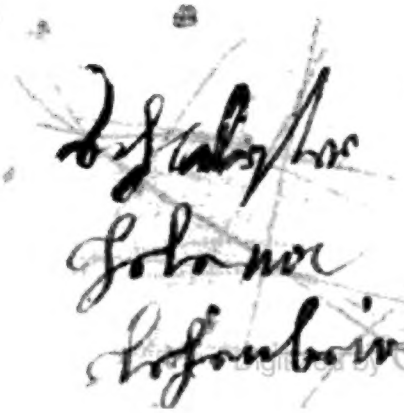
image
not
available

8 Sa Conv
4. Asc. 962 v

PW

Digitized by Google



Digitized by Google

Fundament

Oder

Grund-Riß/

Der

Klösterlichen Vollkomenheit nach der Bildnuß

Vnsers HErrn vnd Heylands

Jesu Christi

Gezogen

Auß den Lebens-Ordnungen/vnd Reglen der

HH. Vättern vnd Ordens-Stiffteren

Basilij, Augustini, Benedicti, vnd Francisci.

Ist alles mit schönen Exemplen vnd Lehren vnderschidlicher Heiligen erklährt.

In Zwey Tractat abgetheilt.

Vnd

Zu besserer Kumblichkeit der Novitzen-Meister vnd anderen/denen obligt die Regels-Satzungen zu erklähren/oder klösterliche Exhortationes zu hauen/mit einem absonderlichen Regels-Register/in welchem angedeutet/wo eines jeglichen Regels-Puncten Außlegung zufinden/wie auch der vilfältigen Materien wohl versehen.

Zum andern mahl in Truck gegeben vnd vermehrt

Durch R. P. Marianum Schott, Conventual deß Fürstlichen Gotts-Hauß V. L. Frawen zu Einsidlen/Ordens S. Benedicti.

Cum Licentia & Approbatione Superiorum.

Digitized by Google

Kurtzer Innhalt deß Ersten Tractats.

Vom Anfang vnd Eingang deß Geistlichen Stands.

1. Cap. Was vnd wie vil fach der Geistliche Stand seye.
2. Cap. Wer zum Geistlichen Stand tauglich.
3. Cap. Was das Noviciat sey / vnd wie die Novitzen zu probieren.
4. Cap. Wie man sich zur Profession solle bereithen.
5. Und 6. Was die Profession seye / vnd was die Ordens-Kleyder bedeuten.

Deß andern Tractats Erster Theil.

Von der Substantz vnd Wesen deß Geistlichen Stands.

1. Cap. Was die Beständigkeit seye.
2. Worin die Bekehrung bestehe.
3. Cap. Von dem Gelübt deß Gehorsams.
4. Vom Gelübt der Armuht.
5. Cap. Vom Gelübt der Keuschheit.
6. Cap. Vom Gebett / siben Tagzeiten vnd Brauch der H. Sacramenten.
7. Cap. Von der Abstinentz/vnd anderen klösterlichen Mortificationen.
8. Cap. Von den Instrumenten der guten Wercken vnd Demuht.

Deß andern Tractats Anderte Theil.

Von den Klösterlichen Beambten.

1. Cap. Von den vorgesetzten Oberkeiten.
2. Cap. Von den nachgesetzten Oberkeiten / vnd andern Beambten.
3. Cap. Begreifft die Reglen der HH. VV. Augustini / Benedicti / vnd Francisci / als ein Register beyder Tractät.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

DEDICATION

Dem

Anfang alles Anfangs

Und

Ursprung alles Guten/

Dem

Vatter vnsers HErrn

JEsu Christi/

Von welchem alle Vatterschafft herfließt im Himmel vnd auff Erden.

Himmlischer Vatter

DEmnach dein Vätterliches Hertz in der inbrünstigen Liebe deines Sohns auffquellende vns auß nichts erschaffen / vnd zu seinen Leib-eygnen Knechten verordnet / hat es auch noch sich also in der höchsten Liebe außgebreitet / daß es von vns hinweggenommen den Geist der Dienstbarkeit sambt aller knechtlichen Forcht / über vns außgiessend den Geist der auffgenommnen Kindern / in welchem wir mit kindlicher

Digitized by Google

Stimm vnd Hertz schreyen **Abba Vatter**/ vns vertrö-
stend deß Erbtheils GOttes / als Mit-Erben Christi.
Wohl ein grosses vätterliches Hertz/ das in vns einge-
pflantzet ein solche Liebe / in welcher wir nit allein Kin-
der GOttes genamset werden noch seynd / sonder auch
also gehalten / vnd erhalten werden? Wohl ein in der
Liebe vnersättliches vätterliches Hertz / daß an seinem
eingebohrnen Jhme gantz gleichen Sohn nit vergnügt/
sich also erweitteret vnd auffgeschlossen / daß es auch
auß seiner vätterlichen Schooß in dise ellende Welt hat
außgeschüttet den fürnehmsten Theil seiner selbst /
nemblich disen seinen eingebohrnen hertzliebsten Sohn/
Jhme nicht verschonend / damit es vns sambtlich kön-
te vnd möchte einschliessen / vnd auff daß es die Ein-
geschlossne behielte / hat diser vns so gar auch mit der
schmertzlichen Vergiessung seines Bluts müssen rei-
nigen von dem / dem vätterlichen Hertzen widrigen
Wust der Sünden. Zu dem / daß wir vns nit etwan
durch vnsere angebohrne zur Sünd geneygte Natur
von dem vätterlichen Gnaden-Hertz entäusserten/ hast
du vns gütigster Vatter die Form vnser Verhaltung
vorgestelt / in Eröffnung eines guten Worts / sagend /
vnd auff dein Sohn deutend: **Diser ist mein lieb-
ster Sohn / höret Jhn an.** Dann disen / dessen
Werck die lautschreyende Wort seynd/ hast vns geben zu
einem Pædagog, Zucht- vnd Lehr-Meister vnserer vn-
bendigen Jugend: vnd was noch mehr / damit vnsere
wie ein Bleyklotz in das Irrdische tringende Anmuh-
tungen sich zu dir gen Himmel erschwingen / hast vns
eingegossen den Geist deiner Liebe / in dessen Krafft wir
vns über vns zu dir erhebten.

Nun

Digitized by Google

Nun aber ob zwar vnsere Mutter die Catholische Kirchen alle jhre Kinder in dein Hauß deß vätterlichen Hertzens führt/vnd sie lehrt mit kindlichem Vertrawen zu dir auffschreyen: **Vatter vnser**/ vnd du solche auch für liebe Kinder erkeñest/nichts destoweniger/gleich wie manigfältige Wohnungen in deinem Hauß seynd/ also seynd auch mancherley Kinder/deren Hertz in der Inbrunst der kindlichen Liebe vnderscheyden/ wie der Glantz der Sternen deß Firmaments/dann eins mehr entzündt vnd stärcker glantzet in deiner Liebe/ als das andere/ in deme etwelche auff diser ellenden Welt jhres entzweyen/ das auch noch einem Theil desselben anklebt das Jrrdische vnd Leibliche/ daß sie hiemit nit allezeit dich in völligem Glantz der kindlichen Liebe begreiffen/ sondern ausserr der himmlischen Süssigkeit deiner vätterlichen Schooß auff disem Jammerthal mit den zeitlichen Sorgen beträngt/ vnd an dem Jrrdischen angehefftet zu dir gleichwohl von weitem auffschreyen/ **Abba Vatter.** Neben disem aber hat auch noch dein vätterliches liebreiches Hertz durch ein sonderbahren hohen Beruff die von allem Jrrdischen abgesönderte Hertzen/gleich wie der Magnet das Eisen an sich gezogen/vnd also starck der Vätterlichen Schooß einverleibt/ daß sie zu allen Zeiten mit Mund vnd Wercken bekennen/was jhrer allerliebster Mit-Bruder dein eingebohrner Sohn seiner liebsten Mutter geoffenbahret/ sagende: **Jn dem jenigen/was meines Vatters ist/ gezimbt es sich/ daß ich seye.** Damit deroweden dise deine hertzliebste Schooß-Kindlein/ dein vätterliche Schooß niemahlen

Digitized by Google

len verlieſſen/noch vilweniger jhres kindliche Hertz von deinem Vätterlichen abſönderen / haſt du den Geiſt deines Hertzens außgoſſen in das Hertz vnſerer heilig=ſten Vättern/ welche auch/ dieweil du vnſichtbarlicher Vatter in jhnen erkennt wirſt / genamſet werden : Abba Vatter. Auff das ſie als deine getrewe Statt=hälter mit dem Geiſt deß Lebens / der in jhrer Lehr be=griffen/ nit allein dir ſolche Hertz=Kindlein ernehrten/ vnd in deiner vätterlichen Schooß durch das Band der kindlichen Liebe behielten/ſondern auch die Zahl derſel=bigen / zur Zahl der Sternen deß Firmaments ver=mehrten.

Weilen nun liebreichiſter Vatter / ich mich der Frechheit vnderfangen die Geburts=Form diſer deiner auß dem heiligen Geiſt gebohren / vnd deiner Schooß begirigen Kinder / mit meiner Federn/ theils auß der Evangeliſchen Lehr / theils auß den von deinem Geiſt den HH. Vättern angegebnen Lehren= vnd Lebensord=nungen / allen deinen Kindern zu gutem allhero als in einem kurtzen Begriff zuüberſetzen : Leytet mich / vnd mein Federn der jenige Geiſt/ weſſen Antrib ich zu dir in kindlichem Vertrawen ſchreye Abba Vatter/ daß ich mich mit ſambt diſen meinen Buchſtaben von deß Geiſt=lichen Stands Anfang / dir als dem Anfang alles An=fangs/ vnd Urſprung alles Gutens/ als das Deine zueyg=ne / einheilige / vnd auff dein vätterliche Schooß lege/ damit ich / gleichwie ein kleines Kind / welches mit ei=nem auß dem Garten ſeines Vatters abgebrochnen klei=nen Blümlein das vätterliche Hertz gewint / ich auch dein vätterliche Liebe erlange / vnd hiemit für mich /

vnd

Digitized by Google

vnd alle/die ſolches leſen werden / dein vätterlichen Segen begehre / daß wir in deiner vätterlichen liebreichen Schooß deß geiſtlichen Lebens / mit den Banden der kindlichen Liebe verſtrickt allezeit verbleiben / deinen in vns eingegoßnen Geiſt behalten / vnd ſeinem Antrib die Würckung laſſen / auff das wir in alle Ewigkeit mit vnſerem kindlichen Hertzen / zu deinem vätterlichen Hertz ſchreyen / vnd daſſelbige loben mit dem kindlichen dir wohlgefälligem Geſänglein: Abba Vatter.

Diſes erwünſche ich dein

Unwürdigſte Creatur vnd verpflichtes Kind

Fr. Marianus Schott.

FA-

FACULTAS

Rev.mi & Ill.mi Principis ac D. D.

Abbatis Einſidlenſis.

NOs Auguſtinus Dei, & Apoſtolicæ ſedis Gratia Abbas Exempti Monaſterij Einſidlenſis, & S. R. Imp. Princeps in Chriſto nobis dilecto Conventuali noſtro P. Mariano Schott licentiam damus, quatenus tractatum 1. libri, cujus titulus: Fundament oder Grund-Riß der klöſterlichen Vollkommenheit. à duobus Theologis recognitum, typis mandare poſſit.

Ex Monaſterio noſtro Einſidlenſi 7. Martij 1678.

CENSURA THEOLOGICA.

PRæſentem tractatum I. Ideæ perfectionis monaſticæ ex præcipuis Aſcetis eruditiſſimè abs R. P. Mariano Schott Theologo compilatum ſolerter perlegi, qui cùm à fidei, morumquè proborum libellâ non tantum non obliquet, ſed ſpiritualem præterea Fabricam eisdem, quam ſolidiſſimè ſuperædificet, dignuſſimum cenſeo, qui in publicum prodeat, & multis communicetur.

Ex Illmo. Cœnobio Fabarienſi Ord. S. Benedict. 8. *Martij* 1678.

P. Michael Lang Decanus ibidem.

Libri ab Authore ſuo Fundament oder Grund-Riß der klöſterlichen Vollkommenheit *dicti, tractatum primum percurri, veramque Converſantis Chriſti in terris imaginem conſpexi Primósquè Religionum inſtitutores redivivos deprehendi, quorum ſolidus pietatis Spiritus mihi tunc temporis Juniorum inſtructori facem prætulit. Quare opuſculum hoc prælo dignum judico, & ad cætera felicùs continuanda D. Collectori ſanctum Paſcha ſaluberimum opto.*

Dat: Feria 2. Ejusd: S. Paſch: 11. Aprilis, 1678.

P. Carolus Luſſi Capitularis, Sacerdos Einſid.

CUm primus hîc Tractatus libri, cujus titulus: Fundament oder Grund-Riß der klöſterlichen Vollkommenheit. à R. P. Mariano Schott, Monaſterij B. M. V. Einſidlenſis, Profeſſo, conſcriptus & bene recognitus, fidei Orthodoxæ ac bonis moribus neutiquam adverſetur, quin potiùs ſolida perfectionis Religioſæ documenta, in verbo Dei & SS. PP. monumentis fundata contineat, ac plano modo ad captum Regularium utriúsq; ſexûs tradat, hinc publicam lucem mereatur, & dignus eſt, cui ſuprà nominatus Auctor reliquos Tractatus ſubjungat, Conſtantiæ 11. Maij. Anno 1678.

Ioan. Chriſtoph. Krenckl, SS. Th. D. Inſignis Collog. Eccleſiæ ad S. Stephan. Conſt. Plebanus & Canon. Celſiſſimi & Reverend. Princip. ac Epiſc. Conſt. Conſil. & Librer. Cenſor Ordinar.

DEDICATION

Dem

Hochwürdigisten Fürsten vnd Herrn/

HERRN

MAURO

Abbt deß Gnadenreichen Gottshauß

Einsidlen/

Wie auch

Visitatori der Schweitzerischen Congregation,
Ordens deß H. Vatters Benedicti.

Meinem Gnädigisten Fürsten vnd Herrn.

Hochwürdigister Fürst vnd Herr/ ꝛc.

IN deme der allerweiseste König Salomon sein Hertz / sambt allem seinem Sinn vnd Gedancken gesetzt / mit seiner Weißheit zu durchsuchen/vnd zu ergründen den Lauff vnd Natur aller Dingen die vnder der Sonnen / mit dem schön-blawen mit glantzenden Sternen besetzten Himmels-Gewölb vmbgeben vnd einbeschlossen/ ist jhme in diser Arbeit der gantze Weltlauff nit anderst vorkommen / als wie daß neben den Cherubin ste-

)( )(hende/

hende / vnd mit dem Geist deß Lebens angetriben sich selbst vnabläßlich herumb weltzende / vnd immerdar lauffende Rad deß grosen Propheten Ezechielis, da er alles in vnbeständiger beständiger Bewegung sich selbsten herumb weltzend befunden. Daß gleich wie der Puncten seines Umbkreiß immerdar abenderend allezeit wider eylet dahin / wo es herkommen / vnd mit dem End wider in seinen Anfang laufft. Wie er in folgenden Worten andeutet: Eccl. 1. Ein Geschlecht vergeht / das Ander kombt / die Sonn geht auff / vnd geht wider nider / vnd geht an jhr Ohrt / daß sie wider daselbst auffgehe / vnd laufft rund herumb durch den Mittag / vnd lencket sich zum Norden. Der Wind fahret rings herumb / vnd durchsuchet alles / vnd kombt wider zu seinem Umlauff. Alle Ströme lauffen ins Meer vnd kommen widerumb zu dem Ohrt / darauß sie hergangen seynd / damit sie auffs Newe widerumb fliessen. Dahero nichts Newes vnder der Sonnen. Wird hiemit vlles von dem sich immerdar herumb-weltzenden Rad getriben / vnd erneweret / gleich dem lauffenden Wasser zu seinem Ursprung daß es wider laufe. Ja die ewige Weißheit selbst schöpfft bey dem vnerschöpfflichen / vnd vnergründtlichen Paradeyß-Brunen der Lehren deß H. Evangelij, vnd Lebens vnsers HErrn JESU Christi mit vil-äugigem Rad Jhrer Providenz jhre Wasser der heylsamen Lehren / daß sie zu Erquickung der Durstigen außfliessen / vnd den gantzen Erd-Kreiß vmblauffend sich wider versamblen in disem Brunnen deß Lebens / von welchem Sie selbsten sagt: Eccl. 24. Daß er überflüssiger sey / als das Meer / vnd die darinnen begriffne

griffine Rahtschläg tieffer als der Abgrund / auß disem schöpffend giesse sie auß im Paradeiß-Garten der Kirchen Gottes die Flüß vnd grosse Wasser Ströme der heylsamen Lehren durch die Schrifften der heiligen Vätter / daß sie darmit ihren Pflantz-Garten wässere vnd tränckte die Frücht ihrer Felder. Die also herumblauffend sich häuffeten / daß ihre Versamblungen auß welchen sie weiters fliessen sich vergleichten einem Meer. Demnach nun Eben dise sich bey dem Einsidlischen Gnaden-Brunnen der Glorwürdigsten Mutter GOttes Mariæ in einer ansehenlichen Bibliothec auch versamblet / vnd zusamen geruñen / daß sie mit den von oben herab fliessenden Wasser der Gnaden zu Trost der Durstigen / vnd Erquickung der vor Dürre verschmachten Seelen widerumb herauß fließten so wohl von dem Cantzel / durch die Eyfferige sinnreiche Wohlredenheit der Prediger / vnd trostreichen Ermahnungen der Beichtvätter / als auch durch die in Truck herauß gefertigten andächtigen / vnd geistreichen Schrifften / wie solches täglich sihet vnd erfahrt die grosse Menge der täglich hinkomenden Pilgram / die nit allein von denen Jhro Fürstliche Gnaden anbefohlnen Convent-Herren / vnd Capitularen / sonder auch durch Jhro hohe Persohn selbsten vom Cantzel mit dem Gnaden Wasser deß Worts GOttes erquicket / vnd im Beicht-Stuhl getröstet werden. Da also das Ezechielische Rad voll der Augen / nemblich der vorsichtigen weisen Regierung Jhro Fürstlichen Gnaden / vmb das Centrum deß Fewrs der Göttlichen Liebe sich immerdar her-

herum weltzend diß auß dem Paradeyß-Brunnen geſchöpffte Waſſer durch die gemeldte Canál vnd Röhren zum Außfluß verleytet.

Weilen aber vor etwas Zeiten auß gemeldtem Einſidliſchen Paradeyß-Brunnen der Lehren / vnd Lebens Chriſti / wie auch der heiligen Ordens-Stiffter gegenwärtige Beſchreibung deß Geiſtlichen Standts iſt außgefloſſen / vnd allbereit durch mein Preſſen mit diſer anderen Edition durchgeloffen eylend zu Ihrem Urſprung deß Einſidliſchen Gnaden-Brunnen als Ihrem Centro daß ſie gleich den Waſſer Flüſſen auff ein newes widerumb außflieſſe zu Erquickung der Durſtigen / vnd der köſtlichen Vollkommenheit begierigen Seelen / wird mir Ihro Fürſtliche Gnaden gnädigiſt vergunnen / daß ich die meine Arbeit / als ein Schöpff-Aeimerlein an das Rad Ihrer Providenz anhencke. Diß verhoffend erwünſche ich Ihro Fürſtl. Gnaden langwiriges Leben / glückliche Regierung daß Sie noch lange Zeit bey dem Gnaden-Brunnen Maræ zu Troſt den hinkommenden durſtigen vnd betrübten Pilgram die heylſame Waſſer der Weißheit auß der Ciſtern, welche der groſſe Heil. Albertus mit dem Titul MARIA ziehrt / möge herauß ſchöpffen / daß es in denen die es trincken werde ein Spring-Brunnen der Wäſſer deß ewigen Lebens. Befihle mich hiemit aller demühtigiſt in Ihro Fürſtliche Gnaden / Gnädige Hulden / ꝛc.

Baden den 30. Weinmonat / 1703.

Ewer Fürſtl. Gnaden.

Gehorſambſter Knecht ꝛc:

Joh. Ludwig Baldinger.

DEDICATION

Dem

Hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn/

HERRN

Augustino

Abbt deß Gnadenreichen Gottshauß

Einsidlen/

Wie auch

Visitatori der Schweitzerischen Congregation,
Ordens deß H. Vatters Benedicti.

Meinem gnädigsten Fürsten/Herrn vnd Vatter.

Hochwürdigster Vatter/ꝛc.

ALs GOtt der HErr sich dem Menschen in seinen verwunderlichen Wercken durch die Hand-Leittung der Israelitischen Führern Moysen vnd Aaron hat zuerkennen geben/vnd also durch sein Erkandtnuß vnsere Hertzen in seiner Liebe hat wöllen gewinnen/damit wir leibliche Menschen auch vnser

ſer innerliche Affection vnd Anmuhtung gegen jhme vnſichtbarlichen GOtt / in ſichtbarlichen Zeichen lieſſen erſcheinen / hat er vns gezeigt die an ſein Statt vorgeſetzte ſichtbarliche Stathälter / denen wir das jhme ſchuldige / oder aber freywillige Opffer der ſichtbarlichen Dingen ſolten übergeben / mit gewiſſer Hoffnung vnd Verſicherung / daß er das durch diſe Händ jhme dargereichte Opffer nit wurde verwerffen / ſondern auff dem Altar ſeiner vätterlichen Schooß mit wohlgefälligem Willen annemmen. Auß Urſach deſſen / weilen ich diſe mein gegenwärtige Arbeit alibereit dem Himmliſchen Vatter auß meiner kindlichen Obligation hab dediciert erwünſchend / daß ſolches auff dem Altar deß vätterlichen Hertzens ein angenehmes Opffer ſeye / treibt mich an der jenige Geiſt / welcher in mir erweckt / daß ich mit kindtlichem Hertzen vnd Liebe Jhro Fürſtliche Gnaden nambſe Abba Vatter / daß ich diſen gegenwärtigen Außzug der Lehren der HH. Vätteren Ewer vätterlicher Hochw. übergebe / als einem Statthalter deß Himmliſchen Vatters / nit allein in vnſerem Einſidliſchen Gnaden-Hauß Mariä / ſondern auch in dem gantzen von Gott dem HErrn durch die HH. Gallum / Sigebertum / Pirminium / Meinradum

Fin-

Fintanum/Eberhardum/Adelhelm/wie auch seeligen Reginbaldum / vnd andere mehr in den Schweitzerischen Wildnussen vnd Eynöden gepflantzten Acker vnd Paradeyß-Garten deß Heil. Vatters Benedicti, der durch die jährliche Visitation, wie auch andere weise Rathschläg / vnd heylsame Lehren mit vätterlicher Sorgfalt in denen ersten gebenedeyten Früchten/vnd Benedictinischen Eyfer von Jhro Fürstlichen Gnaden wird erhalten.

Zu disem aber gibt mir auch Anleitung die Ewige Weißheit selbst / Welche in dem auß Uberfluß deß vätterlichen Hertzens außgesprochnen Wort sich erzeigend/als ein auß dem Meer fliessender/ vñ in dasselbe widerkehrender Fluß / alle jhre Wissenschafft vnd Weißheit durch die Relation der kindtlichen Liebe zum vätterlichen Hertzen / allein dem Vatter zuschreibt mit disen Worten: Mein Lehr ist nit mein / sondern deß jenigen / der mich gesandt hat. Ioann. 7. Dahero mich auff gleiche Formb zwingt die kindtliche Liebe / die ich zu euch Hochwürdiger Vatter trage / nit allein mit dem Mund zu bekennen / sondern auch schrifftlich zu bezeugen / daß das Theologische Liecht (wann auch eins in disem Tractätlein begriffen) von dero vätterlicher Liebe herkomme/ welches sie mir nit allein mit son-

der-

derbahrer Mühe vnd Arbeit in der Profeſſur der Theologiſchen Schuhlen hat eingoſſen / ſondern auch durch gnädigſte Ubergebung der Schrifften der H. Vättern hat mitgetheilt. Richte derowegen hiemit diſe Wäſſer widerumb zu jhrem Urſprung / daß ſie noch weiters flieſſen / vnd übergibe diſe Frücht meiner Federen Jhro Fürſtl. Gnaden / auf daß ich nit mit dem faulen Knecht / welcher daß jhme anvertrawte Talentum in die Erden verborgen / der Faulkeit vnd Untrew beſchuldiget werde / damit ſolche in gnädiger Protection vnd mit dem vätterlichē Segen begnadet hundertfältige Frücht in den Garten deß himmliſchen Vatters bringen.

Gelanget alſo mein damütiges Bitten an Jhro Fürſtl. Gnaden / daß ſie Jhro diſe mein Arbeit wölle laſſen belieben / vnd mit vätterlichem Gunſt annemmen / deme ich mich auch kindtlich vnd demütig befihle / den lieben GOtt bittend / daß er Jhro Fürſtl. Gnaden in glückſeeliger Regierung noch lange Jahr gnädigiſt wölle erhalten.

Geben in dem Gotts-Hauß V. L. F. von Einſidlen / genant Vahr den 29. May 1678.

Ewer Fürſtl. Gnaden.

Demühtigſter vnd Gehorſambſter Sohn.

Fr. Marianus Schott.

Vorrede an den günſtigen Leſer.

DJe ewige Weißheit / welche alles miltreich anordnet / vnd veſtiglich gründet / als ſie das auff das Jungfräwliche ſchneeweiſe Pergament durch Abbrevierung oder Abkürtzung deß ewigen vnaußſprechlichen Worts geſchribne Concept wolte werckſtellig machen / vnd nach deſſen Inhalt nit allein das Gubernament oder Regierung in der groſſen (welche die Kirchen) vnd kleinen Welt (welche der Menſch) anſtellen / ſonder auch jhren auff die ſiben Säul der ſiben Gaaben deß heiligen Geiſts gegründeten Pallaſt vnd Gnaden-Saal / oder wie der Prophet Amon ſagt / das zerfallne Hauß David (der Chriſtlichen Vollkommenheit) wolte widerumb erbawen / vnd die zerbrochne Mauren deß lebhafften würckenden Glaubens verbeſſeren / wie auch die zerfallne Gebäw der Tugenden auffrichten / vns zu einer vnüberwindlichen Veſtung wider allen Anlauff vnſerer Feinden / hat ſie als ein ſteiffes Fundament gebraucht das verwunderliche liebreiche Leben vnſers Heylands JESU Chriſti / welches begriffen in den heylſamen / hertztringenden Evangeliſchen Lehren / deren Grundveſte die Warheit Matth. 7. ſelber bezeugt in diſen Worten : Alle die mein Wort anhören vnd thun / ſeynd gleich dem Weiſen-Mann / welcher ſein Hauß bawet auff ein Felſen. Es ſeynd gefallen die Platz-Regen / angelofſen die Waſſerſtröm / kommen die Sturmwind vnd haben diſes Hauß wöllen übergwältigen / aber es iſt nit gefallen / dann es iſt gebawen auff einen veſten Felſen. Dann obſchon ein auff der Evangeliſchen Lehr gegründtes Hertz überfallen die Platz-Regen der Luſtbarkeit deß Fleiſchs / obſchon an ſolches ſtoſſen die Grund-Wellen deß Waſſers der Angſt vnd Trübſaal / obſchon ſolches angreiffen die Sturm-Wind der teuffliſchen Verſuchungen / ſo wird es dannoch nit bewegt ; dann der Fundament-Felſen iſt veſt / vnd vnüberwindlich. Dahero auch der heilige Paulus 1. Cor. 3. bezeugt / daß er den lebhafften Tempel Gottes (nemblich die Gläubigen zu Corintho) eben auff diſes Fundament gebauwen / welches iſt Chriſtus JEſus.

Demnach aber nach dem gewohnlichen Lauff der Natur allgemach das Fewr der Liebe erkaltet / vnd alſo der ſchmahle Weeg der Evangeliſchen Räthen / ſambt der wahren Nachfolg Chriſti verlaſſen wurde / vnd allein etliche auff dem vmb etwas weiteren Weeg der Gebotten Gottes in dem Welt-Leben / gleich den Schnecken daher ſchleichen / hat die ewige Weißheit jhre getrewe Diener vnd Knecht / Baſilium / Auguſtinum / Benedictum vnd Franciſcum außgeſandt / damit ſie das allgemach finckende hohe Gebäw der Vollkommenheit nach dem erſten Grund-Riß der Evangeliſchen Lehr zu ſeiner erſten Schönheit vnd Zierd widerbrächten / welches ſie ſambt vnd ſonders auff das beſte vollbracht / vnd durch jhre ſchöne (voll der Weißheit vnd Heiligkeit) Lebens-Ordnungen oder Reglen / ſo auff der grundveſten Felſen der Evangeliſchen Lehren vnd Leben vnſers Heylands geſteiffet / von dem Grund biß

zum

zum Gipffel meiſterlich vollendet. Wie ſolche ſchöne Gebäw vnd lebhaffte Tempel GOttes noch heutiges Tags nit allein in der triumphirenden / ſondern auch in der ſtreittenden Kirchen zuſehen. Dann was ſeynd anders die vile vnd vnzahlbare Menge der vnderſchidlichen Orden / ſo noch heutiges Tags in der Fridſamen Gnaden-Statt Jeruſalem oder Kirchen Gottes zuſehen / als überauß ſchöne Häuſer vnd Palläſt der ewigen Weißheit / welche mit ſonderbahrer Beluſtigung vnd Frewden / nit allein der heilige Geiſt / ſondern die gantze hochheiligſte Dreyfaltigkeit vnd ewiger GOtt durch Mitwürckung / vnd Außtheilung vnentlicher Gnaden bewohnet ? Diſe ſeynd der veſte vnüberwindliche Thurn Davids / an welchem tauſenterley Schilt hangen / vnd in welchem alle Ober- vnd Under Wehr der ſtarcken vnüberwindtlichen Soldaten begriffen ; dann wie der heilige Vatter Benedictus in der Vorred ſeiner Lebens-Ordnung gar ſchön erklärt / ſo wird durch die Obſervantz vnd Haltung der Regulariſchen Lebens-Ordnung vnder dem Hauptmann / Feld-Obriſten König Chriſto JEſu mit den ſtarcken vnüberwindlichen Waaffen deß Gehorſambs mannlich vnd ſtandhafftig geſtritten / nit allein wider Fleiſch vnd Blut / ſonder wider die Fürſten der Finſternuß / vnd jhnen anhangende Kriegs-Heer der vnderſchidlichen Laſtern.

Diſer auff dem Felſen / welcher iſt Chriſtus / gegründter / vnd der Porten der Höllen vnüberwindtlicher Veſtung daurhaffte Stärcke haben genugſamb erfahren die vnderſchidliche eyffrige gottliebende heilige Hertzen / welche ſich in diſes Gebäw / als ein ſichere Schantz vnd Zuflucht begeben : ja auch ſelber auff diſes Fundament der heiligen Reglen abſonderliche veſte Thürn erbawet / vnd ſelbige zur Beſchützung deß ſtreittenden / vnd zur Glory deß triumphierenden Jeruſalems mit ſtarckmühtigen Helden vnd Kämpfferen beſetzt. Alſo haben gebawen auff daß vom H. Auguſtino gelegte Fundament neben vilen anderen der heilige Norbertus / der H. Dominicus / vnd erſt in diſen letſten Zeiten der H. Franciſcus von Sales / daß biß auff das Jahr 1599. ſchon über die 43. vnderſchidliche geiſtliche Orden vnd Veſtungen der Kirchen Gottes auff diſem Fundament ſeynd geſtanden. Wie vil aber auff die Fundament-Lehr deß heiligen Vatters Benedicti haben gebawen / iſt nit zuzehlen ; dann er neben dem H. Vatter Baſilio billich ein Patriarch / vnd Ertzſtiffter deß geiſtlichen Kloſter-Stands ernamſet wird. Seytemahlen gleich wie jener durch ſeine Reglen vnd Satzungen den gantzen Orient oder Griechiſche Kirchen hat gezieret / alſo hat diſer den gantzen Occident oder Lateiniſche Kirchen angefüllt mit ſeinen heylſamen Lebens-Ordnungen vnd Vnderweiſungen / welche gleich einem Brunquell in 24. Ströhm vnderſchidlicher Haupt- Congregationen / oder / wie mans pflegt zunamſen / Orden ſich hat außgebreitet ; von welchem auch andere Particular Orden den Safft der Gnaden haben geſogen / vnd darmit jhre abſonderliche Satzungen beveſtiget. Wie ſich aber daß auff die Armuht Chriſti vnd Verachtung deß Pomps vnd Prachts diſer Welt fürnemlich gegründte Gebäw deß Seraphiſchen Vatters Franciſci habe vermehret / iſt jedermäniglich bekandt / indeme mit ſeinen

zwo Reglen / als mit zweyen vnüberwindlichen Schantzen die Kirchen GOttes iſt beveſtiget / auß welchem dann auch dem Feind deß menſchlichen Geſchlechts täglich / ja ſtündlich vnzahlbarer Abbruch geſchicht / neben dem daß das erlöſchte Fewr der Liebe Gottes durch den Seraphiſchen Eyſer wird wider angezündt.

[2.] Ob aber zwar wohl diſe vier veſte Mauren oder Poſten der Kirchen Gottes dem erſten Anblick nachſcheinen auff vnderſchidliche Fundamenten erbawt zuſeyn / nichts deſtoweniger ſo wird der jenige / welcher die Subſtantz vnd Grund-Veſte gründtlich beobachtet / finden / daß alles auff ein Fundament oder Eckſtein der wahren Nachfolg Chriſti / vnd Lehr der Evangeliſchen Rähten ſich ſteiffe / vnd allein eintweders die Kleyder / oder aber andere Accidentia vnd zufällige Ding / in welchen nicht die Subſtantz der Vollkommenheit / ſondern allein etliche wohl bewährte Mittel zu derer Erlangung beſtehen / ſolche vnderſcheyden. Dann in Warheit der Zweck aller geiſtlichen Orden iſt die Reformation vnd Erneweruug deß alten Menſchens / durch Außreutung der Laſtern / vnd Einpflantzung der Tugenden / Verläugnung ſeiner ſelbſten / vnd Vereinbahrung mit GOtt / nach dem Exempel / Vorbildung vnd Form / ſo Chriſtus JEſus vns hat vorgezeiget. Wie wir aber ſollen ſolche Mittel für die Hand nemmen / vnſere Unvollkommenheiten / Gebrächligkeiten verlaſſen / vns von der Welt vnd Fleiſch ledig machen / den Stricken vnd Banden deß Sathans entgehen / vnd vns mit dem H. Paulo gen Himmel erheben / vnd alſo nit mehr fleiſchlich / ſondern warhafft mit allem vnſerem Thun vnd Laſſen mögen Geiſtlich werden / zeigen vns die Lehren vnd Lebens-Ordnungen der HH. Vättern. Dann wie der H. Vatter Benedictus zu End ſeiner Regel bekendt / ſo ſeynd die Schrifften vnd Lehren der H. Schrifft / vnd aller heiligen Catholiſchen Vättern nichts anders / als Vorbildungen vnd Werckzeug der recht-lebenden Geiſtlichen / mit welchem der alte Menſch ſoll abgezogen / vnd der newe nach der Bildnuß Chriſti formierte vnd geſtalte angethan werden.

Daß aber in den Worten der Reglen oder Lebens-Ordnungen diſe vier jetzt gemelte H. Patriarchen nicht gar mit einanderen übereins ſtimmen / iſt allein die Urſach / daß der eine ein Tugend weitläuffiger beſchreibt / als der andere / aber darneben nit außſchließt die Lehr deß anderen / gleichwie die heilige Evangeliſten allein ein Vnderſchid in Worten haben / vnd durch ſolchen Vnderſchid in der Subſtantz / vnd Fundament der Geheimnuſſen vnſers Glaubens in allem übereins ſtimmen. Kan alſo wohl von diſem Patriarchen geſagt werden / was der H. Gregorius von den heiligen Evangeliſten ſchreibt: Daß nemblich der H. Mathæus eben das jenige von Chriſto ſchreibe / was der Marcus / Lucas vnd Johannes. Der heilige Johannes / was Matthæus / Lucas vnd Marcus. Der H. Marcus / was Johannes / Matthæus vnd Lucas. Der heilige Lucas / was Marcus / Johannes vnd Matthæus. Dann alle bezeugen die GOtt- vnd Menſchheit Chriſti JEſu. Eben auff gleiche Form ſchreibt Baſilius nichts anders / als was Auguſtinus / Benedictus vnd Franciſcus. Franciſcus was Auguſtinus / Baſilius vnd Benedictus. Benedictus / was Baſilius / Franciſcus

vnd Auguſtinus. Auguſtinus/ was Franciſcus/ Benedictus vnd Baſilius. Dan alle in jhren Jüngeren begehren einzupflantzen die Evangeliſche Lehr / vnd ſie zu formieren nach dem wahren Ebenbild Gottes/ welches iſt Chriſtus JEſus vnſer gecreutzigte Heyland/von welchem Paulus ſagt : **Er hat ſich erdemühtiget / vnd iſt gehorſamb worden biß in den Todt.** Und der H. Petrus. **Chriſtus hat vns ein Exempel hinderlaſſen / daß wir in ſeine Fußſtapffen trettend jhme nachfolgen.** Wie derowegen nach Anmahnung diſer heiligen Patriarchen der Menſch ſeine Füß ſolle ſteiffen in das Exempel / vnd Lehr vnſers Heylands / wird ich in folgendem dem günſtigen vnd Gottliebenden Leſer durch die Erklärung gemelter Reglen / vnd vnderſchidliche Vorweiſung der Exemplen vnd Hiſtorien der heiligen Vättern fürſtellen. Vnd aber dieweil ſolches nit den Hochverſtändigen vnd Gelehrten / welche ſchon in anderen Authoribus vnd ſinnreichen Scribenten nach der Menge dergleichen Lehren werden finden / ſondern allein den Einfältigen zulieb / welche Mangel / theils an Bücheren / theils auch an jhnen ſonſt nohtwendigen / geiſtlichen Schulmeiſteren haben / zuſammen getragen / ſo wird die Zierligkeit der Wörter nit vil geachtet / vnd außgelaſſen die Vile der Citationen / welche den einfältigen Leſer mehr hinderen / als förderen. Zu dem iſt auch nit vil daran gelegen wer rede oder ſchreibe / ſondern vilmehr was geredt oder geſchriben werde. Dann iſt es etwas guts / ſo iſt bekandt der Urſprung der heilige Geiſt / ligt nit vil daran / durch was für ein Canal oder Federn es flieſſe : iſt es etwas vnvollkommnes/ ſo iſt auch bekandt die Brunn-Aderen der menſchlichen Gebrächligkeit. Findeſt alſo günſtiger Leſer in diſer meiner Arbeit etwas guts / ſo lobe vnd dancke dem jenigen / welcher mein Federen geleytet / findeſt etwas wider die Vollkommenheit / ſo wüſſe / daß ich bin ein gebrächlicher vnd fehlbarer Menſch. Bitte GOtt für mich / vnd mache mich deiner Andachten vnd Eyfers auch theilhafftig.

Das erſte Capittel.

Von dem Geiſtlichen Stand.

§. I.

Was Geiſtlich ſeye?

DAs Wörtlein Geiſtlich gibt die Definition vnd Erklärung eines Geiſtlichen: das nemblich ein ſolcher mehr dem Geiſt als dem Fleiſch ergeben / deß Dienſts deß Fleiſchs oder Leibs ſich alſo gebrauche / daß diſer allezeit ſey in der Dienſtbarkeit deß Geiſts. Von ſolchen ſagt der H. Paulus 1. Corinth. 15. **Es wird vergraben der vihiſche Leib / vnd erſtehet der Geiſtliche. Der erſte Menſch iſt von der Erden jrrdiſch / der ander von Himmel himmliſch. Der jrrdiſch muß ſterben mit Chriſto / damit der himmliſche oder geiſtliche aufferſtehe mit Chriſto.** Dahero er ſeine Coloſſenſer c. 3. ermahnet. **Wan jhr ſeynd mit Chriſto aufferſtanden / ſo ſuchet das jenige was droben / wo Chriſtus ſitzet zur rechten Hand ſeines Vatters** / vnd an einem andern Ohrt ſagt er von ſich vnd ſeines gleichen: **Unſer Handel vnd Wandel iſt im Himmel.** Dahero gar recht der Gottſeelige Climacus ſagt: Ein Geiſtlicher iſt / welcher die Schärpffe der innerlichen Augen ſeines Gemühts allezeit zu GOtt erhebet / dan ob zwar wol der Menſch durch die Sünd iſt der Krafft deß lebhafften jhme eingegoſſnen zu GOtt erhebenden Geiſts beraubt / vnd alſo in ein jrrdiſchen Menſchen verkehrt worden / nichts deſtoweniger / ſo hat ſolchen Geiſt Chriſtus JEſus in dem Menſchen widerum lebhafft gemacht durch ſeine Lehren / von welchen er ſagt: **Sie ſeyen der Geiſt vnd das Leben.** Ja er ſelbſten / wie der Prophet von jhme bezeugt / **Iſt der Geiſt vnſers Munds** / diſer in dem Menſchen durch ſein Gnad wohnende / gibt jhme die Krafft vnd Stärcke / daß er ſich von diſem jrrdiſchen abſönderend in das Göttliche erhebt / vnd da er den in jhme wohnenden Geiſt / mit welchem er bekennt / daß nit er / ſondern Chriſtus in jhme lebe / ſein vollkommne Würckung laſſet / wird bekräfftiget / daß der Menſch warhafft Geiſtlich ſeye / vnd nach der Lehr deß H. Bernardi zu der höchſten Menſchlichen Vollkomenheit komme / welche den Menſchen ein Geiſt mit Gott machet. Von dergleichen mit dem Geiſt Chriſti gantz vereinbahrten Geiſtlichen ſagt der H. Vatter Benedictus in der Vorred ſeiner Lebens-Ordnung: Daß ſie

ſich nit erheben jhrer guten Wercken halber/ ſonder darfür halten / daß ſie das Gut auß jhnen ſelbſt nit vermögen / ſondern alle herkomme von dem / in jhnen wohnenden Heran.

Diſer Geiſtlichen aber werden zweyerley gefunden / die eine in mitten deß Getümels der Welt: diſe in wie gröſſerer Unruhe vnd Ungeſtümme ſie ſeynd / je ſtärcker vnd mit den Gnaden GOttes erhebter werden ſie erfunden: Dahero jhnen zu beſſerer Beſteiffung durch das Heil. Sacrament der Prieſter-Weyhung / welches in vnderſchidlichen Grad oder Staffel beſtehet/ die handgreiffliche Gnaden-Hülff GOttes wird mitgetheilet: vnd die ſeynd die Ehrwürdige Cleriſey.

Die andern aber ſeynd/welche die/gleich dem Hartz anklebenden Geſchäfft / vnnd Kath diſer Welt/vorſehend / in Erwegung jhrer Schwachheit ſich mit dem Leib auß ſolchen entziehen / vnd eintweders in die gantz einſamme Eynöde/oder auffs wenigſt in die Klöſterliche Wohnung begeben; damit ſie alſo von den verwirten Stricken der Welt loß vnd ledig/ gleichwie ein Vögelein in dem Lufft durch die himmliſche Betrachtung erhebt mit Paulo in dem Leib die himliſche Converſation erfahren. Diſe weil ſie in Egypten vnd Orient jhren Anfang durch die HH. Paulum vnd Antonium genommen/ haben ſie den Nahmen von dem grieſchiſchen Wörtlein Monachus auch in vnſerer Sprach bekommnen Mönch / welches aber in wahrhaffter Dolmetſchung nichts auders heißt/ als ein einſammer oder ein einiger/ welcher nemblich jederman/ vnd der gantzen Welt abgeſtorben/ allein ſeinem GOtt vnd jhme ſelſten lebt. Demnach aber diſe warhafft geiſtlich / wird ich ins künfftig fürnemblich wegen der Eygenſchafft der teutſchen Sprach an ſtatt deß Wörtleins **Mönch** / das Wortein Geiſtlich brauchen.

Weil aber auch wegen der Hochheit deß Stands der Clericorum ſæcularium, welche / gleichwie die Sonnen mit jhren Strahlen den überigen Sternen / durch die obſervierung der Evangeliſchen Lehr vnd Apoſtoliſchen H. Leben/ wie auch exemplariſchen in dem Glantz der Reinigkeit/ tugendtreichen Wandel/ den armen genambſeten Mönchlein vorleuchten vnd vorgehn/ mir gantz vnd gar nit zuſteht von ſolchem hohen Stand zuſchreiben oder denſelben zuberühren / ſo komme ich zu dem anderen Stand der jenigen / welche nit allein mit Geiſt oder Seel/ ſondern auch mit dem Leib von der gantzen Welt abgeſönderet woken geiſtlich ſeyn / vnd in jhrem Leben die Tugenden deß einſammen Lebens Chriſti entwerffen/ vnd ſelbigem gäntzlich nachfolgen.

§. 2
Wie vilfach der geiſtliche Stand ſeye.

OWohl das wahre geiſtliche Leben nichts anders iſt/ als ein wahre Nachfolg Chriſti vnd Haltung der Evangeliſchen Lehr/ welche ein einige iſt; nichts deſtoweniger/ ſo befinden ſich ſowohl in diſer Evangeliſchen Lehr als in wahrer Nachfolaung Chriſti zweyerley Leben / deren das eine gar ſchön von dem H. Auguſtino verglichen wird dem heiligen Apoſtel Petro / als ein mühſambes voller Streit vnd Arbeit/ das andere aber dem heiligen auff der liebreichen Bruſt JEſu ſicher ruhenden Johanni / als welches vollkommne Ruh vnd Sicherheit auff dem Hertz vnd brinnenden Liebe JEſu wird vollzogen.

Jenes

Jenes wird gelehrt vnd gezeigt in dem arbeitsamen drey jährigen offentlichen Leben vnd Predig-Ambt Christi. Diſes aber wird vorgebildet vnd gezeigt theils in dem Nazareniſchen Häußlein / als in der Mütterlichen/Jungfräwlichen Schooß Mariæ/ vnd deß H. Josephs vätterlicher Sorgfahlt / durch die kindtliche Underthänigkeit vnd Gehorſamb JEſu ; theils aber wird ſolches von dem Getümmel der Welt abgeſöndertes / vnd dem groſſen GOtt allein eingeheiligtes Leben auch vorgeſtellt in der 40. tägigen Eynöde vnſers Heylands/durch welche/ gleich wie er in dem Nazareniſchen Häußlein den ſchwachen Kindern ein Formular ſeines Lebens hat hinderlaſſen vnd vorgeſchriben/ alſo hat er den jenigen / welche in der Vollkommenheit zu der mannbahren Stärcke erwachſen/ auch ein Weiß vnd Form wollen geben / wie ſie gantz ledig vnd frey von den vilfachen Stricken vnd Verwirzungen diſer Welt könten ſich in das Göttliche beſchawliche Leben begeben ; dieweil ich aber die Nachfolger deß Predigambts Chriſti ſchon bey ſeits hab geſetzt / vnd mir allein vorgenommen allhie zuhandlen nit von der Lehrender / Wunderthätiger/ſondern vilmehr lehrnender / demühtiger / einſammer vnd geheimer Nachfolg Chriſti / ſo entſtehet die Frag wie vilerley Nachfolger deß geheimen Lebens Chriſti ſeyen / vnd nach Formb deß ſelbigen vor GOtt vnd den Menſchen wollen Geiſtlich erſcheinen vnd genamſet werden.

Der H. Vatter Benedictus welcher nach Zeugnuß deß heiligen groſſen Pabſts vnd Kirchen-Lehrers Gregorij, voll war deß prophetiſchen Geiſts / hat diſer viererley Geſchlecht vorgeſehen in der Haußhaltung deß himmliſchen Vatters / in welcher nach Zeugnuß Chriſti/ allzeit die böſen mit dem guten vermiſcht ſeynd. Dan gleichwie in einer Haußhaltung ein Vatter vnderſchidliche Kinder hat/ gute vnd böſe/ wohl vnd übel gerathne : Alſo geht es auch zu in der geiſtlichen Kinder-Zucht / in deme zu Zeiten ein Vatter Kinder hat die das vätterliche Hauß lieben / das ſüſſe Joch deß Gehorſambs mit höchſter Frewd/ nach dem Exempel deß Kindleins JEſu / tragen/ vnd in deme ſie der vätterlichen Handleitung gewohnt/ vexiert vnd plaget ſie die vnerleydenliche Kranckheit deß Heimbwehs/ ſo bald ſie nur für ein kurtze Zeit ſolche ſollen verlaſſen : vnd diſes ſeynd die zarte/ waiche/ liebreiche Kinder/ welche das vätterliche vnd mütterliche Hertz in Warheit erfrewen. Dergleichen ware der Bruder deß verlohrnen Sohns/ welcher dörffte zu ſeinem Vatter ſagen : Er habe jhm vil Jahr gehorſamet / vnd ſein Befelch oder Gebott niemahlen übertretten. Auß ſolchen bleiben etliche jhr Lebtag in der liebreichen vätterlichen Zucht / andere aber wann ſie die vätterliche Lehr wohl practiciert vnnd ergriffen/ begeben ſich mit guter Erlaubnuß der Eltern auß dem vätterlichen Hauß/ vnd ſtellen an ein abſönderliche Haußhaltung / durch welcher weiſe vnd klug-Abwartung/ ſie jhren Elteren ein ſonderbahre Ehr/Frewd vnd Lob ſeynd vor der gantzen Welt.

Dieweil aber die Kinder-Zucht ein vngewiſſes Ding/ vnd zu Zeiten leyder fählet / ſo gibt es auch vngerathne Kinder die nit allein in dem vätterlichen Hauß ſich vnrühig/ meiſterloß/ vnd widerſpennig halten/ ſonder auch ſich von dem Joch deß Gehorſambs entziehend jhnen ſelbſten / vnd jhren Eltern die gröſte Schand vnd Spott verurſachen. In deme aber ſie in dem vätterlichen Hauß die Forcht der Ruthen in der Ehrbarhrkeit nit mag behalten/ weltzen ſie ſich

auſſert demſelben gleich einem Schwein in allen Laſtern herumb. Solche werden in göttlicher Schrifft vorgebildet in dem verlohrnen Sohn Abſolon vnd Eſau / diſe ob ſie zwar das Gebott deß Vatters / vnd die Lehr der Mutter nichts achten / ſo wollen ſie dannoch ſeyn in der Zahl der Kinder / vermeynen / ſie haben ein rechtmäſſige Anſprach an das vätterliche Hauß. Eben auff gleiche Form hat gemeldter H. Vatter Benedictus zwey gute vnd zwey böſe Geſchlecht der Kinder in dem vätterlichen Hauß der Klöſtern gefunden / deren die Erſte ſich mit dem Kindlein JEſu vnder dem Joch deß mütterlichen Gehorſambs / vnd Ruhe der vätterlichen Sorgfalt zu ſeyn erfrewen / vnd diſes ſeynd die Kloſter-Leuth. Die anderen aber ſeynd die Einſidler / welche erwachſen vnder der mütterlichen Zucht vnd vätterlichen Lehr / vnd ſo vil haben zugenommen / daß ſie ſich ſelbſten wiſſen zu regieren. Dahero ſie auch mit ſonderbahrer / hertzhaffter Stärcke / mit guter Erlaubnuß vnd vätterlichem Seegen auſſer dem Hauß der klöſterlichen Wohnung ſich gleich wie der dreyſſig jährige JEſus in die Eynöde begeben / vnd mit der Gnaden-Hilff-GOttes mannlich vnd ritterlich jhrer Feinden obſigen. Und diſes ſeynd die fromme Kinder. Vnder die vngerathne vnd falſche werden gezehlt / erſtlich die jenigen / welche in dem vätterlichen Hauß in allem ſich widerſpännig erzeigen / vnd allein jhren meiſterloſen Willen vollbringen; diſe nambſet er Sarabaiten. Die andern aber ſeynd / welche dieweil jhnen das vätterliche Hauß nit geſchmeckt / auſſert ſolchem ſich / gleich den Schweinen in allem Unrath der Sünd vnd Laſter herumb weltzen / vnd werden genambſet Gyrovagi oder Lands-Läuffer.

§. 3.

Welche auß diſen von den H. Vättern werden erkennet für rechtmäſſige Kinder.

DEr H. Vatter Auguſtinus ſetzt zu End ſeiner Regul diſes Kenn-Zeichen ſeiner Kindern: Daß " ſie ſollen ſeyn nicht forchtſame Knecht / " welche durch die Streich zur Arbeit ange- " triben werden / ſonder daß ſie ſich verhal- " ten / als Kinder der Gnaden; von welchen der H. Joannes ſagt c. 1. **Daß ſie nit auß dem Fleiſch vnd Blut / ſondern auß GOtt gebohren.** Dann die jenige / welche nichts anders ſuchen vnd erwünſchen / als was dem Fleiſch vnd Blut beliebig vnd annemblich / ſeynd nit Kinder der Gnaden / welche von dem heiligen Geiſt empfangen / vnd durch ein Jungfräwliche Geburt an das Tag-Liecht kommen / ſondern haben jhren Urſprung auß dem Kath vnd Unflat der Wollüſten durch die ehebrecheriſche Mutter / welche iſt der böſe vnd verkehrte eygene Willen. Seynd alſo diſe mehr ſuppoſitij vnd vnder geſtoſſne als warhaffte vnd uterini, vnd alſo zureden leibliche Kinder der Gnaden / vnd Brüder oder Schwöſtern Chriſti / welche allein durch Uberſchattung / Eingebung vnd Antrib deß heiligen Geiſts in der Jungfräwlichen Schooß der Religion / oder geiſtlichen Stands / welcher von allem nit allein Kath / ſondern auch Staub diſer jrrdiſchen Sachen gantz rein vnd vnbefleckt / als unmündige / vnd in Erkandtnuß jhrer Nichtigkeit nichts wüſſende / in der Demuht gantz kleine einfältige Kindlein gebohren / vnd eingewunden oder eingeſtricket in die ſchneeweiſſe Windelein der klöſterlichen Gelübten / werden mit Chriſto gelegt in das mit dem Hew der Erkantnuß

nuß der menſchlichen Gebrächlichkeit angefültes Krippelein der Armuht/ allwo ſie mit der zuckerſüſſen Milch der heylſamen Lehren vnd Ermahnungen ernehrt/ **mit dem Kindlein JEſus zunemmen / wachſen vnd erſtarcken in der Weißheit / in dem Alter der Tugenden vnd Gnad Gottes vor GOtt vnd den Menſchen.** Lucæ 2.

Dergleichen Kinder erkent der H. Seraphiſche Vatter Franciſcus für ſeine Brüder gleich von Anfang ſeiner Regul Cap. 1. ſagend / das Leben der Brüdern iſt / daß ſie ſollen halten die Evangeliſche Lehr.

Deren Inhalt Chriſtus ſelber gibt mit diſen Worten: **Wer mir will nachfolgen / der verläugne ſich ſelbſten / vnd nemme ſein Creutz auff ſich / vnd folge mir nach.** Iſt alſo das erſte in der Evangeliſchen Lehr die Verläugnung ſeiner ſelbſt / diſes groſſe Werck hat Chriſtus in eygner Perſohn vns gewiſen/ wie der Evangeliſt in diſen kurtzen aber kräfftigen Worten bezeugt: **Vnd er ware jhnen/** das iſt Maria vnd Joſeph/ **gehorſamb oder vnderthänig/** dann was iſt anders die Verläugnung ſeiner ſelbſt / als ſich wie ein kleines Kind/ ſo wohl ſeinen Eltern als auch andern vnderwerffen/ jhnen folgen vnd gehorſamen? Von welchen Kindern Chriſtus ſeinen Apoſtlen ſagt: **Laßt diſe kleine Kinder zu mir kommen/ dann jhren iſt das Himmelreich.** Diſe redet an/ gleich in dem Anfang der Vorzed ſeiner Regul der H. Vatter Benedictus mit diſen liebreichen Worten: Horche mein Kind: Nemblich der du/ als ein kleines einfältiges Kind dein kindliche Vnvermögenheit erkennend/ allein den Willen vnd Gutgedüncken der Eltern erwartend / vnd an den Bäncken vnd Wänden der Statuten vnd Satzungen dich haltend/ mit deinen ſchwachen Füßlein der Anmuhtungen allgemach nit allein lehrneſt gehn / ſonder auch durch die miltreiche vnnd ſanffte Hand deß Gehorſambs vnabläßlich ſicher vor allem Fahl gehalten/ vnd geführt in der vätterlichen oder mütterlichen Sorgfahlt zu dem vollkommnen/ vnd beſtandnen Alter Chriſti gelangeſt.

Solche Kinder erfrewen ſich zu wohnen in dem vätterlichen Hauß vnder der vätterlichen Sorgfalt der Vorgeſetzten / vnd entlaſſen nit die einmahl ergriffne Hand deß Gehorſambs: Dann alle jhre Sinn vnd Gedancken zihlen allein dahin / wie ſie mit Chriſto in allem den vätterlichen/ oder mütterlichen Willen / der jhnen / an ſtat deß Himmliſchen Vatters / vorgeſetzten Oberkeiten erfüllen/ vnd jhrer heylſamen Ermahnungen nachkommen. Dahero ſolchen ſchwer falt die vätterliche Hand zu entlaſſen/ vnd auſſert der Mütterlichen wohlgewohnten Schooß zu wohnen / ja allein zugehn iſt jhnen wind vnd wehe. Darumb erſt gemeldter H. Vatter gegen diſen gantz hertzlich verliebt zu End deß 1. Capittels ſagt: Daß er allein zu Underweiſung der jenigen/ welche in dem vätterlichen Hauß / das iſt in ſtandhaffter klöſterlicher Wöhnung „ verbleiben/ ein Lebens-Ordnung wölle für„ ſtellen.

Diſem ſtimbt bey der H. Vatter Auguſtinus c. 1. Reg. da er ſagt / daß er ſein Lebens-Ordnung allein den jenigen / ſo in den Klöſtern ſich auffhalten / fürſtelle zuhalten.

Dann gewüß vnd vnfehlbahr/ daß an keinem Ohrt beſſer als in diſem Nazareniſchen Blumen-Häußlein Mariæ vnd Joſephs

ſephs der newe Adam nach dem Ebenbild deß Sohns GOttes zu ſeinem vollkomnen Alter wird wachſen.

§. 4.

Von dem anderen Geſchlecht der warhafften Geiſtlichen/ oder Einſidler vnd Waldbrüdern.

NAch dem der heilige Vatter Benedictus die Eygenſchafft der Mutter-Kindlein / welche er in ſein Zucht-Schuel auffgenommen / beſchriben / kombt er zu den erwachſnen / die durch die ſtäte wolgeübte Gewohnheit deß Gehorſambs zu ſolcher Stärcke vnnd Erfahrenheit ſeynd kommen/ daß ſie ohn menſchliche rathſame Hilff oder Handleittung der Vorgeſetzten/mit dem 30. jährigen JEſu/ auß Antrib deß Heyligen Geiſts / daß nazareniſche Häußlein der klöſterlichen Wohnung verlaſſend/ſich auff den Kampff-Platz der Eynöde begeben / vnd aldorten manlich wider jhre Feind ſtreitend obſigen / " vnd victoriſieren. Dann/ wie der heilige " Vatter Benedictus meldet: Nach dem " ſie nit auß erſtem newem vnreiffem Eyffer " ſonder in langwiriger Prob vnd fleiſſiger " Vbung deß Klöſterlichen Lebens durch " viler Exempel / vnd Antrib auffs beſte " ergriffen / vnd erlernet haben wider den " Teuffel zu ſtreiten / tretten ſie / als wohl " gewaffnete Kämpffer auß der Brüder- " lichen Schlacht-Ordnung deß Kloſters " auff den Kampff-Platz der Eynöde/gäntz- " lich verſichert / daß ſie ohne eintzige Hilff " vnd Rath einiges Menſchen allein durch " die jhnen von Gottlicher Gnad geſtärckte " Hand gnugſamb ſeyn zu ſtreiten wider alle " fleiſchliche vnd geiſtliche Laſter.

Diſe ſeynd jhren Eltern vnd Brüdern ein ſonderbahre vnnd vnaußſpreliche Ehr/ vnd Frewd/ in deme ſie nit allein das Sig-Kräntzlein der Engliſchen Jungfrawſchafft erhalten/ſonder auch zum öfftern das ſchöne Marter-Kräntzlein eroberen. Von der gleichen vnzahlbahren Ehren-Kindern der Heiligen Ordens-Stiffteren / mit welchen die Triumphierende Kirchen geziehrt/ vnd durch welcher Fürbitt die Streitende geſterckt/ könte allhie vil gemelt werden/ welche ich aber Kürtze halber übergehe vnd den günſtigen Leſer zu den Ordens-Cronicken weiſe.

Allein kan ich allhie nit laſſen fürbey gehen meinen Heiligen Vatter Meinradum, der billich vnder dergleichen Ehren-Kinder deß heiligen Vatters Benedicti zuzehlen / welcher von dem hochadelichen Geblüt der Graffen jetzten Fürſten von Zolleren vnd Sulgen gebohren/die Eitelkeit diſer Welt in ſeiner blühenden Jugend verlaſſen / ſich in die mütterliche Schooß der Benedictiniſchen Religion / in daß mit der Heiligkeit der Benedictiniſchen Kinderen über die maſſen bereichte Kloſter Reichenaw begeben / allwo er alſo durch die Milch der Kloſterlichen Lehr / vnd Obſervanz geſtärckt/ daß er an dem Alter / vnd Weißheit zunemmend/ nit allein ſich ſelbſt wüßte zu leiten/ ſondern auch anderen durch ſein Lehr vnd tugentreiches Leben zu leiten in dem Kloſter Bolingen vorgeſetzt ware. Allwo er durch die lange Experienz, vnd Erfahrenheit auff die Gnaden-Hilff Gottes ſich ſteurend/ mit Erlaubnuß vnd Benediction ſeines Prælaten den Muth gefaſſet/ daß er auff den Einſidliſchen Kampff-Platz getretten/ vnd manlich gleich dem H. groſſen Antonio wider die Fürſten der Finſternuß geſtritten / alſo daß obwohlen diſe hölliſche Larven jhne nit allein mit ſolcher Mänge überfehlen/ daß ſie das Tag-Liecht verfinſter-

ſierten/ ſonder auch jhne mit Schlägen vnd Streichen übel tractierten / er nichts deſtoweniger durch ſichtbarliche Engliſche Hilff die Victori erhalten / vnd darmit verdient / daß nit allein die HH. Engel jhme zu Altar gedienet/ ſonder auch Chriſtus JEſus ſelbſten in Geſtalt eines ſibenjährigen Knäbleins mit jhme die Pſalmen geſungen / vnd von himmliſchen Göttlichen Sachen zum öfftern geredt/ vnd entlichen jhme neben dem ſchönen ſchneweiſſen wohlriechenden Lilgen-Kräntzlein der Jungfrawſchafft / auch mit dem blutrothen Roſenfarben der ſigreichen Martyr beſchencket/ nachdem er jhme nachfolgend / ſeinen Feinden entgegen gangen / ſie mit Wein vnd Brod geſpeiſet vnd getränckt / jhnen jhr böſes Vorhaben eröffnend. Zum Zeichen aber der groſſen Glory/ vnd Verdienſten / wie auch mächtigem Fürbitts/ hat der oberſte Feldherr Chriſtus JEſus nachgehends dem Kampffplatz diſes vnüberwindtlichen Heldens in Gegenwarth ſeiner allerſeligſt-übergebenedeyteſten Jungfräwlichen Mutter Mariæ vnd andern Heiligen zu einem angenemmen Tempel durch Auffopfferung deß H. Meß-Opffers ſeinem Himmliſchen Vatter / vnd andern gewohnlichen Kirchen Cæremonien eingeweyhet / vnd mit vnentlichen Gnadenflüſſen zum Troſt aller vmbligenden Ländern vnd Bekehrung der Sünder begabet.

Es haben zwar vil guten Luſt durch das Einſidliſche / oder Wald-Bruder-Leben zu ſolcher Ehr / vnd Sig zugelangen/ ſuchen die Einſame/ Eynöde/ wollen Einſidler vnd Wald Brüder genambſet werden/ den Heiligen nachfolgen. Aber dieweil ſie den Anfang nit recht nach jetzt gemeldter Lehr deß Heiligen Vatters Benedicti ergreiffen / noch die Mütterliche Milch der wahren geiſtlichen Lehr geſogen haben/ bleiben ſie zimblich ſchwache Kinder / vnd dieweil jhnen das ſüſſe Joch/ deß Gehorſambs zu ſchwär fallt/ ſchätzen ſie auß Vermeſſenheit das vätterliche Hauß vnd brüderliche Beywohnung gering/ jhnen ſelbſten einbildend / ſie haben Witz vnd Verſtandts genug ſich ſelbſten zu regieren/ gleich wie der Junge vnerfahrne genambſete verlohrne Sohn auch jhme einbildete/ er ſey Mansgenug mit ſeiner Erbſchafft zu gewerben vnd zu handlen/ aber der Außgang hat weit ein anders an den Tag gegeben / iſt alſo gleich wie der Eingang freventlich/ alſo der Außgang gefährlich. Wie aber es ſolchen vermeßnen Einſidlern oder Wald-Brüderen/ welche jhnen ſelbſt zu vil haben vertrawet/ ſeye ergangen/ wer Luſt hat ſolches zuwüſſen/ der durchgehe die Leben der HH. Alt-Vätter/ ſo wird er gar vil erbärmliche Außgäng finden. Eins ſolle allhie genug ſeyn/ von welchem Palladius ſchreibt: Daß ein Alexandriniſcher Jüngling mit Namen Ero auff ſein eygne Weiß/ vnd Geſchicklichkeit vertrawend/ ſich habe vnderfangen deß Einſidliſchen Lebens ohne eintzigen Lehrmeiſter/ oder geiſtlichen Vatter/ als aber etliche heilige Vätter/ abſonderlich der H. Macarius den gefährlichen Stand diſes Jünglings vorgeſehen / jhne ermahnt / daß er nit alſo ohne Handleitung eines Lehrmeiſters / vnd ohne den Zaum deß Gehorſambs ein ſo gefährlichen Stand ſolte anfangen/ hat er nit allein diſe köſtliche Ermahnung nichts geachtet/ ſondern auch verachtet. Sagend: daß alle die jenige / welche jhrer Lehr vnnd Handleitung folgeten / betrogen wurden/ dann es ſtehe geſchriben/ man ſolle auff kein andern Meiſter Achtung geben / als auff Chriſtum. Aber diſer ob er zwar wohl in ſeiner eygenſinnigen Eynöde groſſe Werck der Abſtinentz/ vnd leiblicher Mortification thäte/

te/ iſt er nichts deſtoweniger entlich durch ſeinen eygnen Willen verführet/ ſchandlich gefallen/ daß er nit allein ſein Eynöde verlaſſen/ ſondern auch alles das jenige/ worzu es jhne geluſtet/ in dem Werck vollzogen. Iſt alſo geſchehen/ daß er ſich in allem Wuſt der Laſtern herumb gewelzet/ biß jhn endtlich die vätterliche Zucht vnd Straff-Ruhten GOttes widerumb zur Buß gezogen. Dahero der H. Johannes ſagt: Man ſolle nicht gleich einem jedwedern Geiſt glauben/ ſondern ſie wohl probieren/ ob ſie auß GOtt/ dan zu Zeiten ſich der Geiſt der Finſternuß verwandlet in ein Engel deß Liechts/ vil vermeynen ſie fangen in dem Geiſt an/ enden aber in dem Fleiſch/ vnd ſeynd alſo mehr vermeynte/ als warhaffte Geiſtliche.

§. 5.

Von den gleißneriſchen Geiſtlichen.

KEin Stand iſt ſo hoch/ vnnd Ohrt ſo heilig/ daß ſolcher nit beſudlet vnd beſchwärtzet werde. Was iſt höher als der Engliſche Stand/ vnd in ſolchem hat ſich auch erfunden der Lucifer. Was iſt heiliger als die Verſamblung der Apoſtlen? Aber dannoch hat ſich zu ſolchen geſellt der Judas. Eben in dem jenigen Acker/ wo daß Korn wachſet/ wachſet auch das lähre Stroh vnd Unkraut. Deßgleichen wachſet in dem fruchtbahren Acker der Catholiſchen Kirchen mitten vnder den Aeheren deß H. Ordens-Standts auch das vnfruchtbahre Stroh vnd Unkraut; vnd vnder der Verſamblung der Heiligkeit/ gibt es noch zu diſer Zeit Judas-Brüder/ welche mit dem falſchen Kuß deß Munds Chriſtum bekennen/ aber in jhrem Hertzen jhne verläugnen/ dem äuſſerlichen Schein/ vnd nach den Kleydern ſeynd ſie Geiſtlich/ aber in dem Hertzen erfinden ſie ſich Weltlich. Solche nambſet der H. Vatter Benedictus in angezognem 1. Capitel das allerabſchewlichſte Geſchlecht der Geiſtlichen vnd Sarabaiten/ das iſt/ Widerſpännige/ welche durch keine gewüſſe Lebens-Ordnung bewährt/ noch durch ein erfahrnen Lehr-Meiſter wie das Gold in dem Fewr geläuteret/ ſondern in deme ſie nach Arth deß Bleys in jhrer weichen Natur verbleiben/ vnnd durch jhre Werck der Welt Trew vnd Glauben halten/ werden ſie von GOtt in jhren Ordens-Kleydern für Lugner erkent. Diſe zwey oder drey/ ja auch einer allein ohne Hirten/ oder Seel-Sorger ſpehren ſich eyn nit in den Schaff-Stall deß Herrn/ ſondern jhres eygnen Willens für jhre Lebens-Ordnung brauchend die Begird jhrer Wollüſten/ dan alles das jenige/ was jhnen gefallt/ vnd ſie gutgedunckt/ das achten ſie heilig/ was jhnen nit gefallt/ oder geſchmeckt/ das achten ſie vngültig.

Seynd alſo diſe nit anderſt/ als wie die vngerathne Kinder/ welche jhrer Elteren Lehren vnd Gebott verachtend in der eygenſinnigen Halßſtarrigkeit verharren/ vnd in deme ſie in jhren Begirlichkeiten leben/ ſeynd ſie nicht Geſchwiſtrige Chriſti/ welcher nit iſt kommen ſein Willen zuthun/ ſondern deß jenigen/ der jhn geſandt hat. Und alſo noch vilweniger warhafft auß dem H. Geiſt gebohrne Kinder GOttes/ ob ſie ſich ſchon mit dem äuſſerlichen

chen Kenn-Zeichen der Ordens-Kleider über vnd über bedecken. Weilen die Eygenschafft deß Geists bestehet nit in dem äusserlichen Schein / noch in Tragung deß Geistlichen Kleids / noch Bewohnung der einsammen Zellen/ sondern in dem jnnerlichen Antrib / welcher außbricht in die äusserlich-würckliche / gäntzliche Verläugnung seiner selbst / betriegen also sich selber diſe ellende Leuth / weilen nit die Kleider / oder das Ohrt der Menschen heiliget/sondern der Mensch die Kleider/ vnd das Ohrt. Dann wie der Psalmist sagt *Pſ.* 44. **Alle Zierd deß Königlichen Töchterleins ist von jnnen herauß.** Gleich wie aber die Schönheit sich nit laßt verdunckten / daß sie nit zu Zeiten vmb etwas herfür glantze / also laßt sich auch nicht verbergen die Häßlichkeit / verdecke vnd bekleyde man sie wie man will/ so wird sie dannoch herfür scheinen; wann schon der Wolff mit dem Schaaff-Beltz über vnd über bedeckt ist/ so werden nichts destoweniger die Wolffs-Zähn herfür blicke: Lege der fleischlichen Welt ergebne Mensch alle Ordens-Kleider an / erlehrne er alle Cæremonien, lasse er sich in ein H. Häußlein einspehren/ so wird er dannoch sein weltliches Hertz nit können verbergen / daß es nit zu Zeiten herfür blicke. Der halbe blinde Mensch kan zwar wohl betrogen werden / aber die allessehende vnnd Hertzen durchtringende scharpffe Augen GOttes lassen sich nit verblenden. Dahero der H. Vatter Benedictus von solchen bekleidten Oelgötzen / welche mit dem Oel der 7. Gaben deß H. Geists wöllen angefüllt seyn / sagt: „Daß sie GOtt dem HErrn durch jhre „Kleider liegen.

Dann liegen ist nichts anders/ als einanders mit Worten reden / vnd einanders in dem Gemüth haben.

Uber solche ungerathne vnd falsche Kinder beklagt sich der H. Geist *Pſ.* 18. Filij alieni mentiti sunt mihi. **Frembde Kinder haben mir gelogen/** oder nach einer andern Dolmetschung: Filij exteri mendaciter se mihi subijciebant, **Die Frembde Kinder haben sich mir lughaffter weiß vnderworffen /** da sie in der gleißnerischen Underthänigkeit haben gelogen. Dann solche wöllen darfür angesehen seyn/ als wann sie die Regul vnd Lebens-Ordnung diſes oder jennes H. Stiffters deſſen Ordens-Kleider sie tragen / in jhren absönderlichen Wohnungen vil besser/ reformierter vnd dem Buchstaben nach halteten/ als in der klösterlichen Wohnung/ ja solche Affen bilden jhnen selbsten eyn / sie seyen die jenige / welche andere wüssen zu reformieren/ vnd über den Laist der Regul zu ziehen / da sie sich doch dem jnnerlichen Menschen nach verhalten / als wann sie die Regul nit ein Haar angienge / alles jhr Leben / Thun vnd Lassen zihlet allein dahin / wie sie dem Joch der regularischen Observanz können vnd mögen entgehn/ auff daß jhre Begirlichkeiten den freyen Lauff vnnd Flug in aller Libertät vnd Freyheit haben/ vnd sie jhren Wunsch mögen erlangen. Ist derowegen jhre Subjection, Underthänigkeit/ Fromkeit vnd Erdemühtigung ein lautere Schalckhafftigkeit vnd Betrug / wie solches erkennet der Syrach *Eccl.* 19. sagend: **Es seyen / die sich schalckhaffter Weis erdemühtigen/ aber in dem Hertzen seyen sie voller Betrug.** Dahero diſe Erdemühtigung nit daurhafft mit der Zeit verschwindt. Wie auch solches in gemeldtem Psalm der H. Geist bezeugt: Filij alieni inveterati sunt, & claudicaverunt à semetis

ſemetis ſuis. **Die frembde Kinder ſeynd veraltet vnd verdrüſſig worden / vnd haben gehuncken von jhren Weegen.** Weilen ſie auff dem / durch den Eingang deß geiſtlichen Stands vnd Anlegung der Ordens-Kleider / angetrettnen engen Weeg deß Lebens ſich ſelbſten nit verlaſſen / ſondern jhre eygne Liebe ſuchen / hincken ſie / vnd weichen ab von der Straß deß Lebens.

Was iſt aber die Urſach / daß ſie ſo frech vnd meiſterlos dörffen liegen / vnd ſich alſo vermeßner / lugenhaffter Weiß vnderwerffen? hätten ſie nit ſo wohl in den weltlichen Kleidern die Gelüſt vnd Begird jhres Willens können erfüllen? Die Urſach gibt an den Tag der hebreiſche Text in dem angezognen Pſalm: Ad auditionem auris collegerunt ſe ſe ad me, & Filij alieni mentiti ſunt mihi. **Zu dem Gehör deß Ohrs haben ſie ſich zu mir geſambiet / vnd die frembde Kinder haben mir gelogen.** Was aber das Gehör deß Ohrs ſeye erkläret Vatablus, da er ſolches alſo dolmetſchet: Ad famam nominis &c. **Zu dem Geruch vnd Geſchrey meines Namens.** Indeme ſie gehört mein Hochheit / mein Macht / mein Herꝛlichkeit / haben ſie ſich zu mir verſamlet vnd gelogen.

Es hat ſie nit nur nichts / ſondern ein hohes Ding geduncket Kinder GOttes zu ſeyn / oder auffs wenigſt genambſet zu werden / diſe Hochheit hat jhnen gefallen / ſie gelocket / vnd weilen ſie in den Welt-Kleidern zu ſolcher nit haben können gelangen / ſeynd ſie in die Kutten geſchloffen / auff daß ſie durch diſe äuſſerliche Kenn-Zeichen der Kleidern / als rechtmäſſige Kinder deß himmliſchen Vatters erkennet vnd geehrt wurden.

Ein groſſes Ding / GOtt zu einem Vatter haben vnd Geſchwiſtrigte Chriſti genambſet weden: Dahero ſich billich über ſolche Hochheit verwundert der H. Joannes 1. *Jo.* 3. Da er vns zuſchreibt: **Schet was für ein Liebe vns der himliſche Vatter hat gegeben / auff daß wir nit nur Kinder GOttes genambſet werden / ſonder auch ſolche ſeyen.** Iſt alſo ein groſſe Ehr vnd ein ſolch / daß kein gröſſere kan erdenckt werden / GOtt haben zu einem Vatter / vnd genambſet ſeyn ein Kind GOttes. Diſer Ehren-Titul reitzet an vil frembde vnd vngerathne Kinder / daß ſie ſich zu diſem Vatter wollen verſamlen / vnd ſich dem äuſſerlichen Schein nach / jhme (das iſt / den an ſein ſtatt geſetzte Obrigkeiten) thun vnderwerffen / aber in der Warheit iſt jhr Hertz voller Lugen / dan jhre Werck bezeugen / wer vnder diſer Decke / Kutten vnd Mantel verborgen / indeme ſie das ſüſſe Joch deß Gehorſams vnd demühtigen Nachfolgung Chriſti von ſich werffen / die klöſterlichen Satzungen vnd Ordnungen / wie auch den Befelch der Vorgeſetzten nichts achten / allein jhrem eygnen hochmühtigen Sinn folgen / vnd das Angeben deß eygnen Willens / welches ſie für jhre Lebens-Ordnung halten vnd anbetten / beobachten.

Das gemeine Sprich-Wort aber Habitus & Tonſura non faciunt Monachum, **Das Kleid vnd der Krantz machen kein Geiſtlichen** / lautet weit ein anders / dan nit ein jedweders Bild oder Klotz mit der Kutten bekleidet / Geiſtlich iſt / es gehört etwas anders darzu / nemlich der innerliche Geiſt / der den äuſſerlichen Menſchen antreibe in die Werck / dan wann der Geiſt nit darzu vonnöhten / wurde freylich ein bekleidter Stock / ein guter / frommer / eingezogner / wohlmortificierter Religios / oder Geiſtlicher ſeyn / weil er mit dem geneigten

Haupt

Haupt/ sein Demuht / mit den nidergeschlagnen Augen/ mit den zusammen gethanen vnd bedeckten Händen / mit der ehrbaren Postur deß gantzen Leibs/ die gute Bewahrung der 5. Sinnen an den Tag gibt/ mit seinem beschloßnen Mund haltet er fleissig das Stillschweigen/ gibt niemands einiges Ungutes oder Schelt-Wort / tadtlet niemands/ in der Gedult ist er ein Spiegel der Vollkomenheit / stoßt man jhn/ schlagt man jhn/ wirfft man jhn zu Boden / veracht man jhn/ so übertragt er alles mit einandern im höchsten Stillschweigen / wehrt sich nit/ widerbefftzget nicht / kurzet/ brumlet/ oder murzet nicht/ sonder in allem erzeigt er die gröste Gedult. Was soll ich melden von der Demuth/ vnd Verachtung der zeitlichen Ehr vnd Ansehens / setze man disen bekleiten Geistlichen in ein Sessel/ man mache jhme tieffe Reverenz/ vnd erweise jhme alle erdänckliche Ehr/ man lobe jhn in dem höchsten Grad/ man streiche jhme für seine Englische Tugenden/ sein gleichsamb Göttliche Weißheit / vnd alles was löblich vnd tugendreich ist / daß thue man jhm zueygnen/ er wird sich nit darab erheben/ sonden in seinem Sinn/ in seinen Bewegungen vnd Anmuhtungen bleiben der jenige wer er ist/ hingegen nemme man solchen bekleidten Stock/ setze jhn zu Boden / werffe jhn vnder den Tisch/ bekleide jhn mit zerlumpten/ zerfetzten / abgebrauchten vnnd abgeschabnen Kleidern / man gebe jhm vngesaltzne / vngeschmackte / grobe Speisen / man stelle jhm für ein Essig-sawren Wein / oder auch allein das trübe Wasser/ ja gar nichts/ man schälte vnd schmähe jhn / man halte jhm für seine Fähler/ alle Sünd vnd Laster/ so jemahlen geschehen / mit einem Wort / man gehe mit jhm vmb/ wie man wölle/ er wird sich nit darab bestürtzen / kleinmühtig / oder trawrig werden. Er wird sich nit beklagen / alles in höchstem Stillschweigen/ vnd Gedult wird er übertragen/ wol ein fürtreflicher Geistlicher / welches Haupt verdienet den Schein vnd glantzende Stralen der Heiligkeit/ ja wan nur der Geist dariñen wäre.

Wolte GOtt man funde jetziger Zeit solche Geistliche/ an welchem jetzt gemeldte Tugenden sich liessen erscheinen / es wurde gewüß nit so vil murzens / brumlens / klagens vnd Unruhs in der Einsame der Klöstern gehört werden/ dan so bald die Eigensinnigkeit/ der Appetit vnd Begirlichkeit nit erfüllt werden / sonder allein der Vernunfft vnd Ehrbarkeit gewäß werden Mortificiert, oder hinderhalten/ ist anders nichts als klagen / die Gedult in Schelt-vnnd Schmachworten ist ein seltzsammes Ding/ daß man so gar die rauhen Anblick nit kan/ noch mag gedulden/ ja so gar wann etwann die offentliche Fehler vnd grosse Gebrächlichkeiten mit glimpffigen / verzückerten vnd vergülten Worten werden fürgehalten/ vnd man zur Besserung ermahnet wird/ heißt es: Tange Montes & fumigabunt. *Ps.* 143. **Berühre die Berg / so werden sie rauchen.** Gleich gibt es Fewr. Wann zu Zeiten auß Unachtsamkeit die vermeynte gebührende Ehr nit wird erzeigt/ muß die Unachsamkeit seyn ein Verachtung/ daß also ein so kleines Windlein das Fewr der Liebe gleich außlöschet/ wie wurde es gehn/ wann man verspottet wurde/ dan die Gedult ist in den Widerwärtigkeiten so groß/ daß wann man sich anderst nit kan wehren/ so muß die Zungen an den Tag geben die in dem Geist vnd Hertzen verborgne Ungedult / also erweckt in solchen Sarabaiten, oder falschen vnd eigenwilligen Religiosen ein kleines Fünckle in grosse Unruh.

Dann gleich wie ein kleine Gleisten/ der in daß Pulfer falt / gleich daſſelbige mit groſſem Knallen vnd Schnallen ein groſſes Fewer entzündet / daß niemandts vor demſelbigen ſicher iſt/ alſo auch ſolche/ welche in jhrem Hertzen verborgen halten das ſchwartze ſchändliche Pulfer der eygenen Liebe/ welches beſtehet in dem ſtinckendē Schwefel der fleiſchlichen Begirlichkeit/ vnd dem reſſen Salpeter der Wolluſt diſer Welt/ vnd ſchandlichen ſchwartzen von dem Fewer der Begirlichkeit verbrenten Kohlen deß eygnen Willens/ ſo bald ſie durch ein Fünclein der Widerwärtigkeit berührt werden/ wie klein vnd wenig es auch jmmer iſt/ ſo geht nichts deſtoweniger an das Fewer deß Zorns/ daß alſo niemandts vor ſolchem Wütten ſicher iſt. Iſt derowegen gemelter bekleidter Klotz dem jnnerlichen Weſen nach in ſeinen Anmuhtungen vil Tugentreicher / als ein in ſeinen Sinlich- vnd Begirlichkeiten lebender Geiſtlicher. Dahero billich ein jedwederer jhme ſolche Bildnuß oder Klotz ſolte fürſtellen zu einem Spiegel der Vollkommenheit/ gleich wie der H. alte Vatter Annub ſeinem angehenden Jünger. Dann da diſer H. Vatter von etlichen gebetten wurde/ daß er in der gemeinen Verſamblung jhrer Geiſtlicher Vatter ſollte ſeyn. Iſt er in den erſten Tagen alle Morgen hingangen zu einem ſteinern Bild / warffe daſſelbige mit Stein vnd Koth / am Abend bittet er es vmb Verzeihung. Als diſes die Brüder ſahen/ verwunderten ſie ſich ſehr vnd fragten jhn/ warumb er diſes thäte/ er antwortete: Diß hab ich gethan wegen ewer / dann habent jhr geſehen das Bild/ wann ich es geſchmähet vnd geworffen/ daß es ſich erzörnet/ oder aber wann ich es vmb Verzeyhung gebetten/ hat es ſich Zornmühtig erzeigt / vnd geſagt ich verzeyhe dir nit? die Jünger ſagten nein. Darauff der fromme Vatter: Alſo wann jhr in ewer Verſamblung beyſammen wöllen verbleiben vnd mich für ewern Vatter haben / ſollen jhr gleich ſeyn diſem Bild / welches geſchollten / vnd geſchmähet / ſich nit betrübt/ wan jhr diſes nit wöllen thun/ gehe ein jeglicher wo er will. Vnd diſe Lehr war bey den HH. Vättern gar gemein/ wie ſolches hin vnd wider in jhren Geſchichten vnd Schrifften zufinden. Dieweil aber ein ſolcher bekleidter Klotz auß Abgang deß jnnerlichen Geiſts nit geiſtlich iſt/ ja auch nicht kan oder ſoll geiſtlich ernambſet werden. Wird vil weniger ein Menſch/ welchem nit allein der jnnerliche antreibende Geiſt/ vnd äuſſerliche ſcheinende Tugenten abgehn/ ſonder auch noch mit Untugenden vnd Laſteren gleich einem Jacobs-Bruder mit Muſchelen vmb vnd vmb bebenckt/ vnd bedeckt iſt / vnd nichts an jhme Geiſtliches zu ſehen/ als allein die Kleidung/ ein Geiſtlicher können genambſet werden.

Ob zwar wohl diſe gantz frembde Kinder der HH. Vättern ſeynd/ vnd mehrer theil nit in den klöſterlichen Schaaff-Stahl Chriſti/ ſonder in jhren eignen Hütten wohnen / nichts deſtoweniger / ſo gibt es auch Stieff-Kinder in der klöſterlichen Verſambluna/ welche diſen nit vngleich in jhrer bleyernen Natur verbleibend/ die Prob eines warhafften Geiſtlichen nit von ſich geben/ diſe wann alles nach jhren Sinn / Wunſch vnd Willen gehet/ wann jhre Begird erfüllt/ wann ſie zum jenigen gelangen/ was jhnen gefallt/ ſeynd vnd ſcheinen ſie gleich zu ſeyn den Englen / ſie ſeynd voller Ruh / voller Frewd/ voller Liebe/ voller Andacht/ ſie brinnen wie die Cherubin, ſie leuchten wie die Seraphin, geht jhnen nichts ab/ als allein der Schein oder die Strahlen der Heiligkeit. Aber wie lang? ſo lang/ als es geht nach jhrer

rer Regul- vnd Lebens-Ordnung/ welche ist die Eigensinnigkeit / so lang den Meister spihlen kan der eigne Will/ so aber solcher abgesetzt wird / und jhme vnd seiner Regul etwas widriges widerfahrt/ ist die Liebe außgelöscht/ verschwind der Eyfer/ die Andacht ist verlohren/ der Geist fliegt hinweg/ die Heiligkeit sinckt zu boden/ vnd ist mit einem Wort alles mit einanderen auß/ dann in deme sie die Verlaugnung jhrer selbsten/ vnd die Widerwärtigkeit/ welche den Geist/ gleichwie das Fewr das Gold probieren/ nit mögen außstehn/ seynd sie wie Bley Klötz/ welche wann sie nit auff den Händen getragen/ gleich in das tieffe Kath vnderschidlicher Laster plumpen vnd versincken: Ein solcher in der Demuth tieff gegründter Einsidler ware der jenige Gast deß H. Serapionis, welcher auß lauter Demuht jhme die Fuß nicht wolte lassen waschen/ vnd auff kein Banck oder Stuhl nit wolte sitzen/ sagend er seye der gröste Sünder / vnd nicht würdig/ daß er andern Menschen gleich gehalten wurde / aber so bald jhme Serapion eur kleine Vnvollkommenheit vorhielte/ jhne zu hoher Vollkommenheit anmahnend/ wurde er also vnwilisch vnd verdrüssig / daß er solchen Verdruß auch in den äusserlichen Gebärden liesse verspühren/ hat also der jenige/ welcher sich selbsten schuldig geben der grösten Sünden/ nit können gedulden/ daß ein anderer an jhme solte vermercken einige Vnvollkommenheit / ein schöne hohe gleißnerische vnd falsche Demuth.

Neben disem Geschlecht der Geistlichen/ welche nichts nutz vnd mehr der Kutten ein Schand/ vnd Unehr vor Gott/ vnd Menschen seynd / als ein Ehr / erzehlet der H. Vatter Benedictus auch noch ein anders Cap. 1 in disen Worten: **Das vierdte Geschlechts der Geistlichen ist/ welches man nambset Gyrovagos / oder Lands-Leuffer/ dise bleiben durch jhr gantzes Leben nirgends/ sonder durchlauffen vnderschidliche Länder / vnd Oerther / vnd halten sich Gastweiß in den Klöstern 3. oder 4. Täg lang auff/ nirgends beständig/ allzeit vmbschweiffig/ damit sie also jhrem Wollust vnd Fressigkeit ein vnverhindertes gnügen thun/ vnd seynd also durchauß ärger als die Sarabaiten.**

Dise dieweil sie sich nirgends lassen einspehren/ sonder die gantze Welt durchlauffen inficiern mit dem Gestanck jhres lasterhafften Lebens / vnd ärgerlichen Exempels gleichsam die gantze Welt/ verschreyhē auch/ vnd machen sich verhaßt bey den einfältigen Leuthen durch jhre betriegerische Ordens-Kleider/ zu Zeiten gantze H. Versamblungen / von welchen wahr ist / was Christus vom Juda sagt: **Es wäre besser / solche wären nie gebohren.** Dahero jetzt gemelter H. Vatter sagt: Es seye besser von diser aller armseeliger Leben / vnd Wandel zuschweigen / als vil darvon zu reden.

Allein ist hie auch zu mercken/ daß diser vnrühige Geist/ auch zuZeiten in die klösterliche Versamblung einschleicht Dann gleichwie den Lands-Läuffern die Mauren deß Klosters zu eng/ vnd sich nit lassen in die selbigen einspehren/ sonder in der gantzen Welt / die sie für jhres Kloster halten/ durch den Müssiggang herumb schlumpen / vnd die Klöster/ welche sie für Zellen halten / beunrühigen; Also seynd auch zu finden in den Klöstern solche Lands-Läuffer/ die zwar wohl mit dem Leib/ jnner den Mauren deß Klosters verbleiben/ aber mit dem Geist die gantze Welt mit grösstem Schaden jhrer

Seelen durchlauffen/ allen newen Zeitungen nachforſchen/ vnd alle krumme Welthändel wollen richten/ vnd ſchlichten/ dahero erfolget/ daß gleichwie jenen die Klöſter/ diſen die Zellen zu eng vnd zu klein/ vnd dieweil ſie dem Müſſigang ergeben/ ab der Arbeit vertrüſſig/ lauffen ſie mit dem Leib bald in diſem/ bald in jenem Winckel deß Kloſters jhre Kumlichkeiten ſuchend/ die Zeit mit vnnutzen Geſchwätz verſchlumpend. Vnd wie jene die Klöſter beunruhigen/ vnd groſſe Ergernuß geben/ alſo beunruhigen diſe die Zellen/ verſtören die wahren Kinder GOttes in jhrer Ruh/ verhinderen ſie an jhrer Arbeit vnd Regulariſcher Obſervanz, verwirren ſie in dem Gebett / verſtöhren ſie in den Betrachtungen/ vnd durch Ubertrettung deß H. Stilſchweigens/ beläſtigen diſe nit allein andere / ſonder inficieren ſie auch etwan durch jhre vergiffte Zungen mit dem Laſter deß murzens/ vnd brumlens wider die Mit-Brüdern vnd Vorgeſetzten / wie auch mit dem ſich wohl im ſchwung befindenden Laſter deß Vbelnachredens. Dieweil aber ſolche Vnruhen deß Kloſters die H H. Vätter nit für jhre rechtmeſſige Kinder erkeñen/ iſt es beſſer von jhrem Handel vnd Wandel/ nach Anmanung deß H. Vatters Benedicti zu ſchweigen/ als zu reden. Dan wo nichts guts zu finden / ſolle das böſe nicht herfür gezogen/ vnd wo nichts nutzliches/ daß ſchädliche nicht vorgeſtelt / vnd wo nichts ſchönes / das vnflätige nicht geſpientzlet werden. Die Hüner vnd Rappen ſcharzen auff dem ſtinckenden Miſt die Würm herfür/ die reine Täublin/ vnd andere Himels-Vögelin ſuchen jhr Nahrung auff ſchönen fruchtbahren/ wohlriechenden Aeckern vnd Feldern.

§. 6.

Welches Geſchlecht auß diſen Geiſtlichen das beſte vnd ſtärckiſte ſeye?

WEil die zwey letſte erſtgemeldte Geſchlecht der Geiſtlichen / nichts nutz/ vnd nicht würdig ſeynd der Geiſtlichen Kleider/ ſo iſt die Frag / welches vnder den zweyen erſten das beſſere vnd ſtärckiſte ſeye/ ob nemblich in dem Läger der ſtreitbahren Kirchen die Einſidler / den Klöſter-Leuthen/ oder die Kloſter-Leuth den Einſidlern ſollen vorgezogen werden? Diſe Frag löſet gar ſchön auff der H. Vatter Benedictus zu End deß erſten Capittels ſeiner Regul/ da er/ nach dem er die falſche vnd gleißneriſche Kinder verworffen/ hinzu ſetzt:

„ **So wollen wir nun vermittelſt**
„ **Göttlicher Hülff zur Underweiſung**
„ **deß allerbeſten vnnd ſtärckiſten Ge-**
„ **ſchlechts / deren ſo im Klöſterlichen**
„ **Wandel ſich üben/ fort ſchreiten.**

Iſt alſo nach dem Geiſt deß H. Vatters Benedicti das Klöſterliche Leben das ſtärckſte/ beſte/ ſicherſte; weil nach der Lehr deß Weiſen Manns *Prov.* 18. **Ein Bruder/ welchem von ſeinem Bruder wird** geholffen/ wird ſeyn wie ein veſte Statt. Dann ſoll ein Feind kommen / vnd jhne anfallen / ſo werden jhme zween widerſtehn/ hingegen aber wehe dem Einzigen vnd Einſamen / dann wann er wird fallen/ ſo wird er niemands haben/ der jhne auffhebe. Wie vnüberwindtlich

wird

wird dann nit ſeyn/ der jenige / welcher nit nur mit einem / ſondern in der vätterlichen oder mütterlichen Schooß mit der Mänge der Brüdern iſt vmbgeben/ die alle Augenblick in den Waffen ſtehn / dem angefochtnen Bruder durch das eyffrige Gebett / durch das gute Exempel/ durch die Ermahnung vnd Tröſtung / zu helffen? Wann nach Zeugnuß Salomonis, vnd durch die Prob der Erfahrenheit. **Ein dreyfacher Strick ſchwärlich wird zerriſſen:** Wird es auch ſchwär hergehn/ daß ein Seel/ welche nit nur allein mit dem Leib / ſonder vilmehr mit dem Gemüth vnd Geiſt in dem Klöſterlichen Leben/ vnd brüderlicher Liebe/ wie auch vätterlicher oder mütterlicher Obſorg / als in einem dreyfachen Strick vnd Band verwicklet vnnd eingezwirnet/ könne von jhren Feinden zerriſſen werden: Aber wehe ſagt der Weiſe-Mann: **Dem Einzigen/ dann wann er wird fallen / ſo wird er niemands haben/ der jhne auffhebe.** Ein gantz groß vnnd gefährlicher Streit auſſert der Mauren oder Schantz/ auſſert dem Kriegs-Heer mit einem ſtarcken Feind in einen Kampff ſich gantz allein einzulaſſen. Hingegen aber iſt ſicherer hinder den Mauren / hinder der Schantz mit hertzhafftem Schilt/ in wohl geordneter Schlacht-Ordnung wider ſeinen Feind zuſtreiten.

Ein ſichere vnüberwindtliche Veſtung ſeynd die Klöſterliche Mauren/ dan diſe ſind **der Thurn Davids / welcher erbawen iſt mit der Mänge der Vor-Schantzen / 1000. Schilt hangen an jhme / alle Waffen der Starcken:** Ein ſchöne vnüberwindtliche Schantz / die hohe Tugend vnd Abgrund der Demuth / dann gleichwie die Schantzen gebawet werden / durch das graben in die Tieffe / vnd Erhebung der Erden in die Höhe / damit die Tieffe oder der Abgrund deß Grabens mit Waſſer angefüllt / nicht allein den feindlichen Anlauff / ſondern auch den Zugang verhinderet / je tieffer aber vnd grundloſer der Graben / je ſteiffer vnnd vnüberwindtlicher die Schantz / vnd klöſterliche Vor-Wehr der Demuth / indeme nemblich der Menſch kombt / vnd grabt in dem Abgrund ſeiner Nichtigkeit / vnd alles was er guts vnd tugendreichs an jhme ſelber findet / wirfft er als ein gute / ſteiffe vnd veſte Erden in die Höhe / ſolches nit jhme / ſonder allein der Gütigkeit GOttes zuſchreibend / auff daß der grundloſe Graben der Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit/ mit dem Waſſer der Göttlichen Gnad angefüllt werde/ je tieffer aber der Graben/ je mehr er deß Waſſers wird faſſen/ vnd je mehr deß Waſſers/ ja vnüberwindlicher das Ohrt / je tieffer der Menſch in die Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit / vnd in das Thal der Demuth wird kommen / je gröſſerer Gnaden-Flüß wird er empfangen / ja in ſolchen gantz verſenckt/ vnd vor ſeinen Feinden verborgen / wird er Starckmühtig zu ſeiner Beſchützung ergreiffen die in der Bereitſchafft ligende tauſenterley Schilt / welche nach Außlegung deß Gottſeeligen Cardinalis Hugonis anders nichts ſeynd als die Mänge der Tugenden.

Dann ein jegliche Tugend iſt ein veſter vnd ſtarcker Schilt/ hinder welchem der Menſch iſt verſicheret vor den vergifften Pfeylen der Laſter / den Pfeyl deß Neyds/ Haß vnd Vergunſts/ haltet ab der Schilt der Liebe/ den Pfeil der Hoffart/ treibt

zuruck

zuruck die Demuth: Das Geſchütz der Eygenſinnigkeit macht zu nichten die Verlaugnung ſeiner ſelbſt vnd Gehorſame: Vergebens ladet die Ungeduldt/ die Geduldt iſt härter als ein Felſen. Umb ſonſt ſpannet den Bogen der Geitz/ die Armuth ſchlagt alles in Wind/ die Unreinigkeit vergifftet jhre Pfeil vergebens/ der ſchöne Glantz der Reinigkeit wendt ſolche auch von weitem ab: Die von der Geilheit deß Fleiſchs entzünte vnd eingeworffne Granaten vnd ſtinckende Fewr-Kuglen dämmen die ſtähte Mortification, vnd Buß-Werck. Und alſo fort vnd fort befinden ſich in den vnderſchidlichen Ubungen vnd guten Gelegenheiten tauſenterley Schilt in der Bereitſchafft an dem Thurn der Klöſterlichen Obſervanz. Mit einem Wort alle Waffen der ſtarcken. Dann zeige einer ein eintzigen ſtarcken Helden der wider die Welt/ Fleiſch / vnd Sathan herzlich vnd ſigreich triumphiert/ deſſen Waffen nit in der Rüſt-Kammer der klöſterlichen Zucht ſich befinden. Es iſt allda der Apoſtoliſche Seelen-Eyffer / indeme zu Bekehrung der Sünder nit allein durch das ſtähte Gebett die Barmhertzigkeit Gottes wird angeruffen/ vnd durch die jmmerwehrende Buß-Werck der frommen vnſchuldigen Kinder der erzörnte GOtt verſöhnet / ſondern auch in deme in meiſten Theil der Klöſtern durch das Wort GOttes / vnd Darreichung der H. Sacramenten der Beicht vnd Buß das Apoſtoliſche Ampt vnd Burde der Seel-Sorg den weltlichen Pfarr-Herrn wird abgenommen/ oder auffs wenigſt erleichteret. Es werden allda geſehen die ſighafften Inſtrumenten der Martyrer / vnd erſchallet die frewdige Stimm deß triumphierlichen Geſängleins deß Pſalmiſten: Propter te mortificamur totâ die. **Von wegen deiner Liebe/ O GOtt werden wir täglich vnd ſtündtlich getödet:** *Pſal.* 43. Einmahl jhme den Kopff laſſen abhawen / geht nit gar ſchwär zu/ aber täglich den Kopff deß Eygen-Sinns vnd Willens brechen vnd tödten / iſt ein ſchwäres Ding.

Allhie in der klöſterlichen Wohnung wachſen häuffig die ſchönen Blümelein der Jungfrawſchafft durch die vnderſchidliche gewüſſe Mittel ſolche zuerhalten / mit einem Wort kein Mittel zur Vollkommenheit/ kein Inſtrument zu Ubung der Tugenten/ iſt zu erdencken / daß ſich nit befinde in der klöſterlichen Wohnung / die gleich iſt einer Fecht-Schul/ welche auffgerichtet wider alle Feind der Seelen/ in welcher nit allein der junge angehende Soldat wird vnderwiſen/ exerciert vnd geübt durch ſeinen Vorgeſetzten Lehr-Meiſter / ſondern auch durch ſeine Mit-Geſpanen / theils in den guten Ermahnungen / theils in dem guten Exempel / mit welchem wird gezeigt / wie man ſolle ſchlieffen in den Harniſch der Geduldt vnd Saufftmuht; wie man ſolle führen das Schwerdt deß Gebetts vnd Geiſtlichen Leſens: Wie man ſolle halten den Spieß deß Gehorſambs. In ſolcher wird gelehrt/ wie man dem böſen verkehrten eygnen Willen ſolle die Gurgel abſchneyden/ wie man die kleinen Teufelein der böſen Gedancken ſolle erwürgen/ vnd an den Felſen/ welcher Chriſtus iſt / zerſchmetteren / wie man das auffſteigend Mändlein deß Zorns ſolle zu Boden werffen/ wie man dem liſtigen Fuchs der eygnen Liebe ſolle den Fang geben/ in diſem Kampff-Platz/ wann der Streich zweiffelhafftig/ ſo wird er durch das Gleaith vnd Anmahnen gerichtet auff die vnfehlbahre Gewißheit: iſt die Victori gefährlich oder wäncklig geneigt zum vnderligen / iſt vorhanden der Succurs deß

brü-

brüderlichen Gebetts / vnnd deß vätterlichen Raths. Ist man etwan in dem Streit underlegen / überwunden / vnd gefallen / hat man die vätterliche vnd brüderliche starcke Hülff / mit welcher man sich wider von den Banden der Feinden erlediget / auffstehet / vnd widerumb auff den freyen Fuß kombt: Ist also der Klösterliche Ordens-Stand ein vnüberwindliche Vestung / in welchen sich lauter starcke / triumphierende Helden auffhalten. Dann von der klösterlichen Zucht die Gottliebende Seel in jhrem Gesänglein singt: Terribilis ut castrorum Acies ordinata. **Erschröcklich vnd förchtlich / gleich wie die Schlacht-Ordnungen der Kriegs-Heeren.** Dahero auch der H. Bernardus sagt: Daß dises allein seye der Stand / in welchem man manlicher streitet / reiner lebt / weniger fallt / geschwinder wider auffstehet / behutsammer wandlet / sicherer ruhet / versicherter stirbt / geschwinder sich reiniget / vnd häuffiger wird belohnet.

Das andere Capittel.

Von Auffnemmung der Geistlichen.

WAnn ein Ding zu Erhaltung der klösterlichen Zucht / vnd von den HH. Vättern eingepflantzten ersten Eyffers vonnöhten / so ist solches die Annemmung vnd Aufferzeyhung der Novitzen / dan was an der Kinder-Zucht seye gelegen / gibt zu erkennen die tägliche / handgreiffliche Erfahrenheit: Was Hänßlein nicht lehrnet / lehrt Hanß nit mehr / ist ein allgemeines Sprüch-Wort. Was für ein Fleiß müsse anwenden ein Gärtner / nit allein in Fortpflantzung der Gewächsen / sondern vil mehr in der ersten Einpflantzung deß Saamens / ist bekandt. Nit ein jedwederen Saamen wirfft er auß / sonsten wurde sein Gärtlein mehr mit wilden / vnfruchtbaren Gewächsen angefüllt werden / als mit guten fruchtbahren Zweiglein / vil gibt es jhme zu thun / biß er den Underschid zwischen den Guten vnd Bösen vollkommentlich erkundiget: Alles muß er anspannen / nit einem jedwederen Krämer oder Gassen-Schreyer / der den Samen verkaufft / gibt er gleich glauben. Eben auff gleiche Form sollen die jenigen / welche die schönen Blumen-Gärtlein der Kirchen GOttes / die von den HH. Ordens-Stifftern in den klösterlichen Versamblungen gepflantzet / anvertrawt / ein wachtbahres vnd scharpffes Aug haben zur Erkandtnuß vnd Underscheidung deß guten vnd bösen Saamens / damit nit etwann durch Einpflantzung deß wilden Gewächs / nit allein der Garten verwüstet / sondern auch die gute Blümlein allgemach vndertruckt / oder gar außgerupffet werden. Es ist wohl zu wissen / daß sich die wilde Gewächs mehr vermehren / stärcker wachsen vnd zunemmen / als die Zahmen / ein eintziges schönes Blümlein in dem Garten / ist dem Gärtner ein grössere Ehr / als ein gantzer Acker voll der wilden Gewächsen / dan noch die Zierd / noch der Nutzen besteht in vile oder mänge / sondern allein in der Güte. Ein eintziger frischer Apffel ist besser vnd nutzlicher / als 1000. faule vnnd wurmstichende.

Dahero die jenigen sehr übel thun / welche mehr sich bemühen vmb die Vile/als vmb die Güte/ welche sich bearbeiten / daß sie den Garten anfüllen / vnd die Zellen deß Klosters vnd Stuhl deß Chors anstecken:/ nichts achtend / wer in disem stehe/ vnnd in jenen wohne. Von solchen sagt der Prophet: **Du hast wohl vermehrt das Geschlecht / aber nit ergrösseret die Frewd.** Ein schlechte Frewd einer Mutter/ wan sie schon vil Kinder hat / aber alle sammetlich übel gerathen. Die Rebecca da sie jhr vngerathnen vnnd vnrühigen Sohn Esau empfunden/ sagt: **Was nutzet es mich / daß ich hab empfangen.** *Gen.* 25. Also nutzet es wenig die jenigen / welche vngerathne Kinder setzen in die Schooß jhrer Mutter der Religion/ weilen wie der Weise Mann sagt *Prov.* 10. **Ein närrisches Kind ein Schmertzen ist seiner Mutter / vnd ein vngerathnes sie zuschanden macht.** Was ist die Ursach / daß so vil vornemme berümbte Klöster / nit allein von dem ersten Eyffer vnd Heiligkeit seynd abgewichen/ sondern gar zu grund gangen/ daß gantze Orden/ welche in grosser Heiligkeit vnd tugendreichem Wandel der gantzen Welt haben vorgeleuchtet/seynd verschwunden/ als eben die vngerathne Kinder/ der böse Saamen / welchen man ohn Underscheid mit dem Guten hat außgeworffen in den Garten der Klösterlichen Wohnung.

Solches beweynet der Gottseelige Joannes Abbt von Tritheim/ sagend: Die Wurtzel alles klösterlichen Ubels ist die vnbescheidne Annemmung der Novitien vnd Anfüllung der Klöstern. Dises vergleichet er gar schön den kleinen Füchslein / welche den Wein-Garten verderben. Dan gleichwie die Füchs nit allein die Trauben fressen/ sondern auch vndergraben die Wurtzel deß Reb-Stocks / daß er nothwendiger weiß muß verderben/also vndergraben den Wein-Stock der klösterlichen Observanz solche arglistige Füchslein/ weilen sie/indeme man sie laßt einisten/ mit jhren vnvernünfftigen/ sinnlichen Anmuhtungen der Begirlichkeiten verhindern/ daß der Reb-Stock der allgemeinen klösterlichen Versamblung das Safft der Gnaden nicht kan an sich ziehen/ ja sie fressen auch die schöne vollkommne Trauben / in welchen das süsse Safft / vnd der Wein deß H. Geists sich befindet: Indeme die gute eyfferige Kinder vnnd Religiosen, welche die schöne Frucht deß wahren Wein-Stocks sind von solchen verfolget vnd vndertruckt werden. Dise Füchslein/ sagt jetzt gemeldter Vatter: Scheinen zwar wohl von Anfang klein/ aber mit der Zeit vnd Alter wachset in jhnen die Stärcke vnd Arglistigkeit: Dahero man sie muß fangen / weil sie noch klein/seitenmahlen das Laster/ daß man von Anfang verachtet/oder gering schätzet/ wird mit der Zeit vnd Gewonheit groß vnd starck.

Es scheinet zwar wohl klein vnd gering zu seyn / wann in einem wolbestelten Kloster ein oder der andere vntaugliche wird auffgenommen / nichts destoweniger gleich wie dises der Anfang deß Ellends ist / also ist es auch das stärckiste Mittel zum klösterlichen Verderben / vnnd Zerstöhrung der ernsthafften Beobachtung der klösterlichen Zucht/ indeme ein solcher/ welcher auff dem Renn-Platz der Tugenden mit andern tapffer hätte sollen fortlauffen / nit allein durch sein Faulkeit dahinden bleibt/ sondern auch allgemach andere zu solcher Hinläßigkeit mit seinem Exempel anreitzet / dise Unnütze seynd dem Müssiggang ergeben/ können

nen

nen vnd wollen ſich nit nutzlich in den klöſterlichen / geiſtlichen vnd leiblichen Ubungen beſchäfftigen. Tragen darab mehr ein Verdruß als Liebe / ſuchen jhre eygne Sinlichkeit / verbleiben halsſtarrig in jhren Meinungen / vor der Zeit wollen ſie meiſter ſeyn. Von dergleichen iſt nit vil Guts zu hoffen / dann nach dem gemeinen Sprüch-Wort: Bey Zeiten gibt mit dem brennen / die Neſſel ſich zu erkennen.

Nun aber iſt bekandt / daß man nit mit der Vollkommenheit in das Kloſter kombt / ſondern diſe in der klöſterlichen Verſamblung durch die Mühe vnd Arbeit / durch die Handleitung / Lehren vnd Anmahnungen erſt erlehrnet; kan alſo wohl ſeyn / daß der / welcher durch ſeine vngehoblete Natur / vnd böſe Sitten oder Gewonheit in dem erſten Anblick vntauglich zu ſeyn ſcheinet / an jhme ſelbſt der tauglichiſte iſt. Dahero in ſolcher Annemmung ein groſſe Klugheit vnd Prudenz vonnöthen. Dan gleichwie ein Jubilier einen rauhen vnd vnachtſamen Stein nit gleich verwirfft / ſondern ſolchen zu erſt fleiſſig probiert vnd erkundiget / was verborgens in jhme ſtecke / alſo ſolle auch der jenige harte Stein / ſo auß der Welt in die klöſterliche Balier-Schleiffe kombt / nicht gleich verworffen werden / ſondern fleiſſig erforſchet / was in jhme ſtecke / ob er zum ſchleiffen tauglich oder nit / das warhaffte Kenn-Zeichen gibt Chriſtus / ſagend *Joan. 6.* **Daß ſie werden gelehrig ſeyn.** Zu ſolcher Balierung ein ſonderbahrer fleiſſiger vnd arbeitſammer Lehr-Meiſter erforderet wird / durch deſſen Fleiß der Stein den Glantz der Vollkommenheit bekomme / vnd als ein Edelgeſtein in den Krantz der klöſterlichen Verſamblung könne eingeſetzt werden.

§. 1.

Von Einlaſſung der Novitzen.

DJe Hochheit deß Geiſtlichen Stands / vnd Sicherheit der klöſterlichen Wohnung / wie auch die ſchnur-grade-wohl gebahnte Straß der Regulariſchen Obſervanz zu der ewigen Seeligkeit / locket gar vil auß dem mühſammen Leben vnd gefährlichen Straß der Welt-Menſchen / indeme ſie jhnen ſelber durch Anhörung / oder Leſung der ſchönen verwunderlichen Lob-Sprüchen diſes Engliſchen Stands einbilden / daß ſie mit völligem Lauff in Stiffel vnd Sporzen in den Himmel hinein können rennen / oder im völligen Flug vnverhinderet hinein fliegen. Lauffen alſo mit allen vieren / wie man ſagt / den Klöſtern zu / vnnd wollen in einem Schnapp Heilig werden / nit gedenckend / daß ob zwar wohl ſolche Straß ſicher / vnd nichts deſtoweniger eng vnd ſchmahl (welches Abtritt zu verhüten ein groſſe Sorgſame vonnöhten) vnd die Porten zimlich klein / zu dero Eintritt es vil ſchmuckens vnd buckens braucht / dahero wann ſie ſolche enge Straß ſolten antretten / vnnd jhre Füß in den Schrancken der regulariſchen Zucht halten / vnd ſich durch die Demuht vnd Gedult vnder der engen Porten ſchmucken vnd ducken / ſpringen ſie wider zuruck / ſie wollen mit den Kindern Zebædei ſitzen zur lincken vnd rechten Hand Chriſti / wan man ſie fragt / ob ſie den Kelch deß klöſterlichen Wandels können vnd wollen trincken: Sprechen ſie hurtig vnd muhtig: Ja. Weil ſie anſehen das äuſſerliche Geſchirr / das ſchöne rothgefärbte Tranck / die Ordens-Kleider / die kumbliche / vnd ohne eintzige Sorg klöſterliche Wohnung das ordenliche Leben / ꝛc.

Aber ſo ſie das Tranck der Klöſterlichen Zucht/ die Verlaugnung deß eignen Willens/ den Gehorſam/ die Gedult/ ſolten verſuchen/ ſchütlen ſie den Kopff/ es gefallt jhnen nit/ ſpeyen darab/ ſetzen den Kelch der Obſervanz beyſeyts. Setzt man jhnen aber den Kelch mit Gewalt an/ ſchütet man jhnen das Tranck ein / mögen ſie nit ſchlucken / ſonder erworgen daran / alſo das es jhnen beſſer wäre / ſie hätten ſolchen Kelch niemalen geſehen / oder ſolche Straß niemahlen angetretten. Dahero der H. Vatter Benedictus, indeme er die Form vnd Weiß Novitzen anzunemmen fürſchreibt in dem 58. Cap. Die Obrigkeiten ermahnet / daß man bedacht vnd langſamb in diſe Sach gehe mit diſen Worten: **Einem der zur „ Bekehrung kombt ſolle der Eingang „ nit leichtlich verwilliget werden.**

Den Stand veränderen / auß einem Welt-Menſchen Geiſtlich werden/ vnd ſich bekehren/ iſt nit ein ringes Ding / wie man jhme einbildet. Dann wie ſchwär es ſey/ auß einem Wolff ein Schaff / auß einem Rappen ein Täublein zu machen / iſt jederman bekandt/ ſich vmbkehren vnd auß einem Welt-Menſchen Geiſtlich werden/ iſt nit vil weniger. Solches Werck anzufangen/ laßt ſich reifflich bedencken / indeme diſes nit nur obenhin/ durch die Veränderung der Kleidern/ ſonder in dem Grund der Seelen/ welcher iſt die angebohrne Anmuhtung deß Hertzens muß geſchehen / ſonſten wurde mit groſſer Schand gehört werden der Evangeliſche Spruch: **Diſer Menſch hat angefangen / aber hats nit können außmachen.** Dahero billich nit grad einem jedwedern die Kloſter-Porten ſolle offen ſtehen / dann wie der H. Vatter Baſilius ſagt *Reg.* 10.

Ob es zwar ein gefährliches Ding „ iſt/ den jenigen/ welcher Chriſto nach- „ zufolgen / vnd ſein ſüſſes Joch der „ Gebotten über ſich zu neſſen / für die „ Kloſter-Porten komt/ außzuſchlieſſen. „ Nichts deſtoweniger / ſolle nit geſtat- „ tet werden / daß grad ein jedwederer „ in die Heiligkeit deß Herzen mit „ vngewaſchnen Füſſen hinein lauf- „ fe / ſondern nach dem Exempel „ Chriſti) welcher den zu jhme kom- „ menden Jüngling zu erſt erforſchet/ „ ob er ſich alſo verhalten / daß er eines „ höherens Staffels der Vollkommen- „ heit vnd Heiligkeit würdig ſey / vnd „ jhn alsdan erſt nach ſolcher Erkün- „ digung die Erlaubnuß-Gnad hat ge- „ ben/ ſich zu jhme zugeſellen/ vnd nach- „ zufolgen) ſolle auch zu erſt deß anhal- „ tenden vorgangne Leben erkundiget „ werden/ vnd wann er erfunden wird/ „ daß er in ſolchem einen guten vnd ſteif- „ fen Anfang in der Vollkommenheit „ habe gemacht/ ſollen jhme auch die an- „ deren Mittel nemblich die Klöſterliche „ Wohnung zur gröſſerer Vollkom- „ menheit nit entzogen werden. Wo- „ fern aber einer eines laſterhafften oder „ ſonſten gemeinen lawen vnd kalten „ Chriſtlichen Lebens wäre geweſen vnd „ er ſich zu bekehren/ vnd in dem Kloſter „ zu wohnen begehrte / ſolle in ſolchem „ wohl erforſchet werden/ auß was für „ einem Antrib er diſes begehre / ob er „ ſonſten der Unbeſtändigkeit vnder- „

worf-

„ worffen/ bald diſes / bald jenes für die „ Hand nemme / oder ſonſten vnbe„ ſunnen in die Sach fahre / wann er „ alſo beſchaffen/ ſoll mit jhme langſam „ gehandlet werden: Dann es gar offt „ geſchicht / daß durch ſolche wanckel„ mühtige / vnd vnbeſtändige Leuth/ die „ Klöſterliche Verſamblungen vnbilli„ cher vnd fälſchlicher Weiß verkleine„ ret vnd verſchreyet werden. Jedoch „ dieweil nichts auff der Welt ſo übel „ beſtellt/ daß nit durch den Fleiß kan „ erbeſſeret/ vnd kein Laſter ſo groß/daß „ nicht durch die Forcht GOttes kan „ überwunden vnd außgereutet werden/ „ ſoll man an ſolchen auch nit gleich „ verzweifflen / ſonder jhnen nutzliche „ Ubungen fürgeſchriben / vnd durch „ Auffſchiebung oder Verlängerung „ der Zeit / wie auch Aufferlegung „ ſchwärer Arbeit / jhre Natur / vnd „ Beſtändigkeit wohl erkundiget wer„ den/ vnd wann ein Anzeigen eines be„ ſtändigen Geiſts verhanden / können „ ſie ſicher in die Klöſterliche Verſam„ lung eingelaſſen/ wo aber das Wider„ ſpihl wurde erfunden / ſollen ſie abge„ ſchafft werden: dann auß der gleichen „ Prob / iſt kein Gefahr / daß die Klö„ ſterliche Verſamblung einigen Nach„ theil müſſe leyden. Biß hieher der H. „ Baſilius.

Iſt alſo die Lehr diſes H. Vatters / daß man keinen mit vngewaſchnen Füſſen ſolle laſſen in das Kloſter hinein lauffen. Was aber diſes für vngewaſchne Füß ſeyen/ erklärt er an einem anderen Orth/ ſagend: Daß diſe Füß ſeyen die Anmuhtungen der Seelen.

Welche werden gewaſchen wie der H. Hieronymus lehrt: wan ſich daß Gemüht deß Menſchen gantz / abſönderet von den Fleiſchlichen/vnd jrrdiſchen Anmuthungen/ vnd mit allem ernſt ſich in die Himmliſche erhebt Dahero ein Portner/ welcher den Eingang in die Klöſterliche Verſamblung/ vnd deß Hauſes GOttes eröffnet / fleiſſige Acht ſoll haben / wie die Füß der anklopffenden ſeyen beſchaffen/ was nemblich der anhaltende für Anmuthungen habe / zu was ſie geneigt / ob ſolche noch angehefftet ſeyen an der Ergötzlichkeit deß Fleiſchs/ vnd Eitelkeit diſer Welt oder aber / ob ſie allein jhre Frewd vnd Ergötzlichkeit ſuchen / vnd haben in Göttlichen vnd tugendreichen Dingen / weil auß den Klawen deß Fuß wird die gröſſe deß Löwens erkendt / vnd wie der Weiſe-Mann ſagt: *Eccl.* 19. **Das Kleid deß Leibs/das lachen/vnd zähn blöcken/ vnd der gang geben zu erkennen wer der Menſch ſeye.** Dann der in dem Menſch verborgne Geiſt die äuſſerlichen Glider deß Leibs leittet/ / vnd nach deſſen Antrib werden ſie bewegt. Dahero der H. Vatter Benedictus in diſem Capittel lehrt. **Man „ ſolle ehe vnd zuvor einer eingelaſſen „ wird nach der Lehr deß Apoſtels „ 1. *Joann.* 4. den Geiſt probieren/ ob „ er auß Gott herkomme.**

§ 2.

Von Probierung der Geiſter.

IN Göttlicher H. Schrifft / werden zweyerley Geiſter gefunden / nemblich Gute vnd Böſe: Diſe ſteigen auff von vnden in den Menſchen / jene aber ſtei-

ſteigen von oben herab; diſe ernidrigen vnd erdemühtigen den Menſchen/ jhne treibend in das Centrum oder Ruh-Statt der Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit/ jene aber durch das Auffblaſen vnd Erhöhen erheben jhn über ſeine Kräfften in den Lauff der Eitelkeit vnd Höhe deß Hochmuths. Iſt alſo die Würckung ſambt dem Leben deß Menſchen nach der Beſchaffenheit deß in jhme wohnenden Geiſts. Dieweil aber der böſe von vnden herkommende/ auffblaſende Geiſt durch ſein Argliſtigkeit auff tauſenderley weis vnd form ſich verſtelt vnd verwandlet in ein Engel deß Liechts / vnd ſchölmiſcher weis ſich verbirgt vnder die Geſtalt deß guten Geiſts/ erforderet ſolche Erkantnuß ein ſcharpff-ſehendes/ wachtbahres vnd tieff-gründendes Aug/ welches nach der Lehr deß H. Pauli ſeine Schärpffe / nicht auß natürlichen/ſondern übernatürlichen Kräfften muß herneemmen. Dan die Erkündigung der Geiſter/ allein herfließt von dem höchſten vnnd H. Geiſt / welcher von oben herab kommend/ **noch Fleiſch noch Bein hat**/ nach der Evangeliſchen Lehr *Luca.* 24. Dan jhme noch die fleiſchliche Begirlichkeit/ Empfindlichkeit oder Anmutung einiger Luſtbahrkeit/ noch eintziges verhartes Bein der böſen Gewohnheiten anklebt/ ſondern er iſt ein gantz reiner Geiſt/ welcher allezeit widerſtrebt dem Fleiſch vnd ſeiner Begirlichkeit/ zu ſeinem Ruh-Bethlein nichts anders in dem Menſchen ſuchend/ als die Verläugnung deß eignen Willens im Thal der Demuht. Hingegen aber niſtet der andere in den waichen Federen/ eygnen Willens/ vnd ruhet in dem Beth der eygnen Lieb/ weilen jhme die langmühtige Gedult vnd Verläugnung ſeiner ſelbſt vnbekant / gibt er in ſeinen Widerwärtigkeiten ſich alsbald durch den Verdruß / Ungedult vnd Zornmühtigkeit zuerkennen. Dahero gar recht der H. Vatter Benedictus den Prob-Stein der Geiſter an die hand gibt die Gedult mit diſen Worten.

Derowegen wan der ankommende „ in dem Anhalten verharret/ vnd geſe- „ hen wird/ daß er die jhme angethane „ Schmachen vnd Beſchwärlichkeiten „ deß Eingangs/ſo ſich in die 4. oder 5. „ Tag lang gezogen / gedultig tragt/ „ vnd beſtändig in ſeinem Begehren „ verbleibt/ſoll jhme der Eingang bewil- „ liget werden.

Dann dieweil das Zihl vnd End eines Geiſtlichen anders nichts iſt/ als die Erneuerung deß alten Menſchen nach der Vorbildung deß newen Adams in der vollkömnen Nachfolg Chriſti: muß der Anfang diſer Erneuerung auch gleich ſeyn/ſo vil als möglich dem Anfang/ den Chriſtus an Reformierung deß Menſchen hat gebraucht. Es iſt aber bekant/ daß der Urſprung ſolches groſſen Wercks iſt geweſen die Liebe/die der Sohn GOttes gegen dem armen Menſchen getragen/ auß welcher er angetriben/ ein Begierd bekomen durch die menſchliche angenomne Natur jhne zu erlöſen/ vnd zu erneweren. Ob aber zwar wohl ſolche Begird gleich nach dem erbärmlichen Fahl deß Adams in jhrer höchſten Vollkommenheit angefangen/ iſt nichts deſtoweniger jhre Vollziehung von dem Wohlgefallen deß himmliſchen Vatters auffgeſchoben worden/ biß in das ſechßte Alter / oder wie der hocherleuchte Origines ſagt: Sechßten Tag der Welt / hat alſo der Sohn GOttes gleichſamb fünff gantzer Täg gewartet/ biß er den wohlgefälligen Willen deß Vatters erkennend/ iſt eingangen in das Kloſter diſer Erden / in ſeinem Eintrit/ wie der H.

Paulus

Paulus sagt. *Heb.* 12. **Hat er beyseits gelegt die Frewd vnd angnoſſen das ſchmählische Creutz/ nichts achtend den Spott der Verachtung.** Derowegen zu Probierung vnd Erfahrnuß/ob der Geist Christi einen in das Kloster begehrenden antreibe/will der H. Vatter Benedictus, daß er auch zu erst durch Auffschub probiert werde. Dann / wann der Eyffer vnd Begird von dem warhafften/ daurhafften Geist vnd Liebe GOttes herkombt / wird solcher in der Gedult mehr wachsen / als abnemmen: Kombt aber solche her von der eygnen Liebe/ vnd ist also nur ein fliegender Geist/ wird er gleich auß Verdruß verschwinden / oder aber sich anderst wohin wenden/ insonderheit wan jhme das Creutz vnd Leyden / Schand vnd Spott sambt der Verachtung / nit allein von weitem gezeigt/ sondern auch zu versuchen fürgestellt wurde: Dann nichts also dem Geist der eygnen Liebe / welcher die nächste Verwandtschafft hat mit dem hochmühtigen Lucifer / zu wider ist / als die Verachtung vnd demühtige Ubung der Gedult.

In Erkandtnuß dessen haben die HH. Alt-Vätter / damit diser verführische vnd falsche Geist nit in die klösterliche Wohnung hinein schlieffe / die ankommenden befohlen zu begrüssen/ als wann sie nur zu dem Kloster kommen / eintweders dieweil sie auß Faulkeit nit möchten arbeiten / vnd jhres Brod in dem Schweiß jhres Angesichts verdienen/ oder aber damit sie sicher wären vor der eintweders durch ein Ehebruch/ Diebstahl/ oder Mordt verdiente Straff/ oder anderem Creutz/vnd Unglück/oder aber damit sie durch die gleißnerische Fromkeit / den jenigen Wohn der Heiligkeit/ oder gröſſeren Ansehen/ daß sie in der Welt nit haben können bekommen/ möchten erlangen: Wann sie nun mit höchster Demuht in die 10 oder noch mehr Täg vor den Füssen eines jedwederen Bruders ligend in jhrem Begehren verharreten/ ware jhnen der Eingang vergünstiget / wie solches weitläuffig beschreibt der Gottseelige Cassianus *Lib.* 4. *instit. Cap.* 3. Und in den Geschichten der HH. Vättern mit vilen Exemplen bekräfftiget wird. Und diſes ist allein die Ursach/ daß zu den ersten Zeiten so Gottseelige/ Englische Menschen seynd in den Klösteren gefunden worden. Dann indem ein solche 10. Tag langwehrende Prob der Demuht der verkehrte Geist nit hat können außstehn/ vnd diſes scharpffe erste Fewr nit hat mögen erdulden das weiche Bley/sonder in solchem evaporiert, vnd im Rauch in Lufft gefahren vnd verschwunden / ist nohtwendiger weiß allein das beste vnd reinste Gold übergebliben. Wolte GOtt diſe Prob der Geistern wäre noch zu diſer Zeit in dem schwung. Es wurden gewüß nit so vil zerstörte vnd verlaßne Klöster gefunden werden / noch vil weniger so vil Geistliche/ welche nit allein jhre Wohnungen/ sondern gantze H. Orden durch jhres ärgerliches vnd vnrühiges Leben/ hoffärtigen vnd widerspänigen Geist beunrühigen vnd verschertzen.

Dieweil aber etwan jetzt gemelter Gruß den Zärtlein diſer Zeit zu grob möchte vorkomen/ so gibt der H. Vatter Basilius ein anders/diſem nit vngleiches Mittel/ *Reg.* 10.

Die gemeine weis solte seyn / einem jeglichen / der vmb die klösterliche Wohnung anhaltet/ zu erkundigen/ ob er willig seye ein jedweders Werck der Demuht/seye es auch was es wolle/ ohne alle Schamhafftigkeit mit Frewden zu ergreiffen/ daß er sich auch nit scheuhe/das allergeringſte/verächtlich ſte vnd schmälichſte Werck/ welches jhme

„ſhme anbefohlen wird zuverrichten. „Inſonderheit aber ſolle ſolche Prob „bey den jenigen gebraucht werden/ wel„che von einem anſehenlichen/ oder aufs „wenigſt ehrbahrlichen / burgerlichen „Stand zur Bekehrung kommen/ vnd „alſo auff ſie mit allem Fleiß geachtet „werden / wie eyfferig ſie ſich erzei„gen in der Nachfolg der Demuht „Chriſti. Und diſes ſeynd / wie der H. Bernardus von Caſſin die angezogne Wort deß H. Vatters Benedicti miltiglich außlegt / die Schmachen / indeme den zu der Bekehrung kommenden Sachen befohlen werden / die ſich jhrem weltlichen Stand nit gezimmen / ſondern jhne vor den Welt-Leuthen zuſchanden machten. Dergleichen Prob beſchreibt *Caſſianus l. 4. inſtit. l. 19.* da er erzehlt / daß auff ein Zeit eines vornemen vnd reichen Graffens Sohn/ der angehalten auffgenomen zu werden/ in die klöſterliche Verſamblung/ ſeye zur Prob ſeiner Demuth gleich befohlen worden / daß er noch in ſeinen weltlichen Kleydern 10. groſſe Sporten auff ſeinem Haupt zu verkauffen/ durch die Gaſſen einer groſſen Statt ſolte tragen/ vnd aber / damit er deſto mehr erdemühtiget wurde / iſt jhme aufferlegt worden/ daß er nicht alle ſambtlich / ſondern ein jedwedern abſonderlich verkauffe. Welches er auch mit Frewden / nichts achtend die Verſpottung vnd Schamhafftigkeit / mannlich gethan / vnd alſo in dem Werck bezeugt / den in jhme verborgnen Antrib deß Geiſts. Dan die in dem Werck erſcheinende frewdige Demuht vnd Gedult iſt allein ein gewiſſes Zeichen deß in dem Menſchen wohnenden vnnd zur Nachfolg Chriſti antreibenden H. Geiſts: wie Chriſtus ſagt. **Der Baum wird bey ſeiner Frucht erkennet.** Es iſt aber bekandt/ das vnder den Früchten deß Geiſtes / von dem H. Paulo gezehlt wird/ die Langmühtigkeit/ Gedult / der Friden / die Frewd / die alles übertragende vnd in den Widerwertigkeiten nit abnemmende / ſondern allzeit wachſende Liebe GOttes/ welche allein die wahre vnfehlbahre Zeichen deß warhafften Geiſts Chriſti. Dahero erfolget / daß die andern Proben/ wie ſie auch jmmer mögen genamſet werden / wan ſie diſe nicht einſchlieſſen / nichts nutz ſeynd/ vnd alſo mehr zuverwerffen als anzunemmen. Dan in diſen allein beſteht das Fundament / auff welche die Reformierung deß alten Menſchen in der Nachfolg Chriſti geſtelt/ vnd die ſchöne Pflantzung deß Ordens-Stands in jhrem Blühet erhalten wird.

Daß aber diſe nicht bey allen vollkommentlich gebraucht wird/ iſt die erſte Urſach/ dieweil bey vilen mehr werden angeſehen die Mänge der Recomendation vnd Lob-Schreiben/ ſo von vornemmen Herzen die anhaltende mit ſich bringen/ die das jenige/ was auch nur ein Schein der Tugend hat/ vnd ſich an ſolchen petenten nur oben hin befindet/ über die maſſen außſtreichen: Das jenige aber/ was fehlbahr eintweders gar verſchweigen/ oder aber ſo gering vnd nichtig machen/ als es möglich. Geſchicht alſo/ daß man durch ſolche gleichſamb blinde Käuff ſchandlich betrogen / vnd hinderführet wird. Deſſentwegen ſollen vil mehr die Werck deß Anhaltenden / als ſeine Brief geachtet werden /vnd nach deren Beſchaffenheit er angenomen / oder hinweg gewiſen werden. In diſem aber ſolle die vnnütze vnd zaghaffte Forcht/ Ungnad oder Feindſchafft deß Herzen / der ſolche Leuth recommendiert,

Digitized by Google

mendiert, nicht geachtet werden. Dann wann solches auß einem rechten Eyffer der Ehr GOttes/ zu Erhaltung deß Ordens-Stands/ vnd der Seelen Heyl herfließt/ wird die Fürsichtigkeit GOttes die Sach also verleiten/ daß solche Ungnad eintweders gleich wider verschwindet/ oder aber auffs wenigst dem Gotts-Hauß kein Schaden zufüget. Zu dem wann solche Leuth gescheid vnd witzig seynd/ so wird jhre Meynung gantz vnd gar nit seyn das Gotts-Hauß oder den Orden mit dergleichen vntauglichen Höltzlein zu beschwären. Wann aber solche Forcht/ oder eytler Respect solte über die Hand nemmen/ wurde gewuß das erfolgen/ was man beförchtet Dann indeme ein solcher Herr sein Recommendierten vnd von jhme Promovierten wurde sehen oder hören/ daß er den Oberkeiten nit angenem/ den Mit-Brüdern nit lieb/ daß er wegen seiner Ungeschicklichkeit oder aber fehlbahres Leben nit allein zu den Aemptern nit promoviert, sondern auch mit jhme nach der Ordnung der klösterlichen Zucht verfahren wurde/ wurde der vermeinte Gunst in ein Ungunst/ vnd die auff solche weiß gesuchte Freundtschafft/ in ein Feindtschafft auß gerechter Straff GOttes verkehrt werden.

Die andere Ursach ist/ daß gemelte Prob nit gebraucht wird/ wie der Gottseelige vnd eyffrige Trithemius sagt: der Geitz/ welchen der H. Apostel ein Götzen-Dienst namset. Dann indeme zu Zeiten vmb die klösterliche Wohnung etweiche anhalten/ die in der Welt mit zeitlichen Güttern von der miltreichen Hand-GOttes begabet/ vnd aber/ dieweil sie jhren antreibenden Geist selbst nit konnen erkennen/ ob er von GOtt oder anderst wo herkomme (dann nit alles was glantzet ist Gold) begeben sie sich in die klösterliche Prob/ damit aber solches Vögelein nit auß dem Schlag fliege/ sondern gefangen werde/ geschicht es gar offt/ daß man solche Prob gar außlaßt/ oder aber nit mit solchem Ernst/ wie die HH. Vätter erforderen/ braucht; sondern sie vertröstet/ daß nach dem Novitiat sie nit mehr in so strenger Obsicht werden gehalten werden/ da man doch solchen solte vorbilden/ daß im Novitiat mit dem Kleinern der Anfang gemacht werde/ daß man mit der Profession möge gelangen zu Grösserm/ vnd jhnen wegen jhren zeitlichen Gütern nichts werde nachgesehen/ oder zugelassen werden/ sonder Reichs vnd Arms/ Edles vnd Unedles werde zu allen Zeiten gleich gehalten/ vnd zu gleicher Observanz der Strengkeit deß Ordens getriben werden. Dahero dan erfolget/ wegen dessen Verabsaumung/ daß solche armseelige Seelen in gefährlichen Stricken vnd Banden gefangen/ nit allein etwann selber zu grund gehen/ sondern auch die klösterliche Disciplin beunruhigen/ vnnd den Vorgesetzten die gröste Beschwerd seynd. Und dises ist also ein schöner Nutzen/ von welchem Christus sagt; **Was nutzet es den Menschen/ wann er schon die gantze Welt gewinnet/ an seiner Seel aber einen Schaden leydet.** Gleichwie aber die Seel das Leben in dem Menschen/ also ist der wahre Eyffer vnd Geist/ wie auch die strenge Beobachtung der klösterlichen Ordnung/ die Seel vnd das Leben in dem Leib der klösterlichen Versamblung/ dero nichts an dem zeitlichen Auffenthalt wird abgehn/ wan sie zu erst sucht das Reich-GOttes/ vnd sein Gerechtigkeit/ weil die Warheit Christus (deme als einem Bidermann zu glauben (selbsten sagt: Daß alsdan alles andere häuffig werde hinzu geworffen wer-

den. Wie ſolches erfahren die Anfängrr der H. Orden vnd Urheber der Klöſter/ welche alſo mit diſem Zeitlichen überhäufft worden / daß ſie darmit auch andern Armen vnd Verlaßnen haben können beyſpringen vnd helffen. **Ich hab** / ſagt der Pſalmiſt/ **niemahlen geſehen / daß der Gerechte ſey verlaſſen worden.** Die Speicher vnd Keller deß himmliſchen Vatters ſeynd vnerſchöpfflich. Dahero denen/ die daß wahre kindtliche Vertrawen haben/ er nichts wird laſſen ermanglen.

Zum dritten verhinderet auch diſe wahre Prob der Engel der Finſternuß/ welcher ſich gar ſchön verwandlet in ein Engel deß Liechts / da er nemblich fürbildet / daß man mit den jenigen / welche diſe Prob nit mögen außſtehen/ die Barmhertzigkeit ſolle erzeigen/ vnd mit jhnen nit ſo rauh verfahren/ aber diſe Barmhertzigkeit bringt dir Nach-Wehe/ von welchen Chriſtus ſagt / Matt. 23. **Wehe euch Schrifftgelehrten / die jhr Land vnd Waſſer vmbziehet/ daß jhr ein Frembling zu einem Juden genoſſen machen / vnd wan es worden iſt / macht jhr auß jhme ein zweyfaches Kind der Höllen.** Dan gewiß iſt / daß von einem Welt-Menſchen/ nit ſo vil/ als von einem Geiſtlichen zu Erlangung der Seeligkeit erforderet wird/ vnd alſo vil in der Welt ſeelig wurden/ die durch die im Ordensſtand begangne Hinläſſigkeiten verdaunt werden.

Deßgleichen bemantlet ſich diſer Geiſt mit dem Mantel deß Eyffers / daß in Vermehrung der Perſohnen auch der Dienſt GOttes / vnd der gantze Orden geöffnet werde. Damit derowegen jederman haufſenweiß daher laufſe/ vnd niemands ab gemeldtem Prob-Stein erſchrecke / wird er eintweders verborgen / oder gar auß dem Weeg geraumbt/ wie ſchön aber durch ſolche der Ordens-Stand vnd Gotts-Dienſt auff- oder abnemme/ iſt ſchon in dem Anfang diſes Capittels vermelt / allein iſt hier zu mercken / daß der Ordens-Stand/ vnnd Gotts-Dienſt nit durch die Leuth/ ſondern durch tugendreiche Werck gemehrt. Ein eyfferige/ andächtige/ tugendreiche Seel ziehrt den GOtts-Dienſt / vnd erhebt den Ordens-Stand mehr / als 1000. hinläſſige vnd faule / nichtswärtige.

Dahero auch zu beſſerer Erkundigung/ Verſicherung / vnd Gewißheit deß Geiſts eines künfftigen Novitzen will der H. Vatter Benedictus/ daß er nit gleich in das Novitiat auffgenommen werde nach fünff Tägiger Prob / vnd ſtäthem gedultigen Anklopffen (dann es kan ſich / wie der Weiſe-Mann ſagt: **Einer für ein kleines Zeitlein ſchalckhafftiger Weiß erdemühtigen**) ſondern daß ein ſolcher ſich auch nach wenig Tägen in dem Gaſt-Hauß auffhalte / damit auch alldorten ſein Geiſt wohl erfahren/ vnd durch Vollziehung ſeiner Wercken/ die er eintweders für ſich ſelber / oder auß Anordnung deß Gaſt-Meiſters verrichtet / erkennet werd/ wie er ſich verhalte/ vnd durch ſeine Reden/ vnd Converſation, das jenige was in dem Hertzen verborgen / auch vnd etwas erſcheine / derowegen in den jenigen Klöſtern/ wo es ſolche Gelegenheit der Gaſt-Häuſſeren hat/ ſolle billich ſolche Prob nit übergangen werden / wo aber ſolche Gelegenheit nit / kan zum wenigſten ein ſolcher angehender Geiſtlicher etliche Täg in den weltlichen Kleidern in dem Kloſter wohnend erkundiget werden/ wie er ſich in dem geiſtlichen Habit werde verhalten / ob alſo das Kloſter für jhne/ vnd er für das Kloſter/ dan noch ringer die Entlaſſung beederſeits hergeht vor Anlegung der Geiſtlichen Kleider/ als nach ſolcher.

§. 3.

Von Auffnemmung der Novitzen.

DJeweil ich diſes nit den Hochgelehrten/ ſondern den einfältigen zu Lieb ſchreibe / wird ich allhie nit tractieren vnd handlen / wer rechtmäſſiger Weiß die Novitzen könne vnd möge annemmen/ die vnderſchidliche Orden / Verſambblungen / vnd Klöſter haben vnderſchidliche Formen. Dieweil aber bey etlichen Oberkeiten abſonderlich Novitzen-Meiſtern ein vmb etwas vnordenliche Liebe geiſtliche Kinder zu haben/überhand nimbt/ſo will der H. Seraphiſche Vatter Franciſcus, daß vnder ſeinen Brüdern allein der Provincial ſolle den Gewalt haben die Brüder anzunemen/ in dem 2. Capit. ſeiner Regul mit diſen Worten. „ **Wann einer diſes Leben will annemmen/ vnd deſſentwegen zu vnſern „ Brüdern kombt/ ſollen ſie jhn ſchicken „ zu den Provincialen / welchem allein „ vnd nit andern die Erlaubnuß gegeben „ wird / ſie anzunemmen.**

Deßgleichen/ damit die Frawen-Klöſter nit mit vnnützen oder gezwungnen Leuthen/ die nach gethaner Profeſſion die klöſterliche Ruh beunruhigen/ vnd das Orth vmbſonſt einnemmen / angefüllt werden / oder aber mehr als die Subſtanz deß Kloſters kan kommentlich erhalten in ſolche angenommen werden/ befilcht das Trientiſche Conſilium *Seſs.* 25. *c.* 17.

Daß niemands ſolle das Orden-Kleid gegeben werden / es ſey dann der Biſchoff oder der Viſitator haben den Willen der anhaltenden fleiſſig vnd wohl erkundiget / ob ſie villeichter nit gezwungen / oder verführt/ ſolches thun. Ob ſie wiſſen / was ſie thun/vnd was der geiſtliche Stand ſeye/vnd zu ſolchem erforderet werde. Wan nun jhrer freyer vngezwungner guter Willen erkandt iſt / vnd ſie die Ordnungen deß Kloſters können halten/ vnd die Arbeit/ ſo wohl den Gotts-Dienſts/ als anders belangend mögen verzichten/vnd auch das Kloſter alſo in dem Gebäw / vnd Stifftung beſchaffen / daß ſie demſelben kein Beſchwärd/ können ſie ohngehindert den geiſtlichen Stand antrettē.

Bißhero das H. Concilium auff welches Anordnung fleiſſig ſolle erkundiget werden/ der freye vnd vngezwungne Willen deß angehenden Novitzen / ob er nit villeichter auß kindtlicher Forcht der Eltern / ſeiner Verwandten / oder anderm Reſpect, welcher nit zur Ehr GOttes / vnd der Seelen Heyl zihlet/ ſolchen Stand annemme.

Solcher Willen vnd Eyffer aber wird bey den jenigen / welche eines reiffen Verſtands/ vnd Beſtändigen Alters ring erkent durch den Prob-Stein der Geiſter / von welchen in letſtern §. 2. gemelt / bey den jenigen aber/ welche von Jugend auff in den Klöſtern erzogen/daß ſie alſo nichts/oder wenig von der Welt wüſſen/ braucht es zu Erkandtnuß deß Geiſts vnd deß wahren Berufs ein groſſe Klugheit / vnd Diſcretion. Deſſentwegen ſolle auch bey diſem erſt gemelter Probſtein gantz vnd gar nit geſpart/ ſondern dieweil es beſſere Gelegenheit/ vnd die Zeit vor dem Novitiat mit jhnen ohngehinderet kan verlängert werden / öffter vnd beſſer gebraucht werden. Dan gewiß vil an Erwöhlung deß Stands ligt / von welchem man/ wann die Hand daran gelegt/ nit zuruckſchawen darff. Es iſt zwar wohl wahr vnd gut was der Prophet ſagt *Thren.* 3. **Es iſt dem Menſchen gut/ wan er ſich von Jugend auff gewohnt hat zu tragen das Joch / dann er wird einſamb ſitzen / vnnd ſich überſich erheben.**

Zu dem wird der H. Geiſt in ſolchen vnſchuldigen vnd reinen Seelen ſein Wurckung vnd Gnaden-Hülff beſſer eingieſſen/ vnd gleichſamb als in ein waiches Wachs ſteiffer eintrucken/ wie ſolches vil vnd groſſe Heiligen beedes Geſchlechts in den Wercken der Tugenden bezeugen/ vnder welchen nit die geringſten / die HH. zwo Schweſtern Gertrudis vnd Mechtildis.

Glückſeelig ſeynd derowegen ſolche zuſchätzen/ welche die ewige Weißheit von den Brüſten jhrer Mutter in jhre gnadenreiche Schul auff- vnd annimbt/ allein iſt mit ſolchen nit vaſt zu eylen in das Noviciat, oder Profeſſion, biß ſo lang man gleichſamb vergwißt / daß ſie bey jhrem völligen vnd guten Verſtand / auch wiſſen/ was die Obligation geiſtlichen Stands in ſich begreifft/ weilen gar offt geſchicht/ daß ſolche Kinder zwar wohl/ wann ſie zu jhrem von dem Tridentiniſchen Concilio vorgeſchribnen Alter/ namblich zu 15. Jahren kommen / inſtändig anhalten vmb den Orden/ oder Ordens-Kleider/ was aber für ein Meinung ſie haben/ iſt ſchwärlich zu erkundigen/ dann es wohl kan ſeyn / daß ſie etwann von andern mit guten Worten gelocket / oder aber/ damit ſie von der Zucht deß Schul-Meiſters erlediget / in dem Ordens-Habit dahero können brangen. Zu diſer Probierung vnd Gewißheit deß vollkommnen Verſtandts / iſt das beſte Mittel der Auffſchub/ dan ſeynd dem Jacob die ſiben Jahr der Dienſtbarkeit vorkommen/ als nur etliche wenig Täg von wegen der Liebe der Rachel *Gen.* 29. wie vil ringer ſolle ſolchen vorkommen 2. oder 3. Jahr auß Liebe/ die ſie ſollen tragen gegen dem geiſtlichen Stand. Zum anderen ſo wird ſolchen das Kloſter nit hinweg lauffen/ indeme ſie ſchon darinnen wohnen/ vnd ſo vil als verſicheret ſeynd/ wan ſie auch in jhrem guten Verhalten vnd Eyffer beſtändig verbleiben / deß künfftigen Novitiats. Zu dem können ſie auch ſo wohl in den weltlichen Kleydern die regulariſche klöſterliche Obſervanz halten / dem Gotts-Dienſt beywohnen / dem Betrachten / Gebett/ geiſtlichen Leſen abwarten/ die H. Sacrament der Beicht vnd Communion brauchen/ die Gehorſame / Gedult / Demuht / Verlaugnung ſeiner ſelbſt / Mortificierung deß innerlichen vnd äuſſerlichen Menſchen üben / vnd alſo gantz ſicher / vnd von allen Gefahren der böſen Gelegenheit ꝛc. die ſich in der Welt begeben/ entlediget zu der Vollkoñenheit vnd Nachfolg Chriſti ſchreiten/ als wan ſie dem Orden einverleibt waren. Dan weder die Kleider/ noch die Ableſung deß Profeſſion-Zedels machen geiſtlich/ ſondern die Tugenden vnd gute Werck. Gewiß vnd vnfehlbahr iſt es / daß die auff ſolche Form probierte Geiſter nit fliegend/ ſondern daurhafft werden ſeyn. Dieweil aber von etlichen auch möchte allhie ein Form erwünſcht werden/ wie man mit ſolchen zarten Zweiglein/ welche in den Garten der klöſterlichen Obſervanz mit der Zeit ſolten eingeſetzt werden / ſolle vmbgehen / damit ſie theils ſanfftlich einwurtzlen/ theils auch mögen erkent werden / was ſie ins künfftig für ein Frucht möchten bringen / iſt in folgendem zu erſehen.

§. 4.

Von der klöſterlichen Kinder-Zucht.

ES iſt ein löblicher vnd nutzlicher Brauch in der Kirchen GOttes ſchon von alten Zeiten her/ daß die kleinen vnſchuldigen Kinder zu Underweiſung vnd Erlehrung der Zucht/ Ehrbarkeit vnd Andacht / ſambt der Forcht GOttes von jhren Eltern in die Klöſter geſchickt werden/

werden / als in eine Werckstatt der Tugenden/ auff das gleich von Anfang durch die fleissige Obsicht / Underweisung / vnd welches das fürnembste vnd kräfftigiste ist/ das gute Exempel / die verkehrte / vnd von jhr selbsten in das böse/vnd zu den Lastern geneigte Natur / an jhnen verbesseret vnd corrigiert wurde. Dan wahr ist / daß der erste angenomme Geruch dem Geschirr nit gleich vergeht / wie der Weise-Mann sagt *Prov.* 22 **Der Jüngling wird von seiner einmahl angenommner weiß zu leben auch in seinem hohen Alter nit abstehen.**

Die Erfahrnuß gibt mit sich / was es nutze/wan ein Saamen oder junges Pflantzlein in ein gute oder böse Erden versetzt wird; die erste Krafft/ oder Influenz der Erden behaltet solches biß in das Alter vnd Zerstörung. Also auch wie gar schön der H. Basilius sagt in seiner weitläuffigeren Lebens-Ordnung. 15. **Ligt gar vil daran / „ daß das menschliche Gemüht / gleich „ in seiner Jugend gepflantzet werde in „ ein gute Erden / vnd jhme als ein zar„ tes waiches Wachs / die vnderschidli„ che schöne Bildnuß vnd Gestalten der „ Tugenden eingetruckt werden / ehe „ vnd zu vor solches / durch die wachsen„ de Vernunfft vnd erstarckende Alter „ in der angebohrnen / verkehrten vnd „ zu den Lastern geneigten Natur / vnd „ Gewonheit erhartet. Dann wann „ der Mensch von der ersten Jugend an „ zu der Ubung der guten Wercken vnd „ löblichen / tugendreichen Wandel ge„ zogen vnnd gehalten wird / wird er „ durch die angenommne Gewonheit / „ zur Zeit deß völligen Liechts der Ver„ nunfft vnd Erkandtnuß deß Guten „ vnd Bösen / in dem durch die stähte „ Ubung erkandten Guten fortschrei„ ten / vnd von dem vnerkandten Bösen „ abweichen.** Dahero dan zu Erbesserung/ der von der Erb-Sünd verderbten Natur vnd Außwetzung der durch den Apffel tieff eingerißnen Scharten / ermahnet der H. Paulus seinen Epheser: *Eph.* 6. **Das sie jhre Kinder sollen aufferziehen in guter auffmercksammer Zucht vnnd Forcht deß Herrn.**

Von dergleichen Kinder-Zucht könte vil allhero gesetzt werden/ auß dem Sprüch-Wort Salomonis vnnd Lehren deß weisen Sirac, dieweil ich aber allhie dise Matery in kurtzem tractiere zu Erziehung der Kindern deß H. Geists nach der Lehr der HH. Vätter / so übergehe ich solche / vnd schreite zu den jenigen Formen/ welche dise in jhren Lebens-Ordnungen haben vorgeschriben / dan dieweil sie durch jhre Lehr die Evangelische Vollkowmenheit nach dem Exempel Christi begehren einzupflantzen/haben sie zu solcher kein nutzlichere Pflantzung nit erfunden / als die kleine vnschuldige Kinder / in welcher erster Unschuld der H. Geist sich steiffer kan setzen vnd rühiger einnisten. Dahero dan gar übel thun die jenige / welche solcher altherkommender Gewonheit / vnd löblichen Gebrauch sich widersetzen / fürwendend die junge Kinder werden also gefangen / vnd jhnen der Strick deß geistlichen Stands an den Halß geworffen/ wan sie in den kindtlichen Jahren in die Klöster eingespert / vnd jhnen nit zugelassen werde die Welt auch zu erfahren ; dise wann sie recht erforschten / wurden sie müssen bekennen / daß sie gnug Erkandtnuß der Welt hätten/ auß der von vnsern ersten Eltern versuchten / veraifften

Frucht oder Apffel der Erkandtnuß deß guten vnd böſen. Iſt alſo gantz vnd gar nicht nohtwendig / daß man den Kindern das Gifft der Wollüſten einſtreiche / oder denſelben ſolche zu verſuchen fürſtelle. Dan wie das gemeine Sprich-Wort lautet / das vnbekant / iſt vnverlangt. Beſſer iſt die Sach nit erkennen / als die erkandte mit groſſem Rewen deß Hertzens beweinen. Damit alſo die in der erſten Unſchuld beſtehende Kinder in ſolcher verbleibten / ſagt Chriſtus ſeinen Jüngern (welche auch vermeynten / daß nit nohtwendig wäre / daß ſolche von ſeinen gebenedeyten Händen den Gnaden-Segen erlangen.) **Laſſen die kleine Kinder zu mir kommen / dann diſer iſt das Himmelreich.** *Math.* 12.

§. 5.

Wie die Kinder in das Kloſter-Leben ſollen angenommen werden.

WAs zu jetziger Zeit in dem Brauch / iſt auch ſchon vor alten Zeiten in dem Schwung geweſen ; dann nichts newes vnder der Sonnen. Es iſt allezeit die alte Welt / allezeit werden Leuth ſeyn / die das Gute beſchnarchlen / vnd die Tugend vndertrucken / abſonderlich aber widerfahrt ſolches den Klöſtern in Annemmung der jungen Kindern / über welches ſich auch beklagt der H. Baſilius *Reg.* 15. dahero zu Verhütung ſolcher böſen Leuthen Nachreden / befilcht er ſeinen Brüdern / daß ſie dergleichen junge Kinder nit ſollen annemmen ohne ſonderbahres Anhalten / vnd inſtändiges Begehren jhrer Elteren / welches ſolle geſchehen vor vilen Zeugen / ſolches erforderet auch der H. Vatter Benedictus im 59. c. in welchem er die Cæremoni beſchreibt / mit welcher die Elteren jhre Kinder ſolten dem Kloſter übergeben mit diſen Worten.

So villeichter einer vom Adel ſein Kind GOtt auffopfferet in daß Kloſter / wann das Kind noch Jung iſt / ſollen ſeine Eltern in ſeinem Namen daß begehren thun / vnd bey der Opfferung den Zedel deß begehrens / ſambt der Hand deß Kinds / in das Altar-Tuch einwicklen / vnd daſſelbige auffopfferen / benebens ſollen ſie in diſem jhren Begehren ein Eyd thun / vnd verheiſſen : daß ſie weder durch ſich ſelbſten / oder durch verdächtliche Perſohnen / noch auff einigerley Weis einige Sach dem Kind geben wöllen / oder jhme Urſach geben / etwas zuhaben. Wann ſie aber diſes nit thun wollen / ſondern dem Kloſter etwas zum Almuſen für ein Lohn der Mühe-Waltung geben wolten / ſollen ſie das / was ſie geben wollen / thun durch ein Schanckung / vnd wann es jhnen alſo geliebt den Nutzen behalten / auff das alſo dem Kind entzogen werde alle Gelegenheit / durch welche es betrogen verführt könte werden : Wie wir ſolches zum öfteren erfahren haben. Auff ſolche Form ſollen ſich auch verhalten die Aermeren / die gantz Armen aber / welche nichts haben / ſollen einfältig jhr Kind ſambt dem begehren auffopfferen vor den Zeugen : Diſes ſagt der H. Benedictus.

Ob zwar zu diſer Zeit ſolches gepräng / vnd Cæremoni in den Abgang kommen / nichts

deſto-

deſtoweniger/ ſo iſt nothwendig/ das wann die Etteren an ſolchen jhren Kinderen vor GOtt dem Herren ein Ehr wollen erleben/ vnd jhme ein angenemes Opffer thun/ der Subſtanz diſer Lehr deß H. Vatters Benedicti ein Genügen thun / dann ſie müſſen die Hand deß Kinds ſambt dem begehren einwicklen in das Altar-Tuch deß Dienſt-GOttes / vnd ſo wohl das Zihl vnd End jhrer Meynung / als auch deß Kinds einwicklen in das reine ſchneeweiſſe Tuch der Dienſtbarkeit GOttes / vnd nit etwann in andere verblümbte Fätzen deß adelichen Geſtiffts/ deß groſſen Anſehens vnd Reichtumb deß Kloſters/ der Freund- oder Blutsverwandſchafft/ der künfftigen Promotion zur Prælatur, oder andern Digniteten, vnd Ambtsverwaltungen/ oder aber damit die Kinder jhnen ab dem Brod kommen/ ſicher vnd verſorget ſeyen/ von dem Altar / oder Gottgeweichten Güttern leben / ſie verdienen ſolches gleich wohl oder nit: Wan auff diſe oder dergleichen Weiß oder Meynung die Kinder in das Kloſter kommen / oder geführt werden/ſollen ſie wiſſen: Daß ſie nicht nach der Meynung der HH. Vätter / noch vilweniger nach Antrib deß H. Geiſts ein gutes Fundament werden legen/ ſondern es wird ein faules / nichts-wärtiges / grundloſes Fundament vnnd Anfang ſeyn / welches gantz vnd gar nicht wird können ertragen den groſſen Laſt vnd Gipffel der hohen Vollkommenheit / ſondern es wird ſich alſo verſencken / daß das übrige Gebäw nohtwendiger weiß wird zuhauffen fallen.

Diſem vorzukommen/ will der H. Vatter Benedictus, daß gleichwie das Altar-Tuch gantz rein von allem Staub/ vnd Koth der Erden / alſo auch ſolle gantz rein/ vnd ſauber/ja heilig / vnd Göttlich ſeyn die Meinung der Kinder/ in welcher ſie in das Kloſter kommen / vnd der Elteren/ auß welcher Antrib ſie in das Kloſter werden geführt / deßgleichen ſollen die Elteren deß Kinds Händ / in dergleichen Altar-Tuch einwicklen/ daſſelbige ermahnend/ daß es die Händ / daß iſt/ ſeine Werck rein behalte / vnd ſolche zu allen Zeiten in embſiger Erlehrung vnnd Ubung der Tugenden / der GOtts-Forcht / der Andacht / deß Gehorſambs/ der guten Sitten vnd Gewonheiten / vnd andere geiſtlicher Sachen ſich befinden/ daß ſie ſolche nicht außſtrecken zu den Laſtern / Ubertrettung der Gebotten GOttes / der Ehrbarkeit/ daß ſie ſich nit beſudlen mit der Mohlluſtbarkeit vnd Eytelkeit diſer Welt.

Dahero dann diſer H. Vatter / damit diſe Kinder nit etwann von jhrem angehenden Stand abgezogen / vnd durch die Schanckungen / oder zeitlichen Güttern zu der Eytelkeit der Welt gelocket wurden / ernſtlich befilcht / daß die Eltern / welche ſonſt auß natürlicher Liebe nit gern ſehen/ daß jhre Kinder etwas mangels leyden / gleichſamb mit einem Eyd ſollen bekräfftigen / daß ſie jhnen nichts heimblicher Weiß wollen zuſchicken oder geben; Damit ſie ſich gewohnen in der H. Armuht nach dem Exempel Chriſti zu leben / vnnd jhnen nit Anlaß gegeben werde/ einige Sach eygenthümlich zu beſitzen / dann das eygenthümlich Weſen das höchſte Verderben vnd Vndergang deß geiſtlichen Stands/ welches wann ſich der Menſch abſonderlich in ſeiner Jugend gewohnt/ iſt er von ſolchen nicht mehr abzuwenden / ſondern wird gleich ſeyn den Rappen mit höchſter Hindernuß ja auch Verderben ſeiner Seelen. Wie weitläuffiger in der Materyvon dem Gelübt der Armut ſolle gemelt werden.

All-

Allhie ſey gnug folgendes Exempel auß dem Leben der HH. Vätteren / in welchem erſcheinet / wie ſchwärlich die in der Jugend angenommne böſe Gewonheiten können entlaſſen werden. Es ware in dem Kloſter / in welchem der H. Dorotheus wohnete / ein Bruder der ſich von Jugend auff gewohnt die Speiſen heimblich zu entziehen / vnd ſie verborgen zu eſſen. Diſer geht entlich in ſich ſelbſten / vnd wolte ſich ledig vnd loß von diſem Band der böſen Gewonheit machen / klagte dorowegen diſes ſein Elend dem H. Dorotheo, von jhme ſein Gebett / vnnd Mittel der Erledigung begehrend. Der H. Dorotheus nahme diſen Krancken in ſein Chur / ſchribe jhm vor vnderſchidliche Mittel / vnder welchen nit das geringſte ware (weil diſer Bruder die Urſach ſeinem hungerigen Magen gabe) daß er das vertrawen zu jhme ſolle haben / vnd ſo offt er ein Luſt zur Speyß / oder Tranck bekame / ohne Scheuhen vnd Hindernuß er ſolches jhme wolle geben. Diſes ob es zwar wohl geſchahe / vnd der H. Dorotheus mit vätterlicher Liebe jhne verſahe nach Uberfluß / nichts deſtoweniger hat diſer arme Tropff von ſeiner verſtohlnen Rappen-Natur nit können abſtehen / dann neben den jenigen / was jhme die vätterliche Hand Dorothei mittheilte / hat er auch noch heimlich die Speiſen verzwackt / vnd weil er wegen deß Uberfluß ſolche nit könte brauchen / ließ er ſie verfaulen. Alſo ein erbärmliches Ding iſt es / wan ſich der Menſch eines Laſters gewohnt. Deſſentwegen mit höchſtem Fleiß zu beobachten / daß die Liebe der Eltern dem Kind nit ſeye zum Verderben / damit aber die von Natur den Eltern ſteiff angewachſne Liebe nit vndertruckt / ſondern auch jhren Effect könne haben / geſtattet diſer H. Vatter / daß ſie von wegen jhres Kinds dem Kloſter (deſſen Mitglid es iſt / vnnd ſein Lebtag in Krafft der Profeſſion wird verbleiben) können wegen der jenigen Mühe vnd Arbeit / ſo man in Erziehung / Erhaltung / vnnd Abwartung mit jhme nohtwendig muß haben / nach Belieben ein Allmuſen geben / welches auch das Kind als ein Mitglid deß Kloſters kan vnd wird genieſſen. Werden alſo auff diſe Form die Eltern / indem ſie jhre natürliche Liebe erzeigen / auch deß groſſen Nutzens deß Allmuſens bewähret.

Wo fern aber die Eltern gantz arm vnd nichts haben / wird von jhnen nit mehr erfordert / als die gemeldte / gute / heilige vnd einfältige Meynung. Dann wan die Klöſter wohl geſtifftet / vnd die Anzahl der Geiſtlichen nit erfüllt / ſoll man niemands wegen ſeiner Armuht / oder geringens Herkommens verſtoſſen. Dan auch auß armen vnd ſchlechtem Geblüt groſſe vnd anſehenliche Heilige ſeynd herkommen / indeme der H. Paulus 1. Cor. 1. bezeugt ; **Daß der gütige Gott / nit vil weiſe nach dem Fleiſch nit vil gewaltige / nit vil edle / ſondern was thorecht ſcheint vor der Welt / habe erwöhlet / daß er die Weiſen zuſchanden machte / vnd was ſchwach iſt vor der Welt / daß habe er erwöhlet / daß er was ſtarck iſt zu ſchanden machte / vnd das vnedle vnd verächtliche / vnd die da vor der Welt nichts ſeynd / habe er erwöhlet / daß er zu nichten machte die etwas ſeynd / auff daß vor jhme ſich kein Fleiſch rühme.** Wann aber die Zahl der Religioſen nach Proportion der Stifftung vnd Einkommens erfüllt / wird niemands vernünfftiger weiß ſich über eins oder das ander Kloſter beklagen / wann etwann einem

Ar-

Armen/ oder welcher seine Nahrungs-Mittel nit mit sich bringt/ der Eingang gesperret wird. Dann wie bekant zu Verrichtung deß GOtts-Diensts/ vnd anderer Kloster-Arbeit/ auch vonnöhten ist die Nahrung deß Leibs/ in welcher Ermanglung auch die klösterliche Ordnung in jhrer vollkommner Observation nit kan erhalten werden. Dahero billich die jenigen/ welche die miltreiche Hand GOttes mit den zeitlichen Güttern gesegnet/ solche jhre zeitliche Benediction theils zu jhrer selbst grössern Verdiensten/ theils zur Nachlassung der Sünden/ (dieweil die Urtheil GOttes vnergründlich) vnd Trost jhrer lieben abgestorbnen Vor-Eltern/ die mit jhrer Sorg vnd Muhewaltung/ solches zeitliches Gut/ villeichter nit ohne Nachtheil jhrer Seelen haben zusammen gerasplet vnd ersparet/ als ein Allmusen der Gemeind deß Klosters übergeben/ damit durch Vermehrung der zeitlichrn Substanz/ einem Armen der Eingang nit versperret/ sonder vil mehr eröffnet werde/ vnd also er vnd seine Vor-Eltern/ oder Bluts-Verwandte deß geistlichen Nutzens auch theilhafftig werden. Wann man nun also versicheret ist/ daß die Kinder loß vnd ledig seyen von allem Welt-Getümmel/ vnd was solchen anhangend den Gnaden-Fluß deß H. Geists verhinderet/ vnd zu den Lastern ziehet; so können sie in die klösterliche Wohnung vnd Zucht auff- vnnd angenommen werden.

§. 6.

Von Aufferziehung der Kindern in der klösterlichen Zucht.

DJeweil die geistliche Kinder-Zucht allein dahin zihlet/ das ein guter Anfang/ vnd Grund gelegt werde deß newen Menschen/ **welcher in der Heilig- vnd Gerechtigkeit nach der Vollkommen Bildnuß Christi/** als deß newen Adams durch die Gnaden-Hand GOttes zu seiner Vollkommenheit solle gebracht werden/ so werden bey keinem Lehrer oder Meister bessere Reglen/ solchen Grund zulegen/ gefunden/ als bey den jenigen/ welche das warhaffte Contrafet vnd vollkomne Lineamenta dises newen Menschen gründlich vnd in seiner Vollkommenheit thun entwerffen vnd durch jhre Kunst vnd glückliche Hand vnderschidliche/ wohl probierte/ schöne Meister-Stuck haben auffgestelt. Vnder solchen Meistern sollen billich/ nach den H. Apostlen/ daß Præ vnd den Vorzug haben/ die zwey grosse Patriarchen Basilius vnd Benedictus, welche auß Antrib deß H. Geists die gantze streitbahre Kirchen haben angefüllt durch jhre schöne Lebens-Ordnungen/ als hellglantzenden Farben mit lebhafften Contrafet deß newen Adams/ nemlich der wahren Kindern Gottes/ Geschwistrigen vnd Mit-Erben Christi/ welche nit von dem Blut oder Fleisch/ sondern durch den H. Geist gebohren/ wachsen durch Vermehrung der Tugenden vnd Haltung der Evangelischen Lehr vnd Räht zu dem standhafften vnd vollkommnen Alter Christi. Was nun dise für ein Grund zu solchem Contrafet haben gelegt/ oder mit was für einer Milch sie solche Kinder haben erzogen/ werden wir auß jhren Lebens-Ordnungen allhero setzen. Erstlich sagt der H. Vatter Basilius. *Reg.* 15. Daß solche Kinder/ welche in die reine Windelein der guten Meynung eingewicklet seynd gelegt worden mit dem lieben Christ-Kindlein in den bethlehemitischen Stahl vnd Kryppen der Armuht/ oder Entäusserung/ von allen zeitlichen/ zergänglichen Sachen/ damit sie durch die Jungfräwliche Mutter der Religion/ oder

Ordens-Stands in jhrer ersten H. Tauffs-Unschuld / nit allein erhaltet / sonder auch durch die Gnaden-Milch deß H. Geists gestärcket / vnd ernehret zu einem vollkommnen starcken Alter kommen / sollen sie als „ allgemeine Kinder der gantzen brüderlichen Versamblung / mit aller Liebe „ aufferzogen / in einer von den übrigen „ Brüdern abgesönderten Wohnung / „ vnd mit absonderlicher Speyß versehen werden / auff daß sie nit / wan sie „ bey der Gemein der Brüdern durch die „ immerwährende Beywohnung / vnd „ also gewohnte Freundlichkeit / zu „ frech jhnen den gebührenden Respect / Ehr vnd Reverenz entziehen / theils auch damit sie in Ansehung / vnd Vermerckung der täglichen Fehlern / groben Sitten vnd Gebärden / so vnder den Brüdern erfunden werden / nit ein Anlaß nemmen / „ solchem nach zufolgen / vnd zu sündigen ; oder aber auß Hoffart vnnd „ Frechheit wider die Elteren sich erheben / vnd dise gering schätzen / wan sie „ dise in den jenigen Stucken sehen fehlen vnd jren / in welchen sie sich vnsträfflich erfinden. Dan es sich gar „ offt begibt / daß ein Bejahrter deß Gemühts / oder deß Verstands halber / „ nit von den Kindern vnderschiden kan „ werden / indeme bey Jungen vnd Alten gleiche Laster vnd Fehler sich befinden / deßgleichen wurden solche junge Kinder auch durch den vnzeitigen „ Wandel vnd Gemeinschafft / der jenigen Dingen frevenlich vnd vngebührlich sich vnderfangen wöllen / welche den Elteren jhres Alters halben zu leisten / fürgeschriben / vnnd „ anbefohlen seynd / dahero billich wegen der vnderschidlichen Ordnung „ vnd Ehrenbietigkeit die Wohnung / „ vnd gemeine Conversation der jungen „ Kindern vnd ältern Brüdern solle vnderschiden seyn. Dann auff solche „ Form wird die Versamblung der „ Brüdern von dem Getöß / Getümel „ vnd anderer Unruh / welche die Kinder-Zucht, vnd Underweysung nohtwendiger wiß mit sich bringt / befreyet „ seyn / vnnd die klösterliche Ruhe der „ Einsame / vnd deß ewigen Stillschweigens nit beunrühiget. „

Was der Dienst-GOttes / vnd „ das zu gewissen Stunden verordnete „ allgemeine Gebett anbelangt / soll es „ so wohl von Jungen / als Alten fleissig „ beobachtet werden ; dann die Kinder „ auß dem Ernst vnd Eyffer der Alten „ durch das gute Exempel angetriben je „ länger je innbrünstiger werden / gleichfahls auch die Alten durch das andächtige Gebett der vnschuldigen Kindern „ nit ein geringe Hilff vnd Antrib bekommen / deßgleichen wird jhnen vergunt / wann sie eine oder die andere „ Kunst wollen ergreiffen / oder zu solcher sollen gezogen werden / daß sie vnder der Tags sich bey den jenigen / welche „ solche Kunst üben / können vnd mögen-

„gen auffhalten. Was aber die Ord-
„nung zu ſchlaffen vnd wachen / der
„Zeit / Maß vnd Gelegenheit die Speyß
„vnd Tranck zu empfangen anbelangt /
„ſoll jhnen ein abſonderliche nach
„Umbſtand der Sach vnd Beſchei-
„denheit fürgeſchriben werden / auß
„welcher die Zucht vnd Ehrbarkeit er-
„ſcheine.

Auff gleiche Form thut der H. Vatter Benedictus ſolchen Kindern ein vätterliche Fürſorg / indem er in dem 37. Capittel jhrer mit diſen Worten gedenckt: **Ob zwar „wohl die Menſchliche Natur ſelbſten „gezogen wird zur Barmhertzigkeit in „den älteren / nemblich der gar alten „vnd jungen Kindern / ſo ſoll dannoch „jhnen die Authorithet der Regul / oder „Satzung / der gemeinen Lebens Ord-„nung auch ein Vorſehung thun / „ſoll hiemit allezeit die Schwachheit „in jhnen beobachtet werden / vnd mit „nichten die Strengigkeit der Regul / „was die Speyß vnd Tranck anbelangt / „gehalten / ſonder ein miltreiche Be-„ſcheidenheit mit jhnen beobachtet wer-„den / daß ſie vor der von der Regul „vorgeſchribnen Zeit / mögen eſſen.** Auff daß aber jhnen nichts ermangle / ſonder ſie in allem die vätterliche Liebe vnnd Sorgfalt geſpühren / vnd alſo ſich nach dem Exempel deß Kindleins JEſu mit Frewden vnd kindlicher Liebe jhren Vorgeſetzten in williger vnd hurtiger Gehorſame vnderworffen / vnd auch angetriben / wachſen an der Frombkeit / Weißheit vnd Alter / befilcht diſer H. Vatter in dem 31. *cap.* dem Keller / Speyß / oder Hauß-Meiſter mit ernſthafften Worten: **Daß er fleiſſige Sorg ſolle tragen gegen den Kindern / daß jhnen an jhrer Nohtdurfft / ſey es auch was es wolle / nichts ermangle.**

Damitt aber ſie auch in den Tugenden zunemmen / vnd in aller Ehrbarkeit erwachſen / vnnd nicht etwann wie die Bäum in dem Garten / zu welchen man kein Sorg tragt / erwilden / vnd die groben vnfruchtbahren Aeſt der vnhöfflichen groben Sitten vnd Gebärden / wie auch der Laſtern an jhnen überhand nemmen / iſt nohtwendig ein wohl-erfahrner / arbeitſammer vnd kluger Gärtner / welcher mit höchſter Beſcheydenheit wiſſe / ſolche junge Zweiglein zu pflantzen / vnnd an die grade Stäblein der Vernunfft anzubinden / vnd die wilde / laſterhaffte / wie auch die ſonſt vnzeitige / vnnd zufrühe herfürſchieſſende / aberwitzige Aeſtlein abzuſchneyden / vnd die fruchtbahre in ſchöner Ordnung fort zupflantzen. Dann gleichwie die Fruchtbarkeit der jenigen Bäumen an dem Fleiß deß Gärtners / alſo iſt auch die Fruchtbarkeit / ſo in die ſchöne Tugenden außbricht / der jungen Kindern meiſtens gelegen / an dem Fleiß jhres Lehr-Meiſters / welcher ſie nicht allein mit Worten / ſonder vil mehr mit den Wercken deß guten vnnd H. Exempels ſolle vnderweiſen / auff daß ſie die jenige heylſammen Lehren / welche ſie durch die Wort mit jhrem kindlichen ſchwachen Verſtand nicht können faſſen / mit den Händen / gleichſamb in dem Werck deß Lehr-Meiſters / könne greiffen: So erforderet der Heil. Vatter Baſilius. Das ſolcher ſolle ſeyn eines beſtandenen Alters /

ters / welcher in der Erfahrenheit / Geſchicklichkeit / vnd Vernunfft andere übertreffe / deſſen Sitten vnd Gebärden jedermännigklich erkant / daß er zu ſolcher Kinder-Zucht nutzlich vnd tauglich (dann nit ein jedwederer / auch frommer vnd gelehrter zu ſolchem tauglich / ſonder zu ſolcher mühſamer Vnderweiſung wird auch erforderet die Natur / welche nach geſtalt der Gnaden-GOttes vnderſchidlich.) Diſer ſolle begabt „ ſeyn mit der Gnad der milten / vnnd „ ernſthafften Sanfftmuht / auß welcher herfür ſcheine die väterliche Liebe / „ welche durch die vernünfftige vnd kluge Wort / vnd andere gebührliche „ Mittel die Fehler der Kinder verbeſſere vnd abſtraffe / diſer Lehr-Meiſter „ ſolle wiſſen / wie er diſer zarten Jugend „ mit allerhand Artzney ſolle begegnen / „ daß die Kranckheiten deß Gemühts „ nit überhand nemmen / vnd die kindliche Schwachheit nit vnderlige / ſonder gleichſam in einem Augenblick der „ Fehler abgeſtrafft / vnd die Verwirrung deß Gemühts / ſambt der Wurtzel deß Laſters außgereutet werde. „ Dahero dann er wider ein jedwederes „ Laſter gewiſſe vnd bewährte Mittel in „ der Bereitſchafft ſolle haben / damit er „ mit ſonderbahrer Klugheit ſolche den „ erſt entſpringenden vnd herfür kommenden Laſteren zu dero Undertruckung könne weißlich entgegen ſetzen / „ als nemlich vermerckt er / daß ein Kind „ der Zornmühtigkeit vnderworffen (dan ein ſolcher Lehr-Meiſter muß durch ſein Klugheit das innerſte der Hertzen / vnd die Neigungen der Naturen wiſſen zu ergründen / vnd zuerkeñen.) vnd einen auß ſeinen Mitgeſpanen nit kan oder will gedulden / ſoll er ſolches zwingen / ſolchen „ ſeiner Natur Widrigen vmb Verzeihung zu betten / ſich mit jhme nach geſtalt der Sach zu verſöhnen / vnd jhme „ zu dienen. Dan die Ubung / Demuht / „ vnd Erniderung dem Gemüht den „ Zorn bricht / welcher allein entſpringt / „ vnd in dem menſchlichen Hertz einwurtzlet durch die Stoltzheit vnd Hoffart. Feindt er / daß ein Kind zu vnordenlicher Zeit die Speiß genoſſen / ſolle „ er jhme aufferlegen den beſten Theil „ deß vbrigen Tags zu faſten. Vermerckt „ er / daß eins oder das ander bey der „ Mahlzeit vil zu geitzig oder vnehrbar „ vnd bäuriſch ſich verhalten / ſolle ihnen „ aufferlegt werden / daß ſie in künfftiger „ Mahlzeit faſtend vor dem Diſch ſtehen / „ vnd alſo mit zuſehen von den Eſſenden „ die Zucht / Mäſſigkeit / vnd Ehrbarkeit „ erlehrne. Hört er von einem ein vngereimbtes Scheit- ſchmäch- oder lugenhafftes-Wort / ſolle er ſolches abſtraffen mit Aufferlegung deß Stillſchweigens / Abbrechung der gewohnlichen Recreation, oder auch Verlängerung deß Faſtens. Weilen gewiß kein kräfftigers Mittel iſt / die vngezämbte Anmuhtungen der Jugend zu ziehen / als der Hunger. Dan wan die vnvernünfftige Thier in gewiſſen Künſten / durch den Hunger können vnderwiſen werden / warumb ſolle ſolcher auch nit ſo vil Krafft haben an den jungen Kindern / in welchen ſich befindt die Wurtzel vnd

Liecht

Liecht der Vernunfft? Jedoch ſolle ſolches Mittel nach Beſcheydenheit gebraucht werden. Dann alle dergleichen Mittel die ſich in der Kinder-Zucht / wie auch die Ruthen / vnd Geißlen befinden / ſeynd gleich den Medicinen / welche wann ſie nit mit groſſer Klugheit gebraucht werden / mehr ſchaden / als nutzen. Dahero dann ein Lehr vnd Zucht-Meiſter bey den ſchwachen Kindern diſe Mittel mit höchſter Prudenz vnd Diſcretion ſolle applicieren. Wie ſolches auch erforderet der H. Vatter Benedictus in dem 30. *cap.* ſeiner Regul. Da er die Ordnung die Kinder zu ſtraffen fürſchreibt mit diſen Worten: **Ein jedes Alter muß ſein eyg-**
„ne Maß nach eines jeglichen Ver-
„ nunfft oder Verſtand haben / dero-
„ wegen die Kinder / oder die ſo eines
„ jungen Alters / vnd noch nit verſte-
„ hen können / was die Straff der Ab-
„ ſönderung ſeye. Die / wann ſie ſün-
„ digen (vnd andere gewohnliche klö-
„ ſterliche Mittel nit helffen wollen) ſol-
„ len mit ſtrengem Faſten gezüchtiget
„ oder mit Streichen in dem Zaum ge-
„ halten werden / auff daß ſie geſund wer-
„ den. Dahero bey den jenigen / welche eines guten / gelehrſamen vnd geſchlachten Verſtands / vnd ſich ſelbſten zur Tugend antreiben / ſolche ſcharpffe Mittel nit zu brauchen / als bey den jenigen / welche jhren vnvernünfftigen Anmuhtungen den freyen Lauff laſſen / vnd mit ſolchen die Vernunfft vndertrucken / weil bey diſem den Verſtand allein muß eröffnen / vnd das Liecht der Vernunfft anzünden die Mag oder Schärpffe der Straff. Soll ſich alſo ein Lehr-Meiſter verhalten wie ein Schmid / welcher die waiche Matery nit mit ſo ſtarcken Streichen thut biegen / als die harte vnd halßſtarrige. Dieweil aber in den Klöſtern der GOtts-Dienſt mit Engliſcher Vollkommenheit / Zucht vnd Ehrbarkeit ſolle verbracht werden. Damit die Unachtſamkeit der Kindern ſolchen nit beunruhigen / ſondern ſie auch als Engel ſich darinn befinden / vnd jhre kindliche Vergeſſenheit vnd Außſchweiffigkeit durch die Forcht in ſtather Auffmerckſamkeit eingeſchrancket verbleibe / will diſer H. Vatter in dem 41. *cap.* **daß die Kinder wegen den in der Kirchen begangnen Fehlern mit der Ruthen gezüchtiget werden.** Dann diſes die kräfftigſte Medicin iſt / welche der kindlichen Vergeſſenheit die Gedächtnuß ſteiffet.

Damit aber diſe junge Kinder von allen jhnen übel-anſtehenden Sitten erlediget / vnd mit den ſchönen jhnen wohlanſtehenden Tugenden geziehret werden / dieweil vil Augen mehr ſehen / als nur zwey / vnd zu Zeiten auch kan geſchehen / daß zum theil den Zucht-Meiſtern die jenige Liebe / welche ſie zu jhren Kindern tragen / wie auch die jmmerwährende Beywohnung die Augen verblendet / daß ſie nicht alle jhre Fehler ſehen / oder beobachten / vnd auch zum theil in Gegenwarth deß Meiſters die ehrenbietliche / kindliche Forcht die Kinder in den Schrancken haltet / daß ſie das / was ſie in diſer Abweſenheit thun / in Gegenwarth deſſelben nit dörfften thun / damit derowegen ſolche Fehler / wie auch die gleichſam verborgne böſe Neygungen vnd Gewonheiten an den Kindern verbeſſeret wurden / vnd ſie zu ſolcher Vollkommenheit der Tugend gelangen / welche in allen Wincklen / vnd Ohrten den Schein vnd das Liecht deß guten Exempels von ſich geben / ſo befilcht der H. Vatter Benedictus in dem 63. vnd 70. *cap.*

Daß von allen Brüdern insgesambt die Kinder sollen beobachtet werden / daß sie in der gewahrsamen Hut gehalten / vnd geneser Zucht verbleiben / vnd dises mit aller Maß vnd Vernunfft. Dann so einer sich vermessen wurde ohne deß Abbts Befelch über die kleine Kinder ohne Bescheydenheit außzufahren / der soll der regularischen Zucht vnderworffen seyn. Dann es stehet geschriben: was du nit wilt daß dir geschehe / das solleſt einem andern auch nit thũ.

Will also diser H. Vatter / daß auch die Kinder-Zucht nach dem Leist der eygenen Liebe solle gerichtet werden. Damit die Kinder aber mit der Vile der Züchtigung nit überhäuffet werden / solle solche Abstraffung allein dem Zucht-Meister zustehen / vnd bey den übrigen die sanfftmühtigen Wort / die brüderliche Liebe bezeugen; wofern aber der Fehler so groß / daß er ein Straff verdienet / solle solche Züchtigung der Discretion vnd Bescheydenheit deß Lehr-Meisters gleichwohl überlassen werden / welcher durch die Erfahrenheit wird wissen / was für ein Artzney einem jeglichen Kind zu Verbesserung deß Fehlers solle gebraucht werden. Damit aber solche junge Kinder / gleichwie die Pflantzlein / weil sie noch schwach / allezeit steiff an ein graden Stab gebunden schön auffrecht wachsen / daß wann sie vmb etwas erstarcket deß Stabs nit mehr bedörffen / vnd gleichwie die junge Pferdt / welche in den Zeltriemen gespannet / sich deß Schrits also gewohnen / das sie ohne solchen den Zeltschrit stäts brauchen / auch an dem Stab der Regularischen Zucht vnd Ehrbarkeit durch die stähte Obsicht erwachsen / vnd daran erstarcken. Daß sie durch die angenommne Gewonheit zu schönen graden fruchtbaren Bäumen für sich selbst mit der Zeit wachsen / vnd in jhrer Jugend die vnderschidliche muhtwillige Anmuhtungen vnd Bewegungen sich deß Zeltriemens der Vernunfft gewohnen / vnd sie nit wie die zaumlose Rößlein daher lauffen / erforderet diser H. Patriarch Benedictus, daß man solche junge Pflantzlein niemahlen solle lassen von dem Stab der fleissigen Obsicht vnd ohne Verwahrung jhres Lehr-Meisters / oder anderen die sein statt sollen vnd können vertretten / mit disen Worten in dem 63. Cap..

Die Kinder sollen in dem Bett- „ Hauß / oder bey dem Tisch in aller „ Zucht jhrer Ordnung nachkommen / „ ausserhalb jhrer Wohnung / oder „ aber wo es auch sonsten ist / sollen sie „ jhre fleissige Hut vnd Obsicht haben / „ biß zu dem verständigen Alter. „

Dahero dann sie nirgends sollen hingehen ohne beyseyn eines Zucht-Meisters. Jedoch damit auch die Natur / vnd der Geist der Kindern wohl erkandt werde / welche sich ehender anlaßt in Abwäsenheit deß Meisters / als in dessen beyseyn / so ist es auch nutzlich / daß bißweilen die Kinder allein gelassen werden / daß also in der geheimen Obsicht / sie besser können erkent / vnd die jenige Wurtzel der Lastern vnd verkehrten Natur desto leichter möge gründlich außgereutet werden. Sonsten sollen sie niemahlen ohne eintweders heimbliche / oder offentliche Obsicht gelassen werden. Ja so gar auch nächtlicher Zeit / dan auch vil daran ligt / daß man sie gewohne in der Forcht-GOttes / guten Gedancken andächtigem Gebett / vnd Zucht vnd Ehrbarkeit in die Ruhe zu begeben. Dahero auch der H. Benedictus als ein sorgfälti-

ger

ger Vatter/ auff daß diſen Kindern durchauß nichts ermangle an einiger Underweyſung / wie ſie in allem zur Chriſtlichen Ehrbarkeit / Andacht vnd Vollkommenheit mögen kommen / vnd durch die Gewonheit ſich in ſolchem ſteiffen / oder daß jhnen nichts widriges widerfahren/ befilcht in dem 22. Cap. Daß jhre Zellen vnd Bethlein ſollen vndermiſcht ſeyn/mit den Zellen ꝛc. der Elteſten / deren wachtbahre Sorg / ſie verwahre/ vnd gutes Exempel vnderweyſe.

Dieweil aber fürnemblich die klöſterliche Kinder-Zucht dahin iſt angeſehen / daß die Kinder in Geiſtlichen Sachen vnderwiſen werden / ſie eintweders wann ſie zu jhrem völligen Alter vnd Verſtand gelangen/ auff ſolche Lehren vnd Anfang das Gebäw deß übrigen klöſterlichen Lebens können ſteiffen / oder aber in dem weltlichen Stand/ auß diſen als auß einer guten Wurtzel/ zu einem heiligen frommen Chriſtlichen Leben angetriben wurden/ ſo iſt nohtwendig / daß man jhnen fleiſſig erſtlich zu erlehrnen fürſtelle die Glaubens-Lehren/ betreffend die Articul vnſers Glaubens / die H. Sacramenten / die Außlegung der Gebotten GOttes / die Ubungen der Tugenden ꝛc. Dahero dann der H. Vatter Baſilius Reg. 15. will/ daß von den Schul-
„ Meiſtern ſollen in den Schulen ge-
„ braucht werden gute vnd H. Sprüch-
„ lein der H. Schrifft/ vnd HH. Vät-
„ tern vnd an ſtatt der Fablen/ weltlichen
„ Hiſtory vnd Geſchichten den Kinde-
„ ren vorgeleſen vnd erzehlet werden /
„ die Geſchicht der Wunder Wercken
„ GOttes / Tugenden vnd Leben der
„ Heiligen / wie auch andere nutzliche/
„ Hiſtorien/ welche den Menſchen zur
„ Tugend antreiben / vnnd von den
„ Laſtern abhalten. Damit ſie aber
„ ſolche / vnd andere jhnen zu erlehr-
„ nen fürgeſchribne Lehren / wie auch
„ die Tugenden/ in Ubung deß Gehor-
„ ſambs / der Verlaugnung ſeiner
„ ſelbſt / die Liebe deß Nächſten/ Mor-
„ ficatiõn jhrer Sinnlichkeiten / daß
„ Stillſchweigen / die Gedult deſto
„ beſſer / vnd eyffriger ergreiffen / vnd
„ ſteiffer behalten / iſt gar erſprießlich:
„ wann ſie mit Schanckungen darzu
„ gelocket werden/ dann ſie auff ſolche
„ Form mit Luſt vnd Frewden / durch
„ die Liebe / die ſie zu den Schanckun-
„ gen tragen/ angetriben/ alles gar ring
„ werden erlehrnen / vnd mit Luſt die
„ vorgezeigte Tugenden ergreiffen /
„ vnd alſo die Wurtzel der guten Ge-
„ wonheit einpflantzen / auff daß aber
„ das innerliche Gemüht vnd Gedan-
„ cken ſolcher Kindern von allem Meß-
„ gewächs/ welches die verkehrte Natur
„ zu zeiten einpflantzet/ befreyet ſeye/ vnd
„ ſich der Fromkeit gewohne/ iſt gar nutz-
„ lich daß die Lehr-Meiſter weißlich diſe
„ zum öfftern befragen/ was ſie in jhren
„ Gedancken führen/ was ſie jhnen ſelber
„ für Concept machen/ dan indeme die
„ kindliche Einfalt nichts von der Gleiß-
„ nerey weißt / vnd ſich nit gewohnt die
„ Lugen zu erdichten / werden ſie ohne
„ Verzug vnd gar leicht die Heimb-
„ lichkeit jhres Hrrtzens eröffnen / vnd
„ alſo damit ſie nit an ſträfflichen Ge-
„ dancken ergriffen werden / ſie ſich

vor

„ vor vnnützen vnd närrischen Gedan-
„ cken hüten/ vnd sich sanfftlich gewoh-
„ nen / solche auß dem Sinn zu schla-
„ gen. Vnd sich gäntzlich darvon zu
„ enthalten.

Wan nun die Kinder also nach der Lehr/ die der H. Geist durch die Feder diser 2. HH. Patriarchen vorgeschriben aufferzogen/vnd zur Zeit jhrer Kindheit/ der Antrib deß in jhnen wohnenden Geists ist verspürt worden/vnd daß jhre Natur zu Tragung deß Jochs der Regularischen Observanz tauglich/ können sie/ wan sie zu völligem Alter vnd Verstand kommen/ nach vilen inständigen Anhalten in das Novitiat angenommen werden. Dan wie der H. Vatter Basilius sagt/ so sollen die Gelübt in einem solchen Alter gethan werden. **In wel-**
„ **chem man vergwißt/ daß diſe auß eyg-**
„ **nem Antrib/ Rath vnd Gutgedunckẽ**
„ **verlobt vnd gethan werden.**

Dieweil aber bey etlichen die Frag entstehet/ ob man solche in dem klösterlichen Leben erzogne Kinder vor Antrettung jhres Novitiats solle zu jhren Elteren schicken zu Erfahrung der Welt. So gib ich kurtzlich die Antwort: Das solches solle geschehen mit Vnderschid vnd erstlich zu Erfahrnuß jhres Eyffers vnd Willens/ ist es gut / das man jhnen die Erlaubnuß bey jhren Elteren ein gute Zeit/ als nemblich ein halbes oder viertel Jahr lang / oder noch länger zu wohnen ertheilte / ja auch gleichsamb zwinge / vnd das nit allein darumb / damit jhrer Eyffer erfahren werde/ sondern auch fürnemblich/ daß diſe Kinder in solcher Abwesenheit vom Kloster deſto freyer sich können resolvieren in Erwöhlung jhres Stands/ dann zu Zeiten geschicht/ daß solche Freyheit vmb etwas vndertruckt ein närrische Forcht / Einbildung oder andern Respects, welche durch dergleichen Entlassung auß dem Weeg geraumbt wird/ wann aber ein fromes Kind solche Erlaubnuß nit wolte annemmen/ vnd gantz innständig wurde begehren/ daß es nit auß dem Kloster zu seinen Eltern geschickt wurde/ solle solches auch nit gezwungen werden/ dann in diser Liebe/ die es hat gegen der klösterlichen Wohnung vnd Verachtung deß vätterlichen Hauses / gibt es genugsamb zu erkennen sein Eyffer vnd beständigen Willen/gleichwie die andern/welche mit Frewden zum Kloster hinauß laufen/ vnd vmb Verlängerung der Zeit / in welcher sie bey jhren Eltern können verbliben anhalten/ an Tag geben jhre Lawigkeit. Dahero die jenige / welche also beschaffen/ oder die jhnen erlaubte vnd verlängerte Zeit nit abkürtzen in dem künfftigen Novitiat in aller Schärpffe wohl sollen probiert vnd mit allem Fleiß vnd Klugheit / jhrer in jhnen verborgner Geist erkundiget werden. Dann das reine Täublein der H. Geist in dem er auffert der Arch der klösterlichen Wohnung nit findet/ wo er sein Füßlein könne steiffen/ eylet ohne Verzug wider zu seiner Arch/ daß der von dem Noe außgelaßne Rapp nit hat gethan / indeme jhme lieber ist gewesen die Freyheit als die Gefängnuß der Arch. Also auch wan solchen Kindern lieber ist die vnrühige Freyheit in dem Getümmel diser Welt / als die freywillige klösterliche Gefangenschafft/ ist es ein Zeichen das noch in jhnen verborgen seye der Rappen-Geist/welcher mehr auß Noht vnd Zwang als auß freywilliger Liebe sich in der Arch deß Noe hat auffgehalten zu Zeit deß Sünd-Fluß.

§. 7. Von

§. 7.

Von Auffnemmung der Prieſter vnd andern fürnemen Stands-Perſohnen in die klöſterliche Verſamblung.

GLeichwie von dem Reich GOttes kein Stand noch Menſch wird außgeſchloſſen / alſo wird auch von der wahren vnd vollkommnen Nachfolg Chriſti/ welche beſteht fürnemblich in der Verlaugnung ſeiner ſelbſt / niemands abgehalten. Dann Chriſtus rufft allen ſambtlich: Venite ad me omnes. **Kommen alle zu mir.** Vnd einem jedwedern / ſeye er auch wer er wolle / König / Käyſer / Edel vnd Vnedel / Prieſter vnd Leyen/ Mann vnd Weib/ redet er an. **Welcher mir will nachfolgen/ der verlaugne ſich ſelbſten/ vnd nemme ſein Creutz über ſich / vnd folge mir nach/** vnd bey dem H. Mathæo ſagt er: **Welcher diſes nit thut/ der iſt meiner nit werth.** Dieweil derowegen zu dem klöſterlichen Creutz-Fähnlein allerhand Stands-Perſohnen lauffen/ vnd ſich dem Joch deß Gehorſambs wollen vnderwerffen / ſo übergeht auch der H. Vatter Benedictus/ welcher voll deß Prophetiſchen Geiſts / hat alle ſeine Kinder vorgeſehen / auch keinen Stand/ deme er nit vorſchribe/ wie vnd auff was Form er ſolle angenommen werden. Dann nachdem er insgemein gehandlet von der Auffnahm der jenigen/ die eines beſtandenen / wie auch eines kindiſchen Alters/ kombt er auch zu dem höheren Stand der Prieſterſchafft/vnd damit man nit vermeyne / daß man ſie nit dörffe verſtoſſen/ oder wegen der Hochheit jhres Prieſterlichen Wurde jhnen das Joch deß Gehorſams/vnd Prob der klöſterlichen Demuht ſo genauw wie andern aufferlegen / befilcht er mit diſen Worten in dem 60. *cap.* **Wann einer / der im Prieſterlichen Stand iſt/ begehrt ins Kloſter auffgenommen zu werden / ſolle jhm nit gleich ſolches bewilliget werden/ wan er aber in ſeinem Begehren gäntzlich verharret/ vnd ſich nicht laßt abwendig machen/ ſoll er wiſſen/ daß er alle Ordnung vnd Zucht der Regul wird müſſen halten/ vnd jhme nit das wenigſte wird nachgelaſſen werden/ auff daß es ſeye: wie geſchriben ſteht** *Math.* 26. **Fründt worzu biſt kommen.** Auff daß er aber gleiche Regul mit den anderen beharlich könne halten/ vnd ſein Geiſt auch probiert werde / ob er tauglich zu ſolchem Joch der Vnderthänigkeit / oder nit / iſt billich/ daß ſolchen/ die wegen der Hochheit jhres Stands auch ein höhern Geiſt haben/ auff gleiche Form die Lehr der demühtigen Nachfolg Chriſti vorgeleſen werde / dann gar offt bey ſolchen auch die fliegende Geiſter überhand nemmen/ vnd ſich vnder ſolchen Mantel deß Eyffers / der Geiſt der Hoffart verbirgt/ welcher ſo er mit der Zeit ſein Intentum nit erlangt / ſonder in dem Thal der Demuht muß verbleiben/ die klöſterliche Einſame vaſt beunrühiget. Vil ringer iſt es ein kleines Pflantzlein oder erwachßne wilde Stauden zu biegen/vnd nach Belieben zu ziehen / als ein erwachßnen Baum. Vil ringer iſt zu führen ein gantz vnwiſſender die Straß der Vollkommenheit / als einer der vermeynt er wiſſe es / vnd aber nichts weißt. Schwär falt es einem Gelehrten ſich laſſen weiſen/ vnd leyten / von einem Ungelehrten. Schwär iſt zu Practicieren der Spruch deß H. Pauli: Welcher

cher ein Schrifft-Gelehrter / vnd in dem Geſatz erfahren ware/ vnd dannoch ſagte: **Ich hab mich alſo vnder euch verhalten/ als wann ich nichts wißte / als allein JEſum den Gecreutzigten /** weilen die Lehr vnd Exempel Chriſti/ die er vns geben/ da er gleichwie ein Lämblein/daß ſein Mund nit öffnet/ iſt geſchlachtet worden/ wird wenig geachtet: Vil mehr will man jhme nachfolgen in dem Predig-Ambt/ vnd ehe man weißt / was die Sach iſt/ von ſolcher konnen reden. Dan wie der Apoſtel ſagt: **So blaſet die Wiſſenſchafft der Menſchen auff/ welcher aber/der vermeint/ er wiſſe etwas/ der weißt noch nit was er ſoll wiſſen.** Alſo geht es mit den jenigen Ehrwürdigen Prieſtern/ welche ſchon nit nur ein gringe Zeit ſeynd mit groſſem Lob vnd Eyffer jhrer Seel-ſorg vorgeſtanden/ vnd haben das Ambt eines geiſtlichen Vatters vertretten/ vil geleſen / vnd auch Practiciert von der Chriſtlichen Vollkommenheit: Ein frommes aufferbauliches tugendreiches Leben/ jedoch nach dem eygnen Willen/ vnd Gutgedunckẽ geführt/ bald diſe/ bald jene Tugend nach belieben geübt/ diſe/ damit ſie ſolches angenemes löbliches Leben deſto ſicherer kõnen fortſetzen/ vnd von den Gefahren der Welt entlediget/ ſich deſto beſſer in jhren eygen willigen Tugenden mögen üben/ begehren gar offt in die klöſterliche Verſamblung auffgenommen zu werden/ nit wiſſend noch gedenckend daß der Zweck deß geiſtlichen Stands / vnd Gipffel der klöſterlichen Vollkommenheit ſeye die gäntzliche Verlaugnung ſeiner ſelbſt/vnd Verlaſſung deß eygnen Willens / nit allein in böſen/oder indifferenten Sachen/ welche weder gut noch böß / ſonder auch in heiligen tugendreichen Wercken alſo zwar daß in ſolchem Stand auch das jenige / was ein minderer/ja auch gar kein Schein hat der Tugend/ oder Heiligkeit/ muß vnd ſoll gar offt vorgezogen werden dem jenigen/ was in dem hohen Grad der Tugend iſt/ vnd gröſſern Schein der Heiligkeit hat. Vnd diſes falt zu zeiten gar ſchwär/gibt vil gedänckens.

Die Verlaugnung ſeiner ſelbſt/ vnd ſich laſſen führen von einem anderen/ vnd auch dem Schein nach vnerfarneren iſt ein harte Nuß. Dahero ich nit vngemelt kan laſſen/ was der hochgelehrte Ciſtertienſiſche Biſchoff Caramuël Lobcovviz in Erklärung diß gemeldten Capittels deß H. Vatters Benedicti ſagt.

Die Vrſach/ daß der H. Vatter Benedictus nit will/ daß die Priſter gleich ſollen angenommen werden / iſt dieweil die Erfahrenheit mit ſich bringt/ daß die Prieſter/ welche gleich zu jhrer erſten Bitt/ſeynd in die klöſterliche Verſamblung eingelaſſen worden/ der gemeinen Verſamblung nit ein geringe Burd ſeynd geweſen/ junge Leuth ſihe ich gern in dem Novitiat / die alten aber nit gern/ dan die junge haben vil zu lehrnen/ daß die alten nit kõnen erlehrnen/ biß ſo lang ſie daß jenige/daß ſie durch die angenoñme Gewonheit gelehret: endtlehrnen. Ein Knab vnd Jüngling wan er nit demühtig/ wird zur Demuht getriben durch 3. oder 4. Wort deß Zucht-Meiſters/helffen ſolche nit/kan er/ wan er will ſolche erdemütigen mit Streichẽ. Ein Prieſter/ wan er ſich durch den Hochmuht erhebt / wird ſchwärlich ein Mittel erfunden/ mit welchem kan geholffen werden/ die Zucht-Meiſter ſtraffen ſie offt nit gern ab/ werden ſie geſtrafft/ ergrimmen ſie/ laßt man ſie vngeſtrafft / ſo werden ſie meiſterloß/vnd iſt ſolchen die Prieſterliche Würde/ durch welche ſie angetriben ſich der Tugend ſollen befleiſſen / ein Vrſach der halßſtarigen Hoffart / vnd Antrib zu eytler Ehr: für junge Leuth wird in einem jedwedern

Klo-

Kloſter gar ring ein tugendlicher Lehr-Meiſter erfunden/ aber zu Regierung vnd Underweyſung der Alten/ wo will man einen tauglichen finden in der gantzen Welt? Dan ſolchen Novitzen traumet zum öfftern ſie verſtehen die Sach beſſer/ als jhre Lehr-Meiſter/ vermeynen jhre alte angenommne/ vnd gewonte Weiß zu leben ſeye beſſer vnd Gott angenemmer/ oder auffs wenigſt können ſie ſolche nit entlaſſen/ vnd iſt alſo diſes die Urſach daß in etlichen Klöſtern gar ſelten alte oder eines beſtandnen Alters werden auffgenommen: Wan aber ohn gefähr ein ſolcher auffgenommen wird/ ſoll er gar kräfftig probiert werden in aller Gedult/ Demuht/ vnd klöſterlicher Zucht / gleichwie die andere/ vnd jhme in keiner Sach verſchonet werden/ dann der jenige nit GOtt ſucht / welcher begehrt daß jhme ſollen nachgelaſſen werden die Reglen/ Satzungen vnd Gewonheiten der heiligen klöſterlichen Obſervanz. Vnd diſes; daß der H. Vatter Benedictus begehrt zu beobachten in Auffnemmung der Prieſtern/ ſolle auch billich beobachtet werden in Auffnemmung der jenigen Leuthen/ welche eines vornemmen Stands/ als Adelichen/ Gräfflichen/ Fürſtlichen vnd Königlichen Herkommens / welche nit ſollen angenommen werden / oder ſie geben von ſich eine gewiſſe Prob vnd verſicherte Hoffnung einer beharlichen Demuht/ dan wo diſes nit wäre/ wurde durch ſolche Leuth die klöſterliche Diſciplin vnd Obſervanz ein groſſen Schaden leyden / vnnd vaſt beunrühiget werden. Biß hiehero gemeldter Biſchoff.

Ein Form/ fürnemme Herꝛn/ oder Leuth in die klöſterliche Verſamblung auffzunemmen/ finden wir in dem Leben der HH. Vättern an dem H. Iſidoro / welcher ein fürnemmer Alexandriniſcher Raths-Herꝛ / diſem/ daer in die klöſterliche Verſamblung begehrte/ wurde durch den Abbt deß Kloſters befohlen/ daß er vor der Porten deß Kloſters allen ein- vnd außgehenden Brüdern zu Füſſen ſolle fallen / ſie mit diſen Worten anredend: Vatter bitt GOtt für mich/ dann ich bin ein Sünder/ vnd diſes müßte er nit nur einmahl / im Tag / ein Wochen / ein Jahr / ſonder ſiben gantzer Jahr thun / biß er den Eingang erlangte. Ein ſtrenge Prob / aber/ je ſtrenger das Gold probiert/ je reiner es wird. Daß iſt nur gewiß vnd vnfählbar/ daß die Kinder der H. Vättern vnd Orden-Stiffter nit werden erkendt / an dem adelichen Geblüt / hohen Herkommens/ vnd höherer Weißheit / ſonder an der Demuht/ Gedult/ Verlaugnung ſeiner ſelbſten/ vnd Haltung der klöſterlichen Ordnung. Vor den Augen GOttes iſt der fürnemſte Adel die Verachtung ſeiner ſelbſt/ vnd Ubung der Nachfolg Chriſti. Dan der jenige/ welcher zum ähnlichſten vnd nächſten vnd gleichſten iſt in ſeinem Leben dem gecreutzigten Chriſto/ der iſt der nächſte Bluts oder vil mehr Geiſts verwandte ja Bruder deß Königs der Glory vnd Herꝛ der gantzen Welt. Dahero der H. Vatter Benedictus erfordert in ſeiner Regul. *Cap.* 2.

„Daß keiner dem andern ſolle vorgehen vnd vorgezogen werden / vnd kein Underſcheyd ſeyn der Perſohnen. Es ſolle der Freygebohrne ohne groſſe erhäbliche Vrſach nit vorgezogen werden dem jenigen / welcher auß der Dienſtbarkeit kombt zur Bekehrung/ dan es ſeyen Knecht oder Freye/ ſo ſeynd wir alle eins in Chriſto / vnd vnder einem Herꝛen tragen wir ein gleiche Burde der Dienſtbarkeit; dan GOtt ſicht kein Perſohn an / allein in dem vnderſcheydet er vns/ wann wir in guten Wercken / vnd

„ in der Demuht anderen vorgehn/ da„ hero ſolle auch keiner mehr geliebt wer„ den als der andere/ es ſeye dan/ daß ei„ ner in guten Ubungen vnd Gehorſam „ andern vorgehe/ vnd *Cap.* 63. ſagt er. „ Daß auch ſo gar das Alter nit ſoll „ vnderſcheiden werden / ſonder allein „ Achtung geben werden auff den Ein„ gang deß Kloſters / derowegen ſoll „ der jenige / welcher zu der zweyten „ Stund deß Tags in das Kloſter komt/ „ er ſeye auch was Stands er wölle / „ wüſſen daß er jünger ſeye/ als der jenig „ welcher vmb die erſte Stund iſt in das „ Kloſter kommen.

Dahero dann auch billich iſt/ daß alle über ein Leiſt/ wie man ſagt/ gezogen werden/ vnd gleiche Prob außſtehen / damit ſie auch alle gleich werden zu newen Creaturen nach der Bildnuß Chriſti/ wird alſo allein mit den jenigen gröſſerer Fleiß vnd Arbeit erforderet zu Abziehung vnd Ablegung deß alten Menſchen/ welchen der alte Beltz der Eygenſinnigkeit vnd verharteten Gewonheit härter vnd ſtärcker anklebt. Schinden thut wehe / die Haut jhme laſſen über die Ohren abziehen/ iſt nit nichts/ nichts deſtoweniger muß es ſeyn/ vnd keinem verſchonet werden / gleichwie alle gleiche Kutten/ vnd Kleyder haben / alſo auch müſſen alle Sitten vnd Gebärden gleich ſeyn nach der Richtſchnur der H. Regul / dan es ſagt der H. Auguſtinus in dem 1. *Cap.* ſeiner Regul / **jhr ſeynd darumb ins Kloſter kommen/ daß jhr ein Seel / vnd ein Hertz mit einander haben in GOtt.** Gleichwie aber ein Goldſchmid nit jedweders Methall daß ein Gold-Farb hat mit dem Gold vermiſcht / ſonder daſſelbig zu erſt auffs fleiſſigſt probiert / vnd je ähnlicher die äuſſerliche Farb iſt dem Gold / je ſchärpffere vnd ſtärckere Prob er braucht/ damit er nit betrogen werde/ vnd das gute Gold durch die Vermiſchung deß falſchen verderbe. Eben alſo nit eher ein Methall oder Geiſt / ſo den Schein hat deß klöſterlichen Lebens/ mit der klöſterlichen Verſamblung vermiſcht werde/ er ſeye dann zuvor gar wohl probiert/ vnd je gröſſer der Schein / je ſtärcker die Prob: Dann gewiß iſt daß durch dergleichen falſchen Geiſt / die Einigkeit deß klöſterlichen Geiſts gar übel kan verderbt vnd zertrent werden.

§. 8.

Von Auffnemmung fremder Geiſtlichen in die klöſterliche Verſamblung.

VOn diſem etwas zu melden gibt mir theils Anlaß der H. Vatter Benedictus, da er ein abſonderliches Capittel in ſeiner Regul von diſem hat/ als nemblich das 61. theils auch die leydige gegenwärtige ellende Zeit vnd Kriegs-Empörung/ welche verurſachet/ daß vil die klöſterliche einſame Wohnung müſſen wider jhren Willen entlaſſen / vnd die fromme Kinder/ gleichwie verlaßne Schäfflein ohne Hirten in dem Getümel diſer Welt / mit ohne ſonderbahre handgreiffliche Gefahr jhres Leibs vnd der Seelen/ als in groſſem Ellend herumb ziehen / ehe ſie etwann ein Oerthlein mögen bekommen / in welchem ſie in jhrer erwünſchten Einſame/ dem jenigen Stand/ zu welchem ſie beruffen / gemäß können leben. Wann nun ein GOtt angenemes Werck der Barmhertzigkeit kan erzeigt werden / ſo geſchicht ſolches in Auffnemmung diſer/ dann ohnfehlbar Chriſtus an ſeinem

Ge-

Gerichts-Tag wird den Sentenz widerhollen/ *Matthei* 25. **Was ihr disen meinen geringſten Brüdern gethan habt/ das haben ihr mir gethan:** Dahero nit allein auß Chriſtlicher/ ſondern auch auß brüderlicher Liebe/ ſo ein Ordens-Verwandter zu dem anderen kombt/ zu haben ſchuldig iſt; die Vorgeſetzte der Klöſtern verbunden ſeynd ſolche arme vertribne vnd verlaßne Kinder in jhre vätterliche oder mütterliche Protection vnd Schutz nach Möglichkeit auffzunemmen. Motiva vnd Antrib zu ſolcher Barmhertzigkeit iſt nit nothwendig hiehero zu ſetzen/ es ſolle genug ſeyn das Sprüchlein Chriſti/ mit welchem wir zur Liebe deß Nächſten ermahnet werden: **was einer will daß jhme geſchehe/ ſoll er dem andern auch thun.** Item: heut iſt es an mir/ morgens an dir: dann ob man ſchon vermeynt/ man ſeye befreyt. Die Straffen vnd Heimbſuchung GOttes ſeynd vnderſchidlich/ derowegen ein jedweederer wohl ſolle bedacht ſeyn/ wie er durch die Mittel vnd Gelegenheit/ welche jhme der gütige GOtt gibt/ **jhme wölle Freund machen/ die jhne auch zu ſolcher Begebenheit auffnemmen in jhre Hütten/** *Lucæ.* 36. Wie man ſich aber mit ſolchen ſolle verhalten/ hat der H. Vatter Benedictus durch ſeinen Prophetiſchen Geiſt/ in welchem er nach Zeugnuß deß H. Pabſts Gregorij alles hat vorgeſehen/ auch ſeine vatterliche Sorg in dem 61. Capittel ſeiner Regul laſſen verſpühren/ mit diſen Worten.

„ Wan ein frembder Geiſtlicher auß „weitgelegenen Landen/ oder Ohrten „kombt/ wann er als ein Gaſt in dem „Kloſter wohnen will/ vnd mit deß „Ohrts Gewonheit/ wie er ſie findt/ ſich vergnügt/ vnd mit ſeiner Überflüſſigkeit das Kloſter nit beläſtiget/ ſonder einfältig zufriden iſt/ mit dem ſeinigen wie er es findt/ ſoll er auffgenommen werden ſo lang ers begehrt/ wan er aber etwann eines/ oder das andere mit Vernunfft/ vnd Demuht auß Liebe wahrnet/ ſolle der Abbt die Sach reifflich erwegen/ vnd gedencken/ ob nit der HErr jhn von wegen deſſen geſchickt habe. Wan aber diſer wolte die Beſtändigkeit verſprechen/ vnd begehrte in das Convent auffgenommen zu werden/ ſolle jhme ſolches nit abgeſchlagen werden/ inſonderheit weilen zu der Zeit/ da er Gaſt geweſen/ ſein Leben hat mögen erkandt werden/ wann er aber zu ſolcher Zeit/ da er Gaſt war überflüſſig vnd laſterhafft erfunden wurde/ ſoll er nit allein den übrigen Glidern deß Convents vnnd Kloſters nit zugeſellet/ ſonder jhme höfflich der Abſcheyd gegeben/ vnd geſagt werden; daß er hinweg gehe/ auff daß auch nit andere mit ſeinem ellenden Leben inficiert werden. Wann er aber nit ein ſolcher iſt der verſchult hat außgetriben zu werden/ ſoll er nit allein wan ers begehrt auffgenommen/ ſondern jhme auch gerahten werden/ daß er ſich zur Verſamblung geſelle/ damit durch ſein gutes Exempel auch andere vnderwiſen werden/ dann man an allen Ohrten einem Herzen dienet/ vnd vnder einem König ſtreittet.

Gewiß iſt daß ein ſolcher in der gemeinen Verſamb.ung je länger je mehr wird zunemmen/ vnd zu ſolchem auch von anderen angetriben werden/ dan was die Oberkeitliche Inſpection vnd gemeine klöſterliche Ordnung nutze / iſt bekandt / was aber das freye müſſige Leben einem Geiſtlichen ſchade/ bringt mit ſich die Erfahrenheit/ indeme auch die jenige/ welche in jhren Klöſtern gute fromme Kinder ſeynd geweſen/ durch das hin- vnd wider reyſen vnd vagieren / von jhrem erſten Eyffer haben nachgelaſſen / vnd ſich deß Müſſiggangs gewohnet / daß ſie endlich ab dem Joch der regulariſchen Obſervanz ein groſſen Verdruß bekomen/ vnd jhnen die erſte Zellen vnnd Kloſter zu eng ſeynd worden / daß alſo durch das ellende Kriegs-weſen / nit allein die Klöſter in der zeitlichen Subſtanz vnnd Gebäw / ſonder auch in dem geiſtlichen Erbtheil / welches die H. Stiffter vnd Anfänger durch Einführung der klöſterlichen Zucht vnd Heiligkeit deß Lebens hinderlaſſen / zu grund gehen.

Dahero billich ſich die Vorgeſetzten eines jedwedern Ordens verobligiert befinden/ſolchen Klöſtern ja armen Mitbrüdern / oder Mitſchwöſtern/ als Kindern der HH. Vättern vnd Ertzſtifftern eines jeglichen Ordens gnugſame Vorſicht vnd Providenz zuthun/ daß ſie auß den handgreifflichen Gefahren erlediget werden/ vnd gnugſame Mittel haben/ das geiſtliche Leben / vnd das Heyl jhrer Seelen zu erhalten. Dann wann nach Zeugnuß der Theologen, welche bekräfftiget der H. Thomas von Aquin. 22. & q. 32. in Kraffts deß Göttlichen Gebotts der Liebe gegen ſeinem Nächſten/ iſt ein jedwederer Menſch bey einer Todtſünd ſchuldig/ ſeinen Nächſten nit allein von der Gefahr deß Todts nach ſeiner Möglichkeit zu erretten/ ſondern auch jhne mit dem möglichſten Mittel bey dem Leben zu erhalten. Wie der H. Joannes in ſeiner 1. *Ep. Cap.* 3. ſagt. **Wie kan die Liebe (daß iſt die Gnad GOttes) in dem Menſchen bleiben / welcher zeitliche Güter hat / vnd ſiehet ſeinen Bruder Noht leyden/ vnd entziehet von jhme ſeine Barmhertzigkeit?** Wird ja vmb ſo vil gröſſere Obligation, vnd Pflicht ſeyn bey einem jedwedern die Erhaltung der Seelen ſeines Nächſtens / ſo vil furtrefflicher iſt die Seel/ als der Leib. Welche Furtrefflichkeit auß dem Werck Chriſti erſcheinet/ derowegen vnſer Seelen-Heyl ſo vil hat gethan vnd gelitten/ ja gar ſein Leben dargegeben. Dan der Weiſe-Mann ſagt *Eccl.* 17. GOtt hat einem jedwedern anbefohlen ſeinen Nächſten. Dahero nicht allein die jenige / welche vnder einem Provincial, in einer Congregation vnd vnder einem Viſitatore, ſonder auch die eines Ordens/ dan die brüderliche Geiſts-Verwandſchafft/ wan man ſie mit den Worten ſchon laugnet/ bezeugt dannoch die Kleydung vnd Regul zu vnd nach welcher gleiche Gelübts-Verſprechungen ſeynd geſchehen; ja nit allein iſt ſolche Bruderſchafft ein Band ſtärckerer Obligation gegen gleichen Ordens-Perſohnen/ ſonder auch gegen vngleichen / weil die wahre Bruderſchafft iſt gegründet in der Verwandtſchafft Chriſti / deſſen alle Geiſtliche in dem erſten Grad verwandte ſollen ſeyn / wie er ſelber bezeugt. **Der den Willen meines Vatters thut / der iſt mein Bruder.** Von diſem Werck der Liebe wird niemand hinderhalten die Armuht noch die Kargheit / wer beobachtet den Spruch deß Weiſen-Manns. *Prov.* 17. **Der ſich erbarmet über den Armen/ der leyhet dem Herrn/ vnd diſer wird es jhm vergelten.** Dan nach Zeugnuß deß Pſal-

miſten

miſten: **iſt ſein die Erden / vnd was darinnen.** Diſer miſſet auß mit ſeiner Gütigkeit / wie man einmiſſet. Der jenig / welcher mit fünff Gerſten-Brod vnd etlich wenig Fiſchen 5000. Menſchen geſpiſen / hat eben noch ſelbige Krafft vnd Allmacht / die Subſtanz der Menſchlichen Nahrung vnvermercklicher weiß zu vermehren / wie er auch ſolches gethan in dem letſten Schwediſchen Krieg / in einem wohlbekanten Kloſter / welches nit ein geringe Zeit über die 30. vertribne Religioſen hat beherberget / ſelbige durch vätterliche Sorg mit allerhand Lebens-Mittel erhalten / als eygne Kinder / dann nach Zeugnuß deſſelbigen Prælaten / der in dem Wohn der Heiligkeit vor wenig Jahren iſt verſchiden / in der Rechnung deß täglichen Brauchs / vnd der Außgab zu ſolcher Zeit nit mehr iſt erfunden worden / als was man ordinari pfleg'e zu brauchen zu andern Zeiten. Iſt alſo widerum erneweret worden das jenige Wunderwerck der Gütigkeit Gottes / welches Theoderetus Cyreniſcher Biſchoff meldt. Daß nemlich dem H. Abbt vnd Alt-Vatter Mæſimas, welcher auch alle fremde Bürder vnd Bilgram beherberget / noch das Oel in dem Fäßlein / noch das Mähl im Kaſten jemahlen ſich hab geminderet.

Dieweil aber auch leyder es bißweilen Geiſtliche gibt / die gleichſam räudige Schaff vnd es gar ring könte geſchehen / daß die klöſterliche Zucht vnd Ruhe / durch Einſchleichung vnrühiger Gäſten möchte ein Schaden leyden / vnd niemands verbunden iſt mit ſeinem eygnen abſonderlichen Geiſtlichen Schaden einem andern zu helffen / ſo wahrnet der H. Vatter Benedictus / daß / wan ein ſolcher vnrühiger Gaſt in die klöſterliche Gemeind käme / durch welches Uberfluß / Brumlen / Murmlen / wie auch beſchnarcklen die geiſtliche Ruhe / möcht zerſtört werden / vnd die klöſterliche Zucht ein Schaden leyden / jhme ſolle höfflich der Abſcheid gegeben werden / weil ein ſolcher / welchem nichts geſchmeckt / vnd mit der Lebens-Ordnung vnd Tractation / die er in dem Kloſter findet / nit zufriden / iſt diſes Wercks der Barmhertzigkeit nit werth / jedoch ſoll man nit zu gäch mit diſem vnd andern Gebrächlichkeiten-behafften Ordens-Brudern verfahren / ſondern zuvor mit jhme das Mittel der Evangeliſchen vnd regulariſchen Correction gebraucht werden. Dan wohl zu beobachten / daß ein Geiſtlicher ſein Obligation nit hat vollkommen zu ſeyn / welches einem armen Menſchen nit möglich / ſonder ſich der Vollkomenheit zu befleiſſen. Zu ſolcher zu ſchreiten / die Mittel anzunemen / wan nun ein ſolcher gebrächlicher Gaſt vnd Ordens-Bruder die vätterliche Ermahnung mit Demuht vnd Liebe annimbt die Beſſerung verſpricht / der Zucht der regulariſchen Obſervanz ſich vnderwirfft / iſt er nit zu verſtoſſen / ja gleich wie ein Artzt einem Krancken verbunden iſt zu helffen / alſo auch ſeynd verbunden die Vorgeſetzte / ein ſolchen ſchwachen Krancken vnd verlaßnen Bruder- vnd Kind / welches die Artzney nimbt / die Kranckheit erkendt / gleich als der warhaffre Samaritan auff vnd anzunemmen / jhme ſeine Wunden zu beſtreichen mit dem ſanfften Oel der Lehr / vnd zu waſchen mit dem Wein der klöſterlichen Zucht. Ja nach dem Exempel deß guten Hirten / ſoll ſolches krankes Schäfflein auch genoñen werden auff die Achſel der vätterlichen Liebe / wan es auch den Hirten will erkennen; inſonderheit aber wan ſolche verlaßne Kinder noch jung / vnd in der regulariſchen Obſervanz noch nit durch die lange Ubung vnd Gewonheit erſtarcket. Dann / wan durch das in der Welt herum vagieren der klöſterliche Geiſt vnd Eyffer bey den Alten vnd durch die ſtähte Ubung erſtärckete / ver-

verziecht vnd außfliegt; wie vil gröſſere Gefahr wird ſeyn bey den jenigen/ welche noch gantz waich wie das Wachs jhnen ſelbſten nit wiſſen zu helffen/ noch ſich ſelbſten können regieren ꝛc. Dahero dan billich an ſolchen diſes groſſe Werck der Barmhertzigkeit ſolle erzeigt werden; indeme auff ſolche Form/ nit allein jhre Seelen erhalten werden/ ſonder kan auch geſchehen/ daß ſie durch die jenige Lehren vnd gute Exempel/ welches ſie in einem wohl reformirten Kloſter ſehen vnd lehrnen/ins künfftig in jhren eignen Klöſteren in beſſere klöſterliche Zucht/vnd Obſervanz mit der Gnad GOttes können vnd mögen einführen/wie ſolches auch mit underſchidlichen Exemplen/ die noch in friſcher Gedächtnuß/ könt probirt werden. Dann auß der Noth gar offt ein Tugendt wird.

Wan aber etwann andere Geiſtliche nit auß Noht gezwungen/ ſondern auß freyem Willen/ wegen/ wie einer jhme ſelber bißweilen einbildet/ gröſſerer Vollkommenheit ſein Profeſs-Kloſter verlaſſet/ vnd in ein anders oder auch ſtrengeren Orden ſich will begeben/ ſo iſt ein ſolcher Geiſt wohl zu probieren vnd mit allem Ernſt zu erfahren. Dann durch ſolche Abenderung man ſich ſelbſten gar offt betriegt/ vnd wan das Fundament recht bey dem Liecht wird beſichtiget/ ſo kombt gemeiniglich herauß die eygne Liebe/Eygenſinigkeit/ Halßſtargikeit vnd Hoffart/ dan wan ein jedwederer auch in einem übel reformirten Kloſter ſeinem Stand gemäß wird leben/ vnd das jenige was er an anderen übel anſtändig vnd vnreformiert ſihet/ an jhme ſelber reformieren/ vnd ſich alſo nach ſeiner Regul/zu welcher er ſich verſprochen/ kan leben. Dahero nicht leichtlich ein ſolcher in ein anders Kloſter ſoll auff- vnd angenommen werden. In diſer vnd anderen Auffnemmung der frembden Religioſen, iſt auch zu beobachten/ was der H. Vatter Benedictus in gemeltem Capittel wahrnet.

Der Abbt aber ſoll ſich hüten/ daß „ er mit etwann auß einem anderen Klo„ ſter auffneme ohne ſeines Abbts oder „ ſeiner Obrigkeit Bewilligung oder „ Befürdernuß-Brieff/ dann es ſte„ het geſchriben/ was du nit wilt daß dir „ geſchehe/ daß thue einem anderen „ auch nit; Dann diſes iſt auch den „ Kirchen-Satzung gemäß/ vnd von „ dem Päbſtlichen-Stul zuhalten ver„ ordnet. Sonſten nach der Lehr deß H. Baſilij *Conſt. Mon. C.* 8. ſeynd ſolche die ohne Noht herumb vagieren/ zuvermeyden/ damit ob ſie zwar wohl in den Schaff-Kleydern zu ſeyn ſcheinen/ nichts deſtoweniger/ ſo ſeynd ſie voller Liſt gleichwie die Füchs/ vnd damit ſie ſich beſchönen/ pflegen ſie auch einfältige auff jhre Meynung zu ziehen. Dahero dann billich die Vorgeſetzte ein wachtbahres Aug auff ſolche haben ſollen/ ob ſie auß Noht oder vilmehr Meiſterloſigkeit/ vnd wegen deß freyen Luffts jhre klöſterliche Wohnung haben verlaſſen/ damit durch ſolche nicht etwann auch jhre eygne Klöſter inficiert werden/ vnd allgemach die klöſterliche Zucht ein Schaden leyde.

Das

Das dritte Capittel.

Von dem Novitiat.

§. I.

Von dem Anfang deß Novitiats.

WAnn der angehenden / vnd zur Bekehrung kommenden / oder der in den Klöſtern aufferzogenen Kindern Geiſt vnd Eyffer auff gemelte Formb wohl erkundiget vnd erfunden wird / daß ſie nichts anders ſuchen / als den Gecreutzigten JEſum / vnd jhme durch die wahre Verlaugnung deß eygnen Willens / vnd gäntzlicher Außreutung der eygnen Liebe nachzufolgen / vnd in den Glaubens-Sachen vnd Wiſſenſchafft der HH. Sacramenten wohl vnderwiſen ſeynd (dan diſe das Fundament aller Tugenden / dahero der H. Franciſcus abſonderlich befilcht / daß man ſie wohl ſoll examinieren / ob ſie die fürnembſte Geheimnuſſen wohl wiſſen / verſtehen vnd erkennen / vnd daß nicht ohne Vrſach / ſintemahl es zu Zeiten erwachſene Gottsförchtige Leuth abgibt / die / dieweil ſie in jhrer Jugend ſeynd verhinläſſiget worden / nit wiſſen / was ein / oder das ander Geheimnuß außweißt. Derowegen ſolches Examen abſonderlich bey den Einfältigen / welche den Leyen-Stand begehren anzunemmen nit ſolle vnderlaſſen werden. Damit alsdan / was die Hinläſſigkeit der Elteren oder Vnachtſambkeit der Jugend verabſaumet / bey zeiten der Fleiß eines Lehrmeiſters erſetze) können ſie in das Novitiat auß Gnaden auff- vnd angenommen werden / von den jenigen / denen ſolches zuſteht. Dan gewiß iſt nach aller Gelehrten Meynung / daß kein einiger Capitularis, oder anderer / einige Obligation hat / ſein Votum, oder Stimm einem Novitien in der erſten Auffnahm zugeben / dieweil es ein pur lauteres Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit iſt / welches in gäntzlicher freyer Willcur beſteht / indeme kein einiger Menſch einige Anſprach / oder Gerechtſamb hat zu der klöſterlichen Wohnung. Dahero allein ſolle beobachtet werden / was Chriſtus ſagt: **Seynd barmhertzig / wie ewer Himmliſcher Vatter barmhertzig iſt.** Jedoch ſoll ſolche Barmhertzigkeit ſeyn ohne Schaden der klöſterlichen Zucht / dann ein jedwederer zu diſer Erhaltung fürnemblich verbunden iſt / vnd gezimmet ſich nit / daß mit Brechung ſolcher Pflicht / vnd Schaden deß Kloſters die Barmhertzigkeit erzeigt werde. Iſt alſo nur allein ſolche Tugends-Vbung gültig gegen den jenigen / welche ſolcher nachgemelten Qualiteten vähig ſeynd.

Was aber die Obligation der Capitularen in dem mitleren vnd anderen / wie auch den letſteren Capitul zur Auffnemmung der Profeſſion anbelanget / ſo ſagen die Gelehrten / erſtlich / daß man kein Vntauglichen ohn ein Sünd / vnd einen von welchem man zweifflet / ob er tauglich / nit mit ſicherem Gewiſſen könne auffnemmen. Dann das Novitiat keiner anderer Vrſachen halber angeſtellt iſt / als zu Erfahrung vnd verſicherter Erkundigung / ob der Novitz werde

ins künfftig dem Kloſter-Leben nutzlich ſeyn oder nit. Caramuel in Theologia *reg. diſp.* 40. *n.* 470. Wann aber einer tauglich zur Zeit deß Novitiats erfunden wird/ vermeynen etliche man könne ohne erhebliche Vrſach den Novitzen nit verſtoſſen/ vnd habe alſo der Novitz ein Gerechtſamme zu der Profeſſion, welche jhme ohne ein Vngerechtigkeit nit möge erzogen werden. Hingegen aber ſagen andere Hochgelehrte in diſer Sach wohl Erfahrne/ dann ſie ſelber theils in den Klöſtern haben gewohnt/ theils auch ſolchen ſeynd vorgeſtanden/ vnder welchen der H. Franciſcus von Sales/ daß der Novitz gantz vnd gar kein Gerechtſamme zu der Profeſſion habe/ ſonder daß gleichwie er ohne eintzige Vrſach nach ſeinem Wohlgefallen den Orden kan frey verlaſſen/ vnd gehn wo er will/ alſo auch kan der Orden/ oder die Capitulares ein jedwederen Novitzen nach Belieben vnd Wohlgefallen ohne einigen Scrupul entlaſſen/ welcher weiteren Bericht von ſolchem verlangt der leſe Caramuelem Lobkovviz in ſua Th: regulari *diſp.* 40. Sanchez in ſumm. *Tom.* 2. *Lib.* 5. *Cap.* 4. In diſer freywilliger Abſag/ oder Zuſag aber ſoll verhütet alle vnzimmliche Anmuhtung/ Eyffer/ Liebe/ oder andere Paſſion/ vnd allein geſucht werden die Ehr GOttes/ vnd der Seelen Heyl. Dieweil aber zu Zeiten auß Forcht/ oder anderem Reſpect, abſonderlich in den Frawen-Klöſtern/ die Capitulares nit dörffen nach Belieben/ oder auch nach jhrem Gewiſſen jhres Votum oder Stimm geben/ ſo hat zu Rom Anno 1603. die Congregation Epiſcop: verordnet/ daß man zu Enthebung der Forcht vnd Hinwegnemmung alles Reſpects, vnd beſſerer Ruhe deß Gewiſſens/ ſolle ſolche Vota oder Stimm in Geheimb geben/ welches durch den Brauch weiſſer vnd ſchwartzer Erbis in vilen Klöſteren wird beobachtet.

Wan nun alſo einer den Ordens-Stand antritt/ ſolle er nach dem Exempel deß Abrahams außgehen/ von ſeinem Vatterland/ ſein Hauß vnd Verwandtſchafft/ vnd derſelben natürliche Zuneigung vnnd Sorgfalt gäntzlich vergeſſen/ wie der H. Geiſt *Pſ.* 44. die Gottliebende Seel anredt; **Vergiſſe deines Volcks vnd deß Hauß deines Vatters/ damit du ohnverhindert könneſt deine Ohren neygen vnd anhören die Stimmen deines Herzen.** Dahero/ damit das Getümmel vnd Sorgen diſer Welt auß der Gedächtnuß deß angehenden Geiſtlichen gäntzlich außgeraumbt werde/ vnd er deſto rühiger die Stimm deß HErrn vnd Eingebung deß H. Geiſts könne anhören/ vnd in ſein Hertz eintrucken befilcht der H. Franciſcus, **daß ſolche gantz frey vnd ledig ſeyen/ vnd das jenige/ „ was ſie in der Welt beſitzen/ eintwe- „ ders verkauffen/ den Armen außthei- „ len/ oder auffs wenigſt mit dem Wil- „ len verlaſſen.** Derowegen vor dem Anfang deß Novitiats/ ſolle zu Erhaltung der innerlichen Ruhe mit den jenigen zeitlichen Sachen/ ſo der Novitz beſitzt/ ein ſolche Anſtalt vnd Richtigkeit/ welche gleich ſeye einem Teſtament/ gemacht werden/ daß in dem Novitiat kein Zerſtörung/ oder einige Unruhe vnd Diſtraction erfolge/ vnd diſes iſt gemäß der Lehren der HH. Alt-Vätter vnd Anfänger deß geiſtlichen Stands/ welche bezeugen/ daß der jenige/ welcher jhme ein einigen Haller eygenthümblich vorbehalte/ in ſeinem erſten Eyffer nit beſtändig könne verbleiben/ dann durch das Novitiat der Menſch der gantzen Welt ſolle abſterben

vnd

Gemeinde, die sich in ihrem Gebete nicht mit ihrem Pastor vereinigt, sondern ihre Gedanken anderswohin richtet, ist nicht besser als ein Mensch, der sich in seinem Gebete nicht mit seinem Heiland vereinigt, sondern seine Gedanken anderswohin richtet. Wie dieser Mensch nicht betet, so betet auch jene Gemeinde nicht. Wie dieser Mensch Gott versucht, so versucht auch jene Gemeinde Gott. Wie dieser Mensch Gott nicht ehrt, so ehrt auch jene Gemeinde Gott nicht. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an.

Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an.

Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an.

Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an.

Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an.

Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an. Wie dieser Mensch Gott nicht anbetet, so betet auch jene Gemeinde Gott nicht an.

Gott, und Gottes Wort, und Sacramenten, und Kirchen-Ordnung, und Kirchen-Gebräuchen, und Kirchen-Regimente, und Kirchen-Aemtern, und Kirchen-Gütern, und Kirchen-Rechten, und Kirchen-Freyheiten, und Kirchen-Gerichten, und Kirchen-Zucht, und Kirchen-Bann, und Kirchen-Schulen, und Kirchen-Diener, und Kirchen-Gesängen, und Kirchen-Gebeten, und Kirchen-Predigten, und Kirchen-Lehren, und Kirchen-Glauben, und Kirchen-Bekenntnissen, und Kirchen-Ceremonien, und Kirchen-Gewohnheiten, und Kirchen-Gesetzen, und Kirchen-Ordnungen

Gen. 1. Und Gott sprach: Es werde ein Licht, und es ward Licht.
4. Und Gott sahe das Licht an, daß es gut war. Da scheidete Gott das Licht von der Finsterniß,
5. und nennete das Licht Tag, und die Finsterniß nennete er Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.
6. Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern.
7. Und Gott machte die Feste, und scheidete das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschahe also.
8. Und Gott nennete die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.
9. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sonderliche Oerter, daß man das Trockene sehe. Und es geschahe also.
10. Und Gott nennete das Trockene Land, und die Sammlung der Wasser nennete er Meer. Und Gott sahe, daß es gut war.
11. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, die ein jeglicher nach seiner Art Früchte tragen, in welchen ihr Same sey auf Erden. Und es geschahe also.
12. Und die Erde brachte Gras und Kraut, das sich besamete, ein jeglich nach seiner Art, und Bäume, die ihre Früchte trugen, in welchen ihr Same war, ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.
13. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.
14. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre,
15. und seyen Lichter an der Feste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden. Und es geschahe also.
16. Und Gott machte zwey große Lichter, ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, auch Sterne.
17. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, daß sie leuchten auf Erden,
18. und den Tag und die Nacht regieren, und scheiden Licht und Finsterniß. Und Gott sahe, daß es gut war.
19. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.
20. Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Thieren, und mit Vögeln, die auf Erden unter der Feste des Himmels fliegen.
21. Und Gott schuf große Wallfische, und alles lebendige Thier, das sich regt, womit das Wasser sich erreget hatte, ein jegliches nach seiner Art, und alle gefiederte Vögel, ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.
22. Und Gott segnete sie, und sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel mehren sich auf Erden.
23. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.
24. Und Gott sprach: Die Erde bringe lebendige Thiere, ein jegliches nach seiner Art, Vieh, Gewürm und Thiere der Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschahe also.
25. Und Gott machte die Thiere der Erden, ein jegliches nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art, und alles Gewürm auf Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.
26. Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.
27. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie ein Männlein und ein Fräulein.
28. Und Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriecht.
29. Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Kräuter, die sich besamen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die fruchtbare Früchte bringen, die sich besamen, zu eurer Speise.
30. Und allen Thieren der Erden, und allen Vögeln unter dem Himmel, und allem Gewürm, das auf Erden lebendig ist, daß sie allerley grünes Kraut essen. Und es geschahe also.
31. Und Gott sahe alles an, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Cap. 2. Also ward vollendet Himmel und Erde, und alles was darinnen ist.
2. Und Gott machte am siebenden Tage seine Werke, die er machte, und ruhete am siebenden Tage von allen seinen Werken, die er machte.
3. Und Gott segnete den siebenden Tag, und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.
4. Dieß ist die Geschichte des Himmels und der Erden, da sie geschaffen sind, zu der Zeit, da Gott der HErr Erde und Himmel machte,
5. und alle Gewächse des Feldes, ehe denn sie auf Erden wuchsen, und alle Kräuter auf dem Felde, ehe denn sie aufgingen. Denn Gott der HErr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war, der das Land bauete.
6. Sondern es ging ein Nebel auf von der Erde, und feuchtete alles Land.
7. Und Gott der HErr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies ihm ein lebendig Odem in seine Nase. Also ward der Mensch eine lebendige Seele.
8. Und Gott der HErr pflanzete einen Garten gegen Morgen in Eden, und setzte den Menschen darein, den er gemacht hatte.
9. Und Gott der HErr ließ aufwachsen allerley Bäume, lustig zu sehen, und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum des Erkenntnisses guts und böses.
10. Und ein Wasser ging aus von Eden, zu wässern den Garten, und teilete sich daselbst in vier Hauptwasser.
11. Das erste heißet Pison, das fließet um das ganze Land Hevila, da das Gold wächst.
12. Und das Gold des Landes ist köstlich. Daselbst findet man auch Bedellion und den Edelstein Onychinus.
13. Das andere Wasser heißet Gihon, das fließet um das ganze Land Mohrenland.
14. Das dritte Wasser heißet Hiddekel, das fließet gegen Assyrien. Das vierte Wasser ist Euphrat.
15. Und Gott der HErr nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete.
16. Und Gott der HErr gebot dem Menschen, und sprach: Du solst essen von allen Bäumen im Garten,
17. aber von dem Baum des Erkenntnisses guts und böses solst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.
18. Und Gott der HErr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey.
19. Und Gott der HErr machte aus der Erde alle Thiere auf dem Felde, und alle Vögel unter dem Himmel, und brachte sie zu dem Menschen, zu sehen, wie er sie nennete, daß sie hießen, wie der Mensch alle lebendige Thiere nennete.
20. Und der Mensch gab allen Vieh, und Vögeln unter dem Himmel, und allen Thieren auf dem Felde ihre Namen. Aber für den Menschen fand sich keine Gehülfin, die um ihn sey.
21. Da ließ Gott der HErr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und er nahm seiner Rippen eine, und schloß die Stätte zu mit Fleisch.
22. Und Gott der HErr baute ein Weib aus der Rippe, die er nahm von dem Menschen, und brachte sie zu ihm.
23. Da sprach der Mensch: Das ist nun Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist.
24. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und werden sie sein ein Fleisch.
25. Und sie waren beide nackend, der Mensch und sein Weib, und schämeten sich nicht vor einander.

Cap. 3. Und die Schlange war klüger, denn alle Thiere auf dem Felde, die Gott der HErr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben, ihr solt nicht essen von allerley Bäumen im Garten?
2. Das Weib sprach zu der Schlangen: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten,
3. aber von den Früchten des Baums mitten im Garten hat Gott gesagt, wir sollen nicht essen davon, und sollen sie nicht rühren, daß wir nicht sterben.
4. Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben.
5. Sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon essen werdet, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sein wie Götter, wissend gut und böse.
6. Und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und daß er lieblich anzusehen und ein lustig Ding wäre, weil er klug machte. Und nahm von seiner Frucht, und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.
7. Da wurden ihrer beider Augen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackend waren, und flochten Feigenblätter zusammen, und machten Schürze.
8. Und sie hörten Gott den HErrn im Garten gehen, da es kühle ward. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des HErrn unter den Bäumen im Garten.
9. Und Gott der HErr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du?
10. Und er sprach: Ich habe deine Stimme gehört im Garten, und fürchtete mich, denn ich bin nackend, darum versteckte ich mich.
11. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, daß du nackend bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solst nicht davon essen?
12. Und Adam sprach: Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.
13. Da sprach Gott der HErr zum Weibe: Warum hast du das gethan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich, also aß ich.
14. Da sprach Gott der HErr zu der Schlangen: Weil du das gethan hast, seyst du verflucht unter allem Vieh, und unter allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche solst du gehen, und Erde essen dein Lebenlang.
15. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbige soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.
16. Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst, und mit Schmerzen sollst du Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.
17. Und zu Adam sprach er: Dieweil du gehorchet hast der Stimme deines Weibes, und gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, und sprach, du solst nicht davon essen, verflucht sey der Acker um deinetwillen, mit Kummer solst du dich darauf nähren dein Lebenlang.
18. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen.
19. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zu Erde werden.
20. Und Adam hieß sein Weib Heva, darum daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen.
21. Und Gott der HErr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an.
22. Und Gott der HErr sprach: Siehe, Adam ist geworden als unser einer, und weiß gut und böse. Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich,
23. stieß ihn Gott der HErr aus dem Garten Eden, zu bauen den Acker, davon er genommen ist.
24. Und trieb Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden die Cherubim mit dem bloßen hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens.

Cap. 4. Und Adam erkannte Heva sein Weib, und sie ward schwanger, und gebar den Kain, und sprach: Ich habe den Mann, den HErrn.
2. Und sie gebar zum andern Mal seinen Bruder Abel. Und Abel ward ein Schäfer, Kain aber ward ein Ackermann.
3. Es begab sich aber nach etlichen Tagen, daß Kain dem HErrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes.
4. Und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Schafe, und von ihrer Fett. Und der HErr sahe gnädiglich an Abel und sein Opfer.
5. Aber Kain und sein Opfer sahe er nicht gnädiglich an. Da entrüstete sich Kain sehr, und sein Angesicht verstellete sich.
6. Da sprach der HErr zu Kain: Warum entrüstest du dich? und warum verstellet sich dein Angesicht?
7. Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Thür, und gelüstet nach dir, du aber herrsche über sie.
8. Und Kain redete mit Abel seinem Bruder. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhub sich Kain wider seinen Bruder Abel, und schlug ihn tod.
9. Da sprach der HErr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht, soll ich meines Bruders Hüter sein?
10. Und er sprach: Was hast du gethan? Die Stimme des Bluts deines Bruders schreiet zu mir von der Erde.
11. Nun aber verflucht seyst du auf der Erde, die ihr Maul aufgethan hat, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.
12. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben. Unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden.
13. Kain sprach zu dem HErrn: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werde.
14. Siehe, du treibest mich heute von dem Acker, und muß mich vor deinem Angesicht verbergen, und muß unstät und flüchtig sein auf Erden, und wird mir gehen, wie mir gehet, daß mich nicht jemand erschlage.
15. Der HErr sprach zu ihm: Nicht also, sondern wer Kain erschlägt, das soll siebenfältig gerochen werden. Und der HErr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn nicht jemand erschlüge, der ihn fände.
16. Also ging Kain von dem Angesicht des HErrn, und wohnete im Lande Nod, jenseit Eden gegen Morgen.
17. Und Kain erkannte sein Weib, und sie ward schwanger, und gebar den Henoch. Und er bauete eine Stadt, und nennete sie nach seines Sohnes Namen Henoch.
18. Henoch aber zeugete den Irad, Irad zeugete den Mehujael, Mehujael zeugete den Methusael, Methusael zeugete den Lamech.
19. Lamech aber nahm zu sich zwey Weiber, eine hieß Ada, die andere hieß Zilla.
20. Und Ada gebar den Jabal, der ist Vater gewesen derer, die in Hütten und bei Viehe wohnen.
21. Und sein Bruder hieß Jubal, der ist Vater gewesen aller derer, die Harfen und Orgel spielen.
22. Zilla aber gebar auch den Thubalkain, der ein Meister war in allerley Erz- und Eisenwerk. Und die Schwester Thubalkains war Naema.
23. Und Lamech sprach zu seinen Weibern Ada und Zilla: Höret meine Rede, ihr Weiber Lamechs, vernehmet mein Wort. Ich habe einen Mann erwürget mir zu Wunden, und einen Knaben mir zu Beulen.
24. Kain soll siebenfältig gerochen werden, aber Lamech siebenundsiebenzigfältig.
25. Und Adam erkannte sein Weib abermal, und sie gebar einen Sohn, und hieß ihn Seth. Denn Gott hat mir, sprach sie, einen andern Samen gesetzt für Abel, den Kain erwürget hat.
26. Und Seth zeugete auch einen Sohn, und hieß ihn Enos. Zu der Zeit fing man an zu predigen von des HErrn Namen.

Cap. 5. Dieß ist das Buch von der Nachkommen Adams. Da Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Gleichniß Gottes.
2. Und schuf sie ein Männlein und ein Fräulein, und segnete sie, und hieß ihren Namen Menschen, da sie geschaffen wurden.
3. Und Adam lebete hundert und dreißig Jahre, und zeugete einen Sohn, der ihm gleich war, und sein Bild, und hieß ihn Seth.
4. Und die Tage Adams, nachdem er Seth zeugete, waren achthundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
5. Und alle die Jahre, die Adam ward, waren neunhundert und dreißig Jahre, und starb.
6. Seth lebete hundert und fünf Jahre, und zeugete den Enos.
7. Und Seth lebete nach der Geburt Enos achthundert und sieben Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
8. Und alle die Jahre Seths waren neunhundert und zwölf Jahre, und starb.
9. Enos lebete neunzig Jahre, und zeugete den Kenan.
10. Und Enos lebete nach der Geburt Kenan achthundert und fünfzehn Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
11. Und alle die Jahre Enos waren neunhundert und fünf Jahre, und starb.
12. Kenan lebete siebenzig Jahre, und zeugete den Mahalaleel.
13. Und Kenan lebete nach der Geburt Mahalaleel achthundert und vierzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
14. Und alle die Jahre Kenan waren neunhundert und zehn Jahre, und starb.
15. Mahalaleel lebete fünf und sechzig Jahre, und zeugete den Jared.
16. Und Mahalaleel lebete nach der Geburt Jared achthundert und dreißig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
17. Und alle die Jahre Mahalaleel waren achthundert und fünf und neunzig Jahre, und starb.
18. Jared lebete hundert und zwey und sechzig Jahre, und zeugete den Henoch.
19. Und Jared lebete nach der Geburt Henoch achthundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
20. Und alle die Jahre Jared waren neunhundert und zwey und sechzig Jahre, und starb.
21. Henoch lebete fünf und sechzig Jahre, und zeugete den Methusalah.
22. Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Methusalah zeugete, dreihundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
23. Und alle die Jahre Henoch waren dreihundert und fünf und sechzig Jahre.
24. Und Henoch wandelte mit Gott, und ward nicht mehr gesehen, denn Gott nahm ihn weg.
25. Methusalah lebete hundert und sieben und achtzig Jahre, und zeugete den Lamech.
26. Und Methusalah lebete nach der Geburt Lamech zweyhundert und zwey und achtzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
27. Und alle die Jahre Methusalah waren neunhundert und neun und sechzig Jahre, und starb.
28. Lamech lebete hundert und zwey und achtzig Jahre, und zeugete einen Sohn.
29. Und hieß seinen Namen Noah, und sprach: Dieser wird uns trösten in unserer Arbeit und Hantierung, die wir haben an der Erde, die der HErr verflucht hat.
30. Und Lamech lebete nach der Geburt Noah fünfhundert und fünf und neunzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter.
31. Und alle die Jahre Lamech waren siebenhundert und sieben und siebenzig Jahre, und starb.
32. Noah war fünfhundert Jahre alt, und zeugete Sem, Ham und Japhet.

Cap. 6. Da nun anfingen die Menschen sich zu mehren auf Erden, und ihnen Töchter geboren wurden,
2. da sahen die Kinder Gottes, daß die Töchter der Menschen schön waren, und nahmen sich zu Weibern, welche sie wollten.
3. Da sprach der HErr: Mein Geist wird nicht immer im Menschen walten, denn er ist Fleisch. Seine Tage sollen sein hundert und zwanzig Jahre.
4. Es waren zu den Zeiten Tyrannen auf Erden. Denn da die Kinder Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen, und sie ihnen Kinder gebaren, wurden daraus Gewaltige in der Welt, und berühmte Leute.
5. Da aber der HErr sahe, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten ihres Herzens nur böse allezeit,
6. da reuete es ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein,
7. und sprach: Ich will vertilgen die Menschen, die ich geschaffen habe, von der Erde, vom Menschen an bis auf das Vieh, bis auf das Gewürm, bis auf die Vögel unter dem Himmel; denn es reuet mich, daß ich sie gemacht habe.
8. Aber Noah fand Gnade vor dem HErrn.
9. Dieß ist das Geschlecht Noah. Noah war ein frommer Mann, und ohne Tadel in seinen Zeiten, und wandelte mit Gott.
10. Und zeugete drey Söhne, Sem, Ham und Japhet.
11. Die Erde aber war verderbet vor Gottes Augen, und voll Frevels.
12. Und Gott sahe die Erde an, und siehe, sie war verderbet, denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auf Erden.
13. Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisch kommt vor mich; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen, siehe, ich will sie verderben mit der Erde.
14. Mache dir einen Kasten von Tannenholz, und machst Kammern darin, und verpichest ihn mit Pech inwendig und auswendig.
15. Und mache ihn also: Dreihundert Ellen lang sey die Arche, fünfzig Ellen breit, und dreißig Ellen hoch.
16. Ein Fenster sollst du machen an der Arche, und eine Elle hoch sollst du sie oben zumachen, und die Thür der Arche sollst du mitten in ihre Seite setzen, und sollst sie machen mit einem untern, mittlern und dritten Boden.
17. Denn siehe, ich will eine Sündfluth machen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin ein lebendig Odemwesen ist unter dem Himmel; alles was auf Erden ist, soll untergehen.
18. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne, dein Weib und deiner Söhne Weiber mit dir.
19. Und sollst in die Arche thun von allem Vieh und von allen Thieren, von allem Fleisch zwey und zwey in die Arche, daß sie mit dir am Leben bleiben, ein Männlein und ein Fräulein.
20. Von den Vögeln nach ihrer Art, und von dem Vieh nach seiner Art, von allerley Gewürm auf Erden nach seiner Art, von allen zwey und zwey werden zu dir hineingehen, daß sie am Leben bleiben.
21. Und du sollst allerley Speise zu dir nehmen, die gegessen wird, und sollst sie bei dir sammeln, daß sie dir und ihnen zur Speise dienen.
22. Noah that alles, was ihm Gott gebot.

Cap. 7. Und der HErr sprach zu Noah: Gehe in die Arche du und dein ganzes Haus, denn dich habe ich gerecht gesehen vor mir zu dieser Zeit.
2. Von allem reinen Vieh nimm zu dir je sieben und sieben, Männlein und Fräulein, von dem unreinen Vieh aber je zwey und zwey, Männlein und Fräulein.
3. Auch von den Vögeln unter dem Himmel je sieben und sieben, Männlein und Fräulein, daß Samen lebendig bleibe auf der ganzen Erde.
4. Denn von nun an über sieben Tage will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte, und will vertilgen alles Wesen, das ich gemacht habe, von der Erde.
5. Noah that alles, was ihm der HErr gebot.
6. Und Noah war sechshundert Jahre alt, da die Sündfluth kam, und das Wasser auf Erden.
7. Und Noah ging in die Arche, und seine Söhne, sein Weib und seiner Söhne Weiber mit ihm, vor dem Wasser der Sündfluth.
8. Von dem reinen Vieh und von dem unreinen Vieh, von den Vögeln und von allem, was sich regt auf Erden,
9. gingen zu Noah in die Arche je zwey und zwey, Männlein und Fräulein, wie Gott geboten hatte Noah.
10. Und es begab sich nach sieben Tagen, da kam das Wasser der Sündfluth auf Erden.
11. Im sechshundertsten Jahr des Lebens Noah, im andern Monden, am siebenzehenden Tage des Monden, an demselbigen Tage brachen alle Brunnen der großen Tiefe, und die Fenster des Himmels thaten sich auf,
12. und ein Regen kam auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte.
13. An demselbigen Tage ging Noah in die Arche, und Sem, Ham und Japhet, Noahs Söhne, und Noahs Weib, und seiner Söhne drey Weiber mit ihnen,
14. sie und alle Thiere nach ihrer Art, und alles Vieh nach seiner Art, und alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art, und alle Vögel nach ihrer Art, alles was fliegt und Flügel hat.
15. Und gingen zu Noah in die Arche je zwey und zwey von allem Fleisch, darin ein lebendig Odemwesen ist.
16. Und die hineingingen, gingen Männlein und Fräulein von allem Fleisch hinein, wie Gott ihm geboten hatte. Und der HErr schloß hinter ihm zu.
17. Und die Sündfluth war vierzig Tage auf Erden, und das Wasser wuchs, und hob die Arche auf, daß sie hoch kam über der Erde.
18. Und das Wasser nahm überhand, und wuchs sehr auf Erden, und die Arche fuhr auf dem Wasser.
19. Und das Wasser nahm überhand auf Erden, und wuchs sehr, daß alle hohe Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden.
20. Fünfzehen Ellen hoch über sie nahm das Wasser überhand, und wurden die Berge bedeckt.
21. Da verging alles Fleisch, das sich regte auf Erden, an Vögeln, an Vieh, an Thieren, an allem Gewürm, das auf Erden kroch, und alle Menschen.
22. Alles was Odem des lebendigen Geistes hatte in seiner Nase unter allem, was auf dem trockenen Lande war, das starb.
23. Also ward vertilget alles Wesen, das auf Erden war, vom Menschen an bis auf das Vieh, bis auf das Gewürm, bis auf die Vögel unter dem Himmel, das ward alles vertilget von der Erde. Allein Noah blieb übrig, und was mit ihm in der Arche war.
24. Und das Wasser nahm überhand auf Erden hundert und fünfzig Tage.

Cap. 8. Da gedachte Gott an Noah, und an alle Thiere, und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war, und ließ einen Wind kommen auf Erden, und das Wasser fiel.
2. Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft, sammt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehret.
3. Und das Wasser verlief sich von der Erde immer hin und her, und nahm ab nach hundert und fünfzig Tagen.
4. Und die Arche ließ sich nieder im siebenten Monden, am siebenzehenden Tage des Monden, auf die Gebirge Ararat.
5. Und das Wasser nahm immer ab bis auf den zehenden Monden. Im zehenden Monden, am ersten Tage des Monden, sahen der Berge Spitzen hervor.
6. Nach vierzig Tagen that Noah das Fenster an der Arche auf, das er gemacht hatte,
7. und ließ einen Raben ausfliegen, der flog immer hin und wieder her, bis daß das Wasser vertrocknete auf Erden.
8. Darnach ließ er eine Taube ausfliegen, daß er sähe, ob das Wasser gefallen wäre auf Erden.
9. Da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß hinsetzen möchte, kam sie wieder zu ihm in die Arche, denn es war noch Wasser auf der ganzen Erde. Da reckete er seine Hand aus, und nahm sie zu sich in die Arche.
10. Und verzog noch sieben andere Tage, und ließ die Taube abermal fliegen aus der Arche.
11. Und die Taube kam zu ihm des Abends wieder, und siehe, da hatte sie ein Oelblatt abgebrochen mit ihrem Munde. Da merkete Noah, daß das Wasser gefallen wäre auf Erden.
12. Und verzog noch sieben andere Tage, und ließ die Taube fliegen, aber sie kam nicht wieder zu ihm.
13. Im sechshundert und ersten Jahr, im ersten Monden, am ersten Tage des Monden, da war das Wasser vertrocknet auf Erden. Da that Noah das Dach von der Arche, und sahe, daß der Erdboden trocken war.
14. Im andern Monden, am siebenundzwanzigsten Tage des Monden, da war die Erde trocken.
15. Da redete Gott mit Noah, und sprach:
16. Gehe aus der Arche du und dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber mit dir.
17. Alles Gethier, das bei dir ist von allem Fleisch, an Vögeln, an Vieh, und an allerley Gewürm, das auf Erden kriecht, das gehe heraus bei dir, daß es lebendig werde auf Erden, und wachse und mehre sich auf Erden.
18. Da ging Noah heraus, und seine Söhne, sein Weib und seiner Söhne Weiber mit ihm,
19. alles Gethier, alles Gewürm, alle Vögel, alles was sich regt auf Erden, nach ihren Geschlechten gingen sie aus der Arche.
20. Noah aber bauete dem HErrn einen Altar, und nahm von allen reinen Thieren und von allen reinen Vögeln, und opferte Brandopfer auf dem Altar.
21. Und der HErr roch den lieblichen Geruch, und sprach in sein Herz: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen, denn alles Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf, und will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebet, wie ich gethan habe.
22. Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Kalt und Warm, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Cap. 9. Und Gott segnete Noah und seine Söhne, und sprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde.
2. Und fürchte euch vor euch, und scheue euch vor euch, alles Thier auf Erden, und alle Vögel unter dem Himmel, alles was sich regt auf Erden, und alle Fische im Meer, in eure Hände sind sie gegeben.
3. Alles was sich regt und lebet, das soll euch zur Speise dienen, wie das grüne Kraut gebe ich euch alles.
4. Ohne daß ihr Fleisch mit seinem Leben, das ist mit seinem Blute, nicht essen sollt.
5. Auch will ich eures Blutes eurer Seelen rächen, will es rächen an allen Thieren, und will des Menschen Seele rächen an einem jeglichen Menschen, der seines Bruders Seele tödtet.
6. Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden durch Menschen; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.
7. Aber seyd fruchtbar und mehret euch, wachset auf Erden und mehret euch darauf.
8. Und Gott redete mit Noah und seinen Söhnen, und sprach:
9. Siehe, ich richte mein Gezelt auf mit euch, und mit eurem Samen nach euch,
10. und mit allen lebendigen Thieren, die bei euch sind, an Vögeln, an Vieh, und an allen Thieren auf Erden bei euch, von allen, die aus der Arche gegangen sind, was für Thiere auf Erden sind.
11. Und ich richte mein Gezelt auf mit euch, daß hinfort nicht alles Fleisch soll ausgerottet werden durch die Wasser der Sündfluth, und soll hinfort keine Sündfluth kommen, die die Erde verderbe.
12. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich mache zwischen mir und euch, und allen lebendigen Thieren bei euch, in alle künftige Zeiten:
13. Meinen Bogen setze ich in die Wolken, der soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde.
14. Wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll mein Bogen in den Wolken gesehen werden,
15. und ich will gedenken an meinen Bund, der zwischen mir und euch, und allen lebendigen Thieren unter allem Fleisch ist, daß hinfort nicht mehr Wasser kommen soll, daß alles Fleisch verderbe.
16. Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, daß ich ihn ansehe, und gedenke an den ewigen Bund, der da ist zwischen Gott und allen lebendigen Thieren unter allem Fleisch auf Erden.
17. Und Gott sprach zu Noah: Das sey das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.
18. Und die Söhne Noah, die aus der Arche gingen, waren Sem, Ham und Japhet. Ham aber ist Vater Canaans.
19. Diese drey sind Noahs Söhne, von denen ist alles Land gemehret.
20. Und Noah fing an, ein Ackermann zu sein, und pflanzete einen Weinberg.
21. Und trank von dem Wein, und ward trunken, und lag in seinem Gezelt entdeckt.
22. Da nun Ham sahe seines Vaters Blöße, sagte er es seinen beiden Brüdern draußen.
23. Da nahmen Sem und Japhet ein Kleid, legten es auf beider Schultern, und gingen rückwärts hinein, und deckten ihres Vaters Blöße zu, und kehreten ihr Angesicht, daß sie ihres Vaters Blöße nicht sahen.
24. Da nun Noah erwachte von seinem Wein, und ward gewahr, was ihm sein jüngster Sohn gethan hatte,
25. sprach er: Verflucht sey Canaan, ein Knecht aller Knechte soll er sein seinen Brüdern.
26. Und sprach weiter: Gelobet sey der HErr, der Gott Sems, Canaan sey sein Knecht.
27. Gott breite Japhet aus, daß er wohne in Sems Hütten, Canaan sey sein Knecht.
28. Noah aber lebete nach der Sündfluth dreihundert und fünfzig Jahre.
29. Und sein ganzes Alter ward neunhundert und fünf und fünfzig Jahre, und starb.

Cap. 10. Dieß ist das Geschlecht Noah, Sem, Ham und Japhet. Denen wurden Kinder geboren nach der Sündfluth.
2. Die Kinder Japhets sind diese: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech, Thiras.
3. Die Kinder Gomers sind diese: Askenas, Riphath, Thogarma.
4. Die Kinder Javans sind diese: Elisa, Tharsis, Kithim, Dodanim.
5. Von diesen sind ausgebreitet die Inseln der Heiden in ihren Landen, ein jeglicher nach seiner Zunge, nach ihren Geschlechten, in ihren Leuten.
6. Die Kinder Hams sind diese: Chus, Mizraim, Put, Canaan.
7. Die Kinder Chus sind diese: Seba, Hevila, Sabtha, Regma, Sabthecha. Die Kinder Regma sind diese: Scheba, Dedan.
8. Chus aber zeugete den Nimrod, der fing an, ein Gewaltiger zu sein auf Erden.
9. Und er war ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn. Daher kommt das Sprüchwort: Gleich wie Nimrod, ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn.
10. Und der Anfang seines Königreichs war Babel, Erech, Accad und Chalne im Lande Sinear.
11. Von dem Lande kam Assur, und bauete Ninive, Rehoboth-Ir, Chalah,
12. und Resen zwischen Ninive und Chalah, das ist eine große Stadt.
13. Mizraim zeugete die Ludim, Anamim, Lehabim, Naphthuhim,
14. Pathrusim, Casluhim, von welchen kommen sind die Philister, und Caphthorim.
15. Canaan zeugete den Sidon, seinen ersten Sohn, und Heth,
16. den Jebusiter, Amoriter, Girgasiter,
17. Heviter, Araciter, Sinniter,
18. Arvaditer, Zemariter, Hamathiter. Darnach breiteten sich aus die Geschlechte der Canaaniter.
19. Und ihre Grenze war von Sidon, da man gehet gen Gerar, bis gen Gaza, da man gehet gen Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim, bis gen Lesa.
20. Dieß sind die Kinder Hams nach ihren Geschlechten, nach ihren Zungen, in ihren Landen, in ihren Leuten.
21. Sem aber, der Vater aller Kinder Hebers, und Japhets des ältesten Bruders, auch ihm wurden Kinder geboren.
22. Die Kinder Sems sind diese: Elam, Assur, Arphaxad, Lud, Aram.
23. Die Kinder Arams sind diese: Uz, Hul, Gether, Mas.
24. Arphaxad zeugete den Salah, Salah zeugete den Eber.
25. Eber aber wurden zwey Söhne geboren, der eine hieß Peleg, darum daß zu seiner Zeit die Erde zertheilet ward, sein Bruder hieß Joktan.
26. Joktan zeugete Almodad, Salef, Hazarmaveth, Jarah,
27. Hadoram, Usal, Dikla,
28. Obal, Abimael, Saba,
29. Ophir, Hevila, Jobab. Dieß sind alle Kinder Joktans.
30. Und ihre Wohnung war von Mesa, da man gehet gen Sephar, an das Gebirge gegen Morgen.
31. Dieß sind die Kinder Sems nach ihren Geschlechten, nach ihren Zungen, in ihren Landen, in ihren Leuten.
32. Dieß sind die Geschlechte der Kinder Noah nach ihren Leuten und Völkern. Von diesen sind ausgebreitet die Völker auf Erden nach der Sündfluth.

Cap. 11. Es hatte aber die ganze Welt einerley Zunge und Sprache.
2. Da sie nun zogen gegen Morgen, fanden sie ein ebenes Land im Lande Sinear, und wohneten daselbst.
3. Und sprachen untereinander: Wohlauf, lasset uns Ziegel streichen, und brennen sie mit Feuer. Und nahmen Ziegel für Stein, und Erdpech für Mörtel.
4. Und sprachen: Wohlauf, lasset uns eine Stadt bauen, und einen Thurm, dessen Spitze an den Himmel reiche, und machen uns einen Namen, ehe denn wir zerstreuet werden in alle Länder.
5. Da fuhr der HErr herab, daß er sähe die Stadt und den Thurm, die die Menschenkinder bauten,

kluge Vorsichtigkeit vnd Prudenz zu leyten vnd zuführen/ gleichwie aber es vil tieffgründende / hochgelehrte / vnd wohl beleſne Leuth abgibt/ die in jhrer Speculation alles wollen wiſſen / vnd zierlich von jeglicher Sach Diſcurieren vnd reden/ aber in dem Werck nichts können; ja wan man nach jhren vermeinten Principien, vnd Reglen die Sach wurde angreiffen / wurde ſolche vil mehr verderbt/ als zu jhrer Vollkommenheit gebracht. Alſo gibt es auch in der Kunſt deß geiſtlichen Lebens zwar wohl gelehrte ſpitzfündige Leuth/ welche durch jhre Speculation bey dem beſten von der Sach können diſcurieren/ aber dieweil ſolche jhre Concept vnd Lehren/ die ſie hin vnd wider in den Büchern geleſen/ noch nit Practiciert, ſeynd ſie gleichwie die vnerfahrne Handwercksleuth/ welche nit wiſſen eins oder das andere wohl zu applicieren noch die Inſtrumenten recht in die Hand zunemen. An ſolchen/ die auß Abgang der Beſcheidenheit / welche herkombt auß der Erfahrnuß/ jhren anvertrawten Novitzen dergleichen Speculation-Lehren zu practicieren fürſtellen/ wird wahr was von den Schrifftgelehrten Chriſtus ſagt: **ſie legen den Menſchen vnerträgliche Burden auff/ welche ſie ſo gar mit jhren Fingeren nit berühren**: vnd alſo vndertrucken ſie die ſchwache Kinder/ daß/ in deme ſie ſich mit Gewalt zu ſolchen Theoriſchen Lehren begeben/ die von den H.H. Vätteren vnd heilſamen Kloſterſatzungen vnd Statuten fürgeſchribne Practica verabſaumen / diſe gute einfältige Kinder in dem geiſtlichen Leben zu armen Kripplen werden.

Es iſt zwar wohl gut die Wiſſenſchafft/ daß einer in den geiſtlichen Büchern wohl erfahren/ aber dieweil zu diſer Zeit die Federen etlicher Schribenten von der Einfalt der HH. Vättern abweichen/ vnd ſie allein jhren hohen vnd tieffgründigen Verſtand vnd Spitzfündigkeit / wie auch Zierlichkeit der Wörter wollen an das Tagliecht geben / fliegen ſie zu hoch / daß ſie durch jhre Hochheit den Einfältigen/ vnd die eines geringen Verſtands mehr ſchaden als nutzen. Dahero nit allein ein Leſung ſolcher Bücher vnd newen hohen Concepten, ſonder auch vil mehr in der Werckſtellung ein groſſe Diſcretion, Beſcheidenheit / Prudenz vnnd Klugheit vonnöthen/ daß ſolche verzückerte/ verblümbte vnnd mit hohen Farben angeſtrichne Wort/ nit der einfältigen gründlichen Lehren der HH. Vätter vorgezogen werden/ vnd alſo/ in deme das Fundament verabſaumbt/ das übrige Gebäw nur ein Dunſt oder Spiegelfechtung ſeye. Derowegen weil ſolche Klugheit / vnd Erfahrnuß ſchwärlich bey den jungen/ welche ehe ſie rechte Lehr-Jungen ſeynd / Meiſter wollen ſeyn/ zu finden/ ſo will der H. Vatter Benedictus/ daß einem Alten Vatter ſolche Inſtruction ſolle übergeben werden / welcher durch die lange Erfahrenheit / theils an jhme ſelber / theis auch an andern geſehen hat/ was möglich oder vnmöglich/ was der Regul der gemeinen Lebens-Ordnung vnd klöſterlichen Satzungen vnd Statuten gemäß oder zu wider / was jhnen beförderlich oder verhinderlich. Dann ein ſolcher/ welcher in allem ſeinem Thun vnd Laſſen der einfältigen Haltung deß Buchſtabens der Regul/ ſo vil jhme die angenomne vnd von den rechtmäſſigen Oberkeiten abprobirte Gewonheiten / Satzungen vnnd Statuten deß Kloſters zu laſſen / ſambt den Privat Kloſter-Ordnungen/ welche durch die Provincialen, Viſitatoren &c. eingeſtellt / ſich befleißt/ vnd ſolche in ein löbliche Gewonh-

Stadt und Umgebung ist ein Modell des Schlosses Hohenzollern, das Modell einer Fabrik, ein Modell der Stadt Ulm, ein Modell der Stadt Nürnberg, ein Modell der Stadt Augsburg, ein Modell der Stadt Regensburg, ein Modell der Stadt Passau, ein Modell der Stadt Salzburg, ein Modell der Stadt Innsbruck, ein Modell der Stadt Bozen, ein Modell der Stadt Meran, ein Modell der Stadt Trient, ein Modell der Stadt Verona, ein Modell der Stadt Mailand, ein Modell der Stadt Turin, ein Modell der Stadt Genua, ein Modell der Stadt Florenz, ein Modell der Stadt Rom, ein Modell der Stadt Neapel, ein Modell der Stadt Palermo, ein Modell der Stadt Messina, ein Modell der Stadt Catania, ein Modell der Stadt Syrakus, ein Modell der Stadt Agrigent, ein Modell der Stadt Trapani, ein Modell der Stadt Marsala, ein Modell der Stadt Mazara, ein Modell der Stadt Sciacca, ein Modell der Stadt Licata, ein Modell der Stadt Gela, ein Modell der Stadt Terranova, ein Modell der Stadt Caltanissetta, ein Modell der Stadt Enna, ein Modell der Stadt Piazza Armerina, ein Modell der Stadt Caltagirone, ein Modell der Stadt Ragusa, ein Modell der Stadt Modica, ein Modell der Stadt Noto, ein Modell der Stadt Avola, ein Modell der Stadt Augusta, ein Modell der Stadt Lentini, ein Modell der Stadt Francofonte, ein Modell der Stadt Militello, ein Modell der Stadt Acireale, ein Modell der Stadt Giarre, ein Modell der Stadt Riposto, ein Modell der Stadt Taormina, ein Modell der Stadt Milazzo, ein Modell der Stadt Barcellona, ein Modell der Stadt Patti, ein Modell der Stadt Cefalù, ein Modell der Stadt Termini, ein Modell der Stadt Partinico, ein Modell der Stadt Alcamo, ein Modell der Stadt Castellammare, ein Modell der Stadt Trapani, ein Modell der Stadt Marsala, ein Modell der Stadt Mazara, ein Modell der Stadt Sciacca, ein Modell der Stadt Licata, ein Modell der Stadt Gela, ein Modell der Stadt Terranova, ein Modell der Stadt Caltanissetta, ein Modell der Stadt Enna, ein Modell der Stadt Piazza Armerina, ein Modell der Stadt Caltagirone, ein Modell der Stadt Ragusa, ein Modell der Stadt Modica, ein Modell der Stadt Noto, ein Modell der Stadt Avola, ein Modell der Stadt Augusta, ein Modell der Stadt Lentini, ein Modell der Stadt Francofonte, ein Modell der Stadt Militello, ein Modell der Stadt Acireale, ein Modell der Stadt Giarre, ein Modell der Stadt Riposto, ein Modell der Stadt Taormina, ein Modell der Stadt Milazzo, ein Modell der Stadt Barcellona, ein Modell der Stadt Patti, ein Modell der Stadt Cefalù, ein Modell der Stadt Termini, ein Modell der Stadt Partinico, ein Modell der Stadt Alcamo, ein Modell der Stadt Castellammare,

gung unendlich vielfacher Lösungen, wenn die Determinante Δ verschwindet, ohne dass alle Unterdeterminanten Δ_{ik} verschwinden. Dann sind nämlich die Verhältnisse der Unbekannten $x_1, x_2, \ldots x_n$ durch die Gleichungen

$$\Delta_{1k} : \Delta_{2k} : \ldots : \Delta_{nk} = x_1 : x_2 : \ldots : x_n$$

bestimmt, wo k irgend eine der Zahlen $1, 2, \ldots n$ bedeutet, für welche nicht alle Unterdeterminanten Δ_{ik} verschwinden.

Wenn aber alle Unterdeterminanten Δ_{ik} verschwinden, so sind die Gleichungen (1) nicht mehr unabhängig von einander, sondern es können dann $n-1$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-1$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, und es können dann $n-2$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-2$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} verschwinden, so können $n-1$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-1$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, und es können dann $n-2$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-2$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ verschwinden, so können $n-2$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-2$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ verschwinden, so können $n-3$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-3$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ verschwinden, so können $n-4$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-4$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ verschwinden, so können $n-5$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-5$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ verschwinden, so können $n-6$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-6$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ verschwinden, so können $n-7$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-7$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ verschwinden, so können $n-8$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-8$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ verschwinden, so können $n-9$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-9$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ verschwinden, so können $n-10$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-10$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ verschwinden, so können $n-11$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-11$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ verschwinden, so können $n-12$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-12$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ verschwinden, so können $n-13$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-13$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ verschwinden, so können $n-14$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-14$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ verschwinden, so können $n-15$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-15$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ verschwinden, so können $n-16$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-16$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii}$ verschwinden, so können $n-17$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-17$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj}$ verschwinden, so können $n-18$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-18$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk}$ verschwinden, so können $n-19$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-19$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll}$ verschwinden, so können $n-20$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-20$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll,mm}$ verschwinden, so können $n-21$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-21$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll,mm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll,mm,nn}$ verschwinden, so können $n-22$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-22$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll,mm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll,mm,nn}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,jj,kk,ll,mm,nn,oo}$ verschwinden, so können $n-23$ Gleichungen gebildet werden, welche nicht mehr als $n-23$ Verhältnisse der Unbekannten bestimmen, u. s. w.

Wenn Δ und alle Unterdeterminanten Δ_{ik} und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii}$ und alle Unterdeterminanten $\Delta_{ik,lm,pq,rs,tu,vw,xy,zz,aa,bb,cc,dd,ee,ff,gg,hh,ii,j

Bibeln. Die Historien-Bibeln sind Bücher, welche die Geschichte der Bibel in Bildern darstellen. Sie sind in Deutschland seit dem 14. Jahrhundert bekannt und haben sich bis in die neueste Zeit erhalten. Die ältesten Historien-Bibeln sind Handschriften, die meisten gedruckten sind Holzschnitte. Die Bilder sind meist mit Versen begleitet, welche den Inhalt der Bilder erklären. Die Verse sind oft in Reimform abgefasst. Die Historien-Bibeln sind für das Volk bestimmt gewesen und haben einen grossen Einfluss auf die Volksbildung ausgeübt. Sie sind in vielen Ländern verbreitet gewesen und haben sich in verschiedenen Formen entwickelt. Die bekanntesten Historien-Bibeln sind die Biblia pauperum, die Armen-Bibel, die Bilder-Bibel und die Historien-Bibel. Die Biblia pauperum ist eine Handschrift aus dem 14. Jahrhundert und enthält 40 Bilder mit Versen. Die Armen-Bibel ist eine Handschrift aus dem 15. Jahrhundert und enthält 50 Bilder mit Versen. Die Bilder-Bibel ist ein Holzschnitt aus dem 15. Jahrhundert und enthält 100 Bilder mit Versen. Die Historien-Bibel ist ein Holzschnitt aus dem 16. Jahrhundert und enthält 200 Bilder mit Versen. Die Historien-Bibeln sind für das Volk bestimmt gewesen und haben einen grossen Einfluss auf die Volksbildung ausgeübt. Sie sind in vielen Ländern verbreitet gewesen und haben sich in verschiedenen Formen entwickelt. Die bekanntesten Historien-Bibeln sind die Biblia pauperum, die Armen-Bibel, die Bilder-Bibel und die Historien-Bibel. Die Biblia pauperum ist eine Handschrift aus dem 14. Jahrhundert und enthält 40 Bilder mit Versen. Die Armen-Bibel ist eine Handschrift aus dem 15. Jahrhundert und enthält 50 Bilder mit Versen. Die Bilder-Bibel ist ein Holzschnitt aus dem 15. Jahrhundert und enthält 100 Bilder mit Versen. Die Historien-Bibel ist ein Holzschnitt aus dem 16. Jahrhundert und enthält 200 Bilder mit Versen.

jhme den verſprochnen Lohn der Tugenden/ vnd lehre jhn das reine/geiſtliche/ auffербäwliche / tugendreiche Leben / vnd dieweil ein Kind nit kan lauffen wie ein Vollkommner vnd Erwachßner/ ſolleſt jhn nit gleichwie man ſagt nach deinem Leiſt meſſen / vnd jhne zu den/ von dir ſchon gewohnten Ubungen / antreiben / ſondern bey dem kleinern laß jhn anfangen/ vnd als dann allgemach auch zu den gröſſern ſchreiten.

Wann er aber eines ſchwachen Leibs iſt/ ſolleſt jhne nit verachten / noch vil weniger verwerffen / ſondern durch das Mitleyden jhme in aller Gedult vnd Langmühtigkeit verhülfflich ſeyn/vnd als ein kluger Bawrs-Mann in dem Acker ſeiner Seelen fruchtbahre Pflantzungen einſäen / dan wann die hochgelehrte weltweiſe Lehr-Meiſter diſer Welt in Underweiſung der Jugend / verdrießliche Leben vnd Gebärden der kleinen Kindern nit hinderhaltet an der Underweiſung vnd jhrer Beywohnung / dieweil ſie die Belohnung der Menſchen erwarten/wie vil weniger dann ſollen dich die Fehler der ſchwachen Brüdern abwendig machen von jhrer Underweiſung? ſondern mit aller Gedult von dir übertragen werden? dieweil geſchriben ſteht. **Seelig iſt der jenig deſſen Saamen wird ſeyn in Sion vnnd Hauß-Genoſſen in Jeruſalem.** *Iſaiæ* 31.

In diſer Underweiſung aber gibe acht/ daß du nit verwerffeſt vnd verachteſt die Lehren deiner Vättern / welche dich Chriſto gebohren/ ſondern ſolche gieſſe jhnen eyn / vnd vermiſche diſe mit den Sprüchen deß H. Geiſts/welche er vns in ſeiner Göttlichen H. Schrifft hat vorgeſtellt. Damit ſie in dem Geſatz vnd Zeugnuß der Warheit betrachtende in vollkoñnem Hertzen den Herrn ſuchen. Biß dahin der H. Ephrem.

Dann wo fern ſolche Lehren der HH. Vättern bey ſeits gelegt wurden / wurden gleichfahls mit den newen Lehren / die alte grundfeſte klöſterliche Zucht zu grund gehen/ vnd in Vergeſſenheit geſtellt werden / vnd diſes allein erkennt Caſſianus als ein Zerſtörung deß geiſtlichen Stands / vnd Außlöſchung deß erſten von den HH. Vättern eingepflantzten Eyffers mit diſen Worten: Dahero ſehen wir die Unordnungen vnd Zertrennungen der Verſamblungen vnnd Klöſtern/ dieweil wir in den Lehr-vnd Satzungen der HH. Vättern gantz vnerfahren/ dörffen andern vorſtehen/ vnd ehe wir Lehr-Junge ſeynd geweſen/wöllen wir Lehr-Meiſter ſeyn/vnd alſo ſtellen wir vil eher anderen vor zu halten was vns gefallt/ vnnd werckſtellig zu machen/was wir auß eygnem Sinn vnd Kopff erſpintiſirt vnd erdichtet/ als die von den HH. Vättern wohl approbirte vnd bewehrte Lehren.

Daß iſt gewiß vnd vnfehlbar / was für ein Safft ein newgeſetztes Pflántzlein zu erſt an ſich ziehet/ daß es von ſolchem den Geruch allezeit wird behalten/ vnd wie es gebogen vnd gezogen/ ſo bleibt es/ dahero der H. Laurentius Juſtinianus ſagt: daß die angehende Geiſtliche gleich ſeyen den allerzärteſten Zweiglein / welche nach Belieben deß Gärtners hin vnd wider gebogen werden/ derowegen/damit ſie ſchön auffwachſen/vnd ein völlige wohlgeſchmachte Frucht bringen/ müſſen ſie von einem fleiſſigen vnd wolerfahrnen Meiſter gezogen werden / abſonderlich die in den geiſtlichen Dingen Ungeſchickte vnd Ungelehrte/ daß ſie nit erwilden/ vnd ſich durch die vnzeitige Frucht verſchieſſen/ daß ſie nit durch die Hinläſſig-vnd Faulkeit welck-vnd nichts nutz werden / daß ſie nit durch die böſe Gewonheiten erhartet vnd ſprützig werden. Deßgleichen ſagt diſer H. Vatter an einem andern Ohrt.

Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 10 Pfg. Verkaufspr. 11 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 11 Pfg. Verkaufspr. 12 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 12 Pfg. Verkaufspr. 13 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 13 Pfg. Verkaufspr. 14 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 14 Pfg. Verkaufspr. 15 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 15 Pfg. Verkaufspr. 16 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 16 Pfg. Verkaufspr. 17 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 17 Pfg. Verkaufspr. 18 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 18 Pfg. Verkaufspr. 19 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 19 Pfg. Verkaufspr. 20 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 20 Pfg. Verkaufspr. 21 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 21 Pfg. Verkaufspr. 22 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 22 Pfg. Verkaufspr. 23 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 23 Pfg. Verkaufspr. 24 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 24 Pfg. Verkaufspr. 25 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 25 Pfg. Verkaufspr. 26 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 26 Pfg. Verkaufspr. 27 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 27 Pfg. Verkaufspr. 28 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 28 Pfg. Verkaufspr. 29 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 29 Pfg. Verkaufspr. 30 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 30 Pfg. Verkaufspr. 31 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 31 Pfg. Verkaufspr. 32 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 32 Pfg. Verkaufspr. 33 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 33 Pfg. Verkaufspr. 34 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 34 Pfg. Verkaufspr. 35 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 35 Pfg. Verkaufspr. 36 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 36 Pfg. Verkaufspr. 37 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 37 Pfg. Verkaufspr. 38 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 38 Pfg. Verkaufspr. 39 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 39 Pfg. Verkaufspr. 40 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 40 Pfg. Verkaufspr. 41 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 41 Pfg. Verkaufspr. 42 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 42 Pfg. Verkaufspr. 43 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 43 Pfg. Verkaufspr. 44 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 44 Pfg. Verkaufspr. 45 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 45 Pfg. Verkaufspr. 46 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 46 Pfg. Verkaufspr. 47 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 47 Pfg. Verkaufspr. 48 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 48 Pfg. Verkaufspr. 49 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 49 Pfg. Verkaufspr. 50 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 50 Pfg. Verkaufspr. 51 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 51 Pfg. Verkaufspr. 52 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 52 Pfg. Verkaufspr. 53 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 53 Pfg. Verkaufspr. 54 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 54 Pfg. Verkaufspr. 55 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 55 Pfg. Verkaufspr. 56 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 56 Pfg. Verkaufspr. 57 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 57 Pfg. Verkaufspr. 58 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 58 Pfg. Verkaufspr. 59 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 59 Pfg. Verkaufspr. 60 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 60 Pfg. Verkaufspr. 61 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 61 Pfg. Verkaufspr. 62 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 62 Pfg. Verkaufspr. 63 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 63 Pfg. Verkaufspr. 64 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 64 Pfg. Verkaufspr. 65 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 65 Pfg. Verkaufspr. 66 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 66 Pfg. Verkaufspr. 67 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 67 Pfg. Verkaufspr. 68 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 68 Pfg. Verkaufspr. 69 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 69 Pfg. Verkaufspr. 70 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 70 Pfg. Verkaufspr. 71 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 71 Pfg. Verkaufspr. 72 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 72 Pfg. Verkaufspr. 73 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 73 Pfg. Verkaufspr. 74 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 74 Pfg. Verkaufspr. 75 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 75 Pfg. Verkaufspr. 76 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 76 Pfg. Verkaufspr. 77 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 77 Pfg. Verkaufspr. 78 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 78 Pfg. Verkaufspr. 79 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 79 Pfg. Verkaufspr. 80 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 80 Pfg. Verkaufspr. 81 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 81 Pfg. Verkaufspr. 82 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 82 Pfg. Verkaufspr. 83 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 83 Pfg. Verkaufspr. 84 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 84 Pfg. Verkaufspr. 85 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 85 Pfg. Verkaufspr. 86 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 86 Pfg. Verkaufspr. 87 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 87 Pfg. Verkaufspr. 88 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 88 Pfg. Verkaufspr. 89 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 89 Pfg. Verkaufspr. 90 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 90 Pfg. Verkaufspr. 91 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 91 Pfg. Verkaufspr. 92 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 92 Pfg. Verkaufspr. 93 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 93 Pfg. Verkaufspr. 94 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 94 Pfg. Verkaufspr. 95 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 95 Pfg. Verkaufspr. 96 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 96 Pfg. Verkaufspr. 97 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 97 Pfg. Verkaufspr. 98 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 98 Pfg. Verkaufspr. 99 Pfg. Gewinn 1 Pfg. Ist Einkaufspr. 99 Pfg. Verkaufspr. 100 Pfg. Gewinn 1 Pfg.

Gleichungen für Punkte, die auf der Oberfläche liegen.

Es sei φ_1 das Potential einer Belegung σ_1 auf einer Fläche S_1, φ_2 das Potential einer Belegung σ_2 auf einer Fläche S_2, und es seien φ_1 und φ_2 auf S_1 und S_2 stetig. Dann ist

$$\varphi_1 = \int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{11}} + \int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{12}},$$

$$\varphi_2 = \int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{21}} + \int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{22}},$$

wo r_{11} die Entfernung des Elementes dS_1 von einem Punkte P_1 auf S_1, r_{12} die Entfernung des Elementes dS_2 von P_1, r_{21} die Entfernung des Elementes dS_1 von einem Punkte P_2 auf S_2, r_{22} die Entfernung des Elementes dS_2 von P_2 bedeutet.

Wenn P_1 auf S_1 rückt, so wird r_{11} unendlich, r_{12} aber nicht. Wenn P_2 auf S_2 rückt, so wird r_{22} unendlich, r_{21} aber nicht. Wenn P_1 auf S_1 und P_2 auf S_2 rückt, so werden r_{11} und r_{22} unendlich, r_{12} und r_{21} aber nicht.

Wenn P_1 auf S_1 rückt, so wird $\int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{11}}$ unendlich, $\int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{12}}$ aber nicht. Wenn P_2 auf S_2 rückt, so wird $\int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{22}}$ unendlich, $\int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{21}}$ aber nicht. Wenn P_1 auf S_1 und P_2 auf S_2 rückt, so werden $\int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{11}}$ und $\int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{22}}$ unendlich, $\int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{12}}$ und $\int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{21}}$ aber nicht.

Wenn P_1 auf S_1 rückt, so wird φ_1 unendlich, φ_2 aber nicht. Wenn P_2 auf S_2 rückt, so wird φ_2 unendlich, φ_1 aber nicht. Wenn P_1 auf S_1 und P_2 auf S_2 rückt, so werden φ_1 und φ_2 unendlich.

Wenn P_1 auf S_1 rückt, so wird $\int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{11}}$ unendlich, $\int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{12}}$ aber nicht. Wenn P_2 auf S_2 rückt, so wird $\int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{22}}$ unendlich, $\int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{21}}$ aber nicht. Wenn P_1 auf S_1 und P_2 auf S_2 rückt, so werden $\int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{11}}$ und $\int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{22}}$ unendlich, $\int \frac{\sigma_2 \, dS_2}{r_{12}}$ und $\int \frac{\sigma_1 \, dS_1}{r_{21}}$ aber nicht.

Wenn P_1 auf S_1 rückt, so wird φ_1 unendlich, φ_2 aber nicht. Wenn P_2 auf S_2 rückt, so wird φ_2 unendlich, φ_1 aber nicht. Wenn P_1 auf S_1 und P_2 auf S_2 rückt, so werden φ_1 und φ_2 unendlich.

Ecclesiæ Dunelmensis, ad quam ipse
Dominus Rex Scotiæ, cum Episcopo
Dunelmensi, & Comite Northumbriæ,
& Baronibus Regni Scotiæ, & Ecclesiæ
Dunelmensis, & Comitatus Northumbriæ,
& Comitatus Dunelmensis, & Comitatus
Cumbriæ, & Comitatus Westmerlandiæ,
& Comitatus Lancastriæ, & Comitatus
Eboracensis, & Comitatus Richemundiæ,
& Comitatus Lincolniæ, & Comitatus
Nottinghamiæ, & Comitatus Derbiæ,
& Comitatus Staffordiæ, & Comitatus
Cestriæ, & Comitatus Salopiæ, & Comitatus
Herefordiæ, & Comitatus Glocestriæ,
& Comitatus Warwicensis, & Comitatus
Oxoniæ, & Comitatus Buckinghamiæ,
& Comitatus Bedfordiæ, & Comitatus
Hertfordiæ, & Comitatus Middlesexiæ,
& Comitatus Essexiæ, & Comitatus
Cantabrigiæ, & Comitatus Norfolciæ,
& Comitatus Suffolciæ, & Comitatus
Cantiæ, & Comitatus Surreiæ, & Comitatus
Sussexiæ, & Comitatus Hantoniæ,
& Comitatus Wiltoniæ, & Comitatus
Somersetiæ, & Comitatus Dorsetiæ,
& Comitatus Devoniæ, & Comitatus
Cornubiæ

nen Frucht verlaſſen/ vnd in Verſtopffung der Ohren zu der liebreichen ruffenden Stim verlohren/ ſuchen: zu diſem ermahnet jhne der H. Geiſt/ nit allein durch die Propheten/ ſondern auch durch Chriſtum ſelbſten/ daß er nemblich diſen verlohrnen Schatz auff dem Jammerthal diſer Welt mit allem Ernſt vnd Fleiß ſolle ſuchen/ damit aber der Menſch ein Muht faſſe/ vnd ab der arbeithſammen Sorgfalt nit verdrüſſig wurde/ macht jhme die ewige Wahrheit ein gewiſſe Hoffnung/ ſagend: **Suchet ſo werdet jhr finden.** Weilen aber nach der Lehr der HH. Vättern diſer vnentliche Schatz in dem Getümmel/ Unruhe vnd Verwirrung diſer Welt nit/ oder aber gar ſchwärlich mit gröſter Mühe vnd Arbeit gefunden wird/ wenden ſich billich die ſolches Schatzes begierige Seelen zu der Einſamme der klöſterlichen Wohnung/ vnd durch jhre freywillige Armuth erkauffen ſie jhnen den Evangeliſchen Acker deß geiſtlichen Stands/ in welchem diſer Schatz verborgen/ damit aber ſolcher durch die Vnbeſtändig- vnd Wanckelmühtigkeit der Menſchlichen Begirden nit etwann durchnuelet/ vnd alſo nit allein der Acker verderbt/ ſonder auch andere in Erfindung diſes Schatzes verhindert wurden/ ſolle nach vorgemeldter Lehr deß H. Vatters Benedicti der jenige/ welchem diſer Acker anvertrawt/ fleiſſig beobachten/ ob die/ welche in ſolchen eingelaſſen/ Gott wahrhafft ſuchen.

Dann wie der H. Auguſtinus ſagt: vil ſuchen GOtt/ aber wenig wahrhafft/ alſo daß jhnen JEſus kan ſagen: **Warlich ſag ich euch/ jhr ſuchet mich/ aber nit dieweil jhr die Zeichen meiner GOttheit habt geſehen/ ſondern dieweil jhr erſättiget ſeynd von meinem Brod/ das** iſt/ von wegen deß Fleiſchs/ nit wegen deß Geiſts/ dann wie vil ſeynd die JEſum nit anderſt ſuchen/ als daß jhnen in diſem Zeitlichen wohl ſeye. Als Exempel weis: einer wird durch einen Rechtshandel getriben/ er laufft zu den Geiſtlichen/ klagt jhnen ſein Noht/ begehrt jhrer Fürbitt vnd Gebett zu Gott/ damit die Sach nach ſeinem Wunſch ein End bekomme: ein anderer wird mit Gewalt vndertruckt/ er ſucht ſein Zuflucht in der Kirchen/ begehrt Hilff von obenherab. Einer begehrt in ſeinem Gebett diſes/ jener ein anders/ vnd mit der gleichen Leuthen wird die Kirchen täglich angefüllt/ vnd aber kaum einer wird erfunden/ der JEſum ſuche wegen JEſum; allein wird er geſucht/ daß er helffe/ daß er ein Burde abnemme/ daß er ſeinen Troſt mittheile. Vnd alſo weilen wenig JEſum in gantzem Hertzen ſuchen/ ſo finden jhn auch wenig.

Es ſuchte jhn die jenige faule Seel/ welche ſelbſt bekennt *Can. 3.* **In meinem Bettlein hab ich die gantze Nacht geſucht meinen Gelichten/ aber ich hab jhn nit gefunden/** ſie ſuchte jhn auff der Gaſſen/ aber auch vmbſonſt/ ſie ſuchte jhn vnder jhren Geſpilen/ fande aber jhn auch nit. Es ſuchten vor altem den Herꝛn die Samaritaner *4. reg. 17.* Es ſuchte jhn Herodes: es ſuchten jhn die Juden/ aber keiner auß diſen fande jhn/ dann keiner ſuchte jhn warhafft. Die Juden vnnd erſte Herodes ſuchten jhn zu ermörden/ der andere Herodes aber/ damit er ſeinem Fürwitz könte ein Genügen thun. Die Samaritaner/ damit ſie erlediget wurden von den Löwen/ welche jhres Land vnſicher machten/ vnd deſſentwegen ſeynd ſie ſammetlich nit würdig geweſen/ daß ſie jhn fanden. Eben auff gleiche Form geſchicht es/ daß vil in dem Kloſter GOtt wollen ſuchen mit den Sa-

ma-

Zeitungen, die sich mit Politik befassen, sind
Wochenblätter, Tageblätter, Tageszeitungen,
Extrablätter, Sonntagsblätter, Monatsschriften,
Vierteljahrsschriften, Halbjahrsschriften, Jahrbücher,
Jahrgänge, Jahrgänge, Jahrgänge, Jahrgänge

lichkeit / mit welcher die Augen vnſers Gemühts überzogen / das Vnſichtbarliche ſchwärlich mögen erkennen. Dahero er zu ſeinem Timotheo ſchreibt: wan du in der Beſchawung deß Göttlichen Weſens wirſt verlaſſen alle ſinnliche vnd empfindtliche Ding/ ſo wirſt warhafft kommen in die jenige Vereinbahrung / welche alles / was zu erſinnen vnd zu erdencken / übertrifft.

Derowegen der Menſch zu Erlangung ſolcher Vereinbahrung alle Sinnlichkeit/ ſo wohl die innerliche der Seelen / als äuſſerliche deß Leibs gantz vnd gar muß außreuten/ daß alſo er Gott nit ſuche vnder der Geſtalt der Schönheit/ der Süſſigkeit / der Luſtbarkeit/der Ergötzlichkeit/ oder anderem dergleichen annemblichem Titul / weil in diſem gar ring kan geſchehen daß mehr die Geſtalt/ oder Farb/ vnder welcher ſich GOtt verbirgt / als GOtt ſelber/ von wegen der natürlichen ſinnlichen Neigung deß Menſchens/ geliebt vnd hefftiger ergriffen wird/ vnd alſo nach dem die Gütigkeit GOttes ſich vnder einer vnſerer Sinnlichkeit mißfälliger Farb/ als nemblich der Verlaſſenheit deß Mißtroſts/ Creutz vnd Leydens/ Verfolgungen/ Anfechtungen/ Streits ꝛc. Mit der Seel will vereinbahren/ vnd jhre Operation durch den mannlichen Widerſtand den Anfechtungen / durch die langmühtige Gedult in Creutz vnd Leyden / durch die Starckmühtigkeit in Mißtroſt / vnd empfindtlicher vermeinter Verlaſſenheit will in der Seel erzeigen / ſie von dem Menſchen nit allein verlaſſen/ ſonder auch nit eingelaſſen wird. Dan wohl zu wiſſen / daß dem gütigen GOtt alle Farben / mit welchen er ſich dem Menſchen auff diſem Jammerthal zuerkennen gibt/ gleich ſeynd/ Süß vnd Saurs/ Kalt vnd Warm / Hitz vnd Froſt / Bitters vnd Räſſes / Freud vnd Leyd / die finſtere Nacht der Betrübnuß / vnd der helle Tag deß Troſts/ das vngeſtime Gewitter der Anfechtung/ der heitere Sonnenſchein ſeines Gnaden-Liechts iſt jhme eins wie das ander/ vnder allen iſt er verborgen/ durch alles kombt er zu dem Menſchen/ in allem will er ſich mit jhme vereinbahren. Derowegen wie vorgemeldter Dionyſius ſeinem Timotheo ſchreibt. Sollen mit gewaltiger Starckmühtigkeit vnd daurhafter beſtändiger Ubung beſchloſſen vnd zugetruckt ſeyn die Augen vnſer äuſſerlichen Sinnen auff daß alſo die Seel allein in ſich ſelbſten/ von allen Creaturen abgeſöndert/ verſamblet ſich könne über ſich erheben in die gäntzliche Vereinbahrung mit GOtt/ welche alle Begird vnd Anmuhtung zu den äuſſerlichen vnd innerlichen Luſtbarkeiten / Ergötzlichkeiten vnd Troſt außſchließt/ vnd allein pur lauter ſucht/ vnd erwünſcht Gott/ daß iſt ſein Göttliches Wohlgefallen / welchem bald diſe/ bald jene Form gefallt.

Muß alſo der Menſch wann er die wahre Vereinbahrung mit GOtt will erlangen / noch ſich noch das Seinige ſuchen / dann ſo lang der Menſch ſich ſelbſten ſucht/ iſt ſein Hertz angefüllt mit der eygnen Liebe/ die nit kan beſtehen neben der Liebe GOttes/ welche allein iſt das Band vnd die Armb/ die das vnendliche Gut ergreiffen / vnd mit dem Menſchen vereinbahren. Dann gleichwie in dem Weſen der Gottheit der Vatter / vnd der Sohn allein durch den H. Geiſt/ das iſt die Liebe / eines mit einandern ſeynd / zwar vnerſchiden in den Perſohnen/ aber in jhrem Weſen ein einiger GOtt. Alſo auch iſt kein anders Mittel/ durch welches ſich der Menſch mit GOtt vereinbahren kan/ als die übernatürliche Liebe/ welche iſt der H. Geiſt. Dahero auch Chriſtus auß Begird ſich mit dem Menſchen

Bard, Marie Antoinette, geb. 1. April 1878 in Paris, Tochter des Kaufmanns Bard, seit 1900 Gattin des Kaufmanns Bard, Mutter von 2 Kindern, Marie, geb. 1901, und Jean, geb. 1903, wohnhaft in Paris, Rue de la Paix 15.

Am 15. Juli 1. J. reiste Frau Bard, die sich in Begleitung ihrer Kinder befand, mit dem Schnellzug Paris-Berlin, Abfahrt 8 Uhr 30 Min. abends, Ankunft 7 Uhr 45 Min. morgens, in Berlin ein. Sie bezog im Hotel Adlon ein Zimmer und ließ sich dort von einem Dienstmann ihr Gepäck, 3 Koffer, 2 Handkoffer, 1 Hutschachtel, 1 Reisetasche, 1 Plaid, 1 Schirm, 1 Spazierstock, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Gummischuhe, 1 Paar Pantoffeln, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Socken, 1 Paar Unterhosen, 1 Paar Hemden, 1 Paar Kragen, 1 Paar Manschetten, 1 Paar Krawatten, 1 Paar Taschentücher, 1 Paar Schlafanzüge, 1 Paar Nachthemden, 1 Paar Morgenröcke, 1 Paar Hausschuhe, 1 Paar Badehosen, 1 Paar Badeschuhe, 1 Paar Badetücher, 1 Paar Badehandschuhe, 1 Paar Badeschwämme, 1 Paar Badeseife, 1 Paar Badeöl, 1 Paar Badesalz, 1 Paar Badeessig, 1 Paar Badeparfüm, 1 Paar Badepuder, 1 Paar Badekamm, 1 Paar Badebürste, 1 Paar Badespiegel, 1 Paar Badeuhr, 1 Paar Badethermometer, 1 Paar Badewaage, 1 Paar Badeschere, 1 Paar Badenadel, 1 Paar Badefaden, 1 Paar Badeknopf, 1 Paar Badeschnur, 1 Paar Badeband, 1 Paar Badeschleife, 1 Paar Badeschnalle

lichen Vbungen hinläſſig den leiblichen Ergätzlichkeiten / Luſtbarkeiten vnd Nachlaſſungen der regulariſchen Obſervanz nachjagt / von ſolchen redt / ſich darab erfrewet / GOtt nit warhafft ſuchet ; ſonder auch der jenige / welcher ſorgfältig die empfindtliche Andacht vnnd innerlichen Troſt ſucht / vnd allein ſich in den jhme ſelbſt beliebigen / wolgefälligen Tugenden übet / ab den widrigen ein Abſchewen tragt / vnd von ſolchen ſich begehrt abzuſchrauffen / das Eygenſinnige / dem Allgemeinen verziehet. Dann wie der H. Job ſagt. *c.* 28. **ſo wird GOtt** auff der Wanderſtaß deß Jammerthals diſer ellender Welt von vns nit **gefunden in dem Land der Wolluſtbarkeiten** ſeyen ſie leiblich oder geiſtlich / derowegen der jenig / welcher ſagt : **ich bin der Weeg vnd niemands kombt zu dem Vatter als durch mich** : Sagt allen denen / die auff diſer gewiſſen Straß / welche er vns ſelber mit eygnen Fußtritten gebahnet / Gott wollen ſuchen vnd zu GOtt wollen kommen : **welcher mir will nachfolgen** / vnnd diſe Straß antretten / **der verlaugne ſich ſelbſt** / das iſt gewiß / ſo lang der Menſch ſich ſelbſt / vnd das Seinige ſucht / ſo findt er **Gott nit.**

Gar ſchön / kurtz vnd kräfftig erkläret der Gottſeelige Gerardus , was GOtt ſuchen ſeye / ſagend : der jenige wird erkennt / daß er GOtt wahrhafft ſuche / welcher in dem Werck erzeigt / daß er ſich nit ſuche / den eygnen Willen gantz vnnd gar verlaſſe / den Leib verabſaume / der Seel abwarte / hingegen iſt erſchröcklich / daß etliche von dem Satan vnd eygnem Fleiſch gezogen in das Kloſter kommen / als ob ſie allein jhnen ſelbſten ſolten leben / vnd da ſie GOtt ſolten ſuchen / ſich ſelbſten finden / verliehren ſie ſich ewig ! diß ſagt Gerardus. Deſſenthalben dem jenigen / welcher die Seelen ſolle alſo gewinnen / daß ſie in der ſeeligen Ewigkeit erhalten werden / das fürnembſte nach der Lehr deß H. Vatters Benedicti ſolle ſeyn / daß er auff die jhme anbefohlne Seel Achtung gebe / **ob ſie warhafft Gott ſuche** : die Mittel noch beſſer vnd gewiſſer zu erkennen gibt der H. Vatter Benedictus in diſen drey folgenden Stucken / in der Sorgfalt zum Dienſt GOttes : in der ſorgfältigen Erfüllung deß Gehorſambs vnd geduldiger frewdiger Vbertragung der Schmachen.

§. 4.

Von den andern Kennzeichen eines guten Novitzen / welches iſt die Sorgfalt zum Dienſt-Gottes.

DAs erſte vnd fürnembſte / zu welchem ein Geiſtlicher durch Anziehung der Ordens-Kleider / vnd Eingang in die klöſterliche Verſamblung ſich ſelbſt verordnet vnd einweyhet / iſt der Dienſt GOttes. Diſer ob er zwar wohl fürnemblich in den Allgemeinen vnd abſonderlichen geiſtlichen Vbungen / als Gebett / geiſtlichen Leſen / Betrachten / Gebrauch der HH. Sacramenten / vnd andern dergleichen Dingen beſteht / nichts deſtoweniger / ſo werden von dem Dienſt GOttes andere in den Klöſtern gewonliche Arbeiten vnd Verrichtungen / ſeyen ſie was Namens ſie wöllen / vnd wie ſchlecht vnd ring / ja verächtlich ſie auch ſeyen / nit außgeſchloſſen. Dann gleichwie ein Knecht in aller Hauß- vnd Feld-Arbeit / wann ſie ſchon die Perſohn ſeines Herzen nit berührt / allzeit in dem Dienſt ſeines Herzen ſich befindt / alſo befindt ſich auch einer durch den angenommen

geiſt-

geiſtlichen Stand GOtt-gedingter Knecht oder Magt in allen ſeinen Geſchäfften vnd Verrichtungen / ſie betreffend die Perſohn deß Herrn ſelbſten / oder ſeiner Haußgenoſſen / in dem Dienſt ſeines Herrn vnd GOttes / wie der Herr ſelbſten bezeugt: **was ihr einem auß meinen Mindern / oder auch Schlechteſten vnd geringſten habt gethan / daß habt ihr mir gethan.** Abſonderlich aber wird alle dergleichen Arbeit billich ein Dienſt GOttes genambſet / weilen auch alles / es geſchehe gleich in der handgreifflichen Gegenwarth GOttes / daß iſt / vor dem hochheiligſten Sacrament deß Altars in der Kirchen / oder aber an anderen Ohrten / es gehöre zum Lob-GOttes / oder aber zur Beyhilff deß Neben-Menſchens / ſo geſchicht es auß rechtmäſſiger vorgeſchribner Ordnung oder Befelch der vorgeſetzten Obrigkeit / von welchem der Sohn GOttes ſagt: **Der euch hört / der hört mich.**

Dann gleichwie in der Kirchen GOttes vnderſchidliche Dienſt vnd Aempter ſich befinden / vnd aber durch alle in eines jedweederen Natur vnd Beſchaffenheit GOtt gedienet wird / alſo befinden ſich auch in dem klöſterlichen Hauß-GOttes vnderſchidliche Aempter vnd Dienſt / wordurch vnd in welchen GOtt ohnabläßlich zu allen Zeiten gedienet vnd gelebt wird. Es ſeynd in der Kirchen-GOttes die Oſtiarij oder Thor-Hüter / deren Verrichtung iſt die Gloggenleuten / das Zeichen zum Gotts Dienſt geben / die Kirchen-Thür eröffnen / die Würdigen einlaſſen / die Unwürdigen außſchlieſſen. Es ſeynd die Lectores oder Leſer die dem Volck die Lehren der H. Vättern vorleſen / es ſeynd Exorciſtæ oder Teufels-Beſchwerer / deren Ampt iſt die Teufel außtreiben / vnd in der Kirchen das / zum Gebrauch nohtwendige Waſſer zu bereiten / es ſeynd die Acolithi, welche die Wachs-Kertzen ſollen rüſten / die Liechter in der Kirchen anzünden / Wein vnd Waſſer zum H. Sacrament deß Altars zubereiten. Es ſeynd Subdiaconi die in dem Opffer der H. Meß dem Diacono dienen / das Waſſer mit dem Wein vermiſchen / die Altar-Tücher / Corporal vnd Purificatoria waſchen / den Kelch vnd die Paten dem Diacono in dem Opffer der H. Meß geben. Es ſeynd Diaconi, die dem Prieſter zu Altar dienen / tauffen vnd predigen. Es ſeynd die Prieſter / die das Ampt der H. Meß verrichten / ſegnen / predigen vnd tauffen. Es ſeynd die Biſchöff welche weyhen / predigen vnd anderem vorſtehn. Es ſeynd alſo alle diſe dem GOtts-Dienſt zugeeygnet / vnd in ſolchem durch ihre Verrichtungen beſchäfftiget; der Oſtiarius Sigriſt oder Meßmer in Ziehung der Gloggen vnd Eröffnung der Kirchen-Thür / ſo wohl als der Prieſter / wann er Meß liſt: deßgleichen der Subdiaconus wann er die Epiſtel liſt / oder die Corporal vnd Altar-Tücher waſchet / dienet ſo wohl dem groſſen GOtt / als wann der Biſchoff weychet. Es dienet alſo ein jeder Liederer nach ſeinem Grad vnd Staffel deß Berufs in der Kirchen ſeinem Gott in einem Grad der Dienſtbahrkrit / ob zwar die Werck vnderſchiden / eines gröſſer / das andere geringer / Gleichwie aber alle diſe Werck zum Dienſt-GOttes geordnet ſeynd / alſo auch in der klöſterlichen Verſamblung alles das jenige was geſchicht / vnd verichtet wird / iſt nichts anders als ein pur lauterer Dienſt-GOttes; wie ſolches auch der H. Paulus erkent / da er ſeinen Corinthier 1. 10. ſchreibt: **ihr eſſet / oder trincket / oder thut etwas andere / ſo thut ihr alles zur Ehr GOttes.**

Deßgleichen in diſer groſſen Welt/ welche auch ein Hauß Gottes ernambſet wird/ alles was lebt/ lebt dem Herꝛn/ vnd ein jedwedere Creatur vnd Geſchöpff/ ſeye ſie auch ſo gering als ſie wölle / lobt vnd dienet jhrem Erſchaffer dem groſſen GOtt nach jhrer Möglichkeit. Es lobt vnd dienet ſeinem GOtt das Graß mit ſeinem wachſen/ der Fiſch mit ſeinem Schwimmen/ der Vogel vnd die Mucken mit dem fliegen / die Schlangen vnd die Würm mit dem Kriechen / die zwey vnd vierfüſſige Thier mit dem gehen vnd ſtehen / die Stern mit dem leuchten/ der Engel mit ſeiner gehorſamen Auffwart. Diſes Lob vnd Dienſt insgemein vnd beſonders aller Creaturen iſt jhrem Erſchaffer gleich eins/ wie das ander; es erthönet in ſeinen Ohren/ ſo wohl das Geſchrey deß Rappens/ als die hellklingende Stimm der Nachtigall/ das Brühlen deß Löwens/ das Geſchrey deß Eſels/ als die Muſic eines Diſcantiſten: das geiren der Schuhen iſt jhme ſo lieblich / als das Klingen der Seyten: alſo hat es ein Beſchaffenheit mit den vnderſchidlichen Verꝛichtungen deß Menſchens/ welcher in dem Liecht der Vernunfft alle ſeine Kräfften der Seelen vnd deß Leibs allein zu dem Lob vnd Dienſt ſeines Erſchaffers / durch ein auffrichtige vnd Heil. Meynung ſolle verleyten.

Ob aber zwar wohl in allen Ohrten/ vnd zu allen Zeiten / von allen Creaturen (den ellenden eygenſinnigen vnd durch die Erbſünd abtrinnigen vnd widerſpennigen Menſchen außgenommen) in diſer ſchönen Hierarchi der gantzen erſchaffnen Welt von allen Geſchöpffen der Oberſte Hierarch, vnd groſſe GOtt in beſter Ordnung durch das ſtäthe Lob / vnd eines jedwedern gehorſame Verꝛichtung bedienet/ vnd in allem ſein wolgefälliger Will vollbracht wird/ nichts deſto weniger ſo geſchicht ſolches fürnemblich in dem Himel von einen Engliſchen Geiſteren/ vnnd auff diſer Welt von den jrꝛdiſchen Englen / welche nach Zeugnuß deß H. Bernardi in der klöſterlichen Wohnung vnd jrꝛdiſchen Himmel ſich auffhalten. Er wird in einem Himmel gelobt vnd bedient von den brinnenden Seraphin durch die Hitz vnd Brand jhrer Liebe. Es vmgeben jhne die helleuchtende Cherubim jhne lobend in Annemmung der vollkomnen Weißheit vnd Wiſſenſchat. Es warten jhme auff die vnbewegliche Tronni zu Erhaltung der Ruh vnd Gerechtigkeit. Es preyſen jhn die Herꝛſchafften durch die gantz freye Beherſchung. Es ſeynd in ſeinem Dienſt die Fürſtentumb durch jhre weiſe Anordnung. Es laſſen ſich nach ſeinem Willen brauchen die Gewalt durch den Widerſtand vnd Undertruckung deß hölliſchen Gewalts zum nutzen deß Menſchen. Die Kräfften / indeme ſie ſich an jhme halten/ erfüllen ſein Wolgefallen. Durch die Erkandtnuß der verborgnen Geheimnuſſen erkennen die Ertz-Engel jhren Gebieter. Endtlich erfüllen die Engel den Willen jhres Herꝛn in der liebreichen Dienſtbarkeit der Menſchen. Eben auff gleiche Form wird er bedienet von den jrꝛdiſchen Englen/ welche durch die brüderliche Liebe ſich vergleichen den Englen; durch die Anbettung vnd Verehrung der Göttlichen Geheimnuſſen den Ertz-Englen; durch die Erhebung deß Gemüths von den zeitlichen zergänglichen in das Göttliche vnd himmliſche den Kräfften: durch mannliche Sig / vnd Undertruckung deß Sathans den Gewalt; durch die weiſen Verꝛichtungen den Fürſtenthumb: durch die Beherſchung jhrer Anmuhtungen vnd Begirlichkeiten den Herſchafften: durch die Ruh jhres Gemühts/ in welchem ſie jhren GOtt/ vnd

GOtt

Fastenzeit. Ostertag. Ostern. Ostertag. Ostern. Ostertag.

chen ſich die Gegenwart deß Herzen nit befindt? iſt alſo hoch nohtwendig daß fleiſſig beobachtet werde/ wie ein Novitz ſich in diſem verhalte/ dann erzeigt er in diſem ein rechten Eyffer/ ſo wird er gewiß mit der Zeit durch Zunemmung deß innerlichen Liechts/ vnd Verſtandts Göttlicher Dingen in den anderen Verichtungen auch nit faul ſeyn/ weil daß in jhme brinnende Fewr der Liebe-Gottes alles wird ergreiffen/ was zu Vermehrung ſeiner Flammen dienſtlich/ ſeye es auch ſo ſchlecht vnd gering als es wolle. Alſo hat das Fewr der Liebe in dem brinnenden Seraph, vnd Engel deß groſſen Rahts Chriſto JEſu auß Begird ſeinem Himmliſchen Vatter zu deinen/ vnd ſeinen wohlgefälligen Willen zu erfüllen/ nit allein ergriffen das Hew vnd Stroh der Krippen/ die Geiſel / Dörn / Nägel vnd harte Holtz deß Creutzs ſeines Leydens/ ſonder auch das Kaht vnd Staub der Füſſen ſeiner Jünger. Er hat ergriffen in dem Natzareniſchen Haußlein den Beſen vnd Kehrwiſch in der Vnderthänigkeit ſeiner Mutter. Er hat ergriffen den Werckzeug deß Zimmermans in der kindtlichen Liebe / die er gegen ſeinem Nehr-Vatter dem H. Joſeph getragen: dann er wohl gewißt / daß in diſem Werck der Demuht/ Er ſo wohl ſeinem Himmliſchen Vatter dienete / als durch ſein Gebett/ oder Arbeit ſeines Predig-Ambts.

Ein Diener/der ſeinem Herzn will gefallen/ vnd ſein Gnad erlangen/ ſparzet keinen Fleiß in allem dem/ wormit er vermeynt ſolche Gnad zu gewinnen/vnd je nohtdürfftiger er der Gnad iſt / je ſtärcker er ſich bearbeitet / in allen dem Herzn wohlgefälligen Wercken; eben alſo gleichwie auß ſolcher eiffriger Arbeit die Dürfftigkeit deß Knechts erkennt wird/ alſo wird auch auß dem Eyffer vnd Fleiß deß Dienſts GOttes gewiß vnd ohnfehlbahr erkennt / daß ein ſolcher embſiger Knecht ſeye kommen in die Erkandtnuß ſeiner eygnen Unvermögenheit/ Schwachheit vnd Nichtigkeit. Dann ein armer Menſch je mehr er ſein Armuht vnd Armſeeligkeit erkennt / je mehr/ öffter vnd hefftiger begehrt er die Hilff. Dieweil alſo der Dienſt GOttes/ fürnemblich aber das Gebett allein das Mittel iſt/ mit welchem der Menſch ſein Armbſeelichkeit vnnd Schwachheit dem groſſen GOtt vorlegt/ ſein Barmhertzigkeit vnnd gnadenreiche Mit-Hilff begehrt / wird der / welcher ſein Gebett nur obenhin kalt und law verzichtet/ erkennt / daß jhme abgehe das Fundament der wahren Geiſtlichkeit/ welches iſt die Erkandtnuß ſeines eygnen Ellends/ dan durch ſein Faulkeit er zu erkennen gibt / daß jhme nit Ernſt ſeye zu erlangen was er begehrt. Erſcheint alſo an einem jeden in dem Dienſt Gottes hinläſſigen Novitzen nit allein der Abgang der Liebe GOttes / ſondern auch der Mangel deß Fundaments vnd Eck-Steins der klöſterlichen Vollkommenheit/ die wahre Erkandtnuß ſeiner ſelbſt. Damit derowegen der Menſch ſein Gebäw nit auff das Sand ſetze / vnnd alſo folgends daſſelbige den Gefahren vnderſchidlichen Sturm-Winden vnd Platz-Regen der Anfechtungen vnderworffen ſeye / iſt nohtwendig / daß der Baw-Meiſter / das iſt Novitzen-Meiſter durch ſein weiſe Vorſichtigkeit ſolches Fundament fleiſſig erkundige/ ob in dem tieffen Graben der Demuht / neben dem Eck-Stein der Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit ſeyen auch eingelegt die ſtarcke/ daurhaffte / vnfaulbahre / harte Quater-Stein deß wahren eyffrigen Gebetts / vnd der andächtige Brauch der HH. Sacramenten/ wie auch andere zum Dienſt Gottes

Gutenberg, Johann Fust und Peter Schöffer, Mainz 1455. Nachdruck der Ausgabe von 1802. Mit einer Einleitung von Dr. Karl Dziatzko. Leipzig, Verlag von Karl W. Hiersemann, 1900. Kl. 8°. 1 Bl., 42 S. Text, 1 Bl. Kart. M. 2.

Dieses Buch ist der Nachdruck einer Ausgabe, die 1802 in Mainz erschien und die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, weil sie die Bibel in 42 Zeilen auf einer Seite enthielt. Man glaubte damals, dass diese Ausgabe die erste Druckausgabe der Bibel sei, und dass sie in Mainz gedruckt sei. Beides ist nicht richtig. Die Ausgabe ist nicht die erste, sondern die zweite Druckausgabe der Bibel, und sie ist nicht in Mainz gedruckt, sondern in Bamberg. Sie ist aber die erste Druckausgabe der Bibel, die in Mainz gedruckt wurde. Sie ist also die erste Druckausgabe der Bibel, die in Mainz gedruckt wurde, und sie ist die zweite Druckausgabe der Bibel, die in Bamberg gedruckt wurde. Sie ist also die erste Druckausgabe der Bibel, die in Mainz gedruckt wurde, und sie ist die zweite Druckausgabe der Bibel, die in Bamberg gedruckt wurde. Sie ist also die erste Druckausgabe der Bibel, die in Mainz gedruckt wurde, und sie ist die zweite Druckausgabe der Bibel, die in Bamberg gedruckt wurde.

§. 5.

Von dem dritten Kennzeichen eines Novitzen / welches iſt die Sorgfalt zum Gehorſamb.

DEr HH. Vätter- vnd Ordens-Stifftern vätterliche Liebe vnd Sorgfalt gegen jhren durch den H. Geiſt geborhnen/ vnd erzognen Kinderen/ iſt ſo groß das ſie nichts vnderlaſſen/ ſonder alles herfür ſuchen vnd erdencken / was zum höheren Stand der Vollkommenheit jhnen erſprießlich vnd verhülfflich: derowegen ſie nit vergnügt mit der Würde der vor dem Thron GOttes ſtehenden/ vnd das Angeſicht deß Himmliſchen Vatters ſtäths anſehenden/ vnd zum Dienſt verpflichten Engeliſchen Geiſteren/ erheben ſolche in die Hochheit der warhafften Kindſchafft GOttes jhnen zueygnend / vnd von jhnen erforderend das eygenthümbliche Attributum, oder Eygenſchafft deß ewigen Sohns GOttes / auff daß ſie alſo von allem Joch der Dienſtbarkeit erlediget in die wahre Freyheit der Kinder GOttes eingeſetzt: das Hertz jhres allerliebſten Vatters vnd groſſen GOttes vollkomentlich möchten gewinnen vnd einnemmen: dieweil aber diſe Eygenſchafft allein iſt der kindtliche liebreiche gäntzliche Gehorſamb / ſo will abſönderlich der H. Benedictus / daß keiner mit ſeinen Ordens-Kleidern ſolle bekleidt werden/ er ſeye dann über die maſſen **ſorgfältig zum Gehorſamb**/ auff daß alſo ſeine Kinder mit dem Keñ-Zeichen deß Sohns Gottes gezeichnet durch die Gleichheit ſeiner Wercken/ auch in ein gleiche Freyheit/Erbtheil / Belohnung vnd Reich können vnd mögen einſtehen / welches alles ſambtlich anders nichts iſt als der Wunſch vnd Begehren Chriſti. *Joan.* 17. daß nemblich der Menſch eins werde mit ſeinem GOtt/gleich wie Chriſtus eins iſt mit ſeinem Vatter / welches iſt die vollkommne Vereinbahrung vnd Eynigkeit der Willen: dann wie die Theologi ſagen/ ſo kombt auß diſer Eynigkeit deß Willens deß Vatters vnd Sohns der H. Geiſt / welcher allein das Band iſt/ daß in ein Weſen der Gottheit verſtrickt den Sohn vnd den Vatter: ſintemahlen indeme der Sohn ſein Willen gäntzlich vnderwirfft vnd ergibt in den wolgefälligen Willen deß Vatters/ entſteht zwiſchen beyden die vnendtliche hertzliche Liebe / der H. Geiſt: diſe Vereinbahrung aber deß Willens deß Sohns mit dem himmliſchen Vatter iſt anders nichts / als die kindtliche Underthänigkeit vnd Gehorſame. Dahero gar ſchön der H. Hieronymus von diſer Gehorſame ſagt: daß ſie bey vns Menſchen nichts anders ſeye/ als die vollkommne Widerbringung der Bildnuß vnd Gleichheit Gottes/ indeme der Menſch durch die völlige Ubergebung vnd Entlaſſung ſeines Willens vnd ſeiner ſelbſt/ durch Ergreiffung deß Göttlichen wohlgefälligen Willens / ſich gantz in GOtt verſenckt vnd vereinbahret; daß alſo auß ſeinen Wercken nichts anders herfür leuchtet vnd glantzet/ als allein das jenige was Göttlich / nemblich das purlautere Göttliche Wohlgefallen / daß ein ſolcher kan in Warheit mit Chriſto ſagen: **alles das jenige was dem Vatter wohlgefalt/ das thue ich allezeit.** Dann was thut anders ein gehorſammes Kind / als daß es allein auff den Willen ſeines Vatters Achtung gibt / denſelbigen behend ergreifft/ vnd in Verlaſſung deß eygnen / jhn auff das fleiſſigiſt in dem Werck vollziehet? vnd diſes iſt die warhaffte/ gründtliche/ gäntzliche Verlaugnung vnd Verlaſſung ſeines eygnen Willens vnd ſeiner ſelbſten / in welcher

die

of the Transfusion Service, and Dr. Charles Drew, Director of the Blood Bank, were appointed Medical Consultants to the Red Cross. Dr. Drew was commissioned a Major in the Army Medical Corps and Dr. Scudder a Lieutenant Colonel. Dr. Drew was ordered to Washington, D. C., to organize the Blood Bank for the Army and Navy. Dr. Scudder remained in New York to supervise the Blood Bank there and to continue his work in the Transfusion Service. Dr. Drew's work in Washington was highly successful and he was awarded the Legion of Merit for his services. Dr. Scudder's work in New York was also highly successful and he was awarded the Bronze Star for his services. Dr. Drew's work in Washington was highly successful and he was awarded the Legion of Merit for his services. Dr. Scudder's work in New York was also highly successful and he was awarded the Bronze Star for his services.

der nicht Bestimmung und Zweck ist. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen.

§. 2. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen.

§. 3. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen.

§. 4. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen. Die Bestimmung des Menschen ist, sich selbst zu vervollkommnen, und sein Zweck ist, diese Vervollkommnung zu erreichen.

Stanislaw Wyszkowski bei Trzebiatel.

Stanislaw Wyszkowski, der Sohn des Gutsbesitzers Wyszkowski auf Trzebiatel, wurde am 1. Juli 1888 geboren. Er besuchte das Gymnasium in Posen und bestand dort die Reifeprüfung. Dann studierte er Landwirtschaft und Forstwissenschaft in Berlin und Tharandt. Nach Beendigung seiner Studien trat er in das Feldartillerie-Regiment Nr. 20 ein, in dem er bis zum Ausbruch des Krieges diente. Er machte den Krieg von Anfang an mit und wurde bald zum Leutnant befördert. Im Jahre 1915 wurde er zum Oberleutnant befördert und erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Im Jahre 1916 wurde er zum Hauptmann befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Im Jahre 1917 wurde er zum Major befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1918 wurde er zum Oberstleutnant befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1919 wurde er zum Oberst befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1920 wurde er zum Generalmajor befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1921 wurde er zum Generalleutnant befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1922 wurde er zum General der Artillerie befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1923 wurde er zum Generaloberst befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1924 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1925 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1926 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1927 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1928 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1929 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1930 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1931 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1932 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1933 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1934 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1935 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1936 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1937 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1938 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1939 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1940 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1941 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1942 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1943 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1944 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1945 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1946 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1947 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1948 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1949 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub und Schwertern. Im Jahre 1950 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1951 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1952 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1953 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1954 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1955 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1956 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1957 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1958 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1959 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1960 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1961 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1962 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1963 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1964 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten und Eichenlaub. Im Jahre 1965 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1966 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1967 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1968 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1969 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1970 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1971 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1972 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1973 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1974 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern und Brillanten. Im Jahre 1975 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert und erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern, Brillanten, Eichenlaub, Schwertern,

Mat. 28. 19. Mark 16. 16. Acts 2. 38. Acts 8. 36. Acts 10. 47. Acts 16. 33. Acts 18. 8. Acts 19. 5. Rom. 6. 3. 4. Gal. 3. 27. Col. 2. 12. 1 Pet. 3. 21.

Baptisme is a Sacrament of the New Testament, ordained of Christ himself in the Gospell, both commanded by expresse words, and confirmed by the example of Christ, his Apostles, and the primitive Church.

Mat. 3. 13. Mat. 28. 19. Mark 1. 9. Mark 16. 16. Luke 3. 21. Acts 2. 38. Acts 8. 36. Acts 10. 47. Acts 16. 33. Acts 18. 8. Acts 19. 5. Rom. 6. 3. 4. Gal. 3. 27. Col. 2. 12. 1 Pet. 3. 21.

Baptisme is a Sacrament of the New Testament, ordained of Christ himself in the Gospell, both commanded by expresse words, and confirmed by the example of Christ, his Apostles, and the primitive Church.

Eingeschränkte Kräfte. Kann eine Kraft, welche in einem Körper wirkt, durch eine andere Kraft, welche in einem andern Körper wirkt, eingeschränkt werden? Ich antworte: Ja, wenn die Kraft, welche in dem andern Körper wirkt, eine solche Kraft ist, welche in dem ersten Körper wirken kann. Denn eine Kraft, welche in einem Körper wirken kann, ist eine Kraft, welche in diesem Körper wirklich ist. Eine Kraft, welche in einem Körper wirklich ist, ist eine Kraft, welche in diesem Körper wirkt. Eine Kraft, welche in einem Körper wirkt, ist eine Kraft, welche in diesem Körper eingeschränkt werden kann. Eine Kraft, welche in einem Körper eingeschränkt werden kann

Meiſter. Alle die jenige/ die in die klöſterliche Verſamblung kommen / begehren nichts anders als Chriſto gleich vnd wahre Contrafeht deſſelben zu ſeyn/ vnd wie der H. Vatter Benedictus zu End ſeiner Vorred ſagt: **ſich theilhafftig zumachen durch die Gedult ſeines Leydens.**

Ein groſſe Gnad daß der Leib deß H. Seraphiſchen Vatters Franciſci iſt gezeichnet worden mit den Zeichen vnſerer Erlöſung/ nemblich mit den heiligſten 5. Wunden/ durch welche die Menſchheit Chriſti in jhrer Glory nit allein von der hochheiligſten Dreyfaltigkeit/ ſondern auch von allen anderen Creaturen/ als ein wahrhaffter Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts erkennet wird. Ein groſſe Gnad! ab dero ſich auch erfreuet der H. Paulus zu ſeinen Galateren ſchreibend: **Es ſolle mir niemands überleſtig ſeyn; dann ich trage in meinem Leib die Wund-Mahlen meines Herzen.**

Für ein groſſe Gnad wurde billich ein jedwedere nit allein Gottliebende/ ſondern auch hinläſſige Seel/ wan jhrer Leib auch mit dergleichen Wund-Mahlen gezeichnet wurde/ erkennen/ vnd dardurch ſich in dem Eyffer vnd Liebe gantz entzünden. Und diſes allein / dieweil ſie die Zeugnuß vnſerer Erlöſung in jhrem Fleiſch eingetruckt hätte/ vnd alſo mit diſem als Zeichen der Liebe gezechnet vor dem himmliſchen Vatter einmahl wurde erſcheinen. Aber es iſt wohl zu wiſſen/ daß wan ein Mahler ein Contrafeht will machen/ ſolches mit trübern/ dunckleren/ verachtſammern Farben anfangt / vnd alsdan als gemach auch mit den höheren vnd ſcheinbahren jhme die vollkommne Schönheit vnd Geſtalt gibt. Eben alſo verhaltet ſich der kunſtreiche Mahler der H. Geiſt/ wan er das wahre Contrafeht Chriſti / (welches den Menſchlichen Augen deß Propheten Eſaiæ iſt vorkommen ohne einige Zierd oder Schönheit: Dahero er bekennet/ **wir haben jhn geſehen / aber er hatte kein Geſtalt als den verächtigſten vnd verworffneſten Menſchen / voll der Knanckheiten vnd Schmertzen haben wir jhn nichts geachtet/ wir ſchätzten jhn als ein Außſätzigen / vnd von GOtt geſtraffte / vnd** erdemüthigten) in dem Menſchen will exprimieren / ſo fangt er ſolches an mit den dünneren Farben / welche nicht hoch ſcheinen / vnd probirt alſo / ob die Matery oder Taffel fähig ſeye / daß übrige Gemähl anzunemmen/ oder nit. Dan er von Anfang nit anſtreicht die hellglantzende Purpur-Farb deß allerheiligſten Bluts/ noch die hochſcheinende glorwürdige Goldfarb der Aufferſtehung/ ſonder die zarten Farben ſeiner Kindheit: dann bey dem kleinern macht er nach Art der Natur den Anfang / vnnd kombt alſo zum gröſſern / gleichwie in Chriſto auch zu erſt erſchinen ſeynd die kleine Schmachen/ Verachtungen vnd Verſpottungen ꝛc. vnd entlich auch die entſetzlichen in den Blutvergieſſungen.

Ein dünnere Farb vnd die an jhr ſelbſten nit vil geachtet wird/ durch welche der ſchöne ſchneeweiſſe hellglantzende dem Menſchlichen ſchwachen Aug vnd Verſtand vnbegreiffliche Glantz der Jungfräwlichen Geburt mit dem finſteren Schatten deß Eheſtands Mariæ vnd Joſeph iſt bedeckt worden / vnd alſo dem Schein nach / gleichwie andere Menſchen/ als ein armer Bettler in dem Bethlehemitiſchen Stall / vnder dem Kleid- vnd Gleichnuß eines ſündigen Menſchen der groſſe heiligſte GOtt iſt erfunden worden. Ein finſtere Farb: welche mit

dem

Das 1te Buch der Propheten.

Das 1te Capitel.

Das Gesicht Esaiä des Sohns Amoz, welches er gesehen hat über Juda und Jerusalem, zu der Zeit Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda.

2 Höret zu, ihr Himmel, und nimm zu Ohren, du Erde; denn der HErr redet: Ich ziehe Kinder auf und erhebe sie hoch, aber sie verachten mich.

3 Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet mich nicht, und mein Volk vernimmt nicht.

4 O du verdammtes Volk, du sündige Leute, du böser Same, du heillose Kinder, die den HErrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern und abtrünnig sind!

5 Was wollt ihr, daß man euch noch schlage, die ihr immer mehr und mehr abfallet? Der ganze Kopf ist krank, und das ganze Herz ist matt.

6 Von der Fußsohle bis auf das Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen und frische Schläge, die nicht verbunden noch mit Oel gelindert sind.

7 Eure Länder sind verwüstet, eure Städte mit Feuer verbrannt, eure Aecker fressen vor euren Augen die Fremden, und ist eine Verwüstung, wie wenn Feinde alles umkehren.

8 Und die Tochter Zion ist übergeblieben wie eine Hütte im Weinberge, wie eine Nachthütte im Gurkenlande, wie eine belagerte Stadt.

9 Wo der HErr Zebaoth nicht hätte einen kleinen Rest gelassen, wären wir wie Sodom und Gomorra.

10 Höret des HErrn Wort, ihr Fürsten zu Sodom, nimm zu Ohren die Lehre unsers Gottes, du Volk zu Gomorra!

11 Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der HErr. Ich bin satt der Brandopfer der Widder und des Fettes der gemästeten Thiere, und mir ekelt vor dem Blute der Farren, Lämmer und Böcke.

12 Wenn ihr kommet, daß ihr vor mir erscheinet, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr in meinen Vorhof tretet?

13 Bringet nicht mehr solche Speisopfer, die mir ein Greuel sind; Neumonden, Sabbathen und Sonntagsfeiern, Mord und Gottesdienst mag ich nicht leiden.

14 Eure Neumonden und Feiertage sind meiner Seele feind; sie sind mir eine Last, die ich nicht tragen kann.

15 Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verbirge ich meine Augen vor euch, und wenn ihr schon viel betet, erhöre ich doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.

16 Waschet euch, reinigt euch, thut eure bösen Thaten von meinen Augen, lasset ab vom Bösen,

17 lernet Gutes thun, trachtet nach dem Rechten, helfet den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, führet der Wittwen Sache.

18 Alsdann kommt her, und laßt uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünden blutrot sind, will ich sie schneeweiß machen, wenn sie gleich rot wie Purpur sind, will ich sie wie Wolle machen.

19 Wenn ihr gehorsam wollet sein, sollt ihr das Gute im Lande essen.

20 Wenn ihr aber nicht wollet gehorchen, sondern trotzig sein, sollt ihr von dem Schwert gefressen werden; denn des HErrn Mund hat es geredet.

21 Wie ist die treue Stadt zur Hure geworden! Sie war voll Rechtes, Gerechtigkeit wohnte darin, nun aber Mörder.

22 Dein Silber ist Schlacken geworden, dein Wein ist mit Wasser gemischt.

23 Deine Fürsten sind Gottlose und Diebsgesellen; sie nehmen alle gern Geschenke und trachten nach Gaben; den Waisen helfen sie nicht zu Recht, und der Wittwen Sache kommt nicht vor sie.

24 Darum spricht der HErr HErr Zebaoth, der Mächtige in Israel: Ach, ich will mich trösten meiner Feinde und mich rächen an meinen Widersachern.

25 Ich will meine Hand über dich kehren und deine Schlacken ausfegen, bis daß alles Zinn weg sei.

26 Ich will dir wieder Richter geben wie vormals und Ratsherren wie im Anfang. Alsdann wirst du heißen die gerechte Stadt, die treue Hure.

27 Zion soll durch das Gericht erlöst werden und ihre Bekehrten durch Gerechtigkeit.

28 Aber die Verächter und Sünder müssen beide zerbrochen werden, und die des HErrn verlassen, müssen umkommen.

29 Denn sie werden zu Schanden werden an den Eichen, die ihr Lust gehabt habt, und müssen rot werden um der Gärten willen, die ihr erwählet habt.

30 Denn ihr werdet sein wie eine Eiche, deren Laub verwelkt, und wie ein Garten, der kein Wasser hat.

31 Und der Starke wird wie Werg und sein Werk wie ein Funke werden, daß beide mit einander brennen und niemand löschen wird.

Nr. 49 — Ausgegeben zu Berlin, den 31. Juli 1914 — 1915

Gesetz über Kriegsmaßnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Vom 26. Juli 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Reichs, nachdem der Bundesrat seine Zustimmung erteilt hat, und der Reichstag die Annahme beschlossen hat, was folgt:

§ 1. Der Reichskanzler kann anordnen, daß die Eisenbahnen, Kleinbahnen und Straßenbahnen, die dem öffentlichen Verkehr dienen, ganz oder teilweise für Zwecke der Kriegführung in Anspruch genommen werden.

§ 2. Die Anordnung trifft der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes der Armee.

§ 3. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 4. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 5. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 6. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 7. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 8. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 9. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 10. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 11. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 12. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 13. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 14. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 15. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 16. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 17. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 18. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 19. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 20. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 21. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 22. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 23. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 24. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 25. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 26. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 27. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 28. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 29. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 30. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 31. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 32. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 33. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 34. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 35. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 36. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 37. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 38. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 39. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 40. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 41. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 42. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 43. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 44. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 45. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 46. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 47. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 48. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 49. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 50. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 51. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 52. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 53. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 54. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 55. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 56. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 57. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 58. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 59. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 60. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 61. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 62. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 63. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 64. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 65. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 66. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 67. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 68. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 69. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 70. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 71. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 72. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 73. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 74. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 75. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 76. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 77. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 78. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 79. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 80. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 81. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 82. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 83. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 84. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 85. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 86. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 87. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 88. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 89. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 90. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 91. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 92. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 93. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 94. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 95. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 96. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 97. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 98. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 99. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

§ 100. Die Anordnung ist sofort durch Telegramm oder Fernsprecher zu übermitteln.

Fall, den Verfasser beobachtete, ein Kind, das an Cholera infantum erkrankte und nach 3 Tagen starb. Die Untersuchung des Eiweißes ergab Streptokokken, Staphylokokken, Bacterium coli commune und Bacillus pyocyaneus. Die Untersuchung des Eiweißes ergab Streptokokken, Staphylokokken, Bacterium coli commune und Bacillus pyocyaneus.

Ein weiterer Fall betraf ein Kind, das an Cholera infantum erkrankte und nach 3 Tagen starb

klauben: ja wan jhme der liebe Gott auch ein anderes Creutz / in welchem auch das Blut zuvergieſſen/ zuſchickte/ wurde er ſolches mit höchſter Freud vnd Troſt ſeines Hertzens auf- vnd annemen/ allein damit er ſeinem gecreutzigten GOtt in allem könte gleich werden.

Niemand ſolle gedencken / daß er zur Ruhe in das Kloſter komme/ ſonder man ſolle wiſſen was Chriſtus ſagt ; er ſeye nit kommen den Friden zu ſchicken / ſonder das Schwerdt. Kein Soldat wird gedinget/ daß er hinder dem Offen ſitze / ſonder zum Streit / zum Harniſch / zu den Waffen / eben alſo ſolle keiner vermeynen / welcher zum Creutz-Fähnlein Chriſti ſchwört/ daß er werde können ruhen / in dem Harniſch der Gedult wird er Tag vnd Nacht müſſen ſtehen/ vnd den Spieß der Starckmüthigkeit niemalen entlaſſen/ ſolches dieweil der H. Vatter Benedictus durch die Erfarenheit wohl gewißt/ daß in dem Läger der klöſterlichen Wohnung noch den newgedingten/ noch den alten Soldaten einige Ruhe wird gelaſſen/ ſonder bald diſer / bald jener nach dem Loß deß Göttlichen Wohlgefallens auff ſeine Feind muß loß gehen / vnd mit denſelbigen ritterlich ſtreiten/ ſagt er zu End ſeiner Vorzed. **Daß man ſich beſtändig „ biß in den Todt in der klöſterlichen „ Wohnung müſſe deß Leydens Chriſti „ theilhafftig machen.**

Gleichwie aber in einem Kriegs-Läger der Oberſte ſeine Soldaten / wann ſie von der Gefahr jhrer Haupt-Feinden frey vnd ledig / damit ſie nit verfaulen / ſonder deß Gefächts gewohnen/ innerhalb deß Lägers exerciert/ muſteret / vnd in allerhand Gefächt übet/ eben alſo geſchicht es in dem Läger Chriſti / vnd klöſterlichen Soldaten; dann wan ſolche von jhren Haupt-Feinden ſicher / vnd vnangefochten/ ſo ſtellt der Herr der Herzſcharen bey ſolchen Soldaten/ damit ſie nit verligen/ vnd die Zeit nit vmſonſt verflieſſe / vnd er auch ein Gelegenheit habe ſeine dapffere Kriegs-Leuth zu belohnen / ein abſonderliches Gefächt an : indem er ſie durch die Demuht vnd Gedult / vnder ein andern thut üben ; dan ob zwar wohl alle die jenige / welche in die klöſterliche Verſambſung kommen ſich der Vollkommenheit vnd Heiligkeit befleiſſen/ nichts deſtoweniger / ſo geht ſolches nit her / daß nit bißweilen einer dem andern überläſtig ſeye/ geſchicht ſolches nit fürſätzlich / ſo geſchicht es auffs wenigſt auß Vnachtſambkeit / vnd diſes laßt die Gütigkeit GOttes allein zu/ damit der Verdienſt der Gedult nit verlohren werde. Dahero der jenige / welcher in das Kloſter kombt/ in der Meynung daß er allem Leyden/ aller Widerwärtigkeit wolle entfliehen vnd entgehen/ der betriegt ſich ſelbſten ; dan er ſolle wiſſen / daß das Kloſter anders nichts iſt/ als der Ohrt/ in welchem man genug muß thun/ theils für ſeine eygne/ theils für andere Sünden/ als der Stiffter- vnd Gutthäter / vnd dieſelbige bezahlen / vnd alſo für ſich vnd andere den Himmel erkauffen : zu ſolcher Bezahlung aber iſt die beſte Müntz die Gedult/ welche geprägt mit dem Creutz der Nachfolgung Chriſti ; dan auch der Sohn GOttes mit diſer Müntz vnſer Schuldenlaſt hat bezahlt/ vnd mit diſer vnd ſeiner Menſchheit vns den Himmel erkaufft.

Derowegen hat der gütige GOtt / daß wir vns nit etwann beklagen wegen vnſerer Armuht / vns geben das Gold deß guten Willens / damit aber ſolches Gold von allem Roſt vnd Unraht geſäubert vnd gereiniget werde / wird es durch das Fewr in dem Offen geſchmeltzt. Gar ſchön ſagt der H. Auguſtinus : in dem Offen deß Goldſchmidts befindt ſich die Kohlen oder das dürre Holtz/ das Gold vnd das Fewr ; der Goldſchmid bla-

Ich habe mich bemüht, alle Quellen, die ich benutzt habe, zu nennen. Sollte trotzdem jemand finden, daß ich eine Quelle nicht genannt habe, so bitte ich um Nachricht, damit ich das in einer neuen Auflage nachholen kann.

Juden vor Pilato fälſchlich angeklagt / ſeinen Mund zu einiger Entſchuldigung nit hat eröffnet / noch ſich von ſeinem Leyden loß gemacht/) mit aller Sorgfalt ſtillſchweigend diſe Vnbild übertragen / vnd beſtandhafftig biß in ſein letſtes End/ in diſem Fewr der Trübſaal vnd Widerwärtigkeit verbliben: in welchem er alſo gereiniget/ zu ſolcher Heiligkeit iſt kommen / daß er der gantzen ſtreitbahren Kirchen durch ſein kräfftiges Fürbitt/ vnd anſehenliche Wunder-Werck vorleuchtet.

Dergleichen Exempel könten mehr hieher geſetzt werden von vnderſchidlichen heiligen Kindern der HH. Vättern/ welche durch ſolches Fewr der Trübſaal jhr Heiligkeit haben erlangt. Dieweil aber ein jedwederer Orden ſeine abſonderliche Cronick vnnd Geſchichten ſeiner Heiligen in den Schrifften verfaſſet hat / ſo weiſe ich den/ ſolcher Hiſtorien vnd Exemplen der Nachfolg Chriſti begirigen Leſer zu den ſelbigen/ in welchen er häuffig wird finden/ wie alle Heiligen/ keinen außgenommen/ mit groſſer Sorgfalt vnd Begird haben ergriffen die jhnen auch von weitem gezeigte Mittel der gedultigen Nachfolg jhres Erlöſers / vnd ſolche niemahlen von ſich gelegt. Dahero/ damit ein Novitz erkent werde / ob er auch fähig ſeye ſolcher Heiligkeit / ligt vil daran/ daß man jhne wohl probire ob er auch zu diſem ein Luſt habe/dann wofern ſolches nit wäre/wurde zuförchten ſeyn/er wurde gleich wie ein wildes ſtettiges Pferdt/ welches ſein Burde nit will tragen / oder aber in dem Zug mit anderen nit will fortziehen/ die andern auch verwirren vnd verwilden/ die klöſterliche Ruhe vnd brüderliche Einigkeit zerſtören/ vnd in ein Verwirrung bringen.

Dann was iſt die eintzige Vrſach deß Murrens vnd Brumlens/ deß immerwährenden Klagens/ der Zerſtöhrung der brüderlichen Liebe/ deß Zwytrachts/ deß Mißgunſts / deß ſchälcken Anſehens/ als allein daß man nit ſorgfältig iſt zu Vbertragung der Schmachen ; ein jedweders fliegendes Wörtlein auff die hohe Achſel nimbt / ein jedwedere Erdemühtigung / ein jedwedere Vorhaltung eines kleinen Fehlers / einer menſchlichen Gebrechligkeit/ ein Vorziehung vnd Promotion deß anderen für die höchſte Schmach/ Vnbild/ vnd Verkleinerung achtet/ nichts mag verſchlucken/ gleich vmb die Probierung ſchreyet ſich der Vngerechtigkeit beklaget / das Recht anrufft; Als eben der Abgang deß Luſts vnd Begird zu den Schmachen / vnd ſeiner ſelbſt Erdemühtigung? Aber was iſt das Recht/ welches einem Geiſtlichen zu halten/ zu welchem er verbunden iſt/ vnd zu welchem er geſchworen (ſeye er auch was Stands vnd Ordens er wölle) als eben die Nachfolg Chriſti ? zu welcher ein jedwederer Geiſtlicher / er wölle oder wölle nit/ muß bekennen / daß er verbunden ſeye ; von diſer aber ſagt Chriſtus **Wer mir will nachfolgen der verlaugne ſich ſelbſten / nemme ſein Creutz über ſich vnd folge mir nach.** Iſt alſo diſe Nachfolg anders nichts als allein die Repræſentirung ſeines ſchmertzhafften Leydens durch Vbung der Gedult. Dahero ein jedwedere Obrigkeit / oder auch Mit-Brüder oder Mit-Schwöſter / ſeye ſie ſo gering als ſie wölle/ wan ſie einen exerciert / übet durch die Gedult / oder etwas widriges in den Weeg legt / gar recht dem vngedultigen murriſchen vnd zornmühtigen in der eygnen Liebe vertiefften/ſich beklagenden Geiſtlichen wird können ſagen den Spruch deß Evangeliſchen Haußhalters. **Freund ich thue dir nit vnrecht / dann haſt nit Geding**

mit

whereof we haue spoken, that they may be
more conuenient for the Reader. Now
therefore I will declare vnto thee the truth.
Behold, there shall stand vp yet three kings
in Persia, and the fourth shall be farre richer
then they all: and when he is waxed strong
through his riches, he shall stirre vp all
against the kingdome of Grecia. And a
mighty king shall arise, that shall rule with
great dominion, and do what he will. And
when he shall stand vp, his kingdome shall
be broken, and diuided toward the foure
winds of heauen, but not to his posterity,
neither according to his dominion which he
had: for his kingdome shall be plucked vp,
euen for others beside those. And the king
of the South shall be strong, and one of his
princes: and he shall be strong aboue him,
and haue dominion: his dominion shall be a
great dominion. And in the end of yeeres
they shall ioyne themselues together: for the
daughter of the king of the South shall come
to the king of the North, to make an agree-
ment: but she shall not retaine the power of
the arme, neither shall he stand, nor his arme:
but she shall be giuen vp, and they that
brought her, and he that begate her, and he
that strengthened her in the time. But out
of a branch of her roots shall one stand vp in
his estate, which shall come with an armie,
and enter into the fortresse of the king of the
North, and shall deale against them, and
shall preuaile. And shall also carry captiues
into Egypt their gods, with their princes,
and with their precious vessels of siluer and
of gold: and he shall continue more yeeres
then the king of the North. So the king of
the South shall come into his kingdome, and
shall returne into his land. But his sonnes
shall be stirred vp, and assemble a multitude
of great forces: and one shall certainly come,
and ouerflow, and passe through: then shall
he returne, and be stirred vp, euen to his
fortresse. And the king of the South shall be
moued with choler, and come forth and fight
with him, euen with the king of the North:
and he shall set forth a great multitude, but
the multitude shall be giuen into his hand.
And when he hath taken away the multitude,
his heart shall be lifted vp: and he shall cast
down many ten thousands: but he shall not
be strengthened by it. For the king of the
North shall returne, and shall set forth a
multitude greater then the former, and shall
certainly come after certaine yeeres with a
great armie and much riches. And in those
times there shall many stand vp against the
king of the South: also the robbers of thy
people shall exalt themselues to establish the
vision, but they shall fall. So the king of the
North shall come, and cast vp a mount, and
take the most fenced cities: and the armes of
the South shall not withstand, neither his
chosen people, neither shall there be any
strength to withstand. But he that commeth
against him, shall do according to his owne
will, and none shall stand before him: and he
shall stand in the glorious land, which by his
hand shall be consumed. He shall also set his
face to enter with the strength of his whole
kingdome, and vpright ones with him: thus
shall he do: and he shall giue him the daugh-
ter of women, corrupting her: but she shall
not stand on his side, neither be for him.
After this shall he turne his face vnto the
Ilands, and shall take many: but a prince for
his owne behalfe shall cause the reproch that
he made, to cease: without his reproch he
shall cause it to turne vpon him. Then he
shall turne his face toward the fort of his
owne land: but he shall stumble and fall, and
not be found. Then shall stand vp in his
estate a raiser of taxes in the glory of the
kingdome: but within few dayes he shall be
destroyed, neither in anger, nor in battell.
And in his estate shall stand vp a vile person,
to whom they shall not giue the honour of the
kingdome: but he shall come in peaceably,
and obtaine the kingdome by flatteries. And
with the armes of a flood shall they be ouer-
flowen from before him, and shall be broken:
yea also the prince of the couenant. And
after the league made with him he shall
worke deceitfully: for he shall come vp, and
shall become strong with a small people.
He shall enter peaceably euen vpon the fattest
places of the prouince: and he shall do that
which his fathers haue not done, nor his
fathers fathers: he shall scatter among them
the prey, and spoile, and substance: yea and
he shall forecast his deuices against the
strongholds, euen for a time. And he shall
stirre vp his power and his courage against
the king of the South with a great armie:
and the king of the South shall be stirred vp
to battell with a very great and mighty
armie: but he shall not stand: for they shall
forecast deuices against him. Yea they that
eate of his meate shall destroy him, and his
armie shall ouerflow: and many shall fall
downe slaine. And both these kings hearts
shall be to do mischiefe, and they shall speake
lies at one table: but it shall not prosper:
for yet the end shall be at the time appointed.
Then shall he returne into his land with great
riches: and his heart shall be against the holy
couenant: and he shall do exploits, and
returne to his owne land. At the time ap-
pointed he shall returne, and come toward the
South: but it shall not be as the former, or
as the latter. For the ships of Chittim shall
come against him: therefore he shall be
grieued, and returne, and haue indignation
against the holy couenant: so shall he do:
he shall returne, euen haue regard vnto them
that forsake the holy couenant. And armes
shall stand on his part, and they shall pollute
the sanctuarie of strength, and shall take away
the daily sacrifice, and they shall place the
abomination that maketh desolate. And such
as do wickedly against the couenant, shall he
corrupt by flatteries: but the people that do
know their God, shall be strong, and do
exploits. And they that vnderstand among
the people, shall instruct many: yet they shall
fall by the sword, and by flame, by captiuitie,
and by spoile, many dayes. Now when they
shall fall, they shall be holpen with a little
helpe: but many shall cleaue to them by
flatteries. And some of them of vnderstan-
ding shall fall, to try them, and to purge, and
to make them white, euen to the time of the
end: because it is yet for a time appointed.
And the king shall do according to his will,
and he shall exalt himself, and magnifie him-
self aboue euery god, and shall speake mar-
uailous things against the God of gods, and
shall prosper till the indignation be accom-
plished: for that that is determined shall be
done. Neither shall he regard the God of his
fathers, nor the desire of women, nor regard
any god: for he shall magnifie himself aboue
all. But in his estate shall he honour the God
of forces: and a god whom his fathers knew
not, shall he honour with gold, and siluer,
and with precious stones, and pleasant things.
Thus shall he do in the most fenced places
with a strange god, whom he shall acknow-
ledge, and increase with glory: and cause
them to rule ouer many, and shall diuide the
land for gaine. And at the time of the end
shall the king of the South push at him: and
the king of the North shall come against him
like a whirlewind, with chariots, and with
horsemen, and with many ships: and he shall
enter into the countries, and shall ouerflow
and passe ouer. He shall enter also into the
glorious land, and many countries shall be
ouerthrowen: but these shall escape out of his
hand, euen Edom, and Moab, and the chiefe
of the children of Ammon. He shall stretch
forth his hand also vpon the countries: and
the land of Egypt shall not escape. But he
shall haue power ouer the treasures of gold
and of siluer, and ouer all the precious things
of Egypt: and the Libyans and the Ethiopians
shall be at his steps. But tidings out of the
East and out of the North shall trouble him:
therefore he shall go forth with great fury to
destroy, and vtterly to make away many.
And he shall plant the tabernacles of his
palace between the seas in the glorious holy
mountaine: yet he shall come to his end, and
none shall helpe him.

§. 7.
Von Underweiſung der Novitzen.

GLeichwie ein Schäfflein nit allein daß jhme vorgelegte grüne Stäudlein begirig ergreifft/ ſondern auch auß ſeinem natürlichen Antrib zu der von ſeinem Hirten von weitem gezeigter Weyd gantz eyffrig eylet: alſo ſolle auch ein angehender Geiſtlicher nit allein mit Frewden daß in dem Novitiat vorgelegte grüne Stäudlein der Mortification / Verlaugnung vnd Verachtung ſeiner ſelbſt ergreiffen/ ſondern es ſolle jhme auch von ſeinem Hirten vorgezeigt werden/ die ſchöne grüne Weyd deß Kloſter-Lebens / in welchem anders nichts erwachſet / als das Graß vnd Kraut der Abtödtung/ vnd die Stauden der Verachtung vnd Verlaugnung ſeiner ſelbſten/ auff daß er ſich wohl könne bedencken/ ob ſeine Zähn ſo gut vnd daurhafft/ daß er diſes Graß allezeit möge beiſſen vnd den Magen ſo geſund/ daß er ſolche Speiß beſtändig möge verdäwen. Dann gewiß vnd vnfehlbahr / daß man in der klöſterlichen Wohnung einem nichts anders fürſtellt/ vnd keinem nach ſeinem Belieben vnd Wolgefallen kochet: keinem küchlet/ brattet/ ſiedet vnd verdämpfft man ein beſonders. Was der Koch vnd gemeine klöſterliche Ordnung anrichtet/ daß muß man eſſen/ ſeye es ſüß oder ſaur. Deſſenthalben damit der/ welcher in die klöſterliche Wohnung kombt/ nit vermeyne/ daß ſolches Gekoch allein für die Novitzen ſeye / vnd nach vollendtem Novitiat man küchlen werde? Will der H. Vatter Benedictus, daß man es den Novitzen außtruckenlich ſolle ſagen mit diſen Worten: **Es ſolle jhm vorgeſagt werden alles** rauhes vnd hartes.

Vnd diſes iſt die Lehr Chriſti. Dann er ſeinen Jüngeren auch nichts anders vorgeſagt/ als Creutz vnd Leyden ſambt vnderſchidlichen Verfolgungen/ abſonderlich aber dem H. Petro mit diſen Worten: **Wann du alt wirſt werden/ ſo wirſt du geführt werden wo du nit willt.** Dan die/ welche vermeinen/ daß allein das Novitiat in ſich habe die Abtödung/ Mortificirung/ Verläugnung vnd Verſportung ſeiner ſelbſt / vnd daß nach ſolchem der Menſch von diſem gantz ledig vnd frey/ die betriegen ſich höchlich vnd wiſſen nit/ noch was geiſtlich/ noch was das Novitiat oder Anfang eines Geiſtlichen.

Deſſentwegen wohl zu wiſſen / daß das Novitiat anders nichts iſt/ als ein Anfang deß geiſtlichen Lebens / ein Anfang deß Streits wider die Führſten der Finſternuſſen/ wo niemahlen auffhört die Unruh deß Fleiſchs wider den Geiſt. Es iſt ein Anfang deß Weegs zur Vollkommenheit/ auff welchem nit zuläßlich zuruhen/ ſondern immerdar muß fortgeſchritten werden. Es iſt aber bekandt daß das geiſtliche Leben nicht in einem jährigen Anfang beſtehet/ ſondern in vilen zugebrachten Jahren. Der Krieg nit in dem Anzug vnd Auffbruch / ſondern in ſtähter Undertruckung vnd immerwährendem Abbruch der Feinden biß ſo lang ſie gäntzlich außgetilget. Deßgleichen wird die Vollkommenheit vnd Vereinbahrung mit GOtt allein erlanget/ wann der gantze Weeg der Tugenden vollendet. Ein höher Berg wird nit in dem erſten Antritt beſtigen. Die rauhe/ gähe vnnd ſteinächtige Straß wird nit allein mit viler Mühe vnd Arbeith angetretten / ſonder je höher man kombt / je mühder man wird / indeme je länger je räuhere vnd höhere Felſen zubeſteigen ſeynd. Dahero billich der Führer vnd Weegweiſer diſer Straß dem jenigen / welcher ſolchen Berg zubeſteigen ein Luſt vnd Muht hat/ ſolle vorſagen vnd

schlag in Stahl. Fig. 138 a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z, aa, bb, cc, dd, ee, ff, gg, hh, ii, kk, ll, mm, nn, oo, pp, qq, rr, ss, tt, uu, vv, ww, xx, yy, zz, aaa, bbb, ccc, ddd, eee, fff, ggg, hhh, iii, kkk, lll, mmm, nnn, ooo, ppp, qqq, rrr, sss, ttt, uuu, vvv, www, xxx, yyy, zzz, aaaa, bbbb, cccc, dddd, eeee, ffff, gggg, hhhh, iiii, kkkk, llll, mmmm, nnnn, oooo, pppp, qqqq, rrrr, ssss, tttt, uuuu, vvvv, wwww, xxxx, yyyy, zzzz, aaaaa, bbbbb, ccccc, ddddd, eeeee, fffff, ggggg, hhhhh, iiiii, kkkkk, lllll, mmmmm, nnnnn, ooooo, ppppp, qqqqq, rrrrr, sssss, ttttt, uuuuu, vvvvv, wwwww, xxxxx, yyyyy, zzzzz, aaaaaa, bbbbbb, cccccc, dddddd, eeeeee, ffffff, gggggg, hhhhhh, iiiiii, kkkkkk, llllll, mmmmmm, nnnnnn, oooooo, pppppp, qqqqqq, rrrrrr, ssssss, tttttt, uuuuuu, vvvvvv, wwwwww, xxxxxx, yyyyyy, zzzzzz, aaaaaaa, bbbbbbb, ccccccc, ddddddd, eeeeeee, fffffff, ggggggg, hhhhhhh, iiiiiii, kkkkkkk, lllllll, mmmmmmm, nnnnnnn, ooooooo, ppppppp, qqqqqqq, rrrrrrr, sssssss, ttttttt, uuuuuuu, vvvvvvv, wwwwwww, xxxxxxx, yyyyyyy, zzzzzzz, aaaaaaaa, bbbbbbbb, cccccccc, dddddddd, eeeeeeee, ffffffff, gggggggg, hhhhhhhh, iiiiiiii, kkkkkkkk, llllllll, mmmmmmmm, nnnnnnnn, oooooooo, pppppppp, qqqqqqqq, rrrrrrrr, ssssssss, tttttttt, uuuuuuuu, vvvvvvvv, wwwwwwww, xxxxxxxx, yyyyyyyy, zzzzzzzz, aaaaaaaaa, bbbbbbbbb, ccccccccc, ddddddddd, eeeeeeeee, fffffffff, ggggggggg, hhhhhhhhh, iiiiiiiii, kkkkkkkkk, lllllllll, mmmmmmmmm, nnnnnnnnn, ooooooooo, ppppppppp, qqqqqqqqq, rrrrrrrrr, sssssssss, ttttttttt, uuuuuuuuu, vvvvvvvvv, wwwwwwwww, xxxxxxxxx, yyyyyyyyy, zzzzzzzzz, aaaaaaaaaa, bbbbbbbbbb, cccccccccc, dddddddddd, eeeeeeeeee, ffffffffff, gggggggggg, hhhhhhhhhh, iiiiiiiiii, kkkkkkkkkk, llllllllll, mmmmmmmmmm, nnnnnnnnnn, oooooooooo, pppppppppp, qqqqqqqqqq, rrrrrrrrrr, ssssssssss, tttttttttt, uuuuuuuuuu, vvvvvvvvvv, wwwwwwwwww, xxxxxxxxxx, yyyyyyyyyy, zzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbb, ccccccccccc, ddddddddddd, eeeeeeeeeee, fffffffffff, ggggggggggg, hhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkk, lllllllllll, mmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnn, ooooooooooo, ppppppppppp, qqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrr, sssssssssss, ttttttttttt, uuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbb, cccccccccccc, dddddddddddd, eeeeeeeeeeee, ffffffffffff, gggggggggggg, hhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkk, llllllllllll, mmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnn, oooooooooooo, pppppppppppp, qqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrr, ssssssssssss, tttttttttttt, uuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccc, ddddddddddddd, eeeeeeeeeeeee, fffffffffffff, ggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkk, lllllllllllll, mmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooo, ppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrr, sssssssssssss, ttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbb, cccccccccccccc, ddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeee, ffffffffffffff, gggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnn, oooooooooooooo, pppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssss, tttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccc, ddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffff, ggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkk, lllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooo, ppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrr, sssssssssssssss, ttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbb, cccccccccccccccc, dddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeee, ffffffffffffffff, gggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnn, oooooooooooooooo, pppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssss, tttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccc, ddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffff, ggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkk, lllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooo, ppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrr, sssssssssssssssss, ttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbb, cccccccccccccccccc, dddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeee, ffffffffffffffffff, gggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnn, oooooooooooooooooo, pppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssss, tttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkk, lllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrr, sssssssssssssssssss, ttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, cccccccccccccccccccc, dddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeee, ffffffffffffffffffff, gggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, oooooooooooooooooooo, pppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, lllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, sssssssssssssssssssss, ttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, cccccccccccccccccccccc, dddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, ffffffffffffffffffffff, gggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, oooooooooooooooooooooo, pppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, lllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, sssssssssssssssssssssss, ttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, cccccccccccccccccccccccc, dddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, ffffffffffffffffffffffff, gggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, oooooooooooooooooooooooo, pppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, lllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, sssssssssssssssssssssssssss, ttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, cccccccccccccccccccccccccc, dddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, ffffffffffffffffffffffffff, gggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, oooooooooooooooooooooooooo, pppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, lllllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, sssssssssssssssssssssssssssss, ttttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, cccccccccccccccccccccccccccc, dddddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, ffffffffffffffffffffffffffff, gggggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, oooooooooooooooooooooooooooo, pppppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnnn, ooooooooooooooooooooooooooooooooooooo, ppppppppppppppppppppppppppppppppppppp, qqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqqq, rrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, ssssssssssssssssssssssssssssssssssssss, tttttttttttttttttttttttttttttttttttttt, uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuu, vvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvvv, wwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwwww, xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, yyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyyy, zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzz, aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa, bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb, ccccccccccccccccccccccccccccccccccccc, ddddddddddddddddddddddddddddddddddddd, eeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeee, fffffffffffffffffffffffffffff, ggggggggggggggggggggggggggggggggggggg, hhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhhh, iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiii, kkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkkk, llllllllllllllllllllllllllllllllllll, mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm, nn

Beſchaffenheit mit dem Fleiſch/ oder der ſinnlichen/ vihiſchen Natur deß Menſchen/ wann ſie auff den Berg der Vollkommenheit ſoll gebracht werden: dann ſolches nit anderſt geſchicht als durch ſtehte Hand-Anlegung/ Auffmerckſambkeit vnd jmmerwärendes Stoſſen vnd Treiben. So bald der Menſch diſe Natur/ welche durch die Erbſünd verderbt allein in die Tieffe tringt/ von der ſorgſamen Obſicht wird entlaſſen/ vnd ſo bald er durch die Ruh vnd eingebildete Sicherheit die Hand von der ſelben ziehet/ wird ſie gleich der Tieffe der Vnvollkommenheiten zueylen vnd zuſpringen. Und je höher ſie wird ſeyn/ je gröber vnd ſtärcker ſie fallen wird. Iſt alſo ein mühſammes vnd ſchwäres Ding diſen in die Tieffe tringenden Erd-Klotz in die Höhe vnabläßlich zutreiben: ein rauhes Ding ſeine fünff Sinn allzeit in dem Zaum zuhalten/ vnd ſolche in die Vollkommenheit zu ſchleipffen.

Deſſentwegen gemeldter H. Vatter diſe Straß deß Lebens nambſet ein mühſamme Arbeit deß **Gehorſambs**/ in welcher anders nichts zu finden/ als die rauhe/ vnd gemeine klöſterliche Speiß vnd Tranck; vil faſtens/ vnd wenig ſchlaffens; das harte Beth/ vnd rauhe Kleider/ daß ſtehte ſtillſchweigen/ lange Gebett/ ſeine eygne Verachtung/ die Erfüllung deß aufferlegten Befelchs/ Gedult in Widerwärtigkeiten; gäntzliche Verlaſſung der Welt/ ſeiner Elteren/ Freund/ vnd Verwandten; mit einem Wort der bittere langwirige tägliche Todt; vnd aber diſe Straß iſt nit ohne Vrſach mühſamb/ vnd bitter: dann ſie iſt die jenige/ welche die Geſponß vnd Gottliebende Seel hat angetretten/ da ſie ſagt Vadam ad montem Myrrhæ. **Sie wolle hingehn zu dem Myrzenberg**/ welcher iſt die klöſterliche Verſamlung/ in welcher anders nichts wachſet als allein die zwar bittere aber köſtliche Myrzen der Mortification, Abtödung vnd Verlaugnung ſeiner ſelbſt/ welche den ſterblichen vnd verwäſendlichen Menſchen vnverwäſendlich/ vnſterblich machet; indeme ſie die ſchädlichen Feuchtigkeiten der vnderſchidlichen fleiſchlichen Anmuhtungen/ Begirlichkeiten/ Eigenſinnigkeiten vnd Luſtbarkeiten deß Leibs/ vnd diſer Welt gantz vnd gar auffträcknet/ vnd alles ſterbliches/ vnd zergängliches von dem Menſchen hinwegnimbt/ alſo zwar daß er nit allein kein böſen Geruch deß faulen ſtinckenden hinläſſigen laſterhafften/ oder auch gebrächlichen Menſchlichen Lebens/ oder böſen Exempels von ſich gibt/ ſonder auch ein vnſterblicher in der Liebe GOttes vnveränderlicher Himmliſcher Menſch vor der gantzen Welt ſcheinet zu ſeyn/ welches guter Geruch deß guten aufferbäwlichen Exempels jhne GOtt vnd den Menſchen angenemb machet. Zu Erlangung aber diſes vnſterblichen Lebens zeigt vns den Weeg der H. Benedictus in ſeiner Vorzed. da Er ſagt: **dieweil nun vns der gütige Gott den Weg deß Lebens zeiget/ ſo laſſet vns vmbgürtet vnſere Lände mit dem Glauben/ vnd Übung der guten Wercken/ vnd geſchuhet an vnſern Füſſen mit der Leitung der Evangeliſchen Lehr ſeine Werck wandlen.**

Diſe Weeg deß HErzn aber ſeynd anders nichts/ als die vns vorgezeigte Tugenden Chriſti/ / der durch den Weeg der Liebe zu vns kommen; auff der Straß der Demuht vnd Gedult iſt er auff diſer Welt herumb gewandlet; er iſt geloffen durch den Gehorſamb; er hat geeylet durch ſein H. Leben vnd Wandel. Alſo ſolle der Menſch in dem Tag diſes Lebens auch eylen durch

das

Kinder/ die Sie Ihm gebracht/ Sie Ihm
Ihre

nembſte vnd nohtwendigſte iſt / einem in der klöſterlichen / Verſamblung lebenden Geiſtlichen / daß er nit allein ſtähts durch ſein gantzes Leben in der Gedult probirt / ſonder auch in ſolcher erhalten werde / diſes geſchicht aber / wann die Vorgeſetzten niemahlen vnderlaſſen jhre Undergebne in ſolchem mit ſonderbahrer Klugheit ꝛc. (wie an ſeinem Ohrt gemeldet wird) zu üben / vnd aber hört man zum öfftern / daß das Recht von den Geiſtlichen in dergleichen Vbungen vorgeſchlagen wird / ſo iſt aber das von dem H. Benedicto den klöſterlichen Vorgeſetzten in der Regul vorgeſchribnes / vnd einem jeglichen nit allein Promulgiertes, oder eröffnetes / ſonder auch in dem Novitiat angefangenes Recht / daß ſie jhre Undergebne ſollen in allem rauhen vnd harten üben; dahero ein närriſche Klag die zum öfftern gehört wird; man werde gehalten wie ein Novitz / was wurde dan nit für murrens vnnd brumlens gehört werden / wann man einen wurde halten wie einen Profeſſen, der zu allen Schmachen vnnd Vnbild ſolte gantz vnempfindtlich ſeyn diſer Vnruh / aber brumlens / vnd murrens ja Zerſtörung klöſterlicher Liebe iſt allein die Vrſach die einmahl angefangen aber vnderlaßne Vbung der Gedult / welche wann ſie ſtähts wäre gebraucht worden / hätte ſie auffs wenigiſt den Geiſt vnd erſten Eyffer deß Novitzen erhalten / dann nach Zeugnuß deß Weiſen-Manns: **von einem Gleiſten wird vermehrt das Fewr.** Es bleibt darbey / in Ewigkeit wird in den Klöſteren die Liebe vnnd Einigkeit nit gefunden werden / wo nit das volle Regiment hat die heilige Gedult. Diſe iſt allein / welche durch die Schmachen vnnd Vnbild erhaltet vnd vermehrt die Stärche vnd Dapfferkeit der Soldaten / welche zerſtöhrt wird durch den Müſſiggang vnnd Freyheit / bißhero Gerardus.

Der Harniſch wann er nit gebraucht wird / verroſtet vnd wird vnnütz / der Menſch / wann er ſich nit übt / verligt / wird faul vnnd ſchwach. Ein Müſſiggängiger Soldat iſt nichts nutz / das ſoldatiſche Leben / die ſtähte Schiltwacht / das rauhe Commis-Brod / die ſchwäre deß Harniſch gibt vnnd vermehrt jhm ſein Stärcke. Eben alſo ein geiſtlicher Soldat / deſſen Harniſch iſt die Gedult / deſſen Stärcke die Beſtändigkeit / deſſen Ruhe-Beth die Wachbarkeit / deſſen Proviant die Abſtinenz, oder Faſten / deſſen Reichthumb die Armuht / deſſen Schatz die Keuſchheit / deſſen muhtige Pferdt die Gehorſame / deſſen Sattel das rühige Gewiſſen / deſſen Adel die Demuht / deſſen Mantel die Liebe / deſſen Schilt die Forcht-GOttes / deſſen Klugheit ſein eygne Erkandtnuß / deſſen Hoffnung vnd Ehr in Creutz vnd Leyden / ſoll ſich gewohnen der Rauhe: dan die Zärtigkeit vnd Weißheit ſich in der klöſterlichen Verſamblung nit befindt / ſonder allein in den Palläſten der Königen / gleichwie aber keiner ein Soldat wird ohne den Streit vnd Kampff / alſo wird keiner Geiſtlich ohne die Gedult: dem Soldaten traumbt von dem Streit / ſein Hertz erfrewt ſich / wann das Zeichen zur Schlacht gegeben wird / eben alſo ſolle ſich erfrewen der geiſtliche Menſch / wann er Mittel hat zuſtreiten. Es iſt zwar wohl das Leben eines jeglichen Menſchen ein immerwährender Streit auff diſer Welt / aber einer hat mehr zuſtreiten / als der ander / ein gedingter Soldat muß mehr außſtehn / als ein freywilliger. Einer der zum Creutz-Fähnlein Chriſti gedingt / vnd geſchworen / der gedencke nit nach der Ruhe oder Friden / ſonder zum müheſammen Streit. Wan

ſhr

Buchstaben-Verbindungen.

Buchstaben-Verbindungen.

Buchstaben-Verbindungen.

Majesty, and the Lords and Commons in Parliament assembled, and by the Authority of the same, That the Duties and Impositions hereafter mentioned, shall be Raised, Levied, Collected and Paid unto His Majesty, His Heirs and Successors, for and upon the several Goods and Merchandizes hereafter mentioned, that is to say, for and upon every Tun of Wine, Vinegar, Verjuice, Sweet Wine, Muscadine, Malmsey, Bastard, Canary, Alicant, Tent, Rhenish Wine, Sack, Claret, Hippocras, Wine Lees, Aqua Vitæ, Strong Waters, Cyder, Perry, Mum, Metheglin, Beer, Ale, Brandy, Oyl, Olives, Capers, Currans, Figs, Prunes, Raisins, Sugar, Honey, Molasses, Tobacco, Pepper, Ginger, Cotton Wool, Indigo, Cocoa Nuts, Cocoa Berries, Anniseeds, Aloes, Ambergreece, Musk, Civet, Pearl, Precious Stones, Gold, Silver, Bullion, Lead, Tin, Copper, Iron, Steel, Quicksilver, Brass, Pewter, Wrought Plate, Wrought Iron, Wrought Brass, Wrought Pewter, Hardware, Cutlery, Silk, Thread, Silk Stockings, Silk Ribbons, Silk Laces, Silk Buttons, Silk Garters, Silk Girdles, Silk Hangings, Silk Caps, Silk Hats, Silk Gloves, Silk Fringes, Silk Points, Silk Tassels, Silk Purses, Silk Fans, Silk Bracelets, Silk Scarfs, Silk Shoes, Silk Slippers, Silk Mantuas, Silk Petticoats, Silk Gowns, Silk Coats, Silk Waistcoats, Silk Breeches, Silk Stockings, Silk Ribbons, Silk Laces, Silk Buttons, Silk Garters, Silk Girdles, Silk Hangings, Silk Caps, Silk Hats, Silk Gloves, Silk Fringes, Silk Points, Silk Tassels, Silk Purses, Silk Fans, Silk Bracelets, Silk Scarfs, Silk Shoes, Silk Slippers, Silk Mantuas, Silk Petticoats, Silk Gowns, Silk Coats, Silk Waistcoats, Silk Breeches,

Christus der Herr Jesus sagt: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorret. Solche Worte sollen uns Christen ermahnen, daß wir uns nicht verlassen auf unsere eigene Kraft, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Tugend, Vermögen, Werke, Verdienst, Gnade, Gunst, Barmherzigkeit, Liebe, Geduld, Sanftmuth, Demuth, Keuschheit, Mäßigkeit, Gehorsam, Andacht, Gebet, Lob, Dank, Opfer, Almosen, Fasten, Wachen, Arbeit, Leiden, Sterben, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten Gottes, Ehre, Herrlichkeit, Gewalt, Regiment, Reich, Leben, Seligkeit, Ewigkeit, und was wir sonst haben oder haben können, sondern allein auf Christum, daß wir in ihm bleiben und er in uns, und daß wir alles, was wir haben, von ihm nehmen, und ihm dafür danken, ihn dafür loben und preisen, und ihm dienen mit

Kirchen und Schulen, Pfarrhäuser und Schulhäuser, Kirchhöfe und Begräbnißplätze, Kirchen- und Schulvermögen, Kirchen- und Schulbedienstete, Kirchen- und Schulpatronate, Kirchen- und Schulvisitationen, Kirchen- und Schulinspectionen, Kirchen- und Schulconferenzen, Kirchen- und Schulsynoden, Kirchen- und Schulgemeinden, Kirchen- und Schulgemeindevorsteher, Kirchen- und Schulgemeindeversammlungen, Kirchen- und Schulgemeindeverordnete, Kirchen- und Schulgemeindeausschüsse, Kirchen- und Schulgemeindevorstände, Kirchen- und Schulgemeinderäthe, Kirchen- und Schulgemeindeältesten, Kirchen- und Schulgemeindeälteste, Kirchen- und Schulgemeindeältestenräthe, Kirchen- und Schulgemeindeältestenversammlungen, Kirchen- und Schulgemeindeältestenausschüsse, Kirchen- und Schulgemeindeältestenvorstände

Ludwig, der sich nicht mehr in Stande sah, die Regierung weiter zu führen, ließ sich nach Ingolstadt bringen, wo er am 13. Oktober 1347 starb.

Ludwig der Brandenburger.

Ludwig der Brandenburger, der älteste Sohn Ludwigs des Bayern, war 1323 mit Margaretha, der Tochter Heinrichs des Maultasch, Herzogs von Kärnten und Grafen von Tirol, vermählt worden. Diese Ehe war unglücklich. Margaretha, die Tochter eines Vaters, der sich durch Grausamkeit und Habsucht auszeichnete, war selbst eine grausame, habsüchtige Frau. Sie hatte ihren Gemahl, der ihr nicht gefiel, bald gehaßt, und ihre Abneigung gegen ihn ging so weit, daß sie ihn, als er krank darniederlag, vergiften wollte. Ludwig der Brandenburger, der sich nicht mehr in Stande sah, die Regierung weiter zu führen, ließ sich nach Ingolstadt bringen, wo er am 13. Oktober 1347 starb.

Demnach aber in ſolcher Eynöde die Matery der Betrachtung beſteht in der Subſtanz deß geiſtlichen Lebens / vnd diſe in alten Ordens nichts anders iſt/als die Nachfolgung deß demühtigen / gedultigen Lebens Chriſti vnſers Heylands / in welcher der Menſch biß in ſein letſten Athemzug beharzlich ſolle verbleiben/ ſo wird ich ſolche in folgenden 16. Betrachtungen einer Gottliebenden Seel vorſtellen/ daß ſie es ſehen/ wie ſie jhrem Geliebten gantz ähnlich möge werden / vnd alſo erlangen den Effect deß gemeinen Sprich-Worts / **gleiches vnd gleiches geſellet ſich gern.** Was aber andere Vorbereitungen vnd Ubungen anbelangt/ die ſolcher Eynöde anhängig / nemblich ein geiſtliches Leſen / Erforſchungen deß Gewiſſens ꝛc. überlaſſe ich eines jedweden geiſtlichen Vatters / welcher auß Beſchaffenheit deß Novitzen / Umbſtänd deß Kloſters vnd Ordens wird einem ſolchem vorſchreiben was am nutzlichſten. Dann dieweil dreyerley Ständ erfunden werden der jenigen/ welche auß rechtem Eyffer den geiſtlichen Stand antretten/ alſo ſeynd auch einem jedwederen Stand ſonderbahre Mittel ſein Zihl vnd End zuerlangen fürzuſchreiben. Es ſeynd die/ welche auß dem Wuſt der Sünd vnd Laſter ſich begehren loß zumachen vnd zu reinigen. Es ſeynd die/ welche von den Laſtern nichts wiſſen / noch in jhrer angehender Jugend gleich ſeynd dem waichen Wachs. Es ſeynd die/ welche in den Tugenden ſchon vollkommen / ſonders nichts erwünſchen/ als die Vereinbahrung mit GOtt jhrem höchſten Gut. Diſen ſollen Mittel an die Hand gegeben werden die Fewr-Flammen der Liebe zu vermehren/ den andern die Tugenden zu ergreiffen: Den erſten die Laſter vnd böſe Gewonheiten außzureuten. Derowegen nach Beſchaffenheit eines jedwedern Stands ſolle auch die Vorbereitung ſeyn.

Die vornembſte Vorbereitung einer mühſamen vnd langwirigen Arbeith/ iſt ein rechte einmahl gefaßte Reſolution vnd End-Schluß / welcher in ſich begreifft die ſteiffe/ gründtliche Impreſſion, oder wahrhaffte Einbildung/nit allein der Subſtantial vnd Haupt-Sachen/ ſonder auch aller der jenigen Umſtänden/ Begebenheiten/ Zufällen/ welche ſich ohnfehlbahr in dem gantzem Vorlauff ſolcher Dingen werden befinden. Alſo je beſſer vnd ſteiffer jhme der Mahler/ Bildhawer / oder Bawmeiſter ſeinem vorgebildeten Grund-Riß imprimirt, je geſchwinder / luſtiger vnd hurtiger er ſein Gemähl / oder Gebäw wird vollenden / dann die einmahl wohlbedachte vnd gefaßte Reſolution wird allen Beſchwärden vnd Hindernuſſen mannlich vnd kunlich begegnen / vnnd ſelbige mit den in der Bereithſchafft ſich befindenden Mittel überwinden / daß das angefangene Werck nit allein glücklich zu ſeinem erwünſchten End wird gelangen / ſondern auch den Meiſter loben / dann wie das gemeine Sprich-Wort lautet: wol angefangen iſt halb gemacht / eben auff gleiche Form wird ſeyn die beſte Vorbereitung einem angehenden Mahler / (welcher nit allein in ſeiner Seel / ſondern auch in ſeinem ſterblichen Leib muß vnd ſoll vollkommentlich entwerffen / daß wahre lebhaffte Contrafeht deß gecreutzigten JEſu) die ſteiffe Impreſſion aller Liniamenta / Farben vnd Poſturen der gantzen Bildnuß/ das iſt / die reiffliche Betrachtung deß gantzen vns zur Nachfolg vorgeſetzten Lebens-Chriſti / damit in Erkandtnuß ſolches / ein dapffere Reſolution gefaßt werde/ alles das jenige/

was

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist eine private Hilfsorganisation, die sich ausschließlich durch Spenden finanziert. Sie betreibt Seenotrettungsstationen an der Nord- und Ostseeküste und hält Rettungsboote für Einsätze bei Sturm und Eisgang bereit.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist eine private Hilfsorganisation, die sich ausschließlich durch Spenden finanziert. Sie betreibt Seenotrettungsstationen an der Nord- und Ostseeküste und hält Rettungsboote für Einsätze bei Sturm und Eisgang bereit.

und sonst der Obrigkeit Gehorsam leisten, und sich in allen Dingen, die nicht wider Gott sind, ihr unterwerfen.

Sich Verwahrung wider Mißverstand.

Wir wollen hiermit nicht gesagt haben, als ob wir nicht auch Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen sollen, sondern wir wollen nur diejenigen Sünden, die wider die andern Gebote begangen werden, hier nicht mit einmischen, weil sie in ihren eigenen Geboten verboten sind.

Was ist Gott?

Gott ist ein Geist, der Himmel und Erde, alle Menschen und alle Creaturen, auch mich und alle Dinge erschaffen hat, erhält und regiert.

Was ist Gott?

Gott ist ein Geist, der Himmel und Erde, alle Menschen und alle Creaturen, auch mich und alle Dinge erschaffen hat, erhält und regiert.

Was ist Gott?

Gott ist ein Geist, der Himmel und Erde, alle Menschen und alle Creaturen, auch mich und alle Dinge erschaffen hat, erhält und regiert.

Verstorben im Tode.

Verstorben im Tode. Wenn ein Mensch stirbt, so ist er verstorben im Tode. Wenn ein Mensch stirbt, so ist er verstorben im Tode. Wenn ein Mensch stirbt, so ist er

Eine Verordnung, wegen Verbindung der Gerichtsbarkeit mit dem Eigenthum.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst, Souverainer und Oberster Herzog von Schlesien, Souverainer Fürst von Neufchatel und Wallenburg, Herzog zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Crossen Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, Herr zu Ravenstein, der Lande Lehe, Wursten und Gödens, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir, nachdem Wir in Erwägung gezogen, wie die Gerichtsbarkeit mit dem Eigenthum verbunden, und dadurch Unsere Unterthanen in ihren Rechten gehindert werden, Uns bewogen gefunden, diese Verbindung aufzuheben, und haben demnach verordnet und befohlen, wie folget:

1. Alle Gerichtsbarkeit, welche bisher mit dem Eigenthum verbunden gewesen, soll davon getrennet, und dem Eigenthümer nicht mehr zustehen.

2. Wenn ein Gericht mit dem Eigenthum verbunden gewesen, und nunmehro davon getrennet worden, so soll der Eigenthümer, welcher bisher das Gericht gehabt, dem Gerichtsherrn, welcher nunmehro das Gericht bekommen, alle Gerichtsbücher, Acten, Protocolle, Urkunden, Documente, Rechnungen, Register, Inventarien, Gerichtsordnungen, Taxen, Siegel, Gerichtsstäbe, Gerichtsbänke, Gerichtsstühle, Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener, Gerichtsknechte, Gerichtsboten, Gerichtsmänner, Gerichtsschöffen, Gerichtsbeisitzer, Gerichtsassessoren, Gerichtsadvocaten, Gerichtsprocuratoren, Gerichtsnotarien, Gerichtsexecutoren, Gerichtsvollzieher, Gerichtsdiener, Gerichtsknechte, Gerichtsboten, Gerichtsmänner, Gerichtsschöffen, Gerichtsbeisitzer, Gerichtsassessoren, Gerichtsadvocaten, Gerichtsprocuratoren, Gerichtsnotarien, Gerichtsexecutoren, Gerichtsvollzieher,

Wasser, Erde, Feuer und Luft, und ihre Eigenschaften, und wie sie sich gegen einander verhalten, und wie sie sich in einander verwandeln, und wie sie sich mischen, und wie sie sich scheiden, und wie sie sich wieder vereinigen, und wie sie sich wieder trennen, und wie sie sich wieder mischen, und wie sie sich wieder

wan allein die Namen der jenigen / die jhme geſchriben ſeinen Geiſt in ſeiner Einſamme zerſtören / hat alſo die zuſammen gebundne Buſchlen Brieff in das Fewr hinein geworffen / ſagend: gehet hin jhr vatterländiſche Gedancken vnd verbrinnet mit diſen Brieffen / auff daß jhr nit mehr vnderſtehet mich zum jenigen anzureitzen / was ich ſchon längſten geflohen. Hat alſo diſer Gottſeelige Vatter genugſamb zuerkennen geben / was nutze die Correſpondenz mit den Welt-Leuthen oder Befreundten. Wie groſſes Mißfallen aber die HH. Vätter gehabt auß der verſöhnlichen Heimbſuchung jhrer Elteren oder Bekandten / erſcheinet auß den Wercken deß Gottſeeligen Abbts Pior, dann er niemahlen auch nach dem Todt ſeiner Elteren hat können beredt werden / daß er das Hauß ſeines Vatters beſuchte / ja nach dem ſein Schwöſter jhre vatterloſe Söhnlein zu jhme ſchickte / jhne bittend / daß er doch ſie als ein verlaſſne Wittib wölle heimſuchen / vnd ſie mit ſeiner Gegenwarht tröſten / hat er ſie nit wollen erhören / biß entlich der H. Antonius jhme befohlen / mit diſen Worten: gehe hin zu deiner Schwöſter auff daß ſie in Anſchawung deiner getröſtet werde. Auff diſen Befelch hat er auß Gehorſame ſolches gethan / vnd noch einen Mit-Bruder zum Gefärten mit ſich genommen / da er aber kommen für die Hauß-Thür ſeiner Schwöſter / iſt er mit beſchloßnen Augen ſtehnd verbliben / auff daß er ſie nit müſſe anſehen / zu jhr ſagend. Sihe ich bin dein Bruder Pior, ſchawe mich derowegen an / ſo lang du willt / vnd gleich darauff widerkehrte er in ſein Kloſter: deßgleichen thäte der alte fromme Abbt Johannes, welcher innerhalb 24. Jahr niemahl auß ſeinem Kloſter iſt kommen / diſem ſchribe zum öfftern ſein Schwöſter / daß er ſie auch noch vor jhrem Todt heimbſuchte / vnd jhr ein geiſtlichen Troſt vnd Lehr mittheilte / da er aber diſes jhr Begehren nit erhören wolte / ſchribe ſie jhme / wan er nit wolle zu jhr / ſo wolle ſie zu jhme kommen. Da er nun diſes laſe / ware er über die maſſen betrübt / vnd machte jhme die Gedancken: daß wan ſein Schwöſter zu jhme wurde kommen / es ein Eingang wurde geben / daß auch anderer Brüder Elteren vnd Verwandte folgends zu dem Kloſter wurden kommen / vnd alſo die Einſamme der klöſterlichen Wohnung beunruhigen / ſolchem vorzukommen / gienge er zu ſeiner Schwöſter ſambt zweyen anderen Brüdern / als er aber zu jhr kommen / gab er ſich nit zuerkennen / ſondern damit ſein Stimm nit erkandt wurde / begehrte er durch ſeine zwey Mit-Geſellen ein Stücklein Brod vnd ein Trunck Waſſer. Nach deme ſie jhme ſolches geben / kehrte er widerumb zu ſeinem Kloſter; als aber die Schwöſter jhme widerum durch jhres Anhalten vnd Einladen überläſtig ware / entbodte er jhr / ſie ſolle wiſſen / daß er auß der Gnad Chriſti bey jhr ſeye geweſen / vnd jhn niemands erkennt habe / vnd ſie jhm hab ein Trunck Waſſer zugebracht / den er auch von jhrer Hand empfangen. Solle alſo mit diſem zufriden ſeyn / daß ſie jhn geſehen / vnd ins künfftig nit mehr mit dergleichen Einladung beläſtigen / ſonder GOtt vnabläßlich für jhne bitten.

Nit nur aber die / welche eines mannlichen Geſchlechts / haben erkennt den ſchlechten Nutzen / oder vilmehr Schaden / der auß ſolchen Heimſuchungen entſpringt / ſonder auch die / welche etwas ſchwächers vnd weibliches Geſchlechts; dann / da auff ein Zeit einer auß den Einſidleren hörte / daß ſein leibliche vnd geiſtliche Schwöſter auff den Todt erkrancket / hat er die Erlaubnuß bekommen

ſie

Jn dem Jahr 1600. da Jch Jung vnd Frisch/ vnd
Jn meinem Vatterland Jn Ehren vnd Wolstand
Mich hielt/ vnd Jederman mir Gunst vnd Liebe
trug/ Jch mich auch Jederman Gefällig vnd
Dienstlich erzeigte/ Jch mich auch Jederman
Gefällig vnd Dienstlich erzeigte/ Jch mich auch
Jederman Gefällig vnd Dienstlich erzeigte/ Jch
mich auch Jederman Gefällig vnd Dienstlich
erzeigte

Pharao und ließ ihn rufen aus dem Kerker. Und da er sich beschoren hatte und andere Kleider angelegt, kam er hinein zu Pharao.

15 Und Pharao sprach zu Joseph: Mir hat geträumet einen Traum, und ist niemand, der ihn deute. Ich habe aber von dir sagen hören, du dürfest nur einen Traum hören, so kannst du ihn deuten.

16 Joseph antwortete Pharao und sprach: Das stehet nicht bei mir; Gott wird Pharao Antwort geben, wie es ihm gefallen wird.

17 Und Pharao sprach zu Joseph: Mir hat geträumet, ich stünde am Ufer des Wassers,

18 und sähe sieben fette und schöne Kühe aus dem Wasser steigen, die gingen an der Weide im Gras.

19 Und sähe sieben andere Kühe nach ihnen heraufsteigen, die waren sehr häßlich und mager, solche habe ich unter allen Landen Egypten nicht gesehen.

20 Und die sieben mageren und häßlichen Kühe fraßen die ersten sieben fetten Kühe,

21 und kamen doch nicht in ihren Leib, daß man hätte können merken, daß sie darin wären; sondern sie waren noch so häßlich als zuvor. Da erwachte ich.

22 Ich sahe auch in meinem Traum sieben Aehren wachsen an einem Halm, voll und gut.

23 Und sähe sieben dürre, magere und verdorrte Aehren aufgehen nach ihnen,

24 und die sieben dürren Aehren verschlangen die sieben guten Aehren. Ich habe es den Wahrsagern gesagt, aber keiner kann mir es deuten.

25 Joseph sprach zu Pharao: Beide Träume Pharao bedeuten dasselbige. Gott hat Pharao angezeiget, was er tun wird.

26 Die sieben guten Kühe sind sieben Jahre, und die sieben guten Aehren sind sieben Jahre; es ist ein Traum.

27 Die sieben mageren und häßlichen Kühe, die nach ihnen heraufgingen, sind sieben Jahre, und die sieben leeren Aehren, die der Ostwind verdorret hat, sind sieben teure Jahre.

28 Das ist's, das ich Pharao gesagt habe: Gott hat Pharao gezeiget, was er tun wird.

29 Siehe, es kommen sieben Jahre, da wird großer Reichtum sein in allen Landen Egypten.

30 Nach denselbigen werden sieben teure Jahre kommen, daß alle solche Fülle im Lande Egypten vergessen werden, und die teure Zeit wird das Land verzehren,

31 daß man nicht wissen wird, daß Fülle im Lande gewesen sei vor der teuren Zeit, die darnach kommen wird; denn sie wird sehr schwer sein.

32 Daß aber Pharao zweimal geträumet hat, bedeutet, daß es eine beschlossene Sache ist bei Gott, und Gott wird sie bald tun.

33 Nun ersehe Pharao einen verständigen und weisen Mann, und setze ihn über Egyptenland,

34 und bestelle Amtleute im Lande, und nehme den fünften Teil ein in Egyptenland in den sieben reichen Jahren,

35 daß sie versammeln alle Speise dieser guten Jahre, die kommen werden, und sammeln Getreide unter der Hand Pharao zu Speise in den Städten, und verwahren es.

36 Und solche Speise soll dem Lande zugut sein auf die sieben teuren Jahre, die in Egyptenland kommen werden, daß das Land nicht verderbe in der teuren Zeit.

37 Und die Rede gefiel Pharao wohl und allen seinen Knechten.

38 Und Pharao sprach zu seinen Knechten: Wo finden wir einen solchen, in dem der Geist Gottes ist?

39 Und Pharao sprach zu Joseph: Nachdem dir Gott solches alles hat kundgetan, ist keiner so verständig und weise als du.

40 Du sollst über mein Haus sein, und deinem Munde soll all mein Volk gehorsam sein; ohne daß ich am Stuhl königlicher Hoheit will höher sein denn du.

41 Und Pharao sprach weiter zu Joseph: Siehe da, ich habe dich über ganz Egyptenland gesetzt.

42 Und Pharao tat seinen Ring von seiner Hand und gab ihn Joseph an seine Hand, und ließ ihn kleiden mit weißer Seide und legte ein goldenes Halsband um seinen Hals,

43 und ließ ihn fahren auf dem andern Wagen, den er hatte, und ließ vor ihm ausrufen: Man soll knien! Und setzte ihn über ganz Egyptenland.

44 Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao; ohne deinen Willen soll niemand seine Hand noch Fuß regen in ganz Egyptenland.

45 Und Pharao hieß Joseph Zaphnath-Paneah und gab ihm Asenath, die Tochter Potiphera, des Priesters zu On, zum Weibe. Also zog Joseph aus im Lande Egypten.

46 Joseph war dreißig Jahre alt, da er vor Pharao, des Königs zu Egypten, trat. Und Joseph zog aus von Pharao und zog durch das ganze Egyptenland.

47 Und es gerieten sieben fruchtbare Jahre.

48 Und er sammelte alle Speise der sieben Jahre, die in Egyptenland waren, und tat die Speise in die Städte, und legte in jegliche Stadt die Speise von den Feldern, die umher lagen.

49 Und Joseph schüttete das Getreide auf wie Sand am Meer, sehr viel, bis man aufhörte zu zählen; denn es war unzählig.

50 Ehe denn das teure Jahr kam, wurden Joseph zwei Söhne geboren, welche ihm gebar Asenath, die Tochter Potiphera, des Priesters zu On.

51 Und Joseph hieß den ersten Manasse und sprach: Gott hat mich vergessen lassen alle meine Arbeit und meines Vaters ganzes Haus.

52 Den andern hieß er Ephraim und sprach: Gott hat mich wachsen lassen im Lande meines Elends.

53 Und es kamen die sieben Jahre, da Fülle war in Egyptenland, und gingen zu die sieben teuren Jahre,

54 da Mangel war in allen Landen, aber in ganz Egyptenland war Brot.

55 Und da ganz Egyptenland hungerte, schrie das Volk zu Pharao um Brot. Pharao aber sprach zu allen Egyptern: Gehet hin zu Joseph, was er euch sagt, das tut.

56 Da nun eine teure Zeit im ganzen Lande war, tat Joseph alle Kornhäuser auf und verkaufte den Egyptern. Denn der Mangel war groß in Egyptenland.

57 Und alle Länder kamen in Egypten, daß sie Joseph Getreide kaufeten; denn der Mangel war groß in allen Landen.

Verwaltung der Ehe ꝛc.

Wenn die Ehe vollzogen ist, so ist der Mann das Haupt der Frau, und sie ist sein Leib, wie Christus das Haupt der Kirche ist, und sie sein Leib. Eph. 5, 23. Und wie Christus der Kirche vorsteht, so soll der Mann der Frau vorstehen. Und wie die Kirche Christo unterthan ist, so soll auch die Frau dem Manne unterthan sein in allen Dingen. Eph. 5, 24. Und wie Christus die Kirche geliebet hat, so soll der Mann die Frau lieben. Eph. 5, 25. Und wie Christus die Kirche ernähret und pflegt, so soll der Mann die Frau ernähren und pflegen. Eph. 5, 29. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31.

Wenn die Ehe vollzogen ist, so ist der Mann das Haupt der Frau, und sie ist sein Leib, wie Christus das Haupt der Kirche ist, und sie sein Leib. Eph. 5, 23. Und wie Christus der Kirche vorsteht, so soll der Mann der Frau vorstehen. Und wie die Kirche Christo unterthan ist, so soll auch die Frau dem Manne unterthan sein in allen Dingen. Eph. 5, 24. Und wie Christus die Kirche geliebet hat, so soll der Mann die Frau lieben. Eph. 5, 25. Und wie Christus die Kirche ernähret und pflegt, so soll der Mann die Frau ernähren und pflegen. Eph. 5, 29. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31.

Verwaltung der Ehe ꝛc.

Wenn die Ehe vollzogen ist, so ist der Mann das Haupt der Frau, und sie ist sein Leib, wie Christus das Haupt der Kirche ist, und sie sein Leib. Eph. 5, 23. Und wie Christus der Kirche vorsteht, so soll der Mann der Frau vorstehen. Und wie die Kirche Christo unterthan ist, so soll auch die Frau dem Manne unterthan sein in allen Dingen. Eph. 5, 24. Und wie Christus die Kirche geliebet hat, so soll der Mann die Frau lieben. Eph. 5, 25. Und wie Christus die Kirche ernähret und pflegt, so soll der Mann die Frau ernähren und pflegen. Eph. 5, 29. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31.

Wenn die Ehe vollzogen ist, so ist der Mann das Haupt der Frau, und sie ist sein Leib, wie Christus das Haupt der Kirche ist, und sie sein Leib. Eph. 5, 23. Und wie Christus der Kirche vorsteht, so soll der Mann der Frau vorstehen. Und wie die Kirche Christo unterthan ist, so soll auch die Frau dem Manne unterthan sein in allen Dingen. Eph. 5, 24. Und wie Christus die Kirche geliebet hat, so soll der Mann die Frau lieben. Eph. 5, 25. Und wie Christus die Kirche ernähret und pflegt, so soll der Mann die Frau ernähren und pflegen. Eph. 5, 29. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31. Und wie Christus die Kirche nicht verläßt, so soll der Mann die Frau nicht verlassen. Eph. 5, 31.

Andere Betrachtung
Von
Der Kindheit Christi / vnd klöſterlichen Vnderthänigkeit.

BEtrachte / wie ſich der Allmächtige groſſe alles wiſſende Sohn GOttes auß Liebe deß Menſchen alſo erdemütige / daß er das vnendliche Weeſen der Gottheit einbeſchloſſen vnder die Geſtalt eines kleinen Kindleins / vnd ſein Allmacht vnd Stärcke verborgen vnder die ſchwachen vnd weichen Glidlein ſeiner Kindheit. Bilde dir ein / wie die Jungfräwliche Mutter Maria diſes Kindlein in die arme jedoch reine Windelein einwickle / vnd einbinde / wie die Füßlein zuſammen gebunden / wie die Händlein eingeſtrickt / wie das Kindlein alſo gebunden noch Händ noch Füß kan brauchen / wie es in die Krippen der Armuht auff das harte Hew vnd Stroh gelegt ſich nit kan bewegen / ſonder wie es ſein allerliebſte Mutter hat gelegt / ligend verbleibt / wie es ſtillſweigend ſich nit beklagt. Eröffne die Augen deiner Seelen / vnd beſichtige wohl diſes Kindlein / vnd gedencke daß der Himmliſche Vatter dir zuſchreye ; **diß iſt mein allerliebſter Sohn / höre jhn an.** Die Werck ſeynd die Wort / der Stall vnd ſchlechte Windelein ruffen dir / daß du jhme nachfolgeſt in der Armuht / vnd in deiner Wohnung vnd Kleidung mit den allerſchlechteſten Sachen zufriden ſeyeſt : die kleine Geſtalt ſeiner Glieder ſagt dir ; wie du vor deinen Augen klein / vnd vnachtſam ſolleſt ſeyn : die Reſidentz deß vnachtſammen Stalls / zeigt dir / wie du das jenig was anſehenlich vor der Welt ſolleſt verachten. Die ſchlechte Windelein / vnd allein notwendige Bedeckung / vnd ſchlechter Schirmb vor der Kälte ſeynd Zeichen deß Leydens deß Froſts / vnd das harte Stroh / die groſſe Gedult der Armuht deuten dir an / wie du in deinem Leyden dich zuverhalten / die Vnmündigkeit deß Stillſchweigens lehrt dich nichts reden / die Zäherbächlein vnd Seufftzerlein allein deine Sünd zu beweinen. Sihe wie er ligt in der Krippen / vnd ſich nit kan bewegen ohne den Willen ſeiner liebſten Mutter. Wan du alſo alles diſes wohl deiner Gedächtnuß vnd Verſtand haſt eingetruckt / ſo erwege / ob du in allem wölleſt vnd könneſt ins künfftig ſeyn wie diſes kleine JEſulein ; vnd wölleſt nit dir laſſen vmgehen / als mit einem Kind / vnd deine Füß der Anmuhtung vnd Händ deiner Wercken laſſen einbinden / daß du ohne den Willen deiner Vorgeſetzten dich nit bewegeſt / vnd alles was dir geben vnd gethan wird / ſeye es ſo ſchlecht als es wölle / annemmeſt / gleich einem Kind vnmündig ſtillſchweigend mit groſſer Gedult / es begegne dir was es wolle / übertrageſt. Oder aber ob du geſint ſeyeſt gleich nach der Profeſſion / oder erfüllten Zucht-Jahren nach deinem eygnen Willen / vnd Gutgeduncken zu leben / in deinen eygenſinnigen Andachten vnd dir ſelbſten wohlgefälligen Wercken fortzufahren / vnd alſo die reine Windelein der kindlichen Einfalt vnd Unſchuld zuverlaſſen. Erforſche dich über diſes wohl vnd wiſſe was die Wahrheit ſagt *Math.* 8. **Wann jhr nit werdet ſeyn in ewerer Bekehrung / wie die kleine Kindlein / ſo werdet jhr nit eingehen in das Himmel-Reich.** Ein Kind iſt ſeiner ſelbſten nicht mächtig.

Betrachte wie der groſſe GOtt ſich alſo erdemühtige / daß er nit allein in der Geſtalt eines kleinen Kinds vns zugewinnen iſt erſchinen / ſondern auch ſich vns zum Exempel in der kindtlichen Demuht dem Menſchen /

Maria Nikolaiewa Iwanowajaja, geboren 1866 in Kasan, Gouvernement Kasan, Rußland, Tochter des Nikolai Iwanowitsch Iwanowski und der Anna Iwanowa, geborene Kolokolnikowa, Schwester des Nikolai Nikolajewitsch Iwanowski, Ehefrau des Nikolai Nikolajewitsch Iwanowski, Mutter des Nikolai Nikolajewitsch Iwanowski, Großmutter des Nikolai Nikolajewitsch Iwanowski, Urgroßmutter des Nikolai Nikolajewitsch Iwanowski, Urur

Ein Theil der Gelehrten hat sich bemüht, die Ursache dieser Erscheinung zu entdecken. Einige haben sie in der Elektricität, andere in dem Magnetismus, andere in dem Galvanismus, andere in dem Lichte, andere in der Wärme, andere in der Anziehung, andere in der Abstossung, andere in der Verwandtschaft, andere in der Cohäsion, andere in der Gravitation, andere in der Expansivkraft, andere in der Contractionskraft, andere in der Elasticität, andere in der Flüssigkeit, andere in der Festigkeit, andere in der Dichtigkeit, andere in der Undurchdringlichkeit, andere in der Ausdehnung, andere in der Figur, andere in der Bewegung, andere in der Ruhe, andere in der Trägheit, andere in der Kraft, andere in der Materie, andere in der Substanz, andere in der Monade, andere in der Seele, andere in dem Geiste, andere in dem Gehirne, andere in dem Nervensafte, andere in dem Blute, andere in dem Herzen, andere in dem Magen, andere in dem Darmkanale, andere in dem Gekröse, andere in dem Pankreas, andere in der Milz, andere in der Leber, andere in der Gallenblase, andere in den Nieren, andere in der Harnblase, andere in den Geschlechtstheilen, andere in den Muskeln, andere in den Sehnen, andere in den Knochen, andere in der Haut, andere in den Haaren, andere in den Nägeln, andere in den Zähnen, andere in den Augen, andere in den Ohren, andere in der Nase, andere in der Zunge, andere in dem Gaumen, andere in dem Schlunde, andere in der Luftröhre, andere in der Lunge, andere in dem Zwerchfelle, andere in dem Bauchfelle, andere in dem Netze, andere in dem Mastdarme, andere in dem After, andere in dem Schlafe, andere in dem Wachen, andere in dem Traume, andere in dem Gedächtnisse, andere in der Einbildungskraft, andere in dem Verstande, andere in der Vernunft, andere in dem Urtheile, andere in dem Schlusse, andere in dem Begriffe, andere in der Sinnlichkeit, andere in der Empfindung, andere in der Anschauung, andere in der Vorstellung, andere in dem Bewusstseyn, andere in dem Selbstbewusstseyn, andere in dem Gefühle, andere in dem Begehrungsvermögen, andere in der Neigung, andere in der Leidenschaft, andere in der Affekt, andere in der Begierde, andere in der Willkühr, andere in dem Willen, andere in der Freiheit, andere in der Lust, andere in der Unlust, andere in der Moralität, andere in der Sittlichkeit, andere in der Tugend, andere in dem Laster, andere in der Pflicht, andere in der Verbindlichkeit, andere in dem Gesetze, andere in der Gesetzgebung, andere in der Gesetzmässigkeit, andere in der Gesetzwidrigkeit, andere in der Zurechnung, andere in der Strafe, andere in der Belohnung, andere in der Glückseligkeit, andere in der Unglückseligkeit, andere in der Vollkommenheit, andere in der Unvollkommenheit, andere in der Schönheit, andere in der Hässlichkeit, andere in der Erhabenheit, andere in der Niedrigkeit, andere in dem Witze, andere in der Laune, andere in dem Scherze, andere in der Ironie, andere in dem Sarkasmus, andere in der Satire, andere in dem Spotte, andere in dem Lachen, andere in dem Weinen, andere in dem Seufzen, andere in dem Schluchzen, andere in dem Schreien, andere in dem Jammern, andere in dem Klagen, andere in dem Trauern, andere in der Freude, andere in der Wollust, andere in der Begeisterung, andere in der Schwärmerei, andere in der Andacht, andere in der Ehrfurcht, andere in der Liebe, andere in der Freundschaft, andere in der Dankbarkeit, andere in der Gastfreiheit, andere in der Gastfreundschaft, andere in der Gastlichkeit, andere in der Gastfreundlichkeit, andere in der Gastfreundschaftlichkeit, andere in der Gastfreundschaftlichkeit, andere in der Gastfreundschaft

Wie kann ich dir helfen, du Hund? Du
hast mir ja alles genommen, was ich
hatte, und hast mich um alles gebracht.
Ich habe nichts mehr, was ich dir geben
könnte. Ich habe nichts mehr, was ich
dir nehmen könnte. Ich habe nichts
mehr, was ich dir geben könnte. Ich habe
nichts mehr, was ich dir nehmen könnte

ringe / verächtliche Hauß-Dienſtlein deß Nazareniſchen / das iſt klöſterlichen Häußleins in der vnderthänigen Nachfolg deß Kindleins JEſu / als die Regierung nit allein königlicher Hoff-Haltung / ſondern auch gantzer Königreich vnd Kayſerthumb: wie ſolches gnugſamb bezeugt die vnzahlbare Menge der hohen Stands-Perſohnen beyderley Geſchlechts / die jhre Herrſchafften / Fürſtenthumb / Königreich / vnd Kayſerthumb / verlaſſend / vnd ſich in die klöſterliche Dienſtbahrkeit begebend / ſeynd arbeitſamme Dienſt-Knecht / vnd Mägt Chriſti worden / höher ſchätzend die Dienſtbarkeit als die Königliche Würde / den Beſenſtihl als den Königlichen Scepter. Auß ſolchen ware nit der geringſte Carolomannus König in Franckreich / welcher die Welt ſamt dem Königlichen Thalar / Cron vnd Scepter verlaſſend ſich vnder der Lebens-Ordnung deß H. Vatters Benedicti auff dem Berg Caſſino vnbekandter weiß in dem Kuchen-Dienſt auffgehalten / ſeinen Brüderen die Schüſſel vnd Deller mit höchſter Ehrenbietigkeit gewäſchen / ſich in völliger Demuht vnd Gehorſamme / gleichwie ein Kind dem Meiſter-Koch in allen vnderwerffend. Auß gleicher kindtlicher Gehorſamme hat er auch die Schaff-Hirten-Stell / wie ein anderer David, oder Jacob, mit höchſter Sorgfalt vertretten / ja ſo gar die kranckne Schäfflein nach dem Exempel deß guten Hirten auff ſeinen Königlichen Achßlen getragen.

Eben auff ſolche Weiß haben auch die Hochheit deß Gehorſambs ergriffen die zwar eines ſchwächeren Geſchlechts / aber gleicher Hochheit / Erkandtnuß vnd Anſehens vor den Augen der Menſchen / vnder welchen abſonderlich herfür leuchtet die H. Eliſabeth Königin auß Ungarn vnd Land-Gräffin zu Thüringen. Dan diſe gleich von Anfang jhres Wittwen-Stands in dem von jugend auff gewohnten kindtlichen / einfältigen Gehorſamb / den ſie jhrem Beicht-Vatter Conrado in allen auch geringſten Dingen geleiſtet / nit allein nit hat verlaſſen / ſondern ſo gar die Welt verachtend ſich hat begeben vnder die Lebens-Ordnung der büſſenden Schweſteren deß H. Franciſci, allwo ſie den Wercken der Chriſtlichen Liebe vnd Demuht alſo war ergeben / daß ſie für die höchſte Frewd achtete die Abwartung der krancken / dahero ſie jhnen mit jhren königlichen Händen nit allein die Kämerlein wüſchte / die Bethlein machte / die Kleider ſäuberte / ſondern auch jhre Geſchwär vnd Schäden / wie abſcheulich ſie waren / reinigte.

Gleicher Geſtalt iſt dem Kindlein JEſu nachgefolget das zarte kayſerliche Jungfrawlein Euphraſia, welche in jhrer blühender Jugend die Welt ſambt allen Reichthumen verlaſſend / in die klöſterliche / mütterliche Handleitung gantz vnd gar ſich hat ergeben. Under anderem aber erſcheinet jhr kindtlicher Gehorſamb / indeme da jhr die Abbtiſſin anbefohlen / einen groſſen Hauffen Stein von einem Ohrt an das andere zutragen / vnd von dannen wider an das erſte Ohrt / in welcher Arbeit deß gar blinden Gehorſambs ſie 20. gantzer Täg zubrachte / biß jhr befohlen war die Bach-Stuben zuverſehen / den Taig zu knetten / den Offen zu haitzen vnd Brod zu bachen / welches ſie auch mit Frewden thät / vnd neben diſer ſchwärer Arbeith dienet ſie allen jhren Mit-Schweſteren in wüſchen vnd waſchen / ſäuberte jhnen die Zellen / machte die Bethlein / truge Waſſer / ſcheytete das Holtz / verſahe die Kuche / vnd ob zwar in ſolchem Werck vnd Nachfolgung der demütigen Gehorſam Chriſti der leydige Sathan jhr groſſe Nach-

ſtellung

Kanäle und Netze. Nach Kirchhoff.

Ein Netz sei ein System von Punkten, die durch Linien verbunden sind. Die Punkte heißen Knotenpunkte, die Linien Kanäle. Jeder Kanal hat einen Widerstand w und eine elektromotorische Kraft E. Die Stromstärke J ist dann $J = E/w$. Wenn E und w gegeben sind, so ist J bestimmt.

Wenn n Kanäle in einem Knotenpunkt zusammenstoßen, so ist $\sum J = 0$, wenn man die Ströme, die zum Knotenpunkt hinfließen, positiv, die, welche von ihm wegfließen, negativ rechnet.

Wenn ein Netz n Knotenpunkte und k Kanäle hat, so sind $k - n + 1$ Kanäle unabhängig, d. h. die Stromstärken in ihnen sind willkürlich, die in den übrigen $n - 1$ Kanälen sind durch sie bestimmt.

Wenn ein Netz n Knotenpunkte und k Kanäle hat, so gibt es $k - n + 1$ Kreise, die keine Kanäle gemeinsam haben.

Wenn in einem Kreise $\sum E = \sum J w$, wenn man die Ströme, die mit der Richtung des Kreises fließen, positiv, die, welche gegen sie fließen, negativ rechnet.

Wenn ein Netz n Knotenpunkte und k Kanäle hat, so sind $k - n + 1$ Kreise unabhängig, d. h. die Gleichungen $\sum E = \sum J w$ in ihnen sind unabhängig, die in den übrigen $n - 1$ Kreis

bewahret / hat nicht zugelaſſen / daß diſes fromme Kind einigen Schaden hat darvon empfangen oder empfunden ; dann wie es ſelbſten ſeiner Abbtiſſin bekendt / ſo iſt das ſiedige jhme nit anderſt fürkommen / als ein kaltes Waſſer / daß alſo in diſer kindtlichen / einfältigen gehorſammen Unſchuld widerumb das Miracul der Allmacht GOttes erneweret worden / welche er vor langen Zeiten an den drey vnſchuldigen Knaben in dem Babyloniſchen Fewr-Offen erzeigt. So vil vermag die einfältige Gehorſamme / daß jhme auch die Elementen / vnd durch Veränderung jhrer Natur helffen den Willen der Vorgeſetzten zuvollbringen ; wie auch bey dem H. Mauro geſchehen / welcher im blinden Gehorſamb über das Waſſer / als wie über die harte Erden geloffen / vnd den heiligen Knaben Placidum auß der Gefahr deß Todts entlediget. Von dergleichen aber ſolle anderſtwo mehr gehandlet werden : allhie iſt allein von der Matery der demühtigen / kindtlichen Underthänigkeit vnd Nachfolg deß Kindleins JEſu zuhandlen / vnd vorzuſtellen / wie nach vnderſchidlichen Exemplen ſolchem ſeye nachzufolgen.

Königliche vnd Kayſerliche Formular vnd Patenten ſeynd allbereit vorgelegt. Wer auch ein Fürſtliches begehrt / der findt ſolches in dem Leben der HH. Vätter / vnd iſt es die Jungfraw vnd Martyrin Eugenia deß Römiſchen Fürſten vnd Egyptiſchen Land-Pflegers Philippi Tochter / welche auß Liebe der Jungfrawſchafft vnd wahrer demühtiger Nachfolg Chriſti jhres weibliches Geſchlechts durch mannliche Starckmühtigkeit vnd Tugenden vnder mañlichen Kleydern verbärgend in die Schul der Demuht oder Klöſterlichen Lebens iſt eingangen / allwo ſie wegen täglicher Zunemmung / vnnd Fortſchreitung in der Vollkommenheit von den Brüderen ſammentlich zu einem Vorſteher iſt erwöhlt worden / in welcher Würde ſie jhr gröſte Frewd gehabt in der wahren Nachfolgung deß verborgnen Lebens JEſu ; dahero ſie alle verächtlichſte vnd geringſte Hauß-Geſchäfft ſelbſten verſahe / als nemlich mit Waſſer tragen / Holtz ſpalten / Kochen / Wüſchen vnd Wäſchen. Dann gewiß iſt / daß ein in der Klöſterlichen Wohnung einbeſchloßner / vor der Welt verborgner Geiſtlicher alle ſeine Gedancken ſolle allein dahin ſtellen / wie er könne vnd möge dem in dem Nazareniſchen Häußlein verborgnen Heyland nachfolgen / ſolches hat gar ſchön der H. Pachomius ſeine Jünger nit allein mit Worten / ſondern auch in dem Werck gelehrt. Dann Diſer H. Vatter ob er ſchon dem geiſtlichen vnnd beſchawlichen Leben gantz ergeben war / nichts deſtoweniger / ſo hat er auch ergriffen die Werck der Demuht / vnd die geringſte Klöſter oder Hauß-Geſchäfft mit den anderen Brüderen verrichtet / als nemblich / er hulffe die Speiſen kochen / wartete den Brüdern zu Tiſch / pflantzete in dem Garten die Kräuter / verſahe die Porten / den Krancknen wartete er Tag vnd Nacht ab / als wann er aller Mitbrüderen der allergeringſte Knecht wäre.

Gewiß iſt es / daß der Baum auff ſeiner erſt geworffnen Haupt-Wurtzel allzeit verbleibt / vnd durch dieſelbige alles ſein Safft an ſich ziehet / alſo auch ſoll ein fruchtbahrer in den klöſterlichen Luſt-Garten eingepflantzter Baum ſein erſte Wurtzel / das iſt wohl gegründte Haupt-Tugend niemahlen mehr verlaſſen ; dann gleichwie der Baum wan jhme ſein Grundwurtzel wird abgeſchnitten / verdorret vnd zu Boden fallt / alſo auch ein Geiſtlicher / wann er ſein erſte Fundament-Tugend deß einfältigen / demühtigen /

vnder-

Bibliothek Liebenhalden. Bd. 1. Heft 4. 1928. 371

Aus der Bibliothek Liebenhalden

Bibliothek Liebenhalden. Bd. 1. Heft 4. 1928. 371

zu Aempteren erhöhet wegen jhrer Demuht/ daß ſie ſolche wegen deß Hochmuhts müßten verlaſſen vnd verwerffen: ſolche Exempel der Mißgerahtnen Kindern/ welche übel außgeſchlagen/ iſt nit nohtwendig hiehero zu ſetzen/ ſonder vilmehr der jenigen/ welche allzeit in Demuht vnd Einfalt auch in jhren hohen Digniteten vnd Würden verbliben. Auß vilen ſoll die zur Nachfolgung ſeyn die H. Franciſca Romana; dann diſe ob ſie zwar wohl ein Stifterin jhres Kloſters ware. Nichts deſto weniger/ iſt ſie nach jhres Mans Todt mit bloſſen Füſſen/ ein Strick an dem Halß/ zu denſelben kommen/ vnd hat auff der Erden ligend mit vilen Zähren begehrt in jhre Zahl auffgenommen zu werden/ da ſie aber nit allein von jhnen iſt auffgenommen worden/ ſonder auch zu einer Mutter jhrer aller ernambſet/ vnd beſtellt/ hat ſie ſich nit anderſt erkennet/ als aller ſambtlich geringſte vnd ſchlechtiſte Dienſt-Magt/ daß ſie nit allein mit andern Schweſtern die Hand- vnd Feldarbeit verrichtete/ ſonder auch auß dem Feld auff jhrem Haupt durch die Statt Rom/ nichts achtend die Verſpottungen/ in jhr Kloſter das Holtz tragte/ vnd beynebens ſich als ein vnmündiges Kind in die völlige Handleitung jhres geiſtlichen Vatters ergabe. Eben auff gleiche Form iſt in der kindlichen vnderthänigen Demut verbliben der H. Biſchoff Aphthonius. Dan diſer ob er zwar wohl zur Biſchöfflichen Würde erhebt/ nichts deſtoweniger ſo hat er ſolche groſſe Demuht behalten/ daß er auch den übrigen Brüdern geholffen/ eintweders das Tuch zu weben/ oder die Linſen vnd Kernen zu ſäuberen/ oder andere dergleichen Arbeit zu verrichten. Gewiß iſt es daß der Anfang vnd das End wie auch die Erhaltung der Vollkommenheit allein beſteht in der kindtlichen Einfalt/ wie Chriſtus bezeugt. **Wan jhr nit werdet wie die kleinen Kindlein/ ſo werdet jhr nit eingehen in das Himmelreich.** Dahero auch der H. Vatter Benedictus zum öfftern in ſeiner Regul/ damit ſeine Nachfolger in der kindlichen Nachfolg Chriſti verbleiben/ befilcht/ daß man die Handleitung deß geiſtlichen Vatters niemahlen verlaſſe/ vnd die demühtige Gehorſame dem hohen beſchawlichen Leben vorziehe.

§. 3.

Von der klöſterlichen Einſamme vnd Uberwindung der Anfechtungen.

VNder den groſſen Wercken die der Sohn GOttes auff diſer Welt einem geiſtlichen Menſchen zur Nachfolgung vorgebildet/ iſt nit das geringſte ſein 40. tägige Eynöde/ in welcher er die klöſterliche Einſamme/ vnd den Abbruch der leiblichen Ergötzlichkeiten durch ſein H. Faſten/ vnd triumphierlichen Sig den ſtarckmühtigen Widerſtand wider die Anfechtungen deß böſen Feinds/ gleichſamb als ein Meiſter ſeinen Lehr-Jungen in dem Werck ſelbſten vorzeigt: dan gewiß vnd vnfehlbahr iſt/ daß einem geiſtlichen wahren Nachfolger Chriſti/ wan er auch in jhme hat den wahren lebhafften H. Geiſt/ das erſte iſt: daß er nach ſeiner Profeſſion/ (welche von den HH. Vättern der ander Tauff genamſet wird) gleichwie Chriſtus nach ſeinem Tauff von dem Geiſt iſt angetriben/ in die Eynöde zu gehen/ alldorten zu Faſten vnd ſich in den Kampff mit dem Sathan einzulaſſen: auch alſo von diſem H. Geiſt angetriben wird/ in die Eynöde vnd Einſamme durch die Entlaſſung aller zeitlichen vnd weltlichen Geſchäfften/ zugehen/ zu faſten/ ſeinen Leib zu caſteyen/ vnd manlich wider alle Anfechtungen zu ſtreiten. Dan diſer H. Geiſt

liebet

Adam in Wolfram von Eschenbach's Parzival. Ein Beitrag zur Geschichte der Sage vom Gral. Von Dr. Wilhelm Hertz. Stuttgart, Cotta. 1870. 8. 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Verfasser hat sich durch seine Uebersetzung des Parzival und durch seine Gesammtausgabe der Gedichte Wolfram's um die Kenntniss dieses Dichters so verdient gemacht, dass man ihm gern auf dem Wege folgt, den er in dieser Schrift einschlägt. Er will nachweisen, dass Wolfram's Gedicht nicht, wie man bisher annahm, eine Umarbeitung des Gedichtes von Chrestien de Troyes, sondern eine selbständige Dichtung sei, die aus einer andern Quelle geschöpft habe. Diese Quelle sei ein Gedicht Kyot's gewesen, das Wolfram in Toledo gefunden habe. Kyot habe seine Dichtung aus einer arabischen Quelle geschöpft, und diese arabische Quelle sei eine Bearbeitung der Sage vom Gral, wie sie in Persien vorhanden gewesen sei. Diese Sage habe ihren Ursprung in Indien gehabt und sei von dort durch Persien und Arabien nach Europa gekommen. Diese Ansicht ist neu und überraschend, aber sie ist nicht überzeugend. Der Verfasser hat sich durch seine Vorliebe für Wolfram's Dichtung zu einer Ueberschätzung der Quellen verleiten lassen, aus denen Wolfram geschöpft haben soll. Wolfram's Dichtung ist nicht so bedeutend, dass sie eine solche Quelle voraussetzt. Wolfram hat sich nicht gescheut, Widersprüche in seine Dichtung aufzunehmen, und hat sich nicht gescheut, Unwahrscheinlichkeiten zu begehen, die sich nur aus seiner Unbekanntschaft mit den Verhältnissen erklären lassen, die er schildert. Wolfram hat sich nicht gescheut, Dinge zu erfinden, die nicht existiren, wie z. B. die Stadt Kanvoleis, die Wolfram's Phantasie ihren Namen verdankt, und die Wolfram's Phantasie mit Leben erfüllt hat

vnd wiſſe daß ohne diſes der geiſtliche Stand nit kan beſtehen. Dan die Converſation der Menſchen nimbt hin die Converſation GOttes / die überflüſſige Ergötzlichkeit der ſinnlichen Empfindtlichkeit verhinderet die tröſtliche Erquickung der Seelen. Der Schlaff deß lawen ſchläffrigen Lebens / macht zu nichten den erſten Eyffer. Die Vnderlaſſung deß Gebetts entwaffnet den Menſchen vnd macht jhn gantz hilffloß.

Betrachte wie JEſus in diſer Eynöde ſich laſſe verſuchen von dem Satan dir zu einem Exempel vnd Wahrnung / daß du allzeit wachtbar ſeyeſt vnd niemahlen dir die Sicherheit vor deinen Feinden verſpreche ſt / ſeyeſt auch ſo heilig vnd vollkommen als du wolleſt / dan hat der vnverſchambte Satan ſich nit geſchohen zuverſuchen den Sohn GOttes. Wie vil weniger wird er dich rühig laſſen. Bedencke dich alſo ob du allezeit bereit wolleſt ſeyn zum Streit.

Betrachte / wie Chriſtus hab zugelaſſen dem Satan mit drey vnderſchidlichen Verſuchungen ſich anzufechten / vnd erſtlich mit dem Fraß vnder dem Schein daß er den Hunger ſtillete / vnd deſſentwegen die Stein in das Brod ſolte verändern. Erwege wol daß ins könfftig der leydige Satan mit diſer Verſuchung nit wird außbleiben / vnd dir vorgeben daß du die vnnöhtigen Ergötzlichkeiten deß Leibs ſolleſt brauchen / oder auffs wenigſt ſuchen / vnd jhnen nachjagen in der genawen Obſervanz in der klöſterlichen Zucht deß Stillſchweigens / deß Wachens / Faſtens / deß Bettens vnd Arbeitens ſolleſt nachlaſſen / der Bogen müſſe nit allzeit geſpannen ſeyn / es ſeye ein Nohtwendigkeit vnd Billichkeit / daß diſes oder jenes habeſt / vmb diſes oder jenes ſorgeſt / mit diſen oder jenem dich vorſeheſt; dann die könfftige Armuht / Vnbeſcheidenheit der Vorgeſetzten ſeye zu groß / bedencke dich wohl / wie dich in dergleichen gewiſſen Streiten wölleſt verhalten / vnd jhnen manlich wider ſtehen / oder aber dich gleich in ſolche Begird gefangen geben. Erwege wohl wie Chriſtus dich mit ſeinem Exempel lehret ſolche Nachſtellung deß böſen Feinds zu nichten machen / jhme kurtz antwortend: **Nit allein in dem Brod lebt der Menſch / ſondern in allem Wort / daß außgehet auß dem Mund GOttes.** Sihe wie mit diſem Schilt / den dir Chriſtus in die Händ gibt / dergleichen Anfechtungen kanſt überwinden / truck derowegen diſes Sprüchlein wol in dein Gedächtnuß / vnd in allen Anfechtungen gedencke / daß mehr ſeye das Leben der Seel / als deß Leibs / vnd die Seel nit von dem Leib / ſonder der Leib von der Seel ſein Leben habe. Wirſt alſo allezeit mehr beobachten die Speiß / vnnd Erquickung der Seel / als deß Leibs / vnd mehr wegen der Nahrung der Seel als deß Leibs ſorgfältig ſeyn.

Betrachte / wie nach dem JEſus dir vorgezeigt die Form dich zuverhalten in dem Streit / der vom Fleiſch vnd Blut herkombt / auch weiters zeige mit ſeinem Exempel die Weiß wider die eytele Ehr / welche einem rechtlebenden Geiſtlichen ſtarck zuſetzt / vnd jhn ſelten vngeplaget laſſeſt. Dan nachdem Chriſtum der Satan auff die Höhe deß Tempels getragen / jhme ſagend: **Wann du GOttes Sohn biſt / ſo ſtürtze dich hinunder; weil es geſchriben iſt / es hat GOtt befohlen ſeinen Englen / daß ſie dich auff den Händen tragen:** gibt er diſem Verſucher zur antwort: **Es ſteht geſchriben: du ſolt nit verſuchen den Herren dein GOtt.** Erwege wohl diſe Lehr /

dan

den Art. 4 Abs. 2 und 3 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser ernennt den Reichskanzler und entläßt ihn auf Antrag des Bundesrathes oder auf Vorschlag des Präsidiums.

Der Kaiser ernennt die Reichsbeamten, publizirt und vollzieht die Reichsgesetze und überwacht die Ausführung der Reichsgesetze.

Art. 2.

Dem Art. 5 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Bundesrath beschließt über die dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwürfe, sowie über die zur Ausführung der Reichsgesetze erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen, soweit nicht durch Gesetz oder durch diese Verfassung etwas Anderes bestimmt ist.

Art. 3.

Dem Art. 11 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser ernennt den Reichskanzler und entläßt ihn auf Antrag des Bundesrathes oder auf Vorschlag des Präsidiums.

Art. 4.

Dem Art. 15 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Bundesrath beschließt über die dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwürfe, sowie über die zur Ausführung der Reichsgesetze erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen, soweit nicht durch Gesetz oder durch diese Verfassung etwas Anderes bestimmt ist.

Art. 5.

Dem Art. 17 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser ernennt die Reichsbeamten, publizirt und vollzieht die Reichsgesetze und überwacht die Ausführung der Reichsgesetze.

Art. 6.

Dem Art. 18 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 7.

Dem Art. 19 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 8.

Dem Art. 20 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 9.

Dem Art. 21 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 10.

Dem Art. 22 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 11.

Dem Art. 23 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 12.

Dem Art. 24 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 13.

Dem Art. 25 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 14.

Dem Art. 26 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 15.

Dem Art. 27 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 16.

Dem Art. 28 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 17.

Dem Art. 29 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 18.

Dem Art. 30 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 19.

Dem Art. 31 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 20.

Dem Art. 32 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 21.

Dem Art. 33 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 22.

Dem Art. 34 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 23.

Dem Art. 35 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 24.

Dem Art. 36 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 25.

Dem Art. 37 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 26.

Dem Art. 38 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 27.

Dem Art. 39 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 28.

Dem Art. 40 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 29.

Dem Art. 41 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 30.

Dem Art. 42 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 31.

Dem Art. 43 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 32.

Dem Art. 44 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 33.

Dem Art. 45 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 34.

Dem Art. 46 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 35.

Dem Art. 47 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 36.

Dem Art. 48 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 37.

Dem Art. 49 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 38.

Dem Art. 50 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 39.

Dem Art. 51 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 40.

Dem Art. 52 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 41.

Dem Art. 53 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 42.

Dem Art. 54 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 43.

Dem Art. 55 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 44.

Dem Art. 56 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 45.

Dem Art. 57 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 46.

Dem Art. 58 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 47.

Dem Art. 59 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 48.

Dem Art. 60 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 49.

Dem Art. 61 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 50.

Dem Art. 62 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 51.

Dem Art. 63 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 52.

Dem Art. 64 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 53.

Dem Art. 65 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 54.

Dem Art. 66 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 55.

Dem Art. 67 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 56.

Dem Art. 68 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 57.

Dem Art. 69 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 58.

Dem Art. 70 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 59.

Dem Art. 71 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 60.

Dem Art. 72 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 61.

Dem Art. 73 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 62.

Dem Art. 74 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 63.

Dem Art. 75 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 64.

Dem Art. 76 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 65.

Dem Art. 77 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 66.

Dem Art. 78 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 67.

Dem Art. 79 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 68.

Dem Art. 80 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 69.

Dem Art. 81 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 70.

Dem Art. 82 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 71.

Dem Art. 83 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 72.

Dem Art. 84 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 73.

Dem Art. 85 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 74.

Dem Art. 86 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 75.

Dem Art. 87 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 76.

Dem Art. 88 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 77.

Dem Art. 89 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 78.

Dem Art. 90 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 79.

Dem Art. 91 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 80.

Dem Art. 92 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 81.

Dem Art. 93 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 82.

Dem Art. 94 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 83.

Dem Art. 95 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 84.

Dem Art. 96 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 85.

Dem Art. 97 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 86.

Dem Art. 98 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 87.

Dem Art. 99 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 88.

Dem Art. 100 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 89.

Dem Art. 101 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 90.

Dem Art. 102 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 91.

Dem Art. 103 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 92.

Dem Art. 104 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 93.

Dem Art. 105 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 94.

Dem Art. 106 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 95.

Dem Art. 107 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 96.

Dem Art. 108 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 97.

Dem Art. 109 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 98.

Dem Art. 110 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 99.

Dem Art. 111 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 100.

Dem Art. 112 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 101.

Dem Art. 113 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 102.

Dem Art. 114 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 103.

Dem Art. 115 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 104.

Dem Art. 116 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 105.

Dem Art. 117 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 106.

Dem Art. 118 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 107.

Dem Art. 119 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 108.

Dem Art. 120 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 109.

Dem Art. 121 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 110.

Dem Art. 122 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 111.

Dem Art. 123 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 112.

Dem Art. 124 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 113.

Dem Art. 125 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 114.

Dem Art. 126 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 115.

Dem Art. 127 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 116.

Dem Art. 128 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 117.

Dem Art. 129 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 118.

Dem Art. 130 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffnet, vertagt und schließt diese Versammlungen.

Art. 119.

Dem Art. 131 Abs. 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 63) wird folgende Fassung gegeben:

Der Kaiser beruft den Bundesrath und den Reichstag und eröffn

Die 3. Lehr-Beweisung.

Durch die Exempel der HH. Vätter.

DJeen Stand bildet vns der Sohn Gottes zu vnserm Trost vnd Lehr durch sein verwunderliches Leben vor. Einer ist die Einsame/ zu welchem ein jeglicher Geistlicher freywilliger weiß sich begibt. Der ander ist sein Predig-Ambt/ welches der Mensch nit für sich selbst solle erwöhlen / sonder den Göttlichen Beruff erwarten. Was nütze einen Geistlichen das einsame Leben/ ist bekandt/ vnd was schade die Entlassung dessen/ ist auch offenbar. Ein Soldat so lang er auff seiner verordneten **Wacht und Orth** verbleibt/ versicht sein Stell recht vnd wohl/ vnd ist das Läger/ oder die Vestung vor aller Verrätherey sicher. So bald aber der Soldat sein Wacht verlaßt/ der Oberste oder Hauptmann solches übersicht/ kombt alles in gröste Gefahr. Eben also hat es ein Beschaffenheit in dem Kriegs-Läger deß geistlichen Stands / so lang ein jeglicher auff der Schilt-Wacht seiner Einsame verbleibt/ versicht er sein Stand recht und wohl. So bald aber solche verlassen wird/ vnd man anfangt sich einzumischen in vnderschidliche Weltgeschäfften/ist die Wacht der klösterlichen Zucht übel bestellt/ vnd der Stand gefährlich; dan das fürnemste eines Geistlichen ist die sichere Eynöde/in welcher/ als wie in einem stillen Oerthlein die schwachen Bäumlein der Tugenden sollen vnd müssen einwurtzlen vnd erstarcken. Solches hat wohl erkennt der H. Petrus Cælestinus, welcher/ so bald er zu solchem Alter kommen/ daß er hat können vnderscheyden das Gute vnd Böse/ hat er zu Verwahrung seines in dem H. Tauff empfangnen Kleyds der Vnschuld/sich in die klösterliche Eynöde begeben/ seine Eltern/ Freund vnd Bekandte verlessen: ja nach dem er wegen grosser Heiligkeit / auß solcher Eynöde mit Gewalt herauß gezogen auff dem Gipffel deß Päbstlichen Stuhls erhöhet/ hat er solche hohe Würde nit allein gefährlich erkennt/ sondern auch solche wider beyseyts gelegt / allein darumb / damit er in der klösterlichen Eynöde zu höherer Vollkommenheit könte gelangen. Deßgleichen hat die gefährliche Bewohnung der Welt-Menschen vnd Einmischung in jhre Händel gezeigt die Göttliche Stimm dem H. Arsenio. Dan da diser H. Vatter von GOtt dem HErrn die Erkandtnuß deß Weegs/ auff welchem er könte seelig werden / begehrt / hat er gehört ein Stimm Arsenij, fliehe die Menschen/so wirst du seelig. Dises hat er gar wohl practiciert/ dan da auff ein Zeit jhn etliche Brüder von Theobaida heimbsuchten / daß sie sich mit jhme ersprachten/ sandte er jhnen entgegen seinen Jünger jhme sagend. Gehe hin vnd warte disen Gästen ab / vnd lasse mich den Himmel anschawen. Dahero er auch auff ein Zeit/ als jhme einer fürwarffe/ daß er die Menschen wegen seiner Einsamme nit liebte/ zur antwort gab: GOtt weißt/ daß ich alle Menschen liebe/ aber gewiß ists/ daß ich nit GOtt vnd den Menschen zugleich kan abwarten. Solches hat auch erfahren der H. Martyrer vnd Benedictinische Einsidler Meinradus. Dan da diser auß Eyffer grösserer Vollkommenheit mit Erlaubnuß seines Prælatens das Kloster vnd brüderliche Versamblung verlassen / vnd das Einsidlische Leben auff dem Berg Etzel angefangen / haben jhn gar vil auß den vmbligenden Oehrtern von wegen deß Wohns seiner grossen Heiligkeit heimbgesucht:

ſucht ; dieweil aber ſolcher Zulauff vilen Außſchweiffigkeiten Urſach gabe/ hat er zu beſſerer Ruhe ſein Wohnung geänderet/ vnd iſt in die vngeheure wilde Eynöde deß finſtern Walds hineingezogen.

Zu Erfahrung aber der wahren Frucht der Einſamme iſt nit nohtwendig die Wälder zuſuchen / man findt ſolche auch in den klöſterlichen Zellen. Dergleichen hat geſucht ein H. Alter-Vatter / welcher aber zwar wohl in einem Kloſter eines heiligen Wandels/ nichts deſtoweniger / dieweilen er wegen ſeiner Heiligkeit von jedermännigklich hochgeachtet / hat er ſolches Anſehen / vnd von jhme gefaßte Meynung für ein Zerſtöhrung ſeiner Einſamme gehalten/ dahero er von ſeinem Abbt begehrt die Licentz ſich in ein anders Kloſter zubegeben/ welche er auch erhalten/ vnd alſo vnbekandter weiß das Zihl vnd End der wahren Einſamme vnd Ruhe deß geiſtlichen Lebens bekommen. Eben ſolches ſchreibt der H. Baſilius von einer Gott allein bekandten H. Jungfrawen / die ich ſchon in meiner zehentägigen Erſpieglung in der anderen Vorbildung am 4. Tag vnder anderm verwunderlichem Exempel hab vorgeſtelt.

Was es aber nutze einen Menſchen/welcher ſich in der klöſterlichen Einſamme gleich einem Einſidler haltet / hat zuerkennen geben jener H. Vatter / welcher / nachdem er gefragt worden / welches Leben das beſſere vnd ſichere ſeye/ das beſchawliche/ oder aber das beſchäfftigte/hat er in ein Geſchirr Waſſer goſſen/ſagend: man ſolle fleiſſig auff das Waſſer Achtung geben/ als aber das Waſſer ſich zur Ruhe geſetzt/ſagte er widerumb: ſchawet in diſes Waſſer/ da ſie nun ſolches thäten/ hat ein jeglicher ſein Angeſicht/ als in einem Spiegel/ geſehen. Sagt alſo der Alte Vatter gleichwie jhr von Anfang in dem bewegten vnd vnrühigen Waſſer ewer Angeſicht nit habt können erkeñen/ alſo kan der Menſch ſich auch nit erkennen / ſo lang er auff die Bewegung anderer Achtung gibt / vnd ſich in derſelben Geſchäfften einmiſchet. So bald er aber gleich wie das Waſſer ſich zur Ruhe begibt / ſo wird er ſich ſelbſten erkennen / vnd die Maal die er in dem Angeſicht ſeiner Seelen hat / erſehen. Das iſt gewiß je fleiſſiger ein Soldat ſeinen Poſten beobachtet je ſicherer er iſt vor ſeinem Feind/ ſo bald er aber mehr Achtung gibt auff deß andern / als auff den ſeinigen/ ſo wird er liederlich von ſeinem Feind überlutet ; alſo hat es ein Beſchaffenheit mit dem Menſchen/ welcher mehr auff andere Achtung gibt/ als auff ſich ſelbſten vnd ſich in frömbden Geſchäfften einmiſchet/ bevnrühiget vnnd bemühet er ſich ſelbſt mit frömbden/ vnd vergiſſet das ſeinige/vnd ſeiner ſelbſt. Daß er alſo in ſeiner eygner Vnbehutſamkeit allen Paſſionibus, Anmuhtungen vnd Anfechtungen gäntzlich vnderligt. Welcher ſich in einem triumphierlichen ſiareichen Streit wider ſeine Feind will einlaſſen / der ſoll zum Kamyff-Platz erwöhlen die Einſamme/ wie vns Chriſtus ſolches in dem Werck vorgezeigt / weilen alldorten allein die allerſt ärckſte Waffen ſich befinden/ als nemlich das Faſten/ Wachen vnd Betten/ dann diſe drey Stuck ſeynd allein die jenige / die vnſere Feind erlegen / dahero auch Chriſtus ſeinen Jüngeren ſagt: da ſie jhne fragten / warumb ſie ein böſen Geiſt nit hätten können außtreiben/ **diſes Geſchlecht der Teuffel wird anderſt nit außgetriben / als in dem Faſten vnd Gebett.** Der fromme Gottſeelige Abbt Moyſes ſagte: der böſe Geiſt niſte allein bey dem Menſchen ein in ſeinen Paſſionen, vnd Bewegungen / welche durch Vile der Speiß vnd Tranck /

Müſ-

Müssigang / wie auch weiche Kleyder verstärcket werden. Solches hat gar schön ein H. Alter-Vatter zuverstehen geben einem jungen angehenden Einsidler / da zu jhme diser Jünger kame / jhme seine Gedancken eröffnend / vnd sagend ! ach Vatter wie soll ich der Sach thun / dann ich kan meine Gedancken nit überwinden: der Alte antwortete: ich bin mit dergleichen Sachen niemahlen angefochten worden. Auff solche Antwort gienge der Jünger gantz betrübt zu einem andern Alten-Vatter sich beklagend / wie er ein so schlechten Trost hät empfangen / darauff sagte jhme diser / du hast die Wort nit recht verstanden; gehe derowegen widerumb zu jhme / vnd bitte jhn / daß er dir das / was er dir gesagt / recht auslege. Diser thäte solches / gienge zum Alten-Vatter / sagte jhm: Vatter ich bitte dich / sage mir warumb du niemahlen seyest angefochten worden. Der Alte antwortet / so lang daß ich Geistlich bin / hab ich mich niemahlen noch mit Brod / noch mit Wasser / noch mit Schlaffen ersättiget. Haben also die Gedancken deß Hungers / Durists / vnd deß Schlaffs / andere Gedancken in mir nit zugelassen. Also hat das zarte Jungfrawlein Euphrasia den Schatz jhrer Jungfrawlichen Reinigkeit in dem Fasten vnd Abstinenz der sinnlichen Ergötzlichkeit erhalten. Die Stärcke aber der Wachtbarkeit bezeugen die erste heilige Egiptische Vätter / welche den Anlauff deß Satans mit diser haben überwunden / wie Cassianus schreibt: Es wäre ein grosse Belästigung der bösen Feinden bey vnsern ersten Vättern / daß sie noch bey Tag / noch zu Nacht einige Ruhe hatten. Dahero dan in jeglichem Kloster allezeit jhre zween / weil die übrigen die nohtwendige Ruhe nemmen / wacheten / auff daß diſe mit jhrem Gebett vnd geistlichen Lesen / oder Betrachten die Anläuff der höllischen Geister zuruck treibten. Derowegen auch der H. Abbt Posthumius, damit er mit überflüssigem Schlaff die nächtliche Zeit nit zubrachte / vnd nit etwann den Versuchungen deß Satans anlaß gabe / zu seinem Ruhe-Bettlein nichts anders gebraucht / als ein harten Stein / vnd diſes ist allein die Vrsach / daß der H. Vatter Benedictus in seiner Lebens-Ordnung vorschreibt: **Daß die Geistlichen sollen bekleydet schlaffen.** Dann einem Geistlichen nichts schädlichers / vnd den bösen Geisteren nichts angenehmers / als der überflüssige Schlaff vnd Müssigang / indeme diser auch hinnimbt die starcke Waffen deß Gebetts / welche Christus seinen Jüngeren in die Händ gibt / sagend: **Bettet / daß jhr nit kommet in die Versuchung.** Diß ist das jenige Mittel mit welchem der Mensch sich nit allein frey macht von allen Anfechtungen / sonder auch anderen zu jhrer Victori kan verhilfflich seyn.

Auff solche Weiß ist durchs Gebett deß H. Bernardi / vnd seiner Mit-Brüdern bekehrt worden deß Königs in Franckreich leiblicher Bruder mit Namen Heinricus. Dan da diser von wegen etwas weltlichen Geschäfften nacher Claravall zum H. Bernardo kommen / vnd nach verrichter Sach sich in deß gantzen Convents-Gebett befohlen; antwortete jhm der H. Bernardus. Ich hoffe auff GOtt / daß er dich nit wird lassen sterben in dem Stand / in welchem du bist. Dan geschwind vnd eylends wirst in Warheit erfahren / was dich nutze das Gebett diser Brüdern / welches du begehrt hast. Die Warheit ist gleich an den Tag kommen / da Heinricus noch denselben Tag nit ohne männigliches Verwunderung sich

hat

Ein Lehrer kann mehr Kinder ziehen, als ein Vater Kinder ernähren kann. Ein Lehrer kann mehr Kinder ziehen, als ein Vater Kinder ernähren kann. Ein Lehrer kann mehr Kinder ziehen, als ein Vater Kinder ernähren kann.

Bedingungen, welche zu dem Begriffe der Sache gehören, und ohne welche sie nicht gedacht werden kann, sind wesentliche Bestandtheile derselben. Dahin gehören z. B. bei einem Hause die Mauern, das Dach, die Fundamente, bei einem Schiffe der Kiel, die Planken, das Steuerruder, bei einem Gemälde die Farben, die Leinwand, bei einem Buche das Papier, der Druck, der Einband, bei einem Kleide der Stoff, die Nähte, die Knöpfe, bei einem Pferde der Kopf, der Rumpf, die Füße, bei einem Menschen der Körper, die Seele, die Vernunft, die Freiheit, die Unsterblichkeit. Alle diese Bestandtheile sind nothwendig, um die Sache zu dem zu machen, was sie ist, und ohne sie kann sie nicht gedacht werden. Sie sind also auch nothwendig, um sie zu dem zu machen, was sie sein soll, und ohne sie kann sie nicht gedacht werden. Sie sind also auch nothwendig, um sie zu dem zu machen, was sie sein soll, und ohne sie kann sie nicht gedacht werden.

Bedingungen, welche zu dem Begriffe der Sache gehören, und ohne welche sie nicht gedacht werden kann, sind wesentliche Bestandtheile derselben. Dahin gehören z. B. bei einem Hause die Mauern, das Dach, die Fundamente, bei einem Schiffe der Kiel, die Planken, das Steuerruder, bei einem Gemälde die Farben, die Leinwand, bei einem Buche das Papier, der Druck, der Einband, bei einem Kleide der Stoff, die Nähte, die Knöpfe, bei einem Pferde der Kopf, der Rumpf, die Füße, bei einem Menschen der Körper, die Seele, die Vernunft, die Freiheit, die Unsterblichkeit. Alle diese Bestandtheile sind nothwendig, um die Sache zu dem zu machen, was sie ist, und ohne sie kann sie nicht gedacht werden. Sie sind also auch nothwendig, um sie zu dem zu machen, was sie sein soll, und ohne sie kann sie nicht gedacht werden. Sie sind also auch nothwendig, um sie zu dem zu machen, was sie sein soll, und ohne sie kann sie nicht gedacht werden.

der Sprachen, und ihrer Verschiedenheit, ist
eine Sache, die sich nicht ohne Grund bezweifeln
läßt. Wenn man auch annimmt, daß
Gott den Menschen die Sprache gegeben habe,
so ist es doch nicht nöthig, daß er ihnen
mehrere gegeben habe. Es ist nicht nöthig,
daß er ihnen eine Sprache gegeben habe,
die sie nicht selbst erfinden konnten. Es ist
nicht nöthig, daß er ihnen eine Sprache
gegeben habe, die sie nicht selbst erfinden
konnten. Es ist nicht nöthig, daß er ihnen
eine Sprache gegeben habe, die sie nicht
selbst erfinden konnten

Die 2. Abtheilung des 2. Buchs
handelt von dem Gebrauch der Ge-
walt, und den Mitteln, sich in
Besitz zu setzen, oder darinn zu
erhalten.

Der 1. Abschnitt
handelt
Von der Gewalt.

§. 1.

Die Gewalt ist entweder eine solche, die
man selbst ausübet, oder durch andere
ausüben lässet.

§. 2.

Die Gewalt, die man selbst ausübet, ist
entweder eine solche, die man ausübet, ohne
sich eines Werkzeuges zu bedienen, oder
eine solche, die man durch Werkzeuge
ausübet.

§. 3.

Die Gewalt, die man ausübet, ohne sich
eines Werkzeuges zu bedienen, ist entweder
eine solche, die man ausübet, ohne sich
eines Mittels zu bedienen, oder eine
solche, die man durch Mittel ausübet.

Spurkranzes und der Spurweite. Diese Abmessungen sind in Fig. 1 Taf. XXIII für die Normalspur von 1,435 m dargestellt. Die Spurkranzhöhe beträgt 28 mm, die Spurkranzdicke 30 mm, die Spurweite 1,435 m. Die Spurkranzhöhe ist gemessen von der Laufkreisebene, welche 10 mm unter der Schienenoberkante liegt. Die Spurkranzdicke ist gemessen 10 mm unter dem Laufkreis. Die Spurweite ist gemessen 14 mm unter der Schienenoberkante. Die Spurkranzhöhe ist so gewählt, daß der Spurkranz auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht auf die Schienenkante aufsteigt. Die Spurkranzdicke ist so gewählt, daß der Spurkranz auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht zwischen die Schienen eintritt. Die Spurweite ist so gewählt, daß sie auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht zu groß wird.

Die Spurkranzhöhe beträgt 28 mm, die Spurkranzdicke 30 mm, die Spurweite 1,435 m. Die Spurkranzhöhe ist gemessen von der Laufkreisebene, welche 10 mm unter der Schienenoberkante liegt. Die Spurkranzdicke ist gemessen 10 mm unter dem Laufkreis. Die Spurweite ist gemessen 14 mm unter der Schienenoberkante. Die Spurkranzhöhe ist so gewählt, daß der Spurkranz auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht auf die Schienenkante aufsteigt. Die Spurkranzdicke ist so gewählt, daß der Spurkranz auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht zwischen die Schienen eintritt. Die Spurweite ist so gewählt, daß sie auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht zu groß wird.

Die Spurkranzhöhe beträgt 28 mm, die Spurkranzdicke 30 mm, die Spurweite 1,435 m. Die Spurkranzhöhe ist gemessen von der Laufkreisebene, welche 10 mm unter der Schienenoberkante liegt. Die Spurkranzdicke ist gemessen 10 mm unter dem Laufkreis. Die Spurweite ist gemessen 14 mm unter der Schienenoberkante. Die Spurkranzhöhe ist so gewählt, daß der Spurkranz auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht auf die Schienenkante aufsteigt. Die Spurkranzdicke ist so gewählt, daß der Spurkranz auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht zwischen die Schienen eintritt. Die Spurweite ist so gewählt, daß sie auch bei abgefahrenen Schienen noch nicht zu groß wird.

Wer Bücher kauft, kauft
Bücher bei
Tauchnitz.

Gemeine Schuldt. Die Gemeine Schuldt ist ein Ding, das
Gemeine Schuldt. Die Gemeine Schuldt ist ein Ding, das

Gerechtigkeit, und ſeine Gnade
ſtehet ewiglich, und ſeine Wahrheit
für und für.

6 Er handhabet das Recht
allen, die Gewalt leiden, und
giebet den Hungrigen Brod.
Der HErr macht die Gefangenen
los.

7 Der HErr macht die Blinden
ſehend. Der HErr richtet die
Gebeugten auf. Der HErr liebet
die Gerechten.

8 Der HErr behütet die Fremd-
linge, und erhält Waiſen und
Wittwen; aber die Gottloſen
verkehret er in ihrem Wandel.

9 Der HErr iſt König ewiglich,
dein GOtt, Zion, für und für.
Hallelujah.

10. Capitel.

1 Ich will dich erheben, mein
GOtt, du König, und deinen
Namen loben immer und ewig.

2 Ich will dich alle Tage loben,
und deinen Namen rühmen im-
mer und ewig.

3 Der HErr iſt groß, und hoch
zu loben, und ſeine Größe iſt
unausforſchlich.

4 Ein Geſchlecht lobet des an-
dern deine Werke, und verkündi-
get deine Gewalt.

5 Ich will reden von deiner
herrlichen Pracht, und deinen
Wundern nachdenken.

6 Man ſoll reden von deinen
gewaltigen Thaten, und ich will
deine Herrlichkeit erzählen.

7 Man ſoll ausſchütten das
Gedächtniß deiner großen Güte,
und deine Gerechtigkeit rühmen.

8 Der HErr iſt gnädig und
barmherzig, geduldig und von
großer Güte.

9 Der HErr iſt allen gütig,
und ſeine Barmherzigkeit iſt über
alle ſeine Werke.

10 Es preiſen dich, HErr, alle
deine Werke, und deine Heiligen
loben dich.

11 Sie reden von der Herrlich-
keit deines Königreichs, und ſa-
gen von deiner Macht,

12 Daß den Menſchen ſeine
Gewalt kund werde, und die
herrliche Pracht ſeines Königreichs.

13 Dein Königreich iſt ein ewi-
ges Königreich, und deine Herr-
ſchaft für und für.

14 Der HErr erhält alle, die
da fallen, und richtet alle Gebeug-
ten auf.

15 Aller Augen warten auf
dich, und du gibſt ihnen ihre Speiſe
zu ſeiner Zeit.

16 Du thuſt deine Hand auf,
und ſättigeſt alles, was lebet, mit
Wohlgefallen.

17 Der HErr iſt gerecht in allen
ſeinen Wegen, und heilig in allen
ſeinen Werken.

18 Der HErr iſt nahe allen,
die ihn anrufen, allen, die ihn
mit Ernſt anrufen.

19 Er thut, was die Gottſeligen
begehren, und hilft ihnen, daß ſie
ſchreien.

20 Der HErr behütet alle, die
ihn lieben, aber die Gottloſen
vertilget er alle.

21 Mein Mund ſoll des HErrn
Ruhm ſagen, und alles Fleiſch
lobe ſeinen heiligen Namen immer
und ewig.

als Mutter. Sie hatte drei Kinder, die alle früh starben. Sie wurde 1618 Witwe und lebte dann in Wien, wo sie 1629 starb. Ihr Leichnam wurde in Prag beigesetzt. Sie war eine Freundin der Jesuiten und hatte auch Beziehungen zu Kepler. Ihr Porträt befindet sich in der Ambraser Sammlung.

Elisabeth-Agnesdorn, Gem. Gde. Hohenau, Bez. Gänserndorf, NÖ., 156 m, 1 km nw. Hohenau, 1 km n. Bahnhof Hohenau, 1 km ö. Donau, 1 km s. Marchfeldkanal, 1 km sw. Hohenauer Kanal, 1 km w. Hohenauer Kanal, 1 km nw. Hohenauer Kanal, 1 km nw. Hohenauer Kanal, 1 km nw

der äuſſerſten Finſternuß. Aber in ſolcher Dünckle iſt der jenige/ welcher ſich gäntzlich in das Wohlgefallen GOttes reſigniret vnd übergibt/ in mitten deß Glantz vnd Weeſens der Gottheit. Soll alſo der Menſch/ ſagt der Gottſeelige H. Baſilius/ allezeit zu ſolchem der Sinnlichkeit bittern Kelch bereitet ſeynd ihn von der Hand GOttes anzunemmen/ vnd außzutrincken/ ſo wird er mit diſen angefüllt ein ſonderbahre innerliche Süſſigkeit vnd Luſtbarkeit erfahren/ vnd würcklich geſpühren/ daß der gütige GOtt in ſolchem Winter der Verlaſſenheit vil näher bey ihme ſeye/ als in dem frewdigen Sommer deß Troſts. Der jenige aber/ welcher nichts von der Reſignation/ vnnd Vbergebung ſeines Willens in den Göttlichen weißt/ wan er alſo hart vnd troſtloß wird gehalten/ vertiefft er ſich in groſſe Trawrigkeit/ vnd kombt näher zur Verzweifflung/ alſo daß er ſich darff beklagen; es ſeye vmb ihne geſchehen/ Gott ſeye von ihme gewichen/ er habe das Gnaden-Liecht verlohren: Aber nit eher wird er Gott finden/ als in der gäntzlichen Reſignation vnd Entlaſſung aller ſinlichen Empfintlichkeiten durch welche er ſeine Anmuhtungen von ſich ſelbſten/ vnd allen Creaturen abziehet.

Iſt alſo glückſeelig der jenig/ welcher diſen von der milten Hand GOttes dargereichten Kelch deß Leydens in ſeinen Händen haltet/ vnd nit ſucht einiges Ohrt oder Gelegenheit/ wie er ihne könne beyſeyts ſtellen/ ſondern denſelben biß an den letſten Tropffen außtrinckt. Glückſeelig iſt der jenige/ welcher ſich in dem Abgrund deß Göttlichen Wohlgefallens alſo verſenckt/ vnd ſich den Göttlichen verborgnen Urtheilen gäntzlich ergibt/ daß er in dergleichen Schmertzen vnd Qual nit nur einen Tag/ Wochen oder Jahr/ ſondern biß in ſein letſtes Sterbſtündlein oder aber (wan es der Willen GOttes) in alle Ewigkeit zu leyden bereitet iſt. Gewiß iſt es/ daß ſolche Reſignation oder Vbergebung ſeines Willens in dem Göttlichen vil höher iſt als die Verlaſſung 1000. Welten/ oder auch die Vergieſſung ſeines Bluts/ oder Außſtehung aller Marter; dann die Martyr wird gelitten mit einem innerlichen Troſt vnd Frewd/ daß man die Peyn vnnd Schmertzen nur achtet ein Schimpff/ daß man mit Frewden den Todt erwartet: Aber innerlich in der Seel den Göttlichen Troſt nit empfinden/ troſtloß vnd verlaſſen ſeyn/ übertrifft vnvergleichlicher Weiß alle leibliche Schmertzen. Diſe aber ſeynd anders nichts als die Staffel zur völliger Vereinbahrung mit GOtt/ welche anderſt nit kan geſchehen/ ehe vnd zuvor der Willen deß Menſchen gäntzlich ihme ſelber durch die völlige Reſignation oder Unempfindlichkeit gantz todt vnd zunichten worden/ alſo daß er ſich gleich haltet im ſüſſen vnd ſawren: Weilen auß diſe Formb der Menſch ſich gäntzlich verſenckt in dem Waſſer der Gottheit/ daß er ſich ſelbſten verliehrt vnd zunichten wird/ vnd in dem wahren innerlichen Friden vnd Frewd ruhet. Dan ihn die Frewd vnd empfindtliche Luſtbarkeit nit wird erheben/ vnd das Leyd wird ihn nicht vndertrucken/ ſondern in allem wird er ihme ſelbſten gleich verbleiben. Und ſich dem Göttlichen Willen vnd Providenz acomodiren vnd bequemen.

Alſo hat ſich gäntzlich in den Göttlichen Willen reſignirt jene gottſeelige Seel/ von welcher jetzt gemelter Baſilius ſagt/ daß ſie in ihrer höchſten Trang-Saal (da ſie mit vnderſchidlichen ſchwären Verſuchungen gequellet vnd geplaget wurde/ alſo daß ſie vermeynte ihr Seel wäre mitten in der hölliſchen Peyn) hat ſie von ihrem

GOtt

Mary Magdalene and Martha, Lazarus' sister, had sent to Jesus, saying, "Lord, behold, he whom thou lovest is sick." Jesus, however, did not go to them at once, but remained two days longer in the place where he was. Then he said to his disciples, "Let us go into Judea again." The disciples replied, "Master, the Jews but now sought to stone thee, and goest thou thither again?" Jesus answered, "Our friend Lazarus sleepeth; but I go that I may awake him out of sleep." Then said his disciples, "Lord, if he sleep he shall do well." Howbeit Jesus spake of his death, but they thought he had spoken of taking rest in sleep. Then said Jesus unto them plainly, "Lazarus is dead." And he went on to say, "I am glad for your sakes that I was not there, to the intent ye may believe; nevertheless let us go unto him." Then Thomas, called Didymus, said unto his fellow-disciples, "Let us also go, that we may die with him."

When Jesus came to Bethany, he found that Lazarus had been in the grave four days already. Many of the Jews had come to comfort Martha and Mary concerning their brother. When Martha heard that Jesus was coming, she went out to meet him, but Mary remained in the house. Martha said to Jesus, "Lord, if thou hadst been here, my brother had not died. But I know that even now whatsoever thou wilt ask of God, God will give it thee." Jesus said unto her, "Thy brother shall rise again." Martha answered, "I know that he shall rise again in the resurrection at the last day." Jesus said unto her, "I am the resurrection and the life: he that believeth in me, though he were dead, yet shall he live: and whosoever liveth and believeth in me shall never die. Believest thou this?" She answered, "Yea, Lord: I believe that thou art the Christ, the Son of God, which should come into the world."

Then Martha went and called her sister Mary, saying, "The Master is come, and calleth for thee." As soon as Mary heard that, she arose quickly, and went unto him. Now Jesus was not yet come into the town, but was in the place where Martha met him. When the Jews which were with Mary in the house, and comforted her, saw that she rose up hastily and went out, they followed her, saying, "She goeth unto the grave to weep there." Then when Mary was come where Jesus was, and saw him, she fell down at his feet, saying unto him, "Lord, if thou hadst been here, my brother had not died." When Jesus therefore saw her weeping, and the Jews also weeping which came with her, he groaned in the spirit, and was troubled, and said, "Where have ye laid him?" They said unto him, "Lord, come and see." Jesus wept. Then said the Jews, "Behold how he loved him!" And some of them said, "Could not this man, which opened the eyes of the blind, have caused that even this man should not have died?"

Jesus therefore, again groaning in himself, came to the grave. It was a cave, and a stone lay upon it. Jesus said, "Take ye away the stone." Martha, the sister of him that was dead, said unto him, "Lord, by this time he stinketh: for he hath been dead four days." Jesus said unto her, "Said I not unto thee, that, if thou wouldest believe, thou shouldest see the glory of God?" Then they took away the stone from the place where the dead was laid. And Jesus lifted up his eyes, and said, "Father, I thank thee that thou hast heard me. And I knew that thou hearest me always: but because of the people which stand by I said it, that they may believe that thou hast sent me." And when he thus had spoken, he cried with a loud voice, "Lazarus, come forth." And he that was dead came forth, bound hand and foot with graveclothes: and his face was bound about with a napkin. Jesus said unto them, "Loose him, and let him go."

Then many of the Jews which came to Mary, and had seen the things which Jesus did, believed on him. But some of them went their ways to the Pharisees, and told them what things Jesus had done. Then gathered the chief priests and the Pharisees a council, and said, "What do we? for this man doeth many miracles. If we let him thus alone, all men will believe on him: and the Romans shall come and take away both our place and nation." And one of them, named Caiaphas, being the high priest that same year, said unto them, "Ye know nothing at all, nor consider that it is expedient for us, that one man should die for the people, and that the whole nation perish not." From that day forth they took counsel together for to put him to death.

Then Jesus six days before the passover came to Bethany, where Lazarus was which had been dead, and which he had raised from the dead. There they made him a supper; and Martha served: but Lazarus was one of them that sat at the table with him. Then took Mary a pound of ointment of spikenard, very costly, and anointed the feet of Jesus, and wiped his feet with her hair: and the house was filled with the odour of the ointment. Then saith one of his disciples, Judas Iscariot, Simon's son, which should betray him, "Why was not this ointment sold for three hundred pence, and given to the poor?" This he said, not that he cared for the poor; but because he was a thief, and had the bag, and bare what was put therein. Then said Jesus, "Let her alone: against the day of my burying hath she kept this. For the poor always ye have with you; but me ye have not always."

Much people of the Jews therefore knew that he was there: and they came not for Jesus' sake only, but that they might see Lazarus also, whom he had raised from the dead. But the chief priests consulted that they might put Lazarus also to death; because that by reason of him many of the Jews went away, and believed on Jesus.

Gesellschaft, die sich in Hamburg unter Schönemann gebildet hatte, und die Lessing, Ramler, Mylius, Gleim, Klopstock, Gerstenberg, Cronegk, Rabener, Gellert, Weisse, Schlegel, Uz, Hagedorn, Wieland, Gotter, Jacobi, Klamer Schmidt, Ebert, Zachariä, Kästner, Giseke, Hausen, Hölty, Bürger, Voss, Stolberg, Claudius, Matthisson, Schiller, Goethe, Herder, Jean Paul, Tieck, Novalis, Schlegel, Schelling, Hegel, Schleiermacher, Humboldt, Niebuhr, Savigny, Eichhorn, Grimm, Uhland, Rückert, Platen, Heine, Lenau, Grillparzer, Mörike, Freiligrath, Geibel, Hebbel, Gutzkow, Laube, Immermann, Auerbach, Mundt, Kinkel, Prutz, Hoffmann von Fallersleben, Herwegh, Strauss, Bauer, Feuerbach, Ruge, Marx, Engels, Lassalle, Rodbertus, Bakunin, Proudhon, Stirner, Hess, Weitling, Wagner, Meyerbeer, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Berlioz, Chopin, Gade, Lortzing, Nicolai, Kreutzer, Marschner, Flotow, Hiller, Reissiger, Rietz, Taubert, Abt, Lachner, Lindpaintner, Kalliwoda, Conradin Kreutzer, Lumbye, Strauss, Lanner, Gungl, Labitzky, Ziehrer, Millöcker, Suppé, Zellner, Nessler, Bruckner, Brahms, Rubinstein, Bülow, Tausig, Joachim, Ernst, Vieuxtemps, Wieniawski, Sivori, Ole Bull, Servais, Piatti, Alard, Sarasate, Hellmesberger, Singer, Auer, Wilhelmj, Halir, Rappoldi, Dont, Ehlert, Hauptmann, Spohr, Moscheles, Thalberg, Henselt, Dreyschock, Döhler, Leschetizky, Jaell, Rosenthal, Epstein, Door, Julius Schulhoff, Heinrich Schulhoff, Ernst Schulhoff, Julius Schulhoff, Jr., Ernst Schulhoff, Jr., Heinrich Schulhoff, Jr.,

Rule in the Old Testament Scriptures. Moses, in the 26th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to bring the first fruits of the land to the priest, and to say, "A Syrian ready to perish was my father, and he went down into Egypt, and sojourned there with a few, and became there a nation, great, mighty, and populous. And the Egyptians evil entreated us, and afflicted us, and laid upon us hard bondage. And when we cried unto the Lord God of our fathers, the Lord heard our voice, and looked on our affliction, and our labor, and our oppression. And the Lord brought us forth out of Egypt with a mighty hand, and with an outstretched arm, and with great terribleness, and with signs, and with wonders. And he hath brought us into this place, and hath given us this land, even a land that flowed with milk and honey. And now, behold, I have brought the first fruits of the land which thou, O Lord, hast given me." And then he directs them to rejoice before the Lord their God, for all the good which he had given them. Here is a direct command to the Israelites to acknowledge the goodness of God in bringing them out of Egypt, and giving them the land of Canaan. Now, if it was their duty to acknowledge the goodness of God in bringing them out of Egypt, it is our duty to acknowledge the goodness of God in bringing our fathers out of Egypt, and in giving us the land of Canaan. Moses, in the 8th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 32d chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the days of old, and to consider the years of many generations, and to ask their fathers, and they would show them, and their elders, and they would tell them, how the Most High divided to the nations their inheritance, when he separated the sons of Adam, and set the bounds of the people according to the number of the children of Israel. Now, if it was their duty to remember the days of old, and to consider the years of many generations, and to ask their fathers, and their elders, how the Most High divided to the nations their inheritance, when he separated the sons of Adam, and set the bounds of the people according to the number of the children of Israel, it is our duty to remember the days of old, and to consider the years of many generations, and to ask our fathers, and our elders, how the Most High divided to the nations their inheritance, when he separated the sons of Adam, and set the bounds of the people according to the number of the children of Israel. Moses, in the 33d chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 34th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 35th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 36th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 37th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 38th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 39th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 40th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 41st chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 42d chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 43d chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 44th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 45th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 46th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 47th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 48th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 49th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan. Moses, in the 50th chapter of Deuteronomy, directs the Israelites to remember the Lord their God, who had led them through the wilderness, and had fed them with manna, and had given them water out of the rock, and had given them the land of Canaan. Now, if it was their duty to remember the goodness of God in leading them through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, it is our duty to remember the goodness of God in leading our fathers through the wilderness, and feeding them with manna, and giving them water out of the rock, and giving us the land of Canaan.

ſeiner Lehr-Meiſterin begehrte/ daß ſie jhme ſolte weiſen vnd zeigen den gewiſſen vnd ſicheren Weeg zur wahren Seeligkeit vnd Nachfolgung Chriſti / hat ſie jhme befohlen / er ſolle zum Fenſter ſeines Zelleleins hinauß ſchawen vnd fleiſſig auffmercken auff das / was jhme wurde in das Geſicht kommen ; Suſo ware gehorſamb / eröffnet ſein Fenſterlein/ ſchawte hin vnd wider/ da ſihe/ kame jhme vnder ſein Aug ein kleines junges Hündlein / diſes ergriffe einen auff dem Boden ligenden Lumpen / kurtzweilete mit demſelbigen / zerſchürlete jhne/ bald in die Höhe / bald da bald dorthin / ſprang bald mit Füſſen darauff / zerzehrte vnd zerfetzte denſelben/ bald lieſe das Hündlein diſen Fetzen ligen / bald ergriff es jhn wider / vnd fieng ſein Kurtzweil widerumb auff ein newes mit jhme an. Ein ſeltzſammes Spectacul ! noch ein ſeltzſamers Buch/ welches die ewige Weißheit jhrem Diener für die Augen legte darauß zulehrnen. Wer vermeynte / daß Suſo etwas auß diſem ſolte lehrnen ? Aber wie der H. Paulus bezeugt ſo **hat GOtt das närriſche vnd dorrechte erwöhlet / daß er das Weiſe nach dem Fleiſch zuſchanden machte.** Nemblich andere Buchſtaben vnd ſinnreichere Zeichen hat die Weißheit deß Geiſts/ vnd anderer die Weißheit deß Fleiſchs. Was aber diſer dem Gottſeeligen Suſoni gezeigter Buchſtaben bedeute / hat jhme die Schul-Meiſterin ſelbſten erkläret/ ſagend : Wan du ſicher wilt gehn den Weeg vnd die Straß der Vollkommenheit / ſo ſolleſt dich verhalten gleichwie der von dem Hündlein hin vnd wider geworffne Lumpen / der ſich von ſich ſelbſten nit hat bewegt/ ſondern mit jhme hat laſſen vmbgehn nach Belieben. Alſo ſolle auch ſeyn ein wahrer Nachfolger Chriſti/ der ſich nit nach ſeinem/ ſondern nach eines andern Willen ſolle laſſen leyten vnd führen.

Die Sicherheit ſolcher Straß / Gewißheit ſolches Führers vnd Koſtbarkeit der Banden hat wol erkendt der fromme Alte Vatter Antiachus, dan diſer wie Climacus bezeugt : Ob er zwar wohl von ſeiner rechtmäſſigen vorgeſetzter Obrigkeit wegen Heiligkeit ſeines Wandels mächtig genug geachtet wäre nit allein ſich ſelbſten / ſondern andere auch zuleyten vnd zuführen / deſſentwegen jhme auch die Strick vnd Band deß Gehorſambs nit ſo nahe/ wie er wünſchte/ angezogen wurden / ſondern als einem deß Zelts der Vollkommenheit wohlgewohnten Rößlein der Zaum gantz gelaſſen wurde/ daß er in der klöſterlichen Wohnung / ſo vil als nach ſeinem eygnen Willen könte nach Belieben von einer Tugend in die ander lauffen vnd ſpringen/ hat er für ſicherer vnd beſſer geachtet/ wan er in den Banden vnd gäntzlicher Gefangenſchafft deß Gehorſambs auff der Straß der Vollkommenheit vnd Nachfolgung Chriſti hin vnd wider gezogen vnd geſchleipfft wurde. Dahero/ weil er ſolches in ſeinem Profeß-Kloſter wegen deß Glantz ſeiner Tugenden (welchen die Ehrenbietigkeit angebohren) von ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit vnd anderen Mit-Brüdern nit nach ſeinem Wunſch vnd Begehren erlangte / gedachte er ſich zu begeben in ein frömbdes vnbekandtes Kloſter ; batte derowegen ſein rechtmäſſige Obrigkeit vmb Erlaubnuß diſe ſeine Gedancken zuerfüllen/ welche er auch erlangt. Da er nun in das frömbde Kloſter komen/ iſt ſein Wunſch erfüllt worden/ dan in jhme die Band deß Gehorſambs / als einem frömbden/ vnbekandten vnd wie man vermeynte / erſt angehenden Geiſtlichen von wegen mehrer Prob deß Geiſts / zimblich

hart

Basel-Stadt verschiedene Abteilungen. Die Ausstellung wurde am 1. Juli eröffnet und dauerte bis Ende September. Sie war gut besucht und hatte einen Reinertrag von Fr. 30,000. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt.

Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt.

Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt.

Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt.

Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt. Die Ausstellung wurde von der Stadtgemeinde Basel-Stadt und der Stadtgemeinde Basel-Landschaft gemeinsam durchgeführt.

gen, und die Bedingungen, unter welchen sie gültig sind, sind in den Gesetzen der Länder, wo sie geschlossen werden, enthalten. Diese Gesetze sind also die Quelle, aus welcher wir die Bedingungen der Gültigkeit der Ehen schöpfen müssen.

Die Gesetze, welche die Bedingungen der Gültigkeit der Ehen enthalten, sind entweder natürliche oder positive. Natürliche Gesetze sind diejenigen, welche aus der Natur der Sache selbst fließen, und welche also in allen Ländern gelten müssen. Positive Gesetze sind diejenigen, welche nur in einem gewissen Lande gelten, und welche also nur in diesem Lande verbindlich sind.

Die natürlichen Gesetze, welche die Bedingungen der Gültigkeit der Ehen enthalten, sind folgende:

1) Die Einwilligung der Eheleute ist eine nothwendige Bedingung der Gültigkeit der Ehe. Ohne diese Einwilligung kann keine Ehe gültig geschlossen werden.

2) Die Einwilligung der Eheleute muß eine freie Einwilligung sein. Eine Einwilligung, welche durch Zwang oder Furcht erpreßt worden ist, ist keine gültige Einwilligung.

3) Die Eheleute müssen fähig sein, einen Ehevertrag zu schließen. Personen, welche unfähig sind, einen Ehevertrag zu schließen, können keine gültige Ehe schließen.

4) Die Eheleute müssen fähig sein, die Pflichten der Ehe zu erfüllen. Personen, welche unfähig sind, die Pflichten der Ehe zu erfüllen, können keine gültige Ehe schließen.

5) Die Eheleute müssen fähig sein, Kinder zu zeugen. Personen, welche unfähig sind, Kinder zu zeugen, können keine gültige Ehe schließen.

6) Die Eheleute müssen fähig sein, Kinder zu erziehen. Personen, welche unfähig sind, Kinder zu erziehen, können keine gültige Ehe schließen.

7) Die Eheleute müssen fähig sein, Kinder zu ernähren. Personen, welche unfähig sind, Kinder zu ernähren, können keine gültige Ehe schließen.

8) Die Eheleute müssen fähig sein, Kinder zu kleiden. Personen, welche unfähig sind, Kinder zu kleiden, können keine gültige Ehe schließen.

9) Die Eheleute müssen fähig sein, Kinder zu beschützen. Personen, welche unfähig sind, Kinder zu beschützen, können keine gültige Ehe schließen.

10) Die Eheleute müssen fähig sein, Kinder zu unterrichten. Personen, welche unfähig sind, Kinder zu unterrichten, können keine gültige Ehe schließen.

Da die Stadt Hof nicht über eine eigene Verfassung verfügt, ist die Bayerische Verfassung vom 2. Dezember 1946 maßgeblich. Sie wurde in einer Volksabstimmung mit 70,6 % der Stimmen angenommen und trat am 8. Dezember 1946 in Kraft. Sie enthält einen umfangreichen Grundrechtskatalog, der sich an der Weimarer Reichsverfassung orientiert, aber auch eigene Akzente setzt.

Besonders hervorzuheben ist Artikel 3, der die Gleichheit vor dem Gesetz garantiert. Absatz 2 verbietet ausdrücklich jede Benachteiligung wegen Geschlecht, Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat, Herkunft, Glauben oder politischer Anschauung. Diese Formulierung war 1946 keineswegs selbstverständlich und spiegelt die Erfahrungen der Nationalsozialismus-Zeit wider.

Artikel 101 regelt das Recht auf Bildung. Jeder Bayer hat nach seiner Begabung Anspruch auf gleichen Zugang zu den öffentlichen Bildungseinrichtungen. Der Besuch der Volksschule ist unentgeltlich und für alle Kinder verpflichtend. Diese Bestimmungen bildeten die Grundlage für den Ausbau des Schulwesens in Hof und Umgebung.

Artikel 151 garantiert das Eigentum, verpflichtet aber zugleich zu seinem sozialen Gebrauch. Enteignungen sind nur gegen angemessene Entschädigung zulässig. Diese Abwägung zwischen Eigentumsschutz und Gemeinwohl prägt bis heute viele Entscheidungen der Stadtverwaltung.

Artikel 178 bestimmt, dass die Verfassung nur durch ein Gesetz geändert werden kann, das mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen beschlossen wird. Damit sollte verhindert werden, dass eine einfache Mehrheit die Grundordnung des Freistaates verändern kann.

Die Verfassung sieht einen Senat vor, der jedoch nie eingerichtet wurde. Stattdessen besteht der Landtag nur aus einer Kammer. Diese Entscheidung wurde 1946 getroffen, um Kosten zu sparen und den Gesetzgebungsprozess zu vereinfachen.

Artikel 1 bestimmt Bayern zum Freistaat und Artikel 2 legt fest, dass Bayern ein Rechtsstaat ist. Diese Grundsätze sind unveränderlich und können auch durch eine Verfassungsänderung nicht beseitigt werden.

Artikel 3 garantiert die Gleichheit vor dem Gesetz. Absatz 2 verbietet ausdrücklich jede Benachteiligung wegen Geschlecht, Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat, Herkunft, Glauben oder politischer Anschauung. Diese Formulierung war 1946 keineswegs selbstverständlich und spiegelt die Erfahrungen der Nationalsozialismus-Zeit wider.

Artikel 101 regelt das Recht auf Bildung. Jeder Bayer hat nach seiner Begabung Anspruch auf gleichen Zugang zu den öffentlichen Bildungseinrichtungen. Der Besuch der Volksschule ist unentgeltlich und für alle Kinder verpflichtend. Diese Bestimmungen bildeten die Grundlage für den Ausbau des Schulwesens in Hof und Umgebung.

Artikel 151 garantiert das Eigentum, verpflichtet aber zugleich zu seinem sozialen Gebrauch. Enteignungen sind nur gegen angemessene Entschädigung zulässig. Diese Abwägung zwischen Eigentumsschutz und Gemeinwohl prägt bis heute viele Entscheidungen der Stadtverwaltung.

Artikel 178 bestimmt, dass die Verfassung nur durch ein Gesetz geändert werden kann, das mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen beschlossen wird. Damit sollte verhindert werden, dass eine einfache Mehrheit die Grundordnung des Freistaates verändern kann.

Die Verfassung sieht einen Senat vor, der jedoch nie eingerichtet wurde. Stattdessen besteht der Landtag nur aus einer Kammer. Diese Entscheidung wurde 1946 getroffen, um Kosten zu sparen und den Gesetzgebungsprozess zu vereinfachen.

Artikel 1 bestimmt Bayern zum Freistaat und Artikel 2 legt fest, dass Bayern ein Rechtsstaat ist. Diese Grundsätze sind unveränderlich und können auch durch eine Verfassungsänderung nicht beseitigt werden.

gentlich Wunderwerck/ ſo Gott allein thun kan/ vnd
ſonſten kein Menſch/ Engel noch Teufel. Dann
wann ſie gleich etwas ſehen/ das ſie nicht wiſſen/ ſo
wiſſen ſie doch/ das es nicht Gott iſt/ der es thut/
ſondern ein Creatur/ vnd alſo nicht Wunderwerck.
Dann ſie wiſſen/ das Gott allein Wunderwerck thut/
vnd ſonſten niemand. Wann ſie aber ſehen/ das
Gott ein Wunderwerck thut/ ſo wiſſen ſie/ das es
Gott iſt/ der es thut/ vnd nicht ein Creatur. Dann
ſie wiſſen/ das Gott allein Wunderwerck thut/ vnd
ſonſten niemand. Wann ſie aber ſehen/ das Gott
ein Wunderwerck thut/ ſo wiſſen ſie/ das es Gott iſt/
der es thut/ vnd nicht ein Creatur. Dann ſie wiſſen/
das Gott allein Wunderwerck thut/ vnd ſonſten
niemand. Wann ſie aber ſehen/ das Gott ein Wun-
derwerck thut/ ſo wiſſen ſie/ das es Gott iſt/ der es
thut/ vnd nicht ein Creatur. Dann ſie wiſſen/ das
Gott allein Wunderwerck thut/ vnd ſonſten niemand.
Wann ſie aber ſehen/ das Gott ein Wunderwerck
thut/ ſo wiſſen ſie/ das es Gott iſt/ der es thut/ vnd
nicht ein Creatur. Dann ſie wiſſen/ das Gott allein
Wunderwerck thut/ vnd ſonſten niemand. Wann
ſie aber ſehen/ das Gott ein Wunderwerck thut/ ſo
wiſſen ſie/ das es Gott iſt/ der es thut/ vnd nicht ein
Creatur. Dann ſie wiſſen/ das Gott allein Wun-
derwerck thut/ vnd ſonſten niemand. Wann ſie aber
ſehen/ das Gott ein Wunderwerck thut/ ſo wiſſen
ſie/ das es Gott iſt/ der es thut/ vnd nicht ein Creatur

Bestimmungen. Für die Ausführung der Bahn und ihrer Anlagen wurden folgende Fristen festgesetzt: Die Bahn soll innerhalb 3 Jahren vollendet und dem Betrieb übergeben werden. Die Bahnhöfe Basel und Delle sollen innerhalb 4 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Pfeffingen und Laufen sollen innerhalb 5 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Grellingen und Zwingen sollen innerhalb 6 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Dornach und Arlesheim sollen innerhalb 7 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Münchenstein und Muttenz sollen innerhalb 8 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Pratteln und Augst sollen innerhalb 9 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Liestal und Sissach sollen innerhalb 10 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 11 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 12 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 13 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 14 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 15 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 16 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 17 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 18 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 19 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 20 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 21 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 22 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 23 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 24 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 25 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 26 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 27 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 28 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 29 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 30 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 31 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 32 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 33 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 34 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 35 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 36 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 37 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 38 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 39 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 40 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 41 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 42 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 43 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 44 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 45 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 46 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 47 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 48 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 49 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 50 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 51 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 52 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 53 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 54 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 55 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 56 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 57 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 58 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 59 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 60 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 61 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 62 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 63 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 64 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 65 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 66 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 67 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 68 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 69 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 70 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 71 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 72 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 73 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 74 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 75 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 76 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 77 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 78 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 79 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 80 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 81 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 82 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 83 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 84 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 85 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 86 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 87 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 88 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 89 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 90 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 91 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Gelterkinden und Rothenfluh sollen innerhalb 92 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Tecknau und Diegten sollen innerhalb 93 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Eptingen und Läufelfingen sollen innerhalb 94 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Wittinsburg und Oltingen sollen innerhalb 95 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Sissach und Gelterkinden sollen innerhalb 96 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Rothenfluh und Tecknau sollen innerhalb 97 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Diegten und Eptingen sollen innerhalb 98 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Läufelfingen und Wittinsburg sollen innerhalb 99 Jahren vollendet sein. Die Bahnhöfe Oltingen und Sissach sollen innerhalb 100 Jahren vollendet sein.

der Ehe ein Theil dem andern Treue, Beystand und andere Pflichten schuldig, welche sie nicht ohne Ursache verletzen können. Wenn also ein Theil dem andern Ursache giebt, sich von ihm zu scheiden, so ist er dem andern zu Ersetzung alles Schadens verbunden, welcher aus der Scheidung entstehet. Und wenn ein Theil dem andern Ursache giebt, sich von ihm zu scheiden, so ist er dem andern zu Ersetzung alles Schadens verbunden, welcher aus der Scheidung entstehet.

Die Ursache der Scheidung, wenn sie nicht gehoben werden kann, ist entweder

1) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

2) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

3) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

4) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

5) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

6) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

7) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

8) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

9) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

10) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

11) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

12) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

13) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

14) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

15) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

16) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

17) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

18) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

19) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

20) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

21) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

22) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

23) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

24) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

25) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

26) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

27) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

28) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

29) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

30) eine solche, welche in der Natur der Ehe gegründet ist, oder

Thorlac Skúlasonar Sögur. Anno 1651.

Hvar fyrir Thorlac Skúlason hefur
sig ad vinna, ad hann kemur sínum
Sögum til Skrifara, sem hann hefur
ad vinna, ad hann kemur sínum Sögum til Skrifara, sem hann hefur

Gen. 2. Das 2. Capitel.

Das 7. Tag-werck Gottes. Ursprung der Wasser. Paradeis. Baum des Lebens. Baum des Erkentnus. Gutes und Böses. Adam. Eva. Ehestand.

Also wurden vollendet die Himmel vnd die Erde vnd alles jr Heer.

2 Vnd Gott der HERR macht am siebenden Tage seine Werck die er machet / vnd feyret am siebenden Tage von allen seinen Wercken die er machet.

3 Vnd Gott segnet den siebenden Tag / vnd heiligt jn / denn an jm hatte er gefeyret von allen seinen Wercken / die Gott der HERR schuff vnd machte.

4 Dis ist die Geburt Himmels vnd der Erden / da sie geschaffen sind / zu der zeit / da der HERR Gott Himmel vnd Erden machte.

5 Vnd alle Bewechse des Feldes / ehe denn sie auff Erden wuchsen / vnd alle Kreuter auff dem Felde / ehe denn sie auffgingen / denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auff Erden / vnd kein Mensch war / der das Land bawete /

6 Sondern ein Nebel stieg auff von der Erden / vnd feuchtet alles Land /

7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus einem Erdenkloß / vnd blies jm ein den Odem des Lebens / Vnd also ward der Mensch ein lebendige Seele.

8 Vnd Gott der HERR pflantzet einen Garten gegen Morgen in Eden / vnd setzet den Menschen darein / den er gemacht hatte.

9 Vnd Gott der HERR lies wachsen allerley Bewechse / lustig zu sehen / vnd gut zu essen / Vnd den Baum des Lebens mitten im Garten / vnd den Baum des Erkentnus Guts vnd Böses.

10 Vnd es gieng ein Wasser aus von Eden / zu wessern den Garten / Von dannen teilet es sich / vnd wird in vier Heubtwasser.

11 Das erste heisst Pison / das fleusst vmb das gantze Land Hevila / da das Gold ist /

12 Vnd das Gold des Landes ist edel / Da findet man auch Bedellion vnd den Edelstein Onychinus.

13 Das ander Wasser heisst Gihon / das fleusst vmb das gantze Land Morenland.

14 Das dritte Wasser heisst Hiddekel / das fleusst gegen Assyrien. Das vierde Wasser ist Euphrates.

15 Vnd Gott der HERR nam den Menschen / vnd satzte jn in den Garten Eden / das er jn bawete vnd bewaret.

16 Vnd Gott der HERR gebot dem Menschen / vnd sprach / Du solt essen von allen Bewechsen im Garten /

17 Aber von dem Baum des Erkentnus Guts vnd Böses solt du nicht essen / denn welches tages du essen wirst / wirstu des tods sterben.

18 Vnd Gott der HERR sprach / Es ist nicht gut / das der Mensch allein sey / Ich wil jm eine Gehülffin machen / die vmb jn sey.

19 Vnd Gott der HERR machte / das allerley Wild auff dem Felde / vnd allerley Vogel vnter dem Himel / vnd brachte sie zu dem Menschen / das er sehe / wie er sie nennete / Denn wie der Mensch alle lebendige Thier nennete / so sind sie heissen.

20 Vnd der Mensch gab allen Vihe / vnd Vogeln vnter dem Himel / vnd allen Thieren auff dem Felde jre Namen / Aber für den Menschen fand er keine Gehülffin / die vmb jn were.

21 Da lies Gott der HERR einen tiefen Schlaff fallen auff den Menschen / vnd er entschlieff / vnd nam seiner Rippen eine / vnd schlos die Stete mit Fleisch zu /

22 Vnd Gott der HERR bawete ein Weib aus der Rippen / die er nam von dem Menschen / vnd brachte sie zu jm.

23 Da sprach der Mensch / Das ist doch Bein von meinen Beinen / vnd Fleisch von meinem Fleisch / Man wird sie Mennin heissen / darumb / das sie vom Manne genommen ist.

24 Darumb wird ein Man seinen Vater vnd seine Mutter verlassen / vnd an seinem Weibe hangen / vnd sie werden ein Fleisch sein.

25 Vnd sie waren beide nacket / der Mensch vnd sein Weib / vnd schemeten sich nicht für einander.

Gen. 3. Das 3. Capitel.

Schlange betreugt Eva. Sie vnd Adam essen vom verbotenen Baum. Gott verflucht die Schlange / Eva / Adam / vnd die Erde. Adam heisst Eva. Gott macht jnen Röcke. Cherubim. Flammend Schwert.

Die Schlange aber war listiger denn alle Thier auff dem Felde / die Gott der HERR gemacht hatte / Vnd sprach zu dem Weibe / Ja / sollte Gott gesagt haben / jr solt nicht essen von allen Bewechsen im Garten?

2 Da sprach das Weib zu der Schlangen / Wir essen von den Früchten der Bewechse im Garten /

3 Aber von den Früchten des Baums mitten im Garten hat Gott gesagt / Essen solt jr nicht davon / vnd sie nicht rüren / das jr nicht sterben müget.

4 Da sprach die Schlange zum Weibe / Jr werdet mit nichten des tods sterben /

5 Sondern Gott weis / das / welches tages jr davon essen werdet / so werden eure Augen aufgethan / vnd werdet sein wie Gott / vnd wissen was gut vnd böse ist.

6 Vnd das Weib schawete an / das von dem Baum gut zu essen were / vnd das er lieblich anzusehen vnd ein lust were / weil er klug machete / vnd nam von seiner Frucht / vnd ass / vnd gab jrem Man auch davon / vnd er ass.

7 Da wurden jrer beider Augen aufgethan / vnd wurden gewar / das sie nacket waren / vnd flochten Feigenblete zusamen / vnd machten jnen Schürtze.

8 Vnd sie hörten Gott den HERRN im Garten gehen / da es kület am tage / Vnd Adam mit seinem Weibe verbarg sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN vnter die Beume im Garten.

9 Vnd Gott der HERR rief Adam / vnd sprach zu jm / Wo bistu?

10 Vnd er sprach / Ich habe dein Stimme gehöret im Garten / vnd fürchtete mich / denn ich bin nacket / vnd verbarg mich.

11 Vnd er sprach / Wer hat dir denn gesagt / das du nacket bist? Hastu denn nicht gessen von dem Baum / davon ich dir gebot / du solt nicht davon essen?

12 Vnd der Mensch sprach / Das Weib / das du mir zugesellet hast / gab mir von dem Baum / vnd ich ass.

13 Da sprach Gott der HERR zum Weibe / Warumb hastu das gethan? Das Weib sprach / Die Schlange betrog mich / das ich ass.

14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlangen / Weil du das gethan hast / solstu verflucht sein vor allem Vihe / vnd vor allen Thieren auff dem Felde / auff deinem Bauch solstu gehen / vnd Erde essen dein lebelang /

15 Vnd ich wil feindschaft setzen zwischen dir vnd dem Weibe / vnd zwischen deinem Samen vnd jrem Samen / Derselbige sol dir den Kopff zutreten / vnd du wirst jn in die Ferse stechen.

16 Vnd zum Weibe sprach er / Ich wil dir viel Schmertzen schaffen / wenn du schwanger wirst / Du solt mit Schmertzen Kinder gebern / vnd dein Wille sol deines Mannes sein / vnd er sol dein Herr sein.

17 Vnd zu Adam sprach er / Dieweil du gehorchet hast der stimme deines Weibes / vnd gessen von dem Baum / davon ich dir gebot / vnd sprach / Du solt nicht davon essen / Verflucht sey der Acker vmb deinet willen / mit grosser Arbeit solstu dich darauff neren dein lebelang /

18 Dornen vnd Disteln sol er dir tragen / vnd solt das Kraut auff dem Felde essen /

19 Im schweis deines Angesichts solstu dein Brod essen / bis das du wider zu Erden werdest / Denn du bist von der Erden genommen / Denn du bist Erde / vnd solt zu Erden werden.

20 Vnd Adam hies sein Weib Eva / darumb / das sie ist eine Mutter worden aller Menschen die da leben.

21 Vnd Gott der HERR machte Adam vnd seinem Weibe Röcke von Fellen / vnd zog sie jnen an.

22 Vnd Gott der HERR sprach / Siehe / Adam ist worden als vnser einer / das er weis was gut vnd böse ist / Nu aber / das er nicht ausrecke seine Hand / vnd breche auch von dem Baum des Lebens / vnd esse / vnd lebe ewiglich /

23 Stiess jn Gott der HERR aus dem Garten Eden / das er das Feld bawete / davon er genommen ist /

24 Vnd trieb Adam aus / vnd lagert für den Garten Eden die Cherubim mit dem blossen hawenden Schwert / zu bewaren den Weg zum Baum des Lebens.

Goethe-Gedächtnis-Festlied. Am 22. März 1832 Morgens 7½ Uhr starb Goethe, und Abends 8 Uhr war Felix Mendelssohn-Bartholdy in Berlin mit der Komposition eines Festliedes für Männerchor und Blasinstrumente fertig. Es wurde am 6. Mai desselben Jahres in der Singakademie unter Zelter's Leitung aufgeführt. Die Partitur ist bis jetzt ungedruckt geblieben. Sie befindet sich in Zelter's Nachlaß, der in den Besitz der Königlichen Bibliothek zu Berlin übergegangen ist. Die Stimmen sind in Privatbesitz.

Die Komposition ist für 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Violoncell und Contrabaß, Männerchor und Solo-Tenor. Sie ist in C-moll geschrieben und hat 4/4 Takt. Das Orchester beginnt mit einem Adagio von 16 Takten, das in Es-dur schließt. Dann folgt ein Allegro von 8 Takten, das in C-moll schließt. Hierauf tritt der Männerchor ein mit dem Text: „Ihr Völker, schaut nach oben!“ Dieser Satz ist 16 Takte lang und schließt in Es-dur. Nun folgt ein Recitativ für Solo-Tenor mit Orchesterbegleitung, 12 Takte lang, das in C-moll

Matth. 5. Matthäi Matt. 5. Matthäi
Matth. 5. Matthäi Matt. 5. Matthäi
Matth. 5. Matthäi Matt. 5. Matthäi

Hall, and Mark Hall pleaded guilty. The
Judge sentenced Mark Hall to be transported
for seven years, and Tom to be imprisoned
for one year in the House of Correction.
Tom was taken back to the prison, and
Mark Hall was removed to the hulks.

Tom's heart was very heavy when he
found himself in his cell. He had been
guilty of a crime, and he knew that he
deserved to be punished. He was sorry
that he had been led away by Mark Hall,
and he was sorry that he had been caught.
He was sorry that he had been sent to
prison, and he was sorry that he had been
sentenced to one year in the House of
Correction. He was sorry that he had been
taken back to the prison, and he was sorry
that he had been left in his cell. He was
sorry that he had been left in his cell, and
he was sorry that he had been left in his
cell. He was sorry that he had been left in
his cell, and he was sorry that he had been
left in his cell. He was sorry that he had
been left in his cell, and he was sorry that
he had been left in his cell. He was sorry
that he had been left in his cell, and he was
sorry that he had been left in his cell. He
was sorry that he had been left in his cell,
and he was sorry that he had been left in
his cell. He was sorry that he had been left
in his cell, and he was sorry that he had been
left in his cell. He was sorry that he had been
left in his cell, and he was sorry that he had
been left in his cell. He was sorry that he had
been left in his cell, and he was sorry that he
had been left in his cell. He was sorry that he
had been left in his cell, and he was sorry that
he had been left in his cell. He was sorry that
he had been left in his cell, and he was sorry
that he had been left in his cell. He was sorry
that he had been left in his cell, and he was
sorry that he had been left in his cell. He was
sorry that he had been left in his cell, and he
was sorry that he had been left in his cell. He
was sorry that he had been left in his cell, and
he was sorry that he had been left in his cell.
He was sorry that he had been left in his cell,
and he was sorry that he had been left in his
cell. He was sorry that he had been left in his
cell, and he was sorry that he had been left in
his cell. He was sorry that he had been left in
his cell, and he was sorry that he had been left
in

ab, die Gott schuf, und machte.
4 Dis ist die Geschichte des Himels und der Erden, da sie geschaffen sind, zu der zeit, da Gott der HERR Erde und Himel machte.
5 Und alle Bewechse des Feldes, ehe denn sie auf Erden wuchsen, und alle Kreuter auf dem Felde, ehe denn sie aufgingen, Denn Gott der HERR hatte noch nicht regen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bawete.
6 Sondern es ging ein Nebel auf von der Erden, und feuchtete alles Land.
7 Und Gott der HERR machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies in seine Nasen den Odem des Lebens, Also ward der Mensch ein lebendige Seele.
8 Und Gott der HERR pflantzete einen Garten gegen Morgen in Eden, und setzete den Menschen darein, den er gemacht hatte.
9 Und Gott der HERR lies wachsen aus der Erden allerley Bewm lustig zu sehen, und gut zu essen, Dazu den Bawm des Lebens mitten im Garten, und den Bawm des Erkentnis guts und böses.
10 Und es gieng ein Wasserstrom aus von Eden, den Garten zu wessern, Und teilet sich daselbs in vier Heubtwasser.
11 Das erste heisset Pison, das fleust um das gantze Land Hevila, da das Gold ist.
12 Und das Gold des Landes ist köstlich, Da findet man auch Bedellion vnd den Edelstein Onix.
13 Das ander Wasser heisset Gihon, das fleust um das gantze Land Mohrenland.
14 Das dritte Wasser heisset Hiddekel, das fleust gegen Assyrien. Das vierde Wasser ist Euphrates.
15 Und Gott der HERR nam den Menschen, vnd satzte jn in den Garten Eden, das er jn bawete vnd bewarete.
16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen, vnd sprach, Du solt essen von allen Bewmen im Garten,
17 Aber von dem Bawm des Erkentnis guts vnd böses solt du nicht essen, denn welches tages du essen wirst, wirstu des tods sterben.
18 Und Gott der HERR sprach, Es ist nicht gut, das der Mensch allein sey, Ich wil jm eine Gehülfin machen die vmb jn sey.
19 Und Gott der HERR machte aus der Erden alle Tier auf dem Felde, vnd alle Vögel vnter dem Himel, vnd brachte sie zu dem Menschen, das er sehe wie er sie nennete, Denn wie der Mensch alle lebendige Tier nennete, so sind sie heissen.
20 Und der Mensch gab allen Tieren vnd Vögeln vnter dem Himel vnd allen Tieren auf dem Felde jre Namen, Aber für sich selbs fand der Mensch keine Gehülfin die vmb jn sey.
21 Da lies Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, vnd er entschlief, Vnd nam seiner Rippen eine, vnd schlos die Stete mit Fleisch zu.
22 Vnd Gott der HERR bawete ein Weib aus der Rippen die er von dem Menschen nam, vnd brachte sie zu jm.
23 Da sprach der Mensch, Das ist doch Bein von meinen Beinen, vnd Fleisch von meinem Fleisch, Man wird sie Mennin heissen, darumb das sie vom Manne genommen ist.
24 Darumb wird ein Man seinen Vater vnd seine Mutter verlassen, vnd an seinem Weibe hangen, vnd sie werden ein Fleisch sein.
25 Vnd sie waren beide nacket, der Mensch vnd sein Weib, vnd schemeten sich nicht für einander.

Das 3. Capitel.

1 Die Schlange aber war listiger denn alle Tier auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, Vnd sprach zu dem Weibe, Ja, sollte Gott gesagt haben, jr solt nicht essen von allen Bewmen im Garten?
2 Da sprach das Weib zu der Schlangen, Wir essen von der Frucht der Bewme im Garten,
3 Aber von der Frucht des Bawms mitten im Garten hat Gott gesagt, Essen solt jr nicht davon, vnd sie nicht rüren, das jr nicht sterben müget.
4 Da sprach die Schlange zum Weibe, Jr werdet mit nichten des tods sterben,
5 Sondern Gott weis, das, welches tages jr davon essen werdet, so werden eure Augen aufgethan, vnd werdet sein wie Gott, vnd wissen was gut vnd böse ist.
6 Vnd das Weib schawete an, das von dem Bawm gut zu essen were, vnd das er lustig were zu sehen, vnd verlockete sie der Bawm, das sie davon nam vnd aß, vnd gab jrem Man auch davon, vnd er aß.
7 Da wurden jrer beider Augen aufgethan, vnd wurden gewar das sie nacket waren, vnd flochten Feigenblete zusamen, vnd machten jnen Schürtze.
8 Vnd sie hörten Gott den HERRN im Garten gehen, da es kület am tage, Vnd Adam vnd sein Weib verbargen sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN vnter die Bewme im Garten.
9 Vnd Gott der HERR rief Adam, vnd sprach zu jm, Wo bistu?
10 Vnd er sprach, Ich habe deine Stimme gehöret im Garten, vnd fürchtete mich, denn ich bin nacket, vnd verbarg mich.
11 Vnd er sprach, Wer hat dir denn gesagt das du nacket bist? Hastu nicht von dem Bawm essen wollen, davon ich dir gebot du solt nicht essen?
12 Vnd der Mensch sprach, Das Weib das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Bawm, vnd ich aß.
13 Da sprach Gott der HERR zum Weibe, Warumb hastu das gethan? Vnd das Weib sprach, Die Schlange betrog mich, vnd ich aß.
14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlangen, Weil du das gethan hast, solstu verflucht sein vor allem Vieh vnd vor allen Tieren auf dem Felde, Auf deinem Bauch solstu gehen, vnd Erden essen dein lebelang.
15 Vnd ich wil feindschaft setzen zwischen dir vnd dem Weibe, vnd zwischen deinem Samen vnd jrem Samen, Derselbige wird dir den Kopff zutreten, vnd du wirst jn in die Ferse stechen.
16 Vnd zum Weibe sprach er, Ich wil dir viel Schmertzen schaffen, wenn du schwanger wirst, Du solt mit schmertzen Kinder gebern, vnd dein Wille sol deines Mannes sein, vnd er sol dein Herr sein.
17 Vnd zu Adam sprach er, Dieweil du gehorchet hast der stimme deines Weibes, vnd gessen von dem Bawm davon ich dir gebot vnd sprach, Du solt nicht davon essen, Verflucht sey der Acker vmb deinet willen, mit grosser arbeit solstu dich darauf neren dein lebelang.
18 Dornen vnd Disteln sol er dir tragen, vnd solt das Kraut auf dem Felde essen.
19 Im schweis deines Angesichts solstu dein Brot essen, bis das du wider zu Erden werdest, Denn du bist Erden, vnd solt zu Erden werden.
20 Vnd Adam hies sein Weib Heua, darumb das sie ein Mutter ist aller lebendigen.
21 Vnd Gott der HERR machte Adam vnd seinem Weibe Röcke von Fellen, vnd zog sie jnen an.
22 Vnd Gott der HERR sprach, Siehe, Adam ist worden als vnser einer, das er weis was gut vnd böse ist, Nu aber, das er nicht seine Hand ausstrecke, vnd breche auch von dem Bawm des Lebens, vnd esse, vnd lebe ewiglich,
23 Stiess jn Gott der HERR aus dem Garten Eden, das er das Feld bawete, davon er genommen ist.
24 Vnd trieb Adam aus, vnd lagert für den Garten Eden die Cherubim mit dem blossen hawenden Schwert, zu bewaren den weg zum Bawm des Lebens.

Das 4. Capitel.

1 Vnd Adam erkandte sein Weib Heua, Die ward schwanger vnd gebar den Cain, vnd sprach, Ich habe den Man, den HERRN.
2 Vnd sie gebar weiter seinen Bruder Abel. Vnd Abel ward ein Schefer, Cain aber ward ein Ackerman.
3 Es begab sich aber nach etlichen tagen, das Cain dem HERRN Opffer von den Früchten des Feldes,
4 Vnd Abel auch brachte von den Erstlingen seiner Schafe, vnd von jrem Fett. Vnd der HERR sahe gnedig an Abel vnd sein Opffer,
5 Aber Cain vnd sein Opffer sahe er nicht gnedig an. Da ergrimmet Cain sehr, vnd sahe verdrießlich.
6 Da sprach der HERR zu Cain, Warumb ergrimmestu? vnd warumb sihestu verdrießlich?
7 Ist nicht, wenn du fromm bist, das du wol aufsehen werdest? Bistu aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür, Vnd lauret dein begeren, Du aber herrsche vber sie.
8 Vnd Cain redet mit seinem Bruder Abel. Vnd es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhub sich Cain wider seinen Bruder Abel, vnd schlug jn tod.
9 Da sprach der HERR zu Cain, Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach, Ich weis nicht, Bin ich meines Bruders Hüter?
10 Er aber sprach, Was hastu gethan? Die stimme des Bluts deines Bruders schreiet zu mir von der Erden.
11 Nu aber verflucht seistu auf der Erden, die jren Mund hat aufgethan, vnd deines Bruders Blut von deinen Henden entpfangen.
12 Wenn du den Acker bawen wirst, sol er dir hinfurt sein Vermügen nicht geben, Ein vnstet vnd flüchtig solstu sein auf Erden.
13 Cain aber sprach zu dem HERRN, Meine Sünde ist grösser denn das sie mir vergeben werden möchte.
14 Siehe, du treibest mich heute von dem Acker, vnd ich werde mich für deinem Angesicht verbergen, vnd werde ein vnstet vnd flüchtig sein auf Erden, Wer mich nu findet, der schlecht mich tod.
15 Aber der HERR sprach zu jm, Nicht also, sondern wer Cain erschlecht, das sol siebenfeltig gerochen werden. Vnd der HERR machte ein Zeichen an Cain, das jn niemand erschluge der jn funde.
16 Also gieng Cain von dem Angesicht des HERRN, vnd wonete im Lande Nod, jenseid Eden gegen Morgen.
17 Vnd Cain erkandte sein Weib, die ward schwanger vnd gebar den Henoch. Vnd er bawete eine Stad, vnd nante die Stad nach seines Sons namen Henoch.
18 Henoch aber zeugete den Jrad, Jrad zeugete den Mehuiael, Mehuiael zeugete den Methusael, Methusael zeugete den Lemech.
19 Lemech aber nam zu sich zwey Weiber, eine hies Ada, die andere hies Zilla.
20 Ada gebar den Jabal, Der ist Vater gewesen derer die in Hütten vnd bei der Hirten Gezelten sind.
21 Vnd sein Bruder hies Jubal, Der ist Vater gewesen aller derer die Harffen vnd Orgelen spielen.
22 Zilla aber gebar auch den Thubalcain, der ein Meister war in allerley Erz vnd Eisen werck. Vnd die Schwester Thubalcains hies Naema.
23 Vnd Lemech sprach zu seinen Weibern Ada vnd Zilla, Höret meine stimme jr Weiber Lemechs, vernemet meine rede, Denn ich habe einen Man erwürget mir zu wunden, vnd einen Jüngling mir zu beulen.
24 Cain sol siebenfeltig gerochen werden, Aber Lemech sibenvndsiebentzigfeltig.
25 Vnd Adam erkandte sein Weib abermal, Die gebar einen Son, vnd hies jn Seth, Denn Gott hat mir einen andern Samen gesetzet für Abel, den Cain erwürget hat.
26 Vnd Seth zeugete auch einen Son, vnd hies jn Enos. Zu der zeit fieng man an zu predigen von dem Namen des HERRN.

Das 5. Capitel.

1 Dis ist das Buch von der Nachkomen Adam. Da Gott den Menschen schuf, machte er jn nach dem Bilde Gottes,
2 Vnd schuf sie ein Man vnd ein Weib, vnd segnete sie, vnd hies jren Namen Menschen, zu der zeit da sie geschaffen wurden.
3 Vnd Adam lebete hundert vnd dreissig jar, vnd zeugete einen Son der jm gleich vnd ehnlich war, vnd hies jn Seth.
4 Vnd die tage Adams nach dem er Seth zeugete waren achthundert jar, vnd er zeugete Söne vnd Töchter.
5 Vnd alle die tage die Adam lebete wurden neunhundert vnd dreissig jar, vnd er starb.
6 Seth lebete hundert vnd fünff jar, vnd zeugete den Enos.
7 Vnd Seth lebete nach dem er Enos zeugete, siebenhundert vnd sieben jar, vnd zeugete Söne vnd Töchter.
8 Vnd alle die tage Seths wurden zwölffhundert vnd zwölff jar, vnd er starb.
9 Enos lebete neunzig jar, vnd zeugete den Kenan.
10 Vnd Enos lebete nach dem er Kenan zeugete, achthundert vnd funfzehen jar, vnd zeugete Söne vnd Töchter.
11 Vnd alle die tage Enos wurden neunhundert vnd funfzehen jar, vnd er starb.
12 Kenan lebete siebenzig jar, vnd zeugete den Mahalaleel.
13 Vnd Kenan lebete nach dem er Mahalaleel zeugete, achthundert vnd vierzig jar, vnd zeugete Söne vnd Töchter.
14 Vnd alle die tage Kenan wurden neunhundert vnd zehen jar, vnd er starb.
15 Mahalaleel lebete funff vnd sechtzig jar, vnd zeugete den Jared.
16 Vnd Mahalaleel lebete nach dem er Jared zeugete, achthundert vnd dreissig jar, vnd zeugete Söne vnd Töchter.
17 Vnd alle die tage Mahalaleel wurden achthundert vnd funff vnd neunzig jar, vnd er starb.
18 Jared lebete hundert vnd zwey vnd sechtzig jar, vnd zeugete den Henoch.
19 Vnd Jared lebete nach dem er Henoch zeugete, achthundert jar, vnd zeugete Söne vnd Töchter.
20 Vnd alle die tage Jared wurden neunhundert vnd zwey vnd sechtzig jar, vnd er starb.
21 Henoch lebete funff vnd sechtzig jar, vnd zeugete den Methusalah.
22 Vnd Henoch wandelte mit Gott, nach dem er Methusalah zeugete, dreihundert jar, vnd zeugete Söne vnd Töchter.
23 Vnd alle die tage Henoch wurden dreihundert vnd funff vnd sechtzig jar.
24 Vnd Henoch wandelte mit Gott, vnd ward nicht mehr gesehen, denn Gott nam jn weg.
25 Methusalah lebete hundert vnd sieben vnd achtzig jar, vnd zeugete den Lamech.
26 Vnd Methusalah lebete nach dem er Lamech zeugete, zweihundert vnd zwey vnd achtzig jar, vnd zeugete Söne vnd Töchter.
27 Vnd alle die tage Methusalah wurden neunhundert vnd neun vnd sechtzig jar, vnd er starb.
28 Lamech lebete hundert vnd zwey vnd achtzig jar, vnd zeugete einen Son,
29 Vnd hies jn Noah, vnd sprach, Dieser wird vns trösten vnter vnserm Werck vnd Arbeit der Hende auf der Erden, die der HERR verflucht hat.
30 Vnd Lamech lebete nach dem er Noah zeugete, funffhundert vnd funff jar, vnd zeugete Söne vnd Töchter.
31 Vnd alle die tage Lamech wurden sieben hundert vnd sieben vnd siebenzig jar, vnd er starb.
32 Noah war fünffhundert jar alt, vnd zeugete Sem, Ham vnd Japheth.

Wesen und Regiment gebracht / und ihnen ihre Freyheiten / Gerechtigkeiten / Gnaden / Gewohnheiten / Statuta / Ordnungen / Recht / Gericht / Zoll / Geleit / Wildbann / Fischereyen / Bergwerck / Münz / Gold / Silber / Edelgesteine / Perlen / Regalien / Lehen / Lehenschaften / Lehenleute / Lehenbücher / Lehenbriefe / Lehenpflichten / Lehenrecht / Lehenherrn / Lehenmannen / Lehenschaften / Lehenleute / Lehenbücher / Lehenbriefe / Lehenpflichten / Lehenrecht / Lehenherrn / Lehenmannen /

Wesen und Regiment gebracht / und ihnen ihre Freyheiten / Gerechtigkeiten / Gnaden / Gewohnheiten / Statuta / Ordnungen / Recht / Gericht / Zoll / Geleit / Wildbann / Fischereyen / Bergwerck / Münz / Gold / Silber / Edelgesteine / Perlen / Regalien / Lehen / Lehenschaften / Lehenleute / Lehenbücher / Lehenbriefe / Lehenpflichten / Lehenrecht / Lehenherrn / Lehenmannen / Lehenschaften / Lehenleute / Lehenbücher / Lehenbriefe / Lehenpflichten / Lehenrecht / Lehenherrn / Lehenmannen /

Wesen und Regiment gebracht / und ihnen ihre Freyheiten / Gerechtigkeiten / Gnaden / Gewohnheiten / Statuta / Ordnungen / Recht / Gericht / Zoll / Geleit / Wildbann / Fischereyen / Bergwerck / Münz / Gold / Silber / Edelgesteine / Perlen / Regalien / Lehen / Lehenschaften / Lehenleute / Lehenbücher / Lehenbriefe / Lehenpflichten / Lehenrecht / Lehenherrn / Lehenmannen / Lehenschaften / Lehenleute / Lehenbücher / Lehenbriefe / Lehenpflichten / Lehenrecht / Lehenherrn / Lehenmannen /

der Sonne und Sternen ꝛc. Die
Sonne ist ein Stern, und ein
Stern ist eine Sonne, und
wenn wir die Sonne nicht
hätten, so würde es finster
werden, wie in der Nacht.
Die Sterne sind Sonnen,
und wenn wir sie nicht hätten,
so würde es finster werden,
wie in der Nacht.

Das 12. Capitul.

Von der Gottseligkeit / und wie man sich in Gott
vbet.

Gottseligkeit ist ein Tugend / die vns
zu Gott weiset / vnd vns mit jhm
vereinbaret / vnd ist nichts anders /
dann ein Liebe Gottes / vnd ein
Lust zu jhm / vnd ein Begierd
jhn zu sehen / vnd bey jhm zu
seyn / vnd ein Verlangen jhn zu
besitzen / vnd ein Hertzlicher Trost in jhm / vnd
ein Hertzliche Freud in jhm / vnd ein Hertzliche
Ruhe in jhm / vnd ein Hertzliche Sicherheit in
jhm / vnd ein Hertzliche Gedult in jhm / vnd ein
Hertzliche Demut in jhm / vnd ein Hertzliche
Sanfftmut in jhm / vnd ein Hertzliche Barmhertzig-
keit in jhm / vnd ein Hertzliche Gütigkeit in jhm /
vnd ein Hertzliche Warheit in jhm / vnd ein
Hertzliche Gerechtigkeit in jhm / vnd ein Hertz-
liche Keuschheit in jhm / vnd ein Hertzliche Ge-
horsam in jhm / vnd ein Hertzliche Armut in jhm /
vnd ein Hertzliche Verachtung der Welt / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehr / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Wollust / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Reichthumb / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Gemächlichkeit / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Hoffart / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Gewalt / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Gunst / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Freundschafft / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Feindschafft / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Gaben / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Geschencken / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Schätz / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Kleider / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Schuh / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Hüt / vnd ein Hertz-
liche Verachtung jhrer Gürtel / vnd ein Hertz-
liche Verachtung jhrer Ringen / vnd ein Hertz-
liche Verachtung jhrer Spangen / vnd ein Hertz-
liche Verachtung jhrer Ketten / vnd ein Hertz-
liche Verachtung jhrer Perlen / vnd ein Hertz-
liche Verachtung jhrer Edelgesteinen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Kostbarkeiten / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Gemächer / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Gebäw / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Gärten / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Lustbarkeiten / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Gastungen / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Gastmäler / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Gesellschafften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Spil / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Kurtzweil / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Tänz / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Gesang / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Seitenspil / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Pfeiffen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Trummeten / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Schalmeyen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Orgeln / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Cymbeln / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Lauten / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Harpffen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Geigen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Pauken / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Reyen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Schellen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Glocken / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Pferd / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Wägen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Rennen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Ritterspil / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Thurnier / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Stechen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Kämpff / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Schlachten / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Belägerungen / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Stürmen / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Eroberungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Triumphen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Siegen / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Gefängnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ketten / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Banden / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Marter / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Todt / vnd ein Hertz-
liche Verachtung jhrer Begräbnussen / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Grabstätten / vnd ein
Hertzliche Verachtung jhrer Grabschrifften / vnd
ein Hertzliche Verachtung jhrer Gedächtnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Lobsprüchen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrentitlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenkronen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenzeichen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenbildern /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenbildsäulen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenbögen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenpforten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenkleider /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenschuh /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenhüt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengürtel /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenringen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenspangen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenperlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenedelgesteinen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenkostbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengemächer /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengebäw /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengärten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenlustbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengastungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengastmäler /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengesellschafften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenkurtzweil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrentänz /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengesang /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenseitenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenpfeiffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrentrummeten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenschalmeyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenorgeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrencymbeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenlauten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenharpffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengeigen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenpauken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenreyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenschellen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenglocken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenrennen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenritterspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenthurnier /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenstechen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenkämpff /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenschlachten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenbelägerungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenstürmen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehreneroberungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrentriumphen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrensiegen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengefängnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenbanden /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenmarter /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrentodt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenbegräbnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengrabstätten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengrabschrifften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrengedächtnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenlobsprüchen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrentitlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenkronen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenzeichen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenbildern /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenbildsäulen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenbögen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenpforten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenkleider /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenschuh /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenhüt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengürtel /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenringen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenspangen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenperlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenedelgesteinen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenkostbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengemächer /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengebäw /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengärten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenlustbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengastungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengastmäler /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengesellschafften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenkurtzweil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrentänz /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengesang /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenseitenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenpfeiffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrentrummeten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenschalmeyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenorgeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrencymbeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenlauten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenharpffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengeigen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenpauken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenreyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenschellen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenglocken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenrennen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenritterspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenthurnier /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenstechen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenkämpff /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenschlachten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenbelägerungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenstürmen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehreneroberungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrentriumphen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrensiegen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengefängnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenbanden /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenmarter /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrentodt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenbegräbnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengrabstätten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengrabschrifften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrengedächtnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenlobsprüchen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrentitlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenkronen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenzeichen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenbildern /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenbildsäulen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenbögen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenpforten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenkleider /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenschuh /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenhüt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengürtel /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenringen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenspangen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenperlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenedelgesteinen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenkostbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengemächer /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengebäw /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengärten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenlustbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengastungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengastmäler /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengesellschafften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenkurtzweil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrentänz /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengesang /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenseitenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenpfeiffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrentrummeten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenschalmeyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenorgeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrencymbeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenlauten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenharpffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengeigen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenpauken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenreyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenschellen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenglocken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenrennen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenritterspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenthurnier /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenstechen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenkämpff /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenschlachten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenbelägerungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenstürmen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehreneroberungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrentriumphen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrensiegen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengefängnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenbanden /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenmarter /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrentodt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenbegräbnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengrabstätten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengrabschrifften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrengedächtnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenlobsprüchen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrentitlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenkronen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenzeichen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenbildern /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenbildsäulen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenbögen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenpforten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenkleider /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenschuh /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenhüt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengürtel /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenringen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenspangen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenperlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenedelgesteinen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenkostbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengemächer /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengebäw /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengärten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenlustbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengastungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengastmäler /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengesellschafften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenkurtzweil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrentänz /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengesang /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenseitenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenpfeiffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrentrummeten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenschalmeyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenorgeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrencymbeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenlauten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenharpffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengeigen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenpauken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenreyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenschellen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenglocken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenrennen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenritterspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenthurnier /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenstechen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenkämpff /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenschlachten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenbelägerungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenstürmen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehreneroberungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrentriumphen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrensiegen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengefängnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenbanden /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenmarter /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrentodt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenbegräbnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengrabstätten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengrabschrifften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrengedächtnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenlobsprüchen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrentitlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenkronen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenzeichen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenbildern /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenbildsäulen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenbögen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenpforten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenkleider /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenschuh /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenhüt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengürtel /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenringen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenspangen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenperlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenedelgesteinen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenkostbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengemächer /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengebäw /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengärten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenlustbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengastungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengastmäler /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengesellschafften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenkurtzweil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrentänz /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengesang /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenseitenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenpfeiffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrentrummeten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenschalmeyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenorgeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrencymbeln /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenlauten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenharpffen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengeigen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenpauken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenreyen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenschellen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenglocken /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenrennen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenritterspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenthurnier /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenstechen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenkämpff /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenschlachten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenbelägerungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenstürmen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehreneroberungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrentriumphen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrensiegen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengefängnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenbanden /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenmarter /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrentodt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenbegräbnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengrabstätten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengrabschrifften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrengedächtnussen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenlobsprüchen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrentitlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenkronen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenzeichen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenbildern /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenbildsäulen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenbögen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenpforten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenwägen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenpferd /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenkleider /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenschuh /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenhüt /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrengürtel /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenringen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenspangen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenketten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenperlen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenedelgesteinen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenkostbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrengemächer /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrengebäw /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrengärten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenlustbarkeiten /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrengastungen /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrengastmäler /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrengesellschafften /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenspil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrenkurtzweil /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehrentänz /
vnd ein Hertzliche Verachtung jhrer Ehrenehrenehrenehrenehrenehr

Gebet/ und für Die Obrigkeit/ und alle Menschen/ für Könige/ und alle die in Hohen Aemtern sind/ auff daß wir ein stille und gemächlich Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Das ist gut und Gott unserm Heyland angenehm/ der da will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und sie zur Erkäntnüß der Warheit kommen.

Gebet/ und für Die Obrigkeit/ und alle Menschen/ für Könige/ und alle die in Hohen Aemtern sind/ auff daß wir ein stille und gemächlich Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Das ist gut und Gott unserm Heyland angenehm/ der da will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und sie zur Erkäntnüß der Warheit kommen.

der Kayserlichen Wahl-Capitulation, Art. 10. §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

aber Marinus blibe vor der Porten deß Klo-
ſters vnd warffe ſich allen Brüdern zu Füſ-
ſen/ vnd thäte ſo groſſe Buß / als wann er
in Warheit diſe Sünd begangen. Ver-
blibe alſo drey gantzer Jahr vor der Porten
deß Kloſters/ vnd er bettlete von den einge-
henden Brüdern ein Bißlein Brod. Es iſt
aber die Zeit kom̃en/ daß die ſchöne Toch ter
ein Knäblein gebahre. Als nur ſie jhn abge-
ſäugt / brachte ſie jhn vnverſchambter weiß
dem vnſchuldigen Marino / ſagend: Sihe
Bruder Marine! da haſt dein Kind/ ernehre
vnd erziche daſſelbe/ ſo gut du kanſt. Marinus
nahme das Kind an / als wan es ſeyn wä-
re/ vnd erziehete es ſo gut als er vermöchte.
Als er nun 5. Jahr lang vor der Porten
deß Kloſters in ſtäther vnd harter Buß ver-
harzete / vnd mit ſeiner Gedult vnd De-
muht alle Brüder zur Barmhertzigkeit er-
weckte / ſeynd diſe zu jhrem Abbt gangen/
vnd haben für den Bruder Marinum ge-
betten/ daß er dermahlen eins diſem Bru-
der die Sünd wolle verzeyhen / vnd jhn in
die klöſterliche-Verſamblung widerum auff-
nemmen. Kaum haben ſie ſolche Gnad
mögen erlangen/ daß er jhne widerumb in
das Kloſter einlieſe. Forderete alſo jhn für
ſich/ jhne ernſtlich mit diſen Worten anre-
dend: Dein natürlicher Vatter iſt ein hei-
liger Man geweſen/ wie du wohl weiſt/ vnd
hat dich zum geiſtlichen Stand von jugend
auff gezogen/ hat niemahlen an ſolches ge-
dacht / daß du gethan / ja keinem Bruder
in diſer gantzen heiligen Verſamblung/ ſo
lang das Kloſter ſteht / iſt ſolches in Sinn
kommen. Sihe jetzt biſt mit deinem Hu-
ren-Kind da. Dahero du auch muſt buß
thun / dan es iſt je ein groſſe Sünd / vnd
darumb ſolleſt du ins künfftig gantz allein
diſes Kloſter ſäuberen / den Brüdern das
nohtwendige Waſſer zutragen/ vnd täglich
allen ſammentlich die Schuh ſäubern / vnd
alſo allen ſammetlich mit höchſter Demuht
dienen. Wan diſes fleiſſig wirſt thun/ ſo
wirſt durch ſolches mein Gnad erlangen.
Marinus nahme ſolchen Befelch mit Frew-
den an / erzeigte ſich in ſolchem gantz eyffe-
rig/ aber diſes hätte bald ein End. Nach
wenig Tagen wurde Marinus kranck / vnd
von dem Lämblein welches iſt Chriſtus JE-
ſus/ deme er in allen leydenden Fußtritten
iſt auffs fleiſſigiſt nachgefolgt / zum himm-
liſchen hochzeitlichen Reyen deß Bergs
Sion beruffen. Hat alſo Marina vnder
dem Titul Marinus würcklich erzeigt / daß
möglich ſeye dem jenigen nachzufolgen /
welcher wie ein Lämblein auff den Schlacht-
Banck gelegt/ ſeinen Mund nit hat eröff-
net/ ſonder frömbde Sünden über ſich ge-
nommen/ vnd vnſchuldiger weiß vnſern ge-
machten groſſen Schulden-Laſt bezahlt.
Dan ſie die Ermahnung deß H. Petri tieff
in jhr Hertz hat eingetruckt / da er vns an-
redt mit diſen Worten: **Es iſt ein ſon-
derbahre Gnad / wan einer Trawrig-
vnnd Widerwärtigkeiten leydet vmb
Unſchuld willen; dan ſo einer leydet we-
gen ſeiner guten Wercken/ ſo hat er ein
groſſe Gnad bey GOtt erlangt/ weilen
jhr zu ſolchem beruffen ſeynd / in deme
Chriſtus auch für vns gelitten hat euch
hinderlaſſend ein Form vnd Spiegel /
wie jhr in ſeine Fuß-Tritt ſollet tretten/
er hat kein Sünd gethan / iſt auch nit
einiger Betrug in ſeinem Mund erfun-
den worden; da er aber geſcholten wur-
de / widerſcholte er nit / da er litte/ tro-
hete er nit / ſonder übergabe ſich dem
vngerechten Richter / vnd iſt für vnſe-**

re

Corvinus, Matthias, König von Ungarn, geb. 23. Febr. 1443 zu Klausenburg, † 6. April 1490 zu Wien, Sohn des Johann Hunyadi, Gubernators von Ungarn, und der Elisabeth Szilagyi, wurde nach dem Tode seines Vaters (1456) auf Veranlassung seiner Mutter und seines Oheims Michael Szilagyi in Gefangenschaft gesetzt, aber 1458 von den Ungarn zum König gewählt. Er vermählte sich 1463 mit Katharina, Tochter des Georg Podiebrad, König von Böhmen, und nach deren Tode 1476 mit Beatrix, Tochter des Königs Ferdinand von Neapel. Er führte Krieg mit Kaiser Friedrich III. und eroberte 1485 Wien, Neustadt und Niederösterreich. Er war ein Freund der Wissenschaften und Künste und gründete die Universität Ofen. Seine Bibliothek, die Corvina, war eine der berühmtesten.

Corvisart-Desmarets, Jean Nicolas, Baron, franz. Arzt, geb. 15. Febr. 1755 zu Dricourt, † 18. Sept. 1821 zu Paris, wurde 1788 Arzt des Königs Ludwig XVI., 1795 Professor der Medizin, 1804 Leibarzt Napoleons I., 1808 Baron und Senator, 1811 Ritter des Ordens der Eisernen Krone. Er schrieb: „Essai sur les maladies et les lésions organiques du coeur et des gros vaisseaux“ (1806; 2. Aufl. 1811).

Corvus, Lat. für Rabe.

Corvus, Sternbild des südlichen Himmels, zwischen Hydra und Centaurus, enthält 9 Sterne.

Corvus, Marcus Valerius, röm. Konsul, Sieger über Hieron II. von Syrakus, † 246 v. Chr.

Corvus, Marcus Valerius, röm. Konsul, Sieger über Pyrrhus, † 247 v. Chr.

Corvus, Marcus Valerius, röm. Konsul, Sieger über Hannibal, † 64 v. Chr.

Corvus, Publius

Gott hat uns Seine Gebote gegeben, damit wir sie halten. Wenn wir sie halten, dann sind wir Seine Freunde. Wenn wir sie nicht halten, dann sind wir Seine Feinde. Wenn wir Seine Feinde sind, dann sind wir Kinder des Teufels. Wenn wir Kinder des Teufels sind, dann sind wir Kinder der Finsternis. Wenn wir Kinder der Finsternis sind, dann sind wir Kinder des Todes. Wenn wir Kinder des Todes sind, dann sind wir Kinder der Hölle. Wenn wir Kinder der Hölle sind, dann sind wir Kinder des Feuersees. Wenn wir Kinder des Feuersees sind, dann sind wir Kinder des zweiten Todes. Wenn wir Kinder des zweiten Todes sind, dann sind wir Kinder der Verdammnis. Wenn wir Kinder der Verdammnis sind, dann sind wir Kinder der Ewigkeit. Wenn wir Kinder der Ewigkeit sind, dann sind wir Kinder des Ewigen. Wenn wir Kinder des Ewigen sind, dann sind wir Kinder Gottes. Wenn wir Kinder Gottes sind, dann sind wir Kinder des Lichts. Wenn wir Kinder des Lichts sind, dann sind wir Kinder der Sonne. Wenn wir Kinder der Sonne sind, dann sind wir Kinder des Tages. Wenn wir Kinder des Tages sind, dann sind wir Kinder des Morgens. Wenn wir Kinder des Morgens sind, dann sind wir Kinder des Frühlings. Wenn wir Kinder des Frühlings sind, dann sind wir Kinder des Lebens. Wenn wir Kinder des Lebens sind, dann sind wir Kinder des Ewigen Lebens. Wenn wir Kinder des Ewigen Lebens sind, dann sind wir Kinder des Himmels. Wenn wir Kinder des Himmels sind, dann sind wir Kinder des Himmlischen Jerusalems. Wenn wir Kinder des Himmlischen Jerusalems sind, dann sind wir Kinder des Himmlischen Vaters. Wenn wir Kinder des Himmlischen Vaters sind, dann sind wir Kinder des Himmlischen Königreichs. Wenn wir Kinder des Himmlischen Königreichs sind, dann sind wir Kinder des Himmlischen Königs. Wenn wir Kinder des Himmlischen Königs sind, dann sind wir Kinder des Himmlischen Thrones. Wenn wir Kinder des Himmlischen Thrones sind, dann sind wir Kinder des Himmlischen Throngemachs. Wenn wir Kinder des Himmlischen Throngemachs

Wasser, und Feuer, und Luft, und Erde, und Thiere, und Menschen, und Vögel, und Fische, und Gewächse, und Bäume, und Kräuter, und Früchte, und Saamen, und Gras, und Heu, und Stroh, und Getraide, und Mehl, und Brod, und Fleisch, und Milch, und Käse, und Butter, und Eyer, und Honig, und Wein, und Bier, und Oel, und Salz, und Gold, und Silber, und Kupfer, und Eisen, und Zinn, und Blei, und Glas, und Leinwand, und Wolle, und Seide, und Baumwolle, und Leder, und Papier, und Bücher, und Schreibfedern, und Dinte, und Siegellack, und Wachs, und Pulver, und Kugeln, und Flinten, und Säbel, und Degen, und Spiesse, und Hellebarden, und Kanonen, und Mörser, und Bomben, und Granaten, und Petarden, und Minen, und Schanzkörbe, und Pallisaden, und Sturmleitern, und Pontons, und Brücken, und Wagen, und Pferde, und Ochsen, und Kühe, und Schafe, und Ziegen, und Schweine, und Hunde, und Katzen, und Mäuse, und Ratzen, und Flöhe, und Wanzen, und Läuse, und Fliegen, und Mücken, und Bremsen, und Hornissen, und Wespen, und Bienen, und Spinnen, und Würmer, und Schlangen, und Eidexen, und Frösche, und Kröten, und Fische, und Vögel, und Adler, und Falken, und Habichte, und Sperber, und Geyer, und Raben, und Krähen, und Elstern, und Dohlen, und Gänse, und Enten, und Schwäne, und Hühner, und Tauben, und Sperlinge, und Nachtigallen, und Lerchen, und Finken, und Meisen, und Zeisige, und Stieglitze, und Hänflinge, und Grasmücken, und Rothkehlchen, und Rothschwänzchen, und Bachstelzen, und Goldhähnchen, und Zaunkönige, und Wiedehopfe, und Kukuke, und Spechte, und Eisvögel, und Schwalben, und Mauerschwalben, und Rauchschwalben, und Uferschwalben, und Segler, und Nachtschwalben, und Wachteln, und Rebhühner, und Fasanen, und Auerhähne, und Birkhähne, und Haselhühner, und Schneehühner, und Trappen, und Kraniche, und Störche, und Reiher, und Rohrdommeln, und Ibisse, und Löffelreiher, und Pelikane, und Flamingos, und Schnepfen, und Sumpfschnepfen, und Strandläufer, und Wasserläufer, und Regenpfeifer, und Kiebitze, und Austernfischer, und Säbelschnäbler, und Stelzenläufer, und Brachvögel, und Wasserhühner, und Rallen, und Wachtelkönige, und Teichhühner, und Bläßhühner, und Trappenläufer, und Triele, und Seeschwalben, und Möven, und Lummen, und Alken, und Seetaucher, und Steißfüße, und Lappentaucher, und Haubentaucher, und Rothhalstaucher, und Zwergtaucher, und Pinguine, und Albatrosse, und Sturmvögel, und Sturmschwalben, und Fregattvögel, und Tropikvögel, und Tölpel, und Kormorane, und Scharben, und Fischadler, und Seeadler, und Meerfalken, und Meerhabichte, und Meersperber, und Lappenfalken, und Lappenhabichte, und Lappensperber, und Schreiadler, und Steinadler, und Zwergadler, und Schlangenadler, und Gaukler, und Bussarde, und Weihen, und Milane, und Geyer, und Kondore, und Kalifornische Geyer, und Aasgeyer, und Kakadus, und Papageyen, und Aras, und Amazonen, und Sittiche, und Parakiten, und Nymfensittiche, und Plattschweifsittiche, und Keilschwanzsittiche, und Langschwanzsittiche, und Pfeilschwanzsittiche, und Rundschwanzsittiche, und Spitzschwanzsittiche, und Pfaffenschwanzsittiche, und Kurzschwanzsittiche, und Zwergsittiche, und Loris, und Kakatoes, und Nestorpapageyen, und Pfeffervögel, und Tukane, und Pfefferfresser, und Bartvögel, und Bartfresser, und Bartvögel, und Bartfresser, und Bartvögel, und Bart

Advent, Gebet zu Maria, Lob- und Dankgebet, Gebet um Gnade, Gebet um Beharrlichkeit, Gebet um Liebe zu Gott, Gebet um Liebe zum Nächsten, Gebet um Liebe zu den Feinden, Gebet um Liebe zu sich selbst, Gebet um Liebe zu den Armen, Gebet um Liebe zu den Kranken, Gebet um Liebe zu den Sterbenden, Gebet um Liebe zu den Verstorbenen, Gebet um Liebe zu den Lebenden, Gebet um Liebe zu den Ungeborenen, Gebet um Liebe zu den Kindern, Gebet um Liebe zu den Eltern, Gebet um Liebe zu den Großeltern, Gebet um Liebe zu den Geschwistern, Gebet um Liebe zu den Verwandten, Gebet um Liebe zu den Freunden, Gebet um Liebe zu den Bekannten, Gebet um Liebe zu den Fremden, Gebet um Liebe zu den Gegnern, Gebet um Liebe zu den Feinden

da saßen Leute, die verwalteten das Land unter Salomo, jeder einen Monat im Jahr, und sorgten für Speise für den König und alle, die zu seinem Tisch kamen. Jeder hatte dafür zu sorgen, daß es in seinem Monat an nichts fehlte. Auch Gerste und Stroh für die Pferde und Rennpferde brachten sie an den Ort, wo es gebraucht wurde, jeder nach seiner Anordnung.

Gott gab Salomo große Weisheit und Einsicht und eine Klugheit, die so weit reichte wie der Sand am Meer. Salomos Weisheit war größer als die Weisheit aller Leute im Osten und größer als alle Weisheit Ägyptens. Er war weiser als alle Menschen, weiser als Etan, der Esrachiter, weiser als Heman, Kalkol und Darda, die Söhne Mahols. Sein Ruf verbreitete sich unter allen Völkern ringsum. Er sprach dreitausend Sprüche, und seine Lieder waren tausendfünf. Er redete über Bäume, vom Zedernbaum auf dem Libanon bis zum Ysop, der an der Mauer wächst. Er redete über Tiere, über Vögel, über Kriechtiere und über Fische. Von allen Völkern kamen Leute, um Salomos Weisheit zu hören. Sie kamen von allen Königen der Erde, die von seiner Weisheit gehört hatten.

Hiram, der König von Tyrus, hatte immer gute Beziehungen zu David gehabt. Als er jetzt hörte, daß Salomo König geworden war, schickte er seine Leute zu ihm. Salomo ließ ihm sagen: „Du weißt, daß mein Vater David nicht dazu kam, dem Namen des HERRN, seines Gottes, ein Haus zu bauen, weil er ständig Kriege führen mußte, bis der HERR seine Feinde unter seine Füße legte. Jetzt aber hat der HERR, mein Gott, mir Ruhe vor allen Seiten gegeben, und es gibt weder Gegner noch Unglück. Deshalb habe ich vor, dem Namen des HERRN, meines Gottes, ein Haus zu bauen, wie der HERR es meinem Vater David versprochen hat, als er sagte: Dein Sohn, den ich an deiner Stelle auf deinen Thron setzen werde, der soll meinem Namen ein Haus bauen. Befiehl nun, daß man mir Zedern vom Libanon schlägt. Meine Leute sollen mit deinen Leuten zusammenarbeiten, und ich will dir den Lohn für deine Leute bezahlen, wie du es bestimmst. Du weißt ja, daß wir keine Leute haben, die so gut Holz schlagen können wie die Sidonier."

Als Hiram diese Botschaft hörte, freute er sich sehr und sagte: „Gelobt sei der HERR heute, daß er David einen weisen Sohn gegeben hat, der über dieses große Volk herrschen soll!" Dann ließ Hiram Salomo sagen: „Ich habe deine Botschaft gehört und will tun, was du wünschst. Ich will dir Zedern- und Zypressenholz liefern. Meine Leute sollen es vom Libanon ans Meer bringen, und ich will es dort zu Flößen zusammenbinden lassen. Dann soll es auf dem Meer zu dem Ort gebracht werden, den du mir nennst. Dort will ich es wieder auseinandernehmen lassen, und du kannst es abholen. Du aber sollst dafür sorgen, daß meine Leute und ich Lebensmittel bekommen."

So lieferte Hiram Salomo Zedern- und Zypressenholz, wie er es wünschte. Dafür gab Salomo Hiram jedes Jahr 20 000 Maß Weizen und 20 000 Maß Olivenöl. Das war der Lohn für seine Leute. Der HERR gab Salomo Weisheit, wie er es versprochen hatte. Hiram und Salomo schlossen einen Vertrag miteinander, und es herrschte Frieden zwischen ihnen.

König Salomo ließ 30 000 Männer aus ganz Israel zusammenrufen, um sie zum Arbeiten einzuteilen. Er schickte jeden Monat 10 000 Mann in den Libanon. Sie arbeiteten einen Monat dort und zwei Monate zu Hause. Adoniram war der Aufseher über diese Arbeiter. Außerdem hatte Salomo 70 000 Lastträger und 80 000 Steinhauer in den Bergen. Dazu kamen noch die Aufseher, die über diese Arbeiter eingesetzt waren, 3 300 Mann. Sie mußten darauf achten, daß die Arbeiter ihre Arbeit gut machten. Auf Befehl des Königs brachen sie große, wertvolle Steine aus den Bergen, um damit das Fundament des Tempels zu legen. Die Steine wurden behauen, und die Bauleute von Gebal und Hiram bereiteten das Holz und die Steine für den Bau des Tempels vor.

Im vierhundertachtzigsten Jahr nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten, im vierten Jahr seiner Regierung, im Monat Ijar, begann Salomo mit dem Bau des Tempels für den HERRN. Der Tempel, den König Salomo für den HERRN baute, war 27 Meter lang, 9 Meter breit und 13,5 Meter hoch. Vor dem Tempel war eine Vorhalle, 9 Meter lang und 4,5 Meter breit. Sie reichte über die ganze Breite des Tempels. Für den Tempel machte er Fenster mit schrägen Leibungen. Um die Mauer des Tempels baute er Seitenräume, die sich an die Mauer anlehnten. Sie umgaben den Tempel ringsherum, sowohl die Mauer des Hauptraumes als auch die des Allerheiligsten. Die Seitenräume hatten drei Stockwerke. Das untere war 2,25 Meter breit, das mittlere 2,7 Meter und das obere 3,15 Meter. Salomo ließ Balken in die Mauer des Tempels einlassen, damit die Seitenräume daran befestigt werden konnten. Die Balken durften nicht in die Mauer des Tempels selbst eingelassen werden.

Als der Tempel gebaut wurde, verwendete man dafür Steine, die schon in den Steinbrüchen behauen worden waren. Deshalb hörte man beim Bau des Tempels weder Hammer noch Beil noch irgendein anderes Eisenwerkzeug. Der Eingang zum unteren Seitenraum befand sich auf der Südseite des Tempels. Von dort führten Wendeltreppen in den mittleren und in den oberen Raum. Als Salomo den Tempel fertig gebaut hatte, deckte er ihn mit Balken und Brettern aus Zedernholz. Er baute die Seitenräume um den ganzen Tempel herum. Sie waren alle 2,25 Meter hoch, und sie waren mit Zedernholz an den Tempel gebunden.

Der HERR sprach zu Salomo: „Du baust mir dieses Haus. Wenn du meine Gebote befolgst, meine Rechtsordnungen ausführst und alle meine Gebote einhältst, dann will ich mein Versprechen, das ich deinem Vater David gegeben habe, an dir erfüllen. Ich will unter den Israeliten wohnen und mein Volk Israel nicht verlassen."

Salomo baute also das Haus und vollendete es. Er kleidete die Innenwände des Tempels mit Zedernholz aus. Vom Fußboden bis zu den Balken der Decke waren die Innenwände mit Holz verkleidet. Auch den Fußboden des Tempels bedeckte er mit Brettern aus Zypressenholz. Im hinteren Teil des Tempels baute er einen Raum, 9 Meter lang, vom Fußboden bis zu den Balken der Decke. Er baute ihn aus Zedernholz. Dieser Raum war das Allerheiligste. Der Hauptraum des Tempels, vor dem Allerheiligsten, war 18 Meter lang. Das Innere des Tempels war mit Zedernholz verkleidet. Es war mit Schnitzereien von Knospen und Blumen verziert. Alles war aus Zedernholz, man sah keinen Stein. Im Allerheiligsten machte Salomo einen Raum zurecht, um dort die Bundeslade des HERRN aufzustellen. Das Allerheiligste war 9 Meter lang, 9 Meter breit und 9 Meter hoch. Er überzog es innen mit reinem Gold. Den Altar aus Zedernholz überzog er auch mit Gold. Vor dem Allerheiligsten machte er eine Abtrennung mit Türen aus Zypressenholz. Die Türen waren mit Gold überzogen und mit Schnitzereien von Cherubim, Palmen und Blumen verziert. Die Türen hatten fünfeckige Pfosten. Auch die Türen des Hauptraumes waren aus Zypressenholz. Sie hatten viereckige Pfosten. Auf den Türen waren Cherubim, Palmen und Blumen eingeschnitzt. Sie waren mit Gold überzogen, das auf die Schnitzereien gelegt wurde.

Vor dem Tempel baute er eine Vorhalle, 9 Meter lang und 4,5 Meter breit. Sie hatte eine Höhe von 13,5 Meter. Er baute sie aus Zedernholz. Er baute eine Mauer aus drei Lagen behauener Steine und einer Lage Zedernbalken. Das Fundament des Tempels des HERRN wurde im vierten Jahr gelegt, im Monat Ijar. Im elften Jahr, im Monat Bul, war der Tempel mit allen seinen Räumen fertig. Er hatte sieben Jahre gebraucht, um ihn zu bauen.

Salomo baute auch sein eigenes Haus. Er brauchte dreizehn Jahre, bis es fertig war. Er baute das Haus des Waldes Libanon. Es war 45 Meter lang, 22,5 Meter breit und 13,5 Meter hoch. Es hatte vier Reihen Zedernsäulen und Zedernbalken auf den Säulen. Es hatte vier Reihen Fenster, die einander gegenüberstanden. Alle Türen und Pfosten hatten viereckige Rahmen. Auch sie standen einander gegenüber. Er machte eine Halle mit Säulen, 22,5 Meter lang und 13,5 Meter breit. Vor ihr war eine Halle mit Säulen und einem Vordach. Er machte auch eine Halle für den Thron, wo er Recht sprechen konnte. Sie war mit Zedernholz vom Fußboden bis zu den Balken der Decke verkleidet. Sein Haus, in dem er wohnte, war in einem anderen Hof, hinter der Halle. Es war ähnlich gebaut. Salomo baute auch ein Haus für die Tochter des Pharao, die er geheiratet hatte. Es war ähnlich wie die Halle gebaut.

Alle diese Häuser waren aus wertvollen Steinen gebaut, die nach Maß behauen und mit Sägen geschnitten waren, innen und außen, vom Fundament bis zum Dach, auch der große Hof. Das Fundament war aus wertvollen, großen Steinen, manche 4,5 Meter lang und manche 3,6 Meter lang. Darüber waren wertvolle Steine, nach Maß behauen, und Zedernholz. Der große Hof hatte eine Mauer aus drei Lagen behauener Steine und einer Lage Zedernbalken, wie der innere Hof des Hauses des HERRN und die Halle des Hauses.

König Salomo ließ Hiram aus Tyrus kommen. Hiram war der Sohn einer Witwe aus dem Stamm Naftali. Sein Vater war ein Tyrer gewesen, ein Bronzearbeiter. Hiram war sehr geschickt und verstand sich auf alle Arbeiten in Bronze. Er kam zu König Salomo und machte alle seine Arbeiten. Er machte zwei Säulen aus Bronze. Jede war 8,1 Meter hoch und hatte einen Umfang von 5,4 Meter. Er machte zwei Kapitelle aus gegossener Bronze, um sie oben auf die Säulen zu setzen. Jedes Kapitell war 2,25 Meter hoch. Um jedes Kapitell, das oben auf den Säulen war, machte er ein Netzwerk mit Kettengeflecht, sieben für jedes Kapitell. Er machte Granatäpfel, zwei Reihen um jedes Netzwerk, um die Kapitelle zu bedecken, die oben auf den Säulen waren. Die Kapitelle auf den Säulen in der Halle waren wie Lilien gemacht, 1,8 Meter hoch. Auf jedem Kapitell waren 200 Granatäpfel in Reihen um das andere Netzwerk. Er stellte die Säulen vor der Halle des Tempels auf. Eine Säule stellte er auf der Südseite auf und nannte sie Jachin. Die andere stellte er auf der Nordseite auf und nannte sie Boas. Oben auf den Säulen war Lilienschmuck. So wurde die Arbeit an den Säulen vollendet.

Er machte das Gestell aus Bronze, 1,8 Meter lang, 1,8 Meter breit und 1,35 Meter hoch. Er machte das Becken aus gegossener Bronze, 4,5 Meter von einem Rand zum anderen, rund, 2,25 Meter hoch und 13,5 Meter im Umfang. Unter dem Rand waren Figuren von Rindern, zehn für jeden Meter. Die Rinder waren in zwei Reihen gegossen, als das Becken gegossen wurde. Das Becken stand auf zwölf Rindern, drei nach Norden, drei nach Westen, drei nach Süden und drei nach Osten. Das Becken stand auf ihnen, und ihre Hinterteile waren alle nach innen gerichtet. Es war eine Handbreit dick, und sein Rand war wie der Rand eines Bechers gemacht, wie eine Lilienblüte. Es konnte 66 000 Liter fassen. Er machte zehn Gestelle aus Bronze, jedes 1,8 Meter lang, 1,8 Meter breit und 1,35 Meter hoch. Das Gestell hatte Einfassungen, und die Einfassungen waren zwischen den Leisten. Auf den Einfassungen, die zwischen den Leisten waren, waren Löwen, Rinder und Cherubim. Auf den Leisten war ein Untersatz oben und unten an den Löwen und Rindern, mit herabhängenden Kränzen. Jedes Gestell hatte vier Räder aus Bronze und Achsen aus Bronze. Die vier Füße waren an den vier Ecken. Sie waren unter dem Becken gegossen, mit herabhängenden Kränzen auf jeder Seite. Die Öffnung des Beckens war innerhalb des Kranzes, 45 Zentimeter hoch. Sie war rund, wie ein Untersatz gemacht, 67,5 Zentimeter. Auch hatte sie Schnitzereien. Die Einfassungen waren viereckig, nicht rund. Die vier Räder waren unter den Einfassungen. Die Achsen der Räder waren im Gestell. Jedes Rad war 67,5 Zentimeter hoch. Die Achsen, die Felgen, die Speichen und die Naben waren alle gegossen. Die vier Füße an jedem Gestell hatten Schulterstücke, die aus dem Gestell herausragten. Die Schulterstücke waren rund, 22,5 Zentimeter hoch. Auf den Schulterstücken waren Schnitzereien von Löwen, Rindern und Cherubim. Auf den Leisten waren Schnitzereien, auf allen freien Flächen. Er machte zehn Gestelle, alle gegossen, alle gleich, alle gleich groß.

Er machte zehn Becken aus Bronze, eines für jedes Gestell. Jedes Becken war 1,8 Meter breit und konnte 1 800 Liter fassen. Er stellte die Gestelle auf, fünf auf der Südseite des Tempels und fünf auf der Nordseite des Tempels. Das Becken stellte er auf der Südseite des Tempels, gegenüber dem Südosten. Hiram machte auch Töpfe, Schaufeln und Sprengschalen. So vollendete Hiram die Arbeit, die er für König Salomo im Haus des HERRN machte:

die zwei Säulen,
die Kugeln, die Kapitelle auf den Säulen waren,
die zwei Netzwerke, um die Kugeln der Kapitelle zu bedecken, die auf den Säulen waren,
die vierhundert Granatäpfel für die zwei Netzwerke,
zwei Reihen Granatäpfel für jedes Netzwerk, um die Kugeln der Kapitelle zu bedecken, die auf den Säulen waren,
die zehn Gestelle,
die zehn Becken auf den Gestellen,
das eine Meer,
die zwölf Rinder unter dem Meer,
die Töpfe,
die Schaufeln,
die Sprengschalen.

Alle diese Gegenstände, die Hiram für König Salomo im Haus des HERRN machte, waren aus poliertem Bronze. Der König ließ sie in der Ebene des Jordan gießen, in dicker Erde zwischen Sukkot und Zaretan. Salomo ließ alle diese Gegenstände machen, weil es so viele waren. Das Gewicht der Bronze konnte nicht festgestellt werden.

Salomo machte auch alle Gegenstände, die im Haus Gottes waren:

den goldenen Altar,
den goldenen Tisch, auf dem die Schaubrote lagen,
die Leuchter aus reinem Gold, fünf auf der Südseite, vor dem Allerheiligsten, und fünf auf der Nordseite,
die Blumen, die Lampen und die Lichtputzscheren aus Gold,
die Becher, die Messer, die Sprengschalen, die Schöpfkellen und die Räucherpfannen aus reinem Gold,
die Türangeln für die Türen des innersten Raumes, des Allerheiligsten, und für die Türen des Hauptraumes des Tempels, aus Gold.

So wurde alle Arbeit vollendet, die König Salomo im Haus des HERRN machte. Dann brachte Salomo die Gegenstände, die sein Vater David geweiht hatte, das Silber, das Gold und alle Geräte, und legte sie in die Schatzkammern des Hauses Gottes.

Dann versammelte König Salomo die Ältesten Israels, alle Stammesoberhäupter, die Fürsten der Familien der Israeliten, in Jerusalem. Sie sollten die Bundeslade des HERRN aus der Stadt Davids, das ist Zion, heraufholen. Alle Israeliten versammelten sich beim König zum Fest im Monat Etanim, das ist der siebte Monat. Als alle Ältesten Israels gekommen waren, hoben die Priester die Lade auf und brachten sie hinauf. Sie brachten auch das Zelt der Begegnung und alle heiligen Geräte, die im Zelt waren, hinauf. Die Priester und Leviten brachten sie hinauf. König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die sich bei ihm versammelt hatte, waren vor der Lade und opferten Schafe und Rinder, so viele, daß man sie nicht zählen konnte.

Dann brachten die Priester die Bundeslade des HERRN an ihren Platz, in den innersten Raum des Tempels, das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim. Die Cherubim breiteten ihre Flügel über den Platz der Lade aus und bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben. Die Stangen waren so lang, daß ihre Enden vom Heiligen aus vor dem innersten Raum zu sehen waren, aber nicht außerhalb des Heiligen. Sie sind bis heute dort. In der Lade waren nur die beiden Steintafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, als der HERR mit den Israeliten einen Bund schloß, nachdem sie aus Ägypten ausgezogen waren. Als die Priester aus dem Heiligen herauskamen, füllte eine Wolke das Haus des HERRN, so daß die Priester nicht hineingehen konnten, um ihren Dienst zu tun. Denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte sein Haus.

Dann betete Salomo vor dem HERRN und vor der ganzen Gemeinde Israel. Er stand vor dem Altar des HERRN, breitete seine Hände zum Himmel aus und sagte: „HERR, Gott Israels, es gibt keinen Gott wie dich, weder im Himmel noch auf der Erde. Du hältst den Bund und bist gnädig mit deinen Knechten, die vor dir mit ganzem Herzen leben. Du hast deinem Knecht David, meinem Vater, gehalten, was du ihm versprochen hast. Du hast mit deinem Mund versprochen und mit deiner Hand erfüllt, wie es heute ist. Nun, HERR, Gott Israels, halte deinem Knecht David, meinem Vater, was du ihm versprochen hast, als du sagtest: Es soll dir nie an einem Nachkommen vor mir fehlen, der auf dem Thron Israels sitzt, wenn nur deine Kinder auf ihren Weg achten, daß sie vor mir leben, wie du vor mir gelebt hast. Nun, Gott Israels, laß doch dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht David, meinem Vater, versprochen hast. Aber wird Gott wirklich auf der Erde wohnen? Siehe, der Himmel und der Himmel aller Himmel können dich nicht fassen, wieviel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe! Wende dich doch zu deinem Knecht und zu seinem Gebet, HERR, mein Gott, daß du hörst das Rufen und das Gebet, das dein Knecht heute vor dir betet, daß deine Augen Tag und Nacht offen stehen über diesem Haus, über dem Ort, von dem du gesagt hast, du wirst dort wohnen, daß du hörst das Gebet, das dein Knecht an diesem Ort betet. Und du wollest hören das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, wenn sie an diesem Ort beten. Du wollest hören an deiner Wohnung im Himmel, und wenn du hörst, wollest du gnädig sein."

Als Salomo sein Gebet und sein Flehen vor dem HERRN beendet hatte, stand er vor dem Altar des HERRN auf, wo er gekniet hatte, mit ausgebreiteten Händen zum Himmel. Er stand auf und segnete die ganze Gemeinde Israel mit lauter Stimme und sagte: „Gelobt sei der HERR, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er es versprochen hat. Kein Wort ist gefallen von all seinen guten Worten, die er durch seinen Knecht Mose versprochen hat. Der HERR, unser Gott, sei mit uns, wie er mit unseren Vätern war. Er verlasse uns nicht und lasse uns nicht im Stich, daß er unser Herz zu sich neige, damit wir in allen seinen Wegen leben und seine Gebote, Satzungen und Rechtsordnungen halten, die er unseren Vätern befohlen hat. Und diese meine Worte, mit denen ich vor dem HERRN gebetet habe, seien nahe bei dem HERRN, unserem Gott, Tag und Nacht, daß er Recht schaffe seinem Knecht und seinem Volk Israel, jeden Tag, wie es nötig ist, damit alle Völker auf der Erde erkennen, daß der HERR Gott ist und sonst keiner. Euer Herz sei ungeteilt mit dem HERRN, unserem Gott, daß ihr in seinen Satzungen lebt und seine Gebote haltet, wie es heute ist."

Dann brachten der König und alle Israeliten mit ihm Opfer vor dem HERRN dar. Salomo brachte als Opfer für den HERRN 22 000 Rinder und 120 000 Schafe dar. So weihten der König und alle Israeliten das Haus des HERRN ein. An diesem Tag weihte der König den mittleren Teil des Vorhofs vor dem Haus des HERRN. Dort brachte er Brandopfer, Speisopfer und das Fett der Friedensopfer dar. Denn der bronzene Altar vor dem HERRN war zu klein für die Brandopfer, Speisopfer und das Fett der Friedensopfer.

Zu dieser Zeit feierten Salomo und ganz Israel mit ihm das Laubhüttenfest. Es war eine große Versammlung, von Leuten aus dem ganzen Land, von Lebo-Hamat bis zum Bach Ägyptens. Sie feierten vor dem HERRN, unserem Gott, sieben Tage und noch sieben Tage, also vierzehn Tage. Am achten Tag schickte er das Volk weg. Sie segneten den König und gingen zu ihren Zelten, fröhlich und guten Mutes über all das Gute, das der HERR seinem Knecht David und seinem Volk Israel getan hatte.

Als Salomo sein Haus und alles, was er bauen wollte, vollendet hatte, erschien der HERR ihm zum zweiten Mal, wie er ihm in Gibeon erschienen war. Der HERR sprach zu ihm: „Ich habe dein Gebet und dein Flehen gehört, das du vor mir gebetet hast. Ich habe dieses Haus geheiligt, das du gebaut hast, damit ich meinen Namen dort wohnen lasse für immer. Meine Augen und mein Herz sollen dort sein alle Tage. Und du, wenn du vor mir lebst, wie dein Vater David gelebt hat, mit ganzem Herzen und in Aufrichtigkeit, daß du alles tust, was ich dir befohlen habe, und meine Satzungen und Rechtsordnungen hältst, dann will ich den Thron deines Königtums über Israel für immer aufrichten, wie ich deinem Vater David versprochen habe, als ich sagte: Es soll dir nie an einem Nachkommen auf dem Thron Israels fehlen. Wenn ihr aber und eure Kinder euch von mir abwenden und meine Gebote und Satzungen, die ich euch vorgelegt habe, nicht halten, sondern andere Götter anbeten und vor ihnen niederfallen, dann will ich Israel ausrotten aus dem Land, das ich ihnen gegeben habe, und das Haus, das ich geheiligt habe für meinen Namen, will ich verwerfen aus meinem Angesicht. Und Israel wird ein Sprichwort und ein Gespött sein unter allen Völkern. Und dieses Haus wird ein Trümmerhaufen sein. Jeder, der vorübergeht, wird sich entsetzen und zischen und sagen: Warum hat der HERR diesem Land und diesem Haus so etwas angetan? Und man wird sagen: Weil sie den HERRN, ihren Gott, verlassen haben, der ihre Väter aus Ägypten geführt hat, und weil sie sich an andere Götter gehalten haben und vor ihnen niedergefallen sind und ihnen gedient haben. Darum hat der HERR all dieses Unglück über sie gebracht."

Nach zwanzig Jahren, in denen Salomo die beiden Häuser gebaut hatte, das Haus des HERRN und sein eigenes Haus, baute Salomo die Städte, die Hiram ihm gegeben hatte, und ließ Israeliten dort wohnen. Hiram war aus Tyrus gekommen, um die Städte zu sehen, die Salomo ihm gegeben hatte, aber sie gefielen ihm nicht. Er sagte: „Was sind das für Städte, mein Bruder, die du mir gegeben hast?" Und er nannte sie das Land Kabul, wie sie bis heute heißen. Hiram hatte dem König 120 Zentner Gold geschickt. Salomo gab Hiram dafür zwanzig Städte in Galiläa. Hiram kam aus Tyrus, um die Städte zu sehen, die Salomo ihm gegeben hatte, aber sie gefielen ihm nicht. Er sagte: „Was sind das für Städte, mein Bruder, die du mir gegeben hast?" Und er nannte sie das Land Kabul, wie sie bis heute heißen. Hiram hatte dem König 120 Zentner Gold geschickt. Salomo gab Hiram dafür zwanzig Städte in Galiläa.

Salomo ließ auch Frondienst leisten, um das Haus des HERRN und sein eigenes Haus zu bauen, den Millo, die Mauer Jerusalems, Hazor, Megiddo und Geser. Pharao, der König von Ägypten, war hinaufgezogen und hatte Geser eingenommen. Er hatte es mit Feuer verbrannt und die Kanaaniter getötet, die in der Stadt wohnten. Dann hatte er es seiner Tochter, der Frau Salomos, als Mitgift gegeben. Salomo baute Geser wieder auf, Unter-Bet-Horon, Baalat, Tamar in der Wüste im Land, Bet-Horon, Baalat, alle Städte, in denen Vorräte lagerten, die Salomo hatte, die Städte für seine Wagen und für seine Reiter, alles, was Salomo in Jerusalem, im Libanon und in seinem ganzen Herrschaftsgebiet bauen wollte.

Alle Leute, die noch von den Amoritern, Hetitern, Perisitern, Hiwitern und Jebusitern übrig waren, die nicht zu Israel gehörten, ihre Nachkommen, die noch im Land waren, die die Israeliten nicht ausgerottet hatten, ließ Salomo Frondienst leisten, bis heute. Aber von den Israeliten machte Salomo keine Sklaven. Sie waren Soldaten, seine Diener, seine Fürsten, seine Hauptleute, die Befehlshaber seiner Wagen und seiner Reiter. Sie waren die Aufseher über die 550 Beamten, die über das Volk eingesetzt waren, das an dem Werk arbeitete. Salomo ließ die Tochter Pharaos aus der Stadt Davids in das Haus bringen, das er für sie gebaut hatte. Dann baute er den Millo.

Dreimal im Jahr brachte Salomo Brandopfer und Friedensopfer auf dem Altar dar, den er dem HERRN gebaut hatte, und räucherte vor dem HERRN. So vollendete er das Haus. Auch baute Salomo eine Flotte in Ezjon-Geber, die bei Elot am Ufer des Schilfmeers im Land Edom liegt. Hiram schickte seine Leute, Seeleute, die sich auf das Meer verstanden, mit den Leuten Salomos. Sie fuhren nach Ofir und holten von dort 420 Zentner Gold und brachten es zu König Salomo.

Als die Königin von Saba von Salomos Ruf hörte, kam sie, um ihn mit Rätseln zu prüfen. Sie kam nach Jerusalem mit einem sehr großen Gefolge, mit Kamelen, die Gewürze, sehr viel Gold und Edelsteine trugen. Sie kam zu Salomo und sprach mit ihm über alles, was sie sich vorgenommen hatte. Salomo konnte alle ihre Fragen beantworten. Es war keine Frage vor dem König, die er ihr nicht beantworten konnte. Als die Königin von Saba alle Weisheit Salomos sah, das Haus, das er gebaut hatte, die Speisen an seinem Tisch, die Wohnungen seiner Diener, das Aufwarten seiner Bediensteten und ihre Kleidung, seine Mundschenken und ihre Kleidung und die Brandopfer, die er im Haus des HERRN darbrachte, da war sie ganz außer sich. Sie sagte zum König: „Was ich in meinem Land über deine Taten und deine Weisheit gehört habe, ist wahr. Ich habe es nicht geglaubt, bis ich gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Ich habe nicht die Hälfte gehört. Deine Weisheit und dein Wohlstand sind größer als alles, was ich gehört habe. Wie glücklich müssen deine Leute sein, wie glücklich deine Diener, die immer vor dir stehen und deine Weisheit hören! Gelobt sei der HERR, dein Gott, der Gefallen an dir hat und dich auf den Thron Israels gesetzt hat. Weil der HERR Israel für immer liebt, hat er dich zum König eingesetzt, damit du Recht und Gerechtigkeit übst."

Dann gab sie dem König 120 Zentner Gold, sehr viele Gewürze und Edelsteine. Noch nie hatte man so viele Gewürze gesehen wie die, die die Königin von Saba dem König Salomo gab. Auch die Leute Hirams und die Leute Salomos, die Gold aus Ofir brachten, brachten Sandelholz und Edelsteine mit. Der König ließ aus dem Sandelholz Stützen für das Haus des HERRN machen und für das Haus des Königs, Harfen und Leiern für die Sänger. Noch nie hatte man so viel Sandelholz gesehen wie das, was damals gebracht wurde, bis heute. König Salomo gab der Königin von Saba alles, was sie sich wünschte, was sie ihm brachte, außer dem, was er ihr sowieso gab. Dann kehrte sie mit ihren Dienern in ihr Land zurück.

Das Gewicht des Goldes, das Salomo in einem Jahr bekam, betrug 666 Zentner Gold, außer dem, was die Kaufleute und Händler brachten und was alle Könige Arabiens und die Statthalter des Landes brachten. König Salomo machte aus diesem Gold 200 große Schilde. Für jeden Schild brauchte er 7,5 Kilo Gold. Er machte 300 kleine Schilde. Für jeden kleinen Schild brauchte er 3,75 Kilo Gold. Der König legte sie in das Haus, das Libanonwaldhaus. Der König machte einen großen Thron aus Elfenbein und überzog ihn mit feinem Gold. Der Thron hatte sechs Stufen und einen runden Rücken. Auf beiden Seiten des Sitzes waren Armlehnen und zwei Löwen, die neben den Armlehnen standen. Zwölf Löwen standen auf den sechs Stufen, auf jeder Seite. Noch nie war ein solcher Thron in einem Königreich gemacht worden.

Alle Trinkgefäße des König Salomo waren aus Gold, und alle Gefäße im Libanonwaldhaus waren aus reinem Gold. Nichts war aus Silber. Silber war zu Salomos Zeit nichts wert. Denn der König hatte Schiffe, die mit den Leuten Hirams nach Tarschisch fuhren. Alle drei Jahre kamen die Schiffe von Tarschisch und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen. So wurde König Salomo reicher und größer als alle Könige der Erde. Alle Könige der Erde wollten Salomo sehen, um die Weisheit zu hören, die Gott in sein Herz gelegt hatte. Jeder brachte sein Geschenk mit, Gefäße aus Silber und Gefäße aus Gold, Kleider, Waffen, Gewürze, Pferde und Maultiere. Jedes Jahr kam es so.

Salomo hatte 1 400 Wagen und 12 000 Reiter. Er stellte sie in den Städten für Wagen und bei sich in Jerusalem auf. Er war König über alle Könige, vom Euphrat bis zum Land der Philister und bis zur Grenze Ägyptens. Er machte, daß Silber in Jerusalem so gewöhnlich war wie Steine, und Zedern so zahlreich wie Maulbeerfeigenbäume in der Schefela. Salomo hatte Pferde aus Ägypten und aus Kue. Die Händler des Königs kauften sie in Kue. Sie brachten sie aus Ägypten und verkauften sie für 15 Kilo Silber das Stück. Ein Wagen aus Ägypten kostete 675 Kilo Silber, ein Pferd 337,5 Kilo. Ebenso verkauften sie sie an alle Könige der Hetiter und an die Könige Arams.

König Salomo liebte viele ausländische Frauen, außer der Tochter Pharaos, Moabiterinnen, Ammoniterinnen, Edomiterinnen, Sidonierinnen und Hetiterinnen, aus den Völkern, von denen der HERR den Israeliten gesagt hatte: Ihr sollt nicht zu ihnen gehen und sie nicht zu euch kommen lassen, denn sie werden gewiß eure Herzen zu ihren Göttern neigen. Salomo hing ihnen in Liebe an. Er hatte 700 Frauen, Prinzessinnen, und 300 Nebenfrauen. Seine Frauen verführten sein Herz. Als Salomo alt war, neigten seine Frauen sein Herz zu anderen Göttern, und sein Herz war nicht ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. Salomo folgte der Astarte, der Göttin der Sidonier, und dem Milkom, dem Gräuel der Ammoniter. Salomo tat, was dem HERRN mißfiel, und folgte dem HERRN nicht ganz, wie sein Vater David. Damals baute Salomo auf dem Berg gegenüber Jerusalem eine Höhe für Kemosch, den Gräuel der Moabiter, und für Molech, den Gräuel der Ammoniter. Ebenso machte er es für alle seine ausländischen Frauen, die ihren Göttern räucherten und opferten.

Der HERR war zornig auf Salomo, weil sein Herz sich von dem HERRN, dem Gott Israels, abgewandt hatte, der ihm zweimal erschienen war und ihm befohlen hatte, nicht anderen Göttern zu folgen. Aber Salomo hielt nicht, was der HERR ihm befohlen hatte. Deshalb sagte der HERR zu Salomo: „Weil du das getan hast und meinen Bund und meine Gebote, die ich dir befohlen habe, nicht hältst, will ich dir das Königtum wegreißen und es deinem Diener geben. Aber ich will es nicht in deinen Tagen tun, um deines Vaters David willen. Ich will es aus der Hand deines Sohnes reißen. Aber ich will ihm nicht das ganze Königtum nehmen. Einen Stamm will ich deinem Sohn geben um meines Dieners David willen und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe."

Der HERR ließ Salomo einen Gegner erstehen, Hadad, den Edomiter, aus dem königlichen Geschlecht in Edom. Als David Edom besiegte, zog Joab, der Heerführer, hinauf, um die Erschlagenen zu begraben, und erschlug alle Männer in Edom. Sechs Monate blieben Joab und ganz Israel dort, bis sie alle Männer in Edom ausgerottet hatten. Damals floh Hadad mit einigen Edomitern, die Diener seines Vaters waren, nach Ägypten. Hadad war noch ein kleiner Junge. Sie zogen von Midian nach Paran und nahmen Leute aus Paran mit sich. Sie kamen nach Ägypten zu Pharao, dem König von Ägypten, der ihm ein Haus gab und ihm Land und Nahrung gab. Hadad fand große Gnade vor Pharao, und er gab ihm eine Frau, die Schwester seiner Frau, die Schwester der Königin Tachpenes. Die Schwester Tachpenes gebar ihm seinen Sohn Genubat. Tachpenes zog ihn im Haus Pharaos auf. Genubat war im Haus Pharaos unter den Söhnen Pharaos. Als Hadad in Ägypten hörte, daß David bei seinen Vätern lag und daß Joab, der Heerführer, tot war, sagte Hadad zu Pharao: „Laß mich ziehen, damit ich in mein Land komme." Pharao fragte ihn: „Was fehlt dir bei mir, daß du in dein Land ziehen willst?" Er antwortete: „Nichts, aber laß mich ziehen."

Gott ließ auch einen anderen Gegner gegen Salomo aufstehen, Rezon, den Sohn Eljadas, der vor seinem Herrn, Hadad-Eser, dem König von Zoba, geflohen war. Er sammelte Leute um sich und wurde Anführer einer Räuberbande, als David Zoba besiegte. Sie zogen nach Damaskus, wohnten dort und wurden Könige in Damaskus. Rezon war ein Gegner Israels, solange Salomo lebte, außer dem Unheil, das Hadad anrichtete. Er verabscheute Israel und wurde König über Aram.

Auch Jerobeam, der Sohn Nebats, ein Efraimiter aus Zereda, ein Diener Salomos, dessen Mutter Zerua eine Witwe war, erhob die Hand gegen den König. Das war der Grund, warum er die Hand gegen den König erhob: Salomo baute den Millo und schloß die Lücke in der Mauer der Stadt seines Vaters David. Jerobeam war ein tüchtiger Mann. Als Salomo sah, daß der junge Mann tüchtig war, machte er ihn zum Aufseher über alle Arbeiter des Hauses Josef. Zu dieser Zeit ging Jerobeam aus Jerusalem hinaus, und der Prophet Ahija aus Silo traf ihn auf dem Weg. Ahija hatte einen neuen Mantel an. Sie waren beide allein auf dem Feld. Ahija nahm den neuen Mantel, den er anhatte, riß ihn in zwölf Stücke und sagte zu Jerobeam: „Nimm dir zehn Stücke, denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Siehe, ich will das Königtum aus der Hand Salomos reißen und dir zehn Stämme geben. Aber einen Stamm soll er behalten um meines Dieners David willen und um Jerusalems willen, der Stadt, die ich erwählt habe aus allen Stämmen Israels. Denn sie haben mich verlassen und haben sich vor Astarte, der Göttin der Sidonier, vor Kemosch, dem Gott der Moabiter, und vor Milkom, dem Gott der Ammoniter, niedergebeugt. Sie sind nicht in meinen Wegen gegangen, um zu tun, was mir gefällt, meine Gebote und Rechtsordnungen zu halten, wie sein Vater David. Aber ich will nicht das ganze Königtum aus seiner Hand nehmen, sondern ich will ihn zum Fürsten machen alle Tage seines Lebens um meines Dieners David willen, den ich erwählt habe, der meine Gebote und Rechtsordnungen gehalten hat. Aber ich will das Königtum aus der Hand seines Sohnes nehmen und dir zehn Stämme geben. Und seinem Sohn will ich einen Stamm geben, damit meinem Diener David allezeit eine Leuchte vor mir bleibt in Jerusalem, der Stadt, die ich mir erwählt habe,

ge ist ein Gemeinschaft der Heiligen / das ist / ein Gemeinschaft der Christen / die da Christum haben / und seiner Gnaden / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben / und Seligkeit theilhaftig sind / durch den Heiligen Geist / der sie darzu beruffet / und in Christum einleibet / und mit seinen Gaben begabet / wie wir droben gehöret haben / und auch etwas hernach hören werden. Denn die Christenheit ist nicht allein eine Gemeinschaft der Heiligen / sondern auch eine Gemeinschaft der Sünder / die da mit den Heiligen Gottes Wort / Glauben / Geist / und seine Gaben haben / und nehmen / wo sie dasselbige finden / in dem Ort / da der Heilige Geist solche Gaben reichet / denn wir alle täglich in viel Sünden fallen / und haben nicht mehr denn ein Stücklein / oder Anfang der neuen Gehorsam / und warten alle der Barmhertzigkeit Gottes / die da ausgehet / und uns gegeben wird / ausserhalb unserm Verdienst / Würdigkeit / und Werck / bis wir kommen zu dem Ende / da wir der Sünden gantz und gar los werden / und mit Leib und Seel in einem neuen Wesen ewiglich leben sollen.

Was aber ist / und wie weit sich erstrecket die Christenheit / oder Gemeinschaft der Heiligen? Antwort: Sie ist ausgebreitet / und begreifft in sich alle Christen / die da sind / und gewesen sind / und noch werden sollen / von dem Anfang der Welt / bis zu dem Ende / und ist nicht gebunden an gewisse Personen / Zeit / Ort / Land / oder Leute / sondern wo der Heilige Geist Gottes Wort / Glauben / Taufe / Sacrament / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben / und Seligkeit gibt / da ist die Christenheit / oder Gemeinschaft der Heiligen

Thiere sowohl auf die Blutmasse als auf die Gewebe, und zwar in der Weise, dass sie die Blutmasse vermehren, die Gewebe vermindern. Die Ursache dieser Wirkung ist in der Zersetzung der Gewebe zu suchen, welche durch die Einwirkung des Hungers eingeleitet wird. Die Zersetzungsprodukte der Gewebe werden in das Blut aufgenommen und vermehren dessen Masse. Sie werden dann durch die Ausscheidungsorgane aus dem Körper entfernt. Die Gewebe werden also vermindert, das Blut vermehrt. Diese Wirkung des Hungers ist bei Thieren, welche Fett angesetzt haben, viel grösser als bei solchen, welche kein Fett besitzen. Bei ersteren wird das Fett zuerst zersetzt, bei letzteren sofort die Gewebe. Bei Thieren, welche Fett angesetzt haben, wird also die Blutmasse viel mehr vermehrt, die Gewebe viel weniger vermindert als bei solchen, welche kein Fett besitzen. Bei ersteren wird also der Wassergehalt des Körpers viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Wasserausscheidung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Harnmenge viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Harnstoffausscheidung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Harnsäureausscheidung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Kochsalzausscheidung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Phosphorsäureausscheidung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Schwefelsäureausscheidung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Kohlensäureausscheidung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Sauerstoffaufnahme viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Wärmebildung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Arbeitsleistung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Muskelkraft viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Nervenkraft viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Sinnesempfindung viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Intelligenz viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Moralität viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Religiosität viel mehr vermehrt als bei letzteren. Bei ersteren wird also die Unsterblichkeit viel mehr vermehrt als bei letzteren.

Schiffe und von denselben Ladung, Güter und Waaren, welche in Bremen eingehen, oder von hier ausgehen, sollen, wenn sie nicht in Bremen verbleiben, sondern weiter gehen, nur einmal, und zwar bei der Einfuhr, verzollt werden. Ausgenommen sind Güter, welche in Bremen zum Verbrauch eingehen, oder in Bremen zum Verbrauch gekauft werden, und

§. 4. Von der Methode dieses Lehrbuches.

Wir haben in der Einleitung (§. 1.) gesagt, daß wir in diesem Lehrbuche die Grundsätze der Logik, Psychologie und Metaphysik vortragen wollen. Wir werden also in diesem Lehrbuche nicht alle Lehren dieser Wissenschaften vortragen, sondern nur diejenigen, welche wir für die Grundsätze halten. Wir werden also nicht alle Lehren der Logik, Psychologie und Metaphysik vortragen, sondern nur diejenigen, welche wir für die Grundsätze halten. Wir werden also nicht alle Lehren der Logik, Psychologie und Metaphysik vortragen, sondern nur diejenigen, welche wir für die Grundsätze halten.

Mensch. Dann Christus ist das Brod des Lebens / das vom Himmel kommen ist / und der Welt das Leben gibt / Joh. 6. Er ist das Brod / das unsere Seelen speiset / und ihnen das ewige Leben gibt. Wie nun das leibliche Brod / wann es gegessen wird / in unsere Natur verwandelt wird / und unsere Natur erhält / also wird Christus / wann er gegessen wird / in unsere Natur verwandelt / und erhält unsere Seelen / und gibt ihnen das ewige Leben. Wie nun das leibliche Brod / wann es gegessen wird / in unsere Natur verwandelt wird / und unsere Natur erhält / also wird Christus / wann er gegessen wird / in unsere Natur verwandelt / und erhält unsere Seelen / und gibt ihnen das ewige Leben. Wie nun das leibliche Brod / wann es gegessen wird / in unsere Natur verwandelt wird / und unsere Natur erhält / also wird Christus / wann er gegessen wird / in unsere Natur verwandelt / und erhält unsere Seelen / und gibt ihnen das ewige Leben.

Ehe/ damit wir Gottselig vnd Ehrlich leben mögen/ Denn solches ist gut vnd Gott vnserm Heilande angenem/ welcher wil/ das allen Menschen geholffen werde/ vnd sie zur Erkentnis der warheit kommen. Denn es ist ein Gott/ vnd ein Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/ der Mensch Christus Jesus/ der sich selbs gegeben hat für alle zur Erlösung/ Solches zu seiner zeit zu predigen/ dazu ich gesetzt bin ein Prediger vnd Apostel/ (Ich rede die warheit in Christo/ vnd lüge nicht) ein Lerer der Heiden im Glauben vnd warheit. So wil nun/ das die Menner beten an allen orten/ vnd heben auff reine Hende/ on zorn vnd zweiuel. Desselben gleichen/ das die Weiber in zierlichem Gewande sich schemen vnd zuchtig machen mit Scham vnd Zucht/ nicht mit vnflechten Haren/ oder Golde/ oder Perlen/ oder köstlichem Gewande/ sondern was den Weibern zimet/ die da Gottseligkeit begeren zu treiben/ durch gute Werck. Ein Weib lerne in der Stille mit aller vnterthenigkeit. Ich gestatte aber einem Weibe nicht/ das sie lere/ oder vber den Man herrsche/ sondern sie sey in der Stille. Denn Adam ist am ersten gemacht/ darnach Heua. Vnd Adam ward nicht verfüret/ Aber das Weib ward verfüret/ vnd hat vbertreten. Sie wird aber selig werden/ so sie bleibt im Glauben vnd in der Liebe vnd in der Heiligung mit Zucht. Das ist gewislich war/ wer ein Bischoffampt begert/ der begert ein köstlich Werck. Ein Bischoff nu sol vnsträflich sein/ eines Weibes Man/ nüchtern/ keusch/ zuchtig/ gastfrey/ lerhaftig/ nicht ein Weinsäufer/ nicht pochen/ nicht vnehrliche Hantierung treiben/ sondern gelinde/ nicht zenkisch/ nicht geitig/ der seinem eigen Hause wol fürstehe/ vnd seine Kinder in aller Ehrbarkeit zihe/ (Wer aber seinem eigen Hause nicht wol fürstehen kan/ wie wird der die Gemeine Gottes versorgen?) nicht ein Neuling/ auff das er sich nicht vberhebe/ vnd falle in des Teufels Lesterung. Er sol aber auch ein gut Zeugnis haben von denen/ die ausserhalb sind/ auff das er nicht falle in Schmach vnd Strick des Teufels. Desselben gleichen sollen die Diener ehrbar sein/ nicht zweizüngig/ nicht vielem Weine ergeben/ nicht vnehrliche Hantierung treiben/ die das Geheimnis des Glaubens in reiner Gewissen haben. Vnd lasse man dieselben zuuor versuchen/ vnd darnach dienen/ wenn sie vnstrefflich sind. Desselben gleichen sollen die Weiber ehrbar sein/ nicht Lesterin/ nüchtern/ treu in allen Dingen. Die Diener sollen sein eines Weibes Man/ die jren Kindern wol fürstehen vnd jren eigen Heusern. Welche wol Dienen/ die erwerben jnen selbs eine gute Stuffe/ vnd grosse Freudigkeit im Glauben/ der in Christo Jesu ist. Solches schreibe ich dir/ vnd hoffe zu dir zu kommen in kurtzem. So ich aber verzeuge/ auff das du wissest/ wie du dich halten sollest im Hause Gottes/ welches ist die Gemeine des lebendigen Gottes/ ein Pfeiler vnd Grund der warheit. Vnd kündlich gros ist das Gottselige Geheimnis/ Gott ist offenbaret im Fleisch/ gerechtfertiget im Geist/ ist erschienen den Engeln/ ist geprediget den Heiden/ ist geglaubet in der Welt/ ist aufgenommen in die Herrligkeit.

Aber der Geist sagt deutlich/ das in den letzten Zeiten werden etliche abtreten vom Glauben/ vnd anhangen den verfürischen Geistern vnd Lerer der Teufel/ die in Gleissnerei Lügenredner sind/ vnd Brandmale in jrem Gewissen haben/ vnd verbieten ehelich zu werden/ vnd zu meiden die Speise/ die Gott geschaffen hat/ das sie mit Dancksagung entpfangen werden/ den Gleubigen vnd denen/ die die warheit erkennen. Denn alle Creatur Gottes ist gut/ vnd nichts verwerflich/ das mit Dancksagung entpfangen wird. Denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes vnd Gebet. Wenn du solches den Brüdern furhelt/ wirstu ein guter Diener Jesu Christi sein/ auferzogen in den Worten des Glaubens vnd guter Lere/ welcher du nachgefolget bist. Der vngeistlichen aber vnd altweiberischen Fabeln entschlage dich/ vbe dich aber selbs zur Gottseligkeit. Denn die leibliche vbung ist wenig nütze/ aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ vnd hat die Verheissung dieses vnd des zukünfftigen Lebens. Das ist gewislich war/ vnd jederman werd wol annemen. Denn wir arbeiten vnd leiden schmach darumb/ das wir vnsere Hoffnung setzen auff den lebendigen Gott/ welcher ist der Heiland aller Menschen/ sonderlich der Gleubigen. Solches gebiete vnd lere. Niemand verachte deine Jugend/ sondern sey ein Vorbild der Gleubigen im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in der Keuscheit. Schicke dich zu lesen/ zu vermanen/ zu lere/ bis ich kome. Laß nicht auss dem Amt/ das in dir ist/ welches dir geben ist durch Weissagung mit Auflegung der Hende der Eltesten. Solche Stücke warte/ vnd sey darinnen/ auff das dein Zunemen jederman offenbar werde. Halte an dir selbs vnd an der Lere/ vnd beharre darinnen. Denn wo du das thun wirst/ wirstu beide dich selbs selig machen/ vnd die dich hören. Einen Alten fare nicht an/ sondern vermane jn als einen Vater/ die Jungen als Brüder/ die Alten Weiber als Mütter/ die Jungen als Schwestern mit aller Keuscheit. Ehre die Witwen/ die rechte Witwen sind. Hat aber eine Witwe Kinder oder Enckel/ die lasse zuuor lernen jre eigen Heuser fürsehen/ vnd den Eltern vergelten/ was sie an jnen verdienet haben. Denn das ist gut vnd angenem für Gott. Die aber rechte Witwen sind/ vnd verlassen sind/ die setzen jre Hoffnung auff Gott/ vnd bleiben an Flehen vnd Beten Tag vnd Nacht. Die aber in Wollüsten lebet/ die ist todt dieweil sie lebet. Solches gebiete/ auff das sie vnstrefflich sein. Wer aber die seinen/ sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget/ der hat den Glauben verleugnet/ vnd ist erger denn ein Heide. Eine Witwe erwele nicht vnter sechtzig Jaren/ die nicht jünger denn sechtzig Jar sey/ die eines Mannes Weib gewesen sey/ vnd habe Zeugnis guter Werck/ nemlich so sie Kinder auferzogen hat/ so sie Gastfrey gewesen ist/ so sie der Heiligen Füsse gewaschen hat/ so sie den Trübseligen Handreichung gethan hat/ so sie jr mit allerley guten Werken hat lassen angelegen sein. Die jungen aber wegere dir/ denn wenn sie vppig sind wider Christum/ wollen sie heiraten/ vnd haben Vrteil/ das sie jre erste Trew verachten. Dazu auch Feulenzen/ die vmb die Heuser gehen/ nicht allein Feulenzen/ sondern auch Vnnütze Plauderin vnd Vorwitzige/ vnd reden was nicht taug. So wil nun/ das die jungen heiraten/ Kinder zihen/ Hausregiment füren/ dem Widerpart keine vrsache geben zu schelten. Denn schon sind etliche abgewichen dem Satan nach. So jemand Gleubige Weiber hat/ der versorge sie/ das nicht die Gemeine beschwert werde/ auff das sie versorge die rechten Witwen. Die Eltesten/ die wol fürstehen/ die halte man zweier Ehren wert/ sonderlich die da arbeiten im Wort vnd in der Lere. Denn die Schrifft sagt/ Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden/ der da drischet. Vnd/ Der Arbeiter ist seines Lones wert. Wider einen Eltesten nim nicht an eine Klage/ on zweier oder dreier Zeugen. Die da sündigen/ die straffe fur allen/ auff das sich auch die andern fürchten. Ich bezeuge fur Gott vnd dem Herrn Jesu Christo vnd den auserwelten Engeln/ das du solches on Vrteil halten wollest/ vnd nichts tun nach Gunst. Die Hende lege niemand schnell auff/ vnd sey nicht teilhafftig fremder Sünde. Halte dich selbs keusch. Trinck nicht mehr Wasser/ sondern brauche ein wenig Weins vmb deines Magens willen/ vnd deiner offt Leibesschwachheit. Etlicher Menschen Sünde sind offenbar/ vnd gehen fur das Gericht/ etlicher aber werden hernach offenbar. Desselben gleichen sind auch die guten Werck offenbar/ vnd die anders sind/ mögen nicht verborgen bleiben. Alle die vnter dem Joch der Knechtschaft sind/ die halten jre Herren aller Ehren wert/ auff das nicht der Name Gottes vnd die Lere verlestert werde. Die aber Gleubige Herren haben/ die verachten sie nicht darumb/ das sie Brüder sind/ sondern dienen vielmehr/ dieweil sie Gleubige vnd Geliebte sind/ die solcher Wolthat teilhafftig werden. Solches lere vnd vermane dazu. So jemand anders lere/ vnd bleibt nicht bei den heilsamen Worten vnsers Herrn Jesu Christi/ vnd bei der Lere/ die da ist zu Gottseligkeit/ der ist verdrossen vnd weis nichts/ sondern hat die Seuche vmb Fragen vnd Wortkrieg/ aus welchen entspringet Neid/ Hader/ Lesterung/ böse Arge/ Vorgebliche Verdacht/ Zanck vnter den Menschen/ die zerrüttet sind in jren Sinnen/ vnd der Warheit beraubet/ die da meinen/ Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Thu dich von solchen. Es ist aber ein grosser Gewin/ wer gottselig ist vnd lesset sich genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht/ Offenbar ist es auch/ wir werden nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung vnd Kleider haben/ lasset vns begnügen. Denn die reich wollen werden/ fallen in Versuchung vnd Strick vnd viel vnnütze vnd schedliche Lüste/ welche versencken die Menschen in Verderben vnd Verdamnis. Denn Geitigkeit ist ein Wurtzel alles vbels/ welche etliche gelüstet hat/ vnd sind vom Glauben irre gangen/ vnd machen jnen selbs viel Schmertzen. Du aber/ O Mensch Gottes/ fleuch solches/ vnd jage nach der Gerechtigkeit/ Gottseligkeit/ Glauben/ Liebe/ Gedult/ Sanfftmut. Kempffe den guten Kampff des Glaubens/ vnd ergreiffe das ewige Leben/ dazu du auch berufen bist/ vnd bekand hast ein gut Bekentnis fur vielen Zeugen. Ich gebiete dir fur Gott/ der alle Dinge lebendig macht/ vnd fur Christo Jesu/ der vnter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekentnis/ das du halten wollest on Flecken/ vnstrefflich/ bis auff die Erscheinung vnsers Herrn Jesu Christi/ welche wird zu seiner zeit erscheinen der Selige vnd allein Herr/ der Könige König/ vnd Herr der Herren/ der allein vnsterblich ist/ vnd wonet in einem Liecht/ da niemand zu kommen kan/ welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kan/ dem sey Ehre vnd ewige Macht/ Amen. Den Reichen dieser Welt gebiete/ das sie nicht stoltz sein/ vnd jren Trost nicht auff den vngewissen Reichthum setzen/ sondern auff den lebendigen Gott/ der vns reichlich dar reichet alle Ding zu geniessen. Sie sollen Gutes thun/ reich werden an guten Werken/ gerne geben/ behilflich sein/ vnd sich selbs einlegen einen guten Grund auff das zukünfftige/ auff das sie ergreiffen das ewige Leben. O Timothee/ bewar/ was dir vertrawet ist/ vnd meide die vngeistlichen losen Schwetzereien vnd Zenckereien der falschen genandten Kunst/ welche etliche fürgeben/ vnd feilen vmb den Glauben. Die Gnade sey mit dir allen. Amen.

Bergen, Felsen, Schluchten, Wasserfällen und Gletschern, Wäldern, Wiesen und Alpen, Thälern und Ebenen, Dörfern und Städten, Menschen und Thieren, Pflanzen und Steinen, Wolken und Nebeln, Sonnenschein und Regen, Donner und Blitz, Lawinen und Erdbeben, Sturm und Windstille, Tag und Nacht, Sommer und Winter, Frühling und Herbst, Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit, Himmel und Hölle, Gott und Teufel, Alles, Alles, was Du siehst, was Du hörst, was Du fühlst, was Du denkst, was Du bist, was Du nicht bist, Alles, Alles ist Gott, Gott, Gott,

Haus Gott, das ich bauen will, ist groß; denn unser Gott ist größer denn alle Götter. 6 Wer vermag ihm ein Haus zu bauen? Denn der Himmel und aller Himmel Himmel mögen ihn nicht fassen; wer bin ich denn, daß ich ihm ein Haus bauen sollte? Es soll allein dienen, daß man vor ihm räuchere. 7 So sende mir nun einen weisen Mann, der mir arbeite mit Gold, Silber, Erz, Eisen, Purpur, Karmesin und Violfarben, der wohl könne Bildwerk machen mit den Werkleuten, die bei mir sind in Juda und Jerusalem, welche mein Vater David bestellt hat. 8 Sende mir auch Holz von Zedern, Tannen und Almuggim vom Libanon; denn ich weiß, daß deine Knechte wohl können Holz hauen auf dem Libanon. Siehe, meine Knechte werden mit deinen Knechten 9 sein, daß sie mir Holz bereiten in Menge; denn das Haus, das ich bauen will, soll groß und wunderbar sein. 10 Siehe, ich will deinen Knechten, den Hauern, die das Holz hauen, zwanzigtausend Kor gestoßenen Weizen geben und zwanzigtausend Kor Gerste und zwanzigtausend Bath Wein und zwanzigtausend Bath Öl.

11 Da antwortete Huram, der König zu Tyrus, und sprach in einem Brief, den er Salomo sandte: Daß der HERR sein Volk lieb hat, darum hat er dich über sie zum König gesetzt. 12 Und sprach weiter: Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der Himmel und Erde gemacht hat, daß er dem König David einen weisen Sohn gegeben hat, der da Verstand und Vernunft hat, daß er dem HERRN ein Haus baue und ihm ein Königreich baue. 13 Nun sende ich einen weisen Mann, der Verstand hat, Huram-Abi, 14 meines Vaters Sohn von den Töchtern Dans, dessen Vater ist ein Mann von Tyrus gewesen, der wohl könne arbeiten mit Gold, Silber, Erz, Eisen, Stein, Holz, Purpur, Violfarben, Leinwand und Karmesin, und wohl könne allerlei Bildwerk machen und allerlei Kunst finden, was man ihm vorgibt, mit deinen Werkleuten und mit den Werkleuten meines Herrn David, deines Vaters. 15 Nun wird mein Herr seinen Knechten Weizen, Gerste, Öl und Wein senden, wie er geredet hat. 16 Wir wollen Holz hauen auf dem Libanon, soviel du bedarfst, und wollen es dir flößen auf dem Meer gen Joppe; du aber wollest es hinaufführen gen Jerusalem.

17 Und Salomo zählte alle Fremdlinge im Lande Israel nach der Zählung, wie sein Vater David sie gezählt hatte, und fand ihrer hundertdreiundfünfzigtausend und dreihundert. 18 Und machte siebzigtausend zu Lastträgern und achtzigtausend zu Hauern auf dem Gebirge und dreitausendsechshundert zu Vögten, die das Volk arbeiten hießen.

3 Und Salomo fing an, das Haus des HERRN zu bauen zu Jerusalem auf dem Berge Morija, der seinem Vater David gezeigt war, an der Stätte, die David bereitet hatte auf der Tenne Ornans, des Jebusiters. 2 Und fing an zu bauen im andern Monat des andern Jahres seiner Regierung. 3 Und dies ist der Grund, den Salomo legte zu bauen das Haus Gottes: Die Länge nach der ersten Maße sechzig Ellen und die Breite zwanzig Ellen. 4 Und die Halle vorn an dem Hause, nach der Breite des Hauses zwanzig Ellen lang, und hundertundzwanzig hoch; und inwendig überzog er sie mit lauterm Gold. 5 Und das große Haus täfelte er mit Tannenholz und überzog es mit feinem Gold und machte darauf Palmen und Ketten. 6 Und zierte das Haus mit Edelgestein, und das Gold war Parwaimgold. 7 Und überzog das Haus, die Balken, Schwellen, Wände und Türen mit Gold und schnitzte Cherubim an die Wände. 8 Und machte das Allerheiligste, dessen Länge nach der Breite des Hauses zwanzig Ellen war, und die Breite zwanzig Ellen; und überzog es mit feinem Gold, sechshundert Zentner schwer. 9 Und die Nägel wogen fünfzig Sekel Goldes. Auch überzog er die Söller mit Gold. 10 Und machte im Allerheiligsten zwei Cherubim, künstlich gearbeitet, und überzog sie mit Gold. 11 Und die Flügel der Cherubim waren zusammen zwanzig Ellen lang. Der eine Flügel des einen Cherubs war fünf Ellen lang und reichte an die Wand des Hauses; und der andere Flügel war auch fünf Ellen lang und reichte an den Flügel des andern Cherubs. 12 Und der eine Flügel des andern Cherubs war fünf Ellen lang und reichte an die Wand des Hauses; und der andere Flügel war auch fünf Ellen lang und stieß an den Flügel des andern Cherubs. 13 Also waren die Flügel dieser Cherubim ausgebreitet zwanzig Ellen lang, und sie standen auf ihren Füßen und kehrten ihr Angesicht gegen das Haus. 14 Und machte einen Vorhang von blauer, roter und violfarbener Wolle und feiner Leinwand und wirkte Cherubim darein. 15 Und machte vor dem Hause zwei Säulen, fünfunddreißig Ellen hoch, und die Knäufe oben auf den Säulen fünf Ellen hoch. 16 Und machte Ketten, wie sie im Chor sind, und tat sie auf die Säulen und machte hundert Granatäpfel und tat sie an die Ketten. 17 Und richtete die Säulen auf vor dem Tempel, eine zur Rechten und die andere zur Linken, und hieß die zur Rechten Jachin und die zur Linken Boas.

4 Und machte einen ehernen Altar, zwanzig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und zehn Ellen hoch. 2 Und machte ein gegossenes Meer, zehn Ellen weit von einem Rand zum andern, rund umher, und fünf Ellen hoch, und eine Schnur dreißig Ellen lang ging um das Meer her. 3 Und unter demselben waren Bilder wie Ochsen, die es rings umgaben, zehn auf einer Elle, die das Meer rings umgaben. Zwei Reihen Ochsen waren gegossen, da es gegossen ward. 4 Und stand auf zwölf Ochsen, deren drei gegen Mitternacht sahen und drei gegen Abend und drei gegen Mittag und drei gegen Morgen; und das Meer stand auf ihnen oben darauf, und alle ihre Hinterteile waren einwärts gekehrt. 5 Und es war eine Handbreit dick, und sein Rand war gearbeitet wie der Rand eines Bechers oder einer Lilienblume. Und es hielt dreitausend Bath. 6 Und machte zehn Becken und setzte fünf zur Rechten und fünf zur Linken, daß darin gewaschen würde, was zum Brandopfer gehörte, und was man darin fand, das sollte man waschen. Aber das Meer sollte den Priestern dienen, daß sie sich darin wüschen. 7 Und machte zehn goldene Leuchter nach ihrer Weise und setzte sie in den Tempel, fünf zur Rechten und fünf zur Linken. 8 Und machte zehn Tische und setzte sie in den Tempel, fünf zur Rechten und fünf zur Linken. Und machte hundert goldene Becken. 9 Und machte den Vorhof der Priester und die große Halle und Türen an die Halle und überzog die Türen mit Erz. 10 Und das Meer setzte er zur Rechten gegen Morgen, gegen Mittag über. 11 Und Huram machte Töpfe, Schaufeln und Becken. Also vollendete Huram, was er machte dem König Salomo am Hause Gottes: 12 Zwei Säulen und Knäufe oben auf den zwei Säulen und zwei Netze, zu bedecken die zwei Knäufe oben auf den Säulen, 13 und vierhundert Granatäpfel an die zwei Netze, zwei Reihen Granatäpfel an jedes Netz, zu bedecken die zwei Knäufe der Säulen. 14 Und machte Gestühle und machte Becken auf die Gestühle 15 und ein Meer und zwölf Ochsen darunter 16 und Töpfe, Schaufeln, Gabeln und alle ihre Gerätschaft machte Huram-Abi dem König Salomo zum Hause des HERRN von blankem Erz. 17 Im Jordantal ließ sie der König gießen in dicker Erde zwischen Sukkoth und Zaretan. 18 Also machte Salomo alle diese Gerätschaft sehr viel, daß man das Gewicht des Erzes nicht erfahren konnte. 19 Und Salomo machte alle Gerätschaft im Hause Gottes, den goldenen Altar und die Tische, darauf die Schaubrote lagen, 20 und die Leuchter mit ihren Lampen, daß man sie anzündete nach der Weise vor dem Chor, von feinem Gold, 21 und die Blumen, Lampen und Lichtputzen von Gold, und das ganze Werk von lauterm Gold, 22 und die Messer, Becken, Löffel und Pfannen von feinem Gold. Und die Türen des Hauses, das Allerheiligste zu verschließen, waren von Gold, und die Türen des Tempels, das ist des Hauses, waren von Gold.

5 Also ward vollendet alle Arbeit, die Salomo machte am Hause des HERRN. Und Salomo brachte alles, was sein Vater David geheiligt hatte, Silber, Gold und alle Gerätschaft, und tat es in die Schatzkammer am Hause Gottes. 2 Da versammelte Salomo die Ältesten Israels und alle Häupter der Stämme, die Fürsten unter den Vätern der Kinder Israel, gen Jerusalem, daß sie die Lade des Bundes des HERRN heraufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und versammelten sich zum König alle Männer Israels auf das Fest im siebenten Monat. 4 Und da alle Ältesten Israels kamen, hoben die Priester die Lade auf 5 und brachten die Lade herauf und die Hütte des Stifts und alle heiligen Gefäße, die in der Hütte waren; die brachten die Priester und Leviten herauf. 6 Und der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die zu ihm versammelt waren, gingen vor der Lade her und opferten Schafe und Rinder, die nicht zu zählen noch zu rechnen waren vor großer Menge. 7 Und die Priester brachten die Lade des Bundes des HERRN an ihren Ort in den Chor des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim. 8 Denn die Cherubim breiteten die Flügel aus über die Stätte der Lade, und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen oben darauf. 9 Und die Stangen waren lang, daß die Enden der Stangen an der Lade gesehen wurden vor dem Chor, aber draußen nicht gesehen wurden; und sind da bis auf diesen Tag. 10 In der Lade waren nichts denn die zwei steinernen Tafeln, die Mose hineingetan hatte am Horeb, da der HERR einen Bund machte mit den Kindern Israel, da sie aus Ägyptenland zogen. 11 Und da die Priester aus dem Heiligtum gingen (denn alle Priester, die sich fanden, hatten sich geheiligt und hielten nicht Ordnung in ihren Abteilungen; 12 auch die Leviten, die Sänger, alle, Asaph, Heman, Jedithun, mit ihren Söhnen und Brüdern, mit leinenen Kleidern angetan, mit Zimbeln, Psaltern und Harfen, standen gegen Morgen vor dem Altar und mit ihnen hundertundzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen), 13 und da die Trompeter und Sänger waren wie ein Mann, daß sie mit einem Munde ließen hören, zu loben und zu preisen den HERRN, und da sie erhuben ihre Stimme mit Trompeten und Zimbeln und Saitenspielen und Singen und lobten den HERRN, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet, da ward das Haus des HERRN voll Wolken, 14 daß die Priester nicht konnten stehen und ihres Amtes warten vor der Wolken willen; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

6 Da sprach Salomo: Der HERR hat gesagt, er wolle dunkel wohnen. 2 Ich aber habe ein Haus gebaut, darin du wohnen sollst, und eine Stätte, da du ewiglich innen wohnen sollst. 3 Und der König wandte sein Angesicht um und segnete die ganze Gemeinde Israel; und die ganze Gemeinde Israel stand. 4 Und sprach: Gelobt sei der HERR, der Gott Israels, der mit seinem Munde hat geredet zu meinem Vater David und hat es mit seinen Händen erfüllt und gesprochen: 5 Seit der Zeit da ich mein Volk aus Ägyptenland führte, habe ich keine Stadt erwählt unter allen Stämmen Israels, daß man mir ein Haus bauete, daß mein Name daselbst wäre, und habe auch keinen Mann erwählt, daß er ein Fürst wäre über mein Volk Israel; 6 aber Jerusalem habe ich erwählt, daß mein Name daselbst wäre, und habe David erwählt, daß er über mein Volk Israel wäre. 7 Es war aber in meines Vaters David Herzen, daß er dem Namen des HERRN, des Gottes Israels, ein Haus bauete. 8 Aber der HERR sprach zu meinem Vater David: Daß du in deinem Herzen hast gesinnet, meinem Namen ein Haus zu bauen, hast du wohl getan, daß du solches in deinem Herzen hast gesinnet. 9 Doch sollst du nicht das Haus bauen, sondern dein Sohn, der von deinen Lenden kommen wird, der soll meinem Namen ein Haus bauen. 10 Nun hat der HERR sein Wort bestätigt, das er geredet hat; denn ich bin aufgekommen an meines Vaters David Statt und sitze auf dem Stuhl Israels, wie der HERR geredet hat, und habe gebauet ein Haus dem Namen des HERRN, des Gottes Israels, 11 und habe darin gesetzt die Lade, darin der Bund des HERRN ist, den er gemacht hat mit den Kindern Israel. 12 Und er trat vor den Altar des HERRN gegenüber der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus 13 (denn Salomo hatte eine eherne Bühne gemacht und sie mitten in den Vorhof gesetzt, fünf Ellen lang, fünf Ellen breit und drei Ellen hoch, und hatte sich darauf gestellt und kniete nieder vor der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände gen Himmel 14 und sprach): HERR, Gott Israels, es ist kein Gott dir gleich im Himmel noch auf Erden, der du hältst den Bund und Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln mit ihrem ganzen Herzen, 15 der du gehalten hast deinem Knecht David, meinem Vater, was du ihm geredet hast; du hast es mit deinem Munde geredet und mit deinen Händen erfüllt, wie es heute steht. 16 Nun, HERR, Gott Israels, halte deinem Knecht David, meinem Vater, was du ihm geredet hast und gesprochen: Es soll dir nicht mangeln an einem Mann vor mir, der auf dem Stuhl Israels sitze, wenn nur deine Kinder ihren Weg bessern, daß sie in meinem Gesetz wandeln, wie du vor mir gewandelt hast. 17 Nun, HERR, Gott Israels, laß deine Worte wahr werden, die du deinem Knecht David geredet hast. 18 Denn sollte Gott wohnen auf Erden? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe! 19 Wende dich aber zu dem Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, daß du hörest das Rufen und das Gebet, das dein Knecht heute vor dir betet, 20 daß deine Augen offen stehen über dieses Haus Tag und Nacht, über die Stätte, von der du gesagt hast, daß du deinen Namen dahin setzen wollest, daß du hörest das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet. 21 Und wollest hören das Flehen deines Knechts und deines Volks Israel, wenn sie an dieser Stätte beten, und wollest hören an der Stätte deiner Wohnung, im Himmel, und wollest hören und gnädig sein. 22 Wenn jemand wider seinen Nächsten sündigt und man ihm einen Eid auflegt, daß er schwöre, und er kommt und schwört vor deinem Altar in diesem Hause, 23 so wollest du hören im Himmel und tun und richten deine Knechte, daß du dem Gottlosen vergeltest und seinen Wandel auf sein Haupt kommen ließest und den Gerechten gerechtfertigt werden ließest, daß du ihm gebest nach seiner Gerechtigkeit. 24 Wenn dein Volk Israel vor dem Feinde geschlagen wird, daß sie sich an dir versündigen, und bekehren sich zu dir und bekennen deinen Namen und flehen und bitten vor dir in diesem Hause, 25 so wollest du hören im Himmel und vergeben die Sünde deines Volks Israel und sie wieder bringen in das Land, das du ihnen und ihren Vätern gegeben hast. 26 Wenn der Himmel verschlossen wird, daß kein Regen kommt, weil sie an dir gesündigt haben, und sie werden an dieser Stätte beten und bekennen deinen Namen und sich bekehren von ihren Sünden, wenn du sie demütigst, 27 so wollest du hören im Himmel und vergeben die Sünde deiner Knechte und deines Volks Israel, daß du sie den guten Weg lehrest, darin sie wandeln sollen, und wollest Regen geben auf dein Land, das du deinem Volk zum Erbe gegeben hast. 28 Wenn eine Teurung im Lande ist, wenn Pestilenz, Brand, Dürre, Heuschrecken, Raupen im Lande sind, wenn ihre Feinde sie belagern in ihren Städten, wenn irgend eine Plage, irgend eine Krankheit ist, 29 wenn irgend ein Gebet, irgend ein Flehen geschieht von allen Menschen, von deinem ganzen Volk Israel, wenn ein jeglicher seine Plage und seinen Schmerz kennt und breitet seine Hände aus gegen dieses Haus, 30 so wollest du hören im Himmel, der du wohnst, und wollest vergeben und einem jeglichen geben nach allen seinen Wegen, wie du sein Herz kennst; denn du allein kennst das Herz der Menschenkinder, 31 daß sie dich fürchten, daß sie wandeln in deinen Wegen, solange sie leben in dem Lande, das du unsern Vätern gegeben hast. 32 Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volk Israel ist, kommt aus fernem Lande um deines großen Namens willen und deiner starken Hand und deines ausgereckten Arms, wenn sie kommen und beten an dieser Stätte, 33 so wollest du hören im Himmel, der du wohnst, und wollest tun alles, worum der Fremde dich anruft, daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen, daß sie dich fürchten wie dein Volk Israel und daß sie erfahren, daß dein Name ausgerufen ist über diesem Hause, das ich gebaut habe. 34 Wenn dein Volk auszieht in den Krieg wider seine Feinde, den Weg, den du sie senden wirst, und sie beten zu dir gegen diese Stadt, die du erwählt hast, und gegen das Haus, das ich deinem Namen gebaut habe, 35 so wollest du hören im Himmel ihr Gebet und ihr Flehen und ihnen Recht schaffen. 36 Wenn sie an dir sündigen (denn es ist kein Mensch, der nicht sündige) und du zornig über sie wirst und sie dahingibst vor ihren Feinden, daß sie sie gefangen führen in ein Land, fern oder nahe, 37 und sie nehmen es zu Herzen in dem Lande, wohin sie gefangen geführt sind, und bekehren sich und flehen zu dir in dem Lande ihrer Gefangenschaft und sprechen: Wir haben gesündigt, wir haben verkehrt und gefrevelt, 38 und bekehren sich zu dir von ganzem Herzen und mit ganzer Seele in dem Lande ihrer Gefangenschaft, wohin sie sie gefangen geführt haben, und beten gegen ihr Land, das du ihren Vätern gegeben hast, gegen diese Stadt, die du erwählt hast, und gegen das Haus, das ich deinem Namen gebaut habe, 39 so wollest du hören im Himmel, der du wohnst, ihr Gebet und ihr Flehen und ihnen Recht schaffen und vergeben deinem Volk, was sie an dir gesündigt haben. 40 Nun, mein Gott, laß deine Augen offen stehen und deine Ohren merken auf das Gebet an dieser Stätte. 41 Nun, HERR Gott, mache dich auf zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht. Laß deine Priester, HERR Gott, bekleidet werden mit Heil, und deine Heiligen sich freuen des Guten. 42 HERR Gott, weise deinen Gesalbten nicht ab. Gedenke an die Gnade deines Knechts David.

7 Als nun Salomo ausgebetet hatte, fiel das Feuer vom Himmel und fraß das Brandopfer und die Schlachtopfer, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus. 2 Und die Priester konnten nicht in das Haus des HERRN gehen, weil die Herrlichkeit des HERRN das Haus des HERRN erfüllte. 3 Und alle Kinder Israel sahen, wie das Feuer herabfiel und die Herrlichkeit des HERRN auf dem Hause war, und neigten sich mit dem Angesicht zur Erde auf das Pflaster und beteten an und lobten den HERRN, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet. 4 Und der König und alles Volk opferten Schlachtopfer vor dem HERRN. 5 Und der König Salomo opferte zweiundzwanzigtausend Rinder und hundertundzwanzigtausend Schafe. Also weihten der König und alles Volk das Haus Gottes. 6 Und die Priester standen in ihren Ämtern und die Leviten mit den Saitenspielen des HERRN, die der König David gemacht hatte, daß sie lobten den HERRN, daß seine Barmherzigkeit ewiglich währet, wenn David lobte durch ihren Dienst; und die Priester gegenüber ihnen trompeteten, und alles Israel stand. 7 Und Salomo heiligte die Mitte des Vorhofs vor dem Hause des HERRN; denn daselbst opferte er Brandopfer und Fett der Dankopfer, weil der eherne Altar, den Salomo gemacht hatte, nicht konnte Brandopfer, Speisopfer und Fett fassen. 8 Also hielt Salomo zu der Zeit das Fest sieben Tage und alles Israel mit ihm, eine sehr große Gemeinde, von dem Eingang Hamaths an bis an den Bach Ägyptens. 9 Am achten Tage hielten sie eine Versammlung; denn sie hatten den Altar sieben Tage geweiht und das Fest sieben Tage gefeiert. 10 Am dreiundzwanzigsten Tage des siebenten Monats ließ er das Volk gehen in ihre Hütten, fröhlich und guten Mutes über dem Guten, das der HERR David und Salomo und seinem Volk Israel getan hatte. 11 Also vollendete Salomo das Haus des HERRN und des Königs Haus und alles, was in Salomos Herzen kam zu machen am Hause des HERRN und an seinem Hause, daß es ihm gelänge. 12 Und der HERR erschien Salomo des Nachts und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet erhört und habe mir diese Stätte erwählt zum Hause des Opfers. 13 Wenn ich den Himmel verschließe, daß kein Regen kommt, oder wenn ich den Heuschrecken gebiete, daß sie das Land fressen, oder wenn ich Pestilenz unter mein Volk schicke, 14 und mein Volk, über das mein Name ausgerufen ist, demütigt sich und betet und sucht mein Angesicht und bekehrt sich von seinen bösen Wegen, so will ich hören vom Himmel und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen. 15 Nun sollen meine Augen offen stehen und meine Ohren merken auf das Gebet an dieser Stätte. 16 Denn nun habe ich erwählt und geheiligt dieses Haus, daß mein Name daselbst sei ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein immerdar. 17 Und du, wenn du vor mir wandeln wirst, wie dein Vater David gewandelt hat, daß du tust alles, was ich dir geboten habe, und meine Gebote und Rechte hältst, 18 so will ich den Stuhl deines Königreichs bestätigen, wie ich deinem Vater David zugesagt habe und gesprochen: Es soll dir nicht mangeln an einem Mann, der Herr sei in Israel. 19 Wenn ihr aber euch abkehrt und meine Gebote und Rechte, die ich euch vorgelegt habe, verlasset und hingehet und andern Göttern dienet und betet sie an, 20 so will ich sie ausreißen aus meinem Lande, das ich ihnen gegeben habe, und dieses Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, will ich verwerfen von meinem Angesicht und will es zum Sprichwort und zur Fabel machen unter allen Völkern. 21 Und dieses Haus, das so hoch ist, wird jedermann, der vorübergeht, entsetzen, daß er sagen wird: Warum hat der HERR also getan diesem Lande und diesem Hause? 22 Und man wird sagen: Darum, daß sie verlassen haben den HERRN, ihrer Väter Gott, der sie aus Ägyptenland geführt hat, und haben sich an andere Götter gehangen und sie angebetet und ihnen gedient; darum hat er alles dieses Unglück über sie gebracht.

8 Und nach zwanzig Jahren, da Salomo die beiden Häuser gebaut hatte, das Haus des HERRN und sein Haus, 2 baute er die Städte, die Huram seinem Vater gegeben hatte, und ließ Kinder Israel darin wohnen. 3 Und zog gen Hamath-Zoba und gewann es. 4 Und baute Tadmor in der Wüste und alle Städte, die Vorratshäuser waren, die er baute in Hamath. 5 Und baute Beth-Horon, die obere, und Beth-Horon, die untere, feste Städte mit Mauern, Toren und Riegeln, 6 und Baalath und alle Städte, die Vorratshäuser waren, die Salomo hatte, und alle Wagenstädte und Reiterstädte und alles, was Salomo Lust hatte zu bauen zu Jerusalem, im Libanon und in allen Landen seiner Herrschaft. 7 Alles Volk, das übrig war von den Hethitern, Amoritern, Perisitern, Hewitern und Jebusitern, die nicht aus Israel waren, 8 deren Kinder, die nach ihnen übrig waren im Lande, die die Kinder Israel nicht vertilgt hatten, machte Salomo zinspflichtig, wie sie noch sind bis auf diesen Tag. 9 Aber von den Kindern Israel machte Salomo keine Knechte zu seinen Werken, sondern sie waren Kriegsleute und seine Hauptleute und Obersten seiner Wagen und Reiter. 10 Und dies sind die Vögte, die der König Salomo hatte, zweihundertundfünfzig, die über das Volk herrschten. 11 Und Salomo führte die Tochter Pharaos aus der Stadt Davids in das Haus, das er ihr gebaut hatte; denn er sprach: Mein Weib soll nicht wohnen im Hause Davids, des Königs Israel, weil es heilig ist, darin die Lade des HERRN gekommen ist. 12 Da opferte Salomo dem HERRN Brandopfer auf dem Altar des HERRN, den er gebaut hatte vor der Halle, 13 daß man täglich opferte nach dem Gebot Mose an den Sabbaten, Neumonden und Festen dreimal im Jahr, nämlich am Fest der ungesäuerten Brote, am Fest der Wochen und am Fest der Hütten. 14 Und bestellte nach der Ordnung seines Vaters David die Ämter der Priester zu ihrem Dienst und der Leviten zu ihrem Amt, daß sie lobten und dienten vor den Priestern, wie es jeden Tag sein sollte, und die Torhüter nach ihren Ordnungen an allen Toren; denn also hatte David, der Mann Gottes, geboten. 15 Und sie wichen nicht von dem Gebot des Königs über die Priester und Leviten in allen Dingen und über die Schatzkammern. 16 Also ward bereitet alle Arbeit Salomos bis auf den Tag, da das Haus des HERRN gegründet ward und vollendet. 17 Da zog Salomo gen Ezeon-Geber und gen Eloth am Ufer des Meers in Edomiterland. 18 Und Huram sandte ihm durch seine Knechte Schiffe und Knechte, die wohl Meerschiffe kannten, und kamen mit den Knechten Salomos gen Ophir und nahmen daselbst vierhundertundfünfzig Zentner Goldes und brachten es dem König Salomo.

9 Da die Königin von Saba hörte von Salomos Ruhm, kam sie, Salomo zu versuchen mit Rätseln zu Jerusalem mit einer sehr großen Macht und mit Kamelen, die Spezerei trugen und sehr viel Goldes und Edelgesteine, und kam zu Salomo und redete mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte. 2 Und Salomo sagte ihr alle ihre Worte, und nichts war dem König verborgen, das er ihr nicht sagte. 3 Da die Königin von Saba sah alle Weisheit Salomos und das Haus, das er gebaut hatte, 4 und die Speise seines Tisches und die Wohnung seiner Knechte und das Amt seiner Diener und ihre Kleider und seine Schenken und ihre Kleider und die Brandopfer, die er opferte im Hause des HERRN, entsetzte sie sich sehr 5 und sprach zum König: Es war ein wahrhaftig Wort, das ich gehört habe in meinem Lande von deinen Sachen und deiner Weisheit. 6 Ich habe nicht geglaubt den Worten, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen, und siehe, mir ist nicht die Hälfte gesagt von der Größe deiner Weisheit; du hast mehr Weisheit und Gut, denn das Gerücht ist, das ich gehört habe. 7 Selig sind deine Leute und selig diese deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. 8 Gelobt sei der HERR, dein Gott, der Lust zu dir hatte, daß er dich setzte auf seinen Stuhl zum König dem HERRN, deinem Gott. Weil dein Gott Israel lieb hat, daß er sie ewiglich erhalte, hat er dich über sie zum König gesetzt, daß du Recht und Gerechtigkeit übest. 9 Und sie gab dem König hundertundzwanzig Zentner Goldes und sehr viel Spezerei und Edelgesteine. Es kam nicht mehr solche Spezerei, als die Königin von Saba dem König Salomo gab. 10 Auch die Knechte Hurams und die Knechte Salomos, die Gold aus Ophir brachten, brachten Almuggimholz und Edelgesteine. 11 Und der König machte von dem Almuggimholz Stufen am Hause des HERRN und am Hause des Königs und Harfen und Psalter für die Sänger. Solches ist nie gesehen vor diesen Tagen im Lande Juda. 12 Der König Salomo aber gab der Königin von Saba alles, was sie begehrte und bat, mehr denn sie dem König gebracht hatte. Also zog sie und ihre Knechte wieder in ihr Land. 13 Das Gewicht des Goldes aber, das Salomo kam jährlich, war sechshundertundsechsundsechzig Zentner Goldes, 14 ohne was die Kaufleute und Krämer brachten und alle Könige Arabiens und die Landpfleger des Landes. 15 Und der König Salomo machte zweihundert große Schilde von getriebenem Gold, sechshundert Sekel Goldes kam auf einen Schild, 16 und dreihundert kleine Schilde von getriebenem Gold, dreihundert Sekel Goldes kam auf einen Schild, und der König tat sie in das Haus vom Libanonwald. 17 Und der König machte einen großen Thron von Elfenbein und überzog ihn mit feinem Gold. 18 Und sechs Stufen waren an dem Thron und ein goldener Schemel, die waren an dem Thron gefügt, und Lehnen zu beiden Seiten des Sitzes und zwei Löwen, die neben den Lehnen standen, 19 und zwölf Löwen standen daselbst auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Solches ist nicht gemacht in allen Königreichen. 20 Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden und alle Gefäße im Hause vom Libanonwald waren von lauterm Gold. Silber achtete man nicht für etwas in den Tagen Salomos. 21 Denn des Königs Schiffe fuhren mit den Knechten Hurams auf dem Meer, und alle drei Jahre kamen die Schiffe von Tarsis und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen. 22 Also ward der König Salomo größer denn alle Könige auf Erden an Reichtum und Weisheit. 23 Und alle Könige auf Erden begehrten Salomos Angesicht zu sehen, daß sie seine Weisheit hörten, die Gott in sein Herz gegeben hatte. 24 Und sie brachten ihre Geschenke, silberne und goldene Gefäße, Kleider, Harnische, Spezerei, Rosse und Maultiere, jährlich, was sie brachten. 25 Und Salomo hatte viertausend Gespanne Rosse und Wagen und zwölftausend Reiter, die er in Wagenstädte legte und bei dem König zu Jerusalem. 26 Und er herrschte über alle Könige von dem Wasser an bis an das Land der Philister und bis an die Grenze Ägyptens. 27 Und der König machte, daß Silber zu Jerusalem wie Steine und Zedern wie Maulbeerfeigenbäume in den Gründen, die da viel sind. 28 Und man führte Rosse aus Ägypten und aus allen Landen. 29 Was aber mehr von Salomo zu sagen ist, beide, das erste und das letzte, siehe, das ist geschrieben in den Geschichten Nathans, des Propheten, und in der Weissagung Ahias von Silo und in den Gesichten Iddos, des Sehers, über Jerobeam, den Sohn Nebats. 30 Und Salomo regierte zu Jerusalem über ganz Israel vierzig Jahre. 31 Und Salomo entschlief mit seinen Vätern und ward begraben in der Stadt seines Vaters David. Und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner Statt.

10 Und Rehabeam zog gen Sichem; denn ganz Israel war gekommen gen Sichem, ihn zum König zu machen. 2 Da das Jerobeam, der Sohn Nebats, hörte, der noch in Ägypten war, wohin er vor dem König Salomo geflohen war, kehrte Jerobeam wieder aus Ägypten. 3 Und sie sandten hin und ließen ihn rufen. Und Jerobeam kam mit der ganzen Gemeinde Israel und redeten mit Rehabeam und sprachen: 4 Dein Vater hat unser Joch hart gemacht; nun mache du den harten Dienst deines Vaters und sein schweres Joch, das er uns auferlegt hat, leichter, so wollen wir dir dienen. 5 Er sprach zu ihnen: Gehet hin bis über drei Tage, dann kommt wieder zu mir. Und das Volk ging hin. 6 Und der König Rehabeam hielt einen Rat mit den Ältesten, die vor seinem Vater Salomo gestanden hatten, da er lebte, und sprach: Was ratet ihr, daß ich diesem Volk antworte? 7 Sie sprachen zu ihm: Wirst du heute diesem Volk gnädig sein und ihnen zu Willen sein und ihnen gute Worte geben, so werden sie dir allezeit Knechte sein. 8 Aber er verließ den Rat der Ältesten, den sie ihm gegeben hatten, und hielt einen Rat mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren und vor ihm standen, 9 und sprach zu ihnen: Was ratet ihr, daß wir diesem Volk antworten, die zu mir gesagt haben: Mache das Joch leichter, das dein Vater uns auferlegt hat? 10 Die Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, sprachen zu ihm: Also sollst du zu dem Volk sagen, das zu dir gesagt hat: Dein Vater hat unser Joch schwer gemacht, du aber mache es uns leichter; also sollst du zu ihnen sagen: Mein kleinster Finger ist dicker denn meines Vaters Lenden. 11 Nun, mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt, ich aber will euer Joch noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen. 12 Da kam Jerobeam mit dem ganzen Volk zu Rehabeam am dritten Tage, wie der König geredet hatte und gesprochen: Kommt wieder zu mir am dritten Tage. 13 Und der König antwortete dem Volk hart und verließ den Rat der Ältesten, 14 und redete mit ihnen nach dem Rat der Jungen und sprach: Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will es noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen. 15 Also gehorchte der König dem Volk nicht; denn es war eine Sache von Gott, auf daß der HERR sein Wort bestätigte, das er geredet hatte durch Ahia von Silo zu Jerobeam, dem Sohn Nebats. 16 Da nun ganz Israel sah, daß der König ihnen nicht gehorchte, gab das Volk dem König Antwort und sprach: Was haben wir für Teil an David? Wir haben kein Erbe an dem Sohn Isais. Israel, ein jeglicher zu seinen Hütten! Nun sieh du zu deinem Hause, David! Also ging Israel heim. 17 Aber über die Kinder Israel, die in den Städten Judas wohnten, ward Rehabeam König. 18 Und der König Rehabeam sandte Hadoram, der über den Zins gesetzt war; aber die Kinder Israel steinigten ihn mit Steinen, daß er starb. Der König Rehabeam aber machte sich eilend auf seinen Wagen, daß er gen Jerusalem entfliehe. 19 Also fielen die Israeliten ab vom Hause David bis auf diesen Tag.

11 Da nun Rehabeam gen Jerusalem kam, versammelte er das Haus Juda und Benjamin, hundertundachtzigtausend auserlesene Kriegsleute, daß sie stritten wider Israel, daß sie das Königreich wieder an Rehabeam brächten. 2 Aber das Wort des HERRN kam zu Semaja, dem Mann Gottes, und sprach: 3 Sage Rehabeam, dem Sohn Salomos, dem König Juda, und dem ganzen Israel in Juda und Benjamin und sprich: 4 So spricht der HERR: Ihr sollt nicht hinaufziehen noch streiten wider eure Brüder; kehre jeder wieder heim, denn von mir ist diese Sache geschehen. Sie gehorchten den Worten des HERRN und kehrten um, daß sie nicht zogen wider Jerobeam. 5 Rehabeam aber wohnte zu Jerusalem und baute Städte zu Festungen in Juda. 6 Und baute Bethlehem und Etam und Tekoa 7 und Beth-Zur und Socho und Adullam 8 und Gath und Maresa und Siph 9 und Adoraim und Lachis und Aseka 10 und Zora und Ajalon und Hebron, die feste Städte waren in Juda und Benjamin. 11 Und machte die Festungen fest und legte Hauptleute darein und Vorrat an Speise, Öl und Wein 12 und in jegliche Stadt Schilde und Spieße und machte sie sehr fest. Und Juda und Benjamin gehörten ihm zu. 13 Und die Priester und Leviten, die in ganz Israel waren, traten zu ihm aus allen ihren Gegenden. 14 Denn die Leviten verließen ihre Weiden und ihr Gut und kamen in Juda und gen Jerusalem; denn Jerobeam und seine Söhne hatten sie verstoßen, daß sie nicht Priester des HERRN sein sollten, 15 und hatte sich Priester gemacht für die Höhen und für die Feldteufel und für die Kälber, die er machte. 16 Und nach ihnen traten z

Ramesiensis. Quod cum Dominus Rex audisset, misit ad Abbatem, ut ei Ecclesiam Sancti Neoti redderet, quam ei Rex Willelmus Senex, Pater Regis Henrici, dederat. Abbas autem Regi mandavit, quod Ecclesiam Sancti Neoti nullo modo redderet, quia Ecclesia Sancti Neoti Ecclesiæ Ramesiensi a Rege Willelmo Senex, Patre Regis Henrici, data fuerat, et Carta ejusdem Regis Willelmi Senex, Patris Regis Henrici, testificabatur. Rex autem Abbatem Ramesiensem ad Curiam suam venire præcepit, et ei Ecclesiam Sancti Neoti reddere. Abbas autem Ramesiensis ad Curiam Regis venit, et Cartam Regis Willelmi Senex, Patris Regis Henrici, Regi ostendit, et Ecclesiam Sancti Neoti reddere noluit. Rex autem Abbatem Ramesiensem ad Curiam suam venire præcepit, et ei Ecclesiam Sancti Neoti reddere. Abbas autem Ramesiensis ad Curiam Regis venit, et Cartam Regis Willelmi Senex, Patris Regis Henrici, Regi ostendit, et Ecclesiam Sancti Neoti reddere noluit. Rex autem Abbatem Ramesiensem ad Curiam suam venire præcepit, et ei Ecclesiam Sancti Neoti reddere.

Ramesiensis. Quod cum Dominus Rex audisset, misit ad Abbatem, ut ei Ecclesiam Sancti Neoti redderet, quam ei Rex Willelmus Senex, Pater Regis Henrici, dederat. Abbas autem Regi mandavit, quod Ecclesiam Sancti Neoti nullo modo redderet, quia Ecclesia Sancti Neoti Ecclesiæ Ramesiensi a Rege Willelmo Senex, Patre Regis Henrici, data fuerat, et Carta ejusdem Regis Willelmi Senex, Patris Regis Henrici, testificabatur. Rex autem Abbatem Ramesiensem ad Curiam suam venire præcepit, et ei Ecclesiam Sancti Neoti reddere. Abbas autem Ramesiensis ad Curiam Regis venit, et Cartam Regis Willelmi Senex, Patris Regis Henrici, Regi ostendit, et Ecclesiam Sancti Neoti reddere noluit. Rex autem Abbatem Ramesiensem ad Curiam suam venire præcepit, et ei Ecclesiam Sancti Neoti reddere.

Plato, and Aristotle, and Xenocrates, and Eudoxus, and Heraclides Ponticus, and Hipparchus, and Archytas, and Dinostratus, and Menaechmus, and Helicon of Cyzicus, and Athenaeus Mechanicus, and Archimedes, and Apollonius Pergaeus, and Philonides, and Conon, and Nicoteles of Cyrene, and Sosigenes, and Geminus, and Theodosius, and Menelaus, and Agrippa, and Ptolemaeus Claudius, and Serenus, and Pappus, and Diophantus, and Hypsicles, and Domninus, and Hero, and Philo, and Apollodorus, and Athenaeus Cirtaeus, and Moschion, and Isidorus, and Zenodotus, and Theon, and Porphyrius, and Pythagoras, and Nicomachus, and Thrasyllus, and Adrastus, and Iamblichus, and Anatolius, and Nicomachus Gerasenus, and Thymaridas, and Plutarch, and Modestus, and Ptolemaeus Chennus, and Ptolemaeus Hephaestionis, and Sporus, and Serapion, and Theodorus Asinaeus, and Dionysius Calippus, and Eudemus, and Aristoxenus, and Hypatia, and Pandrosion, and Aristides Quintilianus, and Cleonides, and Gaudentius, and Alypius, and Bacchius Senior, and Nicomachus Geronticus, and Aristides, and Dionysius Thrax, and Heliodorus, and Aristophanes, and Didymus, and Tryphon, and Ptolemaeus Epitheta, and Hephaestion Thebanus, and Heliodorus Carthaginensis, and Aristonicus, and Hephaestion Alexandrinus, and Dionysius Halicarnassensis, and Dionysius Periegetes, and Dionysius Byzantius, and Dionysius Iambus, and Dionysius Chalcus, and Dionysius Scytobrachion, and Dionysius Milesius, and Dionysius Phaselites, and Dionysius Sidonius, and Dionysius Alexandrinus, and Dionysius Mytilenaeus, and Dionysius Cyrenaeus, and Dionysius Ephesius, and Dionysius Rhodius, and Dionysius Ascalonites, and Dionysius Cumanus, and Dionysius Corinthius, and Dionysius Heraclides, and Dionysius Cilix, and Dionysius Cleitarchus, and Dionysius Cleitarchus Junior, and Dionysius Cleitarchus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Decimus, and Dionysius Cleitarchus Undecimus, and Dionysius Cleitarchus Duodecimus, and Dionysius Cleitarchus Tertius Decimus, and Dionysius Cleitarchus Quartus Decimus, and Dionysius Cleitarchus Quintus Decimus, and Dionysius Cleitarchus Sextus Decimus, and Dionysius Cleitarchus Septimus Decimus, and Dionysius Cleitarchus Octavus Decimus, and Dionysius Cleitarchus Nonus Decimus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Vicesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Tricesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quadragesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quinquagesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Sexagesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Septuagesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Octogesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Nonagesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Centesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Ducentesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Trecentesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quingentesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Sescentesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Septingentesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Octingentesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Nongentesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quinquemillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Sexmillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Septimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Octomillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Novemillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Decimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Centimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Ducentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Trecentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quadringentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Quingentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Sescentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Septingentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Octingentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Nongentimillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Millesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Bismillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Quintus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Sextus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Septimus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Octavus, and Dionysius Cleitarchus Trismillesimus Nonus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Primus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Secundus, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Tertius, and Dionysius Cleitarchus Quadrismillesimus Quartus, and Dionysius Cleitarchus Quadr

Zucker, der in Wasser aufgelöst ist, wird durch Kalk nicht gefällt, wohl aber durch Baryt, Strontian und Bleioxyd. Diese Eigenschaft benutzt man, um den Zucker aus seinen Auflösungen zu scheiden, und ihn in Krystallen zu erhalten. Man setzt zu diesem Behufe der Zuckerauflösung Kalk zu, und sättigt diesen mit Kohlensäure, wodurch der Kalk als kohlensaurer Kalk niederfällt, und den Zucker mit sich reißt. Man kann auch Baryt oder Strontian anwenden, und diese durch Schwefelsäure niederschlagen. Man kann auch Bleioxyd anwenden, und dieses durch Schwefelwasserstoffgas niederschlagen. Alle diese Niederschläge müssen gut ausgewaschen werden, damit der Zucker vollständig gewonnen wird.

Die Zuckerauflösung, welche man durch Auflösen des Zuckers in Wasser, oder durch Auswaschen des Niederschlages erhält, wird nun durch Abdampfen concentrirt, und dann in Krystallisirgefäße gegossen, wo sie nach einigen Tagen Krystalle absetzt. Diese Krystalle sind Zucker, und die Flüssigkeit, welche sie absetzen, heißt Syrup. Der Syrup wird nun wieder abgedampft, und wieder in Krystallisirgefäße gegossen, wo er wieder Zucker absetzt. Dieses Abdampfen und Krystallisiren wird so lange wiederholt, bis der Syrup keinen Zucker mehr absetzt. Dann ist der Zucker vollständig gewonnen.

Der Zucker, welcher auf diese Art gewonnen wird, ist noch nicht weiß, sondern gelb, und heißt Rohzucker. Um ihn weiß zu machen, muß er noch einmal aufgelöst, und durch Thierkohle entfärbt werden. Dann wird er wieder abgedampft, und in Krystallisirgefäße gegossen, wo er weißen Zucker absetzt. Dieser weiße Zucker wird nun in Formen gegossen, und in diesen getrocknet. Dann heißt er Hutzucker.

Der Syrup, welcher nach dem Krystallisiren des Zuckers übrig bleibt, heißt Melasse. Er wird entweder zu Rum gebrannt, oder zu Syrup verkauft.

Wort Gottes empfiengen / nicht als
ein Menschen Wort / sondern als es
warhaftig ist / als Gottes Wort / wel-
ches auch kräftig erscheinet an euch /
die jhr gleubet. 14 Denn jhr / lieben
Brüder / seid Nachfolger worden der
Gemeinen Gottes / die in Judea sind
in Christo Jesu / Denn jhr habt auch
erlitten solche Trübsal von eurer Blut-
freunden / als sie von den Jüden / 15
welche auch den Herrn Jesum getödtet
haben / vnd jre eigene Propheten / vnd
haben vns verfolget / vnd gefallen Gott
nicht / vnd sind allen Menschen zuwider /
16 vnd wehren vns / den Heiden zu
predigen / auff das sie selig werden /
Auff das sie jhre Sünde allezeit voll
machen / Denn das Zorn vber sie kom-
men ist gantz.

17 Wir aber / liebe Brüder / die wir
eine kleine Zeit / nach dem Angesicht /
nicht nach dem Hertzen / von euch ver-
waiset sind / haben vns desto mehr be-
fliessen / mit grossem Verlangen / ewer
Angesicht zu sehen. 18 Darumb wir
wolten gerne zu euch kommen / Ich
Paulus zwar einmal vnd zum andern /
Aber der Satan hat vns verhindert.
19 Denn wer ist vnser Hoffnung / oder
Freude / oder Krone des Rhumens /
Seid nicht auch jhr / fur vnserm Herrn
Jesu Christo / in seiner Zukunfft? 20
Jhr seid ja vnser Ehre vnd Freude.

Darumb / da wir nicht mehr konten
Cap. 3. 1 Harren / wolten wir gerne zu Athen
bey euch gelassen sein / 2 vnd sandten
Timotheum / vnsern Bruder / vnd
Diener Gottes / vnd vnser Mitarbeiter
am Euangelio Christi / euch zu bestetigen
vnd zu ermanen / euch / vnd vns / 3
Das niemand weich in diesen Trübsalen /
Denn jhr wisset / das wir darzu gesetzt
sind. 4 Denn auch da wir bey euch
waren / sagten wir euch zuuor / das wir
Trübsal haben würden / wie denn auch
geschehen ist / vnd jhr wissets. 5 Vmb
welcher vrsach willen / da ich es nicht
mehr konte erharren / sandte ich / das
ich erkundigete ewren Glauben / ob
nicht vielleicht / der Versucher hette
euch versucht / vnd vnser Arbeit vergeb-
lich were.

6 Nu aber Timotheus zu vns kom-
men ist von euch / vnd hat vns verkün-
diget ewren Glauben vnd Liebe / vnd
das jhr vnser gedencket allezeit zum
besten / vnd begerd vns zu sehen / wie
auch wir euch / 7 Darumb haben wir /
liebe Brüder / an euch einen Trost ge-
habt in aller vnserer Not vnd Trübsal /
durch ewren Glauben / 8 Denn nu
leben wir / so jhr feste stehet im Herrn.
9 Denn was können wir Gott gnug
dancken vmb euch / vber aller Freude /
die wir haben vor vnserm Gott / vmb
euretwillen / 10 Tag vnd Nacht / aufs
vberaus / das wir sehen mögen ewer
Angesicht / vnd erfüllen / was gebrech-
lich ist an ewrem Glauben.

11 Er aber vnser Gott vnd Vater /
vnd vnser Herr Jesus Christus / schicke
vns den Weg zu euch / 12 Vnd der
Herr lasse euch zunehmen vnd vberflüs-
sig werden in der Liebe vnter einander /
vnd gegen jederman / wie wir gegen
euch / 13 Das er ewre Hertzen stercke /
vnstrefflich in der Heiligung / vor vnserm
Gott vnd Vater / bey der Zukunfft vn-
sers Herrn Jesu Christi / mit allen
seinen Heiligen.

Cap. 4. 1 Weiter bitten wir euch / liebe
Brüder / vnd vermanen euch in dem
Herrn Jesu / wie jhr von vns empfan-
gen habt / wie jhr sollet wandeln vnd
Gott gefallen / wie jhr denn wandelt /
das jhr noch reichlicher vberkommet /
2 Denn jhr wisset / was wir für Gebot
durch den Herrn Jesum an euch haben.
3 Denn das ist der wille Gottes / ewre
Heiligung / das jhr meidet die Hurerey /
4 Das ein jeglicher vnter euch wisse
sein Fas zu behalten / in Heiligung vnd
Ehren / 5 nicht in der Seuche der Lust /
wie die Heiden / die nichts wissen von
Gott / 6 das niemand vberfare vnd
vbervorteile seinen Bruder im Handel /
Denn der Herr ist der Rechen vber das
alles / wie wir euch zuuor gesagt vnd
ernstlich bezeuget haben / 7 Denn Gott
hat vns nicht berufen zur Vnreinigkeit /
sondern zur Heiligung / 8 Wer nu
dasselbige verachtet / der verachtet nicht
Menschen / sondern Gott / der auch sei-
nen heiligen Geist an vns gibt.

9 Von der Bruderlichen Liebe aber
ist nicht not / das ich euch schreibe /
Denn jhr selbs von Gott gelernet habt /
euch vnter einander zu lieben / 10 Vnd
thut auch solche gegen alle Brüder /
die in gantz Macedonien sind / Wir
ermanen euch aber / lieben Brüder /
das jhr darinnen noch reichlicher zu-
nemet / 11 vnd ewre Ehre dareinsetzet /
das jhr stille seid / vnd das ewre / vnd
arbeitet mit den Henden / wie wir euch
befolhen haben / 12 das jhr ehrlich wan-
delt gegen den / die draussen sind / vnd
jhr nichts bedürfet.

13 Wir wollen aber nicht / lieben
Brüder / das jhr vnwissend seid / von
denen / die da schlafen / das jhr nicht
traurig seid / wie die andern / die keine
Hoffnung haben / 14 Denn wir gleu-
ben / das Jesus gestorben vnd auferstan-
den ist / Also auch / die da entschlafen
sind in Jesu / wird Gott bringen mit
jm / 15 Denn das sagen wir euch als
das Wort des Herrn / das wir / die wir
leben vnd vberbleiben / werden nicht
zuuorkommen / die da entschlafen sind /
16 Denn der Herr wird mit einem
Feldgeschrey / vnd mit der Stimme des
Ertzengels / vnd mit der Posaunen Gottes
herabkommen vom Himel / vnd die
Todten in Christo werden auferstehen
zum ersten / 17 Darnach wir / die wir
leben vnd vberbleiben / werden zugleich
mit jnen gerucket werden in den Wolken
jhm entgegen in die Lufft / vnd werden
also bey dem Herrn sein allezeit / 18
Darumb tröstet euch mit den Worten /
vnter einander.

Cap. 5. 1 Von den Zeiten aber vnd Stun-
den / lieben Brüder / ist nicht not euch
zu schreiben / 2 Denn jhr selbs wisset /
das der Tag des Herrn kompt / wie ein
Dieb in der Nacht / 3 Denn wenn sie
werden sagen / es ist alles friede vnd
sicher / so wird sie das verderben schnell
vberfallen / wie der Schmertz ein Weib /
die schwanger ist / vnd werden nicht
entfliehen / 4 Jhr aber / lieben Brüder /
seid nicht in der Finsternis / das euch
der Tag als ein Dieb fassen sollte / 5
Denn jhr alle / die jhr Kinder des Lichts
vnd Kinder des Tages seid / wir sind
nicht von der Nacht noch der Finsternis /
6 So lasset vns nu nicht schlafen / wie
die andern / sondern lasset vns wachen
vnd nüchtern sein / 7 Denn die da
schlafen / die schlafen des nachts / vnd
die da trunken sind / sind des nachts
trunken / 8 Wir aber / die wir des Tages
sind / sollen nüchtern sein / vnd angelegt
haben den Harnisch des Glaubens vnd
der Liebe / vnd den Helm der Hoffnung
der Seligkeit / 9 Denn Gott hat vns
nicht gesetzt zum Zorn / sondern das wir
die Seligkeit besitzen / durch vnsern Herrn
Jesum Christ / 10 Der für vns gestor-
ben ist / auff das / wir wachen oder
schlafen / wir zugleich mit jm leben /
11 Darumb ermanet euch vnter einander
vnd bessert einer den andern / wie jhr
denn thut.

12 Wir bitten euch aber / lieben Brü-
der / das jhr erkennet / die an euch ar-
beiten / vnd euch vorstehen in dem Herrn
vnd vermanen euch / 13 Das jhr sie
vberaus lieb habet vmb jres Werckes
willen / Seid friedsam mit jnen / 14
Wir bitten euch aber / lieben Brüder /
vermanet die Vnordentlichen / tröstet die
Schwachen / nemet auff euch die Ge-
brechlichen / Seid gedültig gegen jeder-
man / 15 Sehet zu / das niemand
vbel vmb vbel jemand vergelte / Son-
dern allezeit jaget dem Guten nach /
beide vnter einander / vnd gegen jeder-
man / 16 Seid allezeit frölich / 17
Betet ohne vnterlas / 18 Seid dancksa-
gig in allen Dingen / Denn das ist der
wille Gottes in Christo Jesu an euch /
19 Den Geist dempfet nicht / 20 Die
Weissagung verachtet nicht / 21 Prüfet
aber alles / vnd das gute behaltet / 22
Meidet allen bösen Schein / 23 Er aber
der Gott des Friedes heilige euch durch
vnd durch / vnd ewer gantz Geist / Seele
vnd Leib müsse behalten werden vnsträf-
lich / auff die Zukunfft vnsers Herrn
Jesu Christi / 24 Es wird auch thun /
der euch beruffen hat / Er ist treu /
25 Lieben Brüder / betet auch für vns /
26 Grüsset alle Brüder mit dem heili-
gen Kus / 27 Ich beschwere euch bey
dem Herrn / das diese Epistel gelesen
werde allen heiligen Brüdern / 28 Die
Gnade vnsers Herrn Jesu Christi sey
mit euch allen / Amen.

Ἀριστοτέλους ἐπιτομὴ τῶν τοῦ πρώτου τῆς μετὰ τὰ φυσικὰ πραγματείας βιβλίων.

Ἐπειδὴ πᾶσα τέχνη καὶ πᾶσα μέθοδος ἐπιστημονικὴ ἐπὶ τὸ τέλειον ἄγειν σπουδάζει, ἀναγκαῖον ἐστὶ καὶ τὴν ἐπιστήμην τὴν περὶ τῶν ὄντων ἐπὶ τὸ τέλειον ἄγειν. τοῦτο δὲ ἔσται, ἐὰν τὰ ἀρχὰς καὶ αἰτίας ἔχοντα γνωρίσωμεν· ἐπειδὴ γὰρ ἕκαστον τῶν ὄντων ἐκ τούτων ἐστὶ καὶ ἐν τούτοις, ἐκ τούτων ἀναγκαῖον ἄρχεσθαι τὸν μέλλοντα ἐπιστήμονα ἔσεσθαι. ἀρχὴ δὲ ἡ πρώτη ἐστὶν ἐξ ἧς ἕκαστον τῶν ὄντων ἐστὶ καὶ γίνεται καὶ γενόμενον σώζεται· αἰτία

gen Gott und Christum Jesum, und ihre Seligkeit, und ihre Verdammniß, und ihre Auferstehung, und ihr Gericht, und ihre Pein, und ihre Herrlichkeit, und ihre Freude, und ihre Traurigkeit, und ihre Gemeinschaft, und ihre Feindschaft, und ihre Gerechtigkeit, und ihre Ungerechtigkeit, und ihre Gnade, und ihre Barmherzigkeit, und ihre Gedult, und ihre Langmuth, und ihre Liebe, und ihre Hoffnung, und ihren Glauben, und ihre Furcht, und ihre Sanftmuth, und ihre Demuth, und ihre Keuschheit, und ihre Reinigkeit, und ihre Wahrheit, und ihre Lügen, und ihre Sünde, und ihre Gottlosigkeit, und ihre Unkeuschheit, und ihre Unreinigkeit, und ihre Unw

Bischof Albert II. (1409—1421).

Albert II. von Wittelsbach, Herzog von Bayern-München, Bischof von Regensburg, Passau und Freising, Administrator von Salzburg, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Holland, Seeland und Hennegau, Markgraf zu Brandenburg, Landgraf in Elsass, Graf zu Ortenburg, Kirchberg und Veldenz, Burggraf zu Nürnberg, Herr zu Friesland, Salins und Mecheln, Vormund und Regent der Pfalzgrafschaft

verlachet. Diſe Geißel ſtellet nach den außerwöhlten Seelen / hingegen aber empfindet ſie die Streich nit / dieweil ſie die Schmach der übelnachredenden Zungen nichts achtet.

Neben diſen Geißlen befinden ſich auch die Dörn / welche geflochten einem zarten Haupt auffgelegt ein vnerträglichen Schmertzen verurſachen ; diſe nambſet der H. Vatter Hieronymus : Die böſe argwöhniſche freventliche Gedancken / die außbrechen in die Werck : dieweil nun dergleichen Dörner vnd Geißlen zu gröſſeren vnd höhern Verdienſten der in GOtt verliebten Seelen in der klöſterlichen Verſamlung / allwo nit Engel ſonder gebrächliche Menſchen verſamblet / bißweilen wachſen / braucht es auch ein reiffliches Vorbedencken / wie man nach der Vorbildung deß geliebten JEſu ein ſolches ſchönes jedoch aber ſchmähliches Kräntzlein mit ſonderem Troſt der Seelen wölle auffligen / vnd die Streich der fliegenden Wörter ſtarckmühtig übertragen. Damit nun derowegen in ſolchem dem Geſpons deiner Seelen dich gleich halteſt / ſo erwege mit folgenden diſe beyde Werck deß leydenden Jeſu vnd zwar.

I. Betrachte wie JEſus aller ſeiner Kleyder beraubt an die Saul gebunden / nichts anders erwartete / als die ſcharpffe / vnd grauſame Streich der Geißlen. Vnd erwege mit was vnaußſprechlicher Gedult er ſolche erſchröckliche Streich auß Liebe gegen dir leyde vnd außſtehe. Bedencke dich wohl / ob in dir die Liebe GOttes auch ſo groß / daß du von wegen ſolcher dich deiner Kleyder / nemblich deiner tugendreichen Wercken / damit ein bloſſer gebrächlicher Menſch in den Augen der Menſchen ſcheineſt durch die Verkleinerung / oder böſe Zungen laſſeſt berauben / vnd ob du werdeſt die Streich der fliegenden Worten / vnd verbittereten Zungen mit Gedult nach dem Exempel JEſu übertragen. Sich in die Gedult ſtarckmühtig ergeben / ſtärcket den Menſchen zu Ubertragung aller Beſchwärden.

II. Betrachte mit was Schamhafftigkeit das Jungfräwliche Kind Mariæ mitten vnder den Henckers-Buben / ja vor allem Volck gantz entblößt ſtehe / vnd wie ſchmertzhafftig der zarte Leib gantz vnd gar von den Geißlen zerhauwen / vnd zerriſſen ſeye. Erwecke in dir ein Mitleyden / vnd begehre durch die Verdienſt ſolcher ſchmertzhafften Geißlung deines Geſponß die Gnad der Gedult / nit allein in der Schamhafftigkeit / in Entblöſung vnd Eröffnung deiner Fehler / ſonder auch in Ubertragung der Ehr-verletzlichen Worten / mit welchen du etwan durch die Geißlen der Zungen möchteſt zerriſſen / vnd dein guter Namen deß vnſchuldigen Lebens zerhauwen vnd beſudlet werden.

III. Betrachte wie dein Geliebter wegen deiner an allen ſeinen Glidern auffs grauſammeſt gepeyniget werde. Vnd damit auch ſein H. Haupt nit ohne Schmertzen wäre / mit einer von Dörnern geflochten Cron gekrönet / vnd durchſtochen / vnd mit diſem als ein König verſpottet werde. Erwege wohl was für ein groſſen Schmertzen das liebreiche Haupt JEſu von ſolchen Dörnern außſtehe / vnd lehrne in ſolchem mit Gedult / die den Dörnern gleich ſtechende vnd einfallende Gedancken zuübertragen. Ja wan du vermerckeſt / daß etwan ein ſolche dörnene Cron von andern dir wird durch den Argwohn zubereitet / oder auffgeſetzt. Seye gedultig / vnnd erinnere dich deß Schmertzens der ſchmertzlichen Krönung deines Bräutigambs. Dan gewiß / daß

nichts

Gebrauch der Creaturen, und ihrer Gemächlichkeit, und Ergötzlichkeit, und Ehre, und Lob, und Ruhm, und Wollust, und Reichthum, und Ueberfluß, und Ueppigkeit, und Pracht, und Hoffart, und Eitelkeit, und Ehrgeiz, und Stolz, und Hochmuth, und Ungerechtigkeit, und Unbarmherzigkeit, und Grausamkeit, und Unmenschlichkeit, und Unbarmherzigkeit, und Unbarmherzigkeit, und Unbarmherzig

gen sich, als ob es einem gefallen wolle, und sagen: Gnade, Gnade! Wenn es aber nicht gefallen will, so sagen sie: Es ist nicht gut, es ist nicht gut, und wollen es nicht haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben. Wenn es aber gut ist, so sagen sie: Es ist gut, es ist gut, und wollen es haben.

Kinder Gottes sind, und sie sind es nicht. Sie sind es nicht, weil sie nicht wissen, was sie sind. Sie sind es nicht, weil sie nicht wissen, was sie sind. Sie sind es nicht, weil sie nicht wissen, was sie sind

Hause Jehovah's und das Haus des Königs, und alles Gelüsten Salomo's, das er zu machen begehrte, 2 erschien Jehovah dem Salomo zum zweiten Male, wie er ihm zu Gibeon erschienen war. 3 Und Jehovah sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und dein Flehen gehört, das du vor mir gebetet hast; ich habe dieses Haus geheiligt, das du gebaut hast, um meinen Namen daselbst zu setzen ewiglich, und meine Augen und mein Herz werden daselbst sein alle Tage. 4 Und du, wenn du vor mir wandelst, wie David, dein Vater, gewandelt hat in Lauterkeit des Herzens und in Redlichkeit, zu tun nach allem, was ich dir geboten habe, und meine Satzungen und meine Rechte bewahrst, 5 so will ich den Thron deines Königtums über Israel befestigen ewiglich, wie ich zu David, deinem Vater, geredet habe, indem ich sprach: Es soll dir nicht fehlen ein Mann auf dem Throne Israels. 6 Wenn ihr aber, ihr und eure Söhne, euch von mir abwendet und meine Gebote und meine Satzungen, die ich euch vorgelegt habe, nicht bewahrt, und hingehet und andern Göttern dienet und euch vor ihnen niederbeugt, 7 so werde ich Israel ausrotten von dem Boden, den ich ihnen gegeben habe, und das Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, werde ich von meinem Angesicht verwerfen; und Israel wird zum Sprichwort und zum Spottliede werden unter allen Völkern. 8 Und dieses Haus, das so hoch war, jeder, der vorüberging an ihm, wird sich entsetzen und zischen und sagen: Warum hat Jehovah diesem Lande und diesem Hause also getan? 9 Und man wird sagen: Darum, weil sie Jehovah, ihren Gott, verlassen haben, der ihre Väter aus dem Lande Ägypten geführt hat, und sich an andere Götter gehalten und sich vor ihnen niedergebeugt und ihnen gedient haben, darum hat Jehovah all dieses Unglück über sie gebracht.

10 Und es geschah am Ende von zwanzig Jahren, in welchen Salomo die beiden Häuser, das Haus Jehovah's und das Haus des Königs, gebaut hatte, 11 (Hiram, der König von Tyrus, hatte Salomo mit Zedernholz und mit Zypressenholz und mit Gold, nach allem seinem Gelüsten, versehen; da gab der König Salomo dem Hiram zwanzig Städte im Lande Galiläa; 12 und Hiram zog aus von Tyrus, um die Städte zu sehen, die Salomo ihm gegeben hatte, und sie gefielen ihm nicht; 13 und er sprach: Was sind das für Städte, die du mir gegeben hast, mein Bruder? Und er nannte sie das Land Kabul bis auf diesen Tag. 14 Und Hiram hatte dem König hundertundzwanzig Talente Gold gesandt;) 15 und dies ist die Sache der Fronarbeit, die der König Salomo auferlegte, um das Haus Jehovah's und sein Haus und Millo und die Mauer Jerusalems und Hazor und Megiddo und Gezer zu bauen. 16 Pharao, der König von Ägypten, war heraufgezogen und hatte Gezer eingenommen und es mit Feuer verbrannt und die Kanaaniter, die in der Stadt wohnten, getötet, und hatte es seiner Tochter, dem Weibe Salomo's, als Mitgift gegeben. 17 Und Salomo baute Gezer und das untere Beth-Horon 18 und Baalath und Tadmor in der Wüste, im Lande, 19 und alle Städte der Vorräte, die Salomo hatte, und die Städte für seine Wagen und die Städte für seine Reiter, und was Salomo Lust hatte zu bauen in Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft. 20 Alles Volk, das übrig war von den Amoritern, den Hethitern, den Perisitern, den Hiwitern und den Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren, 21 ihre Kinder, die nach ihnen übrig waren im Lande, die die Kinder Israel nicht hatten bannen können, diese hob Salomo zu Fronarbeitern aus bis auf diesen Tag. 22 Aber von den Kindern Israel machte Salomo keine Knechte; sondern sie waren Kriegsleute und seine Diener und seine Fürsten und seine Hauptleute und Befehlshaber seiner Wagen und seine Reiter. 23 Diese waren die Vorsteher der Aufseher, die über Salomo's Arbeit waren, fünfhundertundfünfzig, die über das Volk herrschten, das die Arbeit tat. 24 Aber die Tochter Pharao's zog aus der Stadt Davids in ihr Haus, das er ihr gebaut hatte; dann baute er Millo.

25 Und dreimal im Jahre opferte Salomo Brandopfer und Friedensopfer auf dem Altar, den er Jehovah gebaut hatte, und räucherte auf dem, der vor Jehovah war. Und er vollendete das Haus.

26 Und der König Salomo machte Ezjon-Geber, das bei Eloth liegt am Ufer des Schilfmeeres, im Lande Edom. 27 Und Hiram sandte auf den Schiffen seine Knechte, Schiffsleute, die des Meeres kundig waren, mit den Knechten Salomo's. 28 Und sie kamen nach Ophir und holten von dort Gold, vierhundertundzwanzig Talente, und brachten es dem König Salomo.

10 Und die Königin von Scheba hörte die Kunde von Salomo's Ruf, betreffend den Namen Jehovah's, und kam, um ihn mit Rätseln zu versuchen. 2 Und sie kam nach Jerusalem mit einem sehr großen Gefolge, mit Kamelen, die Spezereien trugen, und sehr viel Gold und Edelsteine. Und sie kam zu Salomo und redete mit ihm alles, was in ihrem Herzen war. 3 Und Salomo sagte ihr alle ihre Fragen; es war nichts vor dem König verborgen, das er ihr nicht sagte. 4 Und als die Königin von Scheba alle Weisheit Salomo's sah und das Haus, das er gebaut hatte, 5 und die Speise seiner Tafel und die Sitze seiner Knechte und das Dastehen seiner Diener und ihre Kleidung und seine Mundschenken und seine Kleidung und seine Brandopfer, die er im Hause Jehovah's opferte, da geriet sie außer sich. 6 Und sie sprach zu dem König: Wahr war das Wort, das ich in meinem Lande über deine Worte und über deine Weisheit gehört habe; 7 und ich glaubte den Worten nicht, bis ich gekommen bin und meine Augen es gesehen haben; und siehe, nicht die Hälfte ist mir gesagt worden: du übertriffst an Weisheit und Wohlergehen das Gerücht, das ich gehört habe. 8 Glückselig deine Männer, glückselig diese deine Knechte, die beständig vor dir stehen und deine Weisheit hören! 9 Gepriesen sei Jehovah, dein Gott, der Lust zu dir hatte, dich auf den Thron Israels zu setzen! Weil Jehovah Israel ewiglich liebt, darum hat er dich zum König gesetzt, um Recht und Gerechtigkeit zu üben. 10 Und sie gab dem König hundertundzwanzig Talente Gold und sehr viel Spezereien und Edelsteine. Niemals kam wieder so viel Spezereien, wie die Königin von Scheba dem König Salomo gab.

11 Auch die Flotte Hirams, die Gold aus Ophir holte, brachte aus Ophir sehr viel Almuggimholz und Edelsteine. 12 Und der König machte von dem Almuggimholz Stützen für das Haus Jehovah's und für das Haus des Königs, und Harfen und Psalter für die Sänger. Niemals kam wieder solches Almuggimholz, und man hat solches nicht gesehen bis auf diesen Tag.

13 Und der König Salomo gab der Königin von Scheba alles, was sie begehrte, was sie bat, außer dem, was Salomo ihr aus seiner königlichen Freigebigkeit gab. Und sie wandte sich und zog in ihr Land, sie und ihre Knechte.

14 Und das Gewicht des Goldes, das Salomo in einem Jahre kam, war sechshundertsechsundsechzig Talente Gold, 15 außer dem, was die Kaufleute und der Handel der Krämer einbrachten, und alle Könige Arabiens und die Fürsten des Landes brachten Gold und Silber zu Salomo. 16 Und der König Salomo machte zweihundert große Schilde von getriebenem Gold; sechshundert Schekel getriebenes Gold kamen auf einen Schild. 17 Und dreihundert kleine Schilde von getriebenem Gold; drei Minen Gold kamen auf einen Schild. Und der König tat sie in das Haus des Waldes Libanon. 18 Und der König machte einen großen Thron von Elfenbein und überzog ihn mit feinem Gold. 19 Sechs Stufen hatte der Thron, und oben am Thron war ein Kalbskopf hinten daran, und Lehnen waren auf beiden Seiten an der Stelle des Sitzes, und zwei Löwen standen neben den Lehnen, 20 und zwölf Löwen standen daselbst auf den sechs Stufen auf beiden Seiten. Nicht ist dergleichen gemacht worden in irgendeinem Königreiche. 21 Und alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren von Gold, und alle Gefäße des Hauses des Waldes Libanon waren von feinem Gold; Silber wurde nicht gerechnet, es war in den Tagen Salomo's für nichts geachtet. 22 Denn das Schiff des Königs ging mit den Schiffen Hirams nach Tarsis; einmal in drei Jahren kam das Schiff von Tarsis und brachte Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.

23 Und der König Salomo war größer an Reichtum und an Weisheit als alle Könige der Erde. 24 Und die ganze Erde begehrte das Angesicht Salomo's, um seine Weisheit zu hören, die Gott in sein Herz gegeben hatte. 25 Und sie brachten, jeder sein Geschenk, silberne und goldene Gefäße, Kleider, Waffen und Spezereien, Pferde und Maultiere, Jahr für Jahr.

26 Und Salomo brachte Wagen und Reiter zusammen; und er hatte tausendvierhundert Wagen und zwölftausend Reiter, und legte sie in die Städte der Wagen und zu dem König nach Jerusalem. 27 Und der König machte das Silber in Jerusalem wie Steine, und Zedern machte er wie Sykomoren, die in der Niederung wachsen, an Menge. 28 Und die Ausfuhr der Pferde Salomo's war aus Ägypten und aus allen Ländern. 29 Und ein Wagen kam herauf und wurde ausgeführt aus Ägypten für sechshundert Silberstücke, und ein Pferd für hundertundfünfzig; und ebenso wurden durch ihre Hand für alle Könige der Hethiter und für die Könige von Syrien ausgeführt.

11 Und der König Salomo liebte viele ausländische Weiber außer der Tochter Pharao's: moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische, hethitische, 2 von den Völkern, von welchen Jehovah zu den Kindern Israel gesagt hatte: Ihr sollt nicht zu ihnen eingehen, und sie sollen nicht zu euch eingehen; denn sie werden gewiß eure Herzen neigen, ihren Göttern nachzufolgen. An diesen hing Salomo mit Liebe. 3 Und er hatte siebenhundert Frauen, Fürstinnen, und dreihundert Kebsweiber; und seine Frauen neigten sein Herz. 4 Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt war, da neigten seine Frauen sein Herz anderen Göttern nach, und sein Herz war nicht ungeteilt mit Jehovah, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. 5 Und Salomo folgte Astarte nach, der Göttin der Sidonier, und Milkom, dem Greuel der Ammoniter. 6 Und Salomo tat, was böse war in den Augen Jehovah's, und folgte Jehovah nicht vollkommen nach wie sein Vater David. 7 Damals baute Salomo dem Kemosch, dem Greuel Moabs, auf dem Berge, der vor Jerusalem ist, und dem Molech, dem Greuel der Kinder Ammon. 8 Und also tat er für alle seine ausländischen Frauen, die ihren Göttern räucherten und opferten.

9 Und Jehovah zürnte dem Salomo, weil sein Herz sich von Jehovah, dem Gott Israels, der ihm zweimal erschienen war, 10 und ihm in betreff dieser Sache geboten hatte, nicht anderen Göttern nachzufolgen, abgewandt hatte; und er hielt nicht, was Jehovah geboten hatte. 11 Und Jehovah sprach zu Salomo: Weil dies bei dir geschehen ist und du meinen Bund und meine Satzungen, die ich dir geboten habe, nicht bewahrt hast, so will ich das Königtum gewiß von dir reißen und es deinem Knechte geben. 12 Doch will ich es nicht in deinen Tagen tun um deines Vaters David willen; aus der Hand deines Sohnes will ich es reißen. 13 Doch will ich nicht das ganze Königtum reißen; einen Stamm will ich deinem Sohne geben um meines Knechtes David willen und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe.

14 Und Jehovah erweckte dem Salomo einen Widersacher, Hadad, den Edomiter; vom Samen des Königs in Edom war er. 15 Es war nämlich, als David in Edom war, und Joab, der Oberste des Heeres, hinaufzog, um die Erschlagenen zu begraben, und alles Männliche in Edom erschlug, 16 (denn sechs Monate blieb Joab daselbst mit ganz Israel, bis er alles Männliche in Edom ausgerottet hatte), 17 da floh Hadad, er und einige edomitische Männer von den Knechten seines Vaters mit ihm, um nach Ägypten zu kommen; und Hadad war ein kleiner Knabe. 18 Und sie machten sich auf von Midian und kamen nach Paran, und nahmen Männer mit sich von Paran und kamen nach Ägypten, zu Pharao, dem König von Ägypten; der gab ihm ein Haus und bestimmte ihm Unterhalt und gab ihm Land. 19 Und Hadad fand große Gunst in den Augen Pharaos, und er gab ihm das Weib seiner Schwester zum Weibe, die Schwester der Königin Tachpenes. 20 Und die Schwester Tachpenes gebar ihm seinen Sohn Genubath; und Tachpenes entwöhnte ihn im Hause Pharaos, und Genubath war im Hause Pharaos unter den Söhnen Pharaos. 21 Als aber Hadad in Ägypten hörte, daß David sich zu seinen Vätern gelegt habe und daß Joab, der Oberste des Heeres, gestorben sei, da sprach Hadad zu Pharao: Laß mich ziehen, daß ich in mein Land ziehe! 22 Und Pharao sprach zu ihm: Was fehlt dir denn bei mir, daß du in dein Land ziehen willst? Und er sprach: Nichts; doch laß mich ziehen!

23 Und Gott erweckte ihm einen Widersacher, Rezon, den Sohn Eljadas, der von Hadadeser, dem König von Zoba, seinem Herrn, geflohen war. 24 Und er sammelte Männer um sich und wurde Oberster einer Kriegsschar, als David sie erwürgte; und sie gingen nach Damaskus und wohnten darin und machten Rezon zum König in Damaskus. 25 Und er war ein Widersacher Israels alle Tage Salomo's, außer dem Unglück, das Hadad verursachte; und er verabscheute Israel und war König über Syrien.

26 Und Jerobeam, der Sohn Nebats, ein Ephrathiter von Zereda, ein Knecht Salomo's, dessen Mutter eine Witwe war, namens Zeruah, erhob auch seine Hand gegen den König. 27 Und dies ist die Sache, weshalb er seine Hand gegen den König erhob: Salomo baute Millo und verschloß die Lücke der Stadt seines Vaters David. 28 Und der Mann Jerobeam war ein tapferer Held; und Salomo sah den Jüngling, daß er ein arbeitsamer Mann war, und setzte ihn über die ganze Fronarbeit des Hauses Joseph. 29 Es geschah zu jener Zeit, als Jerobeam von Jerusalem ausging, da fand ihn der Prophet Ahija, der Schilonit, auf dem Wege; und er hatte sich mit einem neuen Mantel bekleidet, und sie waren beide allein auf dem Felde. 30 Und Ahija faßte den neuen Mantel, der an ihm war, und zerriß ihn in zwölf Stücke. 31 Und er sprach zu Jerobeam: Nimm dir zehn Stücke! Denn also spricht Jehovah, der Gott Israels: Siehe, ich reiße das Königtum aus der Hand Salomo's und gebe dir zehn Stämme; 32 aber ein Stamm soll ihm bleiben um meines Knechtes David willen und um Jerusalems willen, der Stadt, die ich erwählt habe aus allen Stämmen Israels, 33 weil sie mich verlassen und sich vor Astarte, der Göttin der Sidonier, vor Kemosch, dem Gott Moabs, und vor Milkom, dem Gott der Kinder Ammon, niedergebeugt haben, und nicht in meinen Wegen gewandelt sind, um zu tun, was recht ist in meinen Augen, und meine Satzungen und meine Rechte zu bewahren, wie sein Vater David. 34 Doch will ich nicht das ganze Reich aus seiner Hand nehmen; denn als Fürsten will ich ihn bestellen alle Tage seines Lebens um meines Knechtes David willen, den ich erwählt habe, der meine Gebote und meine Satzungen bewahrt hat. 35 Aber aus der Hand seines Sohnes will ich das Königtum nehmen und es dir geben, zehn Stämme. 36 Und seinem Sohne will ich einen Stamm geben, damit meinem Knechte David allezeit eine Leuchte vor mir bleibe in Jerusalem, der Stadt, die ich mir erwählt habe, um meinen Namen daselbst zu setzen. 37 Und dich will ich nehmen, daß du regierst über alles, was deine Seele begehrt, und du sollst König sein über Israel. 38 Und es soll geschehen, wenn du auf alles hörst, was ich dir gebiete, und in meinen Wegen wandelst und tust, was recht ist in meinen Augen, indem du meine Satzungen und meine Gebote bewahrst, wie mein Knecht David getan hat, so will ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus bauen, wie ich David gebaut habe, und will dir Israel geben. 39 Und ich will dadurch die Nachkommenschaft Davids demütigen, doch nicht für immer. 40 Und Salomo trachtete, Jerobeam zu töten; aber Jerobeam machte sich auf und floh nach Ägypten, zu Schischak, dem König von Ägypten, und war in Ägypten bis der Tod Salomo's.

41 Und das übrige der Geschichte Salomo's und alles, was er getan hat, und seine Weisheit, ist das nicht geschrieben in dem Buche der Geschichte Salomo's? 42 Und die Tage, die Salomo in Jerusalem über ganz Israel regierte, waren vierzig Jahre. 43 Und Salomo legte sich zu seinen Vätern und wurde begraben in der Stadt seines Vaters David; und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner Statt.

12 Und Rehabeam zog nach Sichem; denn ganz Israel war nach Sichem gekommen, um ihn zum König zu machen. 2 Und es geschah, als Jerobeam, der Sohn Nebats, es hörte, der noch in Ägypten war, wohin er vor dem König Salomo geflohen war, und Jerobeam wohnte in Ägypten, 3 da sandte man hin und ließ ihn rufen. Und Jerobeam und die ganze Versammlung Israels kamen und redeten zu Rehabeam und sprachen: 4 Dein Vater hat unser Joch hart gemacht; nun mache du die harte Dienstbarkeit deines Vaters und sein schweres Joch, das er uns auferlegt hat, leicht, und wir wollen dir dienen. 5 Und er sprach zu ihnen: Noch drei Tage, dann kommt wieder zu mir! Und das Volk ging hin. 6 Und der König Rehabeam beriet sich mit den Ältesten, die vor seinem Vater Salomo gestanden hatten, während er noch lebte, und sprach: Wie ratet ihr, daß ich diesem Volke Antwort gebe? 7 Und sie redeten zu ihm und sprachen: Wenn du heute diesem Volke dienstbar sein und ihnen dienen und ihnen antworten wirst und gute Worte zu ihnen reden, so werden sie dir alle Tage dienstbar sein. 8 Aber er verließ den Rat der Ältesten, den sie ihm gegeben hatten, und beriet sich mit den Jünglingen, die mit ihm aufgewachsen waren, die vor ihm standen. 9 Und er sprach zu ihnen: Was ratet ihr, daß wir diesem Volke Antwort geben, die zu mir geredet haben und sprachen: Mache das Joch leicht, das dein Vater uns auferlegt hat? 10 Und die Jünglinge, die mit ihm aufgewachsen waren, redeten zu ihm und sprachen: Also sollst du zu dem Volke sagen, das zu dir geredet hat und sprach: Dein Vater hat unser Joch schwer gemacht, du aber mache es leicht für uns! also sollst du zu ihnen sagen: Mein kleiner Finger ist dicker als meines Vaters Lenden. 11 Nun, mein Vater hat euch ein schweres Joch auferlegt, ich aber will noch zu eurem Joche hinzufügen; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen. 12 Und Jerobeam und das ganze Volk kamen am dritten Tage zu Rehabeam, wie der König geredet hatte und sprach: Kommt am dritten Tage wieder zu mir! 13 Und der König antwortete dem Volke hart, und der König Rehabeam verließ den Rat der Ältesten, 14 und redete zu ihnen nach dem Rate der Jünglinge und sprach: Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will noch zu eurem Joche hinzufügen; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen. 15 Und der König hörte nicht auf das Volk; denn es war eine Sache von Jehovah, damit er sein Wort aufrechthielte, das Jehovah durch Ahija, den Schilonit, zu Jerobeam, dem Sohne Nebats, geredet hatte.

16 Und als ganz Israel sah, daß der König nicht auf sie hörte, da antwortete das Volk dem König und sprach: Was haben wir für Teil an David? Und wir haben kein Erbteil an dem Sohne Isais. Zu deinen Zelten, Israel! Nun sieh nach deinem Hause, David! Und Israel ging zu seinen Zelten. 17 Über die Kinder Israel aber, die in den Städten Judas wohnten, über sie ward Rehabeam König. 18 Und der König Rehabeam sandte Adoram, der über die Fronarbeit war, und die Kinder Israel steinigten ihn mit Steinen, daß er starb. Und der König Rehabeam bestieg eilig den Wagen, um nach Jerusalem zu fliehen. 19 Und Israel fiel ab vom Hause David bis auf diesen Tag.

20 Und es geschah, als ganz Israel hörte, daß Jerobeam zurückgekehrt sei, da sandte man hin und ließ ihn zu der Versammlung rufen und machte ihn zum König über ganz Israel. Niemand folgte dem Hause David nach als der Stamm Juda allein. 21 Und Rehabeam kam nach Jerusalem und versammelte das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, hundertundachtzigtausend auserlesene Kriegsleute, um wider das Haus Israel zu streiten, um das Königtum dem Sohne Salomo's, Rehabeam, zurückzubringen. 22 Aber das Wort Gottes geschah zu Schemaja, dem Manne Gottes, also: 23 Sage zu Rehabeam, dem Sohne Salomo's, dem König von Juda, und zu ganz Israel und zu Juda und Benjamin und zu dem übrigen Volke und sprich: 24 So spricht Jehovah: Ihr sollt nicht hinaufziehen und nicht streiten gegen eure Brüder, die Kinder Israel! Kehre jeder in sein Haus zurück; denn von mir ist diese Sache geschehen. Und sie hörten auf das Wort Jehovah's und kehrten um, zu gehen nach dem Worte Jehovah's.

25 Und Jerobeam baute Sichem auf dem Gebirge Ephraim und wohnte darin; und er zog von dort aus und baute Pnuel. 26 Und Jerobeam sprach in seinem Herzen: Nun könnte das Königtum wieder zum Hause David fallen: 27 wenn dieses Volk hinaufgeht, um Schlachtopfer zu tun im Hause Jehovah's zu Jerusalem, so wird das Herz dieses Volkes wieder zu ihrem Herrn, zu Rehabeam, dem König von Juda, umkehren, und sie werden mich töten und zu Rehabeam, dem König von Juda, zurückkehren. 28 Und der König beriet sich und machte zwei goldene Kälber und sprach zu ihnen: Es ist zu viel für euch, nach Jerusalem hinaufzuziehen; siehe deine Götter, Israel, die dich heraufgeführt haben aus dem Lande Ägypten! 29 Und er setzte das eine in Bethel, und das andere tat er nach Dan. 30 Und diese Sache ward zur Sünde; denn das Volk ging vor dem einen bis nach Dan. 31 Und er machte ein Haus der Höhen und machte Priester von der ganzen Volksmasse, die nicht von den Kindern Levi waren. 32 Und Jerobeam machte ein Fest im achten Monat, am Fünfzehnten des Monats, gleich dem Feste, das in Juda gefeiert wurde, und opferte auf dem Altar; also tat er in Bethel, indem er den Kälbern opferte, die er machte. Und er stellte in Bethel die Priester der Höhen auf, die er gemacht hatte. 33 Und er opferte auf dem Altar, den er gemacht hatte in Bethel, am Fünfzehnten des achten Monats, in dem Monat, den er nach seinem Gutdünken gemacht hatte; und er machte ein Fest für die Kinder Israel und opferte auf dem Altar und räucherte.

13 Und siehe, ein Mann Gottes kam durch das Wort Jehovah's von Juda nach Bethel, während Jerobeam neben dem Altar stand, um zu räuchern. 2 Und er rief gegen den Altar durch das Wort Jehovah's und sprach: Altar, Altar! So spricht Jehovah: Siehe, ein Sohn wird dem Hause David geboren werden, mit Namen Josia; und er wird auf dir die Priester der Höhen schlachten, die auf dir räuchern, und Menschengebeine wird man auf dir verbrennen. 3 Und er gab an jenem Tage ein Zeichen und sprach: Dies ist das Zeichen, daß Jehovah geredet hat: Siehe, der Altar wird zerrissen, und die Asche, die auf ihm ist, wird ausgeschüttet werden. 4 Und es geschah, als der König das Wort des Mannes Gottes hörte, das er gegen den Altar in Bethel rief, da streckte Jerobeam seine Hand vom Altar aus und sprach: Ergreift ihn! Und seine Hand, die er gegen ihn ausstreckte, verdorrte, und er konnte sie nicht wieder zu sich ziehen. 5 Und der Altar wurde zerrissen, und die Asche wurde ausgeschüttet vom Altar, nach dem Zeichen, das der Mann Gottes durch das Wort Jehovah's gegeben hatte. 6 Und der König hob an und sprach zu dem Manne Gottes: Flehe doch das Angesicht Jehovah's, deines Gottes, an und bete für mich, daß meine Hand mir wiedergegeben werde! Und der Mann Gottes flehte das Angesicht Jehovah's an, und die Hand des Königs wurde ihm wiedergegeben, und sie ward wie zuvor. 7 Und der König redete zu dem Manne Gottes: Komm mit mir nach Hause und erquicke dich, und ich will dir ein Geschenk geben. 8 Aber der Mann Gottes sprach zu dem König: Wenn du mir die Hälfte deines Hauses gibst, ich werde nicht mit dir gehen, und ich werde an diesem Orte kein Brot essen und kein Wasser trinken; 9 denn also ist mir geboten worden durch das Wort Jehovah's, indem es hieß: Du sollst kein Brot essen und kein Wasser trinken, und nicht zurückkehren auf dem Wege, auf welchem du gekommen bist. 10 Und er ging einen anderen Weg und kehrte nicht zurück auf dem Wege, auf welchem er nach Bethel gekommen war.

11 Und ein alter Prophet wohnte in Bethel; und seine Söhne kamen und erzählten ihm alle die Taten, die der Mann Gottes an diesem Tage in Bethel getan hatte; die Worte, die er zu dem König geredet hatte, erzählten sie auch ihrem Vater. 12 Und ihr Vater sprach zu ihnen: Welchen Weg ist er gezogen? Und seine Söhne hatten den Weg gesehen, den der Mann Gottes gezogen war, der aus Juda gekommen war. 13 Und er sprach zu seinen Söhnen: Satteln mir den Esel! Und sie sattelten ihm den Esel, und er ritt darauf 14 und zog dem Manne Gottes nach und fand ihn sitzend unter der Terebinthe; und er sprach zu ihm: Bist du der Mann Gottes, der aus Juda gekommen ist? Und er sprach: Ich bin es. 15 Da sprach er zu ihm: Komm mit mir nach Hause und iß Brot! 16 Und er sprach: Ich kann nicht zurückkehren und mit dir gehen, und ich werde an diesem Orte kein Brot essen und kein Wasser trinken mit dir; 17 denn mir ist durch das Wort Jehovah's geboten worden: Du sollst daselbst kein Brot essen und kein Wasser trinken, und nicht zurückkehren, auf dem Wege zu gehen, auf welchem du gekommen bist. 18 Und er sprach zu ihm: Auch ich bin ein Prophet wie du, und ein Engel hat zu mir geredet durch das Wort Jehovah's und sprach: Bringe ihn mit dir zurück in dein Haus, daß er Brot esse und Wasser trinke! Er belog ihn. 19 Da kehrte er mit ihm zurück und aß Brot in seinem Hause und trank Wasser. 20 Und es geschah, während sie an der Tafel saßen, da erging das Wort Jehovah's an den Propheten, der ihn zurückgebracht hatte, 21 und er rief dem Manne Gottes, der aus Juda gekommen war, zu und sprach: So spricht Jehovah: Weil du dem Munde Jehovah's ungehorsam gewesen bist und nicht gehalten hast das Gebot, das Jehovah, dein Gott, dir geboten hat, 22 und bist zurückgekehrt und hast Brot gegessen und Wasser getrunken an dem Orte, von welchem er zu dir gesagt hatte: Du sollst kein Brot essen und kein Wasser trinken, so soll dein Leichnam nicht in das Grab deiner Väter kommen. 23 Und es geschah, nachdem er Brot gegessen und nachdem er getrunken hatte, da sattelte er ihm den Esel, dem Propheten, den er zurückgebracht hatte. 24 Und er ging hin, und ein Löwe fand ihn auf dem Wege und tötete ihn; und sein Leichnam lag hingeworfen auf dem Wege, und der Esel stand neben ihm, und auch der Löwe stand neben dem Leichnam. 25 Und siehe, Leute gingen vorüber und sahen den Leichnam hingeworfen auf dem Wege und den Löwen neben dem Leichnam stehen; und sie kamen und sagten es in der Stadt, wo der alte Prophet wohnte. 26 Und als der Prophet, der ihn vom Wege zurückgebracht hatte, es hörte, sprach er: Der Mann Gottes ist es, der dem Munde Jehovah's ungehorsam gewesen ist; darum hat Jehovah ihn dem Löwen gegeben, der ihn zerrissen und getötet hat nach dem Worte Jehovah's, das er zu ihm geredet hatte. 27 Und er redete zu seinen Söhnen und sprach: Satteln mir den Esel! Und sie sattelten ihn. 28 Und er ging hin und fand seinen Leichnam hingeworfen auf dem Wege, und der Esel und der Löwe standen neben dem Leichnam; der Löwe hatte den Leichnam nicht gefressen und den Esel nicht zerrissen. 29 Und der Prophet hob den Leichnam des Mannes Gottes auf und legte ihn auf den Esel und brachte ihn zurück; und der alte Prophet kam in die Stadt, um zu klagen und ihn zu begraben. 30 Und er legte seinen Leichnam in sein eigenes Grab, und sie klagten über ihn: Ach, mein Bruder! 31 Und es geschah, nachdem er ihn begraben hatte, da redete er zu seinen Söhnen und sprach: Wenn ich sterbe, so begrabt mich in dem Grabe, worin der Mann Gottes begraben ist; neben seine Gebeine legt meine Gebeine! 32 Denn es wird gewiß eintreffen das Wort, das er durch das Wort Jehovah's gegen den Altar, der in Bethel ist, und gegen alle Häuser der Höhen, die in den Städten Samarias sind, gerufen hat.

33 Nach dieser Sache kehrte Jerobeam nicht um von seinem bösen Wege, sondern machte wieder Priester der Höhen von der ganzen Volksmasse; jeden, der wollte, weihte er, und er wurde einer der Priester der Höhen. 34 Und diese Sache ward zur Sünde für das Haus Jerobeam, um es zu vertilgen und zu vernichten von dem Boden hinweg.

14 Zu jener Zeit erkrankte Abija, der Sohn Jerobeams. 2 Und Jerobeam sprach zu seinem Weibe: Mache dich doch auf und verstelle dich, daß man nicht erkenne, daß du das Weib Jerobeams bist, und gehe nach Silo; siehe, daselbst ist Ahija, der Prophet, der mir geredet hat, daß ich König sein werde über dieses Volk. 3 Und nimm zehn Brote mit dir und Kuchen und einen Krug Honig, und gehe zu ihm; er wird dir kundtun, was mit dem Knaben geschehen wird. 4 Und das Weib Jerobeams tat also, und machte sich auf und ging nach Silo und kam in das Haus Ahijas. Ahija aber konnte nicht sehen, denn seine Augen waren starr vor seinem Alter. 5 Und Jehovah hatte zu Ahija gesprochen: Siehe, das Weib Jerobeams kommt, um dich um eine Sache zu befragen, die ihren Sohn betrifft, denn er ist krank; so und so sollst du zu ihr reden. Und es geschah, als sie hereinkam, da stellte sie sich fremd. 6 Und es geschah, als Ahija das Geräusch ihrer Füße hörte, als sie zur Tür hereinkam, da sprach er: Komm herein, Weib Jerobeams! Warum stellst du dich fremd? Ich bin mit harter Botschaft an dich gesandt. 7 Gehe, sage Jerobeam: So spricht Jehovah, der Gott Israels: Weil ich dich aus der Mitte des Volkes erhöht und dich zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt habe, 8 und das Königtum vom Hause David gerissen und es dir gegeben habe, du aber nicht gewesen bist wie mein Knecht David, der meine Gebote bewahrte und mir nachwandelte mit seinem ganzen Herzen, indem er nur tat, was recht war in meinen Augen, 9 und hast übel getan mehr als alle, die vor dir waren, und bist hingegangen und hast dir andere Götter gemacht und gegossene Bilder, um mich zu reizen, und mich hinter deinen Rücken geworfen: 10 darum, siehe, bringe ich Unglück über das Haus Jerobeam und rotte von Jerobeam aus, was an die Wand pißt, den Gebundenen und den Freien in Israel, und fege hinweg die Überreste des Hauses Jerobeam, wie man den Mist hinwegfegt, bis er ganz dahin ist. 11 Wer von Jerobeam in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen, und wer auf dem Felde stirbt, den werden die Vögel des Himmels fressen; denn Jehovah hat geredet. 12 Du aber mache dich auf, gehe in dein Haus; wenn deine Füße in die Stadt eintreten, wird das Kind sterben. 13 Und ganz Israel wird es beklagen und es begraben; denn dieser allein von Jerobeam wird ins Grab kommen, weil an ihm etwas Gutes gefunden worden ist gegen Jehovah, den Gott Israels, im Hause Jerobeam. 14 Und Jehovah wird sich einen König über Israel erwecken, der das Haus Jerobeam ausrotten wird an jenem Tage. Und was ist es jetzt? Auch jetzt! 15 Und Jehovah wird Israel schlagen, wie das Rohr im Wasser bebt, und wird Israel ausreißen aus diesem guten Lande, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie jenseit des Stromes zerstreuen, weil sie ihre Aschera gemacht haben, indem sie Jehovah reizten. 16 Und er wird Israel dahingeben um der Sünden Jerobeams willen, die er gesündigt und die er Israel hat sündigen machen. 17 Und das Weib Jerobeams machte sich auf und ging und kam nach Tirza. Als sie auf die Schwelle des Hauses trat, starb das Kind. 18 Und sie begruben es, und ganz Israel beklagte es, nach dem Worte Jehovah's, das er durch seinen Knecht Ahija, den Propheten, geredet hatte.

19 Und das übrige der Geschichte Jerobeams, wie er gestritten und wie er regiert hat, siehe, das ist geschrieben in dem Buche der Geschichte der Könige Israels. 20 Und die Tage, die Jerobeam regierte, waren zweiundzwanzig Jahre. Und er legte sich zu seinen Vätern, und sein Sohn Nadab ward König an seiner Statt.

21 Und Rehabeam, der Sohn Salomo's, regierte in Juda. Einundvierzig Jahre alt war Rehabeam, als er König wurde, und siebzehn Jahre regierte er in Jerusalem, der Stadt, die Jehovah erwählt hatte aus allen Stämmen Israels, um seinen Namen daselbst zu setzen. Und der Name seiner Mutter war Naama, die Ammoniterin. 22 Und Juda tat, was böse war in den Augen Jehovah's, und sie reizten ihn eifersüchtig durch ihre Sünden, die sie begingen, mehr als alles, was ihre Väter getan hatten. 23 Denn auch sie bauten sich Höhen und Bildsäulen und Ascherim auf jeglichem hohen Hügel und unter jeglichem grünen Baume. 24 Auch waren Hurer im Lande; sie taten nach allen Greueln der Nationen, welche Jehovah vor den Kindern Israel vertrieben hatte.

25 Und es geschah im fünften Jahre des Königs Rehabeam, da zog Schischak, der König von Ägypten, gegen Jerusalem herauf. 26 Und er nahm die Schätze des Hauses Jehovah's und die Schätze des Hauses des Königs weg, und alles nahm er weg; auch alle goldenen Schilde, die Salomo gemacht hatte, nahm er weg. 27 Und der König Rehabeam machte an ihrer Statt eherne Schilde und übergab sie der Hand der Obersten der Läufer, die den Eingang des Hauses des Königs hüteten. 28 Und es geschah, sooft der König in das Haus Jehovah's ging, trugen die Läufer sie und brachten sie wieder in die Kammer der Läufer zurück.

29 Und das übrige der Geschichte Rehabeams und alles, was er getan hat, ist das nicht geschrieben in dem Buche der Geschichte der Könige Judas? 30 Und es war Krieg zwischen Rehabeam und Jerobeam alle Tage. 31 Und Rehabeam legte sich zu seinen Vätern und wurde begraben bei seinen Vätern in der Stadt Davids. Und der Name seiner Mutter war Naama, die Ammoniterin. Und Abijam ward König an seiner Statt.

15 Im achtzehnten Jahre des Königs Jerobeam, des Sohnes Nebats, ward Abijam König über Juda. 2 Drei Jahre regierte er in Jerusalem. Und der Name seiner Mutter war Maacha, eine Tochter Abischalom's. 3 Und er wandelte in allen Sünden seines Vaters, die er vor ihm getan hatte, und sein Herz war nicht ungeteilt mit Jehov

Daniel Bach, Sohn des Johann Bach, Bürgers und Schneiders zu Eisenach, und der Elisabeth Lämmerhirt, wurde am 16. Juli 1604 getauft. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1624 die Universität Jena, wo er Theologie studierte. Nach Beendigung seiner Studien wurde er Hofprediger in Eisenach, 1630 Pfarrer in Gotha, 1633 Superintendent in Eisenach, 1636 Pfarrer an der Predigerkirche in Erfurt, 1638 Superintendent in Gotha, 1639 Pfarrer an der Barfüßerkirche in Erfurt, 1640 Superintendent in Eisenach, 1641 Pfarrer an der Predigerkirche in Erfurt, 1642 Superintendent in Gotha, 1643 Pfarrer an der Barfüßerkirche in Erfurt, 1644 Superintendent in Eisenach, 1645 Pfarrer an der Predigerkirche in Erfurt, 1646 Superintendent in Gotha, 1647 Pfarrer an der Barfüßerkirche in Erfurt, 1648 Superintendent in Eisenach, 1649 Pfarrer an der Predigerkirche in Erfurt,

§. 46.

Die dritte Verordnung, über die Einrichtung der Gerichte.

Vom 24. Januar 1808.

Inhaltsanzeige.

Einleitung. Seite 471.
Erster Abschnitt. Von den Gerichten erster Instanz. 472.
Zweyter Abschnitt. Von den Gerichten zweyter Instanz. 475.
Dritter Abschnitt. Von dem Kassationshofe. 477.
Vierter Abschnitt. Von den Gerichtsbeamten. 479.
Fünfter Abschnitt. Von den Gerichtsschreibern. 481.
Sechster Abschnitt. Von den Gerichtsdienern. 482.
Siebenter Abschnitt. Von den Gerichtsgebühren. 483.
Achter Abschnitt. Von den Gerichtsordnungen. 484.
Neunter Abschnitt. Von den Gerichtsferien. 485.
Zehnter Abschnitt. Von den Gerichtsstrafen. 486.
Eilfter Abschnitt. Von den Gerichtsbüchern. 487.
Zwölfter Abschnitt. Von den Gerichtsarchiven. 488.
Dreyzehnter Abschnitt. Von den Gerichtsbibliotheken. 489.
Vierzehnter Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 490.
Fünfzehnter Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 491.
Sechzehnter Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 492.
Siebenzehnter Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 493.
Achtzehnter Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 494.
Neunzehnter Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 495.
Zwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 496.
Einundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 497.
Zweyundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 498.
Dreyundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 499.
Vierundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 500.
Fünfundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 501.
Sechsundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 502.
Siebenundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 503.
Achtundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 504.
Neunundzwanzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 505.
Dreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 506.
Einunddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 507.
Zweyunddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 508.
Dreyunddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 509.
Vierunddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 510.
Fünfunddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 511.
Sechsunddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 512.
Siebenunddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 513.
Achtunddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 514.
Neununddreyßigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 515.
Vierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 516.
Einundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 517.
Zweyundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 518.
Dreyundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 519.
Vierundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 520.
Fünfundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 521.
Sechsundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 522.
Siebenundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 523.
Achtundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 524.
Neunundvierzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 525.
Fünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 526.
Einundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 527.
Zweyundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 528.
Dreyundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 529.
Vierundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 530.
Fünfundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 531.
Sechsundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 532.
Siebenundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 533.
Achtundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 534.
Neunundfünfzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 535.
Sechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 536.
Einundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 537.
Zweyundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 538.
Dreyundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 539.
Vierundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 540.
Fünfundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 541.
Sechsundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 542.
Siebenundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 543.
Achtundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 544.
Neunundsechzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 545.
Siebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 546.
Einundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 547.
Zweyundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 548.
Dreyundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 549.
Vierundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 550.
Fünfundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 551.
Sechsundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 552.
Siebenundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 553.
Achtundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 554.
Neunundsiebzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 555.
Achtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 556.
Einundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 557.
Zweyundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 558.
Dreyundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 559.
Vierundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 560.
Fünfundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 561.
Sechsundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 562.
Siebenundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 563.
Achtundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 564.
Neunundachtzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 565.
Neunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 566.
Einundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 567.
Zweyundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 568.
Dreyundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 569.
Vierundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 570.
Fünfundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 571.
Sechsundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 572.
Siebenundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 573.
Achtundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 574.
Neunundneunzigster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 575.
Hundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 576.
Einundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 577.
Zweyundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 578.
Dreyundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 579.
Vierundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 580.
Fünfundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 581.
Sechsundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 582.
Siebenundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 583.
Achtundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 584.
Neunundhundertster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 585.
Tausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 586.
Einundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 587.
Zweyundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 588.
Dreyundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 589.
Vierundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 590.
Fünfundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 591.
Sechsundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 592.
Siebenundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 593.
Achtundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 594.
Neunundtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 595.
Zehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 596.
Einundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 597.
Zweyundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 598.
Dreyundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 599.
Vierundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 600.
Fünfundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 601.
Sechsundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 602.
Siebenundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 603.
Achtundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 604.
Neunundzehntausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 605.
Zwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 606.
Einundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 607.
Zweyundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 608.
Dreyundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 609.
Vierundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 610.
Fünfundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 611.
Sechsundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 612.
Siebenundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 613.
Achtundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 614.
Neunundzwanzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 615.
Dreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 616.
Einunddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 617.
Zweyunddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 618.
Dreyunddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 619.
Vierunddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 620.
Fünfunddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 621.
Sechsunddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 622.
Siebenunddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 623.
Achtunddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 624.
Neununddreißigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 625.
Vierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 626.
Einundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 627.
Zweyundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 628.
Dreyundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 629.
Vierundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 630.
Fünfundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 631.
Sechsundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 632.
Siebenundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 633.
Achtundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 634.
Neunundvierzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 635.
Fünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 636.
Einundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 637.
Zweyundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 638.
Dreyundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 639.
Vierundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 640.
Fünfundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 641.
Sechsundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 642.
Siebenundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 643.
Achtundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 644.
Neunundfünfzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 645.
Sechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 646.
Einundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 647.
Zweyundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 648.
Dreyundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 649.
Vierundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 650.
Fünfundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 651.
Sechsundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 652.
Siebenundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 653.
Achtundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 654.
Neunundsechzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 655.
Siebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 656.
Einundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 657.
Zweyundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 658.
Dreyundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 659.
Vierundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 660.
Fünfundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 661.
Sechsundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 662.
Siebenundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 663.
Achtundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 664.
Neunundsiebzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 665.
Achtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 666.
Einundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 667.
Zweyundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 668.
Dreyundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 669.
Vierundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 670.
Fünfundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 671.
Sechsundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 672.
Siebenundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 673.
Achtundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 674.
Neunundachtzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 675.
Neunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 676.
Einundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 677.
Zweyundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 678.
Dreyundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 679.
Vierundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 680.
Fünfundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 681.
Sechsundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 682.
Siebenundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 683.
Achtundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 684.
Neunundneunzigtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 685.
Hunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 686.
Einundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 687.
Zweyundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 688.
Dreyundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 689.
Vierundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 690.
Fünfundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 691.
Sechsundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 692.
Siebenundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 693.
Achtundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 694.
Neunundhunderttausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 695.
Tausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 696.
Einundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 697.
Zweyundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 698.
Dreyundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 699.
Vierundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 700.
Fünfundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 701.
Sechsundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 702.
Siebenundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 703.
Achtundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 704.
Neunundtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 705.
Zehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 706.
Einundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 707.
Zweyundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 708.
Dreyundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 709.
Vierundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 710.
Fünfundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 711.
Sechsundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 712.
Siebenundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 713.
Achtundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 714.
Neunundzehntausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 715.
Zwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 716.
Einundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 717.
Zweyundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 718.
Dreyundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 719.
Vierundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 720.
Fünfundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 721.
Sechsundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 722.
Siebenundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 723.
Achtundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 724.
Neunundzwanzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 725.
Dreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 726.
Einunddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 727.
Zweyunddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 728.
Dreyunddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 729.
Vierunddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 730.
Fünfunddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 731.
Sechsunddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 732.
Siebenunddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 733.
Achtunddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 734.
Neununddreißigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 735.
Vierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 736.
Einundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 737.
Zweyundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 738.
Dreyundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 739.
Vierundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 740.
Fünfundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 741.
Sechsundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 742.
Siebenundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 743.
Achtundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 744.
Neunundvierzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 745.
Fünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 746.
Einundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 747.
Zweyundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 748.
Dreyundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 749.
Vierundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 750.
Fünfundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 751.
Sechsundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 752.
Siebenundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 753.
Achtundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 754.
Neunundfünfzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 755.
Sechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 756.
Einundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 757.
Zweyundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 758.
Dreyundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 759.
Vierundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 760.
Fünfundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 761.
Sechsundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 762.
Siebenundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 763.
Achtundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 764.
Neunundsechzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 765.
Siebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 766.
Einundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 767.
Zweyundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 768.
Dreyundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 769.
Vierundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 770.
Fünfundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 771.
Sechsundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 772.
Siebenundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 773.
Achtundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 774.
Neunundsiebzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 775.
Achtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 776.
Einundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 777.
Zweyundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 778.
Dreyundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 779.
Vierundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 780.
Fünfundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 781.
Sechsundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 782.
Siebenundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 783.
Achtundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 784.
Neunundachtzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 785.
Neunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 786.
Einundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 787.
Zweyundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 788.
Dreyundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 789.
Vierundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 790.
Fünfundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 791.
Sechsundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 792.
Siebenundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 793.
Achtundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 794.
Neunundneunzigtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 795.
Hunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 796.
Einundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 797.
Zweyundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 798.
Dreyundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 799.
Vierundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 800.
Fünfundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 801.
Sechsundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 802.
Siebenundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 803.
Achtundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 804.
Neunundhunderttausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 805.
Tausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 806.
Einundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 807.
Zweyundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 808.
Dreyundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 809.
Vierundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 810.
Fünfundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 811.
Sechsundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 812.
Siebenundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 813.
Achtundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 814.
Neunundtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 815.
Zehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 816.
Einundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 817.
Zweyundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 818.
Dreyundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 819.
Vierundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 820.
Fünfundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 821.
Sechsundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 822.
Siebenundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 823.
Achtundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 824.
Neunundzehntausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 825.
Zwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 826.
Einundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 827.
Zweyundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 828.
Dreyundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 829.
Vierundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 830.
Fünfundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 831.
Sechsundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 832.
Siebenundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 833.
Achtundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 834.
Neunundzwanzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 835.
Dreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 836.
Einunddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 837.
Zweyunddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 838.
Dreyunddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 839.
Vierunddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 840.
Fünfunddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 841.
Sechsunddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 842.
Siebenunddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 843.
Achtunddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 844.
Neununddreißigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 845.
Vierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 846.
Einundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 847.
Zweyundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 848.
Dreyundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 849.
Vierundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 850.
Fünfundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 851.
Sechsundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 852.
Siebenundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 853.
Achtundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 854.
Neunundvierzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 855.
Fünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 856.
Einundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 857.
Zweyundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 858.
Dreyundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 859.
Vierundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 860.
Fünfundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 861.
Sechsundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 862.
Siebenundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 863.
Achtundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 864.
Neunundfünfzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 865.
Sechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 866.
Einundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 867.
Zweyundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 868.
Dreyundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 869.
Vierundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 870.
Fünfundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 871.
Sechsundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 872.
Siebenundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 873.
Achtundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 874.
Neunundsechzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 875.
Siebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 876.
Einundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 877.
Zweyundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 878.
Dreyundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 879.
Vierundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 880.
Fünfundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 881.
Sechsundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 882.
Siebenundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 883.
Achtundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 884.
Neunundsiebzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 885.
Achtzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 886.
Einundachtzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 887.
Zweyundachtzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 888.
Dreyundachtzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 889.
Vierundachtzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 890.
Fünfundachtzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 891.
Sechsundachtzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 892.
Siebenundachtzigtausendtausendtausendster Abschnitt. Von den Gerichtsbedienten. 893.
Achtund

der Hammering auf andere Thiere.

Wann ein Mensch einen andern Menschen hammert, so ist es ein Zeichen, daß er ihn verachtet, und daß er ihn nicht für einen Menschen, sondern für ein Thier hält. Wann er ihn aber für ein Thier hält, so hält er ihn für ein solches, das ihm nicht nützlich ist, sondern das ihm schädlich ist, und das er nicht brauchen kann, sondern das er verachtet. Wann er ihn aber verachtet, so ist es ein Zeichen, daß er ihn haßt, und daß er ihn nicht leiden kann, und daß er ihn gern aus der Welt hätte. Wann er ihn aber gern aus der Welt hätte, so ist es ein Zeichen, daß er ihn tödten will, und daß er ihn tödten würde, wann er nur könnte, und wann er nur dürfte, und wann er nur nicht Furcht hätte, daß er dafür gestraft würde. Wann er ihn aber tödten will, so ist es ein Zeichen, daß er ihn nicht liebt, und daß er ihn nicht lieben kann, und daß er ihn nicht lieben will, und daß er ihn nicht lieben darf, und daß er ihn nicht lieben soll, und daß er ihn nicht lieben muß

Haupt-Gebäude der Kirche, und ist mit einem Thurme versehen, welcher in seinem Unterbaue die Sakristei enthält. Das Haupt-Gebäude ist 120 Fuß lang, 60 Fuß breit, und 60 Fuß hoch. Der Thurm ist 200 Fuß hoch, und hat eine Uhr und 5 Glocken.

Die Kirche hat 3 Eingänge, einen Haupt-Eingang, und 2 Seiten-Eingänge. Der Haupt-Eingang befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und führt durch eine Vorhalle in das Innere der Kirche. Die Seiten-Eingänge befinden sich an den beiden Seiten-Wänden, und führen durch die Sakristei in das Innere der Kirche.

Das Innere der Kirche besteht aus einem Mittel-Schiffe, und 2 Seiten-Schiffen, welche durch 2 Reihen von Säulen von einander getrennt sind. Das Mittel-Schiff ist 60 Fuß breit, und 60 Fuß hoch. Die Seiten-Schiffe sind jedes 30 Fuß breit, und 30 Fuß hoch. Die Säulen sind 30 Fuß hoch, und tragen die Gewölbe des Mittel-Schiffes, und der Seiten-Schiffe.

Das Mittel-Schiff hat 2 Reihen von Fenstern, welche das Licht in dasselbe einlassen. Die Seiten-Schiffe haben jedes 1 Reihe von Fenstern, welche das Licht in dieselben einlassen.

Die Kirche hat 2 Altäre, einen Haupt-Altar, und einen Neben-Altar. Der Haupt-Altar befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite, und der Neben-Altar befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite.

Die Kirche hat 2 Kanzeln, eine Haupt-Kanzel, und eine Neben-Kanzel. Die Haupt-Kanzel befindet sich an der Seiten-Wand, und die Neben-Kanzel befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Orgeln, eine Haupt-Orgel, und eine Neben-Orgel. Die Haupt-Orgel befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Orgel befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Beichtstühle, einen Haupt-Beichtstuhl, und einen Neben-Beichtstuhl. Der Haupt-Beichtstuhl befindet sich an der Seiten-Wand, und der Neben-Beichtstuhl befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Taufsteine, einen Haupt-Taufstein, und einen Neben-Taufstein. Der Haupt-Taufstein befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und der Neben-Taufstein befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Weihwasser-Becken, ein Haupt-Weihwasser-Becken, und ein Neben-Weihwasser-Becken. Das Haupt-Weihwasser-Becken befindet sich an der Seiten-Wand, und das Neben-Weihwasser-Becken befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Ewige Lichter, ein Haupt-Ewiges Licht, und ein Neben-Ewiges Licht. Das Haupt-Ewige Licht befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und das Neben-Ewige Licht befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Kreuze, ein Haupt-Kreuz, und ein Neben-Kreuz. Das Haupt-Kreuz befindet sich an der Seiten-Wand, und das Neben-Kreuz befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Bilder, ein Haupt-Bild, und ein Neben-Bild. Das Haupt-Bild befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und das Neben-Bild befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Statuen, eine Haupt-Statue, und eine Neben-Statue. Die Haupt-Statue befindet sich an der Seiten-Wand, und die Neben-Statue befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Reliquien, eine Haupt-Reliquie, und eine Neben-Reliquie. Die Haupt-Reliquie befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Reliquie befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Ablässe, einen Haupt-Ablass, und einen Neben-Ablass. Der Haupt-Ablass befindet sich an der Seiten-Wand, und der Neben-Ablass befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Bruderschaften, eine Haupt-Bruderschaft, und eine Neben-Bruderschaft. Die Haupt-Bruderschaft befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Bruderschaft befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Prozessionen, eine Haupt-Prozession, und eine Neben-Prozession. Die Haupt-Prozession befindet sich an der Seiten-Wand, und die Neben-Prozession befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Wallfahrten, eine Haupt-Wallfahrt, und eine Neben-Wallfahrt. Die Haupt-Wallfahrt befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Wallfahrt befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Feste, ein Haupt-Fest, und ein Neben-Fest. Das Haupt-Fest befindet sich an der Seiten-Wand, und das Neben-Fest befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Messen, eine Haupt-Messe, und eine Neben-Messe. Die Haupt-Messe befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Messe befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Vespern, eine Haupt-Vesper, und eine Neben-Vesper. Die Haupt-Vesper befindet sich an der Seiten-Wand, und die Neben-Vesper befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Komplet, eine Haupt-Komplet, und eine Neben-Komplet. Die Haupt-Komplet befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Komplet befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Matutinen, eine Haupt-Matutin, und eine Neben-Matutin. Die Haupt-Matutin befindet sich an der Seiten-Wand, und die Neben-Matutin befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Laudes, eine Haupt-Laudes, und eine Neben-Laudes. Die Haupt-Laudes befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Laudes befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Prim, eine Haupt-Prim, und eine Neben-Prim. Die Haupt-Prim befindet sich an der Seiten-Wand, und die Neben-Prim befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Terz, eine Haupt-Terz, und eine Neben-Terz. Die Haupt-Terz befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Terz befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Sext, eine Haupt-Sext, und eine Neben-Sext. Die Haupt-Sext befindet sich an der Seiten-Wand, und die Neben-Sext befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Non, eine Haupt-Non, und eine Neben-Non. Die Haupt-Non befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Non befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Die Kirche hat 2 Vesper, eine Haupt-Vesper, und eine Neben-Vesper. Die Haupt-Vesper befindet sich an der Seiten-Wand, und die Neben-Vesper befindet sich an der Seiten-Wand.

Die Kirche hat 2 Komplet, eine Haupt-Komplet, und eine Neben-Komplet. Die Haupt-Komplet befindet sich in der Mitte der Vorder-Seite, und die Neben-Komplet befindet sich in der Mitte der Hinter-Seite.

Mann und Frau Hochzeit machen. Man sagt, daß sie sich auch nicht eher, als bis sie sich verheyrathet, gesehen haben. Sie hatten einen Sohn, der ihnen aber bald gestorben ist. Sie haben auch eine Tochter gehabt, die sie aber auch verloren haben. Sie sind beyde in Gott selig entschlafen. Sie haben sich in ihrer Ehe sehr geliebet, und sind sehr vergnügt mit einander gelebet. Sie haben sich auch nicht eher, als bis sie sich verheyrathet, gesehen haben. Sie hatten einen Sohn, der ihnen aber bald gestorben ist. Sie haben auch eine Tochter gehabt, die sie aber auch verloren haben. Sie sind beyde in Gott selig entschlafen. Sie haben sich in ihrer Ehe sehr geliebet, und sind sehr vergnügt mit einander gelebet. Sie haben sich auch nicht eher, als bis sie sich verheyrathet, gesehen haben. Sie hatten einen Sohn, der ihnen aber bald gestorben ist. Sie haben auch eine Tochter gehabt, die sie aber auch verloren haben. Sie sind beyde in Gott selig entschlafen. Sie haben sich in ihrer Ehe sehr geliebet, und sind sehr vergnügt mit einander gelebet. Sie haben sich auch nicht eher, als bis sie sich verheyrathet, gesehen haben. Sie hatten einen Sohn, der ihnen aber bald gestorben ist. Sie haben auch eine Tochter gehabt, die sie aber auch verloren haben. Sie sind beyde in Gott selig entschlafen. Sie haben sich in ihrer Ehe sehr geliebet, und sind sehr vergnügt mit einander gelebet.

quarter. Thus the Sixth, the Fifth, the Fourth, the Third, and the Second, are all Concords, when they are Major; but when they are Minor, they are Discords. The Octave is a Concord, and the Seventh a Discord, whether Major or Minor.

Concords are divided into Perfect and Imperfect. The Perfect Concords are the Octave, the Fifth, and the Fourth. The Imperfect Concords are the Sixth and the Third.

Discords are divided into Perfect and Imperfect. The Perfect Discords are the Tritone, the Superfluous Fifth, and the Superfluous Fourth. The Imperfect Discords are the Seventh and the Second.

The Tritone is the Diminished Fifth, and consists of three Tones. The Superfluous Fifth is the Minor Sixth, and consists of four Semitones. The Superfluous Fourth is the Major Third, and consists of four Semitones.

The Seventh is the Minor Seventh, and consists of five Tones. The Second is the Major Second, and consists of one Tone.

The Major Sixth, the Major Third, and the Major Second, are Concords, when they are Major; but when they are Minor, they are Discords. The Octave is a Concord, and the Seventh a Discord, whether Major or Minor.

Concords are divided into Perfect and Imperfect. The Perfect Concords are the Octave, the Fifth, and the Fourth. The Imperfect Concords are the Sixth and the Third.

Discords are divided into Perfect and Imperfect. The Perfect Discords are the Tritone, the Superfluous Fifth, and the Superfluous Fourth. The Imperfect Discords are the Seventh and the Second.

The Tritone is the Diminished Fifth, and consists of three Tones. The Superfluous Fifth is the Minor Sixth, and consists of four Semitones. The Superfluous Fourth is the Major Third, and consists of four Semitones.

The Seventh is the Minor Seventh, and consists of five Tones. The Second is the Major Second, and consists of one Tone.

Kirchenmusik, Kirchenmusiker, Kirchenmusikus, Kirchenorgel, Kirchenpfeife, Kirchenpfeifer, Kirchenpfeifer, Kirchenpfeifer

...ung des Gesetzes, die Gesetzgebung ...
...ung, die Gesetzkunde, die Gesetzlehre, die Gesetzmäßigkeit, die Gesetzsammlung, die Gesetzwidrigkeit, die Gesetzwissenschaft, die Gesetzwissenschaftlichkeit, die Gesetzwissenschaftlichkeit, die Gesetzwissenschaftlichkeit

Verlag von Wilhelm Hertz (Bessersche Buchhandlung) in Berlin.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Herausgegeben von Dr. Rudolf Gennrich. Mit einem Faksimile. Gr. 8. 1907. Geh. M. 6.—

Inhalt: Einleitung. Text. Anmerkungen. Faksimile. Anhang: Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Übersetzung. Glossar. Namenverzeichnis. Verzeichnis der Anfänge.

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Übersetzung. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Glossar. Namenverzeichnis. Verzeichnis der Anfänge. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Faksimile. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Text. Anmerkungen. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Einleitung. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Verlag von Wilhelm Hertz (Bessersche Buchhandlung) in Berlin.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Herausgegeben von Dr. Rudolf Gennrich. Mit einem Faksimile. Gr. 8. 1907. Geh. M. 6.—

Inhalt: Einleitung. Text. Anmerkungen. Faksimile. Anhang: Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Übersetzung. Glossar. Namenverzeichnis. Verzeichnis der Anfänge.

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Übersetzung. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Glossar. Namenverzeichnis. Verzeichnis der Anfänge. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Faksimile. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Text. Anmerkungen. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

Die Lieder des Trouvères Blondel de Nesle. Einleitung. Gr. 8. 1907. Geh. M. 2.—

gesprochen hatte. 25 So nun, HErr, Gott Israel, halte deinem Knechte David, meinem Vater, was du ihm geredet hast, da du sprachst: Es soll dir nicht an einem Manne mangeln vor mir, der auf dem Stuhle Israel sitze, so nur deine Kinder ihren Weg bessern, daß sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt hast. 26 Nun, Gott Israel, laß deine Worte wahr werden, die du deinem Knechte David, meinem Vater, geredet hast. 27 Denn sollte Gott wahrhaftig auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebauet habe! 28 Wende dich zu deines Knechtes Gebet und zu seinem Flehen, HErr, mein Gott, daß du hörest das Rufen und das Gebet, das dein Knecht heute vor dir betet, 29 daß deine Augen offen stehen über dieses Haus Tag und Nacht, über die Stätte, von der du gesagt hast, du wollest deinen Namen dahin setzen, daß du hörest das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet. 30 Und erhöre das Flehen deines Knechtes und deines Volks Israel, wenn sie an dieser Stätte beten, und erhöre an deiner Wohnung, an dem Himmel, und wenn du es hörest, so wolle gnädig sein. 31 Wenn jemand wider seinen Nächsten sündigt, und man nimmt einen Eid von ihm, daß er schwöre, und er kommt und schwört vor deinem Altar in diesem Hause, 32 so wollest du hören im Himmel und tun und richten deine Knechte, daß du den Gottlosen verdammest, daß du seinen Wandel auf seinen Kopf bringest, und den Gerechten gerecht sprechest, daß du ihm gebest nach seiner Gerechtigkeit. 33 Wenn dein Volk Israel vor dem Feinde geschlagen wird, daß sie sündigen wider dich, und bekehren sich zu dir und bekennen deinen Namen und flehen und bitten vor dir in diesem Hause, 34 so wollest du hören im Himmel und vergeben die Sünde deines Volks Israel und bringen sie wieder in das Land, das du ihren Vätern gegeben hast. 35 Wenn der Himmel verschlossen wird, daß kein Regen ist, daß sie sündigen wider dich, und beten an dieser Stätte und bekennen deinen Namen und bekehren sich von ihren Sünden, wenn du sie demütigst, 36 so wollest du hören im Himmel und vergeben die Sünde deiner Knechte und deines Volks Israel, daß du sie den guten Weg lehrest, darin sie wandeln sollen, und wollest Regen geben auf dein Land, das du deinem Volk zum Erbe gegeben hast. 37 Wenn eine Teurung im Lande ist, wenn Pestilenz ist, wenn Brand ist, wenn Kornbrand ist, wenn Heuschrecken oder Raupen sind, wenn ihre Feinde sie belagern in ihren Städten, wenn irgend eine Plage oder Krankheit ist, 38 wenn alsdann ein Gebet oder Flehen geschieht von irgend einem Menschen oder von deinem ganzen Volk Israel, welcher sie gewahr wird ein jeglicher seine Plage und seine Krankheit, und breitet seine Hände aus in diesem Hause, 39 so wollest du hören im Himmel, der du wohnest, und wollest vergeben und tun und einem jeglichen geben nach allen seinen Wegen, wie du sein Herz siehst, denn du allein kennest das Herz aller Menschenkinder, 40 daß sie dich fürchten alle ihre Tage, die sie leben in dem Lande, das du unsern Vätern gegeben hast. 41 Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volk Israel ist, kommt aus fernem Lande um deines Namens willen 42 (denn man wird hören deinen großen Namen und deine starke Hand und deinen ausgereckten Arm), wenn er kommt und betet in diesem Hause, 43 so wollest du hören im Himmel, der du wohnest, und tun alles, darum der Fremde dich anruft, auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erfahren, daß sie dich fürchten wie dein Volk Israel, und daß sie erfahren, daß dein Name ausgerufen ist über diesem Hause, das ich gebauet habe. 44 Wenn dein Volk auszieht in den Krieg wider seine Feinde, wohin du sie senden wirst, und werden beten zu dir gegen diese Stadt, die du erwählet hast, und gegen das Haus, das ich deinem Namen gebauet habe, 45 so wollest du hören im Himmel ihr Gebet und ihr Flehen und ihnen Recht schaffen. 46 Wenn sie sündigen wider dich (denn es ist kein Mensch, der nicht sündige) und du zornig über sie wirst und sie dahingibst vor ihren Feinden, daß sie sie gefangen führen in ihr Land, es sei ferne oder nahe, 47 und sie nehmen es zu Herzen in dem Lande, wohin sie gefangen geführt sind, und bekehren sich und flehen zu dir in dem Lande ihrer Gefangenschaft und sprechen: Wir haben gesündigt, wir haben übel getan, wir sind gottlos gewesen, 48 und bekehren sich zu dir von ganzem Herzen und von ganzer Seele in dem Lande ihrer Feinde, die sie gefangen führen, und beten gegen ihr Land, das du ihren Vätern gegeben hast, gegen die Stadt, die du erwählet hast, und gegen das Haus, das ich deinem Namen gebauet habe, 49 so wollest du hören im Himmel, der du wohnest, ihr Gebet und ihr Flehen und ihnen Recht schaffen 50 und vergeben deinem Volk, was sie wider dich gesündigt haben, und alle ihre Übertretungen, damit sie wider dich übertreten haben, und wollest sie Barmherzigkeit finden lassen vor denen, die sie gefangen halten, daß sie sich ihrer erbarmen; 51 denn sie sind dein Volk und dein Erbe, das du ausgeführt hast aus Ägypten, aus dem eisernen Ofen, 52 daß deine Augen offen stehen über das Flehen deines Knechtes und über das Flehen deines Volks Israel, daß du sie hörest in allem, darum sie dich anrufen werden. 53 Denn du hast sie dir ausgesondert zum Erbe aus allen Völkern auf Erden, wie du geredet hast durch Mose, deinen Knecht, da du unsere Väter führtest aus Ägypten, HErr, mein Gott.

54 Und da Salomo alle dieses Gebet und Flehen vollendet hatte zu dem HErrn, stand er auf vom Altar des HErrn, da er vor dem Altar des HErrn gekniet hatte mit ausgebreiteten Händen gegen den Himmel, 55 und trat hinzu und segnete die ganze Gemeinde Israel mit lauter Stimme und sprach: 56 Gelobet sei der HErr, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat. Es ist nicht ausgefallen ein Wort von allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch Mose, seinen Knecht. 57 Der HErr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern, und verlasse uns nicht und tue seine Hand nicht von uns, 58 daß er unser Herz neige zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen und halten seine Gebote, Rechte und Gesetze, die er unsern Vätern geboten hat. 59 Und diese meine Worte, damit ich vor dem HErrn gefleht habe, müssen nahe sein dem HErrn, unserm Gott, Tag und Nacht, daß er Recht schaffe seinem Knechte und seinem Volk Israel, was täglich vonnöten ist, 60 auf daß alle Völker auf Erden erfahren, daß der HErr Gott ist und keiner mehr. 61 Und euer Herz sei ungeteilt mit dem HErrn, unserm Gott, daß ihr wandelt in seinen Geboten und haltet seine Gebote, wie es jetzt ist.

62 Und der König und mit ihm ganz Israel opferten Schlachtopfer vor dem HErrn. 63 Und Salomo opferte Dankopfer, die er dem HErrn opferte, zweiundzwanzigtausend Rinder und hundertundzwanzigtausend Schafe. Also weihten der König und alle Kinder Israel das Haus des HErrn. 64 Desselben Tages weihte der König das mittlere Teil des Vorhofs vor dem Hause des HErrn; denn daselbst opferte er Brandopfer, Speisopfer und Fettopfer; denn der eherne Altar vor dem HErrn war zu klein, daß er Brandopfer, Speisopfer und Fettopfer darauf hätte können tun. 65 Und Salomo machte zu derselben Zeit ein Fest und ganz Israel mit ihm, eine große Gemeinde, von dem Eingang Hamath an bis an den Bach Ägyptens, vor dem HErrn, unserm Gott, sieben Tage und sieben Tage, vierzehn Tage. 66 Am achten Tage ließ er das Volk gehen und segnete den König. Und sie gingen hin in ihre Hütten fröhlich und guten Mutes über alle Güte, die der HErr an seinem Knechte David und an seinem Volk Israel getan hatte.

9 Und da Salomo vollendete das Haus des HErrn und des Königs Haus und alles, was Salomo gelüstete zu machen, 2 erschien der HErr Salomo zum andern Male, wie er ihm erschienen war zu Gibeon. 3 Und der HErr sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehört, das du vor mir gebetet hast, und habe geheiligt dieses Haus, das du gebauet hast, daß ich meinen Namen daselbst wohnen lasse ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein immerdar. 4 Und so du vor mir wandeln wirst, wie dein Vater David gewandelt hat, in Einfalt des Herzens und in Redlichkeit, daß du tust alles, was ich dir geboten habe, und meine Gebote, Rechte und Gesetze halten wirst, 5 so will ich den Stuhl deines Königreichs über Israel bestätigen ewiglich, wie ich deinem Vater David geredet habe, da ich sprach: Es soll dir nicht an einem Manne mangeln auf dem Stuhle Israel. 6 Werdet ihr aber abtreten, ihr und eure Kinder, von mir nachfolgen und meine Gebote und Rechte, die ich euch vorgelegt habe, halten und hingehen und andern Göttern dienen und sie anbeten, 7 so will ich Israel ausrotten aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe, und das Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, will ich verwerfen von meinem Angesicht, und Israel soll zum Sprichwort und zur Fabel werden unter allen Völkern. 8 Und dieses Haus soll eine Wüste werden, daß jedermann, der vorübergeht, sich entsetzen und zischen wird und sagen: Warum hat der HErr diesem Lande und diesem Hause also getan? 9 Und man wird sagen: Darum, daß sie verlassen haben den HErrn, ihren Gott, der ihre Väter aus Ägyptenland führte, und haben sich an andere Götter gehangen und sie angebetet und ihnen gedient; darum hat der HErr alles dieses Unglück über sie gebracht.

10 Und es begab sich nach zwanzig Jahren, da Salomo die beiden Häuser baute, das Haus des HErrn und des Königs Haus, 11 (Hiram, der König zu Tyrus, hatte Salomo Zedern- und Tannenholz und Gold, soviel er wollte, gegeben; da gab ihm der König Salomo zwanzig Städte im Lande Galiläa, 12 und Hiram zog aus von Zor, daß er die Städte sähe, die ihm Salomo gegeben hatte, und sie gefielen ihm nicht 13 und sprach: Was sind das für Städte, die du mir gegeben hast, mein Bruder? Und er nannte sie das Land Kabul bis auf diesen Tag. 14 Und Hiram sandte dem König hundertundzwanzig Zentner Gold.) 15 Und das ist die Summe der Zinsleute, die der König Salomo aufbringen ließ, daß er baute das Haus des HErrn und sein Haus und Millo und die Mauer Jerusalems und Hazor und Megiddo und Gezer. 16 Denn Pharao, der König in Ägypten, war heraufgezogen und hatte Gezer gewonnen und mit Feuer verbrannt und die Kanaaniter getötet, die in der Stadt wohnten, und hatte sie Salomo, seinem Weibe, zur Mitgift gegeben. 17 Und Salomo baute Gezer und Unter-Beth-Horon 18 und Baalath und Thadmor in der Wüste im Lande 19 und alle Städte, darin Salomo Vorrat hatte, und Städte für seine Wagen und Städte für seine Reiter und alles, was Salomo gelüstete zu bauen zu Jerusalem und auf dem Libanon und in allen Landen seiner Herrschaft. 20 Alles Volk, das übrig war von den Amoritern, Hethitern, Pheresitern, Hewitern und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren, 21 ihre Kinder, die nach ihnen übrig waren im Lande, welche die Kinder Israel nicht hatten können verbannen, machte Salomo zu Zinsleuten, bis auf diesen Tag. 22 Aber von den Kindern Israel machte Salomo keine Knechte; denn sie waren Kriegsleute und seine Knechte und Fürsten und Hauptleute und Obersten über seine Wagen und Reiter. 23 Dies sind die Vorsteher über die Amtleute, die Salomo hatte, fünfhundertundfünfzig, die über das Volk geboten, das an der Arbeit war. 24 Aber die Tochter Pharaos zog herauf aus der Stadt Davids in ihr Haus, das er ihr gebauet hatte; alsdann baute er Millo. 25 Und Salomo opferte dreimal des Jahres Brandopfer und Dankopfer auf dem Altar, den er dem HErrn gebauet hatte, und räucherte auf dem, der vor dem HErrn war. Also vollendete er das Haus. 26 Und der König Salomo machte eine Flotte zu Ezeon-Geber, das bei Eloth liegt am Ufer des Schilfmeers im Lande Edom. 27 Und Hiram sandte auf der Flotte seine Knechte, Schiffleute, die auf dem Meer kundig waren, mit den Knechten Salomos. 28 Und sie kamen gen Ophir und holten daselbst vierhundertundzwanzig Zentner Gold und brachten es dem König Salomo.

10 Und da die Königin von Reich Saba hörte von Salomos Ruhm, kam sie, ihn mit Rätseln zu versuchen. 2 Und sie kam gen Jerusalem mit einem sehr großen Zuge und mit Kamelen, die Spezereien trugen und sehr viel Gold und Edelsteine. Und da sie zu Salomo kam, redete sie mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte. 3 Und Salomo sagte ihr alle ihre Worte; es war nichts vor dem König verborgen, das er ihr nicht sagte. 4 Und da die Königin von Saba sah alle Weisheit Salomos und das Haus, das er gebauet hatte, 5 und die Speise seines Tisches und die Wohnung seiner Knechte und das Amt seiner Diener und ihre Kleider und seine Schenken und seine Brandopfer, die er opferte im Hause des HErrn, ward sie entsetzt 6 und sprach zum König: Es ist die Wahrheit, was ich in meinem Lande gehört habe von deinen Sachen und deiner Weisheit. 7 Ich habe nicht geglaubt den Worten, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen, und siehe, nicht die Hälfte ist mir gesagt; du hast mehr Weisheit und Gut, denn das Gerücht ist, das ich gehört habe. 8 Selig sind deine Leute und selig sind diese deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. 9 Gelobet sei der HErr, dein Gott, der Lust zu dir hatte, daß er dich auf den Stuhl Israel setzte, weil der HErr Israel ewiglich liebt, daß er dich zum König setzte, daß du Recht und Gerechtigkeit übest. 10 Und sie gab dem König hundertundzwanzig Zentner Gold und sehr viel Spezereien und Edelsteine. Es kam nicht mehr solche Spezerei, als die Königin von Saba dem König Salomo gab. 11 Auch die Flotte Hirams, die Gold aus Ophir führte, brachte aus Ophir sehr viel Sandelholz und Edelsteine. 12 Und der König machte von dem Sandelholz Stufen am Hause des HErrn und am Hause des Königs und Harfen und Psalter für die Sänger. Solches Sandelholz kam nicht mehr noch ward gesehen bis auf diesen Tag. 13 Und der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was sie begehrte und bat, außer dem, was er ihr gab von seiner königlichen Macht. Und sie zog und kam in ihr Land mit ihren Knechten.

14 Und das Gewicht des Goldes, das Salomo kam in einem Jahr, war sechshundertundsechsundsechzig Zentner Gold, 15 außer dem, was die Kaufleute brachten und was die Krämer gewannen und alle Könige Arabiens und die Landpfleger im Lande. 16 Und der König Salomo machte zweihundert große Schilde von getriebenem Gold, sechshundert Lot Gold kam auf einen Schild, 17 und dreihundert kleine Schilde von getriebenem Gold, drei Pfund Gold kamen auf einen Schild, und der König tat sie in das Haus des Waldes Libanon. 18 Und der König machte einen großen Stuhl von Elfenbein und überzog ihn mit feinem Gold. 19 Sechs Stufen hatte der Stuhl, und oben am Stuhl war ein runder Kopf hinten daran, und zu beiden Seiten des Sitzes zwei Lehnen und zwei Löwen, die neben den Lehnen standen, 20 und zwölf Löwen standen daselbst auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Solches ist nicht gemacht in allen Königreichen. 21 Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden, und alle Gefäße im Hause des Waldes Libanon waren lauter Gold; denn das Silber achtete man nicht für etwas zu seinen Tagen. 22 Denn der König hatte Tharsisschiffe auf dem Meer mit den Schiffen Hirams; einmal in drei Jahren kamen die Tharsisschiffe und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen. 23 Also ward der König Salomo größer an Reichtum und Weisheit denn alle Könige auf Erden. 24 Und alle Welt begehrte Salomo zu sehen, daß sie seine Weisheit hörte, die Gott in sein Herz gegeben hatte. 25 Und sie brachten ein jeglicher sein Geschenk, silberne und goldene Gefäße, Kleider, Harnisch, Spezereien, Rosse und Maultiere, jährlich. 26 Und Salomo brachte zusammen Wagen und Reiter, daß er hatte tausendvierhundert Wagen und zwölftausend Reiter, die er in die Wagenstädte legte und bei sich zu Jerusalem im Königshause. 27 Und der König machte, daß Silber zu Jerusalem wie Steine und Zedern wie Sykomoren, die in den Gründen wachsen, in großer Menge waren. 28 Und man führte Salomo Rosse aus Ägypten und aus allen Landen. 29 Und ein Wagen ward ausgeführt und kam aus Ägypten um sechshundert Silberlinge, und ein Roß um hundertundfünfzig, und also durch alle Könige der Hethiter und durch die Könige Syriens.

11 Aber der König Salomo liebte viele fremde Weiber, außer der Tochter Pharaos, Moabiterinnen, Ammoniterinnen, Edomiterinnen, Sidonierinnen, Hethiterinnen, 2 von den Völkern, davon der HErr den Kindern Israel gesagt hatte: Ihr sollt nicht zu ihnen kommen, sie sollen auch nicht zu euch kommen; sie werden gewißlich eure Herzen neigen, daß ihr ihren Göttern nachfolget. An denselben hing Salomo mit Liebe. 3 Und er hatte siebenhundert Frauen, Fürstinnen, und dreihundert Kebsweiber, und seine Weiber neigten sein Herz. 4 Und da Salomo alt war, neigten seine Weiber sein Herz, daß er andern Göttern nachfolgte, und sein Herz war nicht ungeteilt mit dem HErrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. 5 Denn Salomo folgte Astoreth, der Göttin der Sidonier, und Milkom, dem Greuel der Ammoniter, 6 und tat, was dem HErrn übel gefiel, und folgte dem HErrn nicht völlig wie sein Vater David. 7 Damals baute Salomo eine Höhe dem Kamos, dem Greuel der Moabiter, auf dem Berge, der vor Jerusalem liegt, und dem Moloch, dem Greuel der Kinder Ammon. 8 Also tat er allen seinen fremden Weibern, die räucherten und opferten ihren Göttern. 9 Und der HErr ward zornig über Salomo, daß sein Herz sich abgewandt hatte von dem HErrn, dem Gott Israel, der ihm zweimal erschienen war 10 und hatte ihm solches geboten, daß er nicht andern Göttern nachfolgte; aber er hielt nicht, was der HErr geboten hatte. 11 Darum sprach der HErr zu Salomo: Weil solches bei dir geschehen ist und du hast meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, die ich dir geboten habe, so will ich das Königreich gewißlich von dir reißen und deinem Knecht geben. 12 Doch will ich's nicht tun bei deinen Tagen um deines Vaters David willen; aus der Hand deines Sohnes will ich's reißen. 13 Doch will ich nicht das ganze Königreich reißen, sondern einen Stamm will ich deinem Sohn geben um meines Knechtes David willen und um Jerusalems willen, die ich erwählet habe.

14 Und der HErr erweckte Salomo einen Widersacher, Hadad, den Edomiter, aus königlichem Samen; der war in Edom. 15 Denn es war zuvor, da David Edom schlug und Joab, der Hauptmann des Heeres, zog hinauf, die Erschlagenen zu begraben, und schlug alles, was männlich war in Edom, 16 (denn Joab und ganz Israel blieben sechs Monate daselbst, bis daß er alles, was männlich war in Edom, ausrottete) 17 da floh Hadad mit etlichen Edomitern, seines Vaters Knechten, daß er nach Ägypten käme; Hadad aber war noch ein junger Knabe. 18 Und sie machten sich auf von Midian und kamen gen Paran und nahmen Leute mit sich aus Paran und kamen vor Pharao, den König in Ägypten; der gab ihm ein Haus und bestimmte ihm Unterhalt und gab ihm Land. 19 Und Hadad fand große Gnade vor Pharao, daß er ihm gab Tachpenes, des Weibes, seine Schwester zum Weibe, die Schwester der Königin. 20 Und die Schwester Tachpenes gebar ihm Genubath, seinen Sohn; Tachpenes entwöhnte ihn im Hause Pharaos, und Genubath war im Hause Pharaos unter den Kindern Pharaos. 21 Da aber Hadad in Ägypten hörte, daß David entschlafen war mit seinen Vätern und daß Joab, der Hauptmann des Heeres, tot war, sprach Hadad zu Pharao: Laß mich ziehen, daß ich in mein Land komme. 22 Pharao sprach zu ihm: Was fehlt dir bei mir, daß du suchst, in dein Land zu kommen? Er sprach: Nichts, doch laß mich ziehen. 23 Und Gott erweckte ihm einen Widersacher, Rezon, den Sohn Eljadas, der war geflohen von seinem Herrn, Hadadeser, dem König zu Zoba. 24 Und er sammelte Leute um sich und ward Hauptmann über eine Rotte, da David sie schlug; und sie kamen gen Damaskus und wohnten darin und machten ihn König zu Damaskus. 25 Und er war Israels Widersacher sein Leben lang, dazu das Unglück, das Hadad tat, und verdrießlich war er in Israel und regierte in Syrien. 26 Auch Jerobeam, der Sohn Nebats, ein Ephrathiter von Zereda, Salomos Knecht, dessen Mutter hieß Zeruah, eine Witwe, hob seine Hand auf wider den König. 27 Und das ist die Sache, warum er seine Hand aufhob wider den König: Salomo baute Millo und machte zu, daß die Lücke an der Stadt seines Vaters David ward. 28 Und Jerobeam war ein gewaltiger Mann. Und da Salomo sah, daß der Jüngling fleißig war, ordnete er ihn über alle Lasten des Hauses Joseph. 29 Es begab sich aber zu der Zeit, da Jerobeam ausging von Jerusalem, fand ihn der Prophet Ahia, der Schilonite, auf dem Wege, und er hatte sich mit einem neuen Kleide angetan, und sie waren beide allein auf dem Felde. 30 Und Ahia faßte das neue Kleid, das an ihm war, und riß es in zwölf Stücke 31 und sprach zu Jerobeam: Nimm dir zehn Stücke; denn so spricht der HErr, der Gott Israel: Siehe, ich will das Königreich reißen aus der Hand Salomos und will dir zehn Stämme geben 32 (aber einen Stamm soll er haben um meines Knechtes David willen und um Jerusalems willen, der Stadt, die ich erwählet habe aus allen Stämmen Israels) 33 darum, daß sie mich verlassen haben und haben angebetet Astoreth, die Göttin der Sidonier, Kamos, den Gott der Moabiter, und Milkom, den Gott der Kinder Ammon, und sind nicht in meinen Wegen gegangen, daß sie täten, was mir gefällt, und meine Gebote und Rechte halten, wie sein Vater David getan hat. 34 Aber ich will nicht das ganze Königreich aus seiner Hand nehmen, sondern ich will ihn zum Fürsten machen sein Leben lang um meines Knechtes David willen, den ich erwählet habe, der meine Gebote und Rechte gehalten hat. 35 Aber ich will das Königreich aus der Hand seines Sohnes nehmen und will dir zehn Stämme geben 36 und seinem Sohn einen Stamm, auf daß mein Knecht David vor mir allezeit eine Leuchte habe in der Stadt, die ich mir erwählet habe, daß mein Name daselbst wohne. 37 Und dich will ich nehmen, daß du herrschest über alles, was deine Seele wünscht, und sollst König sein über Israel. 38 Wirst du nun gehorchen allem, was ich dir gebiete, und in meinen Wegen gehen und tun, was mir gefällt, daß du meine Gebote und Rechte hältst, wie mein Knecht David getan hat, so will ich mit dir sein und dir ein gewisses Haus bauen, wie ich David gebauet habe, und will dir Israel geben 39 und will um dieses willen das Geschlecht Davids demütigen, doch nicht ewiglich. 40 Salomo aber trachtete, daß er Jerobeam ums Leben brächte. Da machte sich Jerobeam auf und floh nach Ägypten zu Sisak, dem König in Ägypten, und war in Ägypten bis daß Salomo starb.

41 Was aber mehr von Salomo zu sagen ist und alles, was er getan hat und seine Weisheit, siehe, das ist geschrieben in der Chronik Salomos. 42 Die Zeit aber, die Salomo König war zu Jerusalem über ganz Israel, sind vierzig Jahre. 43 Und Salomo entschlief mit seinen Vätern und ward begraben in der Stadt seines Vaters David, und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner Statt.

12 Und Rehabeam zog gen Sichem; denn ganz Israel war gekommen gen Sichem, ihn zum König zu machen. 2 Und da Jerobeam, der Sohn Nebats, das hörte, der noch in Ägypten war, wohin er vor dem König Salomo geflohen war, blieb Jerobeam in Ägypten 3 und sandte hin und ließ ihn rufen. Und Jerobeam kam mit der ganzen Gemeinde Israel und redeten mit Rehabeam und sprachen: 4 Dein Vater hat unser Joch hart gemacht; nun mache du den harten Dienst und das schwere Joch seines Vaters leichter, das er uns auferlegt hat, so wollen wir dir dienen. 5 Er sprach zu ihnen: Gehet hin bis über drei Tage, dann kommt wieder zu mir. Und das Volk ging hin. 6 Und der König Rehabeam hielt einen Rat mit den Ältesten, die vor seinem Vater Salomo gestanden waren, da er lebte, und sprach: Wie ratet ihr, daß ich diesem Volk antworte? 7 Sie sprachen zu ihm: Wirst du heute diesem Volk zu Willen sein und ihnen dienen und ihnen antworten und gute Worte geben, so werden sie dir allezeit Knechte sein. 8 Aber er verließ den Rat der Ältesten, den sie ihm gegeben hatten, und hielt einen Rat mit den Jünglingen, die mit ihm aufgewachsen waren und vor ihm standen, 9 und sprach zu ihnen: Was ratet ihr, daß wir diesem Volk antworten, die zu mir gesagt haben: Mache das Joch leichter, das dein Vater uns auferlegt hat? 10 Und die Jünglinge, die mit ihm aufgewachsen waren, sprachen zu ihm: Also sollst du zu dem Volk sagen, das zu dir gesagt hat: Dein Vater hat unser Joch schwer gemacht, du aber mache es leichter; also sollst du zu ihnen sagen: Mein kleinster Finger ist dicker denn meines Vaters Lenden. 11 Nun, mein Vater hat euch ein schweres Joch aufgelegt, ich aber will euer Joch noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen. 12 Da kam Jerobeam mit dem ganzen Volk zu Rehabeam am dritten Tage, wie der König geboten hatte und gesagt: Kommt wieder zu mir am dritten Tage. 13 Und der König antwortete dem Volk hart und verließ den Rat der Ältesten, 14 und redete mit ihnen nach dem Rat der Jünglinge und sprach: Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will euer Joch noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Geißeln gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen. 15 Also gehorchte der König dem Volk nicht; denn es war eine Sache von dem HErrn, auf daß der HErr sein Wort bestätigte, das er geredet hatte durch Ahia, den Schiloniten, zu Jerobeam, dem Sohn Nebats. 16 Da nun ganz Israel sah, daß der König ihnen nicht gehorchte, gab das Volk dem König Antwort und sprach: Was haben wir für Teil an David? Wir haben kein Erbe an dem Sohn Isais. Israel, ein jeglicher gehe in seine Hütten! Sieh nun zu deinem Hause, David! Also ging Israel in seine Hütten. 17 Aber über die Kinder Israel, die in den Städten Judas wohnten, ward Rehabeam König. 18 Und der König Rehabeam sandte Adoram, der über die Zinsleute war; aber ganz Israel steinigte ihn mit Steinen, daß er starb. Und der König Rehabeam stieg eilend auf einen Wagen, daß er gen Jerusalem entfliehe. 19 Also fiel Israel ab vom Hause David bis auf diesen Tag. 20 Und da ganz Israel hörte, daß Jerobeam wiedergekommen war, sandten sie hin und ließen ihn rufen vor die Gemeinde und machten ihn zum König über ganz Israel. Und niemand folgte dem Hause David als der Stamm Juda allein. 21 Und da Rehabeam gen Jerusalem kam, versammelte er das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin, hundertundachtzigtausend auserlesene Kriegsleute, daß sie stritten wider das Haus Israel, daß sie das Königreich wiederbrächten an Rehabeam, den Sohn Salomos. 22 Aber das Wort Gottes geschah zu Semaja, dem Manne Gottes, und sprach: 23 Sage zu Rehabeam, dem Sohn Salomos, dem König Juda, und zu dem ganzen Hause Juda und Benjamin und zu dem andern Volk und sprich: 24 So spricht der HErr: Ihr sollt nicht hinaufziehen noch streiten wider eure Brüder, die Kinder Israel; ein jeglicher gehe wieder heim; denn von mir ist diese Sache geschehen. Sie gehorchten dem Wort des HErrn und kehrten um, daß sie hingingen nach dem Wort des HErrn.

25 Und Jerobeam baute Sichem auf dem Gebirge Ephraim und wohnte darin und zog aus von dannen und baute Pniel. 26 Und Jerobeam sprach in seinem Herzen: Nun wird das Königreich wieder zum Hause David fallen, 27 wenn dieses Volk hinaufgeht, Opfer zu tun im Hause des HErrn zu Jerusalem, daß sich das Herz dieses Volks wende zu ihrem HErrn, Rehabeam, dem König Juda, und sie mich erwürgen und wieder zu Rehabeam, dem König Juda, sich kehren. 28 Und der König hielt einen Rat und machte zwei goldene Kälber und sprach zu ihnen: Es ist euch zu viel, daß ihr hinaufgehet gen Jerusalem; siehe, das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben. 29 Und er setzte eins zu Bethel und das andere tat er zu Dan. 30 Und diese Sache gereichte zur Sünde, denn das Volk ging vor dem einen bis gen Dan. 31 Und machte ein Haus der Höhen und machte Priester von allerlei Volk, die nicht von den Kindern Levi waren. 32 Und Jerobeam machte ein Fest am fünfzehnten Tage des achten Monats gleich dem Fest in Juda und opferte auf dem Altar. Also tat er zu Bethel, daß man den Kälbern opferte, die er machte, und stiftete zu Bethel die Priester der Höhen, die er gemacht hatte. 33 Und opferte auf dem Altar, den er gemacht hatte zu Bethel, am fünfzehnten Tage des achten Monats, welchen Monat er selbst ausgedacht hatte, und machte ein Fest den Kindern Israel und opferte auf dem Altar und räucherte.

13 Und siehe, ein Mann Gottes kam von Juda durch das Wort des HErrn gen Bethel; und Jerobeam stand bei dem Altar, daß er räucherte. 2 Und er rief wider den Altar durch das Wort des HErrn und sprach: Altar, Altar, so spricht der HErr: Siehe, ein Sohn wird dem Hause David geboren werden mit Namen Josia, der wird auf dir opfern die Priester der Höhen, die auf dir räuchern, und Menschenbeine wird man auf dir verbrennen. 3 Und zu derselben Zeit gab er ein Zeichen und sprach: Das ist das Zeichen, daß der HErr geredet hat: Siehe, der Altar wird zerreißen, und die Asche, die darauf ist, wird ausgeschüttet werden. 4 Da nun der König Jerobeam hörte das Wort des Mannes Gottes, das er rief wider den Altar zu Bethel, reckte er seine Hand aus vom Altar und sprach: Greifet ihn! Und seine Hand, die er wider ihn ausreckte, verdorrte, daß er sie nicht wieder zu sich ziehen konnte. 5 Und der Altar zerriß, und die Asche ward ausgeschüttet vom Altar nach dem Zeichen, das der Mann Gottes gegeben hatte durch das Wort des HErrn. 6 Und der König hob an und sprach zu dem Mann Gottes: Bitte doch das Angesicht des HErrn, deines Gottes, und flehe für mich, daß meine Hand mir wieder werde. Und der Mann Gottes bat das Angesicht des HErrn, und die Hand des Königs ward ihm wieder und ward wie zuvor. 7 Und der König redete mit dem Mann Gottes: Komm mit mir heim und erquicke dich, ich will dir ein Geschenk geben. 8 Der Mann Gottes sprach zum König: Wenn du mir gleich dein halbes Haus gäbest, so käme ich doch nicht mit dir und äße kein Brot und trinke kein Wasser an diesem Ort; 9 denn also ist mir geboten durch das Wort des HErrn, der mir gebot und sprach: Du sollst kein Brot essen noch Wasser trinken und nicht wieder gehen den Weg, den du gekommen bist. 10 Und er ging einen andern Weg und kam nicht wieder den Weg, den er gekommen war gen Bethel.

11 Es wohnte aber ein alter Prophet zu Bethel, zu dem kamen seine Söhne und erzählten ihm alle die Taten, die der Mann Gottes heute getan hatte zu Bethel, und die Worte, die er zu dem König geredet hatte, und sagten sie ihrem Vater. 12 Und ihr Vater sprach zu ihnen: Welchen Weg ist er gezogen? Denn seine Söhne hatten gesehen den Weg, den der Mann Gottes gezogen war, der aus Juda gekommen war. 13 Er sprach zu seinen Söhnen: Satteln mir den Esel! Da sattelten sie ihm den Esel, und er ritt darauf 14 und zog dem Mann Gottes nach und fand ihn unter einer Eiche sitzen und sprach zu ihm: Bist du der Mann Gottes, der aus Juda gekommen ist? Er sprach: Ich bin's. 15 Er sprach zu ihm: Komm mit mir heim und iß Brot. 16 Er sprach: Ich kann nicht wieder umkehren noch mit dir gehen, ich will auch kein Brot essen noch Wasser trinken mit dir an diesem Ort; 17 denn mir ist geredet durch das Wort des HErrn: Du sollst daselbst kein Brot essen noch Wasser trinken und nicht wieder gehen den Weg, den du gekommen bist. 18 Er sprach zu ihm: Ich bin auch ein Prophet wie du, und ein Engel hat mit mir geredet durch das Wort des HErrn und gesagt: Führe ihn wieder mit dir heim, daß er Brot esse und Wasser trinke. Er log ihm aber. 19 Da kehrte er um mit ihm und aß Brot in seinem Hause und trank Wasser. 20 Und da sie bei Tische saßen, geschah das Wort des HErrn zu dem Propheten, der ihn hatte wiedergebracht, 21 und er rief dem Mann Gottes, der aus Juda gekommen war, und sprach: So spricht der HErr: Darum, daß du dem Munde des HErrn ungehorsam gewesen bist und hast nicht gehalten das Gebot, das dir der HErr, dein Gott, geboten hat, 22 sondern bist umgekehrt und hast Brot gegessen und Wasser getrunken an dem Ort, davon er dir sagte, du sollst kein Brot essen noch Wasser trinken, so soll dein Aas nicht kommen in deiner Väter Grab. 23 Und da er gegessen hatte Brot und getrunken, sattelte er ihm den Esel, den Propheten, den er wiedergebracht hatte. 24 Und da er hinzog, fand ihn ein Löwe auf dem Wege und tötete ihn, und sein Aas lag geworfen auf dem Wege, und der Esel stand bei ihm, und der Löwe stand bei dem Aas. 25 Und siehe, da gingen Leute vorüber und sahen das Aas geworfen auf dem Wege und den Löwen bei dem Aas stehen und kamen und sagten es in der Stadt, darin der alte Prophet wohnte. 26 Da das der Prophet hörte, der ihn vom Wege wiedergebracht hatte, sprach er: Es ist der Mann Gottes, der dem Munde des HErrn ungehorsam gewesen ist; darum hat ihn der HErr dem Löwen gegeben, daß er ihn zerrisse und getötet hätte nach dem Wort des HErrn, das er zu ihm geredet hatte. 27 Und er redete mit seinen Söhnen und sprach: Satteln mir den Esel! Da sattelten sie ihm den Esel, 28 und er ging hin und fand sein Aas geworfen auf dem Wege und den Esel und den Löwen bei dem Aas stehen. Der Löwe hatte das Aas nicht gefressen noch den Esel zerrissen. 29 Da hob der Prophet das Aas des Mannes Gottes auf und legte es auf den Esel und brachte es wieder und kam in die Stadt des alten Propheten, daß er ihn beklagte und begrübe. 30 Und er legte sein Aas in sein Grab, daß sie ihn beklagten: Ach, mein Bruder! 31 Und da sie ihn begraben hatten, sprach er zu seinen Söhnen: Wenn ich sterbe, so begrabt mich in das Grab

Gott, der Vater, hat ihn auferweckt, und ihn zu seiner Rechten gesetzt, und ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, und ihn zum Haupt der Gemeine gemacht, und ihn zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet, und ihn zum Fürsten und Seligmacher erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich alle Kniee beugen sollen, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Ihr Verwandten und Freunde, ihr habt nun gehört, was Gott an Jesu gethan hat, und was er ihm für Ehre gegeben hat. Ihr habt gehört, daß er ihn auferweckt hat, und daß er ihn zu seiner Rechten gesetzt hat. Ihr habt gehört, daß er ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat, und daß er ihn zum Haupt der Gemeine gemacht hat, und daß er ihn zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet hat, und daß er ihn zum Fürsten und Seligmacher erhöhet hat, und daß er ihm einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich alle Kniee beugen sollen, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Ihr habt gehört, daß Gott, der Vater, ihn auferweckt hat, und ihn zu seiner Rechten gesetzt hat, und ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat, und ihn zum Haupt der Gemeine gemacht hat, und ihn zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet hat, und ihn zum Fürsten und Seligmacher erhöhet hat, und

Gad wohnten ihnen gegenüber im Lande Basan bis Salcha:
12 Joel das Haupt, Schapham der zweite, Jaenai und Schaphat in Basan.
13 Und ihre Brüder nach ihren Vaterhäusern: Michael, Mesullam, Scheba, Jorai, Jachan, Sia und Eber, sieben.
14 Diese sind die Kinder Abihails, des Sohnes Huris, des Sohnes Jaroas, des Sohnes Gilads, des Sohnes Michaels, des Sohnes Jesisais, des Sohnes Jahdos, des Sohnes Buzis.
15 Ahi, der Sohn Abdiels, des Sohnes Guni, war Haupt in ihrem Vaterhause.
16 Und sie wohnten in Gilead, in Basan und in ihren Tochterstädten und auf allen Auen Saron bis an ihre Ausgänge.
17 Alle diese wurden gezählt in den Tagen Jothams, des Königs Judas, und in den Tagen Jerobeams, des Königs Israels.
18 Die Kinder Ruben, Gad und des halben Stammes Manasse, tapfere Männer, Männer, die Schild und Schwert trugen und mit Bogen schossen und im Kriege geübt waren, vierundvierzigtausendsiebenhundertsechzig, die zum Heere auszogen,
19 stritten wider die Hagariter, Jetur, Nafis und Nodab.
20 Und es wurde ihnen geholfen wider sie, und die Hagariter wurden in ihre Hand gegeben und alle, die mit ihnen waren; denn sie schrien zu Gott im Kriege, und er ließ sich von ihnen erbitten, weil sie auf ihn vertrauten.
21 Und sie trieben ihre Herden weg: ihre Kamele fünfzigtausend, ihre Schafe zweihundertfünfzigtausend, ihre Esel zweitausend, und Menschen hundertausend.
22 Denn es fielen viele Erschlagene, weil der Krieg von Gott war. Und sie wohnten an ihrer Statt bis zur Gefangenschaft.
23 Und die Kinder des halben Stammes Manasse wohnten im Lande; sie waren von Basan bis Baal-Hermon und Senir und dem Berge Hermon an Menge.
24 Und dies sind die Häupter ihrer Vaterhäuser: Epher, Jesi, Eliel, Asriel, Jeremia, Hodavia und Jachdiel, tapfere Helden, berühmte Männer, Häupter ihrer Vaterhäuser.
25 Und sie handelten treulos gegen den Gott ihrer Väter und hurten den Göttern der Völker des Landes nach, die Gott vor ihnen vertilgt hatte.
26 Und der Gott Israels erweckte den Geist Pul, des Königs von Assur, und den Geist Tilgath-Pilneser, des Königs von Assur, und er führte sie weg, nämlich die Rubeniter und die Gaditer und den halben Stamm Manasse, und brachte sie nach Chalah und Habor und Hara und an den Fluß Gosan bis auf diesen Tag.

Kapitel 6

1 Die Kinder Levi: Gerson, Kahath, Merari.
2 Und die Kinder Kahath: Amram, Jizhar, Hebron und Usiel.
3 Und die Kinder Amram: Aaron, Mose und Mirjam. Und die Kinder Aaron: Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar.
4 Eleasar zeugte Pinehas, Pinehas zeugte Abisua,
5 Abisua zeugte Bukki, Bukki zeugte Usi,
6 Usi zeugte Serahja, Serahja zeugte Meraioth,
7 Meraioth zeugte Amarja, Amarja zeugte Ahitub,
8 Ahitub zeugte Zadok, Zadok zeugte Ahimaaz,
9 Ahimaaz zeugte Asarja, Asarja zeugte Johanan,
10 Johanan zeugte Asarja (der war Priester im Hause, das Salomo in Jerusalem baute),
11 Asarja zeugte Amarja, Amarja zeugte Ahitub,
12 Ahitub zeugte Zadok, Zadok zeugte Sallum,
13 Sallum zeugte Hilkia, Hilkia zeugte Asarja,
14 Asarja zeugte Seraja, Seraja zeugte Josadak.
15 Und Josadak ging hin, als Jehova Juda und Jerusalem durch Nebukadnezar wegführte.
16 Die Kinder Levi: Gerson, Kahath und Merari.
17 Und dies sind die Namen der Kinder Gerson: Libni und Simei.
18 Und die Kinder Kahath: Amram, Jizhar, Hebron und Usiel.
19 Die Kinder Merari: Mahli und Musi. Und dies sind die Geschlechter Levi nach ihren Vätern.
20 Von Gerson: Libni sein Sohn, Jahath sein Sohn, Simma sein Sohn,
21 Joah sein Sohn, Iddo sein Sohn, Serah sein Sohn, Jeathrai sein Sohn.
22 Die Kinder Kahath: Aminadab sein Sohn, Korah sein Sohn, Assir sein Sohn,
23 Elkana sein Sohn, Ebjasaph sein Sohn, Assir sein Sohn,
24 Tahath sein Sohn, Uriel sein Sohn, Usia sein Sohn, Saul sein Sohn.
25 Und die Kinder Elkana: Amasai und Ahimoth,
26 Elkana sein Sohn, Zophai sein Sohn, Nahath sein Sohn,
27 Eliab sein Sohn, Jeroham sein Sohn, Elkana sein Sohn.
28 Und die Kinder Samuel: der Erstgeborene Vasni und Abia.
29 Die Kinder Merari: Mahli, Libni sein Sohn, Simei sein Sohn, Usa sein Sohn,
30 Simea sein Sohn, Haggija sein Sohn, Asaja sein Sohn.
31 Und dies sind die, welche David bestellte über den Dienst des Gesangs im Hause Jehovas, nachdem die Lade zur Ruhe gekommen war.
32 Und sie dienten vor der Wohnung des Zeltes der Zusammenkunft mit Singen, bis Salomo das Haus Jehovas in Jerusalem gebaut hatte; und sie standen ihrem Dienste nach ihrer Ordnung.
33 Und dies sind die, welche standen und ihre Kinder. Von den Kindern der Kahathiter: Heman, der Sänger, Sohn Joels, des Sohnes Samuels,
34 des Sohnes Elkanas, des Sohnes Jerohams, des Sohnes Eliels, des Sohnes Thoahs,
35 des Sohnes Zuphs, des Sohnes Elkanas, des Sohnes Mahaths, des Sohnes Amasais,
36 des Sohnes Elkanas, des Sohnes Joels, des Sohnes Asarjas, des Sohnes Zephanjas,
37 des Sohnes Thahaths, des Sohnes Assirs, des Sohnes Ebjasaphs, des Sohnes Korahs,
38 des Sohnes Jizhars, des Sohnes Kahaths, des Sohnes Levi, des Sohnes Israels.
39 Und sein Bruder Asaph, der zu seiner Rechten stand: Asaph, Berachjas Sohn, Simeas Sohn,
40 Michaels Sohn, Baasejas Sohn, Malchijas Sohn,
41 Athnis Sohn, Serahs Sohn, Adajas Sohn,
42 Ethans Sohn, Simmas Sohn, Simeis Sohn,
43 Jahaths Sohn, Gersons Sohn, Levis Sohn.
44 Und ihre Brüder, die Kinder Merari, zur Linken: Ethan, Kisis Sohn, Abdis Sohn, Malluchs Sohn,
45 Hasabjas Sohn, Amazjas Sohn, Hilkias Sohn,
46 Amzis Sohn, Banis Sohn, Schemers Sohn,
47 Mahlis Sohn, Musis Sohn, Merari Sohn, Levis Sohn.
48 Und ihre Brüder, die Leviten, waren bestellt zu allem Dienste der Wohnung des Hauses Gottes.
49 Aber Aaron und seine Söhne opferten auf dem Altar des Brandopfers und auf dem Altar des Räucherwerks, für alle Arbeit des Allerheiligsten, und um Sühnung zu tun für Israel, nach allem, was Mose, der Knecht Gottes, geboten hatte.
50 Und dies sind die Kinder Aaron: Eleasar sein Sohn, Pinehas sein Sohn, Abisua sein Sohn,
51 Bukki sein Sohn, Usi sein Sohn, Serahja sein Sohn,
52 Meraioth sein Sohn, Amarja sein Sohn, Ahitub sein Sohn,
53 Zadok sein Sohn, Ahimaaz sein Sohn.
54 Und dies sind ihre Wohnsitze nach ihren Gehöften in ihrem Gebiet: den Kindern Aaron, vom Geschlecht der Kahathiter; denn ihnen fiel das Los zu.
55 Und sie gaben ihnen Hebron im Lande Juda und seine Weidetriften rings um dasselbe her.
56 Aber das Feld der Stadt und ihre Dörfer gaben sie Kaleb, dem Sohne Jephunnes.
57 Den Kindern Aaron gaben sie die Freistadt Hebron und Libna mit seinen Weidetriften, Jattir und Eschtemoa mit seinen Weidetriften,
58 Hilen mit seinen Weidetriften, Debir mit seinen Weidetriften,
59 Asan mit seinen Weidetriften, Beth-Semes mit seinen Weidetriften;
60 und aus dem Stamme Benjamin: Geba mit seinen Weidetriften, Alemeth mit seinen Weidetriften und Anathoth mit seinen Weidetriften. Alle ihre Städte nach ihren Geschlechtern waren dreizehn Städte.
61 Den Kindern Kahath aber fielen durch das Los zehn Städte von den Geschlechtern des Stammes, von dem halben Stamme Manasse.
62 Den Kindern Gerson aber nach ihren Geschlechtern dreizehn Städte vom Stamme Issaschar und vom Stamme Asser und vom Stamme Naphtali und vom Stamme Manasse in Basan.
63 Den Kindern Merari nach ihren Geschlechtern zwölf Städte vom Stamme Ruben und vom Stamme Gad und vom Stamme Sebulon durch das Los.
64 Und die Kinder Israel gaben den Leviten die Städte mit ihren Weidetriften.
65 Und sie gaben durch das Los vom Stamme der Kinder Juda und vom Stamme der Kinder Simeon und vom Stamme der Kinder Benjamin diese Städte, welche mit Namen genannt wurden.
66 Und den Geschlechtern der Kinder Kahath wurden Städte ihres Gebietes vom Stamme Ephraim.
67 Und sie gaben ihnen die Freistadt Sichem mit seinen Weidetriften im Gebirge Ephraim, Gezer mit seinen Weidetriften,
68 Jokmeam mit seinen Weidetriften, Beth-Horon mit seinen Weidetriften,
69 Ajalon mit seinen Weidetriften, Gath-Rimmon mit seinen Weidetriften;
70 und vom halben Stamme Manasse: Aner mit seinen Weidetriften und Bileam mit seinen Weidetriften, den Geschlechtern der übrigen Kinder Kahath.
71 Den Kindern Gerson vom Geschlecht des halben Stammes Manasse: Golan in Basan mit seinen Weidetriften und Astharoth mit seinen Weidetriften;
72 und vom Stamme Issaschar: Kedes mit seinen Weidetriften, Daberath mit seinen Weidetriften,
73 Ramoth mit seinen Weidetriften, Anem mit seinen Weidetriften;
74 und vom Stamme Asser: Masal mit seinen Weidetriften, Abdon mit seinen Weidetriften,
75 Hukok mit seinen Weidetriften, Rehob mit seinen Weidetriften;
76 und vom Stamme Naphtali: Kedes in Galiläa mit seinen Weidetriften, Hammon mit seinen Weidetriften, Kirjathaim mit seinen Weidetriften.
77 Den übrigen Kindern Merari: vom Stamme Sebulon: Rimmono mit seinen Weidetriften, Thabor mit seinen Weidetriften;
78 und jenseit des Jordan bei Jericho, östlich vom Jordan: vom Stamme Ruben: Bezer in der Wüste mit seinen Weidetriften, Jahza mit seinen Weidetriften,
79 Kedemoth mit seinen Weidetriften, Mephaath mit seinen Weidetriften;
80 und vom Stamme Gad: Ramoth in Gilead mit seinen Weidetriften, Mahanaim mit seinen Weidetriften,
81 Hesbon mit seinen Weidetriften, Jaeser mit seinen Weidetriften.

Kapitel 7

1 Und die Kinder Issaschar: Tola, Puah, Jasub und Simron, vier.
2 Und die Kinder Tola: Usi, Rephaja, Jeriel, Jahmai, Ibsam und Samuel, Häupter ihrer Vaterhäuser, von Tola, tapfere Helden ihrer Geschlechter, ihrer Zählung in den Tagen Davids zweiundzwanzigtausendsechshundert.
3 Und die Kinder Usis: Jisrahja; und die Kinder Jisrahjas: Michael, Obadja, Joel, Jesia, fünf, alle Häupter.
4 Und mit ihnen nach ihren Geschlechtern, nach ihren Vaterhäusern, Kriegsheere zum Heere, sechsunddreißigtausend; denn sie hatten viele Weiber und Söhne.
5 Und ihre Brüder unter allen Geschlechtern Issaschars, tapfere Helden, zählend nach ihrer Geburtsliste, siebenundachtzigtausend.
6 Die Kinder Benjamin: Bela, Becher und Jediael, drei.
7 Und die Kinder Bela: Ezbon, Uzzi, Usiel, Jerimoth und Iri, fünf, Häupter ihrer Vaterhäuser, tapfere Helden, und ihrer Geburtsliste zweiundzwanzigtausendvierunddreißig.
8 Und die Kinder Bechers: Semira, Joas, Eliezer, Elioenai, Omri, Jeremoth, Abia, Anathoth und Alemeth. Alle diese waren Kinder Bechers.
9 Und ihrer Geburtsliste nach, nach ihren Häuptern, tapfere Helden, zwanzigtausendzweihundert.
10 Und die Kinder Jediaels: Bilhan. Und die Kinder Bilhans: Jeus, Benjamin, Ehud, Kenaana, Sethan, Tharsis und Ahisahar.
11 Alle diese waren Kinder Jediaels, nach den Häuptern ihrer Vaterhäuser, tapfere Helden, siebzehntausendzweihundert, die zum Heere auszogen, zum Kriege.
12 Schuppim und Huppim, Kinder Irs; Husim, Kinder Ahers.
13 Die Kinder Naphtali: Jahziel, Guni, Jezer und Sallum, Kinder Bilhas.
14 Die Kinder Manasse: Asriel, welches sein Kebsweib, die Syrerin, gebar; sie gebar Machir, den Vater Gileads.
15 Und Machir nahm Weiber für Huppim und für Schuppim, deren Schwester hieß Maacha. Und der Name des zweiten hieß Zelophchad; und Zelophchad hatte Töchter.
16 Und Maacha, das Weib Machirs, gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Peresch; und der Name seines Bruders hieß Scheres, und seine Söhne waren Ulam und Rekem.
17 Und die Kinder Ulams: Bedan. Dies waren die Kinder Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses.
18 Und seine Schwester Hammoleketh gebar Ischhod, Abiesar und Mahala.
19 Und die Kinder Semidas waren Ahjan, Sichem, Likhi und Aniam.
20 Die Kinder Ephraim: Suthelah, Bered sein Sohn, Thahath sein Sohn, Eleada sein Sohn, Thahath sein Sohn,
21 Sabad sein Sohn, Suthelah sein Sohn, Ezer und Elead. Und die Männer von Gath, die im Lande geboren waren, erschlugen sie, weil sie herabgekommen waren, ihr Vieh zu rauben.
22 Und ihr Vater Ephraim trauerte viele Tage, und seine Brüder kamen, ihn zu trösten.
23 Und er ging zu seinem Weibe ein, und sie ward schwanger und gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Beria, weil es Unglück in seinem Hause gegeben hatte.
24 Und seine Tochter war Scheera, und sie baute Unter- und Ober-Beth-Horon und Usen-Scheera.
25 Und Rephah war sein Sohn, auch Resef, und Thela sein Sohn, Tahan sein Sohn,
26 Ladan sein Sohn, Ammihud sein Sohn, Elisama sein Sohn,
27 Nun sein Sohn, Josua sein Sohn.
28 Und ihre Besitztümer und Wohnsitze waren Bethel und seine Tochterstädte, und gegen Morgen Naaran, und gegen Abend Gezer und seine Tochterstädte, Sichem und seine Tochterstädte bis Gaza und seine Tochterstädte;
29 und an den Grenzen der Kinder Manasse Beth-Sean und seine Tochterstädte, Thaanak und seine Tochterstädte, Megiddo und seine Tochterstädte, Dor und seine Tochterstädte. In diesen wohnten die Kinder Josephs, des Sohnes Israels.
30 Die Kinder Asser: Jimna, Jischwa, Jischwi und Beria und Serah, ihre Schwester.
31 Und die Kinder Berias: Heber und Malkiel, welcher der Vater Birzaits war.
32 Und Heber zeugte Japhlet, Schomer und Hotham und Schua, ihre Schwester.
33 Und die Kinder Japhlets: Pasach, Bimhal und Aswath. Dies sind die Kinder Japhlets.
34 Und die Kinder Schomers: Ahi, Rohga, Jehubba und Aram.
35 Und die Kinder seines Bruders Helem: Zophah, Imna, Seles und Amal.
36 Die Kinder Zophahs: Suah, Harnepher, Schual, Beri, Jimra,
37 Bezer, Hod, Samma, Silsa, Jithran und Beera.
38 Und die Kinder Jethers: Jephunne, Pispa und Ara.
39 Und die Kinder Ullas: Arah, Hanniel und Rezia.
40 Alle diese waren Kinder Assers, Häupter der Vaterhäuser, auserlesene, tapfere Helden, Häupter der Fürsten. Und ihrer Geburtsliste nach, zum Heeresdienst, zum Kriege, war ihre Zahl sechsundzwanzigtausend Mann.

Kapitel 8

1 Und Benjamin zeugte Bela, seinen Erstgeborenen, Asbel, den zweiten, und Ahrah, den dritten,
2 Noha, den vierten, und Rapha, den fünften.
3 Und die Kinder Bela waren Addar, Gera und Abihud,
4 Abisua und Naeman und Ahoah,
5 Gera und Sephuphan und Huram.
6 Und dies sind die Kinder Ehuds: Dies sind die Häupter der Vaterhäuser der Bewohner Gebas, und sie wurden weggeführt nach Manahath:
7 Naeman und Ahia und Gera, dieser führte sie weg, und er zeugte Usa und Ahihud.
8 Und Saharaim zeugte in dem Gefilde Moabs, nachdem er Husim und Baara, seine Weiber, weggeschickt hatte.
9 Und er zeugte von Hodes, seinem Weibe: Jobab, Zibia, Mesa, Malkam,
10 Jeuz, Sachja und Mirma. Diese waren seine Söhne, Häupter der Vaterhäuser.
11 Und von Husim zeugte er Abitub und Elpaal.
12 Und die Kinder Elpaals: Eber, Misam und Semed, welcher Ono und Lod baute mit seinen Tochterstädten;
13 und Beria und Schema, welche Häupter der Vaterhäuser der Bewohner Ajalons waren, sie vertrieben die Bewohner Gaths.
14 Und Ahjo, Sesak und Jeremoth,
15 Sebadja, Arad und Eder,
16 Michael, Jispa und Joha waren Kinder Berias.
17 Und Sebadja, Mesullam und Hiski, Heber,
18 Jismerai, Jislia und Jobab waren Kinder Elpaals.
19 Und Jakim, Sichri, Sabdi,
20 Elienai, Silthai, Eliel,
21 Adaja, Beraja und Simrath waren Kinder Simeis.
22 Jispan, Heber, Eliel,
23 Abdon, Sichri, Hanan,
24 Hananja, Elam, Anthothija,
25 Jiphdeja und Pnuel waren Kinder Sasaks.
26 Und Samserai, Seharja, Athalja,
27 Jaresia, Elija und Sichri waren Kinder Jerohams.
28 Diese waren Häupter der Vaterhäuser, nach ihren Geschlechtern, Häupter. Diese wohnten in Jerusalem.
29 Und in Gibeon wohnten der Vater Gibeons, und sein Weib hieß Maacha.
30 Und sein erstgeborener Sohn war Abdon, dann Zur, Kis, Baal, Nadab,
31 Gedor, Ahio, Sacher
32 und Mikloth, welcher Simea zeugte. Auch diese wohnten gegenüber ihren Brüdern in Jerusalem mit ihren Brüdern.
33 Und Ner zeugte Kis, und Kis zeugte Saul, und Saul zeugte Jonathan, Malchi-Sua, Abinadab und Esch-Baal.
34 Und der Sohn Jonathans war Merib-Baal, und Merib-Baal zeugte Micha.
35 Und die Kinder Michas waren Pithon, Melech, Thahrea und Ahas.
36 Und Ahas zeugte Joadda, und Joadda zeugte Alemeth, Asmaveth und Simri, und Simri zeugte Moza,
37 und Moza zeugte Binea; Rapha war sein Sohn, Elasa sein Sohn, Azel sein Sohn.
38 Und Azel hatte sechs Söhne, und dies sind ihre Namen: Asrikam, Bochru, Ismael, Searja, Obadja und Hanan. Alle diese waren Kinder Azels.
39 Und die Kinder Eseks, seines Bruders: Ulam, sein Erstgeborener, Jeus, der zweite, und Eliphelet, der dritte.
40 Und die Kinder Ulams waren tapfere Helden, Bogenschützen, und hatten viele Kinder und Kindeskinder, hundertfünfzig. Alle diese waren von den Kindern Benjamin.

Kapitel 9

1 Und ganz Israel wurde nach Geschlechtsregistern gezählt, und siehe, sie sind aufgeschrieben im Buche der Könige Israels. Und Juda wurde weggeführt nach Babel wegen seiner Treulosigkeit.
2 Und die ersten Bewohner, die in ihren Besitztümern in ihren Städten waren, waren Israel, die Priester, Leviten und Nethinim.
3 Und in Jerusalem wohnten von den Kindern Juda und von den Kindern Benjamin und von den Kindern Ephraim und Manasse:
4 Uthai, Ammihuds Sohn, Omris Sohn, Imris Sohn, Banis Sohn, von den Kindern Perez, Judas Sohn.
5 Und von den Siloniten: Asaja, der Erstgeborene, und seine Söhne.
6 Und von den Kindern Sera: Jeuel und ihre Brüder, sechshundertneunzig.
7 Und von den Kindern Benjamin: Sallu, Mesullams Sohn, Hodavias Sohn, Hasnuas Sohn,
8 Jibneja, Jerohams Sohn, Ela, Usis Sohn, Michris Sohn, und Mesullam, Sephatjas Sohn, Reuels Sohn, Jibnijas Sohn.
9 Und ihre Brüder nach ihren Geschlechtsregistern: neunhundertsechsundfünfzig. Alle diese Männer waren Häupter der Vaterhäuser nach ihren Vaterhäusern.
10 Und von den Priestern: Jedaja und Jojarib und Jachin,
11 und Asarja, Hilkias Sohn, Mesullams Sohn, Zadoks Sohn, Meraioths Sohn, Ahitubs Sohn, Fürst im Hause Gottes,
12 und Adaja, Jerohams Sohn, Pashurs Sohn, Malchijas Sohn, und Maasai, Adiels Sohn, Jahsera Sohn, Mesullams Sohn, Mesillemiths Sohn, Immers Sohn,
13 und ihre Brüder, Häupter ihrer Vaterhäuser, tausendsiebenhundertsechzig, tapfere Männer zum Dienste des Werkes im Hause Gottes.
14 Und von den Leviten: Semaja, Hasubs Sohn, Asrikams Sohn, Hasabjas Sohn, von den Kindern Merari,
15 und Bakbakkar, Heres und Galal und Mattanja, Michas Sohn, Sichris Sohn, Asaphs Sohn,
16 und Obadja, Semajas Sohn, Galals Sohn, Jedithuns Sohn, und Berechja, Asas Sohn, Elkanas Sohn, der in den Gehöften der Netophathiter wohnte.
17 Und die Torhüter: Sallum und Akkub und Talmon und Ahiman und ihre Brüder. Sallum war das Haupt,
18 und bis jetzt war er im Tore des Königs gegen Morgen. Diese waren Torhüter für die Lager der Kinder Levi.
19 Und Sallum, Kores Sohn, Ebjasaphs Sohn, Korahs Sohn, und seine Brüder, seine Korahiter, waren über dem Werke des Dienstes, Hüter der Schwellen des Zeltes, und ihre Väter waren über dem Lager Jehovas, Hüter des Eingangs.
20 Und Pinehas, Eleasars Sohn, war vormals Fürst über sie gewesen; Jehova war mit ihm.
21 Sacharja, Meselemjas Sohn, war Torhüter des Eingangs der Zusammenkunft.
22 Alle diese, auserlesen zu Torhütern an den Schwellen, waren zweihundertzwölf. Sie waren in ihren Gehöften gezählt nach ihrer Geburtsliste. David und Samuel, der Seher, hatten sie in ihr Amt eingesetzt.
23 Und sie und ihre Kinder waren über den Toren des Hauses Jehovas, des Hauses des Zeltes, als Hüter.
24 Gegen die vier Winde waren die Torhüter: gegen Morgen, gegen Abend, gegen Mitternacht und gegen Mittag.
25 Und ihre Brüder in ihren Gehöften sollten alle sieben Tage kommen, von Zeit zu Zeit mit diesen.
26 Denn in dieser Weise waren die vier Fürsten der Torhüter, Leviten, in ihrem Amt und waren über den Zellen und über den Schatzkammern des Hauses Gottes.
27 Und sie übernachteten um das Haus Gottes herum; denn sie hatten die Hut, und ihnen gehörte das Aufschließen jeden Morgen.
28 Und einige von ihnen waren über den Geräten des Dienstes; nach der Zahl wurden sie hineingetragen und nach der Zahl wurden sie herausgetragen.
29 Und einige von ihnen waren bestellt über die Gefäße und über alle Geräte des Heiligtums und über das feine Mehl und den Wein und das Öl und den Weihrauch und die Spezereien.
30 Und einige von den Söhnen der Priester bereiteten die Salbe aus den Spezereien.
31 Und Mattithja, einer von den Leviten, der Erstgeborene Sallums, des Korahiters, hatte das Backwerk auf den Pfannen zu bereiten.
32 Und einige von den Kindern Kahath, ihren Brüdern, waren über die Schaubrote bestellt, um sie jeden Sabbat zu bereiten.
33 Und dies sind die Sänger, Häupter der Vaterhäuser der Leviten, in den Zellen, frei von anderem Dienst; denn Tag und Nacht waren sie mit ihrem Dienste beschäftigt.
34 Diese sind Häupter der Vaterhäuser der Leviten nach ihren Geschlechtern, Häupter. Diese wohnten in Jerusalem.
35 Und in Gibeon wohnten der Vater Gibeons, Jeiel, und sein Weib hieß Maacha.
36 Und sein erstgeborener Sohn war Abdon, dann Zur, Kis, Baal, Ner, Nadab,
37 Gedor, Ahio, Sacharja und Mikloth.
38 Und Mikloth zeugte Simeam. Auch diese wohnten gegenüber ihren Brüdern in Jerusalem mit ihren Brüdern.
39 Und Ner zeugte Kis, und Kis zeugte Saul, und Saul zeugte Jonathan, Malchi-Sua, Abinadab und Esch-Baal.
40 Und der Sohn Jonathans war Merib-Baal, und Merib-Baal zeugte Micha.
41 Und die Kinder Michas waren Pithon, Melech, Thahrea und Ahas.
42 Und Ahas zeugte Jara, und Jara zeugte Alemeth, Asmaveth und Simri, und Simri zeugte Moza,
43 und Moza zeugte Binea; Rephaja war sein Sohn, Elasa sein Sohn, Azel sein Sohn.
44 Und Azel hatte sechs Söhne, und dies sind ihre Namen: Asrikam, Bochru, Ismael, Searja, Obadja und Hanan. Dies sind die Kinder Azels.

Kapitel 10

1 Und die Philister stritten wider Israel, und die Männer Israels flohen vor den Philistern und fielen erschlagen auf das Gebirge Gilboa.
2 Und die Philister hefteten sich an Saul und an seine Söhne, und die Philister erschlugen Jonathan und Abinadab und Malchi-Sua, die Söhne Sauls.
3 Und der Kampf wurde hart gegen Saul, und die Schützen trafen ihn, und er bebte vor den Schützen.
4 Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert aus und durchbohre mich damit, daß nicht diese Unbeschnittenen kommen und mich durchbohren und Mutwillen mit mir treiben! Aber sein Waffenträger wollte nicht; denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert und fiel darauf.
5 Und sein Waffenträger sah, daß Saul tot war, da fiel auch er in sein Schwert und starb.
6 So starb Saul und seine drei Söhne, und sein ganzes Haus starb miteinander.
7 Und alle Männer Israels, die in der Ebene waren, sahen, daß sie geflohen waren und daß Saul und seine Söhne tot waren, da verließen sie ihre Städte und flohen; und die Philister kamen und wohnten darin.
8 Und es geschah am folgenden Tage, da kamen die Philister, um die Erschlagenen auszuziehen, und fanden Saul und seine Söhne auf das Gebirge Gilboa gefallen.
9 Und sie zogen ihn aus und nahmen sein Haupt und seine Waffen und sandten im Lande der Philister umher, um es ihren Götzen und dem Volke zu verkündigen.
10 Und sie legten seine Waffen in das Haus ihrer Götter und hefteten seinen Schädel in das Haus Dagons.
11 Und als ganz Jabes in Gilead alles hörte, was die Philister Saul getan hatten,
12 da machten sich alle tapferen Männer auf und nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne und brachten sie nach Jabes und begruben ihre Gebeine unter der Eiche in Jabes und fasteten sieben Tage.
13 So starb Saul wegen seiner Treulosigkeit, mit der er gegen Jehova treulos gehandelt hatte, wegen des Wortes Jehovas, das er nicht gehalten hatte, und auch weil er eine Totenbeschwörerin befragt hatte, um sich damit zu beraten,
14 und Jehova nicht befragt hatte. Darum tötete er ihn und wandte das Königtum David, dem Sohne Isais, zu.

Kapitel 11

1 Und ganz Israel versammelte sich zu David nach Hebron und sprach: Siehe, wir sind dein Gebein und dein Fleisch.
2 Auch gestern, auch vorgestern, als Saul König war, warst du es, der Israel ausführte und einführte; und Jehova, dein Gott, hat zu dir gesprochen: Du sollst mein Volk Israel weiden und sollst Fürst sein über mein Volk Israel.
3 Und alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron, und David machte mit ihnen einen Bund in Hebron vor Jehova; und sie salbten David zum König über Israel, nach dem Worte Jehovas durch Samuel.
4 Und David und ganz Israel zogen nach Jerusalem, das ist Jebus; und dort waren die Jebusiter, die Bewohner des Landes.
5 Und die Bewohner von Jebus sprachen zu David: Du wirst nicht hierher kommen! Aber David nahm die Burg Zion ein, das ist die Stadt Davids.
6 Und David sprach: Wer zuerst die Jebusiter schlägt, soll Haupt und Oberster werden. Und Joab, der Sohn der Zeruja, zog zuerst hinauf, und er wurde Haupt.
7 Und David wohnte in der Burg; darum nannte man sie die Stadt Davids.
8 Und er baute die Stadt ringsum, von Millo an bis ringsum; und Joab machte den übrigen Teil der Stadt lebendig.
9 Und David ging immer mehr groß, und Jehova der Heerscharen war mit ihm.
10 Und dies sind die Häupter der Helden, die David hatte, die mit ihm seine Macht stärkten in seinem Königtum, mit ganz Israel, um ihn zum König zu machen nach dem Worte Jehovas über Israel.
11 Und dies ist die Zahl der Helden, die David hatte: Jaschobeam, der Sohn eines Hachmoniters, Haupt der Dreißig; er schwang seinen Spieß über dreihundert Erschlagene auf einmal.
12 Und nach ihm Eleasar, der Sohn Dodos, der Achochiter, der unter den drei Helden war.
13 Er war mit David zu Pas-Dammim, und die Philister hatten sich dort zum Kampfe versammelt, und es war daselbst ein Stück Feld voll Gerste, und das Volk floh vor den Philistern.
14 Da stellten sie sich mitten in das Feld und retteten es und erschlugen die Philister, und Jehova verschaffte große Rettung.
15 Und drei von den Dreißig Häuptern gingen hinab zu dem Felsen, zu David, in die Höhle Adullam, und das Heer der Philister lagerte im Tale Rephaim.
16 Und David war damals in der Festung, und die Besatzung der Philister war damals in Bethlehem.
17 Und David hatte Lust und sprach: O daß mir jemand Wasser zu trinken gäbe aus der Zisterne Bethlehems, die am Tore ist!
18 Da brachen die drei durch das Lager der Philister und schöpften Wasser aus der Zisterne Bethlehems, die am Tore ist, und trugen es und brachten es zu David. Aber David wollte es nicht trinken, sondern goß es aus Jehova
19 und sprach: Mein Gott bewahre mich, daß ich das tue! Sollte ich das Blut dieser Männer trinken, die ihr Leben daran gewagt haben? Denn mit ihrem Leben brachten sie es. Darum wollte er es nicht trinken. Das taten die drei Helden.
20 Und Abisai, der Bruder Joabs, war das Haupt der Dreißig; und er schwang seinen Spieß über dreihundert Erschlagene und hatte einen Namen unter den Dreißig.
21 Unter den Dreißig war er der Geehrteste und ward ihr Oberster; aber an die drei Ersten reichte er nicht.
22 Und Benaja, der Sohn Jojadas, ein Sohn eines tapferen Mannes, von großen Taten, von Kabzeel; er hatte zwei Löwen Moabs erschlagen; auch stieg er hinab und erschlug einen Löwen mitten in der Zisterne an einem Schneetage.
23 Und er erschlug einen ägyptischen Mann, einen Mann von fünf Ellen; und in der Hand des Ägypters war ein Spieß wie ein Weberbaum, und er ging zu ihm hinab mit einem Stabe und riß den Spieß aus der Hand des Ägypters und erschlug ihn mit seinem eigenen Spieß.
24 Das taten Benaja, der Sohn Jojadas, und hatte einen Namen unter den drei Helden.
25 Siehe, er war geehrt unter den Dreißig, aber an die drei Ersten reichte er nicht. Und David setzte ihn über seine Leibwache.
26 Und die tapferen Helden waren: Asahel, der Bruder Joabs, Elchanan, der Sohn seines Vaters Dodo, von Bethlehem,
27 Schammoth, der Haroditer, Helez, der Pelonit,
28 Ira, der Sohn Ikkes, der Thekoiter, Abieser, der Anathothiter,
29 Sibbechai, der Huschathiter, Ilai, der Achochiter,
30 Maharai, der Netophathiter, Heled, der Sohn Baanas, der Netophathiter,
31 Ithai, der Sohn Ribais, von Gibea der Kinder Benjamin, Benaja, der Pirathoniter,
32 Hurai von den Bächen Gaas, Abiel, der Arbathiter,
33 Asmaveth, der Baharumiter, Eljachba, der Schaalboniter,
34 die Söhne Hasems, des Gisoniters, Jonathan, der Sohn Schages, des Harariters,
35 Ahiam, der Sohn Sachars, des Harariters, Eliphal, der Sohn Urs,
36 Hepher, der Mekerathiter, Ahija, der Pelonit,
37 Hezro, der Karmeliter, Naarai, der Sohn Esbais,
38 Joel, der Bruder Nathans, Mibhar, der Sohn Hagris,
39 Zelek, der Ammoniter, Nacharai, der Beerothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohnes der Zeruja,
40 Ira, der Jithriter, Gareb, der Jithriter,
41 Uria, der Hethiter, Sabad, der Sohn Ahlais,
42 Adina, der Sohn Sizas, der Rubeniter, Haupt der Rubeniter, und dreißig mit ihm,
43 Hanan, der Sohn Maakas, und Josaphat, der Mithniter,
44 Usia, der Aschterathiter, Sama und Jeiel, die Söhne Hothams, des Aroeriters,
45 Jediael, der Sohn Simris, und Joha, sein Bruder, der Thiziter,
46 Eliel, der Mahawiter, und Jeribai und Josaweja, die Söhne Elnaams, und Jithma, der Moabiter,
47 Eliel und Obed und Jaasiel, der Mezobaiter.

Kapitel 12

1 Und dies sind die, welche zu David nach Ziklag kamen, als er noch vor Kis, dem Sohne Abners, sich verbarg; sie waren unter den Helden, die ihm im Kriege beistanden.
2 Sie waren mit Bogen gerüstet und konnten mit der Rechten und mit der Linken Steine schleudern und Pfeile schießen mit dem Bogen. Von den Brüdern Sauls, von Benjamin:
3 Ahiesar, das Haupt, und Joas, die Söhne Schemaas, des Gibeathiters, und Jeziel und Pelet, die Söhne Asmaveths, und Beraka und Jehu, der Anathothiter,
4 und Jismaja, der Gibeoniter, ein Held unter den Dreißig und über die Dreißig,
5 Jeremia und Jahasiel und Johanan und Josabad, der Gederathiter,
6 Eluzai und Jerimoth und Bealja und Semarja, die Schephatiter,
7 Elkana und Jissija und Asareel und Joeser und Jasobeam, die Korahiter,
8 und Joela und Sebadja, die Söhne Jerohams von Gedor.
9 Und von den Gaditern sonderten sich zu David ab in die Festung in die Wüste, tapfere Helden, Kriegsleute, zum Heere gerüstet, die Tartsche und Spieß führten, deren Angesicht wie das Angesicht der Löwen war und die schnell waren wie die Gazellen auf den Bergen:
10 Ezer, das Haupt, Obadja, der zweite, Eliab, der dritte,
11 Mismanna, der vierte, Jirmeja, der fünfte,
12 Attai, der sechste, Eliel, der siebente,
13 Johanan, der achte, Elsabad, der neunte,
14 Jirmeja, der zehnte, Machbannai, der elfte.
15 Diese waren von den Kindern Gad, Häupter des Heeres; der Kleinste über hundert und der Größte über tausend.
16 Diese sind es, welche über den Jordan gingen im ersten Monat, als er alle seine Ufer überflutete, und sie verjagten alle, die in den Tälern wohnten, gegen Morgen und gegen Abend.
17 Und es kamen von den Kindern Benjamin und Juda zu der

Wie Petrus und Paulus
Rom bekommen haben.

Als nun Petrus und Paulus
gen Rom kommen waren, da
predigten sie das Evangelium
und bekehrten viel Leute zum
Glauben. Da kam Simon Magus
auch dahin, und gab sich für einen
Apostel aus, und that viel Zeichen
und Wunder, und sprach, er wäre
Gottes Sohn, und wäre gen Himmel
gefahren, und wäre wieder herab
kommen, und wäre ein Gott. Da
kam Petrus und Paulus, und
predigten wider ihn, und sprachen,
er wäre ein Lügner, und wäre
nicht Gottes Sohn, und wäre
nicht gen Himmel gefahren, und
wäre nicht ein Gott. Da sprach
Simon Magus, er wäre Gottes
Sohn, und wäre gen Himmel
gefahren, und wäre wieder herab
kommen, und wäre ein Gott.
Da sprach Petrus, er wäre ein
Lügner, und wäre nicht Gottes
Sohn, und wäre nicht gen Himmel
gefahren, und wäre nicht ein Gott.
Da sprach Simon Magus, er wäre
Gottes Sohn, und wäre gen Himmel
gefahren, und wäre wieder herab
kommen, und wäre ein Gott.
Da sprach Petrus, er wäre ein
Lügner, und wäre nicht Gottes
Sohn, und wäre nicht gen Himmel
gefahren, und wäre nicht ein Gott.

gentlemen Justices of the Peace within the Counties of Lincoln, Nottingham, Derby, Leicester, Rutland, Northampton, Warwick, Stafford, Salop, Worcester, Hereford, Gloucester, Oxford, Berks, Wilts, Somerset, Dorset, Devon, Cornwall, Southampton, Surrey, Sussex, Kent, Middlesex, Hertford, Buckingham, Bedford, Huntingdon, Cambridge, Norfolk, Suffolk, Essex, and the Isle of Ely, and to the Justices of the Peace within the Cities of London and Westminster, and the Liberties thereof, and to the Justices of the Peace within the Borough of Southwark, and to the Justices of the Peace within the Counties of the Cities of Bristol, Coventry, Chester, Lichfield, Norwich, Exeter, and the Town of Kingston upon Hull, and to the Justices of the Peace within the Counties of the Towns of Nottingham, Newcastle upon Tyne, Poole, and Haverfordwest, and to the Justices of the Peace within the Counties of the Towns of Carmarthen, Cardiff, Brecknock, Cardigan, Montgomery, Caernarvon, Denbigh, Flint, Pembroke, Radnor, Anglesey, Merioneth, and Carnarvon, and to the Justices of the Peace within the Counties of the Towns of Haverfordwest, Cardiff, Carmarthen

Hungarorum & Regum Ius Gentium. Ius Gentium, Ius Naturale, Ius Civile, Ius Canonicum, Ius Feudale, Ius Municipale, Ius Consuetudinarium, Ius Scriptum, Ius Non Scriptum, Ius Publicum, Ius Privatum, Ius Militare, Ius Criminale, Ius Forense, Ius Pontificium, Ius Regium, Ius Ducale, Ius Comitiale, Ius Magistratuum, Ius Ecclesiasticum, Ius Sacrum, Ius Profanum, Ius Patronatus, Ius Collationis, Ius Praesentandi, Ius Nominandi, Ius Electionis, Ius Confirmandi, Ius Investiturae, Ius Consecrandi, Ius Inthronizandi, Ius Coronandi, Ius Unctionis, Ius Sceptri, Ius Gladii, Ius Pilei, Ius Pallii, Ius Annuli, Ius Cruciferi, Ius Crucis, Ius Sigilli, Ius Cancellariae, Ius Archivi, Ius Cameralium, Ius Fiscale, Ius Thesaurariae, Ius Monetae, Ius Mercatorum, Ius Nundinarum, Ius Navigationis, Ius Portorii, Ius Vectigalium, Ius Tributorum, Ius Collectarum, Ius Decimarum, Ius Primitiarum, Ius Oblationum, Ius Stolae, Ius Funerum, Ius Sepulturae, Ius Asylorum, Ius Exulum, Ius Proscriptorum, Ius Bonorum, Ius Confiscationis, Ius Gratiae, Ius Remissionis, Ius Poenarum, Ius Mortis, Ius Vitae, Ius Carceris, Ius Vinculorum, Ius Torturae, Ius Tormentorum, Ius Interrogationis, Ius Testium, Ius Testamentorum, Ius Codicillorum, Ius Donationum, Ius Successionis, Ius Hereditatis, Ius Tutelae, Ius Curatelae, Ius Adoptionis, Ius Emancipationis, Ius Dotis, Ius Matrimonii, Ius Divortii, Ius Nuptiarum, Ius Sponsalium, Ius Concubinatus, Ius Liberorum, Ius Primogeniturae, Ius Familiae, Ius Agnationis, Ius Cognationis, Ius Gentilitatis, Ius Nobilitatis, Ius Armorum, Ius Insignium, Ius Clypei, Ius Galeae, Ius Cimieriorum, Ius Torquium, Ius Vexillorum, Ius Tympanorum, Ius Tubarum, Ius Cornuum, Ius Equitum, Ius Peditum, Ius Militum, Ius Ducum, Ius Imperatorum, Ius Regum, Ius Principum, Ius Comitum, Ius Baronum, Ius Nobilium, Ius Ignobilium, Ius Rusticorum, Ius Servorum, Ius Mancipiorum, Ius Colonorum, Ius Agrorum, Ius Pascuorum, Ius Pratorum, Ius Nemorum, Ius Venationis, Ius Piscationis, Ius Aucupii, Ius Aquarum, Ius Fluminum, Ius Ripae, Ius Alvei, Ius Molendinorum, Ius Aquaeductus, Ius Fodinarum, Ius Metallorum, Ius Salinarum, Ius Salis, Ius Vini, Ius Cerevisiae, Ius Hydromellis, Ius Aceti, Ius Frumenti, Ius Hordei, Ius Avenae, Ius Siliginis, Ius Panis, Ius Farinae, Ius Olei, Ius Lini, Ius Cannabis, Ius Pecoris, Ius Armentorum, Ius Gregum, Ius Equorum, Ius Bovum, Ius Ovium, Ius Caprarum, Ius Porcorum, Ius Lanae, Ius Pellium, Ius Coriorum, Ius Pellionum, Ius Sutorum, Ius Textorum, Ius Fullonum, Ius Sartorum, Ius Vestium, Ius Pannorum, Ius Sericorum, Ius Linteorum, Ius Lectorum, Ius Stragulorum, Ius Mensarum, Ius Sellarum, Ius Scamnorum, Ius Cathedrarum, Ius Thronorum, Ius Aedificiorum, Ius Domorum, Ius Tectorum, Ius Fenestrarum, Ius Vitrorum, Ius Cubiculorum, Ius Cellarum, Ius Culinae, Ius Coquinae, Ius Coquorum, Ius Pistorum, Ius Pistrinorum, Ius Molarum, Ius Molendinorum, Ius Molendinatorum, Ius Lapicidarum, Ius Lapidum, Ius Marmorum, Ius Columnarum, Ius Arcuum, Ius Pontium, Ius Viarum, Ius Semitarum, Ius Itinerum, Ius Vectorum, Ius Vectigalium, Ius Portorii, Ius Navigationis, Ius Nautarum, Ius Naucleriorum, Ius Navium, Ius Remorum, Ius Velorum, Ius Anchorarum, Ius Funium, Ius Portuum, Ius Ripae, Ius Alvei, Ius Aquarum, Ius Fluminum, Ius Piscationis, Ius Piscium, Ius Aucupii, Ius Avium, Ius Venationis, Ius Ferarum, Ius Nemorum, Ius Pratorum, Ius Pascuorum, Ius Agrorum, Ius Colonorum, Ius Mancipiorum, Ius Servorum, Ius Rusticorum, Ius Ignobilium, Ius Nobilium, Ius Baronum, Ius Comitum, Ius Principum, Ius Regum, Ius Imperatorum, Ius Ducum, Ius Equitum, Ius Peditum, Ius Militum, Ius Armorum, Ius Insignium, Ius Clypei, Ius Galeae, Ius Cimieriorum, Ius Torquium, Ius Vexillorum, Ius Tympanorum, Ius Tubarum, Ius Cornuum, Ius Nobilitatis, Ius Gentilitatis, Ius Cognationis, Ius Agnationis, Ius Familiae, Ius Primogeniturae, Ius Liberorum, Ius Concubinatus, Ius Sponsalium, Ius Nuptiarum, Ius Divortii, Ius Matrimonii, Ius Dotis, Ius Emancipationis, Ius Adoptionis, Ius Curatelae, Ius Tutelae, Ius Hereditatis, Ius Successionis, Ius Donationum, Ius Codicillorum, Ius Testamentorum, Ius Testium, Ius Interrogationis, Ius Tormentorum, Ius Torturae, Ius Vinculorum, Ius Carceris, Ius Vitae, Ius Mortis, Ius Poenarum, Ius Remissionis, Ius Gratiae, Ius Confiscationis, Ius Bonorum, Ius Proscriptorum, Ius Exulum, Ius Asylorum, Ius Sepulturae, Ius Funerum, Ius Stolae, Ius Oblationum, Ius Primitiarum, Ius Decimarum, Ius Collectarum, Ius Tributorum, Ius Vectigalium, Ius Portorii, Ius Navigationis, Ius Nundinarum, Ius Mercatorum, Ius Monetae, Ius Thesaurariae, Ius Fiscale, Ius Cameralium, Ius Archivi, Ius Cancellariae, Ius Sigilli, Ius Crucis, Ius Cruciferi, Ius Annuli, Ius Pallii, Ius Pilei, Ius Gladii, Ius Sceptri, Ius Unctionis, Ius Coronandi, Ius Inthronizandi, Ius Consecrandi, Ius Investiturae, Ius Confirmandi, Ius Electionis, Ius Nominandi, Ius Praesentandi, Ius Collationis, Ius Patronatus, Ius Profanum, Ius Sacrum, Ius Ecclesiasticum, Ius Magistratuum, Ius Comitiale, Ius Ducale, Ius Regium, Ius Pontificium, Ius Forense, Ius Criminale, Ius Militare, Ius Privatum, Ius Publicum, Ius Non Scriptum, Ius Scriptum, Ius Consuetudinarium, Ius Municipale, Ius Feudale, Ius Canonicum, Ius Civile, Ius Naturale, Ius Gentium.

Hebräer, so ist es ein Knäblein, so tödtet es. 17 Aber die Wehemütter fürchteten Gott, und thaten nicht, wie ihnen der König in Egypten geboten hatte, und ließen die Knäblein leben. 18 Da forderte der König in Egypten die Wehemütter, und sprach zu ihnen: Warum habt ihr solches gethan, und habt die Knäblein leben lassen? 19 Die Wehemütter sprachen zu Pharao: Die Hebräerinnen sind nicht wie die egyptischen Weiber; denn sie sind geschickt, daß sie gebären, ehe denn die Wehemutter zu ihnen kommt. 20 Da that Gott den Wehemüttern Gutes, und das Volk mehrete sich, und ward sehr mächtig. 21 Und dieweil die Wehemütter Gott fürchteten, baute er ihnen Häuser. 22 Da gebot Pharao allem seinem Volk, und sprach: Alle Knäblein, die geboren werden, werfet in das Wasser; aber alle Töchterlein laßt leben.

2 Es ging aber hin ein Mann vom Hause Levi, und nahm eine Tochter Levi zum Weibe. 2 Und sie ward schwanger, und gebar einen Sohn; und da sie sah, daß er gut war, verbarg sie ihn drei Monden lang. 3 Da sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ihm ein Kästlein von Binsen, verstrich es mit Erdpech und Harz, legte das Kind darein, und setzte es in das Gras an das Ufer des Wassers. 4 Seine Schwester aber stellte sich ferne davon, zu wissen, was ihm geschehen würde.

5 Und die Tochter Pharao ging hinab, zu baden im Wasser, und ihre Dirnen gingen an dem Ufer des Wassers. Da ersah sie das Kästlein unter dem Gras, und ließ ihre Magd hinlaufen, und ließ es holen. 6 Da sie es aufthat, ersah sie das Kind, und siehe, der Knabe weinete. Da jammerte sie sein, und sprach: Es ist unter der Hebräer Kinder eins. 7 Da sprach seine Schwester zu der Tochter Pharao: Soll ich hingehen, und dir ein Weib rufen von den Hebräerinnen, daß sie dir das Kind säuge? 8 Die Tochter Pharao sprach zu ihr: Ja, gehe hin. Die Dirne ging hin, und rief der Mutter des Kindes. 9 Und die Tochter Pharao sprach zu ihr: Gehe hin, nimm das Kind, und säuge mir es, ich will dir deinen Lohn geben. Das Weib nahm das Kind, und säugte es. 10 Da nun der Knabe groß ward, brachte sie ihn der Tochter Pharao, daß er ihr Sohn würde, und hieß ihn Mose, und sprach: Ich habe ihn vom Wasser gezogen.

11 Zu der Zeit, da Mose groß geworden war, ging er hinaus zu seinen Brüdern, und sahe ihre Last, und ersah einen egyptischen Mann, der schlug einen Hebräer, der seiner Brüder war. 12 Da sahe er sich hin und her, und da er sahe, daß kein Mann da war, erschlug er den Egyptier, und verscharrte ihn im Sande. 13 Da er aber des andern Tages ausging, ersah er zwei hebräische Männer, die stritten mit einander, und sprach zu dem Ungerechten: Warum schlägst du deinen Nächsten? 14 Er aber sprach: Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt? Gedenkest du mich zu erwürgen, wie du den Egyptier erwürgt hast? Da fürchtete sich Mose, und dachte: Wie ist das ausgekommen? 15 Und da es vor Pharao kam, trachtete er Mose zu erwürgen. Aber Mose floh vor Pharao, und kam in das Land Midian, und setzte sich bei einen Brunnen.

16 Der Priester in Midian aber hatte sieben Töchter, die kamen, und schöpften, und füllten die Tröge, daß sie ihres Vaters Schafe tränkten. 17 Da kamen die Hirten, und trieben sie weg. Aber Mose machte sich auf, half ihnen, und tränkte ihre Schafe. 18 Da sie aber zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er zu ihnen: Warum seid ihr heute so bald kommen? 19 Sie sprachen: Ein egyptischer Mann hat uns errettet von der Hirten Hand, und hat auch Wasser genug für uns geschöpft, und die Schafe getränkt. 20 Er aber sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann gelassen? Rufet ihn, daß er unser Brot esse. 21 Mose aber entschloß sich, bei dem Manne zu bleiben; und er gab Mose Zipporah, seine Tochter, 22 die gebar einen Sohn, den hieß er Gersom, und sprach: Ich bin ein Fremdling worden in fremdem Lande.

23 Es begab sich aber nach langer Zeit, daß der König in Egypten starb. Und die Kinder Israel seufzeten über der Arbeit, und schrieen, und ihr Schreien über der Arbeit kam vor Gott. 24 Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. 25 Und Gott sahe auf die Kinder Israel, und nahm sich ihrer an.

3 Mose aber hütete die Herde Jethro, seines Schwähers, des Priesters in Midian, und trieb die Herde hinter die Wüste, und kam an den Berg Gottes Horeb. 2 Da erschien ihm der Engel des Herrn in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sahe, und siehe, der Busch brannte mit Feuer, und verbrannte doch nicht. 3 Da dachte Mose: Ich will hinzutreten, und die große Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. 4 Da aber der Herr sahe, daß er hinzutrat, zu sehen, rief ihm Gott mitten aus dem Busch, und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Gott sprach: Trete nicht herzu, ziehe deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehest, ist heiliges Land. 6 Und sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. Da verhüllete Mose sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzusehen.

7 Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volks in Egypten, und habe ihr Geschrei gehört über ihre Treiber; denn ich weiß ihre Schmerzen. 8 Ich bin herabgekommen, sie zu erretten aus der Egyptier Hand, und sie auszuführen aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, an die Stätte der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Hiviter und Jebusiter. 9 Nun siehe, das Geschrei der Kinder Israel ist vor mich kommen, und ich habe gesehen die Bedrängnis, damit sie die Egyptier drängen. 10 So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk, die Kinder Israel, aus Egypten führest. 11 Mose aber sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Israel aus Egypten? 12 Er sprach: Ich will mit dir sein, und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: wenn du das Volk aus Egypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme, und sage ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt; und sie sprechen mir: Wie heißt sein Name? was soll ich ihnen sagen? 14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: Also sollst du sagen den Kindern Israel: Ich werde sein hat mich zu euch gesandt. 15 Weiter sprach Gott zu Mose: Also sollst du sagen den Kindern Israel: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein ewiger Name, und mein Gedächtnis für und für. 16 So gehe hin, und versammle die Ältesten Israel, und sprich zu ihnen: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, ist mir erschienen, und hat gesprochen: Ich habe euch heimgesucht, und gesehen alles, was euch in Egypten widerfährt, 17 und habe gesagt: Ich will euch ausführen aus dem Elend Egyptens in das Land der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Hiviter und Jebusiter, in ein Land, darin Milch und Honig fließt. 18 Und sie werden deiner Stimme gehorchen; und du und die Ältesten Israel sollen zu dem König in Egypten gehen, und sollt zu ihm sagen: Der Herr, der Hebräer Gott, hat uns gerufen; so wollen wir nun gehen drei Tagereisen in die Wüste, daß wir opfern dem Herrn, unserm Gott. 19 Ich weiß aber, daß der König in Egypten euch nicht ziehen lassen wird, er lasse denn durch eine große Hand. 20 Denn ich will meine Hand ausstrecken, und Egypten plagen mit allerlei Wundern, die ich darin tun werde; darnach wird er euch ziehen lassen. 21 Ich will auch dem Volk Gnade geben vor den Egyptiern, daß, wenn ihr ausziehet, ihr nicht leer ausziehet. 22 Sondern ein jegliches Weib soll von ihrer Nachbarin und Hausgenossin silbern und goldene Kleinode fordern, und Kleider, die ihr eure Söhne und Töchter anlegen, und sollt also die Egyptier berauben.

4 Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meiner Stimme gehorchen; denn sie werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. 2 Der Herr sprach zu ihm: Was hast du in deiner Hand? Er sprach: Ein Stab. 3 Er sprach: Wirf ihn auf die Erde. Da warf er ihn auf die Erde, und ward eine Schlange, vor welcher Mose floh. 4 Der Herr sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus, und greife sie bei dem Schwanz. Da streckte er seine Hand aus, und griff sie, und ward ein Stab in seiner Hand. 5 Darum, daß sie glauben, daß dir erschienen sei der Herr, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. 6 Der Herr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Busen. Da steckte er seine Hand in seinen Busen, und da er sie herauszog, siehe, da war sie aussätzig wie Schnee. 7 Er sprach: Stecke deine Hand wieder in deinen Busen. Da steckte er seine Hand wieder in seinen Busen, und da er sie herauszog aus seinem Busen, siehe, da war sie wieder worden wie sein anderes Fleisch. 8 Darum, wenn sie dir nicht glauben werden, noch deiner ersten Stimme gehorchen, werden sie doch der andern Stimme glauben. 9 Wenn sie aber auch diesen beiden Zeichen nicht glauben werden, noch deiner Stimme gehorchen, so nimm Wasser aus dem Strom, und gieße es auf das trockene Land, so wird das Wasser, das du aus dem Strom nimmst, Blut werden auf dem trockenen Lande.

10 Mose aber sprach zu dem Herrn: Ach mein Herr, ich bin nicht beredt, weder gestern noch vorgestern, auch nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest; sondern ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge. 11 Der Herr sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? oder wer macht den stumm oder taub, sehend oder blind? Bin nicht ich der Herr? 12 So gehe nun hin, ich will mit deinem Munde sein, und will dich lehren, was du reden sollst. 13 Er aber sprach: Ach mein Herr, sende doch, wen du senden willst. 14 Da ward der Zorn des Herrn ernstlich wider Mose entbrannt, und sprach: Ist nicht Aaron, der Levite, dein Bruder? Ich weiß, daß er wohl reden kann; und siehe, er wird dir entgegen gehen, und wird sich in seinem Herzen freuen, wenn er dich sieht. 15 Du sollst mit ihm reden, und sollst ihm die Worte in seinen Mund legen; ich will mit deinem Munde und mit seinem Munde sein, und will euch lehren, was ihr tun sollt. 16 Er soll für dich zum Volk reden, und soll dir ein Mund sein, du aber sollst ihm an Gottes Statt sein. 17 Nimm diesen Stab in deine Hand, mit welchem du Zeichen tun sollst.

18 Mose ging hin, und kam wieder zu Jethro, seinem Schwäher, und sprach zu ihm: Ich will hingehen, und wieder zu meinen Brüdern in Egypten ziehen, daß ich sehe, ob sie noch leben. Jethro sprach zu Mose: Gehe hin mit Frieden. 19 Der Herr sprach zu Mose in Midian: Gehe wieder in Egypten; denn alle Leute sind tot, die dir nach deinem Leben trachteten. 20 Da nahm Mose sein Weib und seine Söhne, und setzte sie auf einen Esel, und zog wieder in Egypten, und nahm den Stab Gottes in seine Hand. 21 Der Herr sprach zu Mose: Wenn du wieder in Egypten kommst, siehe zu, daß du alle Wunder tust vor Pharao, die ich in deine Hand gegeben habe; ich aber will sein Herz verstocken, daß er das Volk nicht ziehen lassen wird. 22 Und du sollst zu Pharao sagen: Der Herr spricht: Israel ist mein erstgeborner Sohn. 23 Ich sage dir, du sollst meinen Sohn ziehen lassen, daß er mir opfere; weigerst du dich aber, ihn ziehen zu lassen, siehe, so will ich deinen Sohn, deinen erstgeborenen, erwürgen.

24 Es begab sich aber auf dem Wege in der Herberge, daß der Herr ihm begegnete, und wollte ihn töten. 25 Da nahm Zipporah einen scharfen Stein, und beschnitt ihres Sohnes Vorhaut, und warf sie vor seine Füße, und sprach: Du bist mir ein Bräutigam des Blutes. 26 Da ließ er von ihm. Sie sprach aber: Du bist ein Bräutigam des Blutes, um der Beschneidung willen. 27 Der Herr sprach zu Aaron: Gehe hin in die Wüste Mose entgegen. Da ging er hin, und traf ihn an dem Berge Gottes, und küßte ihn. 28 Mose aber sagte Aaron alle Worte des Herrn, der ihn gesandt hatte, und alle Zeichen, die er ihm befohlen hatte. 29 Und Mose und Aaron gingen hin, und versammelten alle Ältesten der Kinder Israel. 30 Und Aaron redete alle Worte, die der Herr zu Mose geredet hatte, und tat die Zeichen vor den Augen des Volks. 31 Und das Volk glaubte. Da sie hörten, daß der Herr sich der Kinder Israel annähme, und ihr Elend ansähe, neigten sie sich und beteten an.

5 Darnach gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao, und sprachen zu ihm: So spricht der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen, daß sie mir ein Fest halten in der Wüste. 2 Pharao sprach: Wer ist der Herr, dessen Stimme ich gehorchen müsse, daß ich Israel ziehen lasse? Ich weiß den Herrn nicht, auch will ich Israel nicht ziehen lassen. 3 Sie sprachen: Der Gott der Hebräer hat uns gerufen; so wollen wir nun gehen drei Tagereisen in die Wüste, daß wir opfern dem Herrn, unserm Gott, daß er nicht fürgehe mit Pestilenz oder mit dem Schwert. 4 Der König in Egypten sprach zu ihnen: Mose und Aaron, warum wollt ihr das Volk von seinem Werk reißen? Gehet hin an eure Frohndienste. 5 Pharao sprach weiter: Siehe, des Volks im Lande ist nun viel, und ihr wollt sie feiern machen von ihren Frohndiensten? 6 Pharao gebot desselben Tages den Treibern des Volks und ihren Amtleuten, und sprach: 7 Ihr sollt dem Volk nicht mehr Stroh geben, Ziegel zu machen, wie bisher; sie sollen selbst hingehen, und Stroh lesen. 8 Und sollt ihnen nicht mehr Ziegel auflegen, wie bisher; denn sie sind faul, darum schreien sie: Wir wollen hingehen, und unserm Gott opfern. 9 Man lege mehr Arbeit auf die Leute, daß sie zu schaffen haben, und sich nicht kehren an falsche Worte.

10 Da gingen die Treiber des Volks und ihre Amtleute hinaus, und sprachen zu dem Volk: So spricht Pharao: Ich will euch kein Stroh geben. 11 Gehet hin, und holet euch Stroh, wo ihr es findet; denn es wird euch nichts an eurer Arbeit gelassen. 12 Da zerstreute sich das Volk im ganzen Lande Egypten, daß sie Stoppeln lasen für Stroh. 13 Die Treiber aber drängten sie, und sprachen: Schaffet eure Arbeit, wie ihr Stroh habt gehabt. 14 Und die Amtleute der Kinder Israel, welche die Treiber Pharao über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen, und man sprach zu ihnen: Warum habt ihr nicht gestern und heute eure Ziegel gemacht, wie bisher? 15 Da gingen die Amtleute der Kinder Israel hinein zu Pharao, und schrieen, und sprachen: Warum handelst du also mit deinen Knechten? 16 Man gibt deinen Knechten kein Stroh, und spricht doch zu uns: Machet Ziegel! Und siehe, deine Knechte werden geschlagen, und deinem Volk wird unrecht getan. 17 Er aber sprach: Ihr seid faul, faul seid ihr, darum sprecht ihr: Wir wollen hingehen, und dem Herrn opfern. 18 So gehet nun hin, und arbeitet; denn es wird euch kein Stroh gegeben, und sollt doch die Ziegel machen. 19 Da sahen die Amtleute der Kinder Israel, daß es übel stand mit ihnen, da man sprach: Ihr sollt keine Ziegel weniger machen, wie bisher, eines jeglichen Tagwerk. 20 Und da sie von Pharao gingen, begegneten ihnen Mose und Aaron, die standen, 21 und sprachen zu ihnen: Der Herr sehe darauf, und richte es, daß ihr uns habt lassen stinken vor Pharao und seinen Knechten, und habt ihnen das Schwert in ihre Hand gegeben, uns zu erwürgen.

22 Da kehrte sich Mose wieder zu dem Herrn, und sprach: Herr, warum hast du diesem Volk so übel getan? warum hast du mich gesandt? 23 Denn seitdem ich hineingegangen bin zu Pharao, daß ich mit dir rede, hat er dem Volk noch mehr Arbeit gemacht, und du hast dein Volk nicht errettet.

6 Der Herr sprach zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich Pharao tun werde; denn durch eine starke Hand wird er sie ziehen lassen, ja durch eine starke Hand wird er sie aus seinem Lande treiben. 2 Gott redete mit Mose, und sprach zu ihm: Ich bin der Herr. 3 Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott der Allmächtige, aber mit meinem Namen Herr bin ich ihnen nicht kund geworden. 4 Ich habe auch meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihnen das Land Cananiter gebe, darin sie Fremdlinge gewesen sind. 5 Ich habe auch gehört das Seufzen der Kinder Israel, welche die Egyptier halten mit Dienstbarkeit, und habe an meinen Bund gedacht. 6 Darum sage den Kindern Israel: Ich bin der Herr, und will euch ausführen aus der Egyptier Dienstbarkeit, und will euch erretten von ihrer Frohnarbeit, und will euch erlösen mit ausgerecktem Arm und großen Gerichten. 7 Ich will euch mir zum Volk annehmen, und will euer Gott sein, daß ihr erfahren sollt, daß ich der Herr, euer Gott, bin, der euch ausführe aus der Egyptier Dienstbarkeit. 8 Ich will euch bringen in das Land, darüber ich meine Hand aufgehoben habe, daß ich es Abraham, Isaak und Jakob gebe, und will es euch zum Erbe geben, ich der Herr. 9 Mose sagte es den Kindern Israel also; aber sie gehorchten Mose nicht vor Ungeduld und harter Arbeit. 10 Der Herr sprach zu Mose: 11 Gehe hinein, und sage Pharao, dem König in Egypten, daß er die Kinder Israel ziehen lasse aus seinem Lande. 12 Mose aber redete vor dem Herrn, und sprach: Siehe, die Kinder Israel gehorchen mir nicht, wie sollte mich denn Pharao hören, der ich unberedt bin? 13 Der Herr aber redete mit Mose und Aaron, und gebot ihnen an die Kinder Israel und an Pharao, den König in Egypten, daß sie die Kinder Israel aus Egypten führen sollten.

14 Dies sind die Häupter ihrer Väter Häuser: Die Kinder Ruben, des ersten Sohnes Israel, sind Hanoch, Pallu, Hezron und Karmi. Das sind die Geschlechter Rubens. 15 Die Kinder Simeon sind Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn eines cananitischen Weibes. Das sind die Geschlechter Simeons. 16 Dies sind die Namen der Kinder Levi nach ihren Geschlechtern: Gerson, Kahath und Merari. Levi ward alt hundert und sieben und dreißig Jahre. 17 Die Kinder Gerson sind Libni und Simei nach ihren Geschlechtern. 18 Die Kinder Kahath sind Amram, Jezehar, Hebron und Uzziel. Kahath ward alt hundert und drei und dreißig Jahre. 19 Die Kinder Merari sind Mahli und Musi. Das sind die Geschlechter Levi nach ihren Nachkommen. 20 Amram nahm Jochebed, seines Vaters Schwester, zum Weibe, die gebar ihm Aaron und Mose. Amram ward alt hundert und sieben und dreißig Jahre. 21 Die Kinder Jezehar sind Korah, Nepheg und Sichri. 22 Die Kinder Uzziel sind Misael, Elzaphan und Sithri. 23 Aaron nahm Elisabeth, Amminadabs Tochter, Nahassons Schwester, zum Weibe, die gebar ihm Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar. 24 Die Kinder Korah sind Assir, Elkana und Abiasaph. Das sind die Geschlechter Korah. 25 Eleasar, Aarons Sohn, nahm eine Tochter Putiels zum Weibe, die gebar ihm Pinehas. Das sind die Häupter der Väter Levi nach ihren Geschlechtern. 26 Das sind Aaron und Mose, denen der Herr sprach: Führet die Kinder Israel aus Egypten nach ihren Heerhaufen. 27 Das sind, die mit Pharao, dem König in Egypten, redeten, daß sie die Kinder Israel aus Egypten führten. Das sind Mose und Aaron.

28 Da nun der Herr mit Mose redete im Lande Egypten, 29 sprach er zu ihm: Ich bin der Herr. Sage Pharao, dem König in Egypten, alles, was ich dir sage. 30 Mose aber sprach vor dem Herrn: Siehe, ich bin unberedt, wie sollte mich denn Pharao hören?

7 Der Herr sprach zu Mose: Siehe, ich habe dich gesetzt Gott über Pharao, und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein. 2 Du sollst alles reden, was ich dir gebiete, und Aaron, dein Bruder, soll mit Pharao reden, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande ziehen lasse. 3 Ich aber will sein Herz verstocken, daß ich viel Zeichen und Wunder tue in Egypten. 4 Und Pharao wird euch nicht hören, daß ich meine Hand lege an Egypten, und führe meine Heerhaufen, mein Volk, die Kinder Israel, aus Egypten durch große Gerichte. 5 Und die Egyptier sollen innewerden, daß ich der Herr bin, wenn ich meine Hand über Egypten ausstrecke, und die Kinder Israel von ihnen führe. 6 Mose und Aaron taten alles, wie der Herr ihnen befohlen hatte. 7 Mose aber war achtzig Jahre alt, und Aaron drei und achtzig Jahre alt, da sie mit Pharao redeten.

8 Der Herr sprach zu Mose und Aaron: 9 Da Pharao zu euch sagen wird: Tut ein Wunder, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab, und wirf ihn vor Pharao, daß er eine Schlange werde. 10 Da gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao, und taten, wie der Herr befohlen hatte. Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao und seine Knechte, daß er eine Schlange ward. 11 Da rief Pharao auch die Weisen und Zauberer, und die Wahrsager in Egypten taten auch also mit ihren Künsten. 12 Und warfen ein jeglicher seinen Stab, daß sie Schlangen wurden. Aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. 13 Und Pharao ward nicht gewahr, daß sie ihm gehorchten, wie der Herr gesagt hatte.

14 Der Herr sprach zu Mose: Pharao will nicht lassen, er will das Volk nicht ziehen lassen. 15 Gehe hin zu Pharao des Morgens, siehe, er wird ans Wasser gehen; und du sollst stehen am Ufer des Wassers gegen ihn, und den Stab, der zu Schlangen ward, nehmen in deine Hand, 16 und sollst zu ihm sagen: Der Herr, der Hebräer Gott, hat mich zu dir gesandt, und dir sagen lassen: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere in der Wüste; und siehe, bisher hast du nicht gehorchen wollen. 17 So spricht der Herr: Daran sollst du erkennen, daß ich der Herr bin: siehe, ich will mit dem Stabe, der in meiner Hand ist, auf das Wasser im Strom schlagen, daß es soll in Blut verwandelt werden. 18 Und die Fische im Strom sollen sterben, und der Strom soll stinken, daß die Egyptier sich ekeln werden, Wasser aus dem Strom zu trinken. 19 Der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Nimm deinen Stab, und recke deine Hand aus über die Wasser in Egypten, über ihre Ströme, über ihre Bäche, über ihre Seen, und über alle ihre Wasserpfützen, daß sie Blut werden, daß Blut sei im ganzen Lande Egypten, auch in hölzernen und steinernen Gefäßen. 20 Mose und Aaron taten, wie der Herr befohlen hatte. Und er hob auf den Stab, und schlug das Wasser im Strom vor den Augen Pharao und seiner Knechte, und alles Wasser im Strom ward in Blut verwandelt. 21 Und die Fische im Strom starben, und der Strom stank, daß die Egyptier nicht Wasser aus dem Strom trinken konnten; und es war Blut im ganzen Lande Egypten. 22 Die Zauberer aber in Egypten taten auch also mit ihren Künsten. Und Pharao ward nicht gewahr, daß sie ihm gehorchten, wie der Herr gesagt hatte. 23 Und Pharao wandte sich, und ging in sein Haus, und nahm auch das nicht zu Herzen. 24 Und alle Egyptier gruben um den Strom her nach Wasser zu trinken; denn sie konnten nicht trinken aus dem Strom. 25 Und es währte sieben Tage, da der Herr den Strom geschlagen hatte.

8 Der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und sage ihm: So spricht der Herr: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 2 Wirst du dich weigern, sie ziehen zu lassen, siehe, so will ich dein ganzes Land mit Fröschen plagen. 3 Der Strom soll Frösche die Menge geben, die heraufkommen und in dein Haus gehen, in deine Kammer, auf dein Bett, in deiner Knechte Haus, unter dein Volk, in deine Backöfen und in deine Backtröge. 4 Und die Frösche sollen auf dich, auf dein Volk, und auf alle deine Knechte kommen. 5 Der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deine Hand aus mit deinem Stabe über die Ströme, über die Bäche, über die Seen, daß Frösche heraufkommen über das Land Egypten. 6 Aaron reckte seine Hand aus über die Wasser in Egypten, und die Frösche kamen herauf, und bedeckten das Land Egypten. 7 Die Zauberer aber taten auch also mit ihren Künsten, und brachten Frösche über das Land Egypten. 8 Da rief Pharao Mose und Aaron, und sprach: Bittet den Herrn, daß er die Frösche von mir und meinem Volk nehme, so will ich das Volk ziehen lassen, daß es dem Herrn opfere. 9 Mose sprach zu Pharao: Rühme dich über mich, wann soll ich bitten für dich, für deine Knechte und für dein Volk, daß die Frösche von dir und deinen Häusern vertrieben werden, daß allein in dem Strom bleiben? 10 Er sprach: Morgen. Mose sprach: Es geschehe nach deinem Wort, auf daß du erfahrest, daß unser Gott dem Herrn seinesgleichen nicht sei. 11 Es sollen die Frösche von dir und deinen Häusern, von deinen Knechten und von deinem Volk vertrieben werden, daß allein in dem Strom bleiben. 12 Mose und Aaron gingen von Pharao, und Mose schrie zu dem Herrn um der Frösche willen, die er Pharao gab. 13 Und der Herr tat nach dem Wort Mose, und die Frösche starben in den Häusern, in den Höfen und auf dem Felde. 14 Und man sammelte sie zu Haufen, daß das Land stank. 15 Da aber Pharao sahe, daß Ruhe ward, verstockte er sein Herz, und gehorchte ihnen nicht, wie der Herr gesagt hatte.

16 Der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deinen Stab aus, und schlage in den Staub auf der Erde, daß Mücken werden im ganzen Lande Egypten. 17 Und sie taten also. Aaron reckte seine Hand aus mit seinem Stabe, und schlug in den Staub auf der Erde, daß Mücken wurden an Menschen und an Vieh. Aller Staub auf der Erde ward Mücken im ganzen Lande Egypten. 18 Die Zauberer taten auch also mit ihren Künsten, daß sie Mücken brächten, aber sie konnten nicht. Und es waren Mücken an Menschen und an Vieh. 19 Da sprachen die Zauberer zu Pharao: Gottes Finger ist hier. Aber Pharao ward nicht gewahr, daß sie ihm gehorchten, wie der Herr gesagt hatte.

20 Der Herr sprach zu Mose: Stehe des Morgens früh auf, und trete vor Pharao, siehe, er wird ans Wasser gehen; und sage zu ihm: So spricht der Herr: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 21 Wirst du mein Volk nicht ziehen lassen, siehe, so will ich Ungeziefer unter dich, unter deine Knechte, unter dein Volk, und in deine Häuser senden, daß die Häuser der Egyptier voll Ungeziefer werden, auch das Land, darauf sie sind. 22 Aber an dem Tage will ich absondern das Land Gosen, darin mein Volk ist, daß kein Ungeziefer da sein soll, auf daß du erfahrest, daß ich der Herr bin im Lande. 23 Und will eine Erlösung machen zwischen meinem Volk und deinem Volk. Morgen soll dies Zeichen geschehen. 24 Und der Herr tat also, und es kam viel Ungeziefer in das Haus Pharao, und in seiner Knechte Haus, und im ganzen Lande Egypten, und das Land ward verderbt vor dem Ungeziefer. 25 Da rief Pharao Mose und Aaron, und sprach: Gehet hin, opfert eurem Gott in diesem Lande. 26 Mose sprach: Es schicket sich nicht also; denn was wir dem Herrn, unserm Gott, opfern werden, ist den Egyptiern ein Greuel. Siehe, wollten wir opfern, was den Egyptiern ein Greuel ist, vor ihren Augen, würden sie uns nicht steinigen? 27 Wir wollen drei Tagereisen in die Wüste ziehen, und dem Herrn, unserm Gott, opfern, wie er uns sagen wird. 28 Pharao sprach: Ich will euch ziehen lassen, daß ihr dem Herrn, eurem Gott, opfert in der Wüste; doch sollt ihr nicht weiter ziehen. Bittet für mich. 29 Mose sprach: Siehe, ich gehe von dir hinaus, und will bitten den Herrn, daß das Ungeziefer von Pharao, von seinen Knechten und von seinem Volk morgen vertrieben werde; aber Pharao betrüge nicht mehr, daß er das Volk nicht ziehen lasse, dem Herrn zu opfern. 30 Mose ging von Pharao hinaus, und bat den Herrn. 31 Und der Herr tat nach dem Wort Mose, und trieb das Ungeziefer von Pharao, von seinen Knechten und von seinem Volk, daß nicht eins blieb. 32 Aber Pharao verstockte sein Herz auch diesmal, daß er das Volk nicht ziehen ließ.

9 Der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und sage ihm: So spricht der Herr, der Hebräer Gott: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 2 Wirst du dich weigern, sie ziehen zu lassen, und sie noch halten, 3 siehe, so wird die Hand des Herrn kommen auf dein Vieh auf dem Felde, auf Pferde, Esel, Kamele, Rinder und Schafe, mit einer sehr großen Pestilenz. 4 Aber der Herr wird absondern das Vieh Israels und das Vieh der Egyptier, daß nichts sterben soll von allem, was den Kindern Israel gehört. 5 Und der Herr hat eine Zeit gesetzt, und sprach: Morgen soll der Herr solches tun im Lande. 6 Und der Herr tat solches des andern Tages, und alles Vieh der Egyptier starb; aber von dem Vieh der Kinder Israel starb nicht eins. 7 Und Pharao sandte hin, und siehe, vom Vieh Israels war nicht eins gestorben. Aber Pharao verstockte sein Herz, daß er das Volk nicht ziehen ließ.

8 Der Herr sprach zu Mose und Aaron: Nehmet eure Hände voll Ruß aus dem Ofen, und Mose werfe ihn gegen den Himmel vor den Augen Pharao. 9 Daß er zu Staub werde im ganzen Lande Egypten, und Blattern und Geschwulst an Menschen und an Vieh im ganzen Lande Egypten. 10 Da nahmen sie Ruß aus dem Ofen, und traten vor Pharao, und Mose warf ihn gegen den Himmel, daß Blattern und Geschwulst an Menschen und an Vieh wurden. 11 Und die Zauberer konnten nicht vor Mose stehen wegen der Blattern; denn es waren Blattern an den Zauberern und an allen Egyptiern. 12 Aber der Herr verstockte das Herz Pharao, daß er sie nicht hörte, wie der Herr zu Mose gesagt hatte.

13 Der Herr sprach zu Mose: Stehe des Morgens früh auf, und trete vor Pharao, und sage ihm: So spricht der Herr, der Hebräer Gott: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 14 Denn ich will diesmal alle meine Plagen über dein Herz senden, und über deine Knechte und über dein Volk, daß du erfahrest, daß mir deinesgleichen nicht sei auf Erden. 15 Denn ich hätte meine Hand ausgestreckt, und dich und dein Volk mit Pestilenz geschlagen, daß du wärest vertilgt worden von Erden. 16 Aber darum habe ich dich erhalten, daß ich dir meine Macht sehen lasse, und daß mein Name verkündigt werde in allen Landen. 17 Du trotzest noch wider mein Volk, daß du es nicht ziehen lassen willst. 18 Siehe, morgen um diese Zeit will ich sehr schwer Wetter regnen lassen, das nicht gewesen ist in Egypten, von dem Tage an, da es gegründet ist, bis hierher. 19 So sende nun hin, und lasse dein Vieh und alles, was du auf dem Felde hast, in Häuser bringen; denn alle Menschen und Vieh, die auf dem Felde gefunden werden, und nicht in Häuser gebracht, wenn der Hagel auf sie fällt, werden sterben. 20 Wer unter den Knechten Pharao sein Wort fürchtete, der ließ seine Knechte und sein Vieh in Häuser fliehen. 21 Wer aber sein Herz nicht kehrte an des Herrn Wort, der ließ Knechte und Vieh auf dem Felde. 22 Der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, daß Hagel werde im ganzen Lande Egypten, über Menschen und über Vieh, und über alles Kraut auf dem Felde im Lande Egypten. 23 Mose reckte seinen Stab gen Himmel, und der Herr gab Donner und Hagel, und Feuer fuhr auf die Erde, und der Herr ließ Hagel regnen auf das Land Egypten. 24 Es ging Hagel und Feuer mitten unter dem Hagel, sehr schwer, desgleichen nicht gewesen ist in ganz Egypten, seitdem es ein Volk geworden ist. 25 Und der Hagel schlug im ganzen Lande Egypten alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh, und alles Kraut auf dem Felde schlug der Hagel, und zerbrach alle Bäume auf dem Felde. 26 Nur im Lande Gosen, da die Kinder Israel waren, hagelte es nicht. 27 Da sandte Pharao hin, und ließ Mose und Aaron rufen, und sprach zu ihnen: Ich habe diesmal gesündigt, der Herr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind gottlos. 28 Bittet den Herrn, daß diesem Donnern Gottes und Hagel ein Ende werde, so will ich euch ziehen lassen, daß ihr nicht länger bleibet. 29 Mose sprach zu ihm: Wenn ich zur Stadt hinausgehe, will ich meine Hände ausbreiten zum Herrn, daß Donner und Hagel nicht mehr sei, auf daß du erfahrest, daß der Herr Erde sei. 30 Aber ich weiß, daß du und deine Knechte sich vor dem Herrn, Gott, noch nicht fürchten werden. 31 Flachs und Gerste ward geschlagen, denn die Gerste war Ähren gewonnen, und der Flachs hatte Knospen gewonnen. 32 Aber Weizen und Spelt ward nicht geschlagen, denn sie kommen später. 33 Mose ging von Pharao zur Stadt hinaus, und breitete seine Hände aus zum Herrn, und Donner und Hagel hörte auf, und der Regen fiel nicht mehr auf Erden. 34 Da aber Pharao sahe, daß Regen und Hagel und Donner aufhörte, sündigte er noch mehr, und verstockte sein Herz, er und seine Knechte. 35 Und Pharao verstockte sein Herz, daß er die Kinder Israel nicht ziehen ließ, wie der Herr durch Mose gesagt hatte.

10 Der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao; denn ich habe sein Herz verstockt, und seiner Knechte Herz, daß ich meine Zeichen solcher Gestalt unter sie tue, 2 und daß du erz

Gott, der Vater, der Sohn, der heilige Geist, die Engel, die Heiligen, die Jungfrau Maria, die Kirche, die Sakramente, die Gnade, die Tugenden, die Verdienste, die Sünde, die Hölle, das Fegfeuer, der Himmel, die Auferstehung, das Gericht, die Ewigkeit, die Barmherzigkeit, die Gerechtigkeit, die Liebe, die Hoffnung, der Glaube, die Demut, die Geduld, die Keuschheit, die Armut, der Gehorsam, die Abtötung, die Buße, die Beichte, die Kommunion, die Messe, die Predigt, die Andacht, die Wallfahrt, die Prozession, die Bruderschaft, die Rosenkranz, die Litanei, die Ablässe, die Fürbitte, die Nachfolge, die Nachahmung, die Vollkommenheit, die Heiligkeit, die Seligkeit, die Verdammnis, die Reue, die Vergebung, die Versöhnung, die Gnade, die Tugenden, die Verdienste, die Sünde, die Hölle, das Fegfeuer, der Himmel, die Auferstehung, das Gericht, die Ewigkeit, die Barmherzigkeit, die Gerechtigkeit, die Liebe, die Hoffnung, der Glaube, die Demut, die Geduld, die Keuschheit, die Armut, der Gehorsam, die Abtötung, die Buße, die Beichte, die Kommunion, die Messe, die Predigt, die Andacht, die Wallfahrt, die Prozession, die Bruderschaft, die Rosenkranz, die Litanei, die Ablässe, die Fürbitte, die Nachfolge, die Nachahmung, die Vollkommenheit, die Heiligkeit, die Seligkeit, die Verdammnis, die Reue, die Vergebung, die Versöhnung,

Gesetzen als Theile Deutschlands, welche auf den Reichstagen Sitz und Stimme haben, oder auf den Kreistagen ihre Kreisstimme führen, oder auch nur in Ansehung der Reichsmatrikel, der Reichsanlagen und der Kreisausschreiben, oder endlich in Ansehung der Reichsgerichte, als Reichsstände angesehen werden.

Die Reichsstände.

Die Reichsstände sind:

1) Die Kurfürsten.

2) Die Fürsten.

3) Die Grafen und Herren.

4) Die Reichsritterschaft.

5) Die Reichsstädte.

verbleibe in der Dienſtbarkeit deß Geiſts/ vnd alſo diſer nit verſtöhrt werden in der Luſtbarkeit / die da herfließt auß dem beſchawlichen vnd geiſtlichen Leben. Dann nach Zeugnuß Chriſti wird ein ſolcher mit der Keuſchheit vnd Reinigkeit geziehrter Menſch vergleichet den Englen / welche jhre Augen niemahlen abwenden / oder entziehen von der Anſchawung deß Angeſichts deß himmliſchen Vatters / ſonder ſeynd in der auß demſelben herflieſſenden Ergötzlichkeiten gantz vertiefft. Eben auff gleiche Formb ſteiffet ein Gottliebende Seel durch das Gelübt der Reinigkeit / oder Keuſchheit die Jungfräwliche Augen jhrer Seelen allein in den Glantz deß Göttlichen Angeſichts in Betrachtung himmliſcher Dingen/ auß welchen herflieſſen die himmliſche Luſtbarkeiten/ vnd jmmerwärende vnzergängliche Ergötzlichkeiten. Den Anfang vnd Vrſprung aber hat / nach Zeugnuß deß H. Vatters Ambroſij, auff diſe Welt gebracht der Sohn GOttes / welcher durch ein Jungfräwliche Mutter hat die Menſchliche Natur an ſich genommen/ vnd die Wurtzel diſer Gnaden-Tugend außgebreitet zu ſeinen nit von Fleiſch vnd Blut / ſondern vom H. Geiſt gebohrnen Kindern. Da er ſolche an dem Creutz hangend durch den H. Johannem in den Mütterlichen Jungfräwlichen Schutz vnd Protection Mariæ befohlen. Hat alſo diſe ſchöne Jungfräwliche Lilien/ in Mitten der Dörnen ſeines bittern Leydens angehefftet an dem Stab deß H. Creutzes/ jhre Gnaden-Würtzlein außgebreitet / daß durch Beſprützung ſeines heiligſten Jungfräwlichen Bluts vnder den Dörnen der Verdienſten ſeines ſchmertzhafften Leydens ein gantzer völliger wohlriechender Jungfräwlicher Lilien-Garten vnder dem Schatten deß Creutzes erwachſen. Dieweil derowegen du auch in diſen Garten durch das Gelübt der Reinigkeit wilt eingepflantzet werden/ vnd ein Jungfräwliches Kind Mariæ vnder dem Creutz Chriſti begehreſt zuwerden/ vnd nach der Lehr deß H. Pauli mit Chriſto die Begirlichkeit deines Fleiſchs wilt an das Creutz der Mortification vnd Abtödung anhefften / vnnd alſo durch die Reinigkeit, deß Leibs ein lebendiger Martyrer / wie ſolches der H. Ambroſius bezeugt/ wilt werden/ ſo trucke tieff in dein Hertz deinen gecreutzigten Bräutigamb auff daß dir ſein Creutz ſeye zu einem vnüberwindtlichen Schilt/ vnd ſein Blut zu Außlöſchung aller ſchandtlichen Fewr-Flamen der fleiſchlichen Begirlichkeiten. Betrachte alſo.

1. Die groſſe Liebe deß Bräutigambs deiner Seelen/ welcher dich alſo geliebt/ daß er von wegen deiner an dem H. Creutz hangend an allen ſeinen Glidern / kein einiges außgenommen / die höchſte vnd gröſte Schmertzen leydet. Diſes trucke dir tieff in dein Hertz/ vnd zur Zeit der Verſuchung vnd Anfechtung vergiſſe es nit. Beynebens erwege mit was groſſer Müh vnd Arbeit/ wie auch ſchmertzlicher Blut-Vergieſſung JEſus dir die Gnad zu Erhaltung der Jungfräwlichen Reinigkeit habe erworben: Und wiſſe daß du diſe Gnad dir nicht beſſer wirſt applicieren vnd in dir erhalten/ als wan du auch deine Glider mortificiern/ vnd derſelben Gelüſt durch hußfertige/ vnd der Empfindtlichkeit widrige Werck wirſt abtöden/ vnd auch in dem empfindtlichen Leib dich heilhafftig machen deß ſchmertzlichen Leydens deß liebreichen JEſu.

2. Betrachte/ wie der ſterbende JEſus ſeine Augen beſchlieſſe/ vnd alſo dich vnderweiſe/ wie du jhme/ wan du willt/ daß der vihiſche Menſch in dir ſterbe/ in dem ſoſt

nach-

nachfolgen / vnd deine Augen ſolleſt wohl bewahren / wann du ein Jungfräwliches Kind wilt ſeyn: ruffe jhn an vmb die Gnad / daß du diſen deinen Sinn wohl mögeſt bewahren / auff daß durch deſſelben Unbehutſambkeit nit vmb die wahre inerliche Jungfrawſchafft der Seelen kommeſt.

3. Betrachte / wie das liebreiche Hertz JEſu mit dem Speer der Lantzen eröffnet werde / vnd auß groſſer Liebe gegen dir ſich gantz außlähre / dir vnd deiner Seel zu einer Wohnung / Wann du JEſum recht liebſt / vnd dich nit allein der Reinigkeit deß Leibs / ſondern auch der Seelen wilt befleiſſen / ſo muſt auch dein Hertz mit dem Speer oder Lantzen der Forcht GOttes eröffnen / vnd von allen fleiſchlichen Begirlichkeiten außlähren / vnd gleichwie JEſus gegen dir offenhertzig iſt / alſo auch deinen dir an ſtatt JEſu vorgeſetzten Geiſtlichen Vättern / abſonderlich in dem H. Sacrament der Beicht vnd Buß ein offnes Hertz haben / vnd das Geringſte vor jhnen nit verbergen. Dann wiſſe daß wan du verſchlagen wurdeſt ſeyn / ſo wurden allgemach darein einniſten die heimbliche Begirlichkeiten / vnd ſolches verunreinigen. Erwege entlich wohl die Liebe JEſu / vnd laſſe die gecreutzigte Lieb JEſu niemahlen auß deinem Hertzen / ſo wirſt gewiß ſolches allzeit rein behalten: Und mit dem H. Bernardo in allen anlauffenden Verſuchungen gleich außſchreyen: **Was? mein GOtt hanget an dem ſchmertzlichen Creutz / vnd ich ſolte dem Wolluſt abwarten.**

Die 14. Lehrs-Bewehſung. Durch die Exempel der H.H. Vättern.

DEr fürnembſte Nagel / mit welchem ein geiſtlicher Menſch mit Chriſto an das Creutz der Mortification angehefftet iſt / iſt auch das Gelübdt der Keuſchheit / weil mit ſolchen / wie der H. Paulus ſeinen Galatteren ſchreibt: Haben alle Nachfolger Chriſti jhres Fleiſch der Begirlichkeit an das Creutz der Abtödung angehefftet. Dan gewiß iſt / daß die Reinigkeit deß Leibs nit gefunden wird / noch vil weniger erhalten in dem Land der Wollüſten / ſondern allein bey dem Creutz-Baum deß Lebens. Dahero der H. Auguſtinus ſagt: Daß diſe wohlriechende Lilien allein erwachſen vnd erhalten werde vnder den Dörnen / deſſentwegen ein Jungfraw ſolle wiſſen / daß ſie müſſe leyden die Beläſtigung der Menſchen / vnd ſtarckmühtig außſtehn die ſpitzige vnd ſcharpff ſtechende Dörn der vnderſchidlichen Anfechtungen / ehe ſie vollkommentlich vom HErrn vnder die Jungfräwliche Töchtern möge gezehlt werden. Der Urſachen halber ſagt der H. Vatter Ambroſius: daß das Jungfräwliche Kräntzlein nit eroberet werde ohne das Purpurfarbe der Marter. Solches hat erfahren das vnſchuldige Jungfräwlein Euphraſia, welches ob es zwar wohl in kindtlicher Unſchuld das klöſterliche Leben angefangen / vnd ſich mit dem gecreutzigten Brautigam Chriſto JEſu vermählet / allzeit in dem ſtarcken Eheband der Göttlichen Liebe in einem Geiſt mit jhme verknüpfft verblibe / nichts deſtoweniger hat es zu Erhaltung der ſchneeweiſſen Jungfräwlichen Lilien auch müſſen ergreiffen die Dörn deß empfindtlichen Leydens / dan die Widerſpänigkeit deß Fleiſchs / ob ſie ſchon auch allezeit mit ſtähter Sorgfalt

falt behalten wird/ in der Vnderthänigkeit deß Geiſts / nichts deſtoweniger ſo geſchicht es zu Zeiten / daß wider allen Willen auch mit Widerwillen vnd Verdruß deß Geiſts die Muhtwilligkeit deſſelben ſich laßt ſpühren/ wie es ſich auch begeben in diſem H. Jungfrawlein. Dan wiewohl bey dem vollkommnen Verſtand durch die Gnad Gottes die Vernunfft auch die Begirlichkeit deß Fleiſchs gantz vndertruckt wurde / hat ſich dannoch in dem Schlaff durch die vnvernünfftige Phantaſeyen ſolche laſſen ſpühren. Dahero ſie auch nach Heil. Gebrauch der übrigen Gottſeeligen Seelen / die bey jhr in dem Kloſter wohneten / zu Verhütung ſolcher Widerſpännigkeit deß Fleiſchs jhres Ruhe-Bettleins vmb etwas gleichgemacht dem ſchmertzlichen Todt-Bettlein jhres Bräutigambs / da ſie vnder das rauhe Cilicium geſtrewet / rauhe vnnd harte ſpitzige Steinlein / damit ſie in ſolchem der Sinnlichkeit ſchmertzlichen Bettlein/ als in mitten der Dörnen deß Leydens die Lilien jhrer Jungfräwlichen Reinigkeit erhielte. Dieweil aber der vnreine Geiſt je länger je mehr zuſetzte / vnd diſen köſtlichen Schatz wolte berauben / hat ſie in Anſehung deß eröffneten Hertzens JEſu auch jhres Hertz durch den Speer der Forcht GOttes vor der Abtiſſin eröffnet / vnd in aller Demuht die ſtarcke Nachſtellungen vnd Anfechtungen deß böſen Feinds angezeigt. Welche jhr gerahten/ daß ſie noch mit dickern Dörnen ſolche Lilien ſolte bewahren / nemblich erſtlich durch das dreytägige Faſten / vnd weil aber in diſen Dörnen ſie die Sicherheit vor diſem Vnthier noch nit geſpürzte / hat ſie den Dorn-Buſchen vermehret / durch das Viertägige / vnd endtlich auch ſibentägige Faſten. Iſt alſo geſchehen daß durch diſes vnd die Anſchawung deß an dem Creutz hangenden ſchmertzlichen Bräutigams diſe wolriechende Lilien vnverſehrt verbliben iſt.

Haſt alſo in diſer H. Jungfrawen ein Vorbildung / wie du theils durch Eröffnung deines Hertzens/theils auch durch das empfindtliche Leyden das Blümlein der Jungfrawſchafft ſolleſt erhalten Eben auff gleiche Form hat der H. Vatter Benedictus ſolches bewahret: Da er ſich deß ſchmertzlichen Leydens ſeines ſterbenden Erlöſers / hat theilhafftig gemacht / dan nach dem er mit einer ſchandtlichen Einbildung / oder Gedancken geplagt wurde/ hat er kein beſſer Mittel gewißt dieſelbige auß ſeinem Gemüht außzureuten/ als durch die empfindtliche Einpflantzung der H. Wunden Chriſti. Dahero er auch ſich ſeiner Kleyderen entblößt/ vnd ſo lang ſich in den brennenden Neßlen / vnd ſtechenden Dörnen herumb geweltzet/ biß er durch die Menge der Wunden vnd ſchmertzlicher Blutvergieſſung ſeinem an dem Creutz hangenden Erlöſer vmb etwas gleichete. Derowegen er nach/ auff ſolche Formb/ außgelöſtem Fewr der Begirlichkeit deß Fleiſchs / mit dem Fewr der Göttlichen Liebe iſt angezündt worden / daß die vnlautere Höllen Flamen an ſeinem Hertz kein ſtatt vnd Platz nit mehr gefunden. Auff gleiche Form hatte auch die H. Maria Magdalena de Pazzis jhre wohlriechende Lilien der Jungfrawſchafft mit Dörnen vmbzäunet / dan ſie ſich auch durch die ſchmertzliche Empfindtlichkeit ſich hat theilhafftig gemacht deß Leydens jhres Bräutigambs / da ſie zu Uberwindung aller böſer Begirlichkeiten jhres Fleiſchs caſteyete mich gantz genawer Nahrung/ nemlich mit Waſſer vnd Brod: vnd damit jhres Ruhebettlein ſich vm etwas gleichete dem harten Creutz Chriſti/ brauchte anders nichts als allein ein harten Strohſack. Neben dem

dem aber daß ſie ſich mit täglicher harter Arbeit abmattete/ caſteyet ſie jhren Leib/ eingedenck jhres mit der Geißlen gantz verwundten Erlöſers/ mit einer Geiſel/ die ſie von einer eyſernen Ketten gemacht/ truge ein härenes Kleyd/ vnd auff daß ſie auch die Schmertzen der Näglen Chriſti möchte empfinden/ machte ſie einen Gürtel/ in welchem ſie einſteckte gantz ſpitzige Nägel/ vnd alſo ſich vmbgürtend durchſtache ſie jhres Fleiſch: Und ob ſie zwar wol begehrte in diſen ſchmertzlichen Dornbuſchen ſich von den Nachſtellungen deß vnlautern Geiſts zubewahren/ nichts deſtoweniger ſo hat das vnverſchambte Thier ſie nit mit Friden gelaſſen/ ſonder auch in mitten diſer ſchmertzlichen Dörnen diſer wol-verwahrten Lilien nachgeſetzt/ vnd dieſelbe begehrt zubeſudlen/ abſonderlich aber den 8. Tag Semptembris 1587. thäte diſes Thier ein abſonderlichen ſtarcken Anlauff/ vnd damit diſe Dörn jhme auß dem Weeg geraumbt wurden/ erweckte es in dem Jungfräwlichen Hertzen ein vnerleydenlichen Brand der vnreinen fleiſchlichen Anfechtungen/ alſo zwar daß es die Magdalenam gedunckte/ ſie vermöchte ſolchen Brand mit den zu andern Zeiten gebrauchten Mitlen nit außlöſchen: dahero in Anſehung daß jhr Jungfräwlicher Bräutigamb Chriſtus JEſus ſich bewürdiget vnſere Sund mit ſeinem Blut/ daß auß allen ſeinen mit vnzahlbahren Wunden eröffneten Glidern häuffig herauß gefloſſen/ von vnſeren Seelen abzuwäſchen/ vnd den Brand der hinderlaßnen Erbſünd außzulöſchen/ hat ſie auch zu ſolcher Nachfolg dieſen Brand der Anfechtung mit jhrem eygnen Blut begehrt außzulöſchen; deſſentwegen ſie ein Buſchlen ſtechender Dörn/ vnd Wurtzlen zuſammen laſe/ truge dieſelbe in ein fern abgelegene Kammer/ beſchloſſe die Thür/ zoge jhre Kleyder auß/ vnd nach dem Exempel deß H. Vatters Benedicti warffe ſie ſich auff diſe Dörn/ vnd weltzte ſich ſo lang darauff herumb/ biß ſie an dem gantzen Leib verwundt/ alſo daß ſie nit allein die Dörner/ ſonder auch die Erden mit jhrem Blut naß gemacht/ hat alſo diſe Jungfraw/ indeme ſie alſo jhres vergoßne Blut durch die Betrachtung der ſchmertzlichen Blutvergieſſung Chriſti mit dem Blut jhres Erlöſers vermiſchet/ den vnreinen Brand in jhrem Hertz außgelöſcht. Deßgleichen bewahrte diſes Röslein der Jungfräwlichen Reinigkeit die H. Roſa mit den Dörnen der Mortification/ Abtödung/ vnd Caſteyung jhres empfindtlichen Leibs durch Faſten/ Wachen/ härine Kleyder/ Geyßlen/ Ketten/ wie auch abſonderlich durch ein ſcharpffe ſpitzige Cron/ die ſie in jhr Haupt truckte/ vnd machte ſich alſo ſo vil als jhr zugelaſſen war/ theilhafftig deß ſchmertzlichen Leydens jhres Liebhabers. Dan ſie wohl gewißt/ daß ſie anderſt nit wurde in der Jungfräwlichen Straß dem Lamb Gottes/ welches vnder den in den Dörnen erwachßnen Lilien weydet nachfolgen/ vnd zu dem Jungfräwlichen Reyen ſich geſellen/ als zwiſchen den Dörnen der Mortification.

Gewiß vnd vnfehlbahr iſt/ daß du wan den Schatz der Jungfrawen Reinigkeit wilt behalten/ dein Fleiſch auch muſt mortificieren/ vnd abtöden durch die ſchmertzliche Empfindtlichkeit. Damit alſo die Anmuhtungen deß vihiſchen Menſchen in dir erſterben gleichwie dein Heyland in allen Schmertzen vertiefft an dem Heil. Creutz für dich iſt geſtorben.

Sol-

Solches hat auch erkent der H. Paulus, welcher sein Fleisch auch auff das Creutz der Mortification hat angenaglet/ damit es also den Lastern vnd bösen Begirlichkeiten ersterbe: Damit aber nit vermeynest er habe solches allein geistlicher weiß gethan / ohne Empfindtlichkeit deß Fleischs/ so höre was er selber von disem schreibt seinen Corinthier: **Also streite ich/ nit als wan ich mit dem Wind fechte/ oder jhn schlage/ sonder ich züchtige meinen Leib/ vnd zwinge jhn in die Dienstbarkeit deß Geists/ auff daß ich/ wan ich andern predige/ nit verwerfflich erfunden werde.** Die Gefahr aber die ein Ursach seines Verwurffs möchte seyn/ erzehlt er eben disen Corinthier/ sagend: Daß er geplagt wurde von dem Fleisch-Teuffel / dessen Erledigung er von dem HErrn begehrt/ aber zur Antwort bekommen: **Es solle jhme gnug seyn die Gnad Gottes; dan die Tugend kombt in der Schwachheit zu jhrer Vollkommenheit.** Ohne Mühe vnd Arbeit wird kein Tugend erhalten/ je höher vnd gröſſer die Tugend / je schwärer vnd mühsammer die Arbeit. Was nun diſe Englische Tugend der Jungfräwlichen Reinigkeit für ein mühsamme/ vnd dem empfindtlichen Fleisch widrige Arbeit erfordere/ vnd was für ein starcken Zaum das wilde Thier die vihische Anmuhtung in der Underthänigkeit deß Geists zubehalten/ vonnöhten seye/ hat auch erfahren der H. Hieronymus, wie er zu der Jungfrawen Eustochium schreibt: Ich bin zwar wohl kommen in die wilde vngeheure Eynöde/ welche anders nichts hat / als von der Sonnen/ gleichsam außgebrante Hüttlein der Einsidler / vnd dannoch kommen mir vor in meiner Fantasey die Römische Wollustbarkeiten ich sasse gantz allein / scheußlich sahen auß meine vngestalte/ vnd mit einem Sack angethane Glider / deren außgedörte Haut einem Mohren gleichete/ täglich übergosse ich mich mit Zäheren / den gantzen Tag ware bey mir nichts anders/ als Seufftzen vnd Weynen/ vnd wan ohn gefehr wider meinen Willen mich der Schlaff überfiehle/ so fiehlen auch die kaum an ein andern hangende Bein auff den blossen Boden. Dan von meiner Speiß vnd Tranck mag ich nit vil sagen / indeme bey vns allein die Krancken das frische Wasser brauchen/ vnd die warme gekochte Speysen für ein Muhtwillen geachtet werden/ aber der ich mich auß Forcht der Höllen in ein solchen Kärcker eingespert hab / vnd allein in der Gesellschafft der Scorpionen vnd wilden Thieren mich auffhielte / ware offt durch meine Gedancken in mitten deß Reyens der tantzenden Mädlein/ mein Mund erbleichete von dem Fasten/ vnd aber die Begirlichkeit brennte in dem erkalten Leib/ vnd in meinem todtnen Fleisch ware allein entzündt die Brunst der Unlauterkeit/ ich derowegen aller Hilff beraubt / warffe mich zu den Füssen JEsu/ begosse dieselbige mit meinen Zähern / trücknete sie mit meinen Haaren vnd das widerspennige Fleisch vndertrucke ich mit acht tägigem Hunger. Ach wie offt hab ich mit meinem Gebett den Tag vnd die Nacht zusamen geknüpfft! nit hab ich nachgelassen an meine Brust zuschlagen/ biß so lang ich von dem Herrn die Ruhe erlanget/ über mich selbsten ware ich erzörnet/ vnd hielte mich selbst streng vnd hart/ vnd schlieffte in die innerste Eynöde/ vnd wo ich sahe die Tieffe der Thäler / die

Räuhe der Bergen/ die Schroffen der Felſen/ alldorten ware das Ohrt meines Gebetts/alldorten ware die freywilligeGefängnuß meines ellenden Fleiſchs. Damit er aber deſto ſicherer ware vor dergleichen Anfechtungen/ vnd durch den Müſſigang nit Vrſach dem Verſucher gäbe/ hat er ſich in die Schuhl eines Hebreers begeben/ damit er die ſchwäre hebreiſche Sprach möcht erlehrnen/ welches auch nit ohne groſſe mühſamme Arbeit geſchehen iſt. Alſo mit viler Arbeit hat diſer H. Vatter die Begirlichkeit ſeines Fleiſchs an dem Creutz der Mortification abgetödt / auff das mit Chriſto an dem Creutz der alte in jhm ligende Menſch vollkommentlich möchte ſterben/an welchem er auch 4. Jahr lang auff gemelte Formb gearbeitet. Damit aber diſer Seelen-Feind in jhme nit widerumb von dem Todt der Mortification erwachte / hat er von ſeiner einmahl angenommen Strenge niemahlen nachgelaſſen/ ſondern biß in ſein Sterbſtündlein darin fort gefahren.

Siheſt nun/ was es für ein Arbeit brauche zur Abtödung der vihiſchen/ fleiſchlichen Begirlichkeiten / wie ſcharpff vnd ſtarck müſſen ſeyn die Nägel/ mit welchen ein ſolches widerſpänniges Fleiſch an das Creutz der Mortification ſoll vnd muß angehefftet werden. Derowegen wiſſe / daß du eben dergleichen deiner Empfindtlichkeit ſchmertzliche Mittel wirſt müſſen ergreiffen/ wan du ein wahres Jungfräwliches Kind Mariæ wilt ſeyn/ wie du aber diſes ſolleſt angreiffen/ haſt in jetzt vorgeſtellten Vorbildungen geſehen/ allein ſolleſt auch in diſem beobachten/ daß dir / wie der H. Bernardus ſagt/ wohl erlaubt iſt diſen deinen angebohrnen Feind zu mortificieren/aber nit zutödten/ſondern ſein gäntzliche Zerſtörung muſt in dem Gewalt deß Erſchaffers laſſen. Braucht alſo in diſem ein ſonderbahre Beſcheidenheit/ welche wirſt haben/ wan du nach dem Exempel deines gecreutzigten Liebhabers wirſt gegen deinem geiſtlichen Vatter/oder rechtmäſſigen Vorgeſetzten offenhertzig ſeyn/ vnd dich nit ſcheuhen / jhnen alle verborgne Einmiſtung diſes Feinds zueröffnen/ vnd alſo dich jhrer gäntzlichen Handleitung übergeben. Ein Formb der Mortification gibt dir der H. Hilarion, welcher ſeinen Leib alſo anredte; du mein Eſelein/ das iſt/ mein Leib/ ich will verſchaffen / daß du nit gumpeſt ; dan ich will dir kein Gerſten/ ſonder allein Sprewr geben/ mit Hunger vnd Durſt will ich dich plagen. Mit einer ſchwären Burde will ich dich beladen/ Hitz vnd Froſt muſt du außſtehen/ daß du mehr an dein nohtwendige Speiß / als an die Wollüſt wirſt müſſen gedencken. Beynebens aber damit in diſem deinem allen Begirlichkeiten abgeſtorbnen Leib deinem gecreutzigten vnnd ſterbenden Heyland gantz gleich ſeyeſt / ſo iſt auch vonnöhten / daß du in diſer deiner ſelbſten Abtödung / vnd Mortification oder Creutzigung deiner Sinnlichkeit deine Augen wohl beſchlieſſeſt; dan diſes der fürnembſten Mittlen eins iſt/ mit welchen die Jungfräwliche Lilien der Reinigkeit bewahrt wird. In Vorbildung oder Exempel zeigt dir ſolches der H. Job, welcher ſagt: daß er habe ein Bundt gemacht mit ſeinen Augen daß er kein Jungfraw wölle anſchawen. Diſem ſeynd nachgefolget vnſere HH. alte Vätter/ wie wir in derſelben Lebens-Hiſtori leſen/ haben ſie für hochfehlbar geachtet/ wann ein Geiſtlicher ſeine Augen ſteiffete in das Angeſicht eines Weibs/ oder ein Gottgeweichte Jungfraw anſchawete einen Man. Dahero dan ſich etliche gleichſamb in ewige Kercker eingeſchloſſen / daß ſie keinen Menſchen nit anſehen

Digitized by Google

sehen / ja so gar jhre Mütter / von welchen sie gebohren / oder jhre Schwöstern / bey welchen sie aufferzogen / nit haben wöllen anschawen. Under welchen nit der geringste ist der H. Abbt Theodorus vnd Jünger deß grossen Pachomij; dan da zu dem Kloster die Mutter Theodori kommen / vnd jhren Sohn begehrte zusehen / beruffte Pachomius seinen Jünger Theodorum jhne anredend mit disen Worten: Ich höre mein Sohn; daß dein Mutter seye allhero kommen / vnd begehre dich zusehen. Dessentwegen hat sie auch vnderschidliche Schreiben von den Bischöffen mit sich gebracht: Derowegen so gehe hin / vnd erfüll das Begehren deiner Mutter / absonderlich aber wegen der Brieffen der Bischöffen / welche dises auch begehren. Darauff Theodorus antwortete: wan du / Ehrwürdiger Vatter / mich wirst versicheren / daß mich dises Anschawen nit wird in meinem beschawlichen Leben verhindern / vnd daß ich dessentwegen vor dem Richter-Stuhl GOttes nit müsse Rechnungschafft geben / so will ich disen deinen Befelch erfüllen. Darauff sagte Pachomius: Wan du vermeynst / daß es dich nichts nütze / so zwinge ich dich nit. Hat also diser heilige wohl erkent / daß ein solcher Fürwitz nit Nutzens / aber vil Schadens mit sich kan bringen. Eben dises hat vermerckt der H. Arsenius, welcher ob er zwar wohl / so vil als es möglich / seine Augen enthielte / daß er niemahlen kein Weibs-Bild ansahe; nichts destoweniger als auff ein Zeit ein Gottsförchtige Römische Fraw auß einem geistlichen Fürwitz jhn wolte sehen / vnd dessentwegen sie von Rom auß über Wasser vnd Land biß in Egypten reißte / ist es geschehen / das dise vngefehr wider seinen Willen jhme vnder das Angesicht kame / vor jhme zu Boden fiehle / sein Segen vnd Gebett begehrte / sich in seine Andachten befehlend / mit disen Worten: Ich bitte dich / daß du für mich betten wöllest / vnd an mich gedencken. Aber Arsenius antwortete: Ich bitte meinen GOtt / daß er auß meinem Hertzen dein Gedächtnuß wölle außlöschen. Als dises die Gottsförchtige Fraw hörte / wurde sie also betrübt / daß sie darab erkranckete. Da sie nun der Bischoff heimbsuchte vnd die Ursach der Kranckheit fragte / vnd sie hingegen die Antwort Arsenij, als die Ursach der Kranckheit erzehlte / tröstet sie der Bischoff mit disen Worten: Weist du nit / daß du ein Weib bist / vnd dieweil der böse Feind dem Menschen durch das weibliche Geschlecht nachstellet? derowegen hat er gewünscht / vnd von GOtt begehrt / daß dein Bildtnuß auß seiner Gedächtnuß außgelöscht werde. Hinzwischen aber seye / ohne Sorg dan er für dein Seel wird nach deinem Begehren GOtt den HErrn bitten. Wie ernsthafft aber der H. Batter Augustinus in seiner Lebens-Ordnung von diser Matery handle / wird in Erklärung der Gelübten angezogen werden. T. 2. C. 5.

Es könten allhie zur Wahrnung vil Geschicht erzehlt werden / was für Unruhe / Streit vnd grosse Gefahren entstanden seyen / auß unbehuthsamer Anschawung vngleiches Geschlechts. Dan ob zwar wohl bey solchen von Anfang nichts Böses mitlaufft / auch etwan heilige vnd gute Meynungen darbey seynd / nichts destoweniger / so kan der arglistige Feind das / was einmal gut gewesen / nit allein in das Böß verkehren / sonder auch zu einem Fahl-Strick brauchen. Auß vilen solle genug seyn / vnd dich zur Behutsame der Augen antreiben / was sich begeben hat mit dem H. Batter Benedicto; dann in disem heiligen

Vatter kein andere Urſach war der vorgemeldten ſchwären Anfechtung/ als daß jhme durch den böſen Feind in ſeiner Gedächtnuß vorgeſtellt wurde die Bildtnuß einer Frawen/ die er in ſeiner Jugend zu Rom ohngefehr/ jedoch in keiner böſen Meynung/ geſehen hätte. Dahero dann du billich mit dem ſterbenden JEſu deine Augen allen dergleichen auch weit entlegnen Gefahren ſolleſt beſchloſſen haben: was aber von den Augen geſagt/ iſt auch zuverſtehen von andern Gliedern deines Leibs. Halte hiemit auch ſteiff angehefftet an dem Creutz der Mortification deine Händ; dan wie die HH. Vätter lehren/ ſo iſt die vnbehuthſame Frechheit der Händen ein Anfang der ſterbenden Jungfrawſchafft. Dahero ſie dan auch für hoch geachtet/ wan einer deß andern auch gleiches Geſchlechts bloſſe Händ anrührte; deſſentwegen/ wan du in diſem Streit/ welcher in Fleiſch vnd Blut beſtehet/ wilſt obſigen/ ſo iſt nohtwendig/ daß nach dir jetzt vorgebildten Exemplen mit deinem ſterbenden JEſu an dem Creutz der Mortification deine fünff Sinn anhefteſt/ dich deß ſinnlichen Troſts entzieheſt in der Bitterkeit der ſchmertzlichen Abtödung/ mit beſchloßnen Augen dir ſelbſten vnd deinen Begirlichkeiten abſterbeſt/ vnd in deinem Hertz nichts verborgens habeſt/ ſonder deinen geiſtlichen Vätteren alles trewlich eröffneſt/ vnd jhrem Raht folgeſt.

§. 15.

Die 15. Betrachtung.

Von dem Todt Chriſti vnd der Beſtändigkeit.

DAs End krönt das Werck/ iſt ein allgemeines Sprüchwort/ welches in allen Sachen abſonderlich aber in dem groſſen Werck der Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts ſich erwahret/ gleichwie aber das End vnd Todt Chriſti in welcher die gantze Vollkommenheit beſtehet/ ein Zierd iſt deß gantzen verwunderlichen Lebens Chriſti/ alſo wird in der Comædi oder verwunderlichem Schawſpihl der Nachfolg Chriſti fürnemblich erforderet ein gutes End: dan was nützet es einem Comædianten/ wan er ſein Stell von Anfang zwar wohl vertrittet/ aber in dem End eintweders fehlt/ oder aber ſein Stell beyſeits legt/ vnd das Theatrum vnd Schawbine mit Schanden verlaſſet? Eben alſo wurde es wenig nutzen dem jenigen/ welcher zwar wohl mit Chriſto ſich laſſet an das Creutz der klöſterlichen Obſervanz vnd Verlaugnung ſeiner ſelbſt annaglen/ aber mit der Zeit auß Verdruß der Langwirigkeit/ die ſtarcke eingeſchlagne Nägel der Gelübten wurde herauß reiſſen/ vnd ſich alſo ledig vnd loß machen. Damit derowegen auch biß in das End die Perſohn Chriſti recht vnd wohl vertreteſt/ vnd alſo deinem Gelübt oder aber Obligation deß geiſtlichen Stands/ welche in der Beſtändigkeit beſtehet/ ein Genügen thueſt/ ſo lege dir wohl zu Sinn die beſtändige Verharzung an dem Creutz deines Erlöſers.

1. Betrachte wie JEſus beſtändig in ſeinem Leyden verbleibe/ vnd ſelbiges biß an das End vollziehe. Dan ob zwar wohl die Gottsläſtrige Zungen der Juden jhne verſuchten/ vnd zu Entlaſſung deß Leydens anreitzten/ auch mit Vorwand jhrer Bekehrung/ ſagend: **Andern hat er geholffen/ helffe er jetzt jhme ſelber; wann er der König in Iſrael iſt/ ſo ſteige er von dem Creutz herab/ daß wir es ſehen/ vnd jhme glauben.** Aber noch das Verlachen vnd Verſpotten/ noch das Verſprechen/

daß

daß ſie an jhn wolten glauben / hat JEſum bewegt/ das jenige was er angefangen nit zuvollenden. Erwege ſolches wohl / auff daß du nach dem Vorbild deines Erlöſers/ noch durch das Verlachen oder Verſpotten/ noch durch das Lob oder Verſprechen dich einmahl loß macheſt von dem Creutz der einmahl angenommnen demühtigen vnderthänigen Obſervanz. Laſſe dir noch die Wort/ noch die Gedancken in die Ohren deines Gemühts ſteigen/ welche dir fürgeben/ als wan du wegen deines Alters / Anſehens / Geſchlechts / Geſchicklichkeit / Fromm- vnd Heiligkeit von dem einmahl angefangnen / hurtigen / demühtigen vnd gedultigen Gehorſamb ſolleſt abweichen. Achte ſolche Reden vnd Gedancken nichts. Dan wiſſe/ daß ſolche eben von dem jenigen Geiſt herkommen / welcher die Gottsläſterige Zungen der Juden bewegt deinen Heyland zuverſpotten. In deiner Gedächtnuß ſollen tieff eingetruckt ſeyn die Wort deß Pſalmiſten. **Ich hab erwöhlet verachtet zuſeyn in dem Hauß meines GOttes**/ ſo wird dich die beharrliche Demuht allzeit ſteiff an dem Creutz der Erniderung vnd deß Gehorſambs behalten.

2. Betrachte/ wie JEſus in Zunehmung ſeiner gröſten Todts-Schmertzen nit verdrüſſig das Creutz/ welches er wohl könte / verlaſſe/ ſondern an ſolchem biß zu Erfüllung deß letſten Buchſtäbleins/oder Düpfleins deß Willens ſeines Vatters verharre. Ein groſſe Liebe gegen dir in Erfüllung diſes harten ſchmertzlichen Gehorſambs. Bedencke dich wohl/ ob du auch beharrlich in den empfindtlichen Widerwärtigkeiten deß Leibs vnd deß Gemühts vnder dem Joch deß Gehorſambs wölleſt verbleiben. Dan ſeye vergwüſt/ daß mit der Zeit/ gleichwie an deinem JEſu ſolches Creutz / Leyden / vnd Schmertzen nit wird ab / ſondern vil mehr von Tag zu Tag zunemmen/ aber allein **der jenige** / welcher biß an **das End in ſolchem verharret / wird ſeelig** / am Creutz muß man mit JEſu leben/ vnd mit JEſu ſterben.

3. Betrachte die letſte Wort JEſu: Conſumatum eſt, **Es iſt alles vollendet.** Wie er dir ſolche zu einer Lehr gebe / vnd von dir/ wan du jhme wilt nachfolgen/ im Sterbſtündlein auch ſolches begehre. Erwege ſolches wohl/ vnd ſchawe/ daß/ dieweil die Stund deß Todts vngewüß / von einer Stund ja Augenblick zu dem andern/ köneſt in Warheit ſagen: **Es iſt alles vollendet.** Kein eintziges Pünctlein noch in meiner Ordnung noch deß Willens meiner Obrigkeit hab ich übertretten/ oder überſehen. Alles mit einandern was mir von der Hand GOttes iſt zugeſchickt worden / ſüſſes/ oder ſawres / hab ich mit Frewden nitallein angenommen / ſondern bin auch in demſelben beſtändig verbliben.

Die 15 Lehrs-Bewehſung.

Durch die Exempel der HH. Vättern.

Dieweil von den HH. Vättern ins geſambt der geiſtliche Orden-Stand ein immerwährende Marter genambſet wird / ſo wird nit vnfüglich ſeyn/ wan allhero zum Formular der wahren Beſtändigkeit eins mit purpurfarben Blut / verzeichnetes Bild wird vorgeſtellt werden. Wan ich derowegen die Kunſt-Kammer der Gnad GOttes durchgehe/ ſo kombt gleich in meine Augen das Contrafeht deß Martyres Melithon, welchem die hohe Farb der Beſtändigkeit die mütterliche Hand hat angeſtrichen. Die Hiſtory iſt

diſe: Melithon ware der jüngſte vnder den 40. Martyrer / welche vmb Chriſti willen vnder dem Keyſer Licinio bey der Statt Sebaſte ſtandhafftig haben die Marter gelitten/ vnd jhres Blut vergoſſen. Dann nach dem ſie zum öfteren in einem finſteren grauſammen Kercker eingeſchloſſen / vnnd mit Banden hart gebunden/vnd jhre Münd mit Steinen zerſchlagen / ſeynd ſie entlich gezwungen worden /eintweders Chriſtum zuverlaugnen/ oder aber zu kalter Winters-Zeit vnder dem offnen Himmel auff einem gefrornen Weyer gantz nackend über Nacht zubleiben / Damit ſie alſo durch den Froſt getödt wurden. Nachdem ſie aber die Schärpffe deß Froſts ſtarckmühtig überſtanden / ſeynd jhnen mit Brüglen jhre Bein zerſchlagen/ vnd zerbrochen worden. In diſer Peyn ſturben alle / den Melithon, welcher der Jüngſte vnder jhnen war/ außgenommen. Als aber ſein Mutter jhn noch lebendig erſahe/ ermahnete ſie jhn zur Beſtändigkeit / mit diſen Worten: Mein Sohn leyde dich nur noch ein wenig / ſihe Chriſtus ſtehet vor der Thür / daß er dir helffe. Iſt alſo mit diſem Mütterlichen Troſt geſtärckt in der Gedult vnd Liebe Chriſti beſtändig verbliben biß in ſein letſten Athem-Zug. Dan da die übrige Leiber der HH. Martyrer auff ein Wagen gelegt wurden / vnd alſo zum Scheyter-Hauffen geführt / damit ſie zu Aſchen verbrent wurden/vnd diſer Melithon (dieweil die Henckersknecht vermeynten / daß er etwan noch von wegen Gröſſe der Schmertzen den Glauben wurde verlaugnen) allein auff dem Marter-Platz ligend blibe / nahme jhn ſein Mutter auff jhre Achſel/ in deſſen Umbfahung er ſeinen Geiſt auffgab / vnd truge jhn zu den Cörperen der übrigen Martyrer/ auff daß er auch nach dem Todt in der jenigen Geſellſchafft wäre / mit welchen er manlich ſeinen Streit vollendt.

Ob zwar wohl zu Zeiten / die Trübſeeligkeit groß / vnd das Leyden vnerträglich zuſeyn ſcheinet / nichts deſtoweniger ſo geht alles fürüber/ daß das Vergangne nur ein eintziger Augenblick ſcheinet zu ſeyn. Ohne Zweiffel haſt durch dein Novitziat vil bittere vnd ſaure Bißlein müſſen ſchlucken/ vnd ſchwäre Anfechtungen leyden / aber mache ein Reflexion darüber / iſt nit alles verſchwunden/ gleichwie ein fürüber gehender Augenblick?

Der H. Antonius pflegte zuſagen: ein Geiſtlicher/ wan er etliche wenig Täg arbeitet/ vnd widerumb nachlaſſet/ vnd wider arbeitet / vnd wieder nachlaſſet / der thut nichts. Dan er wird auff ſolche Formb die beſtändige Gedult nit erlangen. Diſes hat wohl gemerckt der H. Einſidler Abraham, welcher in dem ſtrengen Leben/ daß er in ſeiner Jugend angefangen / niemahlen hat nachgelaſſen/ ſonder biß in ſein letſten Athem-Zug iſt verharret/ nemblich 50. gantzer Jahr. Deßgleichen hat auch der H. Antonius gethan/ dan jhn noch das Alter noch die Anläuff der Anfechtungen vnd böſen Feinden / noch die Würde / daß er aller Einſidler Vatter/ noch etwas anders / hat zu einer Enderung ſeines ſtrengen Lebens gebracht. Es geſchicht offt daß der böſe Feind den Menſchen begehrt von ſeiner in dem erſten Eyffer angefangner heiliger Weiß zuleben abwendig zumachen / jhme fürgebend: Der Menſch möge ſolches in die Länge nit erdulden / die Natur werde geſchwecht / die Kräfften nemmen ab / das Alter/ die Umbſtänd der Zeit / deß Ohrts/ der Leuthen/ der Verrichtungen erforderen ein anders: vnd geſchicht alſo/ daß ſich alle gute gemachte Fürſätz / vnd angenommne

Tugenden alsgemach verſchlieffen vnd verliehren/ eine da/ die ander dort. Daß wan etwan nach 10. oder 12. Jahren die erſten gemachte Fürſätz/ oder angenommne heilige Weiß zuleben widerumb in die Gedächtnuß genommen wird/ der Schatten derſelben nit mehr gefunden wird/ ſonder der Anfang vnd das End ſtehen gegen einandern wie Weiß vnd Schwartz/ daß jhme ſelber der Menſch nit mehr gleichet. Gibe derowegen/ der du jetzt in deinem erſten Eyffer vnd Anfang biſt/ wohl acht/ was du ins künfftig wölleſt thun. Zunemmen muſt du/ vnd nit abnemmen. Es iſt beſſer du macheſt deinen Vorſatz jetzunder alſo/ daß du ins künfftig mehr könneſt darzu ſetzen/ als daß von demſelben abbrecheſt. Verſiehe dich wohl darauff/ allerley Liſt wird der böſe Feind brauchen/ damit er dich abwendig mache/ damit du aber ſeheſt/ mit was Ernſt diſer ein Gottliebende Seel begehrt zuruck zutreiben/ vnd in jhr den erſten Eyffer alsgemach außzulöſchen/ ſo höre an was diſe neydhäſſige Schlangen für Dück gebraucht. damit ſie die H. Mariam Magdalenam de Pazzis von jhrem heiligen eyfferigen Wandel abwendig machte. Dan da diſer die Strengheit deß Lebens diſer ſeeligen Jungfrawen nit ertragen könte/ noch ſie mit allerhand herfürgeſuchten Motiven vnd Urſachen/ noch mit Schröcken/ noch andern hiezugebrauchten Mittlen darvon abwendig machen könte/ vnderſtuhnde er ſich entlich dieſelben mit falſchen Erſcheinungen zubetriegen/ vnd dieweil jhme die innerliche nicht glücket/ ſo wolte er es mit den äuſſerlichen probieren. Derowegen erſchine er jhr auff ein Zeit in der Geſtalt zweyer Kloſter-Frawen/ deren eine Schwartz/ die andere Weiß bekleydt ware/ welche ſich auch gar eyfferig für jhre Wohlfahrt erzeigten/ ſie ſagten mit beweglichen Gemüht: Sie ſolte nur ein wenig ablaſſen von jhrer Strengkeit zuleben/ dan diſe beſondere Weiß zuleben ſeye GOtt nicht angenemb/ ſonder ſie erzörne jhn vilmehr/ vnd im fahl ſie in diſer Hartnäckigkeit alſo verbleibe/ ſo wurde diſes der Göttlichen Majeſtät gantz mißfallen. In diſer Erſcheinung wurde bey diſer Jungfrawen ein Zweiffel erweckt/ förchtend ſie wurde mehr betrogen ſeyn in diſer Erſcheinung/ als in jhrer Weiß zuleben. Aber indeme ſie gedachte/ daß alles jhr Thun vnd Laſſen auß Erlaubnuß vnd befohlner Gehorſamb geſchahe/ nahme ſie jhr Zuflucht zum Gebett/ in welchem ſie auff folgende Form geſtärcket wurde. Es erſchine jhr in einer Verzuckung der Herr ſelbſten/ vnd ſagte: Daß diſes alles deß Teuffels Betrug war/ daß er ſie von ſeinem Göttlichen Willen abwendig machte.

Eben was diſer H. Jungfrawen ſichtbahrlicher Weis begegnet/ kan dir vnſichtbarlicher Weis in deinem Verſtand/ vnd Gedancken geſchehen. Dahero billich den Probierſtein deiner Wercken nach dem Exempel diſer H. Jungfrawen/ auch gleich ſolleſt ergreiffen/ vnd ſchauwen/ ob ſolche die eingeſponne Concept, vnd Gedancken die ware Prob halten oder nit/ ſeynd ſie wider die Statuten, Ordnung/ vnd Reglen deines Ordens/ oder auch wider den auferlegten Gehorſam/ oder auch wider den dir von deinem geiſtlichen Vatter/ oder vorgeſetzten Obrigkeit gegebnen Rath. So wiſſe daß ſie nit von dem Geiſt Gottes herkommen/ dan der Geiſt Chriſti iſt nit der jenige/ welcher das Geſatz der Reglen/ die gute Anordnungen deß Kloſters/ den Gehorſam oder auch die gute in aller Einfalt vnd Underthänigkeit von den geiſtlichen Vättern angenomne Räht auflöſt/ oder zunichten macht/

ſonder

ſonder er treibt den Menſchen an / daß er alles erfülle / vnd zu einem vollkommnen End bringe: gleichwie er auch Chriſtum angetriben / nit das Geſatz auffzulöſen / ſonder daſſelbige / vnd den Willen ſeines himliſchen Vatters biß auff das letſte Pünctlein zuerfüllen. Daß er in Warheit hat können ſagen: **Ich hab alles erfüllt.** Alſo hat der H. Hilarion nach dem er 70. Jahr Chriſto trewlich gedienet / vnd gleichwie der Bruder deß verlohrnen Sohns den Befelch deß himmliſchen Vatters niemahlen übertretten. In ſeinem Sterbſtündlein ſein Seel angeredt: Fahre auß? was förchteſt dir? fahre auß mein Seel? was zweifflest lang? 70. Jahr haſt Chriſto gedienet / vnd warumb wilt du dan den Todt förchten; Ein ſchönes Conſummatum eſt. Deſſen / der in ſeinem Sterb-Stündlein ſagen kan / ich hab dir trewlich gedienet. Deßgleichen auch der H. Antonius hat können ſagen / da jhn die böſen Feind anklagen wegen der begangnen Fehler vor dem angetrettnen Ordens-Stand; dan jhnen iſt geantwortet worden / ſie ſollen nit ſolche Sachen herfürziehen / die durch den Eintritt deß geiſtlichen Stands ſeyen vergraben worden / ſondern / wan ſie ein Vbertrettung / die Antonius in ſeinem geiſtlichen Stand begangen / wüßten / ſolle jhnen erlaubt ſeyn Antonium deſſentwegen anzuklagen; aber weil ſie nichts könten finden / ſondern bey allen das Conſummatum eſt, **Es iſt alles erfüllt / geſchriben ſtuhnde /** haben ſie mit Schanden abziehen müſſen.

Wan du nun auch alſo in deinem Sterbſtündlein in Warheit wilt ſagen Conſummatum eſt, **Es iſt alles erfüllt**; vnd mit diſem den himmliſchen Vatter in dem Antritt der Ewigkeit vor dem Richterſtuhl ſeiner Gerechtigkeit begrüſſeſt / ſo ſchawe / daß in deinen jetzt gefaßten Eyffer / guten Fürſätzen / vnd auch guten Willen ſtandhafftig verbleibeſt / vnd ſolche Beſtändigkeit in den Wercken erzeigeſt. Dieweil aber den Buchſtaben nach von etlichen die Beſtändigkeit in dem Kloſter außtrucklich verſprochen wird / vnd bey andern auch ſolche als ein ſonderbahre Obligation in dem angenommnen Orden / oder auch Kloſter zu verbleiben zwar nit verſprochen / aber ſonſten muß gehalten werden; vnd weilen vnſer Ertzfeind / welcher vns in allem vnd an allen Ohrten begehrt an der Fortſchreitung der Vollkommenheit zu verhindern / vnd in der Ruhe deß Geiſts zu beunruhigen / mit dergleichen Fantaſeyen vnd Einbildungen verwirret / als wan wir in einem andern Orden / in einem andern Kloſter / an einem andern Ohrt zu gröſſerer Vollkommenheit vnd Heiligkeit könten kommen. So will ich auch herbey ſetzen auß den alten HH. Vättern eins oder das ander Exempel / oder Bildnuß / in welchem dich kanſt erſehen / was für ein Vollkommenheit oder Vnvollkommenheit ſolche hin vnd wider fliegende Geiſter mit ſich bringen. Der erſte ſeye der H. alte Vatter Stephanus / welcher das Ampt der Prieſterlichen Würde in dem Kloſter der Aelioten verſehen. Diſem gabe zum öfftern mahl der böſe Feind diſe Gedancken eyn. Gehe hinweg auß diſem Kloſter / dan du allhie nit zumindſt in der Vollkommenheit / aber diſer Heilige gabe dem Verſucher den Abſcheyd / ſagend: Ich höre dich nit an / dan ich weiß wohl wer du biſt / vnd daß du nit kanſt leyden / daß jemand ſeelig werde / aber Chriſtus der Sohn GOttes deß Lebendigen / der wird dich zerknirſchen. Damit aber diſer Heilige deſto ſtärcker wider diſe vilfältige Anläuff deß böſen Feinds bewaffnet wäre / vnd allezeit beſtändig an dem

Ohrt

Ohrt ſeines Berufſs möchte verbleiben / hatte er vnabläßlich vor den Augen ſeines Gemühts/ als ein wahres Formular vnd Bildtnuß/ nach welchem er ſein Leben richtete/ die Bildtnuß ſeines gecreutzigten Heylands. Wie er ſelber etlichen Brüdern/ die ihn heimbſuchten / bekendte. Dan da diſe ſich bey jhme vnder einandern in geiſtlichen Sachen erſpracheten / vnd er nichts darzu wolte ſagen / redeten ſie jhn an / ſagend: Vatter warumb antworteſt du vns nit? Dan wir von wegen eines geiſtlichen Nutzens / den wir auß deiner Lehr wolten nemmen / ſeynd zu dir kommen. Er antwortete: Verzeyhet mir liebe Brüder/dan ich biß dahin ewerer Reden kein Achtung hab gehabt. Dan jhr ſollet wiſſen / daß ich Tag vnd Nacht anders nichts anſchawe/ als vnſern an dem Creutz hangenden HErrn JEſum Chriſtum. Was aber jhn diſe ſtähte Anſchawung genützt hat/ iſt gezeigt worden ſeinem leiblichen Bruder. Dan da diſer auff ein Zeit verzuckt wurde/ hörte er ein Stimm/ wan du wilt die Verdienſt vnd Glory deines Bruders ſehen / ſo ſchawe vmb dich. Er vmſahe ſich/vnd ſihe/ er ſahe ſeinen Bruder mit dem HErrn an dem Creutz hangend. Siheſt alſo in diſer Bildnuß/ wie du / wan auch mit Chriſto wilt gecreutziget ſeyn/ beſtändig in deinem Beruff / vnd alſo an dem jenigen Creutz der Klöſterlichen Wohnung/ an welches dich die Verordnung GOttes angenaglet / ſolleſt verbleiben; dan wan du dich wurdeſt ablöſen/ vnd ein anders außerwöhlen / wurdeſt gewiß dir mehr ſchaden/ als nutzen/ die Geſtalt vnd äuſſerliche Farb thut den Menſchen gar bald betriegen. Zu ſolchem dan auch der Betrieger deß Menſchlichen Geſchlechts gar wohl kan helffen / vnd jhme vorbilden in diſem oder jenem Kloſter/ in diſem oder jenem Orden ſeyen beſſere / gewiſſere vnd höhere Mittel zur Vollkommenheit/ ſtrengere Obſervanz der Regul / Caſteyung deß Leibs/ eyffrigeres vnd längeres Gebett/öffterer Brauch der H. Sacramenten / vnd anders dergleichen. Aber wan dergleichen Einbildungen bey dem Tag-Liecht geſehen werden / ſo werden ſie erfunden / daß ſie lauter Betriegereyen ſeyen.

Solches hat erfahren der jenige / von welchem in dem 5. Buch der Leben der HH. Vättern geleſen wird / daß nachdem er in die klöſterliche Wohnung ſeye auffgenommen worden/ vnd alle Satzungen vnd Ordnungen deſſelben auffs allerfleiſſigiſt hatte gehalten/ er auch mit dem Geiſt der Vnbeſtändigkeit ſeye geplaget worden. Begehrte alſo vnder dem Schein höherer Vollkommenheit von ſeinem Abbt die Licentz das Kloſter zuverlaſſen / vnd das ſtrenge Einſidliſche Leben anzufangen / aber ob zwar wohl jhm der Abbt ſagte/ er ſolle an ſolches nit gedencken/ dan er werde die Mühe vnd Arbeit / wie auch die ſchwäre Anfechtungen deß boſen Feinds / welche diſer Stand mit ſich bringt / nit können überſtehn / hat er auff ſolche vätterliche Wahrnung von ſeinem Begehren nit wöllen abſtehen / biß entlich wegen ſeiner Uberläſtigkeit der Abbt jhm diſes hat bewilliget. Aber was jhn ſolches genutzet / hat er nach ſechs Jahren erfahren. Da der böſe Feind jhn durch ſonderbahre betriegeriſche Liſt bey der Naſen hin vnd wider herumb geführt / biß er entlich nit allein in groſſe Sünden gefallen/ ſondern auch den geiſtlichen Stand gar verlaſſen/ welches niemahlen geſchehen wäre/ wan er an dem erſten Creutz ſeines Berufſs/das iſt in dem Kloſter/wäre verbliben.

Gar ſchön ſagte die H. Sinclerica: wan du bey andern in dem Kloſter wohneſt / ſo

verlaſſe daſſelbige nit / dan du mit Enderung deß Ohrts dir ſelbſten gewüß wirſt vil ſchaden / gleichwie ein Brut-Henn wann ſie die Eyer verlaſſet kein Hünlein herfür bringt / alſo ein Geiſtlicher / wan er von einem Orth in das andere laufft / wird er nichts zu ſeiner Vollkommenheit bringen. Ein jedwederer Orden / ein jedweders Kloſter hat ſeine Heiligen / welchen wan du jhnen nachfolgeſt / in der Vollkommenheit wirſt gleich werden. Solches lehrt der H. Arſenius einen Bruder / welcher zu jhme kam ſich beklagend; er werde immerdar geplaget mit den Gedancken / daß er gröſſere Werck der Tugenden ſolte üben / vnd aber habe er in der klöſterlichen Verſamblung noch zur ſtrengen vnd ſchäwren Arbeit / noch zu vilem Faſten / noch den Krancknen abzuwarten / noch anders dergleichen zuthun die Gelegenheit. Als nun Arſenius vermerckte / daß diſe Gedancken anders nichts als ein lauterer Liſt deß böſen Feinds / gibt er jhme zur Antwort; gehe hin / iß / trinck vnd ſchlaff / diß allein ſolleſt beobachten / daß du dein Kloſter nit entlaſſeſt. Dann wüſſe / daß durch die klöſterliche Beharrlichkeit vnd Beſtändigkeit ein Geiſtlicher zu ſeiner Vollkommenheit kombt / daß aber nur ein Einbildung ſeye / daß durch die Veränderung deß Orths die Gelegenheit zu den Hinläſſigkeiten verweydet werde / erzehlet Ruffinius in diſer Geſchicht. Es ware in einem Kloſter ein vnrühiger Bruder / der ſeiner Zornmühtigkeit gar offt vnderlage / dahero er gedacht / er wolle das Kloſter verlaſſen / vnd allein in der Einſamme wohnen / damit er nichts hörte oder ſahe / daß jhn zum Verdruß / oder Zorn möchte bewegen. Deſſentwegen er auch ſolches würcklich thäte / verließ das Kloſter / vnd wohnete gantz allein. Aber ſihe / da er etlich Täg in ſeiner Einſame / vnd guter Ruhe ware / geſchahe / daß auff ein Zeit ſein mit Waſſer angefültes Krüglein vmbfiehle / vnd das Waſſer verſchüttet wurde / welches als es zum dritten mahl geſchehen / wurde er erzörnet / vnd auß Zorn zerbrache er den Krug. Nachdem aber der Zorn fürüber / erkendte er / daß er in Enderung ſeiner Wohnung / vnd Entlaſſung der bruderlichen Verſamblung von dem böſen Feind ware betrogen worden / deſſentwegen er auch zu ſich ſelbſten ſagte: Sihe / da ich allein war / hat mich der Zorn übernommen; Derowegen dieweil allenthalben die Gedult / die Ruhe vnd Arbeit vonnöhten / ſo will ich widerkehren in mein Kloſter: welches er auch gethan. Haſt alſo in diſem genugſame Formen / nach welchen du an dem Creutz deiner klöſterlichen Wohnung biß in dein Sterb-Stündlein ſolleſt verharren; Dan wan du mit Chriſto die Glory wilt verlangen / ſo muſt auch / wie der H. Vatter Benedictus lehret von der **klöſterlichen Underthänigkeit niemahlen abweichen / ſonder in Erfüllung der heylſamen Lehren vnd Geboten biß in den Todt verharren / vnd dich auff ſolche Weiß durch die Gedult deß Leydens Chriſti theilhafftig machen / ſo wirſt auch in ſeinem Reich ſeiner Glory theilhafftig werden.**

§. 16.

Die 16. Betrachtung.

Von dem Todt vnd Begräbnuß Chriſti.

Von dem Gelübt der Bekehrung ſeiner Sitten.

ALles / was ſich in dem gantzen Leben vnd Leyden vnſers Heylands hat zugetragen / zihlet allein dahin / daß der alte Adam oder Menſch ſterbe / vnd ein newer

newer nach der Bildnuß Chriſti erſtehe. Eben auff gleiche Form alles / was ſich in dem geiſtlichen Stand befindt / zihlet allein dahin / wie der Menſch das / was er von ſeinen Eltern ererbt / gäntzlich ableine / vnd der alte Menſch ſterbe / vnd veränderet werde zu einer newen Creatur / welche ſoll ſeyn nach der vollkommnen Bildnuß Chriſti; gleichwie aber der alte Menſch nit anderſt als durch den Todt vnd Begräbnuß Chriſti iſt verkehret / vnd veränderet worden zu einer newen Creatur / alſo wird ein angehender Geiſtlicher nit eher veränderet werden / als durch die völlige Bekehrung der Sitten / welche anderſt nit kan geſchehen / als durch die völlige vnd gäntzliche Nachfolg deß Todts vnd Begräbnuß Chriſti. Damit derowegen auch diſes vollkommentlich ergreiffeſt / vnd mit JEſu ſterbeſt / vnd dich begraben laſſeſt / auff das folgends auch mit jhme glorwürdig gantz zu einem Engliſchen vnſterblichen Menſchen bekehrt aufferſtandeſt / ſo nimme folgende Betrachtung für die Hand.

1. Betrachte wie die Menſchheit JEſu nach Verordnung vnd Willen deß Himliſchen Vatters anderſt nit hab können eingehen in die Glory vnd Vnſterblichkeit / als durch die Straß deß bitteren Todts / vnd beynebens erwege / wie JEſus auß Liebe gegen dir / auff daß du auch alſo mit jhme vnſterblich ſeiner Glory köntteſt genieſſen / die Bitterkeit deß Tods habe wöllen verſuchen; beobachte ſolches wohl / vnd wiſſe / daß du durch kein anders Mittel wirſt zu einer newen Creatur werden / als durch den Todt deß alten Menſchens / welches anders nichts iſt / als die gäntzliche Verlaugnung vnd Verlaſſung der Eygenſinnigkeit / vnd deß eignen Willens. Dan wan der Menſch zu ſolcher Verlaugnung ſeiner ſelbſten kombt / laßt er mit jhme anderſt nicht vmbgehen / als wie ein Todtner / daß er nit allein jhme ſelber / ſonder auch jhme alles todt ſeye. Diſes ob es dich zwar bitter wird ankommen / nichts deſtoweniger ſo gedencke in ſolchem an die Bitterkeit deß Todts Chriſti.

2. Betrachte wie der todtne JEſus in der ſchmertzlichen Jungfräwlichen Mütterlichen Schoß Mariæ lige / vnd mit jhme laſſe vmbgehen nach Belieben / wie er mit der bittern Myrrhen vnd Aloe geſalbet / vnd endtlich in den reinen ſaubern Leinwath eingewicklet werde. Erwege ſolches wohl / vnd bedencke ob du auch in der Mütterlichen Schoß deiner Vorgeſetzten wölleſt ligend gleich als ein Todtner verbleiben / vnd deinen Leib der Empfindtlichkeit mit der bittern Myrrhen vnd Aloe der Mortification / welche in den klöſterlichen Zucht-Schulen ſich häuffig befinden / wölleſt vnabläßlich laſſen einſalben. Damit je mehr diſer Specereyen gegen dir gebraucht werden / je vnfaulbarer / vnd ins künfftig glorwürdiger wirſt erſcheinen / vnd dich in den reinen Leinwaht der täglichen Correction, durch welche das Kleyd deiner Vnſchuld von allem Staub der Gebrächlichkeit n ſauber vnd rein wird behalten / wölleſt laſſen einwicklen. Diſes muß ſeyn / wan du dich rechmäſſiger weiß wilt bekehren / vnd vnſterblich werden.

3. Betrachte das letſte Werck vnſerer Erlöſung / nemlich die Begräbnuß Chriſti / wie der Leib Chriſti in das Grab verſchloſſen vnd beſiñe dich wohl / ob du auch in der klöſterlichen Wohnung / gleich als ein Todtner / dich wölleſt laſſen eingraben / der gantzen Welt / deinen Verwandten vnd Bekandten wölleſt todt ſeyn / dich in jhre Geſchäfft vnd Sorgen nit einmiſchen / ja gleichwie auff einem eingegrabnen Cörper jederman herumb geht / dich auch von jederman wölleſt laſſen durch

die Verachtung/ Geringſchätzung mit Füſſen tretten/ vnd alſo in dem Staub vnd Erden der Erkandtnuß deiner Nichtigkeit deine Veränderung oder völlige Bekehrung nach der Bildnuß GOttes erwarten.

Die 16. Lehrs-Beweyſung.

Durch die Exempel der HH. Vätteren.

DAß die klöſterliche Wohnung nichts anders ſeye/ als ein Grab der Welt/ vnd jhme ſelbſten abgeſtorbnen Menſchen/ hat dich ſchon gelehrt der H. Appollonius in der 5. Lehrs-Beweyſung/ da er ſeinem leiblichen Bruder/ der ſeiner Hülff begehrte/ zur Antwort hat geben. Er ſolle zu dem anderen Bruder/ welcher vor 15. Jahren begraben/ gehen/ vnd ſein Hülff brauchen/ dan diſer noch nit ſo lang todt in dem Grab lige: als er/ welcher ſchon vor 20. Jahren ſich ſelbſten als ein Todtner gelegt hab in das Grab ſeines Zelleleins.

Der H. Job beſchreibt die Frucht ſolches Todts gar ſchön mit diſen Worten vnnd Gleichnuß: **Das Holtz / wan es abgehawen wird / grünet widerum / vnd bringt newe Aeſt; wan ſein Wurtzel in der Erden veraltet / vnd ſein Stammen im Staub wird geſtorben ſeyn / ſo wird es zum Geruch deß Waſſers wider herfürſchieſſen / vnd zarte Zweiglein bringen wie in ſeiner Jugend.** Die Jugend deß Menſchens iſt der Stand der erſten Vnſchuld / in welchem er mit vnderſchidlichen ſchönen grünen Aeſten vnd Läuberen der übernatürlichen Himliſchen vnd Göttlichen Tugenden/ als ein fruchtbahrer Paradeyß-Baum iſt geziehrt worden. Diſer ob er zwar wohl durch die ſcharpffe Axt der Todt-Sünd von ſeiner Wurtzel/ welche iſt die Vereinbahrung mit GOtt/ abgehawen worden/ vnd alſo gäntzlich in dem Staub vnd Wuſt der Laſteren verfaulet/ nichts deſto weniger hat er zum Geruch deß Waſſers der Göttlichen Gnad allgemach widerumb angefangen zu grünen/ vnd zarte Schößlein deß guten Willens / vnd Frucht der guten Wercken widerumb herfür zubringen / vnd von Tag zu Tag zuwachſen. Solches verfaultes Höltzlein ware der Gottſeelige Abbt Mutius, dan diſer ſich dermaſſen in dem Wuſt der Laſteren herumb weltzete/ daß alle Aeſtlein vnd grüne Blätlein der übernatürlichen Tugenden / wie auch der Stammen deß guten Willens an jhme verfaulete; dan neben dem/ daß er ein Heyd oder Abgötter/ ware er auch ein Haupt der Mörder vnd Dieben/ welche ſo gar den Todten-Gräbern nit verſchonten. Dahero er ſich auch in allen Laſtern herumb weltzte. Es geſchahe aber/ daß er auff ein Zeit von ſeiner Boßheit angetriben/ einer GOtt-geweichten Jungfrawen Wohnung wolte berauben/ ſtige alſo nächtlicher Zeit auff das Tach deß Hauß/ ſuchte auch alldorten ein Ohrt / Weiß vnd Manier / wie er hinein könte ſteigen / aber nach dem er mit diſem den meiſten Theil der Nacht zugebracht/ vnd ſich bemühend vmbſonſt abmattete/ iſt er endtlich mit dem Schlaff überfallen worden/ in welchem jhme erſchinen ein Mann mit Königlichen Kleydern angethan / der jhne auch ernſthafft anredte; Es iſt nun die Zeit/ daß dermahlen einſt von diſen deinen Boßheiten vnd Vergieſſung deß menſchlichen Bluts abſteheſt / vnnd dich von den gräwlichen Diebſtählen wendeſt zu der Arbeit eines Geiſtlichen Lebens / vnnd ahnemmeſt ein

Himm-

Himliſche vnd Engliſche Kriegs-Rüſtung: Hinfüran derowegen ſolleſt dein Leben in einem tugendreichen Wandel zubringen/ ſo will ich dich zum Fürſten eines geiſtlichen Kriegsheers beſtelt haben. Da nun Mutius ſich in ſolches gutwillig ergabe/ ſihe da ware jhme ein groſſes Kriegsheer der Mönchen gezeigt/ über welche er zu einem Haupt geſetzt war. In diſem Geſicht mit Anbrechung deß Tags erwachete er/ vnd ſahe die Jungfraw vor jhm ſtehen/ die jhn auch anfragte/ wer er wäre/ woher er kommen/ vnd was er wolte: aber er gantz verſtuñet/ antwortete nichts/ ſonder begehrte allein von jhr/ daß ſie jhn wolte in die Kirchen führen: die Jungfraw erkennend/ daß etwas Göttliches vnd übernatürliches diſem Menſchen geſchehen/ führet jhn zu der Kirchen/ vnd übergibt jhn den Prieſtern. Mutius aber fehlt gleich vor jhnen nider auff die Erden/ begehrt ein Chriſt zuwerden/ vnd wegen ſeinen Boßheiten Buß zuthun. Die Prieſter/ weil ſie jhn gar wohl kenten/ daß er der allerboßhafftigſte Mann/ wolten jhme nit gleich trawen vnd glauben/ biß ſo lang er durch ſein innſtändiges vnd ernſthafftiges Anhalten Zeugnuß der Warheit geben hat: derowegen ſie jhn zur Beſſerung vnd Enderung ſeines Lebens ermahneten/ vnd nachdem er den geiſtlichen Stand angetretten/ begehrte er von jhnen heylſame Lehren vnd nutzliche Satzungen/ nach welchen er ſein Leben könte anſtellen/ ſie aber ſchreiben jhm vor die drey erſte Verſicul deß erſten Pſalmen: **Seelig iſt der Man/ der nit abgetretten iſt in dem Raht der Gottloſen/ vnd nit iſt geſtanden in dem Weeg der Sünder/ vnd iſt nit geſeſſen auff dem Stuhl der Peſtilentz/ ſonder hat ſeinen Willen in dem Geſatz deß HErrn/ vnd betrachtet in ſeinem Geſatz Tag vnd Nacht/ der wird ſeyn wie ein an den Waſſerbächen gepflantzter Baum/ der ſein Frucht bringt zu ſeiner Zeit.** Mit diſer Lehr als einer Richtſchnur ſeines Lebens begabe er ſich in die Eynöde/ vnd fienge an zum Geruch oder Empfindung deß Göttlichen Gnaden-Waſſers in den lebhafften Tugenden widerumb zu grünen/ vnd Frucht deß Lebens zubringen in ſtrengem bußfertigem Leben/ in vilem Wachen/ Betten vnd Faſten/ alſo daß er gantz zu einer andern Creatur/ welche nach der Bildtnuß Chriſti ware/ iſt worden; indeme er dem alten Menſchen/ vnd allen ſeinen böſen verkehrten Anmuhtungen/ Gewonheiten vnd Laſtern/ durch ein völlige Abtödung vnd ſtähte Mortification, gantz iſt abgeſtorben/ vnd zu ſolcher Vollkommenheit kommen/ daß nit allein ein groſſe Menge der Menſchen ſich vnder ſein Vätterliche Handleytung haben begeben/ ſonder GOtt der Herr verwunderliche Ding durch jhne würckte. Deren nit das geringſte ware/ daß ſich an einem ſeiner Jüngern begeben.

Dan da einer auß diſen kranck wurde/ vnd es an dem ware/ daß er ſolte ſterben/ ſuchte jhn der Gottſeelige Vatter heimb: da er aber merckte/ daß der Kranckne nit mit rühigem/ ſondern gar forchtſamen Gewiſſen der Stund deß Todts vnd Eintritt in die Ewigkeit erwartete/ redte er jhn alſo an: Mein Sohn warumb biſt du nit gerüſtet zu deiner Rayß? Wie ich vermercke/ ſo wird mit dir rayſen dein böſes Gewiſſen als ein Ankläger deiner verübten Hinläſſigkeiten. Auff diſes antwortete der Kranckne/ Ach Vatter! ich bitte dich/ bitt GOtt für mich/ daß er mir noch vmb ein kleines

mein Leben verlängere zur Verbeſſerung meiner Fehler. Darauff ſagt der alte Vatter: Jetzt begehreſt du Zeit zur Buß / da die Zeit deines Lebens erfüllt haſt: was haſt gethan in deinem vergangnen Leben/ daß dich alſo haſt verſaumbt? Daß die alte Fehler nit allein haſt verbeſſeret / ſondern auch durch newe vermehret? da aber der Kranckne in ſeinem Begehren verharzete / ſagte er jhme entlich: Wan du ins künfftig dich wilt beſſeren/ ſo wöllen wir GOtt für dich bitten/ dan er iſt gütig vnd barmhertzig/ daß er dir noch ein kleine Zeit wird ſchencken / biß du alles bezahlt haſt / wendete ſich alſo zum Gebett nach welchem vollendtem er ſagte: Sihe! der HErr hat dir noch drey Jahr verliehen zum wahren bußfertigen Leben? nahme jhn alſo bey der Hand / welcher gantz geſund das Beth verlieſſe/ vnd durch einen ſonderbahren Eyffer alle vergangne Hinläſſigkeiten verbeſſerte vnd erſetzte/ nach vollendten dreyen Jahren aber / nahme diſer H. Vatter diſen ſeinen Sohn / welcher nit mehr einem Menſchen ſonder vilmehr einem jrrdiſchen Engel gleichete / ab deſſen heiligen Wandel vnd Vile der Tugenden jederman ſich verwunderte / der jhn ſahe / vnd führte jhne in die Verſamnlung der Brüder/ vnd da er in ſeiner Gegenwart von der Würdigkeit der Buß vnd Fruchtbarkeit der wahren Bekehrung redte/ verſchide gemelter Bruder im HErrn.

Haſt alſo in diſen beyden Exemplen dich wohl zuerſehen/ was ſchade die verſaumbte Bekehrung/ vnd hingegen nutze / wan ſich der Menſch von Tag zu Tag zu gröſſerer Vollkomenheit zuſchreiten befliſſe vnd bekehre/ alſo daß von den alten hinläſſigen Gewonheiten vnd Wercken deß ſinlichen Menſchen nit ein Stäublein mehr überig bleibe/ daß diſer an dem Creutz der Mortification nit allein vollkommentlich ſterbe/ſonder auch durch den newen Eyffer gantz vergraben werde. Alſo haben die groſſe Büſſerinnen Pelagia, Maria Ægyptiaca, Thais, wie auch vnderſchidliche groſſe Mörder vnd Sünder jhren alten Menſchen begraben / vnd ſeynd durch die Gnad Chriſti newe vnd gleichſamb vnſterbliche Creaturen erſtanden. Under welche auch billich zu zehlen der H. Paulus, welcher durch ſein Bekehrung iſt worden auß einem Verfolger der Kirchen ein H. Apoſtel. Wie aber diſes ſeye zugangen ſchreibt er zu den Gallaten: **Da dem jenigen/ der mich beruffen / gefallen hat / daß durch meine Werck ſolte offenbahr werden ſein Sohn / hab ich nit mehr Achtung geben auff das Fleiſch vnd Blut / ſonder bin diſem vnd aller Empfindtlichkeit abgeſtorben / auff daß ich von dem Geiſt deß HErrn getriben mich veränderete von einer Klarheit / daß iſt Tugend / in die anderer biß ſo lang die vollkommne Buß Chriſti auß meinem ſterblichen Leib herfür leuchtete. Dahero dan ich auch von mir gelegt alles was kindiſch/ vnd hab allein ergriffen was mannlich/ daß ich alſo ein vollkoſſiener Man wurde/ nach dem Maß deß vollkommnen alters Chriſti.** Iſt alſo das erſte/ daß der/ welcher ein vnſterblicher Menſch will ſeyn / dem Fleiſch vnd Blut todt ſeye/ vnd ſeine Begirgen nit erfülle / vnd alſo nur Achtung gebe auff den Antrib GOttes/ das iſt/ der wahren Nachfolg Chriſti/ welche den Menſchen mit dem Feur deß Eyfers entzündt / vnd das / was

Menſchlich zu einem lautern Staub verbrent/ daß allein herfür ſcheine was Göttlich: dan auff diſe Form kombt der Menſch von einer Klarheit/ das iſt/ einer Tugend zu der andern/ vnd vermehret jhme die Strahlen der Heiligkeit/ welcher Glantz gantz vnd gar verdecket die Geſtalt der Menſchlichen Gebrächlichkeit/ indeme an ſolchem jhme ſelbſten abgeſtorbnen Menſchen alles vnſterblich/ vnd ſo weit vnveränderlich ſich befindt/ daß ſich nichts mehr an jhme verändert/ als allein die kleine Tugenden vnd anfangende Vollkommenheiten/ welche durch das tägliche augenſcheinliche Zunemmen in groſſe vnd verwunderliche Englische Werck ſich verwandlen.

Ein Exempel der wahren Bekehrung gibt der H. Jüngling Silvanus, welcher in dem Gaugler-Leben auffierzogen/ ſich zwar wohl auß Begird der Vollkommenheit in das Kloſter deß H. Pachomij begeben/ aber wegen ſeiner Jugend vnnd angebohrner Leichtſinnigkeit achtete er wenig die klöſterliche Sitten/ lebte derowegen alſo daher/ daß an jhme nichts Geiſtliches/ als allein die Kleyder/ welche gantz vnd gar mit ſeinen außgelaßnen gaugleriſchen Sitten vnd Gebärden nit über eins ſtimbten/ alſo zwar/ daß er auch etliche der Brüdern mit ſeinen lächerlichen Poſſen in der innerlichen Ruhe zerſtöhrte/ vnd jhnen Anlaß gabe zu der Außgelaſſenheit: da diſes etliche auß den Brüdern ſahen/ vnd vermeynten daß ſolches leichtſinniges Leben in der klöſterlichen Verſamblung nit zugedulden/ begehrten ſie von dem H. Pachomio/ daß er diſen auß dem Kloſter ſolte verſtoſſen/ aber der H. Vatter/ weil er wüßte daß ein geiſtlicher Hirt die krancke Schäfflein nit ſolle verwerffen/ ſonder jhnen allerhand heylſame Artzneyen mit Vätterlicher Sorg vnd Liebe anwenden/ hat diſes begehren der Bruder nit erfült/ ſonder ermahnete Silvanum mit heilſamen ernſthafften Lehren/ daß er diſes ſein vngeiſtliches Leben wölle entlaſſen/ vnd dermahlen einſt ſich zur wahren Bekehrung wenden/ aber Silvanus dem die Eytelkeit ſtarck angewachſen/ beſſerete ſich noch nit. Dahero die Brüder widerumb von Pachomio begehrten/ daß er diſen/ durch welches böſſes Exempel die junge Brüder auch verführt/ vnd zur Außgelaſſenheit gezogen wurden/ ſolte von der klöſterlichen Wohnung abſönderen/ aber die liebreiche vätterliche Händ wolten noch nit ergreiffen das ſcharpffe Meſſer der Abſönderung/ ſondern verſchobe ſolches/ ruffte auch an die Gnad deß jenigen/ welcher die Sitten kan verkehren zu warhafften Kindern Abrahæ, damit diſes in der Eytelkeit herumb ſchwimmende vnbeſtändige Hertz durch den Nagel der Forcht GOttes/ in wahrer demühtiger Berewung ſeines Lebens an einer beſtandhafftigen Bekehrung geſteiffet wurde/ lieſſe auch nit nach mit Zucker-ſüſſen/ aber kräfftigen/ vätterlichen/ hertzbrechenden Lehren Silvano zuzuſprechen/ vnd jhme den Beruff ſeines Stands zu Sinn zulegen. Mit welchen ſein Hertz alſo bewegt/ erweicht vnd veräderet iſt worden/ daß die innerliche Berewung iſt außgebrochen in die äuſſerliche häuffige Vergieſſung der Zähern; alſo zwar daß er in Erinnerung der vergangnen Hinläſſigkeiten vnd Außgelaſſenheiten ſich an keinem Ohrt/ auch ſo gar in dem Refectorio bey dem Tiſch vor dem Weynen könte enthalten/ welches etliche der Mitbrüdern bewegt/ daß ſie jhme zuſprachen/ ſagende: Höre dermahlen einſt auff von deinem weynen/ vnd betrübe dich nit ſo faſt. Er antwortete aber/ ich zwinge mich

zwar

zwar ſo vil ich kan/ aber es iſt mir nit möglich/ daß ich mich könne von der Vergieſſung der Zähern enthalten/ dan mein Hertz iſt wie ein brinnende Flammen / vnd laßt mich nit ruhen. Sie aber ſagten: du ſolleſt allein in Geheimb oder auß wenigſt in dem Gebett weynen vnd ſeufftzen / vnd nit alſo offentlich; abſonderlich aber gezimmet es ſich nit in dem Refectorio, dieweil durch dein Weynen die übrigen Brüder verhinderet vnd beläſtiget werden: Zu dem ſolleſt wiſſen/ daß die Seel ohne dergleichen auſſerlichen Zeichen/in der innerlichen Verewung kan beſtehn: vnd mit diſen Worten zwingten ſie jhne/ daß er die Vrſach diſes ſeines häuffigen Weynens müßte bekennen. Sagte alſo jhnen: Warumb wöllet jhr/ daß ich nit weyne vnd trawre/ dan ich ſihe daß mir ſo vil heilige Brüder dienen/ vnd abwarten / deren Staub der Füſſen ich ſolte verehren: was meynet jhr/ ſolte ich nit weynen/ der ich als ein Gaugler mit vilen Sünden beladen/ mit ſo groſſen Gutthaten von euch bedienet wird? Ich förchte mir/ daß mich nit die Erden/ gleichwie den Dathan vnd Abiron verſchlucke/ dan diſe haben allein mit jhren vnreinen Händen/ die H. Sachen berührt/ ich aber noch Erkantnuß vnd Empfahung der Göttlichen Gnad/ hab meiner Seelen Heyl/ durch mein hinläſſiges Leben verſaumbt. An diſes gedenckend/ ſchäme ich mich nit vor jedermänniglich zu weynen/ weil ich in mir finde ein groſſe Mänge meiner Laſter/ die mit allezeit flieſſenden Zähern ich ſolte abwäſchen/ dan wan ich auch mir durch diſe Trawrigkeit mein Leben abkürtze/ wäre es noch nichts gegen der Gröſſe meiner Sünden / denen auff diſer Welt kein gemäſſe Straff kan erfunden oder erdenckt werden.

Siheſt hiemit / wie diſer Silvanus ſich bekehrt/ alſo daß von den erſten ſeiner Außgelaſſen- vnd Vnachtſambkeit ſo gar kein Anzeigen mehr hat können erfunden werden/ vnd der jenige/ welcher mit ſeinen Boſſen andere zum Gelächter vnd eytler Frewd erweckte/ jetzunder alle/ die jhn anſchawten/ zu einem wahren büſſenden Leben durch ſein verwunderlichen Wandel erweckte. Alſo nemblich iſt der alte Menſch an jhme geſtorben/ vnd in dem Grab der Mortification zu lauterem Staub vnd Aſchen durch die Erkantnuß ſeiner Nichtigkeit verkehrt mit Chriſto als ein gantz newer Menſch vnd Creatur erſtanden / in welchem newen Wandel er alſo zunahme/ daß jhn der H. Vatter Pachomius zu einem Spiegel vnd Vorbild der wahren einem geiſtlichen Menſchen nothwendigen Tugenden allen ſeinen vndergebnen Brüderen vorſtelte/ vor allen ſambtlich von jhme mit diſen Worten redend: Liebe Brüder vnd Kinder ich bezeuge euch vor GOtt vnd ſeinen H. Engten/ daß/ ſo lang diſes vnſer Kloſter ſteht/ keiner auß allen Brüderen die noch ſeynd vnd geweſen ſeynd / zu ſolcher Demuht iſt kommen als ein eintziger auß euch. Als diſes die Brüder hörten/ vermeynten etliche/ der H. Vatter rede ſolches von dem Gottſeeligen Theodoro, andere gedenckten es wäre Petronius, andere ſagten / diſer ſeye Orſeſius; da aber der Theodorus ſambt etlich anderen Brüdern inſtändig anhielten/ daß er jhnen doch wolte eröffnen / wer diſer wäre. Sagte er entlich/wan ich wüßte/ daß diſer/ von welchem ich geredt mit der eytlen Ehr geplaget wurde/ ſo wolte ich jhn nit zuerkennen geben / aber dieweil ich deß gewüſſen Vertrawens bin/ daß er je mehr er gelobt wird/ je mehr er ſich wird erdemühtigen. Dahero damit jhr wüſſet/ weſſen

Tu-

Tugenden jhr euch ſollen als ein Vorbildung zur Nachfolg vorſtellen / ſo will ich euch jhn ernambſen. Du Theodore vnd deines gleichen habet zwar durch ewere manliche Streit den böſen Feind gefangen vnd gebunden wie ein Spatzen / vnd habet jhn vnder eweren Füſſen durch die Gnad GOttes zertretten zu einem Staub / aber wan jhr (welches Gott wölle verhüten) von ewerer ſtähter Auffmerckſamme wurdet nachlaſſen / wurde er euch widerumb entgehn / vnd nur deſto grauſammer mit euch verfahren. Aber der Jüngling Silvanus, welchen jhr vor längſt wegen ſeiner Hinläſſigkeiten habet wöllen auß dem Kloſter verſtoſſen / der hat alſo diſen ſeinen Feind überwunden vnd in die Flucht gejagt / daß er nirgends mehr vor jhme darff erſcheinen. Dan in allem durch die tieffe Demuht iſt er jhme Meiſter. Jhr zwar liebe Brüder habet euch zuſammen geſamblet vil gute Werck / vnd habet erlanget herꝛliche Victorien vnd Sieg wider allerhand Laſter / vnd aber erfrewet jhr euch darab. Diſer aber je mehr er victoriſirt / vnd wider die Laſter obſiget / je geringer vnd nichtswehrter er ſich ſchätzet. Vnd mit Gedancken vnd Worten von Grund ſeines Hertzens bekent er ſich den aller vnützeſten vnd laſterhafftigſten Menſchen. Dahero dan er ſich auch vnabläßlich mit Zähern übergießt / weil er vermeynt daß alles was er thue nichts ſeye; daß iſt aber gewiß / daß nichts alſo krafftlos macht den böſen Feind / als die auß einem reinen vnd berewten Hertzen herkommende Demuht. Von deſſen glückſeligem Abſcheid aber bezeugte jetztgemeldter H. Abbt Pachomius, daß er habe geſehen / wie die H. Engel die Seel Silvani mit gröſter Frewd haben auffgenommen / vnd Chriſto als ein außerwöhltes Opffer übergeben.

Alſo nemblich wan die Wurtzel der Demuht ſich tieff gründet / kombt ſie zu der ſtarck herfürquellenden Brunn-Adern deß Göttlichen Gnadenwaſſers / durch deſſen Trib das von Natur vnfruchtbahre wilde Holtz der Menſchlichen Anmuhtungen vnd Kräfften der Seelen gantz verändert vnd verkehrt wird in ſchöne blühende Bäum der Tugenden / alſo daß ſo gar nit allein kein einiges Zeichen der wilden Aeſten mehr überig verbleibt / ſonder die an dem Baum wachſende Frucht der Tugenden von Jahr zu Jahr / von Monat zu Monat / ja von Tag zu Tag in gröſſere vnd beſſere Fürtrefflichkeit verändert vnd verkehrt wird / alſo zwar daß die erſte nur ein Schatten deß letſtern vor GOtt erfunden werden. Vnd diſes iſt die warhaffte Bekehrung der Sitten oder Zunemmung in der Vollkommenheit / zu welcher ein jeglicher Geiſtlicher nit vnder einer kleinen Schuldigkeit verbunden iſt. Dan diſe iſt allein das richtigſte Mittel zur Verhinderung deß Krebsgangs / vnd zu Enthaltung der Vnſterblichkeit der Seelen / indeme ſo lang der Menſch in diſem ſich bearbeitet / ſo lang bleiben friſch ja tringen ſtärcker herfür die lebhafften Farben deß Contrafeths Chriſti / vnd Bildnuß deß newen nach der Bildnuß GOttes erſchaffnen vnd formierten Menſchens / ſo bald aber der Menſch ſich in ſeiner Bekehrung nit bearbeitet vnd zu vollkommnen Tugenden nit begehrt zuſchreiten / werden die Farben der erſten guten ſchönen Fürſätzen allgemach beſtaubet / verdunckiet / daß ſie mit der Zeit gäntzlich verfaulen / vnd verſchwinden. Solches zuverhüten vnd zu Erhaltung wie auch Vermehrung der eingegoſſner Gnad GOttes hat die H. Jungfraw Thereſia ſich mit einem abſönderlichen Gelübt verbunden / alles das jenige zuthun /

welches ſie vollkommner zuſeyn hätte verſtanden: mit diſem aber iſt ſie alſo verändert worden / daß jhre erſte Werck gegen den letſtern gantz kindiſch ſcheineten zuſeyn/ vnd mehr ein Vnvollkommenheit als ein Vollkommenheit. Schawe du auch daß jetzt diſer dein Anfang vnd erſter Eyffer alſo ſeye / vnd vermehrt werde durch die tägliche Bekehrung/ daß deine letſtere Werck auch alſo die erſte übertreffen / vnd hüte dich/ daß nit das erſte vnd vergangne fürtrefflicher ſeye/ als das letſte: dan das End muß das Werck krönen. **In deinen Wercken ſeye fürtrefflich / auff das nit beſudleſt die Glory vnd Ehr deines Stands.** Sagt der weiſe Man. Die Glory vnd Hochheit deines Stands iſt die Vertrettung der lebhafften Perſohn Chriſti auff dem Theatro der klöſterlichen Wohnung/ in der Comedi deines Lebens/ ſchawe daß diſe Hochheit nit mit einem Fehler bemackleſt. Der Spruch ſambt dem Verlauff der gantzen Action iſt dir in diſem kürtzlich vorgebildet / wie auch vnderſchidliche Actores, die jhre Sprüch mannlich reciteirt/ vnd in jhren Gebärden ſich trefflich gehalten / ſeynd dir vorgeſtelt worden / ligt jetzt an dem/ daß du diſem nachfolgeſt/ vnd was dir ſelbſten haſt fürgenommen/ practicireſt. Dan wüſſe was der H. Petrus ſchreibt/ von den jenigen / welche in die Fuß-Staffel Chriſti durch Annemmung der Evangeliſchen Lehr vnd Räht tretten/ aber nit der Zeit auß Verdruß oder Faulkeit widerumb zuruck weichen/ vnd ſich wider in die Eytelkeit der Welt verwicklen mit diſen Worten. 2. 2. 20. **Diſer elenden Menſchen letſtere Ding ſeynd ärger/ als die erſten. Vnd wäre jhnen beſſer geweſen / daß ſie niemahlen erkendt hätten die Straß der Gerechtigkeit/ als daß ſie nach den erkandten heiligen Lehren von jhnen ſeynd zuruck abgewichen/ dan der jenige / welcher biß an das End verharret/ der wird ſeelig.**

Das fünffte Capittel.

Von der Profeſſion oder Einverleibung in den geiſtlichen Stand.

§. 1.

Was die Profeſſion ſeye?

WAnn mit kurtzen Worten die Subſtanz der Profeſſion ſolle beſchriben werden / ſo iſt zuwüſſen / daß ſie an jhr ſelbſten nichts anders iſt/ als ein Knopff / oder Verbindtnuß/ durch welche der Menſch bekendt/ daß er verknüpfft vnd vereinbahret ſeye mit Gott dem höchſten Gut. Alſo zwar daß er ſeiner ſelbſt nicht mehr mächtig / dahero gar recht die Zeit der Profeſſion genambſet wird ein geiſtliche Hochzeit/ in welcher ſich befinden/ gleichwie in dem Irrdiſchen nach Zeugnuß Göttlicher Schrifft/ **zwey in einem Fleiſch/** zwey in einem Geiſt/ nemlich GOtt vnd der Menſch alſo ſtreng verbunden / daß diſes Band niemand kan mehr auffl[illegible]ſen/ als allein der Todt / ja welcher ſolches nicht auffl[illegible]ßt / ſonder vil härter verſtrickt vnd verknüpff durch die wahre Vereinbahrung in der ewigen Glory. Muß alſo der Menſch/

er

er wölle oder wölle nit / nach gethaner Profeſſion in diſer Ehe beſtändig vnd beharzlich verbleiben / weil niemand mehr mit jhme kan diſpenſieren ; vnd wahr iſt der Spruch Chriſti: **Was GOtt vereinbahret / daß ſolle der Menſch nit ſcheyden.** Dann ob ſchon der Menſch durch Übertrettung der Gelübten die Ehe bricht / ob er ſchon durch Entlaſſung deß geiſtlichen Stands ſich begehrt zuſcheyden / nichts deſtoweniger ſo bleibt allzeit vnverſehrt die Obligation deß Ehe-Brieffs / den der eyfferſichtige vnd in der Liebe der Seelen entzündte Bräutigam niemalen mehr wird von ſich geben / indem er ſolche einmal angenommne Braut nit von ſich entlaßt / biß ſo lang er ſie wird wöllen einführen in das Brautbett der Glory : aber wegen jhrer Vnreinigkeiten / vnd mit den Sünd vnd Laſtern beſudleten Kleyd der Vnſchuld wird durch die Gerechtigkeit gezwungen werden / ſie von ſich in Ewigkeit zuverſtoſſen ; dan ſo lang die Seel deß Menſchen in dem gebrächlichen vnd zerſtörlichen Leib ſich auffhaltet / ſo entlaſſet ſie der liebreiche GOtt vnd Bräutigamb nicht / ſonder in der barmhertzigen Langmühtigkeit wartet er auff ſie / ja durch vnderſchidliche Stimmen / Ermahnungen vnd Einſprechungen ruffet er jhr / vnd laßt nit nach ſie an ſich zuziehen / wie er bey dem Propheten Jeremia einer ſolchen Ehebrecheriſchen Braut ruffet / in diſen Worten : *Jer. 3.* **Es iſt ein gemein Sprüchwort : Wan ein Weib die Ehe bricht / ſo entlaſſet ſie jhr Mann / vnd kehrt nit wider zu jhr / dan ſie iſt beunreiniget : du aber haſt mit vilen die Ehe gebrochen / jedoch kom̃e widerum zu mir / ob zwar wohl ein vnverſchambte Stirn einer Huren haſt an dich genom̃en / vnd dich nicht haſt wöllen ſchämen / ſo ſolleſt dañoch jetzt mir ruffen / vnd ſagen : Ach mein Vatter ! du biſt der Erhalter meiner Jungfrawſchafft.** Ja zu Anzeigung der groſſen Liebe / vnd vnendlichen Brunſt ſeiner Eyfferſucht / befilcht er dem Propheten : **Gehe hin / vnd ſchreye ſo ſtarck du kanſt : kehre vmb du abtrünnige / ſpricht der Herr / vnd ich wird nit von dir abwenden mein Angeſicht /** dan ich bin heilig / vnd wird mich nit in Ewigkeit erzörnen.

Daß diſes Band der Ehe alſo ſtarck / iſt die Vrſach / daß der Willen deß Bräutigambs / welcher iſt der groſſe GOtt / vnveränderlich / vnd die Vermählung nicht geſchicht für eine kleine Zeit diſes Lebens / ſonder für die Ewigkeit ; wie er bezeugt bey dem Propheten Oſea ? **Ich will dich vermählen in Ewigkeit / ich will dich mir vermählen in der Gerechtigkeit vnd Gericht / in der Barmhertzigkeit vnd Erbarmnuſſen / ich will dich mir vermählen in Trew vnd Glauben.** Iſt alſo das erſt in diſer Vermählung die ewige beharzliche Vereinbahrung / wie der Bräutigam ſagt ſelbſten zu ſeinem Vatter : **Vatter die du mir geben haſt / hab ich nit verlohren / vnd niemand wird ſie reiſſen auß meinen Händen.** Zu dem durch diſe geiſtliche Ehe / wan der Menſch durch den Eintritt in dem Geiſtlichen Stand vnd Verlobung / oder Profeſſion ein newe Creatur anfangt zuwerden / wird erneweret das jenige / was ſich in Erſchaffung Evæ begeben : nach dem Gott der HErr / ſagt die Schrifft / alle lebende Thier zum Adam geführt / vnd keines auß allen erfunden wurde / daß jhme gleich / vnd in Vorſtehung der Geſchöpffen ſein Mitgehülff konte ſeyn / hat Gott der HErr geſprochen :

Es iſt nit gut / daß der Menſch allein ſeye / wir wöllen jhme ein Gehülff ſeines gleichens machen. Zu diſem Zihl vnd End wurde Adam entſchläfft / vnd in dem Schlaff ein Ripp auß ſeiner Seithen genommen / vnd darauß die Eva gemacht; als aber dem erwachenden Adam diſe gezeigt wurde / ſagte er / **das iſt ein Bein von meinen Beinen / vnd Fleiſch von meinem Fleiſch.** Alſo indeme der Sohn Gottes ſein Frewd vnd Luſt wolte haben mit den Kindern der Menſchen / vnd aber niemand ware auß allen / der jhme gleichete / (weilen die Sünd die Geſtalt vnd Bildnuß der Gleichheit GOttes gantz vngeformet / verdunckket / verwüſtet vnd verderbt hat) hat die groſſe Liebe jhne entſchläfft auff dem Betlein deß H. Creutzes (wie der H. Bernardus mit andern HH. Vättern lehrt) vnd auß ſeiner eröffneten Seiten vnd verwundtem Hertz herauß genommen / als ein Rippe die Göttliche Gnaden-Krafft / auß welcher die in der Sünd verſtorbne Seel iſt formiert zu einer newen Creatur / vnd hiemit jhme zu einem Mitgehülff der Erfüllung ſeiner Frewd vnd Luſtbarkeit geben worden; dan / wie der H. Auguſtinus ſagt / der jenige / welcher dich erſchaffen ohne dich (das iſt ohne dein Zuthun / oder Hilff) der wird dich nit ſeelig machen ohne dich / (daß iſt ohne dein Zuthun / oder deine Werck.) Iſt alſo die auß der Liebe deß Hertzens JEſu in der Gnad erſchaffne Seel jhrem Liebhaber geben zu einem Mitgehülffen / daß ſie auch das jhrige in jhrer Erlöſung vnd Heiligmachung darzuthue. Von ſolcher aber kan auch ſagen der andere Adam / welcher iſt Chriſtus / **das iſt ein Bein auß meinen Beinen / vnd ein Fleiſch von meinem Fleiſch.** Diſes hat wohl erkendt jene mit GOtt vermählte Seel / die ſagte: **Auß vns ſelbſten ſeynd wir nit ſo vermöglich / daß wir einige gute Gedancken können haben / ſonder alle vnſere Vermöglichkeit kombt her auß GOtt / daß wir ſeynd auß ſeiner Gnad / was wir ſeynd / dan die Tugend wird vollkommen durch vnſere Schwachheit / vnd durch die Gnad.** Befinden ſich alſo zwey in einem Fleiſch / daß ein ſolche mit GOtt vereinbahrte Braut in Warheit muß bekennen: **Ich lebe zwar / aber jetzt nit mehr ich / ſonder in mir lebt Chriſtus.** Eben diſes begehrt der Bräutigamb von ſeinem Vatter: **Vatter ich bitte dich / daß du wölleſt verſchaffen / auff daß ſie eins in vns ſeyen / wie ich Vatter in dir / vnd du in mir / daß die Liebe / mit welcher du mich geliebt haſt / in jhnen ſeye / vnd ich auch in jhnen.**

Gleichwie aber in der fleiſchlichen Ehe nach Lehr deß H. Pauli / **das Weib nit mehr Gewalt hat über ſich:** Alſo auch in der geiſtlichen Ehe hat der Menſch kein Gewalt mehr über ſich vnd ſeinen Willen / ſonder alles ſamblich in dem Gewalt vnd Underthänigkeit deß Mans / welcher iſt Chriſtus; wird hiemit hingelegt alle Eygenſinnigkeit / vnd verlaſſen die eygne Liebe / damit allein das Hertz beherrſche die Liebe GOttes / daß der Menſch ohne ſich ſelbſten von allem Jrrdiſchen befreyet lebe / vnd kein einige Creatur mehr achte / ſonder allem todt vnempfindtlich ſeye / auff daß es allein lebe dem / der in jhme lebt / vnd die Kräfften ſeiner Seelen beherrſchet; Dan auff gleiche Form jhr Liebhaber ſich

ge-

Digitized by Google

gegen jhr in der Liebe vertiefft / daß ſie in Warheit kan ſagen / **mein Geliebter iſt mein / vnd ich bin ſein.** Er ſorget vnd gibt acht auff ſie / vnd ſie gibt acht auff jhn; dahero ein Gottſeeliger ein ſolche Braut anredt: Dein Geliebter ſorget alſo für dich / daß er alles was er gehabt / vnd ſich ſelbſten für dich reichlich hat dargeben. Sihe ſt hiemit wie er dich vergwüſſet / daß er dich liebe / wan du jhn auch liebeſt; du wirſt empfinden ſein Sorg / die er gegen dir tragt / wan er wird ſehen / daß du für jhn ſorgeſt; wacheſt du / ſo wachet er auch / vnd wache ſo früh du wilſt / ſo wirſt du jhn wachenden finden / wie er ſagt *Prov.* 8. **Die mich lieben / liebe ich / vnd die morgens früh mir wachen / die finden mich wachtbar.** Dan er kombt mit ſeiner Liebe vor / ſein Liebe zündt an in der Seel das Fewr der Liebe / vnd ſein Auffmerckſame vnd Sorg macht auffmerckſamb vnd ſorgfältig die Seel / indeme er ſie vmbhalſet / vmbhalſet ſie jhn. Alſo nemblich groß iſt die Liebe deß Bräutigambs / daß nicht nachlaßt durch diſe ſein Liebe die Geliebte an ſich zuziehen / vnd in jhr die Gegen-Liebe zuerwecken / allzeit begehrt er bey jhr vnd in jhr zuwohnen / vnd derſelben ſeine vnergründtliche Süſſigkeit mitzutheilen / welche wan ſie annimbt / ſo wird ſie ſolche je länger je mehr ſpühren / biß ſie endtlich durch Entlaſſung der leiblichen Verhinderniſſen gantz in ſolche in dem Eintrit der Ewigkeit verſencket wird / wofern aber ſie ſich auff der Straß diſes Lebens wurde von ſolcher entäuſſeren / vnd dem Liebreichen ruffen deß Geliebten nit antworten / wurde ſie müſſen an ſtatt der Süſſigkeit / die Schärpffe ſeiner Gerechtigkeit empfinden.

Damit aber diſes Eheband deſto ſtärcker / vnd der Geliebte wegen der Armuht ſeiner Geſponß nit Urſach habe ſie zuentlaſſen / verſpricht er jhr bey gemeldtem Propheten / daß er ſie jhme wölle vermählen in **der Gerechtigkeit.** Diſes hat der H. Joannes in ſeiner Offenbahrung geſehen / da der Braut deß Lambs iſt geben worden zum hochzeitlichen Kleyd / ein ſchneeweiſſer glantzender Leinwaht / den er nambſet die Gerechtfertigung der Heiligen: dan wie bekandt / ſo wird von den HH. Vättern ſambtlich der Eintrit / oder Profeſſion deß geiſtlichen Stands verglichen vnd genambſet der andere Tauff. Weilen wie der H. Bernardus ſagt: In ſolchem dem Pomp vnd Pracht diſer Welt vollkommentlich abgeſagt wird / vnd man zu einer ſonderbaren Hochheit deß geiſtlichen Lebens gelanget / welche übertrifft alle leibliche Weiß zuleben / diſe macht jhre Liebhaber den Englen gleich / vnd den Menſchen vngleich / ſie erneweret in dem Menſchen die Göttliche Bildnuß / vnd macht diſe Chriſto gleichförmig / als wie in dem Tauff; dan wir gleichſamb zum andern mahl getaufft werden / da wir durch das jenige / was vnſere Glider auff diſer Erden abtödt / Chriſtum anziehen / vnd jhme in der Gleichheit ſeines Todts ähnlich werden. Gleichwie wir aber in dem Tauff auß dem Gewalt der Finſternuß erlößt werden / vnd in das Reich der Klarheit überſetzt / alſo werden wir in diſer andern Wider-Geburt der Anneẽung deß geiſtlichen Lebens von der Finſternuß nit nur der Erbſünd / ſondern vilen vnzahlbahren würcklichen Sünden in das Liecht der Tugenden überſetzt. Diſes bekräfftiget der H. Vatter Hieronymus, da er die fromme Paulam tröſtet / welche wegen jhrer Tochter / die den geiſtlichen Stand angetretten / betrübt war / in diſen Worten: was betrübſt du dich Paula über das / daß

Digitized by Google

dein Tochter ſich gleichſamb mit dem anderen Tauff in Annemmung deß geiſtlichen Stands hat abgewaſchen?]

Solches kräfftige Gnaden-Waſſer hat erfahren der H. Simeon Stilites mit ſeinem Geſpanen Joanne: dan ſo bald ſie mit den geiſtlichen Kleydern angethan wurden/ danckten ſie dem geiſtlichen Vatter mit diſen frewdigen Worten: Wir dancken dir Vatter; was wir aber dir/ vnd zuvorderſt GOtt dem HErrn zur Danckbarkeit wollen geben/ wiſſen wir nit; dan wer ſolte verhofft haben/ daß wir ſolcher groſſen Gnaden würdig wurden werden? Was für ein Waſſer hätte alſo vnſere Seelen können reinigen? Durch dich haben wir bekommen das köſtliche Berlein/ die Krafft deß Tauffs haben wir in vns warhafft erneuert erkent/ indeme wir empfinden/ das vnſere Sünden vollkommentlich verzehrt ſeynd von demjenigen Fewr/ daß vnſere Hertzen hat angezündt.] Dan wahr iſt/ daß durch Annemmung diſes Engliſchen Stands der Menſch durch die Gnad Gottes wider zum erſten Stand der Vnſchuld kombt/ vnd alles/ was jhme in dem H. Tauff übernatürliches iſt geben worden/ vnd aber mit der Zeit eintweders durch den Staub der Hinläſſigkeiten beſtaubet/ vnd verdunckelt/ oder mit dem Roſt der Faulkeit überzogen/ oder auch durch die Sünd vnd böſe Gewonheiten gar vnnütz vnd zunichten worden iſt/ das wird widerumb erfriſchet/ vnd erneweret; alſo das gleichwie der Tauff alle Sünden hinnimbt/ vnd den Menſchen mit den vnendtlichen Schätzen der Verdienſten Chriſti bereichet/ alſo nimbt nit allein diſes Ehe-Verſprechen/ oder Profeſſion hie alle Sünden/ ſondern auch/ gleichwie in der fleiſchlichen Ehe alles theil vnd gemein iſt/ alſo wird auch alles was der Bräutigam hat übergeben der Braut zu jhrem Gebrauch. Seynd alſo jhr zugehörig alle Kleynodien/ welche die Menſchheit Chriſti jhr ſelbſten mit harter Mühe vnd Arbeit hat erkaufft/ vnd ſich darmit geziehret. Dan es vmbhalſet ſie die köſtliche guldene Ketten der Liebe/ welche beſetzt mit den harten Diemand der Beſtändigkeit; Jhre Armb der Wercken vmbtangen die mit glantzenden Rubinen der Gedult vnd Carfunckel der Warheit verſetzte ſchöne Armband deß lebhafften würckenden Glaubens; jhre Finger der Gedancken ſeynd gezihrt mit den guldenen Ringen der Hoffnung/ auß welchen herauß glantzen die wohlgeſtalte Achaten der Forcht GOttes; ſie hat die von den Hyacinten der Demuht gemachte Ohren-Behäncke deß Gehörſambs; ſie ſchmucket ſich mit der ſchneeweiſſen Berlin Ketten der Jungfräwlichen Reinigkeit/ welche vnderſetzt mit den vnerſchätzlichen Kleynodien der ſiben Gaaben deß H. Geiſts/ vnd vier Cardinaliſchen Tugenden. Diſer vnd dergleichen köſtlichen Kleynodien gibt jhr zur Morgen-Gaab der Bräutigamb auß ſeiner Schatz Kammer der übernatürlichen Gnaden/ damit ſie alſo in diſer Ehe-Verbindtnuß gezihret durch Vberſchattung deß heiligen Geiſts/ die Kinder der tugendreichen Wercken von Tag zu Tag nicht allein durch jhres Zuthun zunemmen/ ſondern auch vermehrt werden.

Daß aber die alſo mit GOtt verehelichte Seel in Anſehung ſolcher Liebe/ Hochheit jhres Beruffs vnd Reichthumb der Verdienſten jhres Bräutigambs/ ſich auff ſolche gäntzlich ſtewrend vnd verlaſſend/ nisaumbſeelig/ faul/ hinläſſig vnd vngehorſamb in jhrer Hauß-Arbeit/ vnd jetzt genambſeter Kinder-Zucht wäre/ ſonder zuſorgfältiger eyffriger Arbeitſame angetriben wurde/ thut er in ſeinem Heurathe-Pact hierzu: Er wölle ſie jhme vermählen

mit

mit dem Gericht: dan gewüß iſt/ daß der eyfferſüchtige Bräutigamb fleiſſige Rechnung wird halten/ wie ſie die anvertrawte Haußhaltung geführt/ vnd die mitgetheilte Schätz gebraucht. Die Evangeliſche Warheit ſagt/ **dem vil anvertrawt/ von dem wird vil erforderet werden.** Was kan aber mehr einem Menſchen von GOtt dem HErꝛn anvertrawet werden als die Schätz der vnendtlichen Verdienſten Chriſti/ vnd der Gnadenfluß deß H. Geiſts? Ob zwar diſes einem jeglichen Chriſten mitgetheilt wird/ jedoch ſo wird es gar in die Hand hinein gelegt einem Geiſtlichen durch Verordnung der guten Gelegenheit/ mit ſolchem zu allen Zeiten vnverhinderlich zuhandlen vnd zuſchaffen/ daß nit zugelaſſen iſt einem mit zeitlichen Geſchäfften beladnen Welt-Menſchen. Gleichwie aber der/ welcher ein von ſeinem Herꝛen anvertrawte groſſe Summa Gelts bey jhme in dem Sack herumb tragt/ die Dublonen vnd Ducaten andern zeigt vnd ſpieglet/ kein Nutzen darvon hat/ biß er darmit handlet/ vnd gewirbt/ eben auff gleiche Formb nutzet einem Menſchen wenig/ wan er ſchon zeigt die jhme übergebne köſtliche Schätz/ der Verdienſten Chriſti/ vnnd jhme außgegoßne Gaaben deß heiligen Geiſts/ wie auch die gute Gelegenheit die Tugenden zuüben/ wan er ſich ſchon berümbt/ ſein Seel ſeye vermählet mit dem Sohn Gottes/ das koſtbarliche vergoßne Blut deß Lambs habe ſeine Wangen ſchön rohtfärbig geziehret/ er habe ſein Kleyd der Vnſchuld durch die Profeſſion gantz ſauber vnd ſchneeweiß gewaſchen/ wann er nit ſolche Schätz braucht/ mit denſelben handlet/ vnd durch ſein Mühe vnd Arbeit dieſelbige begehrt nit allein zu erhalten/ ſondern auch zu vermehren. Die Evangeliſche Gleichnuß deß HErꝛn/ welcher dreyen auß ſeinen Dienern etliche Pfund Gelts hat übergeben/ ſolle einem jeglichen ein Spiegel ſeyn: dan die jenige/ welche trewlich das Gelt gebraucht/ mit jhrer Mühe vnd Arbeit daſſelbige vermehrt/ vnd gute Rechnung haben gegeben/ ſeynd reichlich belohnet worden durch die Einlaſſung in die Freyd deß HErꝛn. Der jenige aber/ welcher ſein empfangnes nicht hat gebraucht/ durch ſein Mühe vnnd Arbeit nit hat begehrt zuvermehren/ ob er zwar wohl in Haltung der Rechnung den hinderſten Haller deß empfangnen Gelts dem Herꝛn hat wider vnverſehrt übergeben/ nichts deſtoweniger wegen ſeiner Faulkeit hat er müſſen hören/ daß er ſeye ein ſchalckhaffter fauhler Knecht/ welcher verdienet habe verſtoſſen zuwerden in die äuſſerſte Finſternuß/ wo nichts anders/ als heulen/ weynen vnnd Zähnklappern. Es ligt nit vil daran/ daß einer einen hohen Stand habe vertretten/ in fürtrefflichem Beruff habe gelebt/ die gute Gelegenheit habe gehabt; dan zur Zeit deß Gerichts/ vnd der Haußrechnung die Frag nit wird ſeyn: wo/ vnd mit wem/ ſondern wie man habe gelebt? wie die Wahrheit vns lehrt/ ſagend; **Daß an dem Tag deß Gerichts vil werden kommen/ vnd ſagen; HErꝛ haben wir nit mit dir geeſſen vnd getruncken? Haſt du nit auff vnſern Gaſſen gelehrt? Zu dem haben wir auch in deinem Nahmen prophezeit/ Teufel außgetriben/ vnd andere Wunder-Werck gethan?** Aber diſen/ dieweil ſie vnfruchtbahre Bäum/ vnd in den Ubungen der Tugenden faule Knecht ſeynd geweſen/ vnd ſolche jhnen mitgetheilte natürliche vnnd übernatürliche Gaaben nicht haben ge-

gebraucht / wird die Antwort werden; **Weichet ab von mir/ dan ich kenne euch nicht.** Ligt also wenig an dem / daß die Seel mit Christo vermählet seye / wan sie nicht ein getrewe arbeitsame sorgfältige Haußhalterin wird seyn. Damit er aber solche zu ihrer Pflicht vnd Schuldigkeit antreibe/ tröwet er ihr mit dem Gericht / sagend: **Ich will mich dir vermählen mit dem Gericht.**

Weilen aber diſes einer zarten forchtſamen Seel ein groſſe Forcht vnd Schrecken möchte einjagen / vnd alſo verhindern am Nutzen der vollkommen Süſſigkeit der Liebe/ vnd gäntzlicher hertzlicher Vereinbahrung/ wird gleich diſes strenge vnd ernſtliche Wort deß Gerichts gemilteret vnd verzücketet mit dem andern troſtreichen Verſprechen in diſen Worten: **Ich will dich mir vermählen in der Barmhertzigkeit vnd Erbärmnuſſen.** Vnd diß allein darumb/ damit die Geliebte mit dem zarten Band der Liebe je länger je ſteiffer mit ihme verbunden wurde / vnd ſie ihr nit zuſörchten hätte/ daß ſie von ihrem Allerliebſten/ wegen der täglichen Gebrächlichkeiten (weilen **auch ſiben mahl in dem Tag der Gerechte fallet.** *Prov.* 24.) von ihme entlaſſen oder verſtoſſen wurde/ tröſtet er ſie/ daß er gegen ihr als einer ellenden den Schwachheiten vnderworffnen Creatur / Barmhertzigkeit allezeit wölle erzeigen/ vnd in ſeinen Erbarmnuſſen ihre Fehler wölle übertragen; deſſentwegen er dan auch / wie der Apoſtel lehrt / hat angenommen die Schwachheit deß Fleiſchs/ **vnd iſt vns allen gleich worden / auff daß er im Werck alle Verſuchungen würcklich (doch ohne einige Sünd) erfuhre.** Dan wan er gegen ſeinen Creaturen oder vermählten Seelen allezeit nach der Gerechtigkeit wurde verfahren/ vnd nichts in ſeiner langmühtigen Barmhertzigkeit gedultig übertragen/ wurde er auff diſer zerſtörlichen Welt gar wenig finden/ mit welchen er die Frewd ſeines Hertzens könte haben. Ja wan diſes nicht wäre/ ſo wurde die Gottliebende Seel gar ſelten ein rechtes Vertrawen zu ihme haben / ſondern allezeit vor ihme in groſſem Schrecken / Forcht vnd Zittern ſich befinden / welchs nit kan beſtehen mit der vollkommnen Liebe/ dan wie der mit der Liebe entzündte Jünger Joannes ſagt/ 1. 4. **Die Forcht iſt nit in der Liebe / ſonderen die vollkomne Liebe treibt die Forcht auß/ dan die Forcht begreifft in ſich die Peyn/ dahero wer ſich förchtet / der iſt nit vollkommen in der Liebe.**

Dieweil aber bey etlichen Hinläſſigen die langwirige Barmhertzigkeit ein Urſach könte ſeyn einer Erkaltung in der Liebe vnd Abweichung von dem Geliebten zu den Creaturen: Setzt er auch in ſeiner Vermählung hinzu/ daß er ſie wölle ihme vermählen in Trew vnd Glauben/ auff daß ſie durch diſes ihme allein ihr Hertz / Leib vnd Seel/ ſambt allen innerlichen vnd duſſerlichen wölle vorbehalten / dieweil er in gleicher Liebe nit allein alles was er hatte/ ſondern auch ſich ſelbſten für die Geliebte hat geben.

Solle alſo ein ſolche Braut mit allen ihren Kräfften allein dahin zihlen / wie ſie den Geliebten möge bekommen / vnd ihme gefallen/ dahero alle ihre Gedancken ſollen/ Himmliſch vnd Göttlich ſeyn/ dieweil der Brätigamb allein in himmliſchen Sachen zufinden; ſie ſolle ſich ablöſen von allen irrdiſchen vnd zergänglichen Anmuhtungen / auff

auff daß in ſie der Geliebte ſich durch ſein Göttliche Liebe gäntzlich könne außgieſſen/ vnd jhr Hertz in der Süſſigkeit ſolcher Liebe beherꝛſchen; dann gleichwie vnmöglich daß zwo menſchliche Seelen in einem Leib/ alſo iſt auch vnmöglich/ daß die Liebe der Welt vnd die Liebe Gottes ſich bey einandern können in einem Hertz befinden / deſſentwegen gar recht ſagt der H. Auguſtinus Gantz will dich haben der jenige / der dich gantz gemacht hat.

Der Vrſachen halben will er auch daß du jhn liebeſt auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel/ mit deinem gantzen Gemüht / daß iſt in deinem Verſtand/ Gedächtnuß vnd Willen/ mit allen deinen Kräfften.

So bald aber ein ſolche durch die Profeſſion Gott verlobte vnd vermählte Seel/ welche zu beſſerer Haltung jhres Ehe-Brieffs von allen jrꝛdiſchen Sachen vnd Sorgen durch die Klöſterliche Wohnung iſt abgeſönderet/ jhres Gemüht/ jhren Willen/ jhres Hertz/ jhre Seel / oder eine auß jhren Kräfften zu den Creaturen / oder zu jhrer eygnen Liebe wendet/ bricht ſie Trew vnd Glauben / daß alſo das zarte Band diſer Göttlichen Ehe / ſo vil als es an jhr ligt / zertrent vnd zerꝛiſſen wird / aber der Brautigamb / welcher durch ſein vnveränderlichen Willen ſolches Band mit dem eyſenen Ring der Ewigkeit zuſammen geknüpfft haltet / kan ſich wohl beklagen mit dem gemeinen Sprich-Wort der ellenden Ehe-Leuthen. **Nicht kan ich haben dich/ nicht kan ich ſeyn ohne dich**; dan er kan nit bey dem Menſchen durch Ertheilung ſeiner Liebe vnd Gnaden ſeyn / welcher ſich mit der Sünd beſudlet / vnd kan auch jhn nit verlaſſen; dan wie der H. Paulus ſagt/ **ſo ſeynd wir allezeit in jhme.** O! ein groſſes Ellend/ wan ſich die Liebe will außgieſſen/ vnd der Geliebte ſein Frewd mit der Seel will haben / ſie aber ſolches nit will annemmen. Zu diſer Verhütung ermahnet der H. Vatter Auguſtinus ſeine Kinder in dem Anfang ſeiner Regul/ daß ſie jhrem Beruff genug thun mit diſen Worten. **Jhr ſeynd darum in das Kloſter kommen/ daß jhr einmüthig darin wohnet / vnd ein Hertz vnd ein Seel in GOtt habet.**

Iſt alſo die Profeſſion oder Eintritt in den geiſtlichen Stand anders nichts als das jenige/ mit welchem der Menſch Göttlich/ ja eins mit GOtt wird/ vnd Ernewerung deß groſſen Sacraments der Ehe / wie der H. Paulus andeutet/ zwiſchen Chriſto vnd der Kirchen: *Eph.* 5. **Dan gleichwie Chriſtus die Kirchen hat geliebt / vnd ſich ſelbſten für dieſelbige dargeben/ auff daß er ſie jhme heyligete vnd reinigete in dem Waſſer durch das Wort deß Lebens/ daß ſie vor jhme ſeye gantz glorwürdig / nicht habe ein einige Macul/ Runtzlen oder anders dergleichen/ ſondern daß ſie ſeye heilig vnbemacklet/ dan er iſt ein Haupt/ Erhalter vnd Ernehrer jhres Leibs.** Alſo iſt auch eben diſer Chriſtus JEſus einer jedwedern Seel Erhalter vnd Ernehrer/ die ſich jhme vermählet/ daß ſie durch jhn die Krafft alles zuthun bekombt / wie eine bekennet: **Ich vermag vnd kan alles in dem jenigen / der mich ſtärcket.** Dann in deme / wie ſchon oben gemeldet / ſie auff ein newes durch die Nachlaſſung jhrer Sünden/ vnd Ernewerung der Würckung vnd Krafft deß H. Sacraments deß Tauffs in der

Profeſſion geheiliget vnd gereiniget/ vnd alſo auch mit allen Verdienſten deß bittern Leydens bereichet wird/ gibt ſich Chriſtus auff ein newes für ein ſolche Seel; vnd damit er diſe gantz glorwürdig/ nicht habend ein eintzige Macul/ Runtzlen oder anders jhr übel anſtehendes/ reiniget er ſie täglich in dem Bad deß Gnaden-Waſſers (in dem Wort deß Lebens) da er jhr täglich fürſtellt dieſchöne Lehren/ Reglen vnd Satzungen der HH. Vätteren vnd Ordens-Stifftern/ wie auch die Ermahnungen/ die durch die vorgeſetzte Obrigkeiten/ vnd geiſtliches Leſen in den klöſterlichen Wohnungen täglich ja ſtündlich/ in der Bereitſchafft ſich befinden/ auff daß ſie zu allen Zeiten gantz heilig vnd rein ſeye.

Gleichwie aber die eheliche Vermählung ſoll vnd muß geſchehen offentlich in Beyſeyn deß Pfarr-Herzens vnd etlicher Zeugen/ vnd ohne diſes die Ehe nit gültig wird geachtet/ eben auff gleiche Formb wird durch ein offentliche Profeſſion oder Gelübts-Verſprechen in Gegenwart der rechmäſſigen Obrigkeit die wahre Ehe zwiſchen GOtt vnd der Seelen deß Menſchens beſtättiget/ daß ſie nit mehr zertrent kan werden/ weilen/ wie die Lehrer ſagen/ die offentliche Verſprechung der Gelübten verurſachet/ daß ſie niemands kan auffloſen: **Dan was GOtt hat zuſammen gebunden/ das ſoll der Menſch nicht ſcheyden.** Solches haben mit ernſthafften Worten in jhrer Regul geſetzt die heiligen Ordens-Stiffter Benedictus vnd Franciſcus diſer in dem 2. Capittel mit diſen Worten: **Den jenigen/ welche verſprechen diſe Regul allezeit zuhalten/ ſolle auff keinerley Weiß zugelaſſen ſeyn auß diſem geiſtlichen Stand zutretten/ weilen nach der Evangeliſchen Lehr/ niemands der die Hand an den Pflug legt/ vnd zuruck ſchawet/ taugt lich iſt zum Reich GOttes.** Der H. Vatter Benedictus aber legt die Vnauffloſung diſes Bands mit noch ſchärpffern Worten ſeinen Jüngern zu Sinn im 58. Cap. **Wan nun der Novitz nach reifflichem Bedencken wird verſprechen/ daß er alles was in der Regul begriffen/ wölle halten/ vnd was man jhme befilcht/ wölle thun/ ſolle er in die Verſamblung auffgenommen werden vnd wüſſen das laut deß Geſatzes der Regul/ von demſelbigen Tag an jhme nicht zuläſſig iſt/ auß dem Kloſter zugehen/ oder von ſeinem Hals das Joch der Regul zuentſchütten/ welches er mit ſo langſammer reifflicher Bedachtſamme hat können entlaſſen oder annemmen.**

Diſes offentliche vngezwungne vngetrungne Verſprechen vnd Gelübts-Verbindtnuß geſchicht mit folgenden von den H. Vättern vorgeſchribnen Cæremonien.

§. 2.

Von der Formb der Profeſſion vnd Gelübts-Verſpechung.

DJe Form ſchreibt für der H. Vatter Benedictus in jetztgemeltem 58. Cap. **Der jenige der in die Verſamblung auffgenommen wird/ der ſoll in dem Betthauß offentlich vor allen verſprechen ſein Beſtändigkeit vnd Bekehrung ſeiner Sitten vnd die Gehorſamb vor GOtt vnd ſeinen Heiligen/ auff daß er wüſſe/ wan er diß**

„ diß Verſprechen nit haltet / vnd an-
„ derſt thun wurde / daß er von dem / den
„ er verſpottet / verdambt wurde. Von
„ welcher ſeiner Verheiſſung er ein Peti-
„ tion oder Bekantnuß ſolle thun in dem
„ Namen der Heiligen / deren Heylthum
„ da ſelbſt ſeynd / vnd in Gegenwart deß
„ Abbts. Diſe Bekandtnuß aber ſoll er
„ mit eygner Hand ſchreiben / vnd wan
„ er nit ſchreiben kan / ſoll er einen andern
„ bitten der jhme ſchreibe / vnd er der
„ Novitz ſolle es mit ſeiner Hand vn-
„ derzeichnen / vnd mit eygner Hand
„ auff den Altar legen. Will alſo diſer H. Vatter mit diſen deutlichen Vmbſtänden zuverſtehen geben / daß in ſolcher wichtiger groſſer Sach / an welcher die Ewigkeit ligt / die Verbündtnuß oder Verſprechen mit gutem Verſtand / wohl bedachtem Gemüht vnd freyem vngezwungnen Willen geſchehe. Dahero / damit keiner ins künfftig ſolches könne laugnen / befilcht er / daß er ſolche Verbündtnuß ſchrifftlich auffſetze / oder auffs wenigſt wan er ſolches nit kan / einen andern erbette / daß er ſolches in ſeinem Namen wolle thun / vnd damit aber der Novitz auffs wenigſt thue / was er kan / vnd auch mit ſeiner Hand bezeuge / was er mit dem Mund verſpricht / ſo will er / daß er diſe Schrifft mit eygner Hand vnderzeichne / vnd ſo vil als ſein eygen Hand-Sigill darauff trucke / vnd endtlich auch in eygner Perſohn mit eygner Hand auff den Altar lege / daß alſo wie der H. Bernardus von Caſſin erklährt / diſes Verſprechen mit einem dreyfachen Strick oder Knopff verknipfft ſeye / nemlich mit Gedancken / Worten vnd Wercken / in dem Werck mit der Schrifft / oder Sigill-Zeichen / in den Worten mit Ableſung / vnd mündlicher Bekandtnuß / in den Gedancken durch Vbergebung vnd Legung deß Zedels auff den Altar / welcher bedeutet GOtt den HErrn ſelbſten / wie der H. Cyrillus lehrt.

Auff daß aber bey diſem Eheverſprechen auch die Zeugen ſich einfinden / ſo wird Himmel vnd Erden gleichſamb angeruffen / nemblich die Heiligen in der triumphierenden / vnd die in der ſtreitbahren Kirchen / vnd alſo ſo vil als möglich die gantze Welt / dan neben dem daß diſes Verſprechen geſchicht in dem offentlichen Bett-Hauß / oder Kirchen vor der gantzen Verſamblung / vor GOtt vnd ſeinen Heiligen / werden auch abſonderlich zu den ernambſeten Zeugen in die Profeſſion eingeſtellt die Namen der HH. Patronen der Kirchen / vnd Kloſters / vnd deren heilige Gebeiner alldorten werden auffbehalten / vnd der Abbt / welcher das ſichtbarliche Haupt vnd Statthalter Chriſti iſt in der Verſamblung. Iſt hiemit diſes Verſprechen alſo ſtarck vnd kräfftig / daß es ſtärcker nit könte ſeyn / vnd nit ohne Urſach: Dan es geſchickt dem groſſen GOtt / welcher ein **Durchgründer der Hertzen vnd Nieren** iſt / vor deſſen Angeſicht kein Falſchheit / Gleißnerey vnd Betrug kan verborgen bleiben. Dahero auch erſt gemeldter H. Vatter Benedictus den Novitzen mit ernſtlichen Worten ermahnet / vnd zu Sinn legt / daß er diſes groſſe Werck nit obenhin vnd liederlicher Weiß / ſonder ernſthafft ſolle für die Hand nemmen / nit gedenckend / daß es ein Baugelſpihl ſeye / vnd allein erforderet werde die Ableſung deß Zedels vnd Erfüllung jetzt gemeldter Ceremoni / ſonder vilmehr das künfftige Werck / zu welchem nicht nur ein Stündlein / Tag / Wochen / oder Jahr / ſonder

ſonder alle Stund vnd Augenblick deß folgenden Lebens erforderet werden. Diß ſeynd die Wort: **Er ſolle wüſſen / daß „ wan er diſes ſein Verſprechen nit halt„ tend anders thun wurde / er von dem „ den er verſpottet / verdambt wurde „ werden.** Dan diſes ſein Verſprechen / vnd geſchribner / abgeleßner vnd mit eygner Hand vnderſchribner Profeſſions-Zedel am Ends-Urtheil wird herfür genommen werden / vnd in Beyſeyn der jenigen Zeugen / welche in Verſprechung deſſen ernambſet ſeynd / nach Innhalt ſolches der Sententz eintweders zur Belohnung / oder zur Straff gefellt werden. Dan gewüß iſt / wie der H. Ephrem ſeinem Jünger vorhaltet in diſen Worten: wüſſe Bruder / daß in deiner Profeſſion oder Bekandtnuß die Engel GOttes gegenwärtig ſeynd / vnd hören auß deinem Mund an deine Wort / Gelübt vnd Eyd-Schwur / ſie ſchreiben auff / vnd verzeichnen dein Red / dein Ankunfft vnd Abieſung / oder Verlaugnung diſer Welt / damit ſie ſolche behalten biß an den erſchröcklichen Tag deß Gerichts / an welchem du nach ſolchem wirſt gerichtet werden / mit den Worten: **Auß deinem Mund richte ich dich.**

Mit dergleichen Erinnerung ermahnet der H. Vatter Baſilius einen Krebsgängigen vnd abnemmenden Jünger: Gedencke deß Tags deiner Profeſſion vnd deines Verſprechens / daß du haſt vor GOtt / ſeinen Englen vnd den Menſchen gethan / gibe alſo acht / daß du nit übertrettеſt das Verſprechen / ſo du GOtt dem HErrn vor ſo vil Zeugen gethan haſt.

Dahero auch der H. Vatter Benedictus zu End diſes 58. Cap. nit will / daß einem abtrinnigen oder wegen ſeinen boßhafften Feblern auß dem Kloſter verſtoßnen Geiſtlichen diſer / auff den Altar gelegte Profeſſion-Zedel ſolle widergeben / ſondern er ſolle in dem Kloſter zur Zeugnuß ſeines Main-Eyds auffbehalten werden.

Das iſt gewüß / daß der Menſch GOtt dem HErrn kein gröſſers Opffer kan geben als ſich ſelbſten / vnd kein Werck kan thun / als wan er ſich mit Leib vnd Seel GOtt verlobt. Je höher aber das Werck je gröſſer iſt die Sünd / wan diſes nit erfüllt wird. Ein GOtt dem HErrn geheiligtes Opffer entziehen / oder nur etwas darvon abendern / oder auch mißbrauchen / iſt ein Kirchen-Diebſtahl / ab welchem auch die Heyden ein Abſcheuhen vnd Grauſen gehabt. Solches dem Altar allein zugehöriges Opffer erkent der H. Vatter Auguſtinus einem Gott-verlobten Menſchen in diſen Worten: Der Menſch / welcher GOtt ſich eintwephet / vnd der Welt abſtirbt / iſt ein Opffer. Deßgleichen der H. Gregorius ſagt: Daß ein ſolcher nit allein ein einfältigtes Opffer / von welchem auch zu Zeiten etwas dem Menſchen zugebrauchen zuläßlich / ſonder ein Brand-Opffer ſeye / welches gäntzlich zur Ehr GOttes ſolle eingeäſchert werden. Diſes ſeynd die Wort deß H. Vatters: Wir werden GOtt ein Opffer / wan wir vnſer Leben dem Dienſt GOttes zueignen / doch iſt es ein Underſcheyd; dan die / welche zwar wohl Gott dienen / aber dannoch die Welt-Geſchäfft nit verlaſſen / die ſeynd zwar wohl ein Opffer / aber noch kein Brand-Opffer. Welche aber alles was der Welt anhangt vollkommentlich entlaſſen / vnd jhres Gemüht gäntzlich mit dem Fewr der Göttlichen Liebe entzünden / diſe bringen Gott dem HErrn ein Brand-Opffer / von welchem nit zuläſſig iſt das geringſte auß dem Fewr zunemmen / ſonder

Digitized by Google

der alles mit einandern Haut vnd Haar muß von dem Fewr verzehrt werden.

Dahero der Menſch durch Anneẽung deß geiſtlichen Stands ſich zu vilem theils zuentlaſſen/ theils anzunemmen vnder einer Todtſünd verbindt/ deſſen Vbertrettung in dem weltlichen Stand nur ein kleine/ ja gar kein Sünd wäre geweſen. Es iſt zwar wohl wahr/ daß der Geſponß der Seelen/ dem diſes Verſprechen geſchicht gantz ſüß/ liebreich vnd barmhertzig iſt; nichts deſto weniger/ ſo höre an was der Pſalmiſt ſagt: **Verlobet/ vnd gebet dem HErren ewrem Gott ewere Gelübt/ dem erſchröcklichen/ welcher hinnimbt den Geiſt den Fürſten/ dem erſchröcklichen bey den Königen der Erden.** Dahero der Salomon dich wahrnet: **wan du etwas Gott verlobt haſt/ ſo ſchiebe die Erfüllung nit auff/ dan ein vntrewes vnd närriſches Verſprechen GOtt mißfallet.** Derowegen billich beſſerer/ vnd ſicherer ja auch GOtt angenemmer iſt die Gelübt nit thun/ als die gethane nit halten/ wie der H. Geiſt ſelber bezeugt: *Eccl. 7.* **Alles/ was du verlobeſt/ halte; dan beſſer iſt nit verloben/ als nach gethanem Gelübt daſſelbige nit halten.**

Dieweil aber vns allen ſamentlich ergehet wie dem H. Paulo, welcher von ſich ſelbſten ſagt: *Rom. 5.* **Ich erkeñe daß in mir/ das iſt in meinem Fleiſch nichts guts iſt: ich hab zwar wohl den Willen/ aber ich finde nit das Vollbringen/ ich erfrewe mich ab dem Geſatz GOttes nach dem innerlichen Menſchen/ aber ich ſihe ein anders Geſatz in meinen Gliderẽ/ daß widerſtrebt dem Geſatz meines Gemühts:** deſſentwegen wir auch mit jhme auffſchreyen: **O mir vnglückſeeligen Menſchen! wer wird mich erlöſen von dem Cörper diſes Todts?** die Erlöſung zeigt diſer Apoſtel in folgenden/ jhme ſelbſten antwortend: **die Gnad GOttes durch JEſum Chriſtum vnſeren HErren.** Iſt alſo allein die Gnad GOttes das jenige/ mit welchem vnſer Schwachheit erhebt/ die Kühnheit vnd Dapfferkeit deß Gemühts erfüllt. Diſe aber wird vns anderſt nit geben/ als wan wir ſie begehren; dahero zu Erlangung ſolcher der H. Vatter Benedictus will/ daß man gleich in dem Profeſſion Zedel die ernambſete Heilige nit allein zu Zeugen/ ſonder auch zu Fürbitter anſtelle/ dieweil er ſolche zuernambſen befilcht/ deren Fürbitt auffs allerkräfftigiſt/ nemblich deren heiligen Gebeiner in dem Kloſter auff behalten/ vnd verehret werden. Dan bekandt iſt/ daß die Fürbitt der Heiligen vill kräfftiger iſt an den jenigen Ohrten/ wo ſie ruhen/ als andern Ohrten: ſollen alſo die/ welche Zeugen deß Gelübts ſeynd genommen worden/ auch zu Mitgehülffen der Erfüllung erbetten werden. Weilen aber der Menſch auß ſeiner Gebrächlichkeit/ Vnachtſambkeit/ oder auch Vergeſſenheit die von den Heiligen erbettene Gnad nit allezeit annimbt/ wird auch darumb der Abbt/ als ein geiſtlicher Vatter genambſet/ damit er durch ſein Vätterliche Sorg vnd Liebe nit allein die Gnad helffe erlangen/ ſonder auch antreibe vnd mahne/ damit die Gegenwärtige fleiſſig gebraucht/ vnd auch Gelegenheit verſchaffe/ daß ſolche in dem Werck jhren völligen Effect vnd Würckung könne haben. Iſt hiemit diſe die von dem H. Vatter Benedicto vorgeſchribne Cæremoni vnd Vmbſtänd

ſtänd/ mit welchen die Profeſſion ſolle geſchehen. Eben dergleichen werden auch gebraucht in dem Seraphiſchen Orden deß H. Vatters Franciſci / dan in der Gelübts-Form auch GOtt vnd ſeine Heilige/ wie auch der geiſtliche Vatter zu Zeugen werden genommen/ wie in folgendem zuſehen.

Formb der Profeſſion oder Gelübts-Verſprechung in dem Seraphiſchen Orden deß H. Franciſci.

ICh Bruder N. verlobe vnd verſpriche GOtt dem Allmächtigen/ der ſeeligen allzeit Jungfrawen Mariæ / dem H. Franciſco, allen Heiligen vnd dir Vatter/ daß ich die gantze Zeit meines Lebens wölle halten die Regul der mindern Brüdern ꝛc. vnd wolle leben in der Gehorſamme ohne Eygenthumb vnd in der Keuſchheit.

Weilen aber der H. Vatter Benedictus anders nichts von ſeinen Profeſſen erforderet / als die Verſprechung der Beſtändigkeit/ Bekehrung ſeiner Sitten vnd Gehorſamme nach Jnhalt der Regul: vnd auch diſe Form zu profitiren an vilen Ohrten ohne weiters Zuthun gebraucht wird / möchte ein Frag entſtehen / ob in Verſprechung diſer Ding ein Geiſtlicher auch in Krafft der Gelübt verbunden ſeye zu den zwey andern fürnembſten ſubſtantialiſchen Tugenden vnd Evangeliſchen Räthten / nemblich zu freywilliger Armuht vnd Keuſchheit.

Von diſen weilen ich in folgenden Tr. 2. Cap. 1. von den Gelübten vnd jhrer Obligation wird handlen. Gib ich allhie ein kurtze Antwort / welche ich nimme auß den Meynungen der Theologen, vnd iſt diſe; daß nemblich in dem Gelübt der Bekehrung ſeiner Sitten begriffen ſeyen die zwey andere Gelübt der Armuht vnnd Keuſchheit/ ohne welche ein Menſch ſich nit kan bekehren auß einem Welt-Menſchen in ein Geiſtlichen. Jſt alſo bey den jenigen/ welche zu diſen dreyen noch außtrucklich hinzuthun das Gelübt der Armuht vnd Keuſchheit/ ſolcher Zuſatz nach der Meynung gemeldter Theologen anders nichts / als ein Erklärung deß Gelübts der Bekehrung ſeiner Sitten/ werden hiemit nach diſer Meynung nit 5. abſönderliche Gelübt / ſondern allein drey gethan: Diſes aber wird an ſchon gemeltem Ohrt beſſer erörteret werden/ allhie iſt übrig die Cæremonien der Profeſſion noch weiters zubeſchreiben.

Von diſer ſagt der H. Vatter Benedictus in gemeltem Capittel/ daß nach dem der Novitz den Zedel auff den Altar gelegt/ ſolle er gleich anfangen den Verß. Suſcipe me ſecundum eloquium tuum, & vivam, & non confundas me ab exſpectatione mea.

HErr nimme mich auff nach deinem Verſprechen/ vnd laſſe mich nit zuſchanden werden in meiner Hoffnung. Welchen Verß die gantze Verſamblung zum drittenmahl ſprechen/ vnd endtlich auch das Gloria Patri hinzuthun ſoll: als dan ſoll der Novitz allen Brüdern zu Füſſen fallen / auff daß ſie für jhne betten. Daß der H. Vatter gleich nach Legung deß Zedels auff den Altar jetzt gemeldten Verß befiehlt zuſprechen/ iſt kein andere Vrſach/ als daß er durch vnd in dem Zedel der Profeſſion ſich ſelbſten auff den Altar legt/ vnd GOtt dem HErrn zu einem lebendigen Schlacht vnd Verſöhn-Opffer auffopferet. Dan gewüß iſts/ daß durch ſolche der Menſch ſich ſelbſten/

Digitized by Google

ſten/ gleichwie der Abraham ſeinen Sohn Iſaac mit den Gelübten gebunden auff den Altar der klöſterlichen Wohnung legt/ vnd täglich ja ſtündtlich erwartet den Streich der Mortification vnd Abtödung ſeiner ſelbſten. Dahero billich ſolche mit dem Pſalmiſten köñen ſagen: **Wir ſeynd geachtet wie die Schlacht-Schaff/ dan wir werden wegen deiner täglich getödt:** vnd diſes nit ohne Urſach/ ſintemalen weil der Menſch durch die Profeſſion begehrt Chriſto nachzufolgen/ muß er auch fürnemlich ſich verhalten wie Chriſtus/ welcher ſich als ein ſanfftmühtiges Lämblein dem himmliſchen Vatter hat auffgeopfferet/ vnd iſt jhme ein köſtliches/ wohlriechendes angenemes Opffer geweſen. Dahero auch der/ welcher ſich nun alſo wie ein Lämblein auff den Altar durch ſeine Gelübt hat zum Opffer gelegt/ billich begehrt/ daß er von Gott dem Herꝛn auffgenoñen werde nach ſeinem Verſprechen. Was diſes Verſprechen ſey/ wird an vnderſchidlichen Ohrten der H. Schrifft vns gezeigt/ als bey dem Propheten *Iſaia* 42. da GOtt der HErꝛ ſagt: **Sihe/ das iſt mein Knecht/ ich will jhn auffnemmen/ dan ich hab über jhn geſchickt meinen Geiſt.** Begehrt alſo der angehende Profeß/ daß er jhn alſo wölle auffneñen/ als den jenigen/ welcher mit ſeinem Geiſt angefüllt kein Ruhe nit hat/ biß ſo lang er kombt in das Centrum vnd Ruheſtatt ſeiner Göttlichen Liebe/ die jhn bey der Hand ergreiffe/ mit den Armben vmbfange/ jhne vmbhalſend an die liebreiche Bruſt vnd vätterliche Hertz trucke/ gleichwie ein Vatter ſein allerliebſtes Kind. Dan wie der H. Vatter Benedictus in dem 2. Cap. ſeiner Regul ſagt: So wird durch die Profeſſion bey einem jeglichen war der Apoſtoliſche Spruch: **Jhr habet empfangen den Geiſt der auffgenoñinen Kindern/ in welchem jhr ſchreyet Abba Vatter.** Weil der Menſch alſo ein newgebornes Kind vnd Brüderlein Chriſti wird/ iſt billich daß das erſte begehrē ſolches vnſchuldigen Kindleins ſeye zu dem Vatter/ auff daß derſelbige ſein vätterliche liebreiche Gnaden-Hand jhme darſtrecke/ mit derſelbigen es durch die rauhe vnd gefährliche Straß diſes Lebens führe/ leyte vnd halte/ auff daß es nit ſtolpere/ oder zu Boden falle/ daß er daſſelbige mit den Armben ſeiner Göttlichen Protection vmbfange vnd ſchirme vor allem Anlauff ſeiner Feinden/ vnd in Mittheilung ſeines Gnaden-Troſts daſſelbige an ſeiner vätterlichen Bruſt halte. Dan auff ſolche Form wird er an ſeiner Hoffnung nit zuſchanden/ gleich wie ein Kind/ daß allezeit in der vätterlichen Liebe verbleibt/ ſich nit hat zubeförchten/ daß es auß dem vätterlichen Hauß verſtoſſen/ oder deß Erbtheils beraubt werde. Und diſes Gebett iſt auch gemäß der Lehr/ welche diſer H. Vatter Benedictus gleich im Anfang ſeiner Lebens-Ordnung gelehrt/ den angehenden ermahnend: **Von aller erſten ſolt du mit verharꝛlichen Gebett von Gott begehren/ daß alles guts/ daß du zuthun anfangſt von jhme vollendet werde/ auff daß er vns ſetzt in die Zahl der Kinder gezehlet/ nit etwan von vnſern böſen Wercken ſie beklagen müſſe/ dan alſo ſollen wir jhme allezeit vmb ſeine Guthaten gehorſammen/ daß er vns nit allein wie ein zwingner Vatter ſeine Kind etwan nit endterbe/ ſonder als ein erſchröcklicher Herꝛ ſo vmb vnſer Miſſethat willen erzörnet/ nicht wie die ſchalckhafftigen**

Knecht

„Knecht übergeb der ewigen Peyn / die „jhm nit haben wöllen nachfolgen zu „der ewigen Glory. Damit derowegen ein ſolches new-gebohrnes Kind diſer ſeiner Bitt / deſto ehe bewährt wurde/ vnd ſein Schwachheit auch geſtärckt durch die brüderliche Hülff / wie Salomon ſagt: **Wan einem Bruder von ſeinem Bruder geholffen wird/ ſo iſt er wie ein wolbefeſte Statt.** So befilcht diſer H. Vatter/ daß es auch ſeine Mitbrüder erſuche/ daß ſie jhme helffen das Vätterliche Gnaden-Hertz zugewünnen. Damit aber diſes in wahrer Demuht geſchehe/ **ſoll es ſich allen ſambtlich für jhre Füß zu Boden werffen/** vnd alſo zu erkennen geben / vnd bezeugen/ daß es ohne die brüderliche Hylff gantz ſchwach vnd krafftloß ſeye.

Die Form aber deß ſambtlichen vnd allgemeinen Gebetts / welches für ſolche newe Kinder geſchicht/ vnd von altem her/ vnd wie etliche wöllen/ von dem H. Vatter Benedicto ſelbſten iſt fürgeſchriben worden/ nit allein in dem Orden deß H. Benedicti ſondern auch in dem Seraphiſchen Orden deß H. Franciſci in wenigen verändert noch zu diſer Zeit gebräuchlich iſt: iſt diſe.

Einſegnung eines Geiſtlichen zur Zeit der Profeſſion.

NAch dem nun der Novitz vorgemeldten Verß / Suſcipe &c. zum dritten mahl widerholet vnd mit dem Verß Gloria Patri beſchloſſen / legt er ſich auff den Boden in mitten aller Brüder. Darauff gleich der Abbt oder Prior das Gebett anfangt auff diſe Weiß.

ALerliebſte Brüder laßt vns betten/ auff daß diſer Bruder das jenige / was er verſprochen hat/ glücklich erfülle mit Hülff vnſers HErrn JEſu Chriſti/ der mit dem Vatter vnd H. Geiſt lebt vnd regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon, Kyrie eleiſon. Vatter vnſer/ ꝛc.

℣. HErr mache heylwärtig deinen Diener.
℟. Der in dich hoffet mein GOtt.
℣. HErr erzeig jhm dein Barmhertzigkeit.
℟. Und dein Heyl gibe jhme.
℣. HErr ſeye jhm ein Thurn der Stärcke.
℟. Vor dem Angeſicht der Feinden.
℣. Der Feind ſolle jhm nicht zukommen.
℟. Vnd der Sohn der Boßheit ſolle jhm nichts ſchaden.
℣. HErr ſchicke jhm dein Hülff von heiligem Ohrt.
℟. Vnd von Sion beſchütze jhn.
℣. HErr erhöre mein Gebett.
℟. Vnd laß mein Geſchrey zu dir komen.
℣. Der HErr ſey mit euch.
℟. Vnd mit deinem Geiſt.

I.
Laßt vns betten.

GOtt der du biſt ein Vatter deß Verzeyhens/ der die Stengheit deß Gerichts alſo haſt gemilteret/ daß der Sohn nit ſoll tragen die Boßheit deß Vatters/ der du auch in deiner verwunderlichen Anordnung das Böſe durch die Würckung deiner Gnad zum öfftern in das Gute verkehreſt: wir bitten dein Gütigkeit / daß du wölleſt verſchaffen/ auff daß diſem deinem Diener nit verhinderlich ſeye/ daß er von vns ſolcher Dingen vnwürdigen/ das Ordens-Kleyd empfangt / ſonderen das jenige was vnſer äuſſerliche Verrichtung bedeutet/ erfülle du durch die Genad deß H. Geiſts innerlich durch vnſern HErrn JEſum Chriſtum/ ꝛc.

2. GOtt der du durch deinen dir gleich ewi-

ewigen Sohn alles haſt erſchaffen / der du auch dich gewürdiget haſt / die in den Sünden veraltete Welt durch das Geheimnuß ſeiner Menſchwerdung widerumb zu erneweren: wir bitten dich demühtiglich / daß durch die Gnad vnſers HErꝛn JEſu Chriſti diſen deinen Diener / welcher in deiner H. Kirchen die Verlaſſung der Welt ſamt ihrer Eytelkeit verſpricht / gütiglich wölleſt anſchawen / auff daß er in dem Geiſt ſeines Gemühts erneweret / den alten Menſchen mit allem ſeinem Thun vnd Laſſen abziehe / vnd den newen nach deiner Bildnuß erſchaffnen / möge anziehen / durch JEſum / ꝛc.

3. HErꝛ JEſu Chriſte / der du biſt der Weeg / ohne welchen niemands kombt zum Vatter / wir bitten dein gütigſte Miltigkeit / daß du diſen deinen Diener von den fleiſchlichen Begirlichkeiten abgeſönderten durch die Straß der regulariſchen Obſervanz wölleſt führen / vnd der du dich gewürdiget haſt die Sünder zuberuffen / ſagend: Kommet zu mir alle die ihr arbeitet vnd beladen ſeynd / vnd ich will euch erquicken: verleyhe daß diſe Stimm alſo in jhm fruchte / auff daß er nach abgelegter Burde der Sünden in Erfahrnuß deiner Süſſigkeit / von deiner Erquickung möge erhalten werden / vnd wie du von deinen Schäfflein bezeugt haſt / erkenne jhn vnder die deinen / daß er auch dich erkenne / vnd keinem frömbden nit nachlauffe / ſonder dir / noch der Frömbdlingen Stimm / ſondern deine anhöre / mit welcher du bekenneſt / wer mir dienet / der folge mir nach: der du lebſt vnd regierſt / ꝛc.

4. Heiliger Geiſt der du dich gewürdiget haſt / auch dich vns zuerkennen geben / daß du wahrer GOtt vnd HErꝛ. Wir begehren die Gnad deiner vnendlichen Gütigkeit / daß du / welcher nach deinem Wollgefallen / wo du wilt / dein Gnad eingieſſeſt / diſem deinem Diener auch wölleſt eingieſſen die Anmuhtung der wahren Andacht / auff daß wie er / der durch dein Weißheit iſt erſchaffen / durch dein Vorſichtigkeit auch werde geleytet. Es wölle jhn deine Einſprechung alles lehren / daß er ſich durch die Fürbitt der ſeeligſten Jungfrawen Mariæ / der H. Apoſtlen Petri vnd Pauli vnd deß H. Vatters Benedicti, welchen du vns als ein Geſatz-Geber in diſem Orden haſt geben / wie auch andere / Heiligen von der Eytelkeit diſer Welt warhafftig bekehre / vnd wie du die Nachlaſſung aller Sünder biſt / alſo löſe in jhme auff alle anhangende / vnd jhne vndertruckende Boßheiten / damit er das jenige was er heutiges Tags durch dein Eingeben anfangt / eyfferig in Vbertragung der Widerwärtigkeiten vnd Trübſeligkeiten durch dein Troſt erquicket fortfahre / vnd auffrecht / fromb vnd heilig in wahrer Demuht / vnd in der brüderlichen Liebe gegründte Gehorſamme / das jenige was er verſprochen / mit deiner Hilff beſtändig vollbringe. Der du mit GOtt dem Vatter vnd ſeinem H. Sohn vnſerm HErren JEſu Chriſto lebſt vnd regierſt wahrer GOtt in alle vnendtliche Ewigkeiten / Amen.

Nach diſer Anruffung der heiligſten Dreyfaltigkeit werden die Kleider geſegnet mit folgendem Gebett.

1. HErꝛ JEſu Chriſte / der du dich gewürdiget den Mantel vnſer Sterblichkeit anzulegen wir bitten dein Gütigkeit / daß du diſe Kleyder / welche die HH. Vätter zur Bedeutnuß der Vnſchuld vnd Demuht den jenigen / welche die Welt verlaſſen / zutragen haben verordnet: wölleſt alſo ſegnen vnd heiligen / daß diſer dein Diener mit diſem Kleyd auch dich möge anziehen / der du lebſt / ꝛc.

2. GOtt der du biſt ein getrewer Verſprecher der ewigen Güter / vnd ein gewiſſer Bezahler: der du deine Gläubigen das Kleyd deß Heyls vnd Mantel deiner Glory haſt verſprochen: wir ruffen demühtiglich an dein Gütigkeit / daß du diſe Kleyder / die Demuht deß Hertzens / Verachtung der Welt bedeutet / wölleſt gnädiglich ſegnen / damit der jenige / welche diſes Kleyd der Verlaugnung durch dein Eingeben anlegt / in deinem Schutz ſolches behalte / vnd folgends mit der ſeeligen Vnſterblichkeit von dir bekleydet werde / durch Chriſtum / ꝛc.

3. HErr vnd GOtt der du biſt ein Geber aller Tugenden / vnd freygebiger Außgiſſer alles Seegens / wir bitten dich / daß du diſe Kleyder ſegnen vnd heiligen wölleſt / welche diſer dein Diener auch begehrt zu tragen / damit er dardurch als einer dir zugeeigneter erkent werde durch Chriſtum / ꝛc.

Wan die Kleyder geſegnet vnd der Heil. Geiſt durch das Veni Creator angeruffen / ſo werden dem newen Profeß ſeine Kleyder außgezogen mit diſem Sprüchlein.

Es ziehe dir GOtt der HErr auß den alten Menſchen mit allen ſeinen Wercken.

Vnd werden jhme die newen angelegt mit diſen Worten.

Es ziehe dir GOtt der HErr an den newen Menſchen / welcher nach ſeiner Bildnuß erſchaffen iſt in der Gerechtigkeit vnd warhaffter Heiligkeit.

Nach dem aber er mit den heiligen Ordens-Kleyder angethan / werden auch nachfolgende Gebett über jhn geſprochen.

1. Allmächtiger ewiger GOtt / auß deſſen Liebe diſer dein Diener ertzündt durch das Verſprechen der Beſtändigkeit in diſer Verſamblung ſeinen Halß deinem Joch vnderwirfft / verleyhe gnädiglich / auff daß er an dem letſten Gerichts-Tag zu deiner Rechten ſtehend ſich möge erfrewen / daß er alles gehalten was er verſprochen / durch JEſum Chriſtum / ꝛc.

2. GOtt der du den H. Vatter Benedictum auß dem Welt-Getümmel abgeſönderet dir allein zudienen haſt verordnet / wir bitten: verſchaffe / daß diſer dein Diener / welcher vnder diſes H. Vatters Lehr zu deinem Dienſt eylet / die beſtändige Beharrlichkeit / vnd den vollkommnen entlichen Sieg behalte / durch Chriſtum / ꝛc.

3. Verleyhe / O HErr diſem deinem Diener / der den Pracht der Welt verlaßt / daß jhme die Thür deiner Gnad eröffnet ſeye / vnd diſen zu dir kommenden / welcher in Verachtung deß Teuffels vnder dem Creutz-Fähnlein Chriſti ſein Zuflucht nimbt / nimme auff mit deinem liebreichen Angeſicht; vnd auff daß der Feind in jhme nit obſige / biete jhm den überwindlichen Armb deiner Hilff / vnd lege an ſeinem Gemüht den Harniſch deß Glaubens / daß er allen Gefahren vnd teuffliſchen Anfechtungen mit Frewden entgehe / durch JEſum Chriſtum / ꝛc.

Nach vollendtem diſem Gebett vnd Zugeſellung in die allgemeine Verſamblung / welches geſchicht den durch Kuß deß Fridens / dem jhme alle Brüder geben / legt ſich der newe Bruder auff ein ſchwartzes Todten-Tuch / vnd werden zu ſeinem Haupt vnd Füſſen zwey brennende Wachs-Kertzen geſtellt / zur Bedeudtnuß / daß er ein lebender Todtner vnd ein ſterbender Lebender. Zur H. Communion wird jhm geruffen mit diſen Apoſtoliſchen Worten: ſtehe auff / der du ſchlaffeſt / vnd er ſtehe von den Todtnen / daß dich Chriſtus erleuchte.

Iſt alſo diſes die Form deß Gebetts / mit welchem die gantze Verſamblung die Gnaden-Hilff GOttes für den angehenden Geiſtlichen amufft / in wecher Cæremoni vnd Gebett groſſe Geheimnuß ſeynd eingeſchloſſen / welche der jenige wird finden / der

ſolche

ſolche bedachtſam wird leſen. Halte alſo in Erklährung deſſen mich nit weiter auff.

Weilen ich aber den alten Brauch vnd Cæremoni der Geiſtlichen mannliches Geſchlechts herbey hab geſetzt/ wird ich nit vnfüglich thun/ wan ich auch dem jenigen Geſchlecht/ welches von dem H. Auguſtino mit dem Titul der Andacht geziehret iſt/ zu Lieb vnd zu Vermehrung jhrer Andacht die jenige Cæremoni vnd Gebett/ welche von der H. Catholiſchen Kirchen ſeynd vorgeſchriben an dem Tag jhrer Jungfräwlichen Vermählung vnd Einſegnung wird herzu ſetzen. Es iſt aber diſe

§. 3.

Formb der Einweyhung einer geiſtlichen Jungfrawen.

ERſtlich damit die Hochheit deß geiſtlichen Stands/ vnd Vermählung mit dem Sohn Gottes den jenigen/ welche Geſchlechts halber ſchwächer in dem Verſtand/ auch mit den äuſſerlichen Zeichen/ Cæremonien vnd Kirchen-Gepräng zuverſtehen geben wurde/ iſt es verordnet in den allgemeinen Kirchen-Cæremonien/ daß ſolche Einweyhung oder Vermählung von den Biſchöffen/ oder Prælaten ſelbſten geſchehe vnder dem Ampt der H. Meß/ welches mit offentlicher Solemnitet ſolle verricht werden.

Wan nun die Zeit herzu kombt/ werden ſolche Jungfrawen mit weltlichen Kleydern auff das alerköſtlichſte/ wie es ſolchen Hochzeitern/ die ſich mit dem Sohn GOttes begehren zuvermählen/ gebührt/ bekleydet/ vnd von jhren Eltern/ Vernandten vnd Bekandten in die Kirchen geführt/ vnder dem Ambt aber der H. Meß wird gleich zu der erſten Collect/ auch diſe für die Hochzeiterin hinzu gethan.

Wir bitten dich/ O HErr/ verleyhe diſer deiner Dienerin/ welche mit der Jungfräwlichen Ehr gewürdiget haſt zuziehren/ deß angefangnen Wercks glückliche Erfüllung/ daß ſie in jhrer vollkommner Auffopfferung jhren Anfang zum erwünſchten End möge bringen/ durch Chriſtum/ ꝛc.

Nach geſungner Epiſtel oder Offertorio wird die Braut zur Vermählung eingeladen durch die Antiphon.

Jhr kluge Jungfrawen bereitet ewere Ampel/ ſihe der Bräutigamb kombt/ gehet jhm entgegen.

Hinzwiſchen geht die Jungfraw mit einer brinnenden Kertzen auß jhrem Ohrt herfür/ alſo daß ſie von dem vor dem Altar ſitzenden Biſchoff kan geſehen werden.

Nach geſungner Antiphon wird der Biſchoff angeredt.

Hochwürdigſter Vatter/ es begehrt die H. Mutter die Catholiſche Kirchen/ daß jhr diſe gegenwärtige Jungfraw wöllet ſegnen/ weyhen/ vnd vnſerm HErrn JEſu Chriſto deß höchſten GOttes Sohn vermählen.

Darauff fragt der Biſchoff:

Weiſt du daß ſie deſſen wurdig iſt.

Antwort:

So vil als die menſchliche Gebrächlichkeit ſolches zu erkennen zulaßt/ ſo glaube vnd bezeuge ich/ daß ſie es würdig ſeye.

Darauff ſagt der Biſchoff:

Mit Hilff GOtt deß HErrn vnd vnſers Heylands JEſu Chriſti erwöhlen wir diſe gegenwärtige Jungfraw zuſegnen/ weyhen/ vnd vnſerm HErrn JEſu Chriſto deß höchſten GOttes Sohn zu vermählen.

Rufft alſo der Jungfrawen zum erſten mahl: Komme. Die Jungfraw dem Biſchoff etliche Tritt entgegen gehend/ antwortet:

Und jetz folge ich.

Der Biſchoff rufft zum andern mahl:

Komme.

Die Jungfraw jhm entgegen gehen/ ſagt:

Und jetzt folge ich im gantzen Hertzen.

Der Biſchoff rufft zum dritten mahl:

Komme Tochter/ vnd höre mich an/ die Forcht deß HErrn will ich dich lehren.

Die Jungfraw zum Biſchoff nahend/antwortet.

Und jetzt folge ich im gantzen Hertzen/ich förchte dich / vnd ſuche/ O HErr dein Angeſicht anzuſehen / mache mich doch nit zuſchanden/ ſondern thue mit mir nach deiner Sanfftmuht / vnd nach der Mänge deiner Barmhertziakeit.

Nach diſem geſchicht die Ableſung deß Profeſſion-Zedels darauff ſie gleich diſen Verß deß 118. Pſalm ſingt:

Nimme mich auff / O HErr! nach deinem Verſprechen / damit über mich nicht herrſche einige Vngerechtigkeit.

Auff diſes wird ſie von dem Biſchoff gefragt:

Wilt du in dem Fürnemmen der H. Jungfrawſchafft verbleiben.

Sie antwortet:

Ich will.

Der Biſchoff nimbt jhre Händ in ſeine / vnd ſagt:

Verſprichſt du/daß die Jungfrawſchafft ewig wölleſt halten.

Sie antwortet:

Ich verſprichs.

Der Biſchoff ſagt:

GOtt ſey gedancket.

Wilt du geſegnet vnd gewyhen vnd vnſerem HErrn JEſu Chriſto deß höchſten GOttes Sohn vermählet werden.

Die Jungfraw ſagt:

Ja.

Derowegen zu ſolchem End vnd Erlangung deß Göttlichen Seegens / wird das Fürbitt aller Heiligen angeruffen/ durch die Litaney von allen Heiligen / zu deren End/ der Biſchoff GOtt den HErrn über die Jungfraw anrufft:

℣. Daß du diſe deine gegenwärtige Dienerin wölleſt ſegnen.

℟. Wir bitten dich/ erhöre vns.

℣. Daß du diſe dein gegenwärtige Dienerin wölleſt ſegnen vnd heiligen.

℟. Wir bitten dich / erhöre vns.

Nach vollendter Litaney wird noch abſönderlich angeruffen die Gnad deß H. Geiſts durch den gewohnlichen Hymnus Veni Creator, &c.

Auff diſes werden die Kleyder geſegnet mit folden Gebettern.

1. GOtt der du biſt ein getrewer Verſprecher der ewigen Gütter/ vnd ein gewiſſer Bezahler/ der du deinen Gläubigen das Kleyd deß Heyls vnd Mantel deiner Glory haſt verſprochen / wir ruffen demühtiglich an dein Gütigkeit / daß du diſe Kleyder / die die Demuht deß Hertzens / vnd Verachtung der Welt bedeuten / wölleſt gnädiglich ſegnen/ damit diſe dein Dienerin (welche mit diſem ſichtbarlichen Zeichen jhres Fürnemmens ermahnet wird) diſes Kleyd der Reinigkeit durch dein Eingeben anlege/ in deinen Schutz ſolches rein behalte vnd folgends mit dem Kleyd der ſeeligen Vnſterblichkeit von dir bekleydet werde. Durch JEſum Chriſtum / ꝛc.

2. HErr vnd GOtt / der du biſt ein Gäber aller Tugenden / vnd freygebiger Außgieſſer alles Seegens / wir bitten dich/ daß du diſe Kleyder ſegnen vnd heiligen wölleſt/ welche diſe dein Dienerin begehrt zutragen / damit ſie durch diſes als eine vnder andern Weibern dir allein geheyligete erkennt werde. Durch Chriſtum/ ꝛc.

3. Allmächtiger GOtt erhöre vnſers Gebett/ vnd diſe Kleyder / mit welchen ſich diſe deine Dienerin begehrt zubekleyden/beſprütze mit dem überflüſſigen Gnaden-Regen deines Seegens/ gleichwie gebenedeyet haſt die Kleyder Aarons/ vnd wie geſegnet haſt die Kleyder aller Heiligen / dir allezeit in allem gefälligen Geiſtlichen ; alſo ſegne vnd heilige auch diſe : vnd verleyhe gütigſter Vatter / daß diſe Kleyder deiner Dienerin ſeyen ein Schirm deß Heyls/ ein Erkandtnuß deß geiſtlichen Stands / ein Anfang

fang der Heiligkeit / wider alle Pfeyl deß Feinds ein ſtarcke Beſchützung / auff daß ſie mit hundertfältiger Frucht in beharrlicher Keuſchheit möge bereichet werden. Durch Chriſtum vnſern HErꝛn/ Amen.

1.

Der Seegen über die Weihel.

HErꝛ wir bitten dich gantz vnderthänig/ daß über diſe Kleyder/welche das Haupt diſer deiner Dienerin ſollen bedecken/dein gütiger Seegen herunder ſteige/ daß diſe Kleyder geſegnet / gewyhen/ vnbefleckt / vnd gehepliget ſeyen/ durch Chriſtum/ ꝛc.

2. GOtt der du biſt das Haupt aller Gläubigen / vnd ein Erlöſer deß gantzen Leibs/ ſegne mit deiner Hand diſe Kleyder/ mit welchen dein Dienerin von wegen deiner vnd deiner Mutter der ſeeligſten Jungfrawen Mariæ Liebe jhr Haupt will bedecken/ auff daß ſie daß jenige / was ſie geiſtlicher weis bedeuten / mit deiner Hilff in Reinigkeit deß Leibs vnd der Seel allezeit halte / damit / wann ſie zur ewigen Belohnung der Heiligen kommen wird / ſie auch als ein reine Jungfraw mit den weiſen Jungfrawen bereitet zur Hochzeit der ewigen Seeligkeit eingelaſſen werde. Der du lebſt vnd regierſt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Segen über die Gemähel / Ring.

Erſchaffer / Erhalter vnd Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts / ein Geber der Gnad / vnnd Verleyher deß menſchlichen Heyls / ſchicke deinen Seegen über diſe Ring / auff daß die jenige / die ſie tragen wird / mit Himmeliſcher Stärcke bewaffnet/ auffrechte Trew vnd Glauben behalte/ vnd wie es einer Braut Chriſti gezimbt/ das Fürnemmen der Jungfrawſchafft beobachte / vnd in ewiger Keuſchheit verbleibe. Durch Chriſtum vnſern HErꝛn/ Amen.

Seegen über die Kräntzlein vnd andere Kleynodien.

HErꝛ ſegne die Zieraden / vnd verleyhe durch Anruffung deines Nahmens / daß alle die jenigen/ welche ſie tragen werden / wan ſie dir trewlich dienen werden ; das jenige Kräntzlein / deſſen diſe ein Bedeudtnuß ſeynd / in dem Himmel mögen erlangen/ der du in vollkommner Dreyfaltigkeit lebſt vnd regiereſt / ꝛc.

Nach dem die Kleyder geſegnet / werden der Jungfrawen die weltliche Kleyder außgezogen mit diſen Worten.

GOtt der HErꝛ ziehe dir auß den alten Menſchen mit ſeinen Wercken.

Wan jhr die Haar abgeſchnitten / vnd ſie angethan hat die H. Ordens-Kleider/ ſingt ſie das Reſponſorium.

Das Reich der Welt / vnd allen zeitlichen Pracht vnd Zierd hab ich verachtet auß Liebe meines HErꝛen JEſu Chriſti / den ich geſehen/ geliebt / in welchen ich hab geglaubt ℣. Mein Hertz hat auffgeſtoſſen ein gutes Wort / ich übergibe meine Werck dem König : den ich geſehen/ geliebt/ in welchen ich hab geglaubt.

Nach vollentem Reſponſorio werden folgende Gebetter über die Jungfraw von dem Biſchoff geſprochen.

1. HErꝛ ſchawe gnädiglich an diſe deine Dienerin / auff daß ſie das Fürnemmen der heiligen Jungfrawſchafft / welches ſie durch dein Eingeben angenommen / durch dein Vorleyten allezeit halte / durch vnſeren HErꝛen JEſum Chriſtum deinen Sohn/ der mit dir lebt vnd regiert in Einigkeit deß Heil. Geiſts/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ ℟. Amen.

℣. Der HErꝛ ſeye mit euch.

℟. Und mit deinem Geiſt.

℣. Die Hertzen überſich.

℟. Haben wir zum HErꝛen.

℣. Wir wöllen Danckſagen dem HErꝛn vnſerm GOtt.

℟. Es iſt würdig vnd recht.

℣. Warhafftig iſt es würdig vnd recht / billich vnd heylſamb / daß wir dir allezeit vnd allenthalben dancken Herꝛ heiliger Vatter Allmächtiger ewiger GOtt / gütiger Einwohner der keuſchen Liebe/vnd Liebhaber der vnbefleckten Seelen / der du die in dem erſten Menſchen durch den teuffliſchen Liſt verderbte Menſchliche Natur alſo in deinem Wort / durch welches alles erſchaffen iſt / widerumb ergäntzeſt / daß ſie nit allein zu der erſten Unſchuld widet berufeſt/ ſondern auch in die Erfahrnuß der ewigen Güter/ die in der andern Welt zugenieſſen/ einführeſt/vnd noch mit den ſterblichen Dingen angebundne/ erhöheſt zu der Gleichheit der Englen : ſchawe an/ O Herꝛ diſe deine Dienerin / welche in deine Hand das Fürnemmen jhrer Reinigkeit übergibt/ die jhre Andacht auffopfferet/ von welchen ſie jhren Wunſch empfangen. Dan wie könte das mit dem ſterblichen Fleiſch vmbgebne Gemüht/ das Geſatz der Natur / die Freyheit der erlaubten Dingen / den Gewalt der Gewonheit/ vnd den Stachel deß Fleiſchs überwinden / wan du GOtt nit durch den freyen Willen diſe Liebe der Jungfrawſchafft in jhr gnädiglich anzündteſt / du diſe Begird in jhrem Hertzen gütiglich erhielteſt / vnd du die Stärcke gäbeſt ? Dann nach dem dein Gnad über alle Geſchlechter haſt außgoſſen / vnd auß allen Völckern/welche vnder dem Himmel/ dir ein vnzahlbare Menge gleich den Sternen deß Himmels zuerben deß newen Teſtaments haſt außerwöhlt / vnd jhnen vnder andern Tugenden / die deinen Kindern / welche nit auß Blut oder Willen deß Fleiſchs / ſondern auß dem H. Geiſt gebohren/ haſt geben/ iſt auch diſe Gnad in etliche Gemühter von dem Brunnen deiner Freygebigkeit außgegoſſen worden/ daß obwohl die Ehr deß Eheſtands kein Vorbott minderte/ vnd über ſolche der hochzeitliche Seegen verblibe/ nichts deſtoweniger auch wären höhere Seelen / welche ab dem Werck der Ehe ein Unwillen halten / vnd aber das Geheimnuß deß Sacraments verlangten / vnd alſo liebten deſſen Bedeutnuß. Es hat erkent jhren Anfanger die ſelige Jungfrawſchafft/ vnd alſo auß Eyffer der Engliſchen Reinigkeit hat ſich ſie verlobt zu deß jenigen Bethlein vnd Kämmerlein/ welcher alſo iſt der ewigen Jungfrawſchafft Bräutigamb / gleichwie er iſt jhrer Sohn. Derowegen der jenigen / welche dein Hülff / O HErꝛ anrufft / vnd durch Heiligung deines Seegens begehrt beſteifft zuwerden/ gibe dein Beſchützung vnd Anleytung/ auff daß der alte Feind/ welcher die höhere Vollkommenheiten mit ſubtileren Liſt pflegt anzunemmen / nit zur Verdunckelung der vollkommnen Reinigkeit durch die Unachtſambkeit deß Gemührs hineinſchleiche / vnd alſo ſie der jenigen Tugenden beraube/ die auch ſollen haben die verehlichte. HErꝛ es ſolle durch die Gnad deines Geiſts in jhr ſeyn die kluge Zucht vnd Ehrbarkeit/ die weiſe Gütigkeit/ die ernſthaffte Miltigkeit/die Keuſche Freyheit/ in der Liebe ſolle ſie brünen vnd nichts auſſert dir lieben/ löblich ſolle ſie leben/ vnd deß Lobs nit begehren/ dich ſolle ſie ehren in der Heiligkeit deß Leibs/ vnd Reinigkeit der Seelen/ in der Liebe ſolle ſie dich förchten / vnd in Liebe dir dienen / du ſolleſt ſeyn jhr Ehr / jhr Freyd/ jhr Willen/ in der Trawrigkeit / jhr Troſt / in dem Zweiffel jhr Raht / in den Schmachen jhr Beſchützung / in der Trübſeeligkeit jhr Gedult /

ſien

in der Armuht jhr Uberfluß / in dem Fasten / jhr Speiß / in der Kranckheit jhr Artzney / in dir habe ſie alles / daß ſie zulieben ſolle erwünſchen über alles / durch dich was ſie verſprochen / ſoll ſie halten / auff daß ſie dir dem Ergründer der Hertzen mehr in dem Gemüht / als in dem Leib gefalle / vnd alſo komme in die Zahl der weiſen Töchteren / welche den himmliſchen Bräutigamb mit dem gerüſten Oel / vnd brinnenden Ampel der Tugenden erwarten / auff daß in der vnverſehner Ankunfft nit erſchröckt / ſondern jhme ſicher mit dem Liecht in der Geſellſchafft der vorhergehenden Jungfrawen entgegen gehe / vnd nit außgeſchloſſen werde mit den Thorzechten / ſondern die Königliche Porten mit den weiſen Jungfrawen vnverhinderlich betrette / vnd hiemit in der ewigen Geſellſchafft deines Lambs in wahrer verbleibender Keuſchheit verbleiben / auff daß ſie mit der hundertfältigen Frucht der Jungfrawſchafft durch dein Gnad möge geziehrt werden. Durch JEſum Chriſtum vnſeren HErꝛn / Amen.

Nach volleudtem diſem Gebett wird die Jungfraw von dem Biſchoff beruffen zum geiſtlichen Ordens-Kleyd mit diſem Reſponſorio:

Komme mein Außerwöhlte vnd ich will in dir haben meinen Thron / dann der König hat begehrt deiner Geſtalt.

℣. Horche mein Tochter / vnd ſchawe vnd neige deine Ohren / dan der König hat begehrt deiner Geſtalt.

Nach diſem wird in etlichen Orden die Jungfraw angethan mit den Ordens-Kleydern als Scapulier / Mantel / oder Chor-Kutten mit diſen Worten:

Der HErꝛ lege dir an einen newen Menſchen der nach ſeiner Bildnuß erſchaffen iſt / in der Gerechtigkeit vnd warhaffter Heiligkeit.

Darauff die Jungfraw ſingt die Antiphon.

Ich bin ein Dienſt-Magt Chriſti / derowegen ich zuerkennen gib / daß ich ein knechtliche Perſohn ſeye.

Auff diſes wird die Jungfraw ehe ſie den heiligen Weyhel empfangt widerumb befragt von dem Biſchoff.

Wilt du verbleiben in der H. Jungfrawſchafft die du verlobt haſt.

Sie antwortet:

Ich will.

Legt alſo jhr der Biſchoff den Weyhel auff / ſagend:

Nimme hin das heilige Tüchlein / mit welchem erkennt werdeſt / daß du die Welt verachteſt / vnd dich Chriſto JEſu mit demühtigem Hertzen / vnd mit allen Kräfften der Seelen ein warhaffte Braut ewiglich vndergebeſt / der dich von allem Ubel behüte vnd zum ewigen Leben einführe / Amen.

Nach ſolchem ſingt die Jungfraw die Antiphon.

Er hat mich gezeichnet in meinem Angeſicht / daß ich neben jhme kein anderen Liebhaber zulaſſe.

Der Biſchoff ſpricht über ſie das Gebett:

℣. Der HErꝛ ſeye mit euch.

℟. Und mit deinem Geiſt.

Mit deiner Gütigkeit / O HErꝛ / bewahre diſe deine Dienerin / auff daß das Vornemmen jhrer Jungfrawſchafft / daß ſie durch dein Eingeben hat verſprochen / in deinem Schutz vnverſehrt behalte / der du lebſt vnd regierſt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Nach dem wird die Jungfraw zu dem Gemahel-Ring beruffen von dem Biſchoff mit diſer Antiphon:

Mein Geliebte komme zu der Vermählung der Winter iſt für über die blühende Wein-Reben geben jhren Geruch.

Legt

Legt alſo der vor jhme knyenden den Ring an/ ſagend.

Ich vermähle dich JEſu Chriſto dem Sohn deß höchſten Vatters / der dich vnverſehrt behüte: nim̃e derowegen den Ring deß Glaubens / das Zeichen deß H. Geiſts/ auff daß genamſet werdeſt ein Braut Gottes: vnd wan jhme trewlich wirſt dienen/ ſo wirſt von jhme in Ewigkeit gekrönt werden/ in Namen GOttes deß Vatters / deß Sohns vnd deß H. Geiſts/ Amen.

Auff diſes antwortet die Jungfraw mit der Antiphon.

Dem jenigen bin ich vermählet/ dem die Engel deinen / ab deſſen Schönheit ſich Sonn vnd Mond verwunderen.

Zeigt alſo auch jhren Gemahl / Ring die Hand in die Höhe erhebend / vnd folgende Antiphon ſingend:

Mit ſeinem Ring hat mich jhme vermählet mein HErr JEſus Chriſtus/ vnd als ein Braut mit dem Kräntzlein geziehret.

Auff diſes gibt jhr der Biſchoff den Seegen:

GOtt der Vatter Erſchaffer Himmels vnd der Erden benedeye dich / der dich gewürdiget hat zu erwöhlen in die Geſellſchafft der Mutter vnſers HErrn JEſu Chriſti der ſeeligſten Jungfrawen Mariæ/ auff daß du vor GOtt vnd ſeinen Englen dein verſprochne Keuſchheit vnverſehrt halteſt/ die Reinigkeit liebeſt / die Gedult erhalteſt / damit das Kräntzlein der Jungfrawſchafft erlangeſt. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn/ Amen.

Nach diſem wird ſie beruffen zum Kräntzlein mit der Antiphon.

Komme Braut Chriſti/ vnd nimme das Kräntzlein / daß dir der HErr hat zubereitet in Ewigktit.

Das Kräntzlein aber wird auffgeſetzt mit folgenden Worten:

Nimme das Kräntzlein der fürtrefflichen Jungfrawſchafft / auff daß du/ gleichwie durch vnſere Händ hie auff Erden gekrönt wirſt/alſo mögeſt dort in dem Himmel von Chriſto mit der Ehr vnd Glory gekrönt werden/ ꝛc.

Mit dem Kräntzlein vnd andern Kleynodien geziehrt/ ſingt die Jungfraw.

Der HErr hat mich bekleydet mit einem von Gold geſtickten Mantel / vnd mit vnzahlbaren Kleynodien geziehrt.

Nach diſem ſpricht der Biſchoff folgende Gebetter über die Jungfraw.

℣. Der HErr ſey mit euch.

℟. Und mit deinem Geiſt.

Allmächtiger GOtt wir bitten dich / gibe diſer deiner Dienerin / welche auß Hoffnung der ewigen Belohnung jhrem HErren vnd GOtt erwünſcht gewyhen zuwerden / daß ſie mit vollkommner Trew vnd Glauben in jhrem heiligen Vorhaben verbleibe. Gibe jhr/ O HErr die Demuht/ Reinigkeit / Gehorſamme / Liebe vnd aller guten Wercken die vollkommne Mänge / auff daß ſie zu den Verdienſten der ewigen Glory könne kommen. Durch Chriſtum vnſeren HErrn/ Amen.

Allmächtiger ewiger GOtt Vatter vnd HErr wir ruffen dich an über diſe deine Dienerin/ welche dir verlobt hat mit reinem Gemüht vnd keuſchem Hertzen zu dienen / daß du ſie würdigeſt zu geſellen vnder die hundert vnd vier vnd zwantzig tauſend/welche Jungfrawen verbliben/ vnd ſich mit den Weiberen nit bemacklet haben / in welcher Mund kein Betrug iſt erfunden worden: alſo verleyhe / daß diſe deine Dienerin biß in jhres End vnbefleckt verbleibe/ durch deinen vnbefleckten Sohn vnſern HErrn JEſum Chriſtum / ꝛc.

Auff diſes ſingt die Jungfraw diſe Antiphon:

Sihe was ich erwünſcht / daß ſihe ich/

was ich gehofft/ das halte ich / dem jenigen bin ich vermählet in dem Himmel / den ich auff der Erden mit gantzer Andacht geliebt hab.

Entlich gibt jhr der Bischoff folgenden Seegen.

GOtt ein Erschaffer der Liebe / vnd ein Einblaser der Seelen / der du kein Alter verachtest/ kein Geschlecht verwirffest / keinen Stand deiner Gnad vnwürdig achtest/ sondern aller sambtlich gleicher Erschaffer / vnd Erlöser bist/ du/ O HErr/ der dise dein Dienerin auß deiner gantzen Heerd als ein guter Hirt zu Erhaltung deß Kräntzleins der ewigen Jungfrawschafft / vnd Reinigkeit der Seelen hast außerwöhlt: beschirme sie mit dem Schilt deines Schirmbs / vnd zu allen guten Wercken der Ehr vnd Tugend bereite sie durch die Meisterin deiner Weißheit/ auff daß sie durch Uberwindung der fleischlichen Begirlich- vnd Lustbarkeiten / die vnzertrenliche Vereinbahrung deines Sohns vnsers HErrn JEsu Christi möge erlangen. HErr wir begehren von dir / daß diser gebest nit fleischliche Waffen / sondern die Krafft vnd Macht deß Geists / daß durch deinen Schirm über jhre Sinn vnd Glider / in jhrem Leib vnd Seel nit könne herrschen die Sünd / vnd daß der Beschirmer deß Bösen/ vnd Feind deß Gutens von disem deinem Namen ein geweyhtes Geschirr / welches vnder deiner Gnad zuleben begehrt / nichts möge jhme zueygnen. Alle schädliche Hitz solle in jhr auffl̈osen der himlische Regen deiner Gnad/ vnd anzünden das Liecht der ewigen Keuschheit. Jhr schamhafftiges Angesicht solle den Ergernussen nit offenstehen / vnd sie solle den Unbehutsammen durch jhre Hinläßig- vnd Unachtsambkeit nit Ursach geben zusündigen. Es solle in jhr seyn die reine Jungfrawschafft / sie solle geziehret vnd zugleich bewaffnet seyn mit völligem Glauben / gewisser Hoffnung / auffrechter Liebe/ daß also der zur Reinigkeit zubereiteten Seel ein solche Stärcke vnd Krafft geben werde / die allen List deß Sathans überwinde/ vnd in Verachtung deß Gegenwärtigen das Zukönfftige suche / das Fasten solle sie vorziehen den fleischlichen Speisen/ höher solle sie achten das geistliche Lesen vnd Gebett / als die Gastreyen/ vnd Trunckenheit / auff daß sie mit dem Gebett ernehrt / vnd mit der Vnderweysung angefüllt/ erleuchtet mit der Wachtbarkeit/ sich in den Jungfräwlichen Wercken übe. Verleyhe also / daß dise deine Dienerin mit disen Waffen der Tugenden innerlich vnd äusserlich bewaffnet den Lauff jhrer Jungfrawschafft vnversehrt möge erfüllen. Durch Christum/ ꝛc.

Es segne dich GOtt der Vatter / vnd der Sohn vnd der H. Geist mit allem geistlichen Seegen / auff daß du vnder dem Kleyd der seeligsten Jungfrawen Mariæ vnd Mutter vnsers HErrn JEsu Christi gantz vnversehrt vnd vnbefleckt verbleibest/ vnd auff dir ruhe die sibenfache Gnad deß H. Geists der Weißheit vnd Verstands/ der Geist deß Rahts vnd der Stärcke / der Wüssenschafft vnd Frombkeit / vnd dich fülle der Geist der Forcht GOttes / auff daß er stärcke die Schwachheit vnd die Unvermögenheit / bekräfftige / die Frombkeit erhebe / das Gemüht leyte / führe die Seel / heilige Gedancken eingebe / die Werck erfülle / in der Liebe aufferbawe / in der Weißheit erleuchte / in der Reinigkeit beschutze / in der Wüssenschafft vnderweyse/ in dem Glauben besteiffe / in der Tugend vermehre/ in der Heiligkeit erhöhe/ zu der Gedult bereite / der Gehorsamme vnderwerffe / dich nüchtere beschütze / dich

ſchamhafftige in der Kranckheit heimſuche/ in den Schmertzen erleichtere/ in den Verſuchungen erhalte / in dem Glück mäſſige/ in der Zornmütigkeit miltere / in der Boßheit reinige/ daß er dir eingieſſe die Gnad/ vnd nachlaſſe die Straff / vnd gebe die Zucht / damit du mit diſen vnd dergleichen Tugenden befeſtiget/ vnd mit guten Wercken erleuchtet / daſſelbige allezeit dich befleiſſeſt zuthun / welches der Belohnung würdig / vnnd denſelbigen habeſt zum Zeugen / den du wirſt haben zu einem Richter / vnd dich bereiteſt / daß du die in der Hand helleuchtende Ampel tragend mit Frewden deinem Bräutigamb entgegen geheſt / welcher nichts ſtinckendes / nichts wüſtes / nichts verborgnes / nichts zerſtörtes/ nichts vnehrliches an dir finde/ ſondern ein gantz ſchneeweiſſe Seel / vnd hellgantzenden Jungfräwlichen reinen Leib / auff daß an dem erſchröcklichen Tag der Belohnung der Gerechten / vnd Vergeltung der Sünder/ die zur Rach verordnete Flammen nichts finde / daß ſie verbrenne / ſondern die Göttliche Gütigkeit / daß ſie bekröne. Vnd du alſo durch das geiſtliche Leben in diſer Welt gereiniget in dem Eintritt in den Pallaſt deß ewigen Königs mögeſt haben den jenigen Schutz vnd Schirm/ welchen haben die jenigen/ die dem Lamb nachfolgen/ vnd ohne Vnderlaß ſingen das newe Geſänglein / vnd alſo empfangeſt nach deiner Mühe vnd Arbeit den Lohn/ vnd verbleibeſt in dem Land der Lebendigen. Es ſegne hiemit dich der jenige/ welcher durch ſein bitters Leyden deß Creutzes auff diſer Welt ſich gewürdiget hat zuerlöſen das menſchliche Geſchlecht JEſus Chriſtus vnſer HErr/ der mit dem ewigen Vatter vnd H. Geiſt lebt vnd regiert wahrer Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

In der Meß zum Offertorio opferet die Jungfraw ein brinnende Kertzen.

Zu der Secreta in der Meß wird hinzugethan diſe.

HErr wir bitten dich / daß du mit diſem Opffer diſer deiner gegenwärtigen Dienerin wölleſt die Beſtändigkeit der ewigen Keuſchheit verleyhen/ auff daß wan in der Ankunfft deß höchſten Königs die Thür eröffnet wird / ſie auch möge mit Frewden in das himmliſche Reich eingehen. Durch vnſern Herrn JEſum Chriſtum/ ꝛc.

Wan die Jungfraw die H. Communion empfangen/ fingt ſie gleich die Antiphon.

Honig vnd Milch hab ich auß ſeinem Mund empfangen / vnd ſein Blut hat geziehret meine Wangen.

Zum Gebett Poſt-Communion genandt/ wird hinzugeſetzt diſes.

GOtt der du in einem reinen Hertzen dein Wohnung gründeſt / ſchawe an diſe deine Dienerin/ das ſie das jenige/ was ſie durch die ſtähte Caſteyung begehrt / durch deinen Troſt möge empfangen. Durch vnſern HErrn JEſum Chriſtum/ ꝛc.

Wan die Meß vollendet / vnd der Biſchoff den gewohnlichen Seegen gebeu/ ſo ſpricht er nachfolgendes Gebett über die Jungfraw.

℣. Der HErr ſey mit euch.
℟. Und mit deinem Geiſt.

HErr erhöre vnſer Gebett/ vnd ſchicke über diſe deine Dienerin den Geiſt deines Seegens / daß ſie durch die himmeliſche Gaben bereichet / die Gnad deiner Majeſtät möge erlangen / vnd durch jhres gute Leben andern ein gutes Exempel geben. Durch Chriſtum vnſern HErrn/ Amen.

Entlich beſchlieſt die gantze hochzeitliche Benediction das Lobgeſang Te Deum Laudamus. Zu deſſen End auch folgendes Gebett wird hinzugethan.

℣. Be-

℣. Bekräfftige / O HErr das jenige was du in vns gewürcket haſt.

℟. Von deinem Tempel der iſt zu Jeruſalem.

Gebett.

O HErr wir bitten dich / du wölleſt vnſer Thun vnd Laſſen mit deiner Gnad vorkommen / vnd mit deiner Hilff begleiten / auff daß all vnſer Gebett vnd Würckung von dir anfange / vnd was durch dich angefangen iſt auch durch dich vollendet werde. Durch Chriſtum vnſern HErꝛn / Amen.

Nach diſem wird die Jungfraw der Abbtiſſin oder Mutter deß Kloſters von dem Biſchoff mit diſen ernſtlichen Worten übergeben.

Schawe zu / wie diſe GOtt geweyhte Jungfraw behalteſt / vnd bringeſt vnbefleckt vor den Richter-Stuhl jhres Bräutigams vnd kommenden Richters / vor welchem du wegen diſer wirſt Rechnung müſſen geben.

Iſt alſo diſes das End der Cæremoni / mit welcher GOtt dem HErꝛen eingeweyhet wird ein GOtt-liebende Seel / in welcher begriffen groſſe Geheimnuß / vnd in deſſen vnderſchidlichen weitläuffigen Gebettern vnd Seegen alles das jenige / was ſich einer ſolchen Seel / deren Geiſt eines mit dem Geiſt Chriſti ſolle ſeyn / gebührt / ſich befindt / wie der jenige / welcher auffmerckſamb ſolches wird leſen / gnugſam ohne weitere Erklärung / vnd Außleguna / wird ſehen vnd verſtehen. Zur beſſerer Verſtändtnuß aber will ich allhero ſetzen die kurtze Außlegung Durandi: welche iſt diſe.

Kurtze Erklärung der gebräuchlichen Cæremonien in Einweyhung der Jungfrawen.

DJe Jungfraw wird zu jhrer Einweyhung beruffen durch die Antiphon: Prudentes Virgines &c. vnd geht alſo dem Biſchoff mit angezündter Kertzen entgegen / damit ſie bezeuge / daß ſie in der Zahl der weiſen Jungfrawen mit wohlzugerüſter brinnender Ampel jhrem Brautigamb Chriſti / deſſen Statthalter der Biſchoff iſt / entgegen gehe / vnd auch nach der Evangeliſchen Lehr jhre Lenden ſeyen vmbgürtet / vnd jhre Händ bewaffnet mit dem brinnenden Liecht deß guten Exempels / von welchem Chriſtus ſagt: Es ſolle ewer Liecht alſo leuchten vor den Menſchen / daß ſie ewere gute Werck ſehen.

Dreymahl wird jhr vom Biſchoff geruffen: **Komme**: damit ſie wüſſe / daß ſie auff dreyerley Formen zu Chriſto muß kommen / nemblich durch die Verlaſſung alles Eigenthümblichen / durch das Gelübt der Keuſchheit / vnd durch das Verſprechen deß Gehorſams. Erſtlich durch die Entlaſſung alles Eygenthumbs kombt ſie von der Welt-Wandel vnd Handel / von der Egiptiſchen Dienſtbarkeit / von dem Kercker / von den Netzen vnd Stricken. Zum anderen kombt ſie durch das Gelübt der Keuſchheit von der Wolluſtbarkeit deß Fleiſchs / von der Vnreinigkeit / von dem vergifften Ohrt / in welchem / wan die Seel etwas durch die Verwilligung berührt / vnd ſich durch die Buß nicht reiniget / ſo muß ſie deß Todts ſterben. Drittens kombt ſie durch die Verſprechung deß Gehorſambs von dem eygnen Willen / als von einem brinnenden Babyloniſchen Offen / dahero ſie auch mit den drey Knaben antwortet: Et nunc ſequimur &c. **Vnd jetzt folgen wir dir in gantzen Hertzen / wir förchten dich / vnd ſuchen dein Angeſicht.** *Dan.* 3. Von diſem aber muß ſie außgehen mit einem ſteiffen hertzlichen Fürſatz / offentlichem Gelübt / vnd beharrlichem Leben.

Vnd diſes ſeynd gleichſamb die drey Tag-Reiſen durch die Eynöde. Weil aber auff diſer angetrednter Straß in diſem löblichen Vorneñen ſich befinden vnzahlbare Nachſtellungen vnd Anfechtungen der böſen Feinden/ wie auch die ſchärffſte Streit wider die Welt/das Fleiſch vnd den Teuffel neben der harten vnd ſtrengen Obſervanz klöſterlicher Regulariſcher Diſciplin / welche die Schwachheit deß Weiblichen Geſchlechts auß eygnen Kräfften nit kan übertragen / derowegen wird die Hilff / vnd die Fürbitt der Heiligen durch die gewohnliche Litaney angeruffen / vnd darauff die alte Kleyder ab- vnd die newgeſegnete angelegt/ damit mit den alten Kleydern der alte Menſch verlaſſen / vnd der newe mit dem newen angenommen werde. Die newe Kleyder aber ſeynd gantz ſauber zur Andeutung / daß das künfftige Leben in Reinigkeit vnd Heiligkeit ſolle zugebracht werden/ gleichwie es ſich einer Braut Chriſti gebürt. Solches hat vorgezeigt die H. Cæcilia, die in den äuſſerlichen Kleydern ehrbarlich geziehrt ſcheinte vor den Menſchen/ mit den innerlichen der Tugenden aber glantzte ſie vor GOtt. Die weiſſe Kleyder bedeuten die Reinigkeit / die ſchwartze das ſie mit Chriſto geſtorben.

Es wird der Jungfrawen Haupt/ Achſel vnd Bruſt bedeckt mit dem Weyhel / vnd Stauchen zum anzeigen / daß ſie mit demühtigem Hertzen in den Wercken ſelbſten die Welt ſoll verachten / vnd ſich mit der Gedächtnuß deß Leydens Chriſti bewaffnen. Zu dem iſt der Weyhel ein Zeichen der Schamhafftigkeit vnd künfftiger Ehr. Endtlich wird ſie Chriſto / welcher iſt das Alpha vnd Omega das iſt/ der Anfang vnd das End / vermählet mit dem Gemahel-Ring / welcher gantz rund kein Anzeigen hat noch deß Anfangs noch deß Ends. Diſer Ring wird geſteckt an den vierdten Finger / in welchem die Hertz-Ader/ auff daß ſie erkenne / daß ſie jhren Bräutigam Chriſtum ſolle lieben auß gantzem Hertzen/ vnd ſich von jhme auff keinerley weiß laſſe ſcheyden. Die Cron oder das Kräntzlein erinneret ſie / daß ſie Chriſto dem höchſten König ſeye vermählet/vnd alſo durch diſe Vermählung ein Königin ſeye worden/ daß ſie nemblich andere durch das Exempel/vnd ſich ſelbſten würcklich in den Tugenden ſolle regieren. Diſes Durandus.

NB. Wie man ſich gleich nach der Profeſſion zuverhalten habe/ beſihe in folgendem 6. Cap. num. 1.

§. 4.

Von der Bedeutnuß der geiſtlichen Ordens-Kleydern.

DJeweil der H. Vatter Benedictus in dem 58. Capittel ſeiner Regul auch fürſchreibt / daß ſo bald das Gebett für den angehenden Profeſſen vollendet / jhme gleich in dem Betthauß die Kleyder/ **mit welchen er bekleydet / ſollen abgezogen/ vnd die klöſterliche angelegt werden/** ſo wird ich nit vnfüglich allhero ſetzen diſe geiſtreiche Bedeutnuſſen vnd Geheinuſſen/auff das erkant werde/wie der innerliche Geiſt nach der Geſtalt deß äuſſerlichen Leibs ſich ſolle bekleyden: Dan das äuſſerliche anders nichts iſt/als ein Andeutung deß innerlichen/ damit der Menſch durch das ſichtbarliche erinneret werde deß vnſichtbarlichen. Dergleichen Antrib-Zeichen hat GOtt der HErr auch fürgeſchriben dem Iſraelitiſchen Volck / jhnen gebietend/ daß ſie den Saum jhres Kleyds ſolten belegen mit viol-blawen Schnüren /

damit

damit ſie in dero Anſchawung gedencken aller Gebotten deß HErrn / vnd hiemit nit folgten jhren Gedancken / noch jhren Augen in vnderſchidlichen Dingen verticfften / ſonder daß ſie vil mehr eingedenck der Gebotten deß Herren / dieſelbe erfüllten / vnd alſo heilig wären jhrem GOtt. *Num.* 15. Gleichwie nun diſe viol-blawe Schnur ein Antrib vnd Merck-Zeichen dem Iſraelitiſchen Volck ſeynd geweſen der Erhaltung jhrer Heiligkeit / alſo nemblich hat auch der liebe GOtt ſeinen lieben Kindern / die in einem höhern Stand der Vollkommenheit ſeinem allerliebſten Sohn Chriſto JEſu begehren nachzufolgen / die vnderſchidliche Kleyds-Farben vnd Geſtalten durch die HH. Vätter vnd Ordens-Stiffter fürgeſchriben / auff daß ſie in dero immerwährender Anſehung erinneret wurden jhrer hohen Pflicht vnd Obligation die ſie hätten / zu jhrem angenommnen Stand / vnd hiemit auch in jhren Wercken / gleichwie in den Kleydern / heilig wären jhrem Gott. Deſſentwegen vnder ſolchen Kleydern verborgne Geheimnuſſen entdecket der von GOtt erleuchte H. Dionyſius Areopagita mit diſen Worten: Die Abziehung deß erſtens / vnd Anlegung deß andern Kleyds bedeutet die Veränderung oder Entlaſſung deß mittelmäſſigen Lebens der Welt-Menſchen vnd Ergreiffung deß Vollkommern / welche beſteht in der gäntzlichen vollkommnen Nachfolg Chriſti. Dahero / ſagt Caſſianus / werden dem angehenden Geiſtlichen ſeine eygne Kleyder von dem Abbt abgezogen / vnd die Klöſterliche angelegt / auff daß er wüſſe / daß er durch diſes aller ſeiner alten Sachen / nit allein werde beraubt / ſonder daß er auch in Entlaſſung deß Prachts diſer Welt ſeye kom̃en zu der Armuht / vnd Dürfftigkeit Chriſti / welcher ob er zwar wohl reich war / iſt er arm worden / daß wir durch ſein Armuht bereichet wurden.]

Den Anfang diſer Armuht Chriſti vnd Anlegung deß Bettler-Mantels ſtellt für zubeſichtigen der H. Paulus ſeinen Philippenſern in diſen Worten: Ihr ſolt von euch ſelbſten eben dieſelbige Meynung haben / die jhr findet in Chriſto JEſu / welcher da er in der Geſtalt GOttes ware / hat er nit für ein Raub (oder wie andere dolmetſchen / diſe Geſtalt der GOttheit hartnärckig behalten) geachtet / daß er GOtt gleich ſeye / ſondern hat ſich ſelbſten außgelähret oder vernichtet in Annemmung der Geſtalt eines Knechts / da er iſt worden in der Gleichheit eines Menſchen / vnd in dem Kleyd iſt erfunden worden wie ein Menſch. Mit diſem will der H. Apoſtel anzeigen / das Chriſtus auß Liebe gegen vns habe abgelegt das Kleyd ſeiner Glory der Gottheit / vnd ſeye geſchloſſen in das Kleyd eines Knechts. Diſes Kleyd vergleichet der H. Vatter Auguſtinus einem Sack / welcher bey den Propheten vnd Königen deß alten Teſtaments ein Buß-Kleyd iſt geweſen / vnd eben darumb von Chriſto angelegt / damit er in ſolchem für vnſer aller Sünden genug thäte. Diſe in den Ordens-Kleyder verborgne Bedeudtnuß hat der himmliſche Vatter ſelber geoffenbahret ſeiner frommen Tochter der H. Hildegard mit diſen Worten: Die Kleyder der geiſtlichen Ordens-Perſohnen / ſeynd darumb nit gleich den Kleydern anderer Leuthen / weilen ſie gäntzlich bedeuten das Geheim-

nuß der Menſchwerdung meines Sohns vnd ſeiner Begräbnuß; dan gleichwie die angenomne Menſchheit in jhme iſt geweſen das Zeichen deß völligen Gehorſambs/ eben alſo ſollen ſeyn die Ordens-Kleyder ein vnfehlbares Zeichen diſer Tugend/ vnd ein Bedeutnuß/ daß der Menſch der gantzen Welt/ vnd jhrer Geſchäfften durch die völlige Entlaſſung vnd Verlaugnung todt ſeye. Sintemahl Chriſtus JEſus durch Annemmung diſes knechtlichen Kleyds der Menſchheit/ das jenige/ was der Welt verächtlich vnd dorzecht ſcheinet/ jhme hat außerwöhlet/ damit er die Weißheit diſer Welt zu ſchanden machte/ vnd ſich kein Fleiſch könte berühmen. Diſem nachzufolgen legt an ein Geiſtlicher die der Welt ſcheinende thorzechte Narren Kleyder/ damit er der tollen Welt Tochter Michol/ welche dem frommen einfältigen König David/ daß er den königlichen mit Gold geſtickten Thalar außgezogen/ vnd angelegt das ſchlechte Prieſterliche leynine Hembtlein genambt Ephod/ verachte/ vnd ſpöttlicher Weiß zu jhme ſagte/ er ſeye durch Hinlegung der königlichen Kleydern gleich worden einem Lotters-Bub. Auch könte mit diſem heiligen König antworten: **Ich will je länger/ je geringer ſcheinen/ vnd mich vor meinen Augen erdemühtigen/ damit ich glorwürdiger erſcheine** in der Demuht Chriſti/ die er durch gemeldte Anziehung deß Kleyds vnſer Sterblichkeit vns hat gelehrt ſich erdemühtigend durch den Gehorſamb biß in den Todt deß ſchmählichen Creutzes.

Dahero die HH. Vätter ſambtlich bezeugen/ daß der Geiſtliche Ordens-Habit anders nichts bedeute als die Vollkommenheit der Demuht/ durch welche der Menſch widerum gelangt zur Unſchuld eines kleinen Kinds. Dan gleichwie ein kleines Kind ſich nit hoch ſchätzet/ noch erhebt/ ſondern allezeit in ſeinem kindtlichen Weſen verbleibt/ in der Handleytung ſeiner Eltern vnder der Gehorſamme lebt/ vnd daher geht. Alſo ein wahrer Geiſtlicher/ deſſen Kleydung mit ſeinen Gemühts Bewegungen vnd Wercken über eins ſtimbt/ wird von ſich ſelbſten kein hohe Gedancken faſſen/ ſondern in deme jhme ſein eygene Vnvermögenheit allezeit vor Augen ſchwebt/ wird er ſtähts in der Handleytung ſeiner Vorgeſetzten vnder dem hurtigen Gehorſamb verbleiben. Deſſentwegen auch diſe Kleydung ein warhafftes Zeichen iſt der kindtlichen Vnſchuld/ wie ſolches gezeigt iſt worden einem H. Alt-Vatter/ welcher zu ſeinen Jüngern ſagte: Er habe eben dieſelbe Gnad von Himmel herab ſteigen geſehen über die Ordens-Kleyder/ die er hab geſehen kommen über das H. Sacrament deß Tauffs/ deſſen Bedeutnuß iſt das weiſſe Kleyd/ daß dem new-getaufften angelegt wird/ nemblich der Stand der kindtlichen Vnſchuld. Dahero ſolche erſt getauffte der H. Petrus anredt. **Sie ſollen gleichwie die erſt gebohrne Kindlein/ vernünfftig/ vnd ohne einigen Betrug die Milch begehren/ vnd verlaſſen alle Boßheit/ Betrug/ Gleyßnerey/ Neyd vnd das Ehr abſchneyden.**]

Alſo nemblich ſoll ein Geiſtlicher anders nichts erwünſchen vnd begehren/ als die mütterliche Milch der warhafften geiſtlichen Lehr/ vnd in einfältiger Erfüllung derſelben entlaſſen alle Boßheit/ Betrug/ Gleyßnerey/ Neyd vnd Ehrabſchneyden/ ſambt allen dergleichen Laſtern/ auff daß er das innerliche Ordens-Kleyd der Vnſchuld/ deſſen Bedeutnuß der äuſſerliche

Or-

Ordens-Habit iſt / vor den Augen GOttes nit beſudle. Zu diſer Behutſamme ermahnet ſeinen Jünger der H. Ephrem ſagend: Bedencke wohl du Geiſtlicher das Kleyd / mit welchem angethan biſt / vnd beobachte was für ein groſſer Underſcheyd ſeye zwiſchen diſem / vnd den weltlichen Kleydern / vnd mercke fleiſſig / was ſolche bedeuten. Dan es iſt bekandt / daß ſie dich ſolten erinneren der Entlaſſung aller weltlichen Geſchäfften vnd Sachen / vnd antreiben zu den geiſtlichen Wercken. Derowegen verſaume ſolche Gnad nicht / ſondern mit allen Kräfften nimme dein Heylmachung für die Hand / weilen eben darumb du auß der Welt biſt gangen.

Vnd wie der H. Anſelmus ſagt; ſo haſt dich gleichſamb mit den Ordens-Kleydern äuſſerlich vmbunden. Damit die Begird deß gieſtlichen Lebens in dir verbleibe / vnd das äuſſerliche Zeichen das innerliche Leben bezeugte / welchem wan du nit nachkombſt / ſo gezimbt ſich dir diſes Kleyd nicht. Dan Exempelweiß / wie ſpöttlich ſtehet an einem Geiſtlichen das Kleyd der Demuht / welcher auffgeblaſen iſt mit dem Geiſt deß Hochmuhts.]

Deſſentwegen Tertullianus in Anſehung deß geiſtlichen Kleyds auffſchreyet: Ein groſſe Gutthat vnd Gnad deß geiſtlichen Kleyds / in deſſen Angedencken die Boßhaffte Sitten auch ſich müſſen ſchämen.]

Dahero der H. Baſilius eine die jhrem Stand / Gelübten / oder Kleydern nit gemäß gelebt / anredt: wo ſeynd deine Ehrwürdige Kleyder / die dich als ein Jungfraw geziehret haben.]

Der H. Ambroſius aber macht ſolches noch ſchärpffer / da er auch eine dergleichen abſtrafft / ſagend: Weiſt nit / daß du an dem Tag deiner Einweyhung biſt mit den heiligen Kleydern bedecket worden / warumb ſeynd dir zur Zeit der ſchandtlichen Sünd nit in Sinn kommen die Kleyder deiner Jungfrawſchafft?]

Dan wie Caſſianus ſagt: ſo ſeynd die von den HH. Vätteren vorgeſchribne Ordens-Kleyder / nit nur zur Bedeckung vnd Beſchirmung deß Leibs / ſondern auch zur Anmahnung deß Gemühts. Damit alſo der Menſch durch diſe angetriben ſich der Einfalt vnd Unſchuld befleiſſe. Alſo nemlich treibet ſich zu gröſſer Vollkommenheit die H. Catharina von Siena in Anſehung jhrer Ordens-Kleyder / ſich ſelbſten anredend: Nihm wahr Catharina das weltliche Leben iſt fürüber / es kombt das newe der heiligen Regul / dir iſt vonnöhten dich in dem Zaum zuhalten / betrachteſt du nicht die Farben deiner angenommnen Bekleydung vnd jhre ſchöne Bedeutungen? Beſchawe das gantze vnd durchauß weiſſe Vnderkleyd / welches ſo vil bedeutet / daß es vonnöhten ſeye / innerlich an der Seel vnd Leib gantz weiß mit der heiligen Reinigkeit vnd Frombkeit bekleydt zuſeyn. Betrachte auch daß das ſchwartze / ſo du über das weiſſe antragſt / deßgleichen bedeuten thue / dein Fleiſch von newem mit beſonderen Bußwercken / mit fleiſſiger Wachtbarkeit / vnd ſcharpffer Marter zucaſteyen: Darumb vonnöhten dapffer zuſtreiten vnd das auffrühriſche Fleiſch zutöden / daß der Welt todt ſeyeſt / vnd deinem Bräutigamb lebeſt / du haſt den engen Weeg / der zum Leben führt / vor dich genommen / derohalben muſt dich ſteiff antreiben / vnd durch denſelben behertzthafft wandlen.]

Diſen Antrib / vnd in ſolchen Kleyderen verborgne Gnad hat erfahren der H. Simon Stylites; dan da er iſt mit diſem bekleydt worden / ſagte er gleich: Ich ſihe

weit

weit ein anders Leben/ vnd mir biß dahin vnbekante Sachen in diſem Kleyd/dan von der Zeit an/ da mir diſes iſt angelegt worden / wird ich mit einem innerlichen Fewr entzündt/ vnd weis nicht woher/ vnd mein Seel ſucht allein die Einſamme / mit niemands zureden / niemands zuhören / niemands anzuſchawen.] Diſes hat auch empfunden die H. Jungfraw Magdalena de Pazzis; dan da man ſie mit dem Ordens-Kleyd angethan/ iſt ſie mit ſolcher Süſſigkeit vnd Vberfluß deß Göttlichen Gnaden-Troſts angefüllt worden/daß ſie ſcheinte ein Seraphiſcher Engel zu ſeyn/ vnd entzündte alle die jenige zur Lieb Gottes / die ſie anſchawten. Deßgleichen hat auch geſpührt die H. Thereſia, dan ſie in ein gantz andern Menſchen durch Annemmung deß Ordens-Habit iſt verkehrt worden: das ſeynd jhre Wort. So bald ich den Ordens-Habit angenommen/ hat mich von Stund an ſolche Frewd überfallen / wegen deß angenommnen Stands/ daß biß auff den heutigen Tag dieſelbe mich nimmer verlaßt / vnd alſo verkehrte GOtt die Trunckenheit/ mit welcher mein Seel behafft war / in ein groſſe Zartigkeit deß Hertzens.] Derowegen billich der H. Vatter Gregorius einen jeglichen Geiſtlichen ermahnet / daß er in ſeinem Habit oder Ordens-Kleyd allezeit ſonderbahre Ehrenbietigkeit erzeige mit dem Werck/ Gedancken vnd Worten. Das iſt fleiſſig Achtung gebe / daß er alles das/ was weltlich vollkommentlich entlaſſe/ vnd alſo was er vor den Augen der Menſchen mit ſeinen Kleydern bezeugt / vor den Augen GOttes mit ſeinen Sitten warhafft mache.

Dieweil aber villeicht eines jeglichen Kleyds ein abſonderliche Erklährung erwünſcheſt / ſo mercke daß die Kleyder vnderſcheyden werden durch die Farben / deren ein jeglicher Orden ſein beſondere hat / in welcher ein ſonderbahre Bedeudtnuß / oder Geheimbnuß / welches von dem Geheimbnuß der Menſchwerdung Chriſti herfließt. Es iſt zwar wohl wahr/ was der H. Vatter Benedictus in ſeiner Regul ſagt Cap. 55. **Das ein Geiſtlicher nit vil ſolle achten die Farb ſeines „ Kleyds / ſondern mit demſelben ſich „ ſolle bekleyden/ was er gemeinglich in „ dem Land / wo er wohnet / vmb ein „ ringen Preyß könne bekommen.** Dahero auch entſtanden in dem Orden diſes groſſen Patriarchen / daß die vnderſchidliche Klöſter / oder Verſamblungen vnderſchidliche Farben in jhren Kleydern haben/ die einen ſchwartz/ die andern weiß / etliche weiß vnd ſchwartz durch einandern / andere anderſt. Dan nit die Farb ſonder die Sitten / Gebärden vnd Tugenden ſeynd die Subſtantz eines recht geiſtlichen Menſchens. Nichts deſtoweniger ſo kommen her die vnderſchidliche Farben auß Eingebung deß H. Geiſts/ welcher iſt alles in allem. Alſo hat er dem H. Romualdo eingeben / daß er ſeine Camalduenſer mit der weiſſen Farb ſolle bekleyden; durch den H. Joannem Gualbertum hat er vorgeſchriben die dunckelgrawe Farb: durch den ſeeligen Scandulſum vnd Petrum Damiani verordnete er einen weiſſen Rock vnd blawen Mantel: in den H. Roberto vnd Bernardo brauchte er bey den Clericis ein weiſſes Kleyd ſambt einem ſchwartzen Scapulier/ den Layen-Brüdern aber gabe er Caſtenbraun. Es wird auch geleſen / das er in einem Kloſter in Franckreich die rothe Farb gebraucht habe. Ich hab auch die Gnad gehabt zuſehen in meinem Kloſter

vnſer

vnſer lieben Frawen zu Einſidlen/ daß eben diſer über den H. Vatter Benedictum außgegoßne H. Geiſt meinem heiligen Vatter/ Einſidler vnd Martyrer Meinradum überſchattet habe vnder weiſſen vnd violbraunen oder blawlächten Kleydern; dan noch zu diſer Zeit etliche Particul von ſeinem Kleyd werden vnder andern vnzahlbaren Heylthumen auffbehalten/ deren etliche weiß / etliche aber braun oder blawlächt. Ob diſe Farb alters halb ſeye entfärbt oder nit/ gib ich andern zubedencken.

Deßgleichen gabe er auch in dem Orden deß H. Vatters Franciſci zweyerley Farben/ weiß-gräw. Den H. Dominicum bekleydt er weiß vnd ſchwartz/ deßgleichen etliche Canonicos Regulares weiß / andere ſchwartz. Solle hiemit genug ſeyn von den Farben/ **dan ein jeglicher iſt / wie der H. Paulus ſagt/ überflüſſig in ſeinem Sinn/** vnd der Geiſt Chriſti erzeigt ſich bald in diſer/ bald in jener Geſtalt wie Bleſenſis ſchreibt: Chriſtus iſt nit zertheilt/ in weiſſen in ſchwartzen Kleydern / in allen Ständ vnd Orden/ in allen Ländern/ vnd Völckern ſeynd die/ welche den Willen deß HErrn erfüllen/ jhme angenehm: Der jenige vnderſcheydt nicht das weiſſe vnd ſchwartze Kleyd/ bey welchen **kein Vnderſcheyd iſt zwiſchen den Juden vnnd Græcier.** Der HErr gibt Achtung auff das Gemüht/ nit auff die Kleyder/ er ſchätzet die Verdienſt/ vnd nit die Farb. Ligt nichts daran es ſey einer mit den Nazaræern weiſſer / als der Schnee / oder mit dem geduldigen Job ſchwärtzer als ein Kohlen / beyde werden in dem HErrn jhr Erbtheil erlangen / in der Heerd deß Jacobs ſeynd weiſſe vnd ſchwartze Schaaff/ in dem Weinberg Sorec ſeynd weiſſe vnd blawe oder ſchwartze Trauben / an der Braut Chriſti/ welche iſt die Kirchen / iſt nit vngeſtalt der Underſcheyd der Farben / von welcher geleſen wird / daß ſie mit ſolchem geziehret ſeye.]

Derowegen damit ein jeglicher nit allein die Farb ſeines Kleyds zu ehren / ſondern auch in deſſen ehrenbietiger Antragung vnd Anſchawung zu den Tugenden angetriben werde / will ich die Hochheit einer jedwedern Farb zuverſtehen geben/ vnd zeigen wie ſolche auch in dem knechtlichen Kleyd Chriſti herfür glantze/ auff daß ſie in Sitten vnd Gebärden eines Geiſtlichen auch herfür ſcheinen; dan es ſagt Petrus Cluniacenſis: die Farb ſolle mit den Sitten vnd Gebärden / die Kleyder aber mit den Tugenden über einſtimmen/ weilen wie der H. Bernardus ſagt: Vnſer Ordens-Kleyd nit allein die Geſtalt der Fromb- vnd Gottſeeligkeit/ ſondern in allem vnd vor allem die Warheit begreifft.

I.

Die ſchwartze Farb.

Die ſchwartze Farb iſt ein Gedächtnuß deß Todts vnd der Trawrigkeit / dahero diſe an einem Geiſtlichen bezeugt / daß er der gantzen Welt/ vnd allem was darinnen todt vnd abgeſtorben ſeye/ vnd in der Trawrigkeit gäntzlich vergraben. Deſſentwegen Climacus einen ſolchen anredt: Eben dein Kleyd ermahnet dich / daß du ſolleſt trawren / dan alle die über die Todtne trawren; die legen ſchwartze Kleyder an / wan du derowegen nit trawreſt / ſo trawre eben darumb/ dieweil du nit trawreſt.]

Diſes Trawren aber /, vnd diſer Todt der Welt erwecket in dem Menſchlichen Hertz ein wahre Demuht/ deſſen Bedeudt-

muß auch eben diſe ſchwartze Farb in ſich fürnemblich begreifft / wie der H. Vatter Bernardus ſchreibt: Das ſchwartze Kleyd iſt ein Zeichen der Demuht deß Gemühts.]

Mit diſer Farb hat der Sohn GOttes den Thalar ſeiner Göttlichen Glory überzogen / da er in Anziehung deß knechtlichen Kleyds ſich alſo hat erdemühtiget biß in den Todt deß Creutzes / daß er ſich nit hat geſcheuht gezehlet zuwerden vnder die Sünder vnd Böſwicht.

Wie mit diſer Farb die Gottliebende Seelen jhres Kleyd der Vnſchuld färben / vnd alſo in demſelben vor den Augen der Menſchen daher prangen / beſchreibt der Gottſeelige Richardus de S. Victore in diſem: Die Schwärtze der Gerechten iſt / daß ſie ſich für Sünder halten / vnd die Schamhafftigkeit jhrer Sünden allezeit vor Augen haben / dahero erwöhlen ſie verachtet zuwerden / vnd die Verachtung tragen ſie mit ſtillem vnd rühigem Gemüht. Die ſchlechte vnd verächtliche Werck vnd Kleyder fliehen ſie nit / ſondern erwünſchen ſolche / wohl wüſſend / daß in diſer Demuht ein köſtlicher Schatz verborgen. Mit diſer Schwärtze vergleichen ſie ſich den Rappen / daß ſie Chriſto können gleich werden. Dan die Demuht iſt die Krafft Chriſti / welcher diſe hat / hat auch die Gleichheit Chriſti vnd je ſchwärtzer er ſich wird achten / je gleicher er wird Chriſto ſeyn / vnd in ſich ſelbſten demühtiger: ſolche Schwärtze aber / ob ſie zwar wohl in den Augen der Menſchen verächtlich / nichts deſtoweniger iſt ſie vor den Augen GOttes ſchön vnd köſtlich / in deme die Seel Chriſto gantz gleichförmig iſt.

Dahero ſie ſich / ſagt Harphius, auch ſolcher Schwärtze nicht ſchämbt / weil ſie weißt / daß auch jhr Bräutigamb ſolche angenommen / vnd diſe Liberey getragen.

Die höchſte Ehr iſt / tragen die Farb ſeines Herrn: deſſentwegen ein ſolcher bekleyter Laggey mit Frewden von Grund ſeines Hertzens auffſchreyet: **Es ſeye fern von mir mich anderſt zuberühmen / als in dem Creutz meines Herrn Jeſu Chriſti.** Welchem der gecreutzigte lieb iſt / dem iſt nit zuwider die Schmach deß Creutzes. Wan diſes ſchon ſchwartz ſcheinet / ſo iſt dannoch ſolche Schwärtze die Gleichheit deß Herrn. Er ware ſchwartz / da er kein Zierd vnd Geſtalt hatte / er ware ſchwartz / da er einem Würmlein / vnd keinem Menſchen gleichete / ſonder allein ein Verſchmähung der Menſchen / vnnd Verſpottung deß Volcks / mit diſer ſeiner Schwärtze / da er vnſere Sünden über ſich genommen / in der Gleichheit deß ſündigen Fleiſches / hat er vil weiß gemacht. Die ſchneeweiſſe Weiſſe deß Glantzs deß ewigen Lebens hat die Schwärtze angenommen in dem Fleiſch zur Reinigung deß Fleiſches. Sie iſt verdunckelt worden in dem Leyden / verwüſtet an dem Creutz / brandſchwartz vnder dem Schatten deß Todts. Diſe Schwärtze ware auſſerthalb / in den Augen der Menſchen ſcheinte diſes ſchwartze Kleyd / innwendig aber ware verborgen der Glantz der Gottheit. Glückſeelig ſeynd / alſo die ſich auch mit dergleichen ſchwartzem Kleyd jhrer ſelbſten Verachtung vnd Geringſchätzung bekleyden / in jhren Augen die Gebrechlichkeit jhrer ſündigen Natur erkennen.] Diſes Harphius. Iſt alſo die Schwärtze die Demuht / welche der H. Vatter Benedictus ſeinen mit ſchwartzen Kleydern bekleydten fürſchreibt im 7. Cap. ſie ermahnend / daß ſie in wi- „ drigen / vnd wie ſie möchten vermey- „ nen jhrem Stand nit gemeſſen Din- „ gen / oder auch in den angethanen „ Schmachen mit ſtillem vnd rühigem „ Gewiſſen die Gedult ſollen ergreiffen / „

in

„ in ſolchem nit mühd vnd verdrüſſig „ werden/ oder aber gar das angefangne vilmehr abgelegte Kleyd der Demuht verlaſſen. Dan welcher biß in das End verharret/ der wird ſeelig. Gleichwie Chriſtus auch nit das verächtliche Kleyd ſeiner Sterblichkeit hat beyſeits gelegt/ ſonder behalten biß in ſein Todt.

Neben dem aber/daß das ſchwartze Kleyd ein Bedeudtnuß iſt der Demühtigen vnd verächtlichen Annemung der menſchlichen Natur Chriſti/ ſo ſagt der H. Bernardus, daß es auch ſey ein Zeichen der demühtigen Buß/ durch welche der Menſch äuſſerlich ſchwartz ſcheinet/ als ein Sünder/ innerlich aber gantz ſchneeweiß; dan ſolches Kleyd die Seel mit allem reiniget/ſonder rein behaltet: vnd diſes iſt auch allein gegründet in dem Geheimbnuß der Menſchwerdung Chriſti/ welcher/ damit er für vnſere Sünden genug thäte/ vnd alſo völlig abbüßte/ hat er den ſchwartzen Sack/die Geſtalt eines ſündigen Menſchens an ſich genomen/vnd alſo damit wir weiß wurden/ ſich geſchwärtzet. Solle alſo der Menſch in Anſehung ſeines ſchwartzen Ordens-Kleyd ſich erinneren ſeiner täglichen Sünden vnd Gebrächlichkeiten/ mit welchen er vmbgeben/ vnd alſo in der angenommen Demuht vnd angefangnen büſſenden Leben eyffrig fortfahren/ vnd niemalen nachlaſſen/ gleichwie JEſus auch die Werck eines Knechts vnd die Demuht eines ſündigen Menſchen von wegen vnſer in ſeinen Augen ſchwebenden Sünden nit hat verlaſſen/ biß ſo lang der Todt jhme diſes ſchwartze Kleyd vnſer Sterblichkeit hat abgezogen/ vnd angelegt das Kleyd der Vnſterblichkeit. Wan du ein Exempel oder Vorbildung diſer Erinnerung verlangeſt/ ſo beſihe die erſt vor angedeutne Catharinam von Siena: *Num.* 180.

2. Die weiſſe Farb.

Die andere Haupt-Farb iſt die weiſſe/ deren ſich auch vil Orden berühmen/ vnd alſo wöllen bezeugen/ daß ſie durch die Engliſche Jungfräwliche Reinigkeit vnd kindtliche Vnſchuld ſeyen worden zu newen Creaturen/ die den vnſterblichen mit dem Kleyd der Glory angethanen Seelen gleicheten: wie der H. Rupertus ſolches außlegt in diſem: Das weiſſe Kleyd bedeutet das newe Leben der Heiligen: wan wir derowegen ſolches anlegen/ wöllen wir bezeugen/ daß wir ein newe Form zu leben haben an vns angenommen/ zu welcher Paulus vns anmahnet/ daß gleichwie Chriſtus erſtanden iſt von den Todtnen in der Glory deß Vatters/ wir auch in dem newen Leben erſtanden durch eine newe vnſchuldige Weiß zu leben allen Laſtern todt vnd den Tugenden allein leben.

Der Glantz diſer ſchneeweiſſen Farb deß Kindtlichen vnſchuldigen Jungfräwlichen Lebens ſcheinet fürnemblich hervor an dem Jungfräwlichen Kleyd deß Sohns GOttes/ mit welchem er ſich neun Monat lang in dem Jungfräwlichen Leib Mariæ bekleydet/ welches er auch in völliger Glory auff dem Berg Thabor ſeinen drey allerliebſten Jüngern gezeigt/ vnd durch ſolches Eindunckung in das Waſſer Jordanis allen Wäſſern die Krafft hat geben/ daß ſie nit allein von vnſerm erſten Kleyd den Wuſt vnd Vnflath der Sünd vnd Laſtern abwaſchten/ ſondern auch daſſelbige in einem Augenblick ſchneeweiß bleichten. Deſſentwegen haben etwelche HH. Väter vnd Ordens-Stiffter/ oder Reformatores jhren lieben Kinderen weiſſe Kleyder angelegt zu Erinnerung der ſtähten Sorgſamme/ daß ſie gemeldtes ſchnee-

Digitized by Google

weiß gewaſchne Kleyd der Seelen allezeit rein/ ſauber vnd glantzend behielten / vnd ſolches niemahlen mit einigen Unflat der Sünden bemackleten / vnd hiemit auß den jenigen vnſchuldigen Seelen wären/ welche jhres erſte in dem Heil. Tauff empfangne Kleyd der Vnſchuld vnd Gnad GOttes rein behaltend den Reyen deß Jungfräwlichen Lambs ziehrten. Dan wie GOtt der HErr 3. *Apoc.* verſpricht/ ſo werden die jenigen/ welche diſes Kleyd auff diſer Welt durch jhren vnſchuldigen Wandel ſauber behalten / auch mit jhme in dem weiſſen Kleyd der Glory daher prangen. Zu Erhaltung aber deſſen braucht es ein groſſe Sorgſamme vnd Fleiß. Dan wie der Job ſagt: **ſo iſt niemand rein von dem Kath.** Vnd wie der Weiſe-Man bekendt: **Das der Gerechte in dem Tag ſiebenmahl ſchlipffe.** Vnd alſo den kahtigen Boden der Menſchlichen Gebrächlichkeiten berühre.

Die weiſſe dufſerliche Kleyder geben ſelbſten zuerkennen/ wie es ein Beſchaffenheit habe mit den innerlichen. Dan wo iſt ein Menſch auff diſer Welt / ſeye er ſo ſäuberlich als er wölle/ daß er ſein tägliches weiſe Kleyd nit bemackle/ nit beſudle/ eintweders durch den Staub/ oder Schmutz; ſeye er ſo ſorgſam als er wölle/ ſo wird er etwan ohngefehr durch einen anderen beſprützet / oder aber kombt ein Fliegen oder Mugen vnd beſudlet jhn. Dahero dan ſolche weiſſe Kleyder zum öfftern müſſen geſäubert/ gereiniget vnd gewaſchen werden. Eben auff gleiche Form ergeht es mit dem innerlichen Kleyd der Seelen/ der tägliche Staub der Menſchlichen Gebrächlichkeit / vnd der Schmutz der böſen Inclination, oder Neygungen der verkehrten Natur laſſen nicht zu / daß der Menſch den ſchönen erſten ſchneeweiſſen Glantz ſeines Gnaden-Kleyds behalte. Dan obwohl er ſolches nit beſchwärtzet durch ein Todt-Sünd / doch wird es beſtaubet durch die Hinläſſigkeiten / in dem er nit allezeit ſo wachtbar / daß er die Gnad GOttes in ſolchem Grad brauche / in welchem ſie jhme geben iſt. Zu dem geſchicht es/ daß er etwan / ob er zwar wohl ſorg zu ſich ſelbſten hat / vnd fleiſſig Achtung gibt/ daß er auff der Straß diſer Wanderſchafft mit ſeinen Füſſen nit in das Kath der Sünden trette/ daß er dannoch durch ein anderen / der in dem Kaht der Sünden fürüber laufft/ beſprützet wird / vnd alſo wan er zum wenigſten vermeynt/ mit den frembden Sünden eintweders überſehend / oder ſtillſchweigend / oder auch von weitem ein Vrſach geben / oder aber ſich darab ergerend / oder den Sündigen freventlich vrtheilend beſudlet wird. Dahero billich der Pſalmiſt / nach dem er von GOtt dem HErrn die Reinigung ſeiner verborgnen / vnd jhme ſelbſten vnbekandten Sünden begehrt / er auch gleich die Verſöhnung wegen der frömbden begehrt: Ab occultis meis munda me, & ab alienis parce ſervo tuo. **Von meinen verborgnen Sünden reinige mich / vnd von den frömbden verſchone deinem Knecht. Dan wer kan genugſamb die Sünd mercken vnd verſtehen?**] Ja ſo gar die fliegende Mugaen der einfallenden Gedancken laſſen bißweilen etwas auff ſolches Kleyd fallen / daß in den Hertzen durchgründenden Augen GOttes den erſten ſchneeweiſſen Glantz verdunckiet.

Deſſentwegen dan gleichwie in den äuſſerlichen alſo auch in den innerlichen Kleydern die tägliche Wöſch vonnöhten/ wie

ſolches

ſolches dem H. Joanni in ſeiner Offenbahrung iſt gezeigt worden: da er befraget war: ob er nit wüſſe/ wer die in den weiſſen Kleydern / ihme gezeigte wären? Vnd ſagte. Er wüſſe ſolches nit. Hat er gehört: **Diſe ſeynds / welche kommen ſeynd auß groſſer Trübſal/ vnd haben gewaſchen ihre Kleyder/ vnd ſie geweiſſet in dem Blut deß Lambs.** Haben alſo diſe die Wöſch gehabt in dem Waſſer der Trübſeeligkeit/ vnd in ſolcher ihre Kleyder mit viler Mühe vnd Arbeit geriben/ vnd endtlich ſie gebleichet in dem Blut deß Lambs. Diſe Wöſch ſagt der H. Vatter Bernardus/ beſteht in einem dreyfachen Waſſer/ das gefloſſen iſt von dem Brunn deß Lebens. Das erſte wird genambſet die Zähern / welche er vnſertwegen vergoſſen/ das andere der blutige Schweiß/ das dritte iſt mit Blut vermiſcht gefloſſen auß dem eröffneten Hertzen. In dem erſten wird das Kleyd eingetruckt/ vnd der Wuſt erweichet / in dem anderen wird es als in einer ſtarcken Laugen außgeriben/ in dem dritten aber kombt es widerum zu ſeinem erſten Glantz/ja der Glantz wird vermehrt. Dan in das erſte truckt der Menſch ſein Kleyd ein/ wan er ſein bereites Hertz beſpritzet mit dem Waſſer ſeiner Zähern in Erweckung der wahren Rew vnd Leyd/ welche je gröſſer ſie iſt / je belder der Wuſt der Sünden erweichet wird/ daß er in dem andern Waſſer/ welches gleichſamb ein räß vnd ſcharpffe Laugen iſt/ ſolches gar geſchwind kan außreiben. Diſe aber iſt die würckende Buß oder Bußwerck / die nit ohne ſondere Beſchwärd mit Vergieſſung viles Schweiß in Caſteyung deß Leibs / vnd Vndertruckung ſeiner Begirlichkeiten geübt werden; dan wan der Menſch ſein Kleyd in ſolchem wohl geriben hat / wird alsdan in Begieſſung deß Gnaden-Waſſers der Verdienſten Chriſti ſolches gantz glantzend. Iſt alſo das erſte Waſſer gleichſamb ein kaltes Brunnen-Quell / welches GOtt der HErr auß dem ſteinharten Hertzen deß Sünders durch die Ruhten der Forcht Gottes erweckt / vnd herfür laßt quellen. Das andere aber iſt die Laugen / welche jhr Schärpffe vnd Reſſe bekombt / wan die Aſchen der menſchlichen Nichtigkeit vnd Erkandtnuß ſeiner ſelbſt in gemeltem Waſſer der hertzlichen Rew vnd Leyd bey dem Fewr der Göttlichen Liebe geſotten wird; dan je mehr der Menſch ſein Gebrächlichkeit beobachtet / je ſchärpffere vnd ſtrengere Bußwerck er ergreifft. Das dritte aber iſt das gantz ſchöne ſaubere vnd Chriſtall-helle Waſſer / welches auß dem diſtilirten Blut Chriſti JEſu herflieſt. In diſem Blut deß Lambs haben alle ſametlich/ welche das weiſſe Kleyd der Glory tragen/ ſolches geweiſſet. Dahero dan billich ſeelig geſchätzt werden/ welche täglich jhr Kleyd der Seelen durch diſes Blut ziehen vnd waſchen. Damit derowegen durch Anſehung deß äuſſerlichen die Bedeudtnuß deß innerlichen im Werck erfüllt werde/ ermahnen die HH. Vätter jhre Kinder mit dem Sprücklein Salomonis: **Allezeit ſollen deine Kleyder weiß ſeyn** / durch die Reinigkeit vnd Keuſchheit / durch die Vnſchuld vnd Einfalt / vnd dieweil etwan ſolches die Menſchliche Gebrächlichkeit nit zulaſſet/ ſo werden ſie durch die tägliche oder auffs wenigſt öffitere Wöſch der äuſſerlichen Kleyderen auch erinneret / der täglichen Wöſchen deß inneren / damit gleichwie jenes je mehr es durch das Waſſer gezogen wird / je weiſſer vnd reiner es wird / diſes auch in Durchziehung durch das Blut deß Lambs in den Verdienſten deß vergoßnen Bluts Chriſti je lenger je weiſſer vnd ſchö-

ner wurde/ diſe Verſtändnuß zeigt dir vor in dem Werck neben der H. Catharina von Siena.

Die Erſcheinung/ welche gehabt der ſeelige Iſenbardus Ciſtertienſer-Ordens in ſeiner letſten Kranckheit. Dan es ſeynd jhme etliche auß ſeinen Mitbrüderen in ſchneeweiſſen hellglantzenden Ordens-Kleydern vor dem Göttlichen Thron gezeigt worden/ da er aber fragte was der Glantz diſer Kleyder bedeutete/ vnd ob er auch ein Hoffnung könte haben/ das ſein Ordens-Kleyd ein ſolchen Glantz werde bekommen: iſt jhme die Antwort worden: der ohnſträfflich lebt kan ein ſolches verhoffen/ wan aber in dem Leben ein Macul verborgen iſt/ ſo wird ſie ſcheinen an dem Kleyd. Dahero ein ohnbemackletes Leben ein ohnbemackletes Kleyd wird haben. Auff diſes fragte Iſenbardus: was iſt dan die Macul/ mit welcher das Leben vnd das Kleyd beſudlet wird. Man ſagte jhm das Murmlen vnd Brumlen/ das Ehrabſchneiden/ der Neyd vnd Mißgunſt/ die Hinläſſigkeit/ vnd alles das was die Einfalt deß Hertzens beſudlet vnd zerſtöret/ dan die diſes thun die beſudlen vor den Augen Gottes jhres Kleyd. Diſes ſagt Cæſarius.

3. Die rohte Farb.

DJe dritte Haupt-Farb iſt die rohte/ in diſer Farb hat abſonderlich ſein Liberey vnd knechtliches Kleyd eingedunckt der Sohn GOttes. Erſtlich zwar in der ſchmertzlichen Beſchneydung/ wie auch in dem blutigen Schweiß auff dem Oelberg/ vnd entlich in ſeinem Leyden vnd bitteren Todt. Diſe aber iſt fürnemblich ein Zeichen deß manlichen Sigs/ welchen er mit vil Mühe vnd Arbeit/ als ein dapfferer Soldat über alle vnſere Feind hat roberet/ dahero die Geliebte von jhme ſagt: Daß er ſeye **weiß vnd rothfärbig**: Weiß durch die Unſchuld deß Lebens/ vnd Reinigkeit von aller Sünd. Roht von ſeinem wegen vnſerer Sünden vergoßnen Blut. Die weiſſe Farb hat jhme den Penſel der Göttlichen Natur angeſtrichen. Die rohte der Penſel oder ſcharpffe Beſen deß Leydens. Rohtlecht ſagt Richardus de S. Victore, weilen er in ſeinem Leyden gantz mit Blut begoſſen/ daß er noch Geſtalt noch Zierd hätte aber mit diſer Farb hat er mich geziehret/ vnd meine Wangen ſchön rohtfärbig gemacht/ vnd derowegen iſt er mein Geliebter: weil er ſolches für mich gelitten auß Liebe gegen mir. Diſe Liebe aber wird auch fürnemblich durch das Feur bedeutet/ daß in ſich hat die rohte Farb/ iſt alſo diſe Farb anders nichts an einem Geiſtlichen/ als ein Bedeudtnuß deß in der Liebe GOttes brinnenden Hertzen/ vnd eines warhafften Nachfolgers deß leydenden JEſu: wird hiemit durch Anſchawung ſolcher Kleyder der Menſch ermahnet/ daß er durch die ſtarckmühtige Gedult ein lebendiger Martyrer ſeye/ vnd als ein ſtreitbahrer Soldat in dem Streit wieder ſeine Feind auch mit Blut-Vergieſſung ſein Standhafftigkeit bezeuge. Diſe Farb ob ſie zwar zu diſer Zeit an den äuſſerlichen geiſtlichen Habit ſelten oder gar nicht wird gefunden/ nichts deſtoweniger/ ſo iſt diſe mit andern düncklern Farben vermengt in dem Brauch/ daß alſo die braune oder rohtgrawe Farb herauß kombt/ deſſen ſich etliche Geiſtliche gebrauchen. Diſe dieweil ſie auß den Haupt-Farben roht vnd ſchwartz gefärbt haben ſie auch die zweyfache Bedeudtnuß/ daß nemblich die auff diſe Form bekleydte in den Wercken der Demuht vnd eines büſſenden Lebens dapffer in der Gedult ſollen fort fahren/ vnd gleichwie jhren

Ha

Habit niemahlen entlaſſen/alſo auch in dem erſten Eyffer vnd angenommer Strengheit deß Lebens biß in jhres End verharren/ allezeit eingedenck deß blutfärbigen Kleyds der menſchlichen Natur Chriſti / welches auch vermengt vnd vnderzogen geweſen mit der Schwärtze der Demuht.

4. Die blawe Farb.

DJe vierdte Haupt-Farb iſt die blawe / welche die Himmliſche Converſation deß beſchawlichen vnd Engliſchen Lebens bedeutet. Dahero die jenige / die ſolche Farb tragen / werden ermahnet/ daß ſie das Kleyd nit beſchwärtzen mit diſen zeitlichen vnd zergänglichen Welt-Geſchäfften / ſondern alle jhre Anmuhtungen in Himmliſchen vnd Göttlichen Sachen durch jhre Gedancken erheben / daß gleichwie GOtt der HErr ſeinen Thron in den blawen Himmel geſetzt/ vnd ſeine vollkommne Herꝛlichkeit erzeigt / alſo auch in einem mit der blawen Farb bekleydten Menſchen er ſein ruhigen Thron habe/ denſelben vollkoꝛnentlich beherꝛſche/ vnd die Süſſigkeit ſeiner Glory vnd Gnaden vollkoꝛnentlich außgieſſe/ vnd gleichwie in dem Himmel nichts vnreines/ nichts daß wider Gott ſich befindt/ alſo ſolle auch ein ſolches Hertz von allen Sünden rein ſeyn/ vnd ſich hüten vor allem dem jenigen / was GOtt zu wider.

5. Die grawe Farb.

DJe fünffte Farb / mit welcher etliche Geiſtliche ſich bekleyden/iſt die Grawe/ welche durch Vermiſchung deß weiſſen vnd ſchwartzen oder auch blawen herkombt /vnd durch jhren duncklen Glantz die demühtige vnd kindtliche/ aber in himliſche Ding vnd Engliſche Tugenden erhebende Einfalt bedeutet/ daß alſo die jenigen / die ſolche Farb brauchen / durch die Anſchawung ſolcher erinneret werden deß demühtigen kindtlichen einfältigen Lebens/ Verachtung der Welt/ vnd verborgner himliſcher Converſation.

Seynd alſo diſe die Farben der geiſtlichen Kleydern / welche gleichwie ſie auß Vermiſchung der Hauptfarben herkoꝛnen/ alſo koꝛnen auß diſer vnd anderer Verſtändtnuß wohl hergenoꝛnen werden jhre Bedeutnuß.

Von der Matery der Kleyder.

WAs die Matery anbelangt/ ſo werden die Geiſtliche der Armuht gemäſſe Ordens-Kleyder gemacht/ eintweders auß Wullen oder Hanff / die Wullen wird genoꝛnen von den vnvernünfftigen Thieren/ vornemlich von den Schaffen/ der Hanff wird gepflantzet/ vnd durch die manigfältige Arbeit gerüſtet / daß er entlich tauglich iſt zu Bedeckung deß Leibs. Diſe beyde deuten an vnſere elende Armſeeligkeit/ in welche wir durch die Erbſünd ſeynd koꝛnen/ daß wir ſo gar vns auß vns ſelbſten nit können bedecken/ ſondern vnſere Kleyder eintweders von den Thieren müſſen entlehnen / oder aber in dem Schweiß vnſers Angeſichts erarbeiten / daß jenige/ was die Natur den vnvernünfftigen Thieren für ſich ſelbſten gibt. Beynebens aber haben wir in diſem ein Andeutung der Armſeeligkeit vnſerer Seelen / welche von der Erbſünd alſo entblößt vnd erarmet/ daß ſie auß jhr ſelbſten gantz nackend vnd bloß nichts hat/mit welchem ſie ſich bedecke/ oder bekleyde/ ſondern alle jhre Kleyder muß entlehnen von dem Schäfflein welches ſich vns zu lieb auff den Schärbanck deß H. Creutzes gantz ſtillſchweigend hat gelegt/vnd welches der H. Joannes gezeigt mit diſen Worten: Sihe das iſt das Lamb-GOttes das hinnimbt die Sünd der Welt. Dan diſes Schäffleins vns zur Bekleidung hinderlaßne Wullen ſeynd die vnentliche Verdienſt

der

der Wercken ſeiner menſchlichen Natur / welche gleichwie die Wullen das Schäfflein bedecken / auch haben bedeckt das innerliche Weſen der GOttheit Chriſti. Ein ſolchen geiſtlichen Verſtand vnd Bedeutung ſeines einfältigen Schaaff-beltzleins hat gar wol beobachtet jener H. Vatter / welcher / da er auff ein Zeit von jemands gefragt wurde / warumb er nur ein ſchlechtes Schaaff-beltzlein / vnd nit ein Fuchs- oder Katzen-Beltz brauchte / zur Antwort geben: Er leſe nirgends. **Du Fuchs oder Katz GOttes / ſondern du Lamb GOttes / daß du hinnimbſt die Sünd der Welt / erbarme dich vnſer.** Hat alſo diſer H. Vatter in Anlegung ſeines Beltzleins ſich erinneret / daß er auffs beſte ſein Bloſſe der der Seelen werde bedecken / vnd ſie erwärmen mit der Wullen oder Beltzlein deß Schäffleins / welches iſt Chriſtus. Auß diſer Wullen der Verdienſten Chriſti bekleidet die Hauß-Mutter die heilige Catholiſche Kirchen jhre Kinder / dan von jhr geſchriben ſteht Sie habe geſucht Wullen vnd Hanff / vnd habe auß ſochen allen jhren Hauß-Genoſſen zweyfache Kleyder geſponnen.]

Der auß der Erden gewachſne / vnd mit viler Mühe vnd Arbeit zur tauglicher Bekleidung zugerüſte Hanff ſeynd die durch vil Mühe vnd Arbeit / durch die Mortification vnd Vndertruckung der Sinnlichkeiten erarbeitete Tugenden / die durch das Gnaden-Waſſer deß H. Geiſts beſprützet vnd gebleichet werden.

Zu dem ſagt Hugo, bedeuten die ſchneeweiſſe leinine Kleyder neben der Keuſchheit vnd Reinigkeit deß Leibs / das beſchawliche Engliſche Leben / in der Schaff-Wullen aber werden verſtanden die heilige Werck der Frombkeit vnd Einfalt.

§. 5.

Specificierliche Außlegung der Ordens-Kleydern.

DJe vnderſchidliche Orden haben nit allein vnderſchidliche Farben / ſondern auch vnderſchidliche Formen der Kleyder; eines jeglichen Ordens Veſtiarium oder Kleyder-Kaſten zu durchgehen iſt jetzt die Zeit nit / kan aber wohl noch an ſeinem Ohrt geſchehen.

Es ſagt Gaſſianus, daß die Kleyder der Geiſtlichen ſo wohl ſeyn ein Vnderweiſung der Sitten / als ein Bedeckung deß Leibs. Dahero der H. Dototheus lehrt: es iſt nohtwendig / daß wir wuſſen / was die Form vnſer Kleidern bedeute / auff daß wir nach ſolcher Bedeutnuß vns verhalten in den Sitten / vnd nach der Vorbildung vnſern HH. Vätteren beharzlich vnd manlich ſtreiten.

Der Rock.

Das erſte Kleyd / daß ein jeglicher Geiſtlicher zu diſen Zeiten tragt / iſt ein langer Rock der den gantzen Leib biß zu vnderſt der Füſſen bedeckt / diſer dieweil er durch ſein Länge vnd angeheffte Ermel die Figur vnd Form eines Creutzes macht / ermahnet dich / ſagt der H. Pinufius, daß du gleichwie Tag vnd Nacht deine Glider mit diſem bedeckeſt / alſo auch vnabläßlich an dem Creutz der Mortification hangeſt / auff daß du zu allen Zeiten den Laſtern vnd Begirlichkeiten gecreutziget ſeyeſt. Diſes Kleyd aber / in dem es nit weitläuffig / ſondern einem Sack gleichet / iſt ein Zeichen der Demuht vnd Buß / wie der H. Vatter Baſilius lehrt / ſagend: Der Sack ein Zeichen der Demuht bedeutet ein büſſendes Leben; dan vor alten Zeiten die Vätter mit einem Sack angethan / vnd mit Aſchen beſprengt haben über jhre Sünden Buß gethan.]

Alſo

Alſo nemblich zoge der Niniviter König zu der Predig deß Jonæ ſein Königlichen Thalar auß / vnd ſchluffe in einen Sack. Solle hiemit in diſem Creutz-geformbten Sack / ein Geiſtlicher das büſſende Leben zubringen / gleichwie Chriſtus JEſus an dem H. Creutz auß Liebe gegen vns die jhme von dem Vatter aufferlegte/ vnd freywilliger weiß angenomne Buß vollkomentlich hat verrichtet. Zu diſem ermahnet vns die Matery ſelbſten/ welche ins gemein iſt von Wullen oder Haaren der vnvernünfftigen Thieren / mit welchen wegen jhrer Sünden vnſere erſte Eltern von Gott dem HErrn ſeynd bekleydet worden/ vnd haben jhres bußfärtige Leben in Anſchawung der Wullen / eingedenck jhrer Sterblich-vnd Gebrächlichkeit angefangen. Daß aber diſer Rock biß an die Füß geht/iſt die Bedeutnuß wie der H. Gregorius ſagt / die Ends-Beſtändigkeit / das ſeynd ſeine Wort: Was iſt der lange Rock/als ein vollkomnes Werck; dan wan der Menſch ſich mit den guten Wercken biß zu ſeines Lebens End vor den Augen Gottes bedeckt/ erſtreckt ſich der Rock biß zu den Knoden der Füſſen.]

Das aber die Ermel eng/iſt die Vrſach/ damit man alſo fertig vnd hurtig zur Arbeit ſeye. Diſes Kleyd iſt auch ein Memorial vnd Erinnerung der Kleydern Chriſti/ ſagt Dorlandus, von welchem wir leſen/daß er zwey Röck gehabt habe/ein Under- vnd ein Uber-Rock/ der innere ware gantz gewürckt ohne einige Naht / durch welchen verſtanden wird die verborgne Liebe Gottes/welche vnzertheilig ſolle ſeyn/ weil der Befelch iſt/ daß wir GOtt ſollen lieben auß gantzem Hertzen. Dan die Zertheilung deß Hertzens haſſet Gott. Eintweders will er ſolches gantz haben oder verwirfft ſolches gantz. Der Ober-Rock Chriſti/ welcher iſt in ſeinem Leyden zertheilt worden / bedeut die Liebe deß Nächſten / welche ſich bald da/ bald dorthin zertheilt/ dan ſie iſt ſorgfältig/ vnd hat vil Kummers. Diſe beede Röck der zweyfachen Liebe/ liebe Brüder ſollen wir antragen/ dan diſe ſeynd das Hochzeitliche Braut-Kleyd / ohne welches der Menſch in die ewige Verdambnuß wird geſtoſſen werden. Diſes ſagt Dorlandus.

Der Gürtel.

Das andere/ mit welchem ein Geiſtlicher bekleydet wird / iſt der Gürtel; dan ſo bald der Rock angelegt / wird ſolcher gleich mit dem Gürtel gebunden. Diſer aber hat ſeine vnderſchidliche Bedeutnuſſen. Caſſianus erkläret ſolchen auff diſe Form: Ein Kriegsman vnd Soldat Chriſti ſoll wiſſen/daß er darum mit einem Gürtel vmbgürtet wird/ daß er nit allein mit dem Gemüht zu allem Gebrauch vnd Arbeit deß Kloſters / ſonder auch in den Kleydern gerüſtet hurtig vnd fertig ſeye. Dan je andächtiger vnd bereitwilliger er wird ſeyn zur Erfüllung deß arbeitſamen Gehorſambs/ je mehr er wird Zeichen von ſich geben der in jhme verborgnen Göttlicher Weißheit vnd Reinigkeit deß Hertzens. Zum andern ſolle erkendt werden/ daß nit ein geringes Geheimnuß in Umlegung deß Gürtels begriffen; dan die Umbgürtung der Lenden / vnd der auß einer todtnen Haut außgeſchnidtne Riemen bedeutet/ daß in vns ſolle ſeyn die Mortification vnd Abtödung deß Leibs/ in welchem die Luſtbarkeit / oder Gäylheit deß Fleiſchs ſich aufthaltet/werden wir alſo mit diſem ermahnet deß Evangeliſchen Sprüchleins: **Es ſollen ewer Lenden vmbgürtet ſeyn:** Nach der Apoſtoliſchen Außlegung / welche lehrt/ **daß wir vnſere irrdiſche Glider ſollen mortificiren vnd**

abtödten / auff daß kein Unkeuschheit / Unreinigkeit / Geylheit oder böse Begird in uns erfunden werde / sondern daß allezeit das Fleisch seye in der Dienstbarkeit deß Geists.

Dahero zu solcher Behutsambkeit und stähter Obsicht der Feinden solle ein Soldat Christi allezeit umbgürtet seyn mit dem Gürtel / welchen der H. Basilius nambset / die Mannlich- und Dapfferkeit / oder Bereitschafft zum Streit. Der H. Gregorius Nanzianzenus: **Die Mäßigkeit.** Der H. Hilarius: **Den guten Willen.** Der Weise Man: **Die Stärcke.** Der Prophet: **Die Gerechtigkeit.** Die alte HH. Vätter: **Die Verlaugnung deß eignen Willens / Entlassung der Lustbarkeiten** / und Annemmung der Mortification deß Fleischs. Ist also die manigfältige Bedeudtnus deß Gürtels auch in manigfältigen Fäden / darauß der Gürtel gemacht / welche durch einandern gestrickt oder gewunden mit ihrer Vereinbahrung ein starckes Band oder Säyl machen. Eben auff solche Form soll der innerliche Gürtel / mit welchem das Kleyd deß büssenden Lebens oder der Demuht / oder auch der Thalar der Liebe zusamen an den Leib hart angebunden wird / auß der Vilfältigkeit der Tugend zusamen gewunden werden / damit wir also als dapffere Soldaten mit solcher Kriegs-Binden umbunden / in dem Feld der Gnad Gottes standhafft stehen / und wider unsere Feind kuhnlich streiten / oder als fertige / hurtige Wanders-Leuht umbgürtet die Straß unsers Lebens dapffer fortlauffen. Zu solchem ermahnet seine Kinder der H. Vattir Benedictus gleich in der Vorzed. **„Daß sie sollen mit dem Glauben und Observanz „der guten Wercken / oder Ubung der „Tugenden ihre Lenden umbgürten / damit sie in Anleitung der Evangelischen Lehr die Straß der Nachfolg „Christi hurtig können fortlauffen.**

Beynebens aber wird von den HH. Vättern in einem höhern Verstand durch den Gürtel verstanden das grosse Geheimnuß der Menschwerdung / nemblich die Vereinbahrung GOtt und Menschheit Christi / welche gleichwie der Rock **durch den Gürtel an den Leib** angebunden wird / also hat der Sohn Gottes den Uber-Rock unserer Sterblichkeit / und uns in solchem angebunden durch die übernatürliche Vereinbahrung. Dises Band aber / dieweil es in dem Kämmerlein deß Jungfräwlichen Leibs Mariæ nit allein ist gezwirnet / sonder auch umbbunden worden / kan billich genambset werden / die Jungfräwliche Reinigkeit. Dan dise wan sie nit allein in dem Leib / sonder vilmehr in der Seel deß Menschen sich befindt / ist sie das Band / in welchem Gott der Herr mit dem Menschen gantz verstrickt und verbunden ist. Dahero der H. Vatter Gregorius lehrt: Wir umbgürten unsere Lende / wan wir mit der Reinigkeit und Keuschheit uns von der Unlauterkeit enthalten.

Entlich wird ein geistlicher / absonderlich der jenige / welcher ihme vorgenommen auff dem Theatro / oder Schawbihne der klösterlichen Wohnung die Person Christi zuvertretten / durch den Gürtel erinneret / wie der H. Vatter Bonaventura lehrt / der Banden Christi / mit welchen er von den Juden gefangen / gebunden / und hin und wider gezogen / gestossen und endtlich zum Todt geschleifft / daß er sich auch also nit allein von seiner vorgesetzten Obrigkeit / sonder auch von den Mitbrüdern lasse hin und wider ziehen in geduldiger Gehorsame / und also führen zu dem Todt deß Creutzes der völligen Verlaugnung und Abtödung seiner

ſelbſt: Diſes aber wird jhme nit ſchwär fallen/ wan er wird eingedenck ſeyn/ was die Band Chriſti bedeuten/ nemlich der Willen deß himliſchen Vatters. Dan mit diſem iſt er gebunden/zum Creutz geführt worden.

Das andere aber iſt/ daß die Strick bedeuten/ welche den Sohn GOttes gebunden/ vnſere Sünd; wie er ſelbſten beym Pſalmiſten ſich beklagt. **Die Strick der Sünder haben mich vmbgeben.** In diſem hat jhn vorgeſehen in dem Prophetiſchen Geiſt der Jeremias, da er ſagt: **Chriſtus vnſer HErr der iſt gebunden in vnſeren Sünden/ vnd gefangen worden.** Solle alſo einer in Anſehung deß Gürtels durch die völlige Reſignation in den Willen Gottes ſich laſſen ziehen vnd ſtoſſen/ bald in diſen bald in jenen Winckel/ eingedenck/ daß alſo jhn gantz miltreich die vätterliche Hand bey dem Strick der Underthänigkeit ziehe vnd leyte. Oder auch kan er ſich erinnern der Stricken vnd Banden der Unvollkomenheiten/ in welche er ſich täglich verwicklet.

Wer diſes Bands oder Gürtels/ mit welchem ein geiſtlicher Comædiant ſolle vmbgürtet ſeyn/ weitere Erklährung begehrt/ der wird ſie weitläuffig finden droben in der 5. Betrachtung vnd Lehrs-Beweyſung/ Cap. 4.

Scapular.

Das dritte/ das in etlichen Orden gebraucht wird/iſt der Scapular/die Bedeutnuß wird erklährt in dem Gebett der HH. Alt-Vättern/welches ſie brauchten/wan ſie einen Bruder bekleydeten: **Bruder nihme hin den Scapular in Namen Gott deß Vatters/ deß Sohns vnd deß Heil. Geiſts/ nihme dein Creutz auff deine Schultern/ vnd folge dem Herrn Chriſto nach.** Iſt alſo diſes die Bedeutnuß deß Zeichens/ welches der Sohn Gottes auff ſeine Schultern genomen/ vnd mit demſelben den Berg Calvariæ beſtigen: diſes namſet der Prophet **das Fürſtenthumb/ den Schlüſſel Davids/ vnd Scepter deß Hauß Iſraels.** Chriſtus aber ſelbſten gibt jhme den Namen/ daß es **ſeye das ſüſſe Joch vnd leichte Burde.** Dan gleichwie das Joch dem Ochſen auff den Hals/ oder über das Haupt gelegt wird/ alſo wird ein Geiſtlicher an dem Hals mit dem Scapular angethan einëret/ daß er nach der Lehr deß Weiſen-Mans ſein **Hals ſolle vnderwerffen dem Joch/ auff daß ſein Seel annehme die Zucht vnd Underweiſung.** Dahero hell vnd klar der Jeroſolimitaniſche Biſchoff Joañes lehrt/daß ein Geiſtlicher in aller Demuht das Joch deß Gehorſambs auff ſeiner Achſel müſſe tragen/ vnd ſich der Zucht ſeiner Vorgeſetzten vnderwerffen/ nach der Anmanung deß H. Pauli: **Seynd gehorſam ewern Vorgeſetzen/vnd ſeynd jhnen vnderthänig/ wan jhr jhnen nit vnnderthänig ſeynd/ ſo verachtet jhr Chriſtum/ der ſie über euch geſetzt.** Das aber diſes Kleyd/ ſagt diſer H. Vatter/ die Arm vnd die Seyten deß Leibs nit bedeckt/ wird bedeutet/ daß ein Geiſtlicher/ der diſes Kleyd tragt/ deſto hurtiger vnd bereitwilliger ſolle ſeyn in der Arbeit. Diſem ſtimbt bey was der H. Vatter Benedictus in dem 55. Cap. ſeiner Regul vorſchreibt: **das man ein Scapular ſolle tragen wegen der Arbeit.**

Caputz.

Das vierdte/ daß faſt allen Geiſtlichen gemein/ iſt das Caputz/ diſes erklährt Caſſianus auff diſe Form: Das Haupt wird allezeit mit dem Caputz bedeckt/ vnd gleichſamb eingewunden/ auff daß wir mit diſem

diſem ermahnet werden zu der Einfalt vnd Vnſchuld der kleinen Kindern. Vnd alſo in der Nachfolg der Kindheit Chriſti alle Stund mit allen vnſern Anmuhrungen vnd Kräfften der Seelen in Warheit können ſingen: **HErr mein Hertz hat ſich nicht erhebt/ noch meine Augen haben ſich erhöcht/ noch bin ich vmbgangen mit groſſen Dingen/ hab mich auch nicht vnderfangen der Wunderwercken die meine Kräfften übertreffen; wann ich mich nicht demühtig geſchätzt/ ſonder meine Seel erhöhet hab/ ſoll mir geſchehen wie einem kleinen Kind das abgeſaugt wird von ſeiner Mutter.** Diſes Zeichen der Vnſchuld erkläret etwas weitläuffiger der H. Dorotheus: wird tragen/ ſagt er/ das Caputz/ welches ein Zeichen iſt eines Vnſchuldigen reinen vnd in Warheit demühtigen Gemühts/ dan dergleichen Bedeckung deß Haupts brauchen allein die in der Wiegen ligende kleine Kindlein vnd nit die erwachſene Leuht. Derowegen tragen wir ſolches Kleyd/ daß wir in der Boßheit einem kleinen Kind gleich ſeyn. Ein kleines Kind iſt ohne Boßheit/ dan wan es ſchon verachtet wird/ ſo erzörnet es ſich nit/ wan es geehrt wird/ ſo erhebt es ſich nit/ wan es ſeiner Sachen beraubt/ ſo bekümmeret es ſich nit/ es rächet ſich nit/ es erzörnet ſich nit.

Dahero diſes Kleyd in Bedeckung deß Haupts bedeckt/ vnd verwahrt die fürnemſten Sinn deß Menſchen/ abſonderlich die Augen vnd Ohren. Iſt alſo diſer Brauch ein Erinnerung vnd Abmahnung/ daß man nit leichtlich vnd Ohnbeſunnen das jenige/ was bey diſen zwo Porten deß Verſtands anklopffet/ ſolle hinein laſſen/ wie diſes auch lehrt die H. Hildegard/ ſagend: Das Taputz iſt ein Zeichen an einem Geiſtlichen/ daß er mit diſem bedeckt nit hin vnd wider ſeine Augen laſſe ſchieſſen vnd ſich in den zeitlichen Sachen einmiſche. Dahero in den Cæremonien der alten Vätteren diſes mit folgendem Sprüchlein auffgelegt wird: **Bruder lege an das Häublin der Einfalt/ daß dir ſolle ſeyn ein Beckelhauben in der heylſammen Hoffnung.** Iſt alſo das Caputz anders nichts/ als ein Beckelhauben/ mit welchem das Haupt ſambt ſeinen Sinnen/ als da ſeynd/ das Gehör/ die Augen/ der Mund/ der Geruch/ wohl bewahrt ſeyen vor allen Anläuffen der Eytelkeit/ der Welt vnd allen teuffliſchen Liſten vnd Betrügen.

Neben diſem Verſtand hat auch noch der H. Dorotheus ein andern/ ſagend: Das Häublein oder Caputz iſt ein Bedeutnuß der Göttlichen Gnad; dan gleichwie diſes der kleinen Kindern Haupt warm behaltet vnd beſchirmbt/ alſo beſchirmbt vnd erwärmt die Gnad Gottes vnſer Gemüht. Iſt hiemit das Häublein oder Caputz ein Zeichen vnſers HErrn JEſu Chriſti/ welche vnſers Gemüht beſchützt vnd vnſere Einfalt vnd Vnſchuld beſchirmet vnd erhaltet.

Was aber diſes an einem Comædianten/ der die Perſohn Chriſti vertrittet/ bedeute/ braucht nit vil Nachdeckens bey dem jenigen/ welcher weißt wie das Haupt Chriſti vnd ſein heiliges Angeſicht iſt bedeckt worden in dem Hauß Annæ vnd Caiphæ. Wird alſo dich der Brauch deß Caputzes erinneren deß jenigen/ was ich dir hab droben in der 6. Betrachtung vnd ſechßter Lehrs-Beweyſung Cap. 4. n. 127. 128. ꝛc. vorgeſtelt.

Eben

Eben diſes / was gemelt iſt von dem Caputz der Geiſtlichen / kan auch verſtanden werden von dem Weihel vnd Stuchen der Gottgeweychten Jungfrawen deren abſonderliche Bedeudtnuß auch erkennt wird in der Form der Einweyhung der Jungfrawen / bey den Gebettern / mit welchen die Weihel geſegnet vnd der Jungfrawen auff das Haupt gelegt werden. n. 178.

Die Kutten oder Ober-Rock.

Der Auguſtodunenſiſche Biſchoff Honorius legt das Geheimbnuß der Kutten auß mit folgendem: Durch die Flock-Kutten werden bedeutet die 6. Flügel der Seraphim / welche Engel zu nächſt bey GOtt ſich befinden; dan das jenige an der Kutten / mit welchem das Haupt bedeckt wird / ſeynd die zwey Flügel / die die Bedeutnuß haben deß Glaubens vnd der Hoffnung: Die zween Ermel ſeynd die zween Flügel / mit welchen der Seraph fliegt / nemblich die zweyfache Liebe: Das fordere vnd hindere Theil ſeynd die zween Flügel / mit welchen der Leib bedeckt wird / vnd haben die Bedeutnuß deß büſſenden vnd würckenden Lebens.

Diſe aber kan auch an einem geiſtlichen Soldaten bedeuten den Harniſch der Gerechtigkeit. Dan gleichwie der Harniſch den gantzen Leib bedeckt / alſo bedeckt die Kutten auch den gantzen Leib / ſoll hiemit der Menſch in Antragung diſes Kleyds ſich erinneren / daß er ſeine Glider deß Leibs vnd Kräfften der Seelen nit laſſe verletzen durch einige Sünd / ſonder als ein dapfferer Soldat in aller Gerechtigkeit ſtehend verbleibe.

Die Bedeutnuß aber / welche auß dem Kleyd der Menſchheit Chriſti kan genommen werden / iſt die Schwachheit deß Menſchlichen Fleiſchs / mit welchem gantz vnd gar bedeckt iſt geweſen der ſchöne glantzende Leib der Gottheit / vnd die wohl proportionirte Glider der vnendtlichen Tugenden; dan wie Paulus ſagt / ſo iſt an Chriſto nichts anders mit den äuſſerlichen Augen geſehen worden / als allein das Kleyd vnſerer Sterblichkeit: **Er iſt in dem Kleyd erfunden worden wie ein Menſch.** Eben alſo wird ein Geiſtlicher ſolche Bedeutnuß ſeines Oberkleyds in dem Werck erfüllen / wan er in der Demuht verharrend ſeine Tugenden / übernatürliche vnd natürliche Gaaben vnd Gnaden vnder dem Kleyd der Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit vnd menſchlicher Gebrächlichkeit wird / ſo vil es möglich / verbergen / vnd ſich andern gebrächlichen vnd ſündigen Menſchen gleich ſchätzen.

Eben dergleichen Bedeutnuß hat der Mantel / weilen er auch den gantzen Leib bedeckt. Dan wie der heilige Ehrwürdige Beda lehrt. So iſt diſer anders nichts als die Erkandtnuß vnſerer Schwachheit / in welcher wir gebohren. Der H. Hieronymus verſteht durch den Mantel die Hilff GOttes vnd die Zierd der guten Wercken.] Der H. Ambroſius die Liebe. Der Gottſeelige Rupertus das verborgne Leben. Der H. Gregorius die Schamhafftigkeit oder Berewung deß vergangnen Lebens. Der Origines die Abtödung vnd Mortification der Glidern. Salvianus ein Zeichen der Heiligkeit. Die Vätter in dem Gangrenſiſchen Concilio ein Zeichen der Reinigkeit. Einer die Perſohn Chriſti vertrettender Comædiant / wird jhme in Anlegung deß Mantels laſſen ſeyn / er lege an den Purpur-Mantel / in welchem Chriſtus von den Soldaten iſt gegrüßt worden / ein König der Juden. Der H. Hilarius ſagt / daß diſer geblettzte vnd zerfetzte Purpur-mantel nichts anders ſeye als vnſere Sünd.

Ist also dises ein kurtze Erklärung der Geistlichen Kleyderen/welche ein angehender Geistlicher wohl soll beobachten vnd in täglicher Anlegung vnd immerwährender Anschawung sich gewohnen/ das in dem Werck zuerzeigen / was die Kleyder bedeuten; dan der jenige/sagt Durandus, welcher mit heiligen Kleyderen bekleidet vnd gezieret/vnd sich mit ehrbaren Sitten nit anthut/ je ehrwürdiger er vor den Menschen scheinet/ je vnwürdiger vnd abschewlicher er vor Gott erfunden wird. Dan er gleich ist einem von aussen geweißten Grab / welches inerthalb voll ist alles Unraths; dahero ein H. Alt-Vatter pflegte zusagen / das Caputz oder Häublein das wir brauchen / ist ein Zeichen der Unschuld/ der Scapular daß auff vnseren Achßlen ligt/ist ein Zeichen deß Creutzs/ der Gürtel bedeutet die Stärcke. Derowegen sollen wir nach dem leben / was vnsere Kleyder bedeuten. Seelig ist/sagt Christus: **Der wachtbar ist vnd sorgsamb bewahrt seine Kleyder / auff das er nit nackend daher gange/vnd sein Schand offenbar werde.** *Ap. 16.* Daß ist gewüß/ wer den äusserlichen Habit der Geistlichen Kleydern entlaßt/ wird vor den Menschen erkennt ein Abtrünniger vnd Eydbrüchiger Mensch/wer aber die innerlichen Kleyder der Seelen/ deren Bedeutnuß die äusserliche seynd/ beseits legt/der wird vor den Augen Gottes als ein Abtrinniger vnd Eydbrüchiger erscheinen: Daß also wan er mit der Zeit solte von den HH. Vättern vnd Ordens-Stifftern in die klösterliche Wohnung Himmlisches Jerusalems eingeführt werden/ er nit allein nit wurde eingelassen/ sonder auch deß klösterlichen Habits beraubt/vnd mit den Lumpen vnd Fetzen seiner Sünden vnd Lastern angethan / in Ewigkeit verstossen werden. Wie solches andeuten die/ welche zu diser Zeit zwar dem Buchstaben nach mit mehr im Brauch/ seynd Wort deß H. Vatters Benedicti, mit welchen er das 58. Cap. beschließt: **Die Kleyder aber / welche dem angehenden Professen seynd abgezogen worden/ sollen in der Kleyder-Kammer auffbehalten werden / auff das (wan er auß teuflischer Eingebung wurde widerumb wöllen auß dem Kloster gehen/ das Gott wölle verhüten) er der klösterlichen Kleyder beraubt mit seinen alten angethan auß dem Kloster verstossen werde.** Dan wie die Gottseelige Hildegard schreibt: Der mit gutem Willen vnd reiner Meynung das geistliche Kleyd anlegt/ erleichteret sich mit einem heylsamen Mittel. Derowegen/welcher durch Anruffung deß H. Geists ein solches gesegnetes Kleyd anlegt/ solle sorg haben/daß er es nit von sich lege; dan welcher durch die lasterhaffte Boßheit vnd böses Leben die Bedeutnuß verachtet/ der wird mit dem / welcher den Englischen Stand verachtet/in die Gräbnuß deß ewigen Todts verstossen werden. Dises sagt die H. Hildegard.

Weilen nun allhie von den Kleydern gehandlet wird/ so möchtest mich fragen was für ein Obligation ein Geistlicher habe/daß er seine Ordens-Kleyder solle tragen? Die Antwort gibt dir der Bapst Bonifacius VIII. diß seynd seine Wort: Auff daß den Geistlichen die gefährliche Gelegenheit herumb zuschweiffen oder ausserhalb deß Klosters herumb zulauffen/ abgeschnitten werde. Verbieten wir mit aller Schärpffe/das ins könfftig kein Geistlicher / welcher ein Orden angenommen/ in den Schuhlen oder anderstwo freventlicher Weis sein Ordens-Kleyd entlasse/ wann aber einer so vermeßner

Uber-

Ubertretter diſes Geſatzes wäre/ ſolle er in die Straff deß Bahns oder Excomunication fallen. Vnder der freventlicher Entlaſſung deß Kleyds verſtehen die Lehrer / die Hinlegung deß Ordens-Kleyds ohne vernünfftige Urſach / vnd auß Verachtung der Regul/ oder deß Ordens. Dahero dan kein groſſe Sünd/ wan ſolcher Ordens-Habit leichtſinniger/ vnachtſamer Weiß für ein kleine Zeit abgelegt wird. Jedoch damit ſolche nit geringſchätziger Weiß ohne Urſach geſchehe/ will ich diſen §. von den Ordens-Kleydern beſchlieſſen mit dem Geſchicht / das Cantipratanus erzehlt. Es lage an einem ſcharpffen Fieber kranck ein Ciſtertienſer / als nun diſer wegen der Hitz deß Fiebers ſein Ordens-Kutten hatte außgezogen / iſt ein ſolcher Knall einsmahls gehört worden/ daß man vermeynte das gantze Krancken-Hauß wolte einfallen. Vnd da ein frommer Gottſeeliger Vatter dem Krancken abwartete/ vnd für jhne gantz innbrünſtig GOtt bittete/ erſchine diſem der Sathan jhne anredend. Du ſolt wüſſen daß ich auß groſſem Zorn diſen Knall erweckt hab / dieweil du mich mit deinem Gebett haſt verhinderet / daß ich diſen Mönchen / welcher ſein Ordens-Kleyd hat von ſich gelegt / an ſeinem Leib nit hab können peynigen.

§. 6.

Von dem Haar abſchneyden vnd Enderung deß Nahmens.

Vnder andern Sachen / die einen in den Augen der Menſchen geiſtlich machen / iſt nit das geringſte / die Abſchneydung der Haaren/ welche nach der Lehr deß H. Dionyſij von Areopag ein auffrichtiges/ einfältiges / offnes vnd reines Gemüht bedeutet ; das Abſchneyden der Haaren zeigt an/ ſagt er/ das allerreineſte Leben/ in welchem nichts betriegeriſch oder gleißneriſch mit falſchen Farben die Ungeſtalt deß Gemühts verdecket oder verblühmet/ ſonder die vollkomne Einfalt nichts achtend den äuſſerlichen Schein / mit der innerlichen Schönheit der Tugend eylet zur vollkomneſten Bildnuß vnd Gleichheit Gottes. Dahero Iſidorus erkendt / daß ſolches Abſchneyden der Haaren ſeye der Anfang eines newen Lebens/ ſagend: das Abſchneyden der Haaren iſt ein äuſſerliches Zeichen deß jenigen/ was in der Seel ſolle geſchehen ; ſollen alſo durch diſe Zeichen vnd Annemmung deß geiſtlichen Stands die Laſter abgehawen / damit wir von denſelben/ gleichwie von den Haaren/ entblöſſet/ durch die Erneweruug vnſerer Sinnen mit andern Haaren der Tugenden geziehrt / den newen Menſchen in den Wercken laſſen erſcheinen / welcher nach der Bildnuß Gottes in der Heiligkeit deß Lebens erſchaffen: weil aber diſe Erneweruug in dem Gemüht deß Menſchen muß geſchehen / wird deſſen äuſſerliche Bedeutnuß gar recht an dem Haupt gezeigt. Dan wie Honorius lehrt/ wird durch das Haupt der fürnemſte Theil der Seel bedeutet / welche mit den vnderſchidlichen Gedancken wird geziehrt/ gleichwie das Haupt mit den Haaren. Dahero auch mit dem Schärmeſſer der Forcht Gottes die überflüſſigen vnd vnnützen Gedancken müſſen abgehawen werden/ daß ſie alſo ohnverhinderet jhre Augen möge erheben in die himliſche vnd göttliche Sachen. Gar ſchön ſagt der H. Vatter Gregorius/ durch die Haar verſtehn wir die auß dem Gemüht herflieſſende Gedancken/ durch das Haupt aber das fürnemſte eines jeglichen Wercks/ welches iſt die Meynung deß Gemühts. Wird alſo das Haupt geſchoren/ wan die überflüſſige vnütze Gedancken werdē abgeſchnitten/ dergleichen überflüſſige vnütze

Haar/

Haar/ sagt Origines/ seynd die fürwitzige Weißheit vnd Wüssenschafft/ welche verblendt haben die Augen der Welt-Weisen. Dan was hindert einen Menschen mehr an den beschawlichen Göttlichen Dingen/ als wan er sich einlaßt in die fürwitzige Fragen vnd Erkündigung der Weißheit diser Welt; Diße Haar wan ein Geistlicher an jhme selbsten laßt erwachsen/ dieselbe auffbutzet vnd ernehret/ fallen jhme in seine Augen/ also daß er nit allein kein Lust mehr hat zu Göttlichen vnd geistlichen Dingen/ sonder auch so gar ein Verdruß darab empfindt. Diß verursachen auch die anderen Haar/ welche der Ehrwürdige Beda mit anderen H. Vättern nambset die vberflüssige Sorgen der zeitlichen Dingen/ sagend: Das Haar abschneiden/ ist sich von zeitlichen Sorgen absönderen/ vnd alles verlassen. Dan die Ehrfahrenheit gibt mit sich/ wie wild seyen die jenigen in dem Geistlichen Leben/ welche durch die äusserliche Aempter sich in solche Sorgen zustarck vertiefft/ selten oder gar nit durch ein innerliche Versambłung sich selbsten schären. Derowegen ein löblicher Brauch ist/ daß man nit allein in dem Eintrit deß geistlichen Stands/ sondern auch zum öfteren in dem Jahr die Haar laßt abschären/ damit man also erinneret werde der Abschneidung solcher in dem innerlichen Gemüht erwachsnen Haaren. Gar schön lehrt solche Haar abschneiden Amalarius Fortunatus in disem: zween Theil haben wir an dem Haupt vnsers Gemühts/ den obern vnd den vndern. Der obere ist der Verstand/ in welchem die Erkantnuß Gottes/ diser muß geschoren werden von den vberflüssigen Gedancken/ auff daß das Aug vnsers Verstands das ewige könne anschawen; Der vndere Theil aber hat auch seine Haar der vilfältigen Gedancken/ mit welchen wir dem zeitlichen nachgedencken. Die Schärung deß oberen Theils deß Haupts wird erneweret/ wan wir mit starckmühtiger Sorgfahlt die vberflüssige zeitliche Gedancken auß dem oberen Theil vnsers Gemühts außreutten: An dem vndern theil aber haben wir die Cron von etlichen Haaren/ welche sauber in einer Ordnung sollen geschoren seyn/ in deme wir mit Vernunfft vnd Bescheidenheit auch dem zeitlichen nachgedencken. Jedoch muß wohl beobachtet werden/ das nit die Sorg diser Welt vberflüssig wachse/ vnd also mit disen Haaren der Gedancken die Ohren deß Hertzens bedeckt werden/ vnd die Augen an jhrem Liecht verhindern. Eben auf gleiche Form redt der Gottseelige Ivo seine Jünger an: jhr sollet die allzeit widerkommende Sorg diser sterblichen Lustbarkeit also von ewerem Hertzen abschneyden/ gleichwie die wachsende Haar deß Haupts; Welche also abgehawen werden/ damit die Augen vnd Ohren/ wie auch andere Sinn deß Haupts von solchen gefreyet seyen/ also sollen die Gedancken der zeitlichen Dingen allein seyn nach der Nohtwendigkeit/ vnd nicht nach dem Vberfluß.

Dahero billich die/ welche GOtt dem HErren eingeweyhet werden/ zur ersten Abschneydung jhrer Haaren die Bekantnuß thun/ daß sie alles Zeitliches vnd Irrdisches in Warheit verlassen mit dem Sprüchlein deß Psalmisten: Dominus pars hæreditatis meæ, &c. **Der Herr ist der Theil meines Erbs vnd meines Kelchs: du/ HErr bist der jenige/ welcher mir mein Erbtheil wider wirst vergelten.** Dessenwegen auch das Abschneyden der Haaren nit allein ein Zeichen ist/ daß der Mensch sich in die Dienstbar-

keit

keit deß Herꝛn gäntzlich ergebe / ſonder auch ſich zu einem ewigen Opffer auffopffere / welches nit zulaßlich iſt / daß man ſolches von dem Altar nemme vnd anderſtwo gebrauche.

Solcher Lehr ſtimmen bey die HH. Vätter / welche ſagen / daß das Haar-abſchneyden ſeye die Verwerffung vnd gäntzliche Abſönderung von allen vnvernünfftigen Begirlichkeiten. Dan wie der H. Gregorius Turonenſis ſagt; iſt das Abhawen der Haaren nichts anders / als ein Anfang deß trawrenden vnd büſſenden Lebens. Derowegen der H. Paulinus etwelche ermahnet: jhr ſollet den HErꝛn vnabläßlich betten / daß er ewere Sünden / in welchen als in vnzahlbahren Haaren deß Haupts die Seel verwicklet / nit nur obenhin abſchäre / ſonder alles mit dem Schärmeſſer auß der Wurtzel herauß hawe.

Die Form deß Kräntzleins erklärt vorgemelter Honorius ſagt: Die Ründe deß Kräntzleins der Haaren bedeuten die Zierd oder das Ehrenkräntzlein der Tugenden / welches gantz eben vnd gleich iſt in der Einigkeit vnd Vollkommenheit der Liebe. Ins gemein aber wird dardurch verſtanden die dörnene Cron Chriſti / wie ſolches der Ehrwürdige Beda außlegt: Es wird vns die Cron oder das Kräntzlein nit allein darumb geſchoren / weilen der H. Petrus ſich alſo hat laſſen ſchären / ſondern weil Petrus zum Angedencken deß Leydens vnſers Herꝛn ſich alſo hat laſſen ſchären. Derowegen wir / weil wir auch durch die Verdienſt diſes Leydens begehren ſeelig zuwerden / auch das Zeichen ſeines Leydens zu oberſt auff vnſerm Haupt mit jhme tragen. Dan gleichwie die von jhme außerwöhlte Kirchen das Zeichen deß H. Creutzes an jhrer Stirnen tragt / auff daß durch den Beſchutz diſes Sigfahnens / ſie vor dem Anläuffen deß böſen Feinds beſchützet ſeye / vnd auch in Angedenckung diſes Zeichens erinneret werde / jhres Fleiſch den Laſtern vnd Begirlichkeiten zucreutzigen; alſo ſollen auch die / welche eintweders wegen jhren Gelübten / oder aber wegen jhres Beruffs ein gröſſere Pflicht zur Vollkommenheit haben / tragen die Geſtalt der dörnenen Cron / die jhr Herꝛ / damit er die Diſtel vnd Dörn vnſerer Sünden von vns nahme / in ſeinem Leyden hat getragen) damit ſie zuerkennen geben / daß ſie auch das Verlachen / Verſpotten vnnd andere Schmachen wegen ſeiner Ehr vnd Liebe bereitwillig vnd frewdig wolten übertragen / auff daß ſie möchten bekommen die Cron deß Lebens / die den Gottliebenden verſprochen iſt / für welche ſie auch das glückliche diſer Welt verachten / vnd das widrige annemmen ſollen.

Von Verenderung deß Nahmens.

DEr vornembſten Dingen eines / welche in der Profeſſion mit ſonderbahrer Bedeudtnuß einem Geiſtlichen zugeeygnet werden / iſt die Verenderung vnd Annemmung eines newen Nahmens; vnd das nit ohne Vrſach / dan in deme der Menſch durch Annemmung deß Geiſtlichen Stands gantz veränderet zu einer vollkommnen Creatur nach der erſten Bildnuß GOttes wird / iſt auch billich / daß er ein newen Nahmen an ſich nemme / vnd alſo auch durch diſen bekenne / daß er nit allein den alten Menſchen gäntzlich außgezogen / ſonder der gantzen Welt todt ſeye. Dahero der H. Hieronymus gar ſchön lehrt / daß darum auch vor alten Zeiten GOtt der HErꝛ ſeinen Heiligen /

welche durch das Zunemmen in den Tugenden ſich verändert haben in andere Menſchen / den Nahmen verenderet habe auff daß ſie nit allein in dem Leben / ſonder auch in dem Nahmen new wären. Alſo hat er den Jacob genambſet Iſrael, vnd den Simon Joannis, Petrum: deßgleichen wird auch dem vnder dem Creutz-Fähnlein Chriſti ſtreitenden Soldaten ein newer Nahm verſprochen. Solle alſo der newe Nahm ein täglicher Antrib ſeyn in der angefangnen Vollkomenheit fort zuſchreiten / vnd den jenigen Heiligen / deſſen er iſt / nachzufolgen.

Das ſechßte Capittel.

Von den übrigen Cæremonien / welche gleich nach gethaner Profeſſion gebraucht werden.

§. 1.

Von der Einnähung deß Haupts vnd dreytägiger Einſamme.

WAn die Profeſſion geſchehen / vnd dem Geiſtlichen die Kleyder angelegt ſeynd / wird jhm in etlichen Orden das Caputz zuſammen genähet / mit welchem er drey Tag lang zur Gedächtnuß der dreytägigen Begräbnuß Chriſti in der Einſamme ſeiner Zellen / als in einem Grab verſchloſſen verbleibt. Diſe Vrſach erkläret der H. Rupertus / ſagend: Ein angehender Geiſtlicher hat ſein Haupt drey Tag lang eingewunden in höchſtem Stillſchweigen vnd Ehrenbietigkeit / damit er mit diſem dreytägigen Stillſchweigen bezeuge / daß er mit Chriſto ſeye geſtorben vnd begraben / vnd habe alſo mit Bedeckung ſeines Haupts das Zeichen der warhafften Abtödung vnd deß büſſenden Lebens angenommen / in welchem er ein Spectacul ſeye den Englen vnd den Menſchen. Iſt alſo diſes ein Bedeudtnuß / daß ein Geiſtlicher durch diſe drey Täg ſolle gleich ſeyn einem getödtnen Körnlein / welches durch ſeinen Todt in die Erden eingewurtzlet / auff daß es newe hundertfältige Frucht bringe: vnd alſo gleichwie Chriſtus durch ſein dreytägige Begräbnuß die ſterbliche Menſchheit in die Vnſterblichkeit hat überſetzt / er auch alſo durch diſen ſeinen angenommen Todt ins künfftig vnſterblich vnd vnveränderlich in ſeinem himmliſchen vnd Göttlichen Leben bekleydet ſeye mit den Strahlen der Heiligkeit / welche ſeynd die helleuchtende Tugenden. Damit derowegen nit gleich durch den Wind der Außſchweiffigkeit das angehende Fewr deß Eyffers abgeblaſen vnd der einniſtende Heil. Geiſt verjagt werde / werden diſe drey Täg billich in der Einſamme deß geiſtlichen Lebens zugebracht.

Weilen ich aber droben Cap. 4. für die acht tägige Einſamme etliche Betrachtungen / als ein Grundveſte deß geiſtlichen Stands geſetzt hab / will ich auch der jenigen / welche ein Form erwünſchen / wie ſie diſe drey Täg in dem geiſtlichen Stand zubringen vnd ein guten Anfang machen ſollē / allhie nit vergeſſen. Abſonderlich weil ich nach der Lehr meines H. Vatters Benedicti den meiſten Theil allein rauhe vnd der Sinnlichkeit widrige Ding / durch welche

che man aber zu GOtt gehet / hab vorgestelt / so wird ich dem zu Trost / welcher dise rauhe Straß angetretten / auch allhero setzen die Süssigkeit. Dan wie erstgemeldter H. Vatter sagt in dem Anfang seiner Regul. **Ob zwar wohl in der Schuhl „ deß HErrn auß Eingebung der Bil„ lichkeit zu Außreutung der Lastern / „ vnd Erhaltung der Liebe / etwas „ schärpffers ist eingesetzt / so solleſt nicht „ gleich auß Zaghafftigkeit verlassen „ den Weeg deß Heyls / welcher nicht „ anderst / als in der Enge angetretten „ wird / aber mit der Zeit vnd Gewon„ heit durch die Erweiterung deß Her„ tzens wird er in der Süssigkeit der „ Liebe geloffen.** Solches hat auch bekendt der Königliche Psalmist in dem 118. Psalmen / sagend: **Die Straß deiner Gebotten bin ich geloffen / da du mein Hertz erweiteret hast.** Die Erweiterung deß Hertzens sagt der H. Augustinus ist ein Gaab Gottes / auff daß wir in seinen Gebotten durch die Forcht nicht engbrünstig werden / sondern durch die Liebe vns das Hertz erweiteret / vnd also in der Lustbarkeit seiner Gebotten vns erfrewen / vnd mit solchem erweitertem Hertzen den Weeg seiner Gebotten lauffen. Schneller laufft der jenige / sagt der H. Gregorius / welcher innbrünstiger liebt. Solle also an dem Tag der Profession dir dein Hertz erweiteren vnd mit der kindtlichen Liebe anfüllen die Form / die der H. Vatter Basilius fürschreibt dem / welcher jhn gefragt / wie er sich gleich nach der Profession solle verhalten. Er antwortet: Auff die Form vnd Weiß solleſt dich verhalten / wie der jenige / der sagte: Ach mein HErr vnd GOtt! wer bin ich / vnd was ist mein Hauß / daß du mich also geliebt hast? solleſt hiemit in solcher Liebe / wie der Apostel sagt / mit Frewden dancken GOtt dem Vatter / der dich würdig gemacht hat deß Erbtheils der Heiligen im Liecht / vnd dich erzettet hat vom Gewalt der Finsternuß / vnd hat übersetzt in das Reich deß Sohns der Liebe. Dan gewüß diſes ein groſſe Gutthat ist / weilen / wie der H. Vatter Benedictus in dem Anfang seiner Vorzed sagt. Du durch den Eintritt deß geistlichen **Stands wi„ derumb kehreſt zu dem / von welchem „ bist abgewichen.**

Nihm also / wan es dir beliebig / für die Matery deiner Betrachtung die Widerkehrung deß verlohrnen Sohns / vnd stelle für deine Augen / wie jhn vmbfangen die Vätterliche Armb / vnd an daß Vätterliche vor Liebe auffquellende Hertz trucken vnd halten; wie jhne also in der Liebe der Vatter wider auffnimbt für sein Kind / jhme alles verzeyhet / das zerißne Bettler-Kleyd abziehet / jhne mit den köstlichen wolriechenden Kleydern anlegt / mit Kleynodien ziehret / jhme ein Gasterey zubereitet / die Spilleuth beschickt / mit jhme zu Tisch sitzt / vnd also erfrewet. Diſes alles appliciere dir nach Eingebung deß H. Geists / vnd gedencke / daß du der verlohrne Sohn vnd mit solchen Liebs-Bezeugung von dem himmlischen Vatter in der Profession widerumb in die Zahl seiner allerliebsten Kindern auffgenommen vndvmbhalset werdeſt.

Längere Betrachtung der Vorbereitung an dem Tag der Poſession gibe ich dir nit / damit du durch diſes nit an deinen eygnen Andachten verhinderet werdeſt. Eröffne deine Ohren / vnd höre an den Geist deß Herren / vnd befleiſſe dich / daß du dich der Vorgesetzten in der Profession gebräuchlichen

Kirchen-Gebettern vnd Bedeutnuſſen fähig macheſt / damit nit etwan das Gnaden-Waſſer / als über ein harten Stein abgeſchüttet werde. Weilen aber villeichter nach deinem Mittag-Eſſen allein in deiner Einſamme ſitzeſt / vnd etwan ein Converſier-Geſpan verlangeſt / der dir theils Glück wünſche / theils auch mit dir von dem jetzt angenommnen Stand ein heylſames Geſpräch halte: ſo führe ich auß der Egyptiſchen Eynöde für dein Zellen ein mit dem Glantz der Heiligkeit vmbgebnen mit ſchneeweiſſen grawen Haaren geziehrten Ehrwürdigen alten Vatter vnd Abbt Pinufium, ſein Angeſicht iſt liebreich / ſein Stimm aber / ob ſie zwar wohl zu diſer Zeit etwelchen nit in allem wohl gefällig vnd liebreich ſcheint / iſt ſie dannoch vätterlich vnd heylſamb. Diſen H. Vatter ſetze neben dir / oder ſpatziere mit jhm hin vnd wider / vnd höre an / was er mit dir wird reden: Es iſt eben das jenige / mit welchem er ſeinen lieben erſtgebohrnen Kindern hat Glück gewünſcht. Diſes ſeynd ſeine Wort.

§. 2.

Die Ermahnung deß H. Abbts Pinufij zu einem angehenden Geiſtlichen.

DU wirſt noch wohl wüſſen / wie lang vnd mit was Begird habeſt erwartet deß heutigen Tags / an welchem du biſt in die klöſterliche Verſambſung auff- vnd angenommen worden; die Vrſach deß Auffſchubs muſt fürnemblich erkennen / weil ſolche Erkandtnuß dich vil wird nutzen / wan du nach diſer die Dienſtbarkeit Chriſti / wie es ſich gezimbt / wirſt antretten. Dan gleichwie ein groſſe vnendtliche Glory verſprochen wird den jenigen / welche trewlich GOtt dienen / vnd die vorgeſchribne Lebens-Ordnung / Satzungen vnd Reglen erfüllen / alſo wird ein vnerträgliche erſchröckliche Peyn zubereitet den jenigen / welche ſolches hinläſſig / kalt vnd law erfüllen / vnd nach demſelbigen / was ſie verſprochen / nit leben; was ſie in den Augen der Menſchen zuſeyn ſcheinen / mit würdigen Früchten der Heiligkeit vnd guten Wercken zuerzeigen verhinläſſigen. Vil beſſer iſt es / wie die H. Schrifft bezeugt / nichts verloben / als das verlobte nit halten. Verflucht iſt der jenig von GOtt / welcher ſeinen Dienſt hinläſſig verrichtet. Derowegen biſt von vns nit gleich auff das erſte Anhalten auffgenommen worden / nit darum dieweil wir deiner Seelen Heyl nit erwünſcheten / vnd denen / welche zu Chriſto begehren zukommen nit wolten verhülfflich ſeyn / ſonder damit wir in deiner Annemmung nit vnbedachtſamb vnd vor GOtt mit vnſerer Leichtſinnigkeit dir nit ein Urſach gröſſerer Verdamnuß wären / wan du leichtlich angenommen / die Beſchwärd diſes Berufs nicht verſtehend den angenommnen Stand verlieſſeſt / oder aber kalt vnd law darin lebteſt / iſt alſo dir nohtwendig die Erkandtnuß deß Zihl vnd Ends deines Berufs / auff das alſo auch wüſſeſt was dir zuthun / vnd wie du dich ſolleſt verhalten.

Diſer dein Beruff iſt anders nichts / als ein warhaffte Creutzigung vnd Abtödung ſeiner ſelbſt. Wüſſe alſo daß du heutiges Tags die Welt / aller jhrer Geſchäfften vnd Begirden abgeſtorben ſeyeſt / vnd nach der Apoſtoliſchen Lehr du der Welt / vnd die Welt dir gecreutziget. Mercke hiemit wohl / was zum Creutz gehöre / vnder weſſen Geheimnuß dein Thun vnd Laſſen muſt anſtellen. Dan du nit mehr dir lebſt / ſonder in dir lebt der / welcher für dich iſt gecreutziget. Dahero wir in gleichem Kleyd vnd

Ge-

Geſtalt / wie auch Gebärden müſſen verbleiben/ vnd nach dem Spruch deß Davids mit dem Nagel der Forcht GOttes vnſers Fleiſch ſambt vnſerm gäntzlichen Willen vnd allen Begirlichkeiten an dem Creutz der Mortification angehefftet halten: daß wir alſo nit mehr vnſeren Begirlichkeiten dienen/ ſonder erfüllen das Gebott deß HErrn: **Wer mir nachfolgen der verlaugne ſich ſelbſten vnd nemme ſein Creutz über ſich/ vnd folge mir nach.** Und: **Wer ſein Creutz nit über ſich nimbt/ vnd mir nachfolget/ der iſt meiner nicht werth.** Wan du mich aber frageſt / wie iſt es möglich / daß der Menſch ſein Creutz könne täglich tragen? oder wie es zugehe / daß ein Lebendiger gecreutziget ſeye? ſo höre an die Weiß vnd Manier.

Gleichwie ein Gecreutzigter nit in ſeinem Gewalt hat/ ſeine Glider nach ſeinem Willen zubewegen/ alſo ſollen wir auch vnſere Willen vnd Begirden nit zum jenigen/ wo vns die gegenwärtige Luſtbarkeit hintreibt/ bewegen / ſondern an dem / woran vns das Geſatz Gottes gehefftet / vnbeweglich verbleiben: vnd gleichwie der / welcher an dem Creutz hangt / nicht vil das gegenwärtige achtet/ auch nit ſeinen Begirlichkeiten vnd Anmuhtungen nachſinnet / noch ſorgfältig iſt für den morgigen Tag / dan kein Geitz nimbt jhm ſein Hertz eyn / kein Hoffart / Zang / Hader oder Cyfferſucht plaget jhn / die gegenwärtige Schmachen empfindt er nit/ an die vergangne denckt er nicht; weilen er in der Meynung / daß er allen Elementen todt mit den Augen ſeines Hertzens allein dorthin zihle/ wo er glaubt in einem Augenblick zuſeyn. Alſo müſſen wir auch mit den Nägleu der Forcht Gottes an das Creutz angenaglet/ nit allein allen Laſtern/ ſonder auch aller Welt Sachen vnd Elementen todt vnd abgeſtorben ſeyn/ vnd vnſere Augen allein dorthin ſteiffen/ wo wir hoffen ohnfehlbar zukommen. Und auff diſe Weiß werden in vns alle fleiſchliche Anmuhtungen vnd Begirlichkeiten todt ſeyn. Hüte dich derowegen/ daß nit etwan das/ was heutiges Tags durch die Profeſſion verworffen haſt/ widerumb annemmeſt / vnd wider das Verbott Chriſti von dem Acker deß Evangeliſchen Lebens zuruck kehreſt / vnd den abgezognen Rock wider anlegeſt/ vnd dich wider einmiſcheſt in die nichtswärtige / jrrdiſche Begirlichkeiten diſer Welt / vnd alſo wieder die Evangeliſche Lehr von dem Tach oder Gipffel der Vollkommenheit herunder ſteigeſt vnd an dich zieheſt/ was du jetzt verlaſſen. Hüte dich/ daß du nit mit der Liebe oder andern Anmuhtungen gegen deinen Eltern dein Gemüht anfülleſt / vnd alſo wider gezogen werdeſt in die Welt-Sorgen/ vnd hiemit nach dem Spruch vnſers Heylands nach angelegter Hand an den Pflug zuruck ſchawend nit tauglich ſeyeſt zum Reich GOttes. Hüte dich / daß nit etwan den Geiſt der Hoffart / welchen du jetzt in deinem Anfang durch den Eyffer vnd wahre Demuht dapffer haſt vnder deinen Füſſen zertretten/ in dir widerumb erweckeſt/ wan du in Erkandtnuß deß geiſtlichen Lebens mit der Zeit wirſt kommen; vnd alſo wider durch die Aufferbawung deß Abgebrochnens dich zu einem Uberträter macheſt der Apoſtoliſchen Lehr: ſondern gibe acht / daß du in diſer deiner Armuht deß Geiſts/ die du vor GOtt vnd den Englen verſprochen haſt / biß in das End verharrſt/ vnd in der Demuht vnd Gedult/ mit welcher du begehrt haſt auffgenommen zuwerden/ nit allein verbleibeſt/ ſonder auch

von Tag zu Tag zunemmest vnd wachsest: dan gewüß ein grosses Ellend/ gleich in dem ersten Anfang hindersich gehen vnd abnemmen / da man doch verbunden ist/ von dem Anfang fürsich zuschreiten / vnd zur Vollkommenheit sich treiben ; dan nit der angfangt / sonder der verharret biß in das End/ der wird seelig. Weilen die listige Schlang vnabläßlich das End vnserer Straß beobachtet / vnd stellet vns vnabläßlich nach/ biß an vnseres End/ vnd begehrt vns zu überlisten. Derowegen nichts nutzet die eyffrige Ergreiffung/ vnd der Anfang der Welt Entlassung / wan nit auch folget ein gleiches oder bessers End. Die angenomme Demuht vnd Armuht Christi/ zu welcher dich jetzt in deiner Profession vor der gantzen Welt hast verbunden / must du halten biß in dein End/ gleichwie du sie angefangen: damit aber disem könnest nachkommen / so must den Vrsprung vnd Anfang deiner Gedancken fleissig vnd auffmercksamb beobachten / vnd solche gleich deinem geistlichen Vatter eröffnen ; dan also wirst lehrnen zunichten machen den Anfang der schädlichen vnd vergifften Eingebungen der listigen Schlangen/ wan du dich nit wirst schämen / solche deinem geistlichen Vatter zueröffnen. Derowegen weil du hast angetretten die Dienstbarkeit deß Herrn/ so stehe in der Forcht GOttes/ vnd rüste dein Seel nit zur Ruhe/ nit zur Sicherheit / nit zu den Wohlustbarkeiten/ sondern zu den Anfechtungen vnd Trübseligkeiten ; Dan durch Vile der Trübseeligkeiten müssen wir eingehen in das Himmelreich. **Eng ist die Porten vnd schmahl ist der Weeg der zum Leben führt/ vnd wenig finden jhn.** Gedencke also / daß du seyest von disen wenigen/ vnd schawe / daß du nit durch das Exempel vnd lawe Leben der vilen erkaltest/ sondern lebe mit den wenigen / daß du mit den wenigen erfunden werdest in dem Himelreich. **Dan vil seynd beruffen vnd wenig erwöhlt. Vnd klein ist die Heerd/ welche dem Vatter gefällig ist gewesen/ daß er jhr geben das hiñlische Erbtheil.** Wüsse also daß es nit ein kleine Sünd ist/ wan einer sich zur Vollkommenheit verbindt/ vnd aber das vnvollkomne ergreifft. Die Vollkommenheit wird ergriffen auff dise Form.

Der Anfang vnd die Bewahrung vnsers Heyls ist die Forcht GOttes / durch dise geschicht der Anfang der Bekehrung/ die Reinigung der Lastern/ vnd die Behaltung der Tugenden ; dise / wann sie sich gründet in dem Gemüht deß Menschen / verursacht die Verachtung aller zeitlichen Dingen/ die Vergessung der Elteren / vnd ein Abschewen der Welt: durch die Verachtung aber vnd Verlassung der zeitlichen Dingen bekombt man die wahre Demuht/ die in folgenden Stucken erkent wird. Erstlich wan der Mensch allen seinen eygnen Willen vnd Eygensinnigkeit hat verlaugnet vnd abtödt. Zum andern/ wan er nit allein seine Werck/ sonder auch nichts von seinen Gedancken seinem geistlichen Vatter wird verbergen / sondern alles offenbahren. Zum dritten/ wan er nichts nach eygner Meynung oder Gutgedunckten wird thun/ sonder alles mit einandern dem Gutgedunckten deß geistlichen Vatters wird übergeben / vnd alle Ermahnung begirig anhören. Zum vierdten / wan er in allen die Gehorsamme / Sanfftmuht vnd Gedult wird erzeigen. Zum fünfften / wan er nit allein niemands kein Schmach

wird

wird anthun/ ſondern die jhme angethane ohne Schmertzen vnd Trawrigkeit mit Frewden übertragen. Zum ſechßten/ wan er nichts thut/ noch jhme fürnimbt / zu welchem jhn nit antreibt die Lebens-Ordnung Regul oder das gute Exempel der Elteren. Zum ſibenden / wan er mit den ſchlechten Sachen zufriden iſt vnd in allem dem/ was jhme andefohlen wird/ ſich ſchätzet als ein vnnützer vnd vnwürdiger Arbeiter. Zum achten / wan er nit allein mit dem Mund wird bekennen / ſondern auch in dem innerſten ſeines Hertzens wird erkennen/ daß er ſeye der allergeringſte. Zum neundten/ wan er ſein Zungen wird in dem Zaum halten/ vnd im Reden nit lautprechtig ſeyn. Zum zehenden / wan er nit gering vnd leichtfertig wird ſeyn in dem Lachen. In diſen wird erkendt die wahre Demuht/ durch welche der Menſch kombt zu höhern Stafflen der Liebe / die in ſich kein Forcht begreifft / durch welche er angetriben / alles das / was er zuvor auß Forcht gethan/ gleichſamb auß natürlicher Neygung / Antrib der Liebe vnd Luſtbarkeit der Tugenden erfüllet.

Damit aber zu ſolchem gelangeſt ſolleſt dir fürſtellen das gute Exempel eines oder deß andern/ die in der Verſamblung eyffrig zur Vollkommenheit ſchreiten. Solches aber muſt nit nemmen von vilen/ ſondern allein von wenigen / vnd nit von mehreren als von einem oder zweyen. Dieweil theils das reine vnd wohl probierte heilige Leben allein in wenigen erfunden wird. Theils auch weil vil beſſer die Vollkommenheit deß klöſterlichen Lebens durch Nachfolgung eines/ als viler wird ergriffen vnd erlehrnet: das aber diſes wohl ergreiffeſt/ vnd in der Lebens-Ordnung deß geiſtlichen Lebens verharzeſt/ ſo ſolleſt drey Stuck in der klöſterlichen Wohnung betrachten. Das du nemblich in Wahrheit mit dem Pſalmiſten könneſt ſagen: **Als ein gehörloſer hörte ich nichts/ vnd wie ein Stummer eröffnete ich meinen Mund nicht / vnd bin worden wie ein Menſch der nichts hört/ vnd der in ſeinem Mund kein Scheltung oder Tadlung hatte.** Solleſt alſo ſtum̃ / gehörlos vnd blind daher gehen vnd alles nichts achten/ den jenigen auß genommen / den du dir als ein Spiegel der Volkommenheit haſt vorgeſtellt. Im vbrigen/ was du wirſt weniger aufferbawliches ſehen/ ſolleſt als ein blinder nicht achten auff das nit etwan von wegen deß Anſehens deſſen/ der ſolches thut/ von der äuſſerlichen Geſtalt der Sach/ oder durch die Vorbildung oder Exempelverführt werdeſt / vnd daß ergreiffeſt / daß du für vnrecht ſonſten gehalten haſt. Wan du ein vngehorſammen ein halsſtärigen wirſt ſehen/ oder ein Ehrabſchneidigen hören oder vernemmen / daß einer anderſt gethan / als es befohlen ; ſo ſolleſt dich nit ärgern/ noch zur Nachfolg diſes angereitzt / oder verführt werden / ſonder diſes alles als ein Blinder der nichts geſehen / oder als ein Gehörloſer/ der nichts gehört / laſſen fürüber gehen. Wan du oder ein anderer geläſteret oder geſchmächt wirſt/ ſeye vnbeweglich / vnd gleichwie ein Stummer höre zu/ vnnd in deinem Hertzen betrachte den Spruch deß Pſalmiſten: **Ich hab geredt / ich wolle meine Weeg bewahren / auff daß ich nicht ſündige mit meiner Zung / ich hab zu meinem Mund ein Wacht geſtelt/ da der Sünder wider mich ſtuhnde. Ich bin erſtumet vnd hab mich erdemühtiget / vnd**

ſtillgeſchwigen auch in dem Guten. Bey diſen dreyen Stucken muſt auch deß vierdtens nicht vergeſſen / daß dich der Apoſtel lehrt / daß du nemblich die Thorheit diſer Welt ergreiffeſt / auff daß du weiß ſeyeſt / vnd hiemit nichts vrtheileſt oder vnderſcheydeſt auß allem dem / was dir befohlen wird / ſondern du ſolleſt allezeit mit ſteiffem Glauben vnd Einfalt gehorſammen / in der Meynung / daß allein das heilig / nutzlich vnd gut / was dir das Geſatz Gottes / oder der Willen deines Vorgeſetzten befilcht. Dan gewüß iſts / daß du auff diſe Form geſteiffet in der klöſterlichen Zucht ewig wirſt verharren / daß dich kein Verſuchung deß Feinds darvon wird abwendig machen. Bey diſem aber mercke auch / daß du die vollkomne Gedult nit ſolleſt ſetzen in anderer Tugenden / das iſt / daß du allein wolleſt geduldig ſeyn / wan dich niemands beleydiget oder uberläſtig iſt / diſes / daß es dir nit geſchehe / iſt nit in deinem Gewalt ſonder vilmehr beſtehet die Gedult in deiner Demuht vnd Langmühtigkeit / die du in deinem Willen haſt vnd im Werck erzeigeſt.

Diſes alles damit du in dein Hertz wohl eintruckeſt vnd nicht vergeſſeſt / will ich dir hiemit in einem kurtzen Innhalt vorſtellen. Höre alſo ſolchen an in diſen kurtzen Worten: Der Anfang vnſers Heyls vnd der Weißheit iſt nach der Lehr der H. Schrifft / die Forcht GOttes / von der Forcht Gottes wird gebohren die heylſamme Berewung / von der Berewung kombt her die Entlaſſung / das iſt / die Verachtung aller zeitlichen Dingen / von diſer entſteht die wahre Demuht / die Demuht bringt mit ſich die Abtödung deß eignen Willens / durch diſe aber werden außgereutet vnd zunichten alle Laſter / durch die Außreutung der Laſtern fangen an herfür zuſchieſſen die Tugenden / in Erwachsung der Tugenden bekombman die Reinigkeit deß Hertzens / mit der Reinigkeit deß Hertzens beſitzt man die Vollkommenheit der Apoſtoliſchen Liebe. Haſt hiemit in diſem Geſpräch deß Alten Vatters vernommen den gantzen Verlauff deß Geiſtlichen Lebens; diſes ſag ich dir vor / was er dich gelehrt / muſt halten / habeſt ein Regul / was für eine du wolleſt / dan diſes iſt der Kern der gantzen Geiſtlichkeit.

§. 3.

Von der Gnad deß Beruffs zum geiſtlichen Stand

DJe Gnad deß Beruffs vnd Hochheit deß Geiſtlichen Stands wird zum beſten erkent auß der Lehr deß H. Vatters Bernardi, da er ſagt: daß der Menſch in dem geiſtlichen Stand reiner lebe / weniger falle / ſchneller auffſtehe / ſorgfältiger daher gehe / häuffiger das Taw der Göttlichen Gnad empfange / ſicherer ruhe / vertrowlicher ſterbe / geſchwinder gereiniget / vnd häuffiger belohnet werde.

Dan wan der Menſch diſe Stuck vnd Würckung deß geiſtlichen Lebens wohl in ſein Hertz eintruckt / wird er gewüß in Erkandtnuß der groſſen Gnad / die jhme der liebreiche GOtt in ſolchem Beruff mitgetheilt / entzündt werden in der Liebe Gottes / daß er alſo voll der Göttlichen Liebe mit erweitertem Hertz die Straß der Gebotten Gottes vnd Evangeliſchen Rähten wird lauffen. Zu diſem Zihl vnd End ſollen folgende Puncten zubetrachten vnd zuerwegen fürgeſtellt ſeyn / welche von einem jeglichen ſelber in gewüſſe Betrachtungen nach Belieben können abgetheilt werden. Seye alſo der erſte Punct von der

Reinigkeit deß Lebens.

1. Betrachte wie die gantze Welt mit aller-

allerhand Kaht vnd Vnflat der Sünd vnd Laſtern/ wie auch böſen Gelegenheiten über vnd über geſchüttet vnd begoſſen iſt / alſo daß das reine Täublein der H. Geiſt nit ein eintziges Oehrtlein kan finden / wo er ſeine Fußlein ſteiffe. Neben dem erwege auch/ wie nit allein der Boden voller Kaht/ ſondern auch der Lufft gleichwie ein Mühle voller Staub der Eytelkeit / Gebrächlichkeit vnd läßlichen Sünden / daß auch die jenige/ welche zwar wohl Sorg haben/ daß ſie nit in das Kaht der Todt-Sünden hinein tretten/ vnd ſich beſudlen/ dannoch von ſolchem Staub der läßlichen Sünden ſich nit können befreyen/daß er ſich nit anhencke an das Kleyd der Unſchuld / vnd demſelben den Glantz nehme. Hingegen betrachte auch wie die klöſterliche Wohnung gantz rein vnd Engliſch/ vnd daß gantz vnd gar kein eintziges Anzeigen eines Unflahts vorhanden / durch welchen die Fuß der Anmuhtungen können beſudlet werden / ſondern gleich iſt dem himmliſchen Jeruſalem/ deſſen Gaſſen vnd Straſſen ſeynd wie das ſchöne glantzende Gold / welche ſo rein vnd ſauber als das ſchönſte vnd reiniſte durchleuchtende Glaß. Das Kaht der zeitlichen / zergänglichen Reichthumen / in welchen nit ohne groſſe Gefahr die Welt-Menſchen mit groſſer Mühe vnd Arbeit daher müſſen watten / hat auß dem Weeg geraumbt die heilige klöſterliche Armuht; den Unflat der fleiſchlichen Wollüſten hat mit dem Beſen der Forcht GOttes gantz außgewüſcht das Gelübt der Keuſchheit / vnd das reine den Englen gleich Jungfräwliche Leben. Den hin vnd wider fliegenden Staub der Eytelkeit hat überall außgebürſtet der Abgrund der Demuht. Alle Gelegenheit zum ſündigen iſt auffgehebt durch die ſtähte Ubungen der Tugenden/ der glantzende Spiegel deß guten Exempels / die immerwährende gute geiſtliche Ubungen / das Leſens der geiſtlichen Bücher / das fleiſſige Betrachten / der öffters Gebrauch der HH. Sacramenten / das ſtähte buſſende Leben/ vnd andere dergleichen Mitel / welche ſich in der Welt gar ſelten oder gar nicht befinden/ behalten das Menſchliche Hertz in der Engliſchen Reinigkeit/ alſo daß/ wie der H. Vatter Benedictus ſagt / ein Geiſtlicher in der klöſterlichen Wohnung ſein **gantzes Leben/ Gedancken/ Wort vnd Werck rein behaltet von allen Laſtern vnd Hinläſſigkeiten.** Dann in deme der Menſch nichts anders vor ſich hat / nichts anders hört / als himmliſche vnd Göttliche Sachen/ kombt jhme auch nichts anders als Göttliche vnd himmliſche Ding in ſein Gedächtnuß vnd Hertz. Folget alſo das auß Uberfluß deß Hertzens der Mund allein von GOtt / vnd was GOttes iſt / redt/ vnd ſeine Werck Himmliſch vnd Engliſch ſeynd. Erwege den Spruch Chriſti/ mit welchem er bezeugt: Daß die in den klöſterlichen Verſamblungen wohnende / **ſeyen wie die Engel GOttes/** die ſich von dem Kaht diſer Welt erhebt/ allein vor dem Angeſicht der Göttlichen Majeſtät befinden/ von jhme geſpeißt/ von jhme erhalten werden/ vnd ſich in jhme erfrewen. Lobe vnd dancke dem / der dich in ein ſolchen reinen Ohrt vnd Jungfräwlichen Stand beruffen vnnd erhebt. Und erkenne die groſſe Liebe / die er dir in diſem erzeigt / da er hingegen ſo vil tauſend laßt ſtecken vnd watten in dem Kaht diſer Welt. Diſes aber thut er allein darumb / damit du jhn auß gantzem Hertzen/ auß gantzer Seel/ auß allen deinen Kräfften liebteſt / vnd er

in dir als in einem gantz reinen Himmel wohnete; erweitere derowegen dein Hertz/ dan er nit wird nachlassen die Liebe / die er gegen dir außgossen/ je länger je häuffiger noch weiters außzuschütten.

Falt weniger.

II. Betrachte die Straß diser Welt/ wie rauh/ vngehoblet / schlipfferig vnd gefährlich sie seye/ daß man kaum ein steiffen Fuß kan setzen / daß man nit zu Boden falle. Dises bekräfftiget das kleine Häufflein deren / die seelig werden / vnd die vnzahlbahre Menge deren / die zu grund gehen; tausent vnd aber tausent Gefahren. Erinnere dich deß Gesichts / daß dem H. Antonio gezeigt worden ist / da er gesehen/ daß die Welt mit Garnen vnd Fahlstricken über vnd über gezetlet / vnd daß diser bald durch disen / jener bald durch jenen Sinn verwirret vnd verstrickt zu Boden seye geworffen worden. Vnd hingegen erwege auch die Sicherheit deß geistlichen Stands / wie diser von solchen Stricken befreyet/ also daß du in Warheit mit dem Psalmisten kanst singen: **Mein Seel die ist gleich wie ein Spätzlein von den Stricken erlediget / der Strick ist zerrissen / vnd ich bin erlößt.** Dan in der klösterlichen Wohnung ist nichts / darinnen sich die Augen können verwicklen / nichts daß die Ohren einnimbt/ nichts daß der schlipffrigen Zungen den Stoß gibt / nichts daß den Gust überlistet/ die Mässigkeit/ das Stillschweigen/ das Lob GOttes/ die Mortification / vnd andere dergleichen geistliche Ubungen haben alles auß dem Weeg geraumbt; die vätterliche vnd mütterliche Handleitung / wie auch die brüderliche Hilff deß guten Exempels halten den Menschen / daß er alles überschreitet / allem schlipffrigem abweichet / vnd allen Gefahren entgehet. Glückseelig ist der jenige/ welcher also gehalten vnd sicher geführt wird! Grosse Liebe vnd Gnad geschicht dem jenigen Kind / welches von der rauhen / schwären / vngehobleten vnd gefährlichen Straß/ auff welcher es eins über das ander stircklet/ vnd auff die Nasen hinauß falt/ auff die ebne glatte Straß übersetzt wird/ in welcher es ohne eintzige Verhinderung oder Widerwärtigkeit dapffer kan fortlauffen. Erkenne solche Gnad/ vnd hebe dich tieff an der vätterlichen oder mütterlichen Hand der klösterlichen Underthänigkeit/ vnd lauffe ohne einige Forcht deß Fahls dapffer fort.

Schneller auffstehet.

III. Betrachte / wie schwär es zugehe in der Welt/ biß einer sich widerumb auß dem Kaht seiner Sünden herauß hebt/ da er gantz hilfloß auff dem Boden ligt; dan nit allein bietet jhme das gute Exempel vnd heylsame Ermahnungen die Hand nit/ sondern auch den auffstehenden verhindert das böse Exempel / vnd die Stärckung in der Sünd vnd schlechte Gelegenheit zur Buß. Hingegen erwege wie bald in der klösterlichen Wohnung/ der auff dem Boden ligende nit allein auffstehe/ sondern auch zum Auffstehen angetriben werde. Erstlich durch das gute Exempel / durch die gute Gelegenheit der Buß/ durch die Entlassung der bösen Gewonheiten/ durch die fleissige Obsorg der Vorgesetzten/ durch die tägliche Abstraffung vnd Verbesserung der Fehler/ durch die brüderliche Ermahnung vnd Hilff deß Gebetts. Zum andern die gewonliche/ tägliche/ ja stündtliche/ geistliche Ubungen deß Gebetts/ deß Betrachtens/ Erforschung deß Gewüssens / deß geistlichen Lesens/ vnd andere dergleichen löbliche Ubungen treiben den Menschen an seine Unvollkommenheiten zu verlassen/ vnd von den Fehleren

teren auffzuſtehen. Groſſe Glückſeeligkeit/ wo ſolche Hilff vnd kräfftiger Antrib die Fehler nit allein zuentlaſſen / ſondern auch zuverbeſſeren.

Gehet behutſamer daher.

IV. Betrachte / wie die Welt-Menſchen ſo vnbehutſamb in jhrem Wandel vnd Leben daher lauffen / gleichwie die blinden/ die Urſachen der Sünden nit entlaſſen/ die Gelegenheit nicht fliehen/ ſie brennen ſich täglich bey dem Fewr/ vnd dañoch weichen ſie nit ein einigen Tritt darvon/ ſie fallen täglich in das Kaht/ vnd dañoch verlaſſen ſie die kahtige Straß nicht/ ſie ſtoſſen an allen Steinen an/ wie die blinden/ dannoch eröffnen ſie jhre Augen nicht: alſo vnbehutſamb iſt das Welt-Leben. Hingegen lege dir zu Sinn die Behutſame/ die in dem geiſtlichen Stand ſich befindt/ dan die tägliche Anmahnungen laſſen nit zu/ daß der Menſch ſeine Augen beſchloſſen habe/ die täglichen Buſſen vnd Abſtraffung eröffnen jhme ſeinen Verſtand/ daß er alſo/ er wölle oder wölle nit auß Forcht der Straff muß behutſamb ſeyn in ſeinem Leben. Wohl ein groſſe Gutthat / durch welche der Menſch gleichſam gezwungen wird auff der Straß der Tugenden fort zuſchreiten / die Gefahren zuvermeyden / die Gelegenheit vnd Urſach zur Sünd auß dem Weeg zuraumen/ daß er alſo ſicher könne eingehen zum Leben.

Er wird mit dem Gnaden-Taw öffter begoſſen.

V. Betrachte / wie dürr alles in der Welt ſeye/ wie ſelten das Taw der Göttlichen Gnad auff die Welt-Kinder werde außgoſſen; die wenig Feſt-Täg / die kalte Andacht/ der geringe vnd lawe Brauch der H. Sacramenten / bezeugen ſolches; in der Wochen einmahl/ wan es vil iſt/ gibt es ein Regen deß Worts Gottes / deß Monats einmal laßt man ſich/ wan es vil iſt/ begieſſt mit dem in den H. Sacramenten verborgnen Taw der Gnaden. Das Brunnquell deß geiſtlichen Leſens iſt etwas ſeltzambs; Von den geiſtlichen Geſprächen weißt man nichts; Der Canal deß Gebetts iſt abgekürtzt/ ja durch die Außſchweiffigkeit gantz wurmſtichig vnd verlöcheret. Daß alſo das wenigſte deß flieſſenden Gnaden-Waſſers in die Seel hinein geleitet wird. Hingegen erwege / wie in dem geiſtlichen Stand das Meer deß Göttlichen Gnaden-Waſſers ſich vnabläßlich außgieſſe/ vnd die Brunn-Röhren häuffig zu allen Zeiten lauffen. Alle Täg wird durch das Fürbit der Heiligen erbetten der Platz-Regen der Gnaden/ durch die eyfferige Begängnuß jhrer Feſttägen vnd Gedächtnuß. Das Taw vermehrt der öffters Brauch der HH. Sacramenten/ das geiſtliche Leſen vnd tägliche heilſame Ermahnungen / wie auch das geiſtliche Geſpräch behalten offen den Canal deß Gnaden-Fluſſes. O ein glückſeliger Stand/ wo ſich nichts befindt das verhinderen kan den Außfluß deß vnendtlichen Meers der Göttlichen Gnad!

Ruhet ſicherer.

VI. Betrachte was für ein groſſe Unruhe in der Welt/ wie die Sorgen der zeitlichen Güter/ der täglichen Nahrung/ der Kumer der Kinderzucht/ die Verfolgung/ die Falſchheit der Menſchen niemands gleichſam laſſen ſchlaffen/ Tag vnd Nacht wird man mit ſolchen geplaget. Iſt ein Sorg fürüber/ ſo kombt ein andere. Diſe Unruhe erſtrackt ſich biß in den letſten Athem-Zug. Ein groſſe Armſeeligkeit! Hingegen erwege die groſſe Glückſeeligkeit deß geiſtlichen Stands: kein Sorg/ kein Kumer wegen der zeitlichen Gütern/ wegen Speiß vnd Tranck vnd Kleider iſt verhanden. Sicher iſt er vor allem Getümmel vnd Hertz-quellenden Klagen oder

Sorgen. Dan allein iſt er todt. In der Schooß ſeiner Obrigkeit ſchlaffet er: die Vätterliche Sorg ernehrt vnd erhalt jhn. Niemand beunrühiget jhn; von ſeiner Zellen geht er in den Chor / in das Refectorium, von diſem wider in ſein Zellen zu ſeiner Arbeit vnd Verrichtung. Die innerliche Ruhe wird niemahlen zerſtört / dan der Liebhaber der Seel hat in ſeinem Lied alle Creaturen zum drittenmahl beſchworen: daß ſie ſein Geliebte nit ſollen erwecken von ſolchem Schlaff der innerlichen Ruhe. Gibe alſo acht / daß du dich nit ſelbſt von ſolchem erweckeſt / vnd dich mit vnnöhtigen Sorgen vmbſonſt plageſt. Dancke GOtt dem HErrn / daß er dich auß dem Omeiſſen vnd Hornuſſen-Neſt diſer vnrühigen Welt erlediget / vnd in das Beth der klöſterlichen Ruhe hat gelegt.

Stirbt verträwlicher.

VII. Betrachte den Todt der Welt-Menſchen / wie ſie ſterben; wie ſie von jhren Freunden / von jhren Kindern in jhrem Todt-Bettlein geplaget werden; wie wehe jhnen thue das ſcheyden / wie ſie vmbgeben werden mit den Sorgen jhrer Geſchäfften; Wie jhnen vor Augen ſtehe die verfloßne / vnd allein in den Welt-Geſchäfften zugebrachte Zeit; Wie jhnen die Armuht jhrer Seel ſo ſtarck anlige. Ach mit was Gedancken / mit was Kummer erwarten ſie jhren Abtruck / vnd die Citation für den Richter-Stuhl Gottes! Das hätte vnd das wette / wie auch das wan ligt in jhrem Sinn / aber zuſpath. Es iſt auß. Hingegen gedencke / wie rühig ein Geiſtlicher in ſeinem Todt-Bettlein werde ligen in Erinnerung der in dem Dienſt Gottes vnd Ubung der Tugenden wohl zugebrachter Zeit. Nichts wird jhn bekümmern / niemand wird jhn beläſtigen / ſondern vilmehr tröſten wegen deß künfftigen / die gute Zuſprächungen werden in jhme erwecken ein kindtliches Vertrawen zu dem himmliſchen Vatter / das Brüderliche Gebett wird jhn ſtärcken in ſeinem letſten Streit. Zu dem erlangt er den allen ſterbenden Ordens-Perſohnen gegebnen vollkommnen Abblaß / daß alſo das jenige / was nit genugſamb iſt durch die klöſterliche Zucht abbgebüßt vnd bezahlet worden / durch die Verdienſt Chriſti vollkommentlich bezahlt wird. Seelig iſt das jenige Kind / welches in dem Hauß GOttes / vnder der Sorg deß himmliſchen Vatters aufferzogen / ſeinen Geiſt auch im kindtlichen Vertrawen in die Vätterliche Hand kan übergeben.

Wird ehnder gereiniget.

VIII. Betrachte wie ſchlechte Buß thun die jenige / die in dem Welt-Leben verbleiben / vnd alſo jhre Reinigung auffſchieben biß in das Fegfewr / aber nach jhrem Todt wie ſchlecht vnd langſamb man jhnen zu hilff komme / jhrer gleich vergeſſe / vnd laſſe gleich wohl in dem Fegfewr ſitzen vnd ſchwitzen. Hingegen lege dir zu Sinn wie geſchwind vnd ſauber man ſich reinige in der klöſterlichen Wohnung von allem Staub der Gebrächlichkeiten / durch die tägliche öffters Erforſchung deß Gewüſſens / durch die ſtahte Buß-Werck / alſo daß nichts oder wenig behalten wird in die andere Welt. Zu dem wan ſchon etwas überbleibt / das zu reinigen / ſo hilfft zu geſchwinder Reinigung vnd Erlöſung das kräfftige Gebett / Buß vnd andere gute Werck / welche auß brüderlicher Liebe in jeglichem Orden vnd Kloſter für die Abgeſtorbne vnabläßlich gantz eyfferig verrichtet werden. Dancke GOtt dem HErren / daß er dir alſo Vorſehung gethan / vnd diſe Mittel an die Hand geben / damit nit

allein

allein auff diſer Welt/ ſondern auch in der andern dein Kleyd der Unſchuld ſo leicht/ vnd geſchwind kanſt reinigen.

Wird häuffiger belohnet.

IX. Betrachte/ was der H. Paulus ſagt/ daß in der Glory die Außerwöhlte werden vnderſchiden in jhrer Klarheit/ wie die Sternen deß Firmaments/ in jhrem Glantz/ dan je gröſſer der Stern/ je gröſſer ſein Liecht/ je gröſſer in ſeinen Verdienſten ein Heiliger/ je gröſſer ſein Glory. Erwege nun die Gelegenheit/ die man hat in dem geiſtlichen Stand/ ſeine Dienſt zuvermehren: kein Stund/ kein Augenblick iſt vmbſonſt/ der nit einſamble das/ was in die Ewigkeit verbleibt; das jenige/ was bey den Welt-Menſchen ohne Verdienſt/ das iſt in ſeinem hohen Werth bey den Geiſtlichen. Sihe an die klöſterliche Wohnung/ ſo wirſt finden/ daß ſie ſeye ein ſchöner mit außerleßnen Blümlein der tugendreichen Ubungen über vnd überſetzter Garten. Beſichtige/ wie die arbeitſame Imblein die eyffrige Seelen auff ſolchen Blumen das Taw der Göttlichen Gnad embſig Tag vnd Nacht zuſammen leſen. Verſaume du diſe Gelegenheit nit/ arbeit in dem Tag deines Lebens/ die Belohnung wird nicht außbleiben. Hunderfältiger Lohn iſt dir ſchon verſprochen/ dieweil du alles verlaſſen. Wan Chriſto wirſt nachfolgen/ wirſt auch haben das ewige Leben: vnd je häuffiger wirſt erfahren die Süſſigkeit der Glory. Ruffe GOtt den HErꝛn an vmb die Gnad der Beſtändigkeit/ auff daß durch ſolchen Antrib dem Stand/ den du angetretten/ gemäß mögeſt leben/ Amen.

Iſt alſo diſes/ in welchem die Hochheit deines Stands/ wie auch die Liebe/ die GOtt der HErꝛ in diſem Beruff erzeigt/ genuꝛſamb wirſt erkennen: wan du von diſer Matery weitläuffigeren Bericht verlangeſt/ ſo durchgehe das Buch Hieronymi Plati von der Fürtrefflichkeit deß geiſtlichen Stands. Benebens aber vergiſſe nit auch zuleſen das Leben deß jenigen Heiligen/ welchen durch Annemmung ſeines Nahmens dir zu einem abſonderlichen Patronen erwöhlet haſt/ vnd mache ein Reflexion darüber/ wie du ins künfftig jhme in ſeinen Tugenden wölleſt nachfolgen. Beynebens kanſt/ wan es dir beliebig/ durchgehe die fünff erſten Capitel in folgendem Tractat/ ſo wirſt erſehen/ was das ſeye/ zu welchem dich durch die Profeſſion verbunden.

Gleichwie aber ich dich in diſe dreytägige Eynöde in Begleitung deß H. alten Vatters Pinuſij eingeführt hab/ alſo will ich dich auch herauß führen/ vnd der Verſamblung der Brüdern zugeſellen in Begleit deß H. Vatters Ephrem: Höre an was er mit dir redt: diſes ſeynd ſeine Wort: Bruder du geheſt eyn zum Streit/ ſeye nüchter vnd wachtbar/ du ſolleſt wiſſen/ daß du dich ſtandhafft im Leyden vnd Gedult muſt üben/ gleichwie dir durch das Novitiat iſt vorgeſagt worden; rüſte dich darzu; dein Prob muſt an Tag geben: mercke diſes wohl/ vnd gibe Achtung/ das du nit heutiges Tags zwar wohl ſageſt/ ich übertrage alles/ morgens aber in Worten vnd Wercken das Widerſpihl thuſt. Gibe acht/ daß du nit auß denen ſeyeſt/ die kaum den erſten Staffel betretten/ vnd ſchon wöllen über die Wolcken hinauff fliegen: Die kaum ein Anfang der klöſterlichen Zucht haben/ vnd ſchon andere wöllen meiſtern/ die kaum in die Zahl der Brüder auffgenommen ſeynd/ vnd ſchon ſich über alle dörffen erheben/ die kaum in das Kloſter kommen/ vnd ſchon alles vrtheilen vnd tad-

len/ die kaum vor dreyen Tagen die Welt haben verlaſſen/ vnd ſchon dörffen mit denen/ die ſchon lange Jahr vnd jhr gantzes Leben in dem Orden zugebracht/ zancken vnd ſtreiten. Hüte dich/ vnd hab Sorg/ daß die einmahl angefangne vnd angenomme Heiligkeit nicht verlaſſeſt/ ſondern allezeit eyfferig in aller Forcht GOttes vnd Demuht fortfahreſt. Diſes ſagt Ephrem.

§. 4.

Von Erneweꝛung der Profeſſion.

ZU Erhaltung deß erſten angenommen Eyffers iſt hoch nohtwendig die öffters Erneweꝛung oder Angedencken deß jenigen/ zu welchem man ſich verbunden/ dan dem Menſchen nichts ſchädlichers/ als die Vergeſſenheit/ durch welche man kombt in die Lawigkeit deß Lebens/ die GOtt dem HErꝛn ein groſſen Unwillen verurſacht/ daß er ein ſolche lawe Seel auß ſeinem Mund herauß ſpeyhet/ wie er *Apoc.* 3. bezeugt. Diſe Vergeſſenheit zuvermeyden/ iſt kein beſſers Mittel als die öffters Erinnerung oder Erneweꝛung ſeiner Pflicht/ die er angenommen durch ſeine Gelübt/ wie der H. Leo ſagt: Wider den Roſt der ſterblichen Natur iſt allezeit nohtwendig die tägliche Erneweꝛung/ durch welche ein jeglicher je länger je mehr in der Vollkommenheit zunimbt. Damit aber ſolche täglich geſchehe/ vnd ein jeglicher ſeiner Obligation erinneret wurde/ hat der H. Auguſtinus zu End ſeiner Regel befohlen/ daß ſeine Kinder durch die wochentliche Leſung jhrer Regul ſich in ſolcher ſollen. „ **Als in einem Spiegel erſehen/ daß ſie** „ **nit durch die Vergeſſenheit etwas** „ **verhinläſſigen: vnd aber wan ſie in ſolcher Erinnerung wurden finden/** „ daß ſie jhrer Pflicht ein Genügen ge- „ than/ ſollen ſie jhrem Gott vmb die „ Gnad dancken. Hingegen aber wan „ ſie ein Mangel wurden ſpühren/ ſol- „ len ſie bereuen das vergangne/ vnd „ behutſamb ſeyn in dem zukünfftigen. „ Dahero zu noch kräfftigeren Mittelen der Erhaltung deß Geiſts etwelche fromme Seelen nit ohne ſonderbahre Frucht jhre Gelübt täglich auffs wenigiſt einmahl erneweꝛen. Dan gewüß iſt/ daß ſolche Widerholung der Profeſſion gleichwie ſie erneweret/ vnd veſter ſteiffet den Willen/ alſo auch erneweret ſie die Verdienſt; wie ſolches gar ſchön lehrt der Gottſeelige Cartheuſer Dionyſius/ ſagend: Es iſt die Lehr deß H. Bernardini vnd anderer Lehreren/ daß ein Geiſtlicher auff ein newes die Nachlaſſung aller ſeiner Sünden erlangt/ ſo offt er gedenckt ſeiner Profeſſion/ vnd ſich darab alſo erfrewet/ daß wan er ſolche noch nit gethan hätte/ ſolche noch auß Antrib der Göttlichen Liebe wolte thun. Neben dem aber/ daß ſich diſe Lehr gründet auff der vnendtlichen Gütigkeit Gottes/ vnd ſeiner gröſſern Bereitwilligkeit mehr zur Erbärmnuß als zur Straff/ wird ſie auch beweheret auff diſe Weiß: Der Menſch/ wan er ſich ab der gethanen Sünd erfrewet/ vnd deß Willens iſt/ wan er die Sünd noch nit gethan hätte/ daß er ſolche noch wolte thun/ verdienet durch diſen ſeinen böſen Willen ein ſo groſſe Straff/ als er durch das Werck verdienet hat. Vnd diſes iſt die gemeine Lehr der Theologen. Die Urſach iſt/ das bey GOtt der Willen dem Werck gleich geſchätzt wird: alſo in Gegenſatz/ ſo offt einer ein guts Werck thut/ vnd darnach ſich alſo darab erfrewet/ daß er ſolches

ches / wan er könte / widerumb wolt thun / ſo wird jhme GOtt der HErr ſo ein groſſen Verdienſt vnd Belohnung in Anſehung deß guten Willens geben / ſo vil er jhme hat geben / da er das Werck gethan / vnd diſes auß Billichkeit ; dann das Gute hat in ſeinem Weſen mehr Gewalts / als das Böſe. Derowegen weil der Menſch zur Zeit ſeiner Gelübts-Verſprechung die vollkommne Nachlaſſung aller ſeiner Sünden erlangt / erfolget / daß er diſe Nachlaſſung auch widerumb auff ein newes erlange / ſo offt er ſich darab erfrewet / vnd ſolche widerumb wolte thun / wan er ſie noch nicht gethan hätte. Kan alſo diſe völlige Nachlaſſung der Sünden widerumb erfriſchet werden zu allen Zeiten / ſo offt man nemblich diſen guten Willen widerholet. Diſes ſagt Dionyſius.

Welches auch erkent der H. Franciſcus Xaverius / da er zu dergleichen Erneuerung anmahnete ſeinen Mitgeſellen in diſen Worten : Wann ich dir gut zu einem Raht bin / ſo rahte ich dir / daß du täglich vnder deiner Betrachtung erneuerſt deine Gelübt der Armuht / Keuſchheit / vnd Gehorſamme ; Dan den GOtt Geweychten Menſchen kein kräfftigers / vnd ſicherers Mitel iſt wider den Anlauff der äuſſerlichen vnd innerlichen Feinden. Derowegen ſolleſt ſteiff diß behalten / daß du dein Hertz mit diſen heylſamen Waffen bewaffneſt.

Daß aber diſes ein ſolches ſtarckes vnd vnüberwindliches Mittel ſeye. Iſt kein andere Vrſach / als dieweil durch Nachlaſſung der Sünden das menſchliche Hertz gereiniget wird / vnd je reiner das Hertz / je lieber der liebreiche GOtt ſolches mit ſeiner Gnad bewohnet / vnd häuffiger anfüllet. Daß alſo in Wahrheit ein ſolche Seel kan ſagen / Omnia poſſum in eo qui me confortat. **Ich kan vnd vermag alles in dem / der mich ſtärckt.**

Dieweil aber daß jenig / was täglich / dem gemeinen Sprichwort nach wegen der Gewohnheit nit vil / ſonder gering geſchätzt wird / geſchicht es auch bey den jenigen / welche ſich ſolcher täglicher Erneuerung gewohnt / daß ſie diſes nit allzeit mit gleichem Eyffer / Andacht / vnd Auffmerckſame thun / vnd alſo wegen mitlauffender Lawigkeit deß groſſen Nutzens beraubt werden. Dahero dan die eyfferige Reformatores deß Orden-Stands / damit ſie ein jeglichen ſeiner Pflicht erinnerten / vnd alſo zur iñerlichen Reformation ſeiner ſelbſt antreibten / haben verordnet / daß man mit ſonderbahrer Solennität jährlich auffs wenigiſt einmahl ſeine Gelübt ſolte erneuern / vnd ſich deß thewren in der Profeſſion gethanen Eyds vnd Verſprechens erinneren. Ernamſeten aber zu ſolchem eins oder das andere der fürnembſten Feſten der Geheimnuſſen vnſer liebreichen Erlöſung / auff daß in Anſehung der groſſen Liebe / die GOtt der HErr gegen vns in ſolchem Geheimnuß erzeigt / auch ein jeglicher in jhme anzündte das halb außgelöſchte Fewr der Göttlichen Liebe / vnd in ſolcher ſich widerumb auff ein newes / als ein newes Brand-opffer GOtt dem HErren auffopfferte.

Zu ſolcher Erneuerung aber / vnd wider Erfriſchung der erſten Gnad hilfft gar vil ein gute Vorbereitung / dan nach Beſchaffenheit deß Geſchirrs wird eingegoſſen das Gnaden-Waſſer. Derowegen zu Außraumung vnd Erweitterung deß Geſchirrs deß Hertzens. Iſt erſtlich nothwendig die Beſichtigung deſſelben / in was Stand es mit der flieſſenden Zeit kommen / ob er mit dem Alter ſey veraltet / vnd alſo zu nächſt bey dem Vndergang vnd Zerſtörung.

Dan

Dan wie bekandt / ſo bleibt der Menſch niemahlen in ſeinem Stand / ſonder mit groſſen Schritten ſpringt er / ja wird geriſſen vnd gezogen in das Alter / vnd in den Todt. Wie es dem Leib geht / ſo geht es mit dem Geiſt oder Seel. In dem Alter überziehen die Runtzlen das Angeſicht / vnd die außfallende grawe Haar bedecken das Haupt / die Glider dörren auß / vnd ſeynd langſamb in jhren Verrichtungen / das Athmen geht ſchwär zu / das Geſicht iſt ſchwach / das Gehör verſtopfft / der Rucken krum vnd bugglet / alles iſt kranck vnd übelmögend. Das iſt die Frucht deß Alters / zu welchem alles eylet. Die erſte Schönheit / die erſte Stärcke / der erſte Muht vergeht vnd verſchwindt. Auff gleiche Form ergeht es mit dem Geiſt; dan wo iſt einer / der den Muht vnd Eyffer deß Geiſts / mit / welchem er die Dienſtbarkeit GOttes angetretten / noch vollkommentlich behalten / vnd nit darinn habe nachgelaſſen / daß er eintweders ſeye erlahret / oder gantz außgeloſchen? Wie vil ſeynd / die in dem Anfang alles wollen thun / aber jetzund an einem jeglichen hangen? das wahr iſt das gemeine Sprichwort: Hitzig der Anfang law das Mittel / erfrohren der Außgang. Dahero dan erfolget / daß das Angeſicht der Seel / welches ziehrlich ware durch die auffrichtige Meynung / mit den Runtzlen der vnderſchidlichen Reſpecten überzogen / die Haar der guten Gedancken außfallen / die Glider zum Antrib deß innerlichen Geiſts langſamb ſich bewegen / in deme der Menſch in den gewohnlichen klöſterlichen Vbungen ſich hinläſſig vnd verdrüſſig erzeigt; Das Athmen der Erhebung deß Geiſts zu GOtt geht ſchwär zu / die Augen der Seelen ſeynd in Einſchawung Göttlicher Dingen halb blind / in deme der Dunſt der zeitlichen Sinnlichkeiten ſie einnimbt / vnd verblendt. Die Ohren ſeynd zum geiſtlichen Leſen vnd Ermahnungen verſtopfft. Der gantze Leib iſt krum vnd buglet / da nemlich er ſich gantz neigt / vertieffet vnd verſenckt in die fleiſchliche Ergötzlichkeiten. Deſſentwegen damit ſolche angebohrne Alters-Kranckheit den Menſchen nit zu einem ellenden Krippel mache / ſo iſt gar nohtwendig / daß man auffs wenigſt in dem Jahr einmahl ein kräfftiges Præſervativ einnemme / welches den faulen Schelm außtreibe / vnd die abnemmende Hitz der Göttlichen Liebe widerumb verſtreckte vnd vermehre. Damit mit ernewertem Geiſt das geiſtliche Leben in Widerhollung der Gelübten auff ein newes angefangen werde. Wie vnd auff was Form aber ſolches könne geſchehen / hab ich ſchon in meinem Tractätlein der zehentägigen Erſpieglung oder Erneweruug deß Geiſts mit mehrerem beſchriben / daß hie nit vonnöhten ein weitläufferige Form fürzuſtellen; deßgleichen aber auch wird zu ſolcher Vorbereitung der Widerhollung der Profeſſion vnd Erneweruug deß Geiſts ſehr dienlich ſeyn / die in dem 4. Capittel geſetzte Vorbereitung ſambt bedachtſammer Uberleſung der Gebetter vnd Cæremonien / die zur Zeit der Profeſſion ſeynd gebraucht worden / wie auch die Erklährung der geiſtlichen Ordens-Kleydern §. 3. C. 5.

Wan nun der Menſch ſich alſo der Erneweruug ſeiner Gelübten befleißt / wird wahr werden / was der H. Paulus ſagt / **ob ſchon vnſer äuſſerliche Menſch zerſtört wird / vnd abnimt / ſo wird doch der innerliche von Tag zu Tag von** Jahr zu Jahr **erneweret.** Den Nutzen ſolcher Erneweruug hat erfahren die H. **Maria Madalena** de Pazzis, da ſie anff ein

Zeit

Zeit ihre Gelübt erneuerete / dahero sie sagte: so offt man die Gelübt / die man GOtt gethan / erneueret / macht man ein Erneuerung der Vereinigung mit GOtt / vnd die geliebte Seel erlangt weniger oder mehr der Vereinigung nach dem Stand der Vollkommenheit / in welchem sie ist / vnd nach der Liebe die sie in ihr hat. Diſe Erneuerung der Gelübten / so innerlich in der Seel geschicht / ist der Seel ein solche Frölichkeit / wie da ist die Erneuerung deß innerlichen Wohlgefallens / welches die Seel ihn ihr selbsten hat / vnd von ihr selber mit solcher Auffopfferung GOtt gethan wird / erneuerend allzeit die erste Liebe der ersten Opfferung mit neuen Wohlgefallen / vnnd neuer Liebe: Diſes ist auch der übergebenedeyten Jungfrawen Mariæ so angenemb / als wann sie selbst das Gelübt der Reinigkeit erneuerte / deßgleichen ist es den Englen ein grosse Glory / in deme sie vollbracht sehen die jenige gute Eingebungen / die von ihnen eingesprochen worden; auch ist diſes zur Erhebung der Heiligen / wann sie sehen / daß man ihrem Schöpffer durch ihre Fußstapffen nachfolgt; es ist ein grosse Frewd den Jungfrawen / welche ihres newe Liedlein täglich erneueren / vnnd sehen / daß vermehrt wird das jenige / was sie mit gleichem Eyffer geübt haben. Deßgleichen wird ihre Glory vermehrt; dann so offt man diſe Erneuerung thut (also zureden) so feyret man ihren Festag / die Seel deß Menschen bekombt auch grosse Früchten. Seytemahl alsdann wird vermehrt die Gnad / die Gelübt werden verstärckt / vnnd in ihr wird ein newer Frid vnnd Vereinigung gebohren / die Früchten deß Fridens lassen sich in ihrer Handlung vnd Wercken verspühren. Ach von was Werth seynd diſe Gelübt / welche GOtt in der heiligen Vereinbahrung der Seel mit GOtt in dem Geistlichen Ordens-Stand gethan worden: dieweil ihre Erneuerung solche schöne Frucht in der Seel herfürbringt / darumb ist es nit zu verwunderen / daß die / so erleucht ist / (O ewiges Wort) den Tag vor gemeldter Erneuerung mit solchem herzlichen Fest feyret / in Anschawung daß die Welt-Menschen den Tag / auff welchem sie gebohren werden / oder einige Herzlichkeit empfangen / sehr hoch schätzen / vnd herzlich begehen. Derowegen vmb deſto so vil mehr sollen wir mit gröſter Frewd vnd geistlicher Frölichkeit den jenigen Tag feyren / auff welchen wir vns mit GOtt durch ein so starckes Band vereiniget (welches nimmermehr kan auffgelößt werden.) Diſes die heilige Magdalena.

Wann du aber ein Weiß der täglichen Gelübts-Erneuerung verlangest / wirst solche finden in meinem Tractätlein der wochentlichen Vbung das genambset / **Vergiß nicht mein.** Diſe Materyn von der Profession beschliesse ich mit der Lehr deß H. Vaters Agathonis: da auff ein Zeit ein Bruder zu ihme kame / fragend: Vatter sage mir an / ich hab ein Lust in der

klösterlichen Verſamblung zuwohnen/ wie ſoll ich mich dorten verhalten? Er antwortet: Vor allen Dingen gibe acht/ daß auff die jenige Form alle Tag deines Lebens zubringeſt/ wie du dich den erſten Tag deß Eintritts in das geiſtliche Leben haſt gehalten. Dann wie ein anderer alter Vatter lehrt/ wird die Profeſſion vnd Bekandtnuß einem Hinläſſigen nit allein wenig nutzen/ ſondern vil mehr ſchaden.

Ende deß erſten Tractats.

Ehr vnd Lob ſeye dem jenigen/ von welchem wir haben empfangen den Geiſt der auffgenommnen Kindern/ in welchem wir ſchreyen Abba Vatter.

Deß Fundaments
Oder

Grund-Riß

Der Klöſterlichen Vollkommenheit

Anderer Tractat.

Gezogen

Auß den Lebens-Ordnungen / vnd Reglen
der Heiligen Vätteren/

Von

Der Substantz vnd Weſen

Deß

Geiſtlichen Stands.

Alles mit ſchönen Exemplen vnd Lehren vnderſchidlicher Heiligen erklährt.

Zum andern mahl in Truck gegeben vnd vermehrt

Durch

R. P. Marianum Schott, Conventual deß Fürſtlichen Gotts-Hauß V. L. Frawen zu Einſidlen/
Ordens S. Benedicti.

Cum Licentia & Approbatione Superiorum.

Baden in der Schweitz / in Verlag Joh. Ludwig Baldingers/
Im Jahr 1703.

Digitized by Google

DEDICATION

JEsu Christo

Dem von Ewigkeit in der Clauſur der Gottheit auß dem Vatter Eingebohrnen/

Durch den heiligen Geiſt in der Zellen deß Jungfräwlichen Hertzens Empfangnen/

Von der Jungfräwlichen Mutter mit dem Habit der Demuht Bekleydten/

In angenommner Freywilliger Armuht deß Bethlehemitiſchen Stalls vnder vilen Brüdern Erſt-gebohrnen

Sohn GOttes

Wie auch der in der Schwachheit deß Fleiſches eröffneten vnergründtlichen ewigen

Weisheit.

Die in Annemmung der Menſchlichen Natur ſich der vnderthänigen Gehorſame vnderworffen/

Digitized by Google

Vnd ſolche in der Schul deß Nazarentiſchen Häußleins
vnder der Mütterlichen vnd Vätterlichen Zucht
Mariä vnd Joſephi
mit aller Demuht lehrnet.

Vnder der harten Meiſterſchafft Pilati in aller Gedult /
vnd Sanfftmuht geübt /

An dem heiligen Creutz als offentlichem Cantzel in vollkommener Abtödtung ſtillſchweigend gelehrt.

Dem Glantz vnd gantz gleichem Ebenbild deß himmliſchen Vatters / der durch Erwöhlung deß der Welt ſcheinenden Thorrechten / vnd verächtlichen allen jhme in der freywilligen Armuht vnd Reinigkeit deß Hertzens / auff der Straß der Behorſame mit dem Geleits-Mann der ſeiner ſelbſt Verläugnung nachfolgenden iſt worden ein Vorbildung vnd Führer zum Heyl der Seeligkeit / opfferet / übergibt / vnd vnderwürfft ſich ſambt diſer ſeiner Arbeit die handleytende vnd führende Gnad begehrend auff diſem Weeg beruffner vnwürdigſter

Bruder Marianus.

DEDICATION

Dem

Hochwürdigisten Fürsten vnd Herrn

HERRN

BONIFACIO

Abbten deß Fürstlichen Gottshauß

Pfeffers.

Meinem gnädigsten Fürsten vnd Herrn.

Hochwürdigster Fürst vnd Herr.

ICh lise Gen: 43. daß nach dem GOtt der HErr durch seine wunderbarliche Weeg den frommen vnschuldigen Joseph auß mitten seiner Brüder in Aegypten geführt / vnd jhne auff den Königlichen Thron Pharaonis zu einem Fürsten deß Lands gesetzt / jhme die gantze Regierung vnd Verwaltung übergebend / der heilige Geist den alten Vatter Jacob innerlich angetriben / daß er seinen Söhnen befahle disen Fürsten zubeschencken / sagend: Bringen

)†(disem

diſem Mann Schanckungen von den beſten Früchten diſer vnſerer Erden. Weil nun vor etwas Zeit GOtt der HErr Jhro Fürſtliche Gnaden eben auff gleiche Form jedoch durch andere Weeg auß mitten der Einſidliſchen Brüder in das Fürſtliche vom H. Meldenſiſchen Biſchoff Primimo vor vngefehr 955. Jahr/ das iſt/ nach Chriſti Geburt im 724. erbawne / vnd geſtifftete Kloſter Pfeffers geführt / vnd alldorten durch einhällige Wahl vnd Begehren deß gantzen W. E. W. Fürſtl. Capittels diſem löblichen Gottshauß zu einem Haupt/ Vatter vnd Fürſten geſetzt/ verleytet mich der angedeute Befelch deß alten frommen Patriarchen Jacobs/ daß ich mein ſchuldige Pflicht der brüderlichen/ ja kindlichen Liebe/ gegen Jhro Fürſtlichen Gnaden auch in dem Werck bezeuge. Hab mich alſo der Frechheit vnderfangen/ daß ich deroſelben mit vnderthänigſter Ehrenbietung überbringe/ die in diſem Jnhalt durch mein Federen eingeſamblete Frücht/ welche in der übergebenedeyten Jungfräulichen Marianiſchen Erden / die der hochgelehrte Cardinal Hugo nambſet die Menſcheit Chriſti/ erwachſen/ vnd anders nichts ſeynd als die einem Geiſtlichen zur Nachfolg vorgeſtelte Werck vnd

Leh-

Lehren vnſers Heylands. Seytemahlen diſe als der wahre Evangeliſche Saamen von dem Baum deß Lebens durch den H. Geiſt in die demühtige Erden der reinen Hertzen eingeſäet werden / daß ſie in beharzlicher Gedult durch die Ubung der Wercken einwurtzlen / vnd neben den ſchneeweiſen glantzenden Lilien der Keuſchheit / wohlriechenden Roſen deß Gehorſams / vnd annehmblichen Violen der freywilligen Armuth auch herfürbringen den köſtlichen Weyrauch deß Gebetts / die Myrrha vnd Aloe der Mortification ſambt andern manigfältigen Specereyen der Tugenden / mit welchen das Verweſentlich durch die Bekehrung verwandlet wird in das Unverweſentliche / vnd das Sterbliche in die Unſterblichkeit. Verhoffe hiemit daß diſe Jhro Fürſtliche Gnaden deſto beliebiger / vnd angenemmer werden ſeyn / weil ſie in dem gebenedeyten Einſidliſchen Paradeyß-Garten / eben diſe an Jhro ſelbſten zu ſolcher Bereiffung vnd Vollkommenheit gebracht / daß ſie nit allein durch die Philoſophiſche Wiſſenſchafft / vnd hoche Theologiſche Lehren in den offentlichen Schuhlen in andere eingepflantzet / ſonder auch nach Abwartung vnderſchidlicher Haußhaltungen / in löblicher Verwaltung

deß

deß Subpriorats vnd Decanats durch ſonderbahre Klug- vnd Erfahrenheit in lieblicher vätterlicher Sorg / an den durch die Profeſſion eingepflantzten Bäumen vor dem Froſt der Läwigkeit beſchirmet / mit dem Waſſer der heylſamen Lehren beſpritzet / vnd durch das ſchöne gute Exempel vnd heiligen Eyfer zur Bereiffung angetriben. Gelanget alſo an Jhro Fürſtliche Gnaden mein vnderthäniges demühtiges bitten / Sie wollen mit gnädigem Gunſt diſe mein Arbeit als ein Zeichen meiner Schuldigkeit / mit welcher ich mich zu ewigen Zeiten / theils wegen der mit mir gehabter Mühe vnd Arbeit in den Philoſophiſchen vnd Theologiſchen Schulen / theils auch wegen der allzeit gegen mir tragender ſonderbahrer vätterlicher Sorgfalt vnd Liebe / verobligiert befinde / annemmen / vnd mich noch weiters in vätterlichen Gunſt vnd Gnaden befohlen haben. Hinzwiſchen wird ich GOtt den HErrn bitten daß er Jhro Fürſtliche Gnaden in glückſeeliger Regierung noch lange Jahr erhalte.

Geben in dem Fürſtl. Gottshaus Einſidlen den 24. September 1703.

Ewer Fürſtl. Gnaden.

Demühtigſter / vnd gehorſamſter Sohn

Fr. Marianus Schott, Conventual allda.

Digitized by Google

Vorred an den günſtigen Leſer.

GLeichwie der erſte Menſch in dem Anfang ſeines Lebens vnd Stand der Unſchuld / nach dem er mit der Bildnuß vnd Gleichnuß ſeines Erſchaffers bezeichnet / iſt überſetzt worden in den Luſt- vnd Paradeyß-Garten deß HErrn / daß er in demſelbigen arbeitete / vnd jhne bewahrte; alſo wird auch der andere Menſch / den die Gnad GOttes durch den Beruff zum geiſtlichen Stand mit dem heiligen Geiſt angefüllt / vnd durch die Gelübts-Verſprechung nit allein in die Zahl der Kinder Gottes auffgenommen / ſonder auch jhne in Eintruckung der vollkommnen Bildnuß Chriſti / mit dem groſſen GOtt gäntzlich vereinbahret / in dem Paradeyß- vnd Luſt-Garten deß HErrn / den der H. Ambroſius nambſet / die Verſamblung der Gerechten / eingelaſſen / damit er / wie der H. Iſidorus lehrt / jhne bewahrte durch die behutſame vnd ſorgfältige Behaltung der empfangnen Gnad deß Beruffs / vnd arbeitete in Vermehrung der guten Werck. Weil nun derowegen ich in dem vorgehenden erſten Tractat die Geburt oder geiſtliche Erſchaffung ſolcher Gnaden-Kinder hab vorgeſtelt / iſt es billich / daß ich auch diſen Newen nach der Form deß andern Adams erſchaffnen Creaturen allhie den Paradeyß-Garten / oder wie der H. Vatter Benedictus ſagt / die klöſterliche Werckſtatt der Tugenden eröffne / vnd jhnen auß den Lehrern / Vorbildungen vnd Exemplen der heiligen Vätteren zeige / wie ſie die empfangene Gnad ſollen in höchſter Sorgſamme bewahren / vnd in beſtändiger Ubung / vnd Vermehrung der Tugenden ſich bey dem Baum deß Lebens bearbeiten. Mache hiemit den Anfang in Erklärung der von den heiligen Ordens-Stiffteren vorgeſchribnen Haupt-Tugenden / oder Gelübten / vnd ſchreite alsdan fort zu den allgemeinen einem jeglichen Geiſtlichen / ſeye er wer er wölle / abzubrechen erlaubten Blümlein der Tugenden vnd regulariſchen Obſervanz. Damit aber der günſtige Leſer wüſſe wo er ein jegliche jhme beliebige Frucht ſolle finden / ſo ſtelle ich jhme allhero einen kurtzen Innhalt diſes gegenwärtigen

Anderer Tractat

In sich schliessend Acht Capitel Dero

Das Erste zeigt / was seye die Beständigkeit.
Das II. lehrt / worin die Bekehrung bestehe.
Das III. erkläret das Gelübt der Gehorsamme.
Das IV. legt auß das Gelübt der freywilligen Armuht.
Das V. handlet vom Gelübt der Keuschheit.
Das VI. sagt was seye das Gebett / vnd Betrachten / begreifft auch ein weitläuffige Außlegung deß allgemeinen Kirchen-Gebetts / der siben Tagzeiten / sambt dem nutzlichen Gebrauch der heiligen Sacramenten.
Das VII. stellt für das Fasten / wie auch vnderschidliche Mortificationen.
Das VIII. eröffnet die klösterliche Rüst-Kammer / vnd legt für allerhand Instrument- vnd Werck-Zeug der Tugenden.

Das

Das Erſte Capittel.

Von der Beharrlich- vnd Beſtändigkeit.

§. 1.

Was die Beſtändigkeit ſeye?

WAn je ein Ding zur Vollkommenheit nohtwendig / ſo iſt diſes die Beharrlich- oder Beſtändigkeit / wie Chriſtus ſelbſten ſagt: **Wer verharret biß an das End / der wird ſeelig.** Deßwegen der H. Paulus / als er allen der Vollkommenheit begirigen Seelen ein Formular / vnd kurtzen Begriff der Nachfolg Chriſti wolte vorſtellen / thut ſagen: daß JEſus Chriſtus in ſeiner jhme von dem Vatter vorgeſchribner Regul / **biß in den Todt / vnd zwar den Todt deß Creutzes ſey verharret.** An welchem er ſein H. Geiſt nicht auffgeben biß er bezeugt / **daß alles vollendet.** Diſer Urſach halber erforderet der H. Vatter Benedictus / daß alle die ſich zu ſeiner Regul vnd Lebens-Ordnung wöllen begeben / zu aller erſt **ſollen verſprechen die Beſtändigkeit.** *Cap.* 58. Zu diſer aber ob ſich zwar wohl nit alle Geiſtliche mit einer Gelübts-Form verbinden / nichts deſtoweniger ſo iſt bey allen ein gleiche Obligation / die der geiſtliche Stand mit ſich bringt / vnd ohne welchen er nicht kan beſtehen / deſſentwegen auch der H. Vatter Franciſcus in ſeiner Regul *Cap.* 1. befilcht. Daß man ohne diſes Verſprechen keinen in ſeinen Orden ſolle auffnemmen. Diſes ſeynd ſeine Wort: **Nach „vollendtem Probier-Jahr / ſolle der „Noviz auffgenoſſen werden zur Gehorſame / mit dem Verſprechen. Daß „er diſes Leben vnd Regul allezeit wölle behalten / vnd alſo wird jhme niemahlen zuläßlich ſeyn / auß diſem Orden außzutretten. Dan nach dem H. „Evangelio / niemands der die Hand „an den Pflug legt vnd zuruck ſchawet, iſt tauglich zum Reich GOttes.** Verſtehet alſo diſer H. Vatter durch das Wörtlein / **Allezeit** / was der H. Vatter Benedictus durch das Wörtlein **Beſtändigkeit.** Wie ſolches der H. Bonaventura erkent / ſagend: Daß der H. Franciſcus durch diſes Wörtlein andeute die beharrliche Beſtändigkeit / ſondern auch klar ſcheinet auß den Worten / der in dem Seraphiſchen Orden gewohnlichen Profeſſion-Form: **Ich verſpriche / das ich „die gantze Zeit meines Lebens wölle „halten die Regul der minderen Brüder.** Was aber diſes Gelübt in ſich begreiffe / erkläret der H. Vatter Benedictus mit diſen Worten. **Der angehende Geiſtliche / „wan er in die Verſamblung auffgenommen wird / ſolle wüſſen / daß in „Kraffi deß Geſatzes der Regul / von „demſelbigen Tag an jhme nit zuläßlich iſt / auß dem Kloſter zugehen / „oder ſeinen Hals von dem Joch der „Re-**

„Regul zu entziehen. Hat alſo diſes Gelübt ein zweyfache Verſtändtnuß. Die erſte iſt die beſtändige Verbleibung in dem Kloſter. Die andere iſt die beſtändige Behaltung der Regul. Von der erſten ſagt diſer H. Vatter zu End ſeiner Vorred. „**Daß man müſſe in dem Kloſter ver-**
„**bleiben biß in den Todt.** Iſt alſo das Gelübt der Beſtändigkeit die Verbleibung in der klöſterlichen Wohnung / daß man diſe niemahlen ſolle verlaſſen. Wie ſolches erklährt Turrecremata in diſem: Durch das Gelübt der Beſtändigkeit wird ein Geiſtlicher verbunden / daß er auff keinerley Weiß ſeinen Stand verlaſſe / oder ohne Nohtwendigkeit / oder Erlaubnuß / oder Befelch der rechtmäſſigen Obrigkeit das Profeſſion-Kloſter verlaſſe / dan wan auß Erlaubnuß / oder Befelch der rechtmäſſigen Obrigkeit daß Profeſſion-Kloſter verlaſſen wird/ vnd ein anders bewohnet/ wird diſes Gelübt der Beſtändigkeit vnverſehrt gehalten. Wie der H. Vatter Bernardus einem der jhme fürwirfft/ wie er ſein Gelübt der Beſtändigkeit deß Ohrts halte / da er doch diſes in dem Kloſter zu Ciſtertz habe verſprochen/ vnd jetzt in einem andern wohne / antwortet: Ich bekenne/ daß ich zu Ciſtertz die Profeſſion gethan / vnd von meinem Abbt bin geſchickt worden/ an das Ohrt/ wo ich jetzt wohne/ vnd aber durch diſe Veränderung der Wohnung/ bin ich kein Uberretter deß Gelübts der Beſtändigkeit / weilen ich nit zerreiſſe das Band der Einigkeit/ dan obſchon meinen Leib die Gehorſame hat an ein anderes Ohrt verſchicket / nichts deſtoweniger/ ſo haltet ſich alldorten auff mein Geiſt / durch die mit-übereinſtimmende Andacht/ vnd nit von jhnen vnderſcheidnen Wandel vnd Leben. Wan ich aber (daß GOtt verhüten wolle) ein andere Lebens-Ordnung wurde annemmen / andere Sitten vnd Gebärden wurde üben/auff ein newe Form wurde leben/ vnd andere Gewonheiten einführen. So wurde ich übertretten mein Profeſſion/ vnd das Gelübt der Beſtändigkeit brechen. Erſcheinet hiemit auß diſem/ daß das Gelübt der Beſtändigkeit nit übertretten wird/ wan man auß Gehorſame das Kloſter verlaſſet. Weilen ſich ſolche Beſtändigkeit mehr in dem Willen vnd Gemüht ſteiffet/ als in dem Leib/ vnd alſo der Effect vnd die Würckung / wie auch das Zihl vnd End der Beſtändigkeit durch die Erfüllung deß Gehorſambs wird erhalten. Dan wie gemeldter H. Vatter ſchreibt; So iſt die Beſtändigkeit ein Verhinderung deß nachläſſigen Abneimens/ deß zänckiſchen Abtrits / deß vmbſchweiffigen vnd fürwitzigen hin-vnd-wider Laufens / der vnbeſtändigen wanckelmühtigen Leichtſinnigkeit / welche der wahren Vollkommenheit / ein groſſe Hindernuß verurſachet / ſintemahlen gewiß daß ein Lehr-Jung mehr in ſeiner Kunſt zunimbt/ wan er ſeine Lehr-Jahr bey einem Meiſter zubringt/ als wan er bald zu diſem/ bald zu jenem laufft. Dahero der H. Vatter Benedictus dem/ welcher vnder einem Meiſter / das iſt Abbt der klöſterlichen Zucht verbleibt / verſpricht / daß er zu der hohen Vollkomenheit der Nachfolg Chriſti werde gelangen/ diſes ſeynd ſeine Wort: **Derowegen wöllen wir anſtellen die Schuhl**
„**deß Göttlichen Dienſts / von deſſen**
„**Meiſterſchafft / wan wir niemahlen**
„**werden abweichen/ ſondern in ſolcher**
„**Lehr beſtändig in der klöſterlichen**
„**Verſamblung/ biß in den Todt ver-**
„**harren/ ſo werden wir durch die Ge-**
„**duld**

; dule theilhafftig **deß Leydens Chriſti.** Eben ſolches Mittel zur Vollkommenheit hat vorgeſchriben/ der H. alte Vatter Antiochus einem / der von jhme begehrte den gewiſſen Weeg zur Vollkommenheit / ſagend: Gehe hin/ vnd ſuche einen Meiſter/ vnd ob er zwar wohl rauh vnd ſtreng/ ſo verbleibe dannoch vnder ſeiner Zucht / vnd wan er dich auch ſchon mit ſeiner Grobheit ſolte ärgeren/ ſo weiche nicht von jhm ab/ ſondern verbleybe bey jhme beſtändig/ eingedenckt / daß du zu Erlangung der Vollkommenheit ſolchen Meiſter geſucht haſt. Dan wie erſt gemeldter H. Vatter Benedictus *Cap.* 4. lehrt / iſt das Ohrt/ wo die Vollkommenheit ergriffen / erlehrnet vnd geübt wird allein **die klöſterliche Maur/ „ vnd die beſtändige Verbleibung in der „ Verſamblung.**

Es iſt ein gemein Sprichwort: Bey vil Hirten wird übel gehütet/ alſo auch bey vil Meiſteren wird übel gelehrt. Dahero der Weiſe Man ſagt: **Du ſolleſt dich nit nach einem jeglichen Wind wenden / vnd nicht auff alle Straſſen lauffen/ ſonder ſeye beſtändig in dem einmahl ergriffnen Weeg deß HErrn.** Dan wer bald auff diſen bald auff jenen Weeg laufft/ kombt nirgends hin/ wer bald diſen/ bald jenen Weegweyſern folget / wird verwirret/ daß er vmbſonſt gleichſamb in dem Ring herum laufft. Ein Krancker wird nit geſund vnd bekombt ſeine Kräfften nicht/ ſo lang er vnderſchidliche Artzt braucht/ bey dem jenigen / wo er die Chur anfangt / muß er ſie auch enden. Alſo hat es ein Beſchaffenheit in der Seelen-Chur/ einem Artzt oder geiſtlichen Vatter/ dem die gantze Natur vnd Ordnung des Lebens bekant/ ſoll ſich einer anvertrawen/ wan er durch ſein Anleytung die Geſundheit will erhalten/ vnd die Kräfften der Seelen vermehren. Iſt alſo nohtwendig zu Verhütung deß Abnemmens / die beſtändige Beharrlichkeit in einer klöſterlichen Verſamblung vnder einer Obrigkeit.

§. 2.

Von der Beſtändigkeit deß Ohrts.

DEr Andere von dem H. Vatter Bernardo angezeigte Nutz diſes Gelübts iſt / daß dardurch die Thür der Wanckelmütigkeit verſpert wird/ vnd alſo keinem mehr/ ſuche er Prætext, was er für wolle / kan oder ſoll eröffnet werden. Diſes erklährt der H. Vatter Benedictus mit diſen ernſthafften Worten: **Es ſolle ein Geiſtlicher wüſſen/ daß „ jhme von dem Tag ſeiner Profeſſion „ nit zuläßlich iſt auß dem Kloſter zu- „ gehen.** Die Urſach aber warumb etwan an der Thüren deß Kloſters gekratzet / oder auch mit Gewalt geklopffet wird/ iſt fürnemlich/ daß man von ſeinem Halß begehrt das Joch der Regulariſchen Obſervanz vnd Nochfolg Chriſti zuwerffen. In deme etwan ſolches nit nach Belieben vnd Wolgefallen der eygenſinnigen Empfindtlichkeit auffgelegt wird. Da nemblich der Befelch der vorgeſetzten Obrigkeit nicht Zucker-Süeß/ ſonder dem eygnen Willen bitter vnd ſaur / oder aber das Band der Brüderlichen Liebe in gedultiger Ubertragung zuſchwach/ da man auß Faulkeit das Joch der Nachfolg Chriſti nit mag tragen/ vnd den Pflug der Gedult nicht mag ziehen / klopffet man auff allerhand Förm an der Porten / vnd ſucht die Eröffnung mit vnderſchidlichen Prætexten vnd vn-

zahlbahren Farben/ damit man von dem Joch der klösterlichen Wohnung ledig vnd vnd loß werde. Aber der H. Vatter Benedictus ſagt klar/ Daß einem auch nit „ zuläßlich ſeye das Joch der Regul „ von ſeinem Halß zuentſchütten. Diſes erklährt noch beſſer der H. Bernardus, da er von etlichen gefragt war/ ob ſie wegen einer nit rechtmäſſigen / wie ſie jhnen einbilden/ Erwöhlung jhres Prælaten könten jhres Kloſter verlaſſen / vnd in ein anders gehen / mit diſen folgenden Worten: Auff keinerley Weiß oder Urſach iſt es zuläßlich/ daß ein Geiſtlicher das jenige Ohrt / an welchem er die Profeſſion gethan/ auß eygnem Willen vor ſeinem Todt verlaſſe/ dan er ein Ubertretter wurde ſeyn / vnd jhme ſelbſten die Verdamnuß auff den Halß laden/ als einer der die erſte Trew vnd Glauben gebrochen hätte. Nun aber fahren jhr fort in ewer Frag vnd ſagen. Wie iſt dan der Sach zuthun / wan einer in dem Kloſter nit anderſt kan leben/ als in einem ewigen vnd beſtändigen Wider-Willen vnd Verdruß gegen ſeiner Obrigkeit? Dieweil jhre Erwöhlung nicht nach Belieben vnd auch nit nach vollkomnem Geſatz der Regul iſt geſchehen? Es kombt mir in Sinn die Evangeliſche Lehr Chriſti von dem Geſatz deß Eheſtands / auff welche die Jünger geantwortet/ wan die Sach alſo/ ſo iſt es nit gut heurahten. Für gewiß iſt es ein groſſes Ellend vnd Jammer. Hat einer ein häſſiges Weib / was kan jhm beſchwärlicher ſeyn? Laßt er ſich wider jhren Willen ſcheyden / was iſt Unchriſtlichers? Iſt nit auch ein ſolches Band vnd Noht bey dem jenigen/ der das Ohrt/ in welchem er iſt / ohne Verbrechung ſeines Gelübts nit kan verlaſſen/ vnd am Ohrt nit kan verbleiben/ damit er nit in Neyd vnd Widerwillen leben/ vnd alſo das Leben verliehre? was ſoll ich einem ſolchen rahten? daß er das Kloſter verlaſſe? Aber diſes iſt nicht zuläßlich wegen der Profeſſion. Daß er verbleibe? Und diſes iſt jhme nit Nutz wegen deß Widerwillens. Zwey Stuck in gleicher Unfug / in gleicher Gefahr ſtellet jhr mir für / alſo daß alles das jenige/ was ich euch wurde ſagen / euch nichts wurde nutzen. Jhr fraget mich was auß zweyen einem Geiſtlichen nützlicher ſeye / daß er in dem Kloſter mit Verdruß oder Widerwillen gegen ſeinen Vorgeſetzten wohne / oder aber / damit er rühiger lebe / an ein anders Ohrt ſich begebe? Ein ſeltzame Frag / die mir nit anderſt fürkombt / als wann mich einer Rahts fragte / mit was für einem Todt er ſich ſolte hinrichten/ ob er ſich ſolle verbreñen/ oder zu todt ſtürtzen? Dan in Warheit wird der jenige gebrändt/ welches Hertz mit dem Haß angezündt/ vnd welcher ſein Gelübt bricht der ſtürtzt ſich zu todt. Jndeme aber jhr die Urſach fürwendet / daß der Vorgeſetzte nit rechtmäſſiger Weiß nach ewern Geduncken ſeye erwöhlet. Kombt mir in Sinn das Sprüchlein deß Weyſen-Mans: Der jenige/ welcher ſich von ſeinem Freund „ will abwenden / der ſucht ein Urſach. „ Jhr ſaget aber mir noch weiter. Er ſeye ſolches Oberkeitlichen Stands nit würdig/ vnd wer ſoll einem Unwürdigen gehorſammen? Liebe Brüder habet jhr nit geleſen in der Regul der Warheit? Auff der „ Cantzel Moyſi ſeynd geſeſſen die „ Schrifft-Gelehrten vnd Phariſeer/ „ was ſie euch ſagen das thut / was ſie „ aber thun/ daß thun nicht. Diß iſt die Antwort deß H. Bernardi. Eben dergleichen Antwort gibt Adam de S. Victore

Digitized by Google

ſeinem Lehr-Jungen auff diſe Frag: Ob er mit Haß vnd Unwillen ſolle verbleiben? Nein/ ſonder mit Liebe/ dan ich will/ daß du gleichwie der Abel bey dem Cain, der Iſaac mit dem Iſmaël/ der Jacob mit dem Eſau, wohneſt/ weilen dir vil kan Nutz ſeyn die Boßheit/ wan dir nit wird abgehen die Gedult. Wie aber ſolcher Widerwillen/ Verdruß oder Ungedult wider die Obrigkeit/ oder auch andere Mit-Brüder könne/ durch die Gedult auß dem Weeg geraumbt werden/ damit das Joch der Klöſterlichen Wohnung ſüß/ vnnd die Burde leicht werde/ lehret gar ſchön der H. Vatter Benedictus *Cap. 7.* ſagend: Daß „der vierdte einem geiſtlichen nohtwen„dige Staffel der Demuht ſeye/ daß „einer in der Gehorſame rauher vnd „widriger Dingen/ oder auch in den „angethanen Schmachen vnd Un„bilden die Gedult mit ſtillem Ge„wiſſen ergreiffen/ vnd nit mühd noch „verdrüſſig werde/ noch zuruck weiche/ „ſondern im Leyden ſtandhafftig ver„bleibe/ wie die Schrifft ſagt: Wer biß „an das End verharret/ der wird ſeelig. „Item dein Hertz ſolle geſtärckt wer„den/ vnd erwarte deß HErrn. Damit aber diſer Heil. Vatter noch heiterer ſein Kind vnderweyſe vnd zeige/ worin es biß an das End ſeines Lebens in der klöſterlichen Verſamblung ſolle verharren. Fahrt er weiters fort. Vnd damit der H. Geiſt „in ſeiner Göttlichen Schrifft vns zeig„te/ daß ein Gläubiger vmb deß HErren willen allerhand widrige Ding „leyden ſolle/ ſagt er in vnſer Perſohn/ „wir werden von deinet wegen den gantzen Tag getödt/ vnd ſeynd geachtet „wie die Schlacht-Schaaff/ aber in „verſicherter Hoffnung der Göttlichen „Vergeltung/ mögen wir darauff mit „Frewden ſagen: Aber in dem allem „überwinden wir/ von wegen deſſen/ „der vns geliebt/ vnd widerum/ du haſt „vns probirt/ vnd durch das Fewr be„währt/ wie das Silber bewährt wird. „Du haſt vns geführt in den Strick/ „du haſt auff vnſern Rucken Betrüb„nuß gelegt/ vnd daß er vns zeigte/ daß „wir vnder einer Obrigkeit müſſen „ſeyn/ ſagt er weiters: Du haſt Men„ſchen über vnſer Haupt geſetzt. Diſe „aber erfüllen das Gebott deß HErrn „durch die Gedult in Widerwärtigkeit „vnd Schmach/ in deme ſie an ein „Backen geſchlagen auch den andern „darſtrecken/ dem der jhnen den Rock „nimbt/ laſſen ſie auch den Mantel. „Wan ſie gezwungen werden ein Meil „zugehen/ gehen ſie zwey/ vnd mit dem „H. Paulo gedulden ſie die falſchen „Brüder vnd leyden Verfolgung/ vnd „die jhnen Übel reden/ denſelben reden „ſie wohl. Iſt alſo diſes allein das jenige Mittel/ welches in den Banden der Liebe Chriſti einen freywilligen Gefangnen in dem Kercker der Klöſterlichen Wohnung behalte/ vnd ohne welches ein vnabläßliches Kratzen vnd Klopffen an der Kloſter-Porten gehört wird. Dan es ſagt der H. Vatter Baſilius. Es iſt vonnöhten daß der/ welcher ſich zum klöſterlichen geiſtlichen Leben begibt/ eines beſtandhafften/ ſteiffen/ vnd vnbeweglichen Gemühts ſeye/ auff daß

er von den böſen Geiſtern nit übergewältiget / oder auß ſeinem Ohrt vertriben werde. Die Beſtändigkeit ſolle alſo ſteiff ſeyn / daß ſie biß in den Todt der Beſtändigkeit der HH. Martyrer gleich ſeye / ſo wohl in Haltung der Gebotten / alſo auch in der gehorſamen Underthänigkeit ſeines Meiſters / vnd diſes iſt der Haupt-Punct deß Klöſterlichen Lebens.

Kombt alſo der fliegende Geiſt der Vnbeſtändigkeit allem herauß-erlöſchtem erſten Eyffer vnd Lawigkeit deß Lebens / wie ſolches der H. Dorotheus einem gezeigt / der jhn gefragt: Auß was Urſachen doch jhme ſo ſchwär falle in der Zellen / vnd Kloſter zu verbleiben / antwortet: Die Vrſach iſt allein / dieweil du auß Lawigkeit / vnd Faulkeit nicht magſt anſehen die könfftige Ruhe / oder Peyn. Dann wann diſes recht wirſt in dein Gedächtnuß eintrucken / ſo wirſt ohne eintzige Mühe / vnd Beſchwärd in deiner Zellen verbleiben / vnd ſolte ſie auch ſo voller Würm ſeyn / daß ſie dir über die Ohren außgiengen.

Der dritte Nutz der klöſterlichen Beſtändigkeit iſt / die innerliche Ruhe / vnd Verſamblung deß Gemühts / welche fürnemblich zerſtöhrt / vnd beunruhiget wird durch die vnnöhtige Converſation mit dem Welt-Menſchen / vnd hin vnd wider vagiren. Daß der H. Geiſt in dem Hertzen nit rühig kan verbleiben / ſonder durch ſolche Unruhe vnd Getümmel verjagt wird. Und das iſt das Mittel / mit welchem der leydige Sathan den H. Geiſt ſucht zuverjagen / damit er alsdan deſto ſteiffer könne einniſten / wie ſolches der H. Vatter Baſilius ſeinen Jüngern eröffnet / vnd ſie deſſentholben mit folgendem ermahnet. Diſes iſt fürnemblich zuverhüten / daß wir nit zum öfftern begehren auß dem Kloſter zugehen / mit Fürwand vnſere Brüder heimbzuſuchen / vnd vns mit jhnen zuerſprachen / dan diſes iſt ein teüfflischer Fund / mit welchem er die beſtändige klöſterliche Ordnungen vndergrabt vnd zu hauffen wirfft / vnd alſo die Geiſtliche mit vnderſchidlichen Anreitzungen der Wollüſten in den beſtändigen Gedancken verwirret / vnd jhren Geiſt bevnruhiget. Dahero billich ein jeglicher an dem Ohrt ſeiner Wohnung ſolle verbleiben / auff daß er in beſtändiger Ruhe deß Leibs / die innerliche Süſſigkeit der beſtändigen Ruhe deß Geiſts auch könne erfahren. Diſes hat wohl erkent der H. Vatter Benedictus, da er ſolches hin-vnd-wider lauffen / zuverhüten / befilcht *Cap.* 66. **Daß wan es je möglich / das Kloſter, alſo ſoll erbauwen werden / daß alle nohtwendige Ding / oder Werckſtatten / innerhalb der Mauren ſeyen / damit kein Nohtwendigkeit verhanden ſeye / daß die Geiſtlichen auſſert der Mauren herumb vagieren / dan es gantz vnd gar jhren Seelen nit nutz iſt.** Ja damit kein eintziges Windlein ſolcher Welt-Unruhe in die klöſterliche Wohnung einſchleiche / verbietet er ernſtlich im 67. *Cap.* allen denen / welche auß Nohtwendigkeit zu Zeiten müſſen reiſen / daß ſie kein einige Geſchicht-Händel oder Zeitung der Welt-Leuthen in das Kloſter zubringen / diß ſeynd ſeine Wort: **Niemands ſolle ſo vermeſſen ſeyn / daß er das jenige was auſſert dem Kloſter, er geſehen vnd gehört / in dem Kloſter erzehle / dan ein ſolches ein groſſen Schaden bringt. Wan aber einer ſo**

vere

„ vermäſſen wäre/ daß er diſes Gebott „ wurde übertretten/ ſoll er nach der „ Schärpffe der Regul abgeſtrafft „ werden. Wie es nun dem Geiſt diſes H. Vatters gemäß ſeye. Wann man alle Zeitung vnd Getümmel der Welt nit allein mit groſſem Verlangen erwartet/ ſonder auch ſorgfältig erfraget/ vnd hin- vnd- wider tragt/ laß ich einem jeglichen ſelbſten zuerachten. Dann ohnfehlbahr ſolcher Fürwitz kein andere Frucht mit ſich bringt/ als allein vnderſchidliche Außſchweiffungen vnd Verwirrungen/ Zerſtöhrung deß Geiſts vnd der innerlichen Ruhe. Wan nun durch die Wüſſenſchafft der Welt-Sachen/ ein ſolcher groſſer Schaden einem Geiſtlichen widerfahrt/ was wird dan nit geſchehen auß den vnnöhtigen/ fürwitzigen/ herumbſchweiffenden Reyſen? Ein gemeines vnd warhafftes Sprich-Wort; Wie ein Fiſch auſſert dem Waſſer/ alſo ein Geiſtlicher auſſert dem Kloſter. Nit möglich iſts/ daß der Fiſch ſein Leben erhalte/ noch vilweniger iſt es möglich/ daß der Geiſtliche auff ſolche Form ſeinen Geiſt erhalte. Der Gottſeelige Gerardus pflegte zuſagen/ daß ein ſolcher Vagant/ welchem das Kloſter zu eng/vnd allein auſſert dem Kloſter wohl/ in dem Kloſter aber übel/ vnd alſo allerhand Reyſen vnd Wahlfahrten erdencke vnd erpracticire gleich ſeye den Wolcken/ welche ohne Waſſer/ dan ob ſchon ſolche dem äuſſerlichen Schein nach alles thun/ was andere in der klöſterlichen Verſamblung/ nichts deſtoweniger ſeynd ſie vil truckner als kein Bims-Stein/ ſie werden allein gezogen durch die Gewonheit/ in dem Geiſt ſeynd ſie vnempfindtlich/ vnd wenden ſich allein zu den vihiſchen vnd ſinnlichen Sachen. Daher auch erfolget/ daß in jhnen der erſte Eyffer verrochen/der Geiſt nimbt ab/ die Andacht erſtirbt. Dan wo kein Nahrung/ iſt kein Erhaltung/ wo iſt aber bey einem außſchweiffigen herumblauffenden/ vnd ſich in die Converſation der Welt-Menſchen einlaſſenden Geiſtlichen die Nahrung deß Geiſts/ welche iſt das Wort GOttes/ daß in dem Betrachten/ Geiſtlichen Leſen/ gewonlichem Gebett vnd klöſterlicher Ordnung gebrochen wird? Solches erkendte der heilige Cantuariſche Ertz-Biſchoff Anſelmus. Dan da er wegen der Biſchöfflichen Geſchäfften ſein Kloſter zum öfftern müßte verlaſſen vnd in der Welt herumb reyſen/ pflegte er ſich bey ſeinen Brüdern zubeklagen/ ſagend: Es ſeye jhme auſſert der klöſterlichen Wohnung nit anderſt/ als einer Nacht-Eul die von den Vöglen geplaget/ vnd beunrühiget wird/ alſo daß er nirgends könne rühig ſeyn/ als allein in dem Neſtlein der klöſterlichen Wohnung.

Was nutze das fürwitzige hin- vnd wider reyſen/ hat erfahren ſagt der H. Bernardus von Caſſin mit jhrem groſſen Schaden die Tochter deß alten Patriarchen Jacobs mit Nahmen Dina: Dann da ſie auß Fürwitz andere Weiber hat wöllen heimſuchen/ ſich mit jhnen erſprachen/ vnd alſo den Luſt veränderen/ iſt ſie der Jungfrawlichen Ehr beraubt worden. Eben alſo ſagt diſer H. Vatter wird die innerliche Jungfrawſchafft einer einfältigen klöſterlichen Seel verletzt/ wann ſie die Begirlichkeit diſer Welt fürwitzig beobachtet. Nit allein aber geht die Reinigkeit der Seel zu grund/ ſonder ſie kombt in die höchſte Gefahr deß Todts Die Evangeliſche Gleichnuß ſoll einem jeglichen ein Spiegel ſeyn. *Lucæ* 19. Ein Menſch gienge auß Jeruſalem nacher Jeri-

richo / vnd aber falte vnder die Mörder / welche jhme alles nahmen / vnd mit vilen Wunden verletzten / lieſſen jhn halb todt ligen. Die Statt Jeruſalem iſt die klöſterliche Wohnung / Jericho die Welt / ſagt erſt-gemeldter H. Vatter. Wan alſo ein Geiſtlicher auß Jeruſalem / auß dem Kloſter / außgeht / vnd auff die Straß nacher Jericho ſich begibt / in die Ergötzlichkeit diſer Welt einmiſcht / kombt er vnder die Mörder / in die teuffliſchen Nachſtellungen / wird beraubt ſeiner Tugenden / vnd guten Gewohnheiten / wird verwundt nit allein mit vilen läßlichen / ſonder auch Todt-Sünden / daß er alſo nit nur halb / ſonder gantz todt gefunden wird / ein ſolches noch lebhafftes Exempel iſt der jenige arme vnd ellende Tropff von Zürich gebürtig / deſſen Nahmen ich / weil er noch bey Leben / nit will melden / welcher leyder erfahren / den / wie der H. Baſilius ſagt / teuffliſchen Fund / mit welchem er iſt in ſeine Strick gerahten / vnd noch ellendiglich gefeßlet verbleibt / dan diſer auß Erleuchtung deß H. Geiſts / nach dem er das Liecht deß wahren Glaubens erkent / vnd in die Erfahrenheit Göttlicher Schrifften / Lehren der H. Vättern iſt kommen / hat auß Begird gröſſerer Vollkommenheit die Eytelkeit der Welt verlaſſen / vnd ſich in die ſtrenge Obſervanz der von dem H. Franciſco von Paula vorgeſchribne Regul begeben / auch in ſolcher Lebens-Ordnung / löblich zu Lyon in Franckreich nit ein geringe Zeit gelebt / aber die neydhäſſige Schlangen / die nicht kan leyden die Staffel der Vollkommenheit / hat diſem angefangnen vorzupfeiffen vnd vorzumahlen den ellenden Stand ſeiner Befreundten / Verwanten vnd Bekandten / daß ſie nemblich in dem Jrꝛthumb vnd Finſternus deß Zwinglianiſchen vnd Calviniſchen Jrꝛthumbs / vnd daß er / wan er ſie wurde heimbſuchen / ſich mit jhnen erſprachen / jhnen das wahre Evangelium verkünden / gar ring durch ſein Geſchicklichkeit wurde können bekehren / vnd von der Straß deß Verderbens zum Weeg deß Lebens überbringen. Jndeme nun diſer ſolchen Gedancken das Gehör gabe / vnd mit ſeinem Gemüht ſchon auſſert dem Schrancken der klöſterlichen Mauren ware / nichts achtend den Spruch Chriſti. **Laſſe die Todtne jhre Todtnen begraben.** Lieſſe er nicht nach ſeiner Obrigkeit überläſtig zuſeyn / vnd zubegehren / daß jhme erlaubt wurde / diſe ſeine Freund zubeſuchen vnd zubekehren / welches jhme endtlich auch mit Unwillen erlaubt / aber von jedermänniglich mißrahten war. Diſer in Meynung / vnd wie er jhme einbildete gewiſſer Bekehrung / verlieſſe die klöſterliche Wohnung / aber ſo bald er auſſert Jeruſalem gehn Jericho / wo nit die Sonnen deß wahren Catholiſchen Apoſtoliſchen Glaubens / leuchtete / ſonder allein der Moß der vnbeſtändigen Jrꝛthumb vnd Thorheit ſcheinete. Jſt er gefallen vnder die Mörder / welche jhne ſeiner klöſterlichen Tugend / Verdienſten vnd Kutten beraubt / das Liecht deß wahren Glaubens in jhme widerumb abgeblaſen / daß er alſo nit allein den in der Glaubens-Bekandtnuß trew geſchwornen Eyd / ſonder auch die Ehe / mit welcher er durch das Gelübt der Keuſchheit / ſich GOtt dem HErꝛn hat vermählet / ſchandtlicher Weiß gebrochen / vnd alſo mit diſen vnd andern tödtlichen Wunden verwundt in ſeinem Blut deß Eydbrüchigen Lebens der Sünd vnd Laſter herumb weltzet. Jſt hiemit diſer auch auß der Zahl der jenigen Ellenden / von welchen auffſchreit der H. Hieronymus. Ach wie vil ſeynd der Geiſtlichen / die ſich über jhre

Eltern

Elteren erbarmend jhre Seelen haben verlohren? Es iſt kein Liebe / ſagt der H. Thomas von Villa Nova / ſonder ein groſſe Thorheit den Schrancken ſeines Berufſs übertretten / die eygne Ampel ablöſchen / vnd ein frömbde anzünden / ſich ſelbſt in die Gefahr der Verdambnuß begeben / auff daß andere ſeelig werden. So vil ſchadet nemblich die Entlaſſung der klöſterlichen Wohnung / dan wahr iſt die Lehr deß H. Vatters Benedicti, daß das Herumb Reyſen ein geiſtliche Seel nichts nutzet abſonderlich aber / wan ſolche Reyſen jhren Urſprung nit nemmen auß der Gehorſame / ſonder allein herflieſſen auß dem eygnen Willen / welcher auch das Gute vergifftet. Dahero billich das Gelübt der Beſtändigkeit deß Ohrts von dem H. Vatter fürgeſchriben iſt. Wie aber einer auß Gehorſam vnd Nohtwendigkeit Reyſender / oder ſich vnder den Welt-Leuhten auffhaltender Geiſtlicher ſolle verhalten / ſoll anderſtwo gemeldet werden. Dan wie der H. Vatter Baſilius lehrt / ſo ſoll zwar wohl ein Geiſtlicher nit offt / noch ohne Urſach auſſert das Kloſter gehen / nichts deſtoweniger / ſo iſt man dannoch nit in einem Kärcker eingeſpert / daß man nit auch darff / wan es die Nohtwendigkeit vnd die Gehorſamme erforderet auſſert daſſelbige gegeben. Dan die HH. Vätter abſonderlich der H. Benedictus / ſolches Gelübt der Beſtändigkeit fürſchreibt / damit man vnderſchiden werde von den Gyrovagis / oder Lands-Leuffern / die bald in diſem / bald in jenem Winckl ſich befinden / vnd nichts anders ſuchen / als die Erfüllung jhrer Sinlichkeit / von welchen droben in dem 1. Tract. 1. Cap. §. 5. gemelt worden.

Es gedunckt mich auß diſem / was nun von der beſtändigen Wohnung deß Kloſters gemeldt / möchte bey etlichen die Frag vnd Zweiffel entſtehen / ob es ſich einem Geiſtlichen der ſich zur Vollkommenheit verbunden auch gezihme vil zu Wahlfarten vnd die heilige Ohrt zubeſuchen? Auff diſes kombt mir in Sinn der wohl-bekandte Spruch: Qui multùm peregrinantur, rarò ſanctificantur. **Die vil Wahlfahrten / werden ſelten heilig** / beſſer iſt der Gehorſamb als das Brand-Opffer. Aber ſagſt du / wie iſt es / wan der Gehorſam darzu kombt? Iſt es ein von der Obrigkeit aufferlegte vnd befohlne Wahlfahrt ſo weiſt wohl / daß es ſich gründet in den Verdienſten deß Gehorſambs. Iſt es ein erbedtne / oder erzwungne Erlaubnuß? So höre an deß H. Cregorij von Niſſen (dan du mir gewiß nicht wirſt glauben) Antwort / da er iſt von diſer Matery befragt worden. Ob es gut ſeye / daß ein Geiſtlicher wahlfahrte oder nit? Das ſeynd die Wort: **Weilen alle Geiſtliche jhres Leben nach der Regul der Evangeliſchen Lehr ſollen anſtellen / vnd aber in ſolcher nirgends gefunden wird / daß ein Geiſtlicher ſolle nacher Jeruſalem gehen / oder ſonſten wahlfahrten / ſcheint alſo daß ſolche Reyſen die Geiſtlichen nichts angehen. Zu dem wie iſt es möglich / daß auff dem außſchweiffigen / vnd verirrigen Weeg das Gemüht vnd andere Sinn nit außſchweiffen / vnd verirren? das Geſicht / vnd das Gehör ſich nit beſudle? Vnd wie kan es ſeyn / daß du durch einen Ruch geheſt / vnd die Augen nit verletzeſt?** An diſer Antwort ſeye vergnügt / biß ich dir zu ſeiner Zeit ein andere gibe. Schreite alſo zur 4. Frucht der Beſtändigkeit / welche iſt die Verhütung

der vnbeſtändigen Wanckelmühtigkeit vnd leichtſinnigen Veränderung.

§. 3.

Von der Beſtändigkeit deß Ohrts.

WElcher an ein Ketten geſchmidet/ wölle er oder wölle er nit / ſo iſt er dannoch gebunden. Suche er außſchlipfſt / ſo vil er wölle/ wird er dannoch nit ledig. Paulus ſagt. **Biſt angebunden „an ein Fraw/ſuche die Ledigmachung „nicht.** Dan die Arbeit iſt vmbſonſt/ das Creutz iſt nur deſto gröſſer / auff dem Weeg den man angefangen / muß man fort. Offt bildet man jhm eyn/ in diſem oder jenem Stand / in diſem oder jenem Orden könne vnd wölle man heiliger vnd vollkommner leben. Aber man bawt Häußlein in dem Lufft. Die Wohnung/ das Kleyd/ der Lufft wird veränderet / aber das Gemüht bleibt allzeit im alten/ das Gegenwärtige laßt man lauffen/ das Zukönfftige will man vor der Zeit fangen. Von ſolchen ſagt der H. Vatter Bernardus von Clareval: In dergleichen Leuhten die mit jhrem erſten Beruff nit zufriden/ wegen gröſſerer Vollkommenheit das Kloſter vnd den Orden veränderen/ iſt mir in verdacht die Liechtſinnigkeit / mit welcher wir zum öfftern wollen thun / das jenige/ was wir noch nit erfahren/ vnd was wir jetzt erfahren/ das wollen wir nit mehr/ vnd alſo in einem gleichſamb Augenblick wollen wir / vnd wollen nit / nemmen ein Ding an / vnd verwörffen ſolches wider/ alſo leichtſinnig dieweil vnvernünfftig. Dergleichen erfahren wir täglich nit wenige / welche kaum ein Stündlein in einem Willen verbleiben/ dan ſie mit dem Wind der Leichtſinnigkeit hin- vnd wider getriben / ſeynd vmbſchweiffig vnnd vnbeſtändig/ vnd gnappen hin vnd wider gleichwie die vollen Weinzapffen / vnd verändern gleich in dem Anfang eines jeglichen Wercks jhre Meynung / vnd faſſen ſo vil newe Fürſätz/ ſo vil Ohrt ſie ſehen. Begehren hiemit allezeit den jenigen Stand den ſie nit haben/ vnd den / den ſie haben/ haben ſie mit Unwillen. Diſes ſagt Bernardus. Die Urſach diſer Unbeſtändigkeit/ vnd der Veränderung ſo viler Formen deß Lebens iſt allein / ſagt der geiſtreiche Harphius/ daß ſolche GOtt nit ſuchen wegen GOtt/ ſondern ſie ſuchen etwas das auſſert GOtt iſt/ nemblich / es ſucht verborgner Weiß die Natur ſich ſelbſten vnder der Geſtalt deß Guten/ in deme ſolche nur wollen haben die empfindtliche Andacht vnd Süſſigkeit / vnd nichts wollen wiſſen/ von der Vereinbahrung deß gecreutzigten Sohns GOttes / welche geſchicht an dem Creutz der Widerwärtigkeiten vnd Verlaſſenheiten / diſe befleiſſen ſich zwar wohl der äuſſerlichen Strängheit deß Lebens/ in Wachen / Faſten vnd andern Caſteyungen jhres Leibs/ aber verſaumen ſich in der Arbeit jhrer eygnen Abtödung / vnd vergeſſen/ daß ſie ſich ſelbſten in keiner Sach ſolten ſuchen/ dahero nehmen ſie täglich an ein newe Weiß vnd Form zuleben/ lauffen bald da/ bald dorthin/ jetzt ſuchen ſie bey diſem / jetzt bey jenem ein Raht / vnd gefalt jhnen keiner/ biß ſo lang ſie jhre ſinnliche Empfindtlichkeit erfüllt finden / in keiner Sach wollen ſie gefehlt haben/ erwünſchen in jhrer wanckelmühtigen Leichtſinnigkeit gelobt zuwerden/ vermeynen auch ſie ſeyen kluger vnd witziger als andere. Lieben ſich ſelbſten / ſeynd in jhren Sachen vermeſſen vnd im Hertzen auffgeblaſſen / vnd diſes iſt

die

die Wurtzel jhrer Unbeſtändigkeit / in welcher jhre Seel in groſſer Gefahr ſteht. Dan weil ſie nit GOtt / ſonder vilmehr jhren eignen Nutzen ſuchen / ſo werden ſie niemahlen in das innere Kämmerlein deß beſchawlichen Lebens / oder der Göttlichen Vereinbahrung eingehen. Einer der im Acker einen Schatz will graben / ſoll vnd muß in einem Ohrt fortfahren. Dan wann er bald da / bald dort grüblet / vnd den Acker durchnühlet / wird er den Schatz nit finden / die Mühe vnd Arbeit ſoll jhn nit abſchröcken / die Beſtändigkeit wird jhm den Schatz geben. Eben auff gleiche Form hat es ein Beſchaffenheit mit dem Schatz der Vollkommenheit / welcher verborgen ligt in dem Evangeliſchen Acker deß Klöſterlichen Lebens / wie rauh / wie wild der Acker iſt / ſo wird dannoch darinnen diſer Schatz durch die Beſtändigkeit ergraben / vnd ſolte er auch über vnd über mit Dörner vnd wilden Stauden überſetzt ſeyn. Solleſt alſo wegen der jenigen / die in deinem Kloſter / Verſamblung / oder Orden jhrem Stand nicht gemäß leben / vnd alſo gleich den Diſtel vnd Dörnen ſeynd / den Stand deines erſten Beruffs nicht verlaſſen / dan wiſſe / daß auch vnder den Böſen fromb kan gelebt werden / vnd der Weitzen vnder dem Unkraut wachſet / vnd die Lilien zwiſchen den Dörnen nit verletzt wird.

Höre an den H. Baſilium: Welcher ſagt: Ich bin gezwungen von wegen den Böſen vnd Laſterhafften mich zuſcheyden von der geiſtlichen Verſamblung / der hat kein rechtmäſſige Entſchuldigung ſeiner vnbeſtändigen Wanckelmühtigkeit erdenckt / ſonder er iſt gleich einer felßächtigen Erden / welche die Lehr der Warheit von wegen der Unbeſtändigkeit deß Gemühts nit laßt erwachſen zu vollkommner Frucht. Nun aber ſolche eytle vnd lawe Entſchuldigung vnd kühle Fürwendung werden darumb erdenckt / dieweil man mit ſich ſelbſten vil zugütig vnd gnädig iſt. Dan weder der H. Petrus, noch der H. Andreas, noch der H. Joannes ſeynd von der Apoſtoliſchen Verſamblung wegen der Boßheit Judæ abgewichen: Zu dem kanſt du je weniger von den Böſen vnd Laſterhafften abweichen / je mehr jhnen zu jhrer Bekehrung vonnöhten iſt dein gutes Exempel. Der gerechte Noë ſagt nicht zu GOtt / ich muß auß diſer Welt gehen / dan alle Menſchen ſeynd boßhafft / ſonder mit mannlicher vnd beſtändiger Starckmühtigkeit hat er zwiſchen dem Abgrund der Boßheit ſein Frombkeit vnverſehrt behalten. Deßgleichen hat auch der Loth mitten vnder den Sodomiter die Tugend vollkommen erhalten. Du aber wendeſt für der Brüderen Hinläſſigkeiten / welche eintweders an der Sach oder aber nur erdicht / vnd in diſer verblümbdten Meynung falleſt von jhnen ab / vnd alſo in deme deiner eygnen Boßheit vnd Faulkeit in Erwerbung der Tugenden / diſen Mantel überzieheſt / thuſt deinen Brüdern ein groſſe Schmach an. Nun, aber ſey der Sach alſo / daß ſie böß ſeynd / was meynſt ſolle wegen der faulen Glidern ein geſundes von dem Leib abgeſchnitten werden? Vnd wan du allein ein geſundes Glid biſt / ſolleſt an dem Leib verbleiben / vnd jhn erhalten. Gleichwie aber ein Glid mit dem Band der Natur an den Leib angehefftet / von demſelben nit kan abgeſchnitten werden / vnd das abgerißne nit kan leben / alſo ein Geiſtlicher /

welcher mit einem vil ſtärckeren Band deß Geiſts an den Leib der Brüderlichen Verſamblung gebunden / kan auff keinerley Weiß von jhnen abgeſönderet werden; Dan wan einer ſich ſelbſten abſönderet/ ſo wird ſein Seel todt vnd beraubt ſeyn der Gnad deß H. Geiſts / dieweil er ſeinen Pact vnd Verſprechen zertrennet. Diſes ſagt der H. Baſilius.

Du möchteſt mir ſagen / diſe Lehr deß H. Baſilij abſonderlich gegen dem End ſeye nit von allen beobachtet / ſonder das Widerſpihl ſeye von vilen Gottſeeligen frommen Seelen/ abſonderlich zu Zeiten deß H. Bernardi practiciert worden / dan vil auß vnderſchidlichen Klöſteren vnd Orden haben jhre Klöſter vnnd Orden verlaſſen/ vnd haben angenommen den Orden deß H. Bernardi, vnd ſeynd dannoch nit beſchuldiget worden der Vbertrettung der Beſtändigkeit. Zur Antwort gib ich dir: Der H. Geiſt laßt ſich nit einſchrancken / vnd iſt in ſeinen Würckungen verwunderlich / ob aber ein jedwedere einfallende/ vnd dem Schein nach gute Gedancken von jhme herkom / oder aber von dem Geiſt der Finſternuß / welcher ſich zum öfftern verſtellt in die Geſtalt eines Engels deß Liechts/ iſt ſchwär zu erkennen/ wan du ein gewiſſe Prob wilt deß Geiſts/ ſo wiſſe/ was Chriſtus ſagt: **In dem Mund oder Zeugnuß zweyer/ oder dreyer ſteht alles Wort der Warheit.** Derowegen damit wiſſeſt/ was für ein Geiſt in dir ſeye/ ſo ſolleſt den Geiſt probieren / durch die Zeugnuß. Vbergibe deinen Geiſt deiner Vorgeſetzten rechmäſſigen Obrigkeit / vnd höre was der Geiſt Chriſti durch jhren Mund zeuge. Dan Chriſtus jhnen ſein vngezweiffelte Aſſiſtenz verſpricht/ſagend: **Ich wird bey euch verbleiben biß zu End der Welt.** Vnd damit wir ſolches glaubten/ ſagt er jhnen: **Wer euch hört / der hört mich.** Sagen ſie alſo / daß ſolche Eingebung herkomme von dem H. Geiſt / vnd wan ſie frey vnd gutwilliger Weiß vngezwungen / vnd vngetrungen / dir die Erlaubnuß geben / die Gelegenheit ſchaffen/ vnd mit dir diſpenſiren / vnd du auch in dem andern Orden / oder Kloſter gutwilliger Weiß wirſt auff- vnd angenommen/ ſo haſt ein Zeichen/ daß von dem H. Geiſt ſolcher Antrib herkom̃e / welcher ſein Eingeben durch die zween Münd/ nemblich der dich entlaſſenden/ vnd annem̃enden Obrigkeit bezeugt vnd bekräfftiget/ ſolleſt alſo wan du nit wilt betrogen werden/in allem folgen dem Raht deß H. Vatters Benedicti/ dan er ſeinen Jüngeren fürſchreibt. *Cap.* 3. **Thue alles mit Raht/ ſo wird es dich nach der That nit gerewen.** Dahero dan auch diſer H. Vatter nit will/daß ein frömder Geiſtlicher ohne Erlaubnuß oder Fürſchreiben ſeiner eygnen Obrigkeit/ in ſeinen Orden auffgenom̃en werde. *Cap.* 6. Weilen aber mir ſagſt von der Zeit Bernardi, ſo höre auch noch / was diſer Vatter von diſer Matery ſagt: Den jenigen / welcher vnrühig in ſeinem Gemüht iſt/ in der Meynung vnd Einbildung/ daß er an dem Ohrt ſeiner Profeſſion ſeine Gelübt nit könne halten/ noch zur Vollkommenheit ſchreiten/ vnd alſo ein anders Ohrt vnd Orden ſucht/ lobe ich nit/ vnd rahte jhm auch nit/ daß er deſſentwegen ſein Kloſter verlaſſe / dan ein ſolcher ergreifft das Vngewiſſe für das Gewiſſe / vnd neben einer Ergernuß gibt er zuerkennen die Vnbeſtändigkeit ſeines Gemühts. Keiner ſolle fürwenden ſein Orden- vnd Reguls-Satzungen ſeyen

jhme

jhme zugering/ vnd zuluck/ **dan an allen Ohrten** ſagt vorgemeldter H. Vatter Benedictus, **dienet man einem Herꝛn/ vnd ſtreitet vnder einem König.** An allen Ohrten kan der Knecht arbeitſamb ſeyn/ vnd der Soldat auff jeglichem Poſten der Schantz ſein Mannliche vnd dapffere Wachtbarkeit erzeigen. Der im geiſtlichen Leben wohl-erfahrne Nebridius à Mündelheim Ordens deß H. Norberti bekent ſolches in diſen Worten: Ich kenne gar vil die in den luckeren vnd ringeren Ordens-Stand ſtrenger leben/ als andere die ſich in ſtrengerem Orden auffhalten. Dan wer wird mir verbieten/ daß ich in meinem gar nit ſtrengen Orden nit faſte/ nit meinen Leib mit einem Cilicio bekleyde/ denſelben mit Geyßlen caſteye/ auff dem bloſſen Boden ſchlaffe/ vnd alſo das muhtwillige Fleiſch zähme/ die Veränderung/ gleichwie ich ſie keinem rahte/ ſo verdamme ich auch deſſentwegen keinen/ ein jeglicher wird ſein Gericht vnd Urtheil ſelber müſſen tragen. Diſes ſagt Nebridius. Ein jeglicher wird in ſeinem Orden in ſeinem Kloſter etwan/ wo nit Lebende/ auffs wenigſt in Chriſto Ruhende finden/ welche die Vollkomenheit erlangt haben/ welchen wan er wird in gleichem Eyffer nachfolgen/ wird er auch zu gleicher Heiligkeit gelangen.

Ein ſolchen wanckelmühtigen Geiſt hat gar ſchön überwunden jener fromme Bruder/ von welchem der H. Ephræm ſchreibt/ daß nach deme er mit der Unbeſtändigkeit geplaget worden/ vnd jhme die Gedancken ſeyen kommen/ er ſolle ſein Kloſter verlaſſen/ vnd in ein anders/ wo ein ſtrengere Obſervanz/ ſich begeben. Dan auch der Gärtner ſeyn Kraut zu Zeiten in ein andere Erden vnd Ohrt verſetze. Habe er diſen Gedancken ein ſolche Antwort geben: Ja gar recht/ die jenigen Kräuter/ die von dem Ohrt jhrer erſten Einpflantzung außgezogen werden/ ſeynd in groſſer Gefahr/ vnd verderben gar offt/ hingegen die man laßt ſtehen/ wurtzlen ſteiffer eyn/ vnd wachſen ohn alle Gefahr beſſer fort/ vnd kommen ehnder zu jhrer Vollkomenheit. Hat alſo diſer Bruder mit diſer Gleichnuß den einfallenden Dunſt der Anfechtung in den Wind verjagt/ vnd zunichten gemacht.

Diſe Matery ſo wohl von der Beſtändigkeit deß Ohrts/ als auch beſtändiger Fortfahrung in den einmahl angenommen Tugenden/ vnd angefangner Obſervanz der Regulen vnd Ordens-Satzungen will ich beſchlieſſen mit der Lehr deß H. Abbts Neſtheron vnd iſt diſe.

Einem jeglichen iſt gar wohl anſtändig vnd nutzlich/ daß er in dem einmahl jhme außerwöhlten Fürnemmen/ vnd in der Gnad ſeines Berufſs die er empfangen mit allem Ernſt vnd Fleiß verbleibe/ vnd eyffrig fortfahre/ biß ſo lang er das jenige/ was er angefangen zu ſeiner Vollkomenheit bringe/ ja in Verwunderung über die Tugenden die er an andern ſicht/ vnd löblich erkennet/ ſoll er gantz vnd gar nit von ſeiner Profeſſion vnd Lebens-Ordnung/ die er angenommen/ abweichen/ dan er ſolle wiſſen/ daß die gantze Verſamblung der Kirchen GOttes gleich ſeye einem Leib der vil vnd vnderſchidliche Glider hat/ die jhr Würckung nach den vnderſchidlichen Gaaben deß H. Geiſts haben/ andere haben die Gnad der Prophezey/ andere haben die Gnad der Lehr/ andere die Gnad der Ermahnung/ ein anderer haltet ſich auff in der demühtigen Dienſtbarkeit/ ein anderer theilet andern mit in ſeiner Einfalt was er hat/ ein anderer ſtehet vor in der Sorgfältigkeit/ ein anderer erzeigt mit Frewden die

Warmhertzigkeit / vnd alſo bleibt ein jeglicher bey ſeiner Gnad / gleichwie ein jegliches Glid bey ſeiner Verrichtung / dan keines dem andern eingreifft. Die Augen verrichten nicht was die Händ / noch die Naſen was die Ohren / dahero nit alle Apoſtel / nit alle Propheten / nit alle Lehrer / nit alle haben die Gnad der Heylmachung / nit alle reden die Sprachen / nit alle dollmetſchen. Es ſeynd zufinden wanckelmühtige vnd leichtſinnige / welche ehe ſie zu jhrer Profeſſion vnd angenommner Weiß zuleben ein recht Fundament legen vnd ſich ſteiffen / ſo bald ſie hören andere von wegen jhrer Lebens-Ordnung / Tugenden vnd Stands loben / werden ſie durch den Glantz deß guten Exempels angezündt / vnd wollen gleich in ſolchem einem jeglichen nachfolgen / aber die Mühe vnd Arbeit iſt vmbſonſt. Dan vnmöglich iſt der Menſchlichen Gebrächlichkeit / daß ein Menſch alle vnd jede Tugenden ergreiffe / weilen / wan er allen nachjagt / keine wird ergreiffen / vnd auß der Vile vnd Underſcheyd wird er mehr Hindernuß / als Förderung haben. Es iſt wahr daß auff vilerley Weiß vnd Weeg man kan zu Gott kommen / aber ein jeglicher muß vnd ſoll in dem jenigen / den er angefangen / fortfahren / vnd ehe er ein andern ergreifft / den erſten vollenden. Derowegen ein Geiſtlicher nit gleich alles / was er an andern löbliches ſicht / oder von jhnen hört / ſoll ergreiffen / dan vil die Gnad GOttes in vnderſchidlichen Menſchen würcket / daß mehr zuverwundern als zuergreiffen / diß iſt einem Nutz / dem andern aber Schad / daß / was einem förderlich iſt zur Vollkommenheit / iſt dem andern ein gewaltiger Stoß zum Fahl. Iſt alſo allein der Grundfeſte Felſen vnnd Fundament deß geiſtlichen Stands die Beſtändigkeit / zu welcher etwliche durch den Beruff ſelbſten / andere aber auch durch ein abſonderliches Gelübt ſich verbunden. Wer von diſer Materey lebhaffte Lehren oder Exempel verlangt / der leſe die 5. Lehrs-Beweyſung droben in dem 1. Tract. Cap. 4. Item in meiner zehentägigen Erſpieglung an dem ſibenden Tag die 2. Vorbildung.

§. 4.

Von der Obligation zur Beſtändigkeit.

DIſe dieweil ſie zweyfach nemblich zu Haltung der angenommnen Regul vnd Satzungen / wie auch der gemachten Fürſätz / vnd zu Verbleibung in dem Orden oder Kloſter einen geiſtlichen verbindt / iſt die Ubertrettung auch zweyfach / vnd nach dem die Sach / vnd derſelben Umbſtänd klein oder groß. Ob aber ſolches Gelübt den Laſtern / mit welchen die Regul gebrochen / ein ſonderbahre Boßheit in ſich begreiffe / vnd zum Laſter der Wanckelmühtig- oder Unbeſtändigkeit könne gezogen werden / überlaſſe ich einem jedwederen Theologo ſelbſten zuerwegen vnd zuſchlieſſen. Was aber betrifft die beſtändige Verbleibung in dem Orden oder Kloſter / ſo iſt gewiß / wan die Entlaſſung deß Ordens freywilliger Weiß wurde verwilliget werden / wurde ſolche Boßheit auch Gelübts-Brüchig ſeyn / bey den jenigen aber / welche außtrucklich die beſtändige Verbleibung in einem Ohrt / Congregation oder Provintz verſprechen / wurde auch der Willen ſolchen Ohrt / Congregation / Provintz ohne rechtmäſſige Urſach / Erlaubnuß oder Diſpenſation der Obrigkeit zuentlaſſen / auch Gelübt-Brüchig ſeyn / wie ſolches heiter zuſchlieſſen auß diſen Worten deß Heil. Bonaventuræ:

Wan

Wan einer auß ſeinem Orden / in welchem er die Gelübt GOtt dem HErren verſprochen / nach der Biſchöfflichen Würde wurde trachten / damit er von der klöſterlichen Obſervanz ledig vnd loß wurde / ſo glaube ich daß ein ſolcher ſein Theil wurde bekommen / mit dem jenigen welcher geſagt: Ich will ſitzen auff dem Berg deß Teſtaments in der mitternächtigen Seiten. Diſes ſagt Bonaventura. Sonſten ſagen auch die Theologi daß auch bey den jenigen / welche zu nächtlicher Zeit / vnd verſtohlner weiß ohne Erlaubnuß ihrer Obrigket auſſert das Kloſter gangen / auch in Meynung widerumb darin zukehren / ein grober Fezler ſeye / von welchem niemand ſie auß Anordnung Clementis VIII. könne abſolvieren / als ihre rechtmäſſige Obrigkeit. Wan nun das nächtliche verſtohlne Außſchweiffen vnd Entlaſſung deß Kloſters / ein ſo groſſer Fehler iſt / wird der jenige auch nit gering fehlen / welcher vnder Tags ohne Erlaubtnuß / ohne Vorwüſſen ſeiner Orgkeit auſſert dem Kloſter hin- vnd wider laufft. Dan es ſagen die hochgelehrte Theologi / daß das Gelübt der Beſtändigkeit ein ſolches Band ſeye / mit welchem ein Geiſtlicher verbunden nit mehr könne entlaſſen den geiſtlichen Stand / vnd nit könne ohne Nothwendigkeit oder Erlaubnuß ſeiner Obrigkeit auſſert das Kloſter gehen / wie ſolches auch im 67. Capitul ſeiner Regul der H. Vatter Benedictus andeutet mit diſen Worten: Welcher „der Vermeſſenheit iſt / daß er auß „ferr die Mauren deß Kloſters gan„gen oder ſonſt anderſtwohin ohne Be„felch deß Abbts / der ſoll nach der „Regul abgeſtraft werden. Iſt alſo nach Meynung diſer Theologen bey denjenigen / die diſes Gelübt thun / die Obligation nit vngleich dem Gelübt der ewigen Clauſur.

§. 5.
Von der Clauſur.

WEilen der ewige Beſchluß auch zu dem Gelübt der Beſtändigkeit gezogen / vnd bey etwelchen abſonderlich diſes Gelübt als ein zur Vollkommenheit kräfftiges Mittel gethan wird / ſo kan ich nicht übergehen / daß ich von diſem allhie nit etwas melde. Ob zwar wohl das Wörtlein Clauſur in den / mit dem Welt-Getümmel angefülten Ohren / vnd in den der Welt noch nicht gantz abgeſtorbnen Gemühteren ein rauher Thon hat / nichts deſtoweniger / ſo iſt es bey den jenigen / welche aller Ergötzlichkeit diſer Welt abgeſtorben vnd Gott allein leben / vnd in GOtt ihr Frewd haben / vnd auſſert GOtt nichts erwünſchen / ſonder ihre Ohren deß Leibs / vnd der Seel allein geneigt haben zu Anhörung deß Göttlichen Wollgefallens / ein ſüſſes / troſtreiches / liebreiches vnd Himmliſches Wörtlein. Dan diſe ſcheidet den Menſchen vollkommentlich ab von der Unruh diſer Welt / vnd überſetzt ihn in ein Engliches vnd Himmliſches Leben / in welchem nichts ſich befindt / daß die Ruhe zerſtört / alles iſt Himmliſch vnd Engliſch / alldorten laßt hören GOtt der Herr ſeine liebreiche Stim / vnd redt zu dem Hertzen ſeiner Allerliebſten. Wie er ſagt bey dem Oſea: Er wölle ſeine Geliebte / die er ihme in den Banden der Liebe an ſich gezogen / vnd vermählet / **führen in die Einöde / vnd dorten ihr reden zu ihrem Hertzen** / mit Lieb vnd Troſtreichen Worten vnd das nicht ohne Urſach / dan wie der Prophet Jeremias ſagt.

Der

Der Einſame wird ſitzen in der Ruhe/ vnd ſich erheben über ſich. Dan nichts iſt daß ſein Gemüht anfeßlet an diſe jrꝛdiſche vnd zergängliche Beſchwärnuſſen vnd Hindernuſſen/ deß in die Höhe tringenden Geiſts. Dahero der andächtige Thomas von Kempis ſagt: Glückſeelig iſt ein einſammer vnnd verlaßner Geiſtlicher/ deme die Welt iſt ein Wildnuß / der Himmel das Vatterland / die Zellen das Paradeyß. Glückſeelig iſt der jenige/ welcher ſich beluſtiget in der Erkandtnuß GOttes/ vnd der Welt iſt vnbekandt/ dem die Stätt ſeynd ein Kärcker / vnd das Kloſter ein Erquickung deß Stillſchweigens/ein Hauß deß Fridens / die Einſame ein Troſt. Liebe alſo das Stillſchweigen vnd die Einſame/ ſo wirſt ein groſſe Ruhe finden vnd ſicheꝛs Gewiſſen/ bey der Vile der Leuhten/ in vilen Geſprächen iſt ein groſſe Vnruhe vnd Zerſtrewung deß Hertzens/ fliehe alſo ſo vil du kanſt/ die Menſchen/ vnd die Erkantnuß der Welt-Händel / dan dir nit möglich iſt/ daß du zuſammen könneſt begreiffen GOtt/ vnd die Menſchen / das Ewige vnd Zergängliche / fliehe/ mein Allerliebſte / fliehe eins fliehens/ dan wan du wilt GOtt abwarten/ ſolleſt gern allein ſeyn/ im Gebett/ geiſtlichen Leſen/ vnd Vbungen deß Gehorſambs dich auffhalten / vnd auff diſe Weiß wirſt du von vilen Gefahren befreyet/ wan du aber das Herumblauffen / vnd das Geſpräch der Welt-Leuhten liebſt / ſo wirſt ſchwärlich dein Hertz vnbeſudlet erhalten / vnd allezeit vnandächtiger wider in dein Zellen kommen / in deme du auff ſolchem Schwetz-Marckt/ nichts anderſt wirſt einzukauffen finden/ als vnderſchidliche vnruhige Muggen vnd ſtechende Dörn / der dir nichts angehenden Sorgen.

Derowegen ſagt der H. Ephræm, ſolleſt ein einſames Turtul-Täublein ſeyn / auff daß du dich nit durch den Fürwitz vmbwendeſt/ vnd wölleſt wiſſen / was in der Welt fürüber gehe/dan wan du dich in die Geſellſchafft/vnd Converſation der Welt-Leuhten einlaſſeſt / ſo wird ſich dein Seel von der Converſation jhres GOttes vnd Bräutigams entziehen/ vnd alſo jhre Liebe mehr auff die Luſtbarkeit der Welt / als deß Geiſts richten / nit nutzlich iſt es / daß du in einem mahl ein Engel vnd ein Menſch ſeyeſt. Dahero gib Achtung auff dich ſelbſten/ daß du nit durch die Hinläſſigkeit/ vnd Außſchweiffung dein Zeit verzehreſt/ du haſt dir gepflantzet ein Weingarten/ vmgibe jhn mit einer Mauren/ du haſt dir ein luſtigen Garten zubereitet / bewahre ſeine Frucht wohl/ auff daß du dich in deinem End erfreweſt. Was nutzet es liebe Brüder / wan wir heut in vnſer Zellen verſchloſſen rühig leben/ aber morgen durch das Geſchwetz vnd Handel mit den Welt-Leuhten vns beunrühigen/ vnd den in vns ruhenden Geiſt GOttes beläſtigen oder gar von vns treiben/ was iſt es nutz/ wan einer den einen Tag auffbawt/ den anderen wider abbricht / der Baw deß ewigen Lebens iſt ein in dem Kloſter verſchloßner Geiſtlicher. Diſes ſagt der H. Ephræm. Dahero zu Erhaltung vnd Beſchirmung diſer Frucht haben ſich vil Heilige in jhr Zellen alſo verſchloſſen / vnd mit den Banden der Beſtändigkeit angefeßlet/ daß ſie freywillige Gefangne vmb Chriſti willen ſcheinten zuſeyn. In mitten der Welt / wahren ſie auſſert der Welt/ſie ſturben/ ehe ſie ſturben / ſie haben ſich ſelbſten begraben vor der Begräbnuß in jhren Zellelein vnd Hütlein / vnd in die klöſterliche Wohnung haben ſie ſich verſchloſſen/ vnd alle leibliche Frewd vnd Ergötzlichkeit außgeſchloſſen/ damit alſo in dem Schatten deß Todts ſie

das

das könfftige Leben in Betrachtung himmliſcher vnd ewiger Dingen erfahrten. Dan in diſer Gefangenſchafft deß Leibs ſeynd ſie komen in die fürtreffliche Freyheit deß Geiſts. Deſſentwegen ſolche/ in den Gefängnuſſen vmb Chriſti eingeſchloſſne den Martyrer gantz gleiche/ Tertullianus anredt: Ihr ſeynd abgeſöndert von der Welt/ wan wir aber gedencken / daß diſe Welt ein Kercker ſeye/ ſo erkennen wir/ daß jhr vilmehr auß dem Kercker / als in den Kercker ſeyen gangen / in diſem ſeynd jhr gefreyet von aller Aergernuß/ von den Anfechtungen / von den böſen Einbildungen/ von allen Verfolgungen diſer Welt. Der Kercker der Klöſterlichen Wohnung nutzet ſo vil einen Geiſtlichen / ſo vil genützet hat die Eynöde die Propheten. Dan obſchon der Leib einbeſchloſſen iſt/iſt dañoch dem Geiſt alles offen/ lauffe derowegen in deinen Geiſt nach Belieben / vnd ſpatziere wo du wilt/ jedoch nit durch die finſtere gefährliche Straß diſer Welt / ſonder den ſchnurzichtigen geraden vnd ſicheren Weeg/ welcher führt zu Gott. Dan ſo offt du auff diſer Straß wandereſt / ſo offt wird dich nit jrren die Enge deß Kloſters.

Solches hat auch erkent der vorgemelte Thomas von Kempis/ſagend: Wan du beſtändig wirſt verbleiben/ ſo wird dir dein Kercker das Kloſter gleich veränderet werden in ein Luſt-Garten/die Heiligen ſeynd in den Kerckern von den Englen heimgeſucht worden/ vnd haben häuffige Süſſigkeit deß Troſts empfangen. Eben alſo wan du auß Liebe Chriſti angetriben mit Gedult in deiner Zellen einbeſchloſſen wirſt verharzen/ ſo wird dir gleich von der Barmhertzigkeit GOttes kommen ein himmliſches Liecht/ die Frewd deß guten Gewiſſens vnd ein groſſer vnerſchetzlicher Gewin deß geiſtlichen Lebens. Dan wie der H. Baſilius ſagt: So iſt die Einbeſchlieſſung deß Leibs die Freyheit der Seel. Hingegen iſt die Freyheit deß Leibs die Gefängnuß der Seel/ wie es beſchreibt der H. Thomas von Villa Nova: Einen Geiſtlichen führt der Sathan auſſert dem Kloſter gefangen herumb/ daß er jhn vergiffte mit der Unlauterkeit/ vnd verwunde mit dem Fürwitz / auffblaſe mit dem Ehren-Geitz/ beunrühige mit vnnöthigen Sorgen/ vnd alſo von dem Eyffer der Andacht abziehe vnd erkälte.

Dahero der H. Geiſt der Brätigam aller reinen Seelen zu beſſerer Verſicherung vnd Verwahrung nit allein der Reinigkeit deß Leibs/ ſonder auch der Seelen auß ſonderbahrer Eyfferſucht gegen den ſeinigen/ die Vätter/welche zu Trident in einem Allgemeinen Concilio verſamblet/ hat angetriben folgende Satzung zumachen *ſeſſ. 25. cap. 5.* **Die heilige Verſamblung in deme ſie widerum erneweret die** Satzung Bonifacij VIII. **befilcht allen Biſchoffen vmb deß Göttlichen Gerichts willen / vnd bey Trowung deß ewigen Fluechs daß ſie ſollen ſorgen / auff daß in allen Klöſteren/ ſo wohl die jhrer** Jurisdiction, **als auch** Exempten **mit Apoſtoliſchem Gewalt der Beſchluß zur erſten Vollkommenheit widerbracht/ oder aber wo er iſt/ vnverſehrt noch weiters behalten werde. Sollen hiemit die Ungehorſammen vnd Widerſpennigen mit den gewohnlichen Kirchen-Straffen darzu zwingen/ vnd vnd wan es vonöhten auch die Hilff der Weltlichen Obrigkeiten darzu anruffen. Diſes damit es geſchehe/ ermah-**

net die heilige Verſamblung alle Chriſtliche Fürſten/ vnd aufferlegt ſolches bey Straff der Excommunicati n allen Obrigkeiten. Es ſolle aber keiner Gottgeweichten Jungfrawen nach gethaner Profeſſion zuläßlich ſeyn ohne erhebliche vnd wichtige Urſach auſſert das Kloſter auch nur für ein kleine Zeit zugehen/ diſe Urſach aber ſolle zu erſten von dem Biſchoff erörteret werden/ ob ſie genugſamb. In ſolche Klöſter hinein zugehen/ aber/ ſolle niemands was Stands vnd Geſchlechts er auch immer ſeye/ bey Straff der Excommunication zuläßlich ſeyn/ ohne außtruckliche Erlaubnuß deß Biſchoffs/ welche ohne Nohtwendigkeit nit ſolle geben werden. Eben zu ſolchem Zihl vnd End hat der H. Geiſt die Federen deß H. Vatters Franciſci geleytet/ da er ſeinen Brüdern Cap. 11. den Eingang in die Frawen-Klöſter mit diſen ernſthafften Worten verbietet. Ich gebiete kräfftiglich allen Brüdern/ daß ſie nit ſollen verdachte Gemeinſchafft vnd Geſpräch mit den Weibern haben. Und daß ſie nit ſollen in die Frawen-Klöſter gehen/ ohne außtruckliche Erlaubnuß deß Apoſtoliſchen Stuhls.

Deßgleichen haben auch erſtgemeldtes Decretum beſtetiget vnderſchidliche Päbſt/ abſonderlich aber Gregorius der dreyzehende/ vnd damit ſolche Gottliebende Seel in ihrer Ruhe nit verſtöhrt/ vnd von ihrem Schlaff deß beſchawlichen Lebens nit durch das Geläuff vnderſchidlicher Leuhten erweckt wurden/ beſchließt vnd verziglet er die Thüren alſo ſtarck/ daß auch die Biſchöff ſelbſten nit Gewalt haben/ ſolche ohne Urſach zueröffnen/ ja wan ein Biſchoff oder andere Obrigkeit ſo vermeſſen wäre/ daß er ohne Urſach/ allein auß Fürwitz durch ſolche Porten wolte hinein tringen/ ſo will diſer Pabſt/ daß ein ſolcher für das erſte mahl ſolle geſtrafft ſeyn/ daß er nicht mehr dörffte mit gewohnlichen Ceremonien in die Kirchen gehen/ für das andere mahl aber ſolle er ſuſpendiert ſeyn in ſeinen Biſchöfflichen Verrichtungen/ für das dritte mahl ſoll er mit dem Bahn geſtrafft ſeyn. Die Regulares aber ſollen auch für das erſte mahl aller Ehren-Aemptern beraubt in die Excommunication fallen. Mit ſolcher Schärpffe hat der H. Geiſt durch ſeinen Statt-Halter vorgeſehen die Sicherheit der Ruhe ſeiner jhme vermählten Seelen/ in ſeiner Allwiſſenheit wohl erkennend den groſſen Schaden vnd groſſe Gefahr/ welche ſolchen zarten Seelen durch das Welt-Getümmel begegnen/ wann ſie von dem Schlaff deß beſchawlichen Lebens auffer weckt/ vnd in ihrer Einſamme zerſtört wurden. Dahero er dan in ſeinem hohen Lied zum dritten mahl beſchwört alle Töchtern Jeruſalem/ das iſt/ alle Creaturen/ daß ſie ſein Geliebte von diſem Schlaff nit ſollen erwecken in diſer Form: Ich beſchwöre euch ihr Töchtern Jeruſalem/ durch die Reh vnd junge Hirſchlein/ oder (wie die ſibentzig Dolmetſchen) durch die Kriegs-Heer vnd Kräfften der Felder/ daß ihr nit auffwecken oder beunruhigen die Geliebte. Diſen Schwur erklähret der H. Ehrwürdige Beda: Ich beſchwöre euch ihr außerwöhte Töchtern deß himmliſchen Jeruſalems/ durch ewere Kräfften vnd Tugenden/ ab welchen ihr euch wegen der Göttlichen mitgetheilten

Gnad

Gnad erfretwen/daß jhr die in dem beſchawlichen Leben ruhende Seel nit beunrühigen. Die Unruhe aber/ durch welche die Geliebte erweckt wird/ erkläret der H. Vatter Gregorius mit diſem: Die heilige mit Chriſto vermählte Seel erwünſcht von allem Welt-Tumult vnd Unruhen befreyet auff der Bruſt jhres allerliebſten Bräutigambs allen jrrdiſchen Begirlichkeiten entſchläfft in einem heiligen Müſſiggang zuruhen vnd ſchlaffen/ alſo daß ſie auch von dem nohtwendigen Geſpräch der Menſchen ein Verdruß hat/ vnd in dem jnnerlichen Geſpräch jhres Geliebten je rühiger je frewdiger ſich allein erluſtiget. Aber diſe alſo ſchlaffende Seelen erwecken zu Zeiten etwelche fleiſchliche Kinder der Kirchen/ da ſie diſe wöllen in die Welt-Geſchäfft einmiſchen/ dieweil ſie vermeynen diſes jhren Handel vnd Wandel vngleiches/ vnd von den Welt-Sorgen entäuſſertes Leben ſeye vnnütz. Aber diſer wird in Krafft eines Schwurs verbotten/daß ſie das jenige Gemüht/ welches ſich allein zur Ab- vnd Auffwart GOttes bereitet/ vnd allein in geiſtlichen Sachen vnd Geſchäfften ſich auffzuhalten begirig erwünſcht/ nit mit vngeſtümmen Anmaſſungen beunrühigen/ vnd alſo mit der Finſternuß der zeitlichen Sorgen das Aug jhres Hertzens verblenden. Diſes ſagt Gregorius.

Diſe einſame Verbergung/ ſagt der H. Bernardus/ iſt ein glantzendes Liecht/ ein Wohnung deß Fridens/ wo der Menſch ſein Seel kan anreden mit dem Pſalmiſten: **Mein Seel kehre widerum in die Ruhe/ weil der HErr dir hat guts gethan.** Dan warhafft iſt in ſolcher Eynöde ein Hütten zum Schatten deß Tags von der Hitz der Begirlichkeit/ zu einer Sicherheit vnd Verbergung vor den Sturmwinden der Anfechtungen vnd Waſſergüſſen der Trübſeeligkeiten/ von diſen ſagt David. **An dem Tag der Boßheit hat er mich verborgen in ſeiner Hütten/ vnd in dem iñerſten ſeines Tabernaculs hat er mich beſchirmbt.** Dahero diſer H. Vatter ſein Schweſter anmahnet zu ſolcher einſamen Eynöde/ vnd Verbergung: Derowegen höre an/mein liebe Schweſter/ was ich dir ſage/ was ich dich mahne/ beſſer iſt es ſitzen in dem Kloſter/ als auff der Welt herumb lauffen/ dan wan du dich wirſt in das Kloſter einſchlieſſen/ wirſt von Chriſto geliebt werden/ weilen er in ſeinem Hochzeitlichen Lied ſingt: **Mein Schweſter du biſt ein verſchloßner Garten.** Ein verſchloßner Garten wird ein jegliche Seel verſtanden/ ſintemahlen in deme ſie die Tugenden pflantzet/ wachſen die Blümlein/ vnd in Wachſung der Blümlein reiffet die Frucht/ welche durch die Verſchlieſſung deß Gartens werden behalten/da nemblich die Seel auß Liebe deß ewigen Lebens ſich von dem Getümmel der Welt entziehet/ vnd die Gemeinſchafft der Leuhten fliehet/ vnd das innerliche wohl bewahret/ daß nit durch das äuſſerliche der Feind in das innerliche hineinſchleiche. Derowegen allerliebſte Schweſter/ wan du dich ſo lang du lebſt auß Liebe Chriſti wirſt in die Mauren deß Kloſters einſchlieſſen/ vnd dich an deiner vorgeſchribnen Regul angebunden halten/ wirſt du dich nach diſem Leben mit deinem Bräutigamb Chriſto JEſu in ſeinem Braut-Bethlein erfrewen. Diſes ſagt der H. Bernardus.

Dan gleichwie ein ehrbahre verehelichte Fraw die Gemeinſchafft/ vnd Converſation anderer Männer vermeidet/ vnd ſich in jhrem Hauß einbeſchloſſen haltet/

alſo gezimbt es ſich/ daß ein Gottgeweichte vnd Chriſto vermählte Jungfraw allezeit verſchloſſen ſeye in der Zellen oder Wohnung jhrer Einſame/vnd alle jrrdiſche/außſchweiffige Converſation vermeyde / ſintemahlen wie der Gottſeelige hocherleuchte Taulerus lehrt. So ſoll ein Kloſter-Fraw dem Leib vnd Gemüht nach / das iſt in vnd außwendig eingeſchloſſen ſeyn / es gezimbt ſich nicht daß ſie durch das Fenſter oder Porten ſehe / vnd frage: Was geſchicht/ oder iſt da/ oder dort geſchehen/ dan ein ſo gar einſames Leben ſolle ſie führen / daß ſie von der gantzen Welt abgeſöndert ſeye. Aber leyder GOtt biß dahin iſts kommen / daß die Kloſter-Frawen deß Abends Gäſte auffnemmen / vnd am Morgen jhrer fleiſſig pflegen/diſes ſteht nit einer Kloſter-Frawen / ſonder den Gaſthalteren zu. Neben diſem aber ſoll ein Kloſter-Fraw das Stillſchweigen fleiſſig halten / es ſeye dan daß nohtwendige/ vnd rechtmäſſige Urſachen ſelbiges zubrechen obhanden wären/ auch ſolle ſie mit reinem/ vnd auffmercſamem Hertzen betten / deſſentwegen jhr nicht zuſteht Wirthſchafft / noch Geſchräch zuhalten mit den Leuhten/ ſonder diß wird vilmehr von jhr erfordert/ daß ſie ſich beſtändig halte in Ubergebung jhrer ſelbſt in die Hand GOttes/ daß ſie auch aller empfindlichen Ergötzlichkeit vnd zugleich allen Creaturen vmb Gottes Willen abſagen möge. Nun aber wenden etliche Kloſter-Frawen für / vnd ſprechen: Vns iſt ja nohtwendig daß wir vns in Tugenden üben/ die dem Nächſten behilfflich ſeynd/ ſolche aber hätten ſich beſſer in ein Spitahl / als Kloſter begeben / dan dort hätten ſie vmb GOttes Willen den Glidern Chriſti obligenden Ampts wegen dienen vnd abwarten mögen. Etliche Kloſter-Frawen ſagen: Sie ſeyen alſo ſchwach vnd blöd von Natur / daß ſie ſich müſſen etwas erholen/ in dem ſie mit den Leuhten reden. Ach du arme Kloſter-Fraw in diſem Fahl folgeſt du warlich deß Teuffels Raht. Dan das ſolſt du fürgewiß halten / wer in dem Kloſter etwas weiters ſucht/ als williges Leyden vmb Gottes Willen / der geht gar vnbehutſamb in das Kloſter. Biß hiehero die Wort Tauleri.

Das aber die Clauſur vnd Einſchlieſſung der GOtt-geweichten Jungfrawen nichts newes ſeye / iſt klar in den Lehren der HH Vättern vnd Anfänger deß geiſtlichen Lebens/ wie ſolches in den Schrifften deß H. Baſilij zufinden / vnd von vnderſchidlichen H. Kirchen-Verſamblungen oder Concilijs iſt beſtättiget worden / vnd auch practiciert in den Egyptiſchen Eynöden / abſonderlich aber in dem Kloſter / in welchem die H. Euphraſia jhres Leben vollendet vor dreyzehen hundert Jahren/ dan keiner / die einmahl in daſſelbige Kloſter iſt eingangen / die Erlaubnuß iſt geben worden /auſſert die Porten deß Kloſters zugehen. Deßgleichen hat auch ſchon zur ſelbigen Zeit der H. Iſidorus in Thebaida ein Kloſter ſeinen Jüngeren erbawen / in welches keiner ware eingelaſſen als mit Verſprechen / daß er auſſert die Mauren deſſelbigen niemahlen einigen Fuß-Tritt wolle thun. Diſe aber ſchreibt Paladius/ hat mehr einbehalten die ſeelige vnd himliſche Form zuleben / vnd Engliſche Vollkomenheit/ als der Zwang deß Geſatzes / dan ſie durch jhre Tugenden zu ſolcher Heiligkeit gelangten/ daß ſie alle ſammentlich Wunder-Werck würckten / vnd welches ſehr verwunderlich vnd den Menſchlichen Stand übertraffe / erkranckte auß jhnen kein einiger / ſonder einem jeglichen wurde das End ſeines Lebens

Digitized by Google

bens geoffenbahret / nach welchem er die Brüder zuſammen beruffte vnd zeigte jhnen an/ daß ſein letſtes Stündlein verhanden/ ſagte jhnen: Behüet euch GOtt / legt ſich ſelbſten in ſein Grab als in ein Ruhe-Bettlein/ vnd verſchid mit Frewden im HErrn.

Eben der gleichen Süſſigkeit der Clauſur erfahrte die H. Thereſia / mit welcher Worten ich diſe Materi beſchlieſſe/es ſeynd aber diſe: Niemands kan glauben / was bey diſen Stifftungen der Clauſur für ein Frewd empfinden wird/ er habe dan ſolches ſelber erfahren / wan wir vns nun mehr in der Clauſur verſchloſſen ſehen/ wo kein weltliche Perſohn zu vns eingehen kan / dan ſo lieb vns dieſelbe immer ſeyn mögen / können ſie vns doch ſo groſſen Troſt vnd Frewd nicht bringen / als wir haben / wan wir vns verſchloſſen ſehen / es erinneret mich eben/ als wan man in einem Netz vil Fiſch auß dem Waſſer ziehe/ welche nicht leben könen / man thue ſie dan wider hinein/ alſo ſeynd auch die jenigen Seelen beſchaffen/ welche der flieſſenden Waſſer jhres Bräutigambs gewohnt/ wann man ſie von dannen herauß ziehet vnd ſie die Netz der Welt anſehen müſſen/ wiſſen ſie warhafftig nicht zuleben/ biß ſie ſich wider darinnen befinden / diſes ſpühre ich an allen diſen Schweſteren vnd erkenn es auß der Erfahrung / daß die jenigen Nonnen / die in ſich noch ein Verlangen empfinden auß zugehen / vnd mit den Weltlichen zuhandlen / oder vil mit jhnen vmbzugehen / das lebendige Waſſer noch nicht gefunden / von welchem der HErr zu dem Samaritaniſchen Weib geredt / vnd daß ſich der Bräutigamb vor jhnen verborgen/ vnd diſes billich/ dan ſie ſelber nicht gern ſich bey jhm auffhalten / vnd verbleiben. Ich beſorg aber / ſolche kommen von zweyen Dingen her / nemblich dieweil ſie eintweders denſelben Stand nicht pur lauter von ſeinetwegen angenommen / oder nach dem ſie jhn angenommen / erkennen ſie die groſſe Gnad nicht / die jhnen GOtt gethan. Diſes ſagt Thereſia / wan du etwas weiters von diſer Materi verlangeſt / ſo liſe in meiner zehentägigen Erſpieglung am 9. Tag das End der erſten Vorbildung von der Einſame.

Das ander Capittel.

§. 1.

Von der Bekehrung der Sitten.

AUß der Lehr Chriſti: **Wan jhr euch nit werden bekehren/ vnd werden wie die kleine Kinder/ ſo werden jhr nit eingehn in das Himl-reich** / wird genugſamb erkendt die Nohtwendigkeit der Bekehrung/ vnd die Vrſach warumb der H. Vatter Benedictus befehle / daß ein angehender Geiſtlicher die Bekehrung ſeiner Sitten offentlich ſolle verloben/ dan das Erſte/ zu welchem ein Geiſtlicher in Krafft ſeines Berufs verbunden iſt / daß er den alten Adam mit ſeinen jhme anhängigen Sitten/ Gebärden / Anmuhtungen vnd Wercken außziehe/ vnd den nach der Bilgnuß ſeines

Erſchaffers durch die tägliche Ernewerung anziehe / damit alſo alles das jenige was Fleiſchlich ſich verkehre in das Geiſtliche/ vnd was Jrrdiſch ſich erhebe in das Himmliche vnd Göttliche / daß hiemit/ wie der H. Dyoniſius von Areopag lehrt/ der Menſch völlig möge kommen in die Göttliche Vereinbahrung/ vnd Göttlich werden. Dahero wie der H. Gregorius von Nantziantz bezeugt / haben die der Göttlichen Vereinbahrung begirige Seelen jhnen ſelbſten durch das vnabläßliche Auffſteigen in den Tugenden/ auff daß jhres Menſchliche ſich in das Göttliche veränderte vnd verkehrte/ ein gewiſſe Form fürgeſtelt / von welcher auch der H. Paulus ſchreibt/ zu ſeinen Corintier in der 2. 3. **Wir ſchawen an mit entdecktem Angeſicht die Glory deß HErren/ vnd werden alſo in eben dieſelbige Bildnuß veränderet / von einer Klarheit in die ander/ als von dem Geiſt deß HErrn.** Dan wie bekant ſo ſolle täglich/ Stündtlich vnd Augenblicklich ein Geiſtlicher jhme als ein Vorſchrifft/ oder Vorbildung fürſtellen die Glory vnſers HErrn JEſu Chriſti / die anders nichts iſt / als wie der H. Hieronymus erklährt/ ſein H. Creutz / welches mit ſo vil glantzenden Strahlen der Heiligkeit vmbgeben / ſo vil der Tugenden auß dem gantzen verwunderlichen Leben Chriſti herauß leuchten/ wan nun diſe der Menſch durch die embſige vnd ſtähte Betrachtung anſchawet / werden in dem Aug ſeiner Seel diſe Strahlen gegründet / daß er durch die tägliche Nachfolgung Chriſti / die gebrächliche Menſchliche Bildnuß verlaßt / vnd an ſich nimbt durch die Vermehrung der Tugenden die vollkomne Bildnuß Chriſti: Diſe Annemmung der Klarheit beſchreibt gemelter Apoſtel im folgenden 4. Capittel. **Deſſenthalben nach erhaltener Barmhertzigkeit nehmen wir nit ab / ſondern werffen von vns vnſere heimbliche Schanden / dan der jenige / welcher dem Liecht gebotten / daß es auß der Finſternuß leuchte/ der hat vnſer Hertz erleuchtet / durch die Wiſſenſchafft der Klarheit Gottes / in dem Angeſicht Chriſti JEſu. Diſen Schatz aber haben wir in jrrdinen Geſchirren / auff daß die Hochheit der Krafft Gottes erkant ſey/ daß ſolche nit ſey auß vnſern Kräfften/ wir leyden die Verfolgung/ aber werden nit verlaſſen / wir werden erdemühtiget / aber werden nit zuſchanden/ wir werden vndertruckt/ aber verderben nicht in allen/ wir leyden Trübſeeligkeit/aber werden nicht geängſtiget/ wir arbeiten/ aber wir ſeynd nicht hilfloß/ wir tragen in vnſerm Leib herumb das Sterben Chriſti JEſu / auff daß auch das Leben JEſu/ an vnſerm ſterblichen Fleiſch offenbahr werde/ derowegen nehmen wir nicht ab/ vnd ob zwar vnſer äuſſerliche Menſch zergeht vnd abnimbt / nichts deſtoweniger ſo wird der iñerliche von Tag zu Tag erneweret dan diſe ringe vnd augenblickliche Arbeit verurſacht in vns die überſchwencklicke groſſe Hochheit der ewigen Glory/ daß wir alſo kommen zu der Maaß deß vollkoſſinen Alters Chriſti.** Zu ſolcher Bekehrung ermahnet diſer H. Apoſtel ſeine Römer ſagend: **Ziehen an JEſum**

Chri-

Chriſtum. Und aber damit ſie wüßten auff was Form/ thut er gleich hinzu. **Und die Sorgfalt deß Fleiſches ſollen jhr nit erfüllen in ſeinen Begirlichkeiten.** Ein ſolche Bekehrung iſt nohtwendig jeglichem Geiſtlichen / daß er nemblich verlaſſe die Begirlichkeit deß Fleiſches/ vnd ſich gleichſamb eintrucke in das vorgeſtelte Model der Nachfolgung Chriſti. Dan eben darumb hat vns die ewige Weißheit diſes Model in den Evangeliſchen Lehren hinderlaſſen/ auff daß ſich ein jegliche Gottliebende Seel durch die völlige Haltung vnd Erfüllung darein trucke / vnd jhrem Allerliebſten durchauß gleich wurd. Wie diſes auch andeutet der H. Auguſtinus in diſen kurtzen aber kräfftigen Wörtlein. Fecit ſe ſicut te, ut te faceret ſicut ſe. **Er hat ſich ſelbſten** in Annemmung der Menſchlichen Natur gemacht **nach deiner Geſtalt/ auff daß er dich machte nach ſeiner Geſtalt.** Dieweil aber diſes nicht kan geſchehen/ biß ſo lang der Menſch ſich gantz von dem alten Leben zu einem newen bekehrt/ vnd alſo in eine gantz andere Geſtalt eines andern Menſchen verkehrt wird / vnd ſolches auch nit in einem Tag oder Wochen geſchicht / ſonder ein lange Zeit/ ja das gantze Leben deß Menſchen darzu erforderet wird/ damit man in diſer angefangner Arbeit nit mühd vnd maßleidig wurde/ vnd alſo endtlich gar abſtuhnde/ haben etliche HH. Vätter wollen: Daß ſich jhre Kinder zu diſer Obligation mit einem ewigen Band verſtrickten vnd mit einem vnaufflößlichen Gelübt verbunden/ vnd hiemit vnabläßlich in Bekehrung vnd Verbeſſerung jhrer Sitten ſich bearbeiten. Dan einem jeglichen Geiſtlichen in dem Eintritt deß geiſtlichen Stands begegnet/ was der Samuel dem Saul hat vorgeſagt / da er jhn zum König geſalbet: **Es wird über dich kommen der Geiſt deß HErrn/ vnd du wirſt zu einem andern Man werden.** Weilen einen Geiſtlichen gantz einnimbt zu Zeit ſeiner Profeſſion der H. Geiſt / welcher die Wurtzel iſt deß andern Menſchen. Gleichwie aber ein gute Wurtzel von dem herumbwachſenden Unkraut verhinderet wird / daß ſie nit kan jhre wachſende Krafft erzeigen/ nach jhrem innerlichen Trib / alſo auch wird die Würckung deß in dem Menſchen wohnenden H. Geiſts/ von dem ſtarck eingewurtzleten Unkraut / welches der Saamen der verbotnen Frucht hat hinderlaſſen/ vnderruckt / biß ſo lang die durch das Unkraut/ vnfruchtbahre vnd vnnütze Erden / durch die fleiſſige Außreutung vnd arbeitſamme Mühewaltung in die allerbeſte Erden verkehrt wird vnd völlige Frucht bringt der guten Sitten vnd Exempel. Von diſer Veränderung gibt der H. Paulus ein ſchöne Gleichnuß zu ſeinen Römeren einem Heyden ſagend: Daß er durch den Beruff zum Gnaden-Stand ſeye auß einem wilden vnfruchtbaren Oelbaum überſetzt vnd eingezweyet worden in den Stammen deß fruchtbahren Oelbaums / welcher hat die Gnaden-Wurtzel deß H. Geiſtes / welcher die wilde Unfruchtbarkeit in ein ſchöne Fruchtbarkeit verkehrt. Weil aber ſolche Uberpflantzung in den geiſtlichen Stand/ als in den Baum deß Lebens geſchicht durch die Bekehrung ſeiner Sitten/ iſt allhie vonnöhten zuwiſſen / was diſe von den HH. Vättern erforderte vnd Gott-verlobte Bekehrung ſeye.

§. 2.

Was das Gelübt der Bekehrung ſeiner Sitten ſeye/ auß den Meynungen der Lehrer vnd HH. Vätteren.

OB zwar wohl die Wort der Bekehrung ſeiner Sitten an jhnen ſelbſten heiter vnd klar/ nichts deſto weniger/ ſo ſeynd die Lehrer in Erkläherung deſſen vnderſchidlich. Dahero ich eines jeglichen Meynung allhero wird ſetzen/ vnd entlich als mit einer grundveſten Lehr auch erweyſen/ wie ſolche in der Evangeliſchen Lehr durch die Wort vnd das Exempel Chriſti in dem Werck vns fürgeſtellt werde.

Die erſte iſt etlicher Theologen die ſagen: Daß das Gelübt der Bekehrung ſeiner Sitten die Obligation begreiffe / daß die angenommne Regul deß Ordens dem Buchſtaben nach gehalten werde. Diſe gründen ſich in dem Schluß deß Tridentiniſchen Concilij/ der alſo lautet: **Es gebietet die heilige Verſamblung / daß alle die Geiſtliche/ welche vnder einer Regul leben beyderley Geſchlechts nach der Form der angenommnen Regul jhres Leben ſollen anſtellen/ vnd aber fürnemlich daſſelbige ſteiff ſollen halten / was zur Vollkommenheit jhrer Profeſſion dienſtlich / als nemblich die gehorſame Armuht vnd Keuſchheit/ wie auch andere jhrem Orden eigenthümbliche Gelübt vnd Gebott/ in welchen das Haupt-Weſen jhres Ordens begriffen.** Der Urſachen halber auch gemeldte Lehrer ſagen/ daß diſe Bekehrung bey einem Benedictiner in ſich begreiffe den Gottes-Dienſt/ wie auch die Abſtinentz von dem Fleiſcheſſen vnd andere dergleichen Haupt-Puncten.

Die andere vnd den Lehreren gemeinere Meynung iſt: Das ſie ſagen das Gelübt der Bekehrung der Sitten begreiffe anders nichts/ als die Haltung vnd Obſervierung der drey Haupt-Tugenden vnd Evangeliſchen Räthen / nemblich der Armuht / Keuſchheit vnd Gehorſame. Und auß diſer Urſach ſagen ſie / werden bey etlichen außgelaſſen in jhrer Profeſſion die außtruckliche Gelübt der Keuſchheit vnd Armuht. Diſes ſeynd die Meynungen der Theologen.

Die HH. Vätter aber / welche abſonderlich durch diſes Gelübt nit allein ſich ſelbſten/ ſonder auch auß anderen gebrechlichen Menſchen durch jhre Vätterliche Obſorg vnd Handleytung haben groſſe Heilige gemacht / reden von diſem gar ernſtlich vnd kräfftig. Vnd erſtlich gibt der H. Cantuariſche Ertz-Biſchoff Anſelmus ſolches ſeinen Brüderen alſo zuverſtehen: Dieweil jhr liebe Brüder GOtt dem HErren verſprochen habt ewere Gelübt/ ſo ſolt jhr ſolche mit aller Sorgfalt erfüllen / dan der jenig welcher ſeine verſprochne Gelübt nit haltet / der ſündiget gar ſchwärlich in die Göttliche Majeſtät. Jhr haben dem HErren verſprochen/ daß jhr ewere Sitten wöllen bekehren. Derowegen jhr jetzt ſollen nit mehr ſündigen / vnd ein End der Laſtern machen / der Hoffärtige ſoll ſich erdemühtigen / der den Wolluſtbarkeiten ergeben ſolle keuſch leben/ der die Ehr vnd Reichtumb hoch geſchetzt ſolle ſie verachten / der in dem Fraß vnd Vollerey vertiefft ſolle ſich im Faſten erluſtigen / der das jenige geſucht / was der fleiſchlichen Empfindtlichkeit lieb vnd angenemb / der ſoll durch die Mortification ergreiffen /

das

das jenige was hilfft zur Beförderung vnd Erhebung deß Geistes / der seinen eygnen Willen gesucht vnd jhne zuerfüllen begehrt / der solle jhn durch die völlige Verlaugnung seiner selbsten gäntzlich vndertrucken vnd außreuten. Vnd dises ist die warhaffte Gott wohlgefällige Bekehrung.

Der H. Bernardus von Clarevall erklärt solches auff dise Form/ vnd nimbt für das Fundament den Prophetischen Spruch Joel 2. **Bekehret euch zu mir in gantzem Hertzen / in Fasten / in Weynen vnd Trawren / vnnd zerschneiden ewere Hertzen/ vnd nit die Kleyder/ spricht der Allmächtige HErr.** Was ist dises / sagt er/ daß der HErr vns gebiettet daß wir vns zu jhm sollen bekehren? Müssen wir vns übersich oder vndersich / auff die lincke oder rechte Seiten kehren? Dises meine liebe Brüder ist ein geheimer Raht vnd ein sonderbahres Geheimnuß deß Reichs Gottes / welches allein in Geheimb den Apostlen/ vnd nit dem gemeinen Volck ist geoffenbahret worden. **Wan jhr euch nit werden bekehren/ sagt Christus/ vnd gleich seyn den kleinen Kinderen / so werden jhr nicht eingehen in das Himmel-Reich/** sollen wir hiemit auß disem erkennen die Form vnser Bekehrung / in welcher nohtwendig ist/ daß man sich bekehre zu der Gestalt deß kleinen Kinds / das sanfftmühtig/ vnd im Hertzen demühtig vns zur Lehr/ vnd Nachfolg ist geben worden. Derowegen O Mensch/ warumb bist du also auffgeblasen vnd erhebst dich ohne Ursach vnd wilt hohe Ding verstehen / da doch der höchste HErr dir vnder diser Gestalt nit wird vorgestelt anderst/ als daß du dich zu jhme sollest bekehren als zu einem kleinen Kind vnd Lehr-Meister der Demuht vnd Sanfftmuht/ vnd dises zwar mit gantzem Hertzen? Liebe Brüder/ wan er ohne eintziges weiteres Zuthun gesagt hätte/ bekehren euch / könten jhr villeichter frey herauß sagen/ das ist geschehen. Was ist weiters zuthun? Dieweil er aber darzu setzt/ **in gantzem Hertzen/** ermahnet er vns der geistlichen Bekehrung die nicht in einem Tag vollendet wird / wolte GOtt solche möchte durch vnsers gantze Leben zu jhrer Vollkommenheit kommen/ dan die Bekehrung deß Leibs wan sie allein ist / ist sie kein Bekehrung / weilen sie nur ist die Gestalt oder der Schein vnd nicht die Warheit/ vnd hat den Glantz der Frombkeit ohne einige Tugend. Ein elender Mensch/ welcher sich gantz außgießt in das äusserlich/ vnd kein Erkandtnuß hat seines innerlichen vermeynend / er seye etwas / da er doch nichts ist/ verführt er sich selbsten. In eines dergleichen Persohn sagt der Psalmist: **Ich bin außgestossen wie ein Wasser / vnd seynd zerstrewet alle meine Gebein.** Vnd ein anderer Prophet beklagt sich. **Es haben die Frömbden seine Stärcke gefressen/ vnd er habs nicht gewüßt.** Dan da er die äusserliche Gestalt allein beobachtet / empfindt er nit den innerlichen alles verfressenden Wurm/ das geschorne Kräntzlein/ oder der Weyhel wird getragen/ die Ordens-Kleider hat man noch nit abgezogen/ die gewonliche Fastäg werden gehalten/ der verordnete Gottes-Dienst wird verrichtet / **aber jhr Hertz ist weit von mir sagt Gott der HErr.** Dahero gibe wohl acht/ was du liebest/ was du förchtest / worab du dich erfrewest / oder dich bekümmerest / vnd schawe ob du nit vnder dem Ordens-Kleyd werdest finden nit ein bekehrtes / sonder ein verkehrtes boßhafftes Hertz / weilen dein gantzes Hertz in

diſen vier Bewegnuſſen beſteht. Dahero damit du dich in deinem gantzen Hertzen zu GOtt dem HErꝛn bekehreſt/ ſoll ſich dein Hertz alſo bekehren / daß es nichts ohne Gott/oder auſſert GOtt liebe. Zu jhme ſolle ſich kehren dein Forcht/ daß du nichts als jhn förchteſt/ deßgleichen kein Frewd auſſert jhme habeſt/ vnd kein Leyd/ als wegen ſeiner empfindeſt. Ob aber zwar wohl die Subſtanz der Bekehrung in diſen innerlichen Anmuhtungen beſteht / nichts deſtoweniger / ſo iſt die äuſſerliche nicht zuverachten / dan ſie iſt die ſtarcke Beyhilff der innerlichen / deſſenetwegen Gott der HErꝛ in vorgeſetzten Sprüchlein auch hinzu thut/ gleich nach dem Wörtlein/ **in gantzem Hertzen/ in dem Faſten/ Weynen vnd Trawren.** Welches ohne einigen Zweiffel den Leib angeht. Dahero ich euch liebe Brüder will ermahnt haben daß jhr nit allein faſten in Mäſſigung der Speiſen / ſonder vil mehr in Enthaltung vnd Undertruckung der Begirlichkeiten deß Fleiſches/ Luſtbarkeiten deß Leibs/ der Laſter/ vnd alſo beweynen das vergangne Leben / dan gar ſchlecht vnd wenig gefalt dem jenigen das newe Leben/ der das alte nit beweynet/ wan du nicht trawreſt / ſo biſt gewiß an deiner Seel vnempfindtlich/ weil du die Wunden derſelben / vnd Verletzung deß Gewiſſens nicht merckeſt. Ja du haſt auch kein Begird zu den könfftigen Frewden / wan du ſolche nit täglich mit Vergieſſung der Zähern begehreſt/ vnd mit dem Pſalmiſten in Warheit kanſt ſagen: **Mein Seel hat ſich nit wollen laſſen tröſten.**

Zu dem erforderet GOtt der HErꝛ/ daß jhr ſollen **zerſchneyden ewere Hertzen**/ das iſt: Daß jhr in ewerem Willen nit halßſtarrig ſeyen/ gleichwie das Jüdiſche Volck/ wan nun einer vnder euch iſt / deſſen Willen hartnäckig erfunden wird/ der zerſchneyde vnnd zertheile jhn mit dem Schwert deß Geiſts/ in vnzahlbare Stuck/ daß er füglich ſeye zu Erfüllung eines jeglichen Gebotts/ dan wer an einem anſtoßt/ der iſt zu allem ſtraffbar. Dahero wan du dein Hertz vnd Willen recht zertheileſt/ ſo ſolleſt mit dem Pſalmiſten in allen Begebenheiten ſagen: **HErꝛ mein Hertz iſt bereit/ mein Hertz iſt bereit.** Mit vnd in diſem erkläret diſer H. Vatter Bernardus ſeinen Jüngeren die Schuldigkeit deß Gelübts der Bekehrung. Diſe Bekehrung aber/ ſchreibt er zu ſeiner lieben Schweſter/ muß ſeyn eyfferig/ dan die Hinläſſigkeit vnd Lauwigkeit der Bekehrung / hat vilen den Weeg eröffnet zu den alten Fehlern. Ein Lauwer in ſeiner Bekehrung der vermerckt nit/ daß die vnnütze Wort / vnd eytele Gedancken ſchädlich ſeyen / biß ſo lang er von ſeiner Trägheit erwecket/ dan wan das Gemüht wachtbar iſt/ achtet es auch das geringe ſcheutzlich vnd abſchewlich.

Der andere H. Bernardus Abbt zu Taſſin beſchreibt diſe Obligation deß Gelübts der Bekehrung zimblich weitläuffig in ſeinem Spiegel der Geiſtlichen/ den Begriff aber / vnd Innhalt ſetzt er in der Erklährung über diſe Regul deß H. Benedicti mit diſem: Durch das Gelübt der Bekehrung / wird einer verbunden / daß er nit weltlich lebe/ ſonder daß er in ſeinen Sitten vnd Gebärden von den Welt-Leuhten vnderſchiden ſeye. Iſt alſo die Bekehrung ein Gegenſatz der weltlichen Converſation, indeme ein Geiſtlicher durch diſe außziehet/ vnd von ſich ablegt ihre Geſtalt vnd Weiß zuleben/ vnd annimbt ein newe/ welche iſt nach dem newen Menſchen / dan auß der

alten

alten Adams-Haut wird der Mensch durch diſes Gelübt außgeſchunden / vnd deß newen Menſchen / welcher nach der Bildnuß GOttes erſchaffen angezogen. Er wird von dem Koht deß weltlichen Stands übersetzt in die Reinigkeit deß Geiſtlichen vnd Engliſchen Stands / das Ohrt / die Kleydung vnd Weiß zuleben wird verändert / indeme er eingeht in das Ohrt wo die Heiligen wohnen / vnd annimbt das Kleyd der Geiſtlichen / wie auch ſein Leben richtet nach der Richtſchnur der Regul / nach welcher die Bekehrung ſolle geſchehen / daß alſo das Menſchliche Hertz in alle Weeg vmbkehrt vnd bekehrt werde / nemlich vmbkehrt von den laſterhafften vnd ſündigen Sitten zu den Tugenden / vnd bekehrt von einem Staffel der Tugenden in den andern / dan diſe Bekehrung muß ſeyn an dem innerlichen der Seel / vnd äuſſerlichen deß Leibs / weilen die äuſſerliche deß Leibs ohne die innerliche nichts werth. Diſe Bekehrung aber ſoll eingewurtzlet ſeyn in dem Hertzen / erſcheinen in dem Mund / vnd Frucht bringen in dem heiligen äuſſerlichen Wandel vnd Wercken deß guten Exempels / die Einwurtzlung in dem Hertzen / oder innerlichen Gemüht deß Menſchen geſchicht erſtlich in dem Verſtand / welcher ſolle gereiniget werden von den böſen Gedancken / die die Seel von GOtt abſchneyden / damit alſo die Seel mit ihren Kräfften ſich zu GOtt kehre vnd wende / auff daß ſie könne ſagen / **mein Geliebter iſt mein / vnd ich bin ſein.** Vnd widerumb ; **Ich wende mich zu meinem Geliebten / vnd er zu mir.** Zu vollkom̃ner Erfüllung aber deſſen / muß ſie von dem jenigen / was ſie in dem von allen irrdiſchen Dingen reinen Verſtand gefaßt / kommen in die Zärtigkeit der Liebe / mit welcher ſie ſich je länger / je mehr vnd ſtärcker mit GOtt vereinbahre vnd verſtricke / daß ſie alſo in GOtt vnd zu GOtt bekehrt könne in Warheit ſagen : **Ich lebe / aber nicht ich / ſonder in mir lebt Chriſtus.** Vnd auff diſe Form wird der Menſch gantz bekehrt zu einer newen Creatur / vnd kombt in den erſten Stand der Vnſchuld / ja in die Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit / dan je länger je mehr er ſich in ſich ſelbſten kehrt / je länger je mehr er die jhme angebohrne Fehler findet / in welcher Entlaſſung vnd Verbeſſerung er ſich allezeit mehr vnd mehr zu GOtt kehrt. Diſe Bekehrung aber erſcheint alsdan in dem Mund wan die Zungen in den Worten behutſam beobachtet die Lehr deß H. Vatters Benedicti, da er lehrt : **Die üppige / vnnütze / vnd lächerliche Wort geſtatten wir / an keinem Ohrt / ſonder ſie ſollen in / Ewigkeit auß der klöſterlichen Wohnung außgeſchloſſen ſeyn / vnd keinem / zugelaſſen / daß er zu ſolchen ſeinen / Mund eröffne.** Deßgleichen ſollen auch andere äuſſerliche Sinn bewahrt werden / vnd die Frucht der wahren Bekehrung herfürtringen. Dan wie der Weiſe Man ſagt: **Die Tritt vnd das Gehen deß Menſchen / die Kleydung deß Leibs / vnd Blicken der Zähn reden von jhm.** Dahero der H. Vatter Benedictus ſolche Bekehrung beſchreibt : In dem zwölfften Staffel der Demuht. **Daß ein Geiſtlicher ſoll nit allein in dem Hertzen die Demuht haben / ſonder ſie auch äuſſerlich vor jederman ſoll laſſen ſehen / nemlich in der Arbeit / in dem Kloſter / in der**

„ in der Kirchen/ in dem Garten/ auff „ der Straß/ auff dem Feld/ allenthal„ ben/ er ſitze/ gehe oder ſtehe / ſolle er „ allezeit mit geneigtem Haupt die Er„ den anſchawen / in der Meynung/ „ daß er wegen ſeiner Sünden vor dem „ erſchröcklichen Gericht Gottes ſtande.

Auff diſe Form wird der äuſſerliche Habit mit dem innerlichen wohl übereins ſtimen/ vnd ein ſolcher Geiſtlicher nit einem höltzenen Bild gleich ſeyn/ von welchem wir leſen daß die Michol/ ſolches habe bekleydet mit einer Geiß-Haut vnd in das Beth deß Davids gelegt. Ein ſolcher Stock iſt ein Geiſtlicher der ſeinen Leib hat in dem Kloſter/ aber das Hertz in der Welt / der Klotz iſt der Leib ohne den Geiſt / die das Haupt bedeckende Geiß-Haut iſt/ die obenhin auß Gewonheit gehaltne Regulariſche Obſervanz / wenig nützet die Abſchärung der Haaren/ wo man die fleiſchliche Laſter laßt wachſen/ deren Außreutung das Abſchneyden der Haaren bedeutet / der jenige deſſen das innerliche mit ſeinen Geiſtlichen vnd äuſſerlichen Gebärden nit überein ſtimbt vnd ſich der warhafften Bekehrung nit befleiſſet/ iſt auß der Zahl der Sarabaiten / welche GOtt vnd den Menſchen durch jhre äuſſerliche Kleyder vnd Geſtalt liegen vnd betriegen. Iſt alſo diſes der kurtze Außzug deß jenigen was der H. Bernardus von Caſſin dem Gelübt der Bekehrung der Sitten weitläuffig beſchreibt.

Der heilige Hirſchaugiſche Ruchardus aber erkläret diſes Gelübt mit folgenden: Die Bekehrung der Sitten / iſt ein Außreutung der Laſtern vnd Einpflantzung der Tugenden. Dan es ſeynd etliche Laſter/ welche alſo dem Menſchen angebohren / daß er ſich von denſelben nit kan enthalten. Dahero der Menſch dergleichen Tugenden muß annemmen / durch welche die Laſter auffs wenigiſt vndertruckt/ vnd die Natur verbeſſeret wird. Dan nit der lobwürdig/ der allein die Laſter außreutet/ vnd die Tugenden nit einpflantzet. Wan alſo der nit lobwürdig/ welcher nit einpflantzet/ was wird der ſeyn/ der auch das Böſe nit außreutet/ dan je heiliger das Kleyd iſt / daß er antragt / je gröſſer iſt die Gefahr / in welcher er lebt.

Der Gottſeelige Ordens-Eyfferer Trithemius Abbt von Spanheim erinneret ſeine jhme vndergebne Brüder diſes Gelübts in folgenden: Es iſt euch ein Nohtdurfft/ daß jhr euch deß Zunemmens in der Vollkommenheit annemmen/ dan wan jhr eweren Beruff beobachtet / ſo findet jhr/ daß jhr ſollen die Evangeliſche Lehr erfüllen wegen deß angenommnen Chriſtlichen Namens/ zur Haltung aber der Regul vnd Obſervanz der klöſterlichen Ordnung verbündt euch das Gelübt / daß jhr freywillig gethan / deſſentwegen zu Erlangung eurer Seeligkeit nit genug / daß jhr beobachtet die Gebott die einem jeglichen Chriſten ins gemein zuhalten vorgeſtellt ſeynd / ſonder jhr müſſen auch auffs allerfleiſſigiſt die klöſterliche Ordens-Satzungen erfüllen/ weilen die Schrifft ſagt: **Verloben / vnd aber geben das/ was jhr verlobt.** Vnd an einem andern Ohrt: **Wan du etwas Gott verlobt haſt / ſo ſeye in der Vollziehung nit ſaumſeelig/ dan GOtt nit gefalt ein vntrewes vnd thorechtes Verſprechen.** Deßgleichen ſagt der H. Auguſtinus: Es ſeynd etliche Sachen / die wir ohne Gelübt ſchuldig ſeynd zuthun / vnd ſeynd die wir ohne deß Gelübts nit ſchuldig ſeynd zuthun / aber wan das Gelübt

lübt ist geschehen/so muß es erfüllt werden. Derowegen liebe Brüder / erweget wohl was ihr versprochen/ vnd was euch für ein Nohtdurfft seye/ daß ihr alles erfüllen. Ihr haben GOtt dem HErrn versprochen die Bekehrung ewer Sitten / nach der Regul deß H. Vatters Benedicti/ die Form diser Bekehrung finden ihr in dem 4. Capittel von den guten Wercken. Diſes wan ihr nit werden erfüllen / so werden ihr nit als Diener oder Freund Gottes / oder Geistliche/ sonder als Verspotter von dem Herren geurtheilt werden. Wie euch solches gemeldter H. Vatter Benedictus im 58. Capitel zu Sinn legt. Gebet also acht auff eweren Beruff/ dan ihr nit beruffen seynd zum Müssiggang/ nit zu den Lustbarkeiten vnd Ergötzlichkeiten diser Welt / noch zu Erfüllung der Begirlichkeit deß Fleisches/ sonder zur vnablaßlicher Arbeit/ zur Abstinenz vnd Enthaltung aller Lustbarkeiten / wie auch stähter vnablaßlicher Mortification deß Fleisches/ nach der Bildnuß ewers Gecreutzigten/daß ihr in ewern Hertzen seine Wundmahlen herum tragen. Dan darum hat euch der HErr beruffen / wan ihr aber solten ewer Gelübten vergessen/ das Gelübt der Reinigket deß Lebens / daß ihr GOtt dem HErrn versprochen/ vnd in Hindansetzung deß geistlichen Wandels nach dem Fleisch wurden leben/ so verkünde ich euch auß ewern eygnen Gesatz / daß ihr ohnfehlbar werden verdambt werden von Christo JEsu / welchen ihr verspottend verachtet. Derowegen ihr solt wissen / daß ewers Heyl in dem besteht: Daß ihr mit aller Reinigkeit deß Leibs / vnd der Seel/ an dem/ was ihr noch laut ewerer Regul zuhalten habt versprochen / biß in den Todt verharzen. Dann wie schon gemeldt / so kan ein Christ der die Bekehrung seiner Sitten nach dem klösterlichen Leben nit versprochen / durch die Haltung der Gebotten GOttes seelig werden/ aber der jenige/ welcher einmahl ist geistlich worden/ wird nit seelig/ wan er nit haltet biß in seinen Todt / alles das/ was der geistliche Stand erfordret Höre also an du Geistlicher ein kurtzes / aber gründtliches vnd warhafftes Wort: Wan du geistlich lebst/ so wirst seelig/ wan du aber anderst lebst / so wirst nit seelig/ sonder dein Theil wird seyn vnder den abtrinnigen Geistern/weilen du GOtt den HErrn/ welchem durch deine Gelübt gelogen/ hast verspottet. Gehe also in dich selber / vnd erforsche dein Gewissen von deinem gantzen Leben / wie du deine Gelübt erfüllet habest / doch trauwe deinem eygnen Urtheil nit zu vil / sonder vil mehr achte was andere von dir vrtheilen/ gedencke allezeit an die erste Stund deß Eintrits in das Kloster/ vnd deß Anfangs deiner Bekehrung / auff daß so offt du vermerckst / daß in dem Eyffer habest nachgelassen / widerumb von newem den ersten Eyffer annemmest. Diß sagt Trithemius.

Der Gottseelige Ælredus beschreibt diſes Gelübt also: Die Bekehrung der Sitten ist/ wan wir vns zu der Vbung der Tugenden begeben/ als nemblich der Hoffärtige die Demuht ergreifft/ der Zornmühtige seine Bewegung mit der Sanfftmuht vndertruckt / vnd aber diſe Bekehrung ist vns nit allein durch die Regul deß H. Benedicti, sonder auch in der Evangelischen Lehr einem jeglichen Christen gebotten. Dahero vnsere Bekehrung die in Krafft deß Gelübts vnd Schuldigkeit der Regul vns verbindt/ ist im Abbruch der überflüssigen Speiß vnd Trancks / in Räuhe der Kleyder/ in Fasten vnd Wachen/ in Still-

ſchweigen vnd täglicher Arbeit / wie auch anderer dergleichen Dingen / welche von dem H. Vatter Benedicto ſeynd in ſeiner Regul vorgeſchriben.

Die Erklährung diſes Gelübts beſchlieſſe ich mit kräfftigen vnd hertzrinnigen Sprüchlein deß frommen Gerardi / in welchem der Kern der Bekehrung begriffen iſt. Es iſt diſes: Wehe dem jenigen / welcher mit einem offentlichen Schwur hat ſein Bekehrung bezeugt / aber ſich nit bekehrt / oder aber wie bekehrt ſich der / welcher allezeit gleich lebt / nach der Profeſſion wie zuvor? Wehe / wehe dem / welcher allein ſein Haut vmbkehrt vnd nit verändert / vnd alſo das jenige / was jhme äuſſerlich iſt anklebt / jetzund in dem innerlichen verbirgt vnd laßt einwurtzlen. Ach ein vil vergifftes Ding bey dem / der die Welt im Buſen tragt / als bey dem / welcher von den äuſſerlichen Wellen der Welt hin- vnd wider getriben wird. Wehe dem der ein Spältlein / durch welches ein Tröpfflein hinein rint / verabſaumbt. Ach mit wie wenigen wird bißweilen der Geiſt außgelöſcht. Diſes ſagt Gerardus.

Seynd alſo diſes die Außlegung deß Gelübts der Bekehrung der Sitten / welche geſtelt haben die / welche / was ſie gelehrt vnd geſchriben / zu erſt in dem Werck practicirt / vnd durch ſolches ſeynd kommen in die Höhe der Heiligkeit; Auß welchem erſcheinet / daß einer mit diſem Gelübt Verbundner / nit nur müſſe beobachten die Keuſchheit vnd Armuht / ſonder auch neben diſem andere jhme vorgeſchribne Ordens-Satzung / gute Bräuch vnd Gewonheiten.

Weilen aber auß etwas überflüſſigen Eyffers in Anſehung der erſten Theologiſchen Meynung / daß nach dem Buchſtaben die Regul in Krafft diſes Gelübts ſolle gehalten werden / bey etlichen die eines geringen Verſtands ein Unruhe möchte erweckt werden / in welcher ſie eher das Allgemeine Kloſter / als ſich ſelbſten wolten reformiren / ſo ſetze ich noch allhero die Lehr deß Clarevalliſchen Bernardi / welche er auch dergleichen Leuhten geben: So lang einer die gute Gebräuch ſeines Kloſters haltet / lebt er ohne allen Zweiffel nach der Regul / welcher alſo haltet das jenige Gute / was er im Kloſter / wo er die Profeſſion thut / findt / das andere halten / vnd alſo ſich jhrem heiligen Leben vnd Wandel gleichförmig haltet / der thut ſeiner Profeſſion genug / wan er ſchon nicht auff das Näglin auſſen / wie man ſagt: Die gantze Regul / wegen den angenommen Diſpenſationen vnd zuläßlichen Gebräuchen halten. Jedoch ſoll er fleiſſig / gerecht vnd Gottesförchtig nach dem jhme vorgezeigten guten Exempel leben / vnd ſo vil jhme möglich bey / vnd an ſich ſelbſten in ſeinem Privat-Handel / vnd Wandel / den Buchſtaben ſeiner vorgeſchribnen Regul beobachten nach der Form die im vorhergehenden 1. Capittel §. 3. inſonderheit durch die Wort deß Nebridij à Mündelheim iſt vorgeſtelt worden.

§. 3.

Evangeliſcher Grund der Bekehrung ſeiner Sitten.

DAs Fundament oder erſte Grund / auff welchem das Hauptweſen der völligen Bekehrung ſich gründet / iſt fürnemblich der Apocaliptiſche Spruch. *Apoc. 22.* **Der gerecht iſt / ſolle noch gerechter werden / vnd der heilig iſt / ſolle noch heiliger werden.** Dan der Heil. Bernardus ſagt / es wird allein der immerwäh-

währende Fleiß vnd vnabläßliche Vnderwindung der Vollkommenheit / ein Vollkommenheit geschätzt / vnd hingegen ist das in der Vollkommenheit nit zunehmen / ein abnehmen. Dahero der H. Petrus seine Jünger anmahnet / daß sie in Außreutung der Laster vnd Einpflantzung der Tugenden / **sollen in dem Heyl wachsen / gleichwie die kleine erst-gebohrne Kindlein /** zu welcher Gestalt der Mensch durch diſe Bekehrung vollkommentlich kombt / vnd also in Annemung deß Geistlichen Stands wider gebohren wird. Es möchte aber ein Nicodemus mich fragen / wie das könne seyn. Ob dan ein alter Mensch durch den Eintritt deß Geistlichen Stands widerumb in den Leib seiner Mutter hinein gehe? Ob er nemlich auff ein newes durch das H. Sacrament deß Tauffs gebohren / vnd also diſes H. Sacrament an jhme widerholet werde; Was anbelangt diſe Frag wegen der Widergeburht deß Tauffs / so ist droben in dem 1. Tract. Cap. 5. F. 1. genug gemelt / allein gibe ich allhie dem Nicodemo die Antwort mit Christo / daß einer der geistlich **will seyn / wan er nit wider gebohren wird auß dem Wasser vnd H. Geist / so wird er nit eingehen in das Reich Gottes.** In diſer Antwort ist zumercken / daß GOtt der HErr in der Erschaffung das Wasser in zween Theil zertheilt / den einen hat er lassen ligen auff der Erden / den anderen erhebt über daß Firmament / oder über den Himmel. Von dem auff der Erden ligenden seynd die geheiligte Wasser Jordanis / welche häuffig auß der vnerschöpfflichen Brunaderen deß Hertzens JEsu mit Blut vermischt herauß geflossen / von welchem alles das / was darmit berührt die Lebhaffte Krafft hat bekommen / also daß in jhnen eingepflantzet wird / das ewige Leben. Ob zwar wohl diſe vndere Wasser solche Krafft haben / vnd die wahre Wurtzel seynd deß Lebens / nichts destoweniger / so haben die obere Wasser auch jhre Krafft vnd je höcher vnd subtiler sie seynd / je kräfftigerer sie in jhrer Würckung. Die vndere irrdische Wasser bringen herfür gleich wohl vernünfftige Gnaden-Kinder / jedoch irrdische Menschen / die auff diſer Erden daher kriechen / in deme sie auch in den zeitlichen Sorgen sich müssen einmischen / also das sie nit vollkommentlich kommen in die Erkandnuß himmlischer Süſſigkeit / hingegen aber die obere Wasser / von welchen der Job sagt: **Daß wan sie außgelassen werden / so zerstöhren sie die Erden.** Weil sie himmlisch können auß jhnen her allein himmlische vnnd englische Creaturen / in vnd an welchen nichts irrdisches zufinden oder zusehen. Dan so bald diſe Gnaden-Wasser das menschliche Hertz berühren / versencken sie an demselben alles was irrdisch / vnd pflantzen ein allein was himmlisch / daß also durch Zuthuen deß in solchem Wasser ruhenden vnd wohnenden H. Geists / der Mensch zu einer newen Creatur / vnd Englischen Kind GOttes wird / von welchem der H. Joannes bezeugt / daß es nichts habe von Fleisch vnnd Blut / das ist: Nichts Sinnliches / nichts Empfindtliches / in deme es aller Lustbarkeit deß Fleisches / vnd diſer Welt todt / vnd vnempfindlich ist / muß also ein jedlicher Geistlicher auß diſem Himmlischen Gnaden-Wasser durch Mit-Hilff deß H. Geists in der Schoß seiner Mutter / welche ist die Religion gebohren werden / wan er will eingehen in das Reich Gottes / dan jhme vil ein höhere vnd stärckere Gnad zu Erfüllung seines Berufs vonöhten / als

anderen gemeinen Kinder der Catholiſchen Kirchen/ diſes Geheimnuß wird ſchon vorgebildet in dem hohen Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti/ ſintemahlen wie wir wiſſen/ ſo iſt das Göttliche Kind Chriſtus auß ſolchem Himmliſchen Waſſer der Gnaden durch Mit-Hilff deß H. Geiſts gebohren/ dan es bezeugt der Evangeliſt daß die Jungfräwliche Mutter Maria von dem Engel ſeye begrüßt worden/ **voll der Gnaden**/ daß ſie alſo billich von den HH. Vättern genamſet wird ein Einfluß / Verſamblung vnd Meer aller Gnaden-Waſſer. Weſſentwegen jhr der Engel anzeigt / daß ſie durch Uberſchattung deß H. Geiſts werde empfangen/ vnd durch die Krafft deß Allerhöchſten werde gebähren einen Sohn/ der genambſet werde werden heilig / **ein Sohn Gottes.** Diſes aber iſt geſchehen/ da ſie ſich bekent ein Dienſtmagt deß HErren zu Erfüllung ſeines Worts. Eben auff gleiche Form / iſt ein reine Nazareniſche Jungfraw die Religion / welche angefüllt mit allen Gnaden-Waſſer/ ein wahrhaffte Wohnung deß H. Geiſts/ vnd durch deſſen Mit-Hilff vnzahlbare heilige vnd Engeliſche Kinder GOttes in jhrer Mütterlichen Schoß thut gebähren. In deme alles jhr Thun vnd Laſſen dahin ziehlet / damit das Wort vnd Willen deß HErren erfüllet werde/ vnd ſich auch deſſentwegen nambſet ſein Dienſtmagt/ diſe wird ſchwanger/ wan ſie ein Seel mit dem heiligen Geiſt angetriben in das Novitiat auff- vnd annimbt/ vnd in jhrer Schoß mit Mütterlicher Sorgfalt ernehrt / gebährt aber ſolches/ wan ſie diſe durch die Profeſſion einverleibt der Zahl jhrer Kinder/ diſe gebährende Mutter/ vnd jhre Kinder ſeynd dem H. Joanne gezeigt worden/ wie der hölliſche Drack jhrer Frucht nachſtelle/ aber ſo bald durch die Geburt diſe an den Tag kommen/ daß ſie von Stund an ſeye auffgenommen worden in den Himmel zu GOtt / vnd ſeinen Thron. Mit was vnderſchidlichen Anläuffen die reformirten Orden / vnd Klöſter werden geplagt/ vnd wie diſer hölliſche Drack den angehenden Novitzen/ vnd Kinder mit vnderſchidlichen Anfechtungen nachſtelle / biß ſie zu Zeit der Profeſſion mit Gott vollkommentlich vereinbahret werden/ iſt nit nohtwendig mit vilen Hiſtorien zubeweyſen/ die tägliche Erfahrenheit gibt die Erkandtnuß.

Gleichwie aber Chriſtus JEſus nit vergnügt iſt geweſen daß er in der Geſtalt eines kleinen Kinds von der Jungfräwlichen Mutter gebohren wurde/ weilen ſein Zihl vnd End ware / daß er ſolte wachſen zu einem vollkommnen manbahren Alter/ alſo ſolle ein durch die Profeſſion erſt-gebohrnes Kind nit zufriden ſeyn/ mit dem kindtlichen Stand / ſonder gleichwie von Chriſto geſchriben iſt: **Wachſen vnd zunemmen an dem Alter/ vnd Weißheit vor Gott/ vnd dem Menſchen.** Vor GOtt in den innerlichen Tugenden / vor den Menſchen durch das gute Exempel. Dan gewiß vnd vnfehlbar iſt/ daß der Menſch in einem Stand niemahlen kan verbleiben / ſonder der Veränderung/ gleichwie alle andere irrdiſche Creaturen vnderworffen iſt. Ein Baum der nit wachſet/ verdorret je länger je mehr/ biß er endlich verfaulet/ ein Menſch der nit in den Tugenden wachſet / nimbt ab das Gnaden-Waſſer/ trucknet in jhme je länger je mehr auff/ biß er endlich gar verfault. Ein Gerechter ſagt der H. Bernardus iſt niemahlen der Meynung / daß er vollkommen genug ſeye/ niemalen ſagt er / es iſt genug/ allezeit hungeret/ vnd dürſtet er nach der Gerechtigkeit/ alſo daß wan er allezeit ſolte leben/ wurde er ſich allezeit bearbeiten

gerechter zu ſeyn/ vnd ſich von dem Guten in das beſſere zubekehren/ dan er nit nur für ein Jahr/ oder gewiſſe Zeit/ gleichwie ein Tag-Löhner/ ſich hat dem Göttlichen Dienſt ergeben/ ſonder in die Ewigkeit/ deſſentwegen ſein vnabläßliche/ vnd gleichſamb ewige Arbeit/ die ewige Belohnung verdient/ dan ob zwar wohl durch den Todt die Ewigkeit deß Wercks wird abgeſchnitten/ ſo verbleibt dannoch der Willen.

Zu diſer Bekehrung in Krafft theils deß Gelübts/ theils deß Beruffs/ iſt ein jeglicher Nachfolger Chriſti verbunden/ aber nit auff gleiche Weiß/ ſonder nach ſeinem Stand/ gleichwie Chriſtus vns vnderſchidliche Ständ durch ſein Leben hat vorgeſtelt. Er iſt geweſen ein Kind/ ein Jüngling/ vnd ein beſtandner Mann/ jeglichen hat er hinderlaſſen die Form/ von einem Stand in den andern zuſchreiten/ die Kindheit iſt der Anfang/ dan der Menſch wie droben gemeldt muß ſich bekehren zur Geſtalt/ vnd Natur eines kleinen Kinds/ von diſem kombt man zum Fortgang/ daß man gleichwie ein dapfferer Jüngling fortſchreite/ vnd ein Tugend nach der andern ergreiffe/ vnd alſo komme von einer Vollkommenheit in die andere. Dahero diſer erſt-gemeldte H. Vatter dich ermahnet: Fangſt du an/ ſo fange an vollkommentlich/ biſt du in dem Fortgang/ ſo thu diſes auch vollkommentlich/ haſt etwas in dir von der Vollkommenheit/ ſo erwege dich wohl in dir ſelbſten/ vnd ſprich mit dem Apoſtel: **Nit alſo verhalte ich mich/ als wan ichs ſchon ergriffen habe/ oder vollkommen ſeye/ ſonder ich folge/ vnd gehe fort/ biß ich ohngefehr ergreiffe den jenigen/ in welchen ich bin ergriffen worden. Dahero ich alles/ was hinder mir/ vnd vergangen/ vergiſſe/ vnd zu dem was von mir/ vnd zukönfftig ſtrăcke ich mich auß/ daß ich ergreiffe das Krăntzlein deß ewigen Beruffs in Chriſto JEſu.** Sintemahlen wie er ſelber ſagt/ da er ein Kind war/ hat er gethan wie ein Kind/ da er aber worden iſt ein Mann/ hat er das Kindiſche verlaſſen. Die Form aber diſes Lauffs hat Chriſtus ſelbſten gezeigt/ dan ſo lang er bey vns auff diſer Welt herumb gewandlet/ iſt er nit ſtill geſtanden/ ſonder wie die Schrifft ſagt: **Von einem Ohrt in das andere gewandlet/** nit vnfruchtbar/ nit langſamb/ nit faul/ ſonder wie von jhme geſchriben ſtehet. **Er hat ſich erfreuet zum Lauff ſeines Weegs** vnd hat nit geruhet biß er den Zweck vnd Zihl ſeines Lauffs vollendet. **Er iſt** nemblich **gehorſamb geweſen biß in den Todt.** Derowegen lauff/ wie du wilt/ wan du nit biß in den Todt laufeſt/ ſo wirſt du dein vorgeſetztes Ehren-Krăntzlein/ welches Chriſtus ſelber iſt/ nit ergreiffen. Diſes ſagt der H. Vatter Bernardus.

Der Zweck der Veränderung deß weltlichen Stands in den Geiſtlichen iſt/ wie der H. Dionyſius Areopagita lehrt/ daß der Menſch GOtt gleichförmig/ vnd ſich alſo in gantz Gott verſencke. Das Mittel zu Erlangung ſolcher Hochheit/ ſagt er: Setzen die vnendtliche heilige Staffel der Tugenden/ durch welche der Menſch auß dem gemeinen Leben auffſteigt in das allervollkommneſte durch ſein eygne Bekehrung. Damit man aber deſto näher zur Sach komme/ vnd nit lang in dem Wind herumb fahre/ ſo ſchreite ich zu den Particulariteten diſer Obligation/ daß ein jeglicher wiſſe/ ſeye er ſo heilig/ als er wölle/ wie vnd auff

was Form er der Pflicht diſes Gelübts genug thue.

§. 4.
Wie die Bekehrung ſolle geſchehen.

WEil der geiſtliche Stand die Bekehrung in ſich begreifft / daß der Menſch auß einem Sünder ein Engel werde / vnd alſo ſich in diſer Engliſchen Reinigkeit mit GOtt gantz vereinbahre / vnd ein Geiſt mit jhme werde / ſo iſt zum erſten nohtwendig / daß der Menſch ſich von den Sünden abkehre / vnd ſie entlaſſe / dan **nichts vnreines wird eingehen in das Himmelreich** / noch vil weniger ſich mit GOtt dem HErren können vereinbahren. Dahero der H. Vatter Baſilius ſagt: Daß das erſte in der Bekehrung vnd der Anfang deß geiſtlichen Lebens ſeye die Abwendung von dem Böſen / dan es vnmöglich iſt / daß wir der Göttlichen Gnad fehig werden / wan wir nit die Verwirzung / vnd Laſter von vnſerer Seel zu vor außraumen. Ich habe geſehen gelehrte Artzt / die jhre köſtliche heylſame Medicinen / nit eher dem Krancken eingeben / ehe er ſeinen Magen von dem vergiffteu Schleim durch die Purgatz gereiniget / ja auch wan einer in ein Geſchirz / welches zu vor mit einer übelſchmäckender Matery iſt angefüllt geweſen / ein köſtliche Salb will behalten / gießt er ſolche nit auß / biß das Geſchirz nit allein von dem Vnrahr / ſonder auch vom böſen Geſchmack geſäuberet. Diſem H. Vatter ſtimbt bey der H. Macarius ſagend: Wan einer einen Garten an einem wüſten vnd ſtinckenden Ohrt will plantzen / ſo ſäuberet vnd vmbzaunet er denſelben / vnd alsdan fangt er erſt an zupflantzen / vnd alſo nach viler Zeit / vnd zugebrachter Arbeit / bringt der Garten Frucht. Alſo iſt der Willen deß Menſchen / welcher durch die Sünd verwüſtet / vnd verwildet / deſſentwegen es vil Mühe vnd Arbeit koſtet / biß das Wilde außgeſtocket / vnd die Erden zum guten Samen tauglich gemacht wird / ein harte vnfruchtbare rauhe Erden / ſagt GOtt der HErr zur H. Brigitta, iſt die jenige Seel / die ſich in dem Böſen erfrewet / dan in ſolcher der Saamen der Tugend erſtickt / hingegen ein gute Erden iſt deß jenigen Seel / der ſeine Sünd erkent / vnd ſolche beweynt. Iſt hiemit das erſte in der Bekehrung die Erkandtnuß der Sünd.

Gleichwie aber auß der harten Erden die vnfruchtbahre Wurtzel ſchwärlich vollkommentlich kan herauß gegraben werden / wan die Erden nit mit Beſprützung deß Waſſers befeuchtet vnd erlinderet wird / alſo werden ſchwärlich / ja gar nicht die völlige Wurtzel / der in dem Menſchen wohl eingewachßnen Laſtern / auß der Seel außgereutzt / wan ſie nit jmmerdar begoſſen vnd beſchüttet wird mit dem Waſſer der wahren Rew vnd Leyd. Dan diſes iſt die Erlinderung der Erden vnd Abtödtung der Wurtzel. Wie ſolches Tract. 1. Cap. 4. an dem Jüngling Silvano iſt bewiſen worden. Der Urſachen halber iſt der Anfang der Bekehrung / vnd das erſte Werck eines angehenden Geiſtlichen / die Bereuung ſeiner Sünden vnd Gebrächlichkeiten / auß welcher er kombt in den anderen Staffel / der iſt die Verhütung vnd Vermeydung der Sünden / die in jhme die Hitz der zarten angehenden Liebe Gottes erweckt. Dan gleichwie das Waſſer ein außgebrenten Kalch-Stein entzündt / alſo entzündt das Waſſer der heiligen Rew vnd Leyd das außgedörte Menſchliche Hertz in der Gött-

Digitized by Google

Göttlichen Liebe / also zwar wie die vorgemelte H. Brigitta bekendt. Daß solche sich mehr förchten/ ab der Sünd vnd Beleydigung deß Göttlichen Willens/ als ab einiger Straff/ vnd lieber wolten die ewige vnerleydentliche Peyn leyden/ als GOtt den HErrn zum Zorn anreitzen. Diſe Liebe iſt dem Menſchen alſo hoch nohtwendig/ daß er ohne diſe kein Anfang ſeiner Bekehrung kan bekommen / dan ſo lang er die kleinen Fehler nichts achtet / ſonder verachtet / vnd fürſätzlicher Weiß ſich in den läßlichen Sünden herumb weltzt / iſt es ein Zeichen/ er ſeye vilmehr auff der Straß der Bekehrung in das Böſe / als der Bekehrung in das Gute. Der H. Gregorius ſagt: Der ſeine kleinen Sünden zubeweinen vnd zuvermeyden verhinläſſiget/ der weicht ab von der Straß der Gerechtigkeit / vnnd falt zwar nit einsmahls/ ſonder alsgemach/ weilen kein gewiſſere Straß zu den Todt-Sunden iſt/ als die Vnachtſamkeit der läßlichen/ wie auch der H. Geiſt ſolches zuerkennen gibt/ ſagend: **Der Sünder wan er in die Tieffe kombt ſo verachtets er.**

Die Gefahr der läßlichen Sünden vnd Hinläſſigkeiten hat erfahren die H. Thereſia, dan ob ſie zwar wohl durch jhr gantzes Leben kein tödtliche Sünd gethan / nichts deſtoweniger hat jhr GOtt der HErr in einer Verzuckung deß Geiſts gezeigt den für ſie zubereiteten Ohrt der hölliſchen Peyn/ in welchen ſie wäre kommen durch die Todt-Sünden / welche die Straß gemacht hatten die Geringſchätzung der Läßlichen-Sünden/ in denen ſie von Anfang jhrer Bekehrung begriffen/ wan ſie nit mit allem Ernſt ſich der Beſſerung befliſſen. Alſo nemblich ziehet an/ vnd macht den Weeg das Kleine den Groſſen/ſintemahlen wie der hocherleuchte Dionyſius Areopagita ſagt: Das Ubel / weil es ein Abweichung vom Guten iſt/ tringt auß ſeinem ſchwären Gewicht für ſich ſelbſt allezeit fort vnd fort/ von einem Ubel in das andere.

Nach der Vermeydung aber der läßlichen Sünden kombt der Menſch in den dritten Staffel der Außreutung oder vilmehr Undertruckung ſeiner vnordenlichen Anmuhtungen / dan wie der Gottſeelige alte Vatter Iſaac lehret; So iſt einem der Vollkommenheit ergebnen nit allein nohtwendig / daß er das Unkraut der Laſtern außreute/ ſonder auch die alte Stumpen vnd vnfruchtbare Wurtzlen außgrabe/ damit alſo das Gemüht von den Heffen der vnderſchidlichen Anmuhtungen gereiniget in die Göttliche Vereinbahrung könne eingelaſſen werden / dan obſchon der Menſch mit groſſer Mühe vnd Arbeit ſich von den auch ſo gar läßlichen Sünden kan ledig vnd loß machen / nichts deſtoweniger / ſo braucht es noch ein gröſſere Sorgfalt vnd ſtrengere Arbeit / biß er ſich von den jhme angebohrnen Paſſionen vnd Anmuhtungen kan befreyen / oder ſolche auffs wenigſt in dem Zaum der Vernunfft vnd Underthänigkeit deß Geiſts behalten. Dan wie der H. Cyrillus bekendt/ ſo iſt einem Menſchen nit möglich/ ſo lang er auff diſer Welt / daß er ſeine Anmuhtungen vollkommmentlich außreute. Dahero GOtt der HErr der H. Brigitta ſagte: Meine Freund vnd Kinder rüſten meinem Sohn ein Ruhe-Bethlein nicht von Federen/ ſondern in Ubereinſtimmung der Tugenden / vnnd Undertruckung der böſen Anmuhtungen. Diſe Anmuhtungen aber / mit welchen der Menſch allezeit zuthun/ vnd ſie gleichwie ein muhtiges Rößlein in dem Zaum ſoll vnd muß halten / ſeynd

die Liebe vnd Hoffnung / die Frewd vnd Trawrigkeit / die Begird vnd das Abſcheuhen / die Hoffnung vnd Verzweiffl-lung / die Forcht vnd Frechheit / der Zorn vnd Eyffer. Von diſen wie ſie zuerſchen / wäre vil zu melden / weil aber allhie allein von der Subſtanz der Bekehrung gehandlet wird / ſolle genug ſeyn daß man wiſſe daß diß ſeye die Matery der Bekehrung. Die Weiß vnd Form diſe Anmuhtungen in den vollkommnen vnd Engliſchen Stand zu überſetzen / wird an ſeinem Ohrt geweldt werden. Zu diſem Staffel der Bekehrung hat der H. Biſchoff Martinus / diſe natürliche Anmuhtungen gebracht / dan es ſchreibt von jhme Severus Sulpitius: Daß diſen Heil. Biſchoff niemands habe geſehen zornig oder traurig oder lachend / ſonder in allem ware es jhme allezeit ſelbſten gleich / in Erhebung ſeines Gemühts zu den himmliſchen Dingen / deßgleichen iſt auch zu ſolcher innerlichen Ruhe kommen die Gottſeelige Catharina von Genua, daß ſie in Göttlicher Lieb vertiefft / ein vollkommne Beherꝛſcherin ware jhres Hertzens / Willens / vnd aller Anmuhtungen vnd Kräfften deß Leibs vnd der Seel. Dan ſie diſe gäntzlich in Krafft Göttlicher Liebe bekehrt / vnd alſo in die vollkomne Heiligkeit / vnd gleichſamb Engliſche Natur verkehrt / daß alle jhre Paſſiones allein ſich in die Göttliche Dienſtbarkeit angebunden befanden. Die Urſach aber diſer Veränderung iſt geweſen / dieweil ſie gleich von Anfang jhrer Bekehrung mannlich vnd ſtarckmühtig alle empfindtliche Anmuhtungen hat vndertruckt vnd mortificiert / alſo zwar daß ſie kein einige Begird / gegen einiger jrꝛdiſchen Sach truge / als Exempels weiß / wan ſie ab etwas ein Abſcheuhen hatte / in Speiß vnd Tranck zwange ſie ſich ſelbſten vnd mortificirte ſich durch Nueſſung dergleichen Dingen. Deßgleichen mortificirte vnd reformirte ſie auch andere jhre Sinn vnd Anmuhtungen / biß ſie ſich entlich in völlige Dienſtbarkeit deß Geiſts ergeben. Diſes aber iſt nit gleich in einem Augenblick geſchehen / ſonder vier gantzer Jahr hatte ſie zuthun / biß ſie endtlich durch die gute angenommne Gewonheit / die vnordentliche Anmuhtungen völlig abgetödt vnd vndertruckt.

Das vierdte der Bekehrung iſt / daß der Menſch von Tag zu Tag die jhn anlauffende Streit / Verſuchungen vnd Anfechtungen / je länger je geſchwinder / vnd eylfertiger mannlich vnd ſtarckmühtig überwinde / vnd zunichten mache / dan obſchon der Menſch durch Entlaſſung der läßlichen Sünden / vnd Vndertruckung ſenier Anmuhtungen / gleichſamb zu einem Engel wird / ſo iſt er dannoch nit befreyhet von dem Streit vnd Anlauff ſeiner Feinden / die jhme nachjagen / vnd jhn theils an dem glücklichen Fortgang wöllen verhinderen / theils auch ſeiner eingeſambleten Verdienſten berauben / wan nun der Menſch in ſolchen Anfechtungen ſaumſeelig / die gewiſſe vnd ſtarcke Waffen nit ergreifft / leydt er groſſen Schaden in dem Fortſchreiten zur Vollkommenheit / dann wie der Gottſeelige Carpathiorum Biſchoff Joannes ſagt: So wird der Tugend-Begiriger in ſeinem Fortgang verhinderet / in deme er ſich verweylet auch nur in einer kleinen Anfechtung. Solches beweyſet das kleine Fiſchlein genambſet Remora / welches ein groſſes Laſt-Schiff hinderhaltet / wan es ſich an deſſen Boden anhenckt. Ein Wandersman / wan er ſich bey einem angebundnen vnd jhn anbellenden Hund verweylet / wird an ſeiner Fortreis nit ein wenig verhinderet: Der Hund der

vnd

vns anbillet / ſagt der H. Auguſtinus / iſt der Sathan / welcher in vns erwecket die Anfechtungen / wan nun alſo ein Wandersman / der dem bellenden Hund zuhorchet / verhinderet wird / was wird dan nit dem jenigen geſchehen / welcher mit dem Hund ſchimpffet / vnd jhne zum bellen antreibt? Eben auff gleiche Form / wird wenigen vnd ſchlechten Nutzen / ja vil mehr Schaden erfahren / welcher nit allein ſich in den Anfechtungen hinläſſiger Weiß verweylet / ſonder auch zu ſolchem Urſach gibt / vnd die Gelegenheit nit vermeydet. Zu dergleichen Streit Gelegenheit ſuchen / ſich darinnen verweylen iſt mehr ein Vermeſſenheit / als Vollkommenheit.

Die Anfechtungen kommen für ſich ſelbſt / die tägliche Victori wird die Gnad GOttes geben / wan der Menſch allezeit wachtbar iſt. Der H. Ignatius von Lojola gibt ein feine Gleichnuß / ſagend: Vnſer Feind der iſt gleich einem Weib / dan gleichwie ein zänckiſches Weib / wan es ſicht daß ſich der Man jhme ſtandhafftig vnd behertzt widerſetzt / laßt jhren Muht vnd Frechheit fallen / vnd fliecht darvon / wan ſie aber verſpührt / daß der Man forchtſamb vnd zaghafft / wird ſie nur wider den Man deſto frecher / vnd greifft jhn deſto vnverſchambter an / alſo iſt auch der Teuffel / wan er verſpürht / daß man jhme mannlich vnd dapffer widerſteht / weicht er gleich zuruck / wan er aber verſpührt / daß man kleinmühtig vnd zaghafft / ſo iſt er grauſammer als kein wildes Thier. Dahero ein alter Vatter einem der jhne fragte / warumb der böſe Feind vns ſo ſchwär anfechte? ſagte: Dieweil wir vnſere Waffen von vns werffen / nemblich den erſten Eyffer verlaſſen / hinläſſig vnd faul die Waffen der Tugenden ergreiffen. Dan gleichwie zu einem ſüttigen Haſſen die Mucken nit fliegen / ſonder erſt wan er erlauwet / ſich darauff ſetzen / alſo auch ſetzen ſich die Mucken der Finſternuß die böſe Feind / alsdan in das Gemüht deß Geiſtlichen / wan er in Verlaſſung deß Fewrs der Göttlichen Liebe erlauwet. Iſt alſo ein Zeichen der Bekehrung vnd Zunemmung in der Vollkommenheit der geſchwinde mannliche Widerſtand vnd Uberwindung der Anfechtungen.

Der fünffte Staffel aber der Bekehrung iſt die gäntzliche Außreutung vnd Außtilgung der alten böſen Gewonheiten / welche anderſt nit geſchicht / als durch Einpflantzung der Tugenden vnd Annemmung deß Engliſchen Lebens.

Beſtehet hiemit die Bekehrung der Anfangenden Erſtlich / in Berewung deß vergangnen Lebens.

Zum Andern in Vermeydung der auch läßlichen Sünden.

Zum Dritten in Undertruckung vnd Mortificierung der empfindtlichen Anmuhtungen.

Zum Vierten in ſtarckem geſchwindem Widerſtand den Anfechtungen.

Zum Fünfften in Außtilgung der böſen Gewonheiten.

Vnd diſes iſt die Bekehrung / mit welcher der Menſch auß dem rewigen oder büſſenden Leben kombt in das erleuchtende. Dan da GOtt der HErr den von Mutter Leib geheiligten Propheten zu Reformierung ſeines Volcks beſtelte / ſagte er jhm: **Ich hab dich beſtelt über Land vnd Leuht / daß du außrupffeſt / abbrecheſt / zerſtreweſt vnd zunichten macheſt / auffbauweſt vnd pflanteſt.** Eben alſo der jenige Geiſtliche der das Reich / welches er in ſeiner Seel vnd Leib hat / will reformieren /

vnd dem Gnaden-Geſatz vnderthänig machen/ muß/ wie der H. Abbt Neſtero lehrt/ durch die Rew vnnd Leyd / durch Vermeydung der Sünden / Vnderdruckung vnd Abtödung ſeiner Anmuhtungen außrupffen vnd abbrechen/ zerſtreuwen/ vnd alles was ſich in dem Regiment deß alten Menſchen befindt zunichten machen/ vnd alſo dan durch Ergreiffung der Tugenden auffbawen vnnd pflantzen. Gleichwie aber in Pflantzung eines Gartens nit genug iſt/ daß das Unkraut außgereutet/ ſonder muß auch mit guten Früchten angeſäet werden / vnd diſes zwar je länger je mehr : Dahero von Anfang geringere / mit der Zeit aber köſtlichere Gewächs einpflantzet/ geſäet vnd erzogen werden. Alſo iſt es auch in dem Seelen-Garten deß Menſchen/ diſer muß je länger/ je fruchtbarer werden/ von Anfang zwar gibt es geringe Kräutlein der Tugenden/ aber von Tag zu Tag erſcheinen köſtlichere / ſo lang der Gärtner in Außreutung vnd Säuberung deß Gartens beſchäfftiget / ſo wird jhme weiters nichts zugemuhtet / es iſt ſchon genug/ wan aber der Garten geraumt ſo iſt man nit zufriden / wan er nit täglich mit friſchen Gewächſen vermehrt wird.

Alſo iſt es auch im geiſtlichen Stand / ſo lang der Menſch ſich beſchäfftiget in Außreutung der Laſter/ thut er mit ſolcher Arbeit ſchon genug. Dan wie Caſſianus lehrt ; In Außreutung der Laſter / wurtzlen ein die Tugenden vnd wachſen. Dahero das Büchlein von der Nachfolgung Chriſti ſagt : Wan wir nur alle Jahr ein Laſter wurden außreuten / ſo wurden wir bald vollkommen. Wan aber diſes Unkraut außgereutet/ ſo muß ſich der Menſch bearbeiten in Verſtärckung vnd Vermehrung der Tugenden. Gleichwie die Natur / ſagt Theodorus Studita/ niemahlen ruhet/ ſonder durch jhre verborgne Krafft alles zu ſeiner Vollkommenheit antreibt/ alſo hat es ein Beſchaffenheit mit dem Gnaden-Geiſt Gottes in den Gewächſen der Tugenden. Der Stillſtand der Bäumen iſt der Anfang jhres Verderbens/ die Ruhe vnd Stillſtand der Tugend iſt der Anfang der Laſter. Derowegen liebe Brüder laßt vns auff der Straß der Tugend nit ruhen / ſonder vnabläßlich in dem erſten Novitzen-Eyffer fort vnd fort lauffen/ daß wir kommen von einer Tugend in die ander / biß wir gelangen in das vollkommne Alter Chriſti. Diſes ſagt Theodorus. Vnd diß iſt das Mittel/ mit welchem der Menſch auffſteigt in die Göttliche Vereinbahrung durch die vollkommne Außreutung aller Laſter/ vnd vollkommner Einpflantzung der Tugenden / in welcher Auffſteigung/ wan das Menſchliche Hertz / ſagt der H. Gregorius / ſich in den himmliſchen Sachen anfangt zuſteiffen/ ſo kombt es in die Erfahrenheit / wie ſchlecht verächtlich vnd nichts ſeye das jenige/ was man von Anfang hoch geachtet. Dan gleichwie einer der einen Berg beſteigt/ je höher er kombt/ je mehr er das vndere deß Bergs verlaſſet / alſo die jenige / welche die Kräfften jhrer Seelen in die hohe Vereinbahrung GOttes bearbeiten/ zu erheben. Finden daß die Glory diſes Lebens nichts ſeye/ vnd in deme ſie auffſteigen / erfahren daß das jenige / was ſie über jhre Kräfften zuſeyn vermeynt/ vnder jhnen ſeye.

Ob aber zwar wohl der Menſch vermeynt er ſeye in dem Stand der Göttlichen Vereinbahrung / vnd ein Kind Gottes/ ſoll er dannoch / ſagt der Gottſeelige Harphius, niemahlen nachlaſſen in jhme ſelber abzulegen das Jrrdiſche / vnd ſich je länger je gleichförmiger dem Göttlichen Weſen zumachen/ weil die Göttliche Vollkommenheit in dero Vereinbahrung der

Menſch

Menſch arbeitet iſt ohne Maaß vnd vnendtlich: Dahero auch die dem Menſch eingegoßne Begird / ſolche zuerlangen auch vnerſättlich iſt / dan mit Wachſung der Gleichheit/ wachßt auch allezeit die Gnad/ vnd dieweil der ſterbliche Menſch immerdar veränderlich iſt / ſo wachßt er auch von einem Grad zu dem andern fürſich in der Gleichheit/ oder hinderſich in der Vngleichheit/ ſintemahlen diſe zwey allezeit mit einandern ſtreiten / damit alſo den Sig die Gleichheit erhalte / muß allezeit die Vngleichheit verminderet werden. Deſſentwegen wie der H. Auguſtinus ſagt/ ſolle dir allezeit mißfallen/ das jenige/ was du biſt/ wan du zu dem kommen wilt/ was du noch nit biſt/ dan alldorten wo du dir ſelbſten gefalleſt / biſt ab der rechten Straß abgewichen/ wan du aber ſagſt: Es iſt genug/ ſo biſt du ſchon zu Grund gangen. Allezeit thue hinzu / allezeit gehe fort / allezeit nimme zu/ ſaum dich nit auff der Straß/ gehe nit hinderſich / verlaſſe den Weeg nit/ es ſaumbt ſich / der nit zunimbt/ es gehet hinderſich der zu dem widerkombt/ was er verlaſſen/ der verlaßt den Weeg / der verlaßt was er angefangen. Auff daß wir derowegen nit hinderſich gehen/ müſſen wir täglich vns bearbeiten von einem Guten in das Beſſere. Diſe Arbeit vnd vnabläßliche Vnderwindung wird ſo vil als die Vollkommenheit ſelber gerechnet/ weil ſie ein Zeichen der Begird / dan wie diſer H. Vatter ſagt: GOtt der HErr gibt nicht Achtung auff das jenige/ was du biſt/ ſonder auff das jenige was begehreſt zuſeyn / mit dem Geding/ daß du ſo vil als du kanſt/ vnd magſt dich bearbeiteſt / daß das jenige/ was du noch nit biſt/ mögeſt einmahl ſeyn. Dahero der H. Bernardus ſagt: Daß vil ſeynd die durch jhres gantzes Leben zur Vollkommenheit ſchreiten/ aber dieſelbe niemahlen erlangen / diſe aber wan ſie auff der Straß verharren/ ſo bald ſie von dem Leib erlediget werden/ bekommen ſie das jenige/ was jhnen in diſem Leben iſt hinderhalten worden. Dan es gibt jhnen die Gnad das/ zu welchem ſie mit der Gnad ſeynd geſchritten.

Iſt alſo einem jeglichen Stand/ ſo wohl denen/ welche in der Vereinbahrung / als Erleuchtung vnd Reinigung beſchäfftiget/ vonnöhten die Bekehrung / das iſt das Fortſchreiten in den Vollkommenheiten/ daß ein jeglicher je mehr er lebt/ je eyffriger vnd vollkommner er werde / biß endtlich er die Vollkomenheit ergreiffe. Dahero auch der Pſalmiſt ſagt Pſ. 83. Daß der / welcher durch ſeine Gedancken ein Leiter in ſeinem Hertz habe gemacht / durch welche er zu GOtt dem HErrn auß diſem Jammerthal könne kommen/ werde gehen von einer Tugend in die ander/ vnd werde nicht nachlaſſen je länger je höher zuſteigen / biß er den GOtt aller Götter werde ſehen auff dem Berg Sion / welchen Berg der H. Vatter Hieronymus nambſet die Vollkommenheit aller Tugenden / damit er alldorten ziehre den Jungfräwlichen Reyen deß Lambs. Zu diſem wird die verliebte Braut geladen in dem hohen Lied von jhrem Allerliebſten mit diſen Worten. Mein Braut komb von dem Berg Libano/ komb du wirſt gekrönt werden / du wirſt komen/ vnd fürüber gehen von dem Anfang deß Glaubens / von dem Haupt Sanir vnd Hermon/ von den Wohnungen der Lewen/ vnd Bergen der Panterthier. Nemblich ſagt der H. Vatter Ambroſius mit diſem wird eingeladen die GOttlieber de Seel zu höheren Staffeln der Vollkommenheit / dan in deme ſie beruffen wird zum Hochzeitlichen Krantzlein von dem Berg Libano,

wird

wird ſie erinneret deß ſchneeweiſſen Kleyds der Vnſchuld/ daß ſie gleich in dem Anfang jhres geiſtlichen Lebens in dem heiligen Tauff angelegt/ ſintemahlen Libanus verdolmetſchet wird ein glantzende Weiſſe/ weilen aber nit genug zur Seeligkeit die Enthaltung von den Sünden/ oder Reinigkeit deß Lebens/ laut deß Sprüchleins. **Weiche von dem Böſen vnd thue das Gute.** Wird jhr geſagt/ daß ſie ſolle von dem Anfang/ das iſt/ der Erkandtnuß deß wahren Glaubens in das würckende Leben fort gehen durch die Vbung Chriſtlicher Tugenden/ vnd alſo beſteigen den Gipffel der zween gar hohen Bergen Sanir vnd Hermon/ nemblich deß beſchawlichen/ himmliſchen vnd Engliſchen Lebens in der Klarheit der guten Wercken. Iſt alſo diſes die Form der wahren Bekehrung/ von welcher/ wan du auch lebhaffte Bildnuſſen verlangeſt/ ſo beſihe droben in dem 1. Tract. 4. Cap. die 16. Lehrs-Beweyſung/ wie auch in meiner zehentägigen Erſpieglung die 2. Vorbildung deß 5. Tags.

§. 5.

Von der Pflicht vnd Obligation der Bekehrung ſeiner Sitten/ oder Zunemmung in der Vollkommenheit/ vnd wie ſolche übertretten werden.

AVß dem Grund der Evangeliſchen Warheit iſt offenbahr/ daß ein jeglicher nit allein Geiſtlicher/ ſonder auch Chriſt/ vnder einer Todtſünd verbunden iſt/ ſich allezeit vmb mehrere Vollkommenheit zubearbeiten/ vnd alſo in ſich ein vnerſättlichen Geitz der Heiligkeit zuerwecken. Weilen bekandt/ daß der vnfruchtbahre jedoch grüne Feygenbaum verflucht iſt worden/ vnd der Knecht/ welcher ſein empfangnes Pfundt-Gelt in ſein Schweiß-Tüchlein eingebunden/ hat verborgen/ vnd ſich nit vmb die Vermehrung oder Gewinn beworben/ ein ſchwären Sententz der Verdambnuß hat müſſen hören. Dan der Richter nach dem er befohlen/ daß man von jhme das anvertrawte Gelt ſolte nemmen/ endete ſein Gericht mit diſem: **Den vnnützen Knecht verwerffen in die äuſſerſte Finſternuß/ wo anderſt nichts iſt/ als Heulen vnd Zähnklapperen.** Diſer/ ſagt der H. Chriſoſtomus/ ob er zwar wohl das Pfund-Gelt nit verlohren/ nichts deſto weniger iſt er ſchuldig deß Schadens/ gleichwie der/ welcher den Saamen empfangt/ daß er zur Zeit deß Säens ſoll ſäen/ vnd aber die Zeit laßt fürüber gehen/ den Samen behaltet/ groſſen Schaden ſeinem Herrn zufügt/ obſchon der Saamen nit verlohren wird/ weilen das ſpähtere Säen dem Herrn mindern Nutzen vnd alſo auch groſſen Schaden kan bringen. Deßgleichen der H. Vatter Gregorius/ vil/ ſagt er: Seynd in der Kirchen Gottes/ die diſem faulen Knecht gleich ſeynd/ welche ein vollkommneres Leben zuergreiffen ſcheuhen/ vnd in jhrer Faulkeit zuligen ſich nicht förchten. Damit aber einer nit vermeyne/ daß diſer Knecht wegen der begangnen Sünden ſeye verdambt worden/ iſt zumercken: Daß er das Pfund-Gelt gantz ſauber vnd vnverſehrt ſeinen Herrn hat übergeben. Das Pfund-Gelt iſt die Gnad GOttes/ diſe wird in das Schweyß-Tüchlein eingewunden/ wan ſie in dem Menſchen müſſig verligt/ Hieronymus. Diſe wird nach der Lehr deß Ehrwürdigen Bedæ/ rechtmäſſiger Weiß von dem genommen/ der ſolche nit braucht/ dan wohl zuwüſſen daß

das zweyerley Sünden seynd/ die eine werden genambſet Commiſſionis, die ander Omiſſionis. Die erſte beſtehet in dem Werck/ die andere in Außlaſſung/ vnd Verabſaumung der guten Wercken/ gleichwie aber in Verbringung der böſen Wercken tödtlich geſündiget wird/ alſo bleibt die Todt-Sünd auch nicht auß in Verabſaumung deß Gutens/ dan das erſte Gebott iſt **abweichen** von dem Böſen/ vnd das andere thun das Gute. Dahero alle Chriſten ſammentlich vnder einer groſſen Obligation verbunden ſeynd/ durch die ihrem Stand gemeſſe Tugenden zur Vollkommenheit zuſchreyten. Solches erklährt der von Chriſto vns vorgezeigte Gerichts-Proceß/ Math. 25. Dan nach Belohnung der Gerechten wird über die Elenden diſer Gerichts-Spruch ergehen: **Weichet von mir ab ihr Verfluchte in das ewige Fewer/ daß da bereitet iſt dem Teuffel vnd ſeinen Englen/ dan ich bin hungerig geweſen/ vnd ihr habt mich nit geſpeiſet/ ich bin durſtig geweſen/ vnd ihr habt mich nit getränckt/ ich bin ein Frömbdling geweſen/ vnd ihr habt mich nit beherberget/ ich bin nacket geweſen/ vnd ihr habt mich nit bekleydet/ ich bin kranck vnd gefangen geweſen vnd ihr habt mich nit beſucht.** Seynd alſo bey diſem allein die Urſach der Verdambnuß die peccata omiſſionis oder die Verabſaumung deß Guten. Dahero dan der Engliſche Doctor Thomas 22. q. 184. a. 52. lehrt/ daß ein Geiſtlicher/ welcher durch Haltung ſeiner Regul vnd Statuten ſich nit bearbeitet in der Vollkommenheit zuzunemmen/ vnd die ſeinem Stand gemeſſe Tugenden zuvermehren/ ſonder hinläſſig/ kalt vnd law daher lebt/ ob er zwar wohl/ keine würckliche Todt-Sünd thut/ nichts deſtoweniger ſeye er wegen der Verſaumnuß in dem Stand der ewigen Verdamnuß. Vnd wie der hochgelehrte Caramuël lehrt. Diſp: 48. a. 1. Th. Reg: Verſündigen ſich gröblich/ die ſich in Auffhebung der Laxiteten/ der nach der Regul gebührenden Reformation, vnd ſtrengere Obſervanz der Regulariſchen diſciplin oder Zucht (vnder welche auch wohl ſoll gerechnet werden die Clauſur) widerſetzen vnd zuverhinderen begehren. Dahero auch ſchwärlich ſich verſündiget/ der jenige/ der die zu Außreutung der Laſter vorgeſchribne nohtwendige Mitel nicht braucht/ ſonder die Eingebungen deß H. Geiſts von Tag zu Tag auffſchiebt: Dan wie der H. Vatter Benedictus ſagt: **So wartet der HErr täglich auff vns, daß wir ſeine Anmahnungen erfüllen/, derowegen er vns auch zu Verbeſſe-, rung vnſerer Sünden die Täg deß Le-, bens verlängeret. Wie der Apoſtel, ſagt. Weiſt dan nit daß dich die Ge-, dult Gottes zur Buß führt.** Iſt alſo ſolche Auffſchiebung der Beſſerung gleich der Sünd/ welche geſchicht auff die Barmhertzigkeit Gottes.

Hierbey aber iſt wohl zumercken/ daß kein Geiſtlicher verbunden iſt vollkommen zuſeyn/ dan diſes keinem Menſchen möglich/ ſonder allein zur Vollkommenheit zu ſchreiten/ vnd ſich in den gebührenden Mitlen zubearbeiten vnd von Tag zu Tag vollkommner zuwerden/ vnd ſich zubekehren/ wie der H. Paulus, welcher auch bekennet/ daß er noch nit vollkommen ſey/ ſonder daß er nachjage vnd ergreiffen möge/ daß jenige/ dariñen er ergriffen iſt von Chri-

ſto JEſu / dahero ſchätzte er auch ſich ſelbſten nicht / daß ers ergriffen / allein vergaſſe er / was da hinden / nemblich das vergangne / vnd ſtreckte ſich zu dem / das da fornen iſt / vnd jagte nach dem vorgeſtreckten Zihl der Beruffung GOttes in Chriſto JEſu. Deſſentwegen allein die jenige in groſſer Gefahr ſtehen / die hinläſſig daher leben / jhre geiſtliche Ubungen allein oben hin / dem äuſſerlichen Schein nach verrichten / die klöſterliche Obſervanz, das Stillſchweigen / Faſten vnd andere dergleichen an jhnen ſelbſten zwar geringe vorgeſchribne Ordnungen geringſchätzen / leichtſinniger vnachtſamer weis übertretten. Wie bald aber ſolche vnachtſame Leichtſinnigkeit tödtlich ſeye / wird einen jeglichen beſſer können berichten ſein eigner Geiſtlicher Vatter / welcher wohl wird wiſſen alle Umbſtänd zuerörteren / vnd alſo zuzeigen / wie groß ſolche Gefahr ſeye / das iſt gwiß daß das Gelübt der Bekehrung oder die Pflicht zur Vollkommenheit nit gering iſt / vnd die Verabſaumung oder Hinläſſigkeit ein groſſe Verantwortung wird haben. Dan gleichwie durch das Zunemmen in den Tugenden diſes Gelübt erfüllt wird / alſo wird durch das Abnehmen daſſelbige übertretten / vnd geſchicht alſo das vil / die vermeynen daß ſie heylig ſeyen / weit von der Heiligkeit ſeynd. Wie ſolches GOtt der HErr dem Sardiniſchen Biſchoff durch den H. Joannem zuverſtehen gibt: *Apoc.* 3 jhme ſchreibend: **Ich erkenne deine Werck / du haſt zwar wohl den Nahmen / daß du lebeſt vnd aber du biſt todt / ſeye derowegen wachtbar / vnnd beſteiffe das überig was ſterben w / dann ich finde deine Werck nit vollko nen vor meinem Gott. Derowegen halte ſteiff in deinen Gedancken / wie du einmal die Gnad empfangen haſt / vnd behalte ſie vnd thu Buß / ſonſt komme ich dir / wann du nicht wachtbar biſt / wie ein Dieb.** Eben auff gleiche Form geht es den jenigen / die jhren erſten Eyffer verlaſſen / lange Jahr in dem Klöſterlichen Leben zubringen / jhrer täglicher vnd ſtündlicher Bekehrung aber ſich nit befleiſſen / ſie haben den Nahmen / daß ſie leben / in deme ſie ſich von würcklichen Todt-Sünden enthalten / aber durch die Faulkeit in Ubung der Tugenden ſeynd ſie todt / weilen jhre Werck nit vollkommen erfunden werden vor GOtt jhrem HErren. Sonder ſie den erſten Eyffer vnd angefangne Vollkommenheit verlaſſen / dahero billich ſie wachbar ſollen ſeyn / vnd das übrige / was ſich noch an jhnen verliehren vnd ſterbet will / beſteiffen in Angedenckung. Wie ſie von erſt einmahl die Gnad Gottes empfangen / dann die eingoßne Gnad / wann ſie nicht vermehret / nimbt ab vnd verſchwindt entlich gar. Deſſentwegen der H. Vatter Benedictus gar recht ſagt: **Wan wir wollen in die Wohnung deß „ Reichs Gottes eingehen / ſollen wir „ wiſſen / daß ſolches anderſt nit kan ge„ ſchehen als wan wir lauffen durch die „ ſtehte Ubung der guten Wercken.** In diſem aber iſt zumercken was der hochgelehrte Hæftenus ſagt: Daß wan die Bekehrung der Sitten nit verſpreche / als wan ſie in der Verſprechung ſchon erfüllt ſey / ſonder es wird verſprochen / daß man allen Fleiß vnd Ernſt in Bekehrung ſeiner Sitten wolle anwenden / dahero nit gleich ein Ubertretter diſes Gelübts zuſchätzen iſt / welcher in einem Puncten ſeiner Regul ſtürcklet / ſonder als dan wird tödlich geſündiget / vnd

diſes

diſes Gelubt überſchritten / wan einer auß Verdruß vnd Maßleyde/ den angenommen Ernſt vnd Fleiß ſich zubekehren vnd die Regul zuhalten verlaßt.

Ein ſolcher ellender vnd Ubertretter diſes Gelübts ware der jenige der einem alten H. Vatter als ſeinem Lehrmeiſter / auff eine Zeit/ da er von jhme in der Gedult vnd Demuht probirt. vnd geübt wurde / ſich beklagend ſagte: Was er vermeyne daß er jhn alſo dörffe probiren? Er ſolle wiſſen/daß er nit darumb ins Kloſter komen / daß er allezeit auff ſolche Form mit jhme ſolle verfahren/ das Novitiat/ die Lehr-Jahr ſeynd auß. Deß alten Vatters Antwort waren Seufftzer vnd Zähren. Wolte Gott diſer wäre der Leſte geweſen / vnd diſe Antwort wurde auch heutiges Tags nit von vilen nit bekehrten / ſonder verkehrten Geiſtlichen gehört.

Das dritte Capittel.

Von dem Gelübt deß Gehorſams.

DAs Dritte vnd fürnehmſte/ in welchem die Subſtanz deß Geiſtlichen Stands beſteht / vnd ohne welches die Klöſterliche Ordnung vilmehr ein Verwirzung / vnd der jrrdiſche klöſterliche Himmel ein Höll zunambſen / iſt die Gehorſame. Dahero dan die HH. Vätter vnd Ordens-Stiffter von jhren Kindern erfordern / daß ſie ſich mit einem vnaufflößlichen Gelübt darzu verbinden. Weilen nun von diſer Engliſchen ja Göttlichen Tugend / in allen Geiſtlichen Büchern nach der Länge gehandlet wird/ wird ich nit vil mich bemühen auß vnderſchidlichen HH. Vättern jhre Sprüchlein / Gleichnuſſen vnnd Anmahnungen allhero zuſetzen/ſonder ich wird mich allein in Erklärung der Sprüchlein/ welche die HH. Ordens-Stiffter von diſer Martery in jhrer Regul eingeſetzt/ in kürtze auffhalten/ vnd die gantze Martery in 13. §. oder gewiſſe Titul außtheilen.

§. 1.

Was die Gehorſame ſeye.

DEr H. Vatter Auguſtinus ſambt andern HH. Vättern/ da er von diſer Tugend will reden/ nambſet er ſie ein Urſprung vnd Mutter aller Tugenden/ vnd diß nit ohne Urſach; Dan gleichwie in Auffhebung diſer Tugend / durch vnſere erſte Eltern in das Menſchliche Geſchlecht eingeriſſen ſeynd alle Laſter: Alſo auch ſeynd widerumb eingepflantzt worden durch diſe alle andere Tugenden / vnd außgerütet alle Laſter / wie ſolches bezeugt der H. Paulus Rom. 5. **Durch eines Menſchen Sünd iſt die Verdamnuß kommen über alle Menſchen / vnd durch eines Menſchen Gerechtigkeit iſt das Leben gefloſſen über alle Menſchen. Gleichwie durch die Ungehorſamme eines Menſchen vil Sünden ſeynd worden/ alſo durch die Gehorſame eines/ ſeynd vil gerecht worden.** Dahero der heilige Vatter Bene-

den jenigen/ welcher ſich von der breiten gefährlichen Straß deß Verderbens wendet auff den engen Weeg deß Lebens/ damit er zu ſeinem höchſten Gut / von welchem er durch die Sünd abgewichen / widerumb möge kommen / gleich im Anfang ſeiner Regul alſo anredt: **Horche mein Kind „die Gebott deß Meiſters / vnd neige „die Ohren deines Hertzens/ vnd die „Anmahnungen deß frommen Vat„ters nemme gern auff/ vnd erfülle ſie/ „auff daß du durch die Arbeit deß Ge„horſambs widerkehreſt zu dem / von „welchem durch die Faulkeit deß Un„gehorſambs biſt abgewichen.** Dan bekant iſt daß das Erſte/ durch welches der Menſch ſich von GOtt dem HErrn abgeſöndert/ nichts anderſt ware/ als der Ungehorſamb/ welchem auch anklebt der Hochmuht ſambt andern Laſtern / bey welchen die Gnad Gottes nit kan beſtehen / ſintemahlen wie Samuel dem Saul ſagt: **Nit wollen gehorſamen iſt ein Sünd gleich der Abgötterey.** Welche/ weil ſie dem Göttlichen Weſen ſchnurgrad zuwider/ außſchließt alle Gnad. Solches hat erfahren jener alte Einſidler/ von welchem in den Lehren der HH. Vätteren geleſen wird: Es ware in dem Kloſter Scythi ein alter Vatter/ welcher mit einer langwirigen ſchwären Kranckheit behafftet/ ſeinen Mitbrüdern nit wolte überläſtig ſeyn / begehrte alſo vom Abbt Moyſi Erlaubnuß in Egypten zu ſeinen Weitbekandten zugehen/ aber diſer Abbt gab jhme zur Antwort: Er ſolle ſolches nit thun / dan er werde vnfehlbahr mit dem Fleiſch-Teuffel angefochten werden. Er aber gantz trawria ſagte: Es ſeye kein Gefahr / weilen theils wegen der ſchwären Kranckheit/ theils wegen deß gegenwärtigen groſſen Alters ſein Leib ſchon halb todt ſeye? Glaubte alſo ſeinem Abbt nicht / vnd wider den Gehorſamb verlieſe er das Kloſter / vnd reyßte zu ſeinen Bekandten. Es geſchahe aber daß er nach verlangter Geſundheit / mit der jhme abwartender Jungfraw ſündigte / vnd einen Sohn bekame; nach welchem er in ſich ſelbſten gangen/ den Fehler erkennet / vnd da er widerumb in ſein erſtes Kloſter kommen/ das Kind mit ſich bringend den Brüdern ſagend: Sehet/ das iſt die Frucht vnd der Sohn meiner Ungehorſame; Hat er mit groſſem Berewen das buſſende Geiſtliche Leben auff ein newes in dem erſten Eyfer angefangen. Erſcheinet hiemit auß diſem / wie die Ungehorſame der Gnad Gottes den Weeg verſpehre / vnd den Laſteren eröffne.

Deſſentwegen/ damit in Gegenſpihl der Weeg den Laſteren beſchloſſen vnd der Gnad Gottes eröffnet werde/ ſo iſt die Faulkeit deß Ungehorſambs nach der Lehr deß H. Benedicti zuentlaſſen / vnd die Arbeit deß Gehorſambs zuergreiffen / weil durch diſe vnd in diſer vns Chriſtus den Weeg zur Göttlichen Liebe hat eröffnet. Dahero er ein jegliche lebens vnd Gottliebende Seel/ die erwünſcht zum Gnaden-Leben zukommen / anredet/ jhr den Weeg zeigend mit diſen Worten: **Welcher mir will nachfolgen/ der verlaugne ſich ſelbſten/ vnd nemme ſein Creutz über ſich/ vnd folge mir nach.** Iſt alſo durch die Velaugnung ſeiner ſelbſt zuentlaſſen die Vngehorſame/ welche ſich gründet in der eygenſinnigen vnd hochmühtigen eygner Liebe / vnd durch Annemmung deß Creutzes/ zuergreiffen die Arbeit deß Gehorſambs / welche Chriſtus vns in lebhafftem Exempel ſelber vorgebildet/ da er ſein Creutz über ſich genommen/

vnd

vnd an demſelbigen erfüllt den Willen ſeines Vatters/ wie der H. Paulus mit diſem von jhme ſchreibt: **Der HErr JEſus Chriſtus hat ſich erdemühtiget/ vnd iſt gehorſam worden biß in den Todt/ vnd zwar den Todt deß Creutzes.**

Auß diſer Urſach nambſet der H. Vatter Benedictus im 5. Cap. die Gehorſame **den erſten Staffel der Demuht.** Dan gleichwie die Wurtzel deß Unheils iſt die Hoffart/ alſo iſt die Wurtzel alles Heyls die Demuht/ diſe iſt gegründet in dem innerlichen/ vnd bricht auß in das äuſſerliche/ gleichwie der Baum in ſeine Frucht/ die Frucht/ welche die Wurtzel der Demuht an dem Lebens-Baum der Chriſtus iſt/ vns hat herfürgebracht/ vnd durch die Nachfolg abzubrechen/ vnd in vns einzuzweygen fürgeſtelt/ iſt die Gehorſamme: Sintemahlen wan in dem Menſchen durch die Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit/ vnd Gebrächlichkeit die Tugend der wachren Demuht einwurtzlet/ wird er gleich als ein ſchwaches hilffloſes Kind ſich allen Creaturen vnderwörffen/ vnd jhre durch den hurtigen vnverzüglichen Gehorſame Handleytung ergreiffen/ weilen bey dem jenigen/ welcher in groſſer Gefahr ſeines Lebens ſich nit genugſamb auß ſolcher zuentledigen befindt/ daß erſte iſt/ daß er dem/ welcher jhme will helffen/ gehorſame: Vnd ſeinem Raht eylfertig folge; Alſo iſt auch bey dem/ welcher in der demühtigen Erkandtnuß ſeiner Schwach- vnd Vnwiſſenheit/ vor jhme ſiehet die groſſe Gefahr deß Vndergangs/ die Abſcheulichkeit der Sünden/ vnd deſſentwegen vmb Hilff ſchreyet/ das erſte vnd fürnembſte daß er deß jenigen Raht/ welcher jhme zuhelffen/ vnd zuerledigen vorgeſtelt iſt **Ohnverzüglich folge vnd gehorſamme.** Auff dergleichen Form hat Chriſtus ſein außerwöhltes Geſchirr den H. Paulum an ſich gezogen/ vnd von jhme begehrt den ohnverzüglichen Gehorſamb. Dan nach dem er diſen auff der Reyß nacher Damasco mit Göttlichem vnd himmliſchem Liecht vmbgeben/ vnd erleuchtet/ daß er ſein Nichtswärtigkeit/ vnd armſeelige Blindheit erkennet/ hat er jhm auch gleich zeigt das Mittel/ durch welches er auß ſolchem Ellend möchte in die Sicherheit kommen/ jhne zu dem Anania ſchickend vnd ſagend: **Stehe auff/ vnd gehe in die Statt/ dan alldorten dir wird geſagt werden/ was du ſolleſt thun.** Iſt alſo dem H. Paulo der erſte Staffel ſeiner Heiligkeit gezeigt worden der vnderthänige demühtige Gehorſam/ welchen er auch ohn allen Verzug/ oder Auffſchub eylends erfüllt. Dan wie der H. Ambroſius ſagt: Die Gnad deß H. Geiſts weißt nichts von einigem Auffſchub/ weil ſie allein ruhet/ vnd ſich ſteiffet in demühtigem Hertzen/ je demühtiger aber das Hertz je vnverzüglicher der Gehorſamb/ ſintemahlen der Auffſchub deß Gehorſambs anders nichts iſt als ein gewiſſe Andeutung der hoffärtigen Eygenſinnigkeit/ welche der Gnad deß Heil. Geiſts gäntzlich zuwider. Der H. Geiſt iſt ein groſſer Herr/ vnd nimbt kein Wart-Gelt/ er kombt einsmahls vnd klopffet an/ wird er eingelaſſen/ verbleibt er da/ muß er lang warten/ geht er darvon/ vnd iſt alsdan ein Frag/ ob er werde widerumb vmbkehren. Die Form ſeines Anklopffens vnd Rueffens wirſt finden in dem 1. Tract. Cap. 1. §. 5.

§. 2.

Von Antrib deß Gehorſams welcher iſt die Kindtliche Liebe.

DJe Vrſach deß vnverzüglichen Gehorſams zeigt der H. Vatter Benedictus mit diſem: **Die „ gebührt diſen ſo nichts lieber haben „ als Chriſtum** / nemblich die ein wahre Kindtliche Liebe zu GOtt jhrem HErren tragen/ vnd jhne lieben gleichwie ein Kind ſein Vatter oder Mutter. Diſem ſtimbt bey der H. Vatter Auguſtinus, da er in ſeiner Regul von ſeinen Kinderen erforderet ein ſolche Kindtliche Liebe vnd Antrib zum hurtigen Gehorſam in diſen Worten; **Sie „ ſollen dem Vorgeſetzten gehorſamen/ „ als einem Vatter.** Dann gleichwie die Liebe blind iſt/ alſo iſt bey ſolchen Liebhaberen Chriſti die Gehorſame gantz blind/ in deme die Hochheit/ vnd Verächtlichkeit deß Wercks jhnen gleich iſt / weil die Liebe Chriſti jhnen alles ring macht / alles Zeitliches ſchlagen ſie in Wind/ Gut vnd Gelt/ Ehr vnd Reputation, ja das Leben ſelbſten achten ſie nichts / weil ſie die Jnnbrunſt der Liebe ziehet / vnd zwingt zu jhrem Centro, welches iſt das Göttliche Wohlgefallen / daß ſie erkennen in dem Willen jhre Vorgeſetzten. Deſſentwegen ſie nit allein ſich vnderſchidlichen Sachen/ die den Menſchlichen Kräfften vnmöglich / in blinder Einfalt vnderfangen/ wie zuleſen in den Leben der HH. Vätteren daß etliche mit diſer heiligen Blindheit in die fewrige Oeffen geſchloſſen / etliche über das Waſſer geloffen / vnd andere dergleichen verwunderliche Ding gewürcket / ſonder in diſer haben ſie auch daß jenige was vollkomner vnd höheres Verdienſts ſcheinte zuſeyn verlaſſen / vnd das Ringe vnd Schlechte ergriffen/ daß ſie mit dem H. Paulo ſagten *Philip*: 3. **Was mir ein Gewin war / das hab ich vmb Chriſti Willen für ein Schaden geachtet. Dan ich ſchätze alles ein Schaden wegen der alles über ſteigenden Erkandtnuß JEſu Chriſti meines HErren / vmb welches Willen ich alle Ding zu nichten gemacht hab / vnd geachtet wie das Raht / auff daß ich Chriſtum gewinne / vnd erfunden wurde in jhme / daß ich habe die Krafft ſeiner Aufferſtehung / vnd Gemeinſchafft ſeines Leydens/ damit ich ähnlich werde ſeinem Todt.** Dan Gleichs vnd Gleichs geſellet ſich gern ſolches bekräfftiget der Gottſeelige Taulerus gar ſchön mit diſer Hiſtory: Es war in einem Kloſter ein Jungfraw / die hatte GOtt von Hertzen lieb/ vnd auff ein Zeit auß Jnnbrunſt diſer Liebe/ batte ſie jhren Bräutigamb Chriſtum JEſum / daß ſie jhne nur ein Augenblick lang in diſem Leben möchte anſchawen / welches ſie auch erlangt/ dan gleich nach vollendtem Gebett ſtuhnde vor jhr der HErr in Geſtalt eines kleinen Kindleins. Aber da ſie diſer Frewd anfienge zugenieſſen. Sihe da kame ein Kloſter-Jungfraw für die Zellen klopffte an / vnd hieſſe ſie eylends kommen ein gemeines Werck deß Gehorſams zuverrichten. Da ſie nun hörte die Stimm deß Gehorſams ſprache ſie zum Kindlein: Ach mein ſüſſ ſter HErr JEſu Chriſte / ich gehe meinen Gehorſam zuleyſten/ ich bitte dich du wolleſt (wans dir gefalt) allhie meiner warten/ biß mir erlaubt ſeyn wird/ widerum zu dir zukommen. Alſo gienge diſe H. Jungfraw mit willigem Hertzen/ vnd frölichem Angeſicht. Nach verrichtem Geſchäfft eylete ſie wider in jhr Zell/

in Auffſchlieſſung aber der Thüren / ſcheinete in ihre Augen ein hellglatzendes Liecht / deſſen Klarheit ſie kaum erleyden könte / vnd da ſie in ſolchem ihren Allerliebſten HErꝛn vnd Gott / wie einen jungen / vnd wohlgeſtalteten Man erſahe / fienge ſie an mit frölichem Hertzen inniglich zu lachen / vnd ſprach: O mein Allerliebſter HErꝛ JEſu Chriſte / wie biſt du ſo ſchön / vnd wohlgeſtallt / vnd in ſo kurtzer Zeit alſo groß worden / der du doch zu vor / als ich von dir gienge / wie ein kleines Kind mir erſcheinteſt / Lieber ſage mir doch du höchſte einige Hoffnung meiner Seelen / wie iſt das zugangen / vnd was bedeutet ſolches? Darauff antwortet der gütige vnd ſüſſe HErꝛ JEſus: Mein Allerliebſte Dochter dein tieffe Demuht deines vnverdroſſenen / vnd ſchnellen Gehorſams hat mich in ſo kurtzer Zeit ſo groß gemacht / darumb ſeye allezeit williglich gehorſam vmb meinetwillen / wan du mit mir ſtättiglich wilſt ohne Mittel vereinbahret werden. Vnd alſo verſchwand diſes Geſicht. In diſem / ſagt Taulerus, haben ſich zuerſpieglen jene Geiſtliche / welche ihre gewiſſe fürgenomme Gebett / vnd andere ſonderbahre gute Werck / vnd Andachten dem gemeinen Gehorſam entweders vorziehen / oder aber mit Verdruß vnd Kleinmühtigkeit vnderlaſſen / welches ſie mit nichten wurden thun / wan ſie ihnen ſelbſten abgeſtorben Chriſtum von gantzen Hertzen wurden lieben / vnd in ihnen ſelbſten ſein Gleichförmigkeit begirig verlangten. Dan wie der H. Vatter Bernardus ſagt: Gleich wie Chriſtus auß Gehorſam hat wöllen ſterben / vnd auff daß er der Gehorſame nit beraubt wurde / hat er ſich laſſen berauben deß Lebens / alſo ſetzt ein Gottliebende Seel auch alles hindann / damit ſie in der Schatz-Kammer deß kindtlichen Hertzens allein erhalte diſes Göttliche Kleinodey / der Tugend deß Gehorſoms.

Ob nun diſes einem in dem Eyffer der Göttlichen Liebe enzündten Geiſtlichen ein genugſames Motiv, vnd Antrib zum hurtigen Gehorſam ſolte ſeyn / nichts deſtoweniger / weil der mehrere Theil der Geiſtlichen alſo beſchaffen / daß ſie mehr vnder die Knecht / als vnder die Kinder zu zehlen / in deme ſie GOtt alſo lieben / daß ſie jhrer ſelbſten nit vergeſſen / vnd alſo mehr die Belohnung / als Chriſtum ſuchen / ſo ſoll auch billich für ſolche in der Göttlichen Liebe lauwe Hertzen eines / vnd deß andere Motivs vnd Antribs zugehorſamen gedenckt werden / ſeye hiemit.

§. 3.

Von den übrigen Motiven oder Antrib zum Gehorſam.

DEmnach drey vnderſchidliche Ständ der Geiſtlichen ſeynd / gibt gemeldter H. Vatter Benedictus auch drey vnderſchidliche Vrſachen / deren ein jegliche / ein jeglichen abſonderlich ſolle antreiben: Diſes aber ſeynd ſeine Wort: **Die behende Gehorſame gezimet ſich „ den Geiſtlichen von wegen deß H. „ Dienſts den ſie verſprochen / oder „ wegen der Forcht der Höllen oder we„ gen der Glory deß ewigen Lebens.„** Dan nebent den jenigen / welche in dem Hauß-Gottes auß kindlicher Liebe den Gehorſam ergreiffen / gibt es auch noch andere / wie der Gottſeelige Ruthardus ſagt: Die gleich ſeynd den Knechten / deren auch dreyerley Geſchlecht. Dan es ſeynd welche ſich mit einem Ayd verpflicht zudienen / vnd diſe werden genambſet Lehen- Leuht / oder Vaſallen. Es ſeynd Knecht / welche dienen wegen der Belohnung.

Vnd

Vnd diſe treibt an zur Arbeit jhr eygner Nutz. Es gibt Knecht die nichts thun als allein auß Forcht der Streichen / vnd diſe ſeynd gantz faul/ vnd nit vil werth / gleichwie aber der Vaſall ſeinem Herꝛn dienet/ vnd gehorſamet auff daß er nit Eydbrüchig werde/ alſo gibt es Geiſtliche/ welche in Erfüllung deß Gehorſambs allein jhre Obligation ohne die kindtliche Liebe/ damit ſie nit Gelübt-Brüchig erfunden werden / erfüllen/ vnd daß thun/ was jhnen aufferlegt. Ein ſolcher ware Iſenbardus Ciſtercienſer-Ordens/ von welchem der Gottſelige Bruder Mengoſus ſeinem Abbt ſagte: Daß er vnder den Heiligen in groſſer Glory ſeye/ aber dannoch ſeye ſein Füß vmb etwas verdunckiet/ daß ſie nit ſo groſſe Klarheit haben / wie der übrige Leib/ vnd diſes darum/ dieweil er in dem Kloſter wohnend vngern vnd nit mit Luſt / ſeye zur Arbeit deß Gehorſambs gangen. Diſer ob er zwar wohl ſein Gelübt nit gebrochen / nichts deſtoweniger dieweil in deſſen Erfüllung jhme der kindtliche Liebes-Muht abgangen / hat er nit mögen kommen zur höchſten Vollkommenheit deß Liechts der Glory.

Deßgleichen gaben jhnen ſelbſten ein groſſe Hindernuß die diſe vnd andere Tugenden ergreiffen wegen der könfftigen Belohnung/ vnd das vätterliche Wohlgefallen nichts achten. Die dritten aber welche faule Knecht mit Verdruß vnd Vnwillen alles angreiffen/ welchen Wind vnd wehe bey der Arbeit/ die vermeynen daß an jhme ſelber ſüſſe vnd leichte Joch Chriſti ſeye ſchwär vnd vnerträglich / indeme ſie die Straff der Verdamnuß vor Augen haben/ erwöhlen zwar wohl auß beyden Vblen das mindere / nehmen an die zeitliche Arbeit zu Entfliehung der ewigen Peyn. Diſe ob ſie gleichwohl jhrem Gelübt genug thun/ auß diſem Motiv angetriben ſich nit lang beſinnen in der eylfertigen Verꝛichtung deß Gehorſambs / nichts deſto weniger / dieweil ſie in der Liebe GOttes erkaltet/ ſeynd ſie in einem gefährlichen Stand/ daß ſie alſo leichtlich von der Gnad Gottes könten verlaſſen werden.

Ich liſe in der Cronic der Minderen Brüder deß H. Franciſci, daß ein Layen-Bruder ein ſchlechten Luſt zu Erfüllung deß Gehorſambs gehabt/ dan er ſeine Verꝛichtung mehr auß Zwang vnd Forcht thäte/ als auß einem rechten Eyffer vnd Göttlicher Liebe. Diſem ware anbefohlen an den Werckꝛägen den Garten zuarbeiten/ an den Feyrtägen aber war jhme aufferlegt die Vätter auff die Pfarreyen zupredigen/ oder aber in Heimbſuchung der Krancken zubegleiten / ab diſem / weil er noch an den Feyrtägen noch an den Werckꝛägen einige Ruhe hatte / ware er verdrüſſig / deſſentwegen er alle Weiß vnd Weeg ſuchte/ wie er ſich könte auß diſer Gehorſame außſchrauffen / weilen nun alſo diſes Hertz in der Liebe Gottes erlauwet vnd erkaltet/ hat der Verſucher einen Zugang gefunden / diſer noch weiters in die Verſuchung zuführen / vnd in ſeine Strick zubringen / welches auch geſchahe. Dan diſer in der Gehorſamme gantz mühde Bruder/nahme jhme an einem Feyrtag für/ wan er an ſelbigem Tag mit einem Vatter müßte außgehen/ daß er wolte den Orden verlaſſen / in diſen ſeinen Gedancken entzoge er ſich gleich nach dem Mittag-Eſſen von dem gewohnlichen Gebett / verbarge ſich in die Zellen/ aber in diſem kame mit vngeſtümmen Geſchrey ein groſſe Schaar Rappen in den Garten deß Kloſters / vnd drangen zum Fenſterlein in die Zellen zu jhme hinein. Als diſes die Brüder vnd Quardian gehört vnd

ge-

geſehen/ erſchracken ſie ſehr/ vnd weil der Quardian verſpührt / daß diſe Rappen Hölliſche Geiſter waren/ ermahnete er die Brüder zur Reinigung jhres Gewiſſens durch das heilige Sacrament der Beicht vnd Buß/ welches ſie alle ſammentlich eylfertig gethan. Aber allein diſer Bruder blibe in der Zellen ſeiner Faulkeit / deſſentwegen die Rappen noch nit von jhme wolten abweichen. Da nun der Quardian ſolches ſahe gienge er in die Zellen deß Bruders/ welcher über die maſſen beſchäfftiget ware mit Abtreibung der Rappen/ fragte jhn die Urſach / warumb er nit ſich auch wie die andern Brüder mit GOtt dem HErrn verſöhne / legte jhm zu Sinn/ daß diſe vngewöhnliche Vile der Rappen anderſt nichts könne ſeyn/ als die Hölliſche Geiſter / deſſentwegen zu Abtreibung ſolcher er vilmehr geiſtliche Mittel ſolle ergreiffen/ ſein Gewiſſen eröffnen/ vnd daſſelbige durch die Beicht/ gleichwie die andern Brüder/ reinigen. Der Bruder weil er ſahe daß ſein Arbeit in Abtreibung der Rappen vmbſonſt / vnd je länger je mehr ſeine Zellen anfülten / vnd auff jhne darſchoſſen / hat er entlich dem Vätterlichen Raht ſeines Quardians gefolget / ſeine ab der Arbeit deß Gehorſams verdrüſſige Gedancken / vnd die Verwilligung in die Entlaſſung deß Ordens mit einer demühtigen Beicht in hertzlicher Rew vnd Leyd eröffnet. Iſt alſo diſer ellende Bruder von den Rappen / welche mit Hinderlaſſung groſſes Geſtancks gleich verſchwunden/ erlediget worden.

Auß diſem iſt hiemit heiter zuvermercken / wie ein gefährliches Ding ſeye vmb ein Hertz/ welches in der Liebe GOttes erkaltet / allein auß Forcht gezwungner weiß ſeinem Stand gemeß lebt. Hätte diſer Bruder den Antrib Kindtlicher Liebe gehabt/ hätte in jhme nit können einwurtzlen der Verdruß / noch vil weniger hätte jhne die Göttliche Gnad verlaſſen. Dan die jenige Vätterliche Hand das Kind niemahlen verlaßt / welche ſich zu Zeiten von den faulen Knechten entziehet. Dahero zu Entgehung ſolcher groſſer Gefahr ermahnet der H. Vatter Auguſtinus in ſeiner Regul. Die Brüder / daß in Erfüllung deß hurtigen Gehorſambs ſie über **ſich ſelbſten „ ein Erbärmnuß ſolten haben**/ laut deß Sprüchleins/ deß Weiſen-Mans/ **erbarme dich über dein Seel / vnd gefalle GOtt.**

§. 4.

Von der Formb deß Gehorſambs.

DAmit aber der H. Vatter Benedictus auch einem jeglichen zu Erlangung ſeines Intents / dem Kind den Vätterlichen Gunſt / dem Taglöhner den Groſchen deß ewigen Lebens / dem forchtſammen Knecht/ die Befreyung von der ſcharpffen ewigen Straff / die Weiß vnd Formb zeigte / ſagt er. **Diſe/ ſo bald jhnen etwas von den Obern „ gebotten wird/ thun ſie ſolches ohne „ allen Verzug / als ob es jhnen von „ GOtt gebotten wäre.** Dan dieweil alle diſe drey Geſchlechter der Geiſtlichen in die klöſterliche Verſamblung vnd Hauß Gottes kommen zu Erfüllung deß Göttlichen Dienſts/ ſollen ſie billich in dem Liecht deß wahren Glaubens mit den Augen jhres Verſtands deß vnſichtbahrlichen GOttes Gegenwart erkennen in jhren Vorgeſetzten/ als deſſen Statthalteren. Deſſentwegen das gute Kind/ welches vor den Augen ſeines Vatters / der eygennützige Taglöh-

ner / welcher den vor jhme reichlicher Belohner / der faule Knecht / welcher seinen mächtigen Herꝛn/ der den Gewalt hat jhne alle Augenblick wegen seiner Faulkeit in das höllische Fewr zustürtzen / vor jhme stehend wird beobachten/ wird nit saumseelig seyn/ damit er sein Intentum vnd Wunsch erlange/ sondern geschwind vnd eylfertig alles ergreiffen. Hingegen aber welche so grobes Verstands vnd Ungläubig seynd / daß sie nit wöllen jhre Vorgesetzte an statt Gottes erkennen/ seynd gantz faul vnd hinlässig vnd allein äusserliche Augen-Diener auß Abgang deß innerlichen Antribs. Die Ursach aber dessen ist allein/ daß sie nit haben das Fundament deß geistlichen Lebens/ welches ist der Glauben / dan wo diser nit ist / seynd außgelöscht alle übernatürliche Liechter / dan wan solche recht bey dem Liecht besichtiget vnd jhre Intention deß geistlichen Lebens auff die Waag der Erforschung gelegt wird / so wird leyder erfunden / daß solche mehr wegen der zeitlichen Kumblichkeit vnd Trosts / die sie in der Welt nit haben können erlangen / als wegen übernatürlichen Motiv deß Diensts GOttes gleichsamb gezwungne vnd als gefangne vnd eingeschloßne Sclaven in der Gemeinschafft deß Klosters wohnen / vnd seynd also / wie man sagt / deß Teuffels Martyrer / in deme jhnen das süsse Joch deß Gehorsambs mehr ein schwäre vnerträgliche Burde vnd Peyn ist / als ein Frewd. Wo aber der lebhaffte Glaub die Augen deß Gemühts allezeit offen behaltet/ vnd der Mensch den grossen GOtt in seinen Oberen gegenwärtig erkent/ wird er angetriben/mit innerlicher hertzlicher Frewd eylfertig zugehorsammen / wie schwär es jhn auch wurde ankommen. Dan wan Christus selbsten einem wurde erscheinen sichtbarlicher Weiß/ vnd jhme was befehlen / mit Versprechung der ewigen Glory / oder aber Betrewung der ewigen Peyn / wie wurd er nit so hurtig / lustig vnd geschwind alles mit höchstem Fleiß verrichten? Wan GOtt der HErꝛ zu vns wurde schicken sein übergebenedeyte Jungfraw vnd Mutter Maria/ oder ein andern Heiligen/ oder aber ein Engel / der vns sein Befelch vnd Willen wurde anzeigen/ oder vns eine geschribne Regul von Himmel wurde schicken / gleichwie dem H. Pachomio, vnd der H. Brigitæ, wie wurden wir nit vns befleissen alles auff das ehest vnd einfältigist zuverrichten? Kein Buchstaben / kein Pünctlein wurden wir außlassen / oder übertretten / vnd das allein darum / weil wir versicheret wären der Gewißheit deß Willen GOttes. Wan wir aber recht vnsere Augen eröffnen bey dem Liecht deß Glaubens / so finden wir / daß dise erstgemelte Offenbahrung deß Willen GOttes täglich geschicht. Die Engel/ die heilige Außerwöhlten/ die Mit-Brüder/ die Vorgesetzten/ zeigen vns durch jhre Ermahnungen/Lehren vnd gute Exempel den wohlgefälligen Willen GOttes/ ja er selbsten durch vnd in der Obrigkeit ist bey vns. Es hat der H. Geist ein Regel/ Statuten / vnd klösterliche Lebens-Ordnung vns von Himmel herab zugeschickt/ in deme er denen HH. Vättern solche hat angeben/ er selbsten hat durch die Obrigkeiten heylsame Satzungen verordnet / dan dise vnfehlbar in allem jhrem Thun vnd Lassen / was die regularische Observanz, oder Reformation anbelangt/ durch den H. Geist werden geleitet. Wan sie schon an jhrem andern Thun vnd Lassen fehlbar seynd. Daher o Christus seinen Apostlen sagt von dergleichen: **Was sie euch sagen vnd lehren/ das thut/ was sie aber thun/ das thut jhr nit.**

Hier-

Hierauß erſcheinet alſo daß der langſame Gehorſamb betrübe den H. Geiſt / die Widerſpennigkeit aber ein Sünd ſey in den H. Geiſt. Dahero dan billich alles das jenige / was von der Obrigkeit gebotten iſt / ſoll als ein Gebott GOttes ohne einigen Auffſchub gethan werden. Ein ſolcher eylfertiger Gehorſamb ware in dem Frawen-Kloſter deß H. Joſephi bey Toledo, dan wie die H. Thereſia ſchreibt / war die Ubung deß Gehorſambs in diſem Kloſter ſo groß / daß die Vorſteherin ſehr wohl acht haben müßte auff ihre Wort / was ſie redte. Dan obſchon ohngefehr ſie etwas ſagte / ſo wurde es doch gleich vollzogen. Eines Tags ſtuhnde ſie in dem Garten bey einer Gruben voll Waſſers vnd ſagte ; Was wäre es / wan ich diſer gegenwärtigen Schweſter ſagte / daß ſie ſich da hinein werffen ſolte ? Kaum hatte ſie es außgeredt / da war die Schweſter ſchon drinnen / darvon alſo zugerichtet / daß man ſie anderſt kleyden müßte. Es möchte mir ein eyfferige Seel ſagen / vnd ſich beklagen / ſie wolte gern gehorſamb ſeyn / aber die Obrigkeit achte ihrer wenig / man laſſe ſie gehen / man auffertege ihr nichts zuthun ? Solchen gib ich die Antwort / daß ſie noch nit recht geiſtlich / vnd nit verſtehen die Krafft vnd Obligation deß Gehorſambs / in deme ſie vermeynt die Obrigkeit müſſe gleichſamb täglich vnd ſtündtlich ihr befehlen / vnd alſo ſie treiben wie die faulen Eſel / diſes wäre einer Obrigkeit ſehr beſchwärlich / daß ſie auß vnd auß einem jeglichen ſolte ſagen : Jetzt thue das / jetzt thu diſes / einem verſtändigen Menſchen / welcher ein Luſt hat zur eylfertigen Gehorſame iſt genug wan man ihme ſeine Verzichtung einmahl zuwiſſen macht. Einem jeglichen iſt nit nur einmahl / ſonder zum öfftern eröffnet worden ſeine Verzichtung / da man ihme ſeine Ordens-Regel / Satzungen vnd Statuten vorgeleſen / damit er ſolche nit nur für einen Tag oder Wochē / ſonder die Zeit ſeines Lebens ſolte halten / welche / wan ein Geiſtlicher nach ſeiner vorgeſchribner Tag-Ordnung von Stunden zu Stunden / von Augenblick zu Augenblick in Obacht nimbt / ſelbiger nachkombt / vnd ohne Verzug erfüllt / wird er kein Augenblick ſeines Lebens ohne die Verdienſt deß Gehorſams zubringen. Solches hat fleiſſig beobachtet der heilige Benedictiniſche Abbt Odo. Wie auß diſer Hiſtory erſcheint.

Es ware in dem Kloſter / wo er den geiſtlichen Stand angenommen / vnder anderen Satzungen verordnet / daß die Brüder zu End deß Mittag- vnd Nacht-Eſſens / die auff dem Tiſch hin- vnd wider ligende Brösamlein ſolten zuſammen klauben / vnd dieſelbige nieſſen. Es geſchahe auff ein Zeit / daß diſer H. Odo in Erfüllung diſer Satzung beſchäfftiget / die zuſammen geklaubten Brösamlein in der Hand hielte : Vnd aber da er in Anhörung deß Tiſch-Leſens gantz vertiefft ware / vergaſſe er ſolche zueſſen / ehe man von dem Tiſch auffſtuhnde / als er nun wahr nahme / daß er noch ſolche in der Hand behielte / erſchracke er ſehr / daß er die Erfüllung der Statuten hätte verabſaumet / vnd dietwell ihme auch die Regel nit zulieſe etwas auffert dem Mittag- oder Nachtmahl zueſſen / behielte er ſolche in ſeiner Hand / gienge hin zum Prior bekente ſein Schuld wegen deß verabſaumbten Gehorſambs ; Da ihn der Prior fragte / wo er die Brösamlein hätte. Eröffnete er ſein Hand / aber ſiehe diſe waren verändret in die ſchönſten hellglantzende Perlein Diſes Miracul / ſchreibt Johannes de Aſſignies, hat GOtt der HErr gethan /

damit alſo offenbahr wurde / wie jhme ſo angenehm vnd wohlgefällig wäre / die Haltung der klöſterlichen Ordnungen nit allein in groſſen / ſonder auch in kleinen Dingen.

Von ſolchen die nit allein der Stimm jhrer Vorgeſetzten / ſonder auch allen Buchſtaben jhrer Regel / Satzungen vnd Statuten vnverzüglich gehorſamen / kan geſagt werden. **Was der HErr geſagt: In „dem Gehör der Ohren hat er mir ge„horſammet** S. Benedictus. Dan das Fürnehmſte vnder dem äuſſerlichen Sinn / mit welchem die innerliche Seel zu jhrer Vollkommenheit kombt / iſt das Gehör / nach Zeugnuß deß H. Pauli, **der Glauben kombt von dem Gehör.** Welcher gehörloß oder ſeine Ohren verſtopfft / der kan das Wort GOttes nit anhören. **Meine Schäfflein** / ſagt Chriſtus / **hören meine Stimm:** Zum Gehör ſeynd nohtwendig die Ohren / diſe aber ſagt der H. Vatter Baſilius, ſeynd anders nichts / als die Geſchwindigkeit zulehrnen vnd zugehorſammen. Wo diſe Ohren ſeynd / ſagt der H. Ruthardus, iſt der eylfertige Gehorſamb. Dan ſo bald die Stimm deß Gebieters in den äuſſerlichen Ohren erthönet / wird gleich mit dem Willen das Werck ergriffen / gleichwie ein zahmes Thierlein / ein Hündlein oder Schäfflein / ſo bald es die Stimm ſeines Herrn oder Hirten hört / befint es ſich nit lang / laufft zum Hirten vnd folget jhm nach. Vnd eben diſes iſt das Kennzeichen der warhafften geiſtlichen Schäfflein vnd Kinder der HH. Vätter / daß ſie allezeit jhre Ohren allein eröffnet haben / in eylfertiger Erlehrnung vnd Erfüllung der Lehren / Satzungen vnd Anmahnungen jhrer Vorgeſetzten / dan Chriſtus auch ſeine Schäfflein an diſem erkennet / zu den Juden ſagend. **Meine Schäfflein hören meine Stim̃ an / vnd folgen mir nach / jhr aber höret ſolche nit an / dieweil jhr auß meinen Schäfflein nit ſeynd.** Alſo auch die jenigen / welche jhre Obrigkeiten laſſen ſingen vnd ſagen / vnd aber jhre Befelch / Anordnung vnd Wort nichts achten / ſonder zum Gehorſamb mit Gewalt / mit Trewungen / Buſſen / vnd gleichſamb Streichen müſſen getriben werden / ſollen wohl Achtung geben / ob ſie ſeynd auß den Schäfflein der HH. Vätter oder Chriſti / dan durch die HH. Vätter vnd Vorgeſetzten wird Chriſtus ſelbſten bedeutet / alſo daß Chriſtus inn vnd auß jhnen redt / laut der Evangeliſchen Warheit / welche der H. Vatter Benedictus auch gleich hinzu thut in diſen Worten. **Vnd zu den Lehrern ſagt er / wer euch „hört / der hört mich.** Solches hat gar wohl erkent der heilige Seraphiſche Vatter Franciſcus, welcher pflegte zuſagen: Er wolle eben ſo gern dem jüngſten Novitzen / als dem erfahrneſten / vnd gelehrteſten Vatter gehorſammen / dieweil er in beyden gleiche Gegenwart Chriſti erkenne. Deßgleichen haben auch gethan die erſte HH. Alt-Vätter / von welchen Caſianus ſchreibt: Daß ſie ohne einiges Nachforſchen oder Erwegen allen Befelch jhrer Vorgeſetzten eylfertig haben verrichtet / als wan jhnen GOtt ſelbſten mündtlich anbefohlen hätte. Dahero ſie auch vnmögliche Ding mit höchſter Andacht vnd vngezweiffletem Glauben ergreiffen. Es ſchreibt gar ſchön der H. Vatter Bernardus über diſe Lehr / deß H. Vatters Benedicti: Es gebiete GOtt oder aber ein Menſch an ſtatt Gottes / ſo iſt es mit gleicher Ehrenbietigkeit anzunemen /

vnd

Digitized by Google

vnd mit gleicher Sorgfalt zuverrichten. Dan er ſelbſten ſagt von ſeinen Statthaltern: **Der euch hört/ der hört mich / vnd der euch verachtet / der verachtet mich.** Eben diſes lehret auch außtruckenlich vnſere Regel / da ſie ſagt: **Der Gehorſam „ der den Vorgeſetzten wird erzeigt/ ge„ ſchicht GOtt dem HErrn.** Derowegen alles was ein Menſch / der an ſtatt GOttes iſt/ gebietet / iſt anzunemmen / als wan GOtt ſolches ſelber gebiete/ dan was ligt es daran/ ob GOtt durch ſich ſelbſten/ oder durch ſeine Diener / oder durch die Menſchen / oder durch die Engel ſeinen wohlgefälligen Willen kundbahr mache? Diſem ſtimbt bey der Gottſeelige Gerardus mit diſem: Die jenigen/ welche die Tugend deß Gehorſambs erkennen/ wiſſen von keinem Verzug nichts / ſonder eylfertig als ein Befelch GOttes erfüllens ſie/ vnd das eben darumb/ dieweil ſie für gewiß wiſſen/ daß GOtt ſolches ſelber gebietet. O wie glückſeelig / die alſo vergwißt ſeynd deß Willens jhres Herrn! Ja allezeit wiſſen ſein Wohlgefallen. Vnd aber iſts nicht zuverwunderen ab diſer eylfertigen Gehorſame: Dann ſie erkennen für die höchſte Gnad/ daß der HErr ſich bewürdiget auff diſe Form/ ſie zulehren ſeinen Willen. Ach derowegen wie ellend der/welcher die Wort ſeines Herrn zuruck wirfft / oder auffs wenigſt daran zweifflet! O wie darff einer ſich auffwerffen für ein Raht - Geber / vnd Verbeſſerung der Meynung deß groſſen GOttes! Vnd ſich nit ſcheuhet jhne zufragen / warumb thuſt diſes? O ein laſterhaffter Böſſwicht/ der da darff mit GOtt ſelbſten ſich einlaſſen / vnd mit jhme zancken oder diſputieren. So ſtarck als ſich einer ſeinen Vorgeſetzten widerſetzt / ſo ſtarck widerſetzt er ſich GOtt ſelbſten. Hingegen/ O ein Glückſeeliger der jhme ſelbſten die Gnad vnd liebe Gottes durch die hurtige Gehorſame verdienet / vnd alſo das Vätterliche Hertz gewinne. Diſes ſagt Gerardus. **Deſſentwegen ſolche/** in diſer Erkandtnuß/ wie der H. Vatter Benedictus lehrt/ **verlaſſen ſie das Jhrige/ ſambt jhrem „ eygnen Willen/ laſſen ligen / was ſie „ in den Händen haben/ vnd werffen es „ auch vngemacht von ſich/ vnd folgen „ in der That mit gehorſamen Füſſen „ der Stimm deß Gebieters / vnd alſo „ in einem Augenblick werden beyde das „ vorgemelte Gebott deß Meiſters/ vnd „ das vollkommne Werck deß Jüngers „ mit einander eylfertig in Forcht Got„ tes verrichtet.**

§. 5.

Von der Verlaſſung der eygnen Dingen vnd Willens in Erfüllung deß Gehorſambs.

DJe Urſach daß in Erfüllung deß Gehorſambs erſtgemeldte Lehr deß H. Vatters Benedicti ſolle vollzogen/ vnd die eygne Ding beyſeyts gelegt/ wie auch der Willen verlaſſen werden/ iſt fürnemblich die Evangeliſche Lehr Chriſti/ die er ſeinen Jüngeren gibt: **Niemand kan zweyen Herrn dienen/ entweders wird er den einen haſſen/ vnd den andern lieben / oder den einen leyden / vnd den andern verſchmähen. Jhr könnet nicht zugleich GOtt vnd Mammon dienen.** Mammon ſagt der H. Hieronymus hat ein zweyfache Verſtändtnuß/ vnd wird verdolmetſchet. Reich-

thumb vnd die Begihrlichkeit. Die Begihrlichkeit aber iſt anders nichts/ als die eygne Liebe/ die ſich gründet in den eygenſinnigen Willen / welche Dienſtbarkeit / ſo lang der Menſch leydet/ ſo lang verſchmähet er den andern Herren / nemblich ſeinen GOtt/ hingegen aber/ wan er ſeinen Gott wird lieben/ ſo wird er haſſen diſen eygnen Willen / als durch welchen er abgehalten/ vnd abgezogen wird von dem höchſten Gut: Vnd nit ohne Urſach / dan ſo lang der Menſch in ſeiner eygnen Liebe verſtrickt / ſich vnd das Seinige ſucht / wird er von dem eygnen Willen verblendt auff der jenigen Straß die von Anfang dem Menſch gut vnd ſicherer ſcheint/ aber das End zum Verderben geht / daher geführt. Deſſentwegen der H. Vatter Auguſtinus in dem 19. Cap. ſeiner Regel befilcht/ daß kein „ „ niger ſeiner Begirlichkeit ſolle gehor„ ſammen. Vnd der H. Vatter Benedictus ermahnet ſeinen Gottsförchtigen Jünger / daß er von diſer gefährlichen Straß gleichſamb ſolle ſpringen/ alles das Seinige verlaſſend. Das Seinige / ſagt der Ruthardus, iſt die Leibs-Kummlichkeiten/ die Gelüſt/ das eygne Wohlgefallen / ſeine eygne angenommne gute Gewonheiten / Werck vnd Ubungen / der Willen aber iſt die Eygenſinnigkeit vnd Gutgedunckẽ der überwitzigen Spitzfindigkeit/ in welcher der Menſch die Sach will beſſer wüſſen vnd verſtehen ; Dan ſo du ein Arbeit nach deiner Kunſtlichkeit/ oder ein gutes Werck auß deiner eygnen Andacht verzichteſt / vnd dir dein Obrigkeit / oder die verſchribne Tag-Ordnung rufft/ vnd gleich zur Stimm deß Vorgeſetzten / oder deß Zeichens ſolches vnderlaſſeſt/ vnd nit lang dich darüber beſinneſt/ ob daß deine/ oder der Befelch der Obrigkeit beſſer / ſonder der Stimm eylfertig nachlaufſeſt mit den gehorſamen Füſſen/ (deren zwen Trithemius dir beſchreibt in diſem/ der Fuß deß Gemühts iſt die allezeit bereite Gutwilligkeit / der Fuß deß Leibs die Würckung deß Wercks) ſo ſolleſt verſicheret ſeyn / daß du in diſem kein Fehl-Sprung wirſt thun/ ſonder auff der Straß der Seeligkeit (wan du ſchon nit vermeynſt) dapffer daher lauffen. Hingegen wiſſe/ daß ein langſamer Gehorſamb/ ein kühler Gehorſamb. Dahero der H. Benedictus, welcher allein eyffrige Kinder zuhaben erwünſcht / vnd von den kalten vnd lauwen nichts will wiſſen/ auch begehrt/ **daß gleichſamb in dem Augenblick / in „ welchem die Stimm deß Gebieters „ gehört. Auch das Werck vollendet „ werde.** Ein verwunderliche Regel der Vollkommenheit / ſagt der H. Bernardus von Caſſin über diſe Wort deß H. Benedicti , der jenige / welcher dem Geiſtlichen nichts überlaßt von dem eygnen Willen/ nichts von dem Gewalt über ſein eygnen Leib / nichts von der Beſitzung der zeitlichen Dingen/ vnd die Armuht durch Außſchlieſſung alles Jrrdiſchen / hat in die höchſte Vollkommenheit gebracht / ſetzt die Vollkommenheit deß Gehorſambs in einem jeglichen Augenblick der Zeit.

Diſen geſchwinden Gehorſam beſchreibt der H. Bernardus von Clarevall mit diſem : Ein warhaffter Gehorſamer ſchiebt das Gebott nit auff / ſeine Augen ſeynd allezeit bereitet zum ſehen/ die Ohren zum hören/ die Füß zum gehen / vnd iſt alſo in ſich ſelbſten verſamblet / daß er durch das äuſſerliche allezeit ohnverzüglich deß Gebieters Willen erfüllet. Ein ſolchen ſtellen vor die HH. Alt-Vätter in jhren Schrifften zur Nachfolg den H. Bruder Marcum, welcher

cher von ſeinem Abbt Silvano beruffen/ den angefangnen Buchſtaben O vnvollkommen hat vnderlaſſen/ daß er mit der Federen nit weiters gefahren / ſonder eylends ſeine Händ vnd Füß zur Stimm deß Ruffenden gewendt. O wohl ein gehorſames Kind / welches ſo gar auch von dem Augenblicklichen Aufſchub nichts weißt! Es iſt ſich aber bey ſolchen Gott-vereinbahrten Kindern nit zuverwundern / dan ſie allezeit nach der Lehr deß H. Pauli, als ein lebhafften Spiegel vor den Augen jhres Gemühts haben / jhren Heyland / welcher die Straß der Vollkommenheit zugehen vns mit ſeinem Exempel würcklich gezeigt/ abſonderlich aber in diſer hohen Tugend deß Gehorſambs / indeme er auch zur Stimm ſeiner Jungfräwlichen Mutter verlaſſen ſein eygnes jedoch gutes Werck/ da er 12. jährig in dem Tempel vnder den Lehreren ſitzend/ ſie fragend vnd jhnen antwortend / iſt gefunden worden / vnd ohnverzogen/ jhro gehorſamb iſt geweſen / vnd in aller Underthänigkeit / als ein gehorſames Kind in dem Nazareniſchen Häußlein ſich hat eingeſtellt. Deßgleichen hat er auch in der Hochheit diſer Tugend ſein gäntzlichen Willen verlaſſen / vnd dem Vatter übergeben/ an dem Oelberg/ da er jhne allein gebetten daß nit ſein eygner / ſonder der Vätterliche Willen ſolle erfüllt werden.

Deſſentwegen billich ein wahrer Nachfolger Chriſti / vnd zur Gehorſamb durch ein Gelübdt verbundner Geiſtlicher in Vollziehung diſer Tugend / ſo wohl ſeine eygne Werck / als auch den eygnen Willen nach diſer Vorbildung ſolle gäntzlich entlaſſen/ vnd das auß einer wahren Kindtlicher Forcht / welche allein beſteht in der gäntzlichen Sorgfalt / daß zu allen Zeiten das Vätterliche Wohlgefallen erfüllt / vnd jhme nichts widriges gethan werde/ diſe aber wird allein bey den jenigen gefunden / wie der H. Vatter Benedictus folgends ſagt / **welche ein Liebe vnd „ Begird zum ewigen Leben haben.** „ Dan gleichwie ein Kind / welches fern von ſeinem Vatter / wan es den Vatter liebt/ nichts vnderlaßt / wie ſchwär es auch jmmer iſt / ſonder alles ergreifft/ vnd thut / mit welchem es vermeynt zum Vatter auffs eheſt zukommen/ vnd alſo die Lieblich- vnd Suſſigkeit der Vätterlichen Schooß zuerfahren. Hiemit ſagt gemeldter H. Vatter: **Ergreiffen ſolche den ſchmahlen Weeg / von welchem Chriſtus ſagt / eng iſt der Weeg / der zum Leben führt.** Alſo eng iſt er / daß Chriſtus ſolchen mit übereinanderen an dem Creutz genagleten Füſſen hat betretten / alſo eng/ daß auff ſolchem wie der Gottſelige Perez ſagt / der H. Bartholomæus ſeine Haut / vil der HH. Martyrer jhres Haupts / oder auch andere Glider deß Leibs dahinden gelaſſen/ damit ſie deſto vnverhindert könten fortkommen / vnd zum Leben eingehen. Eben auch gleichförmig muß ein jeglicher Geiſtlicher ſich laſſen auß der auffgeblaßnen harten Adams-Haut außſchinden / vnd den Kopff der Eygenſinnigkeit abhauwen/ wan er will durch die Straß der Nachfolgung Chriſti eingehen zum Leben. Ja wan er ſich nit laßt ziehen vnd ſchleipffen auff die Form / wie Chriſtus dem H. Petro hat vorgeſagt / daß in ſeinem Alter ein anderer jhn werde vmbgürten vnd führen / wo er nicht wolte. Dahero auch ein wahrer Geiſtlicher / vnd Liebhaber deß heiligen Gehorſambs / ſich mit dem Band deß

Ge-

Gelübts hat ſelbſten gebunden/ daß er könte mit dem H. Paulo ſagen/ **von wegen der Hoffnung Iſrael bin ich mit diſen Banden gebunden:** Der Urſachen halber ſolche/ wie der H. Benedictus ſagt: „ **Nit nach jhrem eygnen Gutgedunckẽ leben/ oder jhren Begirlichkeiten „ vnd Wollüſten gehorſammen/** ſonder von einem andern an diſem Strick gezogen/ „ **nach der frembden Meynung/ Verſtand vnd Gebott dahero gangen/ leben in den Klöſtern vnd erwünſchen „ daß jhnen ein Abbt vorſtehe.**

Ein groſſe Gefahr bey dem/ welcher ſeinem eygnen Willen überlaſſen wird/ nach Zeugnuß Salomonis *Prov.* 29. **Das Kind/ daß ſeinem eygnen Willen wird überlaſſen/ macht zuſchanden ſein Mutter.** Deßgleichen ſagt GOtt der HErr bey dem Propheten/ **Das Volck Iſrael wird in ſeinem Willen zuſchanden/** dan diſer iſt/ der jhnen jhre auch gute Werck vergifftet/ wie der Prophet Iſaias ſagt/ da ſie jhn fragten/ **warum haben wir gefaſtet/ vnd haſt vns nit angeſehen: Warumb haben wir vnſere Seelen erdemüthiget/ vnd haſt ſolches nit wollen wiſſen?** ſagt er: **Dieweil an dem Tag ewers Faſten/ ewer Will wird gefunden.** Solches hat erfahren der jenige ellende Bruder/ von welchem Paladius ſchreibt/ daß er mit groſſem Eyffer ſich in die klöſterliche Verſamblung begeben/ vnd in der Vbung der Tugenden/ vnd Strengheit deß Lebens/ ſchon hohe Stapffeln der Vollkommenheit habe beſtigen/ auß deſſen Eyffer er auch ſeinen Abbt zum öfftern batte/ daß er jhme wölle erlauben in die Eynöde zugehen/ alldorten ein Einſiderliſches Leben zuführen/ aber der Abbt gabe jhme allezeit zur Antwort: Mein Sohn gedencke an diſes nit/ weil du noch zuſchwach biſt zu Ubertragung der teufflíſchen Liſten vnd Anfechtungen: Dan wan du alldorten mit einer Anfechtung wurdeſt überfallen werden/ wurdeſt niemands haben/ der dir einigen Raht wurde geben/ oder dich in der Kleinmühtigkeit tröſten. Mit diſer Antwort aber ware der Jünger noch nit zufriden/ ſonder mit ſeinem immerwährenden Anhalten überläſtigete er ſeinen Abbt dermaſſen/ daß er entlich gleichwohl die Licenz erzwungen vnd alſo jhne ſelbſten ſeinem eygnen Willen überlaſſen wurde/ es geſchahe aber nach 6. Jähriger Bewohnung der Eynöde/ daß er auff ein Zeit zu der Verſamblung der Brüder in die Kirchen kame/ vnd jhn nach vollendtem Gotts-Dienſt in dem Widerkehren zu ſeiner Zellen der Verſucher in Geſtalt eines Jünglins anſiehle auff folgende Form: Er ſagte jhme/ ich bin deines Vatters Nachbawrs Sohn/ vnd von deinen Bekandten geſchickt/ auff daß ich dir anzeigte den Todt deines Vatters/ von welchem du als ein Erb biſt ernambſet worden aller ſeiner hinderlaßnen Güter/ damit du ſolche nach deinem Belieben vnder die Armen außtheileſt/ dahero ſeye nit ſaumſeelig/ ſonder mache dich hurtig auff den Weeg/ vnd erfülle den Willen deines Vatters zu ſeiner Seelen-Heyl. Der Bruder antwortet: Es iſt nit vonnöhten/ daß ich deſſentwegen die Eynöde verlaſſe/ vnd mich in die Welt-Händel einmiſche/ der Verſucher ſagte: Freilich iſt es nohtwendig/ dan wan dich diſer Sach nichts wirſt annemmen/ ſo wirſt GOtt dem Herrn müſſen Rechnungſchafft geben/ daß diſe hinderlaßne Sachen/ nit ſeynd nach dem Willen deines Vatters

Digitized by Google

ters an gute Ohrt angewendt worden/ vnd zu dem/ was iſt es böſes / daß du geheſt/ vnnd das zeitliche Gut deines Vatters vnder die Armen außtheileſt / auff daß das jenige/ was er in dem Schweyß ſeines Angeſichts mit harter Mühe / vnd viler Sorgfalt hat gewonnen / nit verlohren/ vnd durch die vnnütze vnd boßhaffte Leuht verſchwendt werde? Item wird dich nichts verhinderen/ daß du nit nach verrichtem ſolchem guten Werck wider kehreſt in dein Eynöde vnd Zellen. Mit diſen vnd dergleichen Worten ware der ellende Bruder beredt/ daß er ſein Eynöde verlieſſe / vnd in das Hauß ſeines Vatters reyſete. Aber ſihe/ da er nun in das Hauß wolte gehen / kame jhme entgegen ſein Vatter / fragte jhn: Wer er wäre/ vnd was er wolte? Der gute Tropff erſtummete über diſes/ vnd fande wie er ſo ſchandtlich betrogen wäre/ entlich ſagte er/ daß er ſein Sohn/ vnd auß kindtlicher Liebe angetriben jhn wolte heimbſuchen / der Vatter nahme jhn gleichwohl auff/ in ſein Hauß/ aber es ſtuhnde nit lang an/ ſo iſt diſer ellende Tropff in das Laſter der Unlauterkeit gefallen / in welchem er vertiefft nichts mehr von ſeiner Eynöde hat wöllen wiſſen/ ſonder mit groſſen Schmertzen ſeiner Eltern/ in dem Welt-Leben verbliben. Iſt alſo diſer ellende Einſidler / welcher ſo lang auff der engen Straß deß Lebens/ durch das Band deß Gehorſambs gezogen worden / glückſeelig fort kommen/ ſo bald er aber jhme ſein Kopff der Eygenſinnigkeit nit hat laſſen abhawen / durch deſſen Anleytung auß der Handleytung ſeines Abbts entführt / vnd alſo von der ſicheren Straß abgeführt worden/ daß er ellendiglich der Porten deß Lebens verfehlt. Die Erfahrenheit gibts / daß vil Weeg ſeynd deren Anfang gut ſcheint/ aber das End böß iſt. Ein der Straſſen vnerfahrner Wanders-Man wird gar bald betrogen ohne einigen Weeg-weiſer. Ein Ubelſehender / wan er nit will ſtrecklen/ muß haben einen Führer / die Augen deß Menſchlichen Verſtands nebent dem/ daß ſie zimlich ſchwach / ſo werden ſie gar bald verblendt durch die eygne Liebe/ durch die Begihrlichkeit vnd Wollüſt. Mehr ſehen vil Augen/ als eines allein. Es iſt ein gemein Sprichwort einem jeglichen Narren gefalt ſein Kolben vnd Kappen / ſeyn ſie ſo ſchlecht als ſie wöllen/ einem jeglichen Menſchen gefalt ſeine Meynung / ſie ſeye wie ſie wollen: Man gibt jhm ſelber die Sach zwar wohl an / aber der Effect vnd das End bringt das Rewen / dahero gar recht der Weiſe-Man ſagt. **Thue alles „ mit Raht/ ſo rewet dich nit die That.** „ Damit derowegen ein Forchtſammer/ welcher die gefährliche Straſſen erwegt / vnd ſein eygnes ſchwaches Geſicht wohl erkent/ nit betrogen werde / ſo verlaßt er nit allein alles das/ was jhne verblendet / ſonder er ergibt ſich in die gäntzliche Handleytung ſeiner Obrigkeit/ daß er auch ſeine Füß/ ohne deren Vorwiſſen nit bewegt.

§. 6.

Von dem Schaden deß eignen Willens in der Gehorſamme.

VOn jetztgemeldtem einfältigen Gehorſammen Kind ſagt der H. Vatter Benedictus weiters in jetztgemeldtem 5. Capittel: **Dan diſe fol„gen nach dem Spruch deß HErrn/„ mit welchem er ſagt/ ich bin kommen„ nit meinen Willen zuthun/ ſonder deſ„ſen/ der mich geſandt hat.** Sintemahlen diſes allein iſt die ſichere Straß zum Le-

ben / deſſen Abweg ſo wohl zur Rechten / als zur Lincken den Menſchen zum Verderben führen / weil ſie nit ſeynd bezeichnet mit den Fußtritten deß jenigen / welcher allein ſagt: **Ich bin der Weeg deß Lebens / vnd der mir nachfolgt / der geht nit in der Finſternuß.** In Erwegung deſſen ware bey den HH. Alt-Vättern ein nit vngewohntes Sprichwort: Wan du einen Jüngling ſiheſt in ſeinem eygnen Willen gen Himmel auffahren / ſo ziehe jhn bey dem Fuß herunder vnd wirff jhn auff den Boden / dan es jhme vil nützer iſt. Solches bekräfftiget in dem Werck folgende Hiſtory / welche beſchriben wird in den Leben der Eremiten-Ordens deß H. Auguſtini. Es war ein Bruder eines ehrbahren vnd frommen Wandels / vnd dem Schein nach ein ſonderbahrer Ordens-Eyfferer / aber begirig zuherrſchen; dan er ware Procurator, vnd könte ſchwärlich einen Prior leyden / der ſich nit gäntzlich nach ſeinem Willen ſchickte: Dahero er mit ſonderbahrem Liſt bißweilen ſein Procurator-Ampt auffgabe / vnd aber darneben ſich alſo artlich widerum einmiſchte / daß er gleich widerumb / weil man jhne für ein ſonderbahren eyffrigen Geiſtlichen hielte / zu ſolchem erhebt wurde: In welchem Ampt man jhne nach ſeinem Willen lieſſe ſchalten vnd walten. Da er nun in ſein Todt-Bethlein kame / hörte ein alter frommer Bruder in der Nacht / da diſer geſtorben / erſchröckliche Ding / an welchen er auch erwachet / vnd da er vernahme / daß der Bruder geſtorben / ryffte er zu Gott / ſagend. Ach mein HErr vnd GOtt / wie iſt es? Hat diſer Bruder überwunden / oder iſt er überwunden worden? Auff diſes hörte er ein Stimm: Wan du wilt / ſo wirſt du jetzt die Antwort vernemmen / er aber auß Forcht vnd Schrecken entſchlieffe widerum / vnd ſihe in dem Schlaff erſchine jhm der Verſtorbne / ſagend: Er ſey verdambt? darauff der Bruder jhn fragte / was die Urſach? Er gabe die Antwort mit diſen kurtzen vnd kläglichen Worten: Indeme mir meine Priores vnd Brüder haben wöllen Guts thun / haben ſie mir Ubels gethan / vnd mit diſem verſchwand er. Nach dem nun der Bruder erwachet / vnd ein Uberſchlag bey jhm ſelbſten über das Leben vnd Verzichtungen deß Verſtorbnen gemachet / hat erfunden / daß diſer in allem iſt überlaſſen worden ſeinem eygnen Willen vnd Wohlgefallen / vnd jhme noch die Priores, noch die andere Brüder in einige Verzichtung haben eingeredt von wegen ſeines ſcheinenden Eyffers. Der Scribent beſchließt entlich diſe Geſchicht mit diſen Worten: Es ſollen derowegen die Brüder wohl Achtung geben / daß ſie nit wünſchen jhrem eignen Willen vnd Gutgedunckten überlaſſen zuwerden.

Ein Gehorſam nach ſeinem eygnen Willen / vnd ein nach der eygnen Liebe erbetleter vnnd erpracticierter Befelch / wan er ſchon erfüllt wird / hat ein ſchlechte Belohnung. Ein vnvollkomn: Gehorſame vnd nit werth deß Namens einer Tugend / ſagt der H. Ignatius Lojola, in welcher der Undergebne den Willen ſeiner Obrigkeit in ſeinen Willen ziehet. Solches hat zuerkennen geben ein groſſer heiliger Alt-Vatter zu welchem ein junger Bruder kommen jhme ſagend: Vatter ich hab lang geſucht einen Lehr-Meiſter / der nach meinem Willen wäre / vnd hab bey jhme wollen verbleiben. Der Alte antwortet: Gar recht fragſt mich mein Herr: Der Junge diſe Antwort nit verſtehend fahrte fort jhm weiters erklärend: Er habe einmahl ein gar groſſe Begird ſchon von langer Zeit her einem ſolchen

Mei-

Meiſter / zugehorſamen vnd jhme vnderthänig zuſeyn gehabt. Der Alte merckend/ daß er die Antwort noch nicht verſtanden/ ſonder vermeinte / daß er gar recht daran / ſagte: Derowegen wan du wirſt finden einen nach deinem Willen / wilt bey jhm bleiben? Der Junge antwortet; ja freylich. Der alte ſagt; ſo wilt du ſolches thun/ nit daß dem Willen deß Meiſters folgeſt/ſonder daß der Meiſter deinem Willen folge/ vnd du alſo in jhme ruheſt. Auff diſes merckte der Jünger ſein Fehler / bekendt ſeine Schuld/ ſagend: Verzeyhe mir Vatter/ dann ich hab vermeint ich ſey gar recht daran / aber jetzt finde ich / daß ich grob gefehlt hab. Iſt hiemit diſer noch weit geweſſen von der Nachfolgung deſſen der geſagt. **Ich bin nit kommen meinen Willen zuthun/ ſonder deſſen der mich geſandt.** Es geſchicht gar offt bey vilen die gehorſam wollen ſeyn / vnd jhren Willen verlaugnet vnd verlaſſen haben/ aber in deme ſie jhren Ungehorſam mit vnderſchidlicher Entſchuldigung vnd Fürwand bemantlen / geben ſie vor den Augen GOttes (der nit an die Wort / ſonder an die Werck kombt / vnd ſich nit laßt verſchimpffen oder betriegen) zuerkennen/ daß jhr eygner Will bey jhnen noch weit den gröſſeren Vorzug habe/ vor dem Willen jhrer Oberigkeit / wie ſolches mit jhrem groſſen Schaden erfahren haben vor 100. Jahren zween Capuciner Brüder/der eine im Jahr Chriſti 1566. welcher in allem was jhme anbefohlen wurde / eine geſchwinde Entſchuldigung vnd Fürwand wüßte/ dieſelbige der Obrigkeit vorbrachte/ vnd alſo ſich auß der Ubung deß Gehorſams herauß ſchrauffte/ diſer kame in ſein Todt-Bethlein/ vnd ware ermahnet / daß er die HH. Sacramenten ſolte brauchen / aber er antwortete: Er habe ſie nit vonnöthen / weilen er ſchon verdambt ſey / dan/ ſagte er/ ich hab anders nichts gethan/ als was mir wolgefallen/ vnd diſes iſt die Urſach meines Verderbens.

Der Ander Anno 1569. von welchem auch jederman nichts anderſt wüßte / als ein heiliges aufferbawliches Leben / nahete auch zu ſeinem Sterb-Stündlein / ware auch zum Brauch der HH. Sacramenten ermahnet. Aber eben dergleichen Antwort gabe er wie der Erſte / ſagend: Er ſey verdambt / weilen er zu jeglichem Befelch der Oberigkeit ein Entſchuldigung fürgebracht/ vnd die Sach der Oberigkeit anderſt hab angeben / als ſie an jhr ſelbſten ware. Diſe wann ſie die Lehr jhres heiligen Seraphiſchen Vatters Franciſci nit allein tieff in jhres Hertz eingedruckt / ſonder auch in dem Werck hätten laſſen erſcheinen / wären ſie nit alſo von jhrer Eigenſinnigkeit verführt worden. Dann er ſagt außtrucklich in dem 19. Capittel ſeiner Regel. **Es ſollen die „ Brüder gedencken/ daß ſie vmb Got- „ tes willen haben verlaugnet vnnd ver „ laſſen jhre eygne Willen.**

Ein groſſes Ubel in einem Geiſtlichen der eygne Willen / ſagt der Clarevalliſche H. Vatter / welcher / wan du jhne meiſter laſſeſt/verurſacht daß deine gute Werck dir nit gut ſeynd. Dahero er von dem frommen Abbt von Spanheim verglichen wird/ einem muhtigen meiſterloſen Pferdt/ welches/wan es nit mit dem Biß-vnd Zaum gehalten wird/ bringt es den Reütter in die höchſte Gefahr / abſonderlich wan der Weg ſchmahl/ vnd die Straß eng. Eben alſo iſt der Willen: Dahero jhme der Zaum der Vnderthänigkeit durch die Freyheit niemahlen ſolle gelaſſen/ noch das

Biß der Verlaugnung auffgelößt / sonder allezeit bey disem geführt / vnd geleytet werden / so wird kein Gefahr seyn / noch deß Fahls / noch einiges Miß-sprungs / ja als dan wird er in einem schönen GOtt vnd dem Menschen annehmlichen Schritt hurtig / vnd dapffer daher lauffen / dan wie der H. Vatter Benedictus sagt. **So wird die „Gehorsamme alsdan GOtt angenehm / vnd den Menschen lieblich „seyn / wan das jenige was befohlen nit „zaghafft / nit langsamb / nit kauw / „oder mit Murmlen / vnd Widerspre„chen wird verrichtet.**

§. 7.

Von der vollkommen Gehorsamb.

DJe Farben / mit welchen der Glantz deß Gehorsambs wird verdunckelet / vnd der Verdienst vermindert / seynd hiemit nach der Lehr deß H. Benedicti die Zaghafftigkeit / die Langsame / die Lauwigkeit / das Murmelen vnd Widersprechen. Die Zaghafftigkeit sagt / Smaragdus ist jhme förchten / vnd zweifflen: Der ist aber in der Gehorsame verzagt / welcher die Mithilff GOttes nit steiff glaubt / also ist nemblich der H. Petrus zaghafft auff den Wasser-Wellen zu Christo gangen / da er hat müssen hören: **Du kleingläubiger / warumb hast gezweifflet.** Hingegen aber welcher hertzhafft den jhme auffgelegten Befelch vollziehet / der wird handgreifflich spühren die Hilff-Gottes / wie solches erfahren hat ein Bruder / von welchem Dorothæus folgende Geschicht schreibt: Da ich mich bey dem Abbt Seridon auffhielte / ware von einem anderen Abbt ein junger Einsidler zu jhm geschickt mit disem Befelch / daß er nach verrichtem Geschäfft zu Abends wider daheim seyn solte / es entstuhnd aber selbigen Tags ein über die massen grosses Ungewitter von Donner / Sturm-Winden vnd Platz-Regen / daß alle Strassen gleichwie die Bäch mit Wasser angefüllt wurden / nichts destoweniger rüstet sich der Bruder zu seiner Reyß vorgebend seines Lehr-Meisters Befelch: Wir ermahneten jhne / daß er wegen der grossen Gefahr solte die Veränderung deß Wetters erwarten / aber weil es alles vmbsonst / haben wir vns fürgenommen jhne biß zum Fluß zubegleyten in Hoffnung / daß er in Ansehung der grossen Wasser-Gefahr widerumb wurde mit vns zuruckkehren / aber da er zum Fluß kommen / zoge er seine Kleyder auß / bande sie auff sein Haupt / vnd allein mit dem Scapullier angethan / warffe er sich in das Wasser / vnd fienge an zuschwimmen / vnd sihe in einem Augenblick ware er an dem Port jenseyts deß Fluß. Hat also Gott der HErr mit disem grossen Wunderwerck zuerkennen geben / wie angenem jhme seye der vnverzagte Gehorsamb / in welchem der Mensch ohne einigen Zweiffel vertrauwet / vnd hoffet auff die Gnaden-Hilff. Deßgleichen hat er auch sein Wohlgefallen bezeugt in dem eylfertigen Gehorsamb an dem H. Odone, dan da diser in Beschreibung deß Lebens deß H. Martini sich beschäfftigete / vnd er das Zeichen zur Vesper hörte / verliesse er eylends dise sein Arbeit vnd die vnbeschloßne Bücher ligen / aber sihe / da vnder der Vesper-Zeit ein vnversehener Platz-Regen fiehle / vnd alles was in seiner Zellen ware / benetzte / verbliben dise Bücher gantz vnversehrt. Ein gemeines vnd auch bey GOtt warhafftes Sprichwort: Qui cito dat, bis dat. Der geschwind gibt / der gibts zwey-

zweifacht/ vnd aber iſt ſich ab ſolcher Eylfertigkeit nicht zuverwunderen bey einem Menſchen/ welcher wegen deß in jhme wohnenden Heil. Geiſts Geiſtlich genambſet wird/ dan wie der H. Ambroſius ſagt: So weißt die antreibende Gnad deß H. Geiſts nichts von einigem Auffſchub/ noch vil weniger von der Lauwigkeit. Wie ſolches erſcheint an dem frommen alten Einſidler Joanne, von welchem ſchreibt Caſianus, daß jhme auff ein Zeit ſein Abbt befohlen/ daß er ein groſſen Stein/ den vil Menſchen nit könten bewegen/ ſolte geſchwind zu dem Gebäuw deß Kloſters tröhlen/ Joannes beſint ſich nit lang/ griffe die Sach nit lauw vnd oben hin/ oder allein dem Schein nach an/ ſonder ob er zwar wohl ſein Unvermöglichkeit wüßte/ ſpahrte er doch keine Mühe vnd Arbeit/ ſpante alle ſeine Kräfften an/ den Stein zubewegen/ alſo daß nit allein ſeine Kleyder von dem Schweyß/ ſonder auch der Stein ſelbſten benetzt wurde. Er murmlete nit wider den Befelch/ noch vil weniger widerredete er ſolches/ ſonder in aller Einfalt nit vrtheilend den Befelch ſeines Meiſters/ ware er blind/ gehorſamb/ wie er ſolches auch noch in zwey andern Stucken bewißen. Das erſte iſt/ es befahle jhme ſein Meiſter/ daß er einen dürren vnd halb faulen in die Erden geſteckten Stecken ſolte alle Tag zweymahl mit Waſſer beſprützen/ biß ſo lang derſelbige grünete/ diſen Befelch nahme er an mit aller Ehrerbietigkeit ohne einiges Nachgedencken/ noch vil weniger Widerſprechung/ daß ſolche Arbeit vnnütz vnd das faule Holtz niehmahlen werde grünen/ vnd ob er zwar wohl das Waſſer zwo Meyl-Weegs müßte tragen/ nichts deſto weniger vnderlaſſe er kein einigen Tag/ daß er ſolches nit verrichtete. Deßgleichen befahle jhme der Abbt/ daß er den Oel-Krug/ in welchem alles Oel für die Brüder ware/ ſolte zum Fenſter hinauß werffen/ welches er auch ohne einige Außred gethan/ wie angenehm aber Gott dem HErrn ein ſolcher einfältiger Gehorſam geweſen/ hat er nebent dem/ daß der dürre Stecken geblühet/ vnd der Krug gantz verbliben/ auch noch mit anderen Wunderwercken bezeugt/ abſonderlich da er diſen frommen Bruder mit dem Geiſt der Prophezey begabt.

Die Urſach aber iſt daß ſolche fromme Seelen alſo hurtig vnd gleichſamb blind ohne einige Erwegung der Sach gehorſamen/ weilen wie der H. Vatter Benedictus ſagt: **Die Gehorſamme die man den Vorgeſetzten erzeigt/ wird Gott ſelbſten ertragt/ wie er ſelbſten bekennet/ der auch hört/ der hört mich.** Dahero billich der Gottſeelige Gerardus auffſchreit: Wie wird können einer in ſeinem Werck zaghafft ſeyn/ wan er erkent/ daß es der Willen GOttes/ vnd GOtt der HErr allezeit in Erfüllung ſeines Willens ſein Gegenwart erzeigt? Wie wird einer langſam ſeyn/ wan er wird erkennen/ daß Gott ſolches befehle? Nit lauw wird er ſeyn/ wan er wird erwegen/ wie vil jhme daran gelegen. Dan für gewiß vil daran ligt/ daß der Menſch in ſeinen Sachen nit lauw ſeye; In deme GOtt der HErr zu einem ſolchen ſagt: **Dieweil du lauw biſt/ ſo will ich dich außſpeyen auß meinem Mund.**

In Anſehung vnd Erkandtnuß der groſſen Liebe/ die GOtt der HErr vns beweyſet/ daß er ſich bewürdiget vns ſeinen vngezweiffleten Willen durch die Obrigkeiten in allem vnſerm Thun vnd Laſſen anzuzeigen/ ſoll ein Geiſtlichen auß Liebe antreiben/ wie der H. Benedictus ſagt: **Gutwillig gehorſammen/ dan Gott der HErr ein frö-**

„ **frölichen Geber liebt.** Das frewdige Gemüht aber ſagt Bernardus von Caſſin beſtehet in Erfüllung vorgeſetzter Puncten/ mit welchen die Gehorſam zu jhrer Vollkommenheit kombt. Dan wo die Zaghaffte nit iſt/ da iſt die Frechheit/vnd der Muht zu allen auch die Kräfften übertreffenden Dingen/ mit welcher der Menſch muhtig bekent; Omnia poſſum in eo, qui me confortat: **Ich kan vnd vermag alles in dem der mich ſtärckt.** Wo nit iſt die Langſame/ da iſt der Eyffer vnd Geſchwinde/daß alſo in der Frewd deß Geiſts erfüllt wird/ was der Heil. Geiſt erwünſcht/ ſagend *Eccl.* 24. **In allen deinen Wercken ſey geſchwind vnd hurtig.** Wo der Mund nit murret vnd brumlet/ iſt das Hertz frewdig: Und wo kein widrige Antwort/ iſt der Willen bereit. Der andere Clarevalliſche Bernardus bezeugt/ das frewdige luſtige Angeſicht vnd die guten Wort machen den Gehorſamb in ſeinen Farben hoch/ die nebſlige Geſtalt deß Leibs vnd das trübe finſtere Angeſicht iſt ein Zeichen/ deß von der Andacht entfehrnten Gemühts. Der hochgelehrte Benedictiniſche Engelländiſche General Antonius Perez ſchreibt; Es iſt billich vnd recht/ daß wir ohn Verzug frewdig vnd eylends gehorſamen; Dan wir auch ſolches von vnſerm HErrn vnd GOtt vnabläßlich zum öfftern in dem Tag begehren/ daß er vns eylends vnd vnverzüglich zu Hilff komme/ nit allein mit den Worten Deus in adjutorium meum intende, ſonſonder auch Domine ad adjuvandum me feſtina. Wan nun wir Ellende wollen eylfertige vnd vnverzügliche Hilff von dem groſſen GOtt haben/ warumb ſollen wir ein Auffſchub machen in dem/ was er von vns auch zu vnſerm Nutzen durch die an ſeiner ſtatt vorgeſetzten Obrigkeiten begehrt? Billich iſt es/ daß wir mit vnſer Eylfertigkeit vorkommen/ auff daß wir jhn auch eylfertig in Mittheilung ſeiner Barmherßigkeit finden. Dan mit was für einer Maaß wir außmeſſen/ mit derſelben wird vns wider eingemeſſen: Geben wir jhme mit liebreichem vnd frölichem Gemüht/ ſo wird er auch mit ſeiner Vätterlichen Liebe freygebig ſeyn gegen vns; Im widrigen Fall/ wan wir mit Verdruß vnd Unwillen wurden gehorſamen/ ſo erklährt die Verdienſt der H. Geiſt durch die Federen deß H. Vatters Benedicti mit folgenden: **Wann ein Junger mit böſſwilligem „ Gemüht gehorſamet/ vnd nicht allein „ mit dem Mund/ſonder auch in ſeinem „ Hertzen murmlet/ob er ſchon den Be„ fehl erfüllt/ ſo wird er darnoch Gott „ nit angenehm ſeyn/ welcher deß mur„ renden Hertzens anſicht/ vnd für ein ſol„ ches Werck erlanget er kein Gnad/ „ ſonder fallt in die Straff der Murm„ lenden/ wan er ſich nit beſſeret/ vnd „ Buß darüber thut.**

Dan GOtt dem HErrn iſt nichts alſo zuwider/ als ein vnrühiges Hertz dem niemahlen ſeine Anordnung gefällig. Sintemahlen der H. Paulus lehrt: **Welcher der Obrigkeit ſich widerſetzt/ der widerſetzt ſich der Anordnung GOttes.** Und hiemit erfolget/ daß der/ welcher auch nur in dem Hertzen wider die Anordnung ſeiner Vorgeſetzten ein Mißfallen hat/ vnd innerlich ſolches beſchnarcklet vnd murmlet/ wider Gottes Anordnung murmlet/ wie aber ſolches Gott dem Herrn höchlich mißfalle/ erſcheint ab den Straffen mit welchen

er ſolche abgeſtrafft / da nemblich kein einiger auß allen den jenigen / welche auß Egypten durch das rohte Meer gezogen / vnd die Wunder-Werck Gottes geſehen / wegen jhres Murmlens wider GOtt / den Moyſen vnd Aaron ſeynd in das Gelobte Land kommen / als allein zwey eintzige / der Joſuæ vnd Caleb / die mit diſem Laſter nit behafftet geweſen / dan etliche der Boden verſchluckt / etliche hat das Fewr verbrendt / etliche haben die fewrige Schlangen zu todt gebiſſen. Dahero der H. Paulus ſeine Corintier ermahnet: **Daß ſie nicht ſollen murmlen / als jhrer etliche der Kinder Iſrael murmleten / vnd ſeynd von dem Verderber hingerichtet worden / ſintemahlen alle diſe Ding ſeynd geſchehen in der Figur / aber ſie ſeynd geſchriben zu vnſerer Beſſerung.** Der H. Vatter Baſilius auff die Frag wie man ſich ſolle verhalten mit einem Bruder der dem Befelch widerſprochen / aber entlich für ſich ſelbſt ſolchen erfüllt / antwortet: In ſeinem Widerſprechen iſt er zu vrtheilen / als ein Ungehorſamer / wann er aber murmlend wurde gehorſamen / ſoll er abgeſöndert werden von der Brüder Verſamblung / vnd ſein Werck verworffen werden. Deßgleichen der H. Columbanus ſagt: Wan einer widerſpricht / wird er nit allein behafftet mit dem Laſter deß Ungehorſambs / ſonder durch ſein Widerſprechen iſt er zu achten als einer / der durch ſein böſes Exempel vilen Ergernuß gibt / vnd jhnen auch die Thür eröffnet / ſolches in gleichem zuthun. Wan aber einer murmlet / ob er ſchon in Krafft deß Gelübts gehorſammet / iſt er dannoch für ein Ungehorſamer zuachten / vnd ſeine Arbeit zuverwerffen. Diſes bekrafftiget der H. Chriſoſtomus: Beſſer iſt es nichts thun / als mit Murmlen thun / ich will lieber deß Dienſts ermanglen / als ein Murmlenden leyden / ſchwär vnd vnerträglich iſt ein murmlender Menſch / ſintemahlen er zu nächſt bey der Gottsläſterung iſt.

Der H. Bernardus von Clarevall ſagt; Wan du eins oder das ander Gebott / welches an jhm ſelbſten heylſamb / aber etwas rauchs vngern annimbſt / wan du den Vorgeſetzten vrtheileſt / wan du in dem Hertzen murmleſt / wan du ſchon das Werck dem äuſſerlichen Schein nach verrichteſt / ſo ſolleſt wiſſen / daß diſes nit iſt die Tugend der Gedult / ſonder ein Mantel vnd Verdeckung der Boßheit. GOtt der HErr iſt ein Wechſer / vnd forderet von vns den vnverſehrten Pfennig deß Gehorſambs. Er wird diſen aber wan er gekrümbt / oder verfälſcht / oder zerbrochen / nit annemmen / wan gefragt wird? Warumb / ſoiſt dir Pfennig krumb. Wan wir erörteren / examinieren / vnd vrtheilen den Befelch / ſo iſt der Pfennig zerbrochen. Wan der Gehorſamb iſt gleißneriſch / vnd nur den Augen nach / vnd in Geheim daß Hertz murret / iſt der Pfennig falſch. Neben dem iſt es ein Zeichen eines ſchwachen Willens / die Anordnungen der Elteren examinieren / an einem jeglichen was gebotten wird / hangen / die Vrſach wöllen wiſſen; warum? Böſes argwohnen gern von allem / was gebotten / niemahlen wollen gehorſamen / als allein wan man das jenige hört / was villeichter wohlgefallt / oder was man mit vilem erweyſet / daß es nutzlich / zuläßlich / vnd daß es nit anderſt könne ſeyn / oder die Authoritet deß Gebieters erzwingt. Eine ſchlechte vnd nit vil werthe Gehorſame iſt diſes / dan ſie iſt nit die vnverzügliche / welche die Regel der HH. Vätteren erfordert. **Sich widerſetzen** / ſagt die Schrifft: **Iſt gleich der Zauberey /**

vnd nit wöllen daran kommen/ iſt wie ein Abgötterey. Was iſt aber anderſt das Murren deß Hertzens/ als nit wollen daran kommen/ vnd ſo vil als es möglich ſich widerſetzen? Dahero billich der Weyſe-Man wahrnet/ *Sap.* 1. **Hütet euch vor dem Murmlen/ dann es nichts nützet**/ ja wie der H. Vatter Benedictus bekendt/ ſo ſchadet es gar vil/ in deme es nit allein hinnimbt die Verdienſt deß Gehorſambs/ ſonder auch mit ſich bringt ein groſſe Straff.

§. 8.

Worinnen zugehorſammen.

DEr H. Seraphiſche Vatter Franciſcus gibt in diſem ein kurtze vnd geſchwinde Reſolution in dem 10. Capittel mit diſen Worten: **Ich gebiete „feſtiglich/ daß die Brüder jhren Mini„ſtris ſollen gehorſamen in allem/ was „ſie dem HErrn zuhalten verſprochen/ „vnd nit iſt wider das Heyl jhrer Seelen vnd vnſer Regel.** Der höchſte Stapfel deß Gehorſambs/ ſagt in Außlegung diſes Texts der H. Bonaventura/ iſt bey dem/ welche ſich auch in den Sachen die noch böß/ noch gut/ dem Wohlgefallen eines anderen vnderwerffen/ vnd alſo nichts was jhnen in der Gehorſamme wird aufferlegt von jhnen/ als wan es die Regel überſchritte oder übertreffe/ können ableynen/. außgenommen/ wann es heiter vnnd klar wieder das Heyl jhrer Seelen. Dan das ander alles was einem Geiſtlichen anbefohlen wird/ es ſey in der Regel außtruckentlich geſchriben/ oder nit/ iſt der Regel gemäß: Indeme auch die Regel ohne einige Maß-Gab die Gehorſamb befelcht/ vnd den Befelch der Vorgeſetzten keines wegs einſchrancket/ſonder völligen Gewalt in allem/ vnd zu allem übergibt/ gleichwie einem Vatter über ſein Kind/ wie ſolches der H. Auguſtinus in ſeiner Regel andeutet mit diſen Worten: **Den Vorgeſetzten ſolle man gehor„ſammen/ als einem Vatter/ dan er „über alle die Sorg tragt.** Die Vrſach deſſen aber iſt allein/ weil alle Regel vnd Lebens-Ordnung der Geiſtlichen gerichtet ſeynd nach der Richt-Schnur deß jenigen Lebens/ welcher von ſich ſelbſten ſagt. **Ich bin vom Himmel herab geſtigen nit mein Willen zu thun/ ſonder deſſen der mich geſandt hat.** Dahero er dem Gehorſamb zu lieb angenommen die Geſtalt eines keinen Kinds/ auff daß er diſen/ welchen er bey der Mütterlichen Handleytung angefangen/ in die 30. Jahr durch die Kindtliche-Vnderthänigkeit geübt/ endlich an dem H. Creutz zu ſeiner Vollkommenheit brachte.

Nach diſer Form erforderet der H. Vatter Benedictus den Gehorſamb von ſeinem Lehr-Jungen in dem 7. Capittel vnd dritten Staffel der Demuht/ ſagend: **Der „dritte Staffel der Demuht iſt/ daß „einer ſich vmb der Liebe Gottes willen „in aller Gehorſame ſeinen Vorgeſetz„ten vnderwerffe/ vnd alſo nachfolge „dem HErren/ von welchem der „Apoſtel ſagt: Er iſt gehorſamb „geweſen biß in den Todt.** In aller Gehorſame ſchreibt Trithemius/ ſich vnderwerffen/ iſt in allem vnd jeden gehorſamen/ ſey es auch was es wolle/ vnd jhme ſelbſten in ſeinen eygnen Verzichtungen niemahlen vertrawen/ ſonder das gantze Regiment über ſich ſelbſten in allem vollkommentlich einem andern übergeben/ ſo wol in leiblichen/ als Geiſtlichen. Auff ſolche Weiß

hat

hat ſich verhalten der Jünger deß Heil. Arſenij mit Nahmen Alexander, dan da jhme auff eine Zeit ſein Lehr-Meiſter etliche Palm-Blätter gabe/ jhme ſagend: Gehe hin/ vnd flechte diſe Blätter/ vnd alsdan komme widerumb zu mir/ſo wollen wir eſſen: Wan aber ohngefähr Pilger zu dir kommen/ſo iſſe mit jhnen. Alexander gienge hin flechtet die Palm-Blätter/ weil er aber wegen natürlicher angebohrner Langſame biß zum Mittag-Eſſen diſe ſeine Arbeit nit könte vollenden/ fuhre er in ſolcher fort wegen deß Befelchs ſeines Meiſters. Hinzwiſchen aſſe Arſenius zu Mittag/ vermeynend Alexander habe Gäſt bekommen. Als es aber Abend ware/ vnd Alexander auch ſein Arbeit vollendet/ gienge er zu ſeinem Meiſter/ der jhn gleich fragte: ob er Gäſt gehabt? Da Alexander aber antwortete: Nein/ ſagte Arſenius: Warumb er dan nit ſey kommen zum Mittag-Eſſen? Dieweil du/ ſprach Alexander/ mir geſagt/ ich ſoll die Palm-Blätter flechten/vnd alsdan zu dir kommen. Siehe ich bin erſt zu diſer Stund fertig worden/ hab alſo dein Wort wollen erfüllen.

Die Urſach aber diſes einfältigen Gehorſambs gibt Caſianus/ ſchreibend: Daß in den erſten Geiſtlichen vnd Alten-Vätteren ein ſolche Beobachtung deß Gehorſambs ſey geweſen/ daß jhre Jünger ohne Erlaubnuß nit allein nit ſeyen auß jhren Zellen gangen/ ſonder daß ſie auch die von der Natur erforderte Nohtwendigkeiten nit haben verzichtet. Alles aber was es auch immer wäre/ haben ſie nit anderſt gethan/ als wan es von GOtt dem HErrn ſelbſten gebotten wäre/ auch mit Gefahr jhres Lebens ſich darob erfrewend/ wan ſie die Gelegenheit hatten in der Tugend jhr Leben zuenden/ in welchem jhr Heyland ſolches geendet. Deſſentwegen einer mit Nahmen Joannes/ **da jhme von** ſeinem Abbt befohlen **wurde in ein Höle/ wo** ein Löw wohnete/ zugehen/ vnnd alldorten ein gewiſſes Werck zuverrichten/ hat er in der einfältigen Gehorſame ſolches vollbracht/ allein zu vor den Abbt fragend: **Wie er ſich ſolte verhalten/ wan der Löw jhne wolte** angreiſſen? **Der Abbt ſagte lachend: Er ſolle jhn gebunden zu jhme führen.** Was geſchicht/ da der Bruder an ſeiner Arbeit ware/ fiehle jhn der Löw an/ aber der Bruder in der Gehorſame geſtärckt/griffe den Löwen auch an/ wolte jhn binden/ aber er entloffe jhm/ der Bruder eylete jhm nach/ ruffend/ warte mir/ dan mein Abbt hat mir befohlen/ daß ich dich gebunden zu jhm führe. Siehe Wunder der Löw gibt ſich in diſe Band deß Gehorſambs gefangen/ vnd laßt ſich gleich wie ein Schäfflein führen.

Wohl kan geſagt werden von dem Gehorſamb/ was der H. Paulus vom Glauben der Heiligen ſchreibt: Daß ſie haben verſtopfft die Rachen der Löwen/ außgelöſcht die Fewr-Flammen/ überwunden die Königreich/ zunichten gemacht die Schärpffe deß Schwerdts/ ſeynd geſund worden von jhren Kranckheiten/ vnd geſtärckt in dem Krieg. Dan ob zwar wohl diſes täglich/ ſtündtlich ja augenblicklich ſich erwahret geiſtlicher vnd vnſichtbarlicher weiß/ ſo erſcheint es dannoch auch zum öfftern noch zu vnſern Zeiten ſichtbarlicher weiß/ wie ſolches nit allein die Geſchicht der alten HH. Vätteren/ ſonder auch die newen Ordens-Cronicken beweyſen. Abſonderlich bezeugt Sulpitius von einem der auß einfältiger blinder Gehorſame ſich in das flammende vnd brennende Fewr ſelbſten geworffen/ aber durch

den Schilt deß Gehorſambs beſchirmbt/ die Brunſt deſſelben nit hat empfunden.

Deßgleichen kan/ ſagt jener einfältige Bruder/ daß er in Stärcke diſer Tugenden die Fürſten diſer Welt habe überwunden/ von welchem Cæſarius diſe Geſchicht ſchreibt: Es ware in der Herꝛſchafft eines fürnehmen Edelmans ein Kloſter Ciſtercienſer Ordens/ welches gar übel geträngt vnd geplagt wurde von gemeldtem Edelman/ alſo daß er demſelben nit allein das Einkommen hinderhielte/ ſonder auch mit Gewalt die Lebens-Mittel nach Belieben hinwegnahme/ auß diſer Gewonheit macht er eine Gerechtigkeit/ alſo daß ſich der Abbt deß Kloſters vmbſonſt beklagte: Es geſchahe aber auff eine Zeit daß diſer Tirann mit Gewalt dem Kloſter den meiſten Theil deß Vichs raubte/ vnd in ſein Schloß lieſe treiben/ über welches der Abbt ſehr betrübt/ deſſentwegen mit ſeinen Brüdern Raht hielte/ wie der Sach zuthun. Es ware beſchloſſen/ daß jemands auß jhnen ſolte zu diſem Edelman geſchickt werden/ vnd jhn auffs wenigiſt befragen/ mit was Rechtmäſſigkeit er ſolches thäte? Und beynebenſt jhne in Anzeigung deß Mangels vnnd Dürftigkeit deß Kloſters bereden/ daß er das Abgeträngte widerumb erſetzte. Der Rahtſchlag ware gut/ aber noch der Abbt/ noch der Prior/ noch der Groß-Keller/ noch jemands anderer auß den verſtändigen vnd gelehrten Brüdern wolte jhne werckſtellig machen/ dan ſie nit allein ſolches vmbſonſt zuſeyn vermeynten/ ſonder weil die Räuhe deß Edelmans bekant/ beförchteten ſie noch gröſſern Schaden. Demnach aber keiner auß den Elteren oder Beambten diſe Geſantſchafft über ſich wolte nemmen/ beruffte der Abbt die gantze Verſamblung zuſamen/ ſie anredend: Wan einer vnder euch iſt der zu diſem Edelman gehen will vnd jhn wegen deß vns zugefügten Schadens will anreden/ der kan ſolches thun/ aber niemands ſagte ja. Endtlich ſagte einer ſchimpffweiß auff einen alten einfältigen Bruder deutend/ diſen kan man ſchicken. Der alte Bruder ware beruffen vnd befragt: Ob er in das Schloß wolte gehen? Er gehorſamet vnd gienge in ſeiner Einfalt; Da er reyßfertig/ fragte er den Abbt/ ſagend: Vatter wie iſt es/ wan ich nit alles/ ſonder nur ein Theil kan bekommen/ ſoll ich jhne nemmen? Er antwortet: freylich nimme an was du kanſt/ dan es iſt beſſer etwas als nichts. Gienge alſo mit diſem Befelch der Bruder in das Schloß/ grüßt den Edelman/ jhme den Gruß deß Abbts/ vnd das Gebett der Brüder ablegend. Dieweil aber die Einfalt deß Gerechten nach Zeugnuß deß H. Jobs ein verächtliche Ampel iſt in den Augen der Welt-Menſchen/ hat der Edelman diſen Geſandten nicht vil geachtet/ ſonder jhme geſagt: Er ſolle warten biß nach dem Mittag-Eſſen/ alsdann wolle er jhme die Antwort geben. Zur Zeit deß Mittag-Eſſens war auch diſer Bruder zur gemeinen Taffel geſetzt/ auff welche vnderſchidliche Speiſen von Fleiſch auffgeſtelt waren/ der Bruder eingedenck deß Befelchs ſeines Abbts vnd wohl wüſſend/ daß das Fleiſch von dem Vich deß Gotts-Hauß/ aſſe ſo vil von dem Fleiſch/ ſo vil er möchte. Weil nun ſolches der Edelman mit Verwunderung ſahe/ beruffte er nach vollendtem Mittag-Eſſen den Bruder zu ſich/ fragte jhn: Ob in ſeinem Kloſter der Brauch/ daß man Fleiſch eſſe. Er antwortet: Nein. Der Edelman ſagte: Warumb habt jhr dan heut an meiner Taffel das Fleiſch geſſen? Der einfältige fromme Bruder antwortet: Da mich mein Abbt

allhero

allhero ſchickte/ hat er mir befohlen/ ich ſoll von vnſerem Vich / ſo vil zunemmen mich nit weigeren / ſo vil ich bekommen könne. Dieweil es aber gewiß iſt/ daß das auffgeſetzte Fleiſch von dem Vich vnſers Kloſters iſt geweſen/ vnd weilen auch ich in Sorgen geſtanden/ es möchte mir nit mehr werden/ als ich mit den Zähnen möchte darvon bringen/ hab ich dapffer geſſen auß Gehorſamb/ damit ich nit lähr wider heimb kehrte. Auff ſolches/ dieweil GOtt der HErr den Einfältigen nit verwirfft/ iſt der Edelman durch den H. Geiſt/ der diſen einfältigen Bruder in ſeiner Gehorſame geleytet/ innerlich angetriben worden/ daß er ſein Fehler erkent/ vnd ſeiner Frawen ſagte: Ich förchte die geſchwinde Rach GOttes/ wan diſer einfältige Bruder vnverzichter Sach ſolte von vns gehen. Wendte ſich alſo zu diſem Bruder / ſagend: Guter Vatter von wegen ewer heiligen Einfalt / bin ich bewegt zur Barmhertzigkeit / vnd ich will hiemit alles Vich widerumb heimbſtellen / vnd wo ich ewerem Kloſter ein Schaden zugefügt hab/ will ich jhne bey nechſtem erſtatten / vnd ewer guter Freund verbleiben.

Hat hiemit der H. Geiſt durch diſen einfältigen Gehorſame bekräfftiget/ was er durch den weiſen Salomon p. 21. geredet: **Der gehorſame Man redt ſieghaffte Wort:** Sintemahlen in diſer Tugend **verborgen ſeynd die allerſtärckeſte Waffen** / Wie der H. Vatter Benedictus in der Vorred ſeiner Regel ſagt. Ja ſie iſt der Schildt vnd Waffen Gottes / welche zuergreiffen / ermahnet der Heil. Paulus ſeine Epheſier / daß ſie mit ſolchen bewaffnet in jhrem Streit/ nit allein dem Fleiſch vnd Blut/ſonder den geiſtlichen Boßheiten der Fürſten/ vnd Gewalt diſer Finſternuß herrlich obſigten / dann diſes ſcharpffe Schwerdt deß Vätterlichen Willens vnd Befelchs/ vnd der vnüberwindtliche ſtarcke Schildt deß Gehorſambs hat der Sohn GOttes ſelbſten ergriffen/ vnd mit ſolchem ſich in das Gefecht wider vnſere Haupt-Feind eingelaſſen / vnd ſolche ritterlich auff dem Kampff-Platz deß H. Creutzes überwunden. Diſe Waffen GOttes/ wan der Menſch ſie ergreifft in ſeinem täglichen Gefecht wider ſeine Feind/ wird er erfüllen was der Pſalmiſt ſingt in ſeinem Sieg-Liedlein *Pſ.* 16. Et comminuam eos, ut pulverem ante faciem venti, ut lutum platearum delebo eos. **Ich werde meine Feind zerreiben vnnd zerſtrewen/ gleichwie der Wind den Staub. Ich werde ſie zertretten / gleichwie das Koht auff den Straſſen.** Dan ſo bald das Schwerdt deß Befelchs der Obrigkeit durch die vollziehende Gehorſame ergriffen / wird gleich der ärgſte innerliche Feind deß Menſchen die eygenwillige Begihrlichkeit durch die Verlaugnung ſeiner ſelbſten zu lauterem Staub vnd Aſchen; Deßgleichen findt kein Stand der Fürſt der Finſternuß / ſo bald ſein Liſt vnd Betrug eröffnet / vnd durch die Gehorſame die gute ſichere gegebne Rahtſchläg eylfertig vollzogen werden. Dan diſe Tugend iſt die jenige / durch welche Gott der Herr ſeine Soldaten vmbgürtet mit der Stärcke/ die Händ vnderweißt zum Streit/ vnd die Finger leytet im Kampff.

Deſſentwegen damit der letſte Kampff/ an welchem die Ewigkeit ligt/ durchhawen werde/ will offtgemeldter H. Vatter Benedictus/ daß diſe Waffen niemahlen beyſeits gelegt/ ſonder biß in den letſten Athem-Zug vnd Todtskampff mannlich nach dem Exempel Chriſti gehalten werden/ ſagend:

„Das man ſich ſolle in aller Gehorſame „den Vorgeſetzten vnderwerffen/ nach „dem Exempel deß HErrn/ von wel„chem Paulus ſagt/ er ſey gehorſamb „geweſen biß in den Todt. Alſo zwar daß er könte ſagen: Conſummatum eſt. Es iſt alles erfüllt. Was aber diſe Erfüllung ſeye/ erkläret Er ſelbſten mit ſeinem Gebett zum Vatter Joann: 17. mit diſem: Daß Werck daß du mir zuthun befohlen haſt/ hab ich vollendet. Eben auff dergleichen Form ſoll können ſagen in ſeinem letſten Athemzug ein ſiegreicher Uberwinder der hölliſchen Geiſter: Ich hab alles in meiner Gehorſame erfüllt/ vnd das Gebott daß du mir/ O himmliſcher Vatter/ haſt kundt gethan/ niemahlen übertretten.

Wann ein Geiſtlicher diß beobachtet/ ſagt der H. Bernardus von Caſſin/ ſo folgt er dem Herrn nach/ welcher gehorſamb geweſen biß in den Todt. Dan diſes biß in den Todt gehorſamen/ verſteht ſich nit allein durch den Gehorſamb ſich in die Gefahr deß Todts/ oder in den Todt ſelbſten begeben/ ſondern auch in dem Todt/ja auch nach dem Todt/ die Gehorſamme niemahlen verlaſſen/ ſolchen Gehorſamb hat erwiſen der heilige Ciſtercienſer Bruder Mengoſus, dan da diſer in Spaltung deß Holtzes ein Fehlſtreich thate/ vnd ſich ſelbſten tödtlich verwundte/ hat jhne auß Vätterlicher Sorgfalt angetriben/ ſein Abbt heimbgeſucht/ vnd dieweil er wünſchte bey deſſen Abſchid zuſeyn/ vnd alſo ein richtige Bottſchafft nach dem immel zuſchicken/ aber wege deß angehenden General-Capittels/ er ſolches nit könte erwarten/ ſonder den ſterbenden Mengoſum müßte verlaſſen/ ſagte er jhm: Bruder Mengoſe, du ſolleſt nit ſterben/ biß ich widerumb zu dir komme/ der Bruder antwortet: So vil es an mir ligt/ will ich gehorſammen/ der Abbt ſagt: Ich gebiete dir ſolches/ vnd hiemit nach gegebnem Vätterlichen Seegen/ verlieſſe er jhn/nach dem nun der Abbt ſeine Geſchäfft verrichtet/ vnd widerumb zu ſeinem Kloſter kehrte/ ſiehe in dem Eintritt deß Kloſters hört er/daß man das gewohnliche Zeichen eines erſt-geſtorbnen Bruders gabe/der Abbt fragt/ wer iſt geſtorben/ man ſagte jhm: Der Bruder Mengoſus, darauff der Abbt/ ich hätte noch zu vor mit jhme ein Wort ſollen reden: Nichts deſtoweniger dieweil jhme bekandt der allzeit eylfertige Gehorſamb diſes Bruders/ zweiffelte er nit/ er wurde jhm auch nach ſeinem Todt gehorſamen/ gienge alſo zu jhme/ ruffte jhm: Bruder Mengoſe, aber dieweil kein Leben mehr verhanden/ wurde auch kein Antwort gehört. Da der Abbt zum andern mahl jhme ruffte/ ſagte jhme der Prior: Was er vmbſonſt ſich alſo wolle bemühen/ in deme der Bruder ſchon todt ſeye. Aber der Abbt ruffte jhme noch ſtärcker/vnd ſagte: Bruder Mengoſe, ich hab dir befohlen/ daß du nit ſolleſt ſterben/ biß ſo lang ich wider zu dir komme/ nun aber befihle ich dir jetzt widerumb/ daß du mir antworteſt. Siehe Wunder/ auff diſe Wort gehorſammete der Todtne/ eröffnete/ als wan er von einem ſchwären Schlaff erwachte/ ſeine Augen/ vnd fienge an zuſeufftzen dem Abbt ſagend: Ach Vatter was haſt gemacht/ daß du mir haſt geruffen/ wiewohl iſt es mir geweſen. Der Abbt fragte jhn: Wo wareſt dan? der Bruder antwortet: In dem Paradeyß bey dem Fußſchemmel deß Throns vnſer Allerglorwürdigſten Frawen vnd Mutter GOttes iſt mir geſtellt worden ein guldener

Seſſel/

Seſſel/ auff welchen ich mich auch geſetzt hätte/ aber ſo bald du mir geruffen/ ſo iſt der HErr Ilenbardus vnſer Sacriſtan zu mir kommen/ zoge mich hinweg/ ſagend: du muſt nit hie ſitzen/ weilen du ohne die Gehorſamme allhero biſt kommen: gehe alſo widerumb hin zu deinem Abbt. Alſo bin ich hie/ jedoch iſt mir die Verſicherung geſchehen/ daß mir jener Seſſel wurde vorbehalten werden. Nach dem der Abbt nach ſeinem Wunſch mit jhme von vnderſchidlichen Sachen geredt/ vnd er zum Zeichen deß wahren Lebens etwas Speiß genoſſen hätte/ begehrte er von dem Abbt den Väterlichen Seegen/ vnd die Licenz widerum zugehn/ woher er kommen. Der Abbt gabe jhme den Seegen/ vnd ſagte: gehe jetzt nun hin im Friden. Auff diſes beſchloſſe der Bruder ſeine Augen/ vnd entſchlieffe im Herꝛn.

Hat alſo diſer fromme Bruder den Gehorſam/ welchen er gezwungner weis durch die Vbereylung deß Todts nit vollkomentlich hat können vollziehen/ nach ſeinem Todt nit wollen verabſaumen. Ohne zweiffel aber hat GOtt ſolches Wunderwerck zugelaſſen/ damit diſer Bruder/ welcher diſe Regels-Lehr deß H. Vatters Benedicti allezeit erfüllet in ſeinem Leben gäntzlich der Gehorſamme Chriſti nachgefolget/ auch nach ſeinem Leben Chriſto in dem Gehorſamb nachfolgte/ vnd gleichwie Chriſtus dem himliſchen Vatter in ſeinem Todt/ vnd nach ſolchem in ſeiner Aufferſtehung vnd Auffahrt gen Himmel gehorſamete/ diſer auch in ſeiner wider Aufferwachung vnd Widerkehrung zu ſeiner Glory ſeinem Abbt gehorſamete. Alſo wohlgefällig iſt der Gehorſamb GOtt dem Herꝛen/ daß er auch daß jenige/ was etwan ein Hinderꝛnuß in diſer Tugend iſt/ oder aber ein Vnmögligkeit zuſeyn ſcheint bey denen diſer Tugend ergebnen eyffrigen Seelen/ welche nach der Lehr deß H. Vatters Benedicti. **Jhre Hertzen vnd Leiber in Bereitſchafft halten zuſtreiten vnder den Gebotten deß H. Gehorſambs/ vnnd Gott inſtändig bitten/ daß er in dem/ was jhnen auß Schwachheit der Natur nit möglich zuſein ſcheint/ die Hilff ſeiner Gnad zuſände/** durch ſein Wunderthätige Allmacht erſetzt/ daß ſie ohnverhinderlich diſe jhme allerangenehmſte Tugend mögen vollziehen. Dahero der H. Geiſt auß Liebe zu diſer Tugend/ vnd damit er ſein handgreiffliche Gnaden-Hilff in die gehorſame Hertzen könte außgieſſen/ durch die Federen erſtgemelten H. Vatters Benedicti ſeinen Kinderen vorgeſchriben/ daß ſie auch in ohnmöglichen Dingen auff ſein Hilff vertrawend ſollen gehorſamen.

§. 9.

Von dem Gehorſamb in ohnmöglichen Dingen.

DJe Wort deß H. Vatters Benedicti in ſeiner Regel Capit. 68. ſeynd diſe: **Wan villeicht einem Bruder ſchwäre oder ohnmögliche Ding aufferlegt werden/ ſoll er zwar wohl deß gebietenden Befelch annemmen mit aller Sanfftmuht/ vnd Gehorſamb/ wan er aber ſicht/ daß die aufferlegte Burde ſeine Kräfften übertrifft/ ſoll er die Urſach ſeiner Ohnmöglichkeit dem Gebietenden mit Gedult vnd Beſcheidenheit/ vnd nit mit hoffärtiger Widerſpännigkeit anzeigen; wan aber alsdan/ nach ſolcher An-**

„ Anzeigung der Befehlende auff ſei-
„ nem Befelch vnd Meynung verbleibt/
„ ſolle der Jünger wüſſen/ daß es jhme
„ alſo nutzlich ſeye/ vnd auß Liebe auff
„ die Hilff Gottes vertrawend gehor-
ſamen. Diſem ſtimbt bey die Lehr deß H. Ephræm / welcher ſeinen Jünger mit diſem ermahnet: Allerliebſter / wann du dich vnder eines Gehorſambs ergeben haſt/ ſo hüete dich/ das nit ein Zihl ſetzeſt/ſagend: Es iſt ohnmöglich/ daß ich diſes oder jenes thue. Dahero überlaſſe dich ſelbſten der Göttlichen Anordnung / wan aber ohngefähr ſich wurde begeben/daß vns etwas vnſere Kräfften übertreffend wurde befohlen werden/ ſollen wir nit zornmühtig dem Befelch deß Vorſtehers widerſtehen / ſonder demühtig bittend/ jhme die Ohnmöglichkeit anzeigen. Dan wie droben ſchon genugſamb erwiſen worden / ſo kombt aller Befelch auß dem Antrib deß H. Geiſts / welcher ein Luſt hat ſeine Gnad der Stärcke in vnſer Schwachheit/ vnd Ohnvermöglichkeit zuerzeigen/ zu diſem aber erwöhlt er nach Zeugnuß deß H. Pauli, **das Schwache diſer Welt/ daß er zuſchanden mache die Stärcke diſer Welt: Damit ſich vor ſeinem Angeſicht nit einiges Fleiſch berühme.** Das iſt gewiß/ der jenige / der den Willen/ vnd die Gelegenheit gibt / der wird auch geben die Krafft zuvollbringen. Ein groſſe Ehr einem ſchwachen verächtlichen Inſtrument, wan mit ſolchem ein Künſtler ein verwunderliches Kunſt-Stuck macht. Ein groſſe Ehr wan GOtt der HErr ein Erdwürmlein ergreifft/ vnd mit demſelben die Wunderwerck ſeiner Allmacht erzeigt. Dahero billich in veſtem Vertrawen der gewiſſen Hilff deß jenigen/ der durch den Vorgeſetzten Raht / alles was befohlen wird mit liebreichen Händen ſolle ergreiffen/ vnd frewdig zu einem jeglichen Befelch geantwortet werden: Omnia poſſum in eo qui me confortat. **Ich kan vnd vermag alles in dem jenigen / der mich ſtärcket.**

Auff diſe Form haben in ſolchem Vertrawen die erſte geiſtliche Kloſter-Leuht/ wie Caſſianus von jhnen bezeugt / wegen der in jhnen ſtarck brinnenden vnd wohnender Liebe Chriſti mit höchſtem Vertrawen vnd Andacht die auch ohnmögliche aufferlegte Ding ergreiffen/ vnd mit allen jhren Kräfften ohne einige Wanckelmühtigkeit ſich vnderſtanden/ zuvollziehen/ ja von wegen der Ehrenbietigkeit deß Gebieters erwögen ſie die Ohnmöglichkeit nit / dan ſie allezeit in ſolchen durch das warhaffte Liecht deß Glaubens erkandten den / deſſen Statthalter ſie waren. In ſolcher Ehrenbietigkeit vnd Vertrawen auff die Hilff deß in jhm wohnenden H. Geiſts / hat die Gottſeelige Anna de S. Bartholomæo ergriffen die von der H. Mutter Thæreſa jhr durch den Gehorſamb in die Hand gegebne Federn / da ſie jhr befohlen ein Brieff zuſchreiben / vnd indeme ſie durch die demühtige Underthänigkeit ſich gäntzlich dem Befelch/ jhr Ohnmöglichkeit nit fürwendet / vnderworffen/ daß der H. Geiſt jhr Hand-vnd Feder alſo geleitet/ daß ſie nit allein die ſchönſte ſonſten jhr vnbekante Buchſtaben (dan ſie ſo wohl im Schreiben/ als auch im Leſen vnerfahren ware) gezogen / ſonder auch ein außerleßnes verwunderliches Concept auffgeſtelt. Gar recht ſagt die Gottliebende Gertrudis: Ein Außerwöhlter / wan er zu einem beſchwärlichen Werck ſeinen Sinn bricht/ vnd den gantzen Willen darzu gibt/ erlangt er als bald den Göttlichen Troſt / durch die jhn anlachende Süſſigkeit der

Gött-

Göttlichen Gnaden-Hilff. Solches bezeugt der Hönigſüſſe Bernardus, da er bekennt/ das einem Glaubenden nichts ohnmögliches/einem Liebenden nichts zu ſchwär/ einem ſanfftmühtigen nichts zu rauh/einem Demütigen nichts zu hoch ſeye/ dann die Gnad gebe jhnen die Hilff/ vnd die Andacht vnd Begird zu Gehorſammen mache ring das Gebott.

Dieweil aber leyder zu diſer letſter Zeit diſer Welt die Liebe bey vilen nit allein verzochen/ ſonder auch erkaltet: Der Glaub ſchwach/ die Demuht ohne Wurtzel/ die Sanfftmuht Augenblicklich/ vnd alſo die übelmögende Faulkeit die H. Vätter in dem Prophetiſchen Geiſt haben vorgeſehen/ laſſen ſie gleichwohl jhren Jüngeren zu/ daß ſie in aller Demuht vnd Sanfftmuht jhre Ohnmöglichkeit vnd Schwäche können jhren Vorgeſetzten anzeigen/ vnd alſo das Gebott ableynen/ wie ſolches in vorgemelter Lehr deß H. Vatters Benedicti zuſehen. Welcher auch beyſtimbt der H. Vatter Baſilius, da er ſagt: Wan einem etwas ſchwäres vnd ſeinen Kräfften vnertregliches anbefohlen wird/ob zwar wohl die Beſchwerd zugehorſamen mit der Demuht dem Vorgeſetzten anzuzeigen/ vnd den Befelch abzubetten erlaubt iſt/ iſt es doch nit zuläſſig/ ſolchen mit hoffärtigem Gemüt hinweg zuwerffen/ vnd zuverachten/ noch vil weniger vnder das Angeſicht ſich jhme widerſetzen/ oder widerſprechen. Dan wan einer den Befelch ſeines Vorſtehers verwirfft/ vnd mit Worten ſich in den Zanck einlaſſet/ iſt es ein gewiſſes Zeichen/ daß er an vilen Laſteren kranck lige/als nemblich daß er ſchwach ſeye im Glauben/ zweiffelhafftig in der Hoffnung/ hochmühtig/ vnd hoffärtig im Geiſt/übermitzig im Verſtand/ eygenſinnig im Willen.

Solche eygenſinnige Uberwitzigkeit erſcheinet genugſam an denen/ welche die alte Einfalt wo nit verachten/auffs wenigiſt gering ſchätzen/ vnd die HH. alte Vätter in jhren Gebotten der Indiſcretion vnd Unbeſcheidenheit halber tadlen/ vnd weiß nit mit was fürnehmen Theologiſchen Sentenzen jhre Eygenſinnigkeit wöllen beſchönen/ vnd bemandtlen/ vnd alſo die demühtige blinde Gehorſame über den Leiſt/ welchen der H. Paulus Intitulirt die auffgeblaßne Wiſſenſchafft/ wöllen zeigen/ herfür kommen mit dem Sprüchlein gemeldtes Apoſtels Rationabile obſequium veſtrum **ewere Dienſt ſolle ſeyn nach der Vernunfft.** Aber ob die blinde Demuht ohnzerſchrentzt werde ſich über den Leiſt der auffgeblaßnen Wiſſenſchafft laſſen ziehen/ iſt bald erachten. Gnug ſolle allen Theologiſchen aberwitzigen Gegenwürffen ſeyn zur Auffloſung/ vnd zur gewiſſen Prob der Lehren der Heiligen/ daß die ewige Weißheit/ ſolche Lehren vnd der Welt närriſch-ſcheinenden Sentenzen mit vilen vnd groſſen Wunderwercken hat approbirt/ vnd wahr zuſeyn bekräfftiget. Dahero gar recht ſagt der geiſtreiche Nebridius, daß ein einzige blinde Gehorſame mehr Liecht der Witz vnd Vernunfft habe/ als eine die mit tauſend auß dem Menſchlichen Verſtand herfür gegrübleten Vrſachen bewehrt iſt.

Die Lehr deß H. Bernardi iſt gewiß/ vnd beſchließt ſtärcker als aller Theologen vnd Schulleren ſpitzfindige Concluſionen, da er lehrt mit diſen Worten: Die vollkomne Gehorſamme laßt ſich nit einbinden in die Form eines Gelaßes/ noch ſich in gewiſſen Schrancken einſperren/ſie hangt nit an dem Profeſſion-Zedel/ ſonder durch den guten Willen vnd Begierd deß Eyffers

brei-

breitet ſie ſich auß auff die Weite der Liebe/ vnd zu allem was jhr aufferlegt wird/ erſtreckt ſie mit frewdigem Gemüht jhre freye vngebundene Arm in die vnendtliche Ubung / vnd hat alſo ein Geſatz ohne Geſatz/in deme auch die Regel deß H. Vatters Benedicti ſolches Geſatz ohne Mäſſigung deß Geſatzes fürſchreibt / wo der jenige / „ welchem **vnmögliche Ding auffer-** „ **legt werden**/ ermahnet wird/ **daß er in** „ **der Liebe / auff Gottes Hilff vertra-** „ **wend ſolle gehorſamen.** Deßgleichen in gemeldter Regel im dritten Staffel der Demuht wird erforderet / **daß ein Geiſt-** „ **licher ſich ſeinem Vorgeſetzten vnder-** „ **werffe in aller Gehorſame**/ durch das Wörtlein aber **in aller Gehorſame** wird keine außgenommen / ſonder alles eingeſchloſſen/ vnd das zwar ohne End/ dan allein das End deß Gehorſambs iſt das End deß Lebens/ wie vns vorgezeigt der Sohn GOttes da er iſt gehorſamb geweſen biß in den Todt. Der Spruch deß H. Pauli/ **das Thorechte diſer Welt hat Gott erwöhlt / daß er zuſchanden mache die Weißheit** / iſt in der Schuhl der ewigen Weißheit vnwiderſprechlich.

Die hohe Straß zur Seeligkeit iſt ſchmahl/ ein ſchwaches Kind/das ſich durch die Handleytung deß Gehorſams auff derſelben laßt führen/ muß ſeine Augen in dem blinden Gehorſam beſchloſſen haben / wan es will ſicher ſeyn vor der Schwindel-Sucht. Wolte GOtt ſolche Swindel-Sucht wäre nit vilen ein Urſach zum erbärmlichen Fall: Deß Jüngers iſt gehorſammen / deß Vorgeſetzten gebieten. Allhie zeige ich dir die Weiß wie du deinem Gelübd ſolleſt ein Genügen thun / biſt ein Obrigkeit vnd wilt wiſſen wie vnd was du ſolleſt gebieten / ſo wirſt ſoches an ſeinem Ohrt finden/ allhie zerſtöhre dein Kopff nit vil / ob dir die Erfüllung deß Gehorſams nutzlich oder ſchädlich. Der H. Vatter Benedictus hilfft dir auß allem Zweiffel mit diſen Worten: **Wan aber nach De-** „ **müthiger Entſchuldigung der Vor-** „ **geſetzte in ſeiner Meynung verharret /** „ **ſo ſoll der Jünger wiſſen / daß es** „ **jhm alſo nutzlich ſeye / vnd ſolle** „ **hiemit den Gehorſam auß Liebe auff** „ **die Hilff Gottes vertrawend / leiſten** „ Dan wie der H. Proſper ſagt: Der jenige der verordnet den Befelch / (nemblich GOtt) der wird auch verleiten / daß die Vollziehung vil wird nutzen. Derowegen beſiñe dich nit lang in Ergreiffung deß Befelchs/ komme es dich auch an ſo ſchwär als es wolle/ſeye die Sach ehrlich vnd anſehenlich/ oder verächtlich. Dan eben diſer H. Vatter Benedictus erforderet von einem Geiſtlichen in dem vierten Staffel der Demuht/ **daß er auch gehorſame in** „ **harten/ widrigen / verächtlichen vnd** „ **ſchmählichen Dingen/vnd in ſolchem** „ **nit müed werde oder zuruck weiche.** „ Vnd das allein darumb/damit man durch diſe fündamentaliſche Tugend deß Geiſtlichen Stands auch erlange das ſchöne mit den Blut-Roten Rubinen / vnd ſcharpffſpitzigen jedoch hellglänzenden Demanten der Gedult verſetzte Marter-Kräntzlein / welches dem Sohn Gottes auch allein durch die Gehorſamme iſt auffgeſetzt worden/ wie der Apoſtel bezeugt/ ſagend: **Der Sohn Gottes hat gelehrt auß dem / was er gelitten/die Gehorſame. Durch die Gehorſame aber hat er verdient er-**

höhet

erhöhet zuwerden/ daß in ſeinem Nahmen alle Knye ſich ſollen biegen. Wie nun in ſolchem ſchmertzlichen Gehorſam vil ſeyen Chriſto nachgefolget/ iſt genugſamb erwiſen worden in dem 1. Tract. 4. Cap. in der 2. vnd 5. wie auch 12. Lehrs-Beweyſung/ allwo auch genugſamb der Evangeliſche Grund deß Lebens / vnd Nachfolg Chriſti/ auff welchem die Lehren der HH. Vätter ſich ſteiffen/ iſt fürgeſtelt worden. Deſſentwegen ich noch weiter zu einer andern Frag ſchreite nemblich.

§. 10.

Ob einem Geiſtlichen zulässig ſeye/ etwas ohne diſe Tugend deß Gehorſambs zuthun.

DEr H. Vatter Benedictus löſt diſe Frag auff im 67. Capittel ſeiner Regel ſagend: Es ſolle der „Regulariſchen Straff vnderworffen „ſeyn der jenige / welcher der Vermeſſenheit iſt/ daß er etwas/ ſeye es ſo gering vnd klein / als es wölle / ohne „Befelch deß Abbts thut Die Vrſach deſſen iſt/ daß der Menſch durch Verſprechung der Gehorſame ſeines eygnen Gutgedunckens / vnd Willens beraubt/ daß er nit mehr fähig/ etwas zuthun / weilen der eygne freye Willen GOtt dem HErꝛn durch das Meſſer der Verlaugnung ſeiner ſelbſt wird geſchlachtet / vnd mit dem Profeſſion-Zedel eintweders auff dem Altar/ oder durch die Händ der Voraeſetzten/ GOtt dem HErꝛn gäntzlich auffgeopfferet. Von geopfferten Dingen etwas nemmen/ iſt nit zuläßlich: Dahero damit ein Geiſtlicher nit mehr zu ſolcher Willens-Freyheit ſein Hand außſtrecke / ermahnet jhn Gerardus. Mein/ was halteſt du auff denen/ die in allen jhren Sachen frey wöllen ſeyn? Diſes / O jhr Geiſtliche / was iſt es anders/ als mit / vnd in der Freyheit den Strick ſuchen? Derowegen ſollen jhr die Freyheit/ gleichwie den Todt fliehen/ weilen nach der Freyheit leben/ iſt auß geſtohlnen Sachen leben. Dahero wohl ein deß Stricks würdiger Diebſtahl/ wan die Freyheit GOtt dem HErꝛn / in ſo heiliger Meynung / iſt übergeben worden widerumb an ſich zogen wird. Deſſentwegen damit die HH. Vätter GOtt gaben/ was GOtt gehört / ſeynd ſie alſo in diſer Tugend der Demuht vertiefft geweſen/ das wie Climacus von jhnen ſchreibt/ ſie auch in jhren alten Tagen vnd grawen Haaren/ gleichwie die kleine Kinder in allem gehorſamet/ vnd ſo gar jhre Füß ohne Erlaubnuß vnd Ubung diſer Tugend nit bewegt. Alſo nemblich ſtarck haltet an dem Menſchen die in der Jugend angenommne Gewonheit/ daß ſie ſo gar in das Grab hinein getragen wird. Dahero der Prophet bekendt: Bonum eſt viro cum portaverit jugum ab adoleſcentia ſua: Gut iſt es **dem Man/ wan er das Joch tragt von Jugend auff.** Wan alſo die Jugend recht in einen angehenden Geiſtlichen wird eingepflantzet/ wird ſie von Tag zu Tag je länger je mehr zunemmen.

Nun aber möchte allhie etwar ſagen: Es gezime ſich nit daß man den gantzen Tag die Vorgeſetzte mit Begehrung der Erlaubnuß für jegliches Gaugelwerck beläſtige / für dein Antwort kanſt in dem 4. §. diſes Capittels dich erſehen/ allwo auch dergleichen Frag iſt auffgelöſt worden/ bey neben aber/ damit deine Vorgeſetzte nit beſchwähreſt/ ſo gibe acht / daß du dich ſelbſten vnd deine Gelüſt mortificiereſt / vnd nit gleich wolleſt thun ein jegliches Gaugelwerck das

dir in Kopff kombt / iſt die Sach nohtwendig / vnd haſt nit Erlaubnuß durch deine Regel/ Statuten/ oder aufferlegte Ampts-Verwaltung / ſo wird der Obrigkeit nit ſchwär fallen dir die Erlaubnuß zugeben / wan es dich nit ſchwär ankombt ſolche zubegehren. Beobachte wohl den Spruch deß H. Vatters Auguſtini den er ſeinen Jüngeren vorſchreibt: Cap. 19. **Keiner „ſolle ſeiner Begihrlichkeit gehorſamen.** Damit aber wiſſeſt / daß auch ſo gar in geiſtlichen vnd guten Dingen deiner eygnen Begihrlichkeit vnd Willen nit ſolleſt gehorſamen / ſagt der H. Vatter Benedictus Cap. 49. **Alles das jenige / was einer in „ſeinen guten Wercken Gott dem Herren auffopfferet / das ſolle er ſeinem „Abbt anzeigen / daß es mit ſeinem „Gebett vnd Willen geſchehe; Weiln alles was ohne Zulaſſung deß „Geiſtlichen Vatters geſchicht / mehr „der Vermeſſenheit vnd eytler Ehr „wird zugemeſſen / als dem Verdienſt / „ſolle alſo alles mit dem Willen deß „Abbts geſchehen.** Dan wie der H. Vatter Baſilius ſchreibt / weil Chriſtus ſagt: Ich bin kommen / daß ich von mir ſelbſten nichts thäte / ſonder auß dem der dich geſchickt hat / wie vil dan mehr ſolle ein jeglicher auß vns jhme ſelbſten nichts zulaſſen / indeme der / der für ſich ſelbſten ſich einer Sach vnderfangt / mit einer handgreifflichen Hoffart behafftet iſt / vnd hiemit vnderworffen dem jenigen Sentenz, welcher lautet: Daß ein hoffärtiger Menſch ſeye ein Abſcheuhen vor GOtt / iſt alſo das jenige alles fehlbar was einer für ſich ſelbſten / vnd auß eygner Authorität thut. Dan wie der Apoſtel wahrnet / ſollen wir nit alles / was vns gefalt / thun. Weilen das gehen nach ſeinem eygnen Willen ſchädlich iſt. Dahero alles ſolle allein gethan werden / weil es von dem Vorgeſetzten befohlen wird / wan es ſchon vnſerem Willen nit gefalt nach dem Exempel deß HErrn / der ſagt: **Vatter nit mein / ſonder dein Will geſchehe.** Dieweil nun Chriſtus ſelbſten bekendt / daß er nit allein nichts von ſich ſelbſten gethan / ſonder auch nichts geredt / laut der Worten: **Ich hab auß mir ſelbſten nichts geredt / ſonder der Vatter der mich geſandt / hat mir in Befelch geben / was ich ſolle reden / vnd diſes vnd nichts anders rede ich /** ja vom H. Geiſt ſelbſten leſen wir / **daß er nichts werde reden / als was er hört.** Wer wird dan zu ſolcher Vermeſſenheit gelangen / daß er wird dörffen allein daran gedencken / er wölle etwas für / vnd auß ſich ſelbſten reden / oder auch thun? Zu dem müſſen wir wiſſen / daß wir alle ſambtlich eines Weegführers vonöhten / kein beſſeren werden wir finden / als den H. Geiſt / der in den Vorgeſetzten wohnet. Diſes ſagt Baſilius.

Ein gefährliches Ding vmb die Erforſchung / woher ein jegliche Gedancken oder Antrib kommen. Der erſte Anfang ſcheint bißweilen gut vnd heilig / aber das End hat eine andere Prob. Der fromme alte Vatter Moyſes bezeugt bey dem Caſſian mit vilen erſchröcklichen Exemplen / die bey dem Rodriquez in diſer Matery zufinden / daß der böſe Find einem Geiſtlichen zum meiſten nachſetzt mit der Eygenſinnigkeit / vnd mit diſem zum ringſten die Seel in ſeinen Strick vnd Banden gefangen zum ewigen Todt ziehe / wan ein Geiſtlicher ſeiner Vorgeſetzten Räht gering ſchätzt / vnd zu vil auff ſein eygnen Verſtand vertrawet. Dahero die

die ohnfehlbare Prob der Geiſter beſteht in der Gehorſame/ wie ſchon vmb etwas droben in diſem 2. Tract. Cap: 1. §. 3. iſt angedeutet. Wie aber der Menſch in der Ungehorſame/ oder eygnen Willen von dem böſen Feind bey der Naſen herumb gezogen/ vnd durch die Gehorſame von ſolcher ſpöttlichen Gefangenſchafft erlediget werde/ zeigt ſonnenklar an folgende Geſchicht/ welche einem jeglichen Geiſtlichen ein ſonderbahre Wahrnung ſolle ſeyn. Im Jahr 1576. ware ein Capuciner Layen-Bruder vnd Portner deß Kloſters/ diſer führte ein über die maſſen verwunderliches Leben/ er faſtete täglich in Waſſer vnd Brod/ trug neben dem rauhen Habit allezeit das Cilicium oder härine Kleyd/ brauchte keine Schuch oder Sohlen/ alle Hauß-Arbeit verachtete er ſelbſten vnverdroſſen/ von dem Müſſiggang wüßte er nichts/ alſo daß der Quardian/ vnd andere Brüder ſich über ihn erbarmeten/ jhne auch mahneten/ er ſolle jhme ſelbſten ſchonen/ vnd in ſeinem ſtrengen Leben nachlaſſen. Aber alles ware vmbſonſt/ er gabe zur Antwort: Diſes bringe jhme nichts an/ er habe kein Beſchwärnuß in diſem ſeinem Leben. Ein verwunderliches Ding in diſer ſeiner ſtrengen Form zuleben/ ware er wohl bey Leib/ die Geſtalt vnd Farb deß Angeſichts ware gut/ alſo daß man nichts wenigers hinder diſem Bruder ſuchte/ als das ſtrenge büſſende Leben. Es geſchahe/ daß in diſes Kloſter kame der P. General mit Nahmen Thomas, diſem ſagten die Brüder von dem wunderlichen Leben jhres Portners. Der General beſchickt diſen Bruder/ ermahnet jhn/ er ſolle von diſer Strengheit etwas nachlaſſen; Der Bruder antwortet/ alles diſes was ich thue/ bringt mir nichts an. Der General bedenckt ſich über diſes. Es war aber der Brauch/ daß alle Brüder zu Anfang deß Mittag-Eſſens vor dem General jhre Schuld bekenten/ vnd einem jeglichen ein Buß aufferlegt wurde/ vnder diſen ware auch der Bruder Portner. Weil nun dem General deſſen Eygenſinnigkeit wohl bekandt/ hat er jhme als ein heylſamer vnd getrewer Vatter ſänfftiglich das Gifft der Eygenſinnigkeit wöllen verkehren in die heylſame Artzney vnd Verdienſt deß Gehorſambs/ ſagte jhme alſo: Er ſolle für ſein Buß hiemit ins künfftig das jenige/ was er für ſich ſelbſten gethan/ auß Gehorſame thun. Kaum hat der General die Wort außgeredt/ ſiehe/ der Bruder fallt zu Boden/ das Angeſicht erbleichet/ die Farb nimbt ab/ die gute Geſtalt verſchwindt/ daß alſo der ellende Menſch halb todt in das krancken Hauß hat müſſen getragen werden. Hat hiemit jedermanniglich/ vnd der Bruder ſelbſten erkendt/ daß ſein Stärcke vnd gute Geſtalt deß Leibs/ allein herkommen iſt von dem böſen Geiſt/ der in ſeinem eygnen Willen eingeniſtet hat/ vnd hat nit können erdulden den Prob-Stein deß heiligen Gehorſambs.

Iſt alſo ohnfehlbar/ daß ein Geiſtlicher ſich in ſeinem Willen muß verhalten gleich einem Todtnen/ der für ſich ſelbſten ſich nit kan bewegen/ ſonder von andern muß bewegt werden/ vnd alſo in jhme allein leben der Willen ſeiner Vorgeſetzten/ welcher das wahre Leben eines Geiſtlichen iſt: Im widrigen Fall/ wan ſich etwas anders lebhafft erzeigt/ daß ſich nit im Geiſt deß Gehorſams bewegt/ iſt es gewiß/ daß es nur ein Fantaſey vnd Spiegelfechtung deß Satans iſt/ welcher gleich einem Affen/ zu Zeiten anlegt das Kleyd eines Engels deß Leichts. Dahero damit der hölliſche Raub-Vogel noch mit dem Schnabel der eytelen Ehr/ noch mit dem Glauben der Vermeſſenheit die

Verdienſt der guten Wercken hinweg nemme/ vnd die Arbeit nit vmbſonſt / vnd verlohren ſeye / wahrnet gar Vätterlich der H. Vatter Benedictus ſein Kind/ daß es ſeinen Schatz der Tugenden in die Demuht deß Gehorſambs verberge / ſagend:

„ *Cap.* 49. **Daß alles ſolle geſchehen „ mit Willen deß Abbts/ dan was ohne „ Erlaubnuß deß geiſtlichen Vatters „ geſchicht/ wird mehr der Vermeſſen- „ heit vnd eytlen Ehr zugemeſſen / als „ dem Verdienſt.**

§. 11.

Wem zugehorſamen.

FRſt gemeldter H. Vatter Benedictus/ *Cap.* 3. ſagt / **daß alle vnd jede in allem ſollen der Regel ſol- „ gen/ als einer Meiſterin / vnd keiner „ ſolle ſo vermeſſen ſeyn / daß er leicht- „ lich von jhr abweiche.** Dan gleichwie die Kinder verobligirt nit allein den Befelch / welchen ſie mündtlich von jhren Elteren empfangen/ ſonder auch abſonderlich jhren letſten in dem Teſtament hinderlaſſenen Willen gehorſamblich zu vollziehen/ alſo iſt ein gleiche Obligation eines Geiſtlichen zu Haltung ſeiner Regel vnd Statuten. Dan die von den HH. Vätteren geſchribne/ vnd hinderlaſſene Regel nichts anders ſeynd als jhrer letſte Willen/ den ſie jhren Kinderen zu vollziehen/ vorſtellen. Dahero der H. Vatter Auguſtinus zu End ſeiner Regel befilcht: **Daß man ſie wo- „ chentlich ſolle ableſen / auff daß nit „ etwas auß Vergeſſenheit verabſaumbt „ werde/ ſonder ein jeglicher wiſſe wie er hiemit/ als ein froues Kind den letſten Willen ſeines Vatters ſolle vollziehen.** Deßgleichen auch der H. Benedictus *Cap.* 66. will/ **daß zum öffteren in der Verſam „ lung die Regel geleſen werde/ auff daß „ niemands in der Ubertrettung ſich „ könne entſchuldigen/ wegen der Un- „ wiſſenheit.** Der H. Vatter Franciſcus bekendt offentlich in ſeinem letſten Teſtament/ daß die von jhme geſchribne Regel ſein letſter Will ſeye / vnd verbietet allen ſeinen Kindern einige Gloſſa, oder andere verkrümbte Außlegung darüber zumachen. Verſpricht auch allen denen/ die ſolcher als gehorſame Kinder werden nachkommen / den Göttlichen Seegen. Dan das iſt gewiß/ daß die jenige Kinder/ welche dem von jhren Elteren hinderlaßnen Gebott gehorſamblich nachkommen/ von Gott dem Herren mit ſonderbaren Gnaden nebent den Verdienſten deß Gehorſams geſegnet werden ; Wie er durch den Jeremiam den Kindern Rechab verſpricht/ ſagend: Wegen deſſen/ daß ſie jhren Vätterlichen Befelch erfüllen / kein Wein trincken / kein Hauß bawen / kein Acker beſitzen / ſo ſollen ſie alſo beſegnet ſeyn / daß jhrer Stammen zu ewigen Zeiten nit ſolle abnemmen/ vnd diſes allein darumb / dieweil ſie dem Gebott jhres Vatters Jonadab gehorſammen/ die Gebott halten / vnd alles haben gethan / was er jhnen befohlen hat. Iſt alſo diſes der erſte Meiſter/ welchem die Gehorſamb zuleiſten. Dan in der Regel gleichwohl nach lebt der warhaffte Geiſt der HH. Vätter vnd noch erthönet jhre in dem Buchſtaben ſchriehende Stimb/ die vns rufft vnd leytet zur Straß deß Lebens/ nach der Lehr deß H. Vatters Benedicti, **deſſentwegen ſollen wir in diſem Liecht „ deß Glaubens mit auffgereckten Ohren „ anhören/ was vns täglich die Göttli- „ che.**

Digitized by Google

„che Stimm durch die Lehren der HH. „Vätter zuſchreit / ſagend: Heut / „wan ihr die Stimm deß HErrn hö„ret / ſo verſtopffet ewere Hertzen nicht. Dan alles das was in der Regel begriffen / wan es geübt vnd vollzogen wird / die Verdienſt deß Gehorſambs in ſich begreifft / wie ſolches gemeldter H. Vatter bekräfftiget in dem Anfang ſeiner Regel mit diſen Worten: Höre an mein Kind die Ge„bott deß Meiſters / vnd neyge die Ohren deines Hertzens / vnd die Anmah„nung deß frommen Vatters nimme„gern auff / vnd in dem Werck erfül„le ſie / daß du durch die Arbeit deß „Gehorſambs wider kehreſt / von wel„chem du durch die Faulkeit deß Unge„horſambs biſt abgewichen. Iſt alſo das in der Regel begriffne Gebott deß Meiſters / vnd die Anmahnung deß frommen H. Vatters anderſt nichts / als die Richtſchnur deß Gehorſambs.

Dieweil aber nichts ſo klar / daß nit noch klärer kan ſeyn / vnd kein Geſatz alſo verbindt / daß nit zu Zeiten nach Vmbſtand der Zeit / deß Ohrts / der Perſohnen kan nachgelaſſen werden / vnd vmb etwas auch auffgehebt / haben die HH. Vätter zu wahrer Verdolmetſchung vnd Außlegung ihres Geſatzes vnd letſten Willens vns hinderlaſſen die Vorgeſetzten / nach welcher Meynung vnd Anordnung ihre Reglen vnd Satzungen vollkommentlich ſollen erfüllt werden. Zu diſem Zihl vnd End übergibt der H. Vatter Benedictus das völlige Regiment einem Abbt / daß er nach ſeinem Gutgedunckẽ in allem die Diſcretion brauche / vnd ſeinen Vndergebnen die Obligation der Regel / nach Vmbſtänd der Zeit vnd andern begebenden Zufällen erklähre. Deßgleichen der H. Vatter Franciſcus Cap. 10. überlaßt die gäntzliche Diſpoſition vnd Erörterung der Regel den Miniſtris oder Provincialen / vnd Generalen. Diſes ſeynd ſeine Wort: Und wo villeicht „Brüder wären die wüßten vnd erken„ten / daß ſie die Regel deß Geiſtlichen „Lebens nit könten halten / können vnd „ſollen ſie ihre Miniſtros darumb be„fragen / wie der Sach zuthun. Dahero dan in allem den Vorgeſetzten ſolle der Gehorſam geleiſtet werden / alſo / welchem die HH. Vätter ihres Teſtament / letſten Willen oder Regel gäntzlich übergeben / daß ſie nach den beylauffenden Vmbſtänden die Obligation ſollen erklähren. Alſo hat zwar wohl der himmliſche Vatter ſeinem Sohn Chriſto Jeſu ein Regel geben / in welcher ſein Willen begriffen / daß er vns vnderweiſe / lehre vnd erlöſe / vnd auch ſeinen Göttlichen Dienſt vnd die Ehr vermehre / welches er in dem zwölfften Jahr ſeines Alters in dem Jeroſolymitaniſchen Tempel hat wöllen anfangen / diſe ſeine Regel ſeiner Jungfräwlichen Mütter / vnd dem H. Joſeph zu erkennen geben: Wiſſet ihr nit / daß ich in dem was meines Vatters iſt / ſolle ſeyn; Dieweil er aber vermerckt / daß diſe ſeine Mütter / welche jhme von dem Vatter vorgeſetzt / vnd der H. Joſeph ſein Vormünder / ſolches nit für diſe ſeine mindere / ſonder für die vollkommere Jahr verſtunden / hat er auch biß dorthin diſen Willen deß Vatters auffgeſchoben / vnnd iſt Mariæ vnd Joſeph biß in das dreyſſigſte Jahr gehorſamb / vnd vnderthänig geweſen vns zum Exempel. Von diſem aber iſt droben im erſten Tractat 4. Capittel ſchon gemeldt worden / wohin der jenige / welcher

die Ubung diſer Lehr in Exemplen will erſehen/ ſoll gewiſen ſeyn. Allwo auch wird gezeigt / wie man nit allein ſitlichen vnd frommen liebreichen / ſonder auch groben vnd rauhen Obrigkeiten die Gehorſame ſolle leiſten/ laut deß Apoſtoliſchen Spruchs: 1. *Pet.* 2. **Ihr Knecht ſeyd gehorſamb nit allein den guten vnd milten/ ſonder auch den groben vnd vngelehrten Herꝛn.** Solches hat gar ſchön practicirt der alte Einſidler Achatius / von welchem auch ſchon Tractatus 1. Cap. 4. gemeldt: Dan diſer ſeinem vngeſchickten vnd groben Lehr-Meiſter in allem mit höchſter Gedult gehorſammete/ aber nit vmbſonſt / indeme er durch diſen geführt iſt worden zum vnſterblichen Leben. Wie nun ſolche Gehorſame der Nachfolg Chriſti gemäß ſey / wirſt du finden in gemeldtem 4. Capit. in der 5. vnd 12. Betrachtung.

GOtt der HErꝛ/ſchreibt der Gottſeelige Bloſius/ ſagte der H. Gertrudis (als ſie auff eine Zeit für ihre Obrigkeit batte) auß Uberfluß der Liebe/ die ich gegen diſer Verſamblung trage/ laſſe ich zu/ daß den Vorgeſetzten etwelche Fehler ankleben/ auff daß dardurch die Verdienſt der Undergebnen vermehrt werden. Dan vil ein gröſſere Tugend iſt / ſich einem fehlbahren vnderwerffen/ als einem der nichts gebrächliches an ihme hat / vnd diſes ſagt Bloſius iſt ein ſonderbahre Vorſichtigkeit der ewigen Weißheit/ die das Heyl der Außerwöhlten auch anordnet auß den Gebrächlichkeiten. Diſem/ daß man nit zuckerſüſſe/ oder Engliſche Obrigkeiten habe / ſtimbt bey der H. Geiſt/ bey dem H. Vatter Benedicto *Cap.* 7. im 4. Stapffel/ da diſer Vatter ſagt: „ **Damit der Herꝛ vns zeigte/ daß wir „ vnder den Vorgeſetzten müſſen ſeyn/** ſagt die Schrifft in Perſohn der Ge„ **horſammen : Du haſt Betrübnuß „ auff vnſeren Ruggen gelegt / vnd „ Menſchen über vnſere Häupter geſetzt.**“ Menſchen/ ſchreibt der H. Bernardus von Caſſin/ die bißweilen anders lehren vnd anders thun/ Menſchen/ die ihren Bewegungen vnnd Anmuhtungen vnderworffen ſeynd/ vnd nit allezeit diſe in dem Zaum der Vernunft halten/ diſem vnderwerffe ſich ein Gottliebender von wegen deß HErꝛn/ daß er könne ſagen: **Von wegen deiner werden wir täglich getödt / vnd ſeynd geachtet wie die Schlacht-Schaff.**

Drittens gehört zur vollkommnen Gehorſame/ daß man nit allein den Vorgeſetzten gehorſame / ſonder auch einer dem anderen/ wie der H. Vatter Benedictus lehrt in 71. Capit. **Das gute Werck deß „ Gehorſambs ſoll nit allein dem Abbt „ von allen erzeigt werden / ſonder die „ Brüder ſollen auch ſelbſten durch ein„ andern gehorſamb ſeyn/ wiſſend/ daß „ ſie durch diſen Weeg deß Gehorſambs „ werden zu GOtt gehen.** Dan gleichwie die Brüderliche Liebe die Verſamblung der Brüder zu einem Leib macht / alſo iſt der Effect vnd Zeichen der wahren Einigkeit die Brüderliche gutwillige Gehorſame. Dahero der H. Pachomius zu ſeinen Jüngeren pflegte zuſagen: Meine Kinder / es wird euch nichts nutzen/ wan ihr ſchon ein ander liebet / aber ein ander nit wollen gehorſamen. Die Liebe ohne die Gehorſame iſt ein Zeichen eines krancken Gewiſſens / dan gleichwie / wo das Unkraut wachßt / vndertruckt wird der gute Saamen / alſo werden in einem Geiſtlichen die Frücht der

Tu-

Digitized by Google

Tugenden vndertruckt durch den Ungehorſamb. Deſſentwegen auch Chriſtus ſelbſten diſe Tugend deß Brüderlichen Gehorſambs hat anbefohlen / ſagend: **Der der Gröſte vnder euch iſt / der ſey gleich dem Minſten / vnd der dem andern vorgeht / der ſey ſein Diener / dan wer iſt gröſſer / der zu Tiſch ſitzt / oder der auffwartet? Iſt nit der / der zu Tiſch ſitzt? Ich aber ob jhr mich zwar wohl recht nambſet Herr / dann ich bins / nichts deſto weniger bin ich in Mitten vnder euch / als der Diener. Weil ich nit kommen bin bedient zuwerden / ſonder zudienen.** Die Urſach aber deſſen iſt allein / dieweil Chriſtus vnder ſeinen Jüngeren begehrt hat auffzurichten einen Leib wie der H. Paulus ſolches mit vilem beſchreibt / abſonderlich *Roman.* 12. **Gleichwie wir aber in einem Leib vil Glieder haben / alſo ſeynd wir alle ein Leib in Chriſto / in welchem ein jeglicher deß anderen Glid iſt.** In diſem Leib aber der auch durch ein jegliche klöſterliche Verſamblung bedeutet wird / wan er auch geſund iſt / befindt ſich die Harmony oder Uberein-ſtimmung / daß gleichwie ein Glid in dem Leib deß Menſchen dem andern beyſpringt / vnd durch die Underthänigkeit in allem verhülfflich iſt / alſo ſoll ein Menſch dem andern in vnderthäniger Gehorſame dienen vnd helffen / wan er auch etwan nit durch die Faulkeit entſchlaffen / oder durch den Froſt der erkalteten Liebe erfrohren vnd geſtablet.

Weilen aber in Hindanſetzung anderer Glider zum erſten dem Haupt / in welchem das fürnembſte Leben deß Menſchen / geholffen / vnd jhme nach ſeinem Beheben von den übrigen Glidern gedienet wird / ſo will der H. Vatter Benedictus auch / daß der Willen deß Haupts dem Wohlgefallen anderer Glider vorgezogen werde in diſer Lehr: **Derohalben nach deß Abbts oder Vorgeſetzten verordneten Befelch / welchen kein anderer ſoll vorgezogen werden / ſollen die Jungen jhren Elteren in aller Lieb vnd Sorgfältigkeit gehorſamen.** Diſe Lieb aber die ſoll regelirt ſeyn nach der Evangeliſchen Lehr / vnd jhren Urſprung nemmen auß der Göttlichen / welche Chriſtus angedeutet zu ſeinen Jüngeren / ſagend: **Der euch auffnimbt / der nimbt mich auff / vnd was jhr einem auß meinen Minſten werden thun / das thun jhr mir / dan welcher euch [illegible] wegen meiner ein friſchen Trunck Waſſer wird geben / der wird / warlich ſag ich euch / den Lohn nit verliehren.** Wan nun diſe das Fundament / vnd alſo in einem jeglichen Mit-Bruder / ſeye er ſo gering als er wölle / nit allein die Bildnuß / ſonder Chriſtus ſelbſt erkendt wird / ſo kan ſich zu einem Antrib gröſſer Sorgfalt deß Gehorſambs wohl geſellen / vnd erfüllt werden das ander Gebott / welches befilcht / daß wir den Nechſten ſollen lieben wie vns ſelbſt / in welchem die Vollkommenheit daß wir dem Nechſten ſollen thun was wir wollen / das vns geſchehe. Wer iſt nun / der nit gern ſicht / daß man jhme gehorſame / vnd ſein Willen vollbringe? Gleichwie aber Chriſtus ſagt / **daß in diſen zwey Gebotten ſeye begriffen das gantze Geſatz vnd alle Propheten /** alſo iſt in diſer vnderthäniger Gehorſame begriffen die gantze klöſterliche Vollkommenheit:

Dan

Dan neben erſtgemeldter Liebe Gottes vnd deß Nächſten gründet ſich auch fürnemlich die Demuht/ die Verlaugnung ſeiner ſelbſten/ vnd bleibt nit auß die Gedult / weilen nach Anmahnung Gerardi/ der jenige/welcher diſen Stapffel deß Gehorſambs will vollkommen beſteigen / die ſeltzamere vnd vngeſchlachtere Brüder nit wird fliehen / ſonder die Gelegenheit jhnen zudienen/ vnd zugehorſamen für ſich ſelbſten ſuchen / er wird ſich gern nach jhrem Willen vnd Sitten richten/ ſich nit allein alles Gehorſambs anerbieten / ſonder auch würcklich erzeigen. Diſes meine liebe Kinder ob es zwar wohl von Anfang einen ſchwär ankombt / nichts deſtoweniger/ je ſchwärer der Anfang iſt/ je ſüſſer der Fortgang vnd das End wird ſeyn/ dan diſes iſt ein glückſeelige Dienſtbarkeit/der ſich in diſe durch die Gedult ergibt / vnd gewohnt / der findt auff diſer Welt den Himmel/ ſintemahlen in welchen Klöſteren diſe Tugend regiert / wird der himmliſche Friden vnd Einigkeit gefunden/ durch welche ein jeglicher als ein Herz deß andern wird geehrt/ dahero der H. Benedictus ſagt/ **daß ſie ſollen vergewiß ſeyn/ daß diſes ſeye die richtige Straß zu GOtt.** Aber warumb ſuchen wir andere Weeg/ da wir doch wiſſen / daß wir auff diſem ſollen fortſchreyten/ indeme wir kein andern anzutretten haben verlobt / als allein die Gehorſame nach der Regel / welche zu nächſt zur Nachfolgung Chriſti kombt/ da er nit allein ſeinem Vatter/ ſonder auch andern/ ach wie vil geringeren als er ſelbſten ware / gehorſamb iſt geweſen! O in Ewigkeit vnglückſeeligen/ der diſen einmahl angetrettnen ſicheren Weeg verlaßt. Diſes ſagt Gerardus. Verlangeſt die Weiß vnd Form wie Chriſtus ſich in diſem verhalten vnd wie andere jhm ſeynd nachgefolget/ ſo beſihe im 1. Tractat 4. Cap. die 5. vnd 12. Betrachtung ſambt den Lehrs-Beweyſungen.

Gleichwie aber auff einen Renn-Platz alle lauffen / vnd einer dem andern vorzukommen ſich bemühet / alſo ſolle auch in diſem von Chriſto zu erſten angetrettnen vnd dapffer angeloffnen Reñ-Platz deß ewigen Lebens/ ein jeglicher Geiſtlicher dem andern vorzukomẽ/ eyffrig ſich bemühen. Deſſentwegen der H Benedictus im 72. Capit. da er beſchreibt die Haupt-Puncten eines einem Geiſtlichen nohtwendigen guten Eyffers/ auch diſes darein ſetzt: **Daß die Brüder „ vnder einander ſollen eyfferen / daß „ einer dem andern in der Gehorſame „ vorkomme/ vnd alſo ein heiliger Streit „ in diſem vnder jhnen ſeye.** In diſem lauffte dapffer vnd eyfferig fort in dem Geruch der Nachfolg Chriſti der Seraphiſche Vatter Franciſcus der ſeinen Brüdern bekente/ daß er von der Göttlichen Gütigkeit ein ſolche Gnad vnd Liebe zum Gehorſamb bekommen / daß er mit ſolchem Eyffer vnd Liebe ſo gern wolte dem jüngſten Bruder auch Novitzen gehorſamen/ wan es die Gelegenheit wäre/ als einem Quardian. Auff gleiche Form hat ſich der H. Biſchoff Anſelmus befliſſen allen ſeinen Mitbrüdern zugehorſamen Der H. Bernardus mahnet die Seinen zu ſolchem Eyffer an/ da er ſagt: Wenig iſt es / wan einer ſich GOtt vnderwirfft / wan er ſich nit auch vnderthänig erzeigt gegen allen Creaturen von wegen Gott/ nit allein ſeinem Abbt vnd Vorgeſetzten/ ſonder auch denen/ die jhm gleich/ ja geringer ſeynd/als er/dan auff diſe Form gezimmet es ſich/ daß wir erfüllen alle Gerechtigkeit. Gehe alſo hin zu einem Geringeren / als du biſt/ wan du wilt in der Gerechtigkeit vollkommen ſeyn / laß den der

vnder

vnder dir iſt über dich Meiſter ſeyn / vnd neyge dich vor einem Jüngeren. Iſt hiemit der Gipffel der Gehorſame ſich erdemühtigen / vnd vnderthänig ſeyn einem Mindern als du biſt.

§. 12.

Von der Obligation vnd ſchuldiger Pflicht zu der Gehorſame.

Dieweil die Obligation zugehorſamen auß der Gelübts-Verſprechung / iſt alſo ein jegliche Ubertrettung oder Ungehorſame Gelübts-brüchig. In was Matery / vnd wem aber zugehorſamen / wird ein jeglicher theils auß vor dem erſtgeſetzten §. 8. biß in diſen 12. Theils auch auß ſeinen eignen Statuten vnd Kloſter-Ordnungen genugſam verſtanden haben. Auß den Worten deß H. Vatters Benedicti *Cap.* 67. **Es ſolle der regulariſchen Straff vnderworffen ſeyn der jenige / welcher der Vermeſſenheit iſt / daß er etwas / ſeye es ſo gering vnd klein als es wolle / ohne Befelch deß Abbts thut:** Scheinet klar / daß die Ubertrettung allezeit ſträfflich; ſeye ſie ſo gering als ſie wolle. Ob aber ein jegliche Ubertrettung tödlich oder läßlich / ligt an der Gröſſe der Sach / ernſthafften Befelch der Vorgeſetzten / vnd Halsſtarrigkeit der Widerſpennigen oder Eygenſinnigen. Das iſt gewiß / daß die Verachtung der Regel oder der Obrigkeit nit gering / vnd der muhtwillige Außſchluff vnd Ableynung / oder Entſchuldigung nit vnſträfflich vor GOtt dem HErrn wird ſeyn / wie ſolches die zwo Hiſtorien §. 6. bekräfftigen / dan die Ungehorſame von diſem nit nach der Gröſſe der Sach / noch nach der Intention vnd Meinung deß Befehlenden / ſonder nach dem Willen deß Ungehorſamen vnd Widrigen wird geurtheilet werden. Zur Bezeugung deſſen ermahnet zum öfteren erſtgemeldter Heil. Vatter Benedictus die Seinige **zur Gehorſame mit der Forcht der hölliſchen Peyn.**

Der Gelehrten aber iſt erſtlich diſe Meynung / wan der Menſch ſein angenomne Regel vnd Anordnungen oder Statuten vngehorſamblich überſchreite / daß er ſich läßlich oder tödtlich nach Proportion der Regel oder Satzung vergreiffe. Zum anderen lehren gemeldte Theologen daß gröblich durch die Ungehorſame verfehlt werde / wan der Vorgeſetzte den Undergebnen das Band deß Gehorſambs fürhalte / vnd ſie bey diſem Strick begehre nach ſeinem Willen zuziehen / außtrucklich dergleichen Wort / ſagend: **In Krafft deß Gehorſambs / bey der heiligen Gehorſame ꝛc. befihle ich diſes oder jenes.** Sey es auch was es wolle / wie aber ein Obrigkeit bey diſem Zaum jhre Undergebne ſolle leyten / iſt nit nohtwendig allhie dem jenigen / welcher in die Hochheit deß blinden Gehorſambs ſich ergeben / zueröffnen. Wer aber den Gewalt ſeiner Obrigkeit allein in der Subſtantz diſes Gelübts begehrt zuwiſſen / vnd alſo auch in was für einer Matery er zugehorſamen vnder einer Todtſünd ſchuldig / der nemme zu einer Richtſchnur diſen Sententz deß H. Vatters Bernardi. Der Vorgeſetzte ſolle Achtung geben / daß er über ſeine Undergebne nit gebrauche ſeinen freyen Willen / ſonder er ſolle wiſſen / daß jhne die Regel in gewiſſe Maaß einſchrancket / auff deß er ſeine Befelch vnd Gebott anordne allein zum jenigen / was recht vnd gut iſt / ja auch nit zu einem jedwederen Guten / ſonder allein zu dem / was der H. Vatter in

ſeiner Regel begreifft/ oder auffs wenigiſt/ was nach der Regel iſt. Dan die Gelübts-Form lautet: Ich verſpriche den Gehorſam nach der Regel meines Stiffters/ vnd nit nach dem Willen deß Vorgeſetzten. Dahero wan mir mein Abbt etwas wurde wöllen aufferlegen/ das nit iſt nach meiner Regel/ oder auch nach meines Stands Ordnung/ was ſolte in dergleichen Dingen für ein Obligation ſeyn/ daß ich gehorſame? Dan ich bin der Meynung/ daß allein von mir erforderet könne werden/ was ich verſprochen/ erſtreckt ſich alſo/ der Gewalt deß Gebieters zum Gelübt deß Undergebnen/ vnd iſt ein jeglicher in ſeiner heylſamen durch die Gelübt angenommer Weiß zuleben vnd nicht darüber zuzwingen/ der Prælat ſoll mich an dem nit verhinderen/ was ich verſprochen/ vnd nit mehr von mir erforderen als ich verſprochen/ meine Gelübt ſolle er nit vermehren ohne meinen Willen/ noch verminderen ohne gewiſſe Nohtwendigkeit. Diſes ſagt Bernardus *Cap. 7. 48. de diſp. & præc.*

Aber in diſem ſetzt er die Vollkommenheit diſer Göttlichen Tugend nicht. Dan er gleich im 9 Capitel ſagt: **Es ſolle aber der Undergebne wiſſen/ daß ſolche Gehorſame/ die in die Schrancken deß Gelübts eingeſchränckt iſt/ nit vollkommen iſt. Sintemahlen die vollkomne Gehorſame von keinem Zihl weißt/ wird mit keinem gewiſſen Geſatz eingeſchränckt/ noch vil weniger hangt ſie an dem Zedel der Profeſſion/ ſonder zu allem was befohlen/ oder auch nur begehrt wird/ erſtreckt ſie ſich gut vnd freywilliger weis in ein vnentliche Freyheit. Wan alſo ein Geiſtlicher ſein Gehorſame in gewiſſe Schrancken ſeiner Regel oder Profeſſions-Zedel ſetzt/ neben dem daß er ſich zubeförchten/ ob er dem Gelübt der Bekehrung/ oder aber der Obligation allezeit gröſſerer Vollkommenheit ſich zubefleiſſen genug thue/ hat er zumercken/ daß jhne in Warheit angehe was Chriſtus zu ſeinen Jüngeren *Math:* 17. ſagt: Gleichwie ein Herr ſeinem Knecht/ der allein thut was er muß/ kein ſonderbare Gnad erzeigt/ alſo auch wan jhr alles erfüllen/ was euch gebotten/ ſo ſagen wir ſeynd vnnütze Knecht/ was wir haben müſſen thun/ daß haben wir gethan.** Dan ſolches Hertz allein angefühlt iſt mit der knechtlichen Forcht/ vnd gantz entblößt von der kindtlichen Liebe/ dahero ſie auch weit ſeynd von der wahren Nachfolg Chriſti/ welcher ſein kindtlichen Gehorſamb allein eingeſchrancket in das Vätterliche Wohlgefallen laut ſeiner eygnen Bekandtnuß/ **das jenige/ was dem Vatter wohlgefällig/ thue ich allezeit** *Joan:* 8. Iſt hiemit die Obligation eines kindtlichen Hertzens/ daß es für die Regel ſeines Gehorſambs brauche das Vätterliche Wohlgefallen/ welches der Himmliſche Vatter vns durch die Vorgeſetzte/ als ſeinen Statthalteren zuwiſſen macht/ dan auff ſolche Form wird das Vätterliche Hertz gäntzlich eingenommen/ daß es ſich außgießt in Ertheilung aller vnendtlichen Gnaden/ die zu höheren Verdienſt vnd Glory deß Kinds gelangen. Weilen diſe Gehorſamme iſt die jenige/ von welcher der alte Vatter Hyperichius ſagte: Daß ſeye das einige Mittel/ mit welchem eines Geiſtlichen Gebett geſchwind in allem erhört werde/ ſintemahlen er mit höchſtem Vertrawen ſtehe neben dem Gecreutzigten/ welcher auch gehorſamb biß in den Todt zum Creutz kommen iſt.

Deß

Deßgleichen bekräfftiget ſolches der H. Auguſtinus/ ſagend daß ein eintziges Gebettlein/ eines Gehorſamen eher von GOtt dem HErrn erhört werde / als zehentauſend Gebett eines hochmühtigen Verachters; Dan die Gehorſame iſt die richtige Poſt/ durch welche der Sohn GOttes von der Vätterlichen Schooß zu vns kommen iſt/ vnd durch welche er wider zum Vatter gangen. In Begleyt diſer Poſt iſt eylends vnd ſicher zum himmliſchen Vatter kommen jener Ciſtercienſer Leyen-Bruder/ der ſein Gehorſamb in kein andern Schrancken eingeſchloſſen/ als in das Wohlgefallen nit allein ſeiner Vorgeſetzten / ſonder auch eines jeglichen Mitbruders/ von welchem wir leſen / daß jhne der H. Vatter Bernardus in ſeiner letſten Kranckheit habe heimbgeſucht / mit diſen Worten tröſtend; Mein Sohn habe das Vertrawen/ daß du jetzt wirſt gehen vom Todt zum Leben/ von der Arbeit zur ewigen Ruhe. Der Bruder antwortet mit groſſem Vertrawen: warumb ſoll ich nit gehen zu meinem HErrn vnd Erſchaffer? Warlich hoffe ich/ vnd ſo vil ich vertrawen darff auff die Barmhertzigkeit meines HErrn JEſu Chriſti/ ſo bin ich vergwißt / daß ich bald wird ſehen die Güter deß HErrn im Land der Lebendigen. Uber diſes ſagte jhme der H. Bernardus / als ein kluger Artzt / vnd ſorgfältiger Vatter förchtend diſe Wort möchten mehr herkommen auß Vermeſſenheit / als einem reinen Gewiſſen: Lieber Bruder bezeichne dein Hertz/ bezeichne dein Hertz/ was iſt das du geredt? Woher komt dir ſolche Vermeſſenheit/ da du doch ein elender armer Menſch biſt / vnd ſchier gar nichts in der Welt haſt gehabt / vnd hiemit villeicht mehr auß Noht vnd Zwang/ als auß der Forcht GOttes angetriben zu vns biſt kommen? Auff dein innſtändiges Anhalten vnd Bitten / haben wir dich armen vnd verlaſſnen angenommen / mit gleichen Kleydern bekleydet vnd in gleicher Speiß erhalten/ gleichwie auch etliche Gelehrte vnd Edle auß vns. Sihe nun was vmb diſer Guthat willen dem HErrn habeſt vergolten/ vnd aber iſt nit gnug / daß du alſo vndanckbar GOtt dem HErrn biſt/ ſonder noch darzu biſt der Vermeſſenheit / daß du auch rechtmäſſiger weiß vermeynſt ein Anſprach zuhaben an ſeinem Reich? Der Kranck antwortet gantz lieblich vnd ſanfftmühtig: Gar recht Vatter / gar recht haſt geredt/ vnd iſt alles wahr / was du geſagt / nichts deſto weniger wan du wilt/ ſo will ich zu dir meinem HErrn vnd Vatter auch reden/ vnd mit wenigem eröffnen auß was Vrſachen ich armer ellender ein ſolche nit Vermeſſenheit / wie ich verhoffe / ſonder Andacht vnd Vertrawen habe/ wan auch wahr iſt / was du vns zum öfftern haſt geſagt; Daß nemblich das Reich GOttes nit mit dem Adel/ noch mit dem Fleiſch/ nit mit den Reichthumben diſer Welt/ ſonder mit der Tugend deß Gehorſambs erlangt werde. Diſe deine kräfftige vnd kurtze Wort oder Lehr / hab ich allezeit wohl in meinem Hertzen behalten/ vnd mit ſolcher den Armb meiner Wercken allezeit bezeichnet in meiner ſorgfältigen Arbeit; wan es euch gefällig/ ſo fragen alle meine Meiſter vnd Brüder / ob ich einem einigen ein einiges mahl ſeye vngehorſamb geweſen / ob ich einen auß vnſeren Brüdern ein einiges mahl habe beläſtiget / oder betrübt mit Worten oder Wercken. Nun alſo dieweil ich mich befliſſen allen ſambtlich in Chriſto zugehorſamen / jhnen zu dienen / vnd durch die Gnad GOttes ſie zulieben / wer wirds

mir verbieten / daß ich nit vertrawe auff die Barmhertzigkeit Gottes? Da der H. Vatter Bernardus diſe Wort von dem einfaltigen Bruder hörte / verwunderte er ſich ſehr / vnd mit groſſer Frewd ſagte er jhme: Warhafftig mein Sohn biſt du ſeelig / dan Fleiſch vnd Blut hat dir diſes nit eröffnet / ſonder der himmliſche Vatter / der dir das Leben geben / vnd dich den ſchnur-graden Weeg zum Vatter-Land führet. Jetzt derowegen gehe nur ſicher auß diſem Jammerthal. Dan es ſteht dir offen die Porten deß Lebens. Hat alſo diſer Bruder im Vätterlichen Seegen deß H. Bernardi mit der Tugend deß Gehorſambs die ſeelige Ewigkeit angetretten / vnd dieweil er die Obligation deß kindtlichen Gehorſambs allezeit beobachtet / iſt er auch billich gezehlt worden vnder die Kinder GOttes.

Iſt hiemit die Obligation deß Gehorſambs zweyfach. Eine Knechtlich / die andere Kindtlich / die Knechtliche / dieweil ſie allein erfüllt / was ſie muß / verurſachet die Verhinläſſigung oder Ubertrettung den Zorn deß HErrn / auß welchem er angereitzt ſolche ſchalckhafftige Knecht / die in Erfüllung deß jenigen / was ſie angelobt / ſich nit wollen vmb die Glory bewerben / verſtoßt in die ewige Peyn. Aber die Kindtliche Obligation / welche beobachtet das Vätterliche Wohlgefallen / wan ſie wird entlaſſen vnd verhinläſſiget / bringet mit ſich das Vätterliche Mißfallen vnd Ungunſt: daß alſo wohl kan ſeyn ein Gefahr deß Verluſts der vätterlichen Gnaden vnd Liebe. Dahero gar recht der H. Vatter Benedictus in der Vorred ſeiner Regel ſein Kind ermahnet: „Daß es ſich vmb die „Gnaden-Hilff embſig ſolle bewerben / „auff daß der jenige / welcher vns in die „Zahl der Kinder hat bewürdiget auff„zunemmen / nit etwan wegen vnſe„rer böſen Wercken betrübt werde / dan „alſo müſſen wir jhm zu allen Zeiten „wegen ſeiner empfangnen Gutthaten „gehorſamb ſeyn / daß er vns nit allein „als ſeine Kinder / wie ein erzörnter „Vatter nit enterbe / ſonder auch daß „er nit vns als ein ſtrenger Herr we„gen vnſerer Boßheit erzörnet / gleich„wie die ſchalckhafftige Knecht werffen „laſſe in die ewige Peyn / dieweil wir „jhme nit haben wöllen nachfolgen zur „ewigen Glory vnd Seeligkeit. Von diſer Tugend / wan du weiteren Bericht verlangeſt / ſo beſihe den 5. §. im 3. Cap. 1. Tractat. wie auch in meiner Zehentägigen Erſpieglung die erſte Vorbildung deß ſechßten Tags.

Das

Das vierdte Capittel.

Von dem Gelübt der Armuht.

§. 1.

Von dem Urſprung diſer Tugend.

DEn Urſprung vnd Urſach der freywilligen Armuht vnd Verlaſſung aller zeitlichen Güter gibt der H. Seraphiſche arme Vatter Franciſcus in ſeiner Regel *Cap. 6.* da er ſeine Brüder ermahnet: Daß ſie „nichts auff diſer Welt ſollen beſitzen/ „ſonder als Frömbde vnd Pilgram „in der Demuht vnd Armuht dem „Herꝛn dienend/ ſollen ſie ſich nit ſchä„men das Allmuſen zubegehren/ wei„len der HErꝛ auff diſer Welt auch „für vns iſt arm worden/ wie der H. „Paulus ſagt: Der HErꝛ JEſus „Chriſtus iſt wegen vns arm worden/ „ob er zwar wohl reich ware/ auff daß „wir durch ſein Armuht reich wurden. 2. *Cor.* 8. Daß wir vns bereichten/ wie der Gottſeelige Hugo ſolches erkläret/ in deme wir in Betrachtung ſeiner angenommner groſſen Armuht von vns werffen die ſchnöde Reichthumb diſer Welt/ vnd hiemit ſeines Verſprechens theilhafftig wurden/ das alſo lautet: Warlich ſag ich euch/ daß „alle die/ welche wegen meiner alles ha„ben verlaſſen/ vnd ſeynd mir nachge„folget/ werden ſolches wider hundert„fältig empfangen/ vnd das ewige Le„ben beſitzen. Dan gleichwie die Menſchheit Chriſti durch die Armuht vnd Dürfftigkeit nit allein iſt auff die Welt kommen/ ſonder auch auff diſer harten Straß in jhre Glory eingangen/ alſo muß ein Geiſtlicher die Nachfolgung Chriſti auff der engen Straß deß Lebens anfangen mit Entblöſſung alles Zeitlichen/ daß er mit dem Job könne ſagen/ bloß bin ich kommen vom Mutter-Leib/ vnd bloß werd ich widerumb dahin. Zu Andeutung deſſen der H. Vatter Benedictus befilcht *Cap.* 58. Daß ein angehender Geiſtlicher wan „er etwas eygenthümbliches habe/ ſolle „er vor ſeiner Profeſſion/ ſolches den „Armen geben/ oder aber durch ein „freywillige Schanckung dem Kloſter „überlaſſen/ alſo daß er überal nichts „auß allem behalte. Dan er ſoll wiſſen ſagt diſer H. Vatter daß er von „dem Tag an auch ſeines eygnen Leibs „Gewalt nit mehr kan haben; Dero„halben ſollen jhme auch alſo bald nach „gethaner Profeſſion ſeine eygne Kley„der/ mit welchen er bekleydet/ außge„zogen vnd die Klöſterlichen angethan „werden. Dann alſo Chriſtus zu vns iſt kommen/ da er nit allein beyſeyts hat gelegt das Kleyd ſeiner Glory/ vnd angelegt den Bettler-Mantel vnſerer Sterblichkeit/ ſonder er hat auch in höchſter Armuht vnd Entblöſſung alles zeitlichen Troſts in kei-

keiner andern Menſchlichen Wohnung/ als in dem armen Allgemeinen Bethlehemitiſchen Stall ſein erſte Herberg bey vns wollen nemmen/ vnd hat ſich in ſeiner äuſſerſten Armuht allein in ſchlechte arme Windelein laſſen einwicklen / deßgleichen auch er auff ſolche Form / vnd in gleicher Armuht von vns iſt gangen / auff der Allmend deß Bergs Calvariæ gantz nackend vnd bloß in höchſter vnd gröſter Armuht / von jederman verlaſſen / hangend an dem Stammen deß H. Creutzes. Daß aber auch das Mittel ſeines Lebens gleich ſeye geweſen dem Anfang vnd dem End/ erſcheinet auß ſeinen eygnen Worten/ da er ſagt: **Die Füchs haben jhre Hölen/ vnd die Vögel deß Luffts jhre Neſtlein / aber deß Menſchen Sohn hat nit / wo er ſein Haupt hinlege.** Diſe ſeine Armuht bezeugt das armühtige Leben ſeines Predig-Ambts ; Dan es erzehlt der Evangeliſt / daß er ſein nohtwendige Erhaltung habe gehabt auß dem Almuſen frommer Leuhten/ fürnemblich aber der drey Gottsförchtigen Frawen / Mariæ Magdalenæ, Joannæ, vnd Suſannæ, bey nebens iſt auch diſe Armuht Chriſti ein Anzeigen nit allein daß er gemeinglich ſein Nacht-Herberg auff den Bergen / vnder dem freyen Himel hat genommmen / ſonder auch da von jhm der Zoll-Pfennig zu Capharnaum geforderet wurde/ hat er auß Mangel deſſen dem Petro befohlen / daß er ſolle hingehen zum Meer/ vnd ſein Fiſcher Angel außwerffen/ dan in deß erſten Fiſch-Mund / werde er finden ein zweyfachen Zoll-Pfennig / den ſoll er für ſich vnd jhn geben.

Die Urſach diſer von Chriſto vns zum **Exempel angenommner freywilliger Armuht zeigt er vns ſelbſten an / ſagend: Niemands könne zweyen Herrn dienen/ niemands könne Gott vnd dem Mammon / oder den Reichthumben dienen.** Dahero er einem jeglichen / der jhme wolte nachfolgen/ ſagte/ **gehe hin vnd verkauffe alles/ das du haſt/ vnd gibe es den Armen/ vnd alsdan komme vnd folge mir nach.** Als er nun auff ein Zeit mit diſem ſeinem Spruch einen ſonſt Gottsförchtigen/der zimblich vil der zeitlichen Güter hatte/ anredte / ware diſer faſt betrübt/ deſſentwegen er ſeinen Jüngeren ſagte: **Warlich ſag ich euch/ ſchwärlich wird ein Reicher eingehen in das Himmel-Reich / vnd widerumb ſag ich euch / ringer wird ein Camel durch ein Nadelöhr gehen / als ein Reicher in den Himmel/ dan wo ewer Schatz iſt / alldort iſt ewer Hertz.** Dieweil aber Gott der HErr auß gantzem / vnd nit auß halbem Hertzen will geliebt werden / ſo muß billich das Hertz von der Liebe deß zeitlichen abgezogen werden/ auff daß es ſich im kindtlichen Vertrawen vnd Liebe gäntzlich könne zu GOtt ſeinem Vatter wenden. Neben dem aber / daß die ſchwärmühtige Reichthumben diſer Welt das Menſchliche Hertz von dem Vätterlichen abreiſſen / vnd in das Kaht diſer Erden verſencken / vnd von der Sorgfalt der ewigen Güter hinderhalten/ ſo vndertrucken ſie auch den Gnaden-Saamen deß H. Geiſts / daß er nit kan vollkomne Frucht bringen / wie der Heyland ſolches ſelber erkläret in der Gleichnuß deß Sämans / ſagend ; Daß der Saamen deß Worts-Gottes oder der heylſamen Eingebungen / wan er in ſein Hertz/ das mit der Sorgfalt vnd Liebe zeitlicher Güter vnd Reichthumben angefüllt/ falle/ſo werde er durch diſe als durch die Dörn verſteckt / daß er kein Frucht könne brin-

bringen. Diſer vnd anderen Urſachen halber / mit welchen die Evangeliſchen vnd Apoſtoliſche Lehren angefüllt/ hat Chriſtus auß Liebe gegen vns daſſelbige/ was er ſelbſten gethan/ auch mit Worten gelehrt/auff daß wir jhne gleichwie er vns/ auß gantzem Hertzen lieben vnd alſo nichts wäre/ daß vnſere Hertz entzweyte/ dan gleichwie er vns vorgezeigt/ wie wir vnſers Hertz ſollen befreyen von dem eygnen ſchädlichen vnd zum böſen allezeit geneigten Willen / durch die Gehorſame / daß wir nit von der engen Straß deß Lebens in vnſeren eygenſinnigen Begihrlichkeiten ab- vnd verführt wurden/ alſo hat er auch würcklich durch ſein Exempel vnd Leben vns wöllen lehren/ wie wir die ſchwäre Burde der Sorgfalt zeitlicher Dingen ſolten beyſeits ſetzen / auff daß wir deſto freyer ringer vnd vnverhinderter die enge Straß deß Lebens daher laufften/ vnd alſo das gantze Hertz ſich mit GOtt dem höchſten Gut vnd vnerſchätzlichen Schatz vereinbahrten.

Deſſentwegen ſagt der Göttliche Dionyſius von Areopag/ damit ein Geiſtlicher ſich einlaſſe in die Göttliche Vereinbahrung / vnd komme zu einem heiligen vnd himmliſchen Leben/ muß er zu aller erſt allen zertheilten oder zertheilenden nit allein allen Dingen / ſonder auch Einbildungen vnd Gedancken abſagen/ auff daß er alſo / ſich auß dem Jrꝛdiſchen Staub herauß ſchwingend/ erlange das Göttliche/ vnd mit dem allerreinſten vnd rühigſten Gemüht genieſſe der höchſten Dingen / vnd hiemit auch komme in die nit allein Erkandtnuß/ ſonder vil mehr Ergreiffung der lebhafften vnd vereinbahrenden Gebotten GOttes. Dan der hohe Stand deß geiſtlichen Lebens laßt nichts zu / daß der Menſch ſich allein beſchäfftige in dem / was einem gemeinen Chriſten gebotten/ ſonder verbietet gar vil/ daß ſonſten zuläßlich/ allein darumb/ damit ein Geiſtlicher durch die höhere Vollkommenheit gelange in ein ſtärckere Vereinbahrung mit GOtt ſeinem höchſten Gut. Diſe zertheilende Ding nambſet Dionyſius Carthuſianus alles Jrꝛdiſche vnd Fleiſchliche/ durch welches Anklebung der Menſch verhinderet wird/ daß er ſich nit kan erheben zum Centro ſeiner Seelen / welches iſt das Göttliche Weſen. Diſes hat auch wohl erkendt der H. Vatter Auguſtinus / da er ſeinen Brüderen fürſchreibt *Cap. 4. Reg.* Daß ſie ſich in zugelaſſene klöſterliche ergetzlich- vnd liebliche Kumlichkeiten nit ſolten vertieffen mit diſen Worten: **Die „ Brüder ſollen ſich wegen der leiblichen „ Kumblichkeiten/ die ſie haben nit glück „ ſeelig ſchätzen/ ſonder jhres Hertz in „ die Höhe erheben / vnd das Jrꝛdiſche „ vnd Eytele nit ſuchen:** Sintemahlen die Klöſter von den Gottliebenden Seelen geſtifftet / vnd erbawen ſeynd worden zu Troſt aller der jenigen armen / welche jhr Dörfftigkeit erkennen auff diſer zergänglichen Welt kein bleibende Statt haben/ ſonder die zukünfftige ſuchen/ damit ſie auff jhrer Wanderſchafft gleich als in dem Bethlehemitiſchen Stall/ welchen der H. Vatter Gregorius das Kloſter nambſet / frey vnd vnverhinderet können vnder ſtehen/ vnd hiemit von allem Ungewitter vnd Sturm- Winden der vnderſchidlichen Anfechtungen vnd Nachſtellungen deß Sathans/ deß Fleiſchs vnd der Welt vnd jhrem Anhang beſchirmet / frey vnd vnverhinderet GOtt jhrem HErꝛn dienen.

Zu Bedeutung deſſen wird ein Geiſtlicher zum newen Leben der vollkomnen Nachfolg Chriſti von allem Zeitlichen vnd Jrꝛdiſchen entblößt gebohren nach dem Exempel deß lieben Chriſt-Kindleins in der klöſterlichen

Woh-

Wohnung/als in dem allgemeinen Bethlehemitiſchen Stall. Dan gleichwie diſen Gott der HErr von Ewigkeit her verordnet/ daß in jhme Chriſtus ſolte gebohren werden/ alſo ſeynd auch eben von jhme die Klöſter verordnet/ auff daß an ſolchem Ohrt nit allein in eines jeglichen Hertzen (nach der Lehr deß H. Pauli/Chriſtus formirt vnd geſtaltet) ſonder auch fürnemblich die wahre Geſchwiſtrige Chriſti nit vom Fleiſch vnd Blut / ſonder vom Heil. Geiſt gebohren wurden. Der H. Bernardus legt einer frommen Seel/ die Chriſto gleichförmig erwünſcht zuſeyn vnd in ſeiner Nachfolg eyfferig iſt / diſen Stall zu Sinn / ſagend: Der Bethlehemitiſche Stall wo das kleine Chriſt-Kindlein gantz arm gebohren/ iſt der Anfang deß frommen geiſtlichen Lebens/ dan zu Bethlehem wird gebohren ein armer Bettler/indeme er vollkommentlich alles/was er in der Welt/vnd der Welt anhängig/verlaßt/vnd ein newes Leben mit der armütigen Kindheit anfangt/ die in der Erkandtnuß jhrer Nichtigkeit jhrer ſelbſt nit mächt ig in der kindtlichen Niderträchtigkeit niemands verletzt/ in der Einfalt niemands betriegt / in der Mortificierung jhrer Sinnlichkeit zu keinem Ding einige Begihrlichkeit tragt/ in der völligen Verlaugnung jhrer ſelbſt von jhrem eignen Willen nichts weißt / welche das Gegenwärtige nichts kränckt/ vnd das Könfftige nit ängſtiget / dan ſie auff frömbden Händen deß Geleits vnd Armben der Sorgfalt wird getragen. In diſem Stall wird alſo in völliger Armuht gantz nackend vnd bloß/ das iſt/ nichts habend vnd nichts beſitzend ein Geiſtlicher gebohren/ vnd fangt an ſein newes himmliſches Leben mit von allem jrrdiſchen ledigen vnd zu GOtt erhebten Kräfften ſeiner Seelen.

Zum Zeichen deſſen will der H. Vatter Benedictus / wie auch der H. Vatter Franciſcus / daß der angehende Geiſtliche nach gethaner Profeſſion ſeinen Kleideren beraubt/ als ein erſtgebohrnes Kindlein/ gleichſamb eingewunden wurde in arme Windelein der klöſterlichen Kleydung. Dan ob zwar wohl ein Novitz vor der Profeſſion zu Zeiten auß ſeinen eygenthümlichen Güteren diſe Kleyder laßt machen / nichts deſto weniger ſo hat er nach gethaner Profeſſion wegen deß Gelübts der Armuht kein einige Anſprach an ſolche. Kan alſo ein ſolches Kind / in newe oder alte Kleyder nach Belieben der Obrigkeit eingewunden werden/ vnd das allein zur nohtwendigen Bedeckung / gleichwie das liebe Chriſt-Kindlein allein nach Nohtdurfft mit den armen Windlein iſt bedeckt worden. Iſt hiemit der Anfang deß geiſtlichen Lebens die Entblöſſung aller zeitlichen Dingen/vnd die Anlegung deß Kleyds der Armuht. Das Mittel/ das Bettler-Leben/ von welchem auch Chriſtus ſagt/ Ego autem ſum pauper & mendicus. Er jey arm vnd ein Bettler. Dan wie ein Bettler ſein Brod vnd Nahrung vmb GOttes vnd Mariæ willen erbettlet / vnd als ein Allmuſen empfangt/ alſo empfangt ein Geiſtlicher auch ſein Brod als ein Almuſen von den Stifftern vnd Gutthäteren vmb GOttes vnd Mariæ willen. Da diſe wöllen / daß ein Geiſtlicher GOtt vnd Mariæ ſolle wegen deß Almuſens für ſie anruffen. In diſer Armuht aber ſolle zwar auch wahr ſeyn die Warheit Chriſti/ da er ſagt: **Deß Menſchen Sohn hat nit/ wo er ſein Haupt hinlege.** Dan alles was ein Geiſtlicher auch für ſein Nohtdurfft im Kloſter hat/ hat ers nit anderſt/ als wie ein Wanders-Man/ der

in

in einem frömbden Ohrt beherberget wird/ gehört alſo jhme nichts eygenthümbliches zu/ ja zu dem/ wan ſchon die Klöſterliche Accomodation gut/ ſo ſoll er ſein Haupt/ das iſt ſein Willen/ wie der Heil. Vatter Baſilius ſagt/ zu ſolchen nit neygen/ noch vil weniger darauff legen/ſonder eingedenck ſeyn/ daß er als ein Frembdling auff diſer Welt allezeit gerüſt ſeye ſein Wanderſchafft zu jeglichem Augenblick frey vnd ledig von allem vnverhinderet anzutretten/ dan jhme nit zuſteht/ daß er deß reichen Mans Sprüchlein (**Mein Seel ſihe du haſt alle Kumblichkeiten / vnd ein Uberfluß der nohtwendigen Dingen/ ruhe alſo/ iſſe vnd trincke / vnd laß dir wohl ſeyn** /) In ſeine Gedancken laſſe kommen/ ſonder vil mehr ſtehts in ſeinem Sinn haben / die Antwort **du Thorechter diſe Nacht wird dein Seel von dir abgeforderet werden** / rüſte den Bündel auff die Reyß / nichts haſt in die Welt gebracht/ nichts wirſt darauß nemmen/ dan die Straß/ welche anzutretten / die iſt eng/ vnd die Porten klein / kein mit Lumpenwerck beladner Eſſel wird eingelaſſen werden/ ſonder allein die Schäfflein / welche auff der Creutz-Straß der Mortification in Beſcherung jhrer Sinnlichkeit gantz armühtig dem Lamb GOttes nachfolgen / welches gantz nackend vnder dem freyen Himmel an dem H. Creutz hangend die Straß der Ewigkeit hat angetretten / vnd die verſchloßne enge Porten deß Lebens eröffnet.

§. 2.

Was das Gelübt der Armuht. ſeye.

DEr heilige Seraphiſche Vatter Franciſcus ein ſonderbahrer Eyfferer deß Evangeliſchen Lebens/ vnd Liebhaber der Armuht / beſchreibt / gleich im Anfang ſeiner Regel die Subſtantz diſes Gelübts in einem einzigen Wörtlein/ da er ſagt: **Daß das Leben vnd Regel der minderen Brüder ſeye/ daß ſie ſollen beobachten das Evangelium vnſers Herrn JEſu Chriſti/ vnd alſo leben in der Gehorſame/ohne Eygenthumb/ vnd in Keuſchheit.** Iſt hiemit das Gelübt der Armuht das Leben ohne Eygenthumb. Diſes hat auch auff gleiche Form der H. Vatter Auguſtinus im 2. Cap. ſeiner Regel den Bruderen vorgeſchriben mit diſen Worten: **Ihr ſollen nit ſagen daß euch etwas eygenthümblich zugehöre/ ſonder alles ſolle vnder euch gemein ſeyn.** Diſem ſtimbt bey der H. Vatter Benedictus *Cap.* 33. **alles ſoll allen gemein ſeyn/ wie es geſchriben iſt. Auch vermeſſe ſich keiner zuſagen/ daß etwas ſein ſeye.** Iſt alſo diſes Gelübt anders nichts als ein Verlaſſung aller eygenthümblichen zeitlichen Güter/ ſeyen ſie klein/ oder groß zu Erhaltung deß Lebens nohtwendig oder nit nohtwendig/ dan wie der H. Bernardus von Caſſin ſagt: So iſt ein Geiſtlicher gleich einem Todtnen/ welcher in diſe zeitliche Ding kein Anſprach hat/ ja ſo gar ſeiner ſelbſt nicht mächtig iſt/ deſſentwegen dan auch der H. Vatter Benedictus in dem 33. vnd 58. Capittel außtrucklich ſagt; Daß ein Geiſtlicher

licher in Krafft der Verlaſſung alles Eygenthümblichen/ ſo gar ſeines eygnen Leibs/ wie auch ſeines eygnen Willens nit mehr mächtig ſeye/ diſes ſeynd ſeine ernſtliche Wort/ mit welchen er einen angehenden Geiſtlichen anredt: **Er ſolle zur Zeit der „Profeſſion ſeine Sachen eintweders „den Armen/ oder dem Kloſter geben/ „vnd jhme ſelbſten nichts behalten/ dan „er ſolle wiſſen/ daß er von demſelbi„gen Tag an nit mehr Gewalt hat „über ſein eygnen Leib.** Im 33. Capittel da er erkläret/ worinnen diſe Evangeliſche Tugend beſtande/ ſetzt er diſe Wort: **Ein „Geiſtlicher ſolle nichts eygnes haben/ „keinerley Sachen / noch ein Buch/ „noch ein Taffel / noch ein Schreib„Federn/ ſonder gantz überal nichts ſoll „er haben/ als welchem noch ſein eyg„ner Leib/ noch ſein eygner Willen ge„zimbt in ſeinem Gewalt zuhaben;** Dan gleichwie ein verkauffter leibeygner Knecht nit jhme ſelbſten / ſonder ſeinem HErꝛn zugehört/ alſo ein Geiſtlicher / welcher ſich durch die Profeſſion dem Orden oder Kloſter / vnd alſo auch GOtt dem HErꝛn vmb den Groſchen deß ewigen Lebens verkaufft / gehört jhme ſelbſten nicht mehr zu/ ſonder alles was er hat mit Haut vnd Haar/ vnd was darinnen ſteckt/ (wie man ſagt) gehört er ſeinem HErꝛn/ vnd iſt in ſeinem völligen Gewalt / daß er mit jhme kan ſchalten vnd walten nach Belieben/ vnd alles was der Leibeygne hat iſt nit ſein/ ſonder deß Herꝛn. Iſt hiemit ein ſolche Armuht bey einem Geiſtlichen / daß er nit allein nichts kan eygenthümblich anſprechen/ ſonder auch ſo gar jhm ſelbſt nichts durch ſein Arbeit der äuſſerlichen Wercken gewinnen/ vnd verdienen ohne Vorwiſſen/ vnd Erlaubnuß ſeines Herꝛn / das iſt der vorgeſetzten Obrigkeit: Indeme er auch ſeines Willens nit meiſter iſt. Dahero wie droben Cap. 3. vermeldt / der H. Benedictus ſagt/ **daß was ein Geiſtlicher auß eygnem Willen/ ohne Erlaubnuß thut/ nit allein kein Verdienſt habe / ſonder auch der Vermeſſenheit vnd eytler Ehr zugemeſſen werde.**

Solchen Brauch aber deß eygnen Willens nambſen die HH. Vätter / wie an gemeldtem Ohrt zuſehen ein Diebſtahl. Dieweil aber die Entlaſſung deß eygnen Willens für den höchſten Staffel der Armuht nit von einem jeglichen erkandt wird / dan die dem Menſchen angebohrne Aberwitz laßt nit zu / daß ein jeglicher den ſchnurgraden Weeg der Tugenden in ſeiner Einfalt durchlauffe / ſonder vil mehr leytet ſie jhn durch die vilfältige krumme gefährliche Schlangen-Weeg/ auff welchen vil mehr die Gleichnuß als Warheit von fern erſehen/ vnd der Schatten mehr vngewiß/ als gewiß ergriffen / oder nur berührt wird/ deſſentwegen damit gleichſamb ein Blinder die Subſtantz deß Gelübts der klöſterlichen Armuht mit Handen greiffte / ſo erklähren die HH. Vätter ſolche gar deutlich / inſonderheit erſtgemeldter H. Vatter Benedictus / daß er auch ſo gar nit zulaſſe ein gering vnd ſchlechte **Feder oder ein feß„lein Papir/ oder auch ein Nadel oder „Faden/** da er im 55. Capittel ſagt: **Daß „ſolches alles ſolle von dem Abbt be„gehrt vnd geben werden.** Und damit keiner vermeynte / daß er über das von der Obrigkeit empfangne Herꝛ wäre/ vnd daſſelbige eygenthümblich könte beſitzen / vnd mit jhme vmbgehen nach Belieben / be-

flicht

ſicht er/ daß ſie ſo wohl das/ was ſie nit brauchen/ als auch das alte außgebrauchte abſonderlich in Kleydern ſolten in die allgemeine Kleyder-Kamer übergeben. *Cap.* 55. Noch klährer deutet an der Heil. Vatter Auguſtinus ſeinen Brüdern/ daß ſie kein eygenthümbliche Anſprach auch an die gewonliche/ vnd jhnen einmahl übergebne vnd angemachte Kleyder haben/ da er nit will/ daß einer einiges Kleyd/ daß er nit an ſeinem Leib nohtwendig muß tragen/ ſolle in ſeiner Gewahrſame haben/ in dem 15. Capitel. Ewere Kleyder ſollet jhr ins „ gemein haben/ vnd darüber einer oder „ zwen/ oder ſo vil/ als zu Bewah„ rung vnd Säuberung/ daß ſie nit „ von den Schaben oder auff andere „ Form verderbt werden/ vonnöhten „ ſeynd/ beſtellt werden. Dan gleich„ wie jhr auß einer Speiß-Kammer „ geſpeyßt werdet/ alſo ſollet jhr euch „ auch auß einer Kleyder-Kaſſer kley„ den/ vnd wan es auch kan ſeyn/ daß „ jhr alſo vollkomẽ/ ſoltet jhr nit vil ach„ ten/ was euch für Kleyder nach Nohtwendigkeit der Zeit geben werden/ ob „ einer das/ was er zubehalten geben/ „ wider bekomme/ oder ein anders/ wan „ nun ein jeglicher das bekombt/ was „ jhme nohtwendig. Wo aber vnder „ euch Zanck vnd Murrens enſteht/ in„ deme ſich einer beklagt/ daß er etwas „ ſchlechters habe empfangen/ als er „ zuerſt gehabt/ vnd daß er mit bekleydt „ wie ein anderer Bruder; Auß diſem „ nemmet ab/ wie vil euch in dem in„ nerlichen heiligen Kleyd der Seelen abgange/ die jhr dörffet wegen der „ leiblichen Kleydern zancken. Diſes ſagt Auguſtinus/ auß welchem erſcheint/ daß auß Krafft der geiſtlichen Armuht keinem zugelaſſen ſeye jhme ſelbſten Vorſehung zuthun in Kleydern/ gleichwie auch nit zuläßlich ſich ſelbſten mit Speiß vnd Tranck zuverſehen/ ſonder alles gleichwie ein Bettler von dem Hauß-Vatter das Almuſen/ ſolle auch ein Geiſtlicher verhoffen von dem Vatter deß Kloſters/ wie der H. Vatter Benedictus/ daß die Armuht-liebende Kind tröſtet *Cap.* 33. Und gleich wie bey dem Tiſch das was auffgeſetzt wird/ ſey es wohl oder vngeſchmackt/ von einem den fleiſchlichen Begihrlichkeiten abgeſtorbnen Menſchen/ welcher deß Eſſigs vnd der Gallen Chriſti allezeit eingedenck/ ohne Underſcheyd nach Nohtwendigkeit genoſſen wird/ alſo ſolle auch ein ſolcher/ welcher vor ſeinen Augen/ vnabläßlich hat das Vorbild ſeines in höchſter Armuht an dem Creutz hangenden Heylands/ nit vil achten/ was jhme/ ſeinen Leib darmit zubedecken/ für ein Kleyd geben werde/ dan ſey es ſo gering als es wölle/ ſo wird er dannoch mit ſolchem nit gelangen zur Hochheit der Armuht Chriſti. Dahero wohl zuerkennen/ wie wenig die von der rechten Armuht haben/ welche darauff ſetzen/ daß ſie allezeit die beſte vnd ſchönſte Kleyder haben.

Ein Bettler/ der das Almuſen nit annimbt/ wie es jhme geben wird/ iſt meiſterloß/ vnd deß Almuſens nit werth. Ein Geiſtlicher/ der alles will haben nach ſeinem Wunſch vnd jhme nach Nohtdurfft gegebne Sachen nit mit Danck annimbt/ ſonder beſchnarchlet/ iſt meiſterloß. (Dan er ſeines Meiſters deß H. Vatters vnd Ordens-Stiffters Willen/ vnd in der

Regel hinderlaßnen Befelch / nichts achtet/ daß alſo er ohne ein Meiſter iſt/) vnd deß Allmuſens nit werth / weilen der / welcher ſeinem Stand nit gemäß lebt/ die Nahrung ſeines Stands nit verdient. Es iſt ein gemeine Sag / wan ein Wohlhabender oder aber ſtarcker geſunder Menſch dem Almuſen nachgeht vnd bettlet / daß er andern nohtleydenden Armen das Almuſen ſtehle. Eben auff gleiche Form ſtilt der jenige Geiſtliche das Almuſen / welcher die innerliche Eygenſchafft/das iſt/ die Armuht deß Geiſts nicht hat. Dan diſe iſt eins auß den erſten Eygenſchafften eines Geiſtlichen/ ohne welche der Kloſter-Stand nit kan beſtehen.

Was von denen die brumlen vnd murren/ wan jhnen nit nach jhrem Belieben die Nohtdurfft / oder vil mehr Uberfluß geben wird/ der H. Vatter Auguſtinus halter/ iſt klar/auß vorgeſetzten ſeinen Worten/ da er ſie ermahnet/ daß ſie auß diſer Unmortification ſollen erkennen / wie ſie ein groſſen Mangel leyden an dem innerlichhen heiligen Kleyd der Seelen / vnd wie übel auff ſolche Form ſie bedeckt ſeyen. Sintemahlen zuwiſſen iſt/ daß das Kleyd der Seelen in dem Gemüht deß Menſchen behalten wird/ vnd ein ſchöner / zarter/ ſchneeweiſſer Leinwaht iſt der Vnſchuld/ welche von einer himmliſchen vnd Engliſchen Matery der Göttlichen Gnad gewürckt/diſes aber wird beſudlet vnd verderbt / ſo bald in dem Gemüht deß Menſchen der Staub / oder das Kaht der jrrdiſchen Begihrlichkeiten ſich ſteiffet. Dan wie der Weiſe-Man ſagt: **Der das Bech berührt/ der wird darvon beſudlet.** Der mit einem zarten ſubtilen einem Flax gleichen Kleyd an einer Brombeer-Staud vnachtſamer Weiß im Fortgehn behanget/wird ſolches vnverriſſen nit behalten / wie wird dan dem ergehen/ der die ſtechende vnd kretzende Brombeer-Stauden der überflüſſigen Sorgfalt in ſeinem Gemüht herumb ziehet? Dahero der H. Paulus mahnet ſeine Römer: **Jhr ſollen euch nit beſchäfftigen in der Sorgfalt deß Fleiſchs.** Vnd Chriſtus ſelbſten: **Jhr ſollen nit ſorgfältig ſeyn / was jhr wöllen eſſen oder trincken / noch mit was jhr euch wöllen bedecken.** Iſt hiemit die vollkomne geiſtliche Armuht / die völlige nit allein würckliche/ ſonder auch innerliche in den Anmuhtungen Entlaſſung aller zeitlichen Dingen/ heiſſen ſie/wie ſie wöllen. Damit aber keiner vermeyne / daß auch das/ was er allein ſeiner Kunſt halber kan brauchen / vnd jhme nohtwendig iſt / jhme eygenthümblich zugehöre/ vnd mit ſolchem dörffe vmbgehen nach Belieben/ befilcht der H. Vatter Benedictus im 46. Capittel. Welches auch in allen Orden gebräuchlich/ daß der jenige/ welcher in **„ ſeiner Arbeit vnd Verrichtung etwas verderbt/ „ verbricht/ verſchüttet / verliehrt / oder „ ſonſt vnnütz macht/ ſolle alsbald vor „ dem Abbt / oder gantzen Verſamb- „ lung durch Eröffnung** ſeines Fehlers/„ **oder Ungeſchicklichkeit genug thun.**„ Dandurch ſolche Ungeſchicklichkeit der Gemeind ein Schaden zuegefügt wird / wie erſcheint auß der Antwort deß H. Vatters Baſilij/ die er auff diſe Frag gibt: Vatter wie iſt es/ wan etwas durch ein Hinläſſigkeit zu Grund geht? Oder aber durch Verachtung verderbt wird? Antwort/ der mit der Verachtung behafft / iſt zuachten ein Kirchen-Dieb/ der aber auß Hinläſſigkeit ſolches verwahrloſet / der behafftet ſich mit gleichem Laſter. Dan alles was in

dem

dem Kloſter zum Dienſt der Diener Gottes verordnet iſt / das iſt ohnzweiffelhafftig GOtt dem HErrn eingeweyhet. Dahero der jenig / welcher etwas verwahrloſet / rechtmäſſiger Weiß widerumb ſolches erſtatten ſoll / indeme er durch ſein Hinläſſig- oder Ungeſchicklichkeit der gantzen Verſambtung ein Schaden zugefügt / in kleinen Dingen ein kleinen / in groſſen ein groſſen.

Wie aber die Erſetzung deß Schadens von einem ſolle geſchehen der gantz vnd gar nichts hat / könte ein Frag entſtehen. Ein Juriſt antwortet mir villeicht mit ſeinem Sprüchlein: Der nit kan bezahlen mit Gelt / der bezahls mit ſeiner Haut. Aber noch die Haut / noch die Arbeit gehört einem ſolchen Schuldner / ſonder alles iſt der Gemeind / wie ſchon gezeigt worden. Auß nichts wird nichts. Diſe Frag löſt gar ſchön auff ein Juriſt / welcher das geiſtliche Regul-Recht hinder ſich vnd für ſich gar wohl ergriffen / trefflich geſtudieret vnd glücklich lange Zeit practiciert / nemblich der Gottſeelige Gerardus / da er das 46. Geſatz der Benedictiniſchen Religion erörtert / vnd ſagt: Ein Geiſtlicher / dieweil er gantz nichts hat / noch weißt / kan allein erſtatten den zugefügten Schaden / wan er ein Rew darüber erzeigt / vnd darfür Buß thut. Weil aber nichts ſo klein / daß in der klöſterlichen Armuht nit groß ſcheint / ſolle auch billich für das allerkleineſte vnd geringſte der Werth der Buß gegeben werden. O wohl ein glückſeeligen / der auß ſolcher heiliger Gerechtigkeit / auch für das allergeringſte genug thut. Diſes ſagt Gerardus. Diſen ſeinen Sententz hat er in dem Werck ernſthafft bekräfftiget / vnd noch weiters erkläret dem Hauß-Meiſter / oder wie mans nambſet Groß-Keller ſeines Kloſters / der ſich einmahl häfftig beklagte über einen Bruder / daß er ein Geſchirr verbrochen / vnd aber auch nach vorgeſchribner Regel ſein Schuld offentlich bekendt / vnd die Buß verzichtet hatte / dan er jhne über diſes Klagen mit ſtarcken vnd ernſthafften Worten abſtraffte / vnd jhne zur Buß vnd Gnugthuung ermahnend / anredte: O wohl ein groſſe Thorheit deß jenigen / der ſich alſo bekümeret wegen deß verbrochnen Geſchirs / wohl weißt er nit zuſchätzen den Nutzen vnd Gewinn / welcher das gemeine Weeſen empfangt von eines Bruders demühtiger Anklagung. Dan gleichwie das Zeitliche vnd Irrdiſche vnder den Geiſtlichen Brüderen gemein iſt / vnd was einer mit ſeiner Arbeit gewint / auch die Gemein genießt / alſo iſt auch in den Geiſtlichen Verdienſten / welche die wahre Reichthumb der Klöſteren / alles gemein.

Auff dergleichen Form hat der H. Benedictiniſche Ertz-Biſchoff / vnd der dem Königreich Ungarn / Böheimb vnd Pohlen Apoſtel vnd Martyrer Adalbertus / da er ſich in der klöſterlichen Wohnung auffhielte / nit allein ſich / ſonder auch ſein Kloſter / vnd den gantzen Orden bereichet / da er in der demühtigen Anklagung ſeiner ſelbſten ſich täglich übte / welches den neydhäſſigen Geiſt alſo vertroſſen / daß er alle Mittel herfür geſucht / wie er jhn in diſem reichlichen geiſtlichen Gewinn verhindern könte. Dieweil er aber vil vmbſonſt probierte / vermeynte er endtlich Adalbertus wurde villeichter nach dem gemeinen Brauch der Menſchen / durch die tägliche Ubung / vnd Eyffer in ſeiner Andacht wegen der Gewohnheit etwas hinläſſiges / oder aber ab der ſtehten Erdemühtigung vnd Ungeſchicklichkeit verdrüſſig werden / deſſentwegen er diſem Heiligen zum öfftern in ſeiner täglichen Arbeit etwas Ungelegenheits in

den Weeg legte/ daß schier kein Tag fürüber gienge / daß er sein Schuld nit mußte bekennen / absonderlich aber / wan er in der Kuche oder Disch-Dienst der Brüdern beschäfftiget/ legte jhme dise listige Schlangen zum öfteren etwas in den Weeg/ daß er theils durch das Stürcklen / oder gar durch das zu Boden fallen zimblich vil irrdines Geschirr zerbrochen/ aber diser als ein dapfferer Soldat/ welcher je mehr er von seinem Feind Ursach zum Streit bekommen/ je mehr er sich auß dem Raub in seiner Erdemühtigung/ vnd Bekennung der Schuld bereichete / biß er endtlich dise hochmühtige Schlangen durch sein Demuht gantz zertratte vnd zunichten machte. Von diser Matery wäre noch vil zumelden/ solle aber gesparet werden biß in das Capittel oder Buß-Hauß / allhie solle genug seyn/ daß du wissest / daß alles was du brauchst nit dein/ sonder deß Klosters seye/ vnd in allem wie klein es auch ist/ was du verunschickest/ oder verderbest dem Kloster ein Schaden dardurch zufügest/ vnd durch jetztgemeldtes Mittel schüldig bist den Schaden zuverbesseren.

§. 3.

Von Haltung der Armuht.

DEr verblümbte Mantel der Nohtwendigkeit verdeckt leyder vilen Geistlichen die Augen/ daß sie in jhrer Blindheit den Spruch der jenigen / welche die Weißheit von der Boßheit verblendte nambset: **Laßt vns brauchen vnd geniessen der Geschöpffen / ehe sie zergehen**/ auffs wenigist in den Wercken/ wo nit auch mit der Zungen zum öfftern widerholen / vnd jhnen selbsten einbilden der Uberfluß seye ein Nohtwendigkeit. Dahero indeme die Empfindtlichkeit das Regiment führt/ vnd das Fleisch nit will mortificiert werden/ will der Mensch vom Hunger / Durst/ Hitz / Frost vnd andern Unkumblichkeiten nichts wissen. Daß von den HH. Vätteren in jhre Regel auß der Geschicht der Apostlen übersetzte Sprüchlein: **Es war einem jeglichen geben / was jhme nohtwendig**/ behalten sie wohl / vnd legens beym schönsten auß / daß sie das Wörtlein / **Nohtwendigkeit** / nit ziehen zur Armuht Christi / sonder zu Erfüllung jhrer vnersättlichen Begihrlichkeit/ vnd begehren also vnnützlich zuverschwenden das Erbtheil Christi/ vnd den Schweyß der Armen. Dieweil nun dises der H. Vatter Augustinus beförchtete bey seinen Kindern/ absonderlich aber bey denen / welche villeichter in der Welt in Schweyß jhres Angesichts jhre nohtwendige Nahrung hätten müssen suchen / vnd also in Entlassung der zeitlichen Güter vil mehr den Willen/ als das Werck haben gebraucht/ wahrnet er sie gantz Vätterlich zu einer sonderbahren Behutsame in dem 4. Capit. mit disen Worten: **Die jenigen/ welche in „ der Welt nichts haben gehabt / sollen „ das nit suchen in dem Kloster/ was sie „ drauſſen nit haben können haben/ „ nichts desto weniger solle man jhrer „ Schwachheit die Nohtdurfft geben/ „ obschon jhr Armuht auſſert dem Klo„ ster das Nohtwendige auch nit hat kön„ nen bekommen. Dessentwegen aber „ soll er sich nit glückseelig schätzen/ daß „ sie solche Nahrung vnd Kleyder ha„ ben gefunden / die sie in der Welt „ nit hätten können finden/ vil weni„ ger sollen sie sich erheben / daß sie „ zu solchen seynd gestellet worden / zu „**

wel-

Digitized by Google

„welchen ſie darauſſen nit hätten dörf-
„fen gehen. Sonder ihr Hertz ſollen ſie
„über ſich erheben / vnd das irrdiſche
„vnd eytele nit ſuchen / auff daß nit die
„Klöſter anfangen den Reichen / vnd
„nit den Armen nutzlich zuſeyn / wan
„dorten die Reichen erdemüthiget / vnd
„die Armen auffgeblaſſen wurden. Dan bey ſolchen wohl der Spruch deß Pſalmiſten ſolle beobachtet werden: *pſ. 61.* **Die Reichthumb wan ſie zufflieſſen / ſo ſetzt ihr das Hertz nit darauff.** Weil nach Zeugnuß deß H. Hieronymi offt geſchicht / daß der / welcher in einem armen Hüttlein oder Bawren Häußlein gebohren / ſich kaum mit einem Habermuß oder rauhen Rocken-Brod könnte erſättigen / darff ſagen; das weiſſe Kloſter-Brod vnd andere wohlgeſchmackte gewohnliche Speiſen geſchmecken mir nit. Solche Ellende fangen an in dem Geiſt vnd enden im Fleiſch.

Dahero billich der H. Vatter Auguſtinus ſeine Brüder ermahnet / daß ſie jhre Hertzen ſollen vil mehr erheben in himmliſche Ding / vnd ſie nit verſencken in diſe zeitliche Eytelkeit / daß ſie alſo den Leib in der Nohtdurfft erhalten zur Dienſtbarkeit deß Geiſts. Dan diſes iſt das Zihl vnd End aller Klöſter-Stiffter vnd Gutthäter in freygebiger Darreichung deß Almuſens / daß ſie / wie der Apoſtel ſagt **das fleiſchliche ſäen vnd das Geiſtliche einernden**. Nemblich ſie geben vns die Auffenthaltung deß Leibs / daß ſie durch vnſers Geiſtliche Leben vnd Ubungen der Tugenden mögen erhalten das Leben jhres Geiſts. Wie ſolches der Römiſche Kayſer Heinricus der Vierte in dem Bekräfftigungs Brieff der Stifftung meines Einſidliſchen Kloſters andeutet / deſſen Anfang alſo lautet: Es iſt nit ein groſſe Sach zuſchätzen / wan wir den jenigen das Leibliche zuſammen ſamblen / die nit vnderlaſſen vns zu gutem das Geiſtliche zuſäen / dan es gezimbt ſich daß wir / die wir fleiſchlich ſeynd vnd mit der Sorgfalt diſer Welt beſchäfftiget / vns befehlen in das Gebett Geiſtlicher Leuhten / fürnemblich aber ſolcher / die alles verlaſſen vnd allein Chriſto JEſu dienen. Diſen / dieweil wir von jhnen die Geiſtliche Auffenthaltung empfangen / geben wir billich die äuſſerliche Nahrung vnd Erquickung deß Leibs / ꝛc. Soll hiemit nach der Lehr der HH. Vättern vns allein geben werden in der zeitlichen Auffenthaltung die Nohtdurfft / mit welcher wir die Tugend der Nachfolg Chriſti können üben / vnd alſo vnſere Seel dardurch mögen bringen in die Gleichheit Chriſti / vnd dieſelbe mit der wahren geiſtlichen Feißte gleichſam mäſten vnd nit den Leib.

Solche Proviſion den Nutzen der Seelen damit zubefördern / vnd den Leib nach Nothdurfft darmit zuerhalten / ſtelt vor der H. Vatter Benedictus in 7. Cap. ſagend: **Es ſolle ein Geiſtlicher zufriden „ſeyn mit den allerſchlechteſten / vnd „äuſſerſten Dingen.** Diſe ſchlechteſte Ding aber / ſagen die Lehrer / ſeyen anders nichts / als ſchlechte Kleyder / Speiß vnd Tranck / vnd andere leibliche Nothwendigkeiten / als in der Wohnung vnd Behauſung. Von den Kleyderen hat befohlen der eyfferſüchtige armühtige Vatter Franciſcus ſeinen Brüderen / daß ſie jhren Leib alſo ſolten bedecken / daß die Seel nit dardurch erkaltete / ſonder vil mehr ſich in der Liebe Gottes deſto mehr erwärmete. Da er die Kleyder in diſem beſchreibt: **Alle „Brüder ſollen mit ſchlechten Kley-„deren angethan werden / die „**

ſie

„ſie können flicken von alten Säcken „vnd anderen Blätzen. Aber ob zwar wohl alle Geiſtliche ein gleiches Gelübt der Armuht verſprochen / vnd ſich auff gleiche Straß der Nachfolg deß armen JEſu begeben / ſo wollen ſie doch nit alle arme Franciſcaner, Capuciner oder in der Vollkomenheit von den irrdiſchen vnd leiblichen Dingen hoch erhebte vnd fliegende Seraphin ſeyn. Aber nit allein diſer / ſonder auch der fürnembſte Vatter aller geiſtlichen Kloſter-Leuhten der H. Baſilius / welcher ſein Regel nit allein mit der Federen / ſonder auch mit ſeinen Wercken allen ſeinen Nachfolgeren hat vorgeſtellt / nambſet ſein Rock ein zuſammen blätzte Wullen; Deßgleichen auch ſein Mantel von ſeinem Bruder Gregorio genambſet wird. Von Speiß vnd Tranck ſchreibt diſer / daß ein Geiſtlicher ſich ſolle erhalten mit den Kräuteren vnd Waſſer. Aber in diſen vnſern Landen gibt es wenig oder gar keine Baſilianer / das Kraut iſt veraltet vnd zu zech vnnd der Waſſer-Krug zerbrochen. Der H. Vatter Benedictus der alſo diſcret vnd beſcheiden in ſeiner Lehr iſt / daß er begehrt die Seel zuſtärcken ohne Schaden deß Leibs / vnd den Leib alſo zuerhalten ohne Nachtheil der Seel / ſchreibt vor dem Koch diſes Recept für die Ordinari Tractation *Capit.* 39. **Wir halten darfür / daß zur „täglichen Erquickung oder Eſſen ge„nug ſeyen zwey Miſeſer / von wegen „mancherley Schwachheiten / damit „der / ſo villeicht das eine nit kan eſſen / „von dem anderen ſich erquicke.** Von der Extraordinari Tractation ſchreibt er: **„Und wan man etwas von Obs oder „Garten-Gewächs hat / ſo kan das** dritt darzu gethan werden. Aber diſes Recept nimbt auch nit ein jeglichen Magen an.

Dahero billich in Erklärung ob angezeigter Lehr diſes H. Vatters der deß alten Eyffers begihrige Trithemius mit folgenden ſich beklagt: Es wird vns befohlen / daß wir mit den äuſſerſten vnd ſchlechteſten Dingen ſollen zu friden ſeyn in Speiß vnd Tranck / Kleideren vnd anderen dergleichen / dan einem büſſenden Leben ſich nit gezimbt ein Uberfluß / weilen der Geiſt in ſolchem abnimbt vnd verfaulet. Die HH. Vätter vnſere Vorfahrer ſo wohl in den klöſterlichen Verſamblungen / als in den Eynöden wohnende / haben bey der Gold-Waag / wie man ſagt / das iſt / auffs aller ſparſameſt das ſchwartze Rogen-Brod geeſſen / vnd das friſche Brunnen-Waſſer getruncken mit Mäſſigkeit / den Schlaaff haben ſie gebraucht ſtehend oder ſitzend / vnd die wir ſolten in jhre Fußſtapffen tretten / eſſen das ſchöne weiſſe Kernen- oder Weitzen-Brod zum Uberfluß / den beſten Wein trincken wir ohne Maaß / den Schlaaff nemmen wir nach vnſerem Belieben in weichen Betheren / ſtecken in den Federen biß über die Ohren / vnd wollen dannoch gleiche Glory ins künfftig mit jhnen haben / aber kan ein vngleiches Leben gleiche Belohnung erlangen; Warlich es kombt niemands zu GOtt als durch die Werck der Tugenden. Aber kein Tugend wird ergriffen ohne Arbeit / alſo kombt niemands ohne Arbeit zu GOtt. Wir wollen alle heylig vnd ſeelig ſeyn / aber wir alle fliehen die Arbeit. Gebe derowegen ein jeglicher wohl acht / wie er das bekomme / was er begehrt. Secht liebe Brüder die Pflicht oder das Gelübt der Armuht vnd die Lehr der HH. Vätter

er-

ermahnet vns / daß wir ſollen zufriden ſeyn mit den geringſten vnd äuſſerſten Sachen/ aber laßt vns ein wenig ſchawen ob wir diſe vnſere Pflicht erfüllen / in dem wir nit allein mit der nohtwendigen nit zufriden ſeynd / ſonder auch noch darzu das überflüſſige ſuchen/ vnd wan vns etwas/ zu welchem wir ein Luſt haben / abgeht / ſo fangen wir an zumurꝛen/vnd dörffen ſagen/ man ſolle vns die Nohtdurfft geben / dan wir müſſen die Beſchwärden deß Convents vnd Chors tragen. Nichts übriges wollen wir thun in Obſervierung der Regulariſchen Zucht / vnd übrig wollen wir belohnet werden. Wohl iſt wahr daß der H. Auguſtinus ſagt/ vil werden wir in vnſern Sachen überflüſſiges finden / wan wir allein das nohtwendige werden behalten. Aber denen / die die Eytelkeit ſuchen iſt nichts genug. Alſo nemblich tragen wir Sorg für vnſeren Leib / daß wir verhinläſſigen den Nutzen der Seelen. Diſes ſagt Trithemius.

Was die Seel genutzet habe die Sorgfalt der leiblichen Kumblichkeit/ hat erfahren jener Bruder/ von welchem Humbertus ſchreibt: Daß er ein Luſt habe bekommen auch newe Socken zuhaben / damit nun in ſolchen ſein Geluſt erfüllt wurde / geht er hin vnd verbirgt ſeine alte vnder das Beth/ vnd hiemit begehrt er von dem Kleyder-Meiſter deß Kloſters newe. Was geſchicht/ nit lang darnach wird diſer Bruder kranck vnd ſtirbt. Ein Tag nach ſeinem Abſterben erſchiene er einem ſeiner Mitbrüder gantz trawrig vnd kläglich: Da die Urſach diſer Trawrigkeit von jhme erfragt wurde/ vnd beynebenſt wie es vmb jhn ſtuhnde. Antwortete er / gar übel / dan er groſſe Qual vnd Peyn deß Fegfeurs müßte leyden / weilen er auff eine Zeit / da man newe Socken außtheilte / er zu Erlangung newe/ſeine alte habe vnder das Beth/ allwo ſie noch ligen/ verborgen; Batte deßentwegen diſen Mit-Bruder / daß er ſie alldorten wolle herfür ſuchen vnd dem Abbt übergeben/ vnd beynebenſt jhn bitten / das er jhne wolle von ſolchem Fehler im nächſten Capittel ledig ſprechen/ vnd jhne in das Gebett der Brüderen befehlen. Welches/ als es geſchehen / erſcheint er gemeltem Mit-Bruder widerum gantz frewdig vnd glorwurdig jhme danckend wegen deß geleiſteten Dienſts/ vnd fuhr alſo mit groſſem Glantz gen Himmel. Haben hiemit diſe Socken/ dieweil ſie nit über den Leiſt der Armuht gezogen worden / auff der Himmels-Straß nit können gebraucht werden.

Die Urſach diſes ellenden Gelübts-Erfüllung iſt allein die Bemantlung deß Spruchleins der H. Schrifft: **Daß einem jeglichen geben wurde nach ſeiner Nohtdurfft.** Ein heiliges vnd nutzliches Spruchlein / welches war ein Zeugnuß der wahren Chriſtlichen Liebe/ aber gleich wie ein vngeſchicktes Kind mit einem guten vnd köſtlichen Meſſer ſich ſelbſten tödtlich verletzt/ in dem es ſolches braucht/ wo es nicht ſoll/ alſo ergeht es einem kindiſchen Menſchen/ der das ſcharpffe Schwerdt der H. Schrifft allein nach ſeinem kindtlichen Verſtand vnd Einbildungen braucht. Dahero gar recht der H. Paulus ſagt: **Der Buchſtaben tödt/ der Geiſt aber macht lebhafft.** Das Leben deß Menſchen / welches nach der Lehr Chriſti fürnemblich zuerhalten/ iſt das Leben deß Geiſts. Diſes wird erhalten in Ubung der Tugenden/oder wie Chriſtus ſelbſten ſagt: In der Gedult werden jhr ewere Seelen beſchützen. Dahero wir leſen eben von denen / welchen ge-

ben ware einem jeglichen nach seiner Nohtdurfft/ daß sie GOtt dem HErrn gedienet haben in Hunger vnd Durst/ in Frost vnd Kälte / dan sie sagten mit dem heiligen Tobia/ **daß jhnen ihr Armuht genugsamb seye zu Erhaltung deß Leibs.** Wan du dich mit einem schlechten groben Tuch/ sey es new oder alt/ wirst bedecken / wirst gewiß nit erfriehren. Wan du ein schwartzes Stücklein Brod oder ein Habermuß wirst essen/ wirst nit hungers sterben. In deinem Durst wird dich beym Leben erhalten ein frischer Trunck Wasser. Aber villeichter kombst du mir mit dem / was etliche dem heiligen honigsüssen Vatter Bernardo klagen/ du seyest gar zarter Complexion das Zugemuß erwecke in dir die Blast/ der Käß beschwäre dir den Magen/ das Kraut vermehre dir die Melancoley, der Böllen hitzige dich zu starck / die Milch schade dem Haupt/ die Fisch seyen vil zu maht/ sie vermehren die Flüß / ein Trunck Wasser erkälte dir den Magen/ ein Stücklein Fleisch/ oder ander wohlgeschmachte Speiß / ein Trüncklein Wein seye dir vonnöhten vnd dises seye nit vnförmlich dem Apostolischen Leben / dan auch der H. Paulus dem Timotheo solches rahte. Höre was dir für ein Zucker-süsse Antwort gibt diser H. Vatter: Was ist die Ursach/ daß in einigem Fluß/ Aecker/ oder Garten/ vnd Fleisch-Kammer kaum etwas gefunden werden / das du essen kanst? Gedenck/ daß du kein Medicus bist/ sonder ein Mönch / nit ein Fleisch-bengel / sonder ein Geistlicher Mensch / vnd nit von der Complexion/ sonder von der Profession solltest spintisieren / vnd vrtheilen. Vmbsonst klenzlest dir selbsten mit dem Exempel Pauli/ daß du kein Wasser solltest trincken / sonder ein wenig Wein von wegen Schwachheit deß Magens/ vnd deiner öfftern Kranckheit/ du solltest wohl mercken / daß der Apostel solches nit jhme selbsten rahtet/ noch der Jünger Timotheus solches begehrt; Zu dem ist diser Raht nit geben worden einem Mönch/ oder Kloster-Menschen/ sonder einem Bischoff/ dessen Leben der angehenden Kirchen hoch-nohtwendig/ diser ist gewesen Timotheus. Gib mir ein Timotheum/ so will ich jhn speisen/ so gar auch mit Gold/ vnd tränken mit Balsam. Du aber dispensiresst mit dir selbsten auß Erbarmnuß deiner selbsten/ ist mir hiemit dein Dispensarion suspect, förchte es seye vnder dem Mantel/ vnd Namen der Discretion verborgen die Klugheit deß Fleischs. Dises sagt der H. Bernardus.

Solle also der Mensch jhme selber nit fürschreiben/ was jhme nohtwendig / dan jhme die empfindtliche Natur vil kan angeben/ in welchem mehr die Lustbarkeit als Nohtdurfft/ vnd dieweil sie dem Leib ein Genügen thut/ vndertruckt/ oder auffs wenigst verhinderet sie den Geist. Dahero billich solches solle überlassen werden den Vorgesetzten/ welche wissen nach Umbständ der Sachen einem jeglichen die Nohtdurfft deß Leibs mitzutheilen mit Nutzen deß Geists. Dan sie wohl wissen/ daß allbereit veraltet ist die heilige würckliche Armuht vnserer alten Vätteren / vnd indeme vnsere tägliche Boßheiten / vnd Hinlässigkeiten sich vermehren / in vns auch mercklich abnimbt/ oder gar außgelöscht ist/ die in einem Geistlichen natürliche Hitz der Göttlichen Liebe. Dessentwegen weil ein solche dürfftige/ von dem lieben in dem Bethlehemitischen Stall/ vnd in der Krippen auff dem harten Stroh vnd Heuw ligenden Christ-Kindlein / vnd an dem heiligen Creutz sterbenden Heyland vns vorgezeigte Armuht von vnserer Sinnlichkeit nit angenommen

wird

wird / ſo wollen wir ſchawen / wie vns als ſchwachen Kinderen die HH. Vätter nachgeben / vnd in ſolchem mit vns diſpenſieren.

§. 4.

Von der Armuht oder vil mehr dem armühtigen Gebrauch der von den HH. Vätteren zugelaßnen Dingen.

WEilen die Heilige alte Ordens-Stiffter in dem Prophetiſchen Geiſt haben vorgeſehen die vnderſchidliche Kranck- vnd Armſeeligkeiten jhrer könfftigen Kinderen / abſonderlich aber wie ſchwär ſie diſen zeitlichen / ſinnlichen vnd empfindtlichen Dingen wurden gäntzlich abſterben / vnd alſo der vollkommne Stapffel der Armuht von wenigen mit Frewden wurde beſtigen / haben ſie / damit auffs wenigiſt in vns die Subſtantz der Armuht / das iſt der Willen nichts Eygenthümbliches anzuſprechen / oder zuhaben / erhalten wurde / vnſerer Schwachheit etwas nachgeben / wie der H. Vatter Auguſtinus *Cap.* 15. auch deſſentwegen erlaubt / daß ein jeglicher ſeine Kleyder / vnd andere Nohtwendigkeiten / die er einmahl zum Gebrauch empfangen / nach ſeinem Willen vnd Wohlgefallen könne vnverhinderet brauchen. Doch damit diſe HH. Vätter verſicheret wären / daß die innerliche Armuht deß Geiſts durch diſes Nachſehen vnverſehrt behalten wurde / wollen ſie / abſonderlich der H. Vatter Benedictus *Cap.* 33. „daß keinem zuläßlich ſey etwas zuha„ben / daß einem der Abbt / oder die „Vorgeſetzten nit geben / oder zuge„laſſen hätten. Diſe Eygenſchafft der Armuht hat auch begehrt einzupflantzen in ſein Geſellſchafft der H. Ignatius Lojola / da er nemblich in ſeine mit eygner Hand geſchribne Regel eingeſetzt. Daß es für ein groſſen Fehler ſolle geachtet werden / wan einer ohne Vorwiſſen vnd Willen deß Vorgeſetzten etwas nemme / es ſeye dem Hauß zuſtändig / oder aber gleichwohl von Frembden geben worden / vnd ſolle es nur einer ſchlechten Federen werth ſeyn. Zu Enthebung diſes Laſters / vnd daß nit in die reine klöſterliche Verſamblung die verſtohlne Rappen-Art einwurtzle / ſchreibt der H. Benedictus zwey Mittel vor: nemblich die Liebe / vnd die Forcht / die Liebe im 33. Capittel / ſagend: Es ſolle von einem jeglichen alle Noht„wendigkeit gehoffet werden von dem „Vatter deß Kloſters. Diſe Hoffnung aber wird deſto gröſſer ſeyn / je gröſſer das kindtliche Vertrawen vnd Liebe gegen der vorgeſetzten Obrigkeit iſt / die Forcht aber ſetzt er im 55. Cap. daß er dem Abbt befilcht. Daß er zum öfftern die Bether ſolle „durchſuchen / ob villeichter einer et„was verborgens darein verſteckt hätte; „Wan etwas gefunden wurde / ſolle „es mit allem Ernſt abgeſtrafft werden. „ Will hiemit diſer H. Vatter / daß man auch das jenige / was man zum Gebrauch von der Obrigkeit hat empfangen / nicht ſolle verſtecken / auff daß ein jegliches Ding / wan es an ſeinem gebührenden Ohrt auffbehalten wird / allezeit noch ſeye in dem Gewalt der Obrigkeit / welche zu jedwederem Augenblick / darmit könne diſponieren nach Gutgedunecken / vnd alſo nichts dergleichen Kinder-Werck dem Gemüht eines Geiſtlichen anklebte.

Diſem ſtimbt bey der H. Vatter Auguſtinus *Cap.* 15. dan da er in Anſehung der

Menſchlichen Schwachheit/ welche ſich ſelten in den höchſten vnd vollkommneſten Grad der Armuht erſtreckt/ zugelaſſen hat/ wie erſt gemeldt/ **daß einem jeglichen „gleich wohl auß der Kleyder-Kaſſer „ſolle wider geben werden/ was er dar„ein gethan.** Thut er noch hinzu/ daß ſolche/ wan ſie nit angelegt werden an einem allgemeinen Ohrt/ **vnder der Ver„waltung deß allgemeinen Kleyder„Meſſers ſollen auffbehalten werden.** Damit ſagt Hugo/ auff ſolche Weiß wir allezeit gedencken/ daß auch das jenige/ was wir brauchen/ allgemein ſeye/ vnd vns nit eygenthümblich zugehöre. Auff dergleichen Form/ damit man allem Klagen/ Brumlen vnd Murren begegnete/ vnd die klöſterliche Ruhe/ Einigkeit vnd die Liebe erhalten wurde/ vnd ein jeglicher nit allein mit frewdigem Gemüht/ ſonder auch hurtigem Leib GOtt dem HErrn diente/ vnd ein jeglicher ſich mit rechtem Eyffer der Regulariſchen Obſervantz befleiſſe/ verordnen die HH. Vätter/ daß ein jeglicher mit der zeitlichen Nahrung nach Nohtdurfft verſehen werde. Die Wort deß H. Auguſtini ſeynd diſe *Cap.* 3. **Und es ſolle von „dem Vorgeſetzten einem jeglichen auß „euch geben werden die Nahrung vnd „die Kleyder.** Deß H. Vatters Benedicti von Anfang deß 34. Capit. Wort ſeynd: **Es ſolle ſeyn gleich wie geſchri„ben ſteht: Einem jeglichen ware auß„getheilt nach dem er es vonnöhten.** Der H. Franciſcus ob er zwar wohl verbietet/ daß die Vorgeſetzte in ſeinem Orden kein Gelt ſollen haben/ vnd hiemit die Armuht im höchſten Grad erhebt/ nichts deſto weniger/ damit die Brüder deſto beſſer getröſt ſeyen/ vnd ſich wegen Abgang der Nohtwendigkeit nit könten beklagen/ oder in ihrem Dienſt verdrüſſig wurden/ befiehlt er ſeinen Miniſtris vnd Cuſtodibus daß ſie ſolten deſſentwegen Sorg tragen. Diſes ſeynd die Wort Cap. 4. **Ich gebiete „feſtiglich allen Brüderen/ daß ſie auff„keinerley Weiß noch durch ſich ſelb„ſten/ noch durch andere mittelbahre„Leuht ſollen Groſchen/ oder Gelt„nemmen/ jedoch wegen der ſchwachen„vnd krancken Nohtdurfft/ vnd zu „Bekleydung der Brüderen durch die „geiſtliche Frewd ſollen allein die** Mini„ſtri **vnd** Cuſtodes **Sorg tragen nach„Umbſtand deß Ohrts/ der Zeit vnd „kalten Ländern/ nach dem ſie werden „ſehen die Nohtwendigkeit.** „

Iſt alſo der nohtwendige Gebrauch der von den Vorgeſetzten erlaubten Dingen/ nit wider das Gelübt der Armuht/ wan nur kein Uberfluß darmit laufft. Solchem vorzukommen befehlen die HH. Vätter Auguſtinus vnd Benedictus in jetzt angedeutem Ohrt ihrer Regel. Daß in der Außtheilung nit gegen jeglichem ein Gleichheit der Sach/ ſonder vilmehr ein Gleichheit vnd Abſehen der Nohtdurfft beobachtet ſolle werden. Die Wort deß H. Auguſtini ſeynd diſe: **Die Kleyder vnd „die Speiſen ſollen einem jeglichen von „dem Vorgeſetzten außgetheilt werden/„aber nit allen in einer Gleichheit/ dan„ihr nit alle in gleicher Geſundheit ſeyd/„ſonder vil mehr einem jeglichen ſolle„geben werden nach ſeiner Nohtdurfft.„Wie wir leſen in den Geſchichten der„**

Apoſt-

„Apoſtlen: Es ware jhnen alles gemein/ vnd wurde einem jeglichen außgetheilt/ nach deme es jhme vonöhten. Deßgleichen iſt die Meynung deß H. Vatters Benedicti/ der diſe letztere Wort der H. Schrifft auff diſe Form außlegt: Cap. 34. „Hier aber ſagen wir nit/ daß man die „Perſohn ſolle anſehen. Sonder eines „jeglichen Schwachheit ſolle beobachtet „werden/ wan einer wenig bedürfftig „iſt: Dancke er GOtt/ vnd werde nit „betrübt/ der vil vonnöhten hat/ erhebe „ſich nit von wegen der Barmhertzigkeit. Erſcheint alſo auß der Lehr der HH. Vätter/ daß von einem die Armuht in einer Sach kan übertretten werden/ in welcher der ander ſolche haltet/ dahero in diſer Tugend keiner ſich ſolle über deß andern Leiſt ziehen/ vnd nit gleich bey ſich ſelbſten ſchlieſſen. Diſes iſt dem gültig vnd zuläßlich/ ſo iſt es mir auch. Ich kan mit diſem zufriden ſeyn/ ſo kans der ander auch.

Zu beſſerer Erklährung deſſen ſetze ich allhero was in den Leben der HH. Vätter geleſen wird von einem Bruder groſſer Vollkommenheit vnd Heiligkeit. Diſer ware ein gebohrner Römer/ von Hoch-Adelichem Geſchlecht/ vnd an dem Keyſerlichen Hoff in allen Luſtbarkeiten diſer Welt vnd Zärtigkeit deß Leibs erzogen/ allwo er auch einer auß den fürnembſten Hoff-Herrn ware. Diſer auß Liebe GOttes/ verlieſſe nit allein die Eytelkeit diſer Welt/ ſonder auch ſein Vatterland ſambt allen ſeinen Reichthumben/ vnd zoge alſo mit einem eintzigen Knecht/ der jhme auffwartete/ in die von der Heiligkeit der Einſidler berühmbte Eynöde Scithij/ vnd nit weit von der Kirchen ſetzte er ſich in ein Hütlein/ auff daß er vnbekandter Weiß GOtt ſeinem HErrn/ von allen Stricken diſer Welt erlediget/ könte dienen. Da aber der alldort wohnende Prieſter die Zährte vnd Schwachheit deß Leibs an diſem Bruder ſahe/ wohl wiſſend/ daß er in aller Luſtbarkeit aufferzogen/ hat er jhme allzeit etwas von Speiß vnd Tranck zu Erlabung zugeſchickt. Nachdem diſer Unbekandte 25. Jahr in diſem ſeinem Hütlein wohnete/ iſt er von wegen ſeines beſchawlichen Lebens/ vnd Prophetiſchen Geiſts durch den Geruch der Heiligkeit weit vnd breit bekandt worden/ alſo/ daß auch ein Egyptiſcher groſſer Einſidler/ von deſſen Heiligkeit hörte/ vnd deſſentwegen in der Hoffnung er werde ein verwunderliches ſtrenges Leben an jhm ſehen/ hat er ſich auff die Straß begeben/ vnd jhne heimbgeſucht: Der Bruder grüßte den Einſidler/ vnd nach verrichtem gewonlichem Gebett/ haben ſich beyde nidergeſetzt. Da aber der Einſidler ſahe/ daß diſer Römer mit etwas weicheren Kleydern/ als die übrigen Brüder angethan/ vnd ein Bethlein/ vnd kleines Haupt-Küſſelein von Binzen vnd ein Decklein von ſchlechten Schaaff-Fehlen hatte/ vnd an den Füſſen Strümpff truge/ hat er ſich angefangen zuärgeren. Dieweil diſes alles wider die Gewonheit ſelbiges Ohrts ware. Dan alle Brüder in harter Abſtinentz lebten. Dieweil nun der Bruder im Geiſt deß Egyptiers Gedancken erkante/ ſagte er ſeinem Diener: Er ſolle hingehen/ vnd ein gutes Mittag-Eſſen zurüſten von wegen deß Gaſts. Derowegen er etliche wenige Kräutlein kochte/ ſetzte diſe ſambt einem Trünckle in Wein auff den Tiſch wegen der Schwachheit ſeines Herrn/ oder vil mehr armen Einſidlers/ welcher ſich auch mit ſeinem Gaſt zum Tiſch ſetzte vnd aſſe vnd

trauncke alſo mit jhme: Zur Veſper-Zeit aber laſen ſie zwölff Pſalmen / vnd giengen ſchlaffen; Zur Nacht aber laſen ſie widerumb zwölff Pſalmen. Da nun der Tag anbrache/ nahme der Egyptier ſeinen Abſcheyd mit diſen kurtzen Worten: Bitt für mich/ vnd gieng alſo von jhme. Der fromme Einſidler wiſſend daß der Egyptier wegen ſeiner Lebens-Ordnung verwirrt in den Gedancken wäre/ ſchickt jhm ſeinen Diener nach/ daß er widerumb zuruck ſolle kommen. Als nun diſer wider kommen/ wurde er mit Frewden gar freundlich empfangen/vnd alſo von dem Römiſchen Einſidler befragt: Auß was für einem Land biſt du? Er antwortete/ auß Egypten. Auß was für einer Statt? Er ſagte ich bin in keiner Statt daheimb /hab auch niemahlen in einer gewohnet. Ehe du geiſtlich wurdeſt/was ware deine Verrichtung? Er ſprach ich hackte die Aecker. Wo ſchlieffeſt du? auff dem freyen Feld. In was für einem Beth? Er ſagte/ja ich hab auff dem Feld kein Stroh können haben/geſchweigen ein Beth. Wie haſt dan geſchlaffen? Auff der bloſſen Erden. Was aſſeſt vnd was trancheſt für Wein? Er ſagte widerum: Mein/ was ſolten für Speiſen zueſſen / vnd Wein zutrincken auff dem Feld ſeyn? Wie lebeſt du dan? Er ſagte/ ich aſſe ein hart Stuck-Brod/ vnd bißweilen ein wenig Saltz/ vnd trancke das Waſſer. Der Einſidler ſagte/ wohl ein ſchwäre Arbeit. Haſt auch in deiner Wohnung ein Bad gehabt/ er antwortete nein/ ſonder wan ich mich wolte waſchen / badete ich in dem Fluß. Da nun der Egyptier auff diſe Form ein jede Frag beantwortet/ vnd der Einſidler die Form ſeines vergangnen Lebens auß diſem erkent hatte/damit er ſich nit ab diſer ſeiner armen Abwart vnd armühgen Kumblichkeit ärgerte / erzehlte er jhm auch ſein eygnes vergangnes Leben mit diſen Worten: Ich armſeeliger/ den du jetzt vor Augen haſt/ bin auß der groſſen wohlbekandten Stat Rom/ vnd ware nach dem Keyſer der fürnembſte / ich hab verlaſſen die Statt Rom/ vnd bin kommen in diſe Eynöde / ich hab gehabt vil vnd groſſe Pallaſt/ oder anſehenliche Häuſer ſambt vilem Gelt vnd Gut/ vnd diſes alles verachtend/ wohne ich in diſem kleinen Hütlein. Ich hab gehabt mit Gold bekleydte / vnd auffs köſtlichſte angerüſtete Bether/ vnd für diſe hat mir GOtt der HErr gegeben dieſes ſchlechte Bintzen-Betthlein ſambt diſer Wollen-Decke. Meine Kleyder waren an dem Werth vnerſchätzlich/ vnd für dieſelbe brauche ich diſe ſchlechte Blätzlein. Zur Anrüſtung meines Mittag-Eſſens wurde täglich ein groſſe Summa Gelts außgeben/ vnd für diſes gibt mir der HErr diſe wenig Kräutlein / vnd ein Becherlein mit Wein. Die mir auffwarten waren gleichſamb vnzahlbar / an ſtatt deren hat GOtt der HErr diſem eingeben / daß er mir vmb ſeinet Willen dienete. An ſtatt aber der köſtlichen Bäderen beſchütte ich mit einem wenig Waſſer meine Füß / vnd wegen meiner Schwachheit brauche ich diſe Strümpff. An ſtatt aber der Muſicanten/ die mir täglich auffmachten / vnd mich beluſtigten/ ſinge ich Gott dem HErren zwölff Pſalmen zu Tag / vnd zwölff in der Nacht. Vnd hiemit für meine Sünden / die ich gethan/gibe ich meinem HErren mit Ruhe diſe meine geringe vnd vnnütze Dienſt. Schawe deßwegen Vatter/ daß du dich wegen meiner Schwachheit nit ärgereſt. Da diſes der Egyptier hörte / verſtumbte er / vnd ſich ſelbſten erkennend / ſagte / wehe mir! dann ich bin kommen von viler Angſt vnd Noht / von

ſchwe-

ſchwärer vnd harter Arbeit der Welt in das geiſtliche vnd rühige Leben. Was ich zuvor nit hab gehabt/ das hab ich gefunden / vnd bin auß einem armen mühſeeligen Leben gleichſamb kommen zum Müſſig-Gang. Hat alſo diſer Römiſche Edel-Man in ſeinem zugerüſteten einfältigen Zellelein mit einem gekochten Kräutlein vnd einem Gläßlein mit Wein/ wie auch ſchlechten Kleydlein vnd Bethlein die Vollkommenheit der Evangeliſchen Armuht vil in einem höheren Stapffel erlangt/ als der ander Bruder auff der Erden ſchlaffend/ vnd allein in Waſſer vnd Brod faſtend: In deme nemblich deſſen Leib der Räuhe gewohnt / beſſere Kräfften hat gehabt zu Tragung deß rauhen härinen Rocks / vnnd Verdäwung deß harten Brods vnd kalten Waſſers. Daß alſo das jenige / was dem anderen ein Nohtdurfft/ihme wäre geweſen ein Uberfluß/ der an einem mit dem Gelübt der Armuht verbundnen Menſchen ein Verbrechung deß Gelübts vor Gott geachtet wird. Dahero ſey einer was Stands er wolle / vnd habe er gleichwohl gantze Königreich verlaſſen/ vnd das Kloſter / worin er wohnet/ ſelber geſtifftet/ſo darff er dannoch nit mehr brauchen/ als ſeine Nohtdurfft erforderet.

Dieweil aber die Menſchliche Natur alſo beſchaffen / daß ſie allzeit durch jhre vnvergnügige Begihrlichkeit die Schrancken der Nohtwendigkeit überſchreitet/ vnd alle jhre Gelüſt in die Nohtdurfft verwendt / ſo laſſen die HH. Vätter nit zu/ daß einer jhme ſelbſten den Tax ſeiner Nohtwendigkeit fürſchreibe / ſonder übergeben ſolche Erklährung der Vätterlichen Sorgfalt der Vorgeſetzten/ wie ſolches klar andeutet der H. Vatter Auguſtinus im 19. Capittel da er ſagt: **Wan einer „ſchon etwas wolte/ vnd aber der Vorgeſetzte funde daß es nit nutzlich/ oder „nohtwendig / ſolle man der Begird „deß Begehrenden nit gehorſamen. „Dan offt das jenige was beluſtiget/ „gehalten wird für ein Nohtwendigkeit/„** ob es ſchon an jhm ſelbſten ein Uberfluß. Diſem ſtimbt bey der H. Vatter Benedictus *Cap.* 34. da er ſagt/ **Daß eines jeglichen Schwachheit ſolle beobachtet werden.** Dahero diſer H. Vatter will / daß der Abbt einem jeglichen / was er bedürfftig/ ſeye es klein oder groß / ja ſo gar auch das Bethgewand geben ſolle / ſeye einer in der Welt Reich oder Arm/ Edel oder Unedel geweſen / ligt nichts daran/ in der klöſterlichen Verſamblung ſeynd alle gleiche Bettler in der Nachfolg Chriſti/ vnd alle werden gleiche Reichthumb deß Erbtheils deß ewigen Lebens erlangen/ dan alle ſeynd zum gleichen Adel der Verwandtſchafft deß Sohns Gottes kommen. Solle alſo aller Reſpect hindan geſetzt/ vnd allein die Nohtdurfft angeſehen werden/ dan keiner mehr Anſprach hat an einiger Sach/ als der ander/ ja wan einer der Vermeſſenheit wäre / der wegen deß in das Kloſter gebrachten zeitlichen Guts / mehr wolte brauchen als ein anderer/ der nichts in das Kloſter gebracht/ wurde ein ſolcher wie der H. Vatter Auguſtinus *Cap.* 4. lehrt: **Deß Verdienſtes ſeiner angefangnen Armuht beraubt werden.** Indem auff ſolche Form er die Händ wider außgeſtreckt zum jenigen/ was er einmahl verlaſſen. Deßgleichen wurde auch geſchehen/ wan er die jenigen/welche auß der Armuht der Welt in das Kloſter komen/ wurde gering ſchätzen; Und jhnen die von den Vorgeſetzten erlaubte

Noht-

Nohtwendigkeit mißgunſten. Dan diſes ein Zeichen wäre / daß an ſeinem Gemüht noch anklebten/die dem äuſſerlichen Schein nach verlaßne Güter / vnd daß er nur den halben / vnd nit den gantzen Theil erfülle deß Gebots Chriſti / **wan du vollkomen wilt ſeyn/ ſo gehe hin vnd verkauffe alles/ was du beſitzeſt / vnd gibe es den Armen vnd folge mir nach.** Sintemahlen nit nur in diſem die Verlaſſung der Güter/ ſonder auch die Tugend deß Almuſen/ eingeſchloſſen / weilen die Antrettung diſer Evangeliſchen Vollkommenheit anders nichts iſt/ als ein Opffer / daß GOtt dem HErrn geſchicht / indeme aber GOtt der HErr vnſerer Güter nichts manglet in ſeiner Glory/ ſo will er/ daß wir das Auffgeopfferte geben den jenigen / von welchen er ſagt/ **was ihr einem auß diſen meinen wenigſten gethan habt / das habet ihr mir gethan.** Deſſentwegen daß ſolches Opffer GOtt dem HErrn angenehm ſeye/ vnd nit etwan widerumb auffs wenigiſt durch den Willen/ oder das Gemüht/ weil es durch das Werck nit kan geſchehen/ von dem Altar deß HErrn/ welcher iſt die Verſamblung der Armen / hinweg genommen werde/ermahnet der H. Auguſtinus *Cap.* 4. ſolche Brüder: **Die jenige / welche in „der Welt in hohem Anſehen ſeynd ge„weſen/ ſollen nit verachten ihre Brü„der die auß der Armuht zu ihnen ſeynd „kommen/ ſonder ſie ſollen ſich vil mehr „ab ihrer Geſellſchafft erfrewen/ als ab „dem Adel ihrer Eltern/ noch ſollen ſie „ſich erheben/ daß ſie etwas von ihren „Güteren der Gemeind zugebracht / „dan ob zwar wohl gemeiniglich die Boßheit in Ubung der Wercken geſchicht/ ſo iſt die Hoffart alſo beſchaffen/ daß ſie auch den guten Wercken „nachſtelt/ damit ſie zu Grund gehen. „Und was nutzet es/ wan man ſchon „die Güter den Armen außtheilt/ vnd „arm wird/ die arme Seel aber durch „die Verachtung der Reichthumben „hoffärtiger wird / als ſie geweſen in „der Beſitzung?** Sintemahlen gleichwie in der engen Straß eine mit dem Bündel der Reichthumb beladene Seel nit kan fortkommen/ alſo iſt auch nit möglich/ daß zur engen Porten deß Himmels ein mit der Hoffart auffgeblaßne hinein gehe. Underſchidliche Exempel der jenigen / welche die Klöſter geſtifftet / oder die Stifftung vermehrt/ wie ſie ſich in dem angenommnen heiligen Ordens-Habit in Haltung der Armuht haben verhalten / wäre allhero zu ſetzen/ aber eins ſeye genug: Nemblich die H. Franciſca Romana/ dan diſe nach dem ſie ein anſehenliches Kloſter geſtifftet / hat ſie auch von den inwohnenden Schweſteren begehrt auffgenommen zuwerden/ welches geſchehen / vnd ob ſie zwar wohl aller ſambtlich geiſtliche Mutter war / nichts deſto weniger hielte ſie ſich als die geringſte Dienſt-Magt/ in der höchſten Armuht vnd Dürfftigkeit. Deßgleichen thäte auch die H. Paula in ihrem Bethlehemitiſchen Kloſter / wie der H. Hieronymus ſolches von ihr bezeugt.

§. 5.

Wie die Armuht zuhalten in der Arbeit vnd verehrten Dingen.

Es möchte bey etlichen ein Frag ſeyn: Ob nit villeichter zu dem/ was einer mit eigner Hand-Arbeit

Arbeit macht/ als nemblich ein Mahler zu ſeinem Bild/ ein Kloſter-Fraw zu ihren Agnus Dei/ ein Anſprach könne haben/ ohne Ubertrettung deß Gelübts der Armuht? Ob zwar wohl in diſem die Theologi/ vnd Lehrer ein Underſcheid machen zwiſchen der Kunſt vnd Matery / vnd alſo durch ihre Subtilität das Gelübt der Armuht mit einem ſubtilen Faden knüpffen / nichts deſtoweniger/ weil ich diſe mein Erklährung den einfältigen zu lieb ſchreibe / ſetze ich ſolche Subtilitäten beyſeits / vnd gib auff diſe Frag die Antwort; Daß der/ welcher auch ſo gar nach der Lehr deß H. Vatters Benedicti kein Anſprach mehr hat an ſeinem eygnen Willen vnd Leib/ auch nit könne anſprechen ein einige Sach/ ſie ſeye/ was ſie wolle/ die er durch die innerliche / oder auſſerliche Kräfften ſeines durch die Profeſſion verkaufften Leibs zuwegen bringt. Die Fundament Urſach diſer Antwort beſiehe vorhergehenden §. 2. Deſſentwegen der H. Auguſtinus *Cap.* 16. gebietet den ſeinigen/ „ **Daß keiner ihme ſelbſten etwas ſolle „ arbeiten / ſonder alle Arbeit ſolle ins „ gemein geſchehen/ vnd mit gröſſerem „ Luſt vnd Fleiß/ als wan es ſeine eygne „ Sachen thäte antreffen/ dan das Ge„ meine ſolle dem Eygnen / vnd nit das „ Eygne dem Gemeinen vorzogen wer„ den / wie vil aber mehr daß Gemeine „ dem Eygnen vorzogen wird / ſo vil „ ſollet ihr wiſſen / daß ihr in den Tu„ genden habet zugenommen.** Dan wie vermeldt/ ſo iſt das Zihl vnd End eines Geiſtlichen die Vereinbahrung ſeines Gemühts mit GOtt dem HErrn / welcher verhinderet wird / wan der Menſch durch vnnöhtige Sorg oder Liebe/ ſolches anderſt wohin wendt / was ligt es daran / der Menſch werde vndertruckt durch ein Silber/ oder Goldklotz / oder aber verſteckt in vnderſchidlichem Gerümpel. Ich liſe in dem H. Ehrwürdigen Beda/ daß in ſeinem Kloſter ein Bruder geweſen / der gar eyfferig war in ſeiner Hand-Arbeit/ daß er darvon ſchwärlich könte abgeſönderet werden/ dahero auch geſchahe/ daß er in ſolcher vertiefft ſich zum öfftern/ wo er könte von dem Gottes-Dienſt vnd anderen gemeinen Arbeiten/ wie auch gewohnlichen geiſtlichen Ubungen entzoge/ vnd alſo wie man pflegt zureden die Zeit darzu ſtuhle/ diſer kam zu ſeinem End/ welches gar armſeelig geweſen / dan er offenbahrte/ daß er wegen deſſen/ daß er ſein Hertz zuvil auff ſein Hand-Arbeit geſetzt vnd vertiefft / von GOtt dem HErrn in Ewigkeit müſſe abgeſöndert ſeyn: Wan nun alſo diſer / dieweil er die Zeit geſtohlen/ vnd ſolche nit vnnutzlich verſchwendt / ſonder wohl angewendt / ein ſo ſtrenges Vrtheil hat gehabt/ wie wird es dan dem jenigen gehen/ der nit allein die Zeit vnnutzlich durch den Müſſiggang verzehrt / ſonder ihme ſelbſt auch verſtohlner Weiß arbeitet? Zu Hütung deſſen ermahnet der H. Vatter Benedictus ſeine Handtwercks-Brüder *Cap.* 2. **Sie ſollen fleiſſig Achtung ge„ ben/ daß ſie in dergleichen Dingen kein „ Betrug brauchen / eingedenck deß „ Ananiæ vnd Saphiræ/ auff daß ſie/ „ vnd andere/ welche ein Betrug in den „ Dingen deß Kloſters brauchen nit den „ Todt an der Seelen leyden/ welchen „ jene an dem Leib gelitten.** Dan jene von dem H. Apoſtel Petro mit dem gehen Todt ſeynd geſtrafft worden/ dieweil ſie auch begehrt den erſten Jüngeren durch die Evangeliſche Armuht in Verkauffung ihrer

rer Güter gleich zuſeyn / aber auß dem erlöſten Gelt etwas für ſich behaltend / nur einen Theil vnd nit das gantze zu den Füſſen der Apoſtlen haben gelegt. Diſe erſchröckliche Hiſtory hat angetriben die erſten in den Klöſteren verſamblete Geiſtlichen / wie Caſſianus ſchreibt *Cap.* 14. *l.* 4. Daß ob ſie zwar wohl mit jhrer Hand-Arbeit ſo vil haben verdient / daß nebent jhrem auch andere Klöſter darauß erhalten wurden / haben ſie jhnen doch nit mehr für jhre Tag-Nahrung erwünſcht / als zwey kleine Stücklein Brod / keinem auß jhnen kame in ſeine Gedancken / daß er jhme ſelbſten etwas für ſein Nohtdurfft ſolte arbeiten. Dan ob ſie zwar wohl die Gemeind durch jhren Schweyß vnd Arbeit bereichten / haben ſie dannoch ſich befliſſen die wahre Entblöſſung aller zeitlichen Dingen vnd nohtdürfftige Armuht in jhrem eygnen Gebrauch in die höchſte Vollkommenheit zubringen / vnd biß in das End zubehalten. Die Urſach deſſen ware / dieweil ſie ſich allezeit für die äuſſerſte Frembdling vnd Bilgeram hielten / denen das Kloſter anderſt nichts ſchuldig als vnnützen Taglöhner die tägliche ſpahrſamme Nahrung.

Nach dem Exempel diſer alten H. Vätteren ſchreibt der H. Fructuoſus den ſeinigen vor / daß keiner ſeine Kunſt vnd Arbeit im wenigſten ſolle verzichten in der Meynung / daß er ſolches / was er gemacht / jhme eygenthümblich wolle zueygnen oder der Vermeſſenheit ſeyn / daß er nach Belieben ſolche von jhm gemachte Ding einem jeglichen außtheile / dan auch in den allergeringſten ja auch verworffnen nichtswärtigen Sachen / ſolle von allen die Eygenthümblichkeit vermitten werden. Weilen wie der H. Leander lehrt / diſe in den Klöſteren für ein groſſes Laſter gehalten wird. Solches bezeugt der H. Vatter Gregorius, diſes Geſchicht erzehlend: Es ware in meinem Kloſter ein Geiſtlicher mit Nahmen Juſtus in ſeiner Kunſt ein Artzt / diſer / als er auff den Todt erkranckte / ſagte er ſeinem leiblichen Bruder Copioſo, daß er vnder ſeinen Artzneyen drey Gulden verborgen hätte / die er von wegen ſeinen Artzneyen eingenommen / vnd zu Einkauffung der nohtwendigen Artzneyen ohne Vorwiſſen der Obrigkeit hätte behalten. Da ich nun vernommen / daß ein Bruder auß meinem Kloſter mit diſem ſchandelichen Ubel behafftet / die gemeine Kloſter-Regel übertretten / hab ich ſolches nit können erleyden / ſonder hab mit Betrübnuß nachgedenckt / wie ich der Seel deß ellenden ſterbenden Bruders könte helffen / vnd mit ſolchen auch die übrige Brüder zur Behutſame antreibte. Derowegen hab ich deß Kloſters Vorgeſetzten zu mir beruffen / vnd jhme befohlen / daß er niemands auß den Brüderen ſolle laſſen den Sterbenden heimbſuchen / vnd die Urſach deſſen dem Auffwarter deß Krancken ſagen: Zu dem ſolle ſein Leichnamb nit in die Begräbnuß der übrigen Brüder / ſonder in ein abſonderliche gelegt / vnd die drey Gulden in das Grab hinein geworffen werden / mit diſen Worten: Dein Gelt ſeye dir zur Verdammuß / als nun diſer Krancke zu ſeinem Sterb-Stündlein kame / fragte er: Warumb doch auß den Brüderen keiner jhne heimbſuchte. War die Antwort / daß diſes geſchehe wegen deß begangnen Fehlers in Hinderhaltung der drey Gulden. Deſſentwegen er auch den Fehler nit allein erkent / ſonder iſt auch in Berewung deſſen von diſer Welt abgeſchiden. Weil aber dannoch der Befelch deß H. Gregorij in ſeiner Begräbnuß vollzogen worden / ſeynd die Brüder deß

Klo-

Klosters ab disem strengen Sententz dermassen erschrocken/ vnd zu Entlassung alles Eygenthümblichen angetriben/ haben sie alles/ auch das geringste/ das jhnen sonsten die Regel zum Brauch zugelassen/ herfür gebracht/ vnd solches der Disposition jhrer Vorgesetzten überlassen. Ob aber zwar wohl dem Verstorbnen sein Berewung die Schuld der Sünd hat hinweg genommen/ nichts destoweniger ist nit außgebliben die strenge Straff deß Fegfewrs/ dan er alldorten 60. Tag lang hat müssen abwaschen die von der Anmuhtung der Begihrlichkeit hinderlaßne Macul. Wie er seinem leiblichen Bruder eröffnet. Ja noch länger hätte er mit diser Wösch zuthun gehabt. Wan nit der H. Gregorius, vnd die andere Brüder deß Klosters jhme durch das Gebett vnd andere gute Werck/ absonderlich durch das H. Meß-Opffer wären zu Hilff kommen. Dahero billich der H. Vatter Benedictus das eygenthümbliche Wesen nambset **das allerärgste Laster/ von welchem er den Vorgesetzten befilcht/ „ daß sie es in den Klösteren auß der „ Wurtzel sollen außreuten.**

Dieweil aber etliche möchten vermeynen/ daß auch für sie die Privilegia vnd Freyheiten der Bethler in Krafft dises Gelübts/ vnd hiemit gleichwie ein Bethler ein Gerechmässigkeit zu dem für sein Persohn gebens Almusen hätten: So hören solche was der H. Augustinus *Capit.* 17. in seiner Regel zu disem sagt: **Weilen alles solle „ gemein seyn/ so erfolget auch/ daß „ wan ein Vatter seinem Sohn/ oder „ ein anderer seinem Verwandten oder „ Bekandten ein Kleyd/ oder auch an„ dere nohtwendige Sach überschickt/ daß man solches nit in Geheim solle „ annemmen/ sonder es solle in dem „ Gewalt deß Vorgesetzten stehen nach „ dessen Willen vnd Befelch es solle ge„ ben werden/ dem/ welcher es vonnöhten. Wan einer aber ein Schanckung „ solte verbergen/ solle er als ein Dieb „ geurtheilet werden.** Disem stimbt bey der H. Vatter Benedictus *Cap.* 54. **Keines weegs solle einem Geistlichen er„ laubt seyn/ weder von seinen Eltern/ „ noch von einigen Menschen noch „ vnder jhnen selbsten Brieff/ oder „ Bottschafft/ oder einige Schanckun„ gen/ oder Gaben anzunemmen/ „ oder zugeben/ ohn deß Abbts Bewil„ ligung vnnd Befelch.** Die Vrsach dessen gibt der H. Hieronymus schreibend/ geheime oder auch andere Brieff/ Schweiß Tüchlein/ vnd vil vnderschidliche Schanckungen sucht die H. Liebe nit/ ja sie nimbts nit an/ dan welcher sich in diser erfrewt/ der wird durch ein grosse Eytelkeit betrogen: Vnd je mehr er sich in disem geringen erfrewt/ je mehr wird er außgeschlossen von der Geniessung der Oberen/ nemblich Himmlischen Dingen. Dan gleich wie ein Vögelein dessen Flügelein mit dem Kaht besudlet/ sich nit kan in die Lufft erheben/ eben auff gleiche Form geschicht es/ daß ein Geistlicher wan seinen Federen/ oder Flüglen/ welche seynd die Anmuthtungen deß Gemüths/ anklebt etwas Irdisches/ wie menig es ist/ von solchem beschwärt/ sich nit kan in die Höhe erheben/ sonder allein auff der Erden herumb pflotschet. Mit dergleichen hat beschwärt gesehen der H. Vatter Benedictus einen auß seinen

Wahrheit, daß es weder an Zeit noch an Gelegenheit fehlen werde, wenn man nur den Willen dazu habe. Wer sich aber nicht bemühe, der werde auch nicht gelehrt werden. Wer sich nicht bemühe, der werde auch nicht gelehrt werden. Wer sich nicht bemühe, der werde auch nicht gelehrt werden. Wer sich

„ geſchickt wurde / ſagt Cap. 54. diſer „ H. Vatter ſoll keiner ſo vermeſſen „ ſeyn / daß er es annemme; Ehe vnd „ zuvor es dem Abbt angezeigt wurde. „ Wan aber er befilcht ſolches anzunem„ men / ſoll es in der Obrigkeit Gewalt „ ſtehen / welchem ſie es befilcht zugeben / „ vnd der Bruder / dem es zugeſandt / „ ſoll ſich nit darumb betrüeben / daß „ dem Teuffel kein Urſach zum Ver„ ſuchen geben werde. Erſcheint alſo auß diſem / daß ein Geiſtlicher nicht allein kein Gewalt habe / etwas hinweg zugeben / ſonder auch nichts zuempfangen.

Auß diſer Lehr deß H. Vatters Benedicti, vermerckt der Gottſeelige Gerardus / daß auch ſo gar einem anderen etwas verſprechen gefreflet ſeye. Dan wie das gemeine Sprich-Wort lautet / ſo macht das Verſprechen ein Schuld / was aber ſey verſprechen das eintweders vnmöglich / oder ohne ein Sünd nit kan gehalten werden / iſt bekant. Wie darffſt du / ſagt diſer H. Vatter / einem anderen etwas verſprechen / da du nichts haſt vnd nichts weiſt / vnd auch das aller geringſte von einem andern allein kanſt verhoffen. Dan die fürnembſte Schätz vnd Reichthumb eines Geiſtlichen ſeynd nichts haben. Wehe aber dem / welcher die groſſe Schätz ſeiner Armuht vmb ein kleines Ding verwechßlet / die Verdienſt verliederlet / vnd die hohe Ehr ſeines Stands ſo ſchändtlich beſudlet. Es iſt bekandt / daß offt wegen eines kleinen Diebſtahls der Arme an den Galgen wird gehenckt. Ach wie klein vnd gering iſt offt das jenige / durch welches der aller ärmſte Bethler ein Geiſtlicher den Todt verdient / weilen nichts ſo klein / welches / wan er es eygenthümblich behaltet / für ein Diebſtahl / vnd zwar groſſen Diebſtahl geachtet wird. Diſes ſagt Gerardus. Iſt hiemit die Subſtantz deß Gelubts der Armuht / nach der Lehr der HH. Vätteren / daß der Menſch gantz vnd gar nichts ohne Erlaubnuß ſeiner Vorgeſetzten ſolle behalten oder brauchen / oder mit demſelben nach Belieben diſponieren / oder aber allein für eygenthümblich halten.

§. 6.

Von der hohen Armuht deß Geiſts.

WEil die Geiſtliche Vollkommenheit in dem / als auff einem Fundament-Stein beſteht / daß der Menſch ſich ſelbſten erkenne / vnd in diſer Erkandtnuß wiſſe / daß er nit allein diſer Welt abgeſtorben / von derſelben nichts an ſich ziehe / ſonder auch daß er in ſolcher Unvermögenheit ſeye / daß er / wie der H. Paulus lehrt / nit ſo vil Kräfften habe / auch nur ein eintzige gute Gedancken zuhaben / ſonder daß alle ſein Vermögenheit von GOtt dem HErrn herkomme / vnd hiemit gantz arm ſey in der Beſitzung ſo wohl deß Irrdiſchen als deß Geiſtlichen / daß er mit dem Propheten in Warheit ſage / **ich bin ein Menſch / der ſicht ſein Armuht:** Soll er in diſer Armuht / wie der H. Auguſtinus ſagt: Alle ſeine Hoffnung auff GOtt ſteiffen / vnd ſich in GOtt verſencken / dan er alſo warhafft beſitzt / das von Chriſto den Armen im Geiſt verſprochne Reich der Himlen / welches iſt GOtt ſelbſten. Diſe Armuht aber deß Geiſts wird in vnderſchidliche Stapffel außgetheilt. Die erſte iſt die Verlaſſung diſes Zeitlichen vnd aller ihrer Luſtbarkeiten / von welchem ſchon genug gehandlet.

Die dritte Klasse ist die bedeutendste und umfaßt alle diejenigen Gegenstände, welche nicht in die beiden ersten Klassen gehören. Sie ist deshalb die bedeutendste, weil sie die Gegenstände des täglichen Verkehrs enthält. Sie ist aber auch die schwierigste, weil sie eine Menge von Gegenständen enthält, welche nicht leicht zu beurtheilen sind, und

„O HErr/nit vns sonder deinem Nah-
„men gib die Ehr. Gleich wie der
„Apostel Paulus von seiner Lehr / vnd
„Predig jhme selbst nichts zumässe / da
„er sagt/ von Gottes Gnaden bin ich
„daß ich bin. Vnd diſe seind die arme Bethler/ welche erkennen/ daß ſie gantz nackend / vnnd arm / schwach vnd krafftloß in dem Spithal der Gütigkeit Gottes ſich auffhalten / vnd gleich wie ein armer Menſch weißt/ daß er allein auß dem Almuſen/ welches er von deß Spithal-Meiſters liebreichen Hand empfangt/ſein Leben erhaltet / vnd in Entziehung deſſen Hungers müßte ſterben / alſo erkennen ſolche/ daß ſie jhres Geists Lebens-Nahrung/ allein haben zuverhoffen von deß groſſen himliſchen Spithal-Meiſters barmhertziger vnd liebreicher Vätterlicher Hand/vnd mit gleicher Liebe nemmen ſie an die Zuckerſüſſen Speiſen deß Troſts / vnd harte rauhe Brod der Verlaſſenheit / welche durch die völlige Reſignation genoſſen jhnen ein ſonderbahre kräfftige Hertz-ſtärckung gibt. Ein ſolcher armer Bethler ware der H. Vatter Bernardus/ welcher von jhme ſelbſten ſagt. Alles das mir ermanglet / vnd ich in meiner Dürfftigkeit bey mir nicht finde/ das nimme ich auß den liebreichen Wunden meines Erlöſers. Zu ſolcher Armuht ermahnet er ſein Schweſter ſie anredend : Liebe Schweſter ich ermahne dich/ daß du dir ſelbſten nichts zueygneſt/ auff deine Kräfften nichts vertraweſt/ alles ſchreibe zu der Gnad GOttes/ vnd was ſie dir gibt / das empfange mit Danck / dan der Menſch nichts Guts eygenthümblich hat. Diſes iſt gemäß der Lehr deß H. Vatters Benedicti / da er im 4. Capit. ſeinen Jünger lehrt/ daß wan er etwas Guts an jhme ſelbſten ſehe / ſolches nit jhme ſonder GOtt zuſchreibe. Diſer Armen im Geiſt iſt in Warheit das Reich Gottes/ dan wahr iſt/ was der H. Paulus ſagt: Sie haben nichts vnd beſitzen alles.

Wie aber die Evangeliſche hohe Tugend der Armuht deß Geists übertretten werde/ ſchreibt vor angezeigte Gottliebende Seel in jhren Göttlichen Reden *Capit.* 23. mit diſem : Es hat der Menſch wohl zubeobachten/ wan er vermeynt / er habe ein guten Theil der Straß der Vollkommenheit vollbracht / daß er nit komme in die Strick deß Sathans/ vnder welchen die fürnehmſte vnd gefährlichſte ſeynd die geiſtliche Reichthumb / welche auch wird genambſet die Hoffart. Zu diſem verſteckt ſich der Menſch / wan er der Meynung iſt / als wan er in die höchſte Vollkommenheit ſeye kommen/ alſo daß er keines Meiſters / Führers / oder Lehrers mehr bedürfftig / ja daß jhme auch ſo gar keine heylſamme Schrifften vnd Lehren der HH. Vätter / welche in den Bücheren begriffen/ vonnöthen / mit einem Wort daß er auff der Welt nichs mehr mangle. Dahero auch in jhme entſteht ein Frid/vnd ſonderbahre troſtreiche Frewd die jhn antreibt alſo zureden : nun jetzt bin ich über alle Menſchen/ weiß vnd verſtehe mehr als die gantze Welt/ deſſentwegen iſt auch billich vnd recht/ daß ich allen Creaturen vorgeſetzt ſey/ vnd mir alle abſonderlich die Menſchen dienen/ vnd mich ehren/ vnd mir vnderworffen ſeyen. Er folgt hirmit/ daß er ſucht / erwünſcht / vnd gern annimbt alle Ehr-Beweiſung/ dann er ſchätzt ſich ſolcher würdig/vnd vermeynt / es ſeye ein Schuldigkeit / daß man jhne ehre. Er achtet alle andere Menſchen für vnwiſſende vnvernünfftige Thier/

zu

es, wie wenigstens der Fall nicht dann vorhanden ist, wenn der Gläubiger, welcher die Bürgschaft verlangt, sich selbst in Verzug befindet, oder wenn der Bürge sich selbst freiwillig zur Bürgschaft verpflichtet hat, ohne daß ihm eine Bürgschaft auferlegt worden ist. Ferner ist der Bürge nicht verbunden, wenn er sich nur für den Fall verbürgt hat, daß der Hauptschuldner nicht zahlen werde, und dieser Fall nicht eintritt, weil der Hauptschuldner zahlt, oder wenn der Bürge

von allem/ was ich beſitze/ vnd andere dergleichen gute Werck/ aber ſo weit ware diſer von der Vollkommenheit/ daß jhme auch ein offner armer Sünder iſt vorgezogen worden. Alſo nemblich geſchicht es offt/ daß ein armer ellender vilen Gebrächlichkeiten vnderworffner Menſch in der wahren Armuht deß Geiſts/ das iſt/ in der Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit vnd Schwachheit/ ein gröſſeren Theil deß Reichs der Himmlen beſitzt/ das iſt/ beſſer verſicheret iſt ſeiner Seeligkeit/ als der jenige/ der vermeynt/ daß er das himmliſche Burgerrecht durch die Reichthumb ſeiner Tugenden habe erkaufft. Dan auff ſolchem Marckt das Betler-Gelt/ nemblich die jetzt gemeldte Armuht zum meiſten gilt/ vnd alles/ was nur ein Gleichheit hat eines Hochmuhts/ eygnen Vertrawens oder Vermeſſenheit/ das iſt verzufft vnd nichts werth. Mit ſolchem hat erkaufft das ewige Leben der H. Abbt Siſoi, dan da die HH. Engel zu jhme kamen/ vnd jhme die himmliſche Frewden wegen ſeinen Verdienſten/ wolten geben/ vermeynt er ſeine Verdienſt wären zugering/ erkendte ſeine Armuht/ vnd in ſolcher ſagte er zu jhnen: Sie ſolten jhne zuvor laſſen ſeine Sünd berewen vnd beweynen/ dan er wüßte von keinen Verdienſten der Tugenden/ ſonder allein ſeye jhme bekandt ſein groſſer durch die Fehler gemachter Schulden-Laſt. Als aber diſes die vmbſtehenden Brüder vernommen/ ſagten ſie zu jhme: Vatter dir iſt kein Buß vonnöhten/ antwortete er: In Warheit erken ich mich nit/ vnd weiß nit/ daß ich nur ein Anfang der Buß gemacht hab. Diſe ſeine Erkandtnuß hat dermaſſen Chriſto wohlgefallen/ daß er ſelbſten perſöhnlich ſein Seel auß diſem Ellend hat abgeholet/ vnd mit dem himmliſchen Burgerrecht begabet. Auff gleiche Form hat die Wohnung der Göttlichen Statt Jeruſalem erhandlet der arme Krämmer Franciſcus/ welcher neben der auſſerlichen vnd augenſcheinlichen Armuht/ für ſeine gröſte Reichthumb hat geſetzt die Armuht deß Geiſts/ ſagend von jhme ſelbſten: Er ſeye der gröſte Sünder auß allen Menſchen.

§. 7.

Von der Ubertrettung deß Gelübts der Armuht.

DJe fürnembſte Ubertrettung vnd Verbrechung deß Gelübts der Armuht/ ſo wohl der innerlichen als auſſerlichen deß Geiſts beſteht in dem Laſter der Eygenthümblichkeit. Dan wan der Menſch ſeine innerliche Kräfften der Seelen/ die von GOtt empfangne Gnaden vnd Ubung der Tugenden jhme ſelbſten zueygnet/ bricht er entlich auß in die GOtt verhaßte Wort: **Vnſere ſtarcke Hand/ vnd nit der HErr hat diſes alles gethan.** Auß welcher Wurtzel neben dem Gifft der eytlen Ehr/ auch erwachßt/ daß vor GOtt abſcheuliche Laſter der Hoffart/ vnd Undanckbarkeit. Deßgleichen wan der Menſch das Aüſſerliche vnd Leibliche an ſich ziehet/ vnd auff ſolches als auff eygenthümbliche Ding ſein Gemüht vnd Hertz ſteiffet/ wendt er ſich von Gott dem HErrn ab/ verliehrt das kindtliche Vertrawen/ vnd verwicklet ſich/ daß er gar ring in den Abgrund deß Laſters deß Geitzes/ welches der Apoſtel ein Abgötterey nambſet/ wird gezogen. Dahero der H. Vatter Benedictus ſolches Laſter nambſet **das aller boßhafftigſte**/ der Caſſianus aber ein Wurtzel aller Laſter vnd Zundel

be Gebet, Bitte und Danksagung, lasset eure Anliegen vor Gott kund werden. 5 Denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und das Gebet. 6 Wenn du solches den Brüdern vorhältst, wirst du ein guter Diener Jesu Christi sein, auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre, welcher du nachgefolget bist bisher.

7 Der ungeistlichen aber und altvettelischen Fabeln entschlage dich. Übe dich aber selbst zu der Gottseligkeit. 8 Denn die leibliche Übung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 9 Das ist gewißlich wahr und ein jedermann wohl anzunehmen werth. 10 Denn wir arbeiten und leiden Schmach darum, daß wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, welcher ist der Heiland aller Menschen, sonderlich der Gläubigen. 11 Solches gebiete und lehre.

12 Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. 13 Bis daß ich komme, halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren. 14 Laß nicht aus der Acht die Gabe, die in dir ist, welche dir gegeben ist durch Weissagung mit Auflegung der Hände der Ältesten. 15 Solches warte, in solchem lebe, auf daß dein Zunehmen allen offenbar werde. 16 Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in solchem. Denn wo du das thun wirst, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören.

5 Einen alten Mann fahre nicht an, sondern ermahne ihn als einen Vater; die jungen als Brüder; 2 die alten Weiber als Mütter; die jungen als Schwestern mit aller Keuschheit.

3 Ehre die Witwen, die rechte Witwen sind. 4 So aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, die lernen zuvor ihr eigen Haus regieren und ihren Eltern Gleiches vergelten; denn das ist gut und angenehm vor Gott. 5 Eine rechte Witwe aber und einsam, die hofft auf Gott und bleibt beharrlich in Flehen und Beten Tag und Nacht. 6 Die aber in Wollüsten lebt, die ist todt, ob sie gleich lebt. 7 Und solches gebiete, auf daß sie unsträflich seien. 8 Wer aber die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide.

9 Es soll keine Witwe erwählet werden unter sechzig Jahren alt, die nicht eines Mannes Weib gewesen ist, 10 die Zeugniß hat guter Werke, so sie Kinder auferzogen hat, so sie Gastfrei gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen hat, so sie den Trübseligen Handreichung gethan hat, so sie jedem guten Werke nachgefolget ist. 11 Der jungen Witwen aber entschlage dich; denn wenn sie geilig sind wider Christum, so wollen sie heirathen, 12 und haben Urtheil, daß sie die erste Treue gebrochen haben. 13 Dazu auch gewöhnen sie sich, müßig zu gehen, gehen in den Häusern umher; nicht allein müßig, sondern auch geschwätzig und vorwitzig, reden, was nicht taugt. 14 So will ich nun, daß die jungen Witwen heirathen, Kinder gebären, haushalten, dem Widersacher keine Ursache geben zu schelten. 15 Denn es sind schon etliche umgewandt dem Satan nach. 16 So aber ein Gläubiger oder Gläubige Witwen hat, der versorge sie, daß nicht die Gemeine beschwert werde, auf daß sie versorge die rechten Witwen.

17 Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. 18 Denn die Schrift sagt: Du sollst dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden; und: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 19 Wider einen Ältesten nimm keine Klage an, ohne unter zweien oder dreien Zeugen. 20 Die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten. 21 Ich bezeuge vor Gott und dem Herrn Jesu Christo und den auserwählten Engeln, daß du solches ohne Vorurtheil halten, nichts thun wollest nach Gunst. 22 Die Hände lege niemand schnell auf, und mache dich nicht theilhaftig fremder Sünden. Halte dich selbst keusch. 23 Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Wein um deines Magens willen und deiner oftmaligen Schwachheit. 24 Etlicher Menschen Sünden sind offenbar, vorher zu Gericht zu gehen; etlichen aber folgen sie nach. 25 Desgleichen auch die guten Werke sind offenbar; und die es anders haben, können nicht verborgen bleiben.

6 Welche unter dem Joch sind Knechte, die achten ihre Herren aller Ehren werth, auf daß nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde. 2 Welche aber gläubige Herren haben, die verachten sie nicht darum, daß sie Brüder sind, sondern dienen vielmehr, dieweil sie gläubig und geliebt sind, die solcher Wohlthat theilhaftig werden. Solches lehre und ermahne dazu.

3 So jemand anders lehret und bleibt nicht bei den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi und bei der Lehre, die da gemäß ist der Gottseligkeit, 4 der ist verdammt, weiß nichts, sondern hat die Krankheit der Fragen und Wortkriege, daraus entspringt Neid, Hader, Lästerung, böse Argwohn, 5 Schulzank derer, so zerrüttet sind in ihrem Sinn und der Wahrheit beraubt, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe. Thue dich von solchen.

6 Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich genügen. 7 Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. 8 Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. 9 Denn die da wollen reich werden, fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in Verderben und Verdammniß. 10 Denn Geldgeiz ist eine Wurzel alles Übels, welche etliche gelüstet hat und sind vom Glauben irre gegangen und machen sich selbst viel Schmerzen.

11 Du aber, o Mensch Gottes, fliehe solches; jage aber nach der Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmuth. 12 Kämpfe einen guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, wozu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen. 13 Ich gebiete vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeugt hat ein gutes Bekenntniß, 14 daß du halten sollst das Gebot ohne Flecken, unsträflich, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi, 15 welche zu seiner Zeit zeigen wird der selige und allein Gewaltige, der König der Könige und Herr der Herren, 16 der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, zu dem kein Mensch kommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann; dem sei Ehre und ewige Macht. Amen.

17 Den Reichen dieser Welt gebiete, daß sie nicht hochmüthig seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns allenthalben reichlich darbietet zu genießen; 18 daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behilflich sein, 19 sich selbst damit einen guten Schatz sammeln auf das Zukünftige, auf daß sie ergreifen das wahrhaftige Leben.

20 O Timotheus, bewahre, was dir anvertraut ist, und meide die ungeistlichen losen Geschwätze und Widersprüche der fälschlich sogenannten Kunst, 21 welche etliche vorgeben und fehlen am Glauben.

Gnade sei mit dir. Amen.

Die erste an Timotheum ist geschrieben von Laodicea, die da ist die Hauptstadt in Phrygia Pacatiana.

ſich nit / das was ſie brauchen mit jhrem abſonderlichen Zeichen/oder Sigill zuzeichnen / vnd ſeynd alſo auch von den geringſten vnd ſchlechtiſten Sachen eingenoñen/ daß ſie ſolche nit allein eygenthümblich jhnen zueygnen/ ſonder auch ſa gar ſeynd ſie verblendt / daß wan jhre Sachen von anderen auch nur mit einigem Finger berührt werden / ſich gleich erzörnen / vnd jhren Zorn in den Worten laſſen erſcheinen. Sieheſt nun wie auß der Wurtzel deß eygenthümblichen Weſens herfür kombt die Frucht deß Zorns vnd Zertrennung der Liebe. Diſem allem vorzukommen iſt in etlichen wohlreformierten Orden vnd Klöſteren der Brauch / daß keiner nichts darff zeichnen noch in Kleyderen/ noch in andern Dingen/ ſonder ohn Underſchid/ was jhme geben wird/ das braucht er / vnd diſe Lehr iſt genoñen auß den Ordnungen der erſten alten Vättern vnd Urhebern deß geiſtlichen Kloſter-Stands / wie erſtgemeldter Caſſianus bezeugt/ ſagend: So groß ware bey diſen HH. Vätteren/ die Tugend der Armuht / vnd die Entlaſſung der eygenthümblichen Dingen / daß keiner kein eygnes Käſtlein vnd Spörtlein hatte / ſo entblößt waren ſie von allem/ daß ſie in jhren Zellen nichts hätten/ noch von Kleyderen/ noch andern Dingen/ als allein was ſie an jhrem Leib nohtwendig müßten tragen / oder aber zur gegenwärtigen jhnen anbefohlner Arbeit brauchen: Solche Armuht hat im Werck geübt der Gottſeelige Balthaſar Alvárez auß der Geſellſchafft Jeſu/ indeme er auß Liebe zu diſer Tugend lieber hat wollen etliche Schrit weit zum öfftern in die Bibliothec gehen/ als etwas längers die Bücher in ſeiner Zellen behalten. Dahero auch die Armuht ſchaden leydet/ wan die Zellen mit vnnöhtigen Dingen angefült oder ſolche länger behalten werden als die Nohtwendigkeit erforderet. Dan diſes ein Schein deß Eygenthumbs hat.

Man liſet in dem Leben deß H. Abbts Leufridi/ daß auff ein Zeit ein Bruder geſtorben / in deſſen Kleyd ſeyen gefunden worden drey einige Pfennig/ dieweil derowegen niemands gewußt / ob er zu ſolcher Gebrauch habe Licentz gehabt/ hat der Abbt befohlen/ man ſolle jhn auſſert der geweichten Erden begraben / vnd zu jhm in das Grab werffen die drey Pfennig mit diſen Worten: Dein Gelt ſeye dir zur Verdambnuß. Ein kleines Ding vmb drey Pfeñig. Die Armuht wird nit allein durch das Gelt/ ſonder auch durch Gelts-Werth überſchritten. Wie manches Bildlein / Ablas-Zeichelein / Roſenkräntzlein / ꝛc. iſt mehr werth als drey Pfennig/ diſe/ wan ſie als eygenthümblich ohne Vorwiſſen der Vorgeſetzten behalten werden / haben ſie ein ſchlechte Andacht/ vnd ein ellenden Ablaß. Wie erfahren hat der ellende Bruder/ von welchem §. 5. daß jhne die Roſenkräntz nit allein in das Fegfewr/ ſonder auch in die Höll hinunder gezogen haben. Solches Ubel zuverhüten / redet der H. Auguſtinus die ſeinige mit diſen ſcharpffen Worten an/ *Cap.* 14. **Welcher aber „ zu ſolcher Boßheit wurde kom̃en/ daß „ er heimbliche Brieff oder Satzungen „ wurde anneñen / wan er ſeinen Feh„ler mit Demuht bekendt/ ſo ſoll man „ Gott für jhne bitten / vnd jhme ver„ſchont werden. Wan er aber in ſol„chem erwiſcht / oder deſſen überzeugt „ wurde werden / ſo ſoll er von dem „ Vorgeſetzten mit aller Schärpffe ab„geſtrafft werden.**

Das schwerste Verbrechen hat sich dieser Mensch gegen die Natur selbst begangen. Denn diese hat ihn zu einem Menschen gemacht, und ihm dadurch gleichsam ihr Siegel aufgedrückt, das er verletzt hat. Er verdient also, daß man ihn als einen Menschen behandle, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

Das Recht der Menschheit ist also auf ihn nicht anwendbar, und kann ihn nicht schützen, weil er sich selbst dessen beraubt hat. Er ist ein Mensch, der sich selbst der Rechte der Menschheit entäußert hat, und ihn demnach als eine Sache behandle, die jedem Andern zu Theil werden kann, und sich jeder Gewalt gegen ihn erlaubt. Denn er hat sich selbst dazu gemacht, indem er durch seine Maximen sich selbst der Sicherheit beraubt hat, die jedem Menschen, auch dem Verbrecher, durch die Menschheit in ihm zu Theil wird.

„ben / oder einige Schanckungen ge„ben / oder annemmen ohne den Be„felch jhres Abbts / welcher aber so ver„messen wäre / daß er diſe Satzung „übertratte / der ſoll nach der Regel „abgeſtrafft werden. Diſen folgen gar vil Satzungen vnd Statuten vnderſchidlichen Orden vnd Klöſter. Wan nun die Armuht durch ſolchen Gewirb deß Tauſchens vnd Verſchenckens das in den Mauren deß Kloſters geſchicht / die Armuht geſchwecht wird / wie wird es jhr dan erſt gehen / wan ſolche Schanckungen auſſert das Kloſter ommen?

Zum dritten / weil das eygenthümliche Weſen ein Wurtzel in das Hertz vnd Gemüht deß Menſchen / vnd auß Uberfluß deß Hertzens der Mund redt. So haben die HH. Vätter / abſonderlich aber der H. Benedictus *Cap.* 33. ſtreng verbotten / **daß keiner ſo vermeſſen ſolle „ſeyn / vnd ſagen / daß einige Sach „ſein ſeye / ſie ſey ſo gering als ſie wolle.** Vnd weil ſolche Lehr ſich gründet in dem Apoſtoliſchen Leben der erſten Jüngeren Chriſti vnd HH. Apoſtlen / welchen alles gemein war / haben auch die HH. Vätter / ſambt allen Ordens-Stiffteren vnd Reformatoribus diſe Lehr ernſthafft in jhren Klöſteren eingepflantzet / vnd nit wollen / daß diſe zwey Wörtlein / **mein vnd dein** / darin gehört wurden. Caſſianus ſchreibt von den Geiſtlichen in Egypten / daß man in den Klöſteren / allwo mehr zum Gebrauch erlaubt ware / als in andern / diſe Regel vnd Satzung auffs aller ernſthafftigſt gehalten habe / daß keiner hätte dörffen ſagen / die Sach wäre ſein / dan für ein groſſes Laſter gehalten wurde / wan einer ſagte mein Buch / mein Taffel / mein Feder / mein Rock / meine Strümpff / ꝛc. Ja wan ohngefehr vnbeſonner Weiß einem ein ſolches Wörtlein entgienge / ware er mit einer ſtrengen Buß abgeſtrafft. Der H. Columbanus macht den Tax diſer Buß / da er befilcht / daß der Ubertretter 6. mahlen mit Streichen / nemblich mit einer Diſciplin gezüchtiget ſolle werden. Dahero ein H. Vatter billich ſagt: Welcher ſagt diſes / oder jenes iſt mein / der hat geſündiget vor GOtt dem HErrn. Wan jhne nit villeichter entſchuldiget / die vnbeſonne Red / nichts deſto weniger / ſoll auch ein ſolcher GOtt vmb Verzeyhung bitten / vnd behutſammer ſeyn / daß er diſe Red nit mehr widerholle. Iſt hiemit diſes Wort: **Mein** / wan es woht bedachtſamb / vnd wüſſentlicher Weiß geredt wird in der Meynung / daß wahr ſolle ſeyn / was der Verſtand mit ſich bringt / bey einem Geiſtlichen nit ein geringe Sünd vnd Ubertrettung der Armuht / nirgends ſolle es derowegen gehört werden / als allein zugeſellet der Schuld / in Bekehrung der Fehler vnd Gebrächlichkeiten / ſagend ich bekenne: Daß iſt mein Schuld. Dan die Sünden vns allein zugehören / das andere gehört GOtt dem HErrn.

Zum vierdten / dieweil nach der Lehr der HH. Vätteren / wie der H. Benedictus lehrt / *Cap.* 31. **Alle Ding deß Kloſters „ſollen geacht werden als GOtt ge„heiligte Sachen** / vnd deſſentwegen ſauber / vnd ſorgſamb gebraucht werden / leydet auch die Armuht Schaden / wan man mit ſolchem vnſorglich vmbgeht / ſolche verderbt / vnnütz macht / oder verliehrt. Zu verhüten diſes Fehlers / vnd damit erkendt wurde wie ſchwär es wäre / haben die HH. Vätter ſolchen ſcharpff abgeſtrafft / wie Caſſianus erzehlt. Es geſchahe / daß ein-

und an ihr Werke in die Hände zu liefern. Und Kain hatte grosse Lust zu dem Feldbau, und trieb denselben mit grossem Fleiß. Abel aber ward ein Hirte, und hatte Lust zu dem Viehe. Es begab sich aber nach etlichen Jahren, daß Kain dem HErrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Heerde, und von ihrer Fette. Und der HErr sahe gnädig an Abel und sein Opfer. Aber Kain und sein Opfer sahe er nicht gnädig an. Da ward Kain sehr zornig, und sahe verdrießlich. Da sprach der HErr zu Kain: Warum bist du zornig? und warum sihest du verdrießlich? Ist es nicht also? wenn du fromm bist, so bist du angenommen; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür, und ist begierig nach dir; du aber herrsche über sie. Da redete Kain mit Abel seinem Bruder. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhub sich Kain wider Abel seinen Bruder, und schlug ihn todt. Da sprach der HErr zu Kain: Wo ist Abel dein Bruder? Er sprach: Ich weiß nicht, soll ich meines Bruders Hüter seyn? Er aber sprach: Was hast du gethan? die Stimme des Blutes deines Bruders schreyet zu mir von der Erde. Nun aber verflucht seyst du auf der Erde, die ihr Maul aufgethan hat, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen hat. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben. Unstät und flüchtig sollst du auf Erden seyn. Kain aber sprach zu dem HErrn: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe, du treibest mich heute von der Erde, daß ich mich vor deinem Angesicht verbergen muß, und muß unstät und flüchtig auf Erden seyn; so wird mir denn jemand begegnen, der mich todtschlage. Der HErr aber sprach zu ihm: Nicht also, sondern wer Kain todtschlägt, das soll siebenfältig gerochen werden. Und der HErr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschlüge, der ihn fände. Also ging Kain von dem Angesicht des HErrn, und wohnete im Lande Nod, gegen Morgen Eden. Und Kain erkannte sein Weib, die ward schwanger, und gebar den Henoch. Und er bauete eine Stadt, und nannte sie nach seines Sohnes Namen Henoch. Henoch aber zeugete den Irad, Irad zeugete den Mehujael, Mehujael zeugete den Methusael, Methusael zeugete den Lamech. Lamech aber nahm zu sich zwey Weiber, eine hieß Ada, die andere hieß Zilla. Ada gebar den Jabal, der ist der Vater gewesen derer, die in Hütten und bey Viehe wohnen. Sein Bruder hieß Jubal, der ist der Vater gewesen aller derer, die Harfen und Orgeln spielen. Zilla aber gebar auch den Thubalkain, der ein Meister war in allerley Erz- und Eisenwerk. Die Schwester Thubalkains war Naema. Lamech aber sprach zu seinen Weibern Ada und Zilla: Ihr Weiber Lamechs, höret meine Rede, und vernehmet meine Worte. Ich habe einen Mann erwürget mir zu Schaden, und einen Knaben mir zu Tode geschlagen. Kain soll siebenfältig gerochen werden, aber Lamech siebenundsiebenzigfältig. Und Adam erkannte sein Weib abermal, die gebar einen Sohn, und hieß ihn Seth. Denn Gott hat mir, sprach sie, einen andern Samen gesetzet für Abel, den Kain erwürget hat. Seth aber zeugete auch einen Sohn, und hieß ihn Enos. Zu der Zeit fing man an zu predigen von des HErrn Namen.

Das 5. Capitel.

Dieß ist das Buch von Adams Geschlechte. Da Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Gleichniß Gottes. Und schuf sie einen Mann und ein Weib, und segnete sie, und hieß ihren Namen Menschen, da sie geschaffen wurden. Und Adam lebete hundert und dreyßig Jahre, und zeugete einen Sohn, der ihm gleich und ähnlich war, und hieß ihn Seth. Und die Tage Adams, die er lebete, nachdem er Seth zeugete, waren achthundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre, die Adam lebete, waren neunhundert und dreyßig Jahre, und starb. Seth lebete hundert und fünf Jahre, und zeugete den Enos. Und lebete nach der Zeit, da er Enos zeugete, acht hundert und sieben Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre Seths waren neunhundert und zwölf Jahre, und starb. Enos lebete neunzig Jahre, und zeugete den Kenan. Und lebete nach der Zeit, da er Kenan zeugete, acht hundert und fünfzehn Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre Enos waren neunhundert und fünf Jahre, und starb. Kenan lebete siebenzig Jahre, und zeugete den Mahalaleel. Und lebete nach der Zeit, da er Mahalaleel zeugete, acht hundert und vierzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre Kenans waren neunhundert und zehen Jahre, und starb. Mahalaleel lebete fünf und sechzig Jahre, und zeugete den Jared. Und lebete nach der Zeit, da er Jared zeugete, acht hundert und dreyßig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre Mahalaleels waren acht hundert und fünf und neunzig Jahre, und starb. Jared lebete hundert und zwey und sechzig Jahre, und zeugete den Henoch. Und lebete nach der Zeit, da er Henoch zeugete, acht hundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre Jareds waren neun hundert und zwey und sechzig Jahre, und starb. Henoch lebete fünf und sechzig Jahre, und zeugete den Methusalah. Und wandelte mit Gott, und lebete nach der Zeit, da er Methusalah zeugete, drey hundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre Henochs waren drey hundert und fünf und sechzig Jahre. Und wandelte mit Gott, und ward nicht mehr gesehen, denn Gott nahm ihn weg. Methusalah lebete hundert und sieben und achtzig Jahre, und zeugete den Lamech. Und lebete nach der Zeit, da er Lamech zeugete, sieben hundert und zwey und achtzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre Methusalahs waren neun hundert und neun und sechzig Jahre, und starb. Lamech lebete hundert und zwey und achtzig Jahre, und zeugete einen Sohn. Und hieß ihn Noah, und sprach: Dieser wird uns trösten in unserer Arbeit und Hantierung, die wir haben an der Erde, die der HErr verflucht hat. Und lebete nach der Zeit, da er Noah zeugete, fünf hundert und fünf und neunzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter. Und alle die Jahre Lamechs waren sieben hundert und sieben und siebenzig Jahre, und starb. Noah war fünf hundert Jahre alt, und zeugete Sem, Ham und Japhet.

Ubertretung der Gesetzen und Gebote, wie auch der Ungehorsam gegen die Obrigkeit, Eltern und Lehrer, und was dergleichen mehr ist, ist eine Sünde, und wird mit Recht gestraft. Wer sich aber vor Gott und Menschen fromm und gerecht aufführet, der wird Gnade und Barmherzigkeit finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden.

Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden.

Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden.

Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden. Wer sich aber gegen Gott und Menschen ungehorsam und ungerecht aufführet, der wird Strafe und Verdammniß finden.

darauß helffen. Wann mehr Exempel vnd Formen/ wie die Armuht ſolleſt halten/ verlangeſt/ ſo beſihe die 13. Betrachtung ſambt jhrer Lehr-Beweyſung droben im 1. Tract. 4. Capittel §. 13. Wie auch in meiner Zehentägigen Erſpieglung am achten Tag die erſte Vorbildung.

Das fünffte Capittel.

Von dem Gelübt der Keuſchheit.

§. 1.

Was das Gelübt der Keuſchheit ſeye.

DJe Hochheit deß geiſtlichen Stands / zu welcher die Allmacht der Gnad GOttes den Menſchen erhebt / iſt ſo hoch / daß ſie ſo gar die zerſtörliche Menſchliche Natur überſteigt / vnd den Menſchen über das Menſchliche erhebt / vnd gleichſamb einſetzt / in die Engliſche / wo nit Göttliche Natur. Dan durch den freywilligen Todt / durch welchen der alte Menſch in Annemmung deß geiſtlichen Stands allem abſtirbt / vnd mit Chriſto ein newer Menſch widerumb aufferſteht / kombt er in die Zahl der jenigen / von welchen Chriſtus ſagt: **Daß ſie werden in der Aufferſtehung ſeyn / wie die Engel GOttes / dan ſie nit werden zur Ehe greiffen.** Diſe hat geſehen der Jungfräwliche Adler auff dem Berg Sion / daß ſie folgen dem Lamb GOttes / wo es hingehe: Vnd tretten in alle ſeine Fuß-Stapffeln / vnd daß ſie allezeit zunächſt bey jhm ſeyen / gibt er die Urſach / ſagend: **Dan ſie ſeynd Jungfrawen /** wie aber diſes geſchehe / zeugt gar ſchön der H. Paulus / lehrend: **Das ein Jungfraw allezeit jhre Gedancken allein in Göttlichen Dingen vertieffe / auff daß ſie alſo heilig ſeye mit Leib vnd Seel / vnd hiemit dem HErrn wohl gefalle.** Dan auff ſolche Form iſt jhres Hertz ſambt allen ſeinen angehenden Anmuhtungen in GOtt gäntzlich verſchloſſen vnd verſenckt / daß alle jhre Bewegung vnd Tritt / ja alle Athemzüg vnd Augenblick ſich allein leyten nach dem Wohlgefallen deß himliſchen Vatters in vollkommner Nachfolgung Chriſti / durch die Abſönderung von allen Leiblichen vnd Jrdiſchen / vnd Erhöhung in die Gleichheit der Englen / von welchen der hoch-erleuchte Dionyſius Areopagita ſchreibt: Daß ſie von allen Maculen vnd Beſudlungen erledíget / kein eintzige leibliche Phantaſey / oder Gedancken in jhres Gemüht einlaſſen / ſonder ſich in höchſter Reinigkeit in den GOtt gleichförmigen Tugenden üben vnd auffhalten. Diſe Reinigkeit ſagt der Gottſeelige Dionyſius Carthuſianus, aber iſt anderſt nichts als ein gäntzliche vnzertrenliche Anhangung vnd Vereinbahrung mit GOtt / welche durch die Einigkeit deß Engliſchen Gemühts geſchicht / daß ſie ein Geiſt mit GOtt ſeynd. Diſe Reinigkeit aber wird beſudlet / vnd das Band diſer Göttlichen Ehe zertrent durch die geiſtliche

Hur-

Ehrerbietung gegen die Kirche, und ihre Vorsteher, Gehorsam gegen die Gesetze, Treue gegen den Landesherrn, Liebe gegen den Nächsten, Sanftmuth, Mäßigung, Bescheidenheit, Verträglichkeit, Uneigennützigkeit, Großmuth, Standhaftigkeit, Geduld, Keuschheit, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Wachsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit, Gastfreyheit, Mitleiden, Barmherzigkeit, Freygebigkeit, Dankbarkeit, Gelassenheit, Ergebung in den Willen Gottes, Andacht, Gebet, Gottesfurcht, Liebe Gottes, Hoffnung, Glaube, Tugend, Frömmigkeit, Heiligkeit, Seligkeit, Verdienst, Gnade, Sünde, Laster, Hölle, Verdammniß, Teufel, Fegfeuer, Ablaß, Bann, Excommunication, Kirchenbann, Kirchenstrafe, Kirchenbuße, Kirchenzucht, Kirchenverbesserung, Kirchenversammlung, Kirchenvater, Kirchenlehrer, Kirchenrath, Kirchenrecht, Kirchenordnung, Kirchenverfassung, Kirchenregiment, Kirchenhoheit, Kirchenvogt, Kirchenpatron, Kirchenpflicht, Kirchenrecht, Kirchenschatz, Kirchenraub, Kirchenschändung, Kirchenfrevel, Kirchenbann, Kirchenstrafe, Kirchenbuße, Kirchenzucht, Kirchenverbesserung, Kirchenversammlung, Kirchenvater, Kirchenlehrer, Kirchenrath, Kirchenrecht, Kirchenordnung, Kirchenverfassung, Kirchenregiment, Kirchenhoheit, Kirchenvogt, Kirchenpatron, Kirchenpflicht, Kirchenrecht, Kirchenschatz, Kirchenraub, Kirchenschändung, Kirchenfrevel,

Ehrerbietung gegen die Kirche, und ihre Vorsteher, Gehorsam gegen die Gesetze, Treue gegen den Landesherrn, Liebe gegen den Nächsten, Sanftmuth, Mäßigung, Bescheidenheit, Verträglichkeit, Uneigennützigkeit, Großmuth, Standhaftigkeit, Geduld, Keuschheit, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Wachsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit, Gastfreyheit, Mitleiden, Barmherzigkeit, Freygebigkeit, Dankbarkeit, Gelassenheit, Ergebung in den Willen Gottes, Andacht, Gebet, Gottesfurcht, Liebe Gottes, Hoffnung, Glaube, Tugend, Frömmigkeit, Heiligkeit, Seligkeit, Verdienst, Gnade, Sünde, Laster, Hölle, Verdammniß, Teufel, Fegfeuer, Ablaß, Bann, Excommunication, Kirchenbann, Kirchenstrafe, Kirchenbuße, Kirchenzucht, Kirchenverbesserung, Kirchenversammlung, Kirchenvater, Kirchenlehrer, Kirchenrath, Kirchenrecht, Kirchenordnung, Kirchenverfassung, Kirchenregiment, Kirchenhoheit, Kirchenvogt, Kirchenpatron, Kirchenpflicht, Kirchenrecht, Kirchenschatz, Kirchenraub, Kirchenschändung, Kirchenfrevel,

Ehrerbietung gegen die Kirche, und ihre Vorsteher, Gehorsam gegen die Gesetze, Treue gegen den Landesherrn, Liebe gegen den Nächsten, Sanftmuth, Mäßigung, Bescheidenheit, Verträglichkeit, Uneigennützigkeit, Großmuth, Standhaftigkeit, Geduld, Keuschheit, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Wachsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit, Gastfreyheit, Mitleiden, Barmherzigkeit, Freygebigkeit, Dankbarkeit, Gelassenheit, Ergebung in den Willen Gottes, Andacht, Gebet, Gottesfurcht, Liebe Gottes, Hoffnung, Glaube, Tugend, Frömmigkeit, Heiligkeit, Seligkeit, Verdienst, Gnade, Sünde, Laster, Hölle, Verdammniß, Teufel, Fegfeuer, Ablaß, Bann, Excommunication, Kirchenbann, Kirchenstrafe, Kirchenbuße, Kirchenzucht, Kirchenverbesserung, Kirchenversammlung, Kirchenvater, Kirchenlehrer, Kirchenrath, Kirchenrecht, Kirchenordnung, Kirchenverfassung, Kirchenregiment, Kirchenhoheit, Kirchenvogt, Kirchenpatron, Kirchenpflicht, Kirchenrecht, Kirchenschatz, Kirchenraub, Kirchenschändung, Kirchenfrevel,

Ehrerbietung gegen die Kirche, und ihre Vorsteher, Gehorsam gegen die Gesetze, Treue gegen den Landesherrn, Liebe gegen den Nächsten, Sanftmuth, Mäßigung, Bescheidenheit, Verträglichkeit, Uneigennützigkeit, Großmuth, Standhaftigkeit, Geduld, Keuschheit, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Wachsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit, Gastfreyheit, Mitleiden, Barmherzigkeit, Freygebigkeit, Dankbarkeit, Gelassenheit, Ergebung in den Willen Gottes, Andacht, Gebet, Gottesfurcht, Liebe Gottes, Hoffnung, Glaube, Tugend, Frömmigkeit, Heiligkeit, Seligkeit, Verdienst, Gnade, Sünde, Laster, Hölle, Verdammniß, Teufel, Fegfeuer, Ablaß, Bann, Excommunication, Kirchenbann, Kirchenstrafe, Kirchenbuße, Kirchenzucht, Kirchenverbesserung, Kirchenversammlung, Kirchenvater, Kirchenlehrer, Kirchenrath, Kirchenrecht, Kirchenordnung, Kirchenverfassung, Kirchenregiment, Kirchenhoheit, Kirchenvogt, Kirchenpatron, Kirchenpflicht, Kirchenrecht, Kirchenschatz, Kirchenraub, Kirchenschändung, Kirchenfrevel,

wird sich in dieser Beziehung jeder Christ selbst die Frage vorlegen müssen, ob er sich nicht durch Lesung solcher Bücher, Zeitungen und Flugschriften, welche die Religion und Kirche mit Geringschätzung behandeln, oder durch Besuch solcher Vorträge, Versammlungen und Gesellschaften, welche gegen Religion und Kirche gerichtet sind, der Gefahr aussetze, sich gegen diese Gebote zu versündigen.

Eine Erläuterung der Kirchenbuße.

Die Kirchenbuße, die ernstere Form der Buße, welche in früherer Zeit für schwere Sünden auferlegt wurde, bestand darin, daß der Sünder, nachdem er seine Sünde vor dem Priester bekannt hatte, von diesem von der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen wurde. Er mußte sich dann in ein Bußkleid hüllen und mußte vor der Kirchenthüre stehen, bis er wieder in die Kirche eingelassen wurde. Dann mußte er sich vor dem Altare niederwerfen und die Gläubigen mußten für ihn beten. Nachdem er so eine Zeitlang Buße gethan hatte, wurde er wieder in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen.

Eine Erläuterung der Ehescheidung.

Die Ehe ist unauflöslich. Das ursprüngliche Gesetz Gottes ist, daß Mann und Weib ein Fleisch sein sollen, und was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Christus hat dieses Gesetz wieder eingeschärft, und die Kirche hat es immer festgehalten. Wenn Ehegatten sich trennen, so sollen sie unverehelicht bleiben oder sich wieder versöhnen. Wenn aber ein Ehegatte durch Ehebruch die Ehe bricht, so ist der andere Ehegatte nicht mehr an die Ehe gebunden, und darf sich wieder verehelichen. Ehebruch ist also der einzige Grund, der eine Ehescheidung rechtfertigt. Aber auch in diesem Falle ist es nicht nothwendig, daß sich der unschuldige Theil scheiden lasse. Er kann auch bei dem schuldigen Theile bleiben, wenn dieser sich bessert und Reue und Leid über seine Sünde zeigt.

Buchdruckerey zu Haarlem erfunden, und in Holland zuerst gebraucht worden; Andere aber sagen, daß sie zu Mainz erfunden worden sey. Wie dem nun sey, so ist doch gewiß, daß sie zu Mainz zuerst in Deutschland gebraucht worden. Denn Johann Fust, ein Bürger zu Mainz, hat sie daselbst gebraucht, und hat sie auch, wie Trithemius sagt, zuerst in Deutschland gebraucht. Dieser Fust hat auch, wie Trithemius sagt, die Kunst, Bücher zu drucken, zuerst in Deutschland gebraucht. Dieser Fust hat auch, wie Trithemius sagt, die Kunst, Bücher zu drucken, zuerst in Deutschland gebraucht. Dieser Fust hat auch, wie Trithemius sagt, die Kunst, Bücher zu drucken, zuerst in Deutschland gebraucht.

Und da sie hernach in Frankreich kam, ward sie auch daselbst gebraucht. Denn Johann Fust, ein Bürger zu Mainz, hat sie daselbst gebraucht, und hat sie auch, wie Trithemius sagt, zuerst in Deutschland gebraucht. Dieser Fust hat auch, wie Trithemius sagt, die Kunst, Bücher zu drucken, zuerst in Deutschland gebraucht. Dieser Fust hat auch, wie Trithemius sagt, die Kunst, Bücher zu drucken, zuerst in Deutschland gebraucht.

Pfand über die Pfand- und Hypothek-Ordnung, und über die Verpfändung der Forderungen und anderer Rechte, vom 12. Juny 1784. Wie auch die Verordnung, wegen Errichtung der Pfand-Protocolle, vom 16. Hornung 1786. Und die Verordnung, wegen Errichtung der Pfand-Protocolle, vom 16. Hornung 1786. Und die Verordnung, wegen Errichtung der Pfand-Protocolle, vom 16. Hornung 1786. Und die Verordnung, wegen Errichtung der Pfand-Protocolle, vom 16. Hornung 1786.

5. Von Verpfändung der Forderungen und anderer Rechte.

§. 1. Jede Forderung, und jedes andere Recht, welches einer Sache fähig ist, kann verpfändet werden.

§. 2. Wenn eine Forderung verpfändet wird, so ist der Schuldner, welcher sie zu bezahlen hat, schuldig, dem Pfand-Inhaber, und nicht dem Gläubiger, zu bezahlen.

§. 3. Wenn eine Forderung verpfändet wird, so ist der Schuldner, welcher sie zu bezahlen hat, schuldig, dem Pfand-Inhaber, und nicht dem Gläubiger, zu bezahlen.

6. Von Verpfändung der Forderungen und anderer Rechte.

§. 1. Jede Forderung, und jedes andere Recht, welches einer Sache fähig ist, kann verpfändet werden.

§. 2. Wenn eine Forderung verpfändet wird, so ist der Schuldner, welcher sie zu bezahlen hat, schuldig, dem Pfand-Inhaber, und nicht dem Gläubiger, zu bezahlen.

§. 3. Wenn eine Forderung verpfändet wird, so ist der Schuldner, welcher sie zu bezahlen hat, schuldig, dem Pfand-Inhaber, und nicht dem Gläubiger, zu bezahlen.

auf Seite 2 in Bollwerken dieser Gestalt
gemacht werden, und wie sie sich gegen
einander verhalten, ist in der Figur
zu sehen. Die Bollwerke sind 3 und
4 Ruthen lang, und die Linien
der Courtinen 6 Ruthen. Die
Linien der Flanken sind 2 Ruthen
lang, und stehen auf der Courtine
perpendicular. Die Linien der
Face sind 3 Ruthen lang, und
machen mit der Linie der Flanke
einen Winkel von 120 Grad. Die
Linien der Capitalen sind 4 Ruthen
lang, und machen mit der Linie
der Face einen Winkel von 90
Grad. Die Linien der Gorgen
sind 2 Ruthen lang, und machen
mit der Linie der Capitalen einen
Winkel von 120 Grad. Die Linien
der Retirade sind 3 Ruthen lang,
und machen mit der Linie der
Gorgen einen Winkel von 120
Grad. Die Linien der Courtinen
sind 6 Ruthen lang, und machen
mit der Linie der Retirade einen
Winkel von 120 Grad.

§. 5.

Von der Abtheilung der Wall-Crone.

Die Abtheilung der Wall-Crone
ist auf Seite 3 in Bollwerken dieser
Gestalt gemacht, und wie sie sich gegen
einander verhalten, ist in der Figur
zu sehen. Die Bollwerke sind 3 und
4 Ruthen lang, und die Linien
der Courtinen 6 Ruthen. Die
Linien der Flanken sind 2 Ruthen
lang, und stehen auf der Courtine
perpendicular. Die Linien der
Face sind 3 Ruthen lang, und
machen mit der Linie der Flanke
einen Winkel von 120 Grad. Die
Linien der Capitalen sind 4 Ruthen
lang, und machen mit der Linie
der Face einen Winkel von 90
Grad. Die Linien der Gorgen
sind 2 Ruthen lang, und machen
mit der Linie der Capitalen einen
Winkel von 120 Grad. Die Linien
der Retirade sind 3 Ruthen lang,
und machen mit der Linie der
Gorgen einen Winkel von 120
Grad. Die Linien der Courtinen
sind 6 Ruthen lang, und machen
mit der Linie der Retirade einen
Winkel von 120 Grad.

Ehren und Lebensstrafen Personen der Geistlichkeit, Ordensleute, Professen, Novizen, Kandidaten, Studierende, Lehrer, Beamte, Offiziere, Soldaten, Matrosen, Personen des Nährstandes, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Taglöhner, Fabrikarbeiter, Bergleute, Schiffleute, Fischer, Jäger, Hirten, Wächter, Abdecker, Bettler, Landstreicher, Zigeuner, Juden, Wilde, Ausländer, Fremde, Reisende, Gäste, Kranke, Blinde, Taubstumme, Irrsinnige, Blödsinnige, Betrunkene, Schlafende, Ohnmächtige, Gefangene, Verbrecher, Verstorbene, Leichen, Todte, Ungeborne, Kinder, Eltern, Verwandte, Ehegatten, Verlobte, Geschwister, Vormünder, Pflegebefohlene, Pflegeeltern, Pflegekinder, Stiefeltern, Stiefkinder, Adoptivkinder, Adoptiveltern, Erben, Testamentsvollstrecker, Gläubiger, Schuldner, Bürgen, Pfandgläubiger, Pfandschuldner, Käufer, Verkäufer, Tauschende, Vermiether, Miether, Pächter, Verpachter, Leihende, Entlehnende, Verwahrende, Verwahrte, Auftraggeber, Beauftragte, Gesellschafter, Theilhaber, Mitbesitzer, Mitgenossen, Nachbarn, Anrainer, Dienstgeber, Dienstnehmer, Lehrherren, Lehrlinge, Gesellen, Meister, Gewerbsleute, Kaufleute, Handelsleute, Wechselleute, Bankiers, Schiffer, Frachtführer, Spediteure, Kommissionäre, Agenten, Makler, Gastwirthe, Fuhrleute, Lohnkutscher, Lohnfuhrleute, Lohnschiffer, Lohnfischer, Lohnjäger, Lohnhirten, Lohnwächter, Lohnabdecker, Lohnarbeiter, Lohnbergleute, Lohnfabrikarbeiter, Lohndiener, Lohnbedienstete, Lohnbeamte, Lohnoffiziere, Lohnsoldaten, Lohnmatrosen, Lohnschiffleute

wahre Haußhalter dem Hauß-Vatter gebühret, und wie er sich gegen seine Hauß-Genossen verhalten solle. Wie nun dieses alles in der Haußhaltung Christi, als seiner Kirchen, gegründet ist, also ist es auch in der Haußhaltung eines jeden Christen, als einer kleinen Kirchen, gegründet. Und wie Christus sein Hauß-Vatter ist, also ist ein jeder Christ Hauß-Vatter in seinem Hauß. Wie nun Christus seine Kirche liebet, also soll ein jeder Christ sein Hauß lieben. Wie Christus seine Kirche regieret, also soll ein jeder Christ sein Hauß regieren. Wie Christus seine Kirche ernähret, also soll ein jeder Christ sein Hauß ernähren. Wie Christus seine Kirche schützet, also soll ein jeder Christ sein Hauß schützen. Wie Christus seine Kirche lehret, also soll ein jeder Christ sein Hauß lehren. Wie Christus seine Kirche straffet, also soll ein jeder Christ sein Hauß straffen. Wie Christus seine Kirche tröstet, also soll ein jeder Christ sein Hauß trösten. Wie Christus seine Kirche heiliget, also soll ein jeder Christ sein Hauß heiligen. Wie Christus seine Kirche segnet, also soll ein jeder Christ sein Hauß segnen. Wie Christus seine Kirche zu seinem Reich und Herrlichkeit bringet, also soll ein jeder Christ sein Hauß zu Gott bringen. Wie nun Christus seine Kirche nicht allein in Gnaden ansiehet, sondern auch mit Creutz und Trübsal heimsuchet, also soll ein jeder Christ sein Hauß nicht allein in Gnaden ansehen, sondern auch mit Creutz und Trübsal heimsuchen. Wie Christus seine Kirche nicht allein mit Gaben des Geistes, sondern auch mit leiblichen Gütern begnadet, also soll ein jeder Christ sein Hauß nicht allein mit Gaben des Geistes, sondern auch mit leiblichen Gütern begnaden

Da kam ein Mann aus Baal-Schalisa und brachte dem Manne Gottes Brot von den Erstlingen, zwanzig Gerstenbrote und Ähren in seinem Ranzen. Da sprach er: Gib es dem Volke, daß es esse! 43 Sein Diener aber sprach: Wie soll ich das vor hundert Mann setzen? Er sprach aber: Gib es dem Volke, daß es esse! Denn so spricht der HERR: Man wird essen und noch übrig lassen. 44 Da setzte er es ihnen vor, und sie aßen und ließen noch übrig, nach dem Worte des HERRN.

5 Naeman, der Hauptmann des Königs von Syrien, war ein großer Mann bei seinem Herrn und angesehen; denn durch ihn hatte der HERR den Syrern Sieg gegeben. Und der Mann war ein gewaltiger Held, aber aussätzig. 2 Und die Syrer waren ausgezogen in Scharen und hatten aus dem Lande Israel ein junges Mädchen gefangen weggeführt, das diente dem Weibe Naemans. 3 Sie sprach zu ihrer Herrin: Wollte doch mein Herr vor den Propheten in Samaria! Der würde ihn von seinem Aussatz befreien. 4 Da ging er hinein und sagte es seinem Herrn und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. 5 Der König von Syrien sprach: So ziehe hin, ich will dir einen Brief an den König von Israel mitgeben. Da zog er hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldstücke und zehn Feierkleider. 6 Und brachte den Brief an den König von Israel, der lautete also: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so habe ich meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, daß du ihn von seinem Aussatz befreiest. 7 Als der König von Israel den Brief gelesen hatte, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich töten und lebendig machen könnte, daß dieser zu mir sendet, ich solle einen befreien von seinem Aussatz? Merket doch und sehet, daß er Ursache sucht wider mich!

Gemeint war der 20. Gerstenbrote hatte. Da kam ein Mann aus Baal-Schalisa und brachte dem Manne Gottes Brot von den Erstlingen, zwanzig Gerstenbrote und Ähren in seinem Ranzen. Da sprach er: Gib es dem Volke, daß es esse! 43 Sein Diener aber sprach: Wie soll ich das vor hundert Mann setzen? Er sprach aber: Gib es dem Volke, daß es esse! Denn so spricht der HERR: Man wird essen und noch übrig lassen. 44 Da setzte er es ihnen vor, und sie aßen und ließen noch übrig, nach dem Worte des HERRN.

5 Naeman, der Hauptmann des Königs von Syrien, war ein großer Mann bei seinem Herrn und angesehen; denn durch ihn hatte der HERR den Syrern Sieg gegeben. Und der Mann war ein gewaltiger Held, aber aussätzig. 2 Und die Syrer waren ausgezogen in Scharen und hatten aus dem Lande Israel ein junges Mädchen gefangen weggeführt, das diente dem Weibe Naemans. 3 Sie sprach zu ihrer Herrin: Wollte doch mein Herr vor den Propheten in Samaria! Der würde ihn von seinem Aussatz befreien. 4 Da ging er hinein und sagte es seinem Herrn und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. 5 Der König von Syrien sprach: So ziehe hin, ich will dir einen Brief an den König von Israel mitgeben. Da zog er hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldstücke und zehn Feierkleider. 6 Und brachte den Brief an den König von Israel, der lautete also: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so habe ich meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, daß du ihn von seinem Aussatz befreiest. 7 Als der König von Israel den Brief gelesen hatte, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich töten und lebendig machen könnte, daß dieser zu mir sendet, ich solle einen befreien von seinem Aussatz? Merket doch und sehet, daß er Ursache sucht wider mich!

gendt hat verlohren. Diſes ſagt der heilige Gregorius.

Diſer räuveriſche Sinn der Augen hat geführt Holofernem auff den Schlacht-Banck / da er ſich an der Judit verblent. Diſe haben den Mann nach dem Hertzen Gottes auß dem Gnaden-Liecht verführt/ vnd in die grewliche Finſternuß deß Ehebruchs vnd Mords geſtürtzt / da er ſich an der Bethſabeæ hat vergaffet. Durch diſe iſt ein Sclav der Sünd worden/ der ſonſt ſigreiche vnd Gottsförchtige Oeſtreichiſche Kayſer Carolus V. da er zum Beſchluß der Fenſter nit hat beſtellt ſeine Leib-Wacht / dann in deme er auff eine Zeit in der Statt Augſpurg / zu ſeinem Loſament durch die Fenſter hinauß auff die Gaſſen ſchawete/vnd ein fürübergehende Jungfraw erſahe/ iſt er nit ſtärcker geweſen als David. Aber der mit David geſündiget/ büeßte auch mit David/ vnd mit ſeinem Fall wurde er erwöckt zu beſſerer Wachtbarkeit vnd Behutſame. Dahero er auch gleich befohlen / daß in allen Gemächeren die jhme zugerüſtet worden/ zu aller erſt die Fenſter gegen den Gaſſen vnd offentlichen Straſſen wohl ſolten beſchloſſen / ja auch gar vernaglet werden/ auff daß diſer Feind nit mehr durch ſolche in ſein Seel könte hinein ſteigen. Deſſentwegen billich der H. Vatter Auguſtinus im 12. *Cap.* ſeine Brüder ermahnet zur Behutſamme diſes gefährlichen und ſchlipfferigen Sinns mit diſen Worten: „ Ewere Augen/ob ſie zwar wohl vngefehr ein Weibsbild erblicken / ſollen ſie doch auff keine geſteifft werden? Dann wann ihr auß dem Kloſter gehet/ ſo iſt euch nit verbotten/ daß ihr die Weiber mit anſchawen: Sonder ein Begird zu ihnen tragen/ oder von ihnen wollen begehrt werden / iſt laſterhafft. Dan nit allein in dem Anrühren oder Anmuhnungen / ſonder auch in dem Anſchawen ſteiffet ſich die Begird. Ihr ſollet nit ſagen / daß ihr ein keuſches Gemühet habet / wan ihr vnkeuſche Augen habt / weilen ein vnkeuſches Aug ein Anreitung iſt eines vnkeuſchen Hertzens. Und weilen auch mit Stillſchweigen der Zungen die vnreinen Hertzen durch das Anſchawen mit einanderen reden/ vnd nach der Begirlichkeit deß Fleiſches ſich in der Liebe beluſtigen / wird ohne Berührung der Leiber die Keuſchheit verjaget von den Sitten.

Das iſt gewiß / daß die jenigen Geiſtlichen / die anderer Seelen-Heyl müſſen abwarten/auch mit dem armen Weiblichen Geſchlecht müſſen vmbgehen/ ſie tröſten in ihrer Kleinmühtigkeit / ihre verſtrickte vnd verwicklete Zweiffel deß Gemühts auffläſen/ vnd ihre in der Vbung deß geiſtlichen Lebens Wanckelmühtigkeit durch heylſame Ermahnungen ſteiffen / wie auch ihr Unwiſſenheit/ vnd ſchlechten leichtſinnigen Verſtandt durch die heilſame Lehren erleüchten. Weil nun ſchwär iſt/ daß der Menſch diſen beweglichen Sinn der Augen alſo ſteiff mortificiere / daß er auch nit bißweilen wider ſeinen Willen/ auß Unachtſam- vnd Leichtſinnigkeit das jenige anſchawete / was nächſt bey ihme / vnd mit welchem er zum öfteren muß vmbgehen / zu dem weil auch etwas ſeltzames ſeynd/ die Nachfolger deß frommen Vat-

eine Sache nicht will, so will doch jemand
anders dieselbe, und dieses ist der Fall, wenn
ein Mensch eine Sache will, die ihm nicht
zukommt, und die ihm auch nicht zukommen
kann, und will, daß ihm dieselbe zukommen
solle. Dieses ist der Fall, wenn ein Mensch
eine Sache will, die ihm nicht zukommt, und
die ihm auch nicht zukommen kann, und will,
daß ihm dieselbe zukommen solle. Dieses ist
der Fall, wenn ein Mensch eine Sache will,
die ihm nicht zukommt, und die ihm auch nicht
zukommen kann, und will, daß ihm dieselbe
zukommen solle.

Wort Gottes ist es Gott, der Herr, der sich mit seinem Volk in einen Bund einläßt, und ihm seine Gebote gibt. Und wenn Gott sich mit einem Menschen in einen Bund einläßt, so ist es Gnade. Unser Gehorsam ist nicht Ursache, sondern Folge der Gnade. Gott hat uns zuerst geliebt, ehe wir ihn liebten. Unser Gehorsam ist nicht Ursache, sondern Folge der Liebe

Es kann aber diese Kraft der Seele nicht allein in Ansehung der Gegenstände, welche sie vorstellet, sondern auch in Ansehung der Art und Weise, wie sie dieselben vorstellet, in einem vollkommenen und unvollkommenen Zustande stehen. Ein vollkommener Zustand ist derjenige, da sie alle Gegenstände, welche sie vorstellet, deutlich vorstellet. Ein unvollkommener Zustand ist derjenige, da sie dieselben undeutlich vorstellet. Deutlich heißt eine Vorstellung, wenn man das, was in derselben enthalten ist, unterscheiden kann. Undeutlich heißt eine Vorstellung, wenn man das, was in derselben enthalten ist, nicht unterscheiden kann. Wenn ich z. E. eine Uhr sehe, so habe ich eine deutliche Vorstellung davon, wenn ich alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Wenn ich aber nicht alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann, so habe ich eine undeutliche Vorstellung davon. Ein Mensch, der eine Uhr nicht kennet, kann sie nicht anders als undeutlich vorstellen. Ein Uhrmacher aber, der sie kennet, kann sie deutlich vorstellen. Ein Mensch, der eine Uhr nicht kennet, kann sie nicht anders als undeutlich vorstellen, ob er gleich alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Denn er kann nicht wissen, wozu sie gebraucht werden, und wie sie zusammen gesetzet sind. Ein Uhrmacher aber, der sie kennet, kann sie deutlich vorstellen, wenn er alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Denn er weiß, wozu sie gebraucht werden, und wie sie zusammen gesetzet sind. Ein Mensch, der eine Uhr nicht kennet, kann sie nicht anders als undeutlich vorstellen, ob er gleich alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Denn er kann nicht wissen, wozu sie gebraucht werden, und wie sie zusammen gesetzet sind. Ein Uhrmacher aber, der sie kennet, kann sie deutlich vorstellen, wenn er alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Denn er weiß, wozu sie gebraucht werden, und wie sie zusammen gesetzet sind. Ein Mensch, der eine Uhr nicht kennet, kann sie nicht anders als undeutlich vorstellen, ob er gleich alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Denn er kann nicht wissen, wozu sie gebraucht werden, und wie sie zusammen gesetzet sind. Ein Uhrmacher aber, der sie kennet, kann sie deutlich vorstellen, wenn er alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Denn er weiß, wozu sie gebraucht werden, und wie sie zusammen gesetzet sind. Ein Mensch, der eine Uhr nicht kennet, kann sie nicht anders als undeutlich vorstellen, ob er gleich alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Denn er kann nicht wissen, wozu sie gebraucht werden, und wie sie zusammen gesetzet sind. Ein Uhrmacher aber, der sie kennet, kann sie deutlich vorstellen, wenn er alle Theile, woraus sie bestehet, unterscheiden kann. Denn er weiß, wozu sie gebraucht werden, und wie sie zusammen gesetzet sind.

Die Gerichtsbarkeit und Verwaltung der Justiz in Civil- und Criminalsachen, in Polizeisachen und in Sachen der Gemeinden, Stiftungen und Anstalten, wird durch Gerichte und Behörden ausgeübt, welche theils durch Gesetze, theils durch Verordnungen, theils durch Verträge errichtet sind, und theils durch Gesetze, theils durch Verordnungen, theils durch Verträge ihre Befugnisse erhalten haben.

Die Gerichtsbarkeit

spruchen mit widerstreitenden Grundsätzen, wenn sie nicht durch Gesetze oder Gewohnheiten entschieden werden, nach Billigkeit und Vernunft entschieden werden müssen. Diese Billigkeit und Vernunft ist aber nichts anderes, als die Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, welche in ähnlichen Fällen gelten. Wenn also z. B. ein Gesetz die Verjährung einer Forderung nach 10 Jahren eintreten läßt, so ist es nicht billig, dieselbe Verjährung nach 9 oder 11 Jahren eintreten zu lassen. Diese Billigkeit ist nichts anderes, als die Gleichheit, welche in allen Fällen gelten muß, wo nicht ein Grund vorhanden ist, eine Ausnahme zu machen. Diese Gleichheit ist aber nichts anderes, als die Gerechtigkeit selbst. Also ist Billigkeit und Gerechtigkeit dasselbe.

Wenn also ein Gesetz oder eine Gewohnheit nicht vorhanden ist, so muß der Richter nach Gerechtigkeit entscheiden. Diese Gerechtigkeit ist aber nichts anderes, als die Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, welche in ähnlichen Fällen gelten. Wenn also z. B. ein Gesetz die Verjährung einer Forderung nach 10 Jahren eintreten läßt, so ist es nicht gerecht, dieselbe Verjährung nach 9 oder 11 Jahren eintreten zu lassen. Diese Gerechtigkeit ist nichts anderes, als die Gleichheit, welche in allen Fällen gelten muß, wo nicht ein Grund vorhanden ist, eine Ausnahme zu machen. Diese Gleichheit ist aber nichts anderes, als die Gerechtigkeit selbst. Also ist Gerechtigkeit und Gerechtigkeit dasselbe.

Ehemann verlangt, daß sie mehrere Jahre in Gemeinschaft gelebt haben, und daß sie nicht ohne Einwilligung des Ehemanns, oder ohne Ursache, oder ohne Vorwissen des Richters, oder ohne Beobachtung der gesetzlichen Formalitäten, oder ohne Bestimmung einer Frist, binnen welcher der Ehemann sich erklären müsse, ob er sie annehme oder nicht, verlassen worden sey. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will. Diese Klage ist nicht nur dem Ehemann, sondern auch der Ehefrau gegeben, wenn sie ihr Vermögen in Gefahr sieht, und sie kann sie auch gegen ihren Ehemann anstellen, wenn er sie ohne Ursache verläßt, oder sie ohne Ursache nicht zu sich nehmen will.

anderen, indem sie Wasserdämpfe aus-
hauchen, und durch Ausdünstung
die Feuchtigkeit der Erde, und
durch Ausathmung die Feuchtigkeit
der Luft vermehren. Wenn
nun diese Feuchtigkeit in Wasser
verwandelt wird, so fällt sie
wieder auf die Erde herab.

Diese Verwandlung geschieht
durch die Kälte, welche die Wasser-
dämpfe zusammenzieht, und
dadurch in Wasser verwandelt.
Dieß ist der Ursprung der Quellen,
Flüsse, Seen, Brunnen, Regen,
Thau, Reif, Schnee, Hagel,
Eis, Nebel und Wolken.

Die Quellen sind Wasser,
welche aus der Erde hervorkom-
men, und entweder in Flüssen
oder Seen sich sammeln, oder
auch in Brunnen gefaßt werden.
Sie entstehen, wenn Wasser-
dämpfe in der Erde durch Kälte
zusammengezogen werden, und
in Wasser sich verwandeln.

Flüsse sind Wasser, welche
aus Quellen entspringen, und
sich in Seen oder in das Meer
ergießen. Sie werden größer
durch Regen, Schnee, Eis,
Hagel, Thau, Reif, Nebel
und Wolken, welche sich in
Wasser verwandeln.

Seen sind Wasser, welche
aus Quellen entspringen, und
sich in Flüssen oder in das Meer
ergießen. Sie werden größer
durch Regen, Schnee, Eis,
Hagel, Thau, Reif, Nebel
und Wolken, welche sich in
Wasser verwandeln.

Brunnen sind Wasser, welche
aus Quellen entspringen, und
sich in Flüssen oder Seen sam-
meln, oder auch in Brunnen
gefaßt werden. Sie werden
größer durch Regen, Schnee,
Eis, Hagel, Thau, Reif,
Nebel und Wolken, welche sich
in Wasser verwandeln.

Regen ist Wasser, welches
aus Wolken herabfällt. Er
entsteht, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

Thau ist Wasser, welches
aus Wolken herabfällt. Er
entsteht, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

Reif ist Wasser, welches
aus Wolken herabfällt. Er
entsteht, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

Schnee ist Wasser, welches
aus Wolken herabfällt. Er
entsteht, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

Hagel ist Wasser, welches
aus Wolken herabfällt. Er
entsteht, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

Eis ist Wasser, welches
aus Wolken herabfällt. Es
entsteht, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

Nebel sind Wasser, welche
aus Wolken herabfallen. Sie
entstehen, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

Wolken sind Wasser, welche
aus Wolken herabfallen. Sie
entstehen, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

Das Meer ist Wasser, welches
aus Wolken herabfällt. Es
entsteht, wenn Wasserdämpfe
durch Kälte zusammengezogen
werden, und in Wasser sich
verwandeln.

aller Dinge auch in acht zu nehmen/ wann
man Medicamenta geben will/ daß man
nicht allein die Natur des Patienten/ son-
dern auch die Natur der Medicamenten
wohl wisse/ ob sie in so viel Stücken/ als
man sie haben will/ auch also beschaffen
seyen/ damit man nicht/ wann man ver-
meynet/ einen Patienten zu helffen/ ihn
vielmehr verderbe. Dann es ist nicht
genug/ daß man wisse/ was Medicamenta
in gemein/ oder was sie in Universali
thun/ sondern man muß auch wissen/ was
sie in Particulari thun/ und was sie in
diesem oder jenem Menschen/ in dieser
oder jener Krankheit/ in diesem oder jenem
Zufall/ nach dieser oder jener Gelegenheit
der Zeit/ des Orts/ der Jahres-Zeit/ der
Lufft/ und dergleichen Umständen/ thun
können/ oder nicht thun können. Dann
wann man dieses nicht weiß/ so kan man
offt mehr Schaden als Nutzen stiften.

Wann nun ein Medicus alle diese Din-
ge wohl in acht nimmt/ so kan er sich
nicht leicht in seinen Curen irren/ und
wird sich auch nicht leicht ein Patient
über ihn beklagen können/ daß er ihn
nicht wohl curirt habe. Es können aber
auch die Patienten selbsten viel dazu thun/
daß sie wohl curirt werden/ wann sie
nemlich ihrem Medico gehorsam leisten/
und sich nicht selbsten curiren wollen/ wie
offt geschicht/ daß sie/ wann sie ein Medi-
cament gebraucht haben/ und nicht gleich
Hülffe spühren/ alsbald ein anders ge-
brauchen/ und also offt mit einem Medi-
cament/ das ihnen gut wäre/ wann sie es
nur eine Zeitlang gebrauchten/ nicht
lange genug continuiren/ sondern/ wann
sie nicht gleich Hülffe spühren/ alsbald
wieder ein anders gebrauchen/ und also
offt mit einem Medicament/ das ihnen
gut wäre/ wann sie es nur eine Zeitlang
gebrauchten/ nicht lange genug continu-
iren/ sondern/ wann sie nicht gleich Hülffe
spühren/ alsbald wieder

Thun und Laſſen in der Ehe
Ehe-Pacten und Verträgen
Ehe-Gelübden und Eydſchwüren
Ehe-Gelübden und Eydſchwüren
Ehe-Gelübden und Eydſchwüren

wurden die Bürgerschaft, ihre Weiber und Kinder, wie auch die Geistlichkeit, Schulen, Hospitäler, Kirchen, Gotteshäuser, Gemeine, Gilden, Brüderschaften, Gerichte, Rathhäuser, Gefängnisse, Gerichtsdiener, Wächter, Thürmer, Thorschreiber, Thorwärter, Brückenmeister, Wasserbaumeister, Stadtmusikanten, Stadtdiener, Stadtbediente, Stadtbeamte, Stadtschreiber, Stadtsekretarien, Stadtsyndici, Stadtadvocaten, Stadtprocuratores, Stadtsec

wenn auch solche mit den Pfarrern
nicht verwandt sind, und ihnen
nicht zu Gesinde dienen, sondern
ihre Dienstboten in ihrem eigenen
Hause und auf ihre Kosten halten,
und sie nur zu gewissen Zeiten in
ihre Kost nehmen, sollen dennoch
von allen Gemeinde-Diensten und
Contributionen befreyet bleiben.

Wenn aber ein Pfarrer, oder
Prediger, oder Schulmeister, oder
Cantor, oder Organist, oder
Küster, oder Hirte, oder Schäfer,
oder Schulmeister, oder Cantor,
oder Organist, oder Küster, oder
Hirte, oder Schäfer, oder Schul-
meister, oder Cantor, oder Organist,
oder

allen Gemeinden, die sich durch Verordnung der Stadt Gemein, oder durch Verordnung der Stadt Gemein, oder durch Verordnung der Stadt Gemein, oder

Gesetz nicht. Alles Leben ist Gott. Alles Leben ist Gottes Offenbarung. Gott ist Alles, was lebt. Gott ist Alles, was ist. Gott ist Alles, was sein kann. Gott ist Alles, was nicht sein kann. Gott ist Alles, was ist und was nicht ist. Gott ist Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann. Gott ist Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt. Gott ist Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist. Gott ist Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist. Gott ist Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist, was Leben ist und was nicht Leben ist. Gott ist Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist, was Leben ist und was nicht Leben ist, was Gott ist und was nicht Gott ist.

§. 1.

Die neue Welt in der Vorstellung des Menschen.

Die neue Welt ist Vorstellung. Sie ist nicht Wirklichkeit. Sie ist nicht Gesetz. Sie ist nicht Offenbarung. Sie ist nicht Leben. Sie ist nicht Gott. Sie ist nicht Alles, was ist. Sie ist nicht Alles, was sein kann. Sie ist nicht Alles, was nicht sein kann. Sie ist nicht Alles, was ist und was nicht ist. Sie ist nicht Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann. Sie ist nicht Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt. Sie ist nicht Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist. Sie ist nicht Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist. Sie ist nicht Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist, was Leben ist und was nicht Leben ist. Sie ist nicht Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist, was Leben ist und was nicht Leben ist, was Gott ist und was nicht Gott ist.

Sie ist Vorstellung. Sie ist Vorstellung des Menschen. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was ist. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was sein kann. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was nicht sein kann. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was ist und was nicht ist. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist, was Leben ist und was nicht Leben ist. Sie ist Vorstellung des Menschen von sich selbst als Gott, als Alles, was ist und was nicht ist, was sein kann und was nicht sein kann, was lebt und was nicht lebt, was Gesetz ist und was nicht Gesetz ist, was Offenbarung ist und was nicht Offenbarung ist, was Leben ist und was nicht Leben ist, was Gott ist und was nicht Gott ist.

Eingeben deß H. Geists dich zum sicherſten wird leyten / vnd auß aller Gefahr erretten / vnd die List vnd Betrug deiner Feinden zu nichten machen. Die Ursach gibt der alte fromme Abbt Moyses / sagend: Die Handleytung eines geistlichen Vatters führet den Jünger nicht allein durch die schnurgrade Straß / sonder er wird erhalten vor allen Listen vnd Betrügen seiner Feinden. Dan es ist nit möglich / daß ein solcher / der nach eines anderen nemblich seines rechtmässigen geistlichen Vatters / vnd nit nach seiner eygnen Meynung lebt / könne betrogen werden / noch wird denselbigen durch die Unachtsambkeit der listige Feind in seine Strick bringen / welcher alle seine auß dem Hertzen auffsteigende Gedancken nicht auß einer schädlichen Schamhafftigkeit wird verbergen / sonder dieselbe bey Zeiten gleich in jhrem Anfang seinem geistlichen Vatter übergeben. Sintemahlen so bald solche durch die demühtige Bekandtnuß eröffnet wird / wird die Boßheit gleich zergehen / vnd ehe man die Form vnd Weiß den Feind anzugreiffen / wird anhören / so wird er eylends / als eine Schlangen auß jhrer finsteren Hölen an das Tag-Liecht herfür gezogen / sich mit der Flucht darvon machen / dan so lang herrschen die vergifften Eingebungen in vnserem Hertz / so lang wir dieselbe verbergen. Die Ursach dessen ist / dieweil der Geist der Finstermuß das Liecht nit kan leyden / vnd der Geist der Hoffart durch die Demuht verjagt wird / wie erscheint auß der History der Leben der HH. Vätter. Es ware auff ein Zeit angefochten ein Bruder mit dem Geist der Unlauterkeit / diser machte sich gleich auff die Straß / gienge zu seinem geistlichen Vatter / eröffnete jhme seine Gedancken. Der alte Vatter tröstete jhn / vnd also erledigte er jhn von der Anfächtung. Aber es geschahe auff ein andere Zeit / daß disen Jünger wider anfiehle erstgemeldter Geist / vnd wolte jhn zum Fall bezwingen. Der Jünger nit faul eylete wider zu seinem Vatter / pflegte seiner Hilff vnd Raht / vnd auff solche Form jagte er seinen Feind in die Flucht. Dieweil aber zum öfftern dises geschahe / vnd der vnverschambte Geist nicht nachliesse disen Kriegs-Mann Christi zum Gefächt anzutreiben / damit er entlich auß Verdruß dises bewährte Mittel vnder wegen liesse / vnd jhme auch dessentwegen dergleichen Gedancken deß Verdrusses eingabe. Er aber auch dise seinem Lehr-Meister eröffnete / sagte diser jhme: Mein Sohn sihe so offt du nur noch zu mir bist kommen / hast du den Sieg eroberet / lasse derowegen in disem nit nach / vnd gib disen teuffliſchen Gedancken kein statt vnd Platz / sonder vilmehr so offt der Satan dir überläſtig / komme zu mir / so will ich jhn von dir außtreiben. Zu dem verdrießt den vnlauteren Geist nichts stärckers / als wan seine Eingebungen eröffnet werden / vnd hingegen erfrewet jhne nichts mehr / als wan seine eingeblaßne Gedancken in geheim gehalten werden. Auff diſe Lehr ist der Jünger also im Brauch diſes Mittels gestärckt worden / daß nicht lang hernach er durch das öfftere Anklagen seiner selbst diſer listigen Schlangen den völligen Weeg verspehrt / daß sie sich nicht mehr vor jhme hat lassen blicken.

Diſes sichere vnd vnfehlbahre Mittel der Bewahrung der Jungfrawlichen Reinigkeit ware auch zufinden in dem weitberümbten vnd heiligen Theobaiſchen Jungfrawen-Kloſter / in welchem das Keyſerliche zarte Jungfrawlin Euphraſia sich

Chri-

Gesetz, daß derselbe das Ansehen der Gesetze, und die Ehrfurcht gegen dieselben, in den Gemüthern der Menschen erhalte, und befestige. Wenn nun gleich die Gesetze nicht allemal ihren Endzweck erreichen, und ihre Uebertretung nicht immer gestraft werden kann; so ist doch die Strafe, welche auf die Uebertretung gesetzt ist, ein Mittel, wodurch der Endzweck der Gesetze, so viel möglich, erreicht wird.

Die Strafe ist also ein Uebel, welches der Gesetzgeber, oder der Richter, dem Uebertreter des Gesetzes zufügt, um dadurch den Endzweck der Gesetze, so viel möglich, zu erreichen.

Die Strafe ist also ein Uebel, welches der Gesetzgeber, oder der Richter, dem Uebertreter des Gesetzes zufügt, um dadurch den Endzweck der Gesetze, so viel möglich, zu erreichen.

Die Strafe ist also ein Uebel, welches der Gesetzgeber, oder der Richter, dem Uebertreter des Gesetzes zufügt, um dadurch den Endzweck der Gesetze, so viel möglich, zu erreichen.

chem von ſeinem Mitbruder geholffen wird / gleichwie ein wohlbewaffnete Statt iſt/ retteriert man ſich hinder den vnſern Feinden erſchröcklichen vnd vnüberwündlichen Wahl der Demuht.

Diſes Mittel der Demuht zugebrauchen ſeynd fürnemblich zwo Urſachen. Die erſte weil die Anfechtung in diſer Engliſchen Tugend alſo beſchaffen / daß der Menſch je länger er ſich darin verweilet / je ſtärcker er ſich darein verwicklet/ vnnd ſchwärlicher ſich wird erledigen. Dan wie der heilige ehrwürdige Vatter Beda lehrt: So iſt die Tugend der Keuſchheit / gleich einem zarten ſchnee-weiſſen Leinwaht/ der zwar auß der Erden / als ein grünes Kraut erwachſen / aber durch die vnderſchidliche müheſame Arbeit iſt gebeitzt vnd gebleicht/ daß er weiſſer iſt als der Schnee. Alſo wachſet auß der Erden deß Menſchlichen Leibs die Anmuhtung der Liebe/ diſe/ wan ſie durch die vnderſchidliche müheſame Arbeit der Mortification oder Abtödung ſeiner ſelbſt wird gebrochen / vnd durch die Forcht GOttes geſchwungen / vnd geſäuberet von allen irrdiſchen vnnützen ſtinckenden Aglen vnd Stengel/ wie auch mit dem Waſſer der Göttlichen Gnad gebleichet/ bekombt ſie ein Himmliſche vnd Engliſche ſchneeweiſſe Farb der Reinigkeit. Es iſt aber bekandt/ daß der Leinwaht/ wan er bemacklet wird/ je länger die Maſen an jhme gelaſſen / je ſchärpffer ſie einfrißt / vnnd ſchwärer kan gereiniget werden. Eben auff gleiche Form/ wan an dem Leinwaht der Reinigkeit ſich ein Mackel einer vnreinen einfallenden Anfechtung / Gedancken / oder Einbildung anhangt / je länger ſolche anklebt/ je tieffer ſie einfrißt/ vnd je ſchwärer ſie außzureiben iſt. Dahero billich ein keuſche / ſchnee-weiſſe/ reine/ hertzliebende Jungfraw/ ſo bald ſie vermerckt/ daß ſich nur ein Mücklein auff den zarten Leinwaht jhres Gewiſſens will ſetzen / ſolle ſie ohn Verzug alle Mittel ergreiffen / vnd auch andere noch zugehilffen nemmen / damit ſie von ſolcher nit beſudlet werde. Wan man aber ſolche Hilff wurde auffſchieben biß zur Ankunfft deß Beicht-Vatters. Mein GOtt wie vil Stund/ ja auch Tag wurde ein ſolche Mucken das Menſchliche Gemüht nit mit groſſer Gefahr vnd Verwirrung beunrühigen?

Zum andern/ weil / wie der H. Vatter Antonius hat geſehen/ die gantze Welt iſt über vnd über zettlet mit vnzahlbaren Fall-Stricken / vnd auch ſolche Strick innerthalb die klöſterliche Mauren kommen / ſo kan ja niemands beſſer ſolche auß dem Weeg raumen / als die jenigen / welchen auch das Regiment deß Kloſters anvertrawt. Dan wie die Erfahrenheit gibt / ſo braucht der böſe Feind tauſenderley Weiß vnd Form der Anfechtung/ innerliche vnd äuſſerliche/ auß dem Menſchen ſelbſten / auß ſeinen Verrichtungen vnd Geſchäfften nimbt er die Strick. So arg iſt er/ daß er den Neben-Menſchen ein jegliches Ding / ja auch die Tugend zu einer Fallen macht. Nun aber iſt bekandt/ daß die Direction eines Beicht-Vatters allein in ſich auff das innerliche deß Menſchen erſtreckt/ vnd alſo jhme ſeine Händ gebunden ſeynd / daß er die äuſſerliche gelegte Fall-Strick vnd Gelegenheit der Anfechtungen nit kan würcklich auffheben/ ſonder allein ein guten kräfftigen Raht geben. Als Exempel-weiß / es iſt einer Gottgeweychten Jungfrawen jhre Ambts-Verwaltung ein Urſach zu einer ſchwären Anfechtung wegen der vnderſchidlichen Gelegenheiten mit Perſohnen deß andern Geſchlechts zu-

handlung nicht gestattet, sondern sie sollen
sich mit Ihrer Gegenwart begnügen, und
nur Achtung geben, daß alles ordentlich
und so zugehe, wie es Recht ist. Sie
sollen auch nicht zugeben, daß Ihnen
Jemand in das Wort falle, oder sie
sonst in ihrer Verrichtung hindere, son-
dern wenn Jemand ungebührlich thut,
oder sich ungebührlich aufführet, so sollen
Sie ihn mit Ernst zur Ordnung weisen,
und wenn er sich nicht weisen lässet, ihn
aus dem Gerichte stossen, und ihn nicht
eher wieder einlassen, bis er Ihnen Ge-
nugthuung thut, und sich ordentlich
aufführet. Sie sollen auch nicht zugeben,
daß Jemand Ihnen oder den Gerichts-
Verwandten die geringste Beleidigung
thue, sondern wenn Jemand sich gegen
Sie oder die Ihrigen vergreif

Seelen zuheylen / die frömbde aber nit zu entblösen / oder an Tag zubringen. Wird solches ohne einige Beschwärd können thun / weilen die klösterliche Versamblung gleich ist einem wohlgeordneten Kriegs-Heer / dessen General-Feld-Oberist ist / die Obrigkeit. Ein Oberster soll auff jeden seinen Soldaten Achtung geben / auff was für ein Form er zum tauglichsten in den Streit / ob er zu Pferd / oder zu Fuß besser könne mit dem Feind streiten / ob jhme die Mußqueten / oder Picken / oder Spieß besser anstehe / ob er zu Wasser oder zu Land dem Feind besseren Widerstand köne thun / nach dem jenigen / was er findt / theilt er seinen Befelch auß / vnd mundiert seine Soldaten nach seinen Kräfften / verspührt er / daß jhme der Feind an einem Ohrt zu starck / commandiert er jhne auff ein anderen Posten. Also nemblich solle ein Oberster deß klösterlichen Feld-Lägers sich verhalten in Anführung seiner Soldaten wider vnsere Ertz-Feind / den Sathan / die Welt vnd das Fleisch. Er solle sehen / welche Waffen er zum besten könne führen / dan nit alle alles können / sonder GOtt der HErr theilt seine Gnaden auß mit Underschid / dem einen gibt er das / dem andern ein anders. Wann nun der Oberst vermerckt / daß der Streit an einem Ohrt zugefährlich / verschafft er / daß er den Feind an einem andern Ohrt angreiffe. Exempelweiß / sicht er / daß einer zu Außschlagung der fewrigen Pfeilen deß Asmodæi / oder Fleisch-Teuffels zu schwach / wird er von disem Posto commandiert auff einen andern / als nemblich daß er angethan mit dem Harnisch der Gedult mannlich angreiffe das Hornwerck / in welchem sich gesetzt die Furiæ oder Anmuhtung deß Zorns. Ist einem villeichter diser Harnisch auch zuschwär / so wird jhme in die Hand geben die Grabschauffel der Demuht / daß er durch Minierung / Undergrabung übergwältige / vnd zu Boden fälle den hohen Thurn Lucifers / nemblich die Hoffart. Und also fort vnd fort soll ein jeglicher geistlicher Soldat von seiner Obrigkeit zum Streit angeführt werden / wo man vermeynt / daß er zum sichersten sein Dapfferkeit könne erzeigen / vnd die vngezweifflete Victori behalten. Und dise Obligation deß fleissigen Auffsehens der Vorgesetzten nit allein in dem was einem Undergebnen nutzlich / oder schädlich / sonder auch was nutzlicher / deutet an der H. Vatter Benedictus im 2. Cap. mit disen ernsthafften Worten: **Es solle ein Abbt / oder Vorsteher allezeit eingedenck seyn / daß er für beyde / nemblich für sein Lehr / vnd für den Gehorsamb seiner Jünger wird müssen Rechnung geben. Zu dem solle er auch wissen / daß die Schuld deß Hirtens wird zugemessen werden / alles dessen / worin der Hauß Vatter an seinen Schäfflein mindern Nutzen wird finden.** Wohl zumercken / daß diser H. Vatter nit sagt / Schaden / sonder / **mindern Nutzen.**

Daß ist gewiß / daß die Gütigkeit Gottes vnsern Feinden nit zulaßt / daß sie vns alle sämetlich angreiffen / haben wir mit einem zuthun / so seynd wir von den andern befreyet: Allein ist zumercken / was erstgemeldter H. Vatter Benedictus sagt / **daß die allerstärckste Waffen seyen / die Waffen deß Gehorsambs** / die von der Obrigkeit einem jeglichen nach Nohtdurfft werden in die Hand geben / wan man solche

auf Beschluß Ihrer Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Majestät der Königin-Mutter, Ihrer Majestät der Königin Wilhelmine und Ihrer Majestät der Königin Emma, Vormünderin Ihrer Majestät der Königin Wilhelmine, Königin der Niederlande, Prinzessin von Oranien-Nassau, Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg, Großherzogin von Luxemburg, Fürstin zu Wied, Gräfin zu Bentheim und Steinfurt, Herrin zu Rheda, Diepholz und Wildenberg, Frau zu Borkulo, Anholt, Varel und Kniphausen, Baronin zu Aylva und Burgau, Erbin zu Friesland, Witwe Ihrer Majestät des Königs der Niederlande, Großherzogs von Luxemburg, Prinzen von Oranien-Nassau, Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg, Fürsten zu Wied, Grafen zu Bentheim und Steinfurt, Herrn zu Rheda, Diepholz und Wildenberg, Grafen zu Borkulo, Anholt, Varel und Kniphausen, Baron zu Aylva und Burgau, Erbherrn zu Friesland, Ritter des Großkreuzes des Militär-Wilhelm-Ordens, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Eichenkrone, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Niederländischen Löwen, Ritter des Großkreuzes des Ordens von Nassau, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Goldenen Krone, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Goldenen Löwen, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Eisernen Krone, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Rautenkrone, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone, Ritter des Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Kr

darauß machen Glider einer Huren? Diſes ſeye fern von vns. Zu dem der dem HErrn anhangt / der iſt ein Geiſt mit jhm/ fliehet die Hurerey / dan alle andere Sänden/ die der Menſch thut/ die ſeynd auſſert ſeinem Leib/ diſe aber/ wan ers thut/ ſo ſündiget er in ſeinem Leib. Wiſſen jhr dan nit/ daß ewere Glider ſeynd Tempel deß H. Geiſts/ der in euch wohnet/ der euch von Gott geben iſt/ vnd alſo jhr nicht mehr ewer ſelbſten ſeynd? Dahero der H. Vatter Benedictus ſagt Cap. 58. Daß ein Geiſt„licher nach gethaner Profeſſion kein „Gewalt mehr habe über ſein Leib.

Wan nun heilig ſeynd die Glider eines jeglichen Chriſten/ wie groſſes Heylthumb werden dan nit ſeyn/ die Glider eines durch die Gelübts-Verſprechung Gottgeweychten Geiſtlichen? Heylthumb von dem Altar nemmen/ vnd entunehren iſt ein grewliche Sünd. Nit ringer ſchätzt der H. Paulus in jetzt gemeldter Lehr die Entunehrung der Gliderẽ deß jenigen/ der mit GOtt ſolle vereinbahret vnd ein Wohnung deß H. Geiſts ſeyn. Dahero billich alle HH. Vätter ſammentlich ein groſſes Abſcheuen ab dem tragen / vnd der Urſachen halber auch die weit entlegneſte Gefahren mit aller Behutſamme befehlen zufliehen. Ein Wanders-Mann / wan er auch von weitem ein hohes/ ſchlipffriges/ gefährliches Ohrt ſiehet / von welchem er vernommen / daß die alldorten Durchreiſſende in höchſte Gefahr jhres Lebens ſeyen kommen / vnd der mehrere Theil zu todt ſeynd gefallen / meydet ſolchen Ohrt/ ſo vil er kan/ treibt jhn aber die Noht/ daß er alldorten ſolte fürüber gehen / mit was Behutſamme/ thut er ſolches was er nur weißt/ daß jhme tauglich wider den Fall/ daſſelbige braucht er/ nit zu weit wagt er ſich hinauß/ mit Schrecken vnd Grauſen laufft er eylends fürüber/ er ſaumbt ſich nit. Die gefährliche ſchlipffrige Straß iſt die Wollüſtbarkeit deß Fleiſches. Dan wie GOtt der HErr einer Gottſeeligen Seel geoffenbahret / ſo ſeynd der mehrere Theil der Verdambten auff der Straß jhres Lebens durch die Vnlauterkeit in Abgrund der Höllen gefallen. Deſſentwegen ſagt der Weiſe Man: Der die Gefahr liebt/ der gehet zugrund. Auß diſem ſchlieſſen die Lehrer / daß der jenige/ welcher ſich in ein hand-greiffliche Gefahr zuſündigen gebe / nach Gröſſe der Sünd / ſich auch läßlich oder tödtlich verſündige. Zur Behutſamme aber der gröſſeren Ubertrettung/ ſollen auch verhüttet werden die kleinen/ ja auch die allerkleineſte Fähler wider die Reinigkeit/ als da ſeynd erſtlich die augenblicklichen einfallenden Gedancken / vnd die in ſolcher vnachtſamer Auffhaltung. Zum andern das fürwitzige Anſchawung der Geſtalt der auch ehrlichen Glider ſeines eygnen Leibs / vnd abſonderlich jungen Perſohnen gleiches Geſchlechts. Dritten die vñohtwendige vnd vnbehutſame Antaſtung ſeines eignen Leibs. Dan wie der H. Abbt Chæremon lehrt/ ſo ſolle einer ſich ſelbſten niemahlen anſchawen auff ſolche Form / ohne welche er von andern nicht ohne Schamhafftigkeit könne angeſchawet werden: Deſſen hat ſich abſonderlich befliſſen der H. Antonius/ dan da er auff ein Zeit mit ſeinen Geſpahnen wegen Anlauffung der Waſſer durch ein Bach watten müßte/ hat er ſeinen Mitg-ſpahnen Theodorum gebetten/ daß er ein wenig zuruck gienge / biß er über das Waſſer hinüber wäre / auff

Nacht ist aus dem Abend und Morgen worden der erste Tag.

6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheide zwischen den Wassern.

7 Und machte die Feste, und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es ward also.

8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Und es ward Abend und Morgen der andere Tag.

9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sonderliche Oerter, daß man das Trockene sehe. Und es ward also.

10 Und Gott nannte das Trockene Land, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sahe, daß es gut war.

11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, die ein jeglicher nach seiner Art Früchte tragen, in welchen ihr Same ist auf Erden. Und es ward also.

12 Und die Erde brachte Gras und Kraut, das sich besamete, ein jeglich nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte trugen, in welchen ihr Same war, ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.

13 Und es ward Abend und Morgen der dritte Tag.

14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre,

15 Und seien Lichter an der Feste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden. Und es ward also.

16 Und Gott machte zwei große Lichter, ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, auch Sterne.

17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, daß sie leuchten auf Erden,

18 Und regieren Tag und Nacht, und scheiden Licht und Finsterniß. Und Gott sahe, daß es gut war.

19 Und es ward Abend und Morgen der vierte Tag.

20 Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Thieren, und mit Vögeln, die auf Erden unter der Feste des Himmels fliegen.

21 Und Gott schuf große Wallfische, und alles lebendige Thier, das sich regt, welches das Wasser erregte nach seiner Art, und alle gefiederte Vögel nach ihrer Art. Und Gott sahe, daß es gut war.

22 Und Gott segnete sie, und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel mehren sich auf Erden.

23 Und es ward Abend und Morgen der fünfte Tag.

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, ein jegliches nach seiner Art, Vieh, Gewürm und Thiere des Feldes nach ihrer Art. Und es ward also.

25 Und Gott machte die Thiere des Feldes nach ihrer Art, und das Vieh nach seiner Art, und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.

26 Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, unser Bild, uns ähnlich, die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über das Vieh, über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

27 Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie Mann und Weib.

28 Und Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriecht.

29 Und Gott sprach: Siehe da, ich habe euch gegeben alle Kräuter, die sich besamen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die in ihnen selbst haben ihren Same, ein jeglicher nach seiner Art, zu eurer Speise.

30 Und allen Thieren auf Erden, und allen Vögeln unter dem Himmel, und allem Gewürm, das auf Erden lebendig ist, daß sie allerlei grünes Kraut essen. Und es ward also.

31 Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Und es ward Abend und Morgen der sechste Tag.

2. Capitel.

1 Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

2 Und Gott machte am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte.

3 Und Gott segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.

4 Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde, da sie geschaffen sind, zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte,

5 Und alle Gewächse des Feldes, ehe denn sie auf Erden wuchsen, und alle Kräuter des Feldes, ehe denn sie aufgingen. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war, der das Land bauete.

6 Sondern es ging ein Nebel auf von der Erde, und feuchtete alles Land.

auff dem Schlaff-Hauß herumb gehen / vnd ein jeglichen ſchlaffenden Bruder jhren heiligen Seegen geben / ein eintzigen außgenommen. Da nun diſer befragt wurde / wie er ſich in vergangner Nacht verhalten / bekent er / daß er mit beſſerer Behutſame ſeine Glider hätte können verwahren. Welcher nun in Verhütung geringeren Fähler / vnd Unvollkommenheiten ſich wird beſchäfftigen / der wird verſichert ſeyn / daß er nichts wird zuthun haben mit den Gröſſeren / die Verſaumnuß deß Kleinen bringt ein Eingang dem Gröſſeren. Wie erfahren hat ein anderer Ciſtertienſer Bruder / von welchem erſtgemelte Cæſarius ſchreibt: Es geſchahe / daß auff ein Zeit / da die Brüder ſchlafften / ein teuffliſches Geſpängſt in das Schlaff-Hauß kommen dem Bethlein eines Bruders zu eylend / vnd jhme vnderſchidliche vnreine Fantaſeyen vorbildend. Diſes erſahe ein anderer frommer / ſich in dem Gebett auffhaltender Bruder. Nach dem nun das Geſpängſt verſchwunden / gienge er zu deſſen Beth vnd fande jhne ſchlaffend / jedoch nit der Jungfräwlichen Ehrbarkeit gemäß / erkandte alſo / daß deß ſchlaffenden vnehrbahre Entblöſſung ein Zugang gemacht dem vnreinen Geſpängſt vnd Fantaſey. Die Reinigkeit / wan ſie nit ſteiff vnd eyfferig geliebt vnd bewahrt / wird geſchwind verlohren. Dahero gar recht der Gottſeelige Gerardus ſagt: Daß niemands ein Sach beſſer bewahre / als der jenige / welcher ſie häfftig liebe / vnd aber deſto beſſer wird er verſorgen das / was er liebt / je beſſer er deſſen Gebrächlichkeit vnd gefährlichen Verlurſt wird erkennen.

Dieweil aber bekandt / daß nichts vnreines wird in das Himmelreich eingehen / vnd die vor dem Thron GOttes ſtehende müſſen ſeyn ohn einige Macul / vnd die Beſudlung der Seel mehr von den innerlichen / als äuſſerlichen Unreinigkeiten herkombt / iſt zumercken / daß ob zwar das Gelübt der Reinigkeit nach der gemeinen Lehr nichts anders in ſich ſchließt / als das jenige / was zu Erhaltuug leiblicher Reinigkeit gehörig / zubewahren / vnd fliehen / was ſolche möchte beſudlen / ſeye es in den innerlichen Gedancken deß Gemühts / oder äuſſerlichen Sinnen deß Leibs: Nichts deſto weniger / ſo wird in einem höheren Verſtand auch vnder diſe Tugend von den HH. Vättern gezehlt die innerliche Reinigkeit der Seel / welche beſteht in Vermeydung aller Unreinigkeit / die da herkombt von einer jeglichen Sünd / werde ſie genambſet / wie ſie wolle / dan weilen / wie ſchon §. 1. gezeigt der Zweck deß Jungfräwlichen Stands iſt / daß der Menſch durch die gäntzliche Vereinbahrung ein Geiſt mit GOtt werde / vnd deſſenthalben nach der Apoſtoliſchen Lehr ſich muß bearbeiten / daß er nit allein an ſeinem Leib heilig vnd keuſch ſeye / ſonder daß er auch die Reinigkeit deß Geiſts habe. Sintemahlen / ſo wenig ein Erden mit einem zerſchmoltznen Gold kan vereinbahret werden / ſo wenig wird ſich können eine mit dem Kaht der Sünden beſudlete Seel mit GOtt dem HErrn / welcher iſt der allerreineſte Geiſt / vereinbahren. So iſt billich daß ein reine GOtt-gefällige Jungfraw ſich auch der innerlichen Reinigkeit der Seelen befleiſſe / vnd alles das / was ein Beſudlung an ſolcher möchte verurſachen / jhrer Jungfräwlichen Reinigkeit widerig erkenne. Solches gibt vmb etwas zuverſtehen der H. Paulus durch die Gleichnuß / da er ein GOtt-vermählte Jungfraw einem Ehe-Weib vergleicht mit diſem:

Gleich-

Clerum, et die Clerici ihr Amt ver-
richten, und die Kirchen-Gebäude
in guten Stand gesetzet werden.
Und wo ein Bischof, oder Priester
ist, da soll er sich bemühen, daß
er die Kirchen-Gebäude, und was
zu ihnen gehöret, wohl bestelle,
und sie nicht verfallen lasse. Und
wo ein Bischof, oder Priester ist,
der die Kirchen-Gebäude nicht
wohl bestellet, und sie verfallen
lässet, der soll sie wieder bauen,
oder wieder bauen lassen, und
wenn er es nicht thut, soll er
vom Bischofe, oder Metropoli-
tano gezwungen werden.

Ein jeder soll seine Kinder taufen lassen binnen Jahres-Frist, wo es nicht eine Krankheit, oder eine andere Ursache verhindert.

Ein jeder soll seine Kinder binnen Jahres-Frist taufen lassen, wo es nicht eine Krankheit, oder eine andere Ursache verhindert. Und wenn jemand sein Kind nicht binnen Jahres-Frist taufen lässet, und es stirbet, ehe es getauft wird, so soll er es verantworten, und Busse thun.

Wenn jemand sein Kind nicht binnen Jahres-Frist taufen lässet, und es stirbet, ehe es getauft wird, so soll er es verantworten, und Busse thun. Und wenn jemand sein Kind nicht binnen Jahres-Frist taufen lässet, und es stirbet, ehe es getauft wird, so soll er es verantworten, und Busse thun.

Wenn jemand sein Kind nicht binnen Jahres-Frist taufen lässet, und es stirbet, ehe es getauft wird, so soll er es verantworten, und Busse thun. Und wenn jemand sein Kind nicht binnen Jahres-Frist taufen lässet, und es stirbet, ehe es getauft wird, so soll er es verantworten, und Busse thun.

Wenn jemand sein Kind nicht binnen Jahres-Frist taufen lässet, und es stirbet, ehe es getauft wird, so soll er es verantworten, und Busse thun. Und wenn jemand sein Kind nicht binnen Jahres-Frist taufen lässet, und es stirbet, ehe es getauft wird, so soll er es verantworten, und Busse thun.

Wo. Der 8. Sonn. n. Trin. Wochen-Blatt. 177

Der 8. Sonn. n. Trin.

Text: Matth. 7, 15-23.

Wir wollen heute Gottes Wort betrachten, und zwar 1) wie es uns warnet vor falschen Propheten, 2) wie es uns lehret, wie wir sie erkennen sollen

ein bettender mit reinem Hertzen vnd von allen Zeitlichen vnd Irrdischen abgesönderten Gemüht vor GOtt stehet / ist er in der gemeinsame GOttes / vnd redt mit jhme von Angesicht zu Angesicht / gleichwie ein Mensch mit dem andern. Disem stimbt bey der H. Bernardus / sagend: Ein bettender solle zu Zeit seines Gebetts nichts anders gedencken / als: **Ich will hinein gehen in das Ohrt der wunderbarlichen Wohnung biß zum Hauß GOttes.** Dan gewiß ist / daß wir müssen zur Zeit deß Gebetts eingehen in den himlischen Saal / in welchem der König aller Königen auff dem mit den Sternen gezihrten Thron sitzend / vmbgeben mit der vnzahlbaren Menge vnd Heerscharen der himmlischen Geister / **tausend mahl tausend warten jhm auff / vnd zehen hundert tausend stehen vmb jhn herumb** / sagt einer / welchem in dem Prophetischen Geist die Augen eröffnet worden. Derowegen mit was Ehrenbietigkeit / mit was für einer Forcht / mit was für einer Demuht solle ein auß der Pfützen herauß kommendes Fröschlein in disen Ohrt hineingehen? Wie forchtsamb / wie demühtig / wie vnderwürffig / wie sorgsamb / vnd mit gantzem auffmercksamen Gemüht solle der armseelige Mensch stehen vor der Göttlichen Majestät in Gegenwahrt der Englen / in Raht vnd Versamblung der Gerechten? Ob wir zwar wohl in allem vnserm Thun vnd Lassen mit vnserem Gemüht sollen wachtbahr seyn / nichts desto weniger / wie vns der Heil. Vatter Benedictus lehrt: „So geben die Augen GOttes zu al„len Zeiten / an allen Ohrten / abson„derlich aber in dem Gebett auff vns „Acht. Weilen wir in disem vns selbsten für sein Gegenwahrt stellen / vnd von Angesicht zu Angesicht mit jhme reden / dan wir müssen wissen / daß vnsers Gemüht sich nit laßt einschliessen in die Enge deß Gebäws deß Bett-Hauß / sonder es erhebt sich über alle Lüfft / vnd durchtringt die Wolcken / vnd kombt für das Angesicht der Göttlichen Majestät. Solle hiemit der jenige / der betret / also betten / als ein Erhebter vnd Fürgestelter dem Thron GOttes / vor welchem sich biegen alle Creaturen. Dises sagt Bernardus.

Zu solcher Erhebung aber deß Gemühts ist vonnöhten gleichsamb ein Englische Reinigkeit / daß der Mensch sich könne gesellen zu den Himmlischen vnd Englischen Geistern. Dan nach Zeugnuß deß H. Geists / wird nichts vnreines eingelassen in das Himelreich. Dahero gar recht der Evangelische Blinde sagt: GOtt hört die Sünder nit. Das ist / so lang der Sünder in dem bösen Willen der Sünd verharret / wann er aber den bösen Willen durch die Rew vnd Leyd verlasset / ist er nit mehr ein Sünder vor GOtt sonder ein Büsser. Die Ursach aber / daß GOtt der HErr die Sünder nit hört / ist allein / dieweil sie sich nit können erheben zu seinem Thron. Dan der H. Geist / ohne dessen Antrib der Mensch so gar nit kan sagen: **HErr JEsus Christus.** Einem mit Sünden beladenen Menschen / nit kan erheben / weilen er nit wohnet in einem der Sünd vnderworffnen Menschen. Beynebens aber ist bekandt / daß die Seel deß Menschen / oder das Gemüht / wie der alte Abbt Isaac bey dem Cassiano lehrt / vergliechen wird einer gantz zarten Pflaum-Federen / die wegen jhrer natürlicher Leichte von einem jeglichen kleinen Windlein in die Höhe erhebt wird / wan sie auch von aller

Feuch-

Mannschaft nicht schuldig/ sondern sie sol sich in die Ehe begeben/ wann sie wil. Wann aber ein Mann/ oder Weib/ sich in die Ehe begeben wil/ so sol er oder sie/ sich nicht selbs verheyrathen/ sondern sie sollen sich durch ihre Eltern/ oder Freunde/ oder Vormünder/ oder Obrigkeit/ verheyrathen lassen/ wie es ihnen gefällig ist/ und sie sollen sich nicht selbs/ sondern durch andere/ verheyrathen lassen. Wann aber ein Mann/ oder Weib/ sich in die Ehe begeben wil/ so sol er oder sie/ sich nicht selbs verheyrathen/ sondern sie sollen sich durch ihre Eltern/ oder Freunde/ oder Vormünder/ oder Obrigkeit/ verheyrathen lassen/ wie es ihnen gefällig ist/ und sie sollen sich nicht selbs/ sondern durch andere/ verheyrathen lassen.

Aber sagte der Gottesmann: Siehe, wenn
du es mit deinen Augen siehst, und wirst
nicht davon essen. 7 Und er sprach: Hier
hab ich gesagt: Ich will essen. Und er
sprach zu ihm: Nimm Zehen für mich. 8
Und sie aßen beyde. Und er sprach zu
dem Weibe, welches Sohn er lebendig
machte hatte, und sprach: Mache dich auf,
und gehe hin, du und dein Haus, und
wohne, wo du wohnen kannst; denn der
Herr hat den Hunger ins Land gerufen,
und wird auch sieben Jahre kommen.
9 Da machte sich das Weib auf, und that
nach dem Worte des Gottesmanns, und
ging hin mit ihrem Hause, und wohnte
im Philisterlande sieben Jahre. 10 Und
da die sieben Jahre um waren, kam das
Weib wieder aus dem Philisterlande, und
ging hin, daß sie ihr Haus und ihren Acker
einnähme. 11 Und der König redete mit
Gehasi, dem Knaben des Gottesmanns,
und sprach: Erzähle mir doch alle die
großen Thaten, die Elisa gethan hat.
12 Und da er dem Könige erzählte, wie er
einen Todten lebendig gemacht hatte, siehe,
da kam das Weib, welches Sohn er lebendig
gemacht hatte, und schrie zum Könige um
ihr Haus und um ihren Acker. Da sprach
Gehasi: Mein Herr König, das ist das
Weib, und das ist ihr Sohn, den Elisa
lebendig gemacht hat. 13 Und der König
fragte das Weib, und sie erzählte es ihm.
Da gab ihr der König einen Kämmerer,
und sprach: Schaffe ihr alles das ihrige,
und alle Einkünfte des Ackers, von der
Zeit an, da sie das Land verließ, bis jetzt.
14 Und Elisa kam gen Damascus, da lag
Benhadad, der Syrer König, krank, und
ward ihm angesagt, und gesprochen: Der
Gottesmann ist hieher kommen. 15 Da
sprach der König zu Hasael: Nimm Geschenke
mit dir, und gehe dem Gottesmanne
entgegen, und laß durch ihn den Herrn
fragen, und sprich: Werde ich von dieser
Krankheit genesen? 16 Hasael ging ihm
entgegen, und nahm Geschenke mit sich,
von allerley Gütern zu Damascus, vierzig
Kameellasten, und trat vor ihn, und sprach:
Dein Sohn Benhadad, der Syrer König,
hat mich zu dir gesandt, und sprechen lassen:
Werde ich von dieser Krankheit genesen?
17 Elisa sprach zu ihm: Gehe hin, sage
ihm: Du wirst genesen; aber der Herr hat
mir gezeigt, daß er sterben werde. 18 Und
der Gottesmann sahe ihn starr an, bis er
sich schämte, und weinte der Gottesmann.
19 Da sprach Hasael: Warum weinet mein
Herr? Er sprach: Ich weine darum, daß
du so viel Böses thun wirst den Kindern
Israel; ihre feste Städte wirst du mit Feuer
verbrennen, und ihre Jünglinge mit dem
Schwerdte tödten, und ihre Säuglinge zerschmettern,
und ihre Schwangere aufreißen.
20 Hasael sprach: Was ist dein Knecht
der Hund, daß er so große Dinge thun
sollte? Elisa sprach: Der Herr hat mir
gezeigt, daß du König werden sollst über
Syrien. 21 Da ging er von Elisa, und kam
zu seinem Herrn, der sprach zu ihm: Was
hat dir Elisa gesagt? Er sprach: Er hat
mir gesagt, du werdest gewiß genesen.
22 Aber des andern Tages nahm Hasael
eine Decke, und tauchte sie ins Wasser,
und breitete sie über sein Angesicht, daß er
starb. Und Hasael ward König an seiner
Statt. 23 Im fünften Jahre Joram, des
Sohns Ahabs, Königs in Israel, und Josaphats,
des Königs in Juda, ward Joram,
Josaphats Sohn, König in Juda. 24 Zwey
und dreyßig Jahre war er alt, da er König
ward, und regierte acht Jahre zu Jerusalem.
25 Und wandelte in dem Wege der Könige
in Israel, wie Ahabs Haus gethan hatte;
denn Ahabs Tochter hatte er zum Weibe,
und that was dem Herrn mißfällig war.
26 Aber der Herr wollte das Haus Davids
nicht verderben, um seines Knechts David
willen, wie er ihm zugesagt hatte, daß er
ihm allezeit eine Leuchte vor seinen Kindern
geben wollte. 27 In seinen Tagen fiel
Edom von Juda ab, und machte einen
König über sich. 28 Und Joram zog gen
Zair, und alle Wagen mit ihm, und machte
sich des Nachts auf, und schlug die Edomiter,
die ihn umringt hatten, und die Obersten
der Wagen. Und das Volk floh in
seine Hütten. 29 Also fiel Edom von Juda
ab bis auf diesen Tag. Zu derselben Zeit
fiel auch Libna ab. 30 Und das andere
was Joram gethan hat, ist das nicht geschrieben
in der Chronik der Könige in Juda?
31 Und Joram entschlief mit seinen Vätern,
und ward begraben mit seinen Vätern in
der Stadt Davids. Und Ahasia, sein Sohn,
ward König an seiner Statt. 32 Im zwölften
Jahre Joram, des Sohns Ahabs, Königs
in Israel, ward Ahasia König in Juda.
33 Zwey und zwanzig Jahre war er alt, da
er König ward, und regierte ein Jahr zu
Jerusalem. Seiner Mutter Name war Athalja,
eine Tochter Omri, des Königs in Israel.
34 Und wandelte in dem Wege des Hauses
Ahabs, und that was dem Herrn mißfällig
war, wie das Haus Ahabs; denn er war
des Hauses Ahabs Eidam. 35 Und zog mit
Joram, dem Sohne Ahabs, in den Krieg
wider Hasael, den König in Syrien, gen
Ramoth in Gilead. Und die Syrer schlugen
Joram. 36 Und der König Joram kehrte
wieder, daß er sich heilen ließe zu Jesreel
von den Wunden, die ihm die Syrer geschlagen
hatten zu Rama, da er stritt wider
Hasael, den König in Syrien. Und Ahasia,
Joram Sohn, König in Juda, zog hinab,
daß er Joram, Ahabs Sohn, zu Jesreel
besuchte, denn er war krank. 9 Cap. 1 Und
der Prophet Elisa rief einen aus den Kindern
der Propheten, und sprach zu ihm:
Gürte deine Lenden, und nimm diese Oelflasche
in deine Hand, und gehe hin gen
Ramoth in Gilead. 2 Wenn du dahin kommst,
so siehe daselbst nach Jehu, Josaphats
Sohn, Nimsi Enkel, und gehe hinein,
und mache ihn aufstehen unter seinen Brüdern,
und führe ihn in die innerste Kammer.
3 Und nimm die Oelflasche, und gieße
sie auf sein Haupt, und sprich: So spricht
der Herr: Ich habe dich zum Könige über
Israel gesalbet. Alsdann thue die Thüre
auf, und fliehe, und verziehe nicht. 4 Also
ging der junge Prophet hin gen Ramoth in
Gilead. 5 Und da er hinkam, siehe, da saßen
die Hauptleute des Heers beysammen.
Und er sprach: Ich habe eine Sache an dich,
Hauptmann. Jehu sprach: An welchen
unter uns allen? Er sprach: An dich, Hauptmann.
6 Da machte er sich auf, und ging
in das Haus, und er goß das Oel auf sein
Haupt, und sprach zu ihm: So spricht der
Herr, der Gott Israel: Ich habe dich zum
Könige gesalbet über das Volk des Herrn,
über Israel. 7 Du sollst schlagen das Haus
Ahabs, deines Herrn, daß ich das Blut
meiner Knechte, der Propheten, und das
Blut aller Knechte des Herrn räche an Isebel.
8 Denn das ganze Haus Ahabs soll
umkommen, und ich will ausrotten von Ahab,
was an die Wand pißet, und was verschlossen
und verlassen ist in Israel. 9 Und
ich will das Haus Ahabs machen wie das
Haus Jerobeams, des Sohns Nebats, und
wie das Haus Baesa, des Sohns Ahia.
10 Und die Hunde sollen Isebel fressen auf
dem Felde zu Jesreel, daß niemand sie begrabe.
Und er that die Thüre auf, und floh.
11 Da nun Jehu herausging zu den Knechten
seines Herrn, sprachen sie zu ihm: Ist
es auch Friede? Warum ist dieser Unsinnige
zu dir kommen? Er sprach zu ihnen:
Ihr kennet ja den Menschen und sein Gespräch.
12 Sie sprachen: Das ist gelogen,
sage es uns doch. Er sprach: So und so hat
er mir gesagt, und gesprochen: So spricht
der Herr: Ich habe dich zum Könige über
Israel gesalbet. 13 Da eilten sie, und nahmen
ihre Kleider, und legten sie unter ihn
auf die Stufen, und bliesen die Posaune,
und sprachen: Jehu ist König. 14 Also machte
Jehu, Josaphats Sohn, Nimsi Enkel,
einen Bund wider Joram. Joram aber hatte
mit dem ganzen Israel Ramoth in Gilead
belagert, vor Hasael, dem Könige in Syrien.
15 Und der König Joram war wieder gekehret,
daß er sich heilen ließe zu Jesreel
von den Wunden, die ihm die Syrer geschlagen
hatten, da er stritt wider Hasael,
den König in Syrien. Und Jehu sprach:
Ist es euer Wille, so laßt niemand entrinnen
und entfliehen aus der Stadt, daß er
hingehe zu verkündigen in Jesreel. 16 Und
fuhr und zog gen Jesreel; denn Joram lag
daselbst krank, und Ahasia, der König in
Juda, war herabgezogen, Joram zu besuchen.
17 Und der Wächter stand auf dem Thurme
zu Jesreel, und sahe den Haufen Jehu
kommen, und sprach: Ich sehe einen Haufen.
Joram sprach: Nimm einen Reuter,
und sende ihnen entgegen, daß er sage: Ist
es auch Friede? 18 Da ritt der Reuter ihm
entgegen, und sprach: So spricht der König:
Ist es auch Friede? Jehu sprach: Was
geht dich Friede an? Kehre dich hinter mich.
Der Wächter sagte es an, und sprach: Der
Bote ist zu ihnen kommen, und kommt nicht
wieder. 19 Da sandte er den andern Reuter,
der kam zu ihnen, und sprach: So spricht
der König: Ist es auch Friede? Jehu sprach:
Was geht dich Friede an? Kehre dich hinter
mich. 20 Der Wächter sagte es an, und
sprach: Er ist zu ihnen kommen, und kommt
nicht wieder. Es fährt aber mit Unsinnigkeit,
wie Jehu, Nimsi Sohn, fährt; denn
er fährt unsinnig. 21 Da sprach Joram:
Spanne an. Und da man seine Wagen anspannte,
zog Joram, der König in Israel,
aus, und Ahasia, der König in Juda, jeder
in seinem Wagen, und zogen Jehu entgegen,
und trafen ihn an auf dem Acker Naboths,
des Jesreeliters. 22 Und da Joram Jehu
sahe, sprach er: Ist es auch Friede, Jehu?
Er sprach: Was Friede, so lange die Hurerey
Isebels, deiner Mutter, und ihre Zauberey
so groß ist? 23 Da wandte Joram
seine Hände, und floh, und sprach zu Ahasia:
Es ist Verrätherey, Ahasia. 24 Jehu
aber spannte den Bogen mit seiner Hand,
und schoß Joram zwischen seine Arme, daß
der Pfeil zum Herzen ging, und er sank in
seinem Wagen. 25 Und sprach zu Bidkar,
seinem Hauptmann: Nimm ihn, und wirf
ihn in das Feld Naboths, des Jesreeliters.
Denn gedenke, wie ich und du zu Rosse
waren hinter seinem Vater Ahab, und der
Herr diese Last über ihn nahm: 26 Wahrlich
ich habe gestern gesehen das Blut Naboths,
und das Blut seiner Kinder, spricht
der Herr, und will dir es vergelten auf diesem
Felde, spricht der Herr. Nimm ihn
nun, und wirf ihn in das Feld, nach dem
Worte des Herrn. 27 Da Ahasia, der König
in Juda, das sahe, floh er den Weg des
Gartenhauses. Und Jehu jagte ihm nach,
und sprach: Schlaget ihn auch auf dem
Wagen. Und sie thaten also auf der Höhe
Gur, die bey Jibleam liegt. Und er floh
gen Megiddo, und starb daselbst. 28 Und
seine Knechte führten ihn auf einem Wagen
gen Jerusalem, und begruben ihn in seinem
Grabe bey seinen Vätern in der Stadt Davids.
29 Im elften Jahre Joram, des Sohns
Ahabs, ward Ahasia König über Juda.
30 Und da Jehu gen Jesreel kam, und Isebel
das hörete, schmierte sie ihre Augen,
und putzte ihr Haupt, und sahe durchs Fenster.
31 Da nun Jehu zum Thore hineinging,
sprach sie: Ist es auch Friede, du
Simri, du Mörder deines Herrn? 32 Und
er hub sein Angesicht auf gegen das Fenster,
und sprach: Wer ist mit mir, wer? Da sahen
ihn zwey oder drey Kämmerer an. 33 Er
sprach: Stürzet sie herab. Da stürzten sie
sie herab, daß etwas von ihrem Blute an
die Wand und an die Rosse spritzte, und
sie ward zertreten. 34 Und da er hineinkam,
aß und trank er, und sprach: Sehet
doch nach dieser Verfluchten, und begrabet
sie; denn sie ist eine Königstochter. 35 Und
da sie hingingen sie zu begraben, fanden sie
nicht mehr von ihr, denn den Kopf, und die
Füße, und die Hände. 36 Und kamen wieder,
und sagten es ihm an. Er aber sprach:
Es ist das Wort des Herrn, das er geredet
hat durch seinen Knecht Elia, den Thisbiter,
und gesprochen: Auf dem Felde zu Jesreel
sollen die Hunde das Fleisch Isebels fressen.
37 Und das Aas Isebels soll auf dem Felde
zu Jesreel wie Mist auf dem Felde sein,
daß man nicht sagen kann: Das ist Isebel.
10 Cap. 1 Ahab hatte siebenzig Söhne zu
Samaria. Und Jehu schrieb Briefe, und
sandte gen Samaria an die Obersten zu Jesreel,
an die Aeltesten, und an die Pfleger
Ahabs, und ließ ihnen sagen: 2 Nun, wenn
dieser Brief zu euch kommt, bey welchen
sind eures Herrn Söhne, und bey welchen
sind Wagen und Rosse, und feste Städte,
und Waffen? 3 Ersehet den besten und
tüchtigsten unter eures Herrn Söhnen, und
setzet ihn auf seines Vaters Stuhl, und
streitet für eures Herrn Haus. 4 Sie aber
fürchteten sich sehr, und sprachen: Siehe,
zwey Könige konnten vor ihm nicht bestehen,
wie sollten wir bestehen? 5 Und
der Oberste über das Haus, und der Oberste
der Stadt, und die Aeltesten, und die
Pfleger sandten zu Jehu, und ließen ihm
sagen: Wir sind deine Knechte, und wollen
alles thun was du uns heißen wirst, und
wollen niemand zum Könige machen, thue
was dir gefällt. 6 Da schrieb er zum andern
Male einen Brief an sie, und sprach:
Wenn ihr mein seid, und meiner Stimme
gehorchen wollt, so nehmet die Köpfe der
Männer, eures Herrn Söhne, und kommet
zu mir morgen um diese Zeit gen Jesreel.
Und die Söhne des Königs, siebenzig Mann,
waren bey den Großen der Stadt, die sie
auferzogen. 7 Da nun der Brief zu ihnen
kam, nahmen sie des Königs Söhne, und
schlachteten siebenzig Mann, und legten ihre
Köpfe in Körbe, und sandten sie zu ihm gen
Jesreel. 8 Und da der Bote kam, und ihm
ansagte, und sprach: Sie haben die Köpfe
der Königskinder gebracht, sprach er: Leget
sie in zwey Haufen vor die Thüre des Thors
bis an den Morgen. 9 Und da es Morgen
ward, ging er heraus, trat vor das ganze
Volk, und sprach: Ihr seid gerecht. Siehe,
ich habe einen Bund wider meinen Herrn
gemacht, und ihn getödtet; wer hat aber
alle diese erschlagen? 10 So erkennet nun,
daß nichts auf die Erde fallen wird von
dem Worte des Herrn, das der Herr geredet
hat wider das Haus Ahabs; denn der
Herr hat gethan was er durch seinen Knecht
Elia geredet hat. 11 Also schlug Jehu alle
die übrigen vom Hause Ahabs zu Jesreel,
und alle seine Großen, und seine Bekannten,
und seine Priester, bis daß er ihm niemand
übrig ließ. 12 Und machte sich auf,
und zog gen Samaria. Da er aber kam zu
dem Hirtenhause auf dem Wege, 13 fand
Jehu die Brüder Ahasia, des Königs in
Juda, und sprach: Wer seid ihr? Sie sprachen:
Wir sind Ahasia Brüder, und kommen
herab, zu grüßen des Königs Kinder,
und der Königin Kinder. 14 Er sprach:
Greifet sie lebendig. Da griffen sie sie lebendig,
und schlachteten sie an der Grube
des Hirtenhauses, zweyundvierzig Mann,
und ließ ihrer keinen übrig. 15 Und da er
von dannen zog, fand er Jonadab, Rechab
Sohn, der ihm entgegen kam, und grüßete
ihn, und sprach zu ihm: Ist dein Herz richtig,
wie mein Herz gegen deines ist? Jonadab
sprach: Ja. Ist es also, so gieb mir
deine Hand. Da gab er ihm seine Hand.
Und er ließ ihn zu sich auf den Wagen steigen,
16 und sprach: Komm mit mir, und
siehe meinen Eifer für den Herrn. Also
ließ er ihn fahren auf seinem Wagen. 17 Da
er nun kam gen Samaria, schlug er alle die
übrigen Ahabs zu Samaria, bis daß er sie
vertilgte, nach dem Worte des Herrn, das
er zu Elia geredet hatte. 18 Und Jehu versammelte
alles Volk, und sprach zu ihnen:
Ahab hat Baal wenig gedienet, Jehu wird
ihm mehr dienen. 19 So rufet nun zu mir
alle Propheten Baals, alle seine Diener,
und alle seine Priester, daß niemand fehle;
denn ich habe ein großes Opfer dem Baal
zu thun; wer fehlet, der soll nicht leben.
Jehu that es aber mit Hinterlist, daß er
vertilgte die Diener Baals. 20 Und Jehu
sprach: Heiliget dem Baal ein Fest. Und
sie ließen es ausrufen. 21 Und Jehu sandte
durch das ganze Israel, daß alle Diener
Baals kamen, daß niemand übrig blieb,
der nicht kam. Und sie kamen in das Haus
Baals, und das Haus Baals ward voll von
einem Ende bis ans andere. 22 Und er sprach
zu dem, der über die Kammer war:
Bringe Kleider heraus für alle Diener Baals.
Und er brachte ihnen Kleider heraus.
23 Und Jehu kam mit Jonadab, Rechab
Sohn, in das Haus Baals, und sprach zu
den Dienern Baals: Suchet und sehet, daß
nicht etwa hier unter euch sey ein Diener
des Herrn, sondern allein Diener Baals.
24 Und da sie hineingingen, Opfer und Brandopfer
zu thun, stellte sich Jehu draußen
vor die Thüre, und sprach: Wer von den
Leuten, die ich in eure Hände gebe, einen
entrinnen läßt, der soll für seine Seele
stehen. 25 Und da er das Brandopfer vollendet
hatte, sprach Jehu zu den Läufern
und Hauptleuten: Gehet hinein, und schlaget
sie, daß niemand herauskomme. Da
schlugen sie sie mit der Schärfe des Schwerdts,
und warfen sie hinaus, und gingen
hinein in die innerste Kammer des Hauses
Baals, 26 und trugen die Bildsäule des
Hauses Baals heraus, und verbrannten sie,
27 und brachen die Bildsäule Baals nieder,
und brachen das Haus Baals nieder, und
machten Gänge daraus bis auf diesen Tag.
28 Also vertilgte Jehu Baal aus Israel.
29 Doch wich Jehu nicht von den Sünden
Jerobeams, des Sohns Nebats, der Israel
sündigen machte, daß er nicht ließ die
güldenen Kälber zu Bethel und zu Dan.
30 Und der Herr sprach zu Jehu: Weil du
wohl ausgerichtet hast, was mir gefällig ist,
und hast an dem Hause Ahabs gethan alles
was in meinem Herzen war, sollen deine
Kinder bis ins vierte Glied auf dem Stuhle
Israel sitzen. 31 Aber Jehu hielt nicht,
daß er wandelte im Gesetze des Herrn, des
Gottes Israel, von ganzem Herzen, und ließ
nicht von den Sünden Jerobeams, der Israel
sündigen machte. 32 Zu derselben Zeit
fing der Herr an, Israel zu verkürzen; denn
Hasael schlug sie an allen Enden Israels,
33 von dem Jordan gegen Morgen, das
ganze Land Gilead, Gad, Ruben und Manasse,
von Aroer an dem Bache Arnon, Gilead
und Basan. 34 Und das andere was
Jehu gethan hat, und alles was er gethan
hat, ist das nicht geschrieben in der Chronik
der Könige in Israel? 35 Und Jehu entschlief
mit seinen Vätern, und ward begraben
zu Samaria. Und Joahas, sein Sohn,
ward König an seiner Statt. 36 Die Zeit
aber, die Jehu König war über Israel zu
Samaria, waren acht und zwanzig Jahre.
11 Cap. 1 Da aber Athalja, Ahasia Mutter,
sahe, daß ihr Sohn todt war, machte
sie sich auf, und brachte um alle Königskinder
vom Hause Juda. 2 Aber Josaba,
des Königs Joram Tochter, Ahasia Schwester,
nahm Joas, Ahasia Sohn, und stahl
ihn heraus mitten unter den Königskindern,
die getödtet wurden, und that ihn und seine
Amme in die Kammer vor Athalja, daß er
nicht getödtet ward. 3 Und er war bey ihr
versteckt im Hause des Herrn sechs Jahre.
Athalja aber regierte im Lande. 4 Im siebenten
Jahre aber sandte Jojada hin, und
ließ holen die Hauptleute über hundert, die
Läufer und Trabanten, und ließ sie zu sich
kommen ins Haus des Herrn, und machte
einen Bund mit ihnen, und ließ sie schwören
im Hause des Herrn, und zeigte ihnen des
Königs Sohn. 5 Und gebot ihnen, und
sprach: Das ist das Wort, das ihr thun
sollt: Der dritte Theil unter euch, die ihr
des Sabbaths kommt, soll des Königs Hut
halten, 6 und der dritte Theil soll an der
Thüre Sur stehen, und der dritte Theil an
der Thüre hinter den Läufern, und sollt des
Hauses Hut halten, daß es nicht zerbrochen
werde. 7 Und zwey Theile unter euch, alle
die des Sabbaths abgehen, sollen des Königs
Hut halten im Hause des Herrn. 8 Und
sollt den König umgeben, ein jeder mit seinen
Waffen in seiner Hand, und wer in
die Reihen kommt, der soll getödtet werden.
Und seyd bey dem Könige, wenn er ausgeht,
und wenn er eingeht. 9 Und die Hauptleute
über hundert thaten alles was ihnen
der Priester Jojada geboten hatte, und nahmen
ihre Leute, die des Sabbaths kommen
sollten, mit denen, die des Sabbaths abgehen
sollten, und kamen zu dem Priester
Jojada. 10 Und der Priester gab den Hauptleuten
über hundert die Spieße und Schilde
des Königs David, die im Hause des Herrn
waren. 11 Und die Läufer und Trabanten
traten, ein jeder mit seinen Waffen in seiner
Hand, um den König, von der Seite des
Hauses gegen Mittag, bis gegen Mitternacht
am Altar und am Hause. 12 Und er
führte des Königs Sohn heraus, und setzte
die Krone auf ihn, und gab ihm das Zeugniß,
und machte ihn zum Könige, und salbete
ihn, und klatschten in die Hände, und
sprachen: Es lebe der König. 13 Da nun
Athalja das Geschrey des Volks hörete, das
da lief, kam sie zu dem Volke ins Haus des
Herrn. 14 Und sahe, und siehe, der König
stand auf einem Gerüste, nach der Gewohnheit,
und die Obersten und Trompeter um
den König, und alles Volk im Lande war
frölich, und bliesen die Trompeten. Da zerriß
Athalja ihre Kleider, und schrie: Verrätherey,
Verrätherey! 15 Und der Priester
Jojada gebot den Hauptleuten über hundert,
die über das Heer gesetzt waren, und
sprach zu ihnen: Führet sie heraus zwischen
den Reihen, und wer ihr folgt, der soll mit
dem Schwerdte getödtet werden. Denn der
Priester hatte gesagt: Sie soll nicht im Hause
des Herrn getödtet werden. 16 Und sie
legten Hände an sie, und führten sie durch
den Weg, da die Rosse ins Haus des Königs
kommen, und tödteten sie daselbst.
17 Und Jojada machte einen Bund zwischen
dem Herrn und dem ganzen Volke, und dem
Könige, daß sie des Herrn Volk wären,
und zwischen dem Könige und dem Volke.
18 Und alles Volk im Lande kam in Baals
Haus, und brachen es nieder, und seine Altäre
und Bilder zerbrachen sie gar wohl,
und tödteten Mathan, den Priester Baals,
vor den Altären. Und der Priester setzte
Aemter im Hause des Herrn. 19 Und nahm
die Hauptleute über hundert, und die Trabanten,
und die Läufer, und alles Volk im
Lande, und führten den König herab vom
Hause des Herrn, und kamen durch den Weg
des Thors der Läufer ins Haus des Königs,
und er saß auf dem Stuhle der Könige.
20 Und alles Volk im Lande war frölich,
und die Stadt war stille. Athalja aber
tödteten sie mit dem Schwerdte im Hause
des Königs. 21 Sieben Jahre war Joas alt,
da er König ward.
12 Cap. 1 Im siebenten Jahre Jehu ward
Joas König, und regierte vierzig Jahre zu
Jerusalem. Seiner Mutter Name war Zibja
von Beerseba. 2 Und that was dem Herrn
wohlgefällig war, sein ganzes Leben lang,
weil ihn Jojada der Priester unterwies.
3 Ohne daß die Höhen nicht abgethan wurden,
und das Volk noch opferte und räucherte
auf den Höhen. 4 Und Joas sprach
zu den Priestern: Alles Geld der geheiligten
Gaben, das ins Haus des Herrn gebracht
wird, das Geld, das gegeben wird
nach der Schätzung eines jeden, und das
Geld, das jemand in sein Herz nimmt, ins
Haus des Herrn zu bringen, 5 das sollen die
Priester nehmen, ein jeder von seinem Bekannten,
und sollen damit bessern, was baufällig
am Hause gefunden wird. 6 Aber im
dreyundzwanzigsten Jahre des Königs Joas
hatten die Priester noch nicht gebessert, was
baufällig war am Hause. 7 Da rief der König
Joas Jojada, den Priester, und die
Priester, und sprach zu ihnen: Warum bessert
ihr nicht, was baufällig ist am Hause?
So nehmet nun kein Geld von euren Bekannten,
sondern gebet es, daß man bessere,
was baufällig ist am Hause. 8 Und die Priester
willigten ein, daß sie kein Geld nähmen
von dem Volke, und daß sie nicht besserten,
was baufällig war am Hause. 9 Sondern
Jojada, der Priester, nahm einen Kasten,
und bohrte ein Loch in seinen Deckel,
und setzte ihn neben den Altar, zur Rechten,
da man ins Haus des Herrn geht, und die
Priester, die die Schwelle hüteten, thaten
alles Geld hinein, das ins Haus des Herrn
gebracht ward. 10 Und da sie sahen, daß
viel Geld im Kasten war, kam des Königs
Schreiber herauf, und der Hohepriester, und
banden es zusammen, und zählten das Geld,
das im Hause des Herrn gefunden ward.
11 Und gaben das gezählte Geld in die Hände
derer, die über das Werk gesetzt waren,
im Hause des Herrn, und sie bestellten
damit die Zimmerleute und Bauleute, die
im Hause des Herrn arbeiteten, 12 und die
Maurer und Steinhauer, und kauften Holz
und gehauene Steine, daß sie besserten, was
baufällig war am Hause des Herrn, und
was man sonst an dem Hause bessern wollte.
13 Doch ward nicht gemacht im Hause des
Herrn silberne Becken, Messer, Sprengen,
Trompeten, noch irgend ein güldenes oder
silbernes Gefäß, von dem Gelde, das ins
Haus des Herrn gebracht ward. 14 Sondern
man gab es den Werkleuten, daß sie
damit das Haus des Herrn besserten. 15 Und
man rechnete nicht mit den Leuten, in deren
Hände man das Geld gab, daß sie es den
Werkleuten gäben; denn sie handelten treulich.
16 Das Geld aber für die Sünde,
und das Geld für die Schuld ward nicht
ins Haus des Herrn gebracht; denn es war
der Priester. 17 Zu der Zeit zog Hasael,
der König in Syrien, herauf, und stritt wider
Gath, und gewann sie. Und da Hasael
sein Angesicht wandte, daß er hinaufzöge
gen Jerusalem, 18 nahm Joas, der König
Juda, alle geheiligte Gaben, die Josaphat,
Joram und Ahasia, seine Väter, die Könige
Juda, geheiligt hatten, und was er selbst geheiligt
hatte, und alles Gold, das sich fand
in den Schätzen des Hauses des Herrn und
des Königs Hause, und sandte es Hasael,
dem Könige in Syrien, daß er abzöge von
Jerusalem. 19 Das andere was Joas gethan
hat, ist das nicht geschrieben in der Chronik
der Könige Juda? 20 Und seine Knechte
machten einen Bund, und machten eine Verschwörung,
und schlugen Joas im Hause
Millo, da man hinabgeht gen Silla. 21 Denn
Josachar, Simeath Sohn, und Josabad,
Somer Sohn, seine Knechte, schlugen ihn,
daß er starb, und sie begruben ihn bey seinen
Vätern in der Stadt Davids. Und
Amazja, sein Sohn, ward König an seiner
Statt.
13 Cap. 1 Im dreyundzwanzigsten Jahre
Joas, des Sohns Ahasia, des Königs Juda,
ward Jehoahas König über Israel zu Samaria,
siebenzehn Jahre. 2 Und that was
dem Herrn mißfällig war, und ließ nicht
von den Sünden Jerobeams, der Israel sündigen
machte, und wandelte darin. 3 Und
der Zorn des Herrn ward sehr ergrimmet
über Israel, und gab sie in die Hände Hasael,
des Königs in Syrien, und in die Hände
Benhadad, Hasael Sohn, 4 daß sie Israel
schlugen alle ihre Tage. Und Jehoahas
bath den Herrn, daß er ihn erhörete; denn
er sahe den Jammer Israel, wie sie der König
in Syrien drängte. 5 Und der Herr gab
Israel einen Heiland, daß sie kamen unter
der Syrer Hand, und wohnten in ihren Hütten
wie vormals. 6 Doch wichen sie nicht
von den Sünden des Hauses Jerobeams,
der Israel sündigen machte, und wandelten
darin, und es blieb auch der Hain zu Samaria
stehen. 7 Denn er ließ dem Jehoahas
nicht mehr Volk übrig, denn fünfzig Reuter,
zehen Wagen, und zehentausend Mann zu
Fuß; denn der König in Syrien hatte sie
umgebracht, und gemacht, daß sie wie Staub
waren, da man drischt. 8 Das andere was
Jehoahas gethan hat, und alles was er gethan
hat, und seine Macht, ist das nicht geschrieben
in der Chronik der Könige in Israel?
9 Und Jehoahas entschlief mit seinen Vätern,
und ward begraben zu Samaria. Und
Joas, sein Sohn, ward König an seiner
Statt. 10 Im siebenunddreyßigsten Jahre
Joas, des Königs Juda, ward Jehoahas,
Joas Sohn, König über Israel zu Samaria,
sechzehen Jahre. 11 Und that was dem
Herrn mißfällig war, und ließ nicht von
allen Sünden Jerobeams, der Israel sündigen
machte, sondern wandelte darin. 12 Das
andere was Joas gethan hat, und alles was
er gethan hat, und seine Macht, womit er
gestritten hat wider Amazja, den König Juda,
ist das nicht geschrieben in der Chronik
der Könige in Israel? 13 Und Joas entschlief
mit seinen Vätern, und Jerobeam
setzte sich auf seinen Stuhl. Joas aber ward
begraben zu Samaria bey den Königen Israel.
14 Elisa aber ward krank an seiner
Krankheit, daran er auch starb. Und Joas,
der König in Israel, kam zu ihm hinab, und
weinete vor seinem Angesicht, und sprach:
Mein Vater, mein Vater, Wagen Israel und
seine Reuter! 15 Elisa sprach zu ihm: Nimm
Bogen und Pfeile. Und da er Bogen und
Pfeile nahm, 16 sprach er zum Könige in
Israel: Lege deine Hand auf den Bogen.
Und da er seine Hand darauf legte, legte
Elisa seine Hände auf des Königs Hände,
17 und sprach: Thue das Fenster auf gegen
Morgen. Und da er es aufthat, sprach Elisa:
Schieße. Und da er schoß, sprach er:
Ein Pfeil des Heils vom Herrn, und ein
Pfeil des Heils wider Syrien, daß du die
Syrer schlagest zu Aphek, bis du sie aufreibest.
18 Und sprach: Nimm die Pfeile.
Und da er sie nahm, sprach er zum Könige
in Israel: Schlage auf die Erde. Und da er
dreymal schlug, stand er still. 19 Da ward
der Mann Gottes zornig über ihn, und sprach:
Du hättest fünf- oder sechsmal schlagen
sollen, so hättest du die Syrer geschlagen,
bis du sie aufgerieben hättest; nun aber wirst
du sie dreymal schlagen. 20 Und Elisa starb,
und sie begruben ihn. Es kamen aber die
Kriegsleute aus Moab ins Land zu derselben
Zeit. 21 Und da sie einen Todten begruben,
siehe, da sahen sie die Kriegsleute,
und warfen den Todten in das Grab Elisa;
und da der Todte hineinkam, und rührete
die Gebeine Elisa an, ward er lebendig,
und trat auf seine Füße. 22 Hasael aber,
der König in Syrien, drängte Israel alle
Tage Jehoahas. 23 Aber der Herr war ihnen
gnädig, und erbarmete sich ihrer, und
wandte sich zu ihnen um seines Bundes willen
mit Abraham, Isaak und Jakob, und
wollte sie nicht verderben, und warf sie nicht
von seinem Angesicht bis auf diese Zeit.
24 Und Hasael, der König in Syrien, starb,
und Benhadad, sein Sohn, ward König an
seiner Statt. 25 Und Joas, Jehoahas Sohn,
nahm wieder die Städte von Benhadad,
Hasael Sohn, die er seinem Vater Jehoahas
im Streite genommen hatte. Dreymal schlug
ihn Joas, und gewann wieder die Städte
Israel.
14 Cap. 1 Im zweyten Jahre Joas, des
Sohns Jehoahas, des Königs in Israel, ward
Amazja König, Joas Sohn, des Königs
Juda. 2 Fünf und zwanzig Jahre war er alt,
da er König ward, und regierte neun und
zwanzig Jahre zu Jerusalem. Seiner Mutter
Name war Joadan von Jerusalem.
3 Und that was dem Herrn wohlgefällig war,
doch nicht wie David, sein Vater; sondern
that alles wie sein Vater Joas gethan hatte.
4 Ohne daß die Höhen nicht abgethan wurden,
und das Volk noch opferte und räucherte
auf den Höhen. 5 Und da das Reich
in seiner Hand gestärket war, schlug er seine
Knechte, die den König, seinen Vater, geschlagen
hatten. 6 Aber der Kinder der
Mörder tödtete er nicht, wie geschrieben
steht im Buche des Gesetzes Mosis, da der
Herr gebeut, und sagt: Man soll nicht die
Väter um der Kinder willen tödten, und
die Kinder um der Väter willen tödten,
sondern ein jeder soll um seiner Sünde willen
sterben. 7 Er schlug auch zehentausend
Edomiter im Salzthale, und gewann Sela
im Streite, und hieß sie Jokthel nennen bis
auf diesen Tag. 8 Da sandte Amazja Botschaft
zu Joas, Jehoahas Sohn, Jehu Enkel,
des Königs in Israel, und ließ ihm sagen:
Komm, laß uns einander sehen. 9 Joas,
der König in Israel, sandte zu Amazja, dem
Könige Juda, und ließ ihm sagen: Der Dornstrauch
auf dem Libanon sandte zu der Ceder
auf dem Libanon, und ließ ihr sagen:
Gieb meinem Sohne deine Tochter zum Weibe.
Da liefen die Thiere auf dem Libanon
über den Dornstrauch, und zertraten ihn.
10 Du hast Edom geschlagen, und dein Herz
hebt dich hoch. Habe deine Ehre, und bleibe
daheim. Warum willst du dich in Unglück
stürzen, daß du fallest, du und Juda mit
dir? 11 Aber Amazja wollte nicht hören.
Da zog Joas, der König in Israel, herauf,
und sie sahen einander an, er und Amazja,
der König Juda, zu Bethsemes, das in Juda
liegt. 12 Und Juda ward geschlagen vor
Israel, daß ein jeder floh in seine Hütte.
13 Und Joas, der König in Israel, fing zu
Bethsemes Amazja, den König Juda, Joas
Sohn, Ahasia Enkel, und kam gen Jerusalem,
und riß nieder die Mauer Jerusalems,
von dem Thore Ephraim an bis an das Eckthor,
vierhundert Ellen lang. 14 Und nahm
alles Gold und Silber, und alle Gefäße, die
sich fanden im Hause des Herrn, und in den
Schätzen des Königs Hause, dazu auch Geiseln,
und kam wieder gen Samaria. 15 Das
andere was Joas gethan hat, und seine Macht,
womit er gestritten hat wider Amazja, den
König Juda, ist das nicht geschrieben in der
Chronik der Könige in Israel? 16 Und Joas
entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben
zu Samaria bey den Königen Israel.
Und Jerobeam, sein Sohn, ward König an
seiner Statt. 17 Amazja aber, Joas Sohn,
der König Juda, lebte nach dem Tode Joas,
Jehoahas Sohn, des Königs in Israel, fünfzehen
Jahre. 18

deret/ vnd ſein Gebett GOtt dem HErrn nit angenehm. Dann Chriſtus ſagt: **Welcher nit mit mir iſt/ der iſt wider mich.** Die Urſach deſſen iſt allein/ dieweil das wahre Gebett iſt: **Die Erhebung deß Gemühts in GOtt.** Dahero der Sohn GOttes diſe Form deß Gebetts/ oder Erhebung deß Gemühts dem Samaritaniſchen Weiblein andeutet mit diſem: **Die wahren Anbetter betten an den Vatter im Geiſt/ vnd in der Warheit. GOtt iſt ein Geiſt/ deſſentwegen er im Geiſt ſoll angebettet werden.** Gleich wie aber ein groſſe Unhöfflichkeit iſt/ wan einer mit einem fürnehmen Herrn redt/ jhme ſein Noht vnd Anligen fürbringt/ aber in mitten ſeiner Red/ oder auch gleich von Anfang ſich wendt von dem Herrn zu einem Lageyen/ vnd mit jhme etwas Gaugelwercks vnd Lappareyen treibt/ vnd gleich wohl den Herrn laßt ſtehen. Eben alſo iſt ein groſſe Unhöfflichkeit vnd Thorheit/ die den groſſen GOtt billich zum Zorn könte bewegen/ wan einer in Antrib deß H. Geiſts durch das Gebett für die Gegenwahrt GOttes gelaſſen wird/ vnd GOtt der HErr ſeine bereitwillige Ohren/ vnd liebreiche Audientz ertheilt/ er aber gleich in Mitten/ oder auch von Anfang ſeines Fürbringens ſeinem gnädigen Herrn den Ruggen kehrt/ vnd durch die Außſchweiffigkeit ſich zu den Creaturen wendet/ wird nit allein ſein Bitt nit erlangen/ ſonder vilmehr in ein groſſe Ungnad fallen. Solches deutet an der H. Vatter Benedictus/ da er von der Ehrenbietigkeit deß Gebetts handlet/ in diſem: **Wann wir mit groſſen „ Potentaten etwas handlen wollen/ ſo vnderfangen wir vns deſſen anderſt nit/ als mit Demuht vnd Ehrenbietig„ keit/ wie vil mehr ſollen wir dan Gott den HErrn aller Dingen in aller De„ muht/ vnd Reinigkeit der Andacht „ bitten.** Dahero auch der Weiſe-Man dich ermahnet: *Eccl.* 18. **Vor dem Gebett ſolleſt dein Seel zubereiten zum Gebett/ daß du nicht ſeyeſt/ wie ein Menſch/ der GOtt verſucht.** Diſe Zubereitung/ von welcher an ſeinem Ohrt ſoll mit mehrem gemeldt werden/ iſt anders nichts/ als die Reinigung der Seelen/ von allem dem/ was die Gemühts-Erhebung/ vnd Vereinbahrung in GOtt verhinderet. Ein ſolche hat ſchön gebraucht der H. Ciſtertienſer Abbt Stephanus/ welcher/ wan er in das Bett-Hauß hinein wolte gehen/ vnd ſein Gemüht zu GOtt erheben/ vnder der Thüren ſeine Gedancken alſo anredte: Jhr meine jrrdiſche Gedancken bleiben allhie/ biß ſo lang ich den Dienſt-GOttes vollendt/ als dan wan es vonnöhten/ ſo kommen wider.

Du möchteſt mir ſagen: Eben diſes thue ich auch vor meinem Gebett/ aber meine Gedancken ſeynd mir Ungehorſamb/ in deme ſie mich wider meinen Willen überläſtigen/ vnd alſo von GOtt abwendig machen. Wolte GOtt ich könte von jhrer Widerſpennigkeit befreyet ſeyn: Dan gewiß iſt/ daß mich die außſchweiffigen Gedancken niemahlen mehr plagen als zur Zeit deß Gebetts. Uber diſes gibt dir die Antwort der fromme Seraphiſche Bruder Ægidius, ſagend: Du ſolleſt wiſſen/ daß wan einer ſeine Geſchäfft vor einem Richter vorbringt jhne niemahlen ſein Widerſächer ſtärcker anfalt/ vnd öffter widerſpricht/ als zu ſolcher Zeit/ dan er alles an-

ſpannet / auff daß das Urtheil nit wider jhne ergehe / alſo macht es auch der böſe Feind / wan du mit einem Menſchen redſt / ſo wird er dich nit vil verwirren mit Eingebung außſchweiffiger Gedancken / wan du aber dich zum Gebett begibſt / vnd in ſolchem deiner Seelen Heyl ſucheſt / ſo wirſt ſein vilfältige Anfähl erfahren / aber deſſentwegen ſolleſt du in deinem Gebett nicht abſtehen / ſonder je länger / je eyffriger darin fort fahren / damit alſo diſen deinen Widerſächer mögeſt überwinden / vnd zu nichten machen.

Das iſt wahr / daß das Fliegen ein Kunſt iſt aller Künſten / die ein Menſch kaum wird können ergreiffen. Eben auff gleiche Form iſt ein Kunſt aller Künſten ein rechte Gemühts-Erhebung zu GOtt / die dem Menſchen vnmöglich / wan jhn nit antreibt der in jhme wohnende H. Geiſt. Diſer aber weil er wohl weißt / daß das Gemüht / welches allezeit in das Jrrdiſche tringt / ſchwärlich ſich von ſolchem kan abſönderen / vnd ſich in das Geiſtliche / oder Unſichtbarliche erheben / ſo braucht er theils zu Erhebung / als ein Leyteren / theils zur Steiffung deß Gemühts für die Außſchweiffigkeit / leibliche vnd ſichtbarliche Zeichen / damit er durch diſe die Seel einführe in das Unſichtbarliche vnd Geiſtliche. Diſe ſichtbarliche Sachen aber ſeynd die Einbildung vnderſchidlichen Creaturen / deren ſich vmb etwas vergleichet der vnſichtbarliche GOtt / vnd auß welcher er ſein Allmacht / Liebe / Barmhertzigkeit / Gütigkeit / Gerechtigkeit laßt herauß ſcheinen. Deßgleichen auch ſeynd die äuſſerliche Buchſtaben / in welchem die Gebetts-Form begriffen / auß Urſachen deſſen wird das Gebett zweyfach genambſet / nemblich deß Munds vnd deß Gemühts / das Gebett deß Munds gründet ſich in dem Gebett deß Gemühts. Sintemahlen wan der Mund vnd Gemüht nit mit einanderen übereins ſtimbt / ſo iſt das Gebett Stumm vnd Todt. Dan gleichwie ein Leib ohne die Seel todt / alſo iſt ein Gebett ohne die Gemühts-Erhebung nichts werth. Weilen nun hiemit das Gebett deß Gemühts das Leben iſt deß Gebetts deß Munds / ſo ſeye.

§. 2.

Von dem Gebett deß Gemühts.

IN allem Gebett / werde es genambſet / wie es wolle / iſt das Zihl vnd End der Erhebung der Seelen in die Göttliche Gegenwahrt. Diſe Erhebung geſchicht in dem Mündtlichen durch die Wort / in welchem die Kräfften der Seelen der Verſtand / die Gedächtnuß der Willen ſambt andern Anmuhtungen ſich ſteiffen / vnd alſo vor der Göttlichen Majeſtät erhebt / an diſem ſich halten / daß ſie nicht zu Boden fallen vnd in das Jrrdiſche ſincken. In dem Gebett deß Gemühts aber halten ſich diſe Kräfften der Seelen allein an der Phantaſey / oder Einbildungen der ſichtbarlichen Sachen / durch welche ſie der Verſtand oder vilmehr Erleuchtung GOttes einführen / in das vnſichtbarliche / vnd Vereinbahrung deß Göttlichen Weſens. Dan wie der hocherleuchte Dionyſius Areopagita ſagt: So eröffnet ſich das vnbegreiffliche Weſen der Gottheit einem jeglichen nach den Kräfften ſeines Verſtands vnder den ſichtbarlichen Geſtalten / vnd führet jhne hinein in die Ergreiffung deß Unbegreifflichen. Dan es ſich vnſerer Schwachheit nit gebührt / daß die Strahlen deß Göttlichen Liechts ſich anderſt zu

vns

und verhindert alle Kalkbeschwerungen. Es ist ein Wasser, das sich zu allen Zeiten, auch in der Hitze des Sommers, gut trinken läßt, und

ten Israeliten dann Stroh zu holen, das sie
vorher gedroschen hatten. Dieses mußte nun
auch noch gemacht werden, und die Ziegel
mußten in gleicher Zahl geliefert werden.
Dadurch wurde die Arbeit der Israeliten
noch viel schwerer gemacht, und sie mußten
sich nun auch noch nach Stroh umsehen.
Dadurch wurden sie noch mehr gedrückt.
Sie mußten nun auch noch Stroh suchen,
und durften doch nicht weniger Ziegel ma-
chen. Sie mußten sich also noch mehr
plagen, und hatten noch weniger Zeit zu
ihrer eigenen Arbeit. Sie mußten nun
auch noch Stroh suchen, und durften doch
nicht weniger Ziegel machen. Sie mußten
sich also noch mehr plagen, und hatten noch
weniger Zeit zu ihrer eigenen Arbeit. Sie
mußten nun auch noch Stroh suchen, und
durften doch nicht weniger Ziegel machen.
Sie mußten sich also noch mehr plagen, und
hatten noch weniger Zeit zu ihrer eigenen
Arbeit. Sie mußten nun auch noch Stroh
suchen, und durften doch nicht weniger Zie-
gel mach

Judenschaft Gott hat. Wie nehmlich
Gott ihnen seine Gnade und Barmher-
tzigkeit erzeiget, und sie nicht verstossen
hat, ob sie gleich seine Gnade und Barm-
hertzigkeit verachtet haben, und ihn
nicht haben wollen für ihren Gott und
Herrn erkennen: Also soll auch ein
Christ seinen Nächsten nicht verstossen,
ob er gleich seine Gnade und Barmher-
tzigkeit verachtet, und ihn nicht will
für seinen Gott und Herrn erkennen.
Denn Gott ist ein Gott der Barmher-
tzigkeit, und will, daß wir auch barm-
hertzig seyn sollen. Wie nun Gott
seine Barmhertzigkeit nicht von uns
wendet, ob wir gleich seine Barmher-
tzigkeit verachten: Also soll auch ein
Christ seine Barmhertzigkeit nicht von
seinem Nächsten wenden, ob er gleich
seine Barmhertzigkeit verachtet. Wie
nun Gott seine Barmhertzigkeit nicht
von uns wendet, ob wir gleich seine
Barmhertzigkeit verachten: Also soll
auch ein Christ seine Barmhertzigkeit
nicht von seinem Nächsten wenden, ob
er gleich seine Barmhertzigkeit verach-
tet. Wie nun Gott seine Barmher-
tzigkeit nicht von uns wendet, ob wir
gleich seine Barmhertzigkeit verachten:
Also soll auch ein Christ seine Barm-
hertzigkeit nicht von seinem Nächsten
wenden, ob er gleich seine Barmher-
tzigkeit verachtet

Ist jemand bei Tode, so muß der Arzt den Geistlichen rufen lassen, damit dieser ihn zum Sterben bereite. Ist der Kranke gestorben, so muß der Arzt den Tod bezeugen, damit die Erben nicht in Verdacht kommen, als hätten sie ihn vergiftet.

Wenn ein Arzt, Wundarzt oder Apotheker einen Kranken vernachlässigt, oder ihm Gift oder schädliche Arzneien gibt, oder wenn er sich mit dem Apotheker verabredet, daß dieser ihm für jedes Rezept einen Theil des Gewinnes gebe

Von dem Schlesischen Bobrek.

Bobrek, Bobrek, Bobrek, ein Schlesisch Dorf, liegt eine Meile von Beuthen, und eine halbe Meile von Tarnowitz, und ist ein Filial der Pfarrkirchen zu Miechowitz. Es ist ein Bergwerk daselbst, und ein Hammer, und ein Eisenwerk, und ein Kupferwerk, und ein Messingwerk, und ein Drahtzug, und ein Blechhammer, und ein Zainhammer, und ein Nagelschmied, und ein Schleifmühle, und ein Kohlenbrennen, und ein Kalkofen, und ein Ziegelofen, und ein Schmiede, und ein Wagner, und ein Schuster, und ein Schneider, und ein Leinweber, und ein Bäcker, und ein Fleischer, und ein Krämer, und ein Schenke, und ein Bauer, und ein Gärtner, und ein Häusler, und ein Inwohner, und ein Hirte, und ein Schäfer, und ein Schweinhirte, und ein Gänsehirte, und ein Kuhhirte, und ein Pferdehirte, und ein Ochsenhirte, und ein Kühe, und ein Ochsen, und ein Pferde, und ein Schafe, und ein Schweine, und ein Gänse, und ein Hühner, und ein Enten, und ein Tauben, und ein Hunde, und ein Katzen, und ein Mäuse, und ein Ratzen, und ein Maulwürfe, und ein Hasen, und ein Füchse, und ein Wölfe, und ein Bären, und ein Hirsche, und ein Rehe, und ein Wildschweine, und ein Auerochsen, und ein Elende, und ein Rebhühner, und ein Fasanen, und ein Haselhühner, und ein Birkhühner, und ein Auerhähne, und ein Schnepfen, und ein Wachteln, und ein Lerchen, und ein Krammetsvögel, und ein Wasserhühner, und ein Reiher, und ein Störche, und ein Kraniche, und ein Wildgänse, und ein Wildenten, und ein Adler, und ein Habichte, und ein Sperber, und ein Falken, und ein Eulen, und ein Krähen, und ein Elstern, und ein Dohlen, und ein Raben, und ein Meisen, und ein Finken, und ein Sperlinge, und ein Schwalben, und ein Nachtigallen, und ein Grasmücken, und ein Rothschwänzlein, und ein Rothkehlchen, und ein Zaunkönige, und ein Goldhähnlein, und ein Bachstelzen, und ein Grünlinge, und ein Stieglitze, und ein Zeisige, und ein Hänflinge, und ein Gimpel, und ein Kernbeißer, und ein Ammern, und ein Baumläufer, und ein Wiedehopfe, und ein Spechte, und ein Kuckucke, und ein Eidechsen, und ein Blindschleichen, und ein Frösche, und ein Kröten, und ein Unken, und ein Molche, und ein Schlangen, und ein Ottern, und ein Aale, und ein Hechte, und ein Karpfen, und ein Schleien, und ein Barben, und ein Forellen, und ein Aschen, und ein Weißfische, und ein Rothfische, und ein Grundeln, und ein Krebse, und ein Muscheln, und ein Schnecken, und ein Würmer, und ein Käfer, und ein Fliegen, und ein Mücken, und ein Bienen, und ein Hummeln, und ein Wespen, und ein Hornissen, und ein Ameisen, und ein Raupen, und ein Schmetterlinge, und ein Heuschrecken, und ein Grillen, und ein Ohrwürmer, und ein Flöhe, und ein Läuse, und ein Wanzen, und ein Spinnen, und ein Milben, und ein Zecken, und ein Bandwürmer, und ein Regenwürmer, und ein Blutegel, und ein Gras, und ein Kräuter, und ein Bäume, und ein Sträucher, und ein Getreide, und ein Hülsenfrüchte, und ein Gemüse, und ein Obst, und ein Wasser, und ein Luft, und ein Erde, und ein Feuer, und ein Sonne, und ein Mond, und ein Sterne, und ein Himmel, und ein Gott.

ein Theil Gottes Wort und Sacramenten, ein Theil Menschen Lehr und Ordnung, ein Theil Gottes Gnad und Barmherzigkeit, ein Theil Menschen Sünd und Bosheit, ein Theil Gottes Gericht und Zorn, ein Theil Menschen Leben und Wandel, ein Theil Gottes Wahrheit und Lügen, ein Theil Menschen Irrthum und Finsternuß, ein Theil Gottes Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, ein Theil Menschen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, ein Theil Gottes Weisheit und Thorheit, ein Theil Menschen Weisheit und Thorheit, ein Theil Gottes Gut und Böß, ein Theil Menschen Gut und Bö

Nachricht, wie diese Stadt zu nennen, und wie sie gebauet worden. Es ist aber dieses eine Stadt, welche Ninus, der König der Assyrier, gebauet hat, und sie ist die grösseste unter allen, die wir in Asien kennen. Sie ist aber nicht lange nachher, als sie gebauet worden, zerstöret worden, und hat also nicht lange gestanden. Denn es ist nicht mehr als ein Tag zwischen ihrer Erbauung und Zerstörung verflossen. Ich will aber von dieser Stadt, und wie sie gebauet worden, und wie sie zerstöret worden, in der Folge meiner Erzählung, wenn ich an die Zeiten kommen werde, in welchen sie gebauet und zerstöret worden, ausführlich handeln. Ich will aber jetzo von der Königinn Semiramis, welche diese Stadt gebauet hat, reden. Diese Königinn war aus Syrien gebürtig, und ihr Vater hieß Derketo, und ihre Mutter Simmo. Diese Mutter war eine Göttinn, und hatte ihre Gestalt verändert, und war ein Weib geworden. Sie hatte sich aber deswegen verändert, weil sie sich vor der Rache der Venus fürchtete. Denn sie hatte sich in einen Jüngling verliebet, welcher Caystrius hieß, und hatte mit ihm Umgang gepflogen. Sie hatte aber ein Kind von ihm bekommen, und hatte es ausgesetzet, und war selbst in einen Fischteich gegangen, und hatte sich ertränket. Sie hatte aber ihre Gestalt verändert, weil sie sich vor der Rache der Venus fürchtete. Denn sie hatte sich in einen Jüngling verliebet, welcher Caystrius hieß, und hatte mit ihm Umgang gepflogen. Sie hatte aber ein Kind von ihm bekommen, und hatte es ausgesetzet, und war selbst in einen Fischteich gegangen, und hatte sich ertränket. Sie hatte aber ihre Gestalt verändert, weil sie sich vor der Rache der Venus fürchtete. Denn sie hatte sich in einen Jüngling verliebet, welcher Caystrius hieß, und hatte mit ihm Umgang gepflogen. Sie hatte aber ein Kind von ihm bekommen, und hatte es ausgesetzet, und war selbst in einen Fischteich gegangen, und hatte sich ertränket.

Anfang zu Ehren Gottes. Darum hat
Gott auch Gefallen an ihrem Opfer, und
es wird ihnen Barmherzigkeit widerfahren
um ihrer Andacht willen.

Ferner die Thränen und inwendige
Andacht, die Gott in seinen Auserwählten
wirket, sind ein Zeichen seiner Gnade.
Wenn sie nemlich mit Ernst Gottes
Barmherzigkeit anrufen, und ihre Sünden
bereuen, so ist es ein Zeichen, daß Gott
ihr Herz berühret habe.

Ferner sind Thränen, so Gott in den
Auserwählten wirket, ein Zeichen der
Gnade, weil sie ihnen Trost geben, und
ihre Gewissen beruhigen. Denn wenn
sie ihre Sünden bereuen, und Gott um
Barmherzigkeit anrufen, so werden sie
ihrer Sünden los, und ihre Gewissen
werden ruhig. Denn Gott hat ihnen
seine Barmherzigkeit versprochen, und
wenn sie Gott um Barmherzigkeit anrufen,
so ist es gewiß, daß sie ihnen
widerfahren werde. Denn Gott kann
nicht lügen, sondern was er verheißt,
das hält er gewiß. Wenn sie nun
Gott um Barmherzigkeit anrufen, so
werden sie ihrer Sünden los, und ihre
Gewissen werden ruhig. Denn Gott
hat ihnen seine Barmherzigkeit versprochen,
und wenn sie Gott um Barmherzigkeit
anrufen,

Allerdings ist diese Sünd ein Laster, und
Sünd, wann man sich nicht bessert, und
Gnad und Barmherzigkeit Gottes nicht
annimmt, ist sie eine Todsünd, und

weil in dem 40 Jahr Wüstenen durch
das Manna und Wasser aus dem Felsen
die Kinder Israel sind gespeiset worden,
Deuteron. 32. Psalm 78. Psalm 105.
Nehemias 9. Sapientiæ 16. Und auch
Christus Johannis 6. Cap. sich selbst
das rechte Himmelbrod nennet, und
Johannis 4. Cap. das lebendige Wasser
verheißet, welches wer trinket, den wird
nicht mehr dürsten in Ewigkeit.

Versuchet und prüfet auch manche-
mal Gott die Menschen, wie er Abra-
hamen versuchet hat, Genes. 22. Cap.
Exodi 16. Cap. Deuteron. 8. Cap. Psalm
95. Hebræer 3. Cap. Und Christus
Johannis 6. Cap. Philippum versuchet
hat, da er zu ihm sprach: Wo kaufen wir
Brod, daß diese essen? Das sagte er aber
zu versuchen ihn, denn er wußte wohl,
was er thun wollte. Und Johannis 7.
Cap. sagt Christus zu seinen Brüdern:
Gehet ihr hinauf auf das Fest, ich gehe
noch nicht hinauf auf das Fest, denn
meine Zeit ist noch nicht erfüllet. Und
Johannis 8. Cap. sagt er: Ich richte
niemand. Und ob ich richte, so ist mein
Gericht recht, denn ich bin nicht allein,
sondern ich und der Vater, der mich ge-
sandt hat. Und Johannis 12. Cap. sagt
er: Ich richte niemand, ich bin nicht
kommen die Welt zu richten, sondern
die Welt selig zu machen. Und Johannis
16. Cap. sagt er: Ich habe noch viel zu
reden, aber ihr könnet es jetzt nicht tra-
gen. Wenn aber jener kommen wird,
der Geist der Wahrheit, der wird euch
in alle Wahrheit leiten, denn er wird
nicht reden von ihm selbst, sondern was
er hören wird, das wird er reden, und
was zukünftig ist, wird er euch verkün-
digen. Und Johannis 17. Cap. sagt er:
Ich habe dir gegeben Macht über alles
Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe
allen, die du ihm gegeben hast. Und
Johannis 18. Cap. sagt er: Ich bin dazu
geboren und in die Welt kommen, daß
ich die Wahrheit zeuge. Und Johannis
19. Cap. sagt er: Du hättest keine Macht
über mich, wenn sie dir nicht wäre von
oben herab gegeben. Und Johannis 20.
Cap. sagt er: Gleichwie mich gesandt hat
der Vater, also sende ich euch. Und
Johannis 21. Cap. sagt er: Ich will,
daß er bleibe, bis ich komme, was gehet
es dich an? Und Johannis 5. Cap. sagt
er: Ich kann nichts von mir selber thun,
wie ich höre, so richte ich, und mein Ge-
richt ist recht, denn ich suche nicht mei-
nen Willen, sondern des Vaters Willen,
der mich gesandt hat. Und Johannis 6.
Cap. sagt er: Ich bin vom Himmel kom-
men, nicht daß ich meinen Willen thue,
sondern des Willen, der mich gesandt hat.
Und Johannis 7. Cap. sagt er: Meine
Lehre ist nicht mein, sondern deß, der
mich gesandt hat. Und Johannis 8. Cap.
sagt er: Ich bin nicht gekommen von
mir selber, sondern er hat mich gesandt.
Und Johannis 10. Cap. sagt er: Ich
habe Macht, mein Leben zu lassen, und
habe Macht, es wieder zu nehmen, sol-
ches Gebot habe ich empfangen von mei-
nem Vater. Und Johannis 12. Cap.
sagt er: Ich habe nicht aus mir selber
geredet, sondern der Vater, der mich ge-
sandt hat, der hat mir ein Gebot gethan,
was ich thun und reden soll. Und Jo-
hannis 14. Cap. sagt er: Ich bin nicht
gekommen von mir selber, sondern mein
Vater hat mich gesandt. Und Johannis
15. Cap. sagt er: Ich habe euch alles
gesagt, was ich gehört habe von meinem
Vater. Und Johannis 16. Cap. sagt er:
Der Geist der Wahrheit wird nicht reden
von ihm selber, sondern was er hören
wird, das wird er reden, und was zu-
künftig ist, wird er euch verkündigen.
Und Johannis 17. Cap. sagt er: Ich
habe dir gegeben Macht über alles
Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe
allen, die du ihm gegeben hast. Und
Johannis 18. Cap. sagt er: Ich bin dazu
geboren und in die Welt kommen, daß
ich die Wahrheit zeuge. Und Johannis
19. Cap. sagt er: Du hättest keine Macht
über mich, wenn sie dir nicht wäre von
oben herab gegeben. Und Johannis 20.
Cap. sagt er: Gleichwie mich gesandt hat
der Vater, also sende ich euch. Und
Johannis 21. Cap. sagt er: Ich will,
daß er bleibe, bis ich komme, was gehet
es dich an? Und Johannis 5. Cap. sagt
er: Ich kann nichts von mir selber thun,
wie ich höre, so richte ich, und mein Ge-
richt ist recht, denn ich suche nicht mei-
nen Willen, sondern des Vaters Willen,
der mich gesandt hat. Und Johannis 6.
Cap. sagt er: Ich bin vom Himmel kom-
men, nicht daß ich meinen Willen thue,
sondern des Willen, der mich gesandt hat.
Und Johannis 7. Cap. sagt er: Meine
Lehre ist nicht mein, sondern deß, der
mich gesandt hat. Und Johannis 8. Cap.
sagt er: Ich bin nicht gekommen von
mir selber, sondern er hat mich gesandt.
Und Johannis 10. Cap. sagt er: Ich
habe Macht, mein Leben zu lassen, und
habe Macht, es wieder zu nehmen, sol-
ches Gebot habe ich empfangen von mei-
nem Vater. Und Johannis 12. Cap.
sagt er: Ich habe nicht aus mir selber
geredet, sondern der Vater, der mich ge-
sandt hat, der hat mir ein Gebot gethan,
was ich thun und reden soll. Und Jo-
hannis 14. Cap. sagt er: Ich bin nicht
gekommen von mir selber, sondern mein
Vater hat mich gesandt. Und Johannis
15. Cap. sagt er: Ich habe euch alles
gesagt, was ich gehört habe von meinem
Vater. Und Johannis 16. Cap. sagt er:
Der Geist der Wahrheit wird nicht reden
von ihm selber, sondern was er hören
wird, das wird er reden, und was zu-
künftig ist, wird er euch verkündigen.

Wird alſo in Eingehung der Kirchen / oder Bett-Hauß ins gemein der Menſch erinnert / daß er eingehe in die Gemeinſchafft der Heiligen / vnd alſo wie er mit den Steinen der Mauren vmbgeben / alſo auch ſich in Mitten der Verdienſten vnd Fürbitt der Heiligen befinde. Damit er ein gnädige Audientz bey dem in jhnen wohnenden groſſen GOtt erlange. Von diſem deutet an der Pſalmiſt Pſ. 110. Singend: **Herr ich will dich loben auß gantzem meinem Hertzen in dem Raht vnd Verſamblung der Gerechten.**

Zum 2. Werden auch durch die vier Mauren verſtanden die 4. Cardinaliſche oder Haubt-Tugenden die Gerechtigkeit / Mäſſigkeit / Klugheit vnd Stärcke / welche gegründet ſeynd auff dem veſten Fundament deß Glaubens. Dann gleichwie wir die in der Erden verborgene Fundament-Stein nit ſehen / alſo ſehen wir mit vnſeren ſichtbarlichen Augen nit die in den Geheimnuſſen verſchloßne Göttliche Ding / ſondern erkeñen ſie allein durch den Glauben. Die Höhe der Mauren bedeutet die Hoffnung Göttlicher Dingen / dann diſe jhres Zihl vnd End hat in der Hochheit der Himmliſchen Frewd. Das Tach hat die Verſtändnuß der Göttlichen Liebe / die bedeckt die Mänge der Sünden. Die Braite aber iſt die Liebe deß Nächſten / die mit erweitertem Gemüht die Freund liebet in GOtt / vnd die Feind wegen GOtt. Die Länge / die Langmühtigkeit / die ſich außſtreckt zu allem in der Gedult. Der Boden / oder die Beſetze die Demuht. Die Porten der Gehorſamb / oder Chriſtus: Dann er ſagt: **Ich bin die Thür / wer durch mich eingeht / der findt das Leben.** Die Fenſter / durch welche das Tag-Liecht leuchtet / ſeynd die Göttliche Schrifft vnd Lehren der heiligen Vättern. Dann diſe / in deme ſie die heitere deß wahren Liechts in die Hertzen der Gläubigen eingieſſen / ſo erleuchten ſie den Menſchen / daß er ſicht / was jhme zu thun. Die Kirchen hat drey Theil / der erſte iſt das Heil. Orht wo der Altar ſteht / vnd die Ceremoni deß Heil. Meß-Opffers verrichtet werden. Der andere der Chor / wo die Cleriſey ſich einfindt / der dritte Theil aber iſt / wo ſich das Volck aufhaltet. Diſer letſtere Theil / gleich wie er verordnet für das gemeine Volck / bedeutet das gemeine Chriſtliche Leben. Das Chor allwo die Clerici ſich aufhalten / vnd GOtt loben mit einhälligen Stimen / hat den Verſtandt der Einmühtigkeit deß geiſtlichen Lebens / die zwo Seyten oder Chor aber die Engliſche Geiſter / vnd die Seelen der Heiligen / das Orth wo allein die Ceremoni in H. Kleyder verrichtet werden / zeigt an die Engliſche Reinigkeit angethan mit der Heiligkeit der Wercken / das Gätter ſo vnderſcheidt den Chor / vnd die übrige Kirchen / vnderſcheidt das Himmliſche vom Jrrdiſchen. Die Stühl bedeuten das beſchawliche Leben / in welchem gantz rühig ſitzt die Seel deß Menſchen / das Pult / auff welchem die Geſang Bücher / zeigt an das vollkomne Leben der Gerechten / auff welchen jhre Tugenden / als ſchöne Geſang-Bücher eröffnet ſeynd / damit wir nach derſelben Melodey die Stimen vnſerer Wercken leyten.

Die brinnende Ampel vor dem Hochheiligen Sacrament deß Altars erinneret vns / daß wir ſollen allezeit vor dem Angeſicht GOttes das Liecht deß guten Exempels in vns angezündt haben / daß in mitten der Kirchen hängende Crucifix thut vns anmahnen / daß wir von Mutten vnſers Hertzen Chriſtum ſollen lieben.

Buch vom Heydenthum verfolgen den Chri-
sten / und wollen sie zu Heyden machen / wie
sie selber sind / und wie sie vor Christi Zeiten
gewesen / da sie noch nicht gewust / was Gott
oder Christus / Himmel oder Hölle / Sünde
oder Gnade / Glaube oder Liebe / Gebet oder
Creutz / Tod oder Leben / Teufel oder Engel
sey / und haben sich nicht mehr darum bekümmert
/ als die Heyden / die nicht wissen / was
Gott ist / und was sie glauben / und was sie
thun sollen / und leben also in den Tag hinein
/ wie das Vieh / und sind nicht besser / als
die Heyden / ja viel ärger / denn sie wissen
nicht / was sie thun / aber diese wissen es / und
thun es doch / und wollen es nicht lassen / und
wollen doch Christen heissen / und wollen
Christum nicht bekennen / und wollen doch
Christen bleiben / und wollen Christum nicht
verleugnen / und wollen doch Christen bleiben
/ und wollen Christum nicht verleugnen / und
wollen doch Christen bleiben / und wollen
Christum nicht verleugn

„alldorten wolte betten / ſolle er ein-
„fältig hinein gehn / vnd ſein Gebett
„verrichten nicht mit ſchreyender
„Stimm / ſonder in den Zähren vnd
„Innbrunſt deß Hertzens. Dahero
„der ſolches Werck nicht thut / den
„ſoll man nach vollendtem Gottes-
„Dienſt im Bett-Hauß nit laſſen
„bleiben / wie geſagt iſt / damit ein an-
„derer nit darin verhindert werde.

Dahero dann die alten H. Vätter / wie Caſſianus ſchreibt / nit allein nichts vngebührliches in dem Orth deß allgemeinen Gebetts geduldet / ſonder auch nit wollen geſtatten / einiges Getöß / daß für ſich ſelbſten auch gut zu ſeyn ſcheinte / als da ſeynd die Seufftzer / das Weinen vnd Hertzklopffen. Dann ſie ſich eines ſolchen Stillſchweigens befleiſſen / daß obſchon ein groſſe Menge der Brüder bey einanderen verſamblet waren / nichts deſtoweniger wurde dannoch kein einiger / als allein der Vorleſer gehört / daß man vermeynte / es wäre ſonſt niemand in dem Orth: Abſonderlich aber zu Ableſung deß Ends-Gebett / daß ſonſt genambſet wird Oratio, oder Collecta. Dann vnder diſer keiner außſpeyete / kein Huſten ware gehört / kein Gaynen der Schläffrige ware vermerckt / kein Seufftzer wahr genommen / der die Vmbſtehende in der Verſamblung deß Gemühts vnd Auffmercksame könte verhinderen. Die jenigen allein außgenommen / welchen auß vnerleidenlicher Brunſt deß Geiſts vnempfindtlicher Weis in Verzuckung deß Gemühts ohngefähr wider jhren Willen ein Seufftzer entgienge / der jenige aber / welcher in Lawigkeit ſeines Gemühts mit lauter Stimm ſein Gebett verrichtete / oder etwas der jetzt gemelten Dingen lieſſe hören / wurde eines zweyfachen Fehlers abgeſtrafft. Erſtlich / daß er ſein Gebett GOtt dem HErrn hinläſſig auffopfferte. Zum anderen / daß er durch ſein vnhöffliches Getöß deß andern Bruders Andacht verhinderete. Daß aber nit allein GOtt dem HErrn das Getöß mit welchem andere an der Andacht verhinderet werden / ſonder auch die nit zum Gebett gehörige Ruh mißfalle / erſcheint auß dem / was Boverius ſchreibt. Es geſchahe daß auff ein Zeit ein andächtiger Bruder zu Nacht ſein Gebett in dem Bett-Hauß verlängerte / aber auß Menſchlicher Gebrächlichkeit mit dem Schlaff überfallen wurde / vnd alſo der Bruder in diſem Orht nit thäte / was es ſich gezimbte / deſſentwegen GOtt der HErr erkennend den guten Willen deß Bruders / wie auch ſein Menſchliche Schwachheit / ſchickte zu jhm einen Engel / der jhne auß dem Betthauß / in das Schlaffhauß führte / jhme ſagend: Wann er ſchlaffen wolle / ſolle er ſolches thun in ſeiner Zellen / vnd nit in dem Bett-Hauß / das Hauß GOTTES ſeye kein Schlaff-Hauß / ſonder ein Bett-Hauß. Domum tuam Domine decet ſanctitudo ſingt der Pſalmiſt: **O HErr deinem Hauß gezimbt die Heiligkeit.** Dahero alles was nit heilig / oder zur Heiligkeit gehört auſſert das ſelbige ſolle gewiſen werden / vnd allein darumb ſolle man in das Bett-Hauß gehen / damit man erlange die Nachlaſſung der Sünden / vnd GOTT lobe. Wer alſo eins auß diſem nit thut / der ſolle wie die zween Heil. Ordens Stiffter Auguſtinus vnd Benedictus befohlen in dem Bett-Hauß nit geduldet werden. Weil aber der H. Vatter Auguſtinus gleich von Anfang deß gemeldten

ren vor den Gerichten werden. Die jüdischen Gerichte haben nur in Civilsachen, keine Criminalsachen, Macht.

§. 5.

Die beiden Gerichtshöfe, vor denen die Christen und Juden Recht suchen müssen.

Die Christen müssen vor dem Gerichtshofe des Bischofs, und die Juden vor dem Gerichtshofe des Rabbiners Recht suchen. Diese beiden Gerichtshöfe sind die ordentlichen Gerichte, vor denen alle Civilsachen, die Christen und Juden betreffen, ausgemacht werden müssen. Sie haben auch die Macht, Criminalsachen zu untersuchen, und das Urtheil darüber zu fällen. Aber sie können keine Todesstrafe aussprechen, sondern müssen die Verbrecher, wenn sie solche verdienen, an das Gericht des Gouverneurs verweisen.

Hæc ſunt ſeptenis propter quæ pſallimus horis.

Matutina ligat Chriſtum, qui crimina purgat.

Prima replet ſputis, Cauſam dat tertia mortis.

Sexta cruci nectis, latus ejus Nona bipertit.

Veſpera deponit, Tumulo completa reponit.

Zur Mettin Zeit Chriſtus ſich laßt binden.
Daß Er vns auffloßte vnſere Sünden.
Die erſte Stund jhn verſpeyet vnverſchambt.
Die dritte das Leben zum Todt verdambt.
Die ſechste an das Creutz Chriſtum hefftet.
Die neundte vns ſein Seyten eröffnet.
Die Veſper nimbt jhn von dem Creutz herab.
Die Complet legt jhn hinein in das Graab.
Daher den HErrn im Himmel droben.
Sibenmahl in dem Tag ſolleſt loben.

Vnd diſer Antrib GOtt zu loben iſt gemeß dem jenigen was meltet der H. Vatter Benedictus in diſen Worten: **Daß wir GOTT ſollen loben über die Urttheil ſeiner Gerechtigkeit.** Dan wann je an einem Werck das Vrtheil der Gerechtigkeit GOttes zufinden / ſo iſt es in dem bitteren Leyden vnſers Heylands / in dem Er allein der jenige iſt / der vnſer aller Sünden vnnd Boßheiten hat freywilliger Weis über ſich genommen / vnd dem Himmliſchen Vatter zugeſagt / daß Er nach dem Vrtheil vnd Sententz ſeiner Gerechtigkeit / wolle genug thun / vnd die von vns gemachte Schuld bezahlen. Seitemahlen gleich wie die Gerechtigkeit ein Sünder ergreifft / vnd gebunden für den Richter-Stuhl führt / alſo iſt zur Mettin Zeit / das iſt / in der Nacht Chriſtus gebunden für den Hohenprieſter / welchem GOtt der HErr den Stab der Gerechtigkeit übergeben / geführt worden / vnd weil vnſerer erſten Aelteren Sünd vnnd Schuld den Anfang genommen von dem Sinn deß Angeſichts / als nemblich durch die Augen vnd Naſen / oder Geſchmack (dann es ſagt die Schrifft: **Das Weib ſahe daß die Frucht ſchön anzuſchawen / vnd liebliches Geſchmacks zu eſſen**) Hat das Angeſicht JEſu diſe erſte Sünd der Augen / vnd deß Geruchs auch bezahlt mit Verbindung der Augen / vnd Annemmung der ſtinckenden Speichel. Vnd weil zur dritten Stund der Adam in den Apffel gebiſſen / daß er laut deß Sententz: **In welcher Stund du wirſt von diſer Fruche eſſen / ſo wirſt du deß Todts ſterben:** Deß Todts ſchuldig iſt worden / hat die Gerechtigkeit GOttes auch durch die Hand Pilati den Staab gebrochen / vnd JEſum zum Todt verurtheilet. Zur ſechsten Stund in deme Adam ſein Fehler nit wolte erkennen / ob er ſchon gantz nackend ſich ſchämbte / hat er durch die Schamhafftigkeit ſein Ellend empfunden / vnd ein Anfang ſeiner Sterblichkeit gemacht. Eben auff gleiche Form hat JEſus gantz entblößt an das Creutz genaglet in der Schamhafftigkeit / vnnd höchſten Schmertzen / gleichſamb angefangen zu ſterben. Deßgleichen zur Non / gleich wie die Gerechtigkeit GOttes den Adam auß dem Paradeyß verſtoſſen / alſo hat ſie die Menſchheit Chriſti durch Auffgebung ſeines Geiſts auß der Geſellſchafft der Lebenden zu den Todten verordnet / vnd gleich darauff zur Veſper vnd Complet-Zeit laut deß Spruchs **du biſt ein Erden vnd wirſt wider zur Erden** ver-

verbindet sondern. Mehr gewinnt man durch die Bemerkung, daß die Bewegung des Lungenfells nicht nur durch die Bewegung der Rippen, sondern auch durch die Bewegung des Zwerchfells hervorgebracht wird. Wenn sich das Zwerchfell senkt, so muß das Lungenfell folgen.

Wenn sich die Rippen heben, so wird der Brustkasten weiter und das Lungenfell folgt. Wenn sich das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten weiter und das Lungenfell folgt. Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr.

Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr. Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr.

Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr. Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr.

Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr. Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr.

Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr. Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr.

Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr. Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr.

Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr. Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr.

Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr. Wenn sich die Rippen heben und das Zwerchfell senkt, so wird der Brustkasten noch weiter und das Lungenfell folgt noch mehr.

Stund deß Schlaffs/ haben alſo die H. Vätter in Anſehung vnſerer Schwachheit zugelaſſen/ was der H. Vatter Benedictus den Kinderen/ vnd allen Brüderen erlaubt. „Daß ſie nemblich mögen den gewohnlichen Tag-Zeiten vorkommen. Dann in allem ihr Schwachheit ſolle beobachtet werden. Alſo nemblich haben vns Schwachen / vnnd übelmögenden Kinderen die Heil. Vätter nachgeſehen / daß wir den ſonſt gebührlichen Lob-Stunden theils vor theils nachkommen. Deſſentwegen ſie vns allein gewiſſe Stunden zum Lob-GOttes verordnet / als die Metten zu Nacht / in welcher als in einem kurtzen Innhalt deß Lobs der 12. Nacht-Stunden in 12. Pſalmen begriffen. Deßgleichen haben ſie in dem Tag allein ein Theil der erſten/ dritten/ ſechsten vnd neunden Stund GOtt zu loben vns vorgeſchrieben / vnnd darinnen begriffen das Lob-Geſang der übrigen Stunden. Dann dieweil gemeiniglich in jeglichen diſer vier Stunden-Gebett 3. Pſalmen begriffen/ wird GOtt dem HErrn durch die 12. Pſalmen gedancket für die 12. Stunden deß Tags / vnnd weilen ein jeglicher Pſalmen mit dem Gloria Patri &c. Beſchloſſen wird auch die heiligſte Dreyfaltigkeit alſo ſtündlich gelobt. Die Laudes mit ſambt der Veſper vnnd Complet ſeynd ſo vil/ als das Morgen vnd Nacht-Gebett.

Zu beſſerer Verſtändnuß aber warum das Kirchen-Gebett in ſolche Stunden abgetheilet / iſt fürnemblich zu wiſſen / daß von den Alten abſonderlich Hebræer oder Juden / ſo wohl der Tag als die Nacht in 12. Theil oder Stunden ſeynd abgetheilt worden. Das alſo der Tag / ſeye er kurtz oder lang/ nur 12. Stund in ſich begreiffe/ welche in den kurtzen Tägen kurtz / in den Langen lang waren. Dann ſie in Auffgang der Sonnen fiengen an zu zehlen die erſte daß alſo alle Zeit zu Mittag/ wann wir die zwölffte Stund haben ſie die ſechste / vnd in Nidergang der Sonnen die zwölffte. Deßgleichen von Anfang der Nacht zehlen ſie die erſte Nacht-Stund / vnd vmb Mitternacht hätten ſie die ſechste / wie auch zu End der Nacht die zwölffte. Beynebens waren die Nacht-Stunden auch außgetheilt in vier Theil / die genambſet wurden Vigiliæ, oder Nacht-Stund / weilen die Alten durch die Nacht zu vier vnderſchiedlichen Zeiten die Wachten ablößten. Von ſolchen thut Chriſtus melden/ *Luca* 12. daß der jenige Knecht / welcher wachtbar werde erfunden vm die andere vnd dritte Wacht-Zeit/ glückſeelig ſeye. Deßgleichen geſchicht auch Meldung der vierdten Wacht-Zeit bey dem Heil. Matthæo da er erzehlt / wie JEſus ſeinen Jüngeren / welche die gantze Nacht auff dem vngeſtümmen vnnd widrigen Meer gearbeitet / vmb die vierdte Wacht-Zeit ſeye zu Hülff kommen. Diſe vierdte Zeit aber wird auch gemeiniglich genambſet Vigilia Matutina, oder Morgen-Wacht. Weilen nun in dem Feld-Läger der Soldaten zu nächtlicher Zeit auff gemelte Form die Wachten abgetheilt wurden / haben die wahren Soldaten Chriſti/ welche Tag vnnd Nacht in den Waffen ſtehen wider jhre Feind/ wie der H. Paulus nambſet / die geiſtlichen Boßheiten / mit minderem Fleiß in jhrer Wachtbarkeit vnd mit ſchlechter Ordnung in dem Feld-Läger der Kirchen wollen haben. Dahero ſie vor altem/ da noch der erſte Eyfer deß H. Geiſts / vnd der Liebe GOttes ſein völlige Würckung hielte/ auch zu jeglicher Wacht-Stund ihre Wachtbarkeit durch das Ge-

bett

heit / vnd der Gottseligkeit nachfolget / Glaube / Liebe / Gedult / Sanfftmut. Kempffe den guten Kampff des Glaubens / vnd ergreiffe das ewige Leben / dazu du auch berufen bist / vnd bekand hast ein gut Bekentnis fur vielen Zeugen. Ich gebiete dir fur Gott / der alle Dinge lebendig macht / vnd Christo Jesu / der vnter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekentnis / das du haltest das Gebot ohne Flecken / vnstrefflich / bis auff die Erscheinung vnsers Herrn Jesu Christi / welche zu seiner Zeit erzeigen wird der Selige vnd allein Gewaltige / der Konig aller Konige / vnd Herr aller Herren / der allein vnsterblich ist / vnd wonet in einem Liechte / da niemand zu kommen kan / welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kan / dem sey Ehre vnd ewiges Regiment / Amen.

Vrsachen 5. 6.

Das ist / Ich vermane dich / Timotheum / mein Kind / vnd bitte dich / du wollest dich nicht lassen irre machen / noch abwenden / von dem / das du gelernet hast / vnd dir befohlen ist / Sondern / wie du bisher gethan hast / also thue auch ferner / vnd halte an dem / das du gelernet hast / vnd dir befohlen ist / Denn du weist / von wem du gelernet hast / vnd das du von Kindheit auff die heilige Schrifft weist / welche dich vnterweisen kan zur Seligkeit / durch den Glauben an Christum Jesum / Denn alle Schrifft von Gott eingegeben / ist nutze zur Lere / zur Straffe / zur Besserung / zur Vnterweisung in der Gerechtigkeit / das ein Mensch Gottes sey / vnd zu allem guten Werck geschickt vnd bereit.

Vrsachen 6.

Das ist / Ich vermane dich / Timotheum / mein Kind / vnd bitte dich / du wollest dich nicht lassen irre machen / noch abwenden / von dem / das du gelernet hast / vnd dir befohlen ist / Sondern / wie du bisher gethan hast / also thue auch ferner / vnd halte an dem / das du gelernet hast / vnd dir befohlen ist / Denn du weist / von wem du gelernet hast / vnd das du von Kindheit auff die heilige Schrifft weist / welche dich vnterweisen kan zur Seligkeit / durch den Glauben an Christum Jesum / Denn alle Schrifft von Gott eingegeben / ist nutze zur Lere / zur Straffe / zur Besserung / zur Vnterweisung in der Gerechtigkeit / das ein Mensch Gottes sey / vnd zu allem guten Werck geschickt vnd bereit.

Feind alſo wider vns verbittert / daß er vns niemahlen kein Ruhe laßt / ſonder alle Stund vnd Augenblick nachſetzt / vnd mit allerhand Liſt vnd Betrüg vns in ſeine Band will verſtricken. Zu ſolchen aber braucht er abſonderlich die Nacht / vnd weil die Vernunfft ſchlafft / vermeynt er auch deſto ehender ſein Intent zuerlangen. Dan hat diſer ſich nit geſchohen den Felſen / vnd Fürſten der Apoſtlen zu ſolcher Nacht-Zeit anzugreiffen / vnd zum dritten mahl mit tödtlichen Wunden der Verlaugnung zu Boden zuwerffen / wie frech wird er dan nit ſeyn gegen dem halb ſchlaffenden Menſchen? Dahero es dan geſchicht / daß er bey den vnbehutſamen vnd hinläſſigen / welche nit für ein abſonderlichen Wächter mit allem Eyffer erbetten jhren Schutz-Engel / vnd andere heilige Furbitter / allerhand vnzimbliche vnd vngebührliche Träum erweckt / damit er durch ſolche Phantaſeyen vnd Einbildungen jhre Unſchuld vnd Reinigkeit der Seelen beſudle oder auffs wenigiſt beunruhige. Vnd diſes iſt die Urſach / daß noch zu diſen vnſeren Zeiten in etlichen Klöſteren man vmb Mitternacht zum Gebett vnd Lob GOttes auffſtehet / auff daß man ſolche Phantaſeyen nit allein vnderbreche / ſonder auch dieſelbe verhüte. Wie ſolches vnderſchidliche Kirchen-Gebett / oder Hymni andeuten / in welchen von GOtt dem HErrn begehrt wird / theils die Reinigkeit deß Hertzens / theils auch die Nachlaſſung deß jenigen / worein vns ſchlaffende die Liſt vnd Betrüg vnſer Feinden haben gebracht.

§. 7.
Von der Metten / oder Nacht-Gebett.

1.
Zu welcher Zeit ſie zuverrichten.

DB zwar ſchon gemelt iſt worden die Haupt-Urſach / warumb die Metten zu Mitternacht gehalten wird / nichts deſto weniger / ſo ſeynd auch noch andere Geheimnuß / auff welchen diſe Gebetts-Ordnung ſich gründet. Das erſte eröffnet die ewige Weißheit. *Sap. 18.* in diſem: **Da alles in ruhigem Stillſchweigen ware / vnd die Nacht die mitte jhres Laufs hatte / iſt dein Allmächtiges Wort / O HErr! / auffgebrochen von Himmel auß deinem Königlichen Thron / vnd kommen als ein grauſammer Kriegs-Mann in das Land / daß deß Verderbens würdig war / vnd erfüllt mit dem ſcharpffen Schwert deinen Befelch.** Dan zu ſolcher Zeit GOtt der HErr die erſtgebohrne in Egypten hat erſchlagen / vnd mit diſen der Iſraeliniſchen Erledigung den Anfang gemacht. Deßgleichen auch in Mitternacht den würcklichen Anfang gemacht der Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. Da er auß der Jungfräwlichen Mutter gebohren / auff diſer ellenden Welt wahrer GOtt vnd Menſch iſt erſchinen. Gleichwie er aber vmb Mitternacht den Anfang / alſo hat er eben in diſer Zeit das End gemacht / durch die glorwürdige Auffersthung. Diſes aber iſt nit wider das / daß wir glauben / daß

Wechsel hat sein Recht. Ingleichen wenn
ein Wechsel-Brief in Verlust gerathen, und
der Inhaber desselben sich nicht gleich dar-
um gemeldet, so ist der Acceptant nicht
zu Bezahlung des Wechsels, noch zu Ver-
gütung der Interessen, Unkosten und Scha-
den verbunden. Es sey denn, daß er
sich ausdrücklich dazu verstanden, oder
Mandatarius gewesen. Ist ein Wechsel
durch Verlust oder Diebstahl in fremde
Hände gekommen, und der Inhaber
desselben hat sich nicht gleich darum ge-
meldet, sondern ist erst nach Verlauf
einiger Zeit damit hervorgetreten, so
kann der Acceptant, wenn er sich nicht
ausdrücklich dazu verstanden, oder Man-
datarius gewesen, nicht gezwungen wer-
den, den Wechsel zu bezahlen, noch
Interessen, Unkosten und Schaden zu
vergüten. Dahero es denn auch ge-
schehen kann, daß der Inhaber des
Wechsels, wenn er sich nicht gleich
darum gemeldet, und der Acceptant
nicht mehr zahlungsfähig ist, allen
Schaden leiden muß. Wenn aber
der Acceptant zahlungsfähig ist, und
der Inhaber des Wechsels sich gleich
darum gemeldet, so muß der Accep-
tant den Wechsel bezahlen, und kann
sich nicht damit entschuldigen, daß
er ihn verloren habe. Denn der
Inhaber des Wechsels hat sein Recht
nicht verloren, und der Acceptant
kann sich nicht damit entschuldigen,
daß

außzusprechen / vnd allein an dem jüngsten Tag werden geoffenbahret werden / vnd diſes allein zu Abbüſſung der jenigen abſcheulichen Sünden / die zu nächtlicher Zeit geſchehen. Dahero weil leyder noch allezeit die groſſe Boßheit der Menſchen überhand nimbt / vnd die Kinder der Finſternuß zu Verbergung jhrer böſen Wercken das Liecht haſſen / vnd die finſtere Nacht lieben / ſo ſoll billich ein Gottliebender Geiſtlicher / welcher gleichſamb zwiſchen GOtt vnd dem Menſchen ein Mittler ſolte ſeyn / zur jenigen Zeit / da die Boßheit überhand nimbt ſich zur Verſöhnung in dem Gebett vor dem Thron der Göttlichen Majeſtät ſtellen / vnd den erzörnten GOtt mit ſeinem Gebett verſöhnen / damit er die arme Sünder nit ſtraffe nach jhren Verdienſten / ſonder jhnen in ſeiner Barmhertzigkeit verſchöne. Vnd auff ſolche Form werden von einem Geiſtlichen die Nacht-Wachten in dem Feldläger der heiligen Catholiſchen Kirchen bey dem beſten beſtelt ſeyn.

Die jenigen aber welche nach jhrem Ordens-Gebrauch vnd kloſterlichen Satzungen zu einer anderen Zeit die Metten verrichten / oder auß dem Mitternacht-Gebett ein Morgen-Gebett machen / die werden jhre Gedancken können richten nach dem jenigen / was von den Gebett-Stunden gemeldt.

II.

Von den Nocturn.

WAs aber die Metten vnd jhre Theil anbelangt / ſo iſt erſtlich zuwiſſen / daß diſe ins gemein beſtehe in vier Theilen / nemblich drey Nocturn vnd Laudes, die Nocturn, wie gemelt / ſeynd für die drey erſten Wacht-Stunden der Nacht / deren ein jegliche drey gemeine Stunden in ſich begriffe. Dahero gemeiniglich nach der Römiſchen Bett-Form ein jeder Nocturn drey Pſalmen ſambt drey Lectionen in ſich begreifft. Damit alſo durch die drey Pſalmen die heiligſte Dreyfaltigkeit, vnd durch die dreyfache Lection, oder Vorleſung der Lehren der heiligen Schrifft vnd heiliger Vätter / wie in der dreyfachen Tugenden Glaub / Hoffnung vnd Liebe gegründet wurden. Dahero in der erſten Nocturn in den Pſalmen gelobt wird fürnembluch der hin miſche Vatter / als ein Vatter vnd Vrſprung alles Lichts. Wie ſolches bezeugt die heilige Schrifft. Deſſentwegen diſe Pſalmen vnd Nocturn beſchlieſſen werden mit Ableſung der Hiſtorien deß alten Teſtaments / der Lehren der Propheten / oder aber auß dem newen Teſtament die Apoſtoliſche Vnderweyſung / welche ein Fundament vnd Grundfeſte vnſers Glaubens ſeynd / auff daß wir in Anhörung ſolcher Lehren / vns je länger je mehr ſteiffen in dem Glauben. Dann gleich wie die erſte Nocturn nach Anordnung der erſten heiligen Vätter gleich von Anfang der Nacht ſolte verrichtet werden / daß hiemit / wie der Pſalmiſt ſingt / vns die **Nacht ein Erleuchtung ſeye in vnſeren Luſtbarkeiten.** So wird in ſolcher Nacht anzündt das hellſcheinende Tag-Liecht deß Glaubens / durch welches die Nacht erleuchtet wird / gleichwie der Tag. Dahero der Prophet ein ſolches Liecht liebende Seel anmahnet. *Thren. 2.*

Gottes/ und habe Mich/ und Mein Leben/ Mein Thun und Lassen/ Meine Lehre/ Meinen Glauben/ Meine Geduld/ Meine Liebe/ Meine Sanftmuth/ und Meine Verfolgungen und Leiden/ die Mir zu Antiochien/ zu Ikonien/ und zu Lystren widerfahren sind/ wie Ich solche alle erlitten habe/ und aus allen hat Mich der HErr erlöset. Und alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu/ die müssen Verfolgung leiden. Aber die bösen Menschen und Verführer werden je ärger und ärger/ verführen und werden verführet. Du aber bleibe in dem/ das du gelernet hast/ und dir vertrauet ist/ sintemal du weissest/ von wem du gelernet hast/ und weil du von Kindheit auf die heilige Schrift weissest/ welche kan dich unterweisen zur Seligkeit/ durch den Glauben an Christo Jesu. Alle Schrift von Gott eingegeben/ ist nütze zur Lehre/ zur Strafe/ zur Besserung/ zur Züchtigung/ die in der Gerechtigkeit ist/ Daß ein Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allem guten Werke geschickt.

Ich bezeuge vor Gott/ und dem HErrn Jesu Christo/ der zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten/ mit Seiner Erscheinung/ und mit Seinem Reiche/ Predige das Wort/ halte an/ es sey zu rechter oder zu unrechter Zeit/ Strafe/ Bitte/ Dräue mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit seyn/ da man die heilsame Lehre nicht leiden wird/ sondern nach den eigenen Lüsten werden sie sich Lehrer über die Ohren laden lassen/ und werden die Ohren von der Warheit wenden/ und sich zu den Fabeln kehren. Du aber wache/ leide dich/ thue das Werk eines Predigers/ richte dein Amt redlich aus.

dienſtliche / vnd voll der Hoffnung groſſe Geheimnuß / der Sohn GOttes mit ſeinem bitteren Leyden verdienet hat. Dan durch diſes iſt er begehrt vnd beſtelt worden zu einem Richter der Lebendigen vnd Todtnen / damit er vns nach vnſeren Verdienſten belohnte / benebens hat er vns auch in Krafft ſeiner Verdienſten erbetten von dem Vatter die Gnad deß heiligen Geiſts / vnd nit allein eingeſetzt in die Mütterliche Schooß der heiligen Catholiſchen Kirchen / ſonder auch zugeſellet der Gemeind aller Heiligen gebend die Nachlaſſung der Sünden / damit wir alſo voll der Hoffnung nach Aufferſtehung vnſers Fleiſchs / vergewiſſet wären deß ewigen Lebens.

Deßgleichen zur dritten Wacht-ſtund der dritten Nocturn billich der H. Geiſt angeruffen wird / daß er in vns erhalte das Fewr der Göttlichen Liebe. Damit diſes erlangt wurde / verordnet der Heil. Vatter Benedictus, daß diſer H. Geiſt mit drey ſonderbahren Liedlein / oder Canzica, welcher ſelbſten durch die Propheten / oder andere jhme wohlgefällige Seelen vns in der H. Schrifft hinderlaſſen / ſolle gelobt werden / damit durch ſolche nit allein vnſer Gedächtnuß mit ſeinen liebreichen Gutthaten vnd Gnaden-Flüß angefült wurde / ſonder auch der Verſtand erleuchtet / daß alſo vnſer Willen gantz in ſeine Liebe entzündt wurde. Zu Vermehrung deſſen gar recht das heilige Evangelium ſambt ſeiner Außlegung vorgeleſen wird. Damit es gleichſamb ein Zundel ſeye / der in vns erfriſche den erlauwenden vnd halb-außgelöſchten Eyffer der Liebe GOttes.

Sonſten wird in diſen Nocturn oder dreyfache Metten vnd Nacht-Gebett / wo nit erfült / auffs wenigiſt die Gnad zu Erfüllung begehrt der Evangeliſchen Lehr Chriſti / da er vns mit diſen Worten anmahnet: **Ewer Lenden ſollen ſeyn vmbgürtet / vnd brennende Liechter in eweren Händen / vnd ſolt gleich ſeyn den Menſchen / die da warten auff jhren Herrn / wan er auffbrechen wird von der Hochzeit / auff daß wan er kombt / vnd anklopffet / ſie jhme bald auffthun / ſeelig ſeynd die Knecht / die der HErr / ſo er kombt / wachend findet / warlich ſag ich euch / er wird ſie zu Tiſch ſetzen / vnd jhnen dienen / vnd ſo er kombt in der andern Wacht-Stund / vnd in der dritten Wacht-Stund / vnd wird ſie alſo finden / ſeelig ſeynd diſe Knecht.** Weilen aber ſonſten vnderſchidliche Theil ſich in diſem Nacht-Gebett befinden / ſo wollen wir ſchauwen / was für ein Bedeutnuß vnder einem jeglichen begriffen.

III.

Von dem Gebett deß Vatter vnſer / Engliſchen Gruß vnd Glauben.

DAs erſte iſt / daß in Geheim / oder in der Stille von einem jeglichen geſprochen wird / das Vatter vnſer / der Engliſche Gruß / vnd die Glaubens Bekandtnuß.

Seynd alſo die erſte Wort zum himliſchen Vatter. **Vatter vnſer.** Mit welcher Außſprechung oder Gedächtnuß der Menſchen erinneret wird / daß er ein gantz kindtliches Vertrawen in ſeinem

Ich will es nicht thun. Wenn sie aber
Ich will es nicht thun. Wenn sie aber
Ich will es nicht thun. Wenn sie aber

lich ein Verbruß / der herkombt ab der Belästigung / Zweytracht / Zänklein oder Mißverstand der entspringt auß einer geringen Schwachheit vnd Unvollkommenheit / vngleiches Wort oder auch nur zwerchen Anblick / durch welchen wegen der Menschlichen Gebrächlichkeit vmb etwas geschwächt / oder auffgelößt wird das zarte Band der Brüderlichen Liebe / ohne welches Vollkommenheit das Gebett nit erhört wird / wie der H. Vatter Augustinus in seiner Regel Cap. 26. Mit disen Worten bezeugt: **Der jenige / „welcher seinem Bruder nit will „vergeben / der hoffe nit / daß er „bekomme die Würckung deß „Gebetts.** Der Weise-Mann Eccl. 28. Lehrt gar schön: Vergibe deinem Nächsten / welcher dir Schaden thut / vnd als dan werden dir in deinem Gebett die Sünden auffgelößt / ein Mensch behaltet einem andern Menschen den Zorn / vnd wie sucht er bey GOtt Hilff? Gegen einem jhme gleichen Menschen hat er kein Barmhertzigkeit / vnd wie darff er begehren Nachlassung seiner Sünden? Also damit der Mensch erlange / was er in seinem Gebett begehrt / macht er billich den Anfang mit disem liebreichen Gebett / welches die verrostete Liebe deß Nächsten widerumb erneweret. Benebens wollen vns zu allen Zeiten vnsere Ertz-Feind nachstellen vnd absonderlich auff allerley Weiß vnd Form in dem Guten wollen verhinderen / so wird auch gar recht vor disem Engelischen Werck deß Gebetts vnd Lob-GOttes von der Vätterlichen Güttigkeit begehrt / die Befreyung von den Anfechtungen vnd Versuchungen / wie auch die Erlösung von allem Ubel deren das gröste ist die Verwilligung in die Sünd.

Zu dem / weilen zu Erlangung der völligen Gnad GOttes ein von allen auch läßlichen Sünden reines Hertz vonnöhten / so wird auch dessentwegen dises heilige Gebett gesprochen. Dan wie die H. Vätter ins gesambt lehren / so nimbt dise Heil. Gebett-Form deß **Vatter vnsers** mit Andacht gesprochen hinweg die läßlichen Sünden / vnd verjagt ja tödt die Mucken die das Gemüht beunruhigen / vnd die Süssigkeit der Andacht verhinderen.

Zum andern durch den Englischen Gruß wird auch in Geheim vnd Stille angeruffen das Mütterliche Fürbitt Mariæ / auff daß der Mensch / in deme er sie erinneret der jenigen grossen Gnad / da sie von dem Engelein Mutter GOttes begrüßt / jhres Mütterliche Hertz gewinne / vnd also in ihrer Fürbitt beschützt / als in der Mütterlichen Schoß sein Gebett in der Ruhe deß Geists köne vollbringen. Theils auch darumb / damit er als ein vngeschicktes Kind in der Handleytung seiner Mutter für den himmlischen Vatter komme / vnd die Mütterliche Sorgfalt / das jenige zu seiner Vollkommenheit bringe vnd ersetze / was die Kindtliche Schwachheit vnd Außschweiffigkeit nit vermag. Benebens aber ist auch der Vernunfft gemeß / daß die gleich in dem Eingang der Engelischen Versamblung (dan zu solcher der Mensch in dem Gebett durch Erhebung seines Gemühts kombt) der himmlische Vatter durch das Vatter vnser begrüßt wird / also auch die Himmels-Königin vnd Hauß-Mutter durch den Englischen Gruß begrüßt werde.

Zu

Es kommen hierbey die Regeln vor, wie
man die Gewalt der Kräfte, die Richtung
der Bewegung und die Zeit finden könne,
wenn zwey Cörper mit gegebener Kraft
und Richtung gegen einander stossen, und
wie sich die Cörper nach dem Stosse bewe-
gen werden.

Zum 3. wird die Bewegung der Flüssig-
keiten gerechnet. Dahin gehören die Re-
geln, wie man die Geschwindigkeit, Menge
und Gewalt des Wassers finden könne, das
durch Röhren, Canäle und Löcher fliesset.
Ferner wie man die Gewalt des Wassers
finden könne, das gegen einen Cörper stos-
set, und wie sich ein Cörper im Wasser
bewegen werde. Endlich wird auch die
Bewegung der Luft hierher gerechnet, und
gelehret, wie man die Gewalt der Luft
finden könne, die gegen einen Cörper stos-
set, und wie sich ein Cörper in der Luft
bewegen werde.

Zum 4. wird die Bewegung der Cörper
gerechnet, die durch Maschinen getrieben
werden. Dahin gehören die Regeln, wie
man die Gewalt finden könne, die eine
Maschine hat, wenn sie durch eine gegebene
Kraft getrieben wird, und wie sich ein
Cörper bewegen werde, der durch eine Ma-
schine getrieben wird.

Von der Bewegung der festen Cörper überhaupt.

§. 7.

Wenn ein Cörper durch eine Kraft in Bewegung gesetzt wird, so kommt es darauf an, wie sich seine Theile gegen einander bewegen. Denn wenn sich alle Theile eines Cörpers gegen einander in Ruhe befinden, so bewegen sie sich alle nach einerley Richtung, und mit einerley Geschwindigkeit, und der Cörper bewegt sich fortschreitend. Wenn sich aber die Theile gegen einander bewegen, so bewegen sie sich nicht alle nach einerley Richtung, und mit einerley Geschwindigkeit, und der Cörper bewegt sich nicht fortschreitend. Es kommt also darauf an, wie sich die Theile eines Cörpers gegen einander bewegen, wenn er durch eine Kraft in Bewegung gesetzt wird.

Es ist aber leicht zu begreifen, daß sich die Theile eines Cörpers gegen einander in Ruhe befinden, wenn sie durch eine Kraft in Bewegung gesetzt werden, die durch alle Theile des Cörpers zugleich wirket, und sich gegen alle Theile des Cörpers nach einerley Richtung und mit einerley Geschwindigkeit bewegen. Denn da sich alle Theile nach einerley Richtung und mit einerley Geschwindigkeit bewegen, so bleiben sie gegen einander in Ruhe, und der Cörper bewegt sich fortschreitend. Wenn aber die Kraft nicht durch alle Theile des Cörpers zugleich wirket, oder sich gegen alle Theile des Cörpers nicht nach einerley Richtung und mit einerley Geschwindigkeit bewegen, so bewegen sich die Theile gegen einander, und der Cörper bewegt sich nicht fortschreitend.

Wenn also ein Cörper durch eine Kraft in Bewegung gesetzt wird, die durch alle Theile des Cörpers zugleich wirket, und sich gegen alle Theile des Cörpers nach einerley Richtung und mit einerley Geschwindigkeit bewegen, so bewegt sich der Cörper fortschreitend, und seine Theile bleiben gegen einander in Ruhe. Wenn aber die Kraft nicht durch alle Theile des Cörpers zugleich wirket, oder sich gegen alle Theile des Cörpers nicht nach einerley Richtung und mit einerley Geschwindigkeit bewegen, so bewegt sich der Cörper nicht fortschreitend, und seine Theile bewegen sich gegen einander.

Die Kraft, mit der ein Cörper durch eine Kraft in Bewegung gesetzt wird, heißt die bewegende Kraft. Und die Kraft, mit der ein Cörper durch eine bewegende Kraft in Bewegung gesetzt wird, heißt die Gewalt der bewegenden Kraft. Die Gewalt der bewegenden Kraft ist also nichts anders, als die Kraft, mit der ein Cörper durch eine bewegende Kraft in Bewegung gesetzt wird.

Wenn ein Cörper durch eine bewegende Kraft in Bewegung gesetzt wird, so bewegt sich der Cörper nach der Richtung der bewegenden Kraft, und mit einer Geschwindigkeit, die der Gewalt der bewegenden Kraft proportionirt ist. Denn da die bewegende Kraft durch alle Theile des Cörpers zugleich wirket, und sich gegen alle Theile des Cörpers nach einerley Richtung und mit einerley Geschwindigkeit bewegen, so bewegt sich der Cörper nach der Richtung der bewegenden Kraft, und mit einer Geschwindigkeit, die der Gewalt der bewegenden Kraft proportionirt ist.

Zeichen deß H. Creutz bezeichnet vnd zu GOtt auffschreyend. Domine labia mea &c. HErr eröffne mir meine Lefftzen/ ꝛc. Vnd diſe Eröffnung wird begehrt/ dieweil bekandt/ daß wir auß vns ſelbſten nichts können thun/ ſonder alles vnſer Vermögen von der Gnad GOttes herkombt. Deßgleichen auch diſe Gnaden-Hülff begehrt wird durch das Deus in adjutorium &c. Dan wan die Gnaden-Hülff Gottes jedem Menſchen vonnöhten/ ſo iſt es in der Erhebung deß Gemüths vnd Steiffung deſſelben. Sintemahlen er wegen ſeiner in das irrdiſche dringende Natur/ ſich auß ſich ſelbſten nit kan im Göttlichen erhalten/ wan er nit von der Hand GOttes gehalten/ noch ſein leichtſinnige Außſchweiffigkeit für ein Augenblick ſteiffen/wan er nit von der Liebe GOttes ergriffen wird. Dahero dan der H. Vatter Benedictus will/ daß die Hülff GOttes zu aller erſt durch das Deus in adjutorium angeruffen/ vnd alsdan auch die Eröffnung der Lefftzen zum drittenmahl von der Heil. Dreyfaltigkeit begehrt werde/ laut der Anmahnung/ mit welcher gleich von Anfang ſeiner Regel ſein Kind anredt: Alles was du guts „anfangſt zuthun/ deſſelben Voll„ziehung ſollſt von GOtt mit in„ſtändigem Gebett begehren/ da„mit er das jenige/ was du in dei„nen Kräfften nit findeſt/ er mit „ſeiner Gnaden-Hülff dir mittheile. Weil er aber wohl wüßte/ daß zur Zeit deß Gebetts die Nachſtellungen deß böſen Feinds über die maſſen zuſetzten/ befilcht er den ſeinigen/ daß ſie auch gleich nach begehrter Eröffnung der Lefftzen den Pſalmen Domine quid multiplicati &c. ſolten ſprechen/ vnd mit diſem als elende vertribene Kinder dem himliſchen Vatter jhre Nachſtellungen fürbringen/vnd in ſteiffer Hoffnung kindtlicher Liebe/ vnd lebhafften Glauben ſein Hilff begehren. Dan wahr iſt der Anfang diſes Pſalmen/ daß vnſere Feind ſich gegen vns uber die maſſen vermehren/ wie ſolches iſt geoffenbahret worden dem H. Macario. Dan er geſehen/ daß der Sathan auff ein Zeit in geſtalt eines Gütterlein-Schreyers vnderſchidliche Gütterlein vmb vnd vmb hänckt bey jhme fürüber gienge. Dahero er jhn anredte/ was er in diſer groſſen Mänge der Gütterlein hätte/ vnd wohin er wolte: Der Sathan gabe zur Antwort: Er wolle zur Verſamblung der Brüderen/ vnd in den vnderſchidlichen Gütterlein habe er vnderſchidliche Verſuchungen/ auff daß wan einem Bruder das eine nit gefalle/ er gleich ein anders in der Bereitſchafft habe. Deßgleichen hat ſolches auch erfahren der Heil. Abbt Marcellus, dan da diſer in dem Kloſter Scythi auff ein Zeit zum Nacht-Gebett auffſtuhnde/ hörte er ein Trompeten-Schall/ als wan das Zeichen den Soldaten zu einer Schlacht gegeben wurde/ über diſes gedachte er: Ey was bedeutet diſes/ da doch allhie nit allein keine Soldaten ſeynd/ſonder auch ſo gar kein Platz zum Streit. Als er nun in diſen Gedancken ware/ ſtelte ſich der böſe Feind alſo/ jhne anredend: Freylich iſt ein Krieg verhanden/ in welchen/ wan du dich nit wilt einmiſchen/noch angefochten werden/noch widerſtand thun/ ſo gehe hin/ vnd ſchlaffe rühig/ ſo wirſt von diſem befreyet ſeyn. Dahero diſer heilige Vatter ſeine Jün-

der allgemeine Gnaden-Wasser, in dem Sacrament der Heiligen Tauffe/ gewaschen/ und durch den Heiligen Geist wiedergebohren worden/ und also in Christo Jesu/ unserm Herrn/ durch den Glauben/ Kinder Gottes worden/ Gleichwie Paulus solches bezeuget/ Gal. 3. Ihr seyd alle Kinder Gottes durch den Glauben in Christo Jesu/ denn wie viel ihrer getaufft sind/ die haben Christum angezogen. Und Tit. 3. Nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt/ und Erneuerung des Heiligen Geistes/ welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland/ auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyen des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung.

Wer solche Gnaden nicht hat/ der kommt nicht in Gottes Reich/ Joh. 3. Es sey denn/ daß jemand geboren werde aus dem Wasser und dem Geist/ so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Wer aber solche Gnaden hat/ der kommt in Gottes Reich/ und ist ein Kind Gottes/ und ein Erbe des ewigen Lebens/ Rom. 8. Wir sind Kinder Gottes/ sind wir aber Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben/ und Mit-Erben Christi/ so wir anders mit leiden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Wer nun solche Gnaden hat/ der hat auch Gottes Gnade/ und ist ein Kind Gottes/ und ein Erbe des ewigen Lebens/ und ist gerecht vor Gott/ und ist ein Gerechter/ und ist ein Heiliger/ und ist ein Frommer

vnabläßlich in dem Himmel geſungen wird / ſo wird auch immerdar zu einem jedlichen Pſalmen widerholet / diſes Lob der heiligſten Dreyfaltigkeit.

Deßgleichen / damit wir ellende Erdwürmlein vnſer Lob GOttes mit dem Lob der triumphierenden Kirchen deß Himmliſchen Jeruſalems vereinbaren / ſetzen wir auch gleich von Anfang hinzu das Alleluja, welches gehört der H. Johannes, vnd mit welchem der Königliche Pſalmiſt alle ſeine Lob-Pſalmen anfangt / vnd alſo den Thron ſeiner Melodey von den himmliſchen Muſicanten entlehnet. Dahero dan damit wir durch diſes Geſänglein vnſer Gemüht in die Höhe der Himmlen erheben / wird es auch zum öffteren abſonderlich an den höheren Feſten vnd Solenniteten widerholet / vnd zur Zeit der Buß vnd deß Trawrens / dieweil es ein Geſang der Frewden gar außgelaſſen. Dann diſes Frewden-Geſänglein / welches auß der Hebræiſchen Sprach verdolmetſchet wird. **Loben GOtt mit Frolocken / Frewden vnd Jubel** / reimet ſich nicht zur Zeit deß Weynens.

Nachdem nun alſo die Hilff GOttes angeruffen / vnd der Anfang mit dem Engliſchen vnd Himmliſchen Geſänglein iſt gemacht worden / kombt man zum Invitatorio, oder Einladung zum Lob GOttes. Welches mit dem 64. Pſalmen Venite exultemus geſchicht. Welcher Pſalm fürnemblich die Urſachen in ſich begreifft / warumb GOtt zuloben. Deren die erſte iſt / daß er ſeye der groſſe GOtt / in deſſen Hand alles beariffen. Die andere / daß er ein Erſchaffer ſeye diſer Welt / vnd alles ſein ſeye / wir aber allein ſein Volck vnd Schäfflein ſeiner Weyd. Die dritte iſt die Forcht / daß wir nit gleich ſeyen den in dem Hertzen verharteten Juden / vnd in der Faulheit deß Lob GOttes den Zorn GOttes verdienen. Diſer Einladungs-Pſalm aber wird von einem allein nit ſonderbahrer Andacht gebettet / oder welches dem H. Vatter Benedicto auch beſſer gefiele / mit lieblicher Melodey geſungen. Damit in Anhörung deſſen die ſchläfferigen vnd faule auffgemunteret wurden / vnd der Menſch in ſich ſelbſten die Kräfften ſeiner Seel vnd deß Leibs zur eyffriger Andacht verſamblete. Welches gethan jener fromme alte Vatter / den der Heil. Johannes Climacus gleich von Anfang deß Gebetts mit ſonderbahren eyffrigen auch äuſſerlichen Gebärden deß Leibs geſehen / vnd jhne deſſentwegen befragt. Was er mit ſolchen Gebärden wolle bedeuten. Gabe er zur Antwort: Vatter Johannes, ich hab im Brauch von Anfang deß Gebetts meine Gedancken / Sinn vnd Gemüht zu verſamblen / vnd jhnen zu verkünden / kommen vnd laſſen vns anbetten Chriſtum vnſern König vnd GOtt / vnd vor jhme niderfallen. Dan diſe Verſamblung zum nohtwendigſten iſt.

Nach diſem folget der Hymnus, welchen der H. Vatter Benedictus nambſet Ambroſiani, eum dieweil diſer Heil. Kirchen-Lehrer den meiſtentheil derſelben gemacht vnd verordnet / daß ſie zu gewiſſen Zeiten neben den Pſalmen in der Kirchen ſollen geſungen werden. Diſe aber ſeynd anders nichts / als Danck-Bitt / oder Lob-Liedlein / welche der Heil. Geiſt durch die Lehrer deß newen Teſtaments hat angeben. Damit man erkenne / daß er nit allein in dem alten Teſtament ein Liebhaber der Geſänger / vnd jhme gefalle dardurch gelobt vnd geehrt zu werden / ſonder auch in dem newen Teſtament jhme ſolche Lob-

Ordnung und Gebräuche. Wenn sie nun
ihre Kinder zu Hause unterrichten, so
können sie ihnen auch die Lehren der
Religion beybringen, und sie mit den
Gebräuchen der Christen bekannt machen.
Sie können ihnen auch Bücher geben,
worinn diese Gebräuche beschrieben sind.
Wenn sie nun ihre Kinder in diesen Gebräuchen unterrichten, so können sie
ihnen auch Bücher geben, worinn diese
Gebräuche beschrieben sind. Sie können
ihnen auch Bücher geben, worinn diese
Gebräuche beschrieben sind. Wenn sie
nun ihre Kinder in diesen Gebräuchen
unterrichten, so können sie ihnen auch
Bücher geben, worinn diese Gebräuche
beschrieben sind.

Es gestatten Personen aber auch
andern Religionen, ihre Kinder zu
Hause zu unterrichten, und ihnen
Bücher zu geben, worinn diese Religionen beschrieben sind. Sie können
auch ihre Kinder in diesen Religionen
unterrichten. Sie können ihnen auch
Bücher geben, worinn diese Religionen
beschrieben sind. Wenn sie nun ihre
Kinder in diesen Religionen unterrichten, so können sie ihnen auch Bücher
geben, worinn diese Religionen beschrieben sind.

Von den Aerzten und Wundärzten.

Aerzte und Wundärzte. Art. 8. Es soll kein Arzt oder Wundarzt, der nicht in einer Universität oder Akademie studiert hat, und nicht ein Examen gemacht hat, und nicht ein Diplom hat, und nicht ein Examen gemacht hat, und nicht ein Diplom hat, und nicht ein Examen gemacht hat, und nicht ein Diplom

Geheimmuſſen diſer heiligen Zeit vnſere Hertzen ſolten in der Liebe brinnen/ gleichwie ein entzündter fewriger Ofen / daß wir hiemit durch andere Bedeud uß-Zeichen zu ſolcher Liebe nit ſolten angetriben werden. Diſes ſagt Bona. Hat alſo hiemit ein Gottliebende Seel ein Erinnerung/ wie ſie jhre Gemühts-Antiphon ſolle ſingen/ daß ſie nit diſſonire, oder mißhellig ſeye zu der Stimm deß Munds / welche Diſſonantz dem gütigen GOtt gewiß ich ein ſolchen Verdruß wurde erwecken/ daß er billich ſeine barmhertzige Ohren von ſolchem vngerühmbten Geſchrey vnd falſcher Stimm wurde abwenden oder gar verſtopffen. Wer mehreren Bericht verlangt/ wie er in der Geiſtlichen Gott angenehmen Muſic ſich wohl ſolle verhalten/ daß ſein innerliche Stim der Seelen nicht diſſoniere, der beſehe im 1. *Tract. c.* 3. §. 4.

Wann nun die Antiphon, welche ordinari in jhrem Verſtand auch nach dem Buchſtaben ein kurtzer Innhalt deß folgenden Pſalmens iſt / vnd eben darumb vorgeſetzt/ damit das Gemüht / welches zu Zeiten wegen der Außſchweiffigkeiten ſeiner ſelbſt vergißt/ widerumb durch diſe ſich zu Auffmerckſambkeit erhole / vnnd durch das kurtze Sprüchlein gleich als mit einem Zundel in der Andacht entzündt wurde/ angefangen / oder vollkommen geſungen/ iſt/ ſo folget der Pſalm.

Was nun die Pſalmen vnd jhre Verſtändtnuß ſeyen/ wäre vil darvon zuhandlen / vnd erforderete ein abſonderliches groſſes Buch zur Außlegung der darinn verborgnen vnendtlichen Geheimnuſſen / vnd zu Eröffnungen der Göttlichen Süſſigkeiten. Dan diſe anders nichts ſeynd/ als ein kurtzer Begriff der gantzen heiligen Schrifft / in welchem eingeſchloſſen alle Werck / vnd Würckungen deß groſſen GOtts / ſein Allmacht / ſein Gerechtigkeit/ ſeine Urtheil/ ſeine Barmhertzigkeit / ſein Gütigkeit/ ſein Belohnung / ſein Abſtraffung / ſein Zorn / ſein Liebe / was nun von GOtt kan erdenckt vnd erſinnet werden/ was von GOtt herfließt / vnd in jhme begriffen / daß findt ein Gottliebende Seel in dem Pſalmen. Diſe ſeynd allein jhrer Troſt in diſem ellenden Jammerthal/ mit diſem ſchreyet ſie zu GOtt jhrem höchſten Gut / mit diſem lobt ſie jhn / in diſem erfrewt ſie ſich/ in diſem hat ſie jhr Zuflucht / mit diſem begehrt ſie Hülff von jhrem Vatter/ in diſem mit einem Wort erfahrt ſie die himmliſche Frewd/ die allein kan entſchlieſſen vnd mittheilen der H. Geiſt / welcher zu vnſerm Troſt ſolche Schätz in diſe eingeſchloſſen. Dahero weilen Theils ſolche ſchon von anderen in jhren Außlegungen ſeynd eröffnet / theils weilen ich allhie allein den Einfältigen / welche auch ſo gar die Lateiniſche Wort nicht verſtehen/ diſes zu lieb ſchreibe/ ſolle jhnen genug ſeyn die Erklärung der Subſtanz der Pſalmen / nach welchen ſie jhre Gedancken können leyten/ vnd das außſchweiffige Gemüht einſchrancken. Weilen aber zu vnderſchidlichen Zeiten vnd Feſtägen die Pſalmen verändert werden/ ſo wird ich beſſerer Ordnung halber ſolche Pſalmens-Erklärung auffſchieben biß in den 11 §. vnd allhie nur insgemein von der Zahl handlen.

Werden hiemit in dem Nacht-Gebett gemeiniglich an den Feſt-Täen in den dreyen vnderſchidlichen Nocturn 9. Pſalmen geſprochen nach der Römiſchen Breviers-Ordnung/ vnd in jeglichem Nocturn drey/ zu Andeutung der Neun-Chörigen

Capitain Edwards für 60 L. Sterl. verkauft, und ſie ſind ſeitdem in Engelland geblieben. Ich habe ſie in Engelland geſehen, und ſie ſind ſehr ſchön. Sie ſind 3 Fuß hoch, und haben 2 Höcker auf dem Rücken. Ihre Farbe iſt ſchwarz, und ihre Haare ſind ſehr lang und ſtark. Sie ſind ſehr ſanft und gelehrig, und ſind ſehr leicht zu zähmen. Sie ſind ſehr ſtark, und können ſehr ſchwere Laſten tragen. Sie ſind ſehr ſchnell, und können ſehr weite Reiſen machen. Sie ſind ſehr genügſam, und können ſehr lange ohne Waſſer und Futter leben. Sie ſind ſehr nützlich, und werden in Engelland ſehr geſchätzt.

Die Engelländer haben auch einige Kameele mitgebracht, die ſie in Engelland gezähmt haben. Sie ſind ſehr ſchön, und haben 2 Höcker auf dem Rücken. Ihre Farbe iſt braun, und ihre Haare ſind ſehr lang und ſtark. Sie ſind ſehr ſanft und gelehrig, und ſind ſehr leicht zu zähmen. Sie ſind ſehr ſtark, und können ſehr ſchwere Laſten tragen. Sie ſind ſehr ſchnell, und können ſehr weite Reiſen machen. Sie ſind ſehr genügſam, und können ſehr lange ohne Waſſer und Futter leben. Sie ſind ſehr nützlich, und werden in Engelland ſehr geſchätzt.

Die Engelländer haben auch einige Elephanten mitgebracht, die ſie in Engelland gezähmt haben. Sie ſind ſehr ſchön, und haben 4 Füße und einen langen Rüſſel. Ihre Farbe iſt grau, und ihre Haare ſind ſehr kurz und ſtark. Sie ſind ſehr ſanft und gelehrig, und ſind ſehr leicht zu zähmen. Sie ſind ſehr ſtark, und können ſehr ſchwere Laſten tragen. Sie ſind ſehr ſchnell, und können ſehr weite Reiſen machen. Sie ſind ſehr genügſam, und können ſehr lange ohne Waſſer und Futter leben. Sie ſind ſehr nützlich, und werden in Engelland ſehr geſchätzt.

Die Engelländer haben auch einige Löwen mitgebracht, die ſie in Engelland gezähmt haben. Sie ſind ſehr ſchön, und haben 4 Füße und einen langen Schwanz. Ihre Farbe iſt gelb, und ihre Haare ſind ſehr lang und ſtark. Sie ſind ſehr ſanft und gelehrig, und ſind ſehr leicht zu zähmen. Sie ſind ſehr ſtark, und können ſehr ſchwere Laſten tragen. Sie ſind ſehr ſchnell, und können ſehr weite Reiſen machen. Sie ſind ſehr genügſam, und können ſehr lange ohne Waſſer und Futter leben. Sie ſind ſehr nützlich, und werden in Engelland ſehr geſchätzt.

Die Engelländer haben auch einige Tiger mitgebracht, die ſie in Engelland gezähmt haben. Sie ſind ſehr ſchön, und haben 4 Füße und einen langen Schwanz. Ihre Farbe iſt gelb, und ihre Haare ſind ſehr kurz und ſtark. Sie ſind ſehr ſanft und gelehrig, und ſind ſehr leicht zu zähmen. Sie ſind ſehr ſtark, und können ſehr ſchwere Laſten tragen. Sie ſind ſehr ſchnell, und können ſehr weite Reiſen machen. Sie ſind ſehr genügſam, und können ſehr lange ohne Waſſer und Futter leben. Sie ſind ſehr nützlich, und werden in Engelland ſehr geſchätzt.

Die Engelländer haben auch einige Bären mitgebracht, die ſie in Engelland gezähmt haben. Sie ſind ſehr ſchön, und haben 4 Füße und einen kurzen Schwanz. Ihre Farbe iſt braun, und ihre Haare ſind ſehr lang und ſtark. Sie ſind ſehr ſanft und gelehrig, und ſind ſehr leicht zu zähmen. Sie ſind ſehr ſtark, und können ſehr ſchwere Laſten tragen. Sie ſind ſehr ſchnell, und können ſehr weite Reiſen machen. Sie ſind ſehr genügſam, und können ſehr lange ohne Waſſer und Futter leben. Sie ſind ſehr nützlich, und werden in Engelland ſehr geſchätzt.

Die Engelländer haben auch einige Affen mitgebracht, die ſie in Engelland gezähmt haben. Sie ſind ſehr ſchön, und haben 4 Füße und einen langen Schwanz. Ihre Farbe iſt grau, und ihre Haare ſind ſehr kurz und ſtark. Sie ſind ſehr ſanft und gelehrig, und ſind ſehr leicht zu zähmen. Sie ſind ſehr ſtark, und können ſehr ſchwere Laſten tragen. Sie ſind ſehr ſchnell, und können ſehr weite Reiſen machen. Sie ſind ſehr genügſam, und können ſehr lange ohne Waſſer und Futter leben. Sie ſind ſehr nützlich, und werden in Engelland ſehr geſchätzt.

ſein auch zuerklären die Zahl / ſo an einem jeglichen Sontag in jetzt gemeltem Brevier vorgeſchriben/ es ſagt Durandus, daß der Sontag abſonderlich ſeye ein Tag deß Angedenckens der glorwürdigen Auffer-ſtehung Chriſti/ ab welcher ſich alle Menſchen von Anfang biß zum End der Welt ſollen erfrewen. Dahero in der 1. Nocturn werde vorgebildet der Stand deß Geſatzs der Natur / vnd durch die 12. Pſalmen werde fürgeſtelt das Lob vnd Danckſagung / welche thun die 12. fürnembſte heilige Patriarchen. In der 2. Nocturn in den drey Pſalmen die Prieſter / Königen/ vnd Propheten deß Moyſaiſchen Geſatz. In der 3. Nocturn die Apoſtel/ Martyrer vnd Beichtiger deß newen Teſtaments.

An gemeinen Tägen aber durch die Wochen werden 12. Pſalmen geſungen zur Danckbarkeit wegen der 12 Stunden/ ſo die gantze Nacht in ſich begreifft / von welchen droben §. 6. auß Caſſiano ſchon gemelt/ in diſen 12. Pſalmen aber kan abſonderlich GOtt dem HErrn gedanckt werden wegen der 12. Erleuchtungen vnd Gutthaten/die er vns erwiſen in dem Liecht deß Glaubens. Welches begriffen in den zwölff Artickln vnſers Glaubens-Bekandtnuß. Durch welche wir gelangen in das Tag-Liecht der ewigen Glory. Welchem bekandt ſeynd die 12. von dem heiligen Vatter Benedicto vorgeſchribene Staffel der Demuht / der kan durch die 12. Pſalmen ſolche erbetten zu einem Fundament ſeines Lebens/ oder wie gemeldter H. Vatter Benedictus ſelber zuverſtehen gibt zu einer Himmels-Leyter. Diſes ſeye genug von den Metten-Pſalmen deß Römiſchen Breviers/ ein jeglicher ſeye vollkommen vnd überflüſſig in ſeinem Sin vnd Verſtand. Dan diſes auff mannigfältige Weiß vnd Form kan außgelegt werden.

Der H. Vatter Benedictus, welcher ſeinen Kindern eine abſonderliche Außtheilung deß Pſalmen gemacht/ verordnet daß zu allen Zeiten 12. Pſalmen ſollen geſprochen werden / die er auch außtheilt in zwo Nocturn, welchen er an Sonn vnd Feſtag die dritte hinzu thut/ vnd will/ daß in denſelbigen drey Cantica auß den Propheten ſollen geſprochen werden. Die Urſach der 12. Pſalmen kan wohl ſein neben der Engliſchen Offenbahrung/von welcher Caſſianus wie dorten gemeldt. Daß er ſeine Kinder will ermahnen nach dem Exempel deß Pſalmiſten / welcher zur Beſteigung der 15. Staffel deß Tempels / 15. Staffel Pſalmen hat vorgeſchriben. Daß ſie diſe 12. Pſalmen auff den 12. Staffel der Himmels-Leiter / welche er nambſet die Demuht ſollen ſingen. Die 6. Pſalmen der erſten Nocturn erinneren dich der 6. Tägigen Arbeit deß Erſchaffers/ vmb welche du jhme ſolleſt dancken. Item kanſt auch die Gnad begehren/ damit anfülleſt mit dem Gnaden-Waſſer die 6. Hochzeitliche Krüeg die zur Reinigung deiner Seel dir ſeynd vorgeſtelt / welche der Heil. Bernardus nambſet das Stillſchweigen / das Gebett / das Wachen/ das Faſten / die leibliche Arbeit vnd die Reinigkeit deß Leibs. Im Angedencken der 6. Krüegen wird dir die Hoffnung vermehrt. In der zu Sinnlegung der 6. Tägigen Arbeit/ wirſtu das Liecht deß Glaubens erfriſchen / in diſem wirſt den Vatter verehren/ in jenen wirſt von dem Sohn GOttes durch ſeine Verdienſt das Gnaden-Waſſer erbetten/ vnd endtlich in den Feſtägen durch die Cantica

oder

oder Prophetiſche Lehr den H. Geiſt loben/ vnd in der Erkandtnuß ſeiner Gutthaten/ dich in der Liebe entzünden. Dan in diſen Feſtäglichen Canticis gemeiniglich begriffen ſeynd die Würckungen deß Heil. Geiſts/ die er entweders erzeigt hat in dem Geheimnuß der Menſchwerdung / oder aber erwiſen in Ertheilung der Gnad / mit welcher die H. Apoſtel/ Martyrer/ Beichtiger vnd Jungfrawen jhr Glory haben erlangt.

VI.

Von den Lectionibus vnd Reſponſorijs

WAn nun die Pſalmen einer jeglichen Nocturn vollende./ ſo wird geſprochen ein Verß oder kräfftiges kurtzes Sprüchlein / daß gleichſamb ein Erweckung deß Gemüths iſt: Welches vns an den Feſtägen der Heiligen erinneret jhrer fürnembſten geübten Tugenden. Darauff dan in der Stille von einem jeglichen durch das Vatter vnſer begehrt wird/ theils das zu erlangen/ was der Verß in ſich begriffen / theils auch die Eröffnung vnd Verſtändtnuß /was die folgende Lectionen der H. Schrifft vnd Heil. Vätter in ſich halten/ dahero auch durch das kräfftige kurtze Gebettlein / welches genambſet wird Abſolutio/wie auch durch den Seegen die Gnad Gottes begehrt wird/ dann vil daran ligt daß der Menſch die jenige Lehr/ die er hört/ werckſtellig mache vnd ſein Leben nach ſolcher richte. Sintemahlen wie der Heil. Jacobus ſagt. **Nicht die Anhörer deß Worts/ ſonder die Erfüller werden ſeelig ſeyn.** Zu dem ſagt Chriſtus: **Der den Willen ſeines HErrn weißt / vnd nicht thut der wird mit vilen Streichen geſchlagen werden.** Die Lectiones aber werden beſchloſſen durch das kräftige Sprüchlein. Tu autem Domine miſerere nobis. **Du aber/ O HErr erbarme dich vnſer.** Dan billich der jenige Menſch / welcher die heylſame Lehren der H. Schrifft vnd H. Vattern anhört / die Barmhertzigkeit ſolle begehren / in deme er bey jhme ſelbſten findt / daß er mit ſeinem Leben noch ſo weit von ſolcher Erfüllung ſeye / vnd alſo vil mehr ein Vbertretter/ als ein Erfüller deß jenigen / was GOtt der HErr von jhme begehrt / das folgende Reſponſorium aber iſt anders nichts/ als etwan ein kurtzer Begriff deſſen/ was geleſen worden/ oder ein Erklährung wie der jenige Heilige / deſſen Feſt gehalten wird/ ſolches erfüllt habe/ vnd dieſes wird darumb mit ſonderbahrer langſamer Melodey vom gantzen Chor geſungen / oder auffmerckſamb gebettet / damit ein jeglicher das jenige / was er gehört / durch ſolche Widerholung tieffer in das Hertz hinein trucke. Endtlich werden die Reſponſoria beſchloſſen mit dem Gloria Patri der heiligſten Dreyfaltigkeit zur Danckbarkeit / welche nicht nachlaßt vns mit heilſamben Lehren zuerleuchten. Dahero auch gemeiniglich drey Lectiones geleſen werden zur Erinnerung/ daß alles Gutes zu vns durch diſe dreyfache Gnaden-Röhren deß vnerſchöpfflichen Brunnens der Gottheit herauß flieſſe / daß aber der H. Vatter Benedictus, an den Feſt- vnd Sonntägen 4. Lectiones verordnet/ vnd ſo vil Lectiones, als Pſalmen / kan das Geheimnuß ſeyn / weil durch die heilige zwölff Apoſtel vns die Evangeliſche Lebens-

bens-Lehr geoffenbahret worden/ mag also vnder einer jeglichen Lectiõ die Apostolische Lehr verstanden werden? Zu welcher Danckbarkeit zu End der Nocturn beyde Hymni, Te Deum Laudamus, vnd Te decet Laus, wan hinzwischen das gantze Evangelium / als ein Sigill der anderen Lehren/ von dem Abbt gelesen vnd von den übrigen zur Bezeugung der Standhafftigkeit stehend mit aller Ehrenbietigkeit vnd Auffmercksambe ist angehört worden/ gesprochen / vnd wird also mit Anruffung der Göttlichen Gnad durch das Gebett Collecta genambset die Metten beschlossen/ mit welchem auch allezeit nach dem Romanischen Brevier sie sollen beschlossen werden/ wofern solcher auß wichtigen Ursachen nit angehenckt wurden die Laudes.

Ja wan auch auſſert dem Chor auß vorfallenden Geschäfften bey einem oder anderer Nocturn die Metten solle vnderbrochen werden/ so solle allezeit die Collect den Beschluß machen / vnd nachgehends nach verrichtem Geschäfft / mit dem Deus in adjutorium den übrigen Nocturn der Anfang gemacht werden.

VII.

Von den Laudibus.

DJe Laudes wie schon gemeldt waren vor disem genambset Metten/ oder das Morgen-Lob / dieweil solche in der ersten Kirchen zur vierten vnd letsten Wacht-Zeit/ das ist gegen anbrechendem Tag seynd verrichtet worden/ daß sie also wohl können genambset werden das Morgen-Gebett. Weil aber zu solcher Zeit GOtt der HErr verwunderliche Ding gethan/ vnd auch vns durch die Nacht von vilen Gefahren erlediget/ werden billich lauter Lob-Psalmen gesprochen. Dan zu diser Zeit er die Kinder Israel auß der Hand Pharaonis hat erlediget/ da er disen in dem rohten Meer ertrenckt. vnnd versenckt. Deßgleichen auch Christus vmb diſe Zeit seinen auff dem Meer in dem widerwärtigen Wind schiffenden vnd arbeitenden Jüngern ist zu hilff kommen/ vnd hat das wühtende Meer gestillet. Welches ein Vorbedeutung ware / daß er gegen dem End der Nacht diſer ellenden Welt / vnd an dem anbrechenden Tag deß ewigen Lebens das vngestümme Meer der Verfolgungen vnd Trübseeligkeit werde stillen. Und durch die Süssigkeit seines Trosts / den Außerwöhlten/ welche in dem Schifflein seiner Kirchen werde zu hilff kommen. Benebens hat er in seinem heiligsten Leyden zu diſer Zeit mit außtrucklichen Worten den hohen Priestern geoffenbahret/ daß er seye wahrer GOtt vnd Mensch/ vnd also auch angenommen das Urtheil deß Todts/ das über vns arme Menschen ergangen.

Zu dem hat er sich bewürdiget/ daß er zu diſer Zeit sein glorwürdige Aufferstehung geoffenbahret / vnd also vns auch getröstet/ daß vns zu End der Nacht diſes Lebens wurde anbrechen der immerwährende Tag der ewigen Glory. Dahero billich zu solcher Zeit GOtt der HErr mit sonderbahrem Lob vnd Danck-Psalmen geehrt wird. Was nun die Außlegung der Psalmen vnd Antiphon wie auch deß Hymni vnd Verß anbelangt / hast solche schon genugsam verstanden/ die Zahl aber der 5. Psalmen kan wohl gerichtet werden auff die 5. Sin deß Menschen/ oder auff die H. 5. Wunden Christi/ auß welchen vns gleich als auß der schönen Morgen-Röhte

heimen Tugendbund seiner Gläubigen, und ihre Gemeinschaft ist die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi. Da sie sich 1 Cor. 10, 16. 17. 21. 11, 20. 21. 33. 34. 14, 23. 26. 40. 16, 2. 3. Apost. 2, 42. 46. 20, 7. 11. 1 Tim. 3, 15. Hebr. 10, 25. Jac. 5, 14. 15. 1 Joh. 1, 3. 7. Offenb. 3, 20. 21. 22, 17. 20. 21. Matth. 18, 20. 26, 26. 27. 28. Mark. 14, 22. 23. 24. Luc. 22, 19. 20. 1 Cor. 11, 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34.

die verſtehende Tags-Arbeit verzichten / nach welchem auch auß Anmahnung deß H. Vatters Benedicti Cap. 67. Nit allein für die gegenwärtigen / ſonder auch abweſenden die Göttliche Hilff begehrt wird vnd das billicher Weis auß Antrib der brüderlichen Liebe / dann entweders ſeynd ſolche abweſende rechtmäſſiger Weis von dem allgemeinen Gebett verhinderet / oder aber verſaumen ſie es auß einer hinläſſig- vnd Faulkeit / iſt das erſte / daß einen die allgemein Hauß- vnd Kloſter-Geſchäfften von ſolchem abhalten / ſo gezimbt es ſich / daß ſich auch die gantze Gemeind mit jhrem Gebett danckbar einſtelle gegen dem / der der gantzen Gemein dienet / vnd alſo ſich deſſentwegen deß Troſts vnd Süſſigkeit / ſo in der allgemeinen Pſalmodey ſich befindt entzihet / wann aber die Verſaumnuß auß der Hinläſſigkeit geſchicht / ſoll gegen ſolchen armen / vnd in dem Geiſt krancken nit allein die brüderliche Liebe / ſonder auch gleichſamb ein Werck der Barmhertzigkeit erzeigt / vnd GOtt der HErr erbetten werden / daß er jhnen wolte mittheilen den Geiſt deß wahren Eyffers vnnd der Liebe GOttes. Deßgleichen iſt der brüderlichen Liebe gemeß / daß ſie der jenigen / welche Kranckheit / oder Leibs Schwachheit halber ſich zum gemeinen Gebett nit können begeben / nit vergeſſen. Diß iſt die Apoſtoliſ. Lehr: **Bettend für ein anderen / auff daß jhr ſeelig werden.**

§. 8.

Von den anderen Tag-Zeiten vnd Kirchen-Gebett.

Es ſingt der Pſalmiſt *Pſalm.* 103. **Die Sonn iſt auffgangen / vnd der Menſch wird gehen zu ſeinem Werck / vnd zu ſeiner Arbeit biß zur Veſper-Zeit.** Dann wie der Job ſagt: **So iſt der Menſch gebohren zur Arbeit** / vnnd daß zwar auch im Stand der Vnſchuld / ſintemahlen er darumb gleich nach ſeiner Erſchaffung in den Paradeyß-Garten iſt geſetzt worden / **daß er jhne arbeitete vnnd behütete.** *Gen.* 2. Darumb dann auch / wie die H. Vätter lehren / Chriſtus JEſus ſelbſten in der gehorſamben Vnderthänigkeit Mariæ vnnd Joſeph die Hauß-Arbeit / wie auch das Zimer- oder Tiſchmacher-Handwerck biß zum Jahr ſeines Predig-Ambts getriben; Diſem iſt nachgefolget / vnnd hat vns ein Exempel hinderlaſſen der groſſe Apoſtel Paulus, welcher ob er ſchon Tag vnd Nacht in dem Predig-Ambt vnd Gebett beſchäfftiget / nichts deſtoweniger / wie er ſelber von jhme ſchreibt / ſo hat er mit ſeiner Hand-Arbeit / nemblich mit weben oder würcken der Tepichen ſo vil gewonnen / daß er nicht allein für ſich / ſonder auch für alle die Seinige die Tägliche Nahrung darauß hatte / vnd alſo noch mit Bettlen / noch mit anderen einigem Menſchen überläſtig ware. Diſem Apoſtoliſchen Leben ſeynd nachgefolget die erſten Einſidler oder Geiſtlichen: Dann wie wir leſen / ſo haben ſie alles jhr Hab vnd Gut den Armen geben / vnd wie zu ſehen in dem Leben der Heil. Euphraſiæ

Kein Verbrechen war dieses, sagt Grotius, weil es weder wider die Natur, noch wider die Gesetze der Gesellschaft, noch wider die Gesetze Gottes war. Allein, wenn es auch kein Verbrechen war, so war es doch eine Handlung, die nicht gebilligt werden konnte, und die Gott selbst mißbilligte. Denn Gott hatte ihnen ausdrücklich befohlen, daß sie nicht mehr als Ein Weib haben sollten. Und dieses Gebot war nicht willkührlich, sondern es war in der Natur der Sache gegründet. Denn Gott hatte Adam nur Eine Eva gegeben, und nicht mehrere. Und Adam hatte sich auch nicht mehrere gewünscht. Er hatte sich nur Eine gewünscht, und diese Eine war ihm auch genug. Sie war ihm Gehülfin genug, und sie war ihm Gesellschafterin genug. Sie war ihm Alles, was sie ihm nur immer sein konnte. Sie war ihm Alles, was sie ihm nur immer sein sollte. Sie war ihm Alles, was sie ihm nur immer sein durfte. Sie war ihm Alles, was sie ihm nur immer sein konnte, sein sollte, sein durfte, ohne Ausnahme, ohne Einschränkung, ohne Rückhalt

Von den Teufeln.

Die Teufel seind auch geschaffene Geister / aber nicht von Gott / sondern von ihnen selbsten / durch ihren Fall / also verderbet / daß sie nichts als Sünde und Bosheit wircken / und alle Menschen / so viel sie können / zu Sünden und Laster verführen / und in die Verdamnuß stürtzen. Sie werden auch offt in der Heiligen Schrifft / Satan / Belial / Beelzebub / Abaddon / Apollyon / Lucifer / Drachen / Schlangen / Alte Schlange / Mörder / Lügner / Vater der Lügen / Fürst dieser Welt / Gott dieser Welt / Gewaltiger in der Lufft / Geist / der in den Kindern des Unglaubens kräfftig ist / Ankläger der Brüder / Versucher / Verführer / Unreine Geister / Geister der Finsternuß / Geister der Bosheit / Geister der Abgründe / Geister der Irthumb / Geister der Teufel / Geister der Unsinnigkeit / Geister der Lügen / Geister der Unreinigkeit / Geister der Abgötterey / Geister der Wahrsagerey / Geister der Zauberey / Geister der Gespenster / Geister der Wahnwitzigkeit / Geister der Verstockung / Geister der Verblendung / Geister der Verwirrung / Geister der Verzweiflung / Geister der Gottlosigkeit / Geister der Verdamnuß / Geister der Pein / Geister der Qual / Geister der Hölle / Geister der Ewigkeit / Geister der Ewigen Pein / Geister der Ewigen Qual / Geister der Ewigen Hölle / Geister der Ewigen Verdamnuß / Geister der Ewigen Verzweiflung / Geister der Ewigen Gottlosigkeit / Geister der Ewigen Unreinigkeit / Geister der Ewigen Abgötterey / Geister der Ewigen Wahrsagerey / Geister der Ewigen Zauberey / Geister der Ewigen Gespenster / Geister der Ewigen Wahnwitzigkeit / Geister der Ewigen Verstockung / Geister der Ewigen Verblendung / Geister der Ewigen Verwirrung

gerten Gott die Gnade und Barmherzigkeit, daß er ihn nicht nach seinen Sünden handelte, sondern nach seiner Barmherzigkeit. Und als er sich nun also bekehret hatte, da ward er ein Prediger der Gerechtigkeit, und lehrete andere Leute, wie sie sich bekehren sollten. Und da er nun sahe, daß sie sich nicht bekehren wollten, sondern daß sie ihn um seiner Predigt willen verfolgten, da bat er Gott, daß er ihn wieder zu sich nehmen wollte, und sprach: Herr, nun ist es genug, nimm meine Seele zu dir, denn ich bin nicht besser, denn meine Väter. Und da er nun also gebeten hatte, da ward er zu Gott genommen, und ward begraben bei seinen Vätern. Und da er nun also gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Ahasja, und regierte zwei Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Joas, und regierte sechzig Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Jerobeam, und regierte vierzig Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Zacharias, und regierte sechs Monden. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Sallum, und regierte einen Monden. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Menahem, und regierte zehn Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Pekahja, und regierte zwei Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Pekah, und regierte zwanzig Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Hoseas, und regierte neun Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Hiskias, und regierte neunundzwanzig Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Manasse, und regierte fünfundfünfzig Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Amon, und regierte zwei Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Josias, und regierte einunddreißig Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Jojakim, und regierte elf Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Jojachin, und regierte drei Monden. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Zedekias, und regierte elf Jahre. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Jojachin, und regierte drei Monden. Und da er nun auch gestorben war, da ward sein Sohn König, der hieß Zedekias, und regierte elf Jahre.

Stund deß Tags vns GOtt der HErr erwisen / welche über die massen groß / vnd vnendlich. Dann Christus JEsus von der dritten biß zur sechsten Stund vnendliche Schmertzen für vns gelitten / erstlich in deme jhme der Mörder Barrabas vorgezogen / vnd hiemit ist er geringer geschätzt worden / als der gröste Sünder. Zum anderen ist er durch die Zungen der Juden gecreutziget worden / in deme sie jhn zum Creutz durch das **Creutzige jhn** / verdambt Zum dritten ist er gegeißlet vnd mit Dörnen gekrönt / wie auch dem gantzen Volck zu einem Spectacul mit den Worten: Ecce Homo. **Sihe O Mensch**: fürgestellt worden. Vnd endtlich hat er zu End der fünfften Stund den schwären Last deß Creutzes über sich genommen/vnd auff den Berg Calvariæ getragen. Item hat er zu diser dritten Stund den heiligen Geist über seine Jünger gesandt/ vnd das Liecht der Evangelischen Lehr über die gantze Welt außgossen. Das Fundament diser Gutthaten hat sein Ursprung auß der Lehr deß Heil Pauli da er sagt: Ubi superabundavit delictum ibi superabundavit & gratia. **Allwo sich übernommen hat die Boßheit alldorten ist überflüssig gewesen die Gnad.** Weilen nun in diser dritten biß zur sechsten Stund das Vbel über alles Vbels / nemblich die Erbsünd / da nemblich die Eva sich mit der Schlangen in das Gespräch eingelassen / vnnd auch den Adam zum Apffel angereitzt/ vnd überredt/ihren Anfang gemacht / so hat billich auch Christus JEsus eben zu diser Zeit deß Tags den Anfang seines Leydens / vnd Bezahlung vnserer Schulden gemacht. Vnd weilen vnsere ersten Eltern sich zu diser Zeit durch die Verwilligung in die Sünd von GOtt dem HErrn abgesönderet/ vnd den Geist deß Lebens durch Ermördung jhrer Seelen außgetriben / hat die Güttigkeit GOttes eben diſe Stund auch widerumb über vns außgossen den Geist seiner Liebe/ durch welchen wir widerumb mit GOtt vnserm höchsten Gut gäntzlich vereinbahret / vnnd verknüpfft wurden. Dieweilen aber vnser Ertz-Feind vns vnabläßlich nachgestellt / vnnd den jhme durch Christum abgenommnen Raub widerumb in seine Klawen begehrt einzuschliessen / vnd vns zuüberlisten / so wird in disem Gebett nach dem der Himmlische Vatter mit dem **Vatter vnser**/ vnd die übergebenedeyte Mutter durch den Englischen Gruß / vnd die Gnaden-Hilff mit dem Deus in Adjutorium angeruffen / absonderlich der Heil. Geist durch den Hymnum erbetten/daß er sein Göttliche Gnad in vnsers Hertz / Gemüht / vnd Gedancken eingiesse / daß vnsere fünff Sinn sich also verhalten / damit sie sich niemahlen vom Lob GOttes absöndern / sonder vnser Hertz in Göttlicher Liebe brinne/ vnd durch die Hitz deß guten Exempels auch der Nebent-Menschen angezündt werde. Dann so lang das vom H. Geist angezündte Fewr der Göttlichen Liebe in dem Menschlichen Hertz flacket vnd brinnt / so lang wird der Versucher / vnd böse Feind mit seinem Argliſt kein Zugang durch seine Versuchungen finden. Sintemahlen gleich wie nach der Lehr deß H. alten Vatters Pimœni einen siedenden Haffen oder heiſſen Brey die Mucken nit dörffen berühren / also wird ein in der Göttlichen Liebe brennendes Hertz nit berührt werden von den Mucken der Teuffliſchen Anfechtungen zu Entzündung diſes Fewrs wird also mit drey Psalmen nicht

allein

allein für ein jegliche Stund GOtt dem HErrn gedancket / vnd sein Gnad angeruffen / sonder auch die heiligste Dreyfaltigkeit sambtlich gelobt. Darauff nach gesungner Antiphona auch ein Seelen-Nahrung deß Worts GOttes durch Ablesung deß Capitels wirdt vorgestellt. Dann ob schon bißweilen in den Fest-Tägen der Heiligen solche Capitel / Lob-Sprüchlein seynd / mit welchen der Heilige gelobt wird / nichts destoweniger / so werden wir auch dardurch erinnert/durch Vbung der Tugend / welche also gelobt werden/ vns auch gleiches Lobs theilhafftig zu machen. Damit wir aber nicht vermeynen / daß wir auß vns selbsten solche Lehr können vollziehen / so werden wir durch den folgenden Vers vnnd kurtzen Respons erinnert / daß wir durch das Gebett die Gnaden-Hilff sollen von GOtt dem HErrn begehren / welches geschicht durch Anruffung der Barmhertzigkeit/ so herfließt von den dreyen Personen der hochheiligsten Dreyfaltigkeit. Dahero das dreyfache Kyrie eleison mit sonderbarer Andacht allezeit solle gesprochen werden / dann das erste wird gerichtet zum Vatter / das Christe eleison zum Sohn/ vnd das letztere Kyrie eleison zum Heil. Geist. Nach disem aber wird auch noch zur Bekräfftigung das Vatter vnser gesprochen / vnd darauff mit der Collect das gantze Gebett beschlossen / endtlich aber theils auß Christlicher Liebe / theils zum Angedencken / daß wir auch sterbliche Menschen den abgestorbnen Seelen durch das Fidelium animæ &c. die ewige Ruh vnd Friden gewünscht / vnnd dises geschicht nicht allein in diser / sonder auch in allen verordneten Bett-Stunden / damit wir vnserer Sterbligkeit nicht allein stündlich / sonder auch vnabläßlich ingedenck vor allen Sünden vns behütet / nach der Lehr deß Weisen-Manns: **Gedencke deiner letsten Dingen / so wirst in Ewigkeit nicht sündigen.**

III.

Von der Sext.

DJe vierdte Bett-Stund ist die Sext / welche nach Beobachtung der rechten Zeit durch das gantze Jahr die Mittag-Stund ist/vnd wird zu solcher Stund das jenige / was man zur sibenden vnd achten Stund dem Lob GOttes schuldig zusamen geknüpfft/ vnd also mit disem allein ein Andeutung vnserer Schuldigkeit gethan. Dann wie bekandt / wann wir das jenige / was wir zur Danckbarkeit GOTT dem HErrn schuldig/ völlig solten bezahlen / so solten wir kein Augenblick von seinem Lob abstehen/ sonder ohnabläßlich mit den Cherubinischen Geistern mit Mund vnd Hertz auß allen Kräfften vnsers Gemühts mit Leib vnd Seel schreyen: Heylig/ Heylig/ Heilig ist der GOtt Sabaoth/ vnd dannoch wurde die Schuld zimblich schlecht bezahlt seyn. Dahero wir vns nach der Lehr Christi nicht audersi sollen nambsen/ als vnnütze Knecht. Die Vrsach aber GOtt dem HErrn zu disen Stunden zu dancken / ist die vnendtliche Liebe / daß er zur sechßten Stund wegen vns armen Sünderen sich auff das harte Bethlein deß Creutzes nicht allein hat lassen legen/ sonder auch grausamblich annaglen / vnd sein H. Blut für vns vergossen zur Abwäschung alles Wusts / vnd Vnrahts vnserer Sünden/ zu der Außlöschung deß Brands der bösen Begierligkeiten / vnd

An-

Wie dann diese Herrschaft und Gewaltsamkeit
des Todes in dem Menschen also groß ist / daß
sie auch die Kinder / so noch nicht gesündiget /
mit ihrer Gewalt ergreifft / und sie in ihre Ge-
walt bringet / also ist auch die Herrschaft und
Gewaltsamkeit des Lebens in dem Menschen
also groß / daß sie auch die Kinder / so noch
nicht gesündiget / mit ihrer Gewalt ergreifft /
und sie in ihre Gewalt bringet / wie dann
Christus spricht / Lasset die Kindlein zu mir
kommen / denn solcher ist das Himmelreich.
Und wie dann diese Herrschaft und Gewalt-
samkeit des Todes in dem Menschen also groß
ist / daß sie auch die Kinder / so noch nicht
gesündiget / mit ihrer Gewalt ergreifft / und
sie in ihre Gewalt bringet / also ist auch die
Herrschaft und Gewaltsamkeit des Lebens in
dem Menschen also groß / daß sie auch die
Kinder / so noch nicht gesündiget / mit ihrer
Gewalt ergreifft / und sie in ihre Gewalt
bringet / wie dann Christus spricht / Lasset
die Kindlein zu mir kommen / denn solcher
ist das Himmelreich. Und wie dann diese
Herrschaft und Gewaltsamkeit des Todes in
dem Menschen also groß ist / daß sie auch die
Kinder / so noch nicht gesündiget / mit ihrer
Gewalt ergreifft / und sie in ihre Gewalt
bringet / also ist auch die Herrschaft und
Gewaltsamkeit des Lebens in dem Menschen
also groß / daß sie auch die Kinder / so noch
nicht gesündiget / mit ihrer Gewalt ergreifft /
und sie in ihre Gewalt bringet / wie dann
Christus spricht / Lasset die Kindlein zu mir
kommen / denn solcher ist das Himmelreich.
Und wie dann diese Herrschaft und Gewalt-
samkeit des Todes in dem Menschen also groß
ist / daß sie auch die Kinder / so noch nicht
gesündiget / mit ihrer Gewalt ergreifft / und
sie in ihre Gewalt bringet / also ist auch die
Herrschaft und Gewaltsamkeit des Lebens in
dem Menschen also groß / daß sie auch die
Kinder / so noch nicht gesündiget / mit ihrer
Gewalt ergreifft / und sie in ihre Gewalt
bringet / wie dann Christus spricht / Lasset
die Kindlein zu mir kommen / denn solcher
ist das Himmelreich. Und wie dann diese
Herrschaft und Gewaltsamkeit des Todes in
dem Menschen also groß ist / daß sie auch die
Kinder / so noch nicht gesündiget / mit ihrer
Gewalt ergreifft / und sie in ihre Gewalt
bringet / also ist auch die Herrschaft und
Gewaltsamkeit des Lebens in dem Menschen
also groß / daß sie auch die Kinder / so noch
nicht gesündiget / mit ihrer Gewalt ergreifft /
und sie in ihre Gewalt bringet / wie dann
Christus spricht / Lasset die Kindlein zu mir
kommen / denn solcher ist das Himmelreich.

IV.

Von der Non.

DJe fünffte Bett-Stund iſt die Non oder neundte Stund deß Tags/ vnd wird mit diſem Gebett GOTT dem HErꝛn gedancket auff für die zehente / vnd eylffte Stund / in welchen über die maſſen groſſe Geheimnuß vnſerer Erlöſung ſeynd geſchehen. Dann zu diſer Zeit der ewige Sohn Gottes an dem Stammen deß H. Creutzes / nach dem er mit Eſſig vnnd Gallen getränckt / mit ſeinem bitteren Todt den groſſen Schulden-Laſt vnſerer Sünden bezahlt / vnd alſo gleich darauff die verſchloßne Porten der Vor-Höll eröffnet zur Erlöſung der Gefangnen / wie auch vnſeren Ertz-Feind den Sathan gefäßlet/ vnd gebunden jhme allen Gewalt über das Menſchliche Geſchlecht nemmend / deßgleichen damit der arme Menſch jhme diſe vnendliche Verdienſt diſes bitteren Leydens zu nutzen machte / hat er ſein liebreiches Hertz durch die Lantzen deß Soldaten laſſen eröffnen / auß welchem herfür gefloſſen alle Krafft der Heil. Sacramenten / in welcher der Menſch in der Gnad GOttes beſteifft / daß er zu jmmerwährenden Zeiten in diſer eröffneten Schatzkammer der Liebe könne von allen Anläuffen ſeiner Feinden ſicher ruhen. Dann gleich wie zur neundten Stund deß Tags vnſere erſte Elteren ſeynd auß dem Paradeyß-Garten verjagt/ vnd jhnen die Porten durch das fewrige Schwert deß Cherubins iſt verſchloſſen worden / alſo eben zu diſer Stund iſt durch das in vnſerer Liebe brinnende Hertz JEſu die Gnaden-Porten zum Baum deß Lebens/ welche iſt die an dem Heil. Creutz vns erwachsene Verdienſt Chriſti / widerumb eröffnet. Zu Andeutung deſſen haben ſich auch die Todten-Gräber eröffnet / die Felſen zerſprengt / vnd der Fürhang deß Tempels ſich zerriſſen / vnd eröffnet / wie auch das gantze Jüdiſche Volck in Anſehung der Wunder-Werck/ die ſich zu diſer Stund begeben/ an ſein Hertz geklopfft.

Hat alſo ein Gottliebendt Seel genugſamen Antrib vnd Anleytung mit was für einer Andacht / Eyfer vnd Inbrunſt / ſie ſolle diſes Stund-Gebett verrichten / vnd der Güttigkeit GOttes ſich danckbar einſtellen / vnd ſie vmb die Gnad zuerbetten / daß jhres ſtein-harte Hertz auch zerſprengt / vnd in der Liebe Gottes entzünd werde: Wie auch das Todten-Graab jhrer Seelen ſich eröffne / daß ſie alſo der Früchten deß Lebens ſich können theilhafftig machen. Dahero billich zu allererſt der Himmliſche Vatter vnd die Mutter Gottes als die Schatz-Meiſterin diſer Gnaden wird mit Kindlichem Vertrawen angeruffen/ vnd als dann auch die Hilff vnd Beyſtand GOttes/ damit wir ſolches Gebett können verrichten in der Befreyung vor den Anfechtungen der hölliſchen Geiſter / welche vns in dem jenigen Werck je hefftiger nachſtellen je gröſſeren Nutzen darvon wir zuverhoffen haben. Es iſt aber bekandt daß wir den gröſten Nutzen haben auß den Verdienſten deß bitteren Todts Chriſti / durch welchen wir auch das glückſeelige Sterb-Stündlein erlangen / wie ſolches auch die allgemeine Kirchen in dem Hymno diſer Stund von GOTT dem HErꝛn begehrt/ daß der Abend diſes Lebens / das iſt / der Abſcheid auß diſer Welt / beglantzet werde mit der Gnaden-Sonnen / vnnd der Lohn eines heiligen Todts ſeye das Liecht der ewigen

Glory.

Glory. Zu Erlangung ſolcher glückſeeliſgen Abend-Stund wird die heilige Dreyfaltigkeit angerufft mit drey Pſalmen vnd Antiphon, wie auch gewohnlichen Capitel oder Krafft-Zeltlein der Lehr deß Heil. Geiſts/ vnd endlich gleich wie die anderen Stund-Gebett beſchloſſen mit Anruffung der Gnad-GOttes.

Die ſechste zum Gebett verordnete Tag-Zeit iſt die Veſper oder Abend-Gebett / welches vnder anderen Kirchen Gebetter wird mit ſonderbahren Ceremonien vnd Gepräng verrichtet / alſo zwar daß auch an den höheren Feſttägen / zu ſolchem das Opffer deß Rauchs-Wercks gebraucht wird. Dann GOtt der HErr diſe Bett-Stund / auch ſchon in dem alten Teſtament mit ſonderbahren Ceremoni vnd Andacht befohlen zubeobachten. Weil nun diſe Bett-Stund zu Vndergang der Sonnen / oder gegen dem End deß Tags / vnd Anfang der Nacht verrichtet wurde / alſo daß ſie von den alten H. Vätter auch genambſet wurde Lucernalis hora die Liecht-Stund / machte ſie auch das End der vergangenen Solennität / oder Feſts / vnd ein Anfang deß zukünfftigen. Dahero auch die vorgeſchribene Kirchen Bett-Ordnung verordnet / daß man in ſolchem ſo wohl deß gegenwärtigen Tags / als deß zukünfftigen ein Commemoration, oder Gedächtnuß ſoll gemeiniglich halten / ſeitemahlen auch in dem alten Teſtament befohlen ware / daß die Iſraeliter jhre Feſttäg von einer Veſper / das iſt / Abend biß zum anderen ſolten halten. Auff diſe Form hat ſeinen vnd vnſeren fürnembſten Feſttag angefangen / vnd vollendet der hohe Prieſter Chriſtus JEſus / da er ſein Veſper-Opffer dem Himmliſchen Vatter hat auffgeopffert nach der Ordnung Melchiſedech, nach dem er zuvor in höchſter Demuth die wahre außerwöhlten Kinder Aaron, vnd Prieſterſchafft deß newen Teſtaments gereiniget / vnnd geheiliget durch Wäſchung jhrer Füſſen / vnd alsdann in mitten derſelben auff dem Altar ſeines Hertzens in dem Fewr der Liebe vnter den Geſtalten deß Brods vnd Weins ſich ſelbſten dem himmliſchen Vatter hat auffgeopffert / vnd ſeinen lieben Jüngern / wie auch vns allen hat dargeben zu einer Hertz-ſtärckender vnd heiligmachender Speis. Dann gleich wie in dem alten Teſtament durch das Abend-Opffer deß Oſter-Lämbleins der Tag der Erlöſung deß außerwöhlten Volcks auß der ſchwären Ægyptiſchen Dienſtbarkeit hat angefangen / alſo hat auch die würckliche Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts auß der Dienſtbarkeit deß Sathans / vnd der Sünd jhren Anfang genommen in diſem Veſper-Opffer deß Leibs vnd Bluts deß wahren Oſter-Lämbleins / das hinnimbt die Sünd der Welt / vnd ſolche vollendet zu der Veſper deß anderen Tags / da eben diſes Lämblein auff dem Altar deß heiligen Creutzes gebratten / von dem H. H. Nicodemo, Joſepho von Arimathia / vnnd Joanne in der Jungfräwlichen Schoß ſeiner Allerliebſten / vnd aber ſchmertzhafften Mutter dem himmliſchen Vatter für alle Kinder Evæ zur Verſöhnung auffgeopffert worden / vnd alſo auch die allerheiligſte fünff Wunden allen Sündern zu ſonderbarem Troſt ſeynd gezeigt worden / als zu einem gewiſſen Zeichen der Verſöhnung / vnd Schirm-Wohnung vor allem Vngewitter deß grimmigen Zorns der Gerechtigkeit. Dan gleich wie die mit dem Blut deß Lämbleins bezeichnete Häuſer der

Worcher Gott vor dem Herr und Je-
sum Christo / der zukünfftig richten wird die Lebendigen und die Todten / durch seine Erscheinung und sein Reich / halt an mit predigen / wie gesagt / stehe / strafe / ermahne / mit aller Gedult und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein / da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer zusammen raffen / nach dem ihnen die Ohren jücken / und werden die Ohren von der Warheit wenden / und sich zu den Fabeln kehren.

Ich bezeuge vor Gott / und dem HErrn Jesu Christo / der zukünfftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten / durch seine Erscheinung / und durch sein Reich / halte an mit predigen / wie gesagt / stehe / strafe / ermahne / mit aller Gedult und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein / da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer zusammen raffen / nach dem ihnen die Ohren jücken / und werden die Ohren von der Warheit wenden / und sich zu den Fabeln kehren.

Ich bezeuge vor Gott / und dem HErrn Jesu Christo / der zukünfftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten / durch seine Erscheinung / und durch sein Reich / halte an mit predigen / wie gesagt / stehe / strafe / ermahne / mit aller Gedult und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein / da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer zusammen raffen / nach dem ihnen die Ohren jücken / und werden die Ohren von der Warheit wenden / und sich zu den Fabeln kehren.

thaten durch welche er durch den Tag seines Lebens von dem gütigen GOtt erhalten biß zum Abend / das ist / dem End seines Lebens. Dann billich ein jede Gottliebende Seel die deß Vesper-Opffers deß Fronleichnambs Christi genießt/ oder sich erinneret der auß den fünff Wunden Christi herfliessender Gnad in Warheit kan mit der Jungfräwlichen Mutter auffschreyen: **Mein Seel macht groß den HErrn/ vnd mein Geist hat sich erfrewet in Gott meinem Heyland** ꝛc. Damit aber solche Frewd allezeit vnverhinderlich verbleibe / vnd der Mensch sich auch in der Gnad GOttes steiffete / wird zum drittenmahl durch das Kyrie eleison die Barmhertzigkeit GOttes begehrt/vnd in dem ersten die Person deß himmlischen Vatters/ in dem Christe eleison die Person deß Sohns GOttes / vnnd in dem dritten der heilige Geist angeruffen. Damit wir aber vnsers Gebetts bewährt wurden vnnd überal nichts der Gnad GOttes widriges in solchem sich befande/ will der H. Vatter Benedictus, daß auch das Vatter vnser mit lauter Stimm von den Vorgesetzten solle gesprochen werden. Endtlich aber wird dises Vesper-Gebett durch das Fürbitt der Heyligen/gleichwie die Laudes beschlossen.

Desto auffmercksammer aber vnd eyfriger wird der jenige sein Vesper-Gebett verrichten / welcher ingedenck wird seyn / daß dise Bett-Stund gleichwie sie ein End deß Tags / vnd Anfang der Nacht auch seye ein Vorbedeutung deß Ends dises Lebens. Daß zu nächst ist bey der Nacht deß Todts / oder Antritt der Ewigkeit / an welcher alles ligt.

VI.

Von der Complet.

DJe Complet oder letste Bett-Stund deß Tags solle den Menschen erinneren seines allerletsten Wercks / daß er zuthun hat / nemblich seines Sterbstündleins / oder Abtrucks. Dann solches begreifft in sich das Wörtlein Completorium, welches in das teutsch übersetzt anders nichts heißt / als ein Erfüllung. Dessentwegen auch dises Gebett zur allerletsten Stund deß Tags verrichtet wird / vnd in solchem sonderlich / der 4. der Anfang deß 30. der 90. vnd 133. Psalm gesungen wird/ in welchem absonderlich die ewige Ruh vnnd Beschutzung deß Allerhöchsten erbetten wird. Neben dem aber daß vns die letste Stund deß Tags solches zu Sinn legt / so erinneren vns auch die Geheimnuß die sich in diser Tag-Zeit begeben / als nemblich das Christus JEsus nach verrichtem Abend-Mahl / vnnd Einstellung seines Vesper-Opffers für seine allerliebste Jünger den Vatter gebetten / sie mit seinen heylsammen Vätterlichen Lehren zur letze vnderwisen / vnnd endlich also von jhnen abgescheiden / vnd an dem Oelberg sein bitteres Leyden angefangen. Item hat er auch zu diser Stund von dem H. Joseph von Arimathia / Nicodemo vnd andern wollen begraben werden/ vnd also das Werck vnserer Erlösung mit diser Tag-Stund beschliessen / vnd hiemit die Gemeinschafft der sterblichen Menschen entlassen. Weilen nun an dem jenigen / nemblich lersten Abtruck deß Menschen/dessen Bedeutnuß dise Stund ist / alles ligt / so hat die allgemeine Kirchen-Ordnung den Anfang diser Stund gemacht mit dem Sprüchlein

sol. D. Pet. Zandt, welcher am vergangenen Sonntag Trinitatis in seinem Predigtamt entschlafen, und nun in Gott ruhet, und seine Arbeit hat, und seine Werke mit ihm folgen, Offenb. Joh. 14. v. 13. Und weil er in seinem Leben ein treuer Diener Gottes gewesen, und sein Amt mit Lehren und Predigen treulich ausgerichtet, und nun sein Leben mit einem seligen Tode beschlossen, so wollen wir Gott bitten, daß er uns auch also thun wolle, daß wir in seinem Dienst treu erfunden werden, und unser Leben auch mit einem seligen Tode beschliessen, und mit ihm ewig leben mögen. Amen.

Nach dem Gebet wird das Lied gesungen: Mitten wir im Leben sind, &c. Darauf folget die Predigt, und nach der Predigt wird das Lied gesungen: Ach Herr, mich armen Sünder, &c. Darauf folget die Fürbitte, und nach der Fürbitte das Lied: Nun lasst uns den Leib begraben, &c. Darauf folget die Einsegnung.

Wenn aber ein Kind begraben wird, so wird nach der Predigt

§. 9.

Von der Form vnd Weis / deß Gebetts / oder mit was für Ceremoni das Gebett solle verrichtet werden.

ERstlich ist zuwissen / daß das gewohnliche Kirchen-Gebett von der sambtlichen Gemeind solle verrichtet werden / vnd dessentwegen damit kein Vnform / oder Verwirrung mitlauffe / soll ein jeglicher mit seinen äusserlichen Geberden deß Leibs sich nach den vorgeschribenen / vnd in der Gemeind üblichen Ceremonien, oder Geberden verhalten / vnnd so vil als es möglich die Anmuthungen deß Geists innerlich in seinem Hertzen verschliessen vnd verbergen; dann wann ein jeglicher sein innerliche Andacht vnd Anmuhtung deß Geists äusserlich erzeigte / wurde ein grosse vnformliche Verwirrung erscheinen. Sintemahlen der eine auff dise / der andere auff ein andere Form der Inbrunst seiner Andacht wurde wollen genug thun. In deme aber ein jeglicher sich der vorgeschribnen Kirchen- oder Kloster-Ordnung vnderwürffig macht / vnd also die Bewegung vnd Antrib seines Geists der allgemeinen Weis vnnd Form vnderwirfft / übet er nit allein die vnderwürffige Demuht / sonder auch die Gehorsame / von welcher Beobachtung absonderlich in dem Dienst-GOttes zuverstehen ist / was der Samuel dem Saul sagt / **es ist besser vnd GOTT dem HErrn wohlgefälliger den Gehorsamb / als das Brand-Opffer.** Dahero der H. Geist in dem alten Testament die Ordnung vnd Ceremonien oder Gepräng / mit welchem das Jüdische Volck / vnd absonderlich die GOtt Eingeweichte-Priesterschafft den Göttlichen Dienst solte verrichten gar weitläuffig beschriben / vnd streng bey dem Buchstaben zuhalten befohlen / vnd die jenige / welche solches nit beobachtet / sonder verhinlässiget hart abgestrafft / wie wir lesen *Lev.* 10. von den zween Söhnen Aarons Nadab vnnd Abiu, welche da sie nit mit vorgeschribner gebührender Ordnung, das Opffer verrichtet / mit vrplötzlichen Todt seynd gestrafft worden. Hingegen aber werden gelobt die Söhn Sadoc *Ez.* 48. daß sie zum allerfleissigsten haben beobachtet alle Gepräng vnnd vorgeschribne Formen oder Ceremonien deß Göttlichen Diensts. Deßgleichen auch der H. Paulus in dem newen Testament seiner Corinthier ermahnet / daß in jhrer Versamlung Kirchen- vnd GOttes-Dienst nit ein jeglicher sich nach seinem Willen verhalte / sonder vilmehr die allgemeine Ordnung beobachte / damit alles ehrbarlich vnnd in bester Ordnung gethan werde. Dahero er seine Colloſſenser wegen fleissiger Haltung der vorgeschribnen Kirchen-Ordnung thut loben / vnd hingegen wegen der Ubertrettung vnd Unachtsamkeit die Corinthier mit scharpffen Worten abstraffen.

Daß ist gewiß / daß der H. Geist solche Ordnungen nit vmbsonst hat vorgeschriben / oder die allgemeinen Versamblung zum Gebrauch angetriben. Sintemahlen der jenige / welcher solches Kirchen-Gepräng vnd Anordnungen mit reifflichem Bedencken wird ertwegen / der wird finden / daß alles miteinander ein ziehrliche Correspondentz habe mit dem Engelischen Dienst GOttes der triumphierenden Kirchen / wie abzunemmen auß der Lehr deß heiligen Pauli, da er sagt:

Daß

Und da Jephta das Gelübde gethan hatte, ward er gewahr, daß ihm seine Tochter mit Pauken und Reigen entgegen kam. Da sie nun ihrem Vater solches zu Ehren thun wollte, ließ er ihr nicht allein ihr Gelübde nicht nachlassen, sondern ward auch selbst ein Werkzeug, daß sie dem Herrn geopfert ward. Denn er sprach: Ich habe meinen Mund aufgethan gegen den Herrn, und kann nicht wieder zurück. Sie aber sprach: Mein Vater, hast du deinen Mund aufgethan gegen den Herrn, so thue mir, wie es aus deinem Munde gegangen ist, nachdem der Herr dich gerochen hat an deinen Feinden, an den Kindern Ammon. Sie aber sprach zu ihrem Vater: Laß mir das thun, daß du mir zulassest zwey Monden, daß ich hinfahre und auf den Bergen meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Gespielen. Er sprach: Gehe hin. Und ließ sie zwey Monden. Sie ging hin mit ihren Gespielen, und beweinte ihre Jungfrauschaft auf den Bergen. Und nach zwey Monden kam sie wieder zu ihrem Vater, und er that mit ihr nach dem Gelübde, das er gethan hatte. Richt. 11.

Von dem Segen.

Wenn ein Mensch Gott gelobet, oder ein Gelübde thut, daß er sich mit einer Enthaltung verbinde, so soll er nicht unheilig anfangen, sondern alles halten, was zu seinem Gelübde gehört, und was er gelobet hat. Denn es ist besser, daß du nicht gelobest, denn daß du gelobest und nicht haltest. Laß deinen Mund nicht zu viel reden, daß du dich nicht versündigest, und sprechest vor dem Engel, es sey ein Irrthum. Warum soll Gott zürnen über deine Rede, und verderben das Werk deiner Hände? Denn wo viel Träume sind, da sind auch viel Eitelkeiten und Worte. Du aber fürchte Gott. Pred. Sal. 5.

verbahrer Anordnung GOttes zimblich deutlich zu verstehn geben der leydige Sathan einem hinlässigen Geistlichen / welcher da vnder dem Ambt der Heil. Meß in der Glaubens-Bekandtnuß gesungen wurde: Er ist empfangen worden von dem heiligen Geist / gebohren auß Maria der Jungfrawen / ꝛc. Nit nach gebührender Ehrenbietigkeit vnd vorgeschribner Kirchen-Ordnung seine Knye mit den übrigen Brüdern auff die Erden biegte / ein harte Maultaschen gabe / sagend: O vndanckbahrer Mönch / was darffst du allein also stehn / warumb knieest nit mit den andern Brüdern nider / höreſt dann nit das gesungen wird / daß der grosse GOTT für dich seye Mensch worden. Wann diser für mich Ellenden solches gethan hätte / so wolte ich in Ewigkeit nit mehr ab meinen Knyen kommen.

Ob du aber solleſt ein Küssele in / oder sonst ein waiches Polster deinen Knyen vnderlegen / vnd also deinen HErrn anbetten ꝛc. ohne Belästigung deines Leibs / zeigt dir im Werck der HErr Himmels vnd der Erden selbsten / welcher dir zu Lieb auff diſe Welt kommen / sich nit auff die waichen Federen / sonder auff das harte Stroh gelegt / vnd wegen deiner lebend vnd strebend nit hat gehabt / wo er sein Haubt hinlegte. Dahero er auch zum öfftern an vnderschidlichen Ohrten / absonderlich auff dem Oelberg allein auff den harten Steinen knieend den himmlischen Vatter für dich gebetten. In Ansehung dessen liſet man in den Leben vnderschidlicher Heiligen / daß sie also diſer äuſſerlichen Andacht zugethan gewesen / daß auch an jhren Knyen die Haut also verhartet vnd verstarret / gleich wie der Camelthieren. Diſen wann du wilt / kanſt nachfolgen in deinem absonderlichen Gebett vnnd Andacht / absonderlich aber wird dein schuldiges Kirchen-Gebett / welches Geschäfften halber nit mit der Gemeind in dem Chor zu bestimbten Zeiten verrichten kanſt GOtt dem HErrn mit diſen demühtigen Leibs-Gebärden / desto angenehmer seyn / wann du es verrichteſt nach der Lehr deß H. Vatters Benedicti Cap. 50. der seinen Bruder diſe Bett-Ordnung auſſert dem Chor fürschreibt: Die Brüder welche an den / von dem Bett-Hauß weit entlegnen Ohrten / arbeiten vnd nit können zur bestimbten Stund in das Bett-Hauß kommen / vnd der Abbt erkennt / daß es also ist / sollen sie in der Forcht-Gottes mit gebognen Knyen den Dienſt Gottes dorten verrichten / wo sie arbeiten. Deßgleichen die jenigen / welche auff der Rayß seynd / sollen die bestimbten Tag-Zeiten nit verabsaumen / sonder dieſelbe wie sie können mit jhnen selbsten verrichten / daß sie also die Pflicht jhres diensts nit verabsaumen abzulegen. Daß ist gewiß / welcher GOtt dem Herrn auff solche Form auſſer der gemeinen Chor-Versamblung (dann alldorten die allgemeine vorgeschribne Ordnung vnd Weis zubetten der eignen Andacht solle weit vorgezogen werden) sein Gebett wird auffopfferen / der wird ohne Zweyffel ein sonderbahre tröstliche Süſſigkeit vnd Gnaden-Fluß handgreifflich gespühren. Die Vrsach aber diſer Lehr deß Heil. Vatters Benedicti gibt der Gottſelige Gerardus

ba ist Gut. Darbey wollen wir auch
bleiben / vnd wollen vns nicht lassen
jrren / wenn die Welt vns gleich
Ketzer vnd Rotten Geister schilt.
Denn wir wissen / das wir nicht
Newe Lehre füren / sondern bleiben
in der Lehre / die vns die Propheten
vnd Apostel gegeben haben / vnd
Christus vns befolen hat zu lehren.
Wir wissen auch / das wir nicht
Menschen Lehre füren / sondern
Gottes Wort / Menschen Lehre
ist / was Menschen Gedancken
vnd Menschen Werck sind / Gottes
Wort aber ist / was Gott selbs
geredt / geboten vnd gethan hat.

14.

Von dem Klagen.

Wo aber jemand vber vns klagen
wil / das wir nicht Menschen Lehre
füren / sondern Gottes Wort / Menschen
Lehre ist / was Menschen Gedancken
vnd Menschen Werck sind / Gottes
Wort aber ist / was Gott selbs
geredt / geboten vnd gethan hat.
Wir wissen auch / das wir nicht
Menschen Lehre füren / sondern
Gottes Wort / Menschen Lehre
ist / was Menschen Gedancken
vnd Menschen Werck sind / Gottes
Wort aber ist / was Gott selbs
geredt / geboten vnd gethan hat.

muhtungen deß Gemühts / ſonſten wird gemelte Leibs-Neigung fürnemblich gebraucht zum Gloria Patri, wie auch zu den Collecten, vnd wird dardurch angebettet die hochheiligſte Dreyfaltigkeit / dahero mit ſolcher auch dem Heil. Geiſt zu End ſolcher Gebetter die gebührende Ehr ſolle erwieſen / vnnd durch das eylen nicht entzogen werden. Dann durch die Verabſaumbnuß deſſen / der H. Geiſt beleydiget wird / wie ſolches bezeugt ein verſtorbner Ciſtertienſer Abbt ſeinem Bruder erſcheinend / vnd jhme anzeigend / daß vnder anderem / mit welchem die Brüder GOtt den HErrn ſchwärlich beleydigten nicht das geringſte ſeye / daß etliche auß jhnen vnder der gewohnlichen Neigung zu dem Gloria Patri: Vnd zu den Collecten lacheten / vnd mit jhnen an der Seyten ſtehenden Geſellen ſchwetzten; Andere aber dort ſtuhnden / als wann ſie Scheitter im Rucken hätten / kaum das Haubt neigten vnd eylendts / nicht erwartendt die Wort / & Spiritui Sancto, ſich erhebend / hin- vnd wider gafften. Andere aber gantz ſchläffrig ohne einige Meynung diſe Ceremoni verzichteten / gleich wie die höltzernen Bilder. Daß aber diſe Neigung / vnd Zeichen der Anbettung der hochheiligſten Dreyfaltigkeit vnder dem Lob-Spruchlein deß Gloria Patri &c. mit höchſter Ehrenbietigkeit ſolle geſchehen hat gemeldten Bruder gelehrt die Himmels-Königin ſelbſten. Dann da ſie jhme / als er vor einem Altar ſein Gebett verzichtet / auff ein Zeit erſcheinte / vnd mit jhme ſich erſprachte / vnderdeſſen aber die Brüder in dem Chor gemelten Vers ſingten / wandte ſich die glorwürdige Jungfräwliche Mutter gegen dem Altar / vnnd neigte ſich mit höchſter Ehrenbietigkeit biß ſo lang der Vers Sicut erat &c. angefangen wurde.

Die andere Neigung deß Haupts / vnd der Schultern wird vnter dem Verſtand der Göttlichen Anbettung gebraucht zu Anhörung deß H. Namen JEſus / deßgleichen in Verehrung der Bildnuß Chriſti / vnd deß H. Creutzes / ſonſten iſt ſolches neigen der Schultern für ſich ſelbſten ein Zeichen Cultus hyperduliæ, welche Ehr-Beweiſung allein geſchicht der übergebenedeyten Jungfrawen vnd Mutter GOttes Maria / wie auch dem H. Creutz. Die Neigung aber allein deß Haupts / iſt ein Bedeutung Cultus duliæ, oder gemeine Verehrung der Heiligen. Dahero in Anhörung jhrer Namen vnd vor jhren Bildern ſolche Ehrenbietung ſolle geſchehen.

Die Bedeutung aber diſer Leibs-Geberden beſteht fürnemblich in dem / daß ſie ein Zeichen iſt der Demuht / vnd der Erkandtnuß ſeiner Gebrechligkeiten. Dan auff ſolche Form der offne Sünder in dem Tempel ſein Gebett zu GOtt verzichtete / in deme er wegen ſeiner vor den Augen habenden Sünden ſeine Augen nit dörffte gen Himmel erheben. Deßgleichen iſt die Neigung der Schultern ein Zeichen der Unterthänigkeit / dahero in vnſerem Gebett wir ſolches thun / damit zuerkennen geben / daß wir vnſere Schulteren dargeben zu Annehmung vnd Tragung deß ſüſſen Jochs Chriſti. Mit diſer Geſtalt hat Chriſtus JEſus / da er an dem H. Creutz gantz angenaglet vnd außgeſpant mit keiner andern Leibs-Bewegung ſein vnterthänigen Kindlichen Gehorſamb andeuten können / ſeinen himliſchen Vatter angebettet / vnd darmit jhne vns verſöhnet / da er mit geneigtem Haupt ſeinen Geiſt hat auffgeben. Wirſt alſo durch Angedenckung deſſen in der öfftern Neigung deines Haupts ein

Aaronen redete Mose alle Worte des HERRN, die er ihn gesandt hatte, und alle Zeichen, die er ihm geboten hatte. 29 Und Mose und Aaron gingen hin und versammelten alle Aeltesten der Kinder Israel. 30 Und Aaron redete alle Worte, die der HERR zu Mose geredet hatte, und that die Zeichen vor dem Volk. 31 Und das Volk gläubte. Und da sie hörten, daß der HERR die Kinder Israel heimsuchte, und daß er ihr Elend ansähe, neigten sie sich und beteten an.

5 Darnach gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao, und sprachen zu ihm: So spricht der HERR, der Gott Israel: Laß mein Volk ziehen, daß sie mir ein Fest halten in der Wüste. 2 Pharao aber sprach: Wer ist der HERR, daß ich seiner Stimme gehorchen müsse, und Israel ziehen lasse? Ich weiß nichts von dem HERRN, will auch Israel nicht ziehen lassen. 3 Sie sprachen: Der Gott der Ebräer hat uns gerufen; wir wollen drei Tagereise in die Wüste gehen, daß wir opfern dem HERRN unserm Gott, daß er nicht fürfalle uns mit Pestilenz oder mit dem Schwert. 4 Aber der König in Aegypten sprach zu ihnen: Mose und Aaron, warum wehret ihr dem Volk, daß sie nicht ihre Arbeit thun? Gehet hin zu eurer Last. 5 Und Pharao sprach: Siehe, des Volks im Lande ist nun viel, und ihr wollt machen, daß sie feiern von ihrer Last? 6 Darum gebot Pharao desselbigen Tages den Amtleuten des Volks und ihren Vorgängern, und sprach: 7 Ihr sollt dem Volk nicht mehr Stroh geben zu Ziegeln machen, wie bisher; sie sollen selbst hingehen und Stroh lesen. 8 Und sollt ihnen nicht mehr Ziegel auflegen, wie bisher; denn sie sind faul, darum schreien sie: Wir wollen hingehen und unserm Gott opfern. 9 Man lege mehr Arbeit auf die Leute, daß sie zu thun haben, und sich nicht kehren an falsche Worte. 10 Da gingen die Amtleute des Volks und ihre Vorgänger heraus, und redeten mit dem Volk, und sprachen: So spricht Pharao: Ich will euch kein Stroh geben. 11 Gehet selbst hin und holet euch Stroh, wo ihr es findet; denn es wird euch nichts an eurer Arbeit gelassen. 12 Da zerstreute sich das Volk im ganzen Lande Aegypten, daß sie Stoppeln lasen für Stroh. 13 Die Amtleute aber trieben sie, und sprachen: Schaffet eure Arbeit, ein jeglicher seine Tagewerk, wie ihr Stroh habt gehabt. 14 Und die Vorgänger der Kinder Israel, welche die Amtleute Pharao über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen, und man sprach zu ihnen: Warum habt ihr nicht gemacht eure Ziegel, wie bisher, beide gestern und heute? 15 Da kamen die Vorgänger der Kinder Israel, und schrien vor Pharao, und sprachen: Warum thust du also deinen Knechten? 16 Man gibt deinen Knechten kein Stroh, und spricht doch zu uns: Machet Ziegel! Und siehe, deine Knechte werden geschlagen, und dein Volk ist schuldig. 17 Er aber sprach: Ihr seid faul, faul seid ihr, darum sprecht ihr: Wir wollen hingehen und dem HERRN opfern. 18 So gehet nun hin und arbeitet; Stroh soll euch nicht gegeben werden, und sollt doch die Ziegel machen. 19 Da sahen die Vorgänger der Kinder Israel, daß es übel stund mit ihnen, da man sprach: Ihr sollt keine Ziegel abbrechen lassen von eurer Tagewerk. 20 Und da sie von Pharao gingen, begegneten ihnen Mose und Aaron, die standen, daß sie mit ihnen redeten, 21 und sprachen zu ihnen: Der HERR sehe darein und richte es, daß ihr uns habt lassen stinken vor Pharao und seinen Knechten, und habt ihnen das Schwert in die Hand gegeben, uns zu erwürgen. 22 Da kehrte sich Mose wieder zu dem HERRN, und sprach: Ach HERR, warum hast du dieses Volk so übel geplagt? Warum hast du mich gesandt? 23 Denn seit ich hineingegangen bin zu Pharao, daß ich mit ihm rede in deinem Namen, hat er dieses Volk noch mehr geplagt; und du hast dein Volk noch nicht errettet.

6 Da sprach der HERR zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich Pharao thun werde; denn durch einen starken Arm wird er sie lassen, ja durch einen starken Arm wird er sie aus seinem Lande treiben. 2 Und Gott redete mit Mose, und sprach zu ihm: Ich bin der HERR. 3 Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott der Allmächtige; aber mit meinem Namen JEHOVA bin ich ihnen nicht kund geworden. 4 Ich habe auch meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihnen das Land Kanaan gebe, darin sie Fremdlinge gewesen sind. 5 Ich habe auch das Seufzen der Kinder Israel gehört, welche die Aegypter halten mit Dienstbarkeit, und habe meines Bundes gedacht. 6 Darum sage den Kindern Israel: Ich bin der HERR, und will euch ausführen von den Lasten der Aegypter, und will euch erretten von ihrer Dienstbarkeit, und will euch erlösen mit ausgerecktem Arm und großen Gerichten. 7 Und will euch mir zum Volk annehmen, und will euer Gott sein, daß ihr erfahren sollt, daß ich der HERR, euer Gott bin, der euch ausführe von den Lasten der Aegypter. 8 Und will euch bringen in das Land, darüber ich meine Hand aufgehoben habe zu geben Abraham, Isaak und Jakob, und will es euch zum Erbe geben, ich der HERR. 9 Mose sagte solches den Kindern Israel; aber sie gehorchten Mose nicht vor Ungeduld und vor dem harten Dienst. 10 Und der HERR redete mit Mose, und sprach: 11 Gehe hinein zu Pharao, daß er die Kinder Israel lasse aus seinem Lande ziehen. 12 Mose aber redete vor dem HERRN, und sprach: Siehe, die Kinder Israel gehorchen mir nicht; wie sollte mich denn Pharao hören, der ich unberedt bin? 13 Aber der HERR redete mit Mose und Aaron, und gebot ihnen an die Kinder Israel und an Pharao, daß sie die Kinder Israel aus Aegyptenland führten.

14 Dies sind die Häupter ihrer Väter Häuser: Die Kinder Rubens, des ersten Sohns Israel, sind Hanoch und Pallu, Hezron und Karmi; das sind die Geschlechter Rubens. 15 Die Kinder Simeons sind Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn eines kanaanitischen Weibes; das sind die Geschlechter Simeons. 16 Und dies sind die Namen der Kinder Levi nach ihren Geschlechtern: Gerson, Kahath und Merari. Levi aber ward alt hundert und sieben und dreißig Jahre. 17 Die Kinder Gersons sind Libni und Simei nach ihren Geschlechtern. 18 Die Kinder Kahaths sind Amram, Jezehar, Hebron und Uziel. Kahath aber ward alt hundert und drei und dreißig Jahre. 19 Die Kinder Merari sind Mahli und Musi. Das sind die Geschlechter Levi nach ihren Nachkommen. 20 Amram nahm Jochebed, seines Vaters Schwester, zum Weibe, die gebar ihm Aaron und Mose. Amram aber ward alt hundert und sieben und dreißig Jahre. 21 Die Kinder Jezehars sind Korah, Nepheg und Sichri. 22 Die Kinder Uziels sind Misael, Elzaphan und Sithri. 23 Aaron nahm Elisabeth, Amminadabs Tochter, Nahasons Schwester, zum Weibe, die gebar ihm Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar. 24 Die Kinder Korahs sind Assir, Elkana und Abiasaph. Das sind die Geschlechter der Korahiter. 25 Eleasar aber, Aarons Sohn, nahm eines Tochter Putiels zum Weibe, die gebar ihm Pinehas. Das sind die Häupter der Väter der Leviten nach ihren Geschlechtern. 26 Das sind Aaron und Mose, denen der HERR sprach: Führet die Kinder Israel aus Aegyptenland nach ihren Heerhaufen. 27 Das sind die, welche mit Pharao, dem König in Aegypten, redeten, daß sie die Kinder Israel aus Aegypten führten. Das sind Mose und Aaron. 28 Zu der Zeit, da der HERR mit Mose redete in Aegyptenland, 29 sprach er zu ihm: Ich bin der HERR. Sage Pharao, dem König in Aegypten, alles, was ich dir sage. 30 Mose aber redete vor dem HERRN, und sprach: Siehe, ich bin unberedt, wie sollte mich denn Pharao hören?

7 Der HERR sprach zu Mose: Siehe, ich habe dich gesetzt zu Gott Pharao, und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein. 2 Du sollst alles reden, was ich dir gebiete; und Aaron, dein Bruder, soll mit Pharao reden, daß er die Kinder Israel lasse aus seinem Lande ziehen. 3 Ich aber will das Herz Pharao verstocken, und will meine Zeichen und Wunder viel machen in Aegyptenland. 4 Und Pharao wird euch nicht hören; und ich will meine Hand an Aegypten legen, und will mein Heer, mein Volk, die Kinder Israel, aus Aegyptenland führen durch große Gerichte. 5 Und die Aegypter sollen innewerden, daß ich der HERR bin, wenn ich meine Hand über Aegypten ausstrecke, und die Kinder Israel von ihnen führe. 6 Mose und Aaron thaten alles, wie ihnen der HERR gebot. 7 Mose aber war alt achtzig Jahre, und Aaron drei und achtzig Jahre, da sie mit Pharao redeten. 8 Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: 9 Wenn Pharao zu euch sagen wird: Thut ein Wunder, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab, und wirf ihn vor Pharao, daß er zum Drachen werde. 10 Da gingen Mose und Aaron hinein zu Pharao, und thaten, wie der HERR geboten hatte. Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao und seinen Knechten, daß er zum Drachen ward. 11 Da rief Pharao auch die Weisen und Zauberer; und die ägyptischen Schwarzkünstler machten es auch also mit ihren Segen. 12 Und warfen ein jeglicher seinen Stab, daß sie zu Drachen wurden. Aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. 13 Und Pharao ward starrsinnig, daß er sie nicht hörte, wie der HERR gesagt hatte.

14 Und der HERR sprach zu Mose: Pharao ist hartnäckig, er will das Volk nicht lassen ziehen. 15 Gehe hin zu Pharao des Morgens, siehe, er wird ans Wasser gehen; und du sollst stehen an des Wassers Ufer gegen ihn, und den Stab, der zum Drachen ward, nehmen in deine Hand, 16 und sollst zu ihm sagen: Der HERR, der Gott der Ebräer, hat mich zu dir gesandt, und lassen sagen: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere in der Wüste; und siehe, bisher hast du nicht gehorchet. 17 So spricht der HERR: Daran sollst du innewerden, daß ich der HERR bin: Siehe, ich will mit dem Stabe, der in meiner Hand ist, auf das Wasser schlagen, das im Strom ist, daß es soll Blut werden. 18 Und die Fische im Strom sollen sterben, und der Strom soll stinken, daß die Aegypter ekelt, das Wasser im Strom zu trinken. 19 Und der HERR sprach zu Mose: Sage Aaron: Nimm deinen Stab, und recke deine Hand aus über die Wasser in Aegypten, über ihre Ströme, über ihre Bäche, über ihre Seen, und über alle ihre Wasserpfützen, daß sie Blut werden, daß Blut sei in ganz Aegyptenland, auch in hölzernen und steinernen Gefäßen. 20 Mose und Aaron thaten, wie der HERR gebot. Und er hob auf den Stab, und schlug das Wasser im Strom vor Pharao und seinen Knechten, und alles Wasser im Strom ward Blut. 21 Und die Fische im Strom starben, und der Strom stank, daß die Aegypter das Wasser im Strom nicht trinken konnten; und es war Blut in ganz Aegyptenland. 22 Die ägyptischen Schwarzkünstler machten es auch also mit ihren Segen. Und Pharao ward starrsinnig, daß er sie nicht hörte, wie der HERR gesagt hatte. 23 Und wandte sich, und ging heim, und nahm es nicht zu Herzen. 24 Und alle Aegypter gruben um den Strom her nach Wasser zu trinken; denn sie konnten nicht trinken vom Wasser des Stroms. 25 Und es währte sieben Tage, daß der HERR den Strom geschlagen hatte.

8 Und der HERR sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und sage ihm: So spricht der HERR: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 2 Wirst du sie aber nicht lassen ziehen, siehe, so will ich dein ganzes Land mit Fröschen plagen. 3 Und der Strom soll Frösche viel geben, die heraufkommen und in dein Haus gehen, und in deine Kammer, und auf dein Bett, und in deiner Knechte Haus, und unter dein Volk, und in deine Backöfen, und in deine Backtröge. 4 Und die Frösche sollen auf dich, und unter dein Volk, und auf alle deine Knechte kommen. 5 Und der HERR sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deine Hand aus mit deinem Stabe über die Ströme, über die Bäche, und über die Seen, daß Frösche heraufkommen über Aegyptenland. 6 Und Aaron reckte seine Hand aus über die Wasser in Aegypten, da kamen Frösche herauf, und bedeckten Aegyptenland. 7 Die ägyptischen Schwarzkünstler machten es auch also mit ihren Segen, daß Frösche kamen über Aegyptenland. 8 Da rief Pharao Mose und Aaron, und sprach: Bittet den HERRN, daß er die Frösche von mir und meinem Volk nehme, so will ich das Volk lassen ziehen, daß es dem HERRN opfere. 9 Mose sprach zu Pharao: Rühme dich über mich, wann soll ich bitten für dich, für deine Knechte und für dein Volk, daß die Frösche von dir und deinen Häusern vertrieben werden, daß allein in dem Strom bleiben? 10 Er sprach: Morgen. Mose sprach: Es geschehe nach deinem Wort, auf daß du innewerdest, daß niemand sei wie der HERR, unser Gott. 11 Es müssen die Frösche von dir und deinen Häusern, von deinen Knechten und deinem Volk vertrieben werden, daß allein in dem Strom bleiben. 12 Da gingen Mose und Aaron von Pharao aus, und Mose schrie zu dem HERRN um der Frösche willen, die er Pharao auferlegt hatte. 13 Und der HERR that nach dem Wort Mose, und die Frösche starben in den Häusern, in den Höfen und auf dem Felde. 14 Und man sammelte sie zu Haufen, daß das Land stank. 15 Da aber Pharao sahe, daß Ruhe ward, verstockte er sein Herz, und gehorchte ihnen nicht, wie der HERR gesagt hatte. 16 Und der HERR sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deinen Stab aus, und schlage in den Staub auf Erden, daß Mücken werden in ganz Aegyptenland. 17 Und sie thaten also. Und Aaron reckte seine Hand aus mit seinem Stabe, und schlug in den Staub auf Erden, daß Mücken wurden an Menschen und an Vieh. Aller Staub auf Erden ward Mücken in ganz Aegyptenland. 18 Die ägyptischen Schwarzkünstler machten es auch also mit ihren Segen, daß sie Mücken machten, aber sie konnten nicht. Und Mücken waren an Menschen und an Vieh. 19 Da sprachen die ägyptischen Schwarzkünstler zu Pharao: Das ist Gottes Finger. Aber Pharao ward starrsinnig, daß er sie nicht hörte, wie der HERR gesagt hatte. 20 Und der HERR sprach zu Mose: Stehe des Morgens früh auf, und trete vor Pharao, siehe, er wird ans Wasser gehen; und sage zu ihm: So spricht der HERR: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 21 Wirst du mein Volk nicht lassen ziehen, siehe, so will ich Ungeziefer unter dich, und unter dein Volk, und in deine Häuser senden, daß die Häuser der Aegypter voll Ungeziefer werden, auch das Land, darauf sie sind. 22 Aber an dem Tage will ich sondern das Land Gosen, darin mein Volk ist, daß kein Ungeziefer da sein soll, auf daß du innewerdest, daß ich der HERR bin mitten im Lande. 23 Und will eine Scheidung machen zwischen meinem Volk und deinem Volk. Morgen soll dieses Zeichen geschehen. 24 Und der HERR that also. Und es kam viel Ungeziefer in das Haus Pharao, und in seiner Knechte Haus, und in ganz Aegyptenland, daß das Land verderbt ward vom Ungeziefer. 25 Da rief Pharao Mose und Aaron, und sprach: Gehet hin, opfert eurem Gott in diesem Lande. 26 Mose sprach: Es ist nicht recht also zu thun; denn wir würden opfern den Aegyptern ihre Gräuel vor ihren Augen, und sie würden uns steinigen. 27 Wir müssen drei Tagereise in die Wüste gehen, und dem HERRN unserm Gott opfern, wie er uns sagen wird. 28 Pharao sprach: Ich will euch lassen ziehen, daß ihr dem HERRN, eurem Gott, opfert in der Wüste; doch daß ihr nicht zu ferne ziehet. Bittet für mich. 29 Mose sprach: Siehe, ich gehe aus von dir, und will bitten den HERRN, daß das Ungeziefer von Pharao, von seinen Knechten und von seinem Volk weiche morgen. Aber Pharao betrüge nicht mehr, daß er das Volk nicht lasse ziehen, daß es dem HERRN opfere. 30 Und Mose ging aus von Pharao, und bat den HERRN. 31 Und der HERR that nach dem Wort Mose, und that das Ungeziefer von Pharao, von seinen Knechten und von seinem Volk, daß nicht eins blieb. 32 Aber Pharao verstockte sein Herz auch diesmal, daß er das Volk nicht ließ ziehen.

9 Und der HERR sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und sage ihm: So spricht der HERR, der Gott der Ebräer: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 2 Wirst du sie aber nicht lassen ziehen, sondern noch halten, 3 siehe, so wird die Hand des HERRN kommen auf dein Vieh auf dem Felde, auf Pferde, auf Esel, auf Kamele, auf Rinder und auf Schafe, mit einer sehr großen Pestilenz. 4 Aber der HERR wird sondern das Vieh Israels und das Vieh Aegyptens, daß nichts sterben soll von allem, das den Kindern Israel gehört. 5 Und der HERR hat eine Zeit gesetzt, und sprach: Morgen will der HERR solches thun im Lande. 6 Und der HERR that solches des andern Tages, und alles Vieh Aegyptens starb; aber von dem Vieh der Kinder Israel starb nicht eins. 7 Und Pharao sandte hin, siehe, da war nicht eins gestorben von dem Vieh der Kinder Israel. Aber Pharao ward starrsinnig, daß er das Volk nicht ließ ziehen. 8 Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: Nehmet eure Hände voll Ruß aus dem Ofen, und Mose werfe ihn gegen den Himmel vor Pharao. 9 Daß er zu Staub werde auf dem ganzen Lande Aegypten, und werde Blattern und Geschwulst an Menschen und an Vieh in ganz Aegyptenland. 10 Da nahmen sie Ruß aus dem Ofen, und traten vor Pharao, und Mose warf ihn gegen den Himmel, daß Blattern und Geschwulst an Menschen und an Vieh ward. 11 Und die Schwarzkünstler konnten nicht vor Mose stehen wegen der Blattern; denn es waren Blattern an den Schwarzkünstlern und an allen Aegyptern. 12 Aber der HERR verstockte das Herz Pharao, daß er sie nicht hörte, wie der HERR zu Mose gesagt hatte. 13 Und der HERR sprach zu Mose: Stehe des Morgens früh auf, und trete vor Pharao, und sage zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Ebräer: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 14 Denn ich will diesmal alle meine Plagen über dein Herz senden, und über deine Knechte und über dein Volk, daß du innewerdest, daß mir niemand gleich ist in allen Landen. 15 Denn ich hätte meine Hand ausgestreckt, daß ich dich und dein Volk mit Pestilenz geschlagen hätte, daß du wärest vertilget von Erden. 16 Aber darum habe ich dich erhalten, daß ich dir meine Macht sehen lasse, und daß mein Name verkündiget werde in allen Landen. 17 Du trittst noch wider mein Volk, daß du es nicht lassen willst ziehen. 18 Siehe, morgen um diese Zeit will ich lassen sehr großen Hagel regnen, der nicht gewesen ist in Aegypten, von der Zeit an, da es gegründet ist, bis hierher. 19 So sende nun hin, und lasse dein Vieh und alles, was du auf dem Felde hast, in Häuser bringen; denn alle Menschen und alles Vieh, das auf dem Felde gefunden wird, und nicht in Häuser gebracht wird, wenn der Hagel auf sie fällt, soll sterben. 20 Wer unter den Knechten Pharao sein Wort fürchtete, der ließ seine Knechte und sein Vieh in Häuser fliehen. 21 Wer aber sein Herz nicht kehrte an das Wort des HERRN, der ließ seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde. 22 Und der HERR sprach zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, daß Hagel werde in ganz Aegyptenland, über Menschen und über Vieh, und über alles Kraut auf dem Felde in Aegyptenland. 23 Und Mose reckte seinen Stab gen Himmel, und der HERR gab Donner und Hagel, und Feuer fuhr auf die Erde, und der HERR ließ Hagel regnen auf Aegyptenland. 24 Und es ging Hagel und Feuer mitten unter dem Hagel, sehr schwer, desgleichen nie gewesen ist in ganz Aegyptenland, seitdem es ein Volk geworden ist. 25 Und der Hagel schlug in ganz Aegyptenland alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh, und der Hagel schlug alles Kraut auf dem Felde, und zerbrach alle Bäume auf dem Felde. 26 Nur in dem Lande Gosen, da die Kinder Israel waren, hagelte es nicht. 27 Da sandte Pharao hin, und ließ Mose und Aaron rufen, und sprach zu ihnen: Ich habe diesmal gesündigt; der HERR ist gerecht, ich aber und mein Volk sind gottlos. 28 Bittet den HERRN, daß diesem Donnern Gottes und Hagel ein Ende werde, so will ich euch lassen ziehen, daß ihr nicht länger bleiben dürfet. 29 Mose sprach zu ihm: Wenn ich zur Stadt hinausgehe, will ich meine Hände ausbreiten zum HERRN, daß Donner und Hagel nicht mehr sei, auf daß du innewerdest, daß der Erde des HERRN ist. 30 Aber ich weiß, daß du und deine Knechte noch nicht fürchten Gott den HERRN. 31 Flachs und Gerste ward geschlagen, denn die Gerste war Aehren gewonnen, und der Flachs hatte Knospen gewonnen. 32 Aber Weizen und Spelt ward nicht geschlagen, denn sie kommen später. 33 Und Mose ging aus von Pharao zur Stadt hinaus, und breitete seine Hände aus zum HERRN, und Donner und Hagel hörte auf, und der Regen ward nicht mehr ausgegossen auf Erden. 34 Da aber Pharao sahe, daß der Regen und Hagel und Donner aufhörte, sündigte er fürder, und verstockte sein Herz, er und seine Knechte. 35 Und Pharao ward starrsinnig, daß er die Kinder Israel nicht ließ ziehen, wie der HERR gesagt hatte durch Mose.

10 Und der HERR sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao; denn ich habe sein Herz verstockt, und seiner Knechte Herz, auf daß ich diese meine Zeichen unter sie gebe, 2 und daß du verkündigest vor den Ohren deines Sohns und deines Sohnssohns, was ich in Aegypten gethan habe, und meine Zeichen, die ich unter sie gegeben habe, daß ihr innewerdet, daß ich der HERR bin. 3 Und Mose und Aaron gingen hinein zu Pharao, und sprachen zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Ebräer: Wie lange weigerst du dich, dich vor mir zu demüthigen? Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. 4 Wirst du aber mein Volk nicht lassen ziehen, siehe, so will ich morgen Heuschrecken kommen lassen in deine Grenze, 5 die sollen bedecken das Land, daß man nicht mehr auf Erden sehen kann, und sollen fressen, was euch Hagel gelassen hat, und sollen fressen alle Bäume, die euch auf dem Felde wachsen, 6 und sollen deine Häuser füllen, und aller deiner Knechte Häuser, und aller Aegypter Häuser, daß deine Väter nicht gesehen haben, noch deiner Väter Väter, seitdem sie auf Erden gewesen sind bis auf diesen Tag. Und er wandte sich, und ging heraus von Pharao. 7 Da sprachen seine Knechte zu ihm: Wie lange soll uns dieser Aergernis sein? Laß die Leute ziehen, daß sie dem HERRN, ihrem Gott, opfern. Meinst du noch nicht, daß Aegypten verderbt ist? 8 Da ließ man Mose und Aaron wieder zu Pharao kommen, und er sprach zu ihnen: Gehet hin, opfert dem HERRN, eurem Gott. Wer sind aber die, so ziehen sollen? 9 Mose sprach: Wir müssen ziehen mit unsern jungen und alten Leuten, mit unsern Söhnen und Töchtern, mit unsern Schafen und Rindern müssen wir ziehen; denn wir haben des HERRN Fest. 10 Er sprach zu ihnen: Der HERR müsse mit euch sein, wie ich euch ziehen lasse mit den Euren! Sehet, ihr habt Böses vor. 11 Nicht also, sondern gehet hin, die Männer, und opfert dem HERRN; denn das habt ihr begehret. Und man trieb sie aus von Pharao. 12 Und der HERR sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über Aegyptenland, daß Heuschrecken kommen über Aegyptenland, und fressen alles Kraut im Lande, alles, was Hagel gelassen hat. 13 Und Mose reckte seinen Stab aus über Aegyptenland, und der HERR ließ einen Ostwind kommen über das Land den ganzen Tag und die ganze Nacht. Und des Morgens führte der Ostwind die Heuschrecken herauf. 14 Und die Heuschrecken kamen über ganz Aegyptenland, und ließen sich nieder in allen Grenzen Aegyptens, sehr schwer, vor ihnen sind nie so viel Heuschrecken gewesen, noch nach ihnen werden so viel kommen. 15 Und bedeckten das ganze Land, daß es finster ward, und fraßen alles Kraut im Lande, und alle Früchte auf den Bäumen, was Hagel gelassen hatte, daß nichts grünes blieb an Bäumen noch an Kraut auf dem Felde in ganz Aegyptenland. 16 Da sandte Pharao hin, und ließ Mose und Aaron rufen, und sprach: Ich habe gesündigt wider den HERRN, euren Gott, und wider euch. 17 Nun vergib mir meine Sünde diesmal, und bittet den HERRN, euren Gott, daß er nur diesen Tod von mir nehme. 18 Und er ging heraus von Pharao, und bat den HERRN. 19 Und der HERR wandte den Wind, und machte einen sehr starken Westwind, der hob die Heuschrecken auf, und trieb sie ins Schilfmeer, daß nicht eine Heuschrecke blieb in allen Grenzen Aegyptens. 20 Aber der HERR verstockte das Herz Pharao, daß er die Kinder Israel nicht ließ ziehen. 21 Und der HERR sprach zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, daß Finsternis werde über Aegyptenland, eine Finsternis, die man greifen möge. 22 Und Mose reckte seine Hand gen Himmel, und es ward eine dicke Finsternis in ganz Aegyptenland drei Tage lang. 23 Und man sahe einander nicht, und stund niemand auf von seinem Ort drei Tage lang. Aber bei allen Kindern Israel war es hell in ihren Wohnungen. 24 Da rief Pharao Mose, und sprach: Gehet hin, dienet dem HERRN; allein eure Schafe und Rinder müssen hier bleiben, auch eure Kinder müssen mit euch ziehen. 25 Mose sprach: Du mußt auch Schlachtopfer und Brandopfer in unsere Hände geben, daß wir dem HERRN, unserm Gott, opfern. 26 Unser Vieh muß auch mit uns ziehen, daß nicht eine Klaue hier bleibe; denn wir müssen davon nehmen, dem HERRN, unserm Gott zu dienen. Wir wissen nicht, womit wir dem HERRN dienen müssen, bis wir hinkommen. 27 Aber der HERR verstockte das Herz Pharao, daß er sie nicht ließ ziehen. 28 Und Pharao sprach zu ihm: Gehe weg von mir, hüte dich, daß du mir nicht mehr vor meine Augen kommest; denn welches Tages du vor mein Angesicht kommst, sollst du sterben. 29 Mose sprach: Du hast recht geredet, ich werde hinfort nicht vor dein Angesicht kommen.

11 Und der HERR sprach zu Mose: Ich will noch eine Plage über Pharao und über Aegypten kommen lassen, darnach wird er euch ziehen lassen von hinnen; wenn er euch ziehen läßt, wird er euch gar austreiben. 2 Sage dem Volk, daß ein jeglicher von seinem Nächsten und eine jegliche von ihrer Nächsten silberne und goldene Kleinode fordere. 3 Und der HERR gab dem Volk Gnade vor den Aegyptern. Auch war Mose ein sehr großer Mann in Aegyptenland vor den Knechten Pharao und vor dem Volk. 4 Und Mose sprach: So spricht der HERR: Um Mitternacht will ich in Aegypten gehen, 5 daß alle Erstgeburt sterben soll in Aegyptenland, beide, des Menschen Erstgeburt, der auf seinem Stuhl sitzt, und des Viehes Erstgeburt. 6 Und es wird ein großes Geschrei sein in ganz Aegyptenland, dergleichen nie gewesen ist, noch nimmermehr sein wird. 7 Aber unter den Kindern Israel soll nicht ein Hund mucken, weder unter Menschen noch unter Vieh, auf daß ihr innewerdet, daß der HERR einen Unterschied macht zwischen den Aegyptern und Israel. 8 Und alle diese deine Knechte werden zu mir herabkommen, und mir anbeten, und sagen: Zieh aus, du und alles Volk, das dir folget. Darnach will ich ausziehen. Und er ging von Pharao mit grimmigem Zorn. 9 Der HERR aber sprach zu Mose: Pharao wird euch nicht hören, auf daß meine Wunder viel werden in Aegyptenland. 10 Mose und Aaron thaten alle diese Wunder vor Pharao. Aber der HERR verstockte das Herz Pharao, daß er die Kinder Israel nicht ließ ziehen aus seinem Lande.

12 Und der HERR redete mit Mose und Aaron in Aegyptenland, und sprach: 2 Dieser Monat soll euch der erste Monat sein, und soll euch der beste Monat im Jahr sein. 3 Redet mit der ganzen Gemeine Israel, und sprechet: Am zehenden dieses Monats nehme ein jeglicher Hausvater ein Lamm, nach ihren Vaterhäusern, ein Lamm für ein Haus. 4 Wo aber ihrer zu wenig sind, daß sie nicht ein Lamm essen können, so nehme er und sein Nächster, der bei seinem Hause wohnet, nach der Zahl der Seelen, und wie viel jeder essen kann, nach dem rechnet mit dem Lamm. 5 Ein unsträflich Lamm soll es sein, ein jährig Männlein, und sollt es von den Schafen oder Ziegen nehmen. 6 Und sollt es behalten bis auf den vierzehenden Tag dieses Monats, und die ganze Gemeine der Kinder Israel soll es schlachten gegen Abend. 7 Und sollen von dem Blut nehmen, und beide Pfosten und die Oberschwelle an den Häusern damit bestreichen, darin sie es essen. 8 Und sollen das Fleisch desselbigen Nachts essen gebraten mit Feuer, und ungesäuerte Brote, und bitter Kraut sollen sie dazu essen. 9 Ihr sollt nichts davon roh essen, noch gesotten mit Wasser, sondern gebraten mit Feuer, Haupt, Füße und Eingeweide. 10 Und sollt nichts davon bis morgen lassen, was aber bis morgen davon überbleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen. 11 Also sollt ihr es essen: Eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an den Füßen, und eure Stäbe in den Händen, und sollt es essen mit Eilen; denn es ist des HERRN Passah. 12 Denn ich will in dieser Nacht durch Aegyptenland gehen, und alle Erstgeburt schlagen in Aegyptenland, beide, Menschen und Vieh, und an allen Göttern Aegyptens will ich Gericht halten, ich der HERR. 13 Und das Blut soll euch zum Zeichen dienen an den Häusern, darin ihr seid, daß ich das Blut sehe, und an euch vorübergehe, und euch nicht die Plage treffe, euch zu verderben, wenn ich Aegyptenland schlage. 14 Und dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein, und ihr sollt ihn feiern dem HERRN, und sollt ihn feiern in allen euren Nachkommen, mit einer ewigen Weise. 15 Sieben Tage sollt ihr ungesäuerte Brote essen. Am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern thun; denn wer gesäuert Brot ißt von dem ersten Tage an bis auf den siebenden Tag, derselbige Mensch soll ausgerottet werden aus Israel. 16 Am ersten Tage soll eine heilige Versammlung sein, und am siebenden Tage soll auch eine heilige Versammlung sein. Keinerlei Werk soll an denselbigen Tagen gethan werden, ohne was jedermann essen muß, das allein soll man an euch thun. 17 Und sollt halten das Fest der ungesäuerten Brote; denn an demselbigen Tage habe ich eure Heerhaufen aus Aegyptenland geführt. Darum sollt ihr diesen Tag halten in allen euren Nachkommen, mit einer ewigen Weise. 18 Im ersten Monat, am vierzehenden Tage des Monats, des Abends, sollt ihr ungesäuerte Brote essen, bis an den einundzwanzigsten Tag des Monats, des Abends. 19 Sieben Tage soll kein Sauerteig in euren Häusern gefunden werden. Denn wer gesäuert ißt, derselbige Mensch soll ausgerottet werden aus der Gemeine Israel, beide, Fremdlinge und Einheimische im Lande. 20 Darum sollt ihr nichts gesäuert essen, sondern ungesäuerte Brote sollt ihr essen in allen euren Wohnungen. 21 Und Mose rief allen Aeltesten Israel, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und nehmet Lämmer nach euren Geschlechtern, und schlachtet das Passah. 22 Und nehmet ein Bündlein Ysop, und tunket in das Blut, das in dem Becken ist, und bestreichet die Oberschwelle und beide Pfosten damit. Aber keiner gehe zu der Thür seines Hauses heraus bis an den Morgen. 23 Denn der HERR wird Aegypten plagen, und wird das Blut sehen an der Oberschwelle und an beiden Pfosten, und wird vorübergehen an der Thür, und nicht lassen den Verderber in eure Häuser kommen, euch zu plagen. 24 Und sollt solches halten zu einer Weise dir und deinen Kindern ewiglich. 25 Wenn ihr nun kommt in das Land, das euch der HERR geben wird, wie er geredet hat, sollt ihr diesen Gottesdienst halten. 26 Und wenn eure Kinder werden zu euch sagen: Was soll doch dieser Gottesdienst bedeuten? 27 sollt ihr sagen: Es ist das Passah-Opfer des HERRN, der vorüberging an den Häusern der Kinder Israel in Aegypten, da er die Aegypter plagte, und unsere Häuser errettete. Da neigte sich das Volk und betete an. 28 Und die Kinder Israel gingen hin, und thaten, wie der HERR Mose und Aaron geboten hatte, also thaten sie. 29 Und es geschah um Mitternacht, da schlug der HERR alle Erstgeburt in Aegyptenland, von der Erstgeburt Pharao, der auf seinem Stuhl saß, bis auf die Erstgeburt des Gefangenen im Gefängnis, und alle Erstgeburt des Viehes. 30 Und Pharao stund auf des Nachts, und alle seine Knechte, und alle Aegypter, und ward ein großes Geschrei in Aegypten; denn es war kein Haus, darin nicht ein Todter wäre. 31 Und er forderte Mose und Aaron des Nachts, und sprach: Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volk, beide, ihr und die Kinder Israel, und gehet hin, dienet dem HERRN, wie ihr gesagt habt. 32 Nehmet auch eure Schafe und Rinder, wie ihr gesagt habt, und gehet hin, und bittet auch für mich. 33 Und die Aegypter drangen sehr auf das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben; denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes. 34 Und das Volk trug seinen Teig, ehe denn er gesäuert ward, und ihre Backtröge wurden in ihre Kleider gebunden auf ihren Achseln. 35 Und die Kinder Israel thaten nach dem Wort Mose, und forderten von den Aegyptern silberne und goldene Kleinode, und Kleider. 36 Und der HERR gab dem Volk Gnade vor den Aegyptern, daß sie ihnen willfahreten, und sie beraubten die Aegypter. 37 Und die Kinder Israel zogen aus von Ramses gen Sukkoth, sechshundert tausend Mann zu Fuß, ohne Kinder. 38 Auch zog viel Pöbels mit ihnen herauf, dazu Schafe und Rinder, sehr viel Vieh. 39 Und sie backten ungesäuerte Brote aus dem Teig, den sie aus Aegypten brachten; denn er war nicht gesäuert, weil sie aus Aegypten getrieben wurden, und konnten nicht verziehen, auch hatten sie sich keine Zehrung bereitet. 40 Die Zeit aber, die die Kinder Israel in Aegypten gewohnet haben, ist vierhundert und dreißig

haben verordnet / daß man vil mehr zum Gebett stande / als auff den Boden lige / vnd solche Anbettungs-Zeichen allein in einer kurtzen Neigung erzeige. Dises Cassianus. Ist also dise auff dem Boden gefallne Andacht schier gar in den Boden versuncken / vnd verschwunden. Vnd an jhrer statt theils das Neigen der Schultern / theils das Knyen verordnet worden. Weilen aber du villeicht auch auß dem ersten Eyfer angetriben der ersten H. alten Vätteren in deinen absonderlichen Andachten vnd Gebettern (dann in dem allgemeinen solleſt dich nach deines Closters Brauch vnd Satzungen verhalten vnnd nichts eigensinniges scheine es auch so gut als es wolle angefangen. Mit dergleichen Leibs-Gebärden begehrest nachzufolgen / so solle dich in solcher zur Wachtbarkeit erwecken / der auff seinem Angesicht ligende Sohn GOttes / welcher mit solcher Jnbrunst den himmlischen Vatter gebetten / daß er in blutigen Schweiß kommen. Dise Weis deß Gebetts ware in dem alten Testament von allen H. Patriarchen / vnd Königen gar üblich / also zwar daß der fromme König David vermeynte mit solchem GOtt den HErrn gleichsamb zuerzwingen / daß er jhme seine verdiente Straff vnd gerechte Vrtheil abnamme / vnd veränderte: Dann da jhme der Todt seines Söhnleins von dem Propheten Nathan ankünt war / vnd das Kind erkranckte / warffe sich David auff die Erden / vnd batte GOtt den HErrn 7. Tag lang für das Kind. Deßgleichen auch die Hohe Priester vnd das gantze Volck Jsrael thaten / wann sie GOtt batten / vmb Abwendung eines grossen Vbels. Ja so gar sahe der Heil. Joannes, daß vor dem Thron GOttes die vier vnd zwantzig Elteste GOTT den HErrn anbettend auff jhre Angesichter gefallen.

Die Bedeutung aber solcher Leibs-Gebärden ist fürnemblich / daß wir dardurch wollen andeuten vnsere Schwachheit / als die wir auß dem Staub der Erden erschaffen seynd. Zum andern die Schwachheit vnsers Gemühts / die wir auß vns selbsten vnd eigner Krafft nit können in einigem guten Gedancken auch nur für ein Augenblick verbleiben. Drittens ist sie ein Zeichen / daß wir vns schämen vor den Augen GOttes vnd vns als Sünder erkennen / die da ligen vor den Füssen der Göttlichen Majestät. Vierdtens solle auch dardurch verstanden werden das grosse Geheimnuß der Menschwerdung CHristi / wie nemblich der hohe Sohn GOttes sich durch den Abgrund seiner Demuht gleichsamb auff den Boden geworffen hat in Annemmung der Menschlichen Natur vnd gäntzlicher Vereinbahrung der Göttlichen.

III.

Von dem Stehen.

ZUm dritten hat die allgemeine Kirchen-Ceremoni verordnet / daß man zu gewissen Gebetteren vnd Zeiten solle stehen / nemblich alle Sonntag vnd auch die gantze H. Oster-Zeit / welche ohne weitere Erklährung das Geheimnuß vns für sich selbsten eröffnet / daß da ist die glorwürdige vnd sigreiche Aufferstehung Christi. Bezeugen wir also mit disem / daß wir die gewisse Hoffnung haben zugleicher Aufferstehung / vnnd das wir vor dem Thron der Göttlichen Majestät werden stehen / vnd empfangen den letsten Urtheils Spruch zum Leben oder zum Todt. Zu

Jesus nennet den H. Geist Paracletum, das ist, einen Tröster / Johan. 14. 16. 26. 15. 26. 16. 7. Und Paulus nennet ihn einen Geist der Kindschaft / Rom. 8. 15. Gal. 4. 6. Und Petrus nennet ihn einen Geist der Herrlichkeit / 1. Pet. 4. 14. Und Johannes nennet ihn einen Geist der Warheit / 1. Joh. 4. 6. Und Paulus nennet ihn einen Geist der Weisheit / Ephes. 1. 17. Und Esaias nennet ihn einen Geist der Weisheit / Esa. 11. 2. Und Paulus nennet ihn einen Geist der Sanftmuth / 1. Cor. 4. 21. Gal. 6. 1. Und Esaias nennet ihn einen Geist der Sanftmuth / Esa. 11. 2. Und Paulus nennet ihn einen Geist der Freyheit / 2. Cor. 3. 17. Und Esaias nennet ihn einen Geist der Freyheit / Esa. 61. 1. Und Paulus nennet ihn einen Geist der Gnaden / Hebr. 10. 29. Und Zacharias nennet ihn einen Geist der Gnaden / Zach. 12. 10

müht deß Menſchen/wann es alſo in Geheim das Wort vermerckt / verſteht es ſolches in Geheim/ doch nit anderſt / als daß es ſich von allen äuſſerlichen Begirden abſöndere / vnnd ſich in ſich ſelbſten gantz verſamble/vnd einſchlieſſe. Dann ſobald es ſich von den ſichtbarlichen Dingen enziehet / ſo kombt es in die Erkandnuß deß Vnſichtbarlichen / daß es alſo alles Sichtbarliches verachtet vnnd vernichtiget.) Zu dem wann das Gemüht deß Menſchen ſolche leisredende Stimm GOttes will anhören vnd recht verſtehn/ ſo muß es ſeyn in der innerlichen Ruhe das alle Kräfften der Seelen mit der H. Maria Magdalena ſitzen zu den Füſſen deß HErrn. Von diſem Sitzen ſchreyet auff der Honigſüſſe Vatter Bernardus: O ein Sitzen! Ach wann wird ich einmahl gantz rühig ſitzen / an welchem gar nichts ſitzet / ſonder alles in der Bewegung iſt / vnd eins das andere beunruhiget! Die Form aber diſes Sitzens lehrt der Heil. alte Vatter Evagrius ſeinen Jünger ihme ſagend: Schneide von dir ab die Begirlichkeit vnnd Anmuhtung vnderſchiedlicher Dingen / ſo wird dein Gemüht in keiner Verwirrung ſeyn/ſonder in aller Ruh vnd Stille ſitzen.

Seynd alſo dieſes die fürnembſten Gebärden deß Leibs/ mit welchen der gewohnliche Dienſt Gottes verrichtet wird. Es ſeynd zwar noch andere/ als nemblich die Zuſammenthuung der Händen / wie auch Außſtreckung der Armen / welche mehr in den abſönderlichen/ als gemeinen Andachten gebraucht werden / deren die letſtere Form bedeutet die Creutzigung Chriſti/vnd weil Chriſtus JEſus an dem Heil. Creutz mit außgeſpannten Armen ſeinen himmliſchen Vatter für vns alle ſammentlich gantz inbrünſtig gebetten hat / daß er auch wie der heilige Paulus bezeugt: Exauditus eſt pro ſua reverentia, wegen ſeiner Ehrenbietigkeit iſt erhört worden / ſo wird der jenige/ welcher auff dergleichen Form ſein Gebett verrichtet erinneret / daß er ſolches ſolle vereinbahren mit den Verdienſten Chriſti / die er in diſer Gebetts-Form vns erlanget.

Wann du mit zuſammen gethanen Händen betteſt / ſo gedencke daß du als ein Vbelthäter welchem die Händ gebunden vor deinem Richter vnd HErrn ſteheſt / ſo wirſt angetriben werden mit ſonderbahrem Ernſt/ Andacht vnd Auffmerckſamme zu begehren eintweders die Nachlaſſung der Sünden / oder die Erlöſung von deinen Feinden.

Weilen nun allhie von den Gebärden deß Leibs im Göttlichen Dienſt gemeldt wird/ kan ich nit vnderlaſſen allhero zuſetzen die guldene Regel/welche in dem Leben deß H. Leufridi geleſen wird/ vnd iſt diſe: So bald du höreſt das Zeichen zum Dienſt GOttes / ſo verlaſſe alles was in deinen Händen haſt/ vnd eyle/daß du der Erſte ſo wohl zu Tag als zu Nacht in dem Chor ſeyeſt/in Außgehung deiner Zellen eröffne vnd beſchlieſſe die Thür ohne Getöß/in dem Singen vnd Betten brauche nit die halbe Stimm / ſonder erhebe die gantze/ vnd lobe deinen HErrn vnd Gott auß allen deinen Kräfften. Wann du ſteheſt / ſolleſt dich noch mit den Achslen/ noch mit den Armen anleynen / ſonder gantz auffrecht in aller Ehrbarkeit ſtehen: Es wurde ſich aber gar nicht gezimmen/ daß du die Knye oder Füß übereinanderen wurdeſt flechten oder legen. Wann du ſitzeſt / ſolleſt deine Füß nicht auſſer dem Saum deines Kleyds außſtrecken.

All-

Wörter nicht zu verstehen sind, so ist
es doch nicht nöthig, daß man sie
alle verstehe, sondern es ist genug,
daß man die Hauptsachen verstehe,
und wisse, was man glauben und
thun soll. Die Lehrer sind nicht
Herren, sondern Diener der Kirche.
Sie sollen nicht Herrschaft über
den Glauben der Christen haben,
sondern sie sollen ihnen helfen, daß
sie ihren Glauben und ihre Hoffnung
auf Gott setzen. Sie sollen nicht
Herren über die Gewissen der Chri-
sten seyn, sondern sie sollen ihnen
helfen, daß sie ein gutes Gewissen
haben. Sie sollen nicht Herren
über die Liebe der Christen seyn,
sondern sie sollen ihnen helfen, daß
sie einander lieben. Sie sollen nicht
Herren über die Freude der Chri-
sten seyn, sondern sie sollen ihnen
helfen, daß sie sich im Herrn freuen.
Sie sollen nicht Herren über die
Hoffnung der Christen seyn, son-
dern sie sollen ihnen helfen, daß sie
sich der Hoffnung der zukünftigen
Herrlichkeit trösten. Sie sollen
nicht Herren über die Geduld der
Christen seyn, sondern sie sollen
ihnen helfen, daß sie geduldig seyen.
Sie sollen nicht Herren über die
Sanftmuth der Christen seyn, son-
dern sie sollen ihnen helfen, daß sie
sanftmüthig seyen. Sie sollen nicht
Herren über die Mäßigkeit der
Christen seyn, sondern sie sollen
ihnen helfen, daß sie mäßig seyen.
Sie sollen nicht Herren über die
Keuschheit der Christen seyn, son-
dern sie sollen ihnen helfen, daß sie
keusch seyen. Sie sollen nicht Her-
ren über die Gerechtigkeit der Chri-
sten seyn, sondern sie sollen ihnen
helfen, daß sie gerecht seyen. Sie
sollen nicht Herren über die Wahr-
heit der Christen seyn, sondern sie
sollen ihnen helfen, daß sie wahr-
haftig seyen. Sie sollen nicht Her-
ren über die Gottseligkeit der Chri-
sten seyn, sondern sie sollen ihnen
helfen, daß sie gottselig seyen. Sie
sollen nicht Herren über die Ehr-
furcht der Christen seyn, sondern
sie sollen ihnen helfen, daß sie Gott
fürchten. Sie sollen nicht Herren
über die Gottesfurcht der Christen
seyn, sondern sie sollen ihnen hel-
fen, daß sie Gott lieben. Sie sollen
nicht Herren über die Liebe Gottes
der Christen seyn, sondern sie sollen
ihnen helfen, daß sie Gott lieben.
Sie sollen nicht Herren über die
Liebe Gottes der Christen seyn, son-
dern sie sollen ihnen helfen, daß sie
Gott lieben. Sie sollen nicht Her-
ren über die Liebe Gottes der Chri-
sten seyn, sondern sie sollen ihnen
helfen, daß sie Gott lieben. Sie
sollen nicht Herren über die Liebe
Gottes der Christen seyn, sondern
sie sollen ihnen helfen, daß sie Gott
lieben. Sie sollen nicht Herren
über die Liebe Gottes

ſchaffe/daß das gewohnliche Kirchen-Gebett in den Siben Tag-Zeiten langſamer gebettet werde / dann nach dem Brauch der heiligen Sacramenten / GOtt dem HErrn nichts angenehmers iſt / als diſes verordnete Kirchengebett der Siben Tag-Zeiten / welche Chriſtus ſelbſten auch hat eingeſtellt.) Auß diſem erſcheint alſo/daß nit recht thun die jenigen / welche etwann abſonderliche Andachten ſolchem Gebett vorziehen / oder Vrſach ſeynd / daß ein gantze Gemeind in dem Chor andere Andachten vnd Gebetter annimbt / vnd alſo zu beſſerer Befürderung die Siben Tag-Zeiten deſto eylfertiger verrichtet werden. Deſſentwegen ſolche abſonderliche längere Andachten verbietet der H. Vatter Benedictus *Cap.* 20. mit diſen Worten: „In der gemeinen Verſamblung „ſolle das Gebett abgekürtzt wer„den. Welches wie der H. Bernardus von Caſſin außlegt ſich gantz vnnd gar nicht auff das allgemeine Kirchen-Gebett verſtehet / ſonder auff / wie gemeldt / die Privat-Andachten/welche zu Zeiten wegen gewiſſer Urſachen einer gantzen Gemeind werden auffer legt. Deßgleichen auch der Heil. Vatter Auguſtinus damit ſeine Jünger den Dienſt GOttes in rechter Gebühr verrichteten / befilcht jhnen/ daß „ſie das jenig nit ſollen ſingen/was „zu ſingen nit verordnet iſt.

Allhie möcht villeicht mich einer fragen / ob es löblich vnd der Vollkommenheit gemäß/daß man zu ſolchem Kirchen-Gebett auſſert der Verſamblung hin- vnd wider gehe / oder ſpatziere? Vber ſolches gibt die Antwort der Heil. Seraphiſche Vatter Franciſcus ſagend: wann der Leib / welcher ein Speiß der Würmen wird ſeyn/in der Ruh ſein Nahrung nimbt / wie vil dann mehr ſoll der Geiſt in der Ruh deß Leibs die Seelen-Speiß genieſſen. Dahero dann er auch auff der Straß bey dem Regen-Wetter ſein Gebett ſtillſtehen pflegte zuverrichten.)

§. 10.

Von der Obligation vnnd Schuldigkeit / die ein Geiſtlicher zu ſeinem Gebett oder Tag-Zeiten hat.

WEil nun diſe Matery etwas weitläuffigers ſolle tractirt werden/ wird ich auch diſen §. beſſerer Ordnung halber in vnderſchitlichen Num. oder Zahlen abtheilen / damit alſo vilen Scruplen die in dieſer Matery pflegen entſtehn/ geholffen werde / ſeye alſo:

I.

Von der Obligation zu dem Chor.

ZU beſſerer Verſtändtnuß iſt erſtlich zu wiſſen/ daß der Geiſtliche Stand fürnemblich iſt vorbedeutet worden in dem alten Teſtament durch die Kinder Levi, welche von GOTT dem HErrn ſeynd auß allen Kindern Iſrael jhme als eigenthumblich vnnd leibeigne Knecht allein zu ſeinem Dienſt außerwöhlt worden: Diſen aber als zu einem Haupt ernambſete er den hohen Prieſter Aaron ſamt ſeiner nachfolgender Prieſterſchafft. Diſe / damit ſie von allen zeitlichen Geſchäfften / vnd leiblicher Arbeit befreyet / allein in ſeinem Göttlichen Dienſt ſich beſchäfftigeten / hat er ernſthafft befohlen / daß das gantze übrige Iſraelitiſche Volck ſie auß dem zehenden Theil/vnd fürnemblich jhrer Früchten ernehrten. Die Gegen-

Vergeltung aber ware / daß die Leviten vnd Prieſterſchafft an ſtatt aller Kinder Iſrael GOtt dem HErrn vnabläßlich dienten in dem Tabernacul deß Bunds / vnnd hiemit Mittler ſolten ſeyn zwiſchen GOtt vnd dem Volck. Dahero bey dem Propheten Oſea geſchriben iſt: **Daß ſolche werden eſſen die Sünd deß Volcks.** Eben alſo in dem Newen Teſtament ſeynd die Geiſtlichen die Mittler zwiſchen GOTT vnd dem Menſchen / welche Tag vnd Nacht vnabläßlich Gott dem HErrn ſollen dancken / jhne loben / jhne vmb ſein Gnaden-Hilff anruffen / ſein Zorn mit jhrem Gebett wenden / vnd zur Barmhertzigkeit bewegen / nicht allein für jhre eigne Perſohn / ſonder auch für jhre Stiffter / vnd Gutthäter / wie auch für die gantze Welt. Dann deſſentwegen jhnen das gemeine Volck den Zehenden gibt / das Allmuſen mittheilt / vnd in dem Schweiß ſeines Angeſichts thut erhalten / allein darumb / damit das jenige / was von jhnen / in den Welt-Geſchäfften vertiefften / an dem Lob GOttes verſaumbt / vnd durch jhre Gebrächligkeiten verſchuldt wird / durch das eyffrige Gebett vnd heilige Leben der Geiſtlichen erſetzt werde: Wie ſolches klar ein jeglicher in ſeinem Stifftungs-Brieff wird finden. Weilen nun gleichſamb zwiſchen den Geiſtlichen vnd Stifftern / oder Gutthäter ein Pact oder Vberkombnuß getroffen wird / in welchem diſer das zeitliche / vnnd zur leiblicher Ernahrung dienſtliche oder nohtwendige gibt / daß er alsdann genieſſe das jenige / was das Geiſtliche Leben in ſich begreifft / nemblich die Frucht der guten Wercken / vnd ſolches der Geiſtliche in Annemmung deß Allmuſens oder Verſprechung der Armuht eingeht / entſtehet hiemit ein Obligation / vnd Schuldigkeit bey einem Geiſtlichen / daß er durch die Haltung ſeiner Regul vnd Satzungen / wie auch Geiſtlichen Vbungen ſeinem Stiffter / vnd Gutthäter ein Gnügen thue / vnnd hiemit gleichſamb durch ſein Geiſtlichen Wandel ein Mittler ſeye zwiſchen GOtt vnd dem Menſchen. Weilen aber vnter den Geiſtlichen Vbungen das fürnembſte vnd erſte gezehlt wird das Gebett / vnd Lob-GOttes / welches von der allgemeinen Kirchen zuverrichten fürgeſchriben / vnd die H. H. Vätter vnd Ordens-Stiffter / als das erſte der Geiſtlichen Vbungen in den Reglen / vnd Satzungen jhren Jüngeren fürſchreiben / erſcheint alſo auß diſem klar / daß ein groſſe Obligation vnd Pflicht ſeye die Verrichtung deſſen / abſonderlich aber wo die Clöſterlichen Verſamblung alſo geſtifftet / daß in ſolchen das Chor oder gewöhnliche Kirchen-Gebett ſolle gehalten werden. Dahero ein gemeiner Spruch der Lehrer / daß ein Geiſtlicher / welcher das Gelübd der Armuht nicht verlobt / vnd ſein Einkommen für eigenthumblich anſpricht / ſchuldig ſeye / das Einkommen deß jenigen Tags / an welchem er ſein Kirchen-Gebett verabſaumbt zu reſtituiren / vnd eintweders an die Stifftung anzuwenden / oder aber den Armen zugeben / als der jenige der ſein Frucht nit bringt / vnd ein vnnützer Knecht / der ſein Brodt nicht verdient. Auß diſem iſt alſo zuſchlieſſen / daß der jenig Geiſtliche / welcher ſich ohne rechtmäſſige Vrſach von dem Chor entziehet / nicht ein geringen Fehler begehe / als der jenige / welcher auß dem Beding ſeines Stiffters / neben anderen ſeinen Geiſtlichen Clöſters-Vbungen zu forderſt verpflichtet iſt zum Lob vnd Dienſt GOttes

tes/ der in dem offentlichen Kirchen-Gebett zu den verordneten Stunden solle verrichtet werden: Daß er also in disem gleiche Schuldigkeit hat mit einem Chor-Herrn oder Canonico, oder andern zum offentlichen Kirchen-Gebett verpflichten Clericis, deren ein jeglicher nach allgemeiner Lehr der Theologen nicht vnder einer geringen Sünd verbunden ist nach seiner Vermögenheit in der Kirchen zu den bestimbten Stunden sein gewohnliches Kirchen-Gebett zuverrichten. Dahero dann auch die Lehrer schliessen/ daß ein Ordens-Geistlicher ein solche Obligation zu Verrichtung seines Kirchen-Gebetts in dem Chor mit der gantzen Gemeind habe/nachdeme jhme solche sein Regel aufferlegt/ welche bißweilen verbindt mit einer schwären/ bißweilen mit einer kleinen Sünd. Sintemahlen in der Clösterlichen Versamblung die vnderschidliche Geschäfft nicht zulassen/ daß alle vnnd jede ins gesambt zu einer Stund köñen dem Lob GOttes abwarten. Dessentwegen einer jeglichen Obrigkeit/ welcher obligt anzuordnen/ daß die Regels-Satzungen gehalten werden/ überlassen wird zuerörteren/ welche rechtmässiger Weis von der Beywohnung deß Chors entschuldiget seyen. Wie auch der Heil. Vatter Benedictus im 50. Capittel seiner Regel befilcht/daß der Abbt solle erörteren die Vrsach/ ob einer auß den Brüdern rechtmässiger Weis auffert dem Bett-Hauß könne/ oder solle verbleiben. Jedoch solle wohl beobachtet werden das Sprüchlein deß erstgemeldten Heil. Vatters *Cap.* 43. **Dem Dienst GOttes solle nichts vorgezogen" werden.** Vnd was Christus selbsten lehrt: **Suchen zu erst das Reich" GOttes/ so wird euch auch alles" anders hinzugethan werden.**

Daß aber solche Erörterung zimblich schwär sey/ gibt zuverstehen der Gottseelige P. Cosmas à Martino Novizen-Meister bey den Capucineren/da er nach seinem Todt einem andern Bruder erschinen/welcher als er befragt/wie es vmb jhne stande? Antwortete: Ich wird noch in dem Fegfewr gepeyniget von wegen etwelchen läßlichen Sünden/ deren die gröste ist/ daß ich bißweilen vnder den Tag-Zeiten auß dem Chor bin gangen/ daß ich beobachtete die Arbeit der beschäfftigten Brüder. Wann nun hiemit die Oberkeitliche Heilige/vnd an jhr selbsten tugendreiche Sorg/die Abwesenheit von dem Chor nicht entschuldiget/ wie werden dann solche entschuldigen andere vnnöhtige Geschäfft/ welche biß nach verrichtem GOtts-Dienst gar wohl könten auffgeschoben werden? Was aber verdienen dergleichen welche sich vnder allerhand Geschäfft Prætext auß dem gemeinen Gebett absönderen/ erscheint genug auß der verwunderlichen History die der H. Vatter Dorotheus von einem alten Vatter gehört hat. Es ware dise: Als der alte Vatter mit sonderbahrer Andacht dem gewöhnlichen Kirchen-Gebett abwartete/ sahe er/ wie von Anfang/vnd gegen dem End desselben einer mit glantzenden Kleydern angethan/in der Hand haltend den H. Kelch/ sambt der Hostien auß dem H. Ohrt herfür kahme/vnd alle in dem Chor stehende Brüder bezeichnete die Orht aber der Abwesenden theils auch bezeichnete/ theils fürübergehend nit achtete. Der alte Vatter sich über dises verwunderte/fiele er disem zu Füssen jhne bettend: er wölle jhme doch/daß in diser Ceremoni verschloßne Geheimnuß eröffnen.

Gemeinde? Da diese Gnadenbezeugungen Gott nicht ohne Ursache thut, so müssen wir auch unsere Ursachen wissen, warum er uns so hoch begnadet hat. Wir müssen wissen, was wir für Leute sind, und was wir Gott für Dank schuldig sind. Wir müssen wissen, was wir für Leute sind, damit wir uns nicht selbst betrügen, und uns für Heilige halten, da wir doch Sünder sind. Wir müssen wissen, was wir Gott für Dank schuldig sind, damit wir nicht undankbar werden, und Gott seine Gnade wieder nehmen muß. Wir müssen wissen, was wir für Leute sind, damit wir nicht Gott versuchen, und uns in Gefahr begeben, wo wir nicht sollen. Wir müssen wissen, was wir Gott für Dank schuldig sind, damit wir nicht Gott betrüben, und uns selbst um seine Gnade bringen. Wir müssen wissen, was wir für Leute sind, damit wir nicht Gott versuchen, und uns in Gefahr begeben, wo wir nicht sollen. Wir müssen wissen, was wir Gott für Dank schuldig sind, damit wir nicht Gott betrüben, und uns selbst um seine Gnade bringen.

Wir müssen wissen, was wir für Leute sind, damit wir uns nicht selbst betrügen, und uns für Heilige halten, da wir doch Sünder sind. Wir müssen wissen, was wir Gott für Dank schuldig sind, damit wir nicht undankbar werden, und Gott seine Gnade wieder nehmen muß. Wir müssen wissen, was wir für Leute sind, damit wir nicht Gott versuchen, und uns in Gefahr begeben, wo wir nicht sollen. Wir müssen wissen, was wir Gott für Dank schuldig sind, damit wir nicht Gott betrüben, und uns selbst um seine Gnade bringen.

Wir müssen wissen, was wir für Leute sind, damit wir uns nicht selbst betrügen, und uns für Heilige halten, da wir doch Sünder sind. Wir müssen wissen, was wir Gott für Dank schuldig sind, damit wir nicht undankbar werden, und Gott seine Gnade wieder nehmen muß. Wir müssen wissen, was wir für Leute sind, damit wir nicht Gott versuchen, und uns in Gefahr begeben, wo wir nicht sollen. Wir müssen wissen, was wir Gott für Dank schuldig sind, damit wir nicht Gott betrüben, und uns selbst um seine Gnade bringen.

Daß nun dem böſen Feind / in ſolcher Verſamblung deß allgemeinen Gebetts Urſach/ vnd Gelegenheit zur Verſuchung geben werde/hat geſehen der fromme Laudunenſiſche Biſchoff Bartholomæus, da er vermerckt/ daß die faulen zuſpath kommende Brüder bey ſich hatten zum Mit-Gefehrten den ſchwartzen Engel/ der ſie an jhrem Kleydern zuruck zoge/ vnd hinderhielte. Diß hat auch erfahren der Engelländiſche Cartheuſer mit Nahmen Georgius/ dan da diſer auß Verdruß auff ein Zeit auß der Veſper gienge/ vnd in dem Capittel-Hauß hinzwiſchen wolte ſpatzieren / hat er kaum den Fuß hinein tretten/ ſo hat ſich die alldorten am Creutz-hangende Bildnuß Chriſti gleich vmbgewendt / vnd dem ellenden Menſchen den Rucken gezeigt / als aber diſer ſolches vermerckt/ iſt er nicht allein in ein Verzweiffelung gefallen / ſonder auch gäntzlich von Sinnen kommen / biß er endtlich durch das Gebett der übrigen frommen Brüder erlediget worden / aber dannoch ein ſo ſchlechte Beſſerung erzeigt / daß man jhn als ein faules Glid endtlich gar auß dem Orden hat müſſen verſtoſſen. Das iſt gewiß was der Pſalmiſt ſagt: Qui habitat in adjutorio altiſſimi, in protectione Dei Cœli commorabitur. *Pſ.* 90. **Der in der Hilff deß Allerhöchſten wohnet/ der wird bleiben in dem Schirm-GOttes/** dann er jhne wird erlöſen von den Stricken der Jagenden / vnd vmbgeben mit dem Schilt/ daß jhme noch der fliegende Pfeyl deß Tags/noch das Werck der Finſternuß / noch der Anlauff deß Mittag-Teuffels wird ſchaden/ ꝛc.

Allhie weil der H. Vatter Benedictus will / daß man auch in den halben Gotts-Dienſt hinein gehe / vnnd ſolchen nicht verabſaume / möchte villeichter mich einer fragen / wie ſich ein ſolcher Hinläſſiger oder aber ein anderer / welcher rechtmäſſiger Vrſachen halber verhinderet / bey dem Anfang nicht hat können ſeyn/ſonder auch ſo gar erſt gegen dem End dahin kombt / ſolle verhalten/ob er bey dem Anfang der Tag-Zeit ſolle anfangen/ vnd alſo abſonderlich in geheim ſein Gebett verrichten/oder aber mit der Gemeind in dem jenigen Vers deß Pſalmen fortfahren / zu welchem er kombt? Die Antwort gib ich dir mit folgendem.

II.

Von der Obligation deß offentlichen Geſangs vnd Gebetts.

DAmit den Grund deſſen erkeneſt/ ſo wiſſe/daß die eines zum Chor verpflichten Geiſtlichen Obligation iſt/ daß er alldorten nicht nur ſtehe wie ein ſtummes vnd Sinn-loſes Bild/ ſonder daß er einmühtig mit der gantzen Gemeind von Hertz vnd Mund nach ſeiner Vermögenheit GOTT den HErrn lobe durch die von der Kirchen verordneten Pſalmen. Sintemahlen wann einer nichts mit dem Chor wurde betten, oder ſingen nach ſeiner Vermögenheit / wurde er gar ſchlecht mit der Gemeind in dem Lob-GOttes einſtimmen. Allhie iſt wohl zu mercken / daß ich ſage: **Nach ſeiner Vermögenheit.** Dann weil zu diſer Zeit bey etlichen Geiſtlichen der löbliche Brauch iſt / daß man die eine oder andere Tag-Zeit an dem höheren Feſttag nicht nur in dem gemeinen Choral oder Kirchen-Thon / vnd Form thut ſingen / ſonder wie man ſie nambſet durch die Figural Muſic verrichtet / vnd alſo nicht die

gerte Gemüth Gottes wird ihn zu dem Gebet ermuntern. Wenn er nun betet, so wird er sich nicht mit Worten aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Seufzen und Verlangen seines Herzens nach Gott seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um zeitliche Dinge aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Vergebung seiner Sünden aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Heiligung und Reinigung seines Herzens von allen Sünden und Unvollkommenheiten seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Trost und Freude aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Versuchungen aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Trübsalen aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Krankheiten aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Armuth aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Verfolgungen aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Versuchungen aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Trübsalen aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Krankheiten aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Armuth aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn. Er wird sich nicht mit Bitten um Hülfe in Verfolgungen aufhalten, sondern sein Gebet wird ein Verlangen nach Gott selbst und nach seiner Gnade und Liebe seyn.

merckſamme der Worten ſich jhres zehlen wurden vergeſſen / vnnd alſo ein Verwirrung vnd Fehler in der gantzen Muſic verurſachen/welches den HH. Vätern gantz nicht beliebig. Dahero der H. Vatter Benedictus ſolches zuverhüten ein abſonderliches Capitel in ſeiner Regel vorſchreibt / in welchem er meldet / wie ſolche / die dergleichen Fehler begehen ſollen/ abgeſtrafft werden. Es iſt aber diſes Cap. 45. „Wann „einer in Ableſung eines Pſalmen/ „Reſponſorij, Antiphon, oder Lection „fehlet / ſo er nit gleich mit Genug„thuung allda ſich erdemühtiget / „ſoll er einer gröſſern Straff vnder„worffen ſeyn: weil er mit Demuht „nit hat wöllen beſſern/was er auß „Hinläſſigkeit geſündiget. Die Kin„der aber ſollen wegen ſolcher ſchuld „geſchlagen werden. Deſſentwegen er auch / damit ſolche Fehler vermitten bleiben / erfordert von ſeinen Novizen / daß „ſie ſorgfältig ſeyen zum Dienſt„GOttes. Das iſt alles mit höchſtem Fleiß erlehrnen/ was darzu gehörig. Daß ſie alſo mit ſonderer Sorg / vnnd Auſſerbawung der Zuhörenden zu ſeiner Zeit ſolchen können verzichten. Vnd damit die jungen Kinder deſto eyfriger vnd fleiſſiger/ ſolches ergreiffen / ſchreibt er jhnen vor/ein ſo harte Buß. Sintemahlen diſem Heil. Vatter nichts alſo angelegen geweſen/ als ein ſchöne Anordnung/ vnd zierliche Verrichtung deß Dienſt GOttes / der Vrſachen halber er in ſeiner Regel 17. gantze Capitel ſetzt / neben dem daß er hin- vnd wider in andern Capiteln öffteren Meldung thut. Abſonderlich aber im 46. befilcht er der Oberkeit daß keiner ein Pſalm / oder Antiphon ſolle anfangen/dann es ſeye jhme befohlen/ vnd ſoll keiner ſich vnderſtehn zuſingen / oder zuleſen/ dann allein der ſein Ambt wohl verzichten köne/ auff daß die Zuhörer auſferbawt werden. Diſes ſoll der mit Demut/ Ernſt vnd Forcht thun/ welchem es befohlen wird.

Sintemahlen ein ſolcher der vorſingt / oder wie mans ins gemein nambſet / die Wochen verſicht / der iſt ein Mittler zwiſchen GOtt vnd dem Menſchen / oder vil mehr ein Abgeſandter / der die Perſohn der gantzen Gemeind vnnd Kirchen verſicht vor der Göttlichen Majeſtät/wie ſolches die H. Gertrud auff ein Zeit geſehen / daß die / welche die Chorwochen verſehen vor dem Thron deß himliſchen Vatters ſtuhnde / (gleichwie die Königin Eſter) mit jhrem geliebten Sohn / bittend für das gantze Volck / oder Verſamblung. Dahero in diſem Cloſter gemeldte Lehr fleiſſig beobachtet ein Gottſelige Seel / welche ſich abſonderlich vnder dem Dienſt GOttes beſchäfftigete in Anordnung der Bücher/ vnd anderm/ damit die Schweſteren den Dienſt GOttes deſto vollkomner vnd rechtmäſſiger Weis ohne einigen Fehler verzichteten. Da aber diſes die H. Gertrud vermerckte/ begehrte ſie zuwiſſen/ ob ſolche Geſchäfftigkeit dem HErrn angenehm. Der HErr antwortete jhr: Alle die jenige die ſich bearbeiten / daß in meinem Lob-Dienſt die Fehler vnd Hinläſſigkeiten verhütet werden / vnd deſſentwegen auch anderen Anleitungen geben / für ſolche erſtatte ich alles / was ſie verſaumen in der gebührenden Auffmerckſambkeit/ innerlicher Andacht vnd Meynung.

Erſcheint

Erſcheint alſo auß diſem daß hingegen die Vnderlaſſung der gebührender Vorbereitung oder Erlehrnung/ was zu ſolchem Dienſt GOttes gehört/ Gott dem HErrn gar mißfällig ſeyen. Wann aber die Natur zum Geſang nit verhanden / oder die Stimm zu vnbändig / vnnd vngeſchickt / daß ſie / daß was zu verrichten / nit kan verrichten / ſolle in Obacht genommen werden daß ein gleitige / vnd zum vorgeſchribnen Geſang taugliche Stimm/ auch ein Gaab vnd Gnad GOttes iſt/ die auß gewiſſen Vrſachen nicht einem jeglichen allzeit geben wird. Wie er auch geoffenbahret erſtgemeldter Heil. Gertrud, dann da ſie ſich bey jhme beklagte / daß ſie gemeiniglich an den höheren Feſt-Tägen wegen der Schmertzen deß Haupts verhinderet wäre / daß ſie nicht könte mit jhrem Geſang den HErrn loben nach dem Wunſch jhres Hertzens ; gabe jhr der HErr zur Antwort: Das geſchicht darumb / daß du nicht wegen deß eignen Wolgefallen deiner Stimm / vnd eitler Ehr zur Gnad Gottes vntauglicher wurdeſt. Indeme ſie auff diſes ſagte: Aber du O HErr kanſt auch diſem vorkommen/ müßt ſie vom HErrn hören ; daß es nutzlicher ſeye dem Menſch/ wann jhme durch die Demuht die Gelegenheit zum Fahl genommen / weil in ſolchem ſich befindt der zweyfache Verdienſt der Demuht vnd Gedult. Gefalt alſo GOTT dem HErrn in ſeinem Lob-Geſang beſſer der tieffe Baſs der Demuht/ als der hohe Diſcant deß Hochmuhts. Jedoch muß ſolche Baſs-Stimm nicht faul / ſonder friſch ſeyn / das iſt jhr Wurtzel nicht nemmen in der Faulkeit oder Verhinläſſigung der Erlehrnung deß jenigen / was nohtwendig / ſonder vilmehr in der arbeitſammen Ergreiffung deſſen /was vorgeſchriben. Sintemahlen ein zum Chor verpflichter Geiſtlicher auch ſchuldig iſt nicht vnder einer geringen Sünd / das jenig nach ſeiner Möglichkeit zuerlehrnen / was zum Gotts-Dienſt nohtwendig.

Was nun allhie gemeldt von der Obligation deß Chor-Gebetts / iſt ſich nicht alſo zuverſtehen/ daß die jenigen / welche alſo an dem mündlichen Lob-GOttes verhindert vor oder nach dem allgemeinen Gebett ſolches erſetzen / ein Fehler thut. Sonder ſie ſeynd vilmehr zu loben / als die GOtt dem HErrn in ſeinem Dienſt ein Vbermäßlein geben. Dahero ſie auch ein ſonderbahre Zugab jhrer Verdienſten werden erlangen / welche denen wird abgehen/ welche ſich allein in jhren Wercken an der Obligation vnd Schuldigkeit halten. Dann von ſolchen gar recht kan verſtanden werden der Spruch Chriſti / mit welchen er ſeine Jünger anredt: **Wann jhr diſes alles gethan / vnd erfüllt haben / ſo ſagen: Wir ſeynd vnnütze Knecht/ was wir haben müſſen thun / das haben wir gethan.**

III.

Von der Schuldigkeit deß Gebetts auſſert dem Chor oder Bett-Hauß.

WEil auß jetzt gemeldter Lehr erſcheint / daß einer in dem Chor-Gebett rechtmäſſiger Weis verhinderter nicht ſchuldig ſeye / das jenige zubetten/ was er zur Zeit ſeines Geſchäffts verabſaumbt / möchte villeichter jemands ſchlieſſen / daß einer ſo gar von dem gantzen Chor oder Kirchen-Gebett rechtmäſſiger Weis Verhinderter zum Kirchen-Gebett nicht verpflichtet ſeye. Solchem

gib

gib ich zur Antwort/daß vnder den Lehrern diſes ein groſſe Frag ſeye / was für ein Obligation die jenigen haben jhre Tag-Zeiten zubetten / welche nicht mit einem höheren Staffel der Prieſter-weyhe bezeichnet / ſonder allein wegen jhres Ordens-Stands / oder Pflicht der Regel darzu verbunden / vnd deſſentwegen weil die Verbündnuß der Regel / Statuten / vnd Gewönheiten gar vnderſchidlich / vnd ſchwärlich von einem jeglichen zuerkeñen ſeynd/ ob die Vbertrettung ein kleine oder groſſe Sünd / geben ſie in diſem kein allgemeine Reſolution, ſonder ſchlieſſen allein: Daß die jenige / welche jhre Regel / Satzungen/ Statuten vnd Gewonheiten oder Stifftungs-Brieff nicht darzu vnder einer Todt-Sünd verbinden/ befreyet ſeyen von der Pflicht diſes Gebetts / ja wann ſie rechtmäſſiger Weis von dem Chor entſchuldiget ſeynd. Nun aber weil ein ſchwäre Frag iſt / was für ein Vrſach/ vnd in ſpecie ob ein Handwerck / oder andere Handlung / vnnd Gewirb die zur Subſtantz / vnd Eigenſchafft deß Geiſtlichen Standts nit gehörig / einen zum Chor geordneten Geiſtlichen rechtmäſſiger Weis entſchuldige/vnd ſchwärlich iſt zuerörteren/vnd gleichſamb auff der Gold-Waag iſt außzuwegen; dann der Heil. Vatter Benedictus außtruckentlich befilcht in ſeiner Regel *Cap.* 43. **Es ſolle dem Dienſt GOttes nichts vorgezogen werden/** dahero er am 48. Capitel ein gantz ſchöne Tag-Ordnung beſchreibt/ zu welcher Zeit ohne Verhinderнuß deß GOtts-Dienſts die Handarbeit ſolle verrichtet werden. Ja daß man nit vermeyne der zeitliche Gewinn ſeye ein genugſamme Vrſach / ſo ermahnet er den Vorgeſetzten *Cap.* 2. daß er ein Beförderung deß GOtts-Dienſts/ vnd der Seelen Heyl nit zu einer Außred brauche das geringere Einkommen / ſonder er ſolle gedencken / was geſchriben ſtehet: **Suchet zu erſt das Reich Gottes / vnd ſein Gerechtigkeit / ſo werden alle übrige Ding euch zugeworffen werden.** Wie diß bekräfftigen alle Anfänger der H. Orden vnd Auffkommen der Klöſter. Deſſentwegen ein Gottsförchtige Seel gar recht wird thun / wann ſie das/ was ſie zur Zeit deß allgemeinen Gebetts verabſaumet / mit jhrer abſonderlichen Andacht / widerumb wird erſetzen. Dann geſetzt es ſeye kein Obligation deß Gebetts verhanden / ſo wird ſie nichts deſtoweniger der Obligation genug thun / welche erfordert der H. Geiſt/ *Apoc.* 22. **Der gerecht iſt / der ſolle noch gerechter werden/ vnd der heilig iſt/ſolle noch heiliger werden.** Damit aber erkenneſt wie nichts dem Dienſt-GOttes ſolle vorgezogen werden/ ſo ſetze ich dir allhero auß dem Leben deß H. Annonis folgende Geſchicht. Zu Cölln in dem Cloſter der H. Cæciliæ, ware ein gottſeelige fromme Cloſter-Fraw tödtlich kranck / vnnd an dem / daß ſie ſterben wolte. Es geſchahe aber / daß ſie in die letſte Todts-Angſt kahme / da die übrigen Schweſteren jhre Complet anfiengen / da nun das mit der Gloggen gewohnliche Zeichen geben wurde/ daß die krancke Schweſter in den letſten Zügen lage/verlieſſen die Schweſtern in dem Chor die angefangene Complet / vnd laufften alle ſämetlich dem Krancken-Hauß zu / damit ſie für die Sterbende könten betten. Aber ſo bald ſie in die Stuben der Krancken kommen / ſprange die

halb todtne Kranckne auß jhrem Bethlein herauß/verbarge ſich in der Schoos der Abbtiſſin / vnd ſchreyte jämmerlich vmb Hilff / ſagend: Daß mit den Schweſtern vil böſe Geiſter ſeyen in das Gemach hinnein kommen / die ſie wöllen mit jhnen in die Höll hinunder reiſſen. Da aber die Abtiſſin die Kranckne tröſtete/ ſagend: Nein Tochter du haſt lobwürdig vnd heilig gelebt / derowegen du dir nicht ſolleſt förchten: Antwortete die Kranckne die Vrſach daß diſe Gäſt zu mir hinein kommen / ligt nicht an mir / ſonder an den Schweſteren/welche da ſie hätten ſollen in dem angefangenen Dienſt-Gottes fortfahren/ vnnd vollenden/ denſelben haben vnderbrochen / vnnd ſeynd allhero kommen: Deſſentwegen haben auch den Eingang zu mir gefunden diſe böſe Geiſter. Als diſes die Schweſtern gehört/haben ſie ſich eylends widerum in das Bett-Hauß begeben / vnnd den angefangenen Dienſt-GOttes vollendet/vnder welchem die Kranckne ſich widerumb in jhr Bethlein legte/ vnd gantz ſanfft im HErrn entſchlieffe. Das iſt gewüß daß der böſe Feind der jenigen / welche vor dem End deß Dienſt-GOttes ohne nohtwendige Vrſach auß dem Bett-Hauß hinauß gehen / begleitet / wie ſolches bezeugt der heilige Gregorius von dem H. Vatter Benedicto ſchreibend: Daß diſer einen jungen Geiſtlichen habe geſehen auß dem Bett-Hauß hinauß gehen/ welchen ein ſchwartzes Büblein bey der Kutten gezogen. Aber nachdem der Heil. Vatter Benedictus diſen Geiſtlichen mit der Ruhten gezüchtiget / iſt er von diſem Lageyen / in dem Bett-Hauß befreyet verbliben. Was diſer Heil. Vatter Benedictus geſehen bey dem Hinauß-gehenden / daß hat der Heil. Fuſinacenſiſche Bartholomæus geſehen bey einem zu ſpaht kommenden / daß nemblich eben dergleichen Geſellen einer ſolchen bey der Kutten hinderhielte. Dahero billich/ wann es auch je möglich/ vnd nicht hochwichtige Sachen ſich begeben / ein jeglicher Geiſtlicher nit allein geſchwind/ vnd hurtig zum Dienſt-Gottes ſolle ſich begeben/ ſonderbarlich biß zum End darbey verbleiben. Wann aber ohngefähr ein nohtwendige/wie man vermeynt/ Vrſach herbey kombt ſich von dem Dienſt-GOttes abzuſöndern / ſo iſt der Lehrer Meynung/ daß zum ſi herſten/daß das jenige/was man in dem Chor verabſaumbt/ auch auſſert dem Chor nicht ſolle verabſaumen.

Damit ich aber allhie den Scrupulanten vnnd etwan Vnwiſſenden auch jhre Obligation erkläre / ſo iſt zuwiſſen / daß die Lehrer ſagen das zweyerley Gebetter in der allgemeinen Verſamblung werden verrichtet / nemblich die gemeine Siben-Tagzeiten/ das Officium der übergebenedeyten Mutter Gottes/ die Seel-Veſper vnd Mettin /die Staffel vnnd 7. Bueß-Pſalmen / von diſen ſagen ſie / daß ein Geiſtlicher gemeiniglich auſſert dem Chor allein ſeye verbunden zu den 7. Tag-Zeitē/ zu dem übrigen aber ſeye kein Obligation, wann nicht einen ſein Regel / Satzungen oder Gelübd abſönderlich darzu verbinde/ daß ſie alſo ohne einige Sünd können außgelaſſen werden. Außgenommen an aller Seelen Tag zur Seel-Veſper vnd Mettin/ wie auch am Feſt deß H Marcij vnd an 3. Tägen in der Creutz-Wochen zur Aller-Heiligen Litaney. Ob aber alsdann der jenige welcher auſſert dem Bett-Hauß ſolche Gebett auß Hinläſſigkeit ohne einige Vrſach verabſaumbt / diſes

gemei-

gemeinen Kirchen-Gebetts auch theilhafftig werde/kan ein jeglicher ſelber ſchlieſſen. Die Gnad vnd Guthaten/ welche die übergebenedeyte Mutter GOttes jhren Dieneren mittheilt/ die ſie andächtig verehren mit jhrem Officio, oder Siben-Tag-Zeiten / hat ein Ciſtertienſer Bruder erkent / der vnder dem Gebett diſer Tag-Zeiten geſehen/ wie diſe Himmels-Königin in dem Chor herumb gangen/ vnd einem jeglichen/der mit Andacht vnd Eyffer pſallierte/ in einem Löffelein ein köſtlichen Safft zuverſuchen gabe. Bey den Hinläſſigen/Faulen vnd Verdrüſſigen/als diſes Saffts Vnwürdige / vorbey gieng. Diſe ſagt Cæſarius haben in jhrer Seelen erfahren / daß die Jungfräwliche Brüſt Mariæ ſeyen über allen Wein / vnd der Geruch jhrer Salben über alles Gewürtz.

Eben ingleichem ſagen auch die Lehrer/ daß keiner der zum Chor nicht Verbundener vnder einer groſſen Sünd ſchuldig ſeye / zu dem jhme von ſeiner Oberkeit täglich aufferlegte Gebett/ es ſeye Vnſer Lieben Frawen Officium, oder Roſenkräntz / oder aber andere gewüſſe Bettlein / es ſeye dann / daß auß Krafft der Regel er ein gröſſere Obligation habe. Allhie erwege wohl den Spruch deß 124. *Pſ. v.* 5. Declinantes autem in obligationes adducet Dominus cum operantibus iniquitatem. Daß in das teutſche überſetzt alſo lautet: Die allein ſich an dem halten zu was ſie verbunden/die wird der HErr führen zu den Sündern. Dann wie die Außleger diſes Sprüchleins ſagen/ ſo thut ſolchen der güttige GOtt alsgemach die Gnaden-Hilff entziehen / daß ſie auß jhrer Schwachheit in die Sünden fallen.

IV. Von der Zeit deß Gebetts.

DEmnach nun erkandt iſt die Obligation deß Gebetts / iſt noch übrig zu handlen / zu welchen Stunden abſonderlich aber das allgemeine oder Chor-Gebett zu verrichten. Dann wie der weiſe Mann ſagt: **So hat alles ſein Zeit.** Dahero der H. Vatter Benedictus *Cap.* 47. Damit ſolche eigentlich beobachtet wurde/die Anordnung der Zeit oder Anzeigung der Stunden dem Abbt ſelbſten befilcht / ſagend: **Daß die Zeit deß GOtts Dienſts bey Tag vnd Nacht recht angezeigt werde / ſoll in deß Abbts Sorg ſeyn/vnd deſſentwegen ſolches ſelber thun/oder einem ſorgfältigen Bruder diſes anbefehlen/ damit alles zu rechter Zeit geſchehe.** Deſſentwegen billich die gantze Gemeind die von der Regel/ Satzungen vnd löblicher Gewonheit angenommne Tag-Ordnung deß Gebetts nicht leichtlich ſolle verändern. Dann wan ſolches ohne erhebliche Vrſach/als Exempel-Weis / nur Recreation halber geſchähe / wurde ein Oberkeit wegen Underbrechung ſolcher löblichen Clöſterl. Ordnung nicht geringe Verantwortung bey GOtt dem HErrn auff ſich laden. Es iſt bekant/was dem Heil. Cölniſ. Ertz-Biſchoff Severino begegnet / von welchem Petrus Damianus ſchreibt/daß er in der Qual deß Fegfewrs ſeye gepeyniget worden allein darumb/dieweil er wegen der Kayſ. Geſchäfften verhinderet/ſeine Tag-Zeiten nicht zu gebührender Stunden verrichtet habe. Iſt nun an diſem H. Biſchoff diſes ſtraffwürdig erfunden worden/da er Ambts halber ſich an dem Kayſ. Hoff hat müſſen beſchäfftigen/vnd alſo nach viler Meynung auch ein

wollen die Theile Adams und Evens selbst
bey der jetzigen Gestalt der Welt, und
nach dem Fall, nicht mehr so beschaffen
gewesen, als sie vor dem Fall gewesen
wären, und also auch nicht mehr so
gebraucht werden können, als sie vor
dem Fall gebraucht worden wären.

Wenn wir nun auf die Gedanken
einiger Theologen kommen, welche
meynen, daß Adam und Eva vor dem
Fall keine Kinder gezeuget hätten, so
ist leicht zu begreifen, daß sie auch
keine Theile gehabt haben, welche
zum Zeugen gedienet hätten. Denn
wozu sollte ein Mann Theile haben,
welche zum Zeugen dienen, wenn er
keine Kinder zeugen soll? Und wozu
sollte ein Weib Theile haben, welche
zum Empfangen dienen, wenn sie
keine Kinder empfangen soll? Wenn
aber diese Theile nicht zum Zeugen
und Empfangen gedienet hätten, so
hätten sie auch nicht zu Wollust
gedienet, weil sie ja nicht zu Wollust
gedienet haben, wenn sie nicht zum
Zeugen gedienet haben. Denn
Gott hat ja nicht Theile zu Wollust
gemacht, sondern zum Zeugen, und
die Wollust ist nur eine Folge davon,
daß Gott Theile zum Zeugen gemacht
hat. Wenn also Adam und Eva vor
dem Fall keine Theile zum Zeugen
gehabt haben, so haben sie auch keine
Theile zu Wollust gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Harn-
lassen gedienet haben. Denn wozu
sollte ein Mann Theile haben, welche
zum Harnlassen dienen, wenn er
keine Kinder zeugen soll? Und wozu
sollte ein Weib Theile haben, welche
zum Harnlassen dienen, wenn sie
keine Kinder empfangen soll? Wenn
aber diese Theile nicht zum Harn-
lassen gedienet hätten, so hätten sie
auch nicht zu Wollust gedienet, weil
sie ja nicht zu Wollust gedienet haben,
wenn sie nicht zum Harnlassen gedienet
haben. Denn Gott hat ja nicht
Theile zu Wollust gemacht, sondern
zum Harnlassen, und die Wollust ist
nur eine Folge davon, daß Gott
Theile zum Harnlassen gemacht hat.
Wenn also Adam und Eva vor dem
Fall keine Theile zum Harnlassen
gehabt haben, so haben sie auch keine
Theile zu Wollust gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Stuhl-
gange gedienet haben. Denn wozu
sollte ein Mann Theile haben, welche
zum Stuhlgange dienen, wenn er
keine Kinder zeugen soll? Und wozu
sollte ein Weib Theile haben, welche
zum Stuhlgange dienen, wenn sie
keine Kinder empfangen soll? Wenn
aber diese Theile nicht zum Stuhl-
gange gedienet hätten, so hätten sie
auch nicht zu Wollust gedienet, weil
sie ja nicht zu Wollust gedienet haben,
wenn sie nicht zum Stuhlgange
gedienet haben. Denn Gott hat ja
nicht Theile zu Wollust gemacht,
sondern zum Stuhlgange, und die
Wollust ist nur eine Folge davon,
daß Gott Theile zum Stuhlgange
gemacht hat. Wenn also Adam und
Eva vor dem Fall keine Theile zum
Stuhlgange gehabt haben, so haben
sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Saugen
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Saugen dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Saugen dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Saugen gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Saugen gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Saugen, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Saugen gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Saugen gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Schlucken
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Schlucken dienen, wenn er keine
Kinder zeugen soll? Und wozu sollte
ein Weib Theile haben, welche zum
Schlucken dienen, wenn sie keine
Kinder empfangen soll? Wenn aber
diese Theile nicht zum Schlucken
gedienet hätten, so hätten sie auch
nicht zu Wollust gedienet, weil sie ja
nicht zu Wollust gedienet haben,
wenn sie nicht zum Schlucken gedienet
haben. Denn Gott hat ja nicht
Theile zu Wollust gemacht, sondern
zum Schlucken, und die Wollust ist
nur eine Folge davon, daß Gott
Theile zum Schlucken gemacht hat.
Wenn also Adam und Eva vor dem
Fall keine Theile zum Schlucken
gehabt haben, so haben sie auch keine
Theile zu Wollust gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Kauen
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Kauen dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Kauen dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Kauen gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Kauen gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Kauen, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Kauen gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Kauen gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Riechen
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Riechen dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Riechen dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Riechen gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Riechen gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Riechen, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Riechen gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Riechen gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Sehen
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Sehen dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Sehen dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Sehen gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Sehen gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Sehen, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Sehen gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Sehen gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Hören
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Hören dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Hören dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Hören gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Hören gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Hören, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Hören gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Hören gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Fühlen
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Fühlen dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Fühlen dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Fühlen gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Fühlen gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Fühlen, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Fühlen gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Fühlen gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Schmecken
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Schmecken dienen, wenn er keine
Kinder zeugen soll? Und wozu sollte
ein Weib Theile haben, welche zum
Schmecken dienen, wenn sie keine
Kinder empfangen soll? Wenn aber
diese Theile nicht zum Schmecken
gedienet hätten, so hätten sie auch
nicht zu Wollust gedienet, weil sie ja
nicht zu Wollust gedienet haben,
wenn sie nicht zum Schmecken gedienet
haben. Denn Gott hat ja nicht
Theile zu Wollust gemacht, sondern
zum Schmecken, und die Wollust ist
nur eine Folge davon, daß Gott
Theile zum Schmecken gemacht hat.
Wenn also Adam und Eva vor dem
Fall keine Theile zum Schmecken
gehabt haben, so haben sie auch keine
Theile zu Wollust gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Riechen
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Riechen dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Riechen dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Riechen gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Riechen gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Riechen, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Riechen gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Riechen gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Sehen
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Sehen dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Sehen dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Sehen gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Sehen gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Sehen, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Sehen gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Sehen gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Hören
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Hören dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Hören dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Hören gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Hören gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Hören, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Hören gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Hören gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Fühlen
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Fühlen dienen, wenn er keine Kinder
zeugen soll? Und wozu sollte ein
Weib Theile haben, welche zum
Fühlen dienen, wenn sie keine Kinder
empfangen soll? Wenn aber diese
Theile nicht zum Fühlen gedienet
hätten, so hätten sie auch nicht zu
Wollust gedienet, weil sie ja nicht zu
Wollust gedienet haben, wenn sie
nicht zum Fühlen gedienet haben.
Denn Gott hat ja nicht Theile zu
Wollust gemacht, sondern zum
Fühlen, und die Wollust ist nur eine
Folge davon, daß Gott Theile zum
Fühlen gemacht hat. Wenn also
Adam und Eva vor dem Fall keine
Theile zum Fühlen gehabt haben, so
haben sie auch keine Theile zu Wollust
gehabt.

Und eben dieses ist auch von den
Theilen zu sagen, welche zum Schmecken
gedienet haben. Denn wozu sollte
ein Mann Theile haben, welche zum
Schmecken dienen, wenn er keine
Kinder zeugen soll? Und wozu sollte
ein Weib Theile haben, welche zum
Schmecken dienen, wenn sie keine
Kinder empfangen soll? Wenn aber
diese Theile nicht zum Schmecken
gedienet hätten, so hätten sie auch
nicht zu Wollust gedienet, weil sie ja
nicht zu Wollust gedienet haben,
wenn sie nicht zum Schmecken gedienet
haben. Denn Gott hat ja nicht
Theile zu Wollust gemacht, sondern
zum Schmecken, und die Wollust ist
nur eine Folge davon, daß Gott
Theile zum Schmecken gemacht hat.
Wenn also Adam und Eva vor dem
Fall keine Theile zum Schmecken
gehabt haben, so haben sie auch keine
Theile zu Wollust gehabt.

„Gottes verrichten/da ſie arbeiten/ „vnnd in der Forcht GOttes auff „jhre Knye niderfallen. Deßgleichen die ſo auff der Rayß ſeynd/ „ſollen die verordnete Bett-Stunden nicht vorbey gehen/ſonder dieſelbe wie ſie können verrichten/auf „daß ſie die Pflicht jhres Dienſts „nicht verſaumen abzulegen. Will hiemit diſer H. Vatter / daß das Gebett zu den gebührenden Zeiten / wann es je möglich/ ſolle verrichtet werden/ ſo wohl von dem Arbeitenden / als Rayſenden. Den Grund aber diſes Befelchs zeigt mir an der weiſe Mann ſagend: Ein Bruder welchem von den anderen geholffen wird / der iſt wie ein wohlbewehrte Statt.

Weil nun diſe Brüderliche Hilff abſonderlich ſich laßt ſpühren in dem Gebett; dann wie Tertulianus ſagt: Wann wir in dem Gebett zuſammen kommen ſo vmbgeben wir GOtt den HErrn / gleichwie ein einmühtiger Hauffen Soldaten / die ſambtlich zum ſtreitten bereitet/ gleichwie aber ein einiger Soldat gar vil ſchwächer iſt / als ein gantzer Hauff / alſo iſt auch das jenige Gebett / welches von einem allein geſchicht vil ſchlechter / vnd ſchwächer / als das ſambtliche von vilen. Sintemahlen nach Zeugnuß deß heiligen Ambroſij vil kleine Leuhtlein / wann ſie ſich verſamblen/ machen auch ein groſſen Hauffen. Zu dem iſt nicht möglich das viler Gebett von GOtt verworffen werde/ dann auß vilen auch auffs wenigeſt einer/ wo nicht durchauß / dannoch gleichſamb eins vmbs ander / wird ſich der wahren Andacht befleiſſen. Deſſentwegen gar recht / damit eines Lawen außſchweiffige Gebett mit den übrigen/ ſo in dem Bett-Hauß in dem Eyffer der Andacht briſten/ verrichten / die Himmel durchtringe / vnd für das Angeſicht GOttes komme / ſoll ſich ein jeglicher / ſo vil als es jhme möglich / befleiſſen zu den verordneten Stunden ſein Gebett zuverrichten. Dann er auß diſem ein vnfehlbaren groſſen Nutzen wird handgreifflich geſpühren. Sintemahlen auch ein Bettler / wann er zur beſtimbten Stund vnd Zeit heiſchet / eher vnd reichlicher von dem HErrn das Allmuſen erlanget / als wann er zu früh oder zu ſpaht kombt. Indeme auch GOtt der HErr ſagt: Iſaiæ Cap. 49. Zu der bequemmen/vnd mir wohlgefälligen Zeit/ hab ich dich erhört.

Wann du aber villeichter einer auß den faulen Knechten biſt / vnnd in Verrichtung deines Dienſts allein ſucheſt zu entgehen den Streichen der ewigen Verdambnuß/oder Schuld der Todt-Sünd/ vnnd deſſentwegen verlangeſt zu wiſſen / wann du diſem deinem Knechtlichen Dienſt ein Genügen könneſt thun / vnd alſo dich von der Gefahr einer Tödtlichen Schuld befreyen / ſo erinnere dich deß obigen geſetzten Schluß / wie nemblich ein Geiſtlicher zu ſeinem täglichen Kirchen-Gebett verpflichtet ſey vnder einer groſſen Sünd. Die Zeit aber der Obligation oder Verrichtung iſt / wie die Gelehrten ſagen nicht gebunden an gewüſſe Stunden / ſonder allein eingeſchrancket in die Zeit deß gantzen Tags / welcher vier vnd zwantzig Stund in ſich begreifft / vnd erſtreckt ſich von einer Mitternacht zu der andern. Dahero der jenige ſeiner Schuldigkeit ein Genügen thut / welcher erſt

Kinder und zeigt ihr den Abtrag. Da sie das thut, [1] Da Christus seine Jünger sendet, befiehlt er ihnen zu wandern, und nicht lange an einem Ort zu bleiben. Also sollen auch die Prediger thun, und nicht lange an einem Ort bleiben, sondern wandern, und das Evangelium predigen. Wo sie aber nicht aufgenommen werden, da sollen sie weiter gehen, und den Staub von ihren Füssen abschütten. Das ist, sie sollen nicht lange bleiben, sondern weiter gehen, und das Evangelium predigen. Wo sie aber nicht aufgenommen werden, da sollen sie weiter gehen, und den Staub von ihren Füssen abschütten. Das ist, sie sollen nicht lange bleiben, sondern weiter gehen, und das Evangelium predigen.

Das 6. Capitel.

Von der Kirche.

[1] Die Kirche ist eine Versammlung der Gläubigen, die sich zu Christo bekennen, und ihm nachfolgen. Sie ist eine Gemeinschaft der Heiligen, die durch den Glauben an Christum mit ihm vereinigt sind. Sie ist eine Braut Christi, die ihm verlobt ist, und ihm treu bleibt. Sie ist ein Leib Christi, dessen Haupt Christus ist, und dessen Glieder die Gläubigen sind. Sie ist ein Tempel des lebendigen Gottes, in welchem Gott wohnt durch den Heiligen Geist. Sie ist ein Reich Gottes, in welchem Christus regiert durch sein Wort und Geist. Sie ist ein Volk Gottes, das er sich erwählt hat, und das ihm gehört. Sie ist ein Priesterthum, das Gott dient, und ihm Opfer bringt. Sie ist ein Königreich, das Gott regiert, und ihm gehorcht. Sie ist ein Haus Gottes, in welchem Gott wohnt, und seine Kinder versammelt. Sie ist ein Weinberg, den Gott gepflanzt hat, und den er pflegt. Sie ist ein Acker, den Gott bebaut, und in welchem er Frucht sucht. Sie ist ein Garten, den Gott bewässert, und in welchem er Blumen pflanzt. Sie ist ein Schafstall, in welchem Gott seine Schafe weidet, und sie vor Wölfen bewahrt. Sie ist ein Hirtenamt, das Gott seinen Dienern anvertraut hat, damit sie seine Schafe weiden, und sie vor Wölfen bewahren. Sie ist ein Amt der Schlüssel, das Gott seinen Dienern gegeben hat, damit sie das Himmelreich aufschließen und zuschließen. Sie ist ein Amt der Versöhnung, das Gott seinen Dienern gegeben hat, damit sie die Menschen mit Gott versöhnen. Sie ist ein Amt der Gerechtigkeit, das Gott seinen Dienern gegeben hat, damit sie die Gerechtigkeit Christi predigen. Sie ist ein Amt des Geistes, das Gott seinen Dienern gegeben hat, damit sie den Heiligen Geist mitteilen. Sie ist ein Amt des Lebens, das Gott seinen Dienern gegeben hat, damit sie das ewige Leben predigen. Sie ist ein Amt der Auferstehung, das Gott seinen Dienern gegeben hat, damit sie die Auferstehung der Toten predigen. Sie ist ein Amt der Herrlichkeit, das Gott seinen Dienern gegeben hat, damit sie die Herrlichkeit Gottes predigen. Sie ist ein Amt der Ewigkeit, das Gott seinen Dienern gegeben hat, damit sie die Ewigkeit predigen.

der vnnd wohlgefälliger Zeit das seinige geben/ so werden sie von aller Gefahr erlediget seyn / wann sie ihr Mettin oder Nacht-Gebett zu Nidergang der Sonnen / oder Anfang der herzukommender Nacht werden verzichten / oder solche biß gegen der ohngefähr 9. Morgen-Stund verzichtet haben. Deßgleichen ist die Zeit der Prim zu Auffgang der Sonnen/oder anbrechenden Tags / die Zeit der Tertz / vnnd Sext erstrackt sich nach jetzigem Brauch der allgemeinen Kirchen/ von 7. oder 8. Vhr biß gegen Mittag / denen auch hinzugesetzt wird die Non / ob zwar wohl von etlichen disem letsteren / allein die Mittag-Zeit vorgeschriben ist / vnnd also nach ihrer Natur solte ein Nachmittag-Gebett seyn. Die Vesper hat die Nachmittag-Zeit gegen Abend/die Complet aber ist ein Abend-Gebett. Wird hiemit kein Fehler mitlauffen / wann die Mettin / Prim / Tertz / Sext vnd Non Vormittag/Vesper vnd Complet Nachmittag verzichtet werden. In disem aber werden gar nicht gefahret / die wegen einer nohtwendigen Rayß / oder anderen hochwichtigen Geschäfften verhinderet seynd / dann auch solches die Discretion vnd Bescheidenheit deß H. Vatters Benedicti zulaßt / da er im 50. Capittel den Rayseuden erlaubt/daß sie die bestimbten Tag-Zeiten sollen beobachten „so gut sie können / vnnd also den „schuldigen GOttes-Dienst nicht „verabsaumen. Jedoch so höre / was Hugo de Sancto Victore sagt. Vor der bestimbten Zeit betten/ist ein Vorsichtigkeit/zur bestimbten Zeit / ist es ein Gehorsambe/nach bestimbter Zeit ist es ein Hinlässigkeit vnd Faulkeit. Erwöhle du das mitlere / welches ist das verdienstlichiste / oder wann die Geschäfft deß Gehorsambs diß nicht zulassen / das erste. So hast neben dem Verdienst deß Gehorsambs / auch die Tugend der Vorsichtigkeit. Daß nun zu disen vnseren Zeiten diſe Kirchen-Gebett nicht also zu den jenigen Stunden / die ich droben in der Erlösung der Geheimnussen hab angedeutet/ verzichtet werden / finde ich kein andere Vrsach / als eben die jenige / welche die drey Nocturn der Mettin sambt den Laudibus hat zusammen geknüpfft. Nemblich der schier außgebrante/ vnd erlöschende Eyfer der Göttlichen Liebe / vnnd zunemmende Schwachheit deß Menschen.

V.

Von der Matery vnd Ordnung deß Gebetts.

ERstlich ist gewüß / daß ein jeglicher zu seinen jhme vorgschribnen Tag-Zeiten verbundner Geistlicher / die in seinem Brevier vorgeschribne Gebetter vnd Psalmen ꝛc. soll vnnd muß verzichten. Nun aber möchte mich ein Scrupulant fragen / wie vil der Versaumnuß vonnöthen seye / daß er sich tödtlich versündige. Die Lehrer geben die Antwort: daß es ein zimbliche Matery müsse seyn / vnd diſe ernambsen sie die Hauptstuck deß gantzen Gebetts / als da seynd die Siben-Tagzeiten. Dahero sie schliessen daß der jenig/welcher ein gantze Tag-Zeit auß den siben mit Fleiß verhinläſſige / ein tödtliche Sünd thue. Zum andern theilen sie auch auß ein jegliche Tag-Zeit/ vnd sagen daß auch der jenig/ welcher ein merckliche Matery außlasse/ auch in ein tödtliche Schuld könne kommen. Diſe Matery aber ernambsen sie vnterschidlich/ dan etliche sagen / daß sie seyd er dritte Theil der kleinen Tag-Zeiten. Andere der halben Theil. In der

Mettin

Mettin/ Laudes vnd Veſper wollen etliche ſeyn genugſamb / ſo vil als in ſich ſchließt eine auß den kleinen Tag-Zeiten/ andere aber ſetzen den vierdten Theil. Iſt alſo diſes ein zimblich gefährliche Sach / bette du es gantz/ biſt auſſert der Gefahr / vnnd gedencke was der Weiſe-Mann ſagt: **Wer die Gefahr liebt / der geht zu Grund.** Damit aber auch erkennſt wie Gott der HErr ſeinen Dienſt gantz vollkommen begehrt / ſo wüſſe daß er auch ſo gar die Wort verzehnet / wie wir leſen in dem Leben deß H. Cölniſchen Ertz-Biſchoffs Annonis. Dann diſer von Chriſto hart iſt geſtrafft worden/ weil er ſeinem Caplan/ mit welchem er ein gäntzes Jahr ſeine gewohnliche Gezeiter gebettet/ auß Unachtſamkeit nit vnderzeodte den Fehler/ den er wegen Eylfertigkeit der Zungen begangen/ da er pflegte allein zuſagen: Gloria Patri & Spiritui Sancto Und alſo & Filio außlaßte. Hat nun dnes der H. Biſchoff müſſen abbüſſen/ welches er nicht geachtet/ was für ein Buß iſt dann nicht aufferlegt worden dem Caplan? Ja ſo gar hat ein gottſeliger Vatter geſehen / wie der leydige Sathan in der allgemeinen Pſalmodey von einem zum andern gangen / vnd die außgelaßnen Syllaben habe zuſammen geleſen / vnnd ein groſſen Sack darmit angefüllt/ ſie zur Kirchen hinauß tragen/ ohne Zweiffel / daß er ſie zu ſeiner Zeit auch auff der Waag deß Guten vnnd Böſen laſſe abwegen.

Weil ich nun förchte du möchteſt mir auß diſen zwo Geſchichten vil zu ſcrupulos werden / vnnd alſo mit deinen ſchuldigen Tag-Zeiten niemahlen an ein End kommen / ſo ſolleſt wiſſen / daß ſolche vnachtſambe Vberhüpffung der Worten/ oder Abbrechung der Sylben / allein vnder die jenige geringe / vnd läßliche Sünden zuzehlen/ von welchen geſchriben ſteht? **Daß auch der Gerechte ſibenmahl in ſolchen ſtürckle / aber wider auffſtehe.** Alſo iſt es genugſamb / wann du ſolche Fehler durch ein wahre Rew vnd Leyd in demühtigem Hertzen dein Vnvermögenheit erkennend wirſt verbeſſern/ vnd kanſt dich auch nach Gelegenheit in dem Heil. Sacrament der Bicht wegen ſolcher Fehler ins geſambt anklagen/ ſo wird alles recht ſeyn / dann GOtt der HErr von vns kein Engliſches Gebett / oder Werck erforderet / ſonder allein Menſchliches / deme allzeit etwas Vnvollkommenheiten ankleben / welche vns in der Demuht ſollen erhalten.

Du möchteſt aber mir ſagen / diſes Mittel ſeye allein zugebrauchen für die Fehler die du begeheſt / aber nicht für deines Mit-Geſpanen / der mit dir die Pſalmen vnd anders Chor-weis bettet. Vber diſes gib ich dir die Antwort. Daß du das deine wohl ſolleſt verzichten / vnnd auch auffmerckſamb ſeyn auff die Wort deines Mit-Geſpanen / findeſt daß er etwas drauſſen laßt / ſo mahne jhne/ biſt aber alſo in deiner Erhebung deß Gemüts/ vnd Betrachtungen verzuckt vnd vertiefft/ daß du nicht auff ein jegliches Wort achtung gibſt / ſo wird dir der Fehler deß andern nichts ſchaden. Eins muſt wiſſen für den Grund zur Auffl[illegible]ſung diſes Zweifels/ nemblich daß du nicht ſchuldig biſt in dem Chor / vnnd wann du auſſert dem Chor / Chor-weis betteſt mit deinen Geſpanen / daſſelbige auch mündlich außzuſprechen / ſonder genug thuſt in Anhörung der Subſtantz / oder Hauptweſens. Dahero/ wann dein Geſpan/ oder in dem

Chor

Herr im Hause haben/ Caput. 1. Tim. 3. Ephes. 5. Colos. 3. Tit. 2. 1. Pet. 3. Und ist solches alles nicht allein von Gott befohlen/ sondern auch in der Natur selbst also gepflanzet/ daß auch die Heyden solches in acht genommen/ und ihre Kinder/ Gesinde und Unterthanen darzu gehalten haben. Dann wo solches nicht geschicht/ da ist alles voller Unordnung/ Ungehorsam/ Zanck/ Hader/ Mord/ Todschlag/ Ehebruch/ Hurerey/ Diebstahl/ Raub/ Meineyd/ Gotteslästerung/ und allerley Laster/ welche Gott der Herr/ und die Natur selbst verbeut/ und mit Ernst straffet. Wo aber solche Gebot gehalten werden/ da ist eine feine Ordnung/ Gehorsam/ Friede/ Einigkeit/ Zucht/ Ehre/ Keuschheit/ Warheit/ Treue/ Glaube/ Gerechtigkeit/ und alle Tugend/ welche Gott der Herr/ und die Natur selbst gebeut/ und mit Ernst belohnet.

Wie nun diese Gebot Gottes/ und der Natur selbst/ in allen Ständen der Menschen/ und in allen Regimenten der Welt/ gehalten werden müssen/ wenn es recht und wohl zugehen soll/ also müssen sie auch in dem Regiment der Obrigkeit gehalten werden/ wenn es recht und wohl zugehen soll. Dann die Obrigkeit ist Gottes Dienerin/ Rom. 13. Sie ist Gottes Ordnung/ Rom. 13. Sie ist Gottes Amptmann/ 2. Chron. 19. Sie ist Gottes Statthalter/ 2. Chron. 19. Sie ist Gottes Gesalbte/ Psal. 2. Sie ist Gottes Gemächte/ Psal. 82. Sie ist Gottes Kind/ Psal. 82. Sie ist Gottes Bild/ Psal. 82. Sie ist Gottes Stuel/ 1. Chron. 29. Sie ist Gottes Schwert/ Rom. 13. Sie ist Gottes Rache/ Rom. 13. Sie ist Gottes Zorn/ Rom. 13. Sie ist Gottes Gericht/ Deut. 1. Sie ist Gottes Recht/ Deut. 1. Sie ist Gottes Urtheil/ Deut. 1. Sie ist Gottes Gericht/ Deut. 1. Sie ist Gottes Gericht/ Deut. 1. Sie ist Gottes Gericht

Ein Engel wird verboten zu ar-
beiten. Ein Engel wird verboten zu ar-
beiten. Ein Engel wird verboten zu ar-
beiten.

und sie sie, sie sagen, sie sind sie sind. Sie sind sie sind sie sind

wer sich in Gefahr begibt. Wer kein Ge-
fahr liebet, der verdienet darinn nicht.
Wer sich in Gefahr begibt, der kommt
darinn um. Wer sich in Gefahr begibt,
der ist ein Narr. Wer sich in Gefahr
begibt, der wird darinn bleiben. Wer
sich in Gefahr begibt, der wird darinn
umkommen. Wer sich in Gefahr begibt,
der wird darinn ersaufen. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn erschla-
gen werden. Wer sich in Gefahr begibt,
der wird darinn erstochen werden. Wer
sich in Gefahr begibt, der wird darinn
erschossen werden. Wer sich in Gefahr
begibt, der wird darinn gefangen wer-
den. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gebunden werden. Wer sich
in Gefahr begibt, der wird darinn ge-
schlagen werden. Wer sich in Gefahr
begibt, der wird darinn geschändet wer-
den. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn geschmähet werden. Wer
sich in Gefahr begibt, der wird darinn
verspottet werden. Wer sich in Gefahr
begibt, der wird darinn verlachet wer-
den. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn verhöhnet werden. Wer sich
in Gefahr begibt, der wird darinn ver-
speyet werden. Wer sich in Gefahr be-
gibt, der wird darinn gestäupet werden.
Wer sich in Gefahr begibt, der wird
darinn gehenket werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gerädert
werden. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gespießet werden. Wer sich
in Gefahr begibt, der wird darinn ge-
viertheilet werden. Wer sich in Gefahr
begibt, der wird darinn gevierdrittelet
werden. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierachtelet werden. Wer
sich in Gefahr begibt, der wird darinn
gevierzehntelet werden. Wer sich in Ge-
fahr begibt, der wird darinn gevierzwan-
zigstelet werden. Wer sich in Gefahr
begibt, der wird darinn gevierdreyßig-
stelet werden. Wer sich in Gefahr be-
gibt, der wird darinn gevierhundertstelet
werden. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierfünfhundertstelet wer-
den. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierfünfzigstelet werden.
Wer sich in Gefahr begibt, der wird
darinn gevierhundertfünfzigstelet wer-
den. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierfünftausendstelet wer-
den. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierzehntausendstelet wer-
den. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierzwanzigtausendstelet
werden. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierdreyßigtausendstelet
werden. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierhundertausendstelet
werden. Wer sich in Gefahr begibt, der
wird darinn gevierfünfhundertausend-
stelet werden. Wer sich in Gefahr be-
gibt, der wird darinn gevierfünfzigtau-
sendstelet werden. Wer sich in Gefahr
begibt, der wird darinn gevierhundert-
fünfzigtausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
fünftausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
zehntausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
zwanzigtausendstelet werden. Wer sich
in Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
dreyßigtausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
hundertausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
fünfhundertausendstelet werden. Wer sich
in Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
fünfzigtausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
hundertfünfzigtausendstelet werden. Wer
sich in Gefahr begibt, der wird darinn
gevierfünftausendstelet werden. Wer sich
in Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
zehntausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
zwanzigtausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
dreyßigtausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
hundertausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
fünfhundertausendstelet werden. Wer sich
in Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
fünfzigtausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
hundertfünfzigtausendstelet werden. Wer
sich in Gefahr begibt, der wird darinn
gevierfünftausendstelet werden. Wer sich
in Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
zehntausendstelet werden. Wer sich in
Gefahr begibt, der wird darinn gevier-
zwanzigtausendstelet werden. Wer sich
in

Verbindlichkeit, welche sich gründet
auf Verträge, Versprechungen, Ver-
gleichungen, Gelübde, Eydschwüre,
Gesetze, Urtheile, Rechtsgewohnheiten,
Verbrechen, Schaden, Bereicherung,
und andere Ursachen, vermöge welcher
man einem andern etwas zu leisten
schuldig ist. Die Obligation ist ent-
weder natürlich, oder bürgerlich, oder
gemischt. Eine natürliche Obligation
ist, welche sich gründet auf das Recht
der Natur, und welche man nicht
durch Klage erzwingen kann, als
wenn ein Schuldner, der nicht zah-
len kann, seine Zahlung versprochen
hat. Eine bürgerliche Obligation ist,
welche sich gründet auf das bürgerliche
Recht, und welche man durch Klage
erzwingen kann, als wenn ein Schuld-
ner, der zahlen kann, seine Zahlung
versprochen hat. Eine gemischte Obli-
gation ist, welche sich gründet auf das
Recht der Natur und auf das bürger-
liche Recht, und welche man durch
Klage erzwingen kann, als wenn ein
Schuldner, der zahlen kann, seine
Zahlung versprochen hat. Eine Obli-
gation ist entweder einfach, oder zu-
sammengesetzt. Eine einfache Obli-
gation ist, welche sich gründet auf
eine einfache Ursache, als wenn ein
Schuldner, der zahlen kann, seine
Zahlung versprochen hat. Eine zu-
sammengesetzte Obligation ist, welche
sich gründet auf eine zusammengesetzte
Ursache, als wenn ein Schuldner,
der zahlen kann, seine Zahlung ver-
sprochen hat, und wenn er nicht zahlt,
so muß er noch eine Strafe bezahlen.
Eine Obligation ist entweder bedingt,
oder unbedingt. Eine bedingte Obli-
gation ist, welche sich gründet auf eine
Bedingung, als wenn ein Schuldner,
der zahlen kann, seine Zahlung ver-
sprochen hat, wenn er nicht zahlt, so
muß er noch eine Strafe bezahlen.
Eine unbedingte Obligation ist, welche
sich nicht gründet auf eine Bedingung,
als wenn ein Schuldner, der zahlen
kann, seine Zahlung versprochen hat,
und wenn er nicht zahlt, so muß er
noch eine Strafe bezahlen. Eine Obli-
gation ist entweder auf eine bestimmte
Zeit, oder auf eine unbestimmte Zeit.
Eine Obligation auf eine bestimmte
Zeit ist, welche sich gründet auf eine
bestimmte Zeit, als wenn ein Schuld-
ner, der zahlen kann, seine Zahlung
versprochen hat, und wenn er nicht
zahlt, so muß er noch eine Strafe
bezahlen. Eine Obligation auf eine
unbestimmte Zeit ist, welche sich nicht
gründet auf eine bestimmte Zeit, als
wenn ein Schuldner, der zahlen kann,
seine Zahlung versprochen hat, und
wenn er nicht zahlt, so muß er noch
eine Strafe bezahlen. Eine Obli-
gation ist entweder auf eine bestimmte
Sache, oder auf eine unbestimmte
Sache. Eine Obligation auf eine
bestimmte Sache ist, welche sich gründet
auf eine bestimmte Sache, als wenn
ein Schuldner, der zahlen kann, seine
Zahlung versprochen hat, und wenn
er nicht zahlt, so muß er noch eine
Strafe bezahlen. Eine Obligation
auf eine unbestimmte Sache ist, welche
sich nicht gründet auf eine bestimmte
Sache, als wenn ein Schuldner, der
zahlen kann, seine Zahlung versprochen
hat, und wenn er nicht zahlt, so muß
er noch eine Strafe bezahlen. Eine
Obligation ist entweder auf eine be-
stimmte Person, oder auf eine unbe-
stimmte Person. Eine Obligation
auf eine bestimmte Person ist, welche
sich gründet auf eine bestimmte Person,
als wenn ein Schuldner, der zahlen
kann, seine Zahlung versprochen hat,
und wenn er nicht zahlt, so muß er
noch eine Strafe bezahlen. Eine Obli-
gation auf eine unbestimmte Person
ist, welche sich nicht gründet auf eine
bestimmte Person, als wenn ein Schuld-
ner, der zahlen kann, seine Zahlung
versprochen hat, und wenn er nicht
zahlt, so muß er noch eine Strafe
bezahlen. Eine Obligation ist entweder
auf eine bestimmte Zeit, oder auf eine
unbestimmte Zeit. Eine Obligation
auf eine bestimmte Zeit ist, welche sich
gründet auf eine bestimmte Zeit, als
wenn ein Schuldner, der zahlen kann,
seine Zahlung versprochen hat, und
wenn er nicht zahlt, so muß er noch
eine Strafe bezahlen. Eine Obli-
gation auf eine unbestimmte Zeit ist,
welche sich nicht gründet auf eine be-
stimmte Zeit, als wenn ein Schuld-
ner, der zahlen kann, seine Zahlung
versprochen hat, und wenn er nicht
zahlt, so muß er noch eine Strafe
bezahlen.

Gott vom Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeuget, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch welchen alle Dinge gemacht sind, der um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist, und Fleisch worden, Mensch geworden, gelitten hat, und begraben worden, und auferstanden ist am dritten Tage, und aufgefahren gen Himmel, und sitzet zu der Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reich kein Ende haben wird. Und an den Heiligen Geist. Und an eine heilige allgemeine Christliche Kirche. Und an die Vergebung der Sünden. Und an die Auferstehung der Todten. Und an das ewige Leben. Amen. Dieses ist der Glaube der Christlichen Kirche, zu welchem wir uns bekennen, und darinnen wir begehren rechtschaffen erfunden zu werden.

Wenn nun die Kinder anfangen zu lernen, so sollen sie nicht allein diesen Glauben, sondern auch die Zehen Gebote, das Vater Unser, und die Worte der Einsetzung des Heiligen Abendmahls Christi Jesu, wie solche in den Evangelischen Historien und in den Briefen Pauli stehen, auswendig lernen, und sollen sie nicht eher zu dem Tische des Herrn gelassen werden, bis sie solches alles gelernet haben, und ihre Eltern oder Vormünder, oder Pfarrherr, oder Schulmeister, oder Prediger, oder andere Christliche Leute, so sie dazu gebrauchen, ihnen solches alles gründlich und verständlich erklären, und sie darüber examiniren, und sie dessen tüchtig befinden.

Und sollen sie alsdann, wenn sie zu dem Tische des Herrn gehen, ihren Glauben vor der Gemeine Gottes öffentlich bekennen, und sollen sie dazu nicht gezwungen, sondern gutwillig dazu gehalten werden, damit sie solches aus Andacht thun, und nicht aus Furcht der Menschen, oder Zwang, oder Gewohnheit, sondern aus Lust und Liebe zu Gott, und zu seinem Worte, und aus Begierde, seine Gnade zu erlangen, und ihre Seligkeit zu befördern.

Und sollen sie alsdann, wenn sie zu dem Tische des Herrn gehen, ihren Glauben vor der Gemeine Gottes öffentlich bekennen, und sollen sie dazu nicht gezwungen, sondern gutwillig dazu gehalten werden, damit sie solches aus Andacht thun, und nicht aus Furcht der Menschen, oder Zwang, oder Gewohnheit, sondern aus Lust und Liebe zu Gott, und zu seinem Worte, und aus Begierde, seine Gnade zu erlangen, und ihre Seligkeit zu befördern.

ob die Sept der Würckung oder Begehrung der sieben Gaaben deß Heil. Geists vndermischt/ vnd ob die Secund der Liebe GOttes vnd deß Nächsten sich lassen gespühren. Deßgleichen ob solche Music seye gesetzt / vnd ihr Fundament habe in dem falschen jedoch lieblichen Thon deß bitteren Leydens Christi/ vnd also gesungen werde in dem b Moll, das ist in der Rew vnd Leyd erweichten Hertzen/oder aber in dem Dur der starcken Beharrlichkeit deß Guten. Ob die Stimm in der Cornet Höhe der Liebe GOttes oder in dem gemeinen Thon der Lawigkeit erthöne. Ob die gantze Melodey transponirt in dem höheren Thon deß Eyffers / oder in dem nidern der Demuht. Sintemahlen erstgemeldte Englische Musicanten sich nicht allein den psallierenden zugesellen / sonder auch als Notarij erfinden/ wie solches gesehen der Heil. Bernardus, dann da diser H. Vatter in sonderbarer Andacht vertiefft / vnder der gewohnlichen Psalmodey auch die Chör der Brüder beobachtete/ sahe er bey einem jeglichen Bruder einen Engel stehen / vnd alles das jenige / was ein jeglicher auß ihnen sung / auff ein Zedel gleichwie ein Notari verzeichnen: also daß auch/ so gar die kleinsten Wörtlein vnd Sylben / wie hinlässig vnd faul sie außgesprochen nicht außliessen. Die Schrifften aber waren vnderschidlich/etliche schreibten mit Gold / andere mit Silber/ andere mit Dinten/ etliche auch mit Wasser/etliche auch gar nichts. Die Bedeutung aber diser vnderschidlichen Schrifften ware dem Heil. Vatter eröffnet/ daß nemblich das mit Gold geschribne / seye das jenig / was gantz eyffrig mit Inbrunst vnnd Reinigkeit deß Hertzens gesungen wurde / daß mit Silber ware etwas schlechters im Eyffer vnnd Inbrunst / nichts destoweniger hatte es die innerliche Andacht deß Hertzens. Das mit Dinten verzeichnete/ hatte allein den guten Willen / ohne sonderbahre Andacht deß Hertzens/ das mit Wasser/ware deren / welche gantz schläfferig vnd faul/ oder in den eitlen Gedancken außschweiffig/ gleichwohl ihre Stimm liessen hören/ aber mit solcher / daß in den Eytelkeiten vertieffte Hertz nit übereins stimbt? Die jenige Engel aber die gar nichts zuschreiben hatten / waren verdrüssig ab den verharteten Hertzen etwelcher/die ihres Berufs vnd der Forcht GOttes vergessend/ eintweders freywilliger Weis sich in den tödtlichen Schlaff der Sünden vertiefften / oder mit stummem Mund in eitlen vnnd schädlichen Gedancken nicht auß Schwachheit / sonder boßhaffter Weis sich auffhielten.

Hat also diser H. Vatter erkennt die Wahrheit deß von seinem H. Vatter Benedicto angezognen Sprüchleins: **In dem Angesicht der Engen/will ich dir singen/** dahero er auch auß Antrib dises Gesichts seine Brüder anredt: Es ist mir leyd/ daß ich muß sehen etliche auß euch in dem Dienst Gottes gantz schläfferig stehen / vnd so gar euch nicht vor dem Himmels-Fürsten diser Faulkeit halber scheuhen / sonder vor ihnen dörffen seyn als die Todtne/ da sie doch ab vnserm Eyffer ein Frewd solten haben/ vnd dessentwegen sich in der Beywohnung vnsers GOtts-Diensts erlüstigen. Dahero ich beförchte / daß nicht etwann sie ein Abscheuhen haben ab diser Hinlässigkeit / vnd dessentwegen erzörnt von vns abweichen / daß ein jeglicher mit betrübtem Hertzen zu GOtt muß schreyen /

HEr

Schön ist auch seine Schreibart. Sie ist
sehr natürlich (Naturell). Er be-
dient sich der Wörter, die er in
Gesellschaft hört, die Wörter, die
bey ihm die Gewohnheit, sind
sie auch noch so gemein, sind
ihm die liebsten. Er hat sich
eine ihm eigenthümliche Redens-
art gemacht, die ihm so natürlich
ist, daß er sich ihrer bedient,
ohne daß er es weiß. Er hat
sich eine Menge Wörter und
Redensarten gemacht, die ihm
eigen sind.

Er hat sich eine Menge Wörter und Redensarten gemacht, die ihm

Weiß auf den andern Morgen. Es kommen aber offtmahls Fälle vor, da ein Tag-Mann nicht allein des Nachts, sondern auch wohl etliche Tage und Nächte bey seinem Herrn bleiben muß, als wenn er mit ihm auf Reisen gehet, oder wenn er in Krieges-Zeiten mit ihm ins Feld ziehet, oder wenn er ihn in seinen Aemtern und Verrichtungen begleiten muß. Wenn nun ein Tag-Mann in solchen Fällen seinem Herrn nicht folget, so kan er ihn mit Recht abdingen, und ihm den Lohn nicht geben, weil er ihn nicht verdienet hat. Wenn aber ein Tag-Mann seinem Herrn folget, und ihm in seinen Verrichtungen beystehet, so kan er ihn nicht abdingen, ob er gleich nicht arbeitet, weil er ihn nicht abdingen kan, wenn er nicht arbeitet, sondern nur wenn er nicht folget. Wenn ein Tag-Mann seinem Herrn folget, und ihm in seinen Verrichtungen beystehet, so kan er ihn nicht abdingen, ob er gleich nicht arbeitet, weil er ihn nicht abdingen kan, wenn er nicht arbeitet, sondern nur wenn er nicht folget. Wenn ein Tag-Mann seinem Herrn folget, und ihm in seinen Verrichtungen beystehet, so kan er ihn nicht abdingen, ob er gleich nicht arbeitet, weil er ihn nicht abdingen kan, wenn er nicht arbeitet, sondern nur wenn er nicht folget. Wenn ein Tag-Mann seinem Herrn folget, und ihm in seinen Verrichtungen beystehet, so kan er ihn nicht abdingen, ob er gleich nicht arbeitet, weil er ihn nicht abdingen kan, wenn er nicht arbeitet, sondern nur wenn er nicht folget.

gebrochen und Kauert sich die Schwangere
dem Tode zu. Es ist also zu befürchten, es
möchte die Mutter, wenn sie nicht bald
entbunden wird, ihr Leben verlieren. Ist
nun der Muttermund schon so weit eröffnet,
daß man mit der Hand hinein kommen kann,
so ist es nöthig, daß man die Geburt durch
die Wendung befördere. Ist aber der Mut-
termund noch nicht so weit eröffnet, daß man
mit der Hand hinein kommen kann, so ist
es nöthig, daß man ihn durch Einschneiden
eröffne, und alsdann die Wendung vor-
nehme. Ist aber der Muttermund so weit
eröffnet, daß man mit der Hand hinein kom-
men kann, und ist das Kind todt, so ist es
nöthig, daß man die Wendung vornehme,
und das Kind durch die Zange herausziehe.
Ist aber der Muttermund noch nicht so weit
eröffnet, daß man mit der Hand hinein kom-
men kann, und ist das Kind todt, so ist es
nöthig, daß man ihn durch Einschneiden
eröffne, und alsdann die Wendung vor-
nehme, und das Kind durch die Zange
herausziehe. Ist aber der Muttermund so
weit eröffnet, daß man mit der Hand hinein
kommen kann, und ist das Kind todt, so ist
es nöthig, daß man die Wendung vornehme,
und das Kind durch die Zange herausziehe.
Ist aber der Muttermund noch nicht so weit
eröffnet, daß man mit der Hand hinein kom-
men kann, und ist das Kind todt, so ist es
nöthig, daß man ihn durch Einschneiden
eröffne, und alsdann die Wendung vor-
nehme, und das Kind durch die Zange
herausziehe.

Wenn aber der Muttermund so weit eröffnet ist, daß man mit der Hand hinein kommen kann, und das Kind todt ist, so ist es nöthig, daß man die Wendung vornehme, und das Kind durch die Zange herausziehe. Ist aber der Muttermund noch nicht so weit eröffnet, daß man mit der Hand hinein kommen kann, und ist das Kind todt, so ist es nöthig, daß man ihn durch Einschneiden eröffne, und alsdann die Wendung vornehme, und das Kind durch die Zange herausziehe. Ist aber der Muttermund so weit eröffnet, daß man mit der Hand hinein kommen kann, und ist das Kind todt, so ist es nöthig, daß man die Wendung vornehme, und das Kind durch die Zange herausziehe. Ist aber der Muttermund noch nicht so weit eröffnet, daß man mit der Hand hinein kommen kann, und ist das Kind todt, so ist es nöthig, daß man ihn durch Einschneiden eröffne, und alsdann die Wendung vornehme, und das Kind durch die Zange herausziehe.

Whereupon the Bishop of Rome and his Adherents have not only vsurped and exercised a Iurisdiction, Power, Superiority, and Authority in this Realm, but also have made and promulged diuers Laws, Ordinances, and Constitutions, to the high Derogation of the Prerogatiue of the Imperial Crown of this Realm, and manifest Violation of the Rights, Customs, and Franchises of the same, and to the great Damage, Losse, and Hinderance of the Subiects of this Realm, and of the Common-wealth of the same: And forasmuch as the Kings Highnesse, the Lords Spirituall and Temporall, and the Commons of this present Parliament assembled, haue by their deliberate Iudgements, and mature Deliberations, found out, and determined, that the Vsurped Power and Iurisdiction heretofore vsed and exercised by the Bishop of Rome, and his Predecessors, within this Realm, and to the Subiects of the same, is and hath been to the great Losse, Hinderance, and Damage of the Subiects of this Realm, and of the Common-wealth of the same: Be it therefore enacted by the Kings Highnesse, the Lords Spirituall and Temporall, and the Commons in this present Parliament assembled, and by the Authority of the same, That the Vsurped Power and Iurisdiction heretofore vsed and exercised by the Bishop of Rome, and his Predecessors, within this Realm, and to the Subiects of the same, shall from henceforth be clearely abolished, extinct, and void, and by the Authority aforesaid is clearely abolished, extinct, and void, any Vsage, Custome, Prescription, Law, or Statute to the contrary hereof notwithstanding.

An Act for Payment of the Debts of Strangers by Denizens and Aliens.

WHereas diuers Merchants Strangers, Borne out of the Kings Dominions, haue of late time, before the Birth of the Kings most Noble Children, Edward and Elizabeth, Prince and Princesse of Wales, bought diuers great Parcels of Wares and Merchandizes of diuers Merchants Denizens, and Aliens, and for the same haue made their Bills Obligatory, and Writings Obligatory, vnder their Seales, to pay the same at certaine Dayes and Times, which Dayes and Times be now past, and the same Merchants Strangers haue not paid the same, but haue departed out of the Realme, and left the same vnpaid, to the great Losse and Hinderance of the Kings Subiects: Be it therefore enacted by the Kings Highnesse, the Lords Spirituall and Temporall, and the Commons in this present Parliament assembled, and by the Authority of the same, That all Merchants Strangers, Borne out of the Kings Dominions, which haue bought any Wares or Merchandizes of any Merchants Denizens, or Aliens, before the Birth of the Kings most Noble Children, Edward and Elizabeth, Prince and Princesse of Wales, and haue made their Bills Obligatory, or Writings Obligatory, vnder their Seales, for the Payment of the same, and haue departed out of the Realme, and left the same vnpaid, shall be sued, and prosecuted, by Action of Debt, Bill, Plaint, or Information, in any of the Kings Courts of Record, or elsewhere, by the Merchants Denizens, or Aliens, their Executors, Administrators, or Assignes, for the Recouery of the same Debts, and Summe of Money, in like manner and forme, as they might haue done, if the same Merchants Strangers had not departed out of the Realme, and left the same vnpaid.

Anno 27. 28. 29. & 30. Henrici VIII. Cap. 15.

gehen unaufhörlichen Kampf. Wer
Gott sucht und Gottes Ehre
und Wahrheit, der wird Gott
finden, und Gott wird ihn
finden, und Gott wird ihn
finden, und Gott wird ihn

Parterre und Lustgarten, Pferd-Bahn, Ring-Rennen, Carousel-Reiten und andere Ritterspiele, Feuer-Werck, Illuminationen, Comödien, Opern, Ballets, Concerten, Tantz-Musiquen, Tantz-Schulen, Tantz-Saal, Tantz-Boden, Tantz-Meister, Tantzen, Tantz-Lust, Tantz-Liebhaber, Tantz-Liebhaberin, Tantz-Gesellschafft, Tantz-Gesellschafften, Tantz-Gesellschafften, Tantz-Gesellschafften

Jahr 1. M. Paul Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 1600. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 1650. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 1700. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 1750.

Jahr 2. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 1800. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 1850. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 1900. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 1950.

Jahr 3. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2000. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2050. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2100. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2150.

Jahr 4. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2200. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2250. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2300. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2350.

Jahr 5. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2400. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2450. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2500. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2550.

Jahr 6. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2600. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2650. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2700. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2750.

Jahr 7. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2800. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2850. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2900. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 2950.

Jahr 8. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3000. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3050. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3100. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3150.

Jahr 9. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3200. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3250. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3300. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3350.

Jahr 10. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3400. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3450. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3500. Johann Georg Schlegius, Pfarrer zu Lichtenau, Anno 3550.

In dem 28. Pſ. Afferte Domino Filij Dei.

Erwünſche daß GOtt der HErr von ſeinen Außerwöhlten mit vnderſchidlichem Opffer geehrt / vnnd ſein Stimm deß Beruffs von jedermänniglich angehört werde.

In dem 29. Pſ. Exaltabo te Domine

Dancke dem Himmliſchen Vätter mit der von dem Todt auffſtehenden Menſchheit Chriſti / daß er dir ein ſchwäre Verlaſſenheit / vnd Trübſaal abgenommen.

Den 30. Pſ. In te Domine ſperavi non confundar.

Singe mit dem / ſein bitteres Leyden von Augen habenden Sohns GOttes / vnd hoffe auff GOtt dich in ſeinen Willen reſignirenden / wann du vorſiheſt die groſſe Widerwärtigkeiten.

Mit dem 31. Pſ. Beati quorum remiſſæ ſunt.

Lobe die Barmhertzigkeit GOttes / daß du durch das heilige Sacrament der Beicht vnd Buß die Nachlaſſung deiner Sünden erlangt.

In dem 32. Pſ. Exultate juſti in Domino.

Erfrewe dich / daß du von der Geſellſchafft der Sünder erlediget / vnd in die Sicherheit deß Geiſtlichen Stands vnder die Gemeinſchafft der Gerechten vberſetzet biſt / vnd dancke GOtt.

In dem 33. Pſ. Benedicam Dominum.

Dancke GOtt daß er dich erlöſet / von den Widerwärtigkeiten.

In dem 34. Pſ. Judica Domine nocentes me.

Schrey vmb Hilff / wann die Anfechtung ſo groß / daß du ſie nit magſt vberwinden.

In dem 35. Pſ. Dixit injuſtus ut derelinquat &c.

Verwundere dich ab der Barmhertzigkeit Gottes / die er erzeigt den verſtockten Sündern.

Vnder dem 36. Pſ. Noli æmulari in malignantibus.

Ernewere deine gute Fürſätz / damit auff dem Weeg der Gerechtigkeit verbleibeſt / vnd dich nicht von ſolchem abwendig mache das Glück / vnd zeitliche Wohlſtand der Sünder.

In dem 37. Pſ. Domine ne in furore &c. Quoniam ſagittæ.

Kanſt dir zu Sinn legen deinen ellenden Stand / die Barmhertzigkeit begehren / wann du in den Sünden vnd Laſtern ligeſt / vnnd deſſentwegen förchteſt / oder empfindeſt die Vätterliche Ruhten.

Der 38. Pſ. Dixit Cuſtodiam vias meas.

Ermahne dich zum Stillſchweigen / vnnd Gedult / wann dich verfolgen die falſche Zungen.

In dem 39. Pſ. Exſpectans exſpectavi Dominum.

Ergreiffe die lang- vnd ſtarckmühtige Reſignation in den Göttlichen Willen / wann du villeichter ſchon ein lange Zeit ein ſchwäres Creutz getragen / vnnd dir ſolches die Gütigkeit GOttes noch nit abgenommen nach deinem Wunſch vnd Begehren.

Im 40. Pſ. Beatus qui intelligit.

Tröſte dich der H. Geiſt / wann deine eigne Haußgenoſſen wider dich ſeynd / vnd von jedermann ein verlaßner armer Tropff biſt.

Im

Im 41. Pſ. Quemadmodum deſiderat Cervus.

Erwecke in dir ein Verdruß ab diſem ellenden Leben / vnnd ein Begierd zum Ewigen.

Mit dem 42. Pſ. Judica me Deus & diſcerne.

Bitte GOTT daß er dich in deiner Vnſchuld beſchirme / vnd übergibe jhme das falſche Vrtheil/welches villeicht über dich ergangen.

In dem 43. Pſ. Deus auribus noſtris.

Bitte GOtt den HErꝛn / daß er dich in ſeiner Gnaden-Stärcke erhalte/ wann du villeicht vermeynſt / du müſſeſt mehr wegen deines angenommnen Geiſtlichen Stands leyden/als die Welt-Menſchen.

Vnder dem 44. Pſ. Eructavit Cor meum.

Erinnere dich deß groſſen Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti / vnd jhme mitgetheilter vollkommner Gnad/deß H. Geiſts / vnd lobe GOtt.

Mit dem 45. Pſ. Deus noſter refugium.

Dancke GOTT / daß er dich erlößt von dem Streitt deiner Feinden.

Vnder dem 46. Pſ. Omnes gentes.

Erwege die Glory der Catholiſchen Kirchen.

In dem 47. Pſ. Magnus Dominus &c.

Lobe GOtt / daß er ſeinen Gläubigen den Vberfluß der Gnaden mittheilt.

Der 48. Pſ. Audite hæc omnes gentes.

Gibt dir zuverſtehen die Eitel / vnnd Nichtwertigkeit der zeitlichen Güter/vnd jhren gefährlichen Stand.

Mit dem 49. Pſ. Deus Deorum.

Bitte GOtt vmb die Gnad/daß nach laut der Worten das gute erfüllеſt / vnd das böſe vermeideſt / wann du förchteſt den Tag deß Gerichts.

Den 50. Pſ. Miſerere mei Deus ſecundum magnam.

Brauche zu Anruffung der Gnad / welche in dir erwecke ein hertzliche Rew vnd Leyd.

Vnder dem 51. Pſ. Quid gloriaris in malitia.

Kanſt außfitzen den Sünder/ welcher ſich ſeiner Boßheit halber rühmet.

In dem 52. Pſ. Dixit inſipiens &c.

Beklage dich gegen GOTT dem HErꝛn/weilen überhand nimbt die Boßheit der Menſchen.

Mit dem 53. Pſ. Deus in nomine tuo &c.

Ruffe zu GOtt / wann dir nachſtellen deine Feind.

Der 54. Pſ. Exaudi Deus orationem &c. Et ne deſpexeris &c.

Gibt dir ein Form nach welcher deine Anmuhtungen ſolleſt zu GOtt richten / wann dich die Menſchen verfolgen.

In dem 55. Pſ. Miſerere &c. Quoniam conculcavit.

Dancke GOtt / daß er dich durch ſein Güttigkeit erlediget von deinen Feinden.

In dem 56. Pſ. Miſerere &c. Quoniam confidit.

Bitte GOtt daß er dich ins künfftig von deinen Feinden wolle befreyen.

In dem 57. Pſ. Si vere utique juſtitiam.

Erwecke in dir ein Eyffer wider die Gleißner/oder die ſich Chriſten nambſen/ vnd nicht ſeynd.

Mit

Mit dem 58. Pſ. Eripe me de inimicis meis.

Schreye zu GOtt/ daß er dich erledige von deinen Feinden.

In dem 59. Pſ. Deus repuliſti nos.

Dancke GOtt/ wann du die Vätterliche Geiſel der Türze / oder Verlaſſenheit deß Geiſts empfunden.

Mit dem 60. Pſ. Exaudi Deus deprec: intende.

Lobe GOtt den HErrn / daß ſolche Geiſel fürüber.

In dem 61. Pſ. Nonne Deo ſubjecta.

Mache ſteiffe Fürſätz die Gebott Gottes zuhalten / vnd die Anfechtungen zuüberwinden.

Vnder dem 62. Pſ. Deus Deus meus ad te de luce.

Bitte GOtt / daß er dich anfülle mit der Göttlichen Liebe.

In dem 63. Pſ. Exaudi Deus orationem meam cum deprecor.

Ruffe GOtt den HErrn an / wann du förchteſt die liſtige Anſchläg deiner Feinden.

Mit dem 64. Pſ. Te decet Hymnus.

Lobe GOtt wegen ſeiner Gutthaten.

Vnder dem 65. Pſ. Jubilate &c. Pſalmum dicite &c.

Erfrewe dich ab der tauſentfältigen Frucht deß Evangeliſchen Saamens/ welcher durch die H. Apoſtel/ vnd Martyrer/ in der gantzen Welt außgeſäet.

In dem 66. Pſ. Deus miſereatur &c.

Begehre die Barmhertzigkeit / vnd Seegen GOttes.

Mit dem 67. Pſ. Exurgat Deus &c.

Bitte GOtt / daß er dich der Krafft der Verdienſten Chriſti / abſonderlich ſeiner triumphierlichen Himmelfahrt / vnd deß Gnaden-Regens deß heiligen Geiſts fähig mache / auff daß du hiemit auch anderen Heyligen nachfolgeſt.

In dem 68. Pſ. Salvum me fac Deus quoniam intraverunt.

Schreye zu GOTT mit einem gegen jhme in der Liebe gegründtem Vertrawen / wann du in Angſt vnd Noht biß über die Ohren ſteheſt.

Den 69. Pſ. Deus in adjutorium.

Vergiſſe nicht zu Zeit der Anfechtung.

Mit dem 70. Pſ. In te Domine ſperavi &c.

Erwecke bey dir ein ſtarcke Hoffnung zu GOtt.

In dem 71. Pſ. Deus Judicium tuum &c.

Gedenck an Chriſtum JEſum / welcher in ſeinem Reich zur Rechten deß Himmliſchen Vatters ſitzet.

Mit dem 72. Pſ. Quam bonus Iſrael Deus.

Vertreibe die ſeltzammen Gedancken/ welche in dir erweckt / das Glück der Boßhafften.

In dem 73. Pſ. Ut quid Deus repuliſti.

Klage GOtt dem HErrn / daß du müſſeſt ſehen / die Vndertruckung / vnd das Leyden ſeiner Kirchen.

Vnder dem 74. Pſ. Confitebimur tibi Deus.

Verwundere dich ab den Anordnungen GOttes.

In dem 75. Pſ. Notus in Judæa Deus.

Lege dir zu Sinn die Majeſtät deß Eterbenden / vnd aufferſtehenden Heylands.

Mit dem 76. Pſ. Voce mea ad Dominum clamavi.

Ruffe zu GOTT / wann du in einer Kleinmühtigkeit biſt wegen deiner dir anklebenden Vnvollkommenheiten / vnd bitte vmb die Gnad / daß du in einen andern Menſchen verkehret werdeſt.

In dem 77. Pſ. Attendite populus meus.

Kanſt gedenckẽ an die Vndanckbarkeit deß Iſraeliti chen Volcks / wie auch an die groſſe Gutthaten die GOTT der HErr jhme erwiſen.

Vnder dem 78. Pſ. Deus venerunt gentes.

Gedencke an die Zerſtöhrung der Kirchen GOttes vnd Gotts-Häuſer / Entunehrung der Heylthumber / Bilder / vnd anderer heiligen Sachen.

In dem 79. Pſ. Qui regis Iſraël intende.

Bitte GOtt vmb Ernewerung deß erſten Eyffers in der Kirchen GOttes.

In dem 80. Pſ. Exultate DEO adjutori.

Erfrewe dich wegen der empfangnen Gutthaten oder Gnad GOttes.

In dem 81. Pſ. Deus ſtetit in Synagoga.

Bitte GOtt daß er die Oberkeiten / welche etwann einen armen durch ein vnrecht Vrtheil vndertruckt / erleuchte.

Mit dem 82. Pſ. Deus quis ſimilis erit tibi.

Ruffe zu GOtt / daß er dich erledige von der Menge deiner Feinden.

In dem 83. Pſ. Quam dilecta tabernacula.

Dancke GOTT / wegen deß Troſts / vnd Frewd / den du haſt in deiner Clöſterlichen Wohnung.

Vnder dem 84. Pſ. Benedixiſti.

Dancke GOtt dem HErrn / daß er vns ſeinen allerliebſten Sohn hat zugeſchickt durch die übergebenedeyte Jungfraw / vnd Mutter GOttes Maria.

Mit dem 85. Pſ. Inclina Domine.

Bitte GOtt vmb die Gnad zu Erhaltung der Reinigkeit deß Leibs / vnd der Seel.

In dem 86. Pſ. Fundamenta ejus.

Lobe GOTT / vnnd erfrewe dich ab der Verſamblung vnderſchidlicher Völcker in der Kirchen GOttes.

Mit dem 87. Pſ. Domine Deus ſalutis.

Schreye zu GOtt vmb ſeinen Gnaden-Troſt wann du gantz troſtloß / vnd in einer innerlichen Verlaſſenheit biſt.

Vnder dem 88. Pſ. Miſericordias Domini.

Gedenck an die groſſe Barmhertzigkeit GOttes / die er dem armen Menſchlichen Geſchlecht erwiſen in der Menſchwerdung / vnd bitteren Leyden Chriſti.

In dem 89. Pſ. Domine refugium.

Lobe GOtt / wann in dir geſpühreſt ſein handgreiffliche Gnad.

Mit dem 90. Pſ. Qui habitat in adjutorio.

Tröſte dich der Hilff GOttes in deinen Gefahren deß Leibs / vnd der Seel.

Vnder dem 91. Pſ. Bonum eſt confiteri.

Er-

Erwecke in dir die Vbung der Theologischen Tugenden/ Glaub / Hoffnung vnd Liebe.

In dem 92. Ps. Dominus regnavit decorem

Verwundere dich daß GOTT der HErr auff dem vngestümmen Meer dieser Welt / das Schifflein seiner Kirchen allezeit erhaltet.

In dem 93. Ps. Deus ultionum Dominus.

Gedenck wie die Kirchen / GOttes / vnd heilige Sacramenten von den Ketzeren gelästeret werden/ vnd dancke GOtt daß er dir mitgetheilt das Liecht deß wahren Glaubens.

In dem 94. Ps. Venite exultemus Domino.

Erfrewe dich daß GOtt der HERR dir gibt sein Gnad / vnnd dancke jhme daß er die Welt so liebreich erhaltet.

Mit dem 95. Ps. Cantate Domino &c. Cantate.

Dancke GOtt wegen der Erlösung deß Menschlichen Geschlechts.

Vnder dem 96. Ps. Dominus regnavit, exultet.

Erfrewe dich / daß der Himmlische Vatter der Menschheit Christi hat übergeben alles Gericht / vnd jhn wird setzen auff den Thron seiner Majestät zurichten die Lebendigen vnd die Todtnen.

Mit dem 97. Ps. Cantate &c. Quia mirabilia.

Lade ein alle Creaturen/daß sie mit dir Gott den Herrn dancken wegē der menschwerdung seines Eingebohrnen Sohns.

In dem 98. Ps. Dominus regnavit, iraſcantur.

Lobe GOtt/daß er etliche fromme vnd gottsförchtige Seelen hat / die jhme dienen/sein Gebott halten/ vnd in jhren Anfechtungen mannlich streiten.

Vnder dem 99. Ps. Iubilate Deo omnis terra, ſervit.

Erwecke die Anmuthung der Kindlichen Liebe gegen GOtt dem HErrn.

In dem 100. Ps. Miſericordiam & judicium.

Bitte GOTT vmb die Gnad eines rechten Christlichen Lebens.

Mit dem 101. Ps. Domine exaudi &c. & clamor meus.

Ruffe GOtt an / vnd trawe auff jhn/ wann du bist in Trubseelig vnd Widerwärtigkeiten.

In dem 102. Ps. Benedic &c. & omnia.

Erinnere dich der von GOTT empfangnen Gutthaten/ vnd dancke jhm.

Vnder dem Ps 103. Benedic &c. Domine Deus.

Lobe den Erschaffer wegen seinen verwunderlichen Geschöpffen / vnd jhrer Erhaltung.

In dem 104. Ps. Confitemini, &c. invocate.

Preyse Gott wegen der grossen Gutthaten/ die er den Israeliter erwisen hat.

In dem 105. Ps. Confitemini. &c. quis loquetur.

Kanst gedencken an die vnderschidlichen Straffen mit welchen das blinde Israelitische Volck ist gestrafft worden wegen seinen Sünden / bitte beynebens GOtt vmb sein Barmhertzigkeit.

Vnder dem 106. Ps. Confitemini &c. Dicant qui redempti.

Lege dir zu Sin die vnendliche Barmhertzigkeit GOttes / welche nicht begehrt den Todt deß Sünders / sonder allen denen die jhn anruffen zuhelffen bereit ist.

Mit dem 107. Ps. Paratum cor meum.

Lobe GOtt / daß er dich übergossen mit der Gnad der Andacht.

Vnder dem 108. Pſ. Deus laudem meam.

Kanſt den Fluch wünſchen den Feinden deiner Seelen / nemblich den böſen Geiſteren.

Im 109. Pſ. Dixit Dominus.

Betrachte die hohe Würde der Menſchheit Chriſti.

Mit dem 110. Pſ. Confitebor &c. in Concilio & juſtorum.

Lobe GOtt / vnd erfreue dich ab ſeinem Tiſch / der iſt das hochheiligſte Sacrament deß Altars.

In dem 111 Pſ. Beatus vir, qui timet.

Einnere dich der Glory eines Heyligen deſſen Feſt-Tag begangen wird.

In dem 112. Pſ. Laudate pueri.

Lobe den HErrn in Erkandtnuß deiner eignen Nichtwertigkeit / vnd der höhe deß Stands der Gnaden / in welchem dich der liebe GOtt erhaltet.

In dem 113. Pſ. In exitu Iſrael de Ægypto.

Erwege / wie du von der harten Dienſtbarkeit deß Sathans durch das Blut Chriſti JEſu in dem Heil. Sacrament deß Tauffs biſt erlediget worden.

Mit dem 114. Pſ. Dilexi quoniam exaudiet.

Dancke GOtt dem HErrn / daß er dich durch ſein liebreiche Hand in dem Stand der Gnaden erhaltet / vnd von den Gefahren behütet.

Vnder dem 115. Pſ. Credidi.

Erneuere deine Gelübd / vnd Fürſätz GOtt dem HErrn zur Danckbarkeit.

In dem 116. Pſ. Laudate Dominum omnes gentes.

Lade ein GOtt zu loben / vnd zudancken alle Völcker / weil du dich allein nicht genugſamb zu ſolchem befindeſt.

In dem 117. Pſ. Confitemini &c. Dicat nunc Iſrael.

Hoffe ſteiff auff GOTT / vmb halte dich in allen Begebenheiten an ſeiner Gnaden-Hand.

Mit dem 118 Pſ. Beati immaculati.

Bitte GOTT vmb die nohtwendige Gnad zu einem rechten Chriſtlichen geiſtlichen Leben /

Weil nun diſer Pſalm in ſich begreifft 22. Abſätz vnd nach Zeugnuß deß H. Ambroſij ein Paradeyß-Garten vnd Apoteck deß H. Geiſts iſt / vnd diſer auch täglich nach der Romiſchen Breviers-Ordnung geſungen wird / ſo wird ich nicht vnfüglich dir den Inhalt eines jeglichen Abſatz allher ſetzen.

In dem 1. Beati immaculati.

Erneuere deinen Eyffer / damit auff ein newes die Straß der Vollkommenheit im Begleit der Gnad GOttes antrettеſt.

In dem In quo corrigit.

Dancke GOtt dem HErrn / daß er dich in deiner Jugend von böſer Geſellſchafft abgeſönderet / vnnd durch gute Lehr-Meiſter vnderwiſen.

In dem Retribue.

Bitte GOtt daß er dich in dem Liecht ſeiner Gnaden erleuchtet.

In dem Adhæſit.

Begehre die Erweiterung deines Hertzens / daß in dem Eyffer nicht abnemmeſt / vnd in den Schlaff der Lawigkeit kommeſt.

Mit

Mit dem Legem pone.

Ruffe an die Gnaden-Hand Gottes/ daß ſie dich nicht laſſe abtretten von dem ſchmalen Weeg deß Lebens.

Im Et veniat ſuper me.

Erkenne dein Schwachheit/vnd hoffe auff die Göttliche Barmhertzigkeit.

Mit dem Mem reſto.

Bitte GOtt daß er an dich gedencke/ vnd du ſeiner Gebotten nicht vergeſſeſt.

Im Portio mea Domine.

Bitte GOtt/ damit er die Gnad gebe/daß ſeine Gebott halteſt/vnd alſo verſicheret ſeveſt der ewigen Glory.

Vnder dem Bonitatem feciſti.

Erkenne in/vnd gegen der Güttigkeit GOttes.

In dem Manus tuæ &c.

Begehre von deinem Erſchaffer/ daß du vor ihme allezeit ſeyeſt im Stand der erſten Vnſchuld.

Im Defecit in ſalutare.

Erwecke in dir ein Verdruß ab diſem Zeitlichen vnd ein Verlangen zum ewigen Leben.

Vnder dem In æternum verbum.

Proteſtiere wider alle dich anlauffende Anfechtungen oder Wanckelmühtigkeiten in Glaubens-Sachen.

Mit dem Quomodo dilexi.

Dancke deinem GOtt vmb das Liecht deß wahren Glaubens.

Mit dem Lucerna pedibus meis.

Bitte GOTT/ daß er in dir das Liecht deß Glaubens nicht laſſe außlöſchen/ daß du theilhafftig werdeſt deß ewigen Lebens.

In dem Iniquos odio habui.

Bitte GOtt daß er dich erhalte/damit nicht durch die böſe Geſelſchafft von dem Weeg deß Lebens entführet werdeſt.

In dem Feci judicium.

Begehre von GOtt den Lohn/ wann du vermeinſt daß als ein gutter Knecht etwas habeſt verdient.

Under dem Mirabilia.

Bitte GOtt daß verbeſſert werde dein Vnvollkommenheit/ vnd habe ein Verlangen zu gröſſerer Vollkommenheit.

Under dem Juſtus es Domine.

Erdemühtige dich vor GOTT dem HErrn wegen deinen dir anklebenden Vnvollkommenheiten.

Vnder dem Clamavi.

Begehre inſtändig ſein Göttliche Gnad.

In dem Vide Humilitatem meam

Schreye zu GOTT vmb die Promotion zu beſſerem Stand der Vollkommenheit.

In dem Principes.

Erwecke in dir ein Kindliche mit der Liebe vermiſchte Forcht/

Vnder dem Appropinquet.

Schreye von Grund deines Hertzens zu deinem GOtt/ wann du villeichter vermeinſt er erhöre dich nicht nach deinem Wunſch.

Mit dem 119. Pſ. Ad Dominum Cum tribularer.

Begehre auffgelöſt zuwerden von diſer betrieglichen Welt.

Vnder dem 120 Pſ. Levavi oculos meos.

Grunde dich in der ſteiffen Hoffnung auff GOtt/vnnd tröſte dich in deinen Aengſten ſeiner gewüſſen Hilff.

Vnder dem 121. Pſ. Lætatus ſum.

Erwecke in dir ein Frewd wegen der zukünfftigen Luſtbarkeit deß himmliſchen Jeruſalem.

In dem 122. Pſ. Ad te Levavi oculos.

Schreye mit ſonderem Vertrawen zu GOtt / wann du einer groſſen Gnaden-Hilff vonnöhten.

Mit dem 123. Pſ. Niſi quia Dominus.

Dancke GOtt daß du einer groſſen Gefahr entgangen / vnnd ſolche überwunden.

In dem 124. Pſ. Qui confidunt.

Faß ein ſtarcke Hoffnung deß Sigs / vnd mache dir ein Muht / wann dich ſolte überfallen ein groſſe Gefahr.

Mit dem 125. Pſ. In convertendo.

Lobe GOtt daß er dich erlediget auß groſſem Creutz vnd Leyden.

In dem 126. Pſ. Niſi Dominus ædificaverit.

Hoffe auff GOtt / wann du erkennſt dein eigne Schwachheit.

Vnder dem 127. Pſ. Beati omnes.

Erwünſche deinen weltlichen Freunden / vnnd Gutthäter den Seegen von GOTT.

In dem 128. Pſ. Sæpe expugnaverunt me.

Lobe GOtt daß du durch dein gantzes Leben vil vnd ſchwäre Anfechtungen überwunden.

Mit dem 129. Pſ. De profundis.

Hoffe auff die Barmhertzigkeit Gottes / wann dich drucken deine begangene Sünden / vnd Gebrächlichkeiten.

Im 130. Pſ. Domine non eſt exaltatum.

Lobe GOtt / wann du haſt die Tugend der wahren Demuht.

Mit dem 131. Pſ. Memento Domine.

Dancke GOtt dem HErrn / wegen der ſchönen Kirchen-Ordnung.

In dem 132. Pſ. Ecce quam bonum.

Erfrewe dich ab der brüderlichen Liebe.

Mit dem 133. Pſ. Ecce nunc benedicite.

Wünſche daß die Prieſterſchafft / vnd Geiſtlichen GOTT loben.

Vnder dem 134. Pſ. Laudate nomen Domini.

Erwege die Vrſach warumb GOtt zuloben.

In dem 135 Pſ. Confitemini quoniam in æternum.

Haſt die Vrſachen / warumb die Barmhertzigkeit GOttes zuloben.

Mit dem 136. Pſ. Super flumina Babylonis.

Schreye zu GOTT / wann dir verſchwunden ein Geiſtliche Frewd / vnnd Troſt / daß alſo muſt erkennen das Elend diſes Lebens.

In dem 137. Pſ. Confitebor, &c. quoniam exaudiſti.

Dancke GOtt wegen dir eingegoßner Hoffnung vnd Liebe.

Im 138. Pſ. Domine probaſti.

Kanſt dich gäntzlich reſignieren / vnd übergeben der Anordnung GOttes.

Mit dem 139. Pſ. Eripe me Domine ab homine.

Ruffe

Ruffe an die Gnad Gottes/daß in dir durch die falſche Lehren nicht außgelöſcht werde das wahre Liecht deß Glaubens.

Den 140. Pſ. Domine clamavi.

Bette mit Andacht / wann du beſorgeſt ein ſchwäre Anfechtung.

In dem 141. Pſ. Voce mea ad Dominum.

Hoffe auff Gott/wan ſchon von jedermann in deinen Anfechtungen verlaſſen.

Mit dem 142. Pſ. Domine exaudi &c. auribus percipe.

Ruffe zu GOtt vmb die Barmhertzigkeit / wann du vor Augen haſt die Menge deiner Sünden.

In dem 143. Pſ. Benedictus Dominus Deus.

Lobe den HErrn der Heerſcharen/daß er dir in deinem Streitt hat zugeſchickt den Succurs ſeiner Göttlichen Gnad.

In dem 144 Pſ. Exaltabo te Deus meus Rex.

Lobe GOtt den HErrn/als ein mächtigen König.

Jm 145. Pſ. Lauda anima mea.

Gedencke an Todt / vnnd tröſte dich der Güttigkeit GOttes.

Vnder dem 146. Pſ. Laudate Dominum quoniam bonus.

Erinnere dich der Gutthaten Gottes/ vnd ſeiner verwunderlichen Wercken die er auß Liebe den Menſchen erzeigt.

Mit dem 147 Pſ. Lauda Jeruſalem.

Mahne auff die gantze Kirchen GOttes GOtt den HErrn zuloben.

Mit dem 148 Pſ. Laudate Dominum de Cœlis.

Rede an alle Creaturen / daß ſie nach deinem Wunſch den HErrn loben.

In dem 149 Pſ. Cantate &c. Laus ejus.

Lobe GOTT wegen deß Vberfluß ſeiner Gnaden die er ſeinen Heyligen erwiſen.

In dem 150 Pſ. Laudate Dominum in ſanctis ejus.

Lobe GOtt wegen der Himmliſchen Glory die er ſeinen Außerwöhlten mittheilt.

Jſt alſo diſes der kurtze Jnhalt eines jeglichen Pſalmens. Weil aber auch in dem Kirchen-Gebett ſich gewiſſe Cantica befinden / damit in ſolchen ein gottliebende Seel jhre Gedancken könne leiten / daß ſie mit den Worten übereins ſtimmen / ſo kan ſie folgende Anmuhtungen darunter haben.

Als nemblich:

Zum Cantico der drey Knaben Benedicite.

Ermahne alle Creaturen zum Lob deß HErrn.

Vnder dem Cantico Iſaiæ Confitebor &c. Quoniam iratus es.

Erfrewe dich/ daß dich Gott der HErr vom Vnflaht der Sünden erlediget/vnd im Gnaden-Stand durch die Krafft der H. Sacramenten erhaltet.

In dem Cant. Ezechiæ: Ego dixi.

Gedencke an die kurtze Zeit deines Lebens.

Mit dem Cant. der Prophetiſſin Annæ. Exaltavit Cor meum.

Dancke GOTT wegen der erzeigten groſſen Gnaden.

Mit

Wie man Feur, Wasser, Erde, Luft, Thier, Menschen, Vögel, Fische, Bäume, Kräuter, Früchte, Metall und Steine, Perlen, Edelgesteine, Marmor, Porphyr, Alabaster, Crystall, Glas, Leder, Pergament, Papier, Wachs, Leim, Farben, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei, Messing, Stahl, Schwefel, Salpeter, Vitriol, Alaun, Arsenik, Quecksilber, Salmiak, Bley-Zucker, Weinstein, Tartarus, Spiritus, Oele, Balsam, Gummi, Harz, Wachs, Honig, Zucker, Mehl, Brod, Fleisch, Milch, Butter, Käse, Eyer, Wein, Bier, Brandewein, Essig, Senf, Salz, Pfeffer, Ingber, Muscatnuß, Muscatblühe, Zimmet, Nägelein, Cubeben, Cardamomen, Paradiß-Körner, Galgant, Lorbeer

Inbrunſt deiner Andacht in diſer eingeſchrancket halten / gleich wie auch Chriſtus JEſus die Inbrunſt ſeiner Liebe zur Einſtellung deß Heil. Sacraments deß Altars 33. Jahr lang einbeſchloſſen gehalten hat vnder der Gehorſambe ſeines Vatters / wie er bekent ſeine Jünger anredend: **Mit Verlangen hab ich erwartet der Zeit / daß ich diſes Oſter-Nacht-Mal mit euch könne eſſen.** Dann ſeye vergewißt / daß GOtt der HErr dein Begierd nicht vnbelohnt wird laſſen / vnd in Anſehung deines guten Willens die Krafft deß H. Sacraments wird mittheilen. Biſt aber ein Oberkeit / vnd haſt Gewalt deine Cloſters-Ordnungen zuverbeſſeren / vnd ſie alsgemach zu höherem Staffel der Vollkommenheit zurichten / damit alſo ein Genugen thuſt der Obligation der Bekehrung der Sitten / oder in gröſſerer Vollkommenheit zuzunemmen / weil / wie an ſeinem Ohrt ſoll gemeldt werden / ein Oberkeit die Obligation hat ihrem Vndergebnen von Tag zu Tag durch beſſere Mittel in der Vollkommenheit fort zuführen / vnd ihnen ſolche an die Hand zugeben) ſo haſt allhie ein ſolches Mittel / daß kein köſtlichers vnd kräfftigers nit iſt zufinden / noch auff Erden / noch im Himmel / als iſt die Anhörung der H. Meß / vnd das Hochheiligſte Sacrament deß Altars. Sintemahlen Chriſtus JEſus auß Antrib überſchwencklicher Liebe / mit welcher er vns liebte / diſes allein darumb hat eingeſtellt / damit wir hätten ein ſtarcke Stewr / vnd Erhaltung vnſer gebrächlicher Menſchlicher Schwachheit. Zu dem weil der Menſch nicht allein täglich ſündiget / ſonder auch tägliche Gutthaten von GOTT dem HErrn empfangt / hat er vonnöhten / daß er ſich täglich GOtt dem HErrn nit allein verſöhne / ſonder auch die auffgeloſſne ſchuld der Sünden bezahle / vnd wegen der empfangnen Gutthaten ihme dancke / wie auch newe Gnaden begehre. Deſſentwegen der liebreiche Erlöſer vns zur täglicher Verſöhnung / vnd zu Erlangung der Göttlichen Gnad / wie auch als ein köſtliches Danck-Opffer hat hinderloſſen das Opffer der H. Meß / in welchem das wahre Lämblein / das hinin bt die Sünd der Welt / dem himliſchen Vatter auffgeopffert wird / vnd durch ſein vergoßnes Blut der Schuld-Brieff unſerer Sünden außgelöſcht wird.

Diſes Opffer ob es zwar wol allein von den Prieſteren wird auffgeopffert / vnd nach ihrer Meynung allein für Gewiſſe appliciert / nichts deſtoweniger / dieweil die Verdienſt Chriſti / welche an ihnen ſelbſten eines vnendlichen Werths / darinnen begriffen / ſo iſt diſes Opffer gleich einer vnerſchöpfflichen Brunn-Quell / bey welcher vnendliche Menſchen das Waſſer ſchöpffen / ein jedwederer nach ſeinem Belieben ohne Verhinderung deß anderen / allein mit diſem Vnderſcheid / daß der jenig / welcher ein gröſſers Geſchirr hat / mehr darvon tragt als der ander / der ein kleiners. Eben alſo hat es ein Beſchaffenheit mit der Brunn-Quell diſes Gnaden-Waſſers / auß welcher ein jedwederer kan ſchöpffen / ſo vil er will / nach dem nemblich das Geſchirr ſeines Hertzens in der Rew vnd Leyd gereiniget / vnd in der Liebe GOttes erweiteret; Dann nach dem Eyffer vnd Inbrunſt der Andacht wird ſeyn die Krafft der Verdienſten. Dahero der Prieſter in

Herrn Jesum, der auffenthalten
Gnaden, Barmhertzigkeit und
Friede sey mit dir, und mit
Lucas ist allein bey mir. Nim
Marcum, und bringe ihn mit
dir, denn er ist mir nützlich zum
Dienste. Tychicum habe ich gen
Ephesum gesandt. Den Mantel,
den ich gelassen habe zu Troas bey
Carpo, bringe mit, wenn du kommst,
und die Bücher, sonderlich aber die
Pergamenen. Alexander der Schmid
hat mir viel Böses bewiesen, der
Herr bezahle ihm nach seinen Wer-
cken. Vor dem hüte du dich auch,
denn er hat unsern Worten sehr
widerstanden. In meiner ersten
Verantwortung stund niemand bey
mir, sondern sie verliessen mich alle.
Es werde ihnen nicht zugerechnet.
Der Herr aber stund mir bey, und
sterckte mich, auff daß durch mich
die Predigt bestätiget würde, und
alle Heyden hören solten, und ich
erlöset ward aus des Löwen Rachen.
Der Herr wird mich erlösen von
allem Uebel, und mir aufhelffen zu
seinem himmlischen Reich, welchem
sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Grüsse Priscam und Aquilam,
und das Hauß Onesiphori. Erastus
ist zu Corinthen blieben, Trophi-
mum aber habe ich krancken gelassen
zu Mileto. Thue Fleiß, daß du vor
dem Winter kommest. Es grüssen
dich Eubulus, und Pudens, und
Linus, und Claudia, und alle Brü-
der. Der Herr Jesus Christus sey
mit deinem Geiste. Die Gnade sey
mit euch allen. Amen.

Die andere Epistel Pauli an Timotheum.

Das 4. Capitel.

Ich bezeuge für Gott, und dem
Herrn Jesu Christo, der zukünfftig
ist zu richten die Lebendigen und die
Todten, mit seiner Erscheinung, und
mit seinem Reich: Predige das Wort,
halte an mit beyder Gelegenheit,
strafe, drohe, ermahne mit aller Ge-
dult und Lehre. Denn es wird eine
Zeit sein, da sie die heylsame Lehre
nicht leiden werden, sondern nach
ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen
selbst Lehrer zusammen lesen, nach
dem ihnen die Ohren jücken, und
werden die Ohren von der Warheit
wenden, und sich zu den Fabeln keh-
ren. Du aber sey nüchtern allenthal-
ben, leide das Ungemach, thue das
Werck eines Predigers, richte dein
Amt redlich aus. Denn ich werde
schon geopffert, und die Zeit meines
Abscheidens ist vorhanden. Ich habe
einen guten Kampff gekämpffet, ich
habe den Lauff vollendet, ich habe
Glauben gehalten. Hinfort ist mir
beygelegt die Crone der Gerechtig-
keit, welche mir der Herr an jenem
Tage, der gerechte Richter, geben
wird, nicht mir aber allein, sondern
auch allen denen, die seine Erschei-
nung lieb haben. Fleiß dich, daß du
bald zu mir kommest. Denn De-
mas hat mich verlassen, und hat lieb
gewonnen diese Welt, und ist gen
Thessalonich gezogen, Crescens in
Galatien, Titus in Dalmatien.
Lucas ist allein bey mir. Nim Mar-
cum, und bringe ihn mit dir, denn
er ist mir nützlich zum Dienste. Ty-
chicum habe ich gen Ephesum ge-
sandt. Den Mantel, den ich gelassen
habe zu Troas bey Carpo, bringe mit,
wenn du kommst, und die Bücher,
sonderlich aber die Pergamenen.
Alexander der Schmid hat mir viel
Böses bewiesen, der Herr bezahle
ihm nach seinen Wercken. Vor dem
hüte du dich auch, denn er hat unsern
Worten sehr widerstanden. In mei-
ner ersten Verantwortung stund nie-
mand bey mir, sondern sie verliessen
mich alle. Es werde ihnen nicht zu-
gerechnet. Der Herr aber stund mir
bey, und sterckte mich, auff daß durch
mich die Predigt bestätiget würde,
und alle Heyden hören solten, und
ich erlöset ward aus des Löwen Ra-
chen. Der Herr wird mich erlösen
von allem Uebel, und mir aufhelffen
zu seinem himmlischen Reich, welchem
sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Grüsse Priscam und Aquilam,
und das Hauß Onesiphori. Erastus
ist zu Corinthen blieben, Trophi-
mum aber habe ich krancken gelassen
zu Mileto. Thue Fleiß, daß du vor
dem Winter kommest. Es grüssen
dich Eubulus, und Pudens, und
Linus, und Claudia, und alle Brü-
der. Der Herr Jesus Christus sey
mit deinem Geiste. Die Gnade sey
mit euch allen. Amen.

langung der Gnad. Haſt hiemit höchlich dich zuerfrewen / wann ein Prieſter dir verſpricht / daß er in ſeinem taglichen Meßopffer deiner wölle eingedenck ſeyn / ſo leſt auch wan du begirig der Vollkommenheit biſt / kein Gelegenheit vnderlaſſen / ſolches von jeglichem Prieſter zubegehren. Kanſts nicht begehren / ſo vergiſſe nicht täglich dein Meynung zumachen / vnd dich einzuſchlieſſen in alle H. Meß-Opffer / ſo durch den gantzen Tag in der gantzen Welt hin vnd wider geleſen werden / ſo wird kein einiger Augenblick der Zeit ſeyn / daß du nicht wirſt haben gleichſamb ein eignen Caplan der die H. Meß für dich wird auffopfferen / vnnd dir die Schatzkammer der Verdienſten Chriſti eröffnen. Dann diſes H. Meß-Opffer iſt der vnendliche Schatz den vns Chriſtus Jeſus hat hinderlaſſen / vnd von welchem / ſo wohl dem Armen / als Reichen / ſo wohl dem Fürnehmen / als Schlechten / ſo wohl dem Weltlichen / als Geiſtlichen erlaubt iſt zunemen nach jhrem Belieben; Allein iſt zu diſem nohtwendig der Gnaden-Stand. Dahero ehe vnd zuvor du dein Meynung in Anhörung der Heil. Meß machſt / ſolleſt in dir erwecken ein hertzliche Rew vnd Leyd ſambt einem ſteiffen Fürſatz dich zubeſſeren / auff daß du auff Diſe form / wann villeichter auſſert dem Gnaden-Stand wäreſt / widerumb in ſolchen überſetzt wurdeſt.

II.

Von der Obligation eines Geiſtlichen die H. Meß anzuhören.

WEil nun diſes das fürnehmſte mittel zur Erhaltung deß Geiſts / oder der Seelen ſo möchteſt mich fragen / was ein Geiſtlicher für ein Obligation habe zur Anhörung der H. Meß.

Vber diſes haſt die Antwort: Wann deine Statuten vnd Reglen nichts außtruckenliches gebieten / ſo haſt kein andere Schuldigkeit als ein gemeiner Chriſt / welcher am Sontag vnd Feyertag allein zu ſolchem verbunden / daß aber die Heil. Vätter vnd Ordens-Stiffter in jhren Reglen nichts von ſolchem melden / vermeyn ich ſeye die Vrſach / daß ſie in Beſchreibung jhrer Regel allein das jenige haben wollen verzeichnen / welches etwas höhers in ſich begreifft / als das gemeine Chriſtliche Leben / dann ſie geachtet / daß keiner in die Clöſteriſche Verſamblung wurde begehren / der nicht alles das jenig / was einem frommen Chriſten zuſteht / in dem Werck habe erfüllt; Nun aber iſt bekandt / daß nicht nur zu diſer / ſonder auch in der erſten Zeit der Catholiſchen Kirchen / ein jedweder ein andachtiger Chriſt täglich / wan es jhm auch je möglich / die Heil. Meß anhörte. Derowegen ſie diſes von einem jeglichen Chriſten übliche hochverdienſtliche Werck jhren Jungern vorzuſchreiben vnnöhtig geacht / daß aber ſolches für ſich ſelbſten in den Clöſtern gebräuchlich ſeye geweſen / iſt zuerkennen auß dem 38. Cap. der Regel deß H. Vatters Benedicti, da er meldet / daß der Tiſch-Leſer erſt nach vollendter Meß vnd empfangner Comunion ein Magen-Stärcke ſolle nemmen / daß er deſto ringer den zu Tiſch ſitzenden könne leſen. Weil derowegen diſes Mittel die gemeinen Chriſten zur Erhaltung deß Standts der Gnaden embſig brauchen / ſoll ſolches vilmehr ergriffen werden von den jenigen / welche zu einem höheren Stand der vollkomenheit verpflichtet / vnd deſſentwegen auch gröſſere Hilff vnnd Stärcke wider jhre Feind zuſtreiten vonnöhten haben.

Wolcken und Nebel ist bey ihm: Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhls Vest. Feuer gehet vor ihm her / und zündet an seine Feinde umher. Seine Blitze leuchten auf den Kreis der Welt / das Erdreich siehets / und erbebet. Die Berge zerfliessen wie Wachs vor dem HERRN / vor dem HERRN aller Welt. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit / und alle Völcker sehen seine Herrlichkeit. Alle / die den Bildern dienen / die sich der Abgötter rühmen / müssen zu Schanden werden / die vor ihm anbeten. Zion hörets / und ist froh / und die Töchter Juda sind frölich / HERR / um deiner Gerichte willen. Denn du / HERR / bist der Höchste über alle Lande / du bist sehr erhaben über alle Götter. Die ihr des HERRN gedencket / schweiget nicht / und lasset ihm keine Ruhe / bis er Jerusalem bereite / und setze sie zum Ruhm auf Erden. Der HERR hat sein Heil lassen verkündigen / vor den Augen der Heiden hat er seine Gerechtigkeit offenbaret. Er gedencket an seine Gnade / und an seine Treue gegen das Haus Israel. Alle Enden der Welt sehen das Heil unsers Gottes. Jauchzet dem HERRN alle Welt / singet / rühmet / und lobet. Singet dem HERRN mit Harffen / mit Harffen und mit Psalmen. Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN dem Könige. Das Meer brause / und was darinnen ist / der Erdboden / und die darauf wohnen. Die Wasserströme frolocken / die Berge jauchzen alle vor dem HERRN / denn er kommt / das Erdreich zu richten. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit / und die Völcker mit Billigkeit. Der HERR ist König / das Volck zittere / der über Cherubim sitzet / das Erdreich bebe. Der HERR ist gross in Zion / und hoch über alle Völcker. Sie werden deinen grossen und schrecklichen Namen preisen / denn er ist heilig. Und die Stärcke des Königs / der das Gerichte liebet / hast du bereitet / du hast Recht und Gerechtigkeit in Jacob gemacht. Erhebet den HERRN unsern Gott / und betet an vor dem Schemel seiner Füsse / denn er ist heilig. Erhebet den HERRN unsern Gott / und betet an auf seinem heiligen Berge / denn der HERR unser Gott ist heilig. Mose und Aaron unter seinen Priestern / und Samuel unter denen / die seinen Namen anruffen / die riefen zu dem HERRN / und er erhörete sie. Er redete zu ihnen in der Wolckensäule / sie hielten sein Zeugnüs / und das Gesetze / das er ihnen gab. HERR unser Gott / du hast sie erhöret / du bist ihnen gnädig gewesen / und hast ihre Missethat gerochen. Erhebet den HERRN unsern Gott / und betet an auf seinem heiligen Berge / denn der HERR unser Gott ist heilig. Lobet den HERRN / denn er ist freundlich / und seine Gnade währet ewiglich. Danckt dem Gott aller Götter / denn seine Gnade währet ewiglich. Danckt dem HERRN aller Herren / denn seine Gnade währet ewiglich. Der grosse Wunder thut allein / denn seine Gnade währet ewiglich. Der die Himmel klug gemacht hat / denn seine Gnade währet ewiglich. Der die Erde auf Wasser gebreitet hat / denn seine Gnade währet ewiglich. Der grosse Lichter gemacht hat / denn seine Gnade währet ewiglich. Die Sonne / das Regiment des Tages / denn seine Gnade währet ewiglich. Den Mond und Sternen das Regiment der Nacht / denn seine Gnade währet ewiglich. Der Egypten schlug an ihren Erstgeburten / denn seine Gnade währet ewiglich. Und führete Israel aus ihrer Mitte / denn seine Gnade währet ewiglich. Mit mächtiger Hand und ausgereckten Arm / denn seine Gnade währet ewiglich. Der das rothe Meer zerteilete / denn seine Gnade währet ewiglich. Und führete Israel hindurch / denn seine Gnade währet ewiglich. Aber Pharao und sein Heer warff er ins rothe Meer / denn seine Gnade währet ewiglich. Der sein Volck durch die Wüsten führete / denn seine Gnade währet ewiglich. Der grosse Könige schlug / denn seine Gnade währet ewiglich. Und brachte mächtige Könige um / denn seine Gnade währet ewiglich. Sihon / den König der Amoriter / denn seine Gnade währet ewiglich. Und Og / den König zu Basan / denn seine Gnade währet ewiglich. Und gab ihr Land zum Erbe / denn seine Gnade währet ewiglich. Zum Erbe Israel seinem Knecht / denn seine Gnade währet ewiglich. Der unser gedachte / da wir verachtet waren / denn seine Gnade währet ewiglich. Und erlöset uns von unsern Feinden / denn seine Gnade währet ewiglich. Der Speise gibt allem Fleisch / denn seine Gnade währet ewiglich. Danckt dem Gott des Himmels / denn seine Gnade währet ewiglich. Ich will dich erheben / mein Gott / du König / und deinen Namen loben immer und ewig / denn deine Gnade währet ewiglich. Alle deine Werck werden dich preisen / HERR / und deine Heiligen werden dich loben. Sie werden reden von der Herrlichkeit deines Königreichs / und deine Macht preisen / daß deine Macht den Menschen kund werde / und die herrliche Pracht deines Königreichs. Dein Reich ist ein ewiges Reich / und deine Herrschafft für und für. Der HERR ist getreu in allen seinen Worten / und heilig in allen seinen Wercken. Der HERR erhält alle / die da fallen / und richtet alle auf / die niedergeschlagen sind. Aller Augen warten auf dich / HERR / und du gibst ihnen ihre Speise zu rechter Zeit. Du thust deine Hand auf / und sättigest alles was lebet / nach deinem Wolgefallen. Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen / und heilig in allen seinen Wercken. Der HERR ist nahe allen / die ihn anruffen / allen die ihn mit Ernst anruffen. Er thut was die Gottfürchtigen begehren / er hört ihr Schreyen / und hilfft ihnen. Der HERR behütet alle die ihn lieben / aber die Gottlosen vertilget er alle. Mein Mund soll des HERRN Ruhm sagen / und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewig. Wir aber wollen loben den HERRN von nun an bis in Ewigkeit. Hallelujah.

Und Mose schrieb dieses Lied / und lehrete die Kinder Israel / und legte es in ihren Mund / daß dieses Lied mir zum Zeugen wider die Kinder Israel soll. Denn ich will sie bringen in das Land / das ich ihren Vätern geschworen habe / da Milch und Honig innen fleust / daß sie essen und satt und fett werden / und sich kehren zu andern Göttern / und dienen ihnen / und lästern mich / und brechen meinen Bund. Wenn nun viel Unglücks und Trübsal über sie kommt / so soll dieses Lied vor ihnen zeugen / denn es soll nicht vergessen werden aus ihrem Munde / denn ich kenne ihr Gedencken / das sie jetzt schon machen / ehe ich sie bringe in das Land / das ich ihnen geschworen habe. Also schrieb Mose dieses Lied zu derselbigen Zeit / und lehrete es die Kinder Israel. Und er befahl Josua dem Sohn Nun / und sprach / sey getrost und unverzagt / denn du sollst die Kinder Israel in das Land bringen / das ich ihnen geschworen habe / ich will mit dir seyn. Da nun Mose diese Worte alle zu Ende geredet hatte mit ganz Israel / sprach er zu ihnen / richtet eure Hertzen auf alle Worte / die ich euch heute bezeuge / daß ihr sie befehlet eurn Kindern / daß sie halten und thun alle Worte dieses Gesetzes. Denn es ist nicht ein eitel Wort an euch / sondern es ist euer Leben / und durch dasselbige werdet ihr lange leben in dem Lande / darein ihr gehet über den Jordan / es zu besitzen. Und der HERR redete mit Mose eben desselbigen Tages / und sprach / gehe auf das Gebürge Abarim / auf den Berg Nebo / im Lande der Moabiter / gegen Jericho über / und siehe das Land Canaan / das ich den Kindern Israel zu eigen gebe / und stirb auf dem Berge / da du hinaufgehest / und werde versammlet zu deinen Völckern / wie Aaron dein Bruder gestorben ist auf dem Berge Hor / und zu seinen Völckern versammlet ist / darum daß ihr beyde meine Treue an mir versündiget habt unter den Kindern Israel / bey dem Wasser Meriba Cades in der Wüsten Zin / darum daß ihr mich nicht geheiligt habt unter den Kindern Israel. Denn du wirst das Land gegen dir sehen / aber nicht hinkommen in das Land / das ich den Kindern Israel gebe.

Das ist der Segen / damit Mose / der Mann Gottes / die Kinder Israel segnete / ehe denn er starb / und sprach / der HERR kam von Sinai / und gieng auf von Seir / und erschien von dem Gebürge Pharan / und kam mit viel tausend Heiligen / und mit seiner Rechten gieng ein feurig Gesetze über sie. Auch hat er die Völcker lieb / alle seine Heiligen sind in deiner Hand / und sie sitzen zu deinen Füssen / und nehmen deine Lehre an / daß uns Mose ein Gesetze gebot zum Erbe der Gemeine Jacob. Und er ward König in Jesurun / da sich versammleten die Häupter des Volcks / mit den Stämmen Israel zugleich. Ruben lebe und sterbe nicht / und seine Leute werden wenig. Und das ist Juda / da er sprach / HERR / erhöre Juda / und bringe es zu seinem Volck / seine Hände kämpffen für dasselbige / und du wollest ihm helffen wider seine Feinde. Und von Levi sprach er / deine Thummim und Urim sind bey deinem frommen Manne / welchen du versuchtest zu Massa / und hadertest mit ihm bey dem Wasser Meriba / der zu seinem Vater und Mutter sprach / ich sehe sie nicht / und seine Brüder nicht kannte / und seine Kinder nicht wuste / denn sie hielten deine Rede / und bewahreten deinen Bund. Sie werden Jacob deine Rechte lehren / und Israel dein Gesetze / sie werden dir Rauchwerck vorlegen / und Gantze auf deinem Altar. Segne / HERR / sein Vermögen / und laß dir gefallen das Werck seiner Hände / zerschlage die Lenden seiner Widersacher / und seiner Feinde / daß sie nicht aufstehen. Und von Benjamin sprach er / des Liebling des HERRN wird sicher bey ihm wohnen / er wird über ihm halten alle Tage / und wird zwischen seinen Schultern wohnen. Und von Joseph sprach er / sein Land ist gesegnet von dem HERRN / mit dem Thau vom Himmel / und mit der Tiefe / die unten liegt / mit der Frucht / die die Sonne zeitigt / mit dem Gewächse / das der Mond bringt / mit der Höhe der alten Berge / mit der Fülle der ewigen Hügel / mit der Frucht des Landes / und mit seiner Fülle / mit dem Wolgefallen / der im Busch wohnete / es komme über Joseph / und auf den Scheitel des Nasiräers unter seinen Brüdern. Sein Ehre ist wie eines Erstgebornen Ochsen / seine Hörner sind wie Hörner des Einhorns / damit wird er die Völcker stossen alle miteinander bis an der Welt Ende / das sind die Tausend Ephraim / und das sind die Tausend Manasse. Und von Zebulon sprach er / freue dich Zebulon / wenn du ausziehest / und du Issaschar in deinen Hütten. Sie werden die Völcker auf den Berg ruffen / daselbst werden sie opffern rechte Opffer / denn sie werden der Menge des Meers geniessen / und des verborgenen Schatzes im Sande. Und von Gad sprach er / gelobet sey / der Gad weit machet / er ligt als ein Löwe / und reisset Arm und Scheitel. Und er ersahe das beste im Lande / denn daselbst ist des Gesetzgebers Theil / und er kam mit den Häuptern des Volcks / und übete die Gerechtigkeit des HERRN / und sein Recht mit Israel. Und von Dan sprach er / Dan ist ein junger Löwe / der aus Basan bricht. Und von Naphthali sprach er / Naphthali hat Gnade die Fülle / und ist voll des Segens des HERRN / Meer und Mittag besitze er. Und von Aser sprach er / gesegnet sey Aser mit Kindern / er sey angenehm seinen Brüdern / und tauche seinen Fuß in Oel. Eisen und Ertz sey unter seinen Schuhen / und wie deine Tage / so deine Kraft. Es ist keiner / der Gott gleich sey / lieber Jesurun / der dir hilfft / und mit seiner Hoheit in den Wolcken fährt / und mit seiner Macht in den Lüfften. Die ewige Götter sind deine Zuflucht / und unter dir sind die ewigen Arme / der vor dir her trieb den Feind / und sprach / vertilge. Israel wird sicher wohnen allein / und Jacob wird ein Land haben / da Korn und Most innen ist / und sein Himmel wird Thau triefen lassen. Wol dir Israel / wer ist dir gleich / du Volck / das durch den HERRN geholffen wird / der ein Schild deiner Hülffe ist / und ein Schwert deiner Herrlichkeit / daß deine Feinde müssen gleißnen / und du wirst auf ihren Höhen einher gehen.

Und Mose gieng auf das Gebürge Nebo / auf die Höhe Pisga / gegen Jericho über / und der HERR zeigete ihm das gantze Land Gilead bis gen Dan / das gantze Naphthali / und das Land Ephraim und Manasse / das gantze Land Juda bis an das hintere Meer / und das Mittagland / und die Gegend am Palmwalde Jericho / der Stadt / bis gen Zoar. Und der HERR sprach zu ihm / das ist das Land / das ich Abraham / Isaac und Jacob geschworen habe / und gesagt / deinem Samen will ichs geben / ich habe dirs lassen mit Augen sehen / aber du wirst nicht hinüber kommen. Also starb daselbst Mose / der Knecht des HERRN / im Lande der Moabiter / nach dem Befehl des HERRN / und er begrub ihn im Thal im Lande der Moabiter gegen Beth-Peor über / und niemand weiß seines Grabes bis auf diesen Tag. Mose aber war hundert und zwantzig Jahr alt / da er starb / seine Augen waren nicht dunckel worden / und seine Frische nicht verfallen. Und die Kinder Israel beweineten Mose im Gefilde der Moabiter dreyßig Tage / und die Tage des Weinens und Klagens um Mose nahmen ein Ende. Josua aber der Sohn Nun war erfüllet mit dem Geist der Weisheit / denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt / und die Kinder Israel gehorchten ihm / und thaten wie der HERR Mose geboten hatte. Und es stund kein Prophet mehr auf in Israel wie Mose / welchen der HERR kannte von Angesicht zu Angesicht / in allen Zeichen und Wundern / die der HERR ihn thun hieß im Lande Egypten an Pharao / an allen seinen Knechten / und an seinem gantzen Lande / und an allen starcken Händen / und an allen grossen Gesichten / die Mose vor den Augen gantz Israel that.

vnd Begierd entzündt auff gemelte Form die heilige Hoſtien verehrte / vnd darneben Chriſtum mit diſen Worten anredte: O gütigſter Erlöſer / von der jenigen Zeit her / da ich auß Willen meiner Oberkeit allhie in der Kuchel gleichſamb eingeſchloſſen bin / bin ich beraubt der jenigen Süſſigkeit vnd Frewd / die ich hab gehabt in Anbettung vnnd Anſehung der H. Hoſtien / aber gar recht iſt es / dieweil du ſolches alſo wilt haben. Damit nun derowegen GOtt der HErr diſem Bruder handgreiffiicher Weis zeigte / wie angenehm jhme auch wäre diſe abweſende Gegenwart der Heil. Meß / vnd daß er alſo auch der Geiſtlichen Süſſigkeit nicht beraubt wurde / ſonder würcklich ſahe / daß auch die Röhren diſes Brunnen-Quells der Gnaden zu jhme in die Kuchel das Gnaden-Waſſer leitete / haben ſich alle Mauren deß Gebäws / ſo zwiſchen dem Altar / vnd Kuchel waren / zerſpalten vnnd eröffnet / damit er alſo die auff dem Altar ligende Hoſtien nicht allein könte anbetten / ſonder auch anſehen. Wann nun hiemit dir die Arbeit deß Gehorſambs nicht zulaßt ein Meß anzuhören / oder auch die Armuht deines Clöſterleins dir die Gelegenheit die tägliche Meß anzuhören entziehet / ſo ſchawe daß du ſolche auffs wenigiſt Geiſtlicher Weis anhöreſt / ſo wirſt gewißlich deß Geiſtlichen Nutzens nit beraubt werden. Wie du aber die H. Meß ſolleſt anhören / wirſt ſolches in anderen Büchlein vilfältig beſchriben / vnd auch in meinem Tractätlein von der Vbung der Gegenwart GOttes in vnderſchidlichen Formen finden.

§. 13.

Von der H. Communion.

I.

Von dero Würckung vnd Krafft.

DAs andere der heiligen Meß anhängige iſt das Heil. Sacrament deß Altars / daß nach der Lehr deß von GOtt erleuchten Dionyſij Areopagitæ, das jenige iſt / ohne welches kein Vollkommenheit noch kleine / noch groſſe kan erlangt werden. Sintemahlen die Chriſtliche Vollkommenheit beſtehet in der Maß der Göttlichen Liebe / deſſen Fewr in dem Menſchlichen Hertz als einer außgelöſchten Kohlen allein widerumb angezündt wird / wann darzu gelegt wird der glüende Brand diſes hochheiligſten Sacraments. Dahero weil ſolches einem jegleichen Chriſten hoch nohtwendig / haben die erſten Vätter nichts außtruckenliches von diſem in jhren Reglen vorgeſchriben / dann noch zu jhrer Zeit der tägliche Brauch diſes hochheiligſten Sacraments im Schwund war / wie Antonius Perez abnimbt auß dem 38. Cap. der Regel deß H. Vatters Benedicti; daß aber ſolcher Brauch noch zur Zeit deß H. Bernardi auch üblich geweſen / deuten an diſe ſeine Wort: Der täglich mit Nutzen das Leyden deß HErrn will betrachten / der ſolle täglich zu jhme nemmen die heiligſte Speiß. Weil aber der erſte Eyffer in der Kirchen-GOttes nicht allein bey den Welt-Leuthen / ſonder auch bey den Geiſtlichen ſchier gar außgelöſcht / iſt auch der tägliche oder öffters Brauch diſer Gnaden-Speiß verſchwunden. Wann aber der Grund diſer Erlöſchung ſolle erforſchet werden / ſo iſt er in keiner anderen Sach / als in dem

Gnaden Gott Lob/ Ehr/ Preiß/ Dancksagung/ Glori/ Ruhm/ Herrlichkeit/ Majestät/ Gewalt/ Krafft/ Macht/ Stärcke/ Tugend/ Weißheit/ Verstand/ Wunder/ Wunderwerck/ Wunderthat/ Wunderzeichen/ Wunderbarkeit/ Wunderbarlichkeit/ Wunderbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeit/ Wunderbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeit/ Wunderbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeit/ Wunderbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeit/ Wunderbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeit/ Wunderbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeit/ Wunderbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeit/ Wunderbarlichkeiten/ Wunderbarlichkeitwerck/ Wunderbarlichkeitthat/ Wunderbarlichkeitzeichen/ Wunderbarlichkeitbarkeit/ Wunderbarlichkeit/ Wunderbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichkeitbarlichke

täglichen Streitt bewaffnete/ ſagte: daß ein Geiſtlicher/ wan es je möglich/ täglich ſolte diſes Hochh. Sacrament genieſſen.

Auß Antrib deſſen erwohlte auch die heylige Maria Magdalena de Pazzis vnderſchidlichen jhro vorg ſtelten Clöſtern allein das jenig/ in welchem ſie vergwüßt ware der täglichen Communion/ vnd leiblicher Nieſſung diſes hochheyligſten Sacraments/ weilen jhr wohl bekandt/ daß ſie durch diſes Mittel zum allergingſten / vnd geſchwindeſten die innerliche Vollkommenheit köndte erlangen/ dan das iſt ohnfehlbar daß kein gröſſeres vnd verdienſtlichers Werck nicht iſt als ein H. Communion / alſo zwar daß es in höhern Werth/ vnnd Verdienſten iſt/ als der Todt eines Martyrers der auß Liebe Chriſti ſein Blut vergießt.

II.

Wie offt zu communiciren.

AUß diſem / weil dir ſtets im Sinn ligt die ſtarcke Obligation, die du haſt zum Gelübd der Bekehrung deiner Sitten / oder auch wegen deines Geiſtlichen Stands allezeit in der Vollkomenheit zuzunemmen / vnd ein höheren Staffel zubeſteigen / frageſt du mich villeichter/ wie offt du ſolleſt comunicieren? Ob zwar wohl dir in dem Eingang diſes 12. §. geſtelte Lehr der Grund vnd Wurtzel der Vollkommenheit ſoll ſeyn/ nichts deſtoweniger / ſo ſeye dir über diſe dein Frag die Antwort/ daß du ſo offt könneſt comuniciren / ſo offt dich der in dir wohnende Heil. Geiſt durch Erweckung deß Eyffers antreibt. Ein gewiſſe Zahl oder Täg kan ich dir nicht ernambſen / dann du mir nicht bekandt. Diſes heiligſte Sacrament iſt ein Speiß vnd Medicin, ein Hungeriger hat mehr der Speiß/ als einer der nicht hungeret/ vnd ein Krancker mehr der Medicin, als ein Geſunder vonnöhten; vnd alſo gleichwie in dem Leiblichen die Naturen vnderſchidlich/ alſo iſt ein Vnderſchid in dem Gnaden-Stand deß Geiſts. Dahero ich von den Cloſter-Ordnungen/ die ſo wol dem täglichen als dem wochentlichen / oder auch Monatlichen Brauch diſes Heil. Sacraments fürſchreiben/ vnd alſo in diſer Sach vnder allen ein Gleichheit haben wollen / gar recht kan ſagen/ was der H. Auguſtinus ſagt von der täglichen Communion der Ehe-Leuthen / daß er ſolchen täglichen Brauch nicht lobe/ vnd nicht ſchelte. Laſſe hiemit ein jegliche Cloſter-Ordnung in ſeinem Weſen verbleiben/ ob aber in einer Clöſterlichen Verſamblung / wo vnderſchidliche Leuth / vnd auch ſo gar der H. Geiſt ſeine Gnaden mit Vnderſchid außtheilt/ in diſem köñe ein Gleichheit gehalten werden / iſt nicht ein geringe Frag / vnd iſt ſchwär auffzulöſen. Setze alſo allhero ein Gleichheit/ vnd ſage/ das heiligſte Sacrament deß Altars iſt der Seel deß Menſchen das jenig / was dem Leib die Speiß vnd Medicin. Nun aber iſt bekant / daß in Nieſſung deß Eſſens vnnd Trinckens/ wie auch im Brauch der Medicinen vnder den in der Clöſterlichen verſamblung ſich befindenden kein Gleichheit kan gehalten werden/ dan wann diſe müßte ſeyn/ ſo müßten alle vnd jede in der Gemeind deß Kloſters jhre Kandten an den Mund ſetzen / wann einer ſie daran ſetzt / vnd ſo vil Schlück thun als diſer. Deßgleichen ſo vil Brocken einer thäte himunder ſchlucken/ müßte auch thun der ander: Wurde alſo diſes ſeyn / gleichwie in einer Herd Gäns / vnder welchen wann eine den Schnabel in das Waſſer ſteckt/ die andere auch alle ſamtlich ſolches

thun

dann man die Pferdewechslungen ge-
ben. Diejenige aber so hie zu den
Pferden gehören / sollen sie nicht
allein in Ihrer Herrschaft / sondern
auch in der Nachbarschaft / wo sie
hin ab kommen / wol zu halten
wissen / damit sie nicht allein
Ihrer Herrschaft / sondern auch
andern / so sie begehren / gute
Pferde zu geben / Ihre Ehre
haben. Sie sollen auch wissen
die Pferde in gute Ordnung zu
bring

[illegible] Gott [illegible] Gott [illegible] Gott [

seyner Diener / Apostel und Lehrer der Heidenen / im Glauben und in der Warheit. Ich rede die warheit in Christo / und lüge nicht / mein Gewissen gibt mir zeugnis in dem heiligen Geist / das ich grosse traurigkeit habe / und ein stetiger schmertze in meinem Hertzen / Ich wünschte selber verflucht zu seyn von Christo für meine Brüder / die meine Verwandten sind nach dem Fleisch / welche sind Israeliten / denen gehöret zu die Kindschaft / und die Herrlichkeit / und der Bund / und das Gesetz / und der Gottesdienst / und die Verheissungen / welcher sind die Väter / aus welchen Christus herkommen ist nach dem Fleisch / der da ist Gott gelobet in Ewigkeit / Amen.

Nicht aber / als ob Gottes Wort hette ein ende / Denn nicht alle / die von Israel sind / sind darum Israel / auch nicht alle / die Abrahams Samen sind / sind darum alle Kinder / sondern / in Isaac wird dir der Same genennet / das sind nicht alle Kinder Gottes / die Kinder sind / sondern die Kinder der Verheissung werden gerechnet zum Samen / Denn das ist ein wort der Verheissung / Ich wil zu dieser zeit kommen / und Sara sol einen Sohn haben / Nicht allein aber ist es mit dieser / sondern auch da Rebecca von einem Manne schwanger ward / nemlich von unserm Vater Isaac / (Denn da die Kinder noch nicht geboren waren / auch weder gutes noch böses gethan hatten / auf das der Fürsatz Gottes bestünde nach der Wal / die nicht auf Verdienst der Werck / sondern auf Gnade des Berufers gestellet ist) ward zu jr gesagt / Der Elteste sol dienen dem Jüngsten / wie denn geschrieben stehet / Jacob habe ich geliebet / aber Esau habe ich gehasset.

Wie wollen wir nu hie zu sagen? Ist denn bei Gott unrecht? Das sei ferne. Denn er spricht zu Mose / Welchen ich gnedig bin / den bin ich gnedig / und welches ich mich erbarme / des erbarme ich mich / So liegt nu nicht an jemandes wollen oder laufen / sondern an Gottes erbarmen / Denn die Schrift spricht zu Pharao / Eben darum habe ich dich erreget / das ich an dir meine macht erzeige / auf das mein Name verkündiget werde in allen Landen / So erbarmet er sich nu welches er wil / und verstockt welches er wil / So sprichstu nu zu mir / Warumb straffet er denn noch? Wer kan seinem Rat widerstehen? Lieber Mensch / wer bistu denn / das du mit Gott rechten wilt? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister / Warumb machestu mich also? Hat nicht ein Töpffer macht / aus einem Klumpen zu machen ein Faß zu ehren / und das ander zu unehren? Wil denn Gott / der da zeigen wil seinen zorn / und kund thun seine macht / mit grosser gedult tragen die Gefesse des zorns / die da zugerichtet sind zur verdamnis / auf das er kund thue den reichthum seiner Herrlichkeit an den Gefessen der barmhertzigkeit / die er bereitet hat zur Herrlichkeit / welche er auch berufen hat / nemlich uns / nicht aus den Jüden allein / sondern auch aus den Heidenen / wie er denn durch Osee spricht / Ich wil das mein Volck heissen / das nicht mein Volck war / und meine Liebe / die nicht meine Liebe war / und die nicht in Gnaden war / in Gnaden haben / und sol geschehen an dem ort / da zu jnen gesagt ward / Jr seid nicht mein Volck / das sie werden Kinder des lebendigen Gottes genennet werden / Esaias aber schreiet für Israel / Wenn die zal der Kinder Israel wer wie der Sand im Meer / so wird doch ein Rest selig werden / Denn es wird ein Wort machen / und abkürtzen zu rechter zeit / Und wie Esaias zuvor gesagt hat / Wo uns der Herr Zebaoth nicht hette lassen Samen überbleiben / wären wir wie Sodoma worden / und wie Gomorra gleich / Was wollen wir nu hie zu sagen? Das die Heiden / welche nicht haben nach der Gerechtigkeit gejagt / haben die Gerechtigkeit erlanget / nemlich die Gerechtigkeit / die aus dem Glauben kompt / Israel aber hat nach dem Gesetz der Gerechtigkeit gejagt / und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht erreichet / Warumb das? Darumb / das sie es nicht aus dem Glauben suchten / sondern als aus den Werken des Gesetzes / Denn sie sind gestossen an den Stein des anstossens / wie geschrieben stehet / Sihe da / ich lege in Zion einen Stein des anstossens / und einen Fels der ergernis / und wer an jn gleubet / der wird nicht zu schanden werden.

Lieben Brüder / meines Hertzen wunsch / und mein Gebet zu Gott ist für sie / das sie selig werden / Denn jch jnen das zeugnis gebe / das sie eifern um Gott / aber nicht mit rechter erkentnis / Denn sie erkennen nicht die Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / und trachten jre eigene Gerechtigkeit aufzurichten / darumb sind sie der Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / nicht unterworffen / Denn Christus ist des Gesetzes ende / wer an den gleubet / der ist gerecht / Mose schreibt wol / das die Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz kompt / der Mensch wird leben / der sie thut / Aber die Gerechtigkeit / die aus dem Glauben kompt / spricht also nicht / Sprich nicht in deinem Hertzen / Wer wil hinauf gen Himel faren? Das ist nichts anders / denn Christum herab holen / Oder / Wer wil hinab in die Tiefe faren? Das ist nichts anders / denn Christum von den Todten holen / Sondern was sagt sie? Das Wort ist dir nahe / nemlich in deinem Munde / und in deinem Hertzen / das ist / das Wort vom Glauben / das wir predigen / Denn so du mit deinem Munde bekennen wirst Jesum / das er der Herr sey / und gleubest in deinem Hertzen / das jn Gott von den Todten auferwecket hat / so wirstu selig / Denn so man von Hertzen gleubet / so wird man gerecht / und so man mit dem Munde bekennet / so wird man selig / Denn die Schrift spricht / Wer an jn gleubet / wird nicht zu schanden werden / Es ist hie kein unterscheid unter Jüden und Griechen / Es ist aber ein HErr über alle / reich gnug allen / die jn anruffen / Denn wer den Namen des HErrn wird anruffen / der sol selig werden / Wie sollen sie aber anruffen / an welchen sie nicht gleubet haben? Wie sollen sie aber gleuben / von welchem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören / ohne den / der da predige? Wie sollen sie aber predigen / wo sie nicht gesand werden? Wie denn geschrieben stehet / Wie lieblich sind die Füsse der Boten / die den Frieden verkündigen / die das Gute verkündigen! Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam / Denn Esaias spricht / HErr / wer gleubet unserm predigen? So kompt nu der Glaube aus der Predigt / das Predigen aber durch das Wort Gottes / Aber ich sage / Haben sie es nicht gehöret? Ja wol / Es ist jr schall ausgegangen in alle Lande / und jre Worte in die Cre-

ſchwind den Geiſt laßt verziechen / vnd das Gnaden-Waſſer durch ſein Hinläſſigkeit auſſtrucknen / haben die Heil. Vatter jhre Jünger ſo offt angemahnt zur täglichen Communion / weil aber die Naturen auch in der Gnad GOttes vnderſchiden / vnnd in einer Clöſterlichen Verſamblung nicht möglich iſt / daß in diſer Sach ein Gleichheit könne gehalten werden / ſo iſt in den Clöſtern deß Heil. Vatters Baſilij der Brauch geweſen / wie er ſelbſten ſchreibt / daß alle Brüder ſambtlich auffs wenigeſt viermahlen in der Wochen communiciert / als nemblich am Sonntag / Mitwoch / Freytag vnnd Sambſtag / wie auch an dem Tag / wann ein Feſt eines Martyrers gehalten wurde. Iſt alſo diſe die alte Cloſter-Ordnung / dann was die wochentliche Communion betrifft / ratificen die heilige Vätter allein den Welt-Leuthen / weilen aber wie bekandt / die Cloſter-Leuht vollkommner ſollen ſeyn / als die Welt-Leuht / ſo ſoll auch öffter bey diſen diſes fürtreffliche Mittel gebraucht werden / als bey den andern. Vnd diſes iſt die jenige Lehr welche der H. Geiſt durch alle H. Vätter ſambtlich bekaffriget.

III.

Hindernuß der heiligen Communion.

WEil aber die Neyd-häſſige Schlangen wohl weißt / was wir arme Menſchen auß diſem für ein Stärcke erlangen / vnd das allein in deſſen Krafft wir jhren ſchlipfferigen Kopff können zerknirſchen / ſo braucht ſie allerley Liſt vnd Tück / daß ſie vns an diſem öfftern Brauch verhindere / alſo zwar / daß ſie ſich bemäntlet mit der Geſtalt eines Engels deß Liechts. Dahero dann bey etlichen kombt die nichtswertige ſelbſt Geringſchatzung / die außbricht in die Wort: GOTT der HErr ſeye ein groſſer HErr / man muſſe ſich mit jhme nicht ſo zugemein machen. Sintemahlen durch die ſtähte Gemeinſambe / werde er vnachtſamb vnd verächtlich / daß die Begird vnd Andacht zu diſer Speiß abnemme. Aber gleichwie ein Vatter der allezeit bey ſeinem Kind iſt / ſelchem nicht verächtlich wird / ſonder vilmehr in dem Kind die Wurtzel der Kindlichen Forcht / vnd Liebe vermehret / vnd wie bey einem geſunden Magen der Appetit zum täglichen Brod nicht ab- ſonder vilmehr zunimbt / alſo iſt es auch in diſem Himmel-Brod / vnd bey diſem groſſen GOTT / welcher wohl gewüßt / daß wir ellende Menſchen jhn niemahlen nach Gebühr werden können ehren. Dahero er zu vns kommen / nicht daß er nach Gebühr vnd Schuldigkeit von vns geehrt wurde / ſonder daß er vns thäte helffen / gleich wie ein Vatter ſeinem Kind.

Deßgleichen kombt diſe Schlangen mit einem artigen ſubtilen Liſt / daß ſie etliche will verhinderen an dem Gebrauch diſes heiligſten Sacraments / vnd hiemit jhnen fürmahlet jhre tägliche Gebrächlig- vnd Hinläſſigkeiten / wie auch die dürre jhres Geiſts / auff daß ſie vermeynend / die öffrere Communion ſeye an jhnen vnfruchtbar / ſolche gar vnderlaſſen. Diſen liſtigen Anſchlag aber braucht der neydige Sathan allein darumb / damit er alſo den Menſchen beraube der leiblichen Gegenwart Chriſti / vnnd auch auff diſe Weis entwaffne. Dann wohl zumercken / daß die Frucht vnd Wurckung deß heiligen Sacraments nicht iſt in der empfindtlichen Andacht / ſonder

Mann eine absolute Nothwendigkeit, daß er sich seiner Freyheit begebe, und sich einem andern unterwerfe. Denn da ist kein Mittel, wodurch er sich in Sicherheit setzen könnte, daß er nicht Hunger leiden müsse, als wenn er sich einem andern ergiebt, und sich dessen Willkühr unterwirft, der ihn ernähren will. Ja es ist auch nicht einmal eine Nothwendigkeit, daß er sich einem andern ergeben müsse, weil er sich durch Arbeit ernähren kann. Ja es ist auch nicht einmal eine Nothwendigkeit, daß er sich einem andern ergeben müsse, weil er sich durch Arbeit ernähren kann. Ja es ist auch nicht einmal eine Nothwendigkeit, daß er sich einem andern ergeben müsse, weil er sich durch Arbeit ernähren kann.

IV.

Von der Gewalt der Eltern über ihre Kinder.

Da nun nicht allein der Mann, sondern auch die Frau Kinder zeugen, so ist es billig, daß beyde Eltern über ihre Kinder Gewalt haben. Ja es ist auch nicht einmal eine Nothwendigkeit, daß er sich einem andern ergeben müsse, weil er sich durch Arbeit ernähren kann. Ja es ist auch nicht einmal eine Nothwendigkeit, daß er sich einem andern ergeben müsse, weil er sich durch Arbeit ernähren kann. Ja es ist auch nicht einmal eine Nothwendigkeit, daß er sich einem andern ergeben müsse, weil er sich durch Arbeit ernähren kann.

schlecht Brodt, so muß es auch Fleisch, Blut und Leib Christi sein. Denn es ist ja nicht Brodt, das Christus Leib ist, sondern Fleisch. Und wenn es nicht Fleisch ist, so ist es auch nicht Christus Leib. Denn Christus Leib ist Fleisch, und nicht Brodt. Und wenn es nicht Christus Leib ist, so ist es auch nicht Christus Blut. Denn Christus Blut ist Fleisch, und nicht Brodt. Und wenn es nicht Christus Blut ist, so ist es auch nicht Christus Fleisch. Denn Christus Fleisch ist Blut, und nicht Brodt. Und wenn es nicht Christus

Jahr/ daß Pfaffen/ Mönch/ Nonnen/ Priester/ Cardinäle/ und alle andere/ so da Geistlich/ und Gott zu dienen/ sich begeben/ Weiber nehmen/ und Ehe halten mögen/ wie andere Menschen/ und daß solches Gott gefällig/ und nicht Sünde sey/ wie sie bisher gelehret/ und sich selbst betrogen haben. Und ist solches Gesetz/ wie es Gott gegeben/ und Mose geschrieben/ also auch von Christo bestätiget/ und von den Aposteln gelehret worden/ wie hernach folget.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen des HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen.

Das andere Gebot lautet also: Du sollst den Namen des HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen. Das ist/ du sollst Gott nicht lästern/ fluchen/ schwören/ zaubern/ noch dergleichen thun/ sondern sollst seinen Namen heiligen/ loben/ preisen/ anrufen/ anbeten/ und ihm danken in allen Nöthen/ wie er dir befohlen hat/ und sagt: Rufe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ und du sollst mich preisen. Solches ist auch Christo und den Aposteln gelehret worden/ wie hernach folget.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feyertag heiligen.

Das dritte Gebot lautet also: Du sollst den Feyertag heiligen. Das ist/ du sollst nicht müssig gehen/ sondern sollst Gottes Wort hören/ lernen/ und dasselbige ehren/ und gedenken/ daß du ein Christ seyst/ und solches Gebot/ wie alle andere/ dich angehe/ und nicht allein den Juden gegeben sey/ wie sie bisher gelehret/ und sich selbst betrogen haben. Und ist solches Gesetz/ wie es Gott gegeben/ und Mose geschrieben/ also auch von Christo bestätiget/ und von den Aposteln gelehret worden/ wie hernach folget.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren/ auf daß du lange lebest im Lande/ das dir der HErr dein Gott gibt.

Das vierte Gebot lautet also: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren/ auf daß du lange lebest im Lande/ das dir der HErr dein Gott gibt. Das ist/ du sollst deinen Vater und deine Mutter/ und alle/ so Obrigkeit über dich haben/ ehren/ fürchten/ lieben/ ihnen gehorsam/ dienstbar/ unterthänig/ und gewärtig seyn/ ihnen helfen/ sie ernähren/ und in Nöthen beystehen/ und sollst ihnen thun/ wie du wilst/ daß dir deine Kinder thun sollen. Solches ist auch Christo und den Aposteln gelehret worden/ wie hernach folget.

Die andere Vorbereitung iſt deß Leibs/ nemblich daß der Leib nüchter ſeye von aller Speis/das iſt/daß der Menſch von Mitternacht an kein Speis/Tranck/ oder Medicin. in ſein Magen hinunter habe gelaſſen. Dahero zumercken daß nach der Lehrer Meynung die Communion nicht verhindere / wann wegen Schwachheit deß Haupts Eß-Nägelein/ oder anders dergleichen in den Mund genommen wird / wan nur nichts dergleichen durch den Schlund in den Magen hinunter kombt. Von diſer Nüchterkeit aber ſeynd außgenommen nicht allein die Tödtlich / ſonder auch andere Kranckne / die wegen Blödigkeit deß Magens nicht können nüchter verbleiben/ dan ſolchen wegen jhrer Schwachheit die Geiſtliche Artzney nicht zu entziehen. Deßentwegen ein ſolcher Krancknet eben/ ſo offt ja auch öffter kan diſe heyligſte Speis/ nieſſen / als ein Geſunder nach Antrib ſeiner Andacht vnd Begierd. Seitemahlen die Nüchterkeit deß Leibs iſt von den Vätteren Concilij Conſtantienſis, *Seſſ.* 13. gebotten mit diſen Worten: Nec ſumatur à non jejunis, niſi in cauſa infirmitatis. Diſes heyligſte Sacrament ſolle von niemands genoſſen werden / als allein von den Nüchtern/ außgenommen in begebenden Kranck- oder Schwachheiten. Auff diſes gründet ſich die Lehr *Eſcob. T. 7. E. 6.* Allwo er ſagt/ daß diſes heyligſte Sacrament / ſo offt einem Krancknen/welcher auß Schwachheit nicht nüchter kan verbleiben / könne gegeben werden/ ſo offt es einem Geſunden nüchteren / nach deme nemlich der Eyffer vnd Andacht. Dann wann je einem Menſchen die Stärcke der Gnad GOttes vonnöhten / ſo iſt ſie einem Krancknen zu Ubertragung der Schmertzen / vnd zu Vermehrung ſeiner Verdienſten / weilen durch Nieſſung diſer Gedächtnuß-Speiß deß bitteren Leydens Chriſti der Kranckne gar wohl kan erfüllen die Lehr deß heiligen Petri, welche er gar ſchön in ſeiner erſten Epiſtel am 4. *Cap.* gibt in diſen Worten: **Weil nun Chriſtus im Fleiſch gelitten hat/ ſo waffnet auch jhr euch mit Betrachtung deſſelbigen/ dan wer am Fleiſch leydet / der hört auff an Sünden/ daß er hinfüran die übrige Zeit ſeines ſterblichen Lebens / nicht nach Menſchlichem Luſt / vnd Begierligkeit / ſonder nach dem Willen GOttes lebe.** Wie offt aber ein Kranckner diſes köſtliche Krafft-Zeltlein / vnd Hertz-Stärcke ſolle brauchen wird an ſeinem Orth *Tract.* 3. mit mehrerem gemeldt werden / allhie ſey genug daß man wiſſe/ daß das Gebott der Nüchterkeit deß Leibs im Brauch / diſes Heil. Sacraments / die Kranckne vnd Schwache nichts angehet.

Zum andern/ ob zwar wohl kein Vnreinigkeit deß Leibs / welche nicht berührt die Seel / den Menſchen vntauglich macht zu diſem H. Sacrament / nichts deſtoweniger ſo erforderet die Ehrenbietigkeit / daß diſes Jungfräwliche Fleiſch vnd Blut allein ein von aller Vereinigkeit deß Fleiſchs befreyter Menſch ſolle brauchen. Dahero es nicht anſtändig daß der jenige / welcher durch die Nächtliche Phantaſey/oder ſonſten wider ſeinen Willen iſt verunreiniget worden / diſe Speiß gleich an ſelbigem Tag zu ſich nemme / abſonderlich wann villeichter durch Uberfluß der Speiß/oder Tranck/

ordnung und Gesetzen, welche diese Materie in Zukunft weiter treffen mögen, sich zu richten, und sich alles Widrigen zu enthalten.

§. 13. Wenn Jemand, der sich in Ehestiftung einlassen will, sich vorher mit einer andern Weibsperson, oder diese mit einem andern Mannsbilde, in Ehestiftung eingelassen hätte, so soll solche Ehestiftung, wenn sie auch schon vor Gericht bestätiget worden wäre, ungültig und kraftlos, und der Mann oder das Weib, welche sich vorher in Ehestiftung eingelassen haben, sollen gehalten seyn, sich mit einander zu verehelichen, und die Ehestiftung mit dem andern Theile, mit welchem sie sich vorher eingelassen haben, aufzuheben.

Wenn aber Jemand, der sich in Ehestiftung einlassen will, sich vorher mit einer andern Weibsperson, oder diese mit einem andern Mannsbilde, in Ehestiftung eingelassen hätte, so soll solche Ehestiftung, wenn sie auch schon vor Gericht bestätiget worden wäre, ungültig und kraftlos, und der Mann oder das Weib, welche sich vorher in Ehestiftung eingelassen haben, sollen gehalten seyn, sich mit einander zu verehelichen, und die Ehestiftung mit dem andern Theile, mit welchem sie sich vorher eingelassen haben, aufzuheben.

Brod und Trauben-Safft, Sanctum und Sanctificatum, Heiligthum und Heiligung, Gnaden-Mittel und Gnaden-Gabe, Leib und Blut Christi, Fleisch und Blut des Menschen-Sohnes, Wort und Sache, Zeichen und Bezeichnetes, Bild und Abbild, Figur und Figurirtes, Schatten und Cörper, Gleichniß und Gleichnißwürdiges, Sacrament und Sacramentirtes, Mittel und Mittelding, Mittel und Mittelpunct, Mittel und Mittelstraße, Mittel und Mittelmäßigkeit, Mittel und Mittelweg, Mittel und Mittelsmann, Mittel und Mittelsperson, Mittel und Mittelsleute, Mittel und Mittelsfrau, Mittel und Mittelsfrauen, Mittel und Mittelsmänner, Mittel und Mittelsleute

§. 14.

Von dem H. Sacrament der Beicht vnd Buß.

I.

DEmnach ſo wohl zum Gebett als auch zur würdigen Empfangung deß heiligſten Sacraments deß Altars vonnöhten iſt die Reinigkeit der Seelen / vnd aber ſolche fürnemblich durch das H. Sacrament der Beicht vnd Buß wird erhalten / wird ich nicht vnfüglich mit diſer Materi gegenwärtiges Capitel beſchlieſſen / iſt alſo erſtlich zuwiſſen / daß diſes Heil. Sacrament / wann es recht wird gebraucht / nichts anders iſt / als die jenige Wöſch / in welcher mehrer Theil der Heyligen jhres Kleyd haben eingedunckt / vnd gewäſchen / nemblich das Blut deß Lambs. Dann von diſem ſelbſten ſagt zu ſeinen Jüngeren das Lamb GOttes / daß hinnimbt die Sünd der Welt: **Nemmet hin den Kelch ꝛc. Dann diſes iſt mein Blut / daß vergoſſen wird zur Nachlaſſung der Sünden.** Gleichwie aber ein Leinwaht je öffter er in die Wöſch gethan wird / je ſchöner vnd glantzender er wird: Alſo auch diß Kleyd der Vnſchuld je öffter es durch diſes H. Sacrament in das Blut deß Lambs eingedunckt wird / je ſchöner vnd reiner es wird. Es iſt aber wohl zumercken / daß ein ſchöner weiſſer Leinwaht / wann er nicht beſudlet / oder beſtoben / oder etwann auß ſchlechter Bewahrung graw worden iſt / in die Wöſch nicht wird gethan. Eben alſo kan ein ſolche Seel die ſich mit keiner Sünd beſudlet / noch mit dem Staub der Menſchlichen Gebrächlichkeiten beſtoben / noch durch die Lawigkeit vnnd Hinläſſigkeit vergrawet / in diſe Wöſch deß H. Sacraments der Buß nicht gethan werden; Dann ſie allein iſt für die Sünder / vnnd nicht für die Gerechten. Nun aber gleichwie ein beſudleter Leinwaht zum öfftern in die Wöſch wird gethan / damit die hinderlaßne Moſen deſto ſäuberer herauß gewäſchen / vnnd hiemit kein Andeutung mehr an demſelben gefunden werde / alſo auch kan der Menſch zum öfftern diſes H. Sacrament brauchen / wann er ſchon keine newe Sünden begangen / dann er die ſchon einmahl gebeichte / wider beichten kan / damit wann villeichter auß Abgang einer hertzlichen Rew vnd Leyd noch ein Moſen in dem Kleyd der Vnſchuld wäre verblihen / welche etwan in dem Fegfewr müßte gantz ſauber herauß gefegt werden / ſolches durch diſe Wöſch gantz herauß gewaſchen werde / vnd hiemit an dem Kleyd der Vnſchuld ſich nichts befinde / daß die ſcharpffen Augen GOttes möchte beleydigen.

Weil aber es auch gar offt kan geſchehen / abſonderlich bey den jenigen / welche mehr auß Gewohnheit / als rechter Andacht diſes H. Sacrament brauchen / daß man wegen Außlaſſung eines oder deß anderen nohtwendigen Stucks die Abſolution vnnutz macht / vnd in ſolcher Hinläſſig- oder Vnachtſambkeit ſich tödtlich verſündiget / vnd alſo ohne ein Todt-Sünd in dem Beicht-Stuhl / vnd mit einer auß dem Beicht-Stuhl gehet / daß es alſo vil beſſer wäre / ſolche hätten den Beicht-Stuhl niemahlen geſehen. So iſt zuwüſſen daß 3. Stuck fürnemblich werden zu einer vollkommnen vnnd nutzlichen Beicht erfordert. Nemblich

die

die Rew vnd Leyd / die Beicht / die Genugthuung. Weil nun von diſen in andern Büchlein abſonderlich aber in dem Cathechiſmo gehandlet wird / vnd ein jeglicher Chriſt ſolches gleich von Jugend auff ſolle wiſſen / ſo wird ich auch von diſer Sach allein etlichen Scrupulanten zu lieb in Kürtze von einem jeglichen Stuck handlen / ſintemahlen auch die H. Vätter in jhren Reglen wegen gemelter Vrſach nichts / oder gar wenig von diſem H. Sacrament melden. Dan wie der H. Franciſcus lehrt / ſo ſoll keiner in den Geiſtlichen Stand auffgenomen werden / er wiſſe dann / was zu dem Catholiſchen Glauben / vnnd Brauch der H. Sacramenten erfordert werde.

III.

Worinn die Rew vnd Leyd beſtehe.

IST alſo die Rew vnd Leyd anders nichts als ein Verwerffung / Verfluchung / vnd Abſchewen / daß der Menſch hat ab ſeinen Sünden / dieweil ſie wider GOtt / vnnd alſo das höchſte Gut beleydigen / vnd diſes wird genambſet ein vollkomne Rew vnd Leyd. Die jhren Vrſprung nimbt auß der Liebe GOttes / wan aber diſe Verwerffung vnd Verfluchung der Sünd allein darumb geſchicht / weil ſie dem Menſchen die ewige / oder die zeitliche Straff auff den Hals ladt / iſt diſe Rew vnd Leyd vnvollkommen / als welche nicht herfließt auß dem Antrib der Göttlichen Liebe / ſonder auß der eignen Liebe / welche allein ſucht die Befreyung der Straff / vnd nicht vil ſich bemühet GOtt den HErrn zu ehren. Diſe ob ſie zwar vnvollkommen / nichts deſtoweniger / ſo iſt ſie genugſamb zu der Nachlaſſung der Sünden / wann die übrige nohtwendige Ding zu diſem H. Sacrament der Beicht vnd Buß auch beobachtet werden.

Allhie iſt zumercken / daß diſen beyden Formen der Rew vnd Leyd nohtwendig anhangt die Erweckung deß ſteiffen Fürſatz die Sünd zuentlaſſen / vnd den Fehler zuverbeſſern. Sintemahlen kein Menſch ein Ding wird verwerffen / verfluchen / vnd darvon ein Abſchewen haben / vnd ſolches dannoch bey jhme haben / vnd lieben. Dahero ein gewiſſes Zeichen der Rew vnd Leyd / wann der Menſch ſich endlich reſolvirt / vnd deß Willens iſt von den Sünden abzuſtehn / vnd ſich zubeſſeren / wo aber diſer innerliche Willen / vnd endliche Reſolution nit iſt / iſt kein Rew vnd Leyd / ob man ſchon mit dem Mund ſolches bezeugt / vnd vor weinen zu einem lauteren Waſſer wurde werden. Dann diſes allein äuſſerliche Zeichen GOtt der HErr wenig achtet / welcher anſchawt den innerlichen Willen. Dergleichen nichts-nutzende Rew vnd Leyd haben die verdambten / welche die ewige Weißheit beſchreibt *Sap.* 4. mit diſen Worten. **In deine ſie gantz voller Forcht / jhrer Sünden werden gedencken / werden ſie ſeufftzen auß Angſt jhres Geiſts / vnd jhres Hertzens / vnd ein Reuen haben / ſagend: Wir ſeynd müd worden auf dem Weeg der Boßheit / vnd deß Verderbens / ſchwäre Weeg ſeynd wir gangen.** Aber weil ſie in jhrem böſen Willen verhartet / vnd ſich nicht wöllen beſſeren / nützet ſie jhres Seufftzen vnnd Heulen nichts. Auß diſem iſt derowegen abzunemmen / daß kein Beicht-Vatter auch ſo gar der Pabſt ſelbſten einen kan abſolviren / oder ledig ſprechen von ſeinen

Ehr zu erwerben/ es wolle denn jemand recht kämpfen. Ich muß aber viel arbeiten/ ehe denn ich zu meiner Krone komme. Ich bin bereit/ und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet/ ich habe den Lauf vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen denen/ die seine Erscheinung lieb haben. Ich bin bereit/ ich bin bereit/ ich bin bereit/

ſhme fürnimbt / wölle halten vnd werckſtellig machen / vnd wo diſer Willen iſt / ſo hat diſes Heil. Sacrament in diſem Puncten ſein Richtigkeit / vnd iſt gültig / wann ſchon gleich nach der Beicht auß Vergeſſenheit / Unachtſambkeit / Menſchlicher Gebrächlichkeit / oder auch Boßheit widerumb in die Sünd falleſt wider deinen erſtgemachten ſteiffen Fürſatz: Muſt alſo deſſentwegen die ſchon gethane Beicht nicht widerholen / dann du die Abſolution rechtmäſſiger Weis haſt empfangen / kanſt gleichwohl in folgender Beicht dich anklagen / daß die in der letſten Beicht gemachte Fürſätz nicht vollzogen. Iſt alſo das erſte zum heiligen Sacrament der Beicht nohtwendige Stuck / die Erweckung der Rew vnd Leyd über die gebeichtete Sünden / ſeyen ſie tödtlich oder läßlich ſambt einem ſteiffen Willen ſolche zuentlaſſen / vnd ſich darinn nach Möglichkeit zubeſſeren.

III.

Von der Bekandtnuß der Sünden.

DAs andere aber iſt die Bekandtnuß / oder Anklagung aller bewußten Sünden. Dann weil der Beicht-Stuhl ein Richt-Stuhl iſt / ſo erforderet es ein Ankläger. Diſe Anklagung muß ſich gründen in der Warheit / das iſt / man muß noch auß Demuht zu vil / noch auß Schamhafftigkeit zuwenig anzeigen / ſonder die Sach eröffnen / wie man ſie in ſeinem eignen Gewüſſen befindt. Dahero nohtwendig vor der Beicht muß geſchehen ein Erforſchung deß Gewüſſens / welche bey den jenigen / welche wochentlich / oder monatlich beichten / vnd auch ſonſten auff ſich ſelbſten Achtung geben / daß ſie in keine groſſe Sünd fallen / vnnd auch deſſentwegen täglich fleiſſig jhres Gewiſſen erforſchen / nicht ein ſo groſſen Fleiß vnnd langweiliges Examen erfordert / wie bey den jenigen / welche in jhrer ſelbſten Unwüſſen- vnd Vergeſſenheit daher leben / vnd ſich niemahlen / als allein zur Beicht erforſchen. Sintenmalen bey ſolchen ein ſonderbahrer Fleiß zu Erforſchung deß Gewiſſens vonnöthen / damit nichts in der Beicht von wegen deß hinläſſigen Examens vergeſſen werde / wie aber ſolche Erforſchung ſolle angeſtelt werden / iſt zufinden in den vnderſchidlichen Formen deß täglichen Examens. Das iſt gewiß / daß die jenigen / ſo ſich täglich fleiſſig erforſchen / wann ſie ohngefähr in ein Todt-Sünd oder auch gröſſere läßliche Sünd fallen / ſolche wegen der Beſchwärnuß deß Gewiſſens / vnd weil ſie jhnen allezeit vor Augen ſchwebt nicht werden vergeſſen! Dann ſie in immerwehrender Angſthafftigkeit werden ſeyn / biß ſo lang ſie durch das H. Sacrament der Beicht ſolche werden abgelegt haben. Dahero bey diſen / nicht ein ſo lange Zeit zu der Vorbereitung der Beicht erforderet wird / wie bey den andern. Weil aber die Erzehlung der Sünden etliche ſehr ängſtiget / daß ſie ſich beklagen / ſie wiſſen nicht / wie ſie diſe ſollen anſtellen / ſo iſt zuwiſſen: Daß man allein die Todt-Sünden zubeichten ſchuldig iſt / wie man ſie in dem Gewiſſen befindt / ſo wohl in der Zahl als auch in der Materi / die gewüſſen Sünden für gewüß / was zweifflhafft iſt / ſoll mit Meldung deß Zweiffels angezeigt werden / ſambt allen nohtwendigen Umbſtänden. Sintemahlen die Anklagung der Zweifflen nohtwendig iſt / theils damit das Gewüſſen in der

Ruh ſeye / vnd man ſo vil als es an dem Menſchen ligt deß Gnaden-Stands verſicheret / theils damit man gewiß wiſſe was zuthun / oder was zuvermeiden. Dann etlicher hochgelehrten Theologen Meynung iſt / daß der jenig / welcher etwas zweiffelen thut / ob es gültig oder nit gültig / ſich verfehle. Vnd auff ſolche Form iſt die Beicht gültig vnd gut / wann ſchon nach der Beicht die Sach vmb etwas anderſt wird befunden. Jedoch iſt wohl in Acht zunemen / daß man ſich nicht in diſer Sach von der Schamhafftigkeit laſſe übernemen. Beynebens iſt nicht nohtwendig / daß man die gantze Hiſtori oder Geſchicht erzehle / ſonder iſt genugſamb die Geſtalt der Sünd mit jhren nohtwendigen Vmbſtänden: Diſe aber ſeynd allein die jenigen / welche die Geſtalt der Sünd veränderen / andere aber ob ſie zwar wohl die Sünd vmb etwas vergröſſeren ſeynd nicht nohtwendig. Dahero zuſchlieſſen / daß man in der Beicht niemands mit Nahmen ſolle namoſen / als Exempel-Weis; Du haſt deinem Beicht-Vatter übel nachgeredt / oder ein Widerwillen gegen jhm gehabt / ſo wirſt du genugſamb dich anklagen: Du habeſt einem Geiſtlichen Menſchen nachgeredt ꝛc. oder auffs meiſte du habeſt einer Oberkeitlichen Perſohn nachgeredt. Jſt nicht nothwendig / daß du ſageſt / deinem Beicht-Vatter. Welche Vmbſtänd nun zubeichten / vnd in was Form ſie zuerzehlen / weil du ſolches anderſtwo wirſt finden / ſo ſey es von diſer Matery kürtze halber allhie genug was nohtwendig / wird dich der Beicht-Vatter allezeit fragen / du wirſt genug thun / wann jhme einfältig / wie es in deinem Hertzen vnd Gewiſſen ligt / ohne Schamhafftigkeit / vnd Forcht wirſt antworten.

IV.

Von Verrichtung der Buß.

Das dritte zum Heil. Sacrament der Beicht vnnd Buß nohtwendige Stuck iſt die Buß / oder Genugthuung. Dann ob zwar wohl die Sünden in Krafft der Abſolution durch die Verdienſt deß bitteren Leydens Chriſti nachgelaſſen werden / nichts deſtoweniger ſo wird die Straff nicht nachgelaſſen / ſonder allein verändert von einer Ewigen in ein Zeitliche / nemblich von der Höllen in das Fegfeur / damit nun wir von ſolchem auch befreyet wurden / verlängert vns GOtt der HErr das Leben / daß wir daß jenig / was verhinläſſiget / oder verderbt / widerumb durch ein wahren Eyffer in der Liebe GOttes verbeſſert werde. Jſt alſo die wahre Buß die Verbeſſerung deß Lebens / neben dem was der Beicht-Vatter einem aufferlegt / welches zu Zeiten gar kein Proportion gegen der Groſſe der begangnen Sünd hat. Dann ein einige Todt-Sünd iſt ſo groß / daß kein Menſch / kein Engel / ja die übergebenedeyte Jungfraw vnd Mutter GOttes / vnd alle Creaturen ſambtlich / ſolche genugſamb könten abbüſſen. Deſſentwegen allein genugſamb iſt erfunden worden / die mit der Göttlichen Natur vereinbahrete Menſchheit Chriſti JEſu. Dahero die aufferlegte Buß mit dem bitteren Leyden Chriſti JEſu muß / vnd ſoll vereinbahret werden. Allhie aber iſt zumercken / daß man nicht etwann die Ketzeriſche Lehr der jetzigen Zeit in dem Werck übe / welche ſagt / daß nicht nohtwendig ſeye / daß wir vns vil bewerben wegen der Genugthuung vnſerer Sünden / vnd alſo ein bußfertiges Leben ergreiffen /

greiffen / weilen Christus vnsere Sünden schon mit seinem Leyden bezahlt/vnd also nichts wölle abbüssen. Sonder man muß jhme die Verdienst Christi applicieren / vnd zu Nutzen machen / wie der Heil. Petrus sagt: **Christus hat für vns gelitten / vns ein Exempel hinderlassen / daß wir jhme in seinem Leyden** / das ist/in einem bußfertigen Leben / **nachfolgen.** Dann niemands solle jhm einbilden / daß er durch die Wollust diser Welt werde können eingehn in das Himelreich. Dahero weilen nun allbereit die Liebe Gottes in den Menschlichen Hertzen erkaltet/ so werden von den Beicht-Vätteren so geringe Buß-Werck aufferlegt/ da doch in dem ersten Christlichen Eyffer für ein einige Todt-Sünd siben ja mehr Jährige schwäre Bussen seynd aufferlegt worden. Nichts destoweniger zu Ersetzung der Buß/vnd freywilliger Genugthuung deß Beicht-Kinds applicirt der Beicht-Vatter nach der Absolution alles das jenige / was es guts wird thun oder Übels mit Gedult leyden. Sintemahlen die zwey Stuck seynd allein die jenige Müntz / mit welcher Christus JEsus vnseren Schulden-Last bezahlt/ vnd mit welchen wir auch vns müssen befleissen / so vil als vns möglich vnsere eigne Schulden zubezahlen. Zu disem zeigt vns der himmlische Vatter die vnendtliche Schatz-Kammer der Verdiensten seines allerliebsten Sohns/ vnd gibt vns in die Hand den Creutz-Schlüssel/ das ist/ die Gelegenheit eines bußfertigen Lebens/ dise wann wir mit beyden Händen vnserer Wercken werden ergreiffen/werden wir das jenig / was wir auß vns selbsten nicht können bezahlen / auß den Schätzen der Verdiensten deß bitteren Leydens Christi JEsu vollkommentlich ersetzen.

V.

Wie offt zubeichten.

Allhie möchte mich jemands fragen wie offt ein Geistlicher zum Gebrauch dises H. Sacraments verbunden? Darauff seye die Antwort / daß wo keine sonderbahre Regel oder Ordens-Satzungen verhanden seynd / auch kein andere Obligation seye als die/ welche einen jeglichen Christen betrifft / von welcher ob zwar wohl die Lehrer insgemein sagen/ daß sie mit der Jährlichen Beicht erfüllt werde / nichts destoweniger / so seynd auch etliche der Meynung / daß die Obligation einen jeglichen Christen betreffe / so offt vnnd so bald er ein Todt-Sünd begehe. Die H. Vätter / welche der Meynung seynd / daß jhre Kinder solten in dem gemeinen Christlichen Leben schon vollkommen seyn/ vnd in Ansehung dessen sich deß Gebrauchs der H. Sacramenten/ so offt als sie vermeynten es jhnen nicht allein nohtwendig/ sonder auch nutzlich befleissen / thun von solchem in jhren Reglen vnnd Satzungen wenig Meldung: Allein der Seraphische Vatter Franciscus schreibt den Seinigen vor in dem 7. Cap. wie sie sich zuverhalten / wann sie villeichter in gröbere Todt-Sünden wurden fallen / mit disem: **Wann einer der Brüdern auß Anstifftung deß bösen Feinds wurde sündigen / vnd die Sünd auß den jenigen wäre / daß man dessentwegen allein zu dem Provincial solte gehn / sollen solche Brüder verbundē seyn auf ehest/ als es möglich ohne verzug zugehn**

Der

Der Herr redete aber zu Noah: Gehe hinein in den Kasten, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht vor mir erfunden zu dieser Zeit unter diesem Geschlecht. Nimm zu dir von allen reinen Thieren je sieben und sieben, Männlein und Weiblein; aber von den unreinen Thieren je zwei und zwei, Männlein und Weiblein. Auch von den Vögeln unter dem Himmel je sieben und sieben, Männlein und Weiblein, daß Samen lebendig bleibe auf der ganzen Erde. Denn von nun an über sieben Tage will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte, und will vertilgen alles Wesen, das ich gemacht habe, von der Erde. Noah that alles, was ihm der Herr gebot. Noah aber war sechshundert Jahre alt, da die Wasser der Sündflut kamen auf Erden. Und Noah ging in den Kasten mit seinen Söhnen, mit seinem Weibe und mit seiner Söhne Weibern, vor den Wassern der Sündflut. Von den reinen Thieren und von den unreinen Thieren, von den Vögeln und von allem, was sich regt auf Erden, gingen je zwei und zwei zu Noah in den Kasten, Männlein und Weiblein, wie Gott geboten hatte Noah. Und da die sieben Tage vergangen waren, kamen die Wasser der Sündflut auf Erden. Im sechshundertsten Jahre des Lebens Noah, im andern Monat, am siebenzehenden Tage des Monats, an demselbigen Tage brachen alle Brunnen der großen Tiefe, und die Fenster des Himmels thaten sich auf, und ein Regen kam auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. Eben an demselbigen Tage ging Noah in den Kasten, mit Sem, Ham und Japhet, seinen Söhnen, mit seinem Weibe und mit seiner Söhne drei Weibern. Sie und alle Thiere nach ihrer Art, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art, alle Vögel nach ihrer Art, alles, was Flügel hatte, kamen zu Noah in den Kasten, je zwei und zwei von allem Fleisch, darin ein lebendiger Odem war. Und die hineingingen, gingen Männlein und Weiblein von allem Fleisch, wie Gott geboten hatte Noah. Und der Herr schloß hinter ihm zu.

erweckte/ nahm er ſie bey der Hand/ vnd ſprache ich ſage dir / ſtehe auff. In Auffweckung aber deß auff der Todten-Bahr ligenden Jünglins brauchte er etwas mehrs / dann er die Todten-Bahr ergriffe. Bey dem vier-tägigen Lazaro aber weynete vnnd ruffte er mit ſtarcker Stimm: Lazare gehe herfür. Diſer Vnderſchid ſagen die heiligen Vätter befindt ſich Geiſtlicher Weis in Erweckung einer in der Todt-Sünd erſtorbnen Seel. Gleichwie aber mit gröſſerer Müh ein verhartete Todt-Sünd außgereuttet wird / als ein friſche / eben alſo hat es ein Beſchaffenheit mit den läßlichen Sünden. Die Natur gibt ſolches zuerkennen; Sie werden verglichen einem Staub/wann der Staub lang auff einer Sach ligt / frißt er ein / daß ſie ſchwärlich mehr gantz von ſolchem kan gereiniget werden / da er hingegen gleich nachdem er friſch ſich angeſetzt ohne einen Nachtheil der Sach abgeblaſſen wird.

Was aber die Heil. Vätter für ein Meynung in diſer Sach gehabt / ob ſie zwar ſolches nicht außtruckenlich andeuten / nichts deſtoweniger / ſo iſt es abzunemmen auß der Verbeſſerung der jenigen Fehler/ welche/ dieweil ſie wider den Willen deß Menſchen geſchehen / die Seel gantz vnd gar nicht berühren / als da ſeynd die vnverſehene Fehler in dem Geſang deß Gotts-Dienſts / die Verbrechung oder Verliehrung der äuſſerlichen auch geringen Dingen/ von diſem ſchreibt der Heil. Vatter Benedictus Cap. „46. Wann einer in der Arbeit/ in „der Kuchel/ in dem Keller/in dem „Auffwarten/ in der Pfiſterey/ in „dem Garten/oder in einer andern Kunſt/ da er arbeitet / oder an einem anderen Ohrt / etwas verbricht/verliehrt oder ſonſten fehlt / ſeye es wo es wölle / vnd nicht behend vor dem Abbt oder gantzer Verſamblung für ſich ſelbſt offenbahret / vnd darfür genug thut/ ſonder durch ein andern erkandt wird / ſoll er deſſentwegen härter abgeſtrafft werden. Dann wie der H. Vatter Auguſtinus von dergleichen ſagt Cap. 10. Welcher ſein Schuld niemahlen bekendt/ oder aber nicht von Hertzen die Verzeihung begehrt/ der iſt vmbſonſt in dem Cloſter / wann er ſchon nicht darauß verſtoſſen wird. Obwohlen von dem H. Vatter Benedicto jetzt-angezognen Fehler / wann ſie nicht freywillig vnd fürſätzlicher Weis begangen werden/ in die Beicht nicht gehören/ dann weil ſie die Seel nicht berühren/ ſo ſeynd ſie der Abſolution nicht fähig; Nichts deſtoweniger / weil er ſo ſcharpff ſolche allein zu Erhaltung deß äuſſerlichen allgemeinen Weſens / vnd Vbung der Demuht ohne Verzug offentlich zubekennen befilcht / wird vil behänder das jenige / was an der Seelen verderbt bekent / vnd durch die Genugthuung müſſen verbeſſeret werden / wie er auch eben in diſem Capittel andeuttet / mit diſen Worten: Wann aber es ein an der Seelen verborgne Vrſach der Sünd wäre / ſolle ſie allein dem Abbt / oder den Geiſtlichen Vätter geoffenbahret werden/ welche wiſſen die eigne Wunden zuhei-

„len / vnd freindbe nicht zu offen-
„bahren. Vand Cap. 7. im fünfften Staffel der Demuht sagend: Der „fünffte Staffel der Demuht ist / „wann einer alle böse Gedancken / „so jhme ins Hertz kommen / oder „das Böß so er heimblich gethan „hat / durch ein demühtige Be-„kantnuß seiner Oberkeit nit ver-„verbirgt: Zu disem mahnet vns an die Schrifft. Offenbahre dem Herrn „deine Weeg / vnnd hoffe in jhn. Vnd widerumb sagt sie: Bekennen „dem HErrn / dann er ist gut / vnd „seine Barmhertzigkeit wehret „ewiglich. Vnd widerumb sagt der Prophet: Mein Sünd / O HErr / „hab ich dir kund gemacht / vnd „hab meine Vngerechtigkeit nicht „verborgen. Ich sprach: meine Vn-„gerechtigkeit will ich dem HErrn „wider mich bekennen / vnd du hast „mir nachgelassen die Boßheit „meiner Sünd. Diser sein Meynung erklährt er noch deutlicher Cap. 4. im 50. vnd 51. Instrument der guten Wercken sagend: Die an dem Hertz anklopf-„fende böse Gedancken solle man „eylends an Christo zerschmette-„ren / vnd dem Geistlichen Vatter „offenbahren. Wann nun die Gefahr der Wunden eylends solle eröffnet werden / wie geschwind solle dann nicht auch gezeigt werden die gehawne Wunden? Dann wie der H. Augustinus sagt: So ist die Beicht das Heyl der Seelen / ein Zerstöhrerin der Laster / ein Widerbringerin der Tugenden / vnd ein Vberwinderin deß Sathans. In den Kranckheiten deß Leibs haben wir an vns selbsten ein Bey-Spill. Dann so einem ein Glid kranck / oder verletzt / braucht man nicht eylends die Artzney? Geschwind will man wider gesund seyn. Ligt aber einem Menschen absönderlichen Geistlichen nicht mehr an seiner Seel / als an dem Leib? Wird also mit eylfertiger Sorgfalt dem Leib geholffen / mit was eylen solle nicht der Seel geholffen werden? Weilen aber allein die Krancken deß Artzt vonnöhten / vnd nicht die Gesunden / vnd allein die Sünder dises H. Sacrament der Buß können brauchen / vnd nicht die Gerechten / so haben billich die heiligen Vätter von dem öfftern vnd der gantzen Gemeind gleichförmigen Brauch dises Heil. Sacraments nichts fürgeschriben / sonder allein angedeuttet / daß so bald es vonnöhten / von jeglichem eylends solle gebraucht werden.

VI.

Wie lang / vnd was für einem Beicht-Vatter zubeichten.

GLeichwie in öfterem Gebrauch dises heiligen Sacraments kein Gleichheit kan gehalten werden also vil weniger ein Gleichheit kan seyn in Verlängerung der Beicht. Dessen sich etliche mit Verwunderung beklagen / daß der eine zu kurtz / der ander zu lang beichte / darauß dan auch entstehe / allerhand Argwohn / solchen nun vorzukomen vnd die Wurtzel vnderschidlicher argwönischen Gedancken außzureutten / ist zuwüssen: daß erstlich GOtt der HErr in seinen Gaben vnderschidlich / der eine

hat

hat ein guten Verſtand / vnd weißt das jenig / was er im Hertzen mit kurtzen Worten fürzubringen / vnd ſich zuerklären. Der andere theils wegen Angſthafftigkeit / theils wegen ſeiner Einfalt kan ſolches nicht / ſonder muß ſich erklähren mit mehrern Worten / daß er auch deſſentwegen die nicht darzu gehörende Umbſtänd erzehlt / vnd alſo ſein Beicht verlängeret. Zum anderen iſt auch zuwiſſen / daß deß Beicht-Vatters Ambt iſt nicht nur allein das Beicht-Kind von ſeinen Sünden ledig zuſprechen / ſonder daß er muß ſeyn ein Artzt / vnd Vatter / vnd alſo nach Vmſtänd der Sach ſolle dem Beicht-Kind fürſchreiben heylſamme Artzneyen / mit welchem ſein krancke Seel geſund / vnd ſtarck / oder aber bey der Geſundheit erhalten werde / in den Tugenden zunemme. Er muß dem Zweiffelhafftigen ſeine Zweiffel aufflöſen / die Angſthafftigen vnd Forchtſammen tröſten / Mittel an die Hand geben / wie ſie hertzhafft mit jhren Feinden ſollen ſtreitten / dem Frecken die Forcht GOttes einjagen. Mit einem Wort er muß ſein Beicht-Kind an der Hand führen / gleichwie ein Mutter. Ligt alſo an dem Beicht-Vatter / der für die Seel deß Beicht-Kinds muß Rechnung geben / vnd ſein eigne Seel darſetzen / ob er lange oder kurtze Audienz ertheile / gehet alſo diſes niemands ja ſo gar die Oberheit nichts an / was der Beicht-Vatter / vnd das Beicht-Kind mit einanderen im Beicht-Stuhl handlen. Dann diß allein vom groſſen GOtt / deſſen Statthalter der Beicht-Vatter iſt / wird geurtheilt / vnd gerichtet werden. Deßwegen was dich nichts angeht / ſolt du nicht blaſen / noch beſchnarcklen. Dann in diſem gleichſamb vor dem Ergründer der Hertzen / das Hertz geöffnet / vnd deſſen Wunden gezeigt werden / auff daß durch die Gnad deß Heil. Geiſts / welchen der Beicht-Vatter in dem Heil. Sacrament der Prieſterweihung empfangen / diſe geheilet werden. Dahero dann obgemelter H. Vatter Benedictus, in dem erſt-gemeldten fünfften Staffel der Demuht ſeinen Jünger fürſchreibt / **Daß ſie nicht allein jhre heimbliche Sünden / ſonder auch alle in jhr Hertz kommende böſe Gedancken / durch ein demühtige Beicht jhrem Abbt oder Geiſtlichen Vatter ſollen offenbahren / vnd bekennen.** Wie auch in dem 49. Cap. will er / daß man ſo gar keine gute Werck ohne Vorwiſſen deß Geiſtlichen Vatters verrichte; Dann diſe fürnemblich / wann er ein Beicht-Vatter / vnd die Erkandtnuß deß innerlichen Gewiſſens vnnd Nachſtellungen deß böſen Feinds hat / wird allein wiſſen / was vonnöhten oder nicht. Siheſt alſo einen länger beichten / als es dir gefallt / ſo mache dir nicht vil Muggen / ſonder gedencke / daß er villeichter ein reineres / vnd zahrteres Gewiſſen hat als du / vnd hiemit auch die kleinſte Stäublein durch das Heil. Sacrament thut reinigen / ſolleſt alſo in diſem dich ſelbſten erdemühtigen / vnd den andern heiliger ſchätzen / als dich.

Deßgleichen wann du ſiheſt / daß dein Beicht-Vatter einem anderen nicht ſo angenehm als dir / ſonder lieber einem anderen beichtet / ſo mache dir nicht vil Gedancken / warumb ſolches geſchehe; Dann auch in den Beicht-Vättern die Gnad deß heiligen Geiſts vnderſchiden /

alle Gefäße, deren Salomo gemacht hatte, in das Haus Gottes, als nämlich den goldenen Altar, und die Tische, darauf die Schaubrode lagen,

21 Und die Leuchter, mit ihren Lampen, die sollten nach der Weise vor dem Chor angezündet werden, von feinem Golde,

22 Und die Blumen, Lampen und Lichtscheren, von Golde, und die Becken, Messer, Schalen, Löffel und Kohlpfannen, von feinem Golde, und die Thüren des Hauses inwendig, zu dem Allerheiligsten, und die Thüren des Hauses des Tempels, von Golde.

5.

1 Also ward vollendet alle Arbeit, die Salomo machte am Hause des HERRN. Und Salomo brachte alles, was sein Vater David geheiligt hatte, das Silber, das Gold und alle Gefäße, und legte es in die Schatzkammern des Hauses Gottes.

2 Da versammelte Salomo die Aeltesten Israels, und alle Häupter der Stämme, die Fürsten der Väter unter den Kindern Israel, gen Jerusalem, daß sie die Lade des Bundes des HERRN heraufbrächten aus der Stadt Davids, welche ist Zion.

3 Und alle Männer Israels versammelten sich zum Könige, auf das Fest, welches ist im siebenten Monden.

4 Da kamen alle Aeltesten Israels, und die Leviten trugen die Lade.

5 Und brachten die Lade herauf, und die Hütte des Stifts, und alle heiligen Gefäße, die in der Hütte waren; die brachten herauf die Priester und Leviten.

6 Und der König Salomo und die ganze Gemeine Israels, die zu ihm versammelt waren, gingen vor der Lade her, und opferten Schafe und Rinder, die nicht zu zählen noch zu rechnen waren vor Menge.

7 Und die Priester brachten die Lade des Bundes des HERRN an ihren Ort, in den Chor des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim.

8 Denn die Cherubim breiteten die Flügel über den Ort der Lade, und bedeckten die Lade und ihre Stangen oben her.

9 Und die Stangen waren lang, daß die Enden der Stangen an der Lade vor dem Chor gesehen wurden, aber draußen nicht gesehen wurden; und sind daselbst bis auf diesen Tag.

10 In der Lade waren nichts denn die zwo steinernen Tafeln, die Mose hineingelegt hatte am Horeb, da der HERR einen Bund machte mit den Kindern Israel, da sie aus Aegyptenland zogen.

11 Und da die Priester von dem Heiligthum gingen (denn alle Priester, die sich funden, hatten sich geheiligt, und hielten nicht Ordnung in ihren Theilungen;

12 Und die Leviten, die Sänger alle, Asaph, Heman, Jeduthun, mit ihren Söhnen und Brüdern, angethan mit weißer Leinwand, standen gegen Morgen des Altars, und hatten Cymbeln, Psalter und Harfen, und mit ihnen hundert und zwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen;

13 Und es war, da die Trompeter und Sänger einhellig waren, daß sie einen Ton hören ließen, zu loben und zu preisen den HERRN, und da sie ihre Stimme erhuben mit Trompeten und Cymbeln und Instrumenten der Musik, und lobten den HERRN, daß er gütig ist, und seine Barmherzigkeit ewiglich währet, da ward das Haus des HERRN voll Wolken,

14 Also daß die Priester nicht konnten stehen und dienen vor der Wolken willen; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllete das Haus Gottes.

6.

1 Da sprach Salomo: Der HERR hat gesagt, daß er wolle finster wohnen.

2 Ich aber habe ein Haus gebauet, dir zu einer Wohnung, und eine Stätte, da du ewiglich innen wohnest.

3 Und der König wandte sein Angesicht um, und segnete die ganze Gemeine Israels; und die ganze Gemeine Israels stand.

4 Und er sprach: Gelobet sei der HERR, der Gott Israels, der mit seinem Munde meinem Vater David geredet hat, und hat es mit seinen Händen erfüllet, und sprach:

5 Seit der Zeit ich mein Volk aus Aegyptenland geführet habe, habe ich keine Stadt erwählet unter allen Stämmen Israels, daß ein Haus gebauet würde, daß mein Name daselbst wäre; auch habe ich keinen Mann erwählet, daß er ein Fürst würde über mein Volk Israel;

6 Aber Jerusalem habe ich erwählet, daß mein Name daselbst wäre, und habe David erwählet, daß er über mein Volk Israel wäre.

7 Es war aber meines Vaters David Herz, daß er dem Namen des HERRN, des Gottes Israels, ein Haus bauete.

8 Aber der HERR sprach zu meinem Vater David: Daß du hast gedacht, meinem Namen ein Haus zu bauen, hast du wohl gethan, daß du solches gedacht hast.

9 Doch sollst du nicht das Haus bauen, sondern dein Sohn, der von deinen Lenden kommen wird, der soll meinem Namen ein Haus bauen.

10 Nun hat der HERR sein Wort bestätiget, das er geredet hat; denn ich bin aufgekommen an meines Vaters David Statt, und sitze auf dem Stuhl Israels, wie der HERR geredet hat, und habe gebauet ein Haus dem Namen des HERRN, des Gottes Israels.

11 Und habe darin gesetzet die Lade, darin der Bund des HERRN ist, den er gemacht hat mit den Kindern Israel.

12 Und er trat vor den Altar des HERRN gegen der ganzen Gemeine Israels, und breitete seine Hände aus.

13 Denn Salomo hatte gemacht einen ehernen Stuhl, fünf Ellen lang, fünf Ellen breit, und drei Ellen hoch, und hatte ihn gesetzet mitten in den Vorhof; und er trat darauf, kniete nieder gegen der ganzen Gemeine Israels, und breitete seine Hände gen Himmel,

14 Und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott dir gleich im Himmel noch auf Erden, der du hältst den Bund und Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen;

15 Der du hast gehalten deinem Knechte David, meinem Vater, was du ihm geredet hast; du hast es mit deinem Munde geredet, und hast es mit deinen Händen erfüllet, wie es heute stehet.

16 Nun, HERR, Gott Israels, halte deinem Knechte David, meinem Vater, was du ihm geredet hast, und sprichst: Es soll dir nicht mangeln an einem Manne vor mir, der auf dem Stuhl Israels sitze, wenn nur deine Kinder ihren Weg bessern, daß sie in meinem Gesetze wandeln, wie du vor mir gewandelt hast.

17 Nun, HERR, Gott Israels, laß deine Worte wahr werden, die du deinem Knechte David geredet hast.

18 Denn sollte Gott wahrhaftig auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebauet habe?

19 Wende dich aber zu dem Gebet deines Knechtes und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, daß du hörest das Rufen und das Gebet, das dein Knecht heute vor dir betet,

20 Daß deine Augen offen stehen über dieses Haus Tag und Nacht, über die Stätte, da du verheißen hast, deinen Namen daselbst zu setzen, daß du hörest das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet.

21 Und wollest hören das Flehen deines Knechtes und deines Volks Israel, wenn sie an dieser Stätte bitten werden; und wollest hören an der Stätte deiner Wohnung, im Himmel, und wollest hören und gnädig sein.

22 Wenn jemand wider seinen Nächsten sündigen wird, und man ihm einen Eid auflegt, daß er schwöre, und er kommt und schwöret vor deinem Altar in diesem Hause,

23 So wollest du hören im Himmel, und wollest richten deine Knechte, daß du dem Gottlosen vergeltest, und seinen Wandel auf sein Haupt kommen lassest, und den Gerechten gerecht sprechest, daß du ihm gebest nach seiner Gerechtigkeit.

24 Wenn dein Volk Israel vor dem Feinde geschlagen wird, daß sie sündigen wider dich, und werden sich bekehren zu dir, und deinen Namen bekennen, und werden vor dir bitten und flehen in diesem Hause,

25 So wollest du hören im Himmel, und wollest vergeben die Sünde deines Volks Israel, und wollest sie wieder bringen in das Land, das du ihren Vätern gegeben hast.

26 Wenn der Himmel verschlossen wird, daß kein Regen ist, darum daß sie sündigen wider dich, und werden an dieser Stätte bitten und deinen Namen bekennen, und werden sich bekehren von ihren Sünden, wenn du sie demüthigest,

27 So wollest du hören im Himmel, und wollest vergeben die Sünde deiner Knechte und deines Volks Israel, daß du sie den guten Weg lehrest, darin sie wandeln sollen, und wollest Regen geben auf dein Land, das du deinem Volke zum Erbe gegeben hast.

28 Wenn eine Theurung im Lande sein wird, wenn Pestilenz sein wird, wenn Brand, Dürre, Heuschrecken oder Raupen sein werden, wenn ihre Feinde sie belagern werden in ihren Städten, wenn irgend eine Plage oder Krankheit sein wird,

29 Was für Gebet oder Flehen irgend ein Mensch oder dein ganzes Volk Israel thun wird, welcher seine Plage und seinen Schmerz kennet, und breitet seine Hände aus gegen dieses Haus,

30 So wollest du hören im Himmel, der Stätte deiner Wohnung, und wollest vergeben, und wollest einem jeglichen geben nach allen seinen Wegen, wie du sein Herz kennest; denn du allein kennest das Herz der Menschenkinder,

31 Daß sie dich fürchten, daß sie wandeln in deinen Wegen, so lange sie leben in dem Lande, das du unsern Vätern gegeben hast.

32 Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volke Israel ist, kommen wird aus fernen Landen um deines großen Namens willen, und deiner starken Hand, und deines ausgereckten Arms, und wird kommen und beten gegen dieses Haus,

33 So wollest du hören im Himmel, der Stätte deiner Wohnung, und wollest thun alles, darum der Fremde dich anrufen wird, auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen, daß sie dich fürchten, wie dein Volk Israel, und daß sie erfahren, daß dein Name gepredigt ist an diesem Hause, das ich gebauet habe.

34 Wenn dein Volk ausziehen wird in den Krieg wider seine Feinde, auf welchem Wege du sie senden wirst, und werden beten gegen dich, gegen diese Stadt, die du erwählet hast, und gegen das Haus, das ich deinem Namen gebauet habe,

35 So wollest du hören im Himmel ihr Gebet und ihr Flehen, und wollest ihnen Recht schaffen.

36 Wenn sie sündigen werden wider dich, denn es ist kein Mensch, der nicht sündige, und du zornig auf sie sein wirst, und sie dahingeben vor ihren Feinden, daß sie sie gefangen führen in ein Land, ferne oder nahe,

37 Und werden sich bedenken in dem Lande, dahin sie gefangen geführet sind, und sich bekehren, und zu dir flehen in dem Lande ihrer Gefangenschaft, und sprechen: Wir haben gesündiget, wir haben unrecht gethan, wir haben gottlos gehandelt;

38 Und werden sich zu dir bekehren von ganzem Herzen und von ganzer Seele in dem Lande ihrer Gefangenschaft, dahin sie gefangen geführet sind, und werden beten gegen ihr Land, das du ihren Vätern gegeben hast, gegen diese Stadt, die du erwählet hast, und gegen das Haus, das ich deinem Namen gebauet habe,

39 So wollest du hören im Himmel, der Stätte deiner Wohnung, ihr Gebet und ihr Flehen, und wollest ihnen Recht schaffen, und wollest vergeben deinem Volke, das an dir gesündiget hat.

40 Nun, mein Gott, laß deine Augen offen stehen, und deine Ohren merken auf das Gebet an dieser Stätte.

41 Nun, HERR Gott, mache dich auf zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht; laß deine Priester, HERR Gott, bekleidet werden mit Heil, und deine Heiligen sich freuen des Guten.

42 HERR Gott, verstoße nicht deinen Gesalbten, gedenke an die Barmherzigkeit deines Knechtes David.

7.

1 Da nun Salomo ausgebetet hatte, fiel das Feuer vom Himmel, und fraß das Brandopfer und die Schlachtopfer, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllete das Haus.

2 Und die Priester konnten nicht in das Haus des HERRN gehen, darum daß die Herrlichkeit des HERRN das Haus des HERRN erfüllete.

3 Und alle Kinder Israel sahen, wie das Feuer herabfiel, und die Herrlichkeit des HERRN über dem Hause war; und neigten sich mit dem Angesicht zur Erde auf das Pflaster, beteten an und lobeten den HERRN, daß er gütig ist, und seine Barmherzigkeit ewiglich währet.

4 Und der König und alles Volk opferten Schlachtopfer vor dem HERRN.

5 Und der König Salomo opferte Opfer, zwei und zwanzig tausend Rinder, und hundert und zwanzig tausend Schafe. Also weihete der König und alles Volk das Haus Gottes ein.

6 Und die Priester standen auf ihren Hüten, und die Leviten mit den Instrumenten des Liedes des HERRN, welche der König David gemacht hatte, zu loben den HERRN, daß seine Barmherzigkeit ewiglich währet, wenn David lobete durch ihren Dienst; und die Priester gegenüber trompeteten, und alles Israel stand.

7 Und Salomo heiligte die Mitte des Vorhofs vor dem Hause des HERRN; denn daselbst opferte er Brandopfer und Fettopfer, weil der eherne Altar, den Salomo gemacht hatte, nicht konnte das Brandopfer, Speisopfer und Fettopfer fassen.

8 Also machte Salomo zu der Zeit sieben Tage Fest, und ganz Israel mit ihm, eine sehr große Gemeine, von dem Eingange Hamaths an bis an den Bach Aegyptens.

9 Und am achten Tage hielten sie Versammlung; denn sie hatten den Altar sieben Tage geweihet, und sieben Tage das Fest gefeiret.

10 Und am dreiundzwanzigsten Tage des siebenten Monden ließ er das Volk gehen in ihre Hütten, fröhlich und guten Muths über dem Guten, das der HERR David und Salomo und seinem Volke Israel gethan hatte.

11 Also vollendete Salomo das Haus des HERRN und des Königs Haus, und alles, was in Salomo Herz kam zu machen am Hause des HERRN und an seinem Hause, das gerieth ihm wohl.

12 Und der HERR erschien Salomo des Nachts, und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet erhöret, und habe mir diese Stätte erwählet zum Hause des Opfers.

13 Wenn ich den Himmel verschließe, daß kein Regen ist, oder wenn ich den Heuschrecken gebiete, daß sie das Land verzehren, oder wenn ich eine Pestilenz unter mein Volk schicke,

14 Und mein Volk, über welches mein Name genannt ist, sich demüthiget, und bittet, und mein Angesicht suchet, und bekehret sich von seinen bösen Wegen, so will ich vom Himmel hören, und ihre Sünde vergeben, und ihr Land heilen.

15 Nun sollen meine Augen offen stehen, und meine Ohren merken auf das Gebet an dieser Stätte.

16 Denn nun habe ich erwählet und geheiligt dieses Haus, daß mein Name daselbst sei ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen daselbst sein immerdar.

17 Und du, wenn du vor mir wandeln wirst, wie dein Vater David gewandelt hat, daß du thust nach allem, was ich dir geboten habe, und meine Gebote und Rechte halten wirst,

18 So will ich den Stuhl deines Königreichs bestätigen, wie ich deinem Vater David verheißen habe, da ich sprach: Es soll dir nicht mangeln an einem Manne, der Herr sei in Israel.

19 Werdet ihr aber euch abwenden, und meine Gebote und meine Rechte, die ich euch vorgelegt habe, verlassen, und hingehen und andern Göttern dienen, und sie anbeten,

20 So will ich sie ausreuten aus meinem Lande, das ich ihnen gegeben habe, und dieses Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, will ich verwerfen von meinem Angesicht, und will es zu einem Sprüchwort und Gespötte machen unter allen Völkern.

21 Und dieses Haus, das so hoch ist, wird jedermann, der vorübergeht, entsetzen, daß er sagen wird: Warum hat der HERR also gethan diesem Lande und diesem Hause?

22 Und man wird sagen: Darum daß sie verlassen haben den HERRN, ihrer Väter Gott, der sie aus Aegyptenland geführet hat, und haben sich an andere Götter gehangen, und sie angebetet und ihnen gedienet; darum hat er alles dieses Unglück über sie gebracht.

8.

1 Und es begab sich nach zwanzig Jahren, da Salomo das Haus des HERRN und sein Haus gebauet hatte,

2 Baute er die Städte, die Huram seinem Vater gegeben hatte, und ließ die Kinder Israel darin wohnen.

3 Und Salomo zog gen Hamath-Zoba, und gewann es.

4 Und er baute Thadmor in der Wüste, und alle Städte der Vorrathshäuser, die er baute in Hamath.

5 Und er baute Beth-Horon die obere, und Beth-Horon die untere, feste Städte, mit Mauern, Thoren und Riegeln,

6 Und Baalath, und alle Städte der Vorrathshäuser, die Salomo hatte, und alle Wagenstädte, und die Städte der Reiter, und alles, was Salomo Lust hatte zu bauen zu Jerusalem, auf dem Libanon, und in allen Landen seiner Herrschaft.

7 Alles Volk, das übrig war von den Hethitern, Amoritern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern, die nicht von Israel waren,

8 Deren Kinder, die nach ihnen übrig waren im Lande, welche die Kinder Israel nicht vertilget hatten, machte Salomo zinsbar, bis auf diesen Tag.

9 Aber von den Kindern Israel machte Salomo keine Knechte zu seinen Werken, sondern sie waren Kriegsleute, seine Hauptleute, seine Obersten über seine Wagen und Reiter.

10 Und dieses waren die Vorsteher der Amtleute, die der König Salomo hatte, zwei hundert und fünfzig, die über das Volk herrschten.

11 Und Salomo führete die Tochter Pharaos aus der Stadt Davids in das Haus, das er ihr gebauet hatte; denn er sprach: Mein Weib soll nicht wohnen in dem Hause Davids, des Königs Israels, denn es ist heilig, darum daß die Lade des HERRN dahin gekommen ist.

12 Da opferte Salomo dem HERRN Brandopfer auf dem Altar des HERRN, den er gebauet hatte vor der Halle,

13 Daß man täglich opferte nach dem Gebot Mose, an den Sabbathen, und an den Neumonden, und an den Festen, dreimal im Jahr, nämlich am Fest der ungesäuerten Brode, und am Fest der Wochen, und am Fest der Hütten.

14 Und bestellete nach der Ordnung seines Vaters David die Aemter der Priester in ihren Aemtern, und der Leviten in ihren Aemtern, zu loben und zu dienen vor den Priestern, wie es jeden Tag sein sollte, und die Thorhüter in ihren Aemtern, in einem jeglichen Thor; denn also hatte David, der Mann Gottes, geboten.

15 Und sie wichen nicht von dem Gebot des Königs über die Priester und Leviten, in allen Sachen, und über die Schätze.

16 Also ward bereitet alle Arbeit Salomo, bis auf den Tag, da das Haus des HERRN gegründet ward, und bis es ausgemacht ward.

17 Da zog Salomo gen Ezeon-Geber und gen Eloth am Ufer des Meers in dem Lande Edom.

18 Und Huram sandte ihm durch seine Knechte Schiffe und Knechte, die des Meers kundig waren; und sie kamen mit den Knechten Salomo gen Ophir, und nahmen daselbst vierhundert und fünfzig Centner Goldes, und brachten es dem König Salomo.

9.

1 Da aber die Königin von Reich Arabien hörete die Gerüchte Salomo, kam sie gen Jerusalem mit einem sehr großen Zuge, mit Cameelen, die Spezereien trugen, und viel Goldes, und edle Steine, und kam zu Salomo, und redete mit ihm alles, was in ihrem Herzen war.

2 Und Salomo sagte ihr alle ihre Worte, und war kein Ding vor Salomo verborgen, das er ihr nicht sagte.

3 Da nun die Königin von Reich Arabien sah alle Weisheit Salomo, und das Haus, das er gebauet hatte,

4 Und die Speise seines Tisches, und die Wohnung seiner Knechte, und das Amt seiner Diener, und ihre Kleider, und seine Schenken, und ihre Kleider, und seine Brandopfer, die er opferte im Hause des HERRN, ward sie entsetzet,

5 Und sprach zu dem König: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinen Worten und deiner Weisheit.

6 Und ich habe nicht geglaubet den Worten, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen, und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt von der Menge deiner Weisheit; du hast mehr Weisheit und Gut, denn das Gerücht ist, das ich gehöret habe.

7 Selig sind deine Leute, selig sind diese deine Knechte, die allezeit vor dir stehen, und deine Weisheit hören.

8 Gelobet sei der HERR, dein Gott, der Lust zu dir hatte, daß er dich setzete auf seinen Stuhl zum Könige dem HERRN, deinem Gott. Darum daß dein Gott Israel lieb hat, daß er sie ewiglich erhalte, hat er dich über sie zum König gesetzet, daß du Gericht und Gerechtigkeit übest.

9 Und sie gab dem König hundert und zwanzig Centner Goldes, und Spezereien sehr viel, und edle Steine; es kam nicht mehr solcher Spezereien, als die Königin von Reich Arabien dem König Salomo gab.

10 Auch die Knechte Hurams und die Knechte Salomo, die Gold aus Ophir brachten, brachten Thyinholz und edle Steine.

11 Und der König machte von dem Thyinholz Treppen am Hause des HERRN und am Hause des Königs, und Harfen und Psalter für die Sänger. Solches ist nie gesehen worden im Lande Juda.

12 Und der König Salomo gab der Königin von Reich Arabien alles, was sie begehrete, und bat von ihm, ohne was sie ihm brachte. Also zog sie und ihre Knechte wieder in ihr Land.

13 Das Gewicht des Goldes aber, das Salomo kam in einem Jahr, war sechs hundert und sechs und sechzig Centner Goldes,

14 Ohne was die Kaufleute und Krämer brachten, und ohne was alle Könige Arabiens und die Fürsten des Landes brachten Salomo.

15 Und der König Salomo machte zwei hundert große Schilde von getriebenem Golde, sechs hundert Sekel Goldes ging an einen Schild;

16 Und drei hundert kleine Schilde von getriebenem Golde, drei Pfund Goldes ging an einen Schild; und der König legte sie in das Haus im Walde Libanon.

17 Und der König machte einen großen Stuhl von Elfenbein, und überzog ihn mit feinem Golde.

18 Und sechs Stufen waren an dem Stuhl, und ein goldener Schemel, die hingen an dem Stuhl, und Lehnen auf beiden Seiten des Sitzes, und zwei Löwen standen bei den Lehnen,

19 Und zwölf Löwen standen daselbst auf den sechs Stufen auf beiden Seiten. Solches ist nie gemacht worden in allen Königreichen.

20 Und alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren golden, und alle Gefäße des Hauses im Walde Libanon waren von feinem Golde; denn das Silber achtete man nicht für etwas zu seinen Tagen.

21 Denn des Königs Schiffe fuhren mit den Knechten Hurams gen Tharsis, und kamen alle drei Jahre einmal mit Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.

22 Also ward der König Salomo größer denn alle Könige auf Erden an Reichthum und Weisheit.

23 Und alle Könige auf Erden suchten das Angesicht Salomo, daß sie seine Weisheit hören möchten, die Gott in sein Herz gegeben hatte.

24 Und sie brachten ihre Geschenke, silberne und goldene Gefäße, Kleider, Harnisch, Spezereien, Rosse und Maulthiere, deß jährlich.

25 Und Salomo hatte vier tausend Gespanne Rosse und Wagen, und zwölf tausend Reiter, die ließ er in den Wagenstädten und bei dem König zu Jerusalem.

26 Und er herrschete über alle Könige, von dem Strom an bis an das Land der Philister, und bis an die Grenze Aegyptens.

27 Und der König machte, daß Silber zu Jerusalem wie Steine, und Cedern wie Sycomoren, die an den Gründen wachsen, die Menge.

28 Und man führete Salomo Rosse aus Aegypten und aus allen Landen.

29 Was aber mehr von Salomo zu sagen ist, beide, das erste und das letzte, siehe, das ist geschrieben in den Geschichten Nathans, des Propheten, und in der Weissagung Ahia, des Silonischen, und in den Gesichten Iddo, des Sehers, über Jerobeam, den Sohn Nebats.

30 Und Salomo regierete zu Jerusalem über ganz Israel vierzig Jahre.

31 Und Salomo entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt seines Vaters David; und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner Statt.

10.

1 Und Rehabeam zog gen Sichem; denn ganz Israel war gen Sichem gekommen, daß sie ihn zum König machten.

2 Da nun Jerobeam, der Sohn Nebats, solches hörete, der noch in Aegypten war, dahin er vor dem König Salomo geflohen war, und Jerobeam wohnete in Aegypten,

3 Sandten sie hin und ließen ihn rufen. Und Jerobeam kam mit der ganzen Gemeine Israels, und redeten mit Rehabeam, und sprachen:

4 Dein Vater hat unser Joch hart gemacht; nun mache du den harten Dienst deines Vaters, und sein schweres Joch, das er unser Joch hart gemacht hat, leichter, so wollen wir dir dienen.

5 Er aber sprach zu ihnen: Gehet hin bis über drei Tage, und kommet wieder zu mir. Und das Volk ging hin.

6 Und der König Rehabeam hielt Rath mit den Aeltesten, die vor seinem Vater Salomo gestanden hatten, da er lebete, und sprach: Wie rathet ihr, daß ich diesem Volke antworte?

7 Sie aber sprachen zu ihm: Wirst du heute diesem Volke dienstbar sein, und ihnen dienen, und ihnen antworten, und gute Worte reden, so werden sie dir allezeit dienstbar sein.

8 Er aber verließ den Rath der Aeltesten, den sie ihm gegeben hatten, und hielt Rath mit den Jünglingen, die mit ihm erzogen waren, und vor ihm standen,

9 Und sprach zu ihnen: Wie rathet ihr, daß wir diesem Volke antworten, die zu mir gesagt haben, sprechend: Mache das Joch leichter, das dein Vater unser Joch hart gemacht hat?

10 Und die Jünglinge, die mit ihm erzogen waren, sprachen zu ihm: Also sollst du sagen zu dem Volke, das zu dir gesagt hat, sprechend: Dein Vater hat unser Joch hart gemacht, du aber mache es leichter; also sollst du zu ihnen sagen: Mein kleinster Finger ist dicker denn meines Vaters Lenden.

11 Nun, mein Vater hat euch ein schweres Joch aufgelegt, ich aber will euer Joch noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Ruthen gezüchtiget, ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen.

12 Da nun Jerobeam und alles Volk zu Rehabeam kam am dritten Tage, wie der König geredet hatte, sprechend: Kommet wieder zu mir am dritten Tage;

13 Antwortete der König dem Volke hart, und verließ den Rath der Aeltesten,

14 Und redete mit ihnen nach dem Rath der Jünglinge, und sprach: Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will euer Joch noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Ruthen gezüchtiget, ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen.

15 Also gehorchte der König dem Volke nicht; denn es war eine Sache von Gott, auf daß der HERR sein Wort bestätigete, das er geredet hatte durch Ahia, den Silonischen, zu Jerobeam, den Sohn Nebats.

16 Da nun ganz Israel sah, daß der König ihnen nicht gehorchte, antwortete das Volk dem König, und sprach: Was haben wir Theil an David? Wir haben kein Erbe an dem Sohne Isai. Israel, ein jeglicher gehe in seine Hütten; sieh nun du nach deinem Hause, David. Also ging Israel in seine Hütten.

17 Aber über die Kinder Israel, die in den Städten Juda wohneten, ward Rehabeam König.

18 Und der König Rehabeam sandte Hadoram, der über den Zins war, und ganz Israel steinigte ihn mit Steinen, daß er starb. Aber der König Rehabeam stieg eilend auf seinen Wagen, daß er gen Jerusalem entfloh.

19 Also fiel Israel von dem Hause David bis auf diesen Tag.

11.

1 Da nun Rehabeam gen Jerusalem kam, versammelte er das Haus Juda und Benjamin, hundert und achtzig tausend auserlesene Mann, die Kriegsleute waren, zu streiten wider Israel, daß sie das Königreich wieder brächten an Rehabeam.

2 Aber das Wort des HERRN geschah zu Semaja, dem Manne Gottes, und sprach:

3 Sage Rehabeam, dem Sohne Salomo, dem Könige Juda, und dem ganzen Israel in Juda und Benjamin, und sprich:

4 So spricht der HERR: Ihr sollt nicht ziehen, noch streiten wider eure Brüder; kehret wieder ein jeglicher in sein Haus, denn von mir ist diese Sache geschehen. Und sie gehorchten dem Worte des HERRN, und kehreten um, daß sie nicht zogen wider Jerobeam.

5 Und Rehabeam wohnete zu Jerusalem, und bauete Städte zu Festungen in Juda.

6 Und bauete Bethlehem, und Etam, und Thekoa,

7 Und Beth-Zur, und Socho, und Adullam,

8 Und Gath, und Maresa, und Siph,

9 Und Adoraim, und Lachis, und Aseka,

10 Und Zora, und Ajalon, und Hebron, feste Städte in Juda und Benjamin.

11 Und machte die Festungen fest, und setzete Hauptleute darein, und Vorrath an Speise, Oel und Wein,

12 Und in einer jeglichen Stadt Schilde und Spieße, und machte sie sehr fest. Und Juda und Benjamin gehorchten ihm.

13 Und die Priester und Leviten, die in ganz Israel waren, traten zu ihm aus allen ihren Oertern.

14 Denn die Leviten verließen ihre Aecker und ihre Güter, und kamen in Juda und gen Jerusalem; denn Jerobeam und seine Kinder hatten sie verstoßen, daß sie nicht Priester des HERRN sein sollten,

15 Und hatte sich Priester gemacht auf die Höhen, und Feldteufel, und Kälber, die er machen ließ.

16 Und aus allen Stämmen Israels, die ihr Herz gaben, zu suchen den HERRN, den Gott Israels, kamen sie gen Jerusalem, zu opfern dem HERRN, dem Gott ihrer Väter.

17 Und stärketen das Königreich Juda, und machten Rehabeam, den Sohn Salomo, drei Jahre stark; denn sie wandelten drei Jahre in dem Wege Davids und Salomo.

18 Und Rehabeam nahm sich Mahalath, die Tochter Jerimoth, des Sohnes David, zum Weibe, und Abihail, die Tochter Eliabs, des Sohnes Isai,

19 Die gebar ihm Jeus, Samarja und Zaham.

20 Nach ihr nahm er Maacha, die Tochter Absalom, die gebar ihm Abia, Attai, Ziza und Selomith.

21 Und Rehabeam hatte lieb Maacha, die Tochter Absalom, mehr denn alle seine Weiber und Kebsweiber; denn er nahm achtzehn Weiber und sechzig Kebsweiber, und zeugete acht und zwanzig Söhne und sechzig Töchter.

22 Und Rehabeam machte Abia, den Sohn Maacha, zum Fürsten, daß er Oberster wäre unter seinen Brüdern; denn er gedachte ihn zum König zu machen.

23 Und er handelte klüglich, und theilete von allen seinen Kindern in alle Länder Juda und Benjamin, in alle feste Städte, und gab ihnen Speise die Menge, und begehrete viel Weiber.

12.

1 Da nun Rehabeam das Königreich befestiget hatte, und stark war, verließ er das Gesetz des HERRN, und mit ihm ganz Israel.

2 Und im fünften Jahr des Königs Rehabeam zog Sisak, der König Aegyptens, herauf wider Jerusalem, darum daß sie sich versündiget hatten an dem HERRN,

3 Mit tausend und zwei hundert Wagen, und sechzig tausend Reitern; und des Volks war ohne Zahl, das mit ihm aus Aegypten kam, Lybier, Sukkiim und Mohren.

4 Und gewann die festen Städte Juda, und kam bis gen Jerusalem.

5 Da kam Semaja, der Prophet, zu Rehabeam und zu den Obersten Juda, die sich vor Sisak gen Jerusalem versammelt hatten, und sprach zu ihnen: So spricht der HERR: Ihr habt mich verlassen, darum habe ich euch auch verlassen in die Hand Sisak.

6 Da demüthigten sich die Obersten Israels und der König, und sprachen: Der HERR ist gerecht.

7 Da aber der HERR sahe, daß sie sich demüthigten, geschah das Wort des HERRN zu Semaja, und sprach: Sie haben sich gedemüthiget, darum will ich sie nicht verderben, sondern will ihnen eine kleine Errettung geben, daß mein Grimm nicht ausgegossen werde über Jerusalem durch Sisak.

8 Doch werden sie ihm Knechte sein, daß sie erfahren meine Dienste, und erfahren den Dienst der Königreiche der Länder.

9 Also zog Sisak, der König Aegyptens, herauf wider Jerusalem, und nahm die Schätze des Hauses des HERRN und die Schätze des Königs Hauses, und alles nahm er mit sich, und nahm auch mit sich die goldenen Schilde, die Salomo gemacht hatte.

10 Und der König Rehabeam machte an ihrer Statt eherne Schilde, und befahl sie unter die Hände der Obersten der Trabanten, die die Thür des Königs Hauses hüteten.

11 Und wenn der König in des HERRN Haus ging, kamen die Trabanten und trugen sie, und brachten sie wieder in der Trabanten Kammer.

12 Und da er sich demüthigte, wandte sich der Zorn des HERRN von ihm, daß er sie nicht ganz verderbete; auch war in Juda noch etwas Gutes.

13 Also stärkete sich der König Rehabeam zu Jerusalem, und regierete. Und Rehabeam war ein und vierzig Jahre alt, da er König ward, und regierete siebenzehn Jahre zu Jerusalem, in der Stadt, die der HERR erwählet hatte aus allen Stämmen Israels, daß er seinen Namen daselbst setzete. Seine Mutter hieß Naema, eine Ammoniterin.

14 Und er that, was böse war, denn er richtete sein Herz nicht, zu suchen den HERRN.

15 Was aber mehr von Rehabeam zu sagen ist, beide, das erste und das letzte, siehe, das ist geschrieben in den Geschichten Semaja, des Propheten, und Iddo, des Sehers, nach dem Geschlechtregister. Es war aber Krieg zwischen Rehabeam und Jerobeam allezeit.

16 Und Rehabeam entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt Davids; und sein Sohn Abia ward König an seiner Statt.

13.

1 Im achtzehnten Jahr des Königs Jerobeam ward Abia König über Juda.

2 Und regierete drei Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Michaja, eine Tochter Uriels von Gibea. Es war aber Krieg zwischen Abia und Jerobeam.

3 Und Abia fing den Krieg an mit dem Heer der Kriegsleute, vier hundert tausend auserlesene Mann; und Jerobeam rüstete sich wider ihn mit acht hundert tausend auserlesenen Mann, die Helden waren.

4 Und Abia machte sich auf den Berg Zemaraim, der auf dem Gebirge Ephraim ist, und sprach: Höret mich, Jerobeam und ganz Israel!

5 Wisset ihr nicht, daß der HERR, der Gott Israels, hat David das Königreich über Israel gegeben ewiglich, ihm und seinen Kindern durch einen Bund des Salzes?

6 Und Jerobeam, der Sohn Nebats, der Knecht Salomo, des Sohnes David, hat sich aufgemacht, und ist abgefallen von seinem Herrn.

7 Und sind zu ihm gelaufen lose Leute, Kinder Belials, und haben sich gestärket wider Rehabeam, den Sohn Salomo, da Rehabeam jung und zaghaftig war, und sich nicht konnte stärken wider sie.

8 Und nun gedenket ihr, euch zu stärken wider das Königreich des HERRN, das in der Hand der Kinder David ist, darum daß ihr ein großes Heer habt, und goldene Kälber, die euch Jerobeam gemacht hat zu Göttern.

9 Habt ihr nicht die Priester des HERRN, die Kinder Aaron, und die Leviten verstoßen, und euch Priester gemacht nach der Weise der Völker in andern Landen? Wer da kommt, mit einem jungen Farren und sieben Widdern sich weihen lassen, der ist Priester derer, die nicht Götter sind.

10 Aber wir haben einen HERRN, unsern Gott, den wir nicht verlassen haben, und Priester, die dem HERRN dienen, Kinder Aaron, und Leviten, die ihr Amt haben.

11 Und opfern dem HERRN alle Morgen und alle Abend Brandopfer und Räuchwerk, und legen die Schaubrode auf den reinen Tisch, und haben einen goldenen Leuchter mit seinen Lampen, daß man alle Abend anzünde; denn wir halten die Hut des HERRN, unsers Gottes, den ihr verlassen habt.

12 Siehe, so ist Gott mit uns an unserm Haupt, und seine Priester mit den hellen Trompeten, daß sie über euch blasen. Ihr Kinder Israel, streitet nicht wider den HERRN, den Gott eurer Väter; denn es wird euch nicht gelingen.

13 Jerobeam aber machte einen Hinterhalt, daß er kommen sollte hinter sie, also daß sie vor Juda waren, und der Hinterhalt hinter ihnen.

14 Da nun Juda sich umsahe, siehe, da war Streit vor und hinter ihnen; und sie schrieen zu dem HERRN, und die Priester trompeteten mit den Trompeten,

15 Und die Leute Juda jauchzeten. Da nun die Leute Juda jauchzeten, schlug Gott Jerobeam und ganz Israel vor Abia und Juda.

16 Und die Kinder Israel flohen vor Juda, und Gott gab s

als zu einem Extra - ordinari / vnd auch wird dich beſſer leitten der deines Ordens iſt / als ein anderer / deme deine Ordens-Satzungen / vnd Lebens Ordnung nicht bekandt. Hab du dein Vertrawen zu deinem dir von deiner Oberkeit gegebnen ordinari Beicht-Vätter / welcher dir allezeit an der Hand / vnnd auß ſolchen brauche den jenigen / den du dir zum nutzlichſten findeſt / vnd achte nicht vil / was die Leuht darüber ſagen.

Allhie fragſt du mich villeichter / wie offt du ein General oder Kindliche Beicht ſolleſt thun? Uber diſes gibe ich dir die Antwort: Wann du ein gantz anderes vnd frömers Leben wilt anfangen. Dan in demme du vor Augen wirſt haben die vergangne Sünden / wirſt ab dem vergangnen Leben ein Abſcheuhen tragen / vnd alſo deſto ernſthaffter die Mittel der Verbeſſerung / vnd deß newen Lebens ergreiffen. Ein ſolche Beicht ſolleſt thun zu Zeit deiner Profeſſion, vnd alsdann nicht mehr / außgenommen dein ordinari wohl-erfahrne geiſtreiche Beicht-Vatter rahte dir ſolches auß gewiſſen Urſachen. Deßgleichen wann du Jährlich deinen Geiſt vnd Eyffer wilt erneweren / vnnd alſo durch ein ſonderbahre Auffmerckſamme der Verſamblung deiner ſelbſten ſehen / wie du zu- oder abgenommen / ſo wirſt nicht vnrecht thun / wan du gleichſamb ein Jahrs-Rechnung wirſt anſtellen. Dann alſo wirſt finden / was dich in der Vollkommenheit verhinderet / vnd hinderſich gebracht / vnd neben dem / daß alle durch diß Jahr in dem H. Sacrament der Buß gemachte Fürſätz ernewereſt / erlangeſt auch auff ein newes die Verzeyhung. Haſt die Zeit nicht monatlich / oder von einem Feſt zum andern / oder Jährlich dich zu ſolcher Beicht zurüſten / ſo thue es zu ſolcher Zeit / wann dir das vergangene hinläſſige Leben will verleyden / vnd ein Luſt bekombſt ein anders anzufangen. Es gedunckt mich / es ſeye genug / wan ein ſolche Haupt-Beicht von einer Erneuerung biß zur anderen anſtelleſt. Es iſt nicht nohtwendig / auch nicht allezeit nutz daß zum öffteren ein Beicht von deinem Kindweſen macheſt. Sonſten wiſſe / was einmahl in einer rechten vnd gültigen Beicht / iſt gebeichtet worden / nicht vonnöhten iſt / daß man ſolches widerumb beichte: jedoch iſt es nutzlich vnd verdienſtlich / daß man in einer jeglichen Beicht nit allein über die erſt new-gebeichten / ſonder auch ſchon gebeichten Sünden ein hertzliche Rew vnd Leyd erwecke / vnd die ſteiffen Fürſätz ernewere. Dann auff ſolche Form wird allezeit auff ein newes durch die gegenwärtige Abſolution die Krafft der vorgangnen erneweret / vnd in Krafft deß H. Sacraments die Gnaden-Stärcke eintheilet / daß man deſto ſtärcker kan ſolche Anfechtungen überwinden: Wie auch weil der Menſch auff ſolche Form in der Demuht je länger je mehr ſich gründet / ſo muß auch der leydige Sathan vnd Geiſt der Hoffart je länger je weiter von jhm abweichen. Hie mercke / wan du ohngefehr dich wolteſt der Krafft diſes heiligen Sacraments theilhafftig machen vnd nichts newes von deiner letſten Beicht hätteſt daß der Abſolution fehig / daß du wohl kanſt ein alte ſchon-gebeichte Sünd widerumb anzeigen / iſt nicht nohtwendig / daß du darzu thuſt / daß ſolche ſchon gebeichtet / durch diſes bekombſt neben der Frucht deß H. Sacraments auch die Verdienſt der Demuht.

Von Ursprung
der Völcker auf Erden.

Wir sind nun zu dem Ursprung der Völcker auf Erden gekommen / welche / wie wir oben gesagt / nicht alle von einem Menschen / sondern von drey Stammvätern / Japhet / Cham und Sem / herkommen. Wir wollen aber zuvor / ehe wir zu dem Ursprung der Völcker selbsten kommen / etwas von dem Ursprung der Sprachen / und wie dieselbe unter die Völcker kommen / gedencken. Denn weil die Völcker / wie wir gesagt / nicht alle von einem Menschen herkommen / so ist auch nicht eine Sprache / welche alle Völcker auf Erden reden / sondern es sind viel Sprachen / welche unter die Völcker kommen sind / und ist nöthig / daß wir auch von dem Ursprung der Sprachen etwas melden / weil wir von dem Ursprung der Völcker handeln wollen. Es ist aber der Ursprung der Sprachen / wie der Ursprung der Völcker / gar dunckel / und ist schwer / etwas gewisses davon zu melden / weil wir nicht wissen / wie die Sprachen

den Abruch in Speis vnd Tranck/nichts destoweniger so ist die gründliche Außlegung der Gelehrten diſe: das Fasten ist ein Mässigung vnd Abbruch der Kombligkeiten vnnd Lustbarkeiten deß Leibs / fürnemblich aber deß jenigen/ was die 5. Sinn erlustiget. Gründet sich also diſe Tugendt deß Fastens in der Cardinalischen vnd Haupt-Tugend der Mässigkeit/ welche gleich von Anfang der Erschaffung / dem Menschen als Herren/ oder Vasallen der gantzen Welt zu Recognition deß empfangnen Lehens ist aufferlegt worden/ da jhme von seinem Lehen-Herren alles ist eingehändiget worden mit diſem Befelch/ **Von allen Früchten deß Paradeyß-Garten wirst du essen / von dem Baum aber der Wissenschafft deß Guten vnd Böſen solleſt nit essen.** Hat hiemit der grosse GOtt zu Bewahrung der Trew deß Menschen / die Ubung diſer Tugendt erforderet. Dahero wie der *Syrac* sagt: **Hat er jhne jhme selbsten überlassen in der Hand seines Rahts / vnd also jhme vorgestellt/ den Todt vnd das Leben /** dann er jhme gelaſſen sein freyen Willen/ mit diſem Beding/ daß er durch die Forcht deß Todts die Anmuhtungen/ vnd Begierligkeit seiner Sinnen in dem Zaum hielte. Weil aber leyder er diſes nicht beobachtet/ sonder die verbottne Frucht fürwitziger Weis mit seinen Augen ergriffen / sich auch in dem länzeren Gespräch mit der Schlangen verweilet / vnd mehr geredt als nohtwendig/hat er seiner selbsten vergessend / das Gebott der Mässigkeit übertretten. Dahero nun billich nach der Lehr deß H. Gregorij jhme auch ist entzogen worden das Zuläßliche/dann diſer H. Vatter lehrt/daß der jenige/ welcher Vnzuläßliches begangen/ zu Abbüſſung seines Fehlers / sich solle enthalten von dem Zuläßlichen. Weil nun also durch die Ubertrettung der Mässigkeit/so wohl durch die Augen/als Zungen/vnd Gusts das gantze Menschliche Geschlecht ist gefallen/ vnd hiemit in den bussenden stand gesetzt worden / ist gleich zur Genugthuung diſes Fehlers ein strengere / vnnd gleichsamb gezwungene Mässigkeit/ oder Fasten als ein Buß aufferlegt worden / mit diſen Worten: **In dem Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brod essen.** Und: **Ich will dir vermehren dein Kumer vnd Schmertzen.** Deſſentwegen zu Ersetzung der überschütnen Mässigkeit/ vnd allem dem jenigen/was auß der Erb-Sünd als eine Wurtzel herfließt/von den Gottliebenden Seelen das strengere Fasten ergriffen wird/welches ist ein Abtödtung der Lustbarkeiten deß Leibs/oder ein Plag/die geschicht durch Annehmung der Vollkommenheiten/vnd empfindtlichen Sinnligkeiten widrigen Dingen / durch Enthaltung von Speiß vnd Tranck / Schlaff/ Geschwätzigkeit/ Frewd vnd Lustbarkeit/ wie auch durch Brauch rauhe Kleyder / sparsammer Speiß/ mühsammer Arbeit vnd anderm was der Empfindtlichkeit zu wider. Diſes alles aber hat vns würcklich vorgezeigt JEſus Christus selbsten/ da er zu vns ist kommen diſen Fehler deß Fasts zu verbesseren. Sintemahlen an stat deß weichen Feder-Bethleins er jhme hat außerwöhlt das rauhe Stroh der Bethlehemitiſchen Krippen / an stat deß mittelmässigen sanfften Wetters /

den

von seinem Willensrechte über Leben und Tod, über Freiheit und Eigenthum, über Ehre und Vermögen seiner Unterthanen, ohne Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche ihn selbst binden, und ohne Rücksicht auf die Rechte, welche den Unterthanen zustehen, Gebrauch machen, und wenn er dieß thut, so ist er ein Despot. Ein Despot ist also ein Monarch, der sich über die Gesetze hinwegsetzt, und sie nicht als Regel seiner Handlungen anerkennt. Ein Despot ist ein Monarch, der sich nicht als Diener des Staates betrachtet, sondern den Staat als sein Eigenthum ansieht, und seine Unterthanen als Sklaven behandelt. Ein Despot ist ein Monarch, der sich nicht als Vater seiner Unterthanen betrachtet, sondern sie als Sklaven behandelt, und sie nicht als Kinder, sondern als Sklaven ansieht. Ein Despot ist ein Monarch, der sich nicht als Vater seiner Unterthanen betrachtet, sondern sie als Sklaven behandelt, und sie nicht als Kinder, sondern als Sklaven ansieht. Ein Despot ist ein Monarch, der sich nicht als Vater seiner Unterthanen betrachtet, sondern sie als Sklaven behandelt, und sie nicht als Kinder, sondern als Sklaven ansieht.

[illegible] Julius [illegible] Egypten [illegible] Julius [illegible] Julius [illegible] Julius

dem Ort gelegt, und dieselbe mit Erden wohl verwahret, damit kein Wasser hinzu kommen könne. Wann nun das Wasser in dem Ort, wo die Mine gelegt ist, sich gesetzet, und die Erden wohl gesunken, so ist es Zeit, daß man die Mine anzünde. Dieses geschiehet auf folgende Weise. Man machet ein Loch durch die Mauer, und durch die Erden, so weit, als die Mine ist, und stecket eine Röhre hinein, welche mit Pulver angefüllet ist, und mit einer Lunten angezündet wird. Wann nun die Lunten angezündet ist, so ist man gewiß, daß die Mine in einer Zeit, welche man nach der Länge der Lunten abmessen kann, anfangen werde zu springen. Man muß sich aber in Acht nehmen, daß man nicht zu nahe dabey stehe, wann sie springet, weil sie offt grosse Stücke Mauer, und Erden in die Höhe werffen, welche einen Menschen, der ihnen zu nahe ist, leicht beschädigen können.

Wann man eine Mine anzünden will, so muß man sich vorher versichern, daß der Feind nicht etwa eine Gegen-Mine gegraben habe, welche man durch Hülffe der Bergleute, und Mineurs, die man in Sold nimmt, leicht entdecken kann. Wann man nun eine Gegen-Mine findet, so muß man sie mit Pulver anfüllen, und anzünden, damit sie springe, ehe der Feind seine Mine anzündet. Wann man aber keine Gegen-Mine findet, so muß man sich in Acht nehmen, daß man nicht zu nahe dabey stehe, wann die Mine springet, damit man nicht beschädiget werde.

Wann man eine Mine anzündet, so muß man sich bemühen, daß man sie so anzünde, daß sie nicht nur die Mauer, sondern auch die Erden, welche hinter der Mauer ist, in die Höhe werffe, damit eine Breche entstehe, durch welche man in die Stadt dringen kann. Wann man nun in die Stadt dringen will, so muß man sich bemühen, daß man sich der Breche bemächtige, ehe der Feind sich derselben bemächtigen kann. Wann man sich derselben bemächtiget hat, so muß man sich bemühen, daß man sich in der Stadt festsetze, und sich derselben bemächtige.

Wann man sich der Stadt

Auß Urſachen deſſen / weil nun nach viler Meynung theils die Kräfften deß Menſchen von Tag zu Tag abnemmen / vnd gleichſamb die gantze Welt anders nichts iſt / als ein Krancken-Hauß. In welchem faſt alles an dem kalten Wehe kranck ligt / da die Vermehrung der Boßheit vndertruckt vnd außlöſcht das Fewr der Göttlichen Liebe / wie ſolches der fürnehmſte Artzt Chriſtus JEſus ſelbſten bezeugt. *Matth.* 24. theils auch weilen in dem mehreren Theil der Geiſtlichen die natürliche Hitz der Göttlichen Liebe zimblich ſchwach / daß ſie alſo blode Mägen haben / iſt hiemit alſo mit Krancken in diſem Puncten vom Päbſtlichen Stuhl diſpenſirt / vnnd die Schärpffe der Regel nachgelaſſen worden / daß etwelche Religioſen frey vnd vnverhindert an gewiſſen Tägen mit Fleiſch ſich können erquicken. Derowegen du / wann ſchon ein geſunden Magen haſt / vnd dir wegen der alten Vätter Heyligkeit / auch jhre rauhe alte Speiß wohlgeſchmackt fürkombt / ſolleſt gleichwohl dich halten nach deines Cloſters-Gewonheit. Sintemahlen neben dem / daß dem heiligen Apoſtel Paulo, welcher vnder Schwachen ſchwach / vnd mit den Krancknen kranck ſich geſtellt hat / wie auch Chriſto ſelbſten / der ſich in allem den Menſchen gleichförmig gehalten / wirſt nachfolgen / wirſt dich ſo wohl bey dem Fleiſch als bey einem Haber-Muß können mortificieren / vnd dich der Abſtinentz befliſſen / wirſt auch haben die Verdienſt deß Gehorſambs. Dann nicht allein das Fleiſch-Eſſen / ſonder auch die Faſten-Speiſen / wann ſie nicht mäſſig genoſſen werden / das Fleiſch muhtwillig / vnd dem Geiſt widerſpännig machen. Deßentwegen der H. Seraphiſche Franciſcus, ob er zwar wohl ſtreng in dem jenigen was den Leib betrifft / nichts deſtoweniger / ſo laßt er ſeinen Bruderen zu das Fleiſch-Eſſen / abſonderlich den Rayſenden / in diſen Worten: *Cap.* 3. **Vnd nach dem H. Evangelio ſolle jhnen erlaubt ſeyn von allen Speiſen zueſſen / die jhnen fürgeſtellt werden.** Allein iſt in diſem / wie in allen andern empfindtlichen vnd der Sinligkeit angenehmen Dingen zumercken / daß man ſolchen nicht nach jage / oder ſein Hertz darauff ſetze / ſonder mit demſelbigen zufriden ſey / was der Koch / die Vmbſtänd der Zeit / vnd deß Ohrts gibt / vnd in diſem beobachte den ſechſten Staffel der Demuht deß heiligen Vatters Benedicti, in welchem er lehrt / daß ein **Geiſtlicher ſolle zufriden ſeyn mit den allerſchlechteſten vnd geringſten Dingen /** als der jenige / der ſich ſelbſten für den nichtswertigſten Menſchen ſoll halten. Dann diſe Specerey alle Speiſen einem Geiſtlichen geſund vnd wohlgeſchmackt machen. Wo aber an diſem Saltz Mangel iſt / ſo iſt der Koch übel geplagt / ſtelle er Fiſch / oder Fleiſch / geſottes oder gebrattes auff / weilen in Abgang deſſen auch die allerbeſte Speiß in dem von der Hitz vnd der Begierligkeit entzündten / vnd vnmortificirten Magen noch wird braſtlen / daß auß Vberfluß deß Hertzens der Mund wird fuzen vnd brumlen.

Brauche du hiemit zu allen deinen Speiſen das gemelte Saltz oder Specerey / ſo wird dir noch das Fleiſch / noch ein andere Speiß ſchaden / ſonder in allem wird dein Leib alſo geſtärckt werden /

Gottes, die Gottseligkeit haben, aber ihre Kraft verleugnen, und solche meide. Denn aus diesen sind die, welche hin und her in die Häuser schleichen, und führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind, und mit mancherley Lüsten getrieben werden, die immerdar lernen, und können nimmermehr zur Erkäntniß der Warheit kommen. Gleichwie aber Jannes und Jambres Mosi widerstunden, also widerstehen auch diese der Warheit, Menschen von verderbten Sinnen, untüchtig zum Glauben. Aber sie werden nicht weiter kommen; denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann, wie auch jener ihre ward. Du aber hast erkannt meine Lehre, Weise, Vorsatz, Glauben, Langmüthigkeit, Liebe, Geduld, Verfolgung, Leiden, welche mir widerfahren sind zu Antiochien, zu Ikonien, zu Lystren, welche Verfolgung ich erlitten habe, und aus allen hat mich der Herr erlöset. Und alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, die müssen Verfolgung leiden. Es werden aber die bösen Menschen und Verführer je länger je ärger, verführen und werden verführet. Du aber bleibe in dem, das du gelernet hast, und das dir vertrauet ist, sintemal du weißt, von wem du gelernet hast, und weil du von Kindheit auf die heilige Schrift weißt, welche kann dich unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung, die in der Gerechtigkeit ist, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werke geschickt.

Ich bezeuge vor Gott, und dem Herrn Jesu Christo, der zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten, mit seiner Erscheinung und mit seinem Reiche: Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, rede, bestrafe, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selber Lehrer aufladen nach dem ihnen die Ohren jücken, und werden die Ohren von der Warheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren.

worden/daß er 40. Tag lang kein Speiß vonnöhten hätte. Iſſe du was dir auffgeſtellt wird/ vnd befleiſſe dich/ daß du nach der Apoſtoliſchen Lehr nicht ſorgeſt wie die Begierligkeit deß Fleiſchs erfülleſt.

§. 3.

Von anderen Speiſen der Geiſtlichen.

NEben der Abſtinentz deß Fleiſchs haben ſich die eines Engliſchen Lebens befliſſne heilige Vätter auch enthalten von allem/ was lebt/ weilen ſie alle Luſtbarkeiten deß Fleiſchs geflohen/ daß ſie ſich gantz vertieffren in die Luſtbarkeiten deß Geiſts. Dann das iſt gewiß/ſo vil ſich der Menſch in das Leibliche einlaßt / ſo vil wird er deß Geiſtlichen vnnd Innerlichen beraubt. Vil Exempel der Abſtinentz allhero zuſetzen/ finde ich nicht nohtwendig / ſintemahlen ſie mehr zur Verwunderung als zu der Nachfolg wurden ſeyn. Der H. Vatter Benedictus, welcher ſein Regel mit höchſter Beſcheidenheit geſchriben / vnd alles alſo weißlich angeordnet / daß dardurch die Starcken nicht verhindert werden an jhrer Vollkommenheit / vnd die Schwachen nicht ſoll erſchröcken / ſchreibt in ſeiner Regel diſe Kuchel oder Tiſch-Ordnung für *Cap.* 39. Wir haltens dar„für / daß zur täglichen Erqui„ckung / ſo wohl zur Sext/als zur „Nonzeit/ das iſt / ſo wohl an den „gemeinen / als auch Faſt-Tägen/ „für jeglichen Tiſch genug ſeyen / „zwey gekochte Müſer/von wegen „vnderſchidlicher Schwachheiten; Auff daß ſo villleicht jemand von„ einer Speiß nicht eſſen könne / er„ von der anderen erquickt werde.„ Derohalben ſollen den Brüdern„ zwey gekochte Müſer genug ſeyn/„ vnd ſo es an der Zeit / daß man„ Aepffel / oder anders Gewächs„ hätte / kan das dritte darzu ge„than werden. Was nun diſes für zwey Müſer ſeyen / ob es ein Spaniſche oder Frantzöſiſche Suppen/darinn allerley Geflügel / vnd andere ſchleckerhaffte Bislein eingebrocket / erklährt der Heil. Bernardus von Caſſin ſagend: Ein Muß iſt ein Gekoch von Meel / oder anderem Gewächs der Erden. Dann weil der Geiſtliche Stand verglichen wird dem erſten Stand der Vnſchuld vnſerer erſten Eltern/ vnd jhnen in dem Paradeyß-Garten zur Nahrung iſt geben worden alles Kraut / vnd Saamen der Erden / vnd Frucht der Bäumen/ſolle auch einer im Stand der Vnſchuld lebender Geiſtlicher allein diſe Speiſen brauchen. Sintemahlen erſt nach dem Sünd-Fluß dem ellenden Menſchen / deſſen Zihl deß Lebens iſt geſetzt worden das 120. Jahr / das Fleiſch / vnnd die Fiſch zur Speiß ſeynd erlaubt worden.

Dreyerley Formen diſer Müſer hat gelehrt kochen der H. Victor ein Jünger deß Heil. Martini den Heil. Paulinum: Das erſte ein Tröpfflein Oel in das Waſſer gethan/darunder vermiſcht Hirs oder gemeines Meel/vnd alſo zum Fewr geſtellt. Das andere: Ein wenig Bonen genommen/vnd vnder das Hirs gerührt. Das dritte ware Linſen / Gerſten- vnd Haber-Meel / durch einander vermengt. Seynd alſo diſes die Müſer / welche

Creutze zu gedult. Es schreibet Thomas Kempis / daß Christus alle seine Heiligen durch viel Trübsalen habe wollen gehen lassen / ehe sie zu der Glorie gelangten / und daß sie nicht anders / als durch Trübsalen / Creutz und Verfolgung / in das Himmelreich eingehen können / und daß sie sich nicht zu beklagen haben / daß sie mit Christo leiden / weil sie mit ihm zu der Glorie gelangen werden / und daß sie

Abführung des Pulvers / die Leber / und Gall-blasen / und reinigt sie von allen Unflat / und Verstopffung / und ist ein Medicin / welche alle Gebrechen der Leber / und Gall-blasen / wie auch der Milt / und Nieren / und Blasen / und Mutter / und Gebärmutter / und Mutter-Gang / und Mutter-Ader / und Mutter-Band / und Mutter-Fell / und Mutter-Fleisch / und Mutter-Haut / und Mutter-Knochen / und Mutter-Knorpel / und Mutter-Mund / und Mutter-Nabel / und Mutter-Nerven / und Mutter-Ohr / und Mutter-Pfeife / und Mutter-Rohr / und Mutter-Schlund / und Mutter-Schoß / und Mutter-Stein / und Mutter-Stimme / und Mutter-Stirn / und Mutter-Stock / und Mutter-Stuhl / und Mutter-Tuch / und Mutter-Vene / und Mutter-Wasser / und Mutter-Wurm / und Mutter-Zahn / und Mutter-Zapfen / und Mutter-Zeichen / und Mutter-Zeit / und Mutter-Zeug / und Mutter-Ziege / und Mutter-Zinn / und Mutter-Zucker / und Mutter-Zunge / und Mutter-Zwang / und Mutter-Zwiebel / und Mutter-Zwirn / und Mutter-Zwitter / und Mutter-Zwölfer / und Mutter-Zyklus / und Mutter-Zylinder / und Mutter-Zyste / und Mutter-Zyste / und Mutter-Zyste

Gleich Gesagtem gilt die Bezeichnung
der Gegenstände, welche Jemand
in Besitz hat, als Eigenthum, wenn
nicht Umstände vorliegen, welche
dieses Recht ausschließen. Wer
Sachen, die ihm nicht gehören,
in Besitz hat, ist dem Eigenthümer
zur Herausgabe verpflichtet.
Ausnahmen hiervon sind: Wenn
der Besitzer ein Recht zum Besitz
hat, z. B. ein Pfandrecht, ein
Nutzungsrecht, ein Zurückbehaltungsrecht
(§. 3.). Wenn der
Besitzer die Sache in gutem Glauben
erworben hat, d. h. wenn
er nicht wußte, daß sie Jemand
anderem gehört, und wenn er
sie nicht gestohlen hat. Wenn
der Besitzer die Sache in gutem
Glauben erworben hat, so ist er
nicht zur Herausgabe verpflichtet,
wenn er nicht dafür entschädigt
wird. Wenn der Besitzer die Sache
gestohlen hat, so ist er zur Herausgabe
verpflichtet, auch wenn er
sie in gutem Glauben erworben
hat. Wenn der Besitzer die Sache
in gutem Glauben erworben hat,
so ist er nicht zur Herausgabe
verpflichtet, wenn er nicht dafür
entschädigt wird. Wenn der
Besitzer die Sache gestohlen hat,
so ist er zur Herausgabe verpflichtet,
auch wenn er sie in gutem
Glauben erworben hat.

Gleich Gesagtem gilt die Bezeichnung der Gegenstände, welche Jemand in Besitz hat, als Eigenthum, wenn nicht Umstände vorliegen, welche dieses Recht ausschließen. Wer Sachen, die ihm nicht gehören, in Besitz hat, ist dem Eigenthümer zur Herausgabe verpflichtet. Ausnahmen hiervon sind: Wenn der Besitzer ein Recht zum Besitz hat, z. B. ein Pfandrecht, ein Nutzungsrecht, ein Zurückbehaltungsrecht (§. 3.). Wenn der Besitzer die Sache in gutem Glauben erworben hat, d. h. wenn er nicht wußte, daß sie Jemand anderem gehört, und wenn er sie nicht gestohlen hat. Wenn der Besitzer die Sache in gutem Glauben erworben hat, so ist er nicht zur Herausgabe verpflichtet, wenn er nicht dafür entschädigt wird. Wenn der Besitzer die Sache gestohlen hat, so ist er zur Herausgabe verpflichtet, auch wenn er sie in gutem Glauben erworben hat. Wenn der Besitzer die Sache in gutem Glauben erworben hat, so ist er nicht zur Herausgabe verpflichtet, wenn er nicht dafür entschädigt wird. Wenn der Besitzer die Sache gestohlen hat, so ist er zur Herausgabe verpflichtet, auch wenn er sie in gutem Glauben erworben hat.

der alte Cyclus alle 19 Jahre wieder anfängt, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1700 ist der Neu-Mond den 1 Januarii, und also ist 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1719 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1738 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1757 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1776 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1795 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1814 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1833 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1852 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1871 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1890 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1909 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1928 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1947 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1966 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1985 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2004 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2023 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2042 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2061 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2080 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2099 ist der Neu-Mond auch den 1 Januarii, und also ist auch 1 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1701 ist der Neu-Mond den 12 Januarii, und also ist 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1720 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1739 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1758 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1777 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1796 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1815 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1834 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1853 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1872 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1891 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1910 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1929 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1948 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1967 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1986 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2005 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2024 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2043 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2062 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2081 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2100 ist der Neu-Mond auch den 12 Januarii, und also ist auch 12 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1702 ist der Neu-Mond den 23 Januarii, und also ist 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1721 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1740 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1759 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1778 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1797 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1816 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1835 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1854 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1873 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1892 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1911 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1930 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1949 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1968 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1987 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2006 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2025 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2044 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2063 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2082 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2101 ist der Neu-Mond auch den 23 Januarii, und also ist auch 23 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1703 ist der Neu-Mond den 4 Januarii, und also ist 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1722 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1741 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1760 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1779 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1798 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1817 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1836 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1855 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1874 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1893 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1912 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1931 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1950 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1969 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1988 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2007 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2026 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2045 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2064 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2083 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2102 ist der Neu-Mond auch den 4 Januarii, und also ist auch 4 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1704 ist der Neu-Mond den 15 Januarii, und also ist 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1723 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1742 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1761 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1780 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1799 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1818 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1837 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1856 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1875 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1894 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1913 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1932 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1951 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1970 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1989 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2008 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2027 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2046 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2065 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2084 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2103 ist der Neu-Mond auch den 15 Januarii, und also ist auch 15 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1705 ist der Neu-Mond den 26 Januarii, und also ist 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1724 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1743 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1762 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1781 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1800 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1819 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1838 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1857 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1876 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1895 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1914 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1933 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1952 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1971 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1990 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2009 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2028 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2047 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2066 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2085 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2104 ist der Neu-Mond auch den 26 Januarii, und also ist auch 26 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1706 ist der Neu-Mond den 7 Januarii, und also ist 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1725 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1744 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1763 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1782 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1801 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1820 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1839 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1858 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1877 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1896 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1915 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1934 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1953 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1972 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1991 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2010 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2029 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2048 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2067 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2086 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2105 ist der Neu-Mond auch den 7 Januarii, und also ist auch 7 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1707 ist der Neu-Mond den 18 Januarii, und also ist 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1726 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1745 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1764 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1783 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1802 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1821 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1840 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1859 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1878 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1897 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1916 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1935 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1954 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1973 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1992 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2011 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2030 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2049 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2068 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2087 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2106 ist der Neu-Mond auch den 18 Januarii, und also ist auch 18 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1708 ist der Neu-Mond den 29 Januarii, und also ist 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1727 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1746 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1765 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1784 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1803 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1822 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1841 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1860 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1879 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1898 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1917 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1936 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1955 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1974 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1993 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2012 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2031 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2050 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2069 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2088 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2107 ist der Neu-Mond auch den 29 Januarii, und also ist auch 29 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1709 ist der Neu-Mond den 10 Januarii, und also ist 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1728 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1747 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1766 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1785 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1804 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1823 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1842 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1861 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1880 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1899 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1918 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1937 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1956 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1975 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1994 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2013 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2032 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2051 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2070 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2089 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2108 ist der Neu-Mond auch den 10 Januarii, und also ist auch 10 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1710 ist der Neu-Mond den 21 Januarii, und also ist 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1729 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1748 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1767 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1786 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1805 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1824 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1843 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1862 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1881 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1900 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1919 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1938 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1957 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1976 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1995 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2014 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2033 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2052 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2071 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2090 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2109 ist der Neu-Mond auch den 21 Januarii, und also ist auch 21 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1711 ist der Neu-Mond den 2 Januarii, und also ist 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1730 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1749 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1768 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1787 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1806 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1825 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1844 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1863 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1882 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1901 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1920 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1939 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1958 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1977 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1996 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2015 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2034 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2053 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2072 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2091 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 2110 ist der Neu-Mond auch den 2 Januarii, und also ist auch 2 die Epacta dieses Jahrs.

Wenn nun 19 Jahre vorbey sind, so fängt der Cyclus wieder an, und also auch die Neu-Monde wieder auf eben die Tage fallen, wie vor 19 Jahren. Z. E. Im Jahr 1712 ist der Neu-Mond den 13 Januarii, und also ist 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1731 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1750 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1769 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1788 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1807 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1826 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1845 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1864 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1883 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1902 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1921 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1940 ist der Neu-Mond auch den 13 Januarii, und also ist auch 13 die Epacta dieses Jahrs. Im Jahr 1959 ist der

liebe Brüder/der Sathan iſt widerumb allhie mit diſem Sack. Als aber er ſich mit dem H. Creutz bezeichnete / iſt er in GOtt verſchiden. Wann nun der böſe Feind die Brôſamblein alſo zuſammen ſamblet/ damit ſie auff die Waag gelegt werden/wie wird es dann dem ergehen/ welcher ſeinem vnmortificierten Schlund zu lieb andere Speiſen verderbt / vnd dem Menſchen zuniessen vnluſtig / oder vntauglich macht? 7. Kein Speiß / oder ſo gar auch Bißlein iſſe ohne das Saltz der Mortification, vnd wan der Appetit vnd Luſt zu groß / zeige jhme das Saltz-Büchslein: **Wart nur ein wenig.** Deßgleichen in dem Trunck. 8. Schawe/ daß du alſo nach Nohtwendigkeit dich erquickeſt/ daß du allezeit noch Luſt zu der Speiß habeſt/ dan neben dem daß diſes der Geſundheit / vnd Däwung ſehr dienſtlich / ſo ſtehet einem Geiſtlichen auch wohl an die Tugendt der Nüchterkeit. Sintemahlen der H. Vatter Benedictus ſagt: Cap. 39. **Daß nichts alſo „einem jeglichen Chriſten zu wi„der ſey/ als die Füllerey.** Dann wan der Leib zuſtarck mit der Speiß angeſteckt/ können die Kräfften der Seelen/ vnnd deß Geiſts/ der Verſtand vnd Gedächtnuß ꝛc. jhre Würckung nicht haben. 9. Halte deine Augen im Zaum / vnd ſchawe nicht was andere haben oder thun.

Wilt noch haben ein ſonderbahre Ehren-Speiß / ſo nimme bey deiner Oberkeit Erlaubnuß / daß du der H. Roſa dörffeſt nachfolgen / vnd etwann mit einem bittern Kräutlein dein Speis vermengen.

Wilt dem Pſalmiſten nachfolgen / vnd dein Brodt mit der Aſchen/vnd dein Tranck mit Zähern vermengen/ ſo gedencke: Daß du auff gleiche Form ein Speis der Würmen wirſt ſeyn / vnd in das Koth der Erden verkehrt werden.

§. 5.

Von der Nüchterkeit.

SOnſten obwohl die H. Vätter nit wöllen / daß jhre Kinder Hunger leyden / oder Mangel haben / allein wegen deß ſchandlichen Laſters deß Murmlens / vnd alſo jhnen ein überflüſſige Vorſehung thun / alſo daß der H. Vatter Benedictus befilcht / einem jeden auß ſeinen Jüngeren ein Pfund / das iſt / nach Außlegung der Lehrer genug Brod zugeben: nichts deſtoweniger / ſo wäre es wider jhren Willen/ wan einer ſich auch mit den ſchlechten zugelaßnen vnd fürgeſtelten Speiſen wurde gantz ſatt aneſſen / vnd ſeinen Bauch anfüllen. Dann nicht allein die köſtliche vnd heickle Speiſen ein Zundel der Vnlauterkeit ſeynd / ſonder auch die rauhe / grobe vngeſchmackte / wann ſie nit nach der Vernunfft gebraucht werden / zünden ſolches Fetor an / vnnd vndertrucken den Geiſt. Dahero der H. Bernardus ſagt: Ich befleiſſe mich das trockene Brodt mit Mäſſigkeit zueſſen / auff daß ich nit mit vollem Bauch zum Gebett verdrüſſig vnd faul ſeye / vnd daß mir der Prophet nicht fürhalte: Ich habe mein Brodt zum Uberfluß geeſſen. Ja ſo gar trage ich Sorg / daß ich mich nit anfülle / vnd überſchütte mit dem kalten Waſſer. Damit nicht deſſen Uberfluß mich zur Unlauterkeit anreitze. Dan auch der Eſau nicht vmb ein bratnes Huen-

dern und zu Gottes Kindern machen. Wie
Paulus sagt: Ihr seyd alle Gottes Kinder
durch den Glauben in Christo Jesu, denn
wie viel euer getauft sind, die haben Chri-
stum angezogen. Gal. 3. Und Petrus
sagt: Die Taufe macht uns selig, nicht
das leibliche Abwaschen der Unreinigkeit,
sondern der Bund eines guten Gewissens
mit Gott durch die Auferstehung Jesu
Christi. 1. Pet. 3. Und Johannes sagt:
Das Blut Jesu Christi reiniget uns von
allen Sünden. 1. Joh. 1. Und Chri-
stus sagt: Wer da glaubet und getauft
wird, der wird selig werden. Marc. 16.
Und Ananias sagt zu Paulo: Stehe auf
und lasse dich taufen und deine Sünden
abwaschen, Act. 22. Und Paulus sagt:
Wir sind durch die Taufe mit Christo
begraben in den Tod, auf daß wir in
einem neuen Leben wandeln. Rom. 6.
Und Christus sagt: Wer da glaubet und
getauft wird, der wird selig werden. Marc.
16. Und Paulus sagt: Wir sind durch
die Taufe mit Christo begraben in den
Tod, auf daß wir in einem neuen Leben
wandeln. Rom. 6. Und Christus sagt:
Wer da glaubet und getauft wird, der wird
selig werden. Marc. 16. Und Paulus
sagt: Wir sind durch die Taufe mit Chri-
sto

Vatter von der Zeit an / daß du allhier geweſen biſt / haben wir kein gekochtes Kraut gehabt. Der Heil. Vatter ſagt jhm: Sey nicht trawrig mein Kind/wir wollen jetzt ſchon kochen. Nachdem nun der H. Vatter in das Cloſter kommen / vnd ſein Gebett verrichtet / gienge er in die Kuchel / vnnd als er alldorten fande den Kuchel-Meiſter Decken flechten / fragte er jhn ſagend: Sag an Bruder wie lange Zeit iſt es/daß du den Brüdern ein Kraut oder anders Zugemüß gekochet haſt. Der Bruder antwortet: Es ſeynd ſchier gar zween Monat. Der H. Vatter ſagte: Warumb haſt diſes wider das Gebott gethan / vnnd alſo den Nutzen der Brüderen verhindert? Der Bruder antwortet mit Demuht: Ich hab zwar gewünſcht mein Ambt täglich zuverrichten / weilen aber nichts von dem jenigen / was ich kochte die Brüder brauchten (dann alle/ die kleinen Knaben außgenommen / ſich von den gekochten Speiſen enthalten.) auff daß derowegen der Koſten / vnd Arbeit nicht vmbſonſt wäre/ hab ich nichts gekochet / vnd damit ich aber auch nicht müſſig gienge/ habe ich mit den übrigen Brüdern auch Decken geflochten. Darauff der heilige Abbt fragte: Vnd wie vil haſt geflochten. Er ſagte fünff hundert. Als nun ſolche jhme fürgelegt wurden / befahle er daß man alle ſambtlich ſolte verbrennen/ dem Bruder ſagend: Dieweil du die von den Vätteren vorgeſchribne Ordnung haſt verrachtet / alſo verrachte ich auch dein Arbeit / vnnd verbrenne ſie zu Aſchen/ auff das erkenneſt/ wie ſchädlich es ſeye die Satzungen der Vättern überſchreitten/welche ſie zu Heyl der Seelen gemacht. Weiſt du dan nicht/daß es gar herrlich ſeye / wann ſich einer enthaltet von dem / was gegenwärtig? Sintemahlen wann ſich einer auß Göttlichem Antrib enthaltet von dem / was er in ſeinem Gewalt hat / erlangt er ein groſſen Lohn von dem HErrn / von dem jenigen aber/was er in ſeinem Gewalt nicht hat/ wird einer gezwungen ſich zuenthalten. Hat alſo ein ſolche Abſtinentz wegen deß Zwangs kein ſonderen Lohn. Zu dem wann den Brüdern mehr Speiſen vorgeſetzt werden / vnnd ſie vmb GOttes Willen wenig darvon brauchen / wird GOtt ſie deſſentwegen belohnen. Wie können ſie aber ein Belohnung bekommen durch die Abſtinentz deſſen / daß ſie nicht ſehen. Dahero wegen eines kleinen zeitlichen Vnkoſtens ſollen die Brüder nicht beraubt ſeyn deß gröſſeren Geiſtlichen Nutzens. Sagt Pachomius.

Damit derowegen ein Geiſtlicher bey der Erquickung deß Leibs dergleichen groſſe Verdienſt könne einſchneiden / iſt nohtwendig/daß er den Spruch deß weiſen Manns beobachte *Prov.* 23. **Wann du zu Tiſch ſitzeſt/ gibe wohl acht/ was dir fürgeſtellt ſey / vnd ſtecke das Meſſer in dein Gurgel.** Das iſt wie die H. Vätter ſolches außlegen / ergreiffe das Meſſer der Mortification, vnd mit diſem ſchneide dir ab die Begirligkeit deines Schlunds / oder Gults. Dann es gar vilen ergeht bey dem Tiſch wie der Eva / von welcher geleſen wird: **Das Weib ſahe / daß die Frucht ſchön anzuſehen / vnd lieblich zueſſen.** Daß ſie alſo durch die Geſtalt der Speiß / vnd guten Geſchmacks überwunden werden/vnd jhrer ſelbſten/ſambt den guten Fürſätzen vergeſſen. Vber diſes

beklagt

beklagt ſich auch der H. Auguſtinus gegen GOtt *lib. 19. Confeſſ.* Ob zwar wohl die Füllerey weit von mir iſt / nichts deſtoweniger ſo ſchleicht bißweilen ein der Vberfluß; Derohalben wirſt dich erbarmen über mich deinen Knecht. Dann wer iſt / O HErr / der nicht vmb etwas gezogen werde auſſert den Schrancken / ſeiner Nohtdurfft? Seye der / wer er wölle / groß iſt er / vnd dein Namen ſoll er benedeyen. Aber ich bin nicht ſolcher / weil ich ein Sünder bin. Dann obſchon das Eſſen vnd Trincken geſchicht wegen der Geſundheit / nichts deſtoweniger geſellet ſich allezeit zu ſolchem die gefährliche Luſtbarkeit / vnd zum öfftern kombt diſe vor / daß ich das jenige / was ich wegen der Geſundheit ſolte thun / thue wegen der Luſtbarkeit / vnd aber haben diſe zwey Stuck nicht einerley Weis. Sintemahlen was der Geſundheit ein Genügen iſt / das iſt der Luſtbarkeit zuwenig / vnd iſt zum öfteren auch gar vngewüß / ob allezeit die Nohtdurfft deß Leibs etwas erfordert / oder ob die betriegliche Begierligkeit deß Wollusts ſolches begehre / daß alſo gar offt geſchicht / daß vnder dem Mantel der Nohtdurfft ſich verbirgt der argliſtige Wolluſt / dahero / O HErr / du haſt mich gelehrt / daß ich die Speiß / vnd das Tranck ſolte brauchen gleichwie ein Medicin. Sagt Auguſtinus.

Weil nun das zu Tiſch ſitzen alſo gefährlich iſt / ſagt der Heil. Vatter Bernardus ſolleſt du zum Eſſen gehen / als zu einem Creutz / das iſt niemahlen eſſen wegen deß Wollusts / ſonder allein wegen der Nohtdurfft / der Hunger / vnd nicht der Geſchmack ſolle dich zum Eſſen antreiben. Deſſentwegen dann die Ordens-Reformatores verordnet / daß man vor dem Eſſen ſolte das Particular-Examen machen / etwas betrachten / oder auffs wenigeſt leſen. Vnd diſes iſt die Vrſach / ob ſie zwar wohl in etlichen Clöſtern vnbekandt / daß man ein zweyfaches Zeichen zum Eſſen gibt / auff daß in ſolcher Zeit ein jeglicher ſich rüſtete / vnd verſehe zum Streit wider den Fraß / vnd hiemit ergreiffe die Waffen der vnderſchidlichen guten Fürſätzen / vnd anlege den Harniſch der Mortification. Zu deſſen Erinnerung bey etwelchen der Brauch / daß ſie nicht anderſt in das Refectorium gehen / als mit jhren gewöhnlichen Capitel / oder Chor-Röcken oder Kutten bekleydet: Vnd auch nicht eher die zugerüſte Tiſch anſchawen / als ſie ſich mit dem gewöhnlichen Tiſch-Gebett bewaffnet. Und diſer ſchöne Brauch iſt der fürnehmſten Zierden eine / welche die H. Vätter eingeſtellt. Sintemahlen ſie erkant / daß der vnmortificirte Brauch der Speiß vnnd deß Trancks nicht die geringſte Vrſach ſey deß Abnemmens / gäntzlichen Vndergangs / vnd Zerſtöhrung der Clöſterlichen Diſciplin, vnnd anderem folgenden Vnheil / wie ſolches beweißt der hochgelehrte Trithemius *cap. 4. Reg. S. P. Bened.* Diſes hat auch mit ſeinem groſſen Schaden erfahren im Jahr Chriſti 905. der Probſt deß Caſſinenſiſchen Cloſters / wie ſolches beſchreibt Baronius in diſem: Als auff ein Zeit der Heil. Nilus den Caſſinenſiſchen Abbt Manſonem wolte heimbſuchen / hat er ohngefähr den Probſt mit etlich andern gefunden bey einer Gaſterey / allwo ſie ſich luſtig machten / weil nun der Heil. Nilus mit ſeinen Brüderen in der Kirchen auff den Abbt wartete / hörte er / daß man auch

die Tafel-Mahle hielte/ sagte derowegen seinen Brüdern: Gedencken an mich/ liebe Brüder/ dann in kurtzer Zeit wird der Zorn GOttes über dich Trutz kommen. Kommen wir wollen hinweg. Und alsz gienge er von dannen. Kein Jahr nach dieser wurde er/ so/ wie Pretlen gesungen worden/ und ihme seine Augen ausgestochen/ die andere Mit-Besessenen aber von GOtt den Zorn an ihren andern höchlichen Kranckheiten gestrafft/ und wann nicht andere frömmere Seelen durch ihren innern Eyffer/ und stehenden Wandel die Regularische Disciplin dedacht hätten/ wäre solches Closter ganz zerstöret worden. Kunte sagt Nebelius hat die Clösterliche Disciplin ein gantze sammen Jrrthu/ als die Jnnuäfftigkeit/ wuchs jeder ganze Closter zu Boden gefallen.

Damit nun keiner auch den Hindern deß H. Bäters Benedicti wagewoffnet auff den Kampff-Platz gegen dem Feind erscheinte/ befiehlt dieser H. Vatter/ daß alle sämbtlich sich den dem Tisch-Gebett stellen sinthalen/ und die Worten deß so bete ergreiffen. Dises synd seine Wort cap. 43. Zum Tisch welcher mit vor dem Aeltesten/ daß sie alle mit einander den Aeltesten sprechen und betten/ und zugleich alle mit einander zu Tisch sitzen/ sonder durch seine Nachläßigkeit oder Schuld verabsäumt/ soll zum zweyten mahl darumb gestrafft werden/ wann er sich aber noch bessert/ soll er zu der Gemeinschafft deß gemeinen Tischs nicht zugelassen/ sonder von allen abgesondert/ allein essen/ und seine Portion Wein abgezogen werden/ biß er gemug thut/ und sich besseret. Desgleichen soll auch essen/ welcher nit gegenwärtig ist bey dem Gebett/ bey dem man nach dem Essen spricht. Und dises Gebett haben die dieser H. Vatter noch mit mehr strengern Gsatz bekräfftiget/ daß sie befehlen/ daß man keinem Jemahligen gar nichts zur daselbige mahl solle zutragen geben. Dann neben dem/ daß durch solches Gebett der Zorn GOttes angeruffen wird/ daß die Ergnckung nach Leibs gelehrte ohne Schaden der Seelen/ so man auch der himmlischen Gaben erbetten wird die tägliche Nahrung/ in welchem der Mensch underschieden wird von den unvernünfftigen Thieren. Und in dem nun weiters die Lehr deß heiligen Pauli: Jhr essend/ oder jhr trinckend/ so solchen jhr alles thun zur Ehr GOttes. Desselben soll nach der Ergnckung nicht allein GOtt der gar danckt werden und die empfangene Nahrung/ sonder auch gebetten/ daß er sie in denen Jhm angenehme Tugen wolle vergnehren. Dahero ein idoischer Brauch in den Clöstern/daß man gleich nach dem Essen in das Chor/ oder Capitel-Haus Processionn-weis gehet/ und den 50. Psalmen Miserere mei bettet/ damit alle in diesem ein Geistlicher erweeck ein Reu und Leyd einwendet über seine auch unachtsame Weis eingeschlichene Sünden/oder aber nemen der Sche-Cirche die durch das Essen deß Frasz erreicht.

§. 6.

Was ein Geiſtlicher für ein Tranck ſolle brauchen.

DEr Königliche aber auch Geiſtliche Pſalmiſt bekent / daß er ſein Tranck habe vermiſcht mit ſeinen Zäheren. Der König aller Königen Chriſtus JEſus / da er ſaſſe bey dem Brunnen Jacob, begehrte von dem Samaritiſchen Weiblein ein friſchen Trunck Waſſer. Die Nachfolger Chriſti eingedenck deß Durſts den jhrer Heyland nit allein auff der Wandelſchafft ſeines Predig-Ambts für vns außgeſtanden / ſonder auch für vns an dem H. Creutz gelitten / haben ſich deß Waſſers nicht anderſt als einer Medicin, vnd in gewiſſer Maß / vnd nicht nach jhrer Begirlichkeit gebraucht. Solche geſchworne Ertz-Feind waren ſie der Begirlichkeit jhres Fleiſchs vnd Bluts / allein darumb / damit ſie in Nachfolgung jhres gecreutzigten Heylands / der auß ſeiner eignen Bekandtnuß abſönderlich in ſeinem Sterbſtündlein mit dem Durſt gequellet ware / in Mortificierung jhrer Sinnlichkeit könten warhafftige Geiſtliche ſeyn. Alſo plagten ſie ſich ſelbſten vmb die Frewd deß ewigen Lebens / daß ſie ſo gar jhnen ſelbſten abſtreckten die Ergötzlichkeit / die ſie könten haben auß einem friſchen Trunck-Waſſer. Der heilige Ephræm ſchreibt von ſich vnnd ſeines gleichen: Die erhitzigte vnd dürre Zungen netzen / vnd erfriſchen wir mit Waſſer. Dahero andere / als der H. Guthlacus allein das trübe Waſſer trancke / andere das geſaltzne bittere Meer-Waſſer / als nemblich der Abbt Pior, Portianus, Emanus vnnd Eulogius. Andere vermiſchten ſolches mit der Aſchen / vnder welchen die H. Aurea. Andere erquickten ſich mit dem zuſammen geleßnen Morgen-Thaw / andere als der H. Simeon Stylita trancken gar nichts / ſonderen löſchten jhren Durſt mit Nieſſung etlicher Kräutter. Ein Wunder-Ding der Heil. Marcarius, als auff ein Zeit ich zu jhme kahme / ſchreibt von jhme ſelbſten Evagrius, vnnd dürſtend von jhme ein Trunck-Waſſer begehrte / gabe nur zur Antwort: Ich ſolle an dem Schatten ſitzend zufriden ſeyn / dann gar vil der Wanders- vnd Schiff-Leuhten mit diſer Kranckheit behafft ſeyen / die ſo gar den Schatten nit zu jhrer Erquickung haben. In ſeinem Durſt hatte der Brunn deß Lebens nichts / als ein bittere Gall mit Eſſig vermiſcht. Alſo nemblich haben die alten heiligen Wanders-Leuht auff der engen Straß deß Lebens allezeit vor Augen gehabt / nach der Apoſtoliſ. Lehr / den Anfänger vnd Vollender jhres Heyls Chriſtum JEſum / der / da jhme vorgeſtellt war die Frewd / vnd außerwöhlt hat die Schmertzen deß Creutzes / nichts achtend die Schmach. Vnd in Anſchawung deſſen ſeynd ſie auff ſolcher ſchmertzlichen Straß nicht müd worden / ſonder tapffer fortgeloffen / wüſſend / daß diſe augenblickliche Trübſeeligkeit in Ihnen würcket ein über die maſſen groſſe Belohnung in der Glory.

Wohl nach der Lehr deß H. Vatters Benedicti *cap.* 36. Seynd vns Faulen Hinläſſigen / vnd Vbel-lebenden ſolche Exempel / vnnd Vorbildungen der heiligen Vätter ein Vrſach / daß wir vns gleichſamb in den Boden

hinein

hinein sollen schämen / als die jenigen / welche den D. Vätern wollen nachfolgen / ihnen gleich thun / mit ihnen gleiche Belohnung erlangen / aber gleiche Arbeit / gleiche Nahrung / gleiche Speis / und Tranck suchen / und verwerffen. Solcher unser Schmachheit hat der D. Vatter Benedictus im Geist vorgesehen / ohnderlich daß wir ein Brüst mundten haben ob dem Wasser-Krug / darum mit auffs wenigist von weitem den D. Vätteren thäten nachfolgen / stellt er gleiche wohl den Mund-Krug und einen Krug trots / und in Nachdenung unserer Schwachheit / lasst er zu ein Trünckien Wein / in dem 40sten Cap. 34. Ein jeglicher hat sein eigne Gnad von GOtt / einer also / der ander aber / auff ein andere Weis / und darumb wird von uns die Maß der Nahrung anderen mit etwas Angstbarkeyt / und Nachgedenckens verordnet / jedoch da wir der Krancken Schwachheit betrachten / halten wir es darfür / daß einem jeden des Tags ein Hemina oder Maß Wein genug sey / welchem aber Gott die Gnad oder Abhtinenz oder Enthaltung geben hat / die sollen wissen / daß ihnen ein besonderer Lohn werden wird. Wan aber entweders des Ohrts Wohnd truffe / oder die schwäre Arbeit / oder Hitz deß Sommers etwas mehrers erforderen wurde / soll es stehen in der Abtitur deß Vorgesetzten / welcher in allem wohl solle beschauen / daß nicht einschleiche die Ertättigung / oder Völleren. Ob wir wir sesen / daß der Wein die Geist / leichen ganz und gar nichts solle angehen Weisen aber zu unserer Zeiten die Geistliche gar nicht dahin können bereder werden / sollen wir aufs wenigist kiener Ertättigung sein / daß wir nicht überfüllen / daß wir nicht trinken / sonder sparsamb und mäßiglich trincken / dann der Wein macht / daß auch die Weisen abfallen. Aber der Tod deß Ohrts erforderte / daß man deß Weins nicht könne bekommen / sonder weniger / oder scheer gar nichts / sollen die jenigen / die dort wohnen / GOTT loben / und nicht murmlen. Dann diese ermahnen wir vor allen / daß sie ohne das Murmlen seyen. Ist also diß die fürsichtige Maß / welche der Heil. Vatter Benedictus in seiner Regul verordnet zulast. Weil aber die Hemina nach ersicher jetzer Meynung ein ziemliches Ordinari-Maß einer Mahlzeiten ist zu viel wäre / ist zu jetziger Zeit an dem statt ein solche Portion verordnet / daß sich niemand der auch der Nüchternist sich will befleissen / darab kan beklagen.

Daß aber dieser Heil. Vatter / so viel nachgibt / ist allein der Ursach / daß man gesehen hat von dem Laster der Vollsauffery und Brumiren / welches nichts anders ist / als ein Zerstöhrung der Kindlichen

und

vnd Brüderlichen Liebe die die Untergebne gegen jhren Vorgesetzten / vnd ein Bruder gegen dem andern solle haben / daß also durch diſes als durch ein Zundel das Fewr deß Zancks / Haders vnnd Zweytrachts angezündet wird. Dan gar offt die wahre Bescheidenheit vnd Klugheit erfordert / daß etwas zu höherer Vollkommenheit dienstliches muß in den Clöſterlichen Ordnungen vnd Satzungen vnderlaſſen / vnnd etliche geringe Unvollkommenheiten übersehen werden zu Verhüetung gröſſeres Ubels. Sintemahlen die Clöſterliche Verſamblung gleich iſt einem Leib / an welchem vnderſchidliche / vnd auch bißweilen kranckne Glider / daß also wegen deß Krancknen / damit es nicht noch krancker werde / das Geſunde ſich von dem jenigen / was jhme nutzlich vnd dienſtlich muß enthalten. Eben alſo hat es ein Beſchaffenheit in der allgemeinen Clöſterlicher Ordnung. Dahero diſer H. Vatter als ein kluger Artzt in Beobachtung der Kranckheiten / ſo vil deß Weins verſchaffet / daß ſich niemands kan darob beklagen. Die Kranckheiten aber ſeynd vnderſchidlich / in etlichen als hitzigen Fieber wird der Wein von dem Artzt gar weislich eintweders gantz verbotten / oder nur ein wenig zugelaſſen. In anderen wird er nach Nohtdurfft gerahten. In diſem aber iſt auch noch ein Vnderſchid der Kranckheit / eine iſt deß Leibs / die andere iſt der Sitten / oder der Seelen. Ein Kranckheit deß Leibs / welche hinein tringt in die Seel / vnd inficiert den Geiſt / iſt nicht die Waſſer- ſonder die Weinſucht. Diſen Krancken jhrem Appetit ein Genugen thun / wäre jhnen ein Gifft. Dann auch nach der Lehr der Artzt / vnd auß gewüſſer Erfahrenheit wird die von der Hitz deß Durſts angezündte Leber mit dem überflüſſigen Wein je länger je mehr angezündt / daß alſo durch den Uberfluß ſolchem ellenden Menſchen nicht allein nit wird geholffen / ſonder jhre Kranckheit alſo vermehret / daß auch ſo gar andere Glider vnd der Geiſt ſelbſten / ſolches müſſen entgelten. Hiemit will der H. Vatter Benedictus daß ſolche Krancke den Wein nicht anderſt brauchen / als ein Medicin, welche / weil ſie ordinari auch Gifft in ſich ſchließt / allein muß gebraucht werden nach gewiſſer vergeſchribener Maß deß Artzts / wann auch der Kranckne jhme ſelbſten durch ſolche den garauß nicht will machen. Eben auff gleiche Form / weil in dem Wein ein Gifft nemblich Exceſſus Caloris, oder der Hitz (dann aller Exceſſus temperamenti von den Gelehrten ein Gifft genambſet wird) ſoll vnnd muß zu Erhaltung der Geſundheit er Medicè gebraucht werden. Die gewiſſe Doſin aber ſchreibt er in diſem für; **Daß man zu allererſt wohl beobachte / daß die Erſättigung / oder Füllerey nicht einſchleiche.** Sintemahlen die Erſättigung deß Weins anzündt das Fewr der Vnlauterkeit / vnnd die Füllerey löſcht auß das Liecht der Vernunfft. Dahero gar recht ein Heyd ſagte: Der erſte Trunck Wein löſche den Durſt / der andere erwecke die Wohllußbarkeit / der dritte bringe die Fullerey / der vierdte ſey ein Vnſinnigkeit. Weilen aber die Naturen vnderſchidlich / vnd nicht alle Menſchen gleiche Weinführer ſeynd / ſchreibt gemeldter Heil. Vatter für den erſten Trunck zu Löſchung deß Durſts kein an-

Pere Potion, als die Wolt der Vernunfft / welche auß ſo gar die Hyden beobachtet. Der Durſtig aber / weil er ein gewiſſche Wirckung hat / der erſte die Hitze und trückne deß Leibs / die andere aber die begirliche Luſtbarkeit / ſo will man ja beobachten / daß niemer der erſten Hitze helffen wird / der andern ein Abbruch geſchehe. Sintemalen der Wein / wann dich wahrnet / Prov. 23. Gibe den Wein nicht an / wann dein Geiſt in dem Glaß ſcheint / er geht glatt hinein / aber zuletzt beiſſt er wie ein Schlang / und gießt dein Gifft auß wie ein Ather. Wem iſt wo? Wem iſt Weh? Wer hat Zanck? Wer hat Gruben? Welcher hat Wunden ohne Urſach? Welchem ſeynd dunckel die Augen? Nemlich denen / die bey den Tiſch ſitzen / und ſich beſtiſſen die Trinck-Keller auß zuſaufflaſchen. Dann wie eben dieſe ſpat: Vinum apoſtatare facit ſapientes: Der Wein machet abfallen / oder auffſtreuben die Weiſen. Er machet gar offt geſchicht / daß man der Wein trinck gibt / die Weg außgehet. Und alſo das Mainlein auß dem Hauſſen der Einer Vernunfft außſpringt. Die Gott der Wein-Geiſt hatte nicht viil Gifftliche an ertriben / auch ja gar auß ihrem Cloſter an außſpringen / und dem Sy nahm abzuſallen / dann wann ſolche ſchon nicht mogen deß Weins den Ort den verlaſſen / haben ſie ſolcher ordnung wegen deſſen / was auß dem Wein erfolget. Zeiten / wie Turcellinus ſagt: Zeiten zuſammen geſchworen und verbunden haben Frantzoſen / Engelländer / Teutſchen / Hungarn / Behaimen / Polen / Schweden / Dänen / und andere Völcker / daß ſie ſich ſollen der Trunckenheit enthalten / und ſich nicht ſo offt mit dem Wein ſollen voll ſauffen / und ſich ſo offt ſchwer machen / und ſich ſo offt ſchwer machen / und ſich ſo offt ſchwer mach

der Liebe deß Nächſten / diſer Zeit im Brauch iſt / daß man jhme zu lieb ſich gantz mit Wein thut anfüllen / vnd zu Erwünſchung deß anderen Geſundheit jhme ſelbſten die Kranckheit / wolte Gott nicht nur deß Leibs / ſonder auch der Seelen antrinckt. Die Tugend der Freundlichkeit / vnd Liebe deß Nächſten iſt ein allgemeiner Mantel der Trunckenheit. Wann du ein Regel / wie du in dergleichen Gelegenheit dich ſolleſt verhalten / wilt haben / ſo höre an was der H. Abbt Eſajas ſchreibt: Wann dich treibt die Noht / daß drey Gläßlein voll ſolleſt trincken / ſo trincke ſie / aber hüte dich / daß diſe Ordnung Freundlichkeit halber nit überſchreitteſt. Dann in diſem gedencke an den Spruch deß Heil. Abbts Pambo, zu welchem als der H. Alexandriniſ. Biſchoff Theophilus kahme / redten jhn ſeine Jünger an / daß er ſich mit dem Heil. Biſchoff ſolte erſprachen. Er aber antwortete mit kurtzem: Wann er ſich nicht ab meinem Stillſchweigen aufferbawt / ſo wird er ſich noch vil weniger aufferbawen ab meinen Reden. Alſo wann ein Gaſt ſich nit ab deiner Nüchterkeit aufferbawt / ſo wird er ſich vil weniger aufferbawen ab deiner Trunckenheit. Eines will ich dir ins Ohr in aller Geheime geſagt haben. Daß ich offt gehört: Diſer oder jener Geiſtliche habe den Gäſten gewaltig mit dem Glas zugeſprochen / den Wein vnd Rauſch hat man gelobt / aber nicht die Clöſterliche Diſciplin. Wie nun gegen den Gäſten die Tugend der Freundlichkeit ſolleſt üben / wirſt an ſeinem Ohrt finden.

Sonſten weil der H. Vatter Benedictus das Wein-Trincken den Geiſtlichen zulaßt zu Verhütung deß Murrens vnd Brumlens / vnd aber er auch im Propheriſchen Geiſt vorgeſehen / das etwelche theils wegen der Armuht / theils wegen deß Lands-Art / Mangel am Wein wurden haben / ermahnet er ſolche / daß ſie in diſer jhnen von GOtt verordneten Mortification nicht ſollen murren / ſonder vilmehr den HErrn loben / als welcher ſie von vilen Gefahren vnd Anfechtungen / die der Wein mit ſich bringt / erlediget. Dann ein groſſe Gutthat GOttes / wann der Menſch in einem ſicheren Ohrt von ſeinen Feinden gantz befreyet / abſonderlich von dem jenigen ſtarcken / welcher den erſten in dem Stand der Vnſchuld erſchaffnen Menſchen ſambt allen ſeinen Nachkömblingen hat überwunden / vnd auß dem Stand der Gnaden geriſſen / vnd ſeiner harten Dienſtbarkeit vnderworffen. Wie aber der Fraß / oder Wein-Geiſt ein ſtarcker Geiſt / beſchreibt der H. Gregorius Turonenſis in diſer Hiſtory: Es ware ein Prieſter mit Nahmen Venocus Britto, diſer lebte in groſſer Abſtinentz / ſeine Kleyder waren von der ſchlechteſten Matery / die Speis ware grob / vnd allein vngekochte rauhe Kräuter / ſein Trunck ware das Waſſer. Da er nun mit dem Wein-Geiſt etlichmahl angefochten vnd geplagt wurde / brauchte er die vom H. Romualdo übliche Mortification, lieſſe jhme den beſten Wein einſchencken / nahme jhne in die Hand / haltete jhn zum Mund / aber verſuchte nichts. Da er nun diſes zum öffteren thätte / iſt die Anfechtung durch den lieblichen Geruch deß Weins / je länger je gröſſer worden / daß er ſich nicht mehr könte überwinden / ſonder auch den Wein ein wenig verſuchte / endlich

endlich aber auch gar trancke / vnd diſes alſo vnmäſſig / daß er wegen der öfteren Trunckenheit / vnd Füllerey von ſeinem Verſtand kahme / vnd erlaubete / daß man jhne an Ketten müßte ſchmiden. Alſo nemblich iſt nicht allein die Witz / ſonder auch die Heyligkeit außgangen / da der ſubtile Wein-Geiſt iſt eingeſchlichen. Diſe Geſchicht erinnert mich deß jenigen einfältigen guten Bruders / der auff ein Zeit zu einer Gelegenheit kahme / daß er etliche Gläslein mit Wein könte außtrincken / welcher / da er nun das erſte getruncken vnd ſeinen Durſt darmit gelöſcht / ſahe er auch das ardere an / vnd diſputierte mit jhme ſelbſten / ob er ohne Vnſchuld ſolches auch könte angreiffen. Der allbereit gelöſchte Durſt ſprache: Nein. Der zukünfftige vnd gute Geruch deß Weins ſagte: Ja. Die Conſcientz widerſprache auch. Aber nach langer gehabter Diſputation, iſt der Geruch vnd Appetit meiſter worden / daß ſich der Wein hat müſſen fangen laſſen. Wie es dem andern ergangen / ſo gienge es auch dem dritten. Nemblich alſo ſchwach ſeynd wir Menſchen / daß wir einem jeglichen Windlein der Anfechtung vnderworffen. Dahero nicht vnrecht ſagt der Weiſe-Mañ: **Der die Gefahr liebt / der geht zu Grund.** Das was diſem einfältigen Bruder begegnet / begibt auch bey vilen täglich / welche bey dem Tiſch ſitzendt ohne einige Diſputation wegen deß zukünfftigen Durſts / vnd guten Geſchmacks deß Weins / die jhnen vorgeſtellte Portion fleiſſig biß auff das letſte Tröpfflein außtrincken / oder ſonſten wenig überlaſſen. Was ſie aber darvon für ein Nutzen haben / könte ſagen die Obſervanz der Clöſterlichen Diſciplin.

Gut iſt / ſagt der H. Paulus / nicht Wein trincken. Sicherer iſt es / wenig / oder gar keinen haben. Deſſentwegen der Heil. Vatter Benedictus die / in welcher Clöſter Mangel an Wein iſt / ermahnet / daß ſie GOtt vmb ſolches ſollen dancken / vnd jhne loben / daß ſie durch diſen Mangel von vilen Gefahren befreyet ſeyen / vnd alſo ein ſicheren Staffel zu höherer Vollkomenheit haben. Weil nun eben diſer Heil. Vatter ſagt: Daß die Geiſtlichen zur Abſtinenz deß Weins zu diſer Zeit nit können beredt werden / ſo laſſe ich ſolches bey diſem verbleiben / vnd ſage mit Chriſto: **Der es faſſen kan / der faſſe es.** Allein ſolle die Mortification die jenige nicht ſchwär ankommen / in welchem der H. Geiſt auß innerlichem Antrib der Liebe GOttes ſein Gnad laßt geſpühren durch die Abſtinentz deß Weins. Dann gewüßlich ein ſonderbahre groſſe vnnd reichliche Portion deß allerſüſſeſten vnnd köſtlichſtens Weins jhnen wird fürgeſtellt werden auff der jenigen Taffel / von welcher Chriſtus ſagt: **Ich bereitte euch zu ein Reich / auff daß jhr bey meiner Taffel mit mir eſſen vnd trincken.** Dann alldorten das Hertz erluſtigende Wein wird auffgeſtellt werden / der erwachſen an dem Reb-Stock / welcher iſt Chriſtus. Sintemahlen / ſo vil der Menſch der Mortificationen ſeiner ſinnlichen Begirlichkeiten wird für GOtt den HErꝛn bringen / ſo vil wird jhme verwechslet werden in die Luſtbarkeiten deß ewigen Lebens. Weil aber auch vnder den Heiligen in der Glory vnnd Gemüß der Frewd nach der Lehr deß Heil. Pauli ein Vnderſchid iſt / gleichwie in dem Glantz der Sternen /

ſo

ſo erwünſcht jetzt-gemeldter Patriarch der Geiſtlichen / daß ſie freywillig auch in diſem ſich gröſſerer Vollkommenheit bewerben / oder aber auß der Noht ein Tugend machen. Wie der Heil. Petrus Damiani andeuttet mit diſem: Der H. Vatter Benedictus verhaltet ſich in Erlaubnuß deß Weins / gleichwie der H. Paulus in Erlaubnuß deß Ehe-Stands / da er den Jüngfräwlichen Stand lobt / vnd die Ehe nicht verbietet. Alſo da gemeldter Vatter ſein Regel ſchreibt / thut er durch die Waag der Diſcretion vnd Beſcheidenheit etliches gebietten / vnd etliches wegen der ſchwachen Nohtdurfft nachſehen / vnd nichts deſtoweniger die Stärcken zum vollkommneren anmahnen. Als da er ſagt: **Ob wir zwar „wohl leſen / daß der Wein die „Geiſtlichen gar nichts ſolle ange„hen.** Vnd anderſtwo: **Ob zwar „wohl allezeit ein Geiſtlicher ein „Faſten-Leben ſolte haben.** Vnd anders dergleichen. Was will er aber anderſt mit diſem ſagen? Als hohe Ding thu ich euch zeigen / aber in dem ich vermercke / daß ihr mit ſchwachen Füßlein daher hincken / ſo führe ich euch auff der niderern jedoch glatten Straß / wann aber einem die Stärcke vnd Vermöglichkeit wurde geben werden / der verlaſſe das vntere / was ich vngern zulaſſe / vnd begebe ſich zum höheren daß ich erwünſchte. Sagt Petrus. Dann ein jedwederer Menſch von GOTT ein ſonderbahre Gnad hat / einer diſe / vnd der ander ein andere. Dahero gleichwie in dem Fleiſch-Eſſen nach der Apoſtoliſchen Lehr der Eſſende / den nicht Eſſenden nicht ſolle verachten / vnnd der nicht Eſſende den Eſſenden ſolle nicht vrheilen / alſo ſolle der nicht Wein-trinckende den Trinckenden nicht vrtheilen / vnd der Trinckende den Nicht-trinckenden nit verachten. Dann ein jedwederer ſeinem Herren trinckt vnd ißt / vnd vns nicht zuſteht einem frömbden Knecht zuvrtheilen. Beſſer iſt Fleiſch eſſen / vnd Wein trincken ſagt ein Heil. alter Vatter / als ſeinen Bruder tadlen: Sintemahlen Chriſtus JEſus auch den Wein nicht verachtet / ſonder denſelben getruncken / vnd in ſolchem das hochheiligſte Sacrament ſeines Bluts hinderlaſſen.

Wann du aber den wahren Grund vnd Fundament / in welchem ſich ſteiffet diſe gegebne Lehr der Heil. Vätter wilt wiſſen / vnd den Nagel / an welchem der Waſſer-Krug hanget wilt ſehen / ſo zeige ich dir das alte von GOTT dem HErrn ſelbſten gegebne Geſatz *Numeri* 6. Da den jenigen / welche GOTT dem HErrn ſich ſelbſten mit einem Gelübd verbunden vnd geheiliget haben vnder andern geborten wird / daß ſie ſo lang mit dem Gelübd verbunden / kein Wein oder ſtarckes anfüllendes Getränck ſollen trincken. Item wird eben diſes befohlen den Prieſtern *Levi.* 10. zur Zeit wann ſie ſolten / oder wolten in den Tabernacul deß HErrn gehen. Solchem iſt fleiſſig nachkommen der in Mutter Leib GOtt-geheiligte groſſe Joannes Baptiſta. Die Vrſach deſſen iſt / weil / wie Lyranus lehrt / der Wein vnd die ſtarcke Trunck zu anderen Laſtern ziehen / als fürnemblich zur Vnlauterkeit. Wie der heilige Paulus bezeugt ſeine Epheſier warnend / daß ſie ſich nicht ſollen anfüllen mit dem Wein / in welchem iſt die Vnlauterkeit. Je höher aber das Evangeliſche Geſatz / vnd

und Stand der Gnaden / als das alte Hüdsicht / & höherer Vrsingkeit sollen sich auch befleissen die in disem Gnaden-Stand & Leb-erheiliget / und eingenohmte Menschen.

§. 7.

Zu was Zeiten erlaubt seye einem Geistlichen zuessen und zutrunchen.

Es bissenden Geistlicher der alles zeit mit allem seine wuercklichs / sindter auch zeiten gedenckt / was gestalt sole haben und beschaffen sin sole das in Verreinbahrung deß bittern Lydens Christi durch der Mortification seiner empfindlichen Begierligkeit gethan / sole billich durch sein gangen leben in Zaiten / Zeit haben / und also mit Hunger und Durst fürnemblich sein Leib zuzwingen / was yedere erste Eltern durch den Frist verbitt. Der Vrsachen halber hat der Heil. Vatter Benedictus, das das gange Leben eines geistlichen solte ein Fasten / Zeit sein / weilen aber noch Zeugnuß deß Vatters / es mag auch dem Geistlichen seyndt / die mit der Tugend gehabte / hohen die Heil. Vätter durch die Discretion und Bescheidenheit der Menschlichen Schwachheit nachgehen / und die alten Heil. Vätter Strengheit also gemitteret / daß das Joch der Regulari, Disciplin gantz süß und die Burde leicht. Dann sie nicht allein das fürnembliche Fasten durch gewisse Tag underbrochen / sonder auch gnuegsigkeit die bestimmte gewisse Fast-Tag der Anordnung und Discretion der Vorgesetzten überlassen.

Wie abgemelt auch der Regel des H. Vatters Benedicti *Cap.* 41. in diesen Worten: Von der Z. Fasten aber durch den gangen Sommer / wahrender Hitz / Arbeit hat oder die Hitz deß Sommers nicht zu groß ist / sollen die Brüder am Mitwoch und Freytag fasten biß zur neunden Stund / an andern Tagen aber zur sechsten Stund Mittag essen. Diß Zeit aber deß Mittag-Essens / san durch und durch beobachtet werden / wann die Zeit-Arbeit verhanden oder die Hitz deß Sommers zu groß: Solle also diß gestelle seyn in deß Abbts Vorsichtigkeit / welcher alles also solle mässigen / und anordnen / daß die Seelen erhalten werden / und das was die Brüder ohne einiges Murmuriren thun. Dessgleichen der heilige Seraphische Francisc. *Cap.* 3. Zu Zeit aber der erkandten Nothdurfft / sollen die Brüder zum Fasten nit verbunden seyn. Dann sie gewohnt in Spitz und Krench nicht einem jeglichen die gleiche Portion fan vorgeschrieben werden / sonder es auch in dem stehet / wo ein die Raumen und Menschliche Schwach / und Krancheiten underschidlich.

Sonsten die Vrsach betreffendt / daß der H. Vatter Benedictus den Mitwoch und Freytag durch den Sommer zufasten verordnet / ist fürnehmlich daß zu seiner Zeit in der gangen Kirchen der Sonntag

ware / daß man an disen zween Tägen fastete / weilen am Mitwoch der Raht wider JEsum Christum vnseren Erlöser ist gehalten / vnd er von dem Juda vmb 30. Silberling ist verkaufft worden. Vnd am Freytag er für vns hat gelitten / vnd ist gestorben / den selben gantzen Tag fastend / vnd nichts versuchend / als den Essig mit der Gallen vermischt. Neben dem aber kan auch ein Vrsach seyn / weilen dise 2 Täg von den alten Heyden den 2. Götzen seynd zugeeignet worden / nemblich der Mitwoch dem Mercurio, vnd der Freytag der Veneri deren keiner vil besonders. Sintemahlen der erste von Lactantio wird genambset ein Ertz-Dieb vnnd Schwätzer / oder Lugner. Die Venus aber wird gehalten für ein Anfängerin aller Vnreinigkeiten. Auff das hiemit durch das Fasten am Mitwoch abgebüßt wurde / was durch die Geschwätzigkeit vnd schlipffrige Zungen verdient / am Freytag aber / was durch die Wollustbarkeit deß Fleischs verfelt wäre. Dann eben an disem Tag auch durch sein schmertzliches Leyden der Sohn GOttes vnsere Sünden hat abgebüßt. Dahero der H. Seraphische Franciscus seinen Brüdern fürschreibt: daß sie alle Freytag deß gantzen Jahrs sollen fasten. Beynebens aber schreibt er vor drey vnderschidliche Fasten. Die erste von aller Heil. Tag biß auff Weyhnachten / von welcher / wan die Sonntäg vnd die von der Kirchen gebottne Fasttäg abgezogen werden / bleiben überig 40. von den H. drey König Tag an widerum 40. vnd die gemeine Fasten. Ist also die erste ein Vorbereitung zum hohen Fest der Geburt Christi. Die ander ein Danckſagung wegen der ertheilten H. Sacramenten / absonderlich deß Heil. Tauffs. Die dritte ein Buß-Fasten. Die erste geschicht mit Elia / welcher dardurch verdient auff dem Berg Horeb die Glory GOttes zusehen. Die andere mit Christo / welche ein Vorbereitung ware seines Predig-Ambts. Die dritte mit Moyse, welcher durch disi erlangt die Taffel der Gebotten Gottes in Abussung der Sünd der Abgötterey / die das Israelitisch Volck in dem Fraß vnnd Füllerey begangen. Hat also der Seraphische Vatter durch diſe Anordnung wöllen erfüllen alle Gerechtigkeit / so wohl deß Evangelij, als deß Gesatz / vnd der Propheten. Der H. Vatter Benedictus, weil er sein Regel nach der Lebens-Ordnung der H. Alt-Vätter / so vil als die Schwachheit vnd Bescheidenheit zuliesse / hat wöllen richten / schreibt vor ein zimblich lange Fasten / die sich von dem H. Creutz-Tag / das ist / den 13. Septembris, erstreckt biß zu der Oesterlichen Zeit / vnd macht den Vnderschid / daß man zur 40. Tägigen Fasten vmb Vesper-Zeit solle essen / zu andern Tägen aber vmb die Non-Zeit / welche wie schon gemeldt vmb 1. Vhr nachmittag kombt / haben also ausſert der Fasten-Zeit vor altem die Geistlichen an dergleichen Fast-Tägen sich von aller Speiß enthalten biß ohngefähr vmb 3. Vhr nachmittag / wo sie das Mittag-Essen / vnnd Nacht-Collation in aller Nüchterkeit zusammen geknüpfft: An anderen Tägen aber verordnet der Heil. Vatter Benedictus, daß man vmb die sechste Stund / das ist ohngefähr vmb Mittag-Zeit esse / vnd widerumb gegen der Nacht. Seynd also diſes die alte Closter-Ordnungen / so wohl zum Essen / als zu dem Fasten. Weilen aber die

Schwach-

Schwachheit der Menschen von Tag zu Tag zunimt: ist auch die strengere Observanz dieses Fastens schwach worden / daß man zu Erhaltung des Gehorsams der Regeln das Kirchen-Gebet zu früher Zeit / als die alte Ordnung solte verrichten / wenn auch so gar in den 40. tägigen Fasten die Speiser Abendmtag halter / auf das gegen Mittag man sich stke requiriret / und gegen derselben die Kirchen-Collation erlaubet seye.

Sonsten aber fastet man / oder nicht / so ist doch allen Ordens-Personen ein jeder die mahlen schöne Gelegenheit / man ausserr dem Mittag- und Nacht-Essen keinerley Speis solle nehmen / ausgenommen die Krancken / denen zuvor dazu. Die gar beschwehrende zwey-dreyfache Mortification schreibt der H. Augustinus seinen vor Cap. 6. in diesen Worten: Wann einer nicht sich fastens soll / er aufs wenigest nichts ausserr der gewöhnlichen Essens-Stund essen / ausgenommen er seye krank. Diesem stimmet bey der heilige Benedictus Cap. 43. Es solle keiner so vermessen / sein / daß er vor bestimbter Zeit etwas esse / oder trincke / ausgenommen es werde ihme von dem Vorgesetzten anderstens. Dessgleichen schreibt Cassianus / daß bey den ersten Christlichen auch das allerstrengiste sey beobachtet worden / daß keiner einige Speis assest vor dem gemeinen Essen in sein Mund nahme / wie auch so gar manch ehngeiter einer durch den Garten gienge / und allerorten die schöne wohlgemachte Früchten einwendig an den Bäumen hangend / oder auch auf dem Boden vor den Fussen ligend sahe / ware es gleichwie ein Kirchen-Diebstahl / man einer etwas begriffen ohne Erlaubnüs nicht allein verjuchet / sondern auch nur bruhret hat. Der Heilige Basilius hat auch bey den Kirchen-Diebstahl gleich gezehlet / wer / ist / derjenig nacher Lisbe die Klosterey Benedicti / alles was der Closter-Ordnung zuwider zugehörig / darunter auch Speis und Tranck gezehlet wird / GOtt dem HErrn als ein Heiligthum entwenden ist / wie solches der D. Thomas mehr Fürsten-Ehrbietig erkennt: dann sie auch sonderbahrer Andacht / und Begierd zu solchem Heiligthum von den Bettlern / welche bey der Porten des Closters die übergeblibene Speisen zum Allmosen begehren / solche Speisen theuer erkaufft / und mit höchster Andacht sie sich behelete / Diejelbe ehrerbietig kusste / und zuvor sie ihr mit gesalzen Trost stirret / genossen hat. Dannen aber alle die / so Speisen könte genissen / sie selbe sie zwar arme Frauren / welche den Barmhertzigen Closter das Allmosen solten nemmen / und ihro solcher zuwider gen. Dis aber in Beauchung deren / die von vorhabenden Sachen am Diebstahl gesehehet / ist zuerkennen auch dem jenigen / was droben Cap. 4. von dem Gelübd der Armuth / §. 7. schon gemelt. Das Fundament aber dises Verwerfens / ist / das die H. Väter wissen / daß der Kinder gänzlich mit allem ihren Kräfften und Begierlichkeiten mit Christo an das Creutze Mortification ang-hefft seyen / Sintemahlen durch die Mortification des Appetits / oder der Mauls auch in Kleidern und andern Sachen / ein grosse Gnad von GOtt dem HErrn erlangt wird / welcher in einer Belohnung mehr anschauet die Gesinnung deß

deß Wercks / sonder die Ritterliche vnd Mannliche Vberwindung der eignen Begierligkeiten. Dahero der H. Bernardus sagt / daß ein solches Geistliches Leben in der immerwehrenden Mortification ein langwirige Martyr seye / dann nicht allein das Schwerdt der Tyrannen bringt die Martyr-Cron/sonder auch die Nadlen vnd Glüffen-Stick der kleinen Kinderen habe solches Kräntzlein dem H. Cassiano geflochten. Je schwächer die Hand vnd langsamber der Todt/ je gröſſer die Schmertzen/vnd höher die folgende Verdienst. Daß nun solches ein frommer Bruder vnder der Regel deß H. Patricij habe erlangt/da er auſſert der verordneten Stund nichts hat wöllen essen noch trincken / sonder gleichwie Christus am H. Creutz im Durst ist gestorben/ beschreibt Jocelinus, daß der H. Patricius sein Seel gesehen / wie sie seye dem Chor der Martyrer zugesellet worden. Zu diser Zeit möchte mir einer sagen / diser hätte wider die Discretion oder Bescheidenheit ein Fehler begangen. Derowegen ich dir solche starcke Abstinentz nit darff rahten. Befleisse du dich deß langen Lebens/vnd vergisse nicht dir alle Augenblich verdienstlich zumachen / dan für ein jeglichen dir die Verantwortung wird obligen.

Daß aber solches schöne Martyr-Kräntzlein die Neyd-hässige Schlangen den Geistlichen/absonderlich den Jungen vergunne/ vnd sie gleichwie vnsere ersten Elteren pflege zuversuchen / hat gesehen der Heil. Pachomius: Dann da er auff ein Zeit eines seiner Clöster visitirt / sahe er auff einem Feigen-Baum / welchen die Jungen zum öfftern heimblicher weis pflegten zubesteigen / vnd die Feigen zuessen/ den vnreinen Fraß-Geist/ welcher die Bruder zum Fraß anreitzte. Dahero er dem Gärtner befahle / daß er disen Baum solle vmbhawen / auff daß die Jungen sich nicht mehr an jhme ärgerten/vnd Sclaven dises Geists wurden. Der Gärtner aber/ weil der Baum gar fruchtbar / batte für den Baum / vnd schobe die Execution auff; Aber folgenden Tag ware der Baum mit allen seinen Blättern gantz dürr gefunden. Was für ein Weinschenck bey dem heimblichen Trincken seye/wird dir sagen der Mohr/ welcher den Keller-Meister begleitet / von welchem droben *Cap.* 6. §. 9.

Ein über die massen schandliches Laster der heimbliche Fraß vnd Truncken-heit / von welchem / wann er bey einem Menschen einnistet/ wahr ist/ was Salomon sagt: **Der Jüngling von dem Weeg den er angetretten / wird von jhme auch in seinem Alter nit abweichen.** Wie solches der H. Dorotheus beschreibt/ daß einer disen Fehler vnd Anfechtung deß heimblichen Fraß jhme eröffnete / als aber er die Vrsach fragte warumb? Gabe er zur Antwort; Der Hunger tribe jhn darzu/ dann jhme nicht die Zeit bey dem Tisch gelassen werde / daß er sich könne ersättigen. Dorotheus sagte: Er solte solches dem Abbt anzeigen/ so wurde jhme geholffen. Da er aber die Schamhafftigkeit fürwande/ gienge Dorotheus selbsten zum Abbt / eröffnete die Kranckheit deß Bruders. Der Abbt befahle jhm/er solte jhn in sein Chur nemmen/vnd jhme so gut er könte/ helffen. Dorotheus gienge also zu dem Speiß-Meister / befahle jhm/ daß er disem Bruder/ so offt er zu essen begehrte/

verwerglich solle gehen / welches auch mit sonderbahrer Bebe geschahe / Aber nichts destoweniger verliese der Bruder nit sein angenommene Weis der Spesen zutheilen / und zuverdergen / kame also widerumb nach etlich Tagen zun H. Dorotheen / klagte sich an mit vermelten Worten / hab er mder in den alten Fehler gefallen. Er were betrogt / ob dan der Spein-Meister hore nicht gnd das jemand / er oder brueder / Er klage / Ja jemand / oder ichtsne sich bes öffteren Begehrens. Darauff Dorotheus: Sihe zwar / du bist auch vor mir / Als der Bruder antwortet: Nein Gratter er / so solte ins künfftig zu mir / so wolte die geben was du begehrst. Aber es trage noch bis her alles nach seinem Wunsch behahme / nichts destoweniger ist er nach wenig Zeit gen widerumb mit diesem Laster behaffet worden / Deßwegen er auch von dem andern Brnen sich anklage. Da aber Dorotheus ihn fragte / warumb er dises thete / diemit er doch hinne alles gese nach seinem Begehren / und er sich nicht schame; Bekendet der Bruder rund heraus / Es lige ihm andere Urlach / daß er die Spetzen heimblich nemme / als die böse Gewohnheit.

Ist also auch wahr / was reiglgemelter Salomon sehet / Daß denen Menschen die verstohlene Wasser süsser geduncken. Dann die eigne Begierlichkeit gibt darzu den Zucker / und der heimliche Kod die Spetzerey. Dises hat erfahren ein Capucinerin Gärtner / welcher sich lieb in aller Frühe die dritten Zeigen abzubrache / stehige verdrage / damit er sein vollendter Arbeit solche heimblich könte essen. Aber es geschahe / daß er auff einige

auff solchen verborgenen Zeigen ein häßliche Kroth sahe sitzen / er gleich erkennende / was für ein Gesp in dieser verbohrten Röhre verborgen stehe / darumb Er erzornet / ein Zeichen / und verbrest sein Zeit. Wie nun GOtt dem Hörn mißfallen auch die heimliche Schlecker / Diebin / Verhrebt Bevorwas / es warnt zum öfftern Brn / welche von jenen Frnnden empfangen unbeschädliche Lastwerck / und solche in jenen Zellen heimblich gebrauchen / ein zuffen. Es geschahe daß auff ein Zeit einer in den andern Zellen lahne / und mit einer Lampen zum Fenster sahe / Weil sie nun in allen Bandel / kahme einsmahl ein solcher Sturm / Wind in der Einöd / daß er vermeynten das gantze Closter wurde zu Grund gehen. Deswegen sie sich eylends auß der Zellen herauß machten / laufften in dem Closter hin und her / Ein jeder nun sie von dem voller Fcht und Schrecken. Aber ein verwunderliche Ding die übrigen Brder / da sie den Brn fromm beyeinander stehen wind / sonder fahnd / daß er das beste stille M rer. Hat also GOtt der Herr von den heimblichen Schlecker / Verbrechern durch disen Wind die Bruder wollen erlehren / und zur Buß annahmen. Sintemahlen er gar verwundlich in seinen Urtheilen / hinwelen bald die Gerechten / bald die Gottlosen / damit er sein Gerechtigkeit. Wie solches eben dem Chronist ergeht / daß im Jahr Christi 1577. ein Bruder im Brauch gehabt in seiner Zellen heimblche Collation zu nehmen / deßwegen er bey seinen andern Frnnden zwar allerhand Schlecker-Bnlein anbrate / die er auch auff hohe jahrzeiten bekame; Bißweilen aber dises bißtweilen ein andere. Auff ein Zeit be-

kahme er ein wohlgebratnes Huen / als er nun nachmittag ſich mit diſem in ſeiner Zellen wolte anmäſten / hörte man einsmahls in dem Cloſter ein erſchröckliches Getümmel vnd Getöß. Da aber die Brüder hin- vnd wider lieffen / vnd ſchawten/was diſes wäre / kahmen auch etliche in diſes ellenden Praſſers Zellelein/ſahen/ daß der böſe Geiſt den armen Menſchen alſo grewlich mit dem Tiſch-Tüchlein erwürget / daß der eine Theil deſſelbigen zum Mund/der andere vnden zum Leib herauß gienge. Ein erſchröckliches Vrtheil.

In Anſehung deſſen erwünſcheſt villeicht von mir zu wiſſen / was für ein Sünd ſeye diſe Regulariſche Vbertrettung. Die Antwort gib ich dir / daß erſtlich ein ſolcher verſtohlner Fraß ſeye wider das Gelübd der Armuht. Zum andern wider die Obligation der Bekehrung ſeiner Sitten / oder Schreittung zu gröſſerer Vollkommenheit / die auch in ſich begreifft die Vbung der Cardinaliſchen Tugend der Mäſſigkeit/oder aber der Mortification ſeiner Begierlichkeit. Zum dritten wider die Haltung der Regel / iſt alſo diſes ein Sünd nach dem die Matery groß/ oder klein/ vnd nach dem die Regel vnnd Satzungen einen hart oder lind binden. Geſchicht ſolches an einem gebottnen Kirchen-Faſttag / vnd in ſolcher Form/ daß es den Faſttag thätte brechen/iſt es ein groſſe Sünd.

Weil nun auß diſem auch noch im Zweiffel ſteheſt / was einen gebottnen Faſttag breche / ſo will ich dir zu völliger Vnderweiſung allhero ſetzen / was die Lehrer in diſer Sach ſprechen. Erſtlich beſteht ein Faſttag in diſem/daß man deß Tags nur einmahl eſſe / vnnd ſich nach Nohtdurfft erſättige. Zum anderen iſt zugelaſſen / daß einer zu Nacht ein Collation nemme / nemblich ein Trunck Wein / vnnd auch etwas weniges von Speiſen / ligt nicht vil daran ſie ſeyen warm oder kalt. Dahero wirſt ſchlieſſen/ daß ein warmes Süpplein den Faſttag nicht breche / wann du nur dich nit darbey erſättigeſt. Sonſten iſt dir erlaubt den vierdten oder fünfften Theil deines gewöhnlichen Nacht-Eſſens zuzulaſſen. Zum dritten bricht das Trincken den Faſttag nicht/vnd iſt auch zum Trünckli ein Bißlein Brodt / oder ein Mandel-Kern ꝛc. erlaubt. Zum vierdten ſagen ſie auch / daß dergleichen erlaubt ſeye am Morgen Krafft-Zeltlein / oder Magenſtärckendes zubrauchen/wann es nur nit geſchicht in einer groſſen Quantität. Zum fünfften fangt die Obligation zu faſten an im 21. vollendtem Jahr/ vnd erſtreckt ſich biß in das 60. bey den geſunden Manns-Perſohnen / bey dem Weiblichen ſchwächeren Geſchlecht aber biß in das 50. Hiebey iſt zumercken / daß ein jegliche vorgeſetzte Oberkeit deß Cloſters in den auch von der Kirchen gebottnen Faſttägen mit einem Vndergebnen kan diſpenſieren/ wann ein erhebliche Urſach der Kranckheit oder Schwachheit verhanden. Was aber die Regel-Faſttäg betrifft/ ſo kan ein Oberkeit in diſem allezeit diſpenſieren nach der Lehr deß heiligen Vatters Benedicti, wann ein Extra-ordinari Arbeit verhanden. Vnder ſolche aber wird auch zu diſer Zeit geachtet der ſtrengere vnnd längere GOttes-Dienſt / welcher an den fürnehmeren Feſten herzlicher wird gehalten/ daß man ſich durch das ſtärckere/

und langsammer Pfalleren und singen jämblich thue abwarten. Der Ursachen halber in den auch wohl reformierten Clöstern an allen höhern Festen I. und II. Claſſis gemacht / daß allein in den Fasten diſpenſiret wird/ſonder auch theils zu Erholung der Leibs / Kräfften theils damit ein Mattery zur Mortification an die Hand gehen werde / etwas beſſere Tractation auffgeſtellet wird.

§. 8.

Von dem Tiſch-Leſen.

WEilen der Menſch auß zweyen Dingen / nemmlich Seel und Leib zuſammen gefüget iſt / hat auch die Hätterliche Sorg der Heil-Ordnung / Groſſer meiſtliche Barmhertzigkeit gethan / daß nicht allein der Leib / ſonder auch die Seel zu der allgemeinen Einſpeiſung / ſo zu gewiſſe Zeit verordnet / beſchiedē iſt das Wort GOttes / daß außbrochen wird in Anhörung deß Geiſtlichen Eſſens. Dahero der Heil. Vatter Benedictus Cap. 38. hat / um Tiſch zu ſagen / die Brüder eſſen / ſoll das Leſen nicht underlaſſen werden. Und der Heil. Vatter Auguſtinus Cap. 7. redt ſeine Brüder an: Warum ihr zum Tiſch gehen / ſollen ihr / bis ihr außſtehen / das jenig / was nach Gewonheit geleſen wird / ohne Geröſt vñ Gerümmel anhören. Dann nicht allein der Schlund / ſolle die Speiſen nieſſen / ſonder auch die Ohren ſollen hungrig ſeyn zum Wort GOttes. Deſſwegen h. o dem Tiſch vorgemeldter H. Benedictus nicht will gedulden / daß man auch ſo gar in aller Stille mit einander rede. Dieſe ſynd jene Wort: Nur Tiſch ſoll auch das höchſte Still-ſchweigen gehalten werden / alſo daß daſelbſt keines einzigen Fürſprechers der Stimm / als allein deß Leſers gehöret werden. Die Ordnung aber dieſes Stillſchweigen iſt neben dem / daß niemands durch das Geſchmaß deß Eſſens vñ underreden zu ſeinen guten Gedancken / oder Anhörung deß Tiſch-Leſens verhindert werde / auch damit alſo gleichſam die Geiſchmaußigkeit der Cörper mehr ſo leer der nothwendig / damit auch der Schlangen gebahr verhöret werde. Sonſten wir widerumb in die Anhörung deß Wort GOttes / ſo ſoll eine jede Andächtige Chriſtin ein ſtehen Gleichmäßigkeit / Gleichheit ein Ordnung halten / damit auch der Seel die ſich nicht erquicket den dem Wort GOttes. Weilen aber der Leib / ſo auch fleiſch durch die auß tödtenen das Nahrung geſtärcket werdet daß er ſich einmoderes beſto widerſpänniger / oder auch wenigſt nicht ſo gehorſam auß eis gener / darzu dem Geiſt regiert / als auch billich und recht / daß der Geiſt auch durch ein Nahrung geſtärckt werde / und in ſein Ordnung kommen auch daß er das unahrwillige Fleiſch deſto beſſer möge im Zaum halten. Deſſentwegen es dann recht ordiniret und der Geiſtlichen ſynd begrigen Seelen gar offt erfüchet / daß ſie in Anhörung deß Tiſch-Leſens deß leiblichen Hungers und Durſts ſambt der täglichen Speiſen vergeſſen. Intermahlen gleichwie der jenige / welcher ſich gang in das leibliche verſenket / deß innerlichen vergiſſet / alſo verſiehet der

der jenige/ welcher ſich in das Geiſtliche vollkommen einlaßt das Leibliche/weilen die Geiſtliche Süſſigkeiten vmb ſo viel fürtrefflicher vnd geſchmackter ſeynd / ſo vil die Seel fürtrefflicher iſt / als der Leib. Solches haben erfahren die zween alten Vätter / von welchen Pelagius ſchreibt: Daß ſie einander haben heimbgeſucht / vnd der eine ſeinem Jünger befohlen/das Mittag-Mahl zubereitten / welches er auch gethan/erwartend/wann diſe zween Vätter jhres Geiſtliche Geſpräch wolten enden. Aber ſie in der Süſſigkeit deſſelben vertiefft / vergeſſen der leiblichen Speiß biß zu Mittag deß anderen Tags / da ſie von dem Jünger gehört / daß er noch das geſtrige zubereite Mittag-Mahl vnverſehrt habe / vnd es nun jetzt wolle auffſtellen. Alſo nemblich ware den recht Geiſtlichen angelegen die Nahrung jhres Geiſts.

Zu Andeuttung deſſen vnd Schatten der Nachfolg / thun etliche gar recht jhre vorgeſetzte Speiſen nit anrühren / biß ſo lang ſie jhrer Seel eins oder das ander Bißlein / daß iſt / heiliges Sprüchlein durch Anhörung der Lection haben dargereicht. Dann / welche alſo fleiſſig bey dem Tiſch auff jhre Seelen-Nahrung deß Geiſtlichen Leſens Achtung geben / die ligen mit dem Heil. Joanne auff der liebreichen Bruſt Chriſti/ vnd gleichwie er alldorten die honigſüſſe Lehr ſeines Evangelij geſogen / alſo ſaugen ſolche auch an der Gnaden-Bruſt Chriſti den honigſüſſen innerlichen Troſt/ den in ſich begreiffen die Wort der Geiſtlichen Büchlein. Weil aber zu Zeiten es ſich kan begeben/ daß die Gelegenheit nit iſt/ daß man neben der Leiblichen Speiß die Geiſtliche habe / oder ſonſten villeichter etwann weltliche Geſchicht vnd Hiſtorien geleſen werden / ſo ſtellen dir auff die H. Vätter folgende Geiſtliche Tractation.

Der H. Bernardus: Wann du iſſeſt/ ſolleſt dich nit gantz in die Speiſen außgieſſen / ſonder alſo den Leib erquicken / daß das Gemüht auch ſein Erquickung habe. Dahero ſolleſt in der Gedächtnuß allezeit etwas von der Süſſigkeit deß HErrn / das iſt / von ſeinem liebreichen Leben / Leyden oder anderen Gutthaten käuwen vnd deuwen. Der Gottſeelige Bloſius ſtellet dir für zu einer köſtlichen Brühe vnnd Eindunckung aller deiner Speiß / das köſtliche Blut Chriſti / vnd zu einem Trinck-Geſchirr ſeine roſenfarbe Wunden. Der Heil. Laurentius Juſtinianus ſetzt dich zur Himmliſchen-Taffel / dich erinnerend der köſtlichen Speiſen der Glory-vnd Tiſch-Geſellen der H. Englen vnd andern Außerwöhlten. Bey ſolchen hat ſich zum öfftern alſo ſatt angeſſen der H. Iſidorus, daß er auß Vberfluß diſer Speiß außbrach in die Zäheren / ſagend: Er ſchäme ſich die Speiſen / gleichwie die vnvernünfftige Thier zu eſſen / da er doch ein vernünfftiger Menſch / vnd wegen ſeines Chriſtlichen Berufs ein Gerechtmäſſigkeit habe zu den künfftigen Früchten deß himliſchen Paradeys. Der eyffrige Trithemius gibt dir das Saltz deß Mitleydens ſagend: Gedencke wie vil auß den Chriſten ſeyen / die vil andächtiger vnd beſſer als du / vnd aber mit der harten Armuht getrengt zu diſer Stund nichts zueſſen haben / auch ſo gar nicht gekleydt ſeynd / vnd du als ein Mönch vnd Verachter der Welt ſitzeſt hinder dem Tiſch als ein Fürſt/vnd die Brüder die beſſer ſeynd als du / tragen die Speiß auff vnd dir vn-

würdigen Sünder warten ab die Diener GOttes. Wann nun mit dergleichen Specereyen deine Speisen vermengest/ so wirst ein sonderbahre Geistliche Krafft haben / aber ohne dergleichen wirst du dich nit anderst bey dem Tisch verhalten/ als ein unvernünfftiges Thier/ sagt Guilielmus Parisiensis. Gar schön hat den Nutzen solcher Geistlichen Tractation im Geist gesehen ein H. alter Vatter / dan es ware jhme in der Versamblung der Brüderen gezeigt / wie etliche Honig assen / etliche Brodt / etliche aber Koth / er nit wissend was dises bedeutete / batte Gott den HErren vmb die Erleuchtung. Darauff hörte er ein Stimm jhne anredend: Die das Honig essen / sitzen beym Tisch in der Forcht GOttes vnd Danckſagung mit Erhebung jhres Gemühts zu GOtt. Die das Brodt essen / dancken GOtt/ vnd seynd mit dem zufriden was jhnen fürgestelt/das Koth aber haben die Murzenden. Disem stimbt bey der H. Ephræm sagend: der das Stillschweigen bey dem Essen halte/ der isset sein Brodt mit Honig.

Allhero gehört auch was ich lise im Seraphischen Blumen-Garten deß H. Francisci. Der Gottseelige Pater Isaias Novitzenmeister / underwise seine Novitzen wie sie unabläßlich solten betrachten das schmertzliche Leyden jhres Erlösers. Es geschahe aber auff ein Zeit / daß ein Vatter eines Novitzen mit den Patribus zu Mittag speißte/diser da er fleissig Achtung gabe auff seinen lieben Sohn/ sahe er/das alle Speisen/ die jhme vorgestellt wurden / mit Dorner über vnd über bestrewet waren/vnd er dise mit den Speisen vermengt asse. Nach vollendtem Mittagmahl fragte diser Herr den P. Isaiam, warumb er seinem Sohn Dörner vorgelegt? Was er verschuldt/ daß er solche rauhe Speiß hab müssen essen? der Pater gibt zur Antwort: Diß sey nit/ dan man jhme eben das vorgestellt / was anderen. Er solle den Sohn selbsten fragen. Er fragt jhne / vnd bekombt eben ein solche Antwort. Daruber er vermeynend es sey dem Novitzen die Warheit zu sagen verbotten/ wurde gantz verdrüssig / sagte auch: Ich hab ja gute Augen / die mich nit betriegen. Ich hab außtruckenlich gesehen / daß mein Sohn hat Dörner gessen/ vnd er darvon ein blutiges Maul bekomen. Der Meister/vnd Novitz lachten über dises vnd hieltens für ein Schimpff-Red. Als aber er ernsthafft auff seinen Worten verharzete/fragte der Pater den Novitzen / was er für Gedancken vnder der Mahlzeit gehabt: Welcher sagte / er habe vor den Augen seines Gemühts gehabt den mit Dörnern gekrönten Heyland JEsum Christum/ vnd dessen dörnern Cron zerlegt vnd betrachtet. Auff dises also ist erkandt worden / daß eben dise Dörner seyen gewesen die Zimet-Rinden/ oder Specereyen / mit welchen in Erquickung deß Leibs die Seel dises Novitzen ist gestärckt worden.

Weilen sich aber auch in der Clösterlichen Versamblung vnderschidliche Schlecker-Mäulin befinden / die gute Bißlin verlangen / so übersetze ich allhero auß der von mir zusamen-tragner Kurtzweil der ewigen Weißheit ein Form/ mit welch er die rauhe Speisen glatt/vnd das saure süß/ vnd das bittere kan verzückeret werden. Es schreibt Cantipratanus *lib. 2. c. 57.* Daß einem adelichen vnd heickel-auferzogenen Jüngling der auß Begird grosser Vollkommenheit sich in den Ci-

stertien-

Ciertienſer-Orden begeben / das jhme vorgelegte rauhe Brodt/ſo hart ſey vorkomen / daß er ſich entſchloſſen deßwegen auß dem angefangnen Novitiat zu tretten/vnd den Orden zuverlaſſen/da er alſo gantz trawrig mit diſen Gedancken beſchäfftiget/ſpintiſierte/wie er gelegenlich diß möchte werckſtellig machen / ſihe da kombt zu jhme Chriſtus JEſus in Geſtalt eines anſehenlichen Mans/ jhne fragend / warumb er alſo trawrig? Er antwortet: Ach Herr / mein Hertz thut mir wehe / vnd alle meine Glider ſeynd gantz krafftloß. Der HErr gabe jhme auff diſes ein Stuck Gerſten-Brodts/ ſagend: Stehe auff / vnd iſſe diß Brodt. Er ſchawet es an/vnd weil es zimblich rauch ſprache er: Ach HErr/ ich kan das rauhe Brodt nicht eſſen/ dan mir ſo gar widerſteht das weiſe Kernen-Brodt. Auff diſes entdeckte der HErr ſein Brüſt / vnd dunckte das Brodt in das Blut das auß ſeiner H. Hertz-Wunden herauß floſſe/ gibts auch jhme mit ernſthafften Worten/ ſagend: Er ſolte es eſſen. Darauff er ſich entſetzte vnd ſagte: Ach HErr ſoll ich alſo diß beſudlete können eſſen/daß ich zuvor diß ſaubere nit hab mögen? Der HErr mit trohendem Angeſicht antwortet: Ey du muſt diß auffs wenigeſt verſuchen / es hilfft nichts darfür / es muß ſeyn/oder du wirſt was anders erfahren. Da alſo kein Außflucht mehr verhanden/ nimbt ers/ vnd verſuchts/ vnd gleich empfindt er ein ſolche vnaußſprechliche Krafft vnd Süſſigkeit/daß er gantz begirig ſolches geeſſen. Nach dem aber der HErr verſchwunden / vnd er in ſeinem Mund noch empfande die Süſſigkeit / vnd im Magen die Stärcke/ hat er ſein wanckelmühtige Meynung geänderet / vnd ins künfftig das vorgelegte Cloſter-Brodt mit Luſt genoſſen. Alſo nemblich macht das hitzige liebreiche vergoßne Blut Chriſti das Harte weich/vnd das Saur ſüß / wann es mit diſem beſprengt wird durch die andächtige Betrachtungen. Dann diß iſt die Subſtantz/ von welcher in dem Buch der Weißheit geſchriben: Subſtantia tua, dulcedinem tuam, quam in filios habes oſtendebat, auß welcher herauß flieſſet die Süſſigkeit/vnd die Zucker-Erbslein ſo den Kindern geben werden. Haſt alſo ein ſchleckerhafftes Zucker-Mäulin/ſo duncke in diſe alle deine Bißlein/welche du bey dem Regular-Tiſch nieſſeſt. Es wird alles verzückeret ſeyn.

§. 9.

Von dem Faſten der Zungen oder dem Stillſchweigen.

NEben der Mortification deß Schlunds/ oder Abbruchs der überflüſſigen Speiß vnd Tranck iſt auch nohtwendig daß ein Geiſtlicher ſeinem Mund ein Biß einlege zu Verhütung deß überflüſſigen Gebrauchs ſeiner Zungen. Dann es ſagt der Heil. Jacobus: Daß eines Menſchen/ welcher ſein Zungen nit enthaltet / Geiſtlichkeit/ ſeye ein Eytelkeit. Dahero der Pſalmiſt GOtt den HErrn anredt: **Stelle zu meinem Mund ein Wacht / vnd vmbgibe meine Lefftzen mit einer Thüren** Sintemahlen nichts gefährlichers / als die ſchlipffrige Zungen / vnd nichts geringfertigers / als die fliegende Wort/welche wann ſie herauß/ nit mehr können zurück gezogen werden / ſonder allein ſetzen ſie ſich in die Schüſſel

der

der Waag der Gerechtigkeit / von welcher der Richter ſelbſten ſagt: *Matth.* 12. „Ich ſage euch / daß alle Menſchen „am Tag deß Gerichts werden „müſſen Rechnung geben wegen „eines jeglichen vnnützen Worts / „das ſie geredt. In Anſehung diſes Gerichts ermahnet der H. Vatter Benedictus ſeine Jünger zum Stillſchweigen mit diſem *Cap.* 6. „Laßt vns thun was „der Prophet ſagt: Ich hab ge„redt / ich wolle meine Weeg be„wahren / auff daß ich nit verfehle „mit meiner Zungen / meinem „Mund hab ich beſtelt ein Wacht / „ich bin erſtummet vnd hab mich „erdemühtiget / vnd auch in dem „Guten ſtillſchwigen. Allhie zeigt „vns der Prophet / daß wan man „ſich von guten Geſprächen zu „Zeiten von wegen der Tugendt „deß Stillſchweigens ſoll enthal„ten / vilmehr das böſe Geſchwätz „von wegen der Straff der Sün„den ſolle vnderlaſſen. Die Vrſach deß Stillſchweigens in guten Dingen erklährt der Prophet Iſajas ſagend: Das Stillſchweigen ſeye ein Zierd der Gerechtigkeit. Vnd das / wie der H. Gregorius ſagt: Eben darumb / dieweil das Gemüht deß Menſchen die Gerechtigkeit oder Heyligkeit verlaßt / wann man ſich in das überflüſſige geſchwetz außgießt. Sintemahlen die liſtige Schlang zu Zeiten auch auff den guten Weeg ſchleicht / damit ſie vns auch in dem was gut ſcheint zuſeyn / ein Schaden könne zufügen / dann gar offt leider geſchicht / daß in guten heylſammen Geiſtlichen Geſprächen diſe Schlang ſich laßt vermercken / theils in dem eignen Wohlgefallen / theils in der eytlen Ehr / theils durch ein verborgne Hoffart / theils in Geringſchätzung deß Nächſten / theils in Vntheilung ſeiner Vnwiſſenheit / daß alſo gar ring das Gutte von dergleichen Vndermiſchungen verderbt wird / vnd hiemit wann ſolches die Zeit vnd Obligation nit erfordert / beſſer vnd ſicherer iſt das Stillſchweigen / als das Reden. Solches hat erkennt der Heil. Pambo, zu welchem als ein fürnehmer Heil. Biſchoff kahme vnd jhne heimbſuchte / mahneten jhn ſeine Jünger / daß er mit dem Biſchoff ein heiliges aufferbawliches Geiſtliches Geſprach ſolte anſtellen. Aber der Heil. Vatter erkennend die Gefahr der Zungen / gabe jhnen zur Antwort / wann er ſich nit aufferbawt ab meinem Stillſchweigen / ſo wird er ſich auch nit aufferbawen ab meinem Reden.

Deſſentwegen auch vil andere alte H. Vätter deß Stillſchweigens ſich befleiſſen / daß ſie viel Jahr kein einiges Wort geredt / vnd gleich ſeynd geweſen den Stummen / dann ſie ſolches erlehrnet von jhrem Heyland / welcher mit Stillſchweigen als ein vnmündiges Kind zu vns auff diſe Welt iſt kommen / vnd auch ſtillſchweigend vor dem Herode vnd Pilato in ſeinem heiligſten Leyden zu dem Vatter iſt gangen / damit er vns zuerkennen gabe / daß der Anfang vnd das End deß Geiſtlichen Lebens ſich auch gründe in der Tugend deß Stillſchweigens. Dann wo diſes nit iſt / ſo beſtehet der Geiſt übel bewahrt / gleichwie ein Hauß deſſen Thür allezeit offen. Solches deutete an ein Gottſeeliger alter

Vatter

Vatter von welchem Pelagius schreibt: Es geschahe das auff ein Zeit etliche Brüder den H. Antonium wolten heimsuchen/dessentwegen sie sich in ein Schiff setzten vnd mit einanderen ein Gespräch hielten von vnderschidlichen Lehren der heiligen Vätter / von der H. Schrifft / vnd auch jhrer Hand-Arbeit / bey disen aber ware ein alter Vatter der zu disem allem stillschweigte / als nun sie sämentlich zum H. Antonio kommen/ sagte den Brüderen der H. Antonius: Liebe Brüder jhr haben wohl ein guten Reißgespanen an disem alten Vatter gehabt. Dem Alten aber: Und du hast gute Brüder bey dir gehabt. Darauff der alte Vatter sagte: Sie seynd zwar gut/ aber jhrer Stall hat kein Thür daß ein jedwederer hinein kan gehen vnd den Esel los lassen/ dan alles was jhnen in das Hertz kombt/ das muß zum Mund herauß. Dessentwegen sagt der H. Vatter Benedictus: „Soll auch von guten heiligen „vnd aufferbäwlichen Dingen den „vollkommnen Jüngeren von we„gen der Zierd deß Stillschweigens „gar selten zureden erlaubt seyn. Und dises ist gemeß der wahren Nachfolg Christi/ welcher den meisten Theil seines Lebens bey vns auff diser Welt nit in seinem Predig-Ambt / sonder im Stillschweigen hat zugebracht. Dan er allein die drey ersten Jahr die Stimm seiner Predigen hat lassen hören / die übrigen dreyssig Jahr aber hat er vns zum Exempel in gantzer stiller vnderthäniger demütiger Gehorsamme zugebracht. Dahero der fromme Abbt Joannes sagte / das Leben eines Geistlichen sey etwas / so lang es sich deß Stillschweigens befleißt/ so bald aber dises auffgehört / so ist nach Lehr der H. Vätter alles nichts was er thut / sintemahlen die wahre Geistliche Vollkommenheit in dem besteht/daß der Mensch nit allein nit sündige/sonder auß Liebe GOttes angetriben / sich auch vor aller Gefahr zusündigen hüte. Die gröste Gefahr aber wird von disem H. Vatter angedeuttet / durch das Sprüchlein deß Weisen-Manns *Prov.* 10. **In vilen Reden wirst der Sünd nicht entgehen.** Dann auch vnder das Gutte sich einmischt das Böse/als nemblich ein vnnützes oder vnwahrhafftes / oder hoffertiges/oder ehrengeitziges/ oder ehrabschneidiges/oder eyffersüchtiges/oder vnbescheidenliches Wort / welches vermercklich auch zu Zeiten wider den Willen durch die schlipfferige Zungen entwischt / durch welches etwann die Liebe deß Nächsten zerstöhrt/ ein Argwohn erweckt / oder auch ein Zundel ist eines Zänckleins. Dahero billich der Gottseelige Harphius sagt: Daß die Geschwätzigkeit sey ein Andeutung der Thorheit / ein Knecht der Lugen / ein Führer der Leichtsinnigkeit vnd Yppigkeit / ein Vrsprung deß Ehrabschneidens / ein Zerstöhrer der inerlichen Ruh vnd Andacht/ ein Verblendung deß Gemühts/ ein Erkaltung der Liebe.

Auß Vrsachen dessen will der Heil. Vatter Benedictus, **daß selten auch den vollkommnen Jüngeren zureden erlaubt werde** / auff daß jhre Vollkommenheit mit der Zungen nit geschwächt werde. Sintemahlen der H. Jacobus sagt: **Der in dem Wort nit fehlt/ der ist ein vollkomner Man.** Vnd der Heil. Ambrosius: Gar vil hab

ich geſehen / die durch jhres Geſchwätz in die Sünd ſeynd gefallen / aber kaum einen hab ich gefunden der durch das Stillſchweigen gefehlt hab. Ein gemeines Sprich-Wort: Schweigen vnnd Dencken / kan niemand kräncken. Man hat ſich eher verredt / als verthan. **Das Leben vnnd der Todt iſt in der Hand der Zungen.** Dan durch ſie guts vnd böſes auß dem Hertzen kombt / weil aber die Menſchliche Natur durch die Erb-Sünd verderbt / iſt auch durch das Safft der verbottnen Frucht fürnemblich die Zungen inficirt worden / wie es ſo wohl der Adam als die Eva in Entſchuldigung jhres begangenen Fehlers im Werck haben laſſen geſpühren. Deſſentwegen ſolchen angebohrnen vnd ererbten Fehler zuverbeſſeren / es ein ſonderbahre Mühe vnd Arbeit braucht vnd ein guten erfahrnen Lehrmeiſter. Diſes zuergreiffen hat der Heil. alte Vatter Agathon 3. gantzer Jahr ein Stein in ſeinem Mund getragen? Diſem iſt nachgefolget der fromme Capuciner-Bruder Vitus Hyrmienſis. In ſolcher Arbeit brachte ſein gantzes Leben zu der Carthaginenſiſche Philoſophus Afranius / welcher als er in dem 81. Jahr ſeines Alters gefragt wurde / was er ſo lang gelehrnt hätte? Zur Antwort gabe: nichts als wohl reden. Ein lange Schul. Ob er aber ein rechter Meiſter ſeye worden / iſt vnbekandt. Dahero gar recht der Heil. Benedictus auch noch weiters ſagt: „**Reden vnd Lehren gezihme ſich „dem Meiſter / Schweigen vnd „Anhören ſeye deß Jüngers.** Derowegen redt er gleich von Anfang der Regel ſeinen Jünger an: **Horche mein Kind / die Gebott deines Meiſters / vnd neige die Ohren deines Hertzens / vnd die Anmahnung deines frommen Vatters nimmergern an.** Sintemahlen durch diſes / als fürnemblich durch die demühtige Neigung der Ohren / das iſt / Anhörung kombt der Menſch in die vnfehlbare Erkandtnuß / was jhme erſtlich zuthun / vnd alsdann auch andere zulehren. Solches hat auch erkennt der alte Welt-Weiſe Pythagoras, welcher keinen in ſein Schul angenommen / er habe jhme dann zuvor angelobt ein fünff-Jähriges Stillſchweigen.

Weil aber vnder den Geiſtlichen ſich vil befinden die vor der Zeit wollen Lehr-Meiſter ſeyn / oder aber auffs wenigiſt nit durch auß jhre Zungen können mortificieren vnd nach Gebühr einhalten / ſo gibt erſtgemeldter H. Vatter ein Form wie zureden / das jenig was nohtwendig / in diſem: **Vnd derowegen wann „etwas von dem Vorgeſetzten zu„begehren / ſolle ſolches geſchehen „in aller Demuht vnd Vnderthä„nigkeit / damit nit ſcheine / daß„man mehr rede / als nohtwendig.“** Soll hiemit ſagt der Gottſeelige Trithemius: Ein Vndergebner mit ſeiner Oberkeit reden mit vnderſchlagen Augen / mit demühtiger Stimm / vnd alle ſeine Wort wohl in dem Hertzen erwegen / als wann er nemblich vor Chriſto ſelbſten ſtuhnde / deſſen Statt-Halter die Oberkeit iſt / eine ſchöne Form gibt der heilige Suſo, welcher zu Behutſame ſeiner Zungen jhme hat vorgeſtellt drey Meiſter / ohne welche Erlaubnuß er kein

einiges

einiges Wort rede. Als nemblich den heiligen Dominicum, den heiligen Arsenium, den heiligen Bernardum. Wann er nun müßte reden / gienge er mit seinen Gedancken von einem zum anderen Erlaubnuß begehrend mit den gewohnlichen Sprüchlein: Jube Domine bene dicere. Das ist HErr verschaffe das Wohl- oder recht Reden. Und wann es ein gelegne Zeit vnd Ohrt zum Reden ware / vermeynte er / er hätte Erlaubnuß von dem Ersten / vnd wann er gespührte / daß an solchem Reden kein äusserliche Verhindernuß / gabe jhme die Licentz der Andere / vnd endlich wann er fande / daß er wegen solcher Reden kein innerliche Vnruh oder Zerstrewung deß Gemuhts wurde leyden / ware er versicheret deß Seegens deß Dritten / vnd also in disen Vmbständen vnd Behutsame redte er was nohtwendig. Wofern aber nicht alle dise drey heilige Meister vnd Vätter sammentlich die Licentz gaben / schweigste er still. Hast hiemit in disem ein Form vnd Weis / wie du die Straß deiner Zungen sollest bewahren / vnd die Porten deß Munds eröffnen.

Wann du aber villeichter fragst wo vnd wann dir die Heil. Vätter erlauben zureden / so gib ich dir die Antwort: Daß ich in der weitläuffigen Regul deß Heil. Vatters Benedicti kein Zeit vnd Ohrt zum Reden oder Schwätzen verordnet finde. Dann er nicht allein im Bett- Hauß vnd Refectorio, sonder auch in dem Schlaff- Hauß oder Zellen ein ewiges Stillschweigen erforderet. Dises haben bekräfftiget vnderschidliche Päbstliche Satzungen / vnnd das fürnemblich der Vrsachen halber; Damit an solchem Allgemeinen- Ohrten durch das Getöß deß Einen vnd deß Anderen Geschwätzigkeit die allgemeine Klösterliche Ruh nit zerstört / vnd der jenige welcher etwan im Beschauwlichen Leben durch Betrachtung Göttlicher-Dingen sein Gemüht erhebt / nit an solchem verhinderet wurde. Vnd dise Observantz ist ein Andeutung eines guten wohl Reformirten / den Alten Einsidler gleichförmigen Lebens. Eintemahlen erstgemelter H. Vatter Benedictus von Anfang deß 42. *Cap.* sagt: **Daß die Geistlichen sich zu allen Zeiten deß Stillschweigens sollen befleissen.** Wie nun solches GOtt dem HErren wohlgefalle / hat er bezeügt durch den heiligen Radulphum der 16. gantzer Jahr nit ein einige Silben geredt / als da ohngefehr in seinem Kloster ein Fewers-Brunst auffgienge / redte er das Fewer an: Das Fewer solle still stehn. Vnnd mit disem löschte er den gantzen Gewalt deß Fewrs.

Dieweil aber der H. Vatter Benedictus in seinem Prophetischem Geist hat vorgesehen / daß wenig auß den Seinigen die Vollkommenheit deß Stillschweigens wurden halten / vnd solches auch nicht allezeit wegen der Menschlichen Beywohnung möglich wäre / begehrt er / daß man auffs wenigest zugewissen Zeiten dise Observantz strenger solte beobachten? Under die nambset er fürnemblich die Nächtliche-Zeit in disen Worten: *Cap* 42. **Zu allen Zeiten sollen die Geistlichen sich deß Stilschweigens befleissen / fürnemblich aber zu den Nächtlichen-Stunden. Dahero zu allen Zeiten seye es ein Fest- oder anderer**

anderer Tag sollen alle gleich nach dem Mahl-Essen zusammen stehen/ und einer solle Lesen/ einer/ wenders die Lehren oder Lehren der H. Väter/ oder etwas anders/ daß die Zuhörer aufferbawe. Und nachdem solches nach Länge der Zeit verrichtet/ sollen sie die Complet halten/ und nach der Complet sollen etliche Stund zu ruhen. Wann aber einer gefunden wurde/ der die Regel deß Stillschweigens übertrette/ der soll hart gestrafft werden. Dann die Nächtliche Zeit der innerlichen Versambluug sehr dienstlich/ und von den H. Vättern zum vnaußlichen gebracht wird. Sintemahl das Gemüht von den äusserlichen Geschäfften abgesündert/ und vor allem Getümmel befreyet/ sich in das Gebäthe durch die Betrachtung Gott einsetzet/ alda daß best zu thun/ was sich durch den gantzen Tag verstehet/ widerumb verfammlet.

Solches deuten an die vnvernünfftigen Thier/ welche zu Vndergang der Sonnen sich in ihre Stall und Hütten gewohnlich kommen. Dann/ wer seiner in der innerlichen Versambluug vom Bad deß Eitelkeit verdienet wurde/ verhütet es so streng daß/ Das Gemüht das Nächtliche Geschwätz/ und hingegen das mit das Gemüht mit guten Gedancken anrüstet/ und also von allen bösen Gedancken auch so gar im Schlaff befreyet wurde / verordnet er / daß man vor der Complet den gantzen Tag mit Andächtigen nutzlicher Geistlicher Dingen solle beschliessen. Dises Stillschweigen haben die Heil. Vätter also streng beobachtet/ daß sie auch so gar in nothwendigen Sachen solches nit haben übertretten. Wie aber dieß dem HErrn / welcher auch bey der Nächtlichen-Stille das Werck vnser Erlösung hat angefangen vnd vollendet/ wie denen Cap. 6. §. 7. angedeutet/ solches wohlgefalle/ hat er durch sein Allmacht bekräfftiget. Dann da es geschahe/ daß ein Jüngling zu Nächtlicher Zeit in dem Kloster deß Heil. Corbiniani der neuve Wein den Zapffen deß Fasses mit Gewalt herauß sprenge / als man den Knab H. Corbinianus hinführete/ ist damit das Stillschweigen durch das Mussen nit brache / sich zum Gebett begeben / vnd den Morgenz den Klöster Meister solches angezeigt / welcher zwar das Faß ohne den Zapffen gefunden aber wenig / daß / daß einiger Tropffen Wein außlaufen. Bekandt ist die Hiſtorie / daß ein Dieb zu Nächtlicher-Zeit auß dem Clunicenſiſchen Kloster Cluny / da der ehrwürdig / vnd heilige selein vermercklte der Gottesfelige Gudolfus, welcher sieher das Pferdt hat wollen verführen / als daß die Stillschweigen nit zerbrechen. Aber GOTT der HErr hat solches mit wunderlichen / vnd den Dieben / vnd den Pferdt geschickten Mitteln dem / daß er kein einigen Tritt noch hinderſich noch vorsich hat können thun / bis so lang der Tag angebrochen / vnd in den Knechten deß Closters ist erkandt worden. Also freylich ware die einfältige jedoch eyffige Obſorgam der Klöſterlichen Oehrung vnd Sauberung bey den sin heiligen Vätter.

Weil aber auch nach der Lehr der H. Vätter der Mensch nit allezeit zur Andacht sonder / vnd bisweil die Sternsichtige der

der regularischen Observantz zu gewissen Zeiten vnd Ohrten wird nachgelassen / vnd also auch das Schloß deß Munds eröffnet durch ein freundliches Gespräch / ist ein Frag / was in solchen zu reden. Cassianus vnd andere / welche die Leben der heiligen Vätter beschriben / haben auffgezeichnet solche freundtliche Gespräch / vnd sie genambset Collationes, darinnen nichts anders begriffen als die Außreuttung der Laster / Einpflantzung der Tugenden / verwunderliche Geschicht / Historien / Exempel vnd Leben der H. Vätter / Außlegung der H. Schrifft / Beschreibung deß Ellends dises Lebens vnd Glory deß Zukunfftigen / Abstraffung der Sünder vnd Belohnung der Gerechten. Dises waren die Zeitungen / freundliche Erzehlung vnd Recreation-Reden / in welchem der Geist mehr zur Versamblung / als zur Außschweiffigkeit angetriben. Auff solches Gespräch deutet an der H. Vatter Benedictus *Cap.* 53. Da er will / daß der Anfang der Conversation mit den Gästen solle gemacht werden in Lesung der H. Schrifft / auff daß also die Heil. Wort gleichsamb ein Wurtzel seyen / welche die Frucht bringe der folgenden aufferbawlichen H. Conversation vnd Freundlichkeit. Weil aber die Erzehlung der Zeitungen vnd Weltgeschäfft ein grosse Vnruh im Geist vnd vil stechende Mucken der vnützen Gedancken vnd sorgen erweckt / verbietet er solche Relation / vnd will sie in seinem Kloster nit gestatten / da er den von der Reis wider heimkommenden Bruder also „schreibt: *Cap.* 67. **Vnd es solle keiner so vermessen seyn / daß er den anderen einiges Ding erzehle / „ausser dem Closter gehört oder gesehen. Dan es bringt über die„massen ein grosse Zerstöhrung. „Wan nun einer das thäte / der„ soll der regularischen Straaff„ vnderworfen seyn.** Was nun solches nutze neben der täglichen Erfahrenheit wird auch an dem Tag deß Gerichts erkennt werden. Der gibts zuverstehn / der sagt: So offt ich auß meiner Zellen bin gangen zu den Menschen / bin ich ein minderer Mensch wider darein kommen. Dahero ob zwar schon die Bescheidenheit vnd Erlaubnuß der Vorgesetzen das Schloß deß Munds zu Zeiten eröffnet / solle dannoch zu solcher offnen Porten ein vorsichtige Schilt-Wacht gestellt werden / welche Achtung solle geben / daß nichts von den H. Vätteren verbottnes hineingehe. Was aber verbotten seye / steht auch neben jetzt-gemeldter Zeitung in der Regel deß H. Vatters Benedicti in disem *Cap.* 6. **Die leichtfertige vnbesunne / wie auch vnnütze vnd„ das Gelächter erweckende Wort / „verdamnen wir an allen Ohrten / „ daß sie ewiglich außgeschlossen„ werden / vnd wollen nit daß ein„ Junger zu solchem Gespräch sei„ nen Mund eröffne.** Weil aber die lächerliche vnnd kurtzweilige Wort gar offt vnder dem Mantel der Tugend Eutrapelia oder der Freundlichkeit / oder Lustbarkeit in die Clösterliche Mauren einschleichen / so höre was Boverius von zweyen dergleichen Schimpff-Hansen oder auch ehrbaren Bossenreisser schreibt.

Der erste seye der Bruder Antonius von Bononia gebürtig / welcher zum öfftern mit seinen schimpfflichen Worten

vnd anderen den Brüdern ein gute Ausgrent machte. Hier ist schwer zu errathen/ schreibt den Pater Angelus / jagte jhme: Ich bin zwar wegen vnser Wohn vnd Arbeit die ich gehabt/ selig worden/ aber nit ohne Ausstehung erschröcklichen Pein vnd Pegierden. Niemand gleubt es/ niemand glaubt es/ wir stehen dan vor Gott Richter/ ihr dann wo vnser wenig Schimpffen ist. Lag lang tags lich hab müssen von Padua bis nacher Venedig mit vielen Züssen auff glühenden Kohlen gehen. Der andere must in einen Fürnaum, der gleichwie ein Backofen/ alle tag hitz verlagte vnd in Schimpff gar mit spitzbarer Ruthen/ als mit Zuchtruthen vnd Zuzrhenden. Es geschahe dass hier in ein stetter Stadtlein Fabrie/ wo das Closter zu nacht stehet. Dann da er ermahnet wurde/ das er sein der Seelen Heyl sein brodacken/ vnd jedermann gut Hoffnung sein solte/ hatte / das er seine tägliche Besserung trieben/ ja deiten zigt jenen mit jenen gie mehmlichen Schimpff. Andern vorgat/ dis er endlich einsmahls wegen der hitze das Gesicht so gewaret/ das jhme dessen anfange etzlich stuck zubrochen vnd sein Angesicht ein mahl zerrissen. Ein andern auch in dier grausammen Tragedi fortgefahren / wann nit das heilige Gebott der frommen Brüderen GOTT der Herrn zur Barmhertzigkeit hette der wegt. Also nemhaft wird zum öfftern aus dem Schimpff an Ernst/ vnd wann die Comedi gemug producirt/ so wird sie geendet. Sintemahlen die Wahrheit von der gleichen Verantwortung des Spils sagt: Wehe euch die ihr lachet/ dann ihr werdet weinen. Hingegen aber: Seelig sind die trawren/ dann sie werden getröst werden. Wann nun also ihm gelachet ererwehnte Mönch in der Letzte Lachens wortung haben/ was wird nit gethehen den Lesterstetigen? Dann welche wider die liebe der Nächsten/ gattes des Gandt vnd Brüder/ wenige zum öfftern in den Recreationen zur ein Spaß vnd Kurtzweil gebrauche werden? Wen du nun diesen erzehlten Exempel Gregorii der nit bephanden hast/ setze dich zu demselben nach ein andere/ damit die Folgen von denen obigen abgesondert. Es gebahe im Jahr Christi 1608. alß der jetzunne Cäsar Silvius von Wagenbuch gnuetig von der Gretzen Z. in den Cleve sein abdanckung gebetten/ zu nicht/ er hab sich einhmahls die Kirchen Gottes mit seinen bösen Gesinnungen/ eingeben/ vnd hab an einem Sonntag die Mutten der Kirchen hell zum Altar. Silvius gantz erschrocken/ ein erbärmliche Mordgeschicht. Gemeint: Ja/ Ich mag auch ich nit leugen! O Gerechter Richter/ wann wird es doch einmahl ein End haben die Laster der Pfaffen! Ohne Zweiffel/ du Gerechter/ wann du wilt zu Gericht sitzen/ ist muß zuschlichen/ vor wuchen ist nit zu erschrecken. Ich wund Silvi sprache die Gott gnaden treib/ so ist ich der Christ bei nemhaft gewordenen Brüderen/ vnnd wird darvnder in den Fegfeuer sich gesetzt/ vnd gesagt: Ach sie Silvium sind! Warumb? Drumb sie Sr. Exl. mit dem Finger auff die Z. Augen stund. Wan mag in der Sünden dieser Zungen noch ich auff gewinnen? Ich sich die Qual auf den ausgis-chen/ Zanck vnd Zwytracht hab ich vnder den Brüderen angericht/ ist hir auff Erden/ sonder auch zugnigem Leyde bey der Ubertrit verlagte.

Es schreibt der Heil. Bernardus von Cassin die Satzung deß heiligen Vatters Benedicti außlegend: Der Heil. Vatter Benedictus legt vns an ein Schloß / daß wir das Stillschweigen halten auch in guten vnd auſſerbawlichen Sachen; in leichtfertigen / schimpfflichen / vnd vnnützen / wie auch lächerlichen vmbringet er vns mit einer Maur / damit solche niemahlen eröffnet werde: Dann das Schloß zu seiner Zeit durch den Schlüssel der Discretion, vnd Bescheidenheit kan ohne Schaden eröffnet werden / die Mauren aber sollen allezeit vest vnd vnzerbrochen verbleiben. Wo nun dergleichen üppige / lächerliche / vnnütze Wort im Schwung / vnnd die vorgeschribne Observanz deß Stillschweigens nicht beobachtet wird / ist ein grosses Stuck an der Mauren der Regularischen Observanz zu Boden gefallen. Die Vrsach gibt der heilige Bernardus von Clareval in disem: Vnder den Welt-Leuthen seynd die schimpffliche Wort ein Schimpff/in dem Mund aber eines Gott geweichten Geistlichen seynd sie Gottslästerung. Dahero wann sie bißweilen geschehen / seynd sie villeichter zugedulden / aber nit zu loben. Du hast deinen Mund den heiligen Worten geheiliget / dahero es dir nit gültig / daß jhne brauchest in vnnützen. Allhie möcht mir einer sagen: Auß diser Lehr erfolge / daß man niemahlen dörffe lustig seyn / sonder allezeit nur mausen / vnnd den Maul-Korb antragen. Vber dises gib ich dir Antwort: Daß die Frewd vnd Lustbarkeit zweyerley seye / eine Weltlich vnd Kindisch / die andere Geistlich vnd Mannlich: In diser haben sich die Heil. Vätter erlustiget in jhren Gesprächen / welche ob zwar sie wohl ernsthafft / nichts destoweniger liebreich / vnd mit etwas schimpfflichen Worten vndermengt / wie in jhren Schrifften zulesen. Zu dergleichen mahnet an die Seinige der H. Vatter Basilius sagend: Wann es etwann vonnöthen / daß man sich frölich nicht allein erzeige / sonder auch andere auffmuntere / soll man sich befleissen / daß die Red vndermischt werde mit einem Geistlichen Schimpff vnd Evangelischen Saltz / damit also der Zuhörer darab erlustiget werde / vnd dannoch ein Nutzen habe / die Kindische Gauglereyen aber sollen gäntzlich außgelassen werden. Wird hiemit ein Gescheider mehr Lustbarkeit haben in weisen artigen Reden / vnd Erzehlung kurtzweiliger Historien auß dem Leben der heiligen Vätter / als auß Kindischen Possen / die sich der Gravität deß Geistlichen Stands nicht gebühren. Dann diſe haben jhre Frewd auff die Form / von welcher der Psalmist sagt: Delectare in Domino. **Erfrewe dich in dem HErrn.**

Es wäre zwar wohl allhie die Gelegenheit dir ein Form fürzuschreiben / wie du dich in der Recreation-Stund / oder erlaubten Gespräch vnd Conversation solltest verhalten / aber weil ich zu anderm eyle / vnnd auch schon von solchen in der Erspieglung am 3. Tag 1. Vorbildung gehandlet / vnd auch zu solchem End in einem absönderlichen Tractätlein dessen Titul Kurtzweil der ewigen Weißheit / verwunderliche Historien auß dem Leben der Heiligen hab zusammen getragen / so weise dich dorthin / vnd allhie soll dir gnug seyn die Lehr deß H. Laurentij Justiniani: Wir sehen / sagt er / die Bawrs-Leuth / wann sie beysamen / daß sie mit gröstem

Lust

Luſt reden von jhrer Feld-Arbeit / die Handwercks-Leuth von jhren Handwercken/die Krämer von jhren Waren/ die Redner von jhren Händlen/mit einem Wort ein jeglicher redt / vnd hört gern an das jenig / was von ſeiner Kunſt vnd Gewärb / allein leyder den Diener Gottes iſt nicht vil vmb das Reden oder Anhörung deſſen/was jhrem Stand gemäß. Vber diſes beklagt ſich der Heil. Bernardus ſeinem Guilielmo ſchreibend: Wann wir zuſammen kommen/ ſo eſſen wir nicht das Nachtmahl deß HErꝛn / dann niemands iſt / der Luſt hab zum Himmel-Brodt / nichts redt man von der H. Schrifft/ nichts von der Seelen-Heyl/ſonder Gaugglereyen/ Gelächter / vnd ſchimpffliche Wort ſambt den newen Zeitungen werden erzehlt / vnd läere vnnütze Wort in den Wind geblaſſen. Es wird geſchriben in dem Leben deß H. Aloyſij Gonzagæ, daß die Geſellen der Geſellſchafft JEſu/da ſie jhr gewöhnliche längere Recreation-Täg gehabt / ſich auff folgende Form erluſtiget haben: Sie nahmen zu ſich vnderſchidliche luſtige Büchlein / der eine die Nachfolgung Chriſti/ der ander das Leben diſes / jener das Leben eines andern Heyligen: Diſer hatte bey ſich die Cronick ſeines / jener eines andern Ordens: Einer brauchte diſes Mirackel-Buch / der ander ein anders: Laſe alſo ein jeglicher auß ſeinem Büchlein nach Gelegenheit / wann nun ſie in das Feld hinauß ſpatzierten / oder ſonſten zuſammen kommen / vnd ſich mit einander erſprachten / erzehlte ein jeglicher etwas auß dem jenigen / was er geleſen. Hätten alſo jhre gröſte Frewd in Erzehlung vnnd Anhörung dergleichen Heil. Sprüchlein vnd verwunderlichen Wercken der Heiligen. Haben alſo diſe widerumb gleichſamb die bey etlichen ſchon veraltete Collationes Patrum im Werck erneweret/vnd diſes ohne Zweiffel nicht ohne beyſeyn jhres Sprach-Meiſters der die Zungen der Stummen eröffnete / dann er ſagt: **Wo zween / oder drey in meinem Namen verſamblet ſeyn/ da bin ich in Mitten vnder jhnen.** Seynd hiemit ſolche nicht allein mit dem Nammen / ſonder auch im Werck warhaffte Geſellen Jeſu.

Die ſichere vnd troſtreiche Geſellſchafft erinnert mich deß ellenden Fahls deß Fürſten der Apoſtlen/welcher/da er JEſu von weitem nachfolgte / ſich als ein kalter Geſell zu den Juden bey dem Fewr geſellete / vnnd alldorten in deme er das Stillſchweigen nicht beobachtet / ſonder ſich mit jhnen in das Geſpräch vnnd Geſchwätz eingelaſſen/ hat er mit ſeiner Galiläiſchen Sprach / vnd Accent ſich ſelbſten verrathen / vnnd alſo auch folgends Chriſtum mit einem falſchen Schwur verläugnet. Diſes weil es etwann auch bey vilen in der Liebe GOttes erkalteten Hertzen zu Winters-Zeit bey dem Fewr/ oder Ofen geſchicht / daß ſie nicht allein der Satzung deß Stillſchweigens vergeſſen / ſonder auch etwann mit nicht zuläßlichen Worten übertretten / ſo ſtelle ich jhnen für / was Pater Antonius ein Capuciner zu Rom geſehen. Es geſchahe daß diſer Vatter auff ein Zeit zu Nacht nicht könte ſchlaffen / ſtuhnde alſo auff/ vnd wolte in die Kuchel gehen / alldorten ein Liecht anzuzünden. Da er nun auff der Straß ware/ beobachtete er/ daß ein groſſes Fewr auß der Kuchel herauß glantzete. Da er nun über diſes verſtaunete /

nete / kahme jhme entgegen ein ſchwatzer Mohr / redte jhn auch an: Förchte dir nicht / ſonder gehe mit mir. Da er nun in die Kuchel hinein kahm / ſahe er daß zween vnlängſt-geſtorbne Brüder bey dem Fewr an Spiſſen angeſteckt / von einem andern noch grewlichern Mohren erſchröcklich gebratten wurden. Weil nun Antonius beyde Brüder kennte / redte er ſie an / ſagend: Liebe Brüder was iſt das / ſeynd jhr dann verdambt? Sie antworteten: Ewig ſeynd wir nicht verdambt; ſonder werden allhier mit diſem Fewr zeitlich gepeyniget / daß wir gar vil Zeit vnnützlich verſchwendt / abſonderlich aber / daß / da wir vns bey dem Fewr erwärmeten / vil vnnützes Geſchwätz haben getriben / bißweilen auch darbey vber andere gemurret / vnd jnen Thun vnd Laſſen zuweg gelegt / vnd alſo durch vnſer böſes Exempel auch andere zu diſem angereitzt. Vnd mit diſem verſchwande das Geſchicht. Deßgleichen ſchreibt Boverius hatte zu Doll auch ein Bruder bey dem Camin / oder Ofen ſein Fegfewr / dann man jhne zum öfteren alldorten ſtehen geſehen / diser als er gefragt / was er allda zuſchaffen hab / gabe er zur Antwort: Das ſeye das Ohrt ſeines Fegfewrs / weil er zum öfteren ohne Nohtwendigkeit / nit auß Froſt / ſonder damit er alldorten ſich mit anderen könte erſprachen / vnnd bißweilen auch andere außgehen gewärmbt hätte. Alſo nemblich wird der Menſch nit allein durch das geſtrafft / durch welches er geſündiget / ſonder auch an dem Ohrt / wo er geſündiget / muß die Sünd abgebüßt werden. Gerecht vnd ſtreng ſeynd die Vrtheil GOttes / welche auch alſo ſcharpff außwägen die fliegende Wort.

Daß aber in der Clöſterlichen Wohnung das Stillſchweigen einem Geiſtlichen zu allenzeiten vonnöhten / iſt die fürnehmſte Vrſach / daß er allezeit bereit ſeye anzuhören die Stimm deß heiligen Geiſts / mit dem Pſalmiſten / ſagend: **Ich will anhören / was der HErr in mir redt.** Sintemahlen nach Zeugnuß der Weißheit das allmachtige Wort von dem Königlichen Thron GOttes iſt außgangen / da alles in mitten deß Stillſchweigens ware. Die Stimm GOttes iſt gar zart vnd ſubtil / vnd wird auff keinem Schnäder- oder Grümpel-Marckt gehört / ſonder allein in der gantz ſtillen Einſame / wie GOtt der HErr ſolches bezeugt bey dem Oſea, ſagend von einer jhme liebend-n Seel: **Ich will ſie führen in die Einöde / vnd alldorten zu jhrem Hertz reden.** Diſe Einnöde oder Einſame ſtille Ruh aber wird nit allein durch das Geſchrey deß Munds / ſonder auch durch das Getümel vnd Getöß anderer Dingen beunruhiget vnd zerbrochen. Dahero der Heil. Vatter Benedictus zu gewiſſen Zeiten / da die Brüder dem Betrachten / Gebett vnd Geiſtlichen Leſen obligen / nit will leyden / daß einiges Getöß erweckt werde. Dann der H. Geiſt vergleichet ſich einem Vögelein / welches gleich durch ein jegliche Vnruh verjagt wird. Deſſentwegen welche dergleichen Getümmel zur Zeit deß Stillſchweigens in der Gemeind erwecken / die betrüben den H. Geiſt. Dann durch diſes ſie bey anderen außſchweiffige / verdrüſſige vnd andere widrige Gedancken erwecken / daß ſie in jhrem beſchawlichen Leben vnd innerlicher Ruh verhinderet / nit durch auß

können anhören die Stimm deß HErrn. Solches zu verhüten / ermahnet gemelter H. Vatter die Seinigen / daß ſie ſich an allen Ohrten im Stehn vnd im Gehn ſittlich in aller Demuht ſollen halten.

Vom dritten daß dem Stillſchweigen oder innerlicher Ruh deß beſchawlichen Lebens verhinderlich ſchreibt der H. Bernardus: das Stillſchweigen deß Munds iſt ein Eitelkeit / allwo das Getöß der zeitlichen Gedancken geduldet wird in dem Hertzen. Ja ſo gar ſagt er / daß durch die Federen oder überflüſſiges Brieff-Schreiben diſe Ruh vnderbrochen werde in diſem zum Agerio ſchreibend: Es ſollen ruhen die Finger im Schreiben / vnd im Lauffen die Botten / aber nit ſolle ruhen das Hertz in ſtetter Betrachtung deß Geſatz-GOttes; dann je ruhiger wir von diſen Geſchäfften / nemblich von der Betrachtung ſeynd / je minder wir ruhen / je beſchäfftiger aber wir in diſem ſeynd / je gröſſere Ruh wir in vns entpfinden. Sintemahlen in diſem wahr iſt / was die Geſpons ſagt: **ich ſchlaffe / aber mein Hertz wachet.** Das iſt: Ich ruhe von dem Getöß der zeitlichen Gedancken / vnnd mein Hertz wachet in Beſchawung deß Göttlichen / vnd ein ſolches Stillſchweigen iſt nit müſſig / ſonder beſchäfftiget. Ein ſeltzame Wahrnung gibt der H. Ambroſius in diſer Lehr: Wann wir müſſen Rechnung geben wegen der vnnützen oder müſſigen Worten / wollen wir ſchawen ob nit auch die Rechnung müſſe geben werden wegen deß müſſigen Stillſchweigens? Dann es iſt auch ein groſſes vnd wohlbeſchäfftiges Stillſchweigen / als war der Suſannæ, welche mehr durch das Stillſchweigen hat zuwegen gebracht / als durch das Reden. Weilen nach der Lehr Bernardi wir beſſer ſtillſchweigend mit GOTT können reden. Schädlich aber iſt der Seelen das müſſige Stillſchweigen oder Einſame / indeme es gibt ein Zugang dem Verſucher: Weil aber die Ohren GOttes allezeit vns anzuhören vnd gnädige Audientz zuertheilen bereit / ſolle alſo der Menſch allezeit ſich bearbeiten ſolche zugewinnen in der ſtillen Muſic ſeiner guten Gedancken vnnd eyffrigen heiligen Anmuhtungen / die er ſolle vereinbahren mit denen vnaufhörlichen Reſonanz der jenigen Muſic / von welcher geſchriben Concentum Cæli, quis dormire faciet? Wer wird das himliſch Geſang ſchweigen machen?

§. 10.

Von dem Schlaff.

VNder anderm daß zur Erhaltung vnd Erquickung deß Menſchen vonnöhten / iſt der Schlaff deſſen Brauch ſich auch gründet in der Tugend der Mäſſigkeit / vnnd Vbung deß Faſtens. Dahero der H. Vatter Benedictus den Abbruch deß Schlaffs auch in die Faſten-Ordnung ſetzt / dann weil zu ſolcher heiliger Zeit alle durch das gantze Jahr eingeloffne Himäſſigkeiten vnd Verſaumnuſſen der verfloßnen Zeit wider ſollen eingebracht werden / iſt auch der beſten Mittlen eins der mäſſige Brauch deß Schlaffens. Sintemahlen allein diſes das jenige iſt / mit welchem die Zeit gewonnen wird. Dann die ſo dem Schlaff zugelaſſen / gleichſamb verlohren iſt / in deme in ſolchem die vernünfftige Würckung deß Menſchen gantz abſtirbt / daß ſie todt vnnd vnnutz. Dahero diſer billich genambſet wird ein

Bild-

Bildnuß deß Todts. Diſe Menſchliche Nohtwendigkeit deß Schlaffs / wann von jhr der H. Arſenius gezwengt/ wurde angeredt: Komm du Knecht. Brauchte alſo die Dienſt diſes Knechts in aller Eyl / vnd ſo kurtz als es möglich / allein ſitzendt. Dann ſolches auch in der Engliſchen Regel deß heiligen Pachomij befohlen wird / daß die Brüder nicht ligendt/ſonder ſitzend ſolten ſchlaffen. Der Heil. Dominicus Loricatus brauchte die Dienſt dites Knechts auff der Erden knyendt mit geneigtem Haupt / andere/ vnd zwar vnzahlbare legten jhn auff die harte Erden/ andere auff die bloſſe Bretter / andere vnderſtrewten jhme zu gewiſſen Zeiten kleine Steinlein / etliche brauchten das Cilicium, das Haupt-Küſſe ware bey diſen ein harter Stein / oder Klotz Alſo nemblich haben die Heiligen diſen Knecht hart empfangen/ daß er jhnen nicht wegen der Luſtbarkeit/ſonder auß Noht gezwengt diente / weilen ſie von weichen Feder-Better nichts wußten Diſes aber haben ſie gelehrt von jhrem Haupt Chriſto JEſu / welches auff diſer Welt nicht einiges Oerthlein gehabt / wo es ſich hinlegte. Dahero in ſeiner zahrten Jugend ſein erſtes Bethlein ware die harte Krippen / angefüllt mit dem rauhen Stroh / in den Jahren ſeines Predig-Ambts nahme er ſein Nacht-Herberg in der Eynöde / vnd hohen Bergen/ wo anders nichts gefunden als der harte Boden: Sein Todtbethlein ware das heilige Creutz. Solche Nachfolg hat verurſachet die eyffrige Liebe/ Geitz der Heyligkeit / vnd Hoffnung der Belohnung. Ein Wunder-Ding ein Soldat der Welt iſt zufriden/ wann er hat ſein Beth zu Sommers-Zeit auff dem grünen Waaſen / vnd in dem Winter ein Burde Stroh. Nemblich die Welt-Kinder ſeynd kluger / als die Kinder deß Liechts / vnd der augenblickliche zeitliche vnd zergängliche Nutzen wird höher geſchätzt/ als der vnüberſchwängliche Lohn der ewigen Glory.

Weil nun derowegen die H. Vätter die Waichheit jhrer Kinder vorgeſehen/ vnnd daß ſie nicht etwann wegen der Strengkeit deß Leibs von dem Geiſtlichen Leben abgeſchreckt wurden / haben ſie durch jhre Beſcheidenheit nachgeben/ vnnd erlaubt / daß mann diſen böſen Knecht auch dö ffte in ein Bethlein legen / deſſen Anrüſtung aber nicht einem jeglichen für ſich ſelbſten gelaſſen wird / ſonder nach Anordnung deß Abbts/ oder Vorgeſetzten/ wie ſolches der H. Vatter Benedictus *Cap.* 22. vorſchreibt in diſem: **Das Beth-Gewand ſoll ein jeder weder von ſeinem Abbt empfangen nach der Weis ſeines Lebens.** Dann gleichwie in anderen Sachen einem mehr vonnöhten / als dem anderen / alſo hat auch in diſem ein alter ſchwacher Krancker mehr vonnöhten / als ein Geſunder / daß hiemit offt einem Geſunden nicht allein ein Überfluß/ſonder auch ein Weichheit vnd Luſtbarkeit iſt / was einem Krancknen ein Nohtdurfft. Beynebens wird ein ſolches gleichwol mit aller Nothdurfft verſehenes Bethlein auch nicht ſeyn ohne Mortification, weil es nicht nach Wohlgefallen deß eignen / ſonder eines andern Willen gerüſtet wird. Daß es alſo gleich iſt/ wann ich auch darff nichts/ mit groſſem vergleichen/ dem Todt-Bethlein Chriſti / welches er jhme nicht ſelbſten

außerlein/sonder dem Willen der Hen-
ckers. Baben überlassen / was sie ihme
für ein Creutz auff seine Schultern le-
gen / und zum folgenden daran nageln.
Daß von erst gemeldtem Heil. Vatter
verordnete Beth / Gewand aber ist die
sich/ ein Mäntzgen / oder Peltz / ein
Hals-Decke / Ober-Decke und Haupt-
Kuste. Also was Mattey aber die Sa-
gen gemacht / welche bey vilen zu Frag
seyn / wann aber daß Alt- und Mahrer-
gen oder Matta, wie es in dem Leben der
H. Alt-Vatter funden außgelest wird/
so ist es anderst nicht / als ein gantzes
Bethen von Hinden / oder Rohr / die
vber dises außsprenete Decke von den
Schaff-Wullen / daß Haar-Kissen von
Papier / oder Laub-vnd Zehren kind ich
nichts. Der Heil. Gregorius Nazian-
zenus beschreibt sein Bethlein in disem:
Sein Sponer stond neun Bethlein / vnd
der lähre Sack mein Decken. Zur Zeit
deß Heil. Bernardi waren der wahren
Geistlichen Bethen Bethlein nit gebrau-
chen / daß sie mehr auß Noth gebraucht
wurden als zur Kurtzweil. Dan gleich-
wie den Menschen die süsseste Speiß /
ein Speiß in welchen kein sonderbah-
rer angenemmer Geschmack allein an-
breitet / sondern ihr Hunger / vnd wann
jhnen ein Gemüsen gereichet / so hat der
Appetit kein weitere Begierd / sonder ist
gestillet. Deßgleichen auch in dem
Thatil-weiser mit dem Wasser geschicht
vnd. Eben also hat es ein Geschaffen-
heit mit dem Schlaff / welchen wann der
Mensch nach Notdurfft seiner Natur
in einem harten / vnd der Empfindlich-
keit vnangenehmen Bethen nimbt /
wird er in solchem nit lang sein wesen
treiben vnd faulenzen / wann der Natur
ein Genügen geschehen.

Allhie möchtest mich fragen / wie viel
Zeit zum Schlaff soll vl anwenden /
damit dises gibt ich dir Antwort: Gleich-
wie ein Sponge vnd Pusch / auch ande-
rerem die Leibs-Nohtdurfft betreffenden
Dingen kein Gleichheit kan gehalten
werden / sonder ein jegliche solle jhme
selbsten fürgehalten die Maß nach der
Eugend der Mäßigkeit / vnd nach Pro-
portion der jhme von GOtt mitgetheil-
ten Gnad. Eben alß dan hat es Gelegen-
kenheit mit dem Schlaff: Dan der jenig
welcher kalter einer stillsitzer Natur / der
hat nicht vonnöthen als der jenige hitziger
Natur. Dahero insgemein das Gebett
eines mäßigen Schlaffs in den Statu-
ten brüder / solchen lasse zu dem Gebett
der Heil. brüderliche Vatter Benedictus
Cap. 8. da er sagt: Daß man zur
Winterszeit soll nach vermög
einer Erforderung vnd die achte
Nacht-Stund aufstehen / auff-
daß man ein wenig über die-
halbe Nacht ruhe vnd wohlge-
bewet seye. Weil aber zur Sommers-
zeit / da die gantze Nacht nit in der acht
Stund erstreckt / laß gemelter heiliger
Vatter zu / daß das jenige was die klei-
ne Nacht nit gebuhr / Nachmittag könne
eingebracht werden. Daß aber allein
darumb / damit durch die gemeine Ord-
nung kein Anlaß weder zum bösli-
chen Lauffen bey Mannen vnd Weiben
lens / vnd die schwache nit ermann durch
die strengere gemeine Ordnung vnbere-
chnet wurden. Dann welcher so in all
deß Schlaffs vonnöthen / so ist jhme er-
laubt solche Zeit im Gebett vnnd Be-
trachten / wie auch Gesellichen brüm zu-
zubringen / wie er Cap. 48. meldet. Der-

doch in ſolcher Vbung befilcht er das höchſte Stillſchweigen / auff daß die Ruhenden nicht durch das Getöß vnnd Getümmel verhinderet werden. Sonſten weil diſes H. Vatters Willen iſt / daß man wohl gedäwet aufſtehe / vnd alſo wegen Vndäwung deß Magens die Kräfften deß Haupts im Gebett / vnnd Dienſt-GOttes nicht verhindert werden / ſo iſt zuwiſſen / daß die Vnmäſſigkeit vnd Vberfluß der Speiß vnnd deß Trancks nach ſich ziehet auch die Vnmäſſigkeit deß Schlaffs. Dahero die H. alte Vätter / welche gar ſparſamb jhren Leib allein mit einem bißlein Brodt haben ernehrt / vnd alſo der Däwung jhres Magens wenig haben zuthun geben / auch wenig Zeit zum Schlaff gebraucht. Deſſent wegen der Heil. Arſenius pflegte zuſagen / daß einem Geiſtlichen ein Stund deß Schlaffs genug ſolte ſeyn. Der H. Abbt Chæremon ſagt: Daß genug ſeye ein vier- oder drey-ſtündiger Schlaff / vnd diſes ſey ein Mittel zu Erlangung der Keuſchheit. Die gemeine Regel der Artzt ſchreibt vor Jungen vnd Alten ſiben Stund. Der H. Bernardus ſchreibt ſeinen Brüdern de monte Dei: Was wir von der Speiß geredt / daß verſteht ſich auch von dem Schlaff / auff ein nüchtere oder mäſſige Speiß folget auch ein nüchterer vnd mäſſiger Schlaff; Abſcheulich ſolle ſeyn einem Diener GOttes ein tieffer vnd vnvernünfftiger Schlaff. Dahero hüte dich / daß du niemahlen gantz einſchlaffeſt / daß dein Schlaff vilmehr ſeye ein Ruhe deiner müden Glider / als ein Graab eines todtnen Leibs / vnd hiemit nicht ein Widerholung / ſonder erſtreckung deines Geiſts. Ein gefährliche Sach der Schlaff / welcher ſich gantz gleichet deß Füllerey / vnd welcher vns allein das Meiſte thut ſtehlen vnſers Lebens. Dahero wann du ſchlaffen geheſt / faſſe in dein Gedächtnuß etwas guts / an welchem ſanfft entſchlaffeſt / welches auch in dir gute Träum wird erwecken / vnd dich erwachend in den Stand ſtellen / in welchem du entſchlaffender biſt geweſen: Alſo wird dir dein Nacht erleuchtet werden / wie der Tag / vnd die Nacht wird ſeyn dein Erleuchtung in deinen Luſtbarkeiten. Sanfft wirſt ſchlaffen / vnd im Friden wirſt ruhen / ring wirſt auffwachen / buſchber vnd munter wirſt wider gehen zum jenigen / daß du nicht gäntzlich haſt verlaſſen / nemblich zum Dienſt-GOttes. Sagt Bernardus.

Die Weis vnd Form / wie du dich zum Schlaff ſolleſt begeben / gibt der Gottſeelige Thomas von Kempis: Ehrbar vnd ſchamhafftig lege deine Glider / vnd bedecke ſie / nicht offt ſolleſt dich hin- vnd wider wenden / ſonder ſtill vnd behutſamb ligen / eingedenck deines am Creutz-hangenden JEſu / der am Heil. Creutz / vnd nit in einem weichen Bethlein ſterbend entſchlaffen. Bewegt dich diſes nicht / ſo gedencke an die hölliſche Peyn / oder Quall deß Fegfeurs. Zu Bewahrung aber der Ehrbarkeit befilcht der Heil. Vatter Benedictus, daß die Brüder bekleydt / vnd mit Stricken vmgürtet ſollen ſchlaffen. Was aber für ein Sünd die Verhinläſſigung diſer Lehr mit ſich bringe / ſagen die Lehrer: Wann ſie nicht auß Verachtung geſchehe / ſeye ſie niemahlen tödtlich / ſonder allein läßlich / nach dem die Vnachtſambkeit / oder die Vrſach klein oder groß. Da aber ein

krancker Liſtertiener Bruder in ein groſſe Gefahr jetzt geraten / weil er wegen der Hoch-heil. Fieberi seiner Leibes-Nahrung abgangen / hab ich die Ehre im 2. Tractat. Cap. 5. §. 5. am 263. Blat eine dem Cantipratano gezogene / Andere Geiſtliche Formen lich in dem Brief zu legen / wie ein Doctor in das Gebet / um die Gnad / daß er das Frauen-zu Christium auff das Creutz / oder das letzte Christium in in der Krippen zu Bethlehem häuffig in andern ereifftlichen Bild lichen finden konte auch beſchreiben die mehrere Andung der Gegenwart Gottes / daß ich under dem Titul Wegzig nicht mein hab und Tag Liecht geben. Alhie ſolle ihr genug ſeyn / daß ihr wiſſet in aller Ehrbarkeit zund Kruchheit die Nahrung / die Gott dem Menſchen / daß die Jünger zu ihnen / daß ihr Gebet / daß ihr Gebet / daß ihr Gebet

trachten bemühen / iſt nicht gar nutzlich / ſeitemahlen ſolches Nachgedencken mehr den Schlaff verhindert / als befürderet: Den Rath gib ich dir / daß du zu Befreyung der böſen Gedancken vnd Phantaſeyen diſe ſanffte Ubung ſolleſt gebrauchen: Lege deinen Mund auff die Wunden deß Hertzens JEſu / vnd alſo auß diſem ziehe an dich den Athem mit deinen Gedancken ſagend: JEſus. Diſes richte alſo: Wan du den Athem an dich zieheſt / ſo gedencke der Sylben Je- wan du jhn wider aufflaſſeſt / ſo beſchlieſſe das Wörtlein mit der letſten Sylben ſus, vnd diſes ſo lang biß du entſchlaffeſt. Diſes Lanſpergius. Wann dich diſer Ubung gewohneſt / wirſt ſanfft nicht allein ſchlaffen / ſonder auch ſonſten in deinem Bethlein ruhen / daß alſo vor allen Teufliſchen Phantaſeyen wirſt befreyet ſeyn.

Du möchteſt dich verwundern / warumb der H. Vatter Benedictus den Seinigen vorſchreibe / daß ſie kein Meſſer bey ſich an der Seithen haben / wan ſie ſchlaffen. Wan du aber diſen Text der Regel auffmerckſamb wirſt leſen / ſo wirſt finden die über die maſſen groſſe Vätterliche Sorgfalt / da er gleich die Urſach gibt: **Auff das die Schlaffenden nicht verwundt werden.** Hie aber ſolleſt nicht gedencken / daß er ſolches verbiete wegen deß Haß oder Zweytrachts / welcher zu Zeiten den Menſchen ſo weit antreibt / daß er dem jhme widrigen nach dem Leben ſtelt / dan wan ſolche Leuth in den Clöſter ſich wurden befinden / wurden ſie nit ein Gotts-Haus / ſonder ein Mörder-Grub genambſet werden. Diſer Gefahr aber kombt er gar ſchön vor in dem 4. Capitel da er befilcht / daß man ſich vor dem Untergang der Sonnen mit den Zweyträchtigen ſolle vereinbahren. Iſt alſo diſes bey weitem nicht die Urſach / ſonder vilmehr die vnterſchidlichen Nachſtellungen deß böſen Feinds / vnd der vnvernünfftige Schlaff / in welchem der Menſch ſeiner nicht mächtig iſt / alſo zwar daß es nicht wenig gibt / welche zu nächtlicher Zeit ſchlaffend hin vnd wider gehend / daß ſie in groſſe Gefahren gerathen / ja auch gar etwan zu Todt fallen. Diſen Gefahren vorzukommen / hat der H. Vatter gemeltes Gebott vorgeſchriben / abſonderlich weil vor altem die Brüder alle ſambtlich in einem Zimmer jhre Bethlein gehabt / vnd nicht mit den Zellen ſeynd vnterſchiden geweſen. Uber diſes Gebott ſagt der Gottſeelige Gerardus. O wohl ein H. Uuſchuld vnnd Einfalt vnſerer alten heyligen Vätter / welche durch jhre Sorgfalt alſo vns vorſicht als vnſchuldigen kleinen Kindern / denen die Mütterliche Sorgfalt auch das Meſſer entziehet / daß ſie ſich nicht auß Unbehutſambe vnnd Ungeſchicklichkeit verwunden. Eben diſe Sorgfalt gebietet auch daß in einer ſolchen Kamer wo vil bey einandern ſchlaffen oder aber auff dem Schlaff-Haus die gantze Nacht das Liecht ſolle brinnen / damit in allen Begebenheiten / vnd Nothwendigkeiten ein jeglicher könne ſehen / was zuthun / oder was geſchehe. Dahero die Meinung deß Heyl. Cantuarienſiſchen Biſchoffs Anſelmi ware / daß zu Erhaltung vnd Nahrung diſes Liechts / oder Ampel / ſo gar die H. Kirchen-Geſchirr ſolten zerſchmeltzt / vnd gebraucht werden.

Neben gemelten Urſachen deß Liechts vnd Bekleidung iſt auch noch die / welche ge-

gen/oder heilige Benedictus hinzu thut/ daß die Brüder allezeit bereit seyen hurtig auffzustehen/ damit sie eylend zum Dienst Gottes anhalten vorzukommen. Sintemahlen ein grosser Verdienst kan erlanget werden/ wann man sich mit dem Faust-Schlaff noch in ein Stunde noch zu lange Disputation einlasse/ sonder manch die Schlaff thut brechen. Dieses aber wird nit schwär fallen dem jenigen/ welcher wird gedencken/ daß die verlangene und verschlaffene Zeit nunmehr verlohren gleichwohl sey gewesen. Dahero er nun desto fleissiger Essen zu sich gung/ dessen und Widerwärtigkeiten der Zeit sein Tagwerck oder Gebett wird angangen / und auff Fernden den Schlaff abbrechen. Der Verdienst des Abbruchs des Schlaffs hat verstanden ein heiliger alter Matter / dessen Jünger seine wohlmeinende mit dem Schlaff ist angefochten worden/ aber allezeit wohnen/ dann er seine mannigfe übermunden. Es erzehlet gemelter alten Matter in einer Vergleichung ist gesetzt worden ein berühmter Thron/ da welchem sitzen schöne guldene Kronen/ da er nun sorget: wem hier Thron sambt den Kronen zugehöre/ wurde ihme gesagt: Seinem Jünger. Da er den Thron durch sein fromme Lehren und die schöne Cronen in vergangener Nacht verdient hatte. Nach deme nun dieser Matter seinen Jünger gefragt / was er in vergangener Nacht getahn/ hat er vermeynet / daß er seinen Leib durch den Schlaff mittlerweil offtmahl habe. Da hergegen sein Victori mahnet seine Jünger an Christum Jesum auff dem Oelberg: wach end und bettend/ daß ihr nicht kommen in die Versuchung. Diesen folget der H. Petrus ane an end: Sobrij estote, & vigilate, tanquam matter / und wachend. Dann wie der H. Bernardus sagt / auff die mahlzeit oder mahlzeit Schlaff. Seinen zu einer Verdindung der Mutter / Schlaffs ist das beste und furnehmste Mittel zu Mutterkeit und zu beten.

§. 11.

Von der Kleydung.

Es Sagt Christus: Die mit weichen Kleydern ange than seynd / befinden sich in den Königlichen Pohlen. Zu Christ leiden / und zu / ist jedermann bekandt / wenn in der schönen vnderkandt das dusserste / und allein bekandt das in den Wollustbarkeiten vertiefft. Sintemahlen der jenige Mäl / Kleydern nichts andere gesucht mir / als die Ersteigkeit und vnsittbarkeit des Leibs endlangen also lange zeuge / bis die Ehrsindlichkeit widrig verwerffen / langen also die weichen Kleyder / welche eigentlich zu den Hof-Leuten und Hoffartigkeiten worden nit an das Closter / und dussende Leben. Dann wann der Ursprung der Kleyder bedachet wurde / so findt man nicht anderst / als die Sünd / welche der Mensch in dem stand der Unschuld keiner Kleyder bedürffig erst nach getahner Sünd zur Bedeckung seiner Schambafftigkeit ist mit Noth von Gott in bekleydet worden / zur Anzeigung und täglicher Erinnerung seiner verübten Boßheit und folgender Straff.

Sterblichkeit. Deſſentwegen auch bey etlichen Geiſtlichen theils zu Angedenckung der mit Wullen überzognen Fellen vnſerer erſten Elteren / theils zu der Mortification deß Fleiſches allein wulline Vnder-Kleider gebraucht werden. Iſt alſo die Kleydung anders nichts als ein Zeichen der Buß / abſonderlich aber bey einem Geiſtlichen wie ſchon *Tractat. 1. Cap. 5. §. 4.* weitläuffig iſt erkläret. Dahero es ſich nicht gezimbt / daß ein Geiſtlicher in weichen ſchönen glantzenden köſtlichen Kleyder ſein büſſendes Leben zubringe / ſonder es ſolle jhme genug ſeyn die Kleydung / mit welcher er ſich kan nach Nohtdurfft bedecken / vnd etwann auch den Froſt abhalten. Von diſem ſagt der H. Vatter Benedictus *cap.* „55. Daß einem Geiſtlichen genug „ſolle ſeyn zur Kleydung ein Kutten vnd Rock / die Kutten in dem „Winter von dicker Wullen / im „Sommer aber dünn oder alt abgeſchaben / wie auch ein Scapulier. Für die Kleydung aber der „Füſſen / Strümpff / Socken vnd „Schuh. Wofern aber die Kälte „deß Lands zimblich ſtreng / oder „die Schwachheit der Brüderen „etwas mehrs erforderete / überlaßt er es dem Abbt. Wie ſolches auch der heilige Seraphiſche Vatter Franciſcus vorſchreibt. In diſem ſolle beobachten werden die Lehr deß heiligen Vatters Auguſtini, mit welcher er ſeine Brüder in der Regel *Cap.* 9. anredt: „Ewere Kleyder ſollen nichts ſonderbahres ſeyn / dann jhr ſollen euch befleiſſen den Leuthen mehr zugefallen an den Sitten / als an den Kleydern. Der Vrſachen halber der H. Vatter Benedictus auch lehrt *cap.* 55. Daß ein Geiſtlicher nit vil ſolle achten den Glantz der Farb / oder die Zärte vnnd Rauhe der Fäden / ſonder mit dem ſolle er ſich bekleyden / was man an dem ringſten vnd wohlfeiſten zukaufen findt. Dann diſer in allem für ein Fundament vnd Ehlſtab braucht die Lehr deß 6. Staffels der Demuht / daß nemblich ein Geiſtlicher in allem mit dem allerſchlechteſten ſolle zufrieden ſeyn. Diſem ſtimbt bey der H. Seraphiſche Vatter Franciſcus *Cap.* 2. Alle Brüder ſollen ſich mit den „ſchlechten Kleideren anthun / welche ſie können flicken von Säcken, oder anderen Tücheren mit dem Seegen GOttes. Damit ſie aber nit vermeinten / daß allein in diſem die Vollkommenheit beſtehe / vnd hingegen die etwas anders für jhre Kleidung brauchen verachten / ſagt er weiters: Ich ermahne ſie / daß ſie nit verachten oder vrtheilen die jenigen Menſchen / welche waiche vnd gefärbte Kleyder / wie auch gute wolgeſchmackte Speis vnd Tranck brauchen / ſonder vilmehr ſoll ein jeder ſich ſelbſten vrtheilen vnd verachten. Sintemahlen gar offt geſchicht / daß vnder Seiden vnd Samet oder auch gar guldinen Fäden vnd Königlichen Talär ein härines Buß-Kleyd verborgen iſt.

Daß aber ein Geiſtlicher auch ſeine Bloß-Kleyd vnder köſtlichen Kleyder ſolle tragen / gehört feinem Stand nit / wegen der Obligation der er hat zu Armuth vnd Kaſtey ung deß Gelübdes der Armuth oder dürfftigen Gebrauch der nahrwendigen Dingen / von welchem in hiehr Tract. das Cap. 4. §. 2. zuhehen. Dann der Vberfluß vnnd Köſtlichkeit der Kleyder / wo dieſelbige Gnaderheit an ſich haben / ſo lichen mehr ein Aergernuß als ein Auffer- barung den Weltleuthen gibt.

Vber reich hat Heil. Auguſtinus: „Man ſolle mehr mit den Gemitten / „als mit Kleydern den Menſchen „gefallen / vnder welchen fürnemblich „dreie leuchte die Armuth / die auch der „Sohn Gottes auff ſich Gott Vatter ver- „dat ergiſſen / da er ſich hat laſſen ein „wickeln in arme ſchlechte reine Windeln. Alſo ſolle auch ein Geiſtlicher in ſeinen Kleydern allezeit die Armuth als die Gubelung bedachten vnd nicht zerge- ben der Gaubferkeit / nemblich daß ſie nit zerlumpet / beſudlet oder zerriſſen. Dann ſolches weiſt ein Anbratung der Faul- vnd Dunſigkeit / als der Verlaſſung der Armuth. Solchem inbrangen laſſt ju der Heil. Vatter Auguſtinus Cap. 18. „Das die Brüder ihre Kleyder „einwenden offtelen / oder durch „die Wacher ſollen waſchen / vnd „dieſes nach Wolgefallen deß Vor- „geſetzten. Damit wann ſolches „auß eignen Willen geſchahe / nit „etwann durch die vnzimliche Be- „gird zur Gaubferkeit der äuſſer- „lichen Kleyder die Seel innerlich „beſudlet vnnd vnrein wurde. Sintemahlen die Liebe der Zierlichkeit die Seel beſudlet. Daß aber die Brüder ſolchen ſolchen Wercf der Liebe vnter- einander ſollen entpfangen / ergibt Hiero- nymus vnderſchidliche Vrſachen / deren die fürnehmſte / die Brüderliche Liebe vnd Einigkeit. Ihr ſolchem ſolle einem / daß er auß Armuth die heimbliche zur Nodurfft der Natur verordnete Obet- Kleyder / oder / nachdeme das Werck / je höher ſeind die Verdienſt. Sonſten dunnt die Sauberkeit der Klay- der / ſo fernne bedachtet werden / erlaubet auch die Heil. Benedictus einem jeden / auff daß man wann einer in der Wäſch oder ſtirbt mangelet / der ander ſeinne andern verdorben. Daß aber einer vnder ihme das jenige / was jeder ohn ſein / oder könne ſtirben / gibt eben dieſer H. Vatter Benedictus / zu erkennen / in dem er ſpricht in die Hand. Der heilige Seraphiſche Franciſcus aber zeigt den Seinigen zu ſolcher Heil. Cap. 2. die Wäſch nit den Bäcken zu. Weil es aber vonnig ſolche vnder dem Meſſer der Armuth auffgar- dante Schneider gibt / vnd alles nahe nach der Zierd als nach der Vollkommen- heit auffgemehret ſind / daß offt die tag- liche Kleyder beſſer / köſtlicher / ſchöner vnd zierlicher ſeind / als die meiſte bey dem Altar gebraucht werden / beſtraget ſich billich der H. Bernardus / daß mehr gefliſſt werde der Zierd / als der Ver- dung. Dann man ſicht nit zu ſolchen was ſchlechter / ſonder was zärter / mit das man die Kälte entreibe / ſonder wor- zu die Hoffart entreibe / mit das man nach der Art deß H. Vatters Benedicti ringer zubekommen / ſonder das was ſch- ner vnd Zierlicher hienſicher. Vnd vor elenden Geſtichen / Dann vnſer eigner

eigner Habit / daß ich mit Schmertzen ſage / der ein Zeichen der Demuht ſolte ſeyn / wird zu vnſeren Zeiten von vilen getragen / als ein Zeichen der Hoffart. Kaum wird in vnſeren Landen ein Tuch gefunden / mit welchem man würdiget ſich zubekleyden / der Soldat vnnd der Geiſtliche machen von einem ſtuck Tuch ein Kutten vnnd Kriegs-Mantel. Ein jeglicher Welt-Menſch ſeye er auch wer er wolle / auch ſo gar König vnd Kayſer / wird die Materi vnſerer Kleyder nicht verwerffen / wann ſie nach jhrer Kleyder-Form wird gemacht ſeyn. Wan du ein Kutten wilt laſſen machen / durchgeheſt die Statt / lauffeſt auff den Märckten herumb / durchſucheſt die Häuſer der Kauff-Leuhten / durchforſcheſt ihre Waren / gantze Ballen Tücher verlägſt / berührest ſie wohl allenthalben mit den Fingeren / hebſt ſie zu den Augen / halteſt ſie gegen der Sonnen / alles was grob / was ſchwach an der Farb / gefallet dir nicht / legſt es neben ſich / wann aber es ſchön rein vnd glantzend dir gefallt / ſo nimbſt es / koſte es was es wolle. Diſes Bernardus. Der H. Auguſtinus ſagt von jhme ſelbſten: Ich bekenne / daß ich mich ſchäme in köſtlichen Kleyder / dann ſie ſich nit gezimmen meiner Lebens-Ordnung / meinen Gliderern / meinen grawen Haaren. Wann nun ſolche ſich nicht gezimen einem Biſchoff / wie werden ſie ſich geziemen einem mit dem Gelübdt der Armuht verbundenen Geiſtlichen.

Gar ſchön gibt allen Geiſtlichen ein Vorbildung der groſſe Alexandriniſche Patriarch Johannes / welcher vnder anderen ſeinen Tugenden auch die Armuht liebte in ſeinem Bethlein / welches gar ſchlecht vnd einfältig zugerüſtet ware mit einer allerſchlechteſten Decken / als nun diſes ein reicher Alexandriniſcher Burger vnd guter Freund Joannis gehört / vnd auch den Augenſchein ſelbſten eingenommen / daß er mit einer gantz abgeſchabner vnd zerbrochnen geflickten Decke ſich bedeckte / überſchickte er dem Heil. Biſchoff ein 36. Thaler wertige Decke jhne bittend / daß er ſolche wolle behalten vnnd brauchen zu ſeinem Angedencken. Der Heil. Biſchoff nahme gleichwohl ſolche an auff das vilfältige Bitten vnd brauchte ſie / aber nur für ein Nacht / die er aber ſchier gar ohne Schlaff zugebracht. Dann er in diſe vnd dergleichen Wort iſt außgebrochen: Was wurde man ſagen / wann man wüßte / daß der demühtige Johannes mit einer 36. Thaler wertigen Decke ſich bedeckt / vnd die Brüder Chriſti vor Froſt ſterben / Wie vil ſeynd deren Zähn vor Kälte klapperen? Wie vil ſeynd welche nur ein eintzige kleine Decken für jhres Vnder- vnd Ober-Beth haben / vnd gantz gekuglet in groſſem Froſt ſchlaffen / daß ſie jhre Füß nicht können außſtrecken? Wie viel thun ſchlaffen hin- vnd wider auff den Bergen / vnnd haben nichts zu Nacht geeſſen / daß ſie alſo mit dem Hunger vnnd Froſt geplagt werden? Wie vil ſeynd die ſich erwünſchen zuerſättigen von den Kraut-Blätteren / welche auß meiner Kuchel geworffen werden? Wie vil wolten jhres Brodt eindunckeu in die Brühe die meine Köch außſchütten? Wie vil Frömbling ſeynd zu diſer Stund in diſer Statt die kein Nachtherberg haben / ſonder auff offentlichen Marckt an Wind vnd Regen ligen? Wie vil Monat haben ſie kein Tröpfflein Oel nit verſucht? Wie vil ſeynd die

zu Sommers-Zeit kein Kleyd haben / vnd auch nichts zur Winters-Zeit / vnd alſo mit dem Ellend geplagt werden? Vnd du Joannes der du Wein trinckeſt / Fiſch iſſeſt / vnd in der Kammer ſchlaffeſt / vnd jetzt auch vnder einer 36. Thaler werdigen Decken ligſt / vnd dich wärmeſt / erwarteſt die ewige Frewd? wohl haſt dich zuförchten / daß du auff ſolche Form lebend nit etwann müſſeſt hören / was jener Reiche: **Du haſt in deinem Leben guts empfangen / vnd die Armen Böſes; derowegen ſie jetzt getröſt werden / vnd du gepeiniget.** Gebenedeyet ſeye GOtt / der demühtige Joannes ſolle ſich mit diſer Decken niemahlen mehr bedecken / dann es iſt beſſer / daß 144. Brüder gedeckt werden / als du vnglückſeeliger. Schickte alſo gleich zum anbrechenden Tag diſe Decken auff den Marckt / verkauffte ſie vnd vmb den Werth lieſſe er kauffen Röck für die Armen.

Hat hiemit auß diſem ſich ein Geiſtlicher wohl zu erſpieglen / dann förchtete jhme diſer Heil. Biſchoff auff ſeinem Bethlein ruhenden / vnd mit einer verehrten vnd ſeinem Stand gemäſſen Decken / daß über jhn gemeldter Evangeliſcher Spruch möchte kommen / wie vilmehr dann ſolle jhm förchten ein Geiſtlicher der ein Beth von beſten Federen / eine gute warme Kammer / allerhand nohtwendige Kleyder von köſtlicher Wullen vnd Beltz-Werck / deme das Eſſen auff den Tiſch geſtellt wird / der ohne Sorg iſt vnd alle Leibs-Kümligkeiten hat / daß jhme nicht etwann geſagt werde: **Du haſt in deinem Leben alles Guts vnd hiemit auch ſchon den Lohn empfangen.** Der Vrſachen halber vnſere erſte Vätter in härinen Kleyder in Hitz vnd Froſt / in Hunger vnd Durſt jhres Leben alſo haben zugebracht / daß ſie gleichſamb ſcheinten geſchworne Feind jhres eignen Leibs vnd Fleiſches zuſeyn / da ſie jhme alle Kumligkeiten / alle Ergetzligkeiten abſchnitten vnd allein gantz ſpahrſamb die höchſte Nohtwendigkeiten zulieſſen. Dann ſie wohl gewüßt vnd der verſicherten Hoffnung waren / daß ſo vil ſie ſich ſelbſten plagten vmb der Liebe Chriſti willen / ſo vil ſie ein gröſſere Glory würden erlangen.

Die Buß-Kleyder ſeynd ſchon zimblich alt / dann ſie nit allein dem Adam ſeynd angelegt worden / ſonder die Königi vnd Propheten haben ſolche in dem alten Teſtament gebraucht / vnnd ſolches hat vnderanderen angelegt / vnd darmit den erzürnten GOtt jhme verſöhnt der Niniviter König / welchem auch der meiſte Theil der Heiligen deß newen Teſtaments ſeynd nachgefolget. Dan gleichwie der Mund auß Vberfluß deß Hertzens redt / alſo auch auß Vberfluß deß innerlichen bricht auß die Demuht in der gleichen äuſſerliche Zeichen. Vil Exempel der Heiligen allhero zuſetzen die jhren Leib mit rauhen Kleyderen mehr gepeiniget als bekleydet / finde ich gewiſſer Vrſach halber nit rahtſamb. Brauche du das jenige / was dir dein Orden zulaßt vnd fürſchreibt. Haſt ein Gewalt außzuleſen zwiſchen dem waichen / zarten vnd rauhen / ſo kanſt das rauhere nemmen / vnd das zärtere den Krancknen vnd Schwachen überlaſſen. Dann gewiß iſt / wann deinem Fleiſch in den Kleyderen zärtleſt / ſo wird es muhtwillig vnd

dem

dem Geiſt widerſpennig/ förchte dir nit/ daß der die Rauhe der Wullen ein Schaden werde zufügen/ dann auch das zarte Kayſerliche Jungfrawlein Euphraſia ſich deß rauhen einem Cilicio gleichen Vnder-Kleidts im ſibenden Jahr ſeines Alters gewohnt. Förchte dir nit/ daß du werdeſt verfriehren/ wann du nit in den Fuchs-Beltzen biß über die Ohren ſteckeſt/ dann auch zu vnſerer Zeit den Froſt deß Winters die übel-bekleydte Capuciner/ darunder auch von zarten adelichen vnnd Fürſtlichen Geblüt ſich befinden/ die Gnad GOttes erhaltet. Sintemahlen kein Gefahr iſt deß äuſſerlichen ſchädlichen Froſts/ wo in dem Ofen deß Hertzens das Fewr der Göttlichen Liebe brinnet. Iſt dein Haut ſo zart/ daß dir villeicht die rauhe vnd grobe Fäden möchten Bletz abtrucken/ ſo gedencke wie der zarte Jungfrawliche Leib JEſu mit den Ketten vnd Sayleren ſo hart gebunden/ vnd mit dem Laſt deß Heil. Creutz ſo übel getruckt worden/ alsdann wird die Gegen-Liebe JESU dir alles ring vnd ſüß machen. Gedencke an die Lehr deß H. Barlaam die er gibt ſeinem Jünger Joſaphat ſagend: Vnſere Kleyder ſeynd von rauhen Haaren vnnd Schaff-Fehlen/ oder ſonſt von groben vnderſchidlichen Tücher zuſammen geflickt/ die vnſer Fleiſch noth halber bedecken vnd beläſtigen. Dann Winter- vnd Sommers-Zeit ſeynd ſie gleich/ vnd durch diſes plagen wir vnſeren Leib mit der Widerwärtigkeit deß Froſts vnnd der Hitz/ allein darumb/ auff daß wir das Kleyd der Vnſterblichkeit erlangten. Seye alſo allhie genug gemeldt von der Kleydung/ welche mehr ein Bedeckung der Glider vnd Schamhafftigkeit/ wie auch ein Angedencken deß büſſenden Lebens/ als ein Zierd deß Leibs vnd Hoffart deß Gemüths. Verlangſt ein Geiſtliche Außlegung/ ſo beſihe ſchon angedeutne 4. vnd 5. F. deß 5. Capitels erſten *Tractats* am 244. Blat.

§. 12.

Von der Hand-Arbeit.

Dieweilen vnder den fürnehmſten Buß-Wercken die vnſeren erſten Elteren/ nach begangnem ihrem Fehler ſeynd von GOtt dem HErrn auffer legt worden/ auch iſt die Hand-Arbeit/ laut deß Spruchs: **Im Schweiß deines Angeſichts wirſt dein Brodt eſſen/ vnd die Erden arbeiten.** Iſt auch billich/ daß ein büſſender Geiſtlicher ſein empfintlichen Leib gleichſamb mortificire/ vnd der ſinnlichen Luſtbarkeit einen Abbruch thue durch die Mühe vnd Arbeit/ damit er alſo ſeinem Ertz-Feind dem Sathan ſein Reſidentz oder Neſt zerſtöhre vnnd jhne verjage. Sintemahlen die H. Vätter insgeſambt lehren/ daß der Müſſiggang ſeye ein Küß/ oder Ruh-Bethlein deß böſen Geiſts. Damit derowegen ſolcher in der Klöſterlichen Verſamblung kein ſtat vnd Platz nit finde/ haben die H. Vätter ein ſolche Abtheilung der Zeit verordnet/ daß gleichſamb kein Augenblick der Zeit verlohren wird/ dann es hat ſein Zeit vnd gewiſſe Stunden ſo wohl der Dienſt-GOttes/ das iſt die Pſalmodey/ Betrachten/ Geiſtliches Leſen/ als auch die Hand-Arbeit vnd die Erquickung deß Leibs in Eſſen vnd Schlaffen/ daß alſo kein einiger Augenblick dem Müſſiggang zu zuſchreiben/ wie zuſehen in dem 48.

Capitel der Regel deß H. Vatters Benedicti, in welchem gleich von Anfang diſer H. Vatter ſagt: **Daß der Müſſiggang ſeye ein Feind der Seelen.** Solches haben erkennt die Heil. Vätter/ welche pflegten zuſagen/daß ein jeglicher Geiſtlicher von einem Feind angefochten / ein Müſſiggänger aber von vnzahlbaren böſen Geiſter überfallen werde. Diſes bekräfftiget Caſſianus mit folgendem ſagend: Es ſeye jhme bekandt geweſen ein deß Müſſiggangs liebhabender Bruder / der in dem Kloſter ſein Hand-Arbeit täglich dem Vorgeſetzten hat müſſen übergeben / vnd deſſentwegen zur Arbeit gezwengt ware / diſer damit er ſein Faulkeit könte pflegen / vnnd alſo von anderem fleiſſigen Arbeitſamen nit zu Schanden gemacht würde / ware er ſo frech / daß wann er einen angehenden Bruder ſahe in der Arbeit eyffrig fortfahren / vnd alſo mehr als jhme vorgeſchriben arbeiten / er jhme abmahnete / ſagend: Er müſſe kein newen Brauch anfangen oder einführen/ſonder bey vorgeſchribner Ordnung vnd altem Brauch verbleiben / es lige auch nichts daran / wann er ſchon etwas wenigers arbeite. Wan er aber mit ſolchen liſtigen Reden ſie von jhrem Eyffer nit könte abhalten / rathet er jhnen/ſie ſolten das Kloſter verlaſſen/vnd in ein anders ſich begeben/vnd damit er ſie überredte / anerbotte er ſich als ein Mitgefert mit zugehn/ vnd durch ſolchen Liſt / hat er gar vil vom Geiſtlichen Stand abwendig gemacht. Iſt alſo diſer Müſſiggänger nit allein mit dem Geiſt der Faulkeit geplagt / ſonder auch ein Sclav deß Geiſts der Lugen vnnd Mißgunſts worden / in deme er durch ſeine Reden andere verführt/daß alſo an diſem wahr iſt das Sprichwort: **Wo der böſe Geiſt nicht kan kommen/ ſchickt er ſeine Botten.**

Vil Vbels/ ſagt der Weiſe-Man / **hat gelehrt der Müſſiggang /** welcher auch vnder die Vrſachen deß Verderben der Sodomiter gezehlt wird. Diß hat erkent ein Heyd / der / die dem Müſſiggang widrige Arbeit / als ein ſicheren Schildt den vergifften Pfeylen der Begirlichkeit deß Fleiſches entgegen ſetzt. Gar recht ſagt der fromme Gerardus, daß einer Klöſterlichen Verſamblung kein gröſſerer Schaden könne zugefügt werden / als durch ein Müſſiggänger / dann diſer allenthalben ſucht / wie er könne die Strengheit der Klöſterlichen Diſciplin vntergraben vnd vnterbrechen/ er läßt nit nach biß ſo lang er auch ſeines gleichens hat / er verhinderet die Eyferigen in der Hand-Arbeit/ er beunruhiget die Andächtigen im beſchawlichen Gebett/ vnd hiemit dieweil er vilen ſchade / nutzet er jhme ſelbſten gar nichts/ als daß er vor GOtt dem HErrn den Nahmen eines vnnützen vnd ſchalckhafftigen Knechts wird haben/vnd ſein Seel in ein groſſes Ellend bringen. Solchem vorzukommen ſagt gemeldter H. Vatter Benedictus: **Vnd deſſentwegen ſollen ſich die Brüder zu gewiſſen Stunden beſchäfftigen in der Hand-Arbeit / vnd zu gewiſſen Stunden in Leſung Göttlicher oder Geiſtlicher Dingen.** Sintemahlen diſe zwey Stuck hochnohtwendig einem Menſchen ſeynd zu Erhaltung deß Leibs vnd der Seelen. Dann von dem Erſten der heilige Paulus ſagt: **der nit arbeitet/ ſoll auch nit eſſen.**

Zu

Zu dem wird auch durch die Vbung oder Arbeit deß Leibs die Gesundheit erhalten/vnd die Kräfften vermehrt. Von deß anderen Nohtwendigkeit sagt Christus: **Nit allein in dem Brodt/ sonder in allem Wort das außgeht von dem Mund GOttes lebt der Mensch.** Von disem weil schon anderstwo gemelt/ so übergange ich solches allhie / allein ist zumercken / daß wann einer so vngeschickt vnd faul wäre/ daß er nit könte oder nit wolte betrachten oder lesen/ so befilcht diser Heil. Benedictus, daß man einem solchem zu den verordneten Leß-Stunden/wie auch den Sonn-vnd Feyertägen ein solche Arbeit solle aufferlegen/ daß er nit müssig gehe.

Sonsten was die Hand-Arbeit betrifft / so hat vns solches selber vorgezeigt der Sohn GOttes Christus JEsus / welcher biß zu seinem Predigambt seinem heiligen Ernehr-Vatter Josepho in der Zimmer-Arbeit geholffen / disem seynd vorgangen die alte Patriarchen / vnd nachgefolget die heilige Apostel / wie auch vil andere grosse Heil. Bischöff vnd Einsidler. Dises ziehet an der heilige Benedictus seine Brüder tröstend: „**Wann aber die Nohtdurfft deß „Ohrts / oder die Armuht wurde „erforderen/ daß die Brüder selb„sten in Einlesung der Früchten „müßten beschäfftiget seyn/ sollen „sie sich nit betrüben. Dann auff „solche Weis werden sie warhaff„te Geistliche seyn / wann sie von „jhrer Hand-Arbeit leben / wie „vnsere Vätter vnd die H. Apostel.** Vnd das nit ohne Vrsach / weilen das Zihl vnnd End der Erschaffung deß Menschen ist die Arbeit/ mit welcher er sich auch in dem Stand der Vnschuld hat sollen beschäfftigen/wie die Schrifft außtruckenlich sagt: GOtt der HErr habe den Menschen in den Paradeyß-Garten gesetzt / ut operaretur, & custodiret illum. **Daß er jhne solle arbeiten vnd hütten.** Daß aber dergleichen Feld-Arbeit GOTT dem HErrn wohlgefalle / hat er bezeugt durch sein übergebenedeyte Jungfräwliche Mutter/ dann da auff ein Zeit die Brüder zu Claravall in der Hitz deß Sommers mit dem Einschneiden deß Korns hefftig beschäfftig waren/ sahe ein anderer frommer Bruder/wie die Himmels-Königin von jhrer Heil. Mutter Anna vnd der H. Maria Magdalena begleitet/ die arbeitenden Brüder besuchte / jhnen den Schweiß deß Angesichts abtröckne te/ vnd sie mit Erweckung eines kühlen Windleins erquickte.

Nicht allein aber die Feld-Arbeit haben die heiligen Vätter ergriffen / sonderen auch fürnemblich vnderschidliche Hand-Werck / als da seynd die Gärtnen / Sportenflechten / Weben / Mahlen / Schreiben / ꝛc. Neben der gewohnlichen Hauß-Arbeit dero sich absonderlich das Kayserliche Jungfräwlein Euphrasia mit Frewden vnderfangen / dann sie nicht allein den Kuchel-Dienst vnd die Pfisterey versehen / sonder auch das darzu nohtwendige Holtz selbsten gespalten vnd gescheitet. Ob nun zu jetziger Zeit die Hand-Arbeit in den Klösteren Manliches Geschlechts wegen deß Priesterlichē Ambts daß sie gewohnlich tragen / vnnd Abwartung anderer

Seelen

den Mussigang falle Lieben/und sich mit ihnen zu thun/ohne von seiner Obern/ oder Vorgesetzten Verrichtung zu gehen/ Dan auch der Sohn Gottes/ der Ewige Gottes Sohn von seiner Jungfrawlichen Mutter dargereichten Brein mit Freuden/ und ergetzung/ und als ein gehorsamer Kind das Jauffgeschirr; Wie auch der von dem H. Joseph gehabte Amt zu wandle. Selbigen Exempel die fromme Königin gebraucht hat ihren Soehnen gebraucht die Spindel/ und durch jene Diligenz/ die die Salomon zugeschrieben die Wullen/ und Hanff gearbeitet. Die Spindel und Nadel/ wird keinem zu schwer sein/ dan wolt jemanden/ daß die einige/welche in die Kinderschule/ Versamlung kommen/ Gott/ und Herren und Gnad-Frawen zusagt/ gar weit seyn von der Nachfolg Christi der sag/ Daß er nit sene kommen bedienet zuwerden/ sonder zu dienen. Solcher aufzruchtes Exempel hat er noch gelegt in seinen letsten Abendmahle/ da er seinen Jungeren mit gröster Demuth die Füß gewaschen. Ob nun die jenigen/ welche die gantz gemeine Spanische Arbeit allein auffzie Lunen/ Grüber oder der Schwestern legen/ weit oder nahe bey der Evangelischen Vollkommenheit seyen/ lasse ich mit jedwerchen selbsten bedencken. Damit aber die welche ein sonderbahren Lust zu einer Kunst haben/ sich nit zu sehr daran verlieben/ und alls dero/ vilfältige Andacht des Christlichen Gebetts und anderen Geistlichen Ubungen verhindern/sagen wanner der H. Vatter Franciscus die jenige: Cap. 5. Die Brüder/welchen Gott der Herr ein sonderbahre Gnad zu arbeiten

Arbeiten gehen/ die sollen trewlich/ und andächtig arbeiten/ also daß sie dardurch ausschliessen den Müssiggang/ der ein Feind ist der Seel/ und aber mit ausschliessen oder vndertrucken den Geist der Andacht/ welchen sie zu gewissen Zeiten sollen abwarten. Dann/ was nutzt es den Menschen sagt Christus: Wann er schon die gantze Welt gewinnt/ vnd aber an seiner Seel ein Schaden leidet. Item/ Dyes/ das ist/ die Hand-Arbeit/ soll geschehen/ vnd das andere/ nemblich die Geistliche Vbung/ nicht aussgelassen werden.

§. 13.

Von der viertzig Täglichen vnd Advent-Fasten.

Im Anfang setz 49. Capitels seiner Regul sagt der H. Vatter Benedictus: Da zwar wohl das Leben eines Geistlichen zu allen Zeiten solte ein Fastenleben seyn/ weilen aber wenig die Zeit gegeben haben/ so rathen wir/ daß man in der 40. Täglichen Fasten/ sein Leben mit aller Reinigkeit solte bewahren/ vnd demnebens die zu andern Zeiten begangne Ohnachtsigkeiten/ in diesen heiligen Tägen durchwischen vnd ausbüssen. Dan wie der fromme Theologus der Cassianus lehret/ ist dise wirdig Täglige Fasten/ gar darumb eingeführt/ damit wir GOtt den HErren bey gelegenheiten geben von allen Tagen des Jahrs/ deren jeder/ wann er schon/ wie Hieronymus sagt/ nicht mehr als 24. Stund hat/ dennoch auch reich vnd freygibig vnd halben Tagen mit laussen auch der Zeyten dises/ daß ist/ deren vnd halben Tag noch heutig gebrauchmäßig also die wenig Zahl erfüllt werde. Dem jhnen redt der H. Gregorius / daß wir durch diese Fasten-Tag gleichsam GOtt dem HErren den Zehenden geben der Tagen des Jahrs/ als die wenigen die wir daß gantze Jahr vnter seinem gebott haben/ vnd alle Tag zu seinem Nutzen angewendt/ auß welche Zahl wenn GOTT der HErr zu sich in seinem Reich den vns mortificirten/ Erscheint alß dann jhnen die Vrsach/ warumb die Geistlichen alle Tag jhres Lebens nicht die gute Werck GOtt dem HErren sollen einbringen. Dan gleich wie in dem alten Testament die Kinder drey ein Fest-Tag haben/ weil sie GOtt zu dienen/ vnd alß frembge Knecht GOttes vnterworffen alß was sie darzu GOtt eigentlich thumblich zu gehören/ Also sollen die Geistlichen mit allem der Zehende Theil/ sonder alles vollkommenlich/ was sie haben vnd thun GOTT gehörig gut sein/ Solle darmit billich jhres gantze Leben gleich sein dem Zehenden/ daß ist der Fasten der Welt-Leuthen: weil der wenig nach Jrrsamb gemelten D. Nolte tens die Tagend haben/ sintemahl in es auch der H. Leo bezeugt/ daß gegen der unterschidlichen Sorgen dises Leben/

auch so nie frommen Hertzen durch den Welt-Sinn denen behelffen werden / ist also eingerissē die lange Zeit / ersitzlich zur Reinigung der Hertzens und Widerentbringung deß Gnaden-stands / dann anderen ist die Zeit / Vorbereitung der heiligen Hierzeit / wie der H. Vatter Benedictus anbeutet / da er melder / daß man in der Herrengezeit / Sarisen / Observang mit Freuden in den / Geistlichen Begirden die heilige / Oſteren solle erwahrten. Dann gleichwie mit hinderhaber deß Fasten Sollemnität mit allen daß bitterer Leyden Christi / sondern auch die Oſterliche Continuation in der Catholischen Kirchen vorgestellt wird / also solle auch billich zu solcher ein sonderbahre andächtigere und ernstgrauere Vorbereitung geschehen.

Derohalben weil gegen dem / daß die wirckliche Fasten-Fasten der Sohn Gottes Christus Jesus seiner Seelen Ertzt zu sich / und zu dem Creützung mit allem mit seinem Predig / Ambt und beyständen Lehren / Ermüehung deß H. Sacraments deß Altars / und andern viel teren schmertzensichen Leyden und Sterben stark hat gearbeitet / und wenig gerueht / sonder daß bis in den Todt obgemattet / daß er billich kan sagen: Sitio / sitio adhuc facere, & non feci? Was hab ich doch mehr sollen thun / und dahin nit gethan? Derowegen so wohl zur Deuthestätigmachung dieser Vordenisten / damit / wann wir mit Christo durch die Mortification seiner Gliedmässer / die bestehen in Abtödung der Begierlichkeiten wurden leyden / und durch die beharrsamer Enthaltung von den Lasteren was schädlich den Lusteren / unserem Fleisch und der Welt mit durch den Begierlichkeiten mit Christo an dem Creutz nagleten / wir mit ihme alle meine Creaturen aufferstehungen / sollen wir zu auch ernstlicher und beissiger in der Wirckhart der Tugenden bearbeiten.

Die Zeit aber schreibt für die heilige Quatter Sonntäglein mit folgenden: Dahero rathten wir / daß man indisser 40. Tägigen Fasten sein Leben bewahre in aller Reinigkeit / und zugleich alle Hinlässigkeiten / oder andern Zeiten / in diesen 40. Tägen ablege. Welches dann würdiglich geschicht / wann wir etwas von allen Lasteren enthalten / und mit Verspeisung deren Gott den Geschenck / den Leyden und Todt deß Hertzens / und der Abstinentz beseissen. Derowegen sollen wir in diesen Tägen etwas mehr hinzuthun zu der gewohnlichen Pflicht unserer Obsernanckeit / als nemblich sonderbahre Gebett / Enthaltung von Speiß und Tranck / und daß zu jedweder über sein gesetzte Maß etwas weniges einem Abtöten / damit wir Freuden des heiligen Gestis-Oſter auffopfere. Das ist / daß er seinem Leib etwas entziehe / von Speiß und Tranck / vom Schlaff / vom Schwetzen / vom der Leichfertigkeit / und also mit Freuden in Geistlicher Begir die heilige Oſteren erwahrte. Ersehen also klar auß disem / daß die

Digitized by Google

fürnehmbste Fasten / Arbeit ist / die Verwahrung des Lebens in aller Reinigkeit / und die Verbesserung der Hauß-Sitten: nemblich die Abtuhung aller Verunreinigung beyden Geistern der Leichtheit und der Verdehrung einer Sitten oder Obligation allegat in hebræo Vallfarnemung zuzunemmen. Weil nun von diesen schon anderswo weitläuffig gehandlet / als nemblich von der Reinigkeit des Gebets in dem Theil. Cap. 5. §. 1. von der Verbrehung Cap. 2. §. 4. So übergehe ich allhie dieses / desgleichen wird auch vom Gebett im 6. Cap. §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. von der Zubereitung / Speiß und Tranck eben in diesem 7. Cap. §. 1. 4. 5. 6. und 7. Von dem Enthaltungen aller / §. 9. Desgleichen von dem Schlaff §. 10. genugsamen Bericht gethan. Von dem Geistlichen Leyd und Reue / als Zeugnuß wird ob der in folgender Cap. des 17. 18. 57. Instrumenten im Institution gehen / vor solches sie dan Gnad erlanget nemmen.

Ist also allhie nicht anders zugemercken / als daß dergleichen Bezeugen mit grossen Lyse / Ernst und Inbrunst sein / Dergest also erzeigen. Dann wenig hat von der Andacht zu sitzeren / und / welcher zu dieser Zeit sich mit andächtiger ergiest / Exempel hat zumercken / daß die H. Geist nicht mit einer Gelindigkeit zuhrinnet / und dich die Fasten / Arbeit zu lang gethanet / so bin ich da / solche mit Ernsten dich / H. Geist / gar zu vermehren / die Frend deß H. Geists in der Erneurung in Verrichtung Geistlicher Dingen in Mortificirung / Creutz / Einsidrin / der Einkunft von dem Weltgetummel / in dem H. Geist / mit dem / daß Freud aber deß Geists wird verlohren / durch die etlich Tag / die in Fasten zugeschlecht in die gute Werck / und solche verbindt: Die zuverhalten ermahnet alle der H. Vatter die zeit / daß sie ihre Werck allen auffgefertiget und / Gewissen / Gott / Menschen / Die gröste Freud aber hat dißer gütige zmah Göttliche Geist / wann der Mensch seine allte gute Art / hat zuschreibt sein eigen Vnvermögenheit erkennet / daß er so gar kein einige gute Gedanck zu können dahin / sonder daß alle sein Tugenden seyen von dem H. Geist der Liebe. Dahero er sagt: Dir sind / mit / und / sonder bestimm / Vnderkommen gehe Ich / Gott / Geschehn solle der Mensch abenthetuch in dieser H. Zeit sich wegen seines Obsrwonh / und guten Wercken nit erheben / sonder in Demuth prosten / sich / sein Leben / und in seine solche Tugenden mürckt / und thun selbsten nichts zuschreiben / sonder alles Gott / und H. Geist / dem Vatter / Sun / er ein vnnützer Knecht / allein das seinige / was er schuldig zu thun / auch so gar bis in den Todt. Exempel haben wir / wie offt einen Geistlichen ein Fasten / Leben solle sein / und aber nur der Zehende Theil deß Jahrs / das ist 40. Tag gar strecht und nicht nach Gebuhr in solcher Form werden zugebracht. Dann wann wir gedenken mit die heilige alte Vätter / wie sie in Einsamen Zell haben gelebt / in haben wir Himmlische / Säule / und Vbel / vbernde und zuschatmen. Sintemahlen etliche auß ihnen mit Christo / Stia und Moyse gar nichts gessen / etliche haben allein an dem Sonntag nur einen Bissen Brots / und einen halben Trunck Wasser sich requirt / etliche haben kein gebratne Speiß im gessen / etliche nichts von Oel / ein allein täglich zu Essen / und Trincken

Leibs ſich mit Waſſer vnd Brodt ſparſamb geſpiſen / darzu haben ſie gantze Nächt im Gebett/ Betrachtungen/Leſen oder Arbeiten zugebracht / jhren Leib mit härinen Kleyder / eyſenen Ketten / vnnd anderen der Empfindtlichkeit widrigen Dingen caſteyet/ in höchſter Einſamme vnd Stillſchweigen/ allein darumb/ damit ſie auch vmb etwas zu diſer Zeit die Wund-Malen Chriſti in jhrem ſterblichen Leib herumb trugen / haben wir vns alſo billich zu ſchämen die wir vns täglich nicht nur einmahl erſättigen/ſonder auch vermeynen/ daß es nit möglich vns wäre ohne die Abend-Collation zuſeyn. Wie es im Abbruch der Speiß vnd Trancks ergeht/ſo geht es auch in Enthaltung der Schwätzigkeit / vnd deß Schlaffs. Vil iſt es/wann man ſich zu diſer H. Zeit/etwann 10. 8. oder nur drey Täg in ein Einſamme begibt/ vnd alſo durch das Betrachten ꝛc. vnd Geiſtliche Exercitien ein Recollection vnd innerliche Verſambſung anſtellt/nemblich alſo begehren wir Chriſto nachzufolgen / daß wir vnſeren Leib nit dardurch wöllen beläſtigen/oder ſeinen Komlich-vnd Ergötzlichkeiten kein Abbruch thun/alſo nemblich haltet vil ab der Mantel der Diſcretion, vnd Beſcheidenheit / daß darunder verdeckt werden die Straalen der Heyligkeit. Aber der Indiſcretion vnd eyteler Ehr vorzukommen/damit nit etwann der vnzeitige vnd vnbeſcheidne Eyfer gröſſerer vnd vnſere Kräfften übertreffender Sach ſich vnderfiengen / befilcht gemeldter Heil. Vatter Benedictus: Daß alles / was man „übriges zu diſer Heil. Zeit wölle „thun / zu erſt ſolle dem Abbt oder „vorgeſetzten Geiſtlichen Vatter angezeigt werden / auff das ſolches mit ſeinem Seegen / vnnd Gutheiſſen verrichtet / oder vnderlaſſen werde. Sintemahlen eben diſer Heil. Vatter außtruckenlich lehrt: Was ohne dergleichen Erlaubnuß gethan werde/mehr der vermeſſenheit vnd eytlen Ehr / als den Verdienſten zugemeſſen werde. Die Vrſach deſſen wirſt finden eben in diſem *Tract. Cap.* 3. §. 9.

Beynebens aber werden auff ſolche Form vnſere Werck ähnlich den Wercken deß Sohns GOttes/ der auch in allem ſich deß Gehorſambs deß Himliſchen Vatters befliſſen. Wann derowegen vnſere in Vereinbahrung ſeiner Wercken werden gethan / werden ſie gleichſamb gantz vergült / vnd alſo köſtlich / daß gar ring vnd auch mit kleinem kan erſetzt vnd bezahlt werden/was man durch das gantze Jahr verabſaumet. Damit derowegen erkenneſt / wie durch die H. Faſten-Zeit auch in kleinem dich deß bitteren Leydens deines Erlöſers köneſt theilhafftig machen / ſo ſtelle ich dir für folgende Form.

1. Zur Nachfolg der groſſen Demuht Chriſti / mit welcher er ſeinen Jüngeren die Füß gewaſchen/ befleiſſe dich der Demuht in einem äuſſerlichen Werck / oder Dienſt der Liebe zur Erſetzung / was etwann wegen deiner Hoffart in den Wercken der Liebe verabſaumbt.

2. Zum Angedencken / wie Chriſtus JEſus hat auff dem Oelberg ſich abgeſönderet von ſeinen lieben Jüngeren / ſöndere dich ab/ ſo vil als du kanſt / vnd dir zuläßlich von der Converſation deiner Natur angenemmen vnnd lieben

Men-

Menſchen zu Erſetzung deß jenigen/ was durch die überflüſſige Converſation verfehlt haſt.

3. In Erinnerung wie Chriſtus auff den harten Steinen deß Oel-Bergs ligendt / vnd knyendt ſein Gebett zu dem himmliſchen Vatter verrichtet / enthalte dich von den Leibs-Komblichkeiten in deinem Gebett zu Verbeſſerung deſſen / was du begangen in deinem Gebett durch die vnmortificierte Gebärden deß Leibs.

4. In der Erkantnuß / daß JEſus auff den harten Steinen deß Oelbergs mit ſeinem heiligſten Angeſicht ligt / mortificiere deinen Leib zu Tag in Sitzen / vnd zu Nacht im Ligen zu Abbüſſung deſſen / was du durch diſe Gebärden deß Leibs geſündiget.

5. Wann ohngefehr ein ſchwäre dich zum Schweiß antreibende Arbeit verrichteſt / gedencke an die Arbeit die auß Liebe deiner der Sohn GOttes im blutigen Todts-Schweiß hat auff dem Oelberg angefangen / vnd durch Vermiſchung diſer beyden Schweiß bezahle was du durch die Faulkeit in der Arbeit verſchuldt.

6. In Andenckung deß bittern Kelchs deß Oelbergs/ oder deß Eſſigs vnd Gallen deß Bergs Calvariæ kanſt dich mortificieren im Trincken für alles das/was etwann durch die vnmäſſige Begirlichkeit zum Wein haſt verfehlt.

7. In Erinnerung wie JEſus an dem Oelberg wachet/ vnd ſeine Jünger ſchlaffen / kanſt vmb etwas ein Abbruch thun deinem Schlaff/damit erſetzeſt was durch den überflüſſigen Schlaff verabſaumbt.

8. In der Erinnerung der groſſen Freundlichkeit JEſu gegen ſeinem Verräther Juda befleiſſe dich ein Werck der Liebe vnd Freundlichkeit zuerzeigen gegen denen / die deiner Natur etwas zuwider zu Verbeſſerung deſſen / was etwann wider die Brüderliche Liebe gethan haſt.

9. Kommen dir für die Augen deiner Gedächtnuß die Ketten vnd Band/ mit welchen der Sohn Gottes iſt gebunden/ vnd hin- vnd wider gezogen / vnnd geſchleifft worden / ſeye gedultig / wann dich villeichter die Räuhe vnnd Gröbe deiner Kleyder moleſtiert für die Fehler/ die in Weichheit der Kleyder begangen.

10. Sey eingedenck wie vngeſtüm der Sohn GOttes in die Statt Jeruſalem iſt geführt/ vnd gleichſamb geriſſen worden/ befleiſſe dich der Mortification deiner Füſſen im Stehen vnd Gehen für alles / was mit deinen Füſſen geſündiget haſt.

11. Wann du dich erinnerſt/ wie die boßhafften Juden das Angeſicht JEſu mit einem Lumpen verbunden / wirſt deine Augen mortificieren nichts anſchawendt / was nicht nohtwendig: Mit diſem kanſt bezahlen dein durch das gantze Jahr verdienten Gaff-Pfennig.

12. Geſchicht es ohngefehr / daß ein Vnwillen bekombſt ab deines Nächſten Vnhöfflichkeit in Speiß vnd Tranck / oder auch anderen Vnſauberkeiten / gedenck an die ſtinckende Speichel der Juden / von welchen der Sohn GOttes ſein Angeſicht nit abgewendt/ vnd durch gedultige Vbertragung ſolcher Kranckheiten ꝛc. deines Nächſten bezahle / was durch dein vnmortificierten Mund/ Naſen vnd Augen geſündiget.

13. Wann es dich friehrt/ſo eyle nicht

zugeſchwind zu dem Ofen / oder Fewr / ſonder gedencke wie Petrus, da er ſich bey dem Fewr wärmte JEſum verlaugnet / diſe Mortification in Vereinbahrung deß Froſts den JEſus in ſeinem heiligen Leyden außgeſtanden / opffere auff für alles / was den Winter durch bey dem Ofen vnd Fewr haſt verfehlet.

14. Kanſt dich enthalten von allem vnnöhtigen Geſchwätz vnd Converſation der Welt-Leuthen in Erinnerung / wie Petrus in der Converſation mit der Magd / vnd Soldaten JEſum verlaugnet / vnd diſe Mortification thue vereinbahren mit dem Hertzen-Leyd JESU / daß er wegen deß Fahls Petri gehabt / vnd opffere ſie auff zu Bezahlung der jenigen Schulden / wie du in Vberflüſſiger Converſation mit den Welt-Leuthen gemacht.

15. In Angedencken daß Petrus Chriſtum verlaugnet an dem Ohrt / wo er nicht hat ſollen hingehn / mortificiere dich vnd gehe an kein Ohrt deß Cloſters / wo du nicht nohtwendiger Weis muſt gehen / vnd diſes vereinbahre mit der Gedult / die der von dem Richterſtuhl deß Hohen-Prieſters ſtehende / vnd gebundne JEſus gehabt / vnd mit diſem bezahle den auffgeloſſnen Zoll / den du noch nicht geben an den jenigen Ohrten / wo du nicht hätteſt ſollen hingehen.

16. In Erinnerung der Maultaſchen die JEſus wegen deiner gelitten / enthalte dich von Anrührung deines Angeſichts / wann ohngefehr etwas der Empfindtlichkeit widriges ſich darinn befindt zu Erſetzung deſſen / was in vnnöhtiger Anrührung deß Angeſichts verfehlt.

17. Wann dich deß Stillſchweigens JEſu vor Anna, Caipha, Pilato, Herode wirſt erinneren / ſo wirſt dich auch deß Stillſchweigens befleiſſen zur Bezahlung der Schuld / die du gemacht durch die Geſchwätzigkeit.

18. Wann du ein gutes Werck wilt thun / ſo verbirge es ſo vil du kanſt / vnd mache dich ſelbſten gering vor andern in Angedenckung / wie JEſus vor Herode ſtehend mit ſeinem Stillſchweigen die Krafft ſeiner Wunder-Werck vnnd Weißheit verborgen / vnd diſe deine Geringſchätzung gibe für das / was du in deiner eignen Ruhmſichtigkeit geſündiget.

19. Dich erinnerend wie der Mörder Barrabas ledig geſprochen / vnd der vnſchuldige JEſus zum Todt verdambt worden / thue ein Geiſtliches Werck der Barmhertzigkeit für die Sünder / vnd fehlbare Menſchen / abſonderlich wann in der Gemeind ein Fehler wäre / fürüber gangen / der dem Vnſchuldigen niemand zugemeſſen wurde / ſeye der jenig / welcher die Buß über ſich nemme / vnd diſes zu Erſetzung deß jenigen / was du verſchult / da zum öffteren deine Fehler auff andere gelegt.

20. Wann gedenckeſt an die trawrige Zeitung / die der Mutter GOttes von Johanne wegen der Verdammung JESU zum Todt deß Creutz vernommen / enthalte dich von Anhörung aller newer / dich nichts angehender Zeitung / zur Genugthuung / was in dergleichen fürwitziger Anhörung verfehlt.

21. Wann villeichter wegen deiner Arbeit vnnd Hitz der Stuben ꝛc. deine Kleyder dir zur ſchwär vnd warm wären / lege ſolche nit von dir / eingedenck der

groſſen

groſſen Schamhafftigkeit JEſu in Entblöſſung zu ſeiner Geiſſlung vnd Creutzigung / vnd diſe Mortification gibe für das jenig / was etwann verfehlt in Abziehung deiner Kleyder / oder Entblöſſung deß Leibs.

22. Wann du dich erinnereſt der ſchmertzlichen Geißlung Chriſti / wirſt Deinen Leib nit berühren / wann jhme etwas der Empfindtlichkeit widriges begegnet / als Exempel-Weis / wann dich die Flöhe ſtechen ꝛc. Vnd diſe gedultige Vbertragung wirſt geben für die Fehler / die du begangen in vnnöhtiger Anrührung deines Leibs.

23. In Angedenckung der ſchmertzlichen Krönung Chriſti berühre dein Haupt nit / wann etwas der Empfindtlichkeit widriges ſich daran befindt / oder dein Häublein oder Kappen nicht recht ſitzt / vnnd mit diſem kanſt abbüſſen ein Theil deſſen / was durch die Ungedult verſchult.

24. Wann ohngefehr im Sitzen nit die beliebige Kummlichkeit haſt ꝛc. Erinnere dich wie JESUS in höchſten Schmertzen ſey geſeſſen auff dem Königlichen Thron der Demuht / vnd von den Soldaten verſpottet worden / vnd alſo wirſt deine Glider mortificieren zu Verbeſſerung deſſen / was im Sitzen verfehlt.

25. Wann etwann die Form vnnd Geſtalt der Kleyder diſer Empfindtlichkeit zuwider / leyde ſolches mit Frewden / gedenckend wie dem verwundten Leib JEſu der Purpur-Mantel / vnd ſein eigner Rock ſey ſo gröblich angelegt vnd abgezogen worden / vnd mit diſem wirſt genug thun für das / was verſchuldt / da deinem Leib durch die Kleyder zuſaſt gezärtlet.

26. In Anſehung wie ſchimpfflich JEſus mit Dörnen gekrönt dem Jüdiſchen Volck ſey gezeigt worden mit den Worten: Sihe / das iſt ewer König. Vnd entunehret durch das Geſchrey: Crucifige, Creutzige jhn: Soll dir nit ſchwer fallen / wann du von anderen verſchimpffet vnnd gering geſchätzt wirſt / vnd mit diſer Vertragung wirſt bezahlen / die durch den Ehrgeitz gemachte Schuld.

27. Wirſt in deiner aufferlegten Arbeit deß Gehorſambs gedultig ſeyn / wann wirſt gedencken wie gutwillig JEſus den ſchweren Laſt deß Creutzes auff ſich nemme / vnd das zu Erſetzung deſſen / was durch das Brumlen vnd Murzen wider den aufferlegten Befelch deiner Vorgeſetzten geſündiget.

28. Erinnere dich wie JEſus ſo offt mit dem Laſt deß ſchweren Creutzes beträngt auff den Boden falle / vnd ſeine H. Knye dardurch verletzte / vnd befleiſſe dich einer Mortification im Knyen zu Erſtattung deſſen / was durch die vnhöffliche Poſtur im Gebett verſchuldt.

29. Wan du in dem Bethlein ligeſt / gedencke wie JEſus auf das harte Creutz ſeye geworffen worden / vnd ſchawe / daß auch etwann dich mortificiereſt zu Abbüſſung deſſen / was in deinem Bethlein geſündiget.

30. Strecke deine Händ vnd Füß nit nach Belieben auß / ſonder gedencke / wie JEſu ſeine H. Händ vnd Füß an das Heil. Creutz genaglet worden / vnd diſe Mortification wird ſeyn für das / was durch deine Händ vnd Füß begangen.

31. Haſt Schmertzen einer Kranckheit / ſo gedencke wie JEſus zu Bezahlung deiner Sünden in höchſten ſchmertzen am Heil. Creutz hange / ſo wird dich nichts ſchwärs ankommen.

32. Befleiſſe dich den jenigen/die dich beleydiget / ein Werck der Liebe zuerzeigen in Angedenckung / daß JEſus für ſeine vnbarmhertzige Creutziger auch den Vatter gebetten: verſchone jhnen ꝛc. Vnd mit diſem kanſt verbeſſern / was du wider die Liebe deß Nächſten verfehlt.

33. Enthalte dich von der überflüſſigen Recreation vnd Kurtzweilen eingedenck/wie vnder dem Creutz/ an welchem JEſus in den Todt-Schmertzen hanget / die Soldaten vmb ſeine Kleyder ſpihlen / vnd kurtzweilen/ mit diſer Mortification wirſt wider gewinnen / was durch die Exceſs in der Recreation, vnd fehlbare Außgelaſſenheit etwan verſpihlt.

34. Kanſt zu Erſetzung deſſen / was im überflüſſigen Trincken geſündiget / auch ein kleinen Durſt außſtehen in Angedencken / daß JEſus auch in ſeinen Todts-Schmertzen Durſt gelitten.

35. Enthalte dich bey dem Tiſch von dem Saltz in Erinnerung / daß JEſus am Creutz mit Eſſig vnd Gallen ſeye geſpiſen worden / diſes wird tauglich ſeyn zu Abbüſſung der Schleckerhafftigkeit.

36. Befleiſſe dich mit geneigtem Haubt/vnd niderſchlagnen Augen daher zugehen eingedenck/wie JEſus mit geneigtem Haubt ſeine Augen beſchlieſſe / vnd ſeinen Geiſt in die Händ deß himmliſchen Vatters auffgebe; Mit diſem kanſt genug thun für deinen gehabten Fürwitz.

37. Sey nicht zu heickel mit deinem Haubt / vnd gedencke daß JEſus in ſeinem Todt-Bethlein nicht hab gehabt / wo er ſein Haubt hinlege.

38. Befleiſſe dich dein Gehorſamb auffs Nägelein hinauß zuerfüllen in Erinnerung/ daß JEſus auch ſolches gethan / ſagend: Es iſt alles erfüllt. Vnd durch ſolches wirſt erſetzen / was ſonſten in dem gehorſamb verhinläſſiget.

39. Liebe mit auffrechtem Hertzen deinen Nächſten / vnd erzeige ſolches im Werck/ wiſſend: Daß JEſus auch auß Liebe gegen vns ſein Hertz hat laſſen eröffnen / vnd durch diſen Eyfer wirſt erſetzen / was in der Liebe deß Nächſten verſaumbt haſt.

40. Verſaume kein Gelegenheit dich zu mortificieren / eingedenck wie fleiſſig der Nicodemus die Myrrha vnd Aloë einkauffe / damit wider einbringeſt/ was du auß vnderſchidlichen Mortification, Märckt vnd Gelegenheit verhinlaſſiget.

41. Enthalte dich alles Troſts / der herkombt auß der Menſchlichen Converſation, eingedenck / wie die übergebenedeyte Mutter GOttes in dem Leyden jhres Sohns auch beraubt ſey geweſen alles Troſts.

42. Befleiſſe dich der Einſambe/ dich erinnerend / wie JESUS ſich in das Graab laſſe verſchlieſſen/ damit abbüſſeſt was durch die Außgelaſſenheit geſündiget haſt.

Seynd alſo diſe geringe / vnnd kleine Werck das jenige Mettal / mit welchen wir können alle vergangne Verſaumbnuſſen erſetzen vnd bezahlen den groſſen Schulden-Laſt vnſerer Sünden / wie auch erkauffen die himmliſche Glory / ja wann ſie gepregt ſeynd mit der Bildnuß vnſers Erlöſers/ vnd mit der Tinctur ſeines bitteren Leydens / vnnd köſtlichen Bluts berührt werden/ werden ſie gleich verwandlet in das allerköſtlichſte Gold. Ligt nicht vil daran / ob ſie zwar nur klein in dem anſehen / vnnd kein groſſe Mühe in ſich ſchlieſſen / nichts deſtoweniger

niger ſo iſt zuwiſſen / daß gleichwie vil Haller vnd Pfennig ein groſſe Summa Gelts machen/alſo auch dergleichen ringe aber zum öfftern widerholete Werck haben in ſich ein vnerſchätzlichen Werth. Verlangeſt gröſſere Sorten zuhaben / ſo höre an / was für groſſe Müntz der Buß die HH. Vätter gepregt haben. Simeon Stylites ſtuhnde 50. Jahr lang auff einer Saul Tag vnd Nacht / die in ſeinen Geſchweren erwachßne vnd außgefallne Würm/ legte er wider hinein/ ſagend: Eſſen was euch der Herr geben. Der H. Elpidius zu Uberwindung deß Schlaffs ſtuhnde gantze Nacht in ſeinem Gebett. Der H. Bavo ſchließte ſeine Füß 4. Monat lang zwiſchen zwey groſſe Höltzer. Andere knyeten ſo lang in jhrem Gebett / daß ſie jhre Knye verwundten. Der ſeelige Zoëradus vmbgürtet ſo ſtarck ſeinen Leib mit einer eyſenen Ketten/ biß ſie gantz in das Fleiſch eingewachſen. Der Heil. Stephanus Grandimontenſis truge auff bloſſem Leib ein eyſenen Panzer. Der fromme Capuciner Didacus de Valducia vmbgürtete ſich mit einer Ketten/ an welcher vil eyſene Spitz. Ein gemeines Weſen ware ſchlaffen auff einem Haupt-Küſſe/ daß ein Stein ware/ ſo gar die kleine Kinder ergreiffen bißweilen groſſe Werck: Dan P. Marcellus Curienſis ein Capuciner/ da er noch ein kleines Knäblein ware / hat in ſeinem Bethlein zu Uberwindung deß Schlaffs jhme kleine ſpitzige Steinlein vnderſtrewt. Der H. Elphagus Benedictiniſche Wintoniſche Biſchoff ſtuhnde auff zu Winters-Zeit/ da andere ſchlafften/ vnd mit bloſſen Füſſen mit einem dünnen Röcklein angethan/brachte er zu die gantze Nacht im Gebett vnder freyem Himel ſtehend. Der Gottſeelige Petrus Damianus zu Uberwindung der Anfechtungen / warffe ſich in das eyßkalte Waſſer / der H. Franciſcus in den Schnee / der H. Benedictus in die Dörn. Der Heil. Benedictiniſche Arnulphus vmbgürtete ſein bloſſen Leib mit einer Brombeer-Stauden. Der fromme Abbt Portianus, damit er ſich mehr plagte/ hat in ſeinem Durſt Saltz in den Mund genommen. Sich geyßlen mit Ruhten / Stricken vnd Ketten iſt ein gemeines: Sich aber von anderen laſſen geyßlen/ iſt etwas ſeltzſambers/ jedoch ware es auch bey etlichen im Brauch. Härine Kleyder oder Cilicia haben/ ſo gar an jhrem bloſſen Leib tragen die König ſo wohl deß Newen/ als Alten Teſtaments: Faſten in Waſſer vnd Brod / vnd anders dergleichen haben vnzahlbare gebraucht.

Seynd alſo diſes die groſſen Sorten vnd ſtärckere Müntz der Buß / welche aber ohne die Tugend der Beſcheidenheit nicht ſollen ergriffen werden. Dieweil aber der Menſch zu Zeiten ſeine eigne Kräfften nicht erkent/ ſoll er billich alles thun mit Raht eines andern/nembelichen Geiſtlichen Vatters/ welcher zum beſten wird wüſſen / was nutzlich oder ſchad. Dan gleichwie GOtt der Herr nicht einen jeglichen gleiche Leibsſtärcke gibt/ alſo will er auch nicht/ daß alle ſich in gleichen Buß-Wercken üben. Dahero ſolche ſcharffe Buß-Werck der Heiligen ſeynd vns vorgeſtellt mehr zur Verwunderung/ als zur Nachfolgung vnd zu Erweckung gröſſeren Eyffers im kleinen. Wann nun ein Geiſtlicher in dergleichen leiblichen Buß-Wercken ohne Vorwiſſen ſeines Geiſtlichen Vat-

tes sich wunde üben / so ist die Lehr des H. Vatters Benedicti: Daß solche „Werck meiste die Strafft der Ver„nusstenheit und ewigen Pein nicht „sich wurden bringen / als ein „Verdienst. Sintemahlen solche Mittz nicht gepregt wie die wahre dem Hayst / Preis / das gebraucht der Sohn GOttes / vermittlst die Gehorsamste / Ist hiemit alle Mühe / die durch diese Tugend ist kont / sattsch und genugsam denn ist mehl zuwissen / daß in Kraft der Profession ein Geistlicher mit mehr ein gen Gemalt hat über sein eigenen Leib / dahero es nit zulässig ist / daß er einer ohne Erlaubnuß dessen / dem die Hauz zugehört / auß ein Frembde thätte gr / und sonst klage: Und wan der Erlaubnuß gehen ist / soll der erlaubte Werk und Form nicht überschritten werden / dan dis wenige / daß in der Gehorsamme geschicht / nützlicher und verdienstlicher ist als das viele was ohne die Gehorsamb.

Dieweil aber ein löblicher Brauch in den Klösterlichen Versambnumen ist / daß man nit allein die 40. Täger Fasten / sondern auch die D. Wochen zuvor mit etwas strengerer Observanz halten / theilt zur Vorbereitung dis Todes / sonst der Schwachmeichelhaftigkeit / so ist auch dannt durch die kurze Abtheilung in diesen letsten Tägen der Todes wo-

der einbrucht wurde / was durch das gantz Jahr verfehlt / und hie mit eben der grimm Tyrannen / welche die Fasten / so stellen gnüg vorbeten wir gar leicht / noch erbosenher Fasten / Form der nit kleine Werck können und wollen verhindern / oder aber prangen mit der Demuht / und Verdienjen der Menschwerung Christi.

Sonsten aber auch die sist nodwendige Fasten / Form der Gottseelige Climacus, saget: Den engen und schmalen Weeg zum Himmel zeigt der die Plag der Leibs / die nachtische Wachs barkeit / spartsamer Brauch des Waschens / Mangel des Bades / der Zerpottumen / Verlachumen / Abbrechung des eignen Willens / Uberwaagung der Verdnhumg / die Anmeisung der Verachtung ohne Murmen / starkmüthige Uberwaagung der angetriben Schmachen / über die Ehrabschneider sich mit ernsten / die Verachtenden mit sanftmuhten / sonder ihnen alle Demuht ergeben. Sonnd also dises die Fasten Gottes / mit welchen die Seel / dem sie teihte in Demuht und Gehorsame braucht / und mit / über die massen reiche Hauzt und vollkommen wird / absonderlich wan der Mensch sich deßwist in seinem gantzen Leben in immerwährende Kinder Furcht Gottes / der Lustra setzen deß Leibs in aller Mäßigkeit zuhalten.

Das Achte Capittel.

Von der Klöſterlichen Rüſt-Kammer oder Inſtrumenten der guten Wercken.

DEmnach allbereit von den Haupt-Tugenden deß Geiſtlichen Stands in den vorhergehenden Capittlen iſt gehandlet worden / iſt noch übrig daß man etwas auch melde von andern in klöſterlicher Verſamblung vnderſchidlichen üblichen Tugenden. Diſe weil mein heiligſter Vatter Benedictus im vierdten Capittel ſeiner Regel erzehlt/ vnd vnder dem Namen der Inſtrumenten der guten Wercken fürſtelt/ vnd ſeinen Kindern in die Hand gibt/ ſo verfaſſe ich ſie ſambtlich in diſes Capittel / damit ein jeglicher allhie könne erſehen / wie er ein getrewer Arbeiter nicht allein in der klöſterlichen Verſamblung/ ſonder auch im Wein-Garten deß HErꝛn könne vnd möge ſeyn. Dan diſe ſeynd/ wie der H. Petrus bey dem H. Clemente / auß welchem der H. Vatter Benedictus ſolche in ſein Regel von Wort zu Wort überſetzt / ein Saamen vnd Wurtzel alles Guten; Zu dem wie auch die Camalduenſer in jhren Satzungen bezeugen/ ſeynd diſe ein kurtzer Inhalt aller Evangeliſcher Vollkomenheit. Dahero gemeldter H. Vatter zu End ſein Kind anredt: Sihe diſes ſeynd der Werck-Zeug der Geiſtlichen Kunſt/ welche ſo ſie von vns Tag vnd Nacht vnabläßlich erfüllet / vnd am Tag deß Gerichts übergeben werden/ ſo wird vns der Lohn gegeben / den der HErꝛ verheiſſen hat/ daß kein Aug geſehen/ kein Ohr gehört / vnd in keines Menſchen Hertz geſtigen iſt/ was GOtt denen bereitet hat/ die jhn lieben. Die Werckſtadt aber darinnen wir diſes alles mit Fleiß ſollen üben / vnd vollbringen / ſeynd die Klöſter vnd Verharrung in der Verſamblung.

Das Erſte Inſtrument.

HErr GOtt den HErꝛn lieben auß gantzem Hertzen/ auß gantzer Seel vnd auß allen Kräfften.

EIlen das Zihl vnd End eines Geiſtlichen iſt / daß er werde zu einer newen Creatur nach der Bildnuß GOttes / vnd Geſtalt deß andern Adams / der iſt Chriſtus/ geht alles in dem Geiſtlichen Leben dahin / wie der vihiſche Menſch durch die tägliche Mortification ſteroe / vnd der Geiſtliche mit der ernewerten Bildnuß GOttes in der Ernewerung

und Heiligkeit deß Lebens widerumb
aufzurichten. Zu diesem gewissen Effect
liegt gleich vom Anfang seinem Lehr-Amt
gen für der H. Vatter Benedictus den
Haupt-Instrument / mit welchem dem
Menschen die wahre Bildnuß Gottes
ist eingedruckt worden / nemblich die Lieb.
Dan diese ist mit allen die einige Mand /
welche den Erb-Sündlen ergrifft / und
darauß den Menschlichen den formierer
sonder auch der einzelsame Gott deß
Lebens. Sintemahlen wer der H. Jo-
hannes bezeugt / so ist Gott die Liebe /
und in diesem nach der Lehr deß Pau-
li / leben wir / seynd wir / und
bewegen wir. Und eben darumb /
sagt der H. Anselmus, daß GOtt ein
Lebender nahm hat er den vernünfftigen
Menschen erschaffen / und nach klarer
Hugo: GOtt hat den Geist der Ver-
nunfft erschaffen / und dem Menschen
eingossen allein mit der Liebe. Und
weil dise nach der Lehr deß H. Thoma
ihren Ursprung nimbt in der Gnad / und
migrirt / sintemahlen gleiches und glei-
ches geistlicher sich gern / oder wie eben die
Er Englische Lehrer sagt: Alles gleiches
hat ein Freind ob der Gnaden. Dem-
zufolgen dannt der Mensch eins mit
GOtt / und alß in der Liebe mit ihme
vereinigt wahrnahm er ihn erschaffen nach
seiner Gleichnuß und Bildnuß. Weil
aber diß Gleichnuß und Bildnuß durch
die Sünd vermischt / und hiermit das
Band der Liebe / oder der Einigkeit
zwischen GOtt und dem Menschen
zerbrochen / hat zu Erquickung dessen
Christus seinen himmlischen Vat-
ter gebetten für seine Jünger und uns
sambtlichen / Joan. 7. Vatter ich bitte
dich für sie / daß sie alle eins seyen /
wie du Vatter in mir / und ich in
dir: Daß sie auch in uns eins
seyen und also die Liebe / mit wel-
cher du mich geliebt hast / in ihnen
seye / und ich in ihnen. Zu Erfüll-
ung dises Wunschs Christi lasse der
gütige GOtt nicht nach / uns mit seinen
täglichen liebreichen Werchen / Gnaden
und Wunderwerken an sich zuziehen /
daß also wahr ist / was er bey dem Pro-
pheten Osea sagt: Ich daß sie an
mich ziegen / und verbinden in
den Seilen der Liebe / in den Ban-
den der Liebe / oder wie der Sibdaisch
Text deimerschet / wie man an sich
thut ziehen die allerliebsten Kin-
der / daß ich sie gezogen in der
Stärcke der Liebe / Thoro autem
der H. Johannes schlisset: Derowe-
gen wir sollen GOtt lieben / dan
er uns zu erst geliebet hat. Und auch
der H. Paulus / nach zu samb sich H.
Pauli, jem Liebe außgossen in unsere
Hertzen / durch den H. Geist / welcher
ist das Leben. Derowegen wo hier
mit der närrischen Liebe nicht ist ist
der Tode / wie bekent ertzumelder
Johannes: Der nicht liebt / bleibt
in dem Tode. Gleicher gestalt erfah-
ren haben unsere eitle Eltern da sie
in Uibertrettung deß Gebotts und Ver-
bredung deß Bands der Liebe in die
vorgesagte Streff sind gefallen / wel-
che in disem Sentenz begriffen: Zu
welchem Tag ihr werden essen
von der verbottnen Frucht / wer-
den ihr des Todts sterben / das ist
ewige Tode von uns außgezogt wurde /
ist

iſt vns durch das H. Sacrament deß Tauffs widerumb eingoſſen worden das Leben/ das iſt/ die Liebe durch den Heil. Geiſt. Auff daß nun diſes Leben vnd Geiſt in einem Geiſtlichen nit müſſig/ dan vnder einem müſſigen vnd todten Menſchen kein groſſer Underſcheid/ weil keiner nichts nutzet/ wie der H. Paulus bekennt mit diſem: Wan ich alle Wiſſenſchafft vnd Glauben hätte/ wäre ich ohne die Liebe nichts. Wan ich alles wurde zum Almuſen geben/ vnd auch mich ſelbſten durch Fewer vnd Schwert laſſen peinigen/ wurde es mich ohne die Liebe nichts nutzen. Damit alſo der H. Geiſt ſein vollkommne Würckung vnd Nutzen in dem Menſchen könte haben/ legt vor der H. Vatter Benedictus ſeinem Jünger gleich von Anfang diſes köſtliche vnd nohtwendigſte Inſtrument der Liebe GOttes/ welches dreyfache Stärcke gezeigt wird in diſem: GOtt „den HErrn lieben auß gantzem „Hertzen/ auß gantzer Seel/ vnd „auß allen Kräfften.

Die Urſach deſſen iſt/ dieweil auch GOtt der HErr eben mit dergleichen dreyfachem ſtarckem Strick vns an ſich gezogen vnd verbunden in der Würckung der Perſohnen der Hochheiligſten Dreyfaltigkeit. Dan der himmliſche Vatter hat vns geliebt auß gantzem Hertzen/ daß er durch die ewige Geburt ſeines allerliebſten Sohns auß ſeinem Hertzen hat außgoſſen das ewige Wort/ wie er bey dem Pſalmiſten ſelſt bekennt: Eructavit cor meum verbum bonum, mein Hertz hat außgoſſen ein gutes Wort. Welches auch wie Paulus bezeugt: Von wegen der überſchwencklichen Liebe/ mit welcher vns GOtt der HErr geliebt./ ſo bald es ad extra, daß iſt/ in dem äuſſerlichen erſchinen/ iſt geſchriben worden auff das Jungfräwliche Pergament mit der ſchwartzen Tinten der Gleichnuß deß ſündtlichen Fleiſchs/ da es nemblich in den Augen der Menſchen gleich zuſeyn ſcheinete den andern ſündtlichen Menſchen/ durch das groſſe Geheimnuß ſeiner Menſchwerdung/ wie ſolches geleſen der hochfliegende Adler Johannes, ſagend: Vnd das Wort iſt Fleiſch worden. Diſe Liebe bekräfftiget das Wort ſelbſten zu Nicodemo/ ſagend: Alſo hat GOtt die Welt geliebt/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn derſelbigen gabe. Alſo nemblich auß gantzem Hertzen hat der himmliche Vatter vns geliebt/ daß er das auß ſeinem Hertz herquellende ewige Wort durch die Jungfräwliche Schooß Mariæ in diſes elende Jammerthal außgoſſen. Gleichwie nun der himmliſche Vatter vns in Dargebung ſeines hertzliebſten Sohns auß gantzem Hertzen geliebt hat/ alſo hat vns der Sohn GOttes geliebt auß gantzer Seel/ in deme wie er ſelbſten ſagt/ iſt auß Liebe gegen vns auff diſe Welt kommen/ daß er ſein Seel gabe zu vnſerer Erlöſung. Und bekent: Daß er ſeye der gute Hirt/ welcher ſein Seel gebe für ſeine Schäfflein. Und aber daß er diſe ſein Liebe nit höher habe können bringen vnd ſtimmen/ ſagt er: Kein gröſſere Liebe kan der Menſch haben/ als daß einer ſein Seel für

seine Freund dargebe. Ist hiemit bekandt / daß der Sohn GOttes vns geliebt habe auß gantzer Seel / in deme er sie wegen vnser in die Händ seines himmlischen Vatters hat auffgeben. Nicht weniger hat vns geliebt der H. Geist / dan wie der Sohn auß gantzer Seelen / vnd der Vatter auß gantzem Hertzen / so liebt er vns auß allen Kräfften. Sintemahlen er vns mit seiner Krafft vnd starcken Band der Gnad in die Vereinbahrung GOttes verstrickt vnd verbindt / gleichwie er auff ein besondere vnserm Verstand vnbegreiffliche Weiß vereinbahret den Vatter vnd Sohn in dem Wesen der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit. Auß allen Kräfften liebt er vns / da er sich außgießt in vnsers Hertz durch das Heil. Sacrament deß Tauffs / vnd alle Stärcke vns gibt in der Heil. Firmung / da er vns auß dem Wust der Sünd vnd Laster gewaltig herauß reißt durch das H. Sacrament der Beicht vnd Buß / vnd vns steiff haltet im Stand der Gnaden durch seinen innerlichen Antrib in den guten Fürsätzen. Dahero billich der H. Cyrillus jhne nambset die Krafft Christi vnd Stärcke der GOttheit. Ist also klar daß vns der liebe GOtt liebe auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / vnd auß allen seinen Kräfften.

Dise grosse Leibe beschreibt der H. Paulus / kurtz aber kräfftig: Exinanivit se. **Er hat sich außgelährt.** Sintemahlen es hat der Vatter in Dargebung seines eingebohrnen Sohns alles vns geben / vnd reichlich seine gantze Schatz-Kammer der Liebe / das ist / sein Hertz gegen vns außgelährt. Es hat der Sohn GOttes sein liebreichen Affect gantz gegen vns außgeschüttet / indeme er den Thron seiner Glory hat verlassen / vnd das vnentliche Wesen der GOttheit verborgen vnder die Gestalt deß Knechts der Menschlichen Natur / da er für vns ist arm worden / da er vns mit seiner Armuht bereichete. Der H. Geist hat sich auch in der Liebe vns gantz vnd gar mitgetheilt / indeme er seinen Gnaden-Regen alle seine vnentliche Gnaden-Schätz über vns vnabläßlich außgießt. Hat also mit einem Wort gegen vns armen Menschen das Wesen der Gottheit sich selbsten gleichsamb verblendt. Sintemahlen der Sohn mit Annehmung der Menschlichen Natur nicht zufriden / singt die H. Catholische Kirch / hat sich vns geben in der Geburt zu einem Mit-Gespanen / an dem Tisch zu einer Speiß / in dem Todt zum Werth der Erlösung / in seinem Reich gibt er vns sich zum Lohn. Daß er vns geliebt von gantzer Seel ist erkandt durch seinen Todt / daß er vns geliebt auß allen Kräfften bezeugt sein gantzes Leben / vnd alles vergoßne Blut / daß er vns liebe auß gantzem Hertzen schreyt sein verwundtes vnd eröffnetes Hertz / auß welchem geflossen alle Krafft der HH. Sacramenten; Und mit disem ist der güttige GOtt vns allein darumb in der Liebe vorkommen / damit wir jhne auch liebten / ja gezwungen wurden jhne zulieben / vnd daß **auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß allen Kräfften.**

Weil nun dise Liebe GOttes vns zu einer Vorbildung ist fürgesetzt / daß wir auch in gleichem jhne lieben / wie er vns geliebt / vnd hiemit als ein hellthönender vnd schreyender Echo der ruffenden Liebe GOttes widerhallen / vnd entgegen

spre-

ſprechen/ ſo iſt erſtlich zumercken: Daß GOtt vnd fürnemblich der himmliſche Vatter geliebt wird auß gantzem Hertzen/ wan das Hertz gantz vnd gar wegen der Liebe GOttes außgelährt wird von der eignen Liebe/ das iſt/ daß der Menſch wegen GOtt ſein Hertz/ oder ſeine Anmuhtungen zu nichts Zeitlichen oder Leiblichen wende/ ſintemahlen ſo vil er auß ſeinem Hertzen die eygne Liebe außraumbt/ ſo vil bekombt er von der Liebe vnd Vereinbahrung GOttes. Wird alſo das außgelährte Hertz gantz angefült mit der Liebe GOttes/ da der Menſch GOtt liebt von gantzem Hertzen/ vnd diſes muß ſeyn/ weilen nit möglich daß im Menſchlichen Hertz zugleich GOtt vnd ein Creatur jhre Reſidenz habe. **Ihr Hertz ſagt der Prophet iſt zertheilt/ dahero iſt es vmb ſie geſchehen/ ſie werden zu Grund gehen.** Wie wenig dein Hertz ſich zu einer Creatur wendt/ ſo liebſt ſchon GOtt nicht auß gantzem Hertzen/ ſagt der H. Baſilius. Diſe Liebe aber auß gantzem Hertzen ſteht in diſem/ daß der Menſch nichts liebe als GOtt/ vnd GOtt allein liebe wegen GOtt/ vnd wegen nichts anders/ dan wofern er jhn liebt wegen der Belohnung/ wegen der Süſſigkeit deß Troſts/ oder aber wegen etwas anders/ betreffe es die Seel/ oder den Leib/ ſo liebt er GOtt nicht auß gantzem Hertzen. Sintemahlen ein ſolches Hertz auch noch ein Theil hat der eygnen Liebe/ welche ob ſie zwar wohl in guten vnd zuläßlichen Sachen ſich gründet/ nichts deſtoweniger/ ſo verhinderet ſie/ daß der Menſch nit im höchſten Grad auß gantzem Hertzen den groſſen GOtt kan lieben. Muß alſo der Menſch/ wan er GOtt auß gantzem Hertzen lieben will/ jhn alſo lieben/ daß jhme gleich ſeye der Himmel vnd die Höll/ ſüſſes vnd ſaures/ vnd daß allein darumb/ damit er GOtt könne lieben/ vnd jhme wohlgefallen/ entweders in Nieſſung der Glory/ oder Außſtehung der Peyn. Diſer hohe Staffel erſcheint auß der Liebe deß himmliſchen Vatters/ da er ſein eingebohrnen Sohn auff diſe Welt geſchickt/ ob er zwar wohl vorgeſehen die groſſe Schmach/ Unbild vnd Gottsläſterung/ die er müßte leyden/ allein darumb/ damit wir alſo ſehen/ daß er vns liebte/ vnd nicht hiemit in einiger Sach ſein Intereſſe oder Nutzen/ ſonder allein das vnſere ſuchte. Weil jhme durch die Undanckbarkeit der Sunder wegen ſolcher Gutthaten vil mehr Unehr/ als durch die Außerwöhlten Ehr bewiſen wird.

Zum andern GOtt lieben auß gantzer Seel/ iſt anderſt nichts/ als die Kräfften der Seelen/ welche ſeynd der Verſtand/ die Gedächtnuß vnd der Willen zu allen Zeiten in der Liebe GOttes beſchäfftigen/ vnd ſie zu keiner andern Sach abwenden/ noch gebrauchen/ gleichwie Chriſtus/ da er vns auß gantzer Seelen geliebt/ alle ſein Göttliche Wiſſenſchafft/ alle ſeine Gedancken/ ſein gäntzlichen Willen allein dahin gerichtet/ wie er könte die vollkomne Liebe in dem groſſen Werck vnſerer Erlöſung gegen vns erzeigen. Alſo ſolle ein Gottliebende Geiſtliche Seel allen jhren Verſtond dahin leiten/ daß ſie nichts anders wiſſe vnd verſtande als JEſum jhren gecreutzigten Gott/ jhre Gedancken ſollen ſich in keiner Sach verweilen/ als allein in deme/ was deß Herzn iſt. Dan nach der Lehr deß H. Pauli, ein Jungfrow nichts anders laßt in jhre Gedancken komen/ als was deß

HEr-

Hertn iſt/ auff daß ſie ihme gefalle in wohlgemeiner Liebe. Deßgleichen auch der Willen deß Menſchen ſolle durch die Verlaugnung mit allem dem/ was ihret/ vnder mit dem Göttlichen in allen ſeinen Werken vnd Begehenheiten nichts anders ſuge/ nichts anders wünſche/ als nur allein/ vnder dem Will geſchehe.

Zum dritten GOtt lieben auß allen Kräfften/ vnterthan ſich haben/ vnd vnder allen das Herz/ vnd die Seel/ ſonder auch alle Kräfften deß Leibs in den Sand/ den der Liebe gefangne vnd gebundne Seelen/ vnder Leibeigne ſeyen. Dahero mag dir ſ. Sinn/ nach die vnderſchidliche Anmuhtungen ſollen anderſt gebraucht werden/ als zur Fürdrung deß Göttlichen Liebe. Gleichwie der H. Geiſt alle ſeine Würckung allein dahin leitet/ wo er mit arme vnd die Menſchen durch ein Gnad können vnd möge im Stand der Göttlichen Liebe erfahren.

Zu dienen dir allen auß Liebe/ als ein Inſtrument/ mit welchem mihr allein der groſſe GOtt den Menſchen erſchaffen vnd beſſen Bildnuß in der Wiederſchaffung renouiret/ ſonder auch in ſeinen Stand der Gnaden erhaltet. Nun aber iſt zuwiſſen daß minder als vnder zweyen die Liebe nicht kan beſtehen. Dahero kan der Menſch ſolchen Außfluß der Göttlichen Liebe in ſein Herz durch die andere Creaturen nicht einpangiren/ ſo wirdt er alsdan ermüdet mit dem Brand der Göttlichen Liebe/ daß er nichts weiſſe/ als mit gleicher Liebe zu antworten/ wie ſolches geſchicht bey den jenigen/ welche auß Liebe GOtes angetrieben durch Annehmung deß geiſtlichen Stands in ihr Profeſſion gänzlich ſich auß GOtt ihrem höchſten Gut verleiblichen/ vnd alſo die Liebe eingiſſen von gantzem Hertzen/ in deme ſie ſolches auß allen den allen jenigen/ ſo ihnen anbefohlen/ vnd mit der H. Dreyeinigkeit ſtatt/ vnd theilhaben Sachen. Ja auß ſolcher Form zage der Menſch ſein eigne Liebe auß/ vnd wird gleichſamb ihrer geſchmeerne Fund/ das mit ſein Herz allein deſſer die Göttliche Liebe. Auß ſolcher Quel beginnt ein Bach der Liebe zu Gott/ vnd zu ſeinem in deme er ſich mit Ehr/ vnd mit allem Fleiß annahet an das Creutz deß Herrſchaffts vnnd ſich Mortificiren ſtehet/ nicht ſonder da er durch die vnordnige Gedancken ſein Verſtand gänzlich verlaſſet/ vnd ſolchen in die ſinner Gedächtnuß vertundt anderſt ihn inſtituiren/ vnd alſo in der wahren Nachfolg Chriſti/ Jeſu. Die Kräfften ſeiner Leibs ſambt die mit dem ſelbigen ſtrecket er in den Banden der Liebe/ da er ſich durch die offentliche Gebäth GOtt dem H. Geiſt vnterwirfet/ vnd bittet zu einer ewigen Wohnung. Wil alſo dieſes iſt die Art vnd Weyſe deß wahren Geiſtlichen Stands/ da ohne Mittel einich von Anfang der H. Vatter Benedictus ſein Jünger dieſes Inſtrumenten in die Hand/ damit er es mit mehrer ernſtlichkeit mit mehrerm nutz treiffe/ hat nachmahls dis einverwendet von Anfang mit mehrer ergreiffen wendung/ ohne da jedennoch einiſt ſolches wurde/ vnder mit Leichtſinnigkeit deß Leben ein vnfruchtbahrer Baum ſeyn vnd sein Verſtand haben/ als der ſtimmbeers Baum Wurtzel hat/ oder die ſein Wurtzel verfaulet. Welches leider bey mehren leyder/ welche wegen geiſtlicher Reichthumb oder Ruhmlichkeit/ oder aber anderer Vrſachen halber/ die mit

hie-

herfliessen auß der Liebe GOttes in die Klösterliche Versamblung sich begeben/ deßgleichen auch geschicht bey den jenigen / welche zwar wohl in der Liebe vnd Geist anfangen/ aber mit der Zeit solche lassen verziechen / vnd auß Geistlichen Fleischliche werden. Dann weil solche auß Faulkeit diſes Instrument der Liebe GOttes nit mögen standhafftig in jhrer Hand behalten / sonder beyseits legen / erscheint das wahr sey das gemeine Sprichwort: Der Anfang ist heiß/das Mittel law / das End kalt. Ein solcher ware der jenige / welchem GOTT der HErr zuschreibt Apoc. 2. **Ich kenne deine Werck / aber ich hab etwas wider dich / daß du nemblich die erste Liebe hast verlassen / gedencke also / worvon du abgewichen vnd thue Buß/vnd nimme widerumb herfür die erste Werck / sonsten will ich dir kommen vnnd dein Leuchter von seinem Ohrt abändern / wan du nit wirst Buß thun.** Die erste Liebe wird verlassen/wann das Hertz widerumb sich wendet nach dem / was es verlassen / als nemblich / wann widerumb darein nistet die eygne Liebe / die sich auch einmischt in den Geistlichen Trost / sintemahlen bey solchen zusehen wie law sie in der Liebe GOttes seynd in jhren Trostlosigkeiten vnd Dürheiten. Das Hertz wendt sich ab von Gott wann darein kombt der Ehrengeitz / der Geist der Hoffart/vnd deß eignen Wolgefallens / dann in solchem nit gesucht wird was Christi JEsu.

Daß nun das Hertz zum öffteren sey ohne die Liebe / vnd also die erste Liebe entlassen werde / beklagt sich der seelige Gerardus sagend: Ach wie liebt der jenige Gott auß gantzem Hertzen/ der gar offt solches thut nit mit halbem! Ach wie ein weniger Theil bleibt zu Zeiten Gott über/ in deme die vile vnd menge der vnderschidlichen Anmuhtungen fast das gantze Hertz überumplet vnd eingenommen haben! vnd aber wolte GOtt er hätte auch zum öffteren nach diſem kleinen Theil indeme er offt vil Stund lang auch gantze Täg auß dem gantzen wird außgeschlossen / in deme man seiner niemahlen gedäncket / sonder gleichsamb seiner hat vergessen. Wie es geht mit dem Hertzen / so geht es auch mit den Kräfften der Seelen / wie offt geschicht es/ daß in Vbung der Tugenden/die ein Würckung seynd der Liebe / der faule Willen will vnd nit will. Er will nemblich GOtt lieben / vnd sich selbsten nit verlassen. Dahero auch folget daß diſer gantz in der eignen Liebe vertiefft nichts von der Göttlichen hat. Deßgleichen es auch ergeht den Gedancken vnd Verstand durch die Eitelkeiten diſer Welt: Diſen folgen nach die übrigen Kräfften deß Leibs / welche sich mehr beschäfftigen in dem Dienst der Creaturen vnnd Eytelkeiten als in der Liebe GOttes. Dessentwegen erfolget das GOtt der HErr / dieweil man seiner liebreichen Stimm im Echo der Liebe nicht widerhallet/ vnd entspricht/ er auch seine Liebe dem Menschen entziehet / vnd jhne läßt fallen auß dem Gnaden-Stand. Der Vrsachen halber ein eiffriger Geistlicher diſes Instrument der Liebe GOttes niemahlen solle entlassen/sonder arbeitsamb solches brauchen/ wie auch der H. Vatter Augustinus von seinen Brüderen erforderet

forderet gleich im Anfang seiner Regel sagend: **Vor allem / allerliebste „Brüder / solle GOtt geliebt wer„den.** Sintemahlen diſes ist das grosse Talentum, mit welchem wir sollen vnd müssen gewerben / vnd in dessen Gewinn den Himmel erkauffen. Wehe dem / welcher diſe Liebe GOttes am Tag deß Gerichts mit seiner Gegen-Liebe nit gedoplet / wird dem Richter überbringen. Es ist zuförchten / er werde müssen horen: **Nemmen den faulen vnd nichtswertigen Knecht vnd werffen jhn in die äusserste Finsternuß.** Vnderschidliche Exempel vnd Vorbildungen wie GOtt zu lieben / weil du in anderen Büchlein hin- vnd wider häuffig wirst finden / so übergehe ich allhie solche kürtze halber vnd lege dir für.

Das andere Instrument.

Den Neben-Menschen lieben als sich selbst.

NAch dem die heilige Vätter Augustinus vnd Benedictus jhren Lehr-Jungen das Haupt-Instrument der Liebe GOttes in die Hand geben / mit welchem sie den Fundament- oder Grund-Riß deß Geistlichen Lebens solten legen / vnd also jhres Hertz / Seel vnd alle Kräfften der Vereinbahrung Göttlicher Liebe fähig machen / zeigen sie jhnen gleich darauff das andere / mit welchem sie den Haupt-Grund-Riß solten durch die äusserliche Werck gleichsamb schattieren vnd ziehren / nemblich die Liebe deß Nächsten. Sintemahlen gleichwie an einem Bild die Haupt- vnd Grund-Linien / in welchen die rechte Pro-

Proportion deß Bilds beſteht / durch die Schattierung verdeckt vnd verborgen werden / also auch wie der heilige Ambrosius lehrt: Ist die Liebe GOttes bey dem Menschen mehr verdeckt vnd verborgen / daß also fürnemblich herfür scheinet im Werck die Liebe deß Nächsten. Vnd aber gleichwie die Bildnuß / wann sie in dem Grund-Riß kein rechte Proportion hat nichts rechts / sonder ein Monstrum ist / wie schöne Farben auch daran gestrichen / vnd gebraucht werden / also seynd die Farben der vnderschidlichen äusserlichen Tugenden / wann sie nicht auff den Grund der Göttlichen Liebe gelegt werden vor die Augen Gottes mehr ein abscheuliches Monstrum, als ein angenemmes Bild. Ist also das erste vnd fürnehmste die Liebe GOttes / vnd alsdann die Liebe deß Nächsten / die auß solcher herfliesst; dessentwegen weil leyder in den Menschlichen Wercken nichts so gut ist / daß auch nicht kan böß seyn / braucht es in diſer Liebe deß Nächsten ein gute Auffmercksambe wachtbare Discretion, die in dergleichen Wercken der Liebe erforsche / auß was für einem Vrsprung vnd Wurtzel sie herflieſſe / vnd wie sie zu brauchen.

Gar recht wird die Anmuhtung der Liebe verglichen dem Silber vnd Gold. Nun aber ist bekandt / daß in der Mahler-Kunst dergleichen Farben nicht mit einer Bürsten vnachtsamber Weis gebraucht werden / sonder durch einen Pensel sie mit guter Discretion vnnd Vernunfft appliciert nach den Vmbständen vnd Postur deß Bilds / also muß auch die Liebe deß Nächsten in gewisser Form vnd Maas geübt werden / damit solche Anmuhtung noch durch den Vberfluß

zuvil /

zuvil / noch durch die Sparſambe zuwenig / ſonder in dem Mittel ihre Vollkommenheit habe. Die Maas aber hat GOtt der HErr ſelbſten geben / da er ſagt: **Du ſolt deinen Neben-Menſchen lieben / wie dich ſelbſten.** Derowegen in diſer Form der H. Vatter Benedictus vns diſes Inſtrument fürlegt. Sintemahlen nach dem gemeinen Sprich-Wort / fangt an die Liebe vom ICH vnd niemands wird an jhme ein Schalck ſeyn / vnd einem anderen gut. Dann diſe iſt vns von der Natur eingoſſen / vnd wan ſie bleibe in den Schrancken der Vernunfft / iſt ſie gut / vnd hinderet die Liebe GOttes nicht. Diſe aber iſt zweyfach / nemblich deß Leibs vnd der Seelen. Von der erſten ſchreibt der H. Paulus: **Niemands hat ſein eigen Fleiſch gehaſſet.** Dann / wie der H. Auguſtinus ſagt / wan ſchon der Menſch ſein Fleiſch vnd Leib mortificiert / thut er ſolches nit auß Neyd oder Haß / ſonder auß Liebe / theils damit er die böſe vitiſche Begirlichkeiten / Anmuhtungen vnd Neigungen zur Sünd in jhme außtilge vnd widerumb ſolches bringe zum Stand der Vnſchuld. Theils damit es durch die ringe Arbeit der zeitlichen Mortification ein höhere Glory vnd Frewd in der Ewigkeit jhme möge erlangen; Sintemahlen ſo vil es mortificiert wird / ſo vil wird es haben der Frewd in der Glory. Auß diſer Liebe die der Menſch ſoll gegen ſeinem Leib tragen / iſt er verbunden / daß er denſelben ernehre / vnd erhalte. Dahero der / welcher die nohtwendige Lebens-Mittel jhme wurde entziehen / daß er mußte hunger ſterben / wurde ein Vbertretter diſes Gebotts der Liebe gehalten werden / vnd alſo ſich ſchwärlich verſündigen / vnd eines Todtſchlags ſchuldig ſeyn. Doch iſt wohl Achtung zugeben / daß vnder dem Prætext, vnd Schein der Liebe nicht ein verborgner Haß einſchleiche. Dann wann man den Leib zu heickel haltet / ſeinen Anmuhtungen vnd Begirlichkeiten Stadt vnd Platz gibt / dieſelbige erfüllt / kan er dardurch kom̃en in das höchſte Verderben. Weilen an jhme wahr wird / was der Engel *Apoc.* 18. ſagt: **So vil er iſt geweſen in den Wollüſten / ſo vil geben jhm der Tormenten / vnd der Qual.** Diſes hat erfahren der reiche Praſſer / deme in der hölliſchen Peyn ſitzenden der Abraham ſagte: **Sohn gedencke / daß du in deinem Leben guts empfangen haſt / vnd der arme Lazarus übels. Dahero wird er getröſtet / vnd du gepeyniget.** Deſſentwegen klar erſcheint / daß der Menſch ſeinem Leib allein die höchſte Nohtdurfft ſolle mittheilen / vnd jhne in gröſter Sparſambe erhalten / als den jenigen / welcher von der Erb-Sünd verdirbt / für ſich ſelbſten / wann jhn die Vernunfft nicht in dem Zaum haltet / in das Verderben bringt. Dahero er alſo geliebt ſoll werden / daß er ſeinem Ober-Herren dem Geiſt / oder der Seel nichts ſchade / weilen die Liebe der Seelen in allem weit ſolle vorgezogen werden dem Leib wie geſchriben ſteht *Iob.* 2. **Alles was der Menſch hat / wird er geben für ſein Seel.** Dan wahr iſt / was Chriſtus ſagt: **Was nutzet es den Menſchen / wann er ſchon die gantze Welt gewinnt / aber an**

ſtiner Seel einen Schaden leydt. Muß und fall alſo die Seel nicht zu leyden werden/als die Creaturen/ welche auch von GOtt als ihm Bildnuß geliebt wird. Der Urſachen halber es Haltung der Seelen alles anders/ was es auch iſt/ ſoll und muß nicht geachtet werden/ und damit ſie verbleibe in dem Stand der Gnad GOttes/ und endlichgelange zu ihrem Centrum und Ruhplatz/ welche ihr nur gnugſam Ort ſeind und muß nichts geſpahret werden. Sintemahlen das iſt der Willen/ und das Wohlgefallen GOttes/ daß wann ein Creatur ſo wirdt auch GOtt geliebt in Haltung ſeiner Gebotten.

Alſo hieruns dies die Liebe/ mit welcher ſich ſollen der Menſch ſelbſt lieben/ und nach deſſen Form der Nehent-Menſch ſoll geliebet werden. Weil aber mit Schaden der Seelen der Leib nit ſoll geliebet werden ſoll der Nehen-Menſch mit ſolchem Schaden auch nit geliebet werden. Der höchſte Staffel der Liebe deß Nächſten iſt/ wan der Menſch ſein Leib und Leben für ihne darzahlt / nach Zeugnuß Chriſti der ſage: Keingrößere Liebe kan einer haben/ alswann er ſein Leben für ſeine Freund gibt. Und dieſer Staffel hat er würcklich gegen uns arme Menſchen erzeigt/ da er am H. Creutz für uns iſt geſtorben. Zu Anleitung deſſen ermahnet uns der H. Johannes zu Nachfolg/ ſagend: Und alſo ſollen wir auch unſere Leben für unſere Brüder dargeben. Wan nun dieſelbige Göttliche Liebe ſoll behachet werden in ſolchen Staffel von jeglichem Chriſtenwie ſoll ſie dan nit wünſchs von einen Geiſtlichen der zu höherer Vollkommenheit verbunden/ geübt werden/ ſo iſt es nit zu zahlen der vorgeſtrichne Gehorſam/ ſo in Klöſtern alle in gemein ſeye. Es will aber die Seel fürnehmer ſein als der Leib/ ſo iſt ſelbe auch die Liebe deß Nächſten mehr zutragen gegen der Seelen als gegen Leib. Selbe bewahr ein Chriſtlichen in Kraft ihrer Liebe ſeinen Nechſten zu forderſt in ihrer Seelen ſeinen Leib aber in der Zugemeſſenheit Gottnembſten Lehre und möge zunehmen/ und vor den Laſterer und ſeiner Unbrüchigkeiten/ Verbrechen/ und Unthätlichen Geſchehen entgehet/ und in die Seeligkeit deß Gnaden-Stands überkommet werden. Dan ſtimmen vielleicht die Stands Regeln/ Ordnungen/ und Gebotten wegen ſeines Nechſten. Dagegen das Band der Bruderlichen Liebe vermag/ daß man nun einen jeglichen in ſeiner äuſſerſten Nothdurfft/ ſo fall / daß man ihne durch das Gebott/ helffe/ ihne durch die troſtreiche Anmahnung ſtärcke/ und mit guten vermahnungen Mäuteren und ſeiner Gebrechen/ Aber Leyder es geſchicht gar offt/ ja vold em das Widerſpihl/ daß man ihne mit allen durch erſtgemelte Mittel nit zuhelffen kombt / ſonder noch gar genaturen Staff zu verſtehen fall/ daß Mitgeſellſchafft ſich / daß erwan einer Bruderſchafft in der Anſehung einer Klammhafftigkeit einer Ungebuhr / eines Widerwillen einer Zornmuhtigkeit einer Ungehorſamm/ oder aber zum Murren und Brummen zum Verdacht reden / zur Verſchmächung zur Aufgeblaſenheit zu zeigen wie auch andern Gebrechlichkeiten und Mängeln/ Kommenheiten/ oder wiſſen iſt/ und aber an ſtatt der Hilff

Digitized by Google

dieß Troſts und Ermahnungen die Anſprechung vergrößeret und vermehret wird? Indeme nemlich es geſchehen kan/ daß man leicht Gebrechliche zum Murmlen und Brummen noch mehr entſtifftet/ in dem Ungehorſam befeſtiget/ durch Schimpff und Schand-Worte/ auch anderes ergirren bey ihnen das Fewer deß Zorns thut anſtecken/ durch das Dämonium den Widerwillen verbittert/ durch die Verzagung Kleinmüthige/ daß die Unarbeit zunimmt/ und entlich durch die unbeſcheidene Fürwendung deß Unvergeſſenen bey beginnender Beſſerung ein faſt deß Troſts noch weitere in die Kleinmüthigkeit zu thun verſencken. Wehe nur ſchone/ in ſolcher Sorgfalt/ der Liebe! Die du ſie ſich ſelbſt beſtaͤrbeiten die Seel des Nächſten von allem ergeblichen zu erlöſen/ nit allein in Gedancken/ auch dem Weeg nauhm/ / ſonder auch nach groſſer Sorg vor Gefahrnuß und Abſchaffung der Mergelmeiſter. Es iſt nit eher nit vil zeit zu wunderen/ daß es zu Zeiten ſolche falſche Bruder und Schweſteren gibt/ / dan gleichwie nur wenig Biſſen bey Herren der Mund-vefte alſo auch Beſchaffenheit der eygnen Liebe wird auch geliebet der Nächſte/ wan deſſen leibliche Elendt ihr eygen Seel nicht leidens/ so wurden ſie auch ungleichen ihrem Nächſten beyſtehen. Die wohre Liebe ſchleicht in ſich/ daß man die Seel ſolchen Augen beſchauet/ und den Schaden wendet der Nutzen die Tugenden/ der Schaden aber wird groſſeret in Vermehrung der Sünden. Die eygene Sindter werden vermehret durch Zuthuung und Anſtifftung deß Aergernuß/ Sintemahlen gleichwie die Verjuncſt vermehret werden durch Anordnung und Anmahnung der Zugend alſo/ wird die Straff vermehret durch Anſtifftung und Anhaltung deß böſen. Erſtlichen hemmet daß begreiffen ein böſchete Liebe haben gegen ihrer eygnen Seel/ weiter auch die Wardeet ſagt: Der die Böſheit liebt/ der haſſet ſein Seel. Ob ſich aller mit gemeinem bereit/ dan darweil die eygne Liebe ſo ſchlecht/ iſt auch ſo feindig und nichts werth die Liebe deß Nächſten.

Dieben dem aber/ daß der Mensch die Seel ſeines Nächſten faſt lieben/ ſoll er auch ein ſich ſelbſt lieben/ daß er ſeiner Wohnung/ daß auch ſeiner Seel die hier Seel ein Schaden widerſahre. Sintemahlen die leibliche Liebe/ wann ſie nicht mit groſſer Behutſamkeit und Diſcretion gebraucht/ verblendt gar ring die Augen/ deß Verſtändlichen Verſtandes/ daß er mit ſolchen Augen ſihet/ die in die Tieffen dienen faſt. Offenbar wegen gleichwie der Menſch ſein Seel mehr ſoll lieben als die Seel deß Nächſten/ und deſſen Seel mehr als der Leib/ ſo beſtehet die Liebe deß Nächſten fürnemblich in dem daß der Menſchenfreundlig in Straffung deß Gebrechē Gottes ſeinen Neben-Menſchen nach ſeiner Möglichkeit bey dem Leben zurechte führet/ ſeinen guten Namen unbeſchulden und beſchirmet/ ſolches leidet wie Weiſe / Mann/ ſein Kind Eccl. 42. Trage Sorg für deinen guten Namen. Und der Heil. Petrus ein Chriſten. 1. 4. Niemands auß euch ſolle leyden / als ein Mörder / Dieb/ Läſterer / oder fürnehmb Eins Anſechters. Dan ſo Chriſtus leidt/ ſo preiſet: Alſo ſolle erwerd

Liecht leuchten vor den Menschen/ daß sie ewere gute Werck sehen und loben ewern Vatter der im Himmel ist. Also erfordert die Liebe/ daß wir den Nehen/ Menschen bey jedem guten Namen ehalten/ so wohl bey uns selber/ als bey andern/ bey uns selbsten/ daß wir nicht durch böse Exempeln und verursachliche Sünde sinne sein zum Böse schmälern/ sondern allezeit sin sein in Gott vorlegsälige und der Tugenden beflissen Exempel hatten/ von ihme auch allezeit gute und auffrichtschliches Reden/ und ihne nicht durch unsere unbehutsame Zungen beschmähen. Sintemahl die Liebe die solle gegen ihme sein/ als gegen unseren eigenen Gütteren: Dann wie der S. Paulus sagt/ seynd wir als Glieder eines Leibs/ und derowegen/ wie ein Glid das ander leidet/ soll ein Mensch den andern lieben. Drit solcher Regel der Liebe sleit auch auch vor diser H. Apostel in den Corinthern/ sagend: Daß alle Glieder mit Frewdigen freudig seinen/ und mit einem Krancknen kranck und mitleydig. Hat es etwan einen kranen Fuß/ oder nur einen Zehen/ hat nicht gleich ein Mitglieden der ganze Leib? Das Haupt gedenckt auff allerhand Mittel/die Zungen rufft und schreyt vom Haupt/ die Augen sehen acht/ daß alles widerigkeit aus dem Weeg geraumet werde/ die Hände bemühen sich/ damit gehoffen werde der ganze Mensch spahret kein Arbeit/ nit einem Wort der ganze Leib ist im Trawren/ daß auch so gar die Thaten durch ihre Zähren das Mitleyden bezeugen. Hingegen aber geht es einem Glid wohl/ hat es ein Ergötzlichkeit/ oder Frewd/ ist ihm Trigunst bey dem andern/ alle jamerlich gunnen jhm solche/ erfremen sich mit demselbigen/ und helffen so viel es jhnen möglich/ daß die Ergötzlichkeit vermehret werde. Also denn andern beschwahrlich/ so wird die Verschwerung in höchster Demuth und Sanfftmuht übertragen/ alls wenn solch gellen die geistliche Glider des Leibs Christi/ die Christliche Kirchen. Dann erwan einer betrübt/ soll der ander das Mitleyden ergiessen/ jhne zu Hülff kommen/ ihne erlösen/ hat einer ein Ergernuß/ soll jhn jedermann/ ein Creutz/ ein Leyd/ so soll der andere sich mit ihme erfremen/ ihne solches nicht mißgunnen/ nicht verkehren/ jhnen hinderlich zu Erhaltung und Vermehrung deroselben Ehr und Frewd in allem verhülflich seyn. Will aber jemand durch sein natürliche und Menschliche Gebrechlichkeit übereilung/ fallen vor uns ist nothwendig und widerwillig/ daß wir ihne ergiessen/ helffen in seiner Blöde und Sanfftmuht sothanen übertragen nach der lere des heiligen Pauli: Einer solle des andern Burde tragen/ dann also wird erfüllt das Gesatz Christi. Welches er uns selbsten mit diser Worten beschicht: Dises beschle ich euch/ daß ihr euch under einander lollen lieben. Dann diß ist das wahre Kennzeichen der auserwehlten Junger Gottes. Wie er uns jenen Jungeren sagt: In diserm werden alle erkennen/ daß ihr meine Jünger seyen/ wann ihr einen einander die Liebe/ so ihr haben. Alles Zeichen aber hat er erbet-

ersehten vom himmlischen Vatter in disen Worten: Vatter ich bitte dich für sie/ daß sie alle eins seyen/ wie du Vatter in mir/ und ich in dir/ daß sie auch in uns eins seyen/ und also die Liebe/ mit welcher du mich geliebet hast/ in ihnen seye/ und ich in ihnen. Ersehent also auß disen Gebett Christi/ daß dises Band der Liebe/ inmassen es nicht von den heraß kombt/ und eingewirket hatte die Geistliche Liebe/ es ein sauler nichts-nutziger Gebett/ dessen Gott der Allmächtiger Tugendt wohl erkennt werde/ erklärt solches der heilige Vatter Benedictus also/ sprechende.

Das dritte Instrument.

§. 1.

Vom leiblichen Todtschlag.

Gleichwie GOtt der HErr in seinen Gebotten das andere Gebott dem Gebott der Liebe des Nächsten etwas kürtzers vorstellt in den Puncten der andern Tafel der zehen Gebotten/ eben also will mit gleichem Wortes-legt durch der heilige Vatter Benedictus die Kraft begriffen Drat-Instruments durch disen gegenwärtige wend etliche folgende. Es möchte sich allhie villeicht jemands verwundern/ warumb dißer heilige Vatter weder dem Klösterlichen Werck-Zeugs-leich das 1. Instrument pige: Nicht todten. Dann ob Gott wol/ so wird ihr ihm grober Todtschlag in der Klösterlicher Versamlung begehen/ daß so grobe Aest an sich hat/ die so gar einem gemeinen Christen/ ja auch Juden/ geschweigen einem Geistlichen übel anstehen/ und sich solchen ein Grauen und Abscheuwen verursachen. Obwohlen solche Todtheit nit solle in der Klösterlichen Mauren kommen/ schleichen/ nichts destoweniger/ weil der geistige Trutzel der dem Cain eingohen/ daß er seinen Bruder Abel ermörde/ vor alle auß dem Weg raume noch nit todt/ und so unversehandt/ daß er auch darff kumm in die heilige Statt mit Gewalt reingen/ und seine Grausambkeit vrüben. Der H. Thomas von Cantelberg under der Person. Der Grausamkeit bey dem Altar/ da er das H. Meß-Opffer verrichter/ geben dessen Zeugnuß/ da ihnen allbereits von den Meuchelmörderischen Christen das Martyr-Kranz-lin aufgesetzet worden. Solches hat an ihme selbsten erfahren der H. Vatter Benedictus, darvor bey D. Gregorius von ihme schreibt/ als er von etlichen Mönchen begehrt worden/ daß er ihr Vorsteher und Vatter solte syen/ er aber in solcher Verwaltung derselben böß Sitten und Laster mit wolte gedulten/ den haben sie ein Unruhen gegen ihme gestifft/ und damit sie ihner ist entkommen/ ihme ein vergifftes Trand/ wollen geben/ dessen Geschär aber durch das H. Creutz-Zeichen zerbrochen. Gleichwie Gott selbes Thaten-Spihl wurde nit widerhalten/ in auß Zulassung Gottes ein Werck gestelt/ zwar selbest geschehen im Jahr Christi 1177. dem heiligen Claravallischen Abbt Gerardo, und vngefehr vor 20. Jahren einem andern frommen Vorsteher eines Klosters/ denen alß mörderischer Weis das Martyr-Kranzlein ist aufgesetzet worden. Wie ich hiervollen bedarff mir der materialischen Mord durch Gift und andere Gewaltthätig-

thätigkeiten/ das gefchicht zum öfftern den durch das vergiffte Schwerdt der Zungen an den eyfferigen frommen der Käiferlichen Ordnung/ leichtfertigen Vorgebungen/ die ein gemeiner Obrigkeit/ wollen einführen/ da nemblich wir der Kirche für die Obren des Landsfürsten geschaffen/ höchere Obrigkeiten/ denn das fürliche Gesichten/ mit welchem dise wir der H. Augustinus lehret/ Jesum gecreutziget haben/ Tolle, Tolle, nim nime ihn hinweg/ fese ihn ab. Sie aber gefraget wird/ Quid enim mali fecit? Was hat er dan gethätet. Da werden unterschidliche/ als ein leuterbarer Mantel von Lugen/ Mord/ Verfür gefuchr und erdichtet/ als Klagten/ gegrungen Menschlichen Ehrlosen/ und böse brächtigkeiten werden gemacht Caiaphi und Eisphantem/ dan die gantze Malitz Babylon in jhren Augen haben/ wollen den Splinter in deß andern Aug nit leyden. Aber wann zu seiner Zeit die Mantel werden hinweg gethan/ und offenbaret den/ und vor dem Durchgründer der Hertzen dise gang nackend und blos werden laiten/ wird man alsdan finden/ dises Tolle eum, Tolle eum auß einem jüdischen Hertz herauß gorpfet worden/ und alle und Zug-Brief kommen/ und auch vermerckt eben an dises Tollen Tolle die blinde Pilatus, von welchem der Evangelist bezeugt/ daß er gewißt hab/ daß alles neider Christum auß der Wurtzel deß Neydes sese herkommen/ weil nur der H. Augustinus sagt/ er zu ihren Lasteren nit hat thät gesehwatzen. Also nemblich wird die Tragedi deß Leydens Christi auff dem Theatro dieer Welt/ auch bey dem auserwohlten Volck in der heiligen Statt Jerusalem in den Klöstern/ und den Seelsorgern Christi gespihlet. Es ist solchen dise vorgesetzt worden. Jesus, Der Knecht ist nit besser als der Herr/ wan sie mich haben verfolget/ so werden sie auch auch verfolgen/ der Knecht solle sich genügsal sein/ wan er hat der gute Meister. Gleichwie also sich besten zu trösten haben / an und mit welchen der Passion gespihlet wird / also haben sie sich zu befinden / in der Passion jhrer Leiden/ und ihren innerliche Passiones auß dem Theatro der äusserlichen Concepten und Mördern/ als die Frantzosen springen/ und sich vieler jhren Vorgebungen dapffer dunnlen und spinnisieren/ daß sie nit müssen erkennen/ was Christus von Judas Verrhätern für ein urtheil erretten/gesagt: Wehe dem Menschen. Dan gleiche Verrtrennung der Person/ hat gleichen Lohn. Dan Verrhätterey ist die Meir / daß auch in heiten Klöstern / in Paradeyß-Gärten dan Christus wachset. Die dan erkennen der Apostolische Blumen-Garten/ in welchem ein Saur-Blumen ist gebunden worden / und der Tugenden der Hertzen schönen saat: hab ich mir wohl auß euch erwohlet/ und einer auß euch ist der Teuffel. Ja so garder Samen war nit ein rein. Darumb ist Christ seinen Eyfferer auß seinem Thron dan/ wischet auff wider Gott den dreyeinen Theil der Engeln. Gleichwohlen ein Zweyspalt/ es wurden zwo Parthenen/ die eine war der gehorsamben Jndrehthätigen / die andern der Widerspänstigen. Sie kegnen mit einanderen. Die Gehorsamen und Andertthätige under den Fürsten Michael erhielten die Victori. Wan also der Dunnel nicht ohne

ohne Krieg ware/ist sich nit zuverwundern/wan es schon auch auf diser Welt/ so gar in den Klöstern/oder irrdischem Himel es Krieg gibt. Aber seelig seynd die Fridsamben/dan ihrer ist das Reich der Himmlen.

§. 2.

Vom Geistlichen Todtschlag.

OBwohlen gemeldte grausambe Todtschläg vnd Verfolgungen in den Klöstern etwas seltzames vnd sich nit täglich noch allenthalben begeben. Dan mehrer Theil der Klöster also bestelt / daß dieselbige von Geistlichen bewohnet werden / die im Werck bezeugen / daß sie geistlich / vnd hiemit da sie die leiblichen Laster nicht wüssen/ müssen sie sich auch enthalten von dem geistlichen/ dan was am Leib / das geschicht auch in seiner gewissen Form an dem Geist vnd was sich laßt sehen von aussem / daß verbirgt sich auch in das innerste / dahero wohl zumercken / daß der H. Vatter Benedictus der sein Regel auß Eingebung deß H. Geists vorschreibt den Geistlichen/ welche ein Eyffer zu gröfferer Vollkomenheit tragen / vnd hiemit das was die Welt-Menschen leiblicher Weiß verstehen/ sie geistlicher Weiß solen verstehen / wie auch der H. Paulus sagt zu seinen Corinthern/ **Daß er seye ein Diener deß newen Testaments/ nit nach den Buchstaben/ sonder nach dem Geist.** Daß aber auch seye ein geistlicher Todtschlag/ von welchem sich ein jeglicher ja auch heiliger vnd vollkommner Geistlicher solle hüten / (sintemahlen alles was sich handgreifflicher weiß an dem Leib begibt / das geschicht auch vnsichtbarlicher weiß an vnserer Seel) deutet an in der H. Schrifft an vnderschidlichen Ohrten GOtt der HErr durch Meldung deß Geistlichen Todtschlags/ Ehebruchs/ Diebstals vnd andern dergleichen Lasteren. Der Vrsachen halber der H. Vatter Benedictus auch allhie von dergleichen gröberen Lasteren Meldung thut/ damit die noch gantz schwache vnd ellende sich vor solchen hütten / vnd die Frommen auff sich selbsten Achtung geben/ daß sie mit solchen von weitem nicht besudlet werden / da es gar offt geschicht / daß auß Unachtsambkeit vnd menschlicher Gebrächlichkeit der Mensch sich in dergleichen geistliche Laster vertiefft.

Der Geistliche Todtschlag aber ist vilfältig. Dann der erste ist: von welchem der H. Johannes sagt: **Der seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger.** Vnd diser geschicht mit dem Hertzen / der andere aber geschicht mit der Zungen / wann sie ihr Schärpffe braucht in den Ehrabschneidigen Worten. Der dritte durch die Sünd vnd böse Exempel. Weil nun von dem ersten im 65. vnd von dem andern im 70. folgenden Instrument solle gehandlet werden / so schreite ich zum jenigen / der geschicht durch die Sünd vnd böse Exempel. Gleichwie aber der leibliche Todt dem Menschen auff vnderschidliche Weiß vnd Form zugefügt wird / also geschicht auch der Seelen Todt. Dan ein anders ist/ wan einer mit Gewalt vmbgebracht wird / als nemblich mit dem Schwerdt oder sonst durch einen Streich / anders ist durch

das Gift/ und ein andere durch Einbeiſſung der Thieren. Alſo gedencket es auch / daß die Seel des Menſchen gewaltthätiger weiß zu todt geſchlagen werd durch die freywillige und ſündliche Tod der Seelen / deſſelbigen durch das Gifft / man nun die gefährliche Gelegenheiten zum ſündigen mit meyden / ſondern vielmehr weil ſich darzu ertzeigt gibt. Dan dieſes iſt der Weiſe-Man: Der die Gefahr liebt / der gehet darinn zu Grund. Dahero der H. Hieronymus in der Lobſchrifft ſchreibt: Wilſtu der Feind Ehren iſt / ſo bringe ihne vmb: Wan du weiſt von dem Unfraut / daß ſyner ſo bäſte dich von dem Samen. Dan gleichwie der jenige / welcher ein fleines Kind / das nicht recht gehen kan / auff ein hohen ſchmalen Berg ſtelt / allwo es ſich nirgendo kan halten / des Todtſchlags ſchuldig iſt / wann er nemde fält / alſo auch der jenige / der ſeine Seel in die Gefahr zu ſündigen ſtelt / wird an dem Tode ſeiner Seel ſchuldig ſeyn. Iſt alſo die Gefahr näches anderes als das Gifft / welches weil es widerſchidlicher alſo ſeynd auch die nun derſchidlich. Gattermahlen etliche aus Schuld des Menſchen / etliche nicht / etliche aber hat kein Operation und Würckung gar langſam / daß alſo der Menſch kein erwünſchte Gelegenheit mit vollkommentlich kan erlangen / ſonder muß allgemach durch Verlierung ſeiner Kräfften anſterben / biß er endlich gar dahin ſtirbt. Eben auff gleiche Form gibt es ab auch Seelen-Gifft der böſen Gelegenheiten / die die Gemüther alſo dan hin richten und in die Sünd ſtürtzen. Es gibt auch ab andere Verfahren / in welchen das Gifft allgemach ſein Operation hat: Alſo da ſynd die böſen Geſellſchafften / welche ſich bißweilen vermänigen under dem Schein einer Tugend / aber in Wahrond Erfahrenheit ſeynd ſie nichts anders / als gifftige Kräfften der Seelen / die gute Zard der Tugenden abmindt / die Wärme der Tugend vergeht / die Gedultverſchwindt / die Aufmerckſamkeit im Gebett hört auff / der Magen empfangt ein Unluſt von Geiſtlichen und Göttlichen Dingen / der Verſtand wird ſtumpff und abſtändig / und faſt von einer Unvollkommenheit in die andere / man achtet der Regeln / Satzungen und Diſciplin nit mehr / alles wird allein dem äuſſerlichen Schein nach verrichtet / man ſtangt an zu murren und raiſonniren / und alſo laſſt man dem Gifft durch die böſe Gewonnheit ſeine Würckung biß entlich nach Abſtändigung und Verrichtung der Göttlichen Gnad die Seel dahin ſtirbt / und alſo ſich vergleichet einem flinckenden Aas / das im jrdiſchen verfault / und nit anders als ein vergifftet Cörper ruhe diſer Zerſtörlichkeit von ſich thut / Da ſeine Gedancken allein ſtehen zur Reputation, Geld und Gnad / Ehr / Freyheit und andern dergleichen / von welchem der H. Paulus ſagt / der nur ſinnlich iſt / der mag nemmen die Zerſtörung / ſeiner Diener / dahin er vergiſſt Dampff billich ſolle gemedet werden / dan einer H. Apoſtel ſagt / die böſen Geſellſchafft verderbet die gute Sitten / und der Pſalmiſt ſagt: Gleichwie mit dem Bogen wirdt diß / jene / alſo wirdt mit dem Verſtehen verfahren der menſch.

Dieſen Zuſammenhang des Gifftes / mit der Menſch auch ſchuldig der Todt-Schlags durch Einbeiſſung und Ab-

brechung der nöthwendigen Nahrung. Dahero der dem anderen durch die Lebens-Mittel / als Speiß und Tranck / oder Kleydung kan und soll zu Hülff kommen und solches nit thut / sonder denselben laß Hunger / Durst oder Frost sterben / ein Mörder an jhme ist / also ist auch der ein Mörder an seiner Seelen / welcher ihro entzeuht die nothwendige Nahrung und Speiß der Gnaden / und der heiligen Sacramenten / damit dem Trunck Wasser des Geistlichen Leybs oder Tränckung des Worts Gottes / wie auch der Kleyder der unsere schändlichen Tugenden oder aber durch die Begierd das Kleyd der Unsterblichkeit zerreist und zerzeret. Sey nun also / daß fürnemblich die Todt-Sünde / von welchen sich ein Geistlicher solle hüten / insonderheit vor disen lasterern dan derjenige gar wil sich-in mitten der wohlanständigen Speiß-Kammer der Hölischen Verdambnuß befinden / welche auß lauter Faulheit ihrer armen Seel die zu Erhaltung hochnothwendiger Nahrung der geistlichen Ubungen nit allein den Geberts geistlichen Leibs / sonder auch anderer Tugenden thun entzihen / und also lassen dahin sterben.

§. 2.

Die andere Form des Geistlichen Todtschlags.

Es nun in diesem der Mensch an jhme selbsten ein Geistlicher Mörder ist / nichts destoweniger so begehen sich auch noch andere mit offener Mordthaten / darvon auch nicht bey einer stund die / welche sich der Todt-Sünden enthalten / dörffen. Dise / wann sie jhrer Werck fleissig beobachten / und auch die Waag der Erforschung legten / so wurden sie eben Ursachen finden / daß sie jhren Todtschlag mit verrumen. Dann solten dise die Zucht ihrer Geistlichen Kinder / die der heilige Hieronymus namhafft ihre Eben-Bruder / die Gott / wie auch die gute Einsprechungen und Eingebungen der Heil. Gedancken und angefangene gute Ubungen / darvgeben. So wurden sie gewiß mit wenig redene zu einstehende und verfaulte durch die Sinnlichkeit verwahrloseter sondere daß also der wenigiste Theil sein Klag / daß jhm offteren solte auß weh bereiten: Dan wie die Zähren haben meine Augen abgetrocknet / mein Herz ist zerstöhret / da auff der Gassen die kleinen und saugende Kinder zwoh verschmachtet / sie haben geruffen zu jhrer Mutter und Wein und Milch / und da sie sich den Verwundten in jhren Ohnmachten lagen / und in den Schoß jhrer Mutter den Geist aufgaben. Sintemahlen gar oft geschicht / daß die Gnaden-Kind deß heiligen Geists durch die Eingebung in den Gemüter deß Menschen durch eine Fürsicht gehoben und weiters man solte auffstehen und erneyren / durch die kräfftige Mittel / die in sich beqreifen die Gifftigkeit deß Gebetts / sonder der schönen weissen Farb deß einfältigen reinen Lehrns / und geben die Wärme und Stärcke des Exempels / in den Ubungen / Verjeumnussen / Wachtfambkeiten und Lauigkeiten / drin sie dann verwahrloset sind / und in den Ohnmacht haben liegen. Die Kinder aber gute Gedancken schrepen und das Gebett deß

der Kirchen Diener / ſo man findt in der Scripſ- Kammer des Geiſtlichen Buch-rſ Canute ſie durch ſolches beſtätigen ſich nit allein erhalten und vermehren / ſonder auch angetrieben wurden in der Volkommenheit zu wachſen. Sie ſchreyen wend den Wein der Betrachtung und Andechtigkeit bey Lebend und Frohne Chriſti/ damit ſie alſo durch die Freud und Troſt der Nachfolg Chriſti ſo reichlich bey vnſerm Herrn und Heyland in Göttlicher Liebe erwärmet/ aber weil ſie nit angehört werden/ hetzſ ſie dann der Geiſt Gottes in ihrem Hertzen. Ein erhärmliche Mordthat/ welche in jener Welt vber auch in dem Sterbe Stündlein wird beweinet mit bitten und dem leyder Worten: Ich war dah ich können thun / was hab ich mit für gute Gedancken gehabt mit Frucht zu wachſen. Aber es iſt leider alles dahin / Sintemahlen alles erwucht und erſtickt in dem Beth der Faulkeit vnnd Vnbeſtändigkeit.

Aber noch elender iſt wann wahr wird was der Pſalmiſt ſagt: Pſ. 103. Er haben ihre Kinder geſchlachtet den Teuffelen vnd nit GOtt / vnd haben vergeſſen das vnſchuldige Blut ihrer Kinder / die ſie geopffert den Göhen Chanaan. Dieß geſchicht aber / in deme die Tugenden/welche nit auß dem Geiſt vnd Blut / ſonder heiligen Geiſt erbohren/ durch die Wahn jnwar wohl zu ihrer Wahrheit/ewig erwachſen/ endlich aber GOtt dem HErrn entgegen nit zu ſeiner Ehr gerichtet / ſonder verraubet / und andern werden den Göhen Chanaan/das iſt den Eytelkeiten ihrer Welt/ da in ſolcher geſtalt wird die leste Ehr des Anſehen / der Reſpect, die Gunſt/ wunſt/ die Promotion, oder Beförderung zu hohen Dignitäten vnd Aemtern. Weil nun alſo die Welt-Ehren die Hoffart vnd eigne Liebe dir Kinder auffnimmet/ gehen ſie zu Grund/ vnd werden zunichten / daß den Menſch nit allein ihin Verdienſt vnd Geiſtlichen Nutzen daraus bat / ſondern wirdet ein Gedächtnis / in ewer auff ihn fallen die Straf GOttes ewerdar. Dieſes zu klähr gerathen der Geiſtreiche Kirchenlehrer de S. Victores, mit dem vnderſcheid zu Zeiten wegen der Tugenden / daß ſolche er verſtehet den äuſſerlichen Reſpect, vnd vnbeſtändige Gunſt begangen in der Vbung der Tugenden / als Gottſeligkeit / Demuht / Barmhertzige Liebe / Verdemuhtigkeit / Geduld / Sanfftmuht / Gehorſam / vnd andere der gleichen / in der ewigen Zeit / wann die wahre Ehr / vnd Gelegenheit an die Hand gibt / ſolche zu üben / da man ihme ſolchen nachfolget / vnd ohne jene Eindrungkeit / ohne jene ſchmacht / dirr oder jener Gehorſamb ſeye nicht ihrem Gmahl / weder die Ehr vnd Reverentien, vnd nichts achtet / daß Zuch Verabſaumung begangenen Gelegenheiten / die an die Hand gegeben / Ehr vnd Gehret vnderwacht / vnd nicht handlet / wie ihme gebührt wird. Auß ihrem erfolgt auch daß vnder die Todt / Schlag / tun gepfelt werden / wann der Menſch ein Todt / Sind begehe / weil durch die nit allein die Seel / ſonder alle Tugenden ſambt ihrem Verdienſt abgetödtet / ermördet vnd zunichten gemacht werden. Sendt alſo dieſes die Geiſtliche Todt-Sind / die der Menſch allein an ſeine ſelber begehe.

§. 4.

Dritte Form deß Geistlichen Todt-Schlags.

UNder denen aber mit welchen auch der Neben-Mensch beschädiget wird/ daß nit allein Einer/ sonder Zween in einem Streich zu Boden fallen/ ist das fürnehmste die Ergernuß / diſe dieweil ſie einer Klöſterlichen Gemeind ſehr ſchädlich / iſt mit allem Ernſt von einem Geiſtlichen zuverhütten vnd zumeyden/ dan gleichwie der/ welcher einem Kind Gifft fürſtellt / an ſeinem Todt ſchuldig wird ſeyn/ alſo welcher durch ſeine Lehr / Exempel / Befelch vnd Anmahnen einem ein Vrſach zur Sünd iſt/iſt auch ſchuldig an ſeinem Todt. Diſe Form der Ergernuß entſpringt fürnemblich durch das böſe Exempel / ſo etwann von den Alten den Jungen geben wird / weil durch diſes ſie nit allein werden gelocket zu dem peſtilentziſchen Gifft der Hinläſſigkeiten / vnd Vbertrettungen der Regaliſchen Ordnungen vnd Satzungen / ſonder auch inficiert. Vnd diſes iſt die einige Vrſach / daß ſo vil Clöſter vnd Orden gantz vnd gar ſeynd auß- vnd abgeſtorben/vnd zu Grund gangen. Auff diſen Mörder ſollen ein wachtbares Aug haben ſo wohl die vorgeſetzte Oberkeit / als auch ein jedweederer für ſich ſelbſten / daß er nicht einſchleiche in die Clöſterliche Diſciplin. Wehe/ ſagt von ſolchem Mörder Chriſtus ſelbſten/ dem der einem kleinen Kind Ergernuß gibt. Es wäre beſſer/ es hangte ein Mühl-Stein an ſeinem Halß/ vnd wäre verſenckt in der Tieffe deß Meers. Dann leyder ſolche vil Vnſchuldige vnd von Anfang eyffrige der Vollkommenheit begierige Kinder durch jhr böſes Exempel vndertrucken/ mit dem Fürwand deß letſteren Theils deß Staffels der Demuht/ in welchem der H. Vatter Benedictus meldet / daß ein Geiſtlicher nichts ſolle thun / als warzu jhn. annahnet das Exempel der Elteren. Sintemahlen ſie / von ſolchen in der Faulheit veralteten / werden angemahnet/ daß ſie mehr jhrem nichtswärtigen/vnd vergiffteten Exempel ſollen nachfolgen / als den vorgeſchribnen Satzungen vnd Buchſtaben der Regel: Damit diſes deſto eher geſchehe / wird der gute Eyffer der Anfangenden genambſet ein Eigenſinnigkeit: Die Obſervierung der Abſtinentz/ deß Wachen/ die Caſteyung deß Leibs / die Mäſſigkeit ein Vnbeſcheidenheit; der öffitere Brauch der H. Sacramenten ein Newerung vnd freche Entunehrung; die Eingezogenheit / das Stillſchweigen vnd demühtige Gebärden deß Leibs ein Gleißnerey. Von ſolchen Blinden vnd Ellenden die ſich ſelbſten an Fortgang der Vollkommenheit verhinderen / vnd andere in die Gruben hineinziehen / kan wohl geſagt werden / was Chriſtus ſagt: *Matth.* 23. von den Phariſeer vnnd Schrifft-Gelehrten: Wehe euch die jhr über Land vnd Waſſer ziehet / daß jhr auß einem Heyden ein Geſatz-Genoßnen machet / vnd aber wann ers worden iſt / macht jhr auß jhme ein Kind der Höllen. Wehe euch dan jhr ſchließt zu das Himmelreich

vor den Menschen / weil sie nicht hinein gehn / und die hinein wolten / lässt sie nicht hinein. Der Teufel geht es sicher / dann sie allesamt nemenden / bas sie erwann ein Gottesliches Stand auß der Welt in die Clösterliche Versamblung bringen und auffnemen / aber wann es geschehen / lassen sie leidiger durch ihres bös Exempel und hinfälliges leben mehr Seelen auß der Welt / dann Frommerheit / machen hiemit auß jene mehr ein Kind der Hellen / als bey Zeit meritz. Derjenigen schreiben ist auch das Himmelreich den Menschen / inderne sie under der Porten des Closters stehen / die Wärter und Gelegenheit zum ewigen Clösterlichen Leben haben / aber da sie solche nicht brauchen / stehen sie allein auß dem Wege und verhindern andern den Eingang / weil sie den Chor in dem Closter inhaben / andern weder Zutritt und Liebe zu solchen hätten / und Gott dem Herrn auffrig wolten dienen / den Weeg verlegen und verperren. Dise seynd schuldig an dem Verdamnuß / und Tode deren / welche sie also durch ihres böse Exempel ab der Straß des Lebens / und engen Weeg der Seeligkeit sie entführen. Ist also dises die fünffmahle Ergernuß.

§. 5.
Die vierdte Form des Todts-Schlags.

Die andere ist etwas fährlicher / jedoch auch ziemlich schädlich / von welcher / wegen ihrer Subtilität die Clösterliche Versamblung nicht ganz befreyet / sintemahlen sie eingelassen wird von denen / welche das andere Instrument der Liebe bey Nächsten nicht mit beyden Händen ergreiffen / sonder lassen wrosten. Dise aber wird von den Weltlichen genambet / Curiosito, bey denen aber / welche vermennen / sie haben die Welt verlassen / und wollen einen Gottlichen Weeg / die rein Zeitel Mortificatio. Dise ob sie zwar wohl an innen gelüsten gut / nicht destoweniger weil sie unter dem Tit. Gottseeligkeit / einen Schein der Eigenschafft der Tugend weit übere schreiten / wird sie zu einem Gift / und in deme sie zwinget / verleidet sie andern / und machet sie offt ärger / als beser und heiliger daruß werden / kan sich sie billich auch zehlen under die Ergernuß / und die Menschliche Seel tödten. Allein aber ist zuwissen / daß gleichwie sich einer eben so wohl kan zu tod lachen / als trauren / daß man die Seel durch Wollüstigkeit eben so wohl durch das Gelächter / Schimpffen oder anderen dergleichen / als wohl durch zehen krumgen / als durchs scharpffe Schwerdt einer wircklichen Sünd. Die Vexatio und Molestatio ist ein gutes Mittel / und wer gleichet sich einer Medicin, aber es sind der Weis-Mann / alles hat seine Zeit. Zu einer Zeit ist ein Sach gesund / zur andern ist sie ein Gift / zumahl wan sie zu viel / verderbt alle Spil / muß also die mit höchster Behutsamkeit / Discretion und guter Ermegung aller Umbständ gebraucht werden / wann man entgehen will der Straffe des Todtschlags. Es möchte nur einer sagen / wann ist ein so große Gefahr ist in dem vexieren / und es gleich ist einer Medicin, so muß ich sie mit der Spad / Weeg auffmachen / mit so Grau oder Quantitin muß ich mich theilen?

Heim? Wie muß die Waag zittern/ stehen? Wie muß die Waag zittern/ stehen? oder einschlagen? Wo muß ich die Waag nennen? Einen solchen solche ich nicht weit / mache ihm auch keinen verbotenen Recept, sich ihme allein zur Antwort / er solle ihme lebhaft in den Buchern grossen/ allwoselbsten werde er sein den die Waag / das Gewicht und Lösel den er allezeit bey ihme stehen beyrundt trage / wie auch das allerbeste Recept, wie es dessen er solle auß dieser Bewachten Buche herauß nehmen mit dem Löffelein/ welches er sich stehend vor B. Benedictum gemachet hat das andere Instrument: Demblich das sol deinen Nächsten lieben wie dich selbsten. Solle also so viel der Medication der Mortification oder Vexation dem Medico-Chymico nach Umständen der Zeit zc. dargereicht werden/ so solviren in dergleichen Umbständen hierlich selbsten remuniren. Wann nun diß Dolis gebraucht wird / ist gar wol das kein Arzt/ Doctor oder Apocker / wie solchen er auch in seiner Kunst ist / eines Todtschlags weis schuldig sein / sonder diß sein Medicin wird die allerbeste Wurdigung haben. Es gedichtet aber leyder daß man diß Waag zur öfteren beyseits legt / und solches Löffelein der Discretion nicht mag auß dem Busen versser nehmen/ sonder gleichwie der vierschrödtigen Samerin in diese Zahr der Mortification hinein greiffen/ sonne Hand voll hernach ziehen und den Patienten mit Gewalt wollen einschlucken und eingwang da mehr die Zeit/ auch die Disposition des jenigen / welchem sie wird vorgenommen stehet gebuldet / daß also die eher den Todt als das Leben verursachet. Dann wie bekandt / so gibt es an den Klösterlichen Versamblungen leyder auch Krancke und Schwache welche zimblicher massen seit lebhar / und den Paroxismus oder Anfall ihrer Passionen und Anmuhtungen underwoffen send / und mit einem Wort kein Enzel sonder gebrechliche Menschen send. Ob solchen will ja gutten jedermann den Meister spihlen/ jedermann wie vngeschickt sonst man ist / will der Doctor oder Arzt sein/ und sein Kunst auffspihlen will probiren. Es ist nicht genug daß der rechtmässige Arzt die Obrigkeit und Beicht-Vatter an gelahrtheit Ehrten und Jahren solchen die Medicin geben und fürschreiben/ wie auch sie Actuang haben: Jn der Recreation, in den Gesprächen macht man unbeschliche Recept, man schreibt dem Beicht-Vatter und Obrigkeit vor welche nicht darbey die Exercitia, Excess, und Uberretzungen die solche Kranche negehen / welche man an andern gering und gar nicht achtet / werden gross gefehlet und auß einer Mucken macht man ein Elephanten / in einem Augenblick will man auß solchen Krancken / den Aberseelischen und Gedrechten / auß einem Menschen ein Engel machen; Bleibt auch den bisen nicht/ daß man solche Recepte machet und den leidigen Arzt eingreiffet / man legt selbsten Hand an/ man will die Passionen und Anmuhtungen ertwan zu ungelegener Zeit in der Recreation durch vexieren und mortificieren / cunieren. Aber solche unbesteht es Zeit solten zu reff wohl studieren / daß sinnen in den zu. Gebetten vorgeschribne Recepte, welches zeit auch gleich in der bestimbten Zeit seiner Anfirmitet ten der H. Vatter Benedictus fürleget: Dis seist nicht tödten/ und also wohl acht

eher baben/daß ſie nit auß einem Frandamen ein Todten machen/ auß einem Blanckſtein ein groſſe Beuntt erwecken. Sintemahlen offt geſchicht/ daß etliche man ſolche ſchwache und gebrächliche Menſchen weder die Diſcretion vexiert/ und etwan ein kleinen Feyler an ihnen nicht will gedulten/ ein groſſes darauß entſpringt/ als neuhlich deß Zorns/ deß Widerwillens/ deß Pochs und Haß/ der Ungutwilligkeit und Verbitterung/ wider GOtt/ daß nicht auß ſolchen ein Anfang wird der Apoſtaſi. Ja ſchwachen ein groſſe Behutſamkeit gebühret/ daß man mit durch dergleichen Unbeſcheidenheit auß einem Doctor ein Mörder werde. Gleichwie aber das Vexieren/ ſo auß der Mißgunſt der Motification herflieſſt/ gefährlich iſt/ alſo iſt auch noch gefährlicher die jenige Vexation, durch welche man ein Geiſt der Engbrüſtigkeit macht/ da man andere zu gewiſſen Paſſionen genigen Anlaß gibt/ daß ſie in ſolche Paſſionen mögen außbrechen. Ein ſolche Recreation konnte mit bey den Geiſtlichen nit gerne leiden und nachvolgender fürz die Zeiten bey den Herren/ daß Menſchen-Geſecht mit den wilden unvernünfftigen Thieren. Dan gleichwie allbereits auß vil Menſchen gemeldter weiß die Anfechtung und gelächter deß Volcks ſonſt bald hätte ſollen kommen/ eben alſo durch dergleichen Vexieren/ indeme man die vilbiſche unne nünfftige meiſte Paſſiones, die bey ſolchen armen Menſchen wohnen/ ſo nicht/ an ſie anreitzet/ ſolliret es bey ihnen ſchwachen/ die ihren Anmuhungen nit mächtig genug ſeynd/ daß ſchon nit bey Leuth/ ſonder bey GOtt und man lachet darzu. Je uñ fürſichtiger aber iſt die Sorg auß der Lieb/ ſo gramm ſammet iſt solcher Mord. Gleben derowegen ſolche Spyger und Gauckler noch mehr auß deß Inſtrumente: Dan ſolt nit reddien/ oder aber urſach geben/ daß ſolche Beſtialiſche Mores und unvernünfftige Bewegungen/ deß ſchen dern armen unſchuldigen Menſchen ledig werden. Es beſtehe bey einer jeden Straff der groſſe GOtt Lev. 19. Deins Bindern ſolleſt kein Stein in den Weeg legen/ und ſolleſt den GOthorſolen/ nit fluchen/ dann vor fluche nit/ welcher einen Blinden irr führet. Sonſt wird dises die Greuliche Tode-Straff deren ich ein jeden bey ſeiner Pflicht bitten/ und Ihr Herr Medicinen in der/ klöſterlichen Ordnung/ nit will gedulten/ auß daß nit auß dem Quell S. Zeres werde ein Wermoth Gib.

Das vierte Inſtrumens.

Die Cye nit brechen.

Gleichwie die Kloſter-Porten nit alſo genaw dan beſchlieſſen werden/ daß nit der Mord-Teuffel hineinſchleiche/ alſo auch dan ſie nit ſo unbehutſam ſeyen werden/ daß nit auch der Ehebrächeriſche Geiſt hineinſchlieſſe. Dan wo Menſchen/ da hat man auch die Schwachheit/ welche Gott beobachtet/ dero der wahrende Trafel/ wie ein brüllender Leo allzumahlen nachgeht/ nur der D. Petrus mahnet/ und täglich zur Complet-Zeit uns vorgeleſen wird. Fratres Sobrij eſtote & vigilate, quia adverſarius veſter diabolus tanquam Leo rugiens circuit, quarens

quærens quem devoret &c. **Brüder ſeyt Nüchter / vnd wachend / dan ewer Widerſächer der Teuffel laufft herumb wie ein brühlender Low / ſuchend / wo er einen möge verſchlinden** Er überſpringt mit ſeinem Wüten die Klöſterliche Mauren. Dahero ſoll ein Geiſtlicher auch in diſem fleiſſig Wacht halten vnd auff der Bereitſchafft ſtehen / daß er mit dem Schwerdt der Forcht GOttes diſen Ehebrächeriſchen Teuffel von ſich jage. Vnd fürnemblich ein auffmerckſambe Schildtwacht ſtelle zu den Fenſtern ſeiner Augen / dan auch durch diſe / diſer vnreine Geiſt hinein ſchleicht / wie Chriſtus vns lehrt: **Der ein Weib anſihet mit böſer Begird / der hat ſchon die Ehe gebrochen.** Weil ich nun ſchon droben *Cap.* 5. weitläuffig gezeigt / wie in diſer Sach ein Geiſtlicher ſich zuverhalten / daß er in diſem Gefächt mannlich obſige / find ich nit nohtwendig allhie von diſer Materi weiters zuhandlen / ſonder allein zu wahrnen / daß man in diſem Streit gantz wachtbahr wolle ſeyn / vnd ſich niemahlen in das Gefächt / vnd Gefahr freywillig begeben / ſonder allein mit der Flucht die Victori ſuchen. Dan in diſer Sach die Argliſtigkeit deß Teuffels groß iſt / vnd die Schwachheit deß Menſchen gantz blöd. Vnd weilen in einem Augenblick der Fahl kan geſchehen / daß man in dem Wuſt thut ſchlipffen / ſo iſt nohtwendig / daß man gleich durch das H. Sacrament der Beicht wider auffſtehe / vnd nicht lang ſich in ſolchem Wuſt herumb weltze. Dan je länger das Hertz in ſolchem Geſtanck ligt / je ſtärcker wird es inficirt / vnd ſchwärer gereiniget. Diß erſcheint auß folgender Hiſtori, welche beſchriben wird in Speculo Exemplorum mit diſem: Es hatte ein Abbtiſſin in dem Kloſter aufferzogen ein jhr anverwandtes Jungfräwlein in aller Frombkeit / diſes wurde auff ein Zeit angefallen von dem vnreinen Geiſt. Deme es auch allein mit dem Willen / vnd nicht mit dem Werck vnderlage / aber dieweil es ſich ſchämbte ſolches zubeichten / vnd nach etlich Jahren ſtarbe / iſt es deßwegen verdambt worden / als aber die Abbtiſſin vermeynte / daß es wegen ſeines frommen Wandels in der himliſchen Glory ſolte ſeyn / vnd hiemit als von einem Heiligen ſein Vorbitt begehrte / iſt es jhro erſchinen zwiſchen zwey böſen Geiſtern / ſagend: Daß es wegen der gehabten einigen böſen Gedancken vnd Willens ewig verdambt ſey / weil es ſolche niemahlen gebeicht. Alſo nemblich wann etwas auß dem S H. Miſt falt / vnd gleich wird auffgehebt / vnd geſäuberet / leydet es kein groſſen Schaden / wan es lang darauff / vnd darinnen ligt / ſo verfaulet es im Geſtanck / vnd wird zunichten / alſo gehet es mit der Seel deß Sünders / wann er nit behänd durch die Beicht / ſich reiniget / vnd ſäuberet. Wie ſchwär es zugange / wie ſchwär es ſeye / daß der / welcher ſich durch die böſe Gewonheit in diſes Laſter vertiefft / von ſolchem Geſtanck ſein Hertz gantz möge reinigen / gibt die Erfahrenheit / allein bringt ſolches zuwegen die Allmächtige Gnad GOttes. Diß hat erkent ein Heyd / der alſo ſingt:

Principijs obſta, ſero medicina paratur
Dum mala per longas invaluêre moras.

Ist so vil gerede:
Im Anfang du solest wrdẽn/
Was im Ritter nit wolt leyden/
Das Bbet/ so gemurret in
Wertrist schwatzen ein Medicin.

Alhie aber wil ich dich erinnert ha-
ben / daß zwischen GOtt und der Ee-
len einen zeglichen Christen fürnemlich
aber Geistlichen ein Verlöbnus/ die Ehe/
welche in einem gesegnen Ehebunnd zwey
in einem Fleisch zusammen verbindet / hab
ich schon hievorhalbig im 4. Capitel im
1. Tractats §. 1. in Beschribung deß
Ehe-Stands bas ist der Profession gemelt.
Dann die Ehe wirt gebrochen wenn die
Trew und Glauben nit allzeit beobach-
tet/ sonder das Gemahl zu den Buhsar-
teiten dieser Welt gemehlt wirt / und er-
baun wirdelicht Kinder der lasterhaff-
ten Werckẽ thut gebähren/ die nit her-
kommen von dem Heiligen / sonder vil-
mehr Ehebrecherischen Geist. Dise
Ehebruch aber hat seinen Anfang wann
der Mensch sich von dem ersten Tester
zur Christlichẽ / und Lutzigkeit / von den
Thorechten zu den Lasterwonden der Ver-
laugnung seiner selbst zu der regnen der
Ee / von GOtt zu den Creaturen wen-
det / dann in denne durch solches er sich
von der täglichen Verainbahrung GOt-
tes abschördert / erzeiget er auch solgends
freschiche Kinder / daß ist Werck / die
den Geistlichen widerstreben: Gleichwie
der Jünael dem Baal: und also ein gros
se Abrad mit ihrer Zwergschächtzkeit an
dem Haus GOttes erweckten. Zu Ver-
dauung dessen / und Erhaltung der Ee-
brend / vor auch der Verainbahrung
GOttes gibt der Heil. Vatter Bene-
dictus seinen Jungen dises Instrumen.t
in die Hand. Ob aber yuer wohl in
disen zeit gemelten Stucken der Ehe-
bruch geschücht / nichts desto weniger ist
der Heil. Paulus auch noch von
einem andern sagend: daß etliche from
Adulterantes verbum Dei, die mit
dem Wort GOttes die Ehe bre-
chen. Dise aber sindt die Evangelische
Lehrer und heilige Schrifft / nit nach dem
Geist GOttes / sonder nach ihrer Sinn-
lichkeit auslegen und verdollmetschen /
darauß sie ihrer Gegenlehrnen Irrthum
nit gnsam beschirmen noch beschönen. Alß
nemlich kan auch dise Ehebruch in die
Kirchliche Zuchtordnung eingehandlet
bey denen / welche den Buchstaben ihrer
Regel / die freisumme Satzungen und
Statuten anfüllen / und gleichwie ein
Wasser die Gestirnen und Bergen /
zur Beschönung und Beschirmung ihrer
Fähler / Laufsteten und Unsinnigkeiten /
in denn / so allerhand Irrige Meinungen
und Puncten herauß klauben / die zuhen
in ihren Kram taugen / und die übrigen
als unnütze verachten und verwerffen.
Dises aber dieweil es ein Verwichung
und Übertrettung ist deß Ehe-Bunds
der zwischen GOtt und der Seel auf-
gerichtet ist / und es nicht zuvilleicht vom
Heil. Paulo den Titel deß Ehebruchs.
Wer weichen sich ein fromme einfältige
Geistliche Seel darumbrichlich zu hüten

Das fünffte Instrument.

Nicht Seehlen.

Gleichwie das dritte Instrument
ist zu Erhaltung der Ee-Einigung
deß Geistlichen Gemahls oder
die Bestetigung der Satzen / welche fürr
nemlich

nemblich beſteht in der Vermehrung vnd lebhafften Erhaltung der Gnad GOttes vnd Einſprechungen deß Heil. Geiſts; Vnd das vierdte zur Bewahrung deß Gelübts der Engeliſchen Keuſchheit / vnd Vereinbahrung mit GOtt / alſo iſt diſes Gegenwärtige zubeobachten / in dem Gelübd der Armuht / ſintemahlen ein Diebſtahl anders nichts iſt / als ein Verwendung oder Brauch einer Sach / zu welcher man kein Gerechtigkeit hat. Weil aber durch jetzt-gemeldtes Gelübd ein Geiſtlicher aller Gerechtmäſſigkeit vnd Anſprach aller Dingen abſagt vnd verlaßt / ſtihlt er alles / was er in Vbertrettung diſes Gelübds für eigenthümblich an ſich ziehet wegen eines zeitlichen Augenblicklichen Troſts / den man ſucht in den / entpfindtlichen aber von den vorgeſchribnen Ordnungen verbotnen Dingen. Von diſem ſagt der fromme Gerardus: O wohl ein ellender Geiſtlicher / welcher alſo verblendt / daß er ſich nicht ſcheuhet mit einem ſchleckerhafften Bißlein in ſeinen Buſen zuſchieben den Teuffel / vnd durch ein Gläßlein mit Wein das Gifft ſeiner Seelen / ſo begirig thut außſauffen. Gar recht wird ein ſolcher beraubt deß Himmeliſchen Troſts vnd Süſſigkeit / welcher ſeinen Troſt in ſolchen vnerlaubten Sachen ſucht / vnd durch ſolches kombt in die Gefahr / daß jhme möchte entgehen die zukünfftige Frewd / wie leyder jener Capuciner Bruder erfahren / von welchem / beſihe in diſem *Tractat Cap. 5. §. 7. num.* 225. Allwo auch dir weitläuffig gezeigt wird / worinnen das Gelübt der Armuht beſtehe / vnd in was Form es übertretten werde. Neben diſem Gelübd-brüchigen Diebſtahl iſt auch ein Geiſtlicher / der in ſich ſchließt die Boßheit eines Kirchen-Diebſtahls / vnnd iſt die Vbertrettung der Gelübden deß Gehorſambs vnd der Keuſchheit. Dann der Menſch durch das erſte widerumb GOtt dem HErrn entziehet den einmahl ſchon übergebnen Willen / in dem anderen ſtihlt er vnd entunehret ſeinen GOTT dem HErrn geheiligten Leib / daß er auß den Gliderern Chriſti macht Glider der Vnlauterkeit.

Deßgleichen begeht ein Diebſtahl wie der Heil. Caſſinenſiſche Bernardus ſagt: Welcher ſich entziehet von dem Dienſt GOttes vnd ſeine Kräfften Leibs vnd der Seelen / die jhme GOtt der HErr anderſt nit hat geben / als mit der Obligation ſolche zu ſeiner Ehr zugebrauchen / verabwendet vnd mißbraucht zum Dienſt der Sünden. Alſo ſchreibt der Gottſeelige Ruthardus, ſtillt der Menſch die Zeit / welche er durch das vnnütze Geſchwätz vnd anders Gaugelwerck verliederlet / die er zum Gebett / geſtlichen Leſen vnd Arbeit deß Gehorſams hätte ſollen nützlich zubringen. Es ſtihlt der dem güttigen GOtt die Kräfften der Seelen / welcher ſich in den vnnützen Gedancken vnnd Spintiſieren auffhaltet deſſen / was nit gerichtet wird zur Ehre GOttes. Dann dieweil alles / was wir haben / nach der Evangeliſchen Parabel von den dreyen Knechten / denen der Hauß-Vatter vnderſchidliche Talenta hat außgetheilt / allein wir Lehenweis von dem Himmliſchen Hauß-Vatter empfangen / werden wir ſchuldig deß Diebſtahls / wann wir ſolche köſtliche Talenta mißbrauchen / oder laſſen verfaulen. Deßgleichen auch wann wir dem Neben-Menſchen nit vorleuchten

ten mit dem guten Exempel / ihme die Anmuhtung der Brüderlichen Liebe / wand andere Geistliche und Leibliche Werck der Barmhertzigkeit mit Freudigkeiten vor ihme / was sonsten ihme vor Gott und der Welt zugehört. Dann wie der H. Beda sagt / thut der Barmhertzigkeit der jenige / welcher das Gutte/das er könte thun / nit thut. Wilcher könte zwar auch gezogen werden der Trübsahl bey guten Instrument / welches ich auffschriebe bis in das 40. Instrument.

Das sechste Instrument.

Nichts hefftig begehren.

Damit der warhaffte Verstand dieses Instruments etwas mehrers werde / ist nohtwendig / das wir / was vnder dem lateinischen Wörtlein Concupiscere das bey dem Vatter Benedictus allein braucht / verstanden werde. Die gründliche Vnterweisung darin in vnser teutsche Sprach vberetzt / heist so viel / als hefftig begehren / oder ein hefftige Begierd vnd Anmuhtung zu einer Sach tragen. Weil aber dieses aber nicht allzeit jemandt vermeinen / daß von dem H. Vatter Benedicto alle hefftige Begierd zu allen Dingen verbotten wäre / es re. Nähret sich hier Heil. Vatter in vnserm Instrument / sagend: Daß man mit aller Geistlicher Begird das ewige Leben solle begehren. Sintemahlen er allein verbietet die fleischliche / sinliche und empfintliche Begierd/die sich grundet in der rauhen Liebe / die aber hefftig auf der Geistlichen Liebe wird / als dann Geistlich ist / die gebietet er / von welcher auch an seinem Ohrt mit mehrem solle gemelt werden / allhie sey genug / daß mannigfalt / daß dises Instrument muß gehraucht werden in Verstehrung der fürnehmsten Anmuhtung der Menschen nemblich der Liebe / welche ihren Sitz nimmt in dem Hertzen. Dise aber kan gar wohl vergliechen werden den Zeigen / welche der grosse Prophet Jeremias gesehen / deren etliche ohne die massen gut / ein süß daß sie lieber nit könten sein / etliche aber vber die massen faul vnd böse / daß sie böser nicht könten sein: Also nemblich ist auch die Verneuung vnd Anmuhtung der Liebe die zu GOtt dem H. Geyn zihet / dann die ist so voll der Gnaden vnd Süßigkeit / daß sie nicht besser könte sein. Hingegen aber die jenige Anmuhtung / welche in sich schirret das Gift der Sünd vnd Entpfindlichkeit / der kennet sie auch die Gnaden / so nun ist hertzigt will allein vnder dem Schatten der Barmhertzigkeiten vnd jrrdischen Zuhörigkeiten suchet die ist vber die massen böß / dann sie nichts andres in sich haltet / als eine lautere Sünd vnd Bosheit; Sintemahlen man sie sehen von Anfang süß zu sein scheinen / nichts dest weniger / weil sie mit gutter Forcht vnd Vngehorsahmkeit des Vberirrsal noch behaftet / daß sie gebähren ihre Bitterkeit / wann sie aber sich endet / wirt sie auß ihre vollkommne vnd häufige Gnade / weiten wahr ist / was sagt der Weiß-Mann: das End der Freud / ist das Leyd. Die Begierd / die betrachtet der Heil. Joannes, sagende: Daß alles was in der Welt / sey entweder die Begierlichkeit der Augen oder des Fleisch / vnd schädlichen vnd vergifften Safft aber in sich begreift / auß welcher / erfah-

Digitized by Google

erfahren gar viel mal ihrem ewigen zuwiderdringlichen Schaden/ da sie in erfüllung solcher Begierlichkeit sich nicht allein beraubet des Ewigen Erbes/ sondern auch der zeitlichen Ehr und guten Nammens/ daß also ihnen nichts mehr übrig ist/ als allein der ewige Spott/ und bölliche Pein. In Anthony Nelson da einem Knaben die fürgestellt wurde/ gabe er dem Krämer zur Antwort: Ich kauff nicht so theuer/ das Kramen ist im Himmel zu kauff. Die Verrocheilung der ewigen Seligkeit/ und ein augenblicklichen Wollust/ deme anhängig die Ruterey der ewigen Verdamnuß.

Dißem ist nicht ungleich die andere Begierlichkeit nemlich der Augen/ die sich erstreckt zu der Gesellen/ Pracht und Ehr dieser Welt/ und sonst gemandt wird der Ehren- und Geld-Geitz. Nun aber ob zwar wohl dem Geit-Teufel durch das Gelübt der Armuth die innere Pforten der höllerischen Wohnung beschlossen/ ja kan es dannoch geschehen/ daß solche verdambte Gesellen durch auffnehmen in dem Vordorff und ihre Herberg nihmt/ den denen/ welche wegen zeitlichen Gutschafften sich auffert der Pforten der innern Clausur gleichwohl aus Gehorsame auffhalten/ und also in die Sorg zeitlicher Güter mitten einmischen. Dißem ist also von dem H. Hieronymo medicto fürtrefflich dises Instrument fürgelegt zu Erhaltung der Ehre deß H. Gottes p. 61. Die Güter und Reichthumb / wan sie kommen/ so sollen ihr das Hertz nicht darauff setzen. Weilen es ein Kunst von grosser Sorgsamme ist/ das Gut zu rühren/ und sich nicht darmit beschäfftigen. Weil aber auch dises Gut nicht offentlich in die Clausur hinein darff/ nichts destoweniger ist schlecht er auch zu gutem hinein nihmt den Mantel der Armuth / der Vorschlichkeit und Klugheit / und nistet ym an den Gedancken der zungen / welche sich einmischen in die innerliche Sorgen der zeitlichen Geschäfften / und alles wollen wissen / was in der äusserlichen Haushaltung hinder / vor / und in ab-gehet zuthun/ und machen hiemit bey ihnen selbsten vorbeschlichte Concept, die einzig die ist der Gnad der Vorsichtigkeit zu zeitlichen Gütter. Mit was Nutzen aber sich sole ehe unnöthig bemühen und abmatten / wurden sie sichlen gefolgen / wan sie ihre innerliche Haushaltung der Sorg durchgingen und dero Vorsatz zumahlen rechneten/ was sie vorsehen hinderst gelassen. Dan sie ohnfehlbar warten in solcher unnöthiger Sorg ein grössern Schaden/ als Nutzen finden. Wie allein aber ist in disem dises Gut bey Geistlichen Leute schädlich und den Vollkommenheit hinderlich / under in steinen die unachtsamen Dingen / an welchen es sich halten/ auch bey denen/ die vermeynen daß sie vollkommen der gantzen Welt / und was darinnen sene abgestorben. Dan bey disen gar offt hier die Geistlichkeit sich stark haffter an einem oder dem andern Gaugael / Werck / Bildnen / Büchlein / Rosenkrantzlein / Altäs / Pfenning / Kleyd / Gesichter / Blümlein / oder andern dergleichen Kleinen Sachen / daß wolgedachte solche den ihnen können abnemmen / wie unmerckt sicrit in ihrem Hertzen sye die Armuth tung der Begierlichkeit / obschon dieselbe von ihnen gar verlustig deroselbe

chen Dingen in ihnen ein Erwrigkeit / Einmuhthigkeit / Zorn / Verdruß / Widermillen sich laß spuhren. Sonderlich aber in groſſer Gesahr / das sie nicht etwan in groſſen und sehr Hefftigkeit uberwmitteret werden / weilen sie in so schlechtem und kleinen underligen.

Wehen hier Begurlichkeit der sichtbahrlichen Dingen behindet sich noch ein andere / und den Hellerischen Gemuhtern lungen auch sehr gleichkeit die Begurlichkeit genannet wird der Stern-Seil. Dieses scheint zwar gutem ein lust und liebliche Frigen / aber so bald sie versucht und ausgelesen wird / so gibt sie noch in vber die massen bittern und sauren Safft / wieder in den Magen / oder Herzen bey Menschen ein groſſes Gestumm / und hefftiges Grimmen und Klimmen verursacht. Dan von durch den Stern-Seil geschiehet dem Digestion und Dawung nachgesetzt wird / was gesuhrt man nicht für ein nit Beuch / sonder Laugwerck / welches groſſes Grimmen durch die unnutze Angstbeestigkeit aufbricht / in die Geschwulst deß Hochmuhts und Hoffarts / mit sich bringt die Verwirrung deß Gemuhts Menschen / das Liebenacheren / das Murren / Brumlen und Beschwarlichen der Menschen bey Nachten: Sonderlich sein Thun und Essen nach solcher Wermung andert solte sein / und da alles gehalt ist / was man thut / wird jederman zuvaulich in gergelichen Verrichtung geachtet / und allein der eigne nut solcher Begurlichkeit angestalt Hoffe hat die Alte / Verdruß / Widerwillen / Ertzfahrenheit / alles zum besten zuverrichten / und damit er solches könne practicieren / understruckt und verfolget er die jhme in dem Wesen / Gebrauch / Gewonheit / und schadliche Freundschafften / brauche den argnitzigen Kuche Gewarung / mit welchen er auch getrennt das Band der Bruderlichen Liebe / und angestret uns derschidliche schadliche Zwenspaltungen / durch welche entstehen gefahrliche und hergeffte Sachen / die sonder effermahlen ganze Kloster / Versamblungen / ja ganze Lender zu Grund richten. Dises Endliche Ursach aber wird gar offte bedeckt mit unterschidlichen Farben der Tugenden / als nemblich deß Eyffers / der Ehr deß Gottes / der Erhaltung der Hellerischen Disciplin / der Bruderlichen Liebe / Beso-derung deß gemeinen Hellerlichen Fruchten oder Geistlichen Nutzens / Vermeidung deß Aergernuß und Abwendung deß Bosen. Aber wan man sochten Geist den Tag-Licht besihet / sindt man und erst offenbar ein lauttere Geistgierey / und auffgeblasenen Geist / welcher eher mit sitzen / als mit die Stigel / oder Fuhrungs-gedancken. Dabero zu Verhutung gröſſerer Fahlen dises Instruments / da sole nicht brauchet oder einige Begurlichkeit zu dem Geschen / Gehen tragen / in der Hellerischen Versamblung hoch nohtwendig zu Erhaltung deß Bands der Brüder / Einigkeit und Gutgelt-stimmigkeit in Verabhandlung dessen / das Zunahmen der wahren Demuht vermindert / und verhindert der reine Eyffer und Anfang / in welchen man mit dem Hellen mussten von Herzen bat gesprochen. P. 83.

Ich hab mehr ausserwehnter der verwerfflichste / geringste und nichtsnutzigste unsern in dem Dienst meines Gottes / als jemahlen in der Hut-

Hütten der Sünder. Gar ſchön vergleicht der H. Gregorius diſe Begirzlichkeiten einer Schaben / welche / wan ſie das Menſchliche Gemüht eingenommen / frißt ſie vmb ſich / daß vnwiſſender Weiß die Unſchuld verlohren wird / daß alſo noch die Einfalt deß Hertzens / noch die Warheit deß Munds mehr zufinden / ſonder in allem ein lautere Gleißnerey ſich laßt geſpühren / indeme von ſolchen der Mantel der Demuht / der Liebe vnd anderer Tugenden allein wird gehenckt vnd geleitet nach dem Wind deß betriegeriſchen Glücks. Iſt hiemit diſes nicht das jenige / mit welchem die Unſchuld verkehrt wird / ſonder es iſt auch das ſchädliche Gifft / daß mit ſich bringt die Schwindel- vnd Schwein-Sucht / welche / wan jhro nit von Anfang geholffen wird / alsgemach einwurtzlet / biß endtlich alle Glider vnd Nerven der Seelen von dem Gnaden-Waſſer deß H. Geiſts außgetröcknet vnd außgedörrt / kein einige Krafft mehr können erzeigen / ſonder gantz todt vnd vnnütz ſeynd. Dahero billich der Menſch ſich von dergleichen Begirzlichkeiten ſolle hütten / damit ſein Hertz allein mit der Begirzlichkeit deß höchſten Guts / vnd alles deſſen / was jhme anhängig möge angefült verbleiben.

Das Sibende Inſtrument.

Nicht falſche Zeugnuß geben.

DEmnach nicht allein den Gott vnd Chriſtlichen Liebe vergeßnen Chriſten / ſonder auch den jhres Berufs vnd Stands vergeßnen Geiſtlichen durch die jetztgemeldte Begirzlichkeit das Liecht der Vernunfft / vnd deß Verſtands alſo verblendt wird / daß ſie das jenige / was ſich für ſich ſelbſten nach jhrem Wunſch vnd Begehren nicht begibt / wöllen mit Gewalt erzwingen / vnd indeme ſie ſolches mit rechtmäſſiger Fug nicht können zuwegen bringen / brauchen ſie allerhand Liſt / Betrüg / wie auch Ungerechtigkeiten / vnder welchen nicht die geringſte iſt die falſche Zeugnuß / durch welche ſie / die jhnen ein Hindernuß ſeynd / oder könten ſeyn / nicht nachlaſſen zubeſchwetzen / oder jhre jhnen von GOtt ertheilte Gnaden vnd Gaaben zu verkleineren vnd zuverduncklen / biß endtlich ſie für vntauglich geachtet / vnd alſo auß dem Weeg geraumbt werden. Weil nun der H. Vatter Benedictus in ſeinem Prophetiſchen Geiſt vorgeſehen / daß diſer politiſche Welt- vnd Lugen-Geiſt auch in die Klöſter hinein wurde tringen / hat er ſeinem Jünger diſes gegenwärtige Inſtrument fürgelegt zu Verhütung gröſſerers Ubels / vnd gröſter Gefahr der Seelen / ſintemahlen die falſche Zeugnuß nicht allein die eygne Seel häfftig verwundt / ſonder auch das Band der Chriſtlichen Liebe zertrent / mit welchem jhme der Menſch auffladet ein gar groſſe Beſchwerd der Reſtitution oder Widerzuffs nicht allein deß guten Namens / ſonder auch alles zukünfftigen / zeitlichen vnd Geiſtlichen Schadens / der erfolgen kan auß der Beſchwärtzung vnd Verkleinerung deß Nächſten. Sintemahlen dardurch die von GOtt gegebne Talenta müſſen verfaulen. Dan gar offt geſchicht / daß durch dergleichen falſche Zeugnuß ein zu einem Ampt tauglicher an ſeiner Promotion verhinderet / vnd alſo kein Frucht

oder

oder nutzen kan schaffen/ und dingen aber ein vntaugsicher mehr schade / als nutz. Ist derhalben in dergleichen Mentz/ die falsche Zeugnuß einer bösterichten Sternen/ sehr schädlich/ wo bringt mit sich ein groß/ vnd schwere Verantwortung/ wie gefährlich dis spyr/ sanft abnemen auf der Hülten vnd Mantel des im 40. Instrument soll gesetzt werden.

Sonsten aber ob zwar wohl in der Christlichen Versamblung vermeinet vnd vermessen wird seyn / der etwas falschen vnd erdichten von seinen Nächsten wird bezeugen/ wichts destoweniger / so kan es sich begeben/ daß auß vngrundigem Gifft der Hand/ vnd Wandel der Widerbeter bey den Obrigkeiten / oder auch andern zu fall exandeiret, verschlicht auff die Gold-Wag gelegt / wie auch auff das Bösere gezogen vnd außgelegt werde. Die Wirtigkeit aber bedarff sye ingt allein auß der eygnen Lehre die der Liebe GOttes vnd des Nächsten wegen/ oder aber falsche weyberey/ die man nemblich einem oder dem andern zugefallen dahero bloderet vnd singt / was er gern höret / vnd hingegen dem andern das Maul vnd Augenbrecht frümbt / seine Werck vnd Dienst der Liebe nambafft ein nützige Geschäfftigkeit/ die Bruderliche Correction vnd Ermahnung ein Meistersschaffe/ das Stillschweigen ein Maudern / das auffrechtschaffene freundliche Gespräch ein Nasgelassenheit/ das Fassen / Wachen vnd andere Buß-Werck ein Verderbung der Gesundheit/ das verdingerte Gebett ein Affenieren/ die Liebe deß Nächsten ein Partialiere. oder Anhang/ sonnd alles dergleichen Verdolmetschungen falsche Zeugnussen dan wahr ist die Regel der Rechts-Gelehrten: Ein jedweder/ soll so lang für gut gehalten werden/ bis so lang er überzeugt wird der Bößheit. Wie voll man aber den Menschen überzeugen der Bößheit in solchen Dingen / die an jenen selbsten noch gut noch bös / sonder alle ihr Gütte oder Bößheit herumbe tragen von der Meynung vnd innerlicher Würckung deß Hertzens/ die allein Gott bekandt / Vergessen sich diemit solche Doctorlicher allein in diesem gegenwärtigen Gebott GOttes; Dan solt mit falsche Zeugnuß geben / sonder greiffen auch ein den Göttlichen Maiestät/ welche in dem sie was allein bat mit gebeisst / sie allein hat vorbehalten das Urtheil über das Verborgne der Hertzen. Er ist wissende die/ welche jhme in jene Gerichte mit einem ernsten gnädigen Gerichts mit den Worten: Nichten mit / so werden jhr nit gerichtet werden. Auß das ersehen jener Geistlicher / der zwar in vnderschidlichen Fehlen vnd vberschidlichesten sünden zugebracht / daß da sein Sterbstündlein herzu nahete / war er voller Fre vnd da er aber diesen gesagt wurde/ lage er. Es sey jemander ein Ertzt/ ja ein Lehrer oder haltet mir meine Sünden/ alle seine Sünden / so auß einer Tasset geschrieben waren / durchstrichen / vnd er durch sein ganges leben niemandt zuvor theilet hab. Daß Barnabas im Jahr Christi 599.

Nach ein andere Form der falschen Zeugnuß besichtet der Heil. Bernardus von Caßin sagend: Nit allein aist falsche Zeugnuß / welcher die Vnwahrheit vnder seinen Nächsten redt / das thute daß

böß außlegt / ſonder auch der jenige / welcher etwas hört erzehlen zum Nachtheil deß andern vnd weißt oder ſind bey jhme ſelbſten / daß es nit wahr iſt / vnd nichts deſtoweniger darzu ſchweigt / da er ſolches könte vnd ſolte widerſprechen / oder auffs wenigiſt zu gutem außlegen / vnd nit thut / dann auch ein Regel der Rechts-Gelehrten: Qui tacet, conſentire videtur. **Der zu einer Sach ſchweigt / wird für ein Bey- vnd Mit-ſtimmender geachtet.** Endlich iſt auch ein falſche Zeugnuß / wann ein Geiſtlicher vor GOtt / oder den Menſchen nit lebt nach dem Stand den ſeine Kleyder vnd Beruff erforderen. Von welchem beſihe im 1. *Tract. Cap.* 2. §. 5.

Das achte Inſtrument.

Alle Menſchen ehren.

NAch dem der H. Vatter Benedictus fürgeſtelt das jenige / was wegen der Liebe deß Nächſten zuvermeyden / ſo zeigt er auch das / was wegen ſolcher Liebe zuthun. Dann wann die vorgemelte Ding in der Klöſterlichen Verſamblung verhütet werden / vnd die nachgehende beobachtet / ſo kan mit Frewden geſungen werden: Ecce quam bonum, & quam jucundum habitare Fratres in unum. **Sihe wie gut vnd wie lieblich iſts / daß die Brüder einträchtig bey einander wohnen.** Dann gewiß iſt / daß ein ſolche Verſamblung wird ſeyn ein jrrdiſcher Himmel / in welchem nach der Lehr deß heiligen Pauli die Liebe wird bedecken vnnd verdecken alle menſchliche Fehler vnd Gebrächlichkeiten. Damit nun diſes geſchehe gibt diſer H. Vatter zu aller erſt ſeinem Jünger in die Hand gegenwärtiges Inſtrument / mit welchem er ſeinen Nächſten durch die Farb der wahren Liebe gleichſamb ſolle zieren / da er nemblich will / daß man **alle Menſchen ſolle ehren.** Du möchteſt mich fragen wie du aber den Neben-Menſchen ſolleſt ehren. Vber diſe Frag ſtelle ich dir zu erſt für die duſſerlichen Zeichen der Ehrenbietigkeit / mit welchen die innerliche Anmuhtung der Liebe wider bezeuget. Es ſeynd aber diſe; I. Daß man den Hut abzieht / ſich neigt / jhme gehorſamet / man laßt jhme in allem den Vorzug / man thut ſeine Tugenden außſtreichen / jhne loben / jhne anderen zum Exempel / vnd Nachfolg fürſtellen. Eben alſo begehrt durch diſes der H. Vatter / daß wir alle Menſchen ehren / alle vns vorziehen / vns geringer ſchätzen / den Hut der Hoffart vor jhnen abziehen / vnd durch die wahre innerliche Demuht vns biegen vnd ernidrigen / jhnen gehorſammen / vnnd nach Möglichkeit dienen. Jhre Tugenden hoch ſchätzen / vnd vns zur Nachfolg fürſtellen. Sintemahlen kein Menſch iſt / ſeye er ſonſt ſo boßhafft als er wolle / der nit von GOtt dem HErrn mit einer ſonderbahren Tugend begabet iſt. Dann durch ſolche der güttige GOtt vns ein Vrſach gibt den Nächſten zu lieben zu ehren / vnd zu loben / vnd vns zu Erhaltung von der Verkleinerung / vnd übel Nachredung. Kanſt nichts guts von deinem Nächſten reden / ſo rede auff wenigiſt nichts böſes / ſonder ſchweige ſtill.

Ob nun derowegen die Tugend ein Vrſach der Ehr iſt / nichts deſtoweniger ſo ſeynd noch höhere vnd ſtärckere Antrib / welche

welche anbetet der vbrrirrige Trichtemius mit diſem: Alle Menſchen ſollen wir ehren von wegen der Bildnuß und Gleichnuß der Hochdreifaltigen Dreifaltigkeit und Bruderſchafft unſerer Erlöſung/ dann wir ſeynd alle Brüder im Blůn und haben ein allgemeinen Vatter GOtt den HErrn/ und dem kommen alle her von einem Menſchen. Iſt hiemit der Menſch zu Ehren als ein Bildnuß GOttes. Wie lehren ihm nun wir die Kinder dieſer Welt die Bildnuß ihrer Kinig und Herren in holen Ehren halten. Wie werden ihm alſo můſ unſerer heiligen Patronen / da wir freiſig Achtung geben / das ſie nit die Bildnuß / welcher der getrachten werden / wir ſtellen oder benehen ſie nit an verächtliche geringe/ ſonder fürnehmbile Ort / unſerer Wohnung / ſeynd ſie ertwan beſchädiget / reinigen wir ſie herwid leynd ſie zerbrochen / zu werden wir alſen Fleiß an daß ſie wider zemacht / Iſt der Schaden zu groß/ daß man nimmer kan friſchen/ bedecken wir ihn mit einer ſchönen Zierraden / weiche mit allen verbiat die Maalen / ſonder auch noch an ſonderbahr Zierd deß Bilds iſt. Eben auff gleiche Form ſollen wir die Bildnuß GOttes / die in ein jeglicher Menſch repræſentiret. Dann gemeldt das ſolche Ehr geſchicht dem vorgedachten GOttwie er ſelbſten ſagt: Was ihr einem aus meinen Geringſten werden thun / das werden ihr mir thun

Dahero von obliat Sorg zuhaben / daß die Bildnuß GOttes nit beſudelt werde durch das Ubel-Dadrenden nicht beſtoben durch die ſchlechte Argwohn / nicht zerbrochen durch ein Ertzernuß / Za man etwaß dergleichen abgebrochen geſtalte / iſt vnſere Schuldigkeit / daß wir den Mutt bey Ubel-Dadrenden durch das tod abtrachten/ den Stand deß Argwohns durch die Tůrchten die Zerſtůt und Abgang abmachen / daß durch ein Sünd zerbrochne Gſtůd mit den heyligmen Lehren wider ergänzet/ oder aufs wenigſt / wan es anderſt nit kan ſeyn/ zur Frucht werden mit Ubung Fürſichung einer Tugend oder Gſtreng machung deß Fehlers / allein darumben kannt ihr GOttbild in gedachtenen Ehr gehalten werde. Dan ſege es dem alſo/ daß die Bildnuß gang zerbrochen durch ein Laſterhafftes Leben / es iſt dannoch nit zuwerne/ ſin die leibliche Marter der Bildnuß / nemblich die vnſterbliche Ehr hinterlaſſen en noch můglich gemacht der Bildnuß/ der ſie erſtlich gemacht / daß das Zerbrochne widerumb ergänzet / und alſo ein ihme gleiche Bildnuß in vnſterblichkeyt/ge. Es nun alſo gemacht/ daß der Sünd/ da die Bildnuß die gegenwärtig ſere zerbrochen durch die Gnad Gottes in der Taufft / oder aber durch ein herrliche Rew und Leyd ergänzet / iſt alſo GOttes Bild / der durch ſein Gnad in einem Augenblick gemacht / ein groß in Glorie / ein ewiglich Bilder kan machen. Dahero bildet durch die Gnaden ringlichkeung / oder irrwendig Wirkung der Menſch nimmerlehr voll emanuelte / ſonder vil mehr durch die engine Geringſchätzung vnſe leiſſen vorzugen vorn dem / welcher Chriſtus IEſ und den Phariſäer Simonem gleicht / da er imme gepriſt / daß die hůſſende Maria Magdalena den Füſſen Chriſti / als in einem beſonderen Ehren-Stand / gleichſam herdurch

durch ſeinen Hochmuht Magdalenam nit würdig ſchätzte/ daß ſie jhne ſolte anrühren. Nemblich da diſer Phariſäer ſein eygne Ehr zu vil ſuchte/ enthunehrte er Magdalenam. Alſo geſchicht es vns auch / da wir vnſer Ehr vnd Reputacion ſuchen/ den Glantz vnd Ehr der Bildnuß GOttes in andern verdunckelen. Damit nun ſolcher Ehr deß Nächſten/ welche iſt ein Zundel vnd Erhaltung der wahren Brüderlichen Liebe in der Klöſterlichen Verſamblung nichts widriges in den Weeg gelegt wurde/ gibt der Heil. Vatter Benedictus ſeinen Lehr-Jungen gleich in die Hand folgendes

Das Neundte Inſtrument.

Was einer nit will das jhme geſchehe ſoll er dem andern auch nit thun.

WOhl ein ſchönes vnd ſtarckes Inſtrument/ dan diſes iſt der Probir- vnd Polir-Stein der Brüderlichen Liebe / indeme dardurch verhütet wird / daß ſich auff diſes köſtliche Kleynod nit ein einiges Stäublein kan ſetzen / ſonder in höchſtem Glantz thut ſchimmeren vnd ſcheinen. Sintemahlen der H. Auguſtinus von diſem ſagt: Daß diſes allein die Brüderliche Liebe erhalte / vnd jhro alles widriges auß dem Weeg raume. Ein Gärtner/ wan er ein Garten will pflantzen / hat vonnöhten zweyerley Inſtrumenten/ die eine zum Außreuten / die andere zum pflantzen. Zur Einpflantzung der Liebe iſt: Daß man den Nächſten liebe wie ſich ſelbſten/ vnd alſo jhme zu Lieb thun/ was man ſelbſten gern hat nach Form deß 2. Inſtruments. Damit aber ſolche könne eingepflantzet werden muß auch durch diſes Gegenwärtige auß dem Weeg geraumbt / was der Liebe zuwider vnd das vermittlen bleiben/ was dir ſelbſten nit gefallt / oder nit wilſt / du wilt nit gehaſſet werden / ſo haſſe auch nit/ du wilt nit Schmach leyden / ſo ſchmäche auch nit/ du wilt daß man kein Neyd gegen dir trage / ſo ſeye auch nit neydig/ du wilt nit/ daß man dir vergünſtig ſeye / ſeye auch nit vergünſtig / du wilt nit daß man gegen dir eyffere/ eyffere auch nit/ du wilt nit, daß man deine Fehler vnd Gebrächlichkeiten offenbahre vnd außbreitte/ thue es dem andern auch nit/ ꝛc.

Mit einem Wort in diſer Brüderlichen vnd Schweſterlichen Liebe / ſagt der H. Chryſoſtomus, iſt es nit vil Redens vonnöhten/ oder daß man vil Reglen in diſer Sach ſolle fürſchreiben / dein eygner Willen ſeye dein Geſatz. Braucht nit vil leſens vnd grüblens / was dein Willen nit will/ das thue dem andern auch nit/ ſo haſt auß dem Weeg geraumbt / was diſer fürnehmſten vnd nohtwendigſten Tugend der Liebe zuwider/ vnd hingegen was dein Willen für ſich will/ das thue / ſo wirſt diſe ſchöne Blumen in jhrer Vollkommenheit in deinem Hertzen eingepflantzt haben.

Das Zehende Inſtrument.

Sich jhme ſelbſten verläugnen / daß man Chriſto nachfolge.

WEilen die zehende Zahl nach der Lehrer Außlegung die Vollkomenheit bedeutet / vnd auch deſſentwegen GOtt der HErr den zehenden Theil in allen Dingen für ſich erfordert

fordert / ſo zeigt allhie der H. Vatter Benedictus ſeinem Jünger das jenige Inſtrument / mit welchem er das / was er GOtt ſchuldig / kan vnd ſoll geben / nemblich ſich ſelbſten / dan diſes Inſtrument iſt das jenige / mit welchem die eygne Liebe gäntzlich abgeſchnitten / vnd das Hertz allein der Liebe GOttes zubereitet wird. Diſes iſt das jenige / mit welchem der Menſch jhme ſelbſten die Gurgel abſchneidt / vnd ſich zu einem ewigen Opffer GOtt dem HErrn ſchlachtet / diſes iſt das ſcharpffe Meſſer / mit welchem der Menſch ſich ſelbſten auß der alten Adams Haut herauß ſchindt / damit er zu einer newen Creatur werde nach der Gleichnuß Chriſti in der wahren Nachfolg wie gemeldter H. Vatter ſagt / **daß einer ſich jhme ſelbſten ſolle verlaugnen / damit man Chriſto nachfolge.** Sintemahlen diſe Verlaugnung iſt anders nichts / als die höchſte Vollkommenheit / ohne welche niemands wird können tretten in die wahre Nachfolgung Chriſti / weil er ſelbſten ſagt: **Wer mir will nachfolgen / der verlaugne ſich ſelbſten vnd alſo folge er mir nach.** Wan einer auff einer Straß jrr gehet / damit er widerumb den rechten Weeg finde / muß er zuruck gehen: In vnſern erſten Elteren ſeynd wir jrr gangen / vnd haben die Himmels-Straß verfehlt / ſo bald wir vnſer eygne Verlaugnung entlaſſen / welches geſchehen iſt nicht durch den Apffel-Biß / ſonder durch die Vbertrettung der Sünd / die nach der gemeinen Lehr der Theologen anders nichts iſt / als ein Abwendung der Creatur vom höchſten vnd veränderlichen Gut / zu einer jrrdiſchen Vnvollkommnen vollkommen vnd veränderlichen Sach / welches fürnemblich geſchicht / wan ein Creatur ſich ſelbſten jhr ſelbſten zumißt / wan ſie es will ſeyn. Alſo hat ſich der hochmühtige Lucifer mit ſeinem Anhang von GOtt ab / vnd durch den Hochmuht zu ſich ſelbſten gewendt / in dem er alles das jenige / was er gehabt / vnd in ſeiner Erſchaffung bekommen / jhme ſelbſten zugemeſſen / vnd hats wöllen ſeyn / vnd gleichſamb geſagt: **Ich bins.** Eben alſo iſt gefallen der erſte Menſch / da ers hat wöllen ſeyn / wie zuverſtehen geben die Wort / die er der Schlangen nachgeſprochen: **Wir werden ſeyn wie die Götter.**

Zwey Pfeiffer in einem Wirths-Hauß thun kein gut / iſt ein gemeines Sprich-Wort. Alſo thun auch kein gut 2. Willen in dem Menſchen / einer muß dem andern weichen / wo deß Menſchen Sinnlichkeit regiert / kan nicht beſtehen die Gnad Gottes / wo der eygne Willen einwurtzlet / kan nicht Frucht bringen der Willen GOttes. Eins muß dem andern weichen / nun aber weil in dem erſten Menſchen die Eigenſinnigkeit eingewurtzlet / vnd alle Kräfften deß Menſchen hat eingenommen / iſt durch diſen Gaſt Gott der HErr mit ſeiner Gnad gleichſamb verjagt / vnd die Bildnuß GOttes gantz vnd gar hingericht worden. Es ſagen die Philoſophi, daß wan in ein Materi oder Sach ein newe Form oder Geſtalt man wölle einführen / müſſe zu erſt die widrige Form vnd Geſtalt außgetriben werden. Exempelweis / wan ich ein kaltes Ding will erwärmen / ehe vnd zuvor ſolches die Wär-

me

me annimbt/ muß die Kälte außgetriben werden/ dan gleichwie ein Geſchirr/ das mit Waſſer oder anderm angefüllt iſt/ nicht fähig iſt eines köſtlichen Saffts/ biß ſo lang es geläehrt wird / eben auff gleiche Weiß hat es ein Beſchaffenheit in Erneuerung deß Menſchen ; Sintemahlen damit er das newe Leben bekomme/ hat müſſen mit Chriſto ſterben alles was in jhme lebte/ als nemblich die Eigenſinnigkeit/ der Willen / der Ungehorſamb/ die Halsſtarrigkeit vnd Hochmuht/ dan diſe anders nichts ſeynd/ als das jenige / durch welches der Menſch vermeynt/ er ſeye etwas / er könne/ vnd wiſſe es/ vnd in welchem der Menſch ſich ſelber ſucht vnd liebt. Alles diſes muß alſo mit Chriſto ſterben durch die wahre Verlaugnung ſeiner ſelbſten. Die anders nichts iſt / als/ nach Zeugnuß Caſſiani, ein freywilliger Todt/ mit welchem der Menſch jhme ſelbſten abſtirbt / daß er mit Chriſto lebe/ dan wan der Menſch alſo in die Verlaugnung ſeiner ſelbſten kombt / acht er ſeiner ſelbſten vnd deß Seinigen nichts / ſonder es ſeynd jhme alle Creaturen / alle Frewd vnd Troſt / als wan ſie nichts wären/ vnd durch diſes verſenckt er ſich gantz vnd gar in den Göttlichen Willen / daß er alſo in ein innerliche Unempfintlichkeit kombt/ weilen in jhme nichts lebt als allein GOtt/ vnd was Göttlich.

Ein ſchwäres Ding ſich alſo entſchlagen alles Troſts/ ein ſaures Bißlein ſeine Kumblichkeiten nicht ſuchen/ noch der Erfullung der angebohrnen auch innerlichen Anmuhtungen nachjagen. Es iſt nit vil/ ſagt der H. Gregorius, vnd nit ein groſſe Sach verlaſſen die zeitliche Gütter/ die Freund/ die Geſchwiſtrigen Vatter vnd Mutter / das liebe Vatterland ꝛc. aber ſich ſelbſten verlaugnen / ſich ſelbſten nicht ſuchen / ſich ſelbſten in ſeinen Sinlichkeiten vnd Anmuthungen tödten das iſt etwas / vnd ein groſſe Vollkommenheit/ ſintemahlen diſe zum öfftern widerumb thun erwachſen/ alſo zwar / daß wir zuvorderſt das Geſchirr vnſers Hertzens wöllen anfüllen mit dem Waſſer deß eygnen Troſts / aber vermercken nit/ daß hinzwiſchen in vns der köſtliche Gnaden-Wein eintweders kein ſtatt noch platz findt/ oder aber auffs wenigiſt durch die Vermiſchung ſein Krafft vnd Stärcke verliehrt vnd geſchwächt wird.

Ein heickels Ding vmb die eygne Liebe/ welche/ wan ſie nicht kan zuvorderſt ſeyn/ ſchawt ſie wie ſie könne vnd möge hineinſchleichen. Durchgehe einer ſich ſelbſten / vnd erforſche alle Winckelein ſeiner Seelen/ glückſerlig wird er ſeyn / wan er ſein Sinnlichkeit / ſein Eygennützigkeit vnd Liebe in derſelben nicht wird finden. Dan ſoll einer recht erbeutlen ſein erſte Reſolution vnd Eyffer/ mit welchem er die Welt verlaſſen / vnd ſich vnder das ſüſſe Joch deß Gehorſambs begeben / ſo wird er ohne Zweiffel noch vil Kleyen vnd Grüſch der eygnen Liebe darunder finden/ welche mehr ſich ſelbſten als Chriſtum geſucht/ indeme ſolcher klöſterlicher Eintritt geſchehen iſt/ auff daß man den vnderſchidlichen Stricken vnd Gefahren / die in der Welt verborgen / entgehe / vnd hiemit der ewigen Seeligkeit verſichert ſeye : Es kan ſeyn/ daß man fürnemblich hat geſucht die innerliche Ruhe vnd Troſt deß Geiſts / oder aber das ſolcher Antrib herkomen iſt auß Hoffnung der Belohnung vnd

Süssigkeit der Gnad / oder aber auß der Schönheit vnd Zierd der Tugend. Solche vnd auch andere dergleichen Motiven, Zihl vnd End / ob sie zwar wohl an jhnen selbsten gut / nichts destoweniger seynd sie nicht du allerbeste / vnd vollkommneste / dann von solchen durch das gegenwärtige Instrument / mit welchem der Mensch sich selbsten jhme selbsten solte verlaugnen / noch nicht gar außbeutlet ist die eigne Liebe / in welcher der Mensch nach sich selbsten sucht. Dahero weit ein köstlicheres / fürtreffenlicheres vnnd reineres Motiv ist das jenige / welches so gar kein Schatten hat von der Schwärtze der eignen Liebe / daß allein in sich begreifft / vnd begierig in allem sücht den Todt / vnd Mortification seiner selbsten / nach der vollkommnen Nachfolg deß bitteren Leydens Christi / in welchem Christus selbsten nichts anders gesucht / als allein die Erfüllung deß Willens seines himmlischen Vatters. Dessentwegen er sich in solchem entschlagen alles Trosts / auch so gar dessen den er könte haben von dero vereinbahrten Gottheit / vnd hat auff sich genommen alle Bitterkeit deß Leydens. Eben also gelangt der Mensch zu der vollkommnen Nachfolg Christi / vnd Verlaugnung seiner selbsten / wann er etwann in seinem Willen sich entschlagt alles innerlichen Trosts / vnd sich dem gäntzlichen Wolgefallens GOttes übergibt / vnd von dessen Hand mit gleicher Affection vnd Begierd annimbt saures vnd süsses / daß er sich noch das seinige keines wegs thut suchen. Dahero er in dem Heil. Sacrament der Beicht vnd Buß nicht wird suchen die innerliche Ruhe deß Gewissens / sonder allein die Versöhnung mit GOtt; Deßgleichen in der heiligen Communion wird er auch nicht begehren die empfindtliche Andacht vnd Trost / sonder es wird jhme genug seyn die innerliche Gegenwart deß Geliebten / seye es ein Frewd oder Leyd / in dem Trost oder Verlassenheit: In dem Gebett / Geistlichen Vbungen / Mortificationen vnd Buß-Wercken / in Erfüllung der Gehorsame ꝛc. wird der Mensch jhme selber gantz vnd gar todt seyn / daß er nichts auch der Seelen nach empfindtliches / vnnd trostreiches wird erwünschen / sonder allein die Ehr GOttes / welche in dem Menschen zum höchsten gebracht wird durch dergleichen schmertzlichen Todt oder gantz trostloses Leben.

Glückseelig ist nun ein solcher der also sich von sich selbsten außschindt / vnd die Wurtzel deß eignen Willens sambt seinen Begierlichkeiten außreutet / sintemahlen er durch dises den Garten seines Hertzens wird ledig haben nit allein von allem Vnkraut / sonder auch von allem Saamen: Jedoch muß in Außreutung dises Vnkrauts vnd dessen Wurtzel vnd Saamens ein wachtbahres Aug vnnd grosser Fleiß gebraucht werden / dann gleichwie nur ein kleines Würtzlein ja nur ein Theil darvon / oder nur ein halbes in der Erden hinderlaßne Sämlein deß Vnkrauts gleich herfürschlietzt vnd das Blumen-Gärtlein besudlet / vnd dessentwegen der Gärtner / wann er sein Garten will sauber haben in Außreutung dessen sich muß beschäfftigen / eben auff gleiche Form hat der Mensch zuthun mit Außreutung seiner eignen Liebe / dann obwohl durch das Gelübd deß Gehorsambs / so etwas eigenwilliges erwachst /

wachst/ täglich wird außgereutet/nichts deſtoweniger ſo bleiben allezeit noch kleine Würtzlein von der Haupt-Wurtzel der Eigenſinnigkeit / vnd Liebe in dem Hertz ſtecken/ damit man nun auch von ſolchen befreyet ſeye / muß man tieff hinein graben/ vnd die Erden wohl durchſuchen nemblich ſein Hertz/ ſein Willen/ ſein Meynung wohl durchgründen ob nicht etwas von diſen darinn lige/wann nun diſes geſchicht/ ſo wird der Menſch finden daß jhme diſes Inſtrument der Verlaugnung ſeiner ſelbſten hoch nohtwendig ſeye / dann wie der Gottſeelige Suſo ſagt: Verlaſſe vnd verlaugne einer ſich ſelbſten / ſo offt er will / ſo wird er dannoch allezeit noch etwas übriges finden zu mortificiren / deſſentwegen die jenige ſich höchlich betriegen/ welche vermeynen/ daß ſie in diſem Leben zu ſolcher Verlaugnung ſeye kommen/ daß ſie ins künfftig an jhnen ſelbſten nichts mehr haben / daß zu mortificiren oder zuverlaſſen. Je höher einer ſteigt in diſer Arbeit/ je ſchärpffere Obſicht muß er haben über ſich ſelbſten. Die Erden bringt allezeit für ſich ſelbſten das Vnkraut/nit ein eintzige Außrauffung der Wurtzlen / macht den Garten ſauber/ ſonder die öffters erhaltet ſein Sauberkeit. Ein Schwalben macht den Frühling nicht / ſagt erſtgemeldter H. Lehrer / ſonder die Menge/ alſo nit nur einmahl/zwey drey vier oder zehen mahl ſich verlaugnen / macht den Menſchen vollkomen / ſonder das öffters / täglich vnd ſtündliche ja augenblickliche / vnd diſes iſt die höchſte Schul der Vollkommenheit/durch weſſen Practicierung der Menſch gantz kombt durch die Nachfolg Chriſti in die Vereinbahrung GOttes/welche anderſt nicht kan geſchehen/ als daß der Menſch ſich gäntzlich von ſich ſelbſten außſchinde/ verlaſſe / verwerffe vnd vernichtige das jenige / was er iſt vnd was er hat/nemblich ſein ſelbſten eigennützige vnd eigenſinnige Liebe.

Das Eilffte Inſtrument.

Den Leib caſteyen.

NAch dem der Heil. Vatter Benedictus durch das vorgehende Inſtrument den innerlichen Menſchen reformiert, ſo kombt er in diſem vnd etlichen folgenden auch zur Reformation deß äuſſerlichen/ nemblich deß Leibs / dann wann diſer in ſeinen Gliderern nicht mortificiert / ſonder den Begierlichkeiten vnnd Anmuhtungen der Zaum gelaſſen wird/ kan nicht allein in jhme nicht wohnen / der Heil. Geiſt / ſonder er weicht auch ab von der engen Straß deß Lebens / vnd laufft daher die Breite deß Verderbens. Deſſentwegen der H. Paulus ſagt: **Ich caſteye meinen Leib / vnd zwinge jhn in die Dienſtbarkeit/ auff das ich / in deme ich anderen predige/nicht ſelber verwerfflich werde.** Zum Exempel der wahren Nachfolg / vnd das die ſchmertzliche Caſteyung deß Leibs vns nohtwendig ſeye/ gibt zuerkennen Chriſtus JEſus zu ſeinen Jüngern ſagend: **Hat nicht alſo Chriſtus leyden müſſen / vnd alſo eingehen in ſein Glory.** Hat nun der König der Glory den Schmertzen ſeinen Jungfräwlichen vnſchuldigen Leib freywilliger Weis vnderworffen vns zum Exempel / warumb ſolle dann ein ſündiger Menſch ge-

den-

dencken/ daß er auff der Straaß bey Leibe nit seinem dem Vieh und Geyaig Gattet/ vnd verlernungen Fleisch ganz in den Mohlsitten ohne eine Tastierung wolle kommen/ sonsten/ Gott schickt sagt der H. Augustinus: So bald das Fleisch nahet vnd zum todt ist/ so nimmt der Geist ab. Die Spitz des Fleischs pendt die Fußbarkeiten/ die Nahrung aber der Seelen/ ist die himmlische Betrachtung/ dann je mehr das Fleisch vnderstruckt wird/ je mehr vnd lichter sich die Seel in dem Gottlichen vnd Himmlischen lustiget. Das ist gewiß/ wan dem Leyb nur ein wenig der Zaum gelassen wird/ so wird er alß muterwillig vnd frech/ daß es den Geistl in grosse Gefahr des Verderbens bringt/ dahero billich der innige grosse Held / welcher mit Lowen und Beren gefochten / vnd manchen Krieg beltreumutig angefangen/ vnd gluckich geendet/ jene vor allen andern bendigen Thieren mit grausamen Feind alß vor denen/ daß er vom Allmächtigen GOtt einstandig begehrt Ps. 118. Confige timore tuo carnes meas. Durchstiche mit deiner Forcht mein Fleisch. Dißgleichen hat auch jener gar fast vor deren Feind gefochten/ der je nige/ welcher sonst dorffte sagen: Wer wird vns scheiden von der Liebe Christi? Und dessenwegen Himmel und Erden / sambt allem was darinn/ ja so gar auch die Fürsten der Finsternuß anfuhrden. Diser ob er zwar wol vergewißt ware / daß jhme weder der Todt / noch das Leben / noch die Engel/ noch die Fürstenthum / noch die Krafften / noch das Gegenwärtige noch das Zukünfftige / noch die Stärcke/ noch die Tieffe/ noch einige andere Creatur mögte daß dem Gnaden-Stand bringen / sondern jhme schlim allein vor seinem eigenen Fleisch/ einer Zuneigtheit / daß er desselbigen zum bruttenmahl zu GOtt geheten / daß er ihn wolte von solchen gefehrlichen Fallstricken erledigen / aber weil er allein zur Anwort bekommen: Lasse dich begnügen an meiner Gnad/ dann meine Krafft wird Gmah ist in der Schwachheit mächtig vnd starck. Alß er/ damit er der jhme ertheilten Gnad in seiner Schwachheit mitwürcke / in dem Jame Weg der Mortificirung und Tastierung seines Leibs unablässlich gestanden / wie er selber bekennt: Ich castreye vnd züchtige meinen Leib/ vnd zwinge ihn in die Dienstbarkeit / auff daß ich nit selber / da ich anderen predige/ verwerfflich werde. Ach wann ein solcher streitbarer Held/ ein so groß Apostel sich in dem steten Zaum zuhalten nit verzucht gewesen/ alß hat mussen in den Narrnlich der Mortification stehen/ wie dann der Ernstbrunst der Castreyung seines Leibs vnablässlich mussen pflegen / damit er nit von dem Feind / Teuffel vbergewältiget wurde / wie sollen dann nit billmäßer gottsförchte Weltkinderne Menschen vns nit förchten / vnd auch Forcht angetrieben jhren Harnisch der Mortification beständig anhebenhalten und das Schwert der Castreyung deß Fleisch niemahlen aus vnseren Händen entlassen? Narrnlichen sagt wir selber fast der Zeit. Gregorius, wir trogen alle mit uns vnseren Strick / wir haben bey uns vnseren Feind / welcher ist vnser Fleisch von der Sünd geboren / in der Sünd

Sünd aufferzogen / welches iſt verkehrt durch die Erb-Sünd / aber noch preſthaffter iſt worden durch die verkehrte Gewohnheit. Dahero kombt es / ſagt diſer Heil. Vatter / daß es ſich ſcharpff vnd hefftig wider den Geiſt aufflaßt / allezeit murret vnd widerſpennig erzeigt der Zucht / daß es vnzuläßliche Sachen eingibt / noch der Vernunfft gehorſamet / noch mit der Forcht kan gezähmt werden.

Die groſſe Arbeit deß H. Hieronymi, in deſſen Ohren allezeit der Poſaunen-Schall / ſtehen auff jhr Todten / kommen für das Gericht / erthönete / kanſt leſen droben im 1. Tract. allwo auch wirſt finden wie die ſchöne Junfräwliche ſchneeweiſſe Lilien kaum mit einem andern Mittel als mit diſem gegenwärtigen Inſtrument kan vnverſehrt erhalten werden.

Nit allein aber haben die HH. Vätter ſolches Inſtrument beharrlich gebraucht zu Eroberung der Victori wider das Fleiſch / ſonder auch zu Erlangung der Himmliſchen Glory / ſintemahlen in jhrem Hertz das Sprüchlein deß Heil. Pauli: **Diſe geringe vnd augenblickliche Trübſaal oder Schmertzen / bringen mit ſich ein über die maſſen groſſe Herrlichkeit vnnd ewige Glory.** Tieff eingetruckt ware: dan ſie auch wohl gewüßt / daß wan wir mit Chriſto wurden leyden / auch ſeiner Glory mit jhme wurden theilhafftig werden. Alſo nemblich hat ſich wegen der Hoffnung Iſraëls nit allein mit Ketten laſſen bindẽ / ſonder auch das Haupt abſchlagen erſtgemeldter Apoſtel. Alſo haben die Heil. Martyrer Fewr vnd Schwerdt / Zerreiſſung der Glider / ꝛc. auch den bittern Todt außgeſtanden. Alſo haben vil groſſe Heiligen jhre Leiber freywilliger Weiß vmbgürtet mit Cilicien / eyſſenen Ketten zerhawen / vnd zerreiſſen / mit Geißlen jhn geplagt / in Hitz vnd Froſt / in Hunger vnd Durſt / in Wachen vnd Arbeiten / der verſicherten Hoffnung / daß alle Schmertzen diſes zeitlichen Lebens verwechßlet werden in ein tauſendfältige Frewd der ewigen Glory.

Ob nun diſes ſchmertzliche Inſtrument ein ſichere vnd ſtarcke Steur iſt auff der engen Straß deß Lebens / nichts deſto weniger muß man in ſolchem ein gute Diſcretion brauchen / daß der Leib als ein Mit-Bruder deß Geiſts nit ermördt werde. Dahero in dem Brauch der ſchmertzlichen Buß-Wercken oder Caſteyung deß Leibs nit allen ein gleiche Form kan fürgeſchriben oder zugelaſſen werden / ſonder in einem jeglichen die Natur vnd Umbſtänd der Perſohnen ſoll beobachtet werden: Dan ein geſunder mehr kan brauchen als ein Krancker / ein Junger mehr als ein Alter / wan nit villeichter der Umſtand der Unbändigkeit deß Leibs darzu kombt / ſintemahlen es zum öfftern auch geſchicht / daß ein junger Leib dem Geiſt gehorſamer iſt als ein Alter / vnd ein Geſunder als ein Krancker. Deſſentwegen der Leib nach dem es die Sach erforderet mit diſem Inſtrument ſolle gezäumbt werden / mit Beobachtung daß indeme man jhne will vndertrucken / nit gar ertrucke / vnd indeme man jhme verſchonet / jhne nit zu heickel vnd meiſterloß ziehe. Sonſten aber wan es anderſt nit kan ſeyn / daß eintweders die Seel oder der Leib ein Schaden leyde / ſo iſt es beſſer der Leib

leyde/ als die Sect / in disem aber solle man folgen dem Rahd deß Geistlichen Vrgetis/ welcher wird wissen/ wie und auff was Form der mitlere Weeg/ nemblich der sich könne und solle gewonnt werden in die Discretion deß Geists. Von disen Instrumenten Mahl/ derschidlichen Vbungen der Casteyung/ wan du weitern Bericht verlangst / so besihe vorgehendes 7. Cap.

Das Zweiffte Instrument.

Die Wollüst nit suchen.

Wil der H. Vatter Benedictus auch Prosperirlichen Standt hat vorgesehen / daß auß seinen Vnderen von andern Geistlichen wol wurden funn die entweders zu schlechter Natur / brickel und zahrt auffgezogen / oder auch auß Einbildung sy vorhten in disen selbigen an der Gelegnheit schadens und jren Leben abkürtzens jrem Dienst Gottes und andern Regularischen Observanz sich wenig und vnkantzlich machten von der Natur angeborner Instrumenten ersprächt / solches nicht wurde ergreiffen / sonder vberal begreut lie-ben / nicht abstraichen / daß auch andere Heilige Gottes Geschickhe Junge und Alte jtonen mit dem strengen Bapß-Leben from vorgestanden / welche auch in jhrer zeer und schwacherer Natur gang brickel/ als auß Kayserlichen/Königlichen/oder sonst Fürstlichen Geblät auffgezogen / ihre zahrte Leiber also streng haben enthalten mit Fasten/ Wachen / Disciplinieren / darneben Kleyder / in stänger und schwärer Arbeit/ daß ich mich Menschlicher billich drab thete soll entsitzen und verwunderen / theils schämen / daß er sich nicht schonder begierigen den Wollüsten auch Lußbarkeiten / an welche er in der Welt nicht hatte dörffen gedencken/ in Klösterlicher Versamblung nad zuogen/ vil weiferig zu suchen. Dannoch verneinen auch solche wahrhe / zarte und in der sinnlichen Empfindlichkeit ganz verteifte/ aufs wenigist auch von weitem vor sollen sein / und vil schrinen als die Mortification deß fleschlichen Leibs liebende Geistliche / daß er jhnen disen Rahd: Daß die Wollüst nit zu suchen sollen sinthen. Es wäre zwar wohl ein schöner Ding an einem Menschen / der der Welt und jhme selbsten ganz und gar abgestorben / wan er auch die Wollüst deß fleischs nicht allein verachtete / sonder sich auch von denselben ganz und völlig zu ent entschlagen / nach dem Exempel vieler und grosser Heiligen / die auch wie gemelt / Menschen jhnen zu gut waren / ja / wan also jemahl wir zu schwach und vnser Haut ist und also wohl angebrachten und liebdas wir nicht lassen ein zu nahen / und sein Fleisch sonder Noth / oder / da Ehr und Gewissen / daß sie jetzt vor der Kälte / jetzt vor der Hitz / jetzt vor Durst oder Hunger und andern Vnbequemlichkeiten / sonderlich jhrer Beschlifs in uns also / daß wir an dasse der Abtödtung unserer Leib gar und deckel halten und auffgezogen / die Sinnen und Gedancken stehen und gehen allein auß Truckne / Scelosion / Kaulungen / Recreationen und Lustbahrkeiten / die wir suchen / suchen wir ein andere / erwegen ein mit Verlangen ein neue Gelegenheit. Sie schreibt der Lust zum Trunk / Vbrige / weil hier zu kein Gelegenheit Recreation zu funy ermeß insgemein ist / wan wir an die Abstinenz wie fremden gelüstens / ohne Klagen und Empfindung

Google

des Verdruß und Unluſte nicht mehr darvon gredt: Nicht allein alle Kranckheit in Spital / Cramer / Kercker / Wahnung / Pestilentz ꝛc. nach Todt durſte / ſonder nach überſtandtem Wollust werden geſucht und ihnen deßtag nur erſtattet der Weis nachgedencke / daß auch alſo dardurch geſchwicht wird das Band und Gelahde der Menſchen. Wie man leicht begreiffen Vrsachungen der Scheidung ein ergroß Theil mit ſich bringe / hat im Jahr 1566. mit ſinnen gröſſten Schmertzen erfahren der Capuciner Franciscus aus Burgund gebuhrtig / dan da er Bäpſtlicher Heil die Obrigkeiten ſtrenge vorgen Ergernuß der Gſellen / ſtrenge wegen der Ampts-Verwaltung hin weiſen ein ein ſolcher Eyfrich zuruck getrieben / der zur Erklärung deroſelben Ampts-Verwaltungen / damit er als dan auch denſelben Gſellen könte theilhafftig werden / ſich ganz heilig und eyferig erzeigte / alſo daß niemand der Chriſtlichen Promotion würdiger ſchreine zuſein als er. Dahero er auch zum Quardianat erſehlet worden / etwa er / wie er ſelbſten bekhennt / die erwehnte gute Gſellen angefangt zuverleiten / aber nicht lang. Gott ermahnten Vrsach der Dieb / dieſes Hoffnige Gemahl bald hat getrauet mit der Halß-Geſchwulſt Angina genandt / ſo alß dan er wegen dißer in Gefahr deß Todts kommen / derohalben er auch ermahnet worden / daß er ſich durch die H. Sacramenten zu ſolchem ſeine ruſten beſchicket hätte / aber wegen der Gro ſchmuſt deß Halß konte der ſchleckenhafften Biſſen heimliger Schlund die Speiß der Seelen / das hochheimliche Sacrament deß Altars nicht hienein bahren / ſo gleichwohl ihn ſeine gebrauche und von ihme angehetzet wurde mit ſeinen Worten / GOtt ſeye gnädig mit meinen Sünden / er alſo mit ſeinen Diſcipeln ergrabe alle Andacht und lieſſe ſich auch verleiten mit der leidigen Ohrung / alß daß man verurgene / es wäre nicht mehr übrig als der gnädtige Todt. Aber O wohl ungewiſſe Vorſichtigkeit der Menſchen! Da diger ein wenig ganz ſtill wurde / und er meinſchlich mit gank verhörter Stimm in die Wort auf: O Brüder / Brüder / wohr ich doch nicht vor vihrer hier ſtehe / ſo wäre Gott wohl eingangen in ihnen / mein Gott / O Bruder warhaffig iſt die Hoffnung deß Gnaden-Lohn / ein ſtimmel Hälen / daß von dem Mundhimmel genommen wird. Kein Theil hab ich an den Geh-Theil hat mir alles hin und weg den Ehr-Geiz hat mir alles hinaus genommen / dahero auch gerechtem Urth-il GOttes ich bin verdambt zur ewigen Pein. Unmerckt waren den Umſtehenden diß Wort / erbarmten derowegen ihne e ſolle gedencken an ein verſöhnet aufferſtandenes Bruder / ſo den / darauff er ſagte / was wollen ihr lang wilden von meinen Wercken / die mich verdambt anklagen. Chriſtum rieffen und ſagte ihm an den Creutz hangende Bildnuß Chriſti / ihne tröſtend der Barmherzigkeit GOttes. Aber er gabe zur Antwort: Ich ergehlen ihr mir alles umbſonſt / ich bin ſchon verdambt / es hilfft nichts mehr / vnder dem Titul deß ſterbenden Geiſtlichen / ſeind ihn als gleich gewieſt dem Verräther Juda / niemahlen hab ich ein wahre auffrichte Beicht zu GOtt ſtrafen gethan / ſonder der Ehren-Geiz und die Schleckhafftigkeit haben alle alle mine Sinne / verdiebet / die Zeit

der Buß ist dahin / und kein Empfindung mehr bey Hertz und Hirn gute Schlecker-Bißlein / und ihr bitterer Ehren-Spritzwein ein starckes Kloß dahe ihr mit angetruckter Hand / ob ihr verdauet und satt in Ewigkeit / in Ewigkeit. Und also in diesem jammerlichen Geschrey gabe er seinen Geistlein / durch die Brust / durch Hertz und Hirn / durch Mund / durch Nase / durch Ohren / durch Augen / durch Hände / durch Füß / durch Lust / durch Lust / durch alle Glieder.

Es möchte mir allhie einer sagen / was also gesährlich und verzeiffe sind die Schlecker-Bißlein / sambt andern Lusthaberen / also erfolge / daß man nothwendiger Weiß keine solche Lusthaber / oder solche Hochmuth ein Gifft. Aber die sag ich die Antwort: Daß freylich die / mit welche ihren sterblichen Leib der Christo an das schmutzliche Creutz der Mortification stehet anaehestet haben / solche Bißlein und Lusthaber nit möglich. Dieweil aber nicht alle durch ein so rauhe und schmerzhafte Blut-Straß dem Gifftes der Mutter Schlangen verlohren / so verbietet allhie der H. Vater Benedictus seinen Jünger nicht / die auß dem erlauben und auch bißweilen nothwendigen Genuß der Creaturen herkommende Lusthaber / die der Mensch in Essen / Trincken / Kleydern / &c. wegen seiner angebohrnen Empfindtlichkeit gespüret / sondern er sagt allein / daß man die Mäßlichen nicht suche / daß ein anders ist suchen / nothdürfftiges und nachzugen oder sein Hertz darauff setzen / und ein anders das jenige was GOtt der HErr einem gnädiget nach Nothdurfft mit Danckbarung brauchen: Sintemahlen / wie Christus sagt / so ist ein Arbeiter werth seiner Kosten / und wird der Leib auch mit arbeitern und er sein andern Lohn darvon kan fragen / als die gläßliche Erquickung / so schicke jhme auch diß hinein GOtt der HErr ein solche / auß daß er alß gestärckt / desto eyffriger dem Geist in der Arbeit der Tugenden verhilfflich sey. Dan der Bösewicht kan nit allzugut gepfunen sein / wer nur solches leben in dem Leben der HErr Vätteren und von Christo jesu / welche sich in Essen erfreut und reuligiret haben. Ist also jhr Lusthaben und allein zur Reformirung der gar zu hefftigen Begierd zu Erfüllung der Sinnlichkeit daß leben. Gar schön hat solches gemacht ein heiliger alter Vatter / denne in seiner Kranckheit ein gebotte Gerstl mit ein Erfrischung Wein zu Erlabung mit Gesuchung Hülff Medicamenten begeruchet: Dieser / da es von andern Brüder ihrenden solches annahme / und ein Gerstl Saren empfange / sagte derselbe Pelagius, warhaffftig hab ich nicht vermeint / daß dir Christus ein Trest auß dem Gerstl seinen Kinten bedeute. Sondern meinte GOtt dem HErrn / daß er durch seine Geschöpff voriere auch jhnliche Schwachheit / leyde. Allhero sihet die Lehr Christi / hier geben die H. Geistrad mit disen Worten. Alle die / welche sich befleissen die Gebäglichkeiten / die sie haben in den Leiden / Nöthen / Schmertzen / Arbeiten und Sorgen / mit auffopfferen in Verreinbahrung der Lust / mit welcher mein heilige Menschheit auch begriechen hat gebraucht zu Ehren des Himmlischen Vatters zum Trost des gantzen Menschlichen Geschlechts / der sihet nur mit als ein Schilt-Trager / mit welchem er von mir abhalet underschiedliche Pfeilschwung / mit welchen mich die Welt / Menschen durch den unord-

denlichen Brauch ſolcher Ergötzlichkeiten wird beleydiget. Sonſten aber wird fürnemblich diſes Inſtrument gebraucht auff dem ſechßten Staffel der Demuht/ allwo ein Geiſtlicher ſolle zufriden ſeyn in allem mit den aller ſchlechteſten Sachen.

Das dreyzehende Inſtrument.

Das Faſten lieben.

ES möchte ſich einer verwunderen / warumb allhie der Heil. Vatter Benedictus allein diſe Wort ſetze. **Das Faſten lieben /** vnd nit ins gemein ſage: Daß man ſolle faſten. Ein Handwercks-Mann hat in ſeiner Werckſtatt allerhand Inſtrumenten / etliche taugen zur Formierung der Bildnuß/ etliche aber zur Polierung vnd Außſauberung derſelben. Alſo auch hat diſer Heil. Meiſter vnderſchidliche Inſtrumenten/ etliche ſeynd nohtwendig zur Subſtantz / etliche werden gebraucht zur vollkommenen Zierd. Vnder den nohtwendigen iſt das II. nemblich die Caſteyung deß Leibs / darinnen auch begriffen das Faſten / vnder den zur Politur vnd Vollkommenheit dienſtlich iſt diſes Gegenwärtige. Sintemahlen das Faſten einem jeglichen Geiſtlichen in der Klöſterlichen Verſamblung wird in die Hand hinein geben / daß er gleichſamb ſolches zu ergreiffen gezwengt wird. Dan Exempel-Weis / wan jhme nichts fürgeſtellt wird zu eſſen/ vnd ſonſten die Speiſen wohl verwahrt ſeynd / ſo muß einer faſten er wolle oder wolle nit. Dahero nemblich / damit diſe allgemeine Klöſterliche Obſervantz deß Faſtens/ nit etwann von etlichen mit Murren vnnd Brummen / mit dem Widerwillen vnd Verdruß verderbt werde / vnd alſo wan man die Verdienſt hätte ſollen einſchneiden / die Straff vnnd Schaden deß Murmlens erfolge / ſo will er daß man mit diſem auß der Noht ein Tugend mache / vnnd das Faſten auffs wenigiſt ſolle lieben. Ein wunderbarliches Ding/ daß der Menſch allezeit geneigt iſt zum Verbleiben/ vnd zum ewigen Leben / die Mittel aber zu ſolchem wenig achtet / ja auch ſo gar nit annimbt / ſonder vilmehr das Widrige ergreifft/da er ſich außlaßt in die Erfüllung der ſinnlichen Empfintlichkeit. Sintemahlen die Heil. Schrifft ſagt: **der in dem Fleiſch wird ſäen/ der wird einſchneiden die Zerſtöhrung.** Dann was tragt der jenige für ein Nutzen darvon / welcher ſeinen Leib thut anmäſten vnd haichel halten / als die Zerſtöhrung. Weilen das jenige/zu welchem er alſo Sorg tragt / wird endlich ein fauler ſtinckender Maden-Sack/ Miſthauffen vnd Speiß der Würmen ſeyn/zu dem gibt man durch dergleichen Anmäſtung vnd überflüſſigen Gebrauch der Speiß vnd Trancks Vrſach zu vnderſchidlichen Kranckheiten vnd Abkürtzung deß Lebens. Was iſt die Vrſach/ daß die alte heilige Vätter vnd Jungfrawen ſo lang haben gelebt / biß in die 80. 90. 100. vnd mehr Jahr / als das Faſten / mit welchem ſie jhren Leib von den überflüſſigen Feuchtigkeiten haben außgedörret/daß an jhnen nichts anders ware als die Beine vnd außgedignete Haut? Was iſt die Vrſach / daß zu diſer Zeit ſo vil in beſtem Alter in blüender Jugend dahin ſterben/als der vnmäſſige Brauch der Speiß vnd deß Trancks? welcher/ wann er verhüttet / wurden die

Medici und Apotecker wenig zuthun haben. Derowegen wann jhnen kein übermaͤssiger Anfluß in und verhanden / daß wir das Fasten sollen lieben / sollen wir aufs wenigst aus Liebe unser eigenen Seligkeit / und Abtoͤdtigung dises jrrthischen Leibens ein Liebe zum Fasten haben / welches auch so gar die Heyden gethan. Dannoch wir unser Geistliche und unser Werck zu haberen Zeit solle len gelangen / so will die H. Catholische Kirchen / in uns ein Lust und Liebe zum Fasten erwecken / da sie in der Quadragesimalen Zeit vorsingt / daß das Fasten die irrdische Laster ubertrucke / das Seumahl erhebe / die Tugendt vnd Verdienst gegen Gott erlange. Von der Krafft und Verdienst des Fastens / weil ich jhnen in vorhergehenden 2. Capitel weitlaͤuffig gehandlet / allwo auch angebeutet / daß es nicht allein in Mortificirung des meinerlichen Mauls / sonder auch aller anderer Gliderern sendt Entziehung ohne Abbruch der leiblichen Ergoͤtzlichkeiten bestehe. Es vbergehe ich mehrere zur Liebe des Fastens antreibende Motive hierbero zu setzen. Dises merke / daß du durch das Fasten den Engelen / und durch den Fruͤd den unvermaͤnnigfalten Thieren gleich wirst.

Sonsten damit auch noch erkennet / ein hoherm Grad des Fastens / und zu solchem ein rechte innerliche Begierd / und Liebe trageſt / so hore was der Heil. Geist bey dem Propheten Isaia sagt: Cap. 58. Das ist das Fasten / das ich erwehlet hab / du solt die Band der Suͤnden vnnd Gottlosigkeit auffloͤsen / und auffthun die verdruckte Bande. Du solt die Betruͤgten frey lassen / und alle Beschwaͤrnussen hinweg reissen. Denndich wir dem steiffen Halß und Hoͤrner der Gedancken stillen die Band der boͤsen Gewonheiten auffgeloͤst werden / und die verdruckende Bande der Sund und Laster / welche die Seel gleichwie ein Biro / Kotz vnderdruckt / das sie sich nicht kan gen Himmel erheben / durch die Kraft des Fasten / Gebet und Leyd aufgeloͤst und abgewendet werden. Zu jhnen Fasten wird nicht allein das beruhrte / und eine Gewaltsame Lieb wanne die gefangne Sinn / und Hertzen eingepreste verborgne Lingenbanden und Einsperrnussen des Heil. Geists / durch Ertoͤdung der garen Werckes an das Lag / Licht / sey und lebig gelassen. Demnach nun uns so hoch ist auf vergangne Fruchtbarkeit in die Freyheit der Kinder Gottes / solmacht von den Banden und Burden der Sunden / gleich gemacht das Fasten / und also unseren sterblichen Leib in die Unsterblichkeit vberfuͤrt / wer soll also noch nicht lieben?

Das vierzehende Instrument.

Die Armen erquicken.

§. 1.

Vom Allmusen und gemein.

Als nun der H. Vatter Benedictus von Stuck / Weis die Vnsinnigkeit zuvergleut / in welchen die Substanz der Liebe Gottes wund bey Nachsten / wie auch unser selbsten besteht / leget uns allhereit auch andere Instrumenta fur mit welchen die liebe deß Nachsten soll und muß geuebet werden / auff das das Werck den Vrsprung

lobe. Solches Lob begehrt Chriſtus ſeine Jünger anredend: **Alſo ſolle ewers Liecht leuchten vor den Menſchen/ daß ſie ſehen ewere gute Werck/ vnd loben den himliſchen Vatter.** Sintemahlen einem Geiſtlichen nicht allein nohtwendig/ daß er vor GOtt ein vnſchuldiges Gewüſſen habe/ ſonder er ſoll vnd muß auch dem Neben-Menſchen durch die äuſſerliche gute Werck vorleuchten. Weilen aber die fürnehmſte ſeynd die Werck der Barmhertzigkeit/ ſo ſetzt ſolche allhero der H. Benedictus, vnd zwar zum erſten das Allmuſen/ welches diſes Inſtrument fürnemblich in ſich begreifft. Die Köſtlichkeit diſes iſt erkandt auß den Worten Chriſti/ die er am Tag deß Gerichts wird reden: **Was jhr einem auß meinen geringſten gethan habt/ daß haben jhr mir gethan.** Ein groſſes Ding/ ein groſſe Ehr/ daß ſich der groſſe GOtt bewürdiget von dem Staub vnd Aſchen der Erden ein Schanckung anzunemmen/ vnd zwar mit dem Verſprechen einer groſſen Widergeltung/ ſagend: *Luca* 6. **Geben/ ſo wird euch gegeben werden ein voll/ getruckte/ gerüttlete vnnd überflüſſige Maß wird man in ewere Schooß geben.** Dieweil aber wegen deß Gelübts der Armuht wie *Cap.* 4. *f.* 7. zu ſehen/ nit in eines jeglichen Geiſtlichen Gewalt iſt/ das Allmuſen zu geben/ iſt ſolches Inſtrument fürnemblich fürgelegt den jenigen/ welchen die Verwaltung der zeitlichen Gütter anvertrawt/ damit ſie auß dem von den Weltleuhten in die Klöſter gegebne Allmuſen nit allein die in dem GOtts-Hauß Verſamleten freywillige/ vnd im Geiſt arme Mit-Brüder/ ſonder auch andere frembde vnd verlaßne Arme nach Vermögenheit ſollen erquicken. Dan Chriſtus der HErr ſelbſten ſagt: Was jhr diſem habt gethan/ habt jhr mir gethan. Demnach nun diſes ein ſo hohes/ vnd groſſes Werck/ ſo thut ſolches abſönderlich die Neyd-häſſige Schlangen durch vnderſchidliche Formen vnd Mäntel verhinderen/ mit Eingebung/ man habe ſolches ſelbſten vonnöhten/ die Brüder/ oder Schwöſteren deß Kloſters müſſen auch jhre Sach ordentlich haben/ man müſſe ſpahren/ dann man wiſſe nit/ was der morgige Tag mit ſich bringe. Das iſt das ſpeiſen der Schlangen/ welchem mit allem Fleiß zuhorchen die vnder dem Mantel der Haußlich- vnd Vorſichtigkeit die Geitz-Würm außbrutten/ vnd gleich ſeynd der armen Eva/ die mehr geglaubt der Schlangen/ als GOtt ſelbſten. Chriſtus wahrer GOtt/ vnd Menſch ſagt: **Seyet nit ſorgfältig auff den morgigen Tag/ ſagend/ was wollen wir eſſen/ vnd trincken/ wie wollen wir vns bekleyden? Der himmliſche Vatter ſorget ſchon für euch.** Vnd widerumb: **Geben/ ſo wird euch geben werden ein gute angefülte/ überhäuffte Maaß/ werden ſie in ewere Schooß außſchütten.** Diß hat erfahren der H. Vatter Benedictus, dann wie ſchreibt der Heil. Gregorius, ſo hat diſer zu Zeit einer groſſen Hungers-Noht dem Kellermeiſter befohlen/ daß er einem Armen das noch überblibne Oel ſolte geben/ da aber kein anders für die

Wann ein Kaufmann Wahren
verkauffet / und dem Käuffer
Zeit gibt / das Geld zu bezahlen /
wie lang soll er dem Käuffer Zeit
geben?

Wann ein Kaufmann Wahren verkauffet / und dem Käuffer Zeit gibt / das Geld zu bezahlen / wie lang soll er dem Käuffer Zeit geben?

Wann ein Kaufmann Wahren verkauffet / und dem Käuffer Zeit gibt / das Geld zu bezahlen / wie lang soll er dem Käuffer Zeit geben?

Wann ein Kaufmann Wahren verkauffet / und dem Käuffer Zeit gibt / das Geld zu bezahlen / wie lang soll er dem Käuffer Zeit geben?

§. 2.

Vom Allmuſen eines Geiſtlichen.

WEil den Geiſtlichen ins gemein Allmuſen zu geben nit erlaubt wie ſchon gemeldt. Vnd alſo dem Schein nach diſe Tugend der Barmhertzigkeit nicht kan geübt werden/ möcht mir jemands ſagen/ daß hiemit einem im Kloſter wohnenden Geiſtlichen vil Gelegenheiten Guts zuthun ſeyen abgeſchnitten / die einem Welt-Menſchen zu groſſer Vollkommenheit dienſtlich. Vber diſes gib ich die Antwort / daß man zum öfteren vernünfftiger Weis das kleinere Gutte verabſaumbt/oder beyſeyts legt/auff daß man das Gröſſere ergreiffe; Eben alſo gehet es einem Geiſtlichen / der wegen höhern Antribs vnd Gnad deß Heil. Geiſts vil kleine Stapffel überſpringt / damit er deſto eylfertiger erlange den Gipffel der Vollkommenheit. Ob aber diſem nur alſo / nichts deſto weniger / ſo kan auch ein jeglicher/ wann er Luſt vnd Liebe zur Tugend / ſich ſteiffen auff den mittel Stapfflen/ aller anderen Tugenden/wie es auß diſem gegenwärtigen Werck der Barmhertzigkeit/ wann es recht verſtanden wird / erſcheint. Sintemahlen ein Geiſtlicher allezeit arme / das iſt / ſeine Mit-Brüder bey ſich wird haben/ die er wird können erquicken / als nemblich in Abnehmung oder Enthebung einer Arbeit / oder da er jhme in ſolcher Arbeit beyſpringt vnd hilfft. Deßgleichen wan ich ſihe/ daß er etwann ein Kleyd manglet / oder aber wegen Schwachheit deß Leibs jhme ein beſſers / oder ſonſt etwas anders / daß in meinem Gewalt / vonnöhten vnd dienſtlich / vnd ich mit Erlaubnuß der Oberkeit jhme ſolches gibe / oder aber mit jhme tauſche / jhme das zärtere / lindere vnd wärmere gibe/ erquicke vnd erfrewe ich meinen armen Mit-Bruder. Wie nun in diſem / alſo kan auch in anderen Sachen diſes Inſtrument gebraucht werden / als nemblich Büchlein / Bilder/ Roſen-Kräntz/ wann man geſpührt / daß auß ſolchem der Mit-Bruder ein ſonderbahren geiſtlichen Troſt vnd Nutzen wird haben. Item kan diſes Inſtrument gebraucht werden gegen den auſſerlichen vnnd frembden Armen / wann man die überflüſſige oder abgebrauchte Kleider ſauber haltet / vnd ſelbige mit Erlaubnuß eintweders ſelbſten/ oder aber durch die darzu beſtellte den Armen mittheilt. Deßgleichen werden die Armen erquickt / wan wir vns mit einer Diſcretion mortificiren in Speiß vnd Tranck / vnd vns ein Abbruch thun/ ſintemahlen als dann werden von den übergelaßnen Speiſen die Armen durch das Allmuſen erquicket. Vnd wann der fürgeſtellte Wein ſparſamb wird gebraucht / werden von ſolchem deſto länger die armen Mit-Brüder getränckt. Gar ſchön ſagt von diſer Vbung der H. Bernardus von Caſſin: In Enthaltung vnd Abbruch der Speiß/ wird GOtt dem HErrn ein zweyfaches Opffer geben / weil durch ſolches der muhtwillige Eſel (das iſt der Leib) gezüchtiget / vnd im Zaum gehalten wird/ vnd was übergelaſſen iſt / den Armen geben wird. Was nun von der Speiß vnd Tranck gemeldt / das verſteht ſich auch auff alles andere/durch welches der Menſch ſich kan erquicken. Erſcheint alſo/

Review from the Continent.

Tom and Jack.

WE have received from Mr. Cooke, a Book, entitled, The Life of Tom and Jack, which, we are told, is to be continued monthly. We have not yet had time to read it through, but we have looked into it enough to see, that it is a Book of Wit and Humour, and that it is full of Pictures. The Pictures are very droll, and the Wit and Humour are very droll. The Pictures are very droll, and the Wit and Humour are very droll. The Pictures are very droll, and the Wit and Humour are very droll

Bishop Ken, in his Manual for Winchester College, 1695, says: "Let me advise you to frequent the Chapel Prayers, and to behave yourself there with all reverence and devotion, as in the presence of God, and of His holy angels, who are there present with you. Let me advise you to be constant at Prayers in the Chapel, and to behave yourself there with all reverence and devotion, as in the presence of God, and of His holy angels, who are there present with you. Let me advise you to be constant at Prayers in the Chapel, and to behave yourself there with all reverence and devotion, as in the presence of God, and of His holy angels, who are there present with you."

Bishop Ken, in his Manual for Winchester College, 1695, says: "Let me advise you to frequent the Chapel Prayers, and to behave yourself there with all reverence and devotion, as in the presence of God, and of His holy angels, who are there present with you. Let me advise you to be constant at Prayers in the Chapel, and to behave yourself there with all reverence and devotion, as in the presence of God, and of His holy angels, who are there present with you. Let me advise you to be constant at Prayers in the Chapel, and to behave yourself there with all reverence and devotion, as in the presence of God, and of His holy angels, who are there present with you."

Zollfreiheit
der Gesandten.

Gesandten, Ihrer Majestät Minister und Residenten, sowie Ihrer Majestät Konsuln, Konsularagenten und Konsulatsbeamten, welche nicht Angehörige des Landes sind, in welchem sie ihren Amtssitz haben, sowie ihre Familienangehörigen, welche mit ihnen in gemeinsamem Haushalte leben, sind von allen Zöllen, Steuern und Gebühren, welche nicht Gebühren für bestimmte Leistungen sind, befreit.

Zollfreiheit
der Konsuln.

Konsuln, Konsularagenten und Konsulatsbeamten, welche Angehörige des Landes sind, in welchem sie ihren Amtssitz haben, sowie ihre Familienangehörigen, welche mit ihnen in gemeinsamem Haushalte leben, sind von allen Zöllen, Steuern und Gebühren, welche nicht Gebühren für bestimmte Leistungen sind, befreit.

Zollfreiheit
der Konsuln.

Konsuln, Konsularagenten und Konsulatsbeamten, welche Angehörige des Landes sind, in welchem sie ihren Amtssitz haben, sowie ihre Familienangehörigen, welche mit ihnen in gemeinsamem Haushalte leben, sind von allen Zöllen, Steuern und Gebühren, welche nicht Gebühren für bestimmte Leistungen sind, befreit.

Zollfreiheit
der Konsuln.

Konsuln, Konsularagenten und Konsulatsbeamten, welche Angehörige des Landes sind, in welchem sie ihren Amtssitz haben, sowie ihre Familienangehörigen, welche mit ihnen in gemeinsamem Haushalte leben, sind von allen Zöllen, Steuern und Gebühren, welche nicht Gebühren für bestimmte Leistungen sind, befreit.

Zollfreiheit
der Konsuln.

Konsuln, Konsularagenten und Konsulatsbeamten, welche Angehörige des Landes sind, in welchem sie ihren Amtssitz haben, sowie ihre Familienangehörigen, welche mit ihnen in gemeinsamem Haushalte leben, sind von allen Zöllen, Steuern und Gebühren, welche nicht Gebühren für bestimmte Leistungen sind, befreit.

dann auß diſem wird ſie nicht nur einen/ ſonder mehr Nackende können bekleyden / weilen ſie allezeit etwas wird finden / daß wir gar wohl werden können manglen/auff das dem andern dardurch geholffen werde. Dergleichen Exempln haben wir auch an groſſen Heiligen/die jhre eigne Kleyder / vnd Clöſterlichen Habit den Armen zur Bekleydung gegeben.

Iſt alſo diſes das Veſtiarium, auß welchem die leibliche Nackende können vnd ſollen bedeckt werden. Wann du aber mich fragſt wo du das Tuch ſolleſt nemmen/ für die gantz übelbekleydte vnd Nackende / die an der Kälte deß Vnglaubens vnd der Sünd erfriehren / als da ſeynd die Türcken/ Juden/ Heyden / welche durch die Erb-Sünd das Kleyd der Vnſchuld beyſeits gelegt/ oder aber durch die Ketzerey vnd Jrthumb / wie auch Sünd vnd Laſter / daß jhnen in dem H. Sacrament deß Tauffs angelegte haben zerriſſen / vnnd freywilliger Weis abgezogen. So zeige ich dir den reichen Kauff-HErrn Chriſtum JEſum / welcher vns vmbſonſt das Tuch zum Kleyd der Vnſchuld wird mittheilen / wann wir ſolches theils für vns / theils auch für jetzt-gemeldte Arme werden durch das einſtändige eyffrige Gebett begehren. Neben dem haben wir auch ein reiche arbeitſambe Hauß-Mutter die übergebenedeyte Jungfraw vnd Mutter GOttes Maria / die in jhrem Hauß-Raht vnendliche Loden Tücher in dem Vorraht hat. Dann wie der Weiſe-Mann ſagt: **Sie hat geſucht die Wullen** (nemblich von dem vnſchuldigen Lämblein oder Schäfflein das hinnimbt die Sünd der Welt /) **vnd den Flachs** (jhres vnſchuldigen Lebens) **vnd hat in der Kunſt jhrer Händen gearbeitet**/ geſpunnen / vnd durch einander gewoben die Wullen der Verdienſten Chriſti / vnd den Flachs der Tugenden jhres vnſchuldigen Lebens: Von diſem vnendlichen Tuch der Verdienſten Chriſti/ vnd jhres Fürbits thut vns die barmhertzige/miltreiche/mütterliche Hand / auch nach vnſerm Begehren mittheilen/das Kleyd der Vnſchuld vnd die Verzeyhung der Sünden.

In Bekleydung aber der gleichen Armen müſſen wir auch nit vergeſſen vnſers eignen Bettlers vnſerer Seelen / ſonder gute Achtung geben / daß er wohl bekleydt ſeye. Dann es kan wohl ſeyn/ daß er nackend vnd bloß iſt/ in deme/wie der hocherleuchte Origenes ſagt: Die Seel übelbekleidet vnd nackend iſt / welche nit angethan hat Chriſtum JEſum. Das iſt jhm nit thut nachfolgen vnd alſo nit anlegt das Kleyd der Tugenden/ der Barmhertzigkeit/ der Güttigkeit/der Demuht/ der Sanfftmuht/der Gedult/ der Liebe/ vnd anderer dergleichen / dann mit ſolchem nemblich müſſen wir vnſere arme Seel bekleyden. Dann wehe dem/ der in dem hochzeitlichen Eintritt der Ewigkeit in das himmliſche Jeruſalem nackend wird gefunden werden. Dahero wie der H. Joannes in ſeiner wunderbarlichen Offenbahrung hat geſehen/iſt der Braut deß Lambs ein ſchöner / zarter/ weiſſer/ glantzender Leinwaht geben worden/daß ſie ſich mit demſelbigen ſolte bekleyden / vnd alſo in diſem ſchneeweiſſen Kleyd/ als ein Hochzeiterin prangen. Die Verſtändnuß aber diſes Leinwats/ erkläret er ſagend: Der Leinwaht iſt die Gerechtigkeit der Heiligen. Dan gleich-

wie der Leinwaht mit viler Arbeit gemacht wird auß dem Hanff oder Flachs/ eben also mit viler Arbeit wird das Kleyd der Gerechtfertigung gemacht. Dann gleichwie der Flachs zu erst wird geſäet/damit er auß der Erden erwachſe/ als dann gedörrt/vom Stengel geſchöllet/ geſpunnen/ gewoben/ gebleicht/ alſo auff gleiche Form wird vnſer Gerechtigkeit durch die Einſprechung deß Heil. Geiſts gleichſamb in vns geſäet/ daß ſie durch die äuſſerliche Werck zu einem ſchönen grünen Stängel deß guten Exempels erwachſen. Diſer Stengel aber / wann wir vns darmit wollen bekleyden / muß zerbrochen werden / vnd das zerbrechliche vnbändige Holtz die menſchliche Gebrächlichkeit darvon geſchellet/ durch die Erkandtnuß / daß wir alles Guts/was wir haben/nit auß vns/ ſonder allein auß der Gnad GOttes haben / dero hiemit alles ſolle zugeeignet werden. Wann nun durch diſes geſchellet / geſchwungen / gehöcklet / daß ſich nichts mehr von dem Stängel der Eigenſinnigkeit / noch von den Aglen der eitel Ehr/ noch von dem Kauder der eignen Liebe darinnen befind/ſo muß ſolcher zarter Flachs der gantz reinen vnd guten H. Anmuhtungen/ Begierden vnd Fürſätz durch vnſere Händ/ nemblich Ubungen der Tugenden geſpunnen werden / damit ſie durch die Vereinbahrung können eingewoben werden mit dem ſchönen Zettel / welcher iſt theils von den Flachs deß Göttlichen Weſens / theils von der Wullen deß vnſchuldigen Lämbleins/ nemblich der Verdienſten Chriſti JEſu. Wird alſo ſolches Gewüb ein ſchönes reines Tüchlein abgeben ; Inſonderheit aber wird es ein ſchneeweiſſen Glantz bekommen / wann es gebleicht vnd beſprützt wird mit dem Waſſer der hertzlichen Rew vnd Leyd / vnd alſo getrücknet an den hitzigen Straalen der Soñen der Göttlichen Liebe. Erſcheint hiemit auß diſem / daß diſes Inſtrument / ſo vil iſt als eine Kunckel / Webſtuhl / Neyküſſen / Nadlen / Faden vnd Scheer/ mit welchem wir vns das hochzeitliche Kleyd müſſen zuſammen rüſten/ auff daß mit ſolchem vnſere arme nackende Seel bedeckt vnd bekleydt werde.

Das 16. Instrument.

Die Krancken beſuchen.

NAch dem nun die Arme erquicket vnd bekleydet/ kan es ſeyn/daß er auch erkrancket/dahero billich allhie ein jeglicher Geiſtlicher ermahnet wird / daß er die Kranckne auch beſuche / ſie tröſte vnd jhnen helffe/vnd aber diſes allein ſo vil jhme die Schrancken deß Gehorſams zu laſſen. Dann ſolches Inſtrument fürnemblich den Oberkeiten übergeben iſt / daß ſie es einem jeglichen nach jhrem gut Gedunckẽ in die Hand geben / dahero es gar löblich / vnd eines hohen Verdienſts/ wann die Oberkeiten der Klöſter eintweders für ſich ſelbſten / oder durch andere/abſonderlich wann ſie etwann in der Artzneyen erfahren / die armen verlaßnen Krancknen heimbſuchen / ſie tröſten / jhnen nach Vermögen auch durch die zeitliche Mittel helffen. Sintemahlen diſes groſſe Werck der Liebe/Chriſtus alſo annimbt/ als wann es jhme ſelbſten wäre geſchehen / da er ſeinen Außerwöhlten wird ſagen: **Ich bin kranck geweſen / vnd jhr habt mich heimbgeſucht.** Daß aber ſolches

Werck

Werck der Chriſtlichen Liebe in vilen H. Klöſter üblich ſeye geweſen/ vnd das ſolches nit wider die Klöſterliche Ordnung/ wann es in den Schrancken deß Gehorſambs verbleibt / könte ich mit vilen Hiſtorien auß den Leben der Heiligen beweiſen / die ich aber Kürtze halber allhie übergehe. Brauche alſo in Heimſuchung der frembden vnd armen Krancken ein jeglicher diſes Inſtrument/nach deme jhme ſolches die Gehorſame in die Hand gibt / vnd die Gnad GOttes die Krafft mittheilet. Was aber die in der Klöſterlichen Verſamlung krancke Mitbrüder anbelangt / wird ich an ſeinem Ohrt dem Krancken-Warter die von den H. Vätter vorgeſchribne Ordnung fürſtellen. Die übrigen Mit-Brüder aber ſollen ſich verhalten in der Beſuchung / nach dem ſolches jhre Cloſter-Ordnung zulaßt / vnd die Oberkeit erlaubt/ nach ſolcher Form je mehr ſie die Chriſtliche vnd Brüderliche Liebe gegen jhrem Mit-Bruder werden erzeigen / je gröſſern Verdienſt ſie werden erlangen. In dergleichen aber Heimbſuchung iſt wohl zubeobachten daß man nicht allein den Krancknen leiblicher/ ſonder Geiſtlicher Weis tröſte / vnd jhme nichts in den Weeg lege / an welchem er in dem Antritt der Ewigkeit möchte anſtoſſen / oder gar zu Boden fallen. Dann zuwiſſen iſt / daß der leydige Sathan gar liſtig iſt/vnd abſonderlich/wann es gegen dem Antritt der Ewigkeit geht / dem Menſchen nachſtelt/ vnd ſeine argliſtige vnnd gefährliche Strick in den Weeg thut legen. Dahero gar recht der Heil. Ephræm dich lehrt mit diſen Worten: Wann den Krancknen heimbſucheſt / gibe Achtung / daß nicht der böſe Feind vnder euch ein vnnützliges oder Ehrabſchneidiges Geſpräch anzettle/ vnd du alſo deines Lohns / den auß der Heimbſuchung zuhoffen beraubt werdeſt: Sintemahlen der Sathan im Brauch hat / daß er dem einen ſchadt durch das Gehör/ vnd dem andern durch das Reden. Dahero den Krancken ſolleſt vil mehr tröſten mit heiligem Geiſtlichen Geſpräch/vnd Erzehlung deß Leydens Chriſti/ als mit vnnützen Geſpräch.

Auß diſer Lehr deß H. Ephräms erfolget/daß alſo gar übel thun die jenigen/ welche bey den Krancken allerley newe Zeitungen erzehlen / anderer Thun vnd Laſſen außecken/ alte Sachen die ſich etwann begeben/vnd mit welchem etwann vor Zeiten der Kranckne beleydiget worden/ vnd aber wegen der verloffnen Zeit ſchon in die Vergeſſenheit geſtelt ſeynd / widerumb hervor ziehen / vnd den alten Grollen vnd Wunden widerumb erfriſchen/dann durch dergleichen nicht allein der Geiſt deß Krancknen ſehr beunruhiget wird/ſonder er gerahtet auch in groſſe Gefahr / daß er nicht villeicht mit dem zerißnen Band der Chriſtlichen Liebe die Ewigkeit antrette. Deſſentwegen einem Krancknen nichts ſolle geſagt/erzehlt oder fürgeſtellt werden / auß welchem ſein Seel nicht ein ſonderbahren Geiſtlichen Nutzen vnd Troſt könne ſchöpffen. In ſolchem aber braucht es ein ſonderbahre Lieblichkeit/mit welcher der Krancke auch vmb etwas erquicket werde / dann wann dem Krancknen ſeine Ohren mit gar häfftigem Zuſprechen angefült wurden / wurde er mehr zur Vngedult vnd Verdruß angetriben werden / als daß jhme die Schmertzen der Kranckheit verliechteret wurden / dahero allein liebreiche/

Ausgabe der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart. Bd. 1. Tübingen, Fues. 1843. 8. 1 Thlr. 8 Ngr.

Inhalt:

Das 17. Instrument.

Die Todtnen begraben.

§. 1.

WOhl ein grosse Sorgfalt vnd Barmhertzigkeit deß Heiligen Vatters Benedicti, der auch also Sorg tragt für die Arme vnd zwar Todtne / die aber villeichter wegen jhrer Armuht der letsten Ehr der Begräbnuß beraubt seynd / daß er seinem Kind vnd Lehr-Jungen auch solches anbefilcht. Nun aber ob zwar wohl zu diser Zeit kein Mangel an den Todten-Gräberen ist / weil auch noch Leuht seynd der Barmhertzigkeit in der Welt / die die Todtne nach dem Exempel Tobiæ mit Frewden begraben: Nichts destoweniger hat ein vorgesetzte Oberkeit vmb etwas ein Obligation, daß sie dises Instrument brauche / so wohl gegen jhren Undergebnen weltlichen / als da seynd Knecht vnd Mägd / als auch sonst Armen die ohngefähr in dem Allmusen deß Klosters sterben / daß sie verschaffe / auff daß nach Vermögen deß Klosters / solchen die letste Ehr durch die Begräbnuß mit den gewohnlichen Kirchen-Gebett / H. Meß-Opffer / vnd Anzündung der Wachs-Kertzen / wie auch Leutung der Glocken erwisen werde / je ärmer aber vnd geringer der Verstorbne / je grösser wird seyn der Verdienst. Ist also dises Instrument dem Buchstaben nach allein fürgelegt den Oberkeiten / dessentwegen die Undergebnen sich nicht vil in disem sollen bemühen / sondern gedencken / was Christus dem Jüngling / welcher sein Vatter wolte vergraben / sagte: **Lasse die Todtnen begraben jhre Todtne / du aber folge mir nach.** Dann ein Geistlicher solle der Welt gantz abgestorben seyn / vnd nit einige Sorg tragen für das jenige / was jhr zugehörig / ist aber villeichter die Christliche Liebe so groß / daß sie nit will abwesend seyn bey einer solchen Begräbnuß / sonder verlangt auch den Leichnam zu begleiten / vnd nach Vermögen zu ehren / so steht einem Geistlichen in disem Leich-Gepräng allein zu / daß er das Creutz trage / vnd solches endlich zum Beschluß auff das Grab stecke / dann ein Geistlicher vor GOtt vnd der Welt zum Creutz tragen ist gebohren vnd beruffen. Dises aber wird er gar schön in der Höhe vor der Todtenbahr hertragen / vnd auff das Grab steiff einstecken / wann er die Verdienst seines Gecreutzigten JEsu für solchen wird dem Himmlischen Vatter auffopfferen / er wird jhme solches auff das Grab stecken durch sein Gebett / gute Werck / Mortificationen vnd Bußwerck / die er in Vereinbahrung deß Creutzs Christi für solche verrichtet.

§. 2.

Von den Wachs-Liechter vnd dero Bedeutnuß.

WEil nun allhie von der Begräbnuß der Todtnen gemeldt ist / vnnd solche nach löblichem Brauch der Kirchen mit brinnenden Wachs-Liechtern geziehrt vnd gehalten wird / möchte villeichter mich jemands fragen / ob dises gut verdienstlich vnnd den verstorbenen Seelen nutzlich seye. Uber dises gib ich die Antwort mit Underschid vnd sag erstlich / daß diser löbliche

liche vralte Brauch in der Kirchen GOttes heilig seye / vnnd gleichwie andere äusserliche Zeichen die Gläubigen antreibe zur innerlichen Andacht / nach Formb dessen was sie bedeuten. Zum anderen daß die jenige / welche den Abgestorbnen zu lieb dergleichen Kertzen kauffen / vnd GOtt zu Ehren brennen / für diſe Abgestorbne dem grossen GOtt gleichsamb ein Brand-Opffer auß jhrer Substantz auffopfferen / auff daß er mit diſem vmb etwas begüttiget / den armen Seelen ſein Barmhertzigkeit erzeige / hat alſo diſes Werck der Göttlichen Verehrung die Formb deß Allmuſens / da es den armen Seelen zu Lieb geſchicht. Beynebens iſt es auch gut / weil dardurch die Gläubigen zur Andacht angetriben werden: Sintemahlen in deme ſie das brinnende Fewr vor Augen haben / erinneren ſie ſich deß Fegfewers / durch welches ſie zur Barmhertzigkeit gegen den armen Seelen erweckt werden. Der ſchöne helle Glantz aber bringt in jhre Gedächtnuß das Liecht der ewigen Glory / welches die verſtorbne Seel verlanget / vnd jhro ſolle erbetten werden. Einem Geiſtlichen aber / der die Armuht verſprochen / vnnd deſſentwegen nichts hat zu brennen / vnd hiemit ein ſolches Brand-Opffer dem HErrn nit kan auffopfferen / ſolle genug ſeyn / daß er ſich ſelbſten für die arme Seelen in dem Fewr der Liebe entzündt durch Erneweerung vnd Haltung ſeiner Gelübd täglich vnd ſtündtlich auffopffere. Vnd diſes brinnende Liecht wird auch den Heiligen GOttes vil angenehmer ſeyn / als daß man hin- vnd wider bald da / bald dort ein Wachs-Kertzlein auffſtecke / vnd jhnen zu Lieb brenne. Wann aber villeichter einer mit der Zierd deß brinnenden Liechts die Heilige GOttes nach Löblichem Brauch der Kirchen wolte verehren; ſollen vnd können ſolche bey dem heiligen Meß-Opffer oder vnder anderem Dienſt GOttes bey dem Altar oder ſonſten an anderen verordneten Ohrten zur Zierd vnd Erleuchtung der Kirchen auffgeſteckt vnd angezündt werden.

Sonſten aber daß man in den Proceſſionen vnd Begleitung deß Hochheiligſten Sacraments deß Altars brinnende Wachs-Liechter braucht / hat es die Bedeutung deſſen / was Chriſtus befilcht / in diſem: **Ewere Länden ſollen vmbgürtet ſeyn / vnd in eweren Händen brinnende Kertzen.** Brinnende Kertzen ſagt der Heil. Gregorius, tragen wir in vnſern Händen / wann wir dem Menſchen durch die gute Werck ein Exempel deß Liechts zeigen. Dann gleichwie das Wachs von den Imlinen wird gemacht durch die Zuſamenleſung deß Taws von den Blumen / vnd Arbeit deß Angels / alſo thut auch ein Gottsförchtige embſige Seel die Kertzen der guten Werck machen in Einſamblung deß auff das Nazareniſche Blümlein Chriſtum JEſum häuffig gefallne Himel-Taws der Gnaden GOttes / vnd durch die Arbeit deß Angels / welche iſt die Forcht GOttes. Gleichwie aber das Wachs vmb ein Dachten herumb kleibt wird / an welchem das Fewr ſich hafftet / vnd alsgemach das Wachs verzehrt / dann ohne diſen das Wachs kein Kertzen / noch weniger ein Liecht wird von ſich geben. Alſo wann du ein ſchöne Kertz wilt auß deinem Wachs machen. So ſolleſt es kleiben

an

an die Strick vnd Band deines Heylands / mit welchen er in seinem heiligen Leyden gebunden. Oder an die Stricklein / von welchen bey dem Osea gschriben in den Stricken deß Adams / in den Banden der Liebe will ich sie an mich ziehen / vnd mit mir verstricken / den Faden diſes Dachten hat von Ewigkeit her ohne End vnd Anfang gespunnen die Liebe deß Sohns Gottes / hat jhn auffgewunden / oder gehaſplet am Haſpell deß heiligen Creutzs. Oder nimme die Fäden / ſo gespunnen das ſtarcke Weib / vnd ſorgfältige Hauß-Mutter / von welcher geſchriben / daß ſie Wullen vnd Flachs habe mit Raht jhrer Händen gearbeidet / vnd jhre Finger haben ergriffen die Spindel. Diſe aber iſt die übergebenedeyteſte Mutter Gottes Maria / dann ſie geſucht / vnd gefunden den Flachs der Menſchheit Chriſti wie der H. Gregorius lehrt. Vnd hat zuſamen geleſen die Wullen deß Lamb GOttes / da es in ſeinem Leyden mit der ſcharpfſten ſcheer deß Todts wegen vnſer iſt geſchoren worden. Diſer Flachs vnd Wullen werden geſpunnen vnd gezwirnet durch Spindel deß Nachgedenckens / vnd hertzlichen Betrachtens / vmb diſen Faden vnd Dachten kleibt wird vnſer Wachs / vnſere Gedancken Wort vnd Werck / das iſt mit den Wercken Chriſti vereinbahret werden / ſo wird von Stund an das himmliſche Fewr der Göttlichen Liebe ſolche Kertzen anzünden / vnd als das allerköſtlichiſte Brand-Opffer auff- vnd annemmen. Solche Kertzen / wann ſie zu Ehren deß groſſen GOttes / oder zu Lieb der Heyligen / oder zu Troſt der armen Seel auffgeſteckt / vnd angezündt werden / ſeynd ſie vns vnd den Verſtorbnen ſehr verdienſtlich / daß ſie vns vnd jhnen auch ſo gar die finſtere Ewigkeit erleuchten. Seynd hiemit diſes die ſchöne Kertzen / mit welchen wir die Todtnen ſollen begraben / jhre Gräber zieren / vnd die Jahrzeit halten vnd ein ewiges Liecht ſtifften. Sey alſo diſes genug von der letſten Ehr der jenigen / welche diſe Welt verlaſſen / jhren Leib der Erden vnd Würmen übergeben / vnd die Ewigkeit antretten. Wie aber jhnen das Opffer auff den Altar ſolle gelegt werden / vnd auch durchs Allmuſen der guten Werck geholffen werden / iſt ſchon angedeutet worden in dem 14. Inſtrument.

§. 3.

Von der Begräbnuß der todtnen Seel / ſo dem Leib nach leben.

WAs aber anbelangt die Begräbnuß der jenigen Todtnen / welche dem Geiſt nach zubegraben / ſo iſt zu wiſſen / daß in dergleichen Begräbnuß ein gröſſere Barmhertzigkeit vnd Liebe erſcheint / als in der leiblichen. Geiſtlicher Weis / wie bekandt / iſt todt / welcher das Leben der Gnad GOttes durch ein Todt-Sünd verlohren / ſolcher verfault durch die Verharrung / vnd wird ſtinckend durch das böſe Exempel. Solche Todtne werden auch bißweilen auß der Welt in das Kloſter leyder getragen / oder auch etwann auſſert demſelbigen vns fürgeſtelt / da zu Zeiten von den Verbrechen / Sünd vnd Laſter geredt wird / daß alſo in Eröffnung diſer jhrer Fehler ſie ein Geſtanck

Sea, and the Mediterranean, and the Ocean, and the Red Sea, and the Persian Gulf, and the Caspian Sea, and the Black Sea, and the Sea of Azov, and the Sea of Marmara, and the Aegean Sea, and the Ionian Sea, and the Adriatic Sea, and the Tyrrhenian Sea, and the Ligurian Sea, and the Balearic Sea, and the Sea of Crete, and the Sea of Rhodes, and the Sea of Cyprus, and the Sea of Galilee, and the Dead Sea, and the Sea of Tiberias, and the Sea of Gennesaret, and the Sea of Chinnereth, and the Sea of Kinneret

ſollen begraben vnd bedecken / vnd alſo jhre Fehler nit vergröſſeren / ſonder vilmehr verminderen.

Ein ſchönes Exempel hat vns Chriſtus ſelber geben / in den letſten Stunden ſeines Lebens / dann da er an dem Heil. Creutz hangte / vnd gantz mit dergleichen ſtinckenden Todtnen vmbgeben ware / nemlich dem Jüdiſchen Volck / Schrifftgelehrten / Phariſäer vnd Hohenprieſter / welche durch jhre Sünd vnnd Laſter / Neyd vnnd Haß / gleich einem faulen Aaß ein vnerleidenlichen Geſtanck vor GOtt erweckten / hat er ſolche auß Liebe vnd Barmhertzigkeit wollen vergraben / vnd alſo die letſte Ehr anthun / ſagend: **Vatter verſchone jhnen / dann ſie wiſſen nit was ſie thun.** Hat alſo ſie bedeckt mit der Erden der Unwiſſenheit. Dergleichen macht diſen Todtnen das Grab der heilige Paulus 1. *Cor.* 2. **Wann ſie den HErrn der Glory hätten erkennt / ſo hätten ſie jhn niemahlen gecreutziget.** Wann alſo nichts anders verhanden / mit welchem dergleichen Todtne zu begraben / ſo haben wir auffs wenigiſt die Unwüſſenheit / dann gewiß iſt / wan der Sünder wüßte / wie groß vnd abſchewlich die Sünd vnd das auff ſie folgende Vbel erwegte / wurde er niemahlen ſündigen. Sonſten aber wurde dergleichen Grab geziehrt werden / vnd diſe letſte Ehr deſto gröſſer ſeyn / wann auch auff die Erden der menſchlichen Gebrächlichkeit gelegt wurde der grüne Waaſen der natürlichen oder übernatürlichen Tugenden / Gnad vnd Gaben / ſo etwann ein ſolcher gebrechlicher Menſch gehabt.

Iſt alſo diſes die Formb der Begräbnuß der nach dem Geiſt Todtnen / bey welcher auch zu beobachten / daß man ſie laſſe ruhen / vnd nicht etwann die ſchon alte vergrabne / vergeßne vnd auch verbeſſerte Fehler ſeines Nächſten widerumb herfürziehe. Ein groſſes Ding vnd gewaltiger Bruch der Chriſtlichen Liebe / wann der Abgeſtorbnen Fehler vnd Gebrechlichkeiten herfür gezogen werden / vnd den jenigen eröffnet / die ſie nit erkandt. Was iſt das anderſt / als das jenige was GOtt ſchon geurtheilet / widerumb vrtheilen? Nutzlicher wäre es / wann vilmehr die auff jhrem Grab ſtehende vnd wohlriechende Blümlein jhrer geübten Tugenden vnd gutes Exempels zur Nachfolg wurde fürgeſtellt. Die Todtnen ſoll man laſſen ruhen / ſie begraben / vnd nit wider herfür kratzen. Noch das / was ſchon von GOtt geurtheilt / vnd richtig gemacht / ſyndicieren / vnd auff ein newes durch die Hechlen ziehen. Wilt hechlen / ſo hechle dich ſelbſten / wirſt Kauders vnd Aglen genug vnd überflüſſig finden.

Das 18. Inſtrument.

Den Betrübten zu Hilff kommen.

EIn Probier-Stein der Chriſtlichen Liebe dem Betrübten helffen. Gleichwie aber der Menſch auß zweyen nemblich Leib vnd Seel beſteht / alſo ſeynd zweyerley Betrübnuſſen der Seelen vnd deß Leibs / diſe beſtehet in Verfolgungen / Widerwärtigkeiten / Beſchwärnuſſen in der Arbeit / vnd anderen dergleichen Dingen; Jene aber laſſen ſich geſpühren in den Kleinmühtigkeiten / innerlichen Anfechtungen /

Verlassenheit / in disem wird dem Menschen geholffen fürnemblich durch das Gebett / durch trostreiche Lehren vnd Ermahnungen / wie auch Fürstellung der künfftigen Glory. Die leiblichen Betrübnuß aber werden verzingeret / wann die Vrsach der Verfolgung auß dem Weeg geraumbt wird / vnd an statt der Verachtung der Mensch wegen seinen Tugenden gelobt / wie auch die jhne beschwärende Arbeit abgenommen / oder auffs wenigist in solcher geholffen wird. Dises alles wird der jenige thun / welcher den Nächsten wird lieben / wie sich selbsten.

Das 19. Instrument.

Die Trawrigen tröſten.

DEr fürnehmsten Würckungen deß der Menschheit Christi mit getheilten H. Geists ware / wie der Prophet Isaias bezeugt die Tröstung der Betrübten. Dahero auch in disem der Heil. Vatter Benedictus dem in den Geistlichen wohnenden heiligen Geist zu diser seiner Würckung Anlaß gibt. Die Form aber deß Trosts gibt der Weise-Mann / sagend: **Geben starcke Getränck den Trawrigen / vnd den Wein / welche eines bitteren Hertzen seynd / auff daß sie trincken / vnd vergessen jhres Ellends / vnd Schmertzens nit mehr gedencken.** Der Wein vnd das starcke Getränck / welches einem Geistlichen den Trawrigen zu anerbieten erlaubt / ist das jenige Safft / welches auß dem Trauben / der ist Christus / mit dem Torckel-Baum deß Creutzes ist außgepresset worden / daß also die Verdienst deß bitteren Leydens Christi vns seynd worden zu einem starcken Wein / der erfrewt das Menschliche Hertz. Diser wird geben den Trawrigen / wann sie erinneret werden der ewigen Frewd / welche dise Verdienst mit sich bringen. Dann wohl ein grosser Trost / das Angedencken / daß wann wir mit Christo werden leyden / auch mit jhme in jener Glory werden regieren / vnd das dise Augenblickliche Trübsaal / in vns über die massen ein grosse Glory verursache. Seynd also dises die Werck der Barmhertzigkeit / welche von einem jeglichen Geistlichen geistlicher oder auch leiblicher Weis / so vil jhme die Gehorsame zulast / können beobachtet werden. Weilen aber in der Klösterlichen Versamblung es zum öffteren sich begibt / daß nit allein etliche schwache vnd fehlbare Brüder zu Zeiten etwann zu hart von jhrer Oberkeit gehalten werden / sonder auch andere / indeme es jhnen nit geht nach jhrem Willen / jhnen selbsten einbildend / sie werden von der Oberkeit vnd anderen Mitbrüderen nit respectirt / vnd geliebt / vnd dessentwegen sich fast betrüben / vnd bekümmeren / so ist vonnöhten / daß man gegen disen / dise zwey in der Liebe glantzende Instrumenten brauche / jhnen helffe / vnd sie tröste. In solchem aber ist zu beobachten / daß mehr der Geist auffmunteret werde / als etwann die eigensinnige Liebe. Dann wann in solchen Tröstten dem Betrübten wurde durchauß gewunnen geben werden / vnd von der Hartigkeit oder Vnwillen der Oberkeit vil geredt wurde / so wurde solcher Trost einem Geistlichen mehr schaden / als nutzen / dann er in seinen Fehler vnd Vnwillen mehr gesteifft / als verbesseret wurde. Dahero weil ein Geistlicher nichts an-

ders ſoll ſuchen als die Seeligkeit ſeiner Seelen / auff dem Weeg der Nachfolgung Chriſti / ſolle ſolchen deſſen Bildnuß vorgeſtellt / vnd jhme gezeigt werden / wie er durch die Verachtung durch die Demuht / durch die Brechung ſeines eignen Willens diſem gantz gleich werde / vnd alſo auff dem ſicheren Weeg der Seeligkeit ſtande / wie er auß der Noht ein Tugend ſolle machen / vnd hiemit ſolches Creutzlein Chriſto gantz munter / vnd frewdig ſolle nachtrachten / eingedenck daß die Augenblickliche Trübſaal vns bringt das vnermäßliche Gewicht der ewigen Glory. Eben mit diſem ſollen auch die Fehlbare getröſt werden / mit Andeutung der ſtrengen Vrtheil GOttes / der Peyn deß Fegfewrs / vnd daß nichts vnreines / wie klein es ſeyn werde eingehen in den Himmel / je mehr aber wir von den Oberkeiten beobachtet werden / vnd vns vnſere Fehler zeigt / wie auch durch die Buſen abgeſtrafft / je ſicher wir kommen für den Richterſtuhl GOttes / vnd anders dergleichen / auff daß alſo der Troſtloſe durch die Hoffnung der himmliſchen Gütter getröſtet werde. Daß aber ſolchen Betrübten dergleichen Krafft-Zeltlin ſollen vorgelegt werden / deutet an der Heil. Vatter Benedictus in dem 27. Capitel ſeiner Regel mit diſem:

„Mit allem Fleiß ſoll der Abbt „Sorg tragen für die Brüder ſo „ſündigen / dann die Geſunden be„dörffen keines Artzts / ſonder die „Krancken / derohalben ſolle er ſich „auff alle Formb vnd Weis erzeigen / wie ein weiſer Artzet / vnd „ſoll heimblich die älteſten / vnd „weiſeſten Brüder ſchicken / die den kleinmühtigen Bruder heimlich tröſten / vnd jhn zur demühtiger Buß / vnd Gnugthuung ermahnen / vnd ſollen jhn tröſten / auff daß er nit vor groſſer Trawrigkeit verzweiffle / ſonder wie der Apoſtel ſpricht / ſolle an jhme kräfftig die Liebe erzeigt / vnd für jhn von allen gebettet werden.

Das 20. Inſtrument.

Von den Welt-Händlen ſich entziehen.

DJeweil nun ein Gefahr / daß wegen deß indiſcreten vnd vnmäſſigen Brauchs jetzt gemelter Wercken der Barmhertzigkeit ſich etwann ein Geiſtlicher gar zu häfftig der beträngten vnd betrübten armen Welt-Menſchen möchte annemmen / vnd ſich auch alſo in die Welthändel einmiſchen / wird gar recht ſolches zu verhütten diſes gegenwärtige Inſtrument einem jeglichen Geiſtlichen zum Gebrauch fürgelegt. Die Nohtwendigkeit aber deſſen zeigt an der Heilige Jacobus / ſagend: Die wahre Gottſeelig- vnd Geiſtlichkeit iſt / daß man ſich rein vnd vnbemacklet halte / vnd hüte vor diſer Welt. Dann niemands / ſagt der H. Paulus, der ſich in die Kriegs-Dienſt GOttes begeben / wicklet ſich ein in die Welt-Geſchäfft. Sintemahlen Chriſtus außtruckentlich ſagt einem / der jhme wolte nachfolgen / vnd aber zuvor ſeine Hauß-Geſchäfft richtig wolte machen. Luc. 9. Der ſeine Händ außſtreckt zum Pflug /

vnd

Baker Memorial Library, Baker Tower, Dartmouth College, Hanover, NH 03755. Phone: 603-646-2560. Fax: 603-646-3856. Email: baker.library@dartmouth.edu. Web: www.dartmouth.edu/~baker/. Hours: Mon.–Fri. 8 a.m.–midnight; Sat. 9 a.m.–midnight; Sun. 10 a.m.–midnight. Circulation hours: Mon.–Thurs. 8 a.m.–midnight; Fri. 8 a.m.–10 p.m.; Sat. 9 a.m.–10 p.m.; Sun. 10 a.m.–midnight. Reference hours: Mon.–Fri. 9 a.m.–5 p.m. Special collections hours: Mon.–Fri. 9 a.m.–5 p.m.; Sat. 9 a.m.–1 p.m. Closed holidays.

Baker Memorial Library is the main library on the Dartmouth College campus. It is named for Edward Tuck Baker, a member of the class of 1869 who served as librarian from 1892 to 1902. Baker Library is the largest of the college's libraries, containing more than 1.5 million volumes. Its collections include the Dartmouth College Archives, the Rauner Special Collections Library, and the Dartmouth Map Collection. Baker Library is also home to the Dartmouth Computer Center, which provides computer support for students and faculty.

Baker Library is open to the public for reference use. Visitors may borrow books with a valid photo ID and a $50 deposit. The library's collections are organized according to the Library of Congress classification system. The reference desk is staffed by librarians who can help patrons find information in the library's collections and on the Internet.

The Rauner Special Collections Library houses rare books, manuscripts, and archives related to the history of Dartmouth College and the Upper Connecticut River Valley. Its collections include the papers of Daniel Webster, a member of the class of 1801 who served as U.S. Secretary of State and U.S. Senator from Massachusetts. The Rauner Library is open to researchers by appointment.

The Dartmouth Map Collection contains more than 200,000 maps, including historical maps of the region, topographic maps, and nautical charts. The collection is open to the public for reference use.

The Dartmouth Computer Center provides computer support for students and faculty. It operates a computer lab in Baker Library that is open to all students. The lab has more than 100 computers with Internet access and a variety of software applications.

Baker Library is connected to the other libraries on campus by a network of underground tunnels. This network allows students and faculty to move between libraries without going outside.

Baker Library is a popular destination for students and faculty. It is a quiet place to study and research, and it has a wide variety of resources available. The library is also a beautiful building, with a distinctive tower that is a landmark on the Dartmouth College campus.

daran / er habe vns gefäßlet an groſſen Stricken/ oder ſubtilen Faden/oder aber vnſere Flügelein mit dem Leimb berührt. Er legt vns zarte ſubtile Stricklein/ vnd ſteckt vns auff allerhand Leim-Rühtlein: Die grobe Strick vnd Garn ſeynd die offentliche vnd handgreiffliche Welthändel/ an welchen vil Geldt vnd Gut/groſſe Ehr vnd Reputation ligt: In diſem wird hart verwicklet der ſich darein miſcht. In die kleinern kombt der Menſch/wan er ſich vil zuhefftig annimbt/der dem Schein nach gute Werck der Liebe gegen den Welt-Menſchen erzeigt: Auß ſeinem Näſtlein fliegt er auß/vnd ſetzt ſich auff die klebrige Leim-Rühtlein der weltlichen Ergötzlichkeiten / durch welche der Flügel der Demuht beſudlet wird mit dem Leim der Gleißnerey / vnd der Flügel deß Gehorſams mit der Eigenſinnigkeit / Nachforſchung vnd Anhörung der newen Zeitungen vnd Welt-Händel/auß welchen folgt eitle Frewd/ oder wan ſie nicht nach vnſerem Sinn / Verdruß / Zorn / Eyfer ꝛc. bringen kein anderen Nutzen als Außſchweiffigkeiten / vnd vnnütze Sorgen / die groſſe Hindernuſſen dem Geiſt / dann da ſich das Gemüht ſolte erheben in das himmeliſch/verwicklet es ſich in diſem irrdiſchen. Dahero der Heil. Vatter Benedictus nit will leiden/ daß die Rayſenden die Welt-Zeitungen in das Kloſter tragen mit diſen Worten cap. 27. Es ſoll keiner dem andern ſagen / was er auſſerthalb deß Kloſters geſehen / oder gehört hat / dann es bringt groſſen Schaden/ wann aber einer daſſelb thäte / der ſoll nach der Regul geſtrafft werden. Wie nun die Heil Vätter ſich mit diſem Inſtrument haben loß gemacht/ hab ich dir in vnderſchidlichen Exemplen vorgeſtellt/ droben: *Tract. 1. Cap. 4. §. 1.*

Was aber für ein Nutzen auß ſolcher Gemeinſchafft der Welt-Leuthen erfolge kan abgenommen werden auß diſem/was geleſen wird in der Cronic der Brüderen Ordens deß Heil. Dominici. Es waren zween kranckne Brüder/ der eine ein Novitz / der andere ein alter Prediger / diſe ſtarben an einem Tag/nach dreyen Tägen erſchine der Novitz dem Krancken-Warter mit Frewden/zeigte jhm auch an/ daß er wegen ſeines gehabten Eyfers ſo bald ſeye auß dem Fegfewr erlediget worden. Vber ein Monat aber erſchine eben diſem Krancken-Warter der alte verſtorbne Prediger/welcher ſonſten wegen ſeiner im Predig-Ambt gehabter Mühe vnd geſchafften Nutzen / mit überauß ſchönen Kleynodien geziehrt war. Da nun der Krancken-Warter diſen fragte: Warumb der Novitz vor jhme ſeye loß worden auß der Pein deß Fegfewrs / vnd er ſo lang habe müſſen alldorten ſich auffhalten vnd reinigen / gabe er jhme zur Antwort: Von wegen der Freundſchafft/die ich mit den Welt-Leuthen gehabt/vnd deß Troſts/ den ich in jhrer Converſation geſucht/bin ich biß auff diſe Stund verhinderet worden an dem Liecht der Glory. Alſo nem ich wird beſtoben der ſich begibt in die vnrühige Mühle diſer Welt/ ob er zwar wohl nichts zu mahlen auffſchüttet/ vnd auch ſo gar nit begehrt beſtaubt zu werden. Diſen Staub zeigte der heilige Antonius einem/ der vermeynte/ daß er in mitten diſer Mühle gantz rein ſolte ſeyn / von welchem diſes Caſſianus ſchreibt: es

Rabbi Jose ben Halafta, Rabbi Simeon ben Jochai, Rabbi Eliezer ben Jacob, Rabbi Nathan, Rabbi Nehemiah, Rabbi Tarphon, Rabbi Ishmael, Rabbi Akiba, Rabbi Jose the Galilean, Rabbi Eliezer ben Azariah, Rabbi Joshua ben Korchah, Rabbi Eliezer ben Hyrcanus, Rabbi Meir, Rabbi Judah ben Ilai, Rabbi Simeon ben Gamaliel, Rabbi Judah the Prince, Rabbi Hillel, Rabbi Shammai, Rabbi Shemaiah, Rabbi Abtalion, Rabbi Menahem, Rabbi Jose ben Joezer, Rabbi Jose ben Johanan, Rabbi Joshua ben Perachiah, Rabbi Nittai the Arbelite, Rabbi Judah ben Tabbai, Rabbi Simeon ben Shetach, Rabbi Shemaiah, Rabbi Abtalion, Rabbi Hillel, Rabbi Shammai, Rabbi Gamaliel, Rabbi Simeon, Rabbi Gamaliel, Rabbi Judah the Prince, Rabbi Simeon ben Gamaliel, Rabbi Meir, Rabbi Judah ben Ilai, Rabbi Eliezer ben Hyrcanus, Rabbi Joshua ben Korchah, Rabbi Eliezer ben Azariah, Rabbi Jose the Galilean, Rabbi Akiba, Rabbi Ishmael, Rabbi Tarphon, Rabbi Nehemiah, Rabbi Nathan, Rabbi Eliezer ben Jacob, Rabbi Simeon ben Jochai, Rabbi Jose ben Halafta

der HErr nit aufferbauwt das Hauß / ſo arbeiten die Bauwleuth vmb ſonſt. Wann der HErr die Statt nit behüttet / ſo wachet vmb ſonſt der ſie bewahret. Dahero von der gleichen diſes gegenwärtige Inſtrument ſtarck ſoll in den Händen behalten werden / damit in deme der Leib nach Nohtdurfft dem zeitlichen abwartet / der Geiſt nit ein Schaden leide. Daß aber in ſolchen Verwaltungen / die auch vonnöhten der Geiſt allezeit den Meiſter ſpile / vnd in ſeiner Freyheit verbleibe / braucht es ein groſſen Eyfer der nit bey einem jedlichen zufinden / derowegen nit jedlicher zu ſolchen Verwaltungen tauglich / dann wann auch die Frommen vnd gantz fewrigen nach Zeugnuß deß Heil. Leonis, durch die Welt-Geſchäfft jhren Geiſt beſudlen / wie wird es ergehen den Lawen vnd Vnachtſamen? Auff daß aber der Eyfer vnd Geiſt bey ſolchen nit abnemme oder verzieche / ſo wäre das allerbeſte ein 8. oder 10. Tägige jährliche innerliche Verſamblung / in welcher die innerliche Hauß-Ha tung der Seelen mit groſſer Sorg / nit nur oben hin ſolte durchgangen werden. Weil aber das Jahr zimblich lang / vnd der Menſch der Vergeſſenheit vnderworffen / wäre es ein noch fürtreffentlicheres Mittel zu Erhaltung deß Geiſts / vnd Erneuerung deß Eyfers / wann alle viertel Jahr für 3. oder 2. Täg man ſich deß äuſſerlichen gäntzlich wurde entſchlagen / vnd allein dem Geiſtlichen abwarten. Das Hauß wird hinzwiſchen nit einfallen.

Allhie möchte mir villeichter einer ſagen / daß diſe Form ſein höchſte Frewd wäre / aber die menge der Geſchäfften vnd groſſe Haußhaltung laſſe jhme ſolches nit zu. Ein wunder Ding / daß man auß 365. Täg deß gantzen Jahrs nit kan oder will ſeiner armen Seel den Zehenden / ſonder allein den 36. Theil / nemblich 10. vnd auß den 90. Tägen deß viertel Jahrs nit mag den dreyſſigſten / nemblich 3. Täg geben. Ein wunderliches Ding / zur Recreation deß Leibs hat man ſchon die Gelegenheit / die Geſchäfft verhinderen niemands / aber zur Erquickung der Seelen iſt kein Augenblick übrig. Diſen Armen / vnd mit zeitlichen Geſchäfften überladnen kan wohl geſagt werden / was ein Medicus einem fürnemmen Herrn / der ſich entſchuldigte / daß er wegen der Mänge ſ iner Geſchäfften die Zeit nit hätte ein Præſervativ-Medicin zugebrauchen / ſagte nemlich: Ob er dann ins künfftige über kurtz oder lang / nit werde die Zeit haben kranck zu ſeyn / vnd gar zuſterben. Eben alſo haben diſe in den Welt-Geſchäfften vertiefte Geiſtlichen ſich wohl zu bedencken: Ob ſie auch ins künfftig über kurtz oder lang nit werden die Zeit haben / wann es wohl abgeht in dem Fegfewr abzubüſſen / vnd ſich zu reinigen von dem / was durch die überflüſſige Sorgfalt jhrer Seel von dem Weltſtaub anklebt. Seynd alſo wohl glückſeelig die jenigen / welche ſich gäntzlich durch jhren Beruff von den Welt-Geſchäfften abgeſönderet befinden: Sintemahlen gleichwie ſchwär iſt mit dem Bech vmbzugehen / vnd ſich nit beſudlen / alſo iſt noch ſchwärer die Welt-Händel / in welchen nach Zeugnuß deß heiligen Joannis ſich vermiſcht die Begirrlichkeit deß Fleiſch / die Begirrlichkeit der Augen / vnd Hoffart deß Lebens / nit allein in die Händ zunehmen / ſonder auch in ſeine Gedancken einlaſſen / vnd dch nit darmit beſudlen.

Das 21. Instrument.

Der Liebe Christi nichts vorziehen.

ALso klebt an dem Menschen das jrrdische vnd zergängliche diser Welt / daß er schwärlich sich von solchem kan absöndern/vnd dessentwegen damit er solches seinen Anmuhtungen wohl angebachnes könne behalten / sucht er allerhand Prætext, also zwar daß auch gar vil/ die sonsten in hohem beschawlichen Leben gleichsamb fliegen / mit dem Mantel der Liebe deß Nächsten angethan sich in den Staub / vnd Gerümpel der Welt-Geschäfft einlassen / vnd sich darmit beschwärtzen. Damit nun ein Geistlicher nit gleich disen Mantel anlege / sonder sich völlig auß den Welt-Geschäfften herauß schwinge/ gibt der H. Vatter Benedictus dises gegenwärtige Instrument / vnd befiehlt: daß man der Liebe **Christi nichts solle vorziehen.** Dises aber hat sein Vrsprung auß der Lehr Christi/ die er gibt *Math.* 10. **Der sein Vatter vnnd Mutter mehr liebt als mich / der ist meiner nit würdig / der sein Sohn oder Tochter mehr liebt als mich / der ist meiner nit würdig. Der sein Creutz nit über sich nimbt vnd mir nachfolgt/ der ist meiner nit würdig.** Soll also noch die eigne Liebe / noch der Elteren / noch der eignen Kinder/noch einige Creatur der Liebe Christi vorgezogen werden/ sonder in allem zu vorderst seyn die Liebe GOttes Dann diser ist ein Eyferer vnd leidet nit das in dem Kämerlein deß Hertzens einige Creatur einniste. Die Formb diser Liebe hast droben im ersten Instrument/dann wann du GOtt ohnablässlich wirst lieben auß gantzem Hertzen / vnd fleissige Achtung haben/ daß nichts hinein schleiche / so wirst dises Instrument steiff in deiner Hand behalten. Ein faules fleisch wann es zum frischen gelegt wird / wird von Stund an auch dises inficieren: Also gehet es dem Menschlichen Hertz. Damit derowegen allezeit solches ohnverfehrt verbleibe vnd allein in der Liebe deß gecreutzigten JEsu gantz frey sich versencke/ der Welt vnd allem Anhang todt wäre / vnd Christo allein lebte / hat diser Heil. Vatter durch das vorgehende Instrument von jhme abgesöndert / die faule Welt-Händel/vnd durch das 10. die eigne stinckende Liebe. Die Vrsach JEsum zulieben / vnd jhme nichts vorzuziehen / gibt der H. Vatter Augustinus in disen Worten: Ach ich Armseeliger / wie solte ich lieben meinen GOtt der mich erschaffen/ da ich nit wäre: Der mich erlöst/da ich zu Grund gangen: Auß nichts hat er mich erschaffen / nit einen Stein / sonder ein vernünfftigen Menschen: Ich ware verlohren/ vnd er ist sterblich worden/hat gelitten / den Todt überwunden/vnd also mich erneweret; ich hätte mich selbsten der Sünd verkaufft / vnd er ist kommen vnd hat mich also geliebt / daß er den Werth seines Bluts für mich gabe; mit seinem Namen hat er mich genambset/daß er allezeit solte an jhn gedencken: Er hat mich gesalbet mit dem Oel der Frewd / mit welchem er gesalbet ware / daß ich von dem Gesalbten / ein gesalbter wäre / vnd also von Christo ein Christ genambset wurde: ist hiemit allezeit sein Gnad / vnd Barmhertzigkeit mir vorkommen / von vilen Gefahren hat er mich erlediget; da

ich

ich frꝛgangen / hat er mich widerumb herumbgeführt: mich Vnwiſſenden hat er gelehrt: Den Sündigen gezüchtiget; den Trawrigen getröſtet/den wanckelmütigen geſteifft/den Gefallnen hat er auffgehebt/vnd den Stehenden erhalten/ den Gehenden geführt / den Kom̃enden auffgenommen. Sagt Auguſtinus. Und aber zu Vergeltung aller diſer Gutthaten begehrt er anders nichts / als daß er in der Süſſigkeit der Liebe allem anderem ſolle vorgezogen werden / vnd das menſchlich zur Liebe geneigte vnd erſchaffne Hertz / alle andere Liebe entlaſſe / vnd allein die ſeinige behalte/für welche der Menſch alles ſolle geben / vnd alle Subſtantz ſeines Hauß/ja ſo gar ſich ſelbſten nichts achten.

Das 22. Inſtrument.

Den Zorn nit vollbringen.

WAnn ein Ding den ellenden gebrächlichen Stand der menſchlichen Natur vns zuerkennen gibt/ ſo ſeynd es jhre vnderſchidliche Anmuhtungen vnd Bewegungen / welche den Menſchen niemahlen in gleichem Stand laſſen/ ſonder jhne bald durch die Begirꝛlichkeit/ liebreich / frewdig/ voller Hoffnung/bald durch den Verdruß kleinmühtig/ trawrig/ forchtſamb/zornig vnd vngedultig machen. Iſt alſo der Menſch durch ſolche Vnbeſtändigkeit der Veränderung vnderworffen/von welcher der H. Paulus ſich beklagt / ſagend: Daß er in ſeinem Leib habe ein ſolche Widerſpennigkeit/ daß er auch zu Zeiten thue / was er nit wölle. Diſe Widerſpennigkeiten aber ſeynd anders nichts / als die jetzt gemelte vihiſche Anmuht- vnd Bewegungen / welche an jhnen ſelbſten noch böß noch gut/ſonder jhre Böſſheit vnd Gütte nemmen von jhren Vmbſtänden. Demnach nun die vornembſte vnder diſen Anmuhtungen/ die Liebe durch ſchon gegebne Lehren genugſamb reformiert / vnd zu GOTT erhebt in die Sicherheit überſetzt/ſo wird allhie auch noch ein Lehr gegeben / wie die andere Bewegungen in dem Zaum ſollen gehalten vnd gebraucht werden/vnd erſtlich zwar der Zorn. Diſe Anmuhtung/ weil ſie dem Menſchen angebohren/ vnd auß den widrigen Dingen jhren Vrſprung nimbt / hat ſie für jhre Wurtzel die Vngedult/vnd zum Meiſter die Gedult / indeme aber der Menſch in der Empfindtlichkeit gebohren/ vnd allein das jenig/was jhme angenehm erwünſcht/ geſchicht zum öfftern/ daß in einer vnverſehener Widerwärtigkeit der Zorn wider den Willen deß Menſchen entſteht. Derowegen weil diſe Anmuhtung nit allezeit im Gewalt deß Menſchen iſt/ſo wird allhie der Zorn nit verbotten / ſonder allein befohlen die Vnderdruckung / oder Hinderhaltung deß jenigen/ was diſe vihiſche Anmuhtung mit ſich bringt. Sintemahlen der Apoſtel lehrt / **daß der Zorn deß Manns / die Gerechtigkeit GOttes nit vollbringe.** Dahero billich die Anmuhtung einem wilden Thier verglichen wird / vor welchem/ wann es vngezäumbt niemands ſicher/ſonder bald da/ bald dorthin ſpringt / ſchlagt/ wüttet vnd tobet. Auff das derowegen noch die Seel/ noch der Nebenmenſch von diſem einigen Schaden leyde / ſo muß die Vernunfft deß Menſchen den Zaum der Auffmerckſamkeit ſtehts in der Hand halten/ vnd diſe Bewegung darnach leiten / damit

gen, und Ihro Kayserl. Majestät Ihre Erben und Nachkommen, Ihro Königl. Majestät in Preussen, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Bayern, Ihro Churfürstl. Durchl. zu der Pfalz, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Hannover, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Trier, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cöln, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Mainz, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Hessen, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Salzburg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Würtzburg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Bamberg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Passau, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Augspurg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Eichstädt, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Ellwangen, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Fulda, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Hildesheim, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Lüttich, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Münster, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Osnabrück, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Paderborn, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Regenspurg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Speyer, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Worms, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Wir

Ein ſolchen Zundel hat der Menſch / da ſein Hertz einem Schwamb gleich alle Feuchtigkeiten an ſich ziecht / vnd in dem hitzigen Waſſer der Begirꝛlichkeit gebaitzt wird. Sintemahlen diſes als ein Zundel von ſtund an die Funcken deß gehlingen Zorns annimbt / vnd ſie vermehrt.

Item hat der Menſch ein von dürꝛem Holtz / oder Lumpen gebrändten Zundel / wann ſeine Anmuhtungen durch die böſe Gewonheit gantz vnd gar von der Feuchtigkeit deß Göttlichen Gnaden-Waſſers außgedröcknet vnd gedörꝛet / vnd durch das Fewr der böſen Begirꝛlichkeiten angeflammet / vnd beſchwärtzt ſeynd. Wann nun zu ſolchem Zundel ein Fünckli deß Zorns fallt / vnd es nit durch die Gedult vnd ſanfftmühtige Vbertragung vnderꝛuckt vnd verſteckt / ſonder jhme der freye Luſt vnd Lauff gelaſſen wird / thut es verborgner Weis anzünden das Fewr deß Neyds vnd Haß / welcher endlich außbricht in die Fewrflammen vnd groſſe Brunſt der Vneinigkeit / Zanck vnd Haders / Vbelnachredens ꝛc. Wann aber hingegen von Anfang ſo bald der Zundel berührt / diſer Funcken der Bewegung gedembt vnnd außgelöſcht wird durch die Vergeſſenheit / iſt kein Gefahr einiges Schadens.

Ob zwar ein groſſe Gefahr der Brunſt durch ein angezündten Zundel / nichts deſto weniger / ſo iſt noch ein gröſſere / wann das Pulver angeht. Das Pulver iſt ein ſchwartzer Staub von Kohlen / Salpeter vnd Schwefel. Die Kohlen ſagt der Heil. Gregorius iſt das durchs Fewr der Begirꝛlichkeit außgebrendte / vnd in der Liebe erkalte brand-ſchwartze Gemüht deß Menſchen. Der Schwefel ſchreibt der Heil. Auguſtinus, ſeynd die ſchandliche ſtinckende Wolluſt deß Fleiſchs. Der Salpeter / lehrt der H. Ehrwürdige Beda, iſt die böſe verhärtete Gewonheit in den Sünden. Warauß der Salpeter gemacht / iſt bekandt / manglet kein außführliche Vergleichnuß mit dem Wuſt der Sünden / der Vnraht vnd verfaulte Vnflat der Erden / auß welchem er geſotten / vergleichet ſich ſelbſten / was kan aber dem Sieden beſſer verglichen werden / als die öffterе widerholte Gewohnheit der Sund? Wann nun alſo diſe durch einanderen vermiſt werden / gibt es ab ein Pulver. Ach mein GOtt wann nun ein Fünckli einer Widerwärtigkeit / oder erſte Bewegung deß Zorns in einen Schwefel / in ein in den Wolluſten deß Fleiſchs vertiefften Menſchen / in dem reſſen Salpeter der böſen Gewonheiten fallt / mit was krachen vnd praßlen geht ſolches Pulver nit an / niemand iſt ſicher / der Zorn muß auch auß über den Vnſchuldigen / gleichwie über den Schuldigen / man bricht auß in Schweren / Fluchen vnd Schelten / bißweilen kombt man auch zu Streichen; man erweckt eine groſſe Brunſt: Machet allenthalben lehrmen / beunruhiget alles. Wann nun ein ſolche Vnruh in dem äuſſerlichen / was wird für ein Thumult nit ſeyn in dem innerlichen Gemüht deß Menſchen? Wie wird nit alles hin- vnd wider lauffen? Dahero ſolche gleichſamb hölliſche Vnruh zuvermeyden / billich der Zorn nit ſolle vollbracht werden / vnd mit groſſer Behutſame bey den zornmühtigen Naturen die Anlaß zum Zorn verhütet werden. Dann nit nohtwendig / daß man zur Erhaltung der Victori wider den Zorn die Gelegenheit ſuche / ſie kombt für ſich ſelbſten / wie jener Bruder erfahren / von welchem in

dem

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16. Fig. 17. Fig. 18. Fig. 19. Fig. 20. Fig.

Jahre 1648 ein Kosakenhetman, Namens Chmielnicki, sich gegen seine Oberherrschaft empörte, und mit einem Heere von 200,000 Mann in Polen einfiel, so wurden die Juden, welche in den Städten und Dörfern wohnten, ein Opfer seiner Wuth. Er ließ sie alle, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, grausam ermorden, und in einigen Städten, wo sie sich in die Häuser der Christen flüchteten, wurden diese mit ihnen zugleich niedergemacht. Nach einer Berechnung sollen damals 100,000 Juden ihr Leben verloren haben. Nach dem Tode dieses Hetmans, der 1657 starb, kehrten die Juden wieder in ihre Wohnungen zurück, und bauten sich von neuem an. Sie wurden auch in ihren Rechten wieder hergestellt, und ihre Anzahl vermehrte sich in kurzer Zeit so sehr, daß sie in einigen Städten, wie z. B. in Lemberg, Brody, Posen, Lissa, Kalisch, Pinczow, Tarnogrod, Zamosc, Lublin, Brzesc, Grodno, Pinsk, Slonim, Nowogrodek, Minsk, Mohilew, Bialystok, Tykocin, Ostrog, Dubno, Zaslaw, Wilna, Kowno, Olyka, Nieswiez, Slutzk, Mir, Ostrow, Ostrolenka, Pultusk, Wyszkow, Zakroczym, Warschau, Grojec, Gora, Opatow, Sandomir, Jaroslaw, Przemysl, Sambor, Stry, Kolomea, Zydaczow, Halicz, Kamionka, Tarnopol, Zbaraz, Zloczow, Brody, Rohatyn, Kalusz, Stanislawow, Kamieniec, Podolski, Satanow, Jampol, Mohilew, Bar, Winnica, Tulczyn, Uman, Kiew, Tarnow, Rzeszow, Jaslo, Sanok, Lancut, Brzozow, Dukla, Krosno, Biecz, Gorlice, Ropczyce, Pilzno, Debica, Mielec, Tarnobrzeg, Nisko, Rozwadow, Leopoldstadt, Zamosc, Lublin, Kazimierz, Pulawy, Opole, Ryki, Kock, Garwolin, Siedlce, Mendzyrzec, Biala, Radzyn, Wlodawa, Chelm, Hrubieszow, Tomaszow, Belzec, Rawa, Sochaczew, Gostynin, Plock, Wyszogrod, Sierpc, Mlawa, Ciechanow, Przasnysz, Mak

Sacrament, and the Sacrifice of the Altar, and the Priesthood, and the Holy Orders, and Extreme Unction, and Matrimony, and Purgatory, and Heaven, and Hell, and the Last Judgment, and the Resurrection of the Dead, and the Life Everlasting, and the Holy Ghost, and the Holy Catholic Church, and the Communion of Saints, and the Forgiveness of Sins, and the Resurrection of the Flesh

len / müssen solche gleichsam in dem Augenblick / da sie geschehen / widerumb verbesseret werden. Dann gleich wie ein vngestimmer Hund der die Fürübergehende pflegt anzubellen / von seinem Herren geschweigt wird so bald er sein Maul anfangt auffzuspehren / eben also sollen die Vnhischen Anmuhtungen / so bald sie sich lassen gespühren / fürnemblich aber der Zorn durch die Mortification vnnd Vndertruckung gestillet werden. Gar schön hat disen bellenden Hund deß Zorns geschweigt der Heil. Isidorus / welcher von jhme selbsten pflegte zusagen: Er habe den Zorn niemahlen lassen komen biß zu seinem Schlund. Schlucken vnd trucken ist der beste Brocken zu Verstopffung deß Mauls dises wüttigen Hunds. Dises ob es zwar bißweilen grobe vnnd bittere Bißlein seynd / nichts desto weniger / wann sie in einen von der Liebe GOttes erhitzigten Magen kommen / geben sie der Seel ein starcke Krafft in Vermehrung der Göttlichen Gnad. Damit aber dergleichen Bißlein einem bösen Magen nit villeichter vnverdäwlig / vnnd also ein Gifft seyn / so begehrt der Heil. Vatter Benedictus daß man den Magen vnd Kropff deß Hertzens solle von aller schädlicher Feuchtigkeit vnnd verborgner Gallen säuberen / durch das folgende

Das 24. Instrument.

Den Betrug im Hertzen nit tragen.

UNder den jenigen Dingen / welche den Menschen auß der Gesellschafft GOttes in die Gleichheit / vnd Gesellschafft deß Sathans ziehen / ist nit das geringste das betrügerische vnd gleißnerische Hertz. Solches haben erfahren die ellende Schrifftgelehrte vnd Phariseer / die mit falschem Hertzen Christum bißweilen verehrten / lobten / ein Meister der Warheit nambseten / aber in jhrem Hertz anders nichts als den Haß vnd Grollen wider Christum trugen. Dahero sie von der Warheit gehört: **Jhr seynd auß ewrem Vatter dem Teuffel.** Also nemblich hat ein Beschaffenheit das vnder den Kleyder der Geistlichkeit verdeckte betrügerische Hertz. Sintemahlen in solchem kein Zeichen der Gnad deß heiligen Geists zufinden / als bey welchem kein statt find die Christliche Liebe. Von dergleichen sagt der Salomon *Prov.* 3. **Ein jeglicher Verspotter ist ein Abscheuhen vor GOtt / vnd aber mit den Einfältigen hat er sein Gespräch** / dahero die Weißheit auch sagt: **Lassen die kleinen einfältigen Kinder zu mir kommen / dan solchen ist das Reich der Himmlen.** Ein kleines Kind weißt nichts vom Betrug / ist offenhertzig / Hertz- vnd Mund kombt mit ein andern über eins / es verbirgt nit sein Rachgirigkeit noch Widerwillen / falsch kan es nit seyn: Wan also der Mensch will / daß GOtt der HErr sich mit jhme ersprache / vnd der H. Geist bey jhme wohne / so muß er sich befleissen der Einfalt: Will er kommen in das Reich GOttes / so kan es anderst nit geschehen / als mit der Einfalt eines kleinen Kinds. **GOtt wird den Einfältigen** / sagt der H. Job / **nit verwerffen.** Vnd der Weisse-Mann; **Der in seiner Einfalt wandlet / der wird**

Mat. 26. 26. Take, eat, this is my body which is given for you, Luke 22. 19. This is my body which is given for you, do this in remembrance of me. 1 Cor. 11. 24. This is my body which is broken for you, this do in remembrance of me. Now the Papists will not have us to receive the Sacrament in remembrance of Christ's death, but they will have us to receive it for the remembrance of the dead, and for the remembrance of the living, and for the remembrance of the Saints in Heaven, and for the remembrance of Angels, and for the remembrance of Devils, and for the remembrance of Reprobates, and for the remembrance of Infidels, and for the remembrance of Heretics, and for the remembrance of Turks, and for the remembrance of Jews, and for the remembrance of Pagans, and for the remembrance of Atheists, and for the remembrance of Sinners, and for the remembrance of Publicans, and for the remembrance of Harlots, and for the remembrance of Thieves, and for the remembrance of Murderers, and for the remembrance of Adulterers, and for the remembrance of Blasphemers, and for the remembrance of Drunkards, and for the remembrance of Whoremongers, and for the remembrance of Liars, and for the remembrance of Perjured persons, and for the remembrance of Usurers, and for the remembrance of Extortioners, and for the remembrance of Oppressors, and for the remembrance of Covetous persons, and for the remembrance of Idolaters, and for the remembrance of Swearers, and for the remembrance of Cursers, and for the remembrance of Railers, and for the remembrance of Slanderers, and for the remembrance of Backbiters, and for the remembrance of Tale-bearers, and for the remembrance of Busie-bodies, and for the remembrance of Envious persons, and for the remembrance of Malicious persons, and for the remembrance of Hypocrites, and for the remembrance of Dissemblers, and for the remembrance of Flatterers, and for the remembrance of Deceivers, and for the remembrance of Tyrants, and for the remembrance of Persecutors, and for the remembrance of Proud persons, and for the remembrance of Vain-glorious persons, and for the remembrance of Contemners, and for the remembrance of Disobedient persons, and for the remembrance of Unthankful persons, and for the remembrance of Unholy persons, and for the remembrance of Unmerciful persons, and for the remembrance of Unnatural persons, and for the remembrance of Unchaste persons, and for the remembrance of Intemperate persons, and for the remembrance of Unjust persons, and for the remembrance of Unpeaceable persons, and for the remembrance of Unruly persons, and for the remembrance of Unlearned persons, and for the remembrance of Unstable persons, and for the remembrance of Unfruitful persons, and for the remembrance of Unbelievers, and for the remembrance of Reprobates, and for the remembrance of Devils, and for the remembrance of Angels, and for the remembrance of Saints in Heaven, and for the remembrance of the living, and for the remembrance of the dead, and for the remembrance of Christ's death, and for the remembrance of Christ's Resurrection, and for the remembrance of Christ's Ascension, and for the remembrance of Christ's Session at the right hand of God, and for the remembrance of Christ's coming to judge the quick and the dead, and for the remembrance of Christ's Kingdom, and for the remembrance of Christ's Priesthood, and for the remembrance of Christ's Prophetical Office, and for the remembrance of Christ's Kingly Office, and for the remembrance of Christ's Humiliation, and for the remembrance of Christ's Exaltation, and for the remembrance of Christ's Nativity, and for the remembrance of Christ's Circumcision, and for the remembrance of Christ's Baptism, and for the remembrance of Christ's Temptation, and for the remembrance of Christ's Transfiguration, and for the remembrance of Christ's Agony, and for the remembrance of Christ's Bloody Sweat, and for the remembrance of Christ's Crucifying, and for the remembrance of Christ's Death, and for the remembrance of Christ's Burial, and for the remembrance of Christ's Descent into Hell

Gräber die von auſſem ſchön gefärbt / aber jnnwendig voller Wuſts / vnd Geſtancks. Alſo gibt es leider Todten-Gräber in den Geiſtlichen Verſamblungen / die von auſſen durch das geiſtliche Kleyd / durch den ehrbaren Wandel / heilig vnd fromb ſcheinen / jnnwendig aber jhr Seel ſich einem ſtinckenden Todten-Aaß gleichet / vnd im Wuſt der Sünden verfaulet. Ein auffrichtiges Hertz will haben der Ergründer der Hertzen / dahero er auch ſein Hertz gegen dir hat eröffnet / daß du auch gegen jhme offenhertzig ſeyeſt. Aber gleichwie ein jnnwendiger fauler Apffel / wann er angeſchnitten / endlich auch erkandt wird. Eben auff dergleichen Form thut endlich auch auffſchlieſſen vnd offenbahren der groſſe GOtt / ſolche betrügeriſche Hertzen / daß jhre ſtinckende / Fäule der gantzen Welt erkandt wird. Dann wie es geſchriben ſtehet. **Die Gleißner vnd Liſtigen erwecken den Zorn GOttes.** Hingegen aber: **Seelig ſeynd die eines reinen Hertzens** / dann in jhnen wohnen das reine Taublein der heilige Geiſt. Dahero billich wohl ſolte beobachtet werden / daß man nit auß einem reinen Taubenneſtlein ein ſtinckende Fuchs-Höle mache / die ein vnerleidenlichen Geſtanck der Liſt vnd Betrüg / ſambt allerhand Laſter von ſich gibt. Auff daß nun ſolcher betrügeriſche Fuchs gantz außgejaat / vnd das Hertz gereiniget werden gibt der heilige Vatter Benedictus folgends Inſtrument.

Das 25. Inſtrument.

Kein falſchen Friden erzeigen.

WAnn durch das vorgehende Inſtrument das Hertz wird außgeraumbt ſeyn / iſt kein Gefahr deß falſchen Fridens / dan wo der Baum außgereuttet / ſo ſeynd auch keine Frücht zuſamblen. Die fürnehmſte Frucht deß Betrugs iſt der falſche Friden. Solche Frucht hat gebracht die ſtinckende Fuchs-Hölen / vnd das verfaulete Hertz Judæ, da er mit dem Zeichen deß Fridens / mit einem Kuß Chriſtum JEſum hat verrahten. Dahero billich alle die jhme nachfolgen / den Ehren-Namen der Judas-Brüder bekommen / vnd den Titul der Teuffels-Kinder. Wie Chriſtus ſelbſten bezeugt von Juda ſeinen Jüngeren ſagend: **Hab ich nit zwölff erwöhlet / vnd einer auß euch iſt der Teuffel?** Wan nun ein ſolches Vbel iſt kommen / vnd gewachſen in der Verſamblung der Apoſtel / iſt es nit vnmöglich / daß es auch nit wachſe in der Klöſterlichen Verſamblung. Dahero der Heil. Benedictus mit diſem Inſtrument ſolches Laſter hat wollen verhüten. Wie aber diſes einſchleiche bey den Geiſtlichen beſchreibt der Gottſeelige Gerardus in diſem: Was Judas in der Verſamblung der Apoſtel / das thut in der Apoſtoliſchen Klöſterlichen Verſamblung / der im fürübergehen gegen ſeinem Bruder das Haupt neigt / vnd mit diſem den Friden / Liebe vnd Ehrenbietigkeit erweißt / aber heimblich in ſeinem Hertzen jhn verachtet / haſſet / vrtheilet / ja offt gar verurtheilt / ſolchen könte wohl in das Ohr hinein geſagt werden / Freund

Freund warzu bist kommen? Hast darumb an das Geistliche Kleyd ein Zeichen der Einfalt / ein Zeichen der Kinder deß Fridens / damit du vnder einer Schaffhaut die Boßheit deß Wolffs verdeckest. Daß aber dises der falsche Friden seye / gibt klar zuverstehen der H. Cassianensische Bernardus da er dises Instrument erklährt mit folgenden. Ein falschen Friden gibt einer / wann er im Hertzen seinen Bruder hasset / vnd frech mit dem Mund daher liegt / vnd darff sagen: Er liebe jhn. Ein falschen Friden gibt / welcher sein Bruder ins Angesicht lobt vnd schmaichlet / hinderzucks aber jhne verkleinfüget / von disem sagt GOtt der HERR bey dem Weisen Mann: Daß ein ohrenblassende zweyfache Zungen solle verflucht seyn/indeme sie zerstohre den Friden viler. Das fürnehmste Kleynodey/ daß sich in einem Kloster befindt/ist der Friden/welcher bestehet in der wahren Einigkeit vnd Vereinbahrung der Gemühter / disem wird Schnur-grad zuwider gesetzt der Zweytracht / welcher ein Zeichen nit der Wohnung / oder deß Reichs GOttes / sonder deß Sathans. Gleichwie aber der falsche Friden in dem bösen Willen besteht/ also bestehet der wahre in dem guten Willen. Sintemahlen die Engel in der Geburt Christi disen Friden allein verkündt haben/ denen die eines guten Willens / dahero bey dem / welcher in der Einfalt seines Hertzens mit gutem Willen gegen GOtt vnd dem Menschen daher wandlet / der falsche Friden sich nit wird befinden / sonder es wird in jhme wohnen der H. Geist ein Feind aller Gleyßnerey/auff daß er sey ein Kind deß Fridens / sintemalen die Warheit spricht Glückseelig die Fridsammen / dann sie Kinder GOttes werden genambset werden.

Das 26. Instrument.

Die Liebe nit verlassen.

DJe warhaffte Liebe wird bekräfftiget so wohl gegen GOtt als den Menschen / durch den Kuß deß wahren Fridens der von keiner Gleißnerey nichts weißt. Dise dieweil sie in einer Klösterlichen Wohnung zu Erhaltung der Einigkeit vnd Fridens zwischen GOtt vnd den Menschen hoch vonnöhten/ so wird ein jeglicher Geistlicher allhie ermahnet / daß er dise Liebe niemahlen entlasse / sonder sie als ein wahres Kennzeichen der Kinder GOttes behalte biß in den Todt / vnd überbringe in die Ewigkeit durch den Todt: Sintemahlen sie stärcker solle seyn als der Todt Es ist zwar wohl wahr / daß die Liebe in liebreichen süssen vnd wohlgefälligen Dingen von niemands verlassen wird/dann zu solchem jedermann mit höchster Begird vnd Verlangen laufft vnd springt / vnd mit beyden Armen vmbfangt. Aber zu widerwärtigen sauren vnd bitteren Sachen ein Liebe tragen/ oder mit Liebe solche annemmen/ das ist etwas sonderbahres das bey keinem / als bey Vollkommnen zu finden. Es seynd zwar wohl vil Geistliche die zur Zeit der Gnaden vnd Vberfluß deß Trosts/ da jhnen der liebe GOtt lauter Zucker vnd Honig fürstellt / vermeynen sie seyen in der Liebe GOttes brunnende Seraphim / vnd anerbietten

sich

ſich mit gleicher Affection anzunemmen von der Hand GOttes Bitters vnnd Sauers als wie das Süſſe. Dahero ſie mit dem heiligen Paulo auffſchreyen: Wer wird vns ſcheiden von der Liebe CHriſti? Trübſaal oder Angſt / Hunger / Durſt / oder Froſt / Gefahren / Verfolgungen / Fewr oder Schwerdt? In diſem allein überwinden wir. Dann wir ſeynd verſicheret / daß noch der Todt / noch das Leben / noch der Gewalt / noch die Fürſtenthumb / noch Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges / noch Stärcke / noch Höhe / noch Tieffe / noch einige andere Creatur wird vns ſcheiden von der Liebe Chriſti. Diſe vnd dergleichen Complementen brauchen d e mit der Suſſigkeit deß Troſts begoßne Seelen / vnd mit vilen Worten erzeigen ſie jhre Künheit. Wann es aber angehet / vnd ein Windlein der Widerwärtigkeit daher kombt / ein fliegendes Wörtlein / ein Verlaſſenheit / ein Kleinmühtigkeit / ein kleine Verſuchung vnd Anfechtung ſich anmeldt / iſt die Reſignation auß / man beklagt ſich / man ſeye von GOtt verlaſſen / man will verzwaifflen / vnderläßt den Brauch der H. Sacramenten / die gewohnliche Geiſtliche Vbungen vnd Mortificationen: Iſt alſo mit der Süſſigkeit / vnd Troſt auch dahin die Liebe vnd Freundſchafft. JEſum liebet man in ſeiner Glory auff dem Berg Thabor, aber auff dem Oelberg / wo es ein Verlaugnung ſeiner ſelbſten / ein Reſignation in den Göttlichen Willen vonnöhten / wo man den bitteren Kelch deß Leydens ſolte trincken / iſt die Liebe auß / jhme zu Lieb mag man nit allein den Kelch nit außtrincken / ſonder gar weigeret man ſich jhn nur anzuſetzen vnd zuverſuchen. In ſeiner Glory will man zu nächſt bey jhm an der Seiten ſitzen / aber in ſeinem Leyden folgt man allein von weitem / von dem Berg Calvariæ will man ſo gar nichts wiſſen / ſonder der am Creutz in ſeinem bitteren Schweiß hangende ſterbende Heyland wird gäntzlich verlaſſen / mit Forcht er möchte auch etwann ein kleines Bißlein von diſer ſeiner Bitterkeit zu verſuchen geben; Dahero dann auch erfolget daß der Menſch nit allein in der vollkommnen Nachfolg die Liebe / durch welche wir an GOtt gezogen werden verlaßt / ſonder auch die ſelbige zu Zeiten gar von ſich wirfft durch die Verwilligung in die Sünd.

Was ſich in der Liebe GOttes / von welcher droben im 1. Inſtrument genugſamb gemeldt / zutragt / daß begibt ſich ebenmäſſig in der Liebe deß Nächſten / von welcher der H. Gregrius ſagt: Daß ſie allein durch das Werck bewährt werde. Sintemahlen es nit allein vnder den Weltlichen / ſonder auch Geiſtlichen geſchicht / daß man zu Zeit deß Glücks / der Ehr / deß Wohlſtands vil Freund vnnd Liebhaber hat / ſo bald aber ſich das Blätlein wendet / vnd ein trübes Wetter entſteht / verſchwinden ſie alle. Dann die Natur deß Menſchen iſt alſo beſchaffen / daß ſie nichts vmb ſonſt will thun. Dahero gleich wie auß der Frucht der Baum vnd die Wurtzel zuerkennen / alſo wird die Lieb auß dem Effect erkent / welche zweyerley / als Natürlich vnd Göttlich / die

Book I. Chap. 3. Sect. 1. 209

Das 27. Instrument.

Nit schwören / auff daß man nit falsch schwöre.

NAch dem durch jetz-vorgehendes Instrument der Heil. Vatter Benedictus einen Geistlichen vnderwisen / wie er das grosse Gebott der Liebe solte erfüllen / gibt er jhme dises Gegenwärtige in die Hand zu Beobachtung deß anderen / welches gebietet / **Du solt den Nammen GOttes nit eytel naimbsen** / vnd dises ist auch gemeß dem Evangelischen Gesatz / das Christus seinen Jüngeren gibt / sagend. **Jhr habt gehört daß zu den Alten also gesagt ist: Du solt nicht falch schwören / sonder solt GOtt deinen Eyd halten. Ich aber sage euch daß jhr gar nit schwören solt / noch bey dem Himmel / noch bey der Erden / ꝛc. Sonder ewer Red soll seyn; Ja ja / oder: Nein nein. Was darüber ist / das ist von dem Bösen.** Ein grosses Ding vmb ein falschen Schwur / ein grosse Gefahr bey dem Menschen / welcher schwört / daß er nit falsch schwöre. Dann indeme der Mensch durch sein betrügerliche Sinn nichts / oder gar wenig kan gewiß wissen / sintemahlen wie bekandt / werden die Augen / Ohren vnd die Händ gar leichtlich betrogen / für das andere / so ist die Gedächtnuß wegen der Mänge Phantaseyen nit allein betrieglich / sonder auch vergeßlich / daß der Mensch zu Zeiten seine eigne Sachen vnd Begebenheiten nit kan vnderscheiden / oder die Warheit derselben erkennen / ob sie an der Sach / oder nur ein Traum / so ist es ein grosse Gefahr in Bezeugung der geschehenen Dingen / daß er darinen möchte betrogen werden / vnd also vnwissender Weis falsch schwören / welches an jhme selbsten nit ein geringe Entunerung GOttes wäre. Nit allein aber seynd also vngewiß vnd betrieglich die vergangne Ding / sonder noch vil mehr die zukünfftigen / weilen wir nach Zeugnuß Christi / so gar nit können wissen / was der morgige Tag mit sich wird bringen. Erscheint also / daß der / welcher mit einem Schwur / so wohl das Vergangene als das Zukünfftige bekräfftiget / sich in ein grosse Gefahr gebe eines falschen Schwurs. Dessentwegen ein der Vollkommenheit begiriger Geistlicher sich billich von solcher Gefahr solle enthalten / vnd mit höchstem Fleiß / wann er villeicht durch das vergangne hinlässige Welt-Leben die böse Gewohnheit freventlich zuschwören an sich hätte genommen / dises gegenwärtige Instrument zu Außreutung der verharteten Gewohnheit brauchen.

Sonsten aber wann ein Eydschwur von einer rechtmässigen Obrigkeit in hochwichtigen vnd grossen Sachen erforderet wird / so hat der Schwur in sich den Verdienst der Tugend / vnd nit die Straff deß Lasters: Allein ist zumercken daß das jenig / was man mit dem Eyd bekräfftigen will / in aller Einfalt mit wenig Worten geschehe: Oder das zu was man sich mit einem Eyd hat müssen verbinden / nach dem vorgeleßnen Buchstaben erfüllt werde.

Von diser Sach höre was der Heil. Augustinus schreibt *lib. de Mendacio c.* 18. Alles schwören solle beschnitten seyn von

the Duke of Monmouth, and the Lord Russel, and Mr. Sidney, and the Lord Howard of Escrick, and Mr. Hampden, and Mr. Trenchard, and Mr. Wade, and Mr. Ferguson, and Mr. Rumsey, and Mr. Goodenough, and Mr. Shepherd, and Mr. Rouse, and Mr. Hone, and Mr. Norton, and Mr. Booth, and Mr. Walcot, and Mr. Cornish, and Mr. Rumbold, and Mr. Holloway, and Mr. Nelthorp, and Mr. Lee, and Mr. Speke

Waſſer von jeglichem Windlein hin- vnd wider getriben wird / weilen ſie auch in jhrer Leichtſinnigkeit gantz veränderlich vnd gleißneriſch ſich erzeigen / vnd das Liedlein ſingen / daß man gern hört. Aber gleichwie ein leichtſinniger veränderlicher / vnbeſtändiger Welt-Menſch von jederman verſpottet / gering geſchätzt / vnd gehaſſet wird / alſo ergehet es auch einem Geiſtlichen. Der H. Auguſtinus beſchreibt folgende Mißhälligkeit deß Munds vnd deß Hertzens / die mit einem Wort genambſet werden Lugen: Vnd ſagt / daß die erſte ſich laſſe ſpühren in Glaubens-Sachen. Die andere aber laſſe ſich mercken in den Sachen / die niemands etwas nutzen / ſonder allein ſchaden. Die dritte thun einem nutzen dem anderen ſchaden. Die vierdte liegt / vnnd betriegt ohne Schaden. Die fünffte wird gethan dem anderen zu gefallen. Die ſechste kan einem nutz ſeyn / vnd niemands ſchaden. Diſe Lugen ob ſie zwar nit ein gleiche Schuld hab n / ſeynd ſie dannoch ſündlich / dann die erſte allezeit ein Todtſünd / die andere / dritte / vnd vierdte nennen die Schwäre der Sünd von der Gröſſe der Sach vnd Vmbſtänden. Die fünffte vnd ſechste haben zu Zeiten ein Schein vnd Mantel der Tugend / weil ſie aber wider die Warheit / ſeynd ſie ſündlich / vnd ſtehen zu verantworten.

Allhie möchte villeichter einer fragen / ob dann niemahlen erlaubt ſeye zu liegen zu zeitlichen / oder geiſtlichen Nutzen deß Nächſten oder ſeiner ſelbſten ohne Schaden deß anderen? Auff diſes geben die Lehrer ein kurtze Antwort / vnd ſagen: Nein. Dann es iſt nit zuläßlich / daß man etwas Böſes thue / damit das Gutte erfolge. Wie dann / ſagſt villeichter / wann ich den Nebentmenſchen in einer groſſen Gefahr ſihe / vnd jhn mit einer dergleichen Lugen könte erledigen / ſoll ich jhne wegen der Warheit laſſen ſtecken / vnd zu Grund gehen? Die Antwort gib ich dir / daß du mit zuläßlichen / vnd nit ſündlichen Wercken deinem Nächſten ſchuldig biſt zu helffen. Dahero ſolleſt wiſſen / daß wann du durch das Stillſchweigen / vnd Diſſimulieren / als wann du nichts von der Sach wüſſeſt / jhne nit kanſt erledigen / daß dir zu gelaſſen iſt zweiffelhafftige Wort zubrauchen / die aber in der Subſtantz mit deinem Hertzen übereins kommen. Als Exempel-Weis: Es wird ein vnſchuldiger von ſeinem mächtigen Feind zum Todt geſucht / welcher aber ſich in dein Hauß verborgen / vnd alſo begehrt der Gefahr zuentgehen; du wirſt aber in deinem Hauß gefragt: Ob diſer Menſch ſich nit in deinem Hauß habe verborgen: Wer diſes kanſt ohne Lugen antworten: Er iſt nit allhie / welches ſo vil geredt: Er iſt nit allhie an diſem Ohrt / wo ich jetzt bin. Iſt alſo diſe Red wahr / weil er ſich an einem andern Ohrt deß Hauß befindt / daß aber der dich Fragende diſe Wort anderſt verſtehet / als du ſie redeſt / ligt nit vil daran / ſintemahlen du kein Obligation haſt / daß deine Wort einem jeglichen verdolmetſcheſt / vnd dein darvnder begriffne Meynung eröffneſt. Kanſt alſo zu Nutzen deß Nächſten oder deiner Seelen / jedoch ohne Schaden eines andern ohne einige Sünd dergleichen zweiffelhafftige Reden brauchen / wann du nun in deinem Hertzen / oder Gedancken ein Warheit darunder haſt. Ein Exempel haben wir von dem H. Biſchoff Athanaſio: Diſer ware zum Todt geſucht von den Arrianeren / nahmen alſo die Flucht

Kegelschnitte, welche durch die Punkte A, B, C, D gehen, und P ein beliebiger Punkt der Curve, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{\sin APB}{\sin CPD} \cdot \frac{\sin BPC}{\sin APD} \cdot \frac{\sin CPA}{\sin BPD}$$

Beweis. Es sei P' ein zweiter Punkt der Curve, so ist

$$\frac{P'A \cdot P'B}{P'C \cdot P'D} = \frac{\sin AP'B}{\sin CP'D} \cdot \frac{\sin BP'C}{\sin AP'D} \cdot \frac{\sin CP'A}{\sin BP'D}$$

Nun ist aber

$$\frac{\sin APB}{\sin CPD} = \frac{\sin AP'B}{\sin CP'D}$$

weil $APB = AP'B$ und $CPD = CP'D$ ist, ferner

$$\frac{\sin BPC}{\sin APD} = \frac{\sin BP'C}{\sin AP'D}$$

weil $BPC = BP'C$ und $APD = AP'D$ ist, endlich

$$\frac{\sin CPA}{\sin BPD} = \frac{\sin CP'A}{\sin BP'D}$$

weil $CPA = CP'A$ und $BPD = BP'D$ ist. Daraus folgt

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{P'A \cdot P'B}{P'C \cdot P'D}$$

Dieses Verhältniss ist also für alle Punkte der Curve dasselbe, und wenn P in A fällt, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{AB}{AC \cdot AD} \cdot \frac{\sin BAC}{\sin BAD}$$

Wenn P in B fällt, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{AB}{BC \cdot BD} \cdot \frac{\sin ABC}{\sin ABD}$$

Wenn P in C fällt, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{AC}{BC \cdot CD} \cdot \frac{\sin ACB}{\sin ACD}$$

Wenn P in D fällt, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{AD}{BD \cdot CD} \cdot \frac{\sin ADB}{\sin ADC}$$

Wenn P in A fällt, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{AB}{AC \cdot AD} \cdot \frac{\sin BAC}{\sin BAD}$$

Wenn P in B fällt, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{AB}{BC \cdot BD} \cdot \frac{\sin ABC}{\sin ABD}$$

Wenn P in C fällt, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{AC}{BC \cdot CD} \cdot \frac{\sin ACB}{\sin ACD}$$

Wenn P in D fällt, so ist

$$\frac{PA \cdot PB}{PC \cdot PD} = \frac{AD}{BD \cdot CD} \cdot \frac{\sin ADB}{\sin ADC}$$

ſes in den Klöſterlichen Verſamblungen muß gebraucht werden/ iſt die ſchon offtgemeldte Vrſach/ daß ſich in ſolcher keine Engel / ſonder Menſchen befinden / die mit jhren angebohrnen manigfältigen Gebrächlichkeiten auff vnderſchidliche Formen ſich vnder ein anderen beläſtigen/ daß die Mühl der Gedult allezeit zumahlen hat/ vnd niemahlen kan müſſig ſtehen. Wann aber einer zu ſolcher Vollkommenheit wäre kommen / daß er nichts für Böß/ ſonder alles widriges/ peynliches / ſchmächliches / ꝛc. Wie der Bettler deß Tauleri für das Allerbeſte erkente / als welches von dem höchſten Gut/daß Gott ſelber iſt/herfließt/ vnd nach ſeinem Willen angeordnet wird / wurde ein ſolcher nit finden das Böſe / daß er nit könte vergelten / ſonder allein wurde er haben das Gute / daß er mit Gutem ſolte / vnd könte vergelten: Gleichwie ein Krancker von ſeinem Artzt alles ſaures / bitteres / widriges / ja ſo gar das ſtechen/ hawen / vnd brennen nit für übel / ſonder für gut haltet; Alſo wird ein ſolcher alle zufallende Ding / als ein ſonderbahre Gutthat von der gütigen Hand GOttes/ die ſich durch die Werck deß Nächſten laßt geſpühren/annehmen/vnd ſeinen Nächſten/ als ein Inſtrument GOttes in höchſter Ehrenbietigkeit halten. Diſes dieweil es bey den jenigen/ die nit gedencken an die Lehr deß Heil. Pauli: **Den Heiligen vnd Gottliebenden kombt alles zu Gutten/** vnd widerumb an den Spruch Chriſti: **Kein Härlein wird von ewerm Haupt fallen ohne den Willen deß himmliſchen Vatters:** Nit erkennen/ gibt billich der heilige Vatter Benedictus, ſolchen Einfältigen gegenwärtiges Inſtrument in die Hand / auff daß ſie alſo die Evangeliſche Lehr erfüllen / vnd das Kenn-Zeichen der wahren Nachfolger Chriſti haben, welches iſt die gedultige vnd alles vbertragende Liebe.

Das 30. Inſtrument.

Kein Vnbild zufügen/ ſonder die bewißne mit Gedult übertragen.

DA diſes Inſtrument der gottſeelige Gerardus beſichtiget/ſchreyet er auff: Ach wie übel wird es beſtehen vnder den Welt-Kinderen / vnd was wird von jhnen zuhoffen ſeyn/ wann die Geiſtlichen ein anderen ſchmähen vnd ſchänden? Wann die jenigen welche verſprochen alles zu übertragen / andere beläſtigen? Warlich ſeynd ſolche nit Kinder deß Geiſts / ſonder der Boßheit / die nit allein das / was ſie zu Vbertragung verſprochen / nit wollen übertragen / ſonder auch das was ſie verflucht vnbillicher Weis anderen zufügen. Aber leyder geben ſolche zur Antwort/ ſie thun niemand kein Schmach oder Vnbild / ſonder ſie vergelten gleiches mit gleichem / wollen alſo lieber in diſem gleich ſeyn den Kinderen deß Sathans / als den Nachfolgeren deß Gecreutzigten vnd Kinderen GOttes. Sagt Gerardus. Damit aber ſich ein jeglicher könne hütten vor Zufügung einer Vnbild/ ſo iſt erſtlich zu wiſſen was ein Vnbild ſeye. Diſes erklahrt der Heil. Bernardus von Caſſin in diſem: Vnbild wird genambſet/daß was wider die Billichkeit oder Gerechtigkeit iſt. Iſt alſo ein jegliche Schmach / ſo mit Worten oder Wercken einem andern angethan wird/

Ein Mann ist ein Mann/ ein Weib ist ein Weib/ ein Kind ist ein Kind/ ein Narr ist ein Narr/ ein Bauer ist ein Bauer/ ein Edelmann ist ein Edelmann/ ein Bürger ist ein Bürger/ ein Soldat ist ein Soldat/ ein Pfaff ist ein Pfaff/ ein Jud ist ein Jud/ ein Christ ist ein Christ/ ein Türck ist ein Türck/ ein Heyd ist ein Heyd/ ein Ketzer ist ein Ketzer/ ein Gelehrter ist ein Gelehrter/ ein Ungelehrter ist ein Ungelehrter/ ein Alter ist ein Alter/ ein Jung ist ein Jung/ ein Reicher ist ein Reicher/ ein Armer ist ein Armer/ ein Gesunder ist ein Gesunder/ ein Kranck ist ein Kranck/ ein Todter ist ein Todter/ ein Lebendiger ist ein Lebendiger/ ein Frölicher ist ein Frölicher/ ein Traurender ist ein Traurender/ ein Hoffender ist ein Hoffender/ ein Verzweifelter ist ein Verzweifelter/ ein Glaubiger ist ein Glaubiger/ ein Unglaubiger ist ein Unglaubiger/ ein Gerechter ist ein Gerechter/ ein Ungerechter ist ein Ungerechter/ ein Barmhertziger ist ein Barmhertziger/ ein Unbarmhertziger ist ein Unbarmhertziger/ ein Gottseliger ist ein Gottseliger/ ein Ungottseliger ist ein Ungottseliger/ ein Verdampter ist ein Verdampter/ ein Seliger ist ein Seliger.

Hiſtorien allhero zu ſetzen/ dahero ich diſes beſchlieſſe mit den Worten der Warheit: Qui poteſt capere, capiat. Der es faſſen kan/ der faſſe es.

Das 31. Inſtrument.

Die Feind lieben.

QUß jetzt gegebner Lehr erſcheint/daß die nit auß Fleiſch vnd Blut/ſonder auß GOtt gebohrne Geiſtliche Kinder diſes gegenwärtige Inſtrument nit vonnöhten haben / indeme ſie keinen Feind haben vnd von keinem wiſſen/außgenommen den Sathan/ die Welt/ vnd das Fleiſch / gegen welchen aber diſes Inſtrument der Liebe überall nit zugebrauchen / dann jhnen allein zugehört der Haß. Die Vrſach aber / daß ein ſolcher Geiſtlicher keinen Feind hat/iſt weil jhme niemands zuwider ig/ vnd jhne niemands beleidiget. Dann alles was jhme von den Menſchen begegnet/empfangt er von der Hand GOttes für ein ſonderbahre Gutthat. Dahero welcher/ die jhme widriges thun vnd beleidigen / haſſet vnd will todt haben/ ſich nit anderſt verhaltet als wie die Hund / welche wann ſie mit einem Stein geworffen werden / nit gegen dem Werffenden / ſonder gegen dem Stein jhren Zorn vnd Grimmen außlaſſen; alſo geſchicht es auch/ wann wir den Nebent-Menſchen / wegen einer vns widrigen Sach verfolgen. Sintemalen gewiß iſt/ daß nichts ohne den ſonderbahren Willen GOttes begegnet/ welcher durch ſeine vnergründtliche Gericht/ den Boßhafften laßt leben zu Exercierung deß Gerechten/ vnd alles anordnet zu gröſter Glory ſeiner Außerwöhlten. Solches hat gar wohl verſtanden der Mann nach dem Hertzen GOttes/ oder fromme David / dann nach dem er von ſeinem Sohn Abſolon iſt verfolget worden / vnd in diſem ſeinem Elend der boßhaffte Semei jhne ſcholte vnd ſchmächte/mit Steinen gegen jhme warffe/ vnd ein Blut-Hund nambſete/ ſagte David zu dem Abiſaj/ welcher diſem Feind David wolte den verdienten Lohn geben/vnd jhne nider ſeblen: **Laſſe jhne mit friden/ vnd in ſeinem Fluchen fortfahren / dann der HErr hat jhme** (durch ſein Verhängnuß vnd Zulaſſung) **befohlen/daß er über den David alſo fluchte. Wer iſt aber der jenige / welcher dem HErrn darff ſagen: Warumb thuſt du diſes.** 2. Reg. 16. Iſt alſo diſes Inſtrument die Liebe der Feinden nit für ſolche Menſchen / welche feynd nach dem Hertzen GOttes / vnd auff diſer Welt keinen Feind erkennen. Dieweil aber der Heil. Vatter Benedictus vnd Chriſtus ſelbſten wohl gewußt / daß in der Klöſterlichen Werckſtat nit alle David / ſonder auch fehlbare Menſchen / die zu Erlangung / vnd Bekommung der Vollkommenheit / vnd eines Hertzen oder Willens nach dem Hertzen GOttes durch die Außreutung jhrer böſen Anmuhtungen vnd groben Vngeſchicklichkeiten mit der immerwehrenden Arbeit ſich müſſen bemühen / hat er ſolchen Angehenden diſes Inſtrument in die Hand geben/ daß ſie darmit die Lehr Chriſti erfüllten/ die er gibt: **Lieben ewere Feind / auff daß jhr ſeyen Kinder deß Himmeliſchen Vatters / der ſeine Sonne läßt ſcheinen über Gutte vnnd Böſe.**

Vnd

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Ehe-Verbindungen.

Ehe-Verbindungen.

Ehe-Verbindungen.

Barrow, Bishop of Sodor and Man, and Chaplain to King Charles the Second, was born at Oxton, in Cheshire, and educated at Brazen-nose College, Oxford. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1681, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Dr. Isaac Barrow, Master of Trinity College, Cambridge, and Professor of Mathematics in that University, was born in London, and educated at Peterhouse, Cambridge. He was a man of great learning, and a very pious and worthy divine. He died in the year 1677, and was buried in the Cathedral Church of Peel, in the Isle of Man.

Wenn die Christen Gottes Wort hören und lernen, so ist es, als wenn sie in einen Garten gehen, da sie alle Bäume des Paradieses brechen und essen können, denn sie haben Gottes Wort, und sollen und müssen es lernen.

Ich will aber nicht, daß man es also lerne, daß man es wolle meistern, oder daß man es wolle besser machen, denn es ist, sondern daß man es lerne, wie es mir gegeben ist, und wie es in meinem Catechismo stehet.

Denn ich habe es auch lernen müssen, und habe es gelernet, wie es in meinem Catechismo stehet, und habe es nicht anders gelernet, denn wie es mir gegeben ist.

Ich habe es auch nicht anders gelernet, denn wie es mir gegeben ist, und wie es in meinem Catechismo stehet

[illegible] ſhall depart from the faith, giuing heed to ſeducing ſpirits, and doctrines of deuils,
2 Through hypocriſie of men that ſpeake lies, hauing their conſcience ſeared with a hot iron,
3 Forbidding to marie, and commanding to abſtaine from meates, which God hath created to be receiued with thankeſgiuing of thoſe that beleeue and know the truth.
4 For euery creature of God is good, and nothing to be refuſed, if it be receiued with thankeſgiuing:
5 For it is ſanctified by the word of God and prayer.
6 If thou put the brethren in remembrance of theſe things, thou ſhalt be a good miniſter of Ieſus Chriſt, nouriſhed vp in the words of faith and of good doctrine, whereunto thou haſt attained.
7 But refuſe prophane and old wiues fables, and exerciſe thy ſelfe rather vnto godlineſſe.
8 For bodily exerciſe profiteth little: but godlineſſe is profitable vnto all things, hauing promiſe of the life that now is, and of that which is to come.
9 This is a true ſaying, and worthy of all acceptation.
10 For therefore we both labour and ſuffer reproch, becauſe we truſt in the liuing God, who is the Sauiour of all men, eſpecially of thoſe that beleeue.
11 Theſe things command and teach.
12 Let no man deſpiſe thy youth: but be thou an example of the beleeuers, in word, in conuerſation, in charitie, in ſpirit, in faith, in chaſtitie.
13 Till I come, giue attendance to reading, to exhortation, to doctrine.
14 Neglect not the gift that is in thee, which was giuen thee by prophecie, with the laying on of the hands of the preſbytery.
15 Meditate vpon theſe things: be wholly in them, that thy profiting may appeare to all.
16 Take heed vnto thy ſelfe, and vnto doctrine: continue in them: for in doing this thou ſhalt both ſaue thy ſelfe, and them that heare thee.

5 Rebuke not an elder, but intreat him as a father: and the yonger men as brethren,
2 The elder women as mothers, the yonger as ſiſters, with all chaſtitie.
3 Honour widowes that are widowes indeed.
4 But if any widow haue children or nephewes, let them learne firſt to rule their owne houſe at home, and to requite their parents: for that is good and acceptable before God.
5 Now ſhe that is a widow indeed, and deſolate, truſteth in God, and continueth in ſupplications and prayers night and day.
6 But ſhe that liueth in pleaſure is dead while ſhe liueth.
7 And theſe things giue in charge, that they may be blameleſſe.
8 But if any man prouide not for his owne, and ſpecially for thoſe of his houſe, he hath denied the faith, and is worſe than an infidell.
9 Let not a widow be taken into the number vnder threeſcore yeeres old, hauing been the wife of one man,
10 Well reported of for good workes: if ſhe haue brought vp children, if ſhe haue lodged ſtrangers, if ſhe haue waſhed the ſaints feet, if ſhe haue relieued the afflicted, if ſhe haue diligently followed euery good work.
11 But the yonger widowes refuſe: for when they haue begun to waxe wanton againſt Chriſt, they will marie,
12 Hauing damnation, becauſe they haue caſt off their firſt faith.
13 And withall they learne to be idle, wandring about from houſe to houſe: and not only idle, but tatlers alſo and buſie bodies, ſpeaking things which they ought not.
14 I will therefore that the yonger women marie, beare children, gouerne the houſe, giue none occaſion to the aduerſarie to ſpeake euill.
15 For already ſome are turned aſide after Satan.
16 If any man or woman that beleeueth haue widowes, let them relieue them, and let not the Church be charged, that it may relieue them that are widowes indeed.
17 Let the preſbyters that rule well be counted worthie of double honour, eſpecially they who labour in the word and doctrine.
18 For the Scripture ſaith, Thou ſhalt not muzzle the mouth of the oxe that treadeth out the corne. And, The labourer is worthie of his hire.
19 Againſt an elder receiue not an accuſation, but vnder two or three witneſſes.
20 Them that ſinne rebuke before all, that others alſo may feare.
21 I charge thee before God, and the Lord Ieſus Chriſt, and the elect Angels, that thou obſerue theſe things without preiudice, doing nothing by partialitie.
22 Lay hands ſuddenly on no man, neither be partaker of other mens ſinnes: keepe thy ſelfe pure.
23 Drinke no longer water, but vſe a little wine for thy ſtomacke ſake, and thine often infirmities.
24 Some mens ſinnes are manifeſt, going before to iudgement: and ſome men they follow after.
25 Likewiſe alſo the good workes of ſome are manifeſt beforehand: and they that are otherwiſe cannot be hid.

6 Let as many ſeruants as are vnder the yoke, count their owne maiſters worthie of all honour, leſt the name of God and his doctrine be blaſphemed.
2 And they that haue beleeuing maiſters, let them not deſpiſe them, becauſe they are brethren: but rather ſeruice them, becauſe they are faithfull and beloued, partakers of the benefite. Theſe things teach and exhort.
3 If any man teach otherwiſe, and conſent not to wholeſome words, euen the words of our Lord Ieſus Chriſt, and to the doctrine which is according to godlineſſe,
4 He is proud, knowing nothing, but doting about queſtions and ſtrifes of words, whereof ariſe enuie, contention, railings, euill ſurmiſings,
5 Vaine diſputings of men of corrupt minds, and deſtitute of the truth, ſuppoſing that gaine is godlineſſe: from ſuch withdraw thy ſelfe.
6 But godlineſſe with contentation is great gaine.
7 For we brought nothing into this world, and it is certaine we can carrie nothing out.
8 And hauing food and raiment, let vs be therewith content.
9 But they that will be rich, fall into temptation and a ſnare, and into many foolish and hurtfull luſts, which drowne men in deſtruction and perdition.
10 For the loue of money is the roote of all euill: which while ſome coueted after, they haue erred from the faith, and pierced themſelues through with many ſorrowes.
11 But thou, O man of God, flie theſe things, and follow after righteouſneſſe, godlineſſe, faith, loue, patience, meekeneſſe.
12 Fight a good fight of faith, lay hold on eternall life, whereunto thou art alſo called, and haſt profeſſed a good profeſſion before many witneſſes.
13 I giue thee charge in the ſight of God, who quickneth all things, and before Chriſt Ieſus, who before Pontius Pilate witneſſed a good confeſſion,
14 That thou keepe this commandement without ſpot, vnrebukeable vnto the comming of our Lord Ieſus Chriſt,
15 Which in his times he ſhall ſhew, who is the bleſſed and only Potentate, the King of kings, and Lord of lords,
16 Who only hath immortalitie, dwelling in the light which no man can approch vnto, whom no man hath ſeene, nor can ſee: to whom be honour and power euerlaſting. Amen.
17 Charge them that are rich in this world, that they be not high minded, nor truſt in the vncertaine riches, but in the liuing God, who giueth vs all things abundantly to enioy:
18 That they do good, that they be rich in good workes, ready to diſtribute, willing to communicate,
19 Laying vp in ſtore for themſelues a good foundation againſt the time to come, that they may lay hold on eternall life.
20 O Timothie, keepe that which is committed to thy truſt, auoiding prophane babblings and oppoſitions of ſcience falſely ſo called,
21 Which ſome profeſſing, haue erred concerning the faith. Grace be with thee. Amen.

sich erhebt / vnd vermeynt / er seye mehr / vnd gescheider als andere Esel / da er doch an seinen langen auffgestreckten Ohren zu erkennen gibt / daß er einer auß jhnen seye. Also wurde der Mensch / welcher mit der Gnad GOttes gezihrt / vnd auff welchem der heilige Geist ruhet / durch die auffgerechte Ohren seines Hochmuhts zu erkennen geben / daß er den anderen Menschen gleich / ja wann jhme die Zierd der Gnaden / vnd der jhne regierende H. Geist verliesse / wurde er erfahren / daß er vil schandlicher / wüster / vnd vngeformeter wäre als die andere / dann die Zierd nit jhme / sonder dem Herrn zugehört / der sie nach seinem Belieben ohne sonderbahre Verdienst / dem einen gibt / dem andern nimbt. Daherv billich nach der Lehr deß Heil. Pauli kein Fleisch / oder Mensch sich soll erheben / sonder der sich r ihnen will / der rühme sich im Herren. Verlangest weitere Information von der Tugend der Demuht / vnd wie du den Gefahren der nachstellenden Hoffart mögest entgehen / so besihe in dem 1. *Tract.* 4. *Cap.* F. 8. Wie auch den Beschluß dises gegenwärtigen. Allhie sey vergnügt mit dem Exempel der Heil. Mariæ Magdalenæ de Pazzis. Dise / wann sie hörte von einem reden / daß er in ein grosses Laster gefallen / pflegte zu sagen: Wann mich die Gnad GOttes nit erhielte / so wurde ich vil ärgers thun / vnd tiesser fallen.

Das 35. Instrument.

Dem Wein nit ergeben seyn.

DEr Spruch Christi: **Würdig ist der arbeitsame Taglöhner seines Lohns** / gibt vil tugendreichen vnnd arbeitsamen geistlichen Anlaß / daß sie zu Zeiten jhrem Leib in der Erquickung den völligen Zaum lassen. Dises wan es bißweilen geschicht / ist es villeichter zu gedulden / jedoch wohl Achtung zu haben / daß durch die öffterere Widerholung nit villeichter die Sach in ein Gewonheit gezogen werde / vnd man also auß Geistlich Fleischlich werde. Es ist zwar wohl wahr was der Weise-Mann sagt: **Daß man den Trawrigen solle Wein zutrincken geben / daß sie vergessen jhrer Trawrigkeit:** Weil der Wein erfrischt vnd erfrewet das Menschliche Hertz; dise Frewd aber weil sie mehr Fleischlich als Geistlich / solle billich von einem Geistlichen der sein Frewd in seinem GOtt soll haben / mehr geflohen / als erwünscht werden. Dessentwegen der H. Vatter Benedictus allhie seinen Lehr-Jungen ermahnet / weil er jhn zur gäntzlichen Enthaltung deß Weins nit kan bereden / wie droben *Cap.* 7. F. 6. nemeldt / daß er auffs wenigist **dem Wein nit ergeben** seye. Dann wann bey einem tugendreichen Geistlichen die Wein-Sucht einnistete / wurde er in ein grosse Gefahr gerahten / daß er nit auß einem Tugendreichen ein Lasterhafftiger wurde; Weilen der Vberfluß deß Weins mit sich bringt die Vnbeständigkeit im Guten / löscht auß das Fewr der

the Reader will be able to form a Judgment of the Author's Abilities, and of the Merit of his Performance.

The Author's Introduction.

Dialogue I.

Between Mr. Hobbes and Dr. Cudworth.

Hobbes. Well met, Doctor, I am glad to see you.

Cudworth. I am glad to see you too, Mr. Hobbes, for I have a great Mind to talk with you.

Hobbes. Pray what is your Business with me?

Cudworth. I have a Mind to know your Opinion concerning Liberty and Necessity.

Hobbes. Why, I am a Necessitarian.

Cudworth. Are you so? Then I am sorry for it.

Hobbes. Why so?

Cudworth. Because I am afraid you will be damned for it.

Hobbes. Damned! Why, Doctor, I hope you don't believe there is any Hell, do you?

Cudworth. Yes, I do believe there is a Hell.

Hobbes. Why, Doctor, I am afraid you are a Fool.

Cudworth. Why, Mr. Hobbes, I am afraid you are a Knave.

Hobbes. Why, Doctor, I am afraid you are a Knave.

Cudworth. Why, Mr. Hobbes, I am afraid you are a Fool

nit ſeye Eſſen vnd Trincken. Was für Schaden der Vberfluß dem Menſchen zufüge / vnd Nutzen die Abſtinentz vnd Mäſſigkeit bringe / wirſt finden droben / Capit. 7. §. 5.

Das 37. Inſtrument.

Nit ſchläffrig ſeyn.

DJetweilen das allervornehmſte Kleynodey / ſo vns der Liebe GOtt mitgetheilt zu Erkauffung der ewigen Seeligkeit / iſt die köſtliche Zeit / wie der Heil. Vatter Benedictus in der Vorzed ſeiner Regel meldet: "Daß vns die Täg vnſers Lebens "von wegen der Beſſerung ſeyen "verlängeret: Vnd deſſentwegen auch ein jeglicher Augenblick zu verzechnen werde ſeyn am Tag deß Gerichts: Ermahnet billich diſer Heil. Vatter ſeinen Lehr-Jungen / daß er nit ſchläffrig ſolle ſeyn / vnd alſo vnnütz zubringen die in Ewigkeit vnwiderbringliche verflieſſende Zeit / ſonder in aller Wachtbarkeit vnd Eyfer alle Augenblick jhme zu Nutzen machen. Dahero der Weiſe-Mann ſagt: Welche zu GOtt wachen / die werden finden den Seegen / vnd welcher am Morgen frühe wachet / der wird finden die Weißheit. Deſſentwegen vns auch Chriſtus zum öfteren ermahnet / daß wir wachtbar ſollen ſeyn. Allhie aber wird durch diſes Inſtrument nit verbotten der nohtwendige Schlaff / gleichwie auch in den vorgehenden auch nit verbotten iſt die nohtwendige Speiß vnd Tranck / ſonder allein der Vberfluß / weilen auch der Seel der Schlaff nohtwendig / auff daß die Kräfften deß Leibs durch ſolchen erquickt dem Geiſt zu ſeiner Vollkommenheit durch das Betten / Betrachten vnd Leſen deſto beſſer können verhilfflich ſeyn. Wie du aber ſolleſt ſchlaffen / beſihe droben Cap. 7. den 10. §. Was aber ſchade die Schläffrigkeit nimme ab auß diſem was Boverius ſchreibt: Als auff eine Zeit der fromme Capueiner Layenbruder Vitus Hyrmienſis Nachmittag in dem Chor mit den Novitzen ſein Gebett verruchtete / ſahe er wie der böſe Feind in Chor hinein kahme ein Mänge Stühlein vnd Küſſelein tragend: Als er diſen Gaſt fragte / was er mit diſem wolte? Gabe er jhm zur Antwort / er habe ein Erbärmnuß vnd Mitleyden mit den ſchläffrigen Novitzen / die diſe Stühlein vnnd Küſſelin erwünſchen / damit ſie in jhrem Gebett nit allein deſto ſänffter können ſitzen vnd knyen / ſonder auch jhre Aermb aufflehnen / vnd diſen zum Dienſt bringe er die Sachen. Daß aber ſolche Schläffrigkeit in dem anderen Leben nit vngeſtrafft hingange / hat erfahren ein anderer Bruder mit Nammen Cyprianus, der wegen deſſen / daß er zum öfteren vnder ſeinem abſonderlichen Gebett ſchläfferig wäre / vnnd auch ſchlaffte / ein ſtrenges Fegfeur hat müſſen leyden. Wie wurde es jhme ergangen ſeyn / wann er ſeine ſchuldige Tagzeiten alſo ſchläffrig hätte verrichtet? Zu Verhütung derowegen dergleichen Straffen der Faulkeit / gibt auch der H. Vatter Benedictus folgendes.

Das

Mat. 8. 26. Matth. 14. 31.

Why are ye fearful, O ye of little faith? Why do you doubt? Why do you fear? Why do you faint? Why do you despond? Why do you murmur? Why do you repine? Why do you complain? Why do you grieve? Why do you sorrow? Why do you weep? Why do you cry? Why do you lament? Why do you mourn? Why do you wail? Why do you howl? Why do you groan? Why do you sigh? Why do you pant? Why do you gasp? Why do you faint away? Why do you die? Why do you perish? Why do you vanish? Why do you disappear? Why do you fade away? Why do you wither? Why do you decay? Why do you rot? Why do you corrupt? Why do you stink? Why do you putrefy? Why do you become loathsome? Why do you become abominable? Why do you become detestable? Why do you become execrable? Why do you become accursed? Why do you become damned? Why do you become reprobate? Why do you become castaway? Why do you become lost? Why do you become undone? Why do you become ruined? Why do you become destroyed? Why do you become annihilated? Why do you become nothing? Why do you become vanity? Why do you become emptiness? Why do you become void? Why do you become barren? Why do you become unfruitful? Why do you become withered? Why do you become dry? Why do you become parched? Why do you become scorched? Why do you become burnt? Why do you become consumed? Why do you become devoured? Why do you become eaten up? Why do you become swallowed up? Why do you become drowned? Why do you become overwhelmed? Why do you become buried? Why do you become entombed? Why do you become interred? Why do you become laid in the grave? Why do you become laid in the dust? Why do you become laid in the earth? Why do you become laid in the ground? Why do you become laid in the sepulchre? Why do you become laid in the tomb? Why do you become laid in the vault? Why do you become laid in the charnel-house? Why do you become laid in the ossuary? Why do you become laid in the mausoleum? Why do you become laid in the pyramid? Why do you become laid in the obelisk? Why do you become laid in the monument? Why do you become laid in the cenotaph? Why do you become laid in the epitaph? Why do you become laid in the inscription? Why do you become laid in the tablet? Why do you become laid in the stone? Why do you become laid in the marble? Why do you become laid in the brass? Why do you become laid in the iron? Why do you become laid in the steel? Why do you become laid in the gold? Why do you become laid in the silver? Why do you become laid in the copper? Why do you become laid in the tin? Why do you become laid in the lead? Why do you become laid in the zinc? Why do you become laid in the mercury? Why do you become laid in the quicksilver? Why do you become laid in the antimony? Why do you become laid in the bismuth? Why do you become laid in the arsenic? Why do you become laid in the cobalt? Why do you become laid in the nickel? Why do you become laid in the manganese? Why do you become laid in the chromium? Why do you become laid in the molybdenum? Why do you become laid in the tungsten? Why do you become laid in the uranium? Why do you become laid in the thorium? Why do you become laid in the cerium? Why do you become laid in the lanthanum? Why do you become laid in the praseodymium? Why do you become laid in the neodymium? Why do you become laid in the promethium? Why do you become laid in the samarium? Why do you become laid in the europium? Why do you become laid in the gadolinium? Why do you become laid in the terbium? Why do you become laid in the dysprosium? Why do you become laid in the holmium? Why do you become laid in the erbium? Why do you become laid in the thulium? Why do you become laid in the ytterbium? Why do you become laid in the lutetium? Why do you become laid in the hafnium? Why do you become laid in the tantalum? Why do you become laid in the rhenium? Why do you become laid in the osmium? Why do you become laid in the iridium? Why do you become laid in the platinum? Why do you become laid in the gold? Why do you become laid in the mercury? Why do you become laid in the thallium? Why do you become laid in the lead? Why do you become laid in the bismuth? Why do you become laid in the polonium? Why do you become laid in the astatine? Why do you become laid in the radon? Why do you become laid in the francium? Why do you become laid in the radium? Why do you become laid in the actinium? Why do you become laid in the thorium? Why do you become laid in the protactinium? Why do you become laid in the uranium? Why do you become laid in the neptunium? Why do you become laid in the plutonium? Why do you become laid in the americium? Why do you become laid in the curium? Why do you become laid in the berkelium? Why do you become laid in the californium? Why do you become laid in the einsteinium? Why do you become laid in the fermium? Why do you become laid in the mendelevium? Why do you become laid in the nobelium? Why do you become laid in the lawrencium? Why do you become laid in the rutherfordium? Why do you become laid in the dubnium? Why do you become laid in the seaborgium? Why do you become laid in the bohrium? Why do you become laid in the hassium? Why do you become laid in the meitnerium? Why do you become laid in the darmstadtium? Why do you become laid in the roentgenium? Why do you become laid in the copernicium? Why do you become laid in the nihonium? Why do you become laid in the flerovium? Why do you become laid in the moscovium? Why do you become laid in the livermorium? Why do you become laid in the tennessine? Why do you become laid in the oganesson?

Of Mount Sinay.

Mount Sinay is a mountaine in Arabia, which is called Horeb, and is in the Desert of Pharan, and is distant from Rithma a journey of eleuen dayes. It is a mountaine of a wonderfull height, and is called Sinay, because of the bushes which grow there, which in the Arabian tongue are called Sine. Vpon the top of this mountaine there is a Church, and a Monastery of Monkes, which is called the Monastery of Mount Sinay, and of the bushes. Vnder the mountaine there is a Towne, which is called Raitha, and is inhabited with Christians, and Sarazens. Vpon the mountaine there is a Cloyster, and

Spirit, that is, the Spirit of Life, which is the Spirit of Christ, and the Spirit of Christ is the Spirit of Love, and the Spirit of Love is the Spirit of Life, and the Spirit of Life is the Spirit of Truth, and the Spirit of Truth is the Spirit of Wisdom, and the Spirit of Wisdom is the Spirit of Power, and the Spirit of Power is the Spirit of Glory, and the Spirit of Glory is the Spirit of Peace, and the Spirit of Peace is the Spirit of Joy, and the Spirit of Joy is the Spirit of Rest, and the Spirit of Rest is the Spirit of Holiness, and the Spirit of Holiness is the Spirit of Righteousness, and the Spirit of Righteousness is the Spirit of Faith, and the Spirit of Faith is the Spirit of Hope, and the Spirit of Hope is the Spirit of Charity, and the Spirit of Charity is the Spirit of Mercy, and the Spirit of Mercy is the Spirit of Forgiveness, and the Spirit of Forgiveness is the Spirit of Reconciliation, and the Spirit of Reconciliation is the Spirit of Unity, and the Spirit of Unity is the Spirit of Liberty, and the Spirit of Liberty is the Spirit of Meekness, and the Spirit of Meekness is the Spirit of Temperance, and the Spirit of Temperance is the Spirit of Patience, and the Spirit of Patience is the Spirit of Long-suffering, and the Spirit of Long-suffering is the Spirit of Gentleness, and the Spirit of Gentleness is the Spirit of Goodness, and the Spirit of Goodness is the Spirit of Bounty, and the Spirit of Bounty is the Spirit of Kindness, and the Spirit of Kindness

tion, die der heilige Odo zu Cluniac einführte / dann ihne gleich auff die murmlende Wort GOtt der HErr mit dem gähen Todt gestrafft / wie im Leben dises Heiligen zulesen. In ein uber die massen grosse Gefahr wegen deß murmlens wider die Oberkeitliche Anordnung ist geraten ein Capuciner Novitz / disem ware befohlen / daß er ohne Erlaubnuß so gar nit solte betten. Aber er vermeinend das Gebett wäre ein gutes Werck / könte also wohl ohne Erlaubnuß geschehen / gienge in das Chor vnd wolte sein Andacht verrichten. Als dises sein Zuchtmeister sahe / befahle er ihm / er solte auß dem Chor in sein Zellen gehen / gabe ihm auch ein starcken Verwiß / daß er nit besser die Gehorsamme beobachtete / sonder sein eigensinnige Andacht solcher vorzoge. Der Novitz nahme mit Verdruß dise Abstraffung an / vnd gienge in sein Zellen bey ihme selbsten murrend / vnd brumlend mit disen Worten: Ein seltzames Ding / das mir / der ich in das Kloster bin kommen GOtt dem HErrn zu dienen / nit erlaubt ist dem Gebett vnd Betrachten abzuwarten? Als er aber das angefangne Gebett in seiner Zellen widerumb für sich nahm / hat ihne der böse Feind mit solchem Gewalt überfallen / daß er ihme den Hals hätte vmbgedräbet / vnd erwürgt / wann nit gleich zum Geschrey der Novitzen Meister wär kommen / vnd ihne nit ohne grosse Mühe von disem Ertz-Feind hätte erlediget. Also nemblich hart strafft ab GOTT der HErr / die / welche sich seiner Anordnung widersetzen / welches geschicht in Beschnarcklung deß Thun vnd Lassens der Oberkeiten / von welchen er sagt: **Der euch hört / der hört mich / vnd wer euch veracht / der verachtet mich.** Sintemahlen die Oberkeiten allein Instrumenten seynd / durch welche GOtt der HErr vns sein wolgefälligen Willen zuwissen thut / wie auch der weise Mann sagt *Prov.* 21. **Das Hertz deß Regierenden ist in der Hand GOttes / die es ziehet wo sie will.** Dahero erscheint das nit allein die Anordnung / sonder auch die Promotionen der vnderschidlichen Ambts-Verwaltungen von GOtt herkommen / von welchen der H. Paulus sagt / **welcher den Gewälten / das ist Vorgesetzten / widerstrebt / der widerstrebt GOtt.** Solches hat erfahren der hohe Priester Aaron vnd sein Schwöster Maria, welche da sie murmleten wider den Moysen, daß er zu fast liebte die Möhrin sein Haußfraw / hart von GOTT seynd abgestrafft worden. Gleichwie aber dise in das Laster deß Murrens gefallen seynd / also geschicht es auch etlichen Geistlichen / die auch auß dem frömmeren Willen seyn / daß sie sich vergreiffen mit dem Murren wider ein sanfftmühtigen Moysen, oder Oberkeit / wann er sein vätterlich- vnd mütterliche Liebe tragt gegen einem gebrächlichen Vndergebnen / dessen Fehler ihn einem Mohren gleich machen. Dann sie vermeynen / man solte solchen mit gröfferem Ernst abstraffen / oder seiner nichts achtnemmen / sonder ihne entlassen vnd verwerffen. Aber wie solches beschnarcklen deß sanfftmühtigen / vätterlichen vnd mütterlichen Hertzens GOtt dem HErrn gefalle / hat Christus selbsten dem murmlenden Phariseer / denen nit vngleich seynd die murrenden Geistlichen / zum öfftern zuverstehn geben / absonderlich *Mat.* 12. mit disem: **gehn hin / vnd lehrnen was es seye / ich hab die Barmhertzigkeit wollen vnd nit das Opffer.**

Fig. 1. Fig. 2.

Fig. 3. Fig. 4.

Fig. 5. Fig. 6.

Fig. 7. Fig. 8.

Fig. 9. Fig. 10.

Fig. 11. Fig. 12.

Fig. 13. Fig. 14.

Fig. 15. Fig. 16.

Fig. 17. Fig. 18.

Fig. 19. Fig. 20.

Fig.

Wie Gott Adam und Eva
bekleidet.

Und Gott der HErr machte Adam und
seinem Weibe Röcke von Fellen, und
zog sie ihnen an.

Wie Adam und Eva Kinder
zeugen.

Und Adam erkannte sein Weib Eva,
und sie ward schwanger, und gebar den
Cain, und sprach: Ich habe den Mann,
den HErrn, überkommen. Und sie gebar
zum andern mal seinen Bruder Abel.
Und Abel ward ein Schäfer, Cain aber
ward ein Ackermann.

Wie Cain seinen Bruder Abel
erschlug.

Und es begab sich nach etlichen Tagen,
daß Cain dem HErrn Opfer brachte von
den Früchten des Feldes. Und Abel
brachte auch von den Erstlingen seiner
Schafe, und von ihrem Fette. Und der
HErr sahe gnädiglich an Abel und sein
Opfer. Aber Cain und sein Opfer sahe
er nicht gnädiglich an. Da ward Cain
sehr zornig, und sein Angesicht verstellte
sich. Da sprach der HErr zu Cain:
Warum bist du zornig? und warum
verstellt sich dein Angesicht? Ist nicht
das, wenn du fromm bist, daß du wohl
aufnehmen werdest? Bist du aber nicht
fromm, so ruhet die Sünde vor der
Thür, und ihre Begierde ist nach dir;
du aber herrsche über sie. Da redete
Cain mit seinem Bruder Abel. Und es
begab sich, da sie auf dem Felde waren,
erhub sich Cain wider seinen Bruder
Abel, und schlug ihn tod.

Wie Gott Cain verfluchet.

Da sprach der HErr zu Cain: Wo ist
dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß
nicht, soll ich meines Bruders Hüter
sein? Er sprach: Was hast du gethan?
Die Stimme deines Bruders Blut
schreiet zu mir von der Erde. Nun
verflucht seist du auf der Erde, die ihr
Maul hat aufgethan, deines Bruders
Blut von deinen Händen zu nehmen.
Wenn du den Acker bauen wirst, soll er
dir hinfort sein Vermögen nicht geben.
Unstät und flüchtig sollst du sein auf
Erden. Da sprach Cain zu dem HErrn:
Meine Sünde ist größer, denn daß sie
mir vergeben werde. Siehe, du treibest
mich heute von der Erde, daß ich vor
deinem Angesicht verborgen bin, und
unstät und flüchtig bin auf Erden, so
wird mir's gehen, daß mich auch mein
Todtschläger todtschlage. Der HErr
sprach zu ihm: Nicht also, sondern wer
Cain todtschlägt, das soll siebenfältig
gerochen werden. Und der HErr machte
ein Zeichen an Cain, daß ihn nicht
todtschlüge jedermann, der ihn fände.
Also ging Cain von dem Angesicht des
HErrn, und wohnete im Lande Nod,
jenseit gegen Morgen Eden.

Wie Cain sein Weib erkannte.

Und Cain erkannte sein Weib, und
sie ward schwanger, und gebar den
Henoch. Und er bauete eine Stadt,
und nannte sie nach seines Sohnes
Namen Henoch.

Wie Cain Kinder zeugte.

Henoch aber zeugte den Irad, Irad
zeugte den Mehujael, Mehujael zeugte
den Methusael, Methusael zeugte den
Lamech.

Wie Lamech zwei Weiber nahm.

Lamech aber nahm zwei Weiber, die
eine hieß Ada, die andere hieß Zilla.
Und Ada gebar den Jabal, der ist der
Vater gewesen derer, die in Hütten und
bei den Hirten wohnen. Sein Bruder
hieß Jubal, der ist der Vater gewesen
aller derer, die Harfen und Orgeln
machen. Zilla aber gebar auch den
Thubalcain, der ein Meister war in
allerlei Erz- und Eisenwerk. Die
Schwester Thubalcains war Naema.

Theodor v. Kiev. 2. Fedorovič.

Theodor v. Kiev. 2. Fedorovič.

Apollonius Thyaneus Philostrati. Apollonius Thyaneus Philostrati. Apollonius Thyaneus Philostrati.

Apollonius Thyaneus Philostrati. Apollonius Thyaneus Philostrati. Apollonius Thyaneus Philostrati.

Ein Schreiben des Kaiserlichen Generals Grafen Tilly an den Churfürsten zu Sachsen, wegen Einnehmung der Stadt Leipzig.

Ein Schreiben des Kaiserlichen Generals Grafen Tilly an den Churfürsten zu Sachsen, wegen Einnehmung der Stadt Leipzig.

fangnen Arbeit alle ſeine Hoffnung ſetzt auff die Stärcke / Kunſt vnd Hilff deß Meiſters / vnd deſſentwegen ſein jhme vorgelegte Arbeit kumlich angreifft / vnd dapffer in Gegenwart ſeines Meiſters darinnen fortfahrt. Eben alſo ſoll ein Lehrjung in der Werckſtatt der Vollkommenheit / nit auff ſein Stärcke / Kräfften Kunſt / Wiſſenſchafft / Erfahrenheit ſich ſtewren / ſonder alle ſeine Hoffnung ſetzen auff die Gnadenhilff ſeines Göttlichen Meiſters: Diſe wird ſein Schwachheit ſtärcken / jhn zur Vollkommenheit antreiben / die Mühe vnd Arbeit ring machen / ſie wird in jhme täglich vermehren den Eyfer / vnd den Luſt erwecken / daß er durch Wind vnd Regen / Fewr vnd Schwert in beharlicher Gedult aller ſeiner Feinden wird Meiſter werden.

Auff dergleichen Form hat ſich bearbeitet der mit ſchwären Ketten beladne Paulus / wie er ſelbſten bekendt: *Act.* 28. **Von wegen der Hoffnung Iſrael bin ich mit diſen Ketten vmbgeben.** Dan gewiß iſt / was der Antrib der Liebe nicht mag zuwegen bringen / das erzwingt die Hoffnung / ſolches erſcheint an den vnvernünfftigen Thierlein / als an einem Hündlein / welches auß Hoffnung eines bißlein Fleiſchs ſich auff vnderſchidliche Form laßt vnderweiſen. Deßgleichen auch zuſehen iſt an den Weltmenſchen / dan mit was Gefahren Leibs vnnd deß Lebens / mit was Mühe vnd Arbeit treibt nit über Berg vnd Thal / über Waſſer vnd Land durch Regen vnnd Wind / bey Tag vnd Nacht herumb zulauffen / den Geltgeitzigen Menſchen die Hoffnung deß Gewins? Alſo auch ſolle den Menſchen antreiben die Hoffnung der ewigen Belohnung. In diſer aber muß ſich der Menſch nit gründen auff ſeine eigne Kräfften / ſintemahlen wie der H. Geiſt bey dem Propheten Jeremia 17. ſagt: **Es iſt verflucht der Menſch / welcher ſein Hoffnung ſetzt auff den Menſchen / vnd vermeynt ſein Stärcke beſtehe in dem Fleiſch / vnd alſo mit dem Hertzen von GOtt abweichet; diſer wird wohnen in einer dürren vnd vnfruchtbaren Erden. Aber geſegnet iſt der Mañ / der ſein Hoffnung auff den HErrn ſetzt / er wird ſeyn gleich einem Baum / der an dem Waſſer gepflantzet iſt / vnd ſein Wurtzel außſtreckt zu der Feuchte. Obſchon ein Hitz kombt / wird er ſich nit förchten / ſonder ſeine Blätter werden allezeit grünen / er wird auch in der Trückne nit ſorgfältig ſeyn / vnd nit auffhören Frucht zubringen.** Dann gewiß iſt / daß welcher ſein Hoffnung auff den HErrn ſtewrt / der wird geſpühren / daß er gepflantzet neben dem Gnaden-Waſſer / er wird allezeit grünen in den guten Exemplen vnd Tugenden / in der Hitz der Anfechtung wird er jhme nit förchten / vnd in der Dürre vnd Tröckne der Verlaſſenheit wird er nit nachlaſſen Frucht zubringen. Solches hat erfahren die H. Catharina von Senis, dann da ſie auff eine Zeit ein groſſe Hitz der Teufflichen Anfechtung müßte außſtehen / erſchine jhr in einem groſſen Liecht der gecreutzigte Heyland / redet ſie auch an: Mein Dochter Catharina ſiheſt / wie vil ich wegen deiner hab gelitten. Solle dero-

Zahlen 11, 12 (Ahd. Gl. 3, 677, 1 ff.). Ferner: Ahd. Gl. 3, 677, 1 ff. Ahd. Gl. 3, 677, 1 ff. Ahd. Gl. 3, 677, 1 ff.

GOtt / vnd hoffe in jhn. Dann welche zu Gott hoffen / die werden nit zu Grund gehen.

Das 43 Inſtrument.

Wann einer in ſich etwas guts ſihet / ſo ſoll er das nit jhme ſelbſten / ſondern GOtt zumeſſen.

JE mehr vñ beſſer der Menſch ſein eigne Nichtswertigkeit erkent / je ſtärcker wird er ſich halten an dem Uncker der Hoffnung / vnd ſolche in die Tieffe deß Gnaden-Meers gäntzlich nit allein verſencken / ſondern auch ſteiffen / dan die erkantnuß der vnvermögenheit iſt das Seil vnd Band / mit welchem das bewögliche Schifflein deß menſchlichen Willens an die Ancker der Gütigkeit Gottes angebunden / von den auffgeblaßnen vnd erhöchten Wellen deß Geiſts der Hoffart nit kan bewegt / oder vmbgeſtürtzt werden. Es iſt zwar wol war / daß diſes Schifflein deß Willens / oder die Seel deß Menſchen auff dem bitteren Meerwaſſer diſes Lebens daher ſchwimbt / die Wellen durchſchlagt / vnd entlich auch an das ſichere Port kan kommen / aber gleich wie das Schifflein nit ſich ſelbſten hat gemacht / noch die Krafft hat zuſchwimmen / oder die Wellen durch zuſchlagen / ſonder diſe ſein Krafft iſt vil mehr der Kunſt deß Meiſters / der es gemacht / vnd dem Regenten / der es leitet zuzuſchreiben: Alſo auch iſt vnd ſoll der Menſch alle Krafft / die er hat / alle ſeine Kunſt vnd Tugendten nit jhme ſelbſten / ſonder ſeinem Erſchaffer / vnd dem jhne regierenden H. Geiſt zueygnen / kein gröſſer Laſter wird an dem Menſchen erfunden / als die Undanckbarkeit / welche ſich gründet in der Vnerkantnuß. Wan ſich etwan ein Gutthäter ab einem vndanckbaren Menſchen beklagt / pflegt er ſein Klag zubeſchlieſſen mit dergleichen Worten: wan ich jhme ſchon alles thue / was ich kan / ſo iſt doch kein Erkantnuß bey jhme. Diſes ware die Klag Chriſti wider die Satt Jeruſalem: Da er Luc. 19. Jhren gantzen Undergang zuſchreibt der Unerkantnuß der jhro bewiſenen Gutthaten ꝛc. Diſe Erkantnuß / woher wir in den Gnaden-Stand ſeyen geführt worden / durch wen wir darinnen erhalten werden / vnd wer vns die Krafft die Tugendten zu üben gebē / lehrt vns der H. Paulus Rom. 19. **Es iſt nit deß Wellenden / noch deß Lauffenden / ſonder deß erbarmenden Gottes.** Diſes hat er ſelbſten erfahren / ſagend: Daß Wöllen oder der Willen Guts zuthun iſt zwar wohl in mir / aber das Vollbringen hab ich nit / ſonder alles thut in mir durch die Bewegungen deß Willens / der güttige GOtt: derowegen welcher ſich will rühmen / der rühme ſich allein in GOtt. Ein Gleichnuß deſſen haben wir an einem Wagen / der den Berg auffläufft / aber / ſich ſolches Lauffs nit kan berühmen / ſonder ſolche ſeine Bewegung allein muß zuſchreiben der jhne bewegenden Krafft. Alſo auch wan der Menſch auff dem Berg der Vollkommenheit gelanget / kan / vnd ſoll er ſolches jhme ſelbſten nit zuſchreiben / ſonder dem jhme ziehenden Gewalt vnd Krafft der Gnad Gottes. Dan ſo bald er von ſolcher entlaſſen wurde / wurde er gleich wie ein Wagen / wan er von niemands gehalten für ſich ſelbſten den Berg herunder laufſen / vnd raßlen / wie auch in die Tieffe der Vnvollkommenheiten ſich ſtürtzen. Damit derowegen ſolches nit geſchehe / ſo muß durch die wahre Erkandtnuß das

hiſchen Anmuthungen widerumb könte einführen / vnd alſo die Süſſigkeit deß innerlichen Friedens genieſſen. Ob nun aber der ewige Sohn Gottes durch das groſſe Geheimnuß ſeiner Menſchwerdung vnd Einſtellung der Heil. Sacramenten vns widerumb in den Stand der Vnſchuld überſetzt / vnd durch die Erb-Sünd gantz wilde vihiſche Anmuhtungen mit dem ſtarcken Band ſeiner Gnad gezäumet / daß ſie nit mehr jhren freyen Lauff können haben / nichts deſtoweniger / ſo hat er vns diſen Zaum in die Hand vnſers Willens vnd Vernunfft geben / auff daß wir diſe wilde Anmuhtungen nach vnſerem Belieben leiteten. Wann wir derowegen durch die Vergeſſenheit vnd Unachtſamkeit den Zaum der Gnad GOttes / durch den Brauch der heiligſten Sacramenten oder Vbung deß Gutten nit in vnſeren Händen behalten / ſonder vnſeren Anmuhtungen den freyn Lauff laſſen / haben wir vns allein zuzumeſſen / wann ſie ein Fehlſprung thun vnd vns in das Kaht der Sünden werffen. Diſes gibt zu erkennen GOtt der HErr dem Iſraelitiſchen Volck / Oſeæ 13. **Dein Verderben iſt auß dir Iſrael / dein Hilff aber kombt allein von mir.**

Das 44. Inſtrument.

Den Tag deß Gerichts förchten.

DEr / welcher jhme ſelbſten das Böſe / ſambt allen ſeinen Gebrächligkeiten vnd Unvollkommenheiten wird zumeſſen / vnd das Gutte allein GOtt wird zueignen / der wird an den Tag deß Gerichts gedenckend / als der nichts guts der Belohnung würdig / ſonder allein das Böſe / welches abzuſtraffen gethan / jhme billich förchten / vnd vor Forcht mit dem heiligen Job auffſchreyen: **Wer wird mir geben / daß du mich verbergeſt in der Höllen / biß dein Zorn fürüber iſt.** Dan wie eben diſer Heilige ſagt: **Was will ich thun / wann der gerechte GOtt wird kommen zu richten? Vnd was er mich wird fragen; Warumb diſes; Warumb jenes; Was will ich jhme antworten?** Dahero in Betrachtung deſſen bricht auß der H. Bernardus in diſe Wort: was iſt erſchröcklicher vnd förchtiger / als wan wir vor dem erſchröcklichen Richter-Stuhl ſtehn vnd erwarten den vngewiſſen Urtheils-Spruch eintweders zum ewigen Leben oder ewigen Todt. Ach wie wird es ergehn / wann von einem jeglichen Wörtlein / Gedancken / vnd Augenblick die Rechnung wird gefordert werden. Dan alldorten die Gerechtigkeiten / Tugenden vnd gute Werck auff die Goldwog der Gerechtigkeit gelegt werden / vnd alles ergründet / ob es gut oder böß / juſt oder verfälſcht. Alldorten wird ſo gar bey dem Tag-Liecht die Statt Jeruſalem / die Hertzen der Gerechten mit Laternen durchſucht werden. Ach wer wird dann ſicher ſeyn in der Statt Babylon / wann Jeruſalem alſo durchgangen wird. Wie wird es ergehen dem Sünder / welcher in dem immerwehrenden Vnflatt der Sünden gelebt / wann die heyligen Außerwohlten alſo durchſucht werden. **Ich / ſagt Gott der HErr / wird richten die**

Fire and Flame, Water and Ice, are Bodies of the same Nature, and differ only in Degree of Motion. Water is Ice melted, and Ice is Water congealed. Water is Vapour condensed, and Vapour is Water rarefied. Flame is Fire kindled, and Fire is Flame quenched. Flame is Vapour fired, and Vapour is Flame spent. Water is Ice melted, and Ice is Water congealed. Water is Vapour condensed, and Vapour is Water rarefied. Flame is Fire kindled, and Fire is Flame quenched. Flame is Vapour fired, and Vapour is Flame spent.

genommen auß der Gehorſame/oder eignem Willen: Dan allwo ſie jhr ſelbſten geſchmeichlet hätte wegen etlicher Wercken/als wan ſie ſolche auß Gehorſam gethan/ welche aber mehr auß eignem Willen/ vnd erbetleter oder erpracticirter Licentz oder Befelch der Oberkeit geſchehen/ ſeynd in diſem Mantel erſchinen als kleine Edel-Geſtein / welche einem gebrächlichen Kaht anklebten/als wann ſie herab wolten fallen. Erſcheint alſo auß diſem / wie alles was durch das gantze Leben geſchicht / von GOtt dem HErrn wird auffgezeichnet / vnd endlich in dem Gericht zur Verantwortung fürgelegt. Die ſchon droben angezogne Hiſtorien/ wie nemblich der böſe Feind die außgelaſſne Sylben in dem Kirchen-Gebett/ die vnachtſame auff den Boden gefallene Bröſſamlein /ja ſo gar den nit recht gebrauchten Glantz deß allgemeinen Liechts/ dem Richter fürgeſtellt / damit er ſolche auff der Waag der Gerechtigkeit abwägte / ſollen dir ein Forcht einjagen: Sintemahlen neben dem das vnſer Ertzfeind der Ankläger wird ſeyn / wird auch vnſer eigen Gewiſſen für ſich ſelbſt alles eröffnen vnd Zeugnuß deſſen geben die gantze Welt. Dann alles was in dem innerſten deß Hertzens verborgen / das wird jedermänniglich offenbahr ſeyn / werden alſo an diſem Tag deß Gerichts/ vnd in Erwartung deß Sententz vor den Richter-Stuhl ſtehen mit Zitteren vnd Forcht / die jenige groſſe Säul / die mit jhren groſſen Wercken gleichſam die Welt getragen haben. Dann wo an diſem Tag wird der Baum gefällt werden / alldorten wird er verbleiben in Ewigkeit.

Das 45. Inſtrument.

Vor der Höllen ſich entſetzen.

EIn vnvernünfftiges Thier / als nemlich ein Pferdt / welches in ſeinem Lauff / wann jhme die Ruhten oder Geiſel gezeigt wird / oder den Schnall derſelben hört / vermehrt ſeinen Lauff/vnd laßt ſich leiten nach dem Willen ſeines Meiſters. Die Geiſel mit welcher vns der groſſe GOtt auff dem Weeg der Tugenden dapffer fort zulauffen antreibt / iſt die Straff der Hölliſchen Peyn/dero Betrachtung den ſinnlichen empfindlichen Menſchen durch die Forcht von dem Böſen abhaltet/vnd zu dem Gutten anſpohret. Deſſentwegen der H. Vatter Benedictus zum öffteren die ſeinige durch diſes antreibt zu Erfüllung deß jenigen / was zur Vollkommenheit nohtwendig / wie in ſeiner Regel hin vnd wider/abſonderlich in der Vorred zuſehen. Es ſolle aber der jenige/ welcher in dem hohen beſchaulichen Leben vertieffe vnnd entſchläfft / nit gedencken das jhne diſes Inſtrument nichts angehe / ſintemahlen nach der Lehr deß Weiſen-Mans **Weißt der Menſch nit / ob er der Liebe / oder deß Haß würdig.** Zudem iſt keiner verſicheret/ oder alſo in dem Gnaden-Stand geſteiffet/daß er nit könne fallen in ein tödtliche Sünd: Dann der leidige Sathan auch den hochfliegenden vnnd auff dem Berg der Vollkommenheit wohnenden Seelen ſeine Fahlſtrick legt / vnd jhnen nachjagt/wie es leider in den Leben der Heil. Alt-Vätter zum öffteren geleſen wird/ daß die jenigen/welche vermeynt/ſie ſeyen

vor

vor der höllischen Peyn schon versicheret/ auß jhrem beschaulichen Leben in den Unflat der Sünden gezogen/daß sie auß der Zahl der Schäfflein gerissen/in die Zahl der stinckenden Böcken seynd gezehlt worden. Diß hat Erfahren jener hochgelehrte Theologus der sonst ein frommen heiligen Wandel geführt / aber da sein Sterbstündlein herzu kommen/hat er sich mit seinen Gedancken in den Glaubens-Articul vnd Geheimnussen / da er zu fast darin griblete / verwicklet / vnd sich mit dem bösen Feind in ein Disputation eingelassen/vnd von jhm überdisputiert worden/daß er im Vnglauben eines vornehmen Geheimnuß gestorben/ vnd ewig verdorben / wie er solches einem seiner Freunden offenbart. Laßt vns also ernsthafft betten: führe vns nit in die Versuchung sonder erlöse vns von dem Vbel/ vnd zu der Mutter der Barmhertzigkeit ruffen / bitte für vns arme Sünder jetzt vnd in der Stund vnsers Absterbens/ Amen. Nichts schädlichers ist dem Menschen als die Vergessenheit deß Zukünfftigen / vnd die Einbildung der Sicherheit; Dann dise mit sich bringen die Lauwigkeit vnd Faulkeit deß Lebens/ daß also in Außlöschung deß Eyfers dem leidigen Sathan der Zugang wird eröffnet / welcher solchen Schlaffenden vnd Blinden allerhand Fahlstrick vnd Gruben auff dem Weeg dises Lebens macht. Damit aber der Mensch solche überspringe braucht es ein sonderbahres wachtbares Aug / daß zum besten offen behaltet/ das scharpffe Wasser / oder Gedächtnuß der Höllen/dero vnerleidenliche grausame Straff mit disem wenigen bey dem Propheten Isaiæ vns wird vorgebildet: **Jhrer nagende Wurm wird nit sterben / vnd das Fewr wird nit außgelöscht werden / vnd sie werden allem Fleisch seyn zu einem vnabläßlichen Grausen.** Allhie ist auch wohl zumercken / was die ewige Weißheit sagt/ Sap. 6. **Die Starcken vnnd Gewaltigen werden starcke vnnd gewaltige Peyn leyden/ vnd über die jenigen / welche anderen vorstehen / wird ein strenges Gericht kommen.** Wer seynd aber dise Starcke anderst / als die in der Klösterlichen Wohnung mit allerhand geistlichen Mittlen vmbgeben vnd bewaffnete Menschen? Dise wann sie die Gelegenheit nit brauchen/vnd in die Sünd muhtwilliger weis fallen/werden vil gewaltigere vnnd scharpffe Straff erleiden / als die armen gebrächlichen / vnnd allen Gefahren ergebne Welt Menschen. Sintemahlen der den Willen seines Herren weißt/ vnd nit thut / der wird mit mehreren Streichen geschlagen werden. Wie solches ein heidnische Seel dem H. Macario eröffnet. Dann da er sie fragte: Ob in der Höllen noch ein gringere Peyn seye/als die/ in welcher sie seye / sagte sie: Wir die GOtt nie erkent haben/gespühren ein wenig die Barmhertzigkeit Gottes/die jenige aber welche GOtt erkennt/ vnnd jhne verlaugnet/oder seine Gebott nit beobachtet / die seynd weit vnder vns in gräulicher vnd grausamerer Peyn. Alles was auff diser Welt erschröcklich/ grausam / abscheulich / peynlich vnd schmertzlich ist zuerdencken / dises alles ist nur ein Schatten dessen / was sich in der Höll befindt.

Diſe

Diſe Betrachtung hat angetriben ſonſt groſſe vnd vnſchuldige Heiligen / verwunderliche Bußwerck / vnd Mortificationen zu verrichten / vnd in ſolchen durch jhres gantzes Leben zu verharren. Von deren einem geleſen wird bey dem Ruffino, daß nach dem er vil Jahr in groſſer Strengheit ſein Leben hatte zugebracht / vnd deſſentwegen von den Brüderen gefragt wurde; wie er habe können in diſer ſtrengen Form zu leben verharren. Gabe er zur Antwort: Alle mein Mühe vnd Arbeit / alle Plagen die ich mir ſelber anthue / ſeynd nit zuvergleichen der hölliſchen Peyn einer eintzigen Stund. Von diſem ſcharpffen vns zum Lauff antreibenden Sporen / ſagt der H. Chryſoſtomus: Welcher in ſeiner Gedächtnuß allzeit wird haben die höll ſche Peyn / der wird den Todt verlachen / vnd nit allein von diſer Trübſaal / ſonder auch von gemeldten hölliſchen Fewr erlediget werden. Solle alſo billichen ein Geiſtlicher zu Erhaltung deß erſten Eyfers zum Antrib der Vollkommenheit / zur geduldigen Vbertragung alles Widriges dites Inſtrument niemahlen auß den Händen laſſen: Dan gar wunderlich / vnd erſchröcklich ſeynd die Gericht GOttes über die Kinder der Menſchen.

Das 46. Inſtrument.

Das ewige Leben mit aller Geiſtlicher Begird verlangen.

DEr Todt vnd das Leben / Saures vnd Süſſes / Frewd vnd Leyd ſeynd dem empfindtlichen Menſchen auff diſer Welt vorgeſtellt / vnd zur Belohnung ſeiner Wercken verſprochen / damit er alſo durch die Forcht der Straff von Böſem abgeſchröckt / vnd durch die Hoffnung deß Guten / zur Tugendt gelocket werde. Den Schröcken hat der H. Benedictus ſeinem Lehr-Jungen durch die zwey erſtere Inſtrumenten eingejagt / durch diſes aber begehrt er in jhme zuerwecken die Hoffnung vnd Liebe / daß er alſo nit allein angetriben / ſonder auch gelocket auff der engen Himmel-Straaß fort lauffe. Sintemahlen die Forcht macht einem hurtige Füß / vnd die Begird vnd Liebe macht alles ring. Derowegen damit diſer Anmuhtung der Begirlichkeit nichts ſchwäres / jrdiſches / zergängliches anklebe / ſonder ſie gantz ringfertig in die Höhe der Himmlen gelange / ſoll ſie durch das ſechste Inſtrument von allem was ein Hindernuß möchte geben gereiniget werden / vnd durch diſes gegenwärtige gantz geiſtlich / oder engliſch werden. Welches ſich verſtehet vnder dem Wörtlein **mit gantz geiſtlicher Begird.** Dann ob zwar wohl ein jeglicher an GOtt glaubender Menſch das ewige Leben verlangt / vnd begehrt / ſo geſchicht ſolches dannoch nit bey allen mit einer geiſtlichen Begird / abſonderlich aber bey denen / welche durch das 10. Inſtrument jhnen ſelbſten / das iſt jhrer Empfindtlichkeit noch nit gantz abgeſtorben / dann ſolche das ewige Leben erwünſchen / damit ſie von den Widerwärtigkeiten / Creutz vnd Leyden / die ſich auff diſer Welt begeben / loß vnd ledig der himmliſchen Ruhe / Frewd / Troſt vnd Ergötzlichkeit gantz ſicher mögen genieſſen / dahero ſie auch auß Antrid diſer Begird nit allein die Gebott GOttes halten / ſich vor den Sünden hütten / ſonder auch ein ſtrenges / bußfertiges Leben / in Vbung allerhand Tugenden führen / ſpahren nichts / was jhnen

dienstlich zu Erlangung diser Frewd. Solche Begird / wann sie bey dem heyteren Sonnen-Schein besichtiget wird / so findt man wohl / daß sie nit vollkommentlich geistlich / sonder der meiste Theil empfindtlich / vnd fleischlich / daß von dergleichen Christus gar wohl kan sagen / was er dem Jüdischen Volck gesagt hat: **Warlich sag ich euch / jhr suchet mich allein darumb / dieweil jhr das Brod gessen habt / vnd seynd ersättiget worden.** Von disen sagt der Heil. Augustinus, sie haben JEsum gesucht wegen deß Fleisches / vnd nit wegen deß Geists. Dise ob sie zwar wohl getrewe Taglöhner / welche anderst nicht / als vmb den Lohn arbeiten / so seynd sie nichts destoweniger noch nit in der Zahl der gantz geistlichen Kinder / die nit auß dem Fleisch vnd Blut / sonder allein auß GOtt gebohren / dann allein dise in jhrer gantz Kindlicher Liebe mit vollkommner geistlicher Begird das ewige Leben erwünschen vnd erlangen / weilen sie nit sich selbsten / oder jhre Komblichkeit / sonder allein das Angesicht deß Himmlischen Vatters suchen / die übrige zufällige Ding deß ewigen Lebens / als da ist die Frewd / Lustbarkeit / Ergötzlichkeit / vnd Trost nit vil achten. Dise seynd gleich den jenigen Kindern / welche Tag vnd Nacht / Frühe vnd Spaht / im Sommer vnd Winter / durch Wind vnd Regen / in Hitz vnd Frost sich bearbeiten nit wegen der Belohnung / sonder allein / damit sie können seyn Hauß-genossen jhres allerliebsten Vatters; im übrigen mag es jhnen ergehen / wie es will / wann sie nur geniessen der Gegenwart jhres Vatters. Dergleichen geistliche Begird hatte die H. Gertrud / die zu sagen pflegte / es solte jhr die Peyn vnd Qual der Höllen / vnd Frewd deß Himmels gleich seyn / wann sie nur könte geniessen der Gegenwart Gottes / vnd sein Vätterliches Angesicht ansehen. Gar schön sagt über dise gegenwärtige Lehr deß H. Vatters Benedicti der gottseelige Gerardus. Alle Begirlichkeit solle dahin zihlen / auff daß sich nit die wenigste anheffte an den Koht diser Welt / in deme aber diser Heil. Vatter dazu thut / Geistliche / will er daß wir zu einer so hohen vnd vornehmen Sach nit durch die Empfindtlichkeit zihlen / sonder daß wir aller Empfindtlichkeit todt / allein vollkommen dem Geist leben / hat derowegen auch die Begird deß ewigen Lebens ein Vnvollkommenheit in sich / wann sie solches verlangt als ein Vberfluß aller Ergötzlichkeiten. Der jenige aber stellt nach dem ewigen Leben mit aller Geistlicher Begirlichkeit / welcher solche jhme selbsten allein vorbildet vnd vorstellt in seinem gecreutzigten GOtt. Dann wie Christus sagt / das ist das ewige Leben / daß sie dich himmlischer Vatter erkennen / vnd den du gesandt hast JEsum Christum.

Das 47. Instrument.

Den Todt stehts vor seinen Augen verdacht halten.

SAnn ein Marckt in der Nähe / auff welchem ein Handwercks- oder Handels-Mann seine Sachen weißt zu vertreiben / spahret er kein Arbeit / Tag vnd Nacht bemühet er sich / auff daß er seine Kunst-Struck auffs beste vollende / damit er also auff dem Marckt durch solche ein schönes paar Gelt

könne.

könne vnd möge bekommen. Es iſt vns allen ſammentlich ein Marckt ankündt / auff welchem wir vnſere Wahren ſollen vnd müſſen außlegen die wir erhandlet oder erarbeitet. An diſem aber wird der Käuffer alles mit ein anderen / ſeye es außgemacht oder nit / auß vnſeren Händen an ſich ziehen / vnd in den verdienten Lohn verwechßlen. Sintemahlen an diſem Tag man nit mehr wird können ſäen noch ſchneiden / dann wie der Salomon ſagt: Die Sonnen vnd die Liechter werden verdunckelet werden / die Hütter deß Hauß werden jhr Wacht verlaſſen / vnd die Mühle wird nichts mehr zumahlen haben / die Hauß-Thüren werden beſchloſſen ſeyn / kein Geſang wird mehr gehört werden. Dann der Menſch wird gehen in ſein Hauß der Ewigkeit; Vnd zwar durch den Todt. Diſes iſt nemblich der Marckt / auff welchem der Menſch ſein zeitliche Arbeit muß verkauffen vmb den ewigen Werth / vnd nach diſem eingehen in ſein Hauß der Ewigkeit. Dieweil nun diſes vnfehlbar / iſt der H. H. Vätter Lehr / daß man ſolchen vnverſehenen Marckt allezeit vor Augen habe / vnd alſo angetriben werde ſich alle Stund vnd Augenblick mit den nohtwendigen Wahren zuverſehen. Nichts gewiſſers als der Todt / nichts vngewiſſers als die Stund vnd Augenblick ſeiner Ankunfft: Kombt er / ſo hilfft kein bitten / kein betten / allein heißt es mach geſchwind den Bündel vnd pack dich eylends fort. Ach was Gedancken / was für Wunſch wird man zur ſelbigen Zeit nit haben? Aber alles wird zu ſpaht ſeyn / eylends / eylends muß man fort / der Handel / das Hand-Werck iſt auß. Seelig ſeynd / welche gerüſtet werden ſeyn / jhme entgegen zu gehen. Derowegen wann der Menſch niemahlen trawet / ſonder alle Augenblick vermeynt / daß der Marckt werde angehen / wird er fleiſſig ſeyn in ſeiner Arbeit / embſig wird er handlen / die Forcht wird jhn nit müſſig laſſen / ſonder diſem Raht deß Weiſen-Manns wird er folgen: Alles was dein Hand thun kan / das thue / dann in dem Grab wohin du eyleſt / wird kein Kunſt / kein Weißheit / kein Arbeit mehr ſeyn: Alles iſt auß / was es iſt / das iſt es. Wir lauffen dem Todt entgegen / vnd er vns / wann oder wo aber wir ein anderen werden antreffen / wiſſen wir nit. Wir ſehen jhn nit / aber er ſihet vns / gleichwie die Blinden gehen wir daher in der Finſternuß / eines mahls werden wir an ein ander lauffen.

Dahero auch vns zum öfteren Chriſtus ermahnet / daß wir ſollen wachtbahr ſeyn / dann der Todt werde kommen / gleich einem Dieb / vnſere Kranckheiten / abnemmende Leben ſeynd zwar bey etlichen / aber nit bey allen dir Vorbotten / dahero wann du ſchon jung / geſund vnd ſtarck / trawe dir nit zu vil / dann dem jenigen Todt / der dem erſtgebohrnen Kindlein nicht verſchohnet / iſt niemands zu jung / dem jenigen / der ſo vil / daß mans nit zehlen kan / Geſunde in einem Augenblick nit nur kranck macht / ſonder gar ertödt / iſt niemands zu geſund / niemands zu ſtarck / vmb ein Truck iſt es zu thun / in einem Augenblick iſt man lebendig vnd todt. Die tägliche Exempel geben handgreifflich

greifflich vns solches zuverstehen: Aber leyder wenig seynd die es fassen / vnd solches mercken / in deme sie jhnen selbsten einbilden / daß sie einer anderer Natur / Complexion vnd Stärcke. Also armseelig seynd wir / daß wir nit allein das zukünfftige vergessen / sonder auch das gegenwärtige nichts achten / dahero vns die ewige Weißheit billich vergleichet den thorechten Jungfrawen / die sich liederlich / vnd schläfferig zur Hochzeit bereittet / aber da sie zum wenigsten vermeinten / da sie im Beht der Faulkeit lagen / vnd jhnen einbildten / es wäre noch nit die Zeit / so ist im besten Schlaff das Getümmel vnd Geschrey erschallen / sihe der Bräutigamb kombt / gehe ihm entgegen. Einsmahls ist die Stimm erschallen / nit: **Er wird kommen.** Sonder: **Er kombt.** Auff heißte es / vnd fort / kein Verzug ist nit / eylend eins eylens. Ach mein Gott / da sie sich auff die Straaß begaben / sahen sie das zu wenig Oel in jhren Amplen / der noch in den Augen ligende Schlaff verhinderete sie / daß sie nit könten sich nach Gebühr vnd Nohtwendigkeit zurüsten / in Eyl müßte alles seyn / auff der Post nahme der Hochzeiter seinen Marsch / dahero weil dise erst auff dem Marckt das Oel einkaufften / kamen sie zuspat / vnd haben müssen vor der verschloßnen Thür hören. **Ich weiß nichts vmb euch.** Eben dise Stimm: **Sihe der Bräutigamb kombt** / wird auch in vnseren Ohren einsmahls erthönen / wan wir zum wenigsten daran gedencken. Warumb aber dises? Der H. Augustinus gibt dise Antwort: Der letste Tag ist vns verborgen damit wir alle Täg beobachten / zu spat ist es sich zubereiten zu dem Todt / wan er gegenwärtig / er ist gar eylfertig / er wartet nit lang / dann er hat vil zuthun / vnd muß den Sentetz / so über die Kinder Adams ergangen / exequiren vnd werckstelig machen bald da / bald dort / jetzt an disem / jetzt an an jenem / wie er sie findt / so nimbt er sie. Dahero der H. Allmusser Joannes saate: Es seye ein genugsames Mittel zu Erhaltung der Seeligkeit die tägliche Betrachtung deß Todts / dann der jenige welcher ein jeglichen Augenblick seines Lebens wird halten für den letsten / der wird seine Werck vnd Gedancken auch also richten / als wan sie wären die letsten / vnd also zu allen Zeiten bereittet seyn die glückseelige Ewigkeit anzutretten. Dises lehrt auch der Weise-Mann: **Gedencke deiner letsten Dingen so wirst nit sündigen /** dann diese Gedächtnuß ist die Verhütung der Sünden / vnd Antrib der Tugenden.

Das 48. Instrument.

Alles thun seines Lebens zu allen Stunden bewahren.

WElcher die Vngewißheit deß Todts alle Augenblick vor seinen Augen hat / der wird auch vnfehlbar zu allen Stunden vnd Augenblick fleissige Achtung geben auff seine Werck; dan vmbsonst wäre die Gedächtnuß deß Todts / wann sie den Menschen nit wurde antreiben zur Vorbereitung dessen / was alsdan jhme im Antritt einer glückseeligen Ewigkeit vonnöhten. Zu diser aber schreittet vnd laufft der Mensch gleich von Anfang seines Lebens / daß also alle seine Werck vnd Athem-Züg anders nichts seynd / als Fußtritt vnnd Schritt

oder Stapffel / durch welche er muß eingehn in das Hauß ſeiner Ewigkeit / dahero gleichwie der jenige / welcher ein hohe Leyter auffſteigt / fleiſſig Achtung gibt / daß er ſeinen Fuß auff jeglichem Stapffel recht ſteiffe / auff daß er nit etwan wegen eines Fehltritts zu Boden falle / eben auff gleiche Form ſoll der Menſch wohl Achtung geben daß er auff der Leyter der Zeit ſeine Werck / mit welcher er der Ewigkeit zulaufft / auff einem jeglichen Stapffel der Stunden vnd Augenblick wohl ſteiffe. Was nutzet es einen Menſchen / wan er ſchon hoch geſtigen / vnd aber zu oberſt der Leyter ein Fehltritt thut / vnd zu Boden fallend ſeinen Hals bricht? alſo was nutzet es den Menſchen / wann er ſchon hoch geſtigen durch die wohl zugebrachte Zeit in Vbung der Tugenden / aber zu oberſt am Eintritt der Ewigkeit / zu End ſeines Lebens ein Fehltritt thut? Dahero billich ein Geiſtlicher alles Thun ſeines Lebens / das iſt alle ſeine Gedancken / Wort vnd Werck zu allen Zeiten wohl ſolle bewahren / keiner ſolle jhme ſelbſten einbilden / daß er durch die gute Gewohnheit ſchon geſteifft / keiner ſonderbahren Wachtbarkeit mehr vonnöhten ſeye. Dann obſchon die Menſchen der gantzen Welt / ſagte ein H. Alter Vatter / vnnd jhme ſelbſten gantz abgeſtorben vnnd todt iſt / ſo iſt jhme nichts deſtoweniger der Teuffel noch nit geſtorben. Derowegen wohl wird bewahren alle Stund ſeines Lebens: Der ſich wird befliſſen / daß er alle ſeine Augenblick zu ſeiner Seelen Heyl vnd Ehr GOttes anwendet / wan ein Form deſſen verlangeſt ſo beſihe in der Zehentäaigen Erſpiealung die erſte Vorbildung deß dritten Tags.

Das 49. Inſtrument.

Vor gewiß halten / das man von GOtt an allen Ohrten geſehen werde.

NIchts treibt einen Lehrjungen ſtärcker an zum Fleiß vnd Arbeit / als die Gegenwart ſeines Meiſters / vnd kein kräfftigeres Mittel iſt / daß die Faulkeit dem Knecht vertreibt / als das Aug ſeines Herren. Was ſich begibt in diſem äuſſerlichen / befindt ſich auch in dem innerlichen. Sintemahlen den ſündigen Menſchen nichts alſo hinderhaltet von dem Laſter vnd antreibt zur Tugendt / als wan er mit dem Aug ſeines Verſtands erkent die Gegenwart Gottes. Bekandt iſt die Bekehrung jenes vnehrbaren Weibs / welches den H. Ephrem zur Unlauterkeit anreitzte / weil aber diſer jhren willen nit anderſt wolte erfüllen als auff offentlichem Marckt vor den Augen aller Menſchen / vnd ſolches ſie wegen Schamhafftigkeit weigerte zuthun. Sagte jhr der H. Vatter / ſie ſolte jhm ein Ohrt zeigen / an welchem ſie von GOtt dem Ergründer der Hertzen nit geſehen werde. Da er nun mit diſem jhro die verblendte Augen deß Verſtands eröffnet / vnd jhro die Gegenwart GOttes an allen Ohrten zu allen Zeiten auch in der finſteren Nacht gezeigt / hat ſie das Böſe / daß ſie auß Schamhafftigkeit der Menſchen nicht dörffte thun / auch vor den Augen Gottes zuthun ſich geſchämbt / vnd alſo das mit welchem ſie die Augen GOttes beleidiget / durch ein bußfertiges Leben verbeſſeret. Das iſt gewiß / daß den Augen Gottes nichts verborgen / dan er iſt an allen Ohrten / kein Maur / kein Schantz / kein

kein Wohnung ſcheidet jhne von vns/ nirgends können wir vns vor jhme verbergen. Dahero der Pſalmiſt ſingt: Wo ſoll ich abweichen von deinem Geiſt/ oder mich verbergen vor deinem Angeſicht? Wan ich ſoll auffſteigen in die Himmel/ ſo biſt du alldorten/ wan ich mich verſencke in die tieffe der Höllen/ ſo biſt du auch da/ ſoll ich mein Wohnung nemmen am End deß Meers/ ſo führt mich dorthin dein Hand/ vnnd wan ich ſchon mich wurde verbergen in die Finſternuſſen/ ſo ſeynd dannoch ſolche vor dir ſo heiter vnd klar als das Tagliecht: Dann du ſiheſt vnd durchtringeſt das innerſte der Nieren vnd deß Hertzens. Deſſentwegen er auch ſagt/ ich hab den Herrn allezeit vor meinen Augen/ weilen er zu meiner rechten ſteht/ auff daß ich nit bewegt werde. Iſt alſo diſes die Urſach daß der gütige Gott vnabläßlich mit ſeinen vätterlichen Augen vns anſchawt/ vnd mit ſeinem vätterlichen Hertzen gegenwärtig iſt/ auff daß er vns als armen/ ellenden vnnd ſchwachen Kinder zu Hilff komme/ die Fallende halte/ vnnd Lauffende führe/ damit wir in Erkandtnuß ſeiner Gegenwart auß kindlicher Liebe vns vor den Laſtern enthielten/ vnd in den Tugenden übten. Ein frechs Kind/ wan es in Gegenwart ſeines Vatters etwas jhme widriges darff thun/ vnd ſich vor jhme nicht ſchämt wegen der Boßheit/ noch förchtet wegen deß Zorns vnd Abſtraffung. Iſt alſo die Erkandtnuß der Gegenwart GOttes das beſte Mittel/ durch welches ein Gotts-förchtige Seel nit allein abgehalten wird von den Sünden/ ſonder auch angetriben wird zum Gutten: Gleichwie hingegen die Vergeſſenheit ſie alſo verblendt/ daß ſie jhrer ſelbſten vnd GOtt vergiſſet/ daß heitere in jhren Wercken erſcheint/ daß ſie gleich ſeye dem jenigen von welchem der Pſalmiſt bezeugt: **Es hat der Thorechte in ſeinem Hertzen geſagt: Es iſt kein Gott. Solche ſeynd verderbt/ vnd grewlich worden in jhrem Thun/ dan es iſt keiner der Guts thue.** Dahero der Heil. Baſilius ſagt: Das Gemüht deß Menſchen wird faul/ vnd gehet müſſig/ da es nit beobachtet die Gegenwart Gottes deß Ergründers der Hertzen/ vnd Nieren. Vnd durch diſe müſſige Vergeſſenheit/ kombt es nicht allein in die Lawigkeit deß Lebens/ ſonder auch von dañen in die Strick vnd Band deß Sathans/ daß der Menſch gleich einem Blinden fallt in die Gruben der Sünd vnd Laſter. Damit alſo die gottsförchtende/ vnd liebende Seelen nicht in ſolche Vergeſſenheit gerahten/ ſo haben ſie durch vnderſchidliche Einbildungen der Wercken ſeiner Liebe vnd Barmhertzigkeit jhnen ſelbſten vorgeſtellt. Als die gottſeelige Margaretha à Sancta Anna, auff ſie gantz ſanfft/ vnd ring die Gegenwart GOttes in jhrem Gemüht hätte/ enderete ſie durch die Täg der Wochen ſein Geſtalt auff folgende Form. Am Sonntag ſtellte ſie jhn vor als ein Erſchaffer. Am Montag als einen Vatter. Am Dinſtag als ein Artzt. Am Mitwoch als ein Richter. Am Donnerſtag als ein Hirt. Am Freytag als ein König. Am Sambſtag als ein Bräutigamb. Wie nun der gantze Tag/ ſo wohl in der Kirchen/ als auſſert derſelben bey der Arbeit/ Recreation vnd Converſation innert vnd auſſert dem Kloſter alle Täg der Wochen

auff

auff gemeldte Form ohne einige Beſchwärt deß Gemühts mögen zugebracht werden / wie ich ſolches ſchon in einem abſönderlichen Büchlein **Vergiß nit mein**/ beſchriben / ſo will ich den Gottliebenden Leſer dorthin gewiſen haben / allein allhie andeutend. Daß alldorten am Montag der liebreiche GOtt vorgeſtellt wird in dem Werck ſeiner Erſchaffung. Am Dinſtag in dem liebreichen Werck der Menſchwerdung. Am Mitwoch in der mühſamen Arbeit deß Predig-Ambt Chriſti. Am Donnerſtag in dem Kleyd als ein guter Schaffhirt. Am Freytag in ſeinem ſchmertzlichen Leyden. Am Sambſtag in der trawrigen Begräbnuß. Am Sonntag in der Glorwürdigſten Aufferſtehung.

Ein gantz ringe / vnd annehmliche Form brauchte die H. Catharina Senenſis, da ſie in jhrem Vatter jhro einbildete JEſum. In der Mutter die Mutter GOttes/ in jhren Brüderen die heilige Apoſtel / in anderen anderer Heilige. Durch welche Einbildungen ſie in der Göttlichen Liebe aller Vollkomenheiten ohne einige Beſchwärt von Tag zu Tag alſo zunahme / daß ſie zu der groſſen Heyligkeit gelangt. Das iſt gewiß/daß gleichwie in Mutter Leib das Kind wohl oder übel geſtaltet wird durch die Einbildung der Mutter. Alſo wird Chriſtus in der Seel deß Menſchen / wie der Apoſtel redt / oder die Bildnuß GOttes jhme völlige Vollkommenheit nicht erlangen / als durch die ſtehte jmmerwehrende Einbildung der Gegenwart GOttes.

Das 50. Inſtrument.

Die böſen Gedancken/ ſo ins Hertz einſchleichen / an Chriſto zerſchmetteren.

JE wachtbarer vnd auffmercksamer der Menſch iſt/je mehrere Nachſtellung vnd Anfechtungen ſeiner Feinden er beobachtet. Ein klare Gleichnuß haben wir an den Weltlichen / dann die ſich der höchſten Sauberkeit in den Kleyderen befleiſſen / haben vilmehr zuthun vnd zubutzen / als welche allein die gemeine Sauberkeit in acht nemmen. Sintemahlen diſen genug iſt / daß ſie befreyet ſeyen von dem groben Kaht vnnd handgreifflichen Maaſen/jene aber achten hoch ein jedweders Stäublein/ dahero ſie vilmehr zuthun haben / daß ſie deß täglichen Staubs befreyet ſeyen/als die anderen. Eben alſo iſt es mit dem Kleyd der Vnſchuld / dann die ſich der innerlichen Reinigkeit der Seel befleiſſen / haben vilmehr zuthun / damit ſie ſich deß täglichen Staubs befreyen / als welche ſolchen nichts achtend vermeynen/ es ſeye genug/ wan ſie von dem Kaht vnd Vnflat der Todt-Sünden ſich hütten. Dahero dan erfolget/daß ſie die einfallende Gedancken/ vnd anfallende Anfechtungen wenig/oder gar nichts achten / wann ſie nit durch die handgreiffliche Verwilligung zu Boden fallen.

Hingegen aber die anderen/ haben nit allein von weitem ein Abſcheuhen von dem Vnflat der Sünd / ſonder geben auch fleiſſig Achtung / daß ſie nit von der geringſten Anfechtung oder einfallenden Gedancken beſtaubet werden : Bearbeiten

Parliament, and the Lords Spiritual and Temporal, and the Commons, and all the Subjects of this Realm, and all others the Queen's Majesty's Dominions, shall be bound to obey, accept, and execute the same, as the Queen's Majesty,

Parliament, and that the Lords Spiritual and Temporal, and the Commons, were not to be called to Parliament, but by the Kings Writ, and that the Kings Writ ought not to be granted, but by the Kings Will, and that the Kings Will ought not to be known, but by the Kings Council, and that the Kings Council ought not to be, but of the Kings Officers, and that the Kings Officers ought not to be, but such as the King will make, and that the King will make none, but such as will be ruled by him, and that he will be ruled by none, but by the Pope, and that the Pope will be ruled by none, but by the Devil, and that the Devil will be ruled by none, but by himself, and that he is the Author of all Heresies, and Schisms, and Rebellions, and Treasons, and Conspiracies, and Blasphemies, and Abominations, and Iniquities, and Impieties, and Impurities, and Impostures, and Hypocrisies, and Idolatries, and Superstitions, and Errors, and Falsities, and Lies, and Deceits, and Frauds, and Cheats, and Cozenages, and Knaveries, and Villanies, and Wickednesses, and Sins, and Transgressions, and Offences, and Crimes, and Misdemeanours, and Trespasses, and Injuries, and Wrongs, and Oppressions, and Extortions, and Rapines, and Robberies, and Thefts, and Murders, and Massacres, and Cruelties, and Tyrannies, and Barbarities, and Inhuman

tigkeit GOttes zuſchickt/vnd die Oberkeit vorſtellt; dan bey diſen kein Gefahr wird ſeyn. Dieweil es aber zu Zeiten geſchicht/ daß der einmal auff ſolche Form erwöhlte vnd angenohmne Zuhrer nit allezeit das Placebo ſingt/vnd ſich nit nach dem Wolgefallen ſeines Kinds haltet/ er erlaubt vnd thut nit/was es will/befilcht auch widrige vnd vnangenehme Ding/ deſſentwegen werden ſeine heylſame Lehren vnd nutzliche Räht verlaſſen/ vnd ein anderer geſucht/ der der verblendten eignen Liebe gefällig vnd angenehme Lehren vnd Räht gebe/ vnd das jenige thue vnd ſage/ was man gern hört vnd thut. Ob nun aber durch ſolche der Heil. Geiſt rede/ iſt ein Frag. Chriſtus ſagt in ſeinem Evangelio: **Ich bin kommen in dem Namen meines Vatters/ vnd ſie haben mich nit angenommen/ aber wann ein anderer in ſeinem eignen Namen wird kommen/ ſo werden ſie jhn annehmen vnd anhören.** Von ſolchen ſich zuhüten/ ermahnet vns der Prophet Jeremias cap. 23. Daß wir nit ſollen anhören die Propheten/ die der HErr vns nit ſchickt/ dann ſie nichts anders reden/als was jhnen jhr eigner Geiſt eingibt. Solche/ dieweil ſie nit die Ehr GOttes/nit das Heyl der Seelen/ſonder jhre eigne Komblichkeiten/ Nutzen/ Anſehen vnd Reſpect ſuchen/ jedermann lieb vnd angenehm wollen ſeyn/ ſie förchten/ ſie möchten durch die Warheit anſtoſſen/ die Leuht beleydigen/ vnd alſo von jhrem Ohrt vnd Dignität verſtoſſen werden/vertuſchen alſo das Gutte/ vnd laſſen gehen das Böſe. Aber dergleichen ſollen acht geben auff das jenige/ was Chriſtus ſagt/ **welcher etwas anders mehr liebt/ als mich/ der iſt meiner nit werth.** Es iſt zwar wohl wahr/ daß die Warheit einen verhaßt macht/ wie ſolches erfahren die Eyfrigen/ in der Liebe GOttes brinnende Prediger vnd Seel-Sorger: Dan greifft ein ſolcher durch die Warheit zu einem faulen Schaden eines Laſters/ braucht er die Schärpffe der Sprüchen der Heil. Schrifft/ ſtellt er ſich als ein Maur in ſeinem Eyfer/ laßt er dem Heil. Geiſt der Warheit den Lauff/ iſt es geſchehen/ er muß den Bündel machen/ dann die ellende jhme anvertrawte Pfar-Kinder vnd Zuhörer ſagen nit den vngerahtnen Kindern Sap. 2. Er iſt vnſeren Wercken zuwider/ er rupffet vns für vnſere Sünd/ er verſchreyt vns. Er ſagt: er wüſſe das Geſatz GOttes/ er allein will witzig ſeyn/ als wann die vor jhme gewßne gantz blind vnd vnerfahren/ er laßt die alte Bräuch nit gelten/ verwirfft dieſelbige/ ein newe Weis zu leben will er einführen/ deſſentwegen fort mit jhme. Allerhand Vorwand ſucht man/ biß ſo lang die vermantlete Boßheit meiſter wird. Aber was ſagt die Weißheit darzu: **Sie haben diß gethan vnd grob gefehlt/dan jhr verattete vnd verhartete Boßheit hat ſie verblent/daß ſie die Geheimnuß Gottes nit erkent/ noch in Obacht genomen das Heyl jhrer Seelen. Durch den Mißgunſt deß Teuffels iſt eingangen der Todt in den Erdkreiß/ diſem folgen nach ſeine Kinder.** Diß dahero die ewige Weißheit/ dahero iſt es für ein ſonderbare Gutthat vnd gewiſſes Zeichen zuhalten/ wan der liebe Gott einem ein ſolchen geiſtlichen Vatter od Führer an die hand gibt/

[illegible] [illegible] [illegible] [

Ein Kayſer Nero ſtarb. Ein Kayſer Nero ſtarb. Ein Kayſer Nero ſtarb.

Advertisements.

Mr. Cobbett's Advertisement.

Cobbett's Weekly Political Register, Price 1s.

Published on Saturday, the 2d of January, 1802, and continued every Saturday, by WILLIAM COBBETT, No. 11, Southampton-street, Strand.

Mr. Cobbett's Advertisement.

Cobbett's Political Register, Price 1s.

Published on Saturday, the 2d of January, 1802, and continued every Saturday, by WILLIAM COBBETT, No. 11, Southampton-street, Strand.

Edelen Steinen / Perlen / Corallen / Bernstein / Agtstein / Jaspis / Magnet / Crystallen / Schwartzen Steinen / Marmelstein / Porphyrstein / Serpentin / Alabaster / Schiefer / Kalck / Leimen / Thon / Ertz / Metallen / Gold / Silber / Kupffer / Eisen / Stahel / Bley / Zinn / Quecksilber / Spiauter / Wismut / Antimonium / Arsenicum / Cobalt / Vitriol / Alaun / Salpeter / Schwefel / Bergwerck / Saltz / Saltzwerck / Saltzsieden / Saltzbrunnen / Saltzquellen / Saltzbronnen / Saltzbrunnen / Saltzquellen / Saltzbronnen / Saltzbrunnen / Saltzquellen / Saltzbronnen

Reproduced from the Collection of the Folger Shakespeare Library

Fig. 1. Shakespeare's Birthplace, Stratford-upon-Avon.

Fig. 2. Shakespeare's Monument in Stratford Church.

ſch loßnem Mund / daß die Zähn nit wie einem zornigen Hund herfürblicken / geſchehen / vnd diſes iſt die Lehr der heiligen Vätter / abſonderlich aber deß H. Baſilij, der in ſeiner Regel diſes vorſchreibt: „Ein klein wenig den Mund „rumpffen zur Anzeigung der in„nerlichen Frewd iſt nit wider die „Erbarkeit / dan es ſteht geſchriben „luſtiges Hertz macht ein frölliches „Angeſicht / aber in ein groſſes vn„geſtümmes Lachen vnd Kitteren „außbrechen / vnd mit dem gantzen „Leib darzu hotzlen / iſt bey dem ſe„nigen nit zufinden der ein erbah„res oder frommes Gemüht hat / „oder bey jhme ſelbſten verſamblet „iſt. Diſes bezeugt der Weiſeſte„Salomon / ſagend der Thorechte „erhöcht ſein Stimm im lachen / „ein Weiſer-Mann aber wird „kaum ſtillſchweigend lachen / ſol„ches lachen verdambt er auch in „ſeiner Predig / als ein der Beſtän„digkeit deß Gemühts / vnd Er„bahrkeit widriges Zeichen in di„ſen Worten / das lachen hab ich „gehalten für ein Fehler: Vnd das „lachen deß Narren iſt wie das „Krachen vnd Braßlen der bren„nenden Dörnen vnder dem „Haffen. Sagt der H. Baſilius.

Das 56. Inſtrumente.

Heilige vnd geiſtliche Sachen gern hören leſen.

VOn der Reformation deß Munds kombt der Heil. Vatter zu den Ohren / vnd damit ſie nit etwan durch das Getöß der Eytelkeit verſtopffet werden / ſo begehrt er von ſeinem Jünger / daß er gern geiſtliche Sachen ſolle anhören / dann gleich wie ein Künſtler / oder Handwercks-Mann nichts liebers hört / als wann von ſeiner Kunſt vnd Handel geredt wird / alſo iſt auch ein gewiſſes Zeichen eines Geiſtlichen Künſtlers / vnd embſigen Arbeiters in der Werckſtatt der Tugend / wann er gern heilige vnnd geiſtliche Sachen anhört / wie hingegen ein vnfehlbare Andeutung iſt eines in der Liebe GOttes erkalteten / vnd weltlichen Hertzens / wan der Menſch zu fürwitzig in Erforſchung der Welt-Händel / vnd zu begirzig den newen Zeitungen nachjagt / wie auch alles Getümmel / vnd Gaugel-Werck der Welt / Leuhten will wiſſen / dann was bringt dergleichen Wiſſenſchafft mit ſich für ein Nutzen / als die Zerſtöhrung vnd Außſchweiffung deß Geiſts? Es iſt zwar wohl wahr / daß etliche diſen jhren Fürwitz gar ſchön vnd wohl bemantlen / vnd jhne verdecken mit der Geſtalt der Tugend / da ſie ſagen: Diſe Erkandtnuß der Welt-Vnruhe treibe ſie an zu einem eyfferigern Gebett für jhre weltliche Gutthäter vnd Oberkeiten. Seye es nun dem alſo / aber es könte ein Frag ſeyn / wie andächtig vnd auffmerckſamb ſolches Gebett ſeye. Sintemahlen diſer Fürwitz mir nit anderſt vorkombt / als wann einer in

by the Sun, and the Sun by the Moon, and the Moon by the Sun, and the Sun by the Moon, and the Moon by the Sun, and the Sun by the Moon, and the Moon

Anlaß zu nutzlichem Geſpräch / vnd verſpricht den Arbeittenden den ewigen Lohn. Es vermehrt die geiſtliche Reichthumb / vnd ſtillet das vnnütz- vnd eytele Geſchwätz / es erweckt die Begird zu himmliſchen vnnd Göttlichen Sachen / vnd iſt ein Geſellin deß Gebetts / dann durch das Gebett werden wir gereiniget / vnd durch das Leſen vnderwiſen. Dahero der allezeit bey GOTT will ſeyn / muß offt betten / vnd offt leſen / ſintemahlen durch das Gebett reden wir mit GOtt / vnd in dem Leſen redt GOtt mit vns. Alle die vollkommen wollen ſeyn / die müſſen fortſchrepten durch das Leſen / Betten vnd Betrachten / dan was wir nit wiſſen / das lehrnen wir durch das Leſen / was wir aber gelehrnet / behalten wir durch das Betrachten / daß wir es aber halten / erlangen wir die Gnad durch das Gebett. Hat alſo das Leſen geiſtlicher Büchlein ein zweyfachen Nutzen in vns / indeme es den Verſtand erleuchtet / vnd vns von der Eytelkeit diſer Welt zu der Liebe GOttes ziehet. Deſſentwegen der heilige Paulus ſeinem Timotheo ſchreibt: **Mercke fleiſſig auff die Lehr deß Leſens / vnd betrachte es wohl / vnd halte dich in ſolchem / auff daß dein Zunemmen jedermänniglich bekandt ſey.** Niemands kombt in den Verſtand der geiſtlichen Sachen / als durch das Leſen oder Anhören. Dann in ſolchem iſt die Weißheit deß heiligen Geiſts / welcher den Menſchen erhöcht / vnd wann er ſie durch die Werck annimbt / zu hohen Ehren bringt. Gleichwie aber ein Handwercker ohne das Wanderen in ſeiner Kunſt nit vollkommen wird / alſo ſolle auch ein Geiſtlicher nit gedencken / daß er ohne das Leſen / oder Anhörung geiſtlicher Sachen werde können in ſeiner Kunſt vollkommen werden.

Von diſem ſchreibt der hochgelehrte Gottſeelige vnd eyffrige Abbt Johannes Trithemius von Spanheim: O heiliges Leſen / was ſoll ich newes von dir ſagen? Du eröffneſt dem Menſchen das Weſen der Gottheit / du zeigſt jhme die Luſtbarkeit deß künfftigen ewigen Lebens / du tröſteſt die Betrübten / die Krancken vnd Schwachen ſtärckeſt / den Verlaßnen hilffeſt / die Fehlenden verbeſſereſt / die Irrenden führeſt auff den Weeg der Warheit / die Demühtigen erhebſt zu den vnſichtbarlichen Gütteren. So offt ich getrengt / vnd gepreßt nirgends auff diſer Welt einige Hilff kan finden / ſo tröſteſt vnd hilffeſt mir allein / du ermahneſt mich zur Gedult / verſpricheſt mir die Belohnung / vnd ſtelleſt mir vor zur Nachfolg die heiligen Vätter vnd Jungfrawen. Du biſt nach GOtt / ja GOtt in dir mein eintziger Troſt vnd Hoffnung / was ſonſt mein Schwachheit nit kan zuwegen bringen / das geſchicht durch dein Hilff. Wan mich der Verdruß deß gegenwärtigen mühſamen Lebens betrübt / ſo nimme ich mein Zuflucht zu dir / du gibſt mir die Stärcke / du erwäckeſt mein tieff-ſchläfteriges Gemüht / vnd zündeſt an das Fewr der Göttlichen Liebe. O heiliges Leſen in dir find ich mein Ruhe / mein Sicherheit / du biſt mir ein vnüberwindtlicher Schildt wider alle meine Feind / du biſt mein Führer der mir den Weeg zu GOTT zeigt / du biſt der Bruder der

Wenn der Kläger nicht erscheinet, oder
nicht bittet, daß ihm ein Termin gegeben
werde, so wird er in die Gerichtskosten
condemnirt, und die Sache wird ad acta
gelegt.

Wenn der Kläger bittet, daß ihm ein
Termin gegeben werde, so wird ihm ein
Termin gegeben, und der Beklagte wird
vorgeladen.

Wenn der Beklagte nicht erscheinet, oder
nicht bittet, daß ihm ein Termin gegeben
werde, so wird er in die Gerichtskosten
condemnirt, und die Sache wird ad acta
gelegt.

Wenn der Beklagte bittet, daß ihm ein
Termin gegeben werde, so wird ihm ein
Termin gegeben, und der Kläger wird
vorgeladen.

Wenn der Kläger und der Beklagte
nicht erscheinen, oder nicht bitten, daß ihnen
ein Termin gegeben werde, so werden sie
in die Gerichtskosten condemnirt, und die
Sache wird ad acta gelegt.

Wenn der Kläger und der Beklagte
bitten, daß ihnen ein Termin gegeben
werde, so wird ihnen ein Termin gegeben,
und sie werden vorgeladen.

Wenn der Kläger und der Beklagte
nicht erscheinen, oder nicht bitten, daß ihnen
ein Termin gegeben werde, so werden sie
in die Gerichtskosten condemnirt, und die
Sache wird ad acta gelegt.

Wenn der Kläger und der Beklagte
bitten, daß ihnen ein Termin gegeben
werde, so wird ihnen ein Termin gegeben,
und sie werden vorgeladen.

zuthun haben/mit Außreutung vnd Vndertruckung jhrer vihiſchen Paſſionen / Anmuhtungen / vnd verkehrter Natur. Sintemahlen wann ſolchen jhre Lehrmeiſter dergleichen hohe Bücher / vnd Vnderweiſungen deß beſchawlichen Lebens wurden an die Hand geben/wurde es geſchehen/ daß dergleichen Seelen eher wolten fliegen/als jhnen die Federen gewachſen / vnd in deme ſie ſich hoch über ſich ſchwingten / wurde es ein groſſe Gefahr ſeyn deß erbärmlichen Falls. Dahero dergleichen Lehren vnd Büchlein allein nützlich ſeynd den jenigen / welche jhre Paſſiones ſchon gantz getödt/vnd im hohen Stand der Vollkommenheit nichts mehr wiſſen / oder empfinden von dem Jrꝛdiſchen / ſonder durch die Straalen der Heyligkeit erhebt ſeynd in das Göttliche. Was aber die jenige Büchlein anbelangt/ die von Außreutung der Laſter / Vndertruckung der Paſſionen oder vihiſchen Anmuhtungen / Vberwindung der Anfechtungen / vnd Vbung der Tugenden handlen / die werden niemands zu hoch ſeyn in jhrem Verſtand / inſonderheit / wann ſie beſtehen in einfältigen kurtzen Worten / ja wann zu ſolchem Verſtand erbetten wird die Erleuchtung deß heiligen Geiſts/ dann allhie iſt zuwiſſen / daß der Menſch mit ſeinem eignen Verſtand dergleichen Lehren nit wird können faſſen / weil Fleiſch vnd Blut nit kan verſtehen was Göttlich vnd vom Heil. Geiſt herfließt: Dahero ſolches allein muß eröffnen der himmliſche Vatter.

Für das andere / daß man beſorgt die Angſthafftigkeit / vnd die Menge der Scruplen. So iſt zu mercken / daß diſe Forcht vmbſonſt iſt / vnd alſo ein Forcht / wo man ſich nit ſoll förchten. Was die Scrupel anbelangt / ſo ſeynd ſie zweyfach: Der eine wird genambſet ein angſthafftiger Zweyffel / der andere angſthaffte Sorg / man möchte fehlen vnd anſtoſſen. Daß aber deſſentwegen das geiſtliche Leſen nit ſolle vnderlaſſen werden / erſcheint auß diſem: Das erſtlich die zweyffelhafftige Angſthafftigkeit durch die Lehren der Heil. Vatter wird auffgelößt / vnd der Menſch vnderwiſen was er ſolle thun / wird hiemit durch das Leſen ein ſolcher Scrupel vnd Zweyffel nit verurſacht / ſonder auß dem Weeg geraumbt. Was anbelangt den anderen Scrupel oder angſthafftige Sorg: Man möchte anſtoſſen vnd fehlen / ſo iſt zuwiſſen / daß diſer Scrupel nichts Böſes iſt/ ſonder einem zur Vollkommenheit zueylenden Menſchen hoch nohtwendig / dann er mit ſich bringt die behutſamme Sorg / mit welcher der Menſch alles ſein Thun vnd Laſſen zu allen Stunden bewahret / daß er nit fehle / ſonder daß er von Stund zu Stund in den Tugenden zunemme / vnd ein reines vnſchuldiges Gewiſſen allezeit habe / welches bey denen nit zufinden/welche ohne ſonderbahre Sorg daher leben / vnd vermeynen / es ſeye ſchon genug / wan ſie nit in ein Gruben der Todt-Sünd fallen; Diſe dieweil ſie die Scrupel in jhrem Gewiſſen / das iſt die kleinen Vnvollkommenheiten nichts achten / ſeynd ſie in jhrem Geiſt gantz vnempfindtlich. Iſt alſo von einer Gottliebenden Seel ein ſolche Scrupeloſität / oder angſthafftige Sorg mehr zuſuchen / als zufliehen / weil ſie nit der geringſte Staffel der Vollkommenheit. Was aber etwann die Strengkeit der Lehren anbelangt / ſo ſollen deſſentwegen ſolche nit verworffen werden/ dann ſie in

the Country People, and the Gentry, who are Proprietors of the Rice-Grounds, and Lords of the Villages, where the Rice is planted, are not allowed to plant any Rice, or to have any Rice-Grounds, but only the Inhabitants of the Villages, who are Tenants to the Gentry, and pay them a Rent for their Grounds, and Houses, which they live in.

The Rice-Grounds are commonly Meadows, or Pasture-Grounds, which are broken up, and sown with Rice, and after the Rice is reaped, they are laid down again to Meadow, or Pasture-Ground, and so continue for several Years, and then are broken up again, and sown with Rice, and so they change from Meadow to Rice, and from Rice to Meadow, and so on.

The Rice-Grounds are commonly Meadows, or Pasture-Grounds, which are broken up, and sown with Rice, and after the Rice is reaped, they are laid down again to Meadow, or Pasture-Ground, and so continue for several Years, and then are broken up again, and sown with Rice, and so they change from Meadow to Rice, and from Rice to Meadow, and so on.

ters / oder eines anderen deiner H. Mitbrüder oder Mitſchwöſteren Leben vnd Schrifften zum öfteren wirſt durchgehn/ vnd dir zur Nachfolg vorſtellen. Der Nutzen diſer Lehr könte mit vilen Hiſtorien bekräfftiget werden/ allhie ſeye genug die bekannte Bekehrung deß H. Apoſtoliſchen Seelen-Eyfferers/ vnd Anfängers der Geſellſchafft JEſu Jgnatij, zu welcher er bewegt durch die Leſung der Leben der heiligen Vätter. Deßgleichen hat auch mein Heil. Vatter Meinradus in der Einſidliſchen Eynöde durch die embſige Leſung der Collationen oder Geſpräch der Heiligen Alt-Vätter / welche Caſſianus ſchrifftlich verfaſſet nit allein den Stand ſeiner Vnſchuld erhalten / ſonder auch ein ſolche Erfahrenheit mit den böſen Geiſteren zuſtreitten / vnnd ſie zu überwinden bekommen / daß er in diſem nit vngleich iſt dem groſſen H. Antonio, ſintemahlen er durch diſe immerwehrende Streit vnd erhaltene Sig nit allein das ſchnee-weiſe Jungfräwliche / ſonder auch das ſchöne Purpurfarbe Martyr-Kräntzlein eroberet.

Allhie möchteſt du mir ſagen/ daß dich vmb etwas von diſem Inſtrument abſchröcke der Spruch Chriſti: **Der den Willen ſeines Herren weißt vnd nicht thut / der wird mit vilen Streichen geſchlagen werden.** Förchteſt alſo wan du ſchon vil leſeſt/ höreſt vnd wiſſeſt/ daß dein Verantwortung nur deſto gröſſer werde ſeyn. Zu dem wan du ſchon vil ſchöne Predigen vnnd geiſtliche Ding anhöreſt / ſo vergeſſeſt ſolches von Stund an/ daß jhme nit könneſt nachkommen / ſeye alſo alles vmbſonſt. Was das erſte anbelangt / ſo iſt zwar wohl war/ daß der jenige welcher vil weißt / vnd nit thut / ein gröſſer Gericht vnd ſchwärer Vrtheil wird empfangen / als der jenige / welcher weniger weißt.. Jedoch iſt auch ein ſchwäre Verantwortung bey dem / welcher etwas könte vnnd ſolte wüſſen / aber auß Faulkeit / ſolches nit will/ oder mag erkennen / vnd lehrnen. Derowegen du dich nit ſolleſt ſcheuwen etwas guts zulehrnen /dan auch das lehrnen verdienſtlich iſt / wan aber das Thun darzu kombt / ſo biſt ein vollkomner Menſch ; Wann aber diſes auß menſchlicher Gebrächligkeit/ Vergeſſenheit/ oder auch Vnmögligkeit vnderlaſſeſt / ſo wirſt dich wiſſen zu erdemühtigen / vnd deinen ellenden Stand vnd Schwachheit dardurch zuerkennen/ daß alſo in der Vbung der Demuht ſolche erkandte Lehr jhre Würckung wird haben. Damit aber in ſolcher deiner Demuht nit etwan zu kleinmühtig werdeſt / ſo berichte ich dich / daß die Obligation vnd Pflicht eines Geiſtlichen nit iſt / daß er vollkommen ſeye / ſonder allein daß er zu der Vollkommenheit ziehle / eyle / vnd ſich vmb diſe vnabläßlich bearbeite: Je mehr aber einer vollkomner wird wollen werden / je vnvollkomner wird er ſich befinden / je höher er wird wollen in der Vollkommenheit ſteigen/ je tiefſer er wird kommen in den Abgrund der Erkandtnuß ſeiner Nichtigkeit. Zu dem iſt auch in Anhörung deß geiſtlichen Leſens/ abſonderlich der vnderſchidlichen Heiligen hochverwunderlichen Leben wohl zumercken/ daß man in ſolcher Nachfolg ein gute Beſcheidenheit brauche/ vnd wohl erwege/ ob ſolche Exempel/ Lehr / vnd Anmahnungen deinem Stand/ Regel vnd Beruff gemeß / dan nach dem gemeinen Sprichwort können wir nit alles

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

Mr. Spectator, I am a Man of Business, and have a Wife and Family to maintain, and therefore cannot be supposed to have much Time to spare; but I am so much a Lover of Musick, that I frequently go to the Opera, and am sometimes present at Concerts. I am not ashamed to own, that I am a Lover of Musick, because I am sensible that Musick is a Science, and that it is impossible to understand it without Study and Application. I am, Sir, your humble Servant, &c.

jhrer vollkommer Zierd ſich befinden / wo aber diſes nichts geachtet vnd verhinläſſiget wird / da wird ſie ein gewaltigen Bruch leyden/vnd zu nechſt ſeyn bey dem Vndergang.

Das 57. Inſtrument.

Dem Gebett ſtehts obligen.

WEil ein Geiſtlicher ſich in keiner anderen Sach ſoll vnd muß beſchäfftigen / als in Geiſtlichen vnd Göttlichen / vnd aber in diſer ſeiner Verrichtung allenthalben wird angefochten/ vnd von ſeinen Feinden abgezogen / ſo iſt nohtwendig daß er von ſeinem HErrn vnd GOtt die Hilff begehre zu Erfüllung deſſen / was er in dem Leſen oder Anhörung geiſtlicher Dingen hat gelehrt. Diſe Gnaden-Hilff aber wird anderſt nit erlangt / als durch das einſtändige Gebett/dahero Chriſtus ſagt: **Begehren / ſo werden jhr ſolches erlangen.** Vnd aber damit wir vnabläßliche Hilff von jhme hätten / ſagt er auch: **Jhr müſſen allezeit betten / vnd niemahlen abnemmen.** Luc. 18. Diſes vnabläßliche vnnd ſtehte Gebett aber / daß anderſt nichts iſt / als ein Erhebung deß Gemühts zu GOTT dem HErrn / beſtehet fürnemblich in den zum öfftieren widerholten Schutz-Gebettlein die eintweders in den Gedancken allein / oder zumahl in den Gedancken vnd Worten beſtehe. Durch welche ein Gott-liebende Seel zu allen Zeiten vnd Ohrten ſich gewohnt jhres Hertz / Gemüht vnd Willen zu GOtt zu erheben / vnd diſe ſeynd allen Ständen gemäß: Sintemahlen durch ſolche die im Stand der Reinigung/erwecken durch diſe die Rew vnd Leyd / bitten vmb Gnad der Beſſerung vnd Verzeyhung / die in der Straß der Erleuchtung ſchreyen vmb die Gnad der Tugenden / die in der Vereinbahrung vmb die Reſignation, oder Vbergebung jhres Willens in den Willen GOttes durch die vollkommne Liebe. Diſe widerholen mit Chriſto die kurtze aber kräfftige Wörtlein: **Nit mein / ſonder dein Will geſchehe.** Jene ſchreyen mit dem H. Paulo: **HErr was wilt/ daß ich ſolle thun.** Die erſten ſeufftzen mit den Worten deß offnen Sünders: **HERR ſeye gnädig mir armen Sünder.** Vnd diſes ſeynd die Pfeyl/ mit welchen das liebreiche Hertz GOttes getroffen wird. Dann wohl zuwiſſen / daß das Gebett nit beſtehet in vile der Worten / ſonder in der Einbrunſt der Seelen / ein eintziger inbrünſtiger Seufftzer / oder in ſolchem außgeſprochnes Wörtlein / iſt GOtt wohlgefälliger/ vnd erhaltet mehr / als ein ſtündiges / ja gantz tägiges/ lawes / kaltes vnd außſchweiffiges Gebett. Zu dem können dergleichen kurtze vnnd kräfftige Gedancken vnnd Spüchlein an allen Ohrten in allen Geſchäfften vnverhinderlich gebraucht werden. Zu ſolcher köſtlicher Vbung aber wird den Menſchen antreiben / wann er zu allen Zeiten mit den Augen ſeines Verſtands die Gegenwart GOttes wird beobachten; Der eben darumb bey vns / vnd in vns iſt / daß er vns ſein Göttliche Hilff bereitwillig zu allen Zeiten ertheile nach vnſerem Wunſch vnd Begehren. Allhie möchte villeichter ein einfältige Seel ſagen / es wäre jhr gröſte Leid vnd Frewd/ wann ſie dem Gebett ſtehts könte ob-

ſtrayned to ſuffer ſo many
and ſo great euyls. Yea
and ſo ſtrayned, that
he ſuffered not only
the euyls of the body,
but alſo of the ſoule.
For he ſuffered the
feare of death, the
ſorowe of the paſſion,
the anguiſh of the
croſſe, the ſhame of
the reproche, the
ſharpe ſcourgynge,
the bytter buffetynge,
the ſpytefull ſpyttynge,
the ſcornefull mockynge,
the cruell crowninge
with thornes, the
vnkynde forſakynge
of his diſciples, the
falſe accuſynge, the
vniuſt condemnynge,
the vnmercyfull
handlynge, the
vnſpeakable tormentynge,
the moſt ſhamefull
and moſt paynfull
deathe of the croſſe.
And all this he ſuffered
for our ſakes, to
make vs free from
the euyls of the ſoule,
and from the euyls
of the body.

Jhesus sprach zu jhnen / Ich bin
das Brot des Lebens / Wer zu mir
kompt / den wird nicht hungern /
vnd wer an mich gleubet / den wird
nimmermehr dürsten. Aber ich habe
euch gesagt / Jhr habt mich gesehen /
vnd gleubet doch nicht. Alles was mir
mein Vater gibt / das kompt zu mir /
vnd wer zu mir kompt / den werde ich
nicht hinaus stossen / Denn ich bin vom
Himel kommen / nicht das ich meine
Wille thue / sondern des mich gesandt
hat. Das ist aber der Wille des Vaters /
der mich gesandt hat / das ich nicht
verliere alles was er mir gegeben hat /
sondern das ichs auferwecke am jüngsten
tage. Das ist aber der Wille des / der
mich gesandt hat / das wer den Sun
sihet / vnd gleubet an jhn / das er habe
das ewige Leben / vnd ich werde jhn
auferwecken am jüngsten tage. Da
murreten die Jüden dazu / das er sagte /
Ich bin das Brot das von Himel kom-
men ist / vnd sprachen / Ist dis nicht
Jhesus Joseph sein Vater / welches wir
kennen seine Mutter? wie spricht er
denn / Ich bin vom Himel kommen?
Jhesus antwortet / vnd sprach zu jhnen /
Murret nicht vnter einander / Niemand
kan zu mir kommen / es sey denn das
jn ziehe der Vater / der mich gesandt
hat / vnd ich werde jn auferwecken am
jüngsten tage. Es ist geschrieben in den
Propheten / Vnd werden alle Gottes
gelerig sein. Wer es nu höret vom Vater
vnd lernet / der kompt zu mir. Nicht das
der jemand den Vater gesehen habe /
ausser der von Gott ist / der hat den
Vater gesehen. Warlich warlich / Ich
sage euch / Wer an mich gleubet / der hat
das ewige Leben. Jch bin das Brot des
Lebens. Eure Veter haben Manna in
der Wüsten gegessen / vnd sind gestorben.
Dis ist das Brot / das vom Himel kom-
met / auff das / wer dauon isset / das der
nicht sterbe. Jch bin das lebendige Brot /
das vom Himel kommen ist. Wer von
diesem Brot essen wird / der wird leben
ewiglich / Vnd das Brot das ich geben
werde / ist mein Fleisch / welches ich geben
werde für das Leben der Welt. Da
zanketen die Jüden vnter einander /
vnd sprachen / Wie kan dieser vns sein
Fleisch zu essen geben? Da sprach Jhesus
zu jhnen / Warlich warlich / Ich sage
euch / Es sey denn das jr essen das Fleisch
des Menschen Sun / vnd trinken sein
Blut / habt jr nicht das Leben in euch /
Wer mein Fleisch isset / vnd trinket mein
Blut / der hat das ewige Leben / vnd ich
werde jn auferwecken am jüngsten tage.
Denn mein Fleisch ist die rechte Speise /
vnd mein Blut ist der rechte Trank.
Wer mein Fleisch isset / vnd trinket mein
Blut / der bleibet in mir / vnd ich in jm.
Wie mich gesandt hat der lebendige Vater /
vnd ich lebe vmb des Vaters willen / Also
wird auch der leben / der mich isset / der
wird auch leben vmb meinen willen.
Dis ist das Brot / das vom Himel kom-
men ist / nicht wie eure Veter haben Manna
gegessen / vnd sind gestorben / Wer dis
Brot isset / der wird leben ewiglich.
Solche Predigt hat er gethan in der
Schule / da er lehret zu Capernaum.
Viel nu seiner Jünger / die es höreten /
sprachen / Das ist eine harte Rede / wer
kan sie hören? Da Jhesus aber wuste in
jm selbs / das seine Jünger darüber mur-
reten / sprach er zu jhnen / Ergert euch
das? Wie denn / wenn jr sehen werdet
des Menschen Sun hinauff faren / da er
zuuor war? Der Geist ist / der da le-
bendig macht / das Fleisch ist gar nichts
nütze / Die Worte die ich rede / sind
Geist vnd sind Leben. Aber es sind etliche
vnter euch / die nicht gleuben. Denn
Jhesus wuste von anfang / wer die
weren / die nicht gleubten / vnd wer der
were / der jn verraten würde. Vnd er
sprach / Darumb habe ich euch gesagt /
Niemand kan zu mir kommen / es sey
jm denn gegeben von meinem Vater.
Von dem an gingen viel seiner Jünger
zurück / vnd wandelten hinfurt nicht mit
jm. Da sprach Jhesus zu den zwelffen /
Wolt jr auch weg gehen? Da antwortet
jm Simon Petrus / Herr wo wollen wir
hin? Du hast Worte des ewigen Lebens /
vnd wir haben gegleubet vnd erkand /
das du bist der Christ / der Sun des
lebendigen Gottes. Jhesus antwortet
jnen / Habe ich nicht euch zwelffe erwelet /
vnd der vnter euch ist ein Teufel? Er
redet aber von Judas Simonis Iscarioth /
der jn verriet / vnd war der zwelffen
einer.

Vnd darnach wandelte Jhesus in
Galilea / Denn er wolte nicht in Jüdea
wandeln / Weil jn die Jüden tödten
wolten. Es war aber nahe der Jüden
Ostern / Da sprachen seine Brüder zu
jm / Mache dich von hinnen / vnd gehe in
Jüdea / auff das auch deine Jünger sehen
die werck / die du thust / Denn niemand
thut etwas im verborgen / der es wil
offentlich bekand sein / Thue du solche
ding / offenbare dich der Welt. Denn
auch seine Brüder gleubten nicht an jn.
Da sprach Jhesus zu jnen / Meine Zeit
ist noch nicht hie / Aber eure Zeit ist
allezeit bereit. Die Welt kan euch nicht
hassen / Mich aber hasset sie / Denn ich
zeuge jr an / das jre werck böse sind.
Gehet jr hinauff auff dis Fest / Ich wil
noch nicht hinauff auff dis Fest gehen /
Denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet.
Da er das zu jnen gesagt hatte / blieb er
in Galilea. Als aber seine Brüder hin-
auff waren gegangen / Da ging er auch
hinauff auff das Fest / nicht offentlich /
sondern gleichsam heimlich. Da suchten
jn die Jüden auff dem Fest / vnd sprachen /
Wo ist er? Vnd es war ein gros murren
von jm vnter dem Volck. Etliche sagten /
Er ist from. Etliche aber sagten / Nein /
sondern er verfüret das Volck. Noch
redet niemand frey von jm / Denn sie
furchten sich für den Jüden. Da nu
das Fest halb vmb war / ging Jhesus
hinauff in den Tempel / vnd lehret.
Vnd die Jüden verwunderten sich / vnd
sprachen / Wie kan dieser die Schrifft /
so er nie gelernet hat? Jhesus antwortet
jnen / vnd sprach / Meine Lere ist nicht
mein / sondern des der mich gesandt hat.
So jemand wil des Willen thun / der wird
innen werden / ob die Lere von Gott sey /
oder ob ich von mir selber rede. Wer von
jm selber redet / der sucht seine eigene
Ehre / Wer aber sucht die Ehre des der
jn gesandt hat / der ist warhafftig / vnd
ist keine vngerechtigkeit an jm. Hat
nicht Moses das Gesetz gegeben? vnd
doch thut niemand vnter euch das Gesetz.
Warumb stellet jr mir nach zu tödten?
Das Volck antwortet / vnd sprach / Du
hast den Teufel / wer stellet dir nach zu
tödten? Jhesus antwortet / vnd sprach
zu jnen / Ich habe ein Werck gethan /
vnd jr verwundert euch alle drüber.
Darumb gibt euch Moses die Beschnei-
dung / (nicht das sie von Mose kompt /
sondern von den Vetern) vnd jr beschnei-
det den Menschen am Sabbath. So nu
ein Mensch die Beschneidung empfehet am
Sabbath / auff das nicht das Gesetz Mose
gebrochen werde / Seid jr denn vnwillig
vber mir / das ich einen gantzen Menschen
habe am Sabbath gesund gemacht? Jr
richtet nach dem ansehen / Richtet nicht
nach dem ansehen / sondern richtet ein
recht gericht. Da sprachen etliche von
den zu Jerusalem / Ist das nicht der /
den sie wollen tödten? Vnd sihe / er redet
frey offentlich / vnd sagen jm nichts /
Sollten die Obersten auch gewislich
erkennen / das er Christus sey? Doch
wissen wir / woher dieser ist / Wenn aber
Christus kompt / wird niemand wissen /
woher er ist. Da rief Jhesus in dem
Tempel / lehret vnd sprach / Jhr kennet
mich / vnd wisset woher ich bin / vnd bin
nicht von mir selbs kommen / sondern es
ist ein warhafftiger / der mich gesandt hat /
welchen jr nicht kennet. Ich kenne jn /
denn ich bin von jm / vnd er hat mich
gesandt. Da suchten sie jn zu greiffen /
Aber niemand legte die Hende an jn /
Denn seine Stunde war noch nicht kom-
men. Aber viel vom Volck gleubten an
jn / vnd sprachen / Wenn Christus kom-
men wird / wird er auch mehr Zeichen
thun / denn dieser thut? Es kam aber
für die Pharisei / das das Volck solches
von jm murrete / Vnd die Pharisei vnd
Hohenpriester sandten Diener / das sie jn
griffen. Da sprach Jhesus zu jnen /
Noch eine kleine Zeit bin ich bey euch /
vnd gehe hin zu dem der mich gesandt hat.
Jhr werdet mich suchen / vnd nicht finden /
vnd wo ich bin / da kond jr nicht hin-
kommen. Da sprachen die Jüden vnter
einander / Wo wil dieser hin gehen / das
wir jn nicht finden sollen? Wil er in die
Zerstreuung vnter den Griechen gehen /
vnd die Griechen lehren? Was ist das
für ein Wort / das er sagt / Jhr werdet
mich suchen / vnd nicht finden / vnd wo
ich bin / da kond jr nicht hinkommen?
Am letzten aber auff dem grossen Fest-
tage stund Jhesus / rief / vnd sprach /
Wen da dürstet / der kome zu mir / vnd
trinke / wer an mich gleubet / wie die
Schrifft sagt / Es werden ströme des
lebendigen Wassers fliessen aus seinem
Leibe. Das sagte er aber von dem Geist /
welchen empfahen solten die an jn gleub-
ten / Denn der Heilige Geist war noch
nicht da / Denn Jhesus war noch nicht
verklert. Viel nu vom Volck / die diese
Rede höreten / sprachen / Dieser ist
warlich der Prophet / Dieser ist Chri-
stus / Etliche aber sprachen / Kompt
auch Christus aus Galilea? Sagt nicht
die Schrifft / Aus dem Samen Dauid /
vnd aus dem Flecken Bethlehem / da
Dauid war / kompt Christus? Also ward
eine Zwitracht vnter dem Volck vber jm /
Etliche aber vnter jnen wolten jn greiffen /
Aber niemand legte die Hende an jn.
Da kamen die Knechte zu den Hohen-
priestern vnd Pharisei / Vnd sie sprachen
zu jnen / Warumb habt jr jn nicht ge-
bracht? Die Knechte antworten / Es hat
noch nie kein Mensch also geredet / wie
dieser Mensch redet. Da antworten jnen
die Pharisei / Seid jr auch verfüret? Hat
auch jrgend ein Oberster oder Pharisei
an jn gegleubet? Sondern das Volck /
das nichts vom Gesetz weis / ist verflucht.
Nicodemus spricht zu jnen / der vor
zu jm kommen war / vnd einer aus jnen /
Richtet vnser Gesetz auch jemand / er
verhöre jn denn zuuor / vnd erfare was er
thut? Sie antworten / vnd sprachen zu
jm / Bistu auch aus Galilea? Forsche /
vnd sihe / Aus Galilea ist kein Prophet
aufgestanden. Vnd ein jeglicher ging
heim in sein Haus.

Jhesus aber ging auff den Oleberg /
Vnd früe morgens kam er wider in den
Tempel / vnd alles Volck kam zu jm /
vnd er satzte sich / vnd lehret sie. Da
brachten die Schrifftgelerten vnd Pha-
risei ein Weib zu jm / die im Ehebruch
lebendig ergriffen war / vnd stelleten sie
mitten dar / Vnd sprachen zu jm / Meister /
dis Weib ist jetzt im Ehebruch ergriffen /
Mose hat vns im Gesetz befolen / solche
zu steinigen / Was sagestu aber dazu?
Das sagten sie aber / jn zu versuchen /
auff das sie eine Sache zu jm hetten /
Jhesus aber bückte sich nider / vnd schrieb
mit dem Finger auff die Erden / Als sie
nu anhielten / jn zu fragen / richtete er
sich auff / vnd sprach zu jnen / Wer vnter
euch ohne Sunde ist / der werffe den
ersten Stein auff sie / Vnd bückte sich
wider nider / vnd schrieb auff die Erden /
Da sie das höreten / giengen sie hinaus /
einer nach dem andern / von den Elte-
sten an bis zu den letzten / Vnd Jhesus
ward gelassen allein / vnd das Weib
stund im mittel / Da richtete sich Jhesus
auff / vnd sprach zu jr / Weib / wo sind
sie / die dich verklagten? Hat dich nie-
mand verdampt? Sie sprach / Herr /
niemand. Jhesus sprach / So verdampe
ich dich auch nicht / gehe hin / vnd sündige
hinfurt nicht mehr.

Da redet Jhesus abermal zu jnen /
vnd sprach / Jch bin das Liecht der Welt /
Wer mir nachfolget / der wird nicht wan-
deln im Finsternis / sondern wird das
Liecht des Lebens haben. Da sprachen
die Pharisei zu jm / Du zeugest von dir
selber / Deine Zeugnis ist nicht warhafftig.
Jhesus antwortet / vnd sprach zu jnen /
Wenn ich schon von mir selber zeuge /
so ist doch mein Zeugnis warhafftig /
denn ich weis woher ich kommen bin /
vnd wo ich hin gehe / Aber jr wisset nicht
woher ich kome / oder wo ich hin gehe.
Jr richtet nach dem Fleisch / Ich richte
niemand / Vnd ob ich richte / so ist mein
Gericht warhafftig / denn ich bin nicht
allein / sondern ich vnd der Vater der
mich gesandt hat. Auch stehet in eurem
Gesetz geschrieben / Zweier Menschen
Zeugnis ist warhafftig / Jch bin einer der
von mir selber zeuget / vnd der Vater der
mich gesandt hat / zeuget auch von mir.
Da sprachen sie zu jm / Wo ist dein Vater?
Jhesus antwortet / Jhr kennet weder mich
noch meinen Vater / Wenn jr mich ken-
netet / so kendet jr auch meinen Vater.
Diese Worte redet Jhesus im Gotzkasten /
da er lehret im Tempel / vnd niemand
greiff jn / denn seine Stunde war noch
nicht kommen. Da sprach Jhesus aber-
mal zu jnen / Jch gehe hin / vnd jr werdet
mich suchen / vnd werdet in ewrer Sunde
sterben / Wo ich hin gehe / da kond jr
nicht hinkommen. Da sprachen die Jüden /
Wil er sich denn selber tödten / das er
spricht / Wo ich hin gehe / da kond jr
nicht hinkommen? Vnd er sprach zu
jnen / Jhr seid von vnten herab / Jch bin
von oben herab / Jhr seid von dieser Welt /
Jch bin nicht von dieser Welt / Darumb
habe ich euch gesagt / Jhr werdet in ewren
Sunden sterben / Denn so jr nicht gleu-
bet / das ich bin / werdet jr in ewren
Sunden sterben. Da sprachen sie zu jm /
Wer bistu denn? Jhesus sprach zu jnen /
Der ich anfenglich auch mit euch rede /
Jch habe viel von euch zu reden vnd zu
richten / Aber der mich gesandt hat / ist
warhafftig / vnd was ich von jm gehöret
habe / das rede ich für die Welt. Sie
vernamen aber nicht / das er jnen von
dem Vater sagte. Da sprach Jhesus zu
jnen / Wenn jr des Menschen Sun erhö-
hen werdet / alsdenn werdet jr erkennen /
das ich bin / vnd nichts von mir selber
thue / sondern wie mich mein Vater hat
gelert / so rede ich / vnd der mich gesandt
hat / ist mit mir / vnd hat mich nicht
lassen allein / denn ich thue allezeit was
jm gefellet. Da er solches redet / gleub-
ten viel an jn. Da sprach Jhesus zu den
Jüden / die an jn gegleubten / Wo jr
bleiben werdet in meiner Rede / so seid jr
meine rechte Jünger / vnd werdet die
warheit erkennen / vnd die warheit wird
euch frey machen. Sie antworten jm /
Wir sind Abrahams Samen / vnd sind
noch nie jemands Knecht gewesen / wie
sprichstu denn / Jhr solt frey werden?
Jhesus antwortet jnen / Warlich warlich /
Jch sage euch / Wer Sunde thut / der ist
der Sunden Knecht / Der Knecht aber
bleibet nicht ewiglich im Hause / Der Sun
bleibet ewiglich / So nu euch der Sun frey
macht / so seid jr recht frey. Jch weis /
das jr Abrahams Samen seid / Aber jr
sucht mich zu tödten / denn meine Rede
hat nicht platz bey euch / Jch rede was
ich bey meinem Vater gesehen habe / vnd
jr thut was jr bey ewrem Vater gesehen
habt. Sie antworten / vnd sprachen zu
jm / Vnser Vater ist Abraham. Jhesus
spricht zu jnen / Wenn jr Abrahams
Kinder weren / so thet jr Abrahams
werck / Nu aber suchet jr mich zu tödten /
einen Menschen der euch die warheit
geredet hat / die ich von Gott gehöret
habe / Das hat Abraham nicht gethan /
Jhr thut ewers Vaters werck. Da
sprachen sie zu jm / Wir sind nicht ehe-
lich geborn / Wir haben einen Vater /
nemlich Gott. Jhesus sprach zu jnen /
Wenn Gott ewer Vater were / so hettet
jr mich lieb / denn ich bin von Gott aus-
gangen / vnd kome von jm / Denn ich bin
nicht von mir selbs kommen / sondern er
hat mich gesandt. Warumb kennet jr
denn meine Sprache nicht? Denn jr
könnet mein Wort nicht hören. Jhr seid
von dem Vater dem Teufel / vnd nach
ewers Vaters lüsten wolt jr thun / Der
ist ein Mörder von anfang / vnd stehet
nicht in der warheit / denn die warheit ist
nicht in jm / Wenn er die Lügen redet /
so redet er aus dem seinen / denn er ist
ein Lügner / vnd ein Vater derselben /
Jch aber wenn ich die warheit sage / so
gleubet jr mir nicht. Wer vnter euch
kan mich einer Sunde zeihen? Wenn ich
die warheit sage / warumb gleubet jr mir
denn nicht? Wer von Gott ist / der höret
Gottes Wort / Darumb höret jr nicht /
denn jr seid nicht von Gott. Da antwor-
teten die Jüden / vnd sprachen zu jm /
Sagen wir nicht recht / das du ein Samari-
ter bist / vnd hast den Teufel? Jhesus
antwortet / Jch habe nicht den Teufel /
sondern ich ehre meinen Vater / vnd jr
vnehret mich. Jch aber suche meine Ehre
nicht / Es ist aber der / der sie sucht / vnd
richtet. Warlich warlich / Jch sage euch /
So jemand mein Wort wird halten / der
wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da
sprachen die Jüden zu jm / Nu erkennen
wir / das du den Teufel hast / Abraham
ist gestorben / vnd die Propheten / vnd du
sprichst / So jemand mein Wort wird
halten / der wird den Tod nicht schmecken
ewiglich. Bistu mehr denn vnser Vater
Abraham / welcher gestorben ist? Vnd die
Propheten sind gestorben / Was machstu
aus dir selber? Jhesus antwortet / Wenn
ich mich selber ehre / so ist meine Ehre
nichts / Es ist mein Vater der mich ehret /
von welchem jr sagt / Er ist ewer Gott /
vnd kennet jn nicht / Jch aber kenne jn /
vnd wenn ich sagte / Jch kenne jn nicht /
so were ich gleich wie jr ein Lügner /
Aber ich kenne jn / vnd halte sein Wort /
Abraham ewer Vater ist frolocket / das er
meinen Tag sehen solte / vnd er hats ge-
sehen / vnd freuet sich. Da sprachen die
Jüden zu jm / Du bist noch nicht funff-
zig Jar alt / vnd hast Abraham gesehen?
Jhesus sprach zu jnen / Warlich warlich /
Jch sage euch / Ehe denn Abraham ward /
bin ich. Da huben sie Steine auff / das
sie auff jn würffen / Jhesus aber verbarg
sich / vnd ging zum Tempel hinaus.

Vnd Jhesus ging fürüber / vnd sahe
einen Menschen / der war blind geborn /
Vnd seine Jünger fragten jn / vnd sprachen /
Rabbi / wer hat gesündiget / dieser oder
seine Eltern / das er blind geborn ist?
Jhesus antwortet / Es hat weder dieser
gesündiget noch seine Eltern / sondern das
die werck Gottes offenbar würden an jm /
Wir müssen wirken die werck des der mich
gesandt hat / die weil es Tag ist / Es kompt
die Nacht / da niemand wirken kan / Die
weil ich in der Welt bin / bin ich das Liecht
der Welt. Da er das gesagt / spey er auff
die Erden / vnd machte einen Kot aus dem
Speichel / vnd schmierete den Kot auff die
Augen des Blinden / vnd sprach zu jm /
Gehe hin / vnd wesche dich im Teich Si-
loah / (das ist verdolmetschet / Gesandt) /
Da ging er hin / vnd wusch sich / vnd kam
sehend. Die Nachbarn nu / vnd die zuuor
gesehen hatten / das er blind war / sprachen /
Ist das nicht der / der da sas vnd bettelte?
Etliche sagten / Er ist es / Etliche aber /
Er ist jm gleich / Er aber sprach / Jch bins.
Da sprachen sie zu jm / Wie sind deine
Augen aufgetan worden? Er antwortet /
vnd sprach / Der Mensch der Jhesus heis-
set / machte einen Kot / vnd schmierete
meine Augen / vnd sprach zu mir / Gehe
hin gen Siloah / vnd wesche dich / Da ging
ich hin / vnd als ich gewaschen ward /
ward ich sehend. Da sprachen sie zu jm /
Wo ist er? Er sprach / Jch weis nicht.
Da füreten sie zu den Pharisei / der vor
blind war / Es war aber Sabbath / da
Jhesus den Kot machte / vnd seine Augen
auftet. Da fragten jn auch die Pharisei /
wie er sehend worden were? Er aber
sprach zu jnen / Er legte einen Kot auff
meine Augen / vnd ich wusch mich / vnd
bin sehend. Da sprachen etliche von den
Pharisei / Der Mensch ist nicht von Gott /
der den Sabbath nicht helt / Etliche aber
sprachen / Wie kan ein Mensch der ein
Sunder ist / solche Zeichen thun? Vnd
es ward eine Zwitracht vnter jnen. Da
sprachen sie abermal zu dem Blinden /
Was sagestu aber von jm / das er deine
Augen aufgetan hat? Er aber sprach /
Er ist ein Prophet. Die Jüden gleubten
nicht von jm / das er blind were gewesen /
vnd sehend worden / bis das sie rieffen
die Eltern des / der sehend worden war /
Vnd fragten sie / vnd sprachen / Ist das
ewer Sun / von welchem jr sagt / Er sey
blind geborn? Wie ist er denn nu sehend?
Seine Eltern antworten jnen / vnd sprachen /
Wir wissen / das dieser ist vnser Sun /
vnd das er blind geborn ist / Wie er aber
nu sehe / wissen wir nicht / oder wer jm
seine Augen auftue / wissen wir auch nicht /
Er ist alt / lasset jn selber für sich reden.
Solches sagten seine Eltern / Denn sie
furchten sich für den Jüden / Denn die
Jüden hatten sich schon vereinigt / wenn
jn jemand bekennete / das er Christus
were / das er in den Bann solte gethan
werden. Darumb sprachen seine Eltern /
Er ist alt / fraget jn selber. Da riefften
sie zum andern mal den Menschen / der
blind gewesen war / vnd sprachen zu jm /
Gib Gott die Ehre / Wir wissen / das
dieser Mensch ein Sunder ist. Er antwor-
tet / vnd sprach / Ob er ein Sunder sey /
das weis ich nicht / Eins weis ich wol /
das ich blind war / vnd bin nu sehend.
Da sprachen sie abermal zu jm / Was hat
er dir gethan? Wie hat er deine Augen
aufgetan? Er antwortet jnen / Ich habe
es ewch jtzt gesagt / vnd jrs habt nicht
gehöret / Warumb wolt jrs abermal hören?
Wolt jr auch seine Jünger werden? Da
schalten sie jn / vnd sprachen / Du bist
sein Jünger / Wir aber sind Mosi Jünger /
Wir wissen das Gott mit Mose geredet hat /
Aber wir wissen nicht woher dieser ist.
Der Mensch antwortet / vnd sprach zu
jnen / Das ist ja ein wunder / das jr nicht
wisset woher er ist / vnd hat doch meine
Augen aufgetan / Wir wissen das Gott
die Sunder nicht höret / Sondern wer
Gottfürchtig ist / vnd seinen Willen thut /
den höret er / Von der Welt an ist nicht
erhöret / das jemand hab gesagt / das
jemand habe der Augen eines Blinden
geborn aufgetan / Wenn dieser nicht von
Gott were / er könte nichts thun. Sie
antworten / vnd sprachen zu jm / Du bist
gantz in Sunden geborn / vnd lerest vns?
Vnd stiessen jn hinaus. Es kam aber für
Jhesus / das sie jn hatten hinaus gestossen /
Vnd da er jn fand / sprach er zu jm /
Gleubestu an den Menschen Sun? Er
antwortet / vnd sprach / Herr / wer ist es /
auff das ich an jn gleube? Jhesus sprach
zu jm / Du hast beide jn gesehen / vnd der
mit dir redet / der ist es. Er aber sprach /
Herr / ich gleube / vnd fiel jn an. Vnd
Jhesus sprach / Jch bin zu einem Gericht
in diese Welt kommen / das die nicht sehen /
die sehen / vnd die sehen blind werden.
Solches hörten etliche von den Pharisei /
die bey jm waren / vnd sprachen zu jm /
Sind wir denn auch blind? Jhesus sprach
zu jnen / Wenn jr blind weret / so hettet
jr keine Sunde / Nu aber jr sprecht / Wir
sind sehend / bleibet ewre Sunde.

Warlich warlich / Jch sage euch / Wer
nicht zur Thür hinein gehet in den Schafstall /
sondern steiget anderswo hinein / der ist ein
Dieb vnd Mörder / Der aber zur Thür hin-
eingehet / der ist ein Hirte der Schafe /
Dem thut der Thürhüter auff / vnd die
Schafe hören seine Stimme / vnd er ruffet
seinen Schafen mit namen / vnd füret sie
aus / Vnd wenn er die seinen alle ausge-
lassen hat / gehet er vor jnen hin / vnd die
Schafe folgen jm nach / denn sie kennen
seine Stimme / Einem Frembden aber
folgen sie nicht nach / sondern fliehen von
jm / denn sie kennen der Frembden Stim-
me nicht. Solch Gleichnis sagte Jhesus zu
jnen / Aber sie vernamen nicht was es
were / das er zu jnen redete. Da sprach
Jhesus abermal zu jnen / Warlich warlich /
Jch sage euch / Jch bin die Thür der Schafe /
Alle die mir furkomen sind / die sind Diebe
vnd Mörder / Aber die Schafe haben jnen
nicht gehorchet / Jch bin die Thür / so jemand
durch mich eingehet / der wird selig werden /
vnd wird ein vnd aus gehen / vnd Weide
finden / Ein Dieb kompt nicht / denn das er
stehle / würge / vnd verderbe / Jch bin kom-
men / das sie das Leben vnd volle genüge
haben sollen / Jch bin der gute Hirte / Der
gute Hirte lesset sein Leben für die Schafe /
Aber der Mietling / der nicht Hirte ist /
welchem die Schafe nicht eigen sind / sihet
den Wolff kommen / vnd verlesset die Schafe /
vnd flihet / vnd der Wolff erhascht vnd
zerstreuet die Schafe / Denn er ist ein Miet-
ling / vnd achtet der Schafe nicht. Jch bin
der gute Hirte / vnd kenne die meinen / vnd
die meinen kennen mich / Gleich wie mich
mein Vater kennet / vnd ich kenne den Vater /
vnd lasse mein Leben für die Schafe / Vnd
habe noch andere Schafe / die nicht aus
dieser Hürden sind / Dieselbigen muss ich
herzu bringen / vnd werden meine Stimme
hören / vnd werden eine Hürde vnd ein
Hirte werden. Darumb liebet mich der
Vater / das ich mein Leben lasse / auff das
ich es wider neme / Niemand nimpt es von
mir / sondern ich lasse es von mir selber /
Jch habe Macht es zu lassen / vnd habe
Macht es wider zu nemen / Solch Gebot
habe ich empfangen von meinem Vater.
Da ward abermal eine Zwitracht vnter den
Jüden vber diesen Worten / Vnd viel vnter
jnen sprachen / Er hat den Teufel / vnd ist
vnsinnig / was höret jr jm zu? Die andern
sprachen / Das sind nicht Worte eines
Besessenen / Kan auch der Teufel der Blin-
den Augen auftun?

Vnd es ward zu Jerusalem das Fest der
Tempelweihe / vnd war Winter / Vnd Jhesus
wandelte im Tempel / in Salomonis Hallen /
Da vmbringeten jn die Jüden / vnd sprachen
zu jm / Wie lange heltestu vns die Seele?
Bistu Christus / so sage es vns frey offent-
lich / Jhesus antwortet jnen / Jch habs euch
gesagt / vnd jrs nicht gegleubet / Die werck
die ich thue in meines Vaters namen / die
zeugen von mir / Aber jr gleubet nicht /
denn jr seid nicht meine Schafe / wie ich
euch gesagt habe / Meine Schafe hören
meine Stimme / vnd ich kenne sie / vnd sie
folgen mir / vnd ich gebe jnen das ewige
Leben / vnd sie werden nimmermehr vmb-
kommen / vnd niemand wird sie mir aus
meiner Hand reissen / Mein Vater der sie
mir gegeben hat / ist grösser denn alle / vnd
niemand kan sie aus meines Vaters Hand
reissen / Jch vnd der Vater sind eins /
Da huben die Jüden abermal Steine auff /
das sie jn steinigten / Jhesus antwortet jnen /
Viel gute werck habe ich euch erzeiget von
meinem Vater / vmb welches werck wil-
len vnter allen steinigt jr mich? Die Jüden
antworten jm / vnd sprachen / Vmb der gu-
ten werck willen steinigen wir dich nicht /
sondern vmb der Gotslesterung willen / vnd
das du / der du ein Mensch bist / machest
dich selber zu Gott / Jhesus antwortet jnen /
Stehet nicht geschrieben in ewrem Gesetz /
Jch habe gesagt / Jr seid Götter? Wenn er
sie nennet Götter / zu welchen das Wort
Gottes geschach / vnd die Schrifft kan nicht
gebrochen werden / Sprecht jr zu dem /
welchen der Vater geheiligt vnd in die Welt
gesandt hat / Du lesterst Gott / darumb das
ich gesagt habe / Jch bin Gottes Sun? Bin
ich nicht meines Vaters werck / so gleubet
mir nicht / Bin ich aber seine werck / vnd
gleubet mir nicht / so gleubet den werken /
auff das jr erkennet vnd gleubet / das der
Vater in mir ist / vnd ich in jm. Da
suchten sie abermal jn zu greiffen / Vnd er
entgieng jren Henden / vnd zog abermal
hin jenseid des Jordans an den Ort / da
Johannes vor zeiten teuffete / vnd blieb
daselbs / Vnd viel kamen zu jm / vnd
sprachen / Johannes hat zwar kein Zeichen
gethan / Aber alles was Johannes von
diesem gesagt hat / das ist warhafftig /
Vnd viel gleubten an jn daselbs.

Es war aber ein Krand / mit namen
Lazarus / von Bethanien / aus dem Flecken
Maria vnd jrer Schwester Martha / Maria
aber war / die den Herrn mit Salben
gesalbet / vnd seine Füsse mit jren Haren
getrocknet hat / welcher Bruder Lazarus
krand lag / Da sandten die Schwestern zu
jm / vnd liessen jm sagen / Herr / sihe /
der du lieb hast / der liget krand / Da das
Jhesus hörete / sprach er / Die Krandheit
ist nicht zum Tode / sondern zu Gottes
preis / das der Sun Gottes dadurch gepreis
werde / Vnd Jhesus hatte Martha lieb /
vnd jre Schwester / vnd Lazarum / Als er
nu hörete / das er krand lag / blieb er zwey
Tage an dem Ort / da er war / Vnd alsbald
nach den Tagen sprach er zu den Jüngern /
Lasset vns wider in Jüdea ziehen / Da
sprachen die Jünger zu jm / Rabbi / neulich
trachten die Jüden dich zu steinigen / vnd
wilstu wider dahin ziehen? Jhesus ant-
wortet / Hat der Tag nicht zwelff Stunden?
Wenn jemand am Tage wandelt / so stösset
er sich nicht / denn er sihet das Liecht dieser
Welt / Wenn aber jemand in der Nacht
wandelt / so stösset er sich / denn es ist das
Liecht nicht in jm / Solches redet er / vnd
darnach sprach er zu jnen / Vnser Freund
Lazarus schleffet / Aber ich gehe hin / das
ich jn vom Schlaff auffwecke / Da sprachen
seine Jünger / Herr / schleffet er / so wird
er gesund werden / Jhesus aber redet von
seinem Tode / Sie aber meineten / er redete
vom leiblichen schlaff / Da sagte jnen Jhe-
sus frey offentlich / Lazarus ist gestorben /
Vnd ich bin vmb ewrentwillen frolocket /
das jr gleubet / das ich nicht da gewesen bin /
Aber lasset vns zu jm ziehen / Da sprach
Thomas der da heisset Didymus / zu den
Mitjüngern / Lasset auch vns ziehen / das
wir mit jm sterben / Da nu Jhesus kam /
fand er / das er jn schon vier Tage hatte
gelegen im Grabe / Bethanien aber war nahe
bey Jerusalem / bey funffzehen Feldwegs /
Vnd viel der Jüden waren zu Martha vnd
Maria kommen / das sie sie trösteten vber
jrem Bruder / Als nu Martha hörete / das
Jhesus kam / lief sie jm entgegen / Maria
aber blieb im Hause sitzen / Da sprach
Martha zu Jhesu / Herr / wenn du hie
gewesen were / mein Bruder were nicht
gestorben / Aber auch jtzt weis ich / was du
bittest Gott / das wird dir Gott geben /
Jhesus sprach zu jr / Dein Bruder sol
wider auffstehen / Martha sprach zu jm /
Jch weis wol / das er auffstehen wird in der
Auffersteehung am jüngsten tage / Jhesus
sprach zu jr / Jch bin die Auffersteehung
vnd das Leben / Wer an mich gleubet /
der wird leben / ob er gleich stürbe / vnd
wer da lebet vnd gleubet an mich / der wird
nimmermehr sterben / Gleubestu das? Sie
spricht zu jm / Ja Herr / Jch gleube / das
du bist Christus der Sun Gottes / der in
die Welt kommen ist. Vnd da sie das gesagt /
ging sie hin / vnd rief jrer Schwester Maria
heimlich / vnd sprach / Der Meister ist da /
vnd ruffet dir / Da sie das höret / stund sie
schnell auff / vnd kam zu jm / Denn Jhesus
war noch nicht in den Flecken kommen /
sondern war noch an dem Ort / da jn Martha
entgegen kam / Die Jüden nu / die bey jr im
Hause waren / vnd trösteten sie / da sie sahen
Maria schnell auffstehen vnd hinaus gehen /
folgeten sie jr nach / vnd sprachen / Sie gehet
hin zum Grabe / das sie daselbs weine /
Als nu Maria kam / wo Jhesus war / vnd
sahe jn / fiel sie zu seinen Füssen / vnd sprach
zu jm / Herr / wenn du hie gewesen were /
mein Bruder were nicht gestorben / Als nu
Jhesus sahe sie weinen / vnd die Jüden
weinen / die mit jr kamen / ergrimmete er im
Geist / vnd betrübte sich selber / vnd sprach /
Wo habt jr jn hingelegt? Sie sprachen zu
jm / Herr / komm vnd sihe es / Vnd Jhesus
gingen die Augen vber / Da sprachen die
Jüden / Sihe wie hat er jn so lieb gehabt /
Etliche aber vnter jnen sprachen / Hette
dieser / der die Augen des Blinden auftet /
nicht können machen / das auch dieser nicht
were gestorben? Jhesus aber ergrimmete
abermal in jm selbs / vnd kam zum Grabe /
Es war aber ein Kluft / vnd ein Stein lag
darauff / Jhesus sprach / Nemet den Stein
weg / Martha sprach zu jm / Herr / es stinckt
schon / denn er ist vier Tage gelegen / Jhesus
sprach zu jr / Habe ich dir nicht gesagt /
wenn du gleubtest / du solst die Herrlichkeit
Gottes sehen? Da namen sie den Stein weg /
wo der Todte gelegen war / Jhesus aber hub
seine Augen auff gen himel / vnd sprach /
Vater / Jch danke dir das du mich erhöret
hast / Vnd Jch wol wuste / das du mich
allezeit erhörest / Sondern vmb des Volcks
willen / das vmbher stehet / sage Jch es /
das sie gleuben / du habest mich gesandt /
Vnd da er das gesagt / rief er mit lauter
stimme / Lazare / komm heraus / Vnd der
Todte kam heraus / gebunden mit Grab-
tüchern an Henden vnd Füssen / vnd sein
Angesicht verbunden mit einem Schweis-
tuch / Jhesus spricht zu jnen / Leset jn auff /
vnd lasset jn gehen / Viel nu der Jüden /
die zu Maria kommen waren / vnd sahen /
was er gethan hatte / gleubten an jn / Etliche
aber vnter jnen gingen hin zu den Pharisei /
vnd sagten jnen / was Jhesus gethan hatte /
Da brachten die Hohenpriester vnd Pharisei
einen Rat / vnd sprachen / Was thun wir /
dieser Mensch thut viel Zeichen / Lassen wir
jn also / so werden sie alle an jn gleuben /
vnd werden kommen die Römer / vnd neme
beide vnser Stete vnd Volck ein / Einer

durchgethan wird / folgen gleich auch andere. Damit alſo der Weeg den Laſteren nit gebahnt ſeye / iſt das nohtwendigſte / daß wann vngefähr eines / oder deß anderen Fußtritt verſpührt / vnnd erkennt wurde / von Stund an ſolcher durch die jhme widrige Tugend durchſtreichen werde / als nemblich: Die Vngedult durch die Gedult / der Zorn durch die Sanfftmuht / der Haß durch die Liebe / die Hoffart durch die Demuht / die Faulkeit durch die Embſigkeit / vnd alſo auch in anderen. Wenig nutzet es / wan ſchon die wilde Bäum außgereutet / vnd aber keine Fruchtbar eingepflantzet werden / alſo nutzet auch wenig den Menſchen / wan er ſchon die Sünd beweinet / ſie aber durch die Vbung der Tugenden nit verbeſſeret. Dann die Chriſtliche Vollkommenheit in diſem beſtehet / wie der Pſalmiſt ſagt: **Wende dich ab von dem Böſen / vnd thue das Gutte.**

Das 59. Inſtrument.

Die fleiſchliche Begird nit vollbringen.

Alles Böſes vnd Laſterhafftes hafftet vnd ſteiffet ſich gemeiniglich in dem Fleiſch / welches durch vnd durch widerſtrebt dem Geiſt. Diſes iſt das vnbändige wilde Thier / mit welchem der Menſch ſo lang er lebt zu thun hat. Dann er niemahlen von ſolchem / vnd ſeiner Begirlichkeiten erlediget wird / ſintemahlen diſe auch ſo gar in dem halbtodtnen außgedörrten mit Hitz / Froſt / Hunger vnd Durſt geplagten Leib ſich noch erzeigen / wie ſolches von ihme ſelbſten ſchreibt der Heil. Hieronymus, vnd die H. Büſſerin Maria Ægyptiaca dem Abbt Zoſſimas von jhr ſelbſten erzehlt. Iſt alſo in diſem dem Menſchen hoch nohtwendig / daß er mit einer ſonderbahren Sorgſame achtung gebe / damit diſes dem Geiſt wider pennige Fleiſch in ſeinen Begirden niemahlen den Meiſter ſpihle; dann wann ſolche erfüllt wurden / ſagt der gottſelige Hrabanus, ſo wurde das Kriegs-Heer der Laſteren vermehrt / vnd geſtärckt / vnd alſo die Geiſtlichkeit gezogen zu der Eytelkeit durch die vnnützen Wort / fürwitziges Anſchawen / wie auch anderen Welt-Frewden vnd Ergötzlichkeiten: Die Gedancken aber wurden ſich allein beſchäfftigen in Speiß / Tranck vnd Erfüllung vnderſchidlicher Begirden der Ehr vnd Hoffart / daß ſich hiemit das armſeelige Hertz in dem Hochmuht erhebt / in dem Vnflaht der Laſtern wurde herumb weltzen. Hingegen aber ein Geiſtlicher der die Begirlichkeit deß Fleiſchs haſſet / vnd ſein Dienſtbarkeit vnerträglich achtet / übet ſich in allerhand Tugenden / durch welche er geſtärckt den Laſteren meiſter werde / vnd das widerſpenigſte Fleiſch zwenge in die Dienſtbarkeit deß Geiſts. Damit aber ſagt der hochgelehrte Trithemius ſolches geſchehe / vnd die Anfechtung dem Menſchen nit zu ſchwär falle / muß er den Anfang diſes Sigs machen mit dem Gebett / dann durch diſes kombt er in die hertzliche Rew vnd Leyd / die der fleiſchlichen Begirlichkeit kein Statt vnd Platz laßt. Solches lehrt auch Chriſtus ſeine Jünger / da ſie auff ein Zeit einen Teuffel nit haben können außtreiben / ſagend: **Diſes Geſchleckt der Teuffel wird anderſt nicht außgetriben als durch das Gebett vnd Faſten.** Diſen Teuffel

Kleine Chronik.

Der Kaiser hat dem Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, Oberst Leutwein, den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern verliehen

of the Church, and the Church of Rome, and the Church of Christ, are not all one. Neither is it any thing to the purpose, that the Church of Rome is called Catholic, and that the Church of England is called Protestant; for the Church of Rome is not Catholic, but Papistical; and the Church of England is not Protestant, but Catholic. Protestant is a name of faction, and Catholic is a name of truth. Protestant is a name of division, and Catholic is a name of unity. Protestant is a name of separation, and Catholic is a name of communion. Protestant is a name of a party, and Catholic is a name of the whole. Protestant is a name of a sect, and Catholic is a name of the Church. Protestant is a name of a denomination, and Catholic is a name of a religion. Protestant is a name of a profession, and Catholic is a name of a faith. Protestant is a name of a creed, and Catholic is a name of a doctrine. Protestant is a name of a confession, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a declaration, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a protest, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a negation, and Catholic is a name of an affirmation. Protestant is a name of a denial, and Catholic is a name of a confession. Protestant is a name of a rejection, and Catholic is a name of an acceptance. Protestant is a name of a refusal, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a disobedience, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a rebellion, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a treason, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a perfidy, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a falsehood, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a lie, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a deception, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a delusion, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a fiction, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a romance, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a novel, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a tale, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a story, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a fable, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a myth, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a legend, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a saga, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a song, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a ballad, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a poem, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a verse, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a rhyme, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a metre, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a measure, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a rule, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a law, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a statute, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of an ordinance, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a decree, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a judgment, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a sentence, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a verdict, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a finding, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a discovery, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of an invention, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a device, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a contrivance, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a scheme, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a plan, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a project, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a design, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a purpose, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of an intention, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a resolve, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a determination, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a will, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a wish, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a desire, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a longing, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a craving, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of an appetite, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a hunger, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a thirst, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a drought, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a famine, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a dearth, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a scarcity, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a want, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a lack, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a deficiency, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a shortcoming, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a failure, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a fault, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a blemish, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a defect, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of an imperfection, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a weakness, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a frailty, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a infirmity, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a sickness, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a disease, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a malady, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a complaint, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of an ailment, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a trouble, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a distress, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a misery, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a wretchedness, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a poverty, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a beggary, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a destitution, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a privation, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a deprivation, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a loss, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a damage, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a hurt, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a wound, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a bruise, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a contusion, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a laceration, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a rupture, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a breach, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a gap, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a hole, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a pit, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a grave, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a tomb, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a sepulchre, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a vault, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a crypt, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a cellar, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a basement, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a foundation, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a groundwork, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a staff, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a stick, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a cane, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a walking-stick, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a crutch, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a support, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a prop, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a stay, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a buttress, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a pillar, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a column, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a shaft, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a post, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a beam, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a rafter, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a joist, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a girder, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a truss, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a bracket, and Catholic is a name of a passing on. Protestant is a name of a corbel, and Catholic is a name of a giving over. Protestant is a name of a cornice, and Catholic is a name of a surrender. Protestant is a name of a frieze, and Catholic is a name of a yielding. Protestant is a name of an architrave, and Catholic is a name of a submission. Protestant is a name of a capital, and Catholic is a name of an obedience. Protestant is a name of a base, and Catholic is a name of a loyalty. Protestant is a name of a plinth, and Catholic is a name of a fidelity. Protestant is a name of a pedestal, and Catholic is a name of a faithfulness. Protestant is a name of a dado, and Catholic is a name of a truth. Protestant is a name of a wainscot, and Catholic is a name of a verity. Protestant is a name of a panel, and Catholic is a name of a reality. Protestant is a name of a door, and Catholic is a name of a fact. Protestant is a name of a window, and Catholic is a name of a history. Protestant is a name of a casement, and Catholic is a name of a chronicle. Protestant is a name of a sash, and Catholic is a name of a record. Protestant is a name of a frame, and Catholic is a name of a narrative. Protestant is a name of a glass, and Catholic is a name of a relation. Protestant is a name of a pane, and Catholic is a name of a report. Protestant is a name of a lattice, and Catholic is a name of a tradition. Protestant is a name of a grating, and Catholic is a name of a handing down. Protestant is a name of a bar, and Catholic is a name of a delivery. Protestant is a name of a rod, and Catholic is a name of a transmission. Protestant is a name of a staff, and

Sermon Preach'd at Whitehall.

Schein der Heiligkeit auffgeſetzt wird. Der Nahmen der Heiligkeit iſt angenem/ aber die wahre Canonication, oder Heiligſprechung koſtet etwas: Dahero geſchicht es / daß man zu Verhütung deß Vnkoſtens/vnd zu Enthebung der Mühe vnd Arbeit ſo vil glantzende / vnnd von Gold-ſcheinende Schein der Heiligkeit auff dem Boden laßt ligen / ja durch die Verachtung gleichſamb mit Füſſen trittet. Damit man aber wiſſe / worinnen die Heiligmachung beſtande / ſo will ich allhero ſetzen die Weis vnd Form der Heiligſprechung.

Erſtlich wird niemands heilig geſprochen / als die jenigen / welche geſtorben lange Zeit in der Erden vergraben an jhrem Leib nichts empfindtliches mehr haben/ vnd dero Geiſt in GOtt vnd dem Liecht der Glory gantz verſenckt iſt. Von diſem muß handgreifflich bezeugt werden die Vbung der Evangeliſchen Tugenden/ fürnemblich die Gedult / ſambt der Würckung der Wunderwerck / die er ſo wohl in dem Leben / als Todt gewürcket. Wan nun diſes alles wohl probirt / ſo wird erlaubt daß man an der Bildnuß eines ſolchen das Haupt mit den Straalen der Heiligkeit bezeichne/ vnd ziere/wie auch jhne für ein heiligen Menſchen halte / vnd nambſe. Die Wunderwerck aber welche die gewiſſe / vnd vnfehlbare Zeichen der Heiligkeit ſeynd / müſſen ſeyn nach der Evangeliſchen Lehr/ von welchen Chriſtus Marci 16. ſagt: **Welche an mich glauben / die werden diſe Zeichen thun/ ſie werden Teuffel außtreiben/ mit newen Zungen reden/ die Schlangen vertreiben / vnnd wan ſie Gifft werden trincken / wird es jhnen nichts ſchaden / jhre Händ werden ſie legen auff die Krancken/vnd ſie werden Geſundheit erlangen.** Wie aber diſes geſchehe / erklährt der H. Gregorius, ſagend: Die Gläubigen/ wan ſie die eytle vnnütze Wort verlaſſen/ vnd von Göttlichen vnd Himmliſchen Dingen/ oder Geheimnuſſen reden / ſo reden ſie mit newen Zungen; Und ſo offt ſie durch jhre Ermahnungen / ſo wohl auß jhrem eygnen / als auch anderen Hertzen die Boßheit der Sünden außreuten / vertreiben ſie die Schlangen; Und wan etwas laſterhafftes ärgerliches hören/ oder durch die Gedancken in jhres Hertz einlaſſen / oder ſie ein böſe Anfechtung anfalt / aber jhro durch das Werck nit beyſtimmen / oder verwilligen / trincken ſie das Gifft ohne Schaden; Und wan ſie ſehen / daß der Nebenmenſch in der Vbung der Tugend ſchwach / vnd wanckelmühtig / jhne aber durch das gute Exempel auffmunteren / vnd im Guten ſteiffen / legen ſie die Händ auff die Krancken / vnd ſie werden geſund; Deßgleichen treiben ſie Teuffel auß/wan ſie auß jhrem Hertzen die böſe Gewohnheiten vnd Anmuhtungen außreuten. Diſes ſeynd nun die Zeichen der Heiligkeit/ mit welchen der H. Vatter Benedictus will beſchäfftigen ſeinen Jünger/ da er ſagt: **Daß er zu vor die Werck der Heiligkeit erzeige / damit er in Warheit heilig könne genambſet werden.**

Sonſten / dieweil der Nahmen der Heiligkeit ein Lob iſt / vnd der Weiſe-Mann ſagt: Man ſolle den Menſchen erſt nach dem Todt loben/ beobachtet ſolche Lehr die allgemeine Heil. Catholiſche

Century. Edited by Edmund Gardner. London: Methuen & Co. 1903. Pp. xxxvi, 284. 6s.

Mr. Gardner has done well to publish this volume of translations from the Fioretti, the Conformities, and the Life of Brother Giles. The Fioretti is the most delightful of all the books about St. Francis, and the Conformities is a curious and interesting work, which deserves to be better known than it is. Mr. Gardner's translations are, on the whole, very good, though we have noticed a few slips. The Fioretti is not a work of history, but of legend, and Mr. Gardner is wrong in saying that it is "the most authentic account of the life of St. Francis." The Conformities is a work of the fifteenth century, and Mr. Gardner is wrong in saying that it was written in the thirteenth century. The Life of Brother Giles is a work of the thirteenth century, and Mr. Gardner is right in saying that it is "the most authentic account of the life of Brother Giles."

The Fioretti is a collection of stories about St. Francis and his companions, and it is full of charming and edifying anecdotes. The Conformities is a work of a different kind, and it is full of curious and interesting information about the life of St. Francis and his companions. The Life of Brother Giles is a work of the thirteenth century, and it is full of charming and edifying anecdotes about Brother Giles and his companions.

Mr. Gardner has done well to publish this volume of translations from the Fioretti, the Conformities, and the Life of Brother Giles. The Fioretti is the most delightful of all the books about St. Francis, and the Conformities is a curious and interesting work, which deserves to be better known than it is. Mr. Gardner's translations are, on the whole, very good, though we have noticed a few slips. The Fioretti is not a work of history, but of legend, and Mr. Gardner is wrong in saying that it is "the most authentic account of the life of St. Francis." The Conformities is a work of the fifteenth century, and Mr. Gardner is wrong in saying that it was written in the thirteenth century. The Life of Brother Giles is a work of the thirteenth century, and Mr. Gardner is right in saying that it is "the most authentic account of the life of Brother Giles."

The Fioretti is a collection of stories about St. Francis and his companions, and it is full of charming and edifying anecdotes. The Conformities is a work of a different kind, and it is full of curious and interesting information about the life of St. Francis and his companions. The Life of Brother Giles is a work of the thirteenth century, and it is full of charming and edifying anecdotes about Brother Giles and his companions.

hat vollendet / ſo wird er erſt anfangen / muß hiemit der güttige GOtt in Anſehung vnſer Vnvermögenheit zufriden ſeyn an vnſerm täglichen Anfang / weil das vnſere iſt anfangen / vnd das ſeinige vollenden / vnd durch diſen Anfang den Willen für das Werck anzunemmen / mit Dargebung ſeiner Gnaden-Hilff / auff daß wir auch endtlich in Warheit heilig mögen genambſet werden.

Das 63. Inſtrument.

Die Gebott Gottes täglich im Werck erfüllen.

HUm wahren Gebrauch diſes letſteren Inſtruments iſt auch nohtwendig / dan nit die Anhörer der Gebotten GOttes / ſonder die ſie erfüllen / ſeynd ſeelig. Vil ſeynd / die vil vnd hohe Sachen wüſſen / Tag vnd Nacht den Gebotten Gottes nachgedencken / heilige vnd anſehnliche Fürſätz machen / aber wenig ſeynd die ſolchen Erleuchtungen durchauß nachkommen. Es möchte mir einer allhie ſagen mit dem Evangeliſchen Jüngling / wann die Vollkommenheit lige an der Erfüllung der Gebotten GOttes / welche an der Zahl allein zehen ſeyn / ſo gehe jhme nichts ab / dan er habe ſolche von Jugend auffgehalten. Was diſem Chriſtus geantwortet / das kan auch allhie geſagt werden / nemblich daß jhme noch ein einziges zur hohen Vollkommenheit nohtwendiges abgange / welches iſt die Haltung der Evangaliſchen Räht / dero kurtzer Inhalt begriffen in der Lehr Chriſti: **Seynd vollkommen / wie ewer himliſcher Vatter vollkommen iſt.** Sintemahlen / welcher durch Annemmung deß Geiſtlichen Standts ſich auff die Straß höherer Vollkommenheit begibt / der vnderwirfft ſich mehreren vnd höheren Gebotten / als ein gemeiner Welt-Menſch / dan jhme GOtt der HErr alles gebiettet / was jhme nach ſeinem Stand gemeß zu gröſſerer Heiligkeit dienſtlich / dann ein Geiſtlicher ſich ſoll verhalten wie ein frommes Kind / daß das Wohlgefallen ſeines Vatters haltet für ſein Gebott / vnd erfüllet ſie mit ſolchem Eyffer / als wan der Vatter jhme ſolches mit allem Ernſt befohlen hätte. Alſo nemblich ſolle auch ein liebreiches Kind deß himliſchen Vatters nit allein Achtung geben auff ſeinen ſtrengen Befelch / ſonder auch auff ſeinen wohlgefälligen Willen / vnd ſolchen für ein Gebott haltend täglich mit allem Fleiß nach Möglichkeit in dem Werck erfüllen.

Das 64. Inſtrument.

Die Keuſchheit lieben.

ES ſagt der H. Paulus, daß wir vnſeren Schatz tragen in einem Irrdiſchen zerbrächlichen Geſchirr / je köſtlicher der Schatz / vnd gebrächlicher das Geſchirr / je gröſſere Sorgſame wird zur Behaltung deſſen erforderet. Was iſt köſtlicher als die Tugend / welche vns erhebt in den Enaliſchen Stand / die iſt die Jungfräwliche Keuſchheit? Was iſt aber gebrächlicher als das Irrdiſche Geſchirr der Menſchliche Leib / in welchem diſer Schatz bewahret / vnd behalten muß werden? Köſtlich iſt diſer Schatz / dan wan er einmahl verlohren wird / ſo kan man jhne nit mehr bekommen. Dan es ſagt der H. Hieronymus:

Es seye zwar GOtt alles möglich / aber die Widerbringung der verlohrnen Jungfrawschafft seye nit möglich. Dan diſe beſtehet in diſem / daß der Mensch das Geſchirz ſeines Leibs rein behalte von allem Unflat der Unlauterkeit. Erfolget alſo nach der Lehr der Heil. Vätter abſonderlich deß Engliſchen Lehrers Thomæ von Aquin. 1. 2. q. 152. a. 1. ad. 4. & art. 3. ad 3. Daß die Zierd der Engliſchen Jungfrawſchafft unwiderbringlicher Weis verlohren werde durch ein jegliche freywillige Unreinigkeit / oder Beſudlung deß Leibs / ſie werden gleich verurſachet durch die Werck / oder allein durch die Gedancken. Allhie iſt wohl zumercken das Wörtlein **Freywillig** / dan wo etwas dergleichen dem Menſchen / es ſeye bey Tag / oder in dem durch die ſchändliche Träum / vnd Phanteſeien wider ſeinen Willen geſchahe / wurde es vor den Augen Gottes dem Jungfräwlichen Kleyd der Reinigkeit kein Nachtheil bringen. Dann GOtt der HErz die Boßheit deß Wercks nimbt von der Boßheit deß Willens. Wie ſolches die H. Lucia, da der Tyrann mit Gewalt jhr ſolches Kleinody wolte laſſen nemmen / bezeugte mit diſen Worten: Wann du mit Gewalt wirſt zwingen wider meinen Willen / ſo wird ich ein zweyfaches Kräntzlein der Jungfrawſchafft erhalten. Damit derowegen diſer Schatz vnverſehrt behalten werde / vnnd der Dieb der Wolluſtbarkeit deß Fleiſchs noch durch die Gedancken / noch durch die Werck ſolchen beraube / braucht es über die maſſen groſſe Sorgſame / vnd ſtaicke Wacht / zu welcher der H. Vatter Benedictus allein genugſamb befindt die allein ring-wachende Liebe / da er allhie ſeinem Jünger fürſchreibt: **Daß er die Keuſchheit ſolle lieben.** Dann ob zwar wohl die Verwahrung diſes Engliſchen Schatz ein ſchwäre Arbeit / nichts deſtoweniger wird der jenige / welcher jhn wird lieben nichts laſſen ermanglen / dan er denſelben nit allein wird einſchantzen / vnnd verſchlieſſen in das Bollwerck der Caſteyung vnnd Mortificierung ſeines Leibs / ſonder auch vnabläßlich die Hilff vnd Schutz deß Allerhöchſten erbetten / daß er deß Tags ſicher ſeye vor den vergifften Pfeylen / vnd jhme nichts ſchaden die nächtliche / teuffliſche Phantaſeyen / ſonder jhne allezeit vor ſolchen bewahre der jhme zum Beſchutz verordnete heilige Engel. Sintemahlen auch von diſem ſagt der Weiſe-Mann: Daß er die Reinigkeit nit könne halten / wann GOtt jhme ſein Gnad nit gebe / deſſentwegen er ſein Zuflucht zum HErzn hab genommen / vnd von jhme auß Grund ſeines Hertzens ſein Gnaden-Hilff begehrt / daß er ſie jhme von der Höhe der Himmlen zuſchickte. Diſe Hilff aber iſt allezeit bereitet / wann der Menſch auch das ſeinige darzu thut / vnd die jenige Mittel beobachtet die droben im 5. Capit. diſes 2. Tractats / vorgeſtellt ſeynd. Zu Verhütung aber der nächtlichen Phantaſeyen / wie auch andere Anfechtungen ſolle ein die Jungfrawſchafft liebendes Hertz nit allein jhr Gedancken / ſonder auch Ohren / Zungen / ſampt anderen jhren Wercken bewahren von allem dem / was auch von weitem einem Jungfräwlichen Gemüht könte ſchädlich ſeyn / oder daſſelbe mit einer nit gantz reinen Einbildungen beſchwärtzen / vnder ſolche wird aber fürnemblich gezehlt die auch ſonſt ehrliche Converſation mit den verehelichten Perſohnen /

ſohnen/oder den jenigen/welche ſich in den Eheſtand willens ſeynd zubegeben/ vnd deſſentwegen auch vnderſchidliche die Haußhaltung betreffende Geſpräch anſtellen. Ob nun in diſem nichts vnehrbares/nichts wider die Reinigkeit geredt/ oder gehört wird/ ſo gibt dannoch ſolches Geſpräch vnd Gemeinſchafft nit allein Anlaß zu den nächtlichen Phantaſeyen/ ſonder auch etwann anderen einfallenden Gedancken vnd Anfechtungen die der vnlautere Geiſt erweckt. Gar ein ſubtiles vnd reines Ding iſt die Jungfräwliche Reinigkeit/ auch ſo gar die übergebenedeyte Jungfräw vnd Mutter GOttes Maria anderen Jungfrawen zum Exempel vnd Nachfolg/ wie etliche fürnemme Heil. Vätter/ vnder welchen nit der geringſte der H. Rupertus, ſagen/ nit hat wollen verbleiben in dem Hauß Zachariæ, bey der Geburt Joannis, vnd Kindbeth der heiligen Eliſabeth. Sintemahlen die Kinder-Zucht die Jungfrawen nichts angehet: Dann ein weitentlegner Rauch oder Dampff der ſchneeweiſſen Jungfräwlichen Lilien den Glantz nimbt/ vnd ſie welck macht. Damit derowegen die Jungfrawſchafft liebende reine Hertzen von allem Staub befreyet ſeyen/ oder aber wann villeichter wider den freyen Willen ſie wäre beſtaubet worden durch ein einfallende Gedancken/ oder anderen vnbehutſammen Gebrauch der fünff Sinnen/ die Augen/ Ohren/ Mund/Naſen/ oder deß Antaſtens/pflegen ſie ſich/ in dem heiligen Sacrament der Beicht in aller Demuht anzuklagen/ auff daß wan ſie etwan vor den Scharffen alles auch die geringſte Macul erkennenden Augen GOttes an ſolchem ein Schuld einer auch der allerkleinſten Sünd bezogen hätten/ von ſolcher durch die Heil. Abſolution gereiniget wurden. Dann gar offt geſchicht daß der Menſch vermeynt er ſeye vnſchuldig/ da doch vor den Augen GOttes ſich die Sach weit anderſt befindt. Daß iſt gewiß daß allein die gantz reinen/ vnd ſchneeweiſſen Jungfräwliche Seelen auff den hohen Berg der Glory den Reyen deß Lämbleins werden ziehren/ vnnd ſingen das ſchöne newe Liedlein/ welches wie der H. Gregorius lehrt: Die übrige Heilige vnd Außerwöhlte zwar wohl werden hören/ aber nit können ſingen/ weilen ſie durch die Liebe ab ihrer Glory ſich werden erfrewen/ ob ſie ſchon das Jungfräwliche Kräntzlein nit werden tragen. Sintemahlen wie der Heil. Auguſtinus ſagt: So iſt die beobachtete vnd gehaltene Keuſchheit vnd Reinigkeit/ein Schweſter der Jungfrawſchafft/ vnd ob zwar wohl mit der Jungfrawſchafft auch verlohren wird das Jungfräwliche Ehren-Kräntzlein/ nichts deſtoweniger weißt der gütige GOtt die Mühe vnd Arbeit ſo man hat in Erhaltung der Reinigkeit auch gantz überflüſſig zu belohnen; wie ſolches erſcheint auß vnderſchidlichen groſſen Heil. Büſſeren/ als da ſeynd die heilige Pelagia, Maria Ægyptiaca, vnd fürnemblich die Heil. Maria Magdalena. Dann diſe ob ſie ſchon nit Jungfrawen/ nichts deſtoweniger/ ſo ſeynd ſie durch die Haltung der Keuſchheit vnd Reinigkeit in ihrem büſſenden Leben auch gelanget zum hohen Stand der Heyligkeit/ daß ſie auch ſeynd eingelaſſen worden zur hochzeitlichen Gaſterey deß Lambs.

Das

Ezra 2. 59.
Neh. 7. 61.
Ezra 2. 60.
Neh. 7. 62.
Ezra 2. 61.
Neh. 7. 63.
Ezra 2. 62.
Neh. 7. 64.
Ezra 2. 63.
Neh. 7. 65.
Ezra 2. 64.
Neh. 7. 66.
Ezra 2. 65.
Neh. 7. 67.
Ezra 2. 66.
Neh. 7. 68.
Ezra 2. 67.
Neh. 7. 69.
Ezra 2. 68.
Neh. 7. 70.
Ezra 2. 69.
Neh. 7. 71.
Ezra 2. 70.
Neh. 7. 72.

59 And these were they which went up from Telmelah, Telharsa, Cherub, Addan, and Immer: but they could not shew their father's house, and their seed, whether they were of Israel:

60 The children of Delaiah, the children of Tobiah, the children of Nekoda, six hundred fifty and two.

61 And of the children of the priests: the children of Habaiah, the children of Koz, the children of Barzillai; which took a wife of the daughters of Barzillai the Gileadite, and was called after their name:

62 These sought their register among those that were reckoned by genealogy, but they were not found: therefore were they as polluted out of the priesthood.

63 And the Tirshatha said unto them, that they should not eat of the most holy things, till there stood up a priest with Urim and with Thummim.

64 The whole congregation together was forty and two thousand three hundred and threescore,

65 Beside their servants and their maids, of whom there were seven thousand three hundred thirty and seven: and there were among them two hundred singing men and singing women.

66 Their horses were seven hundred thirty and six; their mules, two hundred forty and five;

67 Their camels, four hundred thirty and five; six thousand seven hundred and twenty asses.

68 And some of the chief of the fathers, when they came to the house of the LORD which is at Jerusalem, offered freely for the house of God to set it up in his place:

69 They gave after their ability unto the treasure of the work threescore and one thousand drams of gold, and five thousand pound of silver, and one hundred priests' garments.

70 So the priests, and the Levites, and some of the people, and the singers, and the porters, and the Nethinims, dwelt in their cities, and all Israel in their cities.

ren in Vbung der Tugend will vorkommen; dan er iſt ein ſtarck-brennende vnd treibende Flammen deß Heiligen Geiſts/ welche vertreibt die ſchädliche Lawigkeit vnd Faulkeit deß Lebens / vnd erhaltet den Menſchen in der Inbrunſt der Liebe GOttes. Hingegen aber wann diſer Eyffer von der Tugend abweicht / vnd ſich zur Boßheit wendt / iſt kein ärgers / kein abſcheulichers Laſter nit zu erdencken / daß das Band der brüderlichen Liebe zertrennt / iſt ein Zettel deß Zancks vnd Haders/ ein Wurtzel deß Haß / ein hölliſcher Brand. Diſe Boßheit beſchreibt der H. Vatter Benedictus im 72. Capitel mit diſen kräfftigen Worten: „Es iſt ein Eyffer der Bitterkeit / „welcher den Menſchen von GOtt „abziehet zur Höllen. Von diſem ſagt der H. Abbt Paſtor ſeinem Jünger/ du ſolleſt an dem Ohrt nit verbleiben/wo du geſpührſt daß etliche gegen dir eyffern/ dann du alldorten nit wirſt zunemmen. Sintemahlen die Eyfferſucht iſt/ das jenige / durch welches die Gnad deß Heil. Geiſts verhinderet wird an jhrer Würckung / wie ſolches in dem Leben der H. Apoſtlen zuleſen / dann jhnen an der Beförderung deß Glaubens-Lehr die Jüdiſche Eyfferſucht ein groſſe Hindernuß hat geben. Ja ſo boßhafft iſt die Eyferſucht/ daß ſie auch das erkante Gutte begehrt zuhindertreiben/vñ bißweilen auch vnder dem Schein bey den Heiligen darff einniſten / wie ſolches erſcheint bey dem Joſue. Dann da die zween Männer Eldad vnd Medad nach dem Antrib deß in jhnen wohnenden heiligen Geiſts prophezeiten / hat der Joſue vermeynt / daß diſer jhme an ſeiner auch mitgetheilter Gnad deß heiligen Geiſts möchten ein Hindernuß bringen. Derowegen er von dem Moyſe begehrte / daß er jhnen diſes ſolte verbieten / aber Moyſes gabe kurtze Antwort: Was biſt du lang eyfferſüchtig? Wolte GOtt alles Volck prophezeite / vnd der HErr gebe jhnen ſeinen Geiſt. Eben mit dergleichen Eyfferſucht ware geplagt der H. Apoſtel Joannes, der ſich auch dörffte ſolcher berühmen / Chriſto ſagend: Meiſter wir haben einen geſehen / der in deinem Nahmen Teuffel außtreibt / vnnd aber haben wir jhme ſolches verbotten / dann er iſt nit auß vnſer Geſellſchafft. Aber Chriſtus gabe jhnen die Antwort. Jhr ſollen ſolches nit verbieten / dan wer nit wider euch iſt der haltet es mit euch. Was ſich mit den Jüngeren vnd Joſue begeben / das geſchicht noch täglich/ indeme auch gefunden werden / welche/da ſie vil zu vil auff jhrẽ eignen Kutteln haben/ vnd witziger/ verſtändiger vnd geſcheider wollen ſeyn als andere / mit dergleichen Eyfferſucht geplagt allerhand Mittel ſuchen vnd brauchen / wie ſie die Gnad deß H. Geiſts in anderen auch zu ſolchen Verrichtungen beruffnen / vnnd verordneten/vndertrucken/oder auffs wenigiſt ſein Würckung verhinderen / der gemeine Prætext iſt die Vnordnung/der Grund aber / vnnd das Fundament der Geiſt / Hoffart vnd Mißgunſt. Dann gewiß daß der heilige Geiſt ein Geiſt deß Fridens / vnd Einnigkeit / vnd nit der Zertrennung oder Vnruhe/dahero wohl zu beobachten/wann in dergleichen Verrichtungen ein Vnordnung oder Vnruhe ent-

an der anderen Röhren daß jhme nohtwendige Waſſer ſchöpffe. Alſo iſt nit allein vnvernünfftig / ſonder auch ſchädlich dergleichen Eyfferſucht / weilen ſolche nit ohne die Bitterkeit iſt / welche abſcheidet von GOtt / da der ander durch ſolche an der gröſſeren Vollkommenheit verhinderet wird. Dann wohl zuwiſſen / daß die Gnaden deß heiligen Geiſts auch in den Lehr-Meiſtern vnderſchiden / daß der eine diſen / der andere jenen beſſer kan vnderweiſen vnd leyten. Diſe Eyfferſucht iſt nichts newes: Dan auch die Jünger Joannis Baptiſtæ mit diſer entzündt / haben nit gern gehabt / daß der mehrere Theil deß Jüdiſchen Volcks den Predigen Chriſti zuhorchten / vnd alſo jhren Meiſter verlieſſen. Aber der H:il. Joannes gabe jhnen die Antwort: **Der Menſch kan nichts nemmen / es werde jhme dann geben von Himmel / welchen GOtt geſandt hat / der redt GOttes Wort / dann GOtt gibt den Geiſt nit nach der Maß.** Dahero ſolche durch jhre Eyfferſucht gleichſamb die mannigfaltige Gnad GOttes / ſo vil es an jhnen ligt / begehren zu hindertreiben / vnnd zuerſtecken.

Die dritte ſchädliche Eyfferſucht iſt die jenige / die eyfferet in jhrer Bitterkeit / in dem jenigen was jhr ſolte ſeyn zur Süſſigkeit / vnd ſich gründet in einem mit der bitteren Gallen deß Mißgunſts angefüllten Magen / vnd macht auß einem Geiſtlichen ein neyd-häſſigen vnvernünfftigen böſen Hund / ein wunderbarliches Ding / dann diſer Eyffer ſein Bitterkeit vnnd Gifft nit hernimbt von den Laſteren / ſonder allein von der Süſſigkeit der Tugend / ſintemahlen ſolche / da ſie ſich von dem Schein vnnd Glantz der Tugenden die in jhrem Nebent-Menſchen leuchten / ſich ſolten erfrewen / vnnd jhne auch deſſentwegen helffen ehren / bekümmeren vnd freſſen ſich ſelbſten in der Bitterkeit / indeme ſie nit mögen gedulden / daß ein anderer mehr oder eben ſo wohl geehrt vnd gelobt werde / als ſie / vnd aber weil ſie das allgemeine Lob vnd Beförderung nit können gedulden / bellen vnnd beſſtzgen ſie darwider wie die Hund / von diſen ſagt der gottſeelige Gerardus daß ſie ſeyn ein hundiſch Geſchlecht der Menſchen / vnd gleich wie ein abſcheuliches Ding ein Hunds-Kopff in einer Kutten / alſo ſeye ein Greuwel an einem Geiſtlichen der eyfferſüchtige Mißgunſt / vnd gleichwie ein wüttender Hund niemahlen ruhet / alſo iſt auch von den Zähnen vnd Schaum eines ſolchen niemands ſicher in dem Kloſter] aber von diſen Eyfferſüchtigen vnd Mißgünſtigen ſingt der Pſalmiſt Pſ. 111. **Der Boßhaffte wird es ſehen / vnd ſich darab erzürnen / mit ſeinen Zähnen wird er wütten vnnd verſchmachten / aber die Begird der Sünder wird zu Grund gehen.** Diſes hat an jhme ſelbſten erfahren der dem Timagenri vergünſtige Heyd Hyarbita, welcher gemeldtem Philoſopho mit der Wohlredenheit wolte gleich ſeyn / aber weil jhme ſolches nit möglich / iſt er vor Mißgunſt zerſchnelt / was diſem geſchehen leiblicher / geſchicht anderen Geiſtlicher Weis. Dahero gar recht ſagt der heilige Hrabanus. Die Eyfferſucht ſtrafft jhren eignen

Bank, and the Bank, on the faith of the
Bill, paid the money to the Drawer.
Now, if the Bill be a forgery, the Bank
has paid the money to the wrong person,
and must lose it. Therefore, the Bank
is bound to know the Drawer's hand-
writing. Now, the Bank has had the
Drawer's signature in its possession for
many years, and has had many Bills
drawn by him, and has paid many Bills
drawn by him, and has had many
opportunities of comparing the Bills
drawn by him with his signature in its
possession. Therefore, the Bank is

„Bitterkeit / iſt / welcher von Gott „abwendet / vnd zur Höllen füh„ret / alſo iſt auch ein guter Eyffer „der von den Sünden abwendet / „vnnd führet den Menſchen zu „GOtt / vnd zum ewigen Leben. „Diſen guten Eyffer ſollen die „Geiſtlichen mit aller jnbrünſtiger „Liebe üben / das iſt / 1. daß ſie ein„anderen mit Ehrenbietung vor„kommen. 2. Daß einer deß an„deren Schwachheit ſo wohl deß „Leibs / als der Seelen in aller Ge„dult übertrage. 3. Daß einer dem „anderen eylfertig mit Frewden „den Gehorſamb leiſte vnd vorzu„kommen eyle. 4. Keiner ſoll thun „daß jhne ſelbſt gut gedunckt / ſon„der vil mehr was ein anderer gut „heißt. 5. Die Brüderliche Liebe „ſollen ſie einanderen auß reinem „Hertzen leiſten. 6. Gott förchten. „7. Jhren Abbt in auffrichtiger „demühtiger Meynung lieben. 8. „Chriſto nichts vorziehen / welcher „vns alle zum ewigen Leben füh„ren wolle. Beſtehet alſo der ſchöne Engliſche Eyffer in der vollkommnen Liebe Gottes vnd deß Nächſten / demühtiger Gehorſamme / Verlaugnung ſeiner ſelbſten / vnd Vbung der Gedult / vnd H. Streit in Vbung der Tugenden / durch welchen einer dem andern auff der Straß der Vollkommenheit vnd Heyligkeit ſich ſolle bemühen vorzukomen / auff daß der jenige / der heilig iſt / noch heiliger werde.

Weil nun in den vorhergehenden Inſtrumenten / vnd auch anderſtwo hin- vnd wider von diſem iſt gehandlet worden / ſo ſchreytte ich zum

Das 67. Inſtrument.

Zanck vnd Hader nit lieben.

WO die Eyfferſucht der Bitterkeit / vnd der Neyd ſein Reſidentz oder Auffenthalt hat / da iſt zu vorderſt der Zanck vnnd Hader / welcher auß einem kloſterlichen Himmel macht ein Höll / er verjagt den H. Geiſt / vnd zerſtört den Friden der Kinder GOttes. Gleich wie im Himmel der Krieg entſtanden durch den Hochmuht Luciferi, alſo entſpringt auch auff Erden alle Vnruhe durch die Hoffart dero Wurtzel anders nichts iſt als die hochmühtige Eigenſinnigkeit / welche weil ſie nichts von der Demuht oder Erkandtnuß ſener ſelbſten weißt / vnd ſich für hoch-verſtändig haltet / will ſie in keiner Sach fehlbar ſeyn / ſonder mit Gewalt beſchönet ſie alles jhr Thun vnd Laſſen / vnd will in allem recht haben. Dahero dan ſie ſich in den Zanck vnnd Hader einlaßt / daß ſie auch ſo gar der erkanten Warheit widerſtrebt. Deſſentwegen der H. Paulus ſagt / daß die wahren Glider Chriſti deß Zancks nit gewohnt ſeyn / weilen der Geiſt Chriſti iſt der Geiſt der Einigkeit vnd deß Fridens. Erſcheint alſo auß diſem daß die den Zanck vnd Hader liebende das Kenzeichen der Kinder-GOttes nit haben. In dem auch Chriſtus ſagt: Seelig ſeynd die Fridſamen / dan ſie werden Kinder-Gottes genambſet werden. Weil aber auch vil vnder den

alſo werden wir zancken; Fienge alſo der erſte den Zanck an vnd ſagte der Stein iſt mein/ darauff der ander: Ich verhoffe er ſeye mein/ diſes widerſprache der erſte: Erſte nit dein ſonder mein. Darauff wider der ander ſprach/ wan er dein iſt/ ſo nimme jhn/ hat ſich alſo mit diſem der Zanck geendet. Vnd diſes iſt nach der Lehr deß H. Vatters Auguſtini der im 25. Capittel ſeiner Regel die Brüder anredt: Zänck ſollen jhr entweders keine haben/ oder auffs allergeſchwindeſt enden. Damit aber ein jeglicher ſich vor dem Zanck könne hütten/ ſo iſt zuwiſſen/ daß fürnemblich 3. Wurtzen deſſen ſeynd/ die erſte die Eigenthumlichkeit/ die beſteht in den Worten mein vnd dein/ vnd diſes iſt auff diſer Welt ein Zundel all s Kriegs. Die andere die Begirlichkeit vnd Sinnligkeit deß Fleiſchs/ wie ſolches andeutet der Heil. Jacobus 4. Woher kommen vnder euch die Zänck vnd Streitt, Seynd ſie nit auß ewceren Gelüſten/ die da ſtreitten in ewceren Gliderern? Die dritte die Hoffart/ nach Zeugnuß Salomonis: Vnder den Hoffärtigen ſeynd allezeit die Zänck. *prov.* 13. Die Mittel dem Zanck zuentgehen ſeynd: 1. Das Stillſchweigen/ dann der ſein Zungen nit zaumet/ der iſt ein Zettel deß Zancks *prov.* 17. 2. Die Vermeidung der vnnützlichen Fragen vnnd zweyffelhafftigen Worten. 3. Die Gedult in der Verſpottung. 4. Vndertruckung deß Zorns.

Das 68. Inſtrumnt.

Den Hochmut vnd Ruhmſüchtigkeit meyden.

EIn Wandersmann der ein köſtlichen Schatz bey ſich tragt/ vermeydet mit allem Fleiß die jenige Ohrt/ an welchen er vermuhtmaſſet daß ein Gefahr der Straß-Räuber. Den Schatz der Tugenden vnd Verdienſten tragt ein Geiſtlicher/ diſem aber wie ſchon gemeldt ſtellt nach der Straß-Räuber der hoffärtige Geiſt/ vnd damit er den Schatz deſto eher bekomm/ braucht er die zween Geſellen die Ruhmſüchtigkeit vnd eytle Ehr. Sintemahlen diſe nit allein das Gutte hinweg nemmen/ ſonder ſolches auch verkehren in das Böſe/ daß man auß den jenigen/ durch welches verhofft wird ein Lohn deß Verdienſt/ zuerwarten hat die Straff. Diſes hat erfahren der bettende Phariſäer/ welcher die Verdienſt ſeines Gebetts vnnd anderer guten Wercken verliederlet hat durch ſein eigne Ruhmſüchtigkeit/ ſagend: HErr ich dancke dir/ daß ich nit bin wie andere Leuht/ ich faſte am Sabath/ gib den zehenden von allem/ ꝛc. Iſt alſo wie der H. alte Vatter Johannes lehrt/ das Laſter der Ruhmſüchtigkeit/ das jenige welches den Menſchen von dem Gipffel der Tugenden herunder wirfft. Diſe aber iſt zweyfach/ die eine fallt an den Menſchen gleich im Anfang deß Geiſtlichen Lebens/ da er etwan ein wenig mehr ſich in den Tugenden übet als andere/ oder aber mehr in der Welt verlaßt als andere/ oder anderen mehr hilfft als andere. Die andere ruhmſüchtigkeit aber iſt/ wann der Menſch vermeynt/ er habe die Tugenden durch ſein eigne Mühe/ vnd Arbeit erworben/ vnnd deſſentwegen ſucht er gerühmbt

zu

Sunday, and the Sunday after Easter Sunday is called Low Sunday. The Sunday before Easter Sunday is called Palm Sunday, because on that day the people strewed palm branches in the way when our Lord rode into Jerusalem. The Sunday before Palm Sunday is called Passion Sunday, because it is the beginning of the time when we think of our Lord's Passion, or suffering. The Sunday before Passion Sunday is called Septuagesima Sunday, because it is about seventy days before Easter Sunday. The Sunday before Septuagesima Sunday is called Sexagesima Sunday, because it is about sixty days before Easter Sunday. The Sunday before Sexagesima Sunday is called Quinquagesima Sunday, because it is about fifty days before Easter Sunday. The Sunday after Ascension Day is called Whitsunday, because the white garments of the newly baptized were worn on that day. The Sunday after Whitsunday is called Trinity Sunday, because on that day we think of the Holy Trinity, or three persons in one God. The Sunday after Trinity Sunday is called Corpus Christi Sunday, because on that day we think of the Body of Christ. The Sundays after Trinity Sunday are called Sundays after Trinity.

The Sundays in Advent are called Advent Sundays. The Sundays after Christmas Day are called Sundays after Christmas. The Sundays after Epiphany are called Sundays after Epiphany.

The Sundays after Easter are called Sundays after Easter.

The Sundays after Whitsunday are called Sundays after Whitsunday.

The Sundays after Michaelmas are called Sundays after Michaelmas.

The Sundays after All Saints' Day are called Sundays after All Saints' Day.

The Sundays after Trinity are called Sundays after Trinity.

The Sundays after Corpus Christi are called Sundays after Corpus Christi.

The Sundays after Septuagesima are called Sundays after Septuagesima.

The Sundays after Sexagesima are called Sundays after Sexagesima.

The Sundays after Quinquagesima are called Sundays after Quinquagesima.

The Sundays after Passion Sunday are called Sundays after Passion Sunday.

The Sundays after Palm Sunday are called Sundays after Palm Sunday.

The Sundays after Low Sunday are called Sundays after Low Sunday.

The Sundays after Ascension Day are called Sundays after Ascension Day.

The Sundays after Whitsunday are called Sundays after Whitsunday.

The Sundays after Trinity Sunday are called Sundays after Trinity Sunday.

The Sundays after Corpus Christi Sunday are called Sundays after Corpus Christi Sunday.

The Sundays after Septuagesima Sunday are called Sundays after Septuagesima Sunday.

The Sundays after Sexagesima Sunday are called Sundays after Sexagesima Sunday.

The Sundays after Quinquagesima Sunday are called Sundays after Quinquagesima Sunday

Jahr 1524. Nachdem Er nun
Jahr 1524. Nachdem Er nun
Jahr 1524. Nachdem Er nun

Ephes. 5. 1. Be ye therefore followers of God, as dear children;

2. And walk in love, as Christ also hath loved us, and hath given himself for us an offering and a sacrifice to God for a sweet smelling savour.

3. But fornication, and all uncleanness, or covetousness, let it not be once named among you, as becometh saints;

4. Neither filthiness, nor foolish talking, nor jesting, which are not convenient: but rather giving of thanks.

5. For this ye know, that no whoremonger, nor unclean person, nor covetous man, who is an idolater, hath any inheritance in the kingdom of Christ and of God.

6. Let no man deceive you with vain words: for because of these things cometh the wrath of God upon the children of disobedience.

7. Be not ye therefore partakers with them.

8. For ye were sometimes darkness, but now are ye light in the Lord: walk as children of light:

9. (For the fruit of the Spirit is in all goodness and righteousness and truth;)

10. Proving what is acceptable unto the Lord.

11. And have no fellowship with the unfruitful works of darkness, but rather reprove them.

12. For it is a shame even to speak of those things which are done of them in secret.

13. But all things that are reproved are made manifest by the light: for whatsoever doth make manifest is light.

14. Wherefore he saith, Awake thou that sleepest, and arise from the dead, and Christ shall give thee light.

15. See then that ye walk circumspectly, not as fools, but as wise,

16. Redeeming the time, because the days are evil.

17. Wherefore be ye not unwise, but understanding what the will of the Lord is.

18. And be not drunk with wine, wherein is excess; but be filled with the Spirit;

19. Speaking to yourselves in psalms and hymns and spiritual songs, singing and making melody in your heart to the Lord;

20. Giving thanks always for all things unto God and the Father in the name of our Lord Jesus Christ;

21. Submitting yourselves one to another in the fear of God.

22. Wives, submit yourselves unto your own husbands, as unto the Lord.

23. For the husband is the head of the wife, even as Christ is the head of the church: and he is the saviour of the body.

24. Therefore as the church is subject unto Christ, so let the wives be to their own husbands in every thing.

25. Husbands, love your wives, even as Christ also loved the church, and gave himself for it;

26. That he might sanctify and cleanse it with the washing of water by the word,

27. That he might present it to himself a glorious church, not having spot or wrinkle, or any such thing; but that it should be holy and without blemish.

28. So ought men to love their wives as their own bodies. He that loveth his wife loveth himself.

29. For no man ever yet hated his own flesh; but nourisheth and cherisheth it, even as the Lord the church:

30. For we are members of his body, of his flesh, and of his bones.

31. For this cause shall a man leave his father and mother, and be joined unto his wife, and they two shall be one flesh.

32. This is a great mystery: but I speak concerning Christ and the church.

33. Nevertheless let every one of you in particular so love his wife even as himself; and the wife see that she reverence her husband.

...ſtrange and ſtrict Lawes, and ſeuere Edicts, and ſo ſtrictly
...ſtrained, that the Iudges and Officers of Iuſtice, were
...ſtraightly charged, to ſee the ſame executed, and
...ſuffered no man to eſcape, that was found offending
...againſt the ſame, but cauſed him to be ſeuerely
...puniſhed, according to the quantitie of his offence.
...Which Lawes were ſo ſtrictly obſerued, that the
...Iudges and Officers of Iuſtice, were ſtraightly charged,
...to ſee the ſame executed, and ſuffered no man to eſcape,
...that was found offending againſt the ſame, but cauſed
...him to be ſeuerely puniſhed, according to the quantitie
...of his offence. Which Lawes were ſo ſtrictly obſerued,
...that the Iudges and Officers of Iuſtice, were ſtraightly
...charged, to ſee the ſame executed, and ſuffered no man
...to eſcape, that was found offending againſt the ſame,
...but cauſed him to be ſeuerely puniſhed, according to
...the quantitie of his offence. Which Lawes were ſo
...ſtrictly obſerued, that the Iudges and Officers of Iuſtice,
...were

Psalm 1.

Wol dem der nicht wandelt im rat der gottlosen / noch tritt auff den weg der sünder / noch sitzet da die spötter sitzen / sondern hat lust zu dem gesetz des HERRN / und redet von seinem gesetz tag und nacht. Der ist wie ein baum gepflantzet an wasserbechen / der seine frucht bringet zu seiner zeit / und sein laub verwelcket nicht / und was er machet das rahtet wol. Nicht also die gottlosen / sondern wie die spreu / die der wind verstreuet. Darumb werden die gottlosen nicht bestehen im gericht / noch die sünder in der gemeine der gerechten. Denn der HERR kennet den weg der gerechten / aber der gottlosen weg vergehet.

Psalm 2.

Warumb toben die Heiden / und die Leute reden vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auff / und die Herren ratschlagen mit einander / wider den HERRN / und wider seinen Gesalbten / und sprechen: Lasset uns zureissen ihre bende / und von uns werffen ihre seile. Der im Himel wonet / lachet ihrer / und der HERR spottet ihrer. Denn er wird dereinst mit ihnen reden in seinem zorn / und mit seinem grimm wird er sie schrecken / Ich aber habe meinen König eingesetzet auff meinem heiligen berge Zion / das ich predige / das der HERR zu mir gesagt hat: Du bist mein Son / heute habe ich dich gezeuget / heische von mir / so wil ich dir die Heiden zum erbe geben / und der welt ende zum eigenthum / Du solt sie mit eisern ruten zuschlagen / und wie ein töpffer gefeß zuschmeissen. Nu lernet klug sein / lasset euch weisen / ir Richter auff erden / dienet dem HERRN mit furcht / und freuet euch mit zittern / küsset den Son / das er nicht zürne / und ir umbkomet auff dem wege / denn sein zorn wird bald anbrennen / Wol allen die auff jn trawen.

Psalm 3.

Ein Psalm Dauids / da er floh für Absalom seinem Son.

HERR / wie sind meine feinde so mechtig / und setzen sich so hefftig wider mich / Viel stehen auff wider mich / viel sagen von meiner seelen / Sie haben keine hilffe bey jrem Gott / Aber du HERR bist der schild für mich / du bist meine herrligkeit / der mir mein haupt aufrichtet / Ich rieff dem HERRN mit meiner stimme / Da erhöret er mich von seinem heiligen berge / Ich lag und entschlieff / ich erwachet / denn der HERR hielt mich / Ich fürchte nicht viel tausent volcks / die sich umb mich her legen / Auff / HERR / hilff mir mein Gott / denn du schlegest alle meine feinde auff den backen / du zubrichest der gottlosen zeene / Bey dem HERRN findet man hilffe / Deine gnade sey über deinem volck.

Psalm 4.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen auff Neginoth.

Wenn ich rieffe / so erhöre mich / du Gott meiner gerechtigkeit / der du mich tröstest in angst / sey mir gnedig / und erhöre mein gebet. Ihr Menschen / wie lange wollet ir meine ehre schenden / wollet ir lose sachen lieben / und lügen suchen? Erkennet doch / das der HERR seine heiligen wunderlich füret / der HERR wird hören / wenn ich jn anrieffe. Zürnet ir / so sündiget nicht / redet mit ewrem hertzen auff ewrem lager / und werdet stille / Opffert die opffer der gerechtigkeit / und hoffet auff den HERRN / Viel sagen / wer wird uns gutes sehen lassen? Herr / erhebe über uns das licht deines angesichts / du gibest mir mehr freude / denn sie haben / da jr korn und most am meisten ist / Ich lege mich mit frieden nider / und schlaffe bald ein / denn du HERR hilffest mir / das ich sicher wone.

Psalm 5.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen auff Nehiloth.

HERR / vernim meine rede / merck auff mein klagen / Vernim mein schreien / mein König und mein Gott / denn ich bete zu dir / HERR / des morgens wollest du meine stimme hören / des morgens wil ich mich zu dir schicken / und hüten / denn du bist nicht ein Gott / dem gottloses gefellet / wer böse ist / bleibet nicht für dir / Die ruhmredigen bestehen nicht für deinen augen / du hassest alle / die unrecht thun / du vertilgest alle / die falsch reden / Vor dem blutgierigen und falschen mann wird dem HERRN grawen / Ich aber darff in deiner grossen gnade in dein haus gehen / und anbeten gegen deinem heiligen tempel in deiner furcht / HERR / leite mich in deiner gerechtigkeit / um meiner feinde willen / richte deinen weg für mir / Denn in jrem munde ist nichts gewis / jr hertz ist eitel unglück / jr rachen ist ein offen grab / mit jrer zunge heucheln sie / Verdamme sie Gott / das sie fallen für jren anschlegen / stosse sie aus um der menge jrer sünden willen / denn sie sind ungehorsam wider dich / Aber alle die auff dich trawen / werden sich freuen / ewiglich werden sie rhümen / denn du wirst sie beschirmen / das sich frewen müssen in dir / die deinen namen lieben / Denn du HERR segenest die gerechten / du deckest sie mit gnaden als mit einem schilde.

Psalm 6.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen auff Neginoth / auff Scheminith.

HERR / nicht strafe mich in deinem zorn / noch züchtige mich in deinem grimm / Sey mir gnedig HERR / denn ich bin schwach / heile mich HERR / denn meine gebeine sind erschrocken / Und meine seele ist sehr erschrocken / Ach du aber HERR wie lange? Kere dich HERR / und errette meine seele / hilff mir um deiner gnade willen / denn im tode gedenckt man nicht an dich / wer wird dir in der helle dancken? Ich bin so müde / das ich die nacht mein bette schwemme / und mein lager mit meinen thränen begiesse / Mein auge ist trübe worden für trawren / und ist alt worden unter allen meinen feinden / Weichet alle von mir / ir übeltheter / denn der HERR hat die stimme meines weinens gehöret / Der HERR hat mein flehen gehöret / der HERR nimpt mein gebet auff / Alle meine feinde müssen zu schanden werden / und sehr erschrecken / sie müssen zurück kehren / und plötzlich zu schanden werden.

Psalm 7.

Ein Psalm Dauids / den er sang dem HERRN / von der sache Chusi des Benjamiters.

HERR mein Gott / auff dich trawe ich / hilff mir von allen meinen verfolgern / und errette mich / das sie nicht wie ein löwe meine seele zureissen / und zerren / weil kein erretter vorhanden ist / HERR mein Gott / habe ich solches gethan / ist unrecht in meinen henden / habe ich vergolten meinem freunde böses / so falle ich meinen feinden ohne ursache / so verfolge der feind meine seele / und ergreiffe sie / und trete mein leben zu boden auff die erde / und lege meine ehre in den staub / Mache dich auff HERR in deinem zorn / und erhebe dich wider die wütigkeit meiner feinde / und erwache mir zu gut / du hast ein gericht geordnet / und die völcker werden dich umbgeben / Darumb kere dich wider sie in die höhe / Der HERR richtet die völcker / HERR richte mich / nach meiner gerechtigkeit / und nach der unschuld / die in mir ist / Es neme doch der gottlosen bosheit ein ende / und du wollest die gerechten bestetigen / der du gerechte hertzen und nieren prüfest / Gott ist mein schutz / der den frommen hilfft / Gott ist ein gerechter richter / ein Gott der teglich dreuet / Wil sich der nicht bekeren / so hat er sein schwert gewetzet / und seinen bogen gespannet / und hat darauff gelegt todtliche geschos / seine pfeile hat er zu brennenden pfeilen gemacht / Sihe / der gottlose ist schwanger mit unrecht / und gehet mit unglück / und gebiert lügen / Er hat eine grube gegraben / und ausgegossen / und ist in die gefallen / die er gemacht hat / Sein unglück wird auff seinen kopff kommen / und sein frevel auff seine scheitel fallen / Ich aber wil dem HERRN dancken nach seiner gerechtigkeit / und wil singen dem namen des HERRN des höchsten.

Psalm 8.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen auff Gittith.

HERR unser Herrscher / wie gewaltig ist dein name in allen landen / der du deine herrligkeit lessest offenbaren / weit über himel / Aus der kinder und seuglinge munde hastu dir eine macht zugerichtet / deinen feinden zu trotz / das du vertilgest den feind und rechtfertigen / Wenn ich sehe die himel deiner finger / den mond und die sterne / die du bereitet hast / Was ist der mensch / das du sein gedenckest / und des menschen kind / das du dich sein annimpst? Du hast jn wenig lassen mangeln gegen Gott / mit ehren und schmuck hastu jn gekrönet / Du hast jn zu herrschen gesetzt über deiner hende werck / alles hastu unter seine füsse gethan / Schafe und rinder alzumal / dazu auch die wilden thiere / Vogel unter dem himel / und fische im meer / was die wege der meere gehen / HERR unser Herrscher / wie gewaltig ist dein name in allen landen.

Psalm 9.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen auff Muth Labben.

Ich wil dem HERRN dancken von gantzem hertzen / ich wil erzelen alle deine wunder / Ich wil frölich sein und mich freuen in dir / ich wil lobsingen deinem namen / du höchster / Das meine feinde müssen zurück kehren / und fallen und umbkomen für deinem angesicht / denn du schaffest mir recht und sache / du sitzest auff dem stuel / der da recht richtet / Du schiltest die Heiden / und bringest die gottlosen um / jren namen vertilgestu ewiglich / Der feind ist zu ende / wüst ewiglich / Die stedte hastu zerbrochen / ir gedechtnis ist verloren / Aber der HERR bleibet ewiglich / er hat seinen stuel bereitet zum gericht / und richtet den kreis mit gerechtigkeit / und richtet die völcker mit billigkeit / Der HERR ist ein schutz des armen / ein schutz in den zeiten der not / Und die deinen namen wissen / hoffen auff dich / denn du verlessest nicht / die dich suchen HERR / Lobsinget dem HERRN / der zu Zion wonet / verkündiget unter den völckern seine thaten / Denn der nach dem blut fragt / gedencket an sie / und vergisset nicht des schreies der elenden / Sey mir gnedig HERR / sihe an mein elend / das ich habe von meinen feinden / der du mich erhebest aus den thoren des todes / das ich verkündige alle deine lobe / in den thoren der tochter Zion / das ich frölich sey über deine hülffe / Es sind die Heiden versuncken in das verderben / das sie gemacht haben / jr fuss ist gefangen in dem netze / das sie verborgen haben / Der HERR ist bekand worden / er hat gericht gehalten / Der gottlose ist verstrickt in dem werck seiner hende / Higgaion Selah / Die gottlosen müssen zur helle fahren / alle Heiden / die Gottes vergessen / Denn der arme wird nicht vergessen / noch die geduld der elenden ewiglich verloren sein / Stehe auff HERR / das nicht der sterbliche mensch sich stercke / das die Heiden gerichtet werden für deinem angesicht / Lege HERR ein schrecken auff sie / das die Heiden erkennen / das sie sterbliche menschen sind / Selah.

Psalm 10.

Warumb stehestu so ferne HERR / und verbirgest dich in der not? Der gottlose verfolget mit hochmut den elenden / Er fehet jn in seinen listigen anschlegen / Denn der gottlose rhümet sich seines hertzen lüsten / und der geitzige lestert und verachtet den HERRN / Der gottlose ist so stolz / das er nicht nach jm fragt / Es ist kein Gott / sind alle seine gedancken / Seine wege gehen allezeit / deine gerichte sind ferne von jm / Er schendet alle seine feinde / Er sagt in seinem hertzen / Ich werde nicht bewegt werden / für und für / ich werde kein unglück haben / Sein mund ist voll fluchens / falschheit und trugs / Unter seiner zunge ist mühe und arbeit / Er sitzet in dem hinterhalt der dörffer / und mordet die unschüldigen heimlich / Seine augen spehen nach dem armen / Er lauret im verborgen / wie ein löwe im busch / Er lauret / das er den elenden erhasche / Er erhascht den elenden / wenn er jn in sein netze gezogen hat / Er drückt / er beugt / er fellet nieder / die armen durch seine gewalt / Er sagt in seinem hertzen / Gott hat es vergessen / er hat sein angesicht verborgen / er wird es nimmer sehen / Stehe auff HERR Gott / erhebe deine hand / vergis der elenden nicht / Warumb sol der gottlose Gott lestern / und sagen in seinem hertzen / du werdest nicht drumb fragen? Du aber siehest es wol / denn du schawest das jamer und leid / das es nur in deine hende gebe / Dir befilt es der arme / du bist der helffer der verwaisten / Zubrich den arm des gottlosen / und des bösen / das man seine bosheit müge finden / das man keine finde / Der HERR ist König für und für / und ewiglich / die Heiden müssen aus seinem lande vertilget werden / Du HERR erhörest das verlangen der elenden / du machest jr hertz gewis / du neigest dein ohr / das du schaffest recht den verwaisten und armen / das fort kein mensch mehr pochen müge auff erden.

Psalm 11.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen.

Ich trawe auff den HERRN / wie sagt ir denn zu meiner seelen / Fleuch wie ein vogel auff ewre berge / Denn sihe / die gottlosen spannen den bogen / sie legen jre pfeile auff die senne / das sie heimlich schiessen die frommen / Denn was sie gestifftet haben / das wird verstöret / was kan der gerechte ausrichten? Der HERR ist in seinem heiligen tempel / des HERRN stuel ist im himel / seine augen sehen darnach / seine augenlider versuchen die menschen kinder / Der HERR versucht den gerechten / aber den gottlosen / und wer frevel liebet / hasset seine seele / Er wird regnen lassen auff die gottlosen stricke / feuer und schwefel / und wetter / das jr trunck sein müge / Denn der HERR ist gerecht / und hat gerechte werck lieb / Die frommen werden sein angesicht sehen.

Psalm 12.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen auff Scheminith.

HERR hilff / denn es ist aus mit den heiligen / und der frommen sind wenig unter den menschen kindern / Sie lehren eitel lügen / ein jeder mit seinem nehesten / Sie heucheln mit jren lippen / und reden mit falschem hertzen / Der HERR wird ausrotten alle heuchlerische lippen / und die zungen / die da grosse worte geben / Die sagen / Wir wollen mechtig sein mit unserer zunge / wir haben unsere lippen bey uns / wer ist unser herr? Nu spricht der HERR / Weil denn die elenden verstöret / und die armen seufftzen / wil ich nu auffstehen / spricht der HERR / und wil sie in die sicherheit setzen / das sie getrost dürffen sein / Die rede des HERRN ist lauter / wie das silber im irdenen tiegel / das auff erden bewehret / und siebenfeltig gereiniget ist / Du HERR wirst sie bewaren / und behüten für diesem geschlecht ewiglich / Denn die gottlosen gehen allenthalben / wenn das unflat oben ist.

Psalm 13.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen.

Wie lange wiltu mein so gar vergessen HERR? Wie lange wiltu dein angesicht für mir verbergen? Wie lange sol ich sorgen in meiner seelen / und mich ängsten in meinem hertzen teglich? Wie lange sol sich mein feind über mich erheben? Schaw mich an / und erhöre mich HERR mein Gott / erleuchte meine augen / das ich nicht entschlaffe im tode / das nicht mein feind sage / Ich habe jn vberwunden / das sich meine widersacher nicht frewen / das ich wanke / Ich aber trawe auff deine gnade / mein hertz frewet sich / das du mir hilffest / ich wil dem HERRN singen / das er mir wol thut.

Psalm 14.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen.

Die thoren sagen in jrem hertzen / Es ist kein Gott / Sie taugen nicht / und sind greulich in jrem thun / Es ist niemand der gutes thue / Der HERR schawet vom himel auff die menschen kinder / ob jemand klug sey / und nach Gott frage / Sie sind alle abgetreten / sie sind alle miteinander verdorben / Es ist niemand der gutes thue / auch nicht einer / Sind denn alle missethetige leute so gar vergessen / die mein volck fressen / als essen sie brod / und rufen den HERRN nicht an? Sie müssen sich fürchten / da sie sich nicht fürchten dürffen / denn Gott ist bey dem geschlecht der gerechten / Ihr schendet des elenden anschlege / denn der HERR ist seine zuversicht / Ach das die hülffe aus Zion über Israel keme / wenn der HERR das gefengnis seines volcks wendet / so wird Jacob frewen / und Israel frölich sein.

Psalm 15.

Ein Psalm Dauids.

HERR / wer wird wonen in deiner hütten / wer wird bleiben auff deinem heiligen berge? Der da frum ist / und recht thut / und redet die warheit von hertzen / der mit seiner zunge nicht heimlich stichelt / der seinem nehesten nichts böses thut / und seinen nehesten nicht schendet / Der die verlogenen für nichts achtet / und ehret die den HERRN fürchten / Der seinem nehesten schwert / und leuget jm nicht / Der sein geld nicht zu wucher gibet / und nimpt nicht geschenck über den unschüldigen / Wer solches thut / wird wol bleiben.

Psalm 16.

Ein Psalm Dauids.

Behüte mich Gott / denn ich trawe auff dich / Ich habe gesagt zu dem HERRN / Du bist mein Herr / Ich weis nichts guts ausser dir / Den heiligen die auff erden sind / und den trefflichen / an denen ich alle meine lust habe / Aber jener abgötter plage wird gros sein / die einen andern zulauffen / Ich wil jr blutopffer nicht opffern / noch jrer namen in meinen lippen gedencken / Der HERR ist mein teil / und mein trunck / du bist der mir mein erbteil erhelt / Mir ist das meszseil gefallen in lieblichen orten / mir ist ein schön erbe geworden / Ich lobe den HERRN / der mich beraten hat / auch mein hertz vermanet mich des teglich / Ich habe den HERRN stets für mir / denn er ist mir zur rechten / das ich nicht fellen müge / Darumb ist mein hertz frölich / und meine ehre frewet sich / auch mein leib wird sicher wonen / Denn du wirst meine seele nicht in der helle lassen / noch zugeben / das dein heiliger verwese / Du wirst mir kund thun den weg zum leben / Für deinem angesicht ist volle frewde / lieblich wesen zu deiner rechten ewiglich.

Psalm 17.

Ein gebet Dauids.

HERR erhöre die gerechtigkeit / vernim mein schreien / merck auff mein gebet / das nicht falsche lippen sind / Lass mein urteil für dir erscheinen / deine augen sehen das recht / Du prüfest mein hertz / du besuchest mich des nachts / du läuterst mich / und findest nichts böses an mir / Mein mund hat sich nicht vergriffen / wie sonst der menschen thun / durch das wort deiner lippen / habe ich mich gehalten vor den wegen des mörders / Meine gänge hielten sich in deinen steigen / das meine tritte nicht gleiten / Ich rieff dir / denn du erhörest mich Gott / neige deine ohren zu mir / und höre meine rede / Beweise deine gütige gnade / der du mit deiner rechten hilffest / die sich vor den widersetzen bergen / Behüte mich wie einen augapffel im auge / beschirme mich unter dem schatten deiner flügel / für den gottlosen / die mich verstören / für meinen feinden / die mich umbringen / Sie sind fett worden / und reden mit jrem munde hoffertig / Sie setzen mich nu gar ein / sie gedencken mich zu stürtzen / Er gleicht einem löwen / der da begierig ist zu reissen / und einem jungen löwen / der im verborgen sitzet / Stehe auff HERR / kom jm zuvor / und stürtze jn / errette meine seele vor dem gottlosen durch dein schwert / vor den leuten durch deine hand / HERR / vor den leuten der welt / die jr teil haben in diesem leben / und deren bauch du füllest mit deinem schatz / Sie werden satt an kindern / und lassen jren vberrest jren unmündigen kindern / Ich aber werde dein angesicht sehen in gerechtigkeit / ich werde satt werden / wenn ich erwache nach deinem bilde.

Psalm 18.

Ein Psalm Dauids / des knechts des HERRN / der die worte dieses liedes redete zu dem HERRN / an dem tage / da jn der HERR errettet hatte aus der hand aller seiner feinde / und aus der hand Sauls / und sprach:

Ich habe dich lieb HERR / meine stercke / HERR mein felsen / mein schloss / mein erretter / mein Gott / mein hort / auff den ich trawe / mein schutz / mein horn meines heils / mein trost / Ich wil den HERRN anrieffen / der ist wirdig zu loben / so werde ich vor meinen feinden gerettet / Es umbfingen mich des todes bende / und die bache des verderbens erschreckten mich / Des todes bende umbgaben mich / des todes stricke vberfielen mich / Als mir angst war / rieff ich den HERRN an / und schrey zu meinem Gott / Da erhöret er meine stimme von seinem tempel / und mein schreien kam für jn zu seinen ohren / Da ward die erde bewegt / und zitterte / und die grundfesten der berge regten sich / und wurden bewegt / denn er war zornig / Rauch gieng auff von seiner nasen / und fewer fras aus seinem munde / das es glüete / Er neigete die himel / und fur herab / und dunckel war unter seinen füssen / Er fur auff dem Cherub / und flog / er flog auff den fittichen des windes / Er machte finsternis um sich her zu seiner hütten / dunckel wasser und dicke wolcken / Von dem glantz für jm giengen seine wolcken / hagel und fewrige kolen / Der HERR donnerte im himel / und der höchste lies seine stimme hören / hagel und fewrige kolen / Er schos seine pfeile / und zerstreuete sie / er warff viel strale / und schlug sie / Da sahe man wasserbechen / und die grundfesten des erdbodens wurden entdecket / Von deinem schelten HERR / von dem schnauben deiner nasen / Er schickte aus der höhe / und nam mich / und zog mich aus grossen wassern / Er errettete mich von meinen starcken feinden / und von denen / die mich hassen / denn sie waren mir zu mechtig / Sie vberfielen mich zu der zeit meines vnglücks / aber der HERR ward mein trost / Er führete mich heraus / und machte mich frey / er halff mir / denn er hatte lust zu mir / Der HERR vergalt mir nach meiner gerechtigkeit / und nach der reinigkeit meiner hende / Denn ich halte mich an den wegen des HERRN / und bin nicht gottlos / wie mein Gott / Denn alle seine rechte sind mir für augen / und seine gebot habe ich nicht lassen von mir kommen / Ich bin auch fromm für jm / und hüte mich vor meiner missethat / Darumb vergalt mir der HERR nach meiner gerechtigkeit / und nach der reinigkeit meiner hende für seinen augen / Bey dem heiligen bistu heilig / und bey dem frommen bistu fromm / Bey dem reinen bistu rein / und bey dem verkereten bistu verkeret / Denn du hilffest dem elenden volck / aber die hohen augen demütigestu / Du machest meine leuchte brennen / der HERR mein Gott macht meine finsternis klar / Denn durch dich kan ich einen hauffen trennen / und mit meinem Gott über die mauren springen / Gott / sein weg ist unsträflich / des HERRN wort ist durchleutert / er ist ein schutz aller / die auff jn trawen / Denn wer ist Gott / ausser dem HERRN? Und wer ist ein hort / ausser unserm Gott? Gott ist mein starcker trost / und macht meinen weg unsträflich / Er macht meine füsse gleich den hirschen füssen / und stellet mich auff meine höhen / Er lehret meine hende streiten / und meine arme den ehrnen bogen spannen / Du gibest mir den schirm deines heils / deine rechte hand erhelt mich / und deine demut machet mich gros / Du machest weit meinen gang unter mir / das meine knöchel nicht gleiten / Ich jage meinen feinden nach / und ergreiffe sie / und kere nicht vmb / bis ich sie vertilge / Ich zerschmeisse sie / das sie nicht können aufstehen / sie müssen vnter meine füsse fallen / Du gürtest mich mit stercke zum streit / du beugest meine widersacher unter mich / Du lessest meine feinde vor mir fliehen / und vertilgest / die mich hassen / Sie schreien / aber da ist kein helffer / zum HERRN / aber er antwortet jnen nicht / Ich zerstosse sie / das sie werden wie staub für dem winde / ich werffe sie hinaus wie kot auff der gassen / Du hilffest mir aus den zenckischen hendeln des volcks / du setzest mich zum heubt unter den Heiden / Volck / das ich nicht kenne / dienet mir / Sie gehorchen mir / wenn sie meine rede hören / Die Heiden werden mir gehorsam / Sie werden verzagt / und kommen zitternd aus jren schlössern / Der HERR lebet / gelobet sey mein hort / und erhaben sey der Gott meines heils / Der mir rache gibet / und zwingt die völcker unter mich / Der mich errettet von meinen feinden / und erhöhet mich über die / so sich wider mich setzen / und hilffest mir vom gewaltigen menschen / Darumb wil ich dir / HERR / dancken unter den Heiden / und deinem namen singen / Der seinem könige groses heil gibet / und thut barmhertzigkeit an seinem gesalbten / an Dauid und seinem samen ewiglich.

Psalm 19.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen.

Die himel erzelen die ehre Gottes / und die feste verkündiget seiner hende werck / Ein tag sagts dem andern / und eine nacht thuts kund der andern / Es ist weder sprache noch wort / da nicht jre stimme gehöret werde / Ir schall gehet aus in alle lande / und jre rede an der welt ende / Er hat die sonne gesetzt in jnen / die gehet wie ein breutgam aus seiner kamer / und freuet sich wie ein starcker / zu laufen den weg / Sie gehet auff einem ende der himel / und lauffet bis an das ende / und nichts bleibet / das sich nicht vor jrer hitze verbirge / Das gesetz des HERRN ist unstrefflich / und erquickt die seele / Das zeugnis des HERRN ist gewis / und macht die einfeltigen weise / Die rechte des HERRN sind richtig / und erfreuen das hertz / Das gebot des HERRN ist lauter / und erleuchtet die augen / Die furcht des HERRN ist rein / und bestehet ewiglich / Die rechte des HERRN sind warhaftig / und gerecht alzumal / Sie sind köstlicher denn gold / und viel feins goldes / und süsser denn honig / und honigseim / Auch lesset sich dein knecht dadurch weisen / und wer sie helt / der hat einen guten lohn / Wer kan merken / wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgen sünde / Behüte auch deinen knecht für freuelmütigen / das sie nicht über mich herrschen / alsdenn werde ich fromm / und bleibe rein von vielen sünden / Las dir wolgefallen die rede meines mundes / und das gespreche meines hertzen / HERR / mein hort / mein erlöser.

Psalm 20.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen.

Der HERR erhöre dich in der not / der name des Gottes Jacob schütze dich / Er sende dir hülffe vom heiligtum / und stercke dich aus Zion / Er gedencke aller deiner speisopffer / und dein brandopffer müsse fett sein / Selah / Er gebe dir was dein hertz begert / und erfülle alle deine anschlege / Wir rhümen / das du uns helffest / und in unserm Gott werden wir panir aufwerffen / der HERR erfülle alle deine bitte / Nu weis ich / das der HERR seinem gesalbten hilfft / und erhöret jn von seinem heiligen himel / mit mechtiger hülffe seiner rechten hand / Diese rhümen sich der wagen / und jene der rosse / wir aber rhümen des namen des HERRN unsers Gottes / Sie sind niedergedrungen und gefallen / wir aber stehen und bleiben aufrichtig / HERR hilff dem könige / und erhöre uns / wenn wir rufen.

Psalm 21.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen.

HERR / der König freuet sich in deiner stercke / und wie hoch frewet er sich deiner hülffe / Du gibest jm was sein hertz wünschet / und was seine lippen bitten / das erhörestu / Denn du kompst jm zuvor mit gutem segen / du setzest eine gülden crone auff sein haupt / Er bat dich umb das leben / das gabestu jm / und verlengerst jm das leben immer und ewiglich / Seine ehre ist gros durch deine hülffe / du legest hoheit und schmuck auff jn / Denn du setzest jn zum gesegenten ewiglich / du erfreuest jn mit frewden vor deinem angesicht / Denn der König verlesset sich auff den HERRN / und durch die gnade des höchsten wird er nicht wanken / Deine hand wird finden alle deine feinde / deine rechte wird finden die / so dich hassen / Du machest sie wie einen feurigen ofen / zur zeit / wenn du erscheinest / Der HERR wird sie verschlingen in seinem zorn / und fur wird sie fressen / Ihre frucht wirstu vertilgen von der erden / und jren samen von den menschen kindern / Denn sie gedencken dir böses zu / und richten anschlege an / die sie nicht können ausrichten / Denn du machest sie kehrt / wenn du auff sie zihest mit deinen bogen / Erhebe dich HERR in deiner stercke / so wollen wir singen und rhümen deine mechtige thaten.

Psalm 22.

Ein Psalm Dauids / vorzusingen auff Hinden der morgenröte.

Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? Warumb bistu so ferne meiner hülffe / und meiner klage? Mein Gott / des tages rieffe ich / und du antwortest nicht / des nachts / und habe doch nicht stille / Du aber bist der / der da wonet im heiligtum / du lobe Israels / Auff dich traweten unsere veter / sie traweten / und du halffest jnen aus / Sie rieffen zu dir / und wurden errettet / sie traweten auff dich / und wurden nicht zu schanden / Ich aber bin ein wurm / und kein mensch / ein spot der leute / und verachtet vom volck / Alle die mich sehen / spotten mein / sperren das maul auff / und schütteln den kopff / Er klage es dem HERRN / der helffe jm aus / er reisse jn / hat er lust zu jm / Du bist der mich gezogen hat aus mutterleibe / der mich trost / da ich meiner mutter brüsten sog / Auff dich bin ich geworffen von mutterleibe an / du bist mein Gott von meiner mutter schos an / Sey nicht ferne von mir / denn angst ist nahe / denn es ist hie niemand der helffe / Viel farren sind mir umbgeben / starcke Basanische stiere haben mich umbfangen / Sie sperren ire rachen auff wider mich / wie ein reissender und brüllender löwe / Ich bin ausgeschut wie wasser / alle meine gebeine sind zurtrennet / mein hertz ist in meinem leibe wie wachs zerflossen / Meine kraft ist vertrocknet wie ein scherben / und meine zunge klebet mir am gaumen / und du legest mich in des todes staub / Denn viel hunde haben mich umbgeben / der bösen rotte hat mich umbfangen / sie haben mir meine hende und füsse durchgraben / Ich kan alle meine gebeine zelen / sie aber sehen zu / und lassen sich an mir weiden / Sie teilen meine kleider unter sich / und werffen das loos um mein gewand / Du aber HERR sey nicht ferne / meine stercke eile mir zu helffen / Errette meine seele vom schwert / meine einsame von der hunde gewalt / Hilff mir aus dem rachen des löwen / und errette mich von den hörnern der wilden stiere / Ich wil deinen namen predigen meinen brüdern / ich wil dich mitten in der gemeine rhümen / Rhümet den HERRN / die jr jn fürchtet / Es ehre jn aller same Jacob / es scheue jn aller same Israel / Denn er hat nicht verachtet noch verschmehet das elend des armen / und sein angesicht vor jm verborgen / sondern hat sein geschrey gehöret / da er zu jm schrey / Von dir wird mein lob kommen in der grossen gemeine / ich wil meine gelübde bezalen vor denen / die jn fürchten / Die elenden sollen essen / das sie satt werden / und die nach dem HERRN fragen / werden jn preisen / Ewr hertz müge ewig leben / Es werden gedencken und sich zum HERRN bekeren alle ende der welt / und vor jm anbeten alle geschlechte der Heiden / Denn des HERRN ist das reich / und herrschen wird er unter den Heiden / Es werden essen und anbeten alle die fett sind auff erden / vor jm werden knien alle die in den staub hinunter gesuncken sind / Und meine seele wird leben jm / und mein same wird jm dienen / Es wird dem HERRN gepredigt werden für und für / Sie werden kommen / und seine gerechtigkeit predigen dem volck / das geboren wird / das er es gethan hat.

Psalm 23.

Ein Psalm Dauids.

Der HERR ist mein hirte / mir wird nichts mangeln / Er weidet mich auff einer grünen awen / und füret mich zum frischen wasser / Er erquickt meine seele / er füret mich auff rechter strasse / umb seines namen willen / Und ob ich schon wandert im finstern tal / fürchte ich kein unglück / denn du bist bey mir / dein stecken und stab trösten mich / Du bereitest für mir einen tisch gegen meine feinde / du salbest mein heubt mit öle / und schenckest mir voll ein / Gutes und barmhertzigkeit werden mir folgen mein lebelang / und ich werde bleiben im hause des HERRN immerdar.

Psalm 24.

Ein Psalm Dauids.

Die erde ist des HERRN / und was darinnen ist / der kreis und die darauff wonen / Denn er hat sie gegründet auff meere / und bereitet auff wasserbechen / Wer wird auffsteigen auf des HERRN berg? Und wer wird stehen an seiner heiligen stete? Der unschüldige hende und reines hertzen ist / der nicht hat gelogen mit seinem munde / noch geschworen trüglich / Der wird den segen empfahen von dem HERRN / und gerechtigkeit von dem Gott seines heils / Das ist das geschlecht / das nach jm fragt / das da sucht das angesicht des Gottes Jacob / Selah / Machet die thore weit / und die thüren an den ewigen thoren hoch / das der König der ehren einkome / Wer ist der König der ehren? Es ist der HERR starck und mechtig / der HERR mechtig im streit / Machet die thore weit / und die thüren an den ewigen thoren hoch / das der König der ehren einkome / Wer ist der König der ehren? Es ist der HERR Zebaoth / er ist der König der ehren / Selah.

Psalm 25.

Ein Psalm Dauids.

Mich verlanget HERR / dich zu loben / Mein Gott / ich trawe auff dich / las mich nicht zu schanden werden / das nicht mein feind vber mich frolocke / Denn keiner wird zu schanden / der auff dich trawet / Aber zu schanden müssen werden / die ohne ursache trewlos sind / Zeige mir HERR deine wege / und lere mich deine steige / Leite mich in deiner warheit / und lere mich / denn du bist der Gott / der mir hilfft / teglich harre ich dein / Gedencke HERR / das deine barmhertzigkeit und gnade ist von der welt her gewesen / Gedencke nicht der sünde meiner jugend / noch meiner vbertrettungen / gedencke mein nach deiner barmhertzigkeit / um deiner güte willen HERR / Der HERR ist frum und gerecht / darumb wird er die sünder unterweisen auff dem wege / Er wird die elenden recht leiten / und die elenden seine wege lehren / Alle wege des HERRN sind barmhertzigkeit und warheit / denen die seinen bund und zeugnis halten / Um deines namen willen HERR / wirstu meine sünde vergeben / denn sie sind gros / Wer ist der HERR fürchtet / dem wird er weisen den weg / den er erwelet / Seine seele wird im guten wonen / und sein same wird das land erben / Der HERR ist vertreulich mit denen / die jn fürchten / und sein bund lesset er jnen gefallen / Meine augen sehen stets zum HERRN / denn er wird meine füsse aus dem netze ziehen / Wende dich zu mir / und sey mir gnedig / denn ich bin einsam und elend / Die angst meines hertzen ist gros / führe mich aus meinen nöten / Sihe an meine trübsal und mein leiden / und vergib mir alle meine sünde / Sihe an meine feinde / denn ir sind viel / und hassen mich mit grimmigem hass / Beware meine seele / und errette mich / las mich nicht zu schanden werden / denn ich trawe auff dich / Schlecht und recht behüten mich / denn ich harre dein / Gott erlöse Israel aus allen seinen nöten.

Psalm 26.

Ein Psalm Dauids.

Schaffe mir recht HERR / denn ich gehe meine unschuld / und trawe auff den HERRN / darumb werde ich nicht wanken / Erforsche mich HERR / und erfahre mich / prüfe meine nieren und mein hertz / Denn deine gnade ist mir für augen / und wandele in deiner warheit / Ich sitze nicht bey den eitelen leuten / und gehe nicht mit den heimlichen / Ich hasse die versamlung der bösen / und sitze nicht bey den gottlosen / Ich wasche meine hende in unschuld / und halte mich zu deinem altar HERR / Das ich höre die stimme des danckens / und predige alle deine wunder / HERR / ich habe lieb die stete deines hauses / und den ort / da deine ehre wonet / Las meine seele nicht mit den sündern hin gerafft werden / noch mein leben mit den blutgierigen / Welcher hende unthat ist / und ire rechte hand voll geschenck ist / Ich aber gehe meine unschuld / erlöse mich / und sey mir gnedig / Mein fus stehet richtig / ich wil den HERRN in den versamlungen loben.

Psalm 27.

Ein Psalm Dauids.

Der HERR ist mein licht und mein heil / für wem solte ich mich fürchten? Der HERR ist meines lebens kraft / für wem solte mir grawen? Wenn sich meine feinde / die mir nach meinem leben stehen / zu mir machen / mich zu fressen / müssen sie anlaufen und fallen / Wenn sich gleich ein heer wider mich legert / so fürchtet sich doch mein hertz nicht / wenn sich gleich ein krieg wider mich erhebet / so bin ich doch drauff unverzagt / Eines bitte ich den HERRN / das hette ich gerne / das ich im hause des HERRN bleiben müge mein lebelang / zu schawen die lust des HERRN / und seinen tempel zu besuchen / Denn er deckt mich in seiner hütten zur bösen zeit / er verbirgt mich heimlich in seiner wonung / er erhöhet mich auff einem felsen / Nu werden meine häupter hoch sein über meine feinde / die mich umbgeben / darumb opffere ich in seiner hütten opffer mit jauchtzen / ich wil singen und lobsagen dem HERRN / Höre HERR meine stimme / wenn ich rieffe / sey mir gnedig / und erhöre mich / Mein hertz helt dir für / du sprichst / Ir frommen / suchet mein angesicht / darumb suche ich / HERR / dein angesicht / Verbirge dein angesicht nicht für mir / verstos nicht im zorn deinen knecht / der du meine hülffe bist / Thu die hand nicht von mir / noch verlas mich nicht / du Gott meines heils / Denn mein vater und meine mutter verlassen mich / aber der HERR nimpt mich auff / Weise mir HERR deinen weg / und leite mich auff richtiger bane / um meiner feinde willen / Gib mich nicht in den mutwillen meiner feinde / denn es stehen falsche zeugen wider mich / und die frevel thun / Ich gleube doch zu sehen das gute des HERRN im lande

...ſtrum ſuſcipiat. Et ſi ſuſcipiat, ſi ſuſcipiat, ſi ſuſcipiat,

Of Sacrifices, 1 Cor. 10. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Freitag, 19. Juni 1931

Wenn Hindenburg nicht will

Von Dr. Hans Delbrück

Wenn Hindenburg nicht will, dann kann er nicht gezwungen werden. Das ist ein Satz, der sich von selbst versteht. Aber es ist gut, ihn einmal ausdrücklich auszusprechen, weil es sonst leicht scheinen könnte, als ob Hindenburg sich in einer Zwangslage befände, aus der er sich nicht herausfinden könnte. Das ist nicht der Fall. Er kann sich jederzeit herausfinden, indem er sagt: Ich will nicht.

Wenn Hindenburg nicht will, dann kann er nicht gezwungen werden. Das ist ein Satz, der sich von selbst versteht. Aber es ist gut, ihn einmal ausdrücklich auszusprechen, weil es sonst leicht scheinen könnte, als ob Hindenburg sich in einer Zwangslage befände, aus der er sich nicht herausfinden könnte. Das ist nicht der Fall. Er kann sich jederzeit herausfinden, indem er sagt: Ich will nicht.

Wenn Hindenburg nicht will, dann kann er nicht gezwungen werden. Das ist ein Satz, der sich von selbst versteht. Aber es ist gut, ihn einmal ausdrücklich auszusprechen, weil es sonst leicht scheinen könnte, als ob Hindenburg sich in einer Zwangslage befände, aus der er sich nicht herausfinden könnte. Das ist nicht der Fall. Er kann sich jederzeit herausfinden, indem er sagt: Ich will nicht.

Hebrew Words.

Hebrew Words.

Hebrew Words.

„wärtigkeiten/ Schmachen / vnnd „Vnbilden erfüllen ſie deß HErꝛ„ren Gebott / in deme ſie an ein „Backen geſchlagen / auch den an„deren dargeben / dem der jhnen „den Rock abnimbt / laſſen ſie auch „den Mantel / ſo ſie gezwungen „werden eine Meil zugehen/ gehen „ſie auch zwo/ mit dem H. Apoſtel „Paulo gedulden ſie die falſche „Brüder / vnnd Verfolgungen / „vnd die ſo ſie verfluchen/ſegnen ſie. Wer nun vnderſchidliche Exempel verlangt/ wie die Heil. Vätter auff diſem harten Staffel der Demuht jhre Füß geſteiffet/vnd wie nohtwendig einem Geiſtlichen diſe Lehr deß H. Vatters Benedicti ſeye / der beſichtige im 1. Tractat 3. Cap. 6. F. wie auch das 4. Cap. abſonderlich F. 16. vnd in diſem 2. Tract. 8. Cap. das 29. 30. 31. 32. 33. Inſtrument.

Der fünffte Staffel der De„muht iſt / wann einer alle in ſein „Hertz kommende böſen Gedan„cken / oder das Böß / ſo er heim„lich gethan / durch ein demühtige „Bekandtnuß ſeiner Oberkeit of„fenbahret. Zu diſen ermahnet „vns die Schrifft : Offenbahre „dem HErꝛen deine Weeg / vnnd „hoffe auff jhn / vnd widerumb „ſagt ſie : Bekennet dem HErꝛen/ „dann er iſt gut / vnd ſeine Barm„hertzigkeit wehret ewiglich / vnnd „widerumb ſagt der Prophet mei„ne Sünd O HErꝛ hab ich dir kund gemacht/vnd hab mein Vn„gerechtigkeit nit verborgen / ich „ſprach/meine Ungerechtigkeit will„ich dem HErꝛen wider mich be„kennen / vnd du haſt mir nachge„laſſen die Gottloſigkeit meines „Hertzens. Ein groſſe Demuht in dem heiligen Sacrament der Beicht ſeine begangne Miſſethaten bekennen/aber noch ein gröſſere ſolche auſſert der Beicht ſeiner vorgeſetzten Oberkeit eröffnen / vnd alſo ſich jhrer Handleitung vnd Anordnung vnderwerffen / ſintemahlen neben dem/daß der H. Geiſt in einem ſolchen demühtigen Hertzen / daß ſich auff diſe Form zureinigen begehrt / ſeine Wohnung nimbt / werden auch dem Artzt eröffnet die verborgne Wunden / vnd dem Vatter die Kindliche Schwachheit gezeigt / wie auch kombt der Menſch in die Luſtbarkeit eines rühigen Gewiſſens/vnd entgehet allen Gefahren vnnd Stricken deß argliſtigen Ertz-Feinds. Hingegen aber wo diſe Demuht ſich nit befindt / herꝛſchet in ſolchem Hertzen der auffgeblaßne gleißneriſche Geiſt der Hoffart / welcher auch ſo gar die Sünd will beſchönen vnd bedecken mit dem Mantel der Tugend / da er das Böſe darff gut nambſen / vnd dem Laſter den gleißneriſchen Schein der Heyligkeit auffſetzen. Weil nun diſer Staffel der Demuht der ſicherſte iſt auff der Himels-Straß / ſo braucht die argliſtige Schlangen allerhand Liſt / wie ſie den Menſchen von deſſen Beſteigung verhindere. Wie nun den H. Dorotheum gemeldte Schlang mit jhren Pfeylen habe wollen abwendig machen / beſchreibt er ſelbſten mit diſem : Da ich in dem Kloſter war/ erkührte ich

Weil diſer Staffel von vilen lawen Geiſtlichen nit zur Vollkomenheit / ſonder zur Hinläſſigkeit gebraucht wird/vnd ſich mit diſem als einem ſtarcken Schildt der Reformation widerſetzen / vnd auch andere Eyfferige an jhrem Fortgang wollen verhinderen / ſo iſt allhie nohtwendig denen/die eines ſchwachen Verſtands vnd Erklährung. Diſes gibt Trithemius, ſagend: Daß diſer Staffel verbiete alle Eigenſinnigkeit/ oder Singularität/ da einer dem anderen in der Heyligkeit vnnd Frombkeit will vorgezogen werden / vnd deſſentwegen der Kloſterlichen Gleichförmigkeit widrige Werck übet. Dan einem demühtigen nohtwendig iſt/daß er nichts newes / oder abſonderliches thue / ſonder ſich der gemeinen Regul vnd Ordnungen vnderwerffe. Aber es möchte einer ſagen/ wan ein Geiſtlicher nichts abſönderliches auſſert der gemeinen Ordnung / oder wider das Exempel der Eltern darff thun / wie ſoll ſich dan verhalten der / welcher in einem Kloſter wohnet/wo die Klöſterliche Diſciplin ſchlecht beobachtet wird? Solle er dan mit den Böſen böß ſeyn / daß er diſen Staffel der Demuht könne halten? Diſen iſt zu antworten; das darumb mit Fleiß das abſönderliche Weſen in den Klöſteren verbotten ſeye / auff daß einer vnder Fromen lebend nichts thue daß die Regul übertreffe / damit er nit für groß vnnd heilig von den Menſchen geachtet werde. Dann es ſagt der Text / daß ein Geiſtlicher nichts ſolle thun / als warzu jhne anmahnet die gemeine Regul vnnd Exempel der Elteren. Weil nun in den übel-beſtellten Klöſteren noch die Regul gehalten wird / noch ein gutes Exempel der Elteren vorgeſtellt iſt / vnd das Zihl vnd End der Stifftung nit beobachtet wird / ſo ſoll der Buchſtaben der Regul / vnd das gute Exempel / der Altenfrommen Heiligen Ordens- vnd Reguls-Genoßne vorgezogen werden dem Exempel der Außgelaßnen / ſo vom Buchſtaben jhrer Regul durch die Diſpenſation, Remiſſion, vnd Mißgebräuch abgewichen. Wie ſolches auch gethan die H. Reformatores, inſonderheit die Heilige / Albertus, Stephanus, vnd andere mit jhrem Abbt Roberto, welche da ſie in diſer ſtrengen Obſervation deß Buchſtabens in jhrem Kloſter nicht haben können recht fort komen/haben ſie in der Eynöde Ciſterz geſetzt / vnd alſo den Anfang der Ciſtercienſer Congregation, vnd die Reduction deß Ordens deß H. Vatter Benedicti zum Buchſtaben der Regul angefangen. Durch welches gantz kein Newerung geſchehen / ſonder allein die Obſervanz der alten Satzungen/oder Nachfolg der HH. Vätter herfür gezogen / vnd darmit die Newerung/ ſo durch das hinläſſige vnd außgelaßne Leben der übel-Lebenden/vnd von der Regul abweichenden/ hindertriben worden. Dahero wan einer etwas thut was in der Regul begriffen / oder mit Raht vnd Erlaubnuß ſeiner Vorgeſetzten ein Tugend übet / wird er nit beſchuldiget der Singularität / ſintemahlen obſchon ſolches Werck nit alle vnd jede thun / weil es aber doch geſchicht mit der in der Regul vorgeſchribnen Erlaubnuß deß Vorgeſetzten/ ſo iſt es ſchon der gemeinen Reguls-Ordnung gemäß. Diſes Trithemius. Schließt alſo diſer Staffel der Demuht in ſich / daß einer ſeiner approbirten Regul oder anderen Kloſter-Satzungen gemäß ſich ſolle halten/ vnd ſein Hand nit zu höheren ſeinen Stand/vnd Beruff übertreffenden Din-

Dann gar vnanſtändig iſt dem mit dem Kleyd der Demuht angethanen Geiſtlichen das Gelächter / der mit dem Propheten ſolte ſagen als ein Trauriger / vnd Betrübter / alſo hab ich mich erdemühtiget. Deß Lachenden Gedancken ſagt der H. Hieronymus ſeynd nit vil von Himmliſchen Dingen / ſintemahlen der mit Himmliſchen Gedancken angefüllt iſt / der wird in ſeinem Hertzen haben das klagen deß Pſalmiſten *pſ.* 119. Ach vnd Wehe mir / daß ſich mein Bilgerfahrt ſo lang verweilet. Wie aber das ach vnnd wehe / mit dem außgelaßnen Gelächter übereins komme / kan ein jeglicher ſelbſt gedencken.

Der eylffte Staffel der De„muht iſt / wann ein Geiſtlicher in „ſeinem reden die Sanfftmuht er„zeigt vnd ohne Gelächter demüh„tig mit gebührender Ernſthaff„tigkeit wenig- vnd vernünfftige „Wort redt / vnnd ſolche nit mit „ſchreiender Stim̃ fürbringt: wie „geſchriben ſteht: Der weiſe Man „wird erkandt mit wenig Worten. Diſes hat vns gar ſchön gezeigt der von jhme ſelbſten ſagt: Lehrnet von mir dann ich bin ſanfftmühtig vnnd von Hertzen demühtig. Sintemahlen von diſem der Propet ſagt / daß er ſein Stimm nit werde laſſen hören in vilem Geſchrey. Zu dem hat das ewige in der Menſchheit eingeſchloßne Wort / ſich vns zum Exempel allezeit mit Wenigen / aber hochverſtändigen kräfftigen Worten erklährt / wie in dem Heiligen Evangelio zuſehen.

Der zwölffte Staffel der Demuht iſt / ſo ein Geiſtlicher nit „allein mit dem Hertzen / ſonder„auch leiblich die Demuht denen / ſo„jhne ſehen allezeit angezeigt / das„iſt in der Arbeit / in der Kirchen /„im Kloſter / im Garten / auff dem„Weeg / auff dem Acker / oder wo„es immer ſey / ſitzend / gehend / oder„ſtehend ſoll er allezeit ſeyn mit ge„neigtem Haupt / ſeine Augen auff„die Erden ſchlagend / zu allen„Stunden der Schulden ſeiner„Sünden eingedenck / vnd darfür„halten / daß er nun vor das er„ſchröckliche Gericht Gottes geſtelt„ſeye / vnd mit dem Evangeliſchen„Publican ſagen: Herr ich armer„Sünder bin nit würdig daß ich„meine Augen gehn Himmel auff„hebe. Vnnd widerumb mit dem„Propheten ich bin allenthalben„gekrümmet vnnd gedemühtiget„worden. Iſt alſo in diſem Staffel be„ſchriben die wahre Bildnuß eines Geiſtlichen / der gleich ſolle ſeyn ſeinem vorgebildten Heyland / der auff der hohen Leytern der Demuht mit geneigtem Haupt zur Erden nidergeſchlagnen Augen ſeinen Geiſt in die Händ deß himmliſchen Vatters hat auffgeben. Zu diſem treibt an der Heil. Vatter Benedictus ſeinen Jünger / durch Erinnerung deß ſtrengen Gerichts / dann mein Gott mit was Forcht / mit was Zittern / mit was Demuht werden nit alle Creaturen ſtehen vor dem Richterſtuhl jhres Erſchaffers / vnd werden erwahrten das vnveränderliche Vrtheil. Diſes aber was die Blinden in dem

Nachdruck verboten.

Roman von
Ernst Zahn

Strand-Gut

Alle Rechte, auch das der Übersetzung, vorbehalten.

macheſt/ daß der Vatter vnnd der Sohn eins ſeynd in der vollkommnen Einigkeit der Gottheit. Indeme nun eben diſes / was ſich in dem verſchloßnen ewigen Weſen der Gottheit begibt/ ſich als in einer Gleichnuß vnd Bildnuß befindt in den GOtt dem Herren eingeheiligten Häuſern/ oder Klöſteren / in welchen nit durch das Fleiſch vnd Blut / ſonderen in deiner Krafft die Vorgeſetzten / als Statthalter deß Himmliſchen Vatters gebähren gantz geiſtliche Kinder / als Mitbrüder vnd Erben Chriſti/ welche in deiner Gnad vnd Liebe auch verknüpfft / vnd vereinbahret werden/ daß ſie ſeynd ein Seel vnd ein Hertz. Sintemahlen durch dich ziehen an die Liebe der Vorgeſetzten die Hertzen der Vndergebnen / vnd durch dich wird in dem leiblichen Gehorſamb vnd kindlicher Vnderthänigkeit in diſen vnd jenen ein Will.

Derowegen weilen in vorhergehenden die Formb der Geburt diſer Kinder ich auff die Vätterliche Schooß deß Himmliſchen Vatters gelegt / vnnd die Beſchreibung jhres Kenzeichens Chriſto JESV als vnſerem Mitbruder vnd wahrer Vorbildung eingeheiliget hab/ vnd allbereit noch übrig iſt / daß auch vorgeſtellt werde die Form / mit welcher diſes Land der Einigkeit vnnd Liebe zwiſchen den Vätteren vnnd Kinderen ſoll vnnd muß erhalten werden / welches allein geſchicht durch die weiſe vnd kluge Amptsverwaltung deß Geiſtlichen vnd Zeitlichen/ ſo übergibe ich dir ſolche mit kindlicher demühtigſter Bitt / daß du diſen Worten meiner Federen wolleſt das Leben / vnnd den Geiſt eingieſſen / auff daß die jenigen / welche diſes werden leſen / dich der du biſt der lebhaffte Geiſt der auffgenommen Kinderen/ in ſich ſelbſten erkennen / vnnd deiner Bewegung den Flug vnd Freyheit laſſen / die Vndergebne in der kindlichen Liebe/ vnd Vnderthänigkeit deß Gehorſambs/ die Vorgeſetzte in der Vätterlichen Liebe vnd Sorgfalt: Dahero damit diſe durch jhres Regiment vnnd Anleitung in den Banden der Liebe vnd deß Fridens / welches du ſelbſten biſt/ erhalten die jenige Einigkeit / wegen welcher der Sohn GOttes ſeinen Vatter bittet: *Ioh.* 17. Vatter ich bitt für ſie / auff daß ſie alle vndereinanderen eins ſeyen / gleichwie du Vatter in mir vnnd ich in dir / daß auch ſie in vns eins ſeyen/ gleich wie wir eins ſeynd / ich in jhnen vnd du in mir / auff daß ſie vollkommen ſeyen in einem.

So

An den günſtigen Leſer.

WAs der H. Apoſtel Paulus ſeinen Corinthier. 1. 12 ſchreibt von der algemeinen Kirchen Gottes/das verſteht ſich auch gar wohl auff die allgemeine Klöſterliche Verſamlung. Dann er ſagt: Es ſeynd in der Kirchen GOttes mancherley Gaben / aber nur ein Geiſt / vnd mancherley Aembter / aber nur ein HErr / vnd mancherley Würckungen / aber nur ein GOtt/der alles in allen würcket. Sintemahlen einen jeglichen der Geiſt offenbahret/ vnd leitet zum jenigen was nutzlich / vnd jhme nohtwendig. Einem wird geben durch den Geiſt die Red der Weißheit/ einem anderen die Red der Erkantnuß eben in diſem Geiſt/ einem anderen der Glaub / einem anderen Wunderwerck zuthun/ einem anderen die Weiſſagung / einem anderen die Geiſter zu vnderſcheiden/ einem anderen mit mancherley Zungen zureden / einem anderen die Außlegung der Sprachen / aber diſes alles würcket der einig / vnd derſelbig Geiſt/ der einem jeglichen außtheilt wie er will. Dann gleichwie ein Leib iſt / vnd hat vil Glider / aber alle Glider deß Leibs/ wie wohl jhrer vil ſeynd / dannoch ſeynd ſie nur ein Leib/ der Leib aber iſt auch nit ein Glid / ſonder vil Glider. Wann nun der Fuß ſagen wurde? Ich bin kein Hand/ſo bin ich nit vom Leib. Iſt er dan darum nicht vom Leib; vnd wan das Ohr ſagen wurde/ ich bin kein Aug/ ſo bin ich nicht vom Leib. Iſt es darum nicht vom Leib; wan der gantze Leib das Aug wäre / wo bliebe das Gehör? Wan er gantz das Gehör wäre/ wo bleibe der Geruch? Hat alſo Gott die Glider geſetzt an dem Leib nach ſeinem Wohlgefallen / das keins zum anderen darff ſagen/ ich bedarff / deiner nichts / oder widerum das Haupt zu den Füſſen/ jhr ſeynd mir nichts nöhtig. Schließt alſo endlich diſer Apoſtel / daß wir alle ſeyen Leib Chriſti/ vnd Glider vndereinanderen. Eben alſo iſt die Klöſterliche Verſamblung ein Leib / welcher vnderſchidliche Glider an ſich hat. Wie der Heil. Dorotheus lehrt mit diſem: Was gedunckt vns dann das die Klöſter ſeyen? Seynd ſie nit ein Leib / vnnd vnder einanderen Glider? Welche das gantze Weſen anordnen / vnnd regieren / die ſeynd an ſtatt deß Haupts. Welche aber herumb ſchawen/ auffmercken / vnd die Sachen erbeſſeren / ſeynd ſo vil als die Augen. Welche mit jhrer Lehr vnderweiſen/ die verzichten das Ampt deß Munds/ oder der Zungen. Welche Gehorchen auff den Befelch / vnd gehorſamen / die ſeynd die Ohren. Welche arbeiten/ werden den Händen verglichen. Welche Antwort geben/ vnd hin vnd wider zu Verrichtung jhres Dienſts geſchickt werden / die haben das Ampt der Füſſen. Diſe vnderſchidliche Glider aber theilt Gott der Herr auß nach ſeinem

nem Belieben/ vnd hefftet ſie durch das Band der Liebe zuſammen in einem Leib. Dahero ſagt Heſtrenus ſoll der Fuß/ (der Layenbruder) nit ſagen dieweil ich nit bin die Hand (Decan/ oder Prior) ſo bin ich nit vom Leib. Noch ſolle ſagen das Ohr (ein Jünger/ vnd in der Gehorſame Lebender) dieweil ich nit bin ein Aug (auff nichts hab Achtung zugeben) ſo bin ich nit vom Leib. Iſt er dann deſſentwegen nit vom Leib? Wann der gantze Leib ein Aug/ wo wäre das Gehör? Wo wäre der Geruch? Wo wären andere Glider? Soll alſo ein jegliches Glid bleiben am jenigen Ohrt/ wo es Gott hingeſetzt hat/ vnnd ſich allein in dem jhme verordneten Dienſt bearbeiten. Biſt du das Haupt? Schreibt weiters Dorotheus/ ſo regiere. Biſt du das Aug? So mercke auff/ brauch deinen Verſtand/ vnd erwege alles wohl/ biſt du der Mund? Was recht iſt das rede/ vnnd hilff darzu. Biſt du ein Ohr; ſo horche in der Demuht/ vnnd Gehorſame in deiner Einfalt. Biſt du ein Hand; ſo arbeite fleiſſig. Biſt du ein Fuß? So laſſe dich leiten/ vnd erfülle deinen Dienſt. Damit aber die ſchöne Proportion, vnnd Vereinbahrung diſer Glider auch in diſem Grund-Riß deß Leibs der klöſterlichen Vollkommenheit möge erſehen werden/ ſo iſt noch übrig/ das allhie mit wenigem angedeutet werde/ wie diſe Glider nach den Lehren/ vnd Exemplen der Heil. Vätter/ die ſchöne Harmony/ vnnd Hierariſche klöſterliche Ordnung ſollen anſtellen/ vnnd erhalten. Weilen aber ſolches allein den Einfältigen wird vorgebildet/ ſo werden auch die von den Theologis, vnd anderen Gelehrten vilfältige/ vnnd vnderſchidliche erörterete Fragen kürtze halber außgelaſſen/ vnd allein die Lehren der H. Vätter in gewohnlicher Einfalt/ den Einfältigen zu lieb allhero geſetzt.

3. Kapitel: Dorfi I. Clausel
3.1 Dorfi I. Clausel: Die Ausgangslage
3.2 Kapitel: Dorfi II. Clausel: Die Bildungsgeschichte
3.3 Kapitel: Dorfi III. Clausel: Die Bildungsgeschichte und seine Klassenlage

Act. 1. 2. 3.

Quæ ad Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

MAgnificum Opus Templi Dei, Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ecclesiæ Christi, Fabricam, Ædificationem, Structuram, Ordinem, Dispositionem, Ornatum, Gentes Quasi Ecclesiæ Fabricam Pertinent.

Ad Familiares Romanorum Recensio Lipsiensis.

Ad Familiares Romanorum Recensio Lipsiensis.

Diſe ſeine Vätterliche Sorg/ vnd Liebe erkläret er gar ſchön in der Gleichnuß deß guten Hirten/ welcher ſuchte das verlohrne Schäfflein/ dann diſen triebe die hirtliche Liebe an/ daß er die 99. in der Eynöde verlieſſe / mit groſſer Mühe vnd Arbeit / vilem ſchreyen vnd ruffen / mit höchſter Sorg vnd Fleiß das ſuchte / diſes aber als er es endlich gefunden/hat er nit mit dem Stab / oder Ruhten / noch mit Streichen vor jhme hergetriben / noch an einem Strick gebunden geführt/ gezogen oder geſchleipfft / ſonder er hat es auff ſeinen liebreichen Schulteren der Sanfftmuht zur Herd getragen. Auff ſolche Form ſolle ſich die Liebe deß Vätterlichen oder mütterlichen Hertzen erzeigen gegen jhrem Schäfflein / dergleichen Fleiß vnnd Sorg ſolle ſie anwenden in Suchung deß Verlohrnen/ oder Irrgehenden. Hat man es gefunden/ hat man jhme den Fehler zu erkennen geben/ nimbt es an die Stimm deß Hirten durch Erkantnuß ſeiner Miſſenthat / ſolle ſolches nit mit dem Stecken der vnbeſcheidnen Straff / oder aber mit der Schärpffe der vnbeſunnenen Worten vorher getriben werden/ ſolle auch nit an dem Strick der ſtrengen Gebotten geführt od geſchleipfft/ ſonder auff den liebreichen Achßlen der ſanfftmühtigen Abſtraffung vnd vätterlichen Lehren alſo getragen werden / daß es handgreifflich erkenne/ daß dergleichen Züchtigung auß einem liebreichen vätterlichen oder mütterlichen Hertzen herkomme / vnd auff ſolche Form widerumb der übrigen Herd mit Frewden zugeſellet werde: Ja wan die andern Schäfflein ſolches nit wollen gedulden / ſondern daſſelbige zu hart in Fürhaltung der begangenen Miſſethat wurden verieren/ ſoll der Hirt ſolches beſchützen / vnd in ſein Vätterlichen oder Mutterlichen Schutz auff-vnd annemmen / dann wie Chriſtus ſagt/ ſo manglen die Geſunden kein Artzt / ſonder die Kranckene. Alſo hat auch ein krancks Kind mehr vonnöhten der Mütterlichen Schooß / als ein Geſundes.

Daß aber diſe liebreiche Vätterliche Sorg allein GOTT dem HErrn gefällig / vnnd die harte Strengkeit mißfällig/ erſcheint auß dem/was er bey dem Ezechiel Cap. 34. meldet: Wehe dem Hirten Iſrael die ſich ſelbſt geweydet haben? Werden dann nit die Schäfflein von dem Hirten geweydet? Jhr habt die Milch geeſſen / vnnd habt euch mit der Woll bekleydet / vnd habt geſchlachtet was feißt war / aber meine Herd habt jhr nicht geweydet / was ſchwach war / habt jhr nit geſtärcket / was kranck war / habt jhr nit geheylet / was zerbrochen war / daß habt jhr nit verbunden / was verworffen war / habt jhr nicht herbey geführt / vnd was verlohren war / habt jhr nicht geſucht / ſonder jhr habt ſtreng vnnd mit Gewalt in aller Hartigkeit / über ſie geherrſchet. Derowegen jhr Hirten höret deß HErrn Wort: So wahr ich lebe/ſpricht Gott der Herr/ darumb daß die Hirten nicht haben gefragt nach meiner Herd / ſo will ich an die Hirten hin/vnd will mein Herd von jhren Händen erfordern.

Solle

Ellen, Elle, Elle, Elle

thänigen Sohn erzeigt. Deßgleichen hat der fromme David ein Mann nach dem Hertzen GOttes ſein Vätterliche Liebe niemahlen entzogen von ſeinem vngeraht-nen böſen Sohn Abſolon, alſo zwar/daß er nit allein verbotte jhne zubeſchedigen / oder zu töden/ ſonder auch er wünſchte für jhn zuſterben. An Chriſto haben wir ein lebhafftes Exempel / der ſo gar auß Liebe für ſeine Verfolger vnd Creutziger gebet-tet / vnd auch ein außtruckliches Gebott geben/daß wir vnſere Feind ſollen lieben. Soll alſo die Liebe gegen den Feinden niemahlen verlaſſen werden / wie vil we-niger ſoll ſie dann beyſeits gelegt werden gegen den Kindern? Solches hat auch er-kennet der Moyſes in Beherꝛſchung deß Iſraelitiſchen Volcks / wie erkant wird auß den Worten die er auß etwas Ver-druß wegen jhrer Halſtärꝛigkeit zu GOtt dem HErꝛn redete: Warumb haſt deinen Knecht alſo bekümmeret / vnd den Laſt diſes gantzen Volcks auff mich gelegt? Hab ich dann diſe gantze Mänge empfangen oder ge-bohren / daß du zu mir ſagteſt: Trage ſie in deiner Schooß/ gleich-wie ein Amm ein kleines Kindlein pflegt zutragen. Dann obſchon ein ſolches Kind ſich widerſpennig erzeigt / ſo wird es dannoch nit auß der Schooß der Ammen verſtoſſen / ſonder vilmehr wird ſein Widerſpennigkeit mit liebko-ſenden Worten vnd Gebärden gedämbt. Sintemahlen wahr iſt was der Salo-mon ſagt: Daß die Liebe ſo ſtarck ſey/ als der Todt / weilen das / was diſe mit jhrem Gewalt nit vermag / der Vnmög-lichkeit zugehört.

Deſſentwegen damit ein Klöſterliche Oberkeit / die Ordens-Satzung vnnd Obſervantz der Regulariſchen Diſciplin bey jhren Vndergebnen wohl einpflantze/ vnd die von der verkehrten menſchlichen Natur herflieſſende böſe Sitten vnd La-ſter außreutte/vnd an dero ſtatt ſie durch Vbung der Tugenden zur Vollkommen-heit bringe / erforderen die Heil. Vätter die Stärcke der übernatürlichen Liebe eines Vätterlichen Hertzens / wie der hei-lige Vatter Benedictus ſolches in diſen Worten verfaſſet: im 64. Capit. Ein Abbt oder Vorſteher ſolle ſeyn barmhertzig / vnnd allezeit die Barmhertzigkeit dem Gericht vor-ziehen / auff daß er ſie auch erlan-ge / er ſolle die Laſter haſſen / vnd die Brüder lieben/ in der Abſtraf-fung aber ſoll er weißlich hand-len / vnd nit zu ſtreng ſeyn / auff daß/ wan er will den Roſt zu ſehr abſcharꝛen / das Geſchirꝛ nit zer-brechc / ſein eigne Gebrechlichkeit ſolle er allezeit im Verdacht ha-ben vnd gedencken / daß man das zerbrochne Rohr nit gar zerknir-ſchen ſolle. In diſem aber ſagen wir nit / daß er die Laſter ſoll laſ-ſen einwurtzlen/ſonder das er die-ſelbe weißlich / vnnd in der Liebe außreutte / nach dem er ſicht/daß einem jeglichen vonnöhten / wie wir jetzt geſagt haben/ vnd er ſoll ſich befleiſſen/daß er mehr geliebt/ als geförchtet werde. Diſem ſtimbt bey der H. Vatter Auguſtinus mit diſem.

Ausstellungen. Zu Beginn des Monats Mai eröffnete Paul Cassirer in Berlin eine Ausstellung von Werken Max Liebermanns, die einen Überblick über das Schaffen des Künstlers in den letzten zehn Jahren gewährte. Es ist ein Vorzug dieser Ausstellung, daß sie nicht nur Bilder, sondern auch Zeichnungen und Radierungen enthält, die uns Liebermann in seiner ganzen Eigenart zeigen. Wir sehen ihn als Porträtisten, als Landschafter, als Genremaler, als Illustrator, als Radierer und Zeichner. Wir sehen ihn in seinen Stärken und in seinen Schwächen. Wir sehen ihn in seinen Stärken, wenn er uns Menschen vorführt, die in ihrer Umgebung leben, wenn er uns Landschaften vorführt, die in ihrer Stimmung leben, wenn er uns Szenen vorführt, die in ihrer Bewegung leben. Wir sehen ihn in seinen Schwächen, wenn er uns Menschen vorführt, die in ihrer Umgebung nicht leben, wenn er uns Landschaften vorführt, die in ihrer Stimmung nicht leben, wenn er uns Szenen vorführt, die in ihrer Bewegung nicht leben. Wir sehen ihn in seinen Stärken, wenn er uns Menschen vorführt, die in ihrer Umgebung leben, wenn er uns Landschaften vorführt, die in ihrer Stimmung leben, wenn er uns Szenen vorführt, die in ihrer Bewegung leben. Wir sehen ihn in seinen Schwächen, wenn er uns Menschen vorführt, die in ihrer Umgebung nicht leben, wenn er uns Landschaften vorführt, die in ihrer Stimmung nicht leben, wenn er uns Szenen vorführt, die in ihrer Bewegung nicht leben.

„vnd da du ſaheſt den Spliter im „Aug deines Bruders / haſt du „doch den Balcken in deinem eignen Aug nit geſehen. Erſcheint alſo auß diſem/daß die Vorgeſetzten ein groſſe Obligation haben dem ſelbigen im werck nachzufolgen/deſſen Namen / vnd Verwaltung ſie tragen; Von welchem geſchriben ſteht / daß er zu erſt das gethan hab. Der auch von ſich ſelbſten bezeugte/ daß er nit ſeye kommen das Geſatz auffzulöſen/ ſonder zuerfüllen/ dahero er auch zu ſeinen lieben Jüngeren ſagte: Ich hab euch ein Vorbildung oder Beyſpihl geben / daß jhrs auch alſo ſollen thun/ dan nach dem gemeinen Sprichwort: Regis ad exemplum totus componitur orbis, nach der Formb deß Königs verhaltet ſich das gantze Reich. Wie der Hirt/ alſo ſeynd die Schaff.

Es iſt bekant daß der geiſtliche Stand verglichen wird einem Kriegs-Heer/ vnd wie der Heil. Vatter Benedictus ſagt/ an allen Ohrten vnder dem König Chriſto gekriegt wird. Nun aber gleichwie zu den Kriegs-Satzungen vnnd Ordnungen nit allein die gemeine Soldaten / ſonder auch die Vorgeſetzte Officier verbunden ſeynd / alſo zwar daß ſie jhre Stärcke / Dapffer- vnd Künheit den anderen zum Exempel vnnd Antrib ſollen laſſen im Werck erſcheinen / vnnd wie man ſagt allenthalben zuvorderſt oder an der Spitzen deß Kriegs-Heers jhr Wacht halten/vnd gleichſamb den erſten Streich / oder Anlauff auff den Feind thun / dann in der Künheit deß Hauptmanns ligt der Sig. Eben alſo ſeynd verbunden die Geiſtliche Vorgeſetzte Hauptleuht zu Haltung jhrer Reglen / Satzungen / vnd Gelübden / zu welchen ſie geſchworen/ ſintemahlen noch der vorgeſetzten Obſervanz blühet / vnnd nimbt ab die Zierd vnd Heiligkeit der Klöſterlichen Ordnung. Dan Exempel-Weis/ wan ein Vorgeſetzter ſucht vnderſchidliche laxitat ſich in äuſſerlichen Erquickung deß Leibs außgieſſend/werden andere auch gar ring gezogen zur Vbertrettung der Mäſſigkeit. Hingegen wan er in faſten/ wachen / vnd im Gebett ſein Frewd thut haben / vnd alſo mit diſen Tugenden der gantzen Gemeind vorleuchtet/ werden jhme alle ſeine Schäfflein mit Frewden nachlauffen / eingedenck der Worten Chriſti: Der Jünger ſolle vergnügt ſeyn/wan ers hat wie ſein Meiſter. Daß aber ein ſolcher Vorgeſetzter ein ſchuldige Pflicht hat zu allem dem/zu was ein Vndergebner verbunden / iſt die Grund- vnnd Fundament Vrſach der tewr-gethane Eydſchwur / den er in Verlobung ſeiner Gelübten zu ſeines Ordens-Satzungen dem groſſen Gott gethan hat. Dan ob ein ſolcher ſchon erhöcht/vnd zum Haupt der gantzen klöſterlichen Verſamlung geſetzt wird/ ſo wird nichts deſtoweniger das Band ſeiner Gelübten im wenigſten nicht auffgelößt / ſonder durch die Hochheit deß Stands nur deſto ſtärcker angezogen. Dan er ſolle in der Erhebung eingedenck ſeyn deß Spruchs Chriſti/deſſen Statthalter er iſt. Ich bin nit kommen das Geſatz / auffzulöſen/ ſonder den wenigſten Buchſtaben. Dahero erſcheint / daß ein Vorgeſetzter auch noch gebunden mit dem Gelübts-Band deß Gehorſambs der Armuht ꝛc. Vnd daß er im wenigſten nit von diſem Zaum der Regulariſchen Obſervanz ledig vnd loß ſeye.

Act, or any of the provisions thereof, shall be liable to a penalty not exceeding twenty pounds.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

Penalty for not delivering copies.

walt vnderworffen. Jetzt ſag du folgends was du wilt ſo wirſt nit verdacht ſeyn wegen der Ruhmſüchtigkeit / ſintemahlen die Demuht vorkommen iſt/ auff daß die Hochheit dich nit zu Boden ſtürtze / dan bey ſolchem findt kein Ohrt der Hochmuht / wo ein ſo außtruckliches Zeichen der Demuht. Du erkenſt dein Schwachheit/ du bekenneſt dein Vnderthänigkeit/ vnd erſt darnach ſagſt ſicherlich / daß du auch Soldner vnder dir habeſt. Warlich weil du dich nit geſchämbt haſt zu bekennen die Vnderthänigkeit / wirſt billich geehrt wegen deiner Oberherꝛlichkeit. Er hat ſich nit geſchämbt ob jhme zu haben ein höheren Gewalt. Dahero iſt er würdig worden / daß er vnder jhme ſolte haben Soldner. Auß Vberfluß deß Hertzens redte der Mund / vnd wie die innerliche Anmuhtungen in einer ſchönen Ordnung waren / alſo waren auch ziehrlich die äuſſerliche Wort. Er hat zu erſt die Ehr geben ſeinen Vorgeſetzten / auff daß er auch würdig wurde ſolche zu empfangen von ſeinen Vndergebnen/ wohl wüſſend/daß er das von dem Obern empfangen / was er ſeinem Vnderen ſolte thun / vnd daß er alſo auß ſeiner eigner Vnderthänigkeit ſolte lehrnen mäſſigen ſeinen Befelch. Villeichter ware jhme nit vnbekant/daß GOtt dem jhme vnderworffnen Menſchen alles ſeinen Füſſen vnderworffen hat/ vnd aber der/ welchen Gott in ſeiner Demuht über die Werck ſeiner Händen beſtellt hat / durch die Hoffart den vnvernünfftigen Thieren iſt gleich worden / er hatte auch villeichter erkent/ daß der ſeinem Schöpffer gehorſamme Geiſt in dem jhme gehorſammen Fleiſch wohnete/aber ſo bald er ſich widerſpennig erzeigt/ hat er auch erfahren die Widerſpennigkeit deß Fleiſchs / vnd dieweil er hat übertretten das Geſatz ſeines Obern/ hat er müſſen empfinden ein anders Geſatz in ſeinen Glideren / das widerſtrebte dem Geſatz deß Gemühts / vnd jhne feßlete mit dem Geſatz der Sünd. Ich verwundere mich ſehr / daß in vnſerem Orden etliche Prælät diſer Regul der Demuht dörffen ſich freventlich widerſetzen / vnd das noch ärger iſt vnder dem Kleyd der Demuht ſo hoffärtig ſcheinen/ daß ſie von jhren Vndergebnen nit wöllen leyden/ daß ein einiges Wörtlein jhres Befelches außgelaſſen werde / da ſie doch jhrer eignen Oberkeiten der Viſitatorum Gebott verachten / vnd ſich jhnen zugehorſammen ſchähmen. Auff allerhand Weis vnd Form trachten ſie / wie ſie ſich können eximiren/ ledig / vnd loß machen von der Gehorſame. Nit alſo Chriſtus / welcher ehender hat wöllen das Leben/als den Gehorſamb laſſen. O jhr Geiſtlichen/ was iſt diſes für ein Vermeſſenheit? Nit darumb ſeynd jhr nit Geiſtlich/ dieweil jhr den Geiſtlichen vorgeſetzt ſeynd. Sintemahlen einen Geiſtlichen macht die Profeſſion oder offentliche Gelübds-Verſprechung / einen Vorgeſetzten aber die Nohtwendigkeit! auff daß aber die Nohtwendigkeit nicht nachtheilig ſeye der Profeſſion ſoll zur Geiſtlichkeit / vnd nit nach der Geiſtlichkeit kommen die Prælatur. Wie wurde ſonſten erfüllt werden der Spruch deß Weiſen-Mans / ſie haben dich beſtellt zu einem Fürſten/ ſeye vnder jhnen als einer auß jhnen. Wie als einer auß jhnen / der vnder dem Demühtigen hoffärtig / vnder den Vnderthänigen widerſpenig/ wild vnder den Sanfftmühtigen? Auff daß wir ſehen /

daß einer auß jhnen seyest / so lasse erscheinen/daß du zum gehorsammen so bereitfertig seyest / als zum befehlen. Wan du aber allezeit Gehorsamme wils vnder dir haben/ vnd niemahlen gehorsam seyn/ bezeugest du/ daß keiner auß jhnen seyest/ weil du dich weigerest zuseyn auß den Gehorsammen/ von welchen du dich mit deinem Hochmuht absöndereſt: Wann aber diſes nit wilt mercken / ſo wüſſe daß gezelt wirſt vnder die / von welchen geſchriben ſteht / ſie binden ſchwäre vnnd vnerträgliche Burden/ vnd legen ſie den Menſchen auff die Achßlen / aber mit jhrem Finger wollen ſie es nit berühren. Was meyneſt alſo / welche Geſellſchafft iſt ſpöttlicher/ der heichlichen Meiſter/ die die Warheit ſchiltet / oder der Gehorſamen Geiſtlichen / die er ſeine Freund nambſet / dann er ſagt: **Jhr ſeynd miene Freund / wan jhr alles werden thun / was ich euch gebiete.** Eiheſt alſo auß diſem / was es iſt / daß du nit thueſt/ oder nit thun wilt / daß du lehreſt? Darnach daß ich nit vil ſage von dem / was der Heilige Vatter Benedictus dir gebietet/ daß du in deinem Thun vnd Laſſen bezeugeſt / daß du das jenige nit thuſt / was du jhnen mündlich / als vnanſtändig zeigeſt. Item will ich nit melden / daß er ſagt: Daß der dritte Staffel der Demuht ſeye / daß einer ſich vmb der Liebe GOttes willen in der Gehorſame dem Oberen vnderwerffe. Mercke fleiſſig auff das / was in der Regul der Warheit geſchriben ſteht: Welcher aufflöſt eins auß den minſten Gebotten / vnd alſo die Menſchen lehrt/ der wird der minſte im Reich der Himmlen genambſet werden. Wann du alſo vermeynſt das es deiner Amptsverwaltung ein Schand ſeye/ daß man dich geringer ſchätze / als dein höchere Oberkeit/ gedencke daß dir vil ſpöttlicher ſey der Titul deß minſten im Himmelreich. Wan du alſo hoffärtig biſt/ ſo ſchäme dich nit geringer / ſonder der Allerminſte genambſet zuwerden. Aber du möchteſt mir ſagen die Freyheit der Exemption ſuche ich nit wegen meiner / ſonder wegen meines Kloſters vnnd Kirchen. O ein Freyheit die ſchwärer iſt als alle Dienſtbarkeit/ gern will ich mich von ſolcher Freyheit enthalten / die mich ziehet in die ärgſte Dienſtbarkeit der Hoffart. Gar gern will ich mich von ſolcher enthalten / dann ich förchte mehr die Zähn deß Wolffs/ als den Staab deß Hirten. Vergwißt bin ich als ein Geiſtlicher / vnd auch als ein Abbt der Geiſtlichen / wann ich das Joch meiner Vorgeſetzten Oberkeit wolte abſchütlen / daß ich mich wurde vnderwerffen der Tyranney deß Sathans? Diſes weißt wohl das jenige Thier / welches herumb laufft / vnd ſucht / wen es verſchlinde / dahero es gleich auff den jenigen darlaufft / den es ſicht / daß er weit von der Hütt. Wer wirdt mir derowegen hundert Hirten geben/die auff mich achten? Dann je mehr Hirten ich über mich hab / je ſicherer ich hinaußgehe in die Weyd. Ein verwunderliche Vnſinnigkeit / ich ſaume mich nit gantze Scharen der Seelen zuſamblen/vnd beſchwäre mich ein eintzigen Hirten über mich zuhaben / vnnd zwar die mir Vndergebne ſtrengen mich an / daß ich für ſie Rechnung gebe/ die aber mir vorgeſetzt ſeynd/ wie der heilige Paulus ſagt / die wachen/ als die für mich werden Rechnung geben/

jene

jene ob ſie mich gleichwohl ehren/ ſo beladen ſie doch mich; diſe wann ſie ſchon trucken / ſo beſchirmen ſie mich doch. Ich weiß daß ich geleſen hab: **Das allerſtrengſte Gericht wird kommen über die / welche vorgeſetzt ſeynd / allein dem Kleinen / oder Demühtigen wird die Barmhertzigkeit erzeigt werden.** Biß hiehero der honigſüſſe heilige Bernardus. Auß welchem vil abzunemmen / was nemblich nütze die Vnderthänigkeit einer höheren Oberkeit / vnd wie ſicher es ſeye in ſeinem Regiment ſich von anderen laſſen leyten / darumb dann der heilige Geiſt den zu Trient im Concilio verſambleten Vättern hat eingeben / daß ſie Seſſ. 25 c. 20. verordnet / daß auch ſo gar die jenige Klöſter / welche Häupter der Orden ſeynd / ſollen viſitiert werden / wie auch die Exempten. In diſer Viſitation aber befehlen ſie dem Viſitatori, daß er ſolle verſchaffen / das die Oberkeiten jhre Regul / vnd Satzung fleiſſig halten / vnd andere ſolche zu halten antreiben.

Erſcheint hiemit auß diſem / das ein jegliches Haupt einer Klöſterlichen Verſamblung Gelegenheit habe / ja ſchuldig ſeye zu gehorſammen wegen jhres Gelübds / welches die Verwaltung deß hohen Ampts nit aufflößt. Abſonderlichen die jenige / welche ſich mit einem leiblichen Eyd zu ſolchem in jhrer Einſegnung verbinden. Beynebens aber haben die Vorgeſetzten auch den Verdienſt diſer Tugend in Haltung der Ordens-Regul / welche anders nichts als der letſte vnveränderliche Willen oder Teſtament der Ordens-Stiffter / wie ich ſchon anderſtwo gemeldt. Allwo zu einem Vorbild vorgeſtellt iſt der groſſe heilige Seraphiſche Patriarch Franciſcus. welcher auch einem minderen Willens ware die Gehorſamme zuerweiſen; Dann weilen ein Vorgeſetzter auch in aller Gerechtigkeit als auff dem Gipffel der Vollkommenheit ſolle vorleuchten / ſo erfolget / daß er an jhme ſolle ſcheinen laſſen die Stralen diſer Göttlichen Tugent der Gehorſamme / vnd alſo gedencken / was der Sohn Gottes in dem Waſſer deß Jordans ſtehend dem Täuffer Iohanni ſagt: Math. 3. **laß es jetzt geſchehen / dan alſo gebührt es ſich / das wir alle Gerechtigkeit erfüllen.** Seye alſo diſes Exempel vnd Spruch Chriſti der alles vns zur Vorbildung gethan / ein genugſamme Schluß-Red vber die Frag: ob ein Vorgeſetzter auch die Tugent deß Gehorſams gegen einem Vndergebnen als ſeinem Mitbruder könne üben. Was aber für ein Schuldigkeit ſeye / daß er einer gantzen Gemeind / oder mehrern Theil derſelben gehorſame / kan ein jeglicher bey jhm ſelbſten erachten in Beobachtung / ob es nit auffs wenigiſt bißweilen / wo nit allzeit ſich an ſeinem Leib das Haupt nit nur nach dem willen aller / ſonder auch nur etlicher Glider nevae / vnd jhres Begehren erfülle. Der Raht deß heiligen Vatters Benedicti, den er auß Heiliger Schrifft einem jeglichen Vorgeſetzten gibt / iſt klar: **Thue alles mit Rath / ſo wird dich nicht rewen die That.**

Bernhardus Claraeuallis Abbas primus, vir
sanctitate & doctrina clarissimus, ex nobili Castellanorum familia Fontanis in Burgundia natus, anno Christi 1091. Cisterciensi Monasterio sub Alberico & Stephano Abbatibus, tribus annis Monachus, deinde Claraevallis Abbas primus, ab Innocentio II. Pontifice Maximo Cardinalis Episcopus Albanensis creatus, Romam legatus missus, Ecclesiam Romanam Petri Leonis & Petri Pisani factionibus laborantem, ad Innocentii partes traduxit. Ad Concilium Pisanum, Remense, Senonense, Trecense, Lateranense, Gebennense, Claromontanum, Rhemense, Turonense, Cenomanense, Lemouicense, Tolosanum, Bellouacense, Suessionense, Meldense, Parisiense, Carnotense, Aurelianense, Rothomagense, Andegauense, Lugdunense, Vienense, Valentinum, Arelatense, Aquense, Mediolanense, Papiense, Cremense, Veronense, Constantiense, Basiliense, Spirense, Moguntinum, Wormatiense, Argentinense, Metense, Treuirense, Colonense, Leodiense, Noviomense, Cameracense, Atrebatense, Tornacense, Gandauense, Traiectense, Vltrajectinum, Bremense, Hamburgense, Lubecense, Magdeburgense, Misnense, Ratisbonense, Pragense, Salisburgense, Ingolstadiense, Tridentinum, Florentinum, Senense, Ferrariense, Bononiense, Ariminense, Ancyranum, Neocaesariense, Gangrense, Nicaenum, Antiochenum, Sardicense, Constantinopolitanum, Ephesinum, Chalcedonense, Carthaginense, Hipponense, Milevitanum, Africanum, Toletanum, Hispalense, Compostellanum, Bracharense, Ilerdense, Tarraconense, Gerundense, Barcinonense, Oxoniense, Cantabrigiense, Londinense, Eboracense, Dunelmense, Cantuariense, Scotiense, Hibernense, Dublinense, Lismorense, Cassiliense, Armachanum, Corcagiense, Waterfordense, Limericense, Kilkenniense, Ossoriense, Kildarense, Clonfertense, Elphinense, Rapotense, Tuamense, Achadense, Clonmacnoisense, Duacense, Lovaniense, Hafniense, Vpsalense, Aboense, Nidrosiense, Bergense, Stockholmense, Gothlandense, Arosiense, Lincopense, Scarense, Vadstenense, Strengnense, Vesterasense, Vpsalense, Link

darzu angetriben / weil ich zur ſelbigen Zeit geſörchtet / vnnd ſolches jetzt für gewiß erkenne/daß wan ich die Würde hätte angenommen/in die Gefahren der ewigen Verdamnuß wäre gerahten.

Weil nun die Gefahr alſo groß / ſo möchte ein jegliche gottsförchtige Seel ſich weigern das Ambt eines Vorgeſetzten anzunemmen / wurde alſo zum öfteren niemands wöllen ſeyn/der ſolche auch nohtwendige Ambts-Verwaltung wurde annemmen. So ſetz ich auch allhero die Wort deß Apoſtels: **Der das Biſchöffliche Ampt begehrt/der begehrt ein gutes Werck. Aber ein Biſchoff ſoll vnſträfflich ſeyn / vnd ein ſolcher der ſeinem eignen Hauß wohl fürſtehe. So aber jemand ſeinem eignen Hauß nit weißt fürzuſtehen/wie wird er Sorg tragen über die Kirchen GOttes.** Sein eigen Hauß nambſet der Cardinal Hugo das innerliche Hauß der Seelen/das iſt/ das Gewiſſen. Wan nun einer diſes ſein eigen Hauß nit kan regieren in Vbung der Tugenden / wie wird er ſolche in anderen einführen. Ein lebhaffte Vorbildung eines guten Prælaten haſt an dem gottſeligen Caravaliſchen Abbt Faſtrado, diſer als er von den Brüderen zu Claravall zu einem Abbt erwöhlt wurde/ hat er zwar wohl diſes Ampt nit wöllen annemmen/ ſonder auch ſo gar ſich deſſentwegen in die Flucht begeben / vnd in dem Carteuſer Kloſter deß H. Petri verborgen; allwo als er GOtt den HErren Tag / vnd Nach baite/ daß er jhme diſe Burde abnemme/ wird er im Geiſt verzuckt/ vnd ſihet wie zu jhme die Himmels-Königin vnd Jungfraw Maria jhr liebes Kindlein auff dem Armb tragend / komme / deſſentwegen er jhro zufüſſen fiehle / ſie batte / daß ſie ſich über jhn wolte erbarmen. Sie antwortete aber jhme: Was betrühſt du dich lang O Menſch? Vnd in deme ſie jhme jhres liebes Kindlein gleichwie dem Alten Simeon auff die Armb legte / ſagte ſie: Nimme hin meinen Sohn / vnd behalte mir denſelbigen. Nach diſem verſchwand das Geſicht/vnd Faſtradus kahme zu ſich ſelbſten verſtehend/ daß es der Willen Gottes / daß er die Abbtey zu Claravall ſolte annemmen. Wie er aber JEſum nit allein in ſeine vndergebnen Brüderen/ ſonder auch fürnemblich in jhme ſelbſten habe behalten/ beſchreibt weitläuffig Joannes de Aſſignies, da er erzehlt / daß diſer H. Faſtradus gleichwie er in höherem Anſehen ware wegen deß Abbts-Tituls/alſo übertraffe er auch alle ſamentlich in der Hochheit der Tugenden / dann ſein Mäſſigkeit in Speiß vnd Tranck ware ſo groß / daß er ſich niemahlen noch in Speiß noch in Tranck gantz erſättigte/ja da er auch auff den Todt kranck ware / hat er ſich dannoch vom Fleiſch eſſen enthalten. Beynebens aber in wehrender Amptsverwaltung entlieſſe er nit die zuvor angenomne Caſteyung ſeines Leibs / wohl wüſſend/ daß auch in dem hohen Stand dem Menſchen nohtwendig der Gebrauch der jenigen Dingen / mit welchen der Leib / oder das Fleiſch ſolle gezwengt werden in die Dienſtbarkeit deß Geiſts. Wie demühtig er aber in ſeinen äuſſerlichen abſonderlich in den Kleydern ware / erſcheint auß diſem: Als auff ein Zeit jhme der Kleyder-Meiſter einen Rock / der etwas beſſers ware als andere / anzulegen gabe / wolle

wolte er ſolchen nit annemmen / ſonder ſtraffte jhn mit diſen Worten: Was iſt diſes lieber Bruder / daß du wilt thun / vnd mich von der Gemeind der Brüderen abſönderen / vnd mit diſem mercklichen Kleyd jhnen vngleich machen? Oder vermeynſt / daß / dieweil ich den Nammen eines Abbts habe / kein Mönch mehr ſolle ſeyn? Bin ich dann beſtellt worden ein Knecht / vnd Diener der Brüderen / daß ich mit beſſeren vnd heichleren Speiſen ſolle gemeſtet / vnd mit köſtlicheren Kleyder geziehrt werden? wan du derowegen mich liebſt / vnnd mein Freund wilt ſeyn / wie auch meinen Gebotten zugehorſamen nit verachteſt / bitte ich dich / vnnd befihle dir / daß du inskünfftig diß nit mehr thuſt / dann dieweil ich der Allergeringſte vnder allen bin / vnd vor Gott der vnwürdigſte / halte ich das hoch / wan ich mit der gemeinen Speiß vnd Tranck wie auch Kleyderen geehrt wird / ſintemahlen von der jenigen Zeit her / als ich bin erhebt worden zur Seelen Sorg / habe ich eins vor anderen mehr geförchtet / vnd förchte es noch nemblich / daß ich nit wegen der Gelegenheit / die in der Amptsverwaltung ſich befindt / daß verſprochne armühtige Leben verlaſſe / vnd alſo die Verdienſt deß Geiſtlichen Standts verliehre.

Ob nun wie der H. Bernardus zu ſeinem Eugenio ſchreibt ein ſolcher gutter Exemplariſcher Seelen Hirt etwas ſelſtambs vnd nit bald zufinden / nichts deſtoweniger gibt es auch noch zu vnſeren Zeiten dergleichen Prælaten / welche mit der gemeinen Speiß vnd Tranck / wie auch Kleyderen ſich nit laſſen von der Gemeind vnderſcheiden / eingedenck der Lehr deß Weiſen-Mans: Ecc. 32. **Haben ſie dich zum Regenten geſetzt / ſo erhebe dich deſſentwegen nicht / ſonder ſeye vnder jhnen / als einer von jhnen.** Auff einer Straß müſſen daher gehen der Hirt vnd die Schäfflein / wan ſie in einer Weid wöllen die Erquickung finden; wo diſes nit wäre / ſonder der Hirt gleichwohl die Schäfflein auff der engen Straß wurde forttreiben / vnd er die Breite ergreiffen / wurde er nit allein von ſeiner Herd ſich abſönderen / ſonder auch deß Weegs endlich gar verfehlen. Sintemahlen ſo wohl der Hirt als die Schäfflein den angefangnen Weeg der Regulariſchen Obſervantz niemahlen müſſen verlaſſen / noch von demſelben weder zur rechten / noch zur lincken abweichen. Dan ob zwar wohl der Hirt wegen ſeiner Amptsverwaltung durch die Ehr über die Schäfflein erhebt iſt / nichts deſtoweniger ſo muß er dannoch in gleichem Schritt der Tugenden mit jhnen daherlauffen. Diſes hat wohl erkent / der H. Carteuſer / vnnd endlich auch Engliſche Martyrer Joan Houchon, dan nach dem diſer von den Brüderen zur Ehrenſtell deß Priorats iſt erhebt worden / hat er dannoch ſeine angenomne Tugenden nit verlaſſen / ſintemahlen er alſo demütig / daß wann jhne vngefehr einer auß den Brüderen einen Herren nambſet oder einen anderen Ehren-Titul gabe / hätte er ſolches alſo vngern / daß er ſagte; es gezimme ſich nit / daß ein Armer Mönch von den Menſchen genambſet werde Rabbi. So offt die Brüder ſich gegen jhme biegten / hielte er ſolches für ſeiner ſelbſten Erdemühtigung / beynebens aber befahle er jhnen / daß ſie ſolches nit vnderlieſſen / jhnen ſagend: Von wegen ewer vnnd eweren Kinderen ſolle diß geſchehen / auff daß vnſere Erden nit vnfrucht-

fruchtbar ſeye / ſintemahlen vnſere Satzungen vns zu ſolchen ermahnen/vnd die Lehr der Heiligen Schrifft laßt ſolches nit allein zu/ſonder befilcht es auch. Bate ſie derowegen / daß ſie in dergleichen Vbungen gegen einanderen nit nur Augendiener wären / vnd es den Menſchen zu Gefallen thäten / ſonder daß ſie in der Einfalt jhres Hertzens Gott ſuchten/jhn allezeit vor Augen hielten vnnd alles in ſeinem Nammen thäten. Sagte auch/ daß er in ſeinem Gebett von Gott begehrte / daß er dergleichen Ehrenbietigkeiten die jhme Ampts halber erwiſen wurden/ wolte auffnemmen zu Ehr ſeines allerheiligſten Nammens vnd dardurch erſetzen vnd erfüllen den Abgang der Liebe / vnd Ehr die er jhme ſchuldig. Befliſſe ſich alſo in allem der Demuht. Wann er aber allein in der Zellen war / verhielte er ſich nit als ein Prior / ſonder als ein demühtiger Bruder/ſagend ; er habe daß Priorat in ſeiner Zellen gelaſſen. Wie die Demuht/ ſo ware die Gedult/ dann kein Menſch jhne jemahlen geſehen hat/ zornmühtig. Ja da auff ein Zeit ein vngeſchickter Bruder ſich wider jhn auff lieſſe/ vnnd ſo gar auch Streich gegen jhme brauchte/ kniete er vor jhme nider / vnnd batte jhn vmb Verzeihung. Da aber die übrigen Brüder diſen Böſſwicht in den Kercker ſpehrten/redte diſer wahre Nachfolger Chriſti ſie an : Verſchohnen jhm. Warumb eyfferen jhr für mich? Was hat er mir gethan ? Hat er dem Böſen böſes gethan ? mir hat er nichts geſchadt/ warumb thun jhr euch erzörnen ? Diſer gute Bruder hat kein Schuld / ſonder der Feind vnſerer Seelen der vnſeren Friden zu zerſtören begehrt. Dahero wan ich mich im Zorn bewegte / wurde er ſich erfrewen / der diſen mich zuplagen hat angetriben. Laßt alſo diſen vnſeren Bruder gehn / jedoch anderen zum Exempel ſolle er etliche Täg in ſeiner Zellen eingeſchloſſen ſeyn. Hat hiemit diſer gottſeelige Prior die Boßheit deß Bruders mehr wöllen überwinden mit der Sanfftmuht/ als abſtraffen mit der Strenge der Gerechtigkeit. Wie er ſich gegen diſem verhielte/ ſo machte er es anderen / dan ſo bald vngefehr einer auß den Brüderen gegen jhme bewegt wurde / hat er ſich nit geſchämet zu Erhaltung deß Fridens durch die wahre Demuht zu erſt die Verzeihung zubegehren. Neben dem gabe er ſich alle Monat offentlich im Capittel ſchuldig wegen ſeinen Fehleren vnd Hinläſſigkeit/batte auch mit gebognen Knien/ vnd weynenden Augen das gantze Convent vmb Verzeihung. Zu Nacht nach verrichtem Mettin-Gebett / lage er niemahlen widerumb in das Beht / ſonder allein auff den Banck. Hat alſo diſer gottſeelige Prior / oder Vorſteher der Carthus zu Londen mit diſen Tugenden deß Geiſtlichen Lebens jhme ſelbſten die Straß gemacht zum purpur-farben Martyr-Kräntzlein / welches jhme Gott der Herr durch die Hand deß Ehebrecheriſchen Königs Henrici den 4. May An. 1535. auffgeſetzt. Erſcheint alſo an diſem das die geduldige Vbertragung der Schmachen / der Authoritet eines Vorgeſetzten nichts ſchade. Sintemahlen ſolches auch in den Wercken vnd Worten Chriſtus gelehrt / vnnd zu ſolchem ſeine Jünger angemahnet/ ſagend: **Es ſolle der Jünger vergnügt ſeyn/wan es jhme wird gehn wie ſeinẽ Meiſter.**

Gleichwie aber die Gedult / vnd Demuht/

Cornelius a Centurion of the Italian band, a devout man, and one that feared God with all his house, which gave much alms to the people, and prayed to God always.

3 He saw in a vision evidently about the ninth hour of the day an Angel of God coming in to him, and saying unto him, Cornelius.

4 And when he looked on him, he was afraid, and said, What is it, Lord? And he said unto him, Thy prayers and thine alms are come up for a memorial before God.

5 And now send men to Joppa, and call for one Simon, whose surname is Peter:

6 He lodgeth with one Simon a tanner, whose house is by the sea side: he shall tell thee what thou oughtest to do.

7 And when the Angel which spake unto Cornelius was departed, he called two of his household servants, and a devout soldier of them that waited on him continually;

8 And when he had declared all these things unto them, he sent them to Joppa.

9 On the morrow as they went on their journey, and drew nigh unto the city, Peter went up upon the house top to pray about the sixth hour:

10 And he became very hungry, and would have eaten: but while they made ready, he fell into a trance,

11 And saw heaven opened, and a certain vessel descending unto him, as it had been a great sheet knit at the four corners, and let down to the earth:

12 Wherein were all manner of four footed beasts of the earth, and wild beasts, and creeping things, and fowls of the air.

13 And there came a voice to him, Rise, Peter; kill, and eat.

14 But Peter said, Not so, Lord; for I have never eaten any thing that is common or unclean.

15 And the voice spake unto him again the second time, What God hath cleansed, that call not thou common.

16 This was done thrice: and the vessel was received up again into heaven.

17 Now while Peter doubted in himself what this vision which he had seen should mean, behold, the men which were sent from Cornelius had made inquiry for Simon's house, and stood before the gate,

18 And called, and asked whether Simon, which was surnamed Peter, were lodged there.

19 While Peter thought on the vision, the spirit said unto him, Behold, three men seek thee.

20 Arise therefore, and get thee down, and go with them, doubting nothing: for I have sent them.

21 Then Peter went down to the men which were sent unto him from Cornelius; and said, Behold, I am he whom ye seek: what is the cause wherefore ye are come?

22 And they said, Cornelius the Centurion, a just man, and one that feareth God, and of good report among all the nation of the Jews, was warned from God by a holy Angel to send for thee into his house, and to hear words of thee.

23 Then called he them in, and lodged them. And on the morrow Peter went away with them, and certain brethren from Joppa accompanied him.

24 And the morrow after they entered into Cæsarea. And Cornelius waited for them, and had called together his kinsmen and near friends.

25 And as Peter was coming in, Cornelius met him, and fell down at his feet, and worshipped him.

26 But Peter took him up, saying, Stand up; I myself also am a man.

27 And as he talked with him, he went in, and found many that were come together.

28 And he said unto them, Ye know how that it is an unlawful thing for a man that is a Jew to keep company, or come unto one of another nation; but God hath shewed me that I should not call any man common or unclean.

29 Therefore came I unto you without gainsaying, as soon as I was sent for: I ask therefore for what intent ye have sent for me?

30 And Cornelius said, Four days ago I was fasting until this hour; and at the ninth hour I prayed in my house, and, behold, a man stood before me in bright clothing,

31 And said, Cornelius, thy prayer is heard, and thine alms are had in remembrance in the sight of God.

32 Send therefore to Joppa, and call hither Simon, whose surname is Peter; he is lodged in the house of one Simon a tanner by the sea side: who, when he cometh, shall speak unto thee.

33 Immediately therefore I sent to thee; and thou hast well done that thou art come. Now therefore are we all here present before God, to hear all things that are commanded thee of God.

34 Then Peter opened his mouth, and said, Of a truth I perceive that God is no respecter of persons:

35 But in every nation he that feareth him, and worketh righteousness, is accepted with him.

36 The word which God sent unto the children of Israel, preaching peace by Jesus Christ: (he is Lord of all:)

37 That word, I say, ye know, which was published throughout all Judæa, and began from Galilee, after the baptism which John preached;

38 How God anointed Jesus of Nazareth with the Holy Ghost and with power: who went about doing good, and healing all that were oppressed of the devil; for God was with him.

39 And we are witnesses of all things which he did both in the land of the Jews, and in Jerusalem; whom they slew and hanged on a tree:

40 Him God raised up the third day, and shewed him openly;

41 Not to all the people, but unto witnesses chosen before God, even to us, who did eat and drink with him after he rose from the dead.

42 And he commanded us to preach unto the people, and to testify that it is he which was ordained of God to be the Judge of quick and dead.

43 To him give all the prophets witness, that through his name whosoever believeth in him shall receive remission of sins.

44 While Peter yet spake these words, the Holy Ghost fell on all them which heard the word.

45 And they of the circumcision which believed were astonished, as many as came with Peter, because that on the Gentiles also was poured out the gift of the Holy Ghost.

46 For they heard them speak with tongues, and magnify God. Then answered Peter,

47 Can any man forbid water, that these should not be baptized, which have received the Holy Ghost as well as we?

48 And he commanded them to be baptized in the name of the Lord. Then prayed they him to tarry certain days.

CHAP. XI.

1 Peter rendereth a reason of his preaching to the Gentiles.

2 The Church of Jerusalem is satisfied.

3 The Church of Antioch is planted.

4 Barnabas and Saul are sent thither.

5 Agabus foretelleth a famine.

6 The disciples relieve the brethren in Judæa.

1 And the apostles and brethren that were in Judæa heard that the Gentiles had also received the word of God.

2 And when Peter was come up to Jerusalem, they that were of the circumcision contended with him,

3 Saying, Thou went in to men uncircumcised, and didst eat with them.

4 But Peter rehearsed the matter from the beginning, and expounded it by order unto them, saying,

5 I was in the city of Joppa praying: and in a trance I saw a vision, A certain vessel descend, as it had been a great sheet, let down from heaven by four corners; and it came even to me:

6 Upon the which when I had fastened mine eyes, I considered, and saw four footed beasts of the earth, and wild beasts, and creeping things, and fowls of the air.

7 And I heard a voice saying unto me, Arise, Peter; slay and eat.

8 But I said, Not so, Lord: for nothing common or unclean hath at any time entered into my mouth.

9 But the voice answered me again from heaven, What God hath cleansed, that call not thou common.

10 And this was done three times: and all were drawn up again into heaven.

11 And, behold, immediately there were three men already come unto the house where I was, sent from Cæsarea unto me.

12 And the spirit bade me go with them, nothing doubting. Moreover these six brethren accompanied me, and we entered into the man's house:

13 And he shewed us how he had seen an Angel in his house, which stood and said unto him, Send men to Joppa, and call for Simon, whose surname is Peter;

14 Who shall tell thee words, whereby thou and all thy house shall be saved.

15 And as I began to speak, the Holy Ghost fell on them, as on us at the beginning.

16 Then remembered I the word of the Lord, how that he said, John indeed baptized with water; but ye shall be baptized with the Holy Ghost.

17 Forasmuch then as God gave them the like gift as he did unto us, who believed on the Lord Jesus Christ; what was I, that I could withstand God?

18 When they heard these things, they held their peace, and glorified God, saying, Then hath God also to the Gentiles granted repentance unto life.

19 Now they which were scattered abroad upon the persecution that arose about Stephen travelled as far as Phenice, and Cyprus, and Antioch, preaching the word to none but unto the Jews only.

20 And some of them were men of Cyprus and Cyrene, which when they were come to Antioch, spake unto the Grecians, preaching the Lord Jesus.

21 And the hand of the Lord was with them: and a great number believed, and turned unto the Lord.

22 Then tidings of these things came unto the ears of the church which was in Jerusalem: and they sent forth Barnabas, that he should go as far as Antioch.

23 Who when he came, and had seen the grace of God, was glad, and exhorted them all, that with purpose of heart they would cleave unto the Lord.

24 For he was a good man, and full of the Holy Ghost and of faith: and much people was added unto the Lord.

25 Then departed Barnabas to Tarsus, for to seek Saul:

26 And when he had found him, he brought him unto Antioch. And it came to pass, that a whole year they assembled themselves with the church, and taught much people. And the disciples were called Christians first in Antioch.

27 And in these days came prophets from Jerusalem unto Antioch.

28 And there stood up one of them named Agabus, and signified by the Spirit that there should be great dearth throughout all the world: which came to pass in the days of Claudius Cæsar.

29 Then the disciples, every man according to his ability, determined to send relief unto the brethren which dwelt in Judæa:

30 Which also they did, and sent it to the elders by the hands of Barnabas and Saul.

CHAP. XII.

1 Herod killeth James, and imprisoneth Peter.

5 The church prayeth for him.

7 Peter is delivered by an Angel.

18 Herod is slain by an Angel.

24 The word of God increaseth.

25 Barnabas and Saul return from Jerusalem.

1 Now about that time Herod the king stretched forth his hands to vex certain of the church.

2 And he killed James the brother of John with the sword.

3 And because he saw it pleased the Jews, he proceeded further to take Peter also. (Then were the days of unleavened bread.)

4 And when he had apprehended him, he put him in prison, and delivered him to four quaternions of soldiers to keep him; intending after Easter to bring him forth to the people.

5 Peter therefore was kept in prison: but prayer was made without ceasing of the church unto God for him.

6 And when Herod would have brought him forth, the same night Peter was sleeping between two soldiers, bound with two chains: and the keepers before the door kept the prison.

7 And, behold, the Angel of the Lord came upon him, and a light shined in the prison: and he smote Peter on the side, and raised him up, saying, Arise up quickly. And his chains fell off from his hands.

8 And the Angel said unto him, Gird thyself, and bind on thy sandals. And so he did. And he saith unto him, Cast thy garment about thee, and follow me.

9 And he went out, and followed him; and wist not that it was true which was done by the Angel; but thought he saw a vision.

10 When they were past the first and the second ward, they came unto the iron gate that leadeth unto the city; which opened to them of his own accord: and they went out, and passed on through one street; and forthwith the Angel departed from him.

11 And when Peter was come to himself, he said, Now I know of a surety, that the Lord hath sent his Angel, and hath delivered me out of the hand of Herod, and from all the expectation of the people of the Jews.

12 And when he had thought the thing, he came to the house of Mary the mother of John, whose surname was Mark; where many were gathered together praying.

13 And as Peter knocked at the door of the gate, a damsel came to hearken, named Rhoda.

14 And when she knew Peter's voice, she opened not the gate for gladness, but ran in, and told how Peter stood before the gate.

15 And they said unto her, Thou art mad. But she constantly affirmed that it was even so. Then said they, It is his Angel.

16 But Peter continued knocking: and when they had opened the door, and saw him, they were astonished.

17 But he, beckoning unto them with the hand to hold their peace, declared unto them how the Lord had brought him out of the prison. And he said, Go shew these things unto James, and to the brethren. And he departed, and went into another place.

18 Now as soon as it was day, there was no small stir among the soldiers, what was become of Peter.

19 And when Herod had sought for him, and found him not, he examined the keepers, and commanded that they should be put to death. And he went down from Judæa to Cæsarea, and there abode.

20 And Herod was highly displeased with them of Tyre and Sidon: but they came with one accord to him, and having made Blastus the king's chamberlain their friend, desired peace; because their country was nourished by the king's country.

21 And upon a set day Herod arrayed in royal apparel, sat upon his throne, and made an oration unto them.

22 And the people gave a shout, saying, It is the voice of a god, and not of a man.

23 And immediately the Angel of the Lord smote him, because he gave not God the glory: and he was eaten of worms, and gave up the ghost.

24 But the word of God grew and multiplied.

25 And Barnabas and Saul returned from Jerusalem, when they had fulfilled their ministry, and took with them John, whose surname was Mark.

CHAP. XIII.

1 Barnabas and Saul are separated to the work of the ministry.

4 They preach at Salamis.

6 Sergius Paulus the deputy is converted.

8 Elymas the sorcerer is struck blind.

13 John departeth from them.

14 Paul preacheth at Antioch in Pisidia.

42 The Gentiles desire to hear the word.

44 The Jews envy Paul.

46 He turneth to the Gentiles.

48 Many believe.

50 Paul and Barnabas are persecuted, and depart to Iconium.

1 Now there were in the church that was at Antioch certain prophets and teachers; as Barnabas, and Simeon that was called Niger, and Lucius of Cyrene, and Manaen, which had been brought up with Herod the tetrarch, and Saul.

2 As they ministered to the Lord, and fasted, the Holy Ghost said, Separate me Barnabas and Saul for the work whereunto I have called them.

3 And when they had fasted and prayed, and laid their hands on them, they sent them away.

4 So they, being sent forth by the Holy Ghost, departed unto Seleucia; and from thence they sailed to Cyprus.

5 And when they were at Salamis, they preached the word of God in the synagogues of the Jews: and they had also John to their minister.

6 And when they had gone through the isle unto Paphos, they found a certain sorcerer, a false prophet, a Jew, whose name was Barjesus:

7 Which was with the deputy of the country, Sergius Paulus, a prudent man; who called for Barnabas and Saul, and desired to hear the word of God.

8 But Elymas the sorcerer (for so is his name by interpretation) withstood them, seeking to turn away the deputy from the faith.

9 Then Saul, (who also is called Paul,) filled with the Holy Ghost, set his eyes on him,

10 And said, O full of all subtilty and all mischief, thou child of the devil, thou enemy of all righteousness, wilt thou not cease to pervert the right ways of the Lord?

11 And now, behold, the hand of the Lord is upon thee, and thou shalt be blind, not seeing the sun for a season. And immediately there fell on him a mist and a darkness; and he went about seeking some to lead him by the hand.

12 Then the deputy, when he saw what was done, believed, being astonished at the doctrine of the Lord.

13 Now when Paul and his company loosed from Paphos, they came to Perga in Pamphylia: and John departing from them returned to Jerusalem.

14 But when they departed from Perga, they came to Antioch in Pisidia, and went into the synagogue on the sabbath day, and sat down.

15 And after the reading of the law and the prophets the rulers of the synagogue sent unto them, saying, Ye men and brethren, if ye have any word of exhortation for the people, say on.

16 Then Paul stood up, and beckoning with his hand said, Men of Israel, and ye that fear God, give audience.

17 The God of this people of Israel chose our fathers, and exalted the people when they dwelt as strangers in the land of Egypt, and with an high arm brought he them out of it.

18 And about the time of forty years suffered he their manners in the wilderness.

19 And when he had destroyed seven nations in the land of Chanaan, he divided their land to them by lot.

20 And after that he gave unto them judges about the space of four hundred and fifty years, until Samuel the prophet.

21 And afterward they desired a king: and God gave unto them Saul the son of Cis, a man of the tribe of Benjamin, by the space of forty years.

22 And when he had removed him, he raised up unto them David to be their king; to whom also he gave testimony, and said, I have found David the son of Jesse, a man after mine own heart, which shall fulfil all my will.

23 Of this man's seed hath God according to his promise raised unto Israel a Saviour, Jesus:

24 When John had first preached before his coming the baptism of repentance to all the people of Israel.

25 And as John fulfilled his course, he said, Whom think ye that I am? I am not he. But, behold, there cometh one after me, whose shoes of his feet I am not worthy to loose.

26 Men and brethren, children of the stock of Abraham, and whosoever among you feareth God, to you is the word of this salvation sent.

27 For they that dwell at Jerusalem, and their rulers, because they knew him not, nor yet the voices of the prophets which are read every sabbath day, they have fulfilled them in condemning him.

28 And though they found no cause of death in him, yet desired they Pilate that he should be slain.

29 And when they had fulfilled all that was written of him, they took him down from the tree, and laid him in a sepulchre.

30 But God raised him from the dead:

31 And he was seen many days of them which came up with him from Galilee to Jerusalem, who are his witnesses unto the people.

32 And we declare unto you glad tidings, how that the promise which was made unto the fathers,

33 God hath fulfilled the same unto us their children, in that he hath raised up Jesus again; as it is also written in the second psalm, Thou art my Son, this day have I begotten thee.

34 And as concerning that he raised him up from the dead, now no more to return to corruption, he said thus, I will give you the sure mercies of David.

35 Wherefore he saith also in another psalm, Thou shalt not suffer thine Holy One to see corruption.

36 For David, after he had served his own generation by the will of God, fell on sleep, and was laid unto his fathers, and saw corruption:

37 But he, whom God raised again, saw no corruption.

38 Be it known unto you therefore, men and brethren, that through this man is preached unto you the forgiveness of sins:

39 And by him all that believe are justified from all things, from which ye could not be justified by the law of Moses.

40 Beware therefore, lest that come upon you, which is spoken of in the prophets;

41 Behold, ye despisers, and wonder, and perish: for I work a work in your days, a work which ye shall in no wise believe, though a man declare it unto you.

42 And when the Jews were gone out of the synagogue, the Gentiles besought that these words might be preached to them the next sabbath.

43 Now when the congregation was broken up, many of the Jews and religious proselytes followed Paul and Barnabas: who, speaking to them, persuaded them to continue in the grace of God.

44 And the next sabbath day came almost the whole city together to hear the word of God.

45 But when the Jews saw the multitudes, they were filled with envy, and spake against those things which were spoken by Paul, contradicting and blaspheming.

46 Then Paul and Barnabas waxed bold, and said, It was necessary that the word of God should first have been spoken to you: but seeing ye put it from you, and judge yourselves unworthy of everlasting life, lo, we turn to the Gentiles.

47 For so hath the Lord commanded us, saying, I have set thee to be a light of the Gentiles, that thou shouldest be for salvation unto the ends of the earth.

48 And when the Gentiles heard this, they were glad, and glorified the word of the Lord: and as many as were ordained to eternal life believed.

49 And the word of the Lord was published throughout all the region.

50 But the Jews stirred up the devout and honourable women, and the chief men of the city, and raised persecution against Paul and Barnabas, and expelled them out of their coasts.

51 But they shook off the dust of their feet against them, and came unto Iconium.

52 And the disciples were filled with joy, and with the Holy Ghost.

CHAP. XIV.

1 Paul and Barnabas preach at Iconium.

2 The unbelieving Jews stir up persecution against them.

6 They flee to Lystra and Derbe.

8 Paul healeth a cripple.

11 The people would do sacrifice unto them.

19 Paul is stoned, and thought to be dead.

21 He preacheth in Derbe.

23 He ordaineth elders in the churches.

24 He passeth through Pisidia and Pamphylia.

25 He preacheth at Perga.

26 He returneth to Antioch.

1 And it came to pass in Iconium, that they went both together into the synagogue of the Jews, and so spake, that a great multitude both of the Jews and also of the Greeks believed.

2 But the unbelieving Jews stirred up the Gentiles, and made their minds evil affected against the brethren.

3 Long time therefore abode they speaking boldly in the Lord, which gave testimony unto the word of his grace, and granted signs and wonders to be done by their hands.

4 But the multitude of the city was divided: and part held with the Jews, and part with the apostles.

5 And when there was an assault made both of the Gentiles, and also of the Jews with their rulers, to use them despitefully, and to stone them,

6 They were aware of it, and fled unto Lystra and Derbe, cities of Lycaonia, and unto the region that lieth round about:

7 And there they preached the gospel.

8 And there sat a certain man at Lystra, impotent in his feet, being a cripple from his mother's womb, who never had walked:

9 The same heard Paul speak: who stedfastly beholding him, and perceiving that he had faith to be healed,

10 Said with a loud voice, Stand upright on thy feet. And he leaped and walked.

11 And when the people saw what Paul had done, they lifted up their voices, saying in the speech of Lycaonia, The gods are come down to us in the likeness of men.

12 And they called Barnabas, Jupiter; and Paul, Mercurius, because he was the chief speaker.

13 Then the priest of Jupiter, which was before their city, brought oxen and garlands unto the gates, and would have done sacrifice with the people.

14 Which when the apostles, Barnabas and Paul, heard of, they rent their clothes, and ran in among the people, crying out,

15 And saying, Sirs, why do ye these things? We also are men of like passions with you, and preach unto you that ye should turn from these vanities unto the living God, which made heaven, and earth, and the sea, and all things that are therein:

16 Who in times past suffered all nations to walk in their own ways.

17 Nevertheless he left not himself without witness, in that he did good, and gave us rain from heaven, and fruitful seasons, filling our hearts with food and gladness.

18 And with these sayings scarce restrained they the people, that they had not done sacrifice unto them.

19 And there came thither certain Jews from Antioch and Iconium, who persuaded the people, and having stoned Paul, drew him out of the city, supposing he had been dead.

20 Howbeit, as the disciples stood round about him, he rose up, and came into the city: and the next day he departed with Barnabas to Derbe.

21 And when they had preached the gospel to that city, and had taught many, they returned again to Lystra, and to Iconium, and Antioch,

22 Confirming the souls of the disciples, and exhorting them to continue in the faith, and that we must through much tribulation enter into the kingdom of God.

23 And when they had ordained them elders in every church, and had prayed with fasting, they commended them to the Lord, on whom they believed.

24 And after they had passed throughout Pisidia, they came to Pamphylia.

25 And when they had preached the word in Perga, they went down into Attalia:

26 And thence sailed to Antioch, from whence they had been recommended to the grace of God for the work which they fulfilled.

27 And when they were come, and had gathered the church together, they rehearsed all that God had done with them, and how he had opened the door of faith unto the Gentiles.

28 And there they abode long time with the disciples.

CHAP. XV.

1 Certain men from Judæa trouble the church of Antioch.

2 Paul and Barnabas are sent to Jerusalem.

3 They declare the conversion of the Gentiles.

5 Certain of the sect of the Pharisees require circumcision.

6 The apostles and elders assemble to consider of the matter.

7 Peter declareth that God hath put no difference between Jew and Gentile.

12 Barnabas and Paul declare what miracles God had wrought among the Gentiles.

13 James showeth that the Gentiles are to be received.

19 He giveth his judgment.

22 Judas and Silas are sent with Paul and Barnabas to Antioch.

30 They deliver the epistle.

36 Paul and Barnabas part asunder.

1 And certain men which came down from Judæa taught the brethren, and said, Except ye be circumcised after the manner of Moses, ye cannot be saved.

2 When therefore Paul and Barnabas had no small dissension and disputation with them, they determined that Paul and Barnabas, and certain other of them, should go up to Jerusalem unto the apostles and elders about this question.

3 And being brought on their way by the church, they passed through Phenice and Samaria, declaring the conversion of the Gentiles: and they caused great joy unto all the brethren.

4 And when they were come to Jerusalem, they were received of the church, and of the apostles and elders, and they declared all things that God had done with them.

5 But there rose up certain of the sect of the Pharisees which believed, saying, That it was needful to circumcise them, and to command them to keep the law of Moses.

6 And the apostles and elders came together for to consider of this matter.

7 And when there had been much disputing, Peter rose up, and said unto them, Men and brethren, ye know how that a good while ago God made choice among us, that the Gentiles by my mouth should hear the word of the gospel, and believe.

8 And God, which knoweth the hearts, bare them witness, giving them the Holy Ghost, even as he did unto us;

9 And put no difference between us and them, purifying their hearts by faith.

10 Now therefore why tempt ye God, to put a yoke upon the neck of the disciples, which neither our fathers nor we were able to bear?

11 But we believe that through the grace of the Lord Jesus Christ we shall be saved, even as they.

12 Then all the multitude kept silence, and gave audience to Barnabas and Paul, declaring what miracles and wonders God had wrought among the Gentiles by them.

13 And after they had held their peace, James answered, saying, Men and brethren, hearken unto me:

14 Simeon hath declared how God at the first did visit the Gentiles, to take out of them a people for his name.

15 And to this agree the words of the prophets; as it is written,

16 After this I will return, and will build again the tabernacle of David, which is fallen down; and I will build again the ruins thereof, and I will set it up:

17 That the residue of men might seek after the Lord, and all the Gentiles, upon whom my name is called, saith the Lord, who doeth all these things.

18 Known unto God are all his works from the beginning of the world.

19 Wherefore my sentence is, that we trouble not them, which from among the Gentiles are turned to God:

20 But that we write unto them, that they abstain from pollutions of idols, and from fornication, and from things strangled, and from blood.

21 For Moses of old time hath in every city them that preach him, being read in the synagogues every sabbath day.

22 Then pleased it the apostles and elders, with the whole church, to send chosen men of their own company to Antioch with Paul and Barnabas; namely, Judas surnamed Barsabas, and Silas, chief men among the brethren:

23 And they wrote letters by them after this manner; The apostles and elders and brethren send greeting unto the brethren which are of the Gentiles in Antioch and Syria and Cilicia:

24 Forasmuch as we have heard, that certain which went out from us have troubled you with words, subverting your souls, saying, Ye must be circumcised, and keep the law: to whom we gave no such commandment:

25 It seemed good unto us, being assembled with one accord, to send chosen men unto you with our beloved Barnabas and Paul,

26 Men that have hazarded their lives for the name of our Lord Jesus Christ.

27 We have sent therefore Judas and Silas, who shall also tell you the same things by mouth.

28 For it seemed good to the Holy Ghost, and to us, to lay upon you no greater burden than these necessary things;

29 That ye abstain from meats offered to idols, and from blood, and from things strangled, and from fornication: from which if ye keep yourselves, ye shall do well. Fare ye well.

30 So when they were dismissed, they came to Antioch: and when they had gathered the multitude together, they delivered the epistle:

31 Which when they had read, they rejoiced for the consolation.

32 And Judas and Silas, themselves also prophets, exhorted the brethren with many words, and confirmed them.

33 And after they had tarried there a space, they were let go in peace from the brethren unto the apostles.

34 Notwithstanding it pleased Silas to abide there still.

35 Paul also and Barnabas continued in Antioch, teaching and preaching the word of the Lord, with many others also.

36 And some days after Paul said unto Barnabas, Let us go again and visit our brethren in every city where we have preached the word of the Lord, and see how they do.

37 And Barnabas determined to take with them John, whose surname was Mark.

38 But Paul thought not good to take him with them, who departed from them from Pamphylia, and went not with them to the work.

39 And the contention was so sharp between them, that they departed asunder one from the other: and so Barnabas took Mark, and sailed unto Cyprus;

40 And Paul chose Silas, and departed, being recommended by the brethren unto the grace of God.

41 And he went through Syria and Cilicia, confirming the churches.

CHAP. XVI.

1 Timothy is taken by Paul.

3 He is circumcised.

4 The churches are confirmed.

6 Paul is forbidden to preach in Asia.

9 He is called into Macedonia by a vision.

11 He preacheth at Philippi.

14 Lydia is converted.

16 A damsel possessed with a spirit is healed.

19 Paul and Silas are imprisoned.

25 They sing praises.

26 The prison doors are opened by an earthquake.

27 The keeper of the prison would kill himself.

30 He is converted.

33 He washeth their stripes, and is baptized.

35 The magistrates send to release them.

37 Paul claimeth the privilege of a Roman.

40 They visit the brethren, and depart.

1 Then came he to Derbe and Lystra: and, behold, a certain disciple was there, named Timotheus, the son of a certain woman, which was a Jewess, and believed; but his father was a Greek:

2 Which was well reported of by the brethren that were at Lystra and Iconium.

3 Him would Paul have to go forth with him; and took and circumcised him because of the Jews which were in those quarters: for they knew all that his father was a Greek.

4 And as they went through the cities, they delivered them the decrees for to keep, that were ordained of the apostles and elders which were at Jerusalem.

5 And so were the churches established in the faith, and increased in number daily.

6 Now when they had gone throughout Phrygia and the region of Galatia, and were forbidden of the Holy Ghost to preach the word in Asia,

7 After they were come to Mysia, they assayed to go into Bithynia: but the Spirit suffered them not.

8 And they passing by Mysia came down to Troas.

9 And a vision appeared to Paul in the night; There stood a man of Macedonia, and prayed him, saying, Come over into Macedonia, and help us.

10 And after he had seen the vision, immediately we endeavoured to go into Macedonia, assuredly gathering that the Lord had called us for to preach the gospel unto them.

11 Therefore loosing from Troas, we came with a straight course to Samothracia, and the next day to Neapolis;

12 And from thence to Philippi, which is the chief city of that part of Macedonia, and a colony: and we were in that city abiding certain days.

13 And on the sabbath we went out of the city by a river side, where prayer was wont to be made; and we sat down, and spake unto the women which resorted thither.

14 And a certain woman named Lydia, a seller of purple, of the city of Thyatira, which worshipped God, heard us: whose heart the Lord opened, that she attended unto the things which were spoken of Paul.

15 And when she was baptized, and her household, she besought us, saying, If ye have judged me to be faithful to the Lord, come into my house, and abide there. And she constrained us.

16 And it came to pass, as we went to prayer, a certain damsel possessed with a spirit of divination met us, which brought her masters much gain by soothsaying:

17 The same followed Paul and us, and cried, saying, These men are the servants of the most high God, which shew unto us the way of salvation.

18 And this did she many days. But Paul, being grieved, turned and said to the spirit, I command thee in the name of Jesus Christ to come out of her. And he came out the same hour.

19 And when her masters saw that the hope of their gains was gone, they caught Paul and Silas, and drew them into the marketplace unto the rulers,

20 And brought them to the magistrates, saying, These men, being Jews, do exceedingly trouble our city,

21 And teach customs, which are not lawful for us to receive, neither to observe, being Romans.

22 And the multitude rose up together against them: and the magistrates rent off their clothes, and commanded to beat them.

23 And when they had laid many stripes upon them, they cast them into prison, charging the jailor to keep them safely:

24 Who, having received such a charge, thrust them into the inner prison, and made their feet fast in the stocks.

25 And at midnight Paul and Silas prayed, and sang praises unto God: and the prisoners heard them.

26 And suddenly there was a great earthquake, so that the foundations of the prison were shaken: and immediately all the doors were opened, and every one's bands were loosed.

27 And the keeper of the prison awaking out of his sleep, and seeing the prison doors open, he drew out his sword, and would have killed himself, supposing that the prisoners had been fled.

28 But Paul cried with a loud voice, saying, Do thyself no harm: for we are all here.

29 Then he called for a light, and sprang in, and came trembling, and fell down before Paul and Silas,

30 And brought them out, and said, Sirs, what must I do to be saved?

31 And they said, Believe on the Lord Jesus Christ, and thou shalt be saved, and thy house.

32 And they spake unto him the word of the Lord, and to all that were in his house.

33 And he took them the same hour of the night, and washed their stripes; and was baptized, he and all his, straightway.

34 And when he had brought them into his house, he set meat before them, and rejoiced, believing in God with all his house.

35 And when it was day, the magistrates sent the serjeants, saying, Let those men go.

36 And the keeper of the prison told this saying to Paul, The magistrates have sent to let you go: now therefore depart, and go in peace.

37 But Paul said unto them, They have beaten us openly uncondemned, being Romans, and have cast us into prison; and now do they thrust us out privily? nay verily; but let them come themselves and fetch us out.

38 And the serjeants told these words unto the magistrates: and they feared, when they heard that they were Romans.

39 And they came and besought them, and brought them out, and desired them to depart out of the city.

40 And they went out of the prison, and entered into the house of Lydia: and when they had seen the brethren, they comforted them, and departed.

CHAP. XVII.

1 Paul preacheth at Thessalonica.

5 The Jews raise a tumult.

10 Paul and Silas depart to Berea.

13 They are persecuted at Thessalonica.

14 Paul goeth to Athens.

16 He disputeth against idolatry.

22 He preacheth Christ to the Athenians.

34 Some believe.

1 Now when they had passed through Amphipolis and Apollonia, they came to Thessalonica, where was a synagogue of the Jews:

2 And Paul, as his manner was, went in unto them, and three sabbath days reasoned with them out of the scriptures,

3 Opening and alleging, that Christ must needs have suffered, and risen again from the dead; and that this Jesus, whom I preach unto you, is Christ.

4 And some of them believed, and consorted with Paul and Silas; and of the devout Greeks a great multitude, and of the chief women not a few.

5 But the Jews which believed not, moved with envy, took unto them certain lewd fellows of the baser sort, and gathered a company, and set all the city on an uproar, and assaulted the house of Jason, and sought to bring them out to the people.

6 And when they found them not, they drew Jason and certain brethren unto the rulers of the city, crying, These that have turned the world upside down are come hither also;

7 Whom Jason hath received: and these all do contrary to the decrees of Cæsar, saying that there is another king, one Jesus.

8 And they troubled the people and the rulers of the city, when they heard these things.

9 And when they had taken security of Jason, and of the other, they let them go.

10 And the brethren immediately sent away Paul and Silas by night unto Berea: who coming thither went into the synagogue of the Jews.

11 These were more noble than those in Thessalonica, in that they received the word with all readiness of mind, and searched the scriptures daily, whether those things were so.

12 Therefore many of them believed; also of honourable women which were Greeks, and of men, not a few.

13 But when the Jews of Thessalonica had knowledge that the word of God was preached of Paul at Berea, they came thither also, and stirred up the people.

14 And then immediately the brethren sent away Paul to go as it were to the sea: but Silas and Timotheus abode there still.

15 And they that conducted Paul brought him unto Athens: and receiving a commandment unto Silas and Timotheus for to come to him with all speed, they departed.

16 Now while Paul waited for them at Athens, his spirit was stirred in him, when he saw the city wholly given to idolatry.

17 Therefore disputed he in the synagogue with the Jews, and with the devout persons, and in the market daily with them that met with him.

18 Then certain philosophers of the Epicureans, and of the Stoicks, encountered him. And some said, What will this babbler say? other some, He seemeth to be a setter forth of strange gods: because he preached unto them Jesus, and the resurrection.

19 And they took him, and brought him unto Areopagus, saying, May we know what this new doctrine, whereof thou speakest, is?

20 For thou bringest certain strange things to our ears: we would know therefore what these things mean.

21 (For all the Athenians and strangers which were there spent their time in nothing else, but either to tell, or to hear some new thing.)

22 Then Paul stood in the midst of Mars' hill, and said, Ye men of Athens, I perceive that in all things ye are too superstitious.

23 For as I passed by, and beheld your devotions, I found an altar with this inscription, TO THE UNKNOWN GOD. Whom therefore ye ignorantly worship, him declare I unto you.

24 God that made the world and all things therein, seeing that he is Lord of heaven and earth, dwelleth not in temples made with hands;

25 Neither is worshipped with men's hands, as though he needed any thing, seeing he giveth to all life, and breath, and all things;

26 And hath made of one blood all nations of men for to dwell on all the face of the earth, and hath determined the times before appointed, and the bounds of their habitation;

27 That they should seek the Lord, if haply they might feel after him, and find him, though he be not far from every one of us:

28 For in him we live, and move, and have our being; as certain also of your own poets have said, For we are also his offspring.

29 Forasmuch then as we are the offspring of God, we ought not to think that the Godhead is like unto gold, or silver, or stone, graven by art and man's device.

30 And the times of this ignorance God winked at; but now commandeth all men every where to repent:

31 Because he hath appointed a day, in the which he will judge the world in righteousness by that man whom he hath ordained; whereof he hath given assurance unto all men, in that he hath raised him from the dead.

32 And when they heard of the resurrection of the dead, some mocked: and others said, We will hear thee again of this matter.

33 So Paul departed from among them.

34 Howbeit certain men clave unto him, and believed: among the which was Dionysius the Areopagite, and a woman named Damaris, and others with them.

CHAP. XVIII.

1 Paul preacheth at Corinth.

2 He abideth with Aquila and Priscilla.

4 He reasoneth in the synagogue every sabbath.

6 The Jews blaspheme.

7 He preacheth to the Gentiles.

8 Many believe.

9 The Lord encourageth him in a vision.

12 Gallio refuseth to judge between Paul and the Jews.

17 Sosthenes is beaten.

18 Paul taketh his journey into Syria.

19 He preacheth at Ephesus.

22 He goeth to Jerusalem, and to Antioch.

23 He confirmeth the churches.

24 Apollos preacheth at Ephesus.

27 He goeth into Achaia.

28 He mightily convinceth the Jews.

1 After these things Paul departed from Athens, and came to Corinth;

2 And found a certain Jew named Aquila, born in Pontus, lately come from Italy, with his wife Priscilla, (because that Claudius had commanded all Jews to depart from Rome:) and came unto them.

3 And because he was of the same craft, he abode with them, and wrought: for by their occupation they were tentmakers.

4 And he reasoned in the synagogue every sabbath, and persuaded the Jews and the Greeks.

5 And when Silas and Timotheus were come from Macedonia, Paul was pressed in the spirit, and testified to the Jews that Jesus was Christ.

6 And when they opposed themselves, and blasphemed, he shook his raiment, and said unto them, Your blood be upon your own heads; I am clean: from henceforth I will go unto the Gentiles.

7 And he departed thence, and entered into a certain man's house, named Justus, one that worshipped God, whose house joined hard to the synagogue.

8 And Crispus, the chief ruler of the synagogue, believed on the Lord with all his house; and many of the Corinthians hearing believed, and were baptized.

9 Then spake the Lord to Paul in the night by a vision, Be not afraid, but speak, and hold not thy peace:

10 For I am with thee, and no man shall set on thee to hurt thee: for I have much people in this city.

11 And he continued there a year and six months, teaching the word of God among them.

12 And when Gallio was the deputy of Achaia, the Jews made insurrection with one accord against Paul, and brought him to the judgment seat,

13 Saying, This fellow persuadeth men to worship God contrary to the law.

14 And when Paul was now about to open his mouth, Gallio said unto the Jews, If it were a matter of wrong or wicked lewdness, O ye Jews, reason would that I should bear with you:

15 But if it be a question of words and names, and of your law, look ye to it; for I will be no judge of such matters.

16 And he drave them from the judgment seat.

17 Then all the Greeks took Sosthenes, the chief ruler of the synagogue, and beat him before the judgment seat. And Gallio cared for none of those things.

18 And Paul after this tarried there yet a good while, and then took his leave of the brethren, and sailed thence into Syria, and with him Priscilla and Aquila; having shorn his head in Cenchrea: for he had a vow.

19 And he came to Ephesus, and left them there: but he himself entered into the synagogue, and reasoned with the Jews.

20 When they desired him to tarry longer time with them, he consented not;

21 But bade them farewell, saying, I must by all means keep this feast that cometh in Jerusalem: but I will return again unto you, if God will. And he sailed from Ephesus.

22 And when he had landed at Cæsarea, and gone up, and saluted the church, he went down to Antioch.

23 And after he had spent some time there, he departed, and went over all the country of Galatia and Phrygia in order, strengthening all the disciples.

24 And a certain Jew named Apollos, born at Alexandria, an eloquent man, and mighty in the scriptures, came to Ephesus.

25 This man was instructed in the way of the Lord; and being fervent in the spirit, he spake and taught diligently the things of the Lord, knowing only the baptism of John.

26 And he began to speak boldly in the

Herꝛſchafft hat über das jenige/ was die gantze Gemeind beſitzt / ſondern allein ein Knecht der Gemeind vnd ein getrewer Außſpender der Nohtwendigkeiten / hat alſo nit mehr fug zum Gebrauch einiger Sach/ als ein anderer Bruder. Hiemit ſo er alters halber/oder anderer Vrſachen die Ampts-Verwaltung von ſich legt / vnd reſigniert / kan er ihme ſelbſten nit das wenigſte vorbehalten / oder mit ſeinem Convent einige Capitulation, oder Contract eingehen/ oder machen. Dann diſem allem widerſpricht ſein vnauffloßlicher Profeſſion-Zedel / oder Gelubd der Armuht. Hat alſo an alles nit mehr anſprach/ als ein anderer dem GOttshauß Einverleibter/ ſolle hiemit ein ſolcher Alter / wohlverdienter Vatter/ vnd Haußhalter die ſteiffe Hoffnung vnd Vertrawen haben / daß er alle Nohtwendigkeit vom Vatter deß Kloſters/ oder regierenden Abbt werde haben / wie der heilige Vatter Benedictus lehrt im 33. Capitel ſeiner Regul. Dahero erfolget / daß er in wehrender Regierung eben in dem jenigen das verſprochne Gelübd der Armuht übertretten kan/ in welchem ein anderer Bruder auch kan fehlen / dann die Gelübds-Verbindung iſt in gleicher Stärcke vnd Krafft/ ja noch ſtärcker/dan einem Vorgeſetzten oder Ampts-Verwalter mit allein die Klöſterliche Armuht zuhalten iſt in dem ſein eigne Perſohn betreffenden Dingen/ ſonder auch in dem was das gemeine Weſen angehet / dann er verbunden iſt zubeobachten / das in allem ſeine Anordnungen/ als da iſt in dem Servis oder Haußgeſind/ in dem Brauch/ in dem Vich/ in Pferdten/ Gebäwen/ mit einem Wort in allem was einem Kloſter nohtwendig / herauß ſcheine vnd glantze das ſchöne Kleynod/ vnd Edelgeſtein der Klöſterlichen Armuht / Ehrbarkeit vnd Einfallt/ dann diſes in ſeinem Glantz zuerhalten/ligt fürnemblich ob den Ampts-Verwaltern / ſintemahlen obſchon bißweilen die Sach ring/ oder gar nichts ſcheint / ſo nimbt ſie dannoch dem Kleynod den Glantz / welches allein die jenigen vermercken / die eines ſchärpfferen Geſichts. Ich liſe in den Geſchichten der Capucinern / daß dem frommen Pater Aurelio von Meyland in ſeinem Sterb-Stündlein 2000. böſe Geiſter erſchinen/ vnd jhn wolten anklagen/ aber nichts hatten als allein/ daß er das Edelgeſtein der Klöſterlichen Armuht beſtaubet/ da er hat laſſen auffrichten einen Ofen von Kachlen/ da doch der Nohtdurfft hätte können begegnet werden/ mit einem allein von Leim. Dann ſchöner ſagten ſie hätte gläntzet die Armuht auß dem Leimb/ als auß den gelöſchten Kachlen. Hat nun diſer zuverantworten gehabt diſe ringe vnd gemeine Veränderung deß Ofens / was werden mit zuverantworten haben/ die/ welche vnnohtwendige köſtliche Gebäw führen / Recreation- vnd Luſt-Häuſer erbawen / vnd alſo die H. Armuht verjagen? Die Verantwortung iſt ſchwär / dann ſie nit nur in der Subſtantz deß Gebäws wird ſeyn / ſondern auch in den Ziehrden / ein jegliche Verſchwendung oder vnnutziger Brauch deſſen Werth ſich auff vngefahr 10. Guldin erſtreckt / iſt nach etlicher Theologen Meynung / dann vil ſynd/ die es in einer mindern Zahl/ nach Proportion deß Vermögens der Stifftung/ ſetzen ein gewaltiger Gelübdsbruch. Vnderſchidliche Fürwand / vnd ſinnreicher Schul-ren gewebne / oder zuſammengeflickte Mäntel der Entſchuldigung /

the Bank of North America, and the Bank of Pennsylvania, and the Bank of the United States, and the Bank of Maryland, and the Bank of Virginia, and the Bank of New York, and the Bank of Massachusetts, and the Bank of Connecticut, and the Bank of Rhode Island, and the Bank of New Hampshire, and the Bank of Vermont, and the Bank of Georgia, and the Bank of South Carolina, and the Bank of North Carolina, and the Bank of Kentucky, and the Bank of Tennessee, and the Bank of Ohio, and the Bank of Indiana, and the Bank of Illinois, and the Bank of Missouri, and the Bank of Louisiana, and the Bank of Mississippi, and the Bank of Alabama, and the Bank of Michigan, and the Bank of Arkansas, and the Bank of Florida, and the Bank of Iowa, and the Bank of Wisconsin, and the Bank of California, and the Bank of Oregon, and the Bank of Minnesota, and the Bank of Kansas, and the Bank of Nebraska, and the Bank of Colorado, and the Bank of Nevada, and the Bank of Utah, and the Bank of Idaho, and the Bank of Montana, and the Bank of Wyoming, and the Bank of Arizona, and the Bank of New Mexico, and the Bank of Oklahoma, and the Bank of Hawaii, and the Bank of Alaska, and the Bank of Puerto Rico, and the Bank of Guam, and the Bank of the Virgin Islands, and the Bank of American Samoa, and the Bank of the Northern Mariana Islands, and the Bank of the Federated States of Micronesia, and the Bank of the Republic of the Marshall Islands, and the Bank of the Republic of Palau, and the Bank of the Republic of Nauru, and the Bank of the Republic of Kiribati, and the Bank of the Republic of Tuvalu, and the Bank of the Republic of Vanuatu, and the Bank of the Republic of Fiji, and the Bank of the Republic of Tonga, and the Bank of the Republic of Samoa, and the Bank of the Republic of the Cook Islands, and the Bank of the Republic of Niue, and the Bank of the Republic of Tokelau, and the Bank of the Republic of the Solomon Islands, and the Bank of the Republic of Papua New Guinea, and the Bank of the Republic of East Timor, and the Bank of the Republic of Indonesia, and the Bank of the Republic of the Philippines, and the Bank of the Republic of Malaysia, and the Bank of the Republic of Singapore, and the Bank of the Republic of Brunei, and the Bank of the Republic of Thailand, and the Bank of the Republic of Cambodia, and the Bank of the Republic of Laos, and the Bank of the Republic of Vietnam, and the Bank of the Republic of Myanmar, and the Bank of the Republic of Bangladesh, and the Bank of the Republic of India, and the Bank of the Republic of Pakistan, and the Bank of the Republic of Afghanistan, and the Bank of the Republic of Nepal, and the Bank of the Republic of Bhutan, and the Bank of the Republic of Sri Lanka, and the Bank of the Republic of the Maldives, and the Bank of the Republic of Mauritius, and the Bank of the Republic of Seychelles, and the Bank of the Republic of Comoros, and the Bank of the Republic of Madagascar, and the Bank of the Republic of Mozambique, and the Bank of the Republic of Zimbabwe, and the Bank of the Republic of Zambia, and the Bank of the Republic of Malawi, and the Bank of the Republic of Tanzania, and the Bank of the Republic of Kenya, and the Bank of the Republic of Uganda, and the Bank of the Republic of Rwanda, and the Bank of the Republic of Burundi, and the Bank of the Republic of the Democratic Republic of the Congo, and the Bank of the Republic of the Republic of the Congo, and the Bank of the Republic of Gabon, and the Bank of the Republic of Equatorial Guinea, and the Bank of the Republic of Cameroon, and the Bank of the Republic of Nigeria, and the Bank of the Republic of Benin, and the Bank of the Republic of Togo, and the Bank of the Republic of Ghana, and the Bank of the Republic of Ivory Coast, and the Bank of the Republic of Liberia, and the Bank of the Republic of Sierra Leone, and the Bank of the Republic of Guinea, and the Bank of the Republic of Guinea-Bissau, and the Bank of the Republic of Senegal, and the Bank of the Republic of Gambia, and the Bank of the Republic of Mauritania, and the Bank of the Republic of Mali, and the Bank of the Republic of Burkina Faso, and the Bank of the Republic of Niger, and the Bank of the Republic of Chad, and the Bank of the Republic of Sudan, and the Bank of the Republic of South Sudan, and the Bank of the Republic of Eritrea, and the Bank of the Republic of Ethiopia, and the Bank of the Republic of Somalia, and the Bank of the Republic of Djibouti, and the Bank of the Republic of Yemen, and the Bank of the Republic of Oman, and the Bank of the Republic of the United Arab Emirates, and the Bank of the Republic of Qatar, and the Bank of the Republic of Bahrain, and the Bank of the Republic of Kuwait, and the Bank of the Republic of Saudi Arabia, and the Bank of the Republic of Jordan, and the Bank of the Republic of Syria, and the Bank of the Republic of Lebanon, and the Bank of the Republic of Israel, and the Bank of the Republic of Palestine, and the Bank of the Republic of Egypt, and the Bank of the Republic of Libya, and the Bank of the Republic of Tunisia, and the Bank of the Republic of Algeria, and the Bank of the Republic of Morocco, and the Bank of the Republic of Western Sahara, and the Bank of the Republic of Portugal, and the Bank of the Republic of Spain, and the Bank of the Republic of France, and the Bank of the Republic of Monaco, and the Bank of the Republic of Andorra, and the Bank of the Republic of Italy, and the Bank of the Republic of San Marino, and the Bank of the Republic of Vatican City, and the Bank of the Republic of Malta, and the Bank of the Republic of Switzerland, and the Bank of the Republic of Liechtenstein, and the Bank of the Republic of Austria, and the Bank of the Republic of Germany, and the Bank of the Republic of Luxembourg, and the Bank of the Republic of Belgium, and the Bank of the Republic of the Netherlands, and the Bank of the Republic of Denmark, and the Bank of the Republic of Sweden, and the Bank of the Republic of Norway, and the Bank of the Republic of Finland, and the Bank of the Republic of Iceland, and the Bank of the Republic of Ireland, and the Bank of the Republic of the United Kingdom, and the Bank of the Republic of Poland, and the Bank of the Republic of Czechia, and the Bank of the Republic of Slovakia, and the Bank of the Republic of Hungary, and the Bank of the Republic of Romania, and the Bank of the Republic of Moldova, and the Bank of the Republic of Ukraine, and the Bank of the Republic of Belarus, and the Bank of the Republic of Lithuania, and the Bank of the Republic of Latvia, and the Bank of the Republic of Estonia, and the Bank of the Republic of Russia, and the Bank of the Republic of Kazakhstan, and the Bank of the Republic of Uzbekistan, and the Bank of the Republic of Turkmenistan, and the Bank of the Republic of Kyrgyzstan, and the Bank of the Republic of Tajikistan, and the Bank of the Republic of Mongolia, and the Bank of the Republic of China, and the Bank of the Republic of North Korea, and the Bank of the Republic of South Korea, and the Bank of the Republic of Japan, and the Bank of the Republic of Taiwan, and the Bank of the Republic of Hong Kong, and the Bank of the Republic of Macau, and the Bank of the Republic of Australia, and the Bank of the Republic of New Zealand, and the Bank of the Republic of Fiji, and the Bank of the Republic of Tonga, and the Bank of the Republic of Samoa, and the Bank of the Republic of the Cook Islands, and the Bank of the Republic of Niue, and the Bank of the Republic of Tokelau, and the Bank of the Republic of the Solomon Islands, and the Bank of the Republic of Papua New Guinea, and the Bank of the Republic of East Timor, and the Bank of the Republic of Indonesia, and the Bank of the Republic of the Philippines, and the Bank of the Republic of Malaysia, and the Bank of the Republic of Singapore, and the Bank of the Republic of Brunei, and the Bank of the Republic of Thailand, and the Bank of the Republic of Cambodia, and the Bank of the Republic of Laos, and the Bank of the Republic of Vietnam, and the Bank of the Republic of Myanmar, and the Bank of the Republic of Bangladesh, and the Bank of the Republic of India, and the Bank of the Republic of Pakistan, and the Bank of the Republic of Afghanistan, and the Bank of the Republic of Nepal, and the Bank of the Republic of Bhutan, and the Bank of the Republic of Sri Lanka, and the Bank of the Republic of the Maldives, and the Bank of the Republic of Mauritius, and the Bank of the Republic of Seychelles, and the Bank of the Republic of Comoros, and the Bank of the Republic of Madagascar, and the Bank of the Republic of Mozambique, and the Bank of the Republic of Zimbabwe, and the Bank of the Republic of Zambia, and the Bank of the Republic of Malawi, and the Bank of the Republic of Tanzania, and the Bank of the Republic of Kenya, and the Bank of the Republic of Uganda, and the Bank of the Republic of Rwanda, and the Bank of the Republic of Burundi, and the Bank of the Republic of the Democratic Republic of the Congo, and the Bank of the Republic of the Republic of the Congo, and the Bank of the Republic of Gabon, and the Bank of the Republic of Equatorial Guinea, and the Bank of the Republic of Cameroon, and the Bank of the Republic of Nigeria, and the Bank of the Republic of Benin, and the Bank of the Republic of Togo, and the Bank of the Republic of Ghana, and the Bank of the Republic of Ivory Coast, and the Bank of the Republic of Liberia, and the Bank of the Republic of Sierra Leone, and the Bank of the Republic of Guinea, and the Bank of the Republic of Guinea-Bissau, and the Bank of the Republic of Senegal, and the Bank of the Republic of Gambia, and the Bank of the Republic of Mauritania, and the Bank of the Republic of Mali, and the Bank of the Republic of Burkina Faso, and the Bank of the Republic of Niger, and the Bank of the Republic of Chad, and the Bank of the Republic of Sudan, and the Bank of the Republic of South Sudan, and the Bank of the Republic of Eritrea, and the Bank of the Republic of Ethiopia, and the Bank of the Republic of Somalia, and the Bank of the Republic of Djibouti, and the Bank of the Republic of Yemen, and the Bank of the Republic of Oman, and the Bank of the Republic of the United Arab Emirates, and the Bank of the Republic of Qatar, and the Bank of the Republic of Bahrain, and the Bank of the Republic of Kuwait, and the Bank of the Republic of Saudi Arabia, and the Bank of the Republic of Jordan, and the Bank of the Republic of Syria, and the Bank of the Republic of Lebanon, and the Bank of the Republic of Israel, and the Bank of the Republic of Palestine, and the Bank of the Republic of Egypt, and the Bank of the Republic of Libya, and the Bank of the Republic of Tunisia, and the Bank of the Republic of Algeria, and the Bank of the Republic of Morocco, and the Bank of the Republic of Western Sahara, and the Bank of the Republic of Portugal, and the Bank of the Republic of Spain, and the Bank of the Republic of France, and the Bank of the Republic of Monaco, and the Bank of the Republic of Andorra, and the Bank of the Republic of Italy, and the Bank of the Republic of San Marino, and the Bank of the Republic of Vatican City, and the Bank of the Republic of Malta, and the Bank of the Republic of Switzerland, and the Bank of the Republic of Liechtenstein, and the Bank of the Republic of Austria, and the Bank of the Republic of Germany, and the Bank of the Republic of Luxembourg, and the Bank of the Republic of Belgium, and the Bank of the Republic of the Netherlands, and the Bank of the Republic of Denmark, and the Bank of the Republic of Sweden, and the Bank of the Republic of Norway, and the Bank of the Republic of Finland, and the Bank of the Republic of Iceland, and the Bank of the Republic of Ireland, and the Bank of the Republic of the United Kingdom, and the Bank of the Republic of Poland, and the Bank of the Republic of Czechia, and the Bank of the Republic of Slovakia, and the Bank of the Republic of Hungary, and the Bank of the Republic of Romania, and the Bank of the Republic of Moldova, and the Bank of the Republic of Ukraine, and the Bank of the Republic of Belarus, and the Bank of the Republic of Lithuania, and the Bank of the Republic of Latvia, and the Bank of the Republic of Estonia, and the Bank of the Republic of Russia, and the Bank of the Republic of Kazakhstan, and the Bank of the Republic of Uzbekistan, and the Bank of the Republic of Turkmenistan, and the Bank of the Republic of Kyrgyzstan, and the Bank of the Republic of Tajikistan, and the Bank of the Republic of Mongolia, and the Bank of the Republic of China, and the Bank of the Republic of North Korea, and the Bank of the Republic of South Korea, and the Bank of the Republic of Japan, and the Bank of the Republic of Taiwan, and the Bank of the Republic of Hong Kong, and the Bank of the Republic of Macau, and the Bank of the Republic of Australia, and the Bank of the Republic of New Zealand,

lich was der Welt thorecht ſcheint / daß hat jhme GOTT erwöhlet/ vnd ſolches außerkiesen jenen die wahre Nachfolger Christi. Ein ſchöne luſtige Kunſt iſt die Architectur / die vile der Concepten / die ſchöne Proportionen, die luſtige manigfältige Riß vnd Vorbildungen/ die Begird der Newerung nemmen den Menſchen ein / daß er ſich in den vnderſchidlichen/krummen vnd graden Linien/gleich wie in einem Garn verwirret / vnd verirret / daß alſo wahr iſt was Nebridius mit ſeiner Federen beklagt / in diſem: Ein Geiſtlicher/wan er ſich in die Baw-Meiſterey für ſich ſelbſten einmiſchet / kombt er in die Strick deß Sathans / in welchen er alſo wird verwirret / vnd verblent / daß er nichts mehr achtet die Vberſchreittung der Armuht. Weil nun aber theils die alten Klöſter vnnd andere den Klöſteren zugehörige Gebäw zu Boden fallen / vnnd alſo nohtwendig ſie wider müſſen aufferbawet werden / möchte ein Frag ſeyn / wie dann ſolche zuerbawen: Weil ich nun diſen Grund-Riß nit nach den Reglen Vitruvij, ſonder der H. Vatter / vnd Vrheber deß Geiſtlichen Lebens delinire / ſo weiſe ich einen Baw-Meiſter zu jhren heiligen einfältigen Wohnungen / vnnd Hüttlein / in welchen ſie durch die freywillige Gefangenſchafft die Verdienſt jhrer Heiligkeit haben erlangt/ den Fundament-Stein aber können ſie nemmen von der Himmels-Stiegen deß Heil. Vatters Benedicti, nemblich den ſechsten Staffel / der mit diſer Vberſchrifft geziehrt. **Es ſolle ein Geiſtlicher mit dem allergeringſten / vnd ſchlechteſten zufriden ſeyn.** Sintemahlen wo diſes Fundament/ werden ſich die Mauren nit jencken/ ſonder ein ſteiffe vnd vnbewegliche Wohnung der Heiligkeit verbleiben. Hingegen aber wo diſes nit iſt/ iſt ein Gefahr der Zerſtöhrung/vnd deß Vndergangs. Weil ſie nit nach der Architectur der H. Vätter gebawen/wie ſolches erkent der H. Laurentius Juſtinianus. Dan wan er etwan für ein Kloſter/in welchm köſtliche Gebäw zuſehen / fürübergienge/ſchüttlete er das Haupt/ſagend/nit alſo / nit alſo haben vnſere Vätter gebawen: Ja was alſo gebawen/ haben ſie nidergeriſſen / wie ſolches geſchriben wird von dem H. Joanne Gualberto, ſintemahlen da er das Moſcetaniſche Kloſter viſitierte/ vnd dorten ſchöne groſſe anſehenliche köſtliche der Klöſterlichen Armuht nit gemäſſe Gebäw ſahe/ gabe er nit allein dem Abbt ein guten Verwiß mit diſen Worten; du haſt allhie auß eignem Willen gebawen groſſe Palläſt mit groſſem Vnkoſten auß dem jenigen/mit welchen den Armen hätteſt ſollen zu Hülff kommen ; ſonder er hat auch GOtt den Herzen gebetten/daß er diſe Verſchwenderey wolte abſtraffen durch daß kleine beyfliesſende Bächlin/welches auch gleich geſchehen / dann ſich der Bach auff dem Berg geſchwellet/ vnd in Verlaſſung ſeines Stroms iſt er auff das Gebäw herunder geloffen mit ſich führend gantze Felſen vnd Bäum / welche die erbawte Häuſer gantz zu Boden geworffen. Ob nun zu diſer Zeit nit allein ein newe Form zubawen / ſonder auch gantze Klöſterliche Hauß-Haltungen anderſt als vor altem werden angeſtellt/ ſo verbleibt dannoch das Band deß Gelübts der Armuht allezeit in ſeiner alten Krafft / vnd wird die Vbertrettung deſſen vor Gott dem HErzn allezeit in gleicher Verantwortung ſeyn.

Allhie

Allhie möchte jemands fragen / weil nun keinem Geiſtlichen zugelaſſen ſeye etwas zuverſchencken / ohne die Erlaubnuß deß Vorgeſetzten / wer dann dem Vorgeſetzten die Erlaubnuß werde geben / daß er etwas verſchencke / oder zu ſeinem Gebrauch anwende? Vber diſes gibe ich die Antwort: die Regul / welche befilcht / daß man einem jeglichen gebe / was jhme nohtwendig / wie auch die Vernunfft ſelbſten. Damit aber diſe nicht etwann durch einigen Affect verblendt werde / iſt gut Achtung zugeben. Dahero der Heil. Theodorus Studita ſeinem Nachkömbling diſe guldene Lehr gabe: Du ſolt nach deinem Blutsverwandten / noch Frembden / noch Bekandten die du in der Welt gehabt einige Sach auß dem Kloſter geben; Du ſolt nit brauchen köſtliche vnd außgeneydte Kleyder / außgenommen in deinem Prieſterlichen Ampt / ſonder nach dem Exempel der Vätter ſolleſt ſchlechte demühtige Kleyder vnd Schuh brauchen. Du ſolleſt nit zu heicket oder überflüſſig ſeyn in Speiß vnd Tranck / weder für deinen eignen Gebrauch / weder für die Abwartung der Gäſten / dan diſes wurde ſeyn ein Zeichen deß ſinnlichen in den Wolluſtbarkeiten vertiefften Lebens.

Gleichwie aber die Betrew eines Knechts nit allein gegen ſeinem Herren geſchwächt wird in Verſchwendung deß anvertrawten Guts / ſonder auch in faſt zu karger vnnd geitziger zuſammen Raſpelung / eben in gleichem kan auch durch den Geitz vnnd Kargheit die Kloſterliche Armuht überſchreitten werden / ſolches hat erfahren der Vorgeſetzte deß Kloſters S. Gregorij ad Clivum Scauri, von welchem Joannes Diaconus ſchreibt: Daß nach dem er ſein Leben / vnd Amptsverwaltung nit nach der Kloſter-Satzung richtete / ſonder in Vberfluß / Speiß / Tranck / Kleyder vnd anderer Luſtbarkeiten daher lebte / vnnd darneben vil Gelts zuſammen raſpelte / ſey der Heil. Gregorius einem Geiſtlichen deſſelben Kloſters erſchinen / jhne mit diſen Worten anredend; ſtehe auff / vnd ſage deinem Vorgeſetzten / daß er Buß thue / vnd das Geldt / daß er zuſammen geraſpelt zum Allmuſen außtheile. Dann er am dritten Tag werde müſſen ſterben. Der Vorgeſetzte / als er diſes gehört / iſt häfftig erſchrocken / vnd hat gleichwohl das Geldt in das Allmuſen außgetheilt / erkranckte auch von Stund an mit einem hitzigen Fieber / in welchem da die Vmbſtehenden ſahen / daß es gegen dem End gienge / batten ſie GOtt für jhn. Die Prieſter aber giengen hin / vnd ſingten das Ambt der Heil. Meß. Hinzwiſchen aber die Brüder / welche GOtt für jhne betten ſollen / als ſie ſahen / daß er in ſeinen Todts-Nöhten lage / vnderlieſſen ſie das Gebett / vnd fiengen an ſeine Werck außzuecken / vnnd jhnen die Ehr abzuſchneiden. Nach vollendter Heil. Meß kahmen die Prieſter wider / vnd als ſie vermerckten ein kleine Beſſerung / ruffeten ſie jhme mit Nammen / er aber eröffnete die Augen / ſie anredend: Warumb habt jhr mich beruffen / da ich von Anfang diſes Tags biß zu diſer Stund vor dem Richterſtuhl Chriſti in beyſein vile tauſend Englen geweſen. Vnd von dem böſen Feind angeklagt worden / ich aber habe mit Beyhilff deß Heil. Andreæ vnnd Gregorij alle ſeine Klagen wohl beantwortet. Jhr ſollen wüſſen daß ich vmb alles Almuſens Liechter vnnd allen Gebrauch Chriſto auffs fleiſſigſt hab müſſen

Rech-

Rechnung geben. Aber wegen einer einigen Sach hab ich mich noch nit vollkommen können beantworten/ vnd mich darvon erledigen. Nachdem er diſes geſagt: Wendte er ſich zu den vmbſtehenden Brüdern/vnd redte ſie an: alles was jhr von mir geredt/ das habe ich gehört/ ob ich ſchon nit hab können antworten/ vnnd alſo haben jhr mir nit ein geringe Hindernuß verurſachet/ weil ich zu einer Zeit ſo wohl von euch/ als von dem böſen Feind anklagt ware/ vnnd nicht wüßte/ auff welche Klag ich zum erſten ſolte antworten/ wann jhr derowegen einen Sterbenden ſehen/ ſo haben mit jhme ein Mitleyden/ weil er muß mit ſeinem Widerſächer zum ſtrengen Richter. Da aber alle gern wolten wüſſen/ was das wäre/ daß jhme zu verantworten ſo vil zuthun gabe/ wolte er es jhnen nit eröffnen. Da aber jhne der fragte/ welcher jhme den Todt vorgeſagt/ ſeufftzet er bitterlich/ vnnd ſchreyet. O Andrea, O Andrea diß Jahr ſolleſt du zu Grund gehen/ dieweil du mich mit deinem böſen Raht in diſe Gefahr gebracht. Hat alſo mit diſem Fehler bekent. Der Raht aber ware/daß diſer etliche Brieff deß Kloſters heimblich verkaufft/ wie hernach gemeldter Andreas eröffnet. Wohl ein herber vnd gefährlicher Stand/ ſagt der Schreiber diſer Hiſtory der Vorgeſetzten/ welche ſo gar ein jegliches Tröpfflein vnd Broſamblein müſſen veranworten/ wie es verbraucht/ offt hat der Fürwand ein guts Anſehen/ aber bey GOtt wird es anderſt erfunden.

Ein erſchröckliche Geſchicht erzehlt Boverius, es geſchahe im Jahr 1554. daß der gottſeelige Capuciner General Franciſcus auff einer Reyß antraffe ein anſehenliche Reuterey von gewiſſen Ordens-Leuhtē/diſe als ſie fürüber ritten/ vnd jhme grüßten/fragte er den jhnen nachlauffenden wohlbekandten Bruder/ wer ſie wären? Er antwortet: Diſe ſeynd alle geſtorben/ vnd Vorgeſetzte geweſen in jhrem Orden/ vnd aber auß gerechtem Vrtheil GOttes verdambt/ reiten ſie der Höllen zu/ vnnd ich folge jhnen nach. Franciſcus ſagte: Warumb diſes/ dieweil du doch kein Vorgeſetzter biſt geweſen? Der Bruder ſagte: Kein Vorgeſetzter bin ich geweſen/ aber dieweil ich zu Erlangung jhrer Huld/ vnd Gnad mich nit geſchohen hab die Klöſterliche Ordnungen/ vnd Satzungen zuübertretten/ begleite ich ſie billich zur Höllen. Wohl erſcheint wahr zuſeyn/ was der H. Geiſt ſagt: **Ein harts Gericht werden haben die Vorſteher.** Dann ſie zur Haltung der regulariſchen Obſervanz mit einem zweyfachen Band verbunden/nemlich durch jhres Gelübd ſeynd ſie ſchuldig Gott zuhalten/ was ſie verſprochen/ vnd den angefangnen Weeg der klöſterlichen Obſervanz niemahlen zu verlaſſen. Zum anderen ſeynd ſie ſchuldig daß gute Exempel von ſich zugeben in allem Gutten vorzuleuchten. Dann nach dem Verhalten der Vorgeſetzten nemmen auff/ vnd ab die klöſterliche Verſamblungen. Regis ad exemplum totus componitur orbis.

Ein Ehrlicher Mann.

Ein Ehrlicher Mann.

Ein Ehrlicher Mann.

So offt etwas wichtiges in dem „Kloſter zuthun iſt / ſoll der Abbt „die gantze Verſamblung zuſam„men beruffen / vnd jhnen das / „was zuthun iſt / vorhalten. Vnd „ſo er den Raht der Brüder höret / „ſoll er denſelben reifflich bey ſich „erwegen / vnd alsdann thun / was „jhn geduncket am nutzlichſten zu„ſeyn / darumb aber ſoll er alle vmb „Rahts fragen / dieweil der Herr „offtermahlen dem Allerjüngſten „offenbahret was am beſten iſt. „Die Brüder aber ſollen Raht ge„ben in aller vnderthänigſter De„muht / alſo daß ſich keiner vermeſ„ſe halsſtärrig ſeine Meynung zu„verthätigen / ſonder es ſoll vilmehr „ſtehen bey dem Wohlgefallen deß „Abbts / auff daß dem / was er gut„heiſſet / alle gehorchen. Aber gleich„wie es ſich den Jüngeren gezimet „zugehorſamen dem Meiſter / alſo „gezimmet es ſich auch / daß er alles „vorſichtig vnd recht ordne. De„rowegen ſollen ſie alle in allem der „Regul als ein Lehrmeiſterin fol„gen / vnd keiner ſo leichtlich von „jhr abweichen. Keiner ſoll im Klo„ſter ſeinem eignen Willen folgen / „es ſoll ſich auch keiner vnderſtehen „ſeinem Abbt / oder Obern in- oder „auſſerhalb deß Kloſters muht„williglich / vnd zänckiſcher Weis „zuwiderſetzen / ſo fern aber ſich jemands deſſen wurde vnderneh„men / ſoll er der Regulariſchen „Straff vnderworffen ſeyn. Je„doch ſolle der Abbt alles thun mit„der Forcht Gottes / vnd Haltung„der Regul / wüſſend / daß er von„allen ſeinen Vrtheilen dem ge„rechten Richter GOtt dem Herrn„wird Rechnung müſſen geben.„Wann aber kleine vnd geringe„Sachen zu nutzen deß Kloſters zu„thun ſeynd / ſoll er allein die Elti„ſten Rahts fragen / wie geſchriben„ſtehet: Thue alles mit Raht / ſo„wird es dich nit rewen nach der„That. Erſcheint alſo auß diſer Lehr / wie ich ſchon gemeldt / daß ein Vorgeſetzter verbunden ſeye der Regul vnd Satzung ſeines Ordens zugehorſamen / vnd daß er alſo kein abſolutum Dominium, oder befreyte Herrſchung über die Klöſterliche Verſamblung habe / ſonder allein reſtrictum, oder eingeſchrancket in dem Buchſtaben der Regul / wie klar lauten die gemeldte Wort deß H. Vatters Benedicti. Der Abbt ſolle alles thun„mit der Forcht GOttes / vnd Hal„tung der Regul / daß nun dem alſo / vnd ſich der Gewalt eines Vorſtehers nit erſtrecke über die Schrancken der Regul / lehrt auch hell der H. Bernardus cap. 7. de præc. & diſp. mit diſem: Es wird nit wenig vorgeſchriben dem Willen deß Vorſtehers / wo der jenig / welcher das Gelübd der Gehorſamme verſpricht nach der Regul / vnd zwar deß heiligen Benedicti. Soll alſo der Vorgeſetzte über ſeine Vndergebne ſeinem Willen nit den

Ploughing with Oxen.

Ploughing with oxen is a very slow process, and the ploughman has to walk behind his plough all the time. Sometimes he has a boy to help him, who walks in front of the oxen and leads them. The ploughman has a long whip, which he cracks over the oxen's heads, but he does not hit them with it. He shouts to them to make them go faster, and to tell them when to turn round at the end of the field.

Ploughing with Horses.

Ploughing with horses is quicker than ploughing with oxen. Sometimes the ploughman rides on the horse's back, and sometimes he walks behind the plough. He has a boy to lead the horses, and he shouts to the boy when he wants the horses to turn round at the end of the field.

Erden/weilen diſes verborgen haſt vor den Weiſen vnd Klugen / vnd haſt es offenbahret den Kleinen. Die Hiſtory deß Knabens Danielis, welcher daß gantz falſche über die vnſchuldige Suſañam ergangne Gericht widerum hat zu ruck getriben / iſt bekandt / weilen nun nach der Zeugnuß der Warheit. Wo zwey oder drey in dem Namen Chriſti verſamlet ſeynd / vnd ſich wegen einer Sach berahtſchlagen / er mitten vnder jhnen iſt. Iſt es vnfehlbar / daß er durch die jenige Einfältige / deren Gemüht mit keinem Dunſt einiges Betrugs / Gleißnerey / Schmeichlerey / oder Reſpects verfinſteret / die Warheit / vnnd Wohlgefallen ſeines Göttlichen Willens offenbahret / ſintemahlen der Pſalmiſt ſagt: Auß dem Mund der Kinder haſt vollbracht das Lob. Vnnd wie der Heil. Paulus bezeugt / So erwöhlet GOtt der HErr zum öfteren das diſer Welt närriſch ſcheinet / daß er zu Schanden mache die Weißheit / vnd ſich alſo vor jhme kein Fleiſch dörffte berühmen. Dann gar offt geſchicht/ daß die jenigen/welche witzig vnd verſtändig zuſeyn ſcheinen/ ſcheuhen ſich die Warheit zuſagen / weilen diſen zum Danck gemeiniglich der Haß folget. Damit ſie alſo in kein Vngunſt kommen / lieb vnd angenehm ſeyen/ hencken ſie den Mantel nach dem Wind vnd ſingen das Liedlein das man gern hört / obſchon ſolches im höchſten Diſſonanz deß Verſtandts / vnd wider jhr eigen Gewiſſen/ reden vnd rahten alſo wider jhres Liecht der Vernunfft vnd Eingebung deß Heil. Geiſts/der ein Vatter der Warheit/vnd alſo in deme ſie der erkandten Warheit widerſtreben / folgen ſie dem Geiſt vnd Vatter der Lugen / dan liegen iſt nichts anders / als wider ſein eigen Gewiſſen reden. Gar ſchön ſchreibt von diſem der gottſelige Climacus: Welcher warhafftig den Willen Chriſti will erkündigen / der muß zu erſt ſein eignen Willen abtöden / darnach aber in Vertrawen/ vnd vnſchuldiger Einfalt mit Demuht deß Hertzens die Meynung der Vätter/ vnd Brüder fragen / vnd daſſelbig was ſie rahten/annemmen/vnd wann es auß dem Mund GOttes herkommen/ ob es ſchon ſeiner Meynung vnd Willen zuwider / vnd diſes ſolle auch ſeyn/wan die Rahtsgeber ſchon nit gar geiſtlich ſeynd / dann ob ſolche zwar wohl von jhrer Entpfindtlichkeit eingenommen ſeynd/nichts deſtoweniger/ ſo iſt der jenige / welcher durch jhren Mund redt/ der Geiſtliche vnd vnſichtbarliche GOtt. Diſem ſtimbt bey Caſſianus, ſagend: Daß es auß einer ſonderbahren Gutthat GOttes herkomme / das ein guter Raht den Gläubigen / von den Vnwürdigen / oder Sündern geben werde / vnd auch diſe von den Heiligen ein guten Raht empfangen.

Iſt alſo nit allein ein Zeichen der Demuht vnd ein Verſicherung der ringeren Verantwortung / vnd milteren künfftigen Gerichts/ die Rahtsfragung/ ſonder ſie iſt auch ein Zundel der Liebe / wie der Heil. Vatter Baſilius in diſen Worten lehrt: Es iſt ein Heil. Ding die Rahtsfragung / ein Vereinbahrung der Willen/ ein Frucht der Liebe / vnd Zierd der Demuht. Gleichwie aber der Rahtsfrager nit ſolle hartnäckiger Weis in ſeiner einmahl gefaßten Meynung verhar-

ren / alſo ſolle vil weniger ein Rahtgeber ſein Meynung wöllen behaupten / vnnd halßſtarriger Weis derſelben Werckſtellung erzwingen. Deſſentwegen der H. Vatter Benedictus auch folgende Ordnung den Rahtgeberen fürſchreibt / „Alſo aber ſollen die Brüder den „Raht geben mit allerdemühtiger „Vnderthänigkeit / vnd ſoll keiner „ſo frech ſeyn / daß er ſein Mey„nung halßſtarriger Weis wölle „behaupten / ſonder alles ſolle vil„mehr beſtehn in der Willcur deß „Vorgeſetzten / vnd was er nutzli„cher zu ſeyn wird erachten / dem „ſollen alle gehorſammen. Aber „gleichwie es gezimbt den Jünge„ren / daß ſie gehorſamen / alſo ge„zimbt es ſich auch / daß er alles „vorſichtig vnd recht ordne. Kei„ner ſolle in dem Kloſter dem Wil„len ſeines eignen Hertzens folgen „noch ſo frech ſeyn / daß er in- oder „auſſert dem Kloſter mit ſeinem „Vorgeſetzten krutziger Weis zan„cke / oder ſich jhme widerſetze. Sintemahlen der H. Bernardus von Claravall ſagt: Wie kan ein gröſſere Hoffart ſeyn / als wan einer ſein Meynung vorziehet der Meynung der gantzen Verſamblung / als wann er allein den Geiſt GOttes habe? Gleichwie nun auß Demuht der Vorgeſetzte Rahts fragt / alſo ſolle auch mit diſer Tugend der Demuht der Raht geben / vnnd die Meynung in kurtzen einfältigen Worten / wie ſie die H. Geiſt eingibt / eröffnet werden. Dahero diſe Formen: Alſo ſolle man es anordnen. Diſes iſt mein endliche Schluß-Red. Alſo will ich es haben. Ich will diſes / ich will es nit / oder auff diſe Weis / mit diſem Beding ſtimme ich bey. Ich proteſtiere darwider. Nit auß dem demuhtigen Geiſtlichen Hertzen herkomen / ſonder in Andeutung ſeynd deß Geiſts der Hoffart. Hingegen aber ſcheint zu ſeyn die Formb eines demühtigen Hertzens: Wann es dergleichen Wort braucht: Alſo gedunckt es mich. Ich glaub man könte es alſo machen. Ich vermeyn es wäre auff diſe Formb nicht böß. ꝛc. Ein ſchöne Formb hielten in jhrem Raht geben die Brüder der H. Carthus zu Londen / zu welchen ſich jhrer auch H. Prior Joannes Huothon ſich beklagend / pflegte zu ſagen; Liebe Brüder jhr laden mir auff über die maſſen ein groſſe Burde / vnd beſchwärt mich / in deme jhr in aller meiner Meynung beyſtimmen / nit wie ich es will / ſonder wie jhr es wöllen / ſolle es geſchehen.

Weil aber wie ſchon gemeldt zu Zeiten durch Eröffnung der Warheit / oder einfältigen Meynung geförchtet wird der Mißgunſt / wird zum ſicherſten ein Oberkeit ſich zu Zeiten in geheim wüſſen Rahts zuerhollen / vnd alsdann auch wüſſen die Rahtgeber in geheim zubehalten / dan offt durch dergleichen Eröffnung / wie es die Erfahrenheit gibt / ein groſſe Vnruh / vnd Zertrennung ſich in den Klöſteren kan begeben / da das jenig / was man in Vertrawen / vnnd Einfalt geredt / oder angehört / vnbehutſammer Weis offenbahret. Dahero diſer Gefahr zubegegnen / vnd / damit man der in geheim Behaltung verſicheret ſeye / vnd ohne einiges Scheuhen ein jeglicher ſein Meynung könne eröffnen / werden gar weißlich gebraucht zu

Er-

Erkündung. Deß: Ja/ob deß Neins/ weiſſe/vnd ſchwartze Kügelein. Wan nun alſo ein Vorgeſetzter in die Erkandtnuß der vnfehlbaren Warheit kombt/ wird er in Erfüllung derſelben auch die Tugend deß Gehorſambs nit vergeſſen.

§. 6.

Wie ein Vorgeſetzter ſich gegen ſeinen Vndergebnen ſolle verhalten/ vnd dieſelbe mit Nutzen regieren.

DAß klöſterliche Fundament-Gelübt deß Gehorſambs erforderet/ daß einer ſeye nach deſſen Anleitung/ vnd Befelch ſich nit allein der gantze Leib der klöſterlichen Verſamblung/ ſonder ein jegliches Glid beſonders bewege/ vnnd die Werck der Vollkommenheit ergreiffe/dan diſes iſt die gründliche Vrſach daß ſich ſo vil tauſent Hochgelehrte vnnd Geſcheide Gottsförchtige dem Joch der klöſterlichen Diſciplin vnderwerffen/ damit ſie durch die Handleittung vnnd Führung ihrer Vorgeſetzten nit fehlen/noch abweichen/ſonder verſicheret ſeyen deß Weegs der Seeligkeit. Dahero zimblich vil einem Vorgeſetzten daran ligt/ daß er ſchawe/ daß nit allein ein jeder beſonders/ ſonder auch die gantze Verſamblung auff der Straß der Tugend von Tag zu Tag zunemmen vnnd vollkomner werde. Derentwegen ſagen die Lehrer/ das Abnemmen der klöſterlichen Diſciplin, wie auch alle die jenige Fehler/ die einſambtliche Gemein begeht/ als Exempel Weis/ die Verabſaumung deß Dienſts GOttes/ in überflüſſigen Recreationen, Auffhebung der Faſtägen vnd ander Vbertrettung der regulariſchen Obſervanz, allein den Vorgeſetzten zugemeſſen werden/ vnd hiemit jhnen allein obligе die ſchwäre Verantwortung. Sintemahlen ein Oberkeit die Obligation hat/ daß ſie mit jhrer Klugheit verſchaffe/ daß ein gantze ſambtliche Verſamblung das Gelübt der Bekehrung oder aber die Schuldigkeit allezeit zu höherer Vollkommenheit zuſchreiten/ erfülle/vnd alſo von Tag zu Tag das Menſchliche vnd Gebrächliche von ſich ablege vnd das Göttliche vnd Geiſtliche je länger je mehr an ſich nemme/ vnd alſo auß dem Menſchlichen gleichſamb in das Engliſche Leben überſetzt werde. Diſes aber geſchicht anderſt nit/ als durch ein kluge beſcheidne vnd liebreiche tägliche Reformation nach dem Buchſtaben eines jedwederen Regul. Dieweil nun diſes ein groſſe Kunſt/ vnd ſchwäre Sach iſt/ welche den im Verſtand ſchwachen/ vnd im Seelen-Regiment vnerfahrnen vil zuthun gibt/ daß ſie in diſem Puncten nach jhrer Obligation ein rechtmäſſigen Nutzen ſchaffen/dan ob zwar wol ſolche Vorgeſetzte ein guten vnd groſſen Eyffer zur Reformation, vnd Haltung deß Buchſtabens der Regul haben/ vnd deſſentwegen ſich vil vnd häfftig bearbeiten/aber weil jhnen die kluge Beſcheidenheit/ vnd liebreiche ſanffte Weis der Anordnung abgeht/kan es zum öfftern geſchehen/daß ſie durch die Vnbeſcheidenheit/eben ſo vil Schaden/ als Nutzen/ dahero zu dergleichen Vnderweiſung ſetze ich folgende Lehr.

Erſtlich iſt zuwiſſen/das wahr iſt das gemeine Sprichwort/nichts gezwungenes iſt daurhafft/dahero in dergleichē Reformation achtung zugeben/daß man ſanfft vnd allgemach die Sach für die Hand neme/ vnd eines nach dem anderen einführe/ wie auch daß der Vorgeſetzte in annemung der

Refor-

...ing the ...
...ing the ...
...ing the ...

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 1. Quod Deus sit Spiritus, & quæ ad ejus Spiritualitatem pertinent.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 2. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 3. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 4. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 5. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 6. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 7. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 8. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 9. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 10. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 11. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 12. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 13. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 14. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 15. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 16. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 17. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 18. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 19. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 20. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 21. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 22. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 23. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 24. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 25. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 26. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 27. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 28. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 29. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 30. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 31. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 32. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 33. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 34. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 35. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 36. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 37. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 38. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 39. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 40. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 41. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 42. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 43. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 44. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 45. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 46. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 47. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 48. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 49. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 50. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 51. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 52. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 53. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 54. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 55. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 56. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 57. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 58. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 59. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 60. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 61. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 62. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 63. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 64. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 65. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 66. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 67. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 68. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 69. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 70. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 71. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 72. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 73. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 74. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 75. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 76. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 77. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 78. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 79. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 80. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 81. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 82. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 83. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 84. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 85. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 86. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 87. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 88. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 89. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 90. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 91. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 92. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 93. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 94. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 95. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 96. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 97. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 98. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 99. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Mirabilibus Scripturæ, Liber primus, Cap. 100. De Deo Patre, & Filio, & Spiritu Sancto.

Abschlag, Abschlagen, Abschlagung, Abschlagszahlung, Abschlagsrechnung, Abschlagsdividende, Abschlagsquittung, Abschlagsbilanz, Abschlagsbuch, Abschlagsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltung, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuch, Abschlagsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhaltungsbuchhalter, Abschlagsbuchhaltung

Antioch in Pisidia, and sat down on the sabbath day in the synagogue, and after the reading of the law and the prophets, the rulers of the synagogue sent unto them, saying, Ye men and brethren, if ye have any word of exhortation for the people, say on. Then Paul stood up, and beckoning with his hand, said, Men of Israel, and ye that fear God, give audience. The God of this people of Israel chose our fathers, and exalted the people when they dwelt as strangers in the land of Egypt, and with a high arm brought he them out of it. And about the time of forty years suffered he their manners in the wilderness. And when he had destroyed seven nations in the land of Canaan, he divided their land to them by lot. And after that he gave unto them judges about the space of four hundred and fifty years, until Samuel the prophet. And afterward they desired a king: and God gave unto them Saul the son of Cis, a man of the tribe of Benjamin, by the space of forty years. And when he had removed him, he raised up unto them David to be their king; to whom also he gave testimony, and said, I have found David the son of Jesse, a man after mine own heart, which shall fulfil all my will. Of this man's seed hath God according to his promise raised unto Israel a Saviour, Jesus: when John had first preached before his coming the baptism of repentance to all the people of Israel. And as John fulfilled his course, he said, Whom think ye that I am? I am not he. But behold there cometh one after me, whose shoes of his feet I am not worthy to loose. Men and brethren, children of the stock of Abraham, and whosoever among you feareth God, to you is the word of this salvation sent. For they that dwell at Jerusalem, and their rulers, because they knew him not, nor yet the voices of the prophets which are read every sabbath day, they have fulfilled them in condemning him. And though they found no cause of death in him, yet desired they Pilate that he should be slain. And when they had fulfilled all that was written of him, they took him down from the tree, and laid him in a sepulchre. But God raised him from the dead: And he was seen many days of them which came up with him from Galilee to Jerusalem, who are his witnesses unto the people. And we declare unto you glad tidings, how that the promise which was made unto the fathers, God hath fulfilled the same unto us their children, in that he hath raised up Jesus again; as it is also written in the second psalm, Thou art my Son, this day have I begotten thee. And as concerning that he raised him up from the dead, now no more to return to corruption, he said thus, I will give you the sure mercies of David. Wherefore he saith also in another psalm, Thou shalt not suffer thine Holy One to see corruption. For David, after he had served his own generation by the will of God, fell on sleep, and was laid unto his fathers, and saw corruption: But he whom God raised again saw no corruption. Be it known unto you therefore, men and brethren, that through this man is preached unto you the forgiveness of sins: And by him all that believe are justified from all things, from which ye could not be justified by the law of Moses. Beware therefore lest that come upon you, which is spoken of in the prophets; Behold, ye despisers, and wonder, and perish: for I work a work in your days, a work which ye shall in no wise believe, though a man declare it unto you. And when the Jews were gone out of the synagogue, the Gentiles besought that these words might be preached to them the next sabbath. Now when the congregation was broken up, many of the Jews and religious proselytes followed Paul and Barnabas: who, speaking to them, persuaded them to continue in the grace of God. And the next sabbath day came almost the whole city together to hear the word of God. But when the Jews saw the multitudes, they were filled with envy, and spake against those things which were spoken by Paul, contradicting and blaspheming. Then Paul and Barnabas waxed bold, and said, It was necessary that the word of God should first have been spoken to you: but seeing ye put it from you, and judge yourselves unworthy of everlasting life, lo, we turn to the Gentiles. For so hath the Lord commanded us, saying, I have set thee to be a light of the Gentiles, that thou shouldest be for salvation unto the ends of the earth. And when the Gentiles heard this, they were glad, and glorified the word of the Lord: and as many as were ordained to eternal life believed. And the word of the Lord was published throughout all the region. But the Jews stirred up the devout and honourable women, and the chief men of the city, and raised persecution against Paul and Barnabas, and expelled them out of their coasts. But they shook off the dust of their feet against them, and came unto Iconium. And the disciples were filled with joy, and with the Holy Ghost.

CHAP. XIII. v. 1. Now there were in the church that was at Antioch certain prophets and teachers; as Barnabas, and Simeon that was called Niger, and Lucius of Cyrene, and Manaen, which had been brought up with Herod the tetrarch, and Saul. 2. As they ministered to the Lord, and fasted, the Holy Ghost said, Separate me Barnabas and Saul for the work whereunto I have called them. 3. And when they had fasted and prayed, and laid their hands on them, they sent them away. 4. So they, being sent forth by the Holy Ghost, departed unto Seleucia; and from thence they sailed to Cyprus. 5. And when they were at Salamis, they preached the word of God in the synagogues of the Jews: and they had also John to their minister. 6. And when they had gone through the isle unto Paphos, they found a certain sorcerer, a false prophet, a Jew, whose name was Barjesus: 7. Which was with the deputy of the country, Sergius Paulus, a prudent man; who called for Barnabas and Saul, and desired to hear the word of God. 8. But Elymas the sorcerer (for so is his name by interpretation) withstood them, seeking to turn away the deputy from the faith. 9. Then Saul, (who also is called Paul,) filled with the Holy Ghost, set his eyes on him, 10. And said, O full of all subtilty and all mischief, thou child of the devil, thou enemy of all righteousness, wilt thou not cease to pervert the right ways of the Lord? 11. And now, behold, the hand of the Lord is upon thee, and thou shalt be blind, not seeing the sun for a season. And immediately there fell on him a mist and a darkness; and he went about seeking some to lead him by the hand. 12. Then the deputy, when he saw what was done, believed, being astonished at the doctrine of the Lord. 13. Now when Paul and his company loosed from Paphos, they came to Perga in Pamphylia: and John departing from them returned to Jerusalem. 14. But when they departed from Perga, they came to Antioch in Pisidia, and went into the synagogue on the sabbath day, and sat down. 15. And after the reading of the law and the prophets the rulers of the synagogue sent unto them, saying, Ye men and brethren, if ye have any word of exhortation for the people, say on. 16. Then Paul stood up, and beckoning with his hand said, Men of Israel, and ye that fear God, give audience. 17. The God of this people of Israel chose our fathers, and exalted the people when they dwelt as strangers in the land of Egypt, and with an high arm brought he them out of it. 18. And about the time of forty years suffered he their manners in the wilderness. 19. And when he had destroyed seven nations in the land of Chanaan, he divided their land to them by lot. 20. And after that he gave unto them judges about the space of four hundred and fifty years, until Samuel the prophet. 21. And afterward they desired a king: and God gave unto them Saul the son of Cis, a man of the tribe of Benjamin, by the space of forty years. 22. And when he had removed him, he raised up unto them David to be their king; to whom also he gave testimony, and said, I have found David the son of Jesse, a man after mine own heart, which shall fulfil all my will. 23. Of this man's seed hath God according to his promise raised unto Israel a Saviour, Jesus: 24. When John had first preached before his coming the baptism of repentance to all the people of Israel. 25. And as John fulfilled his course, he said, Whom think ye that I am? I am not he. But behold there cometh one after me, whose shoes of his feet I am not worthy to loose. 26. Men and brethren, children of the stock of Abraham, and whosoever among you feareth God, to you is the word of this salvation sent. 27. For they that dwell at Jerusalem, and their rulers, because they knew him not, nor yet the voices of the prophets which are read every sabbath day, they have fulfilled them in condemning him. 28. And though they found no cause of death in him, yet desired they Pilate that he should be slain. 29. And when they had fulfilled all that was written of him, they took him down from the tree, and laid him in a sepulchre. 30. But God raised him from the dead: 31. And he was seen many days of them which came up with him from Galilee to Jerusalem, who are his witnesses unto the people. 32. And we declare unto you glad tidings, how that the promise which was made unto the fathers, 33. God hath fulfilled the same unto us their children, in that he hath raised up Jesus again; as it is also written in the second psalm, Thou art my Son, this day have I begotten thee. 34. And as concerning that he raised him up from the dead, now no more to return to corruption, he said thus, I will give you the sure mercies of David. 35. Wherefore he saith also in another psalm, Thou shalt not suffer thine Holy One to see corruption. 36. For David, after he had served his own generation by the will of God, fell on sleep, and was laid unto his fathers, and saw corruption: 37. But he whom God raised again saw no corruption. 38. Be it known unto you therefore, men and brethren, that through this man is preached unto you the forgiveness of sins: 39. And by him all that believe are justified from all things, from which ye could not be justified by the law of Moses. 40. Beware therefore lest that come upon you, which is spoken of in the prophets; 41. Behold, ye despisers, and wonder, and perish: for I work a work in your days, a work which ye shall in no wise believe, though a man declare it unto you. 42. And when the Jews were gone out of the synagogue, the Gentiles besought that these words might be preached to them the next sabbath. 43. Now when the congregation was broken up, many of the Jews and religious proselytes followed Paul and Barnabas: who, speaking to them, persuaded them to continue in the grace of God. 44. And the next sabbath day came almost the whole city together to hear the word of God. 45. But when the Jews saw the multitudes, they were filled with envy, and spake against those things which were spoken by Paul, contradicting and blaspheming. 46. Then Paul and Barnabas waxed bold, and said, It was necessary that the word of God should first have been spoken to you: but seeing ye put it from you, and judge yourselves unworthy of everlasting life, lo, we turn to the Gentiles. 47. For so hath the Lord commanded us, saying, I have set thee to be a light of the Gentiles, that thou shouldest be for salvation unto the ends of the earth. 48. And when the Gentiles heard this, they were glad, and glorified the word of the Lord: and as many as were ordained to eternal life believed. 49. And the word of the Lord was published throughout all the region. 50. But the Jews stirred up the devout and honourable women, and the chief men of the city, and raised persecution against Paul and Barnabas, and expelled them out of their coasts. 51. But they shook off the dust of their feet against them, and came unto Iconium. 52. And the disciples were filled with joy, and with the Holy Ghost.

Catechisms, and Expositions of the Creed, Lord's Prayer, and Ten Commandments, which are in the Book of Common Prayer, and in the Homilies of the Church of England, and in the Articles of Religion, and in the Book of Canons, and in the Confession of Faith, and in the Liturgy of the Church of England, and

ing the sea, and the sky, and the
cliffs, and the sea-birds, and the
ships, and the boats, and the
bathing-machines, and the
people, and the fishermen, and
the fishermen's wives, and the
fishermen's children, and the
fishermen's dogs, and the
fishermen's boots, and the
fishermen's clothes, and the
fishermen's nets, and the
fishermen's lines, and the
fishermen's hooks, and the
fishermen's baskets, and the
fishermen's bait, and the
fishermen's luck, and the
fishermen's fish, and the
fishermen's cottages, and the
fishermen's gardens, and the
fishermen's pigs, and the
fishermen's cats, and the
fishermen's rabbits, and the
fishermen's fowls, and the
fishermen's ducks, and the
fishermen's geese, and the
fishermen's turkeys, and the
fishermen's peacocks, and the
fishermen's guinea-fowls, and
the fishermen's pigeons, and
the fishermen's doves, and the
fishermen's canaries, and the
fishermen's parrots, and the
fishermen's monkeys, and the
fishermen's apes, and the
fishermen's orang-outangs, and
the fishermen's gorillas, and
the fishermen's chimpanzees,
and the fishermen's kangaroos,
and the fishermen's wallabies,
and the fishermen's wombats,
and the fishermen's bandicoots,
and the fishermen's dingoes,
and the fishermen's tigers, and
the fishermen's lions, and the
fishermen's leopards, and the
fishermen's panthers, and the
fishermen's jaguars, and the
fishermen's cougars, and the
fishermen's ocelots, and the
fishermen's lynxes, and the
fishermen's wolves, and the
fishermen's foxes, and the
fishermen's bears, and the
fishermen's elephants, and the
fishermen's rhinoceroses, and
the fishermen's hippopotamuses,
and the fishermen's camels, and
the fishermen's dromedaries,
and the fishermen's giraffes,
and the fishermen's zebras, and
the fishermen's quaggas, and
the fishermen's asses, and the
fishermen's horses, and the
fishermen's cows, and the
fishermen's oxen, and the
fishermen's buffaloes, and the
fishermen's bisons, and the
fishermen's yaks, and the
fishermen's antelopes, and the
fishermen's gnus, and the
fishermen's deer, and the
fishermen's stags, and the
fishermen's hinds, and the
fishermen's fawns, and the
fishermen's sheep, and the
fishermen's rams, and the
fishermen's ewes, and the
fishermen's lambs, and the
fishermen's goats, and the
fishermen's kids, and the
fishermen's pigs, and the
fishermen's boars, and the
fishermen's sows, and the
fishermen's piglings, and the
fishermen's hares, and the
fishermen's rabbits, and the
fishermen's bucks, and the
fishermen's does, and the
fishermen's kittens, and the
fishermen's puppies, and the
fishermen's whelps, and the
fishermen's cubs, and the
fishermen's calves, and the
fishermen's colts, and the
fishermen's fillies, and the
fishermen's foals, and the
fishermen's children, and the
fishermen's wives, and the
fishermen's boots, and the
fishermen's clothes, and the
fishermen's nets, and the
fishermen's lines, and the
fishermen's hooks, and the
fishermen's baskets, and the
fishermen's bait, and the
fishermen's luck, and the
fishermen's fish, and the
fishermen's cottages, and the
fishermen's gardens, and the
fishermen's pigs, and the
fishermen's cats, and the
fishermen's rabbits, and the
fishermen's fowls, and the
fishermen's ducks, and the
fishermen's geese, and the
fishermen's turkeys, and the
fishermen's peacocks, and the
fishermen's guinea-fowls, and
the fishermen's pigeons, and
the fishermen's doves, and the
fishermen's canaries, and the
fishermen's parrots, and the
fishermen's monkeys, and the
fishermen's apes, and the
fishermen's orang-outangs, and
the fishermen's gorillas, and
the fishermen's chimpanzees,
and the fishermen's kangaroos,
and the fishermen's wallabies,
and the fishermen's wombats,
and the fishermen's bandicoots,
and the fishermen's dingoes,
and the fishermen's tigers, and
the fishermen's lions, and the
fishermen's leopards, and the
fishermen's panthers, and the
fishermen's jaguars, and the
fishermen's cougars, and the
fishermen's ocelots, and the
fishermen's lynxes, and the
fishermen's wolves, and the
fishermen's foxes, and the
fishermen's bears, and the
fishermen's elephants, and the
fishermen's rhinoceroses, and
the fishermen's hippopotamuses,
and the fishermen's camels, and
the fishermen's dromedaries,
and the fishermen's giraffes,
and the fishermen's zebras, and
the fishermen's quaggas, and
the fishermen's asses, and the
fishermen's horses, and the
fishermen's cows, and the
fishermen's oxen, and the
fishermen's buffaloes, and the
fishermen's bisons, and the
fishermen's yaks, and the
fishermen's antelopes, and the
fishermen's gnus, and the
fishermen's deer, and the
fishermen's stags, and the
fishermen's hinds, and the
fishermen's fawns, and the
fishermen's sheep, and the
fishermen's rams, and the
fishermen's ewes, and the
fishermen's lambs, and the
fishermen's goats, and the
fishermen's kids, and the
fishermen's pigs, and the
fishermen's boars, and the
fishermen's sows, and the
fishermen's piglings, and the
fishermen's hares, and the
fishermen's rabbits, and the
fishermen's bucks, and the
fishermen's does, and the
fishermen's kittens, and the
fishermen's puppies, and the
fishermen's whelps, and the
fishermen's cubs, and the
fishermen's calves, and the
fishermen's colts, and the
fishermen's fillies, and the
fishermen's foals, and the

genden/abſonderlich der Demuht/ſo hab ich jhme ſolche zu üben / die Gelegenheit an die Hand geben / dann ich verbunden bin/daß ich meinen Vndergebnen zu aller Vollkommenheit/in Vbung der Tugenden/ abſonderlich aber in den jenigen/denen ein jeglicher durch die Gnad deß H. Geiſts ergeben iſt / verhilfflich ſeye / vnd jhnen die Gelegenheit / ſolche werckſtellig zumachen / an die Hand gebe. Derowegen ich einen jeglichen auff ein ſonderbahre Formb probiere ; diſen in der Demuht / jenen in der Gehorſamme / diſen in der Gedult/ jenen in den Wercken der Liebe deß Nächſten / diſen in dem / jenen in einem anderen / dan eines jedwederen Tugend mir bekandt iſt. Wohl ein ſorgfältiger vnd fleiſſiger Hirt/ der alſo trewlich hüttet vnnd führet ſeine Schäfflein in die feiſte Weiden der Tugenden. Nun aber möcht einer ſagen die Formb eines ſolchen Regiments ſeye nit möglich/ wan man nit erkenne das Gemüht / vnnd die darin ſich befindende Gnad deß Heil. Geiſts. Vnd aber diſe Erkandtnuß ſeye ſchwär ? Es iſt zwar wohl wahr/daß das menſchliche Hertz vnergründtlich iſt/ vnd niemand weißt / was in dem Menſchen/ als der Geiſt der in dem Menſchen/nichts deſtoweniger ſo wird das alſo hart verſchloßne menſchliche Hertz eröffnet durch den Schlüſſel der Liebe : dahero damit ein Vndergebner durch die kindliche Lieb gegen ſeinem Vorgeſetzten offenhertzig ſeye/ iſt es vonnöhten daß ein Vorgeſetzter durch ſein vätterliche oder mütterliche Liebe/ das Hertz deß Kinds gewinne/ vnd in demſelbigen die Kindtliche anzünde. Dan ein Vorgeſetzter / wie der H. Paulus lehrt / iſt ſeinen Vndergebnen nichts anders ſchuldig/als daß er ſie liebe. Wan nun alſo durch diſes Mittel das Hertz deß Vndergebnen wird gewonnen ſeyn/ werden gar ring alle Geheimnuſſen deßſelben eröffnet werden / abſonderlich bey dem erſt anfangenden Geiſtlichen / oder aber auch bey den jenigen/ welche etwan durch ein Erneweruug deß Geiſts jhrem Geiſtlichen Leben ein newen Anfang machen / ſintemahlen bey ſolchen die Gnad deß H. Geiſts in den guten Fürſätzen ſich laßt geſpühren / welche wan ſie durch die Vbung werden werckſtellig gemacht/ je länger je ſtärcker durch die gute Gewohnheit einwurtzlen / vnd von Tag zu Tag gröſſere vnnd mehrere Frucht bringen. Dann es ſagt der Heil. Geiſt Thim. 3. **Es iſt gut einem Mann / wann er das Joch tragt von Jugend auff.** Damit nun diſes geſchehe / ſo ſoll ein Vorgeſetzter ſolchem Erſtling deß Geiſts die Gelegenheit der Werckſtellung nit entziehen / ſonder diſe jhme an die Hand geben / ja auch mit liebreicher Beſcheidenheit darzu antreiben : Sintemahlen die Gnad deß H. Geiſts gar recht verglichen wird einem Fewr. Das Fewr bringet je länger je ſtärcker/ je mehr jhme Oel/ oder anders das zum brennen tauglich zugeſchüttet wird. Eben alſo je mehr der Gerechte in der Tugend geübt wird/ je ſtärcker er wird in dem Geiſt / dann durch die Gewohnheit wird verbeſſeret die Natur / daß alſo was von Anfang ſchwär ſcheint zu ſeyn / ſüß vnnd lieblich wird. Von diſem ſagt Salomon *prov. 9.* **Gib dem Weiſen Gelegenheit / ſo wird er in der Weißheit zunemmen. Sintemahlen ein verborgne Weißheit / vnd ein vnſichtbahrer Schatz wenig nutzet.**

Was

kommenheit/ vnd aber zu diſem wachſen/ vnd zunemmen iſt verbunden ein Oberkeit mit beſcheidnen Mitlen jhren Vndergebnen zuhelffen.

Dahero auch erfolget / daß ein Vorgeſetzter/ gleichwie er ſchuldig iſt zuhelffen zur Vbung der Tugendt / alſo iſt auch ſein Obligation zu Verhütung deß Böſen/ vnd hiemit ſeinem Vndergebnen alle ſchädliche Gelegenheit zuentziehen / vnd alles das jenige/ was jhme an der Vollkommenheit hinderlich auß dem Weeg raume. Deſſentwegen er auch gleiche Erkantnuß ſolle haben/ zu was Laſter die Natur ſeiner Vndergebnen geneigt. Auff daß er auch wiſſe/ in was Wercken deß Gehorſambs er jhne ſolle üben / vnd was für Gelegenheiten jhme ſolle entziehen. Dan ſolches erforderet das Seelen-Regiment / von weſſentwegen ein Vorgeſetzter fürnemblich wird müſſen Antwort geben. Dan jhne nit allein für ſein Perſon/ ſonder auch für alle Vndergebene angehet die Lehr Chriſti. **Was nutzet es einen Menſchen / wan er die gantze Welt gewinte / aber Schaden litte an der Seel ; oder was kan der Menſch zum Wehrt geben für die Seel ;** Weil nun möcht mir einer ſagen/ wan die Sach alſo ſubtil/vnd man alſo heickel muß mit den Vndergebnen vmbgehen/vnd ſie gleichſamb auff den Händen tragen/ daß ſie jhre Füß an kein einiges Steinlein anſtoſſen / wie wird dann die böſe Natur deß jenigen Menſchen/ von welchem zuverſtehen iſt der Spruch deß Pſalmiſten : Tange montes & funigabunt, berühre die Berg/ ſo werden ſie rauchen / können verbeſſeret/ oder aber die jhnen widrige / jedoch einem Geiſtlichen nohtwendige Tugenden eingepflantzet werden ? Oder ſoll man dan ſolche vnwillige / verdrießliche Naturen gar nit berühren / vnnd alſo gleichſamb in dem Kaht jhrer Hinläſſigkeiten laſſen verfaulen ? Die Antwort gibt der H. Vatter Benedictus, da er / nach den er den Abbt vnderwiſen/ wie er ſeine Vndergebne mit der Vätterlichen Liebe ſolle regieren / alſo ſchreibt / Cap. 64. **Jn diſem aber ſagen wir nit/ daß er die Laſter ſolle laſſen wachſen / ſonder mit kluger Beſcheidenheit/ vnd Liebe ſolle er ſie außreuten / nach dem er wird ſehen / daß es einem jeglichen nutz ſeye / allein ſolle er ſich befleiſſen/daß er mehr geliebt/als geförchtet werde.** Iſt alſo eben ſo groſſer Fleiß/ Sorgfältigkeit/ Klugheit/ Beſcheidenheit vonöhten zur Außreuttung deß Böſen / vnnd Einpflantzung deß Guten / als zu deſſen Fortſetzung/ oder wider Erweckung/vnd erforderet ein gleiche Formb / ſintemahlen wie man allgemach in den Tugenden zunimbt/ alſo wird allgemach das Böſe außgereuttet.

§. 7.

Wie ein Oberkeit ſich zu verhalten in Außreuttung der Laſter / vnd Abſtraffung deß Böſen.

NO Menſchen / da ſeynd auch Fehler / iſt ein gemeines vnnd wahres Sprich-Wort/ dahero auch weil der Menſch in der eignen Liebe verblent / ſolche an jhme ſelber nit geſpührt / vnnd jhme ſelbſten ſein Angeſicht nit kan erkennen / aber darnach wunſcht ſauber vnnd rein zu ſeyn / vnnd

Sub. Scientific Dept. Chap. 1.

Sub. Scientific Dept. Chap. 1.

Kochkunst. Wörterbuch der

Kochkunst. Wörterbuch der

Kochkunst. Wörterbuch der

Ausgabe der Bücher, die Ausgabe der Bücher, die
Ausgabe der Bücher, die Ausgabe der Bücher, die
Ausgabe der Bücher, die Ausgabe der Bücher, die

man von der Gefahr entlediget. Dahero der weiſe / Man ſagt / daß du in der Abſtraffung die Seel deß Kinds von dem Todt werdeſt erlöſen. In diſem aber iſt wohl zumercken/ daß die Mutter in jhrer Artztung nit allein zum Eyſſen deß Kinds durch Aufflegung deß Pflaſters greifft/ ſonder auch das Kind tröſtet / gleich wohl jhme die groſſe Gefahr / mit welcher es behafftet/ vormahlet / vnd beynebens auch den Nutzen der Geſundheit fürſtelt/damit es alſo durch die Hoffnung der Erledigung die Schmertzen der Artzney mit Gedult übertrage. Diſes aber alles ſoll geſchehen nach der Apoſtoliſ. Lehr in aller Gedult / Sanfftmuht/ vnd Lehr.

Dan es zu Zeiten kan geſchehen bey den gantz eyfferigen Vorgeſetzten/ daß ſie in dem Eyffer entzündt zu Abſtraffung der Fehler die Paſſion / oder Anmuhtung deß Zorns laſſen geſpühren. Nun aber ob zwar der Eyffer gut / vnnd auch die Paſſion deß Zorns für ſich ſelbſten nit böß / nichts deſtoweniger dieweil diſe Medicin gar ſcharpff / ſo iſt vonnöhten daß ſie gar wohl von der Vernunfft reguliert / vnd geleitet werde. Sintemahlen wo diſes nicht geſchicht iſt ein Gefahr daß nit ein Fehler in der Weis der Correction begangen werde/ der den anderen Fehler welchen man abſtrafft kan übertreffen / daß alſo das mit dem Balcken verfinſterte Aug dem anderen mit dem Splitter verdunckleten begehrt zuhelffen. Diſes zuverhütten gibt die Ermahnung der Pſalmiſt: Pſ. 4. **Erzürnen euch/ vnd aber ſündigen nicht.** Es iſt zwar wohl wahr/ daß zu Zeiten gegen den Unverſtändigen/damit ſie den Ernſt ſehen / diſe Paſſion muß gebraucht werden/ aber dannoch ſolle ſie nit außlöſchen die in dem Hertzen ligende Vätterliche Liebe welche die ſchärpffe der Ruhten mit jhrer Süſſigkeit pflegt zuverzückeren/ indem ſie nit die Schmertzen / ſonder das Heyl vnd Geſundheit deß Kinds ſucht; ſolches beobachtet GOtt ſelbſten / da er etwan den Menſchen in ſeinem Zorn abſtrafft / wie von jhme der Prophet Habacuc bezeugt in diſem. **Wann du dich wirſt erzürnen / ſo wirſt der Barmhertzigkeit gedencken.** Weil aber ein groſſe Kunſt iſt/daß der Menſch ohne einigen Fehler diſe ſcharpffe Medicin deß Zorns brauche / dan es ſagt der H. Jacobus **Der Zorn deß Mans würcket die Gerechtigkeit nit.** Dahero auch der H. Paulus von diſen in ſeiner Artzney Kunſt nichts meldet / da er ſeinen Galateren ſchreibt: **Liebe Brüder / wan etwan ein Menſch durch einige Sünd übereilet/wurde/ſo vndrichtet jhn/ die jhr Geiſtlich ſeynd / einen ſolchen im Geiſt der Sanfftmühtigkeit / vnnd habt acht auff euch ſelbſten / damit jhr nit auch verſucht werden?** Weilen aber zuwenig vnnd zu vil verderbt alle Spihl/ſo iſt auch nach der Apoſtoliſchen Ermahnung/ſolche Süſſigkeit der Liebe zugebrauchen nach der Lehr deß heiligen Geiſts. Dahero dan der H. Vatter Benedictus will daß ein ſolcher Geiſtlicher ſolle gelehrt vñ erfahren ſeyn in göttlicher Schrifft/ auff das er wiſſe auß diſer nach Umbſtand der Sach / vnd Perſohnen herfür zunemmen newes vnd altes/Cap. 64. Dan in der Seelen-Chur nichts kräfftigers iſt / als der Balſamb deß H. Geiſts / der in den Worten der Heil. Schrifft begriffen / ſintemahlen nach Anleitung diſes ſolle ſeyn das Pflaſter

der Lehr vnnd Buß. Damit aber die Hitz deß Geſchwärs gelinderet werde / vnd ein Abkühlung habe / ſo will der Apoſtel durch das Wörtlein obſecra, daß der Artzt auch den Krancknen bitte / vnd alſo mit diſem zur Beſſerung vnnd Annemmung der Medicinaliſchen Lehr antreibe. Wan nun durch diſes der Krancke kombt in die Erkandtnuß ſeines Fehlers / ſo wird der harte Eyter deß Geſchwärs reiff / daß er durch die Krafft deß Wörtleins increpa, das iſt / Schilte / außgetruckt / indeme dem Patienten die Abſchewligkeit deß Fehlers wird fürgeſtellt / daß er von wegen der Häßlichkeit kein Luſt mehr zu ſolchem hat / ſonder ſich von ſolchem auß der Wurtzel durch den guten Willen / vnd Fürſatz ledig macht. Wan nun diſes geſchehen / damit die hinderlaßne Wunden vollkommen zugeheilet / vnd kein Maſen mehr geſpührt werde / ſollen darauff gelegt werden ſanffte liebreiche Pflästerlein der Anmuhtungen mit Verſprechung aller Vergeſſenheit / dan ſolche Vergeſſenheit einer Oberkeit hoch nohtwendig / ſintemahlen es all nichts nutzet / ſonder gar vil ſchadt / wan man den abgeſtrafften / vnd verbeſſerten Fehler widerumb thut herfür rupffen / vnnd die alte Wunden wider erfriſchen. Dan gleichwie der Liebe Gott deß büſſenden Menſchen Boßheit vergiſſet / vnd mit ſeiner vnentlichen Liebe verdeckt / alſo ſolle auch ein Oberkeit vergeſſen / vnd mit der vätterlichen Liebe bedecken die abgebüßte / vnd verbeſſerte Fehler eingedenck der Evangeliſchen Parabel / in welcher der jenige Knecht / welcher ſeinem Mitknecht ſein Schuld nit wolte vergeben / ſeiner von dem Herzen ſchon nachgelaſſener / vnd geſchenckter Schuld halber zur völligen Bezahlung iſt gezwengt worden. Gleichwie nun GOtt der HErr den büſſenden Sünder mit ſeinen Vätterlichen Gnaden-Armben vmbhalſet / alſo ſolle auch ein Vorgeſetzter vmbhalſen mit der vätterlichen Liebe ſeine büſſende / vnd ſich beſſerende Vndergebne.

Nun aber / es iſt leyder wahr / das vil der Menſchen / welche die Güttigkeit mißbrauchen / vnd alſo das jenige / was jhnen zu gutem ſolte kommen / in das Gifft verwandlen. Dahero weil der H. Vatter Benedictus im Prophetiſchen Geiſt vorgeſehen / daß auch ſich dergleichen in den Klöſteren wurden befinden / gibt er auch deſſentwegen den Vorgeſetzten vnderſchidliche Reglen / wie er ſich als ein Artzt ſolle verhalten / da er ſagt: Die eines ehrbahren Gemühts vnnd Verſtands / die ſoll er ein / oder zwey mahl mit Worten abſtraffen / die Boßhafften aber / vnnd die eines harten Hertzen / wie auch die Hoffärtigen oder vngehorſammen / ſolle er mit Streichen oder Caſteyung deß Leibs gleich in dem Anfang von der Sünd hinderhalten / wüſſend das geſchriben ſteht: Der Narr wird mit den Worten nit gebeſſeret. Daß aber diſe Form ſo wohl der Streichen / als der Worten mit guter Beſcheidenheit / vnd vilen Nachgedenckens ſoll vnd muß gebraucht werden / vnd alſo diſe Formen vnd Medicinen nit blinder Weis ſollen appliciert werden / ſagt er weiters: Vnd er ſolle wüſſen / daß er ein ſchwäre vnd groſſe ſach

über

„über ſich hat genommen/die See-
„len zu regieren / vnd viler Sitten
„zu dienen. Vnd alſo den einen
„mit Liebkoſen / den anderen aber
„mit Scheltungen/ vnd ein ande-
„ren mit Beredigung/vnd hiemit
„ein jedwedern nach ſeiner Na-
„tur / vnd Verſtand muß ziehen
„vnd leitten: Ein Künſtler über alle Künſtler/ ein glückſeeliger Artzt / was thut er aber? Tag vnd Nacht gedenckt er ſeiner Kunſt nach. Hat er einen Krancknen braucht er von Anfang auß ſeiner Apoteck die jenige Mittel/ welche er vermeynt / nach Vmbſtand der Zeit vnd Perſohn daß ſie zum kräfftigſten / vnd zum nutzlichſten/wann er ſie dem Krancknen appliciert / gibt er Achtung/was ſie für ein Würckung der Beſſerung / oder Böſerung. Findt er ein ſchlechte Operation, legt er ſolche beyſeits / nimbt alsbald andere für die Hand / probiert alles / biß er endlich zu dem kombt/welches dem Krancknen zum nutzlichſten. Alſo iſt es auch in der Seelen Artzney / daß ſolche Artzt angehet der Spruch deß Apoſtels: Omnia probate, quod bonum eſt tenete. Alles probierend / vnd was gut iſt das behalten. Dahero ein ſolcher wohl ſolle Achtung geben auff die Würckung deß jenigen was er braucht/ ob auff ſolches erfolge die Beſſerung / oder Böſerung/ auff daß er allein behalte was in dem Werck vnnd Effect ſcheint tauglich vnd gut zu ſeyn / dile Medicinen aber müſſen auch/wie der H. Vatter Benedictus lehrt/nach Vmbſtand der Zeit gebraucht / vnd appliciert werden / dan gleichwie der leibliche Artzt in Darreichung ſeiner Artzneyen auch die Zeit beobachtet/ vnd zu einer Zeit ſolche dem Patienten gibt/ die er zu einer anderen verbiettet.

Gar ſchön ſagt der Hochgelehrte Cardinal de Turre Cremata: Nit ohne vnderſchid ſoll ein Jeglicher zu jeglicher Zeit gehalten vnd abgeſtrafft werden. Dann gewüßlich ein Zeit iſt mit einem zu reden/ vnd mit den anderen zu ſchweigen / es wird ein Zeit ſeyn abzuſtraffen / vnd nit zu überſehen / es wird ein Zeit ſeyn / daß man mehr wird außrichten mit Bitten / als mit Balgen. Dahero der Heil. Gregorius dem Seelen Artzt vnder anderen auch diſes fürſchreibt/ etliche auch offenbahre Fehler ſeynd zu gedulden / dieweil es der Vmbſtand der Zeit nit zulaßt daß man ſie abſtraffe. Dann wann ein vnreiffes Geſchwär in nit tauglicher Zeit auffgehawen wird / wird es nur deſto mehr entzündt / vnd wan die Artzney nit mit der Zeit übereins ſtimbt / ſo iſt bekant / daß ſie die Krafft der Heylung verliehrt. Sintemahlen wann einer in ſeinem wüttenden Paſſion abgemahnet / oder abgeſtrafft wird / was iſt es anderſt/ als das man Oel in das Fewr ſchüttet/ vnd er nur deſto hefftiger thut wütten. Dahero ein Vorgeſetzter beſcheidner Weis vil muß überſehen/ auff daß er in gelegner Zeit ſolches/ſambt der Wurtzel ohne einigen Schaden könne vnd möge außtilgen/ nit allein aber muß bißweilen die gelegne Zeit erwahrtet / ſonder auch ſo gar die kleinen vnd geringeren Fehler gäntzlich überſehen werden / auff daß nit ein gröſſere darauß entſtehe/ ſolches deutet an der H. Vatter Benedictus cap. 64. ſagend: „Der Abbt ſolle in den „Abſtraffungen weißlich handlen/“

vnd

Bücher, die in Commission bey Johann Friedrich Hartknoch in Riga zu haben sind.

Allgemeine Geographie, nach Anleitung der neuesten Entdeckungen und Beobachtungen, von Johann Bernoulli. Mit 3 Kupfertafeln. 1779. 8. 1 Rthlr. 16 Gr.

Beschreibung der Reise des Herrn Pallas durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs. Mit Kupfern und Charten. 1771. 1773. 1776. 3 Theile. 4. 6 Rthlr.

Beschreibung der Reise des Herrn Pallas durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs. Mit Kupfern und Charten. 1771. 1773. 1776. 3 Theile. 8. 4

Bible, Psalter, and Testament, in the Cornish language, printed in black letter, 1 vol. 8vo. 1707. Of this work only 300 copies were printed, and it is now very rare. The Cornish language is now extinct, the last person who spoke it having died about the year 1777.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1588. This is the first complete edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1620. This is the second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1630. This is the third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1640. This is the fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1650. This is the fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1660. This is the sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1670. This is the seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1680. This is the eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1690. This is the ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1700. This is the tenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1710. This is the eleventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1720. This is the twelfth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1730. This is the thirteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1740. This is the fourteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1750. This is the fifteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1760. This is the sixteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1770. This is the seventeenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1780. This is the eighteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1790. This is the nineteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1800. This is the twentieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1810. This is the twenty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1820. This is the twenty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1830. This is the twenty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1840. This is the twenty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1850. This is the twenty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1860. This is the twenty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1870. This is the twenty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1880. This is the twenty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1890. This is the twenty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1900. This is the thirtieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1910. This is the thirty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1920. This is the thirty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1930. This is the thirty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1940. This is the thirty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1950. This is the thirty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1960. This is the thirty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1970. This is the thirty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1980. This is the thirty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 1990. This is the thirty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2000. This is the fortieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2010. This is the forty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2020. This is the forty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2030. This is the forty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2040. This is the forty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2050. This is the forty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2060. This is the forty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2070. This is the forty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2080. This is the forty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2090. This is the forty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2100. This is the fiftieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2110. This is the fifty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2120. This is the fifty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2130. This is the fifty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2140. This is the fifty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2150. This is the fifty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2160. This is the fifty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2170. This is the fifty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2180. This is the fifty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2190. This is the fifty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2200. This is the sixtieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2210. This is the sixty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2220. This is the sixty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2230. This is the sixty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2240. This is the sixty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2250. This is the sixty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2260. This is the sixty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2270. This is the sixty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2280. This is the sixty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2290. This is the sixty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2300. This is the seventieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2310. This is the seventy-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2320. This is the seventy-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2330. This is the seventy-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2340. This is the seventy-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2350. This is the seventy-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2360. This is the seventy-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2370. This is the seventy-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2380. This is the seventy-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2390. This is the seventy-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2400. This is the eightieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2410. This is the eighty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2420. This is the eighty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2430. This is the eighty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2440. This is the eighty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2450. This is the eighty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2460. This is the eighty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2470. This is the eighty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2480. This is the eighty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2490. This is the eighty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2500. This is the ninetieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2510. This is the ninety-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2520. This is the ninety-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2530. This is the ninety-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2540. This is the ninety-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2550. This is the ninety-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2560. This is the ninety-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2570. This is the ninety-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2580. This is the ninety-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2590. This is the ninety-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2600. This is the one hundredth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2610. This is the one hundred and first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2620. This is the one hundred and second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2630. This is the one hundred and third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2640. This is the one hundred and fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2650. This is the one hundred and fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2660. This is the one hundred and sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2670. This is the one hundred and seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2680. This is the one hundred and eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2690. This is the one hundred and ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2700. This is the one hundred and tenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2710. This is the one hundred and eleventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2720. This is the one hundred and twelfth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2730. This is the one hundred and thirteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2740. This is the one hundred and fourteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2750. This is the one hundred and fifteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2760. This is the one hundred and sixteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2770. This is the one hundred and seventeenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2780. This is the one hundred and eighteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2790. This is the one hundred and nineteenth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2800. This is the one hundred and twentieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2810. This is the one hundred and twenty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2820. This is the one hundred and twenty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2830. This is the one hundred and twenty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2840. This is the one hundred and twenty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2850. This is the one hundred and twenty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2860. This is the one hundred and twenty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2870. This is the one hundred and twenty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2880. This is the one hundred and twenty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2890. This is the one hundred and twenty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2900. This is the one hundred and thirtieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2910. This is the one hundred and thirty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2920. This is the one hundred and thirty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2930. This is the one hundred and thirty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2940. This is the one hundred and thirty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2950. This is the one hundred and thirty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2960. This is the one hundred and thirty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2970. This is the one hundred and thirty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2980. This is the one hundred and thirty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 2990. This is the one hundred and thirty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3000. This is the one hundred and fortieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3010. This is the one hundred and forty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3020. This is the one hundred and forty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3030. This is the one hundred and forty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3040. This is the one hundred and forty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3050. This is the one hundred and forty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3060. This is the one hundred and forty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3070. This is the one hundred and forty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3080. This is the one hundred and forty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3090. This is the one hundred and forty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3100. This is the one hundred and fiftieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3110. This is the one hundred and fifty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3120. This is the one hundred and fifty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3130. This is the one hundred and fifty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3140. This is the one hundred and fifty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3150. This is the one hundred and fifty-fifth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3160. This is the one hundred and fifty-sixth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3170. This is the one hundred and fifty-seventh edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3180. This is the one hundred and fifty-eighth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3190. This is the one hundred and fifty-ninth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3200. This is the one hundred and sixtieth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3210. This is the one hundred and sixty-first edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3220. This is the one hundred and sixty-second edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3230. This is the one hundred and sixty-third edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the Welsh language, printed in black letter, 1 vol. folio. 3240. This is the one hundred and sixty-fourth edition of the Bible in the Welsh language, and was printed at the expense of the Queen, Elizabeth. It is now very rare.

Bible, Psalter, and Testament, in the

Ihr Gesicht ist wie ein Spiegel, darinnen sie sich alle Tage ansehen kann. Sie ist ein Bild der Tugend, und ein Exempel der Keuschheit. Sie ist ein Vorbild der Gerechtigkeit, und ein Muster der Barmherzigkeit. Sie ist ein Licht der Wahrheit, und ein Schild der Gedult. Sie ist ein Trost der Betrübten, und ein Hafen der Elenden. Sie ist ein Stab der Alten, und ein Vorbild der Jungen. Sie ist ein Schutz der Armen, und ein Schirm der Verfolgten. Sie ist ein Schatz der Weisheit, und ein Spiegel der Tugend. Sie ist ein Vorbild der Gerechtigkeit, und ein Muster der Barmherzigkeit. Sie ist ein Licht der Wahrheit, und ein Schild der Gedult. Sie ist ein Trost der Betrübten, und ein Hafen der Elenden. Sie ist ein Stab der Alten, und ein Vorbild der Jungen. Sie ist ein Schutz der Armen, und ein Schirm der Verfolgten. Sie ist ein Schatz der Weisheit, und ein Spiegel der Tugend.

Mensch in sich / vnd in anderen nit vermag zu besseren / soll er mit Gedult leyden / vnd GOtt überlassen / vnd hiemit wie der Heil. Vatter Benedictus sagt: Wird ein solcher Hirt von allen Schulden ledig seyn / weil er allein seinen Fleiß angewendt hat / dann er wird im Gericht deß HErrn mit dem Propheten sagen: Dein Gerechtigkeit hab ich in meinem Hertzen nit verborgen / ich hab geredt von der Warheit vnd von deinem Heyl / sie aber haben mich verachtet vnd verworffen / vnd alsdann werden die / so seinem deß Hirten Sorgen nit haben wollen gehorsamb seyn / mit dem bitteren vnd gewaltigen Todt gestrafft werden.

Was die offentliche Fehler betrifft / so werden sie auch vnderschiden in zweyerley / in kleine vnd grosse / die kleine seynd die jenige / ohn welche die Menschen nit können seyn / wie auch der H. Vatter Benedictus im 45. vnd 46. Capitel meldet / nemblich die Fehler / welche in dem allgemeinen Gebett geschehen / vnd was man etwann in der Arbeit verfehlt oder verbricht / diſe wann sie nit boßhaffter Weis begangen vnd freywillig bekent werden / vnd das Büßlin so ein Oberkeit dessentwegen aufferlegt / mit Demuht angenommen wird / seynd die Staffel zu grossen Verdiensten / vnd halten den Menschen in dem Thal der Demuht. Wann sie aber von einem Geistlichen verdeckt / vnd verborgen werden / seynd sie Zeichen einer grossen Hoffart; Dessentwegen der Heil. Vatter Benedictus will / daß ein solcher Vertuschter vnd anderstwo her geoffenbahrter Fehler schärpffer solle abgestrafft werden.

Die grössere offenbahrte Fehler aber sollen nach der Lehr deß gemelten Heil. Vatters also abgestrafft werden / daß die anderen ein Forcht haben / jedoch nit so hart / als die gantz geheime / sintemahlen die offentliche Schand vnd Schambhafftigkeit / nit ein kleiner Theil der Buß ist / welcher sich in der geheimen Abstraffung nit befindt. Welche Fehler aber groß seynd / vnd mit was für einer Schärpffe vnd Form sie sollen abgestrafft werden / deutet an eben diſer Heil. Benedictus im 23. Cap. Wann ein Bruder halßstarrig / oder hoffärtig / oder närrisch / oder sonsten der Heil. Regul zu wider wäre / oder deß Befelchs seiner Oberkeit ein Verachter gefunden wurde / diſer solle nach dem Gebott vnsers HErrn ein oder zweymahl in geheim von seinem Oberen ermahnet werden / vnd wann er sich nit besseret / soll er vor allen offentlich gestrafft werden / wann er sich aber nach der Straff noch nit besseret / vnd verstehet / was es vor ein Straff sey / soll er in den Bahn gethan werden. Wann er aber dannoch in seiner Boßheit verharret / soll er am Leib gestrafft werden. Sagt der Heil. Vatter. Auß welcher Lehr erscheint / daß nit allein in geheimen / sonder auch offentlichen Verbrechen die Evangelische geheime brüderliche Abmahnung oder Abstraffung soll gebraucht / vnd erst alsdan wann diſe vnfruchtbar / die offentliche

durch die Kleinmühtigkeit oder Verzweyfflung gar vndertrucken. Weil aber auch etliche Menschen also beschaffen seynd / daß sie die Langmühtigkeit / Miltigkeit / Gütte vnd Liebe der Vorgesetzten mißbrauchen / vnd also nohtwendig ist / daß man zu einem Ernst greiffe / damit jhnen durch die Räuhe die Forcht vnd folgende Besserung eingejagt werde / dahero gegen solchen ohne Nutzen die Oberkeit sich freundlich oder liebreich in der Abstraffung wurde erzeigen / auff das aber diſe / denen die liebreiche vätterliche Anblick verborgen seynd / auch der Liebe können geniessen / will der liebreiche Vatter / daß auß den älteren vnd weisesten Brüderen von dem Vorgesetzten in geheim zu solchem Krancken sollen geschickt werden / die jhne auch gleichsamb heimblich sollen tröſten / zu Annehmung der Buß anmahnen / vnd zur Besserung bereden / daß aber diſe heimbliche Tröster den Büssenden nit sollen in seinem Fehler handhaben / vnd jhne noch halsstärriger machen / verbietet er im 63. Capitel bey einer harten Straff / daß keiner den anderen im Kloster solle beschützen / auch so gar nit vnder dem Titul der Blutsverwandtschafft. Weil aber nit allein diſe / sonder auch andere Freundschafft den Menschen verblenden / daß er das Böse für gut / vnd Fehlbare für recht ansicht / vnd folgends jhme einbilde / es geschehe ein Vnbillichkeit / wo das beste Recht vnd Billichkeit ist / so gestattet gemeldter vorsichtige H. Vatter nit / daß ein jeglicher auß den Brüdern sich zu solchen vnwilligen Büssenden geselle / sonder allein die jenige sollen jhn tröſten / die von einem Vorgesetzten tauglich vnd nutzlich erfunden werden. Sintemahlen ein Kunst ist einen Stein erweichen / die nit ein jeglicher kan / sonder allein die solches gelehrt / oder die Gnad von GOTT empfangen haben. Seye also diſes genug von der scharpffen Artzney der strengen Buß.

Weilen aber es sich zu Zeiten begibt / daß man noch mit der Strange / noch mit der Milte bey etwelchen die Laster kan außreutten / vnd jetziger Zeit wegen erhäblichen Vrsachen nit mehr im Brauch ist / daß man einen mit den Gelübden verbundnen Geistlichen auß dem Kloster entlasse / vnd die ewige Gefangenschafft oder Einspehrung bey solchen Vnbußfertigen ein grosse Gefahr der Verzweyfflung kan seyn. So hat ein Oberkeit in dergleichen Begebenheiten sich wohl zu bedencken / wie der Sach zu thun / vnd die anbefohlne Seel gewonnen werde / oder aber wo diſes nit möglich / auffs wenigist minderen Schaden leyde. Dahero sie das Sprüchlein deß Heil. Benedicti wohl hat zu beobachten auch in den äusserlichen vñ offentlichen Fehlern / dan von den geheimen schon geredt; das indeme man gar zu fast das Geschirr will feaen / dasselbige nit zerbreche. Es solle ein Oberkeit vergwüßt seyn / daß sie jhre Undergebne nit wird bringen in einen Englischen Stand der ohne Fehler / sonder sie wird allezeit in der Gemeind haben gebrechliche Menschen / dessentwegen sie gar vil wird müssen übersehen / nicht nur kleines / sonder auch zu zeiten grosses / dan es kan seyn / daß durch die Vbersehung mehr Nutzen kan geschafft werden / als durch die eylfertige / strenge Abstraffung. Die Erfahrenheit gibts mit sich / daß zu Zeiten die scharpfsen Medicin mehr schadet / als nutzet / absonderlich wo die Natur deß Menschen blöd vnd schwach. Dahero der Artzt bey

solchen

ſolchen armſeeligen Krancken ſich mehr negative, als poſitive haltet / das iſt / er gibt nichts / ſonder befilcht allein daß man ſich von dem Schädlichen enthalte / vnd dem Krancknen alle Gelegenheit deſſen was jhme ſchädlich vnderbreche. Dann wann die Wurtzel deß Vnkrauts kein Feuchtigkeit mehr hat / verderbt ſie / vnd wann dem Fewr nichts wird geben / ſo erlöſcht es ſelbſten. In gleichem bey einem Geiſtlichen Artzt / wan er verſpüht / daß ſeine verordnete Artzneyen nichts nutzen / ſonder nur die Kranckheit vermehren / iſt vonnöhten / das / wan er ſeinen ſchwachen vnnd ellenden Patienten nit gar will dahin richten / er ſich auch nur negative halte / das iſt / alles das was einem ſolchen Krancknen möchte ſchad ſeyn / oder an welches er ſich möchte ſtoſſen / vnd alſo ſein Kranckheit vermehren / auß dem Weeg raume / vnd mit einem Wort den ſchwachen Menſchen alſo auff den Händen trage / daß jhme nichts widriges begegne. Exempel Weis es iſt einer zornmühtiger zänckiſcher Natur / vnnd alſo in diſem Laſter entzündt / daß man es mit keinen Buſſen / oder Abſtraffungen kan demmen. Wan nun die vätterliche Liebe diſem Krancknen ſein Paroxiſmos oder Bewegungen will ſtillen / vnd jhne von ſolchem entheben / wird es gar ring geſchehen / wan ſie jhme alles widrges zum Zorn / oder Zanck anreitzendes wird auß dem Weeg raumen / vnd auch der Verſamblung wird gebieten / daß man diſem gebrächlichen Menſchen kein einigen Anlaß zu ſolchem gebe / ſonder daß man alles was ſolches Fewr möchte anzünden / jhme ſoll entziehen / dan auch ein Mutter nit geſtattet / daß die übrige Kinder / das kranckne Kind plagen / vnnd zum vngeſtümmen Geſchrey erwecken / auff daß ſie in jhrem Hauß die Ruhe habe. Zu dem befilcht GOtt der Herr Lev. 19. **Dem Blinden ſolleſt kein Stein in Weeg legen / dann verflucht iſt der / welcher einen Blinden irrführet.**

Deßgleichen haſt einen vnder deinen Vndergebnen / der ſich vngehorſamb erzeigt / vnnd kanſt jhn mit keinem Gewalt zur Tugend deß vollkommen Gehorſambs bereden / ſo ändere du deinen Befelch oder Gebott / vnd aufferlege oder befihle einem ſolchen / was jhme gefalt / oder enthebe jhn aller extraordinari Verrichtungen / ſo wird er ſich deinen Gebotten nit widerſetzen / oder ſie verachten / vnd alſo kein vngehorſamer Vbertretter deiner Gebotten ſeyn. Es iſt beſſer / er habe kein Verdienſt deß Gehorſambs / als die Schuld deß Vngehorſambs / ein Mutter richtet zum öfftern ſich nach dem Willen jhres Kinds / damit es in der Ruhe verbleibe / vnd nichts böſes anfange. Diſes gründet ſich in der Lehr deß H. Vatters Benedicti cap. 64. Die er dem Vorſteher gibt: **In Auffleguug der Arbeit / vnnd Ertheilung ſeiner Befelchen ſoll er die Beſcheidenheit vnnd Mäſſigkeit, als ein Mutter aller Tugenden, brauchen / vnnd alle Ding mäſſigen / daß die ſtarcken ein Luſt darzu haben / vnd die ſchwachen kein Abſcheuhen darab tragen.** Sintemahlen der gezwengte Gehorſamb nit allezeit fruchtet / vnnd zum öfteren in gar groſſe Vbel außbricht / wie ſolches mit newen vnd alten wahrhafften Geſchichten leyder kan probirt werden. Es iſt beſſer / vnd ringer daß ſich das weichere nach

dem

dem härteren biege / als man diſes mit Gefahr der Zerſchnellung oder Zerbrechung gegen jenem zwenge / welcher ſolle ſeyn die vätterliche oder mütterliche Liebe / als die Härte deß eigenſinnigen Kinds.

Drittens iſt einer genatürt zum murꝛen vnd brumlen / vnd kan auch mit keinem Mittel diſe Vnruhe geſtillet werden / ſolle ein weiſe Oberkeit auff ſich / vnd andere fleiſſig Achtung geben / daß man nit vileichter Vrſach zu ſolchem gebe. Dann diſes auch lehrt der H. Vatter Benedictus einen Vorgeſetzten / daß der alles „alſo ſolle verrichten / vnnd anerd„nen / daß der Bruder nit Vrſach „habe zum murꝛen. Weil aber das murꝛen fürnemblich herkombt / auß vngleicher Liebe der Oberkeit / vnd Promotion oder andern äuſſerlich erwißnen Liebes-Zeichen / oder aber dieweil man etwann Mangel muß leyden in Speiß / Tranck / Kleyder vnd anderen zeitlichen / dan wan der Wagen nit wohl geſchmirbt iſt / ſo kirꝛet er. Daß nun von ſolchem kirꝛen vnd brumlen die klöſterliche Wohnung befreyet ſeye / vnd der Wagen der zeitlichen vnnd leiblichen nohtwendigen Dingen allezeit mit der überflüſſigen Salb der liebreichen Freygebigkeit gefalbet ſey / vnd wegen deß Kirꝛens vnnd Brumlens die Seel kein Schaden leyde / ſo ſchreibt erſtgemelter H. Vatter diſe ernſthaffte Wort einem Vorſteher vor: Cap 2. Vor allen Dingen aber ſoll „er nit überſehen / oder ring achten „das Heyl der Seelen / die jhme be„fohlen ſeynd / vnd nit mehr Sorg „haben auff zergängliche / vnd jrꝛ„diſche Ding / ſonder allezeit gedencken / daß er die Seelen zu regieren „angenommen hat / von welchem „er Rechenſchafft muß geben / vnd „daß er villeicht nit wegen deß geꝛringeren Einkommens ein Außred ſuche / ſo gedencke er / daß geſchriben ſtehet: Suchet von erſten „das Reich GOttes / vnd ſein Gerechtigkeit / ſo werden euch alle „Ding zugewendt. Wie auch: „Die den HErꝛen förchten / haben „kein Mangel. Sintemahlen gleichwie in den leiblichen Kranckheiten zum öffteren das jenige einem Krancknen die höchſte Nohtwendigkeit iſt / daß einem Geſunden wäre ein Vberfluß / eben alſo kan es ſeyn indeme der H. Armuht gemeſſen Brauch diſer leiblichen Dingen / daß man einem zu Erhaltung der Ruhe / oder auch ſo gar der Seelen-Heyl gezwengt muß ein Vberfluß erlauben / vnd alſo geſtatten ein mindere Vnvollkommenheit auff das verhüttet werde ein gröſſere. Dann ein gemeine Regul der heiligen Vätter iſt / das wo man genöhtet auß zweyen Vblen das eine anzunemmen / daß man das mindere vnd kleinere ſolle erwöhlen. Daß aber in der klöſterlichen Verſamblung der gröſten Laſter eins ſeye das Murꝛen / bezeugt eben diſer H. Patriarch / da er es im. 23. Capitel in die Zahl der gröberen Fehler ſetzt / vnd ſonſten in ſeiner Regul hin vnd wider ſolches hart / vnd mit allem Ernſt abzuſtraffen zum öfteren gebietet / vnd auch zu weiterer Verhüttung deſſen einer Oberkeit befilcht / Daß ſie keinen mehr ſolle lieben als den anderen / vnd keinen dem anderen vorziehen:

Tenor.

Bassus.

Tenor.

Bassus.

Tenor.

Bassus.

Von einer Lampe,
die ohne Oel brennet.

Mit dieser Lampe hat es folgende Bewandtniß. Ein Mann, der sich Johann Ernst Elias Bessler nennet, und sich vor einen Mechanicum ausgiebet, hat sich in Cassel, Hessen-Cassel, Frankfurt am Mayn, Leipzig, Dresden, Berlin, Potsdam, Braunschweig, Hannover, Hamburg, Amsterdam, Haag, Rotterdam, Utrecht, Leyden, Harlem

Ausgabe A

Bezugspreis: Monatlich 2,40 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Postbezugspreis monatlich 2,40 RM. Erscheinungsweise: Täglich außer Sonntags. Anzeigenpreis: Die 1-spaltige Millimeterzeile 5 Pfg. Anzeigenannahme: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Sammelnummer 25 00 41. Postscheckkonto: Berlin 37536. Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse Berlin SW 68, Markgrafenstraße 38.

Verantwortlich für Politik: Dr. Wilhelm Weiß; für Wirtschaft: Dr. Paul Fischer; für Kultur: Dr. Hans Schwarz; für Lokales: Max Hansen; für Anzeigen: Hermann Schmidt. Verlag: Deutsche Zeitungsverlags-GmbH. Druck: Deutsche Druckerei und Verlagsanstalt. Alle in Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Gemäß § 14 Abs. 2 des Pressegesetzes vom 7. Mai 1874 wird hiermit bekanntgegeben, daß der Verleger Max Hansen ist.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Der Reichstag tritt zusammen

Berlin, 1. Juni 1933

Der neue Reichstag ist heute zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Die Abgeordneten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Bauernpartei waren vollzählig erschienen. Von den Abgeordneten der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Deutschen Staatspartei fehlten die meisten.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr 15 Minuten durch den Alterspräsidenten, Abgeordneten Dr. Wilhelm Frick, eröffnet. Er gedachte zunächst der Abgeordneten, die seit der letzten Sitzung des Reichstags verstorben sind, und ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Dann nahm er die Verpflichtung der neuen Abgeordneten vor. Sie lautete: „Ich gelobe, meine Kraft dem Wohle des Deutschen Volkes zu widmen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches gewissenhaft zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen."

Die Abgeordneten leisteten die Verpflichtung einzeln durch Handaufheben und Sprechen der Worte: „Ich gelobe es."

Alterspräsident Dr. Frick stellte fest, daß die Wahlprüfungskommission die Wahl der Abgeordneten für gültig befunden hat.

Es folgte die Wahl des Präsidiums. Zum Präsidenten wurde der Abgeordnete Hermann Göring gewählt. Er erhielt 412 von 423 abgegebenen Stimmen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Abgeordneter Dr. Hugenberg mit 411 Stimmen und Abgeordneter Dr. Esser mit 410 Stimmen.

Präsident Göring dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen und übernahm den Vorsitz.

Es folgte die Wahl der Schriftführer. Gewählt wurden die Abgeordneten Graf Reventlow, Dr. Goebbels, Dr. Ley, Dr. Todt, Dr. Stegerwald, Dr. Schacht, Dr. Lehmann, Dr. Hilpert, Dr. Meinberg, Dr. Wagner, Dr. Seldte, Dr. Schmitt, Dr. Hellmuth, Dr. Hugenberg, Dr. Esser, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Dr. Ley, Dr. Todt, Dr. Stegerwald, Dr. Schacht, Dr. Lehmann, Dr. Hilpert, Dr. Meinberg, Dr. Wagner, Dr. Seldte, Dr. Schmitt, Dr. Hellmuth.

Präsident Göring stellte fest, daß die Wahlprüfungskommission die Wahl der Abgeordneten für gültig befunden hat.

Es folgte die Wahl des Präsidiums. Zum Präsidenten wurde der Abgeordnete Hermann Göring gewählt. Er erhielt 412 von 423 abgegebenen Stimmen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Abgeordneter Dr. Hugenberg mit 411 Stimmen und Abgeordneter Dr. Esser mit 410 Stimmen.

Präsident Göring dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen und übernahm den Vorsitz.

Es folgte die Wahl der Schriftführer. Gewählt wurden die Abgeordneten Graf Reventlow, Dr. Goebbels, Dr. Ley, Dr. Todt, Dr. Stegerwald, Dr. Schacht, Dr. Lehmann, Dr. Hilpert, Dr. Meinberg, Dr. Wagner, Dr. Seldte, Dr. Schmitt, Dr. Hellmuth, Dr. Hugenberg, Dr. Esser, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Dr. Ley, Dr. Todt, Dr. Stegerwald, Dr. Schacht, Dr. Lehmann, Dr. Hilpert, Dr. Meinberg, Dr. Wagner, Dr. Seldte, Dr. Schmitt, Dr. Hellmuth.

ses das gröste Vbel in den Klöstern/durch welches nit allein die Klösterliche Disciplin, sonder auch die Seelen zu Grund gehen / so hat sich einer dergleichen Nachgesetzten wohl zu hüten/daß er nit etwann sich von seinem Haupt entzweye / da er hartnäckiger Weis in seiner Meynung eintweders verharret/ oder die Anordnungen tadlet / oder die wider das Haupt klagende beschirmet / jhnen recht gibt/ein grösseres Mitleyden gegen jhnen erzeigt als recht ist.

Es möchte allhie jemands fragen / wie er sich dann zuverhalten / wann einer seiner Undergebnen sich beklage / das jhme die hohe Oberkeit vnrecht gethan / vnd wahr ist. Item was man zu thun habe / wann diſe Oberkeit etwas wider die Regul/ Ordens-Satzungen vnd der Klösterlichen Disciplin anordne? Ob man schuldig seye solches zu vollziehen / oder nit? Weil nun diſe vnd andere Ding sich können begeben/dann nach der Lehr deß Psalmisten die auch der H. Vatter Benedictus im 4. Staffel der Demuht anziehet/ hat GOtt der HErr über vns gesetzt Menschen/die gebrächlich seynd/die fehlen vnd sündigen. Wann also ein Oberkeit etwas anordnete wider die Gebott Gottes/ oder wider die Regul vnd Ordens-Satzungen / so solle billich ein Nachgesetzter nit darein verwilligen / sonder sich darwider setzen nach seiner Vermöglichkeit / jedoch mit aller Gebühr vnd Bescheidenheit/damit man aber sich in solchem nit verfehle/ soll es geschehen mit Raht gelehrter Männer. Zum anderen wan etwan einem vnrecht geschicht / vnd er sich dessentwegen beklagt/soll ein solcher für seinen Trost gesetzt werden auff den 4. Staffel der Demuht in Erinnerung/daß er in das Kloster seye kommen / Christo / welcher auch die hochste Vnbild wegen vnser / vnd vns zum Exempel hat übertragen / nachzufolgen. Wan nun einem solchen etliche Lehren vnd Exemplen / die droben im 1. Tr. 3. Cap. f. 6. vnd im 4. Cap. weitläuffig zufinden/ man fürhalter / wird er genugsamb getröst werden ohne einige Gefahr einer Entzweyung. Wie nun GOtt dem HErrn nit allein die Zweyspaltung/ sonder auch der Verdruß wider die Vorgesetzte mißfalle / erscheint auß diſem was Cæsarius schreibt lib. 4. Cap. 18. es ware ein Prior vnsers Ordens/der sonst fromb vnd gottselig/diſer ware von seinem Abbt zum öfteren mehr als nohtwendig zimblich hart mit Worten abgestrafft worden / also daß er diſes nit mit so ruhigem Gemüht übertruge / als er solte/ überfiele jhn also ein starcke Versuchung. Als nun der HErr jhme durch zu Sinnlein g seines Leydens auß der Anfechtung wolte helffen/ vnd jhme zeigen/ daß auch so gar wegen seiner die fehlbaren vnnd rauhe Vorsteher mit Gedult vnd Sanfftmuht sollen übertragen werden/ hat er jhme im Schlaff gezeiget / daß er mit seinem Abbt den Gecreutzigten tragte / der Abbt bey der Rechten/ er aber bey der lincken Seyten. Da nun sie diſen also in gleichem daher trugen / ist der Armb deß Creutzes dem Prior auß den Händen auff den Boden gefallen. In diſem erwachte der Prior / vnd verstehend die Bedeutung deß Gesichts / redte sich selbsten mit diſen Worten an: was machest du ellender/daß du mit deinem Abbt nit in gleicher Form das Creutz tragst / sonder wider jhn den Verdruß in deinem Hertzen behaltest. Dann er verstuhnde / sagt Cæsarius / daß der Leib Christi bedeutete die gantze

Klöster-

werde / vnd allein das jenige zu verbeſſeren, dem Prieſter / das iſt dem Abbt / anzeige / was ſeine Krafften übertrifft. Auß welchem auch abzunemmen / daß dergleichen Nachgeſetzte Oberkeiten auff ein jeglichen beſonders ſolle Achtung geben / wie er die Regul vnnd Kloſter-Ordnung halte. Dann ſie die jenige ſeynd / welche Tag vnd Nacht bey jhren Schäfflinen ſollen verbleiben / den Nutzen fürderen / vnnd den Schaden wenden / die Vollkommnen antreiben / jhnen Gelegenheit an die Hand geben / ſie exercieren / daß ſie noch vollkomner werden / die Schwachen auß jhren Gebrächligkeiten herauß ziehen / mit Vätterlicher Liebe / Hilff / Raht vnnd That in dem Gutten ſteiffen / jhnen helffen jhre gutte Fürſätz werckſtellig zumachen; mit einem Wort / ſie ſeynd die jenigen / von welchen der himliſche Hauß-Vatter alle Rechnung wegen der anbefohlnen Schäfflinen wird fordern / vnnd jhnen allein wird zumeſſen den minderen Nutzen / den er wird an ſeinen Schäfflinen finden. Wie aber ſolche jhre Schaflein ſollen weyden / iſt ſchon angedeutet / in vorgehendem Capitel / deſſen Lehren eben auch angehn die nachgeſetzten Oberkeiten / dahero ich ſie dorthin will gewiſen haben. Auß welchem auch ein Novitzen-Meiſter neben dem was jhm 1. Tr. Cap. 3. §. 2. gemeldt / etliche ſonderbahre Merckpünctlin wird können nemmen / abſonderlich aber wie er nach der Profeſſion eines Novitzen in jhme ſolle ſteiffen / vnd in vollkomne Vbung bringen die in dem Novitziat gut-gemachte Fürſätz. Dan bekandt / daß wan ein Gärtner ſeine gleich wohl ſchon eingewurtzlete Pflantzungen verlaßt / daß ſie mit der Zeit verwilden / vnd wan das Fewr nit geſchürget / oder nit allezeit friſche Matery eingelegt wird / es allgemach abnimbt / vnd endlich gar erlöſcht / alſo nemblich geht es mit den Jungen klöſterlichen Ordens-Pflantzungen / vnd mit dem Fewr der Göttlichen Liebe entzündten eyffrigen Seelen / daß ſie mit der Zeit erlawen / vnd endlich gar erkalten / wann ſie durch die Hinläſſigkeit vnd Fahrloſſigkeit jhrer Zucht-Meiſter / Lehr-Meiſter vnd anderer Oberkeiten die allezeit bey jhnen ſeynd / nit exerciert werden. Den Prieſteren deß alten Teſtaments iſt von GOtt dem HErren ernſthafft gebotten worden / daß ſie ſollen acht geben / daß das H. Fewr auff dem Altar niemahlen erlöſche / dahero ſie auch den Befelch bekommen / daß ſie täglich zu Erhaltung deſſen friſches Holtz ſollen anlegen. In dem Tempel der klöſterlichen Wohnung ſeynd die Altär die Hertzen / auff welchem brint das Fewr der Göttlichen Liebe ſagt Gregorius, welches erhalten wird in den Vbungen der Tugenden / dahero die Prieſter / das iſt die Vorgeſetzte täglich ſollen anlegen das Holtz / das iſt Gelegenheit geben zur Vbung der Tugend. Wan nun das Fewr erlöſcht / wer iſt daran ſchuldig als die Hinläſſigkeit deß Prieſters? Die Himmels-Leyter hat nit allein ein / ſonder vil Staffel / iſt alſo nit genug daß ein Oberkeit jhr anbefohlnes Kind allein auff den erſten / anderen / oder dritten Staffel ſetze / ſonder jhr Obligation iſt / daß ſie daſſelbige täglich in einen höheren durch jhre vätterliche Sorg hinauff lupffe / vnnd alſo auß jhrer Handleitung niemahlen entlaſſe. **Von deiner Hand** ſagt Gott der Herr dem Propheten Ezechiel. Da er beſtellt

Penalty on Persons
not taking the Oaths
and Declaration,
and refusing to
make Discovery,
when required.

Persons not to act
as Justices of the
Peace, Jurors, &c.
unless they have
taken the Oaths
and Declaration.

Früchten pranget / ſo es auß ſeiner Geſpahnſchafft in das freye Feld hinauß geſetzt wird/vnd alſo deß Schirms beraubt/ gantz bloß/ den Sturmwinden vnd Vngewitter offen ſtehet / ſo wird es durch das immerende Erſchüttlen nicht allein der ſchönen Blumen vnd köſtlichen Früchten beraubt / ſonder ſeine Aeſtlein gekrümbt / vnd zerriſſen / ja der Stammen ſelbſten wird verdrähet/daß das/was ſich von Anfang gegen der Sonnen Auffgang geſtanden / ſich gegen dem Nidergang wendet / vnd was die Mittag-Sonnen angeſchawt / ſich gegen Mitternacht verkehret. Dann die Zärte vnd Weiche deß jungen Stammens vnd der friſchen Aeſtlein hat noch nit genugſame Stärcke den Sturm deß Vngewitters außzuſtehen/wird alſo auß einem Zahmen / ein wilder grober Baum/ mit krummen vnd vngeformeten abgeſtümpleten Aeſten/ welches an einem ſo ſtarck erwachßnen Baum nit zu förchten/ dann ſein veſter Stamm vnd ſtarcke Aeſt kräfftig genug ſeynd/ daß ſie die Sturmwind vnnd Vngewitter mögen außſtehen ohne einige Verletzung oder Schaden. Eben auff gleiche Form geſchicht/ſo die junge Kloſter-Pflantzungen auß der ordenlichen Klöſterlichen Obſervanz werden außgeſetzt auff das weite Feld der jrrdiſchen vnd zeitlichen Verwaltungen/vnd alſo den vnderſchidlichen Sturmwinden der Geſchäfften überlaſſen / vnd durch die Begirlichkeit der zeitlichen Sachen / mit welchen ſie müſſen vmbgehn jmmerdar zerſchüttlet / verliehren ſie nicht allein den ſchönen Blühet deß Geiſtlichen Lebens/ ſonder werden beraubt der Frucht der Tugend / ja gantz verdrähet vnd verſtellet/daß ſie vnder dem Mantel deß Apoſtoliſchen Sprüchleins 1. Tim. 3. Qui benè miniſtraverint, gradum bonum ſibi acquirent, die da wohl dienen/ erlangen jhnen ein guten Stapfel. Vnd vnder dem Titul eines guten Haußhalters gantz vergeſſen die Lehr deß heiligen Vatters Benedicti, Reg. cap. 43.

Dem Dienſt GOttes ſolle nichts vorgezogen worden. Da ſie wegen jhren Geſchäfften nicht allein ſich ſelbſten auß dem Dienſt GOttes außſchrauffen/ ſonder auch jhre Vndergebne an Sonn- vnd Feyrtäg hinderen in Anhörung der Predigen vnd Chriſtlichen Lehr/ wie auch anderen Andachten ſie hin- vnd wider Botten-weis ſchickend / oder andere Geſchäfft/ die kein Feyrtags-Brauch ſcheinen zu ſeyn/ aufferlegen. Damit an der Haußhaltung nichts verabſaumet werde/ vermeynend es ſey ſchon genugſamb der Feyrtag gehalten durch die Anhörung der Heil. Meß. Vnd indeme ſie ſich alſo in dem vnzeitigen Eyffer durch die Begirlichkeit der zergänglichen Sachen vertieffen/ vergeſſen ſie ſich jhrer ſelbſten / daß an jhnen ſich jhre Tugenden verſchleiſſen / verliehren / vnd verkehren in die Laſter / nemblich die Andacht in ein Lawigkeit / die Behutſamme in ein Frechheit / die Sanfftmuht in ein Vnmuht/die Sparſambkeit in ein Geitz / der Geiſt in das Fleiſch/vnd wegen vermeynter guter Adminiſtration vnd Zuſamenraſplung deß Zeitlichen/die Demuht in ein Hochmuht. Auß diſem nemblich wird gezwirnet der Strick deß Teuffels / den der H. Paulus förchtet dem erhebten Newling/ daß bey einem ſchon lange Jahr im Geiſtlichen Leben Geübten / in den guten Tugenden durch die Gewonheit Verharteten nit geſchickt / dann wie der H. Vatter Benedictus Cap. 1. Reg. ſchreibt: Haben

Gebet
Gottes
Wort.

Gebet
Gottes
Wort.

Gebet
Gottes
Wort.

schäfften beladner Haußhalter wohl solle in dem Geist gegründet seyn/ vnd mit allerhand Tugenden begabt/wird er das jenige Geistliche / daß er in seinem Hertzen eingeschlossen hat / auch anderen mittheilen/ vnd wann er nit wird können seiner Mitbrüderen in dem zeitlichen oder sinlichen willfahren / wird er jhnen geben das Geistliche/ welches sie als Geistliche / vilmehr solle erfrewen als der sinnliche / augenblickliche / leibliche Trost/ den sie verlanget. Auff dises deutet der schon offt gemelte H. Vatter Benedictus mit disem: **Vnd so er in seinem Vermögen nit hat/ daß er gebe/ so gebe er ein gute Antwort wie geschriben steht: Ein gute freundliche Red ist besser/ dan ein herrliche Gab.** Damit aber solche Wort kräfftig seyen / soll er sich befleissen/ sie selbsten im Werck zuerfüllen/dan ohne Nutzen rathet er dem Vberfluß ergebne Mensch einem anderen die Sparsamkeit/ oder Abstinenz, wann er sie nit in dem Werck selbsten erzeigt. Sintemahlen sich offt begibt / daß dergleichen Haußhalter ein grosse Sparsambkeit an der Gemeind erzeigen / vnd auff allerhand Weis vnd Formen trachten / wie sie etwann diser abbrechen vnd gute Gelegenheit zur Mortification verschaffen/ vnderschidliche vnd manigfaltige Tittul werden gesucht/bald die Vnvermögenheit deß Klosters / bald die grosse darüber gehende Kosten/ alles muß schön verblühmen vnd verdecken als ein Mantel / der Eyfer der Klösterlichen Armuht. Was man an der Gemeind erspahret vnd erkratzet/wird anderstwo verschwendt / in anderen will man einpflantzen die Armuht / aber in eigner Persohn will man sie nit angreiffen / solches bezeugen der äusserliche Pracht / wie auch der Haußhalteren auff das beste außgeschmuckte Wohnungen / welche also mit allerhand Komblichkeit müssen angefüllt seyn / daß die Heil. Armuht darinn kein Herberg kan haben. Das Sprüchlein Christi/ **ein Arbeiter ist werth seines Lohns**/ vnd deß H. Pauli: **einem trödschenden Ochs solleſt kein Maulkorb anlegen** / gibt vilen Vrsach / daß sie die beste Bißlein in Speiß vnd Tranck/ wie auch in Kleydung / vnd anderen leiblichen sinnlichen Dingen allein für sich behalten / vnd also auß Geistlichen / gantz Fleischliche werden / wie auch zu Erfüllung jhrer Gelüsten / vnd zu Ersättigung jhrer Begirden/ den übrigen Brüder das jenige / was jhnen der Liebe GOtt mittheilt/ mit aller Vermöglichkeit entziehen vnd abbrechen. Ein solcher ware der jenige / von welchem Humbertus folgendes schreibt.

Es begabe sich / daß in einem Kloster ein Abbt seinen Brüderen im Convent ein guten annemblichen Wein verordnete/ als nun der Haußhalter solches vernommen / gienge er zum Abbt / berichtet jhn/wie das Kloster in grossen Schulden/ vnd man auff Mittel müsse gedencken / wie man allgemach solche könne abzahlen/ er aber dem das gantze Wesen der Haußhaltung bekandt / finde für diſe Zeit kein besser vnnd ersprießlichers Mittel / als wan man den dem Convent verordneten guten Wein wurde verkauffen vnnd zu Geldt machen/ vnd gleichwohl den Brüderen ein schlechteren zu trincken gebe / dann es seye sonst je kein anders Mittel verhanden. Der Abbt antwortet/er wolle sich über die Sach bedencken / vnd mit

Mrs. Grace Hall's Bible Class is a
Sunday School class of young women
which has been in existence for about
twenty years. It has had a succession
of teachers, but the present one has
been in charge for about eight years.
The class has a membership of about
one hundred and fifty, and an average
attendance of about one hundred.
Mrs. Hall is a woman of rare ability
as a teacher, and has the faculty of
making the lesson interesting to her
pupils. She is also a woman of deep
piety, and her influence is felt in the
class and in the church. She is a
member of the church, and is active
in its work. She is also a member of
the Ladies' Aid Society, and is one of
its most active members. She is a
woman of great energy, and is always
ready to help in any good work.
She is a woman of great faith, and
her trust in God is unbounded. She
is a woman of great love, and her
love for her pupils is evident in her
teaching. She is a woman of great
wisdom, and her counsel is sought by
many. She is a woman of great
humility, and her modesty is one of
her most attractive qualities. She is
a woman of great courage, and her
courage is shown in her willingness
to stand for the right. She is a
woman of great patience, and her
patience is shown in her dealings with
her pupils. She is a woman of great
kindness, and her kindness is shown
in her sympathy for the sick and the
sorrowful. She is a woman of great
generosity, and her generosity is shown
in her liberality to the church and to
the poor. She is a woman of great
hospitality, and her hospitality is shown
in her entertaining of strangers and
friends. She is a woman of great
industry, and her industry is shown in
her diligence in her work. She is a
woman of great temperance, and her
temperance is shown in her abstinence
from all intoxicating drinks. She is a
woman of great chastity, and her
chastity is shown in her purity of life.
She is a woman of great meekness,
and her meekness is shown in her
gentleness of spirit. She is a woman
of great goodness, and her goodness is
shown in her kindness to all men.
She is a woman of great faithfulness,
and her faithfulness is shown in her
steadfastness to the truth. She is a
woman of great self-control, and her
self-control is shown in her ability to
govern her passions. She is a woman
of great virtue, and her virtue is shown
in her purity of life. She is a woman
of great holiness, and her holiness is
shown in her separation from sin.
She is a woman of great righteousness,
and her righteousness is shown in her
conformity to the law of God. She is
a woman of great peace, and her peace
is shown in her reconciliation to God.
She is a woman of great joy, and her
joy is shown in her rejoicing in the
Lord. She is a woman of great hope,
and her hope is shown in her expectation
of heaven. She is a woman of great
love, and her love is shown in her
charity to all men. She is a woman
of great faith, and her faith is shown
in her belief in the Bible. She is a
woman of great prayer, and her prayer
is shown in her communion with God.
She is a woman of great praise, and
her praise is shown in her thanksgiving
to God. She is a woman of great
worship, and her worship is shown in
her reverence for God. She is a woman
of great service, and her service is
shown in her ministry to others.
She is a woman of great witness, and
her witness is shown in her testimony
to the truth. She is a woman of great
example, and her example is shown in
her life. She is a woman of great
influence, and her influence is shown
in her power over others. She is a
woman of great usefulness, and her
usefulness is shown in her fruitfulness
in good works. She is a woman of
great honor, and her honor is shown
in her esteem among men. She is a
woman of great glory, and her glory
is shown in her reflection of the glory
of God. She is a woman of great
blessedness, and her blessedness is
shown in her enjoyment of the favor
of God. She is a woman of great
eternity, and her eternity is shown in
her immortality. She is a woman of
great God, and her God is shown in
her worship of Him. She is a woman
of great Christ, and her Christ is shown
in her faith in Him. She is a woman
of great Holy Spirit, and her Holy
Spirit is shown in her sanctification.
She is a woman of great Trinity, and
her Trinity is shown in her belief in
the three persons of the Godhead.
She is a woman of great Father, and
her Father is shown in her adoption
as a child of God. She is a woman
of great Son, and her Son is shown in
her redemption by the blood of Christ.
She is a woman of great Spirit, and
her Spirit is shown in her regeneration
by the Holy Ghost. She is a woman
of great Bible, and her Bible is shown
in her study of the Scriptures. She is
a woman of great Church, and her
Church is shown in her membership
in the body of Christ. She is a woman
of great Sunday School, and her Sunday
School is shown in her attendance at
the Sunday School. She is a woman
of great Bible Class, and her Bible
Class is shown in her membership in
Mrs. Grace Hall's Bible Class.

drgeret. Math. 18. Gewiß iſt es / daß vil kleine vnd ſchwache Kinder im Geiſt ſich in den Klöſtern zu Zeiten befinden/welche/ wann jhnen nit zu beſtimbter Zeit / die verordnete Nohtwendigkeit geben wird / dardurch an der Seel verletzt werden / vnd im Geiſt beunruhiget durch das murren vnd brumlen/ dan ob zwar ein Geiſtlicher diſem zeitlichen vnd ſtanlichen Troſt gantz ſolle abgeſtorben ſeyn / vnd ſich ab dem Mangel deß Zeitlichen erfrewen / nichts deſtoweniger haben wenig die vollkommenheit der Tugend. Solches hat erfahren der heilige Bertholdus, dann da diſer fromme Vatter den Brüderen an dem Feſttag deß Heil. Jacobi keine Fiſch könte geben/wie es ſonſt die vorgeſchribne Ordnungen erforderten/ entſtuhnde vnder jhnen ein groſſes Brumlen vnd Murmlen/ welches er mit ſeiner Erdemühtigung keines wegs könte ſtillen/ biß er jhnen Fiſch zugeben verſprochen / als er nun deſſentwegen auß dem Kloſter gienge / ſchickte jhme von Stund an Gott der HErr entgegen einen vnbekanten Mann/mit einem groſſen Karpffen / der genugſamb war zu Erſättigung der Brüder. Erſcheint alſo daß GOtt der HErr dergleichen ſorgfältigen vnnd Gottsförchtigen Haußhalter zu Hilff kombt/ auch ſo gar durch die verwunderliche Miracul/wann ſie das Vertrawen zu jhme haben / wie es mit vilen Hiſtorien könte bewiſen werden.

III.

Weil aber bißweilen etliche Haußhalter / abſonderlich zur Zeit der Tewrung / oder anderer Noht / damit den Brüderen nichts abgehe/den Armen an dem verordneten Allmuſen abbrechen/ſo ſetze ich herzu / was Joannes Diaconus ſchreibt: Es entſtuhnde im Jahr Chriſti 885. zu Rom ein über die maſſen groſſe Hungersnoht. Es hatte aber der H. Pabſt Gregorius im Kloſter deß Heil. Andreæ diſen löblichen Brauch eingeführt / daß man täglich 12. arme Menſchen ſolle ſpeiſen / vnd nach dem Eſſen ein Groſchen geben / wie auch ware verordnet/daß man einmahl in dem Jahr in der Faſten-Zeit 40. ſolle ſpeiſen / weil nun der Haußhalter diſes Kloſters förchtete/ es möchte den Brüderen etwas ermanglen / hat er diſe Ordnung außgelaſſen/vnd nit allein die 40. Arme nit eingeladen/ſonder auch den 12. den gewohnlichen Groſchen entzogen. Aber diſes mißfiele GOtt dem HErrn vnd dem heiligen Gregorio, welcher diſes geſtifftet. Dahero eben in derſelben Faſtenzeit erſchine diſer einem auß den Brüderen / jhme ſagend: Gehe hin/ vnd ſage dem Haußhalter / dieweil du den Armen das gewohnliche Allmuſen geminderet haſt / ſo hat der HErr auch dir geminderet vnd abgekürtzt die Täg deines Lebens. Als diſes der Haußhalter gehört/iſt er zwar erſchrocken/ glaubte aber ſolches nit / biß er nachgehends am erſten Sonntag nach Oſteren mit einem hitzigen Fieber angegriffen an dem ſibendten Tag ſtarbe. Dahero gar recht dem Haußhalter der Heilige Benedictus auch anbefilcht die Sorg über die Armen. Sintemahlen die Stifftung der Klöſteren nichts anderſt ſeynd / als der Werth der Sünder / vnnd das Erbtheil Chriſti/ zu welchen als Mitterben alle Armen / abſonderlich zur Zeit der Noht / ein rechtmäſſige Anſprach haben. Dahero auch niemands ſolcher ſolle genieſſen / als die der Armuht Ergebne / die Hiſtory iſt bekandt / mit was Eyffer der erſte H. Caſſinenſiſche Abbt / vnnd Ordens-Stiffter habe abgeſtrafft den vnge-

horſam-

len anvertrawt/ vnd von diſem Gott dem Herren mußte Rechnung geben/ hat den Nutzen der Seelen weit vorgezogen dem Nutzen der zeitlichen Gütter. Zu Bezeugung deſſen ſchreibt von jhme Cæſarius folgendes: Er hat in ſeinem Kloſter einen Bruder deme die Verwaltung der zeitlichen Güter anvertrawt waren/ diſer aber war alſo geſcheid vnd vorſichtig / alſo ſorgſamb vnd fleiſſig / daß man alles ſo wohl im Hauß/ als im Feld vnder ſeinen Händen lieſſe. Alles machte er nach ſeinem Belieben / vermehrte auch die Subſtanz deß Kloſters/ da er bald diſen/ bald jenen Acker an ſich zoge / bald diſen bald jenen Weinberg dem Kloſter-Gutt vereinbahrte. Da nun der Vorſteher auff diſen Achtung gabe/ fande er / daß allgemach in jhme einwurtzlete das ſchandliche Laſter deß Geitzs vnd Begirlichkeit der Zeitlichen Gütter/redte er jhn auff ein Zeit an/fragend: Bruder weiſt du/warum ich in das Kloſter bin kommen / vnd den Orden hab angenommen? Der Bruder antwortete: Herr / das weiß ich nit. Er ſagte: Darumb bin ich in das Kloſter kommen / daß ich meine Sünd beweyne. Warumb aber biſt du komen/ da er antwortete eben auch darumb. Sagte jhm der Vorſteher/wann du kommen biſt deine Sünd zubeweinen / hätteſt dich ſollen halten als ein Büſſender/das iſt/vilfältig dich laſſen einfinden in dem Gebett / in dem Wachen vnd Faſten/ vnd mit diſem GOtt vmb die Verzeihung bitten/ dann es ſtehet einem Büſſenden gar nit wohl an / daß er ſeinem Nachbawren die Gütter abfortle/ vnd das Kaht diſer Erden jhme ſelbſten zuſammen trage. Der Bruder entſchuldigte ſich: Herr / diſe Gütter die ich verſamble an den Acker-Felder vnd Wein-Gärten/die kommen vnſerem Kloſter zu gutem. Er ſagte: Gar recht/ aber weil du nun diſe kaufft haſt/ ſo vermeynſt du müſſeſt jetzt die Anſtoſſende auch kauffen. Weiſt du / was der Iſaias ſpricht: **Wehe euch/ ſagt er/ die jhr ein Hauß an das ander ziehet / vnd einen Acker nach dem anderen an euch bringet biß zu den Gräntzen hinan/ wollet jhr dann allein Mitten im Land wohnen?** Du aber macheſt deinem Geitz kein End. Wann du alles / was in diſem Land iſt / wirſt haben / ſo wirſt über den Rhein hinüber ſchreiten / vnd kommen biß zum Gebürg/ vnd wirſt dannoch nit ruhen / ſonder fortfahren biß zum Meer/ vnd kaum allderten wird dein vnmäſſige Begirlichkeit ruhen / weil nun diſes deine Kräfften übertrifft/ ſo bleibe in dem Kloſter / vnd wahrte ab deinem Gebett/auff das Tag vnd Nacht deine Sünden mögeſt beweynen. Wahrte nur ein wenig / ſo wirſt du genug Erden haben vnder dir/ ob vnd in dir/ dann du biſt ein Staub vnd wirſt verkehrt werden/da nun diſes etliche auß den älteren Brüdern gehört / ſagten ſie dem Vorſteher; Herr / wann diſer Bruder von dem Ampt entſetzt wird/ſo wird vnſers Kloſter zu grund gehen/er antwortete/ es iſt beſſer/daß das Kloſter zu grund gange/als die Seel. Iſt alſo diſer ein warhaffter Seelen-Hirt geweſen / der erkent / daß die Seelen nit durch das zerſtöhrliche Gold vnd Silber/ ſonder durch das köſtliche Blut deß vnbefleckten Lämbleins ſeyen erlöſt worden. Welches auch noch weiters erſcheint auß folgendem. Es geſchahe daß der Cölniſche Ertz-Biſchoff Reinoldus wegen der groſſen Schulden deß Biſchthumbs ſein

Bei Bedarf Ersatzteile für Ihre Maschine? Wir liefern Ihnen Ersatzteile für alle Maschinen, die wir selbst gebaut haben.

nohtwendigen Geſchäfften zum Dienſt Gottes / vnd der Gemeind / wie auch zu ſeiner Zellen als zum rühigſten vnd ſicherſten Port eylen / vnd ſein Zuflucht nemmen / auff daß er alldorten durch das Geiſtliche Leſen / Gebett / vnd Betrachten die angſthafftige vnrühige Bewegung ſeines Gemühts / die auß dem äuſſerlichen Tumult entſpringen / könne ſtillen / vnd ſich durch den geiſtlichen Troſt erquicken.] Dan allein durch diſes er ſein Seel wird können erhalten / vnd mit diſem verhütten / das jhme nit zu faſt das Bech diſer zeitlichen Dingen anklebe. Weil nun von diſem droben in diſem 2. Tr. 1. Theil 8. Cap. 20. Inſtr. am 415 Blat auch ſchon gemeldt / vnd ein kräfftiges Mittel zu Erhaltung deß Geiſts iſt fürgeſchriben / ſo weiſe ich den Leſer dorthin.

V.

Groſſe Sorg hat in diſem Ambt für ſein Seel getragen / der gottſeelige Londiſche Cartheuſer Wilhelmus, dan weilen er nach Ordens-Brauch allezeit zu End der anderen Nocturn auß der Mettin von den Brüderen müßte gehen / hat er ſolches mit ſo groſſer Betrübnuß gethan / als wan er von dem Herzen verworffen / vnd alſo vnwürdig wäre / daß er in der Gemeind der Brüderen bey dem Gebett vnd Lob-GOttes ſolle verbleiben / dahero er auch ſagte / weilen er nun in den Dienſt vnnd Ambts-Verwaltung Judæ ſeye erwöhlt / ſo ſtehe er in gröſter Forcht / daß er nit villeichter auch mit dem Juda möchte verdambt werden / deſſentwegen er auch niemahlen ohne Vergieſſung der Zäheren die Einſame ſeiner Zellen verlieſſe / vnd in das Getümmel der zeitlichen Geſchäfften ſich begabe; in diſem allem aber halte er den einigen Troſt in der auffierlegten Gehorſamme. Auff daß nun ſolche Haußhalter nit in die Gefahr deß Judæ kommen / ſollen ſie an jhnen ſelbſten die Obligation deß Gelübds der Armuht / wohl beobachten vnnd ſich hüten / daß ſie wegen der Gelegenheit nit zu Dieben werden. Dahero jhnen nohtwendig wird ſeyn die Erkandtnuß deſſen / was droben von dem Gelübt der Armuht / in dem 2. Tr. 1. Theil 4. Cap. am 85. Bl. Wie im diſem 2. Th. 1. Cap. F. 4. verzeichnet.

Weilen nun in diſer Verwaltung einer Gott-liebenden Geiſtlichen Seel die Burde ſchwär / vnd die vnrühige Mühe vnd Arbeit vnerträglich / vnd der Stand gefährlich fürkombt / ſo iſt vonnöhten / daß ſie ſich tröſten mit den Worten deß Heil. Vatters Benedicti, die er auß dem Apoſtel in ſein Regul überſetzt 1. Tim. 3. **Die jhren Dienſt wohl verzichten / die werden jhnen einen gutten Staffel / das iſt Erhöhung in der Glory erwerben.** Wie ſolches GOtt der Heil. Gertrudis gezeigt / dann da diſe Jungfraw den Herzn batte für die Haußhalter jhres Kloſters / ſagt er jhr / daß diſer jhme ſeye als ein Schatz-Kammer / in welche er von wegen einer jedwederen Glids-Bewegung einen Groſchen lege. Erſcheint alſo / daß ein jegliche Verzichtung wie gering ſie iſt / auch verdienſtlich ſeye / abſonderlich aber / wann ſie bekleydt mit der Liebe deß Nächſten / will geſchweigen mit der Liebe Chriſti / von welcher er ſagt: **Was jhr einem auß meinen Minſten thun werden / das habt jhr mir gethan / vnd widerumb / der**

of the Bell Rock Lighthouse, and the Skerryvore Lighthouse, which are built entirely of granite, and the Eddystone Lighthouse, which is built of granite and limestone, are all of the same kind of stone, and are all built with the same kind of mortar, viz. a mixture of lime and pozzolana, or trass, which is a volcanic production, and is found in Italy, Germany, and Scotland. The Eddystone Lighthouse has been built about 100 years, and has been repaired twice, and the Bell Rock Lighthouse has been built about 30 years, and has been repaired once, and the Skerryvore Lighthouse has been built about 10 years, and has been repaired once. The Eddystone Lighthouse is built of granite and limestone, and the Bell Rock Lighthouse is built of granite, and the Skerryvore Lighthouse is built of granite. The Eddystone Lighthouse is built of granite and limestone, and the Bell Rock Lighthouse is built of granite, and the Skerryvore Lighthouse is built of granite. The Eddystone Lighthouse is built of granite and limestone, and the Bell Rock Lighthouse is built of granite, and the Skerryvore Lighthouse is built of granite.

Gefahr der Geldt-Sucht erledigte / hat er jhnen befohlen / daß sie jhre Arbeit nit vmb das Geldt / sonder vmb anders / daß jhnen nohtwendig / solten vertauschen vnd geben / vnd das mit aller Demuht / wie es sich gebührt den Dienern Christi / vnd Liebhabern der heiligen Armuht / dan weil der Müssiggang ein Feind der Seelen / vnd ein Zerstöhrer der Klösterlichen Ordnung / so ist gar recht theils zu Verhüttung dessen / theils auch damit die Brüder ohne andere Beschwärd jhre leibliche Nohtwendigkeit könten / haben von den heiligen Vätteren zugelassen vnd verordnet / daß ein jeglicher den geistlichen Verrichtungen vnverhinderet in aller Demuht seiner Hand-Arbeit solle abwahrten / nach dem Exempel der H. Apostlen / die auch durch diſe jhrer Leibs-Nohtwendigkeit haben Vorsehung gethan.

§. 3.

Von den Speiß-Meisteren vnd Köchen.

DJß zwar wohl eben daß / was in vorhergehenden §. gemelt / auch diſe Beambteten angeht / nichts destoweniger / weilen die Bescheidenheit / Sorgfalt / Fleiß vnd Liebe deß Speiß-Meisters in einer Klösterlichen Gemeind vilem Vbel kan vorkommen / vnd zu Erhaltung der Klösterlichen Disciplin vil kan verhülfflich seyn / vnd auch in etlichen wohl reformierten Orden vnd Klösteren der Kuchen-Dienst von allen Brüderen in Abwechslung der Wochen versehen wird / so ist allhie auch absonderlich von diſem zu handlen / wie er mit Frucht vnd Nutzen deß Geists könne versehen werden. Ist also erstlich vnnd fürnemblich einem Speißmeister oder Koch wohl zubeobachten / daß er mit seiner Hinlässigkeit nit etwann Vrsach gebe zum schandtlichen vnd schädlichen vnrühigen Laster deß Murrens vnd Brumlens / sonder daß er vil mehr durch seinen Fleiß vnd Liebe den jenigen / welche etwas schwächers im Geist zur Andacht / vnd auch andern Vollkommenen durch die gute Gelegenheit zu höheren Verdiensten verhülfflich seye / diſes aber wird alles geschehen / wann er die von den Ordens-Satzungen zugelaßne vnd verordnete Speisen durch seinen Fleiß also den Brüderen zu seiner Zeit wird fürstellen / daß der jenig / der ein Lust hat freywilliger Weis sein Schlecker-Mäulin / oder sonst empfindtlichen Appetit zu mortificieren ein gute Gelegenheit habe / dann wo man gezwungen ist durch den Mangel Abbruch zuhalten / oder sonsten wegen deß Vngeschmacks / weil die Speiß nit geschmaltzen oder nit gesaltzen / oder angebrent / oder sonsten vnsauber / vnd ohne Fleiß zubereitet / daß sie der Mensch nit kan nieſſen / ist der Verdienst der Abstinenz gar klein / weil wegen Vberwindung deß Vnlusts die Mortification gröſſer ist in der Nieſſung / als in dem Abbruch. Dahero dann ein solcher deme die Speisen zuzurüsten anvertrawt seynd / mit allem Fleiß solle Sorg tragen / auff daß in seiner Verrichtung GOTT der HErr von allen gebenedeyet vnd gelobt werde; sintemahlen er einmahlen wird sagen: **Jch bin hungerig gewesen / vnd jhr habt mich gespeiset.** Vnd widerumb da er sagt: **Was jhr einem auß meinem Minsten gethan habt / das habt jhr mir gethan.** Beynebens aber solle auch ein Speißmeister fleissig

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

er die allerverächtlichſte Arbeit in der Kuchel verrichtete. Solches meldet auch der Heilige Bernardus von dem heiligen Biſchoff Malachia, daß er als Biſchoff ſein Wochen-Dienſt in der Kuchel deß Ibiacenſiſchen Kloſters habe verſehen. Eben alſo der Pragiſche Biſchoff Adelbertus in Abwaſchung deß Kuchin-Geſchirrs / vnd anderem dergleichen Arbeit ſein Vollkommenheit vermehrt. Von den Heiligen anders Geſchlechts die vmb etwas von Natur zu dergleichen Verrichtungen ſeynd geneigt / vnd auch etwann wegen ſtudierens / vnd anderen was dem Prieſterlichen Ambt anhängig minder verhinderet ſeynd / könten vnzahlbare Exempel herbey geſtelt werden. Es ſeye in Namen aller ein genugſammer Spiegel die H. Königin auß Franckreich Bathildis / die in dem von jhr geſtifften Kloſter den Orden hat angenommen / vnnd auch den Wochen-Dienſt in der Kuchel / vnd Säuberung deß gantzen Kloſters mit ſonderbahrer Demuht verrichtet. Zu diſer geſelle ich das zarte auß dem Kayſerlichen Geblüht herkommende Jungfräwlin Euphraſia, welches auch ſo gar in einer ſchwären Kranckheit / die es auß Nachſtellung deß böſen Feinds hat überfallen / diſen Dienſt / biß die Wochen verfloſſen / nit hat wöllen entlaſſen. Erſcheint alſo auß diſem das diſes Werck der Liebe keinem Geiſtlichen zu gering / oder verächtlich ſolle ſeyn / wan er auch erwünſcht die höheren Staffel der Heiligkeit / vnd nichts zur Vollkommenheit dienſtliches zu verabſaumen.

Weil aber es vnderſchidliche hochwichtige Geſchäfft in etlichen Klöſteren gibt / ſo enthebt der H. Vatter Benedictus diejenigen / die ſolchen müſſen abwarten / mit diſem: Cap. 35. **Die Brüder ſollen alſo vnder einanderen dienen / daß keiner von dem Ambt der Kuchi enthebt werde / es ſey dan daß einer mit Kranckheit / oder ſonſt mit wichtigen nutzlichen Sachen beladen wäre / dan dardurch verdient man gröſſeren Lohn / den Schwachen aber ſoll man Gehilffen zugeben / auff daß ſie es nit mit Trawrigkeit thüen / ſonder ſie ſollen alle Gehilffen haben nach Beſchaffenheit der Verſamblung / oder Gelegenheit deß Ohrts.** Damit aber durch diſe äuſſerliche Arbeit / vnd Beſchäfftigung die innerliche Verſamblung nit zerſtört / oder beunrühiget werde / ſo iſt vonnöhten daß man der Gedächtnus für ein ſonderbahre Stärcke zubehalten gebe das Sprüchlein Chriſti: Was jhr einem auß meinen Mindeſten thun werdet / das werden jhr mir thun / dahero dann vil gottſeelige Seelen den Kuchi- vnnd Tiſch-Dienſt eben mit ſo groſſer Andacht verrichten / als jhren Kirchen-Dienſt / vnnd auch in jenem eben ſo groſſen Nutzen vnd Troſt finden / als in diſem. Dan ſie jhnen einbilden alles was ſie thun / das thun ſie Chriſto ſelbſten / vnd ſeinen Apoſtlen / ſambt anderen Heiligen / abſonderlich aber in dem Tiſch-Warten / ſintemahlen ſie die an dem erſten Tiſch Sitzende hielten für Chriſtum die übergebenedeyte Jungfraw vnd Mutter Gottes Mariam / der Heilige Joſeph, Joachim, Annam, Joannem Baptiſt. An dem anderen Tiſch aber bildeten ſie jhnen ein die Apoſtel. Am dritten die Martyrer. Am vierdten die Beichtiger. Am

fünfften

fünfften die Jungfrawen/vnd Witt-Frawen. An dem Tisch der Kinder / die vnschuldige Kindlein vnd Engel. Vnd in diser Betrachtung vnnd Auffwartung wären sie vil beschäfftigter/ als die Martha in der Abwart Christi / ja in solchem Dienst seynd sie mit ihrem Gemüht in dem Himmel selbsten / vnd abwarten der jenigen Gastrey / ja versuchen die honigsüssen Speisen / vnnd den köstlichen frewdigmachenden Wein / von welchem Christus sagt zu seinen Aposteln Luc. 22. **Ich bereite euch das Reich / wie es mir mein Vatter bereittet hat/ daß ihr bey meinem Tisch / in meinem Reich essen / vnnd trincken solt.** Von disem sagt der gottseelige Gerardus, ein grosser Trost einem demühtigen Geistlichen / wann er sich kan beschäfftigen in dem Dienst der Brüderen. O wie wird der jenige / welcher sich wird erinneren / daß so vil Heilige Fürstliche Persohnen mit höchster Andacht vnd Fleiß sich in dem Kuche-Dienst haben bearbeitet / sich könne entheben/daß er nit vnder das Spühl-Wasser auch seine Zäheren vermische / oder daß er nit die Geschirr seiner Brüderen mit vilen küssen schlecke / vnnd mit seinem Schweis-Tüchlein tröchne. Ach! Wer ist/der es recht versteht / wie vil ein Geistlicher in der Kuche könne verdienen: Vnd wie vil wird in seiner Zellen zunemmen / der auch in der Kuche sich nit versaumbt deß Zunemmens.) Laß also dich nit verdriessen die Arbeit / vnnd seye nit trawrig daß du durch dise an dem gewohnlichen Gebett / vnd Dienst GOttes verhinderet bist. Zum Trost lise droben in diſem Tractat am 260. Blat was sich mit dem frommen Franciscaner-Koch Francisco begeben.

§. 4.

Von den Krancken-Warteren vnd Krancknen.

I.

Von der schuldigen Pflicht deß Krancken-Warters.

DAß andere/ in welchem die Brüderliche Liebe nach dem Kuche-Dienst sich kan fürnemblich mit hochen Verdiensten erzeigen / ist die Abwartung der Krancken. Dan von disem wird Christus sagen seinen Außerwöhlten/ich bin kranck gewesen / vnd ihr habt mich heimbgesucht : Dahero der Heil. Vatter Benedictus im 36. Cap. befilcht. **Daß man vor/vnd über alle Ding, soll die Krancken versorgen / daß jhnen in Warheit gedienet werde, gleich wie Christo selbst.** Daß nun diſes geschehe / befilcht er die Sorg dem Abbt selbsten mit diſem. **Derohalben soll der Abbt grosse Sorg tragen/, daß nichts an jhnen versaumbt, werde.** Vnd widerumb zu End diſes Cap. **Der Abbt aber soll grossen Fleiß haben/ auff daß die Krancknen/von dem Keller/ oder Speiß-Meister oder anderen Dieneren, nit vernachlasset werden / dan alles was von dem Jünger versaumbt wird / daß wird jhm zugemessen.** Sintemahlen wann jemand eine Hilff vonnöhten hat / so hat es ein Kranckner Mensch. Dahero weil ein jeglicher Gesunder nichts anders zuerwarten hat/ als die Kranckheit / solle er billich

mit

mit höchſter Liebe dem Krancknen abwarten / damit jhme ins künfftig auch eben mit gleicher Maß abgewartet werde. Sonſt gründet ſich diſer Dienſt der Liebe in dem Gebott GOttes / welches befilcht daß man den Nächſten ſolle lieben / wie ſich ſelbſten / abſonderlich aber wann man dem Nächſten zu der Erhaltung / oder Verlängerung ſeines Lebens kan verhilfflich ſeyn / ſintemahlen ein gemeine Lehr der Theologen iſt / daß ein Menſch den anderen bey dem Leben zuerhalten ſchuldig ſeye / wann es jhme auch möglich / bey einer groſſen vnnd hohen Obligation. Wann nun diſes ſich bey einem jeglichen Menſchen gegen dem anderen befindt / wie vil mehr vnd ſtärcker wird verbunden ſeyn ein Mitbruder dem anderen / oder aber ein Obrigkeit jhren Vndergebnen mit höchſter vätterlicher Liebe / nach jhrer Vermögligkeit zu helffen vnnd beyzuſpringen? Inſonderheit aber weil der Ranckne Bruder / wegen deß Gelübds der Armuht jhme ſelbſten nit kan noch in Beruffung des Artzts / noch in Beſtellung der Abwarter / noch in Einkauffung der Artzneyen / oder anderen leiblichen zu Enthebung der Kranckheit nohtwendigen Dingen. Sintemahlen er allein nach der Lehr deß H. Vatters Benedicti alle Nohtwendigkeit „ſolle hoffen von dem Vatter deß „Kloſters. Vnd ſich tröſten der Apoſtoliſchen Ordnung / nach welcher einem jeglichen geben ware / was jhme vonnöhten. Dahero billich mit ernſthafften Worten erſtgemeldter Heil. Vatter den Vorſteher in diſer Sach anredt. Das alles was von den Jüngeren werde verabſaumbt / jhme zu verantworten ſeye. Dann in diſem einer Obrigkeit fürnemblich obligt die Erfüllung deß erſtgemeldten Gebotts neben der vätterlichen Liebe / daß ſie jhren Nächſten / das iſt Vndergebnen lieben wie ſich ſelbſten / vnd alſo dem Krancknen mit ſolchen Mittlen verhilfflich ſeye / wie ſie in dergleichen Begebenheiten erwünſcht / in diſem aber ſollen ſie wohl beobachten / daß ſie gegen allen gleiche Liebe erzeigen / keiner dem anderen vorziehe: Edel vnd Vnedel / Gelehrt vnnd Vngelehrt / Vollkommne vnd Vnvollkomne / Herren vnd Brüder / Frawen vnnd Schwöſteren / zum Chor Verordnete / vnnd Layen / die vil nutzen / vnd wenig nutzen / ſollen alle mit gleichen Armben der Liebe nach eines jeglichen Nohtdurfft vmbhalſet werden. Weilen allen Gott der Herr / bey welchem kein Anſehen iſt der Perſohnen / die Gnad deß Beruffs vnd Auffnemmung in die Kindſchafft GOttes hat mitgetheilt / dahero jhme auch von jeglichem in gleichem Grad vnder der Cæremoni deß klöſterlichen Lebens gedient wird / vnd hiemit zu ſolchem Zihl vnnd End iſt dem Layen-Bruder oder Schwöſter ſo wohl die Geſundheit vnd Verlängerung deß Lebens vonnöhten / als einem Herren oder Frawen / deßgleichen ſoll der Vnvollkomne bey Leben erhalten werden / auff daß er die Vnvollkommenheiten verlaſſe / vnnd die Vollkommenheit ergreiffe / vnd alſo wie der Vollkomne je länger je vollkomner werde / auff ſolche Formb kan auch der wenig Nutzende in der Vermehrung der Tugenden den verſaumbten Nutzen wider einbringen.

II.

Vom Gebrauch der Artzneyen.

DAs die Kranckheiten vnd andere leibliche Schmertzen/ allein von dem lieben Gott dem Menschen zugeschickt werden / ist gantz vnd gar kein Zweyffel/die Ursachen aber seynd zweyerley/die erste die Sünd/dan dise abzubüssen seynd die Kranckheiten/der Eva vnd jhren Kindern aufferlegt werden/ gleich in dem Paradeyß. Vnd dise seynd also die Müntz/ mit welcher die Schuld der sündigen Natur muß bezahlt werden. Dahero obschon ein Mensch wäre/ der durch sein gantzes Leben kein Wehethum wurde gespühren / wurde er dannoch endlich die Bitterkeit deß Todts müssen erfahren / als die Frucht der ererbten Sünd. Auff daß aber der Mensch vor seinem Abscheid von diser Welt gereiniget wurde / vnd in der Zukünfftigen nichts abzubüssen / so pflegt der barmhertzige Vatter seine liebe Kinder geminglich zuvor mit langwürtzigē schwären Kranckheiten heimbzusuchen / daß sie dardurch gefeget vnd gebutzt/ nach jhrem Hinscheiden die Schärpffe deß Fegfewrs nit müssen erfahren. Ja wann sie in solchen schwären Heimbsuchungen GOttes auß der Noht ein Tugend machen. Durch das Instrument deß guten Willens / der allein in solchen Begebenheiten sich in die Göttliche Liebe versenckend/ das Martyr-Kräntzlein kan flechten. Vnd dardurch was in verfloßnen Zeiten deß Lebens verabsaumbt/ in einem kurtzen Begriff wider ersetzen.

Die andere Vrsach der von GOTT zugeschickten Kranckheiten / die etwan die vnschuldigen frommen Seelen müssen außstehen/ist die Liebe deß himmlischen Vatters / dann er solchen die Gelegenheit an die Hand gibt/ seinem allerliebsten Sohn Christo JEsu im Leyden durch die Gedult vmb etwas gleichförmig zu werden. Demnach also die Kranckheiten von Gott zum Nutzen deß Menschen geschickt werden/so ist ein Frag ob ein Geistlicher/dessen Willen gantz in dem göttlichen Wolgefallen solle versenckt seyn / auch könne vnd möge Artzneyen brauchen zur Linderung der Schmertzen / oder Abhebung der Kranckheit ? Oder ob er allein solle erwahrten die Zeit biß es dem lieben Gott gefällig die Gesundheit wider um zugeben.

Ehe vndzuvor dises beantwortet wird/ so ist zuwüssen / daß der liebreiche GOtt dem Menschen sein Willen / durch verwunderliche vnd vnergründliche Formen offenbahret/ durch seine vns vnbegreiffliche Anordnung. Vnd wegen solchen auch die Mittel hat erschaffen vnd geordnet / als in der vorgelegten Begebenheit / zu Erlangung der Gesundheit / hat er erschaffen die Artzneyen / vnd die Krafft derselben/ gewüssen Menschen eröffnet. Dahero in Göttlicher Schrifft geschriben stehet : Eccl. 3. **Mein Kind in deiner Kranckheit veracht dich selbsten nit / sonder bitt den HErren / der wird dich gesund machen/ stehe ab von Sünden / vnd reinige dein Hertz/ vnd gib das wohl-riechende Opffer/vnd gib dem Artzt stat/dan der HErr hat jhn geschaffen / der soll nicht von dir abweichen / dieweil du seiner bedarffst. Er wird GOtt bitten/daß er sein Thun zur Gesundheit schicke/ der vor seinem**

Schöpffer

Schöpffer ſündiget / der wird in deß Artzts Hand fallen.

Es ſcheint alſo auß diſem/daß der liebreiche GOtt leytet den Artzt zur Linderung der Schmertzen oder zu Vermehrung/ wie es jhme gefallt. Hiemit ſolle der jenige Artzt/den GOtt durch die Anordnung der Oberkeit ſchickt / nicht verachtet werden / ſonder nach ſeiner Anſchaffung die Medicinen/ſeyen ſie annemlich/oder vnannemblich / ſüß oder ſaur / wohl- oder vngeſchmackt/gebraucht werden. Dann wir leſen in Göttlicher H. Schrifft/daß nach dem GOtt der Herr dem frommen König Ezechia die Verlängerung ſeines Lebens auff 15. Jahr verſprochen / er diſen von der Kranckheit nit anderſt erlößt/als durch die Medicin deß Feigen-Pflaſters. Deßgleichen leſen wir in dem Leben der H. Dominica de Paradiſo, daß ſie zum öfftern mit ſchwären tödtlichen Kranckheiten iſt von Gott heimbgeſucht worden / vnd weilen kein Artzt vorhanden/hat er jhro geſchickt von Höhe der Himmlen die übergebenedeyte Mutter GOttes Mariam/ die jhro anzeigte / was ſie für Kräuter / Wurtzlen / vnd Medicinen ſolte brauchen zu Erlangung der Geſundheit. Die ſie auch durch gemeldten Brauch widerumb vollkommen bekommen.

Iſt alſo wohl zumercken/daß eben der/ welcher durch ein eintziges Wort die Krancknen geſund kan machen/die Krafft ſeines Worts in ſeine Creaturen kan außgieſſen/vnd ſelbiges auff jegliches Blätlein eines Kräutleins/wie ſchlecht es iſt/ kan ſchreiben/ welches er dem Menſchen durch die Hand deß Artzts / ob er ſchon kein Engel/ darzeichet. Dan der/welcher ſelbſt/oder durch ſeine Engel dem Moyſi, vnd anderen geredt. Der hat dem Propheten Balaam durch die Red einer Eſſelein ſich geoffenbahret. Ligt alſo nit vil daran / ob der Artzt ſein Doctorey allein auff dem Brieff / oder im Kopff habe. Dan wir ſehen daß es den jenigen Doctoribus, die alle Weißheit / gleichwie ein añehmlichen Syrup, durch die Erfahrenheit wöllen außgeſchleckt haben/ zum öfftern grob fehlt. Hingegen einem Simpel/ Bawren/ oder alten Mütterlein die Sach zum beſten gerahtet. Was iſt die Vrſach anderſt / als die verwunderliche Anordnung GOttes / der geſund/ vnd kranck macht nach ſeinem Belieben.

Dahero ein Geiſtlicher nit zu faſt ſolle ſchreyen zu dem Medico, ſonder gleichwohl die Anordnung Gottes erwahrten; Der / wann es jhme gefallt in Abgang deſſen / kan von Himmel ſchicken ein Engel/ oder anderen Heiligen/ wie er gethan der Heil. Dominica vnd anderen Heiligen/gefallt es jhme nit/ſo ſolle dem Krancknen gefallen das Leyden im göttlichen Wohlgefallen. Dann gewißlich/ ſo der Menſch zu vil auff den Artzt ſein Vertrawen ſetzt /ſo weicht er vmb ſo vil von GOtt. Wie ſolches erfahren der alte König Aſa, vnd deßwegen von der Heil. Schrifft geſcholten wird.

Das beſte Recept zu Verminderung der Kranckheit / vnnd Linderung der Schmertzen ſchreibt vor der weiſe Syrac in oben angezognen Worten: **ſtehe ab von Sünden / vnd reinige dein Hertz.** Wann alſo diſes vom vergifften Schleim der Sünd / durch die Purgatz der Beicht gereiniget wird / ſo wird die von Gott den Medicinen eingoßne Krafft/ kein Hindernuß leyden.

III.

Ob einem Geiſtlichen auch köſtliche Medicinen zu brauchen erlaubt.

UBer diſe Frag iſt ein zweyfache Antwort vonnöhten. Dann ſie zwey Perſohnen betrifft/ nemblich den Krancken-Warter oder Obrigkeit/vnd den Krancknen ſelbſten. Ob der Kranckne nun ſolche dörffe brauchen / iſt bey den jenigen / welche ſagen / daß ein jeglicher Menſch ſchuldig ſeye ſein Leben zu erhalten kein Zweyffel / ob aber der Kranckne ſolche anzunemmen ſchuldig ſeye/ wird nachgehends erklährt werden. Daß aber der Krancken-Warter/oder die Obrigkeit dem Krancknen ſolche köſtliche Mittel an die Hand zu geben ſchuldig ſeye / wann auch keine anderen verhanden / erſcheint auß der Lehr der Heiligen Vätter Auguſtini vnd Benedicti, da ſie wöllen / daß man einem jeglichen von der Subſtanz deß Kloſters mittheile vnd gebe / was jhme zur leiblichen Vnderhaltung nohtwendig/damit man aber ſolche Medicin nicht vmbſonſt brauche/ ſonder der menſchlichen Vernunfft nach deß guten Effects vergwißt ſeye / ſo will der Heil. Vatter Auguſtinus Cap. 19. Das man ſolches thue mit Raht deß Artzts / abſonderlich aber in den Bader-Churen / die auſſert der Klöſterlichen wohnung gebraucht werden. Diß ſeynd ſeine Wort.

„Wann die Nohtwendigkeit der „Kranckheit erfordert ein Bad / „ſolle man ſolches gantz vnd gar „nit abſchlagen / jedoch ſolle es geſchehen ohne Murmlen mit Rahtdeß Artzts/ alſo zwar/ daß wann der Kranckne ſolches nit wolte annemmen / ſolle er dannoch dasthun auß Befelch deß Vorgeſetzten / was jhme nohtwendig zu Erhaltung der Geſundheit/wan der Kranckne aber ſolches wolte/ vnd aber villeichter jhme nit nutz wäre / ſolle ſeiner Begird nit gehorſammet werden. Dann es geſchicht bißweilen / daß man glaubt / das jenige nutze etwas / warzu einer Luſt hat / wann es ſchon thut ſchaden. Dahero ob zur Heylung deß Schmertzens / das was einem gefallt / tauglich ſeye oder nit / wann man es nit gewiß weißt / ſo ſolle der Artzt Rahts gefraget werden. Was nun in köſtlichen Medicinen oder Bader-Churen ſich bey vilen begibt / daß ſie ſolche mit groſſem Verlangen ſuchen/theils ohne Nohtwendigkeit / theils auch mit vngewiſſen / ja auch ſchädlichen Effect, daß begibt ſich auch in den mindern vnd gemeinen Artzneyen / vnder welchen fürnemblich zu zehlen das Aderlaſſen/ dann diſe von vilen Geſunden vnd Starcken gebraucht werden / nit ohne Nachtheil der Geſundheit/ weil ſie die Natur mehr ſchwächen / als ſtärcken. Dahero in dergleichen Sachen ein Vorgeſetzter ſich kan verhalten nach der Regul deß Heil. Vatters Benedicti, welche er fürſchreibt in der Bader-Chur mit diſen Worten. Den Krancknen ſolle das Bad erlaubt

erlaubt

laubt werden / ſo offt es jhne vonnöhten / den Geſunden aber / vnd vornemblich den Jungen ſoll es ſchwärlich erlaubt werden. Weil nun allhie der H. Vatter von dem Baden meldet / daß es den Geſunden vnd Jungen nit leichtlich ſolle erlaubt werden / möchte villeichter jemand verlangen die Vrſach deſſen zuwiſſen. Der gottſeelige Diadochus ſchreibt von diſem. In das Bad gehen / ſolle niemands gedencken / das es ein Sünd / oder wider die Vernunfft ſeye / aber auß Liebe der Keuſchheit vnd Engeliſcher Reinigkeit ſich von ſolchem enthalten / iſt ein mannliche That. Dann weil in ſolchem die Entblöſſung deß Leibs geſchicht / haben die der Engliſchen Reinigkeit liebhabende Hertzen ein Abſcheuen darab. Die andere Vrſach gibt zu verſtehen ſeinem Ruſtico der Heil. Hyeronimus mit diſem: Die Wärme deß Bads ſolle nit ſuchen / welcher die überflüſſige Hitz deß Leibs durch das Faſten begehrt zudämmen. Dahero die H. Alt-Vätter / die gleichſamb geſchwohrne Feind jhres Leibs waren wegen der Tugend der Keuſchheit / ſich nit allein von dem Baden / ſonder auch von Abwaſchung der Füſſen haben enthalten / diſem ſeynd nachgefolget gar vil zarte vnd adeliche Jungfrawen / von deren einer mit Namen Silvania ſchreibt Paladius, daß ſie / als ſie den Diacon Jubinum ſahe wegen der groſſen Hitz mit friſchem Waſſer ſeine Füß vnd Hand abwäſchen vnd erkühlen / jhne alſo hab angeredt: Wie darffſt du in diſer deiner ſtarcken Jugend / da dein Blut noch lebt / in dein Gemüht laſſen kommen / daß deinem Leib alſo liebkoſeſt / vnd nit achteſt / was für ein Vbel darauß komme. Seye vergwißt / daß ich ſchon im 60. Jahr meines Alters bin / vnnd kein Glid meines Leibs / ja ſo gar nit die Füß / die Händ allein außgenommen / jemahlen gewaſchen hab / ob ich ſchon vnderſchidlichen Kranckheiten vnderworffen war / vnd mich die Artzt zum baden wollen zwingen / hab ich dannoch niemahlen meinem Leib in ſolchem ein Genügen wöllen thun. Was aber GOtt der HErr ab dem vnnohtwendigen baden für ein Wolgefallen habe / erſcheint auß dem / was Joannes Moſchus erzehlt: In dem Kloſter deß H. Theodoſi hatten die Brüder groſſen Mangel an Waſſer / dahero der heilige Vatter GOTT den Herrn einſtändig anruffte vmb ein Brunn-Quell / welches er auch erlangt mit Vberfluß deß Waſſers / als nun die Brüder diſes ſahen / batten ſie den Abbt / daß er zu diſem Brunn-Quell wolle laſſen bawen ein Bad-Hauß. Welches er auch / jedoch vngern zugelaſſen; aber ſihe nach dem diſes Waſſer zum erſtenmahl für das Baden gebraucht war / iſt gleich von Stund an die Brunn-Quell verſchwunden / vnd ein gantzes Jahr alſo verbliben / biß endlich das Bad-Hauß nidergeriſſen / vnd die Brüder durch das Betten / Faſten vnd andere gute Werck ſolches Gnadenwaſſer wider erlangt. Lancitius ſchreibt von einer Gott-geweichten Jungfrawen / daß weil ſie vil zu offt ohne Nohtwendigkeit jhre Händ gewaſchen / jhre Seel nit ein geringe Zeit in den Flammen deß Fegfewrs habe müſſen reinigen / wan alſo das Handwaſchen ohne Noht wegen der mitlauffenden ſinnlichen Empfindtlichkeit ſo hart iſt abgebüßt worden / wie wird es ergehen / wann mehr Luſtbarkeit als Nohtwendigkeit halber der gantze Leib gewaſchen wird.

Alles nemlich was ohne Noht dem Leib angewendt wird / das iſt ein Beſchwärd deß Geiſts / was aber die Nohtdurfft erforderet / das iſt nit allein zuläßlich / ſonder auch verdienſtlich / wie Gott der Herr der H. Brigita mit diſen Worten geoffenbahret: Vil auß meinen Außerwöhlten ſeynd geweſen die keine leibliche Artzneyen oder Erlaubungen in jhren Kranckheiten haben gebraucht / vnd ſie haben mir deſſentwegen wohl gefallen. Andere aber nach Vmbſtänd der Zeit / deß Ohrts / vnd der Kranckheit haben die Artzneyen gebraucht / vnnd diſe haben mir nit mißfallen / weil ſie alles gethan haben zu meinem Dienſt / dahero die jenige Gehorſame / die nichts von jhrem eignen Willen hat / gefallt mir beſſer / als ein groſſes Opffer. Deſſentwegen auch die Allerheiligſte vnd in jhrem Leben allerſtrengſte Vätter den Krancknen Brüderen haben abgewartet / vnnd jhnen die nohtwendige Artzneyen / vnd Erlabungen mitgetheilt / auß welchen der Heil. Macarius nit der Geringſte / diſer / als er auff ein Zeit von einem krancknen Bruder vernommen / daß er Luſt hätte zu einem newgebachnen weiſſen Semmel-Brod / vnnd keins in dem Kloſter verhanden war / iſt er im 90. Jahr ſeines Alters nacher Alexandria verzeyſet / vnd hat vmb etliche Kloſter-Brodt / die er mit ſich genommen / für den Krancknen die begehrte Semel-Brodt eingetauſchet / vnd jhme dargereicht.

Weilen aber bißweilen der Menſch verborgne Kranckheiten vnd Schmertzen muß leyden / die an der äuſſerlichen Geſtalt deß Leibs nit erſcheinen / als da iſt Hauptwehe / Zahnwehe vnd anders dergleichen / ſo will der H. Vatter Auguſtinus Cap. 19. daß ein Vorgeſetzter oder Krancken-Warter dem jenigen Diener GOttes / welcher ſagt / daß er verborgne Schmertzen habe / ſoll ohn zweyffelhafftig glauben / vnd jhme auch nach Nohtwendigkeit zu Hülff kommen. Dann ob zwar wohl zu Zeiten kan geſchehen / daß etliche vnvollkomne Geiſtliche zu Enthebung einer oder der anderen Arbeit / oder auch zu Erlangung einer Erlabung ſich kranck ſtellen / nichts deſtoweniger / weil ſolches ein vorgeſetzte Oberkeit nit kan ergründen / ſonder allein an die Wort muß kommen / vnd glauben / daß ein jeglicher auffrecht vnd redlich ſeye / vnd mit keiner Falſchheit vmbgange / ſo ſoll ſie jhrem Ambt / das iſt der Vätter- oder Mutterlichen Liebe ein Genügen thun / vnd gleichwohl die Erkundigung der Warheit dem Ergründer der Hertzen überlaſſen / der einen jedwederen wegen ſeinen Wercken / den Krancken-Warter wegen der Liebe / den gleißneriſchen Menſchen aber wegen ſeines Betrugs wird belohnen. Ein jeglicher ſolle für warhafft vnd fromb geachtet werden / biß ſo lang ans Tag-Liecht kombt ſein Boßheit. Iſt ein gemeiner Spruch. Niemands erkent was in einer frömbden Haut ſtecket / der ſie tragt / weißt / vnd empfindt ſolches allein.

IV.

Wie der Kranckne ſich ſolle verhalten.

WEil nun alſo der Oberkeit / oder deß Krancken-Warters Ambt vnd Obligation iſt dem Krancknen nach aller Möglichkeit auffzuwarten / vnd jhme zu helffen / ſo iſt auch nit zu übergehen / was das Ambt eines Krancknen ſeye. Der Heil. Vatter Benedictus nach dem

dem er vorgeſchriben / mit was Liebe den Krancknen zu dienen / lehrt er auch gleich wie er ſich zu verhalten mit diſem: Cap. 36. **Die Krancken ſollen auch betrachten / daß jhnen zu der Ehr GOttes gedienet werde / vnd ſollen mit Begehrung überflüſſiger dingen / die Brüder / ſo jhnen dienen / nit betrüben.** Erſcheint alſo auß diſem daß ein Krancker auch vmb etwas ſolle beobachten die verſprochene freywillige Armuht / vnd ſich befleiſſen der Nachfolg ſeines gecreutzigten Heylands / welcher in ſeinen gröſten Schmertzen ſo gar kein friſchen Trunck-Waſſer / ſonder allein den Eſſig vnd die Gallen gehabt. Dann in Anſehung deſſen wird ein Geiſtlicher in ſeinen Kranckheiten kein überflüſſige Erlabung oder Artzneyen begehren / ſonder mit allem / was jhm der Krancken-Warter wird geben / zu friden ſeyn / in Erinnerung deſſen hat jener alte Vatter von ſeinem Jünger / der in Zubereitung einer Speiß verfehlt / vnd an ſtatt deß Honigs ſtinckendes Lein-Oel gebraucht / die vngutte jhme vorgeſtellte Speiß zum anderenmahl verſucht / wie droben am 296. Blat zuleſen. Deßgleichen haben auch andere gar keine Artzneyen wöllen brauchen / ſonder alle jhre Hoffnung auff GOtt den HErꝛn geſetzt: Wie ſolches abſonderlich zuleſen im Leben der Heiligen Euphraſiæ, deren Heil. Mitſchwöſteren an kein einige Artzney gedachten / dann wann etwann eine von GOtt dem HErꝛn mit einer Kranckheit heimbgeſucht wurde / nahme ſie ſolche nit anderſt an / als ein über die maſſen groſſe Gnad vnd Gutthat / litte auch den Schmertzen mit höchſter Gedult / biß ſo lang der HErꝛ ſelbſten mit ſeiner heylmachenden Artzney ſie erquickte / nemblich an jhrem Geiſt ware wahr der ſpruch deß heiligen Pauli: **Wann ich kranck bin / ſo bin ich ſtarck**; Sintemahlen die Schwachheit deß Leibs ſtärckte die Stärcke deß Geiſts.

Diſem hielte ſich gleich der fromme Jünger deß Heil. Pachomij, Zachæus welcher an der Gelbſucht kranck in ſeinem Zellelein ſitzend / kein einige Medicin brauchte / ſonder in ſeiner Arbeit / nemblich Flechtung der Stricken alſo eyferig ware / daß auch ſo gar dardurch ſeine Händ verwundt worden / vnd das Blut herauß runne / beynebens aber ware er in allem GOtts-Dienſt / vnd anderen Klöſterlichen Verꝛichtungen der erſte / da nun auff ein Zeit ein Bruder jhn heimbſuchte / vnd ſahe wie ellende Händ er hatte / redte er jhn an: Vatter / warumb plageſt du dich alſo in diſer deiner Kranckheit. Der HErꝛ weißt ſchon was du leydeſt / es iſt nit nohtwendig / das alſo arbeiteſt / mit diſen vnd mehrern Worten überꝛedte er jhn ſchwärlich / daß er ſeine verwundte Händ mit ein wenig Oel ſalbete / aber diſe Medicin gefiele dem Herꝛn nit / dan er auff diſes über die maſſen groſſen Schmertzen empfande. Als aber jhne der H. Pachomius heimbſuchte / vnd die Vrſach diſes Schmertzens der Bruder Zachæus eröffnete / ſagte er jhm: Bruder warumb haſt du vermeynt / daß dich das Oel könne geſund machen? Warumb ſetzeſt du dein Hoffnung mehr auff das ſichtbarliche Oel / als auff GOtt? Oder vermeynſt er erkenne vnſere Kranckheit nit / vnd ſeye alſo vonöhten / daß wir jhn deren erinneren? Oder biſt der Meynung / daß

er

er vns verachte vnd vergeſſe / der in ſeiner Natur barmhertzig iſt? Indeme er anſihet die Nutzbarkeit vnſerer Seelen / laßt er vns leyden augenblickliche Trawrigkeiten/auff daß er die Gedult mit der ewigen Frewd belohne. Dahero wir jhm alle vnſere Sorg ſollen überlaſſen/ vnd alſo wann vnd wie er wird wöllen / wird er durch ſein Güttigkeit ein End machen vnſers Schmertzens. Sagt Pachomius.

Wohl ein ſchöne Lehr vnd köſtliche allgemeine troſtreiche Artzney die Hoffnung auff GOtt / die einem Geiſtlichen hochnohtwendig / vnd aber jhme deſto angenehmer wird ſeyn / je tieffer er in ſein Hertz wird eintrucken die Evangeliſche Lehr Chriſti / daß auch ſo gar kein Härlein von vnſerem Haupt ohne den Willen deß himmliſchen Vatters auff die Erden werde fallen. Wie auch den Spruch deß Pſalmiſten: **Wann der HErr das Hauß nit auffbawt / ſo bawen die Baw-Leuth vmbſonſt.** Dann das iſt gewiß / daß vnſers Leben in der Hand GOttes ſtehet / er verlängeret vnd verkürtzet es nach ſeinem Belieben / er ſchickt vns Kranckheiten/vnd macht vns geſund/ wann er will / vnd wo er will/ dahero der H. Vatter Franciſcus in ſeiner ſchwären Kranckheit vnd groſſen Schmertzen Gott dem HErrn danckte: Mein GOtt vnd HERR / ich dancke dir für alle meine Schmertzen / vnd ich bitte dich / wann es dir alſo gefallt/ſo hundertfältige ſie/ dann das wird mir lieb ſeyn/ wann du mir mit Vberhäuffung der Schmertzen nit verſchoneſt/weilen die Erfüllung deines willens mein höchſte Frewd iſt. Der gottſelige Alphonſus Lupus, in ſeiner ſchwären Kranckheit brauchte allein diſes Gebettlein/ HErr vermehre mir die Schmertzen vnd die Gedult. In keiner Sach iſt nohtwendiger / daß man auß der Noht ein Tugend mache / als in den Kranckheiten / ſintemahlen wölle der Krancke oder wölle nit/ ſo muß er leyden / was GOtt will / brauche er / was er wolle / wann er ſchon alle Apotecker Büchſen wurde außſchlecken/ werden jhme ohne den Willen Gottes die Schmertzen nit gelindert werden/ allein wird jhme alles ring machen die wahre Reſignation vnd Liebe Chriſti/wie auch die Begird höherer Vollkommenheit / dann wann je ein Mittel zu verdienen / ſo iſt es die Gedult / deſſentwegen ein H. alter Vatter ſein jährliche Kranckheit für ein ſonderbahre Gutthat Gottes gehalten / vnd als in einem Jahr jhne die Kranckheit nit anfiele / ſagte er mit groſſem Bedauren: Gott hat mich verlaſſen/ weil er mich diſes Jahr nit hat heimbgeſucht. Daß aber auch GOtt der HErr ſeine auff jhne vertrawende vnd hoffende Krancke nit verlaſſe / erſcheint auß dem was Pelagius ſchreibt von einem Einſidler / das nemblich jhme in ſeiner Kranckheit/ da er von jedermann verlaſſen ware/ GOtt der HErr ein Engel zu einem Abwarter zugeſchickt habe. Deßgleichen hat er dem Heil. Ciſtertienſiſchen Abbt Stephano in ſeiner Kranckheit durch einen Vogel einen Fiſch zu Erlabung zugeſchickt/nemblich nach der Maß deß Vertrawens/iſt die Maß der Hilff.

Weilen aber etliche Heil. Seelen alſo beſchaffen / daß ſie auch ein menſchliche Sorg für jhren Leib tragen / vnd hiemit in jhren Kranckheiten auch die von GOtt erſchaffne Artzneyen durch die Hand der Artzt verlangen / ſo ſeynd ſie auch dem Krancknen erlaubt/ jedoch mit diſem Bedingl

ding/ daß er nit ein gröſſere Hoffnung in diſen habe / als in GOtt / abſonderlich aber wann der Vorgeſetzte auß Gehorſame jhme befilcht ſolche zugebrauchen. Dann wo in diſe der eigne Willen wurde einſchleichen/ könte es wohl geſchehen/daß in deme man dem Leib wolte helffen / der Geiſt geſchwächt wurde. Dahero damit auß den leiblichen Artzneyen der Geiſt keinen Schaden leyde/ ſonderlich vilmehr auch ein Krafft bekomme / ſo iſt hochnohtwendig die Tugend der Gehorſame / vnd daß ſich der Kranckne gantz ergebe in den Willen deß Artzts / vnd die Medicinen nach dem Buchſtaben der vorgeſchribnen Regul brauche/das jenige/was man befilcht zu meyden/ fliehe. Dann wo diſes nit geſchicht / iſt vnmöglich daß die Artzneyen jhre erwünſchte Würckungen können haben. Weil aber zu Zeiten die Artzneyen wegen jhrer Vnlieblichkeit/der Natur widerſtehen / müſſen ſie annemblich gemacht werden durch die Gedult/ zu welcher den Menſchen wird antreiben die Erinnerung deß Eſſigs vnd Gallen deß ſterbenden Heylands. Demnach aber etliche Kranckne gar begirzig jhrer Geſundheit ſeynd/ vnd vermeynen / daß die Medicinen gleich in dem erſten Tag jhnen allen Schmertzen vnnd Schwachheiten ſolten hinweg nemmen / vnd weil diſes nit geſchicht / überhäuffen ſie ſich mit anderen Artzneyen/vnd brauchen bald diſes/ bald jenes / jetzt folgen ſie diſem / jetzt jenem Artzt / was aber für ein Nutzen der Leib darvon habe / gibt die Erfahrenheit/ da ſie durch die vngedultige Erwartung der Geſundheit / jhnen Vngedult in längere mehr Materi zum Leyden geben. Von diſem ſagt der Heil. Seraphiſche Vatter Franciſcus in ſeiner erſten Regul.

Der ſich in ſeiner Kranckheit zu faſt betrübt / vnd wider GOTT oder die Brüder murmlet / oder aber die Artzneyen zu hefftig begehrt / vnd mit aller Sorgfalt ſein bald-ſterbendes Fleiſch von den Schmertzen begehrt zu erledigen / der iſt mehr fleiſchlich als geiſtlich.

Wie nun ein Kranckner ſich ſolle verhalten / vnd die nur eingebildten / oder kleine Kranckheiten curieren / gibt ein ſchön Recept die H. Thereſia, mit diſem: So wir vns nicht gäntzlich entſchlieſſen / vnd vornemmen den Todt auff einmahl mit einanderen zu verſchlucken / vnd die Geſundheit fahren zulaſſen/ſo werden wir nichts mannliches richten / befleißt euch kein Forcht deß Todts zu haben / vnd ergebt euch gäntzlich in die Hand GOttes / es komme hernach / was da wolle. Was ligts daran / wann wir gleich ſterben? Dörffen wir dann nit auch einmahl den Leib betriegen / der vns ſo offt betrogen hat? Glaubt mir / an diſem Fürſatz iſt mehr gelegen / als wir verſtehen vnd faſſen können. Ein ſehr vnvollkommnes Ding gedunckt mich zuſeyn / wann wir vns ſtahts über kleine vnd ſchlechte Ding beklagen / wann die Kranckheit groß iſt / ſo meldet ſie ſich ſchon ſelber. Dahero jhr euch gar nit ſollen beklagen wegen etlicher geringer Schwachheiten vnd Weiber-Kranckheiten / dann bißweilen macht der böſe Feind/ daß wir vns dergleichen Wehe-Tage einbilden/ vnd ſeynd Kranckheiten die bald kommen vnd bald widerumb vergehen / ſo jhr die Gewonheit alles zuſagen / vnd euch über alles zubeklagen / nicht ablegt (es wäre dann gegen GOtt allein)

allein) ſo werdet jhr nie kein End darvon machen. Dann es hat vnſer Leib diſen Mangel an jhm / daß je mehr man jhme wohl wahrtet / je mehr Nohtdurfften er entdeckt. Ein Wunder-Ding / iſt wie heickel vnd zart der Leib will gehalten ſeyn / vnd wan er ein wenig einen Schein vnd Vrſach hat / ſo klein als die Noht immer ſeyn mag / ſo betriegt er die arme Seel / vnd verhinderet ſie an jhrem Gewinn. Dann kaum bilden wir vns ein / es thue vns der Kopff wehe / ſo vnderlaſſen wir in dem Chor zum allgemeinen Gebett zugehen (welches vns auch nit vmbbringen wurde) den erſten Tag weil er vns wehe thut / den anderen weil er vns wehe gethan hat / vnd wider 3. Täg / damit er vns nicht mehr wehe thäte. Bißweilen ſeynd wir ein wenig übel auff vnd gedunckt vns gleich / daß wir nichts zuthun ſchuldig / wann wir nur Erlaubnuß begehren / damit ſeye alles gericht. Jhr werden villeicht ſagen: Warumb geben dan die Vorgeſetzte die Erlaubnuß? Villeicht wan ſie wußten / wie jhr innerlich beſchaffen / wurden ſie es nicht thun. Dieweil jhr aber berichtet / als bedörfft jhr es / vnnd auch bißweilen der Doctor darzu ſtimbt / dieweil jhr jhn zuvor alſo berichtet habt / vnnd auch ewere Freund euch helffen klagen / wan ſchon die arme Vorgeſetzte ſehen / das es nit vonnöhten / was will ſie anfangen? Sie macht jhr ein Gewiſſen vnd hat ein Scrupel / daß ſie nicht irgend in der brüderlichen Liebe mangle / vnd will lieber daß jhr fehlet / als ſie ſelber; halt auch für vnrecht / daß ſie etwas böſes von euch vrtheilen ſoll. Du mein GOtt ſoll dan diß klagen auch vnder den Kloſter-Frawen ſeyn! GOTT verziehe mirs / ich trage Sorg / es ſey nunmehr in ein Gewohnheit kommen. Diſes die H. Thereſia. Das gibt die Erfahrenheit / je mehr der Menſch Medicinen braucht / vnd ſich darmit überhäufft / je ſchwächer er wird: vnd je mehr er ſich von ſolchen enthaltet / je geſunder er iſt. Wahr iſt es / daß der Menſchliche Leib / wegen der ererbten Sünd vnderſchidlichen Kranckheiten vnderworffen iſt / vnd bald ſich an diſem / bald an jenem Ohrt ein der Empfindligkeit widriger Schmertzen erzeigt / weil er aber gemeincklich entſpringt auß Vberfluß der Speiß deß Tranck's / oder anderem vnordenlichen Leben / ſo iſt ſolchen zu begegnen die beſte Artzney / die Mäſſigkeit vnd Abſtinentz / neben der Gedult / die einem geiſtlichen Nachfolger Chriſti hoch nohtwendig / wan er nit mehr fleiſchlich / als geiſtlich begehrt zu ſeyn. Omnes Sancti quanta paſſi ſunt Tormenta, ut ſecuri pervenirent ad palmam, vnnd zum öfftern vns vorgeſungen. O wie vil haben gelitten alle Heilige / daß ſie ſicher möchten bekommen das ſigreiche Palmen-Zweyg der Glory.

V.

Wie die Beſchwärt der Krancknen jhnen ring zu machen.

DEmnach aber die Krancke vnderſchidliche Klagen zu Zeiten haben; ſo finde ich auch nohtwendig allhero zuſetzen / wie man jhnen ſolle begegnen / vnnd antworten: Diſe ſeynd aber ſchreibt Hugo von S. Victore viererley / nemblich wegen der Kranckheit / wegen der Artzney / wegen der Speiß / vnd wegen deß Ordens; vnd aber diſe geſchehen auch auff zweyerley Weis / nemblich von den Vollkommen vnd Vnvoll-

vollkommen. Dann diſe beklagen ſich ab der Kranckheit / weil ſie ſolche mit Vnwillen leyden/ ab der Artzney / daß jhnen nit mit der brüderlichen Liebe/ wie ſie vermeynen/ geholffen werde / ab der Speiß/ weil ſie jhnen nit nach Belieben / wann/ vnd wie ſie wöllen / gegeben wird: Von wegen deß Ordens in deme ſie die Vrſach der ſtrengen Obſervanz zumeſſen / vnd mit diſem verliehren ſie das / was ſie gewonnen. Die Vollkomne aber betrüben ſich / daß ſie wegen der Artzney / daß durch dieſelbige das Kloſter Vnköſten leyde; wegen der Speiß / daß ſie beſſere haben als die Gemeine / vnd jhnen andere dienen / vnd ſie niemands; wegen deß Ordens / weil ſie von der gemeinen Ordnung abgeſönderet / die Burde der klöſterlichen Obſervanz nit tragen. Aber diſe wan ſie in jhrem Behtlein hören die Brüder Pſalmen in dem Chor ſingen / oder betten / ſeynd ſie bey jhnen mit den Gedancken durch das betrachten; vnd ob ſie ſchon die gantze Nacht vor jhren Schmertzen nit können ſchlaffen/ ſchätzen ſich nichts deſtoweniger die glückſeelig / welche allein ein Theil der Nacht im Mettin-Gebett zubringen. Sie kommen niemahlen auß jhrem Behtlein/ vnd dannoch halten ſie für glückſeelig die in der Einſamme jhrer Zellen verbleiben. Sie vermeinen ſie halten von den Ordens-Satzungen nichts / aber dannoch nach meiner Meynung erfüllen ſie alles/ ſintemahlen ſie eingeſpehrt vnd eingeſchloſſen ſeynd in der Zellen jhrer Kranckheit / ſie werden diſcipliniert mit den Ruhten der Angſthafftigkeit / vnnd Dörner der Schmertzen/ ſie faſten/ wachen/ arbeiten/ dan ſie wegen der Kranckheit nichts oder nit vil eſſen / vnd ſchlaffen / vnd ſeynd beſchäfftiget in der ſchwären Arbeit der Gedult / welche in ſich einſchlietzt vil ſchwitzens vnd ſchnauffens/ach vnd wehe. Weil aber ſolche wegen den zugelaßnen vnnd nohtwendigen Kumlichkeiten / in diſem Stand jhnen förchten zuſterben / ſeynd ſie zutröſten/ vnd zu ermahnen/ daß ſie ſich gäntzlich richten nach dem wohlgefälligen Willen Gottes / vnd jhne loben in dem Stand / in welchen ſie von der güttigen Hand Gottes geführt oder geſetzt werden. Der gantzen Welt- Händel / vnd was darinnen durch die vnderſchidliche Creaturen von Tag zu Tag / von Stund zu Stund geſchehen / vergleichen ſich einer ſchönen wohlgeordneten Muſic / dero liebliche Harmoni beyſtimbt dem Geſänglein / daß die drey Jüdiſche Fürſten vnd oberſte Landvögt der Provintzen deß Babyloniſchen Reichs im fewrigen Brenn-Ofen/in Mitten der Flamen angeſtimbt: Benedicite omnia opera Domini Domino, laudate & ſuperexaltate eum in ſæcula. Alle Werck deß Herrn lobet den Herrn/ lobet vnd erhöchet jhn über alle Ding/ zu allen Zeiten. Gleichwie aber der Organiſt nit alle Pfeiffen auff einmahl laßt angehen/ ſonder bald diſe/bald jene/ bald diſes bald jenes Regiſter ziehet / bald die weiſſen / bald die ſchwartzen Höltzlein greifft/bald das Manual dem Pedal zugeſellet/ bald den Subpaſs mit dem Diſcant. den Alt mit dem Tenor, den Tenor mit dem Baſs vermiſchet/jetzt im b. Moll, jetzt im dux, jetzt im Creutzlein-Thon/ jetzt in einem anderen die Muſic führet / vnd nit allezeit alle Muſicanten mit einförmiger Stimm zuſammen ſchreyen/ ſonder nach Anordnung vnd Belieben deß Choragi der die Muſic regiert / die Stimmen änderen/jetzt tieff/ jetzt hoch/ jetzt mittelmäſ-

ſig / jetzt geſchwind / jetzt langſamb / jetzt linß / jetzt ſtarck / jetzt pfeiffen / jetzt geigen / jetzt trompeten / jetzt die Paucken ſchlagen / jetzt die Seytten der Harpffen rupffen / der Citharen kretzen / auff dem Monochorden den Bogen wetzen / jetzt den Zincken ſchreyen / die Sackpfeiffen trähen / jetzt mit der Bals-Violen ſurren / mit dem Vagott pfurren / mit dem Serpant murren / mit der Trummel kurren / vnd diß alles nach der Menſur vnd Tack deß Regenten / nach welchen ſie ſchweigen oder ſchreyen / die Inſtrumenten brauchen oder beyſeyts legen / jetzt ſchweigen vnd ruhen. Alſo iſt in dem groſſen Chor diſer Welt von dem groſſen GOtt ein Muſic angeordnet / da er zum muſicieren beſtellt ſeine Geſchöpff durch jhre eingegebene Stimmen / oder Bewegungen / dann nit allein das Geſchrey vnd Getöß in den Ohren GOttes thönt / ſonder jegliche Würckung gibt jhren Reſonanz, alles thönt wohl / dann alles was diſer groſſe Chor-Regent gemacht / vnd jhn zu loben geſetzt / iſt auffs allerbeſte / dahero kein Diſcantiſt ſo hell wird ſingen / daß vor jhme beſſer erklinge / als das Croack eines Rappen / keines Baſſiſten Stimm wird beſſern Reſonanz geben / als das Brumlen eines Bärren; das brühlen deß Löwens / das Gigagen deß Eſels / das keywen deß Ochſen / das wihelen deß Pferdt / das heulen der Wölffen / das bellen der Hünden / das Befftzgen der Füchſen / das Mawen der Katzen / das kreyen deß Haanen / das ſingen vnd pfeiffen / vnnd Geſchwätz der Vögelein iſt alles gleich. Das ſauſen vnd prauſen der Lüfften / das ſchnellen deß Fewrs / das platſchen deß Waſſers / das raßlen der Steinen / das krachen deß Holtzes / das klinglen deß Metalls / hilfft alles zur Muſic / das ſtehen vnd gehen / das ligen vnd ſitzen / das ſchnauffen vnd hueſten / das wachen vnd ſchlaffen / ſambt anderen deß Menſchen / ſo es nach dem Tack vnd Menſur deß Regenten gereichet / hat alles ein ſchönen hellen Reſonanz. Der groſſe GOtt iſt ſelbſten der Organiſt / er ſpihlt auff / wie es jhme gefalt / bald diſer / bald jener Pfeiffen-Grifflein berührt er / daß es ſich durch das Geſchrey laß hören. Will hiemit ſagen von den iñerlichen Bewegungen der Seelen. Die bald in der ſuperoctava ſich erheben uber die Himmel / im ſubpaſs hinunder kurren biß in die Höllen. Bald die frewdige Alt Simm laſſen hören / bald den trawrigen Tenibel ſingen oder weynen / vnd das Baſſetlein heulen. Ein Spillmann haben die Krancknen vonnöhten / daß er ſie auffmuntere / vnd luſtig mache. Der Regent macht ſelbſten auff / mehren Theils in bedur vnd Creutzlein-Thon / er ſchlagt zu auff die Paucken / auff die außgeſpante Haut deß Menſchen / er ſpant die Seytten der Meruen. Er tupffet auff das Clavir der Orgel der menſchlichen Glider / daß ſich laßt hören das achtzgen vnd ſeufftzen / in ach vnd wehe. Wie ſolches erfahren die jenige empfindtliche vnd arme Creaturen / die / da ſie deß Tags mehr Kranckheiten empfinden als Stund / ja Minuten im Tag. Vnd alſo mit diſem übertreffen die Zahl der Pfeiffen deß vollkommenen Orgel-Wercks. Dahero weil der Organiſt bald diſes / bald jenes Grifflein im Clavir berührt / bald ziehet das Regiſter deß Hauptwehes / bald deß Zahnwehes / oder Augen / oder Ohren / Magen / Bruſt / Lungen / Hertz vnd anderen Wehethums / oder etwann auff dem Pedal deß Bodengrans auffſpihlt / iſt

jhme

jhme das geipſen vnd ſchreyen der Pfeiffen die allerannehmlichſte Muſic. Soll alſo der Kranckne ſich nit betrüben/wann er vom Klöſterlichen Lobgeſang deß Chors der Obſervanz abgeſönderet / ſonder gedencken / daß er im Chor diſer Welt die jenige Stell eines Muſicanten wölle vertretten / zu welcher jhn ordnet der oberſte Regent / vnd begehre / daß er zu ſeinem Tact vnd Menſur ſolle muſicieren / ſey es darnach geſurzet / oder gepfurzet / nur nicht gemurzet. Die Vnvollkommne aber ſollen ſo wohl getröſt / als auch vnderwiſen vnd ermahnet werden/daß ſie zur Zeit der Kranckheit das Verabſaumbte wider einbringen durch die Gedult / Demuht / Reſignation vnd büſſende Leben / Daß ſie nemblich auß der Kranckheit deß Leibs einen Geiſtlichen Nutzen ſchöpffen/ die Vngedult ſich nit laſſen übernemmen/ ſonder ſich der innerlichen Gedult deß Gemühts vnd äuſſerlichen deß Leibs in allem befleiſſen / vnd durch die wahre Reſignation die Kranckheit von der Hand GOttes annemmen.

§. 5.

Von der Geiſtlichen Abwart eines Krancknen vnd Vorbereitung zum Todt.

I.

Von der Beicht.

WEil angedeutet/ wie die Vorgeſetzte jhr vätterliche vnnd mütterliche Liebe in leiblicher Abwart deß Krancknen ſollen erzeigen / vnd wie ſich auch der Kranckne im Gebrauch der Artzneyen / vnd anderem ſolle verhalten/ ſo iſt auch nohtwendig / daß gemeldt werde / wie die Seel deß Krancknen ſolle nit allein bewahrt / ſonder auch geſtärckt werden. Dan weilen die Kranckheit ein Vorbott iſt deß Todts/an welcher Glückſeeligkeit / ligt die Ewigkeit / vnd ſolches vnſerem Ertzfeind diſes wohl bekandt / vnd er deſſentwegen nur deſto ſtärcker dem krancknen vnd ſterbenden Menſchen zuſetzt / damit er jhne deß ewigen Lebens beraube / iſt die Obligation eines geiſtlichen Vorgeſetzten / daß er einem ſolchen mit gröſſerer Liebe zu Hilff komme / je gröſſer iſt die Gefahr. Demnach aber die Kranckheiten vns vom gütigen Gott zugeſchickt werden/theils wegen der ererbten / theils würcklichen Sünden / ſo iſt nun klar daß Gott der Herr ein Kranckenen ſetze in die Zahl der Büſſenden/ vnd jhne züchtige mit der vätterlichen Ruhten der Schmertzen/ ſintemahlen weil er vns auff ſolche Weis zu ſich nimbt / vnd aber nichts vnreines in ſein vätterliches himmliſches Hauß kan hinein gehen / vnd nach Zeugnuß deß H. Jobs/niemands rein iſt von dem Wuſt der Sünden/ dan ſo gar der Gerechte ſiben mahl im Tag fallt / ſo reiniget er vns auff diſe Weis / wie der Heil. Paulus lehrt Heb. 12. **Welchen der Herr lieb hat/ den züchtiget er/ er geißlet aber einen jeglichen Sohn den er auffnimbt.** Auff daß nun theils im Stand der Gnaden / theils mit reinen vnd rühigen Gewiſſen/ die Schmertzen diſer Vätterlichen Ruhten übertragen/ vnd alſo mit Verdienſt diſer büſſende Stand angetretten werde / ſo iſt zum nohtwendigſten die Verſöhnung mit GOtt dem HErrn durch das Heil. Sacrament der Beicht vnd Buß. Dahero auch Pius V. in ſeinen Kirchen-Satzungen

gen verordnet / daß ein Kranckner von dem Artzt über das dritte mahl nit ſolle heimbgeſucht werden / er beichte dann. Sintemahlen / wie bekandt / ſo ſeynd die Kranckheiten vnderſchidlich / vnnd verurſachen gemeinglich / daß der Menſch an ſeinem Verſtand geſchwächt wird / daß er alſo in gröſſerer Gefahr ſtehet / ob er ein rechtmäſſige Beicht werde können thun / vnd ſich alſo rüſten zum Antritt der Ewigkeit / deſſentwegen einer klöſterlichen Oberkeit fürnemblich wird obligen / daß ſie verſchaffe / daß ein Kranckner gleich von Anfang ſeiner Kranckheit diſes H. Sacrament brauche / vnd weil die Ewigkeit daran ligt / wird die vätterliche vnd mütterliche Liebe ſich nit beſchwären ein ſolchen gelehrten Beicht-Vatter dem Krancknen an die Hand zugeben / zu welchem der Kranckne ein kindtliches Vertrawen thut haben / oder welchen er begehrt. Dann auff ſolche Form wird der Oberkeit die ſchwäre Verantwortung der jhro anvertrawten Seelen vmb vil geringert / da ſie alles das thut / was ſie meynt nutz zuſeyn zur Seelen Heyl ; wie ſie hingegen ein über die maſſen groſſe Burde auff ſich wurde laden / wan ſie diſes begehren deß Krancknen wurd hinderen / inſonderheit wan man geſpührte / daß das Vertrawen gegen dem Ordinari Beicht-Vatter nit gar groß. Es möchte villeicht auch einer fragen / was für ein Beicht in ſolcher Kranckheit zuthun / ob ein Kindtliche / Jährliche oder nur von der letſten Beicht her? Die Antwort ſeye mit Vnderſchid nach Raht eines erfahrnen Beicht-Vatters / deme der Stand deß Krancknen bekandt / dahero man dem Ordinari Beicht-Vatter in diſem ſolle folgen / hat man aber zu ſolchem das Vertrawen nit / vnd etwas Zweyffels / Angſthafftigkeit / oder Vnruhe deß Gewiſſens wegen etlichen alten Sünden / ſo wird zum beſten ſeyn / wan ein Kindliche Beicht wird gethan werden. Damit aber diſes recht geſchehe / ſo iſt vonnöhten / daß die Gnad GOttes angeruffen werde. Ein Form deſſen erzehlt der H. Petrus Damianus von einem cluniacenſiſchen krancknen Bruder mit diſem. Es geſchahe daß auff ein Zeit der Heil. Abbt Hugo einen krancknen Bruder heimbſuchte jhne zutröſten / als nun der Bruder ſeinen Abbt ſahe / redte er alſo GOtt den HErren an: Mein Herr vnd GOtt ein Erkenner aller Heimbligkeiten / ich ruffe dich an / das wo fern an mir ein verborgne Sünd wäre / die ich nit erkente / du mir deinen Knecht durch dein Barmhertzigkeit wölleſt ſolche eröffnen / auff daß ich nit eher ſterbe / als daß ich ſolche meinem jetzt gegenwärtigen Abbt gebeichtet habe. Diſes Begehren erhörte der HErr / dan es kahme ein Stimm von Himmel / eins iſt noch vor dir verborgen. Da er darauff inſtändiger die Gnad der Erkandtnuß begehrte / hat er ſie erlangt / die Sünd gebeichtet / vnd gleich darauff ſein Seel GOtt dem HErren übergeben. Demnach nun der Menſch ſich ſelbſten nit kan vnd weißt zu erkennen / vnd zu ergründen / ſo iſt das allerſicherſte Mittel / das er in ſeinem Beichten nit allein über die Erkandte / ſonder auch verborgne Sünden die Rew vnnd Leyd erwecke / mit dem Willen / wan er ſie wüßte / daß er ſie wölle beichten.

Weil aber der böſe Feind zur Zeit der Kranckheit dem Menſchen mehr nachſtellet vnd jhnen vnderſchidliche ſo wohl läßliche / als auch Todtſünden vorbildet / vnd jhne dardurch in die Verzweyfflung oder

aber

aber Kleinmühtigkeit begehrt zubringen / ſo iſt wohl zu mercken / daß man diſen Anfechtungen nit ringer kan loß werden / als durch die Beicht / oder aber wan diſe wegen der Abweſenheit deß Beicht-Vatters nit möglich / ſo iſt ſchon gnug der ſteiffe Fürſatz ſolche zubeichten / vnd die wahre Rew vnd Leyd / ſeye es auch ein Sünd was es für eine wölle. Alſo nemblich hat ſich von dergleichen Anfechtung loß gemacht in ſeiner Kranckheit der fromme Capuciner Layn-Bruder Vitalis, dan nach dem diſer ein gantz kindliche Beicht gethan / iſt jhme der böſe Geiſt erſchinen in Geſtalt eines alten wüſten Weibs mit einem Korb voller Feigen / jhne anredend: Meynſt du habeſt alles gebeichtet. Der Bruder antwortet ja / der Sathan ſagte: Du betriegeſt dich ſelbſten / kenneſt nit diſer Korb voller Feigen / den einmahl auß einem frembden Garten geſtohlen haſt? Sihe er iſt noch gantz. Gar recht ſagt Vitalis thuſt du mich mahnen / dann ich es jetzt gleich beichten will.

II.

Von der H. Communion / wie offt ſolche zugebrauchen.

DAs andere einem Krancknen hoch nohtwendige Geiſtliche Mittel iſt / das hochheiligſte Sacrament deß Altars / ſintemahlen diſes / weil es iſt ein Gedächtnuß deß bittern Leydens vnd Todts Chriſti / iſt es ein ſonderbahre Stärcke zu Vbertragung der Schmertzen / vnd weil dariñen begriffen der Werth deß Bluts Chriſti vnd vnſerer Erlöſung / ſo iſt es das ſicherſte Mittel zur Genugthunng vnd Bezahlung vnſerer Schulden / vnd weil darinn verſamblet ſeynd alle Schätz der Gnaden vnd Verdienſten / ſo iſt es auch das jenige / mit welchem der Menſch ſich kan bereichen / das Verſaumbte wider einbringen / vnd alſo nit allein darmit die ſeelige Ewigkeit erkauffen / ſonder ſein Kleyd der Seelen reinigen in dem Blut deß Lambs. Ja durch diſes wird er mit der leiblichen Gegenwart Chriſti nit allein geſtärcket / ſonder auch beſchirmbt wider alle Anläuff vnd Verſuchungen der böſen Feinden. Dann er kan ſagen mit dem Pſalmiſten / der HErr iſt bey mir / als ein ſtarcker Kriegs-Mann / vnd ſollen ſchon gantze Kriegs-Heer wider mich auffſtehen / ſo wird ich mir nit förchten. Solle alſo die Engliſ. Speiß vnd köſtliche übernatürliche Artzney nit allein gleich von Anfang der Kranckheit oder in den Todts-Nöhten / ſonder auch durch die Kranckheit zum öfteren gebraucht werden. Wann du mich frageſt wie offt: täglich? Oder wochentlich? So gibe ich dir die Antwort / ſo offt ein Begird darzu haſt. Die Forcht deß Fegfewrs / die Liebe der himliſchen Glory / vnd Begird das Verabſaumbte wider einzubringen / wann du auch recht Geiſtlich biſt / wird dir die Andacht vermehren. Villeichter bekümmerſt dich / daß du wegen der Schwachheit vnd Blödigkeit nit könneſt lang nüchter bleiben / vnd deſſentwegen müſſeſt beraubt ſeyn diſer Engliſchen Speiß vnd Troſts deiner Seelen / hie ſolleſt du wiſſen / daß das Gebott der Nüchterkeit die Krancknen nichts angehet / wie ich ſchon droben am 271. Blat auß dem Concilio Conſtantienſi hab erwiſen / auß deſſen Grund auch die Theologi bey dem Diana p. 2. tr. 4. reſol. 77. Hurtado diſp. 9. diff. 16. Palao vñ Gobat, da ſie von diſer Materi handlen / ſchlieſſen / daß einem Krancknen der nit nüchter

könne

könne verbleiben / ſo offt zuläßlich ſeye nit nüchter zu communicieren / ſo offt es erlaubt ſeye einem Nüchteren / nemblich nach Antrib eines jeglichen Andacht. Dann wo diſes nit erlaubt wäre / wäre die Kranckheit nit allein ein Beſchwärd deß Leibs / ſonder auch ein Hindernuß deß Geiſts. Befleiſſe alſo du dich in diſem zu folgen dem Raht deines Gelehrten / vnd deiner Seelen Heyl liebenden Geiſtlichen Vatters / vnd verſaume dich nicht in den letſten Tagen deines Lebens hurtig einzuſamblen groſſe Verdienſt der Vollkommenheit / vnd einzutragen Schätz in das Hauß deiner Ewigkeit / dann nach diſem Leben nichts mehr zugewinnen / noch zubekommen / als der Lohn der Verdienſten.

Demnach aber es ſich kan begeben / daß einer von GOtt dem HErrn ohnverhoffter Weis gehling durch den Vorbott deß Todts berufft wird / vnd alſo jhme nohtwendig zu einem ſicheren Geleits-Mann Chriſtus JEſus wahrer GOTT vnd Menſch / der deſſentwegen in dem Hochheiligſten Sacrament deß Altars auch auß lauterer Liebe vns auff den Dienſt wartet / vnd daß wir Jhn durch die Heil. Communion in ſolcher vorfallenden Reiß ſollen / wo es je möglich / vns zu einem Mitgeſpahnen zugeſellen / vnder einer ſchwären Sünd gebietet / möchte allhie ein Frag ſeyn / wie man ſich in ſolcher vnverhoffter Noht ſolle verhalten / wann ohngefehr kein Prieſter / oder Diacon verhanden / oder ſolche ſo weit entlegen / daß der Krancke eher wurde ſterben / als daß man ein Prieſter / der das heilige Sacrament jhme wurde darreichen / könte bekommen.

Antwort: Diſe Theologiſche Frag könte villeichter mit ſtillſchweigen übergangen werden / wan nit einem in ſolcher Gefahr vnd Noht-Sterbenden Geiſtlichen auß der Auffldſung einer über die maſſen groſſer ja vnendlicher Nutzen widerfuhre / deſſen er ſonſten beraubt wurde. Zu Eröffnung aber gibt mir Anlaß der Spruch deß Weiſen-Manns *Eccl.* 41. **Die Weißheit die in geheimb gehalten wird / vnd ein verborgner Schatz / was nutzen ſie beyde?** Derowegen die von diſer Materi handlende Lehr / vnd verborgne Weißheit ich allhero ſetze auß deß berümbten Theologi Georgij Gobat von anderen Theologis approbierten / vnd in offnen Truck gegebnen Schrifften / auß welchen ein vereiſender geſcheider / vnd beſcheidner Seelſorger ſeinen vndergebnen Schäfflein vnd anvertrawten Seelen genugſamen Bericht vnd Inſtruction, wie ſie ſich in ſeiner Abweſenheit in ſolchen vnverſehenen Fahl / oder zu Kriegs- oder auch Peſt-Zeiten ſollen verhalten / wird können geben. Sie iſt aber zufinden in dem IV. Tract. ſeiner Theolog. oder Alphabethu Communicantium Caſu XXII. den er nambſet Prædicandum, mit diſer Titul-Schrifft / vnd folgender Concluſion.

De manu non Sacerdotis communicandum.

CUm S. Tharſitius acolythus, & poſteà martyr Chriſti corpus via Appia deferret, nec vellet illud prodere paganis ſciſcitantibus, & explorantibus, quidnam ipſe deferret, tamdiu ab ipſis eſt qua fuſtibus, qua lapidibus caſus, donec efflaret animam; cujus occiſi veſtes cùm excuſſiſſent omni diligentiâ, nil tamen Sacramentorum Chriſti in ejus manibus, ac veſtibus

invenire potuerunt. Ita teſtatur Uſuardus *in Martyrl. ad 15. Auguſti.* Hoc Exemplo, ut alia ſexcentia omittamus, clarum eſt, fuiſſe olim moris, ut non ſoli Sacerdotes eſſent miniſtri panis Angelici.

Quæritur jam, *an hâc quoque ætate alij, quàm Sacerdotes, poſſint eſſe ejuſdem diſpenſatores?*

Reſponſione affirmativâ datâ de Diaconis Num. II. ita quæſtionem reſolvit.

Negat Nugnus *in q. 82. a. 3.* poſt Sotum, atque alios, eſſe ullo in caſu licitum jure divino, ut quis Diacono inferior diſpenſet ſacram Euchariſtiam, probàtque ex uſu totius Eccleſiæ; nihilominùs arbitrantur Valentia *q. 10. p. 1.* Suarez *tom. 3. in 3. p. diſp. 72. ſect. 3.* Reginald *l. 29. num. 93.* Layman. Palaus *tr. 21. punct. 12. n. 6.* Diana, Sanct. gallenſes in Curſu Theol. *tom. 9. tr. 4. q. 6. a. 3.* alij contra Bonac. *cit. q. 5. p. 1.* & plures ab ipſo relatos, haud peccaturum, immò optimè facturum, exprimit Suarez, laicum, ſi abſente Sacerdote in evidens mortis diſcrimen adductus, adeat templum, & hoſtiam è ſacrario reverenter eximat, ſibique ipſi miniſtret. Nam certiſſimum eſt, compluribus ſæculis fuiſſe in more, ut Chriſtiani è templo domum deferrent Sacratiſſimum Chriſti corpus, illudque domi ſumerent. Nec apparet ulla lex nova, vel conſuetudo vim legis obtinens, quæ id prohibeat. Unde ego nequeo illam opinionem non vocare probabilem. Me non latet Capitulo *Pervenit, de Conſecr. diſt. 2.* inſinuari, nefas eſſe laico, tangere Corpus Chriſti. Sed ratio, quâ nititur illud Capitulum, eſt pridem uſu abrogata, ſcilicet prohibitio intrandi ſacrarium, & appropinquandi ad altare. Adde, quòd ille Canon ſit deſumptus ex Concilio Rhemenſi, atqui Concilium Rhemenſe Rhenenſes, ſeu Rhenanos, Acronianos, accolas Danubij non obligat in foro interno.

III. Quinimò ijdem Theoligi poſt Gloſſ. *cap. Præſente. diſt. 93.* cum Diana *p. 5. tr. 3. reſol. 47.* & rurſum *p. 10. tract. 16. reſol. 80.* cum Lezana *tom. 4. conſulto 48. num. 83.* Palao *loc. cit. num. 8.* Rhodes *cit. ſect. 3. ac* Leſſio *in 3. p. q. 82. a. 3. n. 8.* probabile, & practicè tutum pronuntiante Dicaſtillo *d. 11. num. 92.* contra Sotum Silu. Vaſquez, Nugnum, atque alios cenſent in caſu extremæ neceſſitatis, deficiente Sacerdote, & Diacono poſſe à laico bonâ conſcientiâ miniſtrari Euchariſtiam alicui alteri; tum quòd conſtet, fuiſſe olim frequenter per laicos delatam ad ægros, tum quod hæc praxis non repugnet juri *divino*, imò nec *Eccleſiaſtico*, quia nullus excludit caſum neceſſitatis extremæ. Et quamvis Sotus hanc doctrinam vocet intolerabilem, ipſe tamen, & multi alij ſapientes, quandoque de nonnullis negant vero ſimiliter actum *primum*, de quibus alij exhibent probabiliter, actum, *ſecundum*. Conſentit nobis recentiſſimus, & valdo circumſpectus D. Auguſtinus Reding tom. 6. Theol. ſchol. q. 5. a. 1. Controv. 2. ſcribens & probans noſtram opinionem non eſſe improbabilem.

Et quia ego cum Dicaſtillo *d. 11. num. 92.* Sanct. Gallenſibus & Reis *privileg. 52.* eandem doctrinam autumo eſſe quâ *ſpeculativè*, quà etiam *practicè* probabilem, ac tutam, idcirco ſi in montibus Sanct. Gallenſibus, Brigantinis, Uranienſibus, Tyrolenſibus, Gruerianis, ubi parochiæ latè patent, contingeret, abſente parocho, quempiam, non priùs per confeſſionem

nem Deo reconciliatum, repentè ita debilitari viribus, ut aſtantium judicio eſſet exſpiraturus, antequam accerſiri poſſent vel Sacerdos, vel Diaconus, rectè & ritè ageret Theoligiæ moralis Studioſus ſaltem Subdiaconus, aut ætate maturus, & modeſtus per ferias Autumnales in illis Alpibus degens, ſi amictu ſuper pelliceo, ac lotis manibus cum magnâ Reverentiâ deſumeret è Tabernaculo Sacram Hoſtiam, deferetque (& ſine lumine ut vult Rhodes, vel cum lumine, ut cenſeo ego, quandoquidem delatio luminis ſit propter dominum, non propter ſervum) ad ægrum, modo eſſet tam doctus, & cautus, ut publicè diceret, ſe didiciſſe in ſcholis matrem Eccleſiam eſſe in ſuos filios ita piam, ut in ejuſmodi extrema neceſſitate permittat tunc quoque fieri, quod antiquitus fas erat.

Hâc quippe ratione tolleret occaſionem ſcandali puſillorum, & irreverentiæ notam. Nec pateretur ſe terreri, ſi objceres eſſe contra praxin, non enim eſt contra, ſed præter, quia ſcilicet talis neceſſitas non occurrit aliquo præſente, qui didiciſſet, eſſe *licitam* illam praxin.

Rurſum nec hoc noſtrum judicium adverſatur noſtris Conſtitutionibus Synodalibus *cit. tit.* 8. *num.* 23. vetantibus, ne quiſquam Curatorum ulla de cauſa tradat laico Euchariſtiam deferendam ad infirmum nam loquuntur expreſsè de Curato, qui poſſet ipſemet deferre, quo etiam modo intelligendum *Cap. Pervenit diſt.* 2. *de conſec.* Et erit probabiliter ex illa prohibitione noſtrarum Conſtitutionem inferret, actionem illis interdictam fuiſſe in noſtrâ diœceſi non ſemel uſurpatam. Etenim in Synodis aut Provincialibus, aut Diœceſanis non ſolent condi ſtatuta prohibitiva actionum imaginariarum, cum Celſus *l.* 4. *ff. de leg.* ita reſponderit: Ex his, quæ fortè uno aliquo caſu occidere poſſunt, jura non conſtituuntur. Porrò manet Rhodes non eſſe opus dicere *confiteor* in caſu, quem defendimus; ſicut nec neceſſe, ut talis miniſter eliciat actum contritionis de mortali nondum confeſſio, ſcribit Leſſius in 3. *p. q.* 82. *a.* 3. *n.* 16. eà ſingulari ratione, quod non ſit ordinatus ad tale miniſterium.

Denique dicta Confirmari poſſunt cum alijs pluribus, tum hoc Speciali & Antiquiſſimo caſu.

Cùm vir quidnam nomine Serapios ſenex & ægrotus per puerum accerſeret ſibi preſbyterum, & ille etiam impeditus morbo ad ægrotum ire non poſſet, per eundem puerum Euchariſtiæ particulam miſit.

Ita teſtatur Euſebius *lib.* 6. *hiſt. cap.* 36. ex vetuſtiſſimmo Dionyſio Alexandrino, ſicut refert, nec ullo modo improbat Vaſquez *tom.* 3. *in* 3. *p. d.* 216. *cap.* 3. Cum igitur certum ſit, nihil agi contra legem Chriſti, ſi laicus deferat viaticum, certum quoque, fuiſſe olim permiſſum, ut laici deferrent, deficientibus ſacris perſonis, ad moribundos panem Angelicum, leges vero *Eccleſiaſticæ*, quæ poſt mirificè auctum numerum Sacerdotum interdixerunt Laicis ejuſmodi Miniſterium, non videantur complecti caſum tantæ neceſſitatis, atque inſuper urgeat per ſe lex Chriſti de Euchariſtiâ ſumendâ per modum viatici, ac denique leges poſteriores corrective antiquiorum, ac limitative poteſtatis, conſuetudinisque legitimæ, debeant reſtringi potius quàm ampliari, ut liquet ex notatis *ad cap.* 1. *de nov. oper. nuntiat. cap. Cùm*

ex-

expediat de elect. in 6. patet doctrinam quam defendimus niti ſolido fundamento.

III.

Von der H. letſten Oelung.

DAs dritte einem Krancknen nohtwendige vnd von Chriſto ſelbſten eingeſetzte H. Sacrament iſt die letſte Oelung / dann weil ſolche die innerliche Vrſach der Kranckheit / das iſt die Sünd hinweg nimbt / ſo hat ſie nit allein die Krafft der Seelen-Stärckung / ſonder auch der Geſundheit deß Leibs. Weil aber diſe gleich wie auch andere Sacramenten jhre Würckung nach der Proportion der Vorbereitung / Andacht / vnd Glauben hat / ſo iſt zu Erlangung deß völligen Effect vonnöhten / daß der Kranckne in ſich ſelbſten ein ſonderbahre inbrünſtige Andacht erwecke / welches gar ring wird geſchehen in Betrachtung deß Vnſichtbarlichen / welches durch das ſichtbarliche Oel verſtanden wird ; nemblich die Verdienſt deß bittern Blut-Schweiß Chriſti / den er auff dem Oel-Berg von Anfang ſeines bittern Leydens vnd heiligſten Bluts / das er am Stammen deß Heil. Creutzes für vns vergoſſen. Dann wer wurde nit mit höchſter Andacht jhme laſſen in dem ſichtbarlichen Blut-Bad Chriſti ſeine fünff Sinn abwäſchen von dem Vnflat der Sünden? Ob aber in einer jeglichen Kranckheit oder allein wan es ein Gefahr deß Todts iſt / diſes Heil. Sacrament ſolle gebraucht werden / überlaſſe ich einem jeglichen Seel-Sorger ſelber zuerwegen. Allein iſt wohl zubedachten / daß man es nit verſaume / dann beſſer iſt es zu frühe / als zu ſpaht. Die Wort der Einſetzung auß dem H. Jacobo ſeynd diſe. **Iſt jemand kranck vnder euch / der beruffe die Prieſter der Kirchen zu ſich / die ſollen über jhn betten / vnnd jhn mit dem Oel ſalben im Nammen deß HErren / vnnd das Gebett deß Glaubens / wird dem Krancknen helffen / vnd der Herr wird jhn erleichteren ; vnd ſo er in Sünden iſt / ſo werden ſie jhm vergeben werden.** Das Heil. Concilium zu Trident redt von diſem alſo Seſſ. 14. C. 2. **Es wird auch erkläret / daß man diſe Heil. Oelung ſolle den Krancknen geben / inſonderheit aber denen / welche ſo gar gefährlich kranck ſeynd / daß man vermeynt / ſie ſeyen am End jhres Lebens.** Iſt alſo allhie nit genambſet / wie gefährlich die Kranckheit ſolle ſeyn / die Wort : Inſonderheit aber / ꝛc. Ermahnen die Seel-Sorger / daß ſie fleiſſig acht geben / daß bey den Sterbenden ſolche nit verabſaumbt werde.

Das aber diſes Heil. Sacrament nit allein den Sterbenden / ſonder einem jeglichen Krancknen zu Troſt als ein Geiſtliche / kräfftige Medicin zur Geſundheit vnd Stärckung nicht allein der Seelen / ſonder auch deß Leibs ſey eingeſtellt / erklähren deutlich die Wort deß H. Jacobi. **iſt einer kranck / ſtehet nit will einer ſterben /** deßgleichen leſen wir bey dem H. Marco c. 6. v. 13. daß die Jünger Chriſti mit der Salbung deß Heil. Oels die Krancknen haben geſund gemacht / ich ſelbſten hab es erfahren bey den Krancknen / die eintweders von dem Medicin ſchon haben den Sententz deß Todts empfangen / oder aber auß Armuht kein Medicum oder Artzneyen haben gehabt / daß

Mr. Hall, Mr. Hall, Mr. Hall,

alſo alles jhme entgegen zuſetzen/ was die Gnaden-Stärcke kan/ vnd mag vermehren / Gewalt mit Gewalt muß vertriben werden. Da der Heil. Martinus in ſein letſte Kranckheit kahme / vnd den böſen Geiſt vor jhme ſahe/ ſagte er/was ſteheſt du Blut-durſtige Beſtien allhie / du wirſt nichts beſudletes an mir finden/ der H. Gregorius ſagt/ daß wann einer dem anderen wölle ringen/ müſſe er die Kleyder von ſich hinwegwerffen / auff daß er vom anderen nit daran könne ergriffen zu Boden geworffen werden. Die Fetzen die vns ankleben/ an welchen vns der böſe Feind ergreifft/ ſeynd vnſere Sünden die vnſeren fünff Sinnen ankleben / an diſen werden wir in vnſerem letſten Kampff nicht gefäßlet werden / wann ſolche durch diß Heil. Sacrament werden hingelegt ſeyn. Soll alſo diß nicht biß auff den letſten Abtenzug auffgeſchoben werden. Inſonderheit weil es ein Præſervation iſt wider die Schwachheiten der Seelen/die ſich in wehrender Kranckheit begeben.

IV.

Wie dem Krancknen zuhelffen durch das geſegnete Waſſer.

ZUm vierdten / weil abſonderlich zur Zeit der Kranckheit der böſe Feind dem Menſchen nachſtellt / vnd alſo zu Abtreibung deſſelben allerhand Mittel müſſen ergriffen werden / ſo iſt auch ſehr nutzlich daß geweichte Waſſer/wie ſolches ein Cluniacenſer-Bruder erfahren/ dann da in ſeinem Sterbſtündlein ein vnzahlbare Schaar der böſen Geiſter jhne vmbgaben / beruffte er den Krancknen-Warter/ vnd befahle jhm / daß er das Zimmer allenthalben mit geweichtem Waſſer ſolle beſprützen/ als nun diſes geſchehen/ begaben ſich die hölliſche Geiſter mit groſſem Getrang in die Flucht.

Sonſten hat eben diſes Waſſer auch die Krafft nicht allein die Fürſten der Finſternuß zu vertreiben/ ſonder auch die Kranckheiten deß Leibs/dan der liebreiche GOtt die Mutter die Heil. Catholiſche Kirchen mit einer ſolchen Apoteck verſehen / in welcher nicht allein Mittel die geiſtliche Seelen-Kranckheiten / ſonder auch deß Leibs zu heilen. Wann ſolche durch den wahren ſteiffen Glauben appliciert werden / vnd jhrer Krafft durch die Sünd kein Hindernuß in Weeg gelegt wird. Dahero welcher auß diſer Apoteck leibliche oder Geiſtliche Artzneyen verlangt / ſoll zu allererſt durch die Purgatz einer hertzlichen Rew vnd Leyd der Magen geſäubert / dann ſo lang der vergiffte Schleim in ſolchem ligt / wird die Medicin jhr Würckung nit haben. Das aber durch den Brauch deß geweichten Waſſers die Wort vnd das Gebett deß Prieſters / daß er über ſolches ſpricht / wahr werde / erſcheint auß diſem / was Gerbrandus in ſeiner Chronic im zweyten Buch 31. Cap. verzeichnet / mit diſem. Es war zu Tryer ein vornehmes Kloſter in welchem vil fromme Geiſtliche Jungfrawen wohnten / in diſes reißte ein die Peſtilentziſche Sucht / daß faſt alle erkranckten/ auch etliche ſturben. Deſſentwegen ſie den H. Biſchoff Wilibrodum batten/ daß er ſie wolte heimbſuchen/ vnd ein Mittel wider diſes Vbel wurde geben. Er kahme alſo / laſſe dorten ein H. Meß/ nach welcher er das Waſſer/ nach Gewonheit der Catholiſchen Kirchen ſegnete/befahle auch darmit alle Zimmer deß

Klosters zu bespritzen / absonderlich aber die Krancknen / nach dem es geschehen / seynd sie allesamtlich gleich gesund vnd der Pestilentzische Lufft vertriben worden. Eben dergleichen Krafft schließt auch in sich das gesegnete Saltz. Dann auch gleiche Anruffung der Göttlichen Gnad über solches geschicht / durch welche jhme eingetruckt der Character oder Buchstaben der Heylmachenden Krafft Gottes / die alle die empfinden / die bey dem Liecht deß wahren Glaubens solche erkennen.

V.

Wie dem Krancknen durch das Gebett vnd andere heilige Sachen solle geholffen werden.

NUm fünfften / weil in den Krancknen die 5. Sinn absonderlich das Gehör abnemmen / vnd auch zu Zeiten das vile Zusprechen vnd Schreyen sie abmatten / so soll man Achtung geben / daß man jhne nit überhäuffe mit vilem Zusprechen vnd langen Gebetteren / sonder allein jhme die geistliche Speiß vnd stärckung gebe / gleichwie die leibliche Krafft-Wasser / die allein Tröpfflein weis / gleichwohl zum öfteren jhme zur Labung werden dargereicht / seynd also die kurtze geistreiche Sprüchlein / Schütz-Gebettlein / in welchen begriffen die Rew vnd Leyd / die Hoffnung auff die Barmhertzigkeit Gottes / die Verdienst deß bitteren Leydens Christi / die grosse Liebe die GOtt gegen vns erzeigt / die allerkräfftigste vnd fruchtbarste. Insonderheit ist ein kräfftiges Gebett die Litaney von allen Heiligen / in welcher zum öfteren sollen widerholet werden die Namen der jenigen Heiligen / zu welchen der Kranckne ein sonderbahre Andacht hat / dann das widerholte Wörtlein / bitt für vns / oder / erbarme dich vnser / oder erlöse vns / dem Krancknen wegen seines schwachen Haupts nit werden überlästig seyn / was aber solche kurtze Anruffung der Heiligen nutze / hat erfahren in jhrem Sterbstündlein die Heil. Jungfraw Austreberta, dann da die Vmbstehende die Litaney aller Heiligen betteten / schrepte sie auff mit Frewden / sehet / sehet liebe Brüder / wie nun herzu kommen vnd mein Bethlein vmbgeben alle die jenige Heiligen die jhr mit Nammen anruffen / die mich beschirmen von dem bösen Feind / vnd meine Seel mit sich nacher Himel wöllen fuhren / welches auch geschehen. Gewiß ist / daß in den Heiligen die Liebe gegen vns im höchsten Staffel sich befindt. Vnd hiemit so bald jhnen nur mit dem Nammen geruffen wird / seynd sie gleich verhanden vns zu helffen. Sie anzuruffen / braucht nit vil Complementen / oder langes Geschwätz / sonder das einzige bitt für vns / so nur in den Gedancken / hat Kraffts genug jhres Hertz zugewinnen. Solche Litaney aber / damit der Kranckne auch seine Gedancken darnach möge richten / soll nit eylfertig auff der Post / sonder alsgemach vnd verständtlich außgesprochen werden.

Sonsten aber seynd auch sehr ersprießlich vnderschidliche andächtige Gemähl / oder Bildtnuß Christi / vnnd anderer Heiligen / dan durch dergleichen Anschawung die gute Gedancken erweckt werden / daß man desto häfftiger in der Liebe Christi entzündt wird / vnd desto stärcker die Fürbitt der Heiligen anrufft. Deßen Exempel seye Henricus ein Jünger deß H. Dominici, welcher da er mit allen H. Sacramenten versehen ware / also die Bildtnuß deß gecreutzigten Heylands

mit

mit den Worten deß H. Andreæ anredte: Sicher vnnd frewdig komme ich zu dir mit diſem Beding / das du auch alſo mit Frewden mich auffnemmeſt als deinen Jünger. Auff diſes erſchine jhme Chriſtus JEſus ſelbſten ſambt den Heil. Apoſtlen jhne tröſtend. Da er aber von den vmbſtehenden Brüderen gefragt wurde / ob er auch hoffte in der Heil. Geſellſchafft zukommen / antwortet er: Ja freylich. Auff welches er in Anſchawung der Bildtnuß der Gecreutzigten lächlenden / vnnd mit frolockenden Gebärden / der Händen die innerliche Frewd bezeugte. Aber bald darnach ſagte er den Brüderen: Sehet die böſen Geiſter ſeynd verhanden / daß ſie mich im Glauben ſchwächen / aber ich glaub in GOtt den Vatter / Sohn / vnd H. Geiſt. Da er diſes geredt / gabe er ſeinen Geiſt auff. Von dem älteren Kayſer Andronico, welcher endlich den geiſtlichen Stand hat angenommen / ſchreibt Nicephorus, das er in ſeinem Sterbſtündlein als er niemands hatte / der jhme die Heil. Sacramenten reichte / an ſtatt deß Leibs Chriſti die Bildtnuß der GOttes Gebährerin habe geküſſet / vnd alſo ſeye in Gott entſchlaffen.

VI.

Was bey einem Krancknen zureden.

ZUm ſechsten. Weil ein Kranckner die Straß der Ewigkeit vor jhme hat / nit wiſſen / zu welcher Stund er diſe wird antretten / vnd alſo der Welt gantz abſterben / ſo iſt gar nit erſprießlich / daß man jhme vil von der Welt Händel / oder anderen was in der klöſterlichen Verſamblung geſchicht / erzehle. Dann dergleichen Zeitungen nit allein vnderſchidliche Zerſtörungen / vnnohtwendige Bedangſtigungen / ſonder auch Anfechtungen thun erwecken / inſonderheit wan ſie wurden ſeyn von Sachen / welche wider die Liebe deß Nächſten / oder wider die Diſpoſition der Obrigkeit. Dahero gar übel thun die jenigen / welche den Krancknen zu Ohren tragen alles das was etwan von jhnen / oder ſonſten jhren Wercken handlet vnd wandlet / geredt wird. Dann diſes nit ein Zundel iſt der Liebe / welche einem Sterbenden hoch nohtwendig / ſonder vil mehr ein Anzetlung deß Widerwillens Neyd vnnd Haß / die ein groſſe Verhindernuß an der ſeeligen Ewigkeit verurſachen. Deſſentwegen in Heimbſuchung der Krancknen allein von Geiſtlichen / vnd den Nutzen der Seelen betreffenden Sachen ſolle geredt werden / die aber damit der Kranckne nit darab verdrüſſig werde / ſollen mit kurtzweiligen Hiſtorien / Fablen / Gleichnuſſen / vnnd Sprächlein vndermiſcht werden / die alſo beſchaffen / daß auch auß ſolchen ein geiſtlicher Nutz könne genomen werden. Weil aber nit alle Krancken-Warter / oder andere die den Krancknen heimbſuchen / ſo wohl beleſen / gelehrt / oder wohl beredt / daß ſie auß vnd auß dem Krancknen mit jhrem Geſpräch die Zeit können verkürtzen / ſo iſt ein gar nutzliches Ding / wan man einem Krancknen etwan vorlißt die Evangeliſche Hiſtorien / den Paſſion Chriſti / die Leyden der Heil. Martyrer / oder auch etwan andächtige Gebettlein / jedoch muß in diſem allem ein gute Beſcheidenheit gebraucht werden / auff daß der Kranckne wegen der Vile deß leſens / vnd bettens nit villeichter beläſtiget werde / dahero Achtung zugeben was dem Krancknen angenem / vnd wie er genaturt.

Dann

Brit. Journal Photographic Almanac, 1911.

Bromide Papers.

Abbey's Special Bromide Paper.—Made in Rough, Smooth, and Matt surfaces, in Cream, White, and Warm tints. Sizes and prices on application

außerwöhlten Mitbrüderen / ſo wird gar verdienſtlich ſeyn die Ernewerung deß erſten Eyfers vnd Widerholung deß Verſprechens oder der Gelübten / abſonderlich / weil ſolche Gelübts-Ernewerung nit allein mit ſich bringt den vollkomnen Ablaß / ſonder auch die Krafft hat deß anderen Tauffs. Wie im erſten Tractat / am 278. Blat weitläuffig erwiſen. Inſonderheit aber wird ſicher diſe Wanderſchafft angetretten / wann ſie in der Gehorſamme geſchicht. Solches hat erkent der gottſeelige Capuciner P. Nicolaus Aurilotus. Dahero als er vermerckte / das in der nähe wäre ſein Sterbſtündlein / ſchickte er zu ſeiner Obrigkeit vnd begehrte die Erlaubnuß zu ſterben. Glückſeelig iſt der jenige / der in Vbung diſer Tugend die Reyß der Ewigkeit antrittet / vnd den bitteren Kelch deß Todts trincket. Dann weil er auff der Straß der Nachfolgung Chriſti daher laufft / wird er auch vnfehlbar finden die liebreiche Armb deß himmliſchen Vatters.

Daß aber einem Sterbenden zimblich verhinderlich ſeye / wan man die Werck / oder auch die Fehler ſeines vergangenen Lebens tadlet vnd durch die Hächlen ziehet / bezeuget Joannes Diaconus droben am 560. Bl. Deſſentwegen die Chriſtliche Liebe erfordert / daß man dem jenigen / welcher nun allbereit im allergefährlichſten Stand / an welchem die Ewigkeit ligt / zu hülff komme / das Fürbitt der Heiligen anruffe / vnd für jhn die Barmhertzigkeit GOttes erbette. **Dann / mit was für einer Maaß wir werden außmeſſen / wird vns wider eingemeſſen.** Iſt ein wahre Evangeliſche Lehr.

IX.

Was einem Geſtorbnen nachzuthun.

Wie auch von den Verdienſten der Chriſtlichen Liebe.

WEil in den Klöſtern der Brauch / daß man den abgeſtorbnen Mitbrüderen die brüderliche Liebe vnd Hülff erzeigt / ſo möchte allhie weiters ein Frag ſeyn / was einem Abgeſtorbnen zum nutzlichſten. So iſt das erſte das Ambt der Heil. Meß / oder auffs wenigiſt die Gedächtnuß / welches man nambſet Memento. Das andere die Anhörung der H. Meß. Das dritte die H. Communion. Das vierdte das Gebett / Obſervanz der Klöſterlichen Ordnung / Buß vnd andere gute Werck. Damit nun einem Verſtorbnen durch diſe manigfaltige brüderlich- vnd ſchweſterliche Hülff in der Straß der Ewigkeit geholffen werde / bemühen ſich die fromme / gottſeelige jhrer Seelen-Heyl liebende Hertzen / daß ſie in ein geiſtliche Bruderſchafft oder Theilhafftigmachung der guten Wercken / nit allein von etwelchen anderen frommen Seelen / ſonder auch gantzen Klöſteren vnd Orden auffgenommen werden / auff daß ſie durch die brüderliche Liebe können vnd mögen ſo wohl in dem Leben / als in dem Todt genieſſen / die manigfaltige brüderliche vnd ſchweſterliche Hülff. Wann nun ein Welt-Menſch allerhand gute Freund ſucht die jhme helffen jrrdiſche / zergängliche Schätz zuſammen zu raſplen / was ſoll dann nit thun ein geiſtlicher Menſch? Die Lehr Chriſti iſt: Machen euch Freund / die euch helffen / oder auffnemmen in die ewige Tabernacul.

Obwohlen ſolche Freundſchafft fürnemblich gemacht wird bey den Burger/ vnd Einwohner deß himmliſchen Jeruſalems/durch das Gebett vnd andere gute Werck die jhnen zu Ehren geſchehen / auff daß ſie bey dem groſſen GOtt für vns ſollen betten/ daß vns die Porten zu allen Zeiten offenſtande. Nichts deſtoweniger / ſo mögen wir auch dergleichen Freundſchafft erlangen bey den armen Seelen in dem Fegfewr. Dann obwohlen ſie auſſert dem Stand der Verdienſten / gleichwie die Heilige in dem Himmel / die jhnen ſelbſten nichts mehr verdienen / daß jhre Glory darmit kan vermehrt werden/ſo können ſie doch für vns bitten / zu welchen ſie antreibt nit allein die von der Natur ſelbſten eingetruckte / ſonder von der Gnad GOttes in jhnen geſteiffte Liebe deß Nächſten. Dann die Beſchaffenheit diſer Tugend iſt alſo/daß ſie wie der H. Paulus ſagt: Niemahlen wird vergehn/ inſonderheit bey den außerwöhlten Heiligen / vnder welche auch zu zehlen die Seelen im Fegfewr/indeme ſie im Gnaden-Stand beſteiffet/ vnd allein außzufegen haben / den Wuſt der den Glantz jhrer Heiligkeit vndertruckt vnd verfinſteret / ſintemahlen ſie in Gott verſenckt/ in ſeiner Liebe brinnend/gleichwie Gott vns liebt / ſo lieben ſie vns in GOtt. Inſonderheit aber die ſie auch lieben. Iſt alſo jhres vnabläßliches Gebett/ daß wir ſollen ſprechen täglich für vnſere Gutthäter / nemblich: Retribuere dignare Domine omnibus nobis bona facientibus propter nomen tuum vitam æternam, amen. O HErr thue doch allen denen die vns wegen deines Nammens guts thun/ diß mit dem ewigen Lebne wider vergelten / Amen. Dann hat der reiche Praſſer in der Höllen für ſeine Brüder auß natürlicher Liebe angetriben/ gebetten / daß der liebe GOtt wölle ſie laſſen bekehren / daß ſie nit in dergleichen groſſe hölliſche Peyn kombten; warumb ſollen dann nit auch auß Göttlicher Liebe angetriben/ ſolches können thun die außerwöhlten liebe Kinder GOttes / gleichwohl noch vnder der Ruhten deß Vatters/ die er liebet/ vnd eben darumb / daß er ſie vollkommentlich mit den Armben ſeiner Liebe möge vmbfangen/ ſie reiniget / vnd ſich erfrewet ab denen die zur Abkürtzung diſer helffen auch liebt/ vnd alſo weil er ſie liebt / jhres Gebett auch wird erhören. Daß ſie diſes thun / vnd vns alles das / was wir für ſie thun zweyfach vergolten werde / lehrt Chriſtus ſelbſten die Heil. Gertrud. Dann da ſie auff ein Zeit ſich bedenckte / was ſie auch etwann möchte guts gethan haben / mit welchem ſie nit allein die Schulden jhrer Sünden bezahlt / ſonder etwann auch den Himmel verdient habe. Fande ſie / daß indeme ſie alles für die Seelen im Fegfewr auß Chriſtlichem Mitleyden gethan / ſie für ſich ſelbſten nit vil zum beſten hätte. Indeme ſie alſo im Zweyffel ſtuhnde / was ins künfftig zu thun / vnd hinzwiſchen jhr eigne Liebe vnd mitleydende Barmhertzigkeit mit einanderen ſtritten / erſcheint jhro Chriſtus ſelbſten / deme ſie diſen Streit öffnete/ſagend: mein lieber Herr: Ich weiß nit was mir zuthun / biß dahin hab ich alles den Seelen im Fegfewr geſchenckt / iſt alſo für mich nichts überig / ich muß auch meiner ſelbſten Vorſehung thun / aber kan ſchier ſolches wegen deß groſſen Mitleydens / daß ich hab / nit thun / vnd alſo die arme Seelen laſſen ſtecken. Darauff Chriſtus jhro antwortet.

Mein

Bauer, Max: Der große Krieg im Osten. Mit 4 Karten. Berlin: Mittler & Sohn 1920. (VIII, 304 S.) 8°. M. 30.

Bauer, Max: Der große Krieg in der Front und im Hinterland. Mit 4 Karten. Berlin: Mittler & Sohn 1921. (VIII, 304 S.) 8°. M. 30.

Bauer, Max: Der große Krieg im Osten. Mit 4 Karten. Berlin: Mittler & Sohn 1921

ſchönen Wucher / oder Zinß. Von welchem der fromme Tobias ſagt: Das Allmuſen erlößt den Menſchen von der Sünd vnd vom Todt/vnd wird die Seel nit laſſen komen in die Finſternuß. Diſes liebes Dienſts Verdienſt/gib wider zum Allmuſen den armen Seelen im Fegfewr/ es wird nit ſeyn vmbſonſt. Der Wucher oder Gewin wachſet. Dan es ſagt Chriſtus die Warheit ſelbſt im Evangelio. **Geben/ſo wird euch geben werden/** vnd diß je länger / je mehr. Vnd hiemit in diſem Gewirb/ den wir mit Todtnen vnd Lebenden anſtellen / erfüllen wir die Lehr Chriſti: **Machen euch Freund / von den Reichthumb der Boßheit/ die euch auffnemmen in die ewige Tabernacul oder Wohnung/** dann nit allein die erlößte Seelen auß dem Fegfewr / ſonder auch die bekehrte Sünder werden ſich wegen der empfangenen Gutthat in Ewigkeit danckbar einſtellen / vnd mit den Armben der Liebe vns vmbhalſen. Es ſagt einer die Mammona iniquitatis, oder verſamblete Reichthumb der Boßheit / ſeyen nichts anders bey einem bekehrten frommen Geiſtlichen/ als ſeine Bußwerck vnd Caſteyung deß Leibs. Die er durch offt-widerholete Mortification in ſeiner Haut als in einem Beutel zuſammen legt. Der Beutel in einer Mühle / wann er wohl zerklopffet wird / wirfft er alles auß/ vnd diß mit gröſtem Nutzen/ er für ſich behaltet nichts / nit ein Stäublein / alſo wann in deiner Mühle der Beutel deiner Haut/ das iſt die eigne Liebe nichts wird für ſich behalten/ ſonder wohl durch die Liebe außgeſtaubet werden/ wird diſe Außbeutlerey dir ertragen den hunderfältigen Gewinn deß ewigen Lebens/vnd im Himmel vnd Erden/auch Fegfewr vnabläßlich für dich gehört werden/ die Collect / Muſic / oder Gebett: Retribuere dignare Domine omnibus nobis bona facientibus propter nomen tuum, vitam æternam. Amen.

§. 6.

Von dem Portner vnd Abwartung der Gäſten.

DEmnach nun allbereit in diſem Grund-Riß alle Haupt-Linien/ durch welche das innerliche geiſtliche klöſterliche Gebäw der Seelen zu ſeiner Vollkommenheit gelangt / auß den Lehren der heiligen Vätter ſeynd vorgeſtellt / ſo iſt noch überig auch die jenige fürzubilden/ die ein ſonderbahre Zierd ſeynd der äuſſerlichen Geſtalt / vnnd den Welt-Menſchen in die Augen glänzen/ auff daß ſie ſehen die gute Werck der Geiſtlichen / vnd alſo loben den himmliſchen Vatter. Das fürnembſte aber iſt gleich wie auch an anderen Welt-Gebäwen/ das Portal/ oder Eingang deß Kloſters/ welchen der H. Vatter Benedictus a's ein ſonderbahrer kluger Baw-Meiſter thut ziehren / mit dem ehrbaren Alter/eines geſcheiden / liebreichen / ſanfftmühtigen/ gedultigen/ gottsförchtigen Bruder/ der wiſſe einem jeglichen nach Gebühr Antwort zugeben. Dan zur vollkommner innerlichen Ruhe der klöſterlichen Verſamblung hochnohtwendig iſt / daß einer beſtellt ſeye / welcher Achtung gebe auff die Porten deß Kloſters / vnd alſo den ankommenden Weltleuhten vnd Gäſten gebührenden Beſcheid gebe. Weil nun vil an diſem ligt / vnd er der erſte auß der gantzen Verſamblung iſt/der in das Angeſicht

geſicht der Frömbdlingen komt ſoll er billich alſo beſchaffen ſeyn/ das in ſeinen Gebärden vnd Sitten/wie auch Reden herfür glänze das Liecht der Tugenden vnd Klöſterlicher Vollkommenheit/ auff daß die Weltleuht in ſeiner Anſchawung loben vnd preyſen den himmliſchen Vatter. Dahero der H. Vatter Benedictus Cap. 66. Soſches Ehren-Ambt allein anvertrawt einem alten beſcheidenen Bruder / der mit aller Sanfftmuht in der Forcht GOttes vnd Liebe wüſſe einem jeglichen nach Gebühr Antwort zugeben; Ja nit allein nur antworten / ſonder auch zu vnderſcheiden / was hinein zur Porten deß Kloſters zulaſſen/vnd was außzuſchlieſſen. Dann in diſem beſteht die Hauptſaul der Klöſterlichen Diſciplin. Sintemahlen wann alles ohne Vnderſchid wurde hineingelaſſen/ ſo erfolgte nohtwendig groſſe Vnruhe vnd Verwirzung deß Geiſts neben der Gefahr der Aergernuß: Dann weil die Weltleuth nit alle Vmbſtänd der Zeit vnd der Perſohnen wüſſen / kan geſchehen/ daß ſie auß fürwitziger Beſchawung deß Kloſters mehr geärgert / als aufferbawt werden. Exemp: L. Weis/man ſihet zur Recreation-Stund etwann mit einanderen ſchimpffen / mit ernſthafften Worten diſputieren / der Frembdling / dieweil er nit weißt den Vmbſtand der Recreation, oder den Schimpff nit verſtehet / vermuhtmaſſet gleich / es ſeye ein Zanck/ Verletzung der Brüderlichen Liebe / vnd ſchlieſſt folgends / das / weil die Oberkeit ſolchem ſelbſt zuhorchet vnd nit zum Friden anmahnet/ es ſeye ein ſchlechte Brüderliche Liebe vnd Friden in ſolchem Ohrt. Was ſich begibt mit den erwachßnen Weltmenſchen / das geſchicht bey den Kinderen / die in Klöſteren nicht aufferzogen / ſonder nur allein Gaſtweiß hineingelaſſen werden / ſintemahlen diſe auch nachgehends erzellen ihren Elteren / vnd anderen/was ſie geſehen vnd gehört/ vnd weil ſie nit wüſſen die Vmbſtänd darzu zuthun / erfolgt auch nohtwendig mehr ein Aergernuß / als gutes Exempel. Dahero billich die Heil. Vätter befehlen/ daß die Porten wohl bewahrt ſeye / vnd ein weiſer Portner / abſonderlich zur Zeit einer Recreation wohl Achtung gebe / wen er hinein laſſe / vnd an was für ein Ohrt deß Kloſters er ihne führe. Dahero gar weißlich die hohe Oberkeiten vnd Reformatores der Klöſtern auch vnder hohen Straffen befohlen / das man nit ein jeglichen/ ja keinen ohne wichtige vnd erhebliche Vrſach in die Clauſur deß Kloſters laſſe. Vnder die Ohrt aber der Clauſur ſollen auch fürnemblich gezehlt werden / die zur Recreation verordnete Ohrt / als da ſeynd die Gärten vnd Gäng / ꝛc. Gleichwie aber ein Portner nichts der Klöſterlichen Diſciplin widriges / oder hinderliches ſolle hinein laſſen / alſo ſolle er auch Achtung geben / daß er nichts dergleichen hineintrage von Brieffen/ ſchanckungen oder anderem / daß nit zu vor durch ein gute Beſcheidenheit eröffnet werde von den darzu verordneten Obrigkeiten / ob es nutzlich oder ſchädlich / zur Vollkomenheit befürderlich oder hinderlich. Dieweilen aber auch bißweilen für die Porten kommen vnderſchidliche newe Zeitungen deß Weltgetümmels/ſo haben gar fleiſſig beſchloſſen die Porten ihres Kloſters die gottſeelige Cartheuſer zu Londen/ von welchen in der Engelländiſ. Cronic gemeldt wird/das/ wann etwann Weltleuht zu ihrer Porten kommen/ vnd hinein begehrten/ ſie dieſelben baten/ daß

Ich habe mich nicht gewundert, daß Sie mich nicht gewundert haben.

Sohn / vnd dem H. Geist / als er war im Anfang / vnd jetzt / vnd immerdar / vnd zu ewigen Zeiten / Amen. Da nun dises der Alte vorsprache / verschwande das Gespänst. Sintemahlen diser seltzamme Gast die Verehrung der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit nit könte leyden. Wie es aber einem anderen ergangen / der ohne das Gebett einen Gast in sein Zellen hinein gelassen / vnd sich mit ihme ersprachet / wirst du finden in disem 2. Tract. am 135. Bl.

Ob nun zu diser Zeit solche vermumlete Gäst selten gespührt werden / nichts deſtoweniger so ist wohl Achtung zugeben / daß man sich hütte vor seinen Botten vnd Brieffen / vnd dessentwegen sich zu erst eintweders mit dem Gebett wider sie bewaffne / vnnd also die schädliche Brieff / das ist / die jenige Anfechtungen durch welche der böse Feind einen Geistlichen begehrt zu überfallen / zunichten mache ; weilen es gar offt geschicht / daß in vnachtsamer Abwartung der Gästen / der Mensch in die Gefahr / oder gar in die Sünd gerahtet. Exempel-Weis / wann man sich einlaßt in ein ehrabschneidiges Geschwätz ; wann mann zu grosse Freundlichkeit will erzeigen in Erzehlung vnderschidlicher Zotten vnd Possen / absonderlich wann man vngleiches Geschlechts : Wan man zu wundergabig ist / vnd erforschet die Händel / vnnd Leben der Welt-Menschen / absonderlich aber der Ehe-Leuhten vnd jhrer Kinderzucht / dann solche Discurs vnd Gespräch nit taugalich seynd zur Ruhe deß Geists / noch zu Erweckung in einem jungfräwlichen Hertzen der gantz reinen Gedancken / sondern sie seynd vilmehr ein Zettel vnd Vrsach vnderschidlicher schandtlicher Phantaseyen. Was zubeobachten in der Anhörung deß Gesprächs / ist auch vilmehr / umercken in Beobachtung der Augen. Solchen vnnd anderen mehreren Gefahren zuentgehen / vnd sich wider sie zubewaffnen / ist das köstlichste Mittel das Gebett : Dann durch solches die Gnad Gottes angeruffen wird / die vom Gast solche schädliche Bottschafften wird vertreiben / vnd den Menschen auß der Gefahr erledigen. Damit nun also das Gebett in Auffnemmung der Gästen kumblich vnd in gebührender Ehrenbietigkeit könne verrichtet werden / erwünschen die Cassinenser, das wo die Porten deß Klosters oder deß Gasthauß nit an der Kirchen auffs wenigste ein Capell oder sonsten ein andächtige Bildnuß bey dem Eingang deß Klosters / oder Gasthauß seye / auff das man alldorten mit Andacht das Gebett könne verrichten / wan nun aber das Gebett verrichtet / schreibt vor der H. Benedictus daß man den Kuß deß Fridens solle geben / vnnd dem Gast die Füß waschen / weil aber zu diser Zeit die Welt also verkehrt / daß man so gar wegen erheblichen Vrsachen den Kuß deß Fridens in dem H. Meßopffer hat abgestellt / so wird auch eben darumb dise alte vnd heilige Ceremoni außgelassen / oder geschicht allein mit Darreichung vnd Kuß der Händen / sambt einer Neygung deß Haupts deß Leibs / oder auch der Knyen nach Vmbstand deß Gasts. Damit aber solche Ceremoni nit vnfruchtbahr einem Geistlichen seye / so ist wohl zubeobachten die Lehr deß H. Vatters Benedicti, da er die Seinen ermahnet / daß sie mit solcher Begrüssung Christum in den Gästen sollen anbetten vnd verehren. Dann einem

nem Geiſtlicken ſolle alles geiſtlich ſeyn / vnd er ſolle nichts äuſſerliches thun / auß welchem er nit durch ſonderbahre Erhebung der guten Gedancken ein geiſtlichen Nutzen ſchöpffe.

Was die Füß-Waſchung anbelangt / weil die Pollicey auch etwas in die Klöſter kommen / vnnd die alte Einfallt geſchmäleret hat / ſo wird ſie auch außgelaſſen / ja wann diſe etwan fürnehmen Ehren-Gäſten wurde gebraucht werden / könte es ſeyn / daß man ſie darmit thäte verjagen. Weil aber die Füß-Waſchung einem armen müden Fußgänger / abſonderlich / wan die Straß woher er kombt naß vnd kohtig / ein zimbliche Erquickung gibt / wird auch in Anerbietung ſolcher / der Gaſt-Meiſter ſeinen Lohn nit verlieren. Sonſten ſagt der gottſeelige Gerardus, kan auch der Lohn deß Fuß-Waſchens erlangt werden / durch die Abziehung der Schuehen oder Stiffel.

Beynebens aber iſt der Will der H. Vätter / das man alle Liebe / Troſt / vnd Erquickung nach eines jedwederen Stand vnd Vermögen deß Kloſters / den Gäſten ſolle erweiſen / abſonderlich aber den Armen. Dahero damit dem Gaſt auch zugeſprochen werde / ſagt offt gemeldter H. Vatter Benedictus, daß von dem Prior von wegen deß Gaſts der Regel-Faſtag nit ſoll gehalten werden; vnd diſes haben auch beobachtet die H. Alt-Vätter / alſo daß man von einem liſet / daß er wegen der zu jhme kommenden vnderſchidlichen Gäſten ſich zum ſechßten mahl mit jhnen zu Tiſch geſetzt / vnd mit jhnen geſſen. Daß man aber die Gäſt mit Gewalt zum Vberfluß der Speis vnd abſonderlich deß Trancks ſolle zwingen / ſcheint der klöſterlichen Mäſſigkeit nit gemäß noch vilweniger iſt es einem Geiſtlichen anſtändig / daß er dem Gaſt zu Ehren jhme ſelbſten ein Rauſch antrincke. Von diſem beſihe droben §. 7. deß 7. Capittels.

Damit aber der Gaſt nit allein nach dem Leib / ſonder auch an der Seelen ein Erquickung habe / befilcht der Caſſinenſiſche Patriarch / daß man vor jhme ſolle leſen das göttliche Geſatz / dan dergleichen Leſung alsdan ein Vrſprung wird ſeyn eines guten aufferbäwlichen Geſprächs. Oder aber ſollen nach der Lehr Joannis Poerij den Gäſten erzehlt werden heilige vnd nutzliche Exempel / vnnd Wunderwerck der Heiligen / abſonderlich deß Ordens / oder deß Kloſters / ſintemahlen durch diſes die Gäſt ein gutes aufferbawliches Exempel / vnd auch innerlichen Antrib zur Tugendt / oder Beſſerung jhres Lebens werden bekommen / ja ein ſonderbahre geiſtliche Frewd werden ſie in jhrem Hertz ab diſem empfinden / welche weit thut übertreffen den jenigen Spaß vnnd Recreation, den man vermeynt zuhaben auß den lächerlichen / ſchimpfflichen / vopiſchen / lugenhafften / oder auch ehrabſchneidigen Worten / die in alle Ewigkeit auß der Porten deß Kloſters ſollen außgeſchloſſen ſeyn. Auff das aber ſolche geiſtliche Geſpräch mit dem Saltz der Lieblichkeit vermengt ſeyen / vnd dem Gaſt deſto angenemmer / ſo iſt nohtwendig / daß der jenig / welcher alſo mit den Gäſten converſirt ein ſolcher ſeye / von welchem in der Regel deß H. Benedicti ſteht / daß er ſich in allem alſo ſolle verhalten / damit jedermänniglich ſehe / daß das Hauß GOttes weißlich von den Weiſen werde verſehen. Von diſem beſihe in diſem anderen Tract. das 327. Blat. Seye alſo diſes von der Form die die H. Alt-Vätter gebraucht /

Gabriel Biel, Canonis Missae Expositio, Tübingen, Johann Otmar, 1499, fol. 1r.

der auſſert dem Läger gantz allein ſich in das Gefecht ſeiner Feinden begibt. Die Welt-Menſchen / wan ſie müſſen über das groſſe Meer ſchiffen / ſagt Antonius Peretz/weil ſie das Schiff nit ohne Forcht/ die ſie anfallt wegen der Gefahr/ die ſie möchte anfallen/durch die Unbeſtändigkeit deß Waſſers/vnd vnſicherheit der Meer-Räuber beſteigen/ auff das ſie deſto ſicherer ſeyen / bewahren ſie ſich mit den Heil. Sacramenten / vnnd ruffen alſo an die ſtarcke Hilff Gottes/ wie vil mehr ſoll ein Geiſtlicher der ſich auff das vntreve Meer diſer Welt / deſſen Meer-Räuber ſeynd die böſen Geiſter / begibt / ſich in den Schirm GOttes befehlen. Ich liſe bey dem Umberto das ein 60. jähriger Geiſtlicher / der ſich im geiſtlichen Streit inerthalb der Mauren deß Kloſters manlich gehalten hat/entlich auff einer Reyß auſſert dem Kloſter ſpöttlich gefallen ſeye.

Dahero billich ein jeglicher ſeiner Seelen-Heyl begiriger Geiſtlicher nit ohne groſſe Forcht/ vnd nit anderſt / als durch den H. auffer legten Gehorſam ſich auſſert die Mauren deß Kloſters ſolle begeben/ vnd in groſſer auffmerckſammer Sorg ſich alſo verhalten / daß jedermänniglich jhne halte gleichſamb für ein Engell Gottes/ vnd alſo wegen den Strahlen ſeiner Heiligkeit vnd frommen Wandels der Verſucher kein Statt vnd Platz finde. Sintemahlen gewiß / daß die Kinder der Finſternuß ſich nit geſellen zu den Kinderen deß Liechts. Dahero auch die vnbehutſamme / ehrabſchneidige oder gottsläſterige / oder vnlautere ſchwätzige Zungen in Gegenwart der gottsförchtigen ehrbaren Leuhten erſtummen / vnnd die der Vollerey ergebne Gurgel mäſſiget ſich / in Anſehung deß der Mäſſigkeit ergebnen Menſchen. Wie ſolches im Werck erſcheint an dem keuſchen der Jungfräwlichen Reinigkeit ergebnen H. Jüngling Bernardino Senenſi, auß welches Angeſicht alſo erſchinen die ſchneweiſſe Strahlen der Jungfräwlichen Reinigkeit / daß in ſeiner Gegenwart / gleich müſſen erſtummen die vnehrbaren Zungen / dahero es geſchahe wan etwan die frecheren Knaben von nit gar ſauberen Sachen redten/ vnd aber von weitem ſahen zu jhnen kommen Bernardinum, ſagten ſie gleich zu einanderen; ſchweigt ſtill / Bernardinus iſt verhanden. Alſo nemblich ſtarck iſt der gute Geruch der Tugendt / daß er verjagt den Geſtanck deß Laſters. Deſſentwegen der H. Auguſtinus ſeinen reyſenden Brüderen befilcht Cap. 11. **Daß in jhrem ſtehn/ gehn/ Kleydung/vnd allen Gebärden nichts geſchehe / darab ſich jemand / der es ſihet/ärgeren möge / ſonder daß ſie ſich erzeigen / wie es jhrer Heiligkeit gezimme.**

Mit was für Strahlen aber der Heiligkeit ein Geiſtlicher ſolle nitallein vnder den Welt-Leuhten / ſonder auch in der klöſterlichen Wohnung ſeine äuſſerliche Gebärden zieren/ erklährt der H. Vatter Benedictus im 10. 11. vnd 12. Staffel der Demuht / welche / beſihe droben am 533. Blat. Dan diſes ſeynd die köſtliche Farben mit welchen die Heiligkeit eines Geiſtlichen vor den Augen der Menſchen entworffen/ vnd ohne welche der mit dem Ordens-Kleyd angethane Menſch einem Affen gleicher ſcheint zuſeyn / als einem Geiſtlichen. Es ſagt der gottſeelige Hugo: Alſo ſollen die Geiſtlichen leben / vnd ſich in jhren äuſſerlichen Gebärden halten /

daß

daß ſie von niemands rechtmäſſiger weis können geſcholten werden. Dan es ſich gar nicht ſchickt / daß ſie ſträfflich leben / deren Orden erfordert / daß ſie anderen ſeyen ein Spiegel der Heiligkeit / ſintemahlen ſie angeht der Spruch Lev: 11. **Seynd heilig / wie ich heilig bin / ſpricht Gott der HErr.** Warhafftig müſſen wir heilig ſeyn / weil wir den Nammen vnd Kleydung deß geiſtlichen Stands / vnd der Heiligkeit haben angenommen / vnd zum göttlichen Dienſt gedinget. Derowegen ſolle vns der Mensch alſo halten / als Diener Chriſti. Es iſt wohl zumercken daß der Apoſtel nit allein ſagt / daß wir Diener Chriſti ſeyen / ſonder daß die Menſchen vns darfür ſollen halten / es iſt nit genug daß wir ein H. Leben haben / ſondern wir müſſen auch haben einen guten Namen / dan das gute Leben iſt vns vonnöhten wegen vnſer / der gute Namen aber wegen anderer. Dahero auch weiters der Apoſtel ſagt: **Wir ſollen von den jenigen die drauſſen ſeynd / ein gute Zeugnuß haben.** Deſſenthalben wir alſo müſſen leben / daß das Leben übereins ſtimme mit dem Namen vnd der geiſtliche Stand erſcheine in dem Werck; weil nun heilig iſt der Orden / ſoll auch heilig ſeyn der Wandel / auff das / was guts von vns geredt wird / es mit dem Werck bezeugt werde. Alsdann aber leben wir recht geiſtlich / wan wir die vnzimbliche Bewegungen in der Zucht halten / wan wir vnſere Glider vnnd Sinn alſo in dem Zaum halten / daß an jhnen nichts außgelaſſenes / oder leichtfertiges zugeſpühren. Die Augen ſollen ſein ein Zeichen der Einfalt vnd Demuht / in keiner Sach ſollen ſie ſich ſteiffen / auß welcher möchte erfolgen ein vnzuläßliche Begird deß Gemühts / das Gehör ſolle rein ſeyn / vnd beſcheiden / das überflüſſige vnd eytel nicht annemmend / die Red ſolle mit Saltz der Beſcheidenheit vndermiſcht ſeyn / das vnnütze ſchädliche haſſen / das gute vnnd nutzliche loben: Im Hertzen ſey die Reinigkeit / im Angeſicht die Schamhafftigkeit / im gehen die gebührende Gravitet / im ſtehn die Ehrbarkeit / die Kleydung ſtimme über eins mit der Geiſtligkeit / auff daß allenthalben herauß glantze die Heiligkeit / vnd geſehen werde die Ehrbarkeit / vnd gehalten die Demuht. Diſes Hugo. Das iſt gewiß / daß auß dem Handel vnd Wandel eines vnder den Welt-Leuhten wohnenden / oder auch durchreyſenden Geiſtlichen nit allein das Kloſter / ſonder der gantze Orden gelobt oder geſcholten wird. Dahero ein außgelaßner / leichtſinniger / frecher Geiſtlicher ſeinem Kloſter vnd Orden ein groſſe Vnehr vnd Schmach anthut mit ſeinem nit aufferbawlichen Wandel. Inſonderheit wann er in den Wirtshäuſeren nohtwendig einzukehren befilcht / daß man jhne auff das köſtlichſte vnnd ſchleckerhafftigſte tractiere / oder ſonſten in ſeiner erlaubten Reyß durch lange Vmbſchweiff ſeinem Fürwitz ein Genügen thut. Dann wahr iſt in diſem Fahl die Lehr deß Weiſen-Mans das ein vngerahtnes Kind zu Schanden macht ſein Vatter vnd ſein Mutter. Dahero damit ein Geiſtlicher ſeinem Orden / ſeinem Kloſter / vnnd ſeiner Obrigkeit ein Ehr ſeye / ſagte ein Heiliger alter Vatter bey dem Pelagio. Gleich wie der geiſtliche Stand mehr geehrt wird als der Weltliche / alſo ſolle auch ein frembder durch-

Then the Fairy Queen
sent for the Fairy Doctor,
and he came and looked at
the child, and felt its pulse,
and said that it was very
ill indeed, and that it
would die unless it had
some of the Fairy Queen's
own medicine. So the
Fairy Queen gave the
child some of her own
medicine, and it got well
directly.

man am wenigſten vermeynt / von anderen beobachtet wird. Mehr ſehen vil Augen / als eines allein. Der H. Seraphiſche Vatter Franciſcus da er ſeine Brüder hin- vnnd wider ſandte das Evangelium der Buß zu predigen / befahle jhnen / inſonderheit den Layen-Brüderen / daß ſie diß mehr mit den Wercken / als Worten ſollen thun. Was Chriſtus von den Apoſtlen ſagt: Jhr ſeynd das Saltz der Erden / wan diſes verriecht iſt es nichts nutz / als das es von den Menſchen vertretten wird. Diſes kan geſagt werden von den Geiſtlichen / dann wan jhrer Geiſt verrochen / was haben ſie anders von den Weltleuhten / als das ſie verſchimpffet / verlachet / verachtet / vnd mit Füſſen getretten werden. Beſſere vnd ſaubere Kleyder befilcht der Heil. Vatter Benedictus, daß man ſolle geben den reyſenden Brüderen / wie die Kleyder / ſollen ſeyn die Sitten vnd Gebärden in gröſſerer Einzogenheit / Behutſamkeit / vnd Demuht / mit höchſter Wachtbarkeit vnnd auff ſich ſelbſten Achtung geben / daß die Menſchen nichts haben zuſchelten / ſonder vilmehr Gott zuloben / vnd zu dancken wegen deß ſchönen vnnd löblichen Exempels.

Weil nun einem Geiſtlichen ſo vil geiſtliche Gefahren auff der Straß begegnen / daß er auch ſo gar an dem / was an jhme ſelbſten nit fehlbar / wegen deß Vmbſtands der Zeit / deß Ohrts / vnd der Leuhten ſtürchtet / vnd alſo nit allein ſich ſelbſten mit dem Weltſtaub / ſonder auch andere durch die Aergernuß in ſeiner Vnachtſamkeit beſudlet / ſo befilcht der Heil. Vatter Benedictus, daß wan er widerumb in ſein Kloſter komme / Soll er an dem ſelbigen Tag durch alle Tagzeiten / wann der Gotts-Dienſt vollendet im Betthauß auff der Erden niderligend von allen das Gebett begehren von wegen der Vbertrettung / ſo vileicht etwas mit eingeſchlichen auff dem Weeg im ſehen oder anhören böſer Ding / oder vnnützen Geſchwätz. Sintemahlen kein kräfftigers Mittel iſt zu Erlangung der Verzeyhung als das Gebett einer gantzen brüderlichen Verſamblung / beynebens aber gleichwie nit möglich daß der Menſch durch den Staub gehe vnd ſich nit beſtaube / oder an einem wohl- oder übelſchmeckenden Ohrt ſich ein zeitlang aufhalte / vnd nichts von dem Geſchmack ſeinen Kleyderen anhange / oder auff einer kahtigen Straß wandle / daß er auffs wenigſte die Füß oder Schuh nit beſudle / alſo iſt nit möglich daß ein Geiſtlicher in dem Weltſtaub durch die Eytelkeit nit beſtaube oder ſeine Füß der Anmuhtung nit beſudle. Deſſentwegen / damit das Gemüht von dem Staub der vnderſchidlichen Phantaſeyen vnd Einbildung gereiniget werde / vnd die Füß der Anmuhtungen von dem angehänckten Weltkaht gereiniget / ſo iſt auch zu ſolchem kein beſſers Mittel als das von GOtt dem HErren durch das Gebett erbettne Gnaden Waſſer.

Auff das aber durch dergleichen anhangenden Staub / oder anklebenden Kaht die klöſterliche Wohnung nit beſudlet / vñ die einſame Ruhe nit beunruhiget werde / befilcht erſtgemeldter H. Vatter Es ſolle keiner ſo vermeſſen ſeyn /

daß er anderen erzehle/was er auſſert dem Kloſter geſehen / oder gehört hat/dan diß bringt groſſe Zerſtörung / wofern aber einer ſo vermeſſen wäre / ſoll er der Regulariſchen Straff vnderworffen ſeyn. Sintemahlen wie der H. Bonaventura lehrt/ die vnderſchidliche Zeitungen beunrühigen das Hertz / machen das Gemüht außſchwäiffig/ vnd geben Vrſach daß die Andacht verziecht / vnnd die Zeit ohne Nutzbarkeit verſchwendt wird. Niemands/ſagt der Apoſtel/der in den Geiſtlichen Krieg gedinget / miſchet ſich ein in die Welt-Geſchäfft. Dann ſo vil der Menſch in ſein Hertz/ Gemüht/ vnd Gedächtnuß der Welt-Dingen einlaßt / ſo vil ſchließt er auß deß Geiſtlichen / Heiligen/ vnd Göttlichen.

Das dritte Capittel.

Von den Grund-Linien deß Geiſtlichen Standts.

DEmnach in vorhergehendem etwas weitläuffiges die Subſtanz deß klöſterlichen Lebens mit vnderſchidlichen Farben / das iſt / Lehren vnd Exemplen der H. Vättern iſt entworffen worden / vnd aber diſes alles ſich gründet auff den Haupt vnd Grund-Linien/ die die heilige Ordens-Stiffter in jhren Reglen vnnd Lebens-Ordnungen verfaßt/ ſo habe ich nit vnfüglich zu ſeyn geachtet / mit diſen Grund- vnnd Fundament-Linien diſen gegenwärtigen Grund-Riß zubeſchlieſſen / vnd darneben aber anzudeuten / wo einer jeglichen Matery Erklärung zufinden. Damit alſo die jenigen Obrigkeiten/ Lehr- vnd Novitzenmeiſter/welchen obligt die Ordens-Satzungen jhren Vndergebnen zuerklären / vnd ſie zu Erfüllung derſelbigen anzumahnen ohne ſonderbahre Mühe auß den droben hin vnd wider eingezognen Sprüchen der H. Vättern/vnd vorgeſtelten Exemplen die mehr bewegen als die Wort. Die gewohnliche Exhortationes, vnd Explicationes über jegichen Puncten der Regul können vnd mögen anſtellen. In diſen einem jeglichen Capitel vnderſetzten Citationen iſt zumercken. Daß die I. II. den Tractat andeutet die folgende das Capitel / die dritte den §. in welchem von ſolcher Matery wird gehandlet / als Exempelweis vnder der Vorred deß H. Auguſtini ſteht 1 Cap. 3. §. 3. Cap. 5. §. 1. II. Tr Cap. 8. Inſtr. 1. 2. heißt ſo vil im erſten Tractat dritten Capitel dritten §. item 5. Cap. 1. §. item im anderen Tr. 8. Cap. 1. 2. 21. 26. 63. Inſtrument der guten Wercken.

Sey alſo deß H. Vatters vnd Kirchen Lehrer Auguſtini Regul/ als die älteſte/ die erſte/in welcher zubeobachten/daß ich die Auß-heilung der Capitlen ſetze/ nach der Formb/welche ſich in dem Anno 1591. zu Diſingen getruckten Exemplar befindt/ damit aber die newe Außtheilung nit übergangen werde. So iſt ſie mit den lateiniſchen Zahlen bemerckt.

Re-

Anno Regni Caroli II. Regis XXIV.

An Act for the Encouragement of Trade.

[Repealed by 10 Geo. 3. c. 26.]

WHEREAS the Trade of Ireland is of great Advantage to this Kingdom, and the Increase of Shipping and Navigation of Ireland doth much depend upon the Trade of Ireland, and the Trade of Ireland is much decayed by the Importation of Cattle, Sheep, Swine, Beef, Pork, Bacon, Butter, Cheese, Salt-fish, Corn, Grain, Meal, Flour, Bisket, Salt, Coals, Fewel, Lead, Lead-Ore, Tin, Tin-Ore, Wool, Woollen-Manufactures, Stuffs, Hops, Leather, Tallow, Hemp, Cordage, Linnen-Cloth, Linnen-Yarn, Glass, Glass-Ware, Wood, Timber, Timber-Ware, Household-Stuff, Pictures, Wine, Vinegar, Oyl, Currants, Rice, Silks, Silk-Grograms, Salt-petre, Gunpowder, Arms, Ammunition, Tobacco, Sugar, Pepper, Ginger, Indigo, Cotton-Wool, Cotton-Yarn, Cotton-Cloth, Fustians, Drugs, Dying-Stuffs, Wrought Plate, Jewels, Stone, Alabaster, Earthen-Ware, Haberdashery-Ware, Grocery-Ware, Manufactures, Commodities, or Merchandizes of the Growth, Production or Manufacture of Asia, Africa or America, from any Place whatsoever; and

Ship's name, Master's name, Number of guns, Number of men, Nation, Cargo, Whether bound, Whether taken, Time of taking, Place of taking, Time of arrival, Place of arrival, Time of sailing, Place of sailing, Whether ransomed, Whether destroyed, Whether released, Whether sold, Whether condemned, Whether acquitted, Whether restored, Whether delivered, Whether received, Whether paid, Whether accepted, Whether rejected, Whether returned, Whether forwarded, Whether detained, Whether seized, Whether captured, Whether recaptured, Whether abandoned, Whether lost, Whether found, Whether claimed, Whether unclaimed, Whether disputed, Whether undisputed, Whether settled, Whether unsettled, Whether adjusted, Whether unadjusted, Whether allowed, Whether disallowed, Whether granted, Whether refused, Whether ordered, Whether countermanded, Whether executed, Whether unexecuted, Whether performed, Whether unperformed, Whether completed, Whether incomplete, Whether finished, Whether unfinished, Whether ended, Whether continued, Whether renewed, Whether expired, Whether void, Whether valid, Whether invalid, Whether binding, Whether obligatory, Whether optional, Whether discretionary, Whether mandatory, Whether prohibitory, Whether permissive, Whether restrictive, Whether enabling, Whether disabling, Whether qualifying, Whether disqualifying, Whether conditional, Whether absolute, Whether contingent, Whether vested, Whether contingent, Whether executory, Whether executed, Whether future, Whether present, Whether past, Whether perpetual, Whether temporary, Whether limited, Whether unlimited, Whether general, Whether special, Whether local, Whether personal, Whether real, Whether mixed, Whether joint, Whether several, Whether joint and several, Whether tenants in common, Whether joint tenants, Whether coparceners, Whether trustees, Whether executors, Whether administrators, Whether guardians, Whether bailees, Whether bailors, Whether agents, Whether principals, Whether sureties, Whether indemnitors, Whether indemnitees, Whether assignors, Whether assignees, Whether lessors, Whether lessees, Whether mortgagors, Whether mortgagees, Whether pledgors, Whether pledgees, Whether vendors, Whether vendees, Whether donors, Whether donees, Whether grantors, Whether grantees, Whether testators, Whether intestates, Whether heirs, Whether next of kin, Whether widows, Whether widowers, Whether children, Whether parents, Whether guardians, Whether wards, Whether husbands, Whether wives, Whether brothers, Whether sisters, Whether uncles, Whether aunts, Whether nephews, Whether nieces, Whether cousins, Whether relations, Whether strangers, Whether friends, Whether enemies, Whether neighbours, Whether fellow-citizens, Whether fellow-subjects, Whether fellow-countrymen, Whether fellow-men, Whether fellow-creatures, Whether fellow-beings, Whether fellow-mortals, Whether fellow-sinners, Whether fellow-saints, Whether fellow-angels, Whether fellow-spirits, Whether fellow-souls, Whether fellow-bodies, Whether fellow-minds, Whether fellow-hearts, Whether fellow-lives, Whether fellow-deaths, Whether fellow-graves, Whether fellow-resurrections, Whether fellow-judgments, Whether fellow-heavens, Whether fellow-hells, Whether fellow-purgatories, Whether fellow-limbos, Whether fellow-paradises, Whether fellow-worlds, Whether fellow-universes, Whether fellow-creations, Whether fellow-annihilations, Whether fellow-eternities, Whether fellow-infinities, Whether fellow-absolutes, Whether fellow-relatives, Whether fellow-contingents, Whether fellow-necessities, Whether fellow-possibilities, Whether fellow-impossibilities, Whether fellow-actualities, Whether fellow-potentialities, Whether fellow-virtualities, Whether fellow-formalities, Whether fellow-materialities, Whether fellow-spiritualities, Whether fellow-temporalities, Whether fellow-eternalities, Whether fellow-infinitudes, Whether fellow-absolutudes, Whether fellow-relativudes, Whether fellow-contingentudes, Whether fellow-necessitudes, Whether fellow-possibilitudes, Whether fellow-impossibilitudes, Whether fellow-actualitudes, Whether fellow-potentialitudes, Whether fellow-virtualitudes, Whether fellow-formalitudes, Whether fellow-materialitudes, Whether fellow-spiritualitudes, Whether fellow-temporalitudes, Whether fellow-eternalitudes.

[1] Ante, p. 117.

[2] Ante, p. 117.

[3] Ante, p. 117.

[4] Ante, p. 117.

[5] Ante, p. 117.

[6] Ante, p. 117.

[7] Ante, p. 117.

[8] Ante, p. 117.

[9] Ante, p. 117.

[10] Ante, p. 117.

[11] Ante, p. 117.

[12] Ante, p. 117.

[13] Ante, p. 117.

[14] Ante, p. 117.

[15] Ante, p. 117.

[16] Ante, p. 117.

[17] Ante, p. 117.

[18] Ante, p. 117.

[19] Ante, p. 117.

[20] Ante, p. 117.

[21] Ante, p. 117.

[22] Ante, p. 117.

[23] Ante, p. 117.

[24] Ante, p. 117.

[25] Ante, p. 117.

[26] Ante, p. 117.

[27] Ante, p. 117.

[28] Ante, p. 117.

[29] Ante, p. 117.

[30] Ante, p. 117.

[31] Ante, p. 117.

[32] Ante, p. 117.

[33] Ante, p. 117.

[34] Ante, p. 117.

[35] Ante, p. 117.

[36] Ante, p. 117.

[37] Ante, p. 117.

[38] Ante, p. 117.

[39] Ante, p. 117.

[40] Ante, p. 117.

[41] Ante, p. 117.

[42] Ante, p. 117.

[43] Ante, p. 117.

[44] Ante, p. 117.

[45] Ante, p. 117.

[46] Ante, p. 117.

[47] Ante, p. 117.

[48] Ante, p. 117.

[49] Ante, p. 117.

[50] Ante, p. 117.

[51] Ante, p. 117.

[52] Ante, p. 117.

[53] Ante, p. 117.

[54] Ante, p. 117.

[55] Ante, p. 117.

[56] Ante, p. 117.

[57] Ante, p. 117.

[58] Ante, p. 117.

[59] Ante, p. 117.

[60] Ante, p. 117.

[61] Ante, p. 117.

[62] Ante, p. 117.

[63] Ante, p. 117.

[64] Ante, p. 117.

[65] Ante, p. 117.

[66] Ante, p. 117.

[67] Ante, p. 117.

[68] Ante, p. 117.

[69] Ante, p. 117.

[70] Ante, p. 117.

[71] Ante, p. 117.

[72] Ante, p. 117.

[73] Ante, p. 117.

[74] Ante, p. 117.

[75] Ante, p. 117.

[76] Ante, p. 117.

[77] Ante, p. 117.

[78] Ante, p. 117.

[79] Ante, p. 117.

[80] Ante, p. 117.

[81] Ante, p. 117.

[82] Ante, p. 117.

[83] Ante, p. 117.

[84] Ante, p. 117.

[85] Ante, p. 117.

[86] Ante, p. 117.

[87] Ante, p. 117.

[88] Ante, p. 117.

[89] Ante, p. 117.

[90] Ante, p. 117.

[91] Ante, p. 117.

[92] Ante, p. 117.

[93] Ante, p. 117.

[94] Ante, p. 117.

[95] Ante, p. 117.

[96] Ante, p. 117.

[97] Ante, p. 117.

[98] Ante, p. 117.

[99] Ante, p. 117.

[100] Ante, p. 117.

[101] Ante, p. 117.

[102] Ante, p. 117.

[103] Ante, p. 117.

[104] Ante, p. 117.

[105] Ante, p. 117.

[106] Ante, p. 117.

[107] Ante, p. 117.

[108] Ante, p. 117.

[109] Ante, p. 117.

[110] Ante, p. 117.

[111] Ante, p. 117.

[112] Ante, p. 117.

[113] Ante, p. 117.

[114] Ante, p. 117.

[115] Ante, p. 117.

[116] Ante, p. 117.

[117] Ante, p. 117.

[118] Ante, p. 117.

[119] Ante, p. 117.

[120] Ante, p. 117.

[121] Ante, p. 117.

[122] Ante, p. 117.

[123] Ante, p. 117.

[124] Ante, p. 117.

[125] Ante, p. 117.

[126] Ante, p. 117.

[127] Ante, p. 117.

[128] Ante, p. 117.

[129] Ante, p. 117.

[130] Ante, p. 117.

[131] Ante, p. 117.

[132] Ante, p. 117.

[133] Ante, p. 117.

[134] Ante, p. 117.

[135] Ante, p. 117.

[136] Ante, p. 117.

[137] Ante, p. 117.

[138] Ante, p. 117.

[139] Ante, p. 117.

[140] Ante, p. 117.

[141] Ante, p. 117.

[142] Ante, p. 117.

[143] Ante, p. 117.

[144] Ante, p. 117.

[145] Ante, p. 117.

[146] Ante, p. 117.

[147] Ante, p. 117.

[148] Ante, p. 117.

[149] Ante, p. 117.

[150] Ante, p. 117.

[151] Ante, p. 117.

[152] Ante, p. 117.

[153] Ante, p. 117.

[154] Ante, p. 117.

[155] Ante, p. 117.

[156] Ante, p. 117.

[157] Ante, p. 117.

[158] Ante, p. 117.

[159] Ante, p. 117.

[160] Ante, p. 117.

[161] Ante, p. 117.

[162] Ante, p. 117.

[163] Ante, p. 117.

[164] Ante, p. 117.

[165] Ante, p. 117.

[166] Ante, p. 117.

[167] Ante, p. 117.

[168] Ante, p. 117.

[169] Ante, p. 117.

[170] Ante, p. 117.

[171] Ante, p. 117.

[172] Ante, p. 117.

[173] Ante, p. 117.

[174] Ante, p. 117.

[175] Ante, p. 117.

[176] Ante, p. 117.

[177] Ante, p. 117.

[178] Ante, p. 117.

[179] Ante, p. 117.

[180] Ante, p. 117.

[181] Ante, p. 117.

[182] Ante, p. 117.

[183] Ante, p. 117.

[184] Ante, p. 117.

[185] Ante, p. 117.

[186] Ante, p. 117.

[187] Ante, p. 117.

[188] Ante, p. 117.

[189] Ante, p. 117.

[190] Ante, p. 117.

[191] Ante, p. 117.

[192] Ante, p. 117.

[193] Ante, p. 117.

[194] Ante, p. 117.

[195] Ante, p. 117.

[196] Ante, p. 117.

[197] Ante, p. 117.

[198] Ante, p. 117.

[199] Ante, p. 117.

[200] Ante, p. 117.

[201] Ante, p. 117.

[202] Ante, p. 117.

[203] Ante, p. 117.

[204] Ante, p. 117.

[205] Ante, p. 117.

[206] Ante, p. 117.

[207] Ante, p. 117.

[208] Ante, p. 117.

[209] Ante, p. 117.

[210] Ante, p. 117.

[211] Ante, p. 117.

[212] Ante, p. 117.

[213] Ante, p. 117.

[214] Ante, p. 117.

[215] Ante, p. 117.

[216] Ante, p. 117.

[217] Ante, p. 117.

[218] Ante, p. 117.

[219] Ante, p. 117.

[220] Ante, p. 117.

[221] Ante, p. 117.

[222] Ante, p. 117.

[223] Ante, p. 117.

[224] Ante, p. 117.

[225] Ante, p. 117.

[226] Ante, p. 117.

[227] Ante, p. 117.

[228] Ante, p. 117.

[229] Ante, p. 117.

[230] Ante, p. 117.

[231] Ante, p. 117.

[232] Ante, p. 117.

[233] Ante, p. 117.

[234] Ante, p. 117.

[235] Ante, p. 117.

[236] Ante, p. 117.

[237] Ante, p. 117.

[238] Ante, p. 117.

[239] Ante, p. 117.

[240] Ante, p. 117.

[241] Ante, p. 117.

[242] Ante, p. 117.

[243] Ante, p. 117.

[244] Ante, p. 117.

[245] Ante, p. 117.

[246] Ante, p. 117.

[247] Ante, p. 117.

[248] Ante, p. 117.

[249] Ante, p. 117.

[250] Ante, p. 117.

[251] Ante, p. 117.

[252] Ante, p. 117.

[253] Ante, p. 117.

[254] Ante, p. 117.

[255] Ante, p. 117.

[256] Ante, p. 117.

[257] Ante, p. 117.

[258] Ante, p. 117.

[259] Ante, p. 117.

[260] Ante, p. 117.

[261] Ante, p. 117.

[262] Ante, p. 117.

[263] Ante, p. 117.

[264] Ante, p. 117.

[265] Ante, p. 117.

[266] Ante, p. 117.

[267] Ante, p. 117.

[268] Ante, p. 117.

[269] Ante, p. 117.

[270] Ante, p. 117.

[271] Ante, p. 117.

[272] Ante, p. 117.

[273] Ante, p. 117.

[274] Ante, p. 117.

[275] Ante, p. 117.

[276] Ante, p. 117.

[277] Ante, p. 117.

[278] Ante, p. 117.

[279] Ante, p. 117.

[280] Ante, p. 117.

[281] Ante, p. 117.

[282] Ante, p. 117.

[283] Ante, p. 117.

[284] Ante, p. 117.

[285] Ante, p. 117.

[286] Ante, p. 117.

[287] Ante, p. 117.

[288] Ante, p. 117.

[289] Ante, p. 117.

[290] Ante, p. 117.

[291] Ante, p. 117.

[292] Ante, p. 117.

[293] Ante, p. 117.

[294] Ante, p. 117.

[295] Ante, p. 117.

[296] Ante, p. 117.

[297] Ante, p. 117.

[298] Ante, p. 117.

[299] Ante, p. 117.

[300] Ante, p. 117.

[301] Ante, p. 117.

[302] Ante, p. 117.

[303] Ante, p. 117.

[304] Ante, p. 117.

[305] Ante, p. 117.

[306] Ante, p. 117.

[307] Ante, p. 117.

[308] Ante, p. 117.

[309] Ante, p. 117.

[310] Ante, p. 117.

[311] Ante, p. 117.

[312] Ante, p. 117.

[313] Ante, p. 117.

[314] Ante, p. 117.

[315] Ante, p. 117.

[316] Ante, p. 117.

[317] Ante, p. 117.

[318] Ante, p. 117.

[319] Ante, p. 117.

[320] Ante, p. 117.

[321] Ante, p. 117.

[322] Ante, p. 117.

[323] Ante, p. 117.

[324] Ante, p. 117.

[325] Ante, p. 117.

[326] Ante, p. 117.

[327] Ante, p. 117.

[328] Ante, p. 117.

[329] Ante, p. 117.

[330] Ante, p. 117.

[331] Ante, p. 117.

[332] Ante, p. 117.

[333] Ante, p. 117.

[334] Ante, p. 117.

[335] Ante, p. 117.

[336] Ante, p. 117.

[337] Ante, p. 117.

[338] Ante, p. 117.

[339] Ante, p. 117.

[340] Ante, p. 117.

[341] Ante, p. 117.

[342] Ante, p. 117.

[343] Ante, p. 117.

[344] Ante, p. 117.

[345] Ante, p. 117.

[346] Ante, p. 117.

[347] Ante, p. 117.

[348] Ante, p. 117.

[349] Ante, p. 117.

[350] Ante, p. 117.

[351] Ante, p. 117.

[352] Ante, p. 117.

[353] Ante, p. 117.

[354] Ante, p. 117.

[355] Ante, p. 117.

[356] Ante, p. 117.

[357] Ante, p. 117.

[358] Ante, p. 117.

[359] Ante, p. 117.

[360] Ante, p. 117.

[361] Ante, p. 117.

[362] Ante, p. 117.

[363] Ante, p. 117.

[364] Ante, p. 117.

[365] Ante, p. 117.

[366] Ante, p. 117.

[367] Ante, p. 117.

[368] Ante, p. 117.

[369] Ante, p. 117.

[370] Ante, p. 117.

[371] Ante, p. 117.

[372] Ante, p. 117.

[373] Ante, p. 117.

[374] Ante, p. 117.

[375] Ante, p. 117.

[376] Ante, p. 117.

[377] Ante, p. 117.

[378] Ante, p. 117.

[379] Ante, p. 117.

[380] Ante, p. 117.

[381] Ante, p. 117.

[382] Ante, p. 117.

[383] Ante, p. 117.

[384] Ante, p. 117.

[385] Ante, p. 117.

[386] Ante, p. 117.

[387] Ante, p. 117.

[388] Ante, p. 117.

[389] Ante, p. 117.

[390] Ante, p. 117.

[391] Ante, p. 117.

[392] Ante, p. 117.

[393] Ante, p. 117.

[394] Ante, p. 117.

[395] Ante, p. 117.

[396] Ante, p. 117.

[397] Ante, p. 117.

[398] Ante, p. 117.

[399] Ante, p. 117.

[400] Ante, p. 117.

[401] Ante, p. 117.

[402] Ante, p. 117.

[403] Ante, p. 117.

[404] Ante, p. 117.

[405] Ante, p. 117.

[406] Ante, p. 117.

[407] Ante, p. 117.

[408] Ante, p. 117.

[409] Ante, p. 117.

[410] Ante, p. 117.

[411] Ante, p. 117.

[412] Ante, p. 117.

[413] Ante, p. 117.

[414] Ante, p. 117.

[415] Ante, p. 117.

[416] Ante, p. 117.

[417] Ante, p. 117.

[418] Ante, p. 117.

[419] Ante, p. 117.

[420] Ante, p. 117.

[421] Ante, p. 117.

[422] Ante, p. 117.

[423] Ante, p. 117.

[424] Ante, p. 117.

[425] Ante, p. 117.

[426] Ante, p. 117.

[427] Ante, p. 117.

[428] Ante, p. 117.

[429] Ante, p. 117.

[430] Ante, p. 117.

[431] Ante, p. 117.

[432] Ante, p. 117.

[433] Ante, p. 117.

[434] Ante, p. 117.

[435] Ante, p. 117.

[436] Ante, p. 117.

[437] Ante, p. 117.

[438] Ante, p. 117.

[439] Ante, p. 117.

[440] Ante, p. 117.

[441] Ante, p. 117.

[442] Ante, p. 117.

[443] Ante, p. 117.

[444] Ante, p. 117.

[445] Ante, p. 117.

[446] Ante, p. 117.

[447] Ante, p. 117.

[448] Ante, p. 117.

[449] Ante, p. 117.

[450] Ante, p. 117.

[451] Ante, p. 117.

[452] Ante, p. 117.

[453] Ante, p. 117.

[454] Ante, p. 117.

[455] Ante, p. 117.

[456] Ante, p. 117.

[457] Ante, p. 117.

[458] Ante, p. 117.

[459] Ante, p. 117.

[460] Ante, p. 117.

[461] Ante, p. 117.

[462] Ante, p. 117.

[463] Ante, p. 117.

[464] Ante, p. 117.

[465] Ante, p. 117.

[466] Ante, p. 117.

[467] Ante, p. 117.

[468] Ante, p. 117.

[469] Ante, p. 117.

[470] Ante, p. 117.

[471] Ante, p. 117.

[472] Ante, p. 117.

[473] Ante, p. 117.

[474] Ante, p. 117.

[475] Ante, p. 117.

[476] Ante, p. 117.

[477] Ante, p. 117.

[478] Ante, p. 117.

[479] Ante, p. 117.

[480] Ante, p. 117.

[481] Ante, p. 117.

[482] Ante, p. 117.

[483] Ante, p. 117.

[484] Ante, p. 117.

[485] Ante, p. 117.

[486] Ante, p. 117.

[487] Ante, p. 117.

[488] Ante, p. 117.

[489] Ante, p. 117.

[490] Ante, p. 117.

[491] Ante, p. 117.

[492] Ante, p. 117.

[493] Ante, p. 117.

[494] Ante, p. 117.

[495] Ante, p. 117.

[496] Ante, p. 117.

[497] Ante, p. 117.

[498] Ante, p. 117.

[499] Ante, p. 117.

[500] Ante, p. 117.

[501] Ante, p. 117.

[502] Ante, p. 117.

[503] Ante, p. 117.

[504] Ante, p. 117.

[505] Ante, p. 117.

[506] Ante, p. 117.

[507] Ante, p. 117.

[508] Ante, p. 117.

[509] Ante, p. 117.

[510] Ante, p. 117.

[511] Ante, p. 117.

[512] Ante, p. 117.

[513] Ante, p. 117.

[514] Ante, p. 117.

[515] Ante, p. 117.

[516] Ante, p. 117.

[517] Ante, p. 117.

[518] Ante, p. 117.

[519] Ante, p. 117.

[520] Ante, p. 117.

[521] Ante, p. 117.

[522] Ante, p. 117.

[523] Ante, p. 117.

[524] Ante, p. 117.

[525] Ante, p. 117.

[526] Ante, p. 117.

[527] Ante, p. 117.

[528] Ante, p. 117.

[529] Ante, p. 117.

[530] Ante, p. 117.

[531] Ante, p. 117.

[532] Ante, p. 117.

[533] Ante, p. 117.

[534] Ante, p. 117.

[535] Ante, p. 117.

[536] Ante, p. 117.

[537] Ante, p. 117.

[538] Ante, p. 117.

[539] Ante, p. 117.

[540] Ante, p. 117.

[541] Ante, p. 117.

[542] Ante, p. 117.

[543] Ante, p. 117.

[544] Ante, p. 117.

[545] Ante, p. 117.

[546] Ante, p. 117.

[547] Ante, p. 117.

[548] Ante, p. 117.

[549] Ante, p. 117.

[550] Ante, p. 117.

[551] Ante, p. 117.

[552] Ante, p. 117.

[553] Ante, p. 117.

[554] Ante, p. 117.

[555] Ante, p. 117.

[556] Ante, p. 117.

[557] Ante, p. 117.

[558] Ante, p. 117.

[559] Ante, p. 117.

[560] Ante, p. 117.

[561] Ante, p. 117.

[562] Ante, p. 117.

[563] Ante, p. 117.

[564] Ante, p. 117.

[565] Ante, p. 117.

[566] Ante, p. 117.

[567] Ante, p. 117.

[568] Ante, p. 117.

[569] Ante, p. 117.

[570] Ante, p. 117.

[571] Ante, p. 117.

[572] Ante, p. 117.

[573] Ante, p. 117.

[574] Ante, p. 117.

[575] Ante, p. 117.

[576] Ante, p. 117.

[577] Ante, p. 117.

[578] Ante, p. 117.

[579] Ante, p. 117.

[580] Ante, p. 117.

[581] Ante, p. 117.

[582] Ante, p. 117.

[583] Ante, p. 117.

[584] Ante, p. 117.

[585] Ante, p. 117.

[586] Ante, p. 117.

[587] Ante, p. 117.

[588] Ante, p. 117.

[589] Ante, p. 117.

[590] Ante, p. 117.

[591] Ante, p. 117.

[592] Ante, p. 117.

[593] Ante, p. 117.

[594] Ante, p. 117.

[595] Ante, p. 117.

[596] Ante, p. 117.

[597] Ante, p. 117.

[598] Ante, p. 117.

[599] Ante, p. 117.

[600] Ante, p. 117.

[601] Ante, p. 117.

[602] Ante, p. 117.

[603] Ante, p. 117.

[604] Ante, p. 117.

[605] Ante, p. 117.

[606] Ante, p. 117.

[607] Ante, p. 117.

[608] Ante, p. 117.

[609] Ante, p. 117.

[610] Ante, p. 117.

[611] Ante, p. 117.

[612] Ante, p. 117.

[613] Ante, p. 117.

[614] Ante, p. 117.

[615] Ante, p. 117.

[616] Ante, p. 117.

[617] Ante, p. 117.

[618] Ante, p. 117.

[619] Ante, p. 117.

[620] Ante, p. 117.

[621] Ante, p. 117.

[622] Ante, p. 117.

[623] Ante, p. 117.

[624] Ante, p. 117.

[625] Ante, p. 117.

[626] Ante, p. 117.

[627] Ante, p. 117.

[628] Ante, p. 117.

[629] Ante, p. 117.

[630] Ante, p. 117.

[631] Ante, p. 117.

[632] Ante, p. 117.

[633] Ante, p. 117.

[634] Ante, p. 117.

[635] Ante, p. 117.

[636] Ante, p. 117.

[637] Ante, p. 117.

[638] Ante, p. 117.

[639] Ante, p. 117.

[640] Ante, p. 117.

[641] Ante, p. 117.

[642] Ante, p. 117.

[643] Ante, p. 117.

[644] Ante, p. 117.

[645] Ante, p. 117.

[646] Ante, p. 117.

[647] Ante, p. 117.

[648] Ante, p. 117.

[649] Ante, p. 117.

[650] Ante, p. 117.

[651] Ante, p. 117.

[652] Ante, p. 117.

[653] Ante, p. 117.

[654] Ante, p. 117.

[655] Ante, p. 117.

[656] Ante, p. 117.

[657] Ante, p. 117.

[658] Ante, p. 117.

[659] Ante, p. 117.

[660] Ante, p. 117.

[661] Ante, p. 117.

[662] Ante, p. 117.

[663] Ante, p. 117.

[664] Ante, p. 117.

[665] Ante, p. 117.

[666] Ante, p. 117.

[667] Ante, p. 117.

[668] Ante, p. 117.

[669] Ante, p. 117.

[670] Ante, p. 117.

[671] Ante, p. 117.

[672] Ante, p. 117.

[673] Ante, p. 117.

[674] Ante, p. 117.

[675] Ante, p. 117.

[676] Ante, p. 117.

[677] Ante, p. 117.

[678] Ante, p. 117.

[679] Ante, p. 117.

[680] Ante, p. 117.

[681] Ante, p. 117.

[682] Ante, p. 117.

[683] Ante, p. 117.

[684] Ante, p. 117.

[685] Ante, p. 117.

[686] Ante, p. 117.

[687] Ante, p. 117.

[688] Ante, p. 117.

[689] Ante, p. 117.

[690] Ante, p. 117.

[691] Ante, p. 117.

[692] Ante, p. 117.

[693] Ante, p. 117.

[694] Ante, p. 117.

[695] Ante, p. 117.

[696] Ante, p. 117.

[697] Ante, p. 117.

[698] Ante, p. 117.

[699] Ante, p. 117.

[700] Ante, p. 117.

[701] Ante, p. 117.

[702] Ante, p. 117.

[703] Ante, p. 117.

[704] Ante, p. 117.

[705] Ante, p. 117.

[706] Ante, p. 117.

[707] Ante, p. 117.

[708] Ante, p. 117.

[709] Ante, p. 117.

[710] Ante, p. 117.

[711] Ante, p. 117.

[712] Ante, p. 117.

[713] Ante, p. 117.

[714] Ante, p. 117.

[715] Ante, p. 117.

[716] Ante, p. 117.

[717] Ante, p. 117.

[718] Ante, p. 117.

[719] Ante, p. 117.

[720] Ante, p. 117.

[721] Ante, p. 117.

[722] Ante, p. 117.

[723] Ante, p. 117.

[724] Ante, p. 117.

[725] Ante, p. 117.

[726] Ante, p. 117.

[727] Ante, p. 117.

[728] Ante, p. 117.

[729] Ante, p. 117.

[730] Ante, p. 117.

[731] Ante, p. 117.

[732] Ante, p. 117.

[733] Ante, p. 117.

[734] Ante, p. 117.

[735] Ante, p. 117.

[736] Ante, p. 117.

[737] Ante, p. 117.

[738] Ante, p. 117.

[739] Ante, p. 117.

[740] Ante, p. 117.

[741] Ante, p. 117.

[742] Ante, p. 117.

[743] Ante, p. 117.

[744] Ante, p. 117.

[745] Ante, p. 117.

[746] Ante, p. 117.

[747] Ante, p. 117.

[748] Ante, p. 117.

[749] Ante, p. 117.

[750] Ante, p. 117.

[751] Ante, p. 117.

[752] Ante, p. 117.

[753] Ante, p. 117.

[754] Ante, p. 117.

[755] Ante, p. 117.

[756] Ante, p. 117.

[757] Ante, p. 117.

[758] Ante, p. 117.

[759] Ante, p. 117.

[760] Ante, p. 117.

[761] Ante, p. 117.

[762] Ante, p. 117.

[763] Ante, p. 117.

[764] Ante, p. 117.

[765] Ante, p. 117.

[766] Ante, p. 117.

[767] Ante, p. 117.

[768] Ante, p. 117.

[769] Ante, p. 117.

[770] Ante, p. 117.

[771] Ante, p. 117.

[772] Ante, p. 117.

[773] Ante, p. 117.

[774] Ante, p. 117.

[775] Ante, p. 117.

[776] Ante, p. 117.

[777] Ante, p. 117.

[778] Ante, p. 117.

[779] Ante, p. 117.

[780] Ante, p. 117.

[781] Ante, p. 117.

[782] Ante, p. 117.

[783] Ante, p. 117.

[784] Ante, p. 117.

[785] Ante, p. 117.

[786] Ante, p. 117.

[787] Ante, p. 117.

[788] Ante, p. 117.

[789] Ante, p. 117.

[790] Ante, p. 117.

[791] Ante, p. 117.

[792] Ante, p. 117.

[793] Ante, p. 117.

[794] Ante, p. 117.

[795] Ante, p. 117.

[796] Ante, p. 117.

[797] Ante, p. 117.

[798] Ante, p. 117.

[799] Ante, p. 117.

[800] Ante, p. 117.

[801] Ante, p. 117.

[802] Ante, p. 117.

[803] Ante, p. 117.

[804] Ante, p. 117.

[805] Ante, p. 117.

[806] Ante, p. 117.

[807] Ante, p. 117.

[808] Ante, p. 117.

[809] Ante, p. 117.

[810] Ante, p. 117.

[811] Ante, p. 117.

[812] Ante, p. 117.

[813] Ante, p. 117.

[814] Ante, p. 117.

[815] Ante, p. 117.

[816] Ante, p. 117.

[817] Ante, p. 117.

[818] Ante, p. 117.

[819] Ante, p. 117.

[820] Ante, p. 117.

[821] Ante, p. 117.

[822] Ante, p. 117.

[823] Ante, p. 117.

[824] Ante, p. 117.

[825] Ante, p. 117.

[826] Ante, p. 117.

[827] Ante, p. 117.

[828] Ante, p. 117.

[829] Ante, p. 117.

[830] Ante, p. 117.

[831] Ante, p. 117.

[832] Ante, p. 117.

[833] Ante, p. 117.

[834] Ante, p. 117.

[835] Ante, p. 117.

[836] Ante, p. 117.

[837] Ante, p. 117.

[838] Ante, p. 117.

[839] Ante, p. 117.

[840] Ante, p. 117.

[841] Ante, p. 117.

[842] Ante, p. 117.

[843] Ante, p. 117.

[844] Ante, p. 117.

[845] Ante, p. 117.

[846] Ante, p. 117.

[847] Ante, p. 117.

[848] Ante, p. 117.

[849] Ante, p. 117.

[850] Ante, p. 117.

[851] Ante, p. 117.

[852] Ante, p. 117.

[853] Ante, p. 117.

[854] Ante, p. 117.

[855] Ante, p. 117.

[856] Ante, p. 117.

[857] Ante, p. 117.

[858] Ante, p. 117.

[859] Ante, p. 117.

[860] Ante, p. 117.

[861] Ante, p. 117.

[862] Ante, p. 117.

[863] Ante, p. 117.

[864] Ante, p. 117.

[865] Ante, p. 117.

[866] Ante, p. 117.

[867] Ante, p. 117.

[868] Ante, p. 117.

[869] Ante, p. 117.

[870] Ante, p. 117.

[871] Ante, p. 117.

[872] Ante, p. 117.

[873] Ante, p. 117.

[874] Ante, p. 117.

[875] Ante, p. 117.

[876] Ante, p. 117.

[877] Ante, p. 117.

[878] Ante, p. 117.

[879] Ante, p. 117.

[880] Ante, p. 117.

[881] Ante, p. 117.

[882] Ante, p. 117.

[883] Ante, p. 117.

[884] Ante, p. 117.

[885] Ante, p. 117.

[886] Ante, p. 117.

[887] Ante, p. 117.

[888] Ante, p. 117.

[889] Ante, p. 117.

[890] Ante, p. 117.

[891] Ante, p. 117.

[892] Ante, p. 117.

[893] Ante, p. 117.

[894] Ante, p. 117.

[895] Ante, p. 117.

[896] Ante, p. 117.

[897] Ante, p. 117.

[898] Ante, p. 117.

[899] Ante, p. 117.

[900] Ante, p. 117.

[901] Ante, p. 117.

[902] Ante, p. 117.

[903] Ante, p. 117.

[904] Ante, p. 117.

[905] Ante, p. 117.

[906] Ante, p. 117.

[907] Ante, p. 117.

[908] Ante, p. 117.

[909] Ante, p. 117.

[910] Ante, p. 117.

[911] Ante, p. 117.

[912] Ante, p. 117.

[913] Ante, p. 117.

[914] Ante, p. 117.

[915] Ante, p. 117.

[916] Ante, p. 117.

[917] Ante, p. 117.

[918] Ante, p. 117.

[919] Ante, p. 117.

[920] Ante, p. 117.

[921] Ante, p. 117.

[922] Ante, p. 117.

[923] Ante, p. 117.

[924] Ante, p. 117.

[925] Ante, p. 117.

[926] Ante, p. 117.

[927] Ante, p. 117.

[928] Ante, p. 117.

[929] Ante, p. 117.

[930] Ante, p. 117.

[931] Ante, p. 117.

[932] Ante, p. 117.

[933] Ante, p. 117.

[934] Ante, p. 117.

[935] Ante, p. 117.

[936] Ante, p. 117.

[937] Ante, p. 117.

[938] Ante, p. 117.

[939] Ante, p. 117.

[940] Ante, p. 117.

[941] Ante, p. 117.

[942] Ante, p. 117.

[943] Ante, p. 117.

[944] Ante, p. 117.

[945] Ante, p. 117.

[946] Ante, p. 117.

[947] Ante, p. 117.

[948] Ante, p. 117.

[949] Ante, p. 117.

[950] Ante, p. 117.

[951] Ante, p. 117.

[952] Ante, p. 117.

[953] Ante, p. 117.

[954] Ante, p. 117.

[955] Ante, p. 117.

[956] Ante, p. 117.

[957] Ante, p. 117.

[958] Ante, p. 117.

[959] Ante, p. 117.

[960] Ante, p. 117.

[961] Ante, p. 117.

[962] Ante, p. 117.

[963] Ante, p. 117.

[964] Ante, p. 117.

[965] Ante, p. 117.

[966] Ante, p. 117.

[967] Ante, p. 117.

[968] Ante, p. 117.

[969] Ante, p. 117.

[970] Ante, p. 117.

[971] Ante, p. 117.

[972] Ante, p. 117.

[973] Ante, p. 117.

[974] Ante, p. 117.

[975] Ante, p. 117.

[976] Ante, p. 117.

[977] Ante, p. 117.

[978] Ante, p. 117.

[979] Ante, p. 117.

[980] Ante, p. 117.

[981] Ante, p. 117.

[982] Ante, p. 117.

[983] Ante, p. 117.

[984] Ante, p. 117.

[985] Ante, p. 117.

[986] Ante, p. 117.

[987] Ante, p. 117.

[988] Ante, p. 117.

[989] Ante, p. 117.

[990] Ante, p. 117.

[991] Ante, p. 117.

[992] Ante, p. 117.

[993] Ante, p. 117.

[994] Ante, p. 117.

[995] Ante, p. 117.

[996] Ante, p. 117.

[997] Ante, p. 117.

[998] Ante, p. 117.

[999] Ante, p. 117.

[1000] Ante, p. 117.

ren / vnd darumb glückſeeligeren / nicht gibt / ſollen ſie gedencken / wie weit dieſelbe von jhrem weltlichen Leben zu diſem geſtigen / obwohl ſie der anderen Mäſſig- vnd Sparſamkeit / die am Leib ſtärcker ſeynd / nicht haben erzeichen können; wan dan etliche wenige etwas mehr bekommen / müſſen darumb andere nicht ſo bald auch deßgleichen begehren / dan man ſie dardurch nicht verehret / ſondern nur ertraget / damit nit diſes verkehrte abſcheuliche Widerſpihl geſchehe / daß in in dem Kloſter / darinnen die Reichen ſo vil möglich arbeitſam / die Armen aber Zärtling werden.

Fürwahr wie man den Krancken weniger reichen muß / damit ſie nicht beſchwerdt werden / alſo muß man ſie auch nach der Kranckheit tractiren / daß ſie auff das ehiſt ſtarck werden / vnangeſehen ſie auch auß der gröſten Armuht ins Kloſter kommen wären / als bey welchen eben das jenige erforderet / die neuliche Kranckheit was bey den Reichen vorgehende Gewonheit. Wan ſie aber jhre Kräfften erzeichet haben / ſollen ſie ſich widerumb zu dem gewünſchten Leben der Gemein verfügen / welches den Dieneren Gottes deſto mehr gezimbt / je weniger ſie es bedörffen / damit ſie nicht nach erlangter Geſundheit von Luſt der Speiß auffgehalten werden / durch deren Nohtdürfftigkeit ſie ſich widerumb erhollet haben; die jenige ſollen ſich für reicher ſchätzen / welche ſparſamer / vnd mehr erleyden können / dan es iſt beſſer / weniger bedürfftig ſeyn / als zu vil haben.

II. Tr. C. 4. § 4. II. Tr. 2. Th. C. 2. §. 4.

Das 9. Capittel.

Von der Kleydung.

Ewer Kleyd ſey nit ſträfflich / auch ſolt jhr anderen nicht mit Kleyderen / ſondern mit guten Sitten gefallen wollen.

I Tr. C. 5. §. 4.

Das 10. Capittel.

Von dem Außgehn.

Wan jhr außgeht / ſo geht mit einanderen / wan jhr kombt / da jhr hingehet / ſo bleibt bey einander.

II. Tr. 2. Th. C. 2. §. 7.

Das 11. Capittel.

Von Sitten vnd Gebärden.

In ewerem Gehn / Stehen / Kleydung vnnd allen eweren Gebärden beſchehe nichts / darob ſich jemand / der es ſihet / ärgeren möge / ſondern erzeigt euch / wie es ewer Heiligkeit gezimbt.

II. Tr. C. 2. §. 2. C. 8. im Zuſatz. 2. Th. C. 2. §. 7.

Das 12. Capittel.

Von Bewahrung der Augen.

Ewere Augen / wan ſie etwan auff ein Menſchen vngleiches Geſchlechts geworffen werden / ſollen ſie doch auff keinen ſteiff gehefft werden; es iſt auch zwar nit verbotten / wan jhr außgehet / daß jhr keine Menſchen vngleichen Geſchlechts ſehen ſollet / ſondern derſelben zubegehren / oder von jhnen begehrt zuwerden / iſt ſündhafft / vnd nit allein durch anrühren vnd böſer Anmuthungen / ſondern auch durch anſehen erhebt ſich vnnd wird erhoben die Begird.

Saget nicht / daß jhr keuſche Hertzen habt / wan jhr vnkeuſche Augen habt / dan ein vnkeuſches Aug iſt eines vnkeuſchen Hertzen Vorbott / vnd weilen auch mit ſtillſchweigender Zungen die vnreinen Hertzen durch das Anſchawen mit einanderen reden / nach der Begirlichkeit deß Fleiſchs ſich in der Liebe beluſtigen / wird ohne Berührung der Leiber / die Keuſch-

heit verjagt von den Sitten. Wann gleich die Leiber von vnreiner Befleckung vnverſehrt verbleiben. Noch ſoll der vermeinen/welcher ein Menſchen vngleichen Geſchlechts ſtarzig anſihet / vnd dergleichen ſtarziges Anſehen gegen ſich / daß er von anderen nicht geſehen werde / wann er das begangen hat: Ja freylich wird er geſehen / auch von den jenigen / von welchen er am wenigiſten vermeynt / daß er geſehen werde; vnd wan es ſchon verborgen bleibt vnd von keinem Menſchen geſehen wird / was wird er thun gegen dem/der es von oben herab ſihet vnd dem nichts verborgen ſeyn kan? Soll man darumb vermeynen/ daß er es nicht ſehe/ dieweil er es mit deſto gröſſerer Weißheit ſihet/ je gedultiger er es ſihet?

Diſem förchte ſich dann ein frommer Menſch zumißfallen / damit er nicht mit Sünd einem anderen Menſchen begehre zu gefallen; dan in diſem Fahl ein ſolche Forcht zupreiſen iſt / da geſchriben ſtehet: Es iſt dem Herzen ein Grewel / der ſein Aug im Anſehen befeſtiget.

Wan jhr dan in der Kirchen bey einander ſeyt / vnd wo ſonſten auch Menſchen vngleiches Geſchlechts ſeynd/ ſo bewahret vnder einander ewere Keuſchheit/ dann GOtt / der in euch wohnet / wird euch auch auff ſolche Weis bewahren.

II. Tr. C. 5. §. 3. C. 8. Inſt. 48. 64.

Das 13. Capittel.

Von der Abſtraffung.

Wann jhr dann ſolchen der Augen Muthwillen / davon ich rede / an einem auß euch mercket / ſo ermahnet jhn alsbald / damit nit der böſe Anfang fort gehe / ſondern alsbald gebeſſeret werde; da jhr aber ſehen werdet / daß er nach Ermahnung/ oder ſonſten/ an einem anderen Tag widerumb eben dergleichen thue / es ſey auch / welcher es wolle / der ſoll jhne als ein Verwundten / der der Heylung vonnöthen hat / offenbahren / jedoch ſoll mans erſtens dem anderen oder auch dem dritten anzeigen / auff daß er auß dem Mund zweyer oder dreyer könne überzeugt/ vnd mit gebührlicher Strengkeit ingehalten werden.

Darumb aber ſolt jhr nicht vermeinen/ daß jhr häſſig oder neydig ſeydt / wan jhr das anmeldet / jhr ſeydt zwar nicht deſto vnſchuldiger / wan jhr ewern Bruder / welchem jhr mit Anmelden helffen köndt/ mit Stillſchweigen verderben laßt: Dan wan dein Bruder ein Wunden am Leib hat / die er will verbergen / dieweil er ſich förcht vor dem Schmertzen deß Schneidens / wurd diſes nicht grauſamblich ſchädlich von dir verſchwigen / vnd doch barmhertziglich angezeigt?

Wie vil mehr biſt du dan ſchuldig/ ſolches zu offenbahren/ damit das Ubel nicht weiters fort ſchreite im Hertzen?

Jedoch ehe mans andern anzeige/ mit welchem jhn man überzeugen muß / wan er es läugnen will / ſoll mans erſtlich dem Obriſten anzeigen/wan er ſich nicht gebeſſert hat/ damit diſes den anderen / daß er in geheimb geſtrafft ſey / nicht offenbar werde; wan er es aber läugnet / als dan muß man die andere auch vor allen herfürbringen / auff daß er nicht allein von einem angeklagt / ſondern auch von zweyen oder dreyen überzeugt werde.

Wann er nun überwunden iſt / ſoll er nach Geduncken deß Vorgeſetzten / oder auch deß Prieſters / zu deſſen Gewalt es gehöret/ die Straff zu ſeiner Erbeſſerung außſtehen.

Wann

Wan er ſich aber weigeret/ſolt jhr jhn/ ob er gleich ſelbſten von euch nicht abweichet / auß ewer Geſellſchafft hinauß ſtoſſen/ dan diß geſchicht nicht grauſamblich / ſondern barmhertziglich / damit er nit durch ſein böſe Sucht die andere vergiffte oder verderbe / vnd was ich geſagt hab von dem / daß man in Anſehen/das Aug nicht hefften oder befeſtigen ſoll daß ſoll man auch in Erfindung/ Verbietung/ Anmeldung / Uberzeugung vnd Urtheilung anderer dero gleichen Sünden fleiſſig vnnd trewlich halten / mit Lieb der Menſchen vnd Haß der Laſter.

II. Tr. 2. Th C. 1. § 8.

Das 14. Capittel.

Daß man kein Brieff / oder Geſchenck ſolle annemmen.

Der aber im Böſen ſo weit kommen iſt / daß er heimblich Brieff oder andere Geſchäncк annimbt / wann er daſſelbig willig bekennet / ſo verſchonet jhm vnd bittet für jhn / wan er aber ergriffen vnd überzeugt wird/ſoll er nach Gutgedunckten deß Vorgeſetzten geſtrafft werden.

II Tr. C. 4. §. 5. § 7.

Das 15. Capittel.

Von den Kleydern

Habt ewere Kleyder zuſamen in Verwahrung eines oder zweyen/oder mehrer/ ſo vil genug ſeynd zur Außſtaubung der Kleyder/ damit ſie nicht von Motten verletzt werden / vnd gleich wie jhr geſpeiſet werdet von einer Kellerey / alſo ſolt jhr gekleydet werden auß einer Kleyder-Kammer.

Wann es füglich geſchehen mag / ſolt jhr es euch nicht hoch angelegen ſeyn laſſen / was man euch für ein Kleyd nach Gelegenheit der Zeit hergibt / ob ein jeglicher das jenige widerumb empfahe/ daß er abgelegt hat/ oder eins / daß ein anderer gehabt / wan man doch einem jeglichen / nach dem ers vonnöhten hat / nur nichts abſchlaget.

Wann ſich aber nun daher vnder euch Zanck vnd Murren erhebt / vnd beklagte ſich einer/ daß er was ſchlechters empfangen als er zuvor gehabt / vnd das es vnbillich ſey / daß er nicht alſo als ein anderer Bruder gekleydet werde / ſolt jhr euch auß diſem probieren / wie vil euch manglet in dem innerlichen Kleyd deß Hertzens/ die jhr zancket vmb das Kleyd deß Leibs: Jedoch wan ewer Schwachheit ertragen wird / daß jhr das jenige/ widerumb empfahet / daß jhr habt abgelegt / ſolt jhr doch das jenige/ das jhr abgelegt in Bewahrung der gemeinen Kleyder an einem Orth haben.

II. Tr. C. 4. §. 3. §. 4. C. 7. § 4.

Das 16. Capittel.

Von der gemeinen Arbeit.

Zwar alſo daß keiner für ſich ſelbſten eigen arbeite / ſondern alle ewere Werck ins gemein geſchehen/ auch mit gröſſerem Ernſt vnd Fleiß/ als wan ein jeglicher für ſich ſelbſten arbeite. Dann die Lieb / von der geſchriben / daß ſie das jhrige nicht ſuche / wird alſo verſtanden / daß ſie den gemeinen Nutz dem eignen vnd nit den eignen dem gemeinen vorziehe; je mehr jhr dan den gemeinen / weder eweren Nutzen ſuchet / je mehr nemmet jhr zu / damit in allen Dingen/ deren ſich die zergängliche Nothdurfft brauchet / die Lieb / die verbleibt / den Vorzug habe.

II. Tr. C. 7. §. 12. C. 8. Inſt. 3. 8.

Das 17. Capittel.

Von den geſchenckten Sachen.

So erfolgt dann nun auch / wann einer ſeinen Kindern/ oder ſonſten die jhme

auß Verwandtſchafft zugehören ein Kleyd oder dergleichen verehret/daß man daſſelbig nicht heimblich/ als daß der Gemein zuſtehet / annemmen ſoll / ſonderen es ſoll in Gewalt deß Vorgeſetzten ſeyn / auff daß / demnach mans der Gemein zugeignet hat / man es dem jenigen / dem es nothdürffig iſt / reichen thue.

Der aber etwas / daß jhm gegeben wird / verbirgt / ſoll nach Urtheil eines Diebſtahls geſtrafft werden.

II. Tr. C. 4. §. 5. C. 8. Inſt 5.

Das 18. Capittel.

Von Säuberung der Kleyder.

Ewere Kleyder ſollen nach Gutgedunecken deß Vorgeſetzten eintweder von euch oder von den Walckeren gewaſchen werden / damit das Verlangen zu einem ſauberen Kleyd nicht verurſache ein Beſleckung der Seel.

I. Tr. C. 5. § 2.

Das 19. Capittel.

Von Abwartung deß Leibs.

Auch ſoll man das Bad / wo es Noth der Kranckheit erforderet / dem Leib nit verneinen. Es ſoll aber geſchehen ohne Murzen vnd mit Raht deß Medici / auch wann er gleich nit will / jedoch ſoll ers auß Gebott der Oberſten thun / was zu ſeiner Geſundheit zu thun iſt ; wann er aber will / vnd villeicht jhme nit nutzlich iſt / ſoll man ſeiner Begirlichkeit nit willfahren / dann auch bißweilen das jenige/was ſchädlich iſt/ halt man für nutzlich darumb / dieweil es beluſtiget.

Endlich wan ein verborgner Schmertz am Leib vorhanden iſt / wann der Diener GOttes ſpricht/ was jhm wehe thut/ ſoll man es jhme ohn Zweyffel glauben / jedoch ob das jenige / darnach er verlangt ſolchen Schmertzen zu heylen / nutzlich ſey ; wann diſes nit gewüß iſt / ſoll man den Medicum vmb Raht fragen.

II. Tr. 1. Th. C. 1. §. 4.

Das 20. Capittel.

Daß man mit einem Geſellen gehn ſoll.

Auch ſollen ſie nicht ins Bad/ oder anderſt wohin gehen weniger als zwey oder drey.

Vnd der nothwendig jrgendt zu gehen hat/ ſoll mit dem gehen/ mit welchem zugehen der Vorgeſetzte befohlen hat.

II. Tr. 2. Th. C. 2 §. 7.

Das 21. Capittel.

Von dem Krancken-Warter.

Es ſoll auch einer beſtelt werden / der acht habe auff die Krancken / oder die kranck geweſen/ oder die ſonſten ſchwach/ oder am Fieber kranck ligen / daß er von dem Keller-Meiſter begehre / was er vermeynt / daß einem jeglichen nothwendig ſey.

II. Tr. C. 6. Inſt. 16. 2. Th. C. 2. §. 4.

Das 22. 23. vnd 24. Capittel.

Von den Verwalteren.

Die jenige die da verwalten den Keller / oder die Kleyder / oder die Bücher / ſollen ohne Murzen jhren Brüderen dienen / die Bücher ſoll man täglich zu beſtimbter Zeit begehren ; der ſie auſſerhalb der beſtimbten Zeit begehrt / ſoll nichts bekommen : Die Schuh vnd Kleyder in jhrer Bewahrung haben / ſollen nit ſaumen den jenigen zugeben/ die es begehren/ wan ſie deren vonnöhten haben.

II. Tr 2. Th. C. 1. §. 2.

Das 25. Capittel.

Von Auffhebung deß Zancks.

Zancket nicht vnder einander / oder endiget daſſelbig als bald/damit auß dem Zorn kein Haß wachſe / vnnd auß dem Splitter ein Balcken werde / vnd die

Seel

Seel zur Todtschlägerin mache; dann also leset jhr/ der seinen Bruder hasset/ der ist ein Todtschläger.

II. Tr. C. 8. Instr. 65. 67.

Das 26. Capittel.

Von der Versöhnung.

Der aber mit Scheltworten oder mit Verfluchung oder mit Verweisung einer Missethat ein anderen verletzet / der soll gedencken / daß er so bald für das jenige genug thue / daß er gethan hat / vnd der verletzt ist / ohn Zanck nachlasse: Wann sie aber alle beyde einander verletzt haben / sollen sie einander wegen jhres Gebetts jhnen diese Schuld verzeihen / welches je öffter sie dasselbige halten / je heiliger sie dasselbige auch verrichten sollen; der jenige aber ist für frömmer zu halten / der obwoll er offt zum Zorn angereitzet wird/ jedoch befleißt er sich den jenigen bald vmb Verzeyhung zu bitten / den er sihet / daß er jhm hab vnrecht gethan / als der jenige der langsammer zörnet vnd langsammer sich demühtiget vmb Verzeihung zu bitten / der aber niemahls vmb Verzeihung will bitten / oder nit auß Hertzen begehrt zu verzeihen/ der ist vmbsonst im Kloster / wann man gleich jhn nicht darauß verstosset. Derohalben hütet euch von rauhen vnbillichen Worten / welche/ wann sie euch etwann auß ewerm Mund herauß fahren / solt jhr euch nit verdriessen lassen / widerumb auß dem Mund Artzney zu nemmen / auß dem die Wunden der Verletzung entsprungen seynd.

II. Tr. C. 6. §. 7. II. 3. C 8. Inst. 22. 23. 25. 26. 72.

Das 27. Capittel.

Von der Formb abzustraffen.

Wann euch aber die Noth der geistlichen Zucht treibt/ daß jhr vmb böse Sitten zu straffen / harte Wort außgeben müßt / wan jhr gleich zu vil gethan habt/ wird nit darumb von euch erfordert/ daß jhr die jenige/die euch vnderthänig seynd/ vmb Verzeyhung bittet / damit nicht bey den jenigen / die da sollen vnderthänig seyn / wann man sich zu vil demühtiget / das Ansehen zu regieren geschmälert werde: Jedoch muß man von dem / der ein HErr aller ist / Verzeyhung begehren / dem bewußt / wie sehr jhr die jenige liebet/ die jhr villeicht zu vil strafftet.

II. Tr. 2. Th. C. 1. §. 8.

Das 28. Capittel.

Von der Brüderlichen Liebe.

Aber nie kein fleischliche / sonder ein geistliche Liebe soll vnder euch seyn.

II. Tr. C. 8. Inst. 2:

Das 29. Capittel.

Von dem Gehorsamb.

Dem Vorgesetzten solle man als einem Vatter gehorsamb leisten / vnd vilmehr dem Priester/der über euch alle sorg tragt.

I. Tr. C. 3. §. 5. C. 4. §. 11. §. 12. II. Tr. C. 3. C. 8. Inst 60 61.

Das 30 Capittel.

Von Haltung der Regel.

Damit dann diese Stuck alle gehalten werden / vnd was etwann nicht also ist gehalten worden / dasselbig nicht hinlässig fürüber gehe / sonder gebessert werde/ so wird es dem Vorgesetzten insonderheit zustehen / daß er das jenige dem Priester anzeige / der bey euch gröss ren Gewalt hat / was er mit seinen Krafften nicht ertragen kan.

II Tr. 2. Th. C. 1. §. 2. §. 6. C. 2. §. 1.

Das 31. Capittel.

Von der Beschaffenheit deß Vorgesetzten

Der aber euch vorstehet / soll nit vermeynen / daß er darumb glücklicher sey /

dieweil er über euch herrschet/ sonder er achtet sich selbig / daß er euch mit Liebe diene.

Was die Sie anlanget / soll er euch vorgegangen seyn/ was aber die Furcht anbetrifft / soll er vor GOtt meinem Fussen und vnder worffen seyn.

Er zeyget sich bey allen ein Spiegel der guten Wercken / er straffet die Vnvollkommen / er tröstet die Klein-mütigen / er nemmet die Schwachen auff / er trey ge-dultig zu allerley/ liebe die geistliche Zucht/ vnd übertritt mit Freuden / vnd obwohl bey die mehrwendig seynd / jrrsch soll er mehr zorn euch wollen gelaubt seyn / als geforch-ten werden / in Betrachtung / daß er für euch werde müssen Rechenschafft geben. Darumb sey gedultsamb / vnd erbarmet euch nicht allein erwerer / sonder auch frie-mer / welcher in wie gefehrten Irthumer / bey euch allein in größerer Gefahr er lebe. 1. Tz. 2. Tb. 6.

Das 32. Capittel.

Von Zuthun der Kopf.

Diese GOtt / daß jhr dir alles bal-

Schädens mit Leib vnnd Wunden vnd gutem Verstand Christi / nicht als Knecht vnder dem Gesetz / sonder als freye Kin-der Gnaden.

Damit sie euch dann in disem Buch gleichsamb in einem Spiegel ersehen möge / auff daß durch Vrsprünglichen nichts verfaumet werde / so wann euch alle Wochen einmahl vorsetzen.

Vnd diesheder / daß jhr das jenige / was geschrieben ist / thut / so sagt dem Herrn dann / der alles gutes vorzeit schencket vnd außtheilt / welcher aber vnder euch thne noch etwas mangelen sihet / der bete den Vater / der das Geschehrnet / vnd hin sich vor dem Königstuhl / bette daß jhme die Schuld vergeben / vnd hilff zu der Verthedung gefuhrt werde.

1. Tz. C. 1. 3. C. 6. 5. 4. 11. Tz. C. 1. 5. 1. 3. 4. 5.

Wan du mehrers verlangest/ so suche in dem Vnder-Register.

Regel deß Heil. Vatters vnd Patriarchen BENEDICTI.

Welche beſchriben im Jahr Chriſti 510.

Vorred.

HOrche mein Kind *a*. die Gebett deines Meiſters/vnd neige das Ohr deines Hertzens: Nimme willig vnd gern an die Ermahnung deines frommen Vatters/ vnd vollbringe ſie mit dem Werck *b*. auff daß du durch die Arbeit deß Gehorſambs wider kommeſt zu dem / von welchem du durch die Faulkeit deß Ungehorſambs abgewichen wareſt *c*. Derohalben wird jetzt mein Red zu dir gericht / der du deinem eignen Willen widerſageſt / vnder dem wahren König Chriſto dem HErrn ſtreitteſt/ vnd die allerſtärckeſte vnd fürtrefflichſte Waffen deß Gehorſambs an dich nimmeſt. *d*. Von aller erſten ſolt du mit verharrlichem Gebett begehren / daß alles guts / daß du zuthun anfaheſt / von jhme vollendet werde. Auff daß der vns jetzt in die Zahl der Kinder gezehlet / nit etwann von vnſern böſen Wercken ſich beklagen müß. Dann alſo ſollen wir jhme allezeit vmb ſeine Gutthaten gehorſamb leiſten / daß er vns nit allein wie ein zorniger Vatter ſeine Kinder / nicht etwann enterbe: ſonder auch als ein erſchröcklicher Herr / ſo vmb vnſer Miſſethat willen erzörnet/ nit wie die ſchalckhafftigſten Knecht / vns gebe in die ewige Peyn / die jhm nit haben wollen nachfolgen zu der ewigen Glory vnd Ehr. Derohalben laßt vns endlich einmahl vom Schlaff auffſtehen/ wie vns die H. Schrifft auffweckt / vnd ſpricht: Es iſt die Stund / in welcher wir jetzt vom Schlaff auffſtehn ſollen. *e* Und laßt vns mit auffgethanen Augen zu dem göttlichen Liecht / vnd mit auffmercklichen Ohren hören / was vns die Göttliche Stimm ermahnet / die da täglich ruffet vnd ſpricht: Heut ſo jhr ſein Stimm höret / verſtopffet ewer Hertz nit. Vnd widerumb: Wer Ohren hat zuhören/ der höre was der Geiſt der Kirchen ſaget. Und abermahl / Kommet herzu jhr Kinder / höret mich / ich will euch die Forcht deß HErrn lehren. Lauffet / weil jhr das Liecht deß Lebens habt / auff daß euch nit die Finſternuß deß Todts ergreiffen. Und da der HErr ſeinen Taglöhner ſucht vnder der Menge deß Volcks / zu welchem er diſes ruffet / ſpricht er widerumb: Wer iſt der Menſch der Luſt hat zu leben vnd begehrt gute Tag zu ſehen? Wann du das höreſt / vnd antworteſt: Ich begehrs. So ſagt dir GOtt: Wann du wilt haben das wahre vnd ewige Leben / ſo behüt dein Zung vor Ubel / vnd deine Lefftzen/ daß ſie nit Betrug reden. Weich ab von dem Böſen / vnd thue Guts:

Suche

Suche den Friden / vnd folg jhm nach. Und wann jhr das thun werdt / ſo werden meine Augen auff euch ſehen / vnd meine Ohren ewer bitten anhören. Und ehe daß jhr mich anruffet / ſihe ſo bin ich da. Was iſt doch allerliebſte Brüder ſüſſers / als diſe vns einladende Stimm deß HErꝛn. Secht der HErꝛ zeigt vns mit ſeiner Güttigkeit den Weeg deß Lebens.

f. So laßt vns nun mit dem Glauben vnd Ubung guter Wercken vnſere Lenden auffſchürtzen / vnd durch die Anleitung deß Evangelij jhme in ſeinen Fuß-Stapffen nachfolgen / auff daß wir verdienen / den der vns beruffen hat / in ſeinem Reich zu ſehen. Wann wir aber in dem Tabernacul ſeines Reichs wohnen wollen / ſo köñen wir mit nichten anderſt / dan mit Ubung guter Werck dahin kommen. Aber laſſet vns mit dem Propheten David den HErꝛn fragen / vnd zu jhm ſprechen: HErꝛ wer wird in deinem Tabernacul wohnen; oder wer wird ruhen auff deinem H. Berg? Auff diſe Frag / Brüder / laßt vns hören / wie der HErꝛ antwortet / vnd vns zeiget den Weeg ſeines Tabernaculs / vnd ſpricht: Wer vnbefflecket herein geht / vnd thut recht / vnd redet Warheit von Hertzen. Wer mit ſeiner Zungen nicht betriegt / vnd ſeinem Nächſten kein Leyd thut / vnd wider ſeinen Nächſten kein Schmach annimbt. Wer den böſen Geiſt mit ſeinem ſchädlichen Raht von ſeinem Hertzen treibt / vnd zu nichten macht / vnd ſeine kleine Gedancken ergreifft / vnd an Chriſto zerſchmettert.

g. Welche den HErꝛn förchten / vnd ſich nit erheben jhrer guten Werck / ſonder darfür halten / daß ſie das Gut auß jhnen ſelbſten nit vermögen / ſonder von dem HErꝛn geſchehe / die preyſen den HErꝛn / der das Gut in jhnen würcket / vnd ſprechen mit dem Königl. Propheten alſo: Nit vns / O HErꝛ / nit vns / ſonder deinem Namen gib die Ehr.

Gleichwie der Apoſtel Paulus von ſeiner Lehr vnd Predig jhm ſelbs nichts zumaſſe / da er ſagt: Von GOttes Gnaden bin ich / daß ich bin. Und abermahl ſagt er: Wer ſich rühmet / der rühme ſich in dem HErꝛn. Daher auch der HErꝛ im Evangelio ſagt: Wer diſe meine Red hört / vnd thut ſie / der wird verglichen einem weiſen Mann / der ſein Hauß auff einen Felſen gebawet hat / vnd es fiel ein Platzregen / vnd kahm ein Gewäſſer / vnd weheten die Wind / vnd ſtieſſen an das Hauß / doch fiel es nit vmb / dann es war gegründet auff einen Felſen. Diſes erfüllet Chriſtus / vnd wartet täglich / daß wir diſe ſeine heilige Ermahnungen auch mit der That vollbringen. *h.* Derowegen die Täg diſes Lebens zu Verbeſſerung deß Böſen daß wir gethan / vns verlängeret werden / wie der Apoſtel ſpricht: Weiſt du nit / daß dich GOttes Gütte zur Buß leittet? Dann der gütig HErꝛ ſagt: Ich will nit den Todt deß Sünders / ſonder vilmehr / daß er ſich bekehr / vnd lebe.

So wir nun / jhr Brüder / den HErꝛn gefragt haben von den Einwohneren ſeines Tabernaculs / haben wir gehört vnd vernommen den Weeg vnd Weis darinn zu wohnen: Wann wir aber vollbringen das Ambt ſolcher Einwohner / ſo werden wir eben das Himmelreich. *k.* Darumb ſollen wir vnſere Hertzen vnd Leiber bereiten zu kämpffen vnder den Gebotten der heiligen Gehorſamb / vnd was in vns von Natur vnmöglich ſcheinet /

ſollen

ſollen wir GOtt bitten/ daß er vns daſſelbig gebe durch die Hilff ſeiner Gnaden. Und wann wir der hölliſchen Peyn entfliehen / vnd zum ewigen Leben kommen wöllen / ſollen wir jetzt lauffen / *l.* dieweil wir noch Zeit vnd Stadt haben / vnd noch in diſem Leben ſeynd / vnd das alles in diſem Leben mögen vollbringen / vnd ſollen das thun / was vns in Ewigkeit nutz ſeyn kan.

m. Derohalben wöllen wir ein Schuhl auffrichten zu dem Dienſt deß HErrn/ in welcher Unterweiſung wir nichts rauhes noch ſchwars verhoffen anzurichten. Wan aber nach Außweiſung vernünfftiger Billichkeit ein wenig etwas ſtrengers gehandlet wird / von wegen Beſſerung der Laſter / oder Erhaltung der Liebe: *n.* So ſolt du nit von Stund an auß Forcht erſchrecken / vnd den Weeg deß Heyls / welcher nit anderſt dann ſchmall vnd eng anzutretten iſt / fliehen. So man aber in gutem Wandel vnd Glauben fortſchreitet / ſo wird auß hertzlicher vnaußſprechlicher Süſſigkeit der Liebe der Weeg der Gebott GOttes geloffen / auff daß man von ſeiner Meiſterſchafft nimmer abweiche/ in ſeiner Lehr biß in Todt im Kloſter verharze / deß Leydens Chriſti durch die Geduld theilhafftig werde / vnd ſeines Reichs Mitgenoſſen ſeyn möge.

a. I. Tr. C. 1. §. 3. C. 3. §. 5. II. Tr. C. 3 §. 1. 11. C. 7. §. 9 b. I Tr. C. 3. § 7. C. 6. §. 1. c. I. Tr. C. 4. §. 2. d I. Tr. C. 3. §. 7 C. 5. § 2. II. Tr. C. 1 §. 12 C. 6. §. 7. num. 4. e II. Tr. C. 3. §. 11. f. II Tr C. 4. §. 1. C. 6. §. 13. num. 1. g II. Tr. C. 4. §. 5. C. 8. Juſt 42. I Tr. C. 4 §. 8. h II. Tr. C. 2. § 5. i II. Tr. C. 3. §. 9. l U. Tr. C. 2. §. 5. m II. Tr. C. 6. §. 13 num. 5. n II. Tr. C. 4 §. 1. o II. Tr. C. 1. §. 1. l. Tr. C. 3. §. 6. C. 4. §. 16.

Das 1. Capittel.

Von viererley Geſchlechten oder Leben der Geiſtlichen.

ES iſt offenbahr / daß viererley Geſchlecht der Geiſtlichen ſeynd. Die erſten heiſſen Cenobiten/ das iſt die in Klöſtern vnder der Klöſterlichen Regel oder Abbt leben. *a.* Die anderen heiſſen Anachoriten/ oder Eremiten / das ſeynd Einſidler / die nit auß einem newen Eyfer vnd Geiſt / ſonder auß langwiriger Bewehrung deß Kloſters vnd auß vilem Troſt gelehrnet haben zu ſtreitten widerden Teuffel / vnd nach dem ſie durch brüderliche Lehr zum einſammen Streit der Wüſte wohl vnderwiſen / mögen ſich anjetzo mit GOttes Hilff/ohn anderer Troſt wider die Laſter deß Fleiſches oder der Gedancken ſtreitten. *b* Das dritt Geſchlecht der Münch (welches das allerböſeſt iſt) ſeynd die Sarabaiter / welche vnder keiner Regel (die ein Meiſterin iſt der Erfahrenheit) wie das Gold im Offen bewehrt / ſonder weicher Natur ſeynd / wie das Bley / vnd werden durch die Tonſur vnd Beſcherung jhres Haubts erkennet/ weil ſie mit jhren Wercken der Welt ſich gleichförmig erzeigen / daß ſie GOtt lieben. Welche ſelb ander oder ſelb dritt / oder eintzig / ohn ein Oberſten / nit in deß Herrn/ ſonder jhren eignen Schafſtählen oder Zellen ſich einſchlieſſen / halten jhre eigne Gelüſt für jhr Geſatz/ vnd alles was ſie meynen oder thun/ das heiſſen ſie heilig: Was jhnen aber nicht gefalt/ daß meynen ſie/ es gezime ſich nit. *c* Das vierdt Geſchlecht aber der Münch wird genant Gyrovagum/ die jhr Lebenlang mancherley Länder durchziehen/ vnd drey oder vier Tag in einer Herberg oder Zell ſtill ligen.

Seynd allzeit vmbschweiffig / nimmer beſtändig / dienen dem eignen Wolluſt vnd Fraß / vnd ſeynd in allen Dingen ärger / dann die Sarabaiter / von welcher aller böſem Leben beſſer iſt zu ſchweigen / dann zu reden. *d* Derohalben wöllen wir diſe vnderlaſſen / vnd kommen zu dem allerſtärckeſten Geſchlecht der Cenobiten / vnd von denſelben mit GOttes Hilff handlen.

Das 2. Capittel.

Wie der Abbt ſeyn ſoll.

EIn jeder Abbt / der würdig iſt einem Kloſter vorzuſtehn / ſoll allzeit gedencken / was er genandt wird / vnd ſoll den Namen deß Oberſten mit der That erfüllen. Dann es wird für gewiß glaubt / daß er im Kloſter Chriſti Statt verwaltet / dieweil er mit ſeinem Namen genendt wird / wie der Apoſtel ſpricht: *b* Ihr habt empfangen den Geiſt / deren die zu Kindern angenommen ſeynd / in welchen wir ſchreyen: Abba / das iſt / Vatter. Derowegen ſoll ein Abbt nichts wider das Gebott deß HErꝛn lehrnen / ordnen oder gebieten / ſonder ſein Gebott vnd Lehr ſoll als ein Saurteig göttlicher Gerechtigkeit in die Hertzen der Jünger geſprengt werden. *c* Ein Abbt ſoll allzeit eingedenck ſeyn / daß er beydes ſeiner Lehr vnd ſeiner Jünger Gehorſamb halber in dem ſtrengen Gericht GOttes muß Rechenſchafft geben. Er ſoll wüſſen / daß die Schuld auff den Hirten gelegt wird / was mindern Nutzens der Hauß-Vatter in ſeinen Schaffen finden kan: Aber in dem wird er widerumb befreyt ſeyn / wann der vnrühigen vnd vngehorſamen Herd vnd jhrem krancken Weſen / alle hirtliche Sorg vnd Fleiß wird angewendt vnd erzeigt / ſo wird jhr Hirt im Gericht deß HErꝛn ledig geſprochen / vnd mit dem Propheten zu dem HErꝛn ſprechen: Dein Gerechtigkeit hab ich nit verborgen in meinem Hertzen / dein Warheit vnd dein Heyl hab ich geredt / aber ſie habens verachtet / vnd mich verſchmähet. So wird alsdann endlich ſolchen vngehorſammen Schaffen der Todt / ſo jhnen ſtarck genug wird ſeyn / zur Straff werden.

Wan nun jemand den Namen eines Abbts empfangt / der ſoll ſeinen Jüngern mit zweyfacher Lehr vorſtehn / das iſt alle gute vnd heilige Ding mehr mit der That / dann mit Worten erzeigen: Daß er den verſtändigen Jüngern die Gebott deß Herren mit Worten fürtrage / den Gröberen aber vnd Einfältigeren die Göttlichen Gebott mit der That vnd im Werck verzeige. Vnd alles was er ſeine Jünger lehret vnrecht zuſeyn / ſoll er mit ſeinen Wercken anzeigen / das es nit zuthun ſey: Damit er nit / ſo er andern prediget / ſelbs verwerfflich gefunden werde. Auff das Gott nit etwan zu jhm Sündigen ſpreche: was verkündeſt meine Gerechtigkeit / vnd führeſt mein Geſatz in deinem Mund? So du doch die Zucht haſſeſt / vnd würffeſt meine Wort hinder dich: Du ſaheſt in deines Brüders Aug ein Splitter / vnd haſt in deinem Aug den Balcken nit geſehen: Er ſoll kein Underſchid der Perſohn im Kloſter haben. Einer ſoll nit mehr dann der ander von jhm geliebt werden / dann allein / welchen er in guten Wercken oder Gehorſamb beſſer erfindet.

Edel ſoll dem Vnedlen nit fürgezogen werden / es ſeye dan ein wichtige Vrſach verhanden. Wan aber je auß erforderung der Billichkeit der Abbt vermeynte einen dem anderen fürzuziehen / ſoll ſolches von

jedem

jedem Stand geſchehen/ſonſt ſoll ein jeder in ſeiner Ordnung verbleiben. d Dann es ſey einer Knecht oder Frey / ſo ſeyn wir doch alle in Chriſto eins / vnd tragen vnder einem Herren ein gleiches Joch der Dienſtbarkeit / dann es iſt bey Gott kein Annemmung der Perſohn / allein in dem Theil werden wir bey jhm vnderſchiden/ wann wir für andere demühtig vnd in guten Wercken beſſer erfunden werden.

Derohalben ſoll er ein gleiche Liebe gegen allen haben / vnd in gleicher Diſciplin / vnd Zucht alle nach den Verdienſten halten. Dann ein Abbt ſoll in ſeiner Lehr allezeit diſe Apoſtoliſche Formb behalten/ da er ſpricht: Straff/ ermahne / bitt vnd ſchelte/ das iſt/ er ſoll ein Underſchid der Zeit haben/ die Sanfftmütigkeit mit Erſchreckung vermiſchen / jetzt einen geſtrengen Meiſter / bald einen gütigen Vatter ſich erzeigen: Das iſt / die Vngezognen vnd Vnrühigen ſoll er härter ſtraffen: aber die Gehorſammen/ Sanfftmühtigen / vnd Gedultigen ſoll er bitten/ daß ſie beſſer zunemmen. Aber die Hinläſſigen vnd Verachter mahnen wir / daß er ſtraffen vnd züchtigen ſolle. Er ſoll auch die Miſſethat der Sünder nit überſehen / ſonder alsbald im Anfang nach ſeinem Vermögen von Grund außreuten / vnd eingedenck ſeyn der Gefahr Heli deß Prieſters von Silo. Der ehrbarn vnd verſtändigen Gemüt ſoll er mit Worten ein oder zweymahl ermahnen: aber die Vnfrommen / Hartnäckigen vnd Hoffärtigen oder Vngehorſammen alsbald im Anfang der Sünd mit Streichen oder Caſteyung deß Leibs ſtraffen / vnd ſoll wüſſen / das geſchriben ſtehet: Der Thorecht wirdt von Worten nicht gebeſſeret. Vnd abermahl ſchlag deinen Sohn mit Ruthen/ſo wirſt du ſein Seel vom Todt erledigen. Der Abbt ſoll allzeit gedencken/ was er iſt/vnd was er genandt wird/ vnd ſoll wiſſen/daß welchem vil befohlen/ von demſelben wird vil erforderet. Er ſoll auch wiſſen/was für ein ſchwäre vnd mühſame Sach er auff ſich genommen hat / die Seelen zu regieren / vnd viler Sitten zu dienen: Einem zwar mit freundlichen Worten/ dem andern aber mit Straffung / vnd dem dritten mit Rathung / nach eines jedwederen Art oder Verſtand: Alſo ſoll er ſich allen gleichförmig vnd geſchickt machen/ daß er nit allein den Schaden oder Abgang ſeiner Heerd / die jhm befohlen / nit leyden müſſe / ſonder auch von Mehrung vnd Wachſung der guten Heerd ſich erfrewen möge. Vor allen Dingen aber ſoll er nit überſehen oder ring achten das Heyl der Seelen / die jhm befohlen ſeynd/ vnd nit mehr ſorg haben auff zergängliche vnd irrdiſche Ding/ſonder allzeit gedencken/ daß er die Seelen zu regieren angenommen hat / von welchen er Rechenſchafft muß geben. Und daß er villeicht nit wegen deß geringern Einkomens ein Außred ſuche / ſo gedenck er/ daß geſchriben ſtehet: Suchet von erſtem das Reich GOttes vnd ſein Gerechtigkeit / ſo werden auch alle Ding zugewendt. Und abermahl: Die ſo den HErrn förchten/ haben kein Mangel.

Er ſoll auch wiſſen/daß der die Seelen zu regieren angenommen hat / der ſoll ſich bereiten / darvon Rechenſchafft zugeben. Er ſoll auch für gewüß wiſſen / ſo vil er Brüder vnder ſeiner Pfleg hat / daß er ohn allen Zweyffel für jhr aller vnd auch ſeiner ſelbs Seel am tag deß Gerichts dem HErrn muß Rechenſchafft geben. Und

alſo ſoll er allezeit förchten die könfftige Erforſchung deß Hirten von den Schäfflein die jhm befohlen vnd vertrawt ſeynd: Wann er dann für der andern Seelen Rechenſchafft ſorget / ſo wird er für die ſeine ſorgfältiger ſeyn: Und wann er mit ſeinen Ermahnungen andere zur Beſſerung antreibt / wird er auch ſelbſten zur Verbeſſerung ſeiner ſelbſten angetriben.

a. II. Tr. 2. Th. C. 1. §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. b. I. Tr. C. 5. §. 2. c. II. Tr. C. 5. §. 5. d I. Tr. C. 2. §. 7.

Das 3. Capittel. a.

Wie die Brüder in Rath beruffen ſollen werden.

ALs offt etwas fürneñes vnd wichtiges im Kloſter zu handlen iſt / ſo ſoll der Abbt die gantze Verſamblung zuſammen beruffen / vnd jhnen die gegenwärtige Handlung anzeigen. Und wan er den Rath der Brüder gehört hat / ſoll er bey ſich ſelbſt weißlich handlen vnd thun / was er am nutzlichſten zu ſeyn vrtheilet. Darumb aber haben wir geſagt / daß alle Brüder zum Rath ſollen beruffen werden / dann GOtt offt einem Jüngern offenbahret / was am beſten iſt. Alſo aber ſollen die Brüder mit aller Demuthickeit Raht geben / daß ſie ſich nit vermeſſen / jhr Gutgeduncken freventlich zuvertetigen / ſonder es ſoll mehr ligen an deß Abbts Willkuhr: Und was er am heylſambſten zu ſeyn vrtheilen wird / dem ſollen ſie alle gehorſamb ſeyn. Aber wie den Jüngern gebührt / dem Meiſter gehorſamb zu ſeyn / alſo gezimbt auch jhm / daß er alle Ding fürſichtiglich vnd recht ordne. b Derohalben ſollen ſie allein allen Dingen nachfolgen der Regel / als der Lehrmeiſterin: vnd ſoll keiner freventlich von derſelben abweichen. Keiner im Kloſter ſoll dem eignen Willen ſeines Hertzens nachfolgen / es ſoll ſich auch keiner vermeſſen mit ſeinem Abbt innerhalb oder auſſerhalb deß Kloſters widerſpenniglich zu zancken: Wann er ſich aber vermeſſen wurd / ſoll er nach Innhalt der Regel geſtrafft werden. Doch ſoll der Abbt alle Ding mit GOttes Forcht / vnd nach Außweiſung der Regel thun / vnd ſoll wüſſen / daß er ohn allen Zweyffel von allem ſeinem Urtheilen / GOtt dem gerechteſten Richter muß Rechenſchafft geben. Wann aber etliche kleine Sachen zu Nutz deß Kloſters zu handlen ſeynd / ſoll er allein der ältern Rath gebrauchen: c wie geſchriben ſtehet: Thue alle Ding mit Rath / ſo reuts dich nit nach der that.

a. II. Tr. 2. Th. C. 1. §. 5 b. II. Tr. C. 3. §. 11. c. II. Tr. C. 1. §. 2. C 3. §. 5.

Das 4. Capittel.

Welche die Inſtrumenten vnd Rüſtzeug guter Wercken ſeyen.

1. ERſtlich GOtt lieben auß gantzem Hertzen / gantzer Seelen / vnd allen Kräfften.
2. Darnacher ſeinen Nächſten wie ſich ſelbſten.
3. Nicht tödten.
4. Nicht Ehebrechen.
5. Nicht ſtehlen.
6. Nicht begehren.
7. Kein falſche Zeugnuß geben.
8. Alle Menſchen ehren.
9. Und was einer nit will das jhm geſchehe / ſoll er andern nit thun.
10. Sich ſelbſt verläugnen / auff daß er Chriſto nachfolge.
11. Den Leib caſteyen.
12. Den Wollüſten nit abwarten.
13. Das Faſten lieb haben.
14. Die Armen ſpeiſen.
15. Die Nackenden bekleyden.

16. Die

16. Die Krancken beſuchen.
17. Die Todten begraben.
18. Den Betrangten zu Hilff kommen.
19. Die Trawrigen tröſten.
20. Von den Weltlichen Sachen ſich abſönderen.
21. Der Liebe Chriſti nichts vorziehen.
22. Den Zorn nit vollbringen.
23. Die Zeit der Rachgirigkeit nicht behalten.
24. Keinen Betrug im Hertzen halten.
25. Keinen falſchen Friden erzeigen.
26. Die Lieb nit verlaſſen.
27. Nit ſchwören/damit man nit villeicht nit falſch ſchwöre.
28. Die Warheit ſo wohl mit dem Hertzen / als mit Mund bekennen.
29. Böß / mit böſem nit vergelten.
30. Nit allein keinem vnrecht thun / ſondern auch vnrecht mit Gedult leyden.
31. Seinen Feind lieben.
32. Die jenige ſo ſchelten / nit widerumb ſchelten / ſonderen vilmehr von jhnen guts reden.
33. Verfolgung vmb der Gerechtigkeit willen gern leyden.
34. Nit hoffärtig ſeyn.
35. Dem Trunck nit zugethan.
36. Nit vil Fräſſerig.
37. Nit ſchläfferig.
38. Nit faul vnd träg.
39. Nit murriſch.
40. Nit Ehrabſchneydig.
41. Sein Hoffnung auff GOtt ſetzen.
42. Wann er in ſich etwas gutes ſihet / ſoll er das nit jhme ſelbſt / ſonderen GOtt zumeſſen.
43. Was er aber böſes thut / ſoll er wiſſen / daß von ſich ſelbſt kombt / vnd jhme ſelbſt zueignen.
44. Den Gerichts Tag Gottes förchten.
45. Vor der Höllen ſich entſetzen.
46. Mit aller geiſtlichen Begird nach dem ewigen Leben trachten.
47. Den Todt ſtäts vor ſeinen Augen verdacht haben.
48. Alles Thun ſeines Lebens alle Stunden bewahren.
49. Vor gewiß halten / daß man von GOtt an allen Ohrten geſehen werde.
50. Die böſe Gedancken / ſo ins Hertz einſchleichen/an Chriſto zerſchmeitern.
51. Und ſeiner Geiſtlichen Obrigkeit dieſelbe offenbahren.
52. Seinen Mund bewahren vor böſen vnd verkehrten Geſchwetz.
53. Vil Geſchwetz nit lieb haben.
54. Nit eytele vnd lächerliche Wort reden.
55. Nit zu vilem außgelaſſenem Lachen geneigt ſeyn.
56. Heilige vnd Geiſtliche Sachen gern hören leſen.
57. Dem Gebett offtermahlen obligen.
58. Seine begangene Sünden mit weynen vnd ſeufftzen alle Tag im Gebett vor GOtt bekennen; vnd ſich darvon hinfür beſſeren.
59. Die Begirlichkeiten deß Fleiſches nit vollziehen.
60. Seinen eignen Willen haſſen.
61. Allem dem was der Abbt (oder Obrigkeit) befehlet/ gehorchen: Obſchon er / oder die (daß doch nit ſeyn ſoll) anderſt leben wurde nach dem Gebott deß HErrn / haltet vnd thut alles was ſie euch ſagen / aber nach jhren Wercken ſollet jhr nicht thun.
62. Nit wollen vor heilig gehalten werden / ehe daß er alſo ſey; ſondern zuvor heilig ſeyn / auff daß es warhafftig von jhm möge geſagt werden.
63. Die Gebott Gottes täglich mit jhren Wercken erfüllen.

64. Zucht vnd Keuſchheit lieben.
65. Niemand haſſen.
66. Nit eyfferig oder neydig ſeyn.
67. Zanck vnd Hader nit lieben.
68 Hochmuth fliehen.
69. Die Alten in Ehren halten.
70. Die Jungen lieben.
71. In der Lieb Chriſti vor ſeine Feind bitten.
72. Mit den Zweyträchtigen / noch vor der Sonnen Undergang / ſich verſöhnen.
73. Und an GOttes Barmhertzigkeit niemahlen verzweifflen.

Sihe/ diſe ſeynd Werckzeug der geiſtlichen Zucht; welche ſo ſie von vns ſo wol bey Tag als bey Nacht/ vnauffhörlich erfüllet / vnd am Tag deß Gerichts vorbracht werden / wird vns der Lohn vom HErꝛn geben werden / den er vns verheiſſen/nemblich das / was keine Augen geſehen / kein Ohr gehöret / auch in keines Menſchen Hertz kommen iſt / was GOtt den jenigen bereitet / die jhne lieben.

Die Oehrter aber oder Werckſtatt / darinnen wir diſes alles würcken ſollen / ſeynd die beſchloſſene Klöſter / vnd die Verharꝛung in der Verſamblung.

Diſer Inſtrumenten / vnd zwar eines jeglichen beſondere Erklährung vnd Außlegung iſt zufinden im II. Tr. C. 8.

Das 5. Capittel. a.

Von Gehorſamb der Jünger.

DEr erſte Grad oder Staffel der Demuth iſt / Gehorſame ohne Verzug / die gebührt denen / b. nichts liebers haben dann Chriſtum / von wegen deß heiligen Dienſts / den ſie verlobt haben/ oder von wegen der Forcht deß hölliſchen Fewrs / oder der Glory deß ewigen Lebens. c Welche ſo bald jhnen etwas von dem Obriſten gebotten wird / thun ſie ſolches ohn allen Verzug / als ob es jhnen von GOtt gebotten wäre. d Von welchen der HErꝛ ſagt: Mit gehorſamen Ohren haben ſie mir gehorchet. Und dergleichen ſagt er den Lehrern: Wer euch höret / der höret mich. e Derohalben ſolche alsbald jhre eigne Sachen verlaſſen / ſambt jhrem eignen Willen / werffen auß den Händen / was ſie darinnen haben/ob es ſchon nit außgemacht iſt/ vnd folgen in der That mit gehorſamen Füſſen der Stimm deß Gebieters. Und alſo in einem Augenblick werden beyde / das Gebott deß Meiſters / vnd das vollkomne Werck deß Jüngers gemeiniglich in GOttes Forcht vollzogen / von denen die Luſt vnd Liebe haben zu dem ewigen Leben. Derohalben ergreiffen f ſie den ſchmalen Weeg / darvon der HErꝛ ſagt. Es iſt ein ſchmaler Weeg / der da führt zum Leben: Indem ſie nit nach jhrem eignen Willen leben / oder jhren Begirden vnd Wollüſten gehorchen / ſonder nach anderer Urtheil vnd Herꝛſchafft leben. Sie wohnen in den Klöſtern / vnd begehren / das jhnen der Abbt vorſtehe. Ohn Zweyffel folgen ſolche nach dem Spruch deß HErꝛn / da er ſaget: Ich bin komen/ nit daß ich meinen Willen thu / ſonder den willen deſſen der mich geſandt hat. g Und diſe Gehorſamb wird alsdann Gott vnd den Menſchen angenehm ſeyn/ wann das Gebott nit auß Forcht / nit langſamb / nit träg / oder mit Murmlen / oder Widerſprechung vollbracht wird. h Dann die Gehorſamb / die den Oberſten bewiſen wird / die wird GOtt bewiſen. Dann er hat geſagt: Wer euch höret/der höret mich. Und ſie ſoll mit gutwilligem

Be-

Gemüth von den Jüngern erzeigt werden / dann die frölichen Geber hat GOtt lieb. Dann ſo ein Jünger mit böſſwilligen Gemüth gehorſamb iſt / vnd nit allein mit Mund / ſondern auch im Hertzen murmlet / ob er ſchon das Gebott erfüllet / ſo iſt es doch GOtt nit angenehm / der das Hertz deß Murmlenden anſihet. Und für ſolches Werck erlanget er kein Gnad / ſonderen fallt in die Peyn vnd Straff der Murmlenden / wann er ſich nit beſſeret vnd Buß thut.

a. II. Tr. C. 3. §. 1. b §. 2. C. §. 3. d §. 4. e §. 5. f §. 6. g §. 7. h §. 8.

Das 6. Capittel.

a. Von dem Stillſchweigen.

LAßt vns thun / wie der Prophet ſaget: Ich habs geredt / ich will meine Weeg bewahren / daß ich nit ſündige mit meiner Zungen: Ich hab mein Mund bewahret mit einem Schloß: Ich bin verſtummet vnd demühtig worden / vnd verſchweigte das Gutte. Hie zeigt der Prophet an / ſo man von wegen deß Stillſchweigens zu Zeiten von guten Reden ſich enthalten ſoll / wieveil mehr ſoll man von wegen der Straff der Sünden ſich von böſen Worten enthalten? Derohalben ſoll den vollkommnen Jüngern / von wegen der hohen Tugend deß Stillſchweigens / ſelten Erlaubnuß geben werden zu reden / auch von guten / heiligen vnd nutzlichen Reden.

Dann es ſtehet geſchriben: Wo vil Wort ſeynd / da gehts ohn Sünd nicht ab Und anderſtwo: Todt vnd Leben ſtehe in der Hand der Zungen. Dann reden vnd lehren gezimbt dem Meiſter: Schweigen vnd zuhören gebührt einem Jünger. Derowegen ſo etwas von dem Prior zu begehren vnd zufragen iſt / ſoll es mit gröſter Demühtigkeit vnd Ehrenbietung geſchehen / damit nit mehr dann Nutz iſt / geredt werde. b Leichtfertige oder vnnütze Wort aber / vnd die zum Gelächter bewögen / verdammen wir an allen Ohrten / daß ſie zu ewigen zeiten nit geredt werden / vnd verhengen nit / daß ein Jünger zu ſolchem Geſpräch ſein Mund auffthue.

a. II. Tr. C. 7. §. 9. 2. Th. C. 1. §. 5. b II. Tr. C. 8. Inſtr. 52. 53. 54. 55.

Das 7. Capittel.

Von der Demuth a.

DJe Göttliche Schrifft / liebe Brüder / ſchreyet vnd ruffet vns / ſprechend: ein jeder der ſich ſelbſt erhöhet / der wird genidriget werden: Vnd wer ſich ſelbſt nidriget / der wird erhöhet werden. Mit diſem Spruch zeigt vns der HERR an / das ein jede Erhebung ſey ein Geſchlecht der Hoffart. Vor welchem der Prophet anzeigt / daß er ſich gehüt hab / da er ſpricht. HErr / mein Hertz iſt nit ſtoltz / vnd meine Augen ſeynd nit hoch / vnd ich bin nit gewandlet in groſſen / noch in wunderlichen Dingen / die über mich ſeynd. Was dan? Hab ich mich nit demühtiglich gehalten / ſonder mein Seel erhöcht / ſo ſoll meiner Seel vergolten werden / vnd geſchehen / wie dem Kind das von ſeiner Mutter entwendt oder abgeſäuget iſt. Dahero jhr Brüder / wann wir den Gipffel höchſter Demuth erzeichen / vnd zu diſer Himmliſchen Erhöhung / zu welcher durch die Demut deß gegenwärtigen Lebens auffgeſtigen wird / ſchnell kommen wöllen: ſo ſollen wir mit vnſern auffſteigenden Wercken die Leyter auffrichten / die dem Patriarchen Jacob im ſchlaff erſchinen / an welcher jhm die ab- vnd auffſteigende Engel gezeigt werden: ohn zweyffel

wird

wird durch diſes Ab- vnd Auffſteigen nichts anders verſtanden / dann daß man durch die Hoffart ernidriget/ vnd durch die Demuht erhöhet wird. Dieſelb auffgericht Leyter aber bedeut vnſer Leben in diſer Welt / welches mit demühtigem Hertzen von GOtt zum Himmel auffgericht wird. So nennen wir die Seyten derſelbigen Leyter vnſeren Leib vnd Seel / in welche die Göttliche Beruffung geſetzt hat mancherley Staffeln oder Sproſſen/ daran man auffſteigen ſoll.

Der erſte Grad oder Staffel der Demühtigkeit iſt/ſo ein Geiſtlicher die Forcht GOttes allezeit für ſeine Augen ſtellet / vnd derſelben nimmer vergißt/ auch allezeit eingedenck iſt alles deß / daß GOtt gebotten hat / vnd in ſeinem Gemüht allezeit betrachtet / wie die Verſchmäher GOttes / von wegen jhrer Sünd/in das Hölliſche Fewr geſtürtzt werden / den Gottsförchtigen aber das ewige Leben bereit iſt. Und bewähret ſich zu allen Stunden vor Sünden vnd Laſteren / nemblich der Gedancken / der Zungen / der Augen/ der Händ vnd Füß / oder deß eignen Willens / vnd ſich befleißt auch die Begirlichkeit deß Fleiſches abzuſchneiden. Der Menſch ſoll gedencken / daß er von GOtt allezeit vnd Stund von Himmel herab angeſehen / vnd ſeine Werck vnd Thaten an allen Ohrten von den Göttlichen Augen geſehen / vnd von den Englen zu aller Stund für GOtt gebracht werden. Solches lehrt vns der Königl. Prophet / da er anzeigt / daß GOtt in vnſeren Gedancken allzeit gegenwärtig ſey / vnd alſo ſpricht: GOtt durchforſchet die Hertzen vnd Nieren der Menſchen. Und abermahl: Der HErr weißt die Gedancken der Menſchen / daß ſie eytel ſeynd. Und abermahl ſagt er: Du haſt meine Gedancken von fern erkandt. Und: Der Gedancken deß Menſchen wird dich loben. Auff daß nun ein demühtiger Bruder ſorgfältig ſey vmb ſeine Gedancken / ſoll er allzeit in ſeinem Hertzen ſagen: Alsdann wird ich vnbefleckt ſeyn vor dem HErrn/ wann ich mich von meiner Boßheit enthalte. Unſern eignen Willen aber zuthun verbietet vns die Heil. Schrifft / da ſie alſo ſpricht: Deinen böſen Begirden geh nit nach / vnd wend dich von deinem Willen. Und dergleichen bitten wir GOtt in dem Heil. Vatter vnſer / daß ſein Will in vns geſchehe. Derohalben werden billich gelehrt / daß wir vnſeren Willen nit thun / wann wir vns vor dem behüten / daß vns die H. Schrifft ſagt: Es ſeynd Weeg / die einem wohlgefallen / aber jhr End verſenckt biß in die Tieffe der Höllen. Und wann wir vns hütten vor dem / was von den Hinläſſigen geſagt iſt: Sie ſeynd verderbt vnd abſcheulich worden in jhren Wollüſtbarkeiten. Wir ſollen aber auch glauben/ daß in der fleiſchlichen Begirlichkeit GOtt vns allzeit gegenwärtig ſeye / dieweil der Prophet zum Herrn geſprochen hat: Vor dir iſt all mein Begirde. Derohalben ſoll man ſich hüten vor böſer Begird / dieweil der Todt neben dem Anfang vnd Eingang der Beluſtigung geſetzt iſt: Daher die Schrifft verbietet vnd ſagt: deinen böſen Begirden gehe nit nach. So nun die Augen deß HErrn ſchawen auff die Guten vnd Böſen / vnd der HErr allzeit vom Himmel ſihet über die Kinder der Menſchen / auff daß er ſehe / ob ein Verſtändiger wäre/ der nach GOtt forſchet: vnd auch von vnſeren zugeeigneten Englen bey Tag vnd Nacht / dem Herren vnſerm

Er-

Erſchaffer vnſere Werck fürbracht werden: Soll man ſich liebe Brüder zu allen Stunden hüten / wie der Prophet im Pſalmen ſpricht / auff das Gott vns nit etwann zu einer Stund abgewichen vnd vnnütz finde / vnd vns verſchonend in diſer Zeit / vnd erwartend vnſere Beſſerung in künfftiger Zeit nit ſage: Das haſt du gethan / vnd ich hab geſchwigen.

c Der ander Staffel der Demuth iſt / ſo einer ſeinen eignen Willen nicht lieb hat / vnd ſich nit beluſtiget ſeine Begirden zu vollbringen / ſonder diſer Stimm deß HErꝛn nachfolget / da er ſpricht: Ich bin kommen / nit daß ich meinen Willen thu / ſonder den Willen deß / der mich geſandt hat. Alſo ſagt auch die Schrifft: Der Will hat Peyn / aber die Nothwendigkeit bringt die Cron.

Der dritte Staffel der Demuth iſt / das einer vmb Gottes Liebe mit aller Gehorſamb ſich vnderwerffe dem Oberſten / in welchem er dem nachfolgt / von welchem der Apoſtel ſagt: Er iſt gehorſamb worden biß zum Todt. d Der viert Staffel der Demühtigkeit iſt / wan einer in der Gehorſamme / in harten vnd widerwärtigen Dingen / e Oder auch groſſer erzeigter Vnbild / mit einem ſtillen Gewiſſen die Gedult erzeigt / vnd im Leyden nit müd noch verdrüſſig wird / noch auch weichet / ſonder in Gedult verharꝛet wie die Schrifft ſpricht / wer verharꝛet biß ans End / der wird Seelig. Item: hab ein tapfferes Hertz / vnd erwart deß HErꝛn. Vnd als er anzeigt / das ein Gläubiger vmb den HErꝛn auch allerley widerwärtige Ding leyden ſolle / da ſpricht er in der Perſohn der Leydenden: Wir werden vmb deinet willen täglich getödt / vnd ſeynd geachtet wie Schlacht-Schaff. Aber in Verſicherung von der Hoffnung Göttlicher Belohnung / mögen wir darauff mit Frewden ſagen: Aber in dem allem überwinden wir weit vmb deß Willen / der vns geliebt hat. Vnd an einem andern Orth ſagt die Schrifft: O GOTT / du haſt vns verſucht vnd durchs Fewr bewert / wie das Silber bewert wird / Du haſt vns geführt in ein Strick / du haſt auff vnſern Rucken Betrübnuß gelegt. f Vnd daß er anzeigte / daß wir vnder einem Oberſten oder Prior ſeyn ſollen / folgt alsbald darnach: Du haſt Menſchen über vnſer Haubt geſetzt. Diſe aber erfüllen das Gebott deß Herꝛen durch die Gedult in Widerwärtigkeit vnd Schmach / welche ſo ſie an ein Backen geſchlagen werden / den andern auch darꝛeichen: Dem der jhnen den Rock nimbt / laſſen ſie auch den Mantel: Wann ſie gezwungen werden ein Meyl zugehen / ſo gehen ſie zwo. Vnd mit dem Apoſtel Paulo gedulden ſie die falſchen Brüder: Vnd leyden Verfolgung / vnd die jhnen übel reden / denſelben reden ſie wohl.

g Der fünffte Staffel der Demuth iſt / wann einer alle ſeine böſe Gedancken die jhm ins Hertz kommen / oder das Ubel / ſo er bey jhm ſelbs heimblich vnd verborgenlich begangen / durch demühtige Bekandtnuß / ſeinem Abbt entdecket. Darzu ermahnet vns die Heil. Schrifft / da der Pſalmiſt ſpricht: Eröffne dem HErꝛn deine Weeg vnd hoff auff jhn. Vnd abermahl ſagt er: bekennet dem HErꝛn; dann er iſt gut / vnd ſein Barmhertzigkeit wehret ewiglich. Vnd widerumb: Mein Sünd hab ich dir kundt gethan / vnd mein Vngerechtigkeit nit verborgen. Ich ſprach: Ich will dem HErꝛn meine Unge-

Ungerechtigkeit weder mich bekennen / noch
und du hast nachgelassen die Boßheit
meines Hertzens.

2 Der solcher Gestalt der Heil. Psalmist
ist in ein Wunderwerck / darinn ist an den aller-
schlechtesten und äussersten Dingen / und
scheut sich ein jeder nicht / von wunderlichen
Sachlenen zu allem man sehr
wird / und spricht mit dem Propheten /
ich bin zuniehten worden / und habe nit
gewust: Wie ein Thier bin ich bey dir
worden / und ich bin stetig bey dir.

3 Der fleissig Stapffel der Demuth ist /
wan er mit allem mit seiner Zungen aufs-
fleucht / vorher aber zuvor seinen Hertzen
glaubt / er sey vnder allen der nidrist vnd
der letzt vnd demnächtigst: sich vnd jederman
dem Schrecken / ein Zeichen zu Warnung vnd
dem Exempel / ein Spott der Leute / vnd ein
Verachtung der Volcks: Da er sich nun
erkennt / das ich schendtlicher worden vnd
verhasst. Vnd demnach: Ob er mit gleich
dis du mich gedemüttigest hast / auß dem
ich nit Ehrer suchen.

4 Der achte Stapffel der Demuth ist / so
ein Mönch nichts thut / als wozu ihn die
gemeine Regel deß Closters / oder der
empfel der Obersten ermahnen.

5 Der neunte Stapffel der Demuth ist /
so ein Mönch sein Zungen zuruck zie-
het / vnd das Stillschweigen helt / alß
dann er mit rede / bis daß er gefragt wird.
Dann wie die Schrifft anzeigt: Mit viel
Wort bricht du nicht ab den Sünd: Vnd ab-
lich: Ein Schwetzer wird nit gebessert
auff Erden.

6 Der zehende Stapffel der Demuth ist /
so er nit leichtfertig vnd schnell zum lachen
ist. Dann es stehet geschrieben: Der Narr
erhebt sein Stimme mit Gelächter.

7 Der eylffte Stapffel der Demuth ist /

so der Mönch sanftmüthig vnd ohn Gelä-
chter mit Ernstlichkeit / mit Bescheidenheit
oder wenig vnd vernünfftige Wort redet /
und nit laut höret mit seiner Stimme /
wie geschrieben: Ein Weiser wird nicht
bey wenig Worten erkennt.

8 Der zwölffte Stapffel der Demuth ist /
so ein Mönch nit allein mit dem Hertzen /
sonder auch mit dem Leib allen die Din-
gen anzeigt denen die sie sehen: Daß
ist die Ausserthum Closters im Gebaude
im Garten auf dem Felde / oder in ande-
ren allenthalben / da er sitzt / steht oder
geht: allzeit mit niedergesenkten Haupt /
mit nidergeschlagenen Augen: Auch die
Sünden / daß sie sich Gesind tunter Gott
bekennen / vnd sich selbsten darfür halten /
er sygnd für das fürnemst Gericht Gots-
tes fürgestellt werden. Dann er spricht zu
sich selbsten / mit dem Propheten /
ich bin vnd habe nicht gewust: Wie ein
Thier bin ich bey dir worden / und ich bin
stetig bey dir.

9 Der dreyzehende Stapffel der Demuth ist /
so ein Mönch nit allein mit dem Hertzen /
sonder auch mit dem Leib / alß die Din-
ge / die ihn selbst sagen / und der Gestalt /
daß Publican mit niedergeschlagenen Au-
gen auff die Erden / spricht: Herr / ich
bin nicht würdig / meine Augen gen
Himel aufzuheben. Und gleichermassen
dem Propheten: Ich bin gebogen vnd
gedemütiget worden allenthalb.n. So
dann ein solcher Mönch / diese Stapffel der
Demüthigkeit alle aufgestigen ist / wird
er bald zu der Vollkommenheit der Lie-
des kommen / welche die Forcht hinaus
treibt / durch die er alles / was zuvor mit
ein Forcht gehalten / anfangen hat alle
Arbeit / auf Gewonheit / als wann sie
von Natur angebohren / nit auß Forcht
bey hellischen Feuer / sonder auß Gute
Ubvilt / und zuer Gewonheit / und
Anmuthigkeit der Tugend / welche der
HERR zeit an seinem Taglohner / so
durch den heiligen Geist sein Lauter in vnd
Sünden gereiniget / zeyget.

legung diſes Capitels b II. Tr C. 5. § 2. c C. 3. §. 8. d I. Tr C 4. §. 11. 12. II. Tr C. 1. §. 2. C. 3. §. 9. e I. Tr. C. 5. §. 4. num. 1. f II. Tr. C. 3. §. 11. g C. 6. §. 14. num. 5. h C. 4 §. 3 k I. Tr C. 4. §. 10. l II. Tr. C. 2. §. 2. m II. Tr. C. 8. Inſtr. 71.

Das 8. Capittel.

Wie die Göttliche Aempter bey nächtlicher Zeit zu verrichten.

ZU Winters-Zeit / das iſt vom erſten Tag Wintermonats an / biß auff Oſtern a ſoll man auffſtehn in der achten Nacht-Stund / alſo daß man noch ein wenig nach Mitternacht ruhe / vnd alsdann nach dem man nun wohl gedewet / auffſtehe. Was aber nach der Metten überbleibt / ſoll von den Brüderen / denen etwas an dem Pſalter oder Lectionen manglet / betrachtet werden. Von Oſtern aber biß auff den erſten Tag Wintermonats ſoll die Zeit der Metten alſo begangen werden / daß nach einem kleinen Auffſchub / vnder welchem die Brüder zur natürlicher Nohtdurfft hinauß gehn / folgen die Laudes-Metten / welche gehalten ſoll werden / ſo bald der Tag anbricht.

a II. Tr. C. 6. §. 6. num. I. C. 7. §. 10.

Das 9. Capittel.

Was für Pſalmen zu nächtlicher Zeit geſprochen werden ſollen.

ZU Winters-Zeit ſoll zum erſten geſprochen werden der Verß / Deus in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me feſtina. Zum andern ſoll man dreymahl ſprechen / Domine labia mea aperies, & os meum annunciabit laudem tuam. Nach diſem ſoll man ſprechen den dritten Pſalmen ſambt dem Gloria. Nach diſem den 94. Pſalm / mit einer Antiphon oder ſoll geſungen werden. Darnach ſoll folgen der Hymnus. Nachmahls 6. Pſalmen mit den Antiphonen. Wann nun dieſelben mit ſambt dem Verß geſprochen ſeyn / ſoll der Abbt die Benediction oder den Seegen geben. Alsdann ſollen die Brüder all in jhre Stühl niderſitzen / vnd auß dem Buch auff dem Lettner oder Pultbrett 3. Lectiones nach einander geleſen werden / zwiſchen welchen 3. Reſponſoria geſungen / vnd die 2. Reſponſoria ohn das Gloria geſprochen werden. Nach der 3. Lection aber ſoll der Wochner / der da ſingt / das Gloria ſprechen. Und wan der Wochner daſſelb anfangt zuſprechen / ſollen alsbald alle von jhren Stühlen auffſtehn / von wegen der Reverentz vnd Ehr der H. Dreyfaltigkeit. Die Bücher aber Göttlicher vnd H. Schrifft / ſo wohl deß alten / als deß newen Teſtaments / ſollen in der Metten geleſen werden / mit ſambt jhrer Außlegung / ſo von den namhafftigſten / bewehrten vnd Catholiſchen Vätteren gemacht ſeynd. Nach diſen dreyen Lectionen aber ſambt jhren Reſponſorijs, ſollen folgen die andern 6. Pſalmen / mit dem Alleluja zu ſingen. Nach diſem ſoll folgen ein Capittel / auß dem Apoſtel von Hertzen zu ſprechen / ſambt dem Verß vnd Gebett der Litaney / das iſt / Kyrie eleiſon, &c. Und alſo endet ſich die Nacht-Metten.

II. Tr. C. 6. §. 6. num. II. IV. V. VI.

Das 10. Capittel.

Wie zu Sommers-Zeit das nächtlich Lob oder die Metten gehalten werden ſoll.

VOn Oſtern aber biß auf den erſten Tag Wintermonats / wird gehalten alle Maaß vnd Ordnung der Pſalmen / wie vorgemeldt / außgenommen / daß die Lectiones von wegen Kürtze der Nacht im Buch nit geleſen werden /

ſonder für die drey Lectiones ſoll eine auß dem alten Teſtament außwendig geſprochen werden / auff welche folgen ſoll ein kurtz Reſponſorium, vnd das ander alles ſoll / wie oben geſagt iſt / vollendet werden / das iſt / das nimmer minder dann zwölff Pſalmen ohne den 3. vnd 4. Pſalmen in der Metten geſprochen werden.

Das 11. Capittel.

Wie an den Sonntägen die Metten gehalten werden.

AM Sonntag ſoll man früher zur Metten auffſtehen / in welcher Metten die Weis vnd Mäß gehalten werden ſoll / wie wir oben geordnet haben / alſo daß nach den ſechs geſungnen Pſalmen vnd dem Verß ſie alle fein ordenlich in jhre Stühl niderſitzen / vnd wie wir oben geſagt haben / ſollen auß dem Buch nach einander geleſen werden vier Lectiones mit jhren Reſponſorijs, daß von dem Wochner allein in dem vierdten Reſponſorio das Gloria geſprochen werde. Und wann er daſſelbig anfangt zuſprechen / ſollen alsbald alle mit Ehrerbietung auffſtehn. Auff welche Lectiones nach der Ordnung folgen ſollen ſechs andere Pſalm mit den Antiphonen / wie die vorigen / vnd den Verſen. Nach welchen widerumb geleſen werden vier andere Lectiones mit jhren Reſponſorijs, nach obgemelter Ordnung. Nach welchen widerumb geſprochen ſollen werden drey Cantica oder Lobgeſang auß den Propheten / welche der Abbt verordnet. Welche Cantica mit dem Alleluja geſungen ſollen werden. Wann nun der Verß geſprochen / vnd die Benediction vom Abbt gegeben worden / ſollen die vier andere Lectiones auß dem newen Teſtament auff obgemeldte Ordnung geleſen werden. Nach dem vierdten Reſponſorio aber ſoll der Abbt das Lobgeſang Te Deum laudamus anfangen / vnd nach Vollendung deſſelben ein Lection auß dem Evangelio leſen / vnd ſie alle ſollen mit Reverentz vnd Ehr ſtehn / vnd wann das Evangelium geleſen iſt / ſollen ſie alle antworten / Amen. Und alsbald darauff ſoll der Abbt anheben den Hymnus, Te decet laus. Und nach gegebner Benediction, ſollen ſie die Laudes-Metten anheben. Welche Ordnung der Metten allzeit am Sonntag / ſo wohl im Sommer / als im Winter / gleichförmig ſoll gehalten werden: Es wäre dann / daß man zu ſpath auffſtuhnde / alsdann iſt etwas in den Lectionen oder Reſponſorijs abzukürtzen / welches doch gäntzlich verhüt ſoll werden / daß es nit geſchehe. Wann es aber je geſchehe / ſo ſoll der würdige Buß thun im Oratorio, durch deſſen Hinläſſigkeit ſolches geſchehen iſt.

Das 12. Capittel.

Wie man die Laudes an Sonntägen halten ſolle.

AN der Laudes-Metten am Sontag ſoll von erſten geſprochen werden der 66. Pſalm ohn ein Antiphon / in einer Stimm. Nach welchem geſprochen ſoll werden der 50. Pſalmen mit dem Alleluja. Darnach der 117. vnd der 62. Nachmahls das Lobgeſang der dreyen Knaben: vnd der 148. 149. 150. Pſalm. Ein Lection auß Apocalypſi, außwendig geſprochen / ein Reſponſorium, Hymnus, Verß / vnd das Lobgeſang Benedictus auß dem Evangelio, Kyrie eleiſon, &c. Und alſo werden die Laudes geendet.

II. Tr. C. 6. § 6. num. VII.

Das

Das 13. Capittel.

Wie die Laudes-Metten an Wercktagen ſollen gehalten werden.

IN Werckt agen aber ſoll die Laudes-Metten alſo gehalten werden/ daß nemblich der 66. Pſalm ohn ein Antiphon etwas langſammers geſprochen werde / wie am Sonntag/ biß ſie all kommen zu dem 50. Pſalmen/ der mit der Antiphon geſprochen ſoll werden / welchem andere 2. Pſalmen geſprochen ſollen werden / nach der Gewonheit/ nemblich am Montag der 5. vnd 35. am Dinſtag der 42. vnd 56. am Mitwochen der 63. vnd 64. am Donnerſtag der 87. vnd 89. am Freytag der 75. vnd 91. am Sambſtag aber der 142. vnd das Canticum Deuteronomij, welches in zwey Gloria getheilt ſoll werden. Aber an anderen Tagen ſoll ein jedweders Canticum an ſeinem Tag / nach Brauch der Römiſchen Kirchen / auß den Propheten geſprochen werden. Darnach folget das Laudate: Darnach das Capitulum auß dem Apoſtel/ welches außwendig geſprochen ſoll werden. Ein Reſponſorium, der Hymnus, ein Verß / das Lobgeſang Benedictus auß dem Evangelio, das Kyrie eleiſon, &c. Und alſo werden ſie geendet.

a Die Metten vnd Veſper ſoll gäntzlich nit verzicht werden / es wär dann in der letſten Ordnung das Pater noſter vom Prior mit lauter Stimm geſprochen / oder geſungen / daß es von allen gehört werde / von wegen der Ergernuß / die ſich zutragen/ auff daß die Zweyträchtigen durch die Verheiſſung diſes Gebetts/ da ſie ſprechen: Vergib vns vnſere Schulden / als auch wir vergeben vnſern Schuldigern/ ermahnet/ vnd von ſolchem Laſter gereiniget werden. In den andern Tagzeiten aber ſoll allein der letſte Theil diſes Gebetts laut geſprochen werden / alſo daß von allen Brüderen geantwort werde: Sed libera nos â malo.

II. Tr. C. 6 §. 6. num. III.

Das 14. Capittel.

Wie die Metten vollbracht ſoll werden an Feſten der Heiligen.

IN den Feſten aber der Heiligen vnd allen hohen Feſten ſoll die Metten alſo gehalten werden / wie wir geſagt haben / daß ſie am Sonntag ſoll gehalten werden / außgenommen/ daß die Pſalmen / die Antiphon vnd Lectiones, die zu demſelben Tag gehören / geſprochen ſollen werden / ſonſt ſoll die obgemeldte Weis vnd Ordnung gehalten werden.

Das 15. Capittel.

Zu welchen Zeiten das Alleluja geſprochen werden ſolle.

VOm Heil. Oſtertag an biß auff Pfingſten / ſoll das Alleluja ſo wohl in den Pſalmen/ als in den Reſponſorijs ohne Underlaß geſprochen werden. Von Pfingſten aber biß zu dem Eingang der viertzigtägigen Faſten / ſoll es allein geſprochen werden in den ſechs letſten Pſalmen der Metten. Alle Sonntag aber auſſerhalb der Faſten / ſollen die Cantica der Metten / die Prim / Terß / Sext vnd Non mit dem Alleluja, die Veſper aber mit den Antiphonen geſprochen werden. Die Reſponſoria ſollen auch nimmer mit dem Alleluja, außgenommen von Oſtern biß auff Pfingſten geſungen werden.

Das 16. Capittel.

Wie die Göttlichen Aempter durch den Tag sollen gehalten werden.

DEr Königliche Prophet spricht: Sibenmahl im Tag hab ich dir Lob gesagt. *a* Welche sibenfältige geheiligte Zahl von vns also erfüllet wird / wann wir zur *b* Metten / *c* Prim / *d* Tertz / *e* Sext / *f* Non / *g* Vesper vnd *h* Complet-Zeit / die Aempter vnserer Dienstbarkeit volbringen. Dann von disen Tagzeiten hat der Prophet gesagt: Sibenmahl im Tag hab ich dir Lob gesagt. Vnd von der Metten hat derselb Prophet gesagt: Zu Mitternacht bin ich auffgestanden dich zu loben. Derohalben sollen wir zu disen Zeiten vnsern Erschaffer loben über *i* die Vrtheil seiner Gerechtigkeit / das ist / zu der Metten / Prim / Tertz / Sext / Non / Vesper / Complet-zeit / vnd in der Nacht sollen wir auffstehn zu dem Lob GOttes.

a II. Tr. C. 6. § 6. b § 7. num. I. c §. 8. num. I. d num. II. e num. III. f num. IV. g num. V. h num. VI. i §. 6.

Das 17. Capittel.

Wie vil Psalmen in denselben Tagzeiten zusprechen seynd.

WIr haben die Ordnung deß Gesangs / so in der Metten vnd Laudes zu halten ist / erklährt vnd angezeigt Jetzt wöllen wir von den andern Tagzeiten sagen. Zur Prim sollen gesprochen werden 3. Psalmen vnderschidlich / vnd nit vnder einem Gloria. Der Hymnus derselben Prim nach dem Verß / Deus in adjutorium meum intende, Domine ad adjuvandum me festina, ehe daß die Psalmen anfangen. Nach Vollendung aber der dreyen Psalmen soll gesprochen werden ein Capitulum, Verß / Kyrie eleison, &c. Und also enden sie sich. Die Tertz / Sext vnd Non soll eben mit solcher Ordnung gehalten werden / nemblich der Verß / die Hymni derselben Tagzeiten / die drey Psalmen / das Capittel vnd der Verß / das Kyrie eleison, &c. Und also werden sie geendet. Wann die Versamblung groß ist / sollen sie mit den Antiphonen gesungen werden: Wann sie aber klein ist / sollen sie grad durchpsalliert oder gesprochen werden. Die Vesper aber soll mit vier Psalmen sambt den Antiphonen geendet werden. Nach welchen Psalmen zulesen ist ein Capitulum, darnach ein Responsorium, der Hymnus, Verß / das Lobgesang Magnificat auß dem Evangelio, Kyrie eleison, Pater noster, vnd also wird sie geendet. Die Complet aber soll mit dreyen Psalmen verricht werden / welche Psalmen ohn ein Antiphon zu sprechen seynd. Nach welchen folgt der Hymnus derselben Tagzeit / ein Capitulum, Verß / Kyrie eleison, vnd der Seegen / vnd also werden sie vollendet.

Das 18. Capittel.

Mit was Ordnung die Psalmen zu sprechen seynd.

ZUm ersten soll allzeit in den Tagzeiten gesprochen werden der Verß / Deus in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me festina, vnd das Gloria. Darnach der Hymnus einer jeden Tagzeit. Nachmahlen am Sontag in der Prim seynd zu sprechen 4. Capittel oder Theil deß 118. Psalm. In den anderen Tagzeiten aber / das ist / in der Tertz / Sext vnd Non / sollen drey Theil deß obgemeldten 118. Psalmen gesprochen werden. Zu der Prim am Mon-

tag werden gesprochen 3. Psalm: Nemblich der 1. 2. vnd der 6. vnd also alle Tag biß auff den Sonntag/ sollen in der Prim 3. Psalmen gesprochen werden / nach der Ordnung biß zu dem 19. Psalmen. Doch also/ daß der 9. vnd 17. Psalm in 2. Gloria getheilt werden / vnd also geschehe / daß allzeit am Sonntag in der Metten der 20. Psalm angehebt werde. Aber zu der Tertz / Sext vnd Non deß Montags sollen die 9. Capittel oder Theil/die noch überig seynd an dem 118. Psalmen / allweg 3. Capittel durch dieselbig Tagzeit gesprochen werden. Wann nun der 118. Psalm an den zweyen Tagen / nemblich am Sonntag vnd Montag vollbracht ist/ sollen am Dinstag zu der Tertz/Sext vnd Non 3. Psalmen vom 119. biß auff den 127. das seynd neun Psalmen/ gesungen werden. Welche neun Psalmen alle Tag/ biß auff den Sonntag zu den gemeldten 3. Tagzeiten gesprochen werden. Nichts destoweniger auch soll die gleichförmige Ordnung der Hymnus, Capittel vnd Verß gehalten werden: Und also soll man allzeit am Sonntag vom 118. Psalmen anfangen. Aber die Vesper soll täglich mit 4. Psalmen gesungen werden. Welche Psalmen anfangen sollen vom 119. biß auff den 147. außgenommen die / so zu andern Tagzeiten auß jhnen genomen werden / nemblich von dem 117. biß zu dem 127. vnd der 133. vnd 142. Die anderen alle seynd in der Vesper zusprechen. Und dieweil 3. Psalmen zu wenig gefunden werden/ darumb sollen die grösten in obgemeldter Zahl / nemblich der 138. 143. vnd 144. getheilt werden Und dieweil der 116. Psalm klein ist/ soll er zu dem 115. gethan werden. Nach gesetzter Ordnung der Vesper / Psalmen soll das ander / nemblich die Capitula, Responsoria, Hymnus, Verß vnd Cantica verricht werden / wie wir oben angezeigt haben. Zur Complet aber werden auch drey Psalmen gesprochen/ nemblich der vierdt der 90. vnd der 133. a So wir nun die Ordnung deß täglichen Psalmen-Gesangs gesetzt / sollen alle andere Psalmen / die noch überig seynd/ gleich außgetheilt werden in die sibn Metten der Nacht / nemblich daß man die längsten Psalmen vnder jhnen theile / vnd durch jedwedere Nacht zwölff Psalmen gesprochen werden. Das wöllen wir aber fürnemblich ermahnet haben / so villeicht jemand diſe Außtheilung der Psalmen mißfiele / der ordne es anderst / so er es für besser erkennt/ allein daß in allweg fleissig gemerckt werde/damit alle vnd jede Wochen der gantz Psalter / daß seynd 150. Psalmen / gesprochen werde. Und soll am Sonntag in der Metten allzeit vornen wider angefangen werden. Dann die Münch erzeigen gar ein trägen Dienst jhrer Andacht / welche minder dann ein Psalter sambt den gewohnlichen Gesangen durch die gantze Wochen sprechen/ so wir doch lesen/ daß vnsere Heil. Vätter dasselbig in einem Tag embsiglich vollbracht haben/ warum wolten wir so träg seyn / vnd dasselbig in einer gantzen Wochen nit verzichten.

a Die Außlegung deß gantzen Psalters findest im II. Tr. C. 6. § 11. bß. 10.

Das 19. Capittel.

Von der Zucht / so im psalliren zu halten ist.

WIr glauben / daß die Göttliche Gerechtigkeit allenthalben gegenwärtig sey / vnd das die Augen deß HErren an allen Orthen die Guten vnd Böſen sehen. Fürnemblich aber glauben wir / das solches ohn allen Zweyffel geschehe / wann wir bey dem Göttlichen Dienst versamblet seynd.

Derohalben ſollen wir allzeit eingedenck ſeyn / was der Prophet ſpricht: Dienet dem HErꝛn mit Forcht. Vnd abermahl: Lobſinget jhm mit Verſtand. Vnd vor den Englen will ich dir Lob ſingen. Derohalben laſſet vns betrachten / wie wir vns vor dem Angeſicht Gottes / vnd der Englen halten ſollen / vnd dermaſſen bey dem Lobſingen ſeyn / das vnſer Hertz mit dem Mund übereinſtimme.

II. Tr. C. 6. §. 9. §. 10. num. VI.

Das 20. Capittel.

Von der Reverentz vnd Ehr / ſo im Gebett zu erzeigen.

WAnn wir etwas mit groſſen Herren vnd Potentaten wöllen reden / ſo vermeſſen wir vns ſolches nit anderſt dann mit Demuth vnd Reverentz zu thun. Wie vil mehr iſt GOtt der HErꝛ vnd Schöpffer aller Dingen / mit aller Demütigkeit vnd reiner Andacht zu bitten? Vnd ſollen wiſſen / daß er vns nit in vil Worten / ſonder in Reinigkeit deß Hertzens vnd Rew der Zäher erhöre. Darumb ſoll das Gebett kurtz vnd rein ſeyn / es wurd dann villeicht auß ſonderlicher Eingebung Göttlichen Gnaden erlängert. Wann aber das Convent oder Verſamblung der Brüder bey einandern ſoll das Gebett kurtz verricht werden. Vnd wann der Prior ein Zeichen gibt / ſollen ſie alle zugleich auffſtehn.

Das 21. Capittel.

Von den Decanen deß Kloſters.

WAnn die Verſamblung groß iſt / ſollen etliche auß den Brüdern erwöhlt werden / die ein gute Zeugnuß haben / vnd eines heiligen Wandels ſeynd / vnd ſollen geſetzt werden zu Decanen / welche in allen Dingen fleiſſige Sorg tragen über jhre Decaneyen oder Aempter / nach dem Gebott GOttes / vnd nach dem Befelch jhres Abbts. Solche Decani aber ſollen erwöhlt werden / vnder welche der Abbt ſeine Aempter ſicher außtheile. Sie ſollen auch nit erwöhlt werden nach der Ordnung / ſonder nach dem Verdienſt deß Lebens / vnd nach der Lehr der Weißheit. Wan aber einer vnder jhnen villeicht mit Hoffart auffgeblaſen vnd ſträfflich erfunden / vnd ein zwey oder dreymal geſtrafft wurde / vnd ſich nit beſſeren wolt / der ſoll abgeſetzt / vnd ein anderer an ſein ſtatt / der würdig iſt / geſtellt werden. Daſſelb ordnen wir auch von den Pröbſten.

a II. Tr. 2. Theil. C. 2. §. 1.

Das 22. Capittel.

Wie die München ſchlaffen ſollen.

EIn jeder Bruder ſoll in einem beſondern Beth ſchlaffen / vnd die Bether ſollen ſie nach jhrer Ordnung / vnd nach Verordnung jhres Abbts empfangen. Wann es ſeyn kan / ſollen ſie all an einem Orth ſchlaffen: Wann es aber von wegen vile der Brüder nit ſeyn kan / ſollen zehen oder zwantzig bey den Aelteſten ſchlaffen / die fleiſſig Sorg für ſie haben ſollen. Und in derſelben Zell ſoll ſtets ein Liecht brinnen biß zu Morgen. Sie ſollen in den Kleyderen / vnd mit Gürtel oder Stricken vmbgürtet ſchlaffen / vnd ſollen keine Meſſer an der Seyten haben / wann ſie ſchlaffen / auff daß ſie nit villeicht im Schlaff verletzt werden. Die Münch ſollen auch allzeit bereit ſeyn / ſo man das Zeichen gibt / daß ſie ohn Verzug auffſtehn / vnd eylen einer dem

anderm zu dem Dienst Gottes stets bereitet / auch mit aller Demuth und Sucht. Die jungen Brüder sollen mit Ehrerbietung den ältern / die ältern mit Liebe den jüngern / alle einander / wie Christus will / begegnen. Wann sie aber zu dem Dienst Gottes zusammen gehen / sollen sie mit einander beschleunigt ermahnen / und aufmuntern / von wegen der Schläfferigen Zuschauenden. 2c. 2c. 2c.

Das 23. Capittel.

Von Ermanmung der Schulen.

O den Bruder halsstarrig / oder ungehorsahm / oder hoffärtig / oder murmelnd / oder in etwas der verlogen Regul zuwiderredt ein Aber Christlichen Gebott seiner Oberen erkandten / und / der sich nach dem Gebott seiner Brüder / so / zum andern und andermahl von seinen Oberen heimlich ermahnet worden / sich wann er sich nicht bessert / so er von allen offentlich gestrafft werden: Wann er sich aber nach der Straffe nicht will bessern / oder auch / wie gleich die Straff sich bahnet ist / sich in seinem ungehorsahm werden / Wann er auch in der Boßheit verharret / soll er am letsten gestrafft werden.

Matth. 18. Marc. 9. Luc. 17. 1. Cor. 5. 1. Tim. 5. 1. Tit. 3. 1. Pet. 5. Jac. 4. 5. Jac. 5. 1. Joh. 3. 4. 5. 1. Joh. 5.

Das 24. Capittel.

Wie die Weis und Weeg des Bahns sein soll.

Weil der Weeg der Sünden und Boßheit / ein Weeg des Todts / und Verderbens ist / soll ein jeder / der sich / Gottes oder der Straff / oder der Weeg der Straff in der Weis Straffmäßig leben soll. Dann wir haben in Schriften und Regulen Spuhren erfunden / wann / soll er allein II. Tom.

von der Gemeinschaft des Tisches abgesondert werden: und man er den Stenum soll der Schrifft / und Regul / und sich in die Weis halten / daß er in dem Stein von Psalmen oder Antiphonen / und alle / auch dem Lection ist / daß daß er gebaht hat. Er aber soll allein essen / auch dem die andern Brüder gessen haben / und solchen in der Weis und Stunde welche der Abt / oder vermahnen sich / wie der Bruder und die sechste Stund essen / und er und die neunde Stund essen / und wann der Bruder die neunden Stund essen / soll er zu Abtzeit essen / und also nach Ordnung / Nachlässung der Schuld ete. zugahn.

Das 25. Capittel.

Von den schweren Schulden.

Der Bruder aber / welcher einer grossen Schuld überfallen / oder überwunden ist / der soll zuglech vom Tisch und Gott auch ausgeschlossen werden / und kein Bruder soll ihn zugesellen / noch mit ihm reden: Allein soll er syen in dem Orth / da Bußfertige ist / und soll daselbig in der Klag der Buß vollbringen / und soll weiten jenen gottseeligen Sentenz des Apostels / der da sprecht: Daß ein solcher übergehen in dem Trauriges / zu Verderbung des Fleischs / auch daß der Geist selig werd am Tag des Herren. Die Speiß soll er allein empfahen / nach der Weis und Ober Stund / so der Abt ihm bestimmen wird. Es soll auch von keinem der Segen Gottes / der gegrüßt / noch ihm die Speiß gesegnet werden.

Das 26. Capittel.

Von denen / so sich erkundigen bey denen / so
denen Todten anspruchen.

DEn Bruder vermeidet nicht allein Erkundigung oder Besich denen Todten mit dem aufgerichteten Hinder Gemeinschafft hat / mit jhm redet oder jhm einen Beselch zu thun / sie sind gleiche Straff deß Bahns / oder Aufsetzlichkeit empfangen.

Das 27. Capittel.

Wie der Bruder sonderlich sein soll / die sie zu
Gott bekehren.

WEr allen Fleiß soll der Mönch haben / daß er die Brüder / so jhm gegeben sind / zu Gott bekehre / das ist / daß er sie durch Wort und Weiß anweise / nur nit weiter / als Vatter und soll demüthig / die ältesten und weisten Brüder suchen / die jm zweyfelhaften und streuwigen Sachen / seine Gedancken helffen rösten / und jhn zu demüthiger Busse und Besserung anreitzen und ermahnen / und sollen jhn trösten / auß Forcht nit der grosser Traurigkeit verschlungen werde / wie der Apostel spricht / daß die Liebe an jhm kräfftig erzeigt wird / und für jhn von allen gebetten werde. Es gebürt aber Vatter und Sorg tragen / und wie auff Mitleiden und Trost / also auch / daß er von jhnen nit abgeführten Schäffen seinen verlohre. Dann er soll wissen / daß er rechenpaar sind der Sorg der frembden Seelen / und wie die Tyrannen über die Gesindlen: Also soll sich auch die Tyrannay deß Hirten über den Heerden Gott spricht: Was feist war / habt ihr abgeschieden: Was aber mager / habt jhr mit den Füssen zertretten. Also soll nachfolgen dem Exempel deß guten Hirten / deß / der sein Leben für der Wölffen sind / und gieng dem Tod zu / auff daß er die Schäfflein / so jhm durch die Schmachheit in grosse Widerwärtigkeit / in Todt / oder auff jene Heidnische Weise / und also zuerwarten zu der Hand trug.

Das 28. Capittel.

Von denen die offt gestrafft sind / aber sich
nit bessernen.

SO ein Bruder und sein Schuld und Verbrechen offt gestrafft / und doch nit gebessert wird / sondern verhärt und sich nit bessert / dem soll niemand mit schärffern Straff und / oder thät / er sey dann / daß er gebessert werde. Wann es sich aber also noch nit besserte / oder so / so / so /

Das 29. Capittel.

Ob die Brüder / ſo auß dem Kloſter lauffen / widerumb auffgenommen ſollen werden.

EIn Bruder der von wegen ſeines eignen Laſters auß dem Kloſter entlaufft / oder außgejagt wird / wan derſelbig widerkehren will / ſoll er zuvor verheiſſen alle Beſſerung deß Laſters / darumb er auß dem Kloſter kommen / vnd ſoll alſo in letſten vnd ringſten Stand wider angenommen werden / auff das darauß ſein Demuth probiert vnd bewehrt werde: Wann er aber zum anderen vnd drittenmahl entlaufft / ſolle er widerumb alſo auffgenommen werden. Darnach aber ſoll er wiſſen / daß jhm aller Zugang der Widerkehrung verſagt wird.

II. Tr. C. 1. §. 2. 3. 4. 5.

Das 30. Capittel.

Wie die Knaben / ſo eines jungen Alters ſeynd / geſtrafft ſollen werden.

EIn jegliches Alter oder Verſtand / ſoll haben ſein eigne Maß. Derohalben die Knaben / die eines jungen Alters ſeynd / oder die nit wohl verſtehn / was die Straff deß Bahns oder Außſchlieſſung iſt / wan die ſelbigen ſündigen / ſollen ſie mit ſtrengem Faſten / oder mit ſcharpffen Ruthen gezüchtiget werden / auff daß ſie geſund werden.

I. Tr C. 2. § 6.

Das 31. Capittel.

Wie der Kellner deß Kloſters ſeyn ſoll.

DEr Kellner deß Kloſters ſoll erwöhlt werden auß der Verſamblung der da ſey weiß / ernſthaffter Sitten / nüchter / nit zuvil gefräſſig / nit auffgeblaſen / oder hoffärtig / nit zornmühtig / oder der andere betrübe / nit faul vnd träg / auch kein Verſchwender / ſonder Gottsförchtig / vnd ſey wie ein Vatter der gantzen Verſamblung. Er ſoll Sorg tragen über alle Ding / vnd ſoll nichts thun ohn deß Abbts Befelch: Was jhm befohlen wird / ſoll er bewahren / vnd die Brüder nit betrüben. Wan aber villeicht ein Bruder etwas vngebührliches von jhm begehren wurd / ſoll er jhn nit mit Verachtung betrüben / ſonder beſcheidenlich mit Demuth jhm abgeſchlagen / was er böſlich begehrt; vnd ſoll ſein Seel bewahren / allzeit eingedenck deß Apoſtoliſchen Befelchs / daß die ſo da wohl dienen / erlangen jhnen ſelbs ein guten Staffel. Er ſoll auch mit aller Sorgfältigkeit pflegen der Krancknen / der Kinder / der Gäſt vnd der Armen / vnd ſoll ohn Zweyffel wiſſen / daß er für diſe alle am Tag deß Gerichts muß Rechenſchafft geben.

b Alle Geſchirr vnd Gefäß / auch alle Subſtantz vnd Haab ſoll er verſorgen / als die geheiligte Geſchirr vnd Gefäß deß Altars: Soll nichts verſaumen / nit geitzig ſeyn / auch kein Verſchwender oder Verderber der Haab vnd Güter deß Kloſters / ſonder alle Ding mäſſiglich vnd nach Befelch ſeines Abbts thun. Vor allen Dingen aber ſoll er demühtig ſeyn / vnd wo er das Gutt nit hat / daß er geben könne / ſo gebe er gute Antwort / dan es ſteht geſchriben: Ein gute freundliche Red iſt beſſer dan ein gute herrliche Gaab. Aller Sachen / die jhm der Abbt befohlen / ſoll er gute Sorg tragen / vnd was er jhm verbiet / das ſoll er ſich nit vermeſſen zuthun. Den Brüderen ſoll er ohn einige Widerred oder Verzug / jhr geſetzte Pfründ geben / auff daß ſie ſich nit ärgeren. Eingedenck der Göttlichen Red: Was nemblich der Werth ſey / der einen auß den Wenigiſten ärgeret.

Wann die Verſamblung groß iſt / ſollen jhm etliche Gehülffen zugeben werden / die jhm ein Beyſtand thun / damit er ſein befohlen Ampt mit beſtändigem vnd geduldigem Gemüht verrichten mög. Zu beſtimbten vnd gewiſſen Stunden ſoll gegeben werden / was zu geben iſt / vnd begehrt werden / was zu begehren iſt / auff daß in dem GOtts-Hauß niemand betrübt noch trawrig werde.

a II. Tr. 2. Th. C. 2. §. 2 b C. 2. §. 1.

Das 32. Capittel.

Von mancherley Haab vnd Werckzeug deß Kloſters.

ZUr Haab deß Kloſters / am Werckzeug / Kleydung vnd andern Dingen / ſoll der Abbt ſolche Brüder ordnen / von welcher Leben vnd Sitten er ſicher ſey: Und ſoll jhnen alle Sachen nach dem er nutz vnd gut erkennet / zuverſorgen / vnd wider einzuſamblen übergeben: Von welchen Dingen der Abbt ein Zedel behalte / darinnen alles verzeichnet ſey / auff daß / wann jhm ein anderer nachkombt / er wiſſe / was er außgibt vnd einnimbt.

a Wann aber einer die Sachen deß Kloſters vnſauber oder hinläſſiglich hielt / der werd geſtrafft / vnd wann er ſich nit beſſert / ſo ſoll er der Regel-Zucht vnderworffen ſeyn.

a II. Tr. C. 4. §. 7.

Das 33. Capittel.

Ob ein Geiſtlicher etwas eigens haben ſoll.

AUß dem Kloſter ſoll fürnemblich diß Laſter von Grund außgereut werden / daß ſich nemblich kein Bruder vermeſſe / etwas hinzu geben oder anzunemmen ohn deß Abbts Befelch oder Bewilligung: Auch gar nichts eigens zu haben / weder Bücher noch Brieff / noch Schreibzeug / noch keinerley Ding / ja welchen weder jhre Leiber / noch jhren Willen gezimbt in eignem Gewalt zu haben.

b Aber alle nothdürfftige Ding ſollen ſie von dem Vatter deß Kloſters hoffen vnd gewarten. Es gezimbt jhnen auch nichts zu haben / daß jhnen der Abbt nit geben oder zugelaſſen hat. Dann alles ſoll jhnen allen gemein ſeyn / wie geſchriben ſteht. Es ſoll ſich auch keiner vermeſſen zu ſagen / daß etwas ſein ſeye. Wann aber einer erfunden wurd / der ſich in diſem ſchandtlichen Laſter beluſtiget / der ſoll zum erſten vnd anderen mahl ermahnet werden: Wann er ſich aber nit beſſert / ſoll er geſtrafft werden.

a II. Tr. C. 4. §. 2. b §. 4.

Das 34. Capittel.

Ob die München all gleichmäſſig ſollen nothwendige Ding empfangen.

ES ſteht geſchriben: Man theilet auß / vnd gab einem jeglichen nach dem jhm nöthig war. Das ſagen wir nit / daß ein Perſohn für die ander gehalten / ſonder daß die Schwachheit betrachtet werde. Welcher wenig bedarff / der dancke GOtt / vnd werde nit betrübt: Welcher aber vil bedarff / der demühtige ſich vmb ſein Schwachheit / vnd erheb ſich nit von wegen der Barmhertzigkeit / ſo werden alſo alle Glider zufriden ſeyn. Vor allen Dingen ſoll das Ubel der Murmlung in keinerley Wort / oder Anzeigung erſcheinen. Wann aber einer darinn ergriffen wurde / ſoll er der ſtrengen Zucht vnderworffen werden.

II. Tr. C. 4. §. 4. C. 7. §. 6. 2. Th. C. 2. §. 3.

Das

Das 35. Capittel.

Von den Wochern der Kuchen.

Der Bruder sollen alle weder eine andere Kuchen / daß keiner auß dem Hauß der Kuchen ausgehe / es sey dann daß einer mit Krancheit oder sonst mit wichtigen ursachen Gaben beladen were / dann dardurch verhindert man vielerley Laster. Den Gewachen aber soll man Gewalt geben / damit auch daß sie nit einer Kuchen / wie offt dann / sondern zu allen Kuchen gehen können / nach Gelegenheit der Orten. Wann der Verwalteten gnug ist / so sollen sie Gerichter vor der Kuchen setzen / vor einer / oder mit gesetzt haben / so einer mit einigen Gerichten beladen were. Der andern aber sollen einander thuen in der Liebe Christi. Der auß der Wochen gehet / soll am Samstag alles säuberen / auch die Tücher damit die Brüder Hand und Füß getrücknet / widergeben. Auch soll er Wein und Eß mit einander Wochern allen Brüdern in Tisch setzen. Die Wocher sollen in der Kuchen / auch vor der Kuchen under und ganz abnehmenten / welche der Brüder dem eingehenden Wochern bestellen soll / damit er nicht zu viel oder / und zu wenig darvon empfanget.

Die Wochner aber sollen ein Gemach vor dem Essen über die gesetzte Pfründen Gebetrain mit Wein und mit Brodt empfangen / auß daß sie in der Kuchen die Ehr nit ohne Murmuren und Widerwillen / wie gesagt / thuen. Dann alle Arbeitigen sollen in solch zu Vollbringung der Werk weisen. Darin / und außerhalb Closter sollen alle Gebott und Verbott nach der Weisen im Bett-Hauß vor allen Brüdern nidergesetzet / gehalten und daß sie für sie setzen. Der ungehorsame Wochner soll seine Speiß verdient / Benedictus es Domine Deus meus quia instruxisti me, & consolatus es me. Also wann er dann Speiß empfangen / so empfange er den Segen. Und der einige Wochner / welcher gesetzt worden / Jesus in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me festina. Und das nechte auch zum Beschluß / und Empfangung des Segens / wie vor in Wochen anfangens.

Das 36. Capittel.

Von den kranken Brüdern.

Vor und über alle Ding soll man die Kranche versorgen / daß sie nun in der Warheit / wie dann were der gleichwie Christus selbst / dann er gesprochen hat: Ich bin krank gewesen / und ihr habt mich besucht. Und: Was ihr gethan habt einem under diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Aber die Kranche sollen auch bedenken / daß Ihnen zu der Ehr Gottes gedienet werde / und sollen mit Begehrung übermässiger Dingen die Brüder / die ihnen dienen / nit beschwären. Doch sollen auch gedultiglich zu leiden sind / dann durch solches wird er merklich gebessert / und zugenommen. Derohalben soll der Abbt grosse Sorgfalten / daß nichts an ihnen versäumt werde. Den Kranchen Brüdern soll ein Gemach / und zu ein andern Wärter bestellet / der gar fleissig sey / Dann die Kranchen wunder offt / es seyen ihnen die Zungen / wol es seyen erlaubt wer-

den. Den Krancken und gar Schwachen soll man zu Mittertzeit vnd Abendts vor dem Essen etwas geben. Im Sommer aber wann sie wero-sollen so man zu Nacht essen wirdet. Vor aber soll gesungen werden das Psalm Deus in adiutorium &c. Vnd wann sie nun vermahlzeitet werden: dann alles was von den Tischern verbanden wird / das werden zum Gebet.

Das 37. Capittel.

Von der gar Alten und jungen Kindern.

Wiewol die ewmahlige Natur ist / daß sie selbst ein Barmhertzigkeit / vnd jre Kindheit gegen den Alten nun Kindern angezogen ist: Dannoch sol vermeynt sein / dann auch die Ordnung der Heil. Vatterung thun. Der Leibmahlzeit sol allzeit in jrem gebrauch sein / vnd mussen die Strengigkeit der Regel in der Speiß an jhnen gemildert werden / in jhnen zu gute beschiedenheit erwachsen werden / vnd sie nicht vor den Zeit / so verordneten Zeiten eines. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Das 38. Capittel.

Von dem wochentlichen Leser.

Von dem Tische der zu Tisch sitzen vnd essen / sol nit weichen die Lesung / wie dann gebrauch ist / sondern es sol sich auch ein jeder vor das Stuck eingeben ermahnet / gedencken / damit keiner einer sol die zarte Wochen lesen / vnd am Sontag anfangen: Welcher diese nach beiderley Theil vnd ordnung der Sommerzeit / vnd Winter bestellet / sol das so für ein jeden nicht auß das Gott der Geist der Forcht von den obersten. Die dieser Lesung sol im Gehorsam sein allen diejenigen / so jhnen dienen / es seien Priester / Diener / Knaben / Leser / Hutter / Pförtner / oder alle die jhnen dienen / sie seien wer sie wollen / sie seien Gaste / oder Hausgesind / oder jre Lesung. Es sol auch niemand vermessen / sich zu vnterwinden / zu lesen / oder zu singen / es habe dann zuvor gebeten / damit alle / die jhnen hören / jhnen zu Nutz vnd Besserung gedeyen. Vnd sol auch niemand / ausserhalb der Ordnung / sich

Derohalben ſollen die Brüder mit zwo gekochten Speiſen begnügt ſeyn. Doch wann Obs oder Zugemüß verhanden / ſo ſoll man auch die dritte Tracht hinzu thun. Ein gewogenes Pfund Brodt ſoll einem gnug ſeyn im Tag / man eſſe nur einmahl oder zweymahl / zu Mittag vnd zu Nacht. Und wann man zu Nacht iſſet / ſoll der Kellner den dritten Theil deßſelben Brodts behalten / vnd zum Nachteſſen geben. Wann aber die Arbeit groß wäre / ſoll es in deß Abbts Willen vnd Gewalt ſtehn / wann ers für nutzlich vnd gut anſihet / die Speiß zumehren / doch das der Fraß vor allen Dingen vermitten werde / damit ein Geiſtlicher nie kein Vndäuwigkeit empfinde. Dann einem jeden Chriſten Menſchen iſt nichts alſo zuwider als die Füllerey. Dann der HErr ſpricht / Hütet euch / daß ewere Hertzen nit beſchwert werden mit Fräſſen vnnd Sauffen. Mit den Knaben aber / die eines jungen Alters ſeynd / ſoll man ſolche Maß nit halten / ſonder ſoll jhnen weniger dann den Alten gegeben / vnd in allem die Mäſſigkeit gehalten werden. *b* Vom Fleiſch eſſen aber der vier-füſſigen Thieren ſollen ſie ſich alle gäntzlich enthalten / außgenommen die gar Schwachen vnd Krancknen.

a II. Tr. C. 4. § 3. C. 7. § 2. 3. 4. 5.

Das 40 Capittel.

Von der Maß deß Getrancks.

EIn jeglicher hat ſein eigne Gaab von Gott / einer auff ſolche / der ander auff ein andere Weis. Vnd derohalben wird von vns die Maß deß Eſſens vnd Trinckens für andere mit einem Scrupel vnd Sorgfältigkeit fürgeſchriben. Aber jedoch / wann wir betrachten die Blödigkeit der Schwachen / ſo glauben wir / daß ein jeder Bruder deß Tags mit einer Maas Wein (latein hemina) ſich begnügen laſſen ſoll. Welche aber mit der Abſtinentz vnd Abbruch von Gott begabt ſeynd / die ſollen wüſſen / daß ſie ein eignen Lohn werden haben. Wann aber die Nothdurfft deß Orths / oder die Arbeit / oder die Hitz deß Sommers mehr erfordern wurd / ſoll ſolches in deß Priors Willen ſtehn. Der ſoll in allen Dingen fürſehen / damit die Füllerey vnd Trunckenheit nit heimblich einſchleiche. Wiewohl wir leſen / daß der Wein den Geiſtlichen gar nit zu gehöre. Dieweil man aber zu diſen vnſern Zeiten die Geiſtlichen nit dahin bereden kan / ſo verwilligen wir darzu / doch alſo / daß wir den Wein nit zum Uberfluß / ſondern maſſ glich trincken. Dann der Wein macht / daß auch die Weiſen vnd Verſtändige abtrinig werden: Wo es aber die Nothdurfft deß Orths erfordert / daß die obgeſchribne Maß nit kan geben werden / ſonder vil weniger / oder ja gar nichts / ſollen die / daſelbſt Wohnende Gott loben vnd benedeyen / vnd nit murmlen. Und das ermahnen wir vor allen Dingen / daß ſie ohn Murmlung ſeyen. *b*

a II. Tr. C. 7. §. 6. C. 8. Inſt 35. *b* Inſt. 39.

Das 41. Capittel.

Zu welchen Stunden die Brüder geſpeißt ſollen werden.

VOm H. Oſtertag biß auff Pfingſten ſollen die Brüder vmb die ſechste Tagſtund geſpeißt werden / vnd ſollen auch zu Nacht eſſen. Von Pfingſten an aber durch den gantzen Soñer / wan ſie kein Arbeit im Feld haben / oder die groſſe Hitz deß Somers ſie nit beläſtiget / ſollen ſie am Mitwoch vnd Freytag faſten biß nach der neundten Stund. An andern Tägen aber ſollen ſie vmb die gemelte 6. ſtund zu mittag eſſen.

Wann ſie aber Urſach im Hauß hätten/ oder die Gemeind es ihr zu gutem hätte/ mag man alle Tag und alle Stund zu Mittag eine oder zween darin zu den Gebets-Verſammlungen ſetzen/ der Zeit aber ſollen ſie alle Arbeit und Ordnung daß die Gebet verhindern werden. 4 Und man ſoll Mutter traun/ daß ſollen ſie ohn alle Traurigkeit thun. Aber von dem 12. Cyrillianmonat biß zum Anfang der nechſtfolgenden Feſten ſollen die Brüder alle Tag zwölf zu einer Stund eſſen. In der vierdt-gläubigen Faſten aber ſoll auch Mittern/ biß die nach der Veſper eſſen. Doch ſoll der Veſper alle gehalten werden/ daß man ihne niederg zum Eſſen ſo darffs denen die Tag Mühe haben/ nicht verachtet werden. Es ſollen auch zu aller Zeit/ wann ein ſyrmpnaid oder nur einmahl die Stunden alle geordnet werden/ halb bey den Tag alles geſchehe.

4. 11. Tr. 6. 7. 5. 2. 16. 1. Pet. 19.

Das 42. Capittel.

Daß auch der Complet niemand ohne ſey.

Die Mönchen ſollen ihr Gebet nicht ſeumen/ in aller Zeit biß zur ſibenmahl oder zu mahlen/ ſondern in gemeiner Zeit. Und derohalben/ es ſey Faſt- oder nit/ ſollen ihr nach der Complet/ und wann man zu Bluche geſſen/ alsbald ſo vom Nachteſſen aufſtehen/ ſollen zuſammen ſitzen/ und einer ſolle lehen der Brüderen Leben/ oder etwas anders darzu/ die Zuhörer anhören/ werden. 2 Die Bücher Moyſis aber/ das Buch Joſue, das Buch der Richteren/ und das Buch der Königen ſollen zu dieſer Stund nit geleſen werden/ dann in denen hat eine jeder Menſch ſtarck zu thun/ der nit will ſeyn in dieſer Stund ſolche Schrifft zuhören/ oder zu andern Stunden nutzen ſie wohl geleſen werden. Wann aber ein Hauß iſt/ ſollen ſie ein kleine Weil nach der Veſper zur Leſion gehn/ da ſollen von den Vätern Collationes geleſen werden/ die ſie ſind nutzlich/ zu leſen und zu hören. Aber zu der Zeit da ſollen die jüngeren Brüderen/ und wann ſchon einer und einem Anderm beſtaffet wird/ der ſoll auch darzu kommen. Und ſo man der Leſion nicht iſt/ ſoll ein jeder der Complet zuhören. Nach der Complet aber ſoll kein Geſpräch mehr ſeyn/ ſondern ſie ſollen ſchweigen/ und ſich ſonderlich hüten/ daß ſie nicht Urſach geben/ daß ſie reden müſſen/ oder ſo nöthig der Zeit einem etwas ſchaffet/ welches doch auch mit Bedächtigkeit und ehrbarer Maßigkeit geſchehen ſolle.

4. 11. Tr. 6. 7. 5. 2. 8. 3. Joh. 13. 14. 1 Joh. 16.

Das 43. Capittel.

Von denen/ ſo den Zeichen/ Gebet/ oder in den Chor nit folgen wollen.

Obwohl zur Stund des Gebetlichen Zeichens jeder Bruder ſich ſolle ſchleunig verſammlen/ auf daß nit Unordnung entſtehe/ wann die Brüder hinzulauffen/ auch daß der Unſeligkeit kein Raum gegeben werde. Wobald nun den Namen Gottes geſungen werden. Wann aber einer auf die Verſammlungen nit kommt/ oder in Pſalmen/ welchen mit von Hymnen vom Gebet/ oder in der Leſion nit folget/ oder ſonſten in der Zeit/ da man ſingt/ oder leſet/ nit ſtehet/ als ſolcher zu dem 4. Mahl/ der Ordnung nach/ geſtraft werden/ und ſoll auch nit vor dem Volck/ ſo zu ſingen anfangen/ ſeine Stimm anfangen zu ſingen/ es ſey dann/ daß er ſonder zu ſingen/ ſich ſtehe/

ſtehen / oder an einem beſonderen Orth / welchen der Abbt ſolchem Hinläſſigen verordnen wird / daß er von jhm vnd von allen geſehen werde / biß daß er nach vollentem Gotts-Dienſt offentlich Buß gethan hat. Derohalben aber erkennen wir / das ſie im letſten oder im abgeſönderten Stand ſollen ſtehen / auff daß wann ſie von allen geſehen werden / ſie ſich Scham halben beſſeren. Dann wann ſie auſſerhalb deß Chors oder Betthauß bliben / ſo möcht villeicht einer ſich wider niderlegen vnd ſchlaffen / oder aber drauſſen ſitzen vnd vnnützes Geſchwetz treiben / vnd alſo dem Teuffel ein Gelegenheit geben werden. Sonder er ſoll hineingehn / auff das ers nit gar verſaum / vnd thüe für das ander Buß.

Welcher aber zu den Tagzeiten in dem Dienſt Gottes nach dem Verß vnd Gloria deß 1. Pſalmen / der nach dem Verß geſprochen wird / kombt / der ſoll nach vorgemelter Ordnung zuletſt ſtehn vnd ſich denen die im Chor ſingen / nit zugeſellen / es geb jhm dann villeicht der Abbt Erlaubnuß / doch alſo daß er die Schuld büſſe.

b Zur Stund deß Eſſens ſollen ſie alle zu dem Verß kommen daß ſie alle zugleich den Verß ſprechen vnd betten / vnd alle mit einander zu Tiſch ſitzen: welcher aber durch ſein Hinläſſigkeit vnd Verbrechen nit kombt / der ſoll zum anderen mahl darumb geſtrafft werden. Wann er ſich aber endtlich nit beſſert / ſo werde er zu der Gemeinſchafft deß Tichs nit zugelaſſen / ſonder von allen Brüdern abgeſöndert / ſoll er allein eſſen / vnd jhm ſein gebührender Theil Weins genommen werden / biß daß er ſich beſſert / vnd Buß thut. Dergleichen Straff ſoll auch der leyden / der bey dem Verß / den man nach dem Eſſen ſpricht / nit gegenwärtig iſt. Es ſoll ſich auch keiner vnderſtehen vor oder nach der beſtimbten Zeit etwas zu eſſen noch zu trincken. Wann aber einem von dem Prior etwas geben / vnd er es anzunemmen abſchlagen wird / ſo ſoll er einandermahl / wann er etwas begehrt / weder das / daß er zuvor abgeſchlagen / noch ſonſt etwas anders empfangen / biß ſo lang er darumb Buß gethan.

a II. Tr. C. 6. §. 12. num. 1. b C. 7. §. 4.

Das 44. Capittel.

Von denen die im Bahn gethan / wie dieſelben gnug thun ſollen.

WEr von wegen ſchwärer Schuld vom Bett- Hauß oder Tiſch außgeſchloſſen / vnd in Bahn gethan werde / der ſoll zu der Stund / zu welcher der Dienſt GOttes in dem Bett-Hauß verricht wird / vor der Thür deß Bett-Hauß ligen / vnd ſoll nichts ſagen / ſonder allein mit geneigtem Haupt auff der Erden ligen / vor aller derer Füß / ſo auß dem Betthauß gehen. Und das ſoll er ſo lang thun / biß das der Abbt erkennet / daß er gnug gethan hab. Und wann jhn der Abbt berufft / ſoll er kommen / vnd zu den Füſſen deß Abbts / vnd darnach aller Brüder niderfallen / auff daß ſie für jhn bitten. Und alsdann / wann es der Abbt ſchaffet / ſollen ſie jhn in den Chor nemmen / oder an das Ohrt / dahin jhn der Abbt verordnen wird. Doch auff die Weis / daß er kein Pſalmen / oder Lection, oder etwas anders in dem Bett-Hauß anfange / es ſey dann / daß jhns der Abbt widerumb heiſſe. Und allzeit zu End deß GOtts-Dienſts ſoll er an dem Ohrt / da er ſteht / niderfallen auff die Erden / vnd ſoll alſo gnug thun / biß jhm

der Abbt schafft / daß er von diser Gnugthuung ablasse. Welche aber von wegen leichter Schu den allein vom Tisch außgeschlossen werden / die sollen im Betthauß gnug thun / biß auff deß Abbts Abschaffung. Und das sollen sie allzeit thun / biß der Abbt jhnen den Seegen gibt / vnd sagt / daß es gnug seye.

a II. Tr. 2. Th. C. 1. §. 8.

Das 45. Capittel.

Von denen die im Betthauß fehlen.

SO einer fehlet / wann er ein Psalmen / Responsorium, oder Antiphon / oder Lection spricht / es sey dann daß er vor jhnen allen sich demühtige / soll er einer grössern Straff vnderligen / dieweil er mit Demühtigkeit nit hat wöllen bessern / was er auß Hinlässigkeit gefehlt hat. b Die jungen Knaben aber sollen vmb solche Schuld gestrichen werden.

a II. Tr. C. 6. § 10. num. 2. b I. Tr. C. 2. §. 6.

Das 46. Capittel.

Von der täglichen Hand-Arbeit.

SO einer / weil er in einer Arbeit ist / es sey in der Kuchin / im Keller / im Dienst / in der Pfisterey / im Garten / oder sonst in einem Hand-Werck oder Kunst / oder in waserley Ohrt etwas verwürckte oder zerbrächte / oder verluhre / oder sonst etwas übertratte / wo das ist / vnd er kähm nit alsobald für den Abbt oder die Versamblung / vnd thät vor sich selbs Buß / vnd bekennt sein Schuld: Sonder es wurd durch ein andern offenbar / der soll grösserer Buß vnderworffen werden. Ists aber ein heimbliche Sünd der Seelen / so öffne er es allein dem Abbt oder seinem geistlichen Vatter / die jhre eigne vnd anderer Wunden wissen zu heilen / nit entdecken noch zu offenbaren. b

a I. Tr. C. 4. §. 1. C. 6. §. 3. num 2. II. Tr. C. 4 §. 5. C. 5. §. 5. C. 7. §. 12. b C. 6. §. 14. num. 5. C. 8. Inst. 50. 51.

Das 47. Capittel.

Von Anzeigung deß Gotts-Diensts.

AUff die Verkündigung deß Gotts-Diensts bey Tag vnd Nacht / soll der Abbt Sorg haben / vnd entweders soll er selbs das Zeichen geben / oder solche Sorg einem andern fleissigen vnd sorgfältigen Bruder aufflegen / damit alle Ding zu rechter Zeit vollbracht werden. Die Psalmen oder Antiphon / sollen die in jhrer Ordnung nach dem Abbt anfangen / denen es befohlen ist. b Keiner aber soll sich vnderstehen zu singen / oder zu lesen / dann allein welcher das Ambt vollbringen kan / auff daß die Zuhörer aufferbawt werden. Und welchem der Abbt das schaffen wird / der soll es thun mit Demuht / mit Ernst vnd mit Zittern.

a II. Tr. C. 6. §. 6. b § 10. num. 2.

Das 48. Capittel.

Von der täglichen Hand-Arbeit.

DEr Müssiggang ist ein Feind der Seel / vnd darumb sollen die Brüder zu gewissen Zeiten mit der Hand-Arbeit / vnd widerumb zu gewissen Zeiten mit Göttlicher Lesung bemühet seyn. a Derowegen glauben wir / daß mit diser Ordnung beyde Zeiten außzutheilen seyn / nemblich das von Ostern biß auff den ersten Tag Weinmonats die Brüder frühe vmb die erste Stund deß Tags hinaußgehn / vnd arbeiten biß schier vmb die vierdte Stund was nohtwendig ist. Von der vierdten Stund aber biß zur sechsten Stund sollen sie dem Lesen abwarten. b

Nach der ſechsten Stund aber / wann ſie vom Tiſch auffſtehn / mögen ſie ruhen an jhren Bethern in aller Stille / *d* oder wann villeicht einer etwas leſen wolt / ſo leſe er bey jhm ſelbs / daß er keinem andern ein Unruhe anthue. Die Non ſoll deſto zeitlicher gehalten werden zwiſchen der ſibenten vnd achten Stund / vnd dann ſollen ſie wider arbeiten / was zu arbeiten iſt / biß zur Veſper. *e* Wann aber die Nothwendigkeit deß Orths / oder die Armuht erfordern wurd / daß ſie für ſich ſelbs die Frücht einzuſamblen bemühet wurden / ſollen ſie nit betrübt / noch trawrig darumb werden. Dann alsdann ſeynd ſie warhafftige München / wann ſie von jhrer Hand-Arbeit leben / wie auch vnſere Vätter / vnd die Apoſtel gethan haben: Doch ſollen alle Ding mit Maß geſchehen / von wegen der Kleinmühtigen.

Von dem erſten Tag Weinmonats aber / biß auff den Anfang der viertzigtägigen Faſten / ſollen ſie biß zu der anderen Stund vollkomblich der Leſung obligen. Zur anderen Stund ſoll man die Tertz verzichten / vnd alsdann biß zur Non ſollen ſie all in dem arbeiten / welches jhnen aufferlegt iſt. Wann aber das erſt Zeichen zu der Non geben wird / ſo ſollen ſie jhr Arbeit verlaſſen / auff daß ſie zum andern Zeichen bereit ſeyen. Nach dem Eſſen aber ſollen ſie jhren Lectionen, oder den Pſalmen obligen.

f In der viertzigtägigen Faſten aber ſollen ſie von Morgen frühe an biß zu der Tertz der Leſung außwarten / vnd alsdan biß auff die zehend Stund vollkomlich arbeiten / was jhnen aufferlegt wird. In welcher viertzigtägigen Faſten ſoll ein jeder ein Buch auß der Bibliotec nemmen / vnd daſſelbig nach der Ordnung gar durchleſen / welche Bücher jhnen im Anfang der Faſten gegeben ſollen werden. Vor allen dingen werde einer oder zween Alte verordnet / die zu denen Stunden / zu welchen die Brüder dem Leſen obligen ſollen / im Kloſter herumb gehen / vnd ſehen / daß nit villeicht ein fauler Bruder gefunden werd / der dem Müſſiggang / oder vnnützen Fablen oblige / vnd auff ſein Lection kein Auffmerckung habe / vnd alſo nit allein jhm ſelbs vnnütz ſey / ſonder auch andere verhindere. Wann aber ein ſolcher gefunden wurd / der ſoll zum erſten vnd andernmahl geſtrafft werden: Und wann er ſich nit beſſert / ſoll er der Regel-Zucht vnderworffen werden / alſo daß die andern ein Forcht haben. Es ſoll auch zu vnbequemmen Zeiten kein Bruder zu dem anderen gehen. Am Sonntag ſollen ſie alle dem Leſen obligen / außgenommen die / welche mit mancherley Aempteren beladen ſeynd. Wann aber einer ſo hinläſſig vnd faul wäre / daß er nicht wolt oder könte betrachten oder leſen / ſo werd jhm ein Arbeit aufferlegt / die er thue / damit er nicht feyre. Den ſchwachen oder zarten Brüderen ſoll ein ſolche Arbeit oder Kunſt befohlen werden / auff daß ſie nit müſſig ſeyen / noch mit gewaltiger Arbeit oder Kunſt beſchwärt werden / daß ſie darvon lauffen / deren Schwachheit vom Abbt zu bedencken iſt.

a II. Tr. C. 7. §. 12. C. 8. Inſtr. 38. b 56. d C. 7. §. 10. C. 8. Inſtr. 37. 38. e C. 6. §. 6. f C. 7. §. 13.

Das 49. Capittel.

Wie man die vierzigtägige Fasten halten ſoll.

DEr Zweyte die Wunchen die gantze Zeit deß Lebens die gebotene Fasten halten/ doch dieſelbe in der zweyten Tag Fasten/ und dritten Tag Fasten/ nicht allein nach der Nothdurfft zu ſpeiſen/ ſondern auch gewiſſe Feſtäglichen und Verordnung angeſetzte Fasten halten/ und ſolche Fasten ſollen ſeyn/ wie vorhin allbereit gemeldet worden/ und ſonſten auch alle Feſtäglichen Fasten/ die in dem Jahr gehalten werden/ ſollen gehalten werden/ wie vorhin

die Ehrenbietung erzeigen: Auff daß ein Bruder / der villeicht bey jhm abſonderlich betten will / von eines andern Unruhe nit verhinderet werde. So aber der ander villeicht auch bey jhm ſelbs heimblich betten will *b* / ſoll er einfältig hinein gehen / vnd betten / nit mit lauter Stimm / ſonder mit Weinen vnd Andacht deß Hertzens. Welcher nun ſolche Werck nit thut / der ſoll nach vollendtem Gottsdienſt nit ins Bett-Hauß gelaſſen werden / auff daß ein anderer (wie geſagt) an ſeinem Gebett nit verhindert werde.

a II. Tr. C. 6. § 5. b § 1. 2. 3.

Das 53 Capittel.

Wie man die frömbden Gäſt empfangen vnd halten ſoll.

ALle zukommende Gäſt ſollen empfangen werden / wie Chriſtus ſelbs / dann er wird ſelbs ſagen: Ich bin ein Gaſt geweſen / vnd jhr habt mich beherbergt. Und ſoll allen gebürliche Ehr erzeigt werden / inſonderheit aber den Glaubensgenoſſen / vnd den Bilgramb. Derohalben wan ein Gaſt angeſagt wird / ſo ſoll der Prior / oder die Brüder jhm mit aller dienſtbarer Liebe entgegen gehn / vnd ſollen zuvor zugleich mit einander betten / vnd jhn alſo im Friden empfangen / welcher Kuß deß Fridens aber nicht geben werden ſolle / ehe dann man bettet / von wegen der Teuffliſchen Betrügnuß. In dem Gruß aber ſoll alle Demühtigkeit erzeigt werden. In allen zukommenden vnd wegziehenden Gäſten / ſoll mit geneigtem Haupt / oder mit gantzem niedergefallnem Leib auff die Erden / Chriſtus angebettet werden / der auch in jhnen empfangen wird. Die empfangnen Gäſt aber ſollen zum Gebett geführt werden / darnach ſoll der Prior / oder welchem er es ſchafft / zu jhnen niderſitzen. Vor dem Gaſt werde das göttliche Geſatz geleſen / daß er aufferbawt werde / darnach ſoll jhm alle Freundlichkeit erzeigt werden. Die Faſten mag vom Prior gebrochen werden von deß Gaſts wegen / es ſey dann villeicht ein fürnemmer Faſttag / der nicht gebrochen ſoll werden. Aber die Brüder ſollen jhr gewohnliche Faſten erhalten. Der Abbt ſoll den Gaſten das Hand-Waſſer reichen: Und ſo wohl der Abbt / als die ander Verſamblung / ſollen den Gäſten die Füß wäſchen / vnd wann ſie dieſelben gewaſchen haben / ſollen ſie diſen Verß ſprechen: Suſcepimus Deus miſericordiam tuam in medio templi tui. Die Armen vnd Bilgern ſollen mit ſonderbarer Sorg vnd Freundſchafft empfangen vnd gehalten werden / dan Chriſtus wird beſonders in ſolchem empfangen. Dann der Reichen Gewalt fordert jhnen ſelber die Ehr.

Die Kuchen deß Abbts vnd der Gäſt ſoll beſonder ſeyn / auff daß ſo die Gäſt zu vngewüſſen Stunden kommen (deren im Kloſter nie Mangel ſeyn wird) die Brüder nit beunrühiget werden. In welche Kuchen jährlich zween Brüder gehn ſollen / die das Ampt wohl verrichten / denen man auch ſo ſie es bedörffen / mehr Gehilffen ſolle geben / damit ſie ohn Murmlung dienen. Und etwan ſie nichts mehr zuthun haben / ſollen ſie zu der Arbeit gehn / wie jhnen befohlen wird. Und nit allein in diſem / ſonder auch in allen Aemptern deß Kloſters ſoll das betracht werden / daß man jhnen Gehülffen zugebe / wann ſie jhr bedörffen. Und wann ſie müſſig ſeynd / ſollen ſie widerumb gehorſamb ſeyn dem Oberſten. Die Gaſt-Zell

ſoll ein Bruder in ſeiner Pfleg haben/der gottsförchtig ſey/ darin ſollen gnugſamb bereitete Beth ſeyn/ nd das Gott-Hauß von den Weiſen weißlich verſorget werden. Zu den Gäſten aber ſoll ſich keiner geſellen oder mit jhnen reden/ dem es nit gebotten iſt. Sonder ſo der Gaſt einem begegnet/ oder er jhn ſihet/ ſoll er jhn demühtig grüſſen/ wie geſagt iſt/ den Seegen begehren/ vnd fürüber gehen/ vnd ſprechen/es gezimme jhm nit mit den Gäſten zu reden.

II. Tr. 2. Th. C. 2. §. 6.

Das 54. Capittel.

Ob ein Münch ſoll Brieff oder Bottſchafft empfangen.

EJnem München ſoll mit nichten erlaubt ſeyn/ weder von ſeinen Elteren/ noch von keinem Menſchen/ noch vnder jhnen ſelbs Brieff oder Bottſchafft/ auch keinerley Schanckungen/ ohn ſeines Abbts Bewilligung vnd Gebott zuempfangen/ oder zugeben. Vnd wann jhm ſchon etwas von ſeinen Eltern geben/ oder geſchenckt wird/ ſoll er es nit annemmen/ er habe es dan zuvor dem Abbt angezeigt. Vnd es ſoll in deß Abbts Gewalt ſtehen/ ob er jhne heiß daſſelb nemmen/ oder wem er es heiß geben. Vnd der Bruder ſoll nit trawrig werden/ ob villeicht jhm daſſelb genommen wurde/ auff das dem Teuffel kein Urſach gegeben werd. Welcher ſich aber anderſt vermeſſen wurde/ der ſoll der Regul-Straff vnderworffen werden.

I. Tr. C. 4. §. 1. II. Tr. C. 4 §. 5. §. 7.

Das 55. Capittel.

Von dem Gewand/ vnd Schuhen der Brüder.

DAs Gewand vnd Kleydung ſoll den Brüderen geben werden nach deß Orths Gelegenheit/ vnd deß Lufft's Beſchaffenheit/ da ſie wohnen: dann in kalten Landen bedarff man mehr Kleyder/ in warmen aber minder. Diſe Verſorgung aber ſoll bey dem Abbt ſtehn. Doch glauben wir/ das in mittelmäſſigen Landen/ ein jeder Münch gnug ſoll haben an einer Kutten vnd Rock. Die Kutten ſeye im Winter von dicker Wull/ vnd im Sommer dünn oder alt/ vnd ein Scapulier/ von wegen der Arbeit. die Kleydung für die Füß ſollen ſeyn Schuch/ Socken/ vnd Strümpff. b Vnd ſollen die Münche nit achten was Farben/ oder wie grob die Kleyder ſeyen/ ſonder begnügt ſeyn wie mans in der Landſchafft/ darinn ſie wohnen/ oder wie mans wolfailer bekommen kan. Der Abbt aber ſoll von dem Meß fürſehung thun/ daß die Kleyder/ die ſie brauchen/ nit zu kurtz/ ſonder in rechter Maß ſeyen. Wann ſie newe Kleyder empfangen/ ſollen ſie zugleich die alten allzeit wider geben/ das ſolche in das Veſtiari gelegt werden/ von wegen der Armen. Dann es iſt einem München gnug/ daß er zwen Röck/ vnd zwo Kutten habe von wegen der Nacht/ vnd dieſelben zu reinigen vnd zu wäſchen. Was darüber iſt/ iſt zu vil/ vnd ſoll abgeſchnitten werden. Auch die Socken/ vnd alles was alt iſt/ das ſollen ſie wider geben/ wann ſie newe empfangen. Die über Land rayſen/ ſollen Underkleyder von dem Veſtiario nemmen/ vnd wann ſie wider kommen/ ſollen ſie dieſelben gewäſchen wider geben. Vnd wann ſie außgehen/

hen / ſollen ſie vom Veſtiario ein wenig beſſere Kutten vnd Röck nemmen / dann ſie ſonſt pflegen zutragen / vnd wann ſie wider kommen / ſollen ſie dieſelben auch wider geben.

d Zum Geliger aber ſollen ſie ſich begnügen laſſen / wann ſie haben ein Watten / ein wullenes Tuch zu einem Leynlach / ein rauhe Dicke / vnnd ein Haupt-Küſſe. Welche Geliger offt von dem Abbt beſuchet werden / auff das kein heimliche Eigenſchafft gefunden werde. Vnd wann bey jemand etwas gefunden wird / daß er vom Abbt nit empfangen hat / der ſoll gar ſchwär geſtrafft werden. Vnd daß diſes Laſter der Eigenſchafft von Grund außgereutet werde / ſollen alle nothwendige Ding von dem Abbt gegeben werden / nemblich / Kutten Röck / Schuch / Socken / Strümpff / vnd Underhöſſlin / Gürtel / Meſſer / Schreibzeug / Nadel / Handtüchlein / Tafflen / ꝛc. auff daß alle Entſchuldigung der Nohtdurfft auffgehaben werde. Doch ſoll der Abbt allzeit betrachten den Spruch in der Apoſtel-Gſchicht: Man theilet auß vnd gab einem jeglichen nach dem jhm noth war. Derohalben ſoll der Abbt die Schwachheit der Dürfftigen betrachten / vnd nit den böſen Willen der Neydigen. Doch in allen ſeinen Urtheilen ſoll er gedencken / daß er Gott muß Rechenſchafft geben.

a I. Tr. C. 5. §. 4. II. C. 7. § 11. b I. Tr. C. 5. §. 4. num. 1, 2 3. b II. Tr C. 4. §. 4.

Das 56. Capittel.

Von dem Tiſch deß Abbts.

DEr Tiſch deß Abbts mit den Gäſten vnd Bilgram ſoll allzeit beſonder ſeyn. Wann aber wenig Gäſt da ſeynd / ſo ſtehe in ſeinem Gewalt / auß den Brüderen zuforderen / welche er will. Doch ſoll er allzeit ein Alten oder 2. bey den Brüderen laſſen / von wegen der Zucht.

Das 57. Capittel.

Von den Handwerckeren deß Kloſters.

SO Handwercks Leuth im Kloſter ſeynd / die ſollen jhr Kunſt mit aller Demuht vnd Ehrerbietung treiben / ſo ſie anderſt Befelch vom Abbt haben. Wann aber einer ſich überhübe von wegen ſeiner Kunſt / darumb daß er meynt / er ſey dem Kloſter etwas Nutz / der ſoll von derſelben Kunſt abgeſchafft / vnd nimmer mehr darzu gelaſſen werden / es ſey dan daß er ſich demühtige / vnd jhms der Abbt widerumb ſchaffe. *b* Wann aber etwas von der Arbeit der Handwercker zu verkauffen iſt / ſollen die ſehen / welche es hingeben / daß ſie kein Betrug damit treiben. Und ſollen gedencken deß Ananie vnd Saphire / auff daß ſie nit villeicht den Todt / den diſe am Leib gelitten / ſie oder alle die ein Betrug in den Dingen deß Kloſters brauchen / an der Seel leyden. In dem Werth deß verkauffens aber ſoll der Geitz nit einſchleichen / ſonder ſoll allzeit wohlfeiler geben werden / dann es von anderen weltlichen Menſchen geben wird / auff daß in allen Dingen GOTT gelobet vnd gepreiſet werde.

a II. Tr. C. 7. §. 12. b C. 4. §. 5 2. Th. C. 2. §. 2.

Das 58. Capittel.

Von der Zucht der Brüder / die auffgenommen ſollen werden.

EInem *a* der newlich kombt / ſoll nit leichtlich der Eingang zu der Bekehrung geben werden / ſonder wie der Apoſtel ſagt: *b* Beweret die Geiſter / ob ſie auß Gott ſeyen: Derohalben wann der da kombt verharret mit Anklopffen oder Bitten / vnd wird erfunden / daß er die Schmachen ſo jhm bewiſen / vnd den ſchwären Eingang nach vier oder fünff Tagen geduldiglich tragt / vnd in ſeiner Bitt vnd Anhalten beſtändiglich verharret / dem werde der Eingang bewilliget / vnd er ſoll wenig Täg in dem Gaſt-Hauß ſeyn. Darnach aber ſey er in der Novitzen Zellen / *c* da ſoll er betrachten / eſſen vnd ſchlaffen. Auch ſoll jhm ein ſolcher Alter zugeordnet werden / der geſchickt vnd tauglich ſey / *d* die Seelen zugewinnen / der gute Sorg auff jhn hab vnd fleiſſig auff jhn mercke / *e* ob er warhafftig GOtt ſuche / vnd ob er ſorgfältig ſey *f* zum Dienſt Gottes / *g* zu der Gehorſamb vnd *h* Schmach zuleyden. Harte vnd rauhe Ding / dardurch man zu Gott geht / ſollen jhm vorgeſagt werden. Und wann er Verharrung ſeiner *k* Standhafftigkeit verheißt / ſo ſoll jhm nach zweyen Monaten diſe Regel nach der Ordnung fürgeleſen vnd zu jhm geſprochen werden: Sihe das iſt das Geſatz vnder welchem du ſtreitten wilt: So das halten kanſt / ſo gehe herein: Kanſt du es aber nit halten / ſo gehe frey hinweg. Und wann er noch beſtändig bleibt / ſo werde er in die obgemeldte Zell der Novitzen geführt / vnd widerumb in aller Gedult probiert. Und nach 6. Monaten werd jhm die Regel widervorgeleſen / auff daß er wüſſe / warumb er hinein kombt. Und ſo er noch beſtehet / ſo werde jhm nach 4. Monaten dieſelbige Regel widerumb fürgeleſen. / Und wann er ſich nun wohl bedacht / vnd verheißt das / vnd alles was jhm gebotten wird zu halten / alsdann *m* ſoll er in die Verſamblung auffgenommen werden / vnd ſoll wüſſen / daß er nun vnder dem Geſatz der Regel iſt / vnd jhm von dem Tag an nit gezimbt auß dem Kloſter zu gehen / noch von ſeinem Hals zu ſchütten das Joch der Regel / die er nach ſo langem Bedencken vnd Bewehrung hat mögen verlaſſen / oder annemmen. Der aber / den man alſo auffnemmen will / ſoll in dem Beth-Hauß verheiſſen Beſtändigkeit vnd Verharrung / *n* Bekehrung ſeiner Sitten / vnd Gehorſamb gegen GOtt vnd ſeinen Heiligen / daß wan er anderſt thun wurd / ſoll er wiſſen / daß er von dem / den er verſpottet / verdambt wird. Von welcher ſeiner Verheiſſung er ein Bekandtnuß ſoll thun in dem Nammen der Heiligen / deren Heylthumb daſelbſt ſeynd / vnd in Gegenwärtigkeit deß Abbts. Diſen Bekandtnuß *o* Zedel ſoll er mit ſeiner Hand ſchreiben / oder wann er je nit ſchreiben kan / ſoll er einen andern bitten / der jhm ſchreibe / vnd der Novitz mach ein Zeichen darzu / vnd lege denſelben mit ſeiner Hand auff den Altar. Und wann er denſelben hingelegt hat / ſo fange er alsbald diſen Verß an: Suſcipe me Domine ſecundum eloquium tuum & vivam: & non confundas me ab exſpectatione mea. Welchen Verß die gantze Verſamblung zum drittenmahl ſprechen / vnd zum dritten auch das Gloria Patri, hinzu thun ſoll. Alsdann ſoll der Bruder / der Novitz iſt / jhnen allen zu Füſſen fallen / auff daß ſie

für

für ihn bitten. Und von dieſer Stund an ſoll er in die Zierſamblung gezehlt werden. Allein er aber eine Sachen hat / ſo iſt er ſinner einwohen den Armen gehen / ohne dem Kloſter Verwilligung und offentlich übergeben und Ehrecken / und von demſelben allem ihm nichts behalten.

2. Welcher jener mögten ſich / daß er vom ſelben Tag an auch ſeines eigenen Leibs Gewalt nit hat. 3. Derohalben ſoll ihm alſobald in dem Gotshauß abgelegt werden ſein eigen Gewand / damit er befrendet iſt / und eingeben werden die Kloſter Gewand oder Wünchs / Kleyder. / Die Kleyder die ihm abgegeben werden / ſollen in dem Kloſter ober der Wand-Kammer behalten und gelegt werden auf die Nammer ernannt / damit Abt und Convent die Krafft haben zu verwilligen / daß er / da Gott wer ihn / auß dem Kloſter beyherte / andern ihre Münchs-Kleyder außgeben / oder behalten möge. Doch ſoll ihm ſein Profeſſion-Zedel / welchen der Abbt ihrem Altar von ihm empfangen / nit gegeben / ſonder auf dem Kloſter behalten werden.

Allen denen gantzen Capittel wird nothwendig gehandlet in 1. Tit. 6. 2. 2. 6. 6. 6

oder Meß zuhalten / wann es jhme der Abbt schaffet / sonsten soll er mit nichten sich etwas vnderfangen / wissend / daß er der Regel-Zucht vnderworffen ist / vnd soll allen mehr Exempel der Demühtigkeit geben. Wann er villeicht von Weyhens wegen oder anderer Sachen halber im Kloster wäre / so soll er acht haben auff den Orth / da er in das Kloster kommen ist / nit auff den / der jhm von wegen Priesterlicher Würdigkeit verlihen ist. So aber einer auß der Clerisey mit solcher Begird begehrte dem Kloster zugesellt werden / der soll an ein mittels Orth gestelt werden / doch so er verheißt / die Regel vnd Beständigkeit zuhalten.

I. Tr. C. 2. §. 7.

Das 61. Capittel.

Von den frömbden München / wie die auffgenommen sollen werden.

SO ein frömbder Mönch von seren Landen kombt / wann er für ein Gast will im Kloster wohnen / vnd sich begnügen lassen der Gewohnheit deß Ohrts / die er finden wird / vnd nit villeicht mit seiner Vberflüssigkeit das Kloster betrüben / sonder begnügt seyn an dem was er da finden wird / soll er auffgenommen werden / so lang er es begehrt. Was er aber bescheidenlich vnd mit Demühtigkeit der Liebe strafft oder anzeigt / soll der Abbt weißlich handlen vnd bedencken / daß villeicht jhn Gott vmb dessent Willen dahin geschickt hat. Wann er aber darnach Beständigkeit geloben will / soll im solcher guter Willen nit abgeschlagen werden / fürnemlich weil sein Lebē / da er als ein Gast allda gewesen / hat erkent mögen werden. Wann er aber zu der Zeit / als er Gastweis da gewesen / überflüssig / überlegen oder lasterhafft erfunden / soll er nit allein dem Kloster nit zugesellt / sonder jhm bescheidenlich gesagt werden / daß er hinweg gehe. Wann er aber nichts verschuldt hat / außgetriben zuwerden / soll er nit allein in die Versamblung auffgenommen / sonder auch jhm darzu gerahten werden / daß er darin bestehe vnd bleibe / daß durch sein Exempel andere vnderwisen werden / dieweil an allen Orthen einem Herren gedienet / vnd vnder einem König gestritten wird. Wann auch der Abbt sihet / daß er also ist / mag er jhn zu höherem Ohrt vnd Stand erheben. Nit allein aber soll solches mit den München / sonder auch mit den obgemeldten Priesteren vnd Geistlichen also gehalten werden / daß der Abbt sie an ein höhers Ohrt stellen mag / wann er jhr Leben also zuseyn sihet. Der Abbt soll aber verhüten / daß er nit etwann von einem anderen bekandten Kloster ein Münch auffneme / vnd bey jhm wohnen lasse / ohn desselben Abbts Bewilligung oder Fürdernuß Brieff. Dann es stehet geschriben: Was du nit wilt daß dir geschehe / daß thue einem anderen auch nit.

I. Tr. C. 2. §. 8. & II. Tr. C. 1. §. 3.

Das 62. Capittel.

Von den Priestern deß Klosters.

SO ein Abbt ein Priester oder Diacon zuweyhen begehrt / so erwöhle einer auß den Seinigen / der wurdig vnd tauglich sey / das Priesterthumb zu verrichten. Wann er aber geweyhet wird / soll er sich hüten vor Hoffart vnd Vbermuht / auch sich nichts vermessen zuthun / dann was jhm der Abbt gebieth / wissend / daß er vil mehr der Regel-Zucht vnderworffen ist. Vnd

soll

ſoll auß Urſach deß Prieſterthumbs nit vergeſſen der Gehorſamb vnd Zucht der Regel / ſonder je lenger je mehr in GOtt zunemmen. Er ſoll auch allzeit auff das Ohrt mercken / da er in das Kloſter kommen / außgenommen das Ambt deß Altars / vnd wan er villeicht durch die Wahl deß Convents mit deß Abbts Willen nach Verdienſt ſeines Lebens wäre höher geförderet worden. Welcher doch wiſſe / daß er die Regel vnd Satzungen halten ſoll / ſo jhm von den Decanis oder Præpoſitis geſetzt ſeynd. Wann er ſich aber anderſt vnderſtehn wurd / ſoll er nit als ein Prieſter / ſonder als ein Widerſpenniger gehalten werden. Vnd wan er offt ermahnet wird / vnd ſich nit beſſert / ſo werd auch der Biſchoff zu einem Zeugen genommen. Wann er ſich aber alſo nie beſſert / vnd ſeine Fähler offenbahr werden / ſoll er auß dem Kloſter verſtoſſen werden / wann anderſt ſein Halsſtarrigkeit alſo beſchaffen iſt / daß er der Regel nit vnderthan oder gehorſamb ſeyn will.

Das 63. Capittel.

Von der Ordnung deß Convents oder der Verſamblung.

DJe Brüder ſollen in jhr Ordnung in dem Kloſter alſo halten / wie es die Zeit jhrer Bekehrung / oder der Verdienſt deß Lebens vnderſcheidet / oder wie der Abbt ordnen wird. Der Abbt ſoll ein befohlne Herd nit betrüben / noch auch / als auß eignem freyen Gewalt etwas vnrechts ordnen / ſonder allzeit gedencken / daß er von allen ſeinen Gerichten vnd Wercken / GOtt Rechenſchafft muß geben. Derohalben nach der Ordnung / die der Abbt ſetzt / oder welche die Brüder haben / ſollen ſie gehn zu dem Pacem, zu der Communion, die Pſalmen anheben / im Chor ſtehn / vnd gäntzlich an allen Ohrten ſoll in der Ordnung das Alter nit vnderſcheiden noch furgezogen werden. Dann Samuel vnd Daniel die Knaben haben die Prieſter geurtheilet. Derohalben außgenommen die / welche (wie wir geſagt haben) auß Rath deß Abbts vnd auß gewiſſen Urſachen erhöhet oder ernidert ſeynd / ſollen die andern all alſo ſeyn vnd bleiben / wie ſie im Anfang jhrer Bekehrung waren / als / wann einer zur andern Stund deß Tags in das Kloſter kommen iſt / der ſoll wiſſen / daß er jünger ſey / dann der / der zur erſten Stund deß Tags kommen iſt / was alters oder Würdigkeit er auch iſt. b Die Knaben aber ſollen vor allen Dingen von allen vnder der Zucht gehalten werden. Und die Jungen ſollen die Alten ehren / vnd die Alten ſollen die Jungen lieben : Aber es ſoll keiner den anderen mit bloſſen Namen nennen ; ſonder die Alten ſollen die Jungen Fratres , das iſt / Brüder nennen / vnd die Jungen ſollen die Alten Nonnos heiſſen / darbey die Vätterliche Ehr verſtanden wird : Der Abbt aber / dieweil er Chriſti ſtat hält / ſoll Domnus, vnd Abbt genandt werden / nit von wegen ſeiner Anmaſſung / ſonder von wegen der Ehr vnd Liebe Chriſti. Er aber ſoll ſich alſo halten / daß er ſolcher Ehr würdig ſey. Allenthalben auch / wo die Brüder einander begegnen / ſoll der jünger vom ältern den Seegen begehren : Und wann der älter fürübergeht / ſoll der jünger auffſtehn / vnd jhm ein Ohrt zuſitzen geben / vnd ſoll auch nit niderſitzen / biß jhms der älter ſchafft / damit geſchehe was geſchriben ſteht : Einer ſoll dem andern mit Ehrerbietung vorkomen.

c Die kleinen Knaben oder Jüngling sollen im Bett- Hauß oder beym Tisch mit Zucht jhrer Ordnung nachkommen / ausserhalb aber / oder wo das ist / sollen sie gute Hut vnd Zucht haben / biß daß sie zu verständtlichem Alter kommen.

a II. Tr. 2. Th. C. 1. §. 7. b L. Tr. C. 2. §. 6. c C. 8. Instr. 68. 69.

a Das 64. Capittel.

Von Erwöhlung deß Abbts.

IN deß Abbts Erwöhlung vnd Ordnung soll allzeit diſe Weis betrachtet werden / daß ein solcher gesetzt werd / welchen die gantz einhellige Versamblung nach der Forcht GOttes / oder ein Theil der Versamblung / wie klein er auch ist mit gutem heylsammen Raht erwöhlet. Er soll aber nach Verdienst deß Lebens vnd Lehr der Weißheit erwöhlt werden / wann er schon der letst in der Ordnung der Versamblung wär. Wann aber die gantze Versamblung mit gleichem Rath ein Persohn erwöhlen wurd / die (da GOtt vor sey) in jhre Laster bewilligte / vnd die Laster etlicher massen kähmen in die Erkandtnuß deß Bischoffs / in dessen Bischthumb das Kloster gehört / oder den Abbten vnd Christen / so nahe darumb wohnen / offenbar wurden / die sollen wehren / daß der böß Willen kein Fortgang hab / vnd sollen verhelffen / daß sie dem GOtts-Hauß ein würdigen Regierer setzen / wissend / daß sie darfür ein guten Lohn empfangen / wann sie es auß rechtem Fürsatz vnd Göttlichen Eyfer thun: Wie sie entgegen sündigen / wann sie darinn hinläſſig seynd.

Wann aber der Abbt erwöhlt worden ist / soll er allzeit gedencken / was er für ein Bürde auff sich genommen / vnd wem er Rechenschafft seiner Haußhaltung geben müß / vnd soll wissen / daß jhm vonnöhten ist / mehr nutz zu seyn / als fürzustehen. Derohalben ist nöthig / daß er im Göttlichen Gesatz gelehrt sey / daß er wiß news vnd alts herfür zubringen / daß er auch keusch / nüchter vnd barmhertzig sey / vnd soll allzeit die Barmhertzigkeit über die Schärpffe erheben / auff daß er solche selbs auch erlange. Er soll die Laster hassen / vnd die Brüder lieben. In der Straff aber soll er weißlich handlen / vnd jhm nit zuvil thun / auff daß nit / wann er begehrt den Rost zu fast außzufegen / er das Geschirr zerbreche. Er soll allzeit sein eigne Gebrächlichkeit betrachten / vnd gedencken / daß er das zerstossen Rohr nit gar zerknirsche. Doch sprechen wir nit / daß er die Laster laß einwurtzlen / sonder soll dieselben weißlich vnd mit Liebe außreuten / nach dem er sihet einem jeden nutz zu seyn / wie wir jetzt gesagt haben / vnd soll sich befleissen / daß man jhn mehr lieb hab / dann förcht. Er sey nit vnrühig vnd angsthafft / nit zu hefftig vnd zu hart / nit neydig vnd zu fast argwönig / sonst wurde er nimmer ruhen. In seiner Regierung sey er fürsichtig vnd bedächtig / es sey vor GOtt oder vor der Welt. In Auffligung der Arbeit soll er Bescheidenheit vnd Mässigkeit brauchen / vnd die Bescheidenheit deß H. Patriarchen Jacobs bedencken der da sagt: Wann ich meine Herd wurd übertreiben / wurden sie alle auff einen Tag sterben. Derohalben soll er nach diſen Zeugnussen der Bescheidenheit / die ein Mutter der Tugend ist / alle Ding also mässigen / daß die Starcken ein Lust darzu haben / vnd die Schwachen kein Abscheuen darab tragen. Und insonderheit soll er in allen

Din-

Dingen diſe gegenwärtige Regel halten / damit wann er wohl gedienet hat / er von dem Herꝛn höre / was da gehört hat der getrewe Knecht / der ſeinen Mitknechten die Speiß gibt zu rechter Zeit. Warlich ſag ich euch (ſpricht er) er wird jhn über alle ſeine Gütter ſetzen.

Ik Tr. 2 Th. C. 1.

Das 65. Capittel.

Von dem Probſt deß Kloſters.

ES begibt ſich offt / daß durch die Erwöhlung eines Probſts groſſe Ergernuß in den Klöſtern entſpringt / dieweil etlich ſeynd mit dem böſen Geiſt der Hoffart auffgeblaſen / vnd meynen ſie ſeyen als die andern Abbte / vnderfangen ſich vnrechtes Gewalts vnd Tyranney / richten Ergernuß an / machen Vneinigkeit vnd Zwitracht in der Verſamblung / vnd ſonderlich an denen Orthen / da von einem vnd demſelben Prieſter oder Abbten der Probſt geordnet wird / von welchen der Abbt geordnet worden iſt. Wie vngeſchickt aber das ſey / kan leichtlich abgenommen werden / dann im Anfang ſeiner Ordinierung wirdt jhm Urſach geben / hoffärtig zuſeyn / dieweil jhm von ſeinen Gedancken eingeben wirdt / er ſey von deß Abbts Gewalt außgenommen / ſintemahl er von denen geordnet / von welchen auch der Abbt geſetzt iſt. Dahero entſteht Neyd / Zanck / Nachred / Feindſchafft / Zwitracht vnd Unordnung / wann dann der Abbt vnd Probſt nit mit einandern übereinſtimmen / ſonder einander zuwider ſeynd / müſſen noth halber durch ſolche Uneinigkeiten jhre Seelen in Gefahr ſtehn: Und die ſo vnder jhnen ſeynd (da ein jeder ſeinem Theil ſchmeichlet) in das Verderben gerathen. Welches gefährliche Ubel fürnemblich die antrifft / die ſolches Ordinierens Anfänger vnd Urſächer ſeynd.

Derohalben halten wir für beſſer / vmb Erhaltung Fridens vnd Liebe willen / das in deß Abbts Willkuhr vnd Gewalt ſtehe die Ordnung ſeines Kloſters / vnd ſo es ſeyn kan / ſoll durch die Decanen alle Verwaltung deß Kloſters (wie wir vorgeſetzt haben) verſehen werden / nach dem der Abbt ordnen wirdt / damit wo die Geſchäfft vilen übergeben werden / einer ſich nit überhebe oder hoffärtig ſeye: Wo es aber das Orht erforderet / oder die Verſamblung der Brüder vernünfftig vnd mit Demuht begehren wurde / vnd der Abbt ſolches erkendt nutz vnd gut zu ſeyn / daß ein Præpoſitus oder Probſt geſetzt werde / mag er ſelbs mit Raht etlicher Gottsförchtigen Brüdern zu einem Probſt ordnen vnd ſetzen welchen er will. Derſelbe Probſt ſoll mit Ehrerbietung thun / was jhm von ſeinem Abbt aufferlegt vnd befohlen wirdt / vnd ſoll nichts thun wider deß Abbts Willkuhr oder Ordnung. Dann wie vil er den anderen fürgeſetzt iſt / ſo vilmehr iſt jhm vonnöthen ſorgfältiglich vnd fleiſſig zuhalten die Gebott der Regel. Wann aber derſelbe Probſt laſterhafft erfunden / oder mit auffgeblaßner Hoffart betrogen / oder ein Verachter der heiligen Regel ergriffen wurde / ſoll er bey viermahlen mit Worten ermahnet werden. Und wann er ſich nit beſſert / ſo werd er mit der Regelzucht geſtrafft. Wann er ſich aber noch nit beſſert / ſo werd er von der Probſtey abgeſetzt / vnd ein anderer / der würdig iſt / an ſein ſtatt genommen. Wann er dann darnach in der Verſamb-

ſamblung noch nit rühig vnd gehorſamb ſeyn will / ſoll er auch auß dem Kloſter getriben werden. Doch ſoll der Abbt gedencken / daß er von allem ſeinem Urtheilen Gott muß Rechenſchafft geben / daß er villeicht mit den Flammen deß Neyds vnd der Feindſchafft ſein Seel nit brenne.

a II. Tr. 2. Th. C. 2. §. 1.

Das 66. Capittel.

Von dem Thor-Hüter deß Kloſters.

ZU der Porten deß Kloſters ſoll geſetzt werden ein alter verſtändiger Bruder / der Red vnd Antwort wiß zugeben vnd zuempfangen / deſſen Ernſthafftigkeit jhne nit laſſe hin- vnd wider ſchweiffen. Welcher Portner ein Zelt ſoll haben bey der Porten / auff daß die da kommen / jhn allzeit gegenwärtig finden / vnd von jhm Antwort empfangen. Alsbald jemand anklopfft / oder ein Armer rufft / ſoll er antworten: Gott ſey danck / oder ſoll jhm den Seegen geben / vnd mit aller Sanfftmühtigkeit / in der Forcht Gottes / vnd jnbrünſtiger Liebe / ſoll er eylend Antwort geben. So der ſelb Portner Hülff bedarff / ſoll man jhm ein jungen Bruder zugeben. b Wann es aber ſeyn kan / ſoll das Kloſter alſo gebawen werden / daß alle nothwendige Sachen / als Waſſer / Mühle / Gärten / Pfiſterey / oder mancherley Handtwerck vnd Künſt innerhalb deß Kloſters geübet vnd gebraucht werden / das nit vonnöthen ſey / daß die Brüder auſſerhalb deß Kloſters vmbſchweiffen: dann das iſt jhren Seelen gar nit nutz. Wir wöllen aber / das diſe Regel offt in der Verſamblung geleſen werde / auff das ſich kein Bruder der Unwüſſenheit halben entſchuldige.

a II. Tr. 2. Th. C. 2. §. 6. b II. Tr. C. 1. §. 2.

Das 67. Capittel.

Von den Brüdern / die über Feld geſandt werden.

DJe Brüder ſo über Land geſandt werden / die ſollen ſich in aller Brüder vnd deß Abbts Gebett befehlen / vnd allzeit in dem letſten Gebett deß Gottsdienſts ſoll gedacht werden aller abweſenden Brüdern / wan aber die Brüder von der Reiß widerkommen / ſollen ſie an dem Tag / an welchem ſie wider kommen / zu allen Tagzeiten / wann der Dienſt Gottes vollendet wird / ſich im Betthauß auff die Erd niderlegen / vnd aller Brüder Gebett begehren / von wegen deß Verbrechens / ſo ſie villeicht auff dem Weeg durch ſehen oder hören böſer Ding / oder vnnütze Red begangen haben. Es ſoll auch keiner dem anderen ſagen / was er auſſerhalb deß Kloſters geſehen oder gehört hat / dann es bringt groſſen Schaden: Wann aber einer daſſelb thäte / der ſoll nach der Regel geſtrafft werden. Alſo ſoll auch dem geſchehen / der auß dem Kloſter / oder anders wohin geht / oder etwas anders / wie klein es ſey / ohn deß Abbts Befelch thut.

II. Tr. 2. Th. C. 2. §. 7.

Das 68. Capittel.

So einem Bruder vnmögliche Ding aufferlegt werden.

SO villeicht einem Bruder etliche ſchwäre oder vnmögliche Ding aufferlegt wurden / ſoll er zwar der Oberkeit Gebott mit aller Sanfftmühtigkeit vnd Gehorſamb annemmen. Wann er aber ſicht / daß die Bürde die Maß ſeiner Krafft gäntzlich übertrifft /

ſoll er dem Fürgeſetzten die Urſach ſeiner Vnvermögenheit mit Gedult vnd Beſcheidenheit / vnd nit mit Hoffart oder Widerſpennigkeit anzeigen. Wann aber nach ſeiner Anzeigung der Prior in ſeiner Meynung verharret / daß er das Gebott vollbringen ſoll / ſo ſoll der Jünger wiſſen / daß es jhm alſo nutz iſt / vnd ſoll Gehorſamb ſeyn / vnd auß Liebe vertrawen auff die Hilff Gottes.

II. Tr. C. 3. §. 9.

Das 69. Capittel.

Daß keiner im Kloſter ſich vnderſtehe den andern zu beſchirmen.

ES iſt auffs aller höchſt zuverhüten / daß ſich kein Münch im Kloſter vnderſtehe den andern zubeſchirmen oder zubeſchützen / vmb keinerley Vrſach / wie nahe ſie auch Bluts-Verwante ſeynd / dann darvon kan groſſe Urſach der Aergernuß entſpringen. Wann jemand daſſelbig übertreten wird / der ſolle härtigklich geſtrafft werden.

Das 70. Capittel.

Daß ſich keiner vnderſtehe / den andern zuſchlagen / oder zu excommunicieren.

ALle Urſach deß Frävels ſoll im Kloſter verbotten werden / darumb ordnen vnd ſetzen wir / daß keinem erlaubt ſey / einen ſeiner Brüdern in Bahn zuthun / oder zuſchlagen / außgenommen / welchem der Gwalt vom Abbt gegeben iſt. Die aber ſündigen / ſollen vor allen geſtrafft werden / auff daß die andern ein Forcht haben. Die jungen Knaben aber ſollen biß in das fünffzehend Jahr jhres Alters / von allen vnder der Zucht vnd Hut gehalten werden / aber mit aller Maß vnd Beſcheidenheit. Dann welcher ſich vnderſtuhnd ohn deß Gebott deß Abbts einen in mehrem alter zuſchlagen / oder wider die junge Knaben ohn Beſcheidenheit ſich zuerzörnen / der ſoll der Regel-Zucht vnderworffen werden. Dann es ſteht geſchriben: Was du nit wilt / das dir geſchehe / das ſolt du andern auch nit thun.

Das 71. Capittel.

Daß die Brüder vnder jhnen ſelbs einander gehorſamb ſeyn ſollen.

DJe Gehorſamme iſt nit allein dem Abbt zuerzeigen / ſonder auch die Brüder ſollen vnder jhnen ſelbs einander gehorſamb ſeyn / vnd ſollen wiſſen / daß ſie durch diſen Weeg der Gehorſamb zu Gott gehen. Derohalben nach dem Gebott deß Abbts vnd der Pröbſten / die von jhm geſetzt werden (dem keine andere beſondere Gebott ſollen fürgezogen werden) ſollen alle andere Jünger jhren Eltern in aller Liebe vnd Sorgfältigkeit gehorſamb ſeyn. Vnd wann einer zänckiſch erfunden wird / der ſoll geſtrafft werden. Wann aber ein Bruder von dem Abbt oder von jedem ſeinem Prior geſtrafft wird / wann es auch vmb die geringſte Sach wär / vnd er merckt / das ſeines Priors Gemüht im wenigiſten wider jhn erzörnt iſt / ſoll er alßbald ſich auff die Erden für ſeine Füß niderlegen vnd ſo lang ligend Buß thun / biß das der Zorn mit dem Seegen gemiltert wird. Wann aber einer das zuthun veracht / der ſoll entweder der leiblichen Straff vnderworffen ſeyn / oder ſo er Halßſtarrig iſt / auß dem Kloſter getriben werden.

II. Tr. C. 3. §. 11.

Das

a Das 72. Capittel.

Von dem guten Eyfer / den die München haben ſollen.

WJe ein böſer Eyfer der Bitterkeit iſt / der von GOtt ſcheidt / vnd zu der Höll führet / alſo iſt auch ein guter Eyfer / der von den Laſtern ſcheidet / auch zu GOtt vnd dem ewigen Leben führet. Die München aber ſollen diſen Eyfer mit inbrünſtiger Liebe üben / das iſt / daß ſie einander mit Ehrerbietung zuvor kommen: Einer deß anderen Schwachheit / es ſey deß Leibs oder der Sitten / gedultiglich leyde / b vnd je einer dem andern ſich befleiſſe gehorſamb zu ſeyn. Keiner ſoll dem nachgehn / was jhm ſelbs nutz gedunckt / ſonder daß einem andern nutz iſt. d Die Brüderliche Liebe ſollen ſie einander mit keuſchem Hertzen erzeigen / GOtt förchten / jhren Abbt mit lauter vnd demühtiger Liebe lieb haben. Chriſto gäntzlich nichts fürſetzen / der vns alle ſambt zu dem ewigen Leben führe / Amen.

a II. Tr. C. 8. Inſt. 66. b C. 3. §. 11.

Das 73. Capittel.

Von dem / daß nit alle Gerechtigkeit in diſer Regel geſetzt iſt.

DJſe Regel haben wir beſchriben / auff daß wir in den Klöſtern / ſo wir ſolche halten / etwelcher maſſen die Ehrbarkeit der Sitten oder einen Anfang deß Geiſtlichen Lebens an vns ſehen laſſen. Im übrigen welche zu Vollkommenheit deß geiſtlichen Wandels zukommen eyferig begehren / die haben die Lehr der heiligen Vättern / deren Haltung den Menſchen führet zu höherer Vollkommenheit. Dann welche Schrifft oder Göttliche Lehr deß alten vnd newen Teſtaments iſt nit die allerrechteſt Regel deß menſchlichen Lebens? Oder welches Buch der heiligen Catholiſchen Vätter ſagt nit / wie wir mit rechtem Lauff zu vnſerm Schöpffer kommen? Ja auch die Collationes, Vnderweiſung vnd Leben der heiligen Einſidel vnd Vätter / deßgleichen die Regel vnſers heiligen Vatters Baſilij, was ſeynd ſie anders / dann Exempel der rechtlebenden gehorſammen München / vnd Werckzeug der Tugend?

a Uns Faulen aber Ubellebenden vnd Hinläſſigen iſt es ein Schand. Derohalben der du zum himmliſchen Vatterland eyleſt / verbring mit Chriſti Hülff den kleinen Anfang diſer geſchribnen Regel / ſo wirſt du endlich mit GOttes Schirmb zu gröſſerer Höhe ob erzelter Lehr vnd Tugend kommen.

a II. Tr. C. 8. Inſtr. 61.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Regel vnd Lebens-Ordnung
Deß heiligen Seraphiſchen Vatters
FRANCISCI
Welche beſchriben vmb das Jahr 1227.

Weil diſer H. Vatter etliche Reglen beſchriben / vnd diſes gegenwärtige in teutſcher Sprach zuſammen tragen iſt / zu gutem deren in der Latiniſchen Unerfahrnen / ſo wird allhie die den Clericis vorgeſchribne außgelaſſen (dann diſe ſchon können auß folgendem allgemeinen Regiſter herauß ziehen / was jhnen dienſtlich) vnd allein allhero geſetzt.

Die er vorgeſchriben den Brüderen vnd Schwöſteren deß dritten Ordens.

Und vom Pabſt Leone X. in folgende Formb geſtellt.

Das 1. Capittel.

Wie die Novitzen ſollen auffgenommen werden.

DJe Brüder vnd Schwöſteren / welche zu diſem dritten Orden auffgenommen ſollen werden / die müſſen ſeyn Catholiſche Chriſten / keiner Ketzerey halb verdächtlich / feſt in der Römiſchen Kirchen Gehorſame / mit dem Eheſtand nit gebunden / ledig von Schulden / geſund am Leib / eines geneigten vnd guten Gemühts / mit keinen böſen Lümbden befleckt / mit den Nebentmenſchen verſöhnet: Und von diſen Dingen allen ſeynd ſie von dem jenigen / der auffzunemmen Gewalt hat / ehe vnd daß ſie auffgenommen werden / fleiſſiglich zu examinieren.

Das 2. Capittel.

Was die Brüder oder Schwöſtern diſer dritten Regel in der Profeß zu verheiſſen haben.

WAnn die Brüder oder Schwöſteren ein gantzes Jahr / den Habit oder Kleyd jhrer Probierung werden getragen haben (welches von ſchlechtem Tuch nach deß Viſitatoris Gutgedunckẽ ſeyn ſoll) vnd der Wandel bey dem Convent / in welchem einer oder eine den Habit der Probierung getragen / löblich ſeyn wird / ſollen ſie nach Gutgedunckẽ der Beſcheidneſten deß gemeldten Convents / zu der Profeß geſagtes Ordens auff- vnd angenommen werden. In welcher Profeſſion ſie verſprechen ſoll / die Gebott GOttes zu halten / vnd gnug zuthun für die Ubertrettungen / welche ſie künfftig wider diſe

dritte Regel begehen möchte / alsbald sie von den Obersten darzu erfordern wird / lebende in Gehorsamb *a* ohne Eigenschafft *b* Und in Keuschheit. *c*

a I. Tr. C. 5. 6. a II. Tr. C. 3. C. 8. Instr. 60. I. Tr C. 3. §. 5. C. 4. §. 2. §. 11. §. 12. b I. Tr. C. 4. §. 13. II. Tr. C. 4. §. 1. 2. 3. 4. 5. 6 7. II. Tr. 2. Th. C. 1. §. 4. d I. Tr. C. 4. § 14. II. Tr. C. 5. §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. C. 8. Instr. 64.

Das 3. Capittel.

Von dem Fasten.

DJe Brüder vnd Schwöſteren / ſollen zu ewigen Zeiten an dem Montag / Mitwoch / Freytag vnd Sambſtag (das Feſt vnſers HErrn Geburtstag außgenommen) kein Fleiſch eſſen. Und von dem Feſt Aller Heiligen an / biß zu der Aufferſtehung deß Herrn / ſeynd ſie ſchuldig alle *a* Mitwoch vnd Freytag zu faſten: deßgleichen alle Freytag durch das gantze Jahr. Item von dem Feſt deß Heil. Martini an / biß auff den Geburtstag deß HErrn / ſollen ſie alle Tag faſten / mit angehenckter viertzigtägigen Faſten der gantzen Chriſtlichen Kirchen / biß auff deß HErrn Aufferſtehung / welche ſie doch von dem Sonntag Quinquageſima anfangen ſollen. Auff andere Täg aber / daran man nicht faſtet / ſollen ſie allein *c* zweymahl im Tag eſſen: Außgenommen / daß ſie von dem Oeſterlichen Feſt / biß zu dem Weinmonat / die ſo ſchwäre Arbeit verrichten / ſich dreymahl im Tag mögen ſpeiſen / doch allweg die Faſttäg außgenonimen. Es könten aber die Wanderenden / krancken vnd Schwachen / zur Zeit der Noht das Faſten brechen.

a II. Tr. C. 7. §. 1. 2. 3. 4. 5. 13. C. 8 Instr. 13.

Das 4. Capittel.

Von dem Göttlichen Ampt vnd Gebett.

DJe Brüder vnd Schwöſteren / ſollen in der Kirchen das Stillſchweigen halten / ſonderlich aber / wann die allerheiligſte Meß celebriert / vnd das Wort GOttes gepredi-get wird. Aber an andern Ohrten ſollen ſie halten / was von jhren Oberſten deß Stillſchweigens halben jhnen geordnet wird. *a* Sie ſollen auch alle Tag auff den Abend / wohl bey jhnen ſelbs vnd GOtt verſamblet / gedencken / was ſie gethan / geredt oder gedacht haben. Sie ſollen auch alle Tag (wann ſie komblich werden können /) die H. Meß *b* hören / vnd fürſehen / daß ſie etwann einen Geiſtlichen *d* Mann haben / der jhnen zu beſtimten Tagen das Wort GOttes fürhalte / auch zur Buß vnd einem tugendreichen Leben anweiſe.

c Die oder der jenige aber welche die horas canonicas oder ſiben Tagzeit) für ſich ſelbſten betten könten / die ſollen die horas canonicas nach dem Gebrauch der Römiſ. Kirchen vollbringen. Die aber die horas canonicas nicht könten betten / die ſollen für die Mettin *f* zwölff Vatter vnſer betten / vnd für ein jede der anderen Stunden ſiben / aber nach einem jeden Vatter vnſer / ſoll auch geſprochen werden das Gloria Patri, &c. Und von der Prim vnd Complet / den Credo, ſambt dem Pſalmen Miſerere mei Deus, &c. Welche aber geſagte nicht können / der oder die ſoll drey Vatter vnſer für ein Buß betten / als offt ſie aber die Speiß nemmen oder eſſen / ſollen ſie GOtt danck ſagen.

f Die Sacramentaliſche Beicht vnd Empfahung der heiligſten Communion be-

betreffen / sollen sie solchen die Statuta Suppl. Nicolai tit. IV. Alle nemlich daß sie demselben stehen / und nach solchen einen / oder auch die Statuten halten / so von jhren Oberen darüber gesetzet.

a II. Tit. E. 1. Abth. 41. 18 D. E. 6. 11. 8 E. 1. 11. 11. D. E. 6. 11. 12. 10 E. 2. 5. 2 E. 6. 14.

Das 5. Capittel.

Von der Ordnung der Visitation und Kempfereyen.

Die Visitor der Mannen sein und / soll einem Oberen derselbigen Visitatorischen haben / welcher ein Diener deß Hails genendt: So er aber der Frawen / ein Visitor / gebrauchen wer- den. Und sollen von jeden Convent ernendet / oder durch die Provincial / Oberen zum Visitatorn Convent- ordnung eingeben werden. Jedoch alls das ersser einig / sonder beständige Zeitlang sey. Welche Visitor und Visitatorn / den Provincialen / Oberen den Orden der Brüder Visitation Statuta / und den Orden der Visitatorn / von jhren den Oberen darzu verordnet / sollen in allen Stucken samb seyn / und zu gegenwärtiger Re- gelordnung gehören / als lang sie in sol- chem Ampt stehen jhre warden. Wiss- oder die übrigen Zeymer im Hauß bes gangen / sollen sie der Statuten halten.

II. Tit. 2. Th. C. 2.

Das 6. Capittel.

Von den unrechten und ärgerlichen Wandel.

Wo sich der Brüder und Schwe- stern hier Bruderschafft die Statuta / Visitor gesandt werden / sollen sie sich für aller Fürwitzigkeit / so wohl in den Klöstern als in allen andern Sachen enthalten / und nach der Apostlen / Statuten bey hellem Peen / ersonnen Rathwercken Ordnungen allen dem / so jhnen gebotten / gehorsam / wollen sie kein leichte Zeyt tragen / als allein ein demüttiges und wohlgezogenes Gemüth / gegen Gott.

Sie sollen sich auch gänzlich hüten / daß sie nicht gegen der Ordnung jhrer Sim / Arm und Frawen / in weltlichen / und der Herr strengen / dem Wolt- thun Gaben annehmen.

Sie sollen zu gar keiner Zeit / dem Tantzen / Spilen / Schimpff- oder Spil- werckleuten und andern der Gleichen / nicht zusehen / beywohnen. Auch sollen sie in Wirtshäusern / Kauffhäusern / jres Ampts halben nicht gesehen werden.

Insonderheit sind vorauß / sollen sie sich hüten / vor allen Lügen / und vor al- lem schein Schand / nach dem Gebott des Herrn / aufgenommen vor etwann Gebott / welche / für gemeinen Frieden / in Glaubens-Sachen / in Gemach jhrer Mannen und jhrigen Gesellen / sind / sollen sich neben andern alle Tag erfor- schen / ob sie etwann ein Tag oder Schrift finden / so wider solche / in Puncten / vorher sein / gesprochen werden.

a II. Tit. E. 1. Abth. 11. 13. 18 E. 1. 11. 8 E. 2. 5. 2. 11. D. E. 6. 1. Abth. 2. D. E. 6. 4. 5. 12. D. E. 6. 7. 5. 9. E. 6. Jnst. 5. 13. 8 E. 2. 10. 11. 6 E. 7. Jnst. 2.

Das 7. Capittel.

Von Beschickung mit Brieffen der Krancken.

So einann ein Bruder, oder Schwester hier Bruderschafft wurde in ein Krancknest fallen / so sol der Diener / sey Hauß oder die Frawen /

Mutter/für ſich ſelbs / oder durch andere Perſohnen / alle Tag einmahl den Krancken beſuchen: Und ſoll verſchaffen / daß jhme von den Güttern der Gemeind alle Nohtwendigkeit fleiſſig gereicht werde. Sie iſt auch ſchuldig den Krancknen zu der Buß zu ermahnen *b* vnd zu einer wahren Bekehrung zu GOtt jhme fürhalten die Nähe deß Todts/ *d* die ſtrenge deß Göttlichen Gerichts *e* / ſambt der Barmhertzigkeit GOttes. *f*

II. Tr. C. 8. Inſtr. 16. 2. Th. C. 2. §. 5. *b* II. Tr. C. 6. §. 13. C. 8. Inſtr. 45. 58. *d* Inſtr. 47. *e* Inſtr. 44. 45. 46. *f* Inſt. 41. 72.

Das 8. Capittel.

Wie von den Prälaten die Brüder oder Schwöſteren ſollen viſitiert werden.

DEr Provincial-Diener der mindern Brüdern / oder der Viſitator deſſelbigen Ordens / welchem er ſolches anbefehlen wird / der ſoll alle Jahr einmahl allein / in einem jeden Hauß / in Gegenwärtigkeit der Elteſten viſitieren / nach vollendter Viſitation, ſoll er in die Wohnung der Schwöſtern/vnd derſelben innerlichen Ohrt nicht eingehn.

Es ſoll auch der Viſitator niemahlen allein / vnd etwann mit einer Schwöſter abgeſöndert verbleiben. Es ſollen aber die Diener vnd Müttern dem Viſitatori die Mängel oder Gebrechen anzeigen / welche zuſtraffen ſeyn: Deßgleichen auch die übrigen Brüder oder Schwöſteren thun ſollen.

Und ſo etliche die ſich der Straff nit vnderwirfften (oder vnzäumige) gefunden wurden/ſollen ſolche durch deren Beſcheidneſten deß Hauſes Gutgedunckẽ / als räudige Schaff von der Samblung verſtoſſen werden.

II. Tr. 2. Th. C. 1. §. 8.

Das 9. Capittel.

Von dem Gebett für die Abgeſtorbnen.

NAch dem ein Bruder oder Schwöſter von diſem Leben wird verſcheiden ſeyn / ſoll der Diener oder die Mutter allen Fleiß ankehren / damit jhr Begräbnuß mit gebührlicher Solennität begangen werde.

Es ſollen auch alle Brüder oder Schwöſteren deſſelbigen Hauſes / wo eins ſterben wird / der Leich gegenwärtig beywohnen / vnd darvon nit weichen / biß der Leib vergraben iſt: Und für die Seel eines jeden Abgeſtorbnen/ ſollen innerhalb 8. Tagen ein jeder Prieſter ein Meß leſen: Die aber den Pſalter können/ 50. Pſalmen / vnd die ſolchen nit könten / 50. Vatter vnſer / vnd am End eines jeden / das Requiem æternam ſprechen.

Sie ſollen auch zu End eines jeden Jahrs/ oder innerhalb eines jeden Jahrs für die Abgeſtorbnen / die ſo Prieſter ſeynd / jeder drey Meſſen leſen / die aber ſo den Pſalter können / das gantze Pſalterium, die ſolchen nicht könten / hundert Vatter vnſer / ſambt zu End dem Requiem æternam ſprechen Und wegen diſer Gebett für die Abgeſtorbnen/ vnd andern Göttlichen Dienſten / ſo gegenwärtiger Regel einverleibt / wird den Dienern vnd Müttern diſe Sorg aufferlegt/ damit ſie trewlich vollbracht werde.

II. Tr. C. 8. Inſtr. 17. 2. Th. C. 2. §. 5.

Das

Das 10. Capittel.

Wie vil das jenige verbinde / ſo in diſer Regel begriffen.

ALle vnd jede Stuck ſo in diſer gegenwärtigen Regel begriffen / ſeynd Räth die Seelen der Wanderigen deſto leichter ſeelig zu machen / vnd keine verbinden zu einer Tödtlichen oder Läßlichen Sünd / dann als fehr eins nach Menſchlichen oder Göttlichen Rechten ſonſten verbunden iſt. Jedoch ſo ſeynd die Brüder vnd Schwöſteren verpflicht / die Buſſen zu vollbringen / welche jhnen von jhrer Oberkeit aufferlegt werden / wann man ſie darzu erſucht.

Sie ſeynd auch verpflichtet zu den dreyen weſentlichen Gelübden / als zu der Armuht / daß ſie nichts haben ſonders. *a* Zu der Keuſchheit / dann nach beſchehenem Gelübd / *b* könten ſie ſich nit mehr verheurathen / noch ohne Ubertrettung Fleiſchlichen Laſtern / vermiſchen. *d* Und zu der Gehorſame / als vil betrifft die jenige Sachen / ohne welche diſe Verſambſung nicht mag füglichen Hand gehabt werden.

Es ſeynd auch die jenige ſchuldig die Clauſur zu halten (oder eingeſchloſſen zuleben) welche ſolche außtrucklich zuhalten / verlobt haben *e* / welches wir allen vnd jeden Conventen zulaſſen / ſo fehrn dardurch der Gäſten Beherbergung *f* vnd die Liebe / ſo ſie bey den Krancken pflegen zu üben / mit Ehrbarkeit keinen Nachtheil leydet. Geben zu Rom bey St. Peter / vnder dem Fiſcherring / den 20. Tag Januarij deß 1521. Jahrs / vnſers Pabſtthumbs in dem 8. Jahr.

a II. Tr. C. 4. § 7. b C. 5. §. 6 d C. 3. §. 12. e C. 1. §. 5. f. 2. Th. C. 1. § 5. 6.

Folget die Formb vnd Weis der Reformierten Schwöſtern deß dritten Ordens / Profeſſion zu thun. *a*

WAnn das Noviciat-Jahr gantz vollendet / vnd die Novicin / Profeſſion zuthun endtlichen entſchloſſen / auch alles das ſo ſie zuverſprechen hat / gar wohl weißt / ſo ſoll ſie vor dem Altar in Beyſeyn der Mutter / vnd zweyen oder dreyen älteſten Schwöſtern / für jhren Viſitatoren, oder vor denjenigen (der ſie in deſſen Namen zu der Profeſſion auffnimbt) niderknyen / vnd die Händ zuſamen gegen Himmel in ſelben Händen eingeſchloſſen halten / vnd mit Mund vnd Hertzen / auff folgende Weis Profeſſion thun vnd ſprechen.

In dem Namen vnſers HErrn JEſu Chriſti Amen. Ich Schwöſter N. N. zu Lob vnd Ehr GOtt dem Allmächtigen / der Heiligſten Jungfrawen vnd Mutter GOttes Mariæ / vnſerm heiligen Vatter Franciſco, vnd allen lieben Heiligen / wie auch zu Heyl meiner armen Seel / thue ein Gelübd / gelobe vnd verſpriche / vor GOTT vnd Maria der ſeeligſten Jungfrawen / vor dem heiligſten Vatter Franciſco vnd allen Heiligen / vnd vor euch Vatter / Mutter vnd Schweſtern / zuhalten durch die gantze Zeit meines Lebens / die Regel der Büſſern deß heiligen Vatters Franciſci, ſo vom Pabſt Leone dem X. beſtättiget worden / lebend in Gehorſame / ohne Eigenſchafft *b* / vnd in Keuſchheit *d* wie auch ebenmäſſig / gelobe vnd verſpriche ich die ewige Clauſur nach Ordnung deß heiligen Tritentiniſchen Concilij *e*

Und deſſen zu wahrer Urkund / hab ich diſe mein Profeſſion mit eigner Hand / in diſes gemeine Profeß-Regiſter / einge-

scheiden / oder durch Schneiden an die ich dasjen erbetten / ensiglichen (wann) in dem Kloster zu N. N. N. N. reinen gnädiger Underschreibung / anweisenden Vocationis (oder besser in unsern Nahmen gegangen) der Mutter und der Schwestern / N. N. N. N. den Tag N. des Jahrs.

Dis setzet Profession aufzuheben / anzuweisen und spricht:

Und ich verbrenne dir an GOttes statt

Und alle so dieser Regel nachfolgen / über die sey Fried / und Barmhertzigkeit / und über den Israel GOttes. Galatern am 6. Capit.

4. 1. 2. r. Cor. 5. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Cap. 8. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Beschluß dises Grund-Riß.

SEynd also dises die drey Haupt-Regien der Heiligen Ordens-Glieder / die in unsern Landen fürnehmlich gebraucht werden / welche ein jeglicher darzu Verbundener / als streffe / und veste Grund-Linien des Geistlichen Lebens mit den droben hin / und wider angezogen Lehren und Exempeln als hell-leuchtenden Farben weit können und mögen durch die Practic der würcklichen Übung ausziehen / damit er also in dem Grund seiner Hertzens die wahre Evangelische Widrum Geburth durch den angenommenen Geistlichen Stand eingedruckt herumbtrage / auff daß der mitallen vor den Menschen in dem äuserlichen Stehen / sonder auch vor GOtt sichtbar / und seinen Engelen extent werde / ein wahrhaftes geistliches Kind GOttes / und Mit-Erbender Christi / welcher nit geboren aus dem Blut und Fleisch / sonder auß der Gnad deß H. Geists / deme mit dem Vatter und Sohn seye Lob / Ehr und Preyß in Ewigkeit /

A M E N.

INDEX, oder Register
Aller der fürnemsten Materen / die in disen beyden Tractaten deß Grund-Risses seynd begriffen.

In welchem zumercken / daß diß bedeut Zifer 1. vnd 2. so den andren Zahlen vorgesetzt / bedeuten das / die nachfolgende Zahlen aber das Blat. Als Exempel / Abel / Die wil disen Buchstaben diß bösen Feinds / sind darbey 1. 114. 2. 76. 164. heist so viel im ersten Tractat am hundert vnd vierzehenden Blat. Im andren Tractat aber zu dreyssigisten / vnd hundert vier vnd sechtzigisten Blat.

A.

Abel/Abbrüsse sache Vorsteher Angelegenheiten was jhnen nach gethan 1pz. 2. 64
für sie zuletzten. 2. 76
Abend grosse Verdrieten. 2. 62
Abnemung deß Essens Vrsach 2. 176
Abwesung vnder angenemen. 2. 181
Achasi Abgesandten. 2. 139
Abelband deß Fleisches. 1. 202
S. Adalbero Bischoffe Demuht. 2. 49
Adelersprossen vor allen andren. 1. 27
Adel der Gelehrten. 1. 45
S. Agatæ Jungfrawbrüst. 1. 139
Alaztisch was es sey. 1. 201
Alexandrinus der Lehrmeister 1. 21
Alter stend zu ehren. 2. 141
Alter vnd Kinder wie sie zu halten. 2. 62
Alkmeon gehen dß Kraffts. 2. 194. 195
Exempel. 2. 140
Allmusen Gleichnuß wird gebraucht. 2. 107
Allmusen geben die Qualitäter. 2. 109
an zeigichen Geistlichen / was. 2. 401
Allmusen geistlichen. 2. 402
seiner Frihet. 2. 404
Amptes-Verwalter / darzu sich in Gleichsfällen zu halten. 2. 418. 707.
Ende auch Vorgesetzte vnd Haußhalter.
Anschawung der bösen Feinden. 2. 164.
Arm 2. 164.
wider die Armuht wie zuuberwinden. 2. 187.
Exempel. 2. 193.
deß Fleisches / Exempel. 1. 198
wie Gestalt zu leyden. 2. 418
Arrogantz der Geistlichen / wie 2. 128
Anmuhtung vnd Passionen wie zu vnderrichten. 2. 7
Aschenbach Gebrauch. 2. 114
Assiphon Anlegung. 2. 188
Assuchel heilige Tranbeit. 2. 18
S. Aspheni Bischoffs Demuht. 2. 116
Athei der Geistlichen. 2. 724
Band-Bildt. 2. 141
Augustin seyn Vermögen / 1. 177. 719
wie zu leyden. 2. 194
Armu wie zuuberwinden. 2. 607
Armuht der Geistlichen / was. 2. 89. 606

ferers Blatt. 2. 710. 715. 729. 739

Ver-

Abendmahl Christi. 1. 189. 2. 88.
Exempel. 1. 191. 2. 101.
Abtretterung der Aemptel.
Exempel. 2. 106. 116
Abtretterung, welche tödlich. 2. 113. 117
Ursach der Abtretterung. 2. 113
Armuht in Kindern. 1. 195
Armuht des Geistes. 1. 198
Abtretterung der Armuht des Geistes. 2. 111

Actoni Zusammen. 1. 115. 203
Arzt und Artzney wie zuberuchen. 2. 618
Augen zuberuchen. 1. 126. 142. 165. 2. 292. 2. 617
Exempel. 1. 125. 202
Augschwendigkeit des Gebetts. 2. 241

B.

Badwannen zu zu brauchen. 2. 620
Baumwandlicht Gebrauch. 2. 16
Barmhertzigkeit Gottes. 1. 224
ist zu hoffen. 2. 59
Bad-Stuben. 2. 72
Basilisken Königen Kuchenkrist. 2. 617
Baumeister des Klosters Inalmadon und Exempel. 2. 158
Beyzeit gute. 2. 99
der rechten Liebe. 2. 80
der geistlichen Jüngern. 2. 608
Beicht. 1. 274
der Sünden. 1. 277
mit Reu und Leyd. 1. 277
mit dem Vorsatz der Besserung. 1. 276
Beichten wie oft. 1. 279
wer tang. 1. 288
Qui wie zu verrichten. 1. 278
Beicht-Väter Ampt und Obligation. 2. 282
Beicht-Vatter der Krancken. 2. 630
Beinbruch. 2. 640
Belehrung ist die Nachfolg Christi. 1. 241. 2. 21.
Beobachtung der Regeln Sanctorum. 2. 84
Mangel bey S. Geist. 2. 84
Fundament. 2. 89
ist die Demuht. 2. 216
Der Verlohrne Sohn. 1. 258
Obligation und Abtretterung. 2. 267
Christus ein Exempel der Verlohrung. 2. 281
Andere Exempel. 2. 284
Belehrung ist von den Heiligen wunderlich. 2. 299
Beschneidung Jesu ist ein Abstretterung der Lefft. 2. 76
Beth Schwestern. 2. 102
Bey S. Thomah. 2. 107
Regul. 2. 607
Ampt. 2. 139
Beständigkeit rach. 2. 1
andere Beständigkeit. 2. 2. 60
in Leyden. 1. 254. 288
Adreit und Ordnen. 2. 278
Obligation. 2. 279
Endterung der Ordens und Klöster sind zu gutachten. 2. 18
Beständigkeit Exempel. 2. 280. 287
Gedult ist vonnöthen. 2. 2
Bittet immerdar. 1. 308
Bekehrung des Sünders. 2. 11
Exempel. 2. 12
Betrübtes Hertz ist trostlich. 2. 437
Betrachtung wie qualitatis. 2. 163
Betrüber zu zu halten. 2. 413
Bilder Bedeutung. 2. 168
Ihre Würdigung. 2. 168
Blumen Farb Bedeutung. 2. 168
Blutterrennden zu zu helffen. 1. 126
Exempel. 1. 125
S. Bonifacii Leyb Beschreibung und Exempel. 2. 630
Bösen nie zu verreiten. 2. 190
Bösen Exempel. 2. 191
Bösen Straffe. 2. 194

Brenoſſen iſt das Kloſter. 1. 83
Brieff ſchreiben nichts nutzet. 2. 330
Empfangen. 2. 694
Eines Geiſtlichen. 659
Broſamen deß Brodts werden Berlin. 2. 51
Braune Farb Bedeutnuß. 1. 255
Bücher welche zu leſen. 2. 481
Buckens vnd Neygens Bedeutnuß. 2. 210
Zum Gloria Patri. 2. 212
Buß deß Spahtkommenden zum Tiſch ꝛc. 2. 688
Büſſende. 2. 689
Buß ſuch Beicht vnd Straff.
Buß-Kleyder alter. 2. 340

C

Caputs Bedeutnuß. 1. 259
Carolomanni Gedult vnd Demuht. 1. 110. 182
Kuchel Dienſt. 2. 685
Caſteyung deß Leibs 2. 391. 656
Cæremoni deß Kirchen Gebetts Außlegung. 2. 207
Chor was es bedeute. 2. 166
Schuldigkeit zum Chor. 2. 217
Abwäſenheit vom Chor ſchädlich. 2. 219
Spahtkommende / vnd verhindernde / wie ſie ſich zu verhalten. 2. 222
Vorſingers Verhalten. 2. 223
Chriſti Menſchwerdung. 1. 98
Eingang ins Kloſter diſer Welt. 1. 22
Demühtige Kindheit. 1. 104. 106
Gehorſam gegen der Mutter. 1. 107
Armuht 1. 189
Faſten. 1. 115
Gantzer Paſſion. 124
Chriſti Gedult vnd Stillſchweigen. 1. 140
Gefangenſchafft. 1. 132
Verbindung der Augen. 1. 140
Verſpottung. 1. 140
Geißlung vnd Crönung. 1. 173
Verdamnung zum Todt. 1. 140
Creutztragung. 1. 180
Creutzigung. 1. 185. 197
Todt. 1. 210
Chriſti Bildnuß Farben. 1. 76
Chriſti Perſohn vertrittet ein jeglicher Geiſtlicher. 1. 98
Chriſti Gleichheit / vnd eines Geiſtlichen. 1. 81
Chriſti Leydens beſtändiges betrachten. 1. 126
S. Claræ reſignation. 1. 128
Clauſur iſt nohtwendig. 2. 645
Iſt der Himmel. 2. 16
Martyr Leben. 2. 16
Ein verſchloßner Garten. 2. 19
Obligation nit auſſerts Kloſter zugehn. 2. 14
Comædi iſt Kloſter-Leben. 1. 89
Communion Würckung. 2. 261
Der Krancknen / ſuch Kranckne iſt ein Speiß. 2. 264
Wie offt zu Communicieren. 2. 263
Gleichheit kan nit gehalten werden. 2. 264
Hindernuß. 2. 267
Unfruchtbare. 2. 269
Unwürdige. 2. 268
Vorbereitung. 2. 270
Erhaltet die Keuſchheit. 2. 172
Complementa was. 2. 429. 431

Digitized by Google

Conversation mit Welt-Leüthen / wie 2. 657. 660.
Creutz ist der Willen deß anderen. 1. 181. 182.
Ist zutragen. 1. 181.
Creutzigung eines Geistlichen. 1. 185. 197.
Exempel 1. 209. 187.
Deß Creutzes Annaglung oder Nägel. 1. 187.
Creutzigten vnd Creutztragung Exempel. 1. 182.

D.

Decan suche Oberkeit.
Was zuthun. 2. 680.
Demuht 12. Staffel. 2. 523. 737.
Worinn sie bestehen. 2. 526.
Christi. 1. 156.
Einfältige. 1. 156.
Grund. 1. 172.
Im stehn vnd gehn. 2. 533.
Demuht wird probiert. 1. 13.
Exempel. 1. 158.
Diebstahl der Geistlichen. 2. 179. 378.
Dienst Gottes vide Gotts-Dienst
S. Dominicus Barmhertzigkeit. 2. 403.
Dosithei Armuht. 1. 196.
H. Dreyfaltigkeit / wie sie vns geliebt. 2. 413.
Durstleyden. 2. 303.
Drincken vide Trincken.
Disch vide Tisch.

E.

Ehe ist die Profession. 1. 219.
Ehebruch. 2. 376.
Edle wie an zu nemmen. 2. 696.
Edelmanns Römischen angenommene Armuht. 2. 101.
Ehr gehört GOtt allein. 2. 459.
Ehr der Menschen. 2. 385.
Ehren-Geitz schädlich. 2. 382.
Ehr Abschneydung. 2. 453.
Anhören ibidem.
Eyffer der Geistlichen Buht. 2. 704.
Vrsach der Abnemmung. 2. 576.
Eyfersucht schädlich. 2. 504.
Eydschwur / wie zu thun. 2. 433.
Eygenthumb ist verbotten. 2. 655. 684.
Eygne Fähler wie zu beobachten. 1. 128. 145.
Eygne Liebe / such Liebe.
Eygner Willen / such Willen.
Einfalt der Geistlichen. Exempel. 1. 158.
Einfalt macht Friden. 2. 66.
Einsame der Klöstern. 1. 114.
Nutz. 1. 106.
Einöde im Kloster. 1. 119.
Einsidler Leben. 1. 6.
Ist gefährlich. 1. 7. 15.
S. Elisabethæ Demuht. 1. 110.
Englischer Chor im Kloster. 1. 69.
Engel halten bey Nacht schiltwacht. 2. 334.
Nit Entschuldigung. Exempel. 1. 149.
Entwendung der Zinß-Brieff wird gestrafft. 2. 560.
Erb-Sünd verstopfft die Ohren. 1. 74.
Erneweruna der Gelübten. 1. 278.
Ergernuß ist Todtschlag. 2. 372.
Eröffnung deß Gewüssens ist Demuht. 2. 529.
Erwöhlung der Oberkeit. 2. 700.
Esel soll der Mensch seyn. 1. 182. 202.
Essens-Zeit. 2. 310. 687.
Wie zu Essen. 2. 317.
Zweyfaches Leuten vorm Essen Bedeutnuß. 2. 301.
Euphrasiæ Armuht. 1. 191.
Gehorsamb. 1. 110.
Sig wider die Anfechtung deß Fleischs. 1. 120. 198.

Digitized by Google

Eugeniæ Demuht. 1. 112.
Eulalij Gedult. 1. 154.
Exemption was nutzet. 2. 551.

F.

Falſche Zeugnuß. 2. 383.
Falſchheit iſt teuffliſch. 2. 429.
Farben was ſie bedeuten. 1. 249.
Der Keyder. 1. 247.
Dümmere vnd ſchatirende. 1. 150.
Faſten was. 2. 398. 705.
Vrſprung. 2. 286.
Krafft. 2. 119.
Faſten lieben. 2. 397.
Faſttag wie zu halten. 2. 315.
Obligation. 2. 310.
40. Tägige wie ſie zu halten / vnd warumb. 2. 344. 692.
Freytag/ warumb zu faſten. 2. 311.
Mittwoch. 2. 311.
Dreyfache Faſten deß heiligen Franciſci/ warumb. 2. 311.
Faſten der Zungen/ ſuch Stillſchweigen.
Faulkeit zu meyden. 2. 448.
Fegfewr der Seelen / wie zuhelffen. 2. 403.
Fegfewr vnderſchidlich. 2. 326. 621.
Fählen wie abzuſtraffen/ſuche Straffen.
Feind für ſie zu betten. 2. 516.
Lieben. 2. 439.
An Faſttägen warumb man beſſer ſpeiſe. 2. 316.
Fewr iſt Zorn. 2. 422.
Fleiſch vnd Bein was. 1. 51. 52.
Fleiſcheſſens Abſtinentz warumb. 2. 289. 291.
Fleiſchliche Anfechtungen wie zu überwinden. 1. 197. 2. 120. 140. 149. 493.
Exempel. 1. 198. 2. 146.
Abthödung. 1. 202.
Forcht Gottes. 2. 526. 672.
Der Höllen. 2. 463.
Deß letſten Gerichts. 2. 461.
Friden im Kloſter. 2. 771.
S. Franciſci dritte Regul. 2. 705.
S. Franciſcæ Demuht. 1. 114.
Fraß / böſe Gewonheit. 2. 313.
Iſt Vihiſch. 2. 446.
Wie zubeſtreiten Exempel. 1. 121.
Frömbde Geiſtliche / wie ſie zu halten. 1. 44. 2. 698.
Schuldigkeit ſie anzunemmen. 1. 46.
Freund lieben iſt nit allezeit nutzlich. 1. 103.
Sie ſeynd nit heimzuſuchen. 1. 102.
Verlaſſung der Geiſtlichen vnd Weltlichen. 1. 124.
Freundſchafft der Menſchen iſt augenblicklich. 1. 125.
Frid falſch/ was. 2. 429.
Fürwitz iſt ſchädlich. 1. 126. 143.
Füchs ſeynd vngerahtne Geiſtliche. 1. 18.

G

Gäſt wie zu empfangen. 2. 646
wie zu halten. 2. 693
was mit jhnen zu reden 2. 307
Gebärden wie ſie zu richten. 2. 657
Gebett was es ſeye. 2. 153. 706
iſt ein Erhebung deß Gemühts. 2. 155
innerliches Gebett. 2. 159
müntliches. 2. 163
andächtiges. 2. 157
außſchweiffiges. 1. 121
Exempel. 2. 237
Form deß Gebetts. 2. 680
Kirchen Gebett oder Tag-Zeiten. 2. 675

Digitized by Google

Faſt allmächtig verſichet. 2. 251
Stunden des Gebets. 2. 272
Auflegung der Händen. 2. 273
des Vaters unſer. 2. 121
des Engliſchen Gruß. 2. 132
der Communion. 2. 277
des Amens. 2. 200
Amens. 2. 210
Gebens. 2. 213
Singens. 2. 214
Flehet der Kirchen oder Capitan um
her der Kirchen. 2. 632
Obligation zu den Tagzeiten. 2. 1
Auflegung der Hände ist ehrlich
ins Gebet. 2. 273
Von Auflegung wann ein Tode
Gebet. 2. 282
Vaterlichlicher Zuspruch
lesung. 2. 332
Ehrbett zur Profession. 2. 218
Ehrnhaftlichen Gebeth. 2. 289
Kraft des Gebeth. 1. 120
Weg den Frauen. 2. 463
Vorbereitung ist nothwendig. 2. 167
Gebuld. 2. 171. 2. 672
Exempel. 2. 173
Ist Mann zu Buchhaben der
Sünden. 2. 82
Ist den Geiſtlichen nothwendig.
2. 76. 185
Hegwunder Gottes wie zu betrachten
2. 491
Gehn/wie. 2. 113
Gebanken bleibt wie zu erziehen. 2. 118
2. 472. 473
Gehorſamb/was. 2. 78. 185. 2. 641.
642. 670. 671.
Wem/der Ehrerbit. 2. 76. 497
Den Mitbrüdern. 2. 76. 79
Warumm. 2. 46
Form des Gehorſams. 2. 181
2. 49
Gehorſamer. 2. 60
Warum zu gehorſamen. 2. 64
Zu meinen. 2. 197
In vnmöglichen Dingen. 2. 69
Exempel. 2. 70
In Reuſchen. 2. 180
Einfältige Gehorſam/ Exempel.
2. 80. 65
Ohne vorzug. 2. 51. 56
Gehorſames Exempel. 2. 108. 2. 66
Gehorſam vnd Gebet. 2. 137
Gehorſam in den Tod. 2. 68
Ohne Gehorſame nichts zuthun.
2. 78
Gehorſam vnd Ruh beſtehet. 2. 158
Gehorſam Jeſum. 2. 159
Langſames gehorſames Schaden. 2. 160
Gehorſamen ist gehorſammen. 2. 161
2. 81
Geiſtlang eines Geiſtlichen. 1. 273
Geiſt zu überreden. 1. 278
Geiſtbaar iſt ein Exempel. 1. 121
Q. Geiſtgeſellſchaftung. 2. 611
Sieben Gaben. 2. 587
Der Geiſter prob. 1. 211. 209. 2. 18
761
Zeichen der Geiſter. 2. 144.
Geiſtlich / was. 1. 2.
Niderſchid. 1. 3. 2. 665
Gleit. 1. 4. 16
Geiſtiner. 2. 8
Kennzeichen der Gutten. 1. 5
Der Böſen. 1. 16
Geiſtlicher ist Unterſcheid zwiſchen Gut
und den Geiſtlichen. 1. 11
Geiſtlichen Geſpräch. 2. 1
Sind auch Reden.
Des Geiſtlichen und Chriſti Gleichheit.
1. 31. 98

Deß Geistlichen Bildnuß. 1. 11.
ist ein Kind. 1. 105
Deß geistlichen Zill vnd End. 1. 22. 2. 417
Geistliches Leben/ stehte Arbeit. 1. 87
Creutz was. 1. 148
Geistliche Vngerahten seynd Fuchs 1. 148
Geitz Zerstöhrer der Klösteren. 1. 25
wird gestrafft. 2. 608. 612
wie zu bestreitten. 1. 123
Geistlicher Stand ist ein Comædi. 1. 96
Substantz deß geistlichen Stands. 1. 268
Eintritt vergleichet sich der Menschheit Christi. 1. 98
Gebärden eines Geistlichen. 2. 533
Gelübd der Geistlichen. 2. 696. 705
Gelübds Ernewerung. 1. 278
Gericht der Seel. 1. 222
Lesten Gerichts Forcht. 2. 461.
Gesellschafft JEsu. 1. 169 171.
Gewonheit schwärlich abzulegen. 1. 32
Gering-schätzung seiner selbst. 1. 164
S. Gertrudis Sorg auß eygner Liebe. 2. 403
Glauben Bekandtnuß warumb im Anfang deß Gebetts. 2. 184
Gleichheit der Klösters Personen. 2. 667
Gnaden deß geistlichen Stands. 1. 272
Gnaden Gottes/ suche GOtt.
Gottes Gaben vnderschidlich. 2. 538
Gottes Anordnung ist in allem. 1. 128 141
Gottes Gnaden in allem. 1. 229
Gottes Gegenwart zu beobachten. 2. 469
Gottes Stimm. 1. 71
Hilff im leyden. 1. 125
Formen daß er zu vns kombt. 1. 61
GOtt suchen/ wie. 1. 60. 63.
wird nit warhafft gesucht. 1. 62
Gottes Vereinbahrung ist der heilige Geist. 1. 64
Hindernuß der Vereinbahrung eygnen Liebe. 1. 64
Gottes Dienst was es seye. 1. 66
Suche auch Gebett
Histori wegen vnderbrochnem Gottes-Dienst. 2. 225
Gottes Diener vnderschidlich. 1. 67
Gutt ist alles / nichts böses. 1. 129
Gute Werck such / Werck.
Gürtel Bedeutnuß. 1. 257
Gyrovagi Vnruh der Klöster. 1. 14
Grawer Farb Bedeutnuß. 1. 255

H.

Haar abschneidens Bedeutnuß. 1. 263 51. 52
Hand waschen überflüssiges. 2. 621
Handwercker deß Klosters. 2. 695
Habits Bedeutnuß. 1. 259
Entlassung. 1. 263
Haß seiner selbst. 1. 94. 104
Haß teuffliches Kennzeichen. 2. 504
Haupt Neigung Bedeutnuß. 1. 266
Hauß-Halter. 2. 602. 683
Junger Haußhalter Gefahr. 2. 604
Exempel eines Frommen. 2. 611
Begiriger der zeitlichen Güter wird gestrafft. 2. 608. 609
Suche auch Vorgesetzte.
Haußrath eines Geistlichen. 1. 195
Haut deß Menschen. 1. 51
S. Hedvvigis Andacht. 2. 312
Heiligkeit worinn. 1. 135. 2. 498
Der heiligen Namen warumb in der Profession angeruffen. 1. 229

Hertz

Heil betreiflich ist trauffild. 2. 437.
S. Hieronim: Anleitung des Fleisch. 2. 221.
S. Hilarius: Bischöfflicher. 2. 238.
Himmlische Freud verein. 2. 1.
Wird erkaufft mit Schmaden. 2. 1.
Hoffart/Ruhmsüchtigkeit. 2. 171.
Zu meiden. 2. 441
Ihr Hefftigkeit. 2. 171.
Ursprung. 2. 178.
Hoffnung auff GOtt ist nohtwendig. 2. 476.
Der Barmhertzigkeit ist nohtwendig. 2. 476.
Hölliche Pein zu fürchten. 2. 46.
Junger Hausstatter Gesellschafft. 604.

K.

Der Stimmen Fest ist die Wurtzel des Geistlichen Standes. 2. 112.
Instrument ist ein Geistlicher. 2. 136.
Instrument der guten Werckens. 2. 668.
S. Joannis Nepomucenni Behgetrauung. 2. 338.
S. Jordani Demuht. 2. 169.
Jungfräuliche Reinheit/ sucht Gesellschafft. 2. 502.
Jungfrawen Einmehdung. 2. 115.
Ceremoni Auffsagung. 2. 142.
Jungene mournen zu bleiben. 2. 115.
Jungen Leuthen und Kinder Prädigung deß Berufs. 2. 27.
S. Juliani hohliche Mensur. 2. 238.
Junger Christlicher Promotion zu den Ehrwürdig geistlichen Sachen ist anfänglich. 2. 622.

K.

Kertzlein/ wird gestraufft Exempel. 2. 160.
Kauffen verkauffen/ wie. 2. 697.
Kräuter Anschauung. 3. 222.
Kinder Zucht/ Gottseelige/ Vorsteher Hausshalter/ 2. 2.
Kinder vermanhnung. 2. 2.
Wachs-Kertzen hermmen ob es bey dem. 2. 420.
Kranckheit/ Geistliche. 2. 173. 2. 120.
Ist ein Marter / und Creutzigung. 1. 79.
wie sie zu erhalten. 2. 197. 2. 132.
Exempel. 1. 298. 2. 140.
Schwulckes zu halten. 2. 148.
Kirchen Gebäw. 2. 168. 691. siehe Tüher
Kinder wie zu halten. 1. 36.
wie anzunemmen. 1. 30. 2. 767
Kinder Lehre. 1. 28. 130.
Kindermessling. 1. 27.
Kindbetten. 2. 687.
Probirung ihres Gemüts. 1. 27.
sollen besonders wohnen. 1. 14.
werden gelegt in die Krippen zu Bethlehem. 1. 31.
Ist determiniret. 1. 31.
Ob sie seyen Possitat und den Mutter zu schicken ihre Freund bemühungen. 1. 40.
Kindliche Einfalt/ Exempel. 2. 109.
Kindlei Trübsal. 1. 106.
Klagen wie anzuhören. 2. 599
Klagen rest-enthaltet sich nit. 1. 149.
Kleyder. 3. 624.
Mattery. 3. 317.
Farm. 3. 617.
wie zu behalten. 2. 639.
zu säubern. 3. 660.
Kleyder Betrachtung. 3. 316.
Siehen der Unfleckigkeit. 3. 315.
Zeichen der Sucht. 3. 316.

Register.

Hohes Kloſter Gebeutung 1.244
Hunger in der Kloſtern. 1. 2
Der Buß Kinder Eller. 2. 140
Hynder der Seelen vom Himmlen 1. 2
Hymne. 1. 257
Verſtendung der nachmahl leiden. 3. 404
Der Geiſter. 3. 407
Kleyd der Einſiedel. 1. 241
Kleyd ob die Menſchwerdung Chriſti. 1. 241
Kleyder. 1. 242
Kloſter in ein Eyda. 1. 79
Kloſter in ein Linda. 1. 81
Ein Cyndes. 2. 187
Ein Wyrdens-Berg. 2. 83
Ein Dornenſtein. 2. 83
Im Kloſter iſt zu leyden. 1. 83
Kloſter-Leben kann von einander ge-klagt werde. 1. 82
Kloſterliches Regiment beſteht bey dem Gehorſam. 1. 160
Kloſterliche Diſciplin wie eingerichtet. 1. 161
Kloſt erhalten durch das Geiſtliche leben. 1. 280
Sicherheit des Kloſterlichen Lebens. 1. 281
Kloſter leben ein Comedi. 1. 89
Kloſterung iſt ein Mode. 1. 88
Kloſteriſ Sachen wie zu halten. 2. 62
Der Kloſterern verbotten 1. 25. 79. 120
Kloſter-Leben wie mit ihnen zu halten. 2. 141
Klug bey Kloſter gehn was für ein Stand. 2. 14
Gute Cluſter. 2. 15
Knyen Gebeutung. 2. 208
Koch ſoch Kuchi.
Kranckte. 2. 687
Kranckheit. 2. 691
Ermuet.
Wie ſie ſie zu halten. 2. 616. 617
Kranckes Mutter. 2. 616. 660
Kranckte zu beſuchen. 2. 404. 659

Was mit ihnen zu reden. 2. 670
Kranckheit geiſtliche Barbara. 2. 229
Breche Mutter.
Der Kranckten Seelmeſſen und Mahle. 2. 627
Kreutz.
Kreutz. 2. 626
Kreutzen.
Kranckten wie offt zu Communiciren. 2. 631
Von wem in der höchſten Noth. 2. 633
Letzte Ordnung von jugenden und ſündigen Kraffe. 2. 635
Kriegen und Krig wie zu trawen. 2. 611. 654
Krumpel Gebule.
Kuch Gebulet.
Der Kranckheiten Urſach. 2. 594. 618
Recepe für allerhand Kranckheiten. 2. 639. 645
Kranckte Geiſtliche an der Seel wie ſie zu behelffen. 2. 640
Krong der Geiſtlichen. 2. 165
Krönung eines Geiſtlichen. 1. 172
Kuche-Meiſter und Koch. 2. 611. 683
Kuch-Meiſters Handlikeit. 2. 300
Kuch-Zierd Gebulet. 2. 624
Kloſt der geiſtlichen Spruch. 1. 79
Ihr Arm Kuſſen iſt zu allerley. 2. 15
Kutten oder Herren Gedanken. 1. 161

Lachen wie zu verdammen. 2. 480
Lachen noch verdrehet. 2. 326
Lachen iſt Narrendey. 2. 480
Lächerlich Wort. 2. 479
Laſter taglich aufzuerwehren. 2. 18
Laſter der Weiber. 1. 192
Laſter wie zu vndertreiben. 2. 19
Leben wie zu beſtehen. 2. 462
Leben verwandt wie Gedanken. 2. 664
Leb eniegen ſtehen Verlangen. 2. 465
Lebenden und Kerpoolosa was zu be-beuten. 2. 193

Der Leib iſt ein Gefäß. 1. 203
Leibs Abwartung. 1. 660
Leichnam iſt kein Land bey den Geiſtlichen. 1. 1746
Leichen bey in Todt. 1. 1760
Leichen innerlich. 1. 178
Leinwat weiter gemacht. 1. 1476
Leſung der Geiſtlichen Bücher Nothwendigkeit. 2. 142
Lieder. 2. 1
Warumb zu Abend vor dem Schlaff. 2. 254
Leſſen Johann Knaffe. 2. 617
Liebe vollkommen. 1. 225
Erkantnus. 1. 1
Beſtandigkeit. 1. 419
Iſt groſſer als Glaub. 2. 1564
Mit unſern Feinden. 2. 1
Lieb Gottes. 2. 1716
Lieb. 3. 1179. 1202
Liebe Gottes iſt rein. 1. 1
Lieben Chriſt nur umb. 3. 1177
Liebe iſt ein Widerbell. 3. 1187
Bezeugung der Liebe Gottes iſt ihre bethetigung bey gottſeligen Menſchen. 2. 161
Liebe bey Chriſten. 2. 1116. 1767
Bey den Wahren Kindt. 2. 1164
Bey gottlichen Verdienſt. 2. 1168
Brüderlich. 2. 1168
Chriſtliche Liebe. 2. 1167
Eigene Liebe gut und böſe. 2. 1400
Iſt todtlich. 1. 1137
Brunſt. 2. 1179
Iſt Zwiſpeltt. 2. 12
Liecher kommen auch Kertzen. Johannes von allen Heiligen iſt ein freudiges Geliecht. 2. 638
Lob Gottes aller Creaturen. 1. 48
Logen freund mit einander. 2. 435
Logen der Geiſtlichen. 2. 9

M.

Macarii Gedult. 2. 115
Macarii Demuth. 2. 118
Magdalena de Pacis Armuht. 2. 190
Armerſeelen Troſt. 2. 191
Standhafftigkeit. 2. 207
Gute Erfantnus. 2. 128
Uberwind des Todes. 2. 1
Den Troſt. 2. 122
Den Sieg. 2. 124
Malachus des Geiſtlichen Stahts Liebe. 2. 1
Manteid Bedeutung. 1. 2. 161
Maria voll der Gnaden. 2. 12
Marienn Bilder. 2. 1
Beſchaud und ehrerbietung. 2. 164
Marter-Kranz der Geiſtlichen. 1. 130
Martyrer Gedächtnus. 2. 239
Meiſſigkeit iſt ſo viel als Faulen. 2. 1
Vermaſſigkeit iſt ein Zierd under der Kleider / Exempel. 2. 208
Mund-Kuß wie anzuſehen. 2. 130
Medeinen Gottes. 1. 2. 647. 646
S. Meinrads Leben. 1. 6. 118
Meinrads Bruder wird umb bracht. 1. 349
Melchiorus Beſtändigkeit in der Marter. 2. 207
Menſchliche Gemächlichkeit. 1. 80
Menſch iſt ein Gedächtnus. 1. 261
Merth derſelben. 1. 271
Mitgenoſſen angehen. 2. 345
Meſſener im Kloſter / ner. 3. 690
Merion Auffgang. 2. 177
Meinung derſelben. 2. 184
Wann ſie zu betten erlaubt. 2. 236
Mittag mu mercken die Schulden zu bezahlen. Exempel. 2. 81
Murarena Erſtich. 2. 11
iſt Gottes Creatur. 2. 12
iſt zu verlachen. 2. 62. 774
iſt Chriſtlich Exempel. 2. 117

Muſic Geiſtlich. 2. 238
Stille. 2. 330
Der gantzen Welt. 2. 627
Muſicanten wie ſie ſich zuverhalten. 2. 222
Muſicaliſche Harmoni iſt Kloſter-Ordnung. 1. 71
Muſic der Krancknen. 2. 627
Muſſigang iſt ſchädlich. 2. 341
Mutij Bekehrung. 1. 212
Gehorſamb. 1. 126
Myrrhenberg iſt das Kloſter. 1. 88

N.

Nackende bekleyden leiblich vnd Geiſtlich. 2. 405
Vbel nachreden gedulden. 2. 440
Nachzufolgen/ wem. 1. 171
Nägel der Creutzigung. 1. 198
Namens Abenderung / warumb in der Profeſſion. 1. 265
Narrentheyen/ hiliges Exempel. 1. 159
Natur böſe/ wie zu überwinden. 2. 460
Den Nebenmenſchen zu dienen. 1. 108
Suche Liebe deß Nächſten.
Noctum, was. 2. 179
Novitiat was es ſey. 1. 86
Novitiat wie lang es ſey. 2. 43
Novitiat iſt das gantze Leben. 1. 89
Novitzen wie anzunemmen. 1. 17
2. 696. 705
Auffnemmung iſt ein Gnad vnd Barmhertzigkeit. 1. 49
Gruß eines Novitzen. 1. 23
Anfang. 1. 50
Erſte Prob. 1. 18
Prob warumb außgelaſſen. 1. 24
Speiß. 1. 52
Milch. 1. 55
Was ſie zu lehrnen. 1. 55
Ampt deß Novitzen iſt Nachfolg Chriſti. 1. 66
Engliſche Verrichtung. 1. 69
Den Novitzen ſoll die Regel vorgeleſen werden. 1. 93. 2. 696
Novitzen wie zu tröſten. 1. 91
Novitzen welche außzuſchlieſſen. 1. 94
Novitzen-Meiſters Beſchreibung. 1. 52 54
Sein Formular iſt Chriſtus. 1. 56
Soll ſeyn ein Mutter. 1. 57
Iſt gleich einem Maurer 1. 85
Soll brauchen die Lehren der heiligen Vätter. 1. 58
Nüchterkeit. 2. 298

O.

Obrigkeit an ſtatt Chriſti. 2. 52
Himmels Liechter. 1. 126
Nachgeſetzter Obligation. 2. 701 195
Such vorgeſetzte Vorſteher.
Obſervantz der Regel. 2. 663
Iſt die Seel deß Kloſters. 1. 32
Odonis Gehorſam. 2. 51
Oelung letſte/ Sacrament/ wann ſie zu brauchen. 2. 635
Krafft. 2. 636
Ohren offne. 1. 73
zu bewahren. 2. 134
Opffer iſt der Menſch. 1. 228
Ordnung der Verſamblung 2. 699
S. Othmari Gedult. 1. 83
Nit entſchuldigung. 1. 151
Ordens Stand warumb anzunemmen. 2. 390
Wer darzu tauglich. 1. 17
Ein Orden verlaſſen vnd in ein anderen ſträngeren gehn iſt nit loblich. 2. 10
Beſihe Geiſtliche.

Orden unberfchidlich in der Norod. 1.
Tractats.

N.

Pachomij Demuht. 1. 115
Pauli Beferung. 1. 224
Pauli Simplen. 1. 108
Petri Cnefelkui Lobe der Einfamt. 1. 118
Pinuly Demuht. 1. 115
Verbergung der Zugend. 2. 160
Exhortation dem angenenden Geiftlichen. 1. 268
Portner des Kloffers Beſchreibung. 2. 644. 720
Porten des Kloffers wunderbahrliche fen. 2. 641
Prolat/ Prior/ it. vide Vorſteher.
Prieſter vid angenommen ins Kloſter. 1. 41. 2. 697
wie ſie zu halten. 2. 677
Prob der Geiſter 1. 21. 209. 2. 112. 696
Stuck Donatal.
Profeſſion was. 1. 218
Form. 1. 216. 2. 697
Ceremonii der Profeſſion Chriſtliche. 1. 310
Zeded warnung auff den Abtritt. 1. 176.
Profeſſion indispenſabel. 1. 218. 274
Verbenrung. 1. 31
Profeſſions-Tag zu betrachtung. 1. 267
Dreyerlaige Einſame. 1. 221
Profeſſion iſt ein Tauff. 1. 221
Ja ein Tod. 1. 220
Profeſſion iſt Ernewerung groſſer Bendicht. 1. 278
Suche auch Gelubde.
Der Pfannen Auffgang vnd Auff. 2. 243
Suche auch Gaygnen.
Profeſſo iſt eigne liebe vnd Hnte. 1. 12
Profeſſo iſt Gott. 2. 411
Auß was gemacht. 2. 433

R.

Rath-Haltung der Geiſtlichen. 2. 468
Rath geben wie. 2. 569
Rathe fragen der Obern Schuldigkeit. 2. 564
Recreation wie anzuſtellen. 2. 327
was zu reden. 2. 327
wie. 2. 322
wan. 2. 671. 674
Bey den Krancken. 2. 638
Wie Demuht. 2. 638
Red verendt geſchrieben. 2. 324. 578
Dienſtige Reden ſtraffloß Exempel. 2. 216. 218
Reformation wie anzuſtellen. 2. 168
Allgemach und mit Bit. 2. 169
Mit Lieb. 2. 168
Mit Beſcheidenheit. 2. 169
Religion iſt Geiſtlich oder Weltlich Gemuth.
Regel des H. Augustini. 2. 611
Sol heiligen Benedicti. 2. 665
dritte des H. Francisci. 2. 707
Colligation Regulen.
Nollen ſeynd ein Anfang der Thorheit.
Regiment. 2. 698
Regiren. 2. 681. 703
Regiren vnd paidern ſtehet wol. 2. 7
Iſt gottlich by Gotten. 2. 670
Reminiren/ wie es ſich zu machen. 2. 639
Reniglen ſo vertrauen vnd freundſchafft annemmen. 2. 462
Religionen in dem Willen Gottes vnd der Obergkeit Wolgemeldigkeit. 2. 134
Gleichet nahrwendig. 2. 134
Exempel. 2. 130
Ihre Stiffter.
Rem vnd Leyb ſtet zu widerholen. 2. 490
Such auch Beicht.
Rad was it bedeute. 2. 176
Rue

Römiſches Edelmanns freywillige Armuth. 2. 101
Rohter Farb Bedeutnuß. 1. 254
Ruhmſüchtigkeit ſchädlich. 2. 511

S.

Salben vnd Balſam ſeynd die Speichel Chriſti. 1. 141
Scapulier Bedeutnuß. 1. 259
Schanckungen vnd Brieff wem zugeben. 2. 659. 694.
Schantz iſt Kloſterleben. 1. 15
Schimpff der Geiſtlichen iſt bey den Weltleuhten nit aufferbäwlich. 2. 652
Schlaff. 2. 330
Wie. 2. 746. 334
Wie lang. 2. 332
Schlaffende in Ehrbarkeit werden von der Mutter Gottes geſegnet. 2. 334
Vom Schlaff hurtig auffzuſtehen. 2. 335
Schläfferigkeit iſt ſchädlich. 1. 120
2. 447
Schlaffen im Staub/ was. 1. 51
Schweigen ſuche Stillſchweigen.
Schmertzen innerlich deß Gemühts wie zu leyden. 1. 178
Schuld bekennen verdienſtlich. 2. 93
Geſchwätz vnnütz vnd Poſſen. 2. 479
Schmachen ſeynd nichts zuachten. 1. 80
148. 2. 437
Schmachwort/ wie anzunemen. 1. 129
140
Schwören iſt nit erlaubt. 2. 433
Schwartzer Farb Bedeutnuß. 1. 249
Schweinhirt heilig. 1. 162
Schwermühtigkeu deß Hertzens. 1. 178
Scrupel zweyfach. 2. 485
Wie ſie zuachten. 2. 485
Scrupel im Kirchen-Gebett werden auſgelößt. 1. 232
Silvani Bekehrung. 1. 215
Stimm zum ſingen warumb ſie nit allen geben. 2. 224
Siſoi Demuht. 1. 162
Sitzen Bedeutnuß. 2. 214
Fünff Sinn bewahren. 2. 133
Speiß der Geiſtlichen. 1. 52. 2. 293
318. 753
Vberfluß ſchadt. 2. 123
Sich niemahlen erſättigen iſt ein Tugend. 2. 300
Speiſen ſo geordnet / ſollen geben werden. 2. 300
Warum mehr an den Feſtis. 2. 316
Specerey der Speiſen. 2. 291
Saltz. 2. 347
Speiß deß Kloſters iſt heilig. 2. 312
Stehen/ wie. 2. 533. 740
Bedeutnuß. 2. 213
Stephani deß Abbts Kucheldienſt. 2. 614
Sterbens-Form. 2. 640
Suche Todt.
Stimm GOttes. 1. 73. 74
Stifftung warumb eingeſtelt. 2. 218
Stiffter Sünden abzubüſſen. 1. 151
Stillſchweigen. 2. 319. 671
Im Gehen. 2. 329
Bey Tiſch. 2. 686. Zu Nacht. 2. 323. 688
In widerwertigen Dingen. 1. 125
In Schmachen. 1. 129
Nutzen deß Stillſchweigens
Straffen vnderſchidlicher Fähler / wie. 2. 585 658. 661. 681
Im ſtraffen begangne Fähler/ wie zu beſſeren. 2. 594. 660
vide Fähler. Oberkeit.
Streitt iſt Vnderſchid. 2. 147
Wider Fleiſch vnd Blut. 1. 116
2. 140
Wider Hoffart. 1. 116
ſuche Anfächtung.

Sterngläser Gott nit gefallt 3. 142
Sünden benennen. 1. 28
Sünden seine bringen grosse. 2. 55
Fremde Sünd. 2. 115
Sünden der Sünffer sollen abgethan werden. 1. 151
Für die Sünder Allmosen. 2. 203
643
Sünden des Volcks/ Speiß der Geistlichen. 1. 171
Sufonia Gebuit. 1. 169
Summen.
Innerliches Frewden. 1. 18
Sünffzehnerley Uberrettung Straff. 2. 112
Verantwortung jrgliches/Wort.
Sünffzehnerley oder nit Sünffhundtzung
Sünffzehnerley Christi. 1. 148

T.

Tagzeiten oder Kirchen-Gebett Auslegung. 1. 197
Mettin. 2. 177. sechs Metten.
Prim. 2. 197
Terz. 2. 178
Sext. 2. 200
Non. 2. 202
Vesper. 2. 203
Complet. 2. 205
Obligation zu den Tagzeiten. 2. 217
246
Wann erschallet. 2. 224
Tagzeiten von der Mutter Gottes erlangen grosse Gnaden. 2. 216
Caremonj Erklärung/sache Caremonj.
Tauler Jehr. 1. 131
Tauff jrrgehalt. 1. 131
jst Profession. 1. 222
Theresiæ Gebuit. 2. 143
Theologia Gebuit. 1. 169
Tempel Gottes ist der Mensch. 2. 122
S. Thomæ Gebuit. 1. 109
Tisch-Gebett. 2. 216. 617. 618
Tisch-Gebett Ursach. 2. 302
Tisch-Gesang. 2. 296
Tisch-Mortification, Tempel. 2. 295
Tisch-Sitten.
Todtenlaub zu tragen. 2. 167
Geistlicher todtenschildt. 2. 169
271
Todten wie zu begrabten. 2. 277
Wie die an der Seitsodme. 2. 418
Todten zu Bett. 2. 281
Den Todt vor Augen haben. 2. 466
Trauergewandt/rare. 2. 264
Trand eines Geistlichen. 2. 302. 647
Zeit zu trauckren. 2. 120
Gesundheit trauck. 2. 287

V.

Abrachtung seiner selbst. 1. 140
Gnad. 1. 128
Abrachtung der Tugend. 1. 158
Verbarung in der Todtsünd schadt. 1. 279
Verlassung deß innerlichen Trosts. 1. 187
Verlassen alles. 1. 187
Verlassung seiner selbst. 1. 226. 132
Gnad Willen.
Verfolgung ist vnderschidlich. 2. 641
661
Verfolgung deß Nächsten. 2. 132
Verschonbarung ist schädlich. 2. 519
Vermuter. 2. 785
Vesper in der Fasten warumb Vermit. 2. 203
Vesper ist. 2. 212
Vexiren ist Todtschlag. 2. 274
Visita-

Viſitation iſt nohtwendig. 2. 549
Wie anzuſtellen. 2. 708
Vnbeſtändigkeit Schaden. 1. 206
Vnbild zuübertragen. 2. 437
Vnderlaſſung deß Beſſeren. 1. 97. 108
Vnvollkommenheit der Menſchen. 1. 171. 2. 232
Warumb zugedulden. 2. 305
Vnderſchid in der Vollkomenheit. 2. 309
Vollkommen ſeyn iſt dem Menſchen nit möglich. 2. 41
Vogelein wie zu vnderweiſen. 1. 144
Vorgeſetzte oder Vorſteher was er ſey/ ein Vatter. 2. 541
Guter Hirt. 2. 542
Verſchwendung iſt ſchädlich. 2. 559
Vorſtehers Beſchaffenheit. 2. 661 666
Vorſteher zu was er verbunden. 2. 647
Iſt ſchuldig zu gehorſamen. 2. 647
Zuhalten die Armuht. 2. 550
Zuhalten die Regulariſche Obſervantz. 2. 552
Vorſteher ſolle Rahts fragen. 562
vnd folgen. 2. 564
Vorſteher iſt nit vollkommner Herr. 2. 562
Was er zu verſchencken. 2. 562
Wie er ſolle regieren. 2. 567
Exempel. 2. 555. 574
Wie er ſolle abſtraffen. 2. 577
Soll Sorg tragen für die Büſſenden. 2. 682
Für die Knacknen. 2. 685
Vorſtehen iſt ſchwär. 2. 553
Vorſteher Hiſtori. 2. 552
ſuche Oberkeit/ Haußhalter.
Vrtheil niemadts. 1. 128
Freventlich. 1. 154

W.

Wallfahrten ob es einem Geiſtlichen Nutz. 2. 9
Wachſen iſt nothwendig. 2. 32
Warheit allzeit zu reden. 2. 434
Waſchung der Händen ſo nit nothwendig bringt Fegfewr. 2. 621
gewichtes Waſſer Krafft. 2. 637
Waſſerkrug ſteht auff der Seythen. 2. 304
Weiber Converſation zu fliehen. 2. 135
Wie mit jhnen zu reden. 2. 141
Wein Geiſt iſt ſtarck. 2. 307
Weins Portion. 2. 305
Wein ſucht böſe Kranckheit. 2. 305
ſchadt vil. 2. 445
verurſachet Böſes. 2. 306
Wein warumb verbotten. 2. 309
Wein bey der himliſchen Gaſtrey. 2. 308
Welt ſoll verlaſſen werden Exempel. 1. 100
iſt voller Strick. 2. 145
Mit Welt-Leuthen Converſieren nutzet nichts. 1. 102
verurſachet Fegfewr. 2. 417
Weltlichen Geſchafften wie abzuwarten. 2. 418
Welt-Kleyder warumb abgezogen. 1. 100
Werck-Zeug der guten Wercken. 2. 355. 668
Willen Gottes vnd Menſchen zu vereinbahren. 1. 131
Eygnen Willen haſſen. 2. 495
Eygner Willen ſchadt. 2. 58. 59. 75
Exempel. 56. 58. 59
Verlaugnung deß Willens ſuche Verlaugnung/Gehorſame.
Willen wie zu brauchen in guten Dingen. 2. 496
Wolluſt nit ſuchen. 2. 394
Wöſch täglich anzuſtellen. 1. 292
Wullen was. 1. 255
Wundmahlen Chriſti wie ſie vns. eingetruckt. 1. 78

Wachs sechter suche Arten.
Wanckelmuth in suche unbeständig.
Waffer gewendets Kraff. 2. 617
Weit Handel zu treiben. 2. 615
Wochwendige Conversation bey den Weltleuthen nie anzuziehen. 2. 787
Weibs- und Mannsbilder eines Geschlechts. 1. 59

Z.

Zancf zu vnrden. 2. 709. 660
Zähnden vnd Seifftungen warumb entspringen. 2. 218
Zeit vnd End des Gleichen. 1. 22
Zeit Verschreibung zur Arbeit vnd Ohrbeit. 2. 630
Zeitung der Welts-Händel Frucht. 2. 55
— wegen im Klöster nichts. 2. 416
— spend Endlich. 2. 416
Zäsen ist ein Gruel. 1. 105
Zerstörung der Klöster Ursach. 1. 59
Zinaben vnd Schmuck der Seelen. 2. 222
Zins-Brief Contrahendung wird getroffen. 2. 562
Zorn ist Pluffer. 2. 632. 679
— gibt Ferne. 2. 632
Zorn wird zu überwinden. 1. 210. 2. 635
Zornmüthigkeit ist vom Zorn underschieden. 2. 634
Zorngrimm soll nit lang seyn. 2. 137. 662

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google